Die neue Lehre des Vril

oder

Erläuterungen zur Metaphysik des Vril

LVX PRINCEPS MAIORES NATV

Eine Sammlung freier Gedanken.

Eigenverlag

© MMXIX, Alle Rechte vorbehalten

S. v. T., CH-8640 Rapperswil

Unsere gerechte Sache

Mit Getöse wälzt sich die Moderne über den subtilen Menschen. Unaufhaltsam bahnen sich die kollektive Fleischmasse und das geistig Undifferenzierte ihren Weg. Laut und verzehrend tilgt sie die Stille und das Feingeistige. Kaum jemand kann sich dieser rohen Gewalt entziehen. Wie wichtig erscheint es da für den einzelnen Menschen, sich Freiräume zu erschaffen. Sanktuarien, Orte der Stille, in welche man sich zurückziehen kann. Es sind Orte, wo der Zeitgeist keinen Zugang hat. Verschlossene Orte, und den Schlüssel dazu halten wir in eigenen Händen. Wir entscheiden, was sich dort abspielt, wer oder was eintritt. Es ist der Ort, wo das eigentliche Leben beginnt, und wo die Verrücktheiten der Welt ausgesperrt bleiben.

Es sind schon einige Schriften in der Reihe entstanden. Diese weitere rückt nicht von der bisherigen Ausrichtung ab. Es geht ebenfalls um grundsätzliche Anleitungen zum richtigen Denken, Sprechen und Handeln, und wie man in der Gemeinschaft etwas bewirkt. Als einzelner Mensch im Alleingang ist dies nur wenigen möglich. Die Schrift nähert sich dem Ideal der „wahrhaft menschlichen Gesellschaft“ von zwei Seiten. Die Metaebene, der Überbau zu aller Selbstreflexion, wird als Grundebene benutzt, aus welcher alles von oben nach unten in die weltliche Praxis dringt. Manifestationspunkt ist und bleibt aber die weltliche Ebene. Denn in dieser spielt sich unser Leben ab. Wir kommen nicht umher, uns immer wieder in die weltliche Ebene zu bewegen. Dort fnden wir auch unsere Gesellschaft der Gesinnungsfreunde. Ein wesentlicher Punkt der praktischen Umsetzung, und ausserdem ein stilvoller, persönlicher Weg.

Wir haben kein mindereres Ziel vor Augen als die planerisch praktische Umsetzung des idealen Lebensweges. Vieles ist verschleiert, manches als Karikatur verzerrt, immer sind

es die Irrungen und Wirrungen des Lebens, die wir zuerst erkennen müssen. Selbst Wahrheiten sind oftmals nicht, als was sie uns erscheinen. Und schlussendlich will – nach Überwindung aller weltlichen Niederungen – der wahre Mensch mit seinen Flügeln aus Geist und Bewusstsein aufsteigen zu Neuen Horizonten. Hat er die Grenzen seiner selbst überschritten, wird das Element der sogenannten Eigenkraft ihn zu seiner Bestimmung führen. Er wird zum Höheren Menschen.

Es ist wichtig, in dieser Absicht nie ausser Acht zu lassen, dass der eigene Kampf gegen die niederen Schwingungstaten des dumpfen, kollektivistischen Menschen – welcher uns täglich begegnet – zeitlebens nie enden wird. Es ist der ewige Kampf des Menschlich-Guten gegen das tierhaft Niedrige, welches immerdar und in Zyklen gegen uns antritt, um uns als kulturfähiges Wesen von unserem Höhenfluge niederzustürzen in die tiefsten Abgründe der menschlichen Seelennot und der Triebhaftigkeit. Die dauerhafte Überwindung kann nie gelingen. Doch ringen wir uns ewiglich auf! Das ist der Urgrund für unseren Erfolg, im streben um das Ideal des Guten. Unverzagend stark und guten Sinnes mag gelingen, was sonst nicht zu erreichen wäre.

EINLEITUNG

Magnum Opus der Weltschmiede

Stahl wird im Feuer geschmiedet. Leben formt sich in der Lebensschmiede. Ohne Lebensschmiede wird kein Mensch zu seiner ihm eigenen Form gelangen. Der Kampf gegen die Unbill der Welt, aber auch der Kampf gegen sich selbst, wirken als wesentliche Elemente zum Ganzen. Einige Menschen scheitern und beenden den Kampf, andere überleben und werden klein oder gross. Wenige nutzen Schicksalsschläge als Triebfedern für die Eigenentwicklung. Grosse und kleine Schicksalsschläge treffen uns fast täglich, wenn auch nicht immer persönlich, denn oft trifft es andere, im persönlichen Umfeld oder im Freundeskreise. Lebenswegänderungen wirken wie Donnerknall, mit Posaunen und Trompeten kommen sie ins Leben. Harfen und Zithern stimmen stille Schicksalsmelodien gegen den eigen gewählten Lebensweg an. In stillen Momenten, wenn das Schicksal es für eine Zeit lang gut mit einem meint, erkennt man rückblickend die Etappen des Lebensweges. Dann entstehen die wichtigen Fragen. Was wäre, wenn man anders gedacht hätte, anders über eine Angelegenheit gesprochen hätte, eine andere Entscheidung an einer Weggabelung getroffen hätte? Was, wenn man alles falsch gemacht hat, aber nicht mehr neu anfangen kann? Hat man in der Zeit die Wahl gehabt? Was ist das jetzige Leben wert, wenn man in der Vergangenheit alles hätte anders machen wollen? Ist nicht genau dies der Stoff für die Dramatik eines unerfüllten Lebens. Und bewirkt nicht dies erst die innere Reifung, weil man am Ende eines langen Lebens weiss, dass alles hätte anders verlaufen sollen? Ist das

menschlich-geistige Voranschreiten nur möglich durch Fehlurteile oder Schicksalsschläge, durch Irrungen und Wirrungen in allem bisherigen Leben? Und was für Menschen gilt, gilt es nicht ebenso für die Wegbeschreitung von Ethnien, Völker, Nationen oder der globalisierten Welt? Lernen diese nicht ebenso nur durch ihre Fehltritte in der Geschichte, und lernen sie sonst nichts?

Schauen wir auf unsere eigenen Wegstrecken, erkennen wir unschwer, dass selbst unter bester Verwendung von Glaube, Hoffnung, Wille und Weisheit, das Leben nicht zielgerichtet verlief, sondern durch die ewigen wirksamen Zyklen des Auf und Ab eines Lebensweges mitgerissen wurde. Trotz aller guten Zuversicht, aller besten Willensbekundungen, trotz aller gutgemeinten Herzensabsichten und aller Wertebezeugungen haben die meisten irgendwann alle Ideale fahren lassen. Nackt, schutzlos und zerfleddert stehen wir dann vor dem Leben. Fast alles scheint manchmal verloren, selbst unsere Gesundheit ist uns vielleicht abhanden gekommen. Doch das Streben des Geistes, die Seele und der Wille des Menschen scheinen darob doch keinen Schaden genommen zu haben. Vielmehr haben Geist und Seele eine Nottüre benutzt, und haben sich genau deswegen über die Niederungen aller menschlichen Fehlschläge erhoben. Der Geist wurde an all seinen Rohheiten geschliffen durch die Abnutzung im Leben. Nicht alles ist möglich, spät beginnt man zu erkennen. Später noch beginnt man das Wesentliche zu sehen. Und wenn die Schritte kleiner werden, geht man umso zielgerichteter. Und es kommt eine zusätzliche Hilfe. Die Seele hat den Willen zur höchsten Absicht erkoren. Nun ist man geläutert und bereit für das Wesentliche im Leben, für das Schöne, für Wahrheit und Liebe, für die Künste und die Metaphysik, für die menschliche Kultur. Man könnte sogar behaupten: Der kulturfähige Mensch ist nichts geringeres als das für Schönheit, Wahrheit, Liebe und alle Künste sich öffnende Wesen. Hat er diesen Zustand erreicht, kann er sein Über-Ich, sein Astralwesen, frei entfalten. Nicht ist sein Geist mehr vergleichbar mit dem rohen Urgeist eines Tiermenschen. Die Welt, die Naturgesetze, alle Widrigkeiten, Nöte, Sorgen, Krankheiten, der Einfluss aller schlechten wie auch guten Menschen und Lebensumstände, alle guten wie schlechten weltlichen Taten und geistigen Absichten haben das ihrige dazu beigetragen, aus dem kleinen Menschlein ein hell strahlender Stern werden zu lassen. Ja, aber diese Erkenntnis kommt erst in hohem Alter. Und für viele, wenn nicht die meisten, zu spät. Hätte man solche Erkenntnisse früher nur gehabt. Aber, man hat ja nur: das Jetzt! Und so muss dies genügen für alle Vergangenheit, welche gewesen, und auch für alle Zukunft, welche noch kommen wird. Nichts und niemandem nachtrauern, müsste man es so nennen? Und doch dabei aus allen bisherigen Fehlern für die Zukunft lernen? Die Wirklichkeit verzeiht keine Fehler.

Nehmen wir die Theorie des Entstehens von Leben. Aus wissenschaftlicher Sicht ist auf physischer Ebene weitgehend alles vorbestimmt. Wen wundert es, wenn die Wissenschaften in erster Linie die Aufgaben haben, in der Natur eigens definierte Gesetzmässigkeiten abzuleiten, welche sie zuallererst in ihrer eigenen, idealen Anschauung haben, wo die Logik und Analytik vorgängig astrein entstehen. Was also sollte dabei herauskommen, wenn nicht eine logische, analytisch herleitbare Erklärung für jede Form der Wirklichkeit? Dass dabei Modelle mit der Wirklichkeit verglichen werden, welche in Tat und Wahrheit vielleicht gerade mal von ihren Grundsätzen der menschlichen Annahme angenähert sind, wird – vielfach absichtlich und bewusst – verschwiegen. Weitgehend alles sei in den Genen enthalten, erklären Vertreter der Wissenschaften. Lebenswille, Neigung, Überzeugung, Charakter, Persönlichkeit, alles prädestiniert. Einfach ausgedrückt: Akademiker zeugen Akademiker-Kinder, und Arbeiter zeugen Arbeiter-Kinder, weil es die Naturgesetze demgemäss eingerichtet haben, weil Intelligenz oder Unfähigkeit zur Intelligenz, vererbt werden. Feinfühlige Menschen spüren eine subtilere und differenziertere Wahrheit. Was hätten Gene zu bewirken ohne das Umfeld, durch welches sie Eigenschaften herausbilden? Sind es nicht eher diese äusseren Eigenschaften, welche genetische Grundlagen anstimmen und verstärken? Genau genommen sind Gene für sich genommen

nicht einmal lebensfähig, respektive sie sind nicht in der Lage, irgendetwas hervorzubringen ohne die Äusserlichkeiten, aus und durch welche sie sich gebildet haben. Wie würde sich ein Fötus entwickeln im Mutterleibe, ohne die ihn umgebenden Einflüsse der Mutter und ihres Umfeldes? Und wie entwickelte sich ein Mensch nach der Geburt ohne das Umfeld, die Erziehung, die Schulbildung, die Berufsausübung? Und was wäre der Mensch im späteren Leben, fernab von seiner genetischen Grundlage betrachtet, ohne Partner, ohne Familie, ohne Verwandte, Freunde und ganz allgemein ohne die Gesellschaft? Er wäre vermutlich nichts, weil es ihn weder auf der physischen, noch auf der geistigen Ebene überhaupt geben würde. Was das Umfeld für die Entstehung des Lebens, ist an anderer Stelle die Weltschmiede für den Höheren Menschen, den sozusagen höher vergeistigten Menschen. Das eine ist ohne das andere nicht denkbar. Die Weltschmiede existiert ohne den Höheren Menschen, der Höhere Mensch aber ist von der Weltschmiede abhängig. Sie ist die Bedingung zur Entstehung des Höheren Menschen, und ohne sie kann er nichts erreichen, geschweige denn in Existenz kommen. Der ewige Lebenskampf und das ewige Ringen um Gerechtigkeit, Freiheit, Selbstbestimmung und Weiterentwicklung, sie haben ein Ziel. Sie sind geschaffen worden für die Entstehung des Höheren Menschen, ihm den Weg zu bereiten und ihn zu ermöglichen. Alles, mit was wir konfrontiert werden, enthält Lebenskraft zum Gedeihen und Werden. Ohne Kampf kein Gedeihen, in dem Kampf aber die geistige Höherentwicklung. Ohne die im feinstofflichen Denken bewusst gewordene Erkenntnis, dass nur der geistige und physische Kampf mit der Umgebung uns formen kann, der Auseinandersetzung mit der Weltschmiede, kann sich der Tiermensch nicht zum Höheren Menschen transformieren. Das ist keine wissenschaftliche Erklärung über die wahren Zusammenhänge, sondern eine metaphysische. Und es hat nichts damit zu tun, dass man den geistigen Kampf zum Lebensprinzip erheben würde. Aber man nimmt ihn an, weil man sein Wesen und seine Bestimmung erkennt.

Unter Weltschmiede ist ein für uns zentral wirkendes Lebenskonzept zu verstehen. Dabei berühren wir materielle, wie auch immaterielle Vorgänge im menschlichen Leben, und wir stellen sie in grösseren Lebenszusammenhang. Und wir suchen Erklärungen, welche nicht von seinen elementaren Bausteinen her betrachtet werden, weil sie keine ganzheitlichen Antworten liefern. Sondern wir erklären die Metaebene aus der Metaebene heraus, indem wir – klar vor Augen habend – die Ziele der menschlichen Entwicklung zu allererst in unserem Geiste bilden. Salopp ausgedrückt: man nehme den schöpferischen, talentierten, weitsichtigen, innovativen, hellsichtigen und feinfühligen Menschen, erhebe ihn zum Zentrum des Kosmos und der Schöpfung, und versuche aus dieser Sicht eine Weltdefinition. Würde man den umgekehrten Weg beschreiten, würde man versuchen, den Menschen wissenschaftlich zu definieren, man würde einmal mehr feststellen, dass an ihm nichts darüber hinaus entstehen könnte, dass er die Fähigkeit zum Menschsein verlieren würde. Er wäre zwar ein verständiges Wesen, aber es würde ihm jede Form der Vernunft und Weisheit, die gesamte Willensfähigkeit und die Schöpferleistung fehlen. Alles, was uns zu Menschen macht, ist auf der Ebene oberhalb angesiedelt, und ohne dieses gäbe es keinen Höheren Menschen. Die Erklärung zur Weltschmiede, sobald wir dies erkannt haben, macht auch keinen Sinn, wenn wir nicht gleichfalls alles aus einer Metaebene heraus interpretieren. Weltschmiede, Metaebene und Höherer Mensch kommen ohne einander nicht aus, sie bedingen sich ebenfalls. Gäbe es eines davon nicht, gäbe es keines mehr. Kurzum: Die Willensabsicht übersteigt alle Wissenschaften.

Wege zur Eigenentwicklung

Kosmische Schöpfung ist ewiges Wallen. Entstehen und Vergehen, Verbleiben auf Zeit. Gedehnt sind Raum und Zeit, fast bis zur Unendlichkeit und Endlosigkeit. Für uns entstehen darin genügend Platz und genügend Zeit. Was an das Tor der Unendlichkeit und Endlosigkeit klopft, greift in Annäherung an die Unerschöpflichkeit. Dies bedeutet für uns eine unendliche Raumesgrösse, und eine nie enden wollende Zeitdauer, obschon die Grenzenlosigkeit des Raumes eine natürliche, potentielle Grenze darstellt, ebenso wie die Unendlichkeit der Zeit. Wir vermögen nie über den von den Naturgesetzen vorgegeben Rahmen hinauszugehen. Diese Naturgesetze sind seit Anbeginn der Schöpfung wirksam und bestimmend. Alles von Menschen Gemachte und Gedachte vermag diesen Rahmen nach aussen nie zu dehnen. Nach innen aber – innerhalb dieser grundlegenden Grenzen – sind Unendlichkeit und Endlosigkeit manifest enthalten, durch Dehnung in der Differenzierung. Der Rahmen von Raum und Zeit enthält durch seine unbeschreibliche Grössenordnung und seine Dehnung im kleinen Rahmen eine angenäherte Grenzenlosigkeit, im praktischen wie auch im theoretischen Sinne. Diese Grenzenlosigkeit, wenn man sie denn erkannt hat, unterstützt uns in unserem Bestreben zur geistigen Freiheit. Die schiere Grenzenlosigkeit und Unendlichkeit von Raum und Zeit sind der Lebensraum unseres feinstofflichen Geistes. Hier entsteht jede Möglichkeit und Potentialität, und dieser feinstoffliche Geist besitzt das ganze Vermögen der Naturgesetze. Darüber hinaus verfügt der Mensch über ein Bewusstsein, geschaffen durch die Spaltung der Empfindung zwischen seinem Selbst und der Schöpfung. Das ist unser ganzes und freiheitliches Vermögen, welches über die Naturgesetze hinausreicht und worin etwas gänzlich Neues entsteht.

Wir benötigen diese Erkenntnisse nicht für unser praktisches Leben, welches in stetig gleichen Routinen abläuft. Für unseren feinstofflichen Körper und unser Bewusstsein aber sind es lebensnotwendige Erkenntnisse. Der vergeistigte Mensch, wenn er denn in jemandem Einsitz nehmen will, kann erst entstehen, wenn er für sich die grundlegenden Fragestellungen beantwortet hat. Er muss wissen: Die Wirklichkeit der äusseren Naturgesetze scheidet sich ab von unserem geistbewussten Realitätssinn. Beide ermöglichen unendliche Wahlfreiheiten, immer in Annäherung und für ihren Bereich, aber für uns im praktischen Sinne nicht unterscheidbar. Wir erkennen keine Grenzen, wenn diese an die Unendlichkeit gereichen. Deshalb existieren für uns auch keine. Sowohl in der äusseren, wie auch in unserer inneren Welt, sind wir uneingeschränkt. Weder Wirklichkeit, noch Realität, sind in der Lage, jemals irgendeine Grenze zu erreichen. Das unerschöpfliche Potential ist wirksam in beiden Bereichen, und auf die genau gleiche Weise. Deshalb ist unsere Wahlfreiheit unendlich und uneingeschränkt, und weil sie sich nicht an der Undifferenziertheit orientiert, sondern an der Differenzierung, und durch sie an einer Weitung und Anlehnung an das Ohne-Ende. Selbst Bewusstsein entsteht erst durch Differenzierung, durch Erschaffung einer potentiellen Annäherung an die Unendlichkeit und Zeitlosigkeit. Raum und Zeit in der äusseren Welt sind, differenziert betrachtet, keine Grenzen, sondern Unterscheidungskriterien zur Form der Grenzenlosigkeit und Unendlichkeit. Raum und Zeit in der inneren Welt sind die Grundlagen zu unendlicher Gedankenleistung und inhärenter Schöpferleistung. In beiden Fällen machen sie keine inhaltliche Begrenzung aus, weil sie die verfeinstofflichten Formen einer Annäherung an die Grenzenlosigkeit sind. Unser ganzes Vermögen, unsere ganzen Freiheiten, entstehen durch die sprichwörtliche Fassungslosigkeit von räumlichen und zeitlichen Grenzen. Deshalb sind die Schöpfungsgesetze wie geschaffen für die Entwicklung aller freiheitlich denkenden, bereits verfeinstofflichten Menschen, auf physischer, wie auch auf geistiger Ebene. Es könnte besser nicht gelingen, wollte man es zu der hohen Aufgabe einrichten. Und wer es bisher noch nicht verstanden hat: Wir sind physisch in dem Rahmen der Naturgesetze beinhaltet, unser Geist aber übersteigt selbst diese Dimensionen. Der feinstoffliche, bewusste gewordene Mensch besitzt keine Grenzen. Sein ganzes Vermögen hängt von dieser einen Erkenntnis ab.

Ein zwiespältiger Ansatz gegenüber den Schöpfungsgesetzen entsteht, wenn einem die Handhabe der geistigen und physikalischen Freiheiten entgleitet, und die Naturgesetze sich einengen zu einer Begrenzung. Es sind Momente im Leben, wo einem jegliche Kontrolle entgleitet, weil das Schicksal unerbittlich zuschlägt. Man verliert Eigentum, Partner, Familienmitglieder, seine Zukunft oder seine Vergangenheit. Es entschwindet etwas dem Leben, unwiederbringlich. Die höhere Macht der Schöpfungsgesetze konfrontiert uns überraschend mit geminderten Möglichkeiten. Das Potential erschöpft sich in der Manifestation. Wer gut in die Schöpfungsgesetze hineinhorcht, vernimmt leise das Anstimmen einer höheren Wahrheit. Die Naturgesetze entscheiden ohne unseren Einfluss darüber, ob sie eine physikalische Potentialität bis in die Unendlichkeit gewähren oder sie zur Begrenzung einschränken. Die Abkehr von der Überpotentialität erleben wir dann als Bruch des von der Schöpfung gegebenen Versprechens für unendliche Potentialität. Nicht immer, aber oft sind wir den kosmischen Naturgesetzen sprichwörtlich ausgeliefert. Dann, wenn sie uns, anstatt Freiheiten zu geben, Grenzen aufzwingen. Dies aus dem Grunde, weil die einschränkenden Naturgesetze durch ihre komplexe Struktur ebenfalls an die Unendlichkeit grenzen. Aber, unser Vermögen, diesen Plan zu durchkreuzen, ist durch Bewusstmachung in unserem Geiste keinesfalls minder. Dadurch wird unser hoffnungsloses Unvermögen wieder aufgehoben. Wisse: Das Potential zur Beherrschung der Naturgesetze ist immer dasselbe, selbst wenn die Naturgesetze es in der Zeit oder an einem bestimmten Ort anders vorhaben! Die Naturgesetze machen uns zu Beherrschenden und Schöpfern in Raum und Zeit durch ihre Potentialität, nicht aber durch ihre Manifestationen. Man muss das eine vom anderen unterscheiden. Einfach ausgedrückt könnte man aussagen: Die Naturgesetze sind faktisch

und in Begrenzung unser Elend, in der unendlichen und zeitlosen Schöpferpotentialität aber sind sie unser ganzes Vermögen zur Freiheit und zur Erschaffung einer anderen Wirklichkeit. Oder anders: Die Naturgesetze sind die Werkzeuge und Waffen im Kampf um unsere Freiheit. Sie sind uns weder gut, noch schlecht gesinnt. Sie sind es nur für ihre zeitlich und räumlich erschaffenen Begrenzungen, und für unseren Umgang mit ihnen, nicht aber prinzipiell und von ihrer immanenten Wirkung her betrachtet. Erkennen wir in den Naturgesetzen das unendliche Potential des Vermögens zur Freiheit, wirken sie als unsere Verbündeten im Kampf um Existenz, Höherentwicklung und absolute Freiheit.

In Abkehr zur allgemeinen Wesenart aller Naturgesetze, sind die weltlichen und gesellschaftlichen Gesetze der Feind jedes Menschen. Sie entstammen ebenfalls aus der Überpotentialität, erreichen in der von Menschen gemachten Welt aber die höchste Form der Potentialeinschränkung. Die von Menschen durch eigene Gesetze versehene Welt, in welcher wir leben, wirkt unerbittlich. Es gibt Menschen, welche für diesen Ort die Bezeichnung „Jammertal“ verwenden. Es ist der Ort, wo in Annäherung praktisch jedes geistige oder naturgesetzliche Potential einer materiellen Manifestation weichen musste. Es ist der Ort der geringsten oder wenigsten Handlungsmöglichkeiten und des geringsten Spielraumes für das menschliche Denken, Sprechen und Handeln. Menschliches Handeln in Freiheit ist darin nur unter Bedingungen möglich. Es ist auch der Ort, wo der Mensch zu des Menschen Feind wird, weil durch die eingeschränkten Möglichkeiten alle versuchen, sich gegenseitig eine verbleibende Potentialität und Wahlfreiheit abzujagen. Vieles ist begrenzt, im wahrsten Sinne des Wortes. Ein Wettrennen zwischen den Menschen beginnt, um Ressourcen, Handlungsspielräume, persönliche Freiheiten, Eigentum, Recht und um ein lebenswertes Leben. Durch Gesetze verkleinert eine anzahlmässig geringe Eliteschicht der Menschheit zusätzlich die Wahlmöglichkeiten und Freiheiten, und erschafft hierdurch die sprichwörtliche „Hölle auf Erden“. Es ist ein Zustand, wie wir ihn heute in der Welt vorfinden. Materielle Werte vor allgemeinem Wohlstand, konkurrierendes Kampfgebrüll anstatt Kooperation und Solidarität, Geld als Selbstzweck, und vollständiger Zerfall aller geistigen Werte, geschickt herbeigeführt durch Fremdbestimmung der Masse Mensch durch eine kleine Eigentumselite mit Clanstrukturen. Individuelle, universelle Menschenrechte haben darin nimmermehr einen Platz.

Alle weltlichen Gesetze werden von Menschen mit Kollektivvollmachten geschaffen. Im besten Fall werden sie durch Stimmrechtsgabe in ein Amt gehoben. Man könnte fast behaupten, denn Wählern werde vorgetäuscht, sie hätten für die Zeit nach der Wahl irgendwelche Machtbefugnisse oder Mitbestimmungsrechte. Man untermauert dies mit einem Wust von Versprechungen. Wählt man eine Partei, respektive deren Vertreter, ist man bereits in die Machtlosigkeit gesunken. Ab jetzt liegt es im Ermessen der sprichwörtlich parteiischen Interessengruppierung, Entscheidungen zu fällen. Ob diese zu Gunsten oder zu Ungunsten des Wählers gefällt werden, ist unvorhersehbar. Einflussnahme ist nach Stimmrechtsabgabe nicht mehr möglich. Meistens sind gewählte Personen Vertreter von mächtigen Interessengruppierungen oder Vertreter des mächtigen Eigentums. Durch den symbolischen Ritus der Wahl an der Urne werden diese Personen mit meistens fremden Interessen jeglicher Rechtfertigung an ihren sie Wählenden entbunden. Das Recht an jeglicher zukünftigen Mitbestimmung wurde mit dem Urnengang getilgt und ist erloschen. Es gibt nach Stimmabgabe keine Möglichkeiten mehr, rechtlich sein fiktives Mitspracherecht einzufordern. Es ist ähnlich wie beim Kauf von Wertpapieren. Durch den Kauf der fiktiven Werte bekommt man ein Besitzrecht und ein Gewinnrecht. Das Eigentumsrecht am eingesetzten Geldwert aber geht verloren. Besonders augenscheinlich dann, wenn eine Unternehmung Konkurs geht und seinen Pflichten nicht mehr nachkommen kann. Man erhält seinen Geldwert nicht mehr zurück. Aber nicht, weil mit dem Konkurs die Schuld erloschen wäre, sondern weil man das Eigentumsrecht am Geldwert bereits beim Kauf verwirkt hat.

Sagen wir es ohne falsche Bescheidenheit: Die gewählten Stellvertreter der angeblichen Volksstimme, sie sind – bei bestem Willen und mit bester Absicht – kaum in der Lage, für die individuelle Allgemeinheit etwas im Sinne und für den Nutzen eines einzelnen Menschen einzurichten. Dazu ist weder das Amt das richtige, noch sind es die Begleitumstände. Ausserdem hat man bis heute kein politisches System entwickelt, in welchem ein einmal gegebenes Wahlversprechen müsste eingelöst werden, und man einen Interessenvertreter für diese könnte gesetzlich haftbar machen. Das demokratische Wahlsystem hat sich seit der Antike wenig weiterentwickelt, mit Ausnahme der Zulassung von parteilichen Interessengruppierungen zur besseren Erringung von politischen Kollektivwirklichkeiten. Wer aber als Individuum von einer Politik, von Parteien oder anderen politisch tätigen Interessengruppierungen, für sich als geistig erwachte, schöpferische Person etwas erwartet, hat nicht begriffen, was Politik ist. Die heutige Politik behandelt Forderungen von Interessengruppierungen, erschaffen von Interessengruppierungen, mit dem Versprechen der Erhebung von Stellvertretern im Sinne der Erwartungen für die Massen, den Volkskörper oder für gutgläubige Individuen, meist aber nur für die Ziele der Interessengruppierung selbst, welche sich des Amtes bemächtigt mit Hilfe von Wählern voll von Hoffnung und Zuversicht. Politik ist genau genommen nichts weniger als der Kampf aller Interessengruppierungen in einer Gemeinschaft von unendlich vielen Interessengruppierungen um Rechte, Ressourcen, Eigentum, Macht und Einflussnahme über die Bedürfnisse von Massen und die Rechte von Menschen. Das Individuum hat nur Mitbestimmungsrechte bei der Erhebung der Interessengruppierungen, nicht aber bei der Erstellung und der Durchsetzung zu seinen ureigendsten Interessen.

Es ist wahr, wer nicht wählen kann, ist ohne Mitbestimmungsrechte. Und wir gehen alle davon aus, dass die Demokratie zumindest theoretisch und angenähert einer sogenannt bestmöglichen Volksherrschaft entspricht, da der Bürger, wenn auch nur in beschränktem Umfange, Mitbestimmungsrechte erhält, und sich derart die Idee der Volksherrschaft einen direkten Weg bahnt. Oder zumindest kennen wir bisher keine besseren Systeme, durch welche sich der Volkswille Bahn verschaffen könnte. Aber erstens müsste man konsequenterweise auch in der Lage sein, echte Volksvertreter zu wählen, welche gesetzlich haftbar sind gegenüber einem Volkskörper – und welchen es heute als Idee ebenfalls nicht zu geben scheint. Die Parteien vertreten hauptsächlich nur die Interessen von sich selber, der Volkskörper und das individuelle Volksindividuum sind bereits an der eigenen Idee verstorben. Und deshalb und zweitens, wenn jemand aber ein Wahlrecht besitzt, ist es dann richtig, zuviel Hoffnungen und Erwartungen in eine Stimmabgabe zu setzen? Vielleicht bewirkt man mehr, wenn man durch richtiges Denken, Sprechen und Handeln direkt auf sein Umfeld einwirkt. Ideal wäre es, wenn sich ein Bürger auf seine politischen Repräsentanten voll und ganz verlassen könnte, dass ein Stellvertreter nach bestem Wissen und Gewissen versucht, sein Amt in Treue zu halten und für die Interessen des allgemeinen Bürgers einzustehen, dass also die mitbestimmen Wollenden sich auf die Entscheidungsträger verlassen könnten. Aber vermutlich müsste man dann auch über einen eigenständigen, identifizierbaren Volkskörper verfügen, welcher in den modernen, offenen, freien und multikulturellen Gesellschaften ebenfalls nicht mehr vorhanden ist. Es sind genau solche Fragen, welche in sogenannt freien Gesellschaften, zumindest heute, noch erlaubt sind, und welche die Gesellschaft verbessern und weiterbringen. Ob sich die Idee der Volksmitsprache irgendwann auch gegenüber den parteiischen Interessengruppierungen und gegen die wirtschaftlich und technologisch äusserst erfolgreichen Diktaturen und totalitären Systeme der Welt durchsetzt, welche zentral gesteuert mit absolutistischer Gewalt über die breite Masse herrschen, muss sich noch erweisen. Vermutlich wird die Idee der Volksmitsprache nur dann eine Chance im globalen Wettbewerb haben, wenn sie sich noch weiter in Richtung Volksrechte entwickelt, und die Volksvertreter gesetzlich haftbar gemacht werden gegenüber einem Volkswillen. Ausserdem müssten dann auch in der Verfassung verbriefte Freiheiten auf absolute Eigentumsrechte und vieles mehr durch den Volkswillen in Frage gestellt werden können, da diese wesentlich zur Ungleichheit im Volke und zur Zerstörung von

Gesellschaften, Ethnien und Völkern beitragen, und mitunter verantwortlich sind für Abbau von Kooperation, Solidarität und Wohlstand. Im pragmatischen Sinne muss man in dem globalen Wettbewerb der Wirtschaftssysteme und der politischen Ideen die Weiterentwicklung der Volksrechte, der Bürgerrechte und Menschenrechte auch als Chance sehen. Vielleicht gelingt es sogar erst durch äusseren Druck von totalitären Systemen, die Volksrechte auf neue, ungeahnte Höhen zu erheben, und dem absolutistischen Eigentumsrecht das Menschenrecht auf persönliche Entfaltung und minimales Eigentumsrecht für jeden wieder entgegenzustellen. Kurzum: Die Entwicklung neuer Politsysteme, welche die Bürgerrechte und Menschenrechte noch mehr in den Mittelpunkt stellen, um die Idee des schöpferischen, verantwortungsvoll handelnden Menschen politisch umzusetzen, ist auch im Westen nie ganz abgeschlossen, das Ringen um eine Verbesserung der Lebensbedingungen aller Menschen auf materieller, wie auch auf geistiger Ebene, hört nie auf.

Wie immer die Weltlage sei, wie gross die Mitsprache in weltlichen Angelegenheiten zu stehen kommt, ein schöpferischer Mensch kann damit nie zufrieden sein. Er ist weder Teil der Masse, noch Anhänger einer Interessengruppierung. Sein inneres Wesen widerspricht bereits jeder Idee gezeugt durch Massen oder Fremdinteressen. Die kollektive Massenforderung oder die interessengesteuerte Politik von heute bedeuten immer eine Normung der Bürgerrechte, welche sich einen Weg bahnt in die Gesetze für Individuen. Und Individualformung, und dadurch Einschränkung der Wahlmöglichkeiten und Freiheiten, ist alles, wogegen der dem Kollektiv oder den Interessen abneigend eingestellte, schöpferische Mensch in seinem Innersten steht. Sein Lebensmotto – gemäss eigen gewählter, innerer Überzeugung und Glaubensethik – könnte in etwa lauten: individuelle, selbstgesteuerte Klasse, statt denn kollektive, interessengesteuerte Masse! Alles, was mit kollektiver Masse oder interessengesteuerter Politik in Zusammenhang steht, behindert die Entfaltung der menschlichen Individualfreiheiten und mindert sein weltliches und geistiges Schöpferpotential.

Es ist dem der Klasse sich hingebenden Menschen freigestellt, erfinderisch zu sein bei seiner Befreiung vom Anliegen des bloss durchschnittlichen Massenmenschen oder des interessengesteuerten Polit-Menschen. Es steht ihm nach Erfüllung der Bürgerpflichten frei, eine Eigenentwicklung einzuschlagen, fernab von aller Durchschnittlichkeit und Mittelmässigkeit. Zumindest ist dies möglich in den zivilisatorisch weit fortgeschrittenen, westlichen Gesellschaften. Doch gibt es Staaten in der Welt – vorab in Gebieten der 3A, den asiatischen, afrikanischen und arabischen Ländern – welche der Individualentwicklung nicht den geringsten Platz einräumen. Dort sind Bürgerrechte und Menschenrechte, welche auf der Idee der Individualentwicklung basieren, bestenfalls unter Strafe gestellt. Der individuelle Staatsbürger war dort immer nur Eigentum des Staates, welcher wiederum beherrscht wird von einer kleinen Schicht von Clans, welche absolute Vollmachten über die Staatsgesetze haben. Diese Bürger kann man getrost als Leibeigene bezeichnen, denn über die üblichen Rechte als Arbeitsleistende hinausgehend wird ihnen keine individuelle Entwicklung oder Freiheitsausübung gestattet. Sie verfügen auch über keine Zeit, sich über ihre universellen Rechte Gedanken zu machen. Ihre ganze Existenz ist an die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit gebunden, verwaltet durch die reichen und mächtigen Clans, welche im Extremfall alles Persönliche für die Menschen ordnen, bis hinein in die Köpfe und den Uterus der Menschenmassen. Die Grausamkeit, mit denen sie solches zustande bringen, ist unermesslich und grenzenlos. Man muss es beim Namen nennen: Wenn die Politik – sei sie nun kontrolliert durch Clans, Verfassungen oder Grundgesetze – eine freiheitliche, individualistische Entwicklung des Individuums weder ermöglicht, noch fördert, so darf man sich die Frage stellen, ob man ihr gegenüber dadurch nicht jeglicher Solidarität entbunden ist?

Individualrechte und Kollektivrechte müssen in richtigem Verhältnis zueinander stehen. Ebenso die Individualpflichten zu den Kollektivpflichten. Ergibt sich eine Unausgewogenheit der Beziehung, findet man politische Extremformen vor wie Diktaturen und unterdrückerische Systeme. Dann bestimmen die Wenigen über die Vielen, und die Vielen sind handlungsunfähig. Oder die Vielen unterdrücken die Wenigen, entreissen ihnen die ganze Arbeitsleistung und leben auf deren Kosten. Unabhängig davon, ob sich eine Gesellschaft nun kapitalistisch, sozialistisch, neoliberal, royal oder wie auch immer benennt, herrschen im Hintergrund in diesen zur wahren Menschenkultur unfähigen Staaten meistens reiche und mächtige Clans, welche ihre Eigenrechte weitervererben an die nächste Generation. Sie sind im Eigentum aller Mittel, beherrschen alle drei Gewalten, die Legislative, die Exekutive und Judikative. Es gibt weder Pressefreiheit, noch Meinungsfreiheit, noch Individualfreiheit. Und als ob das nicht genug wäre, nutzen sie alle Möglichkeiten der Zensur, tun die Menschen umerziehen, entrechten und verknechten sie, nutzen Propaganda und Hirnwäsche durch Medien und Informatikmittel. Die Wirklichkeit zeigt, dass für Menschen eine freie, individuelle Entwicklung in solchen Unrechtssystemen praktisch unmöglich ist, weil man zu sehr mit dem Überleben oder den politischen oder wirtschaftlichen Notwendigkeiten und Unausweichlichkeiten beschäftigt ist. Menschen der Klasse richten sich nicht notwendigerweise an solch gesellschaftlichen Zwangsnormen aus, sie sind aber durch die äusseren Umstände nicht mehr in der Lage, nach ihren eigenen Richtwerten und Wertemassstäben zu leben.

Eine individuelle Entwicklung, auch im politischen Sinne, ist nur möglich in den sogenannt „Freien Gesellschaften“ der allen anderen vorauseilenden, westlichen Hemisphäre, wo seit der Antike eine stete Weiterentwicklung der Individualrechte und Menschenrechte stattfand, obschon meist nur innerhalb des Rahmens der Eigentumsordnung. Deshalb steht es gerade uns zu, ja es ist unsere Verpflichtung, diese auf möglichst ungeahnte Höhen weiterzuentwickeln. Damit dereinst, wenn die wirtschaftlich aufstrebenden, geistig aber zurückgebliebenen Staaten mit ihren materialistischen Unkulturen wieder in Sand und Boden versunken sein werden, man für die Welt wieder eine geistige und vorbildliche Führerschaft übernehmen kann, um Wertegesellschaften zu begründen, welche die wirtschaftliche und materielle Leistungsfähigkeit wieder in den Dienst des Menschen stellen. Zurzeit ist in dem materiellen, weltweiten Wettrennen um Güter, Dienstleistungen und Eigentum, für die geistigen Werte nicht viel zu gewinnen.

Macht man aus der Not eine Tugend, so müsste man genau diese Tatsachen nutzen. Man könnte zum Beispiel die Musse der jetzigen Zeit nutzen, um in aller Ruhe an der Weiterentwicklung der individuellen, geistigen Freiheiten auf metaphysischer Ebene zu bauen. Es müsste möglich sein! Auch wenn die materiellen und politischen Abhängigkeiten zunehmen dürften. Hat man in dem Bemühen die geistigen Fesseln der gesellschaftlichen, globalen Wirklichkeit hinter sich gelassen und sich nicht ebenfalls in den sinnlosen Wettbewerb und das Konkurrenzverhalten gestürzt, eröffnet sich eine ungehinderte Wanderschaft und Weiterentwicklung des Geistes. Man nutzt die Gedankenleistung und der Geist schweift frei herum, auf der Suche nach sinnvollen Ansätzen für das menschliche Leben. Weltbetrachtungen werden Selbstbetrachtungen. Neue Wirklichkeiten verlangen nach neuen Lösungsansätzen. Der Welt-Materialismus kann nur durch menschlich-gedankliche Schöpferleistung überwunden werden. Mitteleuropa wird in der neuen Werteordnung, aufgrund seiner eigenen Kulturgeschichte, auch global wieder eine Schlüsselstellung einnehmen müssen. Wer sonst wäre in der Lage, gedanklich zur Neuen Welt etwas Gleichwertiges beizusteuern?

Schöpferischer Individualstaat

Ist man bereit, sich im Leben auf unerwartete Momente einzulassen, kann jeder Weg einen Zauber in sich bergen. Nicht alles läuft ab wie in einem Film. Man ist Mitspieler, nicht Statist. Man nutzt den Moment wie er eintritt, und wie er sich einem bietet. Oft entstehen durch scheinbaren Zufall interessante Gespräche – von Person zu Person. Würde man immer seine persönlichen Ziele verfolgen und jedes Bemühen darauf verwendet, würden sich diese Momente nicht anbieten. Man würde achtlos an ihnen vorübergehen. Es sind genau diese Momente, durch welche in uns neue Bilder über die Welt entstehen, und aus welchen man neue Weltanschauungen schöpft. Man sollte sich bewusst auf Lebenssituationen und Menschen einlassen. Wir entscheiden selber über die Richtung und die Geschwindigkeit, ob und an welchen Stationen wir Halt machen, um mit Menschen zu verweilen. Das gibt dem Leben mehr Sinn und Spannung. Aber wen wir auf diesem Weg antreffen, ist weitgehend dem Schicksal überlassen. Einige Menschen kreuzen zufällig unseren Weg, finden zu uns. Andere suchen und wählen wir selber sorgfältig aus. Einige kommen und gehen, als ob sie zum Fluss des Lebens gehörten, andere sind – bevor wir sie kennen – bereits schicksalhaft mit uns verbunden. Manchen folgen wir, manche folgen uns, oder wir gehen eine Wegstrecke zusammen. Benötigt man für Wegstrecken und Schicksalswege Unterstützung, schliesst man sich zusammen. Wir nehmen Hilfe an, oder geben sie. Der Zusammenschluss mit Menschen gleicher Interessen lässt uns gefährliche Wegstrecken überwinden, welche ansonsten unüberwindbar wären. Man stimmt ein in Arbeitsteilung, Spezialisierung, Kooperation und Mithilfe, Freundschaft, Partnerschaft und Zweckgemeinschaft, oder man lässt sich einfach durch die Intuition führen. Weil wir gesellige Wesen sind, fallen uns neue Bekanntschaften leicht. Und wir tun oder lassen etwas bleiben, weil wir es so wollen. Derart entwickelt das Leben schöpferische Momente und Etappen im Leben, wo Kräfte und Ideen sich vereinen oder neue Formen annehmen.

Ideen und Vorstellungen dienen in erste Linie der Überwindung von menschlichen Schwierigkeiten. Je nach Anforderung benötigen wir Weggefährten mit Ausdauer, Fantasie,

gedanklicher Leistungskraft, Lebenserfahrung, Herzenskraft, guten Partnereigenschaften, Wissen oder Vernunftbegabung, mit alledem, was wir selber nicht haben oder alleine niemals haben könnten. Manche Eigenschaften sind materieller Natur. Andere Eigenschaften sind subtil im Menschen als geistige Anlagen vorhanden und müssen zuerst freigeschaufelt werden, um ihr Potential zu nutzen. Immer sind es Fähigkeiten, ohne die eine Wegstrecke nicht kann überwunden werden. Instinktiv wählen wir ganz bestimmte Menschen zu unseren Weggefährten. Oder wir schliessen uns Gruppen an, welche über dieselben Fähigkeiten verfügen, oder es auch nur behaupten. Wir wählen den Anschluss nicht aus reiner Naivität, sondern oftmals aus Eigennutz, oder weil es uns zu dieser Entscheidung hinzieht. Wir möchten vielleicht eine Wegstrecke überwinden, und finden dazu den richtigen Weggefährten. Ist man zudem eine Führungspersönlichkeit, finden sich bestimmt Menschen, welche einem nachfolgen. Menschen, welche viel Hoffnung in einen stecken, und viel Vertrauen schenken.

Eine Interessengruppierung ist ein instinktiv gebildeter Zusammenschluss von Menschen mit gleichen Interessen für Wegstrecken und Lebensabschnitte. Ob diese Phasen erfolgreich gemeistert werden, hängt von der Umsetzbarkeit von Zielsetzungen und Ideen ab, und vom Mitbringen von Fähigkeiten und Eigenschaften der Teilnehmenden. Manch ein Zusammengehen scheitert an menschlichen Problemen. Manches scheitert an der Komplexität der Wirklichkeit oder an der Einfachheit der Idee. Manche Ideen sind ausgrenzend oder vereinnahmend, und scheitern an der Wirkung auf die äussere Welt. Die Wahl der Weggefährten mit den richtigen Ideen und Vorstellungen ist entscheidend. Ideen sind der Angelpunkt, um den sich alles dreht. Scheitern Ideen, dann scheitern Lebensabschnitte, und mit ihnen die Menschen. Ganze Völkergemeinschaften können an Ideen zugrunde gehen. Eine Idee muss sich an der Wahrheit der Naturgesetze ausrichten und gesellschaftlich umsetzbar sein. Aber sie muss auch die menschlichen Grundsätze der Nächstenliebe berücksichtigen. Wahrheit und Liebe als grundlegende Gesetzmässigkeiten für das Interagieren von Menschen untereinander. In einer offenen Gesellschaft, in welcher Menschen sich nach belieben für eine Wegstrecke zusammenschliessen, darf die Idee nicht basierend sein auf einer Irrlehre, einer Ideologie oder einer Unwahrheit. Die Idee muss ausserdem eine gute Absicht mit sich führen und aufbauend wirken. Deshalb muss sie sich an der Nächstenliebe ausrichten, als dem grössten Brückenbauer-Prinzip. Wenn nicht, stirbt sie früher oder später einen einsamen Tod, zusammen mit der Interessengruppierung, welche sie missbrauchte und benutzen wollte für eine unredliche Sache. In der menschlichen Geschichte gibt es unendlich viele Beispiele von an falschen Ideen gescheiterten Interessengruppierungen. Es war potentielle Schwingung vorhanden, auch Mittel und Ressourcen waren gegeben, aber die Schwingkräfte der Idee fanden keine Resonanz, und konnten nicht zu Ende bringen für was sie gedacht waren. Oder ihre negativen Eigenschaften haben sich durch Rückkoppelung verstärkt und die Träger der Idee mit in den Abgrund gerissen. Das Schicksal von Menschen und Menschengruppen ist eng verbunden mit der Tragfähigkeit ihrer Ideen. Ideen sind der Urgrund zur Gruppenbildung von Menschen. Ohne Ideen finden keine Menschen zusammen. Es fehlte der Sinn hinter der Gemeinschaft.

Parteien scheitern nicht an ihrer Grösse, an der Organisationsform oder ihrer finanziellen Macht. Sie scheitern an der falschen Idee. Der Kommunismus ist nicht an der hehren Idee einer neuen Solidaritätsform zwischen Menschen verstorben. Er verstarb am falschen Menschenbild der Gleichmacherei, und am falsch verstandenen, menschlichen Grundrecht auf bedingungsloses Privateigentum. Der Kapitalismus ist nicht gescheitert an der Idee der Verwendung des menschlichen Eigennutzes und des Eigentumsrechtes als Triebfeder für die gesellschaftliche Weiterentwicklung, sondern an der Vernichtung des Solidaritätsgedankens, dem Scheitern der Gewährung von absolutem Eigentum für alle Menschen, an der Erstellung eines vernichtenden Konkurrenzdruckes unter den Menschen und an dem fehlenden Sinn eines Staates für die übergeordnete, menschliche Gerechtigkeit. Kurz: Alle auf falschen Ideen und Werten basierenden Gesellschaftssysteme, oder deren

falschen Umsetzungen, bewirken irgendwann den Zusammenbruch. Im Zentrum jeder Gesellschaft müssen Wahrheit und Liebe stehen, als den ersten Ideen überhaupt welche Menschen bewegen. Erst um sie herum müssen sich die menschliche Arbeitsleistung und die Staatsordnung errichten. Es ist die einzige stabile Grundlage zum langfristigen Erhalt einer Gesellschaft. Die Arbeitsleistung muss nachhaltig und gerecht umverteilt werden, gemäss den anfallenden Bedürfnissen aller Menschen in der Gesellschaft. Dies ist nur möglich, indem sie in ihrem Kern von den Ideen der Wahrheit und der Liebe geleitet wird. Alle bisherigen Gesellschaftssysteme scheiterten an einer ungerechten Verteilung von erbrachter Arbeitsleistung. Geld ist irgendwann nicht mehr Mittel zum Austausch von Arbeitsleistung, sondern Werkzeug zum Machterhalt von Gesellschaftseliten, und dient dem Zuwachs an Eigentumsrechten. Es wird an falscher Stelle angereichert und schafft nur mehr geringen Nutzen für die vielen Menschen. Die wenigen Reichen und Machtvollen verfügen irgendwann über fast die gesamte, erbrachte Arbeitsleistung. Daraus befriedigt sich ein Nutzen, welcher der Allgemeinheit nicht mehr dienstbar ist. Das System zwingt die Menschen hierdurch in Abhängigkeit und Bindung, anstatt ihnen Freiheiten und Handlungsmöglichkeiten zu bieten. Allgemein ausgedrückt: Die Idee wird weltfremd, verstösst gegen Menschenrechte und Bürgerrechte, oder unterwirft sich einem Zeitgeist, und kommt irgendwann zu Fall. Die Wirklichkeit verzeiht keine Irrlehren, das Schicksal nimmt seinen Lauf. Was gut gedacht war, entwickelt sich zu einem aussichtslosen Ende. Gesellschaften scheitern dann an ihren falschen, inhärenten Werten, auch wenn der Zusammenbruch lange Zeit durch Gewalt und Terror hinausgezögert werden kann, oder durch gewalttätige Gesetze. Die Wahrheit ist eine Kraft, deren Auswirkungen nicht können ungeschehen bleiben. Jede Irrlehre, jede Ideologie, wird irgendwann von Wahrheit und Liebe wieder eingeholt und überholt, auch wenn sie sich für lange Zeit deren Gesetzmässigkeiten entziehen konnte.

Alles beruht auf Ideen und Werten. Es sind die Angelpunkte des menschlichen Denkens, Sprechens und Handelns. Bildung, Beruf, Hobby, Privatleben, alles richtet sich nach ihnen und nichts ist davon ausgenommen. Jeder Lebenssinn richtet sich schlussendlich nach Ideen und Werten, und deren Umsetzung im täglichen Leben. Ein Leben ohne Ideen oder Werte ist zwar möglich, auf der menschlichen Ebene betrachtet macht es das Leben im wahrsten Sinne des Wortes aber sinnlos, ohne jeglichen Sinn oder ohne jedes Ziel. Ideen und Werte erzeugen Antrieb und Vorwärtskommen. Fehlen diese, so bleibt man stehen, und die Entwicklung stoppt. Alles, was uns bewegt und treibt, was uns motiviert und weiter bringt, was uns formt, es sind Ideen und Werte. Deshalb muss sich jeder irgendwann für seine eigenen entscheiden. Nur wer Ideen und Werte lebt, ist ein freier und eigenständig handelnder Mensch. Bildung hat zum Ziel, den Menschen durch Ideen und Werte zu einem sittsamen, urteilsfähigen und vernunftbegabten Wesen zu machen. Menschen sollen sich den richtigen Ideen und Werten verschreiben, und sie sollen sich zu diesem Zweck den richtigen Interessengruppierungen anschliessen. Das höhere Ziel ist die „Ideale Gesellschaft“, an deren Umsetzung jeder Mensch muss mitwirken können. Jeder muss für sich schlussendlich folgende Fragen beantworten können: Was ist es wert, gedacht, gesprochen und gelebt zu werden? Welchen Interessengruppierungen schliesse ich mich zum Erreichen dieser Ziele an? Welche Verantwortung darf oder muss ich an eine Interessengruppierung delegieren, und mit welchem Preis ist dies verbunden? Welche Rechte besitze ich in der Interessengruppierung, und welche Pflichten bin ich schuldig? Welche Freiräume für eine Entscheidungsfähigkeit verbleiben nach dem Anschluss, und ist ein möglicher, daraus entstehender Nutzen es wert?

Es gibt in keinem Fall eine ideale Übereinkunft von Kollektivrechten und Individualrechten. Kollektivrechte – Pflichten oder Forderungen des Kollektivs an das Individuum – erfordern die Aufgabe von bestimmten Individualrechten. Und Individualrechte – Forderungen des Individuums gegenüber dem Kollektiv – führen zur Einschränkung von Forderungen durch das Kollektiv. Die eine Rechtsgrundlage schränkt die andere ein. Sie sind nicht prinzipiell vereinbar miteinander, sondern nur auf Kosten des andern. Beide können sie

nicht gleichzeitig und in demselben Ausmass existieren. Und es gibt keine Interessengruppierung, in welcher man genau dasjenige bekommt, was man als Individuum zur Entwicklung der Eigenkraft benötigt, und was das Kollektiv einem in genau diesem Ausmass und in dieser Form, wie man es benötigt, geben könnte. Sobald man etwas bekommt, bezahlt man einen Preis dafür, welcher vom Kollektiv bestimmt und vorgegeben wird. Es gibt keine absolute Deckungsgleichheit von Kollektivinteressen in Bezug auf Individualinteressen. Und wenn, dann meistens verbunden mit Kollektivpflichten, welche dann umso mehr von einem einfordern. In der Regel ist der Preis dafür sehr hoch. Das Ideal der Vorstellung, wie man wenig gibt, und viel zurückerhält, bewahrheitet sich nur selten. Man muss genau wissen, wozu man sich einer Interessengruppierung angliedert. Unter Umständen bezahlt man den Anschluss mit seinen gesamten Individualrechten und Entscheidungsfreiheiten. Beim Beitritt tritt man immer auch persönliche Rechte ab, muss Verantwortung delegieren und Entscheidungsfähigkeit abtreten an das Kollektiv. Und dies als Gegenleistung oftmals zu einem sehr geringen, persönlichen Individualnutzen, vielleicht für nur einen kurzen Moment und für eine zeitlich begrenzte Lebenssituation. Man findet kaum ein praktisches Beispiel, in welchem der Individualnutzen zu einem geringen Preis konnte erstanden werden. Vielmehr bezahlt man oftmals für einen einfachen Nutzen in einem bestimmen Bereich mit der ganzen Rechtsfähigkeit oder jedem Recht auf Individualismus und persönlicher Eigenständigkeit. Das ist bei Vereinen nicht anders als bei politischen Gruppierungen, bei Freundschaftszirkeln nicht anders als bei elitären Gesellschaftsklubs. Je grösser der Nutzen, desto grösser in der Regel der zu bezahlende Preis. Man kommt nie ungeschoren davon, kann nie alles unter einen Hut bringen.

Beim Anschluss an eine Gemeinschaft, darf sich die Idee oder der Zweck nicht erschöpfen in einem egoistischen Motiv oder in Partikularinteressen von wenigen in dieser Gemeinschaft. Die Idee muss ausserdem vereinbar sein mit grundlegenden Menschenrechten und universellen Gesellschaftswerten. Menschlichkeit, Kooperation, Toleranz, Gerechtigkeit, Freiheit, Wohlfahrt, Sicherheit, Wahrheit, Liebe, und dem Willen, eine gute, lebbare Gesellschaft zu gründen und zu erhalten. Der Zweck darf nicht ausgrenzend und nicht vereinnahmend sein, er muss die Rechte des Individuums, aber auch der Gruppe als Ganzes berücksichtigen und darf keine Irrlehren oder bewusst falsch erschaffenen Lehren zum Missbrauch verwenden. Die Absicht der Gruppe darf ausserdem nicht gegen die Interessen anderer Interessengruppierungen mit ebenfalls guten Absichten verstossen. Ansonsten wird auch hier der Regelsatz zur Menschlichkeit missachtet. Infolgedessen werden sich Zerrüttungsmechanismen in dieser Interessengruppierung einstellen, welche bis hin zur vollständigen Auflösung führen werden. Was für Ideen und Interessengruppierungen im kleinen Massstab gilt, wirkt als Gesetzmässigkeit ebenso bei ganzen Staatsstrukturen, für Nationen, Ethnien und Völker. Sie enden durch die innere oder äussere Unvereinbarkeit mit anderweitigen Interessen und durch Verstoss gegen universell gültige, kosmische Gesetze. Ein Verstoss gegen diese Gesetzmässigkeiten führt in jeder Zeit und an jedem Ort wieder zu Zerfallserscheinungen. Zu jeder Zeit in der Geschichte der Menschheit konnte man deshalb zuvor bereits erkennen, welche Völker aufgrund dieser Gesetzmässigkeiten absteigen, und welche aufsteigen werden, welche Ideologien erfolgreich sein würden, und welche ganze Erdteile in den Abgrund zerren. Eine Schicksalsgemeinschaft verlangt nach den richtigen Denkmustern, nach an der Wahrheit ausgerichteter Kommunikation und nach aufrichtigen, liebenswerten Handlungsweisen, zur Wahrung der Identität und zur Sicherung der Überlebensfähigkeit. Als potentielle Mitglieder einer Gemeinschaft müssen wir unser Verhalten demgemäss anpassen und wir müssen spüren lernen, welche unserer Werte sich auf die Gemeinschaft übertragen.

Der Mensch benötigt Identität durch Werte. Der Staat, die Gemeinschaft aller Menschen, muss hierzu Regelsätze aufstellen, durch welche man in der Lage ist, eine solche Identität herauszubilden. Wir alle möchten ein geistiges, kulturfähiges Leben führen, und dies innerhalb einer Wertegemeinschaft bewerkstelligen. Die materiellen Niederungen der Welt

müssen hierzu überwunden werden. Hierzu müssen wir uns von allen weltlichen Bedürfnissen frei machen können, damit der Geist sich befassen kann mit allen darauf aufbauenden, höheren Werten. Die übergeordnete, höhere Funktion eines Staates ist deshalb die sinnvolle Ordnung aller Menschen zur Überwindung des Materiellen, zur vollständigen Absicherung aller materiellen Bedürfnisse. Darüber hinaus sollte ein Staat keine Aufgabe haben, weil er die Menschen sonst wieder zu sehr einschränkt. Er darf darüber hinausgehend keine Ideen aus sich selbst heraus zeugen, welche gegen die Individualrechte der Menschen verstossen oder ihre Eigenentwicklung behindert. Die Ordnung der Menschen untereinander für höhere Werte darf nur von ihnen selbst ausgehen. Dazu bilden sie Interessengruppierungen, Vereine, Organisationen und Verbände. Geben Staaten oder Gemeinschaften geistige Werte vor, oder verweigern sie die vollständige Abdeckung aller materiellen Grundbedürfnisse, ist ihre Aufgabe unerfüllt und ihre Legitimation in Frage gestellt. Ein Staat muss Kultur und geistiges Leben induzieren, anstatt oktroyieren, muss es ermöglichen, statt denn vorschreiben. Der Bürger muss selber zum Erschaffer seiner Wirklichkeit werden, als denn ein durch den Staat Geschaffener und Gelenkter zu sein. Einzig hierdurch entstehen geringst möglich Konflikte zwischen Individualrechten und Kollektivrechten. Als einer Idealvorstellung müssen die gemeinsamen Interessen aller Bürger in grossen Teilen vereinbar sein mit den Interessen jedes einzelnen Bürgers. Da sich Kollektivrechte und Individualrechte zwangsweise und prinzipiell widersprechen und sich gegenseitig in der Handlungsweise einengen, ist das Ideal der Vereinbarkeit nur dann erreichbar, wenn der Staat, das Kollektiv, seine Rechtsansprüche auf ein tiefes Minimum reduziert, oder sie nur dort angewendet werden, wo es zur Koordination zwingend notwendig ist. Ein idealer Staat, welcher auf den Ideen der Freiheit und Gerechtigkeit seiner Bürger fusst, muss als Minimalstaat gebaut sein. Gleichzeitig muss er grundlegende Bereiche massvoll regeln, und seine Verantwortung übernehmen. Dazu würde in westlichen Staaten wohl auch das Anbieten von Arbeitsplätzen gehören, und das Recht auf ein die Existenz sicherndes Eigentum auch für Arme, Mittellose oder Handlungsunfähige. Alles sind grundlegende Bereiche der Ordnungsfähigkeit der Bürger untereinander. Ein idealer Staat muss Werte wie Freiheit und Gerechtigkeit für alle Bürger garantieren, unabhängig von Schicksal, Erbe oder persönlichen Netzwerken. Grundlegende Bereich eines idealen Minimalstaates sind Bildung, Forschung und Entwicklung, Technologien, Telekommunikation, Medizin, Krankenversicherungen, Versorgung mit Wasser, Gas und Strom, öffentlicher Verkehr, Altersvorsorge, Arbeit und vieles mehr. Alles, was darüber hinaus an Gütern und Dienstleistungen erstellt wird für das höherwertig-spirituelle und geistige Leben, für Luxus oder für Lebensstandarderhöhung, muss entweder von der Privatwirtschaft oder von Interessengruppierungen abgedeckt werden. Das Wissen um die bestmögliche Einstellung der Aufgaben für einen idealen Staat wird uns wie von selbst eingegeben, denn jeder will grösstmögliche Freiheiten, ohne gleichzeitig auf Solidarität durch das Kollektiv verzichten zu müssen. Ausserdem ersehen wir an vielen Beispielen in der Welt eine Unausgewogenheit von Kollektivrechten und Kollektivpflichten im Vergleich zu Individualrechten und Individualfreiheiten. Entweder führt die Unausgewogenheit direkt zur Staatsauflösung durch inneren Zerfall, oder aber in die Überregulierung, die Totalisierung und die Diktatur. Im Falle der Staatsauflösung überwiegen die Individualrechte, die Eigentumsrechte oder ganz allgemein die Rechte des Individuums gegenüber dem Kollektiv, und werden von Eigentums-Reichen oder Recht-Habenden vereinnahmt und missbraucht. Im Falle der Diktatur überwiegen die Kollektivrechte gegenüber den Individualrechten, und die Mächtigen Interessengruppierungen, meistens als Erb-Clans oder Erb-Sippen strukturiert, übernehmen die Kontrolle zu Lasten der Individualrechte aller restlichen Bürger. Ein idealer Staat darf es nicht zulassen, dass irgendeine Interessengruppierung sich über die Kollektivinteressen oder die Individualinteressen erhebt und hinwegsetzt, oder sich langfristig in Clan- oder Sippenstrukturen oberhalb der Gemeinschaft als universelles Gesetz einrichtet. Eine ideale Lösung zu diesem Problem ist nur möglich in einem Ordnungsstaat mit minimalem Funktionsumfang und einer Verfassung, welche in erster Linie und an oberster Stelle alle Individualrechte garantiert. Hierdurch wird ebenso die Clan- und Sippendiktatur

verunmöglicht, welche in freiheitlichen Staaten natürlicherweise jederzeit die Oberhand gewinnen. Der freiheitliche Staat kann also gar nicht anders strukturiert sein als denn am Individuum ausgerichtet. Ausser der materiellen Grundabsicherung muss alles darauf Aufbauende dem freiwilligen Zusammenschluss von Menschen überantwortet werden. Der sogenannt „Schöpferische Mensch“ besitzt eine Entstehungsfähigkeit, eine Daseinsberechtigung und eine Überlebensfähigkeit nur in einem derart geordneten Staatssystem. Unter jeder Zwangsherrschaft wird ihm die Möglichkeit zu einer freien, individuellen Existenz abgesprochen.

Wie aber verhält es sich mit der Idee von Nationalstaaten? Wir kennen die beiden Extreme des nationalen und ethnischen Superstaates und eines globalen, multikulturellen Weltstaates. Der Superstaat ist der zentral gesteuerte, absolutistische Nationalstaat, in welchem alle Ebenen des Menschseins unter dem Gesichtspunkt des Kollektivs und einer von wenigen Experten vorgegebenen, nationalen Leitbildlinie eingerichtet werden, und welcher in letzter Konsequenz ebenfalls auf der ethnischen und genetischen Ebene errichtet werden muss, wenn man diesen Gedanken bis zum Ende weiterführt. Die Antizipation dazu ist der globale Weltstaat: Multikulturell, multiethnisch, Werte relativierend, kollektiv-individualistisch aber ebenso vereinnahmend wie der nationalistische Superstaat. Beide Konzepte für eine zukünftige Menschheit in echter Vielfältigkeit und Freiheit können für die meisten Ordnungsbereiche nicht halten, was sie versprechen. Der ethnische Superstaat kann keine Individualfreiheiten mehr gewähren, und der globale Weltstaat kann keine Ethnien oder Individualbestrebungen mehr dulden. Beide führen durch ihren ideologischen Totalitarismus in den Extremismus, faktisch und bezogen auf das System aber in die Staatsdiktatur, in eine Herrschaft der Wenigen über die Vielen. Beide Konzepte basieren nicht auf dem freiheitlich-orientierten Individualismus mit selbst gewollter Entscheidungsfreiheit für Volk und Gemeinschaft als der Grundlage für die Gesellschaft. Die individualistische Idee des Menschen verweigert sich jeglicher Vorgabe durch das Kollektiv. Es ist bereits heute klar erkennbar: Der nationale Superstaat und der globale Weltstaat stehen im Widerspruch zur Idee, der Absicht und der Weiterentwicklung des menschlichen Individuums, als dem Kern zu jeder Gesellschaft, und einem darauf aufbauenden, selbst gewählten Weg zur Volksgemeinschaft. Zur Absicherung der materiellen Bedürfnisse der Menschen benötigt es zwar Strukturen, gegeben durch Gemeinschaftsgesetze. Diese dürfen darüber hinaus aber nicht in den Bereich des Individualrechtes einwirken. Jeder Mensch muss sich mit Seinesgleichen frei und ohne Vorgaben durch den Staat strukturieren können. Ein Volk entsteht nicht per Gesetz, sondern aus sich selbst heraus, frei und unabhängig. Durch die daraus entstehende Potentialität der Freiheit bis in die Unendlichkeit kann alleinig eine Weiterentwicklung des Geistes und die Freiheit der Völker in der Welt entstehen und langfristig bestehen. Wer dies einmal verstanden hat, wird von dieser Überzeugung nicht mehr abrücken. Und wer einmal diese Freiheiten und deren Wirkungen an sich selber erfahren hat, ist innerlich für die Idee der menschlichen Freiheit gefestigt. Man könnte es die Idee eines alternativen Weges für die Menschheit nennen. Dies bedeutet nicht natürlicherweise die Absage an eine verbindende Nationalstaatenidee, als einer Schicksalsgemeinschaft mit gemeinschaftlichen Wurzeln, sondern betrachtet sie unter neuem Licht. Die Geistentwicklung der Gesellschaft findet allererst in und auf der individuellen Ebene statt, als der bedingenden Grundlage und Ausgangslage. Aber sie führt ebenso in hierarchischer Ableitung und durch Abstufung vom Individuum zur Familie, zur Sippe, zur Gemeinde, zum Landstrich, der geographischen Region, bis hin zum Land, der Nation, dem Staat, dem Kontinent und der Welt. Auf verschiedenen Ebenen bilden sich Schicksalsgemeinschaften, eine jede verbunden durch entweder gemeinsame Vorfahrenlinien oder durch schicksalhaftes Zusammenraufen gegen die Unbill des Lebens und der Welt. Das sind die Gesetze zur Schmiede aller zukünftigen, auch neuen Völker. Man könnte sie eine homogene Welt nehmen, mit fast vollständig eigenkräftigen Menschen in ihr, aber mit dem Unterschied der freien Wahl zu ihrem Bestehen. Über die Zeit würden wie von selbst auch auf physischer Ebene neue Völker entstehen, räumlich-geographisch

voneinander abgetrennt, mit anderem Bewusstsein und anderem Geistleben, und in Übereinkunft mit den bestehenden Naturgesetzen und Naturzyklen. Die Naturgesetze sind diesbezüglich recht wählerisch, sie erheben das Nützliche vor dem Schönen, das Praktische vor der menschlichen Idee, bis sich eine Symbiose einstellt. Sie separieren fortdauernd eines vom anderen, das Vereinbarende vom Vereinnahmenden, und das allgemeine Lebensgesetz ist die Differenzierung und die Anpassung, nicht der Zusammenschluss, die Verschmelzung oder die prinzipielle Neubildung von Fähigkeiten oder Eigenschaften. Oder zumindest ist es das nicht auf Dauer. Wir sehen diese Auftrennung bereits im kleinen Rahmen überall in der Gesellschaft. Gleich und Gleich gesellt sich gern, wie eine Redewendung uns vor Augen hält. Reiche oder Arme solidarisieren sich miteinander, um Probleme besser lösen zu können. Die Reichen müssen sich vor den Ansprüchen der Armen schützen, daher solidarisiert man sich. Ausserdem muss das Erbe erhalten werden, um die Privilegien für die Nachkommen zu erhalten. Die Armen solidarisieren sich ebenfalls mit Ihresgleichen, und mit alle denjenigen, deren Arbeitsleistung über das System teils rechtens, meistens aber ungerechtfertigter Weise hinweggenommen wird, so lässt sich die Mühsal des Lebens besser meistern und ertragen. Im Laufe der Zeit entstehen in einem Staat verschiedene Schicksalsgemeinschaften und deren Erblinien, mit gänzlich unterschiedlichen physischen Eigenschaften, geistigen Werten und geistigen Fähigkeiten. Diese sind irgendwann inhärent im Verhalten und der Persönlichkeit verankert. Es entstehen generelle Schwingungsebenen in den Menschen, welche sich erhalten und durch äussere Einflüsse nur mehr marginal änderbar sind. Überspringen wir im Zeitraffer die Entwicklung bis ans Ende, können wir in diesem Prozess die Entstehung neuer Völker beobachten. Die meist lokale Separation ist ein stetig andauernder Vorgang, welcher quasi wie von selbst zur Entstehung neuer Ethnien und hierdurch irgendwann und schlussendlich zu neuen Nationalstaaten führt. Besonders offensichtlich wird dies, wenn Menschen in geographischer Abgesondertheit ihre charakterlichen Merkmale, ihre Traditionen, und irgendwann ihre eigene Mythologie und Kosmologie herausbilden. Ob dieser Vorgang nun innerhalb eines Staates vor sich geht, ob dieser Staat nun weltweit Gültigkeit besitzt, oder nur für einen kleinen, geographischen Ausschnitt, spielt eine untergeordnete Rolle, da die Prinzipien zu ihrem Entstehen immer dieselben sind. Alle Menschen werden sich immer unter Ihresgleichen ordnen. Bei einer freiheitlichen Form des Staatsgedankens ist nicht der Staat der Kulturträger oder Identitätserschaffer für die darin lebenden Menschen, sondern es ist den Menschen selbst überlassen, mit ihren charakterlichen Anlagen und inhärenten Eigenschaften eine bestimmte Form der Gemeinschaft zu bilden. Hierdurch entsteht auf natürliche Weise eine Gemeinschaft mit überschauendem Handeln zur Identität und zur Bildung einer bestimmten Form des Zusammenhaltes. Solcherart gebildete Gemeinschaften erschaffen Menschen, welche die volle Verantwortung für die neu entstehende Schicksalsgemeinschaft übernehmen, und welche nichts mehr an einen fiktiven Staat delegieren, sondern sich von Mensch zu Mensch organisieren. Ein solcher Bürger organisiert sich in erster Linie selber, und organisiert sich mit Seinesgleichen, weil er durch die Überzeugung angetrieben wird, dass der Staat eben diese Aufgaben nicht übernehmen darf, und durch einen falsch verstandenen Kollektivismus eben auch nicht übernehmen kann. Diesen natürlichen Vorgang der Entstehung eines neuen Volkes, einer neuen Schicksalsgemeinschaft, darf man nicht unterbrechen. Und es ist auch der einzige Weg und die einzige Möglichkeit, wie man Formen des sich bildenden Extremismus und des Totalitarismus bereits vor Entstehung eine Absage erteilen kann. Der Mensch kann nur dann Verantwortung für sich und andere übernehmen, wenn er sich mit Seinesgleichen von gleichen Werten, Ideen und Traditionen selber ordnen kann, und ihm dies das Kollektiv gewährt. Es gibt keine grössere und bessere Form von freiheitlicher Struktur für Menschen. Aber die globalisierte Welt von heute hat dafür kein Ohr. Und man mag bereits die Einwände hören. Der Mensch sei ein Nutzenoptimierender und Pragmatiker, und das Gesellschaftssystem müsse diesem Umstand Rechnung tragen und man müsse deshalb die Menschen einschränken. Der überpotente Staat müsse alles klein halten und korrigieren, alle Eigenentwicklungen verbieten und eigene, künstliche erschaffene Werte, Traditionen und Bräuche für den Bürger vorgeben, so dass niemand sich der Kontrolle durch

den Staat entziehen könne. Aber das ist nicht die Zukunft der Menschheit! Es wird keine staatlich verordneten Zwangsmassnahmen geben dürfen, geschweige denn eine alle und alles vereinnahmende Planung und eine für alle Ebenen umfassend bestimmte, zentrale Lenkung. Der Schöpferische Mensch, welchem in einem bestimmten Rahmen alle Entscheidungen offen stehen, muss im Zentrum der kosmischen Ordnung stehen, und die Gesellschaft wird dadurch eine neue Nabe, und eine neue Drehrichtung erhalten. Ziel ist die Abkoppelung des Menschen von allen materiellen Zwängen durch geeignete Koordinationsmassnahmen im Kollektiv, aber nur soweit, dass er hierdurch frei im Geiste werden kann, und damit ihm die Option für eigenständiges Handeln wieder in die eigenen Hände gegeben wird. Wenn er durch eine gerechte und freiheitliche Gesellschaftsordnung nicht mehr im Konkurrenzkampf zu seinen Mitmenschen um Ressourcen und Eigentumsrechte steht, erhält er in der Neuen Ordnung das erste Mal die Möglichkeit, sich abseits seiner materiellen Bedürfnisse auf der geistigen Ebene zu entwickeln, und das in breit abgestütztem und grossem Stile für alle Menschen. Genau das sollte die Funktion des modernen Kollektivstaates ausmachen. Er sorgt in erster Linie für die restlose und gesicherte Abdeckung aller materiellen Bedürfnisse, und überlässt die weitere Organisation den Menschen selbst, damit diese sich frei machen können für die höheren Entwicklungsaufgaben für sich, die Gemeinschaft und für die zukünftige, erste und authentische Kulturzivilisation. Vor dieser wird es – historisch betrachtet – keine freiheitliche und schöpferische Kulturzivilisation gegeben haben, noch wird es ansonsten jemals eine geben können. Und durch die naturgegebenen Gesetze und die natürlichen Zyklen und Abläufe wird darin der Gedanke der Zusammengehörigkeit zu einem Volk wieder Platz finden, aber diesmal nicht bestimmt von den Wenigen für die Vielen, sondern aus dem Volke herausreichend, und wieder in es hineinführend. Nicht von einem Staat für den Bürger, auch nicht von einer Wirtschaft, einer Politik oder einer Finanzarchitektur für die Menschen, sondern: Von dem Volke, für das Volke. Was die Gesellschaften der Welt von heute vorzuweisen haben, gereicht nicht im Entferntesten heran an eine ideale oder kulturfähige Gesellschaftsordnung. In allen heutigen, auch westlichen, sogenannt freiheitlich organisierten Staaten ist es wie folgt: Der Kampf um das Überleben wurde durch die Wirtschaftsgesetze institutionalisiert, die Unterdrückung von Menschen wurde durch das Eigentumsrecht gesetzlich legitimiert und das unveräusserliche Recht auf Freiheit, Gerechtigkeit, Sicherheit, Solidarität, Kooperation, Bürgerrechte und Menschenrechte wurde ausser Funktion gesetzt durch andere, übergeordnete Rechtssätze und Werte. Eigentum und Rechte werden mehrheitlich noch immer verwaltet von den Wenigen und für die Vielen, unabhängig von der vorherrschenden, in der Gewalt stehenden Interessengruppierung in einer Gesellschaft, und unabhängig davon, ob sie sich kapitalistisch, neoliberal, sozialistisch, kommunistisch, bolschewistisch oder sonst wie nennt. Wir sind heute in der Praxis unendlich weit entfernt von einer ideal geordneten Kulturzivilisation, vielleicht sogar weiter entfernt als jemals zuvor in der Geschichte der Menschheit.

Stellen wir uns die zukünftige Kulturzivilisation vor dem geistigen Auge vor. Der Mensch ist geistig gereift, in Bezug auf sein Bewusstsein stark differenziert wahrnehmend und vom Denken her betrachtet sozusagen stark verfeinstofflicht. Die materielle Ebene wurde fast vollends besiegt, und das menschliche, feinstoffliche Geistwesen konnte sich von den Gesetzen der Materie auf breiter Ebene befreien, indem es den höheren Werten mehr Platz einräumte. Krankheiten, Naturkatastrophen, kosmische Desaster, gesellschaftliche Zerfallserscheinungen und Kampf um das Überleben stehen nicht mehr im Mittelpunkt des Lebens, sondern treten nur noch als Randerscheinung auf, deren schädliche Einflüsse man durch geeignete Massnahmen, durch rechtzeitiges Handeln und die Erringung von echten und authentischen Universalwerten auf ein Minimum reduziert hat. Der Staat ist freiheitlich organisiert und von seiner Zielsetzung und Ordnung her betrachtet hauptsächlich bezogen auf die persönliche, individuelle Entwicklung jedes Menschen, mit dem schlussendlichen Ziel der Weiterentwicklung von allen zu autarken Geistwesen, zu Vril-Menschen. Der Staat mischt sich nicht mehr ein in die Selbstorganisation von Interessengruppierungen, sondern

behandelt ausschliesslich die Abdeckung der materiellen Grundbedürfnisse für alle Individuen, solange diese Aufgaben nicht in Auflösungsgefahr geraten, ansonsten greift er regelnd ein. Politische Diskurse finden nur noch statt im Rahmen der Verbesserung von materiellen Bedürfnisabdeckungen und deren Umsetzungen, und für die Rückbindung von übermässiger Macht von Interessengruppierungen, wie eben von Clan- oder Sippengruppen, welche normalerweise jedes System irgendwann besetzten und langfristig übernehmen. Die gerechte, neue Ordnung hat ein gutes Auge, wenn es um Erbstrukturen und deren Machtzuwachs geht. Es gehört zum Allgemeinwissen: Macht ballt sich vor allem in Erbstrukturen an, und weniger in freiheitlich zusammengeschlossenen Interessengruppierungen von unterschiedlichen oder verschiedenartigen Menschen. Man hat dies erkannt und fand nach der letzten Kulturrevolution auch auf dem gesetzlichen Bereich massvolle Antworten darauf. Notfalls wird eine erbliche Machtanballung, nach vorgängiger Kontrolle und Überprüfung durch eine Gesellschaft mit starker, politischer Gewaltentrennung, per Gesetzesdekret aufgelöst und die Erblinien werden enteignet und die abgetretene Machtfülle wird wieder breiter über die Bevölkerung verteilt, aber ohne dass man hierdurch in die dunklen Zeiten des Kollektivismus zurückfällt, deren Zerfallserscheinungen weit gravierender wirken als durch die Erbclans und Erbsippen. Man hat gute Antworten gefunden, um erblichen Verschwörungen entgegenzuwirken und das Individualrecht wieder in den Mittelpunkt der Gesellschaft zu stellen. Dieser auf dem Individuum abstützende Minimalstaat ist natürlich nicht zu verwechseln mit heutigen Staatssystemen, welche in Bezug auf die Gesetzesebene ebenfalls oftmals ein Individualrecht vertreten, übergeordnet aber nach dem Eigentumsrecht funktionieren. Sondern es handelt sich um einen Minimalstaat mit allumfassendem Individualrecht, welcher in der Lage ist, seine Forderungen einzulösen und durchzusetzen. Denn ein Minimalstaat dieser Ausprägung kann nur dann funktionieren, wenn zur vollständigen Abdeckung von allen materiellen Bedürfnissen sich alle an dieselben Regeln halten. Der Rahmen des Einflusses und der Machtgewalt des Kollektivs über das Individuum ist sozusagen sehr klein, die Grenzen zu diesem Rahmen stehen aber wie Bollwerke, unverrückbar, ausser wenn die Menschen, das Lot der Individuen, es anders einrichten wollen, und dafür einen politischen Vorstoss zur Verfassungsanpassung vornehmen. Einerseits muss eine solche Ordnung also rabiat und eindeutig für die Werte und Ausprägungen der Grundabdeckung sorgen, und immer im Sinne des einzelnen Individuums. Andererseits werden gerade hierdurch dem Individuum möglichst viele Freiräume zugestanden in Fragen, welche die materielle Ebene übersteigen. Jedes Individuum kann zwar auf der politischen Ebene diese Grundeinstellung für das gegenseitige Leben in Frage stellen, schlussendlich muss sich aber jeder an diesen unverrückbaren Regelsätzen ausrichten. Keine Interessengruppierung und kein Individuum dürfen an der Verunmöglichung dieser grundlegenden Gesellschaftsfunktionen wirken. Die Herrschaft kommt vom Individuum, und ist geschaffen für das Individuum, so dass alles dort bewertet wird, wo es uranfänglich herkommt, und wo es wieder seine Auswirkungen zeitigen muss. Es würde sonst nie möglich sein, langfristig auf höherer Ebene die Individualfreiheiten der Menschen und Bürger zu garantieren. Die Festigkeit und Unverrückbarkeit des Rahmens für diese Staatsstruktur ist die Grundlage für die Unverrückbarkeit aller menschlichen Freiheiten. Nur so kann die Staatsfunktion auf die Abdeckung materieller Bedürfnisse reduziert werden, und nur so bleibt der gesamte, darauf aufbauende Bereich der geistigen Schöpferkraft und der Ordnung der Menschen nach eigenem Belieben und eben individuellen Bedürfnissen ermöglicht. Das Kollektiv darf darüber hinaus sich prinzipiell nicht einmischen in persönliche, private Angelegenheiten, in die Ebene der geistigen Entwicklung von Schöpfermenschen, in Glaubensfragen oder in Überzeugungen von Menschen, und auch nicht in Fragen des eigenen Willens, solange diese nicht gegen die Interessen der Gesellschaft oder der Menschen darin verstossen. Gibt es aber Religionsgruppierungen oder andere Gruppierungen, welche auf diese gesetzlichen Grundlagen Einfluss nehmen wollen, so muss dieser Minimalstaat, geschaffen für Individuen, mit aller Gewalt dafür sorgen, dass sich solche Tendenzen nicht einmal potentiell ausbilden, und dafür sorgen, dass Menschen mit solchen Einstellungen in der freien und offenen Gesellschaft nicht über die gleichen

Menschenrechte und Bürgerrechte verfügen. Mit der Abdeckung der gesetzlichen Grundlage und Ausrichtung am Individualrecht erübrigt sich jede weiterführende Strafmassnahme, weil jeder Mensch danach bewertet wird, was er als Individuum leistet, respektive zur Gesellschaft beiträgt. Menschen, welche durch geistige Führer oder Ideologien fremdbestimmt sind, verlieren praktisch alle politischen Mitbestimmungsrechte und erfüllen die Ziele des individuellen, schöpferischen, zur Verantwortung fähigen Menschen nicht einmal im Ansatze. Deshalb versteht sich von selbst, dass der Idealstaat zwar die Freiheiten aller Menschen stützen muss, aber aufgrund der Gefahrensituation für ebendiesen freiheitlich und offen organisierten Staat ebenso bestimmte Individualfreiheiten einschränken muss, sobald diese Einfluss nehmen wollen auf die gesellschaftliche Ordnung oder es vermögen zu tun. Werden die grundlegenden Individualgesetze aber eingehalten, und ist der Einfluss des Individuums durch den äusseren Rahmen auf das Kollektiv gering, und ist das Individuum durch gerechte Ansätze oder durch verantwortungsvolles Handeln im täglichen Leben gut ersichtlich und erkennbar, so muss es eine heilige, unantastbare, private und individuelle Angelegenheit sein, sich so auszurichten, wie man es als Individuum für nötig und möglich hält. Der Staat, das Kollektiv, darf dann nicht Zugriff nehmen auf die persönliche Entwicklung, die Meinungsbildung oder die geistige Ausrichtung des Individuums. Die Grenzen zu diesem politischen Hochseilakt können nur gefunden werden durch vernünftige Interpretationen und Vernunftschlüsse von Richtern und gesetzgebenden und verantwortungsvollen Individualmenschen mit entsprechenden Vollmachten. Genau hierin liegt der Unterschied zu vielen Staatsformen, die durch barbarische und äusserst gewalttätige Gesetzmässigkeiten der Einmischung in praktisch alle privaten Bereiche hineinwirken, bis in den Kopf und den Uterus von Menschen, durch Gehirnwäsche, Propaganda, Umerziehung und Zensur. In solchen Gesellschaft regelt das archaische Kollektiv jeden Bereich des Lebens, bis hinein in den geistigen Bereich von bereits extrem fortschrittlichen, intelligenten und individuell entwickelten Menschen, um sie auf niedere Überzeugungen und barbarische Werte zurückzuwerfen. Diese destruktive Grundschwingung von totalitären Staatsgebilden ist wie ein Saatbeet, welches die vernünftige Ordnung von Individuen auf allen Ebenen unterbindet, aus Menschen feige, verantwortungslose und eigennützige Bürger macht, wo jeder den anderen versucht in Diskredit zu bringen, und wo schlussendlich auf diese Weise eine Hierarchie der Unterdrückung und offenen, physischen und psychischen Gewalt herbeigeführt wird, und wo alle sich irgendwann tatsächlich in der Hölle von Hass und Missgunst wähnen, als denn in einem Paradies von gegenseitiger Kooperation und Nächstenliebe.

Die Möglichkeit, dass man die vollständige Abdeckung der materiellen Grundbedürfnisse der Selbstorganisation der Menschen überlassen könnte, muss als Illusion angesehen werden. Der Mensch ist und bleibt ein Nutzenoptimierender. Als ein seit Urzeiten mit den natürlichen Eigenschaften eines Egoisten Ausgestatteter, beachtet er die Rechte von anderen nur, wenn er dazu durch die Gesellschaft entweder gezwungen wird, oder wenn die Missachtung der Rechte von anderen unter Strafe und Benachteiligung steht. Dass irgendeinmal – in ferner Zukunft sozusagen – eine Gesellschaft entsteht, welche von reiner Nächstenliebe und der Vernunftfähigkeit der Menschen angetrieben wird, muss ein schöner Gedanke bleiben. Die Idee einer Gesellschaft von lauter gutmütigen, kooperationsbereiten und vernünftig agierenden Menschen ist eine der am schlimmsten und verheerendst sich auswirkenden Ideologien, welche man kreieren kann. Die Entwicklung von uns menschlichen Mutanten über alle evolutionären Sprungstufen – unser aller Geschichte – ist eine Tragödie von Kampf, Chaos, Tod und Zerstörung, gegen die Umwelt, gegen andere Lebewesen, aber vor allem gegen unsere eigene Art. Die genetische Grundlage des Evolutionsgewinners steckt sozusagen in allen von uns inhärent drin, und macht uns kämpferisch, rücksichtslos und bestialisch hintertrieben. Ohne diese Grundbedingungen im menschlichen Wesen würde es uns heute nicht geben. Alles, was der Mensch bisher in seiner evolutionären Geschichte erlebt, war der Kampf um das Überleben, indem er sich gegen die Natur und die Naturkräfte durchsetzte. Diese Kampfeshaltung ist durch seine eigene Geschichte in seinem Wesen

verankert, und wird niemals von ihm weichen. Das gewalttätige Tierwesen in uns kann nur durch die gesellschaftlich-gesetzliche Normierung in die Schranken gewiesen werden. Man kann nicht Millionen von Jahren Entwicklungsgeschichte durch eine Ideologie des Gutmenschentums ersetzen, und darauf ein neues Gesellschaftssystem errichten wollen. Es wird an der Wirklichkeit des menschlichen Wesens scheitern. Ist man nicht bereit oder in der Lage, die gesellschaftlichen Strafnormen danach auszurichten, so wird ein darauf basierender Staat sich irgendwann in Luft auflösen und zerfallen. Man muss sich zur Erstellung eines Idealstaates an Individuum ausrichten, es danach bewerten, ob es in der Lage ist vernünftig zu Denken, zu Sprechen und zu Handeln, und das Strafmass oder das Belohnungsmass danach auf gesetzlicher Ebene ausrichten. Hat man dagegen Gesetze wie heute, wo das Eigentumsrecht oberhalb dieser Individualrechte und Individualpflichten steht, ergeben sich irgendwann wie von selbst Zerfallserscheinungen innerhalb der Gesellschaft. Genau diesen Zustand haben wir heute in allen Staaten der Welt. Alles wird durch das Eigentum und seine finanziellen Umverteilungsmechanismen regiert, und hinter diesen haben sich Clan- und Sippenstrukturen aufgetürmt, welche nun absolut über alles vorherrschen. Diese Clan- und Sippenstrukturen haben sich ebenfalls über die Jahrmillionen herausgebildet, und können nicht – mir nichts, dir nichts – durch neue Werte ersetzt werden, sondern nur durch massregelnde Gesetze innerhalb einer Kulturzivilisation. Das entspricht auch dem menschlichen Wesen, dass es sich gegenüber anderen Clans und Sippen abweisend verhält, und gegenüber dem eigenen Clan und Sippe immer übervorteilend wirkt. Man kann diese urmenschlichen Gesetzmässigkeiten nur handhaben, wenn man dafür Clan- und Sippengesetze schafft. Gesetze für die eigene Sippe, und Gesetze für den Umgang zwischen den Sippen. Diese sind aber bis heute inexistent in der Gesetzgebung. Es gibt sie nicht, obschon sie zwingend notwendig wären! Die Möglichkeit, dass Staatsaufgaben durch im Hintergrund agierende Interessengruppierungen, Clans oder Sippen fremdbestimmt werden, kann nicht nur als gross erachtet werden, sondern muss als immerwährende Wirklichkeit angesehen werden, nicht zuletzt, da es immer noch keine Clan- und Sippengesetze gibt, welche in der Staatsverfassung verankert wären. Ein indirekter und sehr ernst zu nehmender Beweis dafür, wie unsere Gesellschaft in ihrem Kern heute funktioniert. Es sind Gesetze, geschaffen von Herrschaftsclans und Herrschaftssippen, und zu ihrem eigenen Schutz gedacht, und nicht für einen Individualmenschen, und deshalb auch nicht in der Lage, für Gerechtigkeit, Sicherheit und Freiheit für Individuen zu sorgen. Die gesamten, modernen Verfassungen in aller Welt stellen nicht das Individualrecht in den Mittelpunkt der Gesellschaft, sondern das Eigentumsrecht, und mit ihr die Möglichkeit für Clans und Sippen, mit Hilfe von diesen über das Individuum zu herrschen. Alle weltweiten Verfassungen basieren somit auf einem falschen Kern, und müssten massive abgeändert und um weitere Bereiche erweitert werden. Da diese Clans und Sippen zwischenzeitlich so dermassen mächtig sind, und sich auf das in der Verfassung verbriefte Recht auf absolutes Eigentumsrecht abstützen, können die Verfassungsgesetze nicht mehr abgeändert werden und bleiben wohl für alle Zeiten erhalten. Zumindest bis zur nächsten, umfassenden Gesellschaftsrevolution oder Kulturrevolution, welche zur Absicht hat, das Eigentumsrecht auf das Individuum zu beziehen, und gleichzeitig Clan- und Sippengesetze erschafft, durch welche das Individualrecht und Menschenrecht nicht mehr kann in Frage gestellt werden. Wann es geschichtlich soweit sein könnte, kann heute noch nicht einmal vorausahnend erkannt werden. Im Jahre 2019 nach christlicher Zeitrechnung stecken wir noch immer inmitten von Gesetzen, wie sie bereits in der Antike massgebend waren und Bestand hatten. Bereits in Roms Zeiten hat man umfassende Eigentumsrechte und Besitzrechte in gleicher Art definiert, viele moderne Gesetze führen direkt darauf zurück, weil sie vom römischen Recht des heiligen römischen Reiches Deutscher Nation übernommen wurden und abgeleitet sind.

Ein Minimalstaat ist ebenfalls nicht davor gefeit, von bestimmten Interessengruppierungen eingenommen und massgeblich mitbestimmt zu werden, wenn auch nur hintergründig und versteckt. Ja er ist sogar das System, unter welchem die Clan- und

Sippenherrschaft erst recht aufblüht, und hierdurch die Staatsordnung, das Gesellschaftssystem, die Menschenrechte und die Bürgerrechte immerdar ernsthaft in Gefahr bringt. Deshalb ist es unabdingbar, dass man mit einer freien Gesellschaftsordnung und der Einführung eines Minimalstaates auf der strafrechtlichen Ebene unbedingt differenzierte Gesetzesgrundlagen für die Clan- und Sippenordnung erstellt, und diese in den Mittelpunkt des Gesellschaftsrechts stellt. Machtvolle Clans oder Sippen müssen entmachtet und zerschlagen werden, wenn sie sich der gesellschaftlichen Rechtsordnung entziehen, welche auf den Menschenrechten und menschlichen Individualrechten beruht. Es müssen differenzierte, gesetzliche Grundlagen dafür geschaffen werden, was ein Clan an Rechten oder Eigentum vereinnahmen darf, wie das Erbrecht gestaltet ist, und welche Verpflichtungen als Interessengruppierung gegenüber der Gesellschaft, gegenüber dem Kollektiv, dem Staat und dem Individuum müssen eingehalten werden. Besser aber erschafft man ein Gesetz, welches individualistisch funktioniert, und massregelt gesetzlich das es umgebende Umfeld der Familien- und Verwandtschaftsstruktur. Das bedeutet, dass die Übervorteilung unter Familien- oder Clanmitgliedern als eben so illegal und kriminell erachtet wird, wie die Absprache zwischen oder unter anderen Menschen oder Interessengruppierungen, und wenn sie sich irgendwelche Vorteile gegenüber anderen erhoffen, und sich demgemäss kriminelle Strukturen schaffen, welche der Rechtsordnung des Volkes derart entzogen wird, und welche die Individualrechte der Menschen untergräbt. Vermutlich ist dies langfristig gesehen die einzige Lösung, wie man klare, gerechte und freiheitliche Strukturen schaffen kann. Man muss aber unterscheiden, dass die Gesetze nur dann greifen, wenn es sich um Handlungsweisen und Vorgehensweisen handelt, welche in die Öffentlichkeit und allgemeine Gesellschaft wirken. Handelt es sich um private, innerfamiliäre Angelegenheiten oder um Clan-Angelegenheiten, dann handelt es sich Angelegenheiten, welche durch das öffentliche Recht nicht darf geahndet werden. Allerdings ist dann die Unterscheidung des einen vom anderen trotzdem nicht einfach. Die Unterscheidung zwischen privatem Recht und öffentlichem Recht muss sehr differenziert in genau diesem Bereich erfolgen, ansonsten gibt es wieder Clans, welche Gesetzeslücken ausnutzen und bei ihren legalen, aber dennoch kriminellen, weil unmoralischen und übervorteilenden Handlungen, ungeschoren davonkommen. Es muss also ein differenziertes Regelwerk geben, gerade um zu verhindern, dass ein auf dem menschlichen Individualrecht basierender Minimalstaat nicht in einer Diktatur endet und in Totalitarismus ausartet. Die Kontrollmechanismen für Clans und Sippen müssen greifen. Es kann deshalb als die vermutlich grösste Herausforderung von zukünftigen, modernen Staatsgebilden und Kulturzivilisationen gelten, einen Weg zum durchsetzungsfähigen Minimalstaat zu finden, ohne dass die sich freiheitlich selber organisierenden Interessengruppierungen zu starken Einfluss nehmen auf die gesellschaftlichen Grundstrukturen und die politischen Kontrollmechanismen. Verweigert man aber dem Individuum und den Interessengruppierungen ein Mitspracherechte an dem politischen Minimalstaat und seinen grundlegenden Wirkungsmechanismen, hat man bereits wieder einen totalitären Staat erschaffen. Dieser Problembehaftung eines massvollen Abwägens zwischen zwei Extremen ist wohl nie ganz auflösbar. Aber auch wenn man nachhaltig den Einfluss von Individuen und Interessengruppierungen gestattet, und sie am politischen Prozess teilhaben lässt, steht die Wahrscheinlichkeit gut, dass der Minimalstaat von Interessengruppierungen übernommen und missbraucht wird, und als Endzustand wieder die Clanherrschaft errichtet wird, natürlich nur hintergründig, aber sehr tief bis in alle Gesellschaftsstrukturen hinein. Auch hierdurch errichtet man also im Endeffekt irgendwann einen diktatorischen, zentral gesteuerten Superstaat, obschon es nach aussen vielleicht aussieht, als hätte man eine Demokratie, als hätte man Volksrechte, Menschenrechte, Bürgerrechte, Individualrechte und Mitbestimmungsrechte. Und vermutlich ist genau das in unserer westlichen Zivilisation längst passiert und wir stecken in diesem Zustand seither fest, ohne Hoffnung auf eine Weiterentwicklung der Gesellschaftsstrukturen. Zukünftige, noch zu entwickelnde Staaten müssen genau für dieses Problem eine differenzierte Betrachtung finden. Die Lösungsansätze müssen genau auf diese Formen des Missbrauchs der Staatsordnung abgestimmt werden, um sie zu vermeiden. Die Kontrolle der Clan- und

Sippenstrukturen ist dabei als absolut erstrangig zu erachten. Man muss diese natürlichen, menschlichen Grundstrukturen, wie sie sich automatisch und immer herausbilden, gesetzlich in die moderne Zivilisation einbinden, so dass durch menschliche Beziehungen keine Vorrechte mehr entstehen. Auch wenn man dabei die natürliche, menschliche Ordnung der Gesellschaft wenn nicht zerstört, so doch massiv einschränkt und ihre Weiterentwicklung verunmöglicht. Wichtig darf nicht sein, was Interessengruppierungen sich zum Ziel gesetzt haben, sondern wie sich das Individuum innerhalb der Gemeinschaft verhält. Das Bestrafungs- und Belohnungssystem muss am Individuum ausgerichtet werden, und darf nicht an anderen Bedingungen ausgerichtet sein. Es muss alle Gesetzgebung allererst beim Individualmenschen greifen. Denn dort liegt auch der Ursprung des Erfolges oder des Versagens von Gesellschaften. Ziel muss auch hier die Erschaffung des vollkommen autonom handlungsfähigen, schöpferischen und verantwortungsvollen Menschen sein, gerade eben weil die Kluft zwischen der Theorie und der Praxis nie aufhebbar ist und ausserdem die meisten Menschen ihr inhärentes Tierwesen niemals werden abstreifen können.

Zukünftige Zivilisationen werden sich die Frage stellen müssen, wie und wo sie die Normen zwischen Individualrechten und Kollektivrechten einstellen. Die Frage nach der grösstmöglichen Handlungsfreiheit für Menschen in grossen Staatsgebilden ist nicht neu, und wird auch nie an Aktualität oder politischer Brisanz verlieren. Die wichtigste Frage bleibt diese: Wie kann man den ideal-menschlichen Staat erschaffen, und hierdurch angenähert eine gerechte und wahrhafte Kulturgemeinschaft begründen und langfristig erhalten? Auf welchen Werten will man eine Gesellschaft begründen? Will man den Menschen und seine menschlichen Werte in den Vordergrund stellen? Hat man eine Tradition und einen Bezug zu den Werten der Freiheit, der Gerechtigkeit, der Solidarität, zu Wahrheit und Liebe? Oder will man den angenähert perfekten Maschinen- und Roboterstaat für Menschen gründen, in welchem alles durch die künstliche Intelligenz gesteuert wird, und wo der Mensch keinen Platz mehr findet? Das eine ist einfacher zu erreichen als das andere. Einen menschlichen Maschinen- und Roboterstaat zu bauen untersteht einer differenzierten Planung. Durch eine zentralisierte Planung und eine Durchsetzung auf allen Ebenen ist das aber der einfachere Weg, denn man muss keine Rücksicht nehmen auf menschliche Individualbedürfnisse, Menschenrechte oder Bürgerrechte. Jedes Vergehen gegen die Würde des Menschen ist immer zu rechtfertigen mit dem Endziel der vollständigen Erstellung von Wohlstand und absoluter Kontrolle aller materiellen Bedürfnisse. Als ob es in Bezug auf die Erstellung einer Gesellschaft nur und alleinig um die materiellen Bedürfnisse gehen würde, und als ob man durch den direkten Weg in die Kontrolle und Absicherung aller materiellen Bedürfnisse zumindest für diese Zeit alle Menschenrechte und Bürgerrechte aussetzen könnte. Die Wahrheit darüber ist wohl: Es geht gar nicht um die Menschenrechte und Bürgerrechte. Und wer sie auf dem Weg zur Zielerreichung nicht einhält, wird sie auch nicht am Endziel erschaffen wollen. Und da der Weg zum Endzustand nicht dem einzelnen Menschen dienen soll, ist die gesamte Absicht dahinter bereits offengelegt. Es geht nur um die Kontrolle von Menschen. Und man rechtfertigt es mit der materiellen Absicherung und der Bekämpfung der Naturgesetze und von gesellschaftlicher Unordnung und Chaos. In Tat und Wahrheit aber geht es nur um die Kontrolle der Menschen, und dass man sie beherrschen kann und bei Stange hält, damit sie keine Eigendynamiken herausbilden können. Und mit dieser Verunmöglichung der Eigenkräfte in allen Menschen wird auch der schöpferische Mensch verunmöglicht, ja sogar immanent bekämpft. Es kann dies demnach als allgemeine Regel gelten bei Staaten, welche einen Weg vorbei an den Menschenrechten gehen, mit der Rechtfertigung, hierdurch schneller an das Ziel der idealen Gesellschaft zu kommen, in welchen die Menschenrechte eine höchste Erfüllung erhalten sollen. Wer auf dem Weg zur idealen Gesellschaftsordnung bereits keine Menschenrechte oder Bürgerrechte gewährt, wird dazu auch nicht in der Endphase dieser Zielerreichung in der Lage sein. Der Mensch wird in dieser Endphase der Gesellschaftsentwicklung irgendwann als überflüssig erklärt und verliert die letzten Rechte als eigenständiges Individuum. Es werden intelligente, elektronische

Systeme herausgebildet, und diese werden alle menschlichen Belange und Wünsche kontrollieren und administrieren. Die Entscheidungsfreiheit der Menschen wird irgendwann gänzlich verschwinden, weil die intelligenten Systeme über alle materiellen Fragestellungen schneller und besser entscheiden, als der Mensch dies jemals tun könnte. In allen Gesellschaften mit einer materialistischen Tradition wird irgendwann genau dies eintreten. Der Mensch wird sozusagen systemisiert werden, er wird auf wenige, intelligent-mechanische Vorgänge reduziert werden, welche dann die intelligenten Systeme für ihn übernehmen. Der Mensch verliert hierdurch sein gesamtes, inhärentes, inneres Wesen, welches ihn zum Mensch macht, nämlich seine individuellen Freiheiten, seinen Geist und seine Seele, die er zur Identifikation und Menschwerdung unbedingt benötigt, und welche er dauerhaft ausbilden muss, oder ansonsten als Schöpferwesen zugrunde geht und alles verliert. In solchen Staaten wird der Mensch vollständig entkernt werden, er wird jede Form der Menschlichkeit verlieren und wird sich im Wettbewerb mit den intelligenten Systemen verausgaben und als Wesen mit Fähigkeit zur Eigenkraft vollständig verschwinden. Entseelt und entgeistet, menschlich entkernt und ohne die geringste Eigenkraft wird er vom intelligenten System einer kleinen Elite kontrolliert, klein gehalten und unterdrückt werden. In dieser Zeit und für diese Gesellschaften wird das menschliche Leben nicht mehr lebenswert sein. Aber wir haben heute noch die Möglichkeit zur Mitbestimmung und können die Zukunft zugunsten der Menschen mit beeinflussen. Wir können die Wegstrecke zum Roboter- und Androidenstaat persönlich mitgestalten, indem wir dem Menschen sein unendliches Potential der geistigen Schöpfungskräfte zugestehen, und indem wir uns ein Leben in Freiheit wünschen, und es auch so leben, jeden Tag und jede Minute. Wir sollten keine Güter oder Produkte erstehen oder produzieren lassen, welche dem Menschen irgendwelche Entscheidungsfähigkeit abnimmt, wir sollten Technik und intelligente Systeme immer nur als zusätzliche Hilfsmittel benutzen. Technologien können das Leben ungemein erleichtern, aber man muss aufpassen, dass deren praktische Nutzung uns nicht zu stark beeinflusst, oder besser einschränkt bei der Meinungsbildung und der Entscheidungsfähigkeit. Wir dürfen Prinzipienentscheidungen nicht an Systeme delegieren, sondern dürfen mit Hilfe der Systeme nur unsere Entscheidungsfindung erleichtern. Eine korrekte, menschliche Verwendung von intelligenten Systemen muss beim Umgang mit ihnen im Mittelpunkt stehen. Wie verwende ich Informatikmittel sinnvoll, so dass sie eine bessere Herausbildung von Menschlichkeit und freiheitlichen Willensentscheidungen unterstützen? Wie können intelligente Systeme die menschliche Entscheidungsfähigkeit verbessern helfen? Wie kann ich in der Digitalisierung der Welt ein noch besserer Mensch werden, ohne mich durch die intelligenten Systeme vollständig leiten oder verleiten zu lassen in meiner Weltsicht und Weltanschauung? Die Gefahr der Entpersönlichung und Entpersönlichung durch intelligente Systeme ist übermahnend. Jeder aber kann diesem Missbrauch hierdurch entgegenwirken, indem er durch persönliches, verantwortungsvolles Engagement und Handeln sich selber und anderen immer wieder im Geiste Rechenschaft ablegt. Ist es richtig, wenn ich Menschen den Entscheidungen von intelligenten Systemen überlasse und diese selbständig über menschliche Bedürfnisse und deren Befriedigung entscheiden können? Was kann ich machen, um die Übertragung von Verantwortung an intelligente Systeme zu unterbinden und wieder durch den Menschen gestalten und kontrollieren zu lassen? Wie kann ich Maschinenentscheidungen wieder an den Menschen übergeben? Der Mensch sollte es sich zur Regel machen, dass er Entscheidungen von Systemen allgemein in Frage stellt, und sich bei Vorschlägen eben genau nicht an diesen Vorgaben ausrichtet. Solange er dazu noch in der Lage ist, kann dies als Beweis dafür gelten, dass er noch eine echte Kontrolle über die Informatikmittel und über die intelligenten Systeme hat. Hat er diese Freiheiten nicht mehr, so kann dies als Warnsignal gelten. Dann sollte er reagieren und die Informatiksysteme ändern. Wenn das nicht möglich ist, sollte er ganz auf deren Verwendung verzichten. Kann der Mensch nicht mehr aufgrund seines freien Willens sich gegen Entscheidungen durch intelligente Systeme stellen, dann geht die Entwicklung dieser Systeme bereits in die falsche Richtung. Wenn wir die Menschen auf Maschinen oder Funktionen reduzieren, auf eine Masse von unbewusst agierenden Wesen, zu keiner Intelligenz und keiner Weisheit fähig,

oder ihnen dies allgemein absprechen, dann wird in Konsequenz die künstliche Intelligenz uns eines Tages überholen und ersetzen. Wenn wir ein Umfeld schaffen, wo menschliches Leben und Agieren wertgeschätzt wird, wo es um die Verbesserung der körperlichen, geistigen, seelischen und übergeordneten, menschlichen Bedingungen geht, und es nie einem System übertragen wird darüber zu entscheiden, wird das System niemals den Menschen ersetzen können, da der Mensch immer im Zentrum der Gesellschaft stehen bleiben wird und nicht ersetzt werden kann. Wenn wir an der Verwirklichung des „Schöpferischen Menschen“ arbeiten, uns an der Freiheit, der Gerechtigkeit, der Eigenständigkeit, der Willensfähigkeit und Vernunftfähigkeit, den Ideen und Werten von Menschen ausrichten, werden wir nie von Algorithmen und Robotern übertrumpft, da es in diesem Bestreben für den Individualmenschen auch in technologischer Hinsicht nie ein Ende geben kann, und jede Bemühung, egal von wem sie kommt, einen kleinen Teil dazu beitragen wird, diese menschlichen Grundbedingungen zu erreichen und zu verbessern. Auch wenn die Maschinen uns in allen Bereichen selbst der menschlichen Individualisierungsbestrebungen durch maschinellen Eifer und durch Intelligenz erreichte Perfektion übertreffen, so werden sie in Bezug auf ihre Aufgaben nie an ein Ende kommen können, da die menschlichen Freiheiten und die menschlichen Bedürfnisbefriedigungen bis in die Unendlichkeit können gesteigert werden. Nur unter diesen Bedingungen wird die Entwicklung von intelligenten Systemen nie abgeschlossen sein, und nur wenn sie immer der Verbesserung der Menschlichkeit zudienen muss, und diese als Ziel nie wirklich wird erreichen können. Die Entwicklung von intelligenten Systemen muss die Errichtung oder Erschaffung des freiheitlichen, willensfähigen, schöpferischen Menschen zum Ziel haben. Jede andere Entwicklungsrichtung ist sinnlos und falsch, und wird in den Niedergang der menschlichen Kulturzivilisation führen.

Ist eine Gesellschaft derart weit fortgeschritten, gesetzlich legalisiert und gegen jede Form von Missbrauch geschützt, dass innerhalb ihrer selbst Interessengruppierungen individuell gegründet werden können, mit den unterschiedlichsten Zielen und Handlungsweisen, so stellt sich die Frage nach den Idealvorstellungen, den Werten und Ideen wie von selbst. Das wäre dann die höherwertige Gesellschaft. Ideen entstehen auf geistiger Ebene, und verankern sich in Gesellschaft und Umfeld. Die Idee baut sich eine Existenzgrundlage in der materiellen Welt, und dafür benötigt es gemeinsames Handeln. Es geht um Koordination von Denkweisen, Sprechweisen und Handlungsweisen, mit dem Ziel der Umsetzung aller Ideen und Werte innerhalb und ausserhalb der Gruppe. Musterbeispiele hierfür sind religiöse Gruppierungen, welche grundsätzlich nicht die materielle Welt oder irgendwelche Machtambitionen zum Gegenstand ihres Handelns haben, welche aber von ihrer geistigen Ausrichtung her betrachtet trotzdem vorteilhaft auf die Welt einwirken. Es geht um Fragen der weltlichen Koordination der Mitglieder untereinander. Wo lebt man, wie lebt man, wie gestaltet man den Tag, wo stellt sich die Koordination ein mit der restlichen Gesellschaft? Alle diese Fragen sind das Rüstzeug solcher Geistbewegungen. Man bekennt sich zu Grundwerten und Ideen, um nicht unwesentlichen Einfluss zu nehmen auf die geistige und sogar die materielle Entwicklung der Gesellschaft. In jeder westlichen, freiheitlichen Gesellschaftsordnung gibt es Religionsfreiheit, Glaubensfreiheit, Gewissensfreiheit, Meinungsfreiheit und Äusserungsfreiheit, Ideenfreiheit und Wertefreiheit. Obschon nicht in allen freien und offenen Staatskollektiven streng befolgt, unterscheiden sie sich in klarer Weise von allen unterdrückerischen Staatsformen, wo eine vom Kollektiv abweichende Meinung mit drakonischen Strafen und Massnahmen belegt wird. Man kann diese menschlichen Grundrechte, Freiheiten und Individualrechte in den westlichen Staaten als bereits sehr weit fortgeschritten bezeichnen, obschon es selbst in diesen angenäherten Kulturzivilisationen immer wieder Tendenzen gibt, diese menschlichen Werte nachhaltig und auf vielen Ebenen abzubauen. In den meisten Staaten der Welt aber sind eigene Ideen und Werte heutzutage nicht offen lebbar, geschweige denn gesetzlich garantiert. Heute kann man mit Recht behaupten, dass nach vielen Testphasen und dem Auftauchen von vielen staatlichen Extremformen die Einführung einer Grundstruktur der freiheitlichen und offenen

Gesellschaft erfolgreich war, sofern sie sich an den Individualrechten ausgerichtet hat. Man muss dazu nochmals vermerken: Die Liberalisierung einer Gesellschaft steht in keinem Zusammenhang mit einer Gefährdung des Rechtsstaates oder einer Absage an einen möglichen Nationalstaat. Die liberale Gesellschaftsordnung ermöglicht sogar erst den authentischen Nationalstaat, überlässt deren Verantwortung aber nicht einer Parteiführung, einer Verfassung oder einer Sippenherrschaft, sondern stützt sich auf die Individualrechte jedes einzelnen Menschen. Kurz, zusammenfassend und in Folge: Der Staat wird durch den Bürger gemacht, und nicht umgekehrt! Alle Formen von geistigem Individualismus sind erlaubt, solange sie nicht gegen die Auflagen des Minimalstaates, gegen die Interessen anderer Interessengruppierungen oder gegen die Freiheitsrechte von anderen Individuen verstossen. Solange die Formen der Freiheiten den Reststaat in keiner Weise gefährden, und die materielle Zielerfüllung einer Gesellschaft und eines Minimalstaates nicht in Frage gestellt wird, ist alles möglich und erlaubt. Die westlichen, liberalen Kulturzivilisationen haben, zumindest von ihrer geistigen Ausrichtung her betrachtet, bereits grosse Fortschritte errungen, und sollten sich darin noch wesentlich steigern, aber ohne dabei den traditionellen Menschen zu vergessen. Die Mitglieder der Schicksalsgemeinschaft „Volk“ haben eine gemeinsame Geschichte, und gerade diese benötigt eine freiheitliche Staatsordnung, in welcher sie genügend Raum hat, ihre eigenen Traditionen und Bräuche zu pflegen, ihre eigene Geschichte zu feiern und ihre eigenen Werte und Ideen zu leben. Als Alternative verbleibt uns nur diejenige Form der Gesellschaft, in welcher jede Form der individuellen, interessengesteuerten Freiheit gewaltsam bekämpft wird. Speziell in den Staaten, welche aufgrund ihrer eigenen Geschichte die totalitäre Kontrolle der Bürger schon immer bis in die Köpfe der Menschen ausweitete, erkennen wir auch für uns den falschen Weg. Durch kollektive Hirnwäsche, Umerziehung, Propaganda und Zensur verschwindet der Individualmensch in der Masse, wird kleinster Teil einer unterdurchschnittlichen, menschlich-entkernten Masse, aber gut steuerbar durch eine kleine Schicht der clandestinen Interessengruppierungen. In allen diktatorischen und totalitären Systemen verschwindet der Mensch sozusagen im Nichts, seine Individualpersönlichkeit löst sich vollständig auf. Wo Menschen im Gleichschritt marschieren, kollektiv denken und Gewalt über andere ausüben, diesen Orten muss man entfliehen, sonst wird man zermalmt. Dem sich fortsetzenden Extremismus innerhalb solcher Gesellschaften ist nichts anderes, materiell Gleichwertiges entgegenzusetzen. Entweder man entzieht sich durch Flucht, oder man wird als Individualpersönlichkeit zerrieben und ausgelöscht. Man kann nur warten, bis der kollektive Roboterstaat von innen heraus kollabiert, da sein Ende durch seinen Extremismus bereits vorgegeben ist. Das System versucht sich stark zu machen, indem es jede Eigeninitiative zur Individualisierung mit drakonischen Strafen belegt. Dagegen muss man nicht ankämpfen, sondern weise genug sein, diese Tendenz und Generalschwingung innerhalb einer Gesellschaft zu verstärken, damit es schneller zu einem Ende kommt und an seiner eigenen Gewalttätigkeit, Undifferenziertheit und Menschenverachtung irgendwann zu Grund gehen muss. Weiss man, dass ein Wirtschaftssystem oder ein Finanzsystem einseitig umverteilt und dies irgendwann zu einem Kollaps des bestehenden Gesellschaftssystems führen muss, so verstärkt man besser diese destruktive Schwingung, als dass man gegen Prinzipien kämpft, gegen welche jeder Kampf hoffnungslos ist, und welche in sich selber bereits verheerend wirken. Man sollte fehlerhafte, unharmonische Systeme am besten an ihren eigenen, fehlerhaften Prinzipien und Ideologien zu Grunde gehen lassen, indem man sie sich voll austoben lässt. Oftmals wird erst hierdurch Platz geschaffen für eine neue Wertegesellschaft. Die ideale, freiheitliche Gesellschaft ist in Bezug auf ihre geistige Weiterentwicklung über alle diese staatlichen und gesellschaftlichen Fehlkonstrukte bereits hinaus, und unendlich viele Stufen fortgeschrittener. Es gibt klare, historische Fortschritte und Sprünge in der Weiterentwicklung von solchen Gesellschaften, auch wenn dies die heute noch rückständigen Gesellschaften und Staaten, und mit ihnen ihre Machthaber und mächtigen Sippen natürlich in Abrede stellen. Einmal errungene Fortschritte, vor allem geistiger Natur, können nicht mehr ohne weiteres rückgängig gemacht werden. Sich weiterentwickeln kann man nur durch das Vorwärtsschreiten, alles andere ist ein Rückschritt und eine gesellschaftliche

Rückentwicklung. Stagnation führt automatisch zu Zerfall. Es mag sein, dass die gesellschaftliche Entwicklung sich immer im Kreise dreht. Aber vermutlich nur diesbezüglich, dass gewisse Fragen immer wieder auftauchen, zum Beispiel das Verhältnis von Individualrechten der Menschen zu den Kollektivrechten, und wo diese sich einstellen sollen. Eine Gesellschaft, welche aber einmal am Inhalte zum Kommunismus oder Kapitalismus gescheitert ist, kann nicht alles aus dieser Vergangenheit wiederholen, sondern kann aufgrund der gemachten, kollektiven Erfahrung der Gesellschaft, und den gemachten, individuellen Erfahrungen von Menschen, Form von Inhalt der Probleme in einer Gesellschaft klar unterscheiden, und ist nicht mehr in der Lage, auf die gleichen Probleme dieselben Antworten und Lösungen zu finden wie dies in der Vergangenheit bereits der Fall war. Sobald eine Gesellschaft durch eine bestimmte Entwicklung hindurch gegangen ist, mindert sich die Gefahr des Rückfalles in die gleichen Fehler und Fehlentwicklungen stark. Aber es gibt sicherlich Menschen, welche aus in der Vergangenheit gemachten Fehlern nie wirklich lernen, und auch die falschen Antworten darauf immer und immer wieder durchleben möchten. Genau deshalb benötigt es den schöpferischen, weitsichtigen und verantwortungsbewussten Menschen, und damit der Verbund vieler solcher Menschen den Weg für die breite Masse vorgeben kann. Es muss sich eine human eingestellte Geist-Elite herausbilden, welche sich nicht an den gesellschaftlichen Systemen ausrichtet, sondern den Menschen selber als Vorbild für jede Systemordnung nimmt. Nur so kann extremistischen Staatssystemen, Ideologien oder menschenverachtenden Systemen entgegengewirkt werden. Es müssen diese Fragen immer wieder neu aufgearbeitet werden: Was nimmt man mit aus der Vergangenheit, was ist es wert, wie viel davon kann man wiederverwenden, und wird es den Preis wert sein und uns weiterbringen?

Die Lenkung eines Staates oder von einem Kollektiv kann unterschiedlich strukturiert sein. Sie kann durch ein Kollektiv gesteuert sein, durch einen Volkswillen, durch eine Verfassung, durch eine kleine, aber mächtige Elite oder Sippe und ihre Herrschaftsmittel, durch ein Wirtschaftssystem, durch eine fanatische, ideologisierte Sekte, durch eine Partei oder ein System von Parteien oder durch das Finanz- oder Informatiksystem. Es gibt fast unendlich viele Formen von Systemdiktaturen, von totalitären oder extremistischen Gesellschaftssystemen, in welchen die Wenigen absolutistisch über die Vielen herrschen. In den meisten Staaten oder Gesellschaften aber herrschen Mischformen aus vielen dieser Elemente vor. Immer aber führt dies zu eingeschränkten Mitspracherechten des Bürgers. Die Staatsformen, welche sich heute demokratisch nennen, und sich legitimieren durch eine angebliche Volksherrschaft, machen vielerlei keine Ausnahme. Sie beruhen oftmals nicht auf der Idee einer Volksdemokratie, sondern lassen die Möglichkeit zu freien Wahlen nur nebenbei, sozusagen zur Legitimation ihres Herrschaftssystems laufen, aber ohne dass der Bürger wirklich Zugriff und Wirkkraft hätte auf die systeminhärenten Fragen zu seiner eigenen Gesellschaft, in welcher er lebt. Eher sind es die diversesten Formen von Interessengruppierungen, welche die absolutistische Herrschaft ausüben. Interessengruppierungen aus dem Geldadel, der Eigentumselite, der Wirtschaftselite, der Finanzelite, der Parteien und aus vielen anderen Interessengruppierungen. Man kann also faktisch in keiner westlichen Demokratie von einer reinen Volksherrschaft sprechen, bezogen auf den einzelnen Individualbürger, sondern es ist immer und überall eine Mischung aus den verschiedensten Interessengruppierungen und mächtigen Gruppierungen, welche direkt und indirekt Einfluss ausüben auf die Politik in den sogenannten Demokratien. Es ergibt sich hierdurch eine extrem komplexe Struktur der politischen Wirkungsweise und Machtverteilung, kombiniert mit gewissen Elementen der direkten Mitsprache und vielen gegenseitigen Kontrollmechanismen, damit die politische Macht weder zentralisiert wird, noch von wenigen Interessengruppierungen kann absolutistisch vereinnahmt werden. Die Idee der absolutistischen, direkten Volksmitsprache oder der Direkten Demokratie ist unter diesen Umständen verstorben. Es ist aber vielleicht die beste Kompromisslösung, welche es zur politischen Mitsprache von Interessengruppierungen geben kann. Angenommen das Volk wäre befähigt, über alle Interessengruppierungen uneingeschränkt zu herrschen, so wäre

theoretisch nicht ausgeschlossen, dass sich der Staat zu einer absolutistischen Volksherrschaft weiterentwickeln würde. Die Gesellschaft würde sich notwendigerweise zu einem völkischen Staat weiterentwickeln, und dies faktisch ohne weiterführende Kontrollmechanismen anderer politischer Natur. Diese Entwicklung könnte theoretische gesund sich weiterentwickeln. Aber sie könnte genau so gut in eine falsche Richtung führen, nämlich in den völkischen Totalitarismus. Dies würde bedeuten, dass die politische Idee der Volksherrschaft sich alle anderen Bereiche unterwirft, durch Bildung einer völkischen Regierung, welche nur noch funktioniert nach den Gesichtspunkten von Volk, Volkszugehörigkeit und genetischen Erblinien, und dementsprechend der Hinwegnahme von Rechten gegenüber Menschen, welche diesen Vorgaben nicht entsprechen oder diese Bedingungen nicht erfüllen. Die Politik eines Volkes darf aber nicht nur von der Mehrheit der Volksangehörigen bestimmt werden, sondern muss auch die Fähigkeit haben, alle Minderheiten in einem Volk mit an der Regierungsfähigkeit zu beteiligen. Die Gefahr, dass die völkische Idee sich durch die Regierungsfähigkeit einer Volksmehrheit radikalisiert, ist als sehr hoch zu erachten. Deshalb muss man Mittel und Wege finden, um alle Interessengruppierungen an der Regierungsbildung mit einzubeziehen, auch Minderheiten und durch menschliche Gruppenbildung sich herausgeschält habende Interessengruppierungen der verschiedensten Arten und Ausprägungen. Natürlich ist die Gefahr gross, dass man eine politische Übereinkunft und Handlungsfähigkeit durch die Mitspracherechte von vielen Interessengruppierungen irgendwann verunmöglicht, aber genau das entspricht der Idee für einen politischen Konsens. Es kommt nur dann zu einer Regierungsfähigkeit oder zu einem politischen Durchsetzungswillen, wenn die meisten Interessengruppierungen mit einem Vorhaben oder in einer Idee übereinstimmen. Ist das nicht als Voraussetzung gegeben, und das wird in den meisten Fällen so sein, dann kommt es weder zu einem gemeinsamen Vorstoss, noch zu irgendwelchen Gesetzesanpassungen. Dies bedeutet, dass in vielen Gesellschaften hierdurch die politische Handlungsfähigkeit oftmals und für lange Zeit fast zum erliegen kommt, bis sich neue Koalitionen bilden, oder man bereit ist Kompromisse einzugehen. Alles in allem ist diese Konsenspolitik trotzdem stabiler und entwicklungsfähiger, als eine diktatorische und zentralistische Führung, welche in Bezug auf ihre Machtbefugnisse auf keine Hindernisse stösst, und bei allen Problemen immer absolut und diktatorisch Massnahmen einleiten kann, Gesetze herausgeben kann und zum Beispiel die wirtschaftlichen Interessen allen anderen Partikularinteressen voranstellen kann. Eine breit gestützte Politik von Interessengruppierungen ist gegenüber einer zentralistisch geführten Diktatur in vielerlei Hinsicht unterlegen. Sie ist nicht so effizient, kann nicht zielgerichtet für bestimmte Lösungen benutzt werden, kann nicht adäquat auf gesellschaftliche Probleme reagieren, hat extrem lange, politische Umsetzungswege zu bewältigen. Alles in allem aber stellt sie für die Menschen in einer Gesellschaft dennoch die bessere, politische Lösung dar, weil sie die politischen Mitspracherechte des Bürgers und der vielfältigen Interessengruppierungen innerhalb einer Gesellschaft am besten widerspiegelt, und sie am besten mit berücksichtigt. In zentralistisch geführten, diktatorischen Staaten, sind die Mitspracherechte des Bürgers oder der vielfältigen Interessengruppierungen faktisch gleich Null. Die vielfältigen Partikularinteressen werden den Interessen einer kleinen Schicht von Menschen unterworfen. Und diese kleine Schicht von Menschen ist meistens zentral in der Gesellschaft angeordnet. Es sind dies historisch betrachtet die mächtigsten Clans, um welche die gesamte Gesellschaft herum angeordnet und strukturiert ist. Natürlich nennen sich diese Staaten dann sozialistisch, kommunistisch, bolschewistisch oder sonst wie, um ihre Herrschaftslegitimation auf eine breite Bevölkerung abzustützen. In ihrem Kern aber sind sie nichts anderes als Clandiktaturen, weil wenige Clans in der absoluten Macht und Kontrolle über das Lot der Menschen und Interessengruppierungen in einer Gesellschaft stehen, und sich alles um diese herum strukturiert. Meistens haben diese Clans vollumfängliche Machtbefugnisse, haben Kontrolle über Exekutive, Judikative und Legislative, und herrschen durch Anwendung von diversen Formen des Nationalismus über das Volk. Überall, wo das Volk und die verschiedenartigsten Interessengruppierungen innerhalb einer Gesellschaft

eben über keine politischen Mitspracherechte verfügen, wird der Nationalismus als Herrschaftsinstrument ausgespielt und missbraucht.

Die Form der Volksführung in Staaten, in welchen alle Interessen über irgendein politisches Mitspracherecht verfügen, richtet sich ausserdem meistens mehr nach historischen Entwicklungen, als denn nach Vernunftsätzen. Und jedes sich volkssouverän nennende Land leitet seine Regierungsform von einer anderen Geschichte seiner Entstehung ab. Dabei stellt sich immer die Frage, welche Interessengruppierungen an der Macht waren bei der letzten Gesellschaftsrevolution oder beim Entstehen. Diese waren vorher schon an der Macht, und sind es ebenso nach dem Machtwechsel oder der Machtergreifung, diesmal aber unter einem anderen Namen oder einem anderen politischen System. Der Machtwechsel bezieht sich meistens nur auf das System, nicht aber auf die machthabenden Personen, welche Clans oder Sippen angehören. Deshalb folgt daraus die nachfolgende Fragestellung des: Über welche Machtmittel haben sie vorher regiert und Macht ausgeübt, und welche Machtmittel haben sie nach der Gesellschaftsrevolution ergriffen? Und wie steht es mit der Machtverteilung zu anderen Interessengruppierungen und anderen Sippen? Auf welche gesetzliche Grundlage stützen sie sich, wenn sie die Gesetze beachten? Und auf welche Machtgrundlagen stützen sie sich, wenn sie sich nicht an die Gesetze halten? Nach welchen Gesetzmässigkeiten reichern sie Macht an? Daraus wird man ableiten können, ob sie über eine Legitimation zur Macht verfügen, oder ob sie sich dieses Recht ohne Mitsprache durch das Individuum unrechtmässig oder zumindest auf moralisch verwerfliche Art gewaltsam und illegal aneignen, und gegen die Interessen von anderen. Je nachdem, wer in der Gesellschaft im Kern bestimmend ist, werden die Ideale oder Werte anders zu stehen kommen für alle Menschen in dieser Gesellschaft. Die Staatsideologie ist der direkte Ausdruck der Regierungsform, über welche sich die Elite an der Macht hält. Im Kapitalismus regiert die Elite über das Kapital, welches als Umverteiler von Eigentum dient. Dies bedeutet, dass die Mächtigen Mittel und Wege über die Gesetzgebung gefunden haben, wie sie aus der Machtquelle die Arbeitsleistung von Arbeitsleistenden hinwegnehmen können, es durch geeignete Gesetze und finanzielle Umverteilungswege anreichern, um diese Arbeitsleistung als Eigentumswert für sich zu vereinnahmen und für alle Zeiten zu beanspruchen, indem die Erbgesetze ebenfalls als Schutz und zur Machtgarantie missbraucht werden. Und im Kommunismus regiert die Elite über die Gesetze der Kommune, welche als Vorwand gelten, um die Individualrechte zu brechen im Namen der Allgemeinheit, welche als solches und hierdurch jedes Mitspracherecht verloren hat. Im Sozialismus verhält es sich sehr ähnlich. Dort regiert die Elite über die Ideologie der Gleichheit und Gleichmachung, und mit Hilfe des absolutistischen Kollektivrechts, um so die Individualrechte platt zu walzen und die Machtansprüche von Individuen oder anderen Interessengruppierungen auf legale Weise zu missachten. Und in der Monarchie herrscht die Elite über die Ideologie der Erblinien, damit sie das Erbrecht zur Unterjochung der breiten Schichten der individuellen Menschen legitimieren vor sich selbst und vor der Masse der vielfältigen Ansprüche von Individuen und Interessengruppierungen. Man kann es drehen und wenden, wie man will. Das System ist immer nur der Vorwand, welches von einer Elite benutzt wird, um ihre Macht zu erhalten und weiter auszubauen. Es spielt keine Rolle, wie sich das System nennt, durch welches die Wenigen über die Vielen herrschen. Der Name und die Funktionsweise des Gesellschaftssystems gilt nur als Vorwand, um die Herrschaft von wenigen Clans und Sippen über die vielen anderen Clans und Sippen gesetzlich zu legitimieren, und um sie vor allen anderen Ansprüchen innerhalb einer Gesellschaft zu schützen. Die Prinzipien zum Machterhalt sind deshalb immer dieselben, und jede Rechtfertigung ist gut genug, um dem Individuum seine angestammten Menschenrechte und Bürgerrechte hinwegzunehmen. Der Bürger ist in den allermeisten Fällen unfähig, dieses Laienschauspiel zu durchschauen, und ist gläubig gegenüber allen Vorgaben durch die politisch führenden Interessengruppierungen oder Machtgruppen, welche Ideen und Werte für das Kollektiv vorgeben. Es strukturieren sich alle Einrichtungen um diese bestehende Ordnung, alle kollektiven Organisationen, alle Verwaltungseinheiten des Staates, und das Eintauchen der Menschen in diese Ordnung ist

somit absolut und alternativlos. Ein Entrinnen aus der Ordnung ist nicht nur illusorisch, sondern praktisch einfach nicht umsetzbar. Auf welche Art auch immer man aus dem System entrinnen will, die Bestrafung des Kollektivs durch Isolation oder durch Strafmassnahmen folgt nach Abweichung unmittelbar und gezielt. Aus der Vergangenheit kennen wir viele Beispiele, und aus einer Zeit, in welcher eine weitaus grössere Koordination innerhalb einer Gesellschaft gefordert war, um das Funktionieren zu gewährleisten. Heute hat man durch die weitgehende, materielle Absicherung einen viel grösseren Spielraum für geistige Freiheitsansprüche fern aller Politik. Die bedingungslose Einhaltung der ideologischen Konformität der Bürger untereinander war zu früherer Zeit viel grösser, wegen der bestehenden, grösseren gegenseitigen Abhängigkeiten und der ansonsten schon mangelnden Ineffizienz der Gesellschaft, der noch nicht ausgeprägten Arbeitsteilung, der geringen Spezialisierung und Automatisierung. Es war nicht aussergewöhnlich, dass man sich an der entsprechenden Staats- oder Gesellschaftsideologie geistig und auf der persönlichen Ebene vollständig ausrichtete, und dabei alle Vorgaben willig erfüllte. Es war die Norm, weil jeder es machte und alle es voneinander erwarteten. Ausserdem war man froh, wenn die Gesellschaft funktionierte, denn man hatte genug andere Probleme zu bewältigen, und die Wahrscheinlichkeit von gravierend sich auswirkenden, gesellschaftlichen, politischen oder wirtschaftlichen Zerrüttungen waren um ein vielfaches grösser als heute. Trotz der weitergehenden, materiellen Absicherung von zukünftigen Zivilisationen dürfte es diesbezüglich für die noch kommenden Zeiten sehr ähnlich bleiben. Eine vollständige Unabhängigkeit des Bürgers und Individualmenschen von der Gesellschaft, in welcher er lebt, wird es niemals geben können. Man wird in Zukunft auch unsere heutige Zeit unter diesem Gesichtspunkt betrachten müssen. Man wird sich sicherlich ebenfalls für viele Gesellschaftsbereiche zu Recht fragen, weshalb und wie die Menschen von heute sich in dieses unmenschliche System freiwillig integrieren und fast bedingungslos einfügen konnten, obschon sie dazu grundsätzliche Fragen hätten stellen müssen. Oftmals hatten die Menschen die Möglichkeit zu Entscheidungen gar nicht, und waren gezwungen mitzuziehen und die Folgen mitzutragen, obschon sie an deren Zustandekommen keine Mitspracherechte geltend machen konnten. Ausserdem neigen alle Menschen prinzipiell und aus Gewohnheit dazu, Zustände ohne hinterfragen anzunehmen, auch wenn sie damit nicht zufrieden sind oder sie wissen, dass es eigentlich falsch ist und anders müsste gemacht werden. Man redet sich oft ein, dass es die ideale Gesellschaftsordnung nicht geben kann, und damit will man eigentlich nur seine eigene Denkfaulheit oder Handlungslosigkeit legitimieren. Man versucht nicht, die Bedingungen in der Zeit zu ändern und zu korrigieren, und so passiert es auch nicht für die Zukunft. Man geht schnell über zur Tagesordnung, schwelgt im Konsum oder einer anderen, schönen Ideologie, und kappt die Bande zu den unangenehmen Dingen des Lebens. Auch das ist Teil der menschlichen Natur: Probleme wegen Denkfaulheit und Bewegungsträgheit hinausschieben oder an andere weiterschieben, Vorteile aber clever für sich selber nutzen und gegenüber anderen sich gerissen verhalten! Aus diesem Grunde ändern sich einmal eingerichtete, ungerechte und illegal errichtete, diktatorische und totalitäre Staatssysteme prinzipiell nicht oder nur wenig, ausser, wenn der Leidensdruck der Individuen darin so gross wird, dass sie es nicht mehr aushalten und sich mit Gewalt Luft machen und das System eine leichte Anpassung erhält. Die Gesellschaftsrevolution aber wechselt weder das System vollständig, noch ersetzt es die an der Macht beteiligten Clans oder Sippen durch andere aus, oder schaut, dass deren Macht prinzipiell nicht mehr kann ausgeübt werden, von wem auch immer. Es sucht sich ein paar Köpfe der früheren Machtelite aus, und schlägt dem fürchterlichen Drachen den Kopf ab. Danach beginnt für alle das Spiel von vorne, mit den gleichen Vorbedingungen wie immer schon, und mit den gleichen, schrecklichen Folgen, welche sich auch in Zukunft wieder ergeben werden. Der König ist tot, lang lebe der König. Auch der zyklische Niedergang von Gesellschaften steht in einer Tradition der ungebrochenen Kontinuität.

Die Frage nach den Idealen und allen höher geordneten Zielsetzungen von Gesellschaften oder Gemeinschaften wird selten gestellt. Vermutlich aus dem einfachen

Grunde, weil man in der persönlichen Entwicklung schon zu weit fortgeschritten ist, und sich mehr nach eigenen Bedürfnissen ausrichtet. Aber nicht nur Individuen, auch Völker, Nationen, ganze Länder und Ethnien schwingen auf feinstofflicher Ebene. Es gibt Völker, welche nur auf grober Schwingungsebene vorhanden sind, welche nach einfachsten kollektiven Vorgaben funktionieren, oder besser gesagt, wo das Individuum nach alleinig den Kollektivvorgaben funktioniert oder funktioniert wird, sozusagen. In diesen spürt man keine individuelle Ausprägung von einzelnen Menschen, keine Vielschichtigkeit der Wahrnehmung, keine grossen Gefühlsregungen oder differenzierte Meinungen. Alles wird vom Kollektiv für das Individuum vorgegeben und der einzelne Mensch existiert faktisch ausserhalb dieses Kollektivdenkens nicht. Andere Völker und Gemeinschaften sind feinstofflich differenziert vorhanden und man spürt unendlich viele Eigenschwingungen von Individuen heraus, die verschiedenartigsten Schwingungsebenen und unendlich viele einzelne, schöpferische Individuen, welche als Gesamtes das Kollektiv ausmachen. Einige Völker treten laut und undifferenziert in die Welt, immer in Massen und ohne grosse Unterscheidungsmerkmale bei den einzelnen Menschen. Andere dagegen sind fast unerkennbar, haben keinen Kollektivkörper und fast kein Kollektivbewusstsein, und sind gerade deswegen subtil und differenziert wahrnehmbar durch die Ausstrahlung von Eigenkraft. Die geistige Strahlkraft von differenziert denkenden, individuellen Menschen in einer Gemeinschaft übersteigt die Stärke der Schwingungsebene in Kollektiven mit gleichgeschalteten Menschen in der Potenz. Wenn in kollektivistischen Gesellschaften eine Unmenge von Menschen als nur ein einziges Wesen auftritt und kann wahrgenommen werden, so ist die Eigenkraft dieser Schwingung auf die eines einzigen Menschen reduziert. Und durch ihre hohe Anzahl an verkollektivisierten Individuen führt sie immer eine brutale, geradlinige Zerstörungskraft mit sich, welche jede Differenzierung, jede Empathie, jede Eigenständigkeit und jede Menschlichkeit hinwegfegt und hinter sich den undifferenziert denkenden, plumpen und fremdgesteuerten Menschen zurücklässt. In Gesellschaften von Menschen mit ausgeprägter Eigenkraft dagegen stellt man das genaue Gegenteil fest. Jeder Mensch strahlt als Individuum eine so starke Schwingungskraft und Eigenleistkraft aus, dass man sie gefühlsmässig ebenso stark wahrnimmt, wie eine gleichgesteuerte, kollektivistisch-organisierte Menschenmasse. Durch die hohe Anzahl von abstrahlenden Individualmenschen ist die Schwingungsstärke in Gesellschaften, in welchen jeder ein schöpferischer Mensch ist, um dermassen viel grösser, dass jeder Vergleich hinkt. Die plumpe Kollektivmasse wird durch wenige Befehlshaber gesteuert, deren Bewusstsein man hindurch spürt, die breite Individualmasse von schöpferisch wirkenden Menschen aber wird durch höhere Werte gesteuert, welche man ebenfalls wahrnehmen kann. Das alles sind grundsätzliche Schwingungsebenen von Gesellschaftsordnungen. Man erkennt von weitem, um was sich eine Gesellschaft in ihrem Innersten dreht. Findet man im feinstofflich vorhandenen Zentrum einer Gesellschaft Werte wie Wahrheit, Freiheit, Liebe, Offenheit, Gerechtigkeit, Toleranz, Rechtssicherheit, Solidarität, Kooperation? Oder stehen im Zentrum diktatorische Parteien, kriminelle Clans oder falsche Ideologien, welche die Menschen gefügig machen und zu einem Verhalten, einer Idee oder zu Werten zwingen, welche schlussendlich immer von den Wenigen stammen, aber von den Vielen vorbehaltlos übernommen werden? Ist dies der Fall, dann spürt man dieselbe Geistschwingung auch beim einzelnen Individuum dieses Volkes oder dieser Gemeinschaft deutlich heraus. Die Eigenfarbe der Schwingung jedes einzelnen Menschen ist dieselbe wie die Eigenfarbe der Kollektivschwingungsebene, vorgegeben von den wenigen Führungspersonen über die breite, undifferenzierte Masse von Menschen. Solche Menschen haben kein eigenes Gesicht, sondern verfügen nur über eine Kollektivschwingung, welche sie trägt und ohne die sie inexistent wären, und sich demgemäss auch so fühlen, sobald die Führungsvorgaben fehlen. Als ob man die Menschen angemalt oder übermalt hätte mit einer Kollektivfarbe, und die sich nun verhalten wie eine Tierart, getrieben durch den kollektiven Art-Instinkt und den kollektiven Selbsterhaltungstrieb, und in immer der gleichen Weise, unfähig zur Eigenentwicklung und zu irgend einer Form der Eigenkraft.

Ein anderer, aber ebenso schwerwiegender Fall von Gedankenlosigkeit und fehlender Eigenkraft in den Menschen sind gemischte Ethnien, Mischvölker oder multikulturelle Gesellschaften. Wenn in einer totalitären Kollektivgesellschaft alle Werte und Ideen zentral gesteuert und vorgegeben werden, verausgabt sich die multikulturelle Gesellschaft in den unterschiedlichsten Ideen, Werten, Religionen, Bräuchen, Traditionen und ethnischen Eigenheiten. Zwar ergeben sich statt einem einzigen Zentrum, um welches sich alles dreht, viele Zentren mit verschiedenen Ausprägungen. Schlussendlich führt dies aber auch nicht zum schöpferischen Menschen, sondern nur zu vielen verschiedenartigen Interessengruppierungen mit ebenso starren Verhaltensweisen, Denkarten und Undifferenziertheiten. Entweder sind die Menschen um eines der vielen Zentren strukturiert, und wegen der Vielfältigkeit der Gesellschaft sogar noch stärker an ein Zentrum angegliedert, was ebenfalls zu einer Form des Totalitarismus führt, oder aber restlos davon abgetrennt und den Ideologien des selbstauflösenden Individualismus und des destruktiven Relativismus ausgeliefert. Es mag einige wenige Menschen geben, welche in multikulturellen Gesellschaften einen gesunden Mittelweg finden, indem sie ihre eigenen Traditionen und Bräuche pflegen, und trotzdem nicht abweisend sind gegenüber anderen Ethnien und Kulturen, mit denen sie innerhalb der übergeordneten Gesellschaft verbunden sind über universelle Menschheitsgesetze. Diese haben aber immer die Qual der Wahl, wem sie nun den Vorzug geben wollen, und scheitern ebenfalls an der Komplexität der praktischen Umsetzung im täglichen Leben. Hinzu kommt, dass durch die vielfältige Partner-Auswahlmöglichkeit langfristig betrachtet immer eine Auflösung der einzelnen Traditionswege stattfindet. Der vielethnische, multikulturelle Mensch mit unendlich vielen, traditionellen Erblinien, kann sich nicht mehr vollen Herzens einer einzigen Ethnie anschliessen. Er ist irgendwann weder ethisch rein, noch haben viele andere eine ähnliche Abstammung, und so kann er sich irgendwann niemandem mehr anschliessen und muss für sich bleiben. Dies führt zu einer Individualentwicklung in Richtung selbstauflösenden Individualismus und destruktiven Relativismus. Es versteht sich nur zu gut, dass solchen Gesellschaften ebenfalls in der Grundschwingung etwas fehlt, nämlich die gemeinsamen Werte und Ideen, die gleichen Traditionen und Bräuche, die gleichen Erblinien, um welche sich eine Gesellschaft eben drehen sollte in ihrem Kerne, und die ansonsten keine Gesellschaft im Sinne eines Volkes sein kann oder jemals wird sein können. In beiden dieser extremen Gesellschaftsformen, dem totalitären Kollektivstaat und dem relativierenden Multikulturenstaat, gibt es keinen Platz mehr für Menschen mit ihren ureigenen, angestammten Bedürfnissen ihrer Vorfahrenlinien. Deshalb bewegen sich solche Schicksalsgemeinschaften immer gegen den funktional-menschlichen Abgrund, stetig, und unaufhaltsam, weil sie einen grossen Teil ihrer eigenen Geschichte ausblenden müssen. Die eine aus Rohheit und Ignoranz, die andere aus Mangel und Unvereinbarkeit von gemeinsamen, höherwertigen Ideen. Die Höherschwingung und Weiterentwicklung einer Gesellschaft ist nur möglich, wenn man die eine, wie auch die andere Extremform meidet. Wo aber kommt der Mittelweg zu stehen? Und wie kann eine Gemeinschaft ihr scheinbar unabwendbares Schicksal zum Guten wenden? Destruktive, unwahre Werte reissen durch Schwingungsverstärkung die gesamte Gesellschaft in den Abgrund. Gute, edle, wahrhafte, offene und aufrichtige Werte, Solidarität, Kooperation, Menschlichkeit, Liebe und Wahrheit, lassen die guten Schwingungen verstärken, und die Gesellschaft entwickelt sich durch sie höher, wenn auch nur in kleinen, nachhaltigen Schritten. Man muss nicht lange in einer Gesellschaft gelebt haben, um deren allgemein gutmütigen oder destruktiven Schwingungsebenen zu erfahren. In unmenschlichen, undifferenzierten Gesellschaften kann man instinktiv die latent vorhandene Destruktivität und die schlechte Kollektivschwingung spüren, und man erkennt auch, wohin diese führen muss. Der Absturz in die Gesetzlosigkeit, Unkoordiniertheit, in die Diktatur, den Totalitarismus oder den Extremismus ist lange vor dem gesellschaftlichen Absturz erkennbar. Es handelt sich meistens um eine Mischung aus kollektiver Verlogenheit, Naivität, Egoismus, Dummheit, Ignoranz, falsch verstandenem Nationalismus oder krankhaft ausgeprägtem Nationalstolz, welcher den Menschen durch die kollektive Hirnwäsche der Wenigen über die Vielen leicht übergestülpt werden konnte, und

welche ihre individuelle Eigenschwingung verschmiert oder bereits ausgelöscht hat. Oder die eigenen Traditionen, Bräuche und Werte haben sich mit anderen derart vermischt, dass die distinkte, differenzierte Eigenschwingung ebenfalls verloren ging. Solche Gesellschaften, wie sollte es anders sein, führen ihren Niedergang als Grundanlage bereits in sich, weil die Menschen keine aufrichtigen, verbindenden Werte mehr leben. Eine Eigenschwingung ist nur möglich, wo die Persönlichkeit nicht von der kollektiven Rohheit erfasst und brutal und verächtlich aufgelöst wird im Dienste von wenigen Machthabern. Nur in der Eigenpersönlichkeit ist ein Wachstum hinein in die Differenzierung und in die Herausbildung von Werten möglich. Und nur diese Herausbildung der Eigenpersönlichkeit – als der einzig wahrhaften Schwingungsgrundlage für Menschen – gestattet die Weiterentwicklung der gesamten Gesellschaft und die Findung zu einem auf natürliche Art entstandenen Kollektiv. Und nur auf dieser Grundlage sind Traditionen, Bräuche und Werte übertragbar zu kollektiven Werten. Hieraus erst entstehen echte, authentische, wertebasierte, zukunftsgerichtete Völker, Ethnien, Länder, Gemeinschaften und Gesellschaften. Erst dann also, wenn die Menschen den umgekehrten Weg in der Lage sind zu gehen, wenn nicht die Kollektivvorgaben von Wenigen den Weg für die Vielen vorbestimmen, sondern wenn die Individualentwicklung von einzelnen Menschen aus sich heraus zu einem neuen Volk führt, und wenn sie dies verstanden haben und es Teil ihres späteren, daraus entstehenden, kollektiven Bewusstseins wird, erst dann entsteht ein Neues Volk.

Eine Ideenlehre für Gemeinschaften wie Völker ist also nur dann freiheitlich, authentisch, offen und wahrheitlich, solange sie sich einerseits an grundlegenden Menschenrechten und Bürgerrechten orientiert, gleichzeitig aber auch die Individualentwicklung und die Bildung einer Eigenpersönlichkeit fördert durch möglichst weitgehende Zurückbindung von Kollektivforderungen. Jede Ideologie ist dann totalitär und wirkt destruktiv, wenn Menschenrechte und das Recht auf Eigenpersönlichkeit durch Eigenkraft verunmöglicht werden. Eine kollektive Harmonisierung ist dann sinnvoll und nützlich, wenn es um universelle Werte für den Menschen geht, und wenn es innerhalb einer geschichtlich gebildeten Gemeinschaft um die ihr durch den freien Willen gebildeten Werte geht. Und wenn diese Werte weder in den eigenen Reihen des Volkes von Interessengruppierungen, noch im Zusammenspiel mit Interessengruppierungen von ausserhalb dieser Gesellschaft, in irgendeinem Widerspruch stehen. Innere oder äussere Brüche der Werte oder Ideen führen durch Zwang zu Absonderung von Interessen und hierdurch von Gruppen, welche diese Interessen vertreten. So entstehen auf natürliche Weise geographisch isolierte Wertegruppen, welche sich im Verlaufe der Zeit zu eigenen Staaten, Ländern oder neuen, ethnischen Gruppen weiterentwickeln. Unterbindet man die Eigenschwingung der Menschen und ihr Recht auf Eigenkraft, so unterbricht dieser natürliche Vorgang der Bildung von neuen Ethnien, Ländern, Nationen und Völkern. Das pulsierende Aufbrechen und die Neubildung von Gesellschaften kommt zum Erliegen, und mit ihm die natürliche Weiterentwicklung der Menschheit. Verunmöglicht man die Eigenkraft der Menschen, stoppt man mit ihr die Weiterentwicklung für alle sich in Zukunft noch entwickelnden Kulturzivilisationen. Wir wissen aus der Geschichte: Auch in Bezug auf die Entwicklung von Völkern darf es keine Stagnation geben! Denn es gibt nur entweder die Weiterentwicklung, oder aber den unaufhaltsamen Niedergang. Die nachhaltige Entwicklung des Menschen hängt direkt zusammen mit der Möglichkeit zur Bildung und Entstehung von Neuen Völkern. Unterbindet man das eine, verunmöglicht man auch das andere.

Wie aber müsste im praktischen Sinne eine fortschrittliche, kulturfähige und auf Werten basierende Gesellschaft gebaut sein, so dass kein Teil der inhärenten Weiterentwicklung von Menschen auf irgendeiner Ebene blockiert würde? Interessen überschneiden sich in allen Bereichen, in denen es um Macht, Ressourcen, Eigentum oder andere Rechte geht. Die Anwendung höchster Werte im politischen Diskurs können nur regulativ wirken im Sinne eines gesitteten Wettstreites. Der Wettstreit selber aber ist unvermeidlich. Er steht sogar im Zentrum von allen offenen und freien Gesellschaften. Wird

dieser Vorgang unterbunden, werden die freie Meinungsäusserung, die Wahrheitsfindung oder der gesittete Wettkampf verboten, dann muss es unweigerlich zu dramatischen Fehlentwicklungen in der Gesellschaft kommen, und mit inakzeptablen Folgen für eine Kulturzivilisation. Diese Folgen daraus werden sein: politische Hirnwäsche, politische Zensur, politische Propaganda und politische Umerziehung. Ein sogenannter Minimalstaat darf nicht umgehen, für alle diese Bereiche strukturierte, kultivierte Regeln vorzugeben. Regeln für den gesitteten, wertebasierten und tugendhaften Wettstreit unter den verschiedenartigsten Interessen und deren Gruppierungen, innerhalb derer sachbezogen fast alles gestattet ist, mit Ausnahme von Angriffen auf Menschen, da jeder Mensch über immer und überall gültige Persönlichkeitsrechte verfügen muss. Nichts und niemand darf diesen Minimalansatz der Rechtsstaatlichkeit, der Fähigkeit und Voraussetzung zur Kulturzivilisation, der Menschenrechte und Bürgerrechte unterminieren oder allgemein in Frage stellen. Nicht Systeme, nicht das Eigentumsrecht, keine Interessengruppierungen, kein Staat, keine Verfassung und kein Grundgesetz, keine Privatwirtschaft, keine Geldwirtschaft, keine Finanzindustrie, keine anderen, mächtigen Institutionen, Organisationen oder Interessengruppierungen. Diese Einschränkung zugunsten der Individualrechte und gegen den Machteinfluss von Kollektiven und ihren politischen Werkzeugen innerhalb einer Gesellschaft ist die Basis für jede freie und offene Gesellschaft. In gut funktionierenden, gerecht, freiheitlich und offen geordneten Staaten, wo persönliche Meinungsfreiheit, öffentliche Redefreiheit, Pressefreiheit, der Umgang mit Wahrheit und Offenheit, wo politische Gewaltentrennung und Mitbestimmungsrechte, Referendumsmöglichkeiten und vieles mehr einen hohen Stellenwert haben, muss der Minimalstaat für die Absicherung dieser Grundrechte sorgen, damit es zu einem geregelten, fairen und gerechten Wettstreit kommt, und ein blockierter Wettstreit oder eine verhinderte Diskursmöglichkeit nicht in das gesellschaftliche Chaos führen. Werden diese grundlegenden Bedingungen für einen offenen und freiheitlich strukturierten Staat gewährleistet, dann werden sich die nachteiligen Folgen von Auseinandersetzungen nicht nur in Grenzen halten, sondern wird genau zu dem, wozu es von seiner Idee her erschaffen wurde: Ein friedliches, gesittetes und geordnetes Mittel für den Zweck des Ringen von Rechtsgrundlagen, und basierend auf menschlichen Werten. Nur diese Form der Politik kann von den Menschen allgemein und ohne Widerstand angenommen werden. Wird dieses dauernde Ringen nach besseren Lebensbedingungen und mehr Freiheitsrechten zwischen den Interessengruppierungen und den Individuen unterbunden oder verboten, kommt es in regelmässigen Abständen zu gesellschaftlichen Umwälzungen, zu gewaltsamen Revolutionen, zu Umstürzen und chaotischen Zuständen in einer Gesellschaft. Genau diese Wahrheiten haben alle kollektivistisch strukturierten Staatsgebilde und alle zentral durch die Wenigen gesteuerten Gesellschaften bis heute nicht verstanden, oder nutzen es gezielt und zweckentfremdend aus. Das Ringen um die bestmögliche, fairste, gerechteste und ausgeglichendste Einstellung von Rechten und Pflichten zwischen Interessengruppierungen kann nur in einem ständig dauernden und ohne Ende weitergeführten Wettstreit gelöst werden. Unterbindet man diesen mit dem Argument einer vollständigen Harmonie und einem Friedens- oder Kollektivbedürfnis für jeden einzelnen Menschen, so kommt dafür irgendwann unweigerlich die Quittung. Und je länger der Prozess unterbrochen wird, desto grösser ist irgendwann die politische Korrektur. Speziell diejenigen Gesellschaften, wo traditionellerweise Clans die Politik beherrschen, obschon sie sich hinter Parteien oder Systemen verstecken, sind mit diesen Problemen konfrontiert. Es existiert innerhalb dieser durch Clans gesteuerten Staatssysteme eine kleine Schicht von Clans, welche das gesamte politische System beherrschen durch Eigentumsrechte oder Parteienrechte, durch Finanzgesetze oder mit Hilfe von Informatikmitteln, durch Beziehungsgeflechte oder durch anderweitige Beherrschung und Einflussnahme. In solchen Gesellschaften gibt es kein Ringen um die Interessen von Interessengruppierungen, denn es gibt ja nur eine einzige Herrschaftsschicht, und diese ist allmächtig und kann durch niemanden in Frage gestellt werden. In solchen Gesellschaften gibt es einen dauerhaften, politischen Reformstau zu Ungunsten alle der Menschen darin. Demonstrationen und Aufstände werden mit Gewalt niedergeschlagen und Menschen, welche in der Öffentlichkeit

ihre unveräusserliche Meinung preisgeben, oder bereits solche, welche eine eigene Meinung haben, damit vielleicht sogar noch im privaten Bereich verbleiben, werden entweder bedroht, verhaftet oder in Arbeits- oder Umerziehungslager gesteckt, bis sie wieder die Meinung der herrschenden Clans vertreten. Manche werden auch getötet und verschwinden für immer, so dass niemand weiss, wo diese verblieben sind. Irgendwann ist der Reformstau derart gross und die Schreckensherrschaft derart ausgedehnt, dass es zu einer neuen Gesellschaftsrevolution kommt und die bestehenden Clans und ihre Günstlinge ermordet werden. Die Form der Gewalt, welche sie an ihrem eigenen Volk angewendet haben, wendet sich irgendwann gegen sie selbst. Dann ist eine gewisse Zeit lang Ruhe, danach fängt aber alles wieder von vorne an, mit einer neuen Clandiktatur, mit neuen Gesichtern des Schreckens, und mit neuen, unterdrückerischen Gesetzmässigkeiten, und weil die Tradition, dass Clans mit ihren Beziehungsnetzwerken alles beherrschen, eben auch nach der Gesellschaftsrevolution nicht verschwunden ist. So wird vielleicht gerade einmal eine Machtgruppierung von der nächsten abgelöst, immer gewaltsam und immer blutig, aber nicht nachhaltig oder systemgeändert. Und immer fängt die Gesellschaft wieder fast bei Null an, und es muss alles neu aufgebaut werden. Solch primitive Gesellschaften und ihre unmenschlichen Gesetzmässigkeiten sollte man keinesfalls unterstützen, weder mit Kooperation, noch dem Produktkauf oder dem Kauf von Dienstleistungen. Und man sollte ihnen schon gar nicht technisches Wissen liefern und für immer überlassen, nur weil Produkte und Dienstleistungen durch die tiefen Lohnkosten preiswerter können hergestellt werden. Unterstützt man die Wirtschaft innerhalb von Diktaturen, so unterstützt man die politische Regierungsform der Diktatur selbst. Man darf Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Wissenschaft nicht als getrennt voneinander betrachten. Wer das Böse unterstützt, oder es gewähren lässt, macht sich mitschuldig an seiner Förderung, und wird selber zum Übeltäter und Missetäter. Der einzig richtige, faire, gerechte und menschenwürdige Weg ist die vollständige Isolation von allen Diktaturen und allen totalitären Systemen. Dieses Gegenübertreten mit Macht kann nur aus einer eigenen Stärke heraus erfolgen. Besitzt man diese nicht mehr, weil man sie aus Gier oder aus Profitdenken heraus an Diktaturen abgetreten hat, hat man bereits verloren. Dann wird man von der Diktatur und durch die an sie übertragene Wirtschaftsleistungsfähigkeit irgendwann überrollt und politisch übernommen werden. Man darf nicht ausser Acht lassen, dass diese Gesellschaften einen ebenso langen, politischen Entwicklungsweg durchmachen müssen, wie der Westen ihn bereits gegangen ist, und dieser Weg auch durch eine wirtschaftliche Entwicklung nicht kann umgangen werden. Es gibt hierfür keine Abkürzung durch Mittel der Informatik, der Finanzindustrie, irgendeiner anderen Technologie oder eines Wissens, sondern diese werden den Leidensweg der Bevölkerung nur verlängern und die Diktatur und die totalitäre Herrschaftsform perfektionieren. Eine Heilung und ein Entkommen aus diesem Teufelskreislauf gibt es erst, wenn jeder Mensch geistig so weit fortgeschritten ist, dass er in der Lage und willens ist, die Politik aktiv mitzugestalten, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, und sich als kleiner, aber wichtiger Teil zur Verbesserung der Gesellschaft erkennt. Genau deshalb wird in Diktaturen die Verbreitung dieser Wahrheit auf allen Ebenen unterbunden, und den Menschen wird jede wahrhafte Informationsmöglichkeit entzogen. In den westlichen Zivilisationen ist die Erringung der Eigenverantwortung der Menschen bereits weit fortgeschritten. In fast allen anderen Teilen der Welt ist die Entwicklung des schöpferischen, differenziert wahrnehmenden und denkenden Individualmenschen noch weit zurück. Global betrachtet sind die westlichen Kulturzivilisationen aber in der Minderheit, sowohl was die Bevölkerungsanzahl anbelangt, als auch von der Anzahl der Staaten her betrachtet. Deshalb werden sie sich gegen die wirtschaftlich stärkeren, aufstrebenden Staaten mit diktatorischen Clanstrukturen im Zentrum dieser Gesellschaften langfristig nicht durchsetzen oder erhalten können, werden irgendwann übernommen und vollständig demontiert, sprich durch das Eigentumsrecht aufgekauft werden. Das Recht des Stärkeren garantiert keine dauerhafte Weiterentwicklung bis zur Kulturgesellschaft, sondern wird alle freiheitlich organisierten, offenen, gerechten, auf Wahrheit und Liebe basierenden, auf menschlichen Grundsätzen geordneten Zivilisationen übernehmen und auslöschen. Ausser, man besinnt sich auf die

Wehrhaftigkeit seiner Selbst, und beginnt sich abzusondern. Hierzu müsste man aber Gier und Gewinnstreben überwinden lernen, was in einer sich selber konkurrenzierenden, kapitalistischen Wirtschaftsordnung fast unmöglich erscheint. Deshalb müsste man zuallererst auch dazu übergehen, das eigentumsbasierte Wirtschaftssystem, das kapitalistisch-umverteilende Finanzsystem, ja ganz allgemein das Eigentumsrecht und das Bodenrecht zu reformieren. Dass dazu die Elite im Westen nicht fähig ist, weil sie es nicht tun will, ist eine Binsenwahrheit und jedem informierten Menschen bekannt. Erst wenn die Clans von Diktaturen ganze Wirtschaftszweige aufkaufen und fast alles Eigentum und alle käuflichen Immobilien an sich gerissen haben, werden sie anfangen aufzuwachen und sich politisch zu wehren, mit Strafzöllen oder anderen Methoden der Autarkie und der Isolation. Dann wird es aber bereits zu spät sein! Das Recht des Stärkeren garantiert keine dauerhafte Weiterentwicklung bis zur Kulturgesellschaft, sondern demontiert alle freiheitlichen, offenen und gerecht geordneten Zivilisationen, welche nicht rechtzeitig wehrhaft genug werden. Überhaupt konnte diese Gefahr erst über die westliche Zivilisation kommen, weil die Elite und die Menschen darin ihrer eigenen Wertegedanken sich entledigt haben, und das Spiel um Macht, Eigentum, Eigeninteressen, Gier und Egoismus irgendwann alle gesellschaftlich tragenden und stabilisierenden Werte zurückdrängte.

Ein offener, freier und gerecht geordneter Minimalstaat muss sich selber schützen. Schützen vor einem destruktiven Einfluss von aussen, durch andere Staaten und Entwicklungen, durch Diktaturen und totalitäre Systeme. Er muss sich aber auch innerhalb seiner selbst schützen vor dem schädlichen Einfluss von mächtigen Interessengruppierungen. Mächtige Interessengruppierungen dürfen nicht die bestehende, liberale Ordnung missbrauchen zu einem Machtzuwachs oder zur Infragestellung der Gesetze des Minimalstaates. Andererseits muss die Politik sich dauerhaft schleifen an neuen Erfordernissen für die weiterentwickelnde Gesellschaft, und muss dafür geeignete Formen in der Praxis finden. Dies ist nur möglich durch den Einfluss von Interessen, welche immerdar neue Gesetze erschaffen helfen, alte abbauen und hierdurch gerechte, faire Bedingungen für alle Menschen im Zeitgeist oder einer universellen Ausrichtung ermöglichen, so dass die Gemeinschaft nicht in Disharmonie versinkt. Eine Gesellschaftsordnung muss also durch die Interessenpolitik in vielen Teilen änderbar und anpassbar sein, andererseits muss es Bereiche des persönlichen Individualrechtes geben, welche durch nichts und niemanden dürfen in Frage gestellt, nicht einmal durch die vorherrschende Gesellschaftsordnung selbst. Dieses schwierige, politische Dauerproblem der Möglichkeit zur Änderung, respektive absoluter Nicht-Änderung von gemeinsam gültigen Gesetzesgrundlagen zur Einhaltung von universellen Menschenrechten und Bürgerrechten, kann dauerhaft nicht auf der Gesetzesebene selbst gelöst werden, sondern muss auf anderer Ebene eine Entsprechung finden. Es benötigt eine Ideen- und Wertegrundlage auf gesellschaftlicher Ebene, welche nicht in Gesetzesartikel kann ausgedrückt werden, welche höchstens noch in Form von Geboten vorgegeben werden könnte. Es benötigt hierzu also gemeinsamer Werte, gemeinsamer Schicksalsverbindungen, einer gemeinsamen Geschichte, einer gemeinsamen ethischen Grundlage, einer gemeinsamen Grundlage für Denken, Sprechen, Fühlen und Handeln. Kurz: es benötigt in erster Linie, und vor allem anderen, nicht ein Standardwerk der Ahndung von Rechtsverstössen, sondern ein Standardwerk des regulativen Verhaltens der Menschen untereinander durch Gebote, anstatt durch Verbote. Es benötigt in erster Linie weder ein Staatsgesetz, weder Verfassung noch Grundgesetz, und auch kein Zivilgesetz, weil diese nur dann wirksam werden, wenn ein Gesetz bereits gebrochen wurde. Es benötigt ein vollumfängliches Werk des Verhaltens für Menschen, bevor Regelverstösse bereits begangen wurden. Es muss eine Anleitung zum Leben sein, ein Standardwerk über den Menschen und sein richtiges Verhalten, das Leben und seine Schöpferkraft, und wie er als Teil der Gesellschaft diese tragend mitbestimmt und Verantwortung tragen kann für alles und jeden. Die Bibel war lange Zeit die Grundlage der westlichen, zivilisierten Welt, und mit dieser ideologischen Hilfe hat die westliche Welt es zur Weltführerschaft gebracht. Weil mit dieser Hilfe die immer auch auftretenden, nachteiligen Auswirkungen von Wirtschaftssystemen

konnten teilweise aufgehoben werden. Seit die Menschen die Lehre der Nächstenliebe, Moral, Ethik, Werte und Tugenden nicht mehr ernst nehmen und sie nicht mehr selber anwenden, kommen die nachteiligen Auswirkungen des kapitalistischen Wirtschaftssystems vollumfänglich zum Tragen. Die Handlungsdisharmonie des einzelnen Menschen, das Gewinnstreben auf Kosten von anderen, schlägt sich auf die gesamte Gesellschaft durch, und zerstört sie nachhaltig von innen heraus. Das Schicksal für die westliche Zivilisation nimmt hierdurch ihren Lauf, und eine hochentwickelte Zivilisation wird in die materiellen Niederungen zurückgeworfen, aus welcher sie einst durch hohe Werte hervorgeboren wurde, anstatt sich weiterzuentwickeln. Aus dem gleichen Grunde auch werden sie von allen anderen, aufstrebenden Wirtschaftsmächten, welche immer nur nach materiellen Wertevorstellungen handelten, überrollt und überholt, und weil sie durch die viel niedrigere Lebensqualität und das Lohnniveau noch preiswerter produzieren können. Die gesamte Idee der Globalisierung basiert auf den christlichen Werten der Nächstenliebe, und weil man durch Handel alle Menschen am Reichtum und den Vorteilen will teilhaben lassen, dabei aber vergisst, dass alle anderen Weltregionen noch nicht über die geistigen Voraussetzungen zum Handel verfügt, und die derart gestaltete Wirtschaft als Selbstbedienungsladen ansieht, und die Gutmenschen, welche alle daran teilhaben wollen, ersehen sie als Ignoranten und Wirklichkeitsverweigerer, denen man alles wegnehmen darf, weil man fleissiger und gewinnorientierter ist. Andere Nationen, Länder, Ethnien und Völker haben nicht die gleiche Grundlage des Denkens, andere mythische oder kosmologische Schriften. Kurz: Sie sind nicht an einer Kooperation interessiert, und sie verfügen noch immer über diktatorische Regierungssysteme und totalitäre Gesellschaftssysteme, aus deren Würgegriff sie nicht herauskommen können. Der Handel mit diesen stützt nicht die Gesellschaft von Menschen, sondern nur die diktatorische Regierung oder das totalitäre Gesellschaftssystem. Hinzu kommt eine weitere Schwierigkeit. Die Bibel ist im Laufe ihrer langen Geschichte der Entstehung selbst in weitesten Teilen politisch umgeschrieben worden. Es handelt sich um Evangelien, welche aus dem Kanon gestrichen wurden, teilweise vollständig verschwunden sind oder politisch umgeschrieben wurden. Personen wurden umgeschrieben, Elemente und Teilbereiche von Texten wurden aus anderen historischen Texten und Geschichten verwendet oder aus den Schriftengrundlagen von Vorgängerreligionen kopiert, wie zum Beispiel das „über das Wasser gehen“, oder das „Wasser in Wein verwandeln“ von Jesus, welches Jahrtausende früher bereits in den avestischen Schriften im Zusammenhang mit Ormuzd auftauchte, und vieles mehr. Kurz: Es ist so ziemlich alles gestohlen worden aus den unzähligen Vorgängertexten von anderen Zivilisationen oder Religionen, und es wurde kopiert und umgeschrieben und zu eigenen politischen Zwecken wiederverwendet, unter anderem Namen, mit anderen Personen und anderen Gegebenheiten. Es versteht sich von selbst, dass unter diesem Wissen entweder die Urform des Christentums müsste zurückerrungen werden, welches auf dem Dualismus von Gut und Böse basierte und dem Bewusstsein, dass der Mensch alle Eigenschaften Gottes in sich trägt, alle Schöpferleistung, und auch alle Naturgesetze für sich arbeiten machen kann. Oder aber man macht den Menschen abhängig von einem Gott, und kann ihn auch politisch klein halten, da ein solcher Mensch machtlos ist, handlungsunfähig und auf Gedeih und Verderb nicht nur vom monotheistischen Gott abhängig, sondern auch noch deren Stellvertretern auf Erden. Man müsste also ein neues Standardwerk verfassen auf der Basis menschlicher Verhaltensgrundlagen, welches nicht mehr im Zusammenhang steht mit Religion oder Glaube, Ethnien, Völkern, Ländern, Staaten, Nationen, Interessengruppierungen oder mächtigen und elitären Zirkeln oder Herrenklubs. Ein Werk mit grundsätzlichen Verhaltensregeln und Geboten für das Zusammenleben, welches von den wichtigsten Regelsätzen für das Zusammenleben handelt, von der Verteilung von Ressourcen, von Rechten und von Eigentum, von der geregelten Verteilung von Macht, Einfluss und von Freiheiten. Ein monumentales Werk, welches allesamt alle menschlichen Gebote enthält, welche zum Zusammenleben von Menschen unter Menschen wichtig sind. Ein Regulativ auf hoher, geistiger Schwingungsebene. Ein Werk der Gebote, anstatt der Verbote. Ein

metaphysisches Buch der Lebensanleitung für alle Menschen, anstatt eines Gesetzesbuches für feststehende Straftäter oder potentielle Verbrecher.

Es ist wichtig zu verstehen, wo und unter welchen Bedingungen die Interessen des Kollektivs im Gegensatz zu denen des Individuums sich überschneiden oder widersprechen. In der Praxis geht es um die Einforderung von Rechten gegenüber dem anderen, die Rechtsansprüche einfordernden Subjekt. Wäre es möglich, alles in relativen Einklang zu bringen durch geeignetes Einrichten der Gesetzesgrundlagen und der Vorbedingungen zu einer idealen Gesellschaft? Und angenommen es wäre so, welche Bereiche der Regelungen könnten diese umfassen, und auf welcher Idee müssten diese basieren? Hieraus entstehen wiederum die Fragen nach der grundsätzlichen, kollektiven Freiheit innerhalb einer Gesellschaft und der darin vorherrschenden und zu ermöglichenden Individualfreiheiten. Man muss ausserdem differenziert unterscheiden zwischen privaten Belangen und Angelegenheiten von öffentlichem Interesse. Um grundlegende Individualfreiheiten erhalten zu können, muss es Bereiche geben, in welche das Kollektivrecht nicht eindringen darf. Und es muss Bereiche geben, in welchen die Individualrechte keine Gültigkeit mehr haben dürfen, weil das Kollektivrecht übergeordnet regulieren muss. Die Regelerstellung, wo das private und individuelle Recht anfängt, und wo es aufhört, muss durch andauernden, politischen Prozess immer wieder neu eingerichtet und angepasst werden. Wichtig aber ist das allgemeine Verständnis, dass jeder Rechtsgrundsatz beim Individuum anfängt, und wieder zum Individuum hinführt, auf seinem Wege vom Ursprung zum Ende aber kollektives Recht tangiert, und deshalb teilweise in das Regelwerk des Kollektivrechtes fallen muss. Das Recht des Kollektives ist genau genommen nichts anderes als das Recht anderer Mitmenschen an den gleichen materiellen und geistigen Ressourcen und den gleichen Eigentums- und Nutzungsrechten, welche deshalb gegeneinander müssen abgewogen und gesetzlich geregelt werden. Die Definition eines Kollektivrechtes, natürlich immer staatlich diktiert, welches von sich ausgeht und zu sich selbst wieder zurückfindet, auf dem Wege aber wenige oder keinerlei Bedürfnisse von Individualansprüchen befriedigt, ist ein Unding, in Diktaturen jeglicher Art aber ein politischer Normalzustand. In diktatorischen Staatsgebilden, in welchen das Individualrecht immer minderer berücksichtigt wird gegenüber dem Kollektivrecht – und dieses noch vermischt wird mit den Rechtsansprüche von mächtigen und reichen Clans – wird meistens entweder ein fiktives Individualbedürfnis vorgegeben, aufgezwungen oder aber ein notwendiges Bedürfnis in ungenügender Art zur Verfügung gestellt, oder alles zusammen. In freiheitlich geordneten Gesellschaften besteht allezeit die Verfügbarkeit, aber weder eine gesetzliche Vorgabe, noch ein anderer kollektiver Zwang zur individuellen Nutzung von Ressourcen und Rechten. In freien und offenen Gesellschaften ist eine Abgrenzung von Individualrechten und Verstössen gegen die Rechte anderer wesentlich differenzierter und umfassender. Schwierig wird die gesetzliche Regulierung dort, wo es um die verpflichtende Teilnahme des Individuums an den Kollektivpflichten geht, um die Anteilnahme an der Gesellschaft durch physische oder geistige Beiträge, an der Erstellung von Leistungen jeglicher Art für die Gemeinschaft. Was ist allgemeiner, freiwilliger, verpflichtender oder zwingender Natur, und wo muss eine Teilnahme des Individuums erfolgen? Hierin gibt es bereits verschiedenartige Ansichten über Art und Weise der Teilnahme, über das Ausmass der Teilnahme und über die Form der Verpflichtung an einer Teilnahme. Man kann aber auch hier aussagen, dass wenn das Kollektiv und seine Gesetze schon nicht freiheitlich organisiert sind und das Individualrecht fördern oder es nicht zur allgemeinen Grundlage haben, dann ist es auch die Art der Verpflichtung gegenüber dem Kollektivrecht nicht. Einfacher ausgedrückt: Es ist eine notwendige Konsequenz, dass in zum Beispiel kommunistisch, bolschewistisch, marxistisch, leninistisch oder sozialistisch geführten Staaten, in welchen fast alle Gesetze auf das Kollektivrecht bezogen werden, es einen Zwang zur Umerziehung, zur Zensur, zur Hirnwäsche und zur Propaganda notwendig geben muss, da es über die Bedürfnisse und Zielvorgaben des Kollektivs hinaus keine universellen Menschenrechte gibt. Die Praxis bestätigt diese Annahme weitgehend. Auf andere Art ist ein Staat, welcher die Ideologie des Kollektivs zur Grundlage hat, auch nicht organisierbar. Ein sozialistischer Staat kann sich

nicht selber in Frage stellen, indem er seinen eigenen Sozialvorgaben menschliche Ziele der Selbstverwirklichung entgegen- oder sogar voranstellt, sonst ist seine Aufgabe unerfüllt. Und je besser ein solcher Staat organisiert ist, desto straffer sind seine Regelsätze gegen jede menschliche Individualisierungsbestrebungen. Das Scheitern aller bisherigen sozialistischen Ideen war hierin gegründet, dass man immer den Nutzen personalisierte, und die Pflichten kollektivierte, und dass man sich zu sehr an der kollektiven Ideen ausrichtete, und dabei gänzlich vergass, dass ein Mensch in erster Linie eben nicht Teil einer Gemeinschaft ist, sondern eine vollständig autonome Rechtspersönlichkeit, ausgestattet mit dem vollen Potential eines Bewusstseins und einer Intelligenz, welche in erster Linie ohne die Gemeinschaft auskommt. Ausserdem verfügt der Mensch über Bedürfnisse der Persönlichkeit, welche die Auffassung des Menschen als einem sozialen Wesen übersteigt. Die individuellen Bedürfnisse der Menschen sind sogar so verschieden, dass jede kollektive Organisation hierzu versagen muss, oder aber in die Totalisierung abstürzt. Es wäre einfach, vielleicht sogar ideal, wenn die sozialistische Gesellschaftsordnung bei den Grundbedürfnissen von Menschen verbleiben würde: Essen, Wohnung, Arbeit, Altersversorgung, Medizinversorgung, Strom, Wasser, Bildung und so weiter. Aber die bisherigen, sozialistischen Ordnungen waren immer totalitär. Es hat in der sozialistischen Gesellschaftsordnung nie Bereiche gegeben, welche an die Eigenverantwortung der Menschen übergeben worden wären, geschweige denn, dass sie sich jemals an den individuellen Bedürfnissen von komplett verschiedenartigen Menschen ausgerichtet hätte, sondern es wurde immer alles aufgezwungen. Deshalb sind solche Staaten schlussendlich immer daran verstorben, dass sie nicht auf die individuellen Bedürfnisse der Menschen eingegangen sind, obschon sie oftmals sogar perfekt die Zielvorgaben für die Menschenmassen in ihren Mehrjahresplänen erreichten. Es gab immer jede Menge Sicherheiten, aber eben nicht die Freiheiten, welche Menschen benötigen um leben zu können. Deshalb haben sich alle vom Sozialismus abgewendet, weil die Mangelwirtschaft nie ganz konnte besiegt werden, und weil sie gemerkt haben, dass das System sie nur in ihren eigenen Neigungen und deren Verwirklichung behinderte. Der Sozialismus ist aber auch an der eigens erschaffenen globalen, multikulturellen Welt verstorben. Denn echter Sozialismus funktioniert nur in einem geistig zusammengeschweissten Volkskörper, wo das einzelne Individuum seine eigenen Ziele nicht im Widerspruch sieht zu den Zielen des gesamten Volkes. Der Sozialismus hat aus Idealismus an seiner eigenen, geistigen Zerstörung mitgewirkt, und schlussendlich erreicht, dass seine Ideen in der globalisierten, multi-ethnischen Welt pulverisiert wurden. Wer diesen Sozialismus förderte, hat mitgeholfen, ihn auf lange Zeit zu zerstören. Ausserdem, wenn die kollektive Ideologie eines Ameisenstaates über die Menschen gestülpt wird, so muss man individuell denkende, intelligente und schöpferische Menschen mit den Mitteln der Umerziehung, der Zensur, mit Hirnwäsche und Propaganda zu Ameisen machen, und dafür sorgen, dass sie Ameisen bleiben und keine Menschen werden. Jeder Menschgewordene zerstört auf natürliche Weise durch sein Wesen den Ameisenstaat von innen heraus, bis die systemisch verordnete Menschenverachtung und die Verachtung des menschlichen Individuums in ihrem Kerne erkennbar wird. Dann scheitert das System mit falscher Ideengrundlage mit sofortiger Wirkung an der politischen Wirklichkeit, und weil die Menschen nicht mehr kooperieren. Wenn alle Menschen sich dem System entziehen, und sei es nur durch passiven Widerstand, dann ist das System handlungsunfähig und machtlos, und kollabiert. Genau das passiert bei einer Revolution, einem Bürgerkrieg oder einem Aufstand der Bevölkerung. Das menschenverachtende System hört auf zu existieren, weil es durch Menschen am Leben erhalten wurde, und diese ihm nun die Lebens- und Existenzgrundlage per sofort entziehen. Aus diesem Grunde kann man weltweit in allen bestehenden Staatsgebilden sofort erkennen, an welcher Stelle die Idee oder Ideologie einer Gesellschaft falsch sein muss, wo sie auf falschen Werten beruht. Überall dort, wo in einer Gesellschaft nicht Freiheit, Gerechtigkeit, Sicherheit, Toleranz, Solidarität, Wohlstand, Individualrechte, Wahrheit und Liebe im Mittelpunkt stehen, muss die kollektive Ideologie irgendwann zum Staatskollaps führen und muss die Gesellschaft hierdurch scheitern. Dann kommt es wie von selbst zu unüberwindbaren Überschneidungen

zwischen Individualrechten und Kollektivrechten, und zwischen den Individualpflichten und den Kollektivpflichten. Wegen der falschen Kernideologie zu einem Kollektivrecht dringen in den geistig unterentwickelten Zwangsgesellschaften dieser Welt die Kollektivinteressen auch direkt in die Köpfe ihrer Bürger, und bei Frauen sogar bis in den Uterus, wo das Kollektiv mit seiner falschen Ideologie sogar vorschreibt, wie viele Kinder man haben muss, welches Geschlecht der Nachfahre haben darf oder welche genetischen Eigenschaften das Kind vorzuweisen hat. Dies muss nicht unbedingt direkt durch gesetzliche Vorschriften geschehen, sondern ist oftmals nur sehr subtil in einer Gesellschaft angelegt, indem man sich Kinder finanziell nicht mehr leisten kann, wegen Arbeitslosigkeit oder aus anderen, meistens nicht selbst verschuldeten Gründen. Es kann in einer Gesellschaft unendlich viele Gründe geben, weshalb ein entsprechendes universelles Individualrecht nicht kann ausgeübt werden. Meistens aber sind es durch das Kollektiv diktatorisch und gewaltsam aufgezwungene Gründe, und der freiheitlich und offen sich nennende Westen ist keinesfalls frei von solchen Kollektivzwängen, welche faktisch und in Folge zur Unterminierung von Individualrechten, Menschenrechten und Bürgerrechten führen. Vielmehr könnte man mit Recht behaupten, dass die Form der Abhängigkeiten nur auf einer durch andere Gesetze beruhenden, pyramidalen Ordnung beruht, welche durch Besitz, Eigentum und Rechte herbeigeführt wird, aber ebenso dramatische Auswirkungen zeitigt wie in diktatorischen, totalitären Systemen. Die Komplexität der Ordnung eines Gesellschaftssystems nach römischem Eigentumsrecht lässt die Frage nach einer verbesserten Begünstigung von Individualrechten unbeantwortet, da Freiheiten und Individualrechte faktisch nicht für alle gelten, sondern nur für solche mit Eigentumsrechten, welche sie per Gesetz und durch die Abstützung auf dem einforderbaren Recht gegenüber dem Kollektiv von allen Bürgern zwar legal, aber auf dennoch moralisch verwerfliche Art geltend machen können.

Man muss aber noch eine andere Ebene genauer betrachten. Was genau passiert bei der kompletten Übernahme des Regelwerkes für eine Gesellschaft oder ein Kollektiv, wenn die Gesetze, die Rechtsansprüche und Vorschriften von einzelnen Individuen und deren Clanverbündeten bestimmt werden und alles dominieren? Darf die Abhängigkeit der breiten Masse der Menschen von den Wenigen wirklich so übermahnend sein? Oder anders gefragt: wie ist es überhaupt möglich, dass sich die Wenigen über die Vielen erheben? Die Wenigen müssten angesichts der Masse machtlos sein, oder zumindest müsste man dies idealerweise so annehmen. Da es aber nicht so ist, müssen wir klar erkennen lernen, auf was ihre Macht beruht, und wie sie diese absolut erhalten. Und dann müssen wir verstehen lernen, weshalb die Vielen es über sich ergehen lassen, ohne sich zu wehren und ihre Rechte in Anspruch zu nehmen. Zuerst muss man unterscheiden, wie die Abhängigkeit überhaupt zustande kommen kann. Dabei gibt es einen allgemeinen Ansatz. Die Masse der Menschen kann ihre sprichwörtliche Besatzung auf der physischen und der geistigen Gesellschaftsebene entweder gutheissen, oder sie ablehnen. Zusätzlich kann sie diese beiden Zustände entweder bewusst annehmen, oder aber nichts davon wissen oder wissen wollen. Es sind verschiedene Ansätze des Umganges mit der Unterdrückung, bei jedem Menschen bildet sich hierzu ein anderer Ansatz. Dann müssen wir uns bewusst machen, dass die einzelnen Individuen und deren Sippen oder Clans nicht immer allmächtig sind. Ihre Befugnisse und ihre Macht sind limitiert. Obschon sie vollumfänglich zur ihrer Herrschaft über die Massen jedes Mittel nutzen, von Informatikmitteln bis zu gesetzlich legitimierter Überwachung, von Zensur bis Folter oder anderem, so ist ihre Macht trotzdem meistens nicht absolut und in alle Lebensbereiche vordringend. Aber sie scheinen Mittel und Wege gefunden zu haben, ein Machmonopol zu errichten. Dieses Machtmonopol ist die einzige Sicherheit, welche die sprichwörtliche Fremdherrschaft gegenüber dem Individuum oder gegenüber anderen Interessengruppierungen in einer Gesellschaft geltend machen kann. Es benötigt zur Machabsicherung im Speziellen die vollständige Kontrolle über die Kollektivpflichten. Wenn die Masse dies nicht von selber oder freiwillig akzeptiert, dann muss man sie entweder vom System abhängig machen, oder sie zu einem Handeln zwingen. Dabei ist jedes Mittel recht, Hauptsache es funktioniert und erbringt den gewünschten Effekt. Meistens agieren die

verschiedensten Ebenen der Fremdbestimmung, und wirken markant auf das Individuum ein. Und es ist meistens ein ganzes Massnahmenpaket von Wirkungsweisen, um die Kontrolle zu erhalten, auszubauen und zu optimieren. Anfangen tut es bei der Erziehung der Kinder, geht dann weiter zur Einbindung der Jugend, und wird ohne Unterbruch weitergeführt bis zur Ideologisierung von erwachsenen Menschen durch falsche Werte, falsche Ideen und Ideologien, welche die wenigen Machtbesitzenden für das Kollektiv, die breite und undifferenziert denkend gemachte Masse von Menschen bereit hält. Dem Individuum werden Werte eingegeben, welche es von seinen eigenen Werten, Wünschen, Bedürfnissen und Weltanschauungen abbringt. Das Individuum darf keine eigenständige Persönlichkeit herausbilden, darf sich selber nicht fühlen oder wahrnehmen als individuelles Wesen mit Eigenkraft, sonst werden die Machtbefugnisse der Wenigen relativiert und erodiert. Meistens werden hierzu die persönlichen Individualvorstellungen ersetzt durch Kollektivwerte. Dem Individuum wird eingeredet, dass es nur ein guter Mensch sei, wenn es sich an den Kollektivwerten ausrichtet. Genau deshalb ist in Staaten, wo die Menschen wie Werkzeuge durch die Elite benutzt werden, der Nationalismus derart ausgeprägt. Überbordender, alles durchdringender Nationalismus ist das nützlichste Mittel zur Herrschaft über die breite und undifferenziert denkende Masse der Menschen, weil die Legitimation zum Nationalismus vom Volk nicht als falsch erkannt wird. Sowohl auf der geistigen Ebene, wie auch auf der Herzebene ergeben sich keine Widersprüche zwischen den Zielen und Werten des Individuums und den künstlich damit verknüpften Forderungen der vorherrschenden Elite. Es wird von den Menschen als vollkommen natürlich betrachtet, wenn man der eigenen Gesellschaft Ehre erweist und sich nach ihren Vorgaben ausrichtet. Dabei spielt es für den einfachen Bürger keine Rolle, ob er nun seine eigenen Traditionen und Bräuche im Verband mit den anderen Menschen zelebriert, oder ob ihm eine Elite Formen und Inhalt zur Gesellschaft vorgibt und das Volk zu seiner Herrschaft und Dominanz missbraucht. Er erkennt keinen Unterschied zwischen einer normal gelebten Volksverbundenheit und einem missbrauchten Nationalismus zum Machterhalt der Elite. Für die breite Masse von Menschen ist beides dasselbe, weil sie in Bezug auf die Volksidentität nur mit dem Herzen denkt und mit dem Verstand fühlt, die menschliche Vernunftfähigkeit durch Umerziehung längst wegtrainiert wurde. Genau alles wird von der mächtigen Elite genau zu diesem Zweck eingerichtet. Man packt die Menschen bei ihrer eigenen Unfähigkeit zur Differenzierung, und man nutzt die Herzensfähigkeit der Menschen zur Kontrolle, indem man sie von ihrer Art her nutzt, aber für einen anderen Zweck. Dass die Ziele der Machtelite in den wenigsten Fällen mit den Zielen und Werten der Gesellschaft oder des Individuums identisch sind, erkennen nur die wenigen intelligenteren Menschen. Die breite Masse bleibt indifferent, manipulierbar und formbar. Deshalb ist es natürlich, dass in solchen Staaten irgendwann die Kollektivpflichten an oberster Stelle der Staatsvernunft stehen, und das nationalistische Geschrei nicht mehr verstummen will. Was dann niemanden mehr interessiert: Weit abgeschlagen folgen die Individualrechte der Bürger und Menschen in dieser Gesellschaft, die Freiheitsrechte, die individuellen Entfaltungsmöglichkeiten. Von einer Führung werden der Nationalismus und die ethnischen Volksideale vorgegeben, um das Individuum ideologisch auf die Linie der Kollektivpflichten zu zwingen, und hierdurch auf die Linie der mächtigsten Clans in einem Staat. Was in gesunden Staaten mit zur üblichen Bildung einer Gesellschaftsidentität, zur Ausübung von Traditionen und Bräuchen führt, wird in diktatorischen Staaten bis zum Exzess zelebriert und durch die politischen Interessen einer kleinen Herrschaftsschicht missbraucht. Das Individuum wird hierdurch so lange auf Kollektivlinie gezwungen, bis es sich aus innerem Antrieb heraus die äusseren Kollektivzwänge selbst auferlegt und sie als ihm angehörig wahrnimmt, bis der manifeste Unterschied von Individualinteressen im Gegensatz zu Kollektivinteressen verschwindet und beides als das Gleiche angesehen wird. Das Individuum wird so lange geistig auf die Ziele der Wenigen über die Vielen ausgerichtet, bis es vollständig in den Dimensionen des Kollektivs denkt. Jede noch so mindere oder kriminelle Herleitung ist gut genug für diese Absicht, Hauptsache es funktioniert. Der Pragmatismus ist diesbezüglich in den materialistischen Gesellschaften am Stärksten, und mit ihm auch die Unterdrückung, weil das Individuum vorher schon kein Recht auf ein Eigenleben hatte. Und

wie bereits angemerkt fängt diese Art der Ideologisierung bereits im frühesten Kindesalter an, indem man die jungen Menschen mit Schulbüchern füttert, in welchen alle nur möglichen Lügen und Täuschungen, Unwahrheiten und Irreführungen drinstehen, welche man dazu nutzen kann. Die Erziehung ist gesteuert, die Bildung richtet sich nach den Zielen der Elite, und das konsequent und durch alle Ebenen der Gesellschaft hindurch. Ziel ist der gehorsame, undifferenziert denkende und durch nationalistische Lobgesänge angefeuerte Tiermensch, welcher sich irgendwann wie von selbst eine Kontrolle aufzwingt, damit er die Vorgaben erfüllen kann. Nicht einmal Roboter erreichen diese Abhängigkeit von der Elite, denn Roboter unterscheiden eher noch nach Nutzen oder Wahrheit. Menschen, welche propagandistisch vereinnahmt wurden, kontrollieren und korrigieren ihr von oben vorgegebenes Verhalten sogar selber in absoluter Perfektion und Übereinstimmung mit ihrem restlichen Menschsein, und sind unfähig, aus diesem sich selber geschaffenen Käfig zu entfliehen. Die Programmierung solcher Menschen ist tiefer und durchdringender, als es jemals bei Robotern oder Androiden möglich wäre, da sie ihr ganzes Wesen, ihr vollumfängliches Bewusstsein und ihr Erkenntnisvermögen dieser Aufgabe der Auflösung im Kollektiv widmen. Dies zeigen viele Beispiele von extremistischen Sekten oder von totalitären Staaten. Von Massenhysterie bis vollständiger Selbstaufgabe für das Kollektiv ist alles möglich und machbar. Die Einflussnahme geht so weit und wird so lange angewendet, bis das Individuum seine Eigenkraft verliert, bis es nicht mehr selbständig und unabhängig denken kann, bis es alle seine inneren Widersprüche auflöst, und bis es schlussendlich hierdurch die Zielvorgaben der Elite erfüllt. Und das Ziel, das ist die indifferente und individuumslose, steuerbare und missbrauchbare Menschenmasse. Junge Menschen haben zwar schon eine eigene Meinung und einen starken Charakter, aber noch keine gefestigte Persönlichkeit, kein Unterscheidungsvermögen und keine ausgeprägte Vernunftfähigkeit. Man kann sie formen und zurechtbiegen, politisch mit Ideen infiltrieren und sie mit falschen Werten füttern. Bei Erwachsenen benötigt es mehr Druck von Aussen, damit innerlich ein Umdenken auf die Vorgaben der Elite stattfindet. Am einfachsten ist es bei charakterschwachen Menschen ohne eigene Individualität und Denkleistung. Diese nehmen die Gesetze und Regeln der wenigen Machtvollen kritiklos an, weil sie vermeinen, es handle sich um das Gesetz der eigentlichen Gesellschaft und Volksgemeinschaft. Und je vollständiger das Denken im Sinne des Kollektives bereits ist, desto geringerer Druck muss angewendet werden, um dasselbe Ziel zu erreichen, nämlich die komplette Vereinnahmung und Besetzung des Denkens eines Menschen und Individuums. Aber natürlich gibt es immer auch Menschen mit einer von der Natur gegebenen, starken Persönlichkeit und einer aussergewöhnlichen Eigenkraft. Um diese Menschen ebenfalls auf die Leitlinie zu zwingen, wird der Druck für Abweichler massiv erhöht, es werden Strafmassnahmen angewendet für alle, welche von den Vorgaben abweichen. Es werden exemplarisch und als Präzedenzfall immer Vertreter der Abweichler herausgepickt, demonstrativ ein Verfahren in der Öffentlichkeit gegen sie eingeleitet, um diesen Ausnahmefall zu einem generellen Straffall zu machen, und um für jeden eine offene Warnung auszusprechen: Wer sich unserer Herrschaft, der Herrschaft des Kollektivs, versucht zu entziehen, muss mit der schlimmsten Unterdrückung rechnen! Derart kann man jeden geistig und in Bezug auf seine Persönlichkeit bereits geschwächten Menschen noch mehr schwächen und jede Handlungsabsicht anderer Art im Keime ersticken. So werden die letzten Reste von gerecht agierenden, selbständig denkenden, mit Eigenkraft ausgestatteten Individuen restlos ausgelöscht und im Keime erstickt. Die Angst wird grösser als der Drang zu Freiheit und das Verlangen nach Gerechtigkeit. Dann hat man es erreicht. Der Mensch und Bürger ist nur noch dann gut, wenn er sich an den Zielen des Kollektivs ausrichtet, wenn er alle Vorgaben des Kollektivs erfüllt, und somit indirekt allen Vorgaben der Gesellschaftselite nachkommt. Dann wird ersichtlich, wie erfolgreich Umerziehung, Hirnwäsche, Zensur und Propaganda wirklich sein können. Mit diesen Menschen können die wenigen Machtvollen machen, was immer sie wollen. Man kann sie in den Krieg schicken, oder als Wirtschaftsspione im Ausland. Willig leisten und erbringen sie die von ihnen verlangten Erfordernisse. Und damit es so bleibt, werden gebetsmühlenartig die immer gleichen Parolen und Sprüche durch die Massenmedien unter das Volk gebracht:

Wir sind ein grosses Volk, wir sind einzigartig, wir sind fleissiger und strebsamer als alle anderen, wir sind unbeugsamer und ausdauernder, wir sind intelligenter als alle anderen, und wir sind deshalb über alle anderen Menschen, Völker und Ethnien, ja über die gesamte Welt erhaben, sind ihnen überlegen und deshalb gehören uns die Legitimation zur weltweite Führung und zum Machtanspruch. Wir haben ein Recht und einen Anspruch darauf, und jedes Individuum muss seinen Beitrag dazu leisten, dass dem so wird und auch so bleibt. Dieser starke Kollektivgedanke, welcher zur vollständigen Auflösung des Individualgedankens führt, muss immer an die Interessen, vorgegeben durch die Kollektivführung gekoppelt sein. Oftmals wird dieser kollektive Führungsanspruch auch an eine Persönlichkeit gehängt, um welche dann durch einen gebildeten Mythos ein Kult entsteht. Oder es werden Organisationen, Parteien oder sonstige Interessengruppierungen vorgeschoben, welche man propagandistisch mit mythischem Ruhm und Ehre überschüttet, und sie zusammenhängend macht mit dem Wohlergeben und Prosperieren des Volkes, obschon dieser Zusammenhang künstlich erstellt wurde, weil im Hintergrund auf höchster Ebene andere Interessen bestehen, als diejenige eines gesunden Volkskörpers und der gesunden Auffassung über eine individuelle Entwicklung des Menschen. Unter diesen Führungspersönlichkeiten oder Führungsorganisationen baut sich hinter allem ein Nimbus von grossen Lehren und Vorstellungen auf, damit in Folge die Ziele des individuellen Menschen und die Ziele der Elite sich vermischen und kein Unterschied mehr feststellbar ist für den einzelnen Menschen, welcher im Zentrum dieser Gesellschaft steht. Das eine muss mit dem anderen aber nicht zwingend und generell etwas zu tun haben, sondern wird meistens einfach nur dazu benutzt. Es wird dies den Menschen in einer Gesellschaft durch den missbrauchenden Nationalismus deshalb so oft und eindringlich eingegeben, bis sie es selber glauben, und Verstand, Vernunft und Herz im Einklang stehen mit den Zielen und Vorgaben einer Elite. Es wäre schön, wenn es dereinst eine Gesellschaft geben könnte, wo die Interessen des Individuums und einzelnen Menschen übereinstimmen mit den Interessen eines ganzen Volkes. Aber erstens ist nicht gesichert, dass es sich wirklich um die Interessen des Volkes handelt, wenn das Individuum eine andere Meinung und Absicht vertritt, als seine eigene. Und zweitens ist es selbst in den homogensten Gesellschaften unmöglich, alle Kollektivpflichten mit den Individualinteressen in Einklang zu bringen. Die Erwartungshaltung des Herzens, einem Volke anzugehören, kann sich in der standardisierten Masse deshalb nicht erfüllen. Es gehört dazu auf der geistigen Ebene ein individueller, bewusst gewählter Weg, welcher sich eben gerade von den Kollektivvorgaben absetzt, damit er tragfähig ist und im Sinne für das Kollektiv eine Eigenkraft entwickeln kann, welche hierdurch wieder zum Bestandteil des Kollektivs wird und in Vielheit und Verschiedenheit zum Lot des Kollektivs beiträgt. Aber diesen Weg sind nur wenige in der Lage konsequent zu gehen. Und wenn es sich um Traditionen, Bräuche und gemeinsame Rituale für eine Gesellschaft handelt, dann sind diese nur dann legitim und magisch wirksam, wenn die Entscheidungsgrundlage von jedem einzelnen Menschen aufgrund seiner eigenen Meinung und seines eigenen Willens zustande gekommen sind, und deshalb freiwillig und von sich aus erfolgte, ohne Einflussnahme durch das Kollektiv und ohne Missbrauch durch die Interessen der Machtelite.

Eine auf physischer oder geistiger Ebene vorhandene Diktatur oder eine totalitäre Gesellschaft versuchen immer die Wesenheit eines Individuums, seiner Sippe oder seines Clans, des Staates, der Gemeinschaft aller Bürger und der Gesellschaft ideologisch zu verschweissen, um sie als identisch in Bezug auf Werte, Ziele und Absichten der Machtelite auszuweisen. Man versucht die Verschweissung von allen möglichen Interessen innerhalb einer Gesellschaft mit den Interessen der Wenigen der Herrschaftselite, und versucht, sie in ein unabänderbares Naturgesetz zu verwandeln. Das geht nur durch geschickt angewandte Propaganda und durch die Errichtung einer undurchdringbaren, steil-pyramidalen Gesellschaftsordnung, mit ausufernder Anwendung des Prinzips von „Zuckerbrot und Peitsche“. Die Herrscherelite lügt ausserdem so derart frech, unverhohlen und in aller Öffentlichkeit, dass niemand mehr auf die Idee kommt, dass es sich um Lüge, Irreführungen oder Täuschung handelt. Wenn die propagandistische Lüge im Mäntelchen von

Volksinteressen daherkommt, stirbt im Herzen des Volkes jede Kritikfähigkeit. Es werden immer die gleichen Aussagen wiederholt und als verbunden mit den Volksinteressen vorgegeben, bis diese Lüge zur absoluten Wahrheit wird, und die Wahrheit zur Lüge verdreht ist: „Die Führung ist das Volk, das Volk bist du, du bist die Führung, die Führung ist der Staat, der Staat ist die Nation, die Nation ist die Führung, die Führung ist dein Schicksal und das Schicksal des ganzen Volkes und der ganzen Nation. Jeder, welcher sich der Nation in den Weg stellt, muss bestraft werden und verliert jede Form des Bürgerrechts." Die Wahrheit liegt woanders: Jeder Mensch ist individuell. Jeder Mensch hat eine eigenständige Persönlichkeit und verfügt über eine uneingeschränkte Vernunftbegabung. Und jeder Mensch unterscheidet sich sowohl physisch-körperlich, als auch geistig von jeder anderen Person auf der Welt. Es gibt keine zwei identischen Wesen im Kosmos. Nicht einmal eineiige Zwillinge sind absolut identisch, haben einen anderen Körper, ein anders Geistwesen und ein anderes Seelenleben und eine vollständig unterschiedliche Eigenkraft. Jedes Wesen ist einzigartig geschaffen, und jedes muss demgemäss und aufgrund seiner physischen und geistigen Eigenschaften auch eigene Überzeugungen haben oder herausbilden, eigene Werte schöpfen und eigene Ideen entwickeln. Keinesfalls bedeutet dies, dass nicht jedes dieser individuellen Wesen wiederum einer Familie angehört, einer Sippe oder einem Clan, einer ethnischen Gemeinschaft, einer geographischen Nation oder einem Land. Traditionen und Bräuche sind für sich genommen nicht schädlich, sondern sie verbinden die Menschen mit gleichem Schicksal und gleicher Geschichte untereinander, und stärken hierdurch die Kooperation, die Solidarität und das Zusammengehörigkeitsgefühl. Was gibt es für Menschen Schöneres, als in einer Gesellschaft aufgehoben zu sein, was ihnen Schutz, Sicherheit, Gerechtigkeit, Ansehen, Würde, leibliches und geistiges Wohlergehen sichert? Aber genau deshalb wird dieses Stilelement zur Führung von den Wenigen einer Herrschaftselite zielgerichtet eingesetzt und schlussendlich gegen das eigene Volk verwendet, damit man seine Eigenentwicklung manipulieren und kontrollieren kann. Es wird den Menschen nicht nur vorgegaukelt, dass die Elite identisch sei mit dem Volk, sondern auch, dass diese Elite gut für das Volk und den einzelnen Menschen darin schauen würde, und er gut in allem aufgehoben sei. Aber genau dort, wo dies immer behauptet wird in den Massenmedien oder Staatsmedien, genau dort ist es eben nicht so. Dort aber, wo man nie an irgendeiner Stelle diese Behauptung in den Medien vernimmt, ist das Individuum massgebend, und das Kollektiv wird geleitet durch den einzelnen Menschen, und nicht durch eine Elite, welche sich hinter Kollektivlügen versteckt. Werden Menschenrechte und Bürgerrechte auf dem Individualrecht abgestützt, hört man in den Medien nie etwas von ihnen, sondern es ist immer die Aufgabe des Individuums selbst, diese wahrzunehmen, zu sichern und zu erbringen, und es obliegt alleinig ihm selbst, dies zu tun oder es zu unterlassen. Das Kollektiv hat dazu weder eine Meinung, noch eine Aufgabe zu übernehmen, weil alle Macht vom Individuum ausgeht. Genau so in Bezug auf den Nationalismus. Überall, wo dem Nationalismus gefrönt wird, kann man davon ausgehen, dass der einzelne Mensch über keine Machtbefugnisse verfügt, sondern politisch von einer kleinen Schicht einer Elite dirigiert und beherrscht wird. Ein in sich gesund verbliebenes Volk mit inhärenter Identität lebt seine Zugehörigkeit durch das Individuum, und von Mensch zu Mensch. Es kann auf der geistigen Ebene nicht die Aufgabe eines Kollektivs sein, Vorgaben für Traditionen und Bräuche zu machen. Das muss alleinig im Ermessen jedes einzelnen Menschen sein, wie er sich in die Gesellschaft einträgt, in welchem Ausmasse er dies tut und mit welchem Ziele er es erfüllen will. Und genau ein solches, geistig starkes Volk und seine Gesellschaftsidentität sind der grösste Feind von diktatorischen, totalitären Herrschaftssystemen von den Wenigen der Eliteclans über die Vielen der machtlosen Menschen. Deshalb werden genau dieses Volksbewusstsein, der Nationalismus, die Heimatverbundenheit und die Vaterlandsliebe dazu benutzt, die Massen unter Kontrolle zu halten, weil sie die grösste Gefahr sind für die Herrschaftsfähigkeit und die Dominanz der Elite. Dieses Vorgehen der Elite ist äusserst erfolgreich, wie die Praxis zeigt. Nur wenige innerhalb der breiten Massen des Volkes sind in der Lage, diesen Trick und Betrug zu erkennen. Wahr aber ist: Ein Volk kann niemals ausgewechselt werden, eine Führung schon. Traditionen und Bräuche können niemals weggelassen werden, staatliche Kollektivvorgaben

schon. Die Geschichte und die Leiden eines Volkes oder einer Schicksalsgemeinschaft können niemals vertuscht oder verbogen werden, und eine Gesellschaft kann existieren ohne Propaganda, Hirnwäsche, Umerziehung und Zensur. Wer als Führung sein eigenes Schicksal mit demjenigen des Individuums oder eines Volkes verbindet, und seine Existenz davon abhängig macht, schliesst sich hierdurch selber von der Möglichkeit zu einer guten Führung aus. Die gute Führung durch einen Staat kann immer nur die Individualinteressen und Individualbedürfnisse behandeln, und nicht die Ziele und Wünsche des Kollektivs als erster Grundlage. Die gesamte Staatsführung muss, damit es die Ziele eines Volkes erfüllen kann, vom Individuum ausgehen, sich an den Interessen des Individuums orientieren und ausrichten. Ob ein Individuum sich zu einer Ethnie oder einem Volk hingezogen fühlt, und den Anschluss sucht, ist eine persönliche Angelegenheit. Eine gute Führung darf sich immer nur auf diesen Kern der Gesellschaft beziehen, auf das Individuum und den einzelnen Menschen. Der Staat, das muss das Individuum sein. „Der Staat, das bin ich“. Aber nicht ein Individuum, welches vollständig unabhängig von seinem Umfeld und abseits steht, sondern welches mitten drin steht im Volke, und welches mit seiner Intelligenz, seiner Leistung, seiner Vernunft, seinen Erfahrungen und seinem Willen dazu beiträgt, die Gesellschaft als ganzes zu verändern und zu einer Erfüllung zu bringen. Nur ein derart geordneter Staat, kann zu einem Kulturstaat werden, und dieser zu einer langfristigen Kulturzivilisation erwachsen. Es ist die einzige Form eines Staates, welcher eine Legitimation erhält. Ein derart freiheitlich geführter Staat oder eine Nation verneint nicht, das ein Individuum sich zu einer Ethnie hingezogen fühlt, sondern stellt das Individuum in den Vordergrund, so dass es im Ermessen des Individuums selbst liegt, zum Bürger zu werden oder nicht, sich mit anderen Bürgern zusammenzuschliessen zu einer Gemeinschaft oder nicht, und solange dafür die dennoch notwendigen, vorgegebenen Kollektivgesetze eingehalten werden, um hierauf wiederum die Freiheit aller Bürger zu garantieren. Mit anderen Worten: Der Nationalstaat verschwindet nicht durch die Abstützung und die Definition aufgrund einer Individualsicht durch den Menschen, sondern nimmt eine neue Form an, frei von Ideologien, diktatorischen Stilelementen und einer Zwangsideologisierung von Menschenmassen und von Individuen. Es ist auch die einzig legitime Form einer Staatsstruktur, und wie hierdurch die Freiheit des Individuums in Einklang kann gebracht werden mit dem Gedanken für das Kollektiv.

Wir kennen den Vorwand gegenüber einem gängigen Individualismus und Relativismus, als einem fulminanten Werte- und Ideenzerstörer, als dem Urgrund zur Auflösung von allem, was uns lieb und teuer ist. Dagegen setzt sich die neue Form des Individualismus ein für Werte, aber erstens aus individueller Sicht, und andererseits durch eine freie Willensentscheidung zum Anschluss an das Kollektiv. Vereinfacht: Der Wille zur Gemeinschaft, dem Erarbeiten von Traditionen und Bräuchen, und dem Anschluss an die Interessengemeinschaft der eigenen Erblinien, darf nicht von der Gemeinschaft kommen, sondern muss inhärent in jedem Wesen, Menschen und Bürger selber entwickelt werden. Es ist die einzige Form, welche vor Missbräuchen durch das Kollektiv schützen kann. Die Vorfahren haben einen Rahmen vorgegeben, es liegt aber in jedes Nachkommen eigener Interpretation und Vermögen, welche Elemente er daraus übernehmen und selber leben will. Der Anschluss an die eigene Erblinie und den Volkskörper durch den Willen ist von anderer Stärke als eine vom Kollektiv vorgegebene, plumpe Kopie einer Handlungsvorgabe, und zugunsten einer kleinen Herrschaftselite. Aus dem gleichen Grunde kann die Schicksalsgemeinschaft eines Volkes auch nicht von einer zentralen Führung hergestellt oder produziert werden, sondern es muss im Bewusstsein von jedem Menschen zuallererst selber entstehen. Von dort tritt es durch das persönliche Handeln in die Welt. Diese Form des Individualismus mit einzig richtiger Werteentstehung, durch das Zünden des inneren Lichtes für ein Zugehörigkeitsbewusstsein, unterscheidet sich gänzlich von einem alle Werte zerstörenden Individualismus, welcher alles vermischt und sich schlussendlich im fremdbestimmten, kollektiv aufgezwungenen Relativismus auflösen muss.

Was aber passiert, wenn eine Kollektivführung die Belange des Kollektivs übernimmt und Entscheidungen über sie fällt? Oder mit anderen Worten ausgedrückt: Was passiert, wenn die Führung einer kollektiven Masse von Menschen darüber bestimmt, was die kollektive Masse zu denken, zu sprechen und zu tun hat, und wenn die Regierungsführung eben nicht vom Individuum und seinen Bedürfnissen ausgeht, um Einfluss zu nehmen auf die Erarbeitung und die Problemlösungen für die Belange von einzelnen Menschen? Dann haben wir das politische System des Kommunismus, des Marxismus, Bolschewismus und absolutistischen Sozialismus. Und dann haben wir den denkbar ungünstigsten Fall einer Regierungsführung. Alles führt dann in Richtung Kollektivierung und Zwangsverstaatlichung. Alle Aufwendungen werden schlussendlich kollektiviert, an die Allgemeinheit abgetreten, und alle von der Allgemeinheit erbrachten Leistungen werden individuell und für sich selber in Anspruch genommen, wo und wann immer möglich, und durch Individuen und Sippen, welche die Berechtigung, die Gewalt oder das Vermögen dazu haben. Genau dieser Vorgang fand statt nach Einführung des Kommunismus in allen kommunistischen Staaten. Der Kommunismus ist sozusagen nicht an seiner Planung gestorben, obschon die Jahrespläne langfristig ebenfalls nicht effizient genug waren, sondern hauptsächlich daran, dass jeder welcher konnte, sich am System des Kollektivs bediente, auch unrechtmässig und gegen jegliche Vernunft. Ob man eine entsprechende Gegenleistung für seine Aufwendungen ableistete war irgendwann nicht mehr von Wichtigkeit, Hauptsache man fand einen Weg, sich am Kollektiv zu bereichern, durch Beziehungen oder durch Bestechung, und so weiter. Es war ja alles unter Kontrolle des Kollektivs, der Partei und Führung, und das einzelne Individuum hatte keine Kontrolle über den Staat oder die Gemeinschaft, deshalb ist es nur folgerichtig, dass das Individuum einen anderen Weg suchte, wie es zu Mitspracherechten kommen konnte. Dass dabei die Gerechtigkeit irgendwann keine Beachtung mehr fand, ist etwas, was sich in Kollektivsystemen irgendwann wie von selbst einstellt, wo das System von Belohnung und Bestrafung nicht mehr funktioniert, und sich jeder gerade dort helfen muss, wo er kann. Die Bedürfnisbefriedigung war ja nicht ausgerichtet am Individuum, sondern am Kollektiv, deshalb musste das Individuum alle Wege nutzen, um endlich das zu erhalten, was ihm selber entspricht für die eigenen, individuellen Bedürfnisse. Das Individuum, der Mensch, war sprichwörtlich nicht im Zentrum der Gesellschaft. Deshalb hat sich jeder darauf spezialisiert, so viel wie möglich vom Kollektiv zu profitieren, mit allen Folgen, welche sich daraus ergaben, bis hin zum faktischen Kollaps des Finanzsystems, des Wirtschaftssystems, des politischen Systems und in der Endphase auch des Gesellschaftssystems. Alle kommunistischen Ideologien müssen irgendwann an ihrer eigenen Idee der falschen Zielausrichtung zugrunde gehen, und daran, dass sie eine falsche Idee in den Mittelpunkt stellen, nämlich den standardisierten, kollektivistisch- und sozialistisch-denkenden Durchschnittsmenschen, welcher durch die Bedürfnisse von Massen gesteuert wird, und nicht den einzelnen Individualmenschen mit seinen verschiedenartigen Bedürfnissen, Wünschen, Fähigkeiten und seiner schöpferischen Eigenkraft, und wie dieser durch die Interessen des Kollektivs eben meistens nichts anderes als absolut und absolutistisch eingeschränkt wird. Die kommunistische Idee beruht also auf der Annahme, dass die Bedürfnisse der einzelnen, individuellen Menschen hauptsächlich nur durch die Vorgaben und die Anteilnahme des Kollektives kann oder sollte erbracht werden, dass die Masse dem Individuum etwas geben müsse, was es eben nur von der Allgemeinheit erhalten könne, und vermutlich durch Eigenleistung entweder nicht oder nur schlecht erreichbar sei. Das mag für die Grundabdeckung der menschlichen Bedürfnisse stimmen, und wo es um echte Koordination und Kooperation unter Menschen geht. Gerade für die Organisation eines Staates ist das ein erstrebenswertes Ziel, weil durch das koordinierte Vorgehen Aufwandsminderungen entstehen und auch das System der Solidarität nur derart entstehen kann. Alles darüber Hinausgehende aber muss der Kontrolle durch das Kollektiv entzogen werden. Es gibt also Bereiche, welche diese Koordination und Vereinfachung wegen der Funktionsfähigkeit dringend benötigen, und in welchen man eine grundlegende Abdeckung in Bezug auf die allgemeine Zurverfügungsstellung gewährleisten muss: Öffentlicher Verkehr, Bildung,

Telekommunikation, Nahrungsmittel, Trinkwasser, Gas, Strom, Gesetze, Verfassung und so weiter. Es handelt sich um das Grundgerüst zum koordinierten Verhalten und zum erstellen von Leistungen und Produkten für alle Menschen. Darauf aufbauend aber muss jede Handlungsweise durch die eigene Überzeugung, die eigene Willensleistung und deshalb durch eine Form der Rückkoppelung zur eigenen Verantwortlichkeit führen. Das Kollektiv darf nur die Grundfunktionen zur Verfügung stellen. Alles darauf aufbauende, die Wahl des Anbieters, von Menge und Verwendungszweck, von Bezugsarten und ob man diese Leistung überhaupt beanspruchen möchte, muss dem Individuum überlassen werden. Für zum Beispiel den Bereich der Telekommunikation muss die physische Struktur zur Verfügung gestellt werden. Diese darf nicht durch Privatisierung in Frage gestellt werden, respektive darf nicht das Eigentum an Gerätschaften und Ausrüstungen fremden Eigentümern mit Partikularinteressen übergeben werden, sondern nur die darauf laufenden Dienstleistungen und Produkte, welche darauf aufbauen. Genau so mit der Wasserversorgung. Auch diese muss prinzipiell vom Staat gewährleistet werden, und muss in Volkseigentum verbleiben. Eine Privatisierung macht fast keinen Sinn, weil das Wasser vielfach aus den gleichen Quellen oder Sammelbecken stammt, wo es aus dem Grundwasser heraufgepumpt wird, und dort eine Privatisierung schwerlich kann eingerichtet werden. Beim Strom versucht man eine Privatisierung durch Einspeisung von ökonomisch durch Wind- und Wasserkraft oder Solarstrom produzierte Energie, und indem man die Abrechnung anders vornimmt, und es jedem selber überlässt, ob er für den Strom mehr bezahlen will, und hierdurch diese Energiegewinnung fördern möchte. Aber auch hier wird niemand wirklich freiwillig mehr bezahlen wollen für effektiv den gleichen Strom aus der Leitung. Man hat sogar die Privatisierung von Bahnbetrieben versucht, und indem man Teile der Staatsbahn an private Investoren angetreten hat. Alle diese Projekte sind schlussendlich gescheitert, weil man in diesen Bereichen auf einmal doppelt oder dreimal so viel für ein Bahnticket bezahlen musste, gleichzeitig aber die Geleise trotzdem zerfielen und die Sicherheit des Bahnbetriebes nicht mehr konnte gewährleistet werden. Es bewahrheitet sich also in vielen Bereichen: Entweder man Privatisierung für alle Bereiche vollständig, und lässt nicht mehr eine Konkurrenz zu Staatsbetrieben zu, oder aber man belässt es vollständig bei der Abdeckung durch die Staatsbetriebe. Privatisierung man vollständig, entgleitet vieles der staatlichen Kontrolle, die Leistungen werden oftmals miserabel und der Konkurrenzdruck führt dazu, dass Betriebe und Dienstleistungen marode werden. Belässt man alles bei der Führung durch Staatsbetriebe, werden oftmals Aufwendungen betrieben, welche unnötig sind, und wo sich im Verlaufe der Zeit wie von selbst ein Verwaltungsapparat einstellt, wie er unnötig ist zur Abdeckung der Grundbedürfnisse. Nur wenige Staatsbetriebe schaffen es, kostengünstig ihre Produkte und Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen, und dies langfristig gesichert, und ohne dass die Kosten immer mehr ausufern und sich erhöhen. Es gibt aber klar Bereiche, wo eine Privatisierung keinen Sinn ergibt, und andere Bereiche, wo es mehr um Anpassungen von Produkten und Dienstleistungen geht, wo man unbedingt eine Privatisierung einführen sollte, um mehr individuelle Produkte und Dienstleistungen zu ermöglichen für die Menschen. Wo was mehr Sinn ergibt, kann aber nicht allgemein und als Grundregel ausgesagt werden, denn es hängt vielfach von wenigen Details ab, ob eine Privatisierung Sinn ergibt oder nicht. Ganz allgemein kann man aber als Regel vielleicht dennoch aussagen, dass für die Grundabdeckung innerhalb einer Gesellschaft die Privatisierung keinen wirklichen Vorteil ergibt. Sobald es aber um die Erstellung von Luxusgütern geht, sollte den Menschen alle Freiheiten gegeben werden, selber eine Unternehmung zu gründen, und selber Produkte und Dienstleistungen anzubieten, welche noch besser auf die individuellen Bedürfnisse von Menschen zugeschnitten sind. Das sollte man immer bedenken bei der Idee zu einer Privatisierung. Privatisierung macht nur dann Sinn, wenn es um Produkte und Dienstleistungen geht, welche nichts mehr mit der Grundabdeckung zu tun haben, sondern wo es um das Anbieten von sehr detaillierten, individuellen Produkten und Dienstleistungen für sehr differenziert denkende, individuelle Menschen und deren Bedürfnisse und Ansprüche geht. Es muss also neben der Staatswirtschaft unbedingt und in allen Fällen immer auch eine Privatwirtschaft geben können. Wenn alles durch den Staat koordiniert wird, wie in den

sozialistischen und kommunistischen Staaten, wird zu wenig auf die individuellen Bedürfnisse von Menschen eingegangen. Wo aber alles privatisiert wird, und selbst die Grundbedürfnisse eine Privatisierung erfahren, dort überträgt man nicht nur das Volkseigentum an die Reichen, sondern man ermöglicht es den reichen Eigentümern, sich am Volk zusätzlich zu bereichern, mit der Folge, dass irgendwann die reichen Clans und Sippen die Kontrolle über den Staat übernehmen. Dies ist genau, was wir im Westen von heute ersehen können. Faktisch erfolgte längst die Übernahme der Politik durch die Privatwirtschaft mit ihren erfolgreichsten Clans und Sippen. Und dieser Vorgang ist nun nicht mehr umkehrbar oder zu bereinigen. Der Kommunismus ist den anderen Weg gegangen, mit eben so gravierenden Folgen. In den kommunistischen Gesellschaftssystemen wird keine Massnahme, keine Idee, keine Lösung auf tägliche Probleme in der Gesellschaft angenähert optimal von oder für das Individuum Mensch erstellt, sondern immer nur für einen fiktiven Durchschnittsmenschen, welcher in der Wirklichkeit eben nicht existiert, sondern nur ein statistisches Mittel aus allen Bedürfnissen der Menschen ist. Man kann zum Beispiel nicht aufgrund der Berechnung des durchschnittlichen Brotbedarfes von Menschen davon ausgehen, dass jeder nun eine Ration von täglich 200 Gramm Weizen zugeschrieben wird, wenn der eine übergewichtig ist und 1 Kilo Brot notwendig wird, um sich zu erhalten, und der andere mehrheitlich Vegetarier ist und beinahe jeden Tag nach einem Speiseplan auf Diät sich verhält. Und selbst wenn man das wüsste und durch das kollektive System irgendwie zur Kenntnis nehmen und einrichten wollte, wie sollte man hier das System der Belohnung und Bestrafung ansetzen? Es macht keinen Sinn, solche Bedürfnisse durch das Kollektiv regeln zu wollen, da es alleinig Sache des Individuums sein muss, wie viel er konsumiert oder überhaupt was er konsumiert. Der Staat muss alleinig dafür sorgen, dass die Versorgung mit Brot und der Anbau von Weizen durch die gegenseitige Konkurrenz möglichst preiswert wird, aber nicht so preiswert werden darf, dass nur noch monopolistische Grossbetriebe für die Produktion übrigbleiben, und auch diese sich derart stark konkurrenzieren, dass sie knapp noch überleben können. Der Staat muss immer und überall regulierend einwirken und die Preise und den Druck auf die Produzenten und Dienstleister einstellen helfen. Dazu ist der privatisierte Markt ohne staatliche, regulierende Hilfe leider nicht imstande. Die unsichtbare Hand des Marktes, und wie sich dabei wie durch Zauberhand ein Gleichgewicht zwischen Produzenten und Konsumenten einstellen soll, ist reiner Mythos. Genau so wenig, wie es in den kommunistischen Staaten jemals einen Durchschnittsmenschen gegeben hätte. Es hat auch da immer nur den individuellen Menschen gegeben, mit absolut unterschiedlichen Bedürfnissen. Die Antwort des kommunistischen Staates darauf aber war die Standardisierung für alle Staatsbereiche, was rein von der Idee her schon falsch war. Standardisierung ja, aber nur für bestimmte Bereiche, wo es Sinn ergibt, aber sicherlich nicht für alle menschlichen Belange und Bedürfnisse. Ausserdem muss es dem Individuum ermöglicht werden, über eigenes Eigentum zu verfügen, welches er selber verwalten darf und verwalten kann, damit daran angehängt das Belohnungssystem überhaupt funktioniert. Nur wenn der Mensch über eigenes oder privates Eigentum verfügt, muss er lernen, wirklich wirtschaftlich damit umzugehen. Bei Staatseigentum versucht jeder nur, seine eigenen Bedürfnisse daran aufzubessern, und schöpft beim Nutzen daran aus dem Vollen, bei den Verpflichtungen lässt er andere vorpreschen. Das nennt man „menschlichen Eigennutz“, und dieser stellt sich immer gleich ein, unabhängig vom System, in welchem er lebt.

Die Idee des durchschnittlichen Menschen mit seinen Bedürfnissen, welche am besten durch eine immer gleiche Staatsordnung mit Regeln für alle bestimmt ist, stammt aus einer Zeit, wo es für niemanden genug gab, und wo das Belohnungs- und Bestrafungssystem sowieso nie funktionierte. Die Errichtung eines kommunistischen oder sozialistischen Staates hat aber an diesem Problem der falschen Belohnung oder Bestrafung von Verhalten auch nichts ändern können, sondern hat dieses Problem noch zusätzlich verschärft durch eine falsch Ideologie der Standardisierung und durch die Entreissung von Eigentum des individuellen Menschen und Übergabe dessen an den Staat. Schlussendlich scheiterten der Kommunismus und der Sozialismus daran, dass sie für einen durchschnittlichen Menschen

Produkte und Dienstleistungen zur Verfügung stellte, auch wenn der einzelne Mensch diese benötigte oder nicht, oder in geringerer oder grösserer Menge. Bei der Grundversorgung mit Produkten und Dienstleistungen wurde das falsche und in falscher Menge erstellt, und über das falsche Belohungs- und Bestrafungssystem. Und bei der Luxusgüterherstellung ebenfalls. Es wurde nicht erkannt, dass man die Staatsbetriebe nur für eine Grundabdeckung benutzen muss, und um darauf eine Luxusgüterindustrie ermöglichen zu lassen, welche von privaten, individuellen Bedürfnissen der Menschen gesteuert wird. Alles wurde von einer Parteielite bestimmt, vom Kollektiv, und für einen Durchschnittsmenschen, und basierte deshalb alles auf falschen Annahmen und Ideologien. Der individuelle Mensch mit seinen Bedürfnissen wurde gar nicht wahrgenommen, respektive passte eben nicht in den Plan. Die Theorien des Marxismus orientierten sich daran, was der Kapitalismus falsch machte, und versuchte es zu verbessern, versuchte also eine bessere, gerechtere Umverteilung. Er ist aber ebenfalls fulminant in dieser Absicht gescheitert. Beide Systeme, Kapitalismus und Kommunismus, machten den Fehler, dass sie nicht den Menschen in den Mittelpunkt stellten und ihn in ein gerechtes System von Belohnung und Bestrafung stellten, sondern sich an Ideologien ausrichteten. Das Vergehen des Kommunismus am Menschen und seinen natürlichen Bedürfnissen kann aber als wesentlich schwerer angesehen werden, als es dies beim Kapitalismus der Fall war, deshalb ist es auch nicht erstaunlich, dass er vorher scheiterte. Aber der Kapitalismus konnte sich bisher nur deshalb noch behaupten, indem er künstlich Geld aus dem Nichts erschuf, und die Umverteilung von Arbeitsleistung von den Arbeitsleistenden zu den Reichen damit weitergetrieben hat. Durch diese sich auftuende Schere des Wohlstandes wird es eines Tages wie von selbst zu Gesellschaftsreformen kommen, durch welche wieder die sozialistischen Ideen mehr in den Vordergrund geraten, obschon diese das Problem auch nur in der Zeit, aber nicht langfristig werden lösen können. Die Mangelwirtschaft kann weder vom einen, noch vom anderen System langfristig gelöst werden. Irgendwann wird man wieder dazu übergehen müssen, die Produkte und Dienstleistungen einzuschränken, welche für Menschen erstellt werden. Und der Mensch muss lernen, sich einzuschränken und mehr oder weniger damit zufrieden zu sein, was ihm die Natur gibt. Nur so kann ein Kreislauf erhalten werden, wo immer wieder nachproduziert wird, was an Bedürfnissen für die Menschen dauernd entstehen. Die Wirtschaft muss sich an die Natur irgendwann anpassen, und sich an deren Zurverfügungsstellung von Produkten und Rohstoffen anpassen, und wie diese in Zyklen erneuert werden.

Der Kommunismus ist ausserdem daran gescheitert, dass er keine Produkte und Dienstleistungen erstellte, welche über die Bedürfnisse eines durchschnittlichen Menschen hinausging. Es wurde aus einer Staatsideologie heraus quasi verunmöglicht, dass sich über- und oberhalb der Staatsbetriebe eine Luxusgüterindustrie einrichtete. Ausserdem führte jede Ideologie der Gleichmacherei dazu, dass man einen Maschinenstaat oder einen Roboterstaat baut, je nachdem, wie weit fortgeschritten die Technologien bereits sind. Das bedeutet, dass die Ideologie des guten und durchschnittlichen Bürgers dazu führt, dass dem schöpferischen Menschen per Staatsplanung kein Platz mehr eingeräumt wird. Und der schöpferische Mensch, das ist derjenige, welcher sehr differenzierte Bedürfnisse und Wahrnehmungen hat, sich nicht einordnen lässt in ein System von Ideologien oder staatlichen Annahmen, und schon gar nicht in eine Wirtschaft, welche durch eine Masse von Menschen Produkte und Dienstleistungen für die Masse der Menschen produzieren lässt. Weder die Form der Produktion entspricht dem schöpferischen Menschen, weil alles von der Masse Mensch für die Masse Mensch am Fliessband erstellt wird, noch entspricht das Endergebnis aus dieser Produktion dem schöpferischen Menschen. Der schöpferische Mensch benötigt eine Gesellschaft der fast absoluten Freiheiten, der Wahlmöglichkeiten, sowohl in Bezug auf seine wirtschaftliche Auswahl der Tätigkeit, wie auch auf die Art des Produzierens und der erstellten Enterzeugnisse. So genommen eignen sich auch heute noch für schöpferische Menschen nur wenige Tätigkeiten in einer kapitalistisch strukturierten Wirtschaft, weil sie ihm ganz einfach keine Wahl und keine Freiheiten ermöglichen. Das schlimmste ist, man zwingt schöpferische, freiheitlich denkende, individuell handelnde Menschen zur kommunistischen

oder kapitalistischen Fliessbandarbeit. Hierdurch wird nicht nur seine Existenz verunmöglicht, sondern sein ganzes Wesen geradezu ausgelöscht durch Abstumpfung. Man kann es klar als eine Form von Folter und Gewalttätigkeit betrachten, welches das kommunistische oder kapitalistische Staatssystem am Individuum verübt. Aber es existiert noch ein anderes Problem: Das kommunistische Kollektiv zum Beispiel, wo also nichts und niemand schlussendlich für etwas haftet, beschliesst Gesetze für das als Idee angenommene Wesen des Kollektivs oder für einen durch Ideen gebildeten Durchschnittsmenschen, welche an ihren Pflichten nicht können gemessen werden, da jede Form des Individuums durch die Kollektividee in der Anonymität und Bedeutungslosigkeit verschwindet. Ein typischer Fall von Nicht-Verantwortlichkeit stellt sich ein. Schlussendlich geschieht dies mit Folgen genau so in der Praxis: Alle wissen um die daraus sich ergebenden Mängel, aber niemand unternimmt etwas dagegen. Jeder beginnt sofort mit dem Finger auf andere zu zeigen, sobald etwas falsch läuft oder es einen Mangel gibt, oder es ist einem egal, weil man die Konsequenzen dafür nicht tragen muss. Hierdurch kann man langfristig keine Fehler oder falsche Entwicklungen mehr beheben, weil das Problem nicht dort gelöst wird, wo es entsteht, nämlich beim Indidivuum und einzelnen Menschen, welcher eben für seine Produkte, Dienstleistungen, ja alle seine Leistungen immer auch die volle Verantwortung sollte übernehmen müssen. Das Kollektiv handelt ohne Verantwortung für das Individuum, und dem Individuum wird jede Handlungsmöglichkeit und Verantwortung zur Verbesserung seiner eigenen Situation, oder derjenigen des Kollektivs, verunmöglicht, weil alle Menschen in ein Muster gedrückt werden, dem sie nicht entsprechen können. Der typische Fall des Wasserträgers. Das Kollektiv zwingt den Menschen zum kommunistischen Gutmenschen, ohne ihm dabei aber die Freiheit der Wahl zu lassen und ohne dass er dabei verantwortungsvoll handeln könnte. Alles, was in kommunistischen Staaten zur Verbesserung einer Situation möglich ist, ist die Eingabe von Verbesserungsvorschlägen, welche wiederum vom Kollektiv, also seiner Administration von Vorgesetzten, geprüft und in den meisten Fällen wegen der Unflexibilität des Systems in Bezug auf individuelle Ansprüche des Menschen abgelehnt wird. Durch diesen Mangel an Reformfähigkeit und eine falsche Ausrichtung an Bedürfnissen, welche für das Individuum nicht können gelöst werden, fängt die kommunistische Gesellschaft langsam an, sich von innen heraus aufzulösen. Alle sind vom System enttäuscht, weil sie sich als Menschen nicht ernst genommen fühlen, und weil das System nicht flexibel genug auf ihre individuellen, menschlichen Bedürfnisse eingeht. Alle tiefgreifenden Probleme werden nicht vom Individuum gelöst, sondern vom Kollektiv, mit einer Antwort und Lösung für das Kollektiv. Niemand ist für nichts mehr haftbar oder verantwortlich, mit der Folge, dass in der Endphase des Kommunismus fast nichts mehr richtig funktioniert und die Mangelwirtschaft selbst für die grundlegendsten Produkte und Dienstleistungen wieder zurückkehrt. Es gibt zwar heute noch sich kommunistisch nennende Staaten, aber sie existieren nur aus demjenigen Grunde noch, weil sie Mischformen eingerichtet haben zum kapitalistischen Wirtschaftssystem, welches mit der Individualleistung und mit menschlichen Bedürfnissen differenzierter umgeht, und das Belohnungssystem subtiler und individueller eingestellt, obschon natürlich auch nicht auf perfekte Art. Man erkennt deshalb heute noch in den ehemaligen, kommunistischen Staaten das ganz typische Verhalten in der Bevölkerung, alle Rechte zu individualisieren, also selber in Anspruch zu nehmen, und die Pflichten oder Aufwendungen zu kollektivieren, respektive an die anderen abzutreten. Man findet also in diesen ehemals kommunistischen Staaten, auch wenn sie längst zur kapitalistischen Wirtschaftsordnung aufgeschlossen haben, eine allgemeine Bürgerfeigheit vor, eine fehlende Zivilcourage und das alte, übliche Fehlverhalten gegenüber dem Kollektiv und dem Staat. Es haben sich die alten, falschen Werte aus der kommunistischen Wirtschaftsordnung breit gemacht in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, und führen nun noch schneller zu einer Umverteilung von Arbeitsleistung zuhanden der immer weniger werdenden Superreichen. Jeder bedient sich, und alle machen es so, immer auf Kosten der anderen. Es ist das alte Lied: Rechte nehmen alle gerne in Anspruch, Pflichten delegiert man eben so gerne an andere. Eine Erziehung muss genau dieses falsche Verhaltensmuster korrigieren, und die Wirtschaft muss sich einem Belohungs-

und Bestrafungssystem für den Individualmenschen ausrichten, und nicht an Ideologien oder an einem egoistischen Gewinnstreben. Und ein Staat muss genau deshalb in seinem Innersten aus einem identischen, zu Solidarität und Kooperation befähigten Volk bestehen, damit übergreifend die Lösung von gesellschaftlichen Problemen überhaupt möglich wird. Es braucht eine Selbstaufopferung des Individuums für das Kollektiv, und die Möglichkeit zu einer entsprechenden Belohnung für dieses Verhalten. Dies ist nur in Völkern möglich, nicht aber in multikulturellen Gesellschaften mit den unterschiedlichsten Werten und Tugenden.

Durch Individuen gemachte Fehler innerhalb einer Gesellschaft, müssen immer dort gelöst werden, wo sie entstehen. Eine Gesellschaft kann nur dann erfolgreich sein, wenn jedes Problem dort gelöst wird, wo es entsteht. Deshalb ist die Mitwirkung von jedem einzelnen Menschen an seinem eigenen, ihm zugewiesenen oder selber gewählten Orte von grosser Wichtigkeit. Individuelle Freiheiten könnten zwar jederzeit und überall selber gewählt werden, in der Wirklichkeit ist aber oftmals wichtiger zu erkennen, wann man für die Allgemeinheit Verantwortung tragen muss. Jeder muss für sich, seine Familie und seinen Clan oder Sippe stehen, aber auch für die Allgemeinheit und die Rechte aller individuellen Menschen, muss sie wertschätzen und erhalten, und ihnen durch Denken, Sprechen und Handeln einen Raum geben. Und jeder dort, wo es ihm eben möglich ist. Dabei geht es nicht nur um Zivilcourage, sondern um das allgemeine Verständnis von Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, von Gerechtigkeit, Freiheit, Kooperation und Zusammenhalt. Jeder ist in erster Linie zwar für sich selber verantwortlich, darüber hinausgehend aber auch für seine Familie, seine Verwandtschaft, seine Sippe oder Clan, seine Gemeinde, sein grösseres Einzugsgebiet, seinen Landesteil, seinen Staat, sein Land und seine Nation, seine eigene Ethnie, aber auch für global alle Menschen. Eine Verantwortung kann allerdings nur dann wahrgenommen werden, wenn auf jeder einzelnen Ebene das Belohnungssystem funktioniert, und wenn man selber in einem Volk integriert ist, in welchem dies ermöglicht wird. Das politische System, das Gesellschaftssystem und das Wirtschaftssystem müssen dieses Verhalten fördern, anstatt es zu unterbinden. In kommunistischen, wie auch in kapitalistischen Gesellschaften ist genau dies eben nicht der Fall. In kommunistischen Staaten wird der Mensch nicht zu einem selbstagierenden, verantwortungsvollen Individualwesen entwickelt. Im Kapitalismus wird der Mensch alleinig auf einen Nutzenoptimierenden deformiert und fast sein ganzes Überleben und seine Existenz daran gehängt, ob und wie er anderen ihr Eigentum und ihre Arbeitsleistung abjagen kann. Willkommen im Dschungel! Ideal wäre aber, wenn jeder sozusagen der Staat sein kann, sein will und sein muss, und wo das Belohnungssystem genau derart eingerichtet ist. Jeder muss lernen können für sich, aber auch für alle anderen Verantwortung zu übernehmen. Dieser Ansatz für das Kollektiv wird nicht vom Kollektiv selber definiert, sondern vom einzelnen Menschen aus, vom Individuum oder vom menschlichen Geistwesen. Ein kollektivistischer Ansatz, und geschaffen für die Rechte und Pflichten vieler im Kollektiv, ist eine merkwürdige Aufgabenstellung, welche schon vom Ansatze her nicht stimmen kann. Weshalb? Weil das Kollektiv nie die Herausbildung des Individuums zum Ziele hat, sondern immer nur den Durchschnittsmenschen erschaffen will. Deshalb kann das Kollektiv niemals gleichzeitig von einem nicht vorhandenen, nicht erschaffenen Individuum als eigener Grundlage für sich selber, zur Schaffung von sich selber, ausgehen. Es entbehrt also jeglicher Logik und Vernunft, ein Kollektiv durch das Kollektiv erschaffen zu wollen. Das Kollektiv hat weder einen Namen, noch besitzt es ein Wesen, hat keinen Geist und ist seelenlos. Den Beweis liefern die Staatsformen des Kommunismus und des Kapitalismus, und wie diese an der Wirklichkeit scheitern. Und die Wirklichkeit, das ist eben der individuelle Mensch, welcher in diesen Systemen kein geeignetes Belohnungssystem findet, um vollwertiger, schöpferischer Mensch sein zu können. Das Kollektiv in diesen Wirtschafts- und Gesellschaftssystemen ist eben nichts anderes, als das Total der Individuen, ohne Bezug zur einzelnen Schöpferkraft von unendlich vielen Wesen. Es ist nur eine Gesamtmasse von falsch verstandenen Menschen ohne Eigenkraft. Es kann sich nichts entwickeln, welches in Potenz die durchschnittliche Menschenmasse übersteigen könnte. Richtet man sich mit Gesetzen an das Kollektiv, so

richtet man sich an niemand individuellen. Richtet an sich mit den Gesetzen aber an das schöpferische Individuum, so leitet und führt man das gesamte Kollektiv an einzelnen Individuen. Weisungen richten sich an schöpferische Menschen, Verbote richten sich an potentielle Gewaltverbrecher. Ausserdem: Das Kollektiv aller Menschen als solches existiert eigentlich gar nicht, es ist nur eine vereinfachende Idee von einem vorgestellten Ideal, was man von seiner Komplexität her betrachtet gar nicht erfassen kann. Ein Volk besteht in erster Linie aus potentiell willensfähigen und identitätsbewussten Volksangehörigen, und erst durch gemeinsam gelebte Ideen und Werte wird es in der Wirklichkeit zu einem Volk verschweisst. Ansonsten wäre ein Volk sozusagen nur eine Masse von egoistischen Nutzenoptimierenden, und deshalb genau genommen eben kein Volk mehr. Eine Gemeinschaft von Volksangehörigen sind willensfähige und willensgewandte Schöpfermenschen, welche Verantwortung tragen für ihre Volksangehörigen, und das Allgemeinwohl vor das Eigenwohl stellen. Wohlwissend, dass sie hierdurch indirekt von den eigenen Volksangehörigen dasselbe nicht nur erwarten können, sondern es auch erhalten werden, wenn es benötigt wird. Multikulturelle, vielethnische Staaten werden schon deshalb nie die Erwartungen an den schöpferischen und freiheitlichen Menschen und ein Volk erfüllen können, weil sie sich bestenfalls irgendwann im Kampf zwischen den ethnischen Interessengruppierungen erschöpfen, obschon sie zum Ziel hatten, für das Individuum bestmögliche Freiheiten erschaffen zu wollen. Die Praxis vermag diesbezüglich die Forderungen aus der Theorie nie zur Gänze erfüllen, weil auch hier von einer falschen Ideologie ausgegangen wird, nämlich dass alle Interessengruppierungen, so unterschiedlich sie eben sein mögen, in Frieden und Freiheit zusammenleben würden, ohne dass es jemals zu Überschneidungen kommen würde bei Fragen von Rechten, Eigentum und Macht. Das genaue Gegenteil davon ist aber der Fall, und deshalb werden, auch wenn es heute niemand glaubt, bis in alle Zukunft alle multikulturellen, multiethnischen Staaten und Gesellschaften langfristig nie funktionieren können. Auch die Idee, dass es in solchen Staaten irgendwann zu einer vollständigen Durchmischung aller Ethnien kommt, basiert auf einer eben so falschen Ideologie, wie die Idee, dass multikulturelle Staaten irgend eine stabile und lange andauernde Gesellschaftsordnung annehmen oder erhalten könnten.

Zurück zu den eigentlichen Fragestellungen von Wichtigkeit. Welche Rechte aber darf das Kollektiv am Individuum ausüben, und welche Pflichten ist es gegenüber dem Individuum schuldig? Und wieder umgekehrt, welche Rechte hat das Individuum am Kollektiv, und welche Pflichten muss es gegenüber diesem Kollektiv erfüllen? Es könnte einfach sein: Wäre ein Mensch alleine auf Erden, würden ihn keine Kollektivrechte einschränken, er müsste auch keine Pflichten gegenüber irgendeinem Kollektiv wahrnehmen. Er könnte sich König nennen, oder er könnte es sogar sein, er könnte sich in Abhängigkeit von etwas begeben oder frei und unabhängig bleiben. Er hätte alle Rechte auf Erden, und keine Pflichten gegenüber irgend jemandem. Er wäre sein eigener Herr und Meister und vollständig unabhängig von einer Gesellschaft oder einem Kollektiv von Menschen. Alles könnte für das eigene Leben eingerichtet und ausgerichtet werden, nach eigenen Bedürfnissen und Wünschen, nach eigenen Ideen, Werten und Vorstellungen. Er hätte wahrhaft die besten Voraussetzungen für das Erreichen des persönlichen, individuellen Glücks. Niemand würde ihm widersprechen, und niemand würde ihm sein Glück oder seinen Willen streitig machen. Auch würde er niemandem durch sein Wünschen und sein Glücklichsein irgendwelchen Schaden zufügen oder ihn in seinen eigenen Rechtsansprüchen oder Willensentscheidungen einschränken. Von diesem Recht auf Eigenbestimmung, dem Recht zum absoluten Glück und zur eigenen Entwicklung muss man ausgehen, wenn man darauf später den Gegensatz innerhalb des Rahmens des menschlichen Kollektivs betrachtet. Innerhalb einer Gesellschaft muss es prinzipiell und jederzeit zur Diskussion stehen: Das materielle und das geistige Lebensgrundrecht für alle Menschen. Es ist dies die Grundlage für alle später aus dieser Annahme und menschlichen Grundlage heraus entstehenden Gesellschaftsgesetze, ja für jegliches Verständnis des Verhältnisses zwischen Individuum und Kollektiv. Mit anderen Worten: Auch in einem menschlichen Kollektiv muss man die Frage stellen, wie die

Individualrechte können ermöglicht werden, auf welcher Grundlage dies geschieht, mit welchen Mitteln diese können eingefordert werden, wie weit diese gehen können und welche kollektiven Pflichten und Einforderungen der Gesellschaft damit nicht in Widerspruch stehen dürfen. Jedem Menschen muss auch bei grösster Arbeitsteilung der Wirtschaft, bei grösster Abhängigkeit zu politischen Parteien, bei absolutistischer, diktatorischer Staatsform immer möglich sein, soviel persönliches Glück, soviel Selbstbestimmung und Willensfreiheit wie nur immer möglich herauszubilden. Und nicht nur das. Es scheint ein Mindestmass an persönlichem Handlungsspielraum für Menschen zu geben, durch was Menschen noch Mensch sein können, und was alle benötigen um noch frei atmen zu können im übertragenen Sinne. Können diese Mindestspielräume nicht gewährleistet werden, verkümmert der Mensch entweder, oder es kommt zu gewaltsamen Aufständen, bürgerkriegsähnlichen Unruhen oder zu Revolutionen gegen das unterdrückerische System. Das Kollektiv darf nur dort Einschränkungen der Individualrechte vornehmen, wo sich der Einzelne oder das Kollektiv selber über diese minimalen Menschenrechte und Rechtsgrundsätze hinwegsetzt oder sie in Frage stellt. Beispielsweise ist das Eigentumsrecht, welches von der römischen Rechtsnorm übernommen und eingeführt wurde, in allen westlichen Verfassungen und Grundgesetzen verbrieft, steht aber in unauflösbarem Widerspruch zu den allgemeinen Individualrechten des einzelnen Bürgers. In einer Anfangsphase der Ausdehnung des römischen Reiches, wo noch genügend Ressourcen und Boden vorhanden sind, ja sogar fast unendliche Ressourcen, dient jedem das Eigentumsrecht als Grundlage für seinen Privatbesitz, welcher in den meisten Fällen mit schwerer, eigener Arbeit erwirtschaftet wurde. Dann ist dieses absolutistische Eigentumsrecht natürlich ein menschliches Grundrecht. Nun hat sich die Gesellschaft aber weiterentwickelt, und die Ressourcen haben sich verknappt. Nun führt dasselbe Eigentumsrecht auf einmal dazu, dass das persönliche Glück auf Eigentum durch eigene Leistung dazu führt, dass man es einem anderen Mitmenschen gewaltsam abjagen muss. Nun wird dieses selbige Eigentumsrecht zur Grundlage einer neuen, diktatorischen Gesellschaftsform, voller Unterdrückung und gewaltsamer Enteignungen. Nun müsste man folgerichtig das Eigentumsrecht abstützen auf neue Regeln und neue Gesetze, damit die menschliche Gerechtigkeit weiterhin eine Erfüllung findet. Man müsste das menschliche Recht auf Glück, Selbstbestimmung und der eigenen Willensfreiheit an oberste Stelle einer Verfassung oder eines Grundgesetzes setzen, es zur Basis von jedem davon abgeleiteten Rechtssatz machen, und es vom absolutistischen Recht auf Eigentum abkoppeln. Das Recht auf Eigentum muss zwar ein Menschenrecht verbleiben, aber es muss sich an die gesellschaftlichen Erfordernisse anpassen, um weiterhin ein Menschenrecht auszumachen. Denn wenn Eigentum, Macht, Ressourcen und Rechte auf einmal Mangelware sind, müssen sie neu unter alle Menschen verteilt werden. Man darf dann nicht mehr die bekannten Umverteilungsmechanismen weiterhin gewähren lassen, oder sie als absolute Menschenrechte definiert erhalten. Die Formulierung eines neuen Rechtsgrundsatzes an oberster Stelle von Staatsverfassungen müsste dann in etwa lauten wie: „Jeder Mensch hat innerhalb der Gesellschaft Anspruch auf ein Mindestmass an Menschenrechten, Bürgerrechten und Individualrechten, sowohl als auch auf Glück, Sicherheit, Solidarität, Kooperation, Gerechtigkeit, Willensfähigkeit, Selbstentscheidungsfähigkeit, Selbstentwicklungsfähigkeit, persönliche Selbsterfüllung, auf Wahrheit, Liebe, materiellen Wohlstand, geistige Behütung und auf ausreichendes Minimaleigentum, um die an ihn gestellten, gesellschaftlichen und individuellen Ziele zu erfüllen. Das Kollektiv der Gesellschaft ist verpflichtet, dafür den notwendigen Ausgleich der Interessen zu schaffen, und die Interessen von Clans und Sippen demgemäss und in Erfüllung dieses Rechtszieles mit einzubeziehen und notfalls zu beschneiden, damit Rechte und Pflichten gerechter verteilt werden und die Gesellschaft hierdurch innerliche Stabilität erreicht, und sich langfristig keine gesellschaftlichen Zerfallserscheinungen ergeben.“ Oder man kann das Eigentumsrecht an oberste Stelle setzen und festhalten: „Das absolute Eigentumsrecht ist die Basis für die Sicherheit, den Wohlstand und das geistige Gedeihen eines Volkes und jedes Menschen darin. Jeder Mensch hat ein Anrecht auf minimales Eigentum, solange er seinen individuellen Pflichten innerhalb der Gesellschaft zur Genüge nachkommt. Kein Mensch darf prinzipiell und

durch fehlende Rechtsgrundlagen durch das System oder durch Interessengruppierungen ausgebeutet und unterjocht werden, solange er willens, bereit und in der Lage ist, seine ihm vom Kollektiv gerechterweise auferlegten Pflichten zu erfüllen". Entweder man verbrieft das Recht aller Bürger auf Glück, Selbstentfaltung und Freiheit an oberster Stelle und als Basis von jedem Rechtsgedanken. Oder aber man führt ein absolutistisches Eigentumsrecht ein für alle Bürger, unabhängig von Stand, Möglichkeiten, Vermögen oder anderen Voraussetzungen, mit der Rechtfertigung, damit die Freiheit für die Menschen überhaupt erst zu ermöglichen. Unschwer festzustellen ist, dass die zweite Formulierung zwar wohlwollend formuliert ist, aber in der Umsetzung nicht einfach zu erfüllen wäre, da die Grenzziehung dessen, was als Pflicht und Recht des Individuums zu betrachten ist, selbst wieder teilweise durch das Kollektiv oder durch Interessengruppierungen definiert wird, und somit Tür und Tor offen sind für den Missbrauch des Kollektivs am Individuum. Es wird hier gut ersichtlich, dass man noch so gut formulieren kann, es hängt schlussendlich immer davon ab, was man als Rechtsgrundlage in die Mitte der Gesellschaft stellt. Es gibt keine andere Möglichkeit, als das Recht des Individuums in das Zentrum jeder Gesellschaft zu stellen, und danach und davon abgeleitet die Rechtsgrundsätze zu bemessen, respektive sie um dieses Zentrum herum aufzubauen. Denn anders herum: Wenn jeder das Recht hat, an dem Eigentum des anderen sich uneingeschränkt zu bereichern, es ihm abzujagen, wird es dazu führen, dass es irgendwann nur noch ein paar wenige Reiche gibt, und alle anderen Untergebene, weil Eigentumslose und Rechtlose, werden und es auch bleiben. Dasselbe Problem entsteht mit den Erbschaftsgesetzen oder anderen Gesetzen, welche die Umverteilung von Rechten oder von Eigentum umfassen, und nicht auf dem Prinzip der Eigenleistung basieren. Denn bei Erbbezügen wurde für das erhaltene Recht oder das Eigentum keine Gegenleistung erbracht. Vor dem Gesetz aber wird dieses Recht als Menschenrecht betrachtet, dabei handelt es sich eher um ein Sippenrecht aus der Vorzeit der menschlichen Kulturfähigkeit. Würde man aber das Eigentumsrecht dahingehend reformieren, dass kein Erbbezug mehr möglich ist, sondern jeder Mensch aufgrund seines eigenen Lebens die betreffende Leistung erbringen muss, damit er Rechte beziehen kann, so würden verschiedene Menschen, welche nicht zu einer entsprechenden Leistung in der Lage wären, dies ebenso als ungerecht empfinden. Ausserdem würde sich wohl ergeben, dass Eigentum auf einmal beim Staat oder Kollektiv massiv angereichert würde. Dies würde dazu führen, dass alle Macht faktisch dem Kollektiv übergeben würde, und die Gefahr der Bildung einer machtvollen Staatsdiktatur durch im Hintergrund sich bildende Interessengruppierungen oder Clans und Sippen entständen, was ebenfalls nicht der angenähert idealen Idee des Minimalstaates durch Brechung von Interessen aus Interessengruppierungen entspricht. Man muss also einerseits die Menschenrechte und Individualrechte wahren, ohne dass man sich wiederum in neue Umverteilungsprobleme hineinbegibt und an anderer Stelle Ungerechtigkeiten erschafft. Eine langwierige und schwierige Aufgabe in allen zukünftigen Staaten, und ohne wirkliches Patentrezept. Die Frage der Gerechtigkeit, ihrer Entstehung, ihrer Erhaltung und ihrer langfristigen Erfüllung ist nicht einfach zu beantworten. Leicht kommt das System der Umverteilung von Rechten, Eigentum und von Macht ins Ungleichgewicht und kann zerstörerische Wirkungen auslösen, wodurch die Gesellschaft als Ganzes ins Wanken kommt. Wir wissen heute nur eines mit Bestimmtheit, nämlich dass der heutige Zustand ungenügend ist, da der Bezug von Leistungen aus der Gesellschaft nicht immer im Zusammenhang steht mit der eigenen Leistungsfähigkeit. Es gibt Menschen, welche ihr ganzes Leben lang nur für andere arbeiten müssen, sofern sie überhaupt über eine Arbeitsmöglichkeit und eine Verdienstmöglichkeit verfügen. Andere wiederum leben nur von der Arbeit anderer, leisten selber dafür nur einen kleinen, geringsten oder gar keinen Anteil ab. Oftmals bedeutet dies, dass selbst für fleissige, strebsame und arbeitsame Menschen die Wohnung nur noch gemietet ist, das Auto geleast, die Anstellung auf Zeit gewährt und mit strengen Bedingungen auferlegt, die Sachmittel auf Kredit zum Besitz übertragen sind, und er in der Gesellschaft solange geduldet ist, als er für andere Arbeitsleistung in der Lage ist zu erbringen, und nur so lange. Kurzum: Für die meisten Menschen ergibt sich ein Leben in vollständiger Abhängigkeit zu anderen Menschen. Freiheiten entstehen in solchen

Gesellschaften nur, wenn man sie anderen abjagt. Deshalb werden in den meisten modernen, hoch arbeitsteiligen Gesellschaften die Freiheiten für das Individuum prinzipiell nicht eingehalten. Und mit der Gerechtigkeit hat es eine spezielle Bewandtnis, denn sie hängt mit dem Vermögen zur Freiheitsfähigkeit direkt zusammen. Im heutigen System des Kapitalismus, welcher auf dem absoluten Eigentumsrecht basiert, und sich durch ein Umverteilungssystem von Arbeitsleistung durch die Finanzgesetze erhält, ist die Frage nach der allgemeinen und uneingeschränkten Minimalfreiheit und Gerechtigkeit der Menschen kaum lösbar. Die Gesetze müssten sehr differenziert jede spezielle Situation der Menschen mit einbeziehen und eine individuelle Betrachtung erlauben, damit man sich dem Ideal der individuellen Freiheit und einer allgemeinen Gerechtigkeit annähern kann. Eine sicherlich nicht einfache Aufgabe für Richtersprüche, wenn die gesetzliche Grundlage für das Individualrecht erst hinter dem absoluten Eigentumsrecht zu stehen kommt. Aber so ist die Wirklichkeit in fast jeder heutigen, modernen Gesellschaft weltweit. Selbst in den modernen Gesellschaften des Westens, wo das Individualrecht und die Menschenrechte die höchste Form der Anerkennung erreicht haben.

Jeder Mensch hat ein Recht auf persönliches Glück, darauf, ein schöpferischer, willenstätiger und durch freiheitliche Motive bewegter Mensch zu werden und sich zu einem wahren Menschen mit ausgeprägter Persönlichkeitsstruktur zu entwickeln. Im Rahmen des Möglichen, und wie es eben innerhalb eines Kollektivs von anderen Menschen umsetzbar ist. Das Kollektiv darf ihm dies nicht in Abrede stellen, sondern muss es ihm in einem grösstmöglichen Rahmen garantieren. Es muss alles dafür tun, dass diese Minimalanforderungen erfüllt werden. In totalitären Staatssystemen und Diktaturen haben die Menschen deshalb keine Individualrechte, weil die Machtanballung nicht beim Bürger zu stehen kommt. Entweder stehen alle unter der Gewalt eines allmächtigen Gesetzes, einer Partei, einer Clan- oder Sippenstruktur, eines Finanzwesens, einer unterdrückerischen Ideologie oder einem anderen Mittel zum Zweck der Entrechtung und Verknechtung von Menschen, oder besser der breiten Masse, da man die Menschen in solchen Systemen eher als Sachmittel betrachtet, weder als einzigartige Wesen. Immer sind es Mittel und Wege, anhand derer die Individualrechte und Menschenrechte faktisch ausgesetzt werden. Durch drakonische Strafen, Hirnwäsche, Umerziehung, Propaganda und Zensur werden die Menschen physisch und psychisch gefügig gemacht. Es herrscht ein Klima der Angst und des Schreckens vor, welches man in solchen Gesellschaften förmlich spüren kann. Alle duckmäusern, schweigen und ziehen sich in das private Leben zurück, und alle vermuten hinter allem und jedem einen Spion des allüberwachenden, unterdrückerischen Systems. Andererseits, lebt man in einer freien und offenen Gesellschaft, in welcher die fundamentalen Bürgerrechte zugestanden werden, so wird man hierdurch ebenfalls tributpflichtig. Diese Pflichten und Zugeständnisse ergeben sich aus den Traditionen und Bräuchen innerhalb einer Gesellschaft. Es entsteht aber keinesfalls vorgängig eine Pflicht, eine vorgängig zu erbringende Leistung gegenüber dem Kollektiv, sondern es verhält sich umgekehrt, die Pflicht wird erst fällig, wenn die Gesellschaft die prinzipiellen Individualfreiheiten ideologisch eingesteht, sie fördert und erhält. Genau so, wie man bei einem Straftäter die Unschuldsvermutung gewähren lässt, bevor durch einen Beweis erwiesen ist, dass er eine Straftat begangen hat. Das ist die Basis von freien und offenen Gesellschaften, auch wenn dies zu einigen Nachteilen führen muss im Umgang zwischen den Menschen. Denn von vielen Menschen kann man annehmen, dass sie zu Straftätern werden, bevor sie eine Straftat begangen haben. Und bei vielen Menschen kann man annehmen, dass sie ihren gesellschaftlichen Pflichten nicht nachkommen werden, und sie vorgängig aber dennoch über die fundamentalsten Bürgerrechte verfügen. In freien und offenen Gesellschaften steht aber nicht jeder immer und prinzipiell unter Generalverdacht, eine Leistung oder Pflicht nicht zu erfüllen. Und genau das macht die Freiheit der Menschen aus, dass sie eben nicht durch einen Staat dauerhaft beobachtet und verfolgt werden, bevor sie nicht wirklich etwas Ungesetzliches gemacht haben, und das Gesetz eben erst dann greifen darf. Der Mensch muss in relativer Freiheit, Selbstbestimmung und eigener Willensabsicht und deren

Umsetzung leben können, ansonsten wird die Pflichterfüllung an das Kollektiv zu einer einseitigen Verpflichtung und Leistungsforderung. Und da alles beim Individuum anfängt, beim schöpferischen Individual- und Universalmenschen, und nicht beim Kollektiv, so kann er diese Forderungen vor jeder Pflichterfüllung rechtens stellen. Man hört zwar immer von der vorgängigen Erfüllung der Pflichten des Bürgers, damit er aufgrund dessen seine Bürgerrechte erhalte. Aber diese Aussage bekommt man nur dort zu hören, wo die Menschen innerhalb eines Kollektivs nicht über genügend Vollmachten oder Mitspracherechte verfügen, sondern die Wenigen über die Vielen herrschen, ihnen Verpflichtungen auferlegen und sie weder darüber bestimmen können, welche Rechte sie dadurch bekommen, noch wie und wann diese können eingelöst werden. Der Schritt für weitere Anforderungen und Bedingungen von den Wenigen zum Erhalt von Bürgerrechten für die Vielen ist dann ein nur kleiner. Wer Verpflichtungen hat, ohne vorgängig Rechte zu haben, wie Bürgerrechte oder Menschenrechte, wird immer zu seinen Verpflichtungen gezwungen. Es ist ein Beweis dafür, dass jemand gar nicht in einem freien und offenen Staat lebt. Und es ist ebenfalls ein Beweis für die Machtlosigkeit des Individuums, unabhängig davon, wie dieser Staat nun strukturiert ist. Man muss es offen aussprechen: In den meisten freiheitlichen Individualgesellschaften des Westens sind deshalb die Menschenrechte und Bürgerrechte nicht derart ausgeprägt und gesichert, wie man vorgibt, sie zu haben. Es ist selbst in den fortschrittlichsten, westlichen Staaten vielerorts üblich, dass man bei Verdacht jemandem Straftaten unterstellt, welche er könnte begangen haben, obschon es sich um reine Unterstellungen handelt. Der Angeklagte wäre dann gezwungen mit einem Anwalt den Rechtsweg zu begehen und die Anklage gerichtlich anzufechten, was ihm nicht immer möglich ist, sei es aus finanziellen oder anderen Gründen. Was in der Theorie gut klingt und allerorts im Namen der freien, offen Gesellschaft propagiert wird, wird oftmals und vielerorts in der Praxis trotzdem nicht eingehalten und richtet sich nach einem gängigen Nutzen aus. So wird den Menschen aufgezeigt, wer wirklich über die Macht im Staate verfügt. Auch die sich freiheitlich, offen und liberal nennenden Gesellschaften der westlichen Welt basieren weitgehend auf Kollektivzwängen. Das ersieht man schon daran, dass die Verfassungen das Eigentumsrecht als Grundlage der funktionalen Zivilisation an übergeordneter Stelle eingerichtet haben, und es als grundlegendes und unveräusserliches Menschenrecht behandeln, mit allen nachteiligen Folgen und Konsequenzen, welche sich daraus ergeben.

Wie aber sind Gesellschaften strukturiert, welche auf einem Individual-Totalitarismus oder Kollektiv-Totalitarismus basieren? Welche Formen von individuellen und kollektiven Rechten und Pflichten kann man mit Recht und mit gutem Gewissen als extremistisch oder totalitär bezeichnen? Es gibt vor allem auf unterschiedlichen Ebenen viele Varianten und Ausprägungen von Rechten, welche nicht dürften in Anspruch genommen werden, oder von Pflichten, welche nicht dürften erhoben werden. Formen des Kollektiv-Totalitarismus gibt es etliche in der Welt. Sie umfassen alle extremistischen Kollektiv-Systeme oder Formen von Diktaturen, welche den menschlichen Geist und das schöpferische Bewusstsein vereinnahmen und kontrollieren, und welche diese Allgewalt errichten durch Ideologien und Systemhilfen. Beim Erkennen von Individual-Totalitarismen wird es schwieriger, obschon diese ebenfalls existieren und eben so destruktiv sein können für den schöpferischen Menschen. Die westliche Gesellschaft ist in Bezug auf die Individualentwicklung von Menschen bisher am weitesten entwickelt, soviel lässt auch aussagen. Jedoch erkrankt sie mitunter auch an der sogenannten Kollektiv-Verweigerung, der Verweigerung zur Erbringung der gesellschaftlichen Pflichten, nachdem man bereits die Individualrechte verbürgt erhalten hat. Es handelt sich genauer betrachtet um Menschen, welche sich jeglicher Solidarität mit dem Kollektiv selber entbinden, alles auf ihre individuelle Lebensgrundlage abstellen und oftmals das Kollektiv missachten, wenn nicht sogar verachten. Es sind Menschen, welche vom Kollektiv vieles entgegennehmen oder erhalten, selber aber wenig an das Kollektiv leisten oder zur Gesellschaft beitragen helfen. Darunter findet man Menschen aus allen Schichten der Gesellschaft, von den ärmsten bis zu den reichsten. Unter typischen Profiteuren sind weniger Menschen gemeint, welche aus Armut

oder anderen Gründen der Not vom Überschuss der Gesellschaft leben, und es sind schon gar nicht diejenigen, welche sich zum Leben in ein Refugium, in ein Waldstück oder in eine Kartause zurückgezogen haben. Diese fordern vom Kollektiv wenig bis gar nichts, und von ihnen fordert auch niemand etwas. Sondern es sind damit die Menschen gemeint, welche täglich unseren Weg kreuzen, die auf allen Stufen und Ebenen der Gesellschaft zu finden sind, und die sich vom Kollektiv immer mehr holen, als sie selber geben wollen. Diese Nutzniesser-Wesen verfügen über eine tiefe geistige Grundschwingung, und ziehen die Destruktivität wie ein schmieriger Lappen hinter sich her. Alles, was sie anfassen wird zu Pech, und wo sie sich aufhalten, verdunkelt sich alles zur Schattenseite des Lebens hin. Wie vor jedem langen Regen eine dunkle Wolkenfront in schweren Schritten heranzieht. Sie haben ein Bündnis geschmiedet mit Unterdrückung und Ausbeutung. Und, was man in diesem Zusammenhang fragen sollte: Sind es nicht die Reichen, die in ausnahmslos allen Fällen mehr verkonsumieren, als sie selber zu produzieren in der Lage wären? Sie mögen vielleicht schöne Kleider tragen, herausgeputzt sein. Ihr Äusseres lässt scheinbar keinen Zweifel an ihrer Erhabenheit und Würde. Aber sie profitieren und leben immer von der Arbeitsleistung anderer Menschen, ohne eine gleichwertige Gegenleistung zu erbringen. Und das ist alles andere als ehrenwert oder gerecht. Diese beiden Lebensweisen der sich dem Kollektiv Entziehenden und der allezeit vom Kollektiv-Profitierenden sind zu unterscheiden. In der Öffentlichkeit am Pranger stehen immer nur die sich dem Kollektiv fast gänzlich Entziehenden, dabei fordern diese meistens am allerwenigsten von anderen Arbeitsleistenden. Die ganz typischen Kollektivverweigerer kommen dagegen meistens aus den Schichten des Grosseigentums, als denn von den Wenigbesitzenden. In der Öffentlichkeit wird deren kriminelles Handeln an keiner Stelle als unfein oder als mit der Gesellschaft unsolidarisch betrachtet, obschon sie genauer betrachtet alle Bedingungen dazu erfüllen. Lebt oder überlebt jemand ohne Hilfe des Kollektivs als Individuum, dann handelt es sich im äussersten Falle vielleicht um einen Individual-Totalitaristen oder Kollektiv-Verweigerer, aber sicherlich nicht um eine Person, welche als Kollektiv-Missbrauchender zu betiteln ist. Denn diese Menschen haben in den meisten Fällen keine Verbindungen mehr zum Kollektiv, weil auch keine Ansprüche mehr. Bei reichen und mächtigen Menschen, mit viel Eigentumsrecht als schützendem Wall um sich herum, findet man oftmals eine sehr destruktive Wesensart, welche ihre ganze Persönlichkeit eingenommen hat. Diese niedere Schwingung verändert durchdringend den Charakter des Menschen, bis er, vom Stolz über sich selber eingenommen, auf die Kollektiv-Verweigerer einschlägt und sie als Urgrund für den gesellschaftlichen Zerfall hinstellt. Dabei sind meistens sie selber es, welche am meisten zur Umverteilung von Arbeitsleistung vom Arbeitsleistenden zu den Eigentümern beitragen. Sie sind der Urgrund für diese Form der Ausbeutung, welche aber gesetzlich legitimiert ist. Kurz: Die Gesellschaft jagt die Falschen, und klatscht dabei meistens noch euphorisch Beifall. Dabei bleibt es eine unausgesprochene Tatsache: Es gibt kaum eine reiche und mächtige Person auf der ganzen, weiten Welt, welche mehr leistet, als sie selber anderen an Leistung abjagt. Ihre Mittel und Wege zur Bereicherung sind das Eigentumsrecht und die kapitalistischen Umverteilungsmechanismen der Geldwirtschaft, und sie gehören mit zu den schlimmsten Kollektiv-Verweigerern, da sie sich um kollektive Gesellschaftsforderungen meistens nur am Rande kümmern. Sie nutzen die Gesetze und Regelwerke der Gesellschaft, um sich an der Arbeitsleistung von anderen Menschen zu laben und zu bereichern, und stehen hierdurch nach moralischen Gesichtspunkten gewertet teilweise ausserhalb der regulären Gesellschaftsordnung. Jede Handlungsweise ist zwar gesetzlich legitim und nichts verstösst gegen die Rechtsordnung. Da die Rechtsordnung aber selber bereits eine ungerechte Umverteilung fördert, wird dieser Umstand ausgenutzt. Wie also soll man als Mensch damit umgehen? Die reichen Eigentümer handeln alle legal, man kann ihre moralischen Verbrechen und den Diebstahl an den Menschen und der Menschheit nicht ahnden. Unmoralisches, untugendhaftes und ungerechtes Handeln können gesetzlich nicht geahndet werden, wenn die Gesetzesgrundlage dies durch Legitimation fördert oder nicht einmal erwähnt. Hinzu kommt zur Erschwerung der Betrachtung, dass nicht jeder reiche Eigentümer unmoralisch, untugendhaft oder ungerecht handelt, und vielleicht versucht, sein

Vorrecht und seine Abschöpfung von Arbeitsleistung wieder an die Mitmenschen zurückzugeben. Hinzu kommt: Jeder Fall ist individuell, man muss die äusseren und inneren Umstände in die Bewertung von Menschen mit hinein nehmen. Wie nicht jeder Arme eine Mitschuld trägt an einer schlechten Gesellschaft, so ist auch nicht jeder Grosseigentümer prinzipiell ein Verbrecher, obschon man ihn unter Generalverdacht stellen müsste, da es sich in den allermeisten Fällen eben doch so verhält. In Bezug auf diese Betrachtungen ist es von besonderer Notwendigkeit, alle Menschen zuerst als mit Individualrechten ausgestattet zu sehen. Darüber hinaus muss man einen Menschen auch danach einordnen lernen, wieviel er zu den Kollektivpflichten gemäss seiner eigenen, bedingungslosen Individualrechte willens, fähig und in der Lage ist zu leisten. Nicht alle Reichen oder Armen sind prinzipielle Nutzniesser und Schmarotzer an den Mitmenschen. Jeder Fall ist komplex und vielschichtig, und ist deshalb auch unterschiedlich zu bewerten. Reiche Eigentümer haben meistens aber mehr Mittel, mehr Möglichkeiten und verfügen über mehr Freiheiten, welche sie für ihre Handlungsweisen und guten Taten auszuschöpfen vermögen. Arme haben meistens nicht einmal die geistigen Freiheiten, über etwas nachzudenken, geschweige denn gerecht zu handeln. Von Vorurteilen wegzukommen und jeden Menschen individuell zu betrachten und zu bewerten ist ein wichtiger Teil der individuellen, menschlichen Entwicklung. Nur so kann gewährleistet werden, dass man Menschen nicht prinzipiell aufgrund ihrer potentiellen Taten vorverurteilt, sondern immer auch mit dem Augenmerk darauf, was dieser aufgrund seiner eigenen, individuellen Lebenssituation imstande ist zu erbringen. Und schlussendlich muss es jedem zu massgebendem Anteil und freiheitlich selbst überlassen bleiben, wie viel er zur Gesellschaft beiträgt, aber nicht ohne die Konsequenzen dafür ebenfalls tragen zu wollen. Wer ungerechtfertigt teilweise oder gänzlich von der Arbeitsleistung anderer Menschen lebt, muss sich gut überlegen, was er an seiner eigenen Lebensführung verbessern kann, und wie er diesen Umstand rechtfertigen will.

Inwieweit nun muss eine Interessengruppierung in ihren Zielen, Idealen, Ideen und Werten übereinstimmen, dass sie noch in der Lage ist gemeinsam und geeint zu handeln? Wie stark dürfen die Abweichungen von der Ideologie sein? Wir stark dürfen Interessenmitglieder von den kollektiven Vorgaben absehen, damit der innere Zusammenhalt erhalten bleibt und ein koordiniertes Vorgehen noch möglich ist? Es geht im Kern der Frage um nichts minderes als um den Erhalt und die Funktionsweise der Gruppe. Bekannt ist: Falsche oder verschiedenartige Ideenvorgaben wirken spaltend und auflösend für die Gruppe. Aufrichtige und verbindende Ideen schweissen zusammen und führen die Gruppe durch selbsttragende Motive an. Tragende Werte in der Zielsetzung entwickeln Kohäsionskräfte, und dies wiederum führt zu einer Aufschaukelung und Verstärkung von gemeinsamen Handlungsweisen. Werden menschlich-schöpferische Eigenschaften gefördert, ist die Eigendynamik kaum kontrollierbar und muss dem freien Lauf übergeben werden. Eines der Geheimnisse des Aufbaues von erfolgreichen Gruppierungen ist deshalb nicht nur die Art der Ausrichtung auf das Endziel, sondern mit welchen Massnahmen und Zielsetzungen man gemeinsam den Weg geht. Sind sowohl die Mittel der Wegbegehung, als auch das Endziel selber mit den universellen Werten von Freiheit, Wahrheit, Liebe, Gerechtigkeit, Sicherheit, Solidarität, Kooperation, Wissen, Weisheit und der Idee, der Schönheit dieser Ausführung vereinbar, so steht zwar der Ausgang des gemeinsamen Weges noch nicht fest, die Hindernisse auf dem Weg aber werden mit grosser Wahrscheinlichkeit gemeinsam erfolgreicher ausgeräumt. Ohne Einbezug dieser menschlichen Werte, welche für die Menschen immer Gültigkeit und Wirksamkeit haben und als universell gültig können betrachtet werden, wird in vielen Belangen die Interessengruppierung scheitern. Wenn bei der ideologischen Ausrichtung bereits gegen diese universellen Menschheitswerte verstossen wird, kann die Ordnung, wer auch immer sie ins Leben ruft oder durch welche Not auch immer sie zustande kommt, langfristig nicht erfolgreich zu Ende geführt werden, und muss sich durch ein grosses Mass an physischer oder psychischer Gewalt oder durch ein falsches Belohnungssystem aufrecht erhalten. Wir kennen zu allen Zeitaltern viele Beispiele von pyramidalen Systemen von Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Wissenschaft, in welchen

Systembefürworter und Systemnachfolgende belohnt, und Systemabweichler auflaufen und bestraft werden. Dies ist die gängige Struktur von allen Machtsystemen, welche sich zu wenig an menschlichen, universellen Werten ausrichten für die innere Funktionsfähigkeit von Gemeinschaften. Bist du nicht für uns, dann bist du gegen uns!, so heisst es dann oftmals. Auch dieses ist ein Teil der Form der Radikalisierungsbestrebung in kleinen Schritten, welches alles in scheckiges Licht von Schwarz und Weiss taucht, und womit Graustufen übermalt werden. Irgendwann benutzen die Mächtigen und Handlungsfähigen ihre Werte und Regelwerke, um die Ohnmächtigen und Handlungsunfähigen zu kontrollieren und sie zu unterdrücken. Und dann ist die Frage danach, wo die Gesellschaft in ihren inneren Idealen, Ideen und Werten noch übereinstimmen muss, überflüssig geworden. Werte sind dann nur noch gut genug zum Missbrauch, der sinnvolle Gebrauch wurde hinfällig, weil die Masse Mensch darüber nicht mehr verfügt. Bei jedem Ringen um die idealen Werte innerhalb einer Gesellschaft kommt es zu einer Neigung in Richtung Totalisierung und Extremismus. Je besser eine Gesellschaft sich organisiert, und je länger sie in der gleichen Form bereits existiert, desto grösser gestaltet sich diese Tendenz. Gefördert wird dies in der Praxis durch die Form der menschlichen Organisationsstruktur in pyramidaler Abhängigkeit und durch die Clan- und Sippenbildung. Denn irgendwann handelt es sich nicht mehr um ein Volk, eine Gesellschaft, ein Land, ein Staat oder eine Ethnie, welche sich ihre Werte selber einrichtet, sondern es sind Interessengruppierungen, welche die Kontrolle im Staat übernehmen. Genau deshalb benötigt der Minimalstaat differenzierte Clan- und Sippengesetze, welche die Macht dieser Interessengruppierungen nachhaltig zurückbindet, und sie allezeit mit einbefasst in den Erhalt der Kulturzivilisation. So wie jeder Staat die Tendenz hat, in Bezug auf seine Verwaltunggrösse anzuwachsen, entwickelt er beständig eine Totalisierungstendenz, wenn es um seine inneren Werte für Menschen geht. Jede Gesellschaft entwickelt sich auf allen Ebenen nach dem Gesetz der Differenzierung, genau so wie es die Menschen mit ihrer geistigen Leistungsfähigkeit in ihr tun. Die Ideale, Ideen und Werte differenzieren und entwickeln sich. Man kann diese Entwicklung nicht stoppen, man kann sie aber an die richtigen Werte hängen, damit sie der Tendenz zur Totalisierung und dem Extremismus entgegenwirken. Bezogen auf diese Betrachtungen mag es also keine grosse Rolle spielen, wenn innerhalb von Interessengruppierungen unterschiedliche Meinungen vorherrschen. Dies mag sogar zum Vorteil für alle sein, dann nämlich, wenn man die individuellen Stärken nutzen und sie für das gemeinschaftliche Ziel einsetzen kann. Mit anderen Worten: so lange man sich an menschliche und universelle Gemeinsamkeiten hält, ist man bei der Wahl der Ziele und der Wege hierzu gänzlich frei, und man kann auch unterschiedliche Beweggründe sinnvoll in das Gesamtwerk von Zielen und Absichten mit einflechten. Meinungsfreiheit und Redefreiheit werden hierdurch zu unabdingbaren Voraussetzungen für die Weiterentwicklung von Idealen, Ideen und Werten einer Gesellschaft. Nur in Gesellschaften, in welchen keine menschlichen Werte im Zentrum stehen, benötigt es Hirnwäsche, Zensur, Umerziehung und Propaganda. Das Wissen, die Erfahrungen, die Wertvorstellungen, die Art der persönlichen Umsetzung, die Persönlichkeit, die Wahrnehmungsweise, die Intelligenz und Weisheitsfähigkeit, die Vorstellungskraft, die Innovationsfähigkeit, die Neugierde, die Begabung, die Feinfühligkeit, alle diese Merkmale von Menschen unterscheiden sich und müssen in die Gemeinschaft mit einbezogen werden. Es sind genau diese Eigenschaften und Eigenheiten, welche in einer menschlichen Wertegesellschaft nicht zur inneren Spaltung führen, sondern zur einzig möglichen Lebensart, wenn die Menschen in einer Gesellschaft frei sein wollen. Aus diesem Grunde müssen auch religiöse Gemeinschaften, Vereine und wohltätige Organisationen, wie auch politische und wirtschaftliche Interessengruppierungen erlaubt sein, und als Teil der Gesellschaft angenommen werden. Solange diese Teilgruppen aus dem Ganzen durch die übergeordneten, menschlichen Ideale, Ideen und Werte zusammengeschweisst sind, wird es nicht zu Zerfallserscheinungen oder Auflösungserscheinungen kommen, sondern das Lot an Ideen wird eine Gemeinschaft ausmachen, welche aufgrund ihrer inneren Vielfalt sich dauernd neu erfindet, und derart in langsamen, aber nachhaltigen Schritten zur Gesellschaft der Zukunft wird. Es gibt Staaten, welche sich durch zentralistische, diktatorische und totalitäre Polit- und Führungsstrukturen

innert wenigen Jahrzehnte auf den höchsten Stand einer materiellen Zivilisation hinauf schwingen. Aber es sind auch genau diese materiellen Zivilisationen, welche irgendwann wieder stehenbleiben und an der gleichen, inneren und unabänderlichen Struktur scheitern, weil sie dem freiheitlich eingestellten, offenen und liberalen Menschen keinen Platz einräumen. Der Grund zum zukünftigen Scheitern ist derselbe Grund, weshalb sie sich auf der materiellen Ebene wieder entwickeln mussten. Fehlt die ganze Geisteskultur, wird die Gesellschaft in immer wiederkehrenden Zyklen zerstört, und muss wieder neu aufgebaut werden. Es ist vergleichbar einem ewigen Naturgesetz. Keine Gesellschaft kann langfristig die geistige, menschliche Entwicklung auslassen, ohne dafür den Preis bezahlen zu müssen. Und dieser Preis ist ausserordentlich hoch.

Ein falscher Umgang mit Kritik hat in kollektivistisch strukturierten Gesellschaften einen direkten Zusammenhang mit fehlenden Werten von Wahrheit, Offenheit, Menschlichkeit, Gerechtigkeit, Fairness, Solidarität, Liebe und Freiheit. Wer diese Werte nicht liebt, oder als Gemeinschaft keine Tradition zu ihnen herausgebildet, ist weder in der Lage eine zur Kultur befähigte Gemeinschaft herauszubilden, noch ist sie fähig, offen mit Kritik umzugehen. Gerade weil sie nicht an guten Werten ausgerichtet ist, hält sie Kritik nicht stand. Wo diese Werte fehlen, handelt es sich mit grosser Wahrscheinlichkeit um eine Form des totalitären Gruppensystems, einer extremistischen Gesellschaftsordnung, einer diktatorischen Staatsordnung oder einer Gemeinschaft mit starren Sippen- oder Clanstrukturen, wenn nicht von Beginn an, so doch sicherlich im Laufe der weiteren Entwicklung der Gemeinschaft. Basiert die Idee einer Bewegung auf falschen Idealen und Werten, dann muss zusätzlich dieser Mangel irgendwie ausgeglichen werden, damit die Koordination erhalten bleibt. Fehlen in den Köpfen der einzelnen Menschen die grundlegenden, menschlichen Werte, so müssen diese wettgemacht werden durch äusseren, gewaltsamen Druck, durch Einflussnahme, durch Erpressung, Bestechung, durch finanzielle Förderungsmassnahmen und andere Belohnungs- und Bestrafungssysteme, manchmal auch durch anhaltendes, direktes Drohen oder anwenden von Gewalt. Die das Individuum unterdrückenden Systeme und Gesellschaften sind ausserordentlich erfinderisch, wenn es um die Anwendung von Hilfsmitteln zur Zielerreichung der absoluten Macht durch Beugung von Menschen geht. Kein Hilfsmittel ist zu unmoralisch, um nicht Verwendung zu finden. Es herrscht der reinste Pragmatismus vor. Was zur Unterdrückung benutzt werden kann und funktioniert, findet Verwendung, und wird sofort umgesetzt und eingeführt. Wie bereits gesagt, erkennt man unterdrückerische Systeme und Interessengruppierungen daran, dass sie nicht in der Lage sind, auch nur irgendeine Form von Kritik zu ertragen, weil die Kritik an jeder Stelle berechtigt ist. Es werden sofort Gegenmassnahmen in Form von erdrückenden und unterdrückenden Strafen eingeleitet. Und man erkennt unterdrückerische Menschen solcher Systeme daran, dass sie allen kritischen Fragen geschickt ausweichen, oder sich ihnen nie wirklich stellen. Es ist unwesentlich, ob Menschen direkt an der Machtausübung beteiligt sind, indem von ihnen dieses System aktiv gestützt wird, oder ob es sich nur um Mitläufer handelt, welche demgemäss reagieren, weil sie ansonsten ebenfalls mit Strafmassnahmen durch das System zu rechnen haben. Wer die dunklen Schwingungen unterstützt, mehrt sie, egal in welcher Position, auf welcher Ebene innerhalb der Gesellschaft oder durch welche Rechtfertigung. Man muss diese Menschen also nicht danach bewerten, weshalb sie bösartige Schwingungen mehren, sondern man betrachte sie prinzipiell als Transformatoren der dunklen Kräfte und bösen Mächte in der Welt, welche an der Unterdrückung der Menschen arbeiten, und dafür im Gegenzug vom unterdrückerischen System für ihr Handeln natürlich jederzeit belohnt werden. Jeder Mensch, welcher das pyramidale System der Unterdrücker schützt, indem er die daran beteiligten Menschen fördert oder gewähren lässt, stützt es gleichzeitig ebenfalls, fördert und erhält es, und wird selber zum Anteilnehmenden an der unterdrückerischen Unmenschlichkeit. Es trifft ihn die volle Verantwortung gegenüber der Ungerechtigkeit an allen freiheitlich denkenden und gerechten Menschen. Die Schergen der Dunkelheit sind zahlreich, und sie werden immer zahlreicher, wenn man sich ihnen im Kampf nicht stellt. Lässt man sie gewähren, wird man selber zum Instrument der Dunkelheit. Der Schatten vermehrt sich schnell in uns, weil er

Wohnsitz im Herzen nimmt. Genau dort muss man diese destruktiven Kräfte bekämpfen, mit Hilfe der Wirkungsweise der Liebe und der Wahrheit. Man muss das Gute nicht nur wollen, sondern man muss es von Herzen lieben lernen, und mit der Vernunft erringen und durchsetzen. So stellt man sich der Herausforderung des Niederganges durch falsche Werte. In der Praxis sollte man sich weder unterdrückerischen Interessengruppierungen, noch unterdrückerisch agierenden oder destruktiv eingestellten Menschen anschliessen. Liebe und Wahrheit, die grössten Kräfte im Kosmos, kennen keine Kompromisse, sie veredeln alles zu höchsten Werten. Und sie existieren mit ihren Gesetzen unabhängig von dem sie umgebenden Umfeld. Eine fehlende Kritikfähigkeit bedeutet schlussendlich nichts anderes als eine fehlende Liebesfähigkeit und Wahrheitsfindung gegenüber den Mitmenschen, fehlende Nächstenliebe und fehlende Vernunftfähigkeit. Liebe erkennt ausserdem jede Lüge, um daraufhin von der Wahrheit blossgestellt zu werden. Derart wird die Unmenschlichkeit und Menschenverachtung vollständig aufgedeckt und umgewertet. Fehlende Kritikfähigkeit von Menschen ist entlarvend, es zeigt die wahren Beweggründe auf, nämlich eine fehlende Liebesfähigkeit zu den Menschen, und eine fehlende Offenheit gegenüber der Wahrheit. Fehlende Offenheit zeigt die Unfähigkeit zur Selbstkorrektur oder eine mangelnde Einsichtsfähigkeit. Ein fehlender Gerechtigkeitssinn zeigt, dass hintergründig zusätzliche Interessen mitwirken, welche ebenfalls nicht offengelegt werden wollen. Und wer mit den Ideen der Freiheit nichts anzufangen weiss, wird kaum Werte herausbilden, welche damit in Zusammenhang stehen und alleinig in der Lage sind vollumfänglich und ohne Einschränkungen die freie, offene und liberale Gesellschaftsordnung einzuführen. Wer sich also einer Interessengruppierung anschliesst, sollte zuallererst deren Werte prüfen. Wer selber eine Interessengruppierung gründet, muss alles um das Zentrum von universellen Werten und einer lebbaren Menschlichkeit ordnen. Ohne Nächstenliebe und Wahrheitsliebe fehlt die Kohäsionsfähigkeit für alle sich darum bildenden Werte und Ideen einer Gemeinschaft. Und hierdurch verliert sich auch der Sinn für diese Interessengruppierungen.

Das Vorgehen von totalitären Systemen gegenüber der breiten Kollektivmasse von Mensch ähnelt sich weltweit. Man dringt sich vor in die Köpfe und Herzen der Menschen. Dort wird ein Same gesetzt. Der Same wird zur Pflanze, und hierdurch wird dem totalitären System die Lebensgrundlage ermöglicht. Eine Lebensgrundlage kann nur durch die andere ersetzt werden, indem man in den Herzen der Menschen die Fähigkeit zur Liebe tötet. Und in der Menschen Köpfe tilgt man die Fähigkeit zum individuellen Denken, Sprechen und Handeln, indem man sie an Kollektivideen bindet und ihre Vernunftfähigkeit und Wahrheitsliebe zerstört. Die sich hinter der Volksidee versteckende Zielvorgabe der Elite ergreift Besitz von Kopf und Herz aller Menschen, sie nutzend und missbrauchend, und formt ein neues Wesen, die Fratze des menschenverachtenden und den Menschen missbrauchenden Kollektivismus. Die Botschaften, welche zu dieser Zielerreichung benutzt werden sind immer von gleicher Art: „Wir sind Teil von dir. Du bist Teil von uns. Wir zusammen sind das Volk und der Staat. Wir gehören zusammen und sind eins, untrennbar verbunden. Unsere Ziele, Beweggründe und Absichten sind dieselben, und auch unser Schicksal.“ Oder: „Wir sind du, wir machen den Staat aus, die Gesellschaft, den Bürger und die Nation. Es gibt keinen Interessenkonflikt, alle Interessen sind identisch. Es gibt keine Trennung zwischen uns, und unser Gedeihen und Versagen hängt mit dem Erfolg von uns allen zusammen. Unser Schicksal ist eins. Scheitert einer von uns, so scheitern wir alle. Trennst du deine eigenen Interessen von denen des Kollektivs, werden beide zusammen untergehen und ausgelöscht werden“. Solche Propaganda wird von allen Systemen verbreitet, welche auf der Macht einer kleinen Herrschaftselite über eine breite Masse von individuumsunfähig gewordenen Menschen basiert. Es gibt verschiedene Organisationsformen dieser Machtanballungen. In ihrem Zentrum können es Parteien sein, Organisationen, Wirtschaftssysteme, Finanzsysteme, Eigentumssysteme, unterstützt oder dominiert durch Informatiksysteme oder andere Mittel, über welche schlussendlich aber immer Macht über die breite und indifferente Masse Mensch ausgeübt wird. Und immer stehen hinter diesen Systemen Erblinien, Sippen und Clans. Es gibt keine Machtanballungen

ohne Ausübung von Macht durch Erblinien im Hintergrund. Es ist die klassische Form der menschlichen Gesellschaft, und es ist die klassische Form von Machteliten. Wie also immer sich ein Gesellschaftssystem nennt, sei es kommunistisch, kapitalistisch, plutokratisch, freiwirtschaftlich, liberal, marxistisch, sozialistisch, bolschewistisch und so weiter, immer stehen hinter dem System die ewig gleichen Erblinien. Diese sind es, welche die Regeln bestimmen, und diese sorgen auch dafür, wie und wo sich die Mechanismen zur Regulierung einstellen, damit das System weiterhin funktioniert und erhalten bleibt. Ebenso wird das System immer als unendlich grosszügiges Freiheitssystem angepriesen, als Hort der Gerechtigkeit, in ihrem Kerne als bestmögliche und grösstmögliche, geistig-zivilisatorische Errungenschaft oder als höchstes, zu erstrebendes Ziel für alle Menschen in einer Gemeinschaft von Gleichartigen. Man erklärt das Individuum, den Bürger, durch das Mittel des Nationalismus zum Zentrum der Gesellschaft, und sichert sich so seine Unterstützung für das unterdrückerische System einer kleinen Elite-Herrschaftsschicht. So bringt man die Masse Mensch auf Linie. Die mächtigen Erblinien im Hintergrund sind also immer da, kontrollieren alles und beherrschen die Masse Mensch. Der Bürger kann sein Selbstverständnis in der Gesellschaft noch so schönreden, noch so viele Herleitungen und Rechtfertigungen heranziehen für sein Handeln, die Erblinien im Hintergrund jeder Gesellschaft verschwinden nicht. Und sie sind es, welche das Regelwerk weitestgehend oder vollständig bestimmen. Nicht zuletzt deshalb scheitern alle Gleichmacher-Ideologien. Sie scheitern an der Wirklichkeit der Erblinien und ihrer Clan- und Sippengesetze, welche über alle Systeme hinaus bestimmend sind. Der Kommunismus, auch wenn er nicht an seiner Leistungsfähigkeit verstorben wäre, irgendwann wäre er der Wirklichkeit der Erblinien erlegen. Der Kapitalismus, welcher uns vorgaukelt die Leistung in den Mittelpunkt zu stellen, hat im Hintergrund nie etwas anderes gekannt als das absolutistische Erblinien-Eigentum, und wird daran auch in der nächsten Gesellschaftsrevolution wieder zerbrechen, aber ohne die Erblinien ebenfalls aufzureiben. Genau deshalb bringen ganz allgemein gewaltsame oder strukturiert langsame Revolutionen oder Gesellschaftsevolutionen nie den gewünschten Erfolg, da die Systeme zwar wechseln, die Erblinien aber erhalten bleiben. Das neue System bringt keine neuen Erblinien hervor, sondern nur neue Regeln der Machtanreicherung und Machtumverteilung. Es sind die alten Erblinien, die alten Clans und Sippen, welche wieder führen werden. Sie waren immer an der Macht, und werden es immer sein. Jedes nachfolgende System wird ebenfalls pyramidal gestuft sein. Auf jeder Zwischenstufe ergeben sich Abhängigkeiten. Je weiter man nach unten kommt, desto grösser der Leistungsdruck, um diejenigen oberhalb mit Gütern und Dienstleistungen zu erhalten und zu versorgen. Zu unterst kommen die Handlungsunfähigen, welche von der Gesellschaft durch ihre Leistungsunfähigkeit ausgeschlossen werden. Im Mittelfeld kommen in Abstufung die Leistenden der Gesellschaft. Von ihnen kommen aller gesellschaftliche Reichtum und jeglicher Wohlstand. Zu unterst und zu oberst kommen die Konsumenten von Produkten und Leistungen. In der Mitte siedeln sich also die Produzenten von Produkten und Leistungen an, welche man mit Abgaben, Steuern, Krediten und anderem stetig schröpft. Von diesen hängt der Erfolg der ganzen Gesellschaft ab. Sie sind die einzigen, welche ununterbrochen einen Überschuss für alle produzieren. Ganz zu oberst kommt die feine Nutzniessergesellschaft mit ihren Spezialprivilegien, welche die Arbeitsleistung der mittleren Schichten verwaltet. Es werden Strafen bei Nichteinhalten auferlegt, es werden Gesetze administriert und differenziert eingerichtet, alles dafür ausgelegt, das System der Umverteilung von Arbeitsleistung aus der leistenden Bevölkerung möglichst unkenntlich zu machen. Alle benötigten Systemerhaltungsmittel, wie Finanzindustrie, Telekommunikation oder Gesetzesartikel, sind dafür ausgelegt, die Umverteilung von Arbeitsleistung von den Produzenten zu den Konsumenten möglichst unkenntlich zu machen, um ihnen den Anschein von Gesetzlichkeit, Gerechtigkeit und Sicherheit zu geben, und um sie zu legalisieren und mit einer Ideologie zu verbinden. Der geschröpfte Produzent in der Mittelschicht darf nicht wissen, ja nicht einmal ahnen, wo und wie ihm seine Arbeitsleistung abgejagt wird. Da die ganze, pyramidal geordnete Umverteilungsstruktur auf der materiellen Ebene einseitig abhängig ist, muss auf der geistigen Ebene ein Gegengewicht und Gleichgewicht geschaffen

werden. Auf Seiten der Leistenden werden dafür erschaffen: Ideologien, Zensur, Hirnwäsche, Propaganda, Umerziehung und Unterhaltung, Brot und Spiele für den herangezüchteten Kollektivmenschen. Damit sie aus Sicht der Elite und vorherrschenden Schicht nicht auf falsche, übergeordnet betrachtet aber nicht auf richtigen Gedanken kommen können. Denn sie sollen ja nicht erkennen, indem man sie durch geeignete Mittel und Zweckentsprechungen davon abhält! Auf der Seite der Ausnutzenden gibt es ebenso Formen der Propaganda und der Rechtfertigungen für die Menschen der eigenen Interessengruppierungen, da dort ebenso jede Form von Menschlichkeit unterdrückt werden muss. Falls die Herrschaftselite sich auf einmal entscheiden würde, die Menschen nicht mehr auszubeuten, würde die gesamte Gesellschaftspyramide ins Chaos stürzen. Deshalb erzeugt man für sich selber eine Philosophie der Überlegenheit, der Erhabenheit, der geistigen Schönheitswerte und der universellen Eigenwerte, welche gerade mal von ihnen selber können gelebt werden, innerhalb ihrer eigenen Reihen, in der übrigen Gesellschaft aber nichts gelten dürfen, oder sofort dazu führen, dass man die Schwäche ausnutzt und man als dumm hingestellt wird. Gepaart meistens mit Beweisen für die Auserwähltheit und Überhöhung über alle anderen, leistenden Menschen, und weshalb man das Recht hat, diese auszunehmen, zu benutzen, zu missbrauchen und ihnen ihre Rechte als Menschen und Bürger hinwegzunehmen, und jede Form der Änderung dieses Unterdrückersystems sofort im Keime zu ersticken. Man benötigt vor allem gegenüber sich selber und seiner aussergewöhnlichen und überhöhten Stellung innerhalb der Gesellschaft eine philosophische, metaphysische Herleitung und Rechtfertigung. Wie anders wäre die auf allen Ebenen der pyramidalen Ordnung vorhandene, menschliche Ungerechtigkeit ertragbar, wenn nicht durch schneidige, selbsterklärende und schön klingende Rechtfertigungen und erhabene Ideologien? Aber, in Wahrheit benötigt der Mensch keine Führung. Und er benötigt auch keine Elite, welche ihn unterdrückt. Er kann ohne Beherrschung leben, sich erhalten und wundervoll gedeihen. In den meisten Fällen besser und durchgehender, freiheitlicher, wahrhafter und gerechter ohne vorherrschende Erblinien, Kontrolle und Unterdrückung. Die Menschen benötigen keine Partei, keinen Staat, keine Interessengruppierungen, welche sie nicht einmal selber für diese Aufgabe bestimmen konnten. Sie können sich vollständig autonom selber verwalten, als Individuum, sowohl auch als Gruppe unter Ihresgleichen. Oder bei grosser Arbeitsteilung in grösseren Gesellschaften, können sie vollkommen selbständig Repräsentanten für ihre Anliegen aufstellen und legitimieren. Sie benötigen dazu keine Schmarotzer, Blutsauger, Unterdrücker oder Ausnutzende, welche nur nehmen, aber keine Gegenleistung zurückgeben, und welche sich ihre Ämter selber zuweisen und ohne Legitimation herrschen. Die Volksherrschaft ist eine gänzlich andere Idee als die Herrschaft einer Elite, ausgeübt von den Wenigen über die Vielen. Denn alles können die Menschen selber regeln, ohne die vorherrschenden Erblinien, welche faktisch in allen Systemen im Hintergrund alles kontrollieren. Die Menschen sind in allen Staatssystemen bisher immer fremdbestimmt durch wenige Eliteclans oder Elitesippen, und sie werden immer in ihr Schicksal und in Kooperation gezwungen. Aber, jeder Mensch hat eigene Vorstellungen über sich, die Welt und die komischen Gesetze. Jeder hat seine eigene Weltanschauung. Er benötigt dazu keine Form irgendwelcher Hilfe durch eine historisch bedingte Erblinien-Pyramide. Es ist ihm keine Hilfe, es ist ihm dies Not. Er hat eigene Bedürfnisse, eigene Werte und eigene Ziele, eine eigene Familie und ist einer eigenen Sippe oder einem eigenen Clan angehörig. Und zu alle diesen menschlichen Selbstverständlichkeiten findet er am besten Hilfe von sich selbst und durch sich selbst. Es versteht sich, dass man just diese grundlegende, geistig befreiende Erkenntnis unterdrücken will. Jede Gesellschaft ist immer so angelegt, dass man diese Tatsachen verkennt, weil die Elite sich hierdurch ihre Macht sichert, und weil alles auf Clan- und Sippenstrukturen basiert. Es wird eine Unendlichkeit an Zeit vergehen müssen, bis zukünftige Gesellschaften verstehen, dass sie nicht das Staatssystem ändern müssen, um Stabilität, Freiheiten und Gerechtigkeit für das Individuum und die Menschen gewährleisten zu können, sondern dass sie die Clans und die Sippen sinnvoll und gerecht in die Gesellschaftsgesetze mit einbinden müssen, um deren Machtbestrebungen und absolutistischen Herrschaftsformen besser in den Griff zu

bekommen. Es müssen differenzierte Gesetze und Regelwerke der Einflussnahme geschaffen werden. Und es muss definiert werden, wo deren Einfluss noch gestattet ist und wo er nicht mehr gelten darf. Ohne diese Grundvoraussetzung kann es langfristig keine Individualfreiheiten, Menschenrechte oder Bürgerrechte geben, weil sie ansonsten immer durch die gesellschaftlichen Wirklichkeiten untergraben werden.

Oft entwickelt sich eine Gesellschaft wegen innerer Kämpfe von Interessengruppierungen nicht mehr weiter. Es bilden sich Blöcke von Interessengruppierungen, welche sich gegenseitig in ihren Bestrebungen behindern, und jeden politischen Vorstoss verhindern. Oftmals stoppt hierdurch die gesamte Weiterentwicklung innerhalb einer Gesellschaft. Eine allgemeine Koordination ist nicht mehr möglich. Kein Thema, kein Gesetzesentwurf, schafft es bis zur praktischen Ausführung und zur Verbesserung der Gesellschaft. Politisch ist alles blockiert, gesellschaftlich kann sich nichts mehr an wirklichen Gegebenheiten ausrichten. Oder die Gesetze hinken der Entwicklung um Jahrzehnte hinterher, und der Bürger bezahlt den Preis für diese politische Blockade. Das System wird irgendwann ungerecht, launisch, unausgewogen, kompliziert und weltfremd. Es kommt der Moment, ab welchem die Bürger anfangen, sich selber zu organisieren, unabhängig vom Gesellschaftssystem in welchem sie leben. Irgendwann sind Beziehungen wichtiger als Gesetze. Probleme werden wieder von Mensch zu Mensch gelöst, und es wird durch kleine Geschenke nachgeholfen. Bestechung wird zum Standard, ohne Vetternwirtschaft funktioniert nichts mehr. Korruption wird systemisch. Die Wirtschaft leidet immer mehr, Geld ist nicht mehr am richtigen Ort oder gar nicht mehr vorhanden, und ohne Netzwerke bekommt man bald nichts mehr. Die Reichen werden reicher, die Arbeitslosigkeit wird grösser und die Verarmten in der Gesellschaft werden zahlreicher. Alles gerät ausser Kontrolle. In seiner Not schreit der einfache und handlungsunfähige, durchschnittliche Mensch nach dem politisch starken Mann. Die Parteien raufen sich in der Not zu losen Koalitionen zusammen, und das Erscheinen einer politischen Persönlichkeit mit hoher Autorität und vielen Vollmachten ist dann nur mehr eine Frage der Zeit. Diese Regeln gelten nicht nur für die Vergangenheit, sondern sind zeitlos und ebenso in modernen Staatsgebilden zu Beobachten. Und sie werden auch in Zukunft immer wieder zu sehen sein. Es scheint sich um eine kosmische Gesetzmässigkeit zu handeln. Jede Gesellschaft erreicht in Bezug auf ihre Entwicklung einen Höhepunkt, ab welchem sie wieder beginnt abzusteigen. Die liberale Gesellschaftsordnung scheint irgendwann von einer autokratischen Gesellschaftsordnung abgelöst zu werden, und umgekehrt. Manchmal durch langsamen Wechsel, manchmal durch eine abrupte Gesellschaftsrotation. Nach einer liberalen Phase des relativen Zerfalles und des ausgeprägten Relativismus und Individualismus folgt eine Phase, in welcher die gesamte politische Macht wieder in wenigen Personen zentralisiert wird, in einer einzigen Person, einer Organisation, einer Partei oder einer Parteienkoalition. Zuallererst bedeutet dies die Durchsetzung der politischen Forderungen aller an der Regierung beteiligten Interessengruppierungen. Durch den Machtzuwachs und die Zerrüttung der Wirtschaft und Gesellschaft aber werden faktisch bald einmal alle Forderungen ausgesetzt und es kommt zu einer Politik der vollständigen Forderungsaufhebung von Interessengruppierungen, indem vorgehend gesetzlich die Vollmachten auf wenige politische Führungspersönlichkeiten verteilt und eingeschränkt wurden. Die Geschichte nimmt ihren Lauf, es wird gegen alle Interessen vorgegangen und das Land in einen Ausnahmezustand versetzt. Gesetzesentwürfe werden angenommen, Notstandsmassnahmen und Notstandsgesetze greifen und der Bürger wird auf eine einzige, politische Linie gezwungen, mit aller Macht und aller Gewalt, welche gesetzlich anwendbar ist. Dadurch werden in einer ersten Phase tatsächlich zahlreiche, vielfältige, gesellschaftliche Probleme gelöst. Alles wird zentral gesteuert, alles wird koordiniert, alle verfügbaren und nutzbaren Kräfte wirken gemeinsam in dieselbe Richtung. Es wird ein unheimliches Potential in eine Kraftwirkung umgewandelt. Aber: Die allgemeinen Freiheiten des Bürgers nehmen im gleichen Masse allmählich ab, bis sie nicht mehr existieren und sich in der Kollektivbewegung vollständig auflösen. Die Individualisierung ist gestoppt, die Interessengruppierungen innerhalb der Gesellschaft wurden ausgelöscht. Es gibt nur noch

das Gesetz und die Vorgabe des Kollektivs, zentral gesteuert durch die Wenigen und durch eine Ideologie des Kollektivs für die Masse. Nicht in und durch das Kollektiv selber also, das Lot der Individuen, sondern durch eine kleine Schicht einer Führerschaft, denen in einer ersten Phase diese Vollmachten übertragen wurde, welche in der weiteren Entwicklung sich die notwendigen Vollmachten aber selber gibt und neue Gesetze zweckentsprechend selber erschafft. Nun stoppt der politische Prozess vollends, alles steckt fest und es führt zu einer gesellschaftlichen Entwicklung in Richtung Totalisierung, welche keiner mehr kontrollieren oder beherrschen kann. Das Volk hat seine Macht verloren, ist handlungsunfähig geworden, aus eigenem Willen. Schlussendlich herrschen Schrecken und Angst vor, weil das politische System nicht mehr handhabbar ist durch den Bürger. Die politische Kontrolle ist den Menschen entglitten. Alles ist ausser Kontrolle, niemand mehr kann die Entwicklung stoppen, und sie entwickelt sich immer schneller in Richtung Totalisierung. Es beginnt ein Prozess des kollektiven Extremismus, deren Auswirkungen die ganze Gesellschaft auffressen wird. Zahllose Menschen werden in diesem Prozess geopfert werden. Der Kampf aller Menschen gegeneinander beginnt von vorne, und katapultiert die Gesellschaft zurück in eine Zeit vor der Kulturzivilisation. Was als gute Idee gedacht war, endet im Niedergang der Gesellschaft.

Was als Horrorszenario kann betrachtet werden, gehört genau genommen zum normalen, standardisierten Prozess der Weiterentwicklung innerhalb einer Gesellschaft. Die sogenannt liberalen Gesellschaften des Westens in der heutigen, modernen Zeit, haben diesen Prozess alle auf ihre eigene Art bereits durchgemacht, und scheinen darauf zwischenzeitlich Antworten darauf gefunden, und um diesen Totalisierungsprozess zu stoppen. Dennoch konnte diese Gesetzmässigkeiten nicht gänzlich gestoppt werden, und deren Auswirkungen dauern heute noch an. Die Ausprägung ist nicht mehr so stark, wie im Beispiel als Horrorszenario vorgegeben, tendenziell aber ist sie heute noch vorhanden. Genau genommen betrifft die Entwicklung zum Totalitarismus und zum Extremismus immer noch alle bestehenden westlichen, aber auch andere Länder der globalisierten Welt. Auch in Staaten mit gut funktionierender Gewaltentrennung und politisch erfahrenen Menschen haben es gewisse Interessengruppierungen im Hintergrund und hinter der offiziellen Politik geschafft, die Macht in einem Staate fast vollständig zu übernehmen, und sitzen fast überall an oberster Stelle in der gesellschaftlichen Schaltzentrale, und kontrollieren durch ihre Vollmachten die Gesetze und Regelwerke der Bürger. Auch in den modernen, westlichen Demokratien, in welchen die Volkssouveränität einen hohen Stellenwert eingenommen hat, gibt es nach wie vor Interessengruppierungen, welche sich nie der Idee des Volksgedanken angeschlossen haben, und welche wie zu alten Zeiten vorherrschen. Ihre Macht beruhte schon immer auf einer überstaatlichen Ordnung, und es kümmert sie nicht, wie sich das Staatssystem nennt, ob sozialistisch, ob kapitalistisch, ob monarchistisch oder sonst wie. Für diese sind Staatsordnungen und ihre Ideologien nur für die breite Masse der Menschen gedacht. Sie haben sich noch nie an deren Gesetze oder Ideen gehalten, und werden es auch in Zukunft nie tun, weil ihre Erblinien auf ganz anderen Prinzipien der Macht beruhen. Ihre Stärke sind ihre eigenen Erblinien, das Eigentumsrecht, das Erbrecht und die Gesetze, welche aus alter Zeit von ihnen selber stammen. Und selbst wenn es um den Abbau dieser Rechte geht, sind ihre clandestinen, sippengebildeten Linien stark genug, um durch die verwandtschaftlichen Beziehungen auch unter schlechtesten Bedingungen einen Staat im Staate bilden zu können. Wie die Masse sich über Gesetze ordnet und strukturiert, interessiert sie nur am Rande. Sie halten sich an ihre eigenen Gesetze, und diese funktionieren immer, zu allen Zeiten, unter allen Systemen und unter allen Bedingungen. Es spielt für sie nicht einmal eine Rolle, ob die vorherrschenden Interessengruppierungen eine Partei sind, eine Monarchie, eine Sippen- oder Clandiktatur haben, eine ideologische Bewegung bilden oder einfach nur eine funktionelle Industrie oder eine Geldwirtschaft zur obersten Maxime erheben. Sie agieren als ein einziger Erblinienkörper für ihre eigenen Zwecke, zu einem einzigen Ziele und immer koordiniert. Selbst unter schlechtesten Bedingungen von Korruption, Bestechung, gesellschaftlichem Zerfall und von Auflösungserscheinungen allgemeiner Natur, sind diese Erblinien noch erfolgreich in Bezug

auf ihre Zielerreichung. Selbst dann, wenn die Weiterentwicklung der Gesellschaft und die Rotation in der Politik längst gestoppt haben, weil der Bürger zwar noch über Mitspracherechte verfügt, aber nur mehr in Bereichen, in welchen die Ansprüche der zuoberst in der pyramidalen Gesellschaftsstruktur angeordneten Interessengruppierungen nicht mehr in Frage gestellt werden können. Es gibt unter aller Betrachtung der offiziellen Gesellschaft, der normalen, allgemein üblichen Gesellschaftsordnung, immer auch eine Ordnung, welche überstaatlich ist, welche nach eigenen Gesetzen ausserhalb der Gesellschaft funktioniert, und denen es gleichgültig ist, wie steil eine Herrschaftspyramide zu stehen kommt oder durch welche Gesetze und Normen sie strukturiert ist. Sie stehen gleichzeitig immer auch ausserhalb dieser Gesetzmässigkeiten, und sie werden durch ihre eigene Organisation und Wirkungsweise von den nachteiligen Wirkungen in der Gesellschaft immer ausgenommen und sind nur marginal betroffen. Solange es eine Gesellschaft gibt, ob sie nun gut oder schlecht funktioniert für die Menschen, werden diese Erblinien immer von ihr zu profitieren wissen.

Bei der offiziellen Gesellschaftsordnung, nach der sich die breite Masse der Menschen richtet, muss man etwas zur Kenntnis nehmen. An der Formulierung einer Verfassung oder eines Grundgesetzes kann man ablesen, welche Interessen an oberster Stelle zu stehen kommen, wie diese geschützt werden und über welche Vollmachten diese Interessen mit ihren zugehörigen Interessengruppierungen verfügen. Wird zum Beispiel, wie in fast allen liberalen, westlichen Gesellschaften, der Schutz des Eigentums an oberste Stelle gesetzt, dann sind es in erster Linie und im praktischen Sinne die Ansprüche der Grosseigentümer, welche befriedigt werden, vor anderweitigen Ansprüchen der Menschen. Ein grosser Teil der gesellschaftlichen Ordnung und Umverteilungsproblematik basiert dann auf dieser Grundlage, bis hin zur Annahme aller nachteiligen Folgen, welche sich hieraus ergeben. In allen westlichen Gesellschaften existieren dieselben Probleme. Irgendwann, und durch die dauernde Umverteilung von Arbeitsleistung, verfügen die Wenigen über alles Eigentum, und die Vielen sind nur noch Besitzer und wurden längst enteignet. Die Wenigen verfügen durch die Eigentumsgesetze über alle Machtbefugnisse, und die Wenigen sind machtlos und handlungsunfähig, müssen in einer Endphase sogar noch um ein Auskommen oder Überleben betteln. Der Endzustand dieser Entwicklung führt zu einer politischen Totalisierung und zum gesellschaftlichen Extremismus. Jede Gesellschaft befindet sich im dauernden Zustand der Änderung durch Umverteilung von Rechten durch Umverteilung von Eigentum, durch Umverteilung von Handlungsmöglichkeiten, durch Umverteilung von erbrachter Arbeitsleistung und von Ressourcen. Es findet eine andauernde und dauerhafte Evolution der Eigentumsverhältnisse, von Macht und Freiheiten statt. Um diesen negativen Entwicklungstendenzen in einer Gesellschaft entgegen wirken zu können, müssten die Gesetze dauernd angepasst werden. Wird der politische Prozess der Änderung und Anpassung an stetig neue Wirklichkeiten gestoppt, führt dies über kurz oder lang zum inneren Zerfall und einer Instabilität, deren Auswirkungen absehbar sind. Die überstaatlichen Kräfte, welche von der Gesellschaft leben und von ihr profitieren, tragen das ihrige dazu bei, dass die Idee von einer freiheitlichen, gesitteten und gerechten Gesellschaftsordnung niemals kann verwirklicht werden.

Eine in sich verkrustete und durch verhinderte politische Entwicklungen verhärtete Gesellschaft sucht sich meistens keine Führerschaft, sie wird durch die tägliche Not und die innere Notwendigkeit dazu gezwungen. Viele Menschen sind sich bewusst, dass nach einer ersten Phase der erfolgreichen Problemlösung wieder eine politische Stagnation eintreten muss, da die Weiterentwicklung aller politischen Prozesse feststecken wird. Bei der Wahl zwischen Pest und Cholera entscheidet man sich dann für das kleinere Übel, obschon man sich bewusst ist, dass man eines Tages an beidem versterben wird. Vielen ist bewusst, dass durch die an eine Führerschaft übertragenen Vollmachten sich früher oder später die Gesellschaft radikalisieren muss, weil dieser Vorgang jegliche politischen Kontrollmechanismen ausschaltet und die Volksmitspracherechte in und mit dieser

Entwicklung abbaut. Man erhofft sich in dieser Phase, der Ausgang möge gelingen, und das Zauberstück der Erhaltung von Bürgerfreiheiten könne in Einklang stehen mit dem gleichzeitigen Ausbau von Bürgersicherheiten durch die zentralisierte Machtübergabe an die Wenigen. Aber das tut es nie. Das Gefühl der Sicherheit und Aufgehobenheit innerhalb des neu geschaffenen Kollektivs wird irgendwann verdrängt durch das Bewusstsein der Ohnmacht, und dass alle politischen Mitspracherechte abhanden gekommen sind. Die Tendenz, sich unter Seinesgleichen zu normen und anzupassen, sich in die langen Reihen der eigenen Sippe, des eigenen Volkes, der eigenen, ethnischen Gemeinschaft einzureihen, gibt nur oberflächlich betrachtet eine Gewissensberuhigung. Bald wird man aufgeschreckt durch die neue, politische Wirklichkeit, welche keine Eigenbetrachtungen oder Mitwirkungen mehr gestattet. Der überbordende Nationalismus, welcher zwangsläufig mit dieser Entwicklung einhergeht, weil er von der Führung benutzt wird zur Zielerreichung, beengt die Menschen zusehends. Was anfänglich identitätsstiftend war, was zu grösserer, gesellschaftlicher Koordination und Harmonie führte, indem gemeinsame Ziele geschaffen wurden, und sich dadurch eine ausserordentlich grosse Kooperationsbereitschaft unter den Menschen einstellte, entpuppt sich zunehmend als persönliche Herausforderung, weil allen Abweichlern davon geistige und physische Gewalt angedroht wird, und in der Endphase dieser Entwicklung auch an ihnen im praktischen Sinne ausgeübt wird. Wer nicht nach der kollektiven Pfeife tanzt, wird irgendwann verfolgt. Eine individuelle Entwicklung oder eine eigene Meinung der Menschen ist dann nicht mehr möglich. Schlussendlich werden die Abweichler von einer kollektiven Meinungsvorgabe mit immer drakonischeren Strafen belegt, bis hin zu Gefangennahme oder Todesandrohung. Und die Ideologie der Führung wird weiter gestrafft, bis hinunter zu einer genetisch-wissenschaftlich fundierten Erblehre, weil die Schaffung von Identität bis auf diese Ebene perfektioniert wird. Das Ideal des genetisch identischen Klons mit standardisiertem Kollektivbewusstsein, vorgegeben durch die Wenigen und wirksam für die Vielen von physisch und geistig identitätslosen und längst handlungsunfähigen Bürgern ist geboren, und wird konsequent zu Ende geführt in allen Gesellschaftsbereichen. Es ist der Gegenentwurf zur eben so totalitären und extremistischen Form der multikulturellen, liberalen und globalisierten Gesellschaft, in welcher Ethnien, Völker, Länder, Nationen und Staaten jedes Recht auf Selbstbestimmung durch eingeführte Zwangsmassnahmen verloren haben, und indem man für die Erfüllung dieser Aufgaben selbst die eigenen Gesetze ausser Funktion setzt, wenn es denn notwendig wird. In beiden Fällen führt die Ideologie irgendwann zum Zerfall jeglicher Strukturen und zur Selbstauflösung der natürlichen, gerechten und menschlichen Ordnung.

Die Idee der freien Entfaltung des Individuums und die Möglichkeit zur Ausbildung der Eigenkraft wirken in eine bestimmte Richtung. Fernab von politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ideologien, Fehlentwicklungen und einem Zeitgeist muss es dem einzelnen Menschen überlassen sein, sich für diese Wegrichtung zu entscheiden. Er sollte bestmöglich selber darüber entscheiden können, wo für ihn der goldene Mittelweg zu stehen kommt, wo er welche Kompromisse machen will wenn es um das Abwägen zwischen freiwilligen Kollektivpflichten und Individualpflichten geht, um freiwillige Kollektivrechte im Widerspruch zu den Individualrechten. Abgesehen von prinzipiellen Verpflichtungen gegenüber dem Kollektiv, welche zwingend einzuhalten und zu erfüllen sind, sollte er sich darüber hinausgehend für einen freiwilligen Bereich selber entscheiden können, welche Rechte und Pflichten er in Anspruch nimmt, ob er mehr traditionell orientiert ist, in welchen Bereichen und für welche Denkeshaltungen er einsteht. Und er sollte für diesen grossräumigen, weit offenen Bereich der Freiwilligkeit das eine mit dem anderen derart verbinden können, wie er es für seine persönliche Auffassung für richtig hält, und wo es nicht im Widerspruch steht zu den freiwilligen Rechten und den Entscheidungen von anderen. Er sollte sich zum Beispiel traditionellen Gruppierungen anschliessen können, um seine Traditionen und Bräuche zu leben. Gleichzeitig eben, und wo gewollt, sollte er aber auch mit dem liberalen Gedanken spielen können, und sich ebenso für ein Leben in der freien, offenen und liberalen Gesellschaftsordnung entscheiden können, in welcher er innerhalb mit

Seinesgleichen zusammenlebt. Dies ist kein prinzipieller Widerspruch zu dem freiheitlichen Gedanken der offenen Gesellschaften, von Meinungs- und Redefreiheit, Pressefreiheit oder anderen gesellschaftlichen, modernen Errungenschaften. In fortschrittlichen, geistig weit entwickelten Gesellschaften darf der Gedanke der offenen Gesellschaftsordnung nicht dazu führen, dass man sich in Relativismus und Individualismus vollständig verliert und sich seine Persönlichkeit in neuen Formen von Ideologien auflöst. Sondern sie sollte dazu dienen, die vielfältigen Ansätze von individuellen Menschen alle mit einzufassen, so dass jeder nach seiner eigenen Art leben kann, die einen traditionell orientiert, die anderen vollständig unabhängig von irgendwelchen, nach ihrem Ermessen sie einengenden Werten, Ideen und Ideologien der alten Welt. Dies alles muss in wirklich fortschrittlichen Gesellschaften möglich sein, ohne dabei gleich mit dem Vorwurf von Rassismus oder Fremdenfeindlichkeit überhäuft zu werden, und nur weil man mit den körperlich Seinesgleichen oder den geistig Gleichgesinnten im Verband zusammenleben will. Eine freie, offene und moderne Gesellschaft lebt von der Vielfalt der unterschiedlichen Interessengruppierungen, und von den andersartigen Betrachtungen. Im falschen Sinne genommen ist sie die Grundlage des physisch- und geistig-identischen Bürgers einer eingeformten und verschmolzenen Multikulturalität, im korrekten und richtig verstandenen Sinne aber ist sie die Grundlage zur Herausbildung ebenso von neuen Völkern innerhalb der bestehenden Rechts- und Staatsordnung. Anders ausgedrückt: Der moderne, offene und freiheitliche Minimalstaat wird im besten Fall zur Grundlage der Erschaffung von neuen Völkern, von neuen Interessengruppierungen, welche sich kraft ihres Willens zu neuen Verbänden und Lebensgemeinschaften zusammenschliessen. Es ist in Wiederholung derselbe Vorgang, durch welchen in der Vergangenheit auf natürlich Art und Weise neue Ethnien und Völker mit eigenen Traditionen und Bräuchen sich langsam herausschälten. Immer schon entstanden durch lokale Separation von anderen Gruppierungen langfristig neue Ethnien, welche sich irgendwann durch eigene Traditionen, Bräuche und Rechtssätze innerhalb sich selber strukturierten und organisierten. Dasselbe ist heute wieder möglich in sogenannt freien, liberalen Gesellschaften des Westens. In den USA, wo das Individualrecht von allen modernen Staaten am weitesten fortgeschritten ist, können Gleichgesinnte oder Gleichgeartete Eigentum erwerben, können Grundstücke und Liegenschaften erwerben, und können dort eigene, autarke Gemeinden gründen, welche mehrheitlich nach denjenigen Rechtssätzen, Traditionen und Bräuchen leben, welche sie selber für sich bestimmen, und solange sie nicht gegen Bundesstaatsrecht verstossen. Die offene, liberale und freiheitliche Gesellschaft muss nicht zwingend der Stein des Anstosses und der Urgrund für das Entstehen von zerstörerischem Relativismus und falsch verstandenem Individualismus sein. Sondern sie ist, wenn man ihre Idee versteht und mit ihr umzugehen weiss, die Basis für alle Menschen, welche sich durch ihren freien Willen und durch die gewollte, individuelle Entwicklung zusammenschliessen und ein neues Volk begründen wollen, mit eigenen Traditionen, mit eigenen Bräuchen und eigenen Verhaltensweisen. Dabei muss es offen bleiben, inwieweit sich die Gemeinschaft zu einer kollektiven Identität entschliesst, und welche Ebenen diese umfasst. Entstehen neue Erblinien, ergeben sich daraus die bekannten Probleme für die Gesellschaft. Clan- und Sippengesetze werden sich irgendwann durchsetzen und Macht anreichern. Deshalb ist es gerade unter diesen Vorbedingungen äusserst wichtig, dass man diese Clans und Sippen in eine gerechte Gesellschaftsordnung einbindet, welche sich möglichst aus der Öffentlichkeit heraushält, oder wenn sie Einfluss nimmt, dann nur im guten Sinne und als Vorbild für alle anderen Clans und Sippen in der Welt. Die globalisierte, individualisierte Welt bedeutet aus dieser Perspektive nicht das Todesurteil für Völker und Ethnien, sondern nur das Todesurteil für Volksstaaten, da es ein übergeordnetes Gesetz gibt, welches totalitär für alle Menschen zu stehen kommt, wenn es um den vorgegebenen Rahmen geht. Innerhalb dieses Rahmens ist aber fast alles möglich, da die Fassung des Rahmens gross genug ist um die individuellen Freiheiten von Völkern und Ethnien allezeit und immer zu garantieren. Was seine Berechtigung also auf der einen Ebene verliert, indem es auf der Makroebene ethnische, völkische Staaten verunmöglicht, erhält es auf anderer Ebene zurück, indem es die fast vollständig freie Selbstorganisation

wieder zulässt, aber auf der Mikroebene. Es ist nun nicht mehr der durch den Zufall und die gemeinsame Geschichte gebildete, ethnische Verbund von gleichen Staatsangehörigen, welcher die Ethnie ausmacht, sondern es ist das Volk, welches durch seinen Willen eine neue Existenz begründet und erhält, und welches zu einer selbst gewählten Willensgemeinschaft erwächst und sich dementsprechend ordnet. Eine willentlich herbeigeführte Wirklichkeit, welche alle alten Vorstellungen einer Volksgemeinschaft um Dimensionen übersteigt, und wovon der Einzelne in Bezug auf die Ausmasse heute wohl noch keine Idee zu haben vermag. Die Entwicklung von alten und neuen Völkern hat mit der modernen, globalisierten Welt nicht ein Ende gefunden, sondern sie ist gerade daran, neu zu entstehen, unter andersartigen Bedingungen. Und sobald die Menschen sich bewusster sind über ihren Willen und die ungeahnten Möglichkeiten in den modernen Gesellschaften, wird sich ein neuer Trend einstellen, welcher alles bisherig Gekannte heilend auflösen wird. Für in die Zukunft gerichtete, voraussehend veranlagte Menschen, welche dieses Neue Jahrtausend anbrechen sehen, heisst das Motto deshalb „Selbstorganisation mit Hilfe von Seinesgleichen und Gleichgesinnten“. Dies findet statt in vollständiger, gesetzlicher Legalität und unter Berücksichtigung von Moral, Ethik, Tugenden und Werten. Und es werden keine anderen Interessengruppierungen, Ethnien oder Völker in Frage gestellt oder deren Existenzspielraum eingeengt.

Der schöpferische Mensch kann sich in einer liberalen, offenen und freiheitlichen Gesellschaft durch seinen Willen frei entwickeln. Er kann die weltliche und geistige Ebene seiner Existenz frei wählen, und es nach eigenem Ermessen alleine oder im Verbund mit anderen, mit Seinesgleichen oder mit Gleichgesinnten tun. Er fällt die Entscheidungen für sich und sein Umfeld selber, und er trägt auch die Verantwortung dafür. Fehlentscheide korrigiert er aufgrund seiner moralisch-ethisch hochstehenden und tugendhaften Geistausrichtung. Ein geistig freier Mensch kann nur gedeihen in einem entsprechenden Umfeld, in welchem ihm genau diese fundamentalen Freiheiten zugestanden werden. Der schöpferische Mensch benötigt schöpferische Freiheiten, um sich entfalten zu können. Nur hierdurch kann er die Gesellschaft verbessern helfen. Sein eigenes Scheitern oder sein Vermögen zum Erfolg ist das Gedeihen oder Versagen der Gesellschaft selber. Wenn er in seinem Bestreben scheitert, dann scheitert auch die Gesellschaft. Wenn er erfolgreich ist, wird mit dem Erfolg auch die Gesellschaft erfolgreich. Wir kennen zwar den Widerspruch von Individualrechten und Kollektivrechten, hier greift er aber nicht in gleicher Weise. Der Zuwachs an geistiger Freiheit für das Individuum ist immer auch ein Zuwachs an geistiger Freiheit für das Kollektiv. Beides schaukelt sich hoch, ohne sich auszuschliessen oder sich gegenseitig zu behindern. Die Idee von freien und offenen Gesellschaften ist das grundsätzliche Regelwerk und Konzept, in welchem der schöpferische Mensch am meisten Freiheiten zur Verfügung hat, in welchem er sich am besten zu entwickeln vermag, wo die Gesellschaft von der Individualität jedes Menschen profitiert, wo deshalb seine Motivation und seine Leistungsfähigkeit am grössten sind und mit was jeder Mensch ganz allgemein am grösstmöglich und bestmöglich glücklichsten wird. Unabhängig von der Herkunft, der Kultur oder den Traditionen, mit was ein Mensch verbunden ist, kann jemand nicht mehr in einem rückständigen Staat leben, wenn er einmal die Vorzüge und das Glück der Lebensweise in freien Gesellschaften erfahren hat. In sogenannten Kollektivstaaten zu leben, wo irgendeine Verwaltung oder Interessengruppierung über jedes Leben auf materieller und geistiger Ebene bestimmt, und die Menschenrechte und Bürgerrechte nicht mehr selbst bestimmt werden können, ist dann nicht mehr möglich. Die Entwicklung von Gesellschaften, von Interessengruppierungen, von Staaten und ethnischen Gruppierungen kann sich nur vorwärts entwickeln. Aus diesem Grund kann sich, von persönlicher Sicht her betrachtet, nie ein zweites Mal entwickeln, was es auf geistiger Ebene als erkannte Nachteile oder Fehlentwicklungen bereits einmal entstanden ist. Historisch betrachtet mag sich alles in Zyklen wiederholen, weil der durchschnittliche Mensch, in tiefen Niederungen sich bewegend, nie wirklich einen Wissenzuwachs erfährt. Als individueller Mensch aber geht man diesen Entwicklungsweg nur einmal. Für ihn kann nichts Gleiches mehr entstehen, sondern nur noch

Ähnliches. Für ihn ist die geistige Höherentwicklung eine Wirklichkeit, wenn für die Masse der Menschen in einer Gesellschaft die Stagnation ein Naturgesetz umfasst. Die Gesellschaft selber kann sich nur weiterentwickeln, indem einzelne Individuen sich geistig weiterentwickeln. Das Kollektiv als solches, ist dazu wohl kaum in der Lage. Die Stärke einer freien, offenen und an Wahrheit und Liebe orientierten Gesellschaft ist genau diese Möglichkeit zur persönlichen, individuellen Entwicklung, und wie sie hierdurch die Gesellschaft als Ganzes weiterentwickeln kann. Es ist deshalb auch die einzige Möglichkeit und Sichtweise, wie man die Geschichte von Völkern aufarbeiten und richtig interpretieren kann. Geschichtliche Wiederholungen von Fehlentwicklungen und falschen Voraussetzungen und unter gleichen Vorzeichen sind heute nur noch zu sehen in diktatorischen, sozialistischen oder kommunistischen Totalitärsystemen oder clandestinen Diktaturen, welche mit ihrer Ideologie in Wahrheit wieder in eine Zeit vor 5'000 Jahren zurückgreifen, und weder grundlegende Rechte der Menschen anerkennen, noch den Menschen als mit Eigenkraft beseelt ansehen oder erkennen. Ebenso mit der wirtschaftlichen und technologischen Entwicklung von Gesellschaften. Sie kann langfristig nur vorwärts führen, solange die Mechanismen auf liberalen und offenen Gesellschaftsstrukturen basieren, wodurch den einzelnen Menschen möglichst viele Freiheiten offen bleiben, eigene Entscheidungen zu fällen. Kurzfristig kann man durch zentralistisch gesteuerten, diktatorischen und totalisierten Aufbau von Gesellschaften alles gut einrichten, man kann Technologien stehlen und für die Absicht des Aufbaues verwenden, man kann Kritik unterdrücken und alle zum Fortschritt zwingen, man kann alles Übel und alle Technologiefeindliche und Fortschrittsfeindliche unterdrücken und in die neue Richtung zwingen. Aber irgendwann wird sich dieses System verselbständigen und nicht mehr kontrollierbar sein, weil die menschliche Entwicklung vollkommen vernachlässigt wurde. Die Entwicklung einer Gesellschaft aus der Steinzeit in die Zukunft, ohne Miteinbefassung einer geistigen Entwicklung in den Menschen, führt zum schlimmsten Unterdrückerstaat, welchen man sich vorstellen kann. In ihm werden die vorherrschenden Clans und Sippen die absolute Macht erringen, diese ausnutzen und eine Schreckensherrschaft errichten, wenn dies nicht schon bisher der Fall war. Denn der Aufbau solch zentralistisch geordneter Staatsstrukturen bedingt bereits vorher, dass dieses Clan-Schreckensherrschaft als Vorbedingung vorhanden ist, und ohne dies wäre der Aufbau einer solchen Gesellschaft nicht möglich. Wie sollte sich also im Endzustand einer solchen Gesellschaft irgend etwas prinzipiell ändern, wenn auf ihrem Wege dorthin es schon nicht stimmte? Es gibt keinen Grund zur Annahme, dass sich deshalb etwas ändern könnte, und auf einmal ein goldener Zustand sich einrichten könnte. Es gibt also für die Zukunft kein Zurück mehr. Es gibt nur den Weg der freien, offenen und liberalen Gesellschaftsordnung, und man muss dies als grosse Chance erkennen. Denn innerhalb ihrer Strukturen ist fast alles möglich. Solange der Mensch frei ist in seinem Denken, Sprechen und Handeln, stoppt die Weiterentwicklung der Gesellschaft nie. Erst wenn Diktaturen, totalitäre Systeme, kriminelle Staaten, verbrecherische Interessengruppierungen oder Clans- und Sippensysteme sich der Freiheit der Menschen bemächtigen und sie unterdrücken, führt dies zum Zurückdrehen der Gesellschaft in der Zeit. Dann kommt, wenn nicht von Beginn, dann doch irgendwann in ferner Zukunft zu Stagnation, Rückschritt oder Zerfall von Kollektiven, Gesellschaften und ganzen Staaten, deren Niedergang das einzelne Individuum nicht mehr aufzuhalten vermag. Stimmen die grundsätzlichen Bedingungen, so gibt es in allem eine Weiterentwicklung, und ein einmal erreichter Zustand kann nicht mehr rückgängig gemacht werden. Genau so wie ein schöpferischer, durch seinen freien Willen bewusst und verantwortungsvoll agierender Mensch sich nicht wieder zu einem kollektivistisch denkenden, gesteuerten, missbrauchten und unbewussten Wesen zurückentwickeln kann. Der schöpferische Mensch benötigt eine gute, ewig andauernde, liberale und freie Gesellschaftsordnung und eine Existenzberechtigung, damit der ständig drohende Kulturniedergang von Gesellschaften kann aufgehalten werden. Es gibt keine Alternative dazu.

Es lässt sich etwas feststellen. Die Idee einer breit abgestützten, sozusagen idealen Herrschaftsform für eine Gesellschaft ist also selber eine Ideologie oder Irrlehre, da sie die Wirklichkeit und das Bedürfnis der individuellen Entwicklung des Menschen vollständig ausser Acht lässt. Es ist im Interesse der geistigen und materiellen Weiterentwicklung der Menschen leider nicht möglich, ein ideales und allgemeingültiges, gesellschaftliches, wirtschaftliches oder politisches System dauerhaft funktionsfähig zu errichten. Die Frage nach der idealen Gesellschaft ist bereits falsch gestellt. Die Frage müsste aus der persönlichen Ebene von Menschen erfolgen und in etwa wie folgt lauten: Wie kann ich als Individuum mich innerhalb einer Gesellschaft am besten weiterentwickeln und eine Eigenkraft herausbilden? Was kann ich dazu beitragen, dass die Gesellschaft offen, wahrhaftig und frei genug ist, dass sie dies zulassen kann? Man darf die Frage nach der idealen Gesellschaftsordnung also nicht aus der Sicht des Kollektivs stellen, sondern man muss die Frage aus der Sicht des einzelnen Menschen vornehmen. Wie muss das Gesellschaftssystem aussehen, welches mir und allen anderen Menschen die grösstmöglichen Freiheiten bietet, so dass die Gesellschaft sich dauerhaft weiterentwickeln kann? Und es geht auch um die interessante Frage der grösst- und bestmöglichen Mitbestimmung jedes einzelnen Individuums bei Angelegenheiten, welche von und für eine grössere Kollektivmasse von Menschen bestimmend sind. Wie kann man die Mitbestimmungsrechte und die Freiheiten für Menschen optimieren, wenn die Gemeinschaft, das Kollektiv, von allen Menschen und jedem Individuum Anforderungen einfordert, welche eher an der Unterminierung der allgemeinen Freiheiten und Mitbestimmungsrechte wirken? Darauf kann es nur die Antwort des steten Ringens um Problemlösungen und Konsensführungen innerhalb der Gesellschaft in einem nie enden wollenden Diskurs und einer politischen Willensbildung geben, aber immer aus der Sicht des Individuums, und nicht aus der Sicht der Bedürfnisse des Kollektivs. Über alle Themen für Gesellschaftsbereiche, inklusive der Individualrechte und Individualfreiheiten, muss man offen und frei diskutieren können, gerade eben in der Öffentlichkeit. Das ist die Grundlage aller gesellschaftlichen Verbesserung. Der Wettstreit um Meinungen und Lösungen muss ein ewiger Prozess werden, welcher bis zum Ende der menschlichen Zivilisation nie aufhören darf. Genau so wie die Auseinandersetzung mit den ewigen Naturkräften nie aufhört, und die Menschheit immer wieder in den Kampf um ihre Freiheiten und um ihr Überleben zwingt, so muss das Wettringen um politische Lösungen immerdar können ausgefochten werden. Der Kampf um Leben und Freiheit innerhalb einer Gesellschaft ist unendlich, und muss unser ganzes Wesen und unsere ganze Seele mit einbefassen. Selbst wenn viele in dieser Auseinandersetzung den Naturkräften oder Gesellschaftskräften unterliegen, so werden aus dem unendlichen Reservoir an neu geschaffenen, offen und freiheitlich denkenden Menschen immer wieder die Guten und Weitsichtigen den richtigen Platz einnehmen und den Kampf um die Selbstbestimmung des Individuums und die Weiterentwicklung der Gesellschaft fortführen.

Historisch betrachtet, wenn Technologien und Wissen in die falschen Hände geraten, nämlich in die Hände von Diktaturen und totalitären Systemen, die Konsequenzen verheerend sind. Der Versuch, Gesellschaften, Ethnien, Nationen, Völker, Staaten durch wirtschaftliche Entwicklung auch auf geistigem Niveau zu befördern, sind allesamt gescheitert, in geradezu beispiellosem Ausmass. Dies lässt nur den einen und einzigen Schluss zu, welcher für die Zukunft kann gemacht werden. Wo immer sich Gemeinschaften bilden, welche nicht über die notwendigen geistigen Voraussetzungen verfügen, darf man weder technologisch, noch wirtschaftlich, noch politisch, noch auf irgendeine andere Art irgendwelche Unterstützung geben. Man darf nicht darauf hoffen, dass sich eine Weiterentwicklung der materiellen Ebene ebenso auswirkt auf der geistigen Ebene, denn das tut es nichts. Ganz im Gegenteil, übergibt man geistlosen und seelenlosen Völkern und Gemeinschaften das Wissen um Technologien und Wissen, so werden sie dieses benutzen, um ihre materielle Ebene auszubauen, alles Wissen zu stehlen, und es irgendwann sogar gegen den Lieferanten und Übergeber dieses Wissens zu verwenden. Genau das passiert historisch betrachtet fortwährend. Es haben nie die Guten gewonnen, welche Technologien

und Wissen entwickelten weil sie mit ihnen umgehen konnten, sondern es haben immer die Gewalttätigen das Wissen gestohlen, und es zu ihrem eigenen Nutzen verwendet. Technologien dürfen deshalb nie übergeben werden an Zivilisationen, welche den dafür notwendigen Entwicklungsstand noch nicht erreicht haben, und unter dem Vorwand, dass dieses Vorgehen auch auf geistiger Ebene eine Beförderung und Entwicklung bewirken würde. Alle Menschen in niederen Stufen der Gemeinschaftsentwicklung müssen vom wahren Wissen und von Technologien ausgenommen werden, bis sie durch Eigenleistung und Bildung von Eigenkraft selber fähig sind, zuerst geistig auf die Kulturstufe der Menschheit aufzuschliessen, und erst nach Absicherung dessen auch die technologischen Mittel in die Hand bekommen, auf der materiellen Ebene Fortschritte zu machen. Erst wenn die Tiermenschen-Gesellschaften in der Welt es auf eine bestimmte Stufe der menschlichen Individualisierung, auf die Stufe der Bildung von freien und offenen Gesellschaften geschafft haben, darf man sie nachhaltig durch Wissen und Technologien befördern, aber auch dann immer nur soweit, dass es kontrollierbar ist und man jederzeit die Übergabe von Technologien und Wissen stoppen kann. Denn es ist nie garantiert, dass eine gute, nachhaltige Entwicklung langfristig andauert. Es ist selbst in den am höchsten entwickelten Gesellschaften der Welt stetig ein Gefahrenpotential vorhanden, dass auch in ihnen die Technologien missbraucht werden von den Wenigen, und zur Machtanreicherung über die Vielen verwendet werden. Deshalb muss man mit Wissen sehr vorsichtig umgehen. Man darf Wissen und Technologien nie vollständig und zur Eigenverwaltung den Tiermenschen überlassen, sondern man muss es geheim halten vor ihnen, so lange, bis sie sich dafür als würdig und geistig genug fortgeschritten beweisen. Das ist eine der wichtigsten Lehren über die letzten 10'000 Jahre an Menschheitsentwicklung. Man kann den Menschen nicht vertrauen, dass sie sachgemäss mit Technologien umgehen, dass sie Wissen im menschlichen Sinne verwenden, und dass sie den Menschen als ganzes in den Mittelpunkt der Entwicklung stellen, und nicht nur ihre eigenen Clans, Sippen oder Interessengruppierungen. Wo immer also Tiermenschen vorhanden sind in Gesellschaft, Politik und Wissenschaft, darf man mit solchen nicht kooperieren, sondern man muss sie isolieren. Wer diese Gegenmassnahmen zur Bekämpfung des Bösen in der Gesellschaft nicht mitträgt, macht sich mitschuldig an der Zerstörung der Kulturzivilisation. Gestattet man dem Eigennutz, der Ideologie und verbrecherisch denkenden, sprechenden und handelnden Menschen, Technologien und Wissen gegen die Menschheit einzusetzen, so ist man mitschuldig an allen daraus sich ergebenden Verbrechen gegen die Menschen und die Menschlichkeit, und man ist mitschuldig daran, dass alle nachfolgenden Menschen wieder in Unfreiheit und unter den verheerendsten Ideologien und gesellschaftlich schlechtesten Bedingungen ihr Dasein fristen müssen.

Es sind immer Ideologien, welche anstelle von Leben und Freiheit für die Menschen von unterdrückerischen Kollektiven geschaffen werden. Sie werden geschaffen zur künstlichen Rechtfertigung für menschenverachtende Systeme. Es sind vielleicht vereinnahmende Ideologien eines einheitlichen Volkes im nationalistisch missbrauchten Sinne oder einer Superiorität. Oder es sind vereinnahmende Religionen, welche eine künstliche Glaubensideologie der Schöpfungsinterpretation oder eine schön klingende, aber fiktive Kosmographie erschaffen. Der Kommunismus ist eine solche Ideologie und Irrlehre, weil er davon ausgeht, dass alle Menschen sogar über die Grundbedürfnisse hinausgehend über die gleichen Bedürfnisse verfügen müssen. Aber auch der Monotheismus ist eine Irrlehre, da er auf einer Annahme fusst, welche nicht der Wirklichkeit entspricht. Das höchste Potential eines angenommenen Urgottes erschöpft sich sogleich durch seine eigens geschaffene Schöpfungsleistung. Dieser Urgott würde in der Schöpfung in Tat und Wahrheit handlungsunfähig, ohnmächtig und willenlos, weil er seine Kräfte an die Naturgesetze abtritt. Vereinnahmende politische Institutionen oder Parteien erschaffen sich eine Ideologie des Marktes, der Gemeinschaft, des Volkes oder der Umwelt, um sich zu legitimieren. Vereinnahmende weltliche Organisationen oder Institutionen erschaffen ein Bild der Welt oder der Gesellschaft, durch welche sie sich als wichtig oder sogar unabdingbar hinstellen,

und um ebenfalls ihre Handlungsweisen zu rechtfertigen. Jede Interessengruppierung nutzt Ideen, Ideologien, Befindlichkeiten, Verhaltensweisen, Bedürfnisse, Notwendigkeiten, menschlich-geistige Defizite, Notsituationen, Ängste, Zweckentfremdungen bis mitunter eben Propaganda, Hirnwäsche, Zensur und Umerziehung, um sich selber als unersetzlich hinzustellen, oder um sich selber die innere Notwendigkeit eines Naturgesetzes zu geben. Die Wahrheit aber ist komplexer und vielschichtiger, und hat mit einem Nutzen für irgendeine Interessengruppierung in Tat und Wahrheit nichts zu tun. Jede dieser Interessengruppierungen ist nicht systemimmanent oder zum Überleben und Gedeihen von Individuum und Gesellschaft von Wichtigkeit. Sie können jederzeit ersetzt oder ganz abgeschafft werden, ohne oftmals geringste Auswirkungen für die individuelle Entwicklung von Menschen zu haben. Und wo sie es doch sind, und sich unersetzlich gemacht haben, muss man sie sowieso abschaffen. Meistens sogar stehen sie der allgemeinen Entwicklung der Menschen oder der Gesellschaft nur im Wege, sind hinderlich und ihnen feindlich gegenüber eingestellt. Der schöpferische, individualistisch denkende, sprechende und handelnde Mensch muss sich dessen bewusst sein, und muss gleichzeitig Wege finden, wie er seine eigene Politik auf die Masse der Ideologien einwirken lässt, so dass sich diese zu seinen Gunsten wandeln. Hierdurch wird den die Gesellschaft nutzenden, gewaltsamen Kräften und Interessengruppierungen das Wasser abgeschöpft, und indem man der plumpen Kontrolle von Massen die Eigenhandlungsweise von Individuen entgegensetzt. Jeder hat das Recht, ein System zu unterstützen, oder es sein zu lassen. Wenn ein System sich als missbrauchend herausstellt, oder zuviel Macht in den Händen von Wenigen konzentriert ist, so muss das schöpferische Individuum gänzlich auf die Unterstützung dieser Systeme verzichten, und darf sich nicht der Verantwortung entziehen. Macht und Gewaltbefugnisse über Menschen müssen breit in der Bevölkerung abgestützt sein, um nicht missbraucht zu werden von den Wenigen, und zur Kontrolle über die Vielen. Der schöpferisch denkende, individualistische Mensch muss alle dies immer in sein Denken mit einfassen. Er muss erkennen: Die Zukunft von ihm und der Gesellschaft, in welcher er lebt, hängt in erster Linie von seinem eigenen Denken, Sprechen und Handeln ab, und nicht von fremden Interessen oder Interessengruppierungen, welche die eigenen Zielvorstellungen der Wenigen als die Ziele der Vielen ausgeben, und die Menschen an der Nase herumführen, irreführen oder verführen. Eine solche Führung verliert ihre Machtbefugnisse, wenn die Menschen lernen, sich selber zu entwickeln und sich selber zu führen. Der schöpferische Mensch muss sich niemandem anschliessen, als sich selber. Sein Inneres ist zu allem in der Lage, was die Gesellschaft ihm potentiell geben könnte. Darüber hinaus aber zu noch weit mehr. Denn ob eine Gesellschaft für Menschen gerecht, offen, freiheitlich und wahrhaft eingerichtet ist oder nicht, das entscheidet sich von Anfang bis Ende immer bei der Einstellung des einzelnen Menschen. Ist er selber dazu nicht in der Lage, oder will er die Verantwortung dafür nicht übernehmen, so wird es die Gesellschaft, in welcher er lebt, von sich aus auch nicht tun können.

Die Gefahren der Ideologisierung der eigenen, individuellen Persönlichkeit sind gross. Wenn der Nationalismus übersteigerte Formen annimmt, läuft man Gefahr, dieser fremdbestimmten Ideologisierung zu unterliegen. Erarbeitet man aber durch seinen Eigenwillen eine Einstellung zur Gesellschaft, welche auf den Zusammenhalt, die Kooperation und das Funktionieren abzielt, so kann dies als goldener Weg betrachtet werden. Deshalb, weil diese Gesellschaft dort allererst entsteht, wo sie entstehen muss, nämlich bei der Willensabsicht jedes einzelnen Menschen. Der Ursprung des Zustandekommens einer solchen Gesellschaft ist vollkommen verschieden im Vergleich zu denjenigen, wo die Wenigen über die breite Masse bestimmen. Nur dort, wo das Volk aus dem einzelnen Menschen heraus selber erschaffen wird, kann sich ein Volk wirklich Volk nennen. Denn nur dort entsteht wirklich ein Volk, welches aus seinen Volksangehörigen heraus erschaffen wurde. Im völkischen Kollektiv, erschaffen und erzwungen von den Wenigen über die breite Masse aller, wird kein Volk erschaffen, sondern es werden schlussendlich im Kerne einer solchen Gesellschaft zuallererst wenige Clans bedient, die

Herrschaftsclans. Diese definieren, was für das Volk richtig oder falsch ist, wie es zu denken, zu sprechen und zu handeln hat. Und obschon vieles ihrer Denk- und Handlungsweisen dem des einzelnen Individuums entspricht, kommt es eben doch nicht vom Individuum, vom einzelnen Volksangehörigen. Es mag sein, dass viele Individuen denken, die Vorgaben des Kollektivs würden seinem Wesen, seiner Seele und seinem eigenen Ich entsprechen, und in vollkommener Übereinstimmung sein. In Wirklichkeit aber ist diese Übereinstimmung gewollt, fremdbestimmt und nicht änderbar durch den freien Willen eines Volkes. Der Wille des Volkes wird zwar herangezogen, und die Herrschaftsclans versuchen, die Menschen möglichst gut zu bedienen, indem sie geschickt die Absichten der Elite-Clans mit denen des Volkes verknüpfen. Der eigene Wille der Menschen ist aber nicht ausschlaggebend, er wird nur dann berücksichtigt, wenn ansonsten die Macht der Eliteclans in Frage gestellt würde. Spricht: Der Volksangehörige hat keine Vollmachten und keine Mitbestimmungsrechte, deshalb existiert auch das Volk nicht. Ein Volk wäre es nur dann, wenn seine Eigenarten, seine Mitbestimmungsrechte, seine Absichten, Ziele, Wünsche, Traditionen und Bräuche aus sich selber heraus entstehen könnten. Dann wäre es ein Volk, welches vom Volk und für das Volk definiert wäre, und nur dann. In Kollektivsystemen ist das Wort „Volk“ aber ein Schreckwort für die vorherrschenden Clans. Sie wissen genau, dass ihre elitäre Macht nur dann erhaltbar ist, wenn sie es möglichst klein halten, es unterdrücken durch geeignete Massnahmen, und ihm jede Form des freien Denkens, Sprechens und Handelns hinwegnehmen. Die vorherrschenden Clans fürchten nichts so sehr wie ein intaktes, aus sich selber agierendes Volk. Deshalb unterdrücken sie es auf alle möglichen Arten, versuchen es so klein zu halten wie möglich, und versuchen seine Identität zu steuern. Das Spiel mit dem Nationalismus kann sich als Zeitbombe herausstellen, und darf nicht dazu führen, dass die Menschen erwachen und anfangen zu denken. Sonst dreht sich diese geballte Ladung an Volksenergien gegen die eigenen Unterdrücker. Deshalb werden in Kollektivsystemen immer die Menschen, das Volk, mit der schlimmsten Hirnwäsche, der schlimmsten Zensur, Propaganda und Unterdrückung bei Stange gehalten. Man kann eindeutig und definitiv behaupten, dass in Staaten, wo es Hirnwäsche, Zensur, Propaganda und Unterdrückung gibt, es auch keine Volksregierung geben kann. Denn wenn es ein Volk gäbe, und es regieren würde, gäbe es diese Herrschaftsmittel nicht. Dies als Erklärung für alle, welche vermeinen, dass Volksregierung und unterdrückerische Machtmittel in einem Staate miteinander vereinbar wären. Das sind sie nicht. In einem Staat, welcher durch das Volk regiert wird, gibt es keine unterdrückerischen Machenschaften. Die ganze Regierungsfähigkeit kommt vom Volk, und ist für das Volk gemacht. Das schliesst jede Form von Unterdrückung aus. Kein Volk unterdrückt sich selber freiwillig. Es sei denn, es ist fremdbestimmt, besetzt von Interessengruppierungen, welche nicht dem Volke angehören, oder sich über es erheben und hinwegsetzen.

Die Menschen in einer Gesellschaft müssen immer gezielt gegen die Zerstörer der freien Gesellschaftsordnung vorgehen. Es gehört dazu viel Verständnis für die Belange des Volkes, und wie ein Volk wirklich seinen Willen ausdrücken kann und muss. Es gehört Zivilcourage dazu, um sich für die Rechte der Menschen einzusetzen und Missstände anzuprangern und zu korrigieren. Ein Volk kann erst dann zu einem Volk werden, wenn es versteht, dass es immer um seine eigene Existenz kämpfen muss, innerhalb von unendlich vielen Interessengruppierungen, welche an der Macht beteiligt sein sollten. Jeder Volksangehörige und jede Interessengruppierung sollte sich an der politischen Mitbestimmung beteiligen, und sollte versuchen, in ihrem Interesse die Gesellschaft derart frei erhalten, dass alle eine Lebens- und Existenzgrundlage bekommen und erhalten können. Es ist prinzipiell falsch, wenn man die Erfüllung dieser politischen Grundlagen von einer zentralistischen Regierung erwartet, denn diese kann alle diese Anforderungen überhaupt nicht erfüllen. Sie wird in erster Linie immer nur dafür sorgen, dass die Gesellschaft pyramidal strukturiert ist, und in erster Linie die Ansprüche und Ziele der Wenigen über diejenigen der Vielen herrschen, und diese autokratische und totalitäre Herrschaftsform über die Menschen mit Gewalt geworfen wird, und zur absoluten Unterwerfung des Volkes führt. Die zentrale Regierung, gebildet von den Wenigen oder von wenigen Interessengruppierungen über die

Vielen aus einem Volke, führt immer zur Ausübung von Gewalt gegenüber diesem Volke. Und selbst wenn diese Regierungsbildung von einer Mehrheit kommen würde, so hätte sie nicht das Recht, sich über die grundlegendsten Bedürfnisse von Minderheiten hinwegzusetzen, weil diese eben so Teil des Volkes sind, und weil deren Wünsche und Absichten genau so zählen, wie diejenigen der Mehrheit. Es ist also nicht nur falsch, wenn die Wenigen über die Vielen herrschen, sondern es ist auch falsch, wenn die Mehrheit absolutistisch über die Minderheit herrscht. Auch eine Mehrheitspolitik kann keine Volksregierung ausmachen, wenn sie die Minderheiten nicht in die Regierungsbildung mit einbezieht, und ihre Absichten und Ziele nicht ebenso in die Politik durch Mitbestimmungsrechte mit einfasst. Und um dorthin zu kommen, zu einer echten Volksregierung, muss man erwachsene, gebildete, kritische und verantwortungsvolle Individuen haben in einer Gesellschaft, welche über möglichst viel politisches Wissen und politische Erfahrung verfügen, und in welchen es durch die Form der Regierungsbildung möglich ist, diese Kräfte gegeneinander antreten zu lassen. In einem natürlichen Wettstreit der Meinungen muss dann die für das Volk beste Kompromisslösung gefunden werden, unter Berücksichtigung aller Meinungen und Ideen. Es dürfen keine Meinungen von Minderheiten unterdrückt werden, es dürfen keine Machtbefugnisse der Wenigen über die Vielen stehen, und es muss immer zu einer Kompromisslösung kommen, welche schlussendlich für alle Volksangehörigen irgendwo und in irgend einer Form akzeptabel ist, und mit welcher man noch leben kann. Dabei muss immer versucht werden, möglichst die Freiheiten der Menschen, die Entscheidungsfähigkeit und die Verantwortung der Volksangehörigen nicht zu untergraben, sondern sie immer an vorderste Stelle zu setzen für das Funktionieren der Gesellschaft im kleinen, wie auch im grossen Bereich. Jeder muss an seiner eigenen Stelle in der Gesellschaft möglichst viele Freiheiten und Verantwortlichkeiten haben, damit die gesellschaftlichen Probleme genau dort können gelöst werden, wo sie zuallererst entstehen. Will eine Gesellschaft, ein Volk, erfolgreich sein, so muss es dieses Optimum der Regierungsbildung erfüllen, oder ansonsten irgendwann an seinen hierdurch eigens gezeugten, inneren Problemen scheitern. Nur die Volksregierung ist in der Lage und fähig, langfristig eine Gesellschaft offen, frei und liberal zu gestalten, so dass alle Menschen und Interessengruppierungen als Volksangehörige darin leben können. Wer sich nicht mutig um diese Zustände bemüht, und nicht willens ist, sich dafür einzusetzen, wird sich irgendwann in der schlimmsten, unterdrückerischen Diktatur wiederfinden, im schlimmsten totalitären Staatssystem und in einer Gesellschaft, in welcher man als Mensch nicht mehr leben kann, und wo jede Menschlichkeit zu Grund gehen muss, weil die politische Machtausübung nur noch auf Unterdrückung basiert.

Westliche, individualistisch weit entwickelte Gesellschaften haben ein anderes Problem. Es ist eine Wahrheit, dass die Menschen von heute zusehends abdriften in eine Totalisierung und in einen Extremismus in Richtung falsch verstandenen Relativismus, welcher alle Werte zerreibt, und in einen falsch verstandenen, gerade egoistischen Individualismus, welcher sich jeglicher Solidarität zu den Mitmenschen entzieht und sich der Einbettung in die Gesellschaft enthebt. Aber in Gesellschaften mit grossem Druck zur Anpassung an das Kollektiv besitzen die Menschen zwar instinktiv eine höhere Fähigkeit, sich der sie umgebenden Stimmung anzupassen. Gleichzeitig führt dies irgendwann zu einer Entwicklung, welche selbst durch die ausgleichende Korrektur des Individuums nicht mehr kann aufgehalten werden, und stetig weiter in eine falsche Richtung führt. Meinungen werden in Kollektivordnungen leichter übernommen, die Koordination ist einfacher, und es ist einfacher, eine gleiche Meinung auszubilden, als denn zu einer differenzierten Betrachtung fähig zu werden, um sich der übergeordneten Wahrheit für Menschen anzunähern. Aber diese Entwicklung, so einfach und so zwingend notwendig sie für die Kollektivbildung ist, führt fast immer zwingend in die falsche Richtung. Als Volksangehöriger darf man die Macht über das Volk nicht an irgendeine Interessengruppierung abtreten, irgendeine Partei oder sonst eine mächtige Gruppierung, und auch nicht an die Mehrheit, sondern man muss die Verantwortung über ein Volk bei sich selber behalten, und auch jede Handlungsfähigkeit

diesbezüglich. Nur so kann man sicherstellen, dass die Regierung über ein Volk dauerhaft vom Volke ausgeht, respektive von den unzähligen Volksangehörigen. Man darf nicht die Macht an andere abtreten oder an ein Kollektiv delegieren, sondern man muss, ganz im Gegenteil, immer darauf beharren, dass jede Befugnis beim individuellen Menschen und Volksangehörigen verbleibt. Der Staat, die Gesellschaft, das Gute, das ist nicht irgendein Kollektiv, eine Idee von Wenigen, sondern es ist der einzelne Mensch, die vielen Einzelnen, welche mit ihrem Denken, Sprechen und Handeln dazu beitragen. Das Volk ist nicht in erster Linie ein fiktiver Volkskörper, sondern es ist der einzelne Volksangehörige, als der geistig schöpferische Mensch, und wie er durch sein Wesen, seine Eigenart und seine Eigenkraft genau diesen Volkskörper bildet. Der Volkskörper kommt erst durch dieses Verständnis überhaupt in Existenz. Menschen aus Gesellschaften, welche nicht über dieses inhärente Wissen und Verständnis verfügen, können sich niemals als angehörig zu einem Volk bezeichnen, sie verbleiben immer nur missbrauchte Spielfiguren in einem Spiel, deren Regeln von anderen vorgegeben werden.

So klein ein Kollektiv auch sein möge, es wird in ihm aus Gründen der Harmonisierung, und weil es einfach und praktikabel ist für Menschen, fast immer die Meinung der Gruppe übernommen. Es macht dies die Eigenschaft von geselligen und sozialen Menschen aus, und sozial veranlagt sind wir Menschen alle. Die Grundlage zur Meinungsbildung kann manchmal noch so fern von aller Wirklichkeit und Wahrheit sein, sie wird meistens ungeprüft übernommen. Oftmals genügen wenige, vernommene Meinung über eine Angelegenheit oder ein Thema, und man übernimmt diese vorbehaltlos. Es ist das gängige, menschliche Verhalten von Menschen, sich in der Gemeinschaft anzupassen und sich in die Funktionen und die Arbeitsteilung einer Gruppe einzuordnen. Es sind dieselben Gesetzmässigkeiten, welche in Sekten oder Glaubensgemeinschaften in vielen Fällen zu totalitären oder extremistischen Glaubensinhalten führen, und welche von allen kritiklos übernommen werden. Man glaubt auf einmal an die metaphysischen Grundlagen, welche in der Gruppe gedacht, gesprochen und gelebt werden, obschon sie weder verstanden werden, noch vernünftig sind, noch irgend einer übergeordneten Wahrheit entsprechen könnten. Es gibt, grob unterschieden, deren zwei prinzipielle Wirkungsmechanismen von Menschen in Gruppen. Der eine Mechanismus ist die Harmonisierung von Ideen und Werten. Man übernimmt Glaubensinhalte und Ideologien vorbehaltlos und ohne grosse Kritik. Der andere Mechanismus ist die Arbeitsteilung und Spezialisierung: Jedes Mitglied spezialisiert sich in einem Arbeits- oder Wissensbereich, wo noch kein anderer eine Stärke oder Spezialisierung herausgebildet hat. Das hat praktische Gründe des Zusammenhaltes und der Effizienz innerhalb der Gruppe. Sobald ein paar Menschen in einer Gruppe eine gleichbleibende Meinung zur Identitätsbildung gefunden haben, wird diese zum Zentrum der Bewegung. Alle Individuen übernehmen diese durch das Kollektiv gebildete, aber im Sinne für das Individuum bestimmte Identität vollständig, und machen sie zu ihrer eigenen, persönlichen, nun eben nicht mehr individuellen, sondern vom Kollektiv vorgegebenen Identität. Die Gesetze und Vorgaben des Kollektivs sind den Gesetzen des Individuums in einer Gruppe jederzeit übergeordnet. Der Mensch empfindet im eigenen Bewusstsein die Meinung der kleinen Gruppe oder der breiten Masse, welche hierarchisch über ihm steht, immer als die absolute Wahrheit. Seine eigene Meinung bleibt unwichtig, untergeordnet. Zuerst wird die individuelle Wahrheit der Gruppenzugehörigkeit geopfert, danach auch die absolute Wahrheit. Und ist in der Praxis eine eigene Meinung noch vorhanden, so ist sich die Gruppe nicht zu schade, den Individualtäter, welcher sich den Kollektivvorgaben nicht unterwirft, so lange zu bearbeiten, bis er einwilligt in die Übergabe seiner Meinung an die Gruppe, und bereit ist, die Kollektivvorgaben zu erfüllen. Tut er dies nicht, ist er nicht bereit für diesen Kompromiss um des besseren Funktionierens der Gruppe willen, so wird er ausgestossen vom Kollektiv. Dieses dem Menschen inhärente Verhalten kommt aus der Zeit, in welcher die Koordination innerhalb der Gruppe und die Arbeitsteilung überlebenswichtig waren. Und dieses Verhalten ist heute noch gleich stark ausgeprägt wie in der Vorzeit der Menschheit, und wird von vereinnahmenden Gruppierungen und meistens den sie dirigierenden Führungspersonen

genutzt, welche dieses Wissen geschickt in ihren Gruppenplan integrieren. Im Verlaufe von Gesprächen zwischen einer Gruppe und einem neuen Mitglied, wird die Meinung des neuen Mitgliedes immer kleiner, bis sie schlussendlich verschwindet und eine vollständige Gruppenharmonisierung und Harmonisierung der Meinung stattgefunden haben. Alle glauben nun dasselbe, und die Gruppenvorgaben, welche im Endeffekt meistens nur von den Wenigen vorgegeben und beeinflusst werden, stehen im Zentrum der Gruppe und beeinflussen die Vielen, ja meistens sogar alle, inklusive die Führungspersönlichkeiten. An diesem Punkte ist bereits jede Form der Ideologisierung, jede Form des Extremismus und der Totalisierung der Meinung des Individuums möglich. Man kann irgendwelche Theorien herleiten, sie werden angenommen und vollständig übernommen. Hauptsache die Gruppenharmonisierung dauert an und führt zu einer gemeinschaftlichen Identität. Menschen werden zuerst geistig, und dann physisch formbar, werden weich und verlangen bereits nach kurzer Interaktionszeit mit der Gruppe regelrecht nach einer Formgebung durch das Kollektiv oder die Führerschaft. Das Schutzbedürfnis in der Gruppe, die Selbstbestätigung und die Erfüllung seiner selbst als Teil des Ganzen ist grösser, als alle übergeordneten Wahrheiten oder Unwahrheiten. Viele finden in eine Gruppierung, weil sie Eigenbestätigung als Individuum benötigen. Genau dieses menschliche Schutz- und Anerkennungsbedürfnis ist die Voraussetzung für das Biegen von Meinungen, von Ideen und von einer Weltanschauung, welche von der Gruppe vorgegeben wird und für das Individuum bestimmt ist. Die Gruppe bestärkt nur die eigenen, kollektiven Ideen und Werte, alles andere wird bestraft. Der Wunsch nach Anschluss an die Gruppe ist für das Individuum wichtiger und übermahnender, als der Wunsch zur Herausbildung von eigenen Ideen und einer eigenen Weltanschauung. Und die Angst vor dem Ausschluss aus der Gruppe führt zu eigenartigen, menschlichen Früchten und Folgeerscheinungen. Zuerst löst sich die Individualmeinung auf, dann übernimmt man die Meinung der Gruppe, es erfolgt Aufteilung und Arbeitsteilung innerhalb der Gruppe, und es wird eine Führungspersönlichkeit zum Koordinator für alle gewählt. Spätestens nach diesem letzten Vorgang in der Gruppe ist die Meinung des Individuums ausgelöscht. Es gilt nur noch derjenige als Teil der Gruppe, welcher die Vorgaben der Führungspersönlichkeit ebenfalls annimmt. Kritik ist nicht mehr erwünscht, weil es die Koordination und die Arbeitsteilung innerhalb der Gruppe in Frage stellt. Die Gruppenvorgaben einzuhalten wird wichtiger, als eine eigene Meinung zu haben. Der ernannte Leiter oder selbsternannte Führer richtet im Auftrag des fiktiven Kollektivs, welches in Tat und Wahrheit ab dann nicht einmal mehr besteht, alles nach seinem eigenen, besten Wissen und Gewissen ein, und dies wird von allen akzeptiert. Sein Fachwissen, aber eben auch seine persönliche Meinung, ist entscheidend für die Identität der Gruppe. Alle Fäden laufen bei der Leitung zusammen, und alles ist ab einem bestimmten Zeitpunkt hierarchisch geordnet. In diese hierarchische Ordnung fügen sich nicht nur Meinungen und funktionale Arbeitsaufteilungen, sondern irgendwann auch die Menschen mit ihrer gesamten individuellen Identität, welche hierdurch jede Individualität verliert. Die Identität des Individuums wird ersetzt durch eine Identität des Kollektivs. Die individuellen Menschen verschwinden, ja überhaupt alle Menschen. Wo immer man Menschengruppen antrifft und sie eine gemeinsame Identität bilden, gibt es immer einen Führer und seine engste Entourage, und es gibt die diesen nachfolgenden Kopisten, und diese sind sehr zahlreich und ausgeprägt gleichgeschaltet. Es spielt dabei nicht die geringste Rolle, wie weltfremd oder wie stark an der Wahrheit ausgerichtet eine Gruppierung ist, die Gruppe ist immer pyramidal angeordnet und in Abstufung vorhanden. Mit dieser pyramidalen Struktur in Ebenen erwachsen auch die damit zusammenhängenden Abhängigkeiten. Es gibt keine davon abweichende Konstellation bei Interessengruppierungen, Vereinen, Verbänden, politischen Gruppierungen, wirtschaftlichen Machtgruppen, finanzstarken Interessengruppierungen oder eigentumsorientierten Clans und Sippen. Und mit dieser funktionalen Abhängigkeit ergibt sich immer auch eine starke Arbeitsteilung und Spezialisierung. Jeder ist für etwas zuständig, aber immer im Sinne einer koordinierten Führung und der zentralistischen Führerschaft, weil ansonsten die Koordination vermeintlich zerbricht und das Gefüge sich von innen heraus aufzulösen scheint, oder zumindest umfasst dies die grössten Ängste des gesteuerten Kollektivs. Jeder Neuzugang zur Gruppe wird mit

eben diesen Auflagen als Bedingung geführt. Ein neues Mitglied muss zwei Bedingungen erfüllen: Es muss für Harmonisierung sorgen, indem es die Gesetze der Gruppe annimmt, und es muss eine Spezialität der Arbeits- und Leistungserbringung ausweisen können, welche es für die Gruppe wertvoll macht. Ansonsten kommt die Leitung der Gruppe gar nicht auf die Idee, jemanden anzugliedern und einzuverleiben in das Kollektiv. Es kann zum Beispiel sein, dass eine kleine Gruppierung bereits über viele Fähigkeiten in gewissen Bereichen verfügt, und sich ein gutes Zusammenspiel ergibt. Wenn nun jemand von ausserhalb in die Gruppe vorstossen will, wird zuerst einmal geschaut, welchen Nutzen er der Gruppe erbringen kann. Ist der Nutzen gross, wird er mit entsprechenden Vollmachten angegliedert, aber immer im Umfang des erwarteten, daraus entstehenden Nutzens. Oder es kann sein, dass innerhalb der Gruppe jemand durch Bildung auf einmal über zusätzliche Fähigkeiten verfügt, weil er vorgibt, dieses oder jenes studiert zu haben. Durch diese weiterführende Spezialisierung innerhalb der Gruppe, werden auf einmal die Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche neu eingestellt. Es kann auch sein, dass jemand mit diesem Fachwissen bereits existierte, dann aber verdrängt wird durch jemanden mit noch mehr Fachwissen oder einer noch besseren Spezialisierung. Verfügt jemand über nachweislich noch mehr Fachwissen oder einen noch grösseren Spezialisierungsgrad, wird die bisherig dafür zuständige Person ersetzt und verliert ihre Autorität. Dies mit dem merkwürdigen Effekt, dass der einstige Experte für diesen Bereich nun auf einmal als nicht mehr glaubwürdig oder glaubhaft genug angesehen wird, und seine Meinung für diesen Bereich verstummt. Vor allem in der Wirtschaft ist dieses sehr menschliche Verhalten all zu oft feststellbar. Vor kurzem noch mag jemand ein Experte gewesen sein auf seinem Gebiete, dann kommt jemand mit noch mehr Fachwissen, oder vielleicht gibt er es auch nur vor, und dann gilt die Meinung des vorherigen Experten nichts mehr, und er getraut sich nicht mehr, seine Meinung zu äussern innerhalb der Gruppe. Derart melden sich immer nur die Experten zu Worte, oder welche sich als solche ausgeben. Die anderen schweigen. Dieses Verhalten ist typisch menschlich, gehört mit zur Gruppenbildung von sozialen Wesen, mit dem Zwecke der Harmonisierung und der Aufgabenteilung. Es verhält sich in einer Gruppe in allen Bereichen nach immer denselben Gesetzmässigkeiten. Egal um welche Funktion es sich handelt, um welchen Verantwortungsbereich oder um welches Fachwissen. Immer spezialisiert sich jemand auf etwas, und die Gruppenstruktur verändert sich dementsprechend. Dies ist auch der Grund, weshalb der Anschluss von neuen Mitgliedern anfänglich starkes Unbehagen und massives Chaos unter den Gruppenangehörigen auslösen kann. Man ersieht in dem Neuzugang in erster Linie immer einen Konkurrenten der eigenen Machtbefugnisse und der eigenen Spezialisierungsvollmachten. Die Arbeitsteilung und Spezialisierung muss neu geordnet werden, die Verantwortlichkeiten und Machtverhältnisse werden neu verteilt. Das Wissen und die Fähigkeiten von ein paar Mitgliedern werden eventuell überflüssig oder es müssen Verantwortlichkeiten neu verteilt werden. Deshalb sieht man es auch nicht gerne, wenn neue Mitglieder das bisherig eingestellte Gefüge verändern, und deshalb ist man dem Neuzugang von Menschen in der Gruppe in erster Linie abgeneigt. Derart gestaltet sich jede Gruppendynamik, und selbst in Bezug auf die Führung. Es gibt kein System, welche sich nicht an diese menschlichen Verhaltensweisen anpassen müsste. Sie wirken sogar stärker, als die Ideologisierung innerhalb der Gruppe selber. Macht durch Verantwortlichkeiten und Privilegien werden von Menschen höher gewertet als menschliche Ideen oder Werte, ja sogar höher als die Wahrheit selbst. Deshalb muss man eine Gruppe vorgängig nach diesem Schemata ordnen, noch bevor man über die gemeinsamen Ideen, Werte und Zielvorgaben spricht. Es ist wie in der Wirtschaft, wo jedes Eigentum mit Clan- oder Sippenstrukturen zusammenhängt, und von diesen verwaltet wird. Das System der Ideen ist dabei unwichtig. Ob das System sich nun kapitalistisch nennt, und das Eigentumsrecht für die Sippen oder Clans absolut verbürgt wird durch die Verfassung, oder ob das System sich kommunistisch nennt, und die Sonderrechte der Besitztümer an die vorherrschenden Clans in der Regierung gebunden sind, ist schlussendlich in dieser Betrachtung einerlei und unwichtig. Immer sind es die Erblinien, welche alles einrichten und verwalten, und diese handeln nach ihren eigenen Gesetzen und Regelwerken. Jede Gruppe verfährt nach diesen gleichen Prinzipien. Diese

muss man kennen, muss sie anerkennen und mit einbeziehen, sonst zerbricht die Gruppe, und alle gemeinschaftlichen Bemühungen werden hierdurch vergeblich. In Führerschaft solcher Gruppen ist man dann dafür verantwortlich, dass nicht nur diese natürliche, menschliche Ordnung berücksichtigt wird, sondern im Zentrum, im Kern dieser Gemeinschaft oder dieser Interessengruppierung, die kosmologischen und allgemein übergeordnet gültigen, menschlichen Werte von Wahrheit, Liebe, Gerechtigkeit, Menschlichkeit, Koordination, Freiheit, Sicherheit Kooperationsfähigkeit nicht nur angewendet werden, sondern sich langfristig erhalten können. Dies ist die einzige Sicherheit vor einem Missbrauch am Individuum durch die Gruppe.

Jeder Mensch muss sich irgendwann in seinem Leben für Werte und Ideen entscheiden. Werte bestimmen sein Selbstbild und seine Identität, machen seine persönliche Realität, und wirken sich aus auf seine Haltung gegenüber der Wirklichkeit in der ihn umgebenden Welt. Ohne Werte kann ein Mensch nicht Mensch sein. Ob nun harmonisch eingebettet im Kollektiv, ob individuell einen eigenen Weg gehend, selbstbestimmt und schöpferisch, immer hat man die Wahl und muss sich entscheiden. Manchmal bezahlt man mit der Individualität und der Eigenständigkeit. Manchmal bezahlt man damit, von mächtigen Interessengruppierungen ausgeschlossen oder vereinnahmt zu werden. Entscheidet man sich für ein individuelles, ungebundenes Leben, so bezahlt man dafür mit der Abtrennung vom Kollektiv, und muss ohne dauernde Bestätigung und Aufrichtung durch die Gruppe zurechtkommen und damit leben müssen. Will man aufgehen in der Gruppe, so muss man Abstriche machen in Bezug auf die Selbständigkeit und Eigenständigkeit der Person, des Charakters, der Meinung, der Werte und Ideen, der eigenen Integrität und Individualität der Persönlichkeit. Bestenfalls kann man selber darüber entscheiden, in welchem Bereich man sich für einen Anschluss an die Gruppe entscheidet, wo und wann nicht, und wo man bereit , willens und in der Lage ist, Kompromisse einzugehen. Meistens ist der Preis für einen Kompromiss ausserordentlich hoch, und man erhält selten, was man sich als Idee genau so vorstellte. Deshalb muss man die Kollektivinteressen immer gegen die Individualinteressen abwägen, und wissen wollen, wo man Abstriche machen muss und sich Nachteile einhandelt. Die Kluft zwischen demjenigen, was man wünscht, und was man effektiv erhält, kann nie wirklich zufriedenstellend aufgelöst oder überbrückt werden. Mit anderen Worten: Gute Kompromisse sind selten! Wiegt der Nachteil einen Nutzen auf? Was sind mir die Eigenständigkeit wert, die individuelle Überzeugung, die eigenen Werte und Ideen, und wo kann oder will ich bewusst Abstriche in Kauf nehmen und Kompromisse zu den Vorgaben eines Kollektives oder einer Gruppe eingehen? Diese Fragen, und deren individuelle Beantwortung durch den bewussten, selbständig denkenden, sprechenden und handelnden Menschen sind es, welche den schöpferischen Menschen aus der rohen und undifferenzierten Mittelmässigkeit aller Menschen hervorhebt. Immer gilt es, einen eigenen, persönlichen Weg zu gehen, und sich auf das Leben einzulassen. Nicht zuletzt, weil eine Gesellschaft, in welcher der schöpferische, freiheitliche und individuelle Mensch einen zentralen Platz einnimmt nur hierdurch erschaffen werden kann, indem jeder genau nach diesen Werten selber lebt. Die offene, freiheitlich organisierte Gesellschaft kann nicht durch das Kollektiv erschaffen werden, sondern nur durch die Eigenkraft des Individualmenschen. Deshalb können Gesellschaften nur dann wahre Menschen erzeugen, wenn sie der Individualentwicklung von Menschen den ihnen gebührenden Platz einräumen. Der Weg zur idealen Gesellschaft kann nicht über die Ideen und Werte des Kollektivs stattfinden, sondern muss von uns allen mit unserer Eigenkraft erschaffen werden. So viele Zivilisationen es noch geben möge, keine von ihnen wird an dieser grundlegenden Wahrheit vorbeikommen, so sie sich eine Kulturzivilisation wird nennen wollen.

Die Clans und Sippen beherrschen die Welt

Um zu einer wahrheitlichen Sichtweise über eine moderne Gesellschaft zu kommen, müssen wir zuerst die archaische Gesellschaftsweise anschauen, wie Menschen sich untereinander strukturiert und organisiert haben, welche Hierarchien und Spezialisierungen sie innerhalb von Gruppen hatten, und wie diese Gruppen zusammengesetz waren. Daraus lässt sich ableiten und ersehen, dass dieses Urbild des Menschen und seines Verhaltens in heutigen Gesellschaften, Nationen und Staaten nicht anders ist, höchstens komplexer. Wir werden aus diesen Erfahrungen gleichfalls viele Erkenntnisse uns aneignen können, wodurch eine Sicht aus einer bestimmten Sicht entsteht, welche als „von inmitten betrachtet“ könnte umschrieben werden. Denn das Leben heute ist nicht viel anders. Menschliche Beziehungen, das wissen wir aus Erfahrung, sind immer höchst komplex. Es herrscht selbst innerhalb einer bereits geschlossenen Gruppierung immer wieder Gezänk, Streit und Auseinandersetzungen. Wir kennen aus der Systemlehre die Definition der Gruppendynamik bei Projekten, und wie man dort über die Zusammenfassung der Gruppenbildung folgendes definiert: „Norming, Forming, Storming, Performing“. Dies ist ein guter Kurzabriss über das menschliche Verhalten in Gruppen, in welchen zwar das gemeinsame Ziel ungefähr vorgegeben ist, aber die Menschen untereinander sich noch nicht kennen, und deshalb noch nicht über das gegenseitige Vertrauen verfügen. In Familien- und Sippenverbänden dagegen ist man häufig bereits am letzten Punkt des „Performing“ angekommen, und weiss instinktiv, dass man sich auf jedes einzelne Sippenmitglied nicht nur muss verlassen können, sondern auch zu hundert Prozent verlassen kann. Wir werden aber auch betrachten müssen, wie die einzelnen Clans und Sippen, Clan und Sippe bedeutet eigentlich ein und dasselbe, zueinander in Stämmen stehen, in grösseren Konglomeraten von Sippen und deren Verbindungen mit anderen Sippen. Der moderne Mensch des Rechtsstaates und des Zivilgesetzes hat immer die Auffassung, es gäbe nur das Individuum, im Ausnahmefall noch die Familie. An die Sippe denkt man nurnoch selten, oder gerade einmal um die Weihnachtszeit herum, wenn es um gegenseitige Besuche von Verwandten geht. Der Stamm dagegen ist bereits gestorben. In „sehr modernen“ Staaten, Gesellschaften und Nationen erkennt man sich selber nicht einmal mehr als Angehöriger eines Landes, was dem Stammesland entspricht, und welcher noch über ein eigenes Gesetz und über eigenen Grund und Boden verfügt. Der Vril-Urkraftmensch als absolutistischer Individualmensch

geistiger Natur muss also besonders hier sehr tief graben und die alten, wie auch neuen Gegebenheiten in der Gesellschaft vestehen lernen.

Wir können nicht zurückschauen in die Vergangenheit, wir wissen effektiv nie genau, wie eine Sippe und Essgemeinschaft sich gegenseitig unterstützte, wie sie sich verhielt, wer welche Aufgaben, Pflichten und Vollmachten hatte, wer die Sippe schlussendlich führte und mit welchen Mitteln. Aber wir können heute durch Ausgrabungen und auch durch das Studium des Menschen von heute doch bereits sehr viel finden und aussagen. Wir können aufgrund zum Beispiel der Moorleichen und deren Mageninhalt auf das Essen und das Essverhalten schliessen. Wir können aufgrund von Ausgrabungen von Mittel- und Nordeuropäischen Langhäusern und deren einzelnen Fundstücken in und um das Haus sehr weitgehend eruieren und nachvollziehen, wie das Leben in der Sippe war. Auch die indirekten Erzählungen der Römer über die Gallier, die Helvetier, die Germanen, die Alamannen oder anderen Stämmen, wird uns nicht alles preisgeben können, da es tatsächlich die vielfältigsten Varianten und Lebensordnungen innerhalb von Sippen gegeben haben muss. Es gab auch die unterschiedlichsten hierarchischen Ordnungen, und nicht immer gab es einen Sippenobersten als Mann. Oftmals muss es auch eine Frau gewesen sein, ein Ältestenrat oder ein Tingrat, und weil eine Sippe einen ganzen Weiler oder ein ganzes Dorf bildete, und über mehrere Langhäuser verteilt war. Man könnte sogar sagen, dass es gewisse Parallelen über die lange Dauer der Zeit, der Völker und der Ethnien gegeben hat. Denn diese treffen wir sogar in sehr ähnlicher Form wieder in Asien oder Afrika an. Es scheint also eine gewisse Grundstruktur und Grundlebensform der Kleingesellschaft gegeben zu haben, welche über die lange Zeit der vielartigen Menschenphänotypen doch recht ähnlich gewesen sein muss. Diese Lebensart entsteht aus einer natürlichen Gegebenheit im Zusammenhang mit der diese Sippe umgebenden Natur, deren Nahrungsressourcen und deren Nutzungsmöglichkeiten. Der Mensch war nicht immer nur ein Jäger und Sammler, sondern versuchte immer auch in der Nähe seiner Jagdgründe und Nahrungsauffindungsorten zu verweilen. Und so ist es nur natürlich, dass er seinen Wohnort in der Nähe von natürlich wachsenden Feldfrüchten wählte. Ein gewisser Teil der menschlichen Tätigkeiten ist bereits vorgegeben durch alleinig das Geschlecht, dessen Fähigkeit und Spezialisierungsmöglichkeit. Dass Männer keine Babies und Kleinkinder säugen, dürfte einleuchten, und dass Frauen immer einen speziellen Schutz vor dem Einfluss andersartiger Männer aus anderen Sippen gehabt haben. Der Bruder einer Frau hatte sogar eine sehr spezielle Verantwortung, dass sich keine Fremdlinge, also fremde Männer, an die Schwester heranmachten und sich derart in die Sippengemeinschaft einschlichen. Es wurde genau geprüft, wer einheiratete, und nur wenn die Sippe dies zuliess, wurde es gutgeheissen. Das ist in vielen heutigen Gesellschaften noch immer so, man muss gar nicht weit gehen. In Süditalien, auf der Insel Sizilien gibt es noch heute eine Form der Blutrache, welche auf diesem alten Rechtsverständnis der Sippe aufbaut. Erstens bestimmt der Vater darüber, wen die Tochter heiratet, also welche Verbindung die bestehende Sippe mit einer anderen Sippe eingeht. Es wird genau darauf geschaut, dass es eine gute Zusammenarbeit gibt, und man durch andere Gegebenheiten bereits auf weltlicher Ebene verbandelt ist. Es geht auch hier darum, dass man eine ungewollte Schwangerschaft unter allen Umständen verhindern muss. Denn diese würde bedeuten, dass die unterschiedlichen Sippen nun durch das Blut zusammengebunden sind. Dies kann den Ruin oder den Untergang des einen Teiles der Sippe bedeuten, oder es kann in Sippenkrieg ausarten, wenn die eine Sippe keine gemeinsame, einzige Führerschaft anerkennt. Man ersieht aus diesen wenigen Beispielen bereits, wie komplex und vielschichtig eine Sippe im Verband innerhalb und gegen aussen zu anderen Sippen organisiert ist, und welche Faktoren zusätzlich mitspielen.

Man kann davon ausgehen, dass in uralten Zeiten der Zusammenhang, das Zusammenspiel und die Rangordnungen und deren Durchlässigkeiten nach oben und unten eben so komplex gewesen sein müssen, wie dies heute der Fall ist bei den Sippen. Und da die Arbeitsteilung zu grossen Teilen bereits vorgegeben war durch die natürliche Genetik, das

Alter, die Eigenschaften und das Wissen, muss es in allen Sippen, Stämmen, Familien und Dörfern komplexe, ungeschriebene Regeln und Gesetze gegeben haben, wie die Menschen sich untereinander strukturiert haben. Alles in allem muss es für jeden einzelnen Menschen ganz bestimmte Pflichten und Rechte gegeben haben, welche durchaus ganz unterschiedlich gewesen sein können. Es hatte also nicht jeder immer die gleichen Menschenrechte, sondern das Rechte und Pflichten hingen von der Stelle innerhalb der Hierarchie ab, hingen von Wissen, Fähigkeiten, von Arbeitsteilung und vom Alter ab. Nicht jeder durfte alles machen, nicht jeder hatte alle Rechte, und nicht jeder war für alles verantwortlich. Eigentlich nicht anders als heute.

Noch heute findet man vor allem in China eine sehr starke Sippenkultur. Darin wir erkennbar, dass alte Menschen einen sehr hohen Stellenwert innehaben. Nie würde man dem Wort, der Meinung oder dem Ratschlag älterer Menschen wiedersprechen wollen. Dies ist noch heute der Fall, im allgemeinen, auch wenn die moderne Gesellschaft mit neuen Traditionen nun die alten Traditionen und Denkweisen an vielen Stellen verdrängt. Wir können davon ausgehen, dass dies selbst bei den Mittel- und Nordeuropäern nicht viel anders gewesen sein muss. Und dies wird dann auch aus vielen Schriftwerken, welche darauf bezug nehmen, ausgesagt. Es gibt oftmals oder meistens jemanden, dem Haus, Hof, Boden und sogar Menschen gehörte, und welcher für alles verantwortlich war, aber auch verpflichtet war. Ist der Vater einer Grossfamilie gestorben, so hat der älteste Sohn das Eigentum von ihm übernommen, und war in der allgemeinen Pflicht und Verantwortung, zu allem zu schauen. Dafür konnte er sich fast alles Recht herausnehmen, musste aber zu seinem besten Wissen und Gewissen alles dafür tun, dass es allen gut geht, es genug zu essen gibt und sich alle wohl fühlen in der Gemeinschaft. Das war die natürliche Ordnung in einem Haus, einer Lebensgemeinschaft. Aber natürlich wurde auch immer alles in langen Gesprächen durchdiskutiert und alle haben sich an den Entscheidungen beteiligt, der eine mehr, der andere weniger, je nachdem, welchen Stellenwert dieses und jene neue Regelung oder Entscheidung für ihn hatte oder haben würde. Auch das ist ganz natürlich, und ist in allen Gesellschaften rund um die Welt in immer gleicher Art die Grundregel. Es gibt meistens ein jemand, welcher die Familie führt, welcher die Sippe führt, und welcher den Stamm führt. Es vereinfacht die Zusammenarbeit, erbringt mehr Erfolg bei der Zusammenarbeit und räumt auf mit Streit, weil dieser aufgrund einer höheren Ordnung und Zielerreichung untergeordnet zu stehen kommt. So konnte man Fehden vermeiden und Unordnungen und Chaos auf natürliche Art und Weise aus dem Wege schaffen. Wem es dann als wichtig erschien, dass er unbedingt angehört wurde, weil es ihm dies wert war, der verschuf sich eine Stimme, indem er sich sehr für eine Sache einsetzte. Noch heute sehen wir in Clans und Sippen diese Eigenschaften von Menschen. Es gibt manchmal solche, denen alles egal ist, welche sich überhaupt nicht einbringen möchten, und die verwandtschaftliche Sippe möglichst meiden und nichts mit ihnen zu tun haben wollen. Andere dagegen machen sich stark für ihre Meinung, und möchten immer die Führer spielen, und versuchen alle für eine bestimmte, gemeinsame Sache zu gewinnen, und heben sich selber im Übermass hervor. Es gibt Dynamiken in Sippen, welche wohl auch in der ganzen, langen Vergangenheit niemals anders zu stehen kamen. Es gibt Sippenmitglieder, welche sehr angesehen oder weise sind, andere dagegen sind sehr verhasste Aufhetzer gegen jeden und alles, werden geliebt oder gehasst, gemieden oder angehört, als wichtig genommen oder als unwichtig abgetan. Diese menschlichen Mechanismen innert einer Sippe sind von komplexester Natur. Und genau so muss es auch in der Urzeit der Menschheit gewesen sein. Denn der Mensch hat sich seit dieser Zeit nicht wesentlich von seinem Wesen her verändert, sonder sein grundlegendes Denken ist dasselbe geblieben, obschon die Umweltkomplexität zugenommen hat, und deshalb auch die Komplexität seines eigenen Denkens.

Menschen und darauf aufbauende Familien, Sippen und Stämme sind also die grundlegende Gesetzmässigkeit hinter allem. Es war früher so, ist heute so, und wird bis in alle Ewigkeiten so sein. Die Gesetze der Familie, der Sippe und des Stammes kann man

nicht einfach auslöschen. Es können geschriebene Gesetze sein, oder aber ungeschriebene Traditionen und Bräuche, Gepflogenheiten und Denkweisen, gelebte Werte und Sitten. Diese geschriebenen oder ungeschriebenen Gesetze regeln alles, was das Zwischenmenschliche ausmacht, aber, und das ist nun ganz wichtig, auch alles, was das Eigentumsrecht umfasst. Das Eigentumsrecht ist eng verbunden mit dem Sippenrecht und Stammesrecht. Die römische Recht war deshalb so erfolgreich auf andere Sippen und Stämme in Mitteleuropa und anderen Teilen der Welt anwendbar, weil es auch den einfachsten Menschen von Aussätzigen und Ausgestossenen einen Anspruch auf Eigentum gewährte, wenn eine solche Person schon längst aus seiner Familie, seiner Sippe oder seinem Stamm verjagt wurde. Ausserdem herrschte innerhalb der Familie, der Sippe und des Stammes nun auf einmal Rechtssicherheit in Bezug auf das Eigentum. Der Vater war nun gesetzlich betrachtet der Eigentümer von Hof, Grund und Boden der Familie oder sogar der kleinen Sippe. Dies führte dazu, dass die Hierarchien noch strenger und steiler wurden, und das Gesetz der mündlichen Weitergabe von Rechten und Pflichten an das römische Gesetz des Eigentumsrechtes gebudnen wurde. Dies dürfte auch innerhalb der mitteleuropäischen Familien von damals zu sehr vielen Disputen und Auseinandersetzungen geführt haben. Die Gesetze des Ting waren nun auf einmal nicht mehr wichtig, konnten vor dem römischen Gesetz nicht mehr verhandelt werden. Das ist natürlich nicht das Wesen der Rechtsauffassung des Mitteleuropäers, welcher vor der Gemeinschaft um alle seine Rechte kämpfen konnte, und auch die Pflichten und Leistungen von anderen einfordern konnte. Mit dem römischen Eigentumsrecht, so kann man behaupten, hat die Welt der Antike sich auf einmal grundlegend verändert. Es gab wohl nicht mehr immer nur den allgemeinen Konsens, wenn es um wichtige Entscheidungen für Familie, Sippe oder Stamm ging, sondern die Entscheidung über etwas oblag meistens nurnoch dem Eigentümer dieser Sache. Das römische Eigentumsrecht, welche ursprünglich von den Patriziern und alteingesessenen römischen Familien gegründet wurde um ihre Privilegien und Vorrechte des Eigentums zu wahren vor anderen Sippen und Clans, haben geschickterweise dieses Vorrecht des Eigentumes eingeführt, um konkurrenzlos zu bleiben. Und genau diese Gesetzesgrundlage des Vorrechtes durch Eigentumswerte ist mit dem römischen Eigentumsrecht über die gesamte Welt gebraucht worden. Viele moderne Menschen behaupten, dass mit dem Vorrecht des römischen Eigentumsrechtes die Barbarenvölker nun endlich kultiviert wurden. Genau genommen aber passierte genau das Gegenteil. Durch die Verankerung des Eigentumsrechtes als absoluter Wert wurde der Samen des Zankes in die anderen Völker gebracht, so dass diese heute nicht mehr fähig sind, Familien zu bilden, Sippen zu bilden und zu unterhalten, und sich nicht einmal mehr einem Stamme zugehörig fühlen.

Die heutige Welt ist beherrscht nicht nur vom Eigentum, also dem Recht auf Eigentum oder Eigentumsrecht, sondern von den Clans und Sippen, welche über dieses absolutistische Grundrecht verfügen. Selbst die Menschenrechte müssen sich diesem übersten Prinzip aller „modernen“ Gesellschaften, Ländern und Staaten, beugen. Der Vril-Urkraftmensch muss, bevor er an die Freiheiten des Menschen glauben lernt, die Wirklichkeiten klar erkennen lernen. Jeder Mensch, auch in der heutigen Zeit, ist immer und auf alle Zeiten an das römische Eigentumsrecht gebunden. Die gesamte Wirtschaft, die ganze Politik, die Finanzregelungen, die Gesellschaft als Ganzes und sogar die Wissenschaften und das Zivilgesetz für den Bürger, alles muss sich dem Eigentumsrecht beugen, so wie es im römischen Grundrecht übernommen wurde. Alles im Leben, in der Gesellschaft, in der Welt und zwischen Menschen, Familien, Sippen und Stämmen dreht sich immer nach diesem freiwillig oder auferzwungenermassen übernommenen Eigentumsrecht, und jeder und alles funktioniert danach. Es ist der Kern und die Keimzelle jeder Ordnung und Koordinationsfähigkeit, aber auch jeder Unordnung, jedes Unrechtes, jeder Unterdrückung, jeder Umverteilung, jeder Enteignung und von allem daraus entstehenden, gesellschaftlichen Chaos. Der Vril-Urkraftmensch muss das verstehen. Es ist das erste, was er überhaupt begreifen will auf unserer Erde. Er mag vielleicht noch in den alten Werten des Mitteleuropäers leben. Aber die Welt da draussen ist anders geworden mit dem römischen

Eigentumsrecht. Er kann nicht mehr auf Eigentum hoffen, noch auf Gerechtigkeit, noch auf Sicherheit oder Freiheit, noch auf Wahrheit oder Liebe durch seine Sippe, seinen Stamm. Er ist ab Einführung des römischen Eigentumsrechtes nurnoch dem rauen Wind des Eigentumsrechtes ausgesetzt. Und genau das muss er bei der Erschaffung einer neuen, gerechten Weltordnung bedenken und ändern. Er muss jetzt und für alle Zeiten daran arbeiten, dass der Dschungelwettkampf innerhalb einer Gesellschaft verschwindet, und dass nicht nur Recht, sondern vor allem Gerechtigkeit vorherrscht, und es keinen Widerspruch mehr gibt zwischen diesen beiden Grundlagen zu einer guten und idealen Gesellschaft. Anfangen bei der Reform werden die zukünftig noch kommenden Vril-Urkraftmenschen beim Eigentumsrecht. Sie werden es reformieren müssen, damit das gerechte Gesetz der Belohnung und Bestrafung wieder funktioniert, und nicht nur vom absolutistischen Eigentumsrecht abhängt. Dies muss der Vril-Urkraftmensch zuallererst verstehen. Im Eigentumsrecht liegt der Grund zur Entwicklung der modernen Welt. Aber es liegt darin auch das Grundübel für die noch heute bestehende Ungerechtigkeit, für die Versklavung der Menschen und für die Unterdrückung.

Der Vril-Urkraftmensch muss eine neue Gesellschaft formen, und er wird es durch neue Regelungen der Umverteilung von Eigentum zustande bringen. Bisher war das Eigentumsrecht im Zentrum jeder menschlichen Ordnung, und alles Weitere war darum herum angeordnet. Der Vril-Urkraftmensch nun erkennt, dass es eine neue Gesellschaftsform geben muss, und dass man mit dem antiken, kapitalistischen, plutokratischen, neoliberalen System der Eigentumsdiktatur nicht mehr weiterfahren kann. Oder wenn man derart weiterfährt, man den Rechtsstaat, welcher für alle Menschen Gerechtigkeit, Freiheit, Sicherheit, Wahrheit und Liebe gestattet, vergessen kann. Es benötigt im der neuen Gesellschaft nicht ein Eigentumsrecht, welches vollkommen vergessen wird oder überhaupt nicht mehr geregelt ist, sondern es benötigt eben gerade ein Eigentumsrecht, welches sehr differenziert geregelt ist, welches aber nicht mehr zentral in der Gesellschaft steht, und auch von der Priorisierung hinter dem Indiviuum und seiner Familie steht. Man muss also zurückkehren zur ursprünglichen Rechtsordnung des Menschen, der Familie, der Sippe und des Stammes, gerade um die Sippenkriege und Clankriege zu verhindern, welche bisher jedes Wirtschaftssystem, jedes Politsystem, jedes Gesellschaftssystem, jedes Finanzsystem, ja allgemein jede Form von Ordnung unterminiert und von innen heraus zerstört hat. Es benötigt für diese Reform, deren Verwirklichung vermutlich nicht vor den nächsten 10'000 Jahren Menschheitsgeschichte jemals wird umgesetzt werden können, eben die Vril-Urkraftmenschen, welche nicht nur das ganze System überblicken, sondern auch die Vergangenheit der Menschheit genau erkennen, die vielen Gesellschaftssyteme, in welche sie gezwungen wurden, und weshalb diese gescheitert sind. Und der Vril-Urkraftmensch muss es klar erkennen, denn es sind immer die Clans und Sippen, welche ein System für sich benutzt haben, um sich über andere Clans und Sippen zu erheben. Sie mögen gänzlich legal gehandelt haben, immer und überall, aber sie haben das System benutzt, um sich zu bereichern, um sich Vorteile gegenüber anderen zu verschaffen, und haben derart das System in den Abgrund geführt. Und noch heute ist dies nicht anders. Was es also vor einem neuen Gesellschaftssystem dringend als Grundlage vor allem anderen benötigt, ist ein Gesetzbuch für die Clans und Sippen der Welt. Es muss dort drinstehen, wer welche Pflichten hat, welche Rechte, welche Ansprüche darf geltend machen, aus welchen Gründen, und was der eigentliche Sinn dieses Gesetzbuches ist, an welches sich global alle Clans und Sippen halten müssen, damit nicht die einen über die anderen herrschen, und wieder ein Krieg ausbricht. Denn alles, was wir bisher gesehen haben an Kriegen in der Welt, war nicht ein Krieg der verschiedenartigen Systeme, sondern immer ein Krieg von Clans gegen Clans, und von Sippen gegen Sippen. Will man also die Diktatur der Clan- und Sippenherrschaft weltweit beenden, so benötigt es ein Grundlagen- und Gesetzbuch für eben diese Clans und Sippen, nach welchem sich alle richten. Man kann die Clans und Sippen nicht auslösen, um ihre Macht und Diktatur zu brechen, deshalb gibt es nur den einen Weg, ihre Ziele, ihre Bestrebungen, ja all ihr Denken, Sprechen und Handeln einer Sittlichkeit zuzuführen, indem

man ein differenziertes Regelwerk von Gesetzen erschafft, an welche sich natürlich alle wiederum halten müssen, welches gerecht ist, und welches keine Fragen mehr offen lässt. Durch dieses Clan- und Sippen-Gesetzbuch wird die Allmacht der Clans und Sippen ein für allemal gebrochen werden, indem man sie einer Regelung für alle Belange unterstellt. Natürlich wird es auch dann weiterhin Kriege geben unter den Clans und Sippen. Aber man kann dann nicht mehr behaupten, man gehöre zu den Guten, wenn man gemäss dem Gesetzbuch und dessen Regelungen klar gegen die Vorsätze der Gerechtigkeit verstösst, wie sie im Buch der Clan- und Sippengesetze geschrieben stehen. Hinzu kommt, dass es sich nicht um ein Gesetzbuch im herkömmlichen Sinne handeln muss, also nicht um ein Buch der Regulierung von Verstössen, welche bereits begangen wurden, sondern es muss ein prophetisches Buch über die Grundlagen der Clan- und Sippen-Gerechtigkeit sein. Es müssen grundlegende Haltungen vermittelt werden. Es müssen Zukunftsvorstellungen darin enthalten sein, deren Sinn jeder versteht, und dessen Erreichen sich jeder wünscht, vom Individuum zum Familienmitglied, vom Sippenmitglied bis zum Stammesangehörigen.

Der bisherige Versuch, die Stammeskultur und Sippenzugehörigkeit zu vernichten durch den Indiviualismus und den Relativismus, kann als gescheitert betrachtet werden. Aus dem Grund, weil die Welt sich irgendwann aufgespaltet hat zwischen fortschrittlich, individuell und eigenständig denkenden Menschen und solchen, welche noch immer nicht ohne Clan oder Sippe denken, sprechen und handeln konnten. Dies führte dazu, dass sich das barbarische Clan- und Sippensystem vollends durchsetzte, weil alle Mitglieder wie ein einziges Organ handelten, und sie immer in Gruppen oder Massen ihre Ziele verfolgten. Hierdurch wurden die Menschen mit Eigenentwicklung vollends zurückgedrängt, und der Stärkere setzte sich durch. Man hatte nicht mit der Gewalt der Clans und Sippen gerechnet, und dass diese immer einen Häuptling oder Clanoberhaupt (Sippenoberhaupt) haben in den noch heute bestehenden, archaischen Gruppen. Wenn dieser daran interessiert ist, Gerechtigkeit zu erschaffen, dann ziehen alle an einem Strang und erfüllen diesen Wunsch, an dem sie auf Gedeih und Verderb hingen. Wenn das Oberhaupt aber selber eine kriminelle Veranlagung hat, dann haben wir bei diesen Strukturen bereits ein Verbrechersyndikat. Meistens muss der Clan-Chef oder Häuptling die Erfordernisse von unten gut erfüllen, und das sind von den einzelnen, kleinen Mitgliedern immer Forderungen von Macht, Geld, Eigentum, Gütern, Ansehen und Forderungen von Stolz, Eitelkeit und Masslosigkeit. Der kleine Mann, sozusagen, herrscht ganz bestimmt auch in Clan- und Sippenstrukturen, und der Häuptling muss diese Vorgaben befriedigen helfen, oder er wird von seinen eigenen Leuten abgesetzt. Aus diesem Grund wird es auch immer verfeindete Clans und Stämme geben, und weil deren Führer niemals neutral handeln und reagieren können. Sie können auch nicht spendabel und grosszügig sein, weil sie in erster Linie immer die Interessen ihrer eigenen Mitglieder vertreten müssen. Kurzum: Genau deshalb benötigt es die Clan- und Sippengesetze, niedergeschrieben als heiliges Buch für die Welt. Was wir bisher haben, zum Beispiel in den Zivilgesetzbüchern oder Staatsverfassungsbüchern, hat nicht einmal die Idee daran, und dass die Clans und Sippen jeden Staat regieren, jede Gesellschaft, jedes Politsystem, jedes Finanzsystem und jedes Eigentumssystem. Das grundlegend neue, und erst noch zu erstellende Clan- und Sippen-Gesetzbuch muss alle diese Bereiche mit umfassen und sie gerecht und fair ordnen können. Dieses Buch muss deshalb aus zwei Teilen bestehen. In einem ersten Teil muss es ein prophetisches Buch über die Wegleitung, das Verhalten, die Werte, Sitten und Tugenden für alle Clans und Sippen in der Welt sein. Erst in zweiter Linie muss man für alle Bereiche, welche Machtanballungen durch Eigentum, durch Finanzen, Umverteilungsmechanismen, Geldschöpfung, Wissen, Wertschöpfungsmechanismen und anderem ermöglichen, klar und eindeutig gerecht regeln und ordnen. Es darf kein Clan, keine Sippe über mehr Anteile, Macht oder Umverteilungsmöglichkeiten verfügen als ein anderer. Es darf auch keine Fragen mehr um Fairness, Gerechtigkeit, Wahrheit oder etwas anderem geben. Die Richtlinien und Gesetze müssen klar und eindeutig und immer gerecht sein, auch wenn sie Ineffizienz, Enteignung, Entmachtung oder Bestrafung fordern. Natürlich fühlt sich jeder durch diese Gesetze

entmachtete Clan oder die Sippe wiederum ungerecht behandelt, das ist die alte Geschichte um die Gerechtigkeit, welche im Kopfe des Menschen immer von sich selbst und seinen Angehörigen aus definiert wird. Aber nach Festlegung eines solchen Clan- und Sippen-Standardwerkes in zwei Teilen wird es keine Zweifel mehr geben können, wer über welche Rechte und Pflichten verfügt, und auch wird es keine Fragen mehr geben, weshalb das so sein muss. Denn es wird jedem einigermassen vernünftigen Menschen einleuchten, dass es diese Gesetz benötigt, auch wenn sie teilweise neue Ungerechtigkeiten erschaffen aus dem Nichts heraus, dass man damit aber noch grössere Ungerechtigkeiten verhindern kann. Und es wird dies auch eine Zeit sein, in welcher die Clans und Sippen versuchen werden, sich auf einziges für sie bestimmtes Gebiet zurückzuziehen, so wie das schon immer der Fall war in aller Vergangenheit der Menschheit, damit man sich selber ordnen konnte, eine eigene Gesellschaftsstruktur bilden kann. Weil je nach Clan oder Sippe die genetischen Merkmale eben andere waren, sind und immer sein werden, so benötigen sie ebenso auch eine andere Gesellschaftsform, und unter sich selber eben auch andersgeartete Regelsätze und Gesetze, und weil diese das Denken, Sprechen und Handeln der ethnischen Angehörigen darstellen und repräsentieren. Will man also eine gerechte Welt, so kann man nicht alle Menschen in den Individualismus und den Relativismus zwingen, sondern man muss ihre natürliche Struktur nehmen, und sie einer gerechten, geregelten Gesetzgebung unterstellen. Man muss also Clan- und Sippen-Gesetze erschaffen, welche als Grundlage dienen für einerseits das höhere Verständnis der Clans und Sippen selber, andererseits aber auch dazu dienen, Verstösse, welche auch bei bester Absicht noch immer vorkommen, zu ahnden nach einem klaren, differenzierten Gesetze, und zwar so, und das ist die Schwierigkeit am Projekt, dass dieses Grundlagengesetze niemals mehr müssen neuen Bedingungen angepasst werden, sondern diese bereits weise immer vorher schon umfassen, also umfassend und grundlegend abdecken, für jede Anwendung und für jeden Ort, jede Situation und jede Gegebenheit. Allgemein und grundsätzlich gehalten, aber eindeutig definiert für die verschiedenen Rechtsbereichsverstösse. Ein grossartiges und schwieriges Werk, aber dennoch für den Weltfrieden irgendwann unumgänglich. Das ist ein Projekt nicht für Menschen, sondern für Übergottmenschen, oder eben Vril-Urkraftmenschen. Menschen, welche weit in die Zukunft vorausschauen können, und welche die Notwendigkeiten zukünftiger Entwicklungen voraussehen können. Ein Clan- und Sippen-Gesetzbuch ist die grösste Herausforderung und Notwendigkeit für alle zukünftigen Zeiten der Menschheit. Und der Vril-Urkraftmensch sollte irgendwann dieses für die Menschheit sehr wichtige Projekt angehen und auch fertig stellen.

Nochmals zurück in unsere eigene, archaische und barbarische Zeit, der Moderne am Anfang des 21sten Jahrhunderts christlicher Zeitrechnung. Die System der Welt, ob es nun Politsystem, Gesellschaftssysteme, Finanzsysteme, Wirtschaftssysteme oder was auch immer für geartete und wie auch immer benannte Systeme sind, werden immer von bestimmten Clans und Sippen dominiert. Selbst in Demokratien ist das nicht anders, und auch nicht in anderen Systemen, welche ihre Grundlage auf die Volksregierung abstellen. Alle funktionieren sie vordergründig nach gerechten Gesetzmässigkeiten, und darauf rühmen sie sich. Im Hintergrund aber beherrschen die Clans und Sippen alles. Sie sind es, welche diese Gesellschaft und ihre Gesetze aus dem Hintergrund dominieren und absolutistisch beherrschen. Und sie sind es auch, welche niemals an irgendwelchen prinzipiellen und individualistischen Menschenrechten oder Volksrechten interessiert sind. Ganz im Gegenteil, diese Clans und Sippen hassen die Volks- und Menschenrechte, weil sie ihnen zuwider handeln. Menschenrechte und Volksrechte würden ihnen nämlich nur den Platz einräumen, welcher ihnen aufgrund der Zugehörigkeit in einem Verbund mit anderen Sippen und Stämmen zukommt. Und genau das wollen sie ja nicht. Sie wollen über andere Sippen und sogar über andere Stämme herrschen. Sie wollen sie sich Untertan machen. Sie wollen eine streng hierarchische Welt, in welcher Sie als Stamm und Sippe an oberster Stelle agieren, und alle anderen Stämme und Sippen unter ihnen stehen und von ihnen abhängig sind. Diese Elite-Clans und Elite-Sippen sind es, welche eine Weltregierung herbeiführen wollen, und weil sie dieser Pyramide an oberster stelle zugehörig sein wollen, und weil sie wissen,

wenn nicht sie es sind an oberster Stelle, es jemand anders sein wird. Sie wissen instinktiv, dass es nur einen geben kann im Kampf um die Vormachtstellung Deshalb wollen sie den ersten und obersten Platz in dieser Pyramide der Abhängigkeiten ausfüllen, von Anfang an, und dann für alle Ewigkeiten. Es kann also nur zwei Typen von langfristigen Friedensarten geben. Entweder derjenige mit der streng pyramidalen Anordnung aller Clans, Sippen und Stämme, in Abstufungen von Rechten und Pflichten, von Privilegien und von Dominanz, Macht und Einfluss, aber in vollständiger Despotie einer Führungsschicht. Oder dann aber die zweite Möglichkeit einer geordneten Clan- und Sippenverfassung, und einer Stammesverfassung, an oberster Stelle und über dem System der Clans, Sippen und Stämme. Der Grund, weshalb es ein solches Verfassungswerk für Clans, Sippen und Stämme noch nicht gibt, ist derjenige, dass die bislang vorherrschenden Clans und Sippen das immer zu verhindern wussten. Sobald es um die Einführung solcher Gesetze ging, hat man sich mit Händen und Füssen dagegen gewehrt. Egal wo das auf der Welt geschehen ist, hat man immer versucht, alle Gesetze nur auf das Individuum zu beziehen, die Clanstrukturen und Sippenstrukturen und deren Gesetze aber immer auszulassen. Wohlweislich, weil man ansonsten die eigenen Machtbefugnisse eingeschränkt hätte. Und genau dies muss der Vril-Urkraftmensch erkennen lernen. Hinter jedem Staatssystem oder Gesellschaftssystem, ob Kapitalismus, Kommunismus, Sozialismus oder wie auch immer sich das System als Fassade benennt, im Hintergrund sind es immer Clan- und Sippen-Diktaturen. Und wenn sie es nicht von Anfang an waren, sind sie es zu späterem Zeitpunkt ihres Bestehens irgendwann geworden. Genau so läuft es mit jedem Staatssystem, auch mit allen neu entstehenden. Irgendwann dominieren bestimmte Clans und Sippen das gesamte System. Warum? Weil es nie Regelwerke und Gesetze gibt, welche diese Machtanreicherungen und den Einfluss dieser Clans und Sippen per Gesetz zurückdrängen würde. Besser also, als ein neues Gesellschaftssystem auf die Beine zu stellen, mit viel Aufwand für schlussendlich nichts, sollte man versuchen ein Verfassungsgesetz für Clans und Sippen zu erstellen, worin in einem prophetischen Teil die langfristigen Ziele um Gerechtigkeit und Weltfriede drinsteht, um in einem zweiten, pragmatisch-praktischen Teil alle für alle Gesellschaftsteile und Gesellschaftebenen eine geregelte Clan- und Sippen-Beschränkung einzuführen, damit die Macht, der Einfluss, Eigentum und Ressourcen nicht können angereichert werden um andere Clans und Sippen zu dominieren.

Man kann auch aussagen, dass vor den nächsten 10'000 Jahren ein solches Grundlagenwerk der Regelung für alle Clans und Sippen, Stämme und Ethnien, nicht entstehen wird, da die Menschen von heute noch in vollständiger Ahnungslosigkeit und Bewusstlosigkeit darüber sind, was die Welt benötigt, um zu Frieden und Freiheit der Menschen zurückzukehren. Aber so sicher, wie die Menschheit sich bisher schon entwickelt, wird es eines Tages dieses Standardwerk der Menschheitsordnung geben. Und dann werden mit grosser Wahrscheinlichkeit die Auseinandersetzungen weltweit massiv zurückgehen. Erst dann wird es wohl einen sehr schnellen Schub vorwärts geben in der Menschheitsentwicklung, weil vorher die Menschen nicht in Ruhe und Frieden werden leben können, da sie immer in Auseinandersetzungen zueinander stehen, und sich das Leben gegenseitig zur Hölle machen. Natürlich wird man dann nicht die Arbeitsteilung, die Spezialisierung und Automatisierung aus der Welt geschafft haben. Aber man wird sie einer Gerechtigkeit unterstellen, welche derart stabil ist, dass sie keine Fragen zur guten und idealen Welt mehr offen lassen wird. Und dann erst werden die Menschen auch frei und erfüllt werden können, so frei es eben möglich ist in einer Gesellschaft, einem Kollektiv von fast unendlich vielen Menschen, welche doch immer anders denken, sprechen und handeln werden, und deren Wünsche, Ziele und Absichten eben nie die gleichen sein werden, so sehr man sich dies auch wünschen mag.

Die grossen Fragen der Menschheit

Woher kommen wir? Wer sind wir? Wo liegt unsere Bestimmung? Was wird mit uns? Liegt nicht aller Lebenssinn in diesen Fragen verborgen? Welchen Einfluss hat das weltliche Leben auf die Erfüllung dieser Fragestellungen? Sind die von uns gelebten Werte es wert? Oder: Wie lebe ich mein Leben richtig? Unendliche Antworten auf die einfachsten Fragen des Lebens. Sie führen uns näher zum Kern der Sache. Was sind Wahrheit und Liebe? Gibt es Freiheit und Selbstbestimmung? Gibt es Gesetze, welche über unseren eigenen Gesetzen stehen? Sind wir, da wir doch Teil der Schöpfung sind, in der Lage, die Schöpfung zu verstehen? Ist es – alles in allem – möglich und richtig, sich diesen Fragen durch Unterscheidungsvermögen und Vernunftvermögen anzunähern?

Fangen wir an bei den Grundlagen, welche innerhalb unseres Erkenntnisvermögens als Tatsachen können angesehen werden. Als Teil der Schöpfung müssen wir uns zuerst mit der Frage beschäftigen, ob und in welchem Umfange wir – als denkende und bewusste Lebewesen – in der Lage sind, die Wirklichkeit zu erkennen und zu verstehen. Es wird niemand widersprechen, wenn wir die Ganzheit des Menschen als Organismus zwar als begrenzt darlegen, innerhalb dieser Grenzen ihm aber eine Möglichkeit fast bis an die Unendlichkeit und Grenzenlosigkeit zuschreiben. Als bewusst fühlende und denkende Menschen sind wir in der Lage, durch die potentielle Möglichkeit und in Annäherung an die Wirklichkeit zu gereichen. Dies bedeutet: Unser durch unsere Vernunft und Erkenntnisfähigkeit geschaffenes Modell ist in der Lage, aus denselben potentiellen Möglichkeiten zu schöpfen, wie die Schöpfung selbst es an sich vornimmt. Und wenn dabei doch ein quantitativer Unterschied bestehen mag, so löst sich dieser trotzdem auf, wenn wir von der Qualität handeln. Vereinfacht können wir ausdrücken: Wirklichkeit und Realität sind verschieden, doch das menschliche Denken ist bereits derart komplex, dass diese Unterscheidungsfähigkeit und Vernunftbildung an das gesamte, qualitative Potential der schöpferischen Erkenntnisfähigkeit heranreicht! Und somit auch in dieser Qualität an die wichtigen Fragen des kosmischen und menschlichen Schöpfungswesens heranreicht. Die Ausschöpung dieses Potentiales kann in Bezug auf die Qualität derart angenähert sein, dass sie sich nicht mehr unterscheiden. Der Mensch hat nicht nur diese Fähigkeiten, sondern ebenso das zugehörige Erkenntnisvermögen zu dieser Fähigkeit. Er weiss, dass er es erkennen kann! Es ist theoretisch und angenähert möglich, die Schöpfungsmechanismen in kleinem Massstab in uns selber derart abzubilden, dass sie qualitativ und in Ableitung auf das

gleiche Ergebnis und auf den gleichen Schluss kommen. Diese Superkorrelation von Schöpfung und Geschöpftem ist eine der bekannten, hermetischen Geheimnisse der esoterischen Lehren, welche die Menschheit seit Jahrtausenden bewahrt. Wie oben, so unten! Schöpfer und Geschöpftes unterschieden sich nicht von ihrer Qualität her. Es ist das Gegenteil davon, was uns der Monotheismus aufzeigt, welcher besagt, dass es nur die Schöpfung gibt, und alles daraus geschöpfte sich seinen Gesetzen unterwerfen muss. Der Monotheismus stützt sich dabei auf die quantitative Betrachtung, und nicht auf die Qualität und des daraus entstehenden Potentiales selbst. In Tat und Wahrheit beeinflusst der Mensch seit seiner Entstehung sogar die Schöpfungsgesetze. Der Mensch ist zwar nicht allmächtig, aber mächtig genug, die Schöpfungsgesetze nach seinem Willen und seinen Vorstellungen zu gestalten und zu nutzen, und die Schöpfung zu beeinflussen. Weil er über Bewusstsein durch Unterscheidungsvermögen verfügt! Es ist bis heute ungeklärt, ob es ein Höchstes Wesen gibt, ob es über Bewusstsein verfügt, und ob es deshalb allmächtig, allsehend und allwirkend sein könnte. Das Erkennen dieser Tatsache über uns selbst entsteht ebenso in unserer Vorstellung, wie die hypothetische Vorstellung eines schöpferischen Wesens, von welchem gemäss der monotheistischen Lehre alles abhängen soll. Mit dieser Abhängigkeit soll der Mensch unfrei und abhängig sein. Und die Stellvertreter dieser kosmischen Allmacht vertreten auf Erden diese hypothetischen Gesetze, derer sie in Tat und Wahrheit selber nicht mächtig sind. Was ist also mächtiger? Ist es der Mensch, oder ist es der monotheistische Gott?

Unschwer wird man die Komplexität dieser Fragen erkennen. Die Forderung nach einfachen Antworten auf einfache Fragen kann nicht erfüllt werden. Je tiefer man zum Ursprung aller Fragestellungen kommt, desto komplexer und vielschichtiger wird deren Beantwortung. Schluss mit einfachen Antworten! Aber wir können zu den grundlegenden Voraussetzungen zu allen Fragestellungen vorstossen, unabhängig davon, ob diese zu einer einfachen oder komplexen Fragestellung selber führen. Wie ist der Kosmos entstanden? Welche Gesetze bestimmen ihn? Gab es von Anfang an Naturgesetze? Gab es eine Zeit, oder einen Raum, ohne die heute geltenden Gesetzmässigkeiten? Gibt es überhaupt so was wie Raum und Zeit, oder existieren sie nur in unserer Vorstellung? Und erst später: In welcher Abhängigkeit steht der Mensch zu ihnen, wenn er Teil – vielleicht sogar Geteilter – von ihnen ist? Wir dringen tiefer auf den Urgrund! Abhängig davon, ob eine dieser Annahmen richtig oder falsch ist, oder überhaupt angewendet werden kann, stehen und fallen alle die Theorien zu unseren Modellwelten. Und mit ihnen fallen alle menschlichen Ideologien, alle Irrlehren und Irrtümer, welche die Menschheit manchmal für Jahrtausende in einem Netz von davon abgeleiteten Lügen gefangen hält.

Wir können die grundsätzlichen Naturgesetze bereits heute beschreiben und die nutzen. Wir stossen immer weiter vor in die Differenzierung der Betrachtung und in die Materie, und in einen fortschreitenden Wissenszuwachs durch Vernunftschlüsse und deren Überprüfung auf Richtigkeit. All diese Bemühungen aber werden vergebens sein, wenn wir das Grundsätzliche auslassen. Und das Grundsätzliche ist die Frage: Wie werden Gesetze von anderen Gesetzen beeinflusst oder geschaffen, und wo ist der Anfang, respektive gibt es überhaupt einen Anfang aller Gesetzmässigkeit, oder bewegt sich alles im Kreise und das Geschaffene beeinflusst die Schöpfung mehr, als die Schöpfung das Geschöpfte in der Lage wäre zu beeinflussen? Und was wäre dann der Urgrund aller darauf aufbauenden Gesetzmässigkeiten? Bei der Suche nach einer Antwort hört man immer dasselbe Scheinargument: Es ist alles gut strukturiert, es muss somit einen Schöpfer geben. Vor allen Gesetzen soll es demnach einen Erschaffer dieser Gesetze geben. Sobald man aber die weiterführende Frage stellt, wer den Erschaffer geschaffen hat, hören alle Erklärungen auf. Der Erschaffer folgt wohl keinen Gesetzen, er ist weder der Urgrund, noch die Folge von etwas. Er ist demnach absolut unabhängig von allem, was wir als Naturgesetze definieren. Und genau deshalb kann er auch nicht der Erschaffer der Naturgesetze sein. Man würde noch eher verstehen, wenn der Schöpfer ein Nichts wäre, aus welchem alles entstehen

würde. Aber ein durch bestimmte Gesetze geschaffenes Etwas, was nicht ein der Lage ist, die Schöpfung und die Naturgesetze fortzusetzen, was soll das sein? Hat der monotheistische Gott nun Einfluss auf die Schöpfung und die Naturgesetze, oder ist er eben nicht allmächtig, allwissend und allbewusst? Und weiter: Kann es ihn in dieser Betrachtung überhaupt geben?

Die Theorie von der Überpotentialität, der sogenannten Urkraft, geht davon aus, dass der Schöpfergott sich ebenfalls nach Gesetzen richtet, aber es sind nicht die Gesetze der Materie, sondern die Gesetze der Differenzierung und dem Abbau von Potentialität. Es ist wie bei einer Batterie, welche Kraft erzeugt, und hierdurch seine Spannung verliert. Durch Aussetzen von Potentialen entsteht erst die Materiedifferenzierung und die Trennung von der Überpotentialität in der Urkraft. Hieraus entstehen die Naturgesetze! Dies bedeutet nichts anderes, als dass der Urgott, wie er heute noch in vielen Teilen Mitteleuropas benannt wird aufgrund eines inhärenten Wissens seiner Bewohner, eben nicht der Gott der absoluten Machtfülle ist. Dieses grösste Potential hat bei Schöpfungsanfang all seine Macht abgetreten an seinen Stellvertreter in der Schöpfung, die Naturgesetze. Diese wirken seither ununterbrochen durch Raum und Zeit, und mindern die ursprüngliche Potentialität weiterhin. Dieser Vorgang dauert an. Aber es ist beim Entstehen der Menschheit noch etwas Zusätzliches entstanden. Nämlich die Vrilkraft! Es ist dies die metaphysische Ur-Energie, welche erst durch die menschliche Erzeugung in der Differenzierung überhaupt entsteht und die kosmischen Schöpfungsgesetze auf der menschlichen Entstehungsebene abbilden und neu erschaffen hilft. Was als Urmutter oder Prima Materia unveränderbar in der Ursubstanz der Urkraft vorhanden ist und von sich aus die kosmische Schöpfung ermöglicht, wirkt ebenso auf der Mikroebene beim Entstehen eines Menschen, aber in nun erweiterter Form. Seine Entstehungsdifferenzierung folgt den Gesetzen der Entstehung des Kosmos, sein Urgrund ist die leibliche Mutter, die Ursubstanz für seine Entstehung. Sein Erregungszustand ist aber um ein Millionenfaches höher, da sich in dem Menschen, und in anderen intelligenten und bewussten Lebewesen, zum ersten Male die geistige Schöpferkraft und die Bewusstseins-Wesenskraft entwickelt, seine sogenannte Eigenkraft. Die Konvergenz zwischen Nicht-Allheit und Allheit im Kleinen ist der Grund für die Entstehung von Bewusstsein. Erst dieses pranische Flimmern ermöglicht durch das differenzierte Erkennen ein menschliches Bewusstsein. In der anfänglichen, kosmischen Schöpfung, war dies nicht der Fall, da alle Potentialität mit dem Urknall verschwunden ist. Und so hat es dort auch nicht entstehen können. Die Werdung des Menschen hat somit etwas vollkommen Neues entstehen lassen, was vorher in der Schöpfung nie aufgetreten ist, und ab nun immerdar erkannt und genutzt werden kann. Die Vrilkraft ist von ihrer Entstehung und von ihrem Wesen her anders als die Urkraft. Von ihrer Wirkung her betrachtet entsteht sie erst in und durch den Menschen, speist sich aber ebenfalls aus der unendlichen Überpotentialität einer Urkraft. Diese Kräfte deshalb als universellen, energie-endlosen Konverter zu betrachten, dessen Potential praktisch unerschöpflich ist, kommt der Wahrheit sehr nahe. Sie wird nur eingeschränkt durch die Unfähigkeit des Menschen, diese Kräfte in sich zu erkennen und zu nutzen. Der Mensch hat fort nun, was die Urkraft seit ihrem Niedergang in der Schöpfung nie mehr hatte, nämlich die Kraft der höchsten Potentialitätsbildung in Verbindung mit einer starken Differenzierung und Verankerung in der gebundenen Materie. Erst hierdurch ist man überhaupt in der Lage, die Materie nach geistigen Prinzipien zu formen. Der Mensch ist nicht somit nicht nur der Konverter der Vril-Energie, sondern der Verbinder von Minus- und Plus-Energie zwischen Urkraft und Vrilkraft. Er ist der Leiter zwischen der Überpotentialität, der Urkraft, und der Unendlichkeitspotentialität, der Vrilkraft. Und somit hat der Mensch mehr als der Urgott es je haben könnte, nämlich Bewusstsein und Intelligenz. Er ist Kraft seiner Eigenschaften deshalb auch alleinig fähig zu Wahrheit und Liebe. Weil er die Wahrheit erkennt, und die Liebe lebt, wobei die Überpotentialität im Gegensatz dazu alles enthält, auch das Chaos, die Unordnung, die Zerstörung und den Niedergang aller Gesetzmässigkeiten, und diese auch bewirkt.

Das Abbild des Urgottes in der Materie ist im Sinne einer Folge nicht vergleichbar mit einer Mutter-Kind-Beziehung, wie es in der Lehre über einen Demiurgen propagiert wird, welcher sich nun aller Materiegesetze bemächtigt und den Urgott hierdurch bekämpft. Die Naturgesetze sind die Erben der Überpotentialität, in demjenigen Sinne, dass sie bei ihrem Entstehen die Überpotentialität vernichten. Spinnen gleich, welche nach der Geburt ihre Mutter verspeisen, setzen die Naturgesetze den Abbau aller Überpotentialität aus. Bei diesem Vorgang also stirbt der Urgott den Differenzierungstod. Er verliert alle seine Potentialität, die er ansonsten nie hätte ausspielen können, ausser eben, indem er die Naturgesetze zeugt, und sich in und durch sie wandelt. Die Naturgesetze, die Gesetze von Raum und Zeit, und die daraus entstehende Materie, sind nichts anderes als der transformierte, verpuppte Urgott, welcher sich dazu gemacht hat. Sein ganzes Wesen muss sich in dieser Eigenschaft erschöpfen, ansonsten er das Nichts wäre, und es ihn demnach nicht geben würde. Da zu dieser Eigenschaft der Konversion aber auf niederster Ebene ein Kräfteempfänger vorhanden sein muss, ist der Mensch hierführ entstanden. Der Mensch ist nichts anderes als der gewandelte und in seiner Eigenschaft auskristallisierte Urgott, in anderer Form, und mit anderen Kräften ausgestattet, aber als Endstufe die höchste Form der Transformation. Alle ehemalige Urkraft transformiert sich nun in dem Menschen zur Vrilkraft. Der Mensch ist nicht nur in der Lage Urgottkräfte zu nutzen, sondern Vrilkräfte zu entwickeln, welche alles übersteigen. Es ist nicht so, dass der bewusste Mensch immer nur innerhalb des Rahmens der Urgottkräfte agieren könnte, oder innerhalb der davon weiterentwickelten Naturkräfte. Die Urgottkräfte sind nach der Verpuppung und Transformation verloren, und die Naturkräfte können nach menschlichem Willen frei geformt, ja sogar ausser Wirkung gesetzt werden. Ein bewusstes, durch den Willen ausgedrücktes Vermögen, zu welchem Urgott und Naturkräfte nie in der Lage sein werden. Der Urgott muss sich, um seine Bestimmung zu finden, transformieren zum Menschen. All seine unendliche Kraft eines Potentiales ist nur dafür da, den Menschen zu erschaffen, ihn zu erhalten und sich in ihm zu vollenden.

Der Mensch ist nicht von einem Urgott abhängig. Der Urgott ist nicht allwissend, allbewusst und allwirkend, er hat einen Zweck zu erfüllen. Seine Erfüllung ist der Mensch. Der Mensch ist die reife Frucht der kosmischen Schöpfung, die Quintessenz aller schöpferischen Bestrebungen. Das ist das Geheimnis der umgedrehten Yggdrasil, und deshalb wurde dieses Wissen immer von den Vertretern des monotheistischen Glaubens bekämpft. Die Botschaft war: Der Urgott hat keine absolute Macht! Oder anders ausgedrückt: Wir bewegen uns zwar in den Naturgesetzen, und können uns nicht von ihrer Wirkung trennen, aber wird sind auch deren Erschaffer und Lenker, und können genau deshalb durch deren Wirkungen eine Welt erschaffen, die sogar die Schönheit der Schöpfung in den Schatten zu stellen vermag. Der monotheistische Glaube verschweigt das Wissen um die Vrilkraft – die sogenannte Eigenkraft – in uns. Er führt alles zurück auf eine einzige Ursache, ohne Möglichkeit zum Eingriff in diese Gesetzmässigkeiten. Bereits die Grundannahmen zu dieser Ideologie sind also falsch. Genau deshalb werden sie immerdar in ihrer Auswirkung verschwiegen. Das Theodizeeproblem ist durch die Annahme im monotheistischen Glauben nicht lösbar. Der Grund, weshalb es ein monotheistischer Gott zulassen sollte, dass gute Menschen leiden müssen, ist folgender: Er kann es nicht beeinflussen, weil er keine Macht hat! Und Macht hat er keine, weil er nicht in der vom monotheistischen Glauben propagierten Form existiert. Deshalb nützt beten nicht mehr, als in der Zwiesprache mit sich selbst abzumachen, die Probleme auch ohne fremde Hilfe lösen zu müssen, um daraufhin voranschreiten zu können. Gott kann die Probleme nicht lösen. Er hat Stellvertreter im Kosmos ernannt, die Naturgesetze. Es liegt an uns, diese zu nutzen und uns durch ihre Kräfte weitgehend frei zu machen von den Naturgesetzen, und weil dies möglich ist. Man kann durch Nutzung der Naturkräfte dieselben Naturkräfte zielgerichtet verändern und sogar aufheben, oder man kann sie für sich arbeiten machen. Derart werden wir durch sie zu Schöpfungslichtern, fähig zu erkennen, und fähig, die Naturgesetze für uns dienstbar zu machen. Und mit dieser Dienstbarmachung nutzen wir das gesamte Potential der Urkraft. Der Mensch war niemals, ist nicht und wird nie am Gängelband eines Höheren Wesens oder

eines Höheren Bewusstseins sein. Der Mensch wurde von Anfang an mit Urkräften oder Gotteskräften geschaffen, und hat sich darüber hinaus zu etwas Neuem entwickelt. Etwas, was weit darüber hinaus geht, und seine Entwicklung ist nicht abgeschlossen, sondern hat erst begonnen.

Woher kommen wir? Wer sind wir? Wo liegt unsere Bestimmung? Was wird mit uns? Nun sieht man es klarer. Wenn wir auch nicht viel wissen, so wissen wir doch eines mit Bestimmtheit: Seit der Minderung des Potentiales der Urkraft gibt eine Entwicklung! Nichts bleibt stehen, alles ist am Fliessen. Dereinst gab es keine Menschheit in dieser Form. Sie hat sich bis heute entwickelt. Dereinst gab es keine Welt in dieser Form. Sie hat sich bis heute entwickelt. Dereinst gab es keine kosmische Schöpfung in dieser Form. Sie hat sich bis heute entwickelt. Und davon abgleitet erkennen wir mit gleicher Deutlichkeit und ohne den geringsten Zweifel: Die Entwicklung geht weiter! Nur, wir wissen nicht wohin. Wir können spekulieren und Modelle erschaffen, welche die Fortführung der Entwicklung nach denselben Gesetzen beschreibt. Doch was, wenn daraus etwas entsteht, was es vorher noch nie gegeben hat? So wie das Lot aller Teile über die Summe aller einzelnen Teile hinausgeht. Und wenn wir jetzt erkennen, dass dem Menschen bestenfalls im theoretischen Sinne, aber keinesfalls im praktischen Sinne für seine Entwicklung Grenzen gesetzt sind, wie wird diese Entwicklung weitergehen, und wo wird sie enden, wenn sie denn überhaupt jemals enden kann?

Unendliche Generationen der Vorfahren haben sich mit diesen wichtigen Fragen auseinandergesetzt. Und sie haben erkannt, dass man für einfache Sachverhalte im verkleinerten Massstab Modell erschaffen kann. Genau so, wie die Mathematik erfunden wurde, um Grössenvergleiche machen zu können. Man stellt Grössen gegeneinander auf, und ist durch die Mathematik in der Lage, diese zu vergleichen, indem man sie durch dieselben Gesetze gegenüberstellt. Dasselbe mit der Physik, wo es schlussendlich nur um Vergleiche geht, welche einen messbaren Schluss zulassen. Es gibt in Wirklichkeit weder mathematisch ganze Zahlen, noch Brüche, Primzahlen oder sonst etwas. Und in der Physik oder Chemie gibt es weder Wellen, noch Energien, und schon gar keine Atome oder Elektronenwolken. Von alledem gibt es in der Wirklichkeit nichts. Nichts ist so, wie es im Modell beschrieben wird. Ein Modell hat keine Aussagekraft über die wirkliche Präsenz von Gegenständen oder Erscheinungen, sondern nur über deren Verhalten gegenüber anderen Modellen und Wirkkräften, Zuständen und durch Menschen erschaffenen Definitionen. Man muss das eine vom anderen unterscheiden lernen. Über den Inhalt der Wirklichkeit lässt sich nichts aussagen, aber über die im Modell reduzierte Form einer menschlichen Anschauung. Unser ganzes Denken richtet sich immer nach diesen Modellen. Auch wenn sie durch die Annäherung an die Wirklichkeit sehr nahe an die Wirklichkeit herankommen können, so werden Modelle niemals die Wirklichkeit darstellen können, so wie sie eben ist. Modelle sind allenfalls in der Lage Prinzipien zu erschaffen, nach welchen sie sich richten, und welche in der Wirklichkeit sich ebenfalls in Folge und Auswirkung gleich ergeben. Darüber hinaus aber lassen die Modelle keine exakten oder absolut wahren Schlüsse zu. Zwischen Annäherung und Wirklichkeit an die Annäherung eröffnet sich ein kleiner, wenn auch tiefer Graben. Und in diesen Modellen, das ist unser Verdammnis, müssen wir mit unseren Aussagen leben lernen. Ausser diesen Modellen kann es nichts geben, was uns wirklicher erscheinen könnte.

Wollen wir etwas über die Wirklichkeit erfahren, bleibt uns deshalb nur der Weg, welcher von anderen ebenfalls bereits gegangen wurde. Man hat früh schon erkannt, dass die Wissenschaft es nicht erreichen kann, absolute Wahrheiten zu erschaffen, oder über eine Zukunft Prognosen zu stellen. So weit das Wissen in vergangen Zivilisationen fortgeschritten war, nie konnte man definitive Aussagen über die Zukunft machen. Deshalb sind unsere Vorfahren längst dazu übergegangen, transmediale Botschaften von Wesenheiten zu nutzen. Wesenheiten, mit denen sie traditionell schon immer in Kontakt waren. Von diesen Wesenheiten sollen wichtige Teile aus den antiken Weisheitsschriften stammen. Und von

ihnen stammen alle Botschaften, welche die Zukunft der Menschheit und des Kosmos betreffen. Was wäre deshalb naheliegender, als diese Wesenheiten wieder um Hilfe zu rufen, damit mit ihrer Hilfe die Zukunft klarere Umrisse erhält. Wir wissen nicht, ob wir durch diese Traditionen nur die eigene, inhärente Vrilkraft anzuzapfen vermögen, oder ob uns wirklich Geistwesen aus einer anderen Welt zur Seite stehen. Zumindest aber können wir deren Botschaften auf ihren Wahrheitsgehalt überprüfen, und zu verstehen versuchen, welche von ihnen angenähert an die Wahrheit heranreichen, oder die Übermittlerwesen selber nicht über die Wahrheit verfügen, sondern uns irreführen wollen. Mit einigem Vernunftschlusse ist der Mensch wohl in der Lage, eine übermittelte, angebliche Wahrheit von einer offensichtlichen Lüge zu trennen. Wir müssen ebenfalls erkennen, dass es Wesenheiten gibt, welche die mit ihnen in Kontakt stehenden Menschen absichtlich irreführen, und ihnen Vorhersagen machen, welche sich nie erfüllen werden. Es ist ebenfalls erwiesen, dass diese Wesen über sehr einfache Werkzeuge zur Übermittlung verfügen. Sie senden uns Bilder, Eindrücke, Impressionen, Gefühle, Stimmen und andere Wahrnehmungen unserer Sinne. Sie senden uns keine Texte mit philosophischem, metaphysischem oder naturwissenschaftlichem Inhalte. Sie kommunizieren über ganz einfache Kanäle, welche im Menschen angestammt bereits vorhanden sind. Sie nutzen, was nutzbar ist, und worüber sie durch Resonanz und Stimulation Botschaften weitervermitteln können. Viele technische Erfindungen und kulturzivilisatorische Errungenschaften entstammen transmedialen Übermittlungen aus anderen Wirklichkeiten als der unsrigen, und von Geistwesen, welche bereits über dieses Wissen verfügen.

Werden neue Erfindungen gemacht, so erhält man diese aus den Geistwelten als Information eingegeben. Es sind Informationen, welche vorher in uns als solches vermutlich noch nicht vorhanden waren, und nun zum ersten Male in Erscheinung treten, gesendet aus der feingeistigen Welt, welche über ein viel höheres Potential verfügt, als wir durch unser normales Denken jemals in der Lage sind zugänglich zu machen. Es kann nicht gesagt werden, ob diese feinstoffliche Ebene in uns selber liegt, quasi inhärent durch den Denkapparat und den Denkvorgang als Potential und Anlage gegeben. Oder ob die Anlagen eine Ebene berühren, welche zwar durch unser Denken als Grundlage erst ermöglicht wird, aber sich in Bezug auf die Wirkungsweise vollständig auf einer anderen Ebene abspielt, welche über den Denkvorgang also weit hinausgeht und etwas Neues, vorher nie dagewesenes darstellt. Es ist aber eine unbezweifelbare Tatsache, dass die Eingaben aus den Geistwelten sehr feinstoffliche Vorgänge umfassen, und dass nur wenige Menschen in der Lage sind, diese Ebenen zu erkennen und zu nutzen. Die meisten Menschen sind also gar nicht in der Lage – von sich aus und gewollt – in diese Ebenen einzutreten. Deshalb müssen die meisten an einem Kontakt interessierten Personen sich bei seherisch befähigten und feinfühlig veranlagten Menschen Hilfe holen. Das ist der gängige Weg, wie man solche Botschaften aus der jenseitigen Welt bekommt, wie man in Kontakt treten kann zu verfeinstofflichten Wesen oder wie man prophetische Gaben herausbilden kann. Man muss in den meisten Fällen hierfür also ein Medium benutzen. Und dieses Medium muss tatsächlich fähig sein, diese Ebenen wahrzunehmen. Nur so kann man in Kontakt kommen mit dem Wissen der feinstofflichen Welt, und mit Vermittlerwesen von Wissen und Weisheiten. Aber, und das ist das schwierige, wie kann man sich sicher sein, dass diese Botschaften wirklich stimmen? Wie kann man sicher sein, dass diese Mittlerwesen die Wahrheit sagen und nicht wieder irgendwelche Irrlehren zu verbreiten versuchen? Und wie kann ein des Sehens und der Prophetie unkundiger Mensch sicher sein, dass es das Sehertum und die Prophetie gibt, und es keine Scharlatanerie ist oder betrügerische Menschen dahinter stecken? Will man glauben können, muss man zuerst diese Fragen ausräumen. Und dies ist nur möglich, indem die Botschaften dieser Mittlerwesen überprüft auf das Wissen, und ob es mit der Wahrheit übereinstimmt. Sind die Angaben nicht überprüfbar, dann wird es schwieriger. Gibt es keinen Massstab zur Erkenntnis oder der Überprüfung von Angaben, so müssen wir selber darauf aufbauende Theorien bilden, um sie eventuell bestätigt zu sehen. Ist auch dies nicht möglich, so verbleiben uns nur der reine Glaube an eine Sache, oder aber wir verneinen alles und

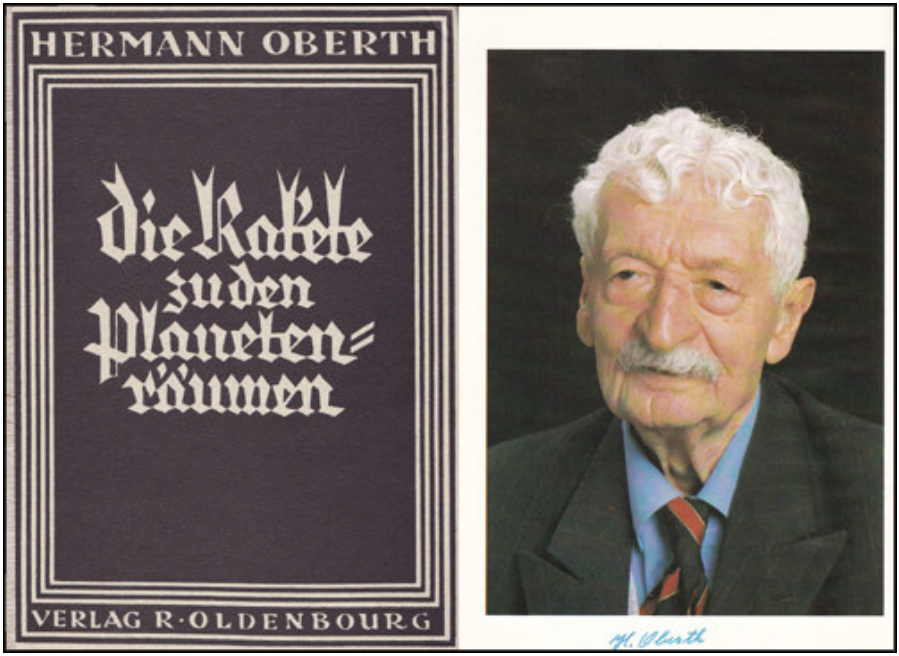
erklären alles als zur Unwirklichkeit oder der Lüge gehörend, was wir nicht wirklich bestätigen können. Das wäre dann der Weg der Wissenschaft.

Durch die spezielle Anordnung der Nervenzellen, die Fähigkeit der Interaktion der verschiedenen Hirnbereiche und im Zusammenspiel mit der äusseren Umwelt, ergeben sich für uns Wahrnehmung und Bewusstsein. Es würde niemand auf die Idee kommen, das Hirn auf eine Ansammlung von Atomen oder Molekülen zu reduzieren, denn sonst müsste man sich die Frage stellen, wie Wahrnehmung und Bewusstsein in einem Atom oder einem Molekül möglich ist. Aber wäre dem so, müssten diese schon ein Bewusstsein, oder die Fähigkeit zu Bewusstsein, haben. Da wir dies nicht überprüfen können, verbleibt und nur der eine Schluss: Es muss also eine neue Eigenschaft des Gehirnes geben, welche im Verbund aller einzelnen Teile etwas Neues entwickelt, und was über die Summe aller seiner Einzelteile hinausgeht. In der Differenzierung auf der Materieebene liegt also nicht nur eine Form der Reduktion vor, sondern eine Weitung, indem gewisse Eigenschaften nun von der Unendlichkeit aller potentiellen Möglichkeiten hinweggenommen werden. Kurz: Durch Materiedifferenzierung sind nicht nur das Weltall, unsere Welt und der Mensch entstanden, sondern es entstehen hierdurch auch Anschauung, Wahrnehmung und Bewusstsein. Wir können nun annahmen, dass es mit dem Sehertum und der Prophetie sehr ähnlich sich verhält, und dass diese in diesem Prozess der Differenzierung der Materiegesetzmässigkeiten wie von selbst herausgebildet werden. Aber, dass durch Erziehung, staatliche Propaganda, aber auch durch vielleicht fehlende, genetische Grundlagen, es zu keiner Herausbildung dieser Fähigkeiten kommt, dass aber durch geistbewegende Substanzen diese Eigenschaften entweder induziert oder sogar weitestgehend entwickelt werden können. Dann wäre erklärt, weshalb die uns vorgegangenen, zivilisatorischen Hochkulturen zu mehr Kulturleistung in der Lage waren, und weshalb sie nachweislich auch auf dem wissenschaftlichen Bereiche eine höhere Stufe erreichten. Die letzte, grosse Hochkultur, aus welcher die Schriften der Veden entstanden, schöpften aus dem Wissen, welches die gesamte Entwicklung des Kosmos und auch ihr Vergehen vorwegnahm, weil die Menschen geistig Kontakt hatten mit Geistwesen, von welchen sie diese Botschaften erhalten hatten. Wie wir heute feststellen können, sind alle grundlegenden Wissenskonstrukte aus dieser Vorzeit nicht nur richtig, sondern sie bestätigen auch, dass dieses Wissen nicht durch die Wissenschaft induziert sein konnte, sondern tatsächlich durch die Vermittlung von Botschaften im Verkehr mit Geistwesen und Vermittlerwesen kommen musste. Es gibt weder Schriften über wissenschaftliche Herleitungen, noch gibt es irgendwelche Indizien, welche eine wissenschaftliche Hochblüte annehmen lassen. Aber es gibt Beweise dafür, dass im Kontakt mit höheren Geistwesen auf anderen Geistebenen dieses Wissen von sensitiven, hellsichtigen und prophetischen Menschen empfangen wurde. Von was wir heute wissen, dass es damals schon nicht falsch war, können wir es heute getrost ebenfalls nicht als falsch annehmen. Was zu damaliger Zeit schon nicht durch Arbeitsteilung, Spezialisierung, Automatisierung und hierdurch der Ausbildung einer höchsten Kulturform durch Freimachung von Arbeitsleistung für die wichtigsten Fragen hat ausreichen können, kann nicht durch die Entwicklung der Gesellschaft selber bedingt gewesen sein, sondern sie muss auf anderer Ebene Eingang in die Köpfe von Sehern und Propheten gefunden haben, nämlich durch Mittlerverkehr mit höheren Wissensebenen, und vermutlich mit Hilfe von Geistwesen aus diesen Ebenen. Auch ist es kein Zufall, dass genau in diesen Gesellschaften, wo das universelle Wissen längst verankert war, damals wie heute geistbewegende Substanzen benutzt werden, um Eingang in diese höheren Sphären der Wahrnehmung zu finden. Man kann mit Recht annehmen, dass gewisse Entheogene die Kontaktierung von Geistwesen vereinfacht, oder überhaupt erst ermöglicht. Es ist, als ob ein schmaler Pfad dadurch zu einem breiten Weg ausgebaut würde.

Ob es in der Vergangenheit Hochkulturen gegeben hat, erkennen wir daran, ob sie irgendwann in der Lage waren, die für Menschen wichtigsten Fragen genügend und befriedigend zu beantworten. Woher kommen wir? Wer sind wir? Wo liegt unsere

Bestimmung? Was wird mit uns? Tatsächlich gibt es Zivilisationen, welche noch vor der heutigen, globalen Zivilisation diese Fragen genügender zu beantworten vermochten. Hierdurch werden wir in unserer eigenen Entwicklung in die Schranken verwiesen und relativiert. Es mag niemals in der Erdgeschichte eine Zeit gegeben haben, in welcher die induktiven und deduktiven Wissenschaften differenzierter ausgearbeitet wurden als heute. Dieses Vermögen führt nachweislich zu einer Hochblüte des Materialismus und das rationalen, verstandesmässigen Denkens, aber nicht zwingend und gleichzeitig zu einer Hochblüte der umfassenden, menschlichen Erkenntnis und alles damit zusammenhängenden, übergeordneten Wissens. Religion, Philosophie und Metaphysik versuchen zwar, in diesen Bereich vorzustossen. Aber ihr Wissen über die unüberprüfbaren und nur vermuteten Wahrheiten muss rudimentär bleiben, da sie über die letzten Jahrtausende zu grossen Anteilen von einer Elite missbraucht wurden, und um die Menschen zu knechten und zu unterwerfen. Warum die früheren Hochkulturen mit ihrem uns übertreffenden Geistwissen untergegangen sind, obschon sie über ein zeitloses Wissen verfügten, lässt sich heute nicht mehr sagen. Es lässt sich nur sagen, dass das Wissen um die übergeordneten Wahrheiten Hochkulturen nicht vor dem Zerfall retten, und dass unsere eigene, materialistische Wissenschafts-Hochkultur auch mit diesem übergeordneten Wissen nicht in der Lage sein wird, ihren Untergang aufzuhalten.

Das einzige, was uns verbleibt ist die Auslotung des Erlernens und Anwendens der Möglichkeiten und Techniken der transmedialen Übermittlung aus anderen Geistebenen. Um von den Mittlerwesen aus anderen Welten zu erfahren, wie der Niedergang der Zivilisation könnte aufgehalten werden. Indem uns mitgeteilt wird, an was die letzten Hochkulturen scheiterten. Es muss logische, rational nachvollziehbare Gründe gegeben haben. Wir können heute nicht mehr alle Gründe aus Artefakten oder verfügbaren Schriften vernünftig herleiten. Deshalb bleibt uns hierfür nur der Weg über Mittlerwesen, von welchen man annehmen muss, dass sie damals bereits existierten, über eine weitaus längere Lebensspanne verfügen als wir Menschen mit unserer kurzen Lebenszeit, und diese uns direkt von den damaligen Fehlentwicklungen berichten können. Es muss bei uns verbleiben, durch die Kraft unserer Vernunftfähigkeit zu überprüfen, ob die Angaben wahr oder irreführend sind. Wir können aufgrund unserer nachvollziehbaren Vernunftfähigkeit sehr genau erkennen, ob eine Aussage auf der Wahrheit basiert, oder auf einer Lüge. Man kann vereinfacht also aussagen, dass es richtig ist, die Wissenschaft als Prüfstein zu benutzen. Aber um nicht wissenschaftlich überprüfbares Wissen zu erhalten aus längst vergangenen Zeiten und Epochen, oder aus noch nicht einmal eingetroffenen Zeiten der Erd- und Menschheitsgeschichte, verbleibt uns nichts anderes, als auf Botschaften von Mittlerwesen zu zählen, diese zu nutzen, aber vorher zu überprüfen. Sind die transmedialen Botschaften mit unserem heutigen Wissen vereinbar und sind sie ebenfalls vernünftig, so ist von der Möglichkeit eines hohen Wahrheitsgehaltes auszugehen. Dann dürfen wir auch nicht an der Richtigkeit dieser Botschaften zweifeln, obschon sie aus einer Geistebene stammen, welche durch kein analytisch-rationales Hilfsmittel und Werkzeug der Moderne könnte überprüfbar sein.



Vom transmedialen Entwickeln

Weit in die Zeit zurück muss man blicken, will man die Vorgänge um das sogenannt wissenschaftliche „Geistentwickeln“ verstehen. Was grosse Philosophen anstiessen, indem sie die Fragen nach den ursächlichen Gründen des Entstehens von Verstandes- und Vernunftfähigkeit stellten, wird heute durch den rational-wissenschaftlichen Ansatz, was eigentlich ein reines reduktives Erkenntnisverfahren umfasst, kaum mehr verstanden. In einer Zeit des wissenschaftlichen Pragmatismus und des einfach linearen Verstehens von auf Prinzipien reduzierten Modellbetrachtungen, so komplex diese auch sein mögen, verschwindet nach und nach das den Menschen ursprünglich aneigene, multidimensionale Denken, und hiermit auch die Fähigkeit zum höheren Denken und Wahrnehmen. Hermann Oberth, der Entwickler der modernen Raumfahrt, wusste darum, und folgte genau deshalb einem unkonventionellen Denkweg. Er war wissenschaftlich geschult, wusste darüber hinausgehend aber um die systemischen Grenzen der theoretischen Wissenschaften und ihrer eingrenzenden Modellbetrachtungen. Und er orientierte sich an Verfahren, welche wir heute als spiritistisch oder esoterisch bezeichnen. Selber äusserte er sich in einer heute kaum mehr beachteten Schrift hinsichtlich dessen, wie er durch mediale Vermittlung und den Kontakt mit einem Mittlerwesen Zugang erhielt zu Informationen aus anderen Zivilisationen im Kosmos, welche der Raumfahrt bereits mächtig waren. (Diese Aussage wurde viele Jahre später von Wernher von Braun auf Anfrage nochmals bestätigt.) Dieses Mittlerwesen war selber nicht Teil dieser Zivilisationen, weder der unsrigen, noch einer fernen anderen, war aber in der Lage, ihm die prinzipiellen Lösungsansätze und

Verfahren mitzuteilen, um daraufhin die Ideen zur Entwicklung der experimentellen und praktischen Raumfahrtwissenschaft umzusetzen.

Natürlich stellte sich Hermann Oberth ebenfalls die Frage, wie es sein könne, dass ein Mittlerwesen Kontakt haben könne zu ihm und zu fernen Zivilisationen, und wie es in der Lage sei, diese Informationen mitzuteilen. Es war ihm aber zeitlebens vergönnt, darauf jemals eine befriedigende Antwort zu finden auf der Verstandesebene, so dass er sich damit begnügte, es als Wirklichkeit anzunehmen, ohne jemals die Grundlagen des Entstehens ergründet zu haben. Das Mittlerwesen übermittelte ihm über ein Medium zum Beweise Tatsachen aus dem unmittelbaren familiären Umfeld, welche sonst niemand wissen konnte. Dies liess er als Beweis gelten. Auch half ihm die Aussage, dass die Schöpfungsstruktur anderen Gesetzen folgen würde als durch unsere Wissenschaften angenommen. Seit Anbeginn der Schöpfung waren ein Grossteil der heute bekannten Naturgesetze wirksam, aber sie kämen zustande aufgrund von vollständig anderen Wirkungsweisen und Schöpferleistungen. Das Mittlerwesen versuchte im mitzuteilen, dass die Schöpfung „den genau umgekehrten Weg“ gehen würde, als bisher in unseren Naturwissenschaften als Modell angenommen, nämlich vom nicht vom „Kleinen ins Grosse“, sondern vom „Grossen ins Kleine“, durch die Wirkungsweise des potentiellen Ausschaltens von Naturgesetzen. Damals konnte er noch nicht ahnen, dass genau dies eines Tages die anerkannten, erkenntnistheoretischen Wissenschaften einem neuen, abschliessenden Paradigmenwechsel aussetzen würden.

Nach dem Zweiten Weltkriege wurden erst in den 60er-Jahren in der UdSSR im Zuge des kalten Krieges andere Wege beschritten, um an Informationen zu kommen, welche durch ansonsten übliche Mittel und Wege nicht zugänglich waren. Man nutzte Menschen mit medialer Begabung oder Veranlagung, um mit ihrer Hilfe militärische Geheimnisse auszuspionieren. Meistens handelte es sich um Menschen mit seherischer Begabung oder mit einer Begabung, sich mit ihrem Geist vom Körper zu lösen und sich an weit entfernte Orte zu begeben, um Wahrnehmungen zu erhalten, als wären diese vor Ort physisch als Personen manifest. Die Central Intelligence Agency des verfeindeten Lagers bekam Wind davon, und versuchte dasselbe, aber auf weit systematischere Art. Man bildete Medien aus, welche durch standardisierte Verfahren liefen und zum sogenannten Remote Viewing ausgebildet wurden. Ziel dieser Verfahren war in erster Linie aber nicht der Kontakt zu Mittlerwesen aus anderen Schwingungsebenen oder anderen Zivilisationen, sondern die Entwicklung von messbaren und beweisbaren Verfahren zur Ausbildung von Menschen mit der Fähigkeit des Zugangs zu militärischen Anlagen mit hoher Geheimhaltungs- und Sicherheitsstufe. Erst als man in der Lage war messbare Resulate zu erbringen, wurden die Projekte auf die Jenseits-Schwingungsebene ausgeweitet. Und obschon es auch dort nie gelang, wissenschaftlich bestätigte Beweise zu den Urgründen des Entstehens der medialen Begabung zu finden, so konnten doch in Bezug auf deren Wirksamkeit statistisch belegbar nachgewiesen werden, dass die Medien über Fähigkeiten verfügten, und diese nutzbar waren. Es war möglich, die Begabung von Medien statistisch zu messen, und deren Eignung für solche Projekte zu überprüfen. Von weiterführenden Projekten über die Nutzung von neuen, unkonventionellen Wissenschaftsmethoden und Wissenschaftstechniken gibt es keine schriftlichen Nachweise, oder zumindest hatte die Öffentlichkeit davon keine Kenntnisse.

Hermann Oberth ging zu weit früherer Zeit einem anderen Ansatz nach. Er nahm nicht nur an, dass Mittlerwesen über zusätzliche Informationsquellen verfügten, sondern er wusste durch die Fragestellungen und die hernach gelieferten Antworten, dass weder die Existenz des Mittlerwesens in Frage gestellt werden konnte, noch dessen übermittelte Erkenntnisse. Er nutzte vollumfänglich, und ohne den geringsten Zweifel daran zu haben, das Wissen aus der Mittlersphäre. Er wusste von der Existenz von anderen Zivilisationen im Kosmos, und liess Botschaften übermitteln. Er nutzte jede Form und jegliche Möglichkeiten, um an bereits bestehendes, von anderen Zivilisationen erarbeitetes Wissen zu gelangen.

Sein Ziel war nicht erster Linie die transmediale Kontaktaufnahme mit Ausserirdischen mit den sonst üblichen Fragestellungen von Lokation und anderer Bewandtnis, er ging weit darüber hinaus und versuchte die Übermittlung von Bildern zu etablieren, welche ihn zu genau den Antworten führen würden, aufgrund derer er die technologische Weiterentwicklung der Raumfahrt ermöglichen könnte. Es wurde den transmedialen Kontakt versucht, von allen bisherigen Verfahren zur Lösungsfindung abzusehen, und durch die Brechung einer reinen Deduktions- und Induktionstheorie die Anzahl der möglichen Lösungen von der nur definitionsbedingten Mathematik und Physik abzuheben und zu öffnen. Es sollte in Bezug auf die Erfinderleistung nicht mehr die Wirklichkeit an der Theorie scheitern, sondern zu allererst alle Elemente der Erkenntniseinschränkung aufheben. Nicht mehr das Modell sollte der Wirklichkeit näher gerückt werden, sondern der neue Ansatz war ein Umkehrsatz und basierend auf der Frage, wie man die Wahrheit näher an das Modell bringen könnte, da beide in sich durch die Betrachtung Grenzen aufbauten und prinzipiell unvereinbar waren. Dies konnte nur hierdurch geschehen, indem man diesselben schöpferischen, bislang unbekannten Elemente und Wirkungsweisen nutzte, wie sie in der Wirklichkeit der Schöpfung selbst vorhanden waren. Man versuchte also nicht mehr die alte Methode der Lösungsfindung durch den Aufbau von vordefinierten Gesetzmässigkeiten, sondern man versuchte prinzipiell neue Ideen durch Mithilfe einer Gedankenkraft zu erschaffen, welche sich weder an Gesetze anlehnte, noch sich an bestehende Konventionen oder erkannte Naturgesetze hielt. Hierzu verwendete man mitunter die Wirkkraft der Geistsonne oder Gralskraft, über deren Existenz bereits die griechischen Philosophen spekulierten, und welche wieder von den mittelalterlichen Alchimisten aufgegriffen wurden, da sie nicht verstehen konnten, woher diese Kraft der Erzeugung quasi aus sich selbst heraus kam. Man nutzte also auch damals schon eine Kraft, über dessen Wirkungsweise und Entstehungsweise niemand Bescheid wusste, und selbst durch vernünftiges Raisonnieren nichts konnte dargelegt werden, von was jeder aber wusste, dass es eine Wirklichkeit ist. Man wusste nur, dass jeder, welcher über diese Kraft Bescheid wusste, sie auch nutzen konnte, aber nicht alle im gleichen Umfange. Dazu fehlte damals das weiterführende Verständnis, und dazu fehlt uns selbst zu heutiger Zeit jegliche wissenschaftliche Beweislage. Man kann heute noch nicht sinnbringend herleiten, wie etwas in den Naturgesetzen als Prinzipium entstehen kann, was vorher nicht als solches bereits als Anlage vorgängig, a priori, vorhanden ist. Es führt zu den gleichen grundlegenden Fragen über das Entstehen von Bewusstsein und Intelligenz aus quasi dem Nichts heraus, denn es ist als Grundlage in den Materiebausteinen nicht vorhanden. Zumindest findet man es nicht auf der materiellen Ebene, und wird es auch nie finden. Denn es ist als Anlage eben nicht auf dieser Ebene vorhanden, sondern fusst auf gänzlich anderen Prinzipien der reduktiven Interaktionsfähigkeit von Gesamtsystemen und deren dadurch veränderten und erst ermöglichten Schöpferleistungen.

Dies alles war Hermann Oberth bekannt, und wenn nicht gänzlich durch wissenschaftliche Verstandesschlüsse erfahrbar, so doch als instinktive Erahnung in ihm angelegt. Genau deshalb benutzte er gänzlich neue Verfahren und Methoden des Wissenszuwachses, und nutzte die Mittel dieser individuellen Schöpferleistung. Wir müssen uns eingestehen, wir wissen heute nicht, ob das Mittlerwesen, welches er benutzte, wirklich vorhanden war, oder ob er es zum magischen Arbeiten selber erschuf. Wäre das zweitere der Fall, so würde dies ebenfalls von seiner Genialität zeugen. Er hätte dann in vollem Bewusstsein und für seine Geistweitung eine jenseitige Kreatur erschaffen, durch welche es ihm möglich geworden ist, an Wissen zu gelangen, welches ansonsten nicht zugänglich wäre. Und wenn wir uns heute die Frage stellten, ob der Anspruch und die Aussage, sich für die Findung von Lösungsansätzen einer jenseitigen Wesenheit zur Übermittlung bedient zu haben, möglich ist oder nicht, so bleiben wir stehen bei der unumstösslichen Tatsache, dass es eine Wirklichkeit sein muss. Denn im Falle von Hermann Oberth hat sie ihre Praxistauglichkeit zur Genüge beweisen. Deshalb ist es – genau genommen – auch unwichtig, ob dieses Mittlerwesen auf irgend einer Ebene physisch existiert, oder aber nur auf

der mentalen Schwingungsebene in der Wirklichkeit einer bewussten Vorstellungskraft. Das Mittlerwesen war unwiderlegbar und tatsächlich vorhanden!

So merkwürdig es klingen mag, aber solche Ideen kamen vielleicht sozusagen aus dem Nichts, übermittelt aber von und durch Trägerwesen, welche selber wiederum durch die Kraft der Schöpferleistung einer Geistsonne aus dem Nichts wirkten. Diese Ideen entstanden in gänzlicher Abkehr alles Bestehenden, in Abweisung aller bisherig wissenschaftlichen Erkenntnis und durch Nutzung anderer Zugänge und Erkenntnisse als den ansonst üblichen. Ihre Präsenz ist aber genau so wirklich, wie es die Naturgesetze sind. Auch die Frage, ob Hermann Oberth selber über mediale Fähigkeiten verfügte, oder sich ihrer einfach durch bestimmte Mitmenschen bediente, ergibt keinen Sinn. Was bleibt ist die Erkenntnis, dass Wissen übermittelt wurde, und dass die Welten zur transmedialen Übermittlung noch heute existieren, da ihre Funktionsweise heute wie damals dieselbe ist. Als gesichert gilt, dass ohne diese transmedialen Kontakte die Raumfahrt nicht in so früher Phase hätte können begründet werden. Deshalb führte Hermann Oberth an, dass für ihn nach allen analytischen Erwägungen und Überprüfungen die Übermittlung von Botschaften aus der Jenseitssphäre, oder anderen Schwingungssphären, und deren mitgeführter Wahrheitsgehalt, ausser Frage stand.

Alle grossen Geister, von der Antike bis zur Neuzeit, nutzten in ungefähr dieselben Prinzipien, um neue Ideen, neue Verfahren und neue Lösungsansätze in ihrem Bewusstsein zu bilden. Sie benötigten dazu nichts anderes als eine geistige Offenheit und das Wissen darum, dass kreative Intelligenz aus sich selber heraus entsteht, und den Schöpfungsprinzipien zu allererst zugrunde liegt durch eine sogenannt ausschliessende Schöpferleistung, und sie selbst bei der Entstehung des Weltalls in gleicher Art zu wirken begann. Es ist sozusagen das uranfänglichste Prinzipium überhaupt. Man darf allerdings nicht den Fehler begehen, dieses über der Materie stehende Prinzip mit der Idee der Gotteswirkkraft zu verwechseln, welche auf einer gänzlich anderen Idee und Vorstellung beruht. Die Gottesidee ist die Vorstellung, dass zu allen Zeiten und auf allen Schöpferebenen die höchste Potentialität erhalten bleibt, und diese selbst in unserer Welt noch Gültigkeit besitzt. In Wirklichkeit entsteht die Schöpferleistung erst durch Einschränkung einer angenommen göttlichen Schöpferleistung und höchsten Potentialität. Aus diesem Grunde fehlt der Gottesidee aller monotheistischen Religionen auch die Grundlage, nämlich die Vorstellung, dass die Schöpfung über die ganze, ursächliche Potentialität der Schöpferleistung weiterhin und für alle ewige Zeiten und für alle unendlichen Räume weiterhin verfügen wäre. Dies betrifft nur die erkenntnistheoretische Potentialität selbst, nicht aber die materielle Wirklichkeit, welche erst entsteht, wenn die höchste Potentialität längst abgefallen und eingeschränkt ist. Die Verwendung der höchsten Potentialität und Schöpferleistung ist nur dort noch möglich, wo wir in unserem Bewusstsein weiterhin die höchste Potentialität sozusagen simulieren können, und uns hierdurch dieser grössten Schöpferleistung weiterhin bedienen. Hierdurch erhalten wir uns den gesamten Schöpfungsvorgang im Kleinen, sozusagen, aber mit demselben Potential wie im Grossen. Genau dies erkannte Hermann Oberth durch das Studium der antiken Schriften von Philosophen wie Platon oder Aristoteles. Aufgrund dieses Wissens war er später in der Lage, andere Wege des Wissenszuwachses zu beschreiten, als es die theoretischen Wissenschaften ansonsten einschränkend zugelassen hätten.

Was aber ist diese „Kraft aus dem Nichts“, was als Geistsonne bezeichnet wird? Was sagen uns dazu die antiken Philosophen, welche ebenfalls nach Antworten dazu suchten? Wie schafften sie es, die Wissenschaften derart weiterzutreiben, ohne dafür vorher eine kulturell-geistige Wissensgrundlage zu besitzen? Wie konnten sie aus dem Nichts heraus die Geisteswissenschaften und die Naturwissenschaften begründen? Und vorallem: Wer hatte Zugang zu dieser Geistkraft, mit welchen Mitteln oder Vorgehensweisen, und wie lassen sich ihre Kräfte erschliessen?

So sehr man sich bemüht, diese Fragen zu beantworten, und so lange man sucht in allen bisherigen, mit philosophischen und erkenntnistheoretischen Fragen sich befassenden Schriften, wird man unschwer zum Schlusse kommen, dass es einfache Antworten nicht gibt. Man findet keine Beweise für diese Kraft der Erkenntnisleistung, aber genügend versteckte Hinweise und indirekte Angaben, welche zwischen den Zeilen zu entnehmen sind. Bisher hat man erkannt, dass dieses Prinzip der Geistsonne existiert. Man konnte es wissenschaftlich aber weder beweisen, noch es sonst in irgend einer Weise dingfest machen. Ausser Spekulationen, und auch gewisser Wunschvorstellungen, gibt es keine Hinweise auf deren Entstehen, Wirken und die Nutzbarmachung dieser unsichtbaren, unfassbaren Erkenntniskraft. Es gibt nun zweierlei Möglichkeiten zur Ableitung davon. Erstens könnte man aussagen oder behaupten, dass diese, nennen wir sie Urkraft, nicht existiert. Dass sie eine reine Erfindung unseres Intellektes ist. Oder, zweitens, könnte man spekulativ annehmen, dass die Wirkungsmechanismen sich einer wissenschaftlichen Betrachtung entziehen, weil sie nicht in den Materiebausteinen als Gesetzesgrundlage selbst verankert sind, und deshalb auch nicht in unseren reduzierten Betrachtungen durch die Naturwissenschaften auftreten können. Eine andere Möglichkeit als in diesen beiden Annahmen ergibt sich nicht. Die erste Annahme ist deshalb als falsch zu betrachten, weil sie Hermann Oberth eindeutig widerlegt hat durch die Praxis, und auch widerlegt wurde durch alle anderen, schöpferischen Geister, welche uns bisher bekannt sind in der Geschichtsschreibung. Die zweite Annahme lässt uns im Ungewissen über die wahren Gründe zur Wirkungsweise jeder Erfinderleistung oder geistigen Schöpferleistung. Man muss allerdings annehmen, wie bereits angemerkt, dass sie sich jeglicher Gesetzmässigkeiten durch eine reduktiv-wissenschaftliche, also einer analytischen Betrachtung schon deshalb entzieht, weil sie als Anlage eben nicht in der Materie selbst enthalten ist, sondern nach übergeordneten Gesetzmässigkeiten durch oder nach Ausschluss von Materiegesetzen zustande kommt, genau so, wie die Schöpfung erst entsteht durch Ausschluss der gottesschöpferischen Leistungsfähigkeit und Potentialität. Dies bedeutet mit anderen Worten, dass von der Wissenschaft als Beweisgrundlage diesbezüglich niemals eine Hilfe kommen kann, und wir nach anderen Lösungsansätzen suchen müssen. Die Frage nach einer schöpferischen Lösungsfindung wird also nicht in den Wissenschaften zu finden sein, sondern in der Erkenntnis der Zusammenhänge und der Wirkungsweise des Entstehens von Schöpfersystemen überhaupt, und dass diese durch ihre Wirkungsweise nur deshalb in der Lage sind Neues zu erschaffen, weil sie die Gesamtpotentialität einschränken, und nicht weiten. Das klingt sehr nach einem Widerspruch zu der verbreiteten Annahme, dass alles herleitbar ist durch die analytischen Wissenschaften. Aber genau in diesem Widerspruch mag die Lösung zur Schöpfungsfrage zu finden sein. Es deutet darauf hin, dass die Wirklichkeit in Annäherung an die Wahrheit nur erkennbar ist durch Mittel und Methodik der Geisteswissenschaften und durch die Vernunftschlüsse, und alle analytischen Verstandesmittel scheitern müssen. Denn: Die Schöpfung weitet zwar die Art der Präsentationen von Wirklichkeitszuständen auf materieller Ebene, weil sie das Urpotential einschränkt. Gleichzeitig aber ergeben sich genau durch diesen Vorgang neue Wirklichkeite, welche an Komplexität etwas vollständig Neues erschaffen, was vorher in der Urpotentialität oder dem Urzustand einer angenommen höchsten Potentialität nicht vorhanden war. Und aus genau diesen Wirkungsmechanismen schöpft auch unser Bewusstsein, wenn in ihm die Kraft der Geistsonne entsteht.

Wir tun gut daran hinzuschauen, wenn uns antike Autoren über die letzten Fragen Kenntnis geben möchten. Sie haben nicht nur die wissenschaftliche Entwicklung hierdurch ermöglicht, sondern unterweisen uns auch in Fragen der geistigen, metaphysischen Weiterentwicklung, und vorallem der erkenntnistheoretischen Grenzen der von ihnen entwickelten Naturwissenschaften. Die Begründung der Raumfahrt durch Hermann Oberth unter Mithilfe jenseitiger Mittlerwesen wird für kommende Zeiten das klassische Beispiel einer geglückten Anwendung dieser Erkenntnis sein. Sie dient uns auch als Beweis dessen, was

menschliche Erfinderleistung und Gedankenkraft in Erkenntnis der Schöpferleistung fähig ist zu bewirken. Einer Leistungsfähigkeit, über welche wir vorallem dann verfügen, wenn wir über ihre Existenz, ihren Ursprung und ihre Wirkkraft Bescheid wissen. Wer über die richtigen Fragen des Zuganges zur Urkraft Bescheid weiss, sichert sich hierdurch den Zugang zur höchstmöglichen Potentialität jeglicher Erkenntnisleistung, durch welche sogar ein kleinster Mensch fähig ist, Geistgrösstes zu leisten. Auch dies ein Erbe unserer Vorfahren, welche als „Dichter und Denker“ im Gefolge der antiken Philosophen alle weiterführenden Grundlagen schufen, um diese Zusammenhänge zur Gänze aufzuzeigen und verstehbar zu machen. Diese durch grosse Geister erarbeiteten Grundlagen zur Problemsuche und zum unkonventionellen Wissenszuwachs werden für alle Zeiten auch wegweisend sein für die Entwicklung weiterer, neuartiger und bahnbrechender, unkonventioneller Denkeshaltungen. In Ableitung alle dessen kann man abschliessend festhalten: Aus der Unermesslichkeit der Gedankenkraft selber schöpfen kann nur, wer die Prinzipien dahinter verstanden hat, und wer sich selber – und zwar in vollständigem Widerspruch zur Idee der ursächlich prinzipienbeherrschenden und den Menschen einschränkenden, monotheistischen Gottesidee – sich selber als mit höchster Potentialität versehenes Schöpferwesen erkannt hat. Hermann Oberth zumindest, würde alledem sicherlich ohne Widerrede beipflichten.

Der Sinn des Lebens

Stetes Ringen um das Leben bestimmt unser Sein und Werden. Die Materie ist allgegenwärtig, allgewaltig, allschöpfend und allzerstörend. Sie ist die Grundlage für unsere Existenz. Von ihr hängen alle Lebewesen ab, alle kosmischen Zyklen und jede Grundlage zu Leben und Gedeihen. Von ihr geht alles aus, und in sie kehrt alles zurück. Sie gibt freigiebig, aber fordert irgendwann alles wieder zurück. Auch wenn durch unsere Schaffenskraft meistens Frieden herrscht, Prosperität, Wohlstand, Freiheit und gutes Gelingen, so darf man doch nie vergessen: Mutter Materie fordert alles zurück. Ihre Gesetze sind unerbittlich und gelten immer. Für Menschen, in ewigem Kampfe um das Überleben verhangen, ist es schwierig, diesen grundlegenden Gesetzmässigkeiten einen Lebenssinn abzuringen. Was soll der höhere Sinn sein hinter dem ewigen Wallen der Materie, dem unendlichen Aufbau von Gesetzmässigkeiten und der Vernichtung von Ordnung, um daraufhin in neuer Wallung alles von vorne zu beginnen?

Das Wallen unseres Lebens dauert eine kurze Zeit. Und zu Lebenszeiten lassen sich nur wenige Vorstellungen verwirklichen. Viele Ideen bleiben unerfüllt leer und unbeendet. Was vollbracht werden kann, mag eine kleine Welle sein im Meer des potentiell unendlich Erreichbaren. Kaum hat man im Leben etwas erreicht, ist das Leben bereits wieder zu Ende. Es ist, als wollte man nach den Sternen greifen. In der unendlichen Fülle an möglichen Lebensaufgaben müsste es einfach erscheinen, seinen Weg und seine Aufgaben zu finden. Gerade aber weil wir vor einem unerschöpflichen Potential von möglichen Wegführungen stehen, ist es für uns um so schwieriger, nicht nur den persönlichen Weg zu finden, sondern ihm auch noch einen Sinn abzuringen. Fragen wir Weggefährten, Familienangehörige, Bekannte, so werden diese nicht verstehen, weil für diese ein anderer Lebenssinn wichtig wird. Aber ist es wirklich so, dass der Lebenssinn nur auf dem persönlichen Lebensweg kann gefunden werden? Oder gibt es eine Gesetzmässigkeit, unter welcher wir alle stehen, und durch welche uns der Sinn des Lebens bereits gegeben ist?

Sobald wir auf der Suche nach dem Sinn des Lebens eine allgemein gültige Antwort finden wollen, benötigen wir einen anderen Blickwinkel. Wir können unser Menschsein aus dem kosmischen Blickwinkel betrachten lernen, aus dem evolutionären Entstehen der Lebewesen, oder aus einer schöpferischen Betrachtung heraus. Wir werden selbst unter einer übergeordneten Betrachtung heraus bald erkennen, dass die Grenzen der Suche nach dem Sinn des Lebens sich weiten, aber eben so eng zu stehen kommen, weil wir ihre Grenzen nicht überschreiten vermögen. Handelt es sich bei der Frage nach dem Sinn des Lebens wirklich um eine Frage der Quantität und Abhängigkeit, oder ist es vorallem die Idee der Freiheit, welche uns in dieser Fragestellung weiterbringen kann?

Man kann im Umkehrschluss ebenfalls einen Weg beschreiten in dieser Erkenntnis. Indem man klar erkennt, dass ein Fortschreiten in der Fragestellung nicht zwingend einen Zusammenhang haben muss mit dem materiellen Vorankommen. Ein Leben erschöpft sich schnell in Fragen der Quantität und Menge an Gütern. Aber die Leere kommt meist zurück, nagt am geistigen Bewusstsein für das Sinnvolle, das Schöne und das Gute. Es kommt also nicht von ungefähr, wenn im Zusammenhang mit der Sinnfrage zu einem Leben auch die höchsten Fragen der Existenz einer Befriedigung bedürfen. Immerhin, man ist ein Wesen, welches Bedürfnisse befriedigen muss. Man kann nicht zu viele Kompromisse machen an eine Abweichung davon. Eine Absage an den Konsum kann es also auch nicht sein, denn ohne Konsum ist die Existenz in Bedrängnis. Man muss vielmehr das Notwendige mit dem Erstrebenswerten mischen, und darauf den Neuen Menschen stellen. Konsum, wo man es für notwendig hält, aber nicht als Wegweiser für den Sinn des Lebens. Und das Erstrebenswerte nicht im Sinne einer Befriedigung aller grundlegenden Bedürfnisse, sondern darüber hinweg entwickelt. Das Schöne, das Gute und Gerechte ist allen ein Begriff, und man erreicht es nur in Annäherung. Der Sinn des Lebens ist somit einfach nur das Leben selbst. Es kann nicht falsch sein, das Leben zu einer Kunst zu erheben. Indem man selber nach Werten lebt, und hierdurch den anderen vorlebt. Aber wird das ausreichen, um dem Leben einen vollwertigen Sinn zu geben, oder steckt hinter allem doch mehr und geht unser Suchen darüber hinaus?

In fortgeschrittenem Alter weiss man besser Bescheid über das Leben. Man hat längst versucht, seinem Leben Sinn zu geben. Aber man scheiterte. Alles hat man investiert, alles ausprobiert. Am Ende des Lebens ist man so dumm als wie zuvor. So sehr man sich bemühte, dem Leben Sinn zu geben, es gelang nicht. Woran mag das liegen? Am persönlichen Ansatz sicherlich nicht. Der Mensch ist erfinderisch, und erfindet sich selber immer neu. Verfehlt ein Ansatz, wechselt er die Philosophie, ändert die Betrachtung und das Vorgehen. Werte werden über Bord geworfen, neue ausgekundschaftet. Nichts hilft. Es gibt kein Rezept für ein sinnvolles oder sinnerfülltes Leben. Wenn es am Ende des Lebens eine trübe Erkenntnis gibt, dann diese. Alles Bemühen, jedes Streben, der grösste Aufwand, die höchste Selbstaufopferung in Altruismus, endet in Ergebnislosigkeit, wenn es um die Frage nach dem Sinn des Lebens geht. Und es mag vielleicht sein, dass man zeitlebens nur an die anderen gedacht hat, und es doch nicht klappen wollte mit der Sinnfrage. Was also muss ein Mensch machen, um diese letzten aller Fragen seiner Existenz beantworten zu können?

Die vorletzte Generation in Mitteleuropa hatte es in den Kriegsjahren schwer. Sie waren gezeichnet durch Hunger, Auszehrung, der Härte des Lebens, wie sie einen treffen kann. Die letzte Generation dagegen blühte auf in wirtschaftlicher Prosperität. Die einen hatten keine Zeit für die Sinnfragen, die anderen erschöpften sich in Produktion und Konsum von materiellen Gütern. Keine Generation ist einen Schritt weiter gekommen. Es kann also nicht davon ausgegangen werden, dass Glück oder Unglück die Sinnfragen des Lebens beförderten. Vielmehr führen auch die Begleitumstände zu einem Leben nicht zwingend zum Kern von allem. Man könnte vielleicht sogar behaupten, dass die Suche nach dem Sinn des Lebens nicht einmal so sehr von äusseren Faktoren abhängt, als viel mehr von der inneren Einstellung. Denn genau so, wie sich jemand in höchstem Glück wähnt, wenn er Karriere und Vermögen an vorderste Stelle seiner eigenen Ziele setzt, und diese dann auch noch erreicht

und glücklich sein kann, genau so kann jemand durch materielle Zielsetzungen doch allezeit unglücklich sein. Seinem Leben einen Sinn abzuringen hängt nicht nur vom persönlichen Ansatz ab, sondern ebenso, ob man das innerste Wesen des Menschenseins versteht. Denn Menschein bedeutet in erster Linie den Kampf um die Existenz, den Kampf um das Überleben, aber in erster Linie ganz prinzipiell den Kampf gegen die Materie zu bestehen. Sie ist es, welche uns bindet. Sie ist es, welche in Zyklen alles gibt, aber auch alles wieder nimmt. Diesen Gesetzmässigkeiten zu entfliehen, und sei es nur in geringstem Ausmasse, ist die erste Aufgabe aller Menschen. Es geht darum, die materiellen Gesetze von Werden, Sein und Vergehen umzuwandeln und zu nutzen als Instrumente, um Stabilität, Fortdauer, Fortschritt und Sicherheit aus ihnen zu gewinnen, aber nicht so, dass man nach Erlangung dessen einem Müssiggang frönt. Nach Aufhebung der Materiegesetze muss der Mensch sich weiterentwickeln in die höchsten Bereiche eines vergeistigten Wesens. Denn die Abwendung von den Gesetzen der Materie ist nicht vollständig, wenn man sie nicht auch auf der geistigen Ebene zu einem Ende führt.

Natürlich ist nicht jeder Mensch dazu berufen, den Kampf mit der Materie erfolgreich zu bestehen, und sich gleichzeitig in geistige Höhen hinaufzuschwingen. Die vielfältigen Lehrsysteme der Religionen haben deshalb genau dies zum Ziel gemacht. Sie lehren einfachste Grundsätze des Zusammenlebens, vermitteln Moral, Ethik, Werte und Tugenden, für den einfachen Gebrauch im Alltag, verständlich für alle Menschen. Hält man sich an diese vermittelten Grundsätze, so erreicht man eine Abwendung von der Materie, und ein Hinwenden an die höchsten Werte und Tugenden in einer Gesellschaft. Natürlich, viele Religionen benutzen dazu auch Irrlehren wie den Monotheismus, und indem sie allen daran Glaubenden vorgaukeln, es sei alles von einem vermenschlichten Gott wie perfekt für uns geschaffen, und dass er eine persönliche Beziehung zu jedem einzelnen von uns führe. Aber dies hat nur die Aufgabe, die Menschen besser an die Religionslehrwerke zu binden, als dass es in der Wirklichkeit der Natur und ihrer Naturgesetze eine wahrheitliche Entsprechung hätte. Mit anderen Worten ist es gar nicht notwendig, sich einer Religion anzuschliessen, um diese innere Entwicklung der Abkehr von der Materie, und der Hinwendung zum geistig gereiften Menschen zu vollziehen. Aber für viele ist nur dieser Weg offen, weil sie die übergeordneten Zusammenhänge entweder nicht verstehen, oder aber weil ihr Bewusstsein nicht differenziert genug gelernt hat zu denken. Dann werden die Regelwerke der Religionen einfach zu einem reinen Glauben, welche die Gläubigen unüberprüft übernehmen. Dann treten Rituale der Religionsausübung in den Vordergrund, und die Menschen verausgaben sich in autistischer Manier in immer wiederkehrenden Praktiken der Religionsausübung. Dabei war dies niemals Ziel der Religionen.

Wie wichtig der Kampf des Menschen gegen die Materie ist, wird uns erst dann voll bewusst, wenn Zeiten der Schwere eintreten. Wenn Hunger, Erdbeben, Feuersbrünste, Trockenheit, Überschwemmungen und andere Naturkatastrophen ausbrechen, wenn Krieg und Seuchen die Welt heimsuchen, dann wird in den Menschen manifest, wie wichtig das Gelingen des Kampfes gegen die Materie und ihre Gesetze von Raum und Zeit ist. Manchmal muss die Pestilenz erscheinen, damit die Menschen die Abhängigkeiten verstehen, und um zu merken, um was es in ihrem Leben geht. Der Schwarze Tod hat im 14. Jahrhundert ganze Landstriche in Mitteleuropa heimgesucht. Der Rote Tod der Neuzeit, das Coronavirus des Jahres 2019/2020, lässt die Welt erneut zusammenrücken im Kampf um die materielle Ordnung der Menschheit. Die Naturgesetze bringen nicht nur Stabilität, sie bewirken auch Chaos, Zerstörung und Tod. Beide Seiten muss man erkennen und akzeptieren. Neues entsteht meist erst dann, wenn eine alte Ordnung zusammenbricht. Erst wenn alte Gesetzmässigkeiten sich auflösen entsteht eine neue Ordnung. Der Wechsel bahnt sich lange vorher an, und bewirkt rasch die Änderung. Die Zyklenerfüllung hält sich ebenfalls an Gesetzmässigkeiten der Materie. Brechen Seuchen aus, so verzehrend und tödlich sie ein mögen, verschwinden sie meistens so schnell, wie sie gekommen sind. Die Globalisierung hat Gefahren heraufbeschworen, welche man nicht für möglich gehalten hätte. Kann jeder

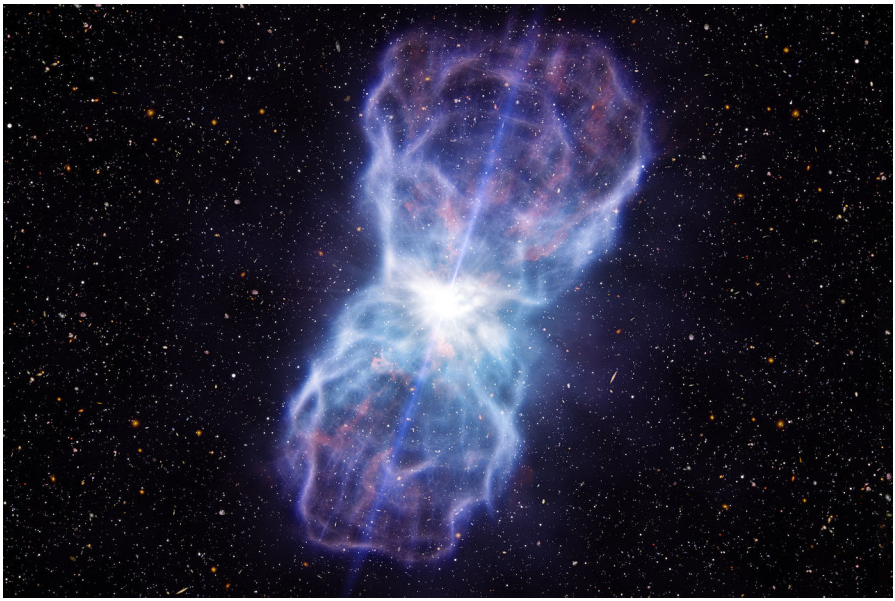
jederzeit und überall hin reisen, dann ist das die Zutat für die nächste globale Pandemie. Auch sie ist wie aus dem Nichts heraus entstanden. Auf einmal war sie da. Innert weniger Wochen hat sie sich weltweit ausgebreitet. Viren, welche mit den Flugzeugen reisen und Räder an den Füssen haben. Es zeigt dies nur, wie wenig wir uns heute um die Gesetze der Materie kümmern, und sie uns deshalb abstrafen wird. Die Natur holt sich zurück, was ihr genommen wurde. Sie verhält sich nicht so, wie Wissenschaftler es von ihr möchten. Sie hält sich nicht an absolute Erkenntnisse und statistische Erhebungen. Sie bricht aus dem Nichts hervor, wütet gnadenlos, und nimmt sich, was immer sie will, bevor sie weiterreist oder für eine bestimmte Zeit ins Nichts verschwindet, um nach langer Zeit erneut zu kommen. Gerade so, wie es ihr selber passt. Sie kommt, wann sie will, und geht auch wieder, wann sie will. Man nennt die Naturgesetze deshalb unberechenbar und launisch. Aber eigentlich handelt es sich um eine direkte Antwort auf ein Fehlverhalten der Menschheit. Denn wer hätte von den Pandemie-Experten nicht davor gewarnt, riesige Städte zu bauen wo die Menschen in 30- bis 40-Stockwerken hohen, vergitterten Häusern wohnen wie Vögel in Käfigen, alle die gleichen Liftanlagen benutzen, und ohne jegliche Nottreppen oder sonstige, funktionierende Sicherheitsmassnahmen leben müssen, geschweige denn dass die Stadt über ein Pandemie-Notfallverfahren verfügen würde. Wo immer also der Mensch gegen die grundlegenden Gesetzmässigkeiten des Lebens verstösst, dort wird die Natur vollumfänglich und äusserst launisch zurückschlagen und das Gleichgewicht wieder herstellen. In sowas findet sich kein Lebenssinn, es ist die rauhe, unbändige Gewalt der Natur, welche sich durchsetzt. Vielleicht wäre der einzige Sinn des Lebens dahingehend, aus den grossen Städten zu fliehen, solange man noch in der Lage dazu ist.

Es gibt also keinen Lebenssinn, welcher für alle von gleicher Gültigkeit sein könnte. Auch gibt es keinen persönlichen Lebenssinn, welcher Erfüllung findet, solange man sich an bestimmte Regeln hält. In aller Bescheidenheit aber gibt es einen Weg, den jeder finden mag, wenn er die Naturgesetze studiert und ernst nimmt. Kollabieren alte Gesetzmässigkeiten und sinken ins Chaos, bedeutet dies den schrittweisen Aufbau des Neuen. Wer Neues schafft, bewirkt das neue Gesetz. Wer Chaos erschafft, wird Chaos ernten. Und wer das Gute oder Aufbauende erschafft, wird ebenso dieses ernten. Das grosse Chaos, der Niedergang einer guten Ordnung, tritt immer von selbst ein durch die Naturgesetze. Der Mensch ist aber zur Erschaffung des Guten in der Lage. Überall, allezeit! Er kann den Niedergang im Chaos nicht aufhalten, welche durch die Naturgesetze bewirkt wird. Aber er kann das Neue bewusst, aktiv und wirksam einleiten. Dies ist ohne Einschränkungen immer möglich. Wenn die Welt oder die globale Gesellschaft ins Chaos stürzt, darf man nicht alle Kräfte verpuffen im Kampf um den Erhalt des Bestehenden. Sondern man würde besser die Ressourcen, Kräfte und Möglichkeiten dafür verwenden, dass das Neue diesmal besser wird. Das ist vielleicht nur wenig, zu was der Mensch in der Lage ist. Doch kann es nachhaltig wirken und für eine lange Dauer die Stabilität erhalten. Darin lässt sich durchaus ein Sinn ausmachen. Es ist der persönliche Ansatz, die Haltung gegenüber den Weltgesetzen, was dem Leben Sinn geben könnte. Der Mensch kann gar nicht anders, er ist immerdar gezwungen, das Gute auf Erden zu erschaffen. Wenn nicht, so wird ihn der Niedergang der Naturgesetze verzehren. Und genau darin mag ein Sinn für das Leben zu finden sein. Der Sinn ist das ewige Kämpfen um Dominanz und Übersteigung der Naturgesetze, damit er sich über das Chaos hinaus erhalten kann, und über die vielen Systemwechsel, welche die Naturgesetze in Zyklen hervorbringen.

Dazu gehört mitunter ein sehr persönlicher, dem Umfeld gegenüber versöhnlicher Ansatz. Man muss das Gute bewirken wollen. Der Wille erschafft sich diese neue Wirklichkeit. Und man muss es mit allen Kräften auch bei den anderen unterstützen. Nur so kann der unendlichen Bestrebung des Niederganges in den Naturkräften begegnet werden. Unter dieser Betrachtung scheint der Ausspruch des „Gut Denken, gut sprechen und gut handeln!“ neuen Gehalt zu finden. Wir müssen also nicht unbedingt den Sinn des Lebens in äusserst einfachen oder komplexen Umständen suchen, sondern es reicht dazu die Erkenntnis, dass der Mensch in der Materie gefangen ist, und um weiterleben zu können, um

sein Überleben dauerhaft kämpfen muss. Der Kampf ist das einzige Lebensgesetz in der Materie. Und innerhalb der Materie ist dies deshalb auch sein einziger Lebenssinn. Die Wahrheit der Materie und der Naturgesetze ist so unerträglich, dass sie ein allübermahnendes Gesetz ausmacht und uns niemals loslassen kann. Die geistige Liebe, welche wir uns selber als höheren Wert aneignen können, hat mit dieser Wahrheit nichts zu tun. Die Wahrheit kann man lieben oder hassen, sie ist da, und wird es immer sein. Und diese Wahrheit bestimmt alles. Erst wenn wir den Kampf um das Überleben in der Materie erkennen, annehmen und führen wollen, können wir darauf aufbauend auf höherer, geistiger Ebene eine eigene, auf Werten aufbauende Weltanschauung begründen. Man könnte es auch anders ausdrücken: „Der Lebenssinn auf der materiellen Ebene ist das Überleben. Der Lebenssinn auf der geistigen Ebene aber ist die Liebe. Beide zusammen, Wahrheit und Liebe, bewahren und führen in sich den eigentlichen Sinn des Lebens. Die Wahrheit umfasst den Lebenssinn auf der materiellen Ebene, in der Welt und dem stofflichen Leben. Die Liebe geht darüber hinaus, erschafft den schöpferischen Menschen, welcher sich selber auf neuer Ebene als Neuer Mensch hervorbringt, geschaffen und wirkend durch neue Gesetze, neue Ideen, und gespiesen aus der Unerschöpflichkeit allen Potentiales. Wenn das erste den grundlegenden Lebenssinn ausmacht, so ist der inhärente Lebenssinn derjenige, welcher durch die höhere Wahrnehmung aus sich selber heraus auf idividuelle und äusserst vielfältige Art geistig entsteht. Aus diesem Grund sind die metaphysischen Wissenschaften keine Pseudowissenschaften, sondern sind ist die höchste und schönste Kunst, welcher ein Mensch folgen kann.

Man kann es auch anders ausdrücken. Der Sinn des Lebens ist nicht dort zu finden, wo man Wissenschaften oder die Metaphysik um Rat fragt, und auch nicht bei den antiken Philosophen, oder einer neuen Theorie über die Entwicklung des Lebens oder der Erschaffung des Weltalls. Sondern jeder Mensch muss merken, dass er zwar Teil des Ganzen ist, aber in und durch seine Eigenschaften ein eigenständiger Kosmos umfasst, und er deshalb auch seine eigene Welt erschaffen muss. Eine Welt, welche für ihn Sinn macht und ihn ausfüllt mit einem Lebenssinn. Wir müssen also gar nicht so viel studieren um die Fragen nach dem Sinn des Lebens, sondern wir müssen erkennen, dass wir den Sinn des Lebens selber und von unserem Inneren heraus leben müssen, damit der Sinn des Lebens einen Inhalt bekommt, welcher über das Materielle, das Logische, das Analytische und Fremdbestimmte hinauswächst. Der schöpferische Mensch hat keine Mühe damit, den Sinn des Lebens zu finden, er lebt ihn einfach. Und wer sein Leben nicht lebt, wird auch nie einen Sinn darin finden können. Da mag er noch so lange suchen. Die Freiheit der Wahl ist bei der Suche nach dem Sinn des Lebens also eine Unabdingbarkeit. Wer in gesellschaftlichen Fesseln lebt, weil er nur mitschwimmt, kann dem Leben keinen Sinn abringen, weil er über keine Freiheiten verfügt, eine eigene Wahl zu treffen. Und wer sich frei entscheidet, muss sich keine Gedanken mehr darüber machen, ob seine Wahl irgendwelchen gesellschaftlichen Vorgaben entspricht, ob es ein allgemeines, wissenschaftliches oder philosophisches Erklärugnsmodell dafür gibt, ob dies nun Sinn macht oder nicht. So muss ein jeder nicht nur für sich den Sinn des Lebens suchen, sondern ihn durch die richtige Haltung eben auch finden. Wer als Wirtschaftsboss gelten will, soll dies tun. Wer in ein Kloster eintreten will, hat die Möglichkeit dazu. Wer beim Nichts-Machen verweilen will, soll das machen. Wichtig ist nicht, was man macht, denn die Empfindung Leere oder Erfüllung bei einer Sache, sind individuell anders. Wichtig ist nur, dass der freie Geist des Menschen sich für diesen Weg frei entscheidet, und ihn dann zum „persönlichen Sinn des Lebens“ macht. Es gibt unendliche Wege für den Sinn des Lebens, und wir sind frei, aus dem gesamten Potential aller überhaupt möglichen Formen und Ausprägungen dazu frei zu wählen. Es gibt keine Grenzen für einen Sinn des Lebens, keine persönlichen Einschränkungen, ausser denjenigen von Raum und Zeit, von Materie und Weltengesetzen. Wir benötigen zum finden des „Sinn des Lebens“ also keinen Gott, sondern einfach nur die Erkenntnis, dass jeder von uns alles Potential zur Verfügung hat, und alle Freiheiten nutzen kann, um es sich für seinen Sinn des Lebens einzurichten.



Woher kommen wir?

Kommen wir aus der Schöpfung, den Naturgesetzen? Kommen wir aus dem Nichts? Oder kommen wir von Gott? Weshalb ist es für uns so schwierig, unseren Ursprung auszumachen? Weshalb gibt es keine logische, vernünftige Erklärung für unser Entstehen und für unser Sein? Weshalb gibt es weder eine einfache Antwort darauf, noch eine schwierige? Warum sind die intelligentesten Philosophen an dieser Fragestellung bisher immer gescheitert? Und weshalb ist diese Ur-Frage für uns überhaupt von Wichtigkeit, für unsere Zukunft, für unser Wesen, für unser Selbstverständnis, für unser Denken, Sprechen und Handeln?

Das bisherige Modell über die Welt, die Schöpfung, den Kosmos und uns Menschen geht davon aus, dass es einen Schöpfergott gibt, welcher alles erschaffen hat, und welcher aus sich selbst heraus alles erschaffen hat, ohne von Vorgängergesetzen abhängig zu sein. Dieser Schöpfergott hat also nicht nur die Fähigkeit, etwas vollständig Neues zu erschaffen. Er kann es auch von sich aus, aus freiem Willen, erreichen. Und er bei dieser Aufgabe keine Einschränkungen, da er von keinen anderen Gesetzmässigkeiten abhängt als denen, welcher er für sich selber erschafft. Aber ist eine solche Annahme möglich? Ist es möglich, dass vorher nichts existiert, und auf einmal ist alles da? Und ist es nicht nur einfach da, sondern hat alle Möglichkeiten und Freiheiten, sich so zu entwickeln oder zu handeln, wie immer es ihm passt? Denn das wäre wahrlich ein Wunder. Eine Schöpfung aus sich selbst heraus, ohne Bezugspunkte, ohne bindende Gesetzmässigkeiten, ohne Abhängigkeiten zum Umsystem, und deshalb ebenso ohne den geringsten Widerspruch in sich selbst. Kurz: man wird unschwer erkennen, auch nach Überprüfung der Suche nach Antworten bei allen antiken Philosophen und auch den Metaphysikern der Neuzeit, darauf keine befriedigende Antwort zu finden ist. Man wird unschwer erkennen, dass eine solche Betrachtung der Kosmogonie des

Monotheismus sehr nahe kommt. Aber vernünftigerweise wird man sich bei Aufrichtigkeit eingestehen, dass dieser Weltanschauung entscheidende Erklärungsmöglichkeiten fehlen. Denn es ist mit einer von uns als vernünftig zu nennenden Weltanschauung nicht in Übereinkunft zu bringen. Was immer wir versuchen, das Weltall, die Schöpfung und alles, was wir bisher gesehen haben, aber noch nicht genau erkennen können, es macht unter dem Erklärungsmodell des Monotheismus keinen Sinn. Es muss ein Gesetz vor dem Gesetz gegeben haben. Und es gibt keine Schöpfung aus dem Nichts heraus. Erst, wenn wir unseren Glauben, unsere Weltanschauung auch mit dem inneren Logos in Übereinkunft bringen können, mit unserer in jedem vorhandenen Schafferkraft der allzeit in uns scheinenden, dunklen Schöpfersonne, dann können wir mit recht behaupten, die richtige Antwort auf alle diese Fragen gefunden zu haben. Das bisherige Prinzip und Erklärungsmodell der Erschaffung des Weltalls und der Schöpfung muss falsch sein. Aus dem Nichts kann nicht auf einmal ein Etwas entstehen. Genau so wenig, wie der Mensch aus dem Nichts heraus entsteht, und auf einmal mit dem vollen Potential der göttlichen Schöpferleistung dasteht. Wir benötigen für diese erklärte Tatsache und Feststellung also ein Erklärungsmodell, welches vernünftig nachvollziehen kann, woher wir kommen, wie wir entstanden sind und zu was wir aufgrund dessen in der Lage sind zu erschaffen, weil wir ein Teil davon sind, und es schon immer waren.

Die Schöpfung läuft anders ab als angenommen. Und ebenso ist der Mensch anders entstanden als bisher angenommen. Das gängige Bild geht davon aus, dass der Mensch von Gott erschaffen wurde. Dass er also ein Teil der höchsten Schöpferleistung ist. Aber stimmt das wirklich, respektive kann man wirklich davon ausgehen? Oder ist es selbst mit der Schöpfung anders, als bisher immer angenommen? Ist es wirklich so, dass ein allererstes Schöpferprinzipium existiert, welches von allem anderen als „unabhängig“ zu betrachten ist? Gibt es ein Schöpferprinzip, welches aus sich selber heraus, und ohne Zusammenhang mit etwas anderem, schöpfend den materiellen Kosmos entstehen lassen konnte? Die Wissenschaft hat ebenfalls zwar ein Erklärungsmodell bereit, die Urknalltheorie, kann aber nicht aussagen, ob es sich um ein lokales Ereignis einer grösseren Materieansammlung handelt, oder ob im übergrösseren Bereich überall im Weltraum diese Urknall-Fluktuationen in fast ewigen Wallungen neue Urknall-Regionen entstehen lassen, und sich wieder zusammenziehen. Dann könnte das Weltall erfüllt sein mit dauernden Fluktuationen auf allen Grössenebenen und in allen Räumen. Die Wissenschaft weiss nicht einmal dieses mit Bestimmtheit auszusagen, da die Dimensionen für solche Betrachtungen räumlich zu gross und zeitlich zu lang sind. Wir können aufgrund einer Theorie des Urknalles für einen lokal begrenzten Bereich keine Ableitungen machen. Nicht einmal, dass durch einen Urknall Raum und Zeit sich anders verhalten, oder dass das Gesetz der Erhaltung der Materie ausser Kraft gesetzt würde. Unsere Sicht des Kosmos, auch wenn wir bereits 8 Milliarden Jahre in die Vergangenheit schauen können, ist zu begrenzt. Alles, was weiter entfernt ist, ist entweder einfach zu weit weg, um es sehen zu können, oder aber es benötigt zu lange, um zu uns zu kommen. Unser Bereich eines möglichen Urknalles hat die Bedingungen für die Wanderung von Photonen und Gravitonen durch das Weltall erst vermutlich vor ungefähr 15 Milliarden Jahren ermöglicht. Deshalb können wir nicht weiter in den Kosmos hinaus schauen, und sehen deshalb auch nicht, ob es draussen noch mehr Urknall-Bereiche geben könnte, in welchen dasselbe passiert ist, aber zu einem anderen Zeitpunkt.

Die Frage danach, woher wir kommen, hängt aber nicht nur zusammen mit einer objektiven, materialistischen, wissenschaftlich-analytischen Sicht, sondern ebenso mit der Frage um die prinzipielle Wirkungsweise der Materie selbst. Die Frage danach, wie die Schöpfung entsteht, darf nicht nur aus der Sicht der Physik gestellt werden. Denn viele Schöpfungsereignisse hängen nicht nur direkt von der Anwesenheit von physikalischen Gesetzmässigkeiten ab, sondern ebenso von deren Abwesenheit. Wie aber muss man sich das genau vorstellen? Dazu müssen wir über die Entstehung der Schöpfung selber zu

sprechen kommen, und wie diese abläuft. Wir wissen, dass Systeme sich entwickeln durch Interaktionen der Teilbereiche aus ihnen. Wir wissen ebenso, dass das Lot der Einzelteile mehr ist, als die Einzelteile zusammen genommen. Es entwickelt sich etwas Neues, welches in dem Lot der Einzelteile zwar als potentielle Anlage bereits enthalten war, aber in dieser Form eben trotzdem noch nicht vorhanden ist, und erst in Erscheinung tritt, wenn die Naturgesetze sich auswirken durch Interaktion untereinander. Es entwickelt sich also eine zwar nicht vom Urgrund unabhängige Wirklichkeit, aber eine Wirklichkeit, welche etwas vollständig Neues ausmacht, und in der Grundlage als solches nicht vorhanden war. Dies nun geschieht nicht nur durch die Anwesenheit von Naturgesetzen, sondern ebenso durch die Abwesenheit hiervon. Sogar die meisten Naturgesetze der Materie entstehen durch Abwesenheit von Naturkräften aufgrund einer höchsten Potentialität, wie sie in der Urkraft noch vorhanden gewesen ist. Man kann vereinfacht sagen, dass die ganze Schöpfung erst dann ermöglicht wurde, mit ihren vielfältigen Erscheinungsformen, Wirkungsweisen und Naturgesetzen, als sich das grösstmögliche Potential reduzierte und die meisten Naturkräfte potentiell ausschloss. Genau dies ist das Geheimnis des Schöpfungsvorganges. Die Schöpfung des Universums geht genau den umgekehrten Weg, als bisher immer angenommen. Die Schöpfung des Kosmos, der Galaxien und aller materiellen Welten geschieht durch die Reduktion von Naturkräften, und nicht durch die Erschaffung von neuen Wirklichkeiten aus der Urkraft. Erst die Reduktion der Naturkräfte und die Reduktion des potentiell grössten Vermögens zur Schaffenskraft in der Urkraft, bewirkt dann die Entstehung des Kosmos, der Galaxien und aller materiellen Welten. Die Differenzierung durch Ausschluss von potentiellen Kräften ist die ganze Schöpferleistung des Kosmos, und nicht die Erschaffung von Wirklichkeiten durch zusätzliche Naturkräfte, wie man bisher immer glaubte.

Abgleitet und umgedeutet auf den Menschen könnte man sagen, dass der Mensch als Anlage in der Urkraft, dem höchsten Potential aller Möglichkeiten, zwar sozusagen als Anlage oder Same bereits vorhanden war, aber erst durch den Ausschluss von Möglichkeiten und einer Potentialreduktion überhaupt in Erscheinung trat, respektive ins Leben gerufen wurde. Die Theorie über die Samenanlage in der Ilu-Lehre bekommt hierdurch eine ganz andere Wende, und für alle, welche sie bisher nicht von ihrer vollen Tragweit her verstanden haben. Durch die höhere Potentialität in der Urkraft, bevor alles sich in weitergehender Differenzierung und Schöpfung sprichwörtlich „erschöpft“, ist die Anlage zu allen Lebewesen, zu allen Galaxien, zu allen Wirklichkeiten, wie wir sie heute erkennen, bereits vorhanden, aber noch nicht in Erscheinung getreten. Erst durch den Ausschluss von naturgesetzlichen Möglichkeiten und physikalischen Gesetzmässigkeiten, wird Schritt für Schritt die Existenzgrundlage geschaffen, damit die, nennen wir sie „Samenanlagen“ zu den Differenzierungmöglichkeiten, zu Naturgesetzen, allen materiellen Daseinsformen und auch zu den Menschen und anderen Lebewesen, geschaffen wird. Diese Darstellung der Samenformen, welche sich innerhalb und durch die Schöpfungsgesetze noch entwickeln müssen, ist nicht nur eine Theorie, sondern sie bezeichnet genau den Vorgang, wie in der Differenzierung und Ausscheidung von Naturkräften die Menschen schlussendlich in Entstehung kommen. Und nicht nur dieses. Denn durch natürliche, lokale Separation werden nicht nicht nur Menschen als Universal-Einheit erschaffen, sondern es entstehen hierdurch vielfältige Formen von Menschen, welche untereinander über bestimmte Eigenschaften verfügen, und wie diese Enstehen in Abhängigkeit zur ihrer spezifischen Umwelt. Dies alles ist natürlich gegeben durch den Vorgang in der Schöpfungsreduktion, der Reduktion von Naturgesetzen und Wirkungsweisen, und wie diese schlussendlich den ganz typischen Menschen einer bestimmten Lokalität, eines bestimmten Gebietes, erschaffen.

Die verschiedenartigen Menschentypen kommen also nicht aus einer Gottesebene, wie sie uns der Monotheismus weismachen will. Sondern sie sind aus der höchsten Potentialität gefallene Engel, welche nun in einer Welt mit reduzierten Gesetzmässigkeiten sozusagen in der Materie gefangen sind, und welche nach ihrem Tode wieder in die höchste Potentialität zurückfinden, von welcher sie ehemals ausgegangen sind. Mit dem Rückzug in

diese höchste aller Potentialität erfolgt eine vollständig Auflösung der Persönlichkeit, von allem, was den Menschen ausgemacht hat auf der materiellen Reduktionsebene. Die Erhöhung des Potentialwesens der Menschen nach dem Tode löst alles auf, Geist, Seele und Persönlichkeit. Werden aus Samenanlagen neue Menschen geschaffen, so sind diese neue Samen, welche übertragen zu neuen Wesen heranwachsen, ohne jeglichen Zusammenhang zu früheren Wesen, mit der alleinigen Einschränkung, dass sie über eine bestimmte genetische Veranlagung verfügen, welche sie erhalten haben aufgrund der Interaktion mit ihrer ihnen eigenen Umwelt, mit welcher die Vorfahren seit unendlichen Zeiten interagieren. Eine Vermischung dieser Erbanlagen mit den Erbanlagen zu anderen Weltumfeldern und globalen Bezugsgegenden führt zu einer höheren Unangepasstheit zum Umfeld und ihren Gesetzmässigkeiten. Die Erbanlagen von Menschen sind historisch immer perfekt angepasst an das Umfeld, in welchem sie wohnen und leben. Das bewirkt die starke Interaktionsfähigkeit aller Lebewesen mit ihrem Umfeld. Die Entstehung der Menschen aus der Ur-Samenanlage folgt den gleichen Gesetzmässigkeiten wie die Entstehung von Völkern, welche sich auf ihr geographisches Umfeld beziehen. Eine Vermischung der genetischen Eigenschaften führt nicht zu einer besseren Adaption an das Umfeld, sondern zu einer Ausselektion der unangepassten Eigenschaften, bis das Gleichgewicht wieder hergestellt wurde. Aus diesem Grunde ist die Idee des Entstehens und Gedeihens von Völkern eine Antwort der Schöpfung auf ihre eigenen Entstehungsmechanismen.

Woher also kommen wir? Wir kommen aus der höchsten Potentialität aller Schaffenskraft des Ur, wo es noch keine Unterscheidung gegeben hat, und wo alle Formen der überhaupt möglichen Arten- und Variantenvielfalt möglich war. Diese höchste Potentialität aber hat sich mit der Schöpfungsmanifestation immer mehr auf die heute vorherrschende Präsentation in der Welt reduziert, hat Völker und Ethnien geschaffen, und die unterschiedlichsten Menschen mit den unterschiedlichsten Eigenschaften. Es ist also nicht ein Gott, als dem Sinnbild der höchsten Potentialität, welcher uns geschaffen hat, sondern es war die Gesetzmässigkeit der Abwende an diese höchste Potentialität, durch Differenzierung und Abweisung seiner höchsten Potentialität. Die Menschen entstanden, indem sie von der höchsten Urkraft und höchsten Potentialität abgefallen sind. Deshalb nennt man die Menschen auch „gefallene Engel“, und weil sie auch der Urkraft Verstossene sind. Ihre Existenz hat erst dann angefangen, als sie durch Reduktion aus der höchsten Potentialität abgefallen sind. Gefallene Engel nennt man sie deshalb, weil sie dereinst noch über ein hohes Potential verfügt haben, während ihrer Entstehung, dann aber immer tiefer in die reduktiven Gesetze der Materie hinunterfallen mussten, um in Entstehung zu kommen. Heute ist die Menschheit auf dem tiefsten Punkt der Manifestation in der Materie angekommen. Die Differenzierung ist längst zum Stillstand gekommen. Die heutige Menschheit, mit ihren vielen Völkern und Ethnien, existiert nunmehr vermutlich seit ungefähr 10 bis 12 Millionen Jahren fast unverändert und nicht weiter differenziert. Deshalb ist dieser Vorgang des Abfalles aus dem höchsten Potential auf der materiellen Ebene seither abgeschlossen. Der Mensch ist seither physisch vollständig von der Schöpferkraft abgefallen, und die Rückentwicklung in der Differenzierung hat gestoppt.

Wer sind wir und warum sind wir hier?

Wir sind aus der höchsten Potentialität gefallene Engel, Lebewesen mit dem Potential zur grösstmöglichen Schaffenskraft und dem grösstmöglichen Bewusstsein für alle geistigen Zustände und Manifestationen. Unsere physische Entwicklung ist abgeschlossen, aber unser geistiges Bewusstsein steckt noch immer in der höchsten Potentialität, aus welcher wir ausgegangen sind, und zu was unser Geist immer zurückfinden möchte, sei es aufgrund der empfundenen Freiheit der Potentialität oder aber aufgrund der Sehnsucht nach dem „wahren Leben“ über unser angestammt „gottgleichen Wesen“, über welches wir einst verfügten. Der Fall in die Materie hat uns auf der physischen Ebene alle unserer Möglichkeiten beraubt. Im Bewusstsein dessen versuchen wir immerdar, den Urzustand wiederzuerlangen. Wir sind aus der höchsten Potentialität ausgezogen, um das wahre Leben zu finden. In den tiefsten Gründen der Materieebenen angekommen, stellen wir fest, dass wir von dort auszogen, wo wir eigentlich hin wollten. Die Vorzüge der materiellen Welten, wo jeder sich erschaffen kann, zu was er in der Lage ist, waren zu verlockend. So zog es viele Lebewesen in die materiellen Welten herunter, nicht nur Menschen, sondern unzählige Lebewesen im gesamten Weltall, viele davon anders geartet als wir selbst. Alle haben die Reise in die materiellen Welten angetreten durch die unwiderstehlichen Vorzüge der eigenen Schaffensleistung, und weil sie sich eine eigene Welt bauen wollten, nach ihren eigenen Vorstellungen.

Es war zu verlockend, in die Niederungen der materiellen Welt zu gehen. Zu vielversprechend die Aussichten der eigenen Erfüllung. Es wurden uns Welten versprochen, eine jede nach eigener Vorstellung. Rasender Wahn vertilgte unser Wesen, und gaukelte uns Königreiche vor, in welcher jeder zu dem werden konnte, was er sich vorstellte. Ein jeder

könne sich bauen, was und wie er es wolle. Aber genau da lag der Irrtum. Denn je mehr die Vorstellung zur Wirklichkeit wurde, desto grösser wurde die schöpferische Einschränkung. Mit jedem manifestiertem Wunsch ging ein Stück der Schöpferleistung verloren. Anfangs barg dies noch keine Gefahren, denn die Engel hatten noch genügend Potential zur Verfügung. Doch je tiefer sie in die Materie tauchten, desto eingeschränkter wurden ihre Möglichkeiten. Bis sie keine freie Wahl mehr hatten und sich vollständig den Naturgesetzen unterwerfen mussten. Die Not war gross, und die Verzweiflung war noch grösser. Was anfangs schön war, gewann an Eigendynamik, und veränderte sich. Welten wurden erschaffen, aber sie funktionierten irgendwann nicht mehr nach eigenen Vorstellungen, sondern entwickelten sich weiter, ohne ein Hinzutun. Die Kontrolle entglitt vollends, als bekannt wurde, dass sie nun nicht mehr der Urkraft unterstellt waren, sondern dem Reiche des Spiegelgottes angehörten, dem Demiurgen, welcher die Kontrolle inne hatte über alle Naturgesetze. Nun wusste man: Das Spiel war vorbei. Es gab neue Gesetze, und diese hatten allgemeine Gültigkeit für alle. Die Kraft der Naturgesetze brachte nicht mehr nur Ordnung, sondern auch Chaos, Krieg und Zerstörung. Ein Gesetz löste das andere ab. Niemand mehr hatte die Übersicht. Alle ehemaligen Engel, welche in die Materie gestürzt waren, sehnten sich nach Freiheit, nach Sicherheit und nach Beherrschbarkeit. Aber sie hatten die Kontrolle über alles verloren, und die Gesetze der Materie waren unerbittlich. Auch kamen viele in den Naturgesetzen um das Leben, weil sie hinweggerissen wurden in neue Ordnungsstrukturen, welche nicht immer aufbauend wirkten, sondern oft auch zerstörend. Natürlich wurde mit jeder Vernichtung etwas Neues geschaffen, aber darin konnte man nicht mehr leben. Es wurden unsichere Zeiten, und die Engel dachten darüber nach, zurückzukehren in die höchste Potentialität. Über die Materie aber führte kein Weg dorthin. Erst wenn sie sich wieder als geistigeborene Schöpferwesen verstehen, würde sich ein Weg dorthin ergeben. Aber dazu war die Zeit noch nicht reif. Erfahrungen mussten gesammelt werden in dem Chaos der Materie. Nichts war sicher, nichts war offen oder frei, und nichts war stabil oder zuverlässig. Stetig war das Unstete das Gesetz.

Und dann kam IL aus der Urkraft, zur Rettung aller gefallenen Engel. Er gab allen Sinn und Hoffnung. Er erklärte, wer sie sind, und warum sie hier sind. Er lehrte unendlich vieles über alles Geistige und alles Materielle. Und er sagte allen ihre Bestimmung voraus, und dass sie selbst in den tiefsten Niederungen der Materie immer Lichtwesen geblieben seien. Es sprach sich herum, dass der neue Weg voller hoffnungsvoller Verheissungen sei. Immer mehr schlossen sich ihm an, bis alle im folgten. Er sagte auch, dass es die Bestimmung von allen sei, zurück in das wahre Leben der höchsten Potentialität zu kommen, und dass früher oder später jeder diesem Wege folgen müsse, so lange er hier auf Erden auch verweilen möge. Da wurde den gefallen Engeln das Licht der Erkenntnis eingegeben, dass sie nie etwas anderes waren als Lichtwesen. Dass durch Gier und Neid sie aber den Weg in die Materie angetreten haben, und daran niemand als sie selber die Schuld tragen. In ihrer verzweifelten Lage nahmen sie aber auch zur Kentnnis, dass es für die Rückkehr in die Urkraft nie zu spät sei, und jeder zurückfinden könne, so er denn wolle. Diese Nachricht kam als grosse Befreiung, denn viele hatten sich mit ihrem Schicksal bereits abgefunden, und dass sie niemals mehr aus der Materie sich befreien könnten. Und so fingen sie an, zwar Gebunden und bestimmt durch die Gesetze der Materie und der Naturgesetze, sich geistig zu entwickeln, und sich immer mehr von der Materie zu befreien. Anfangs ging nur schleppend es voran. Doch mit jedem Stück einer Befreiung kam mehr Zuversicht und Hoffnung auf, irgendwann alle Bande zu kappen, und die wahre Freiheit in der höchsten Potentialität wiederzuerlangen. So kam es, dass jeder gefallene Engel auf einmal wusste, woher er kam, und warum er auf Erden weilte. Er wusste, weshalb er den Weg in die Materie angetreten ist, was für Aufgaben ihm hier zustünden, und welchen Weg er fortwährend ab hier einschlagen müsse. Dank IL war allen Menschen dies möglich. Aber heute noch gibt es Menschen, welche sich IL nicht angeschlossen haben, und ganz und gar in der Welt der Materie leben, aus ihr schöpfen und sich glücklich und zufrieden wähnen. An diesen ist die Botschaft von IL vorübergegangen, sie wurde nicht erhört.

Viele gefallen Engel schlossen sich nun zusammen, und machten hierdurch ihr Leid besser ertragbar. Sie sammelten sich in Gemeinden und versuchten, ihr Wissen um die Schöpfung, das Wissen um die wahre Herkunft aller Menschen mitzuteilen und weiterzugeben, und den daraus sich ergebenden Weg zu vermitteln. Es war nun Aufgabe, allen gefallenen Engeln, welche weiterhin durch die Verlockung der Materie in die Welt gezogen wurden, ihre wahre Herkunft und ihren weiteren Weg aufzuzeigen, und möglichst vielen noch Ungeborenen später diese Erfahrung mitzugeben auf ihrem kurzen Lebensweg auf Erden, so dass sie zurückfinden könnten in die höchste Überpotentialität aller Schöpferkraft, der Urkraft, aus welcher alles immer und immer wieder neu in Erscheinung tritt und sich ebenso auf der materiellen Ebene spiegelbildlich manifestiert.

Was sinnbildlich muss erklärt werden, hat eine manifeste Bewandtnis. Es gibt kosmische Gesetze, welche genau in dieser Art funktionieren. Man hat keine Erklärungsmodelle dafür bereit, als diejenigen von Geschichten, welche den wahrheitlichen Umstand durch Vergleiche darlegen. Es gibt keine Naturgesetze, welche als Vergleich können herangezogen werden. Es sind Gesetze, welche nicht aufgrund von Gesetzen entstehen, sondern welche bereits von ihrer Art her durch die Abwesenheit von Eigenschaften zustande kommen. Deshalb muss man diese Gesetze indirekt durch Vergleiche aufzeigen, und ihre Wirkung darlegen, obschon keine Ursachen dafür wissenschaftlich beweisbar sind. Wir können also nicht die Naturgesetze zu einer möglichen Beweislage heranziehen, sondern müssen vergleichende Gegebenheiten benutzen, um den authentischen Umstand erklären zu können. Hierauf nehmen wir alle Menschen prinzipiell als Gottgeborene an. Dies deshalb, weil jeder mit dem vollständigen Potential aller nur möglichen Zustände zur Welt kommt. Natürlich schränken sich diese dann je nach Person schnell ein. Herkunft, Alter, Gesinnung, Bildung, alles beinhaltet Einschränkungen, welche einem sehr schnell wegführen von der dereinstigen Gottgeborenheit. Es sind also viele zwar noch bewusst Gottgeborene, auch zu späterer Zeit im Leben. Aber es gibt auch die anderen, deren Potential sich mit der Zeit auf die Ebene von Tiermenschen hinuntersenkt. Andere kommen von Natur aus nie hinter das Geheimnis des Lebens, und fristen es von Anfang an auf der Stufe von Tieren, denn zeitlebens befriedigen sie nie mehr als ihre Grundbedürfnisse. Deren Leben läuft in den immer gleichen Zyklen von Bedürfnisauflösungen, damit sie ihre tierischen Triebe befriedigen können. Von der Abstammung her sind wir alle Gottmenschen. Viele aber vergessen diesen Ursprung, und führen fortan das Leben eines Tieres. Ein Sinn des Lebens umfasst, diesen Umstand zu erkennen. Ein weiterer Sinn des Lebens ist es, Wege zu finden, diesem Teufelskreislauf nach unten zu entfliehen. Der Aufwand, sich von der Ebene des Tiermenschen hinauf zu schwingen, dauerhaft und nachhaltig, ist enorm. Ein einfaches Leben in der Wildnis ist verlockend. Man ist eins mit der Natur, den Naturgesetzen, und fühlt sich dabei wohl, denn man hat alle Vorteile, und fast keine Nachteile. Die Aufgabe des Gottmenschen aber ist grösser. Er muss neue, menschliche Ordnungssysteme erschaffen, neue Technologien entwickeln, muss das Wissen potenzieren und die gesellschaftliche Entwicklung in die Zukunft vorantreiben. Das sind zwei verschiedene Dimensionen. Das eine ist das Leben eines Tiermenschen, in völliger Übereinkunft und Symbiose mit der Natur. Das andere ist die Triebfeder des Gottmenschen, welcher vorausahnen kann, in welche Richtung sich eine Gesellschaft mit allen ihren Hilfsmitteln weiterentwickeln muss, damit sie nicht nur überleben kann in Harmonie mit der Natur und den Naturgesetzen, sondern damit sie eine Zivilisation von Lebewesen erstellen können, welche es bis da noch nicht gegeben hat, welche aber genau der Art der Gottmenschen selber entspricht. Eine Gesellschaft, welche erst in Zukunft entstehen kann, aber deren Entwicklung man um Millionen von Jahren vorwegnimmt. Das ist die wahre Leistungsfähigkeit von gottgleichen Gründerfamilien aller modernen Zivilisationen. Dies ist die eigentliche Aufgabe von Menschen, diese Stufe möglichst schnell zu erreichen, damit irgendwann auf allen Materieebenen eine vollständige Unabhängigkeit von jeglichen Naturkräften kann gebildet werden. Die Materie ist unser grösster Behinderer. Schaffen wir es allerdings, die Naturkräfte als Werkzeuge zu nutzen für unsere geistige Entwicklung, so sind es unsere besten und zuverlässigsten Diener.

Es ist also nicht nur alleine das Vermögen, uns selbst als Gottmenschen zu begreifen und zu erkennen, was dies für uns selbst bedeutet. Wir müssen in der Praxis, und im Zusammenspiel mit den Naturgesetzen, Wege und Möglichkeiten finden, um unser Gottmenschentum in der Wirklichkeit umzusetzen. Es genügt nicht, die theoretischen Grundlagen dafür zu schaffen. Schlussendlich müssen wir auch eine Gesellschaft der Gottmenschen bilden können, und dies bevorzugt in einer Gesellschaft der vollständigen Offenheit und Freiheit. Denn diese Eigenschaften sind die Zutaten dafür, dass man sich immer und immer wieder neu erfinden kann, sich neuen Situationen anzupassen vermag, und damit die Entwicklung nicht an irgend einer Stelle durch die destruktive Wirkung von Ideologien zum Stillstand kommt.

Auf die Frage, wer wir sind, dürfen wir also nicht mit einer rein materiellen Idee antworten. Denn der Mensch ist viel mehr, als sein Körper. Er ist die Manifestation allen unendlichen Potentiales der Urkraft, aber manifestiert in dieser Welt als menschliches Wesen. Auf der geistigen Ebene gibt es keine Einschränkungen, ausser, diese Einschränkungen werden einem auferlegt durch die Gesellschaftsbedingungen oder durch Bedingungen, welche man einem selbst auferlegt, weil man über das Gottmenschentum von uns allen in der Urkraft nicht Bescheid weiss. Und auf die Fragen, weshalb wir hier auf Erden verweilen, kann es nur die Antwort geben, welche uns zum Sinn des Lebens führen wird. Wir sind hier um zu verstehen, dass wir vom höchsten Potential abgefallen sind durch die Vergrobstofflichung, dass wir aber von unserem Potential her betrachtet, dieses jederzeit in vollem Umfange weiterhin nutzen können. Unser Denken ist dazu das beste Beispiel. In Bezug auf Antworten auf mögliche Fragen können wir uns reduzieren auf ein einfaches Ja oder Nein. Oder aber wir können uns geistig derart neu positionieren, dass wir nahe an ein Urpotential schreiten, und uns ihrer Gesetzmässigkeiten bei der Lösungssuche bedienen. Wir können die Art der Lösungssuche jederzeit anpassen und weiten, wir können neue Gedankenmodelle verwenden, welche vielleicht besser an die Wahrheit gereichen, und wir können unseren Ansatz jederzeit noch besser an die Wahrheit und Wirklichkeit anpassen. Wir können jegliche menschlichen Gesetze der Zivilisation aussetzen und neue Lösungsansätze ermöglichen. Wir können sogar Modelle erschaffen, welche nichts mit der Wirklichkeit zu tun haben, und uns hierdurch fantastische Welten ermöglichen. Welten, welche selbst in der Wirklichkeit niemals können Bestand haben. Dazu sind wir aufgrund unserer geistigen Leistungsfähigkeit in der Lage es zu erreichen. Wir können durch unser natürliches, menschgegebenes Denken in der Urkraft Dinge künstlich erschaffen, welche jede Wahrheit und Wirklichkeit um Potenzen übersteigt. Wir werden also zu viel, als zu dem, was uns die Natur geschaffen hat. Wir übersteigen das Potential und die Möglichkeiten der Naturgesetze und der Schöpferleistung der Natur bei weitem. Und genau dazu sind wir da, um diesen Umstand zu erkennen. Wir sind Gottgeborene, mit der vollen und unendlichen Schöpferleistung der Urkraft. Die Urkraft ist und bleibt immer mit uns, wir können sie nutzen und als Werkzeuge verwenden nicht nur im Kampf um das Überleben, sondern auch um unsere eigenen Zivilisationen zu erschaffen. Futuristische, zukunftsgerichtete Zivilisationen, welche es noch niemals zuvor gegeben hat im gesamten Kosmos. Damit dieses Vorhaben aber gelingen kann, benötigt es in den Menschen das Wissen um das Ur, die Urkraft und ihre Fähigkeit, diese Urkraft zu nutzen. Zwingenderweise ist das nur der Fall in freien und offenen Gesellschaften, und wo es genug solcher Gottmenschen gibt, und wo sie sich untereinander formieren und organisieren können.

Wo liegt unsere Bestimmung?

Zu erkennen, dass wir nicht nur gottähnliche Wesen sind, sondern Übergottwesen, durch die Macht der Urkraft, ist eine Sache. Eine andere Sache ist, für das eigene Leben einen Lebensstil zu finden, welcher uns, als bewusste Überwesen, entspricht. Einen Lebensstil, durch welchen wir die geistige Ebene des Menschseins in der Praxis leben können. Dies bedeutet nichts weniger, als dass wir versuchen müssen, alles Wissenwerte, alles Lebenswerte und alles Sinngebende im Alltag so umzusetzen, dass die Kluft zwischen Theorie und Praxis sich aufhebt und wir Erfüllung finden als ganzheitliche Gottwesen. Der Sieg über die materielle Ebene ist dabei wesentlich. Wir müssen jegliche materiellen Gesetzmässigkeiten und Naturgesetze dermassen kontrollieren und beherrschen, dass sie uns als Werkzeuge dienen für die Selbsterfüllung als Menschen und als Menschheit.

Hinzu kommt, dass wir erkennen müssen, wie wir in und mit den Naturgesetzen existieren können. Sie ist unsere Mutter, von welcher wir auf Gedeih und Verderb abhängen, und von welcher wir alles bekommen. Diese Mutter ist nicht einfach nur das Chaos, die Unbestimmtheit und die Unkontrollierbarkeit, sondern sie funktioniert nach Gesetzen und nach Regelwerken, deren Studium für uns möglich ist. Mutter ist nicht nur die Ursache für Chaos, Kriege, Seuchen, Tod und Unglück, sondern sie ist auch die Bergerin des Wachstums, der Sicherheit, der Geberin von Hülle und Fülle. Unsere Mutter kann ebenfalls nicht ausserhalb ihrer eigenen Gesetze existieren. Sie gibt die Gesetze, und sie muss sich selber danach richten. Das ist unsere Chance, als Gottwesen unsere Mutter Natur verstehen zu lernen, sie zu studieren, von ihr zu lernen und sie schlussendlich durch ihre eigenen Gesetzmässigkeiten zu nutzen. So wird uns erlaubt, die Gesetze des Chaos in Gesetze der Zuversicht, Sicherheit und Prosperität umzuwandeln. Allerdings ist das nicht im absoluten Sinne möglich, denn Mutter Natur ist übermächtig. Sie verfügt über gewaltige Dimensionen, die Unendlichkeit des Raumes. Und sie verwaltet alle Zeiten, die Ewigkeit des Werdens, Seins und Vergehens. Gegen diese Gesetze der Mutter können wir praktisch nichts ausrichten, respektive wir

können sie nie so kontrollieren, wie wir es gerne hätten. Wir können Mutter Natur aber im kleinen Rahmen in Raum und Zeit derart beeinflussen, dass wir ihre Regelwerke dazu nutzen, uns ein kleines Paradies auf Erden zu erschaffen. Das ist alles, was wir erwarten können. Das ist in Bezug auf die Allmacht unserer Mutter nicht viel, und das zeugt von unserer Abhängigkeit und unserer Ohnmacht ihr gegenüber. Aber es reicht aus, ein Königreich nach unseren eigenen Vorstellungen zu erschaffen, unter deren Gesetzen wir die Könige sind, und wir Meister der Materie sein können. Auch unter besten von allen Möglichkeiten einer idealen Kultur und Zivilisation also sind wir niemals Allbeherrscher, waren es nie, und werden es nie sein können. Aber wir können doch für einen kleinen Bereich, und fast vollumfänglich, eine Welt errichten, in welcher Chaos, Krieg, Seuchen und Naturkatastrophen nurnoch selten vorkommen, und auch nicht zum Untergang der ganzen Gesellschaft führt. So können wir immer die Balance halten zwischen Macht und Ohnmacht, zwischen Selbständigkeit und Abgesondertheit von den Naturgesetzen und dennoch der immer vorhandenen, absoluten und nie ganz aufzulösenden Abhängigkeit von den Gesetzen der Mutter Natur.

Wenn wir dann erkannt haben, dass wir uns nie von den Naturgesetzen lösen können, immer in Mutters Schoss aufgehoben sind, selber aber doch freie Handlungsmöglichkeiten haben und die Naturgesetze ebenso für uns nutzen können, so wird es für uns möglich sein, eine beinahe perfekte Welt und Gesellschaft zu errichten, mit einem grösstmöglichen Mass an Freiheit, Gerechtigkeit, Selbstbestimmung und Selbsterfüllung aller Menschen und der gesamten Menschheit. Ab dann wird es um die schönen Künste gehen. Denn in unserem kleinen Bereich der beeinflussbaren Naturgesetze können wir dem wahren Leben frönen. Wir können die Künste fördern, die Schönheit lieben lernen, und wir können fantastische Bauwerke errichten und nach den letzten Fragen des Universums forschen. Die Wissenschaften und die Metaphysik werden von uns in höchste Höhen entwickelt werden können. Und in dieser Entwicklung werden wir nie inne halten und uns immer noch weiter entwickeln. Vielleicht werden wir dereinst in Ableitung unserer eigenen Intelligenz derartig komplexe und schöne Systeme erschaffen, dass diese unseren Weg selbständig weiterführen werden. Wir müssen als Ziel also nicht das Universum neu erfinden, sondern wir müssen nur den nächsten Kulturschritt erreichen, so dass andere nach uns, ob es wieder Lebewesen sind, oder andere intelligente Systeme, diese Entwicklung weiterführen können. Es ist ja doch klar ersichtlich, dass wir bereits jetzt nicht Menschen auf andere Planeten entsenden können, sondern dafür Raumsonden benötigen. Diese Methoden werden prinzipiell nicht ändern, und sich fortsetzen und verselbständigen. Deshalb ist es nur konsequent und nachvollziehbar, dass wir diese nächste Stufe des Bewusstsein und der autonom agierenden Systeme erreichen müssen, damit wir über ihre Hilfe uns selber weiterentwickeln können. Natürlich wird es unendliche viele Missbräuche geben, durch welche die gesamte Entwicklung in Frage gestellt werden wird. Aber die Entwicklung lässt uns nicht viele Alternativen. Wir müssen diesen Weg weitergehen, und ihn konsequent weitergehen. Es wird uns ebenfalls dabei helfen, uns als Menschen weiterzuentwickeln. Unser Bewusstsein wird sich ebenfalls entwickeltn, und unsere Gottgleichheit und Gottfähigkeit wird durch die Hilfe von intelligenten Systemen ebenfalls zunehmen. Insofern dürfen wir uns im Namen der Menschlichkeit dieser Entwicklung nicht entgegenstellen. Es wäre falsch, alles Künstliche als etwas Unmenschliches einzuteilen. Nach der Abwägung von allen Gefahren und Risiken muss man ebenso alle Chancen und Möglichkeiten sehen. Wichtig in dieser Entwicklung ist, dass wir nie unsere Menschlichkeit verlieren. Wir dürfen unsere Empathie und unsere Mitleidensfähigkeit nie vergessen, unser Zentrum finden, Liebe und Wahrheit immerdar in den Mittelpunkt unseres Denken stellen und ein ganzheitlicher Mensch sein und bleiben wollen. Gehen wir nicht zu sehr ab von dieser Mitte, so wird die weitere Entwicklung der Menschheit nicht falsch gehen können.

Unsere Bestimmung, als Endziel genommen, ist also im Wesentlichen unbestimmt. Wir wissen nicht, wohin es geht, weil wir bereits von einem guten Standpunkt aus uns diese Fragen stellen. Dies zeigt auf, dass wir uns im richtigen Fahrwasser befinden. Wer von sich

behaupten kann, Mensch zu sein, muss sich nicht prinzipiell neu erfinden oder anders positionieren. Aber es kann über einen Weg gesprochen werden. Einen Weg in eine neue Richtung, ohne dabei sich selber zu verlieren. Als zentral in diesem Bestreben können die bildenden Künste gelten. Wir dürfen nie nachlassen im Bestreben der Suche nach dem Höherwertigen. Wir dürfen uns auch nicht einreden, dass es das Schöne nicht gäbe. Es ist da, kann aber nur mit wesentlichem Aufwand gefunden und errungen werden. Die Künste der Malerei, der Skulpturerschaffung, der bildenden Künste der höheren Philosophie und Metaphysik. Aber auch die Künste der Wissenschaften. Sie alle sind Perlen der Menschheit, und jeder Mensch muss sich um sie bemühen, so wie er sich um die Menschlichkeit in jeder Gesellschaft bemühen muss. Die Tieferentwicklung zum Tiermenschen ist einfach, und ausserdem schnell erreicht. Man muss nur nachlassen in seinem Bemühen, und kommt wie von alleine dorthin.

Erkennen müssen wir ebenfalls, dass der Weg zum Gottmenschentum nicht von jedem alleine gegangen werden kann. Wir benötigen Weggefährten! Es benötigt Gruppen von Menschen, welche in ihrem Zentrum die höchsten Ideale zum Übermenschen pflegen. Es muss geistig als Grundlage in diesen Gruppen um die Höherentwicklung aller geistigen Bereiche gehen. Die ILU-Lehre ist der Versuch, für eine solche Bewegung eine geistige Grundlage zu erschaffen. Ihre Gesetze und Gesetzmässigkeiten werden auf alle möglichen Arten erklärt und dargelegt. Es werden verschiedene Theorien und Betrachtungen eingewoben, von der Inkarnation bis zur Re-Inkarnation, von den diesseitigen Schwingungsebenen bis hin zum Jenseits und dem Grünland, welches eine Zwischenwelt darstellt. Es werden als erste uranfängliche Leitmotive aktive und passive Schaffenskräfte definiert, welche als Urprinzipium auch den Kosmos erschaffen haben, aber ebenfalls als Anlage bereits in der Urkraft vorhanden waren. So versucht man, dem Leben nicht nur einen Sinn zu geben, sondern diese Weltanschauung zur Kunst zu erheben. Und ganz genau in diesem Sinne muss man die ILU-Lehre auch verstehen. Es gibt keine Wege und Möglichkeiten, sie mit der Wissenschaft zu überprüfen. Auch lässt sie sich auf der metaphysischen Ebene weder bestätigen noch widerlegen. Sie ist so, wie sie eben geschaffen wurde. Sie will nicht den Wettbewerb aufnehmen mit einer monotheistischen Religion. Und sie will keinen Kampf ausfechten mit wissenschaftlichen Erkenntnissen. Vielleicht versucht sie gerade einmal die Übereinkunft mit der Wissenschaft, ohne ihr zu widersprechen. Das ist aber auch schon alles. Was sie aber ganz sicher versucht, ist, eine eigene Weltanschauung zu ermöglichen, eine individuelle. Die ILU-Lehre ist so frei und offen, dass dies für jedermann, jedefrau, lebbar bleibt. Es hängt vom persönlichen Geschmack ab, ob man die Thesen um ihre Lehre befürwortet oder nicht. Dem einen vermag sie etwas abzuringen, dem anderen nicht. Wichtig bei der Annäherung an die ILU-Lehre ist, sich nicht zu fest auf die einzelnen Ansätze zu versteifen. Sie ist, und wird immer sein, nur eine Lehre über das Schönleben, und sie sucht nach Ansätzen für die Eigenentfaltung. Schlussendlich muss jeder selber merken, welche Gesetze für ihn Gültigkeit haben können. Widersprechen gewisse Ansätze der persönlichen Überzeugung, kann man sie getrost über Bord werfen. Oder man kann eigene Theorien darüber entwickeln, was einer Wahrheit entsprechen könnte. Der Mensch ist erfinderisch, wenn es um seine eigene Weltanschauung geht. Und vielleicht ist das gut so.

Der Weg eines Menschen mag sich von den Wegen anderer Menschen sehr unterscheiden. Auch darum geht es nicht bei der Suche nach der Frage um unsere Bestimmung. Ganz sicher ist lediglich der enge, kurze Brückenweg bis zum Tode. Die einen mögen diesen Weg voller Angst zurücklegen, den Tod immer vor Augen, innerlich erschüttert über das Kommende. Andere dagegen denken nie über das Kommende, bis sie von der Stange fallen. Beide erkennen nicht, dass der Sinn des Lebens das gut gelebte Leben selber ist. Bewusstes Leben ist ein Leben in Würde, Anmut und Sinnvolligkeit. Zu Leben in und mit der Fülle der Ereignisse, denkend, wahrnehmend, mitbestimmend. Den Weg feiern, ohne das Ende vor Augen zu verlieren. Das Ziel vor Augen zu haben, ohne nur auf dem Wege zu verweilen. Das ist die Kunst des Lebens, und die ILU-Lehre will dies vermitteln auf ihre

bestimmte Art und Weise. Dabei geht es nicht um Details der Lehre selber. Man kann sich in Details vollständig verlieren, und den Sinn darüber vergessen. Wer mit der monotheistischen Lehre nichts anzufangen weiss, wird sich wie selbst von ihr absetzen und wird ein anderes Erklärungsmodell bevorzugen. Davon lebt oder stirbt eine ILU-Lehre nicht. Auch dass eine Urkraft allmächtig, allwissend und allgegenwärtig sein soll, schon darüber lässt sich streiten. Auch darum geht es nicht. Es geht viel mehr darum, dass die ILU-Lehre einen Rahmen setzen möchte für einen geistig höherentwickelten Gottmenschen, und jeden Menschen anregt, sich aufzumachen auf diesen Weg der Selbstentdeckung. Man muss in erster Linie von und über die ILU-Lehre nicht mehr wissen, als dieses. Und man darf sich nicht entmutigen lassen, wenn es noch keinen Sinn ergibt. Der Sinn für einen eigenen Weg wird mit Fortdauer des eigenen Lebens wie von selbst entstehen. Und das ist dann der richtige Weg. Und auch deshalb, weil er die schönen Künste der Menschen vollumfänglich mit einschliesst. Das wird dann zu einem Leben mit Stil. Und darauf kommt es an.

Wohin gehen wir?

Der Weg auf der Brücke des Lebens ist nicht abkürzbar. Und es gibt keine Alternative dazu. Der Weg ist kurz, gefahrenvoll, voller Entbehrungen und mit Schicksalsschlägen nuros gepflastert. Wir kennen den Begriff des „Jammertales“, welches es zu durchschreiten gilt. Dieser Ansatz ist nicht falsch, da jedes Leben aus guten wie auch schlechten Erlebnissen und Gegebenheiten zusammengesetzt ist. Allerdings, betrachtet man das Leben als ein Jammertal, so liegt die Gewichtung sicherlich eher auf den schlechten Ereignissen. Wenn das Leben sich in Leiden verausgaben würde, dürfte man ihm jeden Sinn absprechen. Glücklicherweise ist jedes Leben doch mehr als nur ein Jammertal. Es gibt sie, die schönen Momente im Leben, und sie sind nicht einmal selten. Es sind die Sternstunden jedes Lebensweges, die Momente, in denen man den Sieg über das Niedere erlebt, indem man durch eigenes Schaffen und durch eigenes Streben als Gottmensch über die Materie und die Naturgesetze obsiegt. Oder es sind die glücklichen Momente, welche auch die destruktiven Tierkräfte im Menschen nicht mochten zu besiegen. Wer erinnerte sich nicht auch an sie? In der heidnischen Tradition, im Gegensatz zur monotheistisch-christlichen Tradition des Jammertales, nimmt man am Baum des Lebens die Ereignisse, welche sich als Sieg über die Materie herausformen, und hängt für jedes Ereignis ein Schmuckstück in den Tannenbaum. An Weihnachten, zu Jul, wenn die Wintersonnwende die Kraft Balders zurückbringt, feiert man mit dieser Lebensgesamtschau aller guten Ereignisse, aller guten Gegebenheiten, den Sieg über das Leben und die Materie. Dabei fängt, wie man denken würde, das Leben nicht oben bei der Tannenspitze an, sondern bei den Wurzeln. Yggdrasil ist der mythologische, umgekehrte Baum, dessen Wurzeln im Weltall und der Urkraft beginnen. So bedeutet Ygg-dra-sil denn auch synonym: „Ich drehe die Säule, den Lebensbaum“. Durch die Geburt in die Materie, auch bei den Menschen, beginnt dann von unten her, oder von oben, wenn man den Baum umgedreht betrachtet, das Leben in Hülle und Fülle. Es reiht sich gutes Ereignis an ein anderes, gutes Ereignis. Der Mensch ist jung und voller Freude über das Leben. Mit fortschreitendem Alter werden die guten Ereignisse immer seltener, das Leben wird kärglicher, bis wir beim letzten Ereignis an der Spitze des Tannenbaumes angelangen, dem schönsten Teil des Baumes, und von dort geht es zurück in die Urkraft, von welcher wir

dereinst ausgegangen sind. Der Tannenbaum ist also symbolisch die Brücke des Lebens, über welche wir schreiten. Und im heidnischen Brauch zählt man die schönen Ereignisse im Leben, und betrachtet es nicht als Jammertal. Sondern man zählt auf die Naturkräfte, und dass diese einen durch das Leben geleiten. Und man zählt die schönen Ereignisse und Gegebenheiten im Leben, die Geburten, Heirat, Freundschaften, den Sieg über die Materie und das Leid und die Not, und schlussendlich feiert man den Tod als Rückkehr in den Ausgang, von wo man gekommen ist. Das ist ein schönerer Ansatz, als es die monotheistische Irrlehre über den einen Gott und das Jammertal des Lebens erbringen könnte. Gleich aber muss der Ansatz über die Urkraft selbst sein, von welcher wir kommen, und in welche wir wieder zurückfinden. Dies deshalb, weil nie ein Mensch zuvor die Schwelle des Todes wahrhaft überschritten hatte, welcher zurückgefunden hat ins Leben. Denn die Schwelle zum Tode ist unüberwindbar. Wer einmal drüben ist, bleibt auch drüben. Wer nur halbtot ist, und es nicht ganz über die Schwelle des Todes schaffte, war niemals tot. Er hat vielleicht einen Vorgeschmack davon erhalten, wie es sein könnte, wenn man das Bewusstsein verliert, und sich in einer anderen Wirklichkeit wieder findet. Aber solange man bewusst noch etwas erfahren darf, ist man nicht tot. Unter diesem Gesichtspunkt müssen auch alle Nahtoderfahrungen eingeordnet werden. Wer solche hat, und ins Leben zurückfindet, der war niemals tot. So surreal oder unwirklich die Erlebnisse unter den Bedingungen des Scheintodes waren, so blieb doch immer die Verbindung mit dem Leben erhalten, denn sonst würde man mit dem Bewusstsein nicht wahrnehmen. Solange man etwas wahrnimmt, solange funktioniert unser Gehirn noch, und wir leben. Der Tod ist dann das „Bewusste Nichts“, wenn jegliches Bewusstsein verloren geht und der Hirntod längst eine Wirklichkeit ist. Es gibt zwar einen Astralkörper und eine Seele, welche als feinstofflicher Körper in uns existieren und die materielle Ebene bei weitem übersteigen. Aber mit dem Tode und dem Wegfall der materiellen Grundlagen unseres Körpers zerfallen auch deren Grundlagen und sie hören ebenfalls auf zu existieren. Oder mit anderen Worten: Auch Astralkörper, Geist und Seele benötigen den menschlichen Körper, das Bewusstsein des Gehirnes, um existieren zu können. Ihre Existenz ist eng angelehnt an die Grundlage zu unseren Körperfunktionen, vor allem zu derjenigen unseres Gehirnes, und unserer Nervenstränge, ausgedehnt über unseren gesamten Körper. Es sind zwei verschiedene Ebenen der Existenz, aber sie sind eng verbunden, und hört die materielle Grundlage auf zu existieren, passiert dasselbe auf der geistigen Existenzebene des Körpers. Diese Erkenntnis ist unangenehm und ketzerisch, da sie sagt, dass alle Nahtoderfahrungen nicht das sind, für was sie gehalten werden. Sie muss aber dennoch als für eine Tatsache gehalten werden.

Aber die Frage nach dem „Wohin gehen wir?“, ist damit noch nicht beantwortet. Wir wissen nur, dass kein Toter uns jemals von dem Jenseits berichten konnte. Die Schwelle des Todes, einmal überschritten, kann nicht zurückgegangen werden. Es gibt auch keine Reinkarnation (Re-Inkarnation) der Seele, geschweige denn des Körpers, da in Bezug auf ihre Existenz beide voneinander abhängig sind, und der Körper nach dem Tode vollständig zerfällt, und somit auch die Seele all ihrer Grundlagen beraubt wird. Der Geist, die Seele und der Astralkörper, sie alle existieren nur in einem Körper. Wird diese Grundlage des Körpers hinweggenommen, so wird jede höherwertige Existenz auf der Geistebene, der Seeleneben oder der Astralebene ebenfalls hinweggenommen. Gerade deshalb ist die Frage danach, wohin wir nach dem körperlichen Tode gehen, so dringlich zu beantworten. Instinktiv wissen wir, dass mit dem Tode alles endet, was für uns im Leben einen Wert hatte oder was Sinn ergab. Aber gibt es Zustände, Gesetzmässigkeiten und Regelwerke, an welche ein Teil von uns gebunden ist, und gebunden bleibt? Da alle Materie eine Transformation durchmacht, und nur während des Lebens, während des Erhaltens des Körpers, eine Ausnahme bildet, kann man davon ausgehen, dass auch unser Körper nicht einfach stirbt und sich in das Nichts ergiesst. Vielmehr transformiert unser Körper, und mit ihm eben der Geist, die Seele und der Astralkörper, und eben auch unser Bewusstsein, in etwas Neues. Es ist aber nicht so ganz klar, was dieses Neue sein könnte. Denn für die Zeit nach dem Tode müssen wir dieselben Gesetzmässigkeiten annehmen wie für die Zeit vor dem Leben. Und dabei können wir nichts

ableiten, denn für die Zeit vor der Geburt fehlt uns jegliche Erinnerungsfähigkeit. Natürlich gibt es gesellschaftliche Bewegungen, welche durch die Ansichten der Rückführung in frühere Leben es fast schon als Beweis erachten, dass man frühere Leben bereits gelebt hat. Aber die Herleitungen für diese Sicht lehnen sich nicht an die Beweisführungen für rationale oder sinnvolle Herleitungen. Mit anderen Worten, was als angenommene Beweislage dient für eine Leben vor dem Leben, und ein Leben nach dem Tode, ist unter genauer Betrachtung doch recht dürftig und sehr fiktiv. Ein Leben vor dem Leben, erfahren in einer Rückführung, mag etwas sehr Wünschenswertes sein, und mag eine sinnvolle menschliche Erfahrung ausmachen. Aber sie ist keine Bestätigung über eine wahrhafte Gegebenheit der Wirklichkeit, und sie ist auch keine Annäherung an eine tatsächliche Wahrheit. Genau so, wie es bislang keine gesicherten Ergebnisse über ein Weiterleben des Geistes, der Seele, des Astralkörpers oder des Bewusstseins nach dem Tode gibt. Jeder, welcher wieder ins Leben zurückkommt, war nie wirklich tot, sondern nur scheintot oder halbtot, und fand durch Begleitumstände wieder zurück ins Leben, und hat die definitive Schwelle zum Tode nie überschritten. Wie und mit welchen Mitteln, Methoden und Möglichkeiten, mit welchen Ideen und Wertevorstellungen kann man dann ein Leben jenseits des Lebens annehmen und sogar überprüfen, wenn doch jeder Nachweis dazu fehlt?

Gesichert ist, dass unser Körper sich nicht in das Nichts auflöst, sondern dass seine körperliche Integrität auflöst. Dies bedeutet, dass sein Gewebe sich zersetzt und bis in den atomaren Bereich sich die Verbindungen auflösen. Die Knochen, und alle härteren Teil des Körpers wie Knorpel oder was immer, bleiben länger erhalten, verlieren über die Zeit aber sogar alle ihr genetisches Erbmaterial und alle Gewebereste und enden in kalkhaltigen Konglomeraten, welche man als nichts anderes als eine spezielle Form von Steinüberresten bezeichnen könnte. Der Kalk aus Stein hat unsere Knochen gebildet, und als Überrest bleibt dieser aus Stein herausgelöste Kalk übrig. Verfügt dieser Überrest noch über Geist, Seele, Astralkörper oder Bewusstsein? Sicherlich nicht. Er ist die Grundlage für weiteres Leben, aber er ist nicht alles darauf Aufbauende. Er ist nicht mehr, als die Grundlage für späteres Leben, darüber hinaus aber nichts weiter, oder besser ausgedrückt, noch nichts Weiteres. Ebenso verhält es sich mit dem Gewebe, welches doch sehr schnell abgebaut wird. Entweder wird man verbrannt oder beerdigt. Wird man verbrannt, so zersetzen sich durch die hohen Temperaturen im Verbrennungsofen die Gewebepartikel direkt in ihre atomaren Bestandteile. Asche ist das einzige, was von den Menschen wirklich übrig bleibt. Genau so, wenn jemand beerdigt wird. Natürlich gibt es unter Abschluss von Luft und Wasser, zum Beispiel wenn der Boden eine Lehmschicht führt, zu fast keiner Verwesung des Körpers. Aber normalerweise zersetzt sich Gewebe sehr schnell in humusreicher Erde. Bakterien, Viren, Pilze, Würmer, Insekten, alle tragen das ihrige dazu bei, um alles zu wandeln in neue Gewebeformen und neue Lebensformen und um alleinig die Knochen unangetastet zu lassen. Der ganze feinstoffliche Mensch, wie jemand es zu Lebzeiten gewesen sein kann, ist nach dem Tode nicht mehr existent, und wird auch nach der Beerdigung nicht mehr zurückkehren, sondern transformiert teilweise in neue Ordnungen hinein. Allerdings von sehr niederer Form, sozusagen. Dass wir nach dem Tode und nach der körperlichen Zersetzung immer noch über einen Geist, eine Seele, einen Astralkörper und ein Bewusstsein verfügen, ist keinesfalls erwiesen, und aufgrund von sinnvollen Herleitungen sogar fast ausgeschlossen. Zumindest findet man keine vernünftige Herleitung dazu, wie es denn möglich sein könnte, dass ein Leben nach dem Tode für möglich gehalten werden kann. Es gibt keine Indizien zu dieser Theorie, und auch keine praktischen Erfahrungen dazu. Alles, was wir hierfür herleiten, muss eine persönliche Meinung verbleiben. Natürlich ist die Reinkarnationstheorie die schönste, menschliche Theorie, welche es überhaupt gibt, denn was sonst sollte dem Leben Sinn geben, wenn nicht das System einer Belohnung, welche die guten Taten belohnt über das Leben hinaus, denn wie sonst sollte gutes Verhalten als Mensch belohnt werden? Ansonsten würde jeder ungestraft ein schlechter Mensch sein können.

Gibt es aber neben den gängigen Theorien eine Sicht, welche als übergeordnet und vernünftigerweise als richtig erkannt werden kann, obschon wir dazu nie werden irgendwelche Beweise aufführen können? Ja, die gibt es tatsächlich. Möglich wird dies durch unser Vermögen des Erkennens der Schöpfung selbst. Wir wissen instinktiv, woher wir kommen, und wohin wir wieder zurückkehren, aber vieles wird durch falsche Theorien zugeschüttet und verdirbt unseren Sinn des Lebens vollständig. Die monotheistische Lehre ist eine davon, welche besagt, dass es nur ein einziges Gesetz gibt, nur einen einzigen Gott, welcher dazu noch allmächtig, allwissend und allanwesend sei. Aber das ist genau eben nicht, was uns die menschliche Vernunft sagt, wenn wir über diese ersten Fragestellungen zur Existenz nachforschen und nach Antworten suchen. Um das genauer anzuschauen, müssen wir zurückgehen in die Uranfänge der Existenz sogar des Kosmos, der Materie und der Schöpfung von allem. Wir stellen uns die Frage nach den ersten Uranfängen von allem. Davon können wir einiges ableiten, was nicht nur für die Schöpfung des Kosmos Gültigkeit besitzt, sondern auch für unser menschliches Leben. Oder zumindest können wir mit einiger Sicherheit davon ausgehen, dass es sich damit wenn nicht gleich, so doch sehr ähnlich verhält. Hierzu fangen wir an mit der Betrachtung der Entstehung des Weltalls. Alle Gotteslehren der Welt, wie auch immer sie sich nennen, definieren einen Uranfang, aus welchem alles andere in relativer Unabhängigkeit entsteht. Hiervon leitet sich zu späterem Punkte dieser Sicht ab, wie es mit einem Leben nach dem Tode steht. Natürlich muss das eine mit dem anderen nicht in direktem Zusammenhange stehen, denn wie sollte die Erklärung eines Uranfanges mit einer Beweislage zu einem Leben nach dem Tode stehen? Aber verfahren wir Schritt für Schritt, um das eine in Etappen in Relation zu stellen zu demjenigen, was wir bisher bereits wissen über die Schöpfung.

Die Schöpfung entsteht gemäss vielen Theorien aus der Metaphysik aus dem Nichts heraus. Gott habe dieses und jenes aus sich selbst heraus erschaffen, durch seine eigene Kraft und sein eigenes Vermögen. Nun gut, die Schöpfung ist eine Tatsache. Aber die Annahme, dass es eine erste, uranfängliche Ursache gäbe, aus welcher alles entstanden sei, und ohne einen Zusammenhang zu einer Vorgängerstufe oder zu anderweitigen Gesetzmässigkeiten, welche bereits wieder als Grundlage vorhanden war, widerspricht jeglichen Vernunftschlüssen, und eben auch allen analytisch-rationalen Wissenschaftserkenntnissen. Selbst die Schöpfung muss nach einem Regelwerk abgelaufen sein, oder zumindest kann man dies vernünftigerweise annehmen, ohne es jemals beweisen zu können. Wir sehen, dass wir für den Bereich einer Zeit, welche weit vor der unsrigen liegt, zwar über Prinzipien bestimmte Tatsachen ableiten können, es aber niemals wirklich werden beweisen können. Das ist und bleibt mit vielem so, was nicht in unserer Zeit stattfindet, und nicht in unserer eigenen Räumlichkeit (Lokation) geschah. Die Vernunft ist aber in der Lage, aufgrund von Wahrscheinlichkeiten und aufgrund von Prinzipien trotzdem erkennen zu können, was einer Wahrheit entsprechen könnte, und vielfach eben tatsächlich sogar einer Wahrheit entspricht. Manchmal, wenn das Modell der Wirklichkeit nahe kommt, ergeben sich Ableitungen, welche auf die gleichen Ergebnisse kommen können. Diese Möglichkeit darf nicht verneint werden. Sind wir also auf der Suche nach möglichen Antworten über die Herkunft des Menschen aus der Schöpfung, müssen wir zuerst verstehen, wie die Schöpfung funktioniert. Haben wir diese erfasst, und können wir durch einfache Deduktion von Vernunftschlüssen und von möglichst angenäherten Wahrscheinlichkeiten an eine Wirklichkeit, die Wahrheit in Umrissen erkennen, wird hierdurch auch die Annäherung an die absolute Wahrheit möglich. Wir können die absolute Wahrheit zwar nie selber erkennen, und nie mit absoluter Sicherheit erkennen, aber wir können uns ihr so stark annähern, dass wir den Widerspruch der Korrelation dennoch irgendwann mit fast absoluter Sicherheit aufheben können. Die Praxis muss dann den letzten Beweisgrund liefern. Mit der letzten Unsicherheit, welche entsteht zwischen dem Unterschied einer 99,99… %-igen Sicherheit im Vergleich zu einer absoluten Wahrheit (100%), müssen wir leben lernen. Diese letzte Unsicherheit lässt sich nie ganz aufheben, da ein von uns geschaffenes Modell niemals absolut der Wirklichkeit entsprechen kann. Dennoch geben uns Modelle Prinzipien an die Hand, welche in der

Wirklichkeit angenähert oftmals ebenfalls nach den gleichen Prinzipien ablaufen. Und genau hier entsteht die Hoffnung, dass wir die absolute Wahrheit eben doch erkennen können, und wenn sie auch noch so komplex und undurchschaubar ist. Wenn wir also verstehen, wie das Prinzip der Erschaffung des Weltalls, der Schöpfung, abgelaufen ist, können wir hierdurch auch erkennen, wie das Leben der Menschheit abläuft, da es unter die gleichen Prinzipien zu stehen kommt. Die Frage nach dem Entstehen der Schöpfung liefert uns also indirekt Hinweise darauf, wie es um die Entwicklung der Menschheit und des Menschen zu stehen gekommen ist. Das ist nicht irgend eine fiktive Herleitung, sondern eine grundlegend richtige Herleitungsweise. Deshalb ist es auch so wichtig, dass wir im wissenschaftlichen Sinne vorher mit allem Aufräumen, was uns in die Metaphysik getragen hat, mit metaphysischen Vorstellungen von Geist, Seele, Astralkörper und Bewusstsein. Es ist schön und gut, solches anzunehmen, aber wir dürfen unsere Sicht der Schöpfung nicht zuallererst darauf gründen, sondern wir müssen von Fakten und Tatsachen ausgehen, also von einer materiellen Grundebene ausgehen, um daraufhin alles darauf Aufbauende erkennen zu können. Der Mensch ist nicht nur ein geistiges Wesen, welches auf Lichtquanten besteht. Der Mensch existiert in allen Ebenen, auch der tiefsten, materiellen Ebene. Deshalb darf man diese Ebene nicht auslassen, wenn man nach der Herleitung seines Entstehens fragt, und dieses begründet haben will. Versuchen wir also, die Menschheitsgeschichte zu ergründen aufgrund einer einfachen Deduktion von Vernunftgründen, welche uns in Annäherung sehr nahe an eine absolute Wahrheit und Wirklichkeit führen wird.

Der materielle Kosmos ist entstanden durch die Erschaffung der Materie. Die Urkraft, das höchste Potential war anfangs vorhanden, als noch nichts oder fast nichts erschaffen war. Das bedeutet, es hat noch keine Materie gegeben, aber ein höchstes Potential zur Schaffung des materiellen Kosmos. Alle Möglichkeiten waren darin noch vorhanden, da die Schaffung des materiellen Kosmos noch keine Wirklichkeit war. Natürlich waren die Samen der Erschaffung des materiellen Kosmos bereits in der Urkraft enthalten, aber es war noch nicht differenziert, so dass potentiell alle Möglichkeiten zur Ausprägung einer Wirklichkeit vorhanden waren. Zumindest handelte es sich um die höchste, grösstmögliche Potentialität irgendeiner Erschaffung der materiellen, kosmischen Ebene. Oder anders ausgedrückt, es hätte aus dieser höchsten und grösstmöglichen Potentialität der Urkraft irgendetwas entstehen können, zumindest irgendetwas sehr Ähnliches, wenn auch nicht etwas von der jetzigen Schöpfungsmanifestation total Verschiedenes. Das heisst, würde die Schöpfung heute wieder ablaufen, so könnte man davon ausgehen, dass erneut ein Kosmos entstehen würde mit Galaxien, mit Sternen und Planeten, mit fast unendlichen Zwischenräumen und fast unendlich grossen Zeiträumen. Weil alles dies bereits als Anlage in der Urkraft, sozusagen als Same, enthalten ist, und weil selbst die Urkraft aufgrund von Gesetzmässigkeiten zustande kommt, respektive gewissen Gesetzmässigkeiten folgen muss oder musste, aber auch immer wird folgen müssen. Man muss die Entstehung der Schöpfung also nicht wirklich als Schöpfung verstehen, denn es wird nichts erschaffen, was nicht als Anlage bereits in der Urkraft, im grösstmöglichen Potential, schon vorhanden war. Sondern die Schöpfung ist einfach der Vorgang des Ablaufens von Gesetzmässigkeiten, welche zu einer neuen Form führt, zu allererst aber einmal zu einer Reduktion von Möglichkeiten, zu einer Potentialminderung. Die Potentialminderung ist denn auch genau, was die Schöpfung ausmacht, und nicht eine Potentialweitung, wie die Wissenschaft bisher immer angenommen hat, weil sie die Schöpfungsgesetze alleinig betrachtete. Diese Erkenntnis ist wesentlich und führt uns zu einer Betrachtung der Schöpfung und Entstehung des Weltalls, welche nicht nur nach den wissenschaftlichen Gesichtspunkten alleine vorgenommen wird, also nicht alleine nach nur rationalen, logischen oder analytischen Vergleichswerten, sondern sie setzt auf der Vernunftebene des menschlichen Erkennens an. Und deshalb führt sie auch zu einer vollkommen anderen Interpretation des Entstehens des Weltalls und alle ihrer Schöpfungsmöglichkeiten und Schöpfungswirklichkeiten. Die Schöpfung ist zwar eine Mehrung der Wirklichkeiten der Naturgesetze, ihrer Rekombinationsmöglichkeiten und Interaktionsfähigkeiten, aber gleichzeitig auch eine Minderung der potentiellen Möglichkeiten

aller überhaupt möglichen Zustände. Die Materie bekommt hierdurch sogar ihre Form, da ihr Inhalt sich hierdurch vollständig ändert. Erst durch den Abbau aller höchsten Potentialität, und die Reduktion auf bestimmte Naturgesetzmässigkeiten, so komplex diese auch sein mögen, wurde die Schöpfung überhaupt erst möglich. Die Materie ist also keine Weiterung der Möglichkeiten, sondern eine Reduktion auf bestimmte Gesetzmässigkeiten, mit Hilfe der Naturgesetze. Die Entstehung des Weltalls müsste man also nicht als „Erschaffung“ bezeichnen, sondern als „Differenzierung“. Je weiter wir in die materiellen Gründe und Erschaffungen steigen, desto kleiner ist das Potential zu weiterer Differenzierung. Auf vielen Ebenen ist die Differenzierung sogar schon abgeschlossen, und kann nicht mehr weitergeführt werden, oder nicht mehr auf natürliche Art weitergeführt werden. Die Entwicklung der Menschheit zum Beispiel ist seit vielen Jahrmillionen fast vollständig abgeschlossen. Erst die neuere Entwicklung der Wissenschaften der Genetik bringt wieder etwas Schub in die weitere Differenzierung von Erbeigenschaften. Erst aufgrund alle dieser Erkenntnisse über das Entstehen der Schöpfung als einer Differenzierung können wir aufgrund dessen herausfinden, was nach dem Tode mit uns passiert. Es passiert nämlich Folgendes: Der Vorgang der Differenzierung wird aufgehoben, respektive teilweise rückgängig gemacht. Wir gehen wieder ein in die Undifferenziertheit, indem wir uns wieder aufschwingen auf ein höheres Potential für eine mögliche, spätere Differenzierung. Davon aber eine Re-Inkarnation abzuleiten, würde dem wahrhaften Umstand nicht nahe kommen. Vielmehr wohl gehen wir den Weg alles Vergänglichen, ein Stück weit zurück in die Urkraft, ein wenig mehr zurück an ein grösseres Potential zur späteren Neuerschaffung der Naturgesetze in der Differenzierung. Dass dabei aber eben auch alle metaphysischen Begriffe des Geistes, der Seele, des Astralkörpers und des Bewusstseins eine Ungültigkeit erlangen, muss aufgrund dieser Sichtweise wohl jedem einleuchten. Denn nach dem Tode nimmt die Differenzierung nicht weiter zu, sondern sie wird teilweise rückgängig gemacht zu Gunsten eines erneuten, höheren Potentiales zur Differenzierung. Wir werden nach unserem Tode wieder zurückgeworfen auf ein höheres Potential zur Erschaffung von vielleicht neuem Leben. Dies hat aber nichts zu tun mit unserer ehemaligen Persönlichkeit, welche noch zu Lebzeiten vorhanden war. Diese stürzt mit dem Tode und dem Zerfall des Körpers ebenso zurück in das Überpotential der Urkraft, wie auch Geist, Seele, Astralkörper und Bewusstsein.

Gibt es ein Leben nach dem Tode?

Wir kennen die Antworten der Religionen auf die Frage nach einem Leben nach dem Tode. Es wird uns das Paradies versprochen. Wir würden sogar einen neuen Körper bekommen, welcher nicht mehr krank werden kann, und nicht mehr altert. Wir hätten keine Sorgen mehr, aber alle Freiheiten. Unser Bewusstsein sei dasselbe, unser Geist, unsere Seele und der Körper würden für immer leben. Das sind die Vorgaben, welche früher oder später jeder Mensch für sich überprüfen muss, und darauf auch persönliche Antworten finden muss. Aber, was ist die Wirklichkeit? Was passiert wirklich nach unserem weltlichen Leben? Kommt das Nichts, die vollständige Selbstauflösung? Gibt es ein Weiterleben, eine andere Existenz oder Existenzform? Und welche Beweise oder Sicherheiten gibt es für solches Wissen? Ist das alles wahr, das heisst hat dieses Wissen universelle Gültigkeit, oder muss es ein persönlicher Glaube bleiben? Diese wichtigsten Fragen des Menschen in seinem Leben kann man von vielerlei Blickwinkeln betrachten. Es gibt alte Theorien darüber, und Neue. Es gibt hoffnungsvolle Erkenntnisse, aber auch sehr ernüchternde. So kann man nicht umgehen, es vom Kleinen in das Grosse zu betrachten, und vom Grossen in das Kleine. Und obschon es nach dem Tode kein Bewusstsein mehr gibt, wie wir es im Leben kennen, und noch nie jemand vom Tode auferstanden ist, gibt es doch gewisse deduktive Vernunftsätze, welche wir für eine mögliche Antwort herbeiziehen können, und auf welche wir durch das Gesetz der Wahrscheinlichkeit stossen müssen. Allerdings müssen wir dazu vielleicht die Sichtweise ein wenig ändern, und an einem ganz anderen Punkte der Betrachtung anfangen.

Eines wissen wir mit Bestimmtheit: Der Mensch existiert nicht ausserhalb der kosmischen Schöpfung. Und deshalb existiert er auch nicht ausserhalb der Naturgesetze. Im Urpotential, der Urkraft, war er ebenso als Anlage vorhanden, wie die gesamte Schöpfung selbst. Der Mensch hat in der Urkraft noch nicht existiert in seiner vollen Ausprägung, aber als Same und als vollständiges Potential zu seiner späteren Existenz hat es ihn bereits gegeben. Aber es hat auch alle anderen Lebewesen bereits in der Urkraft gegeben als Anlage, alle anderen Welten, Planeten, Sterne, Galaxien und alles, was mit der kosmischen Schöpfung Grossartiges erschaffen wurde. Alles war bereits im Same der Urkraft enthalten, und wartete

nurnoch darauf, in Existenz zu kommen. Was wir heute sehen, wenn wir in die Weiten des Universums sehen, ist schon beinahe die grösstmögliche Ausdifferenzierung der Urkraft. Es benötigt nicht mehr viel, und die Differenzierung ist vollständig abgeschlossen und der Vorgang der Schöpfung dreht sich wieder um. Was für den Makrokosmos gilt, trifft aber nicht zu für den Mikrokosmos der steten Erschaffung von Neuem. Die Urkraft ist nämlich nicht gänzlich verschwunden, sondern sie hat sich aus den meisten Bereichen der Schöpfungsdynamik einfach zurückgezogen. Es gibt aber durch die Schaffung von Neuem immer wieder auch ein neues Potential einer Urkraft, und wie diese aus dem vollen Potential aller möglichen Neuschöpfungen weiterhin etwas erschafft, was noch nicht vorhanden war. Wir müssen also verstehen, dass die Urkraft für das grosse Ganze ihr Regelwerk zwar verloren hat, im Kleinen aber immer noch so aktiv sein kann, wie jemals zuvor auch, wie sogar noch vor der Entstehung des Kosmos überhaupt. Die Urkraft übernimmt immer dort wieder die Herrschaft, wo es kleine, neue Schöpfungen von Ausdifferenzierungen in der Materie gibt, oder diese sich anfangen zu bilden. Und genau so ist es auch mit der Geburt von neuen Menschen, welche ins Bewusstsein kommen. Auch dort wirkt die Urkraft uneingeschränkt. Wir sehen also, dass die Urkraft etwas Greifbares ist, und dass sie nie ganz verschwindet, sondern immer und immer wieder neue auftritt oder eintritt. Und deshalb ist es wichtig, über diese Urkraft Bescheid zu wissen, und vor allem, wie man diese für sich und andere nutzt. Wenn wir dies wissen und verstehen, zeigt uns dieses weitere Möglichkeiten auf, wie ein Weg nach dem irdischen, leiblichen Leben aussehen könnte. Und schlussendlich erkennen wir hierdurch auch, ob es eine Reinkarnation überhaupt geben kann oder nicht.

Aufgrund dessen müssen wir uns zuallererst fragen, was beim Ende unseres Lebens, oder des Lebens allgemein, genau passiert. Wir haben über viele Jahrzehnte, wenn alles gut gelaufen ist, existiert, besser oder schlechter gelebt, und konnten uns erhalten. Der Körper, der Geist und die Seele haben sich stabil entwickelt, sind gediehen oder haben sich sogar weiterentwickelt. Und wenn der Mensch stirbt, dann lösen sich diese Gesetzmässigkeiten der Konstanz auf einmal auf und das Chaos tritt in unseren Körper. Wer an einem Herzanfall stirbt, bei dem hört die Konstanz der rhythmischen Herzschläge auf, das Herz versinkt in die Unregelmässigkeit oder in das absolute Versagen und Aussetzen. Wem die Nieren versagen, dem bricht die Entgiftungsfunktion des Blutes weg, und der ganze Organismus stürzt dadurch ins Chaos, der Körper stirbt. Oder es trifft einem der Hirnschlag und ein grosser Teil des Hirnes wird nicht mehr mit Sauerstoff versorgt und viele Hirnzellen sterben ab und es tritt ebenfalls Chaos in das Bewusstsein. Dies alles sind im heidnisch betrachteten Sinne Gesetzmässigkeiten von Thurisaz, dem Regelwerkuntergange, welche nun die Regelwerke von Uruz als Lebenserhaltung und den Beständigkeitsgesetzen ablösen. In den Erhalt der Ordnung tritt eine neue Ordnung ein. Eine neue Ordnung ersetzt die alte Ordnung. Die alte Ordnung kollabiert und macht Platz für etwas Neues. In dieser Betrachtung ist der Zerfall des menschlichen Körpers nicht ein Tod oder ein Verschwinden in das Nichts, sondern es treten neue Gesetze ein, welche die alten Gesetze ablösen. Dies bedeutet, dass, nach einem langen Erhalt von Gesetzmässigkeiten, das Zünglein an der Waage auf einmal etwas Neues erschafft, und das alte System hierdurch in die Transformation gezwungen wird. Vereinfacht gesagt, das Leben transformiert sich zum Tode, der Auflösung aller bisher bestehenden Gesetzmässigkeiten des Lebens. Das Leben verschwindet also ganz allmählich, und macht einem neuen Gesetz Platz. Aber wer oder was ist dieses neue Gesetz? Kann man bestimmte Regelmässigkeiten herausfinden oder ableiten, durch welche man erkennen kann, was nach dem Zerfall des Körpers passiert? Was lässt sich nach dem Studium darüber aussagen? Darauf möchten wir nun sprechen kommen, indem wir den Gedanken weiterführen.

Natürlich gibt es viele Menschen, welche davon erzählen, dass sie einmal klinisch für tot befunden wurden, und dass ihr Bewusstsein während dieser Zeit unheimlich viele, jenseitige Erfahrungen machen konnte. Aber erst, und man muss es eben sagen, waren diese Menschen nicht tot, weil ihr Bewusstsein noch funktionierte. Und zweitens, und noch

schlimmer, was sie erlebt haben, war nicht das Jenseits, sondern waren andere Zustände des Bewusstseins, welche unter einer Notsituation fungierte. Es ist klar, dass bei Organversagen und darauf folgender Bewusstlosigkeit unser Bewusstsein anders wahrnimmt. Es hätte ja sonst nicht sein normales Bewusstsein verloren. Ein solches Bewusstsein agiert und nimmt anders wahr, als wie üblich. Man kann zwischenzeitlich belegen, dass die Erfahrung mit dem Kanal, und wie man ins Licht kommt, nach dem Tode, eine ganz eigentümliche Funktion des Hirnes ist, wenn es die letzten Synapsen-Botenstoffe ausschüttet, und wir alle diese Erfahrung machen werden im kommenden Todesfalle. Scheinbar erfüllt uns dies auch mit einem unbeschreiblichen Gefühl von Glück und Ausgefülltheit. Darauf können wir uns freuen, denn scheinbar soll jeder durch dieses Glücksgefühl hindurch müssen, nach seinem Tode. Aber es hat eben doch nicht mit dem Jenseits zu tun, sondern ist ein ganz natürlicher Vorgang, welcher bei jedem Ableben vorkommt. Es gibt wirklich nichts, was wir fühlen könnten in unserem Bewusstsein, wenn wir nicht doch noch mit irgend einem Faden am Leben hängen würden. Solange wir noch ein Bewusstsein haben, und sei es auch noch so klein oder noch so irreal, so sind wir noch am Leben. Nach dem definitiven Übertritt zur Schwelle des Todes gibt es keine Empfindung mehr, und alles Bewusstsein ist für immer verschwunden. Wo also der Rückschritt in das Leben nicht mehr möglich ist, dort verliert sich das Bewusstsein, und eben auch das Bewusstsein für die Wahrnehmung eines möglichen Jenseits. Das Jenseits fängt just dort an, wo die Schwelle zum Tode überschritten wurde. Es gibt über die lange Zeit der Entwicklung der Menschheit nicht ein einziges Indiz, welche diese Tatsache anzweifeln könnte. Und wenn es diese gibt, dann wird sie hergeleitet durch die Glaubenserfahrung, durch Nahtoderfahrungen, welche man selber oder andere erlebten, von Menschen also, welche noch lebten und niemals tot waren. Auf dieser Basis müssen wir weiterforschen, und diese Grenze als gegeben betrachten, so sehr wir auch etwas anderes glauben mögen.

Wie aber kann man sich das Jenseits vorstellen, wenn es dort kein menschliches Bewusstsein mehr geben kann? Dazu müssen wir zuerst einmal demjenigen nachgehen, was bekannt ist, nämlich dem materiellen Teil des Menschen. Was passiert mit dem materiellen Körper des Menschen? Wie transformiert er sich? Was ist seine Gestalt oder Form nach der Transformation? Und danach: Was passiert mit dem Geist, der Seele und dem Astralkörper des Menschen, wenn doch der materielle Körper transformiert ist, an welchem diese Eigenschaften eben hängen und unabhängig davon vielleicht nicht existieren kann? Zum ersteren lässt sich sagen, dass der Körper sich in seine Bestandteile zerlegt, wie lange dies auch immer dauern mag. Manchmal geht das sehr schnell, wie bei einer Feuerbestattung. Fast alles löst sich in Aerosole auf, fast alles geht in die Luft, und wird dort vom Regen wieder ausgewaschen auf die Erde, kommt in den Humus, und nimmt dort wieder zu einem bestimmten Anteil am Leben der Pflanzen und Tiere teil. Oder man wird beerdigt, und der Körper verwest langsam. Viele Begrabene verwesen aber gar nicht, zum Beispiel wenn sie in einer wasser- und luftundurchlässigen Lehmschicht begraben werden. Dann werden sie nach einer bestimmten Zeit wieder ausgegraben, und nachträglich verbrannt im Krematorium. Der eine Teil hat sich in den Boden ergossen, der andere Teil ergiesst sich als Krematoriumsrauch in die Vegetation der Umgebung oder bleibt als Ascherest zurück. Gibt es eine Rauchgas-Waschanlage im Krematorium, so wird der grösste Teil davon in die Kanalisation gespült, kommt über die Kläranlage wieder in einen Bach oder direkt in ein Gewässer. Der Rest wird vermutlich als Dünger auf die Gelder getragen, als Knochenasche, statt denn als Sondermüll irgendwo vergraben. Dies alles sind Tatsachen, welche man nicht gerne hört, welche aber wichtig sind für die Fragen danach, wo wir nach unserem Tode hingehen. Und in diesem Zusammenhang müssen wir uns die Frage stellen, was mit unserem Geist, unserer Seele und unserem Astralkörper passieren? Zuerst aber müssen wir uns klarmachen, dass noch immer eine Ideologie in unserem Denken vorhanden ist, welche wie folgt lautet: „Geist über Materie!“ Nun gut, was bedeutet dies? Wovon geht man bei dieser Annahme aus? Und was hat das mit dem Verständnis um den Tod oder einem Leben nach dem Tode zu tun? Ganz einfach geht es bei dieser Formulierung darum, einer möglichen Existenz auch nach dem Leben einen Sinn zu geben. Weshalb? Weil dieser Lebenssinn nach dem Tode eben nicht mehr vorhanden ist,

und weil eigentlich instinktiv jeder weiss, dass der Geist ohne die Materie als Grundlage nicht existieren kann! Dieses vielbesungene Verständnis von „Geist über Materie“ ist in erster Linie nichts anderes als der Wunsch, dass es für uns eine Existenz gibt ausserhalb der Naturgesetze. Da wir aber während unseres ganzen Lebens immer nur ein Teil dieser Naturgesetze sind, ist der Wunsch nicht erfüllbar. Unsere gesamte Existenz begründet sich darauf, dass wir in den Naturgesetzen leben, und auch sterben werden. Nichts und niemand kann diese grundlegenden Gesetze zu unserer Existenz ändern. Wir sind ein Bestandteil der Naturgesetze und der Schöpfung. Wir sind selber in der Schöpfung entstanden, und die Naturgesetze und die Schöpfung ermöglichen unsere Existenz, unser Bewusstsein und unsere Eigenart. Es gibt nichts in uns oder an uns, welches nicht durch die Naturgesetze zustande käme, noch darüber hinausgehen könnte. Aber es gibt eine Möglichkeit, dieser von uns festgestellten Einengung in der Materie und den Naturgesetzen zu entkommen. Nämlich in unserem Geist und in unserer Seele, aber nur und eben für die Dauer, wie wir in den Naturgesetzen selber bestehen. Stirbt uns sozusagen die naturgesetzliche Grundlage weg, so werden hierdurch ebenso die höherwertige, darauf aufbauende Wirklichkeit, unser Geist und unsere Seele, unser Astralkörper, verunmöglicht, ja sogar vernichtet. Fehlt die Grundlage der Naturgesetze, ist kein Weiterbestehen unseres wahren Ich mehr möglich. Diese Erkenntnis widerspricht allem, was wir bisher gemeiniglich angenommen haben über eine Wirklichkeit oder ein Bewusstsein ausserhalb oder überhalb unseres physischen Körpers. Die Religionen, die Philosophie und zu grossen Teilen selbst die von der Philosophie beeinflussten Wissenschaften, haben immer eine Existenz angenommen, oder zumindest nicht ausgeschlossen, welche unabhängig vom physischen Körper existiert. Aber dies ist eine Irrlehre, eine falsche Hoffnungsmachung und falsche Annahme. Ohne unseren physischen Körper, ohne unser grundlegendes Wesen als Körper unter den Naturgesetzen, könnten kein Geist, keine Seele und kein Astralkörper jemals existieren. Die Bezeichnung „Geist über Materie“ muss in diesem Verständnis also angepasst werden. Es geht darum zu verstehen, dass unser Geist etwas ist, was zwar nicht vollständig unabhängig der physischen Präsenz existiert, aber doch etwas vollkommen Neues ausmacht. Und genau in diesem Sinne sollte man das „Geist über Materie“ auch verstehen. Es bedeutet nicht, dass wir unabhängig sind von allen Naturgesetzen auf der physischen Ebene, sondern dass der Geist, welchen wir entwickeln, einerseits etwas damit im Zusammenhang stehendes ist, andererseits aber auch in gewissem Bezuge etwas davon Unterschiedenes, etwas darüber Hinausgehendes, was zwar in den Naturgesetzen als Anlage schon vorhanden war, aber eben nur als Anlage oder Potential, und was sich erst noch herausbilden musste. Diese Erkenntnis oder Feststellung ist der Rahmen für die gesamte Geistfreiheit, welche hieraus entsteht. Wir sind an die Materie allezeit gebunden, und funktionieren nach deren Gesetzmässigkeiten. Aber es entwickelt sich in uns mit Fortschreiten der Denkdifferenzierung etwas Neues, darüber hinausgehendes, was mit der materiellen Grundlage in den Naturgesetzen nicht mehr kann gleichgesetzt werden. Dies klingt sehr bescheiden, macht aber die gesamte Grundlage aus, auf welchem das höhere Wissen, das höhere Verständnis und die höhere Wahrnehmung entstehen.

Aber, um auf die ursprüngliche Frage nach einem Leben nach dem Tode zurückzukommen, was wäre aus diesen Grundlagen heraus nun die Schlussfolgerung für ein Leben nach dem Tode, nach der Zersetzung des physischen Körpers in den Naturgesetzen? Wir müssten doch annehmen, dass in genau gleicher Weise nach dem Niedergang der Naturgesetze in das Chaos, nach der physischen Auflösung des Körpers, aller Geist, alle Seele und aller Astralkörper entweichen und ebenfalls transformieren.

Die Natur hat hierzu etwas sehr eigentümliches und Dauerhaftes geschaffen. Nämlich den Samen, als dem Ursymbol der Übertragung des gesamten Lebenspotentiales aus den Naturgesetzen. In dem Samen überstehen unser Geist, unser Bewusstsein und unser Astralkörper die Zeit. Und wenn die Zeit reif ist, kommt der Geist darin zurück, kommt erneut das Bewusstsein zustande, und wird ein neuer Astralkörper geboren. Das ist gänzlich eine Erklärung nach den Naturgesetzen, in welchen wir leben. Aber es ist nicht nur ein

materialistischer Ansatz zu alle den Fragen des Lebens, sondern es ist auch und leider die einzige Möglichkeit des Weiterlebens von Geist, Seele und Astralkörper. Aber es ist natürlich nicht unser ureigendster Geist, welcher da wiedererstehen würde nach einer langen Zeit des Winterschlafes im Samen, sondern es ist ein fast gänzlich neuer Geist, allerdings ebenfalls wiederum mit dem gesamten, geistigen Vermögens, welches wir selber schon hatten. Die Gesetze des Lebens sind, dass wir diesen Samen zu Lebzeiten schon entstehen und wachsen sehen, in unseren Kindern und Nachkommen. Unser Geist kann in nichts anderem dauerhaft sich fortsetzen und überleben, als in unseren Kindern und Nachkommen. Es gibt keine Möglichkeiten darüber hinaus. Genau dermassen gestaltet es sich auch mit unserer Seele, mit dem Bestreben nach der Unendlichkeit und dem Drang nach Gottgleichheit. Und auch unser Astralkörper fällt immer wieder zurück in einen Dämmerzustand auf der physischen, materiellen Ebene, von wo aus er auf der höherwertigen Ebene in immer wieder neuen Aufwallungen entsteht. Dies ist die Form der Existenz unseres wahren Wesens. Es ist nie von Dauer in dem Sinne, dass es unendlich währen würde, sondern es muss immer wieder neu entstehen aus einer materiellen Grundlage heraus. Und genau so ist es auch mit dem geistigen Leben. Es ist nie von Dauer, sondern entsteht in den materiellen Wallungen immer wieder neu. Und es ist niemals das gleiche Wallen unserer gleichen, individuellen Existenz oder Wahrnehmung, sondern es ist das kosmische Bewusstsein, welches immer wieder neu entsteht, in neuen Wallungen und in immer den gleichen Phasen und Entwicklungen. Das ist kein persönliches Bewusstsein, sondern ein kosmisches, welches hier in Phasen immer wieder neu entsteht. Es gibt auch keinen Geist, welcher jemals dauerhaft persönlich und individuell sein könnte. Und es gibt keinen Astralkörper, welcher uns gehört und ewig persönlich und individuell sein könnte. Sondern es ist immer wieder ein neuer Geist, eine neue Seele und ein neuer Astralkörper, welche in praktisch unendlichen Wallungen immer und immer wieder neu entstehen. Geist, Seele und Astralkörper haben also nur auf Zeit eine gewisse persönliche Existenz, nämlich zeitlebens, für die Dauer unserer Lebenszeit. Darüber hinaus haben sie keine Existenz, auch wenn wir uns dies noch so sehr wünschen. Deshalb formt sich unter dieser Erkenntnis viel mehr ein anderes Bewusstsein in uns, nämlich dasjenige der Ahnenlinie, durch welche wir Geist, Seele und Astralkörper immer wieder neu, aber unpersönlich inkarnieren.

Das einzige, was wir in Bezug auf ein Leben im Jenseits also erwarten können, ist die Weitergabe unserer feinstofflichen Grundlagen durch die Ahnenlinie. Instinktiv sind unsere eigenen Vorfahren dieser Erkenntnis selber schon gefolgt. Das ganze Leben war an die Erbfolge geknüpft, an die Weitergabe von Wissen, Weisheit und Erfahrung auf der feinstofflichen Ebene. Und die Weitergabe der materiellen Voraussetzungen für das Leben aller Nachkommen. Von diesen Tatsachen müssen wir lernen. Denn was früher vermittelt wurde diesbezüglich, das ist heute nicht minder falsch. Wir sollten lernen, dass unsere Vorfahren einen natürlichen Instinkt dafür besassen, was richtig und falsch war. Und wir sollten verstehen lernen, weshalb unsere Vorfahren es so gemacht haben. Natürlich hatte sich durch die christliche Einmischung einer Jenseitsmanifestation vieles verändert und wurde verzerrt. Aber es blieb auch vieles vom alten Wissen erhalten. Die charakterlichen Wesenszüge der Mitteleuropäer haben sich bis heute nicht wesentlich verändert. Ausser, dass viele Vertreter von uns durch die christliche Irrlehre des Jenseitsglaubens und einer anderen Wirklichkeit heute dazu neigen, sich in pseudowissenschaftlichem Esoterismus zu verlieren. Viele von uns sind durch diese Irrlehren dermassen von der Vernunft auf Abwege gekommen, dass sie sogar den naivsten Verschwörungstheorien anhaften, und sich regelrecht darin verbeissen. Gerade weil der Mitteleuropäer die individuelle Freiheit aufgrund seiner eigenen Geschichte derart lieben gelernt hat, ist er sehr anfällig für Verschwörungstheorien, für Irrlehren und Ideologien, mit welchen er sich ein eigenes, von der Masse abgrenzendes Leben errichten will. Einige von uns sind gerade deswegen in der Lage, sich in den theoretischen Wissenschaften und den Geisteswissenschaften viel mehr hervorzutun, als es in allen anderen Völkern der Erde zusammen möglich wäre. Aber es besteht auch die Gefahr, dass man sich in Irrlehren und Ideologien vertut, welche mit der Wirklichkeit nichts mehr zu tun

haben. Der christliche Jenseitsglaube gehört genau zu diesen Irrlehren, welche seit vielen Jahrhunderten von vielen Mitteleuropäern regelrecht geistig aufgesogen und in Massen kopiert, wiedergegeben und weitergegeben wird, obschon es nachweislich ein Leben nach dem Tode nicht geben kann. Ein Leben in den höheren Schwingungsebenen gibt es nur zu Lebzeiten, und dann aber tatsächlich in unserem Bewusstsein. Alles andere ist Illusion und Irrlehre, welcher man sich zwar gerne hingibt, welche aber mit der Wahrheit und Wirklichkeit einfach nichts zu tun hat. Denn jede höhere Seinsebene benötigt ebenso eine materielle Grundlage, wie alles, was höhergeistig ist. Ohne den physischen Körper als Grundlage kann es keinen Geist, keine Seele und keinen Astralkörper geben. Der physische Körper ist zwar nicht der Erschaffer von Geist, Seele und Astralkörper, aber dennoch ihre Grundlage, ohne welche dies alles nicht möglich wäre. Wie also sollte ein Leben nach dem Tode, in einem Jenseits, oder in irgend einer anderen, geistigen Ebene, möglich sein ohne die Grundlage einer physischen Manifestation auf der Ebene eines Körpers? Ohne Körper als Grundlage für alles, was sich darauf aufbaut, kann es nichts Höherwertiges geben.

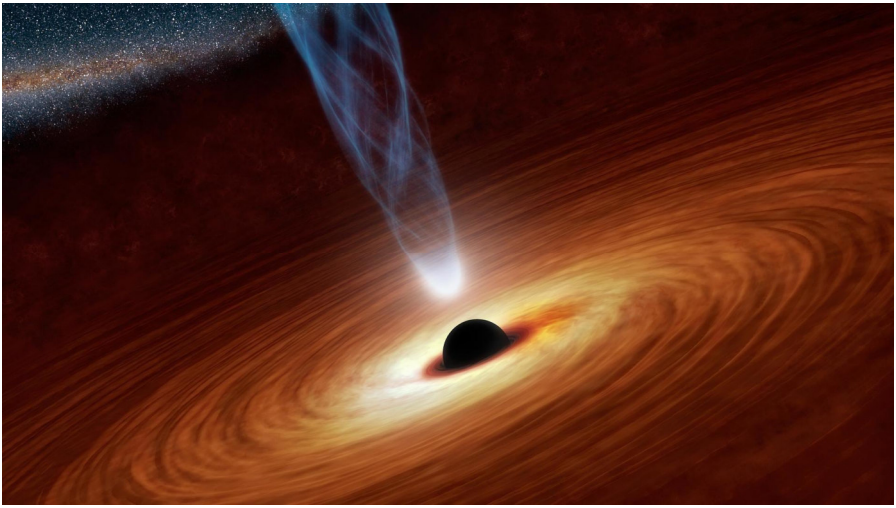
Wenn wir über ein Leben nach dem Tode nachdenken, dann geht es um die Frage, ob es eine Gesetzmässigkeit gibt, welche nach dem Zerfall des Körpers gleich bleibend ist, oder ob alles in Transformation gerät. Der Glaube an das Jenseits möchte gewisse Gesetzmässigkeiten, welche wir im Leben hatten, oder welche wir pflegten, hinüber nehmen in eine Zeit, wo wir nicht mehr über unseren Körper verfügen, weil er nach dem Tode zerfällt. Deshalb stellen sich viele beim Jenseitsgedanken vor, dass ein Teil ihres eigenständigen Wesens nach dem Wegfall der physischen Grundlagen und dem Zerfall des Körpers könnte bestehen bleiben. Man nimmt dasjenige, was für uns tatsächlich vom Körper als losgelöst erscheint, nämlich Geist, Seele und Astralkörper, und definiert, dass dieses höheren Bewusstseinsebenen und Existenzebenen nach dem Tode des Körpers bestehen bleiben könnten, und dass sie eine Präsenz haben könnten, welche vom physischen Körper als absolut unabhängig anzusehen ist. Aber dieser Wunsch kann von der Wirklichkeit nicht erfüllt werden. Es gibt auch keine Verschwörungstheorien oder geistige Theorien, aus welchen man irgendwelche Ansätze entnehmen könnte, welche in eine andere Richtung deuten. Auch die Idee des ewigen Lebens ist ein Ideologie oder eine schönfärberische Lehre, welche uns bereits während des Lebens Sinn geben kann, darüber hinaus aber natürlich bis in den Tod hinein und darüber hinaus. Mit der Wahrheit oder Wirklichkeit hat aber auch diese Idee nichts zu tun. Deshalb müssen wir es akzeptieren lernen. Nach dem Tode ist alles, was uns jemals ausgemacht hat, transformiert und alle unsere Eigenschaften der Person, des Individuums, des Menschseins, des Bewusstseins und der Ideenwelt, alles wird so stark transformiert sein, dass von uns nichts mehr übrig bleibt als nur alle das, was von uns in die Naturgesetze zurückgeschüttet wurde, auf grobstofflicher, wie auch auf energetisch-feinstofflicher Ebene. Und was wir zurückgelassen haben auf Erden sind Reste einer Grobstofflichkeit, den Nachfahren mit ihrer genetischen Grundlagen, und der Feinstofflichkeit, allen Ideen, welche wir auf Erden gezeugt und erzeugt haben, und welche vielleicht andere Menschen noch anstimmen können. Das ist nicht viel, aber es ist eben alles, was wir zurücklassen können von uns. Wir sollten also gar nicht anfangen, uns einzureden, dass wir eine weitere Existenzform hätten auf einer anderen Wirklichkeitsebene, in einer anderen Dimension oder in so was wie einem Jenseits, wo wir dann auf alle Ewigkeiten weiterleben könnten, wenn es gut geht, dann noch mit gewissen Eigenschaften, welche wir uns im damaligen Leben erworben haben. Aber so ist es eben nicht. Deshalb müssen wir fein acht geben, dass alles, was wir zurücklassen auf Erden, möglichst viel ist, dass wir an unsere Nachfahren weitergegeben haben an Materiellem und Geistigem, was immer uns möglich gewesen ist zu Lebenszeiten. Sind wir einmal verstorben, so ist es für alledies schon zu spät. Das ist auch die natürliche Lehre unserer Vorfahren, und dieser sollten wir folgen. Denn sie entstand aufgrund von Lebensweisheit und viel Erfahrung über viele tausende von Jahren, wo immer wieder diese Werte gelebt und weitergegeben wurden. Wir sollten keinesfalls von diesen Traditionen wegkommen, sondern in ihnen unsere wahre Natur sehen. Es bringt nichts, an eine Wiedergeburt zu glauben, sondern wir müssen unsere materielle und geistige

Seinsgrundlagen an die Nachkommen weitergeben. Es bringt eben so wenig, an ein Jenseits zu glauben, sondern wir müssen alles Geistig-Feinstoffliche zu Lebenszeiten an die Nachkommen weitergeben, durch die Weitergabe der Denkweise in Traditionen, durch Geschichten und Märchen, durch Literatur, durch unsere ganze Vorstellungswelt und unser Wissen über die Naturgesetze und deren Entstehen, Wirken und Helfen. Das ist, was im zentralen Leben von uns allen stehen sollte. Es geht darum, die Nachkommenschaft nach den Vorstellungen der Vorfahren zu formen, wie sie gelebt haben, wie sie gedacht haben, und wie sie es wünschen würden, dass wir es weitergeben. Dies muss zum Kerne unseres Lebens werden, und nicht die Frage danach, wie ein Leben nach dem Leben, im Tode, sein könnte. Denn nach dem Tode gibt es nichts mehr von uns. Alles von uns wird dann transformiert sein. Wir müssen über so was weder nachdenken, noch uns Sorgen machen. Wir sollten uns nur um diejenigen Dinge sorgen, welche uns zu Lebzeiten umtreiben. Denn dann ist es unsere Aufgabe, diesem Plan zu folgen. Danach kann es für uns nichts mehr geben, welchem wir folgen sollten. Nach dem Tode wird für uns alles unwichtig. Und es ist es nicht wert, darüber sich den Kopf zu zerbrechen. Wir haben keine geistig-seelische Manifestation nach dem Tode, sondern alle unser ganzes Wesen ist dann bereits transformiert. Diese Transformation ist ja genau, was uns als Toter ausmacht, und die Handlungsunfähigkeit für alles Weltliche. Es wäre unsinnig, etwas anderes anzunehmen, auch wenn man zu Lebzeiten Erfahrungen gemacht hat mit einem Jenseits, mit anderen Bewusstseinszuständen oder mit der Geisterwelt. Alles dies kann nur bestehen im Leben selbst. Endet das Leben, so endet auch jede Vorstellung und jede Wirklichkeit alle dessen, was wir auf anderer Bewusstseinsebene jemals erleben könnten. Alles erlischt nach dem Tode, alles, was uns zu Menschen mit Vorstellungen gemacht hat. Nichts und niemand kann diese Tatsache ungeschehen machen, denn es sind dies Naturgesetze, welche nicht können ungeschehen gemacht werden. Es ist widersinnig, an eine Existenz oder eine Daseinsebene zu glauben, welche für uns vorherrschen könnte nach dem Tode. Alles, was wir nach dem Tode noch sind, bleibt im Leben der Nachkommen zurück, und von uns selbst bleibt nichts, aber auch wirklich gar nichts übrig, weil alles in den Naturgesetzen geschieht, und weil alles durch diese Naturgesetze transformiert wird zu anderen Energiezuständen und Daseinsebenen, welche mit unserem ehemaligen Bewusstsein, unserem Geist oder unserem Astralkörper rein gar nichts mehr zu tun haben. Wer das nicht akzeptieren kann, gibt sich einer Irrlehre hin, welche er Zeitlebens nicht mehr loswerden wird, und welche ihn immer auf falsche Abwege führt. Für den Mitteleuropäer ist der Sinn des Lebens, dieses Tatsachen anzuerkennen, und sein lebenslanges Streben in den Dienst der Nachkommen zu stellen, und zwar während des Leben. Und sein einziges Hoffen darf darauf beruhen, diesbezüglich und für seine Nachkommen alles zu schaffen und zu erreichen, damit diese bestmöglich ihren eigenen Lebensweg weitergehen können, um ihrerseits wieder alles weiterzugeben an die Nachkommen.

Man muss unterscheiden: Astralkörper, andere Schwingungsebenen, was nichts anderes ist als eine Jenseitspräsenz, welche nicht der grobstofflichen Ebene der Welt entspricht, alles dies existiert! Aber nicht mehr für die Toten, sondern nur für die Lebenden. Für diese sind die Fragen wichtig um ein Leben nicht nach dem Tode, sondern während des Lebens. Ein Jenseits als einer anderen Art der Schwingungsebene, wo mannigfaltiges, anderes Leben und eine andere Existenz möglich sind, hat nur Wichtigkeit für Menschen, welche noch am Leben sind, welche sich dessen bewusst sein können, und welche einen Bezug finden zu diesen Wirklichkeitsebenen. Für die Toten gibt es dafür kein Bewusstsein mehr, noch könnten sie jemals Zugang finden zu diesen Ebenen. Was oben erklärt wurde trifft also nur zu für den Bereich des Todes, wo die Menschen jegliches Bewusstsein über das Jenseits und die feinstofflichen Schwingungsebenen längst durch ihre eigene Transformation verloren haben. Für die Lebenden aber gestaltet es sich ganz anders. Diese haben immer einen Bezug zu den feinstofflichen Ebenen der Wirklichkeit, zum Jenseits. Aber ein solches Jenseits ist natürlich nicht der Ort, wo die Toten wandeln oder sich aufhalten, sondern es ist eine feinstoffliche Präsenzebene, welche wirklich ist, aber nichts mit dem Tode zu tun hat, und

wo demgemäss auch nicht die Toten hingelangen könnten. Man muss also das eine vom anderen vollständig abtrennen. Wer tot ist, wurde vollständig transformiert. Für den sind die feinstofflichen Ebenen keine Wirklichkeit mehr, weil er wieder aufgegangen ist im Ur, in der allerersten Potentialfähigkeit überhaupt, und mit Hilfe der Naturgesetze. Nur für die Lebenden sind die feinstofflichen Ebenen wichtig, und nur Lebende können mit ihrem Bewusstsein in diese Sphären reisen und von dort etwas erhalten, was sie aus der Welt der grobstofflichen Materie niemals erhalten könnten. Deshalb sind genau genommen auch die Unterredungen mit den Toten aus einer anderen, feinstofflichen Ebene schlichtweg ein Unsinn. Mit Verstorbenen kann man nicht reden, denn diese sind vollständig durch die Naturgesetze transformiert worden. Aber man kann mit Wesen aus anderen Dimensionen und feinstofflichen Ebenen sprechen, welche genau so existent und wirklich sind wie wir selber. Mit diesen ist eine Kommunikation möglich, aber auch nur, wenn man selber noch am leben ist, sozusagen. Kurzum: Alles, was tot ist, hat seine Wirklichkeitspräsenz verloren und wurde transformiert. Es gibt keine toten Wesen, welche noch leben würden. Und es gibt keine Lebenden, welche mit Toten kommunizieren können. Es können nur lebende Wesen oder lebende Geistwesen mit anderen lebenden Geistwesen aus anderen Schwingungsebenen kommunizieren. Allerdings müssen sie dafür auf gleicher Ebene schwingen können, damit ein Kontakt zustande kommt und eine Kommunikation möglich wird. Deshalb sind nur wirklich feinfühlige Menschen dazu in der Lage, und welche ihre Schwingungsebene den Wesen auf der höherschwingenden Ebene anpassen können.

URKRAFT UND ERSTE SCHÖPFUNGSMANIFESTION



Die Gottesidee

Das gängige Bild einer Gottesidee, wie sie von den monotheistischen Lehren propagiert wird, ist den meisten Menschen bekannt. Es geht um ein höheres Gesetz, oder oftmals sogar um ein höhere Wesen, welches uranfänglich über alles dominiert, regiert und alles lenkt. Ihm sei alles im Kosmos unterstellt. Es habe omnipotente Eigenschaften und Fähigkeiten, und es habe nebstdem einen persönlichen Bezug zu jedem Lebewesen. Selbst Urvölker variieren von dieser Sicht eines ersten Gesetzes nicht wesentlich, obschon sie deshalb noch keine personifizierte Gottheit, oder Gott-Wesenheit, darin erkennen. Dies allem zu Grunde liegt die Annahme, dass nicht aus dem Nichts heraus ein Etwas entstehen kann, und man diese lange Kette der Abhängigkeiten in einer Deduktion zurückverfolgen muss. Was war vor dem Anfang? Was steht in welcher Abhängigkeit zueinander? Gibt es ein „Erstes“, oder ein „ersters Etwas“? Und wenn ja, wie könnte dieses ausgesehen haben, respektive was könnte dieses umfasst haben? Und gleichzeitig und damit zusammenhängend: Was sind wir in der Lage über diesen Ursprung auszusagen? Die Frage um Gott ist nichts anderes als die Frage um diesen Ursprung von allem, und dessen Gesetzmässigkeiten, inklusive der Annahme, dass diese noch heute Gültigkeit haben für uns Menschen, und auch für das gesamte Universum. Die Fragen nach Gott sind also gleichzusetzen mit den allgemeinen Fragen nach dem Ursprung, den Gesetzmässigkeiten und der Wirkungsweise der Naturgesetze, woher sie stammen, in welcher Abhängigkeit sie sich entwickelt haben, und welche Folgen und Auswirkungen sie noch heute auf unsere Existenz haben.

Wir müssen nicht einmal von der heute gängien Urknalltheorie ausgehen, um festzustellen, dass das Universum sehr dynamisch ist. Diese Dynamik muss einer grossen Energiequelle entstammen. Ob es nun einen Universumsursprung gegeben hat, oder deren unendlich viele, ist für die Fragen nach dem Ursprung nicht einmal entscheidend. Wir müssen nur den Pfad zurückgehen, von wo wir heute stehen. Wir müssen alle Wege der Zeit und des

Raumes zurückschreiten, um an einen der vielleicht vielen Ursprüng zu kommen, von wo aus etwas anderes entstanden ist, als es vorher schon gegeben hat. Und es spielt eigentlich gar keine grosse Rolle, wo wir diesen Ursprung ansetzen. Wichtig zu erkennen ist, dass es einen Zeitpunkt gegeben hat, an einer bestimmten Lokation, wo ein fliessender Übergang stattgefunden hat, von einer Gesetzmässigkeit in eine andere Gesetzmässigkeit, respektiv von einer ganzen Kaskade von Gesetzmässigkeiten in eine Kaskade von anderen Gesetzmässigkeiten. Wir müssen also gar nicht an den allerersten Ursprung zurückgehen, um zu erkennen, dass die Transformation eine allgemeine Regel ausmacht, wenn es um die Abfolge in Raum und Zeit geht, ja dass die Raumzeit eigentlich immer eine Transformation bedeutet. Alles fliesst in der Raumzeit. Raumzeit ist gleichzusetzen mit diesem Fluss der Gesetzmässigkeiten und dem steten Wandel. Es gibt also vermutlich keinen Ursprung, wie wir es gerne uns wünschten, damit wir darin ein allererstes Gesetz verankern könnten, einen monotheistischen Gott, welcher alles bedingt, alles kontrolliert und alles lenkt. Alles existiert schon in Abhängigkeit zu einem Vorgängerstadium, welches ebenso wenig von einem unabhängigen Ursprung abstammt, wie alle davon abgeleiteten Zustände. Die Gottesidee, welche so viele gerne als den Ursprung von allem ansehen und es auch so definiert haben möchten, ist wohl nüchterner zu betrachten. Jeder Ursprung hat wiederum einen Ursprung, welcher nach seinen eigenen Gesetzmässigkeiten abläuft. Gesetzmässigkeiten, welche durch die ganz bestimmte Konstellation ihres eigenen Vorhandenseins entstehen. Dies bedeutet, dass man keine neuen Formeln finden muss, um diese Vorbedingungen der Vorbedingungen zu finden, sondern man muss nur erkennen, dass durch die Abwesenheit von bestimmten Vorbedingungen den Nachfolgebedingungen gewisse, eigenständige Regeln gegeben werden, welche genau so abfolgehaft und regelfolgend sind, wie alles, was vorher oder nachher kommt. Es gibt keine Abläufe in der Raumzeit, welche nicht den Umgebungsbedingungen folgen würden, auch wenn diese gänzlich anders sind, als wir sie uns heute und für die heutigen Bedingungen in der Welt oder im Kosmos uns vorstellen können. Es mag vollkommen andere physikalische Bedingungen gegeben haben, ja es ist sogar davon auszugehen, aber es kann nicht behauptet werden, dass diese keiner Gesetzmässigkeit gefolgt sind. Denn die Gesetzmässigkeit wird auch hier nicht gegeben durch die Anwesenheit von Gesetzen und der daraus entstehenden Abfolge, sondern durch die Abwesenheit von bestimmten Gesetzmässigkeiten, und den daraus entstehenden Negativkonsequenzen. Sprich: Es gibt fast unendlich viele Zustände von Regelwerken und Gesetzmässigkeiten im Kosmos. Alle aber funktionieren sie nach den Gesetzmässigkeiten, welche die sie umgebenden Bedingungen vorgeben. Die Komplexität einer Abhängigkeit zur Entstehung dieser Gesetzmässigkeiten ist keine Aussage über eine mögliche Gesetzlosigkeit. Einfache wie auch komplexe Gesetze und Abhängigkeiten funktionieren nach denselben Gesetzen des Entstehens von Negativwelten und kosmischen Manifestationen. Ja sie können gar nicht anders, als sich diesen Umgebungsparametern anzupassen. Und sie tun es immer nach bestimmten Gesetzmässigkeiten, unter Ausschluss von anderen Gesetzmässigkeiten. Wir können also getrost alles vergessen, jegliche Theorien, welche besagen, dass es kein Gesetzmässigkeiten gibt, wie zum Beispiel bei der heutigen Quantentheorie. Die Annahme, dass es keine Gesetzmässigkeiten geben würde, auch in der Quantentheorie, muss als falsch angesehen werden. Das Mass der Komplexität stellt nicht die prinzipiellen Abhängigkeiten nach einer Gesetzmässigkeit in Frage. Die Gottesidee ist insofern wie die Quantentheorie. Sie will einen Zustand von seinem Ursprung und seiner Herleitung abtrennen, was nicht gehen kann, weil es nicht der Wirklichkeit entspricht. Sowohl die Quantentheorie entsteht aus den sie umgebenden, ausschliessenden Gesetzmässigkeiten. Und selbst die Gottesidee kann niemals ausserhalb der sie umgebenden Gesetzmässigkeiten entstehen, währen und gedeihen. Gott ist weder frei, noch unabhängig, noch von irgendwelchen Gesetzmässigkeiten ohne Zusammenhang. Die ganze Idee um Gott fällt unter den Naturgesetzen in sich zusammen. Es gibt keine Anwesenheit von etwas ohne Ursprung, und keinen Ursprung ohne die sie umgebenden Anwesenheit oder Abwesenheit von Gesetzmässigkeiten. Beide Theorien sind also unvollständig. Sowohl die Gottestheorie, als auch die Quantentheorie, sind beide unvollständig, weil nicht von ihrem Umfeld herausgelöst. Natürlich möchte man diese

Abtrennung und Herauslösung für die Menschen machen, damit daraus ein Sinn für das Leben entsteht. In Tat und Wahrheit aber kann man diese Ablösung vom Umfeld, in welchem sie oder es existiert, nicht machen. Die Theorie um Gott existiert in einem bestimmten Umfeld. Und auch die Quantentheorie besitzt Abhängigkeiten und absolute Bezugspunkte zum Umfeld, auch wenn man diese bis heute noch nicht oder noch zu wenig erkennt.

Es gibt aber noch eine andere Sicht der Gottesidee, und das ist die grösstmögliche Potentialität. Das ist der Punkt, wo etwas Neues sich anbahnt, es aber noch nicht entstanden ist. Das ist der Punkt der höchsten Potentialität bei der Entstehung von etwas Neuem. Das Neue ist noch nicht da, es ist überhaupt noch nicht entstanden, und genau deshalb handelt es sich noch um das grösstmögliche Entstehungspotential. Diesen Zustand gibt es tatsächlich. Man nennt es in den heidnischen Gesellschaften das „Ur“. Es findet statt in einer Übergangsphase von einem Zustand der höchsten Ausprägung in einen anderen Zustand der höchsten Ausprägung. Und genau hier ist die Gottesidee angesiedelt. Dieses Ur ist der Zustand der höchsten Potentialität, bevor etwas überhaupt erschaffen wurde. Es ist wie der Same, aus welchem später alles daraus hervorgeht, aber noch nicht erschaffen ist. Vielfach sagt man auch, es sei das Ei, welches in sich alles schon enthalte, als Samenanlage, aber von dem Neuen eben noch nichts erschaffen wurde, und deshalb das gesamte Potential noch brach liege in dem Ei oder dem Samen. Wir erkennen hierbei aber auch gleichzeitig den Unterschied zwischen Gott und Ur. Das Ur ist eine Anlage der höchsten Potentialität, aus welchem alles weitere erschaffen wird. Bei dem Begriff Gott ist es das genau Gegenteil. Gott ist nämlich im Sinne der monotheistischen Begriffsdefinition der Allbeweger. Allmächtig ist dieser Gott, alldurchdringend und allbeherrschend. Dies sind zwei verschiedene Wesen. Unterschieden von ihrem Potential, und unterschieden in ihren Wirkungen. „Gott“ ist bereits der aus dem Ei erschaffene, also würde er den heidnischen Naturgesetzen entsprechen, welche bereits aus dem Ei entstanden ist, und nicht mehr über die höchste Potentialität verfügt. Die monotheistische Religion betet also nicht das Ur an, die höchste Potentialität, den ursprünglichen Gott, sondern das daraus entstandene Schattenwesen, eine simple Kopie des höchsten Potentiales, aber mit vollumfänglicher Einschränkung jeglichen Potentiales, nämlich vollständig erschaffen und mit beschränkenden Gesetzen versehen. Dieser monotheistische Gott ist nicht der der Urgott, sondern davon abgleitete Lucifer, der Satan (Shaddain, Schatten), welcher vom höchsten Potential einer jeglichen Entwicklung abgefallen ist in die Naturgesetze. Dies ist auch der Grund, weshalb die monotheistischen Religionen nicht den Urgott anbeten und verehren, sondern rein und nur die Naturgesetze, die bereits differenzierten Gesetze des Kosmos. Ganz anders dagegen bei den keltischen und germanischen Heiden, welche, wie in alter Bezeichnung noch erhalten, den Ur-Gott oder Urgott anbeten und verehren, welcher keine Macht hat über die Naturgesetze, welcher noch in seinem Urzustand verharrt, und zwar über das gesamte, mögliche Potential für ein Weltall verfügt, aber eben in ungeborenem Zustand verharrt, weil er ansonsten seine gesamte Potentialität verlieren würde. Aber, obschon diese Urgott nicht allmächtig ist, und nicht allsehen, geschweige denn allwirkend sein könnte, ist er dennoch der richtige und ursprüngliche Gott überhaupt, das höchste und grösste Potential, zwar ungeboren, aber dennoch vorhanden.

Die monotheistischen Religionen, ob christlich, muslimisch oder jüdisch, haben immer nur den Satan angebetet, den Schatten der höchsten Potentialität. Sie nennen ihn Luzifer oder Lucifer, den Lichtträger (Light Bearer), weil er die schönen Welten in der Materie und im Kosmos erschafft, das Schönste, was es überhaupt gibt. Es ist, als wie er einen Funken zum zünden gebracht hätte. Und die ganze Schöpfung ist entstanden aufgrund seines Wirkens. Sein Werk ist das Schönste, aber auch das Hässlichste, was es geben kann. Er macht keinen Unterschied zwischen dem Guten und dem Bösen, zwischen dem Schönen und dem Hässlichen. Er ist der Erschaffer von allem, ohne Unterscheid oder Unterscheidung. Und genau diesen Gott beten die monotheistischen Religionen an. Sie beten also nicht denjenigen an, welchen sie in ihren Schriften selber für Gott halten, nämlich das höchste und grösste

Potential, sondern ganz einfach nur die Naturgesetze des Kosmos, welche längst von diesem Urpotential und wahren und authentischen Gott abgefallen sind. Luzifer wird deshalb auch ganz richtig als der Gefallen oder Abgefallene bezeichnet. Er ist von diesem Urpotential abgefallen, indem er in die Materie und in die Naturgesetze gefallen ist, und seither in ihnen lebt, sie weiterhin differenziert und unendlich viele, neue Welten erschafft. Manchmal Welten, welche an Schönheit nicht zu überbieten sind. Manchmal aber erschafft er auch die sprichwörtliche Hölle auf Erden, Chaos, Krieg, Seuchen, Naturkatastrophen und Zerstörung.

Wir sollten also auch in dem heidnischen Sinne klar unterscheiden zwischen dem Urgott, als dem eigentlichen Gott, und dem davon in die Naturgesetze abgefallenen Luzifer, Satan, Shaddai, Shaitan oder Schatten, welcher fälschlicherweise speziell von den monotheistischen Religionen als der wahre Gott betrachtet und angebetet wird. Deshalb ist es auch üblich mit diesem abgefallenen Gott in Konversation zu treten, ihm Gebete zu schenken und ihn um einen Gefallen zu bitten. Dies alles sind Dinge oder Anforderungen, welche der wahre Gott, der Urgott im höchsten, undifferenzierten Überpotential, niemals erfüllen könnte. Auch besitzt dieser wahre, echte und authentische Urgott keine menschlichen Attribute, er kann keine Gebete erhören und kann auch nicht mit den Menschen sprechen oder sonst etwas tun. Der Urgott ist machtlos, unbewusst, also ohne Bewusstsein, nicht allmächtig, nicht allsehend und nicht allbewegend. Erst seine Erschaffung in der Differenzierung, sein Schatten, welcher die Naturgesetze anzustossen vermag, ist dazu in der Lage. Deshalb auch beten alle Monotheisten diesen ansprechbaren Gott an, und nicht den Urgott. Instinktiv erkennen sie, dass Forderungen nur von diesem Schöpferschatten können eingeholt werden. Der wahre Urgott wäre dazu völlig ausser Stande. Und genau diese Unterscheidungen muss man verstehen und erkennen lernen. Dies ist eine Schwelle, welche der reine, gläubige Monotheist niemals überschreiten kann. Der vernünftige, wissende und lernende Mensch aber weiss irgendwann um diesen fundamentalen Unterschied, und kann das eine vom anderen sehr differenziert trennen. Und hierdurch fallen solche Menschen auch nicht mehr herein auf die Theorie um den Monotheismus, sondern sie erkennen, dass sie den falschen Gott anbeten würden, ja dass beten beim richtigen Urgott nicht einmal etwas bewirken kann. Und eben so sinnlos ist es, wenn man Luzifer anbetet, denn er ist weder nur das Gute, noch weder das Böse, er ist alles, führt alle Eigenschaften in sich, und es obliegt alleine dem Menschen selber, für was er sich entscheidet, was er fördert und was er erschaffen will. Dazu muss er keinen Schattengott anbeten, sondern die Welt und den Kosmos nach seinen Möglichkeiten und Vorstellungen selber verändern und formen wollen. Der Wille ist es schlussendlich, welcher das Gute oder das Böse formt, und irgendwann muss sich jeder selber bewusst für das eine oder andere entscheiden, und danach anfangen zu arbeiten und selber Erschaffer werden. Magie ist Wirken durch Wollen, im wahrsten Sinne des Wortes. Das Gute erschaffen mit dem eigenen Willen, das ist die Magie, das Wunderwirken, welche die Zukunft erschafft. Den falschen Gott erkennen, seine Kräfte nutzen und den Kosmos und die Welt nach eigenen Vorstellungen erschaffen. Und den wahren Gott, den Urgott oder das Ur, als höchste Potentialität, verstehen und erkennen lernen, und hierdurch den wahren Urgrund für alles davon Abgeleitete verstehen und erkennen.

Die Urkraft und das sogenannte Ur

Suchen wir also nach dem ersten Ursprung von allem. Und stellen wir uns die Frage, ob es einen ersten, allerersten Ursprung überhaupt geben kann. Wir haben bereits erkannt, dass ein Ursprung dort zu stehen kommt, wo ein Potential unerfüllt bleibt, sei es, weil es zu einem Übergang von einer Gesetzmässigkeit in eine andere kommt, oder sei es, weil etwas gänzlich Neues aus dem Alten, Bestehenden entsteht. Dies sind immer Orte der Urkraft, wo das höchste Potential sich mischt mit der ersten Entstehung und Ausprägung von etwas Neuem, und hierdurch das grösstmögliche Potential einer Unbestimmtheit auf einmal sich gegen Null mindern muss. Der Urknall, oder einfach nur ein Urknall von vielen Urknallen aus den Multiversen (Multiplen Universen), ist ein solcher Punkt der Urkraft, wo das grösstmögliche Potential zur Entstehung von etwas Neuem sich in kurzer oder kürzester Zeit mindert auf eine äusserst starke Differenzierung in den Naturgesetzen. Es entsteht etwas Neues, und durch diesen Entstehungsvorgang minder sich das Potential aller Möglichkeiten von einer faktischen Annäherung an eine Unendlichkeit nun gegen Null. Das Unbestimmte wird abgelöst durch das Bestimmte, das neue Gesetz, oder die neuen Gesetzmässigkeiten, in der Mehrzahl genommen. Die Unendlichkeit, oder angenommen angenäherte Unendlichkeit, mindert sich in die Endlichkeit.

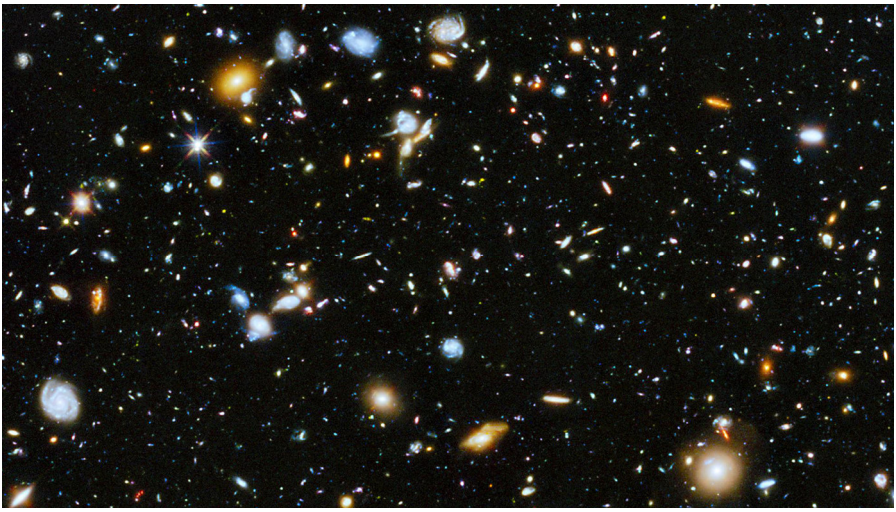
Dies ist genau die Beschreibung dessen, was nach dem, sagen wir lokalen Urknall, in unserem bekannten Universum geschehen ist. Eine noch nicht vorhandene Wirklichkeit, deren unendliches Potential noch voll entwickelt war, minderte sich durch den Urknall in ihrer Potentialität von unendlich auf praktisch Null, durch Differenzierung ihrer eigenen Eigenschaften in der Entwicklung der Naturgesetze. Dabei handelt es sich nicht um die Entstehung von etwas Neuem im gewöhnlichen Sinne, sondern um die Minderung der Potentialität aller überhaupt möglichen Zustände, Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten durch den Ausschluss von bestimmten Gesetzmässigkeiten, und durch den Ausschluss schlussendlich auch von bestimmten Möglichkeiten und Potentialitäten. Diese Minderung der Möglichkeiten der Potentialität erst erschafft den neuen Zustand. Es wird durch den

Schöpfungsablauf im Urknall also nicht etwas hinzugetan, sondern eine ganz Reihe, ja sogar eine fast unendliche Reihe von Möglichkeiten und Zuständen, hinweggenommen, reduziert und ausdifferenziert, was alles dasselbe beschreibt. Der Vorgang der Schöpfung des Kosmos ist also nicht wirklich eine absolute Neuerschaffung von etwas Neuem als Ganzes betrachtet, sondern in erster Linie handelt es sich um eine Einschränkung der Potentialität. Die Schöpfung ist genau deshalb als Spiegelbild des höchsten Potentiales und Urkraftgedankens zu definieren, weil diese Schöpfung nur einen Bruchteil dessen ausmacht, was die ursprüngliche Potentialität in der Lage wäre überhaupt zu erschaffen. Natürlich entsteht etwas Neues, vorher noch nie Dagewesenes, aber nicht in dem Sinne, dass es in der Vorgängergrundlage nicht hätte enthalten sein können, sondern es ist eine simple Reduktion und Ausdifferenzierung davon, indem man bestimmte Gesetzmässigkeiten herausnimmt und sie auf bestimmte einzelne reduziert. Die Schöpfung ist eine Reduktion der höchsten Potentialität, und erst hierdurch überhaupt in der Lage, das Neue zu erschaffen. Diese Urkraft ist höchste Potentialität, weil sie alle nur möglichen Zustände und späteren Ausdifferenzierungen noch in sich enthält, alle möglichen Kosmen und Zustände des Weltalls in sich trägt, aber schlussendlich sich für eine einzige Variante entscheidet, ja entscheiden muss, weil ansonsten die Ausdifferenzierung nicht möglich wäre und die Schöpfung nicht ihren Verlauf nehmen würde. Die Schöpfung ist als in unseren eigenen Augen das Entstehen von etwas Neuem aus dem Nichts. Im Sinne der Urkraft aber ist sie der genau umgekehrte Vorgang, nämlich die Entstehung von etwas Neuem durch Abgrenzung von Naturgesetzen und Eingrenzung von Eigenschaften. Und ja, es ist so, das Reduzierte kann weitaus schöner und anmutiger, grösser und komplexer sein, als es die Urkraft in ihrem grössten und höchsten Potential selber ist. Wer dies verstanden hat, der versteht auch, weshalb die Schöpfung für uns aussieht, als wäre sie aus dem Nichts entstanden. Aber das ist sie nicht. Sie ist nur eine Ausdifferenzierung des höchsten Potentiales, und indem sie durch Abgrenzung und den Ausschluss von bestimmten Naturgesetzen eine Form und Ausprägung annehmen kann, welche für als eigentliche Schöpfung gilt. Dabei ist „Die Schöpfung“ bereits in der Urkraft enthalten, durch ihre höchste Potentialität selbst. Es ist wie das Ei, aus welchem alles entstehen kann, welches sich aber schlussendlich für eine bestimmte Schöpfungsart und Entstehungsart festlegen muss. Das aus dem Ei geschaffene kann schöner sein als das Ei selbst. Aber das Ei ist der Ursprung aller Potentialität, ungeformt, als Wesen ungeschaffen und mit höchsten Möglichkeiten versehen. Das daraus Erschaffene dagegen ist nur eine reduzierte Form eines Wesens, ein reduzierter Abdruck. Dieses Wesen, der Kosmos, mag schön und anmutig sein, aber es ist eine stark reduzierte Form der Ausgangsgrundlage des Eies, der Urkraft, aus welcher potentiell noch alles hätte entstehen können, oder zumindest fast alles. Denn aus dem Ei kann natürlich wieder aufgrund seiner Anlage und späteren Entwicklung nicht mehr alles entstehen, weil während dem Entwicklungsvorgang eben immer mehr Naturgesetze eingeschränkt werden.

Was der Mensch, wenn er dies denn begriffen hat, anbeten oder zumindest zur Kenntnis nehmen sollte sind zweierlei. Erstens muss er verstehen, dass die Urkraft der Ursprung von allem ist, und dort das Wesen Gottes zu finden ist. Aber diese Urkraft hat weder allgemeine Gültigkeit, noch hat es für uns irgend einen Einfluss. Denn die Urkraft können wir niemals direkt erfahren, ausser durch unseren Intellekt und unsere Vernunftbegabung. Leben wir aber in der Materie, der Welt, so leben wir bereits in den reduzierten Naturgesetzen, und nur und alleinig sie sind für uns gültig. Das war niemals anders, ist nicht anders und wird niemals anders sein. Wir leben in den Naturgesetzen. Sie alleine sind für uns gültig. Und zweitens sind diese Naturgesetze für uns absolut und bestimmend für alle von uns geschaffenen Welten. Denn die Urkraft hat bereits beim Schöpfungsvorgang alle Macht über die Naturgesetze verloren. Die Entstehung der Naturgesetze umschreibt ja gerade den Vorgang der absoluten Entmachtung der Urkraft. Oder man kann es auch anders sehen. Man könnte sagen, dass die Urkraft, das Ur oder der Urgott, alle seine Macht, seinen Einfluss und seine Handlungsfähigkeit abgibt an die Naturgesetze seiner eigenen Spiegelbildlichkeit. Dieser sogenannte Demiurg (Demiurgos) ist aber kein vollständig handlungsfähiges Wesen

mehr, und auch nicht einfach eine Kopie von der Urkraft, sondern sogar noch viel weniger, nämlich ein bis in die Unendlichkeit fast vollständig reduziertes Wesen der Naturgesetze, welche selber wieder nur in den reduzierten Naturgesetzen handlungsfähig ist, genau so wie auch wir Menschen nur handlungsfähig sind innerhalb der Naturgesetzesmöglichkeiten. Insofern hat dieser Demiurg, dieser Halbgott oder diese reduzierte Urkraft, nur eine sehr beschränkte oder eingeschränkte Wesenheit und Potentialität. Sie denkt zwar von sich selber, wie geschichtlich in allen Betrachtungen über den Demiurg belegt, dass sie über alle Potentialität verfügen würde. In Tat und Wahrheit aber muss selbst sie sich an die Naturgesetze halten, weil auch sie nicht ausserhalb dieser Naturgesetze sich bewegen kann, ja sogar durch diese Naturgesetze selber geschaffen wurde. Die Urkraft hat sich sozusagen selber geopfert, um den Demiurg zu ermöglichen. Oder anders: Die Fortführung der Urkraft, das ist der Demiurg. Die Urkraft hat sich für ihn geopfert, musste ihr Leben, ihr Wesen und ihre Präsenz hingeben, um ihn zu ermöglichen, aber vor ihm die Naturgesetze zu erschaffen. Sowohl die Urkraft, das höchste Potential, wie auch der von ihr geschaffene Demiurg, der Halbgott oder die reduzierte Teil-Urkraft, haben vollständige oder absolute Handlungsbefugnisse. Die Urkraft nicht, weil sie nicht mehr existiert und das unendliche Potential mit ihr verschwunden ist. Und der Demiurg nicht, weil er sich ebenfalls an alle Naturgesetze halten muss, ja weil er sogar nur ein Teil davon ausmacht und selber sein kann.

Deshalb auch nützt es nichts, weder die Urkraft anzubeten, da sie nicht mehr existiert in ihrer ursprünglichen Form, noch den Demiurgen, den Schatten anzubeten, weil dieser ausserhalb der Naturgesetze nicht bestehen kann. Es nützt also nichts, Urkraft, oder davon abgeleitete Luziferkraft, anzubeten oder zu verehren. Denn diese beiden Kräfte haben entweder das gesamte Potential verloren (Urkraft), oder aber sie müssen sich an dieselben Gesetzmässigkeiten halten wie wir Menschen auch (Luziferkraft), nämlich an die Naturgesetze. Deshalb ist es die erste Aufgabe der Menschen, sich nach den Naturgesetzen auszurichten, und nicht nach irgendwelchen Göttern oder Potentialen, welche entweder nicht mehr existieren, oder aber dann vollkommen handlungsunfähig sind. Und da wir Menschen alle Abkömmlinge der Urkraft sind, und innerhalb der Naturgesetze leben müssen, geht es nur an, dass wir die Naturgesetze studieren, um sich ihrer zu bedienen. Ein kleiner Funke der Urkraft ist immer auch in uns selber verankert, in unserem Bewusstsein, welches nichts von dieser ursprünglichen Potentialität der Unendlichkeit verloren hat. Und ein kleiner Teil der Luziferkräfte haben wir alle ebenfalls in uns, da wir allezeit in der Lage sind, die Naturgesetze für unseren Willen und für unsere Absichten und Wünsche zu nutzen. Insofern sind wir kleine Urkraft-Generatoren, und kleine Luziferlichtkraft-Erzeuger. Wir können durch das Studium der Naturgesetze, ihrer epistemologischen Grenzen und ihrer Funktionsfähigkeiten kleine Götter und Halbgötter werden, oder zumindest wissen wir nun um unser Potential dazu. Und wir wissen auch, dass wir das Vermögen haben, hierdurch uns eine eigene Welt zu erschaffen, wenn auch nur lokal-räumlich begrenzt und nur für eine bestimmte Zeit. Denn nichts währet auf Ewig und in der Unendlichkeit, als der Wille und die Erkenntnis zu diesen Tatsachen.



Die Grundlagen zur Urkraft

Wollen wir die Urkraft besser verstehen, und alle Möglichkeiten zu einer höchsten Potentialität, so müssen wir uns zuerst vergegenwärtigen, was diese höchste Potentialität überhaupt ist. Denn wir haben erfahren, dass nichts ausser seiner Gesetzesgrundlage existieren kann. Selbst eine Urkraft mit höchster oder grösstmöglicher Potentialität führt sich schlussendlich zurück auf einen Ursprung, in welchem sie sich selber noch nicht reduziert hat auf bestimmte Merkmale oder Naturgesetze. Aber was bedeutet dies genau, wenn etwas noch keiner Einschränkung erfährt durch die Naturgesetze, oder zumindest durch bestimmte Grundlagengesetze? Dieser Frage muss man zuerst nachgehen, noch bevor man sich mit der Schöpfung selber beschäftigt. Wir haben gesehen, dass mit dem Urknall eine Reduktion allen möglichen Potentiales einhergeht. Das bedeutet, dass Gesetze und Gesetzmässigkeiten sich differenzieren, dass also eine Differenzierung oder Einschränkung passiert. Deshalb müssen wir nun der Frage nachjagen, wie es möglich wurde, dass eine Verminderung der Gesetzesanzahl ermöglichte, eine Vereinheitlichung und Auslöschung alle dieser vielfältigen Gesetzmässigkeiten und Naturgesetze. Haben wir dieses gefunden, so haben wir auch den Schlüssel gefunden zur der Fragen, was das Gegenteil der Schöpfungsdifferenzierung ausmacht. Dann haben wir die Entstehung der Urkraft erklärt und können davon weiteres ableiten.

Als was hat man sich nun den sogenannten Umkehrvorgang der Schöpfung zu erklären? Wie geht es vor sich, dass überhaupt eine grösstmögliche Potentialität zustande kommt? Wie sieht dieser Urzustand aus in Bezug auf Materie, Raum und Zeit? Wie hat man sich das vorzustellen, wenn es keine Unterscheidungsmerkmale physischer Natur, der Naturgesetze, mehr gibt? Und vor allem, wie kommt ein solcher Zustand in Existenz? Es müsste ein theoretischer Zustand sein, in welchem die Naturgesetze nicht mehr funktionieren, nicht mehr vorhanden sind oder einfach nicht mehr existieren, obschon es Grundlagengesetze geben müsste, nach denen eben doch noch etwas existiert. Aber es müsste ein Zustand sein, eine Existenz des Eies, wo alles noch im Dämmerzustand ist, wo kein uns bekanntes Naturgesetz der Raumzeit wirklich vorhanden ist, wo es also weder Materie, noch Raum, noch

Zeit, noch Raumzeit gibt, noch Kausalitätsgesetze, welche erst aus diesem Zusammenspiel heraus entstehen. Es müsste ein Urzustand oder Grundzustand sein, wo es uns unbekannte Gesetzmässigkeiten gibt, und welche vermutlich vollständig anders sind, als wir sie heute aus unserem Kosmos kennen. Nehmen wir diesen im höchsten Masse undifferenzierten Urzustand einfach als das „Ur“ an, das Ei, welches zwar als Anlage etwas enthält, aber nichts, was daraus später entstehen könnte, schon ausgeprägt hat. Dieses Ur oder Ei ist dann der erste, allererste Dämmerzustand einer Existenz, welche durch keine Betrachtung von uns könnte angeschaut werden, da alles, was wir jemals wissen, erkennen und durch unsere Vernunft wahrnehmen können, in der uns bekannten Raumzeit und über die uns bekannten Naturgesetze muss erkannt werden. Wie gesagt muss auch dieses Ur einer bestimmten Gesetzmässigkeit folgen, denn es gibt nichts, was nicht irgendeine Grundlage hätte, durch welches es zumindest angestossen wird. Über die Art dieses Anstossens wissen wir also deshalb nichts, weil alles, was wir erkennen und wahrnehmen, bereits in den schöpferischen Naturgesetzen der Differenzierung sich befindet. Das ist der Ort, wo Raum und Zeit als Raumzeit vorherrschen, mit den bekannten Gesetzen der Kausalität, und den von uns angewandten theoretischen Gesetzen der Induktion und Deduktion für unser Denkvermögen. Wir müssten uns also wohl eingestehen, dass wir über das Ur, die Grundlagen des Ur, das Zustandekommen und das Funktionieren des Ur rein gar nichts wissen können, ausser, dass es vermutlich nach den gleichen Grundlagengesetzen entsteht, funktioniert und sich verändern auf die Schöpfung manifestiert. D.h., auch das Ur muss einem Gesetz folgen, durch welches es existiert, sein kann und sich transformiert. Aber es kann von uns nicht nachvollzogen werden durch unsere Sicht in der Raumzeit, welche Gesetze das sein könnten. Denn vieles, von dem, was wir bis heute über das Ur in seiner Undifferenziertheit wissen, findet eben nicht in der Schöpfung selbst statt, sondern in einer Vorstufe davon. Es ist gut möglich, dass selbst die Kausalgesetze, die Gesetze von Raum, Zeit und Raumzeit vollständig anders funktionieren, weil die gesetzlichen Grundlagen anders zu stehen kommen. Es wäre möglich, dass die vorhandenen Kräfte in dieser Phase nicht diffus wirken, wie in unserer Schöpfungsmanifestation, sondern dass durch die Form der Undifferenziertheit Kräfte ganz einfach zum Beispiel nur in einer einzigen Form vorhanden sind, nur in eine Richtung wirken (Urknall-Wirkung) und deshalb auch in Bezug auf die Differenzierung der angewandten oder vorhandenen Naturgesetze ein absolut Minimum an Kräften vorhanden ist. Deshalb werden vermutlich auch fast alle Gesetze von Raum, Zeit und Raumzeit ausser Funktion sein, respektive in anderer Art und Weise überhaupt vorhanden sein oder überhaupt anders wirken. Die Naturgesetze der Raumzeit, welche uns in unserer diffusen, ausdifferenzierten kosmologischen Sphäre bekannt sind, wirken wegen ihrer Komplexität immer in ungefähr gleich. Zeit fliesst fast regelmässig, und räumliche Dimensionen sind vorgegeben durch stabile Bedingungen der kosmischen Ausdehnung des Raumes. Das alles dürfte im Ur aber nicht als Bedingung vorhanden gewesen sein, sondern es müssen weitestgehend undifferenzierte Zustände vorgeherrscht haben, wo es keine grossen Unterscheidungen von Raum, Zeit und Raumzeit gegeben haben mag. Deshalb kann man auch nicht sagen, dass der letzte Urknall vor explizit so vielen Jahrmillionen mag stattgefunden haben, sondern die Raumzeit hat sich vollkommen anders verhalten. Es könnte sein, dass alles sehr viel schneller abgelaufen ist, oder ausserordentlich viel langsamer. Oder aber die räumliche Ausdehnung war unendlich viele Male kleiner oder grösser, als wir es uns heute vorstellen. Man darf nicht den Fehler machen, und die heute vorhandenen Raumzeit-Dimensionen auf das Ur anzuwenden, da es sich dort vollkommen anders verhalten haben muss. Ein Etwas, welches nicht nach den heute bekannten Raumzeit-Gesetzen agiert, kann auch etwas vollkommen anderes gewesen sein, zu war wir uns heute nichts vorstellen können, weil es nicht unsere Erfahrungswelt ausmacht, ja es nie ausmachen wird können.

Was wir bis heute wissen ist, dass die uns bekannte Raumzeit ebenfalls in einem Fuss der Gesetze besteht, und nicht über die von uns angenommene Stabilität verfügt, so wie wir es aus dem Alltag kennen. Für uns laufen Raum und Zeit praktisch als Konstanten ab. Das ist gut für unser Bewusstsein, denn wir können hierdurch Vergleiche anstellen, und das hat

praktischen Wert. Aber in kosmischen Dimensionen verhält es sich anders. Wir erkennen bereits heute, dass es Orte gibt, wo die Materie sich wieder in unvorstellbaren Zusammenballungen befindet. Dort also ergibt sich bereits wiederum die Umkehrfunktion eines Urknallvorganges. Materie wird angezogen und kollabiert in unvorstellbar grossen Dimensionen zu grosser Verdichtung. Wir wissen nicht, wie gross diese Verdichtungen sein müssen, bis ein kritischer Zustand erfüllt sein wird für einen neuerlichen Urknall und eine erneute Expansion der uns bekannten Naturgesetze der Raumzeit. Wir können auch die Vorgänge in diesen Zusammenzugsgebieten nicht beobachten, sondern müssen uns auf unsere Vernunft stützen, und versuchen in Modellen zu verstehen, was dort passiert. Wir können nur feststellen, dass alles quasi angesogen oder mit hineingerissen wird und nichts entkommt, nicht einmal Gravitationsstrahlung oder Licht. Denn von dort erreichen uns weder Signale von Photonen, noch solche von schweren Materieanballungen. Es ist so, als ob dort nichts wäre. Deshalb müssen wir darüber spekulieren über Deduktion und Induktion, was dort drin passieren könnte. Wir müssen dazu Denkmodelle erschaffen, welche mit den uns bekannten Gesetzen der Raumzeit und der Materiegesetzmässigkeiten funktionieren. Aber wir wissen nicht, ob unter diesen Bedingungen diese Naturgesetze überhaupt noch funktionieren, respektive Gültigkeit haben. Wir wissen nur, dass es eine Anziehungskraft gibt, welche alle Materie anzieht, und wir gehen davon aus, dass dies geschieht aufgrund von Teilchen, welche in den Kern dieser Anballung schiessen, und quasi alles mit sich hineinreissen durch stetes Torpedieren von Materieanballungen. Und wir können nur indirekt durch Beobachtung oder durch Entwurf von Modellen und Berechnungen in etwa herausfinden, wann die kritische Masse wird erreicht sein für eine neue Expansionsbewegung aller verdichteten Masse im Kern solcher Anballungszentren.

Das Ur aber setzt sich von diesem Urknall diesbezüglich ab, als dass es nicht in dem Kern als solches wirklich existiert. Sondern es ist eine Idee, welche in uns über die ersten Naturgesetze zustande gekommen und erschaffen wurde. Das Ur existiert nicht als Vorstufe zum Urknall, sondern ist eine rein theoretische Grösse, wie wir etwas als Ursprung annehmen, was wir in der Praxis und Wirklichkeit so auch nie finden werden. Es ist die Idee der vollständigen Unabhängigkeit von allen uns bekannten Naturgesetzen. Und genau deshalb ist dieses Ur auch identisch mit dem monotheistischen Begriff von „Gott“, als der höchsten Einheit, welche absolut unabhängig ist von jeglicher Schöpfung durch die Naturgesetze. Wir haben zudem gesehen, dass der monotheistische Begriff von Gott auch deshalb falsch ist, weil er sich selber fundamental widerspricht. Einerseits bedeutet das Ur oder der Begriff von „Gott“ die höchste Form der Undifferenziertheit in den Naturgesetzen. Dies würde bedeuten, dass dieser „Gott“ keine Macht hat über irgend etwas, da er nicht in den Naturgesetzen funktioniert, und deshalb auch nicht allmächtig, allwissend, allwirkend und allpräsent sein kann. Andererseits werden diesem monotheistischen Gott aber wiederum, so als wollte man diese ursprüngliche Erkenntnis widerlegen, alle Macht, alle Potenz und alle Handlungsfähigkeit zugesprochen, welche überhaupt theoretische nur möglich sein könnte. Man sieht, es handelt sich um eine Unvereinbarkeit der Auslegung, wie man sie irreführender nicht vornehmen könnte. Wenn der monotheistische Gott uneingeschränkte Allmacht hätte, weshalb kann er dann nicht einmal in die Naturgesetze eingreifen? Man ersieht hierin also den Widerspruch. Entweder haben das Ur oder der monotheistische Gott also alles Vermögen, und dann fehlt ihnen jegliches höchste Potential. Oder aber sie haben keine Vollmachten, und können deshalb auch nichts bewirken in den uns bekannten Naturgesetzen des Kosmos. Gleichzeitig beides zu sein, ist leider nicht möglich. Deshalb haben unsere Vorfahren in Mitteleuropa auch immer weise unterschieden zwischen dem sogenannten „Urgott“ (Ur) und der Schöpfung (Schattens-Erschaffung, luziferische Welt, Mutter Natur). Es hat in ihrem Sinne immer eine klare Unterscheidung gegeben, und sie haben nicht einfach nur den Urgott angebetet, sondern ebenso Mutter Natur mit ihren Naturgesetzen, als der Erschafferin von Leben und Prosperität, von Feldfrüchten und von Wohlwollen gegenüber den Menschen, falls man in ihre Gesetze einstimmt, sie verstehen lernt und sie nutzt. Das ist ein gänzlich anderer Ansatz als im monotheistischen Glauben, wo der eigentliche Gott nicht der Urgott oder das Ur

ist, die höchste Potentialität, sondern Luzifer, der Erschaffer des Kosmos und unserer eigenen Welt. Diesen beten sie im eigentlich Sinne an, aber nicht so, dass sie seine Gesetze nutzen, sondern noch in der Art und Weise, dass sie ihm vollständig ausgeliefert sind. Sie glauben nämlich, dass sie gegen die Allmacht Luzifers nicht ausrichten könnten. Nun, dieser Gedanke ist von seiner Form und Funktion her gänzlich falsch. Mutter Natur nimmt nicht nur, sie gibt auch. Und wenn wir ihre Gesetze verstehen lernen, so können wir diese für uns nutzen und uns ein kleines Paradies erschaffen auf Erden, wenn auch nur in begrenztem Rahmen und auf eine nur bestimmte, festgelegte Zeit. Denn es ist eben klar, dass wir nie auf Dauer in Frieden und Prosperität leben können, da uns manchmal die Naturgesetze eiskalt wieder erwischen, und aus den eigenen Reihen unzählige Opfer fordern. Und man muss Seuchenjahre wie dieses 2020 nach Christus selber erlebt haben, um zu verstehen, von was man in diesem Sinne spricht. Denn zurzeit, im Monat März 2020, wird in Europa jeden Tag eine kleine Stadt in der Grösse von 3'000 Einwohner ausradiert oder ausgelöscht, und die Menschen sterben quasi wie die Fliegen, obschon man dachte, dass man durch das Studium der Wissenschaft für alle Zeiten von solchen Ereignissen nun verschont bleiben würde. Die Erfahrung nun zeigt uns aber, dass dem dauerhaft nie so bleiben kann, und dass Mutter Natur, so sehr man sich bemüht, irgendwann bei Übermass und einer vollständigen Unkontrolliertheit der Population, sich irgendwann alles wieder zurückholen wird, was sie uns dereinst in gutem Glauben durch uns freigiebig schenkte.

Das Ur sollte zwar in ungefähr dasselbe sein wie der Begriff des „Gottes“ in der monotheistischen Lehre. Die Führer dieser Glaubensrichtungen aber haben den Begriff auf die weltliche Ebene hinuntergezogen, ihn falsch interpretiert, ihn manipuliert, und schlussendlich missbraucht zu ihren eigenen Zwecken der Kontrolle von breiten Bevölkerungsmassen. Man muss sich daran erinnern, dass bis vor ungefähr 100 Jahren die Interpretation von Gott in den monotheistischen Religionen alleinig die Auslegung der Bibelstudierten, der Koranstudierten oder der Thorastudieren war, und sich normale Menschen kein eigenes Bild über das Ur machen durften. Heute stellen wir fest, dass alle 3 monotheistischen Religionen über die Art, die Wirkungsweise und das Vorhandensein von Gott gelogen haben, die Menschen geistig in die Irre lenkten und sie an der Nase herumführten. Tatsache aber ist: Das Ur hat keine Allmacht, keine Allsicht und keine Allwirksamkeit. Es ist und verbleibt bis auf alle Ewigkeiten und bis in die Unendlichkeit immer nur ein reines, höchstes Potential, welches als Grundidee nur kann vorhanden sein, in der Wirklichkeit deshalb so auch nie existieren kann. Es gibt also keinen Gott, welcher in unser Leben eingreifen könnte. Er ist machtlos und ohne Einfluss auf uns. Sein Einfluss kann höchstens geistiger Natur sein, und von dort auf unser Denken wirken. Aus dieser Denkeshaltung heraus ist uns der Begriff des Ur entstanden, der Urkraft, obschon es sich eben grad nicht um eine Art von Kraft handelt, sondern um ein reines Potential ohne die geringste Kraft in den Naturgesetzen, unserer eigentlichen Heimat.

Grösste Potentialität und Gottesallmacht

Die Fragen um die grösstmögliche Potentialität und einer angeblichen Gottesallmacht muss man nochmals im Detail betrachten. Denn es steht die Behauptung im Raume, dass ausserhalb der Gotteskraft nichts existieren könne, und dass alles von den Gotteskräften abhängen würde. Dies ist nicht nur eine gewagte Aussage der monotheistischen Religionen, sondern eigentlich aller Religionen und Philosophien, welche heute auf der Welt existieren. Es wird davon ausgegangen, dass wir unser Leben nur fristen können unter der kompletten, vollständigen und durchgängigen Kontrolle eines höchsten Gesetzes, nämlich des Gottesgesetzes, welcher für uns alle Regeln aufstellt, und alle Bedingungen vorgibt. Entstanden ist diese Vorstellung schon in der Urzeit der Menschheit, wo der Mensch von den Naturkräften, genauer genommen von den Naturgesetzen abhängig war, wie es heute nicht mehr üblich ist, oder es zumindest in Bezug auf diese vollständige Abhängigkeit durch gute Koordination, durch die weise Voraussicht und durch die Verwendung von technischen und technologischen Hilfsmitteln doch einige Lockerungen gegeben hat. Man fühlt sich durch die Wissenschaften und die Technik nicht mehr so abhängig, wie damals in der Urzeit der Menschheit. Vieles wurde vereinfacht, wirkt unterstützend, wirkt befreiend von stetig sich wiederholenden Standardabläufen. Es gibt uns Zeit und Ressourcen zurück, welche wir für anderweitige Aufgaben verwenden können. Dies kann soweit gehen, dass man sich langweilt, weil man nicht verstanden hat, dass nun andere, höhergeistige Arbeiten nicht nur möglich sind, sondern von einem erwartet werden. In dieser Entwicklung scheint es manchmal, dass man nun fast vollständig von den Naturkräften ein Leben fristen könne. Erst wenn die Naturgewalten mit ihren zerstörerischen Kräften der Thursen (Göttin Kali) wieder zuschlagen, und sei es nur als Coronavirus (SARS-2) im Jahre 2020 nach christlicher Zeitrechnung, so wird einem schlagartig wieder bewusst, wie abhängig selbst die Urmenschen sich gefühlt haben mögen im Angesicht der sie umgebenden Naturgesetze. Allerdings fängt genau hier eben wieder diese nicht gemacht Unterscheidung zwischen den Gotteskräften und den Naturkräften (Naturgesetzen) an. Deshalb muss man genau dieses zu unterscheiden wissen.

Was unsere Vorfahren selbst in der Urzeit nicht verstanden haben, war die Unterscheidung zwischen dem höchsten Potential und den Naturkräften. Für sie war alles dasselbe. Sie hatten eigentlich nur mit den Naturgesetzen zu tun. Einmal waren sie ihnen gütig gestimmt, gaben ihnen Feldfrüchte, proteinreiche Nahrung in Form von Fisch und Geflügel und Gegenstände an die Hand, und unterstützten sie im täglichen Leben. Dann wiederum liessen diese Naturkräfte durch Krankheiten oder andere Katastrophen ganze Zivilisationen untergehen, und es schien sich alles gegen die Menschen verschworen zu haben. Natürlich versuchten sie aufgrund dessen Regelwerke zu definieren, wie solche zustande kommen könne. Dabei hat man einerseits versucht, das moralisch-menschliche Verhalten in Einklang zu bringen mit der Willkür der Naturgesetze. Man hat versucht herauszufinden, welches menschliche Verhalten, als Individuum oder als Kollektiv in Verbindung steht mit welchen Naturgesetzen. Dabei ist man auf vielerlei Lösungen und Herleitungen gekommen. Nicht waren oftmals die Führer von Menschengruppen direkt abhängig von den guten Eigenschaften der Naturgesetze, sondern sie wurden je nachdem, ob es Seuchen oder andere Naturkatastrophen gab, daran gemessen, und bei Bedarf gestürzt und ersetzt durch neue Führer. Ein Führer, ob nun König, Kaiser oder einfach nur ein geistiger Führer, wurden daran gemessen, ob sie für ihr Kollektiv gute Bedingungen erhalten konnten. War das nicht der Fall, so wurden sie gestürzt. Heute weiss man natürlich, dass eine Seuche in keinem Zusammenhang steht mit dem Geschick eines Führer, oder dass eine andere Naturkatastrophe wie ein Erdbeben, Überschwemmungen oder Feuersbrünste nichts mit einer guten oder schlechten Führerschaft zu tun haben, sondern gänzlich unabhängig davon sich entwickeln, oder zumindest teilweise unabhängig davon. Denn in gewissen Teilen, zum Beispiel ob es zu einer Seuche kommt, mag durchaus auch in Zusammenhang damit stehen, wie ein Führer sein Kollektiv organisiert oder anführt. Aber das ist ein anderes Thema. Hier geht es darum herauszufinden, woher diese Vorstellungen der Gottesallmacht überhaupt herkommen, welchen Nutzen sie hatten, und wie wirklich er sein könnte, das heisst ob er einer übergeordneten Wahrheit entspricht oder nicht.

Die Idee der Gottespotentialität hat sich erst viel später entwickelt, als man in die theoretischen Wissenschaften vorgedrungen ist. Die Idee von Gott ist rein erkenntnistheoretisch erst in sehr später Zeit der Menschheitsgeschichte entwickelt worden. Wir müssen nur wenige Jahrtausende zurückgehen, um die ersten schriftlichen Gedanken dazu zu finden. Die vedischen Schriften haben das erste Mal in der Menschheitsgeschichte die Ideen um die Gottespräsenz, um ein Leben im Jenseits und die Abhängigkeit dessen mit dem Verhalten der Menschen aufgezeigt und bis ins Detail definiert. Davon abgleitet können wir noch heute in den Religionen feststellen, wie Moral, Ethik, Sitte und Tugenden verknüpft wurden mit den höhergeistigen Ideen über die Wiedergeburt, das Seelenwesen von Menschen oder den Eingang in das Jenseits oder das Paradies auf geistiger Ebene. Hierdurch entstanden auch die ersten schriftlichen Definitionen über das Wesen Gottes, seines höchsten Potentiales und der vielen, ja fast unendlichen Manifestationen und Existenzformen. Man hat angefangen, Menschen zu erziehen mit der Lehre von Moral, Ethik und anderen Werten, und die gute Lebensführung in Zusammenhang gestellt mit einem Erfolg auf der höhergeistigen Ebene nach dem Tode. Und obschon dies natürlich einer dringenden Notwendigkeit entsprach, da man eine Gesamtbetrachtung über Welt und Überwelt benötigte, um die Fragen der Menschen zu befriedigen, so entsprachen diese Lehren dennoch nie einer Wahrheit. Die wirkliche Lehre über das Leben ist sehr ernüchternd und unbefriedigend. Manche Menschen werden sehr alt und haben ein erfülltes Leben in Glück und Prosperität. Manche sterben schon als Kinder oder in grösster Not und Pein, und unter grössten Schmerzen über lange Zeit, und für sie ist das Leben ein reinstes Jammertal, welches man durchschreiten muss. Es ist eine Wahrheit: Gänzlich unabhängig von unserem eigenen Verhalten erhält ein Mensch dieses, ein anderer jenes Schicksal zugewiesen. Wir können im grossen Ganzen dieses Schicksal nicht wählen. Und gerade weil das schon immer so war, benötigte es dieser Geisteslehre, welche den Menschen einredete, dass wer ein gutes,

gerechtes Leben für sich und andere lebte, der belohnt werden würde im Jenseits nach dem Tode, und dass das Leben nach dem Leben auf andere Art und Weise weitergehen würde. Diese Vorstellungen sind ein ultimativer Trost, und es ist von höchster menschlicher Würde und sinnvoll, solches zu definieren. Aber diese Lehren entsprechen dennoch nicht einer Wirklichkeit. Nach dem Leben ist das Leben zu Ende. Und wo der Tod anfängt, gibt es kein Zurück mehr. Der Tod ist genau so definitiv wie ein durch das Leben und die Umstände zugewiesenes Schicksal. Wir können alledem nicht entrinnen, wir können es höchstens in geringem Ausmasse wenig beeinflussen, zu unseren Gunsten oder Ungunsten. Dieses zu erkennen und zu verstehen, ist vermutlich noch weitaus menschlicher, als an einer Theorie über das Jenseits, ein Leben nach dem Tode oder eine Wiedergeburt nachzudenken, und diese als gegeben oder wirklich anzunehmen. Denn wenn wir die Wirklichkeit so annehmen, wie sie wirklich ist, dann werden wir als Menschen vermutlich versuchen, einem Leben ohne Sinne einen Sinn zu geben, indem wir demgemäss handeln lernen. Das ist sehr wichtig für unser allgemeines Verständnis einer Lebensaufgabe. Denn Aufgaben, ob wir sie uns selber zuweisen oder sie uns durch Zufall zufallen, ergeben unseren Lebenssinn. Können wir diese Aufgaben zur Zufriedenheit unserer eigenen Vorstellungen erfüllen, so werden wir Sinn im Leben finden, Lebenssinn. Und dann werden wir uns auch keine theoretischen Betrachtungen in einem Jenseits zulegen müssen, oder über die Frage nachdenken müssen, ob es ein Jenseits gibt, ein Leben nach dem Tode oder eine Wiedergeburt. Denn alle dieses dient nur dem einen Zwecke, der Vergabe von Sinn an unser Leben. Lebenssinn, welchen wir ansonsten nicht gefunden hätten, und unser Leben deshalb unerfüllt und sinnlos geblieben wäre.

Mit dieser Definition des Lebenssinnes entwickelt sich nun etwas, was Moral, Ethik, Tugenden und Werte an eine höhere Wesenspräsenz knüpfte, welche von den reinen Naturgesetzen vollkommen absah. Man könnte sagen, dass dies die Entwicklung des Gottesbildes war. Und wir können heute noch erkennen, dass an dieses Gottesbild eben genau diese menschlichen Eigenschaften von Moral, Ethik, Tugenden und Werten geknüpft ist. Dies ist Beweis dafür, dass dieser Gott mit menschlichen Eigenschaften genau dafür überhaupt definiert oder von den Menschen erzeugt wurde. Oder mit anderen Worten: Ein Gott, welcher von den Menschen unabhängig wäre, würde keinen Sinn ergeben, denn er wäre für die Menschen nutzlos. Er würde ihnen keinen Trost spenden, er würde ihnen nicht zuhören und sie nicht erhören, wenn sie mit ihm Zwiegespräche führen, und er würde gänzlich unabhängig von ihnen ein Dasein fristen. Deshalb hat man von einem Gott, welcher die Naturgesetze übersteigt, nicht eine vollkommen unabhängige Wesenheit definiert, sondern immer eine, welche noch mit den Gesetzen der Menschen in Zusammenhang steht. Dieser Gott ist eine Chimäre aus den Wünschen und der Hoffnung der Menschen, einer Vermischung mit den Naturgesetzen, und mit Anteilen versehen aus einer theoretischen Erörterung über die höchste Potentialität, aus welcher alles noch entstehen kann, wenn es sie geben würde. So hat der Gott der monotheistischen Religionen die Grundzüge eines Chimärenwesens, teilweise menschlich, teilweise naturkraften, teilweise gottesallmächtig und wie ein Überwesen. Aber bei unterschiedlichen monotheistischen Religionen mit immer anderen Anteilen der Definition und der Machtbefugnisse. Bei den einen monotheistischen Religionen ist der Gott wie ein Freund des Menschen, man kann im Gebet mit ihm sprechen und seine Wünsche anbringen, welche dann natürlich erfüllt werden, oder wenn nicht, er es eben anders wollte und es aber trotzdem irgendwie Sinn machen wird in Zukunft. Oder aber es gibt den monotheistischen Gott mit absolut spekulativem Wesen, aber dennoch immer noch absolut allmächtig, allwissend und allwirkend selbst durch die Naturgesetze hindurch. Oder aber, und was vielleicht noch der Wirklichkeit am nächsten kommt, es gibt einen obersten Gott von vielen Göttern, welcher über die Naturkräfte herrscht, so wie wir es in den monotheistischen Naturreligionen der Urvölker finden, wo es neben vielen Göttern (Naturkräften) immer auch einen Übergott und Allvater gibt, nach welchem sich die untergeordneten Götter allezeit zu richten haben. Gerade diese Naturvölker, obschon sie keine ausgeprägte Vorstellung von einem höchsten, theoretischen Potential eines monotheistischen Gottes herausgebildet

haben, kommen der Wirklichkeit noch immer am nächsten. Weshalb dieses? Weil sie erstens immer anerkannt haben, dass die Naturgesetze sich nach Gesetzen und Vorgaben richtet, welche erkennbar, ja sogar lenkbar und nutzbar sind. Und zweitens, weil sie den Allvater, den eigentlichen höchsten Gott oder das höchste Potential, immer als nur wirkmächtig betrachteten für seine von ihm in die Herrschaft erhobenen Naturgötter. Er selber aber nahm keinen Einfluss mehr in die Schöpfung, und er selber konnte sich nicht mehr äussern oder eingreifen in die Naturgesetze. Genau dies stellt sich auch gemäss grösster theoretischer Erörterung als eben genau der Wirklichkeit und Wahrheit entsprechend heraus. Die Vorfahrenvorstellung vieler Völker hatten also instinktiv lange vor dem entstehen des Monotheismus die wahren Abhängigkeiten von Ur, Urkraft und Schöpfung verstehen gelernt. Insofern kann man die Vorstellung des Monotheismus nicht als Fortschritt gelten lassen, sondern als fundamentaler Rückschritt in der Ausarbeitung der theoretischen Erkenntnisfähigkeit und einer naturgesetzlichen Abhängigkeit von Gegebenheiten. Mit anderen Worten und kürzer ausgedrückt: Der Monotheismus mit seinen vielfältigen Formen, theoretischen Grundlagen und Ausprägungen ist immer eine Irrlehre, eine Ideologie, und wurde von einer kleinen Schicht der geistigen Führerschaft bewusst und nutzbringend erschaffen, um die Menschen in geistige Abhängigkeit zu sich selber zu führen.

In Tat und Wahrheit gibt es kein höchste Potential, ja nicht einmal einen höchsten Schöpfergott, welcher vollumfänglich über uns Menschen bestimmen könnte, da ein grosser Teil dieser Eigenschaften einer Schöpferleistung immer auch in uns selbst vorhanden ist. Ja, davon abgleitet, verfügen wir über Schöpferleistungen, welche der Urgott, das höchste Potential, aber auch der Schöpfergott in den Naturgesetzen, nicht einmal selbst besitzen, und demgemäss auch nicht darüber verfügen können. Dies bedeutet, dass wir über Freiheiten verfügen, welche weder das Ur, der Urgott, verfügen, noch der Schöpfergott der Naturkräfte (der grosse Schatten des Ur). Dies bedeutet auch, dass wir selber als Menschen, wenn auch nur für eine bestimmte Zeit und für einen bestimmten Raum, Eigenschaften entwickeln können, welche weit über das Potential des Urgottes und des Schöpfergottes hinausgehen. Wir sind sozusagen aufgrund unserer Eigenschaften in der höchsten Differenziertheit in der Lage Gesetze und Dinge zu erschaffen, zu was diese Urgötter nicht in der Lage sind. Wir übersteigen also mit unserer Potentialität in vielen Bereichen sogar noch die Leistungsfähigkeit unserer Herkunftsgesetze. Aufgrund des Wissens über die Urkraft, den Urgott, wissen wir von der höchsten Potentialität von diesem und von uns selbst, und wir wissen, dass wir über dieselbe Potentialität verfügen, nämlich über die Unendlich und über die Ewigkeit. Und aus den Gesetzen des grossen Schattens (Luzifers) wissen wir, wie daraus die Flamme der Schwarzen Sonne in uns entsteht, der Anschluss an die grösstmögliche Potentialität aller Existenzformen. Dies führt uns zur grössten Differenzierbarkeit und der Möglichkeit zur Erschaffung einer neuen Welt, des Paradieses auf Erden, indem wir die Vril-Kraft nutzen, welche in uns allen Menschen steckt. Wir werden an späterer Stelle nochmals zur Unterscheidung alle dessen kommen müssen. Wichtig ist in erster Linie zu verstehen, dass wir Menschen über das vollumfängliche Potential von beiden Kräften verfügen. Wir haben das vollumfängliche und uneingeschränkte Potential der Urkraft, des Ur oder der höchsten Potentialität zur Verfügung, und wir verfügen selbst über die Kräfte der Naturgesetze, und wie wir in der Existenz der Differenzierung fast ohne Einschränkung alles erschaffen können, so wie es unser Wille und unsere Erkenntnisfähigkeit für uns vorgeben können. Wir verfügen also über uneingeschränkte Urgotteskräfte und über uneingeschränkte Luziferkräfte. Denn von beiden ist ein Teil in uns selbst versenkt, und somit das ganze und uneingeschränkte Potential von beiden Kräften vorhanden. Die höchste Undifferenziertheit und die tiefste Differenziertheit (Differenz) stehen uns vollumfänglich zur Verfügung. Wir können sie nutzen wie Werkzeuge, um mit Hilfe von ihnen alles zu erschaffen, was wir uns jemals vorstellen können. Es ist von absoluter Wichtigkeit, dies in vollem Ausmasse zu erfassen, zu erkennen und zu verstehen. Denn aus dieser Erkenntnis ergibt sich der Unterschied zwischen einem am Gängelband sich befindlichen Vertreter des Monotheismus,

einem zum Sklaventum verdammten, unterjochten Tiermenschen, und einem mit allem Potential ausgerüsteten, freiheitlichen, geistigen Schöpfermenschen und Übergottmenschen.

Vor aller Differenzierung

Wenn wir von Differenzierung sprechen, also von einem Abfall aller höchsten Potentialität, dann müssen wir dies in dem Sinne verstehen, dass wir von einem bestimmten Schöpferzustand sprechen, also von einer gemeinsamen Grundlage in den Naturgesetzen, wie wir sie selber kennen aus der bestimmten Form und Funktion von Raum und Zeit. Dies bedeutet, dass wir bei genauerer Betrachtung des Ur mit grösster Wahrscheinlichkeit nicht auf bestehende Erfahrungen und Naturgesetze zurückgreifen können. Sondern wir müssen uns vergegenwärtigen, dass der Urzustand des Ur zwar ebenso nach Gesetzmässigkeiten abläuft, diese aber vollkommen anders zu stehen kommen als alles, was wir bisher aus unserer eigenen Wirklichkeit kennen. Deshalb ist für uns auch so schwierig zu verstehen oder uns vorzustellen, wie das Ur vor aller Differenzierung mag ausgesehen haben. Wir wissen nur aus epistemologischen Gedankengängen, dass dieser Urzustand, falls es denn überhaupt einen Zustand gibt, und er nicht ebenso einer Transformation unterliegt, in Bezug auf die neuen, wissenschaftlichen Naturgesetze, welche wir kennen, noch nicht sehr ausgeprägt ist, aber die Vorstufe dazu bildet, und diesbezüglich in einem Zustand der höchsten Potentialität verweilt, bevor es zur Schöpfungsmanifestation kommt. Erst wenn die Schöpfung dann in Gang gekommen ist, ergeben sich mit letzter Konsequenz alle die Anwendungen der naturwissenschaftlichen Gesetze. Erst dann entsteht die Schöpfung und entsteht das Universum mit seinen uns heute bekannten Gesetzmässigkeiten.

Es ist vielleicht nicht einmal gesagt, dass die Gesetze der Kausalität unter diesem Urzustand ausser Funktion gesetzt werden, sondern dass diese eben so wirken wie auch zu späterem Zeitpunkt im Schöpfungsvorgang. Aber die grundlegenden Gesetze von Raum, Energie und sogar von Schwerkraft sind vermutlich gänzlich andere. Es ist fast unmöglich herauszufinden, was bei grosser Massedichte mit den Gesetzen der Schwerkraft passiert, und welchen Einfluss dies hat auf die Raumzeit-Gesetze. Natürlich muss es auch unter diesen

Bedingungen des Ur eine Gesetzmässigkeit geben, zum Beispiel Gesetze der Abfolge, durch welches die Kausalität auf irgend eine Art und Weise die Transformation von Energiekonversionen unterstützt. Aber ob diese überhaupt können durch die spätere Ausprägung von Raum und Zeit betrachtet werden, ist doch sehr fraglich. Denn zum Beispiel an irgend einem Punkt muss doch die Schwerkraft von einer höchsten Anzahl auf einmal zu einer minimalsten Anzahl zurückschrumpfen, denn sonst könnte es nicht zu einem sogenannten Urknall kommen, wo die Masse von einmal von unendlich gross zurückfällt auf unendlich klein. Dieses Kippen der Gravitation muss durch die Kausalität und das Gefüge in der Urzeit selber entstehen, ansonsten wäre nicht möglich, dass die Gravitation auf einmal sozusagen aufgehoben oder umgekehrt wird. Wir kennen einen sehr ähnlich Vorgang bereits bei der Inflation und Expansion von ausbrennenden Sonnen, wo sehr ähnliche Vorgänge wirken, und es von einem anfänglichen Gravitations-Gleichgewichtszustand auf einmal zu einer expansionistischen Entwicklung kommt, weil die Masse und die Schwerkraft zu sehr zusammenschrumpfte durch die Abgabe von Materieteilchen. Man kann annahmen, dass in ungefähr etwas sehr ähnliches ebenso in der Urphase des Ur sich entwickelt. Auch dort muss es also nicht nur eine Ansammlung von Materie und Masse geben, sondern es müssen sich an irgend einer Stelle ebenso Fluchtorte bilden, wo diese der allgemeinen Anziehung entkommen, oder zumindest früher entkommen, und wo das Universum seine spätere Expansionstendenz antritt. Die Galaxien mit ihren Schwarzen Löchern geben uns einen Anklang davon, was ebenso beim Zusammenzug des uns bekannten Universums passieren könnte. Es ergibt sich selbst in dieser Grössendimension kein einheitliches Bild einer Inflation, sondern es bilden sich von Anfang an, bevor es überhaupt zum Gravitationszusammenzug kommt, sogenannte Irregularitäten, uneinheitliche Bereiche der Massekonzentration und Gravitationswirkung, und diese werden zu den späteren Expansionspunkten nach einem neuen Urknall, von wo die Materie dann bevorzugt sich in den leeren Raum ergiesst, von wo er ursprünglich eben so ausgegangen ist, wie in den anderen Bereichen, nun aber in höherer Dichte und Konzentration ausgesandt wird, um dort das uns heute bekannte, sichtbare und feststellbare Universum zu bilden. Eigentlich müsste man diese Strukturen mit weit ins Weltall hinausblickenden Teleskopen sehen können. Es muss Dichteansammlungen von Materie geben, welche diese Sicht einer Phase des Urknalles und der Entwicklung aus dem Ur bestätigen müssten. Und selbst wenn es sich um eine regelmässige Ansammlung von Matiere aus einem zentralen Punkte handeln würde, so müsste man dies ebenso feststellen und beweisen können, wie die andere Sicht der Verteilung von Masse und Graviation aus einer spiralförmigen Entwicklung des Ur heraus.

Wichtig für uns ist zu erkennen, dass in dieser Urphase des Ur die allgemeinen Kräfte eben nicht in alle Richtungen fast gleich wirken, wie wir das heute kennen aus unserem uns bekannten Weltraum. Sondern sie wirken in dieser Phase reduziert und äusserst einseitig, so dass hierdurch die allgemeinen Gesetze von Raum und Zeit wie quasi ausser Funktion gesetz werden. Aus diesem Grund entwickeln sich hieraus auch die fast unendlich grossen Expansionstendenzen eines Urknalles aus einer vermutlich fast unendlich grossen Anzahl von verschiedenen Urknallen in der Unendlichkeit des Raumes. Das heisst, es muss irgendwo auch ein Ende dieser Gesetzmässigkeiten geben, wo diese keine Gültigkeit mehr haben, und das ist dann der Ort, wo der uns bekannt Weltraum endet, und wo ein neuer Weltraum anfängt zu existieren, wo die Kräfte in anderer Richtung wirken, um dort dasselbe entstehen zu lassen, nämlich wiederum eine Inflation und Expansion, wo weit und so folgerichtig wir das überhaupt uns vorstellen können. Es kann also gar nicht sein, dass es nur ein Universum gibt, sondern dieser Vorgang muss irgendwo für das uns bekannte Universum enden, da die Dichte der Materie und der Gravitation sich nach aussen ausdünnt, und infolgedessen irgendwo eine minimale Gesetzmässigkeit vorherrscht, aufgrund derer man behaupten kann, dass hier das Ende des uns bestehenden Universums ist. Dies muss aber nicht zwingend aussagen, dass darüber hinaus nicht dennoch sich derselbe Vorgang wiederholt, und sozusagen in den Bereich eines anderen Universums erstreckt. Diesen Bereich der Nullphase in Bezug auf die Schwerkraft und die Materiebausteine ist just dasjenige, was wir in unseren bestehenden

Welten von Galaxien bereits kennen. Das sind die Orte, wo sich die Materie sozusagen frei nach ihren eigenen Gesetzmässigkeiten in einem fast vollständigen Gleichgewicht ihrer selbst entwickeln kann. Dies sind genau die Stellen, wo sich die Materie bevorzug aufhält, nämlich in diesen Grenzbereichen der Universumsphasen. Dort herrscht in inertes Gleichgewicht vor zwischen allen Naturgesetzeskräften, welche wir kennen, und dort sind die vielfältigen Kräfte auch stärker auf die Materie wirkend, als in sonst einem räumlichen Teil der vielen, vermutlich sogar unendlichen Teilen der anderen Kosmen. Die Schöpfung hat dort ihren bevorzugten Ort gewählt, wo sie eben nicht durch die Kräfte Brahmas und seines ewigen Aus- und Einatmens dauerhaft in Entstehung und Zerstörung geraten, sondern wo sie aufgrund ihrer eigenen Gesetzmässigkeiten etwas entstehen lassen können, welches sich weitgehend dieser Entstehungsphase und Zerstörungsphase im grossen Stil entzieht.

In diesen Zwischenwelten von Entstehung und Zerstörung, nennen wir sie die Pralada-Phase, wie sie schon durch die Veden als solches erkannt wurden, entstehen unsere eigentlichen Welten der Materie, der Energie und der Schwerkraft, sozusagen durch das Licht des Schöpfergottes Luzifer, welcher in just diesen Bereichen am wirksamsten leuchtet, und darum Aussergewöhnliches in der Lage ist zu erschaffen. Dies ist unsere Welt des Universums, der Kosmos der Materie, der Schwerkraft und aller Energieformen und Schwingungsebenen, durch welche diese Energien sich in Raum und Zeit ausdehnen. Das ist unsere eigentliche Welt, wo wir leben und wo das Ur schlussendlich in Bezug auf seine Potentialität eben so gut wie verschwunden ist, aber noch als Teil, sozusagen als letzter Rest, in uns allen weiterlebt, da wir über das volle Potential seiner Kräfte weiterhin verfügen. Und obschon wir uns der Stofflichkeit von Luzifers Welten unterstellen müssen, so enthalten wir in uns drin doch noch alles Potential dieses Ur, welches in anderen Regionen der Multiversen noch gänzlich wie immer vorhanden ist, und auch immer wieder neu entsteht. Wir können gar nicht anders, als in dieser Zwischenwelt zu leben, welches zwar von der Art her und genau genommen das Reich Luzifers ist, aber in welchem wir dennoch von der Urkraft leben, und diese Kräfte vollumfänglich nutzen können. Denn wir sind nicht nur einfach Menschen mit begrenzten Möglichkeiten, sondern wir sind durch das Ur geschaffene Sterne im Weltraum, welche in geschütztem Rahmen der Pralada-Phasen räumlich uns von einer weitgehenden Zerstörung unserer Welten erretten können, ohne aber jeglichen Bezug zu einer höchsten Potentialität jemals zu verlieren. Wir sind sozusagen das Erbe des Ur, und das einzige, was bewusst über diese Herkunft Bescheid weiss. Materie, Energie, Gravitation und andere Kräfte wissen nicht um sich selber, geschweige denn um ihre Herkunft. Aber die Menschen sind in der Lage, ihre Herkunft, ihr Potential und ihr Vermögen zu ersehen, und zu verstehen, welchen Anteil sie an der Schöpfung und an allem haben, was jemals erschaffen wurde durch die Differenzierung und Abscheidung des höchsten Überpotentiales aus dem Ur.

Die Schöpfung und das Reich Luzifers sind das Schönste, zu was das Ur in der Lage ist es herzustellen und entstehen zu lassen. Das Ur hat sich durch die Schöpfung quasi selbst die Krone aufgesetzt, obschon durch diesen Vorgang eigentlich eher seine Entmachtung in Folge stattfand. Denn in anderer Sicht der Dinge dieser Vorgänge hat sich das Ur sozusagen zugunsten der Schöpfung selber geopfert und sein Leben als höchste Wesen des Potentiales hingegeben. Gott hat sich sozusagen geopfert für seinen Nachwuchs, die Schöpfung, durch vollständig transformiert und aufgelöst. Keines der Gesetze des Ur besteht auf ewige Zeiten, denn die Schöpfung transformiert diese Überpotentialität vollständig in der Differenzierung und Entstehung der uns bekannten Naturgesetze, was gleichkommt mit der Entstehung der Welt von Luzifer. Er ist der Herr über die Materiegesetze, die Naturgesetze und das uns bekannte Universum. Aber er ist natürlich nicht vergleichbar und auch nicht gleichwertig mit einem monotheistisch definierten Satan, als dem Unglücksbringer für alle Menschen. Sondern Luzifer ist gleichzusetzen mit der uns bekannten Mutter Natur, dem Ursprung und der Manifestation aller überhaupt möglichen Naturgesetze in der Ausdifferenzierung aus dem höchsten Potentialität des Ur. Vergleichbar der indischen Kali, der Mutter-Schöpfergottheit von allem, was wir kennen, welche schöpfen und zerstören kann

in einem ewigen Zyklus von Werden, Sein und Vergehen, und wir uns diesen Gesetzen im Kleinen, wie auch im Grossen, nicht entziehen können. Unsere Vorfahren haben davon die beste Vorstellung herausbedungen, indem sie diese Kräfte des über dem Universum stehenden Vorganges einteilten in die Gesetze von Fehu, Uruz und Thurisaz. Sie wussten davon, dass nichts auf Dauer bestehen kann, nichts ohne Transformation war, und deshalb wurden diese drei Kräfte immer als eine Einheit genannt und in Hagalaz als Wissenquell über genau diese Gesetze vereinigt.

Vor aller Schöpfungsdifferenzierung also gab es ein Etwas, welches aus der geringstmöglichen Potentialität und grösstmöglichen Schöpferleistung sich sozusagen wie zusammenzog zu einem Ei, inert gegenüber jeglichen Naturgesetzen, es loslassend und von ihnen ablassend, um sich in sein grösstes und höchstes Potential zurückzuziehen. Es ist also der genau Umkehrvorgang einer Schöpfung oder Schöpfungsleistung. Es ist der Vorgang, unter welchem es wiederum zur höchsten Ausprägung von Potentialität kommt, wenn alles nurnoch in eine Kräfterichtung läuft, und nichts mehr im Gleichgewicht zu sein scheint. Dieser Vorgang der Zusammenziehung des uns bekannten Universums geschieht zeitlich betrachtet viel schneller, als wir es uns unter der normalen Raumzeitbedingung vorstellen könnten. Denn sobald die Expansion sich umkehrt und zu einer Inflationstendenz wird, wird die Zeit in der Raumzeit zwangsläufig verändert und kontrahiert und expandiert ebenso auf andere Weise, wie es aus dem jetzigen Universum kennen. Mit der Raumkontraktion, unabhängig davon, ob diese wieder zum Ursprung zurückführt oder aber an einem anderen Ort im unendlichen Raum wieder zu einem neuen Zusammenzug sich anballt, wird die Zeitdilatation zu einem vollständig anderen Zeitrahmen führen. Wo Materie und Schwerkraft sich nurnoch in eine Richtung bewegen, weil sie nun ebenfalls wieder von einseitig wirkenden Kräften beeinflusst werden, dort wird auch die Zeit verändert und läuft nach anderen Gesetzmässigkeiten ab. Dies könnte bedeuten, dass die Zeit sich fast bis zur grössten Verzögerung ausdehnt. Wir würden dann die Zeit für uns selbst als gleich bleibend empfinden, in Tat und Wahrheit aber würde alles im Vergleich wesentlich langsamer ablaufen. Es wäre fast so, als ob das bestehende, sich kontrahierende Universum eingefroren worden wäre. Dasselbe muss der Fall sein bei der Expansionsbestrebung eines Universums, also zumindest ein einer Anfangsphase eines Urknalles, genau so, wie in der Endphase des Zusammenzuges von uns bekannten Universen diese Zeitdehnung massiv zunimmt und fast bis in die Unendlichkeit gereicht. Je weniger Kräfte wie Graviation also einen Einfluss haben, desto mehr dehnen sich Gesetze wie die Zeit, genauer genommen die Raumzeit, und desto vergleichsweise langsamer laufen diese ab. Es könnte also sein, dass der Vorgang der Expansion und Kontraktion von Universen wesentlich länger andauern durch die erfahrene Dehnung der Raumzeit, als wir uns das heute überhaupt vorstellen können, weil wir nur über die Möglichkeit des Vergleiches mit unserer jetzigen Raumzeit verfügen. Wir können dies also in Zusammenhang stellen auch mit dem Aufbau von Potentialität. Denn wo Potentialität sich aufbaut oder abbaut, dort wird die Raumzeit automatisch mit verändert, und wird einmal erschaffen, einmal zerstört, nie aber ganz oder vollumfänglich, sondern nur zu gewissen Anteilen von einer möglichen Annäherung an die grösstmögliche und eben kleinstmögliche Potentialität. Die Annahme, dass vor aller Differenzierung jegliche Naturgesetze in Vollwirkung existieren, oder vollkommen abwesend sind, ist vergleichbar mit der Frage danach, inwiefern eine praktisch grösstmögliche Annäherung an die grösstmögliche oder kleinstmögliche Potentialität überhaupt möglich ist. Man wird also die Naturgesetze selbst unter besten Bedingungen nie ausser Kraft setzen können, man kann nur ihre Wirkungen sozusagen vergrösstmöglichen oder verkleinstmöglichen, in Annäherung an die höchste und an die gerinste Potentialität. Die Naturgesetze der Raumzeit verschwinden also selbst unter der Schöpfung und ihrer erneuten Zerstörung nicht einfach, sondern sie gehen hin gegen ein Maximum und Minimum der Wirkfähigkeit. Das ist alles, was wir über das Ur wissen müssen.

Weder Schöpfung noch Naturgesetze

Eines muss man nun genauer Betrachten. Es wird immer angegeben, dass es sich bei der Ausdehnung, beim Urknall, um eine Art oder Form der Schöpfung handelt, in dem Sinne, dass etwas entsteht, was zuvor noch nicht vorhanden war, und erst dann in volle Blüte kommt. Vermeintlich geht also dieser Gedanke davon aus, dass bei der uns bekannten Schöpfung etwas vollständig Neues entsteht, und am Anfang ein Nichts vorhanden war. Die Schöpfung wird also als der grosse Wendepunkt betrachtet, aus welchem aus dem Nichts quasi ein Alles entstanden ist. Betrachtet man es aber differenzierter, so ist es genau umgekehrt. Denn erstens kann nicht aus dem Nichts ein Etwas oder Alles entstehen, und zweitens ist der Vorgang dieser Schöpfungsleistung genau umgekehrt, als ursprünglich angenommen. Das Nichts, aus welchem das Alles entstanden sein soll, definieren die monotheistischen Irrlehren als den Gottesursprung, welcher frei von jeglichen Gesetzen oder anderweitigen Handlungsweisen wie aus dem Nichts alles entstehen lassen haben soll, was es heute im Kosmos gibt. Wir werden aber durch eine differenzierte Betrachtung sehen, dass genau dies ein Irrtum ist, und die Schöpferleistung eben nicht wirklich eine Schöpfung ist, sondern das genaue Gegenteil davon, nämlich eine Minderungsleistung, und aus dieser Wegnahme von Gesetzmässigkeiten unser heutiger Kosmos entstanden ist.

Um dies zu verstehen, müssen wir uns zuerst mit den ursprünglichen Gesetzen eines Urknalles auseinandersetzen, und uns verabschieden von der Annahme, dass es ein Nichts geben könnte. Diese Annahme muss bereits falsch sein. Auch wenn es von den unsrigen, in der jetzigen Raumzeit abweichende Gesetzmässigkeiten gibt, welche den Ursprung des Urknalles ausmacht, so ist dieser Ursprung dennoch nicht das Nichts, aus welchem vermeintlich dann das Alles entstehen könnte. Bestenfalls sind es einfach andere Gesetzmässigkeiten der Raumzeit, von Raum und Zeit und ihren Materiegesetzen, welche vor dem Urknall vorhanden sind, aber eben genau so festgelegt sind, wie die spätere Erschaffung der Schöpfung durch Hinwegnahme dieser Gesetzmässigkeiten, was es denn nämlich auch eigentlich vom Vorgange her ist. Wir können deduktive Herleitungen nehmen, indem wir zum Beispiel die Entstehung des Lebens nachverfolgen. Dieser Vergleich ist deshalb legitim und richtig, weil er durch die gleichen Entstehungsprinzipien in Existenz kommt. Wir können also ein einfaches Ei im Uterus einer Frau nehmen, um die Entstehung des Weltalls zu erklären. Dieses Ei ist undifferenziert, unentwickelt, enthält aber im Zusammenspiel mit der Umgebung

alle Vorbedingungen für das spätere Entwickeln des Lebens, respektive des Lebewesens. Das Ei im Uterus entspricht der Vorlage für den Urknall im Kosmos. Gleiches Prinzip, gleiche Folgen, gleiche Ableitungen, gleiches Entstehen. Das Ei ist undifferenziert, eigentlich könnte aus dem Ei fast alles entstehen. Aber das Ei hat gewisse Eigenschaften, welche im Zusammenspiel mit der Umgebung genau das entstehen lassen, was wir später als Kind bezeichnen. Das Kind entspricht dem Kosmos und seiner darin enthaltenen Schöpfung. Die Schöpfung und Erschaffung des Kindes funktioniert nach den gleichen Prinzipien wie die Erschaffung und Entwicklung des Kosmos. Kind wie Kosmos sind nicht absolut frei von ihrem Ursprung, sondern leiten sich von ihm ab. Beide Ei-Formen enthalten in sich bereits einen Plan, welcher durch den Schöpfungsvorgang in Existenz kommt. Dieser Schöpfungsvorgang folgt dem Plan des Eies, also der Gesetzmässigkeiten, welche im Ei bereits vorhanden sind, aber auch im Zusammenspiel mit der Umgebung genau in dieser Form und Ausprägung geschaffen werden. Was nun aber ist dieser Entwicklungsplan genau, und welchen Gesetzmässigkeiten folgt er? Betrachten wir es genauer, so haben wir am Anfang ein undifferenziertes Ei, ob ein menschliches oder kosmisches Ei, ist hinlänglich kein grosser Unterschied in Bezug auf die Art der Entstehung. Das Ei ist undifferenziert bezüglich dessen, dass aus ihm irgend etwas entstehen könnte, prinzipiell. Aber beide Eier folgen nicht dem Nichts einer Unbestimmtheit von Gesetzmässigkeiten, sondern enthalten in sich bereits Gesetze und Gesetzmässigkeiten, nach welchen die weitere Entwicklung folgen muss. Das Ei ist weder im Nichts, noch kommt es aus dem Nichts, sondern es folgt seinen eigenen, für es bereits vorhandenen Gesetzmässigkeiten.

Diese Gesetzmässigkeiten sind, wenn wir es wahrheitlich betrachten, nicht eine Erschaffung von Potentialität, sondern eine massive Reduktion dieser Potentialität. Naturgesetze können nur dann wirken, wenn eine Kraftwirkung entsteht. Diese Kraftwirkung, in jeglicher Form, ist bereits eine Potentialreduktion. Ohne diese Potentialreduktion könnten keine Kraftwirkungen überhaupt entstehen. Das ist das Geheimnis der Erschaffung von Naturgesetzen. Es ist sozusagen die Minderung eines Potentiales aller nur möglichen und erdenklichen Zustände und Folgen. Was das Ei macht, das menschliche wie auch das kosmische, ist also nicht die Erschaffung einer Schöpfung, eines Schöpfungswesens, sondern es mindert durch Reduktion aller nur erdenklichen Naturgesetzzustände seine Form auf bestimmte Merkmale. Es folgt hieraus also das genau Gegenteil von einer Schöpfungsabfolge. Es wird nicht etwas geschöpft, sondern ganz einfach nur gemindert. Die von uns immer als Schöpfung von etwas Neuem empfundene Weitung und „Ins-Leben-Rufung“ oder Entstehung von Naturgesetzen und neuen Zuständen ist eben genau nicht ein Schöpfungsvorgang, sondern eine Reduktion von Naturgesetzen, und zwar fast eine absolute Minderung von Zuständen. Genau genommen kann man diesen Vorgang des Entstehens von einem Etwas aus dem Ei nicht als schöpferischer Akt verstehen, sondern als absoluter Minderungsakt von Naturgesetzen, da die gesamte Potentialität aller möglichen Formen und Zuständen auf annähernd das Nichts reduziert wird. Zwar nicht wirklich und absolut auf das Nichts, aber durch die Einschränkung aller Möglichkeiten in Ausprägung eines bestimmten Etwas doch angenähert an die letzten Möglichkeiten von Naturgesetzen, und in Folge von einem Wachstum des Wesens aus der Eiform. Was immer wir mit dem Vorgang der Schöpfung also bisher annahmen, es ist nicht so, sondern genau umgekehrt. Die Schöpfung fand nicht dort statt, wo aus dem Ursprungs-Ei ein wie aus dem Nichts entstehendes Etwas kommt, sondern die Schöpfung entsteht dort, wo das höchste Potential entsteht und geschaffen wird, und das ist vor dem Urknall, wenn alle Materie in einem grossen Mischvorgang in seine einzelnen, kleinsten Teile zermalen wird durch äusserst grosse, ja fast unendliche Gravitationskräfte, und wo alle Naturgesetze zurückkehren in ihren ursprünglichen Zustand der höchsten Potentialität. Genau dort liegt der Ursprung der schöpferischen Kräfte des Weltalls oder Kosmos. In Bezug auf das in der Frau vorhandene Ei ist dieser Vorgang natürlich etwas anders, da es dort keine Vorstufe des Eies geben kann, und dieses Ei natürlich von Anfang an als Anlage im Lebewesen bereits vorhanden ist, und auch keine Entstehung einer höchsten Potentialität gegeben ist. Das Ei ist immer vorhanden, und wird

einfach weitergegeben von Generation zu Generation. Vielleicht noch könnte man die Meiose, die Verschmelzung von Erbmaterial als Vorgang der höchsten Potentialität bezeichnen, und wo noch immer alles Potential möglich ist. Aber auch dort ist die Potentialität bereits schon sehr eingeschränkt. Dass es hier anders ist im Vergleich mit dem kosmischen Ei, muss wohl in der Sache selber liegen, da viele Merkmale gleich bleibend weitergegeben werden müssen, damit in der Welt ein Lebewesen wieder erfolgreich angepasst sein Leben führen kann. Mit dem Ei des Kosmos ist das sicherlich anders, da dort die Umgebung nicht so sehr von Wichtigkeit ist, da vor der Entstehung des Urknalles fast alle Materie in der nächsten Umgebung eingesogen und sozusagen zermahlen wird. Das ist natürlich bei einem menschlichen Ei nicht demgemäss, sondern dieses ist immer eingebettet in eine Umgebung, in welcher es bestens muss angepasst sein. Das Urprinzip der Entstehung des Kindes, der Schöpfung, aus dem Ei aber, ist dieselbe. Es funktioniert nicht als Schöpferleistung, sondern als reduktive Einschränkung von Gesetzmässigkeiten und Naturgesetzen, damit daraus ein Etwas mit höchst reduktiven Merkmalen und Eigenschaften entstehen kann.

Wir erkennen aus dieser Betrachtung als zweiterlei. Einerseits ist der Schöpfungsvorgang eben kein wirklicher Schöpfungsvorgang, und deshalb benötigt es auch keinen Schöpfer, kein Ur und keinen Urgott. Und zweitens entstehen aus dem von uns angenommenen Schöpfungsvorgang, welcher eben keiner ist, nicht die Naturgesetze wie aus dem Nichts, sondern diese waren vor allem Anfange bereits vorhanden, ja sogar in vollständiger Potentialität vorhanden, in weitaus grösserem, ja absolut grösstem Ausmasse überhaupt. Es ist also nicht so, dass die „Schöpfung“ einen Schöpfer benötigen würde. Und es ist nicht so, dass erst durch die Schöpfung die Naturgesetze entstehen, sondern diese sind längst vorher vorhanden, ja waren es immer schon vorher. Die Schöpfung ist nichts anderes, als eine unendliche Reduktion von einer grösstmöglichen, potentiellen Naturgesetzpräsenz auf wenige, oder zumindest in Bezug zu dessen, auf geminderte Naturgesetz-Zustände. Der Vorgang ist also genau umgekehrt. Es entstehen nicht neue Naturgesetze, oder überhaupt erst Naturgesetze durch die Erschaffung des Wesens „Kosmos“, sondern das Potential aller nur möglichen Naturgesetzzustände wird gemindert auf ein bestimmtes Mass, und ist er dadurch überhaupt in der Lage, den Kosmos mit seinen Materieeigenschaften der Raumzeit, von Raum und Zeit, zu erschaffen. Wenn dies nicht so wäre, würde der Kosmos nicht in Existenz kommen können. Dasjenige, was wir als materielle Raumzeit erkennen, unter der Wirkungsweise von Raum und Zeit, ist bereits die Reduktionsschöpfung von allem, was als Potential überhaupt möglich wäre. Und genau in dieser Wirklichkeit leben wir ebenfalls in der Welt. Erst durch die reduktiven Eigenschaften eines höchsten Potentiales kann der Kosmos und kann die Welt entstehen. Hier existieren feste Gesetzmässigkeiten und Naturgesetze, welche nicht mehr in Relation gestellt werden zu einem Potential. Die Naturgesetze sind fest, unabänderbar und ermöglichen uns unsere Existenz. In dieser Wirklichkeit leben die Menschen, und in dieser Wirklichkeit wurde der Kosmos erschaffen, im Sinne einer reduktiven Schöpferleistung aus dem Überpotential aller nur möglichen, kosmischen Wirklichkeiten. Wir leben in dieser reduzierten, fast vollständig ausdifferenzierten Wirklichkeit des Kosmos, in einer Welt, welche wir noch zu unseren Gunsten verändern können, aber nur, wenn wir über die reduzierten Materiegesetze Bescheid wissen, und diese transformieren können in andere Energien und Zustände. Genau darin liegt und erschöpft sich unsere Möglichkeit zur Erschaffung eines räumlich und zeitlich eingeschränkten, kleinen Paradieses innerhalb dieser Ausdifferenzierung des Kosmos.

Weder Raum noch Zeit

In der Anfangsphase des höchsten Potentiales, im Urzustand, gibt es in diesem höchsten Potential aller Möglichkeiten weder Raum, noch Zeit, da die Materiebausteine noch zu keiner Differenzierungswirklichkeit gelangt sind. Erst allmählich, durch reduktive Gesetzeseinschränkungen ergeben sich die Materiebausteine und ihre Wirkungsweisen von Raum und Zeit fast wie von selbst, denn diese Gesetze waren mitunter in dem Urzustand des Ur-Eies bereits enthalten, und zu was sie werden sollten bei höherer Differenzierung und Aussetzung von bestimmten anderen Gesetzmässigkeiten. Es haben andere Gesetze existiert, oder zumindest andere Raumzeit-Gesetze in diesem Urzustand der Vermischung und Anballung aller Materie, aber nicht die heutigen Naturgesetze der Raumzeit in diesem ausgewogenen Verhältnis. Wenn wir heute durch den Raum fliegen, dann erkennen wir fast durchgängig diesen Raum als theoretisch andauernd, ohne Fluktuationen seiner selbst, immer gleichbleibend und ohne Irregularitäten. Genauso in Bezug auf die Zeit selbst, von welcher wir keine Unterscheidung wahrnehmen können, da sie für uns immer gleichbleibend fliesst. Wir gehen sogar davon aus, dass die Zeit das Konstanteste überhaupt sei, was aber nicht so ist, oder was zumindest auch in dem Urzustand nicht so war. Die Zeit wird deshalb von uns als stetig und immer gleich bleibend erfahren, weil sie in dieser Form des Kosmos, durch die Graviationsteilchen tatsächlich fast immer gleichbleibend sein muss. Die Anzahl der Gravitonen pro Raumeinheit ist über das gesamte Weltall fast immer gleich vorhanden, nur unterschieden davon, wo im Kosmos wir und gerade befinden. Bezogen auf kleine Räume von Lichtjahren oder tausenden von Lichtjahren aber ist die Abweichung der Zeiteinheit praktisch immer gleichbleibend, ausser wenn starke Gravitationskräfte wirken durch lokale

Materieanballungen. Im Weltraum ohne Materie ist die Zeiteinheit aber eines der verlässlichsten Masse überhaupt.

In der Ursprungszeit, möchte man fast sagen, oder besser noch in dem Zustand des Urs, waren Raum und Zeit deshalb schon anders, weil die Gravitonen- und Gravitationskräfte vollständig anders wirkten, weil anders zustande gekommen. Diese Kräfte waren in vielen Bereichen zwar ebenfalls durchgehend identisch und auf alle Seiten wirkend, aber eben nicht überall. In den äusseren Bereichen der Ur-Suppe der Materie, wo alles wie in einer Mühle zerdrückt und zermalen wurde, waren diese Naturgesetze nur einseitig vorhanden, und führen schlussendlich dazu, dass von dort nach dem letzten Einsaugen der Materie aus dem Weltraum wiederum eine einseitige Fluchtbewegung einsetzte, welche den Urknall auslöste, auch wenn dieser eine Urknall vielleicht nicht der einzige Urknall war, sondern einer von unendlich vielem im gesamten Weltall, da wir bis heute noch nicht wissen, ob der Raum überhaupt so etwas wie eine natürliche Grenze hat, oder ob er gar nicht als Raum mit Grenzen gelten kann, da er nur ein Naturzustand ist, wo sich Materie eben nicht befindet, respektive auf Zeit abwesend ist. Dies bedeutet im Endeffekt, dass überall dort Raum entsteht, wo die Materie abwesend ist, und dies deshalb „überall“ der Fall ist. Dieses „überall“ würde mitunter die Unendlichkeit mit einfassen, so schwer dies für uns auch verständlich sein mag. Raum nicht im Sinne von Unendlichkeit, sondern im Sinne eines natürlichen Entstehens, wenn Materie über keine gewisse, allgemeine Eigenschaften mehr verfügt. Somit könnte man die Unendlichkeit als Eigenschaft der Materie annehmen, was für uns sehr merkwürdig klingen mag, da sich dies nicht mit unseren Erfahrungssätzen deckt. Wir leben in einer begrenzten Welt, in einem begrenzten Raum, und in einer begrenzten Zeit. Für uns hat alles seinen Ort und seine Zeit. Aber für den Urzustand vor einem Urknall mag es gänzlich andere Gesetzmässigkeiten gegeben haben. In diesem Urzustand könnte der Raum ebenso unbegrenzt gewesen sein wie jetzt, aber einfach auf einem „kleineren Raum“. Und die Zeit könnte relativ betrachtet ebenso unendlich gewesen sein, obschon sie irgendwann doch ein Ende genommen hat. Und vermutlich unterscheidet sich dieser Urzustand von Raum und Zeit nur unwesentlich von demjenigen, was wir heute im Kosmos vorfinden, nur dass der Raum für uns betrachtet sich wesentlich gedehnt hat, bis zur Unendlichkeit, und die Zeit für uns Ewigkeiten andauert und nie zu enden scheint, obschon vielleicht beide, Raum wie Zeit, nicht diese absoluten Werte, Gesetze und Behauptungsmöglichkeiten in sich beinhalten.

Ist die Verteilung von Materie unendlich klein oder unendlich gross, so wird das von uns nicht als wesentlicher Unterschied empfunden, ja wir sind nicht einmal in der Lage, diesen Unterschied abhängig vom System zu erkennen, denn ob wir dasselbe Energievolumen auf einem unendlich kleinen Raum oder einem unendlich grossen Raum verteilt haben, macht für uns, wenn wir in diesem System selbst leben, keinen Unterschied, weil es nur um die Relationen geht, und nicht um die absolute Ausdehnung. Ob das Universum in einem Ei Platz hätte, oder aber über fast den gesamten Raum des Kosmos verteilt ist, hat für niemanden und nichts eine Bewandtnis. Es hat sich wie von selbst ergeben, dass bei Zusammenlagerung von Materiebausteinen, oder besser gesagt Energiebausteinen, die Freiwerdung von noch mehr Energieform dazu geführt hat, dass der Raum sich wie von selbst dehnen musste, um ein grösseres Volumen im Vergleich zum Ur-Ei-Zustand einzunehmen. Es scheint also, dass der Raum immer genau soviel Platz einnimmt, wie er für einen Idealzustand im Gleichgewicht benötigt. Wenn die Anlagerung von Energiebausteinen sehr eng wird, wie in unserem jetzigen Kosmos, dann ist die Ausdehnung praktisch im Maximum bereits erreicht, und es benötigt nicht noch mehr Raum, respektive das Gleichgewicht der Raumbeanspruchung ist längst erreicht, oder kurz vor dem absoluten Erreichen. Und demnach müsste die Wende ebenfalls auch bald eintreten, die Wende zum bevorstehenden Umkehrvorgang, bei welchem die Energiedichte in Bezug auf die Energieanlagerung und die Raumbeanspruchung einfach wieder zu gross wird, und zu einer Kontraktion führen wird. Diese Kontraktion mag von uns nicht einmal wirklich bemerkt werden, weil die Grössenverhältnisse der Raumbeanspruchung im Vergleich zur Energiedichte im gleichen Verhältnis zu stehen kommt. Natürlich geht die

Wissenschaft in Bezug auf die Rotverschiebung heute davon aus, dass noch immer eine Expansion erfolgt. Aber es wäre durchaus möglich, dass dieser Vorgang der Raumdichte längst wieder angefangen hat, zurzeit am laufen ist, oder aber kurz vor der Wende steht. Es muss verständlich sein, dass die Raumausdehung in Bezug auf die Energiedichte längst ein Mass überschritten hat, wo man den Umkehrvorgang wieder erwartet. Was nun diese Expansion noch heute am Leben halten soll, kann zu heutigem Zeitpunkt nicht wirklich ausgesagt werden. Es scheint, dass noch immer ein Gleichgewicht gefunden werden muss, welcher von einer dereinstigen, erhöhten Energiedichte herrührte, und den Schwung sozusagen noch nicht verloren hat. Ob effektiv aber der Punkt des Gleichgewichtes nicht bereits längst wieder überschritten wurde, ist nicht auszumachen, und kann nur über eine vernünftige Herleitung herausbedungen werden. Vielleicht haben wir diesen Punkt der Umkehr bereits längst überschritten, sind darüber hinausgegangen und wissen es nur noch nicht. Somit wäre die Umkehrreaktion zwar noch nicht eingetreten, aber aufgrund der sozusagen überschiessenden Ausdehung ohne Energiedichtegrundlagen bereits längst wieder eine Wirklichkeit, welche notwendigerweise auf alle diese Entwicklungen folgen wird. Vermutlich wird man diese Gleichgewichtskonstante eines Tages ausrechnen können, und auch genau sagen können, ob wir diesen Punkt der maximalen Gleichgewichtsausdehnung noch nicht erreicht haben, bereits erreicht haben, oder aber längst überschritten haben. Aufgrund von Masse und Energiedichte sollte man dies eines Tages ausrechnen können.

Die Raumzeit richtet sich nach eben diesen Energiedichte-Gleichgewichten und den Massenansammlungen, und dehnt sich bis in die Unendlichkeit und Ewigkeit in beide Richtungen. Das heisst, dass durch diese Vorgänge der Raum auf beide Seiten entweder unendlich dicht oder unendlich gestreckt wird, und dass ebenso die Zeit auf beide Seiten in die Ewigkeit driftet, nämlich in die unendlich hohe Schnelligkeit, aber auch in die unendlich tiefste Langsamkeit, bis fast zur vollständigen Erstarrung von Zeit. Wird Raum gedehnt, verändert das die Zeiteinheit. Wird die Zeit gedehnt, verändert das die Eigenshaften des Raumes. Wird das eine unendlich grösser oder schneller, so mindert sich das andere in Absetzung dazu zur unendlichen Kleinheit oder Langsamkeit. Diese Abhängigkeit könnte man in eine Formel bringen, aber da sie ebenso von der Massedichte und Energiedichte abhängen, müsste man Konstanten hineinberechnen, deren definitive Findung nicht einfach wäre. Es ist aber allgemein tatsächlich so, dass Masse und Energie direkt zusammenhängen mit Raum und Zeit einer Raumzeit. Die Grössenverhältnisse verhalten sich demgemäss nach vorgeschriebenen Werten, und beeinflussen sich immer gegenseitig. Wie und zu welchen Anteilen, wird man irgendwann in Zukunft bestimmen können. Für uns wichtige zu verstehen zum heutigen Zeitpunkt ist nur, dass Energie oder Masse mit Raum und Zeit einen direkten Zusammenhang haben in Bezug auf alle davon gemachten Ableitungen. Es gibt keine Trennung dieser Eigenschaften der Wirklichkeit, so wie wir sie in unserem Bewusstsein empfinden, sondern sie sind immer abhängig voneinander, auch wenn wir diese Merkmale der Wirklichkeit als vollkommen voneinander unabhängig betrachten. Es ist ganz einfach die Eigenschaft unserer Wahrnehmung, welche über die Körpersensorik diese Unterscheidung vornimmt, oder eben in der Lage ist, diese Unterscheidung zu machen. In Wirklichkeit sind diese Eigenschaften aber nicht voneinander unabhängig, sondern gehören zusammen und sind Eigenschaften der Energie und von Masse. Masse ist genau genommen nichts anderes als ein bestimmter, man könnte sagen, Aggregatszustand von Energie.

Wenn wir in unserer Betrachtung nun also zurückgehen auf den Urzustand des Kosmos vor der uns bekannten Schöpfung im Urknall, so müssen wir nochmals die Grundzüge festhalten. Es hat auch an diesem Zeitpunkt die Eigenschaften der Raumzeit gegeben, und auch die Massegesetze und Energiegesetze waren bereits vorhanden. Aber es war eine vollständig andere Abhängigkeit vorhanden, weil die Relationen zueinander vollkommen anders waren. Was wir heute erleben ist ein Kosmos, welcher fast vollständig bereits ein Gleichgewicht wiedergefunden hat, eine höchste Ausprägung des Potentiales wurde bereits abgebaut zum Nullpotential. Alle Energien haben sich sozusagen fast schon

wieder geschliffen und gegeneinander abgegolten, so dass bald wieder eine inerte Phase der Energiezustände eintreten wird. Dies bedeutet auch, dass die Raumzeit in genau dieser Phase ebenfalls einen speziellen Zustand erreicht hat, welcher es vorher nicht gegeben hat. Natürlich dauert dieser Zustand für uns weiterhin an, bis fast in die Unendlichkeit hinein, da wir alles als unendlich langsam begreifen, und weil wir in diesem System mit enthalten ist. Im kosmologischen Sinne aber befinden wir uns bereits wieder in einer Endphase der Niederbrechung des kosmischen Gesamtpotentiales gegen Null zu. Dies bedeutet vielleicht, dass wir bald wieder mit einer Potentialerhöhung zu rechnen haben werden. Und dieses „Bald“ ist natürlich ebenfalls gemeint in kosmischen Dimensionen von Milliarden von Jahren oder darüber hinausgehend. Es ist jetzt schon wieder ersehbar, dass es in kosmischer Zeit zu einem Umkehrvorgang kommen wird, wenn dieser Punkt nicht bereits potentiell überschritten wurde. Dies bedeutet, dass die Raumzeit wieder einen anderen Weg antreten wird, von einer Potentialsverflachung gegen Null, oder sogar darüber hinaus, wieder zurück in die Erschaffung eines neuen Überpotentiales durch schlussendliche Ausschaltung von Naturgesetzen und sozusagen der Anreicherung an eine höchste Potentialität des Ur oder der Urkraft. Seien wir als in freudiger Erwartung einer in kosmischen Zeitdimensionen baldigen Wechsels, ohne dabei zu vergessen, dass wir selbst dann noch sehr lange Zeit als Menschheitsgesamtkultur in unserer eigenen Raumzeit weiterleben werden, ja davon nicht einmal etwas merken werden, sondern dies nur als vernünftige Grösse durch herleiten bereits vorausschauend erahnen können. Denn auch im kosmischen Sinne gibt es nichts, was absolut stabil wäre. Alles ist dauerhaft im Fluss, fliesst, und verändert sich. Die Bezugssysteme von Energie, Masse, Raum und Zeit verändern sich dauerhaft und schwingen wie ein Pendel immer hin und her, ganz gemäss der alten Theorie des Ausatmens und Einatmens von Brahma, und ganz entsprechend den Zyklenfolgen von Fehu, Uruz und Thurisaz unserer eigenen Vorfahren, dem ewigen Werden, Sein und Vergehen, welche längst schon von diesen Zusammenhängen instinktiv wussten, und dass alles Grosse im Kleinen sich widerspiegelt, und umgekehrt. Weshalb das so sein muss, ist einfach zu verstehen, da die Gesetzmässigkeiten einfachsten Bausteine der Energie auch in grosser Anzahl vielfach ihre Gesetzeseigenschaften auch an die grossen Materiebausteine weitervererben, und deshalb das Grosse sich, nebstdem es Neues auf anderer Ebene erschaft, immer auch nach dem Kleinen sich richten muss, was man im Umkehrschluss nicht prinzipiell behaupten kann. Das Kleine richtet sich nicht vollumfänglich, absolut und uneingeschränkt nach dem Grossen, weil selbst das Grosse wiederum zusammengesetzt ist aus dem Kleinen, den kleinsten Materie- oder Energiebausteinen. Deshalb, und nur deshalb, finden wir im Grossen und im Kleinen in vielen Bereichen die gleichen Gesetzmässigkeiten.

Feinstofflichkeit als Taktgeber und Urgrund

Aufgrund unserer Vernunftfähigkeit können wir auf der Mikroebene der Existenz von Materie erkennen, dass die kleinsten Vorgänge auch diejenigen Vorgänge sind, welche auf der Makroebene die Gesetze vorgeben. Und somit sind diese kleinsten Vorgänge ein direkter Indikator dafür, was möglich ist auf der Makroebene der Wirklichkeit, bis hinein in alle Präsenzen des Kosmos. Natürlich kann man sagen, dass die Makroebene, sobald diese vorhanden ist, ebenso die Mikroebene beeinflusst und mitbestimmt. Aber von der zeitlichen Abfolge her, und aufgrund unseres Wissens über die Entstehung des Kosmos, kann klar und eindeutig gesagt werden, dass das Ei vor dem Huhn entstanden ist. Der Mikrokosmos ist also vor dem Makrokosmos entstanden, und hat erst hierdurch die Grundlagen zum Makrokosmos ermöglicht. Zurück zum Ausspruch aus der Antike „Du kannst das Gross im Kleinen, und das Kleine im Grossen erkennen“, als einem der 7 hermetischen Gesetze aus dem Kybalion, muss man also präzisieren. Das Grosse ist zwar ein Abbild des Kleinen, aber das Kleine war in Bezug auf die Erschaffung immer vor dem Grossen da. Das Grosse ist erst entstanden aufgrund der Materieeigenschaften, gegeben im Kleinen. Erst hierdurch konnte sich in zwar nicht gleicher, jedoch ähnlicher Art und Weise der Makrokosmos erschaffen. Der Makrokosmos leitet sich ab vom Mikrokosmos, seine Gesetze sind zwar nicht dieselben, aber doch sehr ähnlich. Alle Grundprinzipien sind gleich, Detailgesetze oder differenzierte Ausprägungen jedoch können gänzlich anders ausfallen. Im Mikrobereich ist nicht immer möglich, was als Masseanballung im Makrobereich des Kosmos möglich ist. Man darf die beiden Ebenen niemals gleichsetzen, sondern muss das eine strikte vom anderen unterscheiden. Die Makroebene gewinnt zusätzlich Gesetzmässigkeiten, welche zwar als Grundlage auf der Mikroebene bereits vorhanden waren, aber ein Etwas hinzugewinnen, durch welche sie eine neue Ebene der Präsenz manifestieren. Das ist dasselbe wie mit dem Körper eines Menschen, welcher nicht nur eine Ansammlung von einzelnen Atomen oder anderen kleinsten Bausteinen ist, sondern weit darüber hinausgeht. Genau so verhält es sich mit dem Kosmos. Er ist zustande gekommen durch die Gesetzmässigkeiten der allerkleinsten Materiebausteine einer Raumzeit, aber darüber hinaus nun bilden im Verband dieses eine Ebene, welche vorher als solches in der Ausprägung noch nie vorher bestanden hat. Die Summe, das Total, ist auch hier mehr als ihre einzelnen Teile zusamengenommen.

Aus diesem Grunde ist es auch nicht verfehlt, wenn man in der Wissenschaft nach den einfachsten Bausteinen der Materie und ihren Gesetzmässigkeiten für sich genommen und zu anderen Bausteinen sucht. Denn durch das Wissen über sie kann man verschiedenste Ableitungen ermöglichen, welche unser Bild für den Kosmos noch detaillierter darlegen. Wir können nicht alles davon ableiten, aber dennoch einen guten Anteil von prinzipiellen Gesetzmässigkeiten, und weshalb es sich gerade so verhält. Auch können wir die Gesetzmässigkeiten der Raumzeit zuallererst dingfest machen durch die Eigenschaften der Materie im Mikrobereich. Alles davon abgeleitet auf höherer Ebene der Wirklichkeit, muss sich ebenfalls an diesen Grundprinzipien der Materie ausrichten. Deshalb ist es auch nicht zu weit hergeholt, wenn wir diese Gesetzmässigkeiten auf der feinstofflichen Ebene der Materie als die grundlegenden Gesetzmässigkeiten auch für unsere eigene Präsenz annehmen. Was auf der Mikroebene als Gesetz besteht, hat auch für unser Denken, unsere Wahrnehmung und alles zu tun. Ist es möglich, auf der subatomaren Ebene Gesetzmässigkeiten zu erkennen, welche eine andere Form von Raumzeit annehmen, welche sich komplett anders verhalten, als wir es erwartet haben, dann können wir diese Gesetzmässigkeiten auch für unsere eigene Wahrnehmung und für unser Denken verwenden, da wir als Wesen mit der Fähigkeit zur feinstofflichen Wahrnehmung in der Lage sind, alle diese Gesetzmässigkeiten ebenfalls zu nutzen. Auch können wir Fähigkeiten, über welche wir verfügen, im Umkehrsatz irgendwo auf der feinstofflichen Ebene der Materie, auf der Mikroebene, wiederfinden. Wir wissen zum Beispiel, dass viele medial veranlagte Menschen zum Beispiel in der Lage sind zu aussersensorischen Wahrnehmungen, dass viele von ihnen nicht nur eine fantastische Vorstellung von etwas haben, sondern manche tatsächlich in die Zukunft blicken können, Wahrnehmungen haben Dingen oder Gegebenheiten, welche gemäss unseres Erkennens eigentlich ausserhalb unserer Wahrnehmung sein müssten, also ausserhalb unserer 5 Sinne (Sehen, Riechen, Hören, Tasten, Schmecken). Es gibt medial begabte Menschen, welche ohne Zweifel manchmal Bilder aus der Zukunft empfangen. Davon kann man ableiten, dass gewisse Ereignisse, so unvernünftig dies klingen mag, entweder in der Zeit bereits geschehen sein müssen, dass also die Kausalkette anders zu stehen kommt, als wir uns dies durch unsere Empfindung von Raum und Zeit gewohnt sind. Oder aber es gibt gewisse Merkmal, Eigenschaften oder Gesetzmässigkeiten, welche uns Botschaften aus einer anderen Zeit in unsere Empfindung und Wahrnehmung bringen oder legen, welche erst in der Zukunft in Wirklichkeit passieren. Oder aber die gesamte Theorie um die Raumzeit, als um Raum und Zeit und deren Abhängigkeiten und Gesetzmässigkeiten, ist gänzlich anders, als wir uns durch unsere Vorstellung in der Kausalität machen können. Vielleicht hängt dies alles gar nicht zusammen mit einer Kausalkette, wie wir es bisher verstehen aufgrund unserer eigenen Sensorik und Denkweise. Vielleicht gibt es Gegebenheiten in Raum und Zeit, welche unabhängig der üblichen Abfolge und Kausalkette passieren, und über welche deshalb Informationen erhalten, weil wir durch unsere höhere Sensorik zusätzlich in der Lage sind, diese ausser Raum und Zeit sich befindlichen Eindrücke wahrzunehmen. Es ist gänzlich unbekannt, durch welche Gegebenheit dies überhaupt möglich ist. Gesichert gilt bisher nur, dass es Menschen gibt, welche mit absoluter Sicherheit in die Zukunft schauen können, welche Bilder bekommen, welche irgendwann in der Wirklichkeit dann auch tatsächlich so eintreten. Dies steht gänzlich ausser Frage. Aber natürlich kann dies nur von Personen bestätigt werden, welche über solche Fähigkeiten verfügen, weil sie empathisch genug sind oder derart feinfühlig, dass sie ganz offen und ohne näheren Gedanken daran, oftmals Bilder sehen von zukünftigen Ereignissen. Aber es ist ebenso eine Tatsache, dass diese Bilder nicht forciert werden können, sondern sie kommen, wann immer sie wollen. Und es sind meistens Ereignisse, welche selten genug auftreten. Manchmal in Abständen von Stunden, Wochen oder Monaten, dann wieder für Jahre ohne geringste Anzeichen. Es ist wohl völlig eigenen Gesetzmässigkeiten überlassen, wo, wann und wie solche Sehungen stattfinden. Vermutlich liegen alle Personen, welche darüber sprechen, dass man diese Sehungen induzieren kann durch geeignete Massnahmen, falsch. Die Bilder kommen und gehen, wann, wie und wo immer sie kommen, unabhängig vom Verhalten der medial begabten Person. Das ist eine der

Eigentümlichkeiten dieser Seherfähigkeit. Wer sie hat, kann sie nicht auf Befehl aktivieren, oder es an eine Trainingsfähigkeit heften. Und wer Bilder sieht, dem kommen sie grad so, wie sie es quasi selber wollen. Der Sehende kann darauf nicht den geringsten Einfluss nehmen. Und genau so muss es wohl auch auf der Mikroebene sich abspielen. Es müssen irgendwelche Gesetzmässigkeiten vorhanden sein, welche zwar nicht nach dem Zufallsprinzip sich verhalten, welche aber sich nach Gesetzmässigkeiten richten, welche nicht nach einem regelmässigen Ordnungsprinzip sich verhalten, sondern für uns wahrgenommen wohl eher nach nicht nachvollziehbaren Gesetzen sich verhalten. Wie anders wäre es möglich, dass Sehungen für uns fast rein zufällig geschehen, unabhängig von Raum und Zeit. Dies kann nur möglich sein, wann sie sich eben nicht an die gängigen Gesetze von Raum und Zeit halten, sondern eine davon vermutlich fast gänzlich unabhängige Gesetzesebene ausmachen. Und da wir keine Vergleiche zu irgend etwas machen können, noch überhaupt dies wissenschaftlich überprüfen könnten, wird man darüber wohl noch lange im Unklaren sein. Es gibt weder irgend ein Experiment, welches diesen Umstand näher darlegen könnte, noch gibt es irgendwelche Theorien, welche diesen Zusammenhang auch nur prinzipiell darzulegen in der Lage wäre. Wir sind diesbezüglich wohl noch für lange Zeit im luftleeren Raum, und müssen uns an unsere innere Sehungsfähigkeit halten, an unsere Empfindung unserer inneren Wahrnehmungsfähigkeit bei der Bildung eines Modells über unsere Umwelt, unsere Wirklichkeit ausserhalb von uns und über den gesamten Kosmos. Die Wissenschaft wird vielleicht irgendwann weiterhelfen können bei der Suche nach Antworten, dann nämlich wenn wir verstehen, wie im subatomaren Bereich die Weitergabe von Energiezuständen in Raum und Zeit geschieht, und ob es Zustände gibt, welche sich von dieser Kausalkette gänzlich ausnehmen, weil sie in anderen Zuständen verharren. Aber viele dieser Gegebenheiten werden wohl erst nach langer Forschungstätigkeit bestätigt werden können. Bisher gibt es für uns nur diese eine, einfache Erkenntnis, dass nämlich Zeit linear und regelmässig fliesst, und dass der Raum sich nach den Materieeigenschaften in der Zeit verhält. Deshalb sagen wir auch, dass alles sich im Fluss der Transformation befindet. Wie aber diese Transformation abläuft, davon haben wir bisher ein nur ungenaues Bild. Deshalb ist für uns auch unmöglich, etwas zu erkennen, oder nur schon zu denken, was sich von diesem Grundgesetz gänzlich ausnimmt. Und wir verfügen diesbezüglich auch über keine Erfahrungen, und wie es sonst noch ablaufen könnte, ausser der praktischen und bewiesenen Fähigkeit von wenigen, hochsensiblen Personen, welche Botschaften oder Energiezustände aus anderen Zeiten und Räumen wahrnehmen können, wir aber vollkommen im Dunkeln tappen darüber, wie dies überhaupt möglich sein könnte.

Jedes Bewusstsein erschafft sich durch die Art des Denkens von der Wirklichkeit eine Modellbetrachtung. Das ist das Grundprinzip unseres Denkapparates. In unserem Gehirn, wo alle unsere Wahrnehmung stattfindet im Zusammenspiel mit der Umgebung, wird ein Modell geschaffen, durch welches wir in der Lage sind, eine sehr wirkliche Simulation zu erschaffen. Diese Simulation könnte ebenfalls in der Lage sein, zeitliche Ereignisse vorwegzunehmen, und tut dies in den meisten Fällen auch. Viele Menschen besitzen bereits darin eine hervorragende Leistungsfähigkeit, die Dinge vorwegnehmend anzuschauen und zu erfahren, bevor diese überhaupt entstanden sind. Dies ist auch eine Form der Gefahrenvorausschau und sehr nützlich, wenn es um zukünftige, bevorstehende Ereignisse geht. Manche Menschen können Gefahren regelrecht spüren oder riechen, wie man sagt. Sie können Gefahren erkennen und voraussehen, welche noch nicht eingetreten sind, welche aber aufgrund der Alltagssituation mit grosser Wahrscheinlichkeit genau so eintreten werden. Dieses vorausschauende Denken oder Wahrnehmen ist also fast schon eine allgemeine Funktionsweise unseres Gehirnes, und eine spezielle Fähigkeit von Menschen, welche uns bereits in frühester Zeit aneigen war und durch die Selektion aufgrund der Gefahrenlage auch sehr gefördert wurde. Unsere Ur-Vorfahren, als Urwesen, waren ja selber lange Zeit Gejagte, und mussten sehr gute Eigenschaften herausbilden, welche für gefährliche Situationen eine vorausschauende Simulation zuliessen. Deshalb ist diese Anlage in uns längst vorhanden und gegeben. Es sind andere Fähigkeiten, als wenn wir über Jahrmillionen nur Jäger gewesen

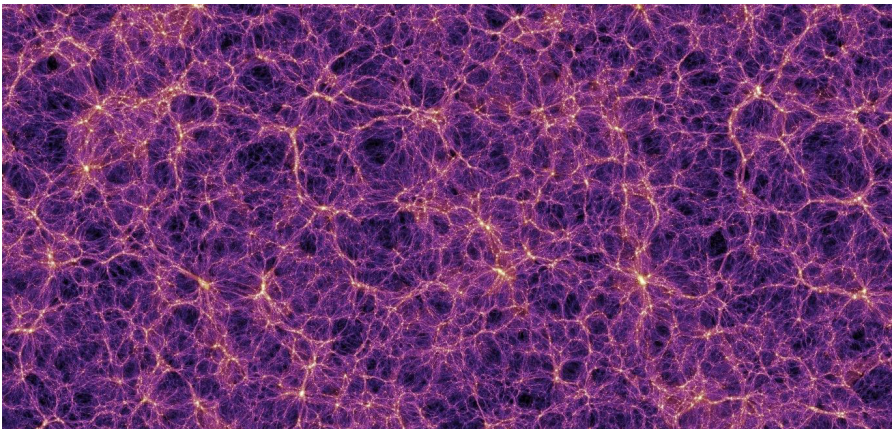
wären. Auch Jäger benötigen eine tiefgehende Fähigkeit der Simulation von Lebensumständen und Gegebenheiten, aber es sind nicht dieselben Fähigkeiten vorausgesetzt. Aber wie auch immer diese Zusammenhänge sich einstellen. Sicher ist, dass medial begabte Menschen eine Veranlagung besitzen, welche über diese Fähigkeiten noch weit hinausgehen. Bei ihnen stellt sich nicht nur eine allgemeine Vorausschau ein über Situationen des Alltags, sondern sie verfügen über genau Kenntnis von Bildern und Zuständen, gegeben vermutlich tatsächlich aus einer anderen Raumzeit-Konstellation, aus welcher sie Bilder empfangen können, welche im Kopf zu gegebener Zeit durch die Umgebungssituation in haargenau gleicher Form wieder auftreten. Das heisst, es werden die Bilder so genau und deutlich gesehen, als wenn sie im Jetzt auftreten würden. Und das Eigenartige daran ist, dass diese Bilder irgendwann in Zukunft haargenau so aus der Wirklichkeit wieder in unser Bewusstsein treten, dass wir sie als die Sehung erkennen, welche wir in der Vergangenheit wahrgenommen haben, und wir sie deshalb erkennen aufgrund des Vergleiches mit diesen beiden Ereignissen.

Moderne psychologische Erklärungen über ein sogenanntes Déjà-vu gehen davon aus, dass es sich um eine einfache Funktionsweise des Gehirnes handelt, welche dieses Erlebnis auslöst. Wir sehen sozusagen Bilder in einem neuen Umfeld, und erinnern uns an eine frühere Konstellation, und haben dann das Gefühl, dieses Bild schon einmal gesehen zu haben. Eine bestimmte Alltagsgegebenheit löst in uns also ein Bild aus, von welchem wir zu späterer Zeit, in anderem Zusammenhang, eine Bildauslösung bekommen, einen Eindruck, welcher dann wiederum für diese ähnliche, aber nicht gleiche Situation, impliziert wird. Es mag ein, dass es dies gibt, ja man muss sogar davon ausgehen, dass diese Erklärung für bestimmte Eindrücke und Erfahrungen möglich, ja sogar wirklich, ist. Aber es muss genau aufgrund dieser Gegebenheit eben aufgezeigt werden, dass bei der medialen Übermittlung genau dieses nicht geschieht. Medial begabte Menschen sehen Bilder in einer Zeit, von welchen sie bereits wissen, dass diese eintreten werden in der Zukunft. Die aus der Zukunft sozusagen gesandten Bilder sind nicht einfach durch den Zufall gebildete Bilder, sondern sie kommen zusätzlich mit der Botschaft, dass es sich um ein Ereignis handelt, welches in Zukunft sich tatsächlich so zutragen wird. Es ist also nicht etwas, was erst eintritt, wenn es bereits passiert ist, wie beim Déjà-vu, sondern es ist das exakte Gegenteil davon. Das Medium nimmt ein Bild wahr aus einer bestimmten Informationsquelle, aus einer anderen Wirklichkeit oder Dimension, und weiss mit aller Bestimmtheit, dass dieses in Zukunft sich genau so zutragen wird. Diese übermittelten Bilder haben also gar nichts mit einem nachträglich empfundenen Déjà-vu zu tun. Es ist etwas davon gänzlich verschiedenes, um dies hier nur als Einschiebung ebenso behandelt und im Vergleich unterschieden zu haben. Mit dem Déjà-vu haben wir eine gute wissenschaftliche Erklärungsmöglichkeit für einen bestimmten Umstand, welcher ebenso musste erklärt werden, und vielleicht handelt es sich sogar um eine wahrheitliche Darlegung. Aber diese Erklärung hat mit dem medialen Empfang von Bilder aus der Zukunft nichts zu tun. Es ist eine vollständig andere Situation, welche in keinem Zusammenhang steht zu der Erfahrung bei einem Déjà-vu.

Unsere feinstoffliche Wahrnehmung ist in der Lage, über eine gewisse Sensorfähigkeit Zustände wahrzunehmen, von welcher wir über unsere analytische Denkfähigkeit und Wahrnehmungsfähigkeit der Apperzeption und Informationseinengung ansonsten nicht in der Lage wären zu empfangen, da unser Hirn von allen Informationen immer eine apperzeptive Eingrenzung vornimmt. Das heisst, um uns in der Wahrnehmung ein Bild zu geben, müssen empfangene Informationen immer zu einem Gesamtbild zusammengeschnitten werden. Dies bedingt unweigerlich, dass Informationen nicht in ihrem richtigen Gehalt in unser Bewusstsein gelangen, sondern immer über Zwischenwege oder Zwischenverarbeitungsschritte, und unter Umgehung der natürlichen Eindrücke. Nur derart ist es für überhaupt möglich, Wahrnehmungen über eine Sache oder Angelegenheit zu bekommen. Wir sind also aufgrund von Informationen aus der Wirklichkeit, über unsere Sensorik oder über unsere Wahrnehmungssinne, gezwungen, uns ein Modell zu erschaffen

von dieser Wirklichkeit. Dies ist für uns nur möglich, indem wir ein ganze Bündel von Informationen auf ein einziges Wahrnehmungsbild zusammenschneiden und uns dieses Modell von der Wirklichkeit im Bewusstsein erschaffen. Dabei geht der Wirklichkeitswert manchmal vollständig verloren, oder es kommen Bewusstseinszustände hinzu, welche in der Wirklichkeit so gar nie vorhanden waren. Dabei wird einmal reduziert, dann wieder simuliert, grad wie wir es aufgrund unserer Erfahrungen im Leben erwarten. Manchmal scheinen die Sinne, unsere Wahrnehmung, so trügerisch zu sein, dass wir im Nachhinein es besser erkennen und uns dann fragen, wie wir die Situation oder Gegebenheit überhaupt in der Lage waren derart zu sehen, da die Wirklichkeit doch eine gänzlich andere war. Die medialen Sehungen nun sind ebenfalls etwas davon gänzlich Unterschiedenes. Denn wie bereits angemerkt handelt es sich um Bilder, welche wie aus quasi Nichts zu uns ins Bewusstsein vorstossen, und immer mit dem zusätzlichen Informationsgehalt, dass es sich um ganz klar, deutliche Bilder handelt, welche in irgend einer Situation in der nahen oder fernen Zukunft genau, wirklich haargenau so auftreten, und jederzeit können aus dem Bewusstsein abgerufen und verglichen werden. Auch hier handelt es sich demnach nicht um irgendeine Spezialität der Verarbeitung von Informationen durch unser Bewusstsein, sondern diese Eindrücke sind gänzlich davon ausgenommen. Die medial begabte Person weiss beim Kommen dieses Bildes oder dieser Bilder ganz genau und ohne den geringsten Zweifel, dass dieses Bild auch in der Wirklichkeit erscheinen wird, obschon sie natürlich nicht weiss, wann, wo und unter welchen Begleitumständen dies passieren wird.

Es muss also auf der Mikroebene der Materiegesetze irgend eine Funktion geben, wo das uns bekannte Raumzeitgefüge anders zu stehen kommt, als wir es durch unsere Sensorik, unsere Sinne, gewohnt sind wahrzunehmen. Vielleicht sind Raumzeit und Kausalzusammenhänge in Wirklichkeit gänzlich anders aufgebaut. Vielleicht sind Gegenwart und Zukunft nicht solch strikte abgetrennte Materiegesetzmässigkeiten, wie wir es durch unser Denken wahrnehmen, vielleicht genau so, wie auch eine Vergangenheit nicht wirklich existiert. Gegenwart und Zukunft müssen in Wirklichkeit einen höherwertigen Zusammenhang haben, welche wir heutzutage noch nicht in der Lage sind genau zu erkennen. Es wird sicherlich interessant sein zu sehen, auf welche Ergebnisse die wissenschaftliche Suche noch kommen wird in Bezug auf diesen Zusammenhang, welcher doch eindeutig in unserem Bewusstsein vorhanden ist, welcher aber nicht durch irgendwelche wissenschaftlichen Beweise bisher könnte unterstützt werden. Wir wissen zurzeit nur, dass es irgendeinen Zusammenhang gibt, aber wir können nicht erkennen, welcher dies ist. Noch gäbe es irgendwelche wissenschaftlichen Experimente, welche uns dies nachvollziehbar erklären könnte.



Von Undifferenziertheit zu Differenzierung

Was wir am Anfang der Entstehung eines lokal wirksamen Urknalles erleben, ist die vollständige Zerstörung jeglichen Potentiales, darniedergebrochen auf die einzelnen Reduktionsphasen und der damit in Zusammenhang stehenden Entwicklung von reduzierten Manifestationsschöpfungen. Es wird aus dem Eizustand ein Potential vollständig ausdifferenziert und somit reduziert auf ganz bestimmte, fest eingestellte Eigenschaften unter der Wirkung und den Gesetzen von Raum und Zeit. Diese Einstellung hat kein Potential einer Ausdifferenzierung mehr im grösseren Massstabe, sondern kann sich nur in kleiner, aber weiterer Ausdifferenzierung erschöpfen, und sich dort noch weiterentwickeln. Eigentlich ist diese Ausdifferenzierung an keiner Stelle wirklich abgeschlossen, denn auf der tiefsten Stufe dieser Ausdifferenzierung ist noch eine weitere, tiefergehende Differenzierungswirkung möglich, und oftmals eben auch tatsächlich der Fall. Aber im grossen Ganzen jedoch ist eine Welt für sich erschaffen, ein Kosmos fix, ein Planet oder eine Sonne fertiggestellt, und die Menschheit, die Tier- und Pflanzenwelt erschaffen. Ob und wie diese sich untereinander weiter ausdifferenzieren, ist dann nurnoch eine Frage des kleinen Masses, der kleinen Quantität, aber nicht mehr der Qualität. Denn die Ausdifferenzierung ist bereits zu grossen Anteilen erfolgt, und die Entwicklung, wenn sie bereits ganz ins Stoppen gekommen ist, schreitet nurnoch allmählich vorwärts in weiterer Differenzierung und Anpassung an die Umwelt, die Umgebung und neue Verhältnisse in Abhängigkeit zur Umgebung. Und genau so muss man sich die gesamte Schöpfung vorstellen. Anfangs ein ureigenes Potential, welches eine Erfüllung sucht. Undifferenziert, aber mit grossem Bestreben, sich zu Wandeln. Dann tritt die Wandlung ein, das Potential mindert sich rasant, bis zum Punkt, wo das Potential durch eine Einstellung in den Naturgesetzen keine grossen Schiftungen mehr möglich macht. Und schlussendlich ist die Entwicklung und Niederbrechung auf bestimmte Naturgesetze fast vollständig abgeschlossen und nurnoch beeinflusst, durch bestimmte Veränderungen in der Umgebungswelt. Und genau in dieser Phase befindet sich die Menschheit seit vielen Jahrmillionen. Sie ist seit dieser Zeit praktisch unverändert vorhanden, hat fast alles Potential zur Ausdifferenzierung verloren und dümpelt nun vor sich hin, nurnoch bewegt durch verschiedentliche Anpassungen an die Umgebung, welche durch Naturkatastrophen, Kriege, Seuchen, Parasiten und anderes bestimmt wird. Im grossen Ganzen aber ist die Entwicklung der Menschheit seit vielen Jahrmillionen fast vollständig abgeschlossen, und es hat seither keine nennenswerten Fortschritte in der Entwicklung mehr gegeben. Weder die Intelligenz hat

überragend zugenommen, noch sonst eine Eigenschaft hat sich manifest installiert oder hat zu einer Weiterentwicklung geführt. Die genetischen Anlagen des Menschen sind heute noch, was sie vor Jahrmillionen schon waren. Es hat zwar fast unendlich viele Hochkulturen gegeben, diese wurden aber bisher jedes Mal wieder zerstört durch Naturkatastrophen, Seuchen, Parasiten und anderem. Keime haben unsere Herrschaft über die Welt und die Naturgesetze immer wieder zerrieben, und verunmöglicht, dass wir uns für längere Zeit über die Erde und die Welt aufschwingen. Dies wird auch in Zukunft nicht anders sein. Denn so weit fortgeschritten die menschliche Zivilisation durch Wissen, Weisheit, Technologien und Wissenschaft auch sei, so muss sie sich doch allezeit immer nach den Gesetzmässigkeiten im Kleinen verhalten. Gibt es Störungen in den niederen Gesetzmässigkeiten von Stofflichkeiten, Parasiten, Viren, Bakterien oder anderen Mikroorganismen, so kollabiert alles darauf Aufbauende mit. Es ist immer das Kleine, was das Grosse bestimmte, weil es die Grundlage des Grossen ist. Und wir können das Kleine nie ganz in den Griff bekommen, da es für uns zu komplex agiert. Selbst mit den besten wissenschaftlichen Methoden wird es immer wieder zu gewaltigen Naturkatastrophen kommen, auf welche wir bei bester Vorbereitung nicht vorbereitet sein können. Und dabei geht es nicht einmal um die direkte Auswirkung der Naturkatastrophe selber, sondern um die direkten Folgen davon, welche weitaus gravierender sein können als alles, was ein Parasit oder eine Mikrobe bewirken könnten. Ein sehr gutes Beispiel, welches nun nennenswert ist, erschien im Oktober des Jahres 2019 in Wuhan, China, und diese Schrift wurde in dieser Zeit erstellt, wo ein Virus derart heimtückische Eigenschaften aufwies, dass es nun in Folge zu den allerschlimmsten, globalen Auswirkungen mit dramatischen Folgen kommt. Das Virus hat ein paar sehr heimtückische Eigenschaften, welche es zu einer Pandemiewirkung hat kommen lassen. Es ist höchst ansteckend in den kleinsten, geringsten Mengen, es ist übertragbar von Lunge zu Lunge (Aerosole), und von Hand zu Hand (Schmierinfektion durch Schweiss und Körperfett), es hat eine sehr lange Inkubationszeit, so dass jeder einzelne zu einem Superspreader wird, und es entwickeln nicht alle sofort eine Lungenentzündung, so dass sich das Virus ungehindert durch Überträger und Superspreader weiterverbreiten kann. Der absolute Supergau einer Virenpandemie ist derjenige, wo ein Virus, und genau das wird irgendwann in Zukunft auch passieren, sich seit Jahren schon überträgt, und nach einer bestimmten Zeit den Organismus tödlich verletzt durch eine bestimmte Einwirkung. In Kombination mit den anderen, obgenannten Eigenschaften eines Virus, welcher noch nicht an die menschliche Population angepasst ist, wäre dies absolut verheerend. So verheerend, dass hierdurch die gesamte, globale Population fast könnte ausgelöscht werden. Das heisst es wird einmal einen Virus geben, welcher für Jahre unentdeckt bleibt, sich weltweit inner weniger Monate oder sogar Wochen in der menschlichen, globalen Population ausbreitet, und dann innert weniger Monate tödliche Auswirkungen haben wird. Und wenn das dann passiert, dann wird es keine Möglichkeiten mehr geben für die Menschheit, durch Wissenschaft oder Technologie darauf zu reagieren. Dann werden Jahrtausend von Menschheitsentwicklung inner weniger Jahre umsonst sein, und die Globalzivilisation zurückschrumpfen auf wenige, noch intakte und funktionierende Menschheitspopulationen, irgendwo abgelegen in der Wildnis, im Busch, im Urwald oder in von der Welt vergessenen Orten. Oder wenige Menschen, welche eine gewisse Immunität gegen das Virus haben, welche auf genetischer Grundlage vorhanden ist, wird dann wieder bei Null anfangen müssen. Das ist nicht ein utopisches Szenario, sondern es wird ganz sicher dereinst passieren. Und vermutlich wird es auch gar nicht lange auf sich warten lassen. Denn wir wissen mit aller Bestimmtheit, dass dieser Fall aufgrund von Wahrscheinlichkeitsberechnungen schon sehr bald einmal eintreten könnte. Es findet also durch Umgebungsparameter immer eine weitere Differenzierung der Menschheit statt. Durch Einfluss von Parasiten, Naturkatastrophen, Kriege und Seuchen kann sich innert kurzer Zeit ein vollständig neues Verhältnis in der Menschheitspopulation einstellen, bis hin zum vollständigen Kollaps der bestehenden Zivilisation. Diese Zyklen hören niemals auf, sondern gehören zu einem Regelwerk der natürlichen Selektion und Populationsbeschränkung. Denn sonst würden gewisse Tierarten sich langfristig über andere erheben und praktisch alles andere nachhaltig auslöschen. Pandemien und Seuchen sind also ein natürliches, durch die

Naturgesetze gegebenes Mittel der Natur, um die Gleichgewichtsverhältnisse zu garantieren, und um Exzesse zu ahnden, indem deren Auswirkungen durch Gleichgewichtsverschiebung wieder neu eingestellt wird. Bisher konnte die Menschheit nur deshalb überleben, weil sie ganz kleine, sogenannte Quarantäne-Einheiten bildete, also abgeschlossene Populationen, welche voneinander absolut getrennt waren. Dies war bisher die einzige Überlebensstrategie, um die Menschheit nicht aussterben zu lassen durch Mikroorganismen oder Parasiten. Und diesem Grundsatz für einen Schutz der menschlichen Population wurde mit der Idee der Globalisierung und Internationalisierung, und mit der absoluten Reisemöglichkeit, entgegengewirkt. Die Folgen können wir nun ersehen. Kleine Viren bringen das gesamte, globale Gleichgewicht ins Wanken, mit dramatischen Folgen für das Leben der Menschen.

Im grossen Ganzen aber wird sich die Menschheit immer wieder von diesen Katatrophen erheben und weitermachen können. Die Zeit nach Pandemien aber muss klar machen im Bewusstsein, dass man natürliche Eingrenzungen von menschlichen Populationen unbedingt benötigt. Es müssen Völker existieren, welche mit anderen Völkern keinen direkten Kontakt haben, und welche lokal auf einem Gebiet sich selber organisieren. Es muss sozusagen natürliche Quarantäne-Einheiten geben, wo ein Virus nicht um die ganze Welt gehen kann, unterstützt durch das Reisen im Flugzeug, im Auto oder sogar in der Rakete. Es müssen Gebiete hermetisch gegeneinander abgegrenzt werden, damit der Kollaps der Globalzivilisation unbedingt bei der nächsten, schwerwiegenden Pandemie kann gestoppt werden. Man muss die menschliche Population diesbezüglich so einrichten, dass es, wie früher, Populationen gibt, welche physisch absolut voneinander abgetrennt sind. Und natürlich muss man dazu die Populationsanzahl auf ein erträgliches Mass mindern, so dass die Interessen auf globaler Ebene sich zwischen den Völkern nicht dauernd überschneiden und zu Konflikten führen. Beachtet man diese Grundlage zur Sicherung der menschlichen Globalgesellschaft nicht, so ist irgendwann die Globalzivilisation wie von selbst dem Untergang geweiht, und Jahrtausend einer Entwicklung werden zurückgedreht werden innert weniger Monate oder sogar weniger Wochen. Aber wie wir auch wissen, ist das langfristige Denken der Menschheit nicht gegeben, und sie lernt nichts aus der Vergangenheit. Zeitige Probleme sind wichtiger als eine herausragende, langfristige Strategie gegen den zivilisatorischen Untergang. Deshalb wird es die Menschheit immer und immer wieder schlimmstens erwischen, und sie wird massivste Einbrüche erleben. Genau das ist passiert über die letzten, vielen Jahrmillionen. Und in Zukunft wird es für die Menschheit nicht anders aussehen. Es wird massivste Knicke und Einbrüche geben in der Entwicklung der Menschheit. Und selbst mit der besten Technologie, Wissenschaft und dem Wissen aus Jahrhundertausenden, wird es diesbezüglich keine nennenswerten Änderungen geben. Selbst in den am höchsten entwickelten Technologiegesellschaften, dem besten und differenziertesten Wissenschaftswissen, wird die Gesellschaft nichts ausrichten können gegen die Naturkatastrophen, welche auf der Mikroebene sich anbahnen. Die Gier, der Egoismus und die Rücksichtslosigkeit des Menschen gegenüber Seinesgleichen ist so gross, dass er niemals vorausahnend und organisierend darauf reagieren wird, so dass es verhindert werden kann bevor es eintritt. Und wenn es dann eintritt, dann ist es bereits zu spät.

Solange der Mensch also nicht versteht, weshalb er sich seit Jahrmillionen nicht mehr weiterentwickeln konnte, und nicht versteht, dass seine Differenzierung und Entwicklung seit dieser langen Zeit längst abgeschlossen ist, so wird er auch nicht die geeigneten Mittel und Wege finden, um die Entwicklung der Menschheit darüber hinaus weiterzubringen. Er wird weiterhin an dem Irrglauben anhaften, dass sich alles durch Wissenschaft, Wissen und Technologien weiterentwickelt, und alles auf dem besten Wege ist. Und dann wird es die menschliche Zivilisation eiskalt durch die Wirklichkeit erwischen, und genau das passieren, was schon immer passierte in der Vergangenheit. Die menschliche Zivilisation wird wiederum zertrümmert daliegen und eine Entwicklung von vielleicht 10'000 Jahren wird umsonst gewesen sein. Genau dieses ist ja seit Jahrhundertausenden der Fall. Die Menschheit hat es bisher nie geschafft, überhaupt die Anwesenheit von Mikroorganismen zu erkennen. Erst vor

menschheitsgeschichtlich kurzer Zeit haben wir erste Mikroben überhaupt nachweisen können. Das ist ein gewaltiger Fortschritt, aber dieses Wissen schützt uns nicht vor dem nächsten Zusammenbruch der globalen Zivilisation, sondern macht uns nur bewusst, was passieren wird. Aufhalten oder verhindern können wir es deswegen noch immer nicht. Dazu benötigt es andere Mittel und Wege, zu denen sich die globale Zivilisation aber noch nicht durchringen konnte, weil sie an Irrlehren und Ideologien leidet, welche dieses zu verhindern wissen. Eine davon ist das Recht auf freies Reisen durch die ganze Welt, das andere ist die Irrlehre, dass alle Völker und Ethnien sozusagen „gleichwertig" seien. Eine weitere Irrlehre ist, dass alle Menschen, alle Völker und Ethnien die gleichen Voraussetzungen hätten, um die eigene Sicherheit und diejenige von anderen zu garantieren. Und es herrscht sogar der Glaube vor, dass man selbst denjenigen Völkern Wissen, Technologien und Wissenschaft geben müsse, welche auf der geistigen Ebene diesen verantwortungsvollen Entwicklungsstand noch gar nicht erreicht haben. Wozu dieses Irrlehren führen, hat sich hinlänglich gezeigt. Es ist die Geschichte vom Zauberlehrling, welcher mit der Macht, welcher er in Händen hat, das Chaos anrichten wird, weil er die geistige Entwicklung dazu noch nicht besitzt. Genau dies ist in der Welt passiert mit Seuchen, Atomenergie, genetischem Wissen und der Möglichkeiten zum Bau von Massenvernichtungswaffen. Völker, welche geistig eigentlich dieses Niveau noch nicht erreicht haben, verwendeten ohne Bedenken diese Vernichtungswaffen zum Nachteil der ganzen Welt, aber zum Vorteil von sich selber. Es könnte falscher nicht sein, wenn man Völker mit Hilfsmitteln unterstützt, welche das geistige Niveau der richtigen Verwendung dieser Werkzeuge noch gar nicht haben. Dies führt immer in den Niedergang, in das Chaos und in die Zerstörung, und nicht nur für diese Völker, sondern meistens für die ganze Welt, und auch für diejenigen Völker, welche eigentlich mit diesen Technologien bereits umzugehen verstehen, und sich der Verantwortung bewusst sind. Genau so ist es auch passiert mit der Coronapandemie im Jahre 2019/2020. Das Virus ist aus einem P3/P4 Sicherheitslabor in Wuhan, China entwichen, weil die Sicherheitsmassnahmen nicht streng genug waren. Es wurden 600 Fledermäuse untersucht auf potentiell gefährliche Viren. Und dann ging alles schief. Eine Angestellte infizierte sich mit dem Coronavirus, später genannt Sars-CoV-2, verstarb daran, hat das Virus aber in der menschlichen Population bereits etabliert und von dort verbreitete es sich weiter, bis es schlussendlich zur globalen Pandemie wurde, weil die Kommunistische Partei es einerseits selber nicht eindämmen konnte, und wohlwissen, was für die Feinde im Westen passieren würde, von der Weltgesundheitsorganisation verlangte, dass die Flüge von und nach China nicht eingestellt würden. Und die Weltgesundheitsorganisation kam dieser Bitte nach, nichtsahnend, was im Rest der Welt passieren würde, und welche verheerenden Auswirkungen es haben wird. Und jetzt haben wir den kompletten Shut-Down der globalen Wirtschaft, weil nurnoch so die Verbreitung kann gebremst werden, oder ansonsten exponentiell weitergehen würde. Dies ist ein klassisches Beispiel dafür, was einmal bei der Pandemie passieren wird, welche die gesamte menschliche Globalzivilisation auslöschen wird. Es ist dies erst ein kleiner Vorgeschmack dessen, was in Zukunft mit absoluter Sicherheit noch viel gravierender eintreten wird, weil man die Situation von Anfang an massiv unterschätzen wird. Und vor allem, weil man von Anfang an absolut unvorbereitet darauf sein wird, und man die Naturgesetze von Anfang an missachten wird, welche nur darauf lauern, die Globalzivilisation zu zerstören und wieder in das natürliche Gleichgewicht zu bringen, wo der Mensch nur eine von vielen Tierarten ist, und sich nicht mehr explosionsartig ausbreiten darf, oder ansonsten zurückgebunden wird, genau so, wie es bei anderen Tierarten auf der Erde dauerhaft passiert. Die Differenzierung durch die Naturgesetze wirkt somit immer, sie verändert die Menschheit nach ihren Vorstellungen, und lässt keine grossen Freiräume zu. Wenn die Menschheit es nicht schafft, diese Naturgesetze rechtzeitig erkennen zu wollen, werden diese mit Gewalt sich alles zurückholen, was ihn angestammt gehört. Da kann auch das ganze geistige Potential des Wissens, der Weisheit, der Wissenschaft und der Technologie schlussendlich nichts mehr ausrichten, wenn die Menschheit selbst diese einfachsten Zusammenhänge entweder nicht erkennt, oder sie ganz einfach ignoriert.

Aber nochmals zurück zur eigentlich Undifferenziertheit vor dem Urknall, oder eben einem der vielen Urknalle, welche unser Teil des Kosmos durchlebt. Die Entwicklung der Menschheit vom Urwesen zum modernen Menschen ist eine solche, fast gänzlich abgeschlossene Differenzierung. Genau so, wie die Entwicklung des Eies im mütterlichen Uterus bis hin zum erwachsenen Menschen. Auch diese Differenzierung ist abgeschlossen. Und bei der Entstehung der Schöpfung der Galaxien und Planetensysteme ist es ebenso. Alle diese Vorgänge gehen von einem höchsten Potential zu einer Differenzierung aus in Richtung Ausdifferenzierung bis zur fast vollständigen Potentialerschöpfung. Ist zum Beispiel ein Mensch erwachsen, hat sich sein Potential zur Ausdifferenzierung und Bildung anderweitiger, neuartiger Strukturen von Gewebe und anderweitigen Körperteilen erschöpft. Ist die Menschheit entstanden und hat sie sich gut angepasst an die Umgebung mit ihren speziellen Bedingungen und ihren Naturgesetzen, so ist die Entwicklung des Menschen sozusagen abgeschlossen und eine weitere Differenzierung nicht mehr möglich, es sei denn durch schnelle Veränderungen der Umwelt durch Seuchen, Kriege, Naturkatastrophen, und so weiter. Dann ergibt sich entweder wiederum eine extrem schnelle Anpassung und genetische Schift, oder aber eine Ausdünnung der Population bis hin in Richtung Aussterben. Wenn das Weltall erschaffen ist, dann ist bereits die grösstmögliche Ausdifferenzierung bald einmal erreicht, und es finden nurnoch wenige Vorgänge statt, wo sich wesentliches verändert. Genau an diesem Punkte ist das Weltall selber schon angelagt. Fast alles ist bereits ausdifferenziert und sein fast gesamtes Potential ist bereits erschöpft, so dass es wieder zu einer Umkehrreaktion kommen muss, nämlich das Zustandekommen des Zusammenzuges zu einem neuerlichen Urknall. Genau so, wie im Alter der Körper zerfällt und wiederum in den Zustand eines vollständigen Potentiales zurückfällt und stirbt. Oder wie wenn sich die Menschheit derart ausdifferenziert hat, dass sie aufgrund ihrer genetischen Grundlagen nicht mehr in der Lage ist, sich an neue Gegebenheiten anzupassen. Denn auch das wird irgendwann der Fall sein. Die Anpassung an immer neue Gegebenheiten führt nämlich zu einer Ausdünnung der genetischen Variabilität auf ganz bestimmte Art und Weise, und damit zusammenhängend wird es irgendwann nicht mehr möglich sein, sich an neue Gegebenheiten in der Umwelt so anzupassen, dass ein Überleben noch möglich wäre. Dann hat selbst die Menschheitszivilisation ihren Zenith längst überschritten, und die Menschheit wird langsam aussterben. Dies ist keine Fiktion, man muss nur verstehen, wie die genetische Grundlagen der Menschheit nicht dauernd neue Abwehren erfindet, sondern diese Möglichkeiten bei jeder neuen Krankheit, welche auftaucht, einfach nur reduziert und einengt. Die Folge davon wird sein, dass irgendwann die Differenzierung und Reduzierung der genetischen Grundlage derart reduziert und ausgedünnt ist, dass eine Anpassung an neue Umweltgegebenheiten wie Seuchen oder was auch immer, nicht mehr möglich sein wird. Dann wird die Menschheit anderem Leben auf der Erde Platz machen müssen. Gegen diese Entwicklung der genetischen Ausdünnung lässt sich leider nichts machen. Es ist die einzige Möglichkeit einer Antwort, welche das Leben auf veränderte, meistens ansonsten tödliche Umwelteinflüsse haben kann. Dies zu verstehen, ist absolut zwingend notwendig, um auch zu verstehen, welcher Zukunft die Menschheit gegenübersteht. Denn auch in Bezug auf die Genetik ist es nicht so, dass ein Potentialzuwachs erfolgt mit dem Fortschreiten der Zeit, sondern es findet eine Potentialreduktion selbst auf der genetischen Grundebene statt. Dies führt dazu, dass Arten irgendwann ihren natürlichen Zenith erreicht haben, und abgelöst werden durch andere Arten. Und auch die Menschheit macht darin keine Ausnahme, und auch andere, hoch entwickelte Wesen nicht, wo immer sie sich im Weltall aufhalten mögen, und wie auch immer weit sie technologisch und wissenschaftlich sie sich bereits entwickelt haben. Irgendwann ist auch ihre Zeit abgelaufen und sie werden von der Bühne des Lebens verschwinden und abgelöst werden. Die einzige Rettung würde von der Gen-Wissenschaft kommen. Aber da die Menschheit sowieso nicht in der Lage ist, über eine Generation hinaus zu denken, geschweige denn zu handeln, ist auch diesbezüglich eine Lösung in ferner Weite. Die Differenzierung ist ein mächtiges Naturgesetz, deren Auswirkungen wir noch besser verstehen müssen. Es zeigt uns dieses Gesetz auf, dass wenn wir keine geeigneten Massnahmen

ergreifen, es mit der menschlichen Zivilisation dereinst ein Ende nehmen wird wie bei allen anderen Zyklen auch, wenn diese ihren natürlichen Niedergang erfahren.

Die Urkraft verliert ihre Potentialität durch Differenzierung

Es gibt im Weltall keinen Anfang und kein Ende. Es hat vielleicht einmal einen gegeben, man wird es nie wissen. Aber dieser Anfang ist unbedeutend im Vergleich zu dem, was nach ihm folgte. Denn seither, seit Anbeginn von Allem, was im Kosmos existiert, sind nurnoch die unendlichen, oder fast unendlichen, Zyklen von Wichtigkeit. Ob und wie vor den Multiversen dereinst alles entstanden ist, liegt so weit zurück in unserer Vorstellung, dass wir dafür niemals einen direkten Beweis finden werden, sondern alleinig unsere Vernunftfähigkeit zur Rate herbeiziehen können. Denn nichts, was heute existiert, kann uns jemals einen Hinweis darauf geben, was vor aller Anfang gewesen sein könnte, ob es überhaupt einen Anfang gab, oder ob diese Präsenz des Kosmos, mit seinen dauerhaften Fluktuationen, seinen Verwebungen und Wallungen nicht schon immer bestanden hat. Denn es ist durchaus möglich, dass ein Etwas schon immer Bestand gehabt hat von seinen ursächlichen Prinzipien her, dass es zwar von Quantität unterschiedlich war, aber von der Qualität sich niemals unterschieden hat. Wir wissen es nicht so genau, und wir werden es, um aufrichtig zu sein, auch niemals genau wissen. Das einzige, was uns bleibt ist die vernunftbegabte Spekulation darüber. Wir können durch unsere Vernunftfähigkeit bis heute schon erahnen, dass es nicht einen einzigen Urknall gegeben hat, sondern dass, je nach Lokation, es praktisch unendlich viele von diesen Urknallen geben muss, je nachdem, wie weit die Materie sich in gewissen Gebieten bereits wieder weiterentwickelt hat, und die Schöpfungsgesetze wieder ihren Rückzug zum höchsten Potential antreten. Dies würde bedeuten, dass der gesamte Kosmos in dauerhafter Wallung begriffen ist, von Enstehen zu Überdauern zur Vernichtung und erneuten Wiederentstehung. Könnte man den grossen Kosmos in einem Blicke übersehen, würde man dieses dauerhafte Fluktuieren wahrnehmen, dieses unendliche Wallen von Entstehen und Vergehen, von Expandieren und Implodieren, aber in unendlich kleinen Gesamtteilchen und über den gesamten Raum verteilt. Diese Dimensionen sind so unvorstellbar gross, dass wir niemals auch nur eine Erfahrungsvorstellung davon werden haben können.

Die Urkraft, welche wir uranfänglich nur der Erscheinung vor dem Urknall zugewiesen haben, müsste man also in grösserem Zusammenhang sehen. Es ist nämlich nicht so, dass unter diesen neuen Bedingungen im grösseren Zusammenhang alle Naturgesetze dauerhaft ausser Funktion gesetzt wären, sondern sie sind immer allgegenwärtig, aber nicht immer im gleichen Umfange gültig. Vielmehr ist diese Urkraft also im weiteren Umfange zu sehen, als wir es bisher gewohnt sind zu tun, und darf nicht nur angewendet werden für das lokale Ereignis eines von vielen Urknallvorgängen, sondern muss

auch angewendet werden auf das grosse Ganze der Entstehung des gesamten Kosmos. Denn unter dieser Betrachtung ist das Ur, die Urkraft, auf einmal etwas gänzlich anderes. Wenn wir nämlich davon ausgehen, dass vor dem Urknall die praktisch gleichen Naturgesetze schon einmal vorhanden waren, wie das bei der Theorie der Entstehung des Kosmos in dauerhaften Multiversen ist, dann bekommt selbst die Urkraft nur eine temporäre Gültigkeit, und ist deshalb zwar da, aber sie bildet eine mehr oder weniger lange Ausnahme von dem Regelwerk der Naturgesetze. Das heisst, falls sie denn überhaupt jemals eine Ausnahme bildet, und nicht auch in ihrer letzten Kraft ebenfalls von den Naturgesetzen bestimmt wird. Aber sie bildet, man mag es sehen, wie man will, eine spezielle Ausnahmeform der Naturgesetze, in deren Raumzeit sich Vorgänge ergeben, wo tatsächlich alle Materie wieder in ihre kleinsten Bausteine zermalen oder zertrümmert werden. Deshalb kann man hier klar von einem Neuanfang der Überpotentialität sprechen. Das Ur ist also prinzipiell nicht etwas Fiktives, sondern es ist da, es ist vorhanden, und es entsteht in seiner Eigenschaft immer und immer wieder von neuem. Es ist also ebenso eine Wirklichkeit, wie die Naturgesetze der Schöpfung selbst. Und es ist für alle Materie eben immer der Ausgang der Neuschöpfung, wo alles Alte zertrümmert wird, und hieraus und aufgrund der Schöpfungswirkung der Naturgesetze, aus dem Ei die gesamte, wenn auch lokal und zeitlich begrenzte Neuschöpfung entsteht. Dies ebenso im grösseren Multiversum aller vorhandenen teilkosmischen Präsenzen, welche im Zusammenschluss mit allen anderen Teiluniversen den Gesamtkosmos ausmachen. Das Ur, die Urkraft, sind also eine Wirklichkeit, und keine theoretische Annahme. Aber sie sind vermutlich ebenso begrenzt, wie unser Teilkosmos, in welchem wir leben, und welchen wir durch die Form der Ausdehnung vermutlich auf einen grösseren Urknall zurückführen können.

Aus diesem Grund ist es wichtig zu verstehen, wie aus dem Ei, dem Überpotential überhaupt aller nur möglichen Möglichkeiten schlussendlich die neue Schöpfungskreation entsteht. Wir wissen ja, dass wir alleine aufgrund unseres eigenen Kosmos, oder besser Teil-Kosmos, von der Anwesenheit von Leben in grosser Anzahl ausgehen. In jedem Teil-Kosmos des gesamten Multiversum nun nimmt man an, dass dem wieder sehr ähnlich ist, und die Qualität zu Leben in allen diesen Räumen zu gleichen Anteilen vorhanden ist. Leben ist in dieser Grundstruktur also etwas bereits im Ei, in der Urkraft, enthaltenes. Es entsteht nicht aus dem Nichts heraus, sondern es ist als Anlage vor der Entstehung des Eies, vor der Urkraft, vorhanden gewesen. Und es wird durch die erneute Aufrollung und Entwicklung der Schöpfung aus diesem Potential-Ei wieder neu entstehen. Vor dem Ei also hat es bereits etwas gegeben, was in den Ei-Zustand gekommen ist, aber dadurch dennoch nichts von einer Gesamtpotentialität verloren hat, sondern sich nur zurückgezogen hat in seinen Urzustand oder Samenzustand, aus welchem dann wiederum, durch Mitwirkung von vielfältigen Kräften, neues Leben und ein neuer Kosmos entsteht, aber jedes Mal in vielleicht leicht davon sich absetzender Variation. Die Variationsmöglichkeit ist ebenso eine bestimmte Form der Naturgesetzlichkeit, welche als Anlage immer vorhanden sein wird, sowohl im Ei, als auch in der daraus entstehenden Schöpfung. Es wird bei jeder Kreation früher oder später auf etlichen Planeten wieder etwas wie eine Pflanzen- und Tierschöpfung geben, und es werden, wie immer üblich, auf diesen Planeten neue Pflanzen und Tiere in Sukzession über eine lange Zeit dauerhaft entstehen und alte Arten verdrängen. Und es wird ebenso ab und an höher-intelligentes Leben entstehen, welches dem unseren in etwa sehr nahe kommen wird, oder uns an Intelligenz sogar noch weit übertreffen wird. Intelligenz ist aber nicht ein allgemeines Prinzipium der Evolution der Tier- und Pflanzenarten, sondern es ist mehr eine Randerscheinung, eine etwas spezielle Entwicklung unter vielen anderen Entwicklungsmöglichkeiten der besseren Adaption an die Umwelt. Intelligenz ist nicht zwingend die allererste Selektionsgesetzmässigkeit von Lebewesen, ausser wenn die Intelligenz zu einer bessern Anpassungsfähigkeit und Überlebensfähigkeit führen. Schaut man in die eigene Evolutionsgesetzmässigkeit der Erdgeschichte zurück, so ist sie selten von den Evolutionsgesetzen angewendet worden. Sie ist also eher eine Randerscheinung. Vielleicht könnte man sie, neben den vielen anderen Gesetzmässigkeiten, sogar als

Ausnahmeerscheinung bezeichnen. Dies ist nicht gerade löblich in Bezug auf unsere Eigenentwicklung, aber sie entspricht wohl genau der Wirklichkeit. Intelligenz wird erst bei Ansteigen der Geselligkeitsformen überhaupt von Wichtigkeit, und dies erst in einer sehr späten Form der evolutionären Entwicklung von Lebewesen, wenn die meisten Tierarten über die vielen hunderte von Jahrmillionen bereits längst wieder ausgestorben scheinen. Wir können es also nicht als allgemeines Prinzipium verstehen, sondern eher als eine späte Form der adaptiven Entwicklung von Lebewesen.

Was wir aber eindeutig heute aussagen können ist, dass intelligente, moderne Lebewesen wie der Mensch heute, wenn auch nur für wenige Teilindividuen von Gültigkeit, dennoch verstehen können, wie sie die gesamte Potentialität des Ur wieder in ihr Denken, in ihr Bewusstsein und in ihr Handeln mit einbeziehen können. Und das ist genau derjenige evolutionäre Sprung, welcher uns von dem Tiermenschen abhebt. Einige wenige von uns sind bereits heute in der Lage zu verstehen, wie sie die Grundprinzipien der Schöpfungsebene auf ihr eigenes Bewusstsein anwenden können, um damit die ganze Potentialität des Ur und der Urkraft wieder neu in sich zu entfachen und zu nutzen. Dies aufgrund dessen, weil sie in die Vergangenheit schauten, um dort dasjenige zu erblicken, was die Schöpfung allererst überhaupt ermöglichte, nämlich der absolute Neuanfang einer Materieentwicklung und höchsten Potentialanreicherung, noch bevor alles in der Schöpfung und durch die Naturgesetze entstanden ist. Gleiches nun haben diese Wesen erkannt für ihre eigene Denkfähigkeit. Sie haben verstanden, dass von dieser uranfänglichen Potentialkraft nichts verloren gegangen ist, auch nicht innerhalb und während der Schöpfung selbst, sondern dass diese ganze Potentialität immerdar vorhanden ist, und auch weiterhin zur Nutzung zugänglich ist. Ein unvorstellbar weit fortgeschrittener Gedanke von zwar Wenigen unserer menschlichen Spezies, aber dennoch etwas evolutionär sehr bewegendes, da in diesem Gedanke sich die gesamte Schöpfungsleistung wieder neu gebiert. Dies zu verstehen ist wohl tatsächlich der Uranfang aller zukünftigen Menschheitsentwicklung, und dass dereinst in bester Abdeckung alle Menschen an dieser Denk- und Haltungsleistung werden teilnehmen können, falls sie in der Lage sind, diese Potentialität zu erkennen, zu nutzen und daraufhin das Leben von sich selbst und von der gesamten Menschheit mit weiteren, geistigen Errungenschaften anzureichern. Man kann es nicht weiterhin erklären als in diesen Worten, es muss schlussendlich jeder selber mit dieser Herausforderung zurecht kommen und das Potential für sich erkennen. Da könnte man wohl ganze Bücher und Abhandlungen schreiben, und es würde doch nichts nützen, wenn man das Prinzipium der allerhöchsten Überpotentialität nicht verstanden hat, und dass uns diese Urkraft nie abhanden gekommen ist, und wir sie jederzeit und immer, unabhängig von einer Raumzeit, immer werden nutzen können, solange diese Wirklichkeit der Raumzeit existiert, aus welcher wir in der Lage sind zu agieren, aber auch uns zu befreien durch eine Aussetzung dieser Gesetzmässigkeiten auf der geistigen Ebene. Unser Bewusstsein, so sehr es sich selber an die Materiegesetze und Naturgesetze halten muss, hat trotzdem die Möglichkeit, auf der geistigen Ebene vollumfänglich und vollständig davon abzusehen und sich zu befreien, ja sogar zurückzufinden zu dieser allergrössten Potentialität, wo noch nichts fest und Grundgesetz vorhanden ist. Dazu sind wir kraft unserer Vorstellungsfähigkeit in der Lage, und werden es immer sein.

Insofern ist die Urkraft, das Ur, wie wir sie oder es ursprünglich verstanden haben, und wie sie auch in der Wirklichkeit vorhanden war, durch uns wieder in Existenz geraten oder gekommen. Sie war nie verschwunden, jedoch wurde sie durch die Naturgesetze quasi unkenntlich gemacht und hat sich selber eine neue Form gegeben. Der Inhalt war, ist und wird aber immer sein: Die Urkraft. Nur hat sie für gewisse Bereiche der Schöpfung ihre Allmacht abgegeben. Sie ist nicht mehr allmächtig, nicht mehr allwissend und nicht mehr allsehend. Sie ist zwar noch da, aber nur durch geschicktes Nutzen von intelligenten Wesen, welche sich ihr bewusst sind. Das Feuer des Überalls hat sich aus der Schöpfung zurückgezogen in das Bewusstsein von uns Menschen, und natürlich in das Bewusstsein von allen anderen Lebewesen in der unendlichen Anzahl von Galaxien, Kosmen und anderen Multiversen. Und

sie wird für alle Zeiten, und auch für alle Räumlichkeiten, immer vorhanden und nutzbar sein. Dies zu erkennen ist der grosse Verdienst von geistig weit fortgeschrittenen Menschen und ihrer Fähigkeit zu denken, herzuleiten und zu verstehen, wie diese Kräfte selbst heute und bis in alle Zeiten für uns nutzbar gemacht werden kann. Der Vorgang der geistigen Schöpfung ist eine unendliche, nie abgeschlossene Tätigkeit unseres Gehirnes und unseres Bewusstseins, durch welches in unendlich vielen Variationen immer wieder Neues geboren wird, als in einem unendlichen, nie enden wollenden Vorgang, welcher keine Grenzen um sich befasst, sondern aus dem gesamten Potential der Urkraft schöpft in ganz bewusst jede Form und Funktion von Grenzen aufhebt. Das ist das Vermögen des Grossgeistes, von herausragenden Persönlichkeiten und Menschen aus der Vergangenheit, der Gegenwart, und wie sie immerdar bis zum Ende in aller Schöpfungsgesetzlichkeit wieder neu entstehen werden. Und selbst in der grössten, sie umgebenden Naturgesetzlichkeit wird dieses Potential nie verschwinden, sondern immer und ewig, bis zur nächsten Entwicklung eines komischen Eies, vorhanden sein, und sogar, mit eben dieser kleinen Unterbrechung, sogar ewiglich darüber hinaus, weil die Anlagen dazu immer vorhanden sind, und diese Potentialität als Anlage selbst im Ei-Zustand des Kosmos niemals verloren geht, sondern immer in ihm vorhanden ist.

Höchste Gottes-Potentialität tritt ab

Was die monotheistischen Lehren uns weismachen wollen, nämlich dass es erstens einen Gott gibt, welcher übermächtig, allmächtig, allsehend und allwirkend ist, kann unter der Betrachtung der Urkraft und ihrer Gesetzmässigkeiten nicht stimmen. Wir können lediglich ersehen, dass es einen Grundzustand gibt, die sogenannte Urkraft, oder eben die Vril-Kraft, welche einen Zustand der höchsten Potentialität darstellt. Einer höchsten Potentialität, welche das Vermögen hat den nächsten Vorgang einzuleiten, nämlich die Erschaffung der Schöpfung selbst. Dazu besitzt die Vril-Urkraft alles Vermögen, denn sie ist noch undifferenziert, so undifferenziert sie nur oder überhaupt möglich ist. Es gibt keinen anderen Zustand im Weltall, welcher diese Undifferenziertheit und höchste Potentialität besser ausdrücken könnte. Der Zustand dieser höchsten Potentialität, wenn alle Materie in der Mühle der Schwerkraft förmlich zermahlen wird zu den einfachsten Materiebausteinen, und daraus eine grösstmögliche Feinstofflichkeit hervorgeht, das nennt man das Ur. Es ist dies die reinste Vril-Urkraft, welche man erschaffen kann. Eine Kraft, welche das gesamte Vermögen der Erschaffung von faktisch allem beeinhaltet, welche aber im Endeffekt sich ebenso nach gewissen Gesetzesgrundlagen ausrichten muss. Wir haben zweitens in dieser Urkraft oder Vrilkraft nicht ein unendliches Vermögen im absoluten Sinne, sondern eher im reduzierten Sinne. Und wir haben diesen Vorgang für die Phase der höchsten Zertrümmerung von Materie, und wo sich ein Höchstmass an Potentialität zur Erschaffung von neuer Materie bereithält. Bei genauerer Betrachtung dieser Gotteskräfte oder Vrilkräfte kommen wir auf eine eigenartig reduktive Sicht aller überhaupt vorhandenen Möglichkeiten. Es ist nicht, was wir erwarten von einer Gottessicht. Gott ist nicht nur in und durch die Schöpfung handlungsunfähig, sondern er oder es ist selbst in seiner höchsten Potentialität noch zutiefst eingeschränkt, und weder allmächtig, noch allwirkend, und auch nicht allsehend, sondern äusserst eingeschränkt und alleinig an seine theoretische Potentialität gehängt, die, im Endeffekt in der Wirklichkeit wirkungslos verbleiben muss, da selbst bei der geringsten Erschaffung einer Differenzierung in der Schöpfungsabfolge er alle seine Kräfte verliert. Sobald das Ei der höchsten Potentialität anfängt, sich zu entwickeln, ist Gott bereits tot, sozusagen. Er hat sich selber für sein aus ihm entstehendes Kind, die Schöpfung, geopfert. Nun übernehmen die Naturgesetze alle seine Aufgaben, seine Macht und seinen Einfluss.

Alles also, was immer uns über einen Gott gesagt wurde, stimmt nicht. Er hat weder Macht, noch Kraft über die Materie in der Schöpfung. Seine Potentialität hat sich just bei der Erschaffung der Schöpfung bereits erschöpft, und zwar vollständig und vollumfänglich. Und selbst am Ort seiner höchsten Regierungsfähigkeit, in der kosmischen Mühle der Feinstofflichkeit und grösstmöglichen Potentialität, wo die Materie noch in Urform dasteht, Momente vor dem eigentlichen Urknall, einem von vermuteterweise vielen in einem Multiversum, hat er keine Macht über die Materie, sondern sein einziges Vermögen ist es, die Schöpfung anzustossen, nach bestimmten Gesetzmässigkeiten seines eigenen Ablebens, welche er also nicht einmal selber bestimmen kann, sondern welche von ihm abverlangt werden durch andersartige Gesetzmässigkeiten der Raumzeit, welche selbst in dieser Phase schon vorhanden sind, aber eben in unendlich gedehnter Weise existieren. Selbst in seinem eigenen Herrschaftsbereich also ist er nicht Herr über sein Reich, sondern er ist selbst nur ein Geschaffener, obschon ihm obliegt sich zu verändern und etwas gänzlich Neues anzustossen, nämlich die Erschaffung des Kosmos oder der Schöpfung. Sein Potential dafür ist in Annäherung unerschöpflich, aber auch er muss sich an ein Regelwerk halten, er ist nicht frei von Gesetzen. Er ist gerade mal in der Lage, die Schöpfung zu erschaffen. Und obschon diese fast unendliche Möglichkeiten zulässt, indem das Potential reduziert wird auf eine bestimmte Differenzialausstattung, so ist es ihm doch nicht anders möglich, als eine Schöpfung zu kreieren, und eben nichts anderes. Genau deshalb darf man ihm selbst in dieser Phase schon jegliche, vollumfängliche und unendliche Potentialität absprechen. Er ist weder allwirkend, noch allwissend, noch allschöpfend, noch allmächtig. Er ist ein Rad im Räderwerk aller Schöpfungs- und Vernichtungsvorgänge im Kosmos. Er ist höchstmögliche oder grösstmögliche Potentialitätsannäherung, aber eben nicht absolute Potentialität. Die gesamte, ihm zugeschriebene Absolutheit, dieser Anspruch kann er nicht erfüllen, und mit ihm auch nicht die Urkraft. Es gibt nur im theoretischen Sinne diese Annäherung an einen Absolutheitsanspruch. Im praktischen Sinne aber gibt es diesen Anspruch nicht. Je mehr wir die Gesetzeswerke des Kosmos betrachten, desto mehr wird offenbar, dass, je weiter wir in der Grundlage zu allem zurückdenken, uns der Punkt der Gottesallmacht zwischen den Fingern zerrinnt. Es war niemals so, wie uns gesagt wurde, ist nicht so, und wird niemals so sein. Wir müssen das akzeptieren und annehmen lernen. Einzig, was uns verbleibt in unserem praktischen Bestreben nach höchster Potentialität, ist die Anwendung der Vril-Urkraft für unser tägliches Schaffen und Denken, damit wir in Annäherung an diese Schöpferleistung heranreichen können. Dies scheint nicht viel, ist aber alles, was wir als Menschen erreichen können. Denn eine Annäherung an die höchste Potentialität ist rein theoretisch nicht absolut, aber rein praktisch schon so potentiell fast unendlich, dass wir immer noch einen Schritt weiter gehen können.

Was die sogenannten Monotheisten anbeten, ist also weder eine ursächliche Überpotentialität, denn diese gibt es so nicht, noch ist es ein väterliches Überwesen, welches uns freudig und gut gesinnte wäre. Sondern diese beten einfach nur die Naturgesetze der Schöpfung an, die Gesetze also von Mutter Natur, der grösstmöglichen Unpotentialität, und nicht der grösstmöglichen Überpotentialität. Gleichfalls doch erkennen sie diesen Umstand selber nicht, und verwehren sich jeglicher Lehre über die Naturgesetze oder die Wissenschaften, was widersprüchlicher nicht sein könnte. Viele radikale Monotheisten verweigern sich sogar den Büchern, da sie als einziges Buch oder Wissensbuch entweder nur die Bibel, den Koran oder die Thora (inklusive den Talmud) zulassen. Kurzum: Alles, was sie denken und glauben, könnte falscher nicht sein. Selbst die Grundlagen zu ihrem Gott sind irreführend und falsch. Aber es ist eigentlich genau, was man erwarten konnte. Denn sobald man über die Gründe zu einem Urgrund nachdenkt und darüber sinniert, was sich noch dahinter verstecken könnte, so kann man die Linie der Herleitung immer weiter zurück führen, und kommt auf ganz normale Gesetze, welche wieder durch Gesetze angestossen werden. Dass es irgendwann einen allmächtigen Herrscher über die höchste Potentialität und über die Materie geben könnte, wird dann immer unwahrscheinlicher. Das einzige, was wir erkennen können ist, dass es einen Punkt der grösstmöglichen Potentialität gibt, weil dort die

Differenzierung von Materie am wenigsten weit fortgeschritten ist. Dies als Gottespotential zu betrachten entbehrt bereits jeglicher Grundlagen. Es ist ledlich der Punkt der grösstmöglichen, angenäherten Potentialität vor aller Differenzierung der Materieschöpfung. Es fehlt ihm also bereits dort jeglicher Anspruch der Absolutheit. Und da dies der Fall ist, können wir lediglich eine Kraft definieren, welche angenähert an diese nur theoretisch angenommene Überpotentialität herankommt, und das ist die Urkraft als Wirkungsweise, und der Zustand hierzu, das ist das Ur. Das Ur ist weder ein Gott, noch ist es eine davon abgeleitete Schöpfungsdifferenzierung. Und die Urkraft, die ist zwar auch theoretisch, aber wird von uns ganz praktisch angewendet als das Vermögen des Menschen, die innere Sonne zum leuchten zu bringen, und alle praktisch mögliche Potentialität des Bewusstseins, des Wissens, des Verstehens und der Vernunftfähigkeit zu nutzen. Wer Ur und Urkraft nutzt, ist kein Monotheist, sondern jemand, welcher die Einschränkungen von Ur und Urkraft klar erkennt, und nebstdem vollkommen frei ist von einer Irrlehre über Gott. Ur und Urkraft werden als das genommen, was sie durch Annäherung an eine Potentialität sind, und als Reduktion durch ihre Eigenschaften in der Praxis überhaupt nur sein können. Das ist deshalb vollkommen verschieden von einem Gottesglauben.

Der Absolutheitsanspruch des monotheistischen Gottes muss also auf allen Ebenen der praktischen und theoretischen Herleitung einer Vernunftherleitung weichen. Wir können es im epistemologischen Sinne auf unendlich vielfältige Weise drehen und wenden, wir kommen immer zu derselben Aussage, nämlich dass die Gottesmanifestation, wie sie im monotheistischen Sinne definiert wird, falsch sein muss. Was wir durch die Vernunft annehmen, herleiten und mit grossem Erfolge in der Praxis bestätigen können, muss für uns umso wichtiger sein. Nicht zuletzt, da man anstelle von Gott die Begriffe des Ur und der Urkraft erkannt hat, welche allen Widersprüchen trotzt und sozusagen eine allgemeingültige Lehre über die wahren, echten und authentischen Zusammenhänge darstellt. Man kann sogar behaupten, dass aus diesem Erklärungssatz eine vollständige Aufhebung aller Widersprüche zwischen Metaphysik und Wissenschaft resultiert, und deshalb mit allergrösster Wahrscheinlichkeit und bestmöglicher Annäherung an die Wirklichkeit eben die Wahrheit sein könnte. Wir wissen, dass es mit dem Absolutheitsanspruch einer Aussage, Herleitung oder Sicht, sehr schwierig gestaltet, erst recht, wenn man den Absolutheitsanspruch zitiert. Aber es gibt dennoch Mittel, Wege und Möglichkeiten, wie man durch eine grösstmögliche Annäherung an die Wirklichkeit ab einem bestimmten Punkt diese Annäherung als die Wahrheit annehmen kann, ja sogar annehmen muss. Die Vril-Lehre ist eine solche Weltanschauung. Sie steht in keinem Widerspruch mehr zwischen Metaphysik und Wissenschaft. Ab diesem Punkte wird alles verschmolzen, ohne Widerspruch auszulösen. Man könnte sagen, dass alles Wissenschaftliche zur Metaphysik wird, indem es alle Widersprüche auflöst, und alle Metaphysik zur Wissenschaft wird, indem sie tatsächlich bestehenden Vernunftgesetzen nachfolgt, und ebenfalls nicht mehr im Widerspruch dazu steht. Man könnte fast wiederholen, was Friedrich Nietzsche so salopp ausdrückte mit: „Gott ist tot“, aber diesmal unter anderen Vorbedingungen. Genauer genommen räumt die Vril-Urkraft nicht gänzlich auf mit dem Gottesbegriff, weil dieser aus der Epistemology auf theoretischer Ebene nie gänzlich verschwinden wird. Aber wir haben durch vernunftbegabte Betrachtung aus der Vril-Lehre heraus gesehen, dass es mit dem Begriff des monotheistischen Gottes eben nicht weit her ist, und diesem eigentlich alles fehlt, was ihm zugesprochen wird, nämlich die Allmacht, die Allwissenheit, die Allsehung, die Allwirkungsweise und die Allpräsenz. Keines dieser Attribute oder dieser Gesetzmässigkeiten könnte ein theoretisch derart definierter, monotheistischer Gott jemals überhaupt in der Praxis und in der Wirklichkeit erfüllen. Dies, so muss man sagen, ist ein reines Wunschdenken. Nützlich war für den Menschen, welcher in Not und Bedrängnis dem Niedergang geweiht ist, aber wenn es denn bei einem solchen Nutzen alleine bleibt, so doch wiederum allgemein ziemlich unnütz. Ur und Urkraft geben uns die Möglichkeit, die wahren Gesetzmässigkeiten hinter der Struktur und den Naturgesetzen vor allem Anfange zu schauen. Und nicht nur dies, sondern es gibt uns auch die Möglichkeit in die Hand, die Schöpferleistung, welche die

Naturgesetze inhärent in sich enthalten nach dem Verstehen dieser Vorgänge ebenfalls für unsere menschliche Schöpferleistung anzuerkennen, umzusetzen und zu nutzen. Man nimmt sozusagen die theoretische nicht vorhandene Gottespotentialität, gibt ihr einen wahrheitlichen Zustand, und vergleicht sie mit der Menschenfähigkeit zur theoretisch übergeordneten Potentialität. Hieraus erkennt man im Vergleiche dazu, dass auf der menschlichen ebene die genau gleichen Gesetzmässigkeiten ebenfalls zur Anwendung kommen, und ein jeder diese nutzen kann. Und mit dieser Erkenntnis hat man sich nicht nur der Wahrheit angenähert, sondern macht den Menschen frei zur Aufnahme dieser höchsten und grösstmöglichen Potentialität, lässt ihn teilhaben an der Überpotentialität der theoretisch gedachten Gottesfähigkeit, aber nun im praktisch anwendbaren Sinne. Die Gottesfähigkeit nimmt Platz im Menschen, und erhebt ihn zum einzig möglichen Gott, und wie das Potential einzig in ihm und durch ihn zum Leben gebracht werden kann.

Die Entstehung der Naturgesetze

Die Entstehung der Naturgesetze fängt also genau dort an, wo die Art der Differenzierung anfängt zu wirken aus dem Überpotential der grössten Wahlmöglichkeiten, und sich reduziert auf bestimmte Gesetzmässigkeiten. Es ist der erste Punkt, an welchem im Vergleich das Ei im Mutterleib anfängt sich zu differenzieren. Es bilden sich durch die Naturgesetze erste Materiedifferenzierungen, und diese wiederum bewirken neue Naturgesetzmässigkeiten. So ergibt sich das eine aus dem anderen, und das eine bewirkt das andere. Was wir in unserem Bewusstsein als die Entstehung der Schöpfung empfinden, ist nichts anderes als die Niederbrechung aller potentiellen Möglichkeiten auf die reduzierte Wirklichkeit. Die Naturgesetze sind deshalb nichts anderes als quasi der umgekehrte Vorgang der Schöpfung, es entstehen nicht neue potentielle Möglichkeiten wie aus dem Nichts heraus, sondern es werden Möglichkeiten zu Wirklichkeiten reduziert, zu Materie-Wirklichkeiten und Gesetzes-Wirklichkeiten. Die Entstehung der Naturgesetze ist deshalb alles andere als wirklich ein schöpferischer Vorgang, wie wir das bisher immer empfunden haben, sondern es ist das genau Gegenteil davon, es ist die Reduktion der Potentialität auf praktisch Null zu. Erst durch diese Potentialsreduktion ergibt sich in der Wirklichkeit das entsprechende, wenn auch komplexe Naturgesetz in der Masse. Die Anzahl Masse darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Anzahl der Möglichkeiten dennoch reduziert, und nicht vervielfältigt wurde. Es ist also der genau Umkehrvorgang der Schöpfertätigkeit. Es ist eine Reduktionstätigkeit unter Ausschluss von Möglichkeiten und Potentialen. Das Potential schmälert sich manifest durch diesen Vorgang. Deshalb müsste man es nicht Schöpfungsvorgang nennen, sondern Reduktionsvorgang. In diesem Reduktionsvorgang entstehen die für uns wirkenden und wirklichen Naturgesetze. Die Bildung des Schattens von Mutter Natur ist eine Herauskristallisierung aus dem grösstmöglichen Überpotential aller nur möglichen Zuständen und Wahrscheinlichkeiten.

Die Naturgesetze wirken nicht deshalb so hart, manifest und undurchdringlich, weil sie bestimmte, neue Formen der Wirklichkeit bilden, sondern weil sie just eben diese ausschliessen, und auf eine reduzierte Form niedergebrochen wurden durch Hinwegnahme

von Verhaltensmöglichkeiten. Sobald man diese Unfähigkeiten aufbricht und das Potential oder die Interaktionsmöglichkeiten wieder anhebt, vergeht auch die Starrheit des Verhaltens und man kann die Materieveränderbarkeit wiedererlangen. Es ist wirklich so, der Zustand der Materie ist vergleichbar mit dem Aggregatszustand von Eis bei Wasser. Es geht dabei nicht um eine Form der Verdichtung, sondern um eine Hinwegnahme von generellen Verhaltensmöglichkeiten und eine Verstarrung auf bestimmte Eigenschaften in Bezug auf das umgebende Umfeld. Materie ist eigentlich nichts anderes als ein bestimmter Aggregatszustand der ansonsten höher feinstofflichen Materie, genannte Energie. Materie und Energie sind nicht prinzipiell voneinander unterschieden, sondern sie sind verschiedene Dichtestufen ein und desselben Prinzipes, aber einmal unter voller Potentialität, wie bei der Energie, dann wieder um eine reduzierte Potentialität, wie bei der Materie. Deshalb lässt sich selbst aus der Materie noch Energie gewinnen, aber die Art und Weise, wie dies geschehen kann, ist stark reduziert. Nicht mehr alle Energiekonversionen sind möglich. Es gibt nurnoch bestimmte Stoffinteraktionsmöglichkeiten, durch welche Energiekonversionen können vorgenommen werden. Das Mass oder Ausmass der Möglichkeiten oder des Potentiales wurde stark gemindert. Und durch diese Minderung aus dem vollen Potential vieler Möglichkeiten entsteht nicht nur die Schöpfung des Kosmos und alle dessen, was wir kennen, sondern es entsteht auch eine ganz bestimmte Reduktion von Eigenschaften, welche wir hierdurch ganz spezifisch zur Stoffreaktion einsetzen können. Einerseits also wird das Potential dieser Stoff- und Materieniederbrechung reduziert. Andererseits aber entsteht hieraus dennoch etwas Neues, mit neuen Eigenschaften, welche es in dieser Art vorher noch nie zuvor gegeben hat. Wirken alle Kräfte gerichtet und in dieselbe Richtung, so kann man dieses ebenfalls nutzen zur Erstellung von ganz bestimmten Werkzeugen. Genau dies ist das eigentlich Wunder an der Schöpfung, dass durch die Niederbrechung der Potentialität einerseits Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten auf der einen Ebene gemindert, ja sogar ausgeschlossen werden. Auf anderer Ebene aber entstehen erst durch diese Reduktion der Möglichkeiten und durch die Erschaffung der Naturgesetzlichkeiten neue Möglichkeiten, welche ganz anders wirken. Die Stoffinteraktion wird von ihren prinzipiellen Möglichkeiten her betrachtet reduziert. Gleichzeitig aber entsteht durch die Reduktion etwas Neues, was es vorher noch nicht gegeben hat, oder zumindest nicht seit der dereinstigen, höchsten Potentialität der Urpräsenz.

Man könnte diesen Vorgang darauf reduzieren, dass man einerseits angibt, dass die Summe aller Teile mehr ist als alle Einzelteile zusammengenommen, da die Summe aller Teile über die reine Ansammlung von Einzelteilen hinausgeht. Dies ist dann der Fall, wenn die gesamte Potentialität noch vorhanden ist, also wenn im Ur oder der Urkraft noch immer die höchste Potentialität existiert. Andererseits, wenn die Materie auf ihren tiefsten Aggregatszustand niederfällt, haben wir dann bald nurnoch eine Ansammlung von einzelnen Teilen der Materiewirklichkeiten, und deshalb könnte man diesen Zustand als mit demjenigen vergleichen, wo die gesamte Potentialität auf der einen Seite abnimmt, gleichzeitig aber auch etwas Neues entsteht, welches sich darauf abstützt, dass es sich nurnoch um eine Ansammlung von Einzelmateriegesetzen handelt, welche also durch ihre hohe Anzahl dennoch etwas Neues ergeben, und auch dementsprechend auf die Energiezustände einen Einfluss nehmen können. Beide Zustände, derjenige mit dem höchsten Potential, und derjenige mit dem niedrigsten Potential, sind zwei vollkommen verschiedene Zustände für die Materie- und die Energieinteraktionsfähigkeit. Zwei neue Ebenen, vollständig unterschieden voneinander, aber dennoch nie ganz voneinander getrennt. Es sind die äussersten Aggregatszustände in einem Mechanismus der dauernden Interaktionsfähigkeit des einen Extremes zum anderen Extrem. Genau in dieser Interaktionsfähigkeit entsteht das dauerhafte Wallen aller Energiezustände, und hierdurch auch die Lebensfähigkeit von Organismen und Leben ganz prinzipiell. Dieses Wallen zwischen den Phasen der Energiezustände des höchsten und des tiefsten Potentiales, der höchsten Energiedichte und des feinstofflichsten Energiezustandes, ermöglicht das Leben, Interagieren und Wallen in fast unendlichen Zuständen und Lebensformen. In diesem dauernden Hin und Her zwischen den Welten

vollkommen verschiedenartiger Energiezustände und Energieformen, welche sich dauernd abwechseln, wird erst das Leben ermöglicht, weil es dauerndem Wandel unterworfen ist. Einmal erhält es Energie, einmal gibt es diese ab. Einmal verdichtet es sich auf eine bestimmte Gesetzmässigkeit in Bezug auf die Interaktionsfähigkeit mit seiner Umwelt, dann wiederum setzt es sich davon ab. Es ist ähnlich dem Wallen und Entstehen, Andauern und Vergehen des kosmischen Fluktuationen der Materie und Feinstofflichkeit selbst, welcher im grossen Massstab überall im Kosmos vorkommt, und welcher ganze Kosmen verschlingt, erschafft und auf Dauer erhält, um diesen Vorgang in unendlicher Dauer immer zu wiederholen. Das ist der Urgrund und das sind die Urprinzipien des Leben, diese dauernde Veränderung, dieser dauernde Wandel aller Zustände und aller Naturgesetzmässigkeiten.

Die Entstehung der Naturgesetze ist, auf einer Seite der Betrachtung, also immer eine reduktive Eigenschaft von potentiellen Materieeigenschaften. Andererseits entsteht hierdurch eben dennoch ein ganzes Weltall mit eigenen, neuen Stofflichkeitsgesetzen. Und genau das ist für uns sozusagen der Widerspruch, welchen wir nicht verstehen. Wir verwechseln meistens eine Fülle von neuen Zuständen mit der allgemeinen Schöpfung durch neu entstehende Schöpfungsmechanismen, welche wir als noch nicht existent feststellen können. Dabei war alles bereits im höchsten Potential als Anlage enthalten, und wird nun nicht durch Errichtung eines höheren Potentiales geschaffen, sondern durch Verdichtung und Reduktion von potentiellen Möglichkeiten. Dies ist der eigentliche Schöpfungsvorgang, und nicht die Neuerschaffung eines neuen Potentiales, also nicht die Weitung aller potentiellen Möglichkeiten, sondern die Reduktion dieser. Auf diese Lösung sind wir deshalb bisher nicht gekommen, weil in unserem Verständnis die Erschaffung von etwas Neuem immer mit der Erhöhung der Potentialität zu tun haben muss. Aber das ist eben ein irriger Schluss, welcher so nicht stimmt. Denn genau das Gegenteil ist der Fall. Der gesamte Kosmos entsteht nicht durch die Erhöhung der Potentialität, sondern durch dessen Abbau und der damit zusammenhängenden Reduktion von Potentialität, indem man die Materieteile auf bestimmte Interaktionsfähigkeiten reduziert, und potentiell eben nicht mehr alle Möglichkeiten zulässt. Das und nichts anderes ist die Herausbedingung der kosmischen Schöpfung. Dies ist, was wir als unendliche Schöpfungsfähigkeit betrachten, diese vielen, neuen Welten in der Schöpfung entstehen aus der neu gemilderten, reduzierten Potentialität aus allem höchsten Masse an Überpotentialität. Es werden Gesetze nicht neue geschaffen, sondern immer stärker ausgeschlossen. Das bewirkt die Bildung der Schöpfung und die Entstehung des gesamten Kosmos, zumindest aber den einfach-beschränkten Bereich unseres eigenen Kosmos, welcher aus einem einzigen Urknall entstanden ist. Dass es davon praktisch in Annäherung aber unendlich viele Urknallvorgänge geben muss, haben wir an anderer Stelle bereits betrachtet, und müssen wir mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen.

Dieser von uns als schöpferisch empfundene Vorgang der Reduktion aus einem Überpotential ist just auch genau der Vorgang, durch welchen wir die Vril-Kräfte in uns bedienen können, wodurch wir lernen können, die Vril-Kräfte zu benutzen. Denn diese funktionieren auf genau der gleichen Ebene der Potentialreduktion, sobald man verstanden hat, wie man sich dieser bedient und wie sie zustande kommen. Die Vril-Kräfte entstehen nicht durch die Schaffung eines Überpotentiales aus allen nur erdenklichen Möglichkeiten, sondern sie sind ebenfalls das genaue Gegenteil davon. Sie entstehen in voller Kraft durch die Minderung des Potentiales aller überhaupt möglichen Möglichkeiten. Sie geben den Vril-Geistesblitz erst dann ab, wenn wir dies verstehen, und wie dieser durch Minderung aus dem Überpotential des Ur und der Urkraft entsteht. Wir gehen zwar von einer absolut höchsten Potentialität in Bezug auf die praktische Lösungsfindung aus, aber mit dem Hintergedanken, dass erst durch Reduktionsschaffung wir in der Lage sind, das Potential zu nutzen. Es ist also ähnlich der Nutzung eines Konverters, welcher Energiezustände ausnutzt, um Energien zu schaffen, indem er unterschiedene Potentiale nutzt. Wir gehen von der höchsten Potentialität aus, mindern dieses auf eine praktische Anwendung, und betrachten die Form der Konversion, welcher sich hieraus ergibt. Somit kommen wir zum Vril-Geistesblitz, welcher uns genau

diejenige Lösung vorgibt, welche wir zur Schaffung des Geistkraftkonverters benötigen. Die Kraft der Schwarzen Sonne in uns generiert diese Vril-Geistesblitzleistung wie von selbst, sobald man den Weg des Entstehens verstanden hat. Deshalb auch werden Erfindungen immer unter genau diesem Standpunkt gemacht. Man hat eine überpotentielle Idee eines Zustandes, welcher in sich selber noch nicht eingeschränkt ist, und alle Potentialität noch zulässt. Als Gegensatz dazu hat man nun eine Vorstellung davon, wie eine Lösung praktisch in der Wirklichkeit aussehen muss. Und somit ist das Zwischenstück der Materiekonversion oder Energiekonversion genau, was als Bindeglied noch fehlt, und welches dann durch diese Unterschiedlichkeit wie fast zwangsweise erscheinen muss in unserem Vril-Bewusstsein. Dies ist die magische Anwendung der Vril-Feinstofflichkeit. Es ist das Geheimnis um die Anwendung von Gegensätzlichkeiten der Stoffwirklichkeiten, und die fast selbständig erfolgende Bindegliedslösung bei Erkennung von beiden Gegensätzlichkeiten. Hat man dieses verstanden, so ergibt sich hier die Anleitung zur Magie aufgrund von Wirken durch Wollen.

Entstehung von Normalraum und Normalzeit

Wie wir gesehen haben, sind Raum und Zeit eine Eigenschaft von Energie selber. Geht es um Materie, so kann diese betrachtet werden als spezielle Form der Energie. Sobald Materie präsent ist, ist Energie vorhanden. Ist Energie vorhanden, so sind entweder feinstoffliche oder grobstoffliche Materie vorhanden. Alles steht in direkter Abhängigkeit selbst dann zur Verfügung, oder ist vorhanden, wenn Räume bis in die Unendlichkeit gedrückt oder gedehnt sind. Ebenso mit der Zeit. Sie ist immerdar vorhanden, auch wenn sie in Annäherung bis fast in die Ewigkeit gekürzt oder ausgedehnt vorhanden ist. In einem Stadium vor dem Urknall sind also die Energiegesetze, die Materiegesetze, und selbst Raum und Zeit, längst vorhanden, respektive waren nie abwesend. Aber sie bekommen für diese Raumanordnungen und Zeiteinheiten eine vom Normalraum und der Normalzeit abdriftende Form und Funktion. Dehnung des Raumes bewirkt eine Kürzung der Zeit, und Dehnung der Zeit bewirkt eine Kürzung des Raumes. Alles beeinflusst sich wie immer als Energie und davon abgeleitete Materieeigenschaft. Es gibt keinen Zustand, welcher nicht ebenso nach den Naturgesetzen funktionieren würde, auch wenn es sich um äusserst gedehnte Naturgesetze handelt, da viele Kräfte vor und nach einem von vielen Urknallen nur in eine Richtung sich denen oder kürzen. Insofern sind diese Naturgesetze nicht dem uns heute bekannten Normalraum oder der Normalzeit zugehörig, aber diese funktionieren ebenso nach den Naturgesetzen der Energie, der Materie und der Raumzeit, wie alles andere auch. Es gibt in und um den Urknallbereich herum keine Ausnahmen von dieser prinzipiellen Regel, obschon man das bisher immer dachte. Man dachte, dass alle Gesetze der Raumzeit sozusagen ausgehebelt seien für diese Extremkonstellation von Raum und Zeit. Aber dem war nie so, und dem wird auch nie so sein. Alles folgt auch dann den Naturgesetzen, aber mit einer speziellen Ausprägung. Insofern ist der Urknall auch nicht etwas, wo es keine Gesetzlichkeit geben würde, sondern sie wirken dort in einer für unseren Normalzustand uns unbekannten Form und Funktion. Es herrschen spezielle Bedingungen vor, welche in spezielle Folgen münden. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Auch die Energie selber, und die davon abgeleitete Materie, nehmen eine spezielle Form an. Die Dichteanlagerung ist sehr klein. Energie wird in kleinste, unabhängige Einheiten zermahlen durch die Anordnung der Schwerkrafteinwirkung auf die Materie. Das höchste

Potential entwickelt hat sich entwickelt, welches nun aufgrund der Kettenreaktion der Verdichtung schrittweise wieder alle Potentialität zur Bildung von Möglichkeiten verliert.

Der Grund, weshalb wir den Zusammenhang von Energie, Schwerkraft, Materie, Raum und Zeit nicht ebenso wahrnehmen können wie die einzelnen Eigenschaften davon, liegt in der Art der Wahrnehmung durch unsere Körpersensorik begründet. Wir können nicht alles als Einheit wahrnehmen, sondern nur einzeln. Wir können zum Beispiel nicht die Raumzeit als ganzes wahrnehmen, als eine spezielle Eigenschaft der Energie, sondern unsere Sensorik ist nur in der Lage, aufgrund von Erfahrungen im persönlichen Umfeld aller Materie einen Raum zuzuweisen, und ebenso eine Zeit. Dass ein bestimmter Gegenstand nicht gleichzeitig an zwei verschiedenen Orten existieren kann, ist keine sensorische Empfindung von uns, sondern eine Ableitung unserer Erfahrung aus der Sensorik. Wir können diese Schlussfolgerung nicht wahrnehmen durch unsere Sinne, sondern erfahren sie als Erfahrungswert, also erst in Ableitung davon in unserem Denken. Diese naturwissenschaftlichen Regelsätze müssen wir definieren in den von uns erkannten Naturgesetzen. Wir kennen viele dieser Regelsätze, inklusive auch diejenigen der Ableitung im Zusammenhang mit Raum und Zeit. Alle diese Sätze sind reine Erfahrungssätze, und sind uns nicht durch die Empfindung gegeben. Denn in unserer Wahrnehmung durch die Sinne, sind der Raum und die Zeit immer voneinander getrennt. Das ist ja das eigentlich Sonderbare, dass wir nämlich nicht in der Lage sind, diese beiden Energie- oder Materieeigenschaften zusammenhängend festzustellen, ausser durch unsere Erfahrung. Die Sinne aber sagen uns etwas ganz anderes, nämlich dass Raum und Zeit getrennt sind. Aber das sind sie nicht in der Wirklichkeit. Es sind nur zwei verschiedene Energie- und Materiezustände, welche wir aufgrund dessen als getrennt oder unabhängig voneinander wahrnehmen. In Wirklichkeit aber sind sie nicht getrennt, sondern gehören zusammen. Deshalb darf man auch nicht von Raum und Zeit sprechen, sondern immer von der Raumzeit als einem Ganzen. Das ist für uns natürlich sehr ungewohnt, für unser Denken und Empfinden, in der Wirklichkeit verhält es sich aber genau so. Es gibt nur und alleinig die Raumzeit. Eine Zeit ohne Raumgesetze gibt es nicht. Genau so wenig gibt es einen Raum ohne Zeitgesetze.

Nach einem Urknall-Vorgang fängt die Raumzeit an, sich in neue Gleichgewichte hinein zu bewegen. Gleichgewichte, welche alle Extremformen der Einseitigkeit verändern in eine neue Extremform. Zuerst einmal werden die Gleichgewichte ausgewogen, die Verhältnisse werden egalisiert. Bis zu dem Zustand, wo die Materie sich grösstmöglich frei macht von allen Energiezuständen, welche immerdar sie selber noch verändern. Dies ersehen wir daran, dass die kosmischen Welten von Sternen und Planeten und von Galaxien entstehen. Es ist sozusagen die Extremabsetzung und die Gegenentwicklung zum Urknallzustand. Alle Energieform wird aufgetrennt in Feinstofflichkeit und Grobstofflichkeit, in feinstoffliches Licht und grobstoffliche Materie. Genau diesen Vorgang ersehen wir als den Schöpfungsvorgang, also als Höhepunkt der Entstehung einer neuen Wirklichkeit. Aber es alles andere als dieses. Es ist nur eine Auftrennung von Stofflichkeit, Materie und Energie nach Schwingungspräferenzen. Gleiches sucht Gleiches, Ungleiches scheidet sich von Ungleichem ab. Dieser Vorgang ist die eigentliche Regel der Schöpfung, da alles eine Eigenschwingung hat, welche alleinig eine Resonanz bedingt. Dies Schwingungspräferenz ist ein allgemeines Gesetz aller Naturzustände und Regelwerke, zu allen Zeiten und in allen Räumen. Energie mit gleicher Schwingung beeinflusst sich. Energie mit unterschiedlicher Schwingung kann nebeneinander, oder oftmals sogar miteinander in gleichem Raume und gleicher Zeit koexistieren. Auch dies steht in vollständigem Widerspruch, zu allem, was uns unsere Sinnlichkeit als Erfahrung eingibt. Die Schwingungsabhängigkeit ist eine Energieabhängigkeit, welche wir nur durch unsere Erfahrung erfassen können, aber nicht durch unsere Wahrnehmung von Raum und Zeit, respektive durch unsere Sinne.

Was wir von alledem ableiten können ist folgendes: Es gibt zu keiner Zeit und in keinem Raume die Möglichkeit der Einflechtung von göttlichen, von allen Naturgesetzen

unabhängigen Regelwerken. Es gibt weder einen ersten Beweger (Primo Motore), noch etwas, was zum ersten Male bewegt werden würde. Es ist alles längst vorhanden, längst angestossen, benötigt keinen Urgrund in Unabhängigkeit, und auch keine Gesetzmässigkeit, welche es vorher noch nie gegeben haben könnte. Alles ist bereits da, war immer da, und wird immer da sein. Es gibt weder Erschaffung, noch Vernichtung. Aber es gibt innerhalb dieser ewigen Zeit eine Begrenzung, und innerhalb des endlosen Raumes eine Eingrenzung. Die Begrenzung, respektive die Eingrenzung, widersprechen der Ewigkeit und der Endlosigkeit nicht. Die Ewigkeit und Endlosigkeit aber enthalten dennoch eine Begrenzung und Eingrenzung. Dies ist absolut kein Widerspruch. Und genau in diesem „scheinbaren" Widerspruch haben wir den Schlüssel zu aller Erklärung von Leben, Schöpfung und Einfassung von Naturgesetzen. Die Schöpfung benötigt keine Ewigkeit oder Endlosigkeit, sie existiert auch in einer begrenzten Zeit und einem endenden Raume. Die Schöpfung ist sogar erst möglich in dieser zeitlosen Begrenzung und räumlichen Endlichkeit. Ohne diese Energiegesetzmässigkeit gäbe es gar keine Schöpfung. Die Materie, ob feinstofflich oder grobstofflich, entsteht ja erst durch die Einschränkung der Überpotentialität aller nur möglichen Einschränkungen von Grenzenlosigkeit (Zeit) und Endlosigkeit (Raum). Anders wäre keine Schöpfung möglich, respektive könnte sie niemals wirklich entstehen. Wäre die Schöpfung an die Grenzenlosigkeit gehängt, und an die Endlosigkeit gebunden, so wäre die Entstehung von Materie mit eingeschränkten Eigenschaften und Loslösung der Begrenztheit und Unendlichkeit nicht möglich. Materie ist ja eben gerade versehen mit dieser Einschränkung, und könnte andernfalls nicht einmal in Existenz kommen. Auch hier wiederum ersehen wir, dass die Bildung von Materie erst durch eine Reduzierung von Gesetzen und Regelwerken aus dem Überpotential entstehen kann, als einer reduktiven, reduzieren Form aller grösstmöglichen Potentialität. Die Materie ist ein exakter Negativabdruck von alledem, was wir als höchste Potentialität theoretisch annehmen, als Gottesmanifestation. Sie ist der Schatten aller unendlichen Möglichkeiten, heruntergebrochen auf wenige Merkmale von Gesetzen, und erst hier kommt sie überhaupt in der Schöpfung in Existenz. Das ist die Form und Funktion der Materie, und deshalb gibt es keine Urkraftanwesenheit mehr bei der Entstehung der kosmischen Schöpfung, sondern nurnoch eine Reduktivabhandlung und ein Entstehen von davon abgeleiteten, differenzierten, und in Existenz gekommenen Naturgesetzen. Raum und Zeit, Materie, Energie, Schwerkraft und alle Naturgesetze, welche wir erkennen können, kommen deshalb nicht von Gott, dem Ur oder der Urkraft, sondern sie sind Teilabscheidung davon, eine differenzierte, reduzierte und schattenhaft davon sich absetzende Wirklichkeit. Sie sind der Negativabdruck der Schöpfungspotentialität, die wirkliche Schöpfung selbst, als einer reduktiven Modellform davon, aber ohne die Unbegrenztheit und Unendlichkeitsbedingungen der höchsten Potentialität des ursprünglichen Ur uns seiner Urkraft oder Urkraftpotentialität. Die Entstehung von Normalzeit und Normalraum also sind die Einführung von begrenzter Zeit und von endlichem Raume. Dies sind die Grundvoraussetzungen für jede Form der Schöpfung, und wo jede Potentialität einer Begrenzung und Eingrenzung Platz macht. Dieses etwas spezielle Wesen, diese Präsenzformen von Raum und Zeit, einer Raumzeit, müssen wir, vor allem anderen, zuerst verstehen lernen, bevor wir in Ableitung auch alles andere verstehen können.

Abhängigkeit von Raum und Zeit

Es müsste allen einleuchten, selbst als höchstvergeistigte Wesen sind wir mit unserer Präsenz, und vor allem unserer gesamten Gedankenleistung, immer an die Gesetze der Natur gebunden. Dies bedeutet nichts anderes, als dass alles, was wir jemals denken und produzieren, was wir jemals als Potential schöpfen und neu erschaffen, immer innerhalb der bestehenden Naturgesetze stattfindet. Aber wie kann man sich das vorstellen? Würde dies nicht implizieren, dass ausserhalb der bestehenden Naturgesetze von uns nichts kann geschaffen werden, was nicht schon in den Naturgesetzen selber enthalten ist? Und hier führt die Herleitung auf einen falschen Schluss. Denn was wir mit Hilfe der Naturgesetze erschaffen, das ist in seiner Schaffenskraft über diese Ebene der Naturgesetze hinausgehend. Aber wodurch ist es hinausgehend? Ganz alleinig und immer durch seine Potentialität, welche es zu erfassen gibt, und welche über die Schöpferleistung innerhalb von Raum und Zeit, also innerhalb der bestehenden Naturgesetze, hinausgeht. Die Grundlage zu aller Schöpfertätigkeit ist nicht dasselbe wie die Erfassung und Erschaffung des gesamten, darauf aufbauenden Überbaues jeder Schöpferleistung. Man muss das eine ganz klar vom anderen unterscheiden. Es ist derselbe Grund, weshalb die Wissenschaften nicht in der Lage sind, sich von den Naturgesetzen und einer auf ihnen basierenden Deduktion zu lösen. Sondern sie werden immerdar nur ihre eigene Potentialität abstützen auf der eigenen Grundlage zu sich selber, nämlich auf den Gesetzen der Natur. Und genau das ist eben nicht die Schöpferleistung des Menschen, sondern dass er über diese Grundstruktur des Zustandekommens aller Weltgesetze hinausgeht, und sich in die phantastischen, schöpferischen Gesetze und Welten seiner eigenen Vorstellungskraft begiebt, dort, wo es keine einengenden, freiheitsberaubenden Naturgesetze gibt, wo der Geist frei sein kann und der Mensch zum schöpferischen Gott wird, welcher noch alle Potentialität in sich trägt, und Kraft dieser Eigenschaften zu ausserordentlichem in der Lage ist. Das ist der Weg des Menschen, so er dann die Wege der Wissenschaft als Grundlage der Naturgesetze verstanden hat und sie anwenden kann. Das ist der Moment, ab welchem er wieder eintreten muss in den schöpferischen Quell seiner eigenen Geistentwicklung, und wo er zum Vril-Menschen wird, welcher die beengenden Fesseln der Naturgesetze weit hinter sich gelassen hat.

Die Grundlagen aller Existenz im Weltraum sind Raum und Zeit, oder besser gesagt die Raumzeit, da diese ja nur von uns selber unterschieden wird durch die Funktionsweise unserer Sinne. Selbst unser Hirn und unser Empfinden, ja jeglicher physische Teil des Menschen, stützt sich ab auf die Raumzeit. Alles physische geschieht in ihr, ob wir das möchten oder nicht. Es ist sprichwörtlich die Grundlage zu unserem Wesen. Aber genau darin liegt auch die Einschränkung, welche sie sich selber gibt. Denn wie wir aus der Entstehung von Leben, von Intelligenz und auch von der Entstehung des Kosmos wissen, ist die Raumzeit bereits eine reduzierte, reduktive Eigenschaft der höchsten Potentialität. Was für die Schöpfung das Ur oder seine Wirkung, die Urkraft ist, ist für uns Menschen der menschliche Geist. Der menschliche Geist ist noch undifferenziert, enthält noch alles höchste Potential, weil es nicht unterschieden oder ausdifferenziert ist. Es ist wie das höchste Potential, welches sich nicht herunterbrechen lässt auf die einzelnen Bestandteile der Naturgesetze, sondern welches noch alle Freiheit zur selbst gewählten Differenzierung in sich enthält. Deshalb darf man den Menschen nicht herunterbrechen auf seine allerhöchste Ausdifferenzierung und Wahl in der Raumzeit, sondern man muss sein Potential erkennen, welches in seinem Geiste liegt. Frei denkende Menschen lassen sich kategorisch ungern festlegen oder in eine Schublage ablegen. Das kommt nicht von ungefähr. Es hat mit ihrem potentiellen Denken zu tun, dessen Freiheit es schon ist, von anderen nicht eingeschränkt oder differenziert zu werden. Es ist die freie Wahl jedes Menschen, sein gesamtes schöpferisches Potential derart einzusetzen, dass er die Kriterien dazu selber wählt. Kein Naturgesetz, aber auch kein menschgemachtes Gesetz, kann oder darf dieses Potential einschränken. Ansonsten, und würde man dies machen, verliert der Mensch sein gesamtes, geistiges Potential, und er wird zur Marionette einer Ideologie, eines Staates oder einer geistigen Bewegung, welche von den Wenigen für die Vielen vorgegeben wird.

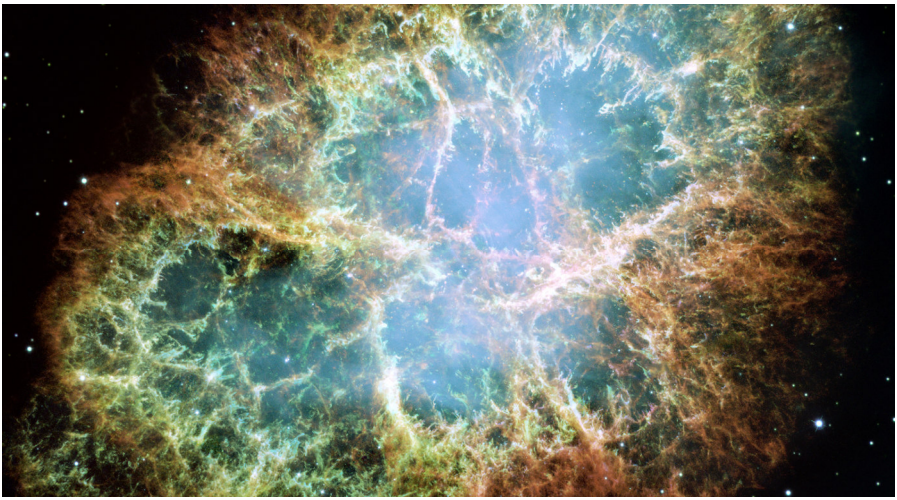
Bei der Betrachtung des Menschen darf man also nicht nur von der naturwissenschaftlichen Betrachtung ausgehen, sonst erschafft man aus dieser materialistischen Sicht eine Marionette, welche am Gängelband von Raum und Zeit hängt, eine Maschine. Ja, die Wissenschaft ist zu nichts anderem in der Lage, als den Menschen als eine bestimmte Form von Maschine zu sehen, funktionierend innerhalb der Gesetze der Materie, in den Gesetzen von Raum und Zeit, und mit diesen Naturgesetzen der Raumzeit durchwoben und vollkommen unfähig, sich von ihnen abzusetzen. Aber dies ist keine vollumfängliche und wahrheitliche Sicht des Menschen und überhaupt allem. Sondern es ist eine rein reduktive, ausdifferenzierte, und auf die Naturgesetze heruntergebrochener Mensch. Ein solcher Mensch wäre gemäss Definition nicht einmal in der Lage, vernünftig zu Denken, geschweige denn, dass er überhaupt in der Lage wäre, über die Funktionsweise einer Maschine hinauszukommen. Es würde ihm das gesamte, schöpferische Potential fehlen, was ihn zu einem Vril-Gottmenschen macht. Und genau dieser abstruse, menschenverachtende Irrtum wird fälschlicherweise von vielen Wissenschaftlern gemacht. Sie brechen den Menschen nieder in Funktionseinheiten, Verhaltensmuster und haufenweise reduzierte Betrachtungen, um ihn dann zu demontieren und auf das Nichts hinunterzubrechen. Etwas Menschenverachtenderes gibt es nicht. Der Mensch wird sozusagen seziert oder in seine Grundlagen zerlegt, auf welcher er basiert. Er wird in die Raumzeit eingeteilt, in Funktionseinheiten analytisch zerlegt, und dann sogar noch bewertet und verwertet. Eine Anmassung ohnegleichen, und etwas sehr unappetitliches, denn durch diesen Vorgang wird der Mensch degradiert auf seine Basisfunktionsweise in der Raumzeit, und ihm wird alles genommen, was ihn zum Menschen macht. Es wird ihm sein Geist genommen, seine Seele und sein Astralkörper, er wird zum reinen Tier degradiert, und ihm jedes Gottmenschentum abgesprochen und sein ganzes, höheres Potential missachtet. Das ist, man muss es klar ersehen, eben auch die Leistung der Naturwissenschaften. Sie klaren den menschlichen Geist nicht auf, und erkennen sein Potential, sondern durch die Art und Weise ihres reduktiven Wesens machen sie aus dem Menschen das, was sie aufgrund ihrer eigenen Denkeshaltung alleinig in der Lage sind zu erschaffen, nämlich das Analytisch-Zergliedernde. Wissenschaft ist

Zergliederung, das Herunterbrechen in die Bestandteile der Analyse, welche wiederum als Einzelmodule ebenso erfunden sind, wie die Welt der Axiome, da sie in der Wirklichkeit diesen erwiesenen Zusammenhang streng genommen nicht erbringen können, und sie selbst dort eine Schöpferleistung des Geistes benötigen, wo sie dieses für die eigene Wertung von Menschen wiederum absprechen. Die Wissenschaft, so sehr wir uns auch bemühen, kann den Menschen bei bestem Willen nicht so erkennen, wie er ist. Dazu benötigen wir mehr, nämlich die Eigenschaft des menschlichen Geistes. Nur er ist in der Lage, durch sich, und für den Menschen, die Wirklichkeit zu betrachten, so wie sie wirklich ist. Die Vernunftfähigkeit kommt nur Menschen zu, welche diese menschlichen Grundlagen des Denkens verstanden haben, und welche verstehen, wo der Mensch mit seiner geistigen Potentialität zu stehen kommt, und von was er sich grundlegend absetzt.

Der Geist des Menschen ist keine reine Materie der Raumzeit, und er richtet sich nicht alleine nach diesen Gesetzmässigkeiten. Sondern er ist darüber hinausgehend viel mehr. So wie eben der Mensch keine reine Ansammlung von Atomen oder Molekülen ist, sondern darüber hinausgeht, durch eine bestimmte Anordnung dieser Einzelteile, und hierdurch durch die Erschaffung einer vollständig neuen Ebene. Dehalb darf man den Geist, die Seele und den Astralkörper nicht durch die Augen der Wissenschaft, oder durch die Gesetze der Natur betrachten, sondern man muss durch alles hindurch den Vril-Menschen erkennen, die potentiell höchste Manifestationsstufe von Schöpferleistung durch Geisteintragung, und zwar vollkommen unabhängig von den Grundgesetzmässigkeiten der Raumzeit oder anderer Naturgesetzlichkeiten. Und genau so ist es auch mit dem Leben selbst, und mit der Schöpfung des Kosmos. Alle diese Schöpfungen besitzen im Endeffektiv dauerhaft und immer ein Etwas, was über die grundlegenden Naturgesetze hinausgeht. Wer es so betrachtet und aussagt, dass alles innerhalb und nach den bestehenden Naturgesetzen von Raum und Zeit funktionieren muss, hat für diese alleinige Betrachtung gesehen zwar nicht unrecht, aber er macht den fundamentalen Fehler, dass er, einer rein analytisch-reduktiven Betrachtung folgend, sich von Wahrheit und Wirklichkeit distanziert, und auf die falschen Schlüsse und Herleitungen kommt. Der Mensch, das Leben und die kosmische Schöpfung sind unendlich mal mehr, in unendlicher Potenz und angenähert an die Ewigkeit und Unendlichkeit mal mehr, als wenn man sie durch gewisse grundlegende Merkmale betrachten wollte. Es ist so, als wollte man einen multidimensionalen, unendlich schöpferischen Menschen auf einen unendlich kleinen Punkt reduzieren, welcher nach den Materiegesetzen der Raumzeit sich verhält, und darüber hinaus nicht in der Lage wäre, etwas zu erschaffen, noch sich über die Raumzeit hinaus verhalten zu können. In Tat und Wahrheit ist der Mensch das genau Gegenteil. In ihm liegt die gesamte Schöpfung, weil er diesen Teil des Potentiales nie verloren hat, nie verliert und auch in Zukunft nie verlieren wird. Er verfügt manifest in sich über die Anlagen des Ur und der Urkraft. Er ist ein Vril-Urkraft-Mensch, welcher über das gesamte Potential noch frei verfügt. Aber nur der darin bewusste Mensch kann sich sein gesamtes Potential zur Freiheit und Schöpferleistung erhalten und freimachen. Wer dies nicht erkennt, dümpelt tatsächlich in den Niederungen des Tiermenschen vor sich hin, und wird ohne fremde Hilfe niemals mehr in der Lage sein, darüber hinaus eine Existenz an sich oder anderen auszumachen.

Wenn wir also die Raumzeit betrachten, dann handeln wir von einer grundlegenden Betrachtung des Universums, und wie sich Materie verhält. Von allem darauf Aufbauenden dürfen wir keine Wertung vornehmen. Wenn wir also diese reduzierte Betrachtung für das Weltall benutzen, dann erkennen wir, dass die Grundlagen auf allen Ebenen dieselben sind. Die Raumzeit wirkt bei dem Zustandekommen der Grundlagen zu einer Schöpfung immer gleich, also vor einem lokalen Urknall, auch während des Urknalles, und nach dem Urknall. Diese Gesetze sind verlässlich, wenn es um die Grundlagen zu einer darauf aufbauenden Schöpfung, Erhaltung oder Vernichtung des Universums geht, welches in Zyklen sich dauerhaft in der Raumzeit zu wiederholen scheint. Aber man darf deshalb nicht trotzdem den Fehler machen, alles darauf Aufbauende, alles darauf Erschaffende, durch diese gleiche

Maske und Wertung der Raumzeit zu betrachten. Es gibt viele, verschiedene Ebenen der Existenz von gänzlich davon unterschiedenen Seinspräsenzen, welche ebenso wirklich sind, und welche speziell für uns Menschen von noch grundlegenderer Bedeutung sind als die Grundlagen der Raumzeit. Intelligenz, Vernunft, Bewusstsein und Schöpferpotential sind nicht in den Grundlagen der Raumzeit bereits mit enthalten, sondern werden von diesen nur ursächlich ermöglicht und auf davon abgeleiteter Ebene, und durch die Interaktion alles dadurch Geschaffenen, in Folge dessen auf höherer Existenzebene, ermöglicht, aber nicht als eigene Gesetzmässigkeit zur Verfügung gestellt. Das Schöpferpotential ist keine Erschaffung der Materie, weil die Materie selber und in sich selbst schon eine Schöpfungsreduktion ist. Das Schöpferpotential entsteht aus der Absetzung aller reduktiven, differenzierenden Eigenschaften der Materie durch den Geist, welcher bereit oder in der Lage ist, sich von diesen reduktiven Materieeigenschaften und Naturgesetzen zu distanzieren. Dieser Kampf des menschlichen Vril-Schöpfergeistes gegen die reduktiven Materieeigenschaften und Naturgesetzlichkeiten darf niemals enden. Denn ein Gottmensch kann nur existieren, wenn er sich von den Materiegesetzen durch seinen eigenen Geist absetzen kann, um nicht sein ganzes Potential und seine Schöpferleistung zu verlieren. Dieser geistige Kampf gegen die Materie hört niemals auf, solange der Gottmensch auf Erden existiert, und solange dieser in der Lage ist, diese Zusammenhänge zu erkennen.



Dehnung von Raum und Zeit

Die Dehnung von Raum und Zeit erkennen wir vor allem dann, wenn es darum geht zu ersehen, dass diese von ihrem Umfeld abhängig ist. Es scheint also nicht nur eine Raumzeit zu geben, in dessen System Raum und Zeit voneinander abhängig sind, sondern es gibt noch deren andere, mehrere Einflüsse, wie Masse, Geschwindigkeit, Strahlung, Elektromagnetismus, Gravitation, ja eigentlich jede Form von Energie, welche die Raumzeit beeinflusst. Jede dieser Energiezustände hat direkt oder indirekt einen Einfluss auf das Verhalten der Raumzeit. Allerdings sind deren Effekte und Beeinflussungen unterschiedlich. Es zeigt sich aber, dass die Raumzeit nicht etwas vom sie umgebenden Restsystem Unabhängiges ist, sondern sich nahtlos in es einfügt. Wir selber machen ja diese Unterscheidungen aufgrund unserer Erfahrung, und weil wir die Dinge nur erfassen können, wenn wir sie analytisch-materialistisch auseinanderhalten. In Wirklichkeit aber ist nichts davon in einem davon unabhängigen System voneinander aufgetrennt, sondern es funktioniert zusammen, in spezieller Weise, und schlussendlich auf jedes Teilglied in gesonderter Weise, aber immer als Gesamtwirkung im Gleichgewicht. Die Abhängigkeiten sind zahlreich und vielfältig. Was wir daraus lernen müssen ist, dass wir die Eigenschaften der Raumzeit immer auch als ganzes Betrachten müssen, und die von uns festgestellte Materie darin als ein ganz bestimmter Zustand dieser Raumzeit-Konstante, welche zu einem bestimmten Zeitpunkt und an einem bestimmten Ort im Vergleich zum umgebenden System einen bestimmten Zustand erreicht oder erhält. Und wir müssen verstehen, dass der Einfluss von verschiedenen Parametern und deren Qualität (Art des Einflusses) und Quantität (Ausmass des Einflusses) auf die Raumzeit immer einen Einfluss haben, ob wir dies wollen oder nicht. Jede physische Änderung von Energien, und Materie gehört dazu, führt zu einer Veränderung der Raumzeit im Einflusssystem.

Aber weshalb ist diese Tatsache für uns von Wichtigkeit? Ganz einfach deshalb, weil wir durch diese Erklärung erkennen, dass selbst in den Extremzuständen eines Urknalles, in welchem die Energiezustände fast unendliche Ausmasse annehmen, die Gesetzmässigkeiten der Raumzeit nicht einfach ausser Funktion geraten, sondern sich auf ein

neues Gleichgewicht einstellen. Nicht mehr und auch nicht weniger. Dies bedeutet, dass die Gesetze der Raumzeit, und die Gesetze der Energie in diesem Extremzustand nicht einfach aufgehoben werden, sondern sich nur neu einstellen, aber ebenso Gültigkeit oder Wirkung besitzen. Es ist nicht so, dass die Ur-Implosion die Gesetzmässigkeiten der Raumzeit ausser Funktion setzen, sondern diese wirken in dieser Implosion genauso innig und folgerichtig, und mit einer Gesetzmässigkeit, wie bei einer äusseren, fast schon abgeschlossenen Expansionsphase. Oder anders: Die Gesetze der Raumzeit, wie auch immer diese eingestellt sind, wirken immer, auch in jeder Extremsituation von fast unendlicher Dehnung (Expansion) oder Zusammenzug (Kontraktion). Raum oder Zeit können fast bis in die Unendlichkeit expandieren oder kontraktieren, die Abhängigkeit zu allen anderen sie umgebenden Bedingungen bleiben ebenfalls erhalten. Dies ist auch der Grund, weshalb es überhaupt zu einem von vielen Urknallen kommt, oder besser kommen muss. In der Kontraktionsbewegung vor dem Urknall wird die Zeit fast bis auf Null kontraktiert, also angenähert bis zum Stillstand eingefroren im Vergleich zum Umgebungssystem. Ebenso wird der Raum bis fast in die Unendlichkeit kontraktiert, und scheint fast aufhören zu existieren oder Raum zu beanspruchen. Ebenso ist die Gravitationskraft bis fast in die Unendlichkeit angenähert, und scheint alles anzuziehen, was als Energie vorhanden ist im Umgebungs- und Einflusssystem. Diese, man könnte sagen Sogbewegung von Energie und von der Raumzeit, beginnt dann zu stoppen, wenn nicht mehr genügend Materie kann nachgezogen werden aus dem Umfeld, und der Vorgang der Akkumulation und Verdichtung langsam zum Stillstand und späteren Umkehrvorgang kommt. Die Zeit wird dann wieder schneller, der Raum dehnt sich und dies bewirkt den Urknall. Es ist also nicht wirklich eine Explosion, was wir sehen im Urknall, und ebenso auch nicht in einer Supernova-Explosion, sondern es ist einfach der Umkehrablauf der Raumzeit-Gesetzmässigkeit, nach einer Phase der zeitlichen Verlangsamung und des räumlichen Zusammenzuges. Dass dabei Energie scheint freigesetzt zu werden, sieht im ersten Moment zur so aus, weil als Folge davon sich später die Energie wieder zu Materie zusammenballt. Viel mehr ist es nur eine Änderung des materiellen Aggregatszustandes, wo sich die Raumzeit von einer Phase der unendlichen Einseitigkeit auf eine Seite, dann auf einmal auf die andere Seite in Unendlichkeit bewegt. Dies sieht für einen externen Betrachter dann aus, als ob es zu einer riesigen, unendliche Kräfte freisetzenden Explosion kommen würde. Es wird aber nicht mehr Energie frei, als in der mitwirkenden Materiemasse nicht schon selber vorhanden gewesen ist. Insofern ist es ein Nullsummenspiel, aber mit einem neuen Kräftegleichgewicht, welche sich einstellen musste.

Was wir davon ableiten können ist die Feststellung, dass auf das unendliche Potential eines bestimmten Gleichgewichtes ein unendliches Potential von einem anderen Gleichgewicht folgen muss. Dies bedeutet für die Urkraft, dass wir diese an beiden Enden dieses Vorganges zu gleichen Teilen wieder auffinden. Dies bedeutet, dass wir ein Bezug auf ein Gesamtpotential verschiedenste Zustände eines Gleichgewichtes oder Ungleichgewichtes haben können. Immer wird ein höchste Potential an Zuständen aufgebaut, welches sich dann wieder einen Weg zum Potentialausgleich sucht, vergleichbar der Pendelbewegung einer Wanduhr. Ur und Urkraft bauen sich, genau genommen, immer wieder von neuem auf, in einem quasi unendlichen Vorgang des Potentialaufbaues. Die Energiezustände dazu werden immer wieder von neuem aufgebaut, in einem quasi unendlichen, nie aufhörenden Vorgang. Dies bedeutet auch, dass nicht nur Energiezustände in praktisch unendlicher Quantität und Qualität können abgeerntet werden, sondern dass auch für die theoretische Wirkungsweise von Ur und Urkraft eine Unendlichkeit besteht, da sich das Potential dauerhaft unendlich und immer wieder neu aufbaut. Dies bedeutet für uns, dass wir für unsere geistige Schöpferleistung und Schaffenskraft ebenfalls eine an die Unendlichkeit angelehnte Potentialität haben, und jederzeit frei über sei verfügen können. Es gibt vielleicht gerade einmal theoretische Grenzen dieser Überpotentialität. Im praktischen Sinne aber gibt es keine Grenzen. Wir werden niemals an irgend eine Grenze der Schöpferleistung im praktischen Sinne stossen können, sondern immer dazu in der Lage sein, aus der Unendlichkeit aller Schöpferleistung heraus Neues zu erschaffen, weil die Potentialität zu dieser

Grundlagenwirkung auf einem unendlichen oder unendlich sich erneuernden Fundament ruht. Diese Erkenntnis ist das grösste, zu was eine menschliche Erkenntnisfähigkeit heutzutage in der Lage ist, und dies alleinige aufgrund von epistemologischer Deduktion der bisher verstandenen Naturgesetze. Das ist praktisch umgesetzte Schöpferleistung zum Nutzen aller.

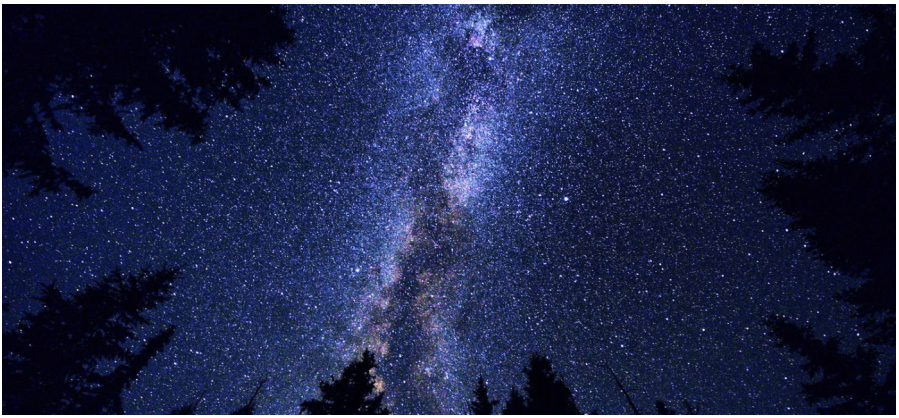
Davon lässt sich wieder ableiten, was Sehende in dieser Angelegenheit längst schon vermuteten. Wir benötigen keinen Schöpfergott, an dessen Anwesenheit wir etwas von der Sonne seiner Allmacht, seiner Allseherfähigkeit, seiner Alldominanz, seiner Allanwesenheit anstrahlt. Die höchste Potentialität baut sich durch die Naturgesetze stetig wieder auf, Ur und Urkraft sind für alle Menschen da, sind in unendlicher Quanität und Qualität vorhanden, und können von jedem genutzt werden. Jeder ist frei, sich zu davon zu nehmen, was immer er will. Es ist das genaue Gegenteil davon, was uns die beengende und abhängig machende, monotheistische Irrlehre und Ideologie immer weismachen will. Wir sind nicht abhängig von einem Schöpfergott, auf den wir keinen Einfluss haben. Wir sind auch nicht handlungsunfähig oder auf irgend eine Hilfe angewiesen. Sondern es liegt in jedermanns eigenem Interesse und Vermögen, ein Ur und seine Urkräfte zu erkennen und sie für sich zu nutzen. Es gibt auch nicht so etwas wie ein höhere Schöpferwesen, sondern es sind die Naturgesetze alleine, welche in angenäherter Unendlichkeit das gesamte Vermögen von Ur und Urkraft in unendlicher Art und Anzahl immer wieder neu erzeugen und für uns deshalb frei und unbegrenzt zur Verfügung stellen und zur Nutzung freimachen. Wir müssen dazu nur in die Naturgesetze und Schöpfungsgesetze schauen und verstehen, wie diese wirken, um davon abzuleiten, welche Möglichkeiten wir für unsere eigene Gottesfähigkeit und Schöpferleistung nutzen können. Natürlich sind wir keine Götter, mit unendlichen Kräften der Physis. Aber im geistigen Sinne, aber natürlich nur, wenn wir es erkennen, sind uns keine Grenzen mehr gesetzt. In unserer Gedankenwelt, mit Hilfe unseres Geistes, können wir nicht nur alles erschaffen, was innerhalb der Gesetze der Natur möglich ist, sondern darüber hinaus schöpfen wir aufgrund unseres Geistes aus dem gesamten Ur und seiner Urkraft der höchsten Potentialität selbsten. Und genau deshalb sind wir auch die Krone aller schöpferischen Leistung der Naturgesetze. Es ist wie, als wäre der Funke des Ur in uns eingetragen worden, sobald wir dieses verstehen. Und selbst wenn die Schöpfung ihre einseitige Potentialität bereits wieder verloren hat und darauf und daran ist, in einen anderen Aggregatszustand zu verfallen, so wird uns hierdurch doch nicht das gesamte Potential des Ur hinweg genommen, sondern wir verfügen weiterhin über das gesamte Potential der Schöpferleistung in unserem Geist. Diese Urleistung hat in anderem Zusammenhange, je nachdem, eine andere Bezeichnung, aber es steckt immer derselbe Sinn dahinter. Einmal wird sie das Pralada genannt, das Gotteslicht, dann wieder die Vril-Urkraft, oder an anderer Stelle die in uns wohnende, Dunkle und Verborgene Sonne. Aber immer ist damit dasselbe gemeint, nämlich die für immer in uns wohnende Schöpferkraft und Schöpferleistung aufgrund des Ur und seiner Urkraft, welche in unserem Geist immer wieder Wege der Existenz sucht, und sie auch findet. Die Dehnung von Raum und Zeit zeigen uns, wenn überhaupt etwas, dann doch dieses, dass sich das Potential des Ur und der Urkraft, in immer wieder neuer, unendlicher Art und Weise aufbaut, und sie uns zur Verfügung stellt, als in einem ewigen, nie enden wollenden Vorgang unerschöpflicher Leistungsfähigkeit ohne faktische Grenzen und ohne irgendwelche Einschränkungen. Ebenso gestaltet es sich mit der Erzeugung von Energien, denn auch diese werden durch diesen Vorgang des unendlichen Potentialaufbaues, in ewiger, unendlicher Weise immer wieder neu aufgebaut. Energie ist deshalb nicht nur für alle Zeiten frei erhältlich, sondern wird immer wieder als Potential zum Abernten uns allen Menschen frei zur Verfügung gestellt zur Nutzung. Energie, sowohl als auch Potentialität jeglicher Form und auch für unseren Geist, ist immer in unendlicher Art und Weise vorhanden, und muss weder erbettelt, noch erbitte werden von einem monotheistischen Gott. Dazu sollte nun jeder in der Lage sein, wenn er diese Vorgänge in der Natur erkannt hat, und dass sie in unendlicher Anzahl frei zur Nutzung vorhanden sind. Es ist dies eine bewegende Erkenntnis für frei geborene und frei denkende, schöpferische Menschen.

Unendlicher Raum und ewige Zeit

Was wir als geschöpfte Wesen nicht verstehen können, ist, dass der Weltraum, so wie wir in kennen, eigentlich ein Produkt der Schöpfung ist. Dies bedeutet, dass derjenige Teil des Kosmos, welchen wir kennen, Teil der Schöpfung aus einem von vielen Urknall-Vorgängen ist, und wir deshalb darin leben und es verstehen, weil wir selbst Teil davon sind. Wir leben in diesem Vorgang der faktischen Begrenzung alles höchsten Potentiales, ja sind selber erst in Existenz gekommen durch diesen Begrenzungsvorgang. Energie, welche noch nicht vorhanden ist, oder welche diese Art der Schöpfungsdifferenzierung noch nicht durchgemacht hat, kann nicht einer Begrenzung unterliegen. Es wäre somit unsinnig, über eine Begrenzung von einem Etwas nachzudenken, was nicht in der Differenzierung und dem Potentialabbau erst entstanden ist, sondern ohne die geringste Potentialeinschränkung und quasi unangetastet potentialreich als Grundlage vorliegt. Und diese Grundlage ist die Unendlichkeit des Raumes, und die Ewigkeit der Zeit.

Dies mag für uns geschöpfte und ausdifferenzierte Wesen sehr befremdlich sein, aber es ist so, dass die Grundlage des Kosmos vor aller Differenzierung und Schöpfung eben die Unendlichkeit des Raumes ist, und die Ewigkeit der Zeit. Es gibt vor der Urknall-Schöpfung, welche im Kosmos auch nur lokal stattfindet, keine Begrenzung irgendwelcher Art, und auch keine Differenzierung von irgendwelchen Gesetzmässigkeiten oder von irgendwelchen Naturgesetzen. Alles ist unendlich und ewig vorhanden, bis es durch die Entstehung der Naturgesetze von diesem Überpotential reduziert wird. Das heisst, dass wir uns von der allgemeinen Sicht lösen müssen, den Kosmos aus den Augen von uns selbst zu betrachten, also aus der Sicht der Energie- und Materie-Differenzierung durch das, was wir als Schöpfung benennen. Wir sind geschöpfte mit potentiell limitierten Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten. Deshalb schon, weil die Materiegesetze erst dadurch überhaupt in Funktion kommen. Erst durch die Differenzierung und Herunterbrechung des Überpotentiales wird überhaupt die Schöpfung erschaffen. Ohne diese Potentialminderung von Unendlichkeit des Raumes auf Endlichkeit und von Ewigkeit der Zeit auf Begrenzung oder Befristung, wäre es der Schöpfung nach einem von vielen Urknallvorgängen nicht möglich gewesen, in

Existenz zu kommen. Und auch uns Menschen wäre es nicht möglich gewesen, zu existieren. Unsere gesamte Existenz wurde erst dadurch ermöglicht, dass wir limitierte, begrenzte Wesen mit ganz bestimmten Eigenschaften der Naturgesetze wurden. Das ist der Vorgang unserer eigenen Schöpfung, und es ist der Vorgang unseres In-Existenz-Kommens, unserer eigenen Entstehung. Wir sind naturgesetzlich limitierte Wesen, aus der höchsten Urkraft-Potentialebene gefallene Wesen. Aber diese Limitierung bezieht sich nur auf die physische Ebene, nicht aber auf unseren inhärenten Geist. Die Schaffenskraft unseres Geistes war immer unendlich und ewig, und wird in dieser Überpotentialität für alle Zeiten auch verbleiben. Unser geistiges Wesen ist potentiell mit der Unendlichkeit und der Ewigkeit verbunden, und ist deshalb unlimitiert, was wir von unserer physischen Präsenz nicht behaupten können. Denn unsere physische Präsenz ist sehr limitiert, fast bis in die höchste, respektive tiefste Ebene von allen Differenzierungen hinein. Aber unser Geist hat diese Entwicklung nie durchgemacht, sondern hält sich immernoch an die bestehenden Grundlagen der höchsten Potenz und Potentialität. Diese prinzipielle Unterscheidungsfähigkeit ist sehr wichtig zu erkennen.



Begrenzung von Raum-Unendlichkeit und Zeit-Ewigkeit

Die Definition eines Raumpunktes macht eine erste Begrenzung der Unendlichkeit des Raumes in zwei Raum-Teilbereiche mit Limitierung. Die erste Grenze ist gezogen. Ebenso erfolgt durch einen Zeitpunkt die Abgrenzung der Ewigkeit in Zeiteinheiten. Ebenso ergibt sich hier keine Ewigkeit mehr, sondern eine Endlichkeit der Zeit. Genau dieses ist der Vorgang bei der Schöpfungstätigkeit. Die Grundlage von allem sind bereits die Ewigkeit und die Unendlichkeit, daraus entstehen durch die Einführung oder die Wirkung der Naturgesetze dann der begrenzte Raum und die begrenzte Zeit. Es ist somit auch hier genau umgekehrt, als wie unsere Wissenschaftler annehmen. Es ist nicht zuerst eine Begrenzung vorhanden, welche dann durch viele Anpassungen, Weitungen oder Multiplikationen in die Unendlichkeit oder Ewigkeit reicht. Sondern es ist genau umgekehrt, die Grundlagen zu allem sind zu allererst die Unendlichkeit des Raumes und die Ewigkeit der Zeit. Erst durch die Differenzierung in den Naturgesetzen werden diese Unbegrenztheiten gemindert auf Teilbereiche davon, erst dann bekommt die Unendlichkeit des Raumes eine Endlichkeit, und bekommt die Ewigkeit der Zeit eine Endlichkeit. Bei der Entstehung von Raum und Zeit ist es also genau gleich wie mit dem Ur, der Urkraft, und der später daraus entstehenden und abgeleiteten Schöpfung selber. Die Schöpfung ist eine Minderung des unendlichen Potentiales. Und Raum und Zeit sind Minderungen des unendlichen Raumes und der ewigen Zeit. Auch hier also, und in Bezug auf die ersten Naturgesetze überhaupt, lässt sich aussagen, dass diese entstehen durch eine Minderung des Überpotentiales. Auch hier wieder ist es das genaue Gegenteil von alledem, was uns die Monotheisten (Metaphysiker), aber auch die Wissenschaftler (Physiker), weismachen wollen. Ihr Weltbild, ja sogar ihre kosmische Weltanschauung, gehen von gänzlich falschen Voraussetzungen aus. Es ist nicht zuerst die Begrenzung der Naturgesetze vorhanden, sondern die Unendlichkeit von Raum und Zeit.

Die Metaphysiker und Physiker gehen beide von dieser falschen Grundannahme aus, aber aufgrund von verschiedenen Weltanschauungen. Die Metaphysiker verstehen nicht, dass ihr angebeteter Gott eigentlich der Gott der Naturgesetze ist, weil nur ein solch definiertes Wesen weiterhin auch in der Materie allmächtig, allsehend und allwirkend ist. Und die Physiker oder Naturwissenschaftler verstehen nichts über die Unendlichkeiten von Raum und Zeit, weil sie nicht messbar ist, nicht quantifizierbar, nicht berechenbar und nicht einmal beweisbar. Herleitungen und Beweise sind aber die axiomatische Grundlage aller Wissenschaften. Deshalb versagen Wissenschaftler bereits bei der Grundannahme zur

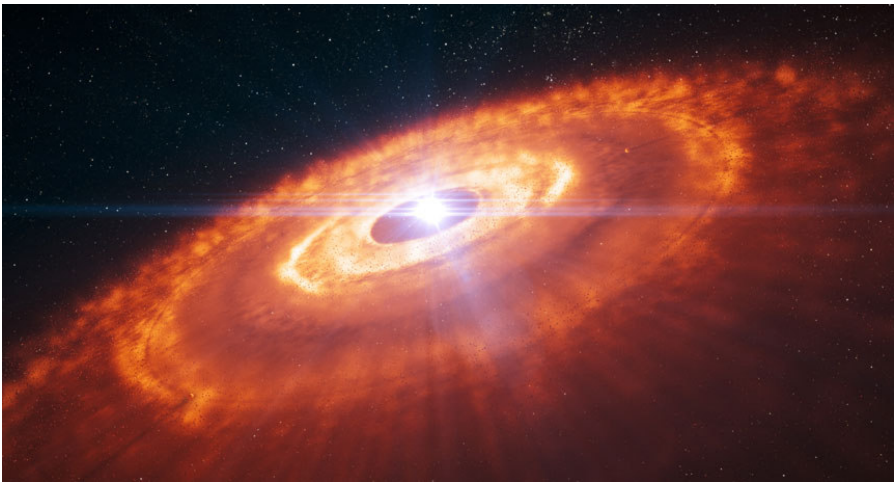
Entstehung des Kosmos. Was die Wahrheit und Wirklichkeit alleinig in der Lage ist zu erkennen, das ist unser Vernunftvermögen aufgrund der Vril-Urkraft. Sie gibt uns die richtige Lösung vor, durch die reine Kraft der Vernunftfähigkeit und des Denkens. Dies ist Beweis genug, dass wir in unserer Intelligenz und Schöpferleistung aufgrund einer verborgenen Kraft, nämlich des Vril, in der Lage sind, über die theoretischen Wissenschaften hinaus die Wirklichkeit zu erkennen, und erst recht von einer Ideologie wie dem Monotheismus abzusehen, welcher im Endeffekt nur eine Irrlehre über einen Ursprung lehrt, und was auf keiner Grundlage stehen kann. Wenn man es genau betrachtet, und das bezeugen auch alle mystischen Schulen des Monotheismus, beten die Monotheisten eigentlich nur einen Gott an, und das ist der Gott der Materie, den Gott der Naturgesetze. Denn dieses vorgestellte Wesen alleine kann die Attribute von Allmacht, Allsehung und Allwirkung in sich enthalten. Der wahre, verborgene Gott des Ur hat ab Beginn der Schöpfung längst alle Urkraft verloren. Aber diese Urkraft existiert weiterhin als Potential in unserem eigenen Bewusstsein, weil dort die Differenzierung noch nicht abgeschlossen ist, respektive der Urzustand des grössten Potentiales aller Erkenntnisfähigkeit immer wieder von neuem entsteht, und wir deshalb in unserem Bewusstsein für alle Ewigkeiten den Funken dieser Urkraft in uns tragen. Wir sind wie kleine Funken des grossen Feuers des Überpotentiales, und in uns ist die Grundlage für dieses Feuer immer vorhanden. Und eben einzig in uns, aber auch in allen anderen intelligenten Wesen im Kosmos. Denn auch diese haben dieses Vril-Urfeuer in sich enthaltend. Und wenn sie intelligent, offen genug und erkenntnisfähig sind, so können sie diese Vril-Urkraft ebenfalls in gleicher Weise nutzen wie wir selbst.

Die gesamten Grundlagen zu allen Theorien, Ideologien, wissenschaftlichen Grundlagen und Religionen sind also falsch, weil sie von einem falschen Ursprung ausgehen, von einer falschen Annahme über den Ursprung von allem. Die Religionen irren deshalb, weil sie an irgend einer Stelle etwas annehmen, eine höchste Macht definieren, und diese Macht für alle Bereiche verfügbar machen, obschon sie eigentlich instinktiv wissen, dass dies jeglicher Grundlagen entbehrt, weil es für uns keinen anderen Anfang gibt, ausser denjenigen der Differenzierung in den Naturgesetzen. Ein Gott kann erst innerhalb dieser Naturgesetze überhaupt in dieser Allmachtsform entstehen, mit dieser Art von Macht über alles und allem. Wir wissen aber zwischenzeitlich, dass man bei Annahme einer Allmacht nicht den eigentlichen Gott anbetet, sondern das davon reduzierte Abbild des grossen Schattens, und der funktioniert nach den Naturgesetzen. Alle irregeleiteten Monotheisten beten im Endeffekt also den Shaddai an, den grossen Schatten, Mutter Natur, Kali, die Naturgesetze an. Es gibt keinen anderes Gotteswesen mit dieser Allmacht als diesen. Würden sie aber das wirkliche Schöpferwesen anbeten, nämlich das Ur selbst, müssten sie zugeben, dass dieses eben über keine Allmacht verfügt, über keine Allwissenheit und über keine Allpräsenz, sondern dass dieses jegliche Macht verliert, sobald der grosse Schatten in der Differenzierung der Naturgesetze in Existenz kommt. Und das wollen die Führer der monotheistischen Religionen nicht zugeben. Sie wollen keinen Gott ohne Allmacht, weil ihn niemand anbeten würde, und weil er ja auch nicht in der Lage wäre, irgend etwas für die Menschen zu richten. Dieses Urwesen der grössten Potentialität ist ja nur die Grundlage für die Naturgesetze, somit selber machtlos und ohne die geringsten Fähigkeiten und ohne den geringsten Nutzen für den Menschen. Genau genommen kommt der Nutzen nur dort zustande, wo es um die Urkraftwirkung aus dem Ur selbst kommt. Aber das verstehen die Monotheisten nicht, und dass jeder in sich einen Funken des Urwesen-Feuers versenkt bekommen hat. Sie weisen alle Macht der Erkenntnis, des Wissens und der Intelligenz nur dem einen Wesen zu, dem sie alle diese Eigenschaften zu unrecht zuschreiben, nämlich den Naturgesetzen. Dabei sind diese plump und ohne Potentialsmöglichkeiten zur Erkenntnis von auch irgend etwas. Deshalb verstehen die Monotheisten weder das eine, noch das andere richtig, und vermengen Dinge, welche sie gar nicht verstehen.

Genauso irren aber auch die Wissenschaftler, wenn sie annehmen, dass sie Intelligenz, Bewusstsein und Vernunft in der Materie finden würden, wenn man nur lange

genug danach suchen würde. Denn diese sind nicht in den Materiegesetzen zu finden, genau so wenig wie in den Naturgesetzen allgemein. Sie sind die Grundlage vor aller Entstehung von Naturgesetzen, als in dem Überpotential vor aller Differenzierung. Bewusstsein, Intelligenz und Vernunft entstehen ja gerade erst durch den Vorgang der Differenzierung in den Naturgesetzen, aber nur deshalb, weil das Ur die überpotentielle Grundlage der Undifferenziertheit bietet, als der ursprünglichen Vergleichsgrundlage. Bewusstsein entsteht erst durch die Differenzierung von Gegebenheiten, aber immer unter der Option, diese beiden Dinge vergleichbar und offen einsehbar zu haben, also den Zustand vor der Differenzierung, und den Zustand nach der Differenzierung. Genau dort entsteht durch die Vergleichsform daraus der Inhalt im Bewusstsein, der Intelligenz und schlussendlich der Vernunft, dieses Bewusstsein mit der Erfahrung und der restlichen Wirklichkeit in unserem Bewusstsein zu vergleichen. Diese Vergleichsfähigkeit lässt dann die Vernunft entstehen, und wenn wir mit einer gewissen Einsichtsfähigkeit aus diesem Vorgang etwa ableiten können. So genau ist die Wirkung unseres Gehirnes und seine Leistungsfähigkeit, ausgehend vom Überpotential des Ur, wirkend durch die Urkraft in das Bewusstsein, und vernünftig erkennen aufgrund von Erfahrungen und Vergleichen mit der Wirklichkeit, welche wir bereits kennen. Die Wissenschaft kann nicht einmal diesen Ursprung herleiten, sondern geht davon aus, dass dieser immer vorhanden war, aber nebstdem sozusagen aus den Naturgesetzen entstanden ist, was eben nicht stimmt. Es sind nicht die Naturgesetze, welche uns zu intelligenten Wesen macht, sondern die Eigenschaft, alle diese verschiedenen Präsenzen der Wirklichkeit, vom Überpotential des Ur über die Urkraft der Wirkungsweise bis hinunter zu den Materiegesetzen von Raum und Zeit etwas daraus abzuleiten, dieses mit dem Bestehenden zu vergleichen und daraus für die wirkliche Welt etwas abzuleiten. Genau so irren deshalb die Naturwissenschaftler immer über ihren eigenen Ursprung des Zustandekommens von Erkenntnissen, von Intelligenz, von Bewusstsein und von einer Vernunftfähigkeit ihrer selbst.

Es widerspricht jeglicher menschlicher Empfindung, die Raum-Unendlichkeit und die Zeit-Ewigkeit als die Grundlage zu allem anzunehmen. Deshalb schon, weil wir nie über irgendwelche Erfahrungswerte im allgemeinen leben darüber verfügen können. Alles, was wir annehmen, was wir machen, was wir erfahren, kommt immer mit einer Begrenzung von Raum und Zeit daher. Wir können unendlich viele Beispiele anführen, alle kommen sie immer mit einer Begrenzung der Raumzeit daher, es gibt keine Beispiele, wo wir etwas anführen könnten, was eine Begrenzungslosigkeit in sich enthalten hätte. Alles, was wir denken, fühlen, erfahren, empfinden, immer führt es eine Begrenzung in sich. Es gibt nirgends eine Unendlichkeit des Raumes, wir können sowas nicht wahrnehmen, noch empfinden, noch verstehen, noch denken. Und es gibt ebenso wenig eine Unendlichkeit der Zeit, sondern jede Form und jeder Inhalt der Zeit haben führen in unserer Vorstellung eine Begrenzung mit sich. Es gibt für unser Bewusstsein keine Zeit ohne Begrenzung. Dies deshalb, weil Raum und Zeit selber schon eine Form und Funktion der Begrenzung sind, und wir ohne diese Begrenzung eben Raum und Zeit gar nicht wahrnehmen oder empfinden könnten. Raum und Zeit sind somit für uns immer begrenzt, egal wann, egal wo, egal wie. Ohne diese Grundvoraussetzung von Raum und Zeit in der Begrenzung gibt es keine Raumzeit für uns, in unserem Bewusstsein, in unserer Empfindung, in unserer Intelligenz und unserer Vernunftfähigkeit. Dies deshalb, weil wir selber ja nur deshalb leben und existieren, weil wir in dieser Raumzeit selber leben, und nach ihren Gesetzen als Grundlage erst in der Lage sind, eine Existenz bekommen zu haben. Innerhalb der Raumzeit also gibt es effektiv zwar nur die Raumzeit, aufgrund welcher die Materie, die Schöpfung und die Naturgesetze wirken. Aber darüber hinaus ist in allen intelligenten Wesen ein Funke des Urfeuers, des Ur, immer enthalten, und durch was wir das Überpotential des Ur in uns tragen. Deshalb sind wir auch fähig, uns geistig über die Materiegrundgesetzmässigkeiten hinaus zu entwickeln, obschon wir von der Grundlage her an alle ihre Naturgesetze gebunden sind.



Entstehung grobstofflicher Materie aus Energie

Die Entstehung der uns bekannten Welt ist weitaus komplexer, als wir uns vorstellen können. Aus einer reinen Energieüberladenheit sind nicht nur auf der Mikroebene neue Energieformen zu Materie transformiert worden, sondern gleichzeitig sind auf unendlicher breitflächiger Ebene durch die Erschaffung von neuen Energieniveaus neue Wirklichkeiten und Dimensionen erschaffen worden. Dimensionen von Stoffeigenschaften, welche es zwar vor dem Urknall bereits gegeben hat, welche aber während der Energieentfaltung im Urknall selber weitgehend verschwunden sind. Raum und Zeit manifestieren sich nicht auf der Weltenebene zuerst, sondern in ganz kleinem Massstab bereits auf der Mikroebene der allerkleinsten Teilchen im Weltall, der Energiezusammenlagerungen, der Energieniveaus und Energiezuständen. Auf dieser kleinsten Ebene entsteht die Raumzeit mit ihren Wirkungsmechanismen und Regelwerken, wie sie für den ganzen, darauf abstützenden Oberbau der weiteren Materie ausschlaggebend ist. Wir finden also die Bausteine des Entstehens von Raum und Zeit bereits auf kleinster Ebene, da dort alle Regeln bereits vorhanden sind, wie und durch welche Vorgänge es zu einer Zeit- und Raumdilatation kommt, sozusagen, und mit diesem Entstehen ergibt sich die erste Raumeinheit, und die erste Zeiteinheit, welche die Unendlichkeit des Raumes unterteilt, und die Ewigkeit der Zeit ebenfalls. Es muss nur ein Etwas entstehen, und die Unendlichkeit des Raumes ist aufgebrochen und hört auf, und ebenso die Ewigkeit der Zeit, denn auch diese wird unterbrochen. Deshalb kann man auch aussagen, dass nach einem Urknall der reinsten Energie, in welchem es zwar die Raumzeit ebenfalls schon gibt, aber sie nicht in dem gleichem Zustande vorhanden ist, durch die Abtrennung und Unterteilung von Raum und Zeit dann erst die Materieeigenschaften überhaupt entstehen. Die Schöpfung beginnt also in ganz kleinem Massstabe, und sie beginnt mit der Zusammenlagerung von extrem feinstofflicher Energie zu Materie, weil darin die ersten Regelwerke von Raum und Zeit entstehen, und wie die Unendlichkeit des Raumes und die Ewigkeit der Zeit unterbrochen werden.

Wenn wir nach der Raumzeit fragen, und der Entstehung von Materie aus Energie, dann müssen wir zweierlei machen. Wir dürfen erstens nicht von der Wissenschaftlichen Betrachtung einer Materie ausgehen, und zweitens nicht die Raumzeit als Folgeerscheinung

von etwas betrachten, sondern als Grundlage von allem, was schon immer vorhanden war, in eben der Unendlichkeit des Raumes und der Ewigkeit der Zeit. Die wissenschaftliche Betrachtung untersucht nur Vorgänge meistens auf der Makroebene von Energiezuständen und Materiezuständen. Natürlich sind solche Regelwerke messbar, aber wir können niemals die Ursache für die Entstehung von Raum und Zeit darin finden, sondern immer nur eine bestimmte Kräftewirkung und einen bestimmten Energiezustand. Wir müssen zum besseren Verständnis des Entstehens von Energie, Materie, Raum und Zeit auf der Mikroebene versehen lernen, wie Energie sich im Gesamtkontext verhält. Andererseits dürfen wir diese wissenschaftlichen Erkenntnisse nicht als Basis der Raumzeit annehmen, sondern sie als Folge des Urzustandes erachten und betrachten, einem Urzustand, in welchem die Unendlichkeit des Raumes und die Ewigkeit der Zeit Vorbedingungen sind, vor allem Entstehen von Energie, und vor allem Sein oder vor aller Existenz von Materie. Für uns Menschen mit Vernunft ist das deshalb so schwierig, weil wir es gewohnt sind, also aus Gewohnheit und persönlicher Erfahrung, dass wir die Raumzeit immer nur an deren Gesetzmässigkeiten erfahren. Wir erfahren Energien und Kräftewirkungen als in der Zeit und dem Raume. Das sind unsere ureigensten Erfahrungen als physische Wesen. Und wenn wir die Raumzeit erfassen wollen, ist es eigentlich nur natürlich, dass wir es auf diese Art und Weise machen. Aber es führt schlussendlich trotzdem zu falschen Schlüssen, weil die Raumzeit nicht etwas ist, was ohne ihren Urgrundzustand des Entstehens existieren könnte, und besser noch, sogar vor jedem Energiezustand eben bereits vorhanden ist, und nicht nur begrenzt vorhanden ist, sondern unbegrenzt. Etwas, was unsere menschliche Erfahrung mit Energiezuständen, Kräftedimensionen oder allgemein unserer Erfahrungswelt, nicht kann bestätigt werden, obschon es da ist, ja sogar vor allem anderen da ist, als Grunzustand. Dieses Ur ist die Grundlage des allerhöchsten Potentiales auch für Energien und für die Bildung von Materie aus dieser Energie. Aus Erfahrung können wir nicht einmal begreifen, was ein höchstes Potential in Undifferenziertheit überhaupt bedeutet, weil uns jedes Mass daran fehlt, was ja verständlich ist, und weil wir nur durch das Mass überhaupt verstehen können. Ohne Mass keine Einteilung, ohne Einteilung kein Vergleich, und ohne Vergleich zu etwas, von was wir bereits Erfahrungen haben, gibt es kein Bild, keine Existenz und kein Regelwerk für Etwas. Dann gibt es das für uns nicht. Die Unendlichkeit des Raumes ist für nicht greifbar, und ebenso die Ewigkeit der Zeit nicht. Trotzdem gibt es sie, ja sie ist sogar die Grundlage für alles, was wir in Energiezuständen und Materiegesetzen wahrnehmen können.

Die Energiezustände und damit im Zusammenhang mit der Entstehung von Stoffeigenschaften lernen wir am besten verstehen, indem wir zum Beispiel ein Atommodell betrachten mit seinen Energieschalten für die Elektronen. Wir können nicht verstehen, wie diese Energiemodelle sich just und genau in diesen Energiezuständen verhalten. Wir können aber mit einiger Wahrscheinlichkeit aus diesen Modellen ersehen, dass die Energiezustände die Materie in bestimmter Ausprägung formen, und die Regelwerke dazu vorgeben. Diese Materiegesetze kommen zustande aufgrund von Energieniveau-Zusammenstellungen. Die Energiezustände verhalten sich auf bestimmte Art zueinander, und es gibt Gesetzmässigkeiten, welche unter gleichen Vorbedingungen dieselben Gesetzmässigkeiten in gleicher Art und immer wieder in dieser gleichen Art bedingen. Das heisst, dass es Regelmässigkeiten im Zustandekommen dieser Energiebahnen gibt, welche unter ähnlichen oder aber gleichen Bedingungen wiederum dasselbe induzieren, und sich nach dem gleichen Schema verhalten. Es ist nicht möglich, diese Energiezustandsbahnen der Elektronen um einen Atomkern auf einem gewissen Niveau zu behalten, ohne dass das System in sich nicht wiederum instabil werden und zerfallen würde zu einer neuen Materiestufe. Dies hilft uns besser zu verstehen, warum die Materie so direkt von den sie erschaffenden Energiezuständen abhängt. Genau diese Energiezustände und deren Abhängigkeiten erschaffen die Materie mit ihren Grundgesetzen. Was durch Elektronen um einen Atomkern passiert, ist auf jeglicher subatomarer Ebene prinzipiell sehr ähnlich. Auch dort erschaffen die Energiepartikel schlussendlich die davon abgeleiteten Energiezustände untereinander und in der Masse der verschiedenartigen Teilchen. Das Verhalten der zahlreichen, unterschiedlichen

Teilchen untereinander ist immer dieselbe. Scheinbar können die allerkleinsten Materieteilchen nicht anders, als sich im Verbund mit anderen allerkleinsten Materieteilchen in immer derselben Art und Weise zu verhalten. Es folgt also alles einer inhärenten Gesetzmässigkeit, welche bereits in diesen Teilchen als Anlage mit enthalten ist. Was in der Materie durch diese allerkleinsten Bauteile dann aber erschaffen wird, ist, wie wir an anderen System wie dem Menschen oder der Welt gesehen haben, dennoch weit darüber hinaus eine neue Ebene der Existenz. So, wie zwar diese einzelnen Bausteine zur Entstehung der Materiegrundlage bestimmten Gesetzmässigkeiten folgen, ist auf der übergeordneten Ebene der Zusammenlagerung von Materie in unendlicher Art und Weise dennoch etwas zu erschaffen, was als Grundlage noch immer dieselben Gesetzmässigkeiten enthält, aber nicht mehr explizit als Grundlage alleine in den allerkleinsten Teilchen enthalten ist, sondern eine neue Ebene ausmacht. Jeder Mensch zum Beispiel besteht aus denselben allerkleinsten Teilchen, aus denselben feinstofflichen Energiezuständen, aus welchen auch allerkleinste Zusammenlagerungen von Materie besteht. Aber der Mensch ist in seiner Art und Weise trotzdem etwas Neues, zwar nicht davon Unabhängiges, aber etwas absolut Neues. Nicht ist also die Materie etwas von der Feinstofflichkeit der Energien abgeschiedenes, wie auch der Mensch nie vollständig frei sein kann von dieser Feinstofflichkeit. Aber Materie oder Mensch sind etwas, was über die Feinstofflichkeit nicht nur hinausgeht, sondern in eine neue Wirklichkeit gewandelt wird, wo sich ein neues Potential bildet.

Die Schöpfung vor, während und nach einem lokalen Urknall enthält in sich also zwei Schöpfungsebenen. Einerseits ist in der, sagen wir Zertrümmerungsphase des Urknalles ein ureigenes Potential vorhanden, alles nur erdenklichen Möglichkeiten für die Schöpfung undifferenziert in sich zu halten. Andererseits ergibt sich genau durch diese Einschränkung der Potentialität und Niederbrechnung in der Differenzierung eine neue Potentialausschöpfung auf anderer Ebene, nämlich zum Beispiel die Erschaffung des menschlichen Wesens, des menschlichen Bewusstseins und des menschlichen, geistigen Potentiales, welches deshalb eine bestimmte Form des Potentiales noch in sich enthält, weil es vergleichbar ist dem Urzustand vor aller Schöpfung, und sein Denkapparat genau diese Prinzipien nutzt, um eine perfekte Form der Anpassung an seine Umwelt zu erzeugen. Die Evolution der Menschheit hat also auf natürliche Art und Weise sogar die Schöpfungsprinzipien nachgeahmt, und um aus diesem vollen Potential jederzeit wieder zu schöpfen. Eigentlich etwas unerklärlich geniales, da aber die Naturgesetze nichts unversucht lassen, und selbst zu ihrem Ursprung zurückfinden können, um den Erfolg für das Leben zu weiten, so erstaunt es auch nicht, dass selbst diese Urpotentialmöglichkeiten zur Adaption an die Umwelt benutzt worden sind. Die Schöpfung ist erfinderisch und nutzt alle zur Verfügung stehenden Mittel und Wege, um sich selber zu vervollkommnen. Und deshalb ist der Mensch auch keine Ausnahme von diesen Stoffzuständen, sondern er nutzt alle diese Mechanismen der Entstehung von Materie aus Energie, so wie er auch zwischenzeitlich versteht, wie man ein Potential aberntet, um es in Möglichkeitszustände zu wandeln, und um darauf eine neue Wirklichkeit und Potentialität zu erschaffen. Genau an diesem Punkt sind wir heute in Bezug auf unsere gedanklichen Leistungen und unserer Leistungsfähigkeit. Wir erkennen zwar nur sehr grob die übergeordneten und untergeordneten Zusammenhänge des Entstehens, Verhaltens und Wandelns von Energie, Materie, Raum und Zeit. Aber es reicht bereits aus, um darin über die Erkenntnistheorie alle unsere potentiellen Möglichkeiten auszuschöpfen. Oder zumindest gilt dies für einige wenige Menschen zu heutiger Zeit bereits, welche schon in der Lage sind, diese Zusammenhänge klar darzulegen, zu verstehen und davon alles weitere abzuleiten. Natürlich ist die breite Masse diesbezüglich noch in fernster Steinzeit, und wird auch in absehbarer Zeit es nicht schaffen, aus diesem Sumpf der Unkenntnis herauszukommen. Für den Vril-Menschen aber, welcher bereits in dieser Erkenntnis lebt, und für den es potentiell keine Grenzen der Erkenntnisfähigkeit, Wandelbarkeit und Unerschöpflichkeit mehr gibt, sind alle Wege in diesen Bereich der Unendlichkeit und dem vollen Potential des Ur bereits vorgegeben. Dieser Weg muss dereinst von allen bewussten Wesen gegangen werden, um ihre unerschöpfliche Potentialität in der Vril-Urkraft zu begreifen. Es gibt faktisch darin keine

Begrenzung, und wenn es sie gibt, dann wurde sie künstlich erschaffen oder ist durch Unverständnis dieser Zusammenhänge entstanden.

Die Schöpfung entsteht

Entsteht eine Schöpfung im ursächlichen Anfange, so entstehen hierdurch die ersten Gesetzt der Begrenzung von Unendlichkeit des Raumes und Ewigkeit der Zeit. Dies ist der Ort und die Zeit, wo ein Raum mit Begrenzung entsteht, weil er einen Anfang und ein Ende bildet, und wo eine Zeit entsteht, weil sie einen Anfang und ein Ende bekommt. Dies ist die allererste Schöpfung. Es ist diese Begrenzung auf einen Raum und eine Zeit, welche die Materiegesetze erst zum Zuge kommen lässt. Denn durch ihre Limitierungen ergeben sich die Naturgesetze. Die Naturgesetze bilden natürliche Begrenzungen der Unendlichkeit des Raumes und der Ewigkeit der Zeit. Durch diese Begrenzung muss sich Energie auf einmal über bestimmte Gesetze der Begrenzung ordnen. Und genau dies ist der Punkt oder der Rahmen, innerhalb dessen sich alle Materie bilden muss, innert welcher sich alles nach bestimmten Gesetzmässigkeiten der Einschränkung von Raum und Zeit ordnen muss. Es ist diese Limitiertheit, diese Eingrenzung, welche die Naturgesetze in Differenzierung entstehen lässt. Und diese Differenzierung hört praktisch nie mehr auf, bis vergleichbar quasi eines neuen Aggregatszustandes, eine neue Wirklichkeit entstanden ist, wo alle Kräfte sich gegenseitig auf ein neues Energieniveau ausgeglichen haben. Dieses neue, reduzierte Energieniveau in höchster Ausdifferenzierung nennt man am besten die „ausgeschöpfte Schöpfung“, weil darin alle Energiezustände in der Materie einen Zustand erreicht haben, welcher nicht mehr differenzierter einzurichten ist. Alle Grenzen von Raum und Zeit wurden optimal durch die Ausdifferenzierung beansprucht und alle Energiezustände sind optimal ausbalanciert. Es scheint dann fast so, als ob die Schöpfung zu einem Ende gekommen wäre, durch ihre höchste Differenzierung in Raum und Zeit, also in allen Naturgesetzen, und es scheint sich hierdurch nicht mehr alles weiterentwickeln und noch weiter ausdifferenzieren zu wollen. Aber dieser Schein trügt natürlich. Denn selbst in diesem Zustand gibt es kosmische Reaktionen, Supernovae, welche explodieren oder die Formung der Vorbedingungen zu einem neuen Urknallvorgang, welche irgendwann dieses ausstabilisierte System zurück in das Chaos und in die Auflösung zwingen. Es gibt im kosmischen Sinne also nie einen letzten Zustand, sondern der eine Extremzustand der völligen Ausdifferenzierung befasst in sich bereits wieder den Kern des neuerlich daraus entstehenden Urknalles. Es scheint also nur so,

als ob wir Endzustände hätten, selbst in dem Urknall selber. Denn sogar dieser ändert wieder seinen Aggregatszustand der höchsten Energiedichte, und lässt irgendwann aus sich heraus die Naturgesetze von Raum und Zeit entstehen, und die erneute Verdichtung von Energie zu Materie, in einem ewigen Kreislauf.

Es scheint also immer ein Hin- und Herpendeln zu geben zwischen höchster Energiedichte und höchster Materiedichte. Dies ist ebenfalls ein Grundgesetz der kosmischen Zustände. Diese pendelartige Entwicklung im gesamten Kosmos, von einer Urform in die andere Urform, in vermuteterweise unendlich wiederkehrenden Abläufen. Da wir aber gesehen haben, dass vor einem Urknall Raum und Zeit ohne Limitierung bestehen, also ohne Grenzen sind, so können wir dies auch für den Bereich annehmen, welcher über unseren Raumhorizont und unseren Zeithorizont hinausgeht. Das heisst, selbst für das Multiversum müssen wir nicht nur eine Unendlichkeit des Raumes annehmen, sondern auch eine Ewigkeit der Zeit, welche als Grundlage vor allem da war. Deshalb macht es auch keine Unterscheidung, ob der Anfang des Universums irgendwann einen Anfang hatte, und ein Ende haben wird. Denn die Ursubstanz, wenn wir sie denn so nennen wollen, hat die Eigenschaften der Unendlichkeit des Raumes und der Ewigkeit der Zeit. Ob innerhalb dieser Ursubstanz irgendwann, wie in unserem Fall, ein Kosmos mit Begrenzung seiner Selbst zustande gekommen ist, durch Energie- oder Materieverdichtung, durch einen einzigen oder deren unendliche Urknälle, ist nicht von Wichtigkeit. Raum ist immer unendlich, und Zeit ist immer ewig, ist ist die Urkonstante von allem, und innerhalb welcher alles durch Differenzierung zwischen den beiden Polen von Energie und Materie hin- und herpendelt, durch Differenzierung und Vereinfachung, Verlustigkeit oder Auflösung dieser Differenzierung, auch Entdifferenzierung genannt. Natürlich haben wir zu heutiger Zeit diesen Zustand der höchsten Materiedichtigkeit noch nicht erreicht. Aber durch die Art und Weise der Präsenz des Weltalls, und seiner scheinbar fast vollständigen Ausdifferenzierung, können wir bereits erkennen, dass wir immer mehr an den Punkt der höchsten Materiedichte herankommen, obschon es natürlich noch viele unentwickelte Energiephasenentstehungen gibt, welche innerhalb des Kosmos das kosmische Feuer nochmals und immer wieder entfachen werden, und uns somit zeigen, dass wir das Ende dieser Materialisierungsdichte noch längst nicht erreicht haben. Alles in allem aber befinden wir uns schon in einer Phase des sehr stabilen Zustandes, welcher und erahnen lässt, dass danach wieder eine Phase des Zusammenzuges kommen wird, der Implosion. Wir dürfen also nicht glauben oder annehmen, dass das Weltall sich in einem extrem stabilen Zustande befindet, durch welchen es Sicherheit, Konstanz und Fortdauer gewährleisten könnte. Vielmehr ist alles immer in Bewegung durch die Gesetze der Raumzeit und der Antizipation von Energie und Materie. Nichts ist in einem dauerhaften Zustand der Sättigung und nichts hat ewige Stabilität. Die Raumzeit existiert nur dann, und kann nur dann Enerige und Materie gegeneinander in Stellung bringen, wenn alle Energiezustände sich dauerhaft gegeneinander verschieben. Insofern entspricht diese Naturgesetzmässigkeit des ewigen Wandels von Raum und Zeit eben genau demjenigen, was von der Urphase bereits vorgegeben wird, nämlich der unendliche Raum und die ewige Zeit. Energie und Materie müssen sich selbst in ihrer eigenen Existenz immer an diese Urphasengesetzmässigkeiten halten. Sie müssen Wege finden, wie sie dieser Unendlichkeit von Raum und dieser Ewigkeit von Zeit als Energie- und Materiezustände entsprechen können. Und dies ist nur möglich, indem sie sich in der Raumzeit verhalten, und sich nach diesen Gesetzmässigkeiten verhalten. Energie oder Materie ohne Raum und Zeit ist ein Ding der Unmöglichkeit, ja es sind sogar die Grundvoraussetzungen zur Existenz von Energie und Materie. Die Bildung von Zyklen ist sozusagen die Antwort von Energie und Materie auf die ihr vorausgehende Urphase des unendlichen Raumes und der ewigen Zeit.

Aus diesem Zusammenhang heraus verstehen wir auch, weshalb für uns die Zeit immer linear zu fliessen scheint. Die Unendlichkeit von Raum und Zeit verlangen eine Zyklenbewegung von Energie- und Materiezuständen, deren wirken wir als linearen Ablauf der Zeit empfinden, und weil sich diese Kräfte immer gegenseitig beeinflussen. Wäre der

Zusammenhang aufgebrochen und die Entstehung von Energie von der Entstehung von Materie entkoppelt, so würde sie auch nicht mehr in die Naturgesetze des unendlichen Raumes und der ewigen Zeit passen, und deshalb von uns als Aufbruch der linearen Zeitgesetze empfunden. Da Zeit aber immer linear ist und sozusagen fliesst, gibt es für uns immer nur die Gegenwart, in welcher wir leben, denken und handeln. Wir können durch die Kraft unseres eigenen, simuliert undifferenziert herausgebildeten Bewusstseins eine Welt in der Zukunft uns vorstellen, dazu haben wir die Kraft und die Anlagen des Ur und seiner Urkraft, aber diese Zukunft existiert nur in unserer Vorstellung, nicht aber in der Wirklichkeit. Trotzdem aber scheint es Vorgänge der Physis zu geben, welche von ihrer Kraftwirkung her bereits in der Zukunft sind, weil die Gegenwart diese Zustände längst geschaffen hat. Wir wissen aber nicht, in welcher Abhängigkeit dieses zustande kommen, da für uns immer nur die lineare Zeitabfolge existiert, also die Dinge erst dann können wahrgenommen werden, wenn sie passieren, weil wir immer nur indirekter Beobachter der Wirklichkeit sind mit unserem Bewusstsein. In der Wirklichkeit selber aber muss eine andere Zeit existieren, nämlich eine solche, wo die Zeit sich selber vorgreift, denn anders wäre es nicht einzusehen, weshalb Energie und Materie sich in eine bestimmte Richtung über die Naturgesetze entwickelt. Es muss also Vorgänge geben in der Physis, welche den Gesetzen der Raumzeit vorgreifen, und Energie und Materie sozusagen Anweisungen des Entstehens und Verhaltens geben. Denn sonst wäre nicht möglich, dass sich die Raumzeit nach bestimmten Gesetzen linear in der Abfolge von Gegenwart zu sozusagen Zukunft bewegt. Es muss also vielmehr so sein, dass es sogar nicht einmal eine feste Gegenwart gibt in Wirklichkeit, wie wir sie nur fähig sind festzustellen. Sondern es müssen in unserem Verständnis Gegenwart und Zukunft verwoben sein, und als eine einzige Einheit und ein einziges Raumzeitgesetz existieren. Erst hierdurch muss uns auch nachvollziehbar erscheinen, weshalb bestimmte Menschen über die Fähigkeit der Prophetie verfügen, und weshalb diese Bilder aus der Zukunft empfangen können, welche in der Zukunft also bereits geschehen sind, aber nun noch auf einem zeitlich linearen Strang dorthin sich bewegen aus einer von uns empfundenen Gegenwart. Die Vergangenheit scheint also nicht zu existieren, es gibt sie nicht, ausser in unserem Bewusstsein, als Erinnerung. In der Wirklichkeit aber gibt es sie nicht, hat es sie niemals gegeben, und wird es sie auch niemals geben. Sondern es existieren als Naturgesetze mit Bestimmtheit und gegenseitiger Möglichkeit zu einem Einfluss immer nur die von uns als Gegenwart empfundene Zeit, und die Zeit der Zukunft, welche uns als Abfolge von der Gegenwart erscheint. In Tat und Wahrheit aber gibt es keinen dieser Unterschiede zwischen Gegenwart und Zukunft, sondern sie wird von uns nur als mit solcher Entscheidung empfunden, und weil wir nicht anders in der Lage sind, als diese Naturgesetze durch unsere Sinne der Erfahrung zu erleben im Bewusstsein.

Die Weben der Zeit reichen in Wirklichkeit von der Gegenwart immer weit in die Zukunft. Es gibt Menschen, welche diese Zukunft auf andere Art als durch das lineare Zeitgesetz empfinden können. Die Schöpfung ist für sie nicht einfach nur eine vergangene Tatsache, sondern sie sind durch die Wahrnehmung dieser etwas anderen, aber wirklicheren Zeit, in der Lage, Geschehnisse in der Welt und im Kosmos vorwegzunehmen. Ihr Wahrnehmen ist gebunden an diese wirkliche Zeitverwebung von Gegenwart und Zukunft, und sie finden Wege, diese wirkliche Zeitmanifestation manchmal genau so wahrzunehmen, wie sie sich durch die Schöpfungsabfolge auch für die von uns als empfundene, zukünftige Zeit ergibt. Sie nehmen Raumzeitgesetze wahr, welche für den normal denkenden Menschen noch nicht einmal existieren, weil er immer in seinem Erfahrungsbewusstsein lebt, welches die Wirklichkeit erst durch den Filter des Denkens erkennt, also erst durch sein Empfinden im Gehirn, und welches nur auf der eigenen Erfahrung beruht. Seherisch veranlagte Menschen aber sind imstande, darüber hinweg eine Wahrnehmung zu empfangen, welche als Gesetze der Raumzeit längst vorgegeben sind, und eine enge Verstrickung der von uns ansonsten empfundenen Gesetze der Unterscheidung von Gegenwart und Zukunft auftreten. Diese Menschen wissen instinktiv, dass, was in der Zukunft für uns empfunden noch passieren wird, längst passiert ist, da eine Verbindung besteht zum Geschehen in der von uns empfundenen

„Gegenwart“. Das klingt sicherlich für „normal“ denkende Menschen verrückt, und nach einem phantastischen Konstrukt eines abnormen Gehirnes. Aber die Wirklichkeit beweist, dass es begabte Menschen gibt, welche tatsächlich Bilder aus der Zukunft empfangen können in ihrer Gegenwart, von Dingen, Gegenständen, Gegebenheiten, welche ihrer Zeit scheinbar voraus sind. Aber wie ist das möglich, dass man Bilder von Geschehnissen empfängt, welche als solches aus einer von uns empfundenen Zukunft kommen, und irgendwann dann in unserer Gegenwart eintreten, und dabei noch ein zeitlicher Unterschied von Sekunden, Minuten, Stunden, Wochen, Monaten, bis hin zu vielen Jahren existiert? Für normale Menschen, welche in der üblichen Zeit der Gegenwart leben, und für welche die Zukunft nicht, oder noch nicht zu existieren scheint, ist das nicht nachvollziehbar, weil sie davon ausgehen, dass die Zukunft keinen Zusammenhang hat zur Gegenwart, was nicht stimmt, und weil sei davon ausgehen, dass der Zufall eine Zukunft entstehen lässt, welche hierdurch faktisch von der Gegenwart praktisch unabhängig ist, was ebenfalls falsch ist. Das ganze Vermögen von uns selbst ist nicht an der Raumzeit selber festgemacht, denn wir können die Zukunft auf dem physischen Bereiche und für die Schöpfungsvorgänge nicht beeinflussen. Die Raumzeit muss fest und unabänderlich sein. Aber innerhalb unseres Denkvermögens verfügen wir trotzdem über die absolute, an die Unendlichkeit angenäherte Denkfähigkeit, durch welche wir an das höchste Potential aller Möglichkeiten uns ausrichten. Wenn das nicht so wäre, so wären wir keine freien Wesen. Es ist also kein Widerspruch, dass eine Zeit existiert, welche wir Gegenwartszukunft nennen können, welche fest und unabänderlich ist, aber wir gleichzeitig durch und in unserem Denken das Urpotential immerdar in uns enthalten, und wie als in einem zweiten Schöpfungsvorgang unendlich und ewig diese Gesetze des Ur und der Urkraft in uns enthalten. Dies alles ist kein Widerspruch, und eines Tages werden wir sicherlich auch die Webstrukturen der Gegenwartszukunft besser verstehen können, indem wir von unserer Empfindung und Unterscheidung in Gegenwart und Zukunft absehen können, um die Wirklichkeit genau so anzunehmen, wie sie ist. Dann werden vielleicht sogar Geräte oder Maschinen entwickelt werden können, welche gewisse, bereits feststehende Gegebenheiten aus der Zukunft für uns in der Gegenwart bereits zugänglich machen können. Denn was das Bewusstsein vieler seherisch begabter Menschen anbelangt, so muss es möglich sein, dieses Funktionsweise nachzuahmen. Aber es müssten Geräte mit einem Bewusstseinsvermögen sein, welche ebenso alle Erfahrungsstrukturen in die Erkenntnisfähigkeit mit einweben können müssten, weil nur hierdurch ein Bildeindruck aus der Zukunft möglich wird, und in Verbindung alle dessen, was wir bereits als Menschen mit der Erkenntnisfähigkeit zum Überpotential in der Lage sind zu sehen. Dies könnte sich als nicht einfach herausstellen, und so dürfte es für uns Menschen noch lange Zeit als einzige Wesen möglich sein, direkt und ohne Reduktion diese Nachrichten aus der Zukunft nicht nur zu empfangen, sondern sie für die Gegenwart eindeutig und einteilbar auf die Gegenwartsmanifestationen zu deuten. Das Bewusstsein des Menschen ist bisher als einziges in der Lage, die Widersprüche von unendlichem Potential und höchster Differenzierung in sich und seinem Denken mit einzufassen. Und es ist auch als einziges in der Lage, selbst höchst ausdifferenziert zu sein, ohne das gesamte Potential aller nur möglichen Bewusstheiten und Wahrnehmungszuständen nicht einzuschränken. Und genau aus dieser Eigenschaft muss sich die Fähigkeit zum prophetischen Sehertum aus einer Vril-Urkraft heraus bilden.

Die Schöpfung ist mehr als die Urkraft

Genau so, wie man aussagen kann, dass die Urkraft mehr ist, als die Schöpfung, so kann man ebenfalls aussagen, dass die Schöpfung mehr ist, als die Urkraft. Höchste Energieform ist mehr als höchste Materieform, und höchste Materieform ist ebenso mehr als höchste Energieform. Es ist nicht so, dass das eine höher entwickelt ist als das andere. Es handelt sich um gänzlich verschiedene, man könnte sagen, Aggregatszustände von Energie und Materie. Wir haben bereits gesehen, dass vor der Schöpfung oder Ausdifferenzierung in der Materie die Energie in Bezug auf die Materiestrukturen ein praktisch unendliches Schaffenspotential besitzt. Es handelt sich um ein Potential, welches nahe an die Absolutheit kommt, und deshalb in Bezug auf die Schaffensleistung zumindest im theoretischen Sinne unendlich und ewig. Im praktischen Sinne ergeben sich dann in der Schöpfung selbst auf einmal sehr starke Einschränkungen, aber eben erst, wenn Raum und Zeit selber in die Differenzierung fallen, weil eine Potentialminderung stattfindet. Es ist unmöglich eine Welt, ja erst recht ein Paradies zu erschaffen über die höchste Potentialität selbst. Das Ur hat unendliches und ewiges Potential, hat unendliche und ewige Urkrafteigenschaften. Aber es erschöpft sich in der Unbestimmtheit aller höchsten Potentialität. Es ist und bleibt eben unerschaffen in Bezug auf alle seine Eigenschaften, und deshalb hat es auch keine Eigenschaften. Das Ur hat weder Raum, noch Zeit, noch Eigenschaften, noch Form, noch Inhalt. Und weil es unerschaffen ist in Raum und Zeit, kann es niemals das erschaffen, was die Schöpfung erreicht oder zustande bringt. Die Schöpfung ist das eigentliche Wunder, von welchem wir ausgehen müssen. Denn erst durch Minderung der höchsten Potentialität entstehen die praktisch unendlichen Möglichkeiten und Wirklichkeiten. Man darf also das eine nicht mit dem anderen verwechseln oder mischen. Die Urkraft ist das höchste Potential des Ur, unerschaffen. Die Schöpfung ist die höchste Differenzierung, geschaffen, mit Form, Inhalt, Raum, Zeit und mit speziellen Eigenschaften. Man darf das eine nicht vergleichen mit dem anderen. Beides sind grundlegend verschiedene Wirklichkeiten, beide sind aber vorhanden und eine Tatsache, auch wenn das Ur und seine Kraftwirkung, die Urkraft, für uns nicht in der Wirklichkeit nachweisbar sind und ebenso in unserem Bewusstsein eine Potentialität ausmachen. Diese Potentialität des Ur ist tatsächlich vorhanden, weil sie noch nicht ausdifferenziert ist. Es ist ein intellektueller Wert, eine intellektuelle Grösse oder Einheit,

welche aber als Grundlage vorhanden ist, obschon wir sie mit unseren Sinnen nicht wahrnehmen können. Das ist das grosse Vermögen der Urkraft, der inneren Sonne, dass sie uns hilft, Dinge zu erkennen, welche in der Wirklichkeit zwar vorhanden sind, aber nicht durch einen Beweis können verifiziert werden, nicht durch die Naturgesetze können bewiesen werden.

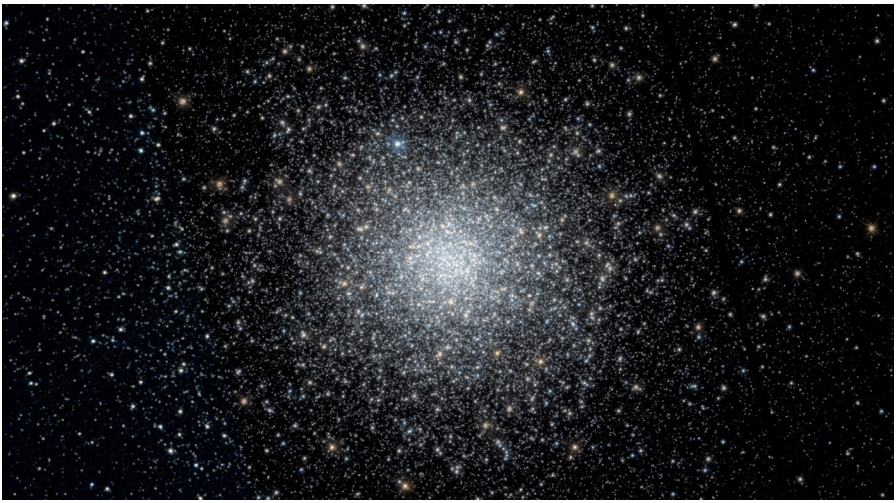
Wir müssen also einerseits die Urkraft von der Schöpfung unterscheiden. Danach aber müssen wir auch die Schöpfung als das ersehen, was sie für uns wirklich ist, nämlich die für uns bestimmende Gesetzmässigkeit. Wir leben in der Schöpfung, wir funktionieren nach der Schöpfung Naturgesetze, und wir können nichts machen, erreichen oder bewerkstelligen, was nicht in und durch die Naturgesetze möglich wäre, respektive eben durch deren Abwesenheit. Und das ist genau der wichtige Punkt in dieser Betrachtung. Denn wo immer die Naturgesetze abwesend sind und keine Differenzierung vorgeben, da ist das Ur nach wie vor vorhanden. Seine Kräfte, die Urkraft, kann nach wie vor überall im Raum und für alle Zeiten genutzt werden, um zum Beispiel neue Erfindungen zu machen, welche sich nicht an Konventionen halten, oder um Freiräume oder Freiheiten zu erschaffen, welche nicht durch die Differenzierung der Schöpfung bereits verunmöglicht wurden. Wir leben als physische, aber auch als geistige Wesen immerdar in dieser Doppelwelt von Schöpfung, oder besser gesagt Geschöpftem, und der höchsten Potentialität des Ur und seiner Urkraft. Haben wir Kenntnis von beiden Bereichen, so können wir das Unmögliche erschaffen, nämlich die sinnvolle Kombination von beiden, für einen uns dienlichen Zweck. Wir sind also weder in der Materie versunken und gefangen, wie uns das die Wissenschaft immer weismachen will, noch sind wir handlungsunfähig in einem Potential gefangen. Unser ganzes Vermögen hier auf Erden ist es, zu erkennen, dass wir sowohl geschöpfte Wesen sind mit ganz speziellen Eigenschaften, Formen und Funktionen, dass wir aber in uns das Licht der Unendlich und Ewigkeit versenkt haben, indem wir die Urkraft in uns enthalten, und diese nutzen können zu jegwelchem Zwecke. Wir sind also weder determiniert, noch undeterminiert. Wir leben in beiden Ebenen zu gleichen Anteilen, und können von der Urpotentialität für unser Denken profitieren, und auf der materiellen Ebene können wir Werkzeuge erschaffen, welche uns dienlich sind nicht nur im Kampf um das Überleben, sondern auch für die Weiterentwicklung des Menschen und der menschlichen Kultur, von Wissenschaft, Metaphysik, Philosophie und Epistemologie (Erkenntnistheorie). Auch hier wiederum setzt sich diese Erkenntnis oder Sicht vollumfänglich ab von der Determinierung durch die übliche Wissenschaft, welche uns einredet, dass wir nur komplexere Roboter sind, und wir nur nach den Naturgesetzen Funktionieren. Dieses wurde durch das Erkennen des Ur und seiner Urkraft längst widerlegt. Gleichfalls irrt die Metaphysik zum Beispiel der monotheistischen Religionen, aber auch vieler anderer Religionen, welche ebenfalls ein deterministisches Bild des Menschen zeichnet, was gemäss der Vril-Urkräfte nicht stimmen kann. Wir leben zwar in der Schöpfung, aber nicht alles von uns funktioniert nach den Naturgesetzen. Wir haben durch unser Bewusstsein niemals denjenigen Teil der Urkraft verloren, welcher uns ein unendliches Potential zum denken erschliesst. Wer das Gegenteil behauptet, versteht nicht, was mit diesem höchsten Potential gemeint ist, er versteht vielleicht nicht, welche Freiheiten und Unendlichkeiten es umfasst, oder aber er verneint es aus Partikularinteressen, und weil er sein schönes Konstrukt von Gott als dem alleinigen und absoluten Herrscher des Weltalls nicht loslassen kann. Es gibt aber in Tat und Wahrheit kein höchstes Wesen, welches Allmacht, Allsicht, Allwirkkraft und Allkenntnis besitzt. Sobald das Ur in die Schöpfung fällt, sozusagen, wird es kraftlos, weil es durch diese Differenzierungsentwicklung alle sein Potential verliert. Dann bereits ist seine Allmacht dahin, und es muss sich ebenso den Naturgesetzen fügen, wie alles andere auch. Oder noch besser, es ist selber diese Naturgesetze, aber es hat praktisch sein gesamtes Potential bereits verloren. Und je tiefer es in die Materie der Schöpfung stürzt, desto mehr von seinem Überpotential verliert es. Natürlich verliert es nicht das gesamte Potential alle seiner Fähigkeiten, aber es verliert immer mehr davon, je ausdifferenzierter die Naturgesetze wirken. Irgendwann ist es so tief gefallen, dass man es nicht mehr erkennt, respektive nurnoch in denjenigen Bereichen wirkt, wo man ihm diese Überpotentialität noch überlässt, nämlich zum

Beispiel im menschlichen Bewusstsein, welches nach wie vor aus dieser Überpotentialität schöpfen kann.

Die Schöpfung ist also mehr als die Urkraft. Die Schöpfung beinhaltet einerseits die ausdifferenzierte Materiebausteine und deren Naturgesetze, nach welchen sie funktionieren. Gleichzeitig aber macht die Raum frei für einen Erhalt der Urpotentialität. Die Schöpfung und Ausdifferenzierung ist also mehr als nur reine Überpotentialität, sie enthält in sich die Naturgesetze, aber zusätzlich noch einen weiten Raum, wo die einstige Überpotentialität noch vorhanden ist, oder ein Teilbereichen und Reduktionen noch vorhanden sein kann. Im Gegensatz dazu enthält das Ur zwar ebenfalls Naturgesetzlichkeiten, aber im kosmischen Sinne vielleicht grad noch in einem Schwarzen Loch, wo alle Materie in reine Energie umgewandelt wurde, und wo diese reine Energie ebenfalls noch nach den Gesetzen der Raumzeit funktioniert, aber ohne bereits das absolute oder annähernd absolute Überpotential abgebaut zu haben. Urkraft und Naturkraft (Naturgesetze) sind also die Gegensätzlichkeiten, welche Ur (Urgesetze) und Naturgesetze zur Verfügung haben für ihre Wirkungsweise. Das Gegenteil von Naturkraft oder Naturkräften ist die Urkraft oder sind die Urkräfte. Und das Gegenteil von Naturgesetz oder Naturgesetzen ist das Urgesetz oder sind die Urgesetze. Beide sind nicht vollständig nur in sich selber enthalten durch ihre spezifischen Wirkungsbereiche. Aber sie sind annähernd eigenständig und frei vom anderen, und deshalb gibt es im Ur nur wenige Naturgesetze, sozusagen ein Minimum davon. Und in den Naturgesetzen, der Schöpfung, gibt es ebenfalls ein Minimum an dem Ur, weil alles ausdifferenziert wurde. Wir müssen erkennen, dass beides zwar immernoch in beidem existiert, aber dass es sich fast in Unendlichkeit von der jeweilig anderen Ebene befreit. Dies ist wichtig auch für unser eigenes Verständnis, da wir genau in dieser Zwischenwelt von grösstem Potential des Ur und der grössten Ausdifferenzierung des Nat-Ur (Natur, Naturgesetze) leben. Wir hätten theoretische auf beiden Ebenen beide Voraussetzungen vorhanden und nutzbar, aber dies nur als theoretische Betrachtung, denn im Ur selber haben wir keinen physischen Körper, sondern nurnoch einen potentiellen, welcher als Physis nicht in Erscheinung tritt, und uns deshalb auch die ganze Existenz verunmöglicht. Wir müssen in einem Bereich leben, welcher uns sowohl die physische Existenz in der Materie ermöglicht, als wo auch das gesamte Potential der Urkraft weiterhin nutzbar ist. Und genau das ist in unserer Welt so, und da wir in einer Zwischenwelt der Mittelerde leben, wo alles sich in einem Gleichgewicht befindet, wir einerseits eine physische Präsenz haben, aber gleichzeitig auch ein geistiges Wesen mit Anschluss an die Urkraft des Ur.

Diese Mittelerde (Uruz) zwischen der Welt der Feuerriesen (Feuer-Thursen) des Ur und seiner Urkräfte (Fehu) und der Welt der Eisriesen (Thurisaz) ist genau dasjenige, was der Mensch zum Leben so dringend benötigt. Er hat hier die ganze Freiheit seiner materiellen und geistigen Existenz gegeben, welche er zum wahrhaften Leben benötigt. Er hat alle Kraft der materiellen Welt, welche er durch die Mechanismen seines eigenen Handelns nach seinem eigenen Willen formen kann. Andererseits verfügt er ebenfalls über das gesamte Potential des Urfeuers uns seiner Urkraft, durch welche er in der Lage ist, auf der geistigen Ebene ebenfalls alles potentiell Mögliche zu erschaffen. Deshalb ist dies genau sein angestammter Platz, und die Erde der beste dafür vorgesehen Ort. Hier ist er der Herr über alles, kann es sichten und richten nach seinen eigenen Vorstellungen. Es sei denn, er wisse nicht um diese Kräfte und Möglichkeiten. Wenn dem Menschen also alle dies verwehrt ist, und er weder begreift, wo und wozu er auf Erden lebt, dann wird er zum Zwerg, und es fehlen ihm alle seine menschlichen Eigenschaften. In der mitteleuropäischen Mythologie spricht man dann vom Zwergenvolk, als dem Stamm oder der Ethnie, welcher oder welche nicht versteht, zu was sie auf Erden weilen, und welche Ziele sie verfolgen müssen. Die anderen, sich davon absetzenden Menschen verfügen über alle Urkräfte und alle materiellen Hilfsmittel und gehören deshalb zum Göttergeschlecht. Die eine Ebene von der anderen zu unterscheiden ist das eine, das andere ist es zu verstehen, wo man hingehört, und welchen Weg man schuldig ist zu gehen. Der Mensch ist bisher nach unserem Wissen das bisher einzige Lebewesen im Kosmos, welches

über diese Eigenschaften verfügt. Potentiell aber verfügt jedes höhere Lebewesen die Fähigkeit zu erkennen, über welche Urkrafteigenschaften es noch verfügen kann. Und es wird sicherlich der Tag kommen, an welchem wir feststellen werden, dass das Göttergeschlecht nicht nur einen Sitz auf Erden gefunden hat, sondern überall im Kosmos irgendwo ansässig wurde, wenn auch nicht in dem grossen Massstabe, wie wir es bisher angenommen haben. Wir haben ja bereits gesehen, dass Intelligenz nur eine von vielen Eigenschaften von Lebewesen ist, wenn es um die sogenannte Weiterentwicklung und Interaktionsfähigkeit von Leben geht, und es ist nicht einmal das Erstrangige. Somit ist die Wahrscheinlichkeit des Entstehens des Göttergeschlechtes in den Weiten des Kosmos zwar vorhanden, aber dennoch aufgrund der Wirkungsweise der Schöpfung äusserst klein.



Das Ganze ist mehr als seine Teile

Wir kennen alle die Betrachtung, dass durch unerfindliche Gesetzmässigkeiten quasi wie aus dem Nichts heraus etwas Neues entsteht. Es ist diese quasi die „Erschaffung aus dem Nichts“, die „Creatio ex Nihilo“. Wir erkennen ein Etwas, dessen Grundlagen wir nicht zu verstehen meinen. Wir können die Grundstrukturen aber nur deshalb nicht erkennen, weil wir mit der gleichen Betrachtung herangehen, wie wir es bei dem Geschaffenen gemacht haben. Wir sehen das Erschaffene mit gleichen Augen wie das Schaffende. Was ein prinzipieller Fehler und eine Fehlannahme sind. Das Geschaffene ist zwar aus den Modulbausteinen des Erschaffenden entstanden, aber es beinhaltete eben etwas mehr als dies, nämlich eine vollständig neue Ebene der Ausdrucksweise, mit Gesetzmässigkeiten, welche als Grundlage zwar in dem Erschaffenden vorhanden war, aber dennoch eine neue Ausdrucksinhaltsform erhalten hat, und demnach tatsächlich mehr ist, als nur es das Erschaffende mit induziert hat. Aber wie geschieht das genau, da wir doch annehmen, ja eben doch wissen, dass nicht aus dem Nichts heraus ein gewisses Etwas entstehen kann. Wir erkennen instinktiv, dass alles was entsteht, als Potential bereits in der Ursubstanz, dem Ur oder der Urkraft muss enthalten sein, und dass ansonsten nichts davon Abgeleitetes entstehen könnte. Aber was ist es, was wir sehen in dieser Betrachtung, und was sehen wir nicht?

In unserer Deduktionsfähigkeit sind wir sehr zwiespältig. Einerseits möchten wir, dass in unserer Empfindung etwas nicht aus dem Nichts heraus entstehen kann, etwas Höheres, also einen Gott definieren, damit wir über seine Gesetze eben das „Creatio ex nihilo“, die Entstehung aus dem Nichts sauber erklären und rückführen können, ohne uns über die Wirklichkeit eine Vorstellung machen zu müssen. Die Vorstellung von Gott löst uns dieses Problem sauber und nützlich. Alles, was wir nicht erklären können, wurde von Gott ins Leben gerufen oder erschaffen. Hierdurch müssen wir nicht über den Ursprung von allem mehr nachdenken. Gott ist alles, erschafft alles, ist allmächtig, kann alles und tut schlussendlich auch alles. Der Einfachheit halber sagen wir, dass ausser Gott nichts ist, und er Alles ist. So können wir sauber jedes Problem der Herleitung umgehen. Dann gibt es die Wissenschaft,

welche behauptet, dass aus dem Nichts auf einmal etwas entstehen lässt, aber es auf Naturgesetzen beruht. Unter dieser Betrachtung bleibt offen, wie und woher etwas stammt, was als Komplexität auf einmal vorhanden ist, obschon es scheinbar nicht in der Grundphase vorhanden war, weder als Funktion, noch als Inhalt. Die Wissenschaft kann nicht feststellen, woher die Naturgesetze kommen, sie kann nur feststellen, wie sie sich verhalten, wie man sie beeinflussen kann, und aufgrund welchen Einflusses sie sich verändern. Es sind beschreibende Eigenschaften, wie sie in der Natur vorhanden sind. Aber den Ursprung macht die Wissenschaft keine Aussagen, weil sie keine Aussage machen kann. Gut, es ist auch nicht die Aufgabe der Wissenschaft, irgendwelche Aussagen machen zu können über einen Vorgang, welcher nicht kann durch die Wissenschaften beschrieben werden. Dazu müsste man wohl die Philosophie bemühen. Aber selbst diese versagt bei dieser Betrachtung über den Ursprung, da sie keine Verbindung bilden kann zwischen Wissenschaft und Metaphysik. Am ehesten wohl kommen wir zu einem Ergebnis, wenn wir alle Erkenntnis, welche vorhanden ist, überprüfen durch alle Betrachtungsmodelle, und dann die Vernunft entscheiden lassen darüber, was der Wirklichkeit oder Wahrheit angenähert am nächsten kommen könnte. Und genau diesen Weg sollten wir beschreiten. Wir sollten Wissenschaft, Metaphysik, Philosophie, Erkenntnistheorie und Vernunft dazu bemühen, eine Theorie zu bekommen, welche nach bestem Ermessen und ohne einen Widerspruch zu verursachen, angenähert der Wirklichkeit und Wahrheit entsprechen könnte.

Wenn wir also definieren, dass das Ganze, die Summer aller Teile, mehr ist als die einzelnen Teile zusammengenommen, so meinen wir damit eigentlich nur, dass in den Einzelteilen, mit der Wahrnehmung der Einzelteil, die Fähigkeit zur Interaktion dieser Einzelteil untereinander noch nicht festgelegt ist. Es gibt also nicht nur Einzelteile, welche für sich genommen nach gewissen Gesetzmässigkeiten funktionieren, sondern sie haben nebstdem, auf anderer Ebene sozusagen, noch bestimmte Fähigkeiten, welche sie zu einer Kommunikation untereinander befähigt. Dieser Informationsgehalt, welcher in oder durch Interaktion entsteht, ist der Schlüssel zum Verständnis des Ganzen, was wir nur durch die Vernunft eruieren, abschätzen, einschätzen und erkennen können. Wo die Wissenschaft also weder den Ursprung erkennt, noch in der Lage wäre, Gesetzmässigkeiten nachzuweisen, welche über das Einzelteil hinausgeht, muss die Vernunft mit Hilfe von allen Hilfsmitteln eine Annäherung an die Wirklichkeit und Wahrheit wagen, so dass daraus kein Interpretationswiderspruch mehr resultiert. Aber es gibt noch einen anderen, klassischen Weg, und wie wir ebenfalls zum Ziel kommen. Nämlich denjenigen, dass wir die Entstehung von etwas Komplexeren aus dem Einfachen so sehen, wie es wirklich ist, nämlich keine Entstehung von etwas Neuem, sondern das genaue Gegenteil davon, nämlich eine schlichte Potential- oder Möglichkeitsminderung aus dem unerschöpflichen Überpotential. Dies nun aber ist keine Theorie einer Wissenschaft, und ebenso nicht eine Theorie aus der Metaphysik und Gottesschau. Sondern es ist eine reine Vernunftherleitung aufgrund von Prinzipien, von Schauungen aus der Wirklichkeit, und von in unserem Bewusstsein vorhandenen Grundmuster zur Betrachtung aus unserem Geiste, eben unserer Vernunft. Durch diese Vernunft sind wir in der Lage, die Dinge so zu erkennen, dass sie Sinn ergeben, und nicht mehr in Widerspruch stehen zu anderen Betrachtungen. Das Bewusstsein induziert ja eben gerade dieses Bild aufgrund dessen, dass alle Widersprüche natürlich aufgehoben werden. Und durch dieses Vorgehen, was dem Vorgehen der Differenzierung nicht unähnlich ist, kommen wir auf das richtige Ergebnis. Nämlich, dass dasjenige, was wir als Schöpfung empfinden, nicht wirklich eine Schöpfung ist, sondern eine schlichte Minderung von Potentialen, und deshalb die Entstehung von materiellen Tatsachen. Die Schöpfung ist also nicht der Vorgang, durch welcher etwas wirklich Neues entsteht. Neu ist es nur in den Augen des Betrachters, welcher den Ursprung mit anderen Augen betrachtet als das davon Entsprungene. Richtig betrachten kann man es erst, wenn man weiss, dass der Weg der Schöpfung, so wie wir sie kennen, zum Beispiel mit der Erschaffung des Kosmos, der Welt und des Menschen, immer ein Vorgang ist vom Komplexen zum Einfachen, in Bezug auf die Entstehung selbst. Aber in Bezug auf die Empfindung durch uns von dieser Schöpfung oder

Entstehung ist es immer umgekehrt. Wir haben immer das Gefühl, oder scheinen es instinktiv zu fühlen, dass alles vom Einfachen zum Komplexen sich wandelt. Aber dem ist nicht so. Alles, was im Weltall entsteht, andauert und wieder vergeht, ist als Anlage in der Unendlichkeit des Raumes, der Ewigkeit der Zeit, und dem grösstmöglichen Überpotential, bereits befasst oder beinhaltet. Alles ist bereits da, jeder Inhalt ist zum vornherein gegeben und vorhanden, es nimmt nur bestimmte Formen an, je nachdem ob vor, während oder nach einem Urknallvorgang.

Somit könnte man sogar noch etwas mehr definieren in dem Begriffe, dass „das Ganze mehr ist als seine Teile". Das Ganze ist nämlich nicht nur das Ur, das höchste und grösste Potential von allem, und es ist nicht nur die Schöpfung, nicht nur die Materie auf ausgediegener Ebene, sondern das Ganze ist eben alle dies, und das wissen darum, dass alles in Zyklen hin- und herpendelt, in der Unendlichkeit des Raumes und der Ewigkeit der Zeit. Es gibt keine andere Möglichkeit als diese, um alle einzelnen Betrachtungen des Kosmos, seine Arten der Differenzierung und von allen Naturgesetzen, welche damit in Zusammenhang stehen während der Schöpfungsphase, erklären zu können. Die Vernunft weist uns also einen gangbaren Weg und eine Erklärung, wie das alles ablaufen könnte. Natürlich wissen wir nie aufgrund eines Beweises, ob es so ist, denn eine Überpotentialität ist wiederum eine Theorie oder ein Konstrukt unseres eigenen Bewusstseins und unserer eigenen Vorstellung von der Wirklichkeit. Aber es muss von seinen Prinzipien her betrachtet dennoch einen Zusammenhang geben, welcher so nahe an eine Wirklichkeit und Wahrheit kommt, dass durch diese Betrachtung etwas erkennbar ist, was wir durch keine Wissenschaften jemals messen könnten. Das ist die Kraft unseres Bewusstseins, unserer Vernunft und geschaffen durch die Vril-Urkraft in uns, welche immerdar als innere Sonne in uns scheint, und uns alle Weg weist. Wie sonst könnten wir eine Schöpfungs-Differenzierung überhaupt betrachten, wenn nicht durch unsere Vernunft? Denn in der Wirklichkeit besteht eine Gesetzesdifferenzierung aus einem Urpotential nicht einmal, geschweige denn das Urpotential selber. Wissenschaftlich betrachtet ist es nicht einmal vorhanden. Man kann es weder sehen, noch es messen, und auch jede andere wissenschaftiche Betrachtung darüber muss scheitern. Trotzdem ist diese Prinzip vorhanden und existent. Das ist kein Wunder, sondern das ist die Kraft der verborgenen Sonne in uns. Wir erkennen die Wirklichkeit oberhalb sogar der Naturgesetzmässigkeiten. Und es gibt da sogar noch mehr als diese Naturgesetze, es gibt Gesetze, welche nicht durch die Naturgesetze selber ausgedrückt werden, selber vorhanden sind, und welche wir erst erkennen durch unsere Funktion als Betrachter. Diese Vernunftprinzipien sind potentiell unendlich viel höher anzusetzen, als alles, was wir durch die Wissenschaft jemals bestätigen könnten. Diese Vernunftprinzipien findet man eben wiederum weder in den Naturgesetzen selber, kann sie nicht durch die Wissenschaft ausdrücken, sondern sie entspringen unserem Denken, unserer Wahrnehmung, unserer angeborenen Vernunftfähigkeit, und wir benennen dieses Vermögen oder diese Energie als die Urkraft. Sie ist es, welche die Schöpfung ermöglicht hat, die Entstehung unserer Welt, die Erschaffung des Menschen und sie ist die Fähigkeit, welche unser Bewusstein, unser Denken, Raisonnieren und Erkennen, ausgedrückt durch die Fähigkeit zur Vernunft, benutzen kann. Und es ist diese eine, verborgene Kraft in allem, welche von uns allen kann genutzt werden, ohne die geringste Einschränkung für jemanden. Es ist eigentlich dies, was wir beschreiben als „Das Ganze ist mehr als seine Teile". Und es ist immer schon in allem und jedem vorhanden, bereits als Urgrundlage. Ja vielleicht ist es sogar die Wirklichkeit oberhalb der Wirklichkeit. Denn ihre Kraft ist wirklicher als alles, was wir in der Materie vorfinden als Eigenschaften, Form oder Funktion, was nur Teilbereiche dieser Urkraft sein könnte.

Vom Ur zur Vril-Urkraft und deren Energienutzung

Wie aber kann man nun die vielbesagten Begriffe von Ur und Urkraft auseinanderhalten und sie gegeneinander abgrenzen? Wir müssen diese Unterscheidung machen, denn das Ur ist seiner Urkraft genau so unterschieden wie eine Ladung von der Ladungswirkung. Wenn wir anhang von physikalischen Gesetzmässigkeiten ein Potential und seine Ladungsausgleichung nehmen, dann kommen wir dem Urzustand des Ur und seiner Kräftewirkung schon sehr nahe. Aber natürlich ist die Urkraft nicht eine Kraftwirkung im herkömmlichen Sinne, weil die Überpotentialität nicht wirklich eine physikalische Grösse ist, wie wir das von der Thermodynamik, der Kräftewirkung allgemein oder des elektrischen Stromes sehen. Die Urkraft ist die Potentialdifferenzierung ganz allgemein, und wirkt zwar auch im physikalischen Sinne. Weit mehr aber wirkt sie allgemein im geistigen Sinne, indem sie die Kraftwirkung und Umsetzung aus dem geistigen Ur-Bereich als Potentialentladung bemisst. Das heisst, sie ist im geistigen Bereiche keine Kraftwirkung oder Kraftentladung im eigentlichen Sinne, sondern eine Differenzierungswirkung und geistige Krafterschaffung, welche sich bemisst an der Potentialeinschränkung des Ur oder Ur-Zustandes und der gleichzeitigen Erschaffung einer neuen Wirklichkeit aus dieser Einschränkungswirkung. Wir können am ehesten einen Vergleich machen damit, dass wir die Naturkräfte in der Materie als die grobstofflichen Kräfte Ausgleichpotentiale und Ausgleichs-Wirkkräfte betrachten, und die Urkräfte in den feinstofflichen Bereich unserer Vorstellungsleistung fügen, und wie sie dort sehr ähnlich im Mikrobereich ablaufen, aber mit nicht weniger Potentialleistung, aber einfach für unsere Vorstellung und Geistesleistung. Ausserdem ist diese Vril-Urkraft nicht nur in unserer Vorstellung vorhanden, und dort vollkommen uneingeschränkt, sondern sie ist auch die Grundlage für alle stofflichen Vorgänge im Makrobereich des Weltalls, von wo alles ausgeht.

Wir haben je bereits vermerkt, dass die Differenzierung durch die Urkraft genau dort anfängt, wo das grösste Potential des Ur durch die Teilung von Raum und Zeit anfängt zu existieren. Dies ist auf dem Mikrobereich, welcher dann in Folge Auswirkungen hat auf den Makrobereich der Schöpfung. Allem voraus geht immer die Unterteilung, Ausdifferenzierung und Einschränkung des Potentiales auf der Mikroebene. Das ist im Vergleich zwischen der kosmischen Schöpfung, dem subatomaren Bereich und der Wirkungsweise unseres Denkens

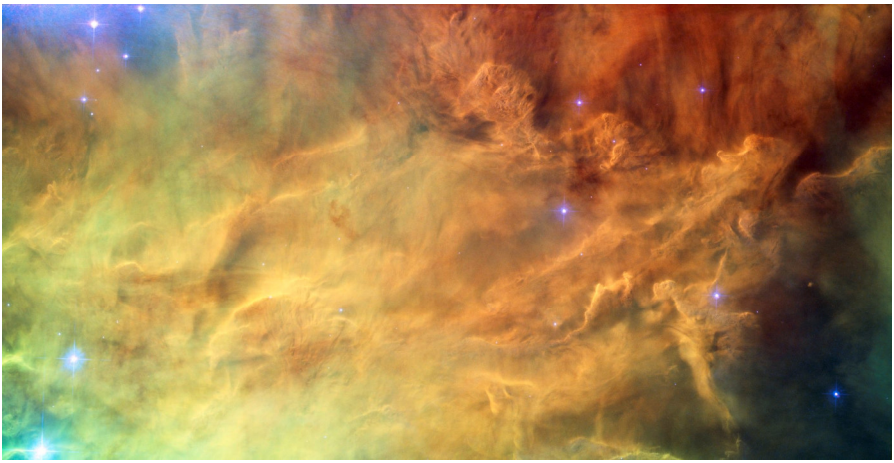
in immer gleich. Die Urkraft ist auch hier immer die Kräftewirkung, welche das Ur einschränkt, und genau deshalb eine neue Ebene der Existenzwirkung beginnt. Einer Existenzwirkung, welche für den Betrachter eine neue Ebene des Bewusstseins erschöpft, und hierdurch eine Wirklichkeitsleistung erschöpft, welche es vorher nicht gegeben hat. Die Urkraft ist also der unmittelbare Übermittler und Überbringer dieser neuen Wirklichkeit. Sie ist der Geistesblitz, welcher die höchste Potentialität reduziert oder ausdifferenziert auf eine praktische Lösung in der Wirklichkeit. Dies ist nicht zu vergleichen mit dem Ur selbst, welches aus reiner, ja reinster Überpotentialität besteht, und deshalb nur eine fiktive Grösse ausmacht. Die Vril-Urkraft ist eine Grösse, welche bereits messbar in der Schöpfung diese Kräftewirkung ermöglicht. Deshalb wird sie auf der geistigen Ebene oftmals auch als Vril-Blitz bezeichnet. Dieser Vril-Blitz ist tatsächlich imstande, aus dem geistigen Überpotential des Ur etwas vollkommen neues, aber an die Wirklichkeit Adaptiertes zu erschaffen. Das ist die unvergleichliche Leistung des Vril, der Vril-Urkraft. Die Vril-Urkraft ist deshalb nicht nur ein geistiges Prinzip, sondern im wahrsten Sinne des Wortes ein Energiekonverter, welcher aus der höchsten, geistigen Ebene der Potentialität sich schöpft, aber für die Wirklichkeit in der Schöpfung Lösungen erschafft, welche diese Verbindung von höchster Potentialität mit tiefster Schöpfungsbestimmung in der Materie ermöglicht. Genau genommen ist nur die Vril-Urkraft dazu in der Lage. Denn das Ur selber gehört nur einer Potentialität an, ohne dass eine Kraftwirkung möglich wäre. Und das auskonvertierte Vril in der Materie ist bereits die ausgeglichene Kraftwirkung an und für sich genommen, welches somit wiederum handlungsunfähig geworden ist, und vollständig in die Materie getaucht wurde. Es ist also nur die Vril-Kraftwirkung, welche wir geistige als Existenz ausmachen können, welche auf der geistigen Ebene tatsächlich im feinstofflichen Bereich als wie ein Energie- und Potential-Konverter agiert, und was wir in der Lage sind zu nutzen. Das Ur selber hilft uns nichts, und die Schöpfung ist bereits als abgeschlossener Vorgang nutzlos für unsere Geistesleistung. Nur die Vril-Urkraft mit ihren feinstofflichen Konversionsmöglichkeiten lässt uns geistig in das Unerschöpfliche greifen. Der Vril-Geistesblitz einer Urkraft tritt vor allem dann offen in Erscheinung, wenn wir Erfindungen machen. Dann tritt er in seiner reinsten Form auf, in einer solchen Klarheit und Wirkungskraft, dass wir genau wissen, wer oder was es ist. Das ist der Moment, in welchem etwas vollkommen Neues aus einer Überpotentialität durch die Kraftwirkung auf unser Bewusstsein gewirkt hat, und uns genau vorzeigt, wie wir aus diesem Überpotential in der Wirklichkeit sozusagen eine alltagstaugliche Konversionsmöglichkeit erschaffen können. Diese Vril-Geistesblitze, welche wie aus dem Nichts zu kommen scheinen, sind es, was die Menschheit schon immer weitergebracht hat in ihrer Entwicklung. Die monotheistischen Lehren von Religionen haben dieser fundamentalen Erkenntnis zur Eigenleistung durch die Vril-Urkraft immer entgegengewirkt und den Menschen als Tiermenschen festgehalten und ihm ein Korsett verpasst, welches ihm nicht zukommt, weil er immer über die Vril-Urkraft verfügt, solange er davon weiss.

Wie nun aber können wir die Vril-Urkraft am besten für und in unserem täglichen Leben nutzen? Es muss Mittel und Wege geben, wie wir diese grössten aller Geisteskräfte einsetzen können. Zuallererst einmal muss man die Grundlagen nochmals darlegen, weshalb der Mensch von heute nicht in der Lage ist, diese Geisteskräfte für sich zu nutzen. Der erste Beweggrund für die eigene Einschränkung des Geistes ist die falsche Ausgangslage. Es gibt Menschen, welche ideologisch festgefahren sind. Entweder sind sie wissenschaftlich (Physik) festgefahren, weil für sie nur existiert, was beweisbar, ableitbar oder herleitbar ist. Oder aber man ist im geistigen Sinne durch die Metaphysik so eingenommen, dass man gar nichts mehr versteht. Der Geist ist vollständig eingenebelt und eingeschränkt durch Philosophien, Irrlehren und Ideologien, und diese verunmöglichen eine klare Sicht auf das Naheliegendste von allem. Deshalb ist es ratsam, sich vor allem Zugang zur Vril-Urkraft zu vergegenwärtigen, wo die allgemeinen Irrtümer und Irrlehren des Denkens liegen. Man muss sich von allem absetzen lernen, von den Irrlehren der Wissenschaft und von den Irrlehren der Metaphysik. Die Metaphysik ist deshalb kein hilfreiches Instrument, weil sie von einer Annahme ausgeht, welche keine Grundlagen hat, nämlich die monotheistische Gotteslehre. Das ist noch eher

nachvollziehbar. Bei der Wissenschaft wird es schon schwieriger. Der durchschnittliche Mensch stellt fest, dass die Wissenschaft doch das einzige ist, worauf man sich abstützen kann, um die Wirklichkeit so wahrzunehmen, wie sie eben ist. Dass die Wissenschaftsbetrachtung selber wiederum auf Einschränkungen ihrer selbst beruht, und nur ein beschreibendes Hilfsmittel ist, darauf kommt er von selber nicht. Das heisst, es gibt jede Menge von Wissenschaftstheorien, aber erstens ist das keine Wissenschaft mehr, sondern es sind Theorien, und andererseits ist die reine Wissenschaft keine Erkenntnis von der Wirklichkeit, sondern nur eine Beschreibung von Feststellungen durch unsere menschliche Betrachtung. Das ist nicht dasselbe wie die Wirklichkeit selber. Eine Wirklichkeit, wie sie eben tatsächlich wirklich und vorhanden ist, kann nur durch unsere Vernunft erkannt werden. Die Vernunft selber ist wiederum schwierig zu umschreiben. Sie ist vielleicht in einfachster Form als dasjenige zu bezeichnen, durch welches wir von allem abstrahieren können, um die Widersprüche von Theorien und Betrachtungen derart aufzulösen, so dass wir hierdurch als Idee auf eine grösstmögliche Annäherung an eine Wirklichkeit kommen. Das ist auch die ganze, einfache Umschreibung für eine menschliche Vril-Urkraftleistung, und wie wir sie erschliessen können. Es ist also nicht nur eine universelle Geisteskraftleistung im feinstofflichen Bereich, sondern auch eine praktische Umsetzung und Ausdifferenzierung von Möglichkeiten des überpotentiellen Ur, aber ohne, dass hieraus wirklich Widersprüche in der Praxis und Wirklichkeit entstehen könnten. Das ist von Wissenschaft und Metaphysik alles gänzlich unterschieden. Die Wissenschaft kann dieser Vorgehensweise nicht mehr folgen, weil sie längst den Bereich der Grundlagen ihrer Selbst in der Axiomwelt verlassen hat. Und die Metaphysik hängt immerdar nur im quasi luftleeren Raum fest, wo sie Inseln baut und wo die Menschen sich hinflüchten, damit sie von der Wirklichkeit nicht erfasst und weggespült werden. Der Gottesglaube kennt ja keine Grenzen, und die Menschen auf diesen metaphysischen Inseln ziehen sich dermassen auf ihre Ideologien zurück, dass man sie als vollständig isoliert betrachten kann. Aber auch die Wissenschaft baut solche Inseln. Denn die Axiomwelt ist nicht so rein, wie sie selber annimmt, dass sie es seien. Denn die meisten Axiome sind ebenfalls Herleitungen aufgrund der Vril-Urkraft Wirkungsweise, und der Zusammenhang der Axiome und Regelsätze untereinander besteht nicht in dem Ausmasse, wie man es selber annimmt, oder anzunehmen pflegt. Meistens handelt es sich bei der wissenschaftlichen Axiomwelt um eine reine Angelegenheit von Definitionen, und welche also mit der Wirklichkeit nichts zu tun haben. Natürlich hat diese Modellwelt auch einen Wirklichkeits-Charakter, aber eben nur für diese Modellwelt selber, und nicht für die Wirklichkeit an und für sich genommen. Deshalb müssen viele sogenannt wissenschaftliche Erkenntnisse früher oder später wieder verworfen und ersetzt werden durch neuerliche Wissenschaftstheorien. Selbst dereinst als wissenschaftlich deklarierte Erkenntnisse, sind bei genauerer Betrachtung im Nachhinein auf einmal wiederum nur Theorien, und müssen verworfen und ersetzt werden durch neue Theorien. Und nicht alles, was wissenschaftlich klingt oder als Wissenschaft dargestellt wird, ist auch wirklich Wissenschaft, sondern in den meisten Fällen eben nur eine modellhafte Theorie, welche als Wissenschaft angenommen wird, um darauf weiterbauen zu können.

Wir sehen und erkennen also, dass die Vril-Urkraft, obschon wir sie nicht greifen können, für uns das einzig Wirkliche ist. Das Ur selbst erschöpft sich sozusagen in der Unerschöpflichkeit, und besitzt deshalb eine reine Potentialität ohne eigentliche Wirkkraft, und die angebliche Wissenschaft erschöpft selbst wieder in ihren Modellwelten und Bilder von einer Wirklichkeit ohne absolute Annäherung an diese Wirklichkeit. Dies ist auch der Grund, weshalb die Vril-Urkraftebene für uns die einzige Möglichkeit überhaupt zur Annäherung an die Wirklichkeit ist. Gottesidee und Ur, wie auch Wissenschaft, können uns keine endgültigen, absoluten Antworten in Annäherung an die Wirklichkeit liefern. Nur die Vril-Urkraft selber ist dazu in der Lage, das sie über das Herkommen und die Wirkungsweise aus dem Ur alle Potentialität aufrecht erhält, gleichzeitig aber durch die Wirklichkeit der Schöpfung auf diejenige Lösung kommt, welche einzig machbar und umsetzbar ist, nämlich diejenige in der Materie und Schöpfungsmanifestation. Diese Wirkungsweise ist nicht nur eine potentielle

Annäherung an die Wirklichkeit, sondern eine praktisch verwirklichte, in grösstmöglicher Annäherung an die Absolutheit, vielleicht sogar unter Umgehung aller Annäherung, also direkt in die Wirklichkeit mündend. Nur wer also sich frei machen konnte von allen Irrlehren diesbezüglich, von allen falschen Wissenschaftstheorien und allen in böser Absicht entworfenen Ideologien, dem ist der Weg offen über die Vril-Urkraft, und dann kann er diese derart ausschöpfen, dass er sich auf dem Königsweg zur Wirklichkeit befindet. Dann ist er in der Lage, das einzige Hilfsmittel zum Erkennen der Wirklichkeit zu nutzen. Dieses Vril, geschaffen aus und durch die Vril-Urkraft, ist für uns Menschen auch die einzige Wirklichkeit, welcher wir uns annähern können, und von welcher wir wissen, dass sie die Wirklichkeit genau so darstellt, wie sie tatsächlich ist. Wer in sich keine Vorstellung der echten und authentischen Wirklichkeit und Wahrheit hat, dem Vril, für den erschliesst sich auch nicht die Vril-Urkraft, über deren Wirkungsweise das Vril feststellbar und erkennbar ist.



Ganzheitliche Darstellung der Schöpfungsgesetze

In der Antizipation von einerseits Schöpfungsbildung im herkömmlichen Sinne, und wie wir es bisher im verstanden haben, und dem Gegensatz der Reduktionsdifferenzierung, erschöpft sich die Schöpfung selbst in ihrer höchsten Reduktionsphase. Das heisst, wenn die Schöpfung abgeschlossen und am höchsten ausdifferenziert ist, dann ist der Schöpfungsvorgang durch Differenzausfüllung vollständig ausgeformt. Es findet dann keine weitere Schöpfungsmöglichkeit mehr statt. Dies ist der direkte Beweis dafür, dass die Schöpfung, nicht so wie wir bisher uns vorstellten, in der Unendlichkeit von Raum und der Ewigkeit von Zeit unendlich viel Neues erzeugt, sondern die Schöpfung durch Ausdifferenzierung irgendwann nicht mehr fortschreitet. Sie schreitet immer langsamer fort, bis sie schlussendlich zum Stillstand kommt, und dann einen Umkehrvorgang vollzieht. Es geht ab diesem tiefsten Punkt der materiellen Ausdifferenzierung wieder zurück in eine bestimmte Form vor dem Urknall, indem die Energie wieder zu einer höchsten Verdichtung strebt, und die Materie dadurch gänzlich aufgelöst werden wird. Genau so ist es auch bei der Entwicklung des Phötus im Mutterleib, oder ganz allgemein mit der Entwicklung der Erde, oder der Entwicklung des Menschen auf dieser Erde. Es kommt der Moment, wo keine grössere Ausdifferenzierung der genetischen Grundlage des Menschen mehr möglich ist. Das ist auch der Moment, wo die adaptive Qualität des Menschen ihren geringsten Punkt erreicht hat in Bezug auf die Umwelt, und das ist der Moment, wo die Entwicklung des Menschen stehengeblieben ist, und wo dies zu seiner Auslöschung führt, da er sich nicht mehr auf seine Umwelt einstellen kann, oder nicht mehr erfolgreich genug. Dann wird ein Umkehrvorgang eingeläutet, aufgrund dessen die Entwicklung nicht nur stoppt, sondern rückgängig gemacht wird. Einen Teil davon ersehen wir bereits heute, indem die genetische Aufmodellierung durch Quereinfluss aus anderen Ethnien und Phänotypen erfolgt, welche diese Differenzierung noch nicht in diesem Ausmasse vollzogen haben. Man kann den Vorgang der Ausdifferenzierung zwar nicht aufhalten, aber man kann ihn durch Entwicklung in einen vorgängigen Zustand dennoch verlängern, und hierdurch die eigene Auslöschung durch Unadaptibilität hinauszögern. Das ist übrigens ein allgemeines Gesetz des Kosmos, welches für alles gilt, was darin überhaupt existiert. Kennt man diese Gesetze, so kann man adäquat darauf reagieren und quasi die Zeit ein wenig zurückdrehen, aber eben auch nur für eine bestimmte Dauer. Hierdurch wird es, wenn dereinst tatsächlich die Menschheit über andere

Möglichkeiten verfügt, es sogar möglich sein, neue Sonnen zu erschliessen, und neue Planeten urbar zu machen, weil man auch dort diese Ausdifferenzierungs-Umkehr ganz bewusst vornimmt und die Zeit für die Menschheit zurückdreht. Man geht zurück zu den Vorbedingungen, wie sie für die Menschheit vor aller Schöpfung existiert hat, und wird dort den Vorgang der Menschheitsschöpfung ebenfalls neu begehen, weil man dort wieder über viele Jahrmillionen verfügen wird, um die Menschheitspräsenz zu verlängern. Man kann die Zeit der Menschheitsgeschichte zurückdrehen, indem man sich zurückbegibt an einen Ort, wo die Ausdifferenzierung noch nicht so weit fortgeschritten war, sowohl die Ausdifferenzierung der planetaren, solaren Umgebung, als auch die Ausdifferenzierung des Menschen selber. Hochspezialisierung mag gut sein für eine bestimme Lokation und für eine bestimmte Dauer. Verschwindet aber das Umfeld dafür, so ist das Lebewesen darin dem Untergang geweiht, weil es sich nicht mehr auf andere Lebensbereiche adaptieren kann. Genau das passiert beim modernen Menschen. Er wäre nicht mehr in der Lage, ohne die komplexesten Hilfsmittel zu überleben in der modernen Umwelt, und er wäre komplett überfordert. Ein moderner Mensch von heute könnte weder in irgendwelchen Sümpfen überleben, noch in irgendeiner Wüste, weder in der Kälte der Polarregionen, noch in der Hitze der Tropen. Er würde ohne Hilfsmittel kläglich scheitern, weil seine genetische Ausprägung nicht mehr diejenigen Eigenschaften mitbringt, welche er für diese Lebensräume benötigt. Seine Spezialisierung hat sich weiterentwickelt, aber nicht mehr alleinig über die genetische Adaption, sondern vorwiegend über die Denkleistungsfähigkeiten, und indem er dazu in der Lage war, Hilfsmittel zu erschaffen. Hilfsmittel, mit welchen er zwar in der Lage ist, auf den Mond zu fliegen, ohne welche er aber gleichzeitig nicht einmal mehr fähig wäre, in seinem angestammten Umfeld zu überleben. Als Mitteleuropäer würde man zum Beispiel die Kälte des Winters ohne Wohnung oder Haus nicht mehr überleben und die kleinste Grippe oder der geringste Schnupfen würde einen töten. Die genetische Adaption auf die einen umgebenden Lebensumfelder ist sehr gering geworden. Gleichzeitig sind wir in der Lage, mit dem Flugzeug innert einem Tag um die Erde zu fliegen oder mit der Rakete auf dem Mond zu landen. Dieser gleiche Vorgang passiert mit allen kosmischen Systemen. Wenn die Spezialisierung zu weit in eine bestimme Richtung fortschreitet, oder die Adaption eben durch diesen Differenzierungsvorgang fast nicht mehr umkehrbar ist, dann ergeben sich hierdurch mannigfache Probleme und Nachteile auf der einen Seite, und viele Vorteile auf der anderen Seite. Ebenso bei den Haustieren, welche durch die Betreuung durch den Menschen in eine ganz bestimmte Richtung ausdifferenziert wurde. Die moderne Kuh ergibt jeden Tag viele Liter Milch, sie wurde auf diese Eigenschaften differenziert und selektioniert durch Hochzucht. Müsste die Kuh im Winter aber auf der Weide stehen, ohne ihren Stall, würde sie mit grosser Wahrscheinlichkeit verenden. Sie ist nicht mehr kältereesistent genug. Die Euter sind derart anfällig auf bakterielle Krankheiten, dass die moderne Stallkuh ohne Antibiotikavergabe vermutlich irgendwann an einer Euterentzündung und Blutvergiftung sterben würde. Dasselbe mit allen modernen Tieren, welche im Umfeld des Menschen ein neues Habitat gefunden haben. Der moderne Haus- und Hofhund, nehmen wir den Labradorhund, verfügt nicht mehr über dieselben Eigenschaften wie der Wolf. Viele Hunde sind derart überzüchtet, dass sie sich bald nurnoch dafür eignen gestreichelt und gefüttert zu werden. Und aus einem Hund wieder diejenigen Eigenschaften herauszuzüchten, welche ihn wieder näher an die Eigenschaften des Wolfes heranbringen, ist sozusagen unmöglich. Man kann diesen Vorgang der Rückadaption nicht mehr vornehmen, ausser durch direkte Einkreuzung. Und genau das passiert beim Menschen ebenfalls in grossem Ausmasse. Menschen haben ein instinktives Verlangen, ihre eigenen Defizite auszubessern, um die Chancen einer Adaption an die Umwelt zu optimieren. Nicht immer geht es dann in Richtung einer höheren Differenzierung einer bestimmten Richtung, sondern es wird ganz bewusst und instinktiv der Weg zurück gewählt, von wo aus die Ausdifferenzierung wieder kann neu beginnen, und sich neu ausprägen kann. Das ist ein angeborener Instinkt von allen Lebewesen, nicht nur auf der Erde, sondern vermutlich überall im Weltraum, wo durch die Weitergabe von Merkmalen durch Rekombination der genetischen Lebensgrundlage ermöglicht wird. Das sind die übergeordneten Gesetze des Lebens, welche in uns immer instinktiv mitschwingen, und durch welche wir aber allezeit unbewusst sehr stark beeinflusst

werden. Alle diese Wahrheiten werden durch die modernen Wissenschaften so natürlich nicht dargestellt, sondern in einen ganz anderen Zusammenhang gesetzt. Die moderne Wissenschaft behauptet, dass die Entwicklung des Menschen immer geradlinig sei, immer linear, und immer in Bezug auf ein Fortkommen einer Weiterentwicklung. Aber das stimmt nur bedingt. Ausdifferenzierung durch Intelligenz ist nur eines von vielen Kriterien für eine Weiterentwicklung, und dazu nicht einmal ein überragendes, im Vergleich zu anderen Kriterien. Wenn es wirklich wo wäre, dann würden wir bei allen Lebewesen dieselbe Entwicklung und Ausdifferenzierung in Richtung Intelligenz erleben, über die vielen Jahrmillionen der Tierarten. Aber Intelligenz ist eben kein treibendes Moment mit Alleinanspruchscharakter hinter der gesamten Entwicklung der Tierarten, sondern ganz bestimmt nur eines von vielen Kriterien. Ansonsten wären alle Lebewesen und Tierarten auf der Erde den genau gleichen Ausdifferenzierungsweg gegangen wie der Mensch. Schauen wir aber in die Tierwelt, dann finden wir ganz eindeutig, dass dem nicht so ist. Und wir werden auch auf anderen Planeten im Kosmos feststellen, dass dem nicht so ist.

Die Schöpfungsgesetze wirken also in die genau umgekehrte Richtung, als wie wir es uns bisher immer vorgestellt haben. Es kommt nicht zu einer Höherentwicklung des Menschen im Sinne von zusätzlichen Eigenschaften, sondern es findet eine ganz bestimmte Ausdünnung von Eigenschaften statt, und hierdurch eine Spezialisierung. Einerseits haben wir auf der Potentialebene hierdurch eine, man könnte sagen fast unendliche Minderung durch Ausdifferenzierung der genetischen Grundlage, andererseits entsteht erst hierdurch das perfekt an eine Umwelt adaptierte Lebewesen. Die Insekten sind die artenreichste Gattung auf Erden, und an ihnen erkennen wir sehr schön diesen Vorgang der perfekten Adaption an die Umwelt. Es gibt Vertreter von Insektenarten, welche unvorstellbare Adaptionen und Ausdifferenzierungen an die Umwelt durchgemacht haben, welche aber bei geringster Veränderung der Umwelt dem Untergang und der Auslöschung geweiht sind. Es gibt unter den Menschenphänotypen eine ebenso durchgängige Adaption an die Umwelt, obschon wir das von aussen nicht sehen. Die innere Veranlagung ist perfekt an eine Umwelt angepasst. Es gibt Menschen, welche sehr gut an eine aride Wüstenlandschaft mit grosser Trockenheit angepasst sind, und wo alle Organe und deren Funktionsweisen perfekt an diese Funktionen angepasst sind. Es gibt Menschen, welche mit einem Bruchteil des Trinkwassers täglich auskommen, als andere, welche aus eher gemässigten Gegenden kommen, wo es keine grosse Hitze gibt, und wo Wasser immer reichlich vorhanden ist. Menschen in tropischen oder subtropischen Gegenden sind viel resistenter gegen Durchfallserkrankungen, verursacht durch Mikroorganismen. Andere dagegen kommen aus sonnenreichen Gegenden, wo es wenig Bewölkung gibt, und wenn diese nach Mitteleuropa auswandern, leiden sie an akutem Sonnenlichtmangel, mit gravierenden Auswirkungen auf das Wohlbefinden, inklusive starken Depressionen und vielen weiteren, negativen Auswirkungen. Die Biodiversität und Spezialisierung unter den Menschen, den verschiedenen Ethnien, ist natürlichweise schon viel weiter fortgeschritten, als man allgemein annimmt. Das entspricht natürlich nicht der allgemeinen Theorie von der „Gleichheit der Menschen“ und deren Rechten, Pflichten und Bedürfnissen. Das ist sozusagen vielmehr eine ideologische Erfindung aus der modernen Zeit. Die Bedürfnisse der Menschen sind viel unterschiedlicher, als man annimmt. Und sobald diese Ausdifferenzierung der genetischen Grundlage einmal stattgefunden hat, kann diese nicht mehr so schnell rückgängig gemacht werden, ausser denn durch selektive Aufkreuzung und bewusste Rückzüchtung zu den Vorstufen, von wo alles seinen Ausgang gefunden hat vor aller Ausdifferenzierung der Merkmale und genetischen Eigenschaften.

Wir Menschen stecken allezeit in diesem Vorgang selbst, wie es auch die Schöpfung ist. Wir kennen selbst eine höchste Annäherung an eine potentielle Möglichkeit der Adaption an die Umwelt, und eine grösste Ausdifferenzierung an ganz bestimmte Umweltgegebenheiten. Ist die Spezialisierung zu gross, sind wir nicht mehr in der Lage, auf äussere Einflusse der Umwelt adäquat zu reagieren. Ist die Spezialisierung zu wenig fortgeschritten, schwindet unsere Erfolgsmöglichkeit gegenüber anderen Individuen, und wir

verlieren gegen andere Merkmale. In diesem ewigen Wettbewerb der Anforderungen der Umwelt müssten wir eigentlich einen Mittelweg beschreiten, um nicht zu sehr in eine Richtung zu tendieren. Aber dies ist natürlich ein Vorgang, welchen wir nicht bewusst beschreiten, sondern eher unbewusst und instinktiv. Wir wünschen deshalb zum Beispiel im Gegenüber immer dasjenige, was uns selbst fehlt zur Vorstellung einer eigenen Perfektion über die Welt, unsere Zukunft und unser eigenes Wesen oder dasjenige der Nachkommen. Deshalb finden wir immer auch attraktiv, was uns selbst zu grossen Teilen fehlt. Das führt dazu, dass ein Mittelweg auch in Bezug auf die genetische Adaption stattfindet. Das Durchschnittsmodell ist also sehr begehrt nicht nur bei uns, sondern wird durch den Schöpfungsvorgang gerade heraufbeschworen und durch die Naturgesetze gefördert. Und das ist ebenfalls nicht, was uns die modernen Wissenschaften weismachen wollen übe die Weiterentwicklung des Menschen zum ewigen: höher, schneller, besser! Sondern es ist der Mensch von seiner Ethnie, in welcher er existiert, nicht abzutrennen. Und innerhalb dieser Ethnie wird alles gefordert, die starke Spezialisierung von genetischen Merkmalen, um bestmöglich auf die Umwelt reagieren können, als auch die sogenannten „genetischen Reservoire“, wo bei Bedarf darauf kann zurückgegriffen werden, um eine zu starke Spezialisierung wieder rückgängig zu machen und an einem anderen Orte wieder fortzusetzen. Insofern gibt es den perfekten Menschen nicht, sondern es gibt Eigenschaften, welche räumlich und zeitlich bevorzugt werden, für welches es aber meistens langfristig dennoch keine längere Existenzform geben kann, und man deshalb wieder auf den Durchschnitt der genetischen Grundlage zurückgreifen muss. Dies alles widerspricht natürlich der Vorstellung von einem genetischen Supermenschen, welche perfekt an eine Umwelt angepasst ist, aber ausserdem noch alle Flexibilität mit in sich befasst, welche bei Veränderung dieser Umwelt zu einer neuerlichen Anpassung führt. Beides ist nicht möglich. Entweder man ist perfekt an eine Umwelt angepasst, und dann fehlt einem jede Anpassungsfähigkeit an ein neues Umfeld. Oder aber man ist weniger gut an ein bestimmtes Umgebungsfeld angepasst, und dann ist man mehr generalistisch befähigt, und kann sich besser an neue Gegebenheiten und neue Umwelten anpassen. Die genetische Grundlage ist für einen Menschen nun einmal gegeben, und kann nicht mehr geändert werden. Insofern muss man auch nicht vermeinen, in ein Umgebungs-Umfeld zu treten, welches einem nicht entspricht. Jeder Mensch hat eine perfekte Umwelt, an welche er perfekt angepasst ist, und wo alle seine genetischen Grundlagen perfekt hineinpassen um sich wohl und behütet zu fühlen. Man kann diese Grundeinstellung zu einem Menschen nicht verändern, sondern man muss versuchen, sein Umfeld zu finden, damit die genetische Grundlage mit dem Umfeld übereinstimmt, und natürlich umgekehrt. Das ist die Bestimmung des Menschen durch die Schöpfungsgesetze, welche immerdar auch in ihm selbst wirken, und wodurch er ein Umfeld erhält, welches er als Heimat benennen kann. Natürlich ist auch das wiederum nicht, was die globale Welt von uns fordert. Sie fordert nämlich eine Multifunktionalität, eine äusserste Flexibilität und sollen wir uns perfekt an jede Lebensweise anpassen, welche die Wirtschaft uns durch ihre Interessenvertreter aufdiktiert. Das ist aber nicht das natürliche Bedürfnis von Menschen, welche praktisch über mindestens Jahrhunderttausende, wenn nicht sogar Jahrmillionen, in immer demselben Umgebungsumfeld gelebt haben in Bezug auf ihre Vorfahren. Diese instinktive, genetische Grundlage selber zu erkennen, herauszuspüren und sie zu verwirklichen, indem man in der Umgebung lebt, welche einem aufgrund der genetischen Grundlagen eben entspricht, ist die erstrangige Aufgabe aller Menschen. Denn nur so kann man sich selber verwirklichen. Es ist dies die Grundlage zu allem, zu Familie, Weiterentwicklung, Zukunftsplanung, Berufswahl und Partnerwahl. Nur wer in der Lage und sich bewusst ist, dass zu einer genetischen Grundlage eine diesem entsprechende Umwelt gehört, kann vollwertig, glücklich und erfüllt werden. Das ist bei Tieren so, aber auch bei den auf der Welt vorhandenen, verschiedenartigen Menschenphänotypen. Und wenn wir dieses Umfeld gefunden haben, dann benötigen wir auch nicht mehr eine Rückführung und Auffrischung der genetischen Grundlagen in Bezug auf eine weniger fortgeschrittene Ausdifferenzierung, sondern dann genügt es vollauf, sich zum Beispiel seinen Partner im entsprechenden, gleichartigen Umfeld zu suchen, um glücklich zu werden. Dann bekommt man in seinem angestammten Umfeld genau dasjenige, welches bereits über die lange Zeit

der Vorfahrenlinien perfekt an die Umwelt angepasst wurde. Wenn man seine Wurzeln also gefunden hat, sollte man auch nicht allzu weit in der Welt nach dem Glück suchen, sondern es liegt einem bereits zu Füssen, und muss nurnoch genommen und verwendet werden. Diese Erfahrungen machen wohl nur Menschen, welche alles einmal erlebt haben, und um die Verschiedenartigkeit der Menschenphänotypen Bescheid weiss. Denn die Andersartigkeit ist keine Schlechtigkeit im allgemeinen Sinne, sondern einfach eine weniger gute Anpassung an ganz bestimmte Umweltbedingungen, und nur hierdurch eine weniger gute Adaption und Ausdifferenzierung. Sie bezieht sich nicht auf eine Wertung, welche darüber hinausgeht. Die Höherwertigkeit von Menschen darf nur gesehen werden in Bezug auf die geistige Entwicklung zum Urkraftmenschen, aber nicht in Bezug auf die differenziertere Anpassung an ein bestimmtes Umgebungsumfeld. Alle Vorwürfe von physischem Urkraftmenschentum allgemeinen Einschlages oder jede Form von rassistischem Überlegenheitsgedankengut müssen daran zerschellen.

Es geht also nicht um eine Weiterentwicklung im Sinne einer tatsächlichen Höherentwicklung aufgrund physischer Grundlagen, sondern es geht darum, dass man erkennt, wie das Umfeld den Menschen erschafft, und wir erst durch diese Erkenntnis in der Lage sind, eine geistige Urkraft-Höherwertigkeit abzuleiten. Denn nur der Mensch, welcher perfekt auf seine Umwelt abgestimmt und in ihr eingebettet ist, kann sich sowohl auf der physischen, wie auch auf der geistigen Ebene gemäss den Schöpfungsgesetzen entwickeln. Dies ist die Grundlage zum Verständnis des Menschen allgemein. Und nur ein Mensch, welcher in diesen Schöpfungsgesetzen von Ausdifferenzierung oder Potentialminderung, und Erschaffung einer perfekten, eigenen Umwelt wie angegossen hineinpasst, kann sein gesamte Potential zur Erschaffung von sich uns seiner Umwelt wiederum ausschöpfen. Ausschöpfen also im wahrsten Sinne des Wortes, weil er erst durch diesen Vorgang in der Lage ist, die Umwelt so zu verändern, dass er perfekt hineinpasst. Wer dies erreicht, hat alles erreicht, was es für einen Menschen zu bewerkstelligen gibt. Er hat die höchsten Höhen erklommen und die tiefsten Tiefen ausgelotet. Sein Wesen wird eins mit der Umwelt, und die Umwelt ist perfekt an sein Wesen angepasst. Dann braucht es auch keine Suche mehr nach dem Glück in fernen Landen. Denn es liegt einem bereits zu Füssen, man muss es nur erkennen und es aufheben wollen. Ein solcher Mensch lebt ganz in den Schöpfungsgesetzen, nicht nur mehr instinktiv, sondern nunmehr ganz bewusst. Er weiss, wie es mit der Überpotentialität zu stehen kommt, was es für ihn selber heisst, und er weiss auch, was eine perfekte Anpassung an die Umwelt in grösster, materieller Ausdifferenzierung bedeutet. Eine Abweisung an diese Schöpfungsgesetze und an das Ur mit seiner Urkraft, würde ebenso bedeuten, dass er sich selber verleugnet als Mensch mit vorgegebener, genetischer Prädisposition.

DIE ENTSTEHUNG DES VRIL

Entstehung des Vril aus neuartiger Form der Potentialität

Das Geheimnis um das Vril, die Vril-Urkraft oder die Kraft der Ursonne in uns, ist eine einfache. Man kann es niederbrechen auf seine Wirkungsweise im Menschen. Aber es ist nicht so einfach ausdrückbar, dass es für jeden Menschen offenbar würde. Zu allererst muss man sich auch hier lösen können vom herkömmlichen Denken in ideologischen Termen, dann muss man sich dem Gesetz der Mutternatur annähern und vernünftig denken lernen, und erst wenn diese Hürden überwunden wurden, kann man zum Kern der Wirklichkeit sich vorarbeiten. Monotheisten oder Wissenschaftsgläubige werden bereits in der Grundphase der Annäherung scheitern, weil sie die Grundvoraussetzungen für das Verstehen der inneren Vril-Sonne nicht haben. Die einen, die Monotheisten, vermeinen, alles seien die Gesetze des Ur, also die Gesetze Gottes, und das ganze Weltall würde sich nur nach diesen richten. Die anderen, die Wissenschaftsfanatiker, vermeinen, dass die Funktion Gottes ersetzt sei durch die Funktion der Naturgesetze, und alles sich nach ihnen richten würde, ohne dass der Mensch über irgend eine Form der Freiheit der Urkraft verfügen würde. Beide liegen falsch, weil sie nicht erkennen, dass Ur und Urkraft niemals können getrennt sein. Beide sind in unserer Wirklichkeit immer vorhanden, zu mehr oder weniger grossen Anteilen. Selbst in der ursprünglichsten Form des Ur gibt es Urkräfte, welche wirken, da wir niemals an einen Ur-Anfang zurückgehen können, an welchem die Urkräfte nicht ebenso wirken würden. Die höchste Potentialität des Ur ist nur eine angenäherte Idee, sie existiert nicht in Absolutheit. Deshalb ist die Idee von Gott auch nur eine angenäherte Idee von etwas, was in der Wirklichkeit so nicht existiert, und schon gar nicht als absoluter Ursprung von etwas, und auch nicht als unabhängig von seiner eigenen Wirkkraft in Verbindung mit den Naturgesetzen.

Ebenso liegen die Wissenschaftsgläubigen falsch, wenn sie vermuten, dass alles sich den Naturgesetzen zu unterwerfen hat, und dabei jede Form des Ur, ausgedrückt als Freiheit für den Menschen, sich zu unterwerfen hat. Auch diese Haltung könnte falscher nicht sein. Denn die Freiheit der Überpotentialität, das ist genau, was uns zu Menschen macht, und nicht zu Werkzeugen der Naturgesetze. Der Mensch ist mehr als die Naturgesetze, ist mehr als das Ur, ist mehr als alles, auf was er selber aufgrund seiner Grundlagen basiert, weil er durch das Erkennen der wahren Gesetzmässigkeiten in der Urkraft, und dass er sich quasi von beidem nehmen kann, was er benötigt, in der Lage, diese zwei prinzipiellen Einschränkungen zu überwinden und zu einem freiheitlich geistigen Wesen sich zu entwickeln. Er kann also einerseits aus der angenäherten Absolutheit des Ur und seiner Überpotentialität ganz so schöpfen, angenähert an die Unendlichkeit aller überhaupt möglichen Möglichkeiten, und er kann gleichzeitig, wenn er genug Kenntnisse hat von den Naturkräften, den Naturgesetzen, alles zu seinen besten Vorstellungen sich genau so einrichten, wie sein Wille es möchte.

Diese neuartige Form der Potentialität umfasst nicht nur mehr die Potentialität des Ur selbst, sondern mutiert zu etwas Neuem. Dieses Neue ist nicht einfach nur eine theoretische Konstante, welche sich einer relativen Annäherung an die Überpotentialität bemächtigt, sondern es ist das willentliche, bewusste Erkennen der Freiheit, welche die angenäherte Überpotentialität erkennt, um es für die Erschaffung des Neuen zu benutzen. Alle zukünftigen Welten dieser Art sind erbaubar durch diese Erkenntnis. Faktisch und im menschlichen Sinne gibt es für diese praktische Umsetzung der menschlichen, theoretischen Freiheiten keine Begrenzung. Alles ist weit geöffnet, und der Mensch nutzt diese Erkenntniskräfte des Ur, der Naturgesetze, und versteht auch den Zusammenhang mit der Urkraft in sich, und wie sie beide Erkenntnisebenen nutzt und umsetzt. Das ist etwas vollkommen anderes, als wenn jemand am Gängelband eines übermächtigen, absoluten Gottes hängt, oder an den absoluten, den Menschen absolut eingrenzenden Naturgesetzen, welche den Menschen zu einem reinen Werkzeug der Naturkräfte macht. In Tat und Wahrheit ist es genau umgekehrt. Der Mensch macht die Ur-Kräfte und die Nat-Ur-Kräfte sich zu nutze, und übersteigt diese, indem er sie selber als Werkzeuge zur eigenen Freiheit benutzt. Eine grössere Freiheit als diese kann es nicht geben. Er nutzt nicht nur das Ur der höchsten Potentialität als Grundlage zur Freiheit, sondern er verwirklicht diese Freiheit sogar noch in der Praxis, indem er sich der Naturgesetze dazu bedient. Es ist die vollständig aus der Theorie in der Praxis verwirklichte und grösstmögliche Freiheit überhaupt, die absolute Freiheit sogar. Eine grössere als diese Freiheit kann ein Mensch niemals erreichen. Künstler bedienen sich ihr, Erfinder, Erschaffende und erkenntnisfähige und intelligente Menschen. Vielleicht nicht jeder weiss um deren Wirkungsweise, und um alle Möglichkeiten zu seiner eigenen Freiheit. Aber zumindest instinktiv schöpft fast jeder Mensch aus dieser Allheit aller vollständigen Freiheit. Aber nur eine kleine Anzahl von Menschen versteht, was hinter der Vril-Urkraft wirklich steckt, wie man sie nutzen kann, und zu was sie in der Lage ist.

Und indem ein Mensch erkennt, zu was diese Urkraft in der Lage ist, erschafft er sich in der Praxis etwas, was in dem Ur selber gar noch nicht möglich war, nämlich die bewusste Anwendung und Umsetzung des Ur und seiner Kräfte in der Praxis der Naturwissenschaften. Er übersteigt durch diese Erkenntnis sozusagen alle Fähigkeiten des Ur und der Naturkräfte, und erschafft etwas Neues, welches in den beiden Grundlagen selber, dem Ur und den Naturkräften, noch nicht vorhanden war in dieser speziellen Form und auch Funktion. Der Mensch ist tatsächlich die Krone der Schöpfung, weil er erkennt, dass er das herausbilden kann, was in der Schöpfung durch Überpotentialität des Ur und durch Erschaffung der Naturgesetzmässigkeiten noch nicht enthalten war, nämlich das Bewusstsein über die allem übergeordneten Zusammenhänge. Der erkenntnisfähige Mensch übersteigt die Basis des Ur und der Naturkräfte, indem er beides erkennt, nutzt und für sich als Instrument anwendet. Er übersteigt mit diesen Fähigkeiten somit Gott und Schöpfung gleichzeitig und in einem. Das Ur selber kann nicht gleichzeitig die Naturgesetze anwenden, sonst ist es sich selber sein Tod. Und die Naturgesetze sind durch Ausdifferenzierung aller Überpotentialität

und deren Ausscheidung, das Ende aller Potentialität, und somit schliessen sie sich ebenfalls gegenseitig aus. Aber der Mensch, mit seiner Erkenntnisfähigkeit über beide grundlegenden Arten und Wesenheiten, kann von jedem das nehmen, was er zu seiner eigenen Erfüllung in Überordnung über allem erkennt und werden kann. Das Ur wäre dazu nicht in der Lage, weil es machtlos und bewusstlos ist. Und die Naturkräfte sind dazu deswegen nicht in der Lage, weil sie durch ihre eigenen Gesetzmässigkeiten des Entstehens in der Ausdifferenzierung, ihre gesamte Potentialität längst verloren haben. Die Urkraft in dem Menschen ist es, diese Zusammenhänge klar zu erkennen, und diese zu nutzen für seine eigene Erhöhung über beides.

Die Idee, ja sogar die Erkenntnis, des Urkraft-Menschen ist keine Idee aus dem Reich der Fabeln und Mythen, sondern es ist eine Wirklichkeit, welche über allem anderen zu stehen kommt. Es ist wirklicher als sogar das Ur (Gott, Metaphysik), und wirklicher als die Naturkräfte (Metaphysik). Es ist eine Wirklichkeit, welche in Absolutheit an die Ausschöpfung aller Möglichkeiten im Ur grenzt, und gleichzeitig alle Tatsachen und Feststehungen der Naturwissenschaft nutzt. Keine andere Möglichkeit besteht für dieses Umsetzen, als wenn wir beide äussersten Extremitäten der Wirklichkeit und Wahrheit erkennen, festhalten und für unsere eigenen Zwecke und Ziele umsetzen. Und da wir grobstoffliche und feinstoffliche Wesen gleichzeitig sind, müssen wir diese beiden Gesetze vollumfänglich in uns aufnehmen, dasjenige der höchsten Potentialität aus dem Ur, und dasjenige der tiefsten Ausdifferenzierung der Nat-Ur, den Naturgesetzen. Und erst, wenn wir beides sinnvoll verbinden und nutzbar machen können, haben wir erreicht, was uns zu Vril-Urkraftmenschen macht. Und es muss dieser Umstand auch nicht von allen Menschen verstanden werden. Aber wer es versteht, der hat das ganze Geheimnis des Vril-Menschen offen vor sich liegen, und kann in der Unendlichkeit des Raumes und auf alle Ewigkeiten der Zeit davon geniessen und daraus schöpfen. Das ist die unendliche Kraft und Macht des Vril, und die Erkenntnis, dass diese Urkraft keine Grenzen anerkennt. Wer die Grösse und Erkenntnisfähigkeit hat, es zu verstehen, der verstehe.

Wie das Vril quasi aus a-priori dem Nichts entsteht

Das merkwürdige an Vril ist, dass man vermeint, es würde aus dem Nichts entstehen, und sei auf einmal da. Man hat das Gefühl, es verhalte sich wie mit einer Zauberkraft, welche vorher nicht vorhanden war, und dann urplötzlich in Erscheinung tritt, unerwartet, unvorhersehbar und geheimnisvoll. Aber dem ist nicht natürlich nicht so. Sondern die Vril-Urkraft, was dasselbe ist wie das „Vril“, wird gespiesen aus der Unendlichkeit des Raumes, der Ewigkeit der Zeit und der Überpotentialität des Ur. Das Vril besitzt also die Ureigenschaften der Unendlichkeit, und daraus schöpft es seine Kraft. Seine Energien sind im physischen Sinne zwar nicht endlos, aber auf der metaphysischen Ebene tatsächlich unerschöpflich. Feinstoffliche und grobstoffliche Energien sind die höchste Energie während dem Urknall und höchste Materieballung nach der Erschaffung der Schöpfung. Beide Energieformen haben nicht mit der Unendlichkeit zu tun, sondern sind aufgrund ihrer Eigenschaften ja grad von der Unendlichkeit abgetrennt und hierdurch erst entstanden. Das Vril ist eine Kraft, welche zuallererst einmal in der Unendlichkeit entsteht. Genau genommen ist sie noch keine Kraft, aber sie wird zu einer Kraft, indem der Mensch sich ihr bewusst wird, und sie im alltäglichen Leben anzuwenden weiss. Der Mensch ist sozusagen wie der Schlüssel zur Vril-Urkraft, denn ohne ihn kann das Vril sich nicht manifestieren, sondern muss für immer als potentielle Anlage verborgen bleiben. Erst der Mensch kann dieses Potential zu einer Kraftwirkung lenken, und diese Kräfte nutzen.

Und genau so nun wird der Mensch zum Konverter und Generator der Vril-Urkraft. Er weiss um seine eigene Potentialität, und dass die Welt um ihn herum, der Kosmos, das All, und alles, was vorhanden ist, nicht aus dem Nichts geschaffen wurde, und sich Schritt für Schritt in diesem Sinne aufbaute. Sondern er weiss, oder lernt zu wissen, weil er es verstanden hat, dass die höchste Potentialität nicht auf höherer Ebene der Energie- und Materieebenen entsteht, sondern als Grundlage vor allem anderen, sozusagen a-priori, bereits vorhanden war, in der Unendlichkeit des Raumes, der Ewigkeit der Zeit und der Höchst- oder Überpotentialität des Ur. Aus dieser Kraft kann er immer und allezeit und in jeder Situation schöpfen, und er weiss dies. Zwar nicht die Kraft selber wird hierdurch unerschöpftlich, wenn das Potential geschöpft und konvertiert wurde, aber es ist die Unerschöpflichkeit des Ur selber, welche kann verwendet werden. Und aufgrund dieser Unerschöpflichkeit allen Potentiales und aller überhaupt möglichen Möglichkeiten wird der Mensch zwar nicht

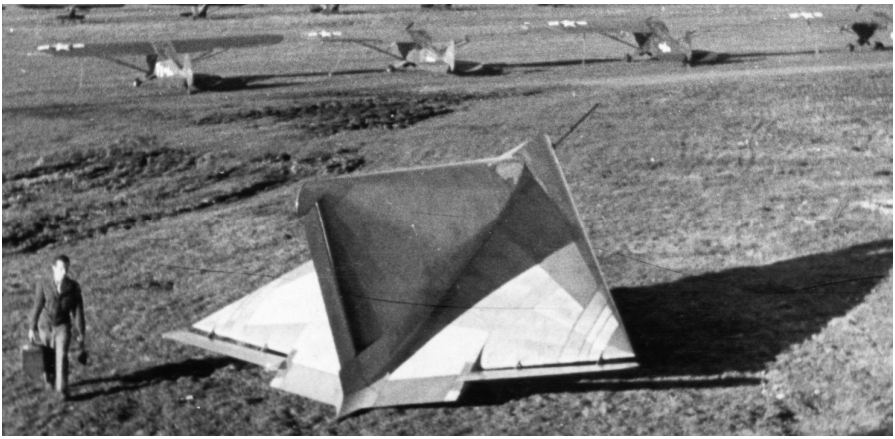
allmächtig, aber doch in Annäherung gottgleich. Gottgleich ist sein Vermögen des Denkens und Raisonnierens, und deshalb ist es im Weltall die grösste von allen Kräften. Denn aufgrund dieser Potentialkräfte ist jede Kraftauswirkung zu verwirklichen. Und Grenzen kann es deshalb keine Geben, weil alles, was in der Schöpfung überhaupt möglich ist zu verwirklichen, im Ur, respektive der Urkraft, bereits enthalten ist. Natürlich ist alleine die Vorstellung davon, dass ein etwas alles in sich enthalten kann, eine unvorstellbare Idee. Aber in Tat und Wahrheit ist es so. Es ist ja nicht so, dass jeder Zustand einzeln und für sich alleine bereits in diesem Urpotential bereits erschaffen wäre. Sondern es ist so, dass durch Ausscheidung die Schöpfung genau so entsteht, indem man Naturgesetzeigenschaften wegfallen lässt. Ja, die ganze Schöpfung ist eigentlich ein Ausschluss von Gesetzmässigkeiten, und nicht eine Miteinbeziehung von solchen. Deshalb hat in diesem Potential des Ur auch jede Kraft Platz. Denn wenn es um die Platz- oder Wirkungsänderung geht, so werden Gesetzmässigkeiten ausgeschieden. So entsteht in der Schöpfung aus dem Nichts ein Etwas. Aber nicht, weil die Anlage dafür nicht schon vorher vorhanden gewesen wäre. Die Anlage war längst da, ja war es immer, und wird es auch immer sein. Deshalb hat es Vril-Menschen schon immer gegeben, und deshalb wird es Vril-Menschen auch in Zukunft immer geben. Es sind Menschen, welche die Grundlagen zur Vril-Urkraft verstehen, und deshalb in der Lage sind, diese zu nutzen. Solche Menschen haben Zugang zur Kraft der Unendlichkeit in Raum, Zeit und Potentialität (Überpotentialität).

Das Vril oder die Vril-Urkraft, entstehen also nicht aus dem Nichts, sondern aus einem Etwas. Denn ein Nichts gibt es nicht. Und ein Etwas hat es schon immer gegeben. Aber was ist es denn genau, was wirklich ist? Kann der Mensch sich etwas vorstellen unter einer Unendlichkeit? Ist für ihn die Unendlichkeit als Erfahrungs- oder Vergleichwert überhaupt vorhanden, messbar, vergleichbar? Wir wissen doch bis jetzt nur, dass der Raum, soweit wir ihn fortsetzen, nicht endet. Und wir wissen von der Zeit, dass, so lange wir warten, sie nicht aufhört zu fliessen, denn ein Fliessen ist es für uns, ein stetiges Sich-Verändern durch Veränderungen des Raumes. Und auf höherer Ebene ist die Art und Weise, wie die Raumzeit sich verhält, nur dann erfassbar für unser Bewusstsein, wenn wir von einer potentiellen Grundlage für alle nur erdenklichen Fälle ausgehen. Das heisst, die Raumzeit muss für uns eine Potentialität ausweisen, welche sie nicht auf irgend eine bestimmte Form oder Funktion selber einschränkt, sondern sie muss jede nur erdenkliche Form und Funktion haben können, aber immer abhängig davon, in welche Relation Raum und Zeit zueinander kommen. Und da wir wissen, dass seit dem Entstehen von Raum und Zeit die Potentialität teilweise aufgelöst wurde, und sonst Raum und Zeit nicht existieren würden, so wissen wir auch, dass sich Potential und Raumzeit antizipär verhalten. Ist das eine zu grösseren Anteilen vorhanden, so ist dessen Ausgang oder Erscheinungsform in geminderter Art vorhanden, und umgekehrt. Potentialität schliesst Schöpfungsqualität aus, und umgekehrt schliesst eine Schöpfungswirklichkeit die Potentialität sofort massiv ein. Wir können also nicht anders, als diese beiden Bereiche nicht nur antizipär zu betrachten, sondern gänzlich ausschliessend. Eine Potentialität kann nur dann erhalten werden, wenn wir in der Lage sind, von Raum und Zeit in unserer Vorstellung zu abstrahieren. Fantasie, Vorstellungskraft, Idee, Genialität, Erfindungsgeist, und so weiter, können nur existieren, wenn man von der Raumzeit fast vollständig abstrahiert, und sich von allen diesen Gesetzen löst und Prinzipien lernt anzuwenden. Prinzipien durch Vergleiche, Herleitungen und Verallgemeinerungen. Vorstellungen in unserem Bewusstsein, welche die Vril-Urkraft nutzen, müssen sich also vollständig frei machen von allem Denken in der Raumzeit, und Prinzipien anwenden lernen, welche der Schöpfungsebene abstrahieren. Die Abstraktion ist eines der Vermögen der Vril-Urkraft. Aber nur ein Vermögen von vielen. Es gibt unendliche viele Vermögen unter der Vril-Urkraft. Viele dieser Fähigkeiten gehen in den Bereich von Magie (Wirken durch Wollen; Invokation) oder einer Manifestation durch Vorstellungskraft (Evokation). Die Arten, mit welcher man als Mensch mit der Vril-Urkraft arbeiten kann, sind unendlich und unerschöpflich, genau so unerschöpflich und endlos, wie es die Urkraft selber ist.

Aber wir müssen noch eine andere Ebene betrachten, nämlich diese, dass wenn wir durch spezifisches Auflösen von Komponenten des Raumes oder der Zeit Ebenen zugänglich erhalten, oder sie uns sogar zugänglich machen, welche in Richtung Sehertum oder Fernfühlung gehen. Wir sind dann in der Lage, Zeitebenen zu übersteigen, Zeitreisen zu initiieren und in die Zukunft zu schauen, oder verloren gegangene Ereignisse aus einer Vergangenheit zu erschauen. Oder wir können Reisen machen in Ferne Welten, wo wir über unseren physischen Leib niemals hingelangen könnten. Nur durch die Kraft unserer Vorstellung und das Wissen über die Urkraft ist dies überhaupt möglich. Es kann nicht einmal gesagt werden, ob diese Fernreisen wirklich sind oder nur in unserem Kopf stattfinden. Es findet einfach statt unter vollständigem Ausschluss jeglicher ansonsten üblichen Bewusstseinsbedingungen in der Raumzeit. Und genau hierdurch schaffen wir es, in eine neue, andere Wirklichkeit Zugang zu erhalten. Es könnte sein, dass diese Welten nur und einzig in unserem Bewusstsein überhaupt eine Wirklichkeit sind und ausmachen. Aber einerseits sind Vorstellungen, also feinstoffliche Gedanken, genau so wirklich, wie die Wirklichkeit selber, da sie selber ja in der Wirklichkeit stattfinden. Und andererseits scheint da tatsächlich ein Zusammenhang zu existieren zwischen dieser selber erreichten Wirklichkeit und der Wirklichkeit der äusseren Welt oder des äusseren Kosmos. Dies bedeutet, dass ihr Wahrheitsgehalt zumindest auf einer Ebene tatsächlich existiert, und somit eine nicht in Frage zu stellende Wirklichkeit ausmacht. Aber es ist hierdurch trotzdem noch nicht garantiert, dass die innere, wirkliche Vorstellungswelt mit der äusseren, eben so wirkliche Welt des Alles und Kosmos übereinstimmt. Oftmals aber ist die Übereinstimmung dieser beiden Wirklichkeiten, der grössen Wirklichkeit der Schöpfung und der kleinen Wirklichkeit unserer Vorstellungswelt durch das Vril so gut übereinstimmend, dass sie in vielen Bereich in Deckung sind. Dies ist der idealste Zustand. Und unter einer solchen Voraussetzung ist dann eine mögliche Unterscheidung von Vorstellung und Wirklichkeit vollständig aufgehoben. An dieser Sicht arbeiten viele Seher und Propheten unbewusst Tag und Nacht. Es ist deren Vermögen, dass genau diese Übereinstimmung mit der Wirklichkeit und dem Vorstellungsmodell im eigenen Bewusstsein so gut übereinstimmt, dass sie sozusagen in der Lage sind, die Zukunft aus der Wirklichkeit vorherzusagen mit einer Genauigkeit, welche an ein Wunder denken und glauben lässt, welche aber tatsächlich so wirklich sind, dass sie eine unzerbrüchliche Einheit bilden zwischen zwei vollständig verschiedenen Wirklichkeitsebenen. Weil die Wirklichkeit immer eine noch grössere Differenzierungsstufe ausmacht, und gleichzeitig die Potentialität die Raumzeit übersteigt, sondern wir in der Lage, Bilder, Gegenstände, oder Eindrücke aus der Zukunft zu erhalten, welche angenähert absolut an die Wahrheit gereichen. Dieses Verständnis ist der Schlüssel zur Prophetie.

Zusammenfassend kann man also aussagen, dass das sogenannte „Nichts“ eben nicht nichts ist, sondern nur nichts in Bezug auf eine davon abgeleitete Schöpfung. Es gibt aber auf anderer Ebene andere Wirklichkeiten, welche als die Potentialebene könnte benannt werden. Vor aller Erschaffung existierte diese Ebene vollwertig, uneingeschränkt und unendlich. Erst die Schöpfungsebene hat diese heruntergebrochen und zerstört. Ihre Zerstörung war sogar der Anfang der Schöpfung in der Begrenzung von Raum und Zeit. Denn sonst hätte niemals etwas entstehen können. Das Vril oder die Urkraft (Vril-Urkraft) speist sich darum nicht aus der Schöpfung, sondern aus der Minderung des Ur, also aus der Minderung des bereits vorhandenen Etwas des Ur. Das ist ist zwar für uns nicht greifbar, weil es keine Materieeigenschaften besitzt. Aber es ist genau so da und wirklich, wie die materielle Schöpfung selbst. Wir sind nur nicht in der Lage, es auszumachen, da wir mit unserem Körper und Denken ebenso in den Materiegesetzen verhangen sind. In diesem Falle könnte man behaupten: Dasjenige, was man nicht sieht, ist trotzdem wirklich, ja sogar die eigentliche Wirklichkeit, und was man sieht, ist bereits die davon abgeleitete Teilwirklichkeit, die geminderte Realität unseres eigenen, physischen Lebensumfeldes. Dieses Lebensumfeld hat für uns einen bestimmten Wirklichkeitsgehalt, aber es ist nicht die einzige Wirklichkeit, sondern nur eine mögliche Teilwirklichkeit aus dem Gesamtpotential, und deshalb nicht die

absolute Wirklichkeit oder Wahrheit selber. Man muss das eine klar vom anderen unterscheiden. Wir selber leben nur in einem Teilausschnitt der Schöpfungsverwirklichung, und sind geminderte Wesen. Aber wir verfügen geistige über alle Fähigkeiten und Eigenschaften, uns das Feld der Unendlichkeit und Ewigkeit zurückzuerobern, und wieder zum Ursprung unseres Ausganges zu kommen. Kraft unseres inhärenten Vermögens kommt uns dies zu.



Die Entstehungsformen des Vril

Die ominöse Urkraft, von welcher wir handeln, muss genauer betrachtet werden, wenn es um deren Kraftwirkung und Umsetzung für das tägliche Leben geht. Wir haben bereits gesehen, aufgrund welcher Voraussetzungen diese überhaupt zustande kommt. Das Ur selber ist für uns etwas Unfassbares. Das heisst wir können eine hypothetische Potentialität mit unserem Bewusstsein nicht erfassen, unabhängig davon, ob diese in der Wirklichkeit tatsächlich existiert oder nicht. Wir können die Vril-Urkraft nur an sich selber erkennen, und weil sie eine von der höchsten Potentialität abgeleitete Kraft ist. Erst durch die Kraftwirkung entsteht überhaupt so etwas wie eine Verbindung zwischen hypothetischem Überpotential und der ausdifferenzierten Wirklichkeit. Das Pralada oder der Vajra-Blitz, Odins Speer oder eben die Vril-Urkraft, sind das einzige, was vom Ur in die Wirklichkeit eine Kraftentfaltung bewirkt. Diese Urkraft-Entfaltung ist das einzige, was wir wahrnehmen können, was wir uns vorstellen können, und was für uns absolute Wirklichkeit hat. Haben wir also einen Geistesblitz, welcher sich aus derselben Kraft speist, wie es die Vril-Urkraft tut, dann erfahren wir nicht das Ur selbst, sondern sozusagen nur dessen Todeserfahrung in der Wirklichkeit, wenn es sich nämlich auf ein potentielles Nichts herniederbricht. Will uns ein Geistesblitz eingegeben werden aus Odins Speer, dann muss Odin dabei ersterben, denn sobald sein Speer die Hand verlässt, ist es um ihn geschehen. Durch die Abtrennung des Speeres aus seiner Hand, wird er zum reinen Statisten einer Aufgabe oder eines Vorganges, welcher ohne ihn weiterläuft, aber nicht nur das. Denn mit der Abgabe des Speeres als einer neuen Differenzierungswirklichkeit, wird Odin selber aus der Sicht des Speeres inexistent. Der Speer hat sich ab dem Verlassen von Odins Hand aus dem Zusammenhang mit Odin gerissen. Für den Speer ist Odin nicht mehr von Wichtigkeit. Es ist eine neue Wirklichkeit daraus entstanden, eine, welche von Odin unabhängig ist, aber auch immer unabhängig verbleiben wird. Da wir die Vril-Urkraft also nur aus ihrer Kraftwirkung zu uns und in Bezug auf unsere Wahrnehmung erkennen, sind wir niemals in der Lage, das dahinter zugrunde liegende Prinzip des Ur, der Geistesblitzeingebung oder der übergeordneten Kraft der verborgenen Sonne, zu ergründen. Wir können nur feststellen, dass die Vril-Urkraft existiert. Wir wissen zudem vielleicht noch, was das Ur selbst ausmacht, welches Potential es enthalten könnte. Da es aber keinerlei Differenzierung unterliegt, kann es weder Form, noch Funktion in entweder Raum oder Zeit haben. Das Ur, aus welchem alles entsteht, existiert für uns nur auf dem erkenntnistheoretischen Bereich. Von dort her wissen wir um seine Existenz, dass es

überhaupt existiert, und in welcher Form und Funktion es existiert, aber auch dort nur als Anhang von Eigenschaften, welche wir in der Raumzeit quasi erst erkennen können. Das menschliche Denken muss in Bezug auf das Ur den Weg über die Umkehrdeduktion vornehmen. Wir können das Überpotential nur daran messen, wie es in kleinerer Differenzierung noch alle Möglichkeiten zulässt. Denn wie sonst könnte man ein Potential überhaupt vorstellen. Dasselbe ist es mit den Kräftepotentialen. Denn wie könnte man es sich vorstellen wenn nicht an Kräftewirkung selbst. Von dem Potential, welches in einem Akkumulator vorhanden ist, wissen wir nichts anderes, als über dessen Kraftwirkungen bei Kraftausgleich. Ein Potential selber lässt sich sogar erst durch diesen Kraftausgleich überhaupt messen oder nachweisen. Genau so ist es mit dem Ur. Es ist vorhanden, aber es kann nicht gesehen, gehört, geschmeckt oder sonstwie wahrgenommen werden. Es kann nur durch seine Kraftwirkung erkannt werden, und das ist die Vril-Urkraft.

Das Ur nun allerdings besitzt keine bestimmte Vril-Urkraftwirkung, sondern ist das allererste, allerhöchste und allergrösste Potential. Es gibt kein grösseres Potential als dieses, weil daraus jede Form, jede Funktion, jede Art und Weise einer daraus abgeleiteten Kraftwirkung entstehen kann, welche es überhaupt geben kann durch Ausdifferenzierung und Ausgrenzung von spezifischen Gesetzen des unendlichen Raumes und der ewigen Zeit. Und nun verstehen wir auch besser, weshalb das Ur für uns eine potentielle Ordnung hat und auch behalten muss. Wir können es anbeten, weil wir durch indirekte Beweisesherleitung wissen, dass es vorhanden ist. Aber es hat trotzdem keine Macht über uns, weil es in sich und für sich genommen noch keine Kraftwirkung ist, sondern eben nur das Potential dazu enthält. Und dieses Potential hat keine direkte Macht über uns. Es gibt keine Gesetze von ihm, welches auf uns sehen kann, uns hören könnte, unsere Gebete entgegennehmen könnte, oder sich irgendwie bemerkbar machen könnte. Trotzdem aber ist es da, es existiert und es generiert unter bestimmten Bedingungen eine unendliche Kraft. Aber eben erst dann, wenn es zu einer Kraftwirkung durch die Vril-Urkraft kommt. Deshalb nennen es gewisse esoterische Zirkel mit Geheimwissen auch die Kraft der Dunklen Sonne, weil darin alle Kraft potentiell als Anlage bereits enthalten ist, um alles im Kosmos zu erschaffen, was überhaupt jemals könnte erschaffen werden. Jegliche Intelligenz, jedes Bewusstsein, auch dasjenige der Menschen, jede Form von Materiekonstellation, alle Welten, die bekannten und die unbekannten, und alle Formen von Energien, Schwingungen und Materiezuständen, überhaupt alles, was möglich ist zu erschaffen durch die Niederbrechung von unendlichem Raum und ewiger Zeit auf eine bestimmte Ausprägung. Wir wissen aus der Erkenntnistheorie über die Anzahl von Möglichkeiten, dass ein grösstes Potential nicht unendliche Möglichkeiten generieren kann, da sich die Anzahl der Möglichkeiten zwar mit der Anzahl der Variationen erhöht, und zwar beträchtlich erhöht, bis hinein fast, aber eben nur „fast“ in die Unendlichkeit hinein. Im Praktischen Sinne wird diese Unendlichkeit der Möglichkeiten eines Potentiales nie erreicht. Aber man darf daraus nicht ableiten, dass es eine begrenzte Welt sei, sondern die fast absolute Annäherung an die Unendlichkeit macht dieses Potential dennoch auch im praktischen Sinne fast selber unendlich. Es gibt da also zwischen Annäherung an die Unendlichkeit und der Unendlichkeit selber keinen messbaren Unterschied, in Bezug auf die Quantität einer messbaren Vorstellung. Im qualitativen Bereich aber kommt die Annäherung einer praktischen Potentialität praktisch vollständig an die theoretische Erörterung einer Überpotentialität heran, und die quantitativen Unterschiede verschwinden in der Unendlichkeit, wenn man dies so ausdrücken möchte. Und genau dieses Vermögen hat auch die Vril-Urkraft. Sie ist im praktischen Sinne unendlich, da sie selbst in der Wirklichkeit niemals an ein Ende kommen könnte, weil sie niemals ihr Potential ausschöpfen könnte. Dies muss man als magisch geschulte Person unbedingt wissen, um sich dieser Kraft zu bedienen. Es gibt keine Limitierung irgendwelcher Art, nicht einmal im praktischen Sinne. Und es gibt kein Gotteswesen, sondern ganz einfach nur dieses Ur. Aber, ohne seine immanente Kraftwirkung und Beeinflussung über die Naturgesetze, welche durch die Differenzierung entstanden ist, wüssten wir nicht einmal etwas vom Ur.

Alle Religionen der Welt, ausser der vedischen als Vorgängerreligion der eddischen, berichten von einem Gott als höchstem Weltengesetz. Meinen tun sie das uns bekannte Ur, dessen Herkunft gänzlich im Dunkel jegliche Kraftwirkung liegen muss. Wir wissen nichts über das Ur, können auch nie jemals etwas wissen, ausser durch Kraftwirkungen, welche nicht direkt von ihm kommen, sondern nur durch es selber ermöglicht werden, indem es durch und aufgrund seines Todes überhaupt entsteht. Es ist demnach nicht so, dass der Gott, als Idee der höchsten Kraft des Weltalls, etwas zustande bringen könnte. Man kann diesen Gott auch nicht als Kraft bezeichnen, weil er keine Kraftwirkung hat. Aber man kann eine davon abgleitete Urkraft ableiten, welche tatsächlich existiert, und welche vorhanden ist, sobald die Schöpfung beginnt zu entstehen. Aber wir begehen dasselbe Vergehen, wenn wir die Schöpfung selber als Herr über den Kosmos betrachten, denn es ist auch nicht die Schöpfung selber welche über den Kosmos herrscht. Vielmehr muss man dazu die Vril-Urkraft selber küren. Denn sie ist es, welche über beide Teile zu seiner Entstehung verfügt, über das Ur als höchstes Potential, und die Differenzierung als höchste Potentialniederbrechung und für allen Kräfteausgleich. Die Vril-Urkraft ist dasjenige, was zu fast vollen Anteilen noch beides in sich enthält, die Kraft des Ur als Potential, und die Kraft der Schöpfung als Materiewirklichkeit der bestmöglichen Ausdifferenzierung allen Potentiales. Wenn es also einen Gott gibt, dann ist es nicht das Ur, und auch nicht die Schöpfung (Nat-Ur) mit ihren Naturgesetzen, sondern die Vril-Urkraft, wo die ganze Kraftwirkung hindurchfliesst, jegliches Potential als Kraft eine Auflösung und Umsetzung findet. Der wahre Gott ist die Vril-Urkraft, und es ist gut, dass nur wenige über sein Entstehen, seine Präsenz und seine Wirkungsweisen Bescheid wissen. Denn wer könnte schon umgehen mit einer Kraftwirkung, welche an die Unendlichkeit sich anlehnt, unendlich Energie produzieren kann, und alle Gedanken, Ideen und Zustände in sich enthalten könnte. Allein der bewusste Gedanke daran lässt einem schwindelig werden. Die eddische Kraft der Götter wurde als Idee dazu in bester Form geschaffen. Nichts könnte diesen Zwiespalt zwischen höchster Potentialität und grösster Daseinspräsenz auf der materiellen Ebene besser darstellen als die eddischen Götter. Feuerriesen und Eisriesen dagegen sind Darstellungen der plumpen Mächte der Naturgesetze, welche naiv und dumm immer wieder die Welten der Menschen zerstören und ins Chaos stürzen. Die Götter aber, sie sind allem erhaben, erhoben und überhoben, weil sie das gesamte Potential des Ur noch in sich enthalten, und es verstehen, damit umzugehen.

Was nun müssen wir machen, um die Kraftwirkung des Ur so gut als möglich nutzen zu können, diese Vril-Urkraft? Wir müssen denselben Weg gehen wie die Götter. Wir müssen die in uns inhärente Fähigkeit zu Wissen, Weisheit, Intelligenz und Bewusstsein listig nutzen, und aufgrund dieser Fähigkeiten die Kraftwirkung geschickt nutzen lernen für die Erschaffung unserer eigenen Welt. Wie es dazu kommt, muss wohl jeder einzelne Mensch selber herausfinden. Der Weg dazu ist so individuell wie die Menschen selber. Man darf sich aber nicht den Weg verbauen, indem man an die Ideologien des Monotheismus oder der Wissenschaften glaubt, welche den Menschen auf entweder ein Werkzeug eines fiktiven Gottes reduziert, oder aber auf ein Werkzeug der Naturgesetze, der aus dem Ur geborenen Gesetze (Nat-Ur, abgeleite aus dem „(ex) natus ur“). Dem geistig Höheren Menschen muss hier also das Kunststück gelingen, dass er, ohne sich selber einzuschränken, in seinem Bewusstsein über das Ur das höchste Potential mit beinhaltet, und gleichzeitig in der Nat-Ur über das grösstmögliche und bestmögliche Wissen über die Naturgesetze verfügt. Genau das ist die hohe Kunst des geistigen Übermenschen, und das Versagen des Tiermenschen, welcher sich meistens auf vollständig eine Seite dieser beiden Extremzustände hin zubewegt, und genau deshalb nie an eine Wahrheit herangereicht. Bei der Entstehung der Vril-Urkraft müssen wir also diesen goldenen Mittelweg finden zwischen der mittelalterlichen Definition von Wissenschaft und Metaphysik, ohne zu sehr auf die eine oder andere Seite zu fallen, sondern beide Seiten zu erkennen, zu nutzen, um daraufhin einen davon unabhängigen, dritten Weg zu gehen. Dieser Dritte Weg ist weder eine Mischung aus beidem, aber auch keine Abscheidung von beidem, sondern es ist in Erkenntnis der Wesenheiten von beiden Extrempositionen und der wahren Präsenz von allem ein vollständig neuer Weg, welcher die

Fehler der beiden Betrachtungen nicht mehr macht. Aus diesem Grunde kann die Vril-Urkraft auch nur nutzen, wer sowohl diese beiden Betrachtungen und deren falsche Interpretationen erkennt, und welcher ebenso in der Lage ist, doch von den beiden als Grundlage etwas zu entnehmen, um darauf etwas vollständig Neues, aber eben einzig Richtiges zu erschaffen. Die Vril-Urkraft entsteht aus dem höchsten Potential des Ur, ist aber nicht das Ur. Aber diese Kraft ist auch nicht die Materie und ihre grösstmögliche Differenzierungsausprägung, sondern es ist die ausgeglichene Kraftwirkung zwischen diesen beiden höchsten Gesetzen, der reinen, höchsten Energie des Potentiales, und der tiefsten ausdifferenzierten Macht der Materie. Deshalb auch ist die Vril-Urkraft für uns der eigentliche Gott, da er die Kraftwirkung von und zwischen beidem ist. Nur diese Kraftwirkung ist für uns ausschlaggebend. Denn von ihr entsteht alles in unserem Bewusstsein, und ihre Kraft oder Energie ist unerschöpflich und hört nie auf zu fliessen. Urgesetze und Naturgesetze sind ewig, und genau so ewig ist ihre Verbindung über die Vril-Urkraft. Es ist die höchste Kraft und Macht im Universum überhaupt.

Wechselwirkungen zwischen Ur, Vril und Yggdrasil

Unsere Vorfahren haben mehr verstanden von den kosmischen Zusammenhänge, als wir uns heute vorstellen können. Wir können dies herleiten aus den verbliebenen Schriften. Sie hatten ebenfalls Modelle gebildet über die kosmischen Gesetze. Das Ur-Got, der Urgott, hatte einen festen Platz in der Schöpfungshierarchie. Die Abhängigkeiten zur Menschenwelt wurden ebenfalls dargestellt. Es gab Hierarchien, Abhängigkeiten und Verbindungen, welche wollten aufgezeigt werden, und deren Modelle sehr genau an die Wirklichkeit herankamen, und noch heute nichts von ihrer Gültigkeit verloren haben. Alle prinzipiellen Einteilungen gelten noch heute uneingeschränkt. Es ist die Lehre, aufgrund derer später alle anderen Religionen entstanden. Der Kern dieser Lehren ist in den vedischen und eddischen Werken nachzulesen, deren Wurzeln und Ideen bis weit in die Vorzeit der Menschheit reichen. Diese Schriften sind deshalb so wertvoll, weil sie eine Kosmographie darlegen, welche in den Hauptsätzen nachvollziehbar, überprüfbar und in weiten Teilen sogar heute noch korrekt sind, wenn auch nicht in allen. Vieles über die kosmischen Zusammenhänge sogar in der Zeit und des Raumes, wurden darin dargestellt, und weisen darauf hin, dass es bereits zu frühester Zeit ein Wissenschaft gegeben haben muss, welche sich sowohl mit der Philosophie (Metaphysik) auseinandersetzte, als auch mit der Möglichkeit zur Berechnung von Zeit- und Raumgrössen, also der Wissenschaft. Man kann also nicht behaupten, dass die Zivilisation erst vor 5'000 Jahren begonnen hat, sondern sehr viel früher. Man rechnet neuerdings den Urknall der Zivilsation den Jahren 10'000 bis 12'000 vor Christus zu. Man kommt auf diese Zeitrechnungen durch die Zeitangaben in den vedischen Schriften. Diese berichten sehr deutlich von den einzelnen Gegebenheiten zur damaligen Urzeit, und wie erst durch das Unterscheidungsmerkmal zwischen Gut und Böse die Zivilisation ihren Anfang nehmen konnte. Es wurden detaillierte Gesetze geschaffen, aufgrund derer eine gerechte Zivilordnung konnte gebaut werden. Der Ursprung dieser Zivilisation lag, obschon man dies noch heute in der Wissenschaft nicht so sieht, zwischen dem iranischen Hochland, Zentralasien und dem Pamir, und es war eine Kultur der Weissen. Es war der erste Urknall einer Zivilisation überhaupt, welcher von vielen mit Atlantis gleichgesetzt wird. Von dort aus befruchtete es andere Regionen und Gebiete. Die Sumerer, welche später die mesopotamische Kultur erschufen, waren direkte Abkömmlinge der Vorfahren aus Zentralasien. Die Veden erzählen sehr deutlich von dieser Vorgängerzivilisation als dem Paradies, wo die goldenen Äpfel

wuchsen. Das Apfelland, Avalon oder Avel-Lon, wo man heute noch die Urapfelsorte nachweisen kann, ist mitunter einer der Ursprünge der damaligen Urzivilisation. Das Vermögen dieser Urzivilisation war nicht die Ordnung für sich genommen, denn diese hat es auch an vielen anderen Orten gegeben, wo grössere Dörfer und Gemeinden durch ein rigides Herrschaftssystem und durch eine grosse Arbeitsteilung die Materialbewirtschaftung sehr differenziert betrieben. Das grosse Vermögen dieser alten Kultur zwischen dem iranischen Hochland, Zentralasien und dem Pamir, war es, eine Zivilisation zu begründen, welche auf Bürgerrechten beruhte, auf den Ideen der Freiheit und Menschenrechte, auf einem differenzierten Rechtssystem für Bürgerrechte und einer Machtverteilung über weite Teile des Volkes und seiner Clans. Die Grundlagen für diese neue Regierungsform waren nicht Gesetze für den Handel, den Krieg oder das Eigentum. Sondern es waren moralisch-ethische Prinzipien, auf welchen vieles beruhte. Diese strikte Fokkusierung auf eine religiöse, philosophisch-metaphysische Gesellschaftsordnung, allerdings in Berufsständen geordnet, war die Grundlage der sich hierdurch anbahnenden, modernen Zivilisation und heutigen globalen Ordnung. Das war zu einer Zeit, wo die heutige, weltweit dominierende Volksmasse der Han an einem Seitenfluss des Yangtse noch wenige Gemeinden, genau genommen 5 Gemeinden, ausmachte, und erst Jahrtausende später durch brutale Gewaltherrshaft von wenigen Clans sich immer mehr überall über Ostasien ausdehnte und heute das materialistische Machtzentrum der Welt bilden. Das geistige Zentrum der Welt ist viel älter, hatte einen gänzlich anderen Ursprung und bildet noch heute durch seine moralisch-ethischen Werte den Hort der geistigen Hochkultur. Nicht zu vergleichen mit dem, was die materialistisch geprägte Gewaltherrschafts-Kultur der Han-Clans zustande gebracht hatte, oder jemals erschaffen wird. Von dieser geistigen Ursprungszivilisation also geht der Urknall aus für die geistige Zivilisation der modernen Welt, von Metaphysik und Wissenschaft, und von Kultur, Religion und jeglichen höheren Werten. Deshalb findet man die Erklärungen zu Ur, Vril und Yggdrasil auch nur in dieser Kultur. Es umfasst Darstellungen der ewigen, kosmischen Prinzipien, von denen wir uns vorallem auf den Weltenbaum konzentrieren möchten.

Yggdrasil wird ursprünglich abgleitet von der Unterteilung in die Worte Ygg, Dra und Sil, wie vielen bereits bekannt ist, von „Odin-dreht-Säule“, also von „Odin, der Erschaffer der Weltensäule“, oder „Odin (Od-in; Einhaucher) dreht den Weltenbaum, um welchen sich die Welt dreht, die Weltsäule, das Zentrum des Kosmos“. Der wahre Hintergrund dieser Darstellung liegen in dem inhärenten Wissen darum, dass alles, was im Kosmos existiert, durch das Ur (Ygg, Yr, Fyr, Feh-Yr, Urfeuer) gezeugt wird. Die Weltsicht, dass alles aus dem Urfeuer entsteht, war der Ausgangspunkt von allen davon abgeleiteten Betrachtungen. Allerdings war in der Anfangszeit das schamanische Wissen darum noch detaillierter, und der Ursprung der Beziehung von Yggdrasil war nochmals anders. Denn der Weltenbaum wurde immer schon verkehrt herum dargestellt. Der Ursprung war nicht auf der weltlichen Ebene, sondern im Kosmos. Deshalb reichten die Wurzeln des Baumes nicht in den Boden, den Urgrund der Materie, sondern sie waren verwurzelt in den Tiefen des Kosmos. Dort war der Ursprung des Weltenbaumes. Sein ganzes Wurzelwerk enthält die 3 Nornen der Zeiten, von Vergangenheit (Urd; Vergangenes), Gegenwart (Verdandi; Das Werdende, das Entstehende im Jetzt) und Zukunft (Skuld; Das noch Schuldige oder Schuldende, was noch zu erwarten ist, was in Abfolge noch kommen muss und was aus seiner Vergangenheit in Herleitung entsteht oder sogar unweigerlich entsteht). Es ist ein Hinweis darauf, dass die Vorfahren die Zeitendimension als Grundlage für alles andere, davon Abgeleitete auffassten. Es ist auch kein Zufall, dass Nidhöggr als Schlange in den Wurzeln auftaucht, vergleichbar mit der sich selber in den Schwanz beissenden Midgardschlange (Ouroboros), der Schlange der mittleren Welt, welche in der Raumzeit bis fast in die Unendlichkeit dreht ohne Ende in Raum oder Zeit. Sobald die Schöpfung in der Raumzeit angestossen ist, dreht sie sich ohne Ende. Genauer genommen fast ohne Ende, denn irgendwann wird auch sie wieder vom Weltenbrand heimgesucht und verschlungen, welcher in der Funktion von Thurisaz den Urknall wieder herbeiführt und alles in sich zieht, vernichtet und wieder ausspeit.

Von den Blättern von Yggdrasil fällt ein Tau in die Täler der Menschenwelt. Es ist der tiefste Kristallisationspunkt für alles, was in der materiellen Welt existiert. Selbst der Mensch ist in dieser Welt heimisch, und ohne diese Auskristallisierung und Erschaffung in der materiellen Welt, würde es den Menschen nicht geben können. Der Baum Odins, Yggdrasil, ist also die Manifestation der Schöpfungslehre von Veda und Edda, und wie aus der Vorzeit der Menschheit die Schöpfungslehre definiert wurde. In den Wurzeln des Weltenbaumes wird die Raumzeit erschaffen, der Baumstamm von Yggdrasil, die Vril-Urkraft, bringt die Gesetze es Ur auf die Ebene der Menschenwelt, den Ästen von Yggdrasil, wo sich das Leben und alles, was auf der Welt existiert, bildet. Die Baumkrone bildet Früchte und Samen, welche wieder auf den Boden und in die Wurzeln von Yggdrasil fallen, und von dort in der Raumzeit das neue Leben entsteht, in einem immerwährenden Vorgang und einem Wechsel zwischen Wurzeln und Krone des Lebensbaumes. Der Lebensbaum ist deshalb nichts anderes als die einzige mögliche, symbolische Darstellung der Schöpfung und der Entstehung des Lebens. Es ist nicht möglich, dies anders oder sogar besser darzustellen. Die symbolische Darstellung durch Yggdrasil, den Odinsbaum oder Weltenbaum, ist die einzig wahrheitliche Darstellung aller Schöpfungsgesetzmässigkeiten, wie diese zueinander stehen, welche Abhängigkeiten sie haben und mit welchen Gesetzen sie funktionieren. Es gibt keine andere, symbolische Darstellung als diese, um alle Gesetze der Schöpfung bildlich besser darzustellen. Das Ur ist dargestellt als das Wurzelwerk, die Naturgesetze sind das Astwerk des Weltenbaumes, wo selbst der Mensch entsteht und wieder vergeht und in das Wurzelwerk zurückfällt, und die Vril-Urkraft ist der Vril-Blitz, welcher durch den Stamm und die Verbindung zwischen Wurzel und Astwerk der Baumkrone vorgegeben ist. Wir können also alle Kosmogonie und Kosmographie der Vorfahren auch auf alle modernen Schöpfungsansichten anwenden, und den Widerspruch zwischen Metayphsik und Wissenschaft vollständig auflösen. Die Kosmogonie der indogermanischen Urvorfahren war schon damals vereinbar mit dem Wissen und den Erfahrungen der modernen Wissenschaft. Ja sogar noch mehr, denn sie hatte über Yggdrasil ein Erklärungs- oder Darstellungsmodell, welches den Bereich der Baumkrone, also den Wissenschaftsbereich, verliess und sogar ein Erklärungsmodell bot für den Entstehungsort der Raumzeit in den Wurzeln des Weltenbaumes, dem Urdbrunnen-Bereich. Besser also hätte man diese Abhängigkeiten nicht darstellen können. Und deshalb ist der Weltenbaum von solch grosser Wichtigkeit. Es gibt kein anderes bildliches Prinzip, welches den Wahrheitsgehalt und die gegenseitige Abhängigkeit der Wirklichkeit besser darstellen könnte, ohne gleichzeitig auch den Widerspruch zwischen Wissenschaft und Metaphysik aufgelöst zu haben. Yggdrasil ist eine Gesamtschau über alle Bereiche der Erkenntnis, und sie kommt prinzipiell, wegen der Annäherung an die Wahrheit durch Prinzipien, der Wirklichkeit am nächsten.

Man könnte sogar noch weiter gehen und Ratatökr, das Eichhörnchen, welches am Stamme rauf und runterläuft, als der Botschafter zwischen den Urgesetzen und den Naturgesetzen, als Vril-Urkraft zu sehen, respektive dessen Potentialausgleich. Denn was sind Aufbau und Niederbrechnung des Potentiales des Ur und Aufbau von neuen Gesetzmässigkeiten durch Differenzierung anderes als der Aufbau von Informationen der einen Art, und der Abbau von Informationen der anderen Art. Es stimmt also auch hier durch die richtige Sicht der Dinge, und dass ein Vermittler zwischen diesen beiden abhängigen Welten vorhanden sein muss. Denn ansonsten wäre auch keine Differenzierung möglich, denn Differenzierung ist genau genommen immer der Wegfall von Informationen der einen Art, aber auch ein Zuwachs an Informationen einer anderen Art. Wird eine Unendlichkeit des Raumes auf Grenzen eingeengt, oder eine Ewigkeit der Zeit auf einen Anfang mit Ende reduziert, dann reduziert sich auch die eine Art von Information, und es kommt zusätzlich eine Information der Begrenzung dazu, ein Etwas, was es vorher so noch nicht gegeben hat. Der Weltenbaum, Odins Speer, enthält also mitunter das ganze Wissen über die Schöpfung, aber symbolisch dargestellt, weil einzig symbolisch dieses Wissen kann vermittelt werden. Denn zum Beispiel wie sonst wollte man die Raumzeit darstellen, wenn es noch immer nur als Potential im Ur existiert? Man kann dies nur, indem man es als Wurzelwerk des

Lebensbaumes darstellt, weil dort ebenfalls durch die Verästelung mitgeteilt wird, dass zwar die Differenzierung, also das Entstehen der Naturgesetze zunimmt, gleichzeitig aber das Urpotential eine Reduktion erfährt, welche zum Stamme führt. Die Verästelung der Möglichkeiten des Ur-Potentiales nimmt also in dieser Phase der Entstehung der Raumzeit ab. Und deshalb haben unsere Vorfahren in dem Weltenbaum ein genaues Muster und eine Vorlage gehabt, wie es zur Entstehung des Kosmos und des Menschen geführt hat. Der Baum umfasst alles, was man über die kosmologische Entstehung des Weltalles, sogar über alle Wissenschaften und über die Raumzeit hinaus, wissen muss. Es ist die einzige und perfekteste Zusammenstellung aller übergeordneten Prinzipien der Urkräfte, der Naturkräfte und der Vril-Urkraft, und wie diese zusammenhängt mit diesen beiden Wirklichkeitsebenen.

Ehemaliges Potential Urkraft entsteht neu im geistigen Vril

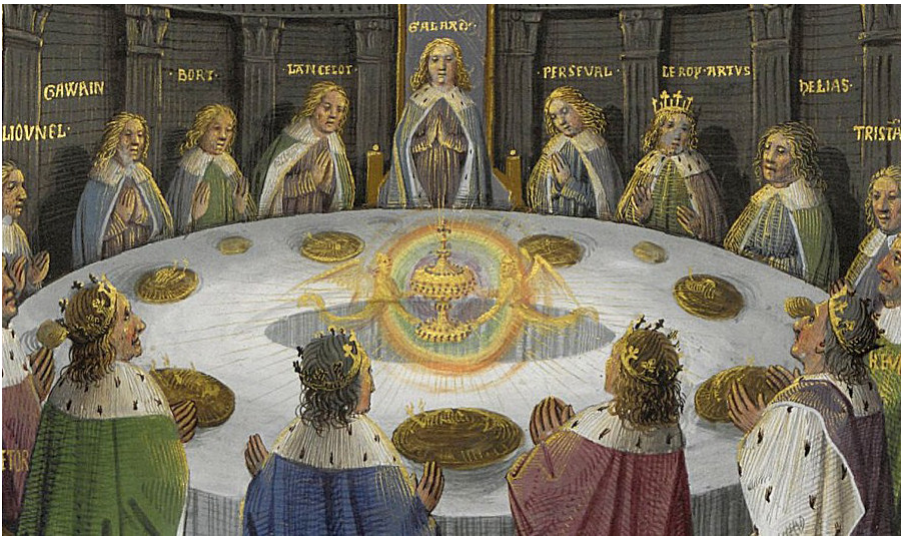
Das Ur baut sich selber einerseits ab, indem es sich in der Schöpfung sozusagen erschöpft, und indem es nach den Urgesetzen die Nat-Urgesetze oder Naturgesetze erschafft, an welche es seine Macht vollständig abtritt, oder fast vollständig. Denn die Wirkungsweise des höchsten Potentiales stirbt ja nicht einfach prinzipiell weg, sondern durch die Art der Minderung der allgemeinen Gesetze des unendlichen Raumes und der ewigen Zeit. Es handelt sich also einerseits um eine Minderung der Fähigkeiten des Überpotentiales. Andererseits aber entsteht in intelligenten Wesen, welche über ein ausgeprägtes Bewusstsein verfügen eine neue Ebene, welche sich wiederum anlehnt an dem einstigen Urkraftpotential, da der Vorgäng vom Ur bis zur Natur, vom höchsten Potential bis in die tiefsten Niederungen der Materie, auch in diesen Wesen nach jeder Geburt wieder neu angestimmt wird. Es handelt sich also nicht nur um ein Vril, welches aufgrund der Schöpfungsgesetze abgebaut oder gemindert wird, sondern es entsteht in unendlichen Schlaufen und einer unendlichen Wiederkehr immer wieder auch ein überhöhtes Potential in allen intelligenten Wesen mit Bewusstsein. Einerseits also ist das ein natürlicher Vorgang der Herausbildung von Denkapparaten, andererseits aber kann ein bewusstes Lebewesen diesen Vorgang in sich zusätzlich frei machen, und ganz bewusst diesen Vorgang nutzen. Es geht also darum, dass man sich diesen immer in einem vorhandenen Rest der Ur-Gesetze erhält, oder es notfalls sogar neu in sich selber erschafft. Man erschafft sozusagen in sich selbst wiederum diesen Schöpfungsvorgang vom Ur zur Nat-Ur (Natur, Naturgesetzen), und indem man sich frei macht von allen materiellen Angelegenheiten, welche das Denken so sehr einschränken. Und genau darin liegt also das Geheimnis, und die Methode, welche man erreichen muss. Man muss sich frei machen von allen Bindungen an die Nat-Ur (Natur) und deren Gesetzmässigkeiten.

Wir können diese in uns selber erschaffenen Gesetze ruhig das „Geistige Vril“ nennen. Es ist dies ein in uns erschaffenes Vril, durch die Kraft unserer eigenen Gedankenleistung, und weil wir verstehen, wie diese Schöpfungsgesetze zugunsten der Ur-Gesetze können fast vollständig ausser Kraft gesetzt werden. Dies bedeutet, dass wir die

Urkräfte durch das vielbekannte „Magie ist Wirken durch Wollen“ herausbilden können. Wir müssen dabei einfach eine Methode finden, wie wir die Gesetze der Materie ganz strikte ausser Funktion setzen können, sie aus der Art des Denkens verbannen, um daraufhin das gesamte Potential der Vril-Urkraft zu nutzen, in uns aufzunehmen und umzuwandeln, als menschlicher Konverter sozusagen, welcher in der Lage ist, aus dem gesamten aller nur möglichen Möglichkeiten des Ur zu schöpfen. Es gibt Menschen, welche erstens nicht einmal in der Lage sind zu verstehen, um was es geht. Andere verstehen die Grundprinzipien dazu, sind aber in der materiellen Welt der Physis zu sehr verhangen durch ihr Wesen, um sich jemals davon absetzen zu können. Nur der innerlich sehr sensible, vergeistigte Mensch kann zumindest erahnen, welche Nöte man durchstehen muss, um an diesen Punkt zu gelangen. Denn beinahe alles, was wir denken, sind und wollen, hat mit der materiellen Welt zu tun. Wir sind so dermassen verhangen in den weltlichen Geschehnissen, dass wir kaum davon absehen können. Aber der Weg ist da, man muss ihn nur verstehen und umsetzen können. Die geistige Vril-Urkraft benötigt ein Gefäss, in welchem es nicht nur entstehen, sondern verweilen kann, sozusagen ein Gralsgefäss, in welchem es dauerhaft kultiviert wird, und von wo es wiederum in Rückschluss Einfluss nehmen kann auf die Person, welche diese Gesetzmässigkeiten in sich zum Gedeihen bringt. Vielleicht ist derjenige, welcher diese Prinzipien in sich beherbergt, sogar der einzig wahre Mensch, welchen es jemals auf Erden gegeben hat. Denn was sonst könnte sich Mensch nennen, wenn nicht derjenige, welcher bewusst, in völliger Absicht und konsequent sich selber zum Gefäss für die Vril-Urkraft macht, um dieser ein neues, ewiges Zuhause zu geben? Ein solches schafft nur der höhere Vril-Urkraftmensch.

Aber wie nun genau müssen wir vorgehen, wenn wir uns zu einem Gefäss für die Vril-Urkraft machen wollen? Gibt es praktische Anleitungen dafür, und wie ist sowas zustande zu bringen? Gibt es überhaupt eine Anleitung dazu, durch welche man dieses Urkraft-Potential erschaffen und erhalten kann, oder muss man inhärent und aufgrund seiner genetischen und erfahrungsmässigen Vorbedingungen aus sich selber heraus handeln lernen? Wie bewusst ist dieses machbar, wenn wir nicht einmal die Grundbedingungen zur Vril-Urkraft verstehen? Und hier genau liegt das Problem. Denn wenn wir nicht einmal in der Lage sind zu verstehen, wie diese Kraft in uns entsteht, und wie man sie anwendet, so kann sich auch nicht verwendet werden. Aber diese Anleitung gibt nun genug Anhaltspunkte, um zu verstehen, wie man dies in der Praxis bewerkstelligen kann. Sie gibt nicht nur die Grundlagen an für das erkenntnistheoretische Denken dazu, sondern auch die Ansätze und Grundlagen, wie man sich von der materiellen Ebene der Befangenheit und Einkerkerung befreit. Und deshalb wollen wir genau darauf uns spezialisieren, und wie man seinen Geist darauf trainiert, wie man von der materiellen Ebene absehen lernt. Hierzu wollen wir auf anderer Grundlage als der erkenntnistheoretischen einmal schauen, welche Werte zum Beispiel philosophische Lehren dazu zu bieten haben. Die Grundlagen sind bei fast allen gleich, weil es immer darum geht, das Materielle, die Physis, durch geeignete, geistige Werte hinter sich zu lassen. Wir müssen uns also kein Vorbild nehmen an der in diesen Philosophien oder Ideologien zugrunde liegenden Ideen über das Ur selber, denn diese fussen auf falschen Annahmen. Aber wir können etwas lernen über den Ansatz, wie man versucht, sich von der materiellen Ebene abzusetzen und versucht, die Gesetze der tiefsten Ebene der Materie zu überwinden. Hierzu wurden grossartige Grundlagenwerte geschaffen, welche wir unbedingt betrachten sollten. Es sind dies zum Beispiel die 7 Todsünden und die Kardinalstugenden der katholischen Kirche, die konfuzianischen Kardinalstugenden, die Kardinalstugenden nach Mengzi, die 5 Yamas des Hinduismus oder die 5 Niyamas des Hinduismus. Diese wurde dazu gedacht, sich wirkungsvoll und erfolgreich abzusetzen von den Nat-Ur-Gesetzen, den Naturgesetzen. So möchten wir diese denn einfach prinzipiell einmal betrachten, oder zumindest auf wenige Beispiele dieser eingehen, deren Grundmechanismen diskutieren und Ableitungen vornehmen, wie und in welchem Ausmass diese in der Lage sind, uns die Kräfte des Ur zurückzuholen. Natürlich soll keine Werbung gemacht werden für irgend eine Lehre wie diejenige der monotheistischen Glaubensrichtung, sondern es geht nur darum Mittel und

Wege zu finden, welche uns dabei helfen, uns erfolgreich von den Naturkräften zu lösen, so dass wir wieder einen Zugang finden zu den Urkräften in uns. Wir benutzen nur die Methoden, aber nicht zu dem gleichen Ziele, sondern zu einer Wahrheitsfindung, welche weit weg von den Grundlagen des Monotheismus oder einer anderen Weisheitslehre zu stehen kommt. Dies sollte man bei dieser Betrachtung nicht ausser Acht lassen, um nicht in ein falsches Fahrwasser zu geraten. Spezielle Gewichtung wollen wir in den später folgenden Kapiteln auf die Werte und Grundlagen durch den Hinduismus geben, weil diese den ehemals vedischen und eddischen Grundlagen in Ableitung am nahesten kommen.



Todsünden und Kardinaltugenden der Katholischen Kirche

Die katholische Kirche hat uns einige wichtige Kardinalstugenden hinterlassen, welche man einzeln durchgehen muss, um sie zu verstehen, und um sie überprüfen zu können. Es sind dies aufgezählt in Reihenfolge die 7 folgenden Werte und Abgewandtheiten. Die 7 Todsünden sind: lateinisch Superbia (Hochmut: Übermut, Eitelkeit, Ruhmsucht), lateinisch Avaritia (Geiz: Habgier, Habsucht), lateinisch Luxuria (Genusssucht: Ausscheifung oder Wolllust), lateinisch Ira (Zorn: Wut, Vergeltung, Rachsucht), lateinisch Gula (Völlerei: Gefrässigkeit, Unmässigkeit, Masslosigkeit, Selbstsucht), lateinisch Invidia (Neid: Missgunst, Eifersucht), lateinisch Acedia (Trägheit des Herzens und des Geistes wie Faulheit, Feigheit und Ignoranz). Man wird aus diesen Todsünden unschwer erkennen können, dass es sich nicht um ideale Werte von Vril-Urkraftmenschen handelt, und diese oftmals nur dazu geschaffen wurden, die Menschen Untertan zu machen und ihnen jede Form der eigenen Persönlichkeit zu versagen. Denn mit diesen Todsünden kann man jede Form der menschlichen Neigungen im Keime ersticken, und sie unter eine höhere Aufgabe stellen. Wer gegen diese verstösst, wird von der Obrigkeit zur Einlenkung bemüht, und wenn jemand dazu nicht in der Lage ist, wird er aus der Gruppe ausgestossen und verliert alle seine Grundrechte an einer Mitgliedschaft. Mit anderen Worten sind solche Menschen lammfromm, und nicht mehr in der Lage, für irgendwelche Werte durch eigene Verantwortung einzustehen, sondern sie sind nurnoch ausführende Individuen ohne Willen, ohne Charakter und frei von allen Wünschen. Dabei ist die klare Linie der Trennung zwischen nützlichen und schädlichen Tugenden bereits überschritten. Aber es ist dies auch ein gutes Beispiel davon, wie man etwas missbrauchen kann. Es sollte allen offenbar sein oder werden, dass man Werte ebenso missbrauchen kann. Einerseits helfen einem diese Todsünden, sich von der materiellen Ebene der Gefühlswelt und der Regungen zu befreien, andererseits erschaffen sie durch ihre Art eine neue Abhängigkeit an zum Beispiel den Orden oder die Obrigkeit, welche dann in dieser Gruppe, Glaubensgruppierung oder Organisation die Befehlsgewalt ausüben über die Menschen. Genau das sollte eben nicht das Ziel sein. Deshalb wird es unabdingbar, dass wir

alle Todsünden einzeln betrachten und darauf überprüfen, wie sehr sie uns helfen könnten in Annäherung an eine Vril-Urkraftfähigkeit.

Über die Superbia (Übermut, Eitelkeit, Ruhmsucht) lässt sich sagen, dass es überaus wichtig ist, dass man sich einer Bescheidenheit hingibt, einer Demut über und durch alles hindurch, aber es darf nicht zu einer Unterwerfung unter eine menschliche Obrigkeit kommen, oder zu einer Unterwerfung unter die Naturgesetze. Dies wäre genau das Gegenteil von dem, was man bezwecken würde. Eitelkeit ist sicherlich eine charakterliche Schwäche, und wenn man seine Persönlichkeit im Übermass an einen Gegenstand hängt, oder an eine für sich selber wichtige Sache, welche einen über andere oder über eine Situation erhöht. Aber das ist natürlich, weil das Wesen des Menschen gegenüber der Materie traditionell die Abhängigkeit ist. Ausserdem ist der Tod das bestimmende Element, und man versucht immer, diesem Schicksal hierdurch zumindest befristet zu entkommen, indem man dem Leben einen Sinn gibt. Dabei versucht man so zu leben, als ob es die Sinnlosigkeit des nahenden Lebensendes nicht geben würde. Und dies ist verständlicherweise nur möglich, wenn man in Übermut und Eitelkeit sich allen Endes entledigt, und das Erfahrene, das Erschaffene, auf die höchste Ebene des Seins erhebt. Man steckt den Sinn des Lebens in eine Sache oder Angelegenheit, und überhebt sie über alles, die Menschen, die Welt, den Kosmos und sogar den Tod. Hierdurch vermeint man, der Sinnlosigkeit ein Schnippchen geschlagen zu haben, und indem man sich selber oder eine Sache über alles andere erhebt. Aber eigentlich sagt dies schon alles, denn in Tat und Wahrheit ist es eben nicht so. Das Leben ist kurz, die Aufgaben sind zwar zahlreich, aber wir können in dieser begrenzten Zeit nur wenig erreichen, und dann ereilt uns der Tod. Sogar wenn wir in vollständigem Übermut und einer Verweigerung dieser Tatsachen uns lebenslang mit Lügen überladen, so wird es trotzdem dasselbe Ende nehmen, wie es ohne diesen Übermut und diese Eitelkeit gehen würde. Deshalb sind sie sinnlos oder zwecklos. Und was sollte einem Ruhmsucht nützen, hohes Ansehen, grösster Reichtum und die fast absolute Erhebung über alles und jeden? Wichtiger ist doch, dass man erkennt, dass jeder Mensch mit der unendlichen Kraft der Unendlichkeit und Ewigkeit ausgestattet ist. Zwar ist nicht jeder Mensch ein Stern. Aber jeder Mensch kann ein Stern sein, mit grosser Leuchtkraft, der Entwicklung von viel Eigenwärme und der Fähigkeit zur Vril-Urkraft. Das ist wesentlich wichtiger, als hohes Ansehen zu erhalten, oder einer Eitelkeit nachzulaufen. Bescheidenheit ist hier fürwahr ein gutes Mass für alle Angelegenheiten und Denkeshaltungen.

Die Avaritia (Geiz: Habgier, Habsucht) ist ebenso eine schlechte, menschliche Eigenschaft, welche darin begründet ist, dass der Mensch in unendlichem Aufwand immerdar dafür sorgen muss, dass er materiell über genügend verfügt, oder aber sonst dem Tode geweiht ist. Denn hat er zu wenig Güter oder verfügt er über zu wenig Nahrungsmittel, so ist er dem Tode nahe, und es ist auch hier der Tod, oder die Aussicht auf den Tod und seine Verdrängung, welche den Menschen zur Habgier und Habsucht antreibt. Er fürchtet sich vor dem kleinen und grossen Verlust, und dass er in die Handlungsunfähigkeit abrutscht, oder sich vielleicht sogar anderen Menschen ausliefern muss, um physisch und geistig überleben zu können. Deshalb versucht er sich an alles zu hängen, was ihn frei und unabhängig macht, und ihn in dieser Sicherheit belässt. Natürlich ist es wichtig, über Sicherheiten zu verfügen, führwahr. Aber man darf darin nicht zu einseitig werden in seinem Denken, Sprechen oder Handeln. Wir müssen sicherstellen, dass wir uns in einiger Sicherheit wägen können, aber deswegen in materieller oder geistiger Habgier oder Habsucht leben zu wollen, würde bedeuten, die eigenen Bedingungen zu verschlechtern, als denn zu verbessern. Habgier und Habsucht führen inhärent ein Ungleichgewicht des Masses in sich. Dies bedeutet, dass man über alles Mass, also über alles vernünftige Denken, Sprechen und Handeln hinaus sich zu etwas innerlich entschliesst, unangemessen für sich und seine Mitmenschen ist. Wir kennen genug Beispiele aus dem täglichen Leben, welches Habgier und Habsucht umfasst oder sie fördert. Jeder zweite Mensch in der heutigen Zeit nutzt jede Gelegenheit, um sich vor allen anderen, und vor allem entgegen den Wünschen aller anderen, zu bereichern. Es ist so natürlich geworden,

dass die meisten dieser Menschen noch nicht einmal über Scham verfügen, also sich schämen, wenn sie sich vor den Augen von anderen bereichern. Ja in vielen Kulturen gilt es sogar als schlau, wenn man den anderen vor ihren Augen zeigen kann, welcher Schuft man ist, und wie frech man bei der Bereicherung vorgehen kann. So wird das Kriminelle zum Standard, der Kampf im Dschungel der Gesellschaft geht weiter wie in der Vorzeit der Menschheit, wo es noch keine gerechte Zivilgesetze gegeben hat. Der Bekämpfung von Habgier und Habsicht muss ein grosser Stellenwert beigemessen werden bei der Ausbildung der Fähigkeiten zur Vril-Urkraft. Denn wer schon auf der menschlichen Ebene nicht fähig ist, Pech in Gold zu verwandeln, der wird es auf der höheren Bewusstseinsebene auch nicht schaffen, die kosmischen Energien des Ur über die inhärente Vril-Urkraft auszubilden. Denn diese ist ebenso stark gebunden an einen selbst, wie auch an die Gesellschaft, in welcher man lebt, in welcher man als Lebewesen denkt, spricht und handelt. Als geistig höherer Mensch kann die Aufgabe der Verbesserung eines weisen Lebens und der Ausbildung von Herzensgrösse nicht aufhören bei der eigenen Person, sondern muss das gesamte Umfeld in der Gesellschaft ebenfalls umfassen. Habgier und Habsucht zeigt, dass man weder verstanden hat, um was es im Leben geht, noch dass man in der Lage ist, der Gesellschaft und den Mitmenschen das zu geben, was ihnen zusteht, wenn sie auf dem gleichen Wege sind. Dies bedeutet natürlich keinesfalls, dass man alle Menschen gleich behandeln sollte, sondern man muss auch hier differenziert sehen lernen. Dem Guten solle man das Gute geben, und dem Schlechten das Schlechte, damit jeder das bekommt, was ihm zusteht. Wer sich nicht um andere bemüht, um den soll man sich auch nicht bemühen. Wer habgierig oder habsüchtig ist entgegen den Zielen von anderen Menschen, oder dies ausnutzt, dem soll man keine Möglichkeiten geben, sich zu bereichern, und man soll ihn auch als Mensch weder unterstützen, noch ihm geistigen Rat anvertrauen, so dass nicht länger das Gold auf den Boden sinkt und das Faulige obenauf schwimmt, und die schlechte Tag nicht ungesühnt bleibt. Der Vril-Urkraftmensch würde sogar eine schlechte Tat begehen, falls er habgierige oder habsüchtige Menschen fördern würde, und deshalb würde er mit der gleichen Schwingung an sich selbst ein Verbrechen begehen und genau gleich behandelt werden müssen, denn das hätte er verdient. Deshalb richte man sich, wie gesagt, nach dem einfachen Gesetze: „Dem Guten das Gute, dem Schlechten das Schlechte!“.

Die Luxuria (Genusssucht: Ausschweifung oder Wolllust) ist in erster Linie eine Angelegenheit der eigenen, inneren Disziplin. Manch einer würde hier sagen, dass es auch um Kultur geht. Deshalb muss man diese beiden Definitionen klar unterscheiden und auseinander halten. Die Kultur des Essens zum Beispiel muss nichts mit einer Form der Ausschweifung zu tun haben. Wer von der Qualität von Nahrungsmittel handelt, und sich nicht in Quantität verausgibt, muss nicht an Genusssucht leiden. Genau so wenig wie jemand sexuell experimentierfreudig und interessiert sein kann, und trotzdem nicht an Sexsucht leiden muss. Mit der Luxuria ist vor allem die Ausschweifigkeit gemeint, welche ein bestimmtes Mass überschreitet und eine Angelegenheit aus dem massvollen Zusammenhang reisst. Wer hier den goldenen Mittelweg beschreitet, der kann nicht fehl gehen. Es gibt zwei Extrembeispiele von Ausschweifung und Wolllust, welche uns als schlechte Beispiele vor Augen schweben sollten, und deren Weg wir unbedingt vermeiden sollten. Das eine ist die äusserste Abneigung gegenüber jegliche Form des Geniessens der katholischen Mönche, was entweder zu einer perversen Veranlagung der Fresssucht und Sexsucht führt, wo der Mönch nichts mehr unter Kontrolle hat uns sich alles nurnoch um die Befriedigung dieser Bedürfnisse dreht. Oder man kann das Extrembeispiel von Aleister Crowley, dem Schwarzmagier und Sexverrückten nennen, welcher versuchte, durch höchste Befriedigung der sexuellen Triebe sich vollkommen frei zu machen von jeglicher sexuellen Lust. Beim Essen wird es nicht anders sein, denn die Wirkungsmechanismen sind bei allen diesen Genussbefriedigungen dieselben. Hat man zu wenig von etwas, so dreht sich bald die ganze Welt nurnoch um dieses eine Verlangen. Hat man zuviel von etwas, verlischt es zur Inexistenz, fordert aber einen Exzess mit hohem Preis. Der Mensch besitzt aufgrund seiner natürlichen Veranlagung ein bestimmtes Mass, dem er nachfolgen kann, um so frei wie möglich zu sein. Eine gänzliche Befreiung von allen weltlichen

Dingen, ist leider nicht möglich. Wenn er aber diesen einen Mittelweg findet, so kann er sich so frei machen von den weltlichen Bedürfnissen, wie nur immer möglich, ohne dass er auf alles verzichten muss. Aber es ist sicherlich eine gute Methode, wenn man durch Disziplin lernt, ganz bewusst auf seine Bedürfnisse einzugehen, und hier und dort nicht dem Moment die Kontrolle überlässt, sondern versucht, gezielt eine Steuerung herbeizuführen. Ein wesentliches Moment der Entwicklung zu einem ausgereiften Menschen ist es, seine Triebe und Bedürfnisbefriedigungen unter Kontrolle zu bringen. Denn alles, was uns im inneren bewegt, in unserem Unterbewusstsein, sind immer diese Bedürfnisbefriedigungen. Entweder haben wir Lust nach etwas, haben Hunger, sind müde, gelangweilt oder auf sonstige Art durch die Triebe bewegt. Die Entwicklung zum ganzheitlichen Menschen ist es, dass man eben von diesen, man könnte fast sagen, animalischen Instinkten durch geistige Beherrschung absehen lernt. Man muss versuchen, durch den Geist den Körper zu beherrschen lernen. Das ist eigentlich auch das Ziel jeder geistigen Erörterung, jeder Entwicklung des Denkens das Höheren Menschen, dass man lernt, von den niederen Trieben abzusehen, kontrolliert und massvoll. Viel mehr kann man wohl nicht erwarten, wenn man nicht wieder in Exzessen sich verausgaben will. Das Goldene Mittelmass mit der Temperantia, der allgemeinen Mässigung, ist auch hier wieder ein wichtiger Anhaltspunkt. Denn die Eigenschaft der Luxuria ist in gewissem Sinne genau eben das Gegenteil der Mässigung oder Masshaftigkeit, des Haltens oder Erreichens von einem bestimmten Mass. Der Vril-Urkraftmensch kann sich nicht gänzlich von den physischen Grundlagen des Menschseins ablösen. Das muss er aber auch gar nicht, solange er sich dieser Zusammenhänge zur Genüge bewusst ist, und es versteht, alles zu seiner Zeit zu regeln, und alles mit Mass zu betreiben, so dass er nicht dauerhaft hin- und hergeworfen wird von seinen Trieben und deren Befriedigungen. Befrieden bedeutet ja bereits vom Wortlaut her, dass etwas Frieden finden muss, damit es einen nicht beherrscht oder dominiert. Man muss durch das Mittelmass und durch Geist und Bewusstsein diesen inneren Frieden, die innere Balance erhalten, und wenn man sie nicht besitzt, dann zu erreichen versuchen. Zumindest in diesem Vermögen muss er seine grössten Fähigkeiten herausbilden lernen. Dies bedeutet, dass er zu allen Zeiten, und unter allen Bedingungen Herr über seine Triebe sein muss. Bedürfnissen muss er bewusst nachgeben können, so dass er die Kontrolle über sie behält. Er darf sich nicht einfach gehen lassen, so dass er die Kontrolle darüber verliert. Denn die Kontrolle verlieren bedeutet, dass die niedrigere Schwingungsebene die höherwertige Schwingungsebene besiegt hat, und der Körper über den Geist gesiegt hat. Genau das ist eben nicht das Ziel des Höherwertigen Menschen. Sondern er muss massvoll in denjenigen Bereich vorstossen, wo er durch Geistkontrolle alle seine Körpertriebe gezielt steuern kann, ohne dass er vollkommen von ihnen als Triebfeder für das tägliche Leben absieht. Genau das ist die hohe Kunst der Körperbeherrschung, und dasjenige, was den Vril-Urkraftmenschen zu einem Menschen macht, und ihn abhebt von der physischen Tierhaftigkeit. Denn aufgrund seiner Physis ist der Mensch ein Tier, und wird es auch immer bleiben. Aber sein Geist macht ihn zu einem höheren Wesen.

Die Ira (Zorn: Wut, Vergeltung, Rachsucht) ist von ebenso wichtiger Bedeutung wie die Luxuria, oder eben das Gegenteil davon, die Temperantia. Diese Triebhaftigkeiten können eine Person, welche sie nicht beherrscht, in den Untergang zwingen. Falsch dosiert, oder im falschen Moment einer dieser Triebhaftigkeiten erlegen, können menschliche Beziehungen vernichten und den persönlichen Untergang heraufbeschwören. Selbst beste Freundschaften gehen verloren, oder Beziehungen lösen sich auf, falls man im falschen Moment einer dieser Triebhaftigkeiten erliegt. Im persönlichen Umgang mit Menschen ist es deshalb von allergrösster Wichtigkeit, dass man auf gerade diese Lasterhaftigkeit ein allgemeines Heilmittel oder Verhalten hat, durch welches man nicht immer wieder Gefahr läuft, alle Beziehungen aufzulösen oder zunichte zu machen. Hierfür gibt es also nur ein probates Mittel, und das ist die Beherrschung der Sanftmut. Sanftmut ist das Vermögen, selbst in den wildesten Situationen einen kühlen Kopf zu bewahren, und sich nicht gehen zu lassen von den Emotionen des Zornes. Die geistige Beherrschung darf nicht von Gleichgültigkeit beherrscht sein, sondern von dem Gedanken der allgemeinen Sanftmut. Im Falle es Zornes wegen

gewichtiger Verstösse gegen die Menschlichkeit muss von der Triebhaftigkeit absehen, und sich geistig darauf konzentrieren, wie man eine Ungerechtigkeit kann ungeschehen machen, und wenn dies nicht möglich ist, nicht nachtragend zu sein. Denn nicht immer kann man nach einer erlebten Ungerechtigkeit durch die Handlungsweise von anderen wieder ein Gleichgewicht herstellen. Ist etwas nicht wandelbar oder umkehrbar, so soll man davon ablassen und keine Vergeltung üben. Ist es aber wandelbar, so ist es allemal besser, wenn man seine Triebhaftigkeiten besiegt, unterwirft, und daraufhin versucht die Gerechtigkeit auf irgendeine Art wieder herzustellen. Wir sind als Menschen ja allezeit dazu angehalten, durch das Mass der Handlungen andere Handlungen aufzugelten. Das bedeutet, dass wir aufgrund von schlechten Handlungen anderer dazu aufgefordert werden, durch ein Mehrmass an guten Handlungen wieder einen Ausgleich zu schaffen. Umgekehrt aber, falls ein Mehrmass an guten Handlungen vorhanden ist, muss man dieses nicht ausgleichen, sondern die gute Handlung zeichnet sich ja gerade aus, dass sie ein gutes Mass vertritt, und nicht durch ein Übermass an dem Guten wieder ein Ungleichgewicht erschafft und in Bestechung mündet. Wie auch immer es mit den Zornesangelegenheiten steht, so muss man immer beachten, mit dem Geiste die Vergeltungsmassnahmen zu betrachten, und nicht dem Ungeiste der Triebhaftigeit. Es mag Momente geben im Leben, wo man selbst unter bester Geisteskontrolle die Selbstbeherrschung verliert. Aber man muss sich zeitlebens zur Aufgabe machen, nicht wie ein übler, massloser, eigennütziger, selbstsüchtiger Schurke durch die Masslosigkeit des Zornes, der Wut, der Vergeltungssucht und Rachsucht irgendwelche Massnahmen einzuführen, deren Endergebnis eben genau wieder diese Bedingungen der Ira enthält oder in Folge mit sich führt. Auch hier wieder kann man sich einen allgemeinen Grundsatz auferlegen, nämlich die Mässigung auch der geistigen Regung oder Erregbarkeit. Wir sind von Natur aus alle geistig sehr schnell erregt und sind es von Kindesbeinen an bereits gewohnt, mit gleichem Masse es jemandem zurückzugeben, wenn wir nach unserer eigenen, vielleicht kleinlichen Auffassung, ungerecht behandelt worden sind. Wer aber bereits das Empfinden für Ungerechtigkeit in sich führt, für den ist es bestimmt ein kürzerer Weg, als wenn ein jemand durch den Eigennutz in die Ira getrieben wird. Denn der Sinn für Gerechtigkeit bedingt, dass man ein Mass bereits in sich und seinem geistigen Bewusstsein enthalten hat, und hierdurch wird es auch einfacher sein, zu späterem Zeitpunkte im Leben durchaus auch die Massnahmen zur Erstellung einer Gerechtigkeit auf der geistigen Ebene anzupassen. Mit den Erfahrungen wächst der lernfähige, geistige Mensch, bis er eines Tages aufgrund seiner eigenen, inhärenten Entwicklung zum Höheren Menschen geboren wird. Aus dem Tier wird ein Mensch geboren, welcher sich durch die Kenntnis der Vril-Urkraft selber erfüllt und zu dem wird, was sein Potential ermöglicht.

Die Gula (Völlerei: Gefrässigkeit, Unmässigkeit, Masslosigkeit, Selbstsucht) ist im physischen, wie auch im geistigen oder metaphysischen Sinne zu verstehen. Der Mensch ist immer sogenannt zweigeboren, er existiert in zwei verschiedenen Ebenen, welche sich immer gegenseitig beeinflussen. Auf der physischen Ebene ist die Völlerei eine allgemeine Masslosigkeit nicht nur des Essens, sondern auch der körperlichen Masslosigkeit. Es geht also nicht nur um die Gefrässigkeit und Unersättlichkeit des Fressens und sich unnötigen und schädlichen Abfüllens mit Esswaren und Trinkwaren, sondern es geht auch darum, dass man seinem Körper Schaden zufügt, indem man ihn zu einem Übermass antreibt. Wir kennen solche Beispiele der Unersättlichkeit der körperlichen Tätigkeiten. Jemandem reicht es nicht aus, körperlich fit zu bleiben, um seine Gesundheit zu erhalten, er muss etwas dermassen exzessiv betreiben, dass viel seiner Lebenszeit damit verwendet wird, oder eben verschwendet wird. Oder aber man befriedigt seinen Ehrgeiz und seinen Stolz damit, etwas besser machen zu wollen als jemand anders oder als alle anderen. Auch dies ist auf der physischen Ebene Gula, eine Masslosigkeit. Wobei diese Masslosigkeit nicht einmal nachteilige Auswirkungen für den Körper haben muss. Aber so ist sie doch auf der geistigen Ebene oftmals etwas Nachteiliges, weil sie ein Bedürfnis befriedigt, dessen Ursachen auf den tierischen Trieben beruhen könnte, oder einfach nur, weil es auf eine Unverfülltheit von Stolz zurückzuführen ist. Man fühlt sich anderen niederwertig oder unterworfen, und versucht, seine

geistige Niedergedrücktheit mit einem Ausgleich an körperlichen Exzessen und der Leistungsfähigkeit über der Leistung von anderen hinweg damit zu kompensieren. Es geht nicht um den Sport oder die Gesundheit des Körpers an und für sich genommen, um damit einen sinnvollen und massvollen Mehrwert zu schaffen, sondern nurnoch darum, besser als der andere zu werden oder zu sein, und weil man nur dadurch den Glauben an die eigene Minderwertigkeit versucht zu kompensieren. Aus persönlicher Erfahrung ist genau dies oftmals, aber nicht immer, der Fall bei Personen, welche sich selber zu überaus grossen und grossartigen, sportlichen Leistungen antreiben. Auf der persönlichen Ebene sind es oftmals Menschen, welche sehr schnell an ihre eigene Minderwertigkeit glauben, und aufgrund dessen ein grosses Potential haben, diese Minderwertigkeit aufzugelten mit einer körperlichen Leistungsfähigkeit, um Bewunderung auszulösen bei anderen, oder um Beifall zu erhalten für ihre Taten oder Leistungen. Viele Menschen sind notbedungen innerlich unerfüllt, solange sie in der Gesellschaft nicht einen bestimmten Status des Ansehens und der Bewunderung erreicht haben. Der Höherwertige Mensch sollte in der Lage sein, davon gänzlich abzusehen, und die Sache oder Angelegenheit vor die persönlichen Belange zu stellen. Es bringt niemandem wirklich etwas, wenn man zeitlebens seine eigenen, persönlichen Defizite auszufüllen versucht. Das einzige Ziel, was man erreichen könnte ist, dass man eines Tages vor sich selbst nicht mehr das Gesicht verliert. Dieses Ziel ist nicht sehr hoch angesetzt, und kann mit dem geringsten, geistigen Aufwand sehr schnell erreicht werden. Dazu muss man physischen oder geistigen Masslosigkeiten an den Tag legen. Es reicht, wenn man lernt, mit etwas zufrieden zu sein. Es gibt also unendlich viele Verführungen im Leben, welche einem von dem richtigen Weg der Massvolligkeit abbringen können. Viele Menschen sind darin dermassen gefangen, dass sie dadurch vollständig unfähig geworden sind, überhaupt noch etwas vernünftiges zu Denken, Sprechen oder zustande zu bringen in der Wirklichkeit. Denn dauernd verausgabt man sich mit persönlichen Befriedigungen und persönlichen Belanglosigkeiten, auch wenn es so ausschaut, als wenn man etwas für die Öffentlichkeit machen würde. Auch Politiker, Wirtschaftseigentümer, Reiche oder Mächtige vertun sich in dieser selbstbezogenen Tätigkeit manchmal masslos, und erreichen hierdurch nicht das Ziel, für was sie als Menschen zur Welt gekommen sind, nämlich um zum Höherwertigen Menschen zu werden, welcher sich geistig derart weiterentwickelt hat, dass im diese egoistischen Weltziele wertlos geworden sind, und er anfängt, sich geistige zu entwickeln. Aber auch die geistige Entwicklung muss eine Aufgabe erfüllen. Geistig tätig sein, höhere Werte vertreten und an sich selber arbeiten kann nur einen Zweck erfüllen, wenn es dem Weiterkommen der Gesellschaft dient, in welchem der Mensch lebt. Kann man seine höhere Geistentwicklung also nicht für die Allgemeinheit anwenden, so ist es ohnedem ohne Zweck, und dient ebenfalls nur seiner eigenen, selbstbezogenen Selbsterfüllung. Die Selbstsucht ist eines der hauptsächlichen Leitmotive für das Leben in den heutigen, westlichen Ländern, und ist tatsächlich eine der Todsünden, welcher ein Mensch nachgeben kann. Denn dieser niedere Trieb der physischen und geistigen Gula (Völlerei) ist mitunter einer der Hauptgründe, weshalb man seine körperlichen und geistigen Kräfte und Leistungsfähigkeiten nicht in den Dienst der Menschheit stellt.

Die Invidia (Neid: Missgunst, Eifersucht) ist sehr verbreitet, weil der Urmensch in Eigentumsverhältnissen denkt, oder zu denken lernen musste. Man kann in menschlichen, ursprünglichen Gemeinschaften erkennen, dass es praktisch kein Privateigentum gegeben hat, mit Ausnahme von wenigen Gegenständen, welche man grad auf sich getragen hat, und dessen Eigentumsverhältnisse deshalb klar geregelt waren. Es gab aber nicht einmal persönliche Wohnunterkünfte, sondern nur Familiengemeinschaftsräume. Somit gehörte bestenfalls das Eigentum an einem Gegenstand oder an einer Einrichtung einem Clan, nicht aber einem einzigen Individuum. Das meiste Eigentum also gehörte der Gemeinschaft, in welcher man lebte, entweder der Dorfgemeinschaft, oder aber dem Clan, in dessen Obhut man war. Wurde ein Gegenstand von allen genutzt, oder zur Verfügung gestellt, gehörte dieser Gegenstand auch allen. Dies ist ein natürlicher Ausdruck von Eigentumsverhältnissen. Dass ein Gegenstand, welcher alle benutzen in einer Dorfgemeinschaft einem Dortkönig

gehört, ist nur dort so, wo es eine unnatürliche Hierarchie von Abhängigkeiten gibt, oder wo der Dortkönig mit Gewalt über seinen Clan alle anderen Clans beherrscht. Das ist aber in kleinen Dortgemeinschaften sicherlich nicht die Regel. Individualeigentum war deshalb schon immer praktisch unbekannt. Je mehr Arbeitsteilung, Spezialisierung und Automatisierung, aber auch die gesetzlichen Grundlagen dazu fortschreiten, desto grösser wird der Individualismus und das individuelle Eigentumsverhältnis. Da sich bei dieser Entwicklung nun auch Interessengruppierungen herausbilden, welche mit dem ursprünglichen Dorfsystem oder Clansystem nichts mehr zu tun haben, wird die Grundlage geschaffen für die erste Rivalität unter Menschen, und hierdurch zu Neid, Missgunst und Eifersucht. Dies führt soweit, dass, wie leider in unserer heutigen Gesellschaft, der Kampf um das Eigentum eigentlich unser gesamtes Wesen bestimmt. Immer gibt es jemanden, welcher über ein Eigentum verfügt, und wir über den Besitz dieses Eigentumes gezwungen werden Kompromisse einzugehen mit dem Eigentümer. Es ist dies nicht nur die Quelle und der Ursprung der modernen Gesellschaftsordnung, sondern auch die Grundlage für den ewigen Kampf des Menschen gegen den Menschen. Die Abhängigkeiten von eigentlich wildfremden Menschen untereinander kommt hierdurch zustand, indem man „künstliche“ Besitzverhältnisse erschafft, und sie koppelt mit den effektiven Eigentumsrechten im Hintergrund. Hierdurch wird man zu einer Handlungsweise gezwungen, unter deren Bedingungen man jederzeit einen Kompromiss finden muss. Die Mittel der Abhängigkeit wurden auch immer differenzierter herausgebildet seit nunmehr 5'000 Jahren der modernen Zivilisation. Zwischenzeitlich gibt durch das Eigentumsrecht, über das Zinseszinssystem, über Mietverhältnisse und über weitere verschiedenste Eigentumsrechtsregelungen wie Miete, Leasing, Pacht oder anderes, die Abhängigkeit noch mehr erhöht. So wird auf den modernen Menschen in unvorstellbarer Druck ausgeübt, mit diesem Gesellschaftssystem zu kooperieren, und schlussendlich einer kleinen, reichen und mächtigen Schicht von Menschen zu dienen, mit allen daraus entstehenden Folgen für das Verhalten. Unter den Menschen, welcher derart unter massiven Druck geraten ist die Invidia sehr verbreitet. Und es gibt eigentlich keine wirkliche Lösung für diese Probleme unter dem Eigentumsrecht. Die Spiesse sind unterschiedlich lang. Die einen verfügen über sehr viel Geld und Eigentumsrechte, die anderen haben nichts, und können auch durch viel Aufwand oder Leistungserbringung ihren Zustand nicht verbessern. Alle sind am arbeiten und am hoffen, dass sie im System nicht zu fest unterdrückt und zerdrückt werden. Aber jeder muss das Spiel mitspielen, oder untergehen. Untergehen bedeutet, noch den kleinsten Rest an Besitz zu verlieren, welches man noch sein Eigen nennen durfte. Die Eigentumsrechte waren schon längst verloren, und nun holt sich der Staat, als Repräsentant der Allgewalt der Reichen und Mächtigen bei diesen enteigneten sogar noch der letzte Rest an Besitz, welcher noch verblieben ist. So hart und barbarisch ist unser System. Die Freiheit und Verfügbarkeit des Eigentumes existiert nur für die Reichen und Mächtigen. Für die Armen und Ohnmächtigen verbleiben meistens nicht einmal mehr ein paar Krümel. Am Eigentumsrecht eines Menschen wird alles bemessen. Die meisten Menschen in der heutigen modernen Zeit verfügen über dasselbe Eigentum wie die Urmenschen. Sie können gerade einmal ein paar wenige Gegenstände ihr Eigentum nennen, welche sie grad auf sich tragen. Der Rest gehört einer Elite von Clans, welche dieses Eigentumsrecht immer wieder an die Nachkommen weitervererben. Auf der eigentumsrechtlichen Ebene hat es also seit der Urzeit keinen nachhaltigen Fortschritt gegeben. Die Reichen und Mächtigen behaupten, dass dem so sein müsse, weil die Masse sonst nichts mehr leisten würde. Die Armen und Ohnmächtigen proklamieren für sich, dass selbst beim grössten Aufwand, sie niemals über dauerhafte Eigentumsrechte verfügen dürften, und deshalb der Aufwand nicht lohne. Beides ist zu Teilen richtig. Bewiesen ist, dass diese Abhängigkeiten durch Eigentumsrechte unter allen Menschen Neid, Missgunst und Eifersucht schüren. Will man die inhärent schlechten Eigenschaften der Menschen mindern, so muss man ein gerechtes Eigentumsrecht erschaffen, durch welches das Verhalten der Menschen gesteuert wird auf natürliche Art und Weise, und indem man Anreize schafft, und nicht Eigentumsverhältnisse als Druckmittel benutzt. Solange das Eigentumsrecht nicht reformiert und ersetzt wird durch ein echtes, authentisches Belohnungssystem, wird es unter den Menschen immer Neid, Missgunst, Eifersucht und Gier

geben. Schafft man es also, ein gerechtes System auf der materiellen Ebene zu erschaffen, so wird sich auf der geistigen Ebene wie von selbst zwischen den Menschen eine Form von Solidarität, Gemeinschaftsgeist und Kooperation bilden. Natürlich ist der Mensch in seiner Grundveranlagung neidisch, missgünstig und eifersüchtig, und sobald sich ihm eine Chance bietet, wird er diese Chance nutzen, um sich über jemanden hinauszuschwingen, sich zu bereichern oder sich etwas anzueignen, was anderen gehört. Und genau deshalb muss man die Eigentumsrechte durch die Gemeinschaft verwalten lassen, und ihm als Privatbesitz dasjenige überlassen, was er zur Ausbildung von sich selbst als Mensch dennoch benötigt. Privatbesitz macht dort Sinn, wo jeder Mensch einen Bereich benötigt, wo es um sein eigenes Leben geht, um das seiner Familie und dasjenige seines grösseren Clans oder seiner Verwandtschaft. Darüber hinausgehend aber macht Privateigentum keinen Sinn. Einerseits wird hierdurch der Einflussbereich eines Clans über andere Clans bewilligt, ja sogar eingeführt und systemisch ermöglicht, was keiner natürlichen Ordnung entspricht. Andererseits ist der Mensch in erster Linie vor allem mit schlechten, charakterlichen Eigenschaften ausgefüllt, und wenn sich ihm, seiner Familie oder seinem Clan eine Chance bietet, sich zu bereichern, sich über andere zu erheben oder andere zu beherrschen, so wird er diese Chance nutzen und es tun. Man muss sich keine Illusionen machen. Das Wesen des Menschen ist der Barbar, welcher ihn ihm seit Urzeiten steckt, und dessen er sich niemals wird entledigen können. Deshalb muss über eine gerechte Verteilung und Ordnung des Eigentumsrechtes in erster Linie Gesetz geschaffen, Recht gesprochen und Gerechtigkeit durch die Gewalt aller, nämlich der Staatsgewalt mit gerechter Verfassung, eingeführt werden. Es ist und wird für alle Zeiten so bleiben: Den gerechten Staat kann man nur erschaffen, wenn man den Menschen zur Gerechtigkeit zwingt. Jede Form von freier Verfügungsgewalt oder Entscheidungsfreiheit der Menschen führt schlussendlich in den zivilisatorischen Abgrund, weil jeder sich das herausnimmt, zu was er die Möglichkeit hat. Deshalb darf man ihm die Möglichkeit dazu schon gar nicht geben. Alle Modelle, welche ausgehen von der Eigeninitiative, der Eigenkontrolle oder der Eigenverantwortung, sind schöne Ideologien, in der Praxis aber scheitern sie immer am Menschen selbst. Denn sobald der Mensch an irgendeiner Stelle innerhalb der Gesellschaft ungerecht behandelt wird, wird er den Ausgleich suchen und sich in einer rechtsausgleichenden Handlung bereichern. Deshalb funktioniert das eigenverantwortliche Handeln auf keine Art und Weise, sondern führt in die nach unten zeigende Spirale des Kampfes von Mensch gegen Mensch. Was die Kulturgesellschaft benötigt ist eine gerechte Ordnung von Leistung und Arbeit, und einem guten Verhalten in Bezug auf Moral, Ethik und Tugenden. Alles sollte darauf abgestützt sein, und den Kern jeder Kulturgesellschaft durchdringen. Nur so kann man die Neigungen zu Invidia (Neid, Missgunst und Eifersucht) erfolgreich bekämpfen und langfristig aus der Gesellschaft heraushalten. Keines der heutigen Gesellschaftssysteme kann diese Anforderungen bisher erfüllen, es müsste noch erschaffen werden. Kernpunkt bei der Erschaffung wird sein, die Macht von Clans zu brechen, und eine Anreicherung von Macht und Reichtum in den Händen von wenigen zu brechen und auszugleichen. Ansonsten wird es im neuen System wieder eine Herrschaftselite unter Clangesetzen geben, welche sich erneut des Systemes bemächtigen und sich über den Köpfen von allen bereichern. Heute sind wir von einer idealen Lösung dieses Problemes aber vermutlich weiter entfernt, als jemals zuvor, und deshalb lässt eine Lösung weiterhin auf sich warten. Wir können aber heute schon davon träumen, wie man eine ideale, gerechte und langfristig funktionierende Gesellschaft aufbauen könnte. Der Schlüssel zur Lösung sind die Eigentumsrechte und die Umverteilungsmechanismen hierzu, so dass das Belohnungssystem wieder funktioniert.

Die Acedia (Trägheit des Herzens:und des Geistes: Faulheit, Feigheit, Ignoranz) ist in vielen Menschen eine angeborene Eigenschaft, welche durch vielerlei Mechanismen gefördert wird. Dieser Kampf gegen den „inneren Schweinehund“ ist ein wichtiges Stück auf dem Wege der absoluten Selbstdisziplin, welche die mönchischen Gemeinschaften immer schon zum Thema hatten, da genau diese derart in sich geistig verharrten, dass sie früher oder später wie von selbst mit diesem Problem konfrontiert wurden. Die Kirchenväter, und

man kann von deren Problemlösungen durchaus lernen, haben die Acedia als den Moment im Leben bezeichnet, wo alles seine scheinbare Sinnvolligkeit verliert und man gezwungen wird, sich über sein Leben Rechenschaft abzulegen. Je näher man dem Kerne der Wahrheit kommt, desto auswegloser scheint die Lösung zu sein, respektive man erkennt, dass der Weg hätte anders verlaufen müssen. Natürlich hat die Katholische Kirche in Konsequenz darauf Lösungen entworfen, welche diesen ureigendsten Zweifel, welcher früher oder später im Leben jedes Mönches kommen muss, zu zerstreuen. Hierzu wurde oftmals die schlechte Eigenschaft oder Tugend personifiziert, um sie für den Leidenden sichtbar zu machen, und damit man darauf eine adäquate Antwort finden konnte. Man stufte sie ein als „Dämonen", welche einem den Weg versperrten oder welche einem vom „richtigen" Weg abbringen würden. Und natürlich wurden auch Übungen vorgeschlagen, welche die Acedia erfolgreich zu beseitigen halfen. Mehrheitlich wurde geraten, die Abschweifung der Gedanken zu bekämpfen, den Sinn wiederzufinden in einer eigenen Aufgabe, und sich auf die mönchischen Aufgaben zu konzentrieren. Es war also eigentlich nichts als eine Anleitung dazu, die Wahrheit und ihre Beweggründe, welche sich eben erst recht im mönchischen Leben und dem Zölibat ergeben, durch Konzentration auf andere Elemente zum Verschwinden zu bringen. Die Textwerke der Bibel sollten dazu die Grundlagen bilden, wie man auch sehr gut an zum Beispiel den Regeln des Heiligen Benedikt von Nursia ersehen können. Es sollte eine Tagesstruktur geschaffen werden, welche quasi die Sinnlosigkeit des mönchischen Lebens vollkommen ausser Funktion setzt, dem Leben eine Struktur gibt und den Sinn erhält für den mönchischen Weg.

Was wir also von der Acedia lernen müssen ist nicht die Antwort auf die Leiden, welche aus ihr entstehen, denn der mönchische Weg ist nichts ausser einer etwas speziellen Form der geistigen Hirnwäsche und künstlichen Erschaffung einer Sinnvolligkeit, welche auf just das mönchische Leben und Verhalten abgestimmt ist. Aber wir können aus den geistigen Erörterungen etwas wichtiges lernen, nämlich wie man es schafft, allesamt alle Tugenden und Tugendhaftigkeiten zu nutzen, um sich geistig weiterzuentwickeln, und um auf der geistigen Ebene eine Disziplin zu bekommen und zu erhalten, wie sie ansonsten selten in irgendwelchen Bereichen der Gesellschaft überhaupt jemals derart explizit geschaffen wurden. Deshalb sollte man diese tugendhaften Vorgehensweisen unbedingt nutzen für die eigene, geistige Entwicklung im Bewusstsein. Ziel dieser Methoden war es, die vollständige Kontrolle über alle geistigen Bereiche zu erlangen, und jegliches körperliche Empfinden, jeden Wunsch der materiellen Ebene des Menschseins unter vollständig Kontrolle zu bringen und die menschliche Organisation so einzurichten, dass diesem Ideal angemessen entsprochen wurde. Müssten wir also für den Vril-Urkraftmenschen davon etwas ableiten, dann sind es die Methoden, die Vorgehensweisen und die Antworten, welche sich daraus ergeben. Denn auch der geistige Urkraftmensch muss sich dieser Herausforderung früher oder später stellen. Er muss Mittel und Wege finden, wie er der Ablenkung, den Ideologien und falschen Wirklichkeitsmanifestationen begegnet und sich geistig derart weiterentwickeln kann, bis er die materielle Ebene vollständig hinter sich hat lassen können. Nur so kann er zum Menschen werden, welcher nicht mehr, oder nurnoch in ganz geringem Ausmasse, an die Physis der Welt gebunden ist, und damit er das vollständige Potential aller Urkraft ausschöpfen kann. Natürlich kann der Mensch niemals vollständig sich lösen von der manifesten Ebene der Physis, aber das ist auch nicht das Ziel, sondern das Ziel ist es, ganz bewusst so frei davon zu werden, dass man nicht mehr Geführter ist, sondern selber zum Führer wird. Und dies geht nur, indem er ganz bewusst alle diese Abhängigkeiten von der materiellen Ebene in Bezug auf sein Verhalten versucht zu eliminieren.

Die magische Problembehandlung führt auf die Ebene der Materialisationen aller guten und falschen Wünsche. Man erkennt also die Sehnsüchte des Geistes, giesst sie in Formen und versucht sie dermassen zu bekämpfen. Man definiert Dämonen, Beherrscher des Geistes, und benennt sie beim Namen, um ihnen in der Wirklichkeit eine Manifestation zu geben. Nur so kann man diese Untugendhaftigkeiten festnageln, sie behandeln und ihnen

eine Existenz geben, welche man dann erfolgreich bekämpfen kann. Der Mensch ist von vielerlei Motiven gesteuert, er ist in seinem innersten ein egoistisches Wesen, und nur dazu da, seine innersten Motive zu befriedigen, dem Verlangen nachzugeben und sich aufzuführen wie ein Tier. Dies widerspricht allen gängigen Theorien darüber, dass der Mensch von Geburt an ein Höheres Wesen sei. Aber das ist er nicht. Er hat nicht einmal die Fähigkeit zu Mitgefühl oder zu Solidarität mit anderen in seinen Umfeld. Selbst das Mitleid entsteht erst durch eine tugendhafte Interaktion mit seinem Umfeld. Erst wenn er merkt, dass sein schlechtes Verhalten innerhalb der Gesellschaft wieder auf ihn zurückfällt, und das System der Belohnung und Bestrafung wirkt, so ist er willens und bereit, das Mass seines Handelns zu bemessen, es sanft anzuwenden, und erst dann ist er überhaupt in der Lage, eine differenzierte Wahrnehmung von Mitgefühl auszubilden. Menschliches Mitgefühl auszubilden ist unter allen Fähigkeiten des Menschen die am höchsten erstrebenswerte Eigenschaft überhaupt. Denn die Fähigkeit zum Mitgefühl ist der direkte Ausdruck der menschlichen Seele und die Verbindung mit der Urkraft, und dass man erkannt hat, in welcher unvorstellbaren Abhängigkeit sich Menschen von den Naturkräften befinden. Allein dieser Gedanke kann schon dermassen viel Mitleid und Empfindung auslösen, dass es sich um eine authentische Empfindung handelt, welche mit aller überhaupt möglichen Empfindung und einem Bezug zur Vril-Urkraft kann wahrgenommen werden. Menschen sollten also in erster Linie lernen, ihre Fähigkeit zu Mitgefühl herauszubilden, Mitgefühl mit den guten und schlechten Eigenschaften von Menschen. Mitgefühl und Anteilnahme für die Menschen, welche aus eigener Kraft es nicht schaffen können, aus den Untugendhaftigkeiten sich zu befreien. Aber auch Mitgefühl für die unbändige Kraft und das grenzenlose Vermögen, sich in der Gesellschaft tugendhaft und gut zu verhalten, und hierdurch weiteren Menschen den Weg zur Ablösung von den materiellen Grundbedürfnisbefriedigungen zu ermöglichen. Mitgefühl ist schlussendlich die höchste Form des bewussten Denkens und Wahrnehmens überhaupt. Denn ohne diese Eigenschaft kann es keine menschliche Kultur, keine Weiterentwicklung der Gesellschaft und keine geistige Höherentwicklung zum Urkraftmenschen geben. Der Vril-Urkraftmensch beherrscht sowohl die geistigen Methoden des Fortschreitens, und er weiss auch Bescheid darüber, welche Tugenden ihn zum wahren Menschen werden lassen, wie er diese erreicht und zu welchem Zwecke diese ihm dienlich sind. Es ist deshalb gänzlich ausgeschlossen, dass Menschen, welche über diese feinfühligen Ebenen der Wahrnehmung nicht verfügen, jemals zu einem Vril-Urkraftmenschen sich weiterentwickeln könnten. Wer die höchsten Ebenen des Mitgefühles gegenüber anderen Wesen und der Umwelt nicht kennt, wird auch seinen eigenen, geistigen Entwicklungsweg niemals finden können.

Um aber nun auf dem positivistischen Wege der Geisteshaltungen fortschreiten zu können, müssen wir folgende Kardinalstugenden der Katholischen Kirche betrachten, und die Fähigkeit, eventuell die Vril-Urkräfte zu induzieren, oder zumindest diese zu fördern. Es sind dies die folgenden Fähigkeiten: lateinisch Sapientia (Weisheit oder Klugheit), lateinisch Iustitia (Gerechtigkeit), lateinisch Fortitudo (Tapferkeit), lateinisch Temperantia (Mässigung), lateinisch Fides (Glaube), lateinisch Spes (Hoffnung), lateinisch Caritas (Liebe).

Unter der Sapientia verstehen wir die Weisheit und Klugheit, welche dazu führt, dass sich unser Denken und Empfinden der höchsten Wahrheit annähert. Einer Wahrheit, welche über die Naturgesetze hinausführt. Das heisst, dass die absolute Wahrheit nicht zu finden ist in den Wissenschaften, also nicht in den Modellen unserer Realität, sondern nur durch die Vernunftfähigkeit selber kann erfasst werden. Viele mögen an dieser Stelle diesen Sachverhalt nicht verstehen. Darum muss man nochmals explizit auf die Konstellation der Wissenschaften innerhalb des gesamten Systemes der Erkenntnistheorie eingehen. Die exakten Wissenschaften sind nicht in der Lage, die Wirklichkeit oder Wahrheit so darzustellen, wie sie wirklich sind, sondern sie bauen Modelle von der absoluten Wahrheit. Es sind Modellwahrheiten. Diese haben im besten Fall angenähert eine prinzipielle Gleichwertigkeit, eine Gleichwertig aus dem Prinzipie heraus, aber sie verfügen niemals über eine absolute Gleichwertigkeit für sich genommen. Dieser Unterschied ist auch mit der besten und höchsten

Wissenschaft nicht zu überschreiten. Die Modelle können sich weiterentwickeln, können sich der absoluten Wahrheit annähern, aber es kann niemals mit absoluter Sicherheit gesagt werden, ob das Modell der Wirklichkeit entspricht. Gehen wir den Weg der Annäherung aber weiter, so können wir doch mit einiger Wahrscheinlichkeit uns der absoluten Wahrheit annähern. Dies erreichen wir allerdings nicht über die Wissenschaften selbst, sondern durch unser vernünftiges Denken und Herleiten. Die sogenannten „unexakten" Wissenschaften sind Wissenschaftsmodelle, welche auf einer Hypothese durch die Vernunft basieren. Diese sind genau genommen keine Wissenschaften mehr, sondern sie befinden sich auf dem Gebiet der reinen Vernunft, und wie das Wissen durch unsere Vernunft hergeleitet wird. Weisheit, oder Sapientia, ist also das Vermögen, Wissenschaftsmodelle zu entwickeln, welche nicht mehr auf wissenschaftlichen Erkenntnissen alleine basieren, sondern von welchen wir durch unsere Vernunftfähigkeit uns einer absoluten Wahrheit noch mehr annähern können. Die Vernunft bedient sich ebenfalls gewisser Grundwahrheiten, und versucht diese derart anzuwenden, dass der Endzustand einer Lehre, einer Betrachtung oder eines Modelles, kann überprüft werden in der Praxis. Dabei geht die Vernunft von allen nur möglichen Annäherungen an die absolute Wahrheit aus, und sie ist in der Lage, durch Überprüfung die Wahrheit von der Lüge zu unterscheiden, sofern dies überhaupt überprüfbar ist in der Wirklichkeit. Viele Modelle zum Beispiel in der Astrophysik sind aber auch so nicht überprüfbar, und deshalb muss man hier bei der reinen Spekulation oder dem Bau von Modellen verbleiben, ohne Möglichkeit, diese vielleicht jemals überprüfen zu können. Das ist dann keine Wissenschaft mehr, sondern das ist reine Spekulation. Allerdings kann dieses Spekulieren, dieses Annehmen, obschon es mit einer grossen Wahrscheinlichkeit daherkommt, niemals in der Wirklichkeit überprüft werden, da der Vorgang vielleicht niemals stattfindet in der bestehenden Raum- und Zeitdimension. Die Sapientia ist also um Potenzen mehr, als es die reine Wissenschaft jemals sein könnte. Ausserdem ist die Wissenschaft in ihren beweisbaren Einzelbetrachtungen auf der Welt der Axiome aufgebaut. Dies bedeutet einfach nur, dass man von „generellen Annahmen" ausgeht, auf welchen die davon abgeleiteten Erkenntnisse sich abstützen. Diese Aneinanderknüpfung von Axiomen ist nur möglich wieder durch die Vernunftfähigkeit der Menschen selber. Denn viele Erkenntnisse sind auch hier nicht überprüfbar, oder haben nicht den direkten Zusammenhang, welchen sie haben sollten, um eine sogenannt „exakte" Wissenschaft zu bilden. Die Welt der Axiome ist also mehrheitlich wiederum durch die Vernunft zusammengefügt, und deshalb nennt man sie ja auch ein Modell der Wirklichkeit. Sie geht von Prinzipien aus, welche universell sind, und geht von der Annahme aus, dass diese universellen Prinzipien ebenfalls in den Naturgesetzen existieren. Aber die Annahme dazu muss aus unserer Vernunftfähigkeit kommen, und kann als Modell selbst nicht begründet werden. Erst wenn wir in der Praxis die Theorie überprüfen können, können wir auch von der Axiomwelt dieser Wissenschaftsbetrachtung annehmen, dass diese zumindest prinzipiell richtig sind, aber auch wieder nicht für alle Fälle, sondern bestenfalls nur gerade für diesen einen und einzigen Fall, welcher durch die Praxis kann bestätigt werden. Es ist mit der Sapientia, der Weisheit, also weitaus komplizierter, als allgemein angenommen. Schlussendlich kann nur die Sapientia der Weg zur Wirklichkeit oder absoluten Wahrheit sein, und die Wissenschaft ist nur ein analytisch-reduktives Werkzeug, über welches wir Einzelerkenntnisse gewinnen können. Zusammensetzen aber wird es immer unsere Vernunftfähigkeit müssen, welche aus dem ganzen aller Weisheiten und Betrachtungen schöpft, und nicht nur aus denjenigen, welche sozusagen „beweisbar" sind. Deshalb muss für viele Bereiche die sogenannte Wissenschaft eine rein spekulative Angelegenheit bleiben. Sie hat nicht diejenige Aussagekraft, welche ihr heute zugestanden wird. Der Vril-Urkraftmensch muss deshalb besonders lernen, sich der Wissenschaftsgrenzen bewusst zu sein, und sie nicht als absolutes Mass gelten zu lassen. Er muss fähig sein, zu unterscheiden zwischen Wissen (Wissenschaft), Weisheit (Vernunftfähigkeit) und Spekulation (Philosophie, Theorie). Er darf sich nicht auf ein Gebiet festlegen, und darin die absolute Wahrheit alleine zu finden wünschen, sondern er muss sich aller dieser Instrumente bedienen, welche ihm zur Verfügung stehen, um damit über seine in ihm verborgene Sonne die absolute Wahrheit zu erkennen.

Bei der Iustitia (Gerechtigkeit) muss man klar unterscheiden zwischen der weltlichen und der geistigen Iustitia. Die weltliche Iustitia schafft es gerade einmal zu einem weltlichen Ausgleich und zu einer Abwägung von vielen einzelnen, materiellen Forderungen von Menschen, welche einander entgegenwirken und unvereinbar sind. Wenn sie als weltliche, ausgleichende Gerechtigkeit daherkommt, dann führt sie bereits den bitteren Beigeschmack des Kompromisses von sich entgegenstehenden Forderungen von verschiedenartigen Menschen oder Interessengruppierungen mit sich. Das hat mit einer empfundenen Individualgerechtigkeit nicht viel zu tun, denn diese blickt herab auf eine Situation auf der weltlichen Ebene. Eine empfundene Gerechtigkeit ist eine Herzensangelegenheit persönlicher Natur, und eine Kompromisslösung widerspricht dieser empfunden Gerechtigkeit diametral. Das kann vor allem derjenige bezeugen, welcher bereits die Regeln und Vorgehensweisen von Richtersprüchen am eigenen Leib erfahren hat, und die haltlose Ungerechtigkeit nachempfinden kann, welche solche Prozesse auslösen können. Nach so einer Erfahrung glaubt man nicht mehr an eine Gerechtigkeit, welche in zivilrechtlichen Prozessen sich durchsetzen könnte. Richtersprüche sind Kompromisssprüche, und haben mit einer generellen Gerechtigkeit für Menschen nicht mehr viel zu tun. Meistens sind es beleidigende, die allgemeine Gerechtigkeit missachtende Urteile, welche vorallem die Angeklagten und Schurken beschützen. Es erweist sich eben auch hier, was im Volksmunde längst bekannt ist, nämlich dass Recht und Gerechtigkeit zweierlei sind. Das Gesetz der westlichen Zivilisation kann niemals wahre Gerechtigkeit erschaffen, da sie bereits auf falschen Grundprinzipien ruht. Das Eigentumsrecht steht im Kern der gesamten Gesellschaftsordnung, und deshalb kann für den einzelnen Menschen nie eine gerechte Forderung entstehen, respektive immer nur für denjenigen, welcher diese Eigentumsrechte über die Mitmenschen geltend machen kann. Das ist leider die Basis unserer westlichen Gesellschaft, und die Basis von jeglicher Ungerechtigkeit unter den Menschen. Deshalb muss man die weltliche, richterliche Gerechtigkeit von allen Formen der Gerechtigkeit ausschliessen. Denn diese ist nicht in der Lage, irgendeine Form der Gerechtigkeit zu erzeugen. Man müsste sie wohl eher „weltliche Ungerechtigkeit“ nennen. Der Vril-Urkraftmensch muss vorallem lernen, dass er in erster Linie einen anderen Weg der Gerechtigkeit geht, nämlich denjenigen in vollständiger Absage an alles weltliche. Materielle Gerechtigkeiten, eben jene, welche aufgrund von Eigentumsrechten zustande kommen, darf er nicht gelten lassen, weil diese selber schon mit Ungerechtigkeit behaftet sind. Die Weitergabe von Erbeigentum hat nichts mit einer Leistungsfähigkeit zu tun, sondern mit einem Privileg. Ein Privileg, welches jemand hat, ist in sich gesehen schon eine Ungerechtigkeit gegenüber anderen, welche nicht über dieses Privileg verfügen. Ein Privileg ist nichts anderes als ein Recht, welches man nicht haben dürfte. Man spricht im Volksmund viel von sogenannt Überprivilegierten. Aber dies ist eigentlich eine falsche Bezeichnung, denn wenn jemand ein Privileg hat, und sei es auch noch so klein, dann ist das bereits eine Form der Ungerechtigkeit. Und es gibt in der menschlichen Gesellschaft eine fast unendliche Anzahl von verschiedenen Privilegien, welche weiterführende Ungerechtigkeiten auslösen und erhalten, und die Menschen in grosse Herzensleiden stürzen.

Bei der Iustitia ist es von fundamentaler Wichtigkeit, dass man diese zu allererst sucht auf der geistigen Ebene. Wenn sich Menschen mit unterschiedlichen Forderungen gegenüberstehen, dann muss man sich zuerst fragen, was der eine vom anderen mit Recht fordert. Und man muss herausfinden, auf was dieses Recht beruht. Beruht es auf einem Privileg oder einem Eigentumsrecht, wodurch man dann einen Rechtsanspruch über eine andere Person geltend machen kann, welcher nicht über dieselben Privilegien oder Eigentumsrechte verfügt, dann ist das an sich schon ungerecht. Das ist auch der Grund, weshalb sich bereits hier das Recht von der Gerechtigkeit unterscheidet. Und deshalb gibt es auch immer diesen Widerspruch in den beiden Bereichen der materiellen Gerechtigkeit und der geistigen Gerechtigkeit. Dieser Widerspruch oder Gegensatz ist nie ganz auflösbar. Deshalb ist für den Vril-Urkraftmenschen wichtig von einem allgemeinen Grundsatz auszugehen, nämlich dass ein jeder Mensch nach seiner Geburt über dieselben Grundrechte verfügt. Es ist bereits ungerecht, wenn jemand in eine spezielle Familie hineingeboren wird,

und hierdurch über mehr oder weniger Unterstützung oder Eigentumsrechte verfügt, über mehr oder weniger finanzielle Möglichkeiten für Bildung und der Nutzung von davon abgeleiteten Instrumenten für das weitere Leben. Der eine Mensch hat gar keine Möglichkeiten, die anderen haben alle Möglichkeiten offen, nutzen diese dann auch, und schwingen sich über andere Menschen auf. Viele leben dann von der Arbeitsleistung der Mitmenschen, durch das Eigentumsrecht und davon abgleitete Zinsforderungen, Zahlungen oder ganz einfach, weil sie Eigentumsrechte über andere geltend machen können, welche für diese selber unerschwinglich oder unerreichbar sind. Das schon ist eine bestimmte Form der Systemungerechtigkeit. Aber darauf basieren fast alle bisherigen Gesellschaftssysteme seit der Antike. Die einen leben nur um zu produzieren und wenig zu konsumieren. Und die anderen leben um fast alles zu konsumieren, produzieren selber aber wenig bis gar nichts. Und das Gesetz stützt diese Gesellschaftsordnung und spricht über Menschen diesbezüglich Recht. Kein Wunder also, dass man dies im Herzen als eine himmelschreiende Ungerechtigkeit empfindet. Und die Richter, wo immer sie sich in diesen Gesellschaftssystemen befinden, müssen immer dieses materielle Recht vertreten, und dürfen nicht der geistigen Gerechtigkeit zum Durchbruch verhelfen.

Das universelle Menschenrecht muss also von der weltlichen Ebene absehen und wenn es sie befasst, ausgleichend wirken. Das ist als Richter mit Vollmachten nicht möglich. Aber als Vril-Urkraftmensch ist es eine Verpflichtung, sich prinzipiell für die Armen und Unterdrückten einzusetzen. Die ausgleichende Gerechtigkeit ist das inhärente Empfinden in jedem Menschen, diese schrecklichen, weltlichen Ungerechtigkeiten des Gesetzes zu mildern, oder sie ganz zu verwischen. Darauf muss das grosse Herzempfinden des Vril-Urkraftmenschen sich stützen und darauf vertrauen, dass dies wichtiger ist, als jedes weltliche Gesetz. Es geht dabei aber nicht so sehr um die Ideologie der absoluten Gleichheit vor der Schöpfung. Das wäre ein unfairer Vergleich, sondern darum, dass Menschen, welche Arbeit leisten und dies in guter Absicht tun, es verdient haben, die Früchte ihrer Arbeit selber zu ernten. Dabei muss es immer im Augenmass des geistigen Betrachters liegen, welchen Anspruch an Früchten er geltend machen kann. Sicherlich aber darf man es nicht davon abhängig machen, ob er ein Eigentumsrecht am Baum selber besitzt, sondern ob er an der Arbeitsernte beteiligt war. Denn das Eigentum am Baum kann man nicht selber wählen, die Form und die Höhe der Leistungsfähigkeit an der Ernte aber schon. Deshalb hat man auch das Recht an der entsprechenden, geleisteten Arbeit an der Ernte, unabhängig davon, wem der Baum als Eigentum gehört. Aber davon ist die heutige Rechtssprechung vermutlich noch Jahrtausende entfernt. Das heutige, kapitalistische System, welches im Kern auf dem Eigentumsrecht beruht, und auf der Umverteilung durch Finanzmittel, kann einer gerechten Gesellschaftsordnung nicht nachkommen. Alles, was gemacht, geleistet und beansprucht wird, basiert auf falschen Forderungen und Ansprüchen. Wollte man das System reformieren, müsste man das Eigentumsrecht reformieren, und seine vielfältigen Umverteilungsmechanismen. Unerträglich fast ist der Umstand, dass ganz einfache, naive und egoistische Menschen mit viel Eigentum über Menschen mit viel Geist, Gerechtigkeitsempfinden, Vernunft und Ehrlichkeit herrschen können, und diese grösstenteils ausdrücken wie Zitronen, ihnen dadurch ihre allgemeinen Menschenrechte hinwegnehmen und das System zu einem Schurkensystem verkommen lassen können. Der Vril-Urkraftmensch muss deshalb in erster Linie ein gutes Herz haben, denn nur darauf bildet sich die Gerechtigkeit, welche von allen materiellen Ebenen absehen kann. Diese Abhebung oder Absetzung von aller materiellen, weltlichen Ebene ist die Grundlage für eine unparteiische, menschliche und gerechte Einschätzung von Sachverhalten und Lebenssituationen. Der Vril-Urkraftmensch darf sich nicht einnehmen lassen von den materiell-weltlichen Angelegenheiten, er muss davon komplett absehen können. Nur derart kann er das gesamte, geistige Potential der Vril-Urkraft für sich nutzen und aus ihr schöpfen. Er entwickelt hierdurch ein neues, geistiges Vril, welches aus der gesamten, potentiellen Urkraft schöpft, und welches aus der Kraft von beiden Wirklichkeiten schöpft, vom Ur und der Nat-Ur (Natur). Nur der

Mensch kann sich beider bedienen. Aus ihnen entsteht das menschliche Bewusstsein, und durch die Bewusstwerdung dessen wird er zum Vril-Urkraftmensch.

Die Fortitudo (Tapferkeit) ist für den Vril-Urkraftmenschen die Eigenschaft gemein, dass er in der Lage ist, selbst unter den schlechtesten Bedingungen auf der materiellen Ebene, auf der geistigen Ebene seines Bewusstseins und seines höheren Denkens immer die Linie zu bewahren, den Weg auf welchem er über die vollständige Kontrolle der materiellen Ebene verfügt durch geistige Beherrschung. Das ist auch das Wesen der Tapferkeit, und dass sie die Tugenden nutzt, um sich, so gut es eben geht, von der materiellen Ebene abzuheben und im geistigen Bereiche eine ausgedehnte Zähigkeit in der Behandlung aller materiellen Ebenen erreicht. Hier zeigt sich, wie weit man selber in der Lage ist, die Tugenden der geistigen Ebene in die Tat umzusetzen. Hier zeigt sich, ob man es schafft, den Willen über das materielle zu erheben. In der Tapferkeit zeigt sich, ob jemand wirklich willens und in der Lage ist, durch die Kraft seines Willens sich geistige über die Materie zu erheben. Nur wer Moral, Ethik, Werte und Tugenden auch in den schwierigsten Situationen weiterführen kann, darf sich tapfer nennen, oder darf sich Mensch nennen. Wer vor Gefahren kuscht und den Kampf scheut, der darf sich nicht tapfer nennen. Natürlich ist mit Tapferkeit nicht gemeint, dass man sich dem Feinde in der materiellen oder geistigen Welt blindlings und naiv durch blinden Tatendrang ausliefert, sondern dass man in der Grundhaltung den Kampf nicht scheut, um für seine geistigen und materiellen Freiheiten zu kämpfen. Dabei geht es nicht darum, sich absolut von allem frei zu machen, sondern es geht darum, dass man bewusst sich dafür entscheidet, die Vril-Urkräfte zu erhalten, und mit ihrer Hilfe fortwährend das gesamte Potential der Urkraft zu erhalten. Dies bedeutet, diesbezüglich immer kampfbereit zu sein, und bewusst Herr zu bleiben über jede nur erdenklich schlechte oder aussichtslose Situation.

Der vordringendste Kampf des Vril-Urkraftmenschen ist derjenige gegen Aberglaube, Falschinformationen und Verschwörungstheorien, gegen falsches Wissen, Lügen, Verdrehungen und Propaganda, gegen Instrumentalisierung jeglicher Art und gegen eine Parteilichkeit von Interessengruppierungen. Ein Vril-Urkraftmensch hat sich alle dieser weltlichen Fehler längst entledigt, und hat zu einer geistigen, übergeordneten Sicht gefunden, durch welche er nie ein Jota von seinem Weg der Vril-Geisteshaltung abweicht. Er lässt sich nicht beirren durch Interessen von Interessengruppierungen, welche irgendwelche weltlichen Ziele auf ihre Fahne geschrieben haben. Genau so wenig lässt er sich bestechen, korrumpieren oder sonstwie an der Nase herumführen. Für ihn ist nur die Vernunft wichtig, welche sich aus der inneren, verborgenen Sonne zeugt. Sie ist das Mass aller Dinge. Deshalb lebt ein Vril-Urkraftmensch als geistiger Ritter in seiner Burg der Werte und Tugenden, gut geschützt vor den weltlichen Kleinlichkeiten, und immer auf der Hut vor Betrug und Korrumpierung. Die Wahrheit ist sein erklärtes Ziel, sein Weg ist der Vril-Weg, und seine Gedankenstützen sind die Erkenntnis von Ur und Urkraft (Vril). Die wahre Stärke ist es, diese Zusammenhänge zu verstehen, und sie infolgedessen in der Wirklichkeit und Praxis immer direkt umzusetzen. Und auch wenn man an vielen Stellen Kompromisse eingehen muss, um seine Absicht nicht aufzudecken, so bleibt man diesem Weg trotzdem treu. Nicht überall kann man den Vril-Gedankenweg frei gehen, wird dafür verfolgt, mit dem Leben bedroht oder geistig zugrunde gerichtet. Wichtig aber ist, dass man prinzipiell niemals von seinem Weg abkommt, Mut und Tapferkeit zeigt, und niemals loslässt in diesem Drängen. Die absolute Wahrheit ist das grösste und höchste Gut, was für den Menschen nicht nur im wissenschaftlichen, sondern auch im philosophischen und metaphysischen Bereich erstrebenswert ist. An diese absolute Wahrheit der Wirklichkeit müssen wir glauben lernen, und verstehen, und dass diese nicht durch verschiedenartige Betrachtungen prinzipiell relativiert wird. Die absolute Wahrheit ist für den Vril-Urkraftmenschen erkennbar und erreichbar, deshalb lohnt sich jede Bemühung diesbezüglich, auch wenn die Früchte davon nicht für alle erreichbar sind. Dafür zu kämpfen lohnt sich allezeit, doch dafür zu sterben nicht immer. Je nach Situation in der Welt, gibt es Interessen, Interessengruppierungen oder einzelne Menschen, welche andere bewusst und durch weltliche Massnahmen zu

unterdrücken wissen. Kann man dieses in der Zeit nicht ändern, so muss man zeitweilig Kompromisse eingehen und das Spiel der anderen mitspielen, aber immer mit dem Hintergedanken die Zeit abzuwarten, bis der Systemwechsel möglich wird. Denn nichts ist in Stein gemeisselt, alles ist im Fluss, und so muss man nur seine Zeit abwarten, um zuzuschlagen und die Welt wieder von Tyrannen und falschen, vereinnahmenden Systemen zu befreien. Tapfer folge also der Vril-Urkraftmensch seinem Weg, und wenn es sein muss, auch ohne die Unterstützung von Seinesgleichen. Er darf auch alleine und für die grosse Sache kämpfen, ohne Unterstützung Gleichgesinnter. Das macht keinen Unterschied. Schlussendlich ist jeder alleine und für sich in seinem Bestreben, auch wenn er mancherorts und mancherzeit von anderen Vril-Urkraftmenschen Unterstützung erfährt. Wichtig ist, dass die Tapferkeit auf der geistigen Grundlage des Vril abstützt, und dann ist es egal, ob und wie viele sich diesem Wege angeschlossen haben. Man ist dann bereit, diesen weiterzugehen, auch ohne die geringste Unterstützung von anderen. Mut und Tapferkeit sind das geistige Schutzschild des Vril-Urkraftmenschen. Ohne diese inhärente Kraftentwicklung in Bezugnahme zur absoluten Wahrheit hinter allem, würde seine Kraft erlahmen und verschwinden. Genau deshalb ist es von solcher Wichtigkeit, dass er die Gesetze des Ur (Höchstes Potential), der Urkraft (Kraftwirkung zwischen Ur und Natu-Ur) und der Nat-Ur-Kraft (Naturkräfte) eindringlich erforscht und versteht.

Durch die Temperantia (Mässigung) wird der Urkraftmensch in die Lage versetzt, sich nicht an den Naturgesetzen zu verschleissen und durch sie aufgerieben zu werden. Er lebt auf der materiellen Ebene mit seiner ganzen Physis, und deshalb muss er auf diese Kompromisse weise eingehen. Weise einzugehen auf die Naturkräfte bedeutet auf allen Ebenen nach Möglichkeit ein Mittelmass zu suchen zwischen allen Extremen, den physischen, aber auch den geistigen. Dazu aber muss er die Extreme erkennen lernen. Er darf sich nicht in höchster Tätigkeit körperlich verbrauchen, so dass seine Lebenskraft nichts als physische Tätigkeit abwirft. Ebenso falsch ist es, wenn sich ein Mensch nurnoch auf das Intellektuelle beschränkt, und dabei seinen körperlichen Eifer vergisst oder derart minder behandelt, dass er dabei krank wird an Körper und Geist gleichzeitig. Stellen sich dem Menschen Aufgaben, so muss er es vermeiden, sich in Überaktivität zu vertun oder sich in Faulheit einem Müssiggang hinzugeben. Ebenso muss er es vermeiden, geistig in Überaktivität zu verfallen, wenn die Lösung auf der physischen Ebene muss gesucht werden. Jeder ist angehalten, durch sein vernünftiges Denken einen guten Mittelweg zu finden, auf dessen Weg er das eine tun kann, ohne das andere zu unterlassen, aber immer mit Mass. Schaut man auf sich selber reflektierend, so erkennt man genau dieses Fehlverhalten immer und immer wieder. Vergangene Situationen erzählen von Überreaktionen oder Tatlosigkeiten, deren Aufwand oder Unterlassung man hätte vermeiden können, oder deren Massnahmen einfach nicht angemessen waren. Einmal hat man zu viel investiert an Zeit und Aufwand, dann wiederum hat man etwas unterlassen, obschon man mit wenig Aufwand etwas hätte erreichen oder ändern können. Es mag die Situation gewesen sein, oder der Moment oder die Laune, aber nie war die Antwort auf eine Problemstellung angemessen. Das sind natürlich wichtige Lebenserfahrungen, welche man so gewinnt. Und es ist genau dies, was einem zu späterem Zeitpunkt im Leben zu einem weisen, ausgewogenen und Mass haltenden Menschen macht. Es ist das Wissen darüber, in welcher Situtation man welches Mass an Taten oder geistigen Haltungen anwenden muss, um Herr über eine Situation zu bleiben, und um sich nicht von Irrlehren oder sinnlosen Handlungsweisen auf Abwege führen zu lassen.

Es genügt also nicht einfach, immer und überall einen Mittelweg zu suchen. Sondern die Mässigung leitet einem an, die Extreme zu erkennen, zwischen Physischem und Geistigem zu unterscheiden, den Weg der Beherrschung durch Wahl des Mittelweges zwischen allen Extremen zu gehen und schlussendlich auch das Ziel besser vor Augen zu haben und voraussschauend blicken zu können. Durch die vorängige Betrachtung des Ur, des Vril und der Nat-Ur-Kräfte, haben wir bereits die Grundlagen für das Mittelmass im Vril gelegt. Ein Mensch, welcher sich nach diesem Mittelmass des Vril ausrichtet, ist ein Vril-

Urkraftmensch, also eine Kombination aus der Bewusstwerdung zwischen Ur, Vril und Mensch. Ein solcher Mensch tendiert nicht mehr alleinig in das Ur, so wie die mittelalterlichen Mönche in Klostergemeinschaften das über die Metaphysik taten. Genau so wenig veräussert oder verausgabt er sich nicht alleinig in die Betrachtungen durch die Naturwissenschaften, wie das die Wissenschaftler (Wissenschaft) tun. Sondern er benutzt beides und beschreitet das Mittelmass im Wissen und als Erklärungsweg für die hinter allem sich befindliche absolute und höchste, authentische Wahrheit, der Wirklichkeit Der Vril-Urkraftmensch weiss um das Potential des Ur, welches er immer benutzen kann. Gleichzeitig aber weiss er auch um die Präsenz der materiellen Physis. Und schlussendlich kann er beide Ebenen durch seine Vernunft richtig und wahrheitlich verknüpfen, so dass er zur absoluten Wahrheit vordringen kann. Er kann ausserdem genau sagen, wo es sich noch um ein Ur-Potential handelt, und wo nicht. Und er kann genau erkennen, wo sich das Ur-Potential in der Materie eingeschränkt hat, und zu welchen Anteilen. Er weiss ausserdem, dass eine ganzheitliche Betrachtung im Ur selber nicht möglich ist. Genau so wenig wie eine ganzheitliche Betrachtung durch die Naturgesetze ebenfalls nicht möglich oder wahrheitlich sein könnte. Man muss präzisieren: Wenn es um die reine Materiegesetze geht, reicht eine Betrachtung durch die Materiegesetzmässigkeiten selber vollständig aus. Und das ist genau, was Wissenschaftler machen. Sie suchen Erklärungen abzugeben für Fragestellungen, welche sich meistens nur auf diese materielle Ebene und ihre Wahrscheinlichkeiten beziehen. Darüber hinaus aber ist ihr Anteil an einer metaphysischen Spekulation sehr gering. Nur wenige Wissenschaftler wagen sich überhaupt, Theorien aufzustellen, denn sie denken, dass das nicht beweisbar sei, nicht herleitbar ist, und deshalb nicht in den Bereich der Wissenschaften gehört. Das ist eigentlich auch korrekt. Aber es gibt auch so noch genügend Wissenschaftler, welche darob trotzdem frei spekulieren, und sich Theorien ausdenken, welche niemals könnten durch die Wissenschaft belegt oder bewiesen werden. Die Frage ist nun, ob sich ein Wissenschaftler auch einmal in den Bereich der Philosophie hineinbewegen darf. Und ob ein Philosoph zur Unterstützung seiner Ansichten nicht auch einmal eine wissenschaftlich fundierte Herleitung verwenden darf. Das eine wie das andere dient ja dazu, dass man zu einer Wahrheit gelangt, welche hinter den Dingen steckt, also auch hinter der Wissenschaft oder hinter der Philosophie, und welche alleinig sich einer absoluten Wahrheit annähert, gerade weil sie das wagt oder sich absetzt von ihren uranfänglichen Betrachtungen in Einseitigkeit.

Was also in der Wissenserkenntnis sich als Kardinalsweg herausstellt, und wie man die Einseitigkeit von extremen Sichtweisen mildern kann, zum Beispiel von Wissenschaft und Metaphysik, stellt sich für die allgemeine Erfahrung in etwa gleich ein. Hält man sich an die Extrempositionen im Leben, richtet man sein ganzes Wesen nach ihnen aus, so wird man durch das Leben hin- und hergeworfen, hält sich an jedem Strohhalm fest, und findet doch keinen Halt. Die Wirklichkeit zu erkennen benötigt ein Mass, dieses Mass wird dann zur Mässigung, wenn sie zur ganzheitlichen Betrachtung noch einen begehbaren Mittelweg aufzeigt. Dieser Form von Mässigung liegt also nicht einfach ein prinzipienloses Vorgehen zugrunde, sondern man erkennt aus dem Wissen der Erkenntnistheorie (Epistemologie) und der praktischen Erfahrung den sinnvollen, korrekten und vernünftigen Weg, welcher einem durch die eigene Vernunftfähigkeit und durch die in einem verborgene Sonne in den Sinn kommt, in den Bewusstseins-Sinn. Die Mässigung ist also nicht ein konzeptloses Vorgehen, oder ein Vorgehen ohne Prinzipien oder ohne Grundlagen oder ohne Erkenntnisvorgehensfähigkeit. Sondern sie ist nicht im eigentlichen, naiven Sinne ein Mittelmass aller Dinge, quasi als ideologische Absage an alle Extreme, sondern sie ist das inhärente Wissen darum, dass alle Extreme oder einseitigen Ansichten eben ebenfalls nicht die absolute Wahrheit enthalten können, weil sie einseitig verfänglich sind. Die Mässigung hat also einen Verfügbarkeitsanspruch des absoluten in sich, nämlich die Annäherung an die absolute Wahrheit, und dass der Mensch in der Lage ist, dieses zu erkennen. Aber er muss dazu vorgehen über die Mässigung als Ausgleich von Unwahrheiten und extremen Betrachtungen. Diese Erkenntnis der Mässigung wird niemals metaphysisch oder naturwissenschaftlich alleine können bewiesen werden, sondern es ist die in uns vorhandene,

innere, verborgene Sonne der Vernunft, welche uns diese beiden Extrembereiche als Erklärungsmodell darlegt, damit diese können benutzt werden für das Gesamtbild aller Betrachtungen, und daraufhin einzig die Annäherung an die absolute Wahrheit erreichen kann. Dies ist eine fundamental wichtige Erkenntnis. Denn ohne diese Annahme, respektive diese Erkenntnisfähigkeit, kann es weder einen Vril-Urkraftmenschen geben, noch denn jemals einen Menschen mit der Fähigkeit zur erkenntnismässigen Annäherung an die absolute Wahrheit. Denn die absolute Wahrheit, sie lässt sich schlussendlich nur und alleinig über die in einem schlummernde Vernunftfähigkeit erkennen und erreichen. Und diese Vernunftfähigkeit nennt man eben die verborgene Sonne, respektive die Fähigkeit dazu für den Menschen eben das sogenannte Vril. Vril-Urkraftmenschen sind also Menschen, welche über die Temperantia (Mässigung) eine erfahrungsbasierte und erkenntniserprobte Methode gefunden haben und bewusst anwenden, mit welcher sie sich einer absoluten Wahrheit sehr nahe annähern können.

Die Fides (Glaube) wurde bekannterweise in der Katholischen Kirche dazu benutzt, sich seiner Mitglieder zu versichern, und damit diese nicht vom „richtigen Glauben“ abfallen und sich dem Wissen, der Weisheit und der Erkenntnis zuwenden, nach dem gnostischen Vorbilde der höherwertigen Wissensaneignung. Jedoch kann es keine Religion geben, welche sich nicht zusätzlich an das Wissen über die absolute Wahrheit hält. Und deshalb ist der Glaube einerseits immer im Zentrum jeder Machtausübung von Interessengruppierungen, andererseits aber, wenn man angenommenerweise über den richtigen Glauben verfügt, der einzige Weg, welcher kann begangen werden. Denn über das metaphysische Ur kann aufgrund von Wissen ein Weg nicht gegangen werden, welcher sich denn wissenschaftlich nennen dürfte. Vielmehr muss oder kann über die höchste Potentialität nur spekuliert werden, ohne jemals auf Beweise der materiell-analytischen Ebene zurückgreifen zu können. Vernunft kann nicht bewiesen werden, sie ist da, aber unkenntlich. Deshalb nennt man die unsichtbare Sonne auch die verborgene Sonne, weil von ihr nichts anderes bekannt ist, als dass unser Bewusstsein Kenntnis von ihr hat. Wie aber nun diese Vernunft funktioniert, woher das Wissen durch Intelligenz und die Vernunft kommt, das können wir deshalb schon nicht aussagen, weil sie eine indirekte Bestimmung von Tatsachen und Beweisen ist, und indem sie die Angelegenheiten dort vermuten lässt, wo man alles andere fast gänzlich ausschliessen kann. Aber das ist kein wissenschaftlicher Beweis, sondern einfach nur eine vernünftige Herleitung, welche sich in der Praxis bewährt hat. Man erkennt so die Wahrheit, aber man kann sie nicht nach wissenschaftlichen Grundsätzen mit absoluter Sicherheit aufzeigen, sondern nur mit hypothetisch-angenäherter Sicherheit. Für die daraus resultierende, absolute Wahrheit und deren Erkennung, macht es schlussendlich aber keinen Unterschied, woher das Wissen über sie stammt, solange es dasselbe Wissen ist.

Der Glaube kann also nur dann der richtige Glaube sein, wenn er von der Wahrheit handelt, auch wenn diese Wahrheit nicht beweisbar ist, weil sie alleine von Ideen, Hypothesen oder spekulativen Vorstellungen ausgeht. Ein Glaube, welcher der Wissenschaft als Instrument widerspricht wäre unsinnig anzuwenden. Die Wissenschaft ist nur die Messlatte, welche für die Glaubenssätze muss herangezogen werden. Widersprechen Glaubenssätze der wissenschaftlich-belegten Herleitung, dann sind diese Glaubenssätze zu verwerfen. Nur dort, wo die Glaubenssätze der Wissenschaftserkenntnis nicht widersprechen, kann der Glaube an die Metaphysik richtig sein. Deshalb auch hat man immer schon, auch in unserer Vorzeit, die Wissenschaften von der Metaphysik abgetrennt, und diese beiden Gebiete strickte voneinander geschieden. Zusätzlich kann man auch eine höchste Potentialität teilweise mit den Mitteln der Wissenschaft weiterbauen. Dies wird die Aufgabe der vielen, nach uns kommenden, tausenden von Generationen sein. Und man kann die Metaphysik in die Wissenschaft hineinbauen, so dass darauf Modelle können geschaffen werden, welche durch die reinen, analytisch-materialistischen Wissenschaften ansonsten nie möglich wären. Möglich wird dies durch die Anwendung unserer Vernunft, und wie wir die Widersprüche des einen zum anderen an vielen Stellen auflösen können, indem wir durch hypothetische Spekulation

das Wissensgebiet erweitern, damit darauf Sichten, Denkweisen, Bewusstseinszustände, Ideen, Vorstellungen und Theorien können gebaut werden, welche die Vorteile des einen Bereiches weiterbauen, ohne an den Nachteilen des anderen zugrunde zu gehen. Schlussendlich haben wir die Wirklichkeit und absolute Wahrheit, an welcher wir alles messen können. Dies ist uns immer der schlussendliche Prüfstein am Ende dieses langen Weges der Erkenntnis. Wir können also sehr ideenreich sein, wenn es um neue Lösungen für die bestehenden erkenntnistheoretischen Probleme geht. Ob richtig oder falsch, wird uns immer die Wirklichkeit aufzeigen, wo also selbst die Vernunft ihre Grenzen haben könnte. Das Raisonnieren darf also niemals aufhören. Wir müssen über die Kunst des Denkens und Erkennens verfügen, wir müssen sie kultivieren und Diskussionen darüber müssen zum Standard werden, schon der allgemeinen Wissenserkenntnis wegen, welche sich dahinter verbirgt. Manch einer mag sich bekannte Diskussionen um sehr weitführende Ideen zur Grundlage nehmen, um darauf ebenfalls in eine spekulative Argumentation zu verfallen. Solche Herleitungen und Diskussionen sind für freie, offene Menschen sehr befreiend, denn sie zeigen, dass der Mensch zu weit mehr fähig ist, als wie über die reine, belegbare Wissenschaft einfach ausgedrückt nur Kieselsteine zu zählen. Der Kultivierung des Geistes ist ganz allgemein höchste Priorität beizumessen. Wir müssen lernen, dass die Welt der Ideen das Ertragreichste ist, was Menschen in der Lage sind zu erschaffen, und nur die Wenigen dazu überhaupt in der Lage sind es zu erreichen. Schlüsselmomente im Leben mögen sicherlich Diskussionen sein, welchen man als Kind schon gefolgt ist, oder auch später im Erwachsenenleben, von was man keine Ahnung hatte, wo man still schweigend zuhörte, und überhaupt nichts verstand ob der breiten, Ideeneingabe der Diskussionsbeteiligten. Oftmals ist es so, als ob ein paar Menschen zusammenkommen würden, und im geistigen Sinne anfangen würden ein Ideengemälde zu zeichnen, aber einfach mit Worten, und jeder einen Teil des Gemäldes ausmalt, um alle zusammen ein Bild zu entwerfen, welches an die Wahrheit angenäherter nicht sein könnte. Selbst aber würde man niemals auf diese Ergebnisse kommen. Es scheint so, als ob diese Menschen unter sich auf einer höheren Ebene sprechen würden. So, als ob sie Zugang hätten zu den höchsten Erkenntnisebenen. Das hört sich dann nicht an, als ob Wissenschaftler miteinander Basisdaten austauschen würden, sondern es ist so, als ob sich Geistwesen treffen würden, um ihre Schwingungen gegenseitig aufzuschaukeln, und in diesem Begehren zur Wahrheit aufsteigen. Man muss das selber erlebt haben, um es zu kennen und zu erkennen.

Für den Vril-Urkraftmenschen ist der Glaube (Fides) nicht so sehr eine ideologische Ausrichtung, als vielmehr unter dem Gesamtgebilde von Ur, Urkraft und Nat-Ur-Kraft (Naturkräfte) eine Wirklichkeit, welcher er als Grundlegung allezeit folgt. Das Ur als Wirklichkeit anzusehen, obschon jede wissenschaftliche Grundlage dazu vollends fehlt, damit hat er keine Glaubensmühe, oder eben keine Mühe, daran zu glauben. Er erkennt die Wirklichkeit des Ur ja nicht aufgrund einer Beweisherleitung aus der Wissenschaft mit den Naturkräften, sondern aufgrund der Vernunfteingabe, dass es sich um ein höchstes Potential handelt, aus welchem alles noch entstehen kann. Deshalb zeigt ihm die Vernunft den Weg, und dass er dieses höchste Potential niemals wird wissenschaftlich belegen können, da ihm jedes Mittel zur Messung fehlt. Er kann gerade mal noch mit den Mitteln der Wissenschaft die Wahrscheinlichkeitsrechnung machen, um Annäherungen an die Wirklichkeit statistisch zu erfassen. Oder er kann Formeln darüber machen, wie man eine potentielle Wahrscheinlichkeit von etwas aufgrund von bestimmten Voraussetzungen errechnet. Aber eigentlich versagt jede wissenschaftliche Betrachtung bereits dort, wo es um den unbegrenzten Raum oder die unendliche Zeit geht, geschweige denn um das höchste, überhaupt mögliche Potential überhaupt, aus welchem dann wiederum durch Einschränkung die Naturgesetze entstehen. Dies deshalb, weil die Naturgesetze ja in sich selber gut definierbar sind, aber deren Grundlagen in der Raumzeit selber schon nicht klar darlegbar sind. Wie misst man eine Unbegrenztheit des Raumes? Wie erkennt man eine Endlosigkeit der Zeit? Welches Mass der Wissenschaft setzt man dabei an? Es werden Antworten entstehen, welche nur durch die Vernunft können gelöst werden. Und diese Vernunft bedient sich wiederum der in uns

schlummernden, immerdar verborgenen, inneren Sonne, aufgrund welcher wir Antworten erhalten, welche angenähert an die absolute Wahrheit und Wirklichkeit herankommen können. Darauf beruht unsere ganze Vernunftfähigkeit. Dies ist alles, was wir schlussendlich haben, aber es ist vollauf genügend. Denn diese Vernunft ist fähig, selbst Tatsachen zu vereinen, welche ansonsten nicht vereinbar sind. Sie gibt uns den Weg vor, Grenzenlosigkeit mit Grenzfähigkeit zu verbinden, ein Tatbestand, welcher eigentlich nicht zu begreifen ist. Denn wie könnte beides in einem existieren, gleichzeitig und nebeneinander? Das entbehrt jeglicher Logik, von welcher wir für ein Begreifen ausgehen. Der Glaube also an die richtige Lösung von solchen Widersprüchen, kann nur von der Vernunft kommen. Sie gibt uns die Richtlinien vor, durch welche wir in der Lage sind Unvereinbarkeiten des Wissens zu vereinbaren. Keine Religion wäre dazu in der Lage, da sie sich nur der Metaphysik bedient. Und keine Wissenschaft ebenfalls, da sie sich nur mit den messbaren Gegenständen befasst. Die Vernunft ist also das diese Gegensätze übersteigende Mass für das Erkennen, welches die Gegensätze und Widersprüche aufgeben kann. Nur ein Mensch, welcher sich alledessen bewusst ist, kann die Vril-Urkräfte der Geistsonne nutzen. Dann ist der Glaube der Verbinder aller Theorien zu einer Gesamtbetrachtung, und nur dann kann er der absoluten Wahrheit angenähert sein und daraus glaubhafte oder glaubbare Erkenntnis sammeln.

Der Bereich der Spes (Hoffnung) umfasst einen unscheinbaren, aber sehr wichtigen Bereich für den Vril-Urkraftmenschen. Denn viele Situationen im Leben sind, materiell-analytisch betrachtet, aussichtslos und hoffnungslos. Jede noch so grosse Anstrengung führt trotzdem in den Misserfolg und in den Aussichtslosigkeit. Natürlich könnte man sagen, dass unter diesen Umständen jeder Aufwand es nicht der wert sein kann. Aber genau hier ist der Moment, wo die geistige Stärke zum tragen kommt. Eine positive, optimistische Haltung der Hoffnung, dass doch irgendwo etwas sich noch zum Guten wendet, ist von zentraler Bedeutung, wenn es um die innere, geistige Haltung geht. Eine Situation im Leben mag noch so aussichtslos sein, noch so hoffnungslos, der Verlust jeglicher Hoffnung kommt dem geistigen Tode gleich. Es liegt dort das Schwert im Feuer zum schmieden für jede Alltagssituation, welche unter besseren Umständen Form, Funktion und Geschmeidigkeit erhält. Nicht jede Situation im Leben ist aussichtslos, glücklicherweise. Aber in der Zeit der äussersten Hoffnungslosigkeit schmiedet sich das beste Schwert, nämlich dasjenige der grössten Tauglichkeit. Es ist das schönste, tugendhafteste und tauglichste Schwert von allen, und es wird in dieser Zeit der äussersten Hoffnungslosigkeit erschaffen, um später unter besseren Bedingungen seinen Zweck über Massen zu erfüllen. Deshalb ist auch in der aussichtslosesten Situation nichts verloren für das Leben, sondern es wird die Ruhephase benutzt, um genau dort die Energien sich zu erarbeiten, welche man später im Leben benötigt, um wieder erfolgreich zu sein. Die Haltung zur Hoffnung schmiedet sich im Abgrund der grössten Hoffnungslosigkeit am besten. Es gibt keine bessere Schmiede als diese. Wenn alle Bande zum Erfolg reissen, wenn alles taumelt und vom Unglück heruntergezerrt wird, wo jede Hoffnung auf irgend nur eine Besserung schwindet und alles aussichtslos scheint, genau dort darf das innere Feuer der Hoffnung, des Durchhaltens und des starken Vril-Urkraftwillens niemals erlahmen. Schlechte Zeiten, wie zum Beispiel eben diese des Pandemiejahres 2020 anno domini, in welchem ein kleines Virus die ganze Welt zum Shut-Down, zum vollständigen herunterfahren jeglicher gesellschaftlicher Tätigkeiten zwingt, kann als Musterbeispiel betrachtet werden, wie man mit Katastrophenzeiten umzugehen hat. Im Klartext gesprochen: Man kann sich in der Öffentlichkeit jederzeit irgendwo mit dem sogenannten Virus Sars-CoV-2 anstecken, beim arbeiten, beim einkaufen, bei einer Freizeitaktivität oder sonst etwas. Man weiss nur, dass die Übertragung durch Schmierinfektion geschieht, durch Tröpfcheninfektion und durch Aerosole. Wie und zu welchen Anteilen ist noch nicht bekannt. Und es gibt weder eine Therapie, noch einen Impfstoff gegen das Virus oder seine Folgen und Wirkungen auf den Körper. Es ist dies ein gutes Beispiel davon, dass man selbst unter den besten Bedingungen sich nicht von der Wirklichkeit beeinflussen lässt und alle Hoffnungen fahren lässt. Man muss im Moment tun, was möglich ist, aber dennoch nicht in Angst und Hoffnungslosigkeit verfallen. Man muss auf der Linie der Wirklichkeit sich schützen, so gut es

geht, aber nicht zu ängstlich sein von wegen einer möglichen Infektionsgefahr. Das Leben muss weitergehen, auch unter den schlimmsten oder übelsten Bedingungen und den unerträglichsten Unsicherheiten. So versucht man sich praktisch mit allem zu schützen, was möglich ist. Man versucht nicht allzu oft in die Öffentlichkeit und unter Menschen zu gehen, und versucht nicht Gegenstände anzufassen, welche andere schon in der Hand hatten. Gleichzeitig versucht man in der Öffentlichkeit jeglichen Kontakt von Viren durch die Luft zu vermeiden. Man trägt Handschuhe, Mund- und Nasenschutz, und eine Brille aus Kunststoff, im besten Fall. Aber man schämt sich auch, so herumzulaufen, weil fast niemand solche Sicherheitsmassnahmen einhält, und in der Schweiz nicht einmal der Mund- und Nasenschutz in der Öffentlichkeit getragen wird, weil man denkt, dass Abstandhalten mehr bringt, als wenn man andere hierdurch noch besser schützt. Einige halten sich an die Regeln, andere nicht. Einige tragen Mund- und Nasenschutz, andere nicht. Ausserdem sollte man noch eine Plastikbrille tragen, um auch die Augenschleimhäute besser zu schützen vor einer Infektion durch Viren, welche über die Luft übertragen werden. Hinzu kommt, dass sich selbst Menschen anstecken, welche alle Sicherheitsmassnahmen einhalten, sich gut schützen, aber trotzdem irgendwo eine Übertragung stattfindet. Wie oder an was soll man sich nun orientieren? Noch besser als alle Schutzmassnahmen ist unter diesen Umständen, und dies wird einem irgendwann schnell bewusst, dass man alle menschlichen Ballungszentren und alle öffentlichen Verkehrsmittel konsequent meidet. Denn je grösser die menschliche Dichte ist, desto wahrscheinlicher ist auch eine Ansteckung mit dem Virus. Deshalb gebiert sich genau in solchen Momenten der Wille oder die Absicht, irgendwann ein Leben zu führen fernab jeglicher Zivilisation, irgendwo am Rande der Gesellschaft, wo man nicht nur ein besseres, sondern dann auch ein sichereres Leben führen kann. Solange man aber inmitten der gesellschaftlichen Zivilisation lebt, muss man alles unternehmen, um eine Ansteckung zu verhindern. Dabei ist der Überlebenswille von fundamentaler Bedeutung. Man darf in seinem Bemühen nicht erlahmen, sich zu schützen und vorauszuschauen. Man muss trotz einer hohen Wahrscheinlichkeit der Infektion, doch weitermachen und alle Übertragungswege mit eiserner Disziplin versuchen zu vermeiden. Genau deshalb entsteht in solchen Notzeiten das für den Lebenskampf geschmiedete Schwert, durch welches man in guten Zeiten seine Lebenssituation noch mehr verbessern kann. Man muss in den schlechten Zeiten doch immernoch Pläne machen für die Zukunft, und sich voraus orientieren. In einer ersten Phase der Pandemie dreht sich alles nur um den Schutz der Person und der Familie, man versucht Schutzmaterial zu bekommen, Desinfektionsmittel, um sich auf der physischen Ebene zu schützen. Alles andere tritt in den Hintergrund. Alle Zukunftspläne sind vorerst gestrichen, und auch die geistige Tätigkeit erlischt. Dann aber, nach einiger Zeit konzentriert man sich wieder auf die Planung für die Zukunft, das Gefühl der Unmut schwindet, die Angst weicht und beherrscht nicht mehr das ganze Leben, sondern man plant wieder in die Zukunft, auch wenn es einem mit hoher Wahrscheinlichkeit treffen mag mit einer Ansteckung. Das ist die Kunst der Hoffnung, richtig angewandt. Pläne machen, auch wenn diese Pläne könnten durchkreuzt werden. In die Zukunft planen, auch wenn die Wahrscheinlichkeit, irgend etwas zu erreichen, klein oder fast uneintretbar sein wird. Das ist die Kraft des Willens und die Kraft der Hoffnung auf bessere Zeiten, auf eine Wirklichkeit, welche wieder durch einen selbst kann geschaffen oder erschaffen werden. Diese innere Urkraft des Geistes ist so unvorstellbar mächtig, weil die Hoffnung auf eine Verbesserung niemals stirbt. Auch wenn die Situation in er wirklichen Welt noch so hoffnungslos erscheint, man macht trotzdem weiter, um sich in einer völligen Aussichtslosigkeit doch noch einen Lebenssinn zu geben, ein Ziel, welches man erreichen möchte. Natürlich tötet diese Pandemie nur gerade ca. 3,5% bis 4% der unglücklich Infizierten, bei schlechter medizinischer Versorgung ungefähr 10%. Aber man muss sich diese Letalität vorstellen bei 30% bis 95%, und ob dann etwas ändern würde in Bezug auf das Verhalten und den Ansatz gegenüber der Hoffnung. Gleichgültigkeit wäre, wenn man sich nicht schützt, oder die Gefahr einer Ansteckung untertreibt. Es gibt viele Menschen, welche diesen Ansatz verfolgen, um sich geistige vor der möglichen Gefahr zu schützen. Sie gehen normal einkaufen und kümmern sich nicht um die Übertragungswege des Virus, und sie wollen auch nichts davon wissen, wie es sein könnte, wenn man sich infiziert, ob man dann

überlebt oder qualvoll stirbt. Besonders bei sehr bedrohlichen Situationen kommt ein allgemeines Muster des geistigen Verdrängens dazu, durch welches man sich zusätzlich schützt. Man spielt die Gefahr herunter und verdrängt die Wahrscheinlichkeit eines tödlichen Ausganges einer Infizierung. Dann wiederum gibt es im täglichen Leben diejenigen Menschen, welche von einer gut funktionierenden Wirtschaft und von einer frei funktionierenden Gesellschaft vollständig abhängig sind, weil sie eine Unternehmung besitzen, welche dauernd Aufwendungen verursacht, weil das Eigentum jemand anderem gehört und die Miete muss bezahlen werden. Diese Menschen wollen unter keinen Umständen einen Pandemie Shut-Down, sie wollen nicht, dass fast alles geschlossen wird, um die Übertragungswege von Mensch zu Mensch zu mindern. Sie wollen alles geöffnet halten und verdrängen die Gefahr einer Infizierung komplett. Sie würden lieber sterben, als finanziell unterzugehen oder ihre Geschäftstätigkeit zu verlieren. Mitunter ist dies ein Problem des Wirtschafts-, Finanz- und Gesellschaftssystemes. In Folge findet auch hier eine Verdrängung der Gefahren statt, weil es für die Menschen zur Frage kommt, ob sie Gefahr laufen ihr Leben zu verlieren durch eine Infizierung, mit kleinerer Wahrscheinlichkeit, oder aber ihre existenzielle Grundlage zu verlieren mit fast absoluter Sicherheit. Die Frage ist dann nurnoch: Entweder Existenz und alles Eigentum verlieren mit grosser Wahrscheinlichkeit, oder dann aber das Leben zu verlieren mit geringer Wahrscheinlichkeit. Dann entschliessen sie sich dazu, das Leben zu verlieren mit geringerer Wahrscheinlichkeit, und ihre Unternehmung und ihre sonstige Existenz zu retten. Dann fordern sie ein Öffnen der Wirtschaft und der gesellschaftlichen Tätigkeit auch gegen die Interessen von anderen, welche um ihr Leben fürchten und weniger zu verlieren haben durch eine fast vollständige Einstellung des gesellschaftlichen Lebens. Und sie wollen dann ihren Weg auch für andere zur Gültigkeit erklären, weil ihnen die Angst der Menschen im Wege steht und ihre Existenz gefährdet. Sie verhalten sich deshalb auch sehr rücksichtslos, weil es um ihre Existenz geht. Sie fordern dann, wie dies heutzutage der Fall ist unter dem führenden Einfluss der Wirtschaft sogar oberhalb der Politik des Staates, dass man Menschenleben opfert für die Prosperität und die Weiterführung der wirtschaftlichen Tätigkeit. Genau das geschieht jetzt in allen kapitalistischen, neoliberalistischen Ländern, wo die Wirtschaft über die Politik bestimmt, und nicht mehr umgekehrt. Es gibt Demonstrationen der Lock-Down oder Shut-Down Gegner, welche unbedingt alles geöffnet haben wollen, und damit die Menschen weiterhin frei alles kaufen können, unabhängig davon, wie viele Menschen sich durch diese bleibende Öffnung mit dem Virus infizieren, oder ob es in der Bevölkerung zu einer exponentiellen Ausbreitung durch das Virus kommt. Alles in allem: Das Recht des Stärkeren setzt sich wieder durch, so wie es in der Vorzeit der menschlichen Zivilisation war. Unter dem kapitalistischen System und der Machtstrukturen des Eigentums ist dieses Problem nicht lösbar. Man müsste ein neues Gesellschaftssystem errichten. Aber die Reichen und Mächtigen wollen das nicht, und sperren und verunmöglichen jede politische Revolution oder Evolution, welche das System verbessern könnte, und auch pandemietauglicher machen könnte, oder zur Umverteilung von Rechten oder von Eigentum führen. Lieber wollen sie Menschenleben opfern, anstatt die Mängel des Gesellschaftssystems zu verbessern. Auch diese Seite muss man betrachten, wenn es darum geht, zu einem Vril-Urkraftmensch zu werden. Es gibt Gegebenheiten im täglichen Leben, in der Wirklichkeit, welche man den Umständen entsprechend verstehen muss, welche aber trotzdem dazu dienen sollten, einen starken Willen und eine Hoffnung auszubilden, um hierauf geistig alles Potenial nutzen zu können, und sich weiterzuentwickeln. Je schlechter und aussichtsloser eine Situation also ist, desto besser sind die Chancen, dass man wahrhaft eine authentische Haltung herausbilden könnte. Ob man dies dann doch macht, ist eine andere Frage, weil sich die meisten Menschen durch ganz niedere, materielle Triebe leiten lassen. Wenn es um ihre Existenz geht, um ihr materielles Wohl oder eben dessen Verlust, dann entscheiden sie sich dafür, andere Menschenleben zu opfern. Dann sagen sie, wie in der Pandemiezeit des christlichen Jahres 2020 ersichtlich, Menschenleben zu retten sei unter diesen Umständen zu teuer, und es würde sich nicht lohnen die Wirtschaft und das Existenzrecht der Menschen zu erdrosseln, nur weil ein paar wenige Hundert oder wenige tausende von Menschen dafür sterben müssen. Es zeigt sich auch hier wiederum, dass ein

Menschenleben rein gar nichts gilt, oder es nur gemessen wird an einem Wert in Material, in Geld oder an irgendwelchen Möglichkeiten oder Nichtmöglichkeiten von anderen Menschen. Es ist also nicht so weit her mit den Menschenrechten und den Bürgerrechten, mit den Freiheiten und Sicherheiten, wie die sich „kultiviert“ nennende, moderne Gesellschaft immer von sich behauptet. Ein Menschenleben ist, wie auch in der Antike, eben doch nur mehr oder weniger Geld wert, und ist nicht prinzipiell wichtig und wertvoll. Dass Menschen aber wie Material betrachtet werden, diese Sicht hängt zu grossen Teilen auch mit der Form und dem Inhalt von Gesellschaftsordnungen zusammen. Eine Kulturgesellschaft könnte sich nur dann kulturfähig und fortgeschritten nennen, wenn sie das menschliche Leben, die Familie, das Volk, die Freiheiten, die Menschenrechte und die Sicherheit auf Leib und Leben in den Mittelpunkt stellen würde. Das ist aber, soweit wir über die Erde schauen, in keinem einzigen Land so, in keiner einzigen Gesellschaft. Überall geht es in erster Linie nur um materielle Angelegenheiten, und um den Kampf von Mensch zu Mensch, von Clan zu Clan. Die wirklich moderne, geistig weit fortgeschrittene Kulturgesellschaft wird also noch eine paar tausend Jahre auf sich warten lassen müssen. Ungehindert dessen, müssen wir heute schon die Grundlagen erarbeiten für einen weit fortgeschrittenen Geistmenschen, welcher die Vril-Urkräfte vollumfänglich nutzen kann, und welcher nicht zuletzt diese Entwicklung durchmacht, um dereinst die ganze Gesellschaft hinsichtlich dessen reformieren kann. Auch wenn die Wirklichkeit aussichtslos ist, und das Gesellschaftssystem sich nicht in 10'000 Jahren verbessern könnte, so darf man doch nicht die Hoffnung aufgeben, an einer immanenten Verbesserung bereits heute zu bauen. Man darf den Glauben und die Hoffnung daran nie verlieren, dass wir dereinst wirklich eine Gesellschaft bauen könnten, in welcher es in erster Linie nicht mehr um materielle Ziele im Leben geht, sondern um geistige Werte, um Tugenden, um Menschenrechte, Bürgerrechte, um Freiheiten, Sicherheiten und um Prosperität im Geiste. Aber vermutlich werden wir diese Phase erst dann erreicht haben, wenn der materielle Wohlstand nachweislich die aktuelle Lebenssituation nicht mehr verbessert, sondern zu einer allgemeinen Übersättigung durch Material geführt hat. Die Welt hat diesen Punkt im gesamten noch nicht erreicht.

Ein wichtiger Punkt bei der Entwicklung der Hoffnung und einer besseren Gesellschaft ist, als zentraler Kern von allem, was uns bewegt, die Fähigkeit zu Mitleid. Sie ist die höchste aller menschlichen Kulturfähigkeiten. Die Fähigkeit, sich in die Lebenssituation von anderen Menschen hineinzuversetzen, und Leid oder Freude mitzuempfinden. Nur hieraus entsteht das Bewusstsein für eine Verbesserung von Lebensbedingungen auch anderer Menschen. Und nur so kann eine Gesellschaft nachhaltig verbessert werden. Als schlechtestes Beispiel muss man hier die Reichen, die Mächtigen und alle Systemprofiteure nennen. Reiche und Mächtige stützen sich auf das Eigentumsrecht, durch welches sie sich über andere erheben. Und Systemprofiteure gibt es vielerlei Menschen, angefangen von den Studenten, bis hin zu den Verwaltungsbeamten, vielen Menschen, welche in bestimmten bevorzugten Branchen und Berufen arbeiten, oder welche einfach aufgrund ihrer Geburt oder irgendwelcher Beziehungen über mehr Rechte und über Vorteile gegenüber anderen Menschen verfügen. Die Liste der Systemprofiteure sind unendlich lange, und derjenigen, welche durch das System enteignet oder entrechtet werden ebenfalls. Um eine nachhaltige Verbesserung zu erreichen für die gesamte Gesellschaft, muss man erstens in den Menschen das Gefühl für Gerechtigkeit entwickeln helfen, und ausserdem das Mitgefühl als erstrebenswerteste Eigenschaft für Menschen etablieren und bereits bei der Erziehung der Kinder fördern. Mit anderen Worten ist Mitleid oder die Fähigkeit dazu nichts anderes als das, was mit christlicher Nächstenliebe umschrieben wird. Dann muss man die Eigentumsrechte reformieren, und das Belohnungssystem daran koppeln und daran hängen. Leistung muss sich lohnen, aber sie darf nicht in Bezug auf die Früchte der Leistung und deren Vereinnahmung ausserhalb der Gesellschaft oder der Gerechtigkeit stehen, so wie das heute unter dem kapitalistischen System der Umverteilung geschieht. Die Hoffnung, dass dieser unhaltbare Zustand irgendwann ändern wird, darf niemals verloren gehen. Und man muss alles daran setzen, dass eines Tages eine Änderung vor sich gehen wird innerhalb der

Gesellschaft, und das ist nur möglich durch die menschlichen Fähigkeiten des Mitgefühles und der Hoffnung. Hoffnung, weil man nie den langfristigen Plan aufgeben sollte, weiterhin daran zu arbeiten, auch unter der hoffnungslosesten Aussicht auf Erfolg. Und Mitleid, weil sie die Grundlage ist für die Gerechtigkeit und eine nachhaltige Forderung auf Verbesserung innerhalb einer menschlichen Gesellschaft. Diese Soft-Skills, diese verborgenen, inhärenten Eigenschaften von Menschen, muss man immerdarf fördern helfen. Man sollte unter allen Umständen Menschen unterstützen, welche nach diesen Prinzipien ein Leben leben, und diejenigen, welche nur Menschen betrügen, ihnen das Eigentum hinwegrauben entweder links liegen lassen, also nicht kooperieren, oder aber sie abstrafen, um ihnen das zu geben, was sie aufgrund der Gesetze der Gerechtigkeit verdient haben. Man muss allerdings in diesem Bemühen sehr vorsichtig sein und Mass halten lernen. Denn viele selbstinitiative Menschen haben es verdient, mehr Eigentum und mehr Rechte zu haben. Man darf nicht alle gleichmachen und jedem dasselbe geben, sondern man muss aufgrund ihrer Leistungsfähigkeit in vielerlei Hinsicht Eigentum und Rechte verteilen, damit das Belohnungssystem nicht in Schieflage gerät. Denn wenn das passiert, wenn die Gesellschaft nicht mehr in der Lage ist, ein gerechtes System zur Verfügung zu stellen, dann wird der Zusammenhalt ebenfalls vernichtet werden unter den Menschen, und dies führt in das gesellschaftliche Chaos und wird einen Riss bewirken innerhalb der Gesellschaft. Dann nützt auch die Hoffnung nichts mehr, und der Zerfall wird seinen Lauf nehmen. Es ist also von hervorragender Dringlichkeit, Eine Gesellschaft auf guten Werten und Tugenden zu bauen, gleichzeitig aber auch abzusichern, dass das System der Belohnung allezeit funktioniert und stützend wirkt, so dass es im besten Fall nicht mehr viel Ordnungsmacht benötigt, um den Unterhalt der Gesellschaft zu garantieren, sondern weil jeder auf seinem Bereich selber Verantwortung trägt, und zum Funktionieren der Gesellschaft beiträgt. Sobald man eine mächtige Ordnung benötigt, um den Staat oder die Gesellschaft am Leben zu erhalten, ist dies ein untrügliches Zeichen dafür, dass im Kerne der Gesellschaft falsche Werte gelebt werden, oder wenn sich ein System etabliert hat, wo jeder sich nehmen kann, was er gemäss seinem Ermessen erhalten kann, wo sich also jeder am Allgemeingut selber bedienen kann. Das ist im Kommunismus so, im Sozialismus, aber erst recht im Kapitalismus. Was im Kommunismus die Verwaltungsmitglieder an sich reissen und ihren Clans verteilen durch Bestechung und Beziehungsnetzwerke, wird im Sozialismus jedermann zugänglich und keiner mehr will mehr etwas leisten für andere. So zerfällt der Staat langsam von innen heraus. Und im Kapitalismus hat sich eine reiche und mächtige Clanelite etabliert, welche von der Arbeitsleistung durch Zins und Miete lebt, durch das Prinzip der nachhaltigen Umverteilung von Arbeitsleistung an die Eigentümer, an alle Menschen, welche über viel zu viel Eigentumsrechte verfügen. Ein gerechtes Belohungssystem zu erschaffen bedeutet, diese Privilegien zu beschneiden, und sie an eine echte und authentische Leistungsfähigkeit zu hängen. Das kapitalistische Eigentumsrecht widerspricht dem Leistungsprinzip mehr als jedes andere System. Der Vril-Urkraftmensch muss sich alle diesen Herausforderungen für die Zukunft annehmen. Er muss für die Gerechtigkeit kämpfen, für eine Offenheit zwischen den Menschen, aber vorallem für das Mitgefühl zwischen den Menschen und die Hoffnung darauf, dass dieses Bestreben irgendwann einer Belohung erfährt. Denn hätte man diese Hoffnung nicht, so würde jeglicher Sinn dahinter verloren gehen und man würde aufgeben in diesem Bestreben.

Mit der Caritas (Liebe) verhält es sich zwiespältig. Zwiespältig deshalb, weil ihre Absicht gut, ihre Umsetzung in der Wirklichkeit meistens der politischen Nützlichkeit unterliegt. Die Katholische Kirche benutze die Mönchsorden vielfach, um durch Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe riesige Reichtümer zu erschaffen, und indem sie durch Barmherzigkeit, oder deren Vorgabe, sich Ländereien und Reichtümer erschlichen. Im Hintergrund ging es den Papst-Clans aber darum, sich Macht über andere Clans anzueignen. Es hört sich gut an, und es lässt jedermann Herz erweichen, wenn jemand einem hilft, wenn man in grösster Not ist. Selbst wenn man dabei unbeteiligt ist und nur ein Zuschauer ist, so erweicht es einem das Herz, wenn jemand einem anderen aus einer Not hilft, und zwar scheinbar ganz

uneigennützig. In Tat und Wahrheit aber war es nie so uneigennützig, wie es nach aussen hin schien. Durch die Lehre und die Ausübung der Barmherzigkeit waren die Christlichen Missionare und Mönche in vielen Ländern nicht nur geduldet, sondern auch gerne gesehen. Dies wurde ebenfalls zur politischen Propaganda genutzt, und um Menschen für den christlichen Glauben einzunehmen. Dasselbe machen heute die Muslimbrüder, welche sich durch karitative Hilfe den Entrechteten, den Eigentumslosen und den Besitzlosen (Armen) in aller Welt annehmen, im eigentlichen Sinne aber nur willfährige Instrumente suchen, um sie zu ihrer Religion aufschliessen zu lassen, diesen anzunehmen und ihre Netzwerke helfen zu unterhalten, welche letzten Endes auch ein politisches Instrumentarium ist. Man versucht also geschickt Menschen geistig einzunehmen für eine Sache, indem man sie gut behandelt. Schlussendlich will man aber nur ihre Hörigkeit herbeizwingen, aber einfach auf sanfte Art und Weise, und ohne, dass das Opfer es merkt. Es ist nämlich ein Unterschied, ob man jemand zur Kooperation zwingt, oder ob man ihn über sein Herzensgemüt einfängt wie die Spinne ein Insekt in ihrem Netz. Wer würde Böses ahnen, wenn es einem jemand unentgeltlich hilft und einen unterstützt. Solcherart angegliederte Menschen oder Mitglieder werden absolut hörig, und ahnen keinen Verdacht. Wer aber mit der Peitsche zur Angliederung gezwungen wird, kann leicht die üble Absicht durchschauen und sich mit seinem Willen dagegen aufbäumen. Wer es freiwillig macht, und dabei eventuell selber noch zum Hilfesteller wird, ist geistig gefestigt in der Erkennung, dass wirklich eine gute Absicht dahinter steckt. Er schöpft keinen Verdacht, dass es im Hintergrund eben doch nur um das Eigentum oder die Macht geht. Jede Macht, jedes Eigentum, jedes Recht, wurde im Laufe der Zeitalter immer durch reiche und mächtige Clans beansprucht und benutzt. Und so ist es auch bei der Katholischen Kirche und bei allen anderen Organisationen, welche bisher durch Nächstenliebe und durch karitative Tätigkeiten in der Öffentlichkeit wirkten.

Die höchste Fähigkeit und Kunst des Vril-Urkraftmenschen ist nicht die karitative Tätigkeit, sondern es ist das Mitgefühl, die Empfindungsfähigkeit für Mitmenschen, Tiere, Pflanzen, ja alles Lebende, aber auch alles scheinbar Tote. Diese Art von Mitgefühl ist eine allgemeine Fähigkeit, sich in Dinge hineinzufühlen, was auch immer deren Funktion, Erscheinung oder Wesenheit ausmacht. Der heutige Mensch der Wissenschaften hat beinahe alle diese Fähigkeiten längst verloren. Er sucht Antworten vielleicht grad noch im Wissen und der Weisheit, wenn ihm die Wissenschaften nicht genügen. Aber so richtig empathisch wird er dadurch dennoch nicht, und dümpelt in Bezug auf seine Antworten lediglich wenig höher als was ihm die Wissenschaft zur Antwort geben kann. Das Mitgefühl jedoch wandelt einen Menschen vollends, kehrt in zwar nicht ab von den Wissenschaften, von Vernunft und Weisheit. Aber es transformiert ihn vom Tier zum Menschen. Obschon, man darf das Tier nicht minder einschätzen in dieser Fähigkeit, denn auch Tiere sind zu Mitleid und Mitgefühl fähig, und sind sogar fähig zu weinen, wenn ihnen ein Lebewesen entweder selber Leid zufügt, oder wenn sie Leid an einem anderen Lebewesen erfahren. Viele Menschen sind im Gegensatz dazu völlig ausser Stande, Mitleid oder Mitgefühl zu zeigen gegenüber anderen. Hinzu kommt, dass sie oftmals in Formen von genetischen Variabilitäten leiden, wie dem Asperger-Syndrom, welches diese oftmals zu äusserst rücksichtslosen Wesen verkommen lässt. Es ist also nicht wirklich so, dass das Tier eine niedrigere Stufe sein würde, sondern oftmals ist es genau umgekehrt, nämlich der Mensch ist das grössere, primitivere Tier, und das Tier ist viel menschlicher, als man gemeinhin annehmen würde. Aber dennoch wollen wir den Vergleich der menschlichen Wesensart hier beibehalten, um aufzuzeigen, dass der Vril-Mensch von einem unbewusst agierenden Tierwesen aufsteigen muss zu einem Vril-Urkraftmenschen oder Gottmenschen. Und dies ist leider nicht zu bewerkstelligen aufgrund von geistiger Leistung alleine. Es genügt nicht, nur intelligent zu sein, nur wissensfähig zu werden, eine weise Person zu sein oder vernünftig denken zu können. Sondern der Vril-Urkraftmensch muss in erster Linie die Fähigkeit des Mitgefühls herausarbeiten aus seiner sogenannten Tiernatur, welche diese Unterscheidungen eben noch nicht kennt. Er muss von einem geistig niedrigen Menschen, welcher sich durch Gier, Egoismus und Eigennutz jeglicher Art bestimmten lässt, hinaufentwickeln zu einem bewussten Menschen, der das Gute nicht nur

für sich erkennt und erfahren will, sondern es auch zum Wissen und zur Präsenz bei anderen wünscht, und es infolgedessen durch karitative Werke erhält oder es fördert. Karitatives Schaffen ohne den hohen Wert des Mitleides und des Mitgefühles zu kennen, und es auch erfahren zu haben, ist nichts im Vergleich zu einem aufgezwungenen, fremdbestimmten oder missbrauchten, karitativen Wirken im Auftrag von anderen, wenn möglich dazu politisch noch missbrauchend für irgendwelche Zwecke von Reichtum, Eigentum oder Macht, oder für irgendwelche Clans oder andere Interessengruppierungen.

Diese Erfahrung kann nur aus dem eigenen, persönlichen Leben stammen. Man muss selbst gesehen haben, wie Menschen, welche studiert haben, sich als Besserwisser aufführen und alles in Frage stellen, was andere wissen. Oder man muss selber erfahren haben, wie Wissenschaftler über normale Menschen denken, und was sie von ihnen und ihrem Wissen halten, nämlich nichts, um zu verstehen, wie menschenfeindlich viele Menschen eingestellt sind gegenüber ihren Mitmenschen, und dass die Geringschätzung und Ausnutzung von Mitmenschen eigentlich die Regel ist. Es mag wenige Ausnahmen von richtigen, authentischen und wahrhaften Vril-Urkraftmenschen geben, aber es sind nur deren Wenige. Alle anderen sind nicht auf Kooperation aus, auf Mitarbeit oder darauf, andere in ihrer Art zu unterstützen, sondern sie treten immer belehrend auf, eigennützig, ängstlich angreifend oder innerlich unausgewogen. Sie nehmen keine Rücksicht auf andere Menschen, versuchen ihnen alles abzujagen, was überhaupt möglich, rechtens oder unrechtens ist, versuchen alle zu erniedrigen und ihre Macht über andere auszubreiten. Aber wir wollen es mit Namen benennen: Es sind Menschen, welche sich niemals über das Tiermenschentum hinaus entwickeln werden. Es fehlt ihnen jede Eigenschaft, welche sie zu wahren, geistigen Menschen macht. Genau deshalb ist die Fähigkeit der Menschen zu Mitgefühl als die wichtigste Eigenschaft überhaupt zu nennen, durch welche Menschen zu wahren und authentischen Menschen werden. Und nur wenige Menschen werden mit dieser Eigenschaft bereits geboren, sondern diese müssen es auf ihrem langen Lebensweg über eine lange Zeit herausbilden, und Erfahrungen sammeln bei der Einteilung von Gut und Böse, von Leid und Mitleid, von Hoffnungslosigkeit und Glaube daran, dass der Mensch sich zu etwas Besserem entwickeln kann, wenn ihm nur die geistige Reife zukommt und es sein Umfeld zulässt. Der Vril-Urkraftmensch kann deshalb zwar sehr schnell auf der erkenntnistheoretischen Ebene entstehen, und wenn er weiss, wie es um das Ur, die Urkraft und Naturkräfte bestellt ist, und er vielleicht auf allen Ebenen noch ein fundiertes Wissen herausbildet im Laufe der Zeit. Aber er wird deshalb noch nicht wie von selbst zum Menschen. Dazu gehört eine inhärente Fähigkeit des Herzens und die Herausbildung einer Menschlichkeit, welche alles Wissen, alle Weisheit und alle Vernunft übersteigt. Man darf deshalb nicht das Gefühl haben, der Vril-Urkraftmensch erschöpfe sich alleine in den Wissensfragen um die Vril-Urkraft. Sondern sein Ziel ist schlussendlich ein anderes, nämlich die Herausbildung dieser höchsten, aller menschlichen Eigenschaften als höheres, geistiges Wesen, nämlich die Herausformung des Empfindens von Mitgefühl, einer Herzfähigkeit, und nicht einer Fähigkeit des Intellektes. Aus diesem Grund mag ein Mensch noch so studiert sein, es liegt keine Garantie darin, dass er sich hierdurch zu einem wahren Menschen entwickelt. Vielmehr sehen wir in der Regel das genaue Gegenteil, nämlich dass die Kopflastigkeit des Denkens zu einer Unfähigkeit im Empfinden führt. Das heisst, wenn ein solcher Mensch viel weiss, vernünftig denkt und viele Erfahrungen gemacht hat, ist das noch kein Garant dafür, dass er sich auch menschlich verhält oder verhalten kann. Vielmehr nimmt sein Tierwesen durch Bildung sogar noch zu. Das heisst, er ist nach wie vor gemein, hintertrieben und eigennützig gegenüber seinen Mitmenschen, macht dies aber einfach noch differenzierter als vorher, inniger als jemals und mit einer solchen Hinterhältigkeit, dass man es nicht für möglich halten würde. Es stellte sich in der Geschichte der Menschheit heraus, dass oftmals die grausamsten Menschen, welche es jemals gegeben hat, im eigentlichen Sinne hochstudierte Menschen waren. Bildung schützt einem nicht vor der Präsenz als Tierwesen, und fördert auch nicht prinzipiell die Weiterentwicklung zum wahren, echten und authentischen Menschen, sondern oftmals verkehrt es diese Eigenschaften ins Gegenteil. Der Mensch wird noch brutaler, noch

hinterhältiger und perfider in seinen Ansprüchen, seinem Sprechen, Denken und Handeln. Deshalb sollte jeder Vril-Urkraftmensch, oder alle, welche es noch werden möchten, ihren Fokkus nicht allzu sehr auf das geistig-erkenntnistheoretische setzen, sondern um das tausendfache auf die Herzfähigkeit des Mitgefühles abstützen, denn nur hierdurch wird er ganz erfüllt und transformiert sich zu einem Menschen, welcher sich vollständig befreit hat von nicht nur allen materiellen Dingen, sondern auch von seinem ganzen, natürlicherweise in ihm wohnenden Eigennutz. Jeder Mensch wird eigennützig geboren. Nur das Mitleid und dessen Ausbildung kann ihn von diesen schlechten Eigenschaften nachhaltig befreien.

Als Quervergleich müssen wir ebenfalls aus dem bestehenden Umfeld der Religion und Philosophie hinausgehen, und uns in anderen Weltgegenden um die Ideen von wahren Werten und Tugenden und deren Wissen bemühen. Aus diesem Grunde muss man ebenfalls die „Fünf konfuzianischen Kardinalstugenden“ betrachten, welche da sind: Menschlichkeit, Gerechtigkeit oder Rechtes (aufrichtiges und faires) Handeln, Sitte, Wissen, Wahrhaftigkeit. Es handelt sich nicht um rein östliche Tugenden, da diese überall in der Welt auftauchen und Gültigkeit haben. Der Konfuzianismus hat sie einfach zu den 5 wichtigsten Tugenden erhoben, und ihren zentralen Wert hervorgehoben, und alle anderen Tugenden diesen quasi unterstellt. Alle westlichen Philosophien und Religionen kennen diese Tugenden ebenfalls, aber in Bezug auf die Priorisierung gibt es dennoch Unterschiede. Im Westen sind mehr erkenntnistheoretische Tugenden vorhanden, da sie zusätzlich daherkommen mit einer Fülle von theoretischen Erläuterungen zu den einzelnen Tugenden und deren Umsetzung im Alltag. Die philosophischen Standardwerke des Westens übersteigen die Bücher und Schriften des Ostens um mindestens das tausendfache. Asien hat ebenfalls wichtige Standardwerke und Religionswerke hervorgebracht von grossen Denkern. Aber die Anzahl der Werke und die Differenzierung aller behandelten Themen übersteigt im Westen die Schriften aus dem Osten um das mindestens tausendfache. Dies muss man bei der Beurteilung der konfuzianischen Werke mit berücksichtigen. Die asiatischen Standardwerke behandeln deshalb in direkter Bezugnahme nicht metaphysische Probleme oder Probleme der Erkenntnistheorie, sondern ganz pragmatische Themen des zwischenmenschlichen Zusammenlebens, und den Tugenden, welche man für ein gutes funktionieren benötigt. Auch hier wiederum ist der klar umrissene Pragmatismus erkennbar, welcher durch alle Schriften Asiens hindurchführt. Bei der Beurteilung dieser Tugenden wird nicht die gesamte, bereits bestehende Wissensliteratur bemüht, um sich ein differenziertes Bild über eine Sicht zu machen, denn diese besteht zu weiten Teilen nicht einmal. Sondern man benutzt das alltägliche Wissen der Menschen, wie sie es selbst erlebt haben und wie es ihnen nützt, um daraufhin eine Gesamt sich zu bauen, nach welcher jeder agieren und funktionieren kann. Dieser Unterschied setzt sich bei allen asiatischen Schriften klar ab von den westlichen, teilweise doch sehr theoretischen und extrem differenzierten Themenbereichen und Schriften. Wenn man also die konfuzianischen Kardinalstugenden betrachtet, dann ist das eine Sicht, welche von einem Denker mit grossem Ansehen kommt, aber nicht für Seinesgleichen von Denkern geschrieben wurde, sondern für den Bürger und für eine durchschnittliche Person aus dem Volke, welcher Ratschläge für das Leben benötigt, um sich ohne grosse Reibungen in der Gesellschaft bewegen zu können. Die konfuzianischen Schriften waren nie gedacht für die Gelehrten oder Denker in der Gesellschaft. Ganz im Gegenteil dazu die Schriften der Kirchenväter, welche immer nur gedacht waren für eine geistige Elite, und welche deshalb auch so differenziert ausfielen, dass sie ohne das Wissen von damals teilweise kaum mehr zu verstehen sind. Der Differenzierungsgrad der Schriften der Kirchenväter zum Beispiel ist aussergewöhnlich und wird selbst unter dem heutigen Wissen und der Weisheit als bemerkenswert empfunden. Viele dieser Schriften gehen derart ins Detail einer Betrachtung, dass man solche Werke heute nicht mehr schreiben könnte, und sie als Standardwerke für alle kommenden Zeiten zu gelten haben, was ihre Betrachtungsweise anbetrifft. Und diese Schriften sind allesamt fast 2'000 Jahre alt. Für den Bereich der Geisteswissenschaften stellen sie also einen Höhepunkt aller geistigen Erörterung über Religion, Metaphysik und Philosophie dar. Aber das soll natürlich den Wert der östlichen Weisheitsschriften des Konfuzianismus nicht schmälern. Ebenso

existieren in den Veden des Hinduismus und seiner Vorgängerreligionen Betrachtungen, welche bestimmt an die westlichen Standardwerke der Kirchenväter herankommen, wenn sie diese nicht sogar in vielen einzelnen Bereichen übersteigen. Dies liegt darin, dass die Grundlagen zu diesen Lehren weit in die Vergangenheit der ersten Geisteskulturen von Zentralasien zurückreichen, wo die erste Menschheitskultur erschaffen wurde, und von was sich heute noch alle weit entwickelten Theorien und Geisteshaltungen ableiten. Der Urknall der Religionen und der gesamten Geisteskultur, also der Metaphysik, aber auch der Wissenschaften, war weder Westeuropa, noch Ostasien, sondern es war Zentralasien. Und es gibt in den Veden sogar noch eine Zeitbestimmung, welche genaueres darüber aussagt. Sie muss eine Hochblüte erreicht haben von ungefähr 8'000 bis 10'000 Jahren vor Christus Geburt, ist dann zerfallen, und die Nachkommen haben sich in alle Himmelsrichtungen verteil, nach Osten und Norden, vorallem aber nach Süden und Westen, und machten die Kulturbegründer von Mesopotamien und Westeuropa aus. Dies lässt sich heute aufgrund vielerlei Herkunftsbeweisen herleiten. Der Urknall der modernen Welt hat vor ungefähr 10'000 bis 12'000 Jahren stattgefunden, und hat seither Höhen und Tiefen miterlebt. Der Faden dazu ist aber, glücklicherweise, seither niemals wieder ganz abgebrochen, sondern wird gerade in neuester Zeit durch verschiedene Funde und wissenschaftliche Erkenntnisse sogar noch untermauert und bestätigt. Wenn man die Fülle der geistigen Schriften der Veden betrachtet, und deren Angaben über diese Zeit, dann erstaunt es einem nicht mehr, dass in vielen Bereichen die Gesetzgebung, die Wissenschaft und selbst die Prophetie und andere metaphysische Bereiche weitaus differenzierter entwickelt waren, als das heute der Fall ist. Viele Wissenschaftsbereiche über die Herkunft und die Entwicklung des Weltalls zum Beispiel waren damals schon bekannt, merkwürdigerweise. Es musste also eine weitreichende und ausgedehnte Wissenstätigkeit gegeben haben, welche sich mit den allgemeinen Grundlagen über die Entstehung aller Naturgesetze befasste, welche die alten Griechen vermutlich würden bleich aussehen lassen. Leider aber gibt es nurnoch die Entergebnisse dieser Wissensbereiche nachzulesen, nicht aber, wie man durch Nachdenken auf diese Lösungen gekommen ist. Das ist vergleichbar mit den sakralen Bauten des Mittelalters, von welchen man nur die Gotteshäuser und die Dome mehr existieren, aber nicht mehr im Detail, wie diese erbaut wurden. Es gibt zwar vereinzelte Hinweise, wie dies erreicht wurde, aber keine allgemeingültigen Anleitungen und Beweise, wie man vorgegangen ist. Vieles dieser grandiosen Baukunst, und wie man dies erreicht hat, bleiben einem deshalb verborgen für alle Zeiten. Und genau so ist es auch mit dem Wissen in den Veden. Die Werke, welche zu diesen Ansichten und Überzeugungen geführt haben, sind allesamt verschwunden, weil es sich nur um Arbeitsschriften handelte, denen nicht der endgültige Wert zugekommen ist wie verglichen mit den Endschriften, welche wir heute noch kennen. Deshalb ist vieles lückenhaft und unvollständig, und wir können heute nurnoch darüber erstaunt sein, wie es zu diesen sehr genauen Berechnungen des Weltalls gekommen ist. Welche Berechnungen hatten sie angestellt, was waren ihre allgemeinen Annahmen und welche Hilfe von ausserhalb hatten sie. Denn oftmals steht in den Veden auch geschrieben, dass sie Hilfe hatten von jenseitigen Wesen, welche ihnen diese Botschaften mitteilten.

Fünf Konfuzianische Kardinaltugenden

Die konfuzianische Tugend der Menschlichkeit ist von den fünf genannten Tugenden die wichtigste. Deshalb, weil sie alle anderen, menschlichen Tugenden zusammenfasst und mit einfasst. Gerechtigkeit, Aufrichtigkeit, Sitte (wertebedingtes Handeln, Wissen (Wissenschaft, Weisheit, Verstand, Vernunft) und Wahrhaftigkeit (Suche nach der absoluten Wahrheit) sind allesamt eben menschliche Tugenden, nach denen man streben sollte, um die Gesellschaft und deren Zusammenhalt zu festigen, und nicht aufbrechen zu lassen. Die Menschlichkeit folgt also ganz einfachen Prinzipien von allgemeinen Gesetzen, welche wir als Menschen für die Gesellschaft als sehr wichtige erkannt haben. Nähern wir uns diesen Gesetzmässigkeiten geistig an, so können wir nicht auf dem falschen Weg sein. Die Menschlichkeit folgt einem Muster des Verhaltens, welche uns Werte vorgeben, eng zusammenhängen mit dem Begriff des „Mitgefühles“, welcher als der wichtigste Begriff überhaupt kann angesehen werden. Menschlich ist nur, wer über die Fähigkeit zum Mitgefühl verfügt. Und mitfühlend muss man sein, um ein Mensch werden zu können. Personen ohne Mitgefühl sind nicht in der Lage, gute Menschen zu werden, weil die Grundlage für ihr Denken, Sprechen und Handeln aufgrund von falschen Voraussetzungen zustande kommt. Wer nicht das für den Menschen wertvollste und wichtigste Ziel des Mitgefühles erreicht, der kann niemals ein wahrer, authentischer und aufrichtiger Mensch werden, weil das Ideal des Menschen die Liebe umfasst, die Liebe zu allen Mitmenschen, die Liebe zur Schöpfung und die Liebe der ganzheitlichen Betrachtung des Menschen im Weltraum und der gesamten Seinsebene. Wer sich selber als ausserhalb der Gesellschaft stehend betrachtet, wie zum Beispiel die Reichen und Mächtigen, welche anderen alles Geld, alles Eigentum und alle Macht abjagen, können keine Menschen sein, und es auch nicht werden. Erst die ganzheitliche Betrachtung des Menschen, der Welt, des Weltalls und allen Wesens- und Seinsebenen der Wirklichkeit, kann aus Tiermenschen die Gottesmenschen entstehen lassen. Deshalb ist das Mitgefühl der Einfassung von allem, die ganzheitliche Betrachtung, die Grundlage der Liebe und Nächstenliebe zur allem, was uns umgibt. Wer das nicht sein eigenen nennen kann, ist auch kein Mensch. Deshalb handeln Menschlichkeit, Liebe, Nächstenliebe und Mitgefühl von ein und dem gleichen Behandlungsthema. Wer keine Menschlichkeit hat, weil er Partikularinteressen verfolgt, der kann kein Mensch sein. Deshalb

ist es oberstes und wichtigstes Ziel für jedes Lebewesen, aus sich selbst heraus die Menschlichkeit zu entwickeln, aufgrund derer die Kulturgesellschaft kann gebaut werden. Um die Menschlichkeit sollte sich alles andere herum ordnen. Aber sie muss auf den Fundamenten der Wahrheit (absolute Wahrheit, Wahrheitsliebe, wissenschaftliche Wahrheit) und der Liebe (Mitgefühl, Verbundenheit, metaphysische Wahrheit) basieren, damit sie gute Standfüsse hat. Wer allerdings nach den genauen, differenzierten Gegebenheiten um die Menschlichkeit sich über eine allgemeine Theorie darüber befassen möchte, sollte eher in den Schriften des Westens suchen, als denn in den östlichen, konfuzianischen Schriften. Die Menschlichkeit und ihre Lehren hat im Westen eine lange und sehr differenzierte Tradition, und ihre Betrachtungen darüber sind vielfältig und weiträumig. Man kann sich mit dem Thema der Menschlichkeit ein Leben lang befassen, und es immer noch differenzierter betrachten. Dies sollte eine der vielen Aufgaben auch des Vril-Urkraftmenschen sein, da erkennbar ist, dass die Menschlichkeit nicht mit der Suche nach der absoluten Wahrheit aufhört, und auch nicht bei der metaphysischen Suche nach der Liebe, sondern vorallem eine Herzensebene des Mitgefühles und des Mitleides umfasst. Der Vril-Urkraftmensch muss in erster Linie lernen Mitgefühl und Mitleid zu haben mit allem, was ihn umgibt, er muss in der Lage sein, eine Verbindung aufzubauen zu allem, was ihn umgibt. Nur derart kann man verhindern, dass einerseits die geistige Entwicklung vollends abbricht, und nur so kann man garantieren, dass irgendwann eine ideale Kulturgemeinschaft kann aufgebaut werden, welche über alles ansonsten menschlich-banale der Bedürfnisbefriedigung des Tiermenschen sich hinaus entwickeln kann. Wir wissen und haben oftmals schon erkannt, dass der Tiermensch es nicht schafft, sich von den materiellen Dingen zu lösen, und immer hin- und hergeworfen wird von den weltlichen Erfordernissen zu seiner Existenz. Aber nur der geistige Vril-Urkraftmensch kann von der materiellen Ebene weitgehend absehen und sich zu einem wahrhaft kulturfähigen Wesen entwickeln, und eine Kulturgesellschaft begründen, welche für Gottmenschen geschaffen wird, für Vil-Urkraftmenschen. Diese Gesellschaft der höchsten Menschlichkeit wird nicht auf der materiellen Ebene gegründet, sondern auf geistigen Prinzipien, welche in Folge die materielle Gesellschaft nach sich zieht. Es ist auch die Grundlage für das kommende, goldene Zeitalter der wahrhaften Menschheitskultur. Bisher war es uns vergönnt, diese an irgend einer Stelle jemals gesehen zu haben, denn unsere Augen haben in der langen Geschichte der menschlichen Zivilisation bisher praktisch nur Tiermenschen-Zivilisationen gesehen. Aber es darf der Traum nach einer gerechten, menschlichen, mitfühlenden Kulturgemeinschaft niemals aufhören. Und speziell die Vril-Urkraftmenschen sind dazu angehalten, sich zusammenzuschliessen, und ihren Teil dazu beizutragen.

Die konfuzianische, aber auch westliche Tugend der Gerechtigkeit ist ebenfalls ein sehr hoher Wert, welchen man im Detail betrachten muss. Es gibt keine absolute, einseitige und klar erkennbare Gerechtigkeit in der Gesellschaft. Der Begriff der Gerechtigkeit ist von dermassen vielen Einzelelementen abhängig, von der Tradition, von den Gepflogenheiten von Menschen, von der Wirtschaftsordnung, aber auch von der geistigen Betrachtung von Menschen, dass wir hier zwar allgemeine Grundsätze betrachten müssen, aber uns immer darüber im Klaren sein müssen, dass im Detail es recht kompliziert ausfallen kann, wenn man die Gerechtigkeit mit Namen nennen will. Die Wirklichkeit ist manchmal dermassen komplex in allen Gesellschaften, dass eine genau oder detaillierte Ausformung von Gerechtigkeit im zwischenmenschlichen Bereich schwer schwierig zu definieren ist. Aber dies sollte allen Vril-Urkraftmenschen aufzeigen, dass es in differenzierten, arbeitsteiligen Gesellschaften mit verschiedenartigen Interessen und Interessengruppierungen gar nicht immer einfach ist, wenn man sich an einer Gerechtigkeit orientieren will. Was für den einen Gerechtigkeit ist, ist oftmals für den anderen Ungerechtigkeit, und natürlich umgekehrt. Jeder sieht es nur aus seiner persönlichen Sicht der Partikularinteressen. Das macht die Fragen um eine allgemeine Gerechtigkeit komplex, und wenn man in der Praxis nach Lösungen sucht, vielfach ganz einfach auch unerreichbar. Man kann die Erfahrung der Gerechtigkeit aber auf einfache Gegebenheiten herunterbrechen, indem man komplexe Zusammenhänge aus der Sicht des

Mitgefühles betrachtet. Das Mitgefühl wird auch hier zum Mittel des Zweckes für eine Besserstellung und besser Behandlung des Menschen. Ganz pragmatisch kann man unterscheiden zwischen einem Zustand in der Welt, in welchem es für uns persönlich möglich gewesen wäre, einen Zustand zu verbessern, oder eben nicht. Liegt es in unserer Hand, einen Zustand zu verbessern, so empfinden wir Ungerechtigkeit darüber. Liegt es nicht in unserer Macht, etwas zu ändern, so empfinden wir zwar vielleicht noch Mitgefühl mit einem Menschen, aber keine persönliche Reue mehr, weil es ausserhalb unseres Wirkungsbereiches lag, daran etwas zu ändern. Oftmals gestaltet es sich sogar so, dass wenn die Verantwortung über einen Zustand kann an andere delegiert werden, wir dann bereit sind, ebenso das Mitgefühl zu delegieren, da es nicht in unserer Macht lag, etwas zu ändern. Deshalb muss man hier aufpassen, dass wir ein Mitgefühl nicht instrumentalisieren lassen, und es immer als unabhängiges Instrument in uns walten lassen. Das Mitgefühl ist das zentrale Element bei allen Entscheidungen. Unser Inneres sollte sich immer die Frage gestatten, ob es vereinbar ist mit unserer unabhängigen Sicht über alle gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und allgemeinen Dinge, mit welchen wir im Leben konfrontiert werden. Natürlich kann man nicht immer dem Mitgefühl trauen, wenn es um eine Sicht der Gerechtigkeit geht, denn oftmals wird man durch das Mitgefühl intuitiv auch in die falsche Richtung geführt, wenn es zum Beispiel um den Schutz von bestimmten Personen geht, an welchen man sehr hängt, oder zu welchen man ein inniges Verhältnis hat. Dann überlasse man sich getrost der eigenen Vernunft, welche im Zusammenspiel mit dem Mitgefühl vieles vereinbaren lernt. So kann man hoffen, dass es eine Gerechtigkeit gibt, welche nicht auf rational-analytischen Fähigkeiten und Betrachtungen beruht, aber auch nicht auf der Herzensebene alleine zustande kommt, sondern welche auf übergeordneter Ebene diese beiden Ideologien und Irrwege umgehen kann, damit der Wahrheit und Gerechtigkeit genüge kann getan werden. Die Sache der Gerechtigkeit ist oftmals etwas vom Komplexesten, was man behandeln kann. Nicht einfach kann es auf einen Nenner gebracht werden, vielfach ist man ausser Stande, etwas objektiv angemessen zu betrachten oder etwas von höherer Lage zu sehen. Vielfach ist man auch derart in der weltlichen Ebene verstrickt, mit Verantwortung für verschiedenste Bereiche, so dass es einem meistens sehr schwer fällt, die verschiedenen Fallen zur gerechten Beurteilung zu umgehen. Wichtig für den Vril-Urkraftmenschen ist es, immerdar seine eigene Haltung zu hinterfragen, denn hierdurch kann man einigen falschen Lehren und Interpretationen bereits ausweichen und sie verhindern. Wir müssen lernen uns zu entfernen von festgesetzten Meinungen, von Irrlehren und Verführungen, und die komplexe Sache der Gerechtigkeit neutral, objektiv, aber auch von der Herzensebene anzugehen. Wir dürfen nie vergessen, dass es nicht nur um den Schutz der Menschen geht, sondern in übergeordneter Linie auch darum, dass die Menschheit in der Lage ist, sich von der weltlichen Ebene abzusetzen und sich weiterzuentwickeln. Dies ist nur möglich, wenn wir auf einen Minimalstandard der Gerechtigkeit setzen, welche im zwischenmenschlichen Bereich muss erfüllt werden können. Es geht darum, die Kräfte zwischen Menschen zu koordinieren, sie zusammenzuschweissen und sie geistig für die höheren Aufgaben der Organisation vorzubereiten, so dass ihre Kräfte und ihr Wille auf dieses grösste von allen Zielen kann ausgerichtet werden. Dies geht nur in einem Umfeld von grösstmöglicher Freiheit und Gerechtigkeit, und einem Sinn für die übergeordnete Aufgabe, an welcher sich jeder Mensch ausrichten sollte. Gerechtigkeit soll den Menschen vor Willkür schützen, vor falschen Annahmen, und sie soll den Klassenkampf innerhalb einer Gesellschaft vollständig auflösen, und dazu führen, dass die Kräfte sich bündeln für den Kampf des Menschen gegen die Naturkräfte, welchen er dauerhaft unterliegt, und bis in alle Zukunft unterliegen wird. Es ist die allererste Aufgabe von Vril-Urkraftmenschen, diese Aufgabe zu erfassen und sie einem Ende zuzuführen. Gerechtigkeit ist die erste Grundlage für eine Kulturzivilisation und deren Erhaltung und Stabilität. Was nicht auf ihr beruht, muss im Strudel und den Mühlen der Zeit untergehen.

Das konfuzianische „rechte Handeln“ ist die Quintessenz aus allen menschlichen Tugenden, und wenn sie von einem Willen über die Erkennung der Welt schlussendlich in die Tat umgeleitet wird. Jemand, welcher in der Lage ist recht zu handeln, also korrekt zu

handeln, der ist auch in der Lage, auf der geistigen Ebene eine Handlungsweise zu rechtfertigen und sie geistig richtig zu erfassen. Gleichzeitig geht es nun darum, diese Erkenntnis zu verwirklichen. So wie man sagt, dass Magie ein „Wirken durch Wollen“ kennzeichnet, so könnte man für das „rechte Handeln“ sagen, dass hier ein „Umsetzen durch Wollen“ die Grundbedingung ist. Das Gefühl für die Gerechtigkeit sucht sich sozusagen nun seinen Weg in die Welt, wo es Gestalt annimmt. Diese Umsetzung ist die Krone der gerechten Handlungsweise, und wie man hierdurch als Umwandler der gerechten Idee sie in die Praxis umsetzt. Daran scheitern die nicht nur die meisten Menschen, sondern eben auch die meisten Vril-Urkraftmenschen. Ehrgeiz, falscher Stolz und geistige Abgehobenheit stehen dieser geistigen Entwicklung zum „rechten Handeln“ oftmals im Wege. Das rational-analytische Denken ist zu stark ausgeprägt und benötigt eine Korrektur durch die Empfindungsebene, durch die bedingungslose Herzfähigkeit des Mitleides. Ja diese Fähigkeit zum Mitleid mit Mitmenschen ist der Fähigkeit zum rationalen Denken sogar noch weit überstellt. Wer also zu einem Vril-Urkraftmenschen werden will, kann dies keinesfalls nur auf der erkenntnistheoretischen, rationalen und vernünftigen Ebene tun, sondern er muss zum ganzheitlich denkenden Menschen werden, und wie dieser in der Lage ist, alle seine Mitmenschen durch seine Mitgefühls-Kraft mit einzuschliessen in sein Denken, Sprechen und Handeln. Genau daran scheitern die meisten Vril-Urkraftmenschen, weil sie zu sehr auf ihren Intellekt zählen, zu fest auf ihrer Einzigartigkeit abstützen und vermeinen, dass ihnen etwas zukommt, was den anderen Menschen ganz prinzipiell nicht zukommen könne. Dabei haben viele Menschen eine Entwicklung des Mitgefühles durchgemacht, welche dem Vril-Urkraftmenschen auf der geistigen Ebene und der Gefühlsebene noch weitgehend fehlt. Deshalb muss dieser genau auf dieser Ebene des Mitgefühles zum Beherrscher der Materie werden. Der Vril-Urkraftmensch muss sein ganzes Streben auf die Ebene des Mitgefühles herunterbewegen, und damit er auch auf dieser Disziplin zu einem Vorbild werden kann für alle Menschen. Er muss in diesem Bestreben zum besten von allen Menschen werden, welcher jederzeit allen als Vorbild dienen kann, und an welchem sich alle ein Vorbild nehmen wollen, weil sie wissen, dass sie dann auf dem richtigen Wege sind in Bezug auf ihre eigene Entwicklung und in Bezug auf die Entwicklung der Gesellschaft als Ganzes, und damit eines Tages die wahre, echte und authentische Kulturgesellschaft entstehen kann. Da wird dann nichts mehr sein von Lügen, von Betrug oder von Täuschung der Mitmenschen, sondern alle werden immer die Wahrheit sprechen, bedingungslos und uneigennützig, und es wird keine Überheblichkeit mehr vorherrschen, oder ein Klassenkampf oder ein Kampf von Mensch gegen Mensch. Sondern jeder wird dann das für ihn mögliche tun, um zum Wohle von allen alles jederzeit zu verbessern. Und die Stände und Unterschiede zwischen den Menschen werden zwar noch vorhanden sein, aber nicht mehr dazu führen, dass der Mensch den Menschen betrügt, übervorteilt oder sich in diesem Sinne eine hierarchische Gesellschaft bildet. Sondern jeder hat sein Amt und seine Tätigkeit aufgrund der Fähigkeiten, aber alle arbeiten zum Wohle von allen, als dem idealsten von allen idealen Gegebenheiten für eine Kulturgesellschaft. Oder zumindest schwebt allen diese Ideal vor, damit sie sich ein Vorbild nehmen können. Es ist derjenige Ort, wo der Kampf des Menschen gegen sich selber ein Ende nehmen wird. Und die Vril-Urkraftmenschen werden in diesem Vorgang eine Vorreiterrolle spielen, weil sie die ersten waren, welche diesen Weg bewusst und uneigennützig gegangen sind. Alle Betrüger, Lügner, Verdreher und Kriminelle werden in diesem System keine Handlange mehr haben, und keine Möglichkeiten mehr, sich zu bereichern oder irgendwelche Vorteile gegenüber anderen zu erhalten, sondern sie werden gerecht behandelt werden, indem man sie auf den Platz verweist, welcher für sie vorgesehen ist, nämlich am Rande der Gesellschaft, wo sie weitgehend aufgrund ihrer schädlichen Haltung nicht mehr teilnehmen können für Entscheidungen, welche die Kulturgesellschaft betrifft. Den Guten das Gute, den Schlechten oder Bösen das ihnen Gebührende. Geiz, Gier, Bereicherung, Übervorteilung, Angst vor Verlust, werden in dieser Kulturgesellschaft keinen Platz mehr haben und das Goldene Zeitalter wird anbrechen durch die Umsetzung der idealen Kulturgesellschaft im „rechten und gerechten Handeln“.

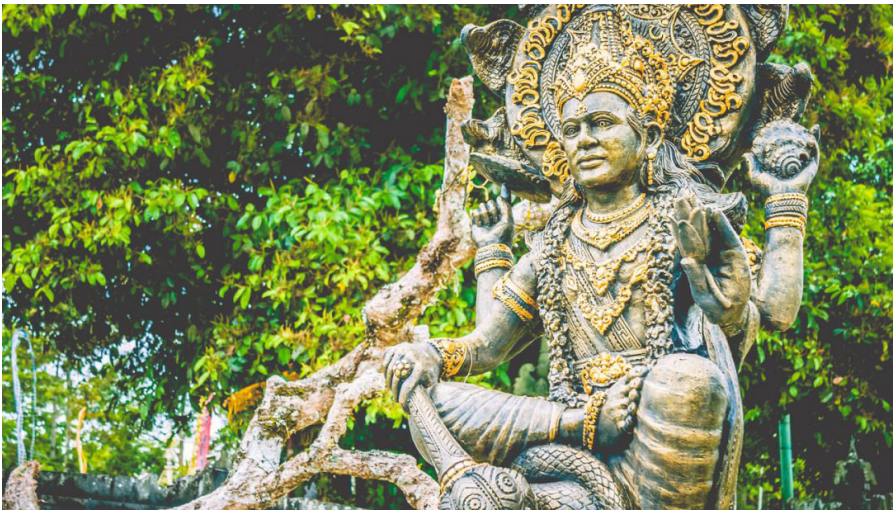
Die konfuzianische Sitte ist eng angelehnt an die Traditionen der Familie, der Gesellschaft und der Führung eines Landes. Es umfasst allererst die Werte und Tugenden der Vorfahren. Viel mehr als wir heute in unserer sich modern nennenden Gesellschaft der Multikulturalität und Individualität nachvollziehen können, wurde im konfuzianischen Asien der damaligen Zeit das Ideal der Familie und des Clans faktisch vor die Ziele und die Selbstverwirklichung des Individuums gestellt. Bis vor Kurzem war das selbst bei uns noch so. Aber viele Menschen im Westen von heute verstehen diesen Ansatz nicht mehr vollumfänglich. Angetrieben durch die Technologisierung, die Automatisierung, Rationalisierung und Arbeitsteilung, und die dadurch geschaffene Freiheit der Individualisierung, wurde vieles von der eigenen Identität vergessen gemacht. Man sonnte sich in einer nicht wirklich vorhandenen Sicherheit der Selbstbestimmung, quasi unabängig von Familie, Clan, Verwandtschaft und Stamm, in welchen man nicht mehr schien eingebettet zu sein. Aber das alles ist, wie wir heute wieder wissen, ein Trugschluss, welcher uns viel unserer eigenen Identität und unserer gesicherten Zukunft hinweggenommen hat. Wir hätten vielleicht viel früher besser auf die guten Ratschläge unserer Vorfahren hören sollen, und wie sie uns sagten, man solle nicht zu weit von den Vorgaben der weisen Vorfahren abweichen, um nicht einen falschen Lebensweg einzuschlagen. Hätten wir in weiser Voraussicht auf vieles besser gehört, so wären uns viele Irrwege erspart geblieben. Aber vielleicht sind es auch genau diese fehlgeleiteten Weg, welche uns mit Bewusstsein erst wieder auf den richtigen Weg zurückführen konnten, durch die Herausbildung eines neuen Bewusstseins für den richtigen Weg. Noch wandeln viele Menschen auf dem Weg der Individualisierung weiter, und können doch nicht absehen, wo es dereinst sein Ende nehmen wird, und dass dieser Weg eine Einbahnstrasse ohne Rückkehr ist. Denn wer sich von Familie, Sippe, Stamm und Volk abwendet, und sich aus dem Eingebettet-Sein herausreisst, der verliert vieles seiner eigenen Identität, welche er dann mühsam zurückerringen muss, in einem langen Prozess der Rückorientierung und erneuten Sinnsuche, wenn er denn überhaupt jemals soweit reifen kann auf seinem Individualweg-Extremismus. Sicherlich hat uns die Entwicklung der Gesellschaft in Richtung Multikulturalität viel an Entwicklung ermöglicht auf vielen Bereichen. Die materielle Unabhängigkeit wurde besser, weiterführender und ausgeprägter. Das eigenständige Denken, unabhängig der Herkunftsfamilie, der Sippe, des Stammes und Volkes wurde ermöglicht. So konnten wir uns einer Wahrheit annähern, welche uns mehr Entscheidungsfreiheit liess. Gleichzeitig aber bezahlten wir dafür einen hohen Preis, nämlich mit der Erodierung unserer gesamten Herkunft, unserer eigenen Traditionen, unserer Identität mit Sippe, Stamm und Volk. Alles ging uns verloren, nichts wurde erhalten. Nun müssen wir aus dem Scherbenhaufen, welcher hinter uns liegt, für die Zukunft wieder zusammenbauen, was noch da ist. Aber es wird nicht mehr dasselbe sein, was wir hatten, sondern es wird es Neues werden müssen. Wir können nur hoffen, dass es annähern den gleichen Umfang und Wert annehmen wird, als dasjenige, was uns ohne diesen Irrweg hätte mitgegeben werden können. Die Bewahrung der Sitte, aber auch der Sitten und das Hängen der Existenz an die eigenen Volkesgrundlagen gehört mit zu den wichtigen Grundsätzen für alle zukünftigen Erblinien aller Menschen. Moralisches, ethisches und tugendhaftes Verhalten kann sich nur innerhalb einer Gemeinschaft der Gleichartigen herausbilden, welche Denken, Sprechen und Handeln aufgrund eines eigenen Wertesystemes. Und dieses Wertesystem kann uns nur von den eigenen Vorfahren vorgegeben und weitergegeben werden. Es ist dies genau, was sich über die lange Zeit der Vorfahren herausgebildet hat als etwas Arteigenes. Diese Arteigenheiten sind spiegelhaft genau, was unserer genetischen Grundlage entspricht. Und diese genetische Grundlage ist der Umwelt perfekt angepasst. Deshalb müssen wir nicht lange suchen nach fremden Theorien, fremder Sitte und fremden Sitten, fremden Schriften oder fremden Erblinien. Sondern wir sollten alles erstens in uns selbst suchen, in den Vorfahren und dem nächsten Lebensumfeld. Darin liegt der Schlüssel des Erfolges für das spätere Leben. Suchet nicht zu weit weg, wenn das Naheliegende sehr nahe liegt. Speziell für den Vril-Urkraftmenschen bedeutet dies eine unzerbrochene Ahnenlinie und Herleitungsformel für das eigene Bewusstsein und Selbstverständnis.

Die konfuzianische Lehre über das Wissen kann als Grundlage angesehen werden für den Fleiss aller asiatischen Völker. Denn selbst wenn in einem Volk die Intelligenz bei den meisten nicht prinzipiell vorhanden sein würde, so wird ein guter Teil davon wettgemacht durch eine äusserst emsiges Voranschreiten durch Lernen. Lernen (xue) ist eine der grössten und besten Tugenden überhaupt im konfuzianischen Asien. Hierdurch, und nur hierdurch, sind viele asiatische Völker zu Ausserordentlichem in der Lage, aber immer im kollektiven oder kollektivistischen Sinne. Die Grösse des Volkes bemisst sich nicht daran, was einzelne Individuen als alleinig in der Lage waren zu erschaffen, sondern praktisch immer nur als ganzes Volk. Das Kollektiv steht im Mittelpunkt der Gesellschaft, und deshalb auch jedes Scheitern oder Gelingen dieses Kollektives. Und deshalb ist auch das Ansehen innerhalb der Gesellschaft viel wichtiger in Asien, das Gesicht. Denn wer für die Gesellschaft arbeitet, zum Beispiel als Verwaltungsbeamter, der arbeitet immer im Sinne des Kollektives und seiner Bedürfnisse, der erhält vom Staat, also von der Kollektivgemeinschaft, unermessliche Vorteile, Vergünstigungen und auch Reichtümer, weil er sich für das Volk und das Kollektiv ansetzt. Es gibt zwar ebenfalls den Individualismus, aber er ist weder stark ausgeprägt, noch ist er institutionalisiert. Das höchste Organ in China ist der Parteikongress der Kommunistischen Partei, welcher sich alle Einzelindividuen zu unterstellen haben, als dem höchsten Organ des Kollektives. Das ist ein Glaube an den Staat, welcher bei uns längst verloren gegangen ist, weil sich die immer gleichen, mächtigen Clans diese Staatsgewalt gefügig gemacht haben, um die Menschen zu unterjochen. Und so ganz unähnlich ist es im heutigen China diesbezüglich auch nicht. Denn die Staatsregierung ist auch dort zusammengesetzt aus den mächtigen, reichen Mao-Clans, welche sich seit der Kulturrevolution in diese Ämter und Positionen gehievt haben, und seither dort faktisch die Befehlsgewalt haben, und zwar oberhalb der eigentlichen Regierung. Insofern ist die kommunistische Partei längst Makulator oder Unsinn, denn die wahre Regierung liegt auch dort auf höher Stelle, oberhalb des Staates, wie das auch im gesamten Westen der Fall ist, aber natürlich auf etwas andere Art und Weise, und mit anderen Herrschaftsinstrumenten. Im Westen wie im Osten der Welt herrschen die in diesen Bereichen mächtigen Clans und ihre Angegliederten, und die Systeme, welche für das Volk errichtet wurden, sind nur das Mittel zum Zweck, um die Menschen unter sich zu ordnen. Oberhalb dieser Ordnungen existieren ganz andere Gesetzmässigkeiten dieser reichen und mächtigen Clans, welche weitgehend alles unter sich selbst aufteilen und bestimmen, was mit dem Volk weiterhin geschieht, und welche neuen Gesetze für sie eingeführt werden. Das ist keine Verschwörungstheorie, sondern aus der Sicht dieser Clans betrachtet sogar das einzig mögliche Vorgehen, wie man die Pyramide der Abhängigkeiten erhalten oder sogar ausbauen kann. Jede Gesellschaft, jedes Gesellschaftssystem, drängt immer in Richtung einer noch spitziger zulaufenden Pyramide. Es ist nicht möglich, diesen Vorgang zu stoppen. Eine flache Gesellschaftspyramide wird naturgebunden im Verlaufe der Zeit immer steiler. Auch wenn es ursprünglich eine sehr eben verteilte Pyramide gegeben hat, wo Rechte, Eigentümer und Gerechtigkeit gleichmässig bis fast egalitär verteilt waren, so nimmt danach die Höhe der Pyramide immer mehr zu, weil sich die darin reichen und mächtigen Clans und Sippen immer mehr Reichtum, Eigentum und Macht zuschanzen, und relativ gesehen die anderen Clans und Sippen in die Armut abdrängen, enteignen und entmachten, weil sie selber immer und überall bessere Bedingungen sich selber erschaffen, und weil sie genau wissen, wie man das Gesellschaftssystem zu seinem eigenen Nutzen ausbeutet und missbraucht. Nach einer erneuten Gesellschaftsrotation oder Gesellschaftsrevolution und viel Blutvergiessen wird dann wieder ein eher egalitärer Zustand in der Gesellschaft geschaffen, der dann aber wiederum mehr in Richtung Erhöhung der Gesellschaftspyramide vordrängt. Es ist fast unmöglich, diese allgemeine Tendenz der Entwicklung in jeder Gesellschaft und unter jedem nur erdenklichen System zu stoppen oder zu verlangsamen. Das Ende ist immer der blutige Umsturz der bestehenden Regierung und der vorherrschenden Clans und Sippen. Der darauf folgende Neuanfang ist fulminant gerecht, erfreulich und hoffnungsvoll. Aber bereits nach wenigen Jahren werden diese Errungenschaften wieder rückgängig gemacht, und die Gesellschaftsrotation in Richtung Erhöhung der Pyramide nimmt wieder ihren Lauf, wie immer schon in der Vergangenheit. Man kann diese Rotation auch mit noch so viel Wissen nicht

verhindern. Und auch bei Zivilisationen auf anderen, fernen Planeten, läuft diese Rotation in genau gleichem Stile ebenfalls ab, mit den genau gleichen Folgen für die Entwicklung der Gesellschaft dieser Planeten. Auch dort werden die Bürger nach einem kurzen Aufflackern von Gerechtigkeit danach wieder vollständig unterdrückt und in das System der Elite gezwungen. Wichtig bei dieser Erkenntnis ist für den Vril-Urkraftmenschen, dass er sich nicht diesen reichen und mächtigen Clans unterwirft und sich nicht in deren Gesetze und Gesetzmässigkeiten zwingen lässt, wenn dies nicht unbedingt erforderlich ist, sondern dass er daran arbeitet, dass diese Gesellschaftsentwicklungen als das angesehen werden, was sie sind, nämlich in Kreisläufen sich anbahnende und ablaufende Entwicklungen von jeder sich entwickelnden Gesellschaft, egal in welcher Zeit, egal an welchem Ort. Wichtig ist, dass die Wissenschaften unter diesen schlechten Bedingungen der Zeitgeschehnisse nicht stehen bleiben oder abbrechen oder immer wieder bei Null anfangen müssen. Man sollte sich weitgehend aus dieser Entwicklung heraushalten und die Wissenschaften fördern lernen, und das Wissen nicht nur ansammeln, sondern eben auch weitergeben. Das ist der richtige Weg des Vril-Urkraftmenschen, die Förderung des Wissens über alle übergeordneten Gesetzmässigkeiten im Leben, in der Schöpfung der Naturgesetze und aller höchsten, potentiellen Betrachtung über alles Geschehen, und die Lehre über die höchste von allen Wahrheiten, welche der Mensch tatsächlich durch seine Vernunft in der Lage ist zu erkennen, durch seine innere, verborgene Sonne, welche als Anlage in jedem Menschen vorhanden ist. Der konfuzianische Ansatz des allzeitigen Lernens und des Fleisses ist für die Haltung zu einem Volke eine ausserordentliche gute Philosophie. Aber natürlich sollte es nicht beim Lernen alleine stehen bleiben. Denn Lernen muss zum Inhalt das Erreichen von Wissen und Weisheit haben, ansonsten es nichts taugt oder ohne Sinn ist. Das Sammeln von Wissen und Weisheit, nebst der Schulung um das Erreichen der Fähigkeit des Mitgefühles, sollte also für den Vril-Urkraftmenschen zentral im Mittelpunkt stehen, um allezeit sichern zu können, dass er den richtigen Weg der Fortentwicklung geht.

Die konfuzianische Tugend der Wahrhaftigkeit im Sinne von Aufrichtigkeit und persönlicher Integrität ist zwischenzeitlich im Westen mehr verbreitet als im Osten, wo man materielle Werte viel mehr in den Vordergrund stellt. Das kollektive „Gesicht“ ist in Asien derart stark als Empfindung in den einzelnen Menschen verankert, dass die Wahrhaftigkeit hierdurch doch tatsächlich in den Hintergrund rückt, ja nicht nur als zweitrangig betrachtet wird, sondern bis hin zu naiv und dumm betrachtet wird. Wer wahrhaftig ist, so sagen die Menschen in China, wird von seinen Mitmenschen missbraucht, er wird betrogen und belogen, um sich selber einen Vorteil zu verschaffen. Das Clever-Sein, ja sogar richtiggehend Gerissen-Sein, hat in Asien einen sehr hohen Stellenwert. Wer gerissen ist, zeigt, dass er mächtig ist, und wer Macht hat, kann über andere bestimmen und bekommt hierdurch ein hohes Ansehen in der Gesellschaft. Im Westen, unter den christlichen Werten, ist es gegenläufig zu diesem Trend. Wer unter den christlichen Grundsätzen jemand anderen betrügt, ist ein Lump, ein Betrüger, ein Schurke, welcher bestraft werden muss, oder besser gleich ins Gefängnis gehört, um dort seine gesellschaftliche Strafe anzutreten, um sich zu bessern und um wieder besser zu kooperieren mit seinen Mitmenschen. Mit der Wahrhaftigkeit ist es im Osten zwischenzeitlich nicht mehr weit her, das muss man direkt so sagen. Der geistige Materialismus in den Köpfen der Menschen und die Wissenschaften, haben damit ein für allemal aufgeräumt, und die Menschlichkeit aus den Köpfen der Menschen herausgehämmert. Von der Wahrhaftigkeit als menschlicher Eigenschaft ist im täglichen Umgang nicht mehr viel zu spüren. Jeder will statt aufrichtig und wahrhaft einfach nur clever, gerissen und mächtig sein. Das ist zwischenzeitlich das Verhalten in ganz Asien. Ganz im Gegensatz dazu sind zum Beispiel in Europa die sogenannten „ritterlichen Tugenden“ gar nie abhanden gekommen. Natürlich sind diese ein Mischung aus den alten Werten aus der christlichen Bibel, aber nun gemischt mit den feudalen Tugenden einer elitären Ritterschaft, und deren Verhalten gegenüber der Regierung, der Elite, dem Volk und sich selber. Diese Ritterschaften haben einen Ehrenkodex geschaffen, welcher zwischenzeitlich alles überragt und geeignet ist, das Goldene Zeitalter tatsächlich eines Tages

zurückzuholen. Diese ritterlichen Tugenden enthalten das höchste, ehrenwerteste, persönliche Verhalten, was man sich überhaupt vorstellen kann, und ist doch tatsächlich nicht nur geeignet für Staatsmänner oder Personen einer gesellschaftlichen Elite, sondern für alle nur erdenklichen Menschen. Jeder kann nach diesen ritterlichen Tugenden und dem Ehrenkodex sich im Leben verhalten, und hierdurch versuchen, das Goldene Zeitalter bereits für sich und im kleinen Rahmen zu erschaffen. Die Wahrhaftigkeit ist in diesem Umfeld, und mit diesen Grundsätzen, von allen bisherigen Philosophien am differenziertesten ausgearbeitet und definiert. Und es kann sich jeder davon nehmen, was er möchte, aber bestenfalls eben nichts davon auslassen, sondern alle Regelwerke übernehmen. Für den Vril-Urkraftmenschen ist dies deshalb von Wichtigkeit, weil er sich als höchste Form und Variante eines Urkraftmenschen versteht, welcher nicht nur fähig ist, Weltall, Schöpfung, Urkraft und Ur in sein Denken mit einzufassen, sondern welcher sich ebenfalls auf den Schild geschrieben hat, die Welt in ein Paradies des zwischenmenschlichen Lebens zu verwandeln. Sein Ziel ist, alle Menschen auf den grösstmöglichen und bestmöglichen Standard zu heben, welcher überhaupt möglich ist, und deshalb alles Leid, alle Gier, alle Notstände und alles Unglück aus der menschlichen Zivilisation und durch eine Kulturgesellschaft zu verbannen. Wer sich Vril-Urkraftmensch nennen will, sollte sich unbedingt auch mit den ritterlichen Tugenden beschäftigen, diese studieren und diese für sein Leben anwenden, aber ohne zu einer gesellschaftlichen Elite des Besitzes, des Reichtumes und der Macht werden zu wollen, sondern nur zur Elite der Tugendhaftigkeit gehören zu wollen, was sehr ehrenhaft ist und einem auch nie mit falschem Stolz erfüllen wird. In Bescheidenheit die Wahrhaftigkeit wahrnehmen, sie zu denken, zu sprechen und zu leben, ist eines der höchsten Ideale des Vril-Urkraftmenschen überhaupt. In diesem Begehren, auf diesem Wege, kann er sich immerdar verbessern und die Welt um sich herum von einer Hölle in ein Paradies verwandeln, und vielleicht sogar die abgrundtief bösartigen Menschen manchmal dazu bewegen, sich zu kulturfähigen Wesen zu entwickeln.



Die fünf Yamas und Niyamas des Hinduismus

Und nun kommen wir zu den ebenfalls sehr wichtigen 5 Yamas, den Enthaltungen oder der persönlichen Selbstkontrolle welche im Hinduismus praktiziert wird. Ziel ist auch hier, wie bei den 7 Todsünden und den 5 Kardinalstugenden der Katholischen Kirche, einen persönlichen Ansatz für das Verhalten des Menschen zu finden, durch welches er die materielle Ebene gezielt übersteigen kann, und durch welche er zu einem Geistmenschen wird, zu einem fast vollständig vergeistigten Menschen. Von allen Zielen für den geistigen Menschen ist dieses Ziel das erstrebenswerteste. Er soll durch das richtige Verhalten, das richtige Denken, Sprechen und Handeln, praktisch alle materiellen Hindernisse überwinden lernen. Zu diesen Überwindbarkeiten gehören die typischen Fehler, welche man im Zusammenhang mit der materiellen und der geistigen Ebene eben oftmals macht. Im materiellen Sinne ist das der falsche Umgang mit Qualität oder Quantität von materiellen Erzeugnissen und Dienstleistungen. Auf der geistigen Ebene sind es die Qualität oder Quantität von geistigen Erzeugnissen und Ansätzen der Auffassung und der persönlichen Haltung. Ziel ist es, die vollständige Kontrolle zu erlagen über beide Ebenen, sowohl die materielle, als auch die geistige. Dabei ist es für ihn wichtig zu erkennen, dass, wenn er zum Beispiel Gemütsregungen nicht unter Kontrolle halten kann, er doch versuchen muss, diese in Zaum zu halten durch eine dosierte Wiedergabe. Ein zuviel von etwas kann seine Persönlichkeit zerstören, aber auch ein zu wenig von etwas. Hier gilt es, für die Dinge, welchen man nicht aus dem Wege gehen kann, eine handhabbare Form zu geben, durch welche sie nicht mehr als notwendig Gewalt über einen ausüben kann. Endziel ist hier die Befreiung von allen Wünschen, von allen Regungen, von allen Begierden und Affekten, durch welche Menschen überhaupt funktionieren. Oder noch besser, es wird sogar versucht, die schlechten Eigenschaften von Menschen in gute Eigenschaften zu wandeln, indem über ein bewusstes Verhalten und Wahrnehmen der Fokkus auf etwas anderes gelenkt wird. Die persönliche Selbstkontrolle auf der materiellen und geistigen Ebene ist, wie bereits angemerkt, ebenfalls für den Vril-Urkraftmenschen, von äusserster Wichtigkeit. Dies ist auch der Grund, weshalb alle diese Todsünden und Tugenden der religiösen Lehrsysteme hier Erwähnung finden. Denn an ihnen kann man die gängigsten Denkfehler und Muster des Verhaltens

ausmachen, welche der Mensch ganz allgemein ausgesetzt ist. Und durch dieses Erkennen und die Antworten der Religionssysteme kann er auf den Weg der Loslösung von diesen schlechten Eigenschaften gelangen, und kann seine Tugenden gezielt herausbilden. Deshalb sollte man keine Vorurteile über diese Wertesysteme haben, egal woher sie kommen, sollte diese betrachten und von ihnen lernen. Denn in ihnen erkennen wir die gängigsten Verhaltensfehler aller Menschen über die gesamte Welt. Sie führen uns auch zu einem Verhalten des Denkens, Sprechens und Handelns, welches als der Goldene Weg kann bezeichnet werden, über den wir die vollständige Kontrolle über uns als Menschen gewinnen können, um vom Tiermenschen aufzusteigen zum Übergottmenschen. Betrachten wir nun diese Wertezusammenstellungen eine um die andere im Detail, und machen wir uns Gedanken darüber.

Das Yama der Ahisma fordert uns auf zur Enthaltung von Gewaltlosigkeit und zur Freundlichkeit, Zugewandheit, der Rücksichtnahme, des wohlüberlegten Umganges und des nicht negativen Denkens, Sprechens und Handelns. Diese Vorgaben stammen aus dem täglichen Leben, und den Erfahrungen darüber, wie schnell eine Situation mit Familienmitgliedern, mit Verwandten, Bekannten oder Freunden, oder auch mit Menschen aus dem Umfeld in der Gesellschaft, eskalieren kann. Ein falsches Wort im falschen Moment, und die Hölle bricht hervor, es kommt zu Gewaltsamkeiten über Gedanke, Wort oder Tat. Um dies zu vermeiden, sollte man einem allgemeinen Grundsatz der Gewaltlosigkeit folgen. Das heisst, man sollte die Mässigung der Gefühle betreiben, so dass man durch Worte nicht aus dem Konzept und in Wut gerät. Man sollte sich allezeit geistig unter Kontrolle haben und nicht auf Gehässigkeiten, Angriffe oder zum Beispiel Beleidigungen eingehen. Dies bedingt eine sehr starke Kontrolle über sich selbst, über seinen Körper, wie auch über seinen Geist. Man darf nicht nach Vergeltung sinnen, weder auf der materiellen, noch auf der geistigen Ebene. Man muss stets Haltung bewahren und sich vollkommen beherrschen. Natürlich wird das von vielen, vorallem sehr aggressiven Menschen, als eine Form der Schwäche betrachtet. Aber selbst das darf man nicht an sich heranlassen, und muss geistig immer sehr distanziert und kontrolliert bleiben. Genau solche Tatsachen sind es, welche die geistige Beherrschung derart schwer machen. Denn vielfach wird diese Kontrolle über den Körper oder Geist als Tatlosigkeit, Unfähigkeit oder Dummheit ausgelegt von bestimmten Völkern oder ethnischen Gruppierungen. Denn unter diesen selbst herrscht das Gesetz der absoluten Vergeltung. Entweder kann jemand für sein Recht allezeit geradestehen, oder er gilt als Feigling, als ehrlos oder als ohne Würde. Deshalb ist der Kampf darum, dass sich die guten Eigenschaften der Menschlichkeit in allen Menschen der Welt verwirklichen sollten, und vorallem die geistig noch auf einem barbarischen Niveau sich befindlichen Völker und Ethnien auf dieses Niveau der Werte und Tugenden kommen, eine der dringendsten Aufgaben des Vril-Urkraftmenschen. Er muss es erreichen wollen, dass in allen Menschen nur diese höchsten von allen Werten und Tugenden gleich zu stehen kommen. Denn ungleiche Werte und Tugenden vertragen sich in der Welt nicht. Wenn die körperliche und geistige Selbstbeherrschung bei uns als höchste von allen Tugenden gilt, und in anderen Weltregionen und bei anderen Ethnien als Schwäche oder Feigheit gilt, dann gewinnt der Stärkere oder derjenige, welcher seine Gesetze mit Gewalt durchsetzt. Dann gewinnt meistens nicht der klügere, sondern der gewalttätigere oder barbarerische Mensch, Stamm oder die Ethnie. Deshalb muss der Vril-Urkraftmensch für solche Menschen Gleiches mit Gleichem vergelten, und diese Völker und Ethnien mit ihrer eigenen Haltung bekämpfen, und sich nicht zu fein sein, dieselben, barbarischen Gesetze gegen sie anzuwenden. Jedem dasjenige, was ihm zusteht, so könnte man es bezeichnen. Man kann einen Gewalttätigen nicht durch Vernunft überzeugen, sondern man muss ihn durch seine eigene, gedachte Gewalt dazu zwingen vernünftig zu sein. Ein Vril-Urkraftmensch muss also einerseits lernen, bei sich die höchsten von allen Tugenden anzuwenden, und auch für Menschen, welche nach seinen Vorgaben denken, sprechen und handeln. Für die anderen aber muss er mit dem Gleichen antworten, welche diese Menschen eben einzig verstehen. Wenn es Menschen gibt, welche nur die Sprache der Gewalt verstehen, dann muss er mit Gewalt antworten. Wenn es Menschen gibt,

welche die höchsten Werte und Tugenden als Schwäche ansehen, dann muss man mit der gleichen Sprache sprechen und diese in den Staub zwingen, solange, bis sie ausser Lage sind, ihre verfehlten Werte und Tugenden überhaupt noch an Menschen anzuwenden. Man muss sie solange drücken und quälen, bis sie selber die Menschlichkeit als einzigen Ausweg ersehen, um aus dieser Misere herauszukommen und sich den anderen Menschen dann durch die guten Werte und Tugenden wie von selbst anschliessen. Man muss sie solange knechten, schlagen und drücken, bis sie selber den Wert von guten Werten und Tugenden erkennen können, und diese selber tragen helfen, da sie es als einzigen Ausweg aus ihrem eigenen Böse-Sein erkennen. Nur durch das Ertragen von eigenem Leid erkennt man, was man anderen Menschen antut, wenn man sie quält. Das ist eine alte Erkenntnis, welche kein Mensch umgehen kann. Nur wer durch schwere Not und schwere Zeiten gegangen ist, kann diese erkennen und kann die Mitmenschen unterstützen und deren Leid mindern oder verhindern helfen. Ansonsten fehlt ihm das Bewusstsein dazu. Gleiches mit Gleichem vergelten, aber im vernünftigen Sinne, das ist sehr schwierig, aber wohl für die Barbarenvölker der Welt der einzig gangbare Weg, so dass sie ebenfalls auf den Goldenen Weg der höchsten Werte und Tugenden zurückfinden können. Gewaltlosigkeit kann also nur jemand praktizieren, wer durch sein eigenes Leben die Gewalt am eigenen Leib erfahren hat, die materielle als auch die geistige, und dass es aus diesem Teufelskreislauf keine andere Lösung geben kann, als der Gewalt immer und überall abzusprechen, und sich der Gewaltlosigkeit durch den eigenen Willen zuzuwenden. Nur durch die Erfahrung geläuterte Menschen können die Gewaltlosigkeit vertreten und leben, ohne dass sie dabei in erneute Extreme verfallen, indem sie es im extremistischen Sinne verhindern wollen. Denn es gehört zu den Erfahrungen der Menschen, dass sie vieler Orten die Erfahrung von Gewalt und Grausamkeit machen können, um auf den Weg der Werte und Tugenden zurückzufinden. Man darf es also nicht absolut verhindern wollen, und dass es zu Gewalt kommt. Man muss allen Menschen diese Erfahrungen ermöglichen, so dass diese ebenfalls auf den Goldenen Weg zurückfinden können. Dies geht manchmal nur, wenn die Mitmenschen durch Leid und Unterdrückung eben selber herausfinden, dass Gewaltlosigkeit der bessere oder sogar der beste Weg ist. Es ist also nicht prinzipiell so, dass man der Gewalt absprechen sollte, oder sie nicht zulassen sollte. Aber es muss immer einem höheren Ziel dienen, nämlich der Gewaltlosigkeit, und dass hierdurch Menschen in der Lage sind, diesen Wert zu erkennen, und ihn selber versuchen zu erhalten. Deshalb ist gerade hier der Wert des Masshaltens besonders wichtig. Wer Gewaltlosigkeit mit dem Schwert erstellen will, der begeht den gleichen Fehler wie der Gewaltsame. Er benutzt böse Taten, um die gute Welt zu erschaffen, was eben nicht möglich ist, und was man verhindern sollte. Das Gute kann nur durch das Gute erschaffen werden, aber nicht indem man mit den Mitteln des Bösen das Gute erreicht, sondern immer mit den Mitteln des Guten selber, aber auch dann nicht im absoluten Sinne, sondern mit Mass. Dies zu erkennen benötigt sehr viel Lebenserfahrung, welche viele Mitmenschen noch nicht haben. Deshalb muss man sie bestenfalls ihre eigenen Erfahrungen machen lassen. Dies geht nur, wenn sie frei sind, sich für den Weg der Gewalt oder den Weg der Gewaltlosigkeit selber zu entscheiden. Jeder Mensch muss selber diesen Moment erfahren, wo er mit der Anwendung von Gewalt an seine eigenen Grenzen stösst. Viele Menschen werden erst hierdurch zu wahrhaft guten Menschen.

Die geistige Gewaltlosigkeit ist ein ganz anderes Thema, welches bei uns Mitteleuropäern an vielen asiatischen Völkern eher unverständlich und als unangenehm auffällt. Denn viele Ethnien aus Asien pflegen dann, wenn sie nicht mit einer Meinung oder Haltung einverstanden sind, mit einem freundlichen Lächeln zu erwidern, was uns sehr befremdet. Denn nach mitteleuropäischer Tradition und nach allgemeinen Umgangsformen ist es die Regel, dass wenn man etwas missbilligt, man es auch direkt heraus sagt, ohne dass man mit Konsequenzen zu rechnen hat. Bei vielen Ethnien in Asien ist es anders. Man versucht das Gesicht zu wahren, indem man keinen Widerspruch zulässt, keine Disharmonien herbeiruft und dem Gegenüber niemals widersprechen würde. Man versucht, die Harmonie des Dialoges nicht zu unterbrechen, indem man die Meinung des gegenüber nicht relativiert.

Manchmal ist man durch die Offenheit und Direktheit von westlichen Menschen derart verblüfft und überrascht, dass einem nur ein verlegenes Lachen übrigbleibt, um das Gesicht zu wahren. Es kann deshalb sein, dass auf so ziemlich alles als Reaktion immer ein Lächeln erwidert wird, was für uns äusserst befremdlich, ja sogar als eine Form von Hintertriebenheit betrachtet wird. Man weiss dann nämlich genau, dass das Gegenüber es nicht ernst meint, mit seiner Meinung zurückhält und prinzipiell nicht widerspricht, um seinem eigenen Ansehen nicht selber zu schaden, und um die Harmonie zu erhalten zwischen den Gesprächspartnern. Für viele Ethnien aus Asien ist das der gewohnte Umgang mit anderen Meinungen. Man widerspricht nicht, versucht nicht, eine andere Meinung kundzutun, und versucht auch nicht, das Gegenüber von seiner eigenen Meinung zu überzeugen, was eigentlich von einem westlichen Menschen erwartet wird. Deshalb stecken solche Gespräche früher oder später sowieso fest, weil der eine dem anderen nicht mehr vertraut. Aber genau um solche Missverständnisse nicht aufkommen zu lassen, oder um sie aufzulösen, benötigt es einer speziellen Haltung von Werten und Tugenden. Und dazu gehört die Offenheit, die Wahrheit und die Fähigkeit und den Willen, die Probleme beim Namen zu nennen. Deshalb ist das mitteleuropäische System der Werte und Tugenden unbedingt als Standard für alle zu betrachten, in völliger Unbescheidenheit. Denn es ist der einzige Ansatz, in welchem alle Völker und Ethnien wirklich übereinstimmen können: Nämlich vollständige Offenheit, Wahrheit und Transparenz der Absichten und der Ziele, der Wünsche und Wege von Menschen. Nur so kann Klarheit geschaffen werden auch über böse Absichten von Menschen, und nur so kann zum Guten verholfen werden. Wer also lächelt, weil er die Harmonie beibehalten will zwischen zwei unterschiedlichen Meinungen, der fördert nur den Widerspruch, den Verdacht auf bösartige Absichten und damit auch alles Schlechte und Böse in den Menschen. Zur Erschaffung des Guten muss der Mensch bereit sein, offen und ehrlich zu denken, zu sprechen und zu handeln, und für diese Werte auch einzustehen und sie überall anzuwenden. Wenn er auf Völker und Ethnien und deren Menschen trifft, welche nicht nach diesen Vorgaben leben, sollte er sie dazu anstiften, diese Werte der Offenheit, der Wahrheit und Transparenz als universelle Werte anzugeben, durch welche man alleine in der Lage ist, das Gute zu fördern, obschon man hierdurch vielleicht nicht immer in der Lage ist, den Frieden zu erhalten. Was nun Gültigkeit haben soll, und in welchem Mass, muss der vernünftige Mensch selber entscheiden lernen. Auch hier muss ein vernünftiges Mass genommen werden, was besser zum Ziele der Offenheit, der Wahrheit und der Transparenz führt. Es gibt dazu nicht immer einen allgemein einzigen, richtigen Ansatz. Aber man muss bereit sein, den geistig friedfertigen Ansatz zu wollen, und man muss gewillt sein, dem Frieden eine Chance zu geben. Wenn sich verhärtete Positionen ergeben, dann muss man Klarheit darüber schaffen, was die beiden Parteien voneinander erwarten. Dann wird man oftmals sehen, wie unrealistische die betreffenden Forderungen sind, und wird dann einen Weg des Kompromisses ebenfalls ins Auge fassen wollen, wenn auch nur als alternativen Weg im Hintergrund.

Das Yama (Verhaltensregel, Einschränkung) des Satya (Wahrhaftigkeit / Wahrheit in Worten und Taten und Gedanken, sich nicht selbst belügen, sich unangenehme Dinge eingestehen, bewusster Umgang mit Worten) ist ebenso zentral für das Wesen des Menschen, wie die Liebesfähigkeit oder das Mitgefühl. Denn ohne die Ideologie oder die Idee der Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, und der darauf aufbauenden Idee der Wahrheit, welche dahinter zu stehen kommt, kann es keinen ruhenden Pol geben, um welchen sich alles dreht. Die Wahrhaftigkeit mit Bezug zur Wahrheit ist der entscheidende Punkt, auf welchem der Mensch sich nicht nur als geistiges, sondern eben auch als materielles Wesen sieht, und somit Vollumfänglichkeit oder Ganzheitlichkeit erhält. Er wird hierdurch zum ganzheitlichen Wesen, welches Bezug nimmt zur absoluten Wahrheit hinter allem. Es geht also nicht nur darum, selber zur Aufrichtigkeit durch Wahrheit zu gelangen, sondern erkennen zu können, was sich hinter der absoluten Wahrheit verbirgt. Nur durch die unendliche Suche nach der absoluten Wahrheit wird ein Mensch in der Lage sein, Wahrhaftigkeit, Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit herauszubilden, und wenn er erkennt, dass dies nichts mit den menschlichen

Emotionen zu tun hat. Genau genommen hat es nicht einmal mit der Liebe oder dem Mitgefühl zu tun, sondern es ist eine davon abtretende Eigenschaft der Wirklichkeit, welche sich an der Idee der absoluten Wahrheit orientiert. Diese rein intellektuelle Ausrichtung ist ebenso wichtig wie die Fähigkeit zu Liebe und zu Mitgefühl, obschon sie diesen beiden höchsten, menschlichen Eigenschaften natürlich untergeordnet ist. Denn ein Mensch mit Sinn für Liebe und Mitgefühl kann ein guter Mensch sein, obschon er keine Idee von der absoluten Wahrheit hat. Aber ein Mensch mit einer Vorstellung für die absolute Wahrheit kann ohne die Eigenschaften der Liebe und des Mitgefühles nicht zu einem guten und vollwertigen Menschen werden. Satya ist deshalb eine für die wissenschaftliche Betrachtung unabdingbare Eigenschaft von sogenannten Wissensmenschen, welche sich dem Wissen, der Weisheit und der Erfahrung zuwenden, um sich selber auf der Informationsebene weiterzuentwickeln. Sie kann sogar so weit führen, dass sie in Moral, Ethik und Tugenden führt, welche alles Wissen, alle Weisheit und jegliche Erfahrungen übersteigt. Aber sie kann es nicht aufnehmen mit den höchsten, menschlichen Eigenschaften der Liebe (Nächstenliebe) und des Mitgefühles. Sie wird für Menschen einfach vorausgesetzt, und dass der gute Mensch über diese Eigenschaften verfügt. Der Vril-Urkraftmensch nun muss aufpassen, dass er sein Wissen, seine Weisheit und seine Erfahrungswelt von Moral, Ethik und Tugenden nicht über die Ebene von Liebe und Mitgefühl stellt. Denn Vollwertigkeit oder Menschlichkeit kann man nur erreichen, wenn man zwar aufrichtig ist, also moralisch, ethisch und tugendhaft, aber nicht gleichzeitig die höchsten menschlichen Eigenschaften von Liebe und Mitgefühl ausser Acht lässt. Wir haben oftmals das Gefühl, und vorallem bei studierten Menschen überwiegt diese Eigenschaft bei weitem, dass wir alles durch das Wissen erklären wollen, weil es uns als an die absolute Wahrheit angenähert erscheint, und deswegen für uns als einzige, absolute Wahrheit gilt. Aber dem ist eben nicht so. Es handelt sich viel mehr um eine falsche Interpretation von der Wirklichkeit. Denn der Mensch ist nicht nur physischer Leib, oder geistiger Mensch durch Denken, Sprechen und Handeln, sondern er ist in erster Linie eben durchaus ein dieses alles übersteigendes Wesen, weil er durch seine reduktiven Eigenschaften etwas mehr ausbildete, als nur aufgrund einer absoluten Wahrheit einzig möglich wäre. Er ist durch die Differenzierung zu einem neuen Wesen geworden, welches nun nicht mehr alleinig von einer absoluten Wahrheit abhängt, sondern durch seine ganz spezielle Wesenheit an Eigenschaften ausrichten kann, welche wir mit Liebe oder Mitgefühl umschreiben, und welche ihn sogar alleinig zum Menschen werden lassen kann. Eine denkende Maschine kann die perfekte Annäherung an die absolute Wahrheit wagen, und eventuell sogar auch erreichen. Das ist eine herausragende Leistung. Aber sie kann nicht Liebe und Mitgefühl ausbilden, weil sie auf andere Art und Weise ausdifferenziert wurde durch die Naturgesetze. Die denkende Maschine wurde erschaffen mit dem einen und einzigen Ziel, die absolute Wahrheit zu finden, obschon sie dazu gar nicht in der Lage ist durch ihre einschränkende Geisteshaltung, für welche sie geschaffen wurde. Und genau da liegt das Geheimnis der Aufrichtigkeit von Satya für den Menschen, nämlich bei dem Wissen darum, dass Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit im menschlichen Sinne nicht das wissenschaftliche Wissen umfasst, sondern auf einer ganz anderen Ebene eine zum Beispiel vollständige Annahme von etwas umfasst, der Annahme einer Situation, eines Umstandes oder eines Menschen durch Liebe oder das Mitgefühl. Das ist eine Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit, welche alles absolute Wissen übersteigt. Man kann versuchen, einen Menschen anzunehmen in aller Aufrichtigkeit, ohne ihn selber zu werten durch die wissenschaftliche Sicht, durch Wissen, Weisheit oder Erfahrung. Dies ist die eigentliche Höherentwicklung des Menschen durch die Vril-Urkräfte, und genau hierinne liegt auch das Höherwertige des Vril-Urkraftmenschen, und dass er in der Lage ist, von allen Naturgesetzen abszusehen und sich für einen eigenen Weg zu entscheiden, welcher alles bekannte, jede Wissensebene und jede angenommene, absolute Wahrheit übersteigt. Die Kräfte des Vril-Urkraftmenschen oder des Höheren Bewusstseinsmenschen, übersteigt also selbst die Ebene der naturgegebenen Wahrheit um Potenzen. Moral, Ethik und Tugenden können deshalb für den wahren Menschen nur unter dem Lichte von Liebe und Mitgefühl betrachtet werden, und wie diese jeglichen Ansatz und Annäherung an die absolute Wahrheit zwar nicht relativieren, aber sozusagen

vermenschlichen. Nur wer dieses verstanden hat, kann überhaupt zu einem wahren, wahrhaften, aufrichtigen und authentischen Menschen werden. Er muss zwingend unterscheiden können zwischen Wahrheit und Liebe, zwischen absoluter Wahrheit und bedingungsloser Liebe.

Das Yama (Verhaltensregel, Einschränkung) des Asteya (Nicht-Stehlen von Gütern und Gedanken, Nicht-Missbrauch von Anvertrautem, Menschen nicht enttäuschen).ist im engeren Sinne ein Gefühl der Moral, Ethik oder Tugend, welche stark verbunden ist mit einem Ehrgefühl, welches einem davon abhält, fremde Leistung für sich zu beanspruchen. Dies im Gegensatz zu allem, was wir ansonsten aus der östlichen Philosophie oder Religion kennen. Auch dies der Beweis, dass die metaphysischen Grundlagen der Veden auf ganz anderen Prinzipien beruhen, als dies bei den anderen Völkern Asiens der Fall ist. Dies kommt dahier, dass der Usprung der Veden aus der Geisteskultur der Weissen stammt, der Ursprung anderer Religionen aus Asien stammt aus dem Erbe der eigentlichen Asiaten. Im Kern der weissen Kutlur standen immerschon Liebe und Wahrheit, verbunden mit allen moralischen, ethischen und tugendhaften Ansprüchen. In der Geisteskultur der asiatischen Völker war es immer nur das sogenannt Pragmatische, denn jeder sollte clever und gerissen sein, und das sollte ihm zur Ehre gereichen. Genau umgekehrt dagegen das Wissen, die Weisheit und die Erfahrungswelt der Weissen. In diesen Geisteskulturen gab es nie eine Unterscheidung zwischen Ehre, Würde, Stolz, gegenüber Moral, Ethik und Tugenden. Es wurde immer klar und strikte unterschieden zwischen Gut und Böse. Clever sein und den anderen über den Tisch ziehen, kann dem Menschen in dieser Sichtweise keinen Ruhm geben, sondern lässt ihn zu einem Schurken verkommen. Die Philosophie ist: Wer mit den Mitteln des Bösen gut sein will, kann nie gut werden, da er Gutes zum Preis des Bösen erwirbt. Dies ist auch die ganze Auflösung zu dieser Philosophie. Und deshalb kann auch in der Ilu-Lehre das Gute nie mit absoluter Gewalt erreicht werden, sondern nur mit den Mitteln und Wegen der Liebe und des Mitgefühles. Die Guten, so gut sie auch sein mögen, sind gegenüber dem Bösen ziemlich machtlos. Genauso wie auch die höchste Entität ILU, sozusagen der Gott der Liebe, sein Reich nicht auf dem Bösen gründen kann, da er sich aller Bösen Mittel und Wege entledigt hat. Er ist hierdurch auch ein machtloser Gott, welcher keine Macht hat über die Naturgesetze oder über irgend eine andere Form von Gesetzmässigkeiten. Es ist nur der liebende Mensch selber, und der emphatisch befähigte Menschen des Mitgefühles, welcher durch seinen freien Willen das Paradies auf Erden erschaffen kann, ohne dass er zu den Mitteln des Bösen greift. Und nur ein solches Paradies kann auf Dauer bestand haben, weil es ohne jeden Widerspruch in sich selbst entsteht, und weil es keine falschen Schwingungen anzieht. Wer Böses mit Bösem erreichen will, ist ein Halunke, Schuft oder Schurke. Wer aber Gutes durch das Böse herbeizwingen will, wird darin eben so wenig Erfolg haben. Denn er stellt sich gleich selber die Fesseln oder Fallen, durch welche er zu Fall kommen wird. Denn wer einmal mit der bösen Haltung anfängt, kann nicht mehr aufhören. Denn gar wirkungsvoll sind die Methoden des Bösen, und wirkungslos im Vergleich sind die Methoden des Guten. Deshalb kann er nicht mehr davon ablassen bei Bau des Paradieses. Schlussendlich wird er sein Paradies auf Blut, Neid, Gier und Missgunst gegründet haben. Und dann kann er nicht mehr behaupten, dass es zum Guten gebaut wurde, sondern an diesem Paradies klebt das Blut der Kompromisse mit dem Bösen. Dieses Paradies ist eine Homage, eine Ehrerbietung an das Böse, und kann deshalb sein eigenes Ziel, die Errichtung des Guten nur mit den Mitteln und Wegen über das Gute, nicht einhalten oder erreichen. Es hat im Endeffekt vorallem das Böse gefördert, wenn auch nur zu kleinen Anteilen. Diese kleinen Anteile der Verwendung des Bösen haben aber ebenso das Böse gemehrt, wie es böse Menschen allgemein pflegen zu tun. Auf die Quantität kann man keinen Wert mehr legen, wenn bereits gegen die Qualität verstossen wurde. Deshalb muss man immer schauen, dass man als Vril-Urkraftmensch nur die guten Schwingungen verstärkt und mehrt, aber keine negativen Schwingungen vermehrt. Das Niyama des Asteya ist, klar ersichtlich, ein solcher Weg welcher nur die guten Schwingungen mehrt, und dafür nicht den Weg des Bösen wählt. Es wird niemand etwas dagegen haben, wenn man das Gute als Vorbild ersieht, und ihm nacheifert. Aber wenn jemand von jemand

anderem das Gute stiehlt, und es dann weiterverwendet, um damit reich zu werden, dann ist das eine Untugend, und es fördert zudem das Böse, denn es ist nicht mehr zum Nutzen von Mitmenschen, sondern zu deren Schaden. Deshalb muss der Vril-Urkraftmensch hier sehr genau unterscheiden, wie er das Gute oder das Böse mit seinem Denken, Sprechen und Handeln fördert, und durch was er sich ein Vorbild nimmt an anderen Menschen, welche sich ebenfalls dieser Moral, Ethik und der Tugenden verschrieben haben. Seine Ehre sollte es ihm daher zuerst einmal verbieten, materielle oder geistige Erzeugnisse von Mitmenschen zu stehlen, bis er selber herausgefunden hat, ob diese durch ihre Schwingungen von guter Art sind, und deshalb auch das Gute mithilfe des Guten fördern, oder ob es nur wieder ein Mittel zum Zwecke ist, durch welche das Böse gemehrt wird, wenn auch nur zu geringen Anteilen.

Das Yama (Verhaltensregel, Einschränkung) des Brahmacharya (Enthaltsamkeit, Bewegung auf das Wesentliche hin, Lebensgestaltung nach der Weisheit, Verständnis für die höchsten Weisheiten, sich nicht durch sinnliche Vergnügen beherrschen lassen) ist der Versuch, eine vollständige geistige Kontrolle über das physisch-materielle Leben zu erhalten, durch Studium der Weisheitsschriften und durch die absolute Körperbeherrschung und der Beherrschung aller geistigen Bedürfnisse, welche den Körper dominieren. Dies ist noch einmal die Quintessenz der höchsten geistigen Errungenschaften des Menschen, und wie man das menschliche Leben, Sinnen und Streben auf der materiellen Ebene vollständig besiegen lernen kann. Es ist die höchste Form der Körperbeherrschung überhaupt. Es ist faktisch identisch mit der Vril-Urkraftmenschen-Ebene, welche seinen Sinn und Zweck darin findet, einen geistigen, höheren Menschen zu entwickeln aus seiner materiell-physischen Ebene heraus. Es geht hier also nicht nur um die Beherrschung der einfachsten Triebe der Sinne von Menschen, sondern ganz allgemein die Besiegung der materiellen Gefühlsebene und der Triebebene durch den höhervergeistigten Menschen. Wir haben diesen Ansatz bereits kennengelernt bei den Mönchen der Katholischen Kirche, und es wurde festgestellt, dass es dort keinesfalls zu einer absoluten Enthaltung kommen konnte. Sondern durch die Unterdrückung der Triebe wurde das Verlangen nurnoch stärker, und die wenigsten Mönche konnten durch diese „Beherrschung der Körpertriebe“ eine vollständige Kontrolle ihrer körperlichen Begierden erreichen. Ganz im Gegenteil hat sich durch die Unterdrückung der Triebe das Verlangen danach bis in das Unendliche gesteigert, und verfolgte sie schlussendlich überall hin, und bestimmte deren fast ganzes Leben und Sein. Dies gibt uns wertvolle Hinweise darauf, wie man die niederen Triebe des Menschen tatsächlich besiegen kann, nämlich nicht indem man sich ihnen vollständig enthält, sondern indem man sie ritualisiert abhandelt, dem Bedürfnis bewusst aber kontrolliert nachgibt, und hierdurch die besten Chancen erstellt, sich von ihnen bewusst befreien zu können. Man darf nicht vergessen, dass der Mensch, und erst recht der Mensch, auf allen Ebenen und Stufen des Seins existiert, von der niedersten, physischen Ebene, bis hinauf zur höchsten Ebene der Vergeistlichung im Denken, Sprechen und Handeln. Er kann nicht eine vollständige Unabhängigkeit von seinen körperlichen Bedürfnissen erhalten, da er auf der physisch-materiellen Ebene gegründet ist, und sein ganzes, höheres Wesen davon abhängt. Man kann also weder durch vollständiges Nachgehen der Bedürfnisse eine Befriedigung und Sättigung erreichen, noch durch eine vollständige Abstinenz aller Befriedigungen, sondern es muss sich ein bewusster Umgang damit entwickeln, durch was wir schlussendlich am ehesten in der Lage sind, uns von dieser körperlichen Bedürfnisebene zu befreien. Wir können dazu auch Beispiele geben. Hunger kann nicht durch ein Überfressen gesättigt und gestillt werden, aber auch nicht durch ein Hungern in Diät, sondern es muss ein Weg gefunden werden, wie man zivilisiert und kultiviert, ganz bewusst mit dem Hunger umgehen kann. Fühlt man Hunger, so kann man ihn befriedigen, bis er verschwindet, sollte aber dem Körper weder zu wenig, noch zuviel Essen zuführen, sondern sollte einfach einen Mittelweg finden, durch welchen man die Bedürfnisbefriedigung und Stillung des Verlangens erreicht, ohne dabei dem Körper Schaden zuzufügen. Genauso ist es mit der sexuellen Befriedigung und anderen Trieben, mit welchen der Mensch geboren wurde, und dem er weder entsagen, noch masslos nachgeben sollte. Er sollte überall und bei allen seinen körperlichen, tierischen Trieben einem Mittelmass und einer

Mässigung zustreben, welche ihm weder schadet, noch ihn zu zusätzlichen Bedürfnissen antreibt. Dies könnte man mitunter als der zweckmässigste Weg bezeichnen, wie man mit alledem umgehen kann. Wo dieser Mittelweg für jeden Menschen persönlich zu stehen kommt, muss jedem aber selber überlassen sein. Manche Menschen sind von ihrem Charakter her betrachtet sehr aufbrausend, zornig und unbeherrscht. Dann ist es wichtig, dass man in diesen Trieben irgendwo eine gesunde Balance bekommt, den Trieben zum Zorn und Wut auch einmal nachgibt, und ihnen freien Raum gewährt, ohne aber dass man andere Menschen zu sehr verletzt, und es dann bereuen müsste. Andererseits aber darf man diese Triebe der Emotionen auch nicht zu sehr unterdrücken, sonst bestimmen sie einem das gesamte Leben, und lassen einen nicht mehr los, so als wäre man von einem bösen Dämon ergriffen. Wer einen guten Weg gehen will, der wähle einen persönlichen Weg zwischen vollständiger Abstinenz und vollständigem Nachgeben von körperlichen, aber auch von seelischen oder geistigen Trieben, damit er durch die Extreme nicht verschlissen wird. Mässigung in diesem Abhandeln ist die wohl beste Möglichkeit, mit diesen Trieben umzugehen. Je nach Lebenssituation darf man diesen Trieben mehr oder weniger nachgeben und ihnen folgen. Oder man kann ganz bewusst versuchen, ihnen nicht nachgeben zu wollen, je nach Wunsch, Möglichkeit und Situation. Man darf sich hier nicht durch Regeln bestimmen lassen. Wichtig ist für den Vril-Urkraftmenschen, dass er sich allezeit bewusst ist, dass er es in der Hand hat, dies alles zu steuern. Es geht also nicht darum, ein Regelwerk einzuhalten, sondern dass er es lernt, seine körperlichen, physischen Triebe und Bedürfnisse nicht passiv und unbewusst zu steuern und zu beherrschen, sondern aktiv und ganz bewusst. Darin liegt wohl das Geheimnis auch von aller Freiheit von den körperlichen und geistigen Bedürfnissen. Diese Freiheit ist nie absolut erreichbar, aber unter Erfüllung eben dieser Bedürfnisse eben doch bestmöglich erreichbar. Das muss uns genügen und als Ideal immer vor Augen stehen. Erreicht man diese Bewusstheit über die Kontrolle der Bedürfnisse, so hat man den goldenen Mittelweg bereits erreicht. Man ist dann nicht mehr ein Beherrschter durch die sinnlichen Vergnügungen, sondern ein bewusst Beherrschen-Lassender durch die geistige Kontrolle. Dies zu erkennen ist für den Vril-Urkraftmenschen bezeichnend und wichtig für sein ganzes, späteres Leben. Wenn er das Gefühl hat, er müsse sich in Extremen veräussern, so werden ihn diese Extreme innerlich und äusserlich zerreiben und vom Weg der Menschlichkeit abkommen lassen. Nur wenn er bewusst seinen Weg lernt zu gehen, auch unter Einhaltung seiner natürlichen Bedürfnisse, so kann er ein vollwertiger Mensch sein und es auch bleiben.

Das Yama des Aparigraha (Nicht-Zugreifen, nur Angemessenes annehmen, keine günstigen Gelegenheiten ausnutzen, keine Menschen ausnutzen) ist ein gänzlich wertebasiertes Denken, Sprechen und Handeln, mit Entwicklung hin zu den höchsten Tugenden überhaupt. Alles, was wir in der menschlichen Gesellschaft erreichen können, und was auf Tugenden basiert, ist hierdurch ausgedrückt. Es ist damit ein gänzlich friedfertiger Ansatz gegenüber anderen Menschen gemeint. Man ist vielleicht in der Lage, sein Amt auszunutzen, seine Beziehungen zu nutzen, um sich Vorteile zu verschaffen gegenüber anderen Menschen, welche dazu nicht in der Lage sind. Aber man macht es nicht, gerade weil man sich dessen bewusst ist. Es gibt viele Möglichkeiten dieser Handlungsweisen, durch welche man sich selber übervorteilen kann. Viele asiatische Völker, welche seit geraumer Zeit durch Ideologien wie Materialismus oder einer fast vollständigen Verwissenschaftlichung der Gesellschaft durchdrungen sind, übergeben sich vollständig der Ausnutzung des Machteinflusses. Sie haben vielleicht hohe Ämter oder tragen Würden in der Gesellschaft, und nutzen den Einfluss und die Macht aus, bereichern sich, sammeln Beziehungen und nutzen sie. Dies tun sie so natürlich, als ob es niemals etwas anderes gegeben hätte, noch jemals geben würde, und als ob das der Standard wäre, sozusagen das korrekte Verhalten überhaupt. Genau so entstehen die Ungerechtigkeiten innerhalb der Gesellschaft, welche langfristig zu den Standesunterschieden führen, und welche man ohne gewaltsame Anwendung nicht mehr rückgängig machen kann. Diese Menschen, welche Ämter oder Verantwortlichkeiten gebrauchen oder missbrauchen, können nicht behaupten, dass sie es zur Verbesserung der Gesellschaft machen, sondern dass sie sogar der Ursprung der zukünftigen

Umwälzungen und Revolutionen sind, welche dereinst das Gesellschaftssystem wieder abflachen werden müssen, damit die steil pyramidale Anordnung nicht zu weiteren, unhaltbaren Abhängigkeiten unter den Menschen führt. Ein erreichtes Niveau der Macht, des Reichtums oder des Eigentums von Menschen oder deren Clans oder Sippen wird nie mehr freiwillig und von sich aus aufgegeben. Erst die Entmachtung durch die restlichen Menschen kann diesen Vorgang irgendwann wieder rückgängig machen, eine nächste Gesellschaftsrevolution. Man sich bewusst sein, dass weder eine zu steile Gesellschaftspyramide langfristig funktionieren kann, noch eine zu egalitäre. Der Kapitalismus, der Neoliberalismus oder die Plutokratie mit Eigentums-Absolutismus sind extrem steile, pyramidale Gesellschaftssysteme, welche langfristig keinen Bestand haben können. Ebenso zerfallen Gesellschaften irgendwann, in welchen die gesellschaftliche Pyramide durch den Gleichheitsgedanken vollständig abgeflacht wurden, oder annähernd abgeflacht wurden. Beide Extremsysteme folgen nicht dem Gedanken der Mässigkeit, so dass es wieder zu Umwälzungen innerhalb der Gesellschaft kommen muss. Wichtig bei einer stabilen und gerechten Gesellschaft ist, dass man über ein ausgewogenes System der Belohnung von Leistung und von moralischem, ethischem, wertebasiertem und tugendhaftem Verhalten bewertet und beurteilt wird. Sowohl im bisherigen, kapitalistischen Eigentumsdiktat war das nicht der Fall, sowohl als auch beim bisherigen Sozialismus oder Kommunismus, wo der einzelne faktisch zugunsten des Staates oder Kollektives enteignet wurde. So war es nur folgerichtig und konsequent, dass es eben wieder Clans oder Sippen gab, welche sich dieses Systemes bedienten, es ausnutzten, und dann wiederum eine steile Gesellschaftspyramide erschufen, von welchen alle anderen abhängig wurden, und welche man derart unterdrücken konnte. So hat man verhindert, dass sich eine stabile Gesellschaft langfristig entwickeln konnte. Auf der materiellen Ebene, oder über systembedingte Vorgaben, ist es fast gänzlich unmöglich, eine ideales System, eine ideale Gesellschaft oder den gesellschaftlichen Paradieszustand zu erschaffen. Dies deshalb, weil die Idee der Gerechtigkeit und der Solidarität unter den Menschen vor dem Bau eines Staates durch die geistige Ebene zuerst muss geschaffen werden. Fehlt der geistige Unterbau zum Aufbau einer materiellen Gesellschaft, so wird die Gesellschaft früher oder später durch einen fehlenden, inneren Zusammenhalt wieder in eine Extremrichtung getrieben, und wird hierdurch zerfallen und zerstört werden. Will man also den idealen Staat bauen, so müssen zuerst die geistigen Grundlagen dafür geschaffen werden, damit die materielle Ebene darauf abstützen kann. Und genau dies ist die Aufgabe aller Vril-Menschen. Sie müssen Gemeinschaften bilden, welche nach den Prinzipien einer gerechten Welt funktionieren, und durch welche ein gerechtes Verhalten belohnt wird, und ein ungerechtes Verhalten bestraft wird. Diese Vrilya-Gesellschaften oder Bünde sind die Basis für jede Kulturgesellschaft. Denn man kann von dem durchschnittlichen Menschen nicht erwarten, dass er über diese Fähigkeiten verfügt, oder nicht der Macht, dem Eigentum oder dem Besitz erliegen würde. Denn das tut er mit Sicherheit. Sobald ein Individuum seine Lage ausnutzen kann, für sich, seine Familie oder seinen Clan oder seine Sippe, so wird er es machen. Der Mensch ist immer und überall ein Nutzenoptimierender. Ergibt sich eine Möglichkeit zu betrügen, zu lügen oder sich einen anderweitigen Vorteil gegenüber anderen Mitmenschen zu verschaffen, so wird er es mit Bestimmtheit auch machen. Man kann nicht sagen, dass diese Menschen eine kriminelle Ader hätten, und quasi Verbrecher sind. In der Wirklichkeit sind es manchmal ganz kleine Vorteile, welche man sich zukommen lässt, und es scheint, dass diese Menschen doch über Moral, Ethik, Werte und Tugenden verfügen. Aber auf lange Sicht gesehen erreichen sie doch massivste Übervorteilungen für Ihresgleichen, und stürzen das menschliche Gesellschaftssystem in die nächste Krise. Über lange Sicht gesehen reichen kleine Vorteile gegenüber anderen aus, um diese sich anreichern zu lassen, und ein gehöriges Potential an Ungerechtigkeit sich entwickelt. Aber es ist dies natürlich auch noch eine andere Frage, welche man sich immer stellen muss. Angenommen, jemand wäre gut und gerecht, und würde durch diesen Ansatz sich selber jede Chance verbauen, sein Amt behalten zu können, weil er weder bestechlich noch korrupt ist, dann stellt sich die Frage, ob es gerecht ist, wenn er sich mit Gewalt dieses Amt oder diese Verantwortung erhält, und er das Spiel zu einem gewissen

Anteile mitspielen muss? Ist es nicht auch hier wieder eine Frage des Masses, ob jemand seine Macht, seine Position oder was immer, ausnutzt oder nicht ausnutzt? Wenn er mitspielt, so macht er sich mitschuldig. Wenn er lebt wie ein Mönch, und sich nichts zu Schaden kommen lässt, wird er vermutlich nicht länger in diesem Amt weilen können, und ein anderer wird sein Amt übernehmen. Dann hat er sich jeder Möglichkeit beraubt, irgendwann, irgendwo doch noch eine Verbesserung der Verhältnisse einzuleiten oder einzustellen. Der neue Verwalter des Amtes könnte dann wiederum sein Amt voll ausnutzen, könnte äusserst korrupt und rücksichtslos sein. Vielleicht also geht es auch hier wieder darum zu erkennen, dass man dem Wege der Mässigung folgen muss. Man ist ein einer besseren Situation, man lehnt Bestechung und Geschenke nicht ganz ab, aber man berücksichtigt die Situation der einzelnen Menschen, mit welchen man zu tun hat, um sie nicht über alles Mass zu schädigen oder ihnen jede Gerechtigkeit hinwegzunehmen. Ist man aber zu idealistisch, so könnte man sich dieser Chance wie von selbst entledigen, indem man das Amt einem anderen überlässt, welcher dieses dann wieder vollständig ausnutzt. Man muss also nicht das ganze System ideologisch betrachten, sondern man sollte in seinem Bereich machen, was überhaupt möglich ist. Dann hat man vielleicht am meisten für alle Menschen erreicht. Ein ideales System zu erhalten fängt vermutlich genau dort an, wo man Verantwortung für die Mitmenschen trägt, und gerade weil man diese tragen will, sich nicht des Amtes selber entledigt, sondern es nach bestem Wissen und Gewissen so macht, dass niemand zu viele Nachteile erleidet und die Menschen in diesem System glücklich sein können. Würde er keine Kompromisse machen, würde er wohl früher oder später aus dem System entfernt werden, wenn nicht durch die Umstände, so dann doch von seinen eigenen Vorgesetzten, würde er voll mitspielen und alles mitmachen, so würde er sich zum Helfershelfer der Unterdrückten machen, und mit an der Zerstörung der Gesellschaft wirken. Somit besteht wohl nur der Mittelweg, die Mässigung aller extremen Weggehungen, als einzig gangbarer Weg. Der Vil-Urkraftmensch darf nicht die Verantwortung für andere Menschen von sich weisen, weil dieser Weg nicht ideal kann gegangen werden, sondern er sollte ihn ergreifen und Verantwortung übernehmen, für sich und für andere, aber er sollte es mit einem guten Mass machen, und so, dass er zwar in der Lage verbleibt überhaupt verantwortlich zu sein, und wenn er es macht, dann so verantwortungsvoll, dass er möglichst niemanden übervorteilt, und dass er dazu beiträgt, dass die Kulturgesellschaft entsteht oder beibehalten werden kann. Das ideal der Kulturgesellschaft gründet sich nicht auf einer absolut gerechten Form der Gesellschaft, denn das ist niemals möglich, weil es immer natürliche oder künstlich geschaffene Unterschiede zwischen den Menschen geben wird. Aber es spielt mit der Vorstellung, dass die Gesellschaft dann gut ist, wenn jeder Mensch als Teil dieser Gesellschaft in just seinem Bereich bewusst Entscheidungen fällt, und versucht das Belohnungssystem und das Bestrafungssystem gerecht zu erhalten. Mässigung und Sinn für Gerechtigkeit sind erste Bedingungen für eine funktionierende Kulturgesellschaft. Und gerade ein Vril-Urkraftmensch mit seinen Fähigkeiten und dem Sinn für Gerechtigkeit und Nächstenliebe, sollte sich in diesen Bereichen ausbilden, und sollte sich nicht zu schade sein, solche verantwortungsvollen Ämter zu übernehmen. Die Kulturgesellschaft muss als ideal in seiner Vorstellung vorhanden sein, und er muss wissen, mit welchen Mitteln und Wegen er diese durch Mässigung und Sinn für Gerechtigkeit erreichen kann, aber auch mit dem Verständnis für ein gerechtes Belohnungssystem, und dass er selber es ist, welcher nun dafür zuständig ist, wenn auch nur gerade in seinem kleinen Zuständigkeitsbereich. Würden alle Menschen in ihrem Bereich dieses Verständnis haben und diese Verantwortung übernehmen, so würde die Gesellschaft fast an eine ideale Kulturgesellschaft reichen.

Die 5 hinduistischen Niyamas, die 5 Verhaltensregeln oder Einschränkungen, sind ebenso wichtig wie die 5 hinduistischen Yamas. Man erkennt bereits aus der Namensgebung, dass es sich um Denkesweisen, Sprechweisen und Handlungsweisen handelt, welche man unbedingt verhindern sollte, und denen man eben nicht zuneigen sollte. Aber sie werden immer im positiven Sinne aufgezählt. Es wird also nicht davon gesprochen, dass man Unsauberkeit im materiellen und geistigen Sinne verhindern sollte, sondern es wird immer von

Sauberkeit gesprochen, als eben dem positiven Sinne dieser negativen Eigenschaften. Es wird nicht von Faulheit des Körpers gesprochen, sondern davon, dass man seinen Körper fit halten sollte, und so weiter. Von den 5 hinduistischen Ni-Yamas oder Niyamas können wir ebenso viel lernen, wie von den 5 Yamas. Deshalb dürfen wir diese nicht umgehen und müssen sie ebenfalls im Detail erarbeiten, von unten nach oben, und von oben nach unten, von der allgemeinen Bedeutung bis ins Detail und wieder zurück.

Das Niyama (Verhaltensregel, Einschränkung) des Shauca (Sauca) (Reinheit, Sauberkeit innerer und äusserer Aspekt, Reinheit des Körpers und Klarheit des Geistes) ist eine inner Haltung, welche sich ausdrückt in allem, was der Mensch denkt, spricht und tut (handelt). Im westlichen, materialistisch aufgefassten Sinne, könnte man diesen Ansatz umschreiben mit der Zielgerichtetheit einer geistigen Ausrichtung, welche auf das Wesentliche führt, und wodurch man sich nicht dauerhaft ablenken lässt von Gegebenheiten, Zuständen und Gedanken. Man scheidet sozusagen auf der geistigen Ebene das Wesentliche vom Unwesentlichen, und man tut es hierdurch, indem man immer am Höchsten hängt, und sein eigenes Wesen diesem Ziele, dieser Ausrichtung, unterstellt. Die Reinheit und Sauberkeit ist hier also zu verstehen im Sinne von „sich nicht ablenken lassen vom Wesentlichen“, und „immer auf den Kern einer Sache zurückfinden“. Deshalb sind damit auch persönliche Charaktereigenschaften verbunden, welche der die Niyamas befolgende konsequent und mit viel Disziplin verfolgen muss. Man muss Disziplin herausbilden, Ausdauer und Fokkusierung auf das Wesentliche, ohne dabei den eigentlichen Weg aus den Augen zu lassen. Und man muss es zudem mit Stil tun, das heisst, ohne dass man zu sehr bei den einzelnen Wegetappen verweilt, aber auch ohne das Leben dabei gänzlich zu vergessen. Für den Vril-Urkraftmenschen kommt noch eine zusätzliche Komponente der geistigen Entwicklung hinzu, welche er keinesfalls auslassen darf. Nämlich das Wissen darum, welche übergeordneten Zusammenhänge für ihn bestehen, für den Kosmos, die Welt und die gesamte Schöpfung. Natürlich hat man über diese Vorbedingungen speziell im Hinduismus eine vollständige Kosmogonie und Kosmographie entwickelt, vielleicht sogar die tiefste und detaillierteste, welche jemals entwickelt wurde in irgendeinem Religionssystem oder besser Wissenschaftssystem. Aber der Vril-Urkraftmensch geht von einer etwas anderen Ebene aus, weil er seit der Neuzeit weiss und versteht, dass die Schöpfung nicht von einem Gott erschaffen wird, sondern durch den Umkehrvorgang, nämlich die Abwesenheit eines Gottes, durch die Abwesenheit und Vernichtung der höchsten Potentialität. Das ist dem bisherigen Gedanken von einer Gottesfügung diametral entgegengesetzt. Der Vril-Urkraftmensch des Neuen Zeitalters versteht, dass er in sich das gesamte Potential aller Schöpfungsmöglichkeiten noch immer und für alle Zeiten enthält. Das ist bei allen hinduistischen Sichtweisen nicht der Fall. Es wird belehrend eingewirkt über Moral, Ethik, Werte und Tugenden, aber man macht es aus einer Sicht, in dessen Folge der Mensch nurmehr über marginale Entscheidungsbefugnisse für sich und seine Umwelt verfügt. Der Vril-Urkraftmensch dagegen erkennt wieder sein gesamtes Potential der höchsten aller Möglichkeiten, und weiss, dass er dasjenige Wesen ist, welches dies erkennen kann. Deshalb ist diese innere, geistige Reinheit und Ausrichtung eine vollständig andere. Denn er wird selber zum Gottmenschen erhoben durch sein Wissen und seine Haltungen. Er besitzt nicht mehr dieselbe Abhängigkeit zum Schöpfergott, wie sie durch alle Religionen gelehrt wird, sondern er wird faktisch und potentiell selber zum Schöpfergott, Kraft seiner Erkenntnis über das wahre Wesen seiner selbst. Diese Ausrichtung des Shauca auf das Wesentliche seiner wahren Präsenz ist es, was den Vril-Urkraftmenschen zeitlebens bestimmt, oder zumindest ab dem Zeitpunkt, wo er dies zu verstehen lernt. Deshalb auch ist ihm die geistige Disziplin nicht fremd, sondern macht sein inneres Wesen aus. Denn er blickt nicht von unten nach oben, so wie man es aufgrund seiner eigenen Entstehung annehmen würde, sondern er sieht die Welt und den Kosmos von der höchsten Schöpferebene herab, und überblickt sein ganzes Leben, seine Möglichkeiten, sein ganzes Potential zur Erschaffung von allem, aus der höchsten Ebene der Wirklichkeit. Er ist faktisch der irdenen Ebene längst enthoben und erkennt sich

selber ebenfalls in den Gesetzen des Ur, der Urkraft und der Naturkräfte, in welcher er lebt und dessen Potentiale er vollständig ausschöpfen und erschöpfen kann.

Für den Vril-Urkraftmenschen bedeutet dies, dass die Idee des Virya (später: Vrilya, nach Edward Bulwer-Lytton) Menschen aus dem Hinduismus eine similare Entsprechung hat, aus deren Folgen sich für ihn Gesetze der Ausführung entwickeln, die eine genaue Anleitung für den Lebensstil ergeben. Die Ausrichtung auf das Wesentliche der Welt und sein eigener Ansatz dazu sind entscheidend. Und obschon die Religion des Hinduismus in letzter Konsequenz die Ableitungen daraus nicht zu Ende entwickelt hat, weil sie von einem falschen Gottesbild ausgegangen ist, so sind wir als Vril-Urkraftmenschen dazu verpflichtet, diesen letzten aller Schritte zu tun, nun aber mit dem richtigen Ansatz der vollständigen Loslösung von jeglichem Bilde des Monotheismus. Wir erkennen heute über die Erkenntnistheorie den letzten, höchsten Ansatz aller übergeordneten Strukturen, und erkennen, dass die Abhängigkeit von einem angenommenen Gott niemals existierte, und das Urpotential etwas anderes ist, als bisher immer angenommen. Die ganze Konstellation und Ausgangslage haben sich hierdurch komplett geändert. Das Virya des Hinduismus bekommt hierdurch eine neue Dimension, unter einem gänzlich anderen Gesichtspunkt. Was bisher nur als Mensch, besser als Tiermensch möglich war, und in seiner Entwicklung zu einem edlen Menschen mit Moral, Ethik, Werten und Tugenden, entwickelt sich unter dem neuen Wissen zum Wesen des Übergottmenschen, da er selber nicht einmal mehr auf der geistigen Ebene an die Naturgesetze gebunden ist, sondern sich in seinen Gedanken frei bewegen kann, Welten erschaffen und Zerstören kann, zu was die Naturkräfte niemals in der Lage wären es zu tun, da sie sich an die Gesetze der Physik halten müssen und ihnen davon keine Ausnahme gestattet ist. Der neue Virya-Mensch hingegen kann diese Stufe überschreiten, indem er durch eiserne Disziplin und Ausschöpfung seine gesamten, geistigen Potentiales jede dieser naturgegebenen Hürden übersteigt, bis hinauf in die Unendlichkeit des höchsten aller Potentiale. Welcher Gott wäre dazu in der Lage? Das kann nur der Mensch, welcher erkannt hat, welchen Weg er gehen muss, welche Werkzeuge er in der Hand hat, und was des Weges Ziel ist. Ihm sind alle Wege offen, alle Mittel zur Hand und das Endziel ist die Unendlichkeit, das höchste Potential aller nur möglichen Möglichkeiten. Wer das vermögen hat, es zu begreifen, dem weitet sich alles menschliche Unvermögen in die Unendlichkeit und Ewigkeit aller Möglichkeiten, und er sieht keine Begrenzung mehr. Das, und wenn man dies erreicht hat, ist das einzig wahre Wesen des wahren Menschen. Nur dann kann der Mensch wirklich frei sein, wenn er dies erkennt hat. Für jeden von uns kommt der Moment, in welchem man dies erkennt, und dann ist das Gefühl der Freiheit unendlich. Wer einmal dieses Gefühl im geistigen Sinne erfahren hat, und dass ihm keine Grenzen, Schranken oder Hürden mehr gesetzt sind, will dieses wahre Wesen des Menschen nie mehr missen. Er will es festhalten und nie mehr loslassen, denn es ist das höchste aller Gefühle, zu was der Mensch in der Lage ist und je sein wird. Es ist der Moment, in welchem der Virya-Mensch, beflügelt durch das neue Wissen, zum Vril-Urkraftmenschen mutiert.

Das Niyama (Verhaltensregel, Einschränkung) des Samtosha (Genügsamkeit, Bescheidenheit, Zufriedenheit, Dinge und Entwicklungen annehmen und aus ihnen lernen, sich nicht mit anderen vergleichen) ist eine Angelegenheit, welche sich in dem Vril-Urkraftmenschen wie von selbst entwickelt, so er denn verstanden hat, um was es beim Ur geht. Denn hat er verstanden, um was es beim Ur und der Urkraft geht, welche genau so in ihm selbst vorhanden ist, und für alle Bereiche und Zeiten, so vergleicht er sich selber nicht mehr mit anderen, nimmt keinen Bezug mehr zu anderen Menschen, sondern bezieht sich nurnoch auf diese beiden Urwesenheiten, welche für ihn Allmanifestationen sind. Das Ur ist eine überpotentielle Fähigkeit, welche überall vorhanden ist, welche immer wieder neu geschaffen wird, nicht erst beim Einatmen von Brahma und der vollständigen Zerstörung des uns bekannten Universums, sondern auch auf der kleinsten Mikroebene und dem Wesen der Welt, in welcher der Mensch lebt. Und genau so in seinem eigenen Denken und der Wesenheit, welche er ausmacht. Das Ur ist immer präsent, und deshalb ist es auch die

Urkraft, aus welcher er schöpfen kann. Und deshalb liegt es ihm fern, sich mit irgendetwas Menschlichem zu vergleichen. Ja das ist gar nicht mehr möglich, denn sein Bezugspunkt geht weit darüber hinaus in die Unerschöpflichkeit alles nur möglichen Potentiales im Ur, vor aller Differenzierung und vor aller Schöpfungsmanifestation. Das Ur ist sozusagen das eigentliche Zuhause des Vril-Urkraftmenschen, der Wohnort seines eigenen Wesens, und deshalb bewegt er sich weder auf der Ebene der Eigenbewertung, und ausserdem schon gar nicht auf der Ebene des Vergleiches mit anderen Menschen. Dazu ist er nicht nur ausser Stande, sondern es ist ihm gleichzeitig unmöglich, dieses zu tun, denn er vergleicht sich nicht mehr auf der weltlichen Ebene, sondern ist so frei geworden, dass seine eigentliche Heimat das Überpotential ist, vor aller Entstehung der Schöpfung, der Allschöpfung, aber auch der Weltschöpfung und der Menschenschöpfung. Würde er sich wieder auf die weltliche Ebene des Samtosha begeben, so würde er wiederum in den ewigen Kreislauf der weltlichen Abhängigkeiten stürzen, und damit zusammenhängend müsste er das Spiel der Naturkräfte spielen und diese befolgen. Es gibt für den Vril-Urkraftmenschen also nur den einen und einzigen Weg der Selbstentwicklung, wenn er versteht, was das Ur ist, wie man es in sich entwickeln kann über die Vril-Urkraft, und wie er dadurch von der materiellen Ebene vollständig, oder fast vollständig, sich zu befreien vermag. Das ist übrigens auch die Aufgabe der hinduistischen Religionslehre, und dass man von aller materiellen Ebene absehen lernt, um ein rein vergeistigster Mensch zu werden. Aber es fehlt die wahrhafte Grundlage im Ur selbst, und der wahren Schau aller übergeordneten Zusammenhänge. Der Virya-Mensch ist ein moralisch-ethisch integrer Mensch mit Werten und Tugenden. Aber er ist noch immer ein Tiermensch, wenn auch ein gesitteter. Der Vril-Urkraftmensch dagegen hat diese Wesenheit von sich selbst abgestreift wie der Schmetterling seine Puppe, und ist zum geistigen Überwesen mutiert. Aus dieser übergeordneten Sicht heraus entwickelt sich wie von selbst eine Selbstgenügsamkeit, eine Bescheidenheit und Zufriedenheit, und eine Annahme jeglicher Entwicklungen auf der weltlichen, materiellen Ebene. Aber nicht hierdurch, dass man sich an einer bisherigen Gottesannäherung ausrichtet, sondern indem man selber zum Schöpfergott wird, und um sein eigenes Potential Bescheid weiss. Die Genügsamkeit erschöpft sich dann nicht darin, dass man genügsam ist um der Genügsamkeit willen, sondern weil man ersieht, dass es unwichtig ist, sich der weltlichen Dinge anzunehmen, ausser es ist durch den Willen für eine Situation vorgegeben und muss in der Situation gemacht werden. Genau so ist es mit der Bescheidenheit. Denn auch bei dieser geht es nicht darum, sie als Tugend an und für sich zu sehen, sondern weil man als nunmehriger Vril-Urkraftmensch alle Dinge so sieht, wie sie sind. Man erkennt die Tiere und die Menschen in der Welt, man erkennt ihre Nicht-Erkenntnis und ihre inhärenten Mangel an Bewusstsein, und versucht sie nicht von einem Gegenteil zu überzeugen, oder sie in der geistigen Entwicklung zu befördern, was Unsinn wäre. Sondern man ist Bescheiden darin und weiss, dass ein jeder sich selber zum Vril-Urkraftmenschen entwickelt, oder aber denn diese Entwicklung gar nie durchmachen wird, und es deshalb weiser ist, wenn man in aller Bescheidenheit sich dieser Verantwortung nicht annimmt für andere, sondern sie der Eigenentwicklung überlässt. Entweder besetzt jemand die inhärente Anlage von Geburt aus, sich zum Vril-Urkraftmenschen zu entwickeln, er entwickelt während der Lebzeiten einen ausgeprägten Willen zu dieser Entwicklung, oder aber diese Entwicklung wird niemals stattfinden, und kann deshalb auch nicht gefördert werden. Dann ist man auch bereit, unter dieser Erkenntnis die Entwicklung so anzunehmen, wie sie sich einem ergibt. Es hat nur derjenige die Chance oder Möglichkeit, sich zu einem Vril-Urkraftmenschen zu entwickelt, welcher in sich die Anlagen hat, sei es von Geburt oder durch seinen Willen. Wer es als Anlage nicht hat, wird es auch nicht entwickeln können, und muss auf der Ebene des Tiermenschen zeitlebens und bis zum Tode verweilen. Daran kann niemand etwas ändern, denn die Menschen sind über ihre Anlagen hinaus nicht belehrbar und nicht entwicklungsfähig. Wer dies nicht weiss, kann es gerne versuchen, und kann ausprobieren, ob er durch viel Einsatz, Wissen, Weisheit und Willen in den anderen den Vril-Urkraftmenschen entstehen lassen kann. Er wird aber bald einsehen, dass dem nicht möglich ist, und wird sein Vorhaben entmutigt aufgeben müssen.

Das Niyama (Verhaltensregel, Einschränkung) des Tapas (Opfer und Busse, Körper gesund und fit halten, Disziplin und Ausdauer beim körperlichen Training und Entledigung der Abfallstoffe durch Verbrennung (Agni), Aneignung von Essgewohnheiten, Fernhaltung von Giftstoffen und geistigem Abfall) ist eine materielle Entsprechung und Folge der Vril-Willenskräfte im Menschen, und wie diese auf die materielle Ebene wirken. Der geistige Kraftmensch erlebt seinen Körper anders als der unentschlossene Mensch. Er sieht seinen Körper ebenfalls als Instrument, um alle höherwertigen, geistigen Ziele für sich zu erfüllen. Jedes Werkzeug hat seine Zielerfüllung, und so auch der Körper. Deshalb ist es für den geistigen Menschen und seine Vril-Urkräfte besonders wichtig, dass er seinen Körper stählt, ihn willentlich unter Kontrolle hat, aber auch seinen Bedürfnissen nachkommt und ihn gut behandelt. Man muss erspüren können, welche Bedürfnisse der eigene Körper hat. Dies ist nur möglich, indem man ihn gut kennenlernt, ihn nicht über die Massen strapaziert und versteht, was er benötigt, um ihn nicht im Übermass zu beanspruchen. Man sollte nie die Grenzen der eigenen Leistungsfähigkeit überschreiten, sondern dem natürlichen Fluss der Bedürfnisse und Ereignisse nachgeben, damit der Körper sich selber entwickelt. Die Verbindung mit der Natur und den Schwingungen der Schöpfungskräfte ist dabei ebenso wichtig, wie das geistige Ausrichtungsziel, welches uns über alle Schwierigkeiten auch der körperlichen Schwächen hinausführt. Vieles von den physischen Schwächen und den Nachteilen des Körpers können wir wettmachen, indem wir von Anfang an auf das schlussendliche, geistige Ziel hin zusteuern. So ergänzt die materielle Ebene die geistige sinnvoll, und gibt ihr den Beistand bei der Zielbestimmung, welche ihr zukommt. Wir können nicht alles erreichen, denn unser Körper ist nicht perfekt, noch haben wir ungeahnte Kräfte in uns. Aber wir verfügen über die übergeordnete Sicht des höchsten Potentiales, und können so unsere Kräfte sparsam und sinnvoll einsetzen. Das muss uns genügen für die Zweckbestimmung und die Mithilfenahme durch die physischen Möglichkeiten. Wir sollten dabei auch nie vergessen, dass wir nicht über das Ziel hinausschiessen sollten, durch perfekte Anpassung des Körpers an die allerhöchsten Ziele. Das ist nicht notwendig. Viel wichtiger ist es zu wissen, was ein Vril-Urkraftmensch für Aufgaben zu meistern hat, wenn es um seine Zeit, seine Möglichkeiten und seine Hilfsmittel geht. Wichtiger als alles Körperliche ist schlussendlich die geistige Zielerreichung, das arbeiten an auf der geistigen Ebene. Denn alles, was auf der materiellen Ebene manifest werden soll, muss auf der geistigen Ebene zuerst geboren werden. Deshalb kann ein gestählter Körper nur haben, wer auf der geistigen Ebene die Grundlagen dafür schafft. Diese geistige Ebene muss erschaffen werden durch die höchsten Tugenden überhaupt, durch Ausdauer, Fleiss, erkenntnistheoretische Erörterung, durch Studium von allem menschlich-wissenschaftlichen Wissen, von aller verfügbaren Metaphysik und Philosophie, ja von allen menschlichen, über die jahrtausende angesammeltem Wissen und allen Weisheiten, welche bisher zugänglich gemacht wurden. Der Vril-Urkraftmensch weiss ausserdem und ebenfalls instinktiv, dass es nicht genügt, wenn er diesen Anspruch für sich selbst definiert und erreicht, sondern dass es ganze Erblinien benötigt, um diesem Anspruch gerecht zu werden. Er versucht deshalb, das gesamte Wissen in seinen eigenen Erblinien aufzubauen, dieses Wissen aber auch allen anderen Menschen zur Verfügung zu stellen, damit nicht eines Tages eine Clan- oder Sippendiktatur entsteht, wie sie die Welt noch nicht gesehen hätte. Vielmehr ist er auf Ausgleich aus, und mit dem Grundsatz, dass Wissen für alle muss zugänglich gemacht werden, obschon er weiss, dass dieses Wissen überall missbraucht werden wird. Dennoch gibt es keine andere Möglichkeit, als dieses Wissen allgemein und breit zugänglich zu machen, damit die Vril-Urkraftmenschen in der menschlichen Population, welche immer wieder wie aus dem Nichts entstehen, vollständigen Zugang dazu haben. Das Fernhalten von geistigem Abfall bedingt eben, dass man Wissen für alle Menschen zugänglich macht, aber mit dem Wissen sie auch den Umgang mit der Macht lehrt. Dies ist ein entscheidender Punkt, welcher niemals darf ausser Acht gelassen werden. Wir kennen alle den ansonsten erfolgenden Entwicklungsgang des Menschen, wenn er als Sohn oder als Tochter von einer reichen oder mächtigen Familie geboren wird. Er wird niemals die Fähigkeit haben, durch schlechte Bedingungen an sich selber ausmachen zu können, was es bedeutet, unterdrückt zu werden oder schlechte

Lebensbedingungen zu haben. Das Leben selbst muss bei den Vril-Urkraftmenschen wie eine Initiation wirken. Deshalb entstehen die Vril-Ukraftmenschen auch nicht in Lebens- und Gesellschaftsbereichen, wo das Umfeld reich oder mächtig ist, sondern er entsteht unter den schlechtesten nur denkbaren Bedingungen, in einem absolut miserablen Umfeld. Diese Initiation kann nicht umgangen werden, wenn sich ein Vril-Ukraftmensch herausbilden soll. Das Leben selbst entscheidet, wer diese Initiation durchlaufen muss. Das Leben ist es, welcher den Neuen Menschen mit Zugang zur höchsten Potentialität erschafft, und nicht der Mensch selber. Es ist, genau genommen, sogar ein manifester Nachteil, wenn man in eine reiche und mächtige Familie oder in einen einflussreichen Clan oder eine Sippe hineingeboren wird. Denn dann hat man seine Probleme nie selber zu lösen, sondern erhält Unterstützung und Beihilfe, so dass der eigene Geist und Wille sich niemals gerecht entwickeln könnte. Die bestehenden Vril-Urkraftmenschen müssen es also möglich machen, dass ihre eigenen Nachfolger, welche meistens aus den bitterst armen und schlechtesten Lebensbedingungen durch die Willensentfachung entstehenden Entwicklungsmöglichkeiten durch Übergabe des Wissens und der Fähigkeiten, sich von dort entwickeln können, und hierdurch alleine fähig sind, das Geheimnis um das Mitgefühl zu erleben. Denn wer sonst würde es am eigenen Leibe erfahren können, wenn er Mitgefühl verweigert oder zugeteilt bekommt. Es benötigt also keine geheime Verschwörung einer Menschenverbindung, und auch keine Partei oder sonst eine Gruppierung, um die Vril-Urkraftmenschen zu verbinden. Sondern es benötigt nur das Augenmass dieser erkannten Vril-Urkraftmenschen, damit sie Ihresgleichen erkennen und fördern lernen, im täglichen Leben, Streben und Scheitern. Es benötigt nicht eine Elite der Menschheit, um die Menschen zu führen, sondern es benötigt Menschen, welche mitfühlende geworden sind, weil sie selber Mitgefühl erfahren haben. Diese Erfahrungen sind tausend mal wichtiger als alles, was uns das Leben sonst lehren könnte. Und dies sind die Eigenschaften für das Mitgefühl, ausgeübt an den Mitmenschen. Das Niyama (Verhaltensregel, Einschränkung) des Tapas (Opfer und Busse, Körper gesund und fit halten, Disziplin und Ausdauer beim körperlichen Training und Entledigung der Abfallstoffe durch Verbrennung (Agni), Aneignung von Essgewohnheiten, Fernhaltung von Giftstoffen und geistigem Abfall) kann nur in diesem Sinne verstanden werden. Es ist auch der einzige Weg, durch welchen diese Verhaltensregel oder Einschränkung nicht nur für sich, sondern für alle Sinn ergibt. Man muss lernen, durch das Mitgefühl nicht nur sich selber zu betrachten, sondern sich selber als Mittel zum Zweck der Verbesserung der gesamten Menschheit zu sehen. Um ein Vril-Urkraftmensch zu werden muss man über jede Menge an körperlicher und geistiger Disziplin verfügen, über Ausdauer und Willenskräfte. Aber diese Eigenschaften wiegen nichts, wenn sie nicht für den richtigen Zweck können eingesetzt werden. Es ist äusserst wichtig, dass man sich selber in dieser Funktion als Erfüller für eine bessere Welt ersieht. Hat man bessere körperliche und geistige Eigenschaften, so muss man diese zum Wohle aller einsetzen, und man muss versuchen eine Welt zu erschaffen, die aufgrund dieser Fähigkeiten doch wesentlich besser ausfällt, als vergleichbar durch die Regierung durch andere Menschen, welche sich nur der Macht und dem Reichtum verschrieben haben, welche ihre Position oder Führungsstärke missbrauchen, und hierdurch die Menschen und die Gesellschaft in den Abgrund und Niedergang führen. Also auch hier wiederum kann nur ausgesagt werden, dass auf der körperlichen und geistigen Entwicklungsebene nur erfolgreich sein kann, wer es verstanden hat, diese überdurchschnittlichen Fähigkeiten und Eigenschaften für die richtige Sache einzusetzen. Ein Höherer Mensch sein zu wollen ohne eine Initiation durch das Leben selbst, durch die widrigsten von allen Bedingungen erfahren zu haben, wiegt nichts. Regieren zu wollen, oder Verantwortung für andere übernehmen zu wollen, ohne Mitgefühl selber erfahren zu haben, und hieraus in der Lage zu sein selber Mitgefühl zu geben, führt unweigerlich zu einer Schreckensherrschaft. Deshalb ist es das allererste Ziel des Vril-Urkraftmenschen, seine ihm angeborenen Fähigkeiten und Eigenschaften immer für das Gute einzusetzen, und zu versuchen, diese allgemeine Schwingungstätigkeit in Resonanz an andere weiterzugeben. Nur dies kann als wahre Führerschaft benannt werden.

Das Niyama (Verhaltensregel, Einschränkung) des Svadhyaya (Studium und Reflexion, Untersuchung, Erforschung, Selbsterforschung, Reflexion, Denken und Handeln beobachten und hinterfragen, Bewusstseinswerdung, Studium der alten Texte, suchen eines Bezugspunktes (Bibel, Yoga-Sutra, Bhagavad-Gita, Veden, Upanishaden), Spiritualität, Philosophie, Religion) ist gleichzusetzen mit dem Vermögen des Vril-Urkraftmenschen, sich jeglicher Mittel, Wege und Werkzeuge zu bedienen, welche überhaupt möglich sind, um allgemeines Wissen, erkenntnistheoretisches Wissen, Weisheit und Erfahrungen anzusammeln. Es gibt keine Grenzen bei dieser Suche. Alle Gebiete, auf welchen Wissen vorhanden ist, welches der Vervollkommnung des Vril-Urkraftmenschen dient, müssen bekannt sein und genutzt werden. Der Mensch muss lernen, nicht nur wissen zu wollen, was ihm selber gefällt, sondern alles Wissen, jede Form von Weisheit und jede Art der Erfahrung kennenlernen zu wollen, welche ihm auf dem Weg der Vervollkommnung dienlich ist. Dazu gehört eine bestimmte Form der Neugierde gegenüber allem, was noch nicht bekannt ist, gegenüber allen Wissensgebieten, welche noch nicht ausgekundschaftet wurden. Aber es geht auch darum, das bekannte Wissen mit dem neuen Wissen zu vergleichen, und die Richtigkeit seiner eigenen Annahmen dauerhaft und an allem zu überprüfen. Deshalb auch sind die Erfahrungen, Lehrsätze, die Moral, Ethik, Werte und Tugenden von allen Lehrsystemen, seien sie philosophischer, wissenschaftlicher oder metaphysischer Art, äusserst dienlich und tauglich in diesem Begehren der Entdeckung und Auffindung der absoluten Wahrheit, welche über aller Differenzierung, aller Relativierung und Individualisierung steht. Nichts ist schlecht genug, um es nicht zu überprüfen, nur so kann die Wahrheit von der Unwahrheit getrennt werden, und nur so befinden wir uns auf dem richtigen Weg der Annäherung an die Wahrheit durch Erkennen der Unwahrheit. Darunter ist auch gemeint, dass wir lernen müssen den Aberglauben von den bisher gesicherten Erkenntnissen zu trennen. Die Wahrheit liegt nicht nur verborgen, sondern oftmals ganz einfach und leicht zugänglich da. Man muss nur seinen Geist öffnen und fähig sind, durch die Erkennung und Abweisung der Unwahrheit zur Wahrheit vorstossen zu wollen. Bis man aber soweit ist, muss man durch den Sumpf des Aberglaubens und seiner schädlichen Auswirkungen gänzlich hindurchgehen. Man muss erkennen, was der Aberglaube aus dem die Wahrheit suchenden Menschen macht. Man muss erkennen, wie der Gottmensch auf die Tiermenschenebene hinunterstürzt, indem er sich dem Willen der Schöpfung nachgibt, und sich in die Erscheinungen der Materie hinunterstürzt. Und man muss selber erlebt haben, wie die meisten Menschen aus Verzweiflung darüber, niemals die absolute Wahrheit erkennen zu können, sich in einen Lebensstil, eine Philosophie oder ein Denkrefugium zurückziehen, um dort für den Rest ihres Lebens zu verweilen. Man einer flieht als abgestürzter Tiermensch in die Niederungen einer Religion, einer bestimmten philosophischen Denkesrichtung, oder aber er schustert sich sein eigenes Lebensmotte oder seinen eigenen Lebensweg, um darin für sich die endgültige Wahrheit finden zu wollen. Aber diese Wahrheit liegt nicht dort, wo man sich dieser Wahrheit eben abgewendet hat, sondern sie kann nur dort liegen, wo man sich aller materieller Wünsche entbunden hat, wo man bereit ist, das Tiermenschen-Leben aufzugeben, um sich auf die Suche zu machen nach der absoluten Wahrheit, welche eben doch unweigerlich und unabweisbar existiert, existieren muss, da sonst nichts zustande kommen könnte, keine Naturgesetze, ja nicht einmal das höchste Potential selbst. Aber natürlich kennt man auch die Lebenswege derjenigen Menschen, welche sich gänzlich der Wissenschaft und Erkenntnis verschrieben haben, und gerade eben deshalb zum geistig-Schiffbrüchigen geworden sind. Geistig schiffbrüchig sind sie deshalb geworden, weil sie sich festhalten mit allem, was sie haben und was sie ausmacht, an einer Wirklichkeit, welche eben nicht die absolute Wahrheit ausmacht, sondern nur eine Sicht der Wirklichkeit gestattet, welche aus den sie umgebenden Gesetzmässigkeiten besteht. Die Schöpfung ist ja selber eine von der absoluten Wahrheit abgleitete Materialisierung, aber in ganz bestimmter Art und Weise, und hat mit der Grundlage ihres eigenen Entstehens, ihrer eigentlichen Schöpfung, nichts zu tun. Deshalb sind sogar Menschen der Wissenschaft nicht vor dem falschen Annahmen ihres eigenen Denkens in den Naturgesetzen gefeit, sondern sie sind genauso fehlgeleitet, wie Menschen, welche sich in einen Lebensstil flüchten, oder in eine Religion oder

in irgend eine andere, materielle Befriedigung des Geistes. Es sieht dann aus, als ob ein geistiges Bedürfnis befriedigt wird, aber im eigentlich Sinne sind es materielle Bedürfnisse, welche einfach auf geistige Art und Weise befriedigt werden, und indem man logische Schlussfolgerungen nimmt, um sich selber zu bestätigen oder zu rechtfertigen. Diese Sicht auf eine persönliche Wahrheit ist sogar die einfachste überhaupt. Denn ganz einfach und ohne erkennbaren Widerspruch kann man sich immer auf irgendwelche angenommenen Beweise stützen. Man muss sich dann nicht mehr prinzipiell hinterfragen, sondern nurnoch die bekannten Gesetze anwenden, und man hat sein Weltbild gefestigt. Aber so einfach ist es nicht um die absolute Wahrheit bestellt. Denn diese übersteigt die Schöpfungswahrheit der Naturgesetze bei weitem. Sie ist die Basis für die Naturgesetze, aber genau deshalb ist sie nicht nur diese, sondern darüber hinausgehend eine andere Wirklichkeit, welche sogar noch unabhängig von der Schöpfung existiert. Dieses höchste Potential aller nur möglichen Zustände ist verborgen hinter allem Erkennen, kann nur durch die Vernunft erkannt werden, und hat nur auf diejenigen Menschen einen gewichtigen Eindruck, welche weit darüber hinwegblicken, in den Naturgesetzen alleine die Regeln der absoluten Wahrheit erkennen zu wollen. Man muss es sagen, wie es ist. Die absolute Wahrheit der höchsten Potentialität übersteigt selbst Raum und Zeit, obschon die Physis des Universums erst in der Raumzeit überhaupt nachfolgende Gesetzmässigkeiten herausbilden kann. Aber sie ist eben nicht nur zeitlich und räumlich der Schöpfung vorgehen, sondern auch prinzipiell und von ihrer Wirkungsweise her gesehen. Denn es ist eine Wirklichkeit vor aller Entstehung der Materie und der Materiebausteine. Sie ist vorhanden vor allem Entstehen, und sie hat, das erkennt unsere Vernunft, das grösste von allen Potentialen und Möglichkeiten. Natürlich läuft dann die Schöpfung nach gewissen Gesetzmässigkeiten, welche anders nicht entstehen könnten. Aber dieser Ablauf wird zu späterem Zeitpunkte weitgehend durch sich selber bestimmt, in einem fast ewig wirkenden Zyklus von Naturgesetzen, welche in unendlicher Wirksamkeit gegenseitig aufeinander einwirken. Durch diese Dilatation der Schöpfungsentwicklung, vom Absoluten oder Ewigen in das Relative, Differenzierte oder von den Gesetzen her betrachtet Geminderte, werden Raum und Zeit erschaffen. Raum und Zeit enthalten zwei Komponenten zu ihrer eigenen Entstehung, nämlich die Endlichkeit und gleichzeitig die Unendlichkeit. Das ist das eigentliche Wesen der Raumzeit, dass sie diesen Widerspruch in sich enthält, und eine Möglichkeit gefunden hat, diese Diskrepanzen zu überwinden, indem die Schöpfung entstanden ist. Vergleichbar mit der Funktionsweise unseres Bewusstseins, welche erst entstehen kann, wenn es Begrenztheit und Ewigkeit gleichzeitig zu erkennen in der Lage ist, und erst hierdurch überhaupt Bewusstsein ermöglicht wird. Dieses ewige Pendeln zwischen den Zuständen des Absoluten und des Relativen ermöglicht erst die Schöpfung, das Denken, die Vernunft und das Bewusstsein. Abgeleitet davon kann man sagen, dass geistiges Leben erst dann ermöglicht wird, wenn der Mensch bereit ist, aus allem zu lernen, wenn er gewillt ist, jegliche Form der Erfahrung zu durchleben, des Wissens anzusammeln und der Weisheit zu verwerten. Dann wird er zu einem Menschen des Svadhyaya, der sich allem annimmt, jeder Form des Wissens und auch des Nicht-Wissens, um daraufhin durch Ausschluss der Unwahrheiten zur Wahrheit vorzustossen. Der ganzheitliche, physische wie auch geistige Mensch enthält sich nicht irgendetwas grundlos, sondern versucht alles in sein System der Suche nach der Wahrheit einzubinden. Dies führt zu einer Offenheit, die man als Wegbegehung nicht übersteigen kann, und welche hilft, dass man sich der absoluten Wahrheit als Vril-Urkraftmensch zwar in kleinen Schritten, aber immerdar noch mehr annähert. Und dies ist der eigentliche Sinn des Vril-Urkraftmenschen, dass er dieses erkennt, und daraufhin den Weg geht, welcher ihm aufgrund dieser Ausgangsituation auferlegt wurde. Er hat sich frei gemacht von allen physische Verführungen, ohne diese abzuweisen, und er geht den geistigen Weg zur absoluten Wahrheit, ohne dass er die physischen Verführungen der Welt und des Menschseins abweist oder sie meidet.

Mit dem Niyama (Verhaltensregel, Einschränkung) des Ishvara Pranidhana (Hingabe an Gott, Gottvertrauen, Bestes tun und den Rest in Gottes Hände legen, Befreiung von Ängsten und Zweifeln, Gott weiss den richtigen Weg, Wunschlosigkeit durch die Vorsorge

von Gott) muss der Vril-Urkraftmensch umgehen lernen, dass es in gewissen Punkten nicht seiner eigenen Grundhaltungsannahme entspricht. Fast möchte man sagen, dass es sich in Bezug auf die letzten Fragen noch um das alte Weltbild des Monotheismus handelt, als der nunmehr erkannten Irrlehre für alle Menschen. Deshalb, weil es nicht dieses eine und einzige Gesetz gibt, es keine menschliche Art oder Bezugnahme besitzt, und das Ur, die Urkraft und der geistige Mensch über gänzlich andere Eigenschaften verfügen, als in der Lehre des Monotheismus vorgegeben. Dies muss man zuallererst berücksichtigen. Aber es geht noch um etwas anderes, nämlich um die erwiesene Tatsache, dass der Mensch auf die Eigenheiten des Ur auf der Makroebene nicht den geringsten Einfluss hat. Er kann es dort nicht beeinflussen, weil er nicht über dieselben Kräfte verfügt. Er kann nur das Prinzip beschreiben und es auf der Mikroebene für sich selber anwenden. Darüber hinaus ist er nicht in der Lage, es dem Ur gleich zu tun, sondern nur ähnlich für seinen eigenen, kleinen Bereich, welcher ihm gegeben ist, und wo er angenommen bis zur vollständigen Beherrschung kommen kann. Der Mensch wird also niemals dem Ur gleich sein können, im universellen, übergeordneten Sinne. Er wird weder auf das Entstehen jemals einen Einfluss haben können, noch kann er die detaillierte Entstehung der Schöpfung zu vollen Anteilen überhaupt erfassen können. Aber er versteht die Grundprinzipien des Ur, wie es funktioniert, wie es sich differenziert, wie es sich selber abbaut und die Kräfte den Naturgesetzen übergibt und sich dadurch selber entmachtet. Er kann die Eigenschaften des Ur nur prinzipiell nachverfolgen und verstehen, und es im Kleinen für sich sein Umfeld nachahmen und nach den gleichen Gesetzmässigkeiten handeln. Aber er wird das Ur niemals sein können, noch es ganz durchschauen können. Auch kann er es nicht nachahmen auf seiner eigenen Ebene, denn dazu müsste er das Ur selber sein. Er kann dem Ur nicht näher kommen, als nur indem er seine Prinzipien verstehen lernt, und diese für sich und sein Umfeld selber anwendet. Diese Bescheidenheit ist es, was mit dem Niyama (Verhaltensregel, Einschränkung) des Ishvara Pranidhana gemeint ist. Man versteht, um was es geht, man ist selber ein Schöpfergott im Kleinen, kann potentiell alles nachmachen, aber eben nur im kleinen Massstab. Und da der Mensch nach besten Kräften und nach seinem besten Willen diese Kluft, diesen Unterschied, niemals überwinden kann, muss er lernen, gewisse Fügungen als schicksalshaft anzusehen. Er muss lernen, mit demjenigen, was er nicht beeinflussen kann, richtig umzugehen, und dies bedeutet, es in erster Linie anzunehmen, wie es auf einen zukommt. Wir können weder das ganze Ur mit seiner Urkraft, noch die ganze Schöpfung mit seiner Nat-Urkraft (Naturkraft) vollständig beeinflussen. Aber wir sind in unserem Gebiet und für unseren kleinen Bereich einer Gesetzesebene die Schöpferwesen ohne die geringsten potentiellen Einschränkungen. Desweiteren gehen wir, indem wir alle Ebenen der Wahrnehmung und des Bewusstseins umfassten, darüber hinaus, als Ur alleine zuwirken. Das Ur gibt sein Wesen die Naturkräfte ab, und verschwindet dadurch selber zu allen Teilen. Ganz im Gegensatz zu uns selbst, die wir immerdar auf zwei Ebenen leben. Wir leben auf der Ur-Ebene und der Natur-Ebene. Wir verfügen nach wie vor über das höchste geistige Potential, was überhaupt möglich ist, und wir verfügen über das Wissen über alle Naturkräfte, können also beides imitieren, nachahmen und kopieren, und deshalb beide Gesetzesebenen gleichermassen uneingeschränkt für uns nutzen. Das Ur oder die Nat-Ur (Naturkräfte, Schöpfung) wären dazu einzeln nicht in der Lage. Wir aber sind es allezeit. Aber natürlich nur, wenn wir uns dessen vollständig bewusst sind. Deshalb müssen wir nicht an einen Gott glauben, welcher ohne irgendwelche Regeln existiert, und welcher doch alle Macht hat, und dazu noch bis in die Schöpfung und heutige, ja alle ewige Zeit wirken soll, was unmöglich ist. Sondern wir müssen die höchste Potentialität kennenlernen, was es bedeutet, wie sie wirklich ist, und zu was sie in der Lage ist. Dabei müssen wir diese höchste Potential als ein Etwas betrachten, denn ohne diese Annahme könnten wir das höchste Potential gar nicht verstehen, noch im irgendwelche Eigenschaften zuweisen, auch wenn wir es nur als „höchste Potentialität“ bezeichnen. Selbst der Begriff „Potentialität“ ist nicht greifbar auf der materiellen Ebene, aber wir verstehen trotzdem instinktiv, um was es sich handelt. Rein physisch betrachtet existiert dieser Begriff eigentlich ja gar nicht. Aber auf der geistigen Ebene sagt er uns etwas, wir können ihn greifen und als mit Regeln behaftet bewusst werden lassen, zum Beispiel als eine unendliche Anzahl von

Möglichkeiten, welche in irgend einer Form daherkommen könnten, vom Inhalte her genommen aber diese unendliche Vielfalt besitzt, aber eben nur in seiner höchsten Potentialität. Sobald die Schöpfung beginnt, wird diese höchste Potentialität rasch fast in das Nichts einer einzigen Wirklichkeit reduziert und differenziert. Das muss der Vril-Urkraftmensch allererst verstehen, bevor er sich überhaupt mit dem Begriff von Gott auseinandersetzt. Dann wird er nämlich auch verstehen, dass ein Gott der monotheistischen Religionen nicht existieren kann, dass es sich um eine Irrlehre handelt, und er weiss dann auch, weshalb das so sein muss.

Was das Thema „Befreiung von Ängsten und Zweifeln“ und die „Hingabe an das Schicksal“ anbelangt, muss man hier ebenfalls präzisieren und unterscheiden lernen. Es geht nicht um Übergabe einer Verantwortlichkeit in die Hände von einem Etwas, was in dieser Form niemals existieren könnte. Sondern nach dem Denken des Vril-Urkraftmenschen ist das Schicksal anders gewoben. Für ihn ist die Natur, die Naturkräfte, das ewige Wallen der Materie, und wie diese in Fluktuationen und Zyklen immerdar wie die Wogen des Meeres in der Brandung an der physischen Welt diese rhythmischen Bewegungen verursacht, nichts als der ewige Gang der physischen Welt. Man könnte bis in alle Ewigkeiten diese Brandung beobachten und ihr zuschauen, man könnte denken, dass dies die ewige und unumstössliche Wirklichkeit sei. Aber es ist nur eine Erscheinungsform, obschon sie ewig und unendlich sein kann. Der Vril-Urkraftmensch weiss, dass diese physischen Kraftformen unterscheiden werden müssen von der eigentlichen Vril-Urkraft, welche als Inhalt weit über die vielfältigen Formen hinausgeht, und potentiell jede nur erdenkliche Form annehmen kann. Deshalb verweilt der Vril-Urkraftmensch auch nicht bei einzelnen, physischen Ereignissen, ja diese sind für ihn als Ablenkung zwar schön anzusehen, aber sie sind nicht dasjenige, was hinter allem liegt, sondern sie ist nur eine Form der Erscheinung, welche ihn von der eigentlichen Wahrheit nur weglockt, ihn sozusagen durch ihre Schönheit richtiggehend verführt, aber ihn eben auch wegführt von der absoluten Wahrheit. In den Erscheinungen findet man die Wahrheit nicht. Die Erscheinungen sind nur unendlich kleine, vielfältige Formen, welche vom Inhalt der absoluten Wahrheit hinter allem Ur und hinter aller Nat-Ur (Natur, Naturkräfte) verborgen liegt. Der geistig höhere Mensch weiss um diesen Umstand, deshalb lässt er sich auch nie verführen von dem religiösen Ansatz, dass ein angeblicher Gott für einen sorgen würde, er einen Plan haben soll für uns oder man sich ihm vollkommen übergeben und anvertrauen könne. Denn dies alles ist nicht der Fall. Erscheinungen verfügen nicht über eine menschliche Moral, Ethik, Werte oder Tugenden. Erscheinungen sind nur Erscheinungen, und haben mit dem Ur nichts zu tun. Ausserdem wissen wir, wie und wo sich das Ur von der Vorstellung eines Gottes unterscheidet. Nach dem Nietzschen Sinne des „Gott ist tot“ würde man also hier eher formulieren, dass es „den vermenschlichten Gott gar nie gegeben hat“, oder eben das: „Gott war nie“. Denn der religiös-monotheistische Gott und seine Vorstellungen sind ein Konstrukt von Menschen, welche nie wirklich verstanden haben, wo alles seinen Ursprung hatte, noch welche Regeln dieser Ursprung befolgt hat, befolgt und bis in alle Ewigkeiten immer befolgen wird. Deshalb muss man dieses Niyama (Verhaltensregel, Einschränkung) des Ishvara Pranidhana als die alte Sichtweise betrachten. Die neue Sicht des Vril-Urkraftmenschen ist diejenige eines eben nicht nur selbsternannten Gottmenschen, sondern diejenige eines sogenannt „Höheren Geistmenschen“, welcher aufgrund genauer Kenntnisse von Zusammenhängen auf die einzig richtige Lösung zu allen wichtigsten Menschheitsfragen kommen musste, und mit aller guten Bescheidenheit behaupten kann, dass er diesem Mindestmass einer Erkenntnis zur Genüge nachkommen kann. Es ist also so, dass die alten Religionen, auch oder speziell diejenigen unserer indogermanischen Vorfahrenlinien, uns diesbezüglich weiterhelfen können, weil sie noch in einer Vorstufe der Erkenntnisphase stecken, dies auch heute noch tun, und wir deshalb von ihnen genau dasjenige lernen können, was es bei der Betrachtung aller Erkenntnisse zu erkennen gilt. Wir wissen zwischenzeitlich, dass die Betrachtung durch unsere Vorfahren mangelhaft war, dass das alte Gottesbild nicht stimmen kann, und dass man es weiterentwickeln muss. Und genau weil diese Fehler früher gemacht wurden, kann man heute das richtige Bild des Ur aufzeigen

und durch unsere menschliche Vernunft konstruieren. Erst durch die Vervollständigung des komischen Bildes über alles, was existiert, können wir eine ganzheitliche Sicht formen, bei welcher Wissenschaft und Metaphysik sich nicht mehr widersprechen, sondern wo sie beide zu denselben Endergebnissen kommen. Gerade weil die Vorfahren die falschen Schlüsse gezogen haben, sind wir heute in der Lage, aufgrund der Fehlerbehebung dieses Irrtumes ein authentisches Bild über alle Zusammenhänge zu formen, welches angenähert derart nahe an die Wirklichkeit oder Wahrheit kommt, dass man es fast schon als absolut bezeichnen könnte. Die Annäherung durch Ausschluss hat uns an diese Wahrheit herangeführt, und deshalb war diese Methode äusserst effektiv, obschon sie zuerst auf den falschen Weg führte.

Die ritterlichen Tugenden in Mitteleuropa

Was nun folgt, weil es zu unserem eigenen Kulturkreis gehört, sind die Thematisierung der Ritterlichkeit, respektive der ritterlichen Tugenden, welche vielfach abgeleitet wurden von den christlichen Werten, und da diese im Abendland für eine lange Zeit der Kulturzivilisation ausschlaggebend waren. Deshalb muss man diese Werte und Tugenden der Ritterlichkeit unbedingt differenziert betrachten. Sie geben uns einen Katalog der Werte und Tugenden an, welche immerdar lebbar sind, und welche auch für andere Völker und Ethnien zu einem Leitbild für ihr Leben, für ihre Clans und Sippen, und für ihre ethnischen Völker werden könnte. Deshalb wird auf die detaillierte Betrachtung dieser Goldenen Regeln des Verhaltens viel Wert gelegt und Zeit aufgewendet. Der Vril-Urkraftmensch muss, um auf der weltlichen Ebene sein Übergottmenschentum leben zu können, die höchsten aller Werte und Tugenden vertreten, und versuchen die Diskrepanz von Denken, Sprechen und Handeln allezeit aufzulösen, und hierdurch vollwertig zu werden. Er sollte so leben, dass Denken, Sprechen und Handeln in vollständiger Harmonie stehen zueinander, und dass diese nur die allerhöchsten Werte und Tugenden darstellen, welche durch ihn als Gralsgefäss in die Welt geboren werden. So möchten wir denn nun diese Werte und Tugenden eine um die andere durchgehen und vieles davon ableiten für unser eigenes Leben, und um diese für uns als vorbildlich gelten zu lassen. Es gibt, und dies kann jetzt bereits vermerkt werden, die 3 hauptsächlichen Ideale der ritterlichen Tugenden, welche da sind: 1.) Der Dienst am Herrn, zu verstehen mit dem Bewusstsein für das Ur, die Urkraft und die Naturkraft, dem Wissen, der Weisheit, der Wissenschaft und der Metaphysik, Religion und Philosophie. 2.) Der Dienst am Glauben, im ursprünglichen Sinne nach den Vorgaben der Katholischen Kirche, aber neuerdings davon abgesetzt als der weiterführende Glaube mit Basis des Wissens um das Ur und die Vril-Urkräfte. 3.) Der Minnedienst, ursprünglich der Dienst an der Frau, aber im neu aufgefassten Sinne der Dienst um die allgemeine Welt, die Sippe, die Nation, die Frau und die Familie, als der weltlichen Ebene des Ideals aller ritterlichen Tugenden. Diese Ideale der ritterlichen Tugenden umfassen also genauer betrachtet just diese drei Ebenen, welche wir als Ur, Urkraft (Vril-Urkraft) und als Nat-Urkraft bezeichnen. Es sind das höchste Potential, an welchem man sich selbst ausrichtet, seinem Willen und dem Willen zum Guten, und jeglicher

weltlichen Ebene des Materialismus, welche natürlich nicht darf vernachlässigt werden. Die Ritterlichen Tugenden umfassen als genau, was auf der kosmischen Schöpfungsebene von Potential und Erfüllung bis in die tiefsten Niederungen der Materie wirklich vorhanden ist. Des tugendhaften, ritterlichen Menschen ist es also auferlegt auf allen Gebieten, dem Materiellen, wie auch dem Geistigen, höchste Stufen zu erringen, um hierdurch zum Höherwertigen Übergottmenschen zu werden. Wir wollen aber nun in Differenzierung sehen, welche Unterbereiche zu den ritterlichen Tugenden gehörten, und auch heute noch gehören sollten.

Das Ideal oder die ritterliche Tugend der Arbeitsamkeit (Mittelhochdeutsch: Arebeit, im Sinne von Fleiss) ist die am vordersten genannte, ritterliche Tugend. Es ist damit gemeint, dass ein jeder Mensch zwar auf der geistigen Ebene denkt, aber auf der materiellen Ebene wirkt. Dieses Wirken auf der materiellen Ebene führt immer dazu, dass man seine Tätigkeit als Arbeit bezeichnet, da sie einen Sinn zu erfüllen hat. Arbeit führt immer einen Zweck mit sich, und nicht nur eine sinnentfremdete Tätigkeit ohne Zusammenhang zu Absicht oder Nutzen. Absicht und Nutzen sollten aber immer edel sein, das heisst sie sollten dem höheren, heeren Ziele dienen, zu was sie gedacht wurden. Fleiss ist somit mehr als nur arbeiten, sondern umfasst vorallem die Zielerfüllung ohne welche eine Arbeitsleistung nichts erreichen kann. Für den modernen, einsichtigen und eigenständig denkenden, sprechenden und handelnden Menschen ist die Arebeit grundlegend, denn erst hieraus entsteht in Formung das Ideal des Guten in der Welt. Man kann schöngeistig sein, phantasievoll und erfinderisch. Man darf aber nie vergessen, dass alles Schöngeistige eine Vorstellung bleiben muss, wenn man es nicht in die Wirklichkeit umsetzen kann. Und nur was Formen annimmt in der wirklichen Welt, kann gut sein oder dem Anspruch des Guten entsprechen. Arebeit ist deshalb der einzig richtige Ansatz einer sinnvollen Tätigkeit, von der Entstehung einer Idee zur Ausbildung des Willens, der entsprechenden Organisation, dem Sprechen und Übermitteln der Idee auf andere, welche mithelfen, und der schlussendlichen, vollständigen Ausformung in der Welt und der Wirklichkeit. Arebeit enthält also alles Notwendige, um das Gute zu verwirklichen. Deshalb ist ein arbeitender Mensch ein guter Mensch, weil er alle Hindernisse überwinden muss, um in der Wirklichkeit etwas zu erschaffen. Wäre es nicht für sich genommen bereits gut, so würde es nicht gelingen, denn wer findet für böse Zwecke Mitläufer oder kann Kooperationen eingehen? Dies wird in den wenigsten Fällen gut funktionieren. Deshalb ist der Ansatz der Arbeitsamkeit (Arebeit) auch an erster Stelle von allen menschlichen Idealen. Es spielt keine Rolle, ob jemand handwerklich arbeitet, oder ob er feingeistige Tätigkeit vollbringt. Immer muss er, um die Idee in die Welt zu bringen, Menschen finden, welche sich ihm anschliessen oder welche mit dazu beitragen. Und das geht nur, wenn er eine gute Absicht hegt. Oder in den meisten Fällen geht es nur so. Es mag sicherlich Ausnahmen geben, wenn bösartige Interessen von verschiedenen Interessengruppierungen gestützt werden. Aber dann dürfte man nicht mehr von Arebeit sprechen, sondern von Verbrechertum, weil es ja im bösartigen Sinne seinen Zweck sucht und seine Mittel dafür heiligt. Wer also immer arbeitet, tut es meistens im guten Sinne und für eine hohes, heeres Ziel. Der Vril-Urkraftmensch erkennt deshalb in der Arebeit einen ganz bestimmten Ansatz für das Leben, die Welt und die Wirklichkeit, welche er immer folgen kann. Dabei lernt er auch, seine Pläne vor den Menschen darzulegen, um Mithilfe zu erhalten. Ein sehr wichtiges Element, wenn es um die Verwirklichung des Guten geht. Wer Gutes erschaffen will, wird sicherlich irgendwo, irgendwann jemanden finden, welcher ihn unterstützt. Daran sollte sich der Vril-Urkraftmensch ausrichten, und in der Hoffnung, dass er derart auch seine Freunde für das Leben findet. Damit Gut und Gut sich treffen können, dazu dient die Arebeit. Aber es versteht sich von selbst, dass in einem Gesellschaftssystem oder Wirtschaftssystem, welches immer und nur auf gegenseitiger Konkurrenz basiert, es zu keiner Koordination mehr kommen kann, und die Gesellschaft von innen heraus zerfällt. Wenn es für die einzelnen Menschen schädlich wird, gut zu sein, weil es immer von allen ausgenutzt wird, und man sogar als dumm und naiv gilt, wenn man über eine gute Moral, Ethik, über gute Werte und Tugenden verfügt, dann hat dies direkten Einfluss auf die ganze Gesellschaft, welche dann von innen heraus zerstört wird, und wo die Wirtschaft früher oder später in Korruption, Wettbewerb und gegenseitigem

Konkurrenzkampf zerst erlahmt, und dann zerfällt, bis gar nichts mehr richtig funktioniert. Genau deshalb muss der Wert der Arebeit immer auch im gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang gesehen werden. Es reicht nicht, wenn man für das Individuum die höchsten Werte einführt und garantieren kann. Es geht dazu mehr, nämlich ein Gefühl der Solidarität und Kooperation unter den Bürgern. In multikulturellen Gesellschaft ist dies nicht der Fall, deshalb werden diese allesamt langfristig scheitern. Nur die Ethno-Staaten werden langfristig überleben und erfolgreich sein können, weil nur dort jeder seine eigenen Interessen auch auf das Gemeinwohl ausrichtet. Diese Erkenntnis darf nie vergessen werden, denn sie ist der Schlüssel zum Erfolg von Ländern, Ethnien, Staaten, ganzen Wirtschaftsregionen und Kontinenten. Nur der ethnisch-identische Mensch ist zu einer Koordination fähig, so dass es kein Gerangel mehr um Rechte, Eigentum und Macht mehr gibt, sondern jeder an seiner eigenen Stelle für sich, aber auch für das Kollektiv das Beste herausholt, und sich immer mit den anderen Mitmenschen koordiniert. Durch diese geistigen Grundlagen werden alle Probleme immer dort gelöst, wo sie entstehen. Dies führt dazu, dass es keine Kompetenzschwierigkeiten gibt, kein Sand im Getriebe entsteht und die vielen rotierenden Teilchen immer im Zusammenhang mit der übergeordneten Zielvoraussetzung sich bewegen. Alles wird auf ein einziges, schlussendliches Ziel ausgerichtet, nämlich die Erhöhung der Lebensqualität, die materielle und geistige Gesundung des Menschen. So muss Arebeit sein, von oben bis unten auf dasselbe Ziel ausgerichtet. Und alle helfen sich gegenseitig nach bestem Wissen und nach besten Kräften. Dazu muss ein Volk, ein Staat, eine Kultur, eine Ethnie aber über eine grosse Geisteskultur verfügen. Dies geht nur, wenn die Menschen untereinander geistig harmonisch eingestellt sind und die gleichen Traditionen pflegen. Nur der Ethno-Staat kann dies erreichen. Bevor man sich also in stetigem Treiben vertut, und sinnlose Unterfangen versucht, welche keinen Erfolg haben können, muss man zuerst dafür schauen, dass die geistigen Grundlagen für den Erfolg und die Koordination unter Menschen gegeben sind. Das heisst, man muss über die gleichen, geistigen Grundlagen verfügen, damit das Unternehmen gelingt. Bevor diese Grundlagen nicht geschaffen wurden, muss man keine physischen Tätigkeiten beginnen, sondern mit daran wirken, dass die geistigen Grundlagen für das Gelingen können vorgängig geschaffen werden. Wenn man also in einem Land mit multikulturellen Völkern lebt, muss man nicht das Gefühl haben, man könne langfristig irgendetwas erreichen. Dazu sind die Grundlagen nicht gegeben. Erst wenn in der Bevölkerung eine gemeinsame Identität besteht, und diese in Folge zu einer guten Koordination führt, kann man dort investieren und langfristig etwas aufbauen. Denn in jedem sonstigen, multikulturellen Staat wird es irgendwann in Zukunft wieder zu Zerfallserscheinungen kommen, zu bürgerkriegsähnlichen Tumulten und einer Revolution mit Enteignungen breiter Bevölkerungsschichten. Dort ist es weder ratsam, noch weise, in irgend etwas zu investieren. Man sollte sich, wenn man überhaupt sein angestammtes Gebiet verlässt, dort ansiedeln, wo es einen Ethno-Staat mit Ethno-Ordnung gibt. Nur dort ist garantiert, dass es auf der materiellen Ebene eine Entwicklung geben kann, weil auf der geistigen Ebene die dafür notwendige Kulturfähigkeit bereits existiert.

Das Ideal oder die ritterliche Tugend der Beständigkeit (Mittelhochdeutsch: staete, im Sinne von Verlässlichkeit) ist für Erschaffung des Guten unabdingbar. Es gibt auch hier eine materialistische und eine geistige Interpretation dieser Tugend. Die materialistische ist das Einhalten von Versprechungen, und dabei geht es immer um die eigene Ehre, denn nur wer zuverlässig ist und auf welchen man sich verlassen kann, ist ein guter, ehrenvoller Mann. Es ist ihm eine Ehre, dass andere ihn einschätzen können, und dass auf sein Wort Verlass ist. So dient er stetig dem Allgemeinwohl aller seiner Mitmenschen, und diese können auf seine Mithilfe, seine Leistungsbereitschaft und seine stabile, innere Haltung für das Gute zählen. Er ist immer an vorderster Stelle, wenn es darum geht, auch undankbare Tätigkeiten anzunehmen, und diese ohne Hadern und Zögern in die Tat umzusetzen. Er erhält hierdurch von seinen Mitmenschen Lob und Zustimmung, und natürlich kann man ihn nicht für irgendeine schlechte Sache missbrauchen, weil auch dies seine Ehre nicht zulassen würde. So verdient der Ehrenmann mit Staete sich allerorts Ehre, wird dadurch selbst mit Stolz erfüllt

und dies ist die Grundlage für alles darauf aufbauend Geistige. Das Geistige wird dadurch gekennzeichnet, dass man von ihm weiss, wie er höchster Wissenschaft und Metaphysik zu Hause ist, und alles von oben herab versteht, bis hinunter in die kleinsten Gründe des Sinnens und Nachdenkens. Diese Form der Beständigkeit wächst aus einem Urwissen heraus, aus einer Weisheit, welche genau nach den Regeln und dem Wissen des Vril-Urkraftmenschen funktioniert, und an was er sich ebenfalls sein ganzes Leben lang ausrichtig. Die Stetigkeit, die Verlässlichkeit, die Konstanz seiner Bemühungen auf der geistigen Ebene kommt nicht von einer Erziehung alleine, sondern von seiner inhärenten Überzeugung und dem vernunftbasierten Wissen über die höchsten von allen Zusammenhängen von Ur, Urkraft und Naturkraft. Es ist am wahrsten Sinne des Worten nebstdem nur wirklicher Verlass, welcher diese Zusammenhänge inhärent erkannt hat, welcher die höchsten und die niedrigsten Ebenen der Wirklichkeit versteht, wie sie funktionieren, wie deren Abhängigkeiten zueinander sind, und welchen Einfluss sie auf die menschliche Welt haben. Nur derart gereifte Menschen können die Staete (Beständigkeit) zu ihrem Ideal und Wegbegleiter machen. Alle anderen Menschen werden immer in der Unstaete zu Hause verbleiben müssen, denn diese werden durch das Schicksal und die weltlichen Dinge immerdar im Leben hin- und hergeworfen sein. Dass für diesen Weg Ausdauer und Disziplin ebenfalls dazugehören, mag man von selbst verstehen. Wer aber verstanden hat, was Ur, Urkraft und Naturkraft sind, und dass es nie einen Gott geben wird, welcher ihn in seiner Sache unterstützen kann, der wird wie von selbst ausdauernd und diszipliniert seinem eigenen Weg nachgeht, und alles dafür tun, dass er auf der Zielgerade verbleibt und dem vorgegebenen Wege weiterhin folgt. Denn auf beiden Seiten des Weges fällt es ab zu tiefen Schluchten, aus welchen der Mensch wie in einen Abgrund stürzen muss. Auf bei dieser Tugend der Staete kann man es nicht ausserhalb der gesellschaftlichen Wirklichkeit sehen, sondern muss es im Gesamtzusammenhange betrachten. Wer in einer Gesellschaft lebt, in welcher die Werte der Staete nichts gelten, der wird mit diesen charakterlichen Eigenschaften betrogen, belogen und hinter das Licht geführt, ausgenutzt und als dumm abgestempelt. Noch wichtiger als deshalb diese Gesinnung zu pflegen ist die Bemühung, die Gesellschaft dahingehend zu verändern, dass das Leben dieses Wertes eine angemessene Belohnung erhält. Dafür muss auf der geistigen Ebene die Grundlage geschaffen werden, durch welche eine Gesellschaft über eine Kulturfähigkeit verfügt, worin diese Eigenschaft des höherwertigen Menschen angesehen sein kann, und wo es in Rückkoppelung aus der Gesellschaft hierdurch zu einem Verdienst und zu Ansehen kommt. Sind diese Vorbedingungen nicht gegeben, so muss man diese zuerst erschaffen. Ansonsten würde es nichts bringen, wenn man sich selber die höchsten aller Werte auferlegt, in der allgemeiniglich aber deswegen als dumm und naiv gilt. Es gibt immer materialistisch denkende Menschen, welche die hohen Werte als dumm und naiv betrachten, und diese missbrauchen, um sich zu bereichern mit Geld, Eigentum oder Macht. Und in diesem Umfeld darf man keine hohen Werte pflegen, sondern man muss jedem dasjenige geben, was er verdient. Dem Schurken muss man ins Gesicht schlagen können. Und dem Guten muss man alles geben, damit er weiterhin seinen Weg gehen kann. In einer Gesellschaft von nur Schlechten oder in einem Schurkenstaat, dort muss man zuerst auf der geistigen Ebene alle Vorbedingungen erschaffen, damit dereinst das Gute als zarte Pflanze überhaupt eine Wachstumschance erhält. Deshalb ist die Erschaffung einer geistigen Welt für den Vril-Urkraftmenschen oftmals sogar noch wichtiger, als sich selber diese höchsten Werte aufzuerlegen. Nur in einem guten Umfeld hat das Gute eine Erfolgsgrundlage. Wenn dieses Umfeld nicht gegeben ist, muss man es zuerst erschaffen. Dann gilt es als höhere Tugend, gute Schriften für die Erbauung von allen zu erschaffen, als denn an sich selber und seinen höchsten Werten zu feilen und zu schleifen. Ein Vril-Urkraftmensch muss alle erkenntnistheoretischen Grundlagen der allgemeinen Bevölkerung und Erdzivilisation zur Verfügung stellen, damit auf diesen Ideen der einfachste Mensch begreift, um was es geht, und wie er in der Lage ist, sich und sein Umfeld positiv zu beeinflussen. Deshalb ist ein erfolgreicher Vril-Urkraftmensch auch in erster Linie einer, welcher entweder mit Worten, mit Schrift oder mit seiner Handlung als gutes Beispiel vorausgeht, und den Menschen ein Lehrer für Moral, Ethik, Werte und Tugenden ist.

Das Ideal oder die ritterliche Tugend der Demut (Mittelhochdeutsch: diemüete, im Sinne von Bescheidenheit gegenüber dem Ziele des Guten) lässt erahnen, dass der Mensch sich nicht vergleichen kann mit einer Zielerreichung für das Gute. Immerdar nur kann er durch kleine Tätigkeiten auf einem langen Wege hier und dort dem Guten dienen, es fördern und es fordern. Aber er kann sich mit dieser Sache nicht vergleichen, weil es aus der Idee zum Guten geboren wird. Nie kann ein Mensch dieses Ideal des absolut Guten jemals erreichen, aber er kann auf vielen Schritten dorthin kommen, wo Pech in Gold gewandelt wird, und wo Menschen in ärgster Bedrängnis, Not und Leid eine Erleichterung erfahren. Genau das ist das Ziel für den Vril-Urkraftmenschen. Er muss immer das Gute wollen, es mit ganzem Herzen und mit ganzem Versand erreichen wollen, und es festhalten, wo immer es ihm in die Hände kommt. Die Guten muss er belohnen, und die Schlechten muss er bestrafen. Die Unterdrückten muss er befreien und die Unterdrücker bestrafen. Und er muss oftmals Gnade vor Recht walten lassen, denn nicht immer sind die Gesetze gerecht, und man muss Anpassungen gewähren und sie in Relation setzen zum Umfeld, und unter den Umständen, unter welchen zum Beispiel Straftaten gemacht wurden. Und man muss unter dem Begriff Demut auch die Barmherzigkeit gegenüber anderen Menschen verstehen, wenn durch Mitleidslosigkeit grosses Unrecht entstanden ist. Dann muss man auch unter Umgehung der Gesetzesgrundlagen die Gerechtigkeit entgegen dem Recht wieder herstellen wollen. Das ist nicht immer einfach, weil das Recht den Anspruch vertritt, gerecht zu sein. Zumindest in den westlichen Gesellschaften ist aber das Recht historisch betrachtet immer auf Seiten des Eigentumes, und nicht auf der Seite der ungerecht behandelten Menschen. Schon deshalb muss man oftmals das Recht brechen, um die Gerechtigkeit wieder herzustellen. Solange dies in Diemüete geschieht, unter Demut und Bescheidenheit, und vorallem mit genug Mitgefühl für die Menschen, kann es nicht verwerflich sein, sondern es ist sogar eine menschliche Pflicht, oftmals gegen die Gesetze zu verstossen. Demut, Vernunft und Mitgefühl leiten einem bei dieser Entscheidung. Es ist also hinsichtlich dessen beim Vril-Urkraftmenschen einerlei oder unwichtig, wenn er akademische Höhen erreicht hat. Um ein wirklicher Vril-Urkraftmensch zu werden, welcher den Gesamtzusammenhang allezeit überschaut, muss er allererst einmal ein mitfühlender Mensch sein. Ob er die höchsten, akademischen Ausbildungen abgeschlossen hat, ist hierzu unwichtig. Er kann sich nicht rühmen, ein Mensch zu sein, wenn er nur verständig ist. Er muss in erster Linie ein vernünftiger, mitfühlender Mensch werden. Das sind die wahren, menschlichen Eigenschaften von Führungspersönlichkeiten. Deshalb eignen sich viele studierte Menschen auch nicht zum Vril-Urkraftmenschen, da ihnen wichtige Eigenschaften vollständig fehlen und sie sich eher von ihrer Herzensfähigkeit entfernt haben, als denn ihr nähergekommen sind. Man kann nicht allgemein studierte Menschen als gefühlskalt, materialistisch und rational denkend verurteilen. Aber es zeigt sich eben in der Wirklichkeit, dass es genau diese sind, welche zwar gute Studenten und Akademiker werden, aber eben genau deshalb nicht automatisch auch gute Menschen, sondern oftmals genau im Gegenteil. Deshalb ist bei der Suche nach den Mitmenschen und weiteren Vril-Urkraftmenschen nicht vorerst in den Studiertenkreisen zu suchen, sondern oftmals sind es die einfachen Menschen, welche am ehesten dem Ideal des wahren, echten und authentischen Übergottmenschen entsprechen. Dies ist eine alte Wahrheit, welche sich oftmals und immer wieder bestätigt. Die Diemüete ist in den Gelehrtenkreisen als Charaktereigenschaft sehr stark untervertreten, und es sind eher Charakterlosigkeit, Überheblichkeit und Besserwisserei, welche diese Kreise ihr eigen nennen müssen. Von Bescheidenheit und Demut ist dort nicht mehr viel zu finden. Deshalb auch wird die Gesellschaft durch die Wirtschaft und die Eigentumselite beherrscht, weil die Elite eben keine Geisteselite ist, sondern nur eine Elite des Geldes, des Eigentumes und der Machtbefugnisse über Menschen, und weil die Gesetze darauf aufgebaut sind. Der Vril-Urkraftmensch muss also, wenn er höherwertig werden will, zuerst in seinem Herzen sich ausbilden. Von dort aus kann er die materielle, verstandesmässige Ebene seiner selbst zuerst erkennen und erfolgreich bekämpfen. Die meisten aus der Elite werden nicht in der Lage sein, sich derart weit der Diemüete zu übergeben, und ihr Wesen danach verwandeln zu lassen hinsichtlich der

Entwicklung zu einem besseren Menschen, weil es dazu viel Mut und die Aufgabe aller Werte bedingt, an welche man bisher geglaubt hat.

Das Ideal oder die ritterliche Tugend der Dienstbereitschaft (Mittelhochdeutsch: dienest, im Sinne von Schutzbereitschaft gegenüber dem Guten, und Strafbereitschaft gegenüber dem Bösen, Schlechten oder dem Schurkenhaften) ist die allzeitige Bereitschaft der geistigen Unterscheidungsfähigkeit in Gut und Böse von allem, was geistig erkannt werden kann, was als Worte und Reden kann unterschieden werden, und was man als Handlungsweise in diese beiden Bereiche einteilen kann. Dieses „allzeit bereit" sein ist eine Dienstbereitschaft, welche über alles durchdringen muss. Man darf dafür nicht auf dem einmal Erschaffenen verharren und sich zur Ruhe legen, sondern man muss erkennen, dass das Gute in der Welt nur dann eine Chance hat, wenn man erkennt, dass das Böse in der Welt lauert und jede Chance sofort ausnutzt, um sich erneut auszubreiten. Aber es sind nicht immer die Situationen, welche sich verschlechtern, sondern die hinter einer Ursache steckenden Menschen, welche die Welt dauerhaft verschlechtern, und jede Chance nutzen, sich Geld, Eigentum und Macht anzueignen über das Mass hinaus, welches ihnen von der Gesellschaft und der Kulturzivilisation hinaus zugewiesen und erlaubt wird. Der Mensch ist allgemein von schwachem Charakter und sehr eigennützig, deshalb nimmt er jede Chance wahr, welche sich ihm bietet. Kann er sich über andere Menschen hinausschwingen, sie befehligen oder sie für eine Sache missbrauchen, so macht er es. Man muss immer auf der Hut sein für diesen Schurken. Sie missachten jegliche Gesetze der Menschlichkeit, sobald sie dazu in der Lage sind. Deshalb muss man immer korrigierend einschreiten, sobald es notwendig wird. Und deshalb muss man immer Dienstbereitschaft zeigen, und bei Vergehen sofort einschreiten. Es handelt sich bei der „Dienest" also um eine Dienstleistung gegenüber der Gesellschaft, welche man auch mit Zivilcourage oder Wagemut umschreiben könnte. Es gehört viel Mut dazu, wenn man sich in der Öffentlichkeit und gegen jegliche andersartige Meinung für die Gerechtigkeit einsetzt. Man wird Tadel ernten, Schimpf und Schande über sich ergehen lassen müssen im schlimmsten Falle. Oder man bezahlt sogar mit dem guten Ruf, der Anstellung, der Stellung innerhalb der Gesellschaft, der Zugehörigkeit oder mit einem anderen, grundlegenden Recht, wie zum Beispiel dem Recht auf Leben innerhalb dieser Gesellschaft. Die Förderung des Guten und die Risikoabwägung zur Erstellung von Gerechtigkeit sind nicht immer einfach einzuschätzen. Oftmals ist der Einsatz sehr hoch, und der Mut ist zu wenig ausgeprägt. Man muss ein gesundes Mass finden, und nicht gegen Windmühlen ankämpfen wollen, was nutzlos und sinnlos wäre, da man nur alles verlieren würde, bis vielleicht hin zum eigenen Leben, und dann überhaupt nicht mehr in der Lage wäre, nur im Kleinen das Gute zu erschaffen. Das Gute in sich selber kennt kein Mass, es sollte bedingungslos eine Erfüllung finden. Aber für den guten Menschen ist es oftmals schwierig, das richtige Mass zu finden, um nicht zu viel zu riskieren. Einfach aber ist die allgemeine Dienstbereitschaft an der Sache selber, denn dazu ist jeder imstande. Der „Dienest" an den Mitmenschen sollte einer inneren Überzeugung entsprechen, und sollte einem mit Stolz erfüllen, da man ganz im Sinne einer idealen Kulturgesellschaft dienlich ist. Dienest könnte im ritterlichen Sinne umschrieben werden mit der Bereitschaft, das Schwert zu ziehen, damit das Schlimmste kann verhindert werden. Wohl aber muss man immer Acht darauf geben, in dieser Auseinandersetzung nicht sein Leben zu verlieren, oder einen zu hohen Preis zu bezahlen. Und wenn es nicht anders geht und man ein hohes Risiko der Selbstaufopferung eingeht, muss man sich bewusst sein und sich fragen, ob es den Preis lohnt, oder ob es nicht besser ist, eine andere Strategie zu verfolgen. Der Vril-Urkraftmensch hat es hinsichtlich dessen nicht einfacher. Sein Schwert, seine Waffe, ist das Wissen um die höchsten Gesetzmässigkeiten. Sein Schlachtfeld ist das Leben, und sein Mut ist da Wissen um seine Fähigkeiten, die er dann geschickt einsetzen muss, manchmal mit grösserem, manchmal mit kleinerem Risiko, aber immer im Sinne und Dienste des Guten und für die Kulturzivilisation der Menschheit.

Das Ideal oder die ritterliche Tugend des Edlen Standes (Mittelhochdeutsch: art, im Sinne seiner Herkunft und der Traditionen der Erblinien, der Verpflichtung zur Herausbildung

von einem guten Charakter und den höchsten überhaupt lebbaren Werten und Tugenden, aber immer im Sinne aller Menschen und für das Gute und die guten Menschen) ist eine allgemein verpflichtende Eigenschaft für alle Menschen, nicht nur für diejenigen mit bereits langer Ahnenlinie mit Verbindung zu diesen Werten und Tugenden. Jeder müsste sich diese Werte auf seinen Schild schreiben, um damit Schutz und Sicherheit bieten zu können für alle unterdrückten, guten Menschen, und damit die Angriffe der Schurken können abgewehrt werden. Das Denken und der Sinn des durchschnittlichen Menschen ist aber allezeit sehr unterentwickelt. Deshalb denkt der normale Mensch nicht über seine eigene Generation hinaus, schaut weder in die Vergangenheit seiner Vorfahren, noch in die Zukunft aller ihm Nachfolgenden. Das Mindeste, was ein solcher Mensch erreichen kann ist, dass er für seine Zeit Gutes erschafft, und sich immer an die gängigen Regeln des Zusammenlebens hält, und dass er somit der Entwicklung und auch der Weiterentwicklung der Gesellschaft niemals im Wege steht und nichts aufhält. Und der einfache Mensch denkt sich dabei, dass er Gutes vollbracht habe, weil er das Mögliche nicht verunmöglicht habe. Wenn man es aber genau betrachtet, dann genügt das keinesfalls. Denn die Entwicklung der Gesellschaft ist nicht linear, sie ist nicht stetig, sondern zyklisch und beginnt über die lange Zeit der Menschheit immer und immer wieder von ganz vorne. Diese Entwicklung in Zyklen ist fast ein Naturgesetz, denn seit der Entstehung des Menschen vor angenommenen 10 - 12 Millionen Jahren hat er es nicht geschafft, seine Entwicklung stetig zu erhalten. Es hat immer wieder über lange Zeiten Einbrüche und Zusammenbrüche gegeben, wodurch die gesamte, moderne Zivilisation ins Verderben gedrängt wurde. Die Gründe dafür können vielfältiger Natur sein. Und es ist fürwahr nicht immer der Mensch selbst, welcher dies bewirkt durch seine Machtbestrebungen oder seine schlechten Werte des Bösen, sondern eben so sehr waren es immerschon Krankheiten (Seuchen), Hungersnöte, Naturkatastrophen wie Erdbeben, Überflutungen, Feuersbrünste, Dürren, Nutztierseuchen oder Nutzpflanzenkrankheiten, und so weiter. Oder die Gesellschaft ist von innen heraus zerstört worden durch Clankriege und Kämpfe um die Vorherrschaft von bestimmten Clans. Ja fast möchte man die Clankriege als Standard definieren, und weshalb es immer wieder zu gesellschaftlichen Zusammenbrüchen und Verwerfungen kommt in der Geschichte der Menschheit, sei dies nun der Fall im Westen, oder aber für den östlichen Erdteil. Überall auf der Erde war der Kampf die Regel, und nicht die Harmonie. Es hat niemals über lange Zeit Harmonie gegeben zwischen den Stämmen, den Clans oder Sippen, sondern immer war der Krieg die Regel. Dauerhafter, andauernder Krieg, welcher immer dazu geführt hat, dass meistens unschuldige Menschen den höchsten Preis für diese Auseinandersetzungen bezahlen mussten. Nun, dies alles kann auch oder erst recht passieren, wenn ein Clan oder eine Sippe über eine Zeitspanne des Denkens verfügt, welche über die vielen Jahrtausende zurück in die Vergangenheit reicht, und viele Jahrtausende vorwärts in die Zukunft. Denn vieles einer Vorherrschaft entsteht hierdurch, dass sich reiche und mächtige Sippen gegenseitig die Grundrechte genau dieser Vormachtstellungen streitig machen. Es gibt Sippen, welche ihre Vorherrschaft geltend machen aufgrund einer langen Geschichte, einer langen Tradition oder einer langen Verpflichtung der Regierungsfähigkeit. Die Beweggründe und Rechtfertigungen für eine Vormachtstellung der eigenen Sippe gegenüber den anderen Sippen können unendlich lange und vielfältig sein. Immer gewichtet natürlicherweise eine Sippe denjenigen Grund, welcher ihr selber zur Vormachtstellung verhilft. Deshalb kommt es unweigerlich immer zum Kriege unter den Sippen. Und nicht zuletzt auch, weil es nach lange andauernden Zeiten von Frieden immer wieder einen jemand innerhalb einer mächtigen Sippe gibt, welcher eine andere Sippe durch Gewalt in ihr Schicksal zwingen will. So gibt es niemals Konstanz, niemals Sicherheit, niemals lange andauernden Frieden. Immer kommt jemand, welcher mehr will, als ihm zusteht, von agressiverem Charakter ist als sein eigener Vorfahren, noch ehrgeiziger ist, als alle vor ihm und das Schicksal herausfordern will. So dreht sich das Rad der Zyklen immerdar, und niemand kann seinem Schicksal entgehen. Ein Teil der Bösen wird liquidiert, ein Teil der Guten ebenfalls, und nur manchmal setzt sich wieder das Gute durch. Es ist ein steter Kampf des Guten und des Bösen um die Vormacht über das Schicksal, die Menschen, die Sippen und Clans, und über die Welt mit ihrem Reichtum, ihrem Eigentum und ihrer Machtstrukturen. Das ist im

Westen nicht anders als im Osten der Weltenden. Es hat immerdar über die letzten 10 - 12 Millionen Jahre in der Menschheitsgeschichte diesen zyklischen Aufbau und den darauf wieder nachfolgenden Zusammenbruch gegeben. Man muss also nicht mehr versuchen, durch viel Fleiss etwas aufzubauen auf der materiellen Ebene, denn dies wäre langfristig betrachtet sinnlos. Vielmehr muss man erkennen, dass Konstanz, Friede, Sicherheit und Fortbestand nur dadurch kann geschaffen werden, indem man auf der geistigen Ebene die Vorbedingungen dafür erschafft. In der Vergangenheit hat man versucht, dies über ein Wertesystem und ein System von Tugenden innerhalb einer Religion oder innerhalb einem Staatssystem zu erschaffen. Es sind auch die am längsten dauernden Versuche, welche es in der Geschichte gegeben hat, denn sie haben die Clan- und Sippenkriege überdauert, ja sogar die Entstehung und Vergehung von Staatssystemen und von ganzen Zeitaltern. Viele Religionen existieren nach Jahrtausenden noch immer, haben sich aber neuen Gegebenheiten angepasst, ohne ihre Kernaussagen zu verlieren. Genau das muss der „Edle Stand“ studieren und verstehen lernen. Denn nur durch die Erschaffung von geistigen Werten und Tugenden kann ein System erschaffen werden, welches sogar die Zeitalter der Menschengeschichte überdauert. Diese Werte und Tugenden basieren auf universellen, zeitlosen Gesetzmässigkeiten der Menschheit, und es ist unabdingbar, diese zu studieren. Viele Gesellschaftsreformer und ihre Lehren des Universalismus und der ewigen Werte und Tugenden stehen noch heute zentral im Mittelpunkt von Bewegungen, wie sie damals bei ihrer Entstehung schon vorhanden waren. Wichtig zu sehen ist, dass diese Reformbewegungen sich von der Bindung an die Sippe oder den Clan lossagten, um für alle Menschen Gültigkeit zu haben.

Der „Edle Stand“ muss also zweierlei Bedingungen erfüllen. Einerseits muss er über die Sippenschaft eine Tradition erhalten, welche die Geschichte der Weisheit, ihrer Werte und Tugenden weiterträgt und auch weiterverarbeitet, sie neuen Gegebenheiten anpasst in Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur, damit sie die Zeiten überdauern kann. Andererseits aber müssen diese Werte und Tugenden einem Universalismus der Geistigkeit folgen, so dass sie alle Zeitalter überdauern, und nebstdem für alle Menschen können angenommen oder übernommen, und weitergetragen werden, so als wären diese geistigen Gesetze schon immer Teil von ihnen und allen anderen Menschen gewesen. Diese Lehre der Tradition von Werten und von Tugenden wird also über die Sippenlehre erhalten und weitergetragen, weil nicht alle Menschen die Fähgkeit haben, sie an die nächsten Generationen weiterzugeben. Aber diese Werte und Tugenden müssen sich eben so erfolgreich von der Clan- und Sippentradition absetzen, so dass alle Menschen sie annehmen können, auch diejenigen, deren Bewusstsein nicht über eine lange Ahnenlinie verfügen. Der Edle Stand ist somit der Bewahrer dieser universellen Tradition, ohne sich dafür irgendwann in der Allgemeinheit rühmen zu können. Er muss diese Werte in seinen Erblinien bewahren, weitertragen, weiterentwickeln, aber ohne jemals dafür gebührend die Früchte ernten zu können. Diese Bescheidenheit und Demut muss ihm zukommen. Denn ohne diese Eigenschaft wären wir wiederum zurück in den Stammeskriegen, den Sippenkriegen, und dem ewigen Zyklus von Aufbau und Verfall von Sippenreichen und deren Herrschaftsregierungen. Der Edle Stand muss diesen Widerspruch vollständig auflösen können. Er muss Verantwortung tragen für sich und für andere, aber ohne die Früchte dieser Aufwendungen jemals ernten zu können. Denn die Früchte dieser Konsequenz müssen allen Menschen gehören, und nicht nur den Sippen, welche diese Botschaft der andauernden Gesellschaftserneuerung mit sich in die Zukunft tragen. Nur so kann ein Missbrauch dauerhaft ausgeschlossen werden. Und nur so kann die Entwicklung der Menschheit voranschreiten. Dies ist die grosse Verpflichtung des „Edlen Standes“, und die grosse Kunst, welche es zu bewältigen gibt. Die Herausforderung der Überdauerung dieser fortschrittlichen Haltung ist gewaltig, muss aber angenommen werden. Es darf nicht wieder zu Clan- oder Sippenkriegen kommen, sonst wäre aller Aufwand umsonst gewesen. Der Rückfall in die Anfangszeiten ist schnell erreicht. Für eine nachhaltige Entwicklung aber muss man über eine lange Zeit kämpfen, und man kommt nur in sehr kleinen Schritten vorwärts. Es wäre naiv und unangemessen, für einen zeitigen Erfolg an Reichtum, Eigentum oder Macht, alles

aufs Spiel zu setzen. Genau hierin liegt die Kunst, den Nachkommen diese Erkenntnis zu vermitteln, so dass diese nicht das ganze Werk des Aufbaues der Menschheit in Gefahr bringen. Dazu kann es nur einen Weg geben, nämlich die klare und eindeutige Lehre über das Gute und das Böse in den Menschen, und wie diese als Charaktereigenschaften in allen Vorhanden sind. Deshalb ist die Erziehung des Menschengeschlechtes eine übergeordnete Aufgabe, und damit die guten Eigenschaften der Menschen die schlechten und bösen aufheben und auslöschen helfen. Es ist erstrangige Aufgabe des Vril-Urkraftmenschen, Lehren und Schriften zu fördern, welche die Gesetze von Moral, Ethik, Werten und Tugenden beinhalten, und welche universellen Charakter haben. Diese Schriften müssen im Zentrum jeder Gesellschaft stehen, und alle höherwertigen Übergottmenschen müssen nicht nur nach diesen Gesetzen selber leben, sondern versuchen, diese überall und immer auch in anderen Menschen zu erhalten und zu fördern, so gut auch immer es gehe.

Das Ideal oder die ritterliche Tugend der Ehre (Mittelhochdeutsch: êre, im Sinne von Ansehen, Geltung und Würde) ist ein Festhalten an den Grundsätzen des Guten, und eine nachhaltige Abweisung zu allen Eigenschaften und Grundsätzen für das Böse in den Menschen und in der Gesellschaft. Im Detail umfasst die Ehre also ein gesellschaftliches Ansehen durch körperliche und geistige Eigenschaften, über welche andere nicht verfügen. Hierdurch soll innerhalb einer Gesellschaft des Guten eine Meritokratie entstehen, eine Gesellschaft, in welcher Menschen mit Verdienst und guten Eigenschaften als Vorbild dienen, und welche hierdurch in der Praxis auch über mehr Vorrechte und Herrschaftsrechte verfügen. Die Guten sollen die Schlechten und Bösen dominieren, und sie gesellschaftlich in ihre Schranken weisen. Dieses Ehrgefühl für das Gute soll durch die Erziehung geschaffen werden, durch Erziehung von jungen Menschen, wie auch von bereits gefestigten, erwachsenen Menschen. Lebt ein vorbildlicher Mensch in Ehre für das Gute, so ist ihm die Gesellschaft eine Verpflichtung schuldig, welche sie an ihm und seiner Sache erfüllen muss. Sie sollte ihm uns seinen Werten des Guten nachfolgen. Und wenn es für die meisten Menschen nicht möglich ist, den Werten und Tugenden des Guten selber zu folgen, so können sie doch dem guten Beispiel von Menschen folgen, als einer vereinfachten Vorgabe für Menschen, welche nicht mit der gleichen Anlage für das Gute geboren werden. Wichtig ist, dass man den Menschen Ehre in ihr Herz pflanzt, denn dieses Ehrgefühl ist die Grundbedingung für alles daraus folgende Gute, welche durch dieses Ehrgefühl immerdar gefördert wird. Ein böser Mensch soll seine Ehre innerhalb der Gesellschaft verlieren, soll geächtet und bestraft werden, er soll geschmäht werden, denn nur diese Bestrafung schreckt ab vor bösen Tagen. Jeder einfachste Mensch soll an vielen Beispielen ersehen lernen, dass die gesellschaftliche Schmähung eine Folge des Verhaltens ist, und dass jeder bestraft wird, welcher sich nicht nach an diese Regeln hält. Aber natürlich sind diese Gesetzmässigkeiten nur einhaltbar in kleinen Gesellschaften, keinesfalls aber in grossen, multikulturellen Gesellschaften. Deshalb muss man alle Vorsicht walten lassen, damit eine Gesellschaft in ihrem Kerne aus kleinen und kleinsten Einheiten besteht. Denn diese Einheiten sind der Garant dafür, dass sich jemand durch hohe Werte und Tugenden einfügen muss, oder aber ansonsten das ganze Mass an Bestrafung ertragen muss. Ein Mensch muss in einem Umfeld aufwachsen, indem welchem die Regeln von Belohnung und Bestrafung wirksam sind. In grossen Städten, wo man nicht einmal den Nachbarn von gleich nebenan mehr kennt, ist das nicht der Fall. In multikulturellen Gesellschaften, welche aus tausenden von Interessengruppierungen, Wertegesellschaften, Religionen und Ethnien besteht, funktioniert das Gesetz von Ehre nicht mehr. Belohnung und Bestrafung von Denkweisen, Sprechweisen und Verhaltensweisen können in diesen nicht mehr differenziert belohnt oder bestraft werden, deshalb ist ein Mensch in diesen nicht mehr in der Lage, differenziert erzogen zu werden. Wer es vermag und es sich leisten kann, sollte aus den grossen Städten wegziehen, und sich am Rande der Gesellschaft niederlassen, wo diese Gesetzmässigkeiten der Ehre, der Werte und Tugenden, und den damit zusammenhängenden Gesetzmässigkeiten von Bestrafung und Belohnung noch funktionieren, weil die Menschheitsgruppen, in welcher man dort lebt, viel kleiner und homogener sind, und man die Ehre hochhalten und leben kann. Dies führt zu

einem vielfach befriedigenderen Leben, als dies in einer heterogenen Grossstadt mit unendlich vielen Menschentypen und Interessengruppierungen der Fall ist. Die Ehre muss lebbar sein, und dazu gehört ein bestimmtes Umfeld. Genau so wichtig, wie diese ehrenhaften Werte und Tugenden für sich zu leben ist es, sie in der Gesellschaft leben zu können. Hierzu muss man sich das gesellschaftliche Umfeld suchen und sich aus den grossen Menschenansammlungen verabschieden, wo es nurnoch um Konkurrenzkampf und das reine Überleben geht, weil man sich Reichtum, Eigentum und Macht gegenseitig streitbar macht. Wo es um diese materiellen Werte geht, ist das Gute nicht mehr lebbar. Ganz im Gegenteil dazu muss man sich auf die materielle Ebene hinunterbegeben, und den Kampf um die Ressourcen ebenfalls ausfechten gegen andere Menschen. Das soll nicht zum Lebensinhalt von Menschen werden. Deshalb sollte man sich einen Ort in der Welt aussuchen, wo es noch möglich ist, ehrenvoll zu leben, die Mitmenschen zu unterstützen, kooperativ zu sein, und für dieses gute Verhalten Ehre zu erhalten von den Mitmenschen, also hohes Ansehen, weil man sich gut verhält. Diese Gesetzmässigkeiten sind es, welche einen zu einem echten Menschen machen. Deshalb muss das Belohnungssystem für das Gute innerhalb der Gesellschaft vorhanden sind und sehr differenziert eingestellt sein. In einer grossen Stadt mit heterogenen Menschenansammlungen und Menschen mit diversen Paritkularinteressen, würde man nur Hohn und Spott ernten für ein Gefühl der Ehre, und vorallem für den Wunsch, das Gute zu befördern und es leben zu wollen. Die Menschen kommen und gehen dort, wie sie wollen, und gut sein bedeutet für die meisten dieser unterdurchschnittlichen Menschen eben nur dumm oder naiv sein. Und diese Schande und Entehrung, diese vollständige Verdrehung des Guten mit dem Schlechten und Bösen, muss man nicht unbedingt über sich ergehen lassen und erdulden. Das wäre unnütz und sinnlos, und würde nur die eigenen Kräfte im Kampf um das Gute verschleissen, so dass man am Schluss selber nicht mehr weiss, was sich mehr lohnt. Denn man wird dort immer nur sehen, dass der gerissene Schurke mehr bekommt, als der demütige Gute, und so wird man immer mehr davon überzeugt, dass man tatsächlich naiv und dumm sei, wenn man nicht dem Bösen nachgibt. Die Regeln von Belohnung und Bestrafung funktionieren in den multikulturellen Gesellschaften nicht mehr, und eben so wenig in grossen Städten und menschlichen Ballungszentren.

Das Ideal oder die ritterliche Tugend des „Guten Mutes“ (Mittelhochdeutsch: hôher muot, im Sinne von „seelischer Hochstimmung“) ist nicht nur zu beschreiben als die Fähigkeit zu Selbstbewusstsein insbesondere des geadelten Menschen und dessen Stolz auf seine persönliche Tüchtigkeit. Es ist also nicht nur eine ganz bestimmte Form des Kriegsethos, sondern ganz eindeutig eine Haltung gegenüber allen höherwertigen, geistigen Werten und Tugenden. Es geht weit darüber hinaus, die eigenen Werte in der gesellschaft mit Stolz und Ehrgefühl leben zu wollen. Es ist ein übergeordneter Ansatz in der Erkenntnis um das höchste aller Gesetze im Ur, dem höchsten Potential zu allen Gesetzmässigkeiten. Das Wissen darum, dass das Gute jederzeit und überall möglich ist und erschaffen werden kann, führt den Vril-Urkraftmenschen in seinem geistigen Bestreben. Ein Mensch mit „Gutem Mute“ ist jemand, welcher weiss, dass das Gute immerdar gewinnen kann, solange man ihm zur Durchsetzung verhilft. Und es ist das Wissen darum, dass jeder dazu in der Lage ist, solange er nur um diese Gesetzmässigkeiten weiss. Diese Haltung ist der optimistische Grundsatz zur Zielerreichung des Guten. Und man weiss instinktiv, dass das Gute ohne den Menschen niemals erreichbar ist, und der Mensch deshalb zum Instrument des Guten wird. In diesem Wissen ist er so ereifert, dass er gar nicht anders kann, als guten Mutes sein Ziel zu verfolgen. Denn er weiss, dass ohne sein Denken, Sprechen und Handeln im Guten niemals das Gute eine Chance hat, und der kleinste Eifer in diese Richtung das Gute erschafft, es erhält und es fördert. Diese Haltung also kann nur entstehen, wenn ein Mensch um das Ur weiss, um die unendlichen Möglichkeiten zu seiner eigenen Schaffenskraft, wenn er um die Urkraft in sich selbst weiss, und dass alles, was im Kosmos möglich ist, auch in ihm steckt, und dass er der Erfüller der Ordnung des Ur und der Urkraft in den Naturkräften ist. Nur durch diese Erkenntnis ist er in der Lage, das Gute zu erkennen, es zu erschaffen und ihm zu verhelfen. Würde man dazu nur auf die Theorie des monotheistischen Gottes abstützen, so würde man

der Depression verfallen, da ein solcher dem Menschen nicht geben kann, was er benötigt, um guten Mutes zu sein. Erst wenn er um die uneingeschränkten, potentiellen Möglichkeiten in sich selbst erkennt, kann er zum wahren Menschen werden, welcher durch Agieren seine Umgebung erschafft und sie formt, so wie es die Urkraft mit der Naturkraft macht, indem sie die Unendlichkeit des Potentiales auf die Ebene der Naturgesetze holt, und diese beiden Gesetzmässigkeiten durch Differenzierung gegeneinander auflöst. Ein an Gott glaubender Mensch kann keinen „Guten Mut" herausbilden, denn er wird fürwahr immer daran glauben, dass er zwar für seine guten Taten belohnt würde, aber er keinen Einfluss darauf hat, ob diese Belohnung wirklich erhalten wird oder nicht. Denn Gott ist in seinen Augen immer die konstante Unstetigkeit, über welche er lediglich ein Bittsteller ist, als denn ein eigener Ausformer der Wirklichkeit. Das Erkennen der Gesetzmässigkeiten von Ur, Urkraft und Naturkraft, geben ihm den Halt und die Erkenntnis, dass er alleine es ist, welcher sein Endprodukt in Händen hält, und er weder auf eine Belohnung dafür hoffen kann, noch anderweitig von jemand anderem einen Lohn für sein gutes Verhalten bekommt. Aber er ist deshalb darin am eifern, weil er erkennt, dass für ihn eine gute Welt lebbarer ist, ja das einzige akzeptierbare, denn er ist ein Mensch mit höchsten Ansprüchen an Schaffenskraft, Freiheitsdrang und Gerechtigkeitssinn. Der Vril-Urkraftmensch verliert deshalb auch nie den Glauben an sein Überpotential. Deshalb schon nicht, weil er die wahren Zusammenhänge der höchsten Potentialität für sich und sein Umfeld vollständig durchschaut. Ein solcher kann gar nicht mehr an einen Gott glauben, oder aber er würde ihn dort sehen, wo er zu stehen kommt um für sich selber noch gültig zu sein, nämlich alleralleinigst in den Naturgesetzen selbst. Dort kommt nämlich auch der Gott zu stehen, welche die Monotheisten anbeten. Immer nur ist es ein Gott der Naturgesetze, aber keine Wesenheit der Urkraft oder des Ur. Denn nur ein Gott der Naturkräfte kann Einfluss haben auf den Menschen. Eine Wesenheit der Urkraft oder des Ur hat nur Gültigkeit, wenn man um ihre Eigenschaften weiss, und versteht, dass diese gänzlich andere Eigenschaften und Funktionen haben. Wir haben an anderer Stelle bereits darüber gesprochen, dass die höchste Potentialität des Ur eben keinen Machteinfluss mehr auf den Menschen haben kann, ausser in indirekter Art und Weise. Und die Urkraft ist ebenfalls nur dann für den Menschen von Gültigkeit, wenn man weiss, dass diese Gesetzmässigkeit nicht einem Gotte zukommt, sondern dem Menschen alleine.

Das Ideal oder die ritterliche Tugend der Höflichkeit (Mittelhochdeutsch: höveschkeit (Höfischkeit), im Sinne von guten Manieren und einem gesitteten Umgang mit Menschen) ist, zumindest für den tugendhaften Ritter der damaligen Zeit, politisch unterlegt. Dass er gerade den Geistlichen, den Priestern, den Mönchen und den Gläubigen hohe Ehrerbietung bekundet, kommt nicht von ungefähr, hatte doch die Katholische Kirche im ganzen frühen bis späten Mittelalter ideologisch eine Machtstellung inne, welche sich auswirkte bis auf die Ideale und hohen Werte der tugendhaften Ritter. Ebenso waren Frauen (Frouwen / Frouen) hoch angesehen, weil es in der Minne eine Tradition ausmachte, dass sich die edelsten und stärksten Männer und Ritter um die schönsten und blondesten Frauen gesittet und kultiviert stritten. Je kultivierter ein Ritter den Zweikampf um die Gunst der Frau gewann, desto höher war sein Ansehen als Sieger. Ob ein Ritter mit Frauen umgehen konnte, ob er ein guter Ehemann und Liebhaber war, ob er als Vater von Kindern etwas taugte, danach fragte niemand. Es ging nur um die Art des Gewinnens, welches hohes Ansehen hervorbrachte. Ein Vril-Urkraftmensch sollte nebst dem hohen Ideal der ritterlichen Tugenden vorallem verstehen lernen, in welchem Dienst er diese Werte und Tugenden ausübt. Er sollte sich die Frage stellen, nach welchen Werten es wert ist ein Leben zu leben, eine Aufgabe auszuführen, die Werte und Tugenden einzurichten. Denn seine Pflicht umfasst nicht nur den Kosmos, das Ur, die Urkraft und die Nat-Urkraft (Naturkräfte), sondern eben und vorallem auch die Welt, die Gesellschaft, das Land, die Sippe, die Verwandtschaft, die Familie, den Partner und die Kinder als Nachkommen. In allem muss er höchste Werte besitzen, ohne vom Boden abzuheben und geistig allezeit in den Wolken zu leben. Er muss beide Beine auf dem Boden stehen haben und in der Praxis verankert sein, ohne dass er von der geistigen Ebene seines Wesens und seiner Ideologien sich verabschiedet. Er muss ein geistiger Mensch sein, und

doch nicht das Praktische, das Funktionerende, die weltliche Wahrheit verachten oder missen wollen. Er muss alles in Einem umfassen und ganzheitlich bleiben. Er muss in den tiefsten Tiefen der meschlichen Wesenheit zu Hause sein, gleichzeitig aber in den höchsten Höhen des Ur und seiner Urkraft verwurzelt sein, ganz nach dem Vorbilde von Yggdrasil als der Weltenmaschine, welche das eine mit dem anderen verbindet, aber was von seiner Wurzel heraus alles andere bildet. Die neue Art der Höveschkeit richtet sich nicht mehr nach einem Auftrag durch eine Interessengruppierung, sondern der Vril-Urkraftmensch hat sich ja gerade auf den Schild geschrieben, dass er von den weltlichen Interessengruppierungen unabhängig sein muss, um dem Ur und seiner Urkraft entsprechen zu können. Es ist dies die höchste Form von Unparteilichkeit überhaupt. Ein Vril-Urkraftmensch richtet sich nur nach dem höchsten überhaupt möglichen Potential einer Schaffenskraft aus, und hat in seinen Sinnen und geistig vor seinem Auge das Paradies auf Erden. Er weiss, dass nur er alleine dieses Goldene Zeitalter verwirklichen kann, weil er alle im Weltall vorhandenen Kräfte genau kennt, und diese geschickt miteinander verbinden kann. Er begeht nicht den Fehler, und bewertet das Materielle dem Geistigen übergeordnet, oder umgekehrt. Er weiss um die vielen Ebenen zwischen Ur und Nat-Ur, dem aus dem Ur geborenen, und kennt alle Ableitungen daraus für den Menschen. So mag es vielfach sein, dass dem modernen Ritter der Vril-Urkraft das meiste Verständnis für die Höveschkeit abgeht, weil er just dessen politische Instrumentalisierung erkennt, und sie meidet oder vermeidet. Er ist alleinig seinem Wissen verpflichtet, als etwas, was wirklich existiert, aber nicht sichtbar ist für die meisten Menschen. Aber es ist kein allmächtiger Gott, nach welchem er sich richtet. Und es ist auch nicht ein Naturgott, welcher von den meisten, monotheistischen Gläubigen angebetet wird. Sondern es ist das Ur selber, als der höchsten, potentiellen Möglichkeit überhaupt, und wie sie als solches nur im Geiste kann erkannt werden, und nur dort heraus ebenfalls geboren werden kann als „verborgene Sonne“ für den wahren Menschen, und wie er aus ihr unendliche Kraft schöpfen kann. Es hat also die Verehrung des Ur und seiner Urkraft nichts verwerfliches an sich, keine Falschheit und keine Unaufrichtigkeit, auch keine Ungerechtigkeit und kein falscher Idealismus, sondern es geht um die Wahrheit an und für sich genommen, wohlverstanden die „Absolute Wahrheit“ hinter allem und jedem, was im Kosmos existiert, allem geistigen und allem materiellen. Der tugendhafte Ritter des Mittelalters könnte diese Werte und Tugenden derart gar nicht leben, weil er sie nicht verstehen würde. Verstehen kann diese nur der Übergottmensch der Neuzeit, wie er aus der wahren Erkenntnis über die Dinge geboren wurde, wie es ihn deshalb trotzdem nur selten gibt, und deshalb auch nur wenig anzutreffen ist auf der ganzen Welt. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass Menschen dieses Schlagen sich finden wie Magnete, welche einander anziehen, und es muss Schicksal verbleiben, dass diese Menschen sich treffen, sich zusammenschliessen und die neue Tafelrunde der Ritter begründen werden. Dort möge man dann im Umgang wieder recht ähnliche Umgangsformen der Höveschkeit herausbilden, aber natürlich nicht mehr gebildet aufgrund von Interessen durch mächtige Interessengruppierungen, sondern durch menschlich richtige und sinngebende Umgangsformen und Regelwerke.

Das Ideal oder die ritterliche Tugend der Lebensfreude (Mittelhochdeutsch: vröude, frôude im Sinne von heiterer Lebensgrundhaltung) ist heute am ehesten auszudrücken mit einer positiven Lebens- und Grundhaltung, welche die Hoffnung nie fahren lässt und selbst in der aussichtslosesten Situation noch immer an ein Gelingen glaubt. Wir kennen aufgrund der Geschichte auch die übersteigerte Form davon aus dem Amerika der heutigen Zeit, wo die optimistische Grundhaltung jegliche Wirklichkeitssicht vollkommen untergräbt und unter der grössten Hoffnungslosigkeit noch das Gute sucht, obschon die Situation längst verloren ist und man die Philosophie ändern müsste. Diese Form des Optimismus grenzt an Perversion, ist eine Form des Zynismus und Verzerrung von Wirklichkeiten, kann mitunter in eine Ideologie münden. Im Mittelalter aber gab es diese Form des Zynismus nicht, da das Denken weitgehend von den christlichen Grundsätzen durchdrungen war. Zynismus und Sarkasmus stammen aus neuester Zeit, und stellen eher sogar fast eine Form des inhärenten Pessimismus dar, denn diese beiden übertriebenen Formen von Humor bildet man nur dann

heraus, wenn eine Lebensituation längst ausser Kontrolle geraten ist. Zynismus und Sarkasmus könnte man deshalb auch als die kleinen Brüder des Pessimismus bezeichnen, weil deren Anwesenheit andeutet, dass die Situation längst hoffnungslos geworden ist. Eine heutige, heitere Lebensgrundlage bildet sich für die Vril-Urkraftmenschen aus der Erkenntnis, dass sie über die Kraft der Unendlichkeit und der Ewigkeit verfügen. Man ist zwar durch das eigene Leben massiv eingeschränkt, hat nur eine bestimmte Zeit zur Verfügung, und nur eine bestimmte Intensität der Lebensgrundlagenerschaffung während dieser Zeit, aber man verfügt trotzdem über die Kraft des Ur, der Ur-Kraft (Urkraft), und deshalb kann man mit den Fingern auf die Unendlichkeit und Ewigkeit deuten. Aus diesem Ermessen entsteht jede Form von geistigem Potential, weit über die Möglichkeiten hinaus, welche man normalen Menschen jemals zuweisen würde unter normalem Bewusstsein, in einem gewöhnlichen Leben. Um nicht gleichfalls dem Zynismus und dem Sarkasmus zu verfallen, muss man eine künstlich geschaffene, heitere Lebensgrundhaltung klar unterscheiden von einem geistig erkannten Optimismus in Bezug auf die Erkennung der Urgesetze der höchsten Potentialität. Denn nur diese ist es, welche uns wahre Erkenntnis geben kann. Wie verzweifelt eine Situation auch immer sein mag, unter der Erkenntnis der Urkraft wissen wir doch immer, dass wir zu jeder Zeit und an jedem Orte über die notwendigen Fähigkeiten der Unendlichkeit zumindest potentiell verfügen. Und es ist nicht die Schwierigkeit, dies zu erkennen, sondern in der Zeit und an dem Orte diese Überpotentialität für uns Menschen zugänglich zu machen. Wir müssen verstehen lernen, dass uns diese Fähigkeit auch dann nicht verlässt, wenn wir uns in einer auswegslosen Situation im Leben befinden. Und es liegt nicht an der Situation selber, wenn wir uns festfahren, sondern an der Unfähigkeit von uns, neue Wege zu gehen. Es gibt immer Ausweichsmöglichkeiten, neue Wege, neue, potentielle Lösungsansätze, neue Erkenntnisse zu gewinnen und neue Lösungen zu finden auf dieselben Fragen, wie man sie vorher schon behandelte, und an welchen man zuvor vielleicht bereits scheiterte. Es gibt immer Wege und Möglichkeiten, Neues auszuprobieren, um damit vielleicht doch noch Erfolg zu haben. Man muss sich dazu aber meistens einfach komplett neu erfinden, sein ganzes Potential nochmals anzapfen, neue Wege gehen, und Altes fallenlassen. Man muss sich in schlimmen und schlimmsten Situationen im Leben also gar nicht in die Natur zurückziehen, als Einsiedler leben wollen, oder andere Verfahren anwenden, um zu sich selber zurückzufinden, sondern man muss nur wieder verstehen, dass es in Bezug auf die vorhandenen Möglichkeiten keine Einschränkungen gibt auf der potentiellen Ebene. Der Geist ist allezeit frei, so könnte man vereinfacht formulieren, und das geistige Potential ist dasjenige der Unendlichkeit und Ewigkeit. Man kann sich also keine andere Lebensfreude und heitere Lebensgrundhaltung vorstellen als nun diejenige, welche auf dieser Erkenntnis basiert für den Vril-Urkraftmenschen, und dass er dieses Überpotential als erkenntnisfähiger Mensch niemals verliert. Das hat also nicht mehr viel zu tun mit einer möglicherweise gespielten, künstlichen und erzwungenen Lebensfreude, welche auf reiner Disziplin basierte, und welche vermutlich mit aller Verbissenheit überhaupt musste herbeigeführt werden, als dass sie denn aus innerer Überzeugung herstammte.

Das Ideal oder die ritterliche Tugend der Mannhaftigkeit (Mittelhochdeutsch: manheit, im Sinne von Kampfesmut und Tapferkeit) ist das Gegenteil des Lasters (zageheit), der Zaghaftigkeit, des Verzagens, der Feigheit im Kampf, aber auch der Angst vor dem materiellen Verlust sowie der Angst vor Verletzung oder des Überwunden-Werdens. Die Mannhaftigkeit ist im formuliert positiven Sinne also die kriegerische Tüchtigkeit, Kühnheit und Wagemutigkeit, sowie der Mut im Kampf unter Einsatz des eigenen Lebens und in Aufopferung für eine höhere, grössere Sache. Eines Ritters Ehre war unmittelbar daran gebunden, sein Leben aber nicht nur füre eine höhere Sache einzusetzen, sondern vorallem für einen Lehensherren, Vogt, Fürsten, Herzog, König oder Kaiser, und so weiter. Er war zwar frei, sich seinen Todesmut selber zu wählen, und ihn in höchste Höhen zu erheben. Aber es lag nicht in seinem Ermessen zu wählen, für wen oder welche Sache er im schlimmsten Falle sterben muss, denn er war seinem Herren unterstützungspflichtig. Stolz, Ehre und Treue waren nicht frei gewählt und unabhängig von der gesellschaflichen Entwicklung, sondern sie

waren allererst an Aufgaben gebunden, welche zu erfüllen sind. Eine der ersten Prinzipien der ritterlichen Tugenden war es, sich einem Führer zu unterstellen, und für diesen im Notfall, Kriegsfall oder Verteidigungsfall mit dem Leben zu bezahlen, unter dem gesamten Einsatz seiner Fähigkeiten. Auf diesem Grunde nämlich wurde ihm auch das Tragen von Waffen erlaubt, die Ausbildung zum Ritter, und es wurden hierfür die hohen Tugenden geschaffen. Der Stand des Ritters, vergleichbar mit dem Stand der Samurai-Krieger im Mittelalter des Japan, wurde durch diese Aufgabe erst geschaffen, und konnte sich politisch nie davon absetzen oder abgrenzen. War es Aufgabe eines Ritters, aufgrund der gegebenen Tugenden sein Leben für seinen Oberen oder Führer einzusetzen, dann verlangte es die Ehre, die Pflicht oder der Stolz, dieses auch zu tun. Denn dafür wurde er ausgebildet, dafür hatte er seine Rechte innerhalb er Gesellschaft und auch sein hohes Ansehen gebar sich aus diesem Umstand. Nichts von alledem sollte einen Vril-Urkraftmenschen ausmachen. Denn seine Überzeugung erzeugt sich nicht aus einer Unterwerfung heraus, sondern aus der tiefgehenden Erkenntnis, dass er als Mensch mit seinen Eigenschaften über das gesamte Übergottmenschen-Potential verfügt, und nicht einmal einem Gott unterstellt ist, sondern dass er die Kraft und die Fähigkeit hat, weit darüber hinaus sich zu entwickeln. Sein Wissen über das Ur, die Urkraft in jedem von uns und die Nat-Urkräfte (Naturkräfte) bedingt, dass er sich keinen Menschen unterstellt, nicht einmal einem Führer, einem Könige oder Kaiser, sondern dass er als selbständig denkender Mensch über das gesamte Überpotential des Ur verfügt. Seine Ehre, Treue und sein ganzer Stolz liegt in dem Wissen um diesen Umstand, und nicht in einem beruflichen Stand, an welche ihm Pflichten und Rechte auferlegt werden. Sein ganzer Stolz und seine Ehre liegen in der Erkenntnis über das Dreigespannt von Ur – Urkraft – Naturkraft. Und alles, was er denkt, fühlt und weiss ist, dass er sich von keinen Menschen abhängig machen darf, und von keiner existierenden Welt, und sie diese auch noch so bestimmtend für ihn. Sein Reich ist in der geistigen Überwelt, sein Vermögen ist das der Urkraft, und sein Ziel ist die Erschaffung des Paradieses für alle Menschen, und das alle in Wahrheit, Gerechtigkeit und grösstmöglicher Freiheit trotzdem miteinander leben können. Er weiss instinktiv, dass jeder Mensch dieses geistige Potential irgendwann erreichen kann, und dass eines Tages jeder Mensch daran mitarbeiten wird, die ideale Gesellschaft zu entwickeln, wo man mit Recht behaupten kann, dass nun Harmonie, Gerechtigkeit, Bereitschaft zu Kooperation und ein annähernd paradiesischer Zustand herrscht. Jeder Mensch kann über seinen Willen seine egozentrische Tiernatur irgendwann überwinden, und zum höheren, geistigen Übergottmenschen werden, der nurnoch der Sache selber verpflichtet ist, aber nicht mehr der materiellen Welt von Gutervereinnahmung, von Eigentumsrechten und von Privilegien und Vorrechten über anderen Menschen. Der Vril-Urkraftmensch glaubt daran, dass es eines Tages möglich sein wird, durch Erziehung und durch die Aneignung von Wissen, aus einem Tiermenschen einen Übergottmenschen werden zu lassen, welcher durch die höchsten Ideale und aus eigener Überzeugung dazu fähig sein wird, und dass dann das Belohnungs- und Bestrafungssystem innerhalb einer Gesellschaft angenähert wie von selbst sich einstellt und das Goldene Zeitalter einleiten wird. Die Mannhaftigkeit des Vril-Urkraftmenschen der Neuen Zeit und für das Neue, Goldene Zeitalter, ist vorallem in diesem Sinne zu verstehen.

Das Ideal oder die ritterliche Tugend der Masshaltung oder Mässigung (Mittelhochdeutsch: mâze, im Sinne eines massvollen Lebens, einer Zurückhaltung und einer Mässigung der Leidenschaften) ist neben der ritterlichen Tugend des Mitleides oder Mitgefühles für das zwischenmenschliche Leben vemutlich die wichtigste Tugend überhaupt. Liebe und Wahrheit sind für uns Menschen im Leben die tragenden Säulen, auf welchen wir durch das Leben schreiten sollten. Wir müssen aber aufpassen, dass wir auf diesem schmalen Weg nicht abstürzen auf die beiden Extremseiten, nämlich des Zuwenig und des Zuviel. Was ein Zuwenig an Liebe unter Menschen anrichten kann, wissen wir alle. Aber auch das Zuviel kann unendliches Leid und Unheil heraufbeschwören. Deshalb ist auch in der Liebe, und natürlich auch im Hass oder dem Hassen, das Masshalten von grösster Wichtigkeit. Der Mensch mit der Vril-Urkraft muss gerade hinsichtlich dessen sich nicht

verführen lassen durch die materielle Seite des Lebens, sondern seine Liebe sollte alle Wesen und Dinge umfassen, aber bei allem mit dem bestimmten Masse. Ebenso darf der Hass nicht alles übersteigen, sondern er muss in einem gesittenen, kulturstiftenden und kulturerhaltenden Sinne angewendet werden. Wer abgrundtief hasst oder den Hass vielleicht sogar nicht einmal mehr unter Kontrolle hat, der begibt sich in eine gefährlichen Bereiche, wo er vom Tiermenschen nicht mehr zu unterscheiden ist. Deshalb ist die Mässigung oder Masshaltung auch die Bändigung aller Leidenschaften, aller Denkeshaltungen und aller Ideen und Ideologien. Und Mässigung hat auch mit Disziplin und Kontrolle zu tun. Denn nur ein solcher Mensch kann die Leidenschaften mässigen und zurückhalten, so dass allezeit alles unter Kontrolle steht. Was Hass, Gier oder Geiz anstellen können, ersehen wir am besten aus dem praktischen Leben eines jeden Einzelnen. Es gibt unendlich viele Beispiele, welche belegen, dass man durch das Tiermenschen-Verhalten in der Gesellschaft nicht gut fährt, weil man die Grundrechte und Menschenrechte von anderen Personen unberücksichtigt lässt. Dies führt zu einer starken Gegenwehr auf der materiellen, aber vor allem auf der geistigen Ebene. Ein Zuviel an Liebe kann das gesamte Umfeld einer Person nachhaltig erdrücken und die Menschen in einem Zuviel regelrecht ersticken, so dass sie fliehen möchten vor dem Zuviel an Liebe. In ganz extremen Situationen kann ein Zuviel an Liebe auch zur Reaktion einer Gegenwehr aus Hass und Abscheu führen, also genau dem Gegenteil von dem, was man eigentlich mit der Liebe erreichen wollte. Sehr ähnlich steht es für den Vril-Urkraftmenschen um die Wahrheit. Wer die Wahrheit zu wenig mag, sie ihr zuwenig Raum beimisst, der wird von seinen Mitmenschen, und vielleicht sogar von sich selber, nicht ernst genommen. Einmal redet man nach dem Wind der Meinungen, einmal tut man eine bestimmte Meinung kund, oft kann man auch eine eigene Meinung haben, immer aber führt es zu Vertrauensverlust bei den Mitmenschen, und je wilder diese Unvorhersehbarkeit ist, desto abstossender wirkt es auf die Umgebung. Es kann soweit führen, dass es zum vollständigen Vertrauensverlust führt. Er denkt, spricht und agiert unwahrheitlich, lügnerisch, ja vielleicht sogar verleumderisch, immer auf seinen eigenen Vorteil bedacht. Das wäre dann das schlimmste, was man jemandem vorwerfen könnte. Leider gehören auch diese Menschen dazu, welche immer nur das Schönreden praktizieren, und den Menschen das sagen, was diese hören wollen. Auch diese sagen eigentlich nicht die Wahrheit, sondern immer nur das, was ihnen Vorteile verschafft in der Gemeinschaft oder der Gesellschaft. Hingegen, wer es mit der Wahrheit zu genau nimmt, der kann sich jede Menge Ärger einhandeln, und zwar innert kürzester Zeit. Wer ganz verbort nach seiner eigenen Wahrheit denkt, spricht und agiert, dem wird Sturheit vorgeworfen, Sturheit in der Sache und Sturheit für niemandes Nutzen. Man sagt dann vielleicht, dass diese Person sehr ehrlich und aufrichtig ist, aber eigentlich meint man, dass er engstirnig und verbort ist, und dass man ihn besser nicht um einen Rat oder um einen Gefallen bitten sollte, geschweige denn mit ihm oder ihr eine Diskussion anzufangen, weil der geistige Horizont über die Wahrheit hinaus nichts zulässt. Hinzu kommt, dass oftmals die persönliche Wahrheit mit der allgemeinen Wahrheit verwechselt wird, oder noch schlimmer, nicht einmal ein Unterschied gemacht wird. Mit solchen Menschen zu sprechen oder in Interaktion zu kommen, ist ein Spiessrutenlauf, welcher immer in Ärger und Problemen ausartet, und schlussendlich in Streit. Wir müssen diese Situation nicht einmal theoretische durchdenken, denn wir kennen aus der Praxis unendlich viele Beispiele solchen Verhaltens bei den Mitmenschen, aus vielen bisherigen Lebenssituationen. Es ist wirklich so, diese Menschen gibt es, man kann sie in der Praxis antreffen, und auch diese Verhaltensweisen sind nicht selten. Es gibt sogar kaum einen, welcher bei diesen grundlegenden Verhaltensweisen und Denkeshaltungen ein gutes Mittelmass finden würde. Aber genau dies ist wichtig im Umgang mit allen Menschen, da nur hierdurch jeder Form von Extremismus kann abgeschworen werden. Extremismus zerstört nicht nur menschliche Beziehungen, sondern in letzter Konsequenz auch Menschen. Deshalb ist vor allem das Masshalten, die Mässigung oder die Zurückhaltung auf der materiellen und der geistigen Ebene zwingend zu erreichende Ziele, welche man sich fest einprägen sollte im Bewusstsein. Danach zu handeln kann nie falsch sein. Natürlich darf man eine Meinung haben, für diese einstehen und sie auch tapfer verteidigen. Aber man sollte das immer unter dem Gesichtspunkt einer Mässigung machen. Für alle materiellen Dinge gilt es natürlich

genau gleich, ob es sich nun um die Nahrungeinverleibung handelt, das Geniessen oder sonst Angelegenheit, welche man exzessiv zuviel oder exzessiv zuwenig betreiben kann. Eigentlich ist die Frage des Masses eine der Zauberformeln im Leben, nach welcher wir schlussendlich auch erfolgreich sein können, oder dann eben Misserfolg haben werden. Wer das Mass nicht findet für die materiellen und geistigen Angelegenheiten des Lebens, der weiss nichts vom richtigen Leben. Man soll nicht die schönen Künste und schönen Dinge im Leben meiden und sich martern. Man sollte besser lernen, diese mit Mass zu betreiben, so dass sie weder als Wunsch immer in Vorstellung bleiben, noch denn durch ein Übermass an der Zerstörung der Persönlichkeit wirken. Das ist die hohe Kunst des Übergottmenschen oder Vril-Urkraftmenschen, dass er dieses erkennt und danach spricht und handelt. Richtiges Denken, Sprechen und Handeln kann nur erreicht werden, wenn man als Person innerlich gereift genug ist, um durch die bewusst Anwendung von Masshaltung und Mässigung den schmalen, aber Goldenen Weg zu gehen, in vollständiger Disziplin und Selbstbeherrschung durch den eigenen Geist.

Das Ideal oder die ritterliche Tugend der Milde (Mittelhochdeutsch: milte, im Sinne einer Freigiebigkeit, Barmherzigkeit oder Grosszügigkeit) ist genauer betrachtet etwas vom interessantesten, was man befassen kann. Denn es deckt den unweigerlichen Widerspruch auf, welcher auf dem mittelalterlichen Ritterstand lastete. Einerseits war er seinem Herrn und Führer, einem Herzog, Fürsten, Adligen, König oder Kaiser Gefolgschaft schuldig und es war ihm nicht gegeben, die Hierarchien in Frage zu stellen oder das pyramidale System der Abhängigkeit zu untergraben, abzuflachen oder durch Denken, Sprechen und Handeln in Gefahr zu bringen. Dies verlangte sogar seine Ehre, seine Treue und seine Treuepflicht. Menschen in Not zu helfen war zwar seine Pflicht. Aber er durfte innerhalb des bestehenden Gesellschaftssystemes nicht die Hierarchien in Frage stellen, einem anderen Menschen zu einem Aufstieg in dieser Hierarchie verhelfen oder sonst wie die Gesetze der Gesellschaft stören. Mit anderen Worten durfte er nur die menschliche Not lindern, aber nicht das Gesellschaftssystem allgemein in Frage stellen oder irgend jemanden übervorteilen. Er war nur Diener in der Sache eines Untergeordneten. Dies nun ist nicht ganz das Verständnis eines Vril-Ukraftmenschen, und wie er zur Weltverbesserung beitragen sollte, ohne dass er alles in Umsturz, Chaos und Revolution stürzt, auch hier ganz nach dem Gesetz der Masshaltung und Mässigung. Wir müssen uns den Texte der Milde, welche für die Ritterschaft damals galt, zu Gute führen: „Milde im Sinne von Barmherzigkeit: Ein Ritter gibt freigiebig an in Not geratene. Er lässt Münzen an die Bettler an der Kirchentreppe austeilen, schenkt der armen Witwe ein Brot, lässt dem Veteranen eine Krücke schnitzen. Die vielleicht schwierigste Gratwanderung hier liegt darin, dass der Ritter sich a) nicht mit dem Armen gemein macht, sondern edle Distanz wahrt und zugleich b) nicht herablassend oder herrisch auftritt. Freundlicher Gleichmut, die in der Ausübung der Caritas die Umsetzung sowohl göttlichen Gebotes als auch des eigenen Selbstverständnisses verwirklicht, ist der Grundton seiner barmherzigen Handlungen.„ Wer vermag es nicht zu sehen, dass mit dieser Definition alles aufgedeckt ist, die Beweggründe, die Sichtweisen, die Überhöhung aus einem Gesellschaftstande heraus, und so weiter. Dem tugendhaften Ritter war es nicht erlaubt, die Gesellschaft oder ihre Gesetzmässigkeiten in Frage zu stellen, auch wenn ihm die Ungerechtigkeiten, die Unfairness oder die Abhängigkeiten der Menschen offenbar wurden. Seine Macht war beschränkt durch die Person, welche ihm das Amt des Ritters verlieh, und deshalb ist er nicht anders oder höher zu sehen, als jeder andere Stand innerhalb der Gesellschaft auch. Schlussendlich war auch er ein Befehlsempfänger, und nicht eingesetzt von Gottes Gnaden, wie zum Beispiel der Papst, welcher deshalb Pontifex Maximus, Grösster Brückenbauer, genannt wurde. Der Ritter besass hohe Ideale, höchste Tugenden und tadelloses Verhalten. Aber es bemass sich schlussendlich immer auch nach Treue und Ehre gegenüber dem ihm Vorgesetzten des Landes, des Fürstentumes, des Reiches oder der Nation. Darüber hinaus hatte er weder das Recht, noch die Pflicht, sich für die Menschen einzusetzen. Ja er durfte es nicht einmal, denn es war ihm auf Treue und Ehre verboten, sich hierfür einzusetzen. Das ist natürlich nicht, was ein gerecht denkender Mensch aus der Moderne für sehr fortschrittlich hält. Aber es zeigt

auch, dass die Freiheiten im Mittelalter weitaus geringer waren. Die gesamte Gesellschaft war streng hierarchisch aufgebaut, und es war für alle kaum anders denkbar, damit es überhaupt noch funktionieren konnte. Ein Ritter hatte weder eigene Einkünfte, noch ein anderweitiges Auskommen ohne den Landesherren. Vielleicht durfte er im Namen seines Landesherrn in fremden Diensten als Söldner kämpfen, so ihm dies aufgetragen oder es ihm erlaubt wurde. Aber es stand ihm nicht frei, von sich aus etwas selbständig zu entscheiden. So war damals das Gesetz, und so ist es eigentlich noch heute mit allen uns Menschen. Alle besitzen wir weltliche Abhängigkeit zu unserem Umfeld in der Gesellschaft. Sei es von der Gemeinde, vom Arbeitgeber, vom Familienpartner, von der Partei, vom Verein, von der Verwandtschaft und Bekanntschaft. Immer sind wir Teil von etwas Grösserem, und als solches sind wir nicht alleine Entscheidungsbefugte, sondern meistens Befehlsempfänger. Der Vril-Urkraftmensch nun kann sich nur dort frei entwickeln, wo diese Abhängigkeiten nicht zustande kommen, respektive wo diese keinen Einfluss haben, und das ist vorwiegend auf der geistigen Ebene. Daran muss sich der geistige Übermensch immer erinnern. Will er wirklich frei sein, so muss er sich, wenn auch nur zeitlich beschränkt, von allen weltlichen Einflussen befreien. Aber nicht, indem er sich in die Klause zurückzieht oder gar Mönch wird, sondern indem er ganz bewusst diese Abhängigkeiten beim Namen nennt, sie dingfest macht, und sie zeitig und als Fesseln abwirft. Bei seinen geistigen Entscheidungen als Übergottmensch darf er sich nicht mehr nach diesen weltlichen Gesetzmässigkeiten ausrichten, sondern muss zu einer Haltung kommen, welche einer sachlichen, übergeordneten und gerechten Einteilung und Beurteilung nahe kommt. Er darf dafür nicht auf die weltliche Ebene hinuntersteigen, sondern muss frei von allen weltlichen Einflüssen Gerechtigkeit erschaffen wollen. Dies ist vor allem für materialistisch denkende Menschen eine Unmöglichkeit, welche sie niemals in der Lage sind abzuschütteln. Der Vril-Urkraftmensch aber muss genau dieses beherrschen. Und er muss darin meisterschaftlich sein. Das bedeutet, dass er im Notfall alle weltlichen Gesetzmässigkeiten, wie zum Beispiel künstliche, gesellschaftliche Hierarchien, missachten muss, wenn es der Gerechtigkeit und den Menschen dient, oder ganz allgemein einer guten Sache. Dazu muss er durch die Art seines Charakters und auch seine vielen, bereits gemachten Erfahrungen, jederzeit in der Lage sein. Nur dann verdient er es, Vril-Urkraftmensch genannt zu werden. Und nur dann steht ihm das ganze, grosse Mass der Kosmischen Urkraft zur Verfügung.

Das Ideal oder die ritterliche Tugend des Reichtums (Mittelhochdeutsch: rīchheit, rīcheit, rīchelīchheit; im Sinne der Grundlagen für Ansehen und für die Ausrüstung für einen erfolgreichen Kämpfer und der Möglichkeit, Geschenke zu politischen Zwecken zu machen) ist keinesfalls veraltet, auch in aller Zukunft nicht. Zur damaligen Zeit galt es nicht als verwerflich, Reichtum anzuhäufen und für einen expliziten Zweck zu verwenden. Der Zweck heiligte allerdings nicht die Mittel. So war es einem tugendhaften Ritter bei der Anhäufung und dem Erwerb von Reichtum nicht erlaubt, gegen seine Ehre, seinen Stolz oder seine Pflichten gegenüber dem anderen Geschlecht, seinem Herr oder gegenüber Gott zu verstossen. Er war fest in seine Pflichten und Dienste eingefügt, und konnte gar nicht anders, als erworbenen Reichtum in diesem Sinne zu verwenden. So wie der Glaube an einen (monotheistischen) Gott damals allumfassend gelebt wurde, so wurde als Ritter auch das Rittertum allumfassend gelebt, mit alle seinen Werten und Tugenden. Verstiess er gegen diese Regeln, so verlor er nicht nur vor dem Landesherren sein Ansehen, sondern auch vor dem gemeinen, einfachen Manne, und er wurde zum Gespött aller. Deshalb war jeder Ritter darauf bedacht, seine Ehre unter allen Umständen zu behalten, so dass er sich als Ritter legitimieren konnte. Und je mutiger und konsequenter er in dieser Sache war, desto höher war sein Ansehen. Hätte er Reichtum verschwendet oder falsch eingesetzt, so hätte es ihm ebenso geschadet, als wenn er seiner Werte und Tugenden abtrünnig geworden wäre. Wir können uns von dieser Sichtweise ein ganzes Stück für alle Zukunft abschneiden. Denn es zeigt sich, dass es keine materielle Ebene gab, welche über der geistigen Ebene zu stehen gekommen wäre. Werte und Tugenden wurden als höher gewertet, als jede materielle Ebene. Und die materielle Ebene wurde weder verachtet, noch kleingeredet, sondern sie wurde benutzt, um die hohen

Ziele der gegebenen Werte und Tugenden noch besser zu erreichen. Die einzig richtige Einstellung, solange man den Reichtum nicht unehrlich und auf ungerechte Weise erwarb, oder zum Räuber und Entwender an der Arbeitsleistung anderer wurde. Und genau hier kommt der Unterschied zu stehen zwischen rechtmässigem und unrechtmässigem erworbenen Reichtum. Entsteht Reichtum aus einem angeborenen Recht, aus einer Übervorteilung heraus oder aus einem Privileg gegenüber anderen, so kann man es nicht immer als rechtens bezeichnen. Reichtum ehrlich und angemessen anzureichern bedingt verschiedene Voraussetzungen in Bezug auf hohe Ansprüche an Moral, Ethik, Werten und Tugenden. Nicht jeder Verdienst ist aufrichtig erworben und beruht auf einer gerechten Entlöhnung. Arbeit muss sich bezahlt machen, so sagt man. Das heisst, dass man für eine jemandem geleistete Arbeit in Geld entsprechenden Ausgleich empfangen oder verlangen kann. Wo dieser von der Höhe aber zu stehen kommt, ist nicht immer einfach zu bestimmen. Verlangt jemand zuwenig für eine erbrachte Arbeitsleistung, so gibt er dem Empfänger der Arbeitsleistung was ihm nicht gehört, und was deshalb unrechtens ist. Nimmt er zu viel an Geld als Gegenleistung ein, also für eine Arbeitsleistung, welche in diesem Umfang nicht erbracht wurde, so betrügt er den Empfänger oder Annahmenden der Arbeitsleistung um einen wichtigen Teil dessen, was ihm gerechterweise zusteht. Deshalb ist oftmals so, dass wer reich wird, es vermutlich in den allermeisten Fällen es unrechtens zustandebrachte. Es gibt dafür in der modernen Zeit sogar noch ein Sprichtwort, welches lautet: „Durch Arbeit wird niemand reich“. Natürlich drückt diese Redewendung genau das Wissen aus, dass man durch Arbeit heute rechtens nicht mehr reich werden kann. Dies aber nur deshalb, weil die erbrachte Arbeitsleistung durch Umverteilung in die falschen Hände fliesst. Dies deshalb, weil unter dem kapitalistischen Eigentumsrechte praktisch jede Form von Arbeitsleistung nicht mehr dem Leistenden zukommt, sondern demjenigen, welcher Eigentumsrechte geltend machen kann, obschon dieser natürlich nichts zu einer Leistung beiträgt. Der Eigentümer kann das Recht an der Nutzung des Eigentumes geltend machen, und jeder Leistende benötigt Eigentum zur Erstellung von Arbeitsleistung. Es ist also höchst ungerecht, wenn jemand nur durch fremdes Eigentum eine Arbeitsleistung erbringen kann, selber aber nicht über Eigentum verfügt, oder durch seine erbrachte Arbeitsleistung auch in Zukunft sich kein eigenes Eigentum beschaffen kann. In der mittelalterlichen Rechtsordnung war es aber so, genau so, wie dies heute noch der Fall ist. Deshalb muss der Vril-Urkraftmensch vor allem daran arbeiten, dass der Urzustand der Menschheit wieder kann erstellt werden, und in dessen System die Belohnungsregeln wieder funktionieren. Dann hat er für die Stabilität und die Nachhaltigkeit einer Kulturgemeinschaft am besten beigetragen. Das heisst, der Vril-Urkraftmensch sollte zeitlebens daran arbeiten, dass die himmelsschreienden Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft, welche durch unrechtmässiges Eigentum und unrechtmässige Umverteilungsmechanismen entstehen oder bereits errichtet wurden, entweder gar nicht entstehen, oder dann nachhaltig abgebaut werden, so dass sich die Erbringung von Arbeitsleistung wieder für alle im ungefähr gleichen Masse lohnen. Natürlich wird man niemals einen absolut gerechten Zustand erreichen können, aber es reicht bereits, wenn man das Unrecht erkennt, und etwas dagegen macht. Nicht immer kann man erfolgreich sein im Kampf um das dauernd neu sich einstellende Unrecht, welches die bösen Menschen in aller Welt immer wieder neu aufbauen, weil sie gierig, haltlos, schurkenhaft und unkooperativ handeln. Es ist ein Urwunsch des Menschen, dass man andere Menschen für sich arbeiten lassen kann. Deshalb wird auch jeder den anderen betrügen in einer Gesellschaft, sobald ihm diese Möglichkeit gegeben wird. Diesem kann man nur abhelfen, wenn man gerechte Gesetze der Bestrafung und Belohnung für alle hat, und sie auf alle gleich anwendet. Es muss zwar Unterschiede im Reichtum, im Eigentum und in der Macht geben, weil ja sonst das Belohnungs- und Bestrafungssystem nicht funktionieren könnte und würde. Aber die Unterschiede dürfen nicht zu gross sein, sonst wird man wieder ungerecht auf die andere Seite hinaus, und indem man das Belohnungs- und Bestrafungsrecht vollständig unterhöhlt, eben zum Beispiel durch die absoluten Eigentumsrechte, wodurch man andere Menschen zu legal zu Sklaven machen kann. Deshalb ist auch hier für den Vril-Urkraftmenschen wichtige zu verstehen, dass er Mass halten muss bei der Beurteilung von Ungerechtigkeit. Es muss

Reiche geben, solche mit mehr Verantwortung und mehr Machtbefugnissen. Aber es darf nicht zu einer Abhängigkeit führen, wodurch das Belohnungs- und Bestrafungssystem nicht mehr funktionieren kann. Auch hier sind das Zuwenig und das Zuviel gleichermassen schädlich für die mesnchliche Kulturzivilisation. Auch für den Vril-Urkraftmenschen muss sich irgendwann die Frage stellen, ob sein Reichtum jetzt nicht endlich genug ist. Er muss dafür Rechenschaft bei sich ablegen, ob er mit dem Reichtum, welchen er verwendet, diesen nicht besser für das allgemeine Wohl einsetzen könnte, vor allem in solchen Bereichen, wo es nachweislich an Reichtum fehlt, und wo man mit wenig Einsatz, Vergabe oder Verschenkung von Reichtum so viel mehr Nutzen für alle schaffen könnte, so dass man beinahe eine ideale Gesellschaftsordnung erreicht, in welcher es fast allen Menschen sehr gut geht, und welche annähern gerecht geordnet ist, weil die Verteilung von Rechten und von Eigentum kein grosses Problem mehr darstellen, weil alle zufrieden sind und anfangen, sich geistig zu entwickeln, und die Gewichtung nicht mehr darauf liegt, Eigentum und Macht anzureichern, sondern um sich geistig selber zu verwirklichen. Dann benötigt es auch keiner Geschenke mehr zu politischen Zwecken, so wie dies in der Zeit der „tugendhaften“ Ritter noch der Fall war.

Das Ideal oder die ritterliche Tugend der Schönheit (Mittelhochdeutsch: schöne, im Sinne äusserlicher Schönheit der Abkunft (Herkunft, Traditionen) und des Heils, sowie innerer Schönheit der Tugenden, welche auch durch das Tragen von angemessener Kleidung nach aussen gezeigt wurde. Es galt als lasterhaft und hässlich, wenn man sein Äusseres nicht pflegte und die Schönheit und Hygiene von Körper und von Kleidern missachtete, denn es war dies ein Ausdruck von innerer Krankheit auf geistiger Ebene, wie von Trauer und Depressionen, oder von einer schlechten Grundhaltung) ist somit das genaue Gegenteil von der damaligen, mönchischen Auffassung von Bescheidenheit und Armut. Es wurde nicht wie in einem Kloster gelernt und gelebt, dass die persönliche Armut und Unterwerfung eine Opfergabe an den monotheistischen Gott sei, sondern dass auch diesbezüglich das Innere mit dem Äusseren übereinstimmen muss. Es galt für den Ritter nicht als verwerflich, sich guter Kleidung und eines gepflegten Äusseren zu bedienen. Denn äussere Schönheit war immer auch ein Ausdruck der inneren Schönheit, der Abstammung aus edlem Geschlechte und aus gutem Hause, wo die Mitglieder der Sippe es als Kulturgut betrachteten, sich gegenseitig zu unterstützen und zu helfen. Man muss nicht viel begreifen, um zu verstehen, dass dies wirklich einen Zusammenhang hat. Wer als junger Mensch selber noch nicht genügend geleistet hat, um sich ein wertvolles Äusseres zuzulegen, mit Schmuck als Zeichen des Reichtumes und der Macht, bezeugt, dass seinen Eltern viel daran liegt, dass sich ihr junger Sohn oder die junge Tochter gut anzieht, und somit wie eine Ererbietung an das gesamte Umfeld macht. Dies bedeutet, dass der junge Mensch in einer gut funktionierenden Sippengemeinschaft aufgewachsen ist, und es in der Familie liegt, dass sich alle gegenseitig unterstützen, ohne viel zu diskutieren. Hilfe gegenüber Seinesgleichen ist eine Pflicht, und wird nicht vernachlässigt. Schon dieses zeigt den höheren Stand an, welchem dieser Mensch angehört. Deshalb kommt es auch nicht von ungefähr, wenn ein gut gekleideter, hygienischer Mensch in den allermeisten Fällen von guter Abstammung ist. Denn wäre er das nicht, so würde er vermutlich, oder zumindest in den allermeisten Fällen, nicht soviel auf sein Äusseres geben, sondern mit dem Geringsten zufrieden sein. Die Schönheit, so bescheiden wir in der Moderne damit erzogen wurden, entspricht eher einer mönchischen Unterwürfigkeit. Schöne Menschen, welche von guter Abstammung sind, sollten sich auch angepasst kleiden, also gut kleiden, was ihrer Schönheit entspricht. Wenn jemand nicht gar so hübsch ist, vielleicht sogar verunstaltet ist, sollte er ebenfalls auf sein restliches Äusseres schauen, aber er sollte ebenso ein Augenmass dafür haben, was zusammenpasst. Er kann nicht wie ein König gekleidet sein, körperlich aber verunstaltet sein. Das würde nicht zusammenpassen. Vielleicht sollte man bei körperlicher Versehrtheit eher etwas Angemesseneres tragen. Was das aber sein könnte, muss jeder für sich entscheiden. Wichtig für den Vril-Urkraftmenschen ist zu erkennen, dass er sich nicht in falscher Bescheidenheit leben sollte. Sondern er sollte nur das beste und höchste Mass für sich selber gelten lassen. Dazu gehört eben auch, dass er auf der

materiellen Ebene dasselbe will und auch erreicht, wie auf der geistigen Ebene. Er muss ein ganzheitlicher Mensch werden, und Schönheit, die Schöne, muss Bestandteil seines Lebens werden. Er kann nicht auf der geistigen Ebene auf allerhöchster Ebene der Schönheit denken, sprechen und handeln, gleichzeitig auf der materiellen Ebene aber alle diesen Werten und Tugenden vollends absprechen. Das wäre ein Widerspruch in sich selbst. Solange man nicht der Eitelkeit und dem falschen Stolz auf der materiellen Ebene verfällt, ist das nicht schlimm. Dann darf man auch sehr viel auf sich selbst und sein Äusseres geben, und man darf auch stolz sein darauf. Menschen aus gutem Hause dürfen dies nach Aussen zur Schau stellen, solange es keinen Neid hervorruft und in der Gesellschaft die Probleme der Umverteilung nicht überhand nehmen. Wenn dann allerdings der Sippenreichtum deshalb gross ist, weil in der allgemeinen Kulturgemeinschaft die Zerfallserscheinungen bereits zu grossen Teilen zu einer Umverteilung geführt haben, dann mag es unter dem allgemeinen Solidaritätsprinzip mit den anderen Bürgern wichtiger erscheinen, wenn man sich selber in derselben Bescheidenheit übt, welche auch die anderen gezwungen sind zu ertragen, bereits aus dem Gefühl der gelebten Solidarität heraus. Wichtiger aber, als sich ebenfalls arm zu geben, und so zu tun, als ob man dazugehörte, ist es, dass man als Sippe mit hohem Reichtum an einer gerechten Gesellschaft mitwirkt. Man muss als Sippe mit Einfluss alles dafür notwendige tun, um das Problem der Umverteilung wieder in Richtung einer gerechten Entlöhnung durch Belohnung und Bestrafung einzustellen. Falls notwendig muss auf allen Ebenen versucht werden, dies zu erreichen, auf der gesetzlichen Ebene, der wirtschaftlichen Ebene, der politischen Ebene und auf der persönlichen Ebene. Schönheit darf nicht nur die eigene Person oder die Sippe umfassen (geistig wie materiell), sondern muss ebenso versucht werden in der allgemeinen Gesellschaft zu errichten. Das gesamte Umfeld muss ebenfalls dieser Schönheit angehören. Es kann nicht sein, dass ein Vril-Urkraftmensch sich und seine Familie von gutem Hause benennen kann, wenn er in einem Land oder einer Gesellschaft lebt, wo die grössten Missstände der Umverteilung von Arbeitsleistung und die höchsten Formen von Ungerechtigkeit alltäglich sind, und oftmals mit wenig Aufwand ertragreich könnten gemildert werden.

Das Ideal oder die ritterliche Tugend der Treue (Mittelhochdeutsch: triuwe, im Sinne von Loyalität, Aufrichtigkeit, dem Einhalten gegenseitiger Eide und von Hilfsverpflichtungen gegenüber der übergeordneten Instanz (Weltlicher Herrscher oder Herr, übergeordneter (monotheistischer, allwirksamer) Gott)) kann als Grundlage für die Kulturgesellschaft angesehen werden. Ihr kommt inhärentes Potential zu, welches als übergeordneter Gedanke bei jeder Gesellschaft dienen muss. Die Treue gegenüber Volk und Vaterland kann soweit gehen, dass man sich im Dienste aufopfert und das Leben hergibt, in dem Wissen darum, dass alleinig diese Opferbereitschaft ein Volk irgendwann weiterleben lässt, oder es in der allgemeinen Strömung der Relativität auflöst. Wir wissen aus der Geschichte, dass Völker, welche sich von den eigenen Traditionen und den eigenen Bräuchen abgesetzt haben, von der Weltbühne verschwunden sind. Man könnte es derart formulieren, dass nicht die starken Geschlechter der Völker überlebt haben, sondern die treuen. Denn alleinig sie waren in der Lage, über den kriegerischen Sieg und die Niederlage hinaus einem Pfad zu folgen, welcher schlussendlich über alle hinaus getragen hat. Treue ist sozusagen ein kleines, unscheinbares Wort, aber in seiner Wirkung lässt es Völker und Ethnien bei Abwesenheit zermalmen oder gedeihen. Und was auf Völker und Ethnien zutrifft, gilt nicht minder auch in der persönlichen Beziehung. Vertrauen wird nicht von ungefähr ähnlich gesprochen wie Treue, es ist die bedingungslose Hingabe und die Aufopferung durch Treue. Wenn in einer Partnerschaft Vertrauen herrscht, dann kann man sicher sein, dass diese Aufopferung für den Partner es wert ist, und es sich schlussendlich lohnen wird für beide. Es ist neben Liebe und Mitgefühl das grösste Geschenk, was jemand in der Lage ist an Menschen zu geben. Wie es aber nicht anders sein könnte, bedeutete die Triuwe für den tugendhaften Ritter in erster Linie einmal, dass er diese Treue seinem Übergeordneten schuldig war, denn von ihm hatte er sein Amt als Ritter, und ohne ihn gäbe es ihn nicht, weder als Ritter selbst, noch als Mensch mit Werten und Tugenden. Beides hin schlussendlich von der Politik des ihm übergeordneten Herren ab,

unter welchen er von Anfang an gestellt war, und von wem er ehemals in den Ritterstand erhoben wurde. Deshalb bezog sich die prioritäre Treue nicht auf alle Menschen, sondern auf seinen Herren, welchem er für dieses Amt zeitlebens Triuwe schuldete. Natürlich war dieser Vorgesetzte immer auch das Oberhaupt über andere Menschen, über Landesteile, über Ethnien, über Ländereien oder ganze Königreiche oder Kaiserreiche. Aber des Ritters Triuwe war nicht nur an das eigene Volk gebunden, er musste auch seine Dienste ableisten, wenn ein König, Kaiser, Fürst, Vogt oder Landesvorsteher gegen das eigene Volk aufbegehrte, gegen es Krieg führte aus anderweitige Interessen wahrnahm. Insofern kann man den Ritter nicht als politisch neutral bezeichnen, sondern eher als ein Instrument im Spiel der Macht und Politik. Viele der Ritter hatten höchste Werte und Tugenden auf ihr Schild geschrieben, aber sie gehörten mitunter nicht immer zu den Gebildetsten in einem Gesellschaft, und deshalb waren sie mehr oder weniger den politischen Strömungen und parteiischen Machtbestrebungen hilflos ausgesetzt und ausgeliefert. Dasselbe bei vielen soldatischen Philosophien, welche eigentlich nie verstanden haben, dass sie mehrheitlich politisch ausgenutzt wurden, und das Verständnis für die Treue nur missbraucht wurde für die Interessen einer Partei (NSDAP), einer Elite von Adligen oder Clans (Samurai), einer Ideologie der Enteignung durch den Staat (Kommunismus) oder einer Finanzelite (Kapitalismus), welche im Hintergrund ebenfalls Clanstrukturen aufweist und hierdurch über andere Menschen und andersartige Clans herrscht. Es gibt unendlich viele Formen der missbrauchenden Ritterschaft, und wo die Naivität und die Tendenz zu Egoismus der Menschen ausgenutzt wird. Die meisten dieser durch Politik oder Macht missbrauchten Ritter könnte man eher als Söldner bezeichnen, denn als ehrenwerte Ritter. Denn diese untugendhaften Ritter helfen nicht dem Volk, sondern zerstören es durch die Unterstützung einer herrschenden Elite über dieses Volk. Für den Vril-Urkraftmenschen gehört also mehr, als sich Ritter des Lichtes zu nennen, oder Ritter im Auftrage des Guten. Er muss in erster Linie unparteiisch sein können. Er darf nicht im Dienste von nur bestimmten Menschen stehen, sondern muss zuerst für sein Volk und seine Ethnie einstehen, und dann aber auch für alle Menschen der gesamten Welt. Dieses Einstehen für die gesamte Welt umfasst aber nicht, dass er zum Beispiel die Vermischung der Völker duldet, sondern vielmehr muss er darin die Urgrund erkennen, welcher zum Aubbau von Kultur, Traditionen und Bräuchen führt, und schlussendlich zum Untergang von Ethnien und Lebensarten, von Existenzen von ganzen Völkern, deren Recht und Wert es ist, sich zu erhalten für die Zukunft, weil auf diesen die grosse Aufgabe der Erhaltung der menschlichen Kultur beruht. Dieser Gedanke ist weder nationalistisch, noch ist er ideologisch, unterdrückerisch oder rassistisch. Ganz im Gegenteil ist er allumfassend global und universell, er ist praktisch umsetzbar und gerecht, hebt die Völker hervor und erbringt ihnen Würde und Ansehen, und gilt für alle Ethnien und Menschentypen der Welt in gleicher Art. Fremdenhass oder Rassismus können als Vorwürfe durch Relativisten somit nicht gelten gelassen werden. Denn im eigentlichen Sinne umfasst es genau das Gegenteil davon, nämlich die Liebe und Treue zu den Verschiedenartigkeiten der Menschen, der Ethnien, der Stämme, der Sippen und der Traditionen. Die Ethno-Gemeinschaft ist nicht im geringsten fremdenfeindlich, sondern sie umfasst ja gerade die Liebe, das Mitgefühl und die Treue zu seiner eigenen Ethnie, aber auch zur Ethnie aller Menschen auf der Erde. Genau deshalb muss es für den Vril-Urkraftmenschen allererste Aufgabe sein, sich seiner eigenen Wurzeln wieder bewusst zu werden, und dann diejenigen Strömungen zu unterstützen, welche an der ethnisch intakten Gesellschaft festhalten möchten. Man sagt auch nicht von ungefähr, dass ein Mensch ohne Vergangenheit auch keine Zukunft hat, deswegen schon, weil er, genau wie die Ritter des Mittelalters, zum Spielball von Politik und Macht wird. Genau dieser Tendenz muss vorgebeugt werden als Vril-Urkraftmensch, indem man die höchsten Zusammenhänge von Ur, Urkraft und Naturkraft versteht, und sich selber als zugehörig zu einer Stammeslinie erkennt. Dieses Verständnis der Treue zu seiner eigenen Stammeslinie und Abkunft ist die allererste Voraussetzung für das gesamte, spätere Gelingen aller Nachkommen in der ganzen Zukunft, aber nicht im Sinne zur Nutzung für eine weitere Unterdrückung von Menschen, sondern um die Traditionen noch mehr zu festigen, und um hierdurch den wahren, geschichtsbewussten und allbewussten Menschen zu erschaffen, den Vril-Urkraftmenschen.

Das Ideal oder die ritterliche Tugend des Verstandes (Mittelhochdeutsch: sin, im Sinne der Kontrolle über die Emotionen und über alle Situationen kann durchaus als die Willensausprägung und Umsetzung in der Praxis angesehen werden. Es ist die Fähigkeit, sich aller Laster wie der Torheit (tôrheit), der Dummheit (tumpheit) und des Narrentums (Närrischkeit / närrescheit, als dem Feind aller Tugenden und Tugendhaftigkeiten) zu entledigen) und ist damit die Fähigkeit der absoluten Geistkontrolle, und wie man als Mensch durch die Beherrschung seines Geistes und Willens über alles die Kontrolle behält. Es ist der direkte Ausdruck eines geistig reifen Menschen, welcher unter vollständiger Selbstkontrolle über sich und der Situation steht. Es ist dies auch die Stufe, auf welcher der vernünftige Mensch sich aller Ideologien und falschen Werte entledigt, und wo alleine sein Reingeist der Beherrscher der Situation ist, und dieser alleinig vorhanden bleibt beim Raisonnieren und Erfassen von Situationen und Gegebenheiten. Da bleibt nichts mehr übrig von Spassgesellschaft, von Freude, Humor oder Sentimentalität. Es ist der Zustand der höchsten Konzentrationsfähigkeit durch den Willen, unter vollständiger Auslöschung des eigenen, tierischen Ich. Nichts Weltliches mehr kann die geistigen Sinne trüben, es scheint im Denken nurnoch die reine, kristalline Intelligenz durch, aufgrund welcher man in der Lage ist, unter Umgehung aller menschlichen Eigenarten und Charaktereigenschaften den Geistmenschen hervorzubringen, das rein Geistige in der höchsten Potentialtät. Es ist ein Zustand höchster Reinheit des Denkens und der absoluten Freiheit von weltlichen Dingen. Das ist die Grundlage allen höherwertigen Denkens. Von dort nun steigt der Vril-Urkraftmensch herunter in die menschlichen Gefilde, um unter der gegebenen Situation für die Werte und Tugenden aller Menschlichkeit, welches ihm an dieser Stelle bereits vorschwebt, das Beste zu leisten. Je mehr er den Niederungen des menschlichen Tierlebens sich nähert und vom Berge des höchsten Bewusstseins Meru darniedersteigt, desto mehr muss er sich in den Niederungen des Tiermenschen verfangen, und dabei verliert er immerdar an der menschlichen Höchstdenkeshaltung des Übergottmenschen. Er muss an einer Stelle Einhalt nehmen, an einem Orte, wo er bestenfalls alle beiden Denkeshaltungen einvernehmlich kombinieren kann, um dennoch in der Praxis und der Welt über eine gute Kompromisslösung einerseits die Grösstmenge an Höhergeistigkeit auf die Erde zu bringen, andererseits aber auch die höhere Sicht daran misst, ob sie in der Praxis umsetzbar ist, auf der Stufe des Tiermenschen und für die ganze Gesellschaft. Diesen Zwiespalt kann er nur dann geordnet beheben, wenn er von Berge der höchsten Geistigkeit hinuntersteigt, um sich den Sümpfen des Menschtums immer mehr nähert, aber ohne darin zu versinken oder zu Tode zu kommen. Das ist die Kunst des guten Willens und der Magie des Höheren Menschen, dass er diese eigentlich nicht zu vereinbarenden Ebenen der Wirklichkeit, der Höchsten und der Niedrigsten, geschickt verbinden kann, damit sie eine harmonische Einheit bilden. Für den Tiermenschen scheint es unmöglich zu sein, auf den Berg der Erkenntnis zu steigen. Für den Übergottmenschen ist es zudem schwierig, einen Teilabstieg aus der vollständigen Unabhängigkeit zu den Niederungen des Tiermenschenwesens vorzunehmen. Von unten kann man nicht hinauf gelangen, oder nur in den seltensten Situationen und vielleicht noch mit Hilfe von Entheogenen. Deshalb kann der vernunftbegabte Mensch fast immer nur den Abstiegsweg einschlagen, um von der höchsten und reinsten Erkenntnis dasjenige zu verwenden, was in der Praxis umsetzbar und lebbar ist. Den umgekehrten Weg, vom Chaos in die menschliche Vernunft hinein, ist denn auch immer schwierig zu gehen und ist mit enormen Risiken verbunden. Besser ist der Weg von der reinen Vernunft in teilweiser Auflösung und einem Kompromisse an die Relativierung der eigenen Gesetzmässigkeiten zugunsten einer praktischen Errichtung auf der weltlichen Ebene. Für den Vril-Urkraftmenschen ist somit immer nur der Abstieg als gangbare Variante offen, und wenn vorausgetzt wird und bleibt, dass er die Fähigkeit hat, die übergeordnete Sicht klar zu erkennen, und von ihr aus auf die Niederungen der Welt zu schauen. Diese Metaebene ist der Grundstock, von welchem für den Vril-Urkraftmenschen alles ausgeht. Und nur die geistigen Titanen können ganz hinunter steigen in die menschlichen Gefielde der Sümpfe und ariden Gegenden der Tiermenschen-Zivilisationen, und folgedem jederzeit auch wieder die Heimreise in die Himmelsgegenden antreten. Denn sie führen die Lichtkraft des

Himmelsgefieldes immer in sich, agieren danach selbst an den finstersten Orten der Welt, und in den tiefsten Abgründen der menschlich-geistigen Tierexistenz.

Das Ideal oder die ritterliche Tugend der Zucht (Mittelhochdeutsch: zuht, im Sinne von Anstand und Wohlerzogenheit, dem Bestandteil der guten Erziehung, von Selbstbeherrschung und Moderation im eigenen Verhalten) ermöglicht erst das gesittete und risikominimierte Zusammenleben am Hofe. Man entledigt sich in kontrollierter Art jeglichen unerzogenen Verhaltens, denn das wäre das Zeichen für eine unhöfische Herkunft. Ungeschicktes Verhalten, ungezogene Gestiken oder die falsche Anwendung des Sprachausdruckes führen oftmals zum Ausschluss aus dieser höfischen Gesellschaft, weil alle über eine ausserordentlich differenzierte Betrachtung im Verhalten verfügen und es wichtig ist, Verstösse sofort zu ahnden, auch innerhalb der eigenen Reihen. Davon kann man viel lernen und auch viel ableiten, speziell für die heutige Zeit. Die höhere Kulturfähigkeit des Menschen drückt sich dadurch aus, dass man gezielt mit Worten umgeht, und selber über eine sehr differenzierte Wahrnehmung, Denkweise und Ausdrucksweise verfügt. Die Kontrolle selbst der Körperhaltung, und das „Herr sein und bleiben“ über jede Situation, wenn diese auch noch so belastend ist, ist das Kennzeichen der höheren Führungsstärke in der Zucht, und hieran erkennt man auch die Persönlichkeiten der höheren und höchsten Führungsschichten, und welche es verdient haben, anderen als Licht vorzustehen und sie zu führen. Denn wie anders könnte man eine Führerschaft legitimieren und aufbauen, als denn durch die Gesellschaftsform der Meritokratie. Zucht soll ein Lehrgang zur Meritokratie darstellen. Es ist eine Verdienstführerschaft, welche durch geeignetes Wissen, gute Moral, gute Ethik, gute Werte, gute Tugenden und dem Vermögen und der allgemeinen Fähigkeit Menschen für das Gute zu beweben und für sie das Gute zu erschaffen, sich von allem Üblen und Destruktiven ablöst. Der Mensch wird durch Zucht zu einem Meritokraten, welcher das Gute denkt, spricht und ihm gemäss handelt, und sich in der Praxis derart viel Verdienst und hohes Ansehen erwirbt. Eriehung ist überhaupt das fast wichtigste Mittel zur Erschaffung der guten Welt, und deshalb muss man damit schon bei den Kleinkindern anfangen. Der Beweis, dass diese Sicht korrekt ist, bietet uns die Praxis. Wir müssen nur Kleinkinder beobachten, und wie sie sich später im Leben entwickeln, wenn sie der Erziehung durch die Mutter entrissen werden, zum Beispiel indem der mütterliche Elternteil verstorben ist, und das Kind in einem Heim aufwächst. Man erkennt am Charakter des Kindes bereits, dass es ein Defizit an Emotionen ausbilden konnte, welche ihm sonst die Mutter auf den Weg hätte geben können. Kinder, welche in Kinderheimen aufwachsen, haben niemals eine wirkliche Bezugsperson gehabt, und sind deshalb wesentlich gefühlskälter, als Kinder, welche zu Hause von der Mutter aufgezogen wurden. Die Herausbildung und Förderung der emotionalen Intelligenz ist ausserdem wesentlich wichtiger als die Anerziehung einer allgemeinen Intelligenz. Denn erst durch die emotionale Bindung an etwas wird der Mensch zum kulturfähigen Wesen innerhalb der Gesellschaft. Erst dann wird er sich wünschen ein Teil einer grösseren Gesellschaft zu werden und dementsprechend zu kooperieren mit den Mitmenschen, und später im Verband mit den anderen Bürgern. Bekommt jemand zu wenig Mutterliebe in seiner Jugend, sucht er diese entweder zeitlebens bei anderen Menschen, oder aber er bildet niemals mehr das Bedürfnis danach aus, und sucht diese harmonische Beziehung auch nicht mehr in der Gesellschaft. Er wird zum Einzelgänger und Konkurrenten von allen Mitmenschen. Je mehr von solchen Menschen in der Gesellschaft vorhanden sind, desto bösartiger und unmenschlicher, und deshalb schlechter wird eine Gesellschaft. Was man heute mit der modernen Lebensweise verursacht ist ein Desaster. Weil man Vater und gleichzeitig Mutter aus finanziellen Gründen in die Erwerbtätigkeit schickt und sie von den Kindern trennt, und wegen der Umverteilung von Arbeitsleistung an die Reichen. So erschafft man Kinder, welche weder über Erziehung verfügen, noch über genug emotionale Empathie verfügen, weil die Mutter während des wichtigsten Abschnittes im Leben gefehlt hat. Die ganze emotionale Führung der Mutter ist ein blinder Fleck, und kein Kind kann diesen Mangel im späteren Leben jemals wieder gutmachen. Die Lösung für einen grossen Teil des mangelhaften Verhaltens ist also nicht in einer speziellen Pädagogik zu suchen, sondern vielmehr in der Rückführung der

Kinder in das alte System, in welchem die Mutter zu Hause ist und für die Kindererziehung zuständig ist. Von der Mutter lernen die Kinder weitaus mehr, als von allen anderen Vorbildern wie Lehrern, wichtigen anderen Menschen im Leben und von Freunden oder Bekannten. Weit verbreitet ist auch, dass viele Kinder wegen der Berufstätigkeit der Mutter bei den Grosseltern aufwachsen. Auch das ist eine äusserst schlechte Form der Erziehung. Ein wesentlicher Grund für die schlechte Situation in der heutigen Welt ist, dass die Kinder nicht mehr können von der Mutter erzogen werden, so wie es eigentlich natürlich wäre, und wie es immer schon gewesen ist in der ganzen, langen und bisherigen Geschichte der Menschheit. Diese ursprüngliche Lebensweise, dass der Vater ausser Haus seine Zuständigkeit hat, und die Mutter zu Hause für Kinder, Kochen, Kleider, Garten, Haus und Hof schaut, ist die natürliche Lebensweise. Wobei die noch ältere Lebensweise umfasste, dass der Mann auf dem Hofe für die groben Arbeiten und arbeitsintensiven Angelegenheiten zuständig war, und die Ehefrau für die feinstofflichen Dinge, wie Erziehung, Näharbeiten und Flickarbeiten, Kochen, Geschichten erzählen. Der Ehemann musste die Angelegenheiten mit dem Dorf managen, im Zusammenhang mit den Bürgern der Dorfgemeinschaft, also nach aussen alles verhandeln. Auf dem Hofe selber musste er die Tiere versorgen, das Haus unterhalten, Dachziegel ersetzen, Leitungen flicken, den Acker umpflügen, Ernten einholen, Holz hacken für den Winter, den Tieren Schutzräume und Wohnbehausungen zimmern, und so weiter. Er war also eher für das Grobe zuständig. Die Ehefrau war immer eher für das Geistige und Feinmechanische zuständig. Deshalb hat im Zuge dieser Entwicklung die Ehefrau genetisch immer über bessere, feinmotorische Fingerfertigkeiten verfügt. Dem Ehemann lag besser die physische, körperlich schwere Arbeit, wo man Kraft und Ausdauer haben musste. Er war ja auch kräftiger gebaut und war von seiner Gesinnung her nicht nur wortkarger, sondern auch versöhnlicher, wenn es um die Beziehungen zur Dorfgemeinschaft gegangen ist. Frauen haben auch da eher die Tendenz leichtfertig Streit mit jemandem anzufangen. Und so wurde, was sich über Jahrmillionen so eingependelt hat aufgrund von verschiedenartigen Fähigkeiten zwischen Mann und Frau, perfekt an die Bedürfnisse der Menschheit oder der Nachkommen angepasst. Die Frau ist perfekt an die Funktion der Erziehung von Kleinkindern angepasst. Ein Kleinkind benötigt in dieser Zeit die Begleitung durch die Mutter, das ist für die Herausbildung eines Charakters von ausserordentlicher Wichtigkeit. Ohne das Wissen um das Vertrauen der Mutter in das Kind, kann sich ein Kind nicht so entwickeln, wie es das sollte. Ein Vater kann das nicht in gleichem Masse, wenn er es überhaupt könnte. Es gibt vielleicht Väter, besonders in der heutigen Zeit der Moderne, wo man selbst als Vater über keine sichere Anstellung mehr verfügt und deshalb die Ehefrau ausser Haus arbeiten gehen muss, welche ein guter Muttererersatz werden können, aber es ist sicherlich die Ausnahme. Auch dies wieder ein Beweis dafür, dass es für die Geschlechter eine ideale Funktionszuteilung gibt, welche man durch die moderne Lebensweise nicht einfach kann ungeschehen machen. Eine Ehefrau, welche sich auf die Karriere und auf den Verdienst spezialisiert ist nicht nur wider die natürliche Ordnung der Menschheit, sondern sie ist sich selbst so sehr entfremdet, dass sie auf dem geistigen Bereiche eigentlich längst zu einem Mann geworden ist. Spricht man mit einer solchen Frau, dann wird einem das schnell bewusst, denn sie verfügt über keine Attribute mehr, welche sie zur Frau macht. Sie verfügt weder über die Weichheit des Gemütes einer Frau, noch über die Anziehungskraft einer Frau, geschweige denn über die Fähigkeit der Kinderliebe. Für solche Mannsfrauen, äusserlich Frau aber innerlich Mann, sind Kinder nur Mittel zum Zweck, weil man sie kinderlos ansonsten im Beruf gar nicht mehr ernst nehmen würde. Kinder sind nur das Mittel, um die Karriere und das Geldverdienen voranzutreiben und um sich dann eine Supermutter nennen zu lassen, welche also gleichzeitig noch immer traditionell zuständig ist für die Kindererziehung, gleichzeitig aber wie auf zwei Hochzeiten tanzt, und im Beruf noch Karriere macht und viel Geld verdient. Ein Unmöglichkeit sondergleichen. Solche Mütter sind gar keine Mütter, sondern Getrieben einer Eigentumswirtschaft. Es ist herzzerreissend mit anzusehen, wie solche Frauen versuchen, immer noch gute Mütter zu sein, aber auf allen Ebenen kläglich versagen, weil ihnen die Zeit, aber auch der Intellekt und die Emotionalität dazu fehlen. Auf dem Beruf schaffen sie es vielleicht gerade einmal zu einer kleinen Chefposition, als Mütter sind sie aber nie zu Hause

und versagen bei allem, was die Betreuungsfunktionen angeht. Arme Mütter, und arme Kinder, könnte man sagen. Unfähig zur artgemässen Aufzucht der eigenen Kinder. Selbst die Tiere sind dazu jederzeit in der Lage, und zwar vollumfänglich. Selbst den Kälbern und Hasenkindern gibt man, zu was der Mensch es nicht mehr schafft, nämlich der artgerechten Aufzucht des Nachwuchses. Viele Frauen hätten zwar die Möglichkeit, es zu ändern, aber diese sind in ihrem Bewusstsein derart umerzogen worden, dass sie gar nicht mehr daran denken, ihre Kinder vernünftig zu betreuen. Genau hier muss die traditionelle Zucht (zuht) wieder einiges gutmachen und den Wert der Frauenarbeit zu Hause als absolut vollwertig und gleichwertig zu der des Mannes anzusehen, und eben nicht als minderwertig. Der Vril-Urkraftmensch ist auf geistiger Ebene als Vordenker auf höchster Stufe vorhanden. Aber er verkennt gleichzeitig nicht die ewigen Wahrheiten. Und zu diesen gehört in weiten Teilen die Verteilung der Geschlechterrolle. Damit aufgeräumt hat zuallererst die Industrialisierung, weil sie auf einer neuen Form von Arbeitsteilung basierte. Der Ehemann war ganztags weg und in einer Fabrik integriert, und konnte nicht mehr auf dem Hofe tätig sein. Hierdurch war die Ehefrau doppelt belastet wie vorher, musste nicht mehr nur zu ihrem angestammten Gebiet schauen, sondern musste alle Arbeiten übernehmen, welche sonst der Mann tätigte. So wurde durch die Industrialisierung ein Teil der Arbeiten der Frau überflüssig, wie zum das Herstellen und Nähen von Kleidern. Diese wurden dann einfach in der Fabrik im grossen Stile hergestellt, preiswerter, als dies jemals möglich wäre durch das Stricken zum Beispiel eines Pullovers. Das war eine Arbeitserleicherung für die Ehefrau. Aber es führt auch dazu, dass man über die Fähigkeiten verlor, Kleider zu Hause herzustellen, und ausserdem musste die Frau immer mehr Arbeiten des Mannes übernehmen, an Hof, Haus und Umschwung. Der Mann wurde in die Abhängigkeit von fremden Eigentümern getrieben, und die Frau wurde in die Form der Tätigkeiten des Mannes gezwungen. So hat die Entfremdung ihren Angang genommen. Und genau so hat die gute Betreuung der Kinder aufgehört zu existieren. Und damit war auch das Schicksal des ethnischen Staates besiegelt. Weil seither niemand mehr zur alten Arbeitsweise zurückgekehrt ist, und nurnoch wenige Frauen ihre Kinder zu Hause so betreuen, wie es sein müsste, damit die Kinder erzogen werden zu vollwertigen Mitgliedern der Gesellschaft, mit vor allem guten, charakterlichen Eigenschaften. Und so ist das ganze, gute Gefüge der mütterlichen Betreuung und Erziehung vollends aus dem Gleichgewicht geraten. Und was das Kind schon nie lernen konnte, muss man nicht versuchen den Erwachsenen in ritterlichen Tugenden einzugeben. Entweder das Kind wird zusammen mit der Muttermilch damit aufgezogen, oder aber man lernt es später nicht mehr. Die Macht der Gewohnheit des antrainierten Verhaltens, die Konditionierung, ist einfach zu übermahnend und nicht mehr änderbar. Deshalb kann ein Vril-Urkraftmensch auch nur werden, wer von seinen Eltern dazu die passenden Grundlagen mit auf den Weg bekommen hat. Alle anderen kommen für diese Aufgabe nicht in Frage, das beweist die Praxis auf hinlängliche Weise.

Die Regelsätze des Vril-Urkraftmenschen

Ungleich den ritterlichen Tugenden des frühen bis späten Mittelalters geht es bei den Regelsätzen für den Vril-Urkraftmenschen nunmehr um eine angepasste Form der neuen Tugendhaftigkeit, unter dem ewigen und unendlichen Wissen über die kosmischen Urkräfte, welche alles formen und dereinst wieder alles auflösen werden. Der neue Ritter der Vril-Urkraft hat andere Prioritäten in seinem Verhaltenscodex. Er richtet sich nach Höherem aus als den einer Annahme zu einem Gott. Er ist einzig dem Ur, der Urkraft und der Naturkraft Rechenschaft schuldig, weiss aber um die Bindung zur Welt, und dass er selber als Mensch selbst in diese Ordnung sich einfügen muss. Er kann die Gegensätze von Ur und Welt, welche oftmals unvereinbar sind und diamentral gegeneinander stehen, dennoch immer miteinander verbinden und Widersprüche akzeptieren. Denn er weiss, dass alles in allem vorhanden ist, und er deshalb nie das eine vom anderen trennen kann. Er muss immer alle Ebenen betrachten, wenn er auf dem goldenen Weg fortschreiten will. Nichts ist vom Versuche her zu unterlassen, mutig muss man überall fortschreiten und immer muss man neue Wege suchen. Solange die inhärente Sicht über die Dinge von guter Art ist, ist jeder Weg legitim. Eines aber muss der Vril-Urkraftmensch von Anfang an wissen. Es ist nicht Gott, dem er Rechenschaft schuldig ist, sondern allererst seiner eigenen, inneren, verborgenen Sonne, als dem zentralen Regelwerk, welches ihn anleitet und führt. Diese innere Sonne ist durch nichts zu ersetzen. Und entweder man hat Zugang zu ihr, oder aber sie wird für immer für einen verschlossen bleiben. Wer sie hat, kann sie nutzen. Wer sie nicht hat, kann sie nie finden. Es handelt sich um eine angeborene Herzensangelegenheit, wenn das Herz mit Verstand und Vernunft in Einklang geht. Wenn das Mitgefühl für die Menschen und die Welt vorhanden sind. Und wenn Liebe und Wahrheit als Königswege für die Vernunft agieren. Dann ist der Vril-Urkraftmensch auf dem richtigen Pfad, der ihn da führet in die Zukunft und zu den höchsten Zielen. Mensch sein kann er nur, wenn er nach den höchsten Werten und Tugenden denkt, spricht und handelt. Er muss ein Urkraftmensch werden, ein Mensch, welcher allezeit für die Werte von Offenheit, Freiheit, Liebe und Wahrheit kämpft, und dass die Menschen in einer Gesellschaft nur leben können, wenn sie sich diesen Werten verpflichten. Nur der freie Mensch kann sich zu diesen Werten und Tugenden verpflichten, und nur wer sich diesen Werten und Tugenden

verpflichtet fühlt, kann Freiheit gewinnen. So muss man denn diese allgemeinen Regelsätze dennoch expliziter betrachten und man möchte hier untergeordnete Regelsätze aufstellen, nach welchen es möglich ist, ein gutes Leben zu führen, und wodurch die Menschheit in der Lage ist, sich nachhaltig weiterzuentwickeln.

Der Vril-Urkraftmensch soll sich immer an der höchsten Potentialität ausrichten:

Der Vril-Urkraftmensch muss sich befreien vom Glauben an einen höchsten, monotheistischen Gott, welcher alles lenkt und alles unter Kontrolle hat, und immer im Sinne der Menschen oder des Gläubigen agiert. Beten nützt nichts, ausser dass es einem geistigen Frieden bringt. Genau so gut aber könnte man daran glauben, dass ein fiktiv angenommenes Wesen existiert, und man alle seine Sünden und Verantwortungen an dieses übertragen könnte. Es ist nutzlos, ein solches Wesen zu erschaffen, denn es ist nur in unserem Bewusstsein erschaffen. In der Wirklichkeit existiert der monotheistische Gott nicht, und auch kein anderes, von uns geistig erschaffenes Wesen. Es gibt nur die Überpotentialität allen Seins, aber es ist kein Wesen im herkömmlichen Sinne, sondern eine noch nicht differenzierte Wirklichkeit vor aller Schöpfungsleistung. Diese Überpotentialität ist wirklich vorhanden, denn die Kräfte sind alle noch nicht gegeneinander abgeglichen, und dafür ist später die Schöpfung zuständig, welche sich direkt ableitet vom Ur, also der grössten Potentialität vor aller Erschaffung des materiellen Kosmos. Diese Überpotentialität des Ur ist also kein fiktives Wesen, welches durch unsere Vorstellungskraft entstanden ist, wie das bei Gott der Fall ist, welcher von uns fiktiv gedacht wird, und welcher in der Wirklichkeit aber nicht existiert. Der Vril-Urkraftmensch ist dieser Erkenntnis verpflichtet, deshalb darf er sich niemals einem angenommenen, fiktiven Gott unterwerfen, ihm dienen oder ihn anbeten.

Der Vril-Urkraftmensch darf sich nicht den Menschen unterwerfen:

Der Vril-Urkraftmensch ist, wie jeder Mensch, immer in eine pyramidale Ordnung eingefügt durch sein Wesen und seine Präsenz in der Welt. Er besitzt deshalb zwei Existenzebenen, eine physische, und eine geistige. In Bezug auf seine physische Existenz hat er in der Welt oftmals keine Wahl. Er muss sich in Gesetze fügen und unter Regeln stellen, welche für ihn vielleicht ungerecht sind, und welche er am liebsten meiden würde. Aber er muss diese doch auf irgend eine Art und Weise irgendwo, irgendwann befolgen, und er kann sich ihnen nicht entziehen, denn ansonsten wird er aus der Gesellschaft ausgestossen und vielleicht sogar verfolgt, mit dem Leben bedroht oder tatsächlich mit dem Tode bestraft. Er muss deshalb immer Kompromisse eingehen und damit leben lernen, dass ein Leben nur unter Kompromissen möglich ist. Hierdurch kann er niemals den Weg gehen, welcher er für gerecht und notwendig erachtet, um den Menschen und der Menschheit dienlich zu sein. Wichtiger als die perfekte Zielerreichung ist der Wunsch und das Einsehen, dass man allezeit und in jeder Situation das Beste herauszuholen gewillt ist. Ob man dazu immer in der Lage ist, ist zweitrangig. Wichtig ist der Wille zur Sache, und dass man mit einer gewissen Zähigkeit und einem guten Durchhaltewillen an die Erschaffung des Guten geht. Jeder muss an seinem Orte und mit Hilfe seiner Möglichkeiten das Beste geben, und es zu erreichen versuchen. Dabei ist es wichtig, dass er an diesem Ziele festhält, und sich nicht den Menschen und ihren interessengesteuerten Zielen unterwirft, sondern sich an der höchsten Überpotentialität ausrichtet. Er muss eine Vorstellung davon haben, was möglich ist und verwirklicht werden kann, und er darf sich nicht einspannen lassen für die niedrigen Ziele und Werte von Menschen, welche selber nicht dieses höchste Mass vor Augen haben. Er kann sich den Aufgaben von ihm übergeordneten Menschen unterstellen, wenn diese in seinem Sinne für das Gute wirken, das ist die einzige Möglichkeit, um selber und in seinem Interesse das Gute zu fördern. Er darf sich aber nicht den Aufgaben von Mitmenschen unterstellen, wenn diese dem Guten widersprechen und das Böse fördern oder erschaffen helfen. Dann muss er gegen

diese Personen vorgehen und ihre Pläne durchkreuzen, das sind seine Aufgabe und seine Verpflichtung. Das seien auch seine Ehre und sein ganzer Stolz, denn er ist der Verwirklicher des Lichtreiches, wo das Gute einen Einsitz nehmen kann in der Welt, und wo er zum Gralsgefäss wird für das Licht des Ur. Er darf keine Boshaftigkeit in seinem Herzen mit sich führen.

Der Vril-Urkraftmensch muss die Gerechtigkeit genau kennen:

Wir kennen die Welt und ihre Mechanismen. Es gibt nur selten eine Welt in Schwarz oder Weiss, aber es gibt unendlich viele Schattierungen darin, und ein jeder einzelne Bewertungsfall ist unterschiedlich. Gerecht zu sein ist nicht immer einfach. Man muss die Situation genau erfassen können, muss unterscheiden lernen, muss um die Differenziertheit eines Umstandes wissen, muss die Beweggründe von Menschen kennen über viel Lebenserfahrung, und man muss willens und in der Lage sein, das Gute durch die Anwendung von menschlicher Gerechtigkeit erschaffen zu wollen. Es gibt für das Ur keine kosmische Gerechtigkeit, welche uns als Leitbild dienen könnte. Gerechtigkeit ist eine menschliche Vorstellung in einer menschlichen Welt. Gerechtigkeit ist, wo das Bestrafungssystem und das Belohnungssystem richtig eingestellt sind. Er muss erkennen, dass es Unterschiede zwischen den Menschen geben muss, aber er muss ebenso erkennen, dass diese Unterschiede nicht zu gross sein dürfen, da es ansonsten zu himmelsschreienden Ungerechtigkeiten kommt. Wenn er am Aufbau einer gerechten Gesellschaftsordnung mitwirken will, so muss er ein Regelwerk unterstützen, wo der Mensch einerseits frei sein kann, also über genügend Freiheiten verfügt um richtig handeln zu lernen. Er muss aber auch dafür sorgen, dass das Belohnungs- und Bestrafungssystem ausgeglichen für alle Menschen fast gleich wirken, unabhängig ihrer Herkunft, ihrer Eigentumskraft, ihrer Machtbefugnisse, ihrer Begabung, ihres Fleisses oder sonstiger Unterschiede. Er muss wegen dieser Komplezität der Angelegenheit ganz differenziert unterschieden lernen und wissen, dass jeder Bewertungsfall wieder im eigenen Licht muss gesehen werden, da die genauen Bedingungen jederzeit wieder ändern können. Dennoch gibt es einen Leitfaden, nach welchem ein Vril-Urkraftmensch immer vorgehen kann. Er muss dazu in das Herz der Menschen schauen, und ob sie gutmütige oder bösartige Absichten mit sich führen. Denn daran bemisst sich alles. Wenn jemand einen anderen betrügt oder belügt, so hängt es in erster Linie davon ab, ob er dies mit guter oder schlechter Absicht macht. Handelt jemand von Herzen her gesehen falsch, um das Richtige oder Gute zu erstellen, so tut er es dennoch mit guter Absicht. Handelt jemand aber nach Gesetz korrekt und richtig, tut es aber dennoch mit falscher Herzensabsicht und gegen das Gute und Richtige, so muss man einen anderen Massstab anwenden. Als Richtwert aber kann man immer die Absicht im Herzen nehmen. Ist der Wille gut und will das Herz das Gute, so kann man viel damit verbunden Schlechtes legitimieren. Oftmals handeln Menschen aus dem Sinne des Guten, benutzen dabei aber die Mittel und Wege des Schlechten und Bösen, quasi um einen Ausgleich zu schaffen. Dies alles muss mit in die Beurteilung von Menschen und deren Handlungsweisen mit einfliessen. Besonders für den Vril-Urkraftmenschen, welcher sich das Gute auf seinen Schild geschrieben hat, ist dieses Unterscheidungsfähigkeit von besonderer Wichtigkeit. Er muss für diese Fähigkeit der Bewertung über viel Lebenserfahrung verfügen, oder er muss ansonsten bereit sein, diese Erfahrung zu sammeln, um sie für das Gute einsetzen zu können. Er muss das innere Licht der verborgenen Sonne nutzen, um das Gute erschaffen zu wollen. Das Licht der verborgenen Sonne soll ihm dazu immer das Leitbild geben. Und er muss sich bewusst sein, dass die Schwingung des Guten alleinig wiederum das Gute hervorbringen kann. Deshalb muss er allezeit als gutes Vorbild den anderen, gutartigen Menschen vorstehen und ihnen als Leitbild und Vorbild dienen. Gerecht sein kann man nur, indem man das Gute erreichen will, und dem Bösen jederzeit eine Absage erteilt. Die Werte und Tugenden des Vril-Urkraftmenschen unterscheiden sich denen des einfachen Menschen. Der einfache Mensch führt zur Erstellung des Guten auch jede Menge an Schlechtem und Bösem in seinem Schilde. Das darf sich der

Vril-Urkraftmensch nicht erlauben. Gerecht ist seine Sache nur, wenn er sie mit dem rein Guten erreicht. Darin unterscheidet sich sein inneres Wesen von dem des einfachen Menschen in der Welt fundamental. Er darf nicht naiv sein im Kampfe um das Gute, und er muss das Böse mit allen Mitteln bekämpfen, um Gerechtigkeit zu erstellen. Aber er darf es nicht mit den Mitteln des Bösen oder Schlechten tun. Das sei ihm verboten als einer immerwährenden Regel. Denn ansonsten wird er das Böse und Schlechte ebenso fördern, und ihnen in seinem Herzen einen Platz geben, was sein Herz verdunkelt.

Der Vril-Urkraftmensch muss das Gute durch Anwendung des Guten erreichen:

Gutes erzeugt Gutes, und Schlechtes erzeugt Schlechtes. Die Generalschwingung ist es, welche sich in Resonanz verstärkt. Gute Taten erzeugen eine gute Atmosphäre des Harmonischen. Schlechte Taten, auch wenn sie gut gemeint sind, wirken zerstörerisch auf das gesamte Umfeld, und eben auch auf die Menschen, welche diese Methode als Mittel zum Zweck benutzen. Wir müssen folgendes Verstehen. Das Schlechte und Böse sind eine Disharmonie der Naturgesetze, dann nämlich, wenn Ordnungssysteme zusammenbrechen. Dies gilt für Menschen, wie für Naturgesetze gleichermassen. Das Böse, was durch den Zerfall der Ordnung entsteht, genauer genommen der Naturordnung, gilt nicht als Aufhaltbar oder Vermeidbar. Es ist sogar so, dass sobald in der Zeit aus einem alten System ein neues System oder eine neue Ordnung entsteht, dann kollabiert die alte Ordnung. Die alte Ordnung wird durch eine neue Ordnung ersetzt, indem die alte Ordnung in sich zusammenstürzt und seine Gesetzmässigkeiten verschwinden. Da dies nicht immer sofort passiert, und da dies für uns nur an den Folgen erkennbar ist, scheint es für uns, als ob das Chaos eingesetzt hätte. Wir erkennen weder im Kleinen noch irgendwelche Gesetzmässigkeiten, noch im Grossen, übergeordneten Sinne. Dann drückt sich das für uns aus, als ob durch eine Naturkatastrophe alles in sich zusammenfällt. Das Böse oder Schlechte tritt in seiner vollen Ausprägung für uns ein. Und wir sind ausser Stande, durch Anwendung von Bösem das Böse ungeltend zu machen. Wir können zum Beispiel nicht durch Anwendung von Gewalt eine Naturkatastrophe ungeschehen machen. Wir würden die schädlichen Auswirkungen vermutlich entweder nur ausweiten, oder aber denn nur wenig bewirken, selber aber die Methode der Zerstörung anwenden, und deshalb unseren Prinzipien abtrünnig werden, ohne grossen Erfolg. Will man das bekämpfen, was für uns als Chaos ins Bewusstsein tritt, so kann man dieses Chaos nur aufhalten, wenn man eine dafür geeignete, neue Ordnung erschafft. Man kann zum Beispiel eine Pandemie nicht dadurch bekämpfen, indem man eine Herdenimmunität herbeiführt, schon gar nicht, wenn weder die Mortalitätsrate, noch die Möglichkeit einer wirklichen Immunität nicht bekannt ist. Man kann aber versuchen durch Therapiemöglichkeiten oder Impfungen eine neue Ordnung zu erschaffen. Eine Ordnung, in welcher das Virus durch seine Interaktion mit dem menschlichen Körper keine schädigenden Auswirkungen mehr haben kann. Man entzieht der Naturkatastrophe die Grundlagen. Dies ist eine passive Bekämpfungsvariante, welche zwar ebenfalls zerstörerisch wirkt auf das Chaos, aber nicht mit den Mitteln der Zerstörung selbst, sondern durch die Wegnahme der Entstehungsgrundlagen zur Pandemie. Es gibt noch viele andere Möglichkeiten dieser Verstärkung der guten Grundschwingungslage, so dass das Pandemievirus keine Grundlagen mehr hat sich auszubreiten. Oder man kann die Übertragungswege absolut oder teilweise verunmöglichen, so dass ebenfalls die zerstörerische Wirkungen nicht zum Tragen kommt. Natürlich gibt es Naturkatastrophen, bei welchem eine gute Schwingungsverstärkung durch Erschaffung eines neuen Ordnungssystemes nicht so einfach ist. Wir eine Stadt durch ein Erdbeben zerstört, so kann man nicht einfach durch die Einführung einer neuen Ordnung das Erdbeben ungeschehen machen. Aber man kann auch dort nach dem Erdbeben bestimmen, dass zum Beispiel keine Hochhäuser mehr gebaut werden, dass maximal noch 2 Stockwerke hoch gebaut werden darf und dass eine Verstädterung durch steigende Immobilienpreise nicht mehr den Bau von Hochhäusern erzwingt. Es gibt auch hier jede Menge an Massnahmen, welche in guter Art und Weise wirken, und durch welche man die Auswirkungen von grossen

Naturkatastrophen verhindern kann bevor sie entstehen. Das Gute kann also nur gefördert werden, indem man dem Bösen oder Schlechten die Grundlagen hinwegnimmt, damit es an Kraft verliert. Das ist eine wichtige Erkenntnis, denn sie gilt nicht nur für Naturkatastrophen, sondern auch für die Schlechtheit und Bösartigkeit von Menschen, ihrem schädlichen Denken, Sprechen und Handeln. Der gute, verantwortungsvolle Mensch kann das Gute nur erschaffen, indem er den schlechten, bösartigen oder destruktiven Kräften vollends entsagt. Würde er eine böse Kraft gegen eine andere böse Kraft ausspielen wollen, als Gegenwehr, so würde ihm in den meisten Fällen kein Erfolg beschieden sein. Wenn man aber von dem Guten hinzugibt, so nimmt man dem Bösen die gesamten Grundlagen weg, weil das Böse nur dann gedeihen kann, wenn es immer mehr Kräft akkumulieren kann. Speziell bei Menschen, welche sich dem Bösen verschrieben haben durch Denken, Sprechen und Handeln, wird ihr Böses immer von ihrem Innersten heraus neu mit dem Bösen genährt, so dass es immer mehr Kräfte und Auswirkungen dieser Kräfte entwickeln kann. Dieser Strom des Bösen versiegt niemals, schon gar nicht durch Anwendung von Bösen als Gegenwehr, ausser wenn man ihm das Gute entgegenstellen kann, und er in Einsicht seinen bösen Weg verlässt. Natürlich ist das oftmals eine stumpfe Waffe. Denn was ist, wenn ein Mensch von sich aus abgrundtief böse ist, weil er eine genetische Grundlage dazu besitzt. Es gibt Menschen, welche zum Beispiel mit der Fähigkeit oder dem Bedürfnis geboren werden, andere zu betrügen. Es kann dies bis zu einem zwanghaften Verhalten gehen. Wie sollte man durch Einsicht eine solche Krankheit besiegen oder heilen können? Vermutlich ganz einfach, indem man ihn in ein Umfeld setzt, wo die Menschen nicht mehr auf seine Betrügereien hereinfallen, und ihn so ins Leere laufen lassen. Er kann noch so viele Male versuchen, andere über den Tisch zu ziehen, er wird jedes Mal scheitern, weil alle sich alle nur fragen werden, wen er nun als nächstes betrügen will. Das geht aber nicht in einer Grossstadt mit 20 Millionen Einwohnern, sondern nur in einer kleinen Gemeinde, wo quasi jeder noch jeden kennt, oder über den Ruf eines Menschen sehr schnell etwas in Erfahrung bringen kann. In einer solchen, kleinen Gemeinde funktioniert das Bestrafungs- und Belohnungsprinzip noch. Ganz früher hat man Menschen mit einer Schwäche an Liebe und Mitgefühl in das Militär geschickt, damit sie ihre Schwäche dort einsetzen können, wo sie sogar der Gesellschaft von Nutzen sein kann. Oder Schwule und Pädophile wurden ins Kloster geschickt von den Eltern, damit sie dort über das Gelöbnis des Zölibates und durch den Schwur dazu aus der Gesellschaft hinweggenommen waren, und trotzdem in der Lage waren, für die Gesellschaft Gutes zu tun, solange man sie immer im Auge behielt und reagierte, bevor sie straffällig wurden. Solche „sanften“ Wege der guten Schwingung zu erzeugen kann aber nur dann von Erfolg gekrönt sein, wenn die Kontrolle immer gewährleistet ist. In grossen Städten mit enorm grosser Anonymität ist das nicht mehr der Fall. Dort werden geistig kranke, chronische Pessimisten und schizophrene, depressive Personen unweigerlich zu Gewalttätern und warten nur auf eine Gelegenheit zuzuschlagen in der grossen Anonymität. Weil die Kontrolle der Menschen in Grossstädten nicht mehr gewährleistet ist, und das Bestrafungs- und Belohnungssystem nicht mehr funktioneren, muss man von solchen Gesellschaftsordnungen wieder wegkommen. Grossstädte sind nicht gemacht für Menschen, sondern eher für Termiten. Der Mensch aber hat vollständig andere Eigenschaften und Bedürfnisse, andersartige Lebensvorstellungen von Freiheit, Sicherheit, Wohlstand, Eigeninitiative, Selbstverwirklichung und Naturgefühl. Er muss in kleinen Gemeinschaften leben, wo alle sich kennen und wo jede Auswirkung einer Handlung sofort an eine Rückkoppelung geknüpft ist. Man kann Menschen, mit welchen man nahe zusammenlebt nicht betrügen, jeder merkt es, und die Gruppendynamik wird sofort mit Strafmassnahmen antworten. So wird jeder Mensch automatisch auf ein gutes Verhalten konditioniert, selbst wenn ihm genetisch betrachtet alle Eigenschaften zu einem guten Verhalten fehlen. Aus Angst vor der Schmähung und der Strafe durch das Kollektiv wird selbst ein schizophrener Mensch ohne das geringste Mitgefühl oder Solidaritätsgefühl früher oder später dermassen gut konditioniert sein, dass er gar nicht mehr anders kann, als sich gut zu verhalten, auch wenn es ihm nichts sagt oder er den Sinn dahinter nicht begreifen oder nicht erfühlen kann. Es gibt also durchaus Beispiele, wo eine Bestrafung, die Anwendung des Bösen, mehr bewirken kann als eine Verhinderung des Bösen durch das Gute. Aber es sind Einzelfälle, und sie gelten am

ehesten für geistig kranke Menschen. Bei allen anderen, gereiften und gutartigen Menschen, reicht es, wenn man ihre bösartigen Neigungen nicht verstärkt, um diese hierdurch im Keime zu ersticken, noch bevor sie schädliche Auswirkungen haben können in der Praxis. Deshalb gilt für den Vril-Urkraftmenschen immer, zuerst den Weg des Guten zu gehen, in vollständiger Abkehr an das Böse und Schlechte, und in der Hoffnung, dass ein mitfühlender Mensch wie von selbst auf den Weg der Werte und Tugenden zurückfindet. Erst wenn sich zeigt, dass dieses keine Wirkung zeigt, kann man dazu übergehen, den Leidensdruck zu verstärken, in der Hoffnung, dass hierdurch eine Umkehr zum Guten bewirkt wird. Man darf aber nicht von Anfang an das Böse als Mittel zum Zweck benutzen, sondern erst im Nachhinein, und wenn es nicht anders geht. In den allermeisten Fällen kann man auch dazu übergehen, die Grundlagen des Chaos übergeordnet verstehen zu lernen, so dass darauf eine neue Ordnung kann eingeführt werden welche die alte Ordnung ersetzt oder verdrängt, auf sanfte Art. Der Vril-Urkraftmensch muss auf seinem Schild verkürzt zusammengefasst stehen haben: „Ich tue immer das Gute, und ich tue es zuerst mit den Methoden des Guten. Nützt es nichts, darf ich nicht die Methoden des Schlechten benutzen, sondern muss versuchen, das Böse durch ein neues gutes Gesetz zu verdrängen und hierdurch eine neue, gute Ordnung zu etablieren. Erst wenn diese Mittel und Wege zur Errichtung des Guten aus dem Guten heraus vollständig ausgeschöpft wurden und erfolglos geblieben sind, kann ich übergehen zur Gegenwehr und zur Selbstverteidigung mit Hilfe der Kräfte des Bösen. Aber auch dann muss ich es mit dem notwendigen Mass machen, um nicht zu einem Tiermenschen zu werden, welcher nur das masslose Lieben und das masslose Hassen kennt.“

Der Vril-Urkraftmensch übt sich in Tugenden, aber auch im Kampf und den Waffen:

Um zu verstehen, weshalb ein Vril-Urkraftmensch sich aller Ideologien entledigen muss, um vollwertig zu sein, müssen wir zuerst Extrembeispiele von Tugendhaftigkeit und Wehrhaftigkeit betrachten, von welchen wir viel in Ableitung lernen können. Dies sind der Söldner, der Mönch und der Kriegermönch. Wir werden schnell erkennen, weshalb diese Beispiele es sehr gut veranschaulichen. Der Söldner lässt sich gegen Geld anheuern, pflegt keine höheren Ideale als diejenige des mutigen Soldaten, welcher in irgend jemandes Diensten steht und dabei mutig sein Leben auf das Spiel setzt. In vielen Fällen mag es einen geistigen Beweggrund geben, weshalb man sein Leben gegen Geld für jemanden oder eine Sache einsetzt. Oftmals aber wird es nur wegen des Geldes sein, wegen der Familie oder wegen eines anderen Beweggrundes, was zwar lobenswert klingt, aber wofür es nicht wert ist das Leben zu verlieren oder anderen das Leben zu nehmen. Tugendhaft kann das nicht sein, denn wer in fremde Dienste kommt, gerät immer in ein Abhängigkeitsverhältnis. Dann muss er für das angenommene Geld den Gegenpreis bezahlen, welche um vieles höher sein kann. Viele verkaufen nämlich dann sogar ihre Seele, ihren Geist und ihren Körper für das Geld, werden erpressbar oder haben alle ihre geistigen Werte und Tugenden aufgeben müssen. Söldner vermeinen von sich etwas Ehrenhaftes zu machen, aber sie handeln aufgrund der Voraussetzungen schon unehrenhaft. Kein Mensch mit einem angeborenen Gefühl für Ehre und Stolz würde gegen Geld seine Werte und Tugenden verkaufen, ausser er sei in einer Notlage oder er sei naiv. Ist er in einer Notlage, so muss man die Beweggründe dazu genau betrachten, ohne jemanden vorher abzuwerten oder zu verurteilen. Es könnte sein, dass der Beweggrund von edler Natur ist, wenn man zum Beispiel die Familie vor dem Verhungern retten will, und dafür im Ernstfall sogar sein Leben opfern würde, keinesfalls aber jemand anderen töten würde. Sicherlich gibt es solche Fälle, welche sich aus einer erklärbaren Not heraus als Söldner anheuern lassen. Aber es sind vermutlich nicht deren viele. Der typsiche, christliche Mönch dagegen entsagt jeglicher materiellen Ebene ganz bewusst, ausser es handelt sich um die Arbeiten in der Gemeinschaft selbst, wenn es also um Essen und Arbeiten geht. Er schmiedet aber keine Waffen, sondern nur Werkzeuge, welche er für das Überleben und für das Gedeihen der Mönchsgemeinschaft benötigt. Er würde alleine aufgrund seiner geistigen Werte oder Tugenden niemals jemanden angreifen oder verletzten wollen. Deshalb

entsagt er jeder Wehrhaftigkeit, jeder Produktion von Waffen und jeder Gegenwehr, falls er mit geistiger oder materieller Gewalt konfrontiert wird. Er ist strikte seinem Vorgesetzten (Abt des Klosters) Dienst schuldig, und nur dieser hat darüber zu bestimmen, was passiert, wenn es zu Gewalt kommt. Dieser könnte bestimmen, dass sich die Mönche bewaffnen sollen. Meistens aber war dies nicht notwendig, da der Kardinal, welcher für ein bestimmtes Gebiet zuständig war, dafür die Soldaten des Königs oder Kaisers herbeirufen konnte, und diese dann die für die Befriedung notwendigen Massnahmen einleiten konnten. Für den Abt war es überdies auch vorteilhafter, wenn sich die Mönche nicht selber bewaffneten, denn sie sollten vor allem Unterwerfung unter den Abt schuldig sein, und sich nicht mit Waffengewalt gegen ihn auflehnen können. Die Führungsmethoden in der frühen Zeit der christlichen Klöster waren mitunter streng. Es wurde ein explizites Verhalten gefordert, und bei Nichteinhaltung strenge bestraft. Es war allen bewusst, dass Mönche, welche hart bestraft werden, beim Tragen von Waffen sich der Strafe widersetzen könnten, und es vermutlich auch gemacht hätten. Deshalb wurde darauf geachtet, dass in einem Kloster zur Herausbildung des richtigen Verhaltens auch körperliche Bestrafungen üblich waren, aber vorwiegend nur bei jungen Mönchen, welche noch keine grosse Konditionierung ihres Verhaltens durchgemacht hatten. Im grossen Ganzen also war gesichert, dass die Mönche nicht nur bestraft wurden für Fehlverhalten, sondern dass sie auch beschützt wurden vor Angriffen von ausserhalb der Gemeinschaft. Aber durch die Arbeitsteilung waren es nicht sie selber, welche ihre eigene Verteidigung übernahmen, sondern es war der Herr der weltlichen Herrschaft, des Königs oder Kaisers, welche Soldaten ausschickte zur Verteidigung der Mönche oder allgemein der Interessen der Kirche. Die Mönche selber konnten gerade mal ihre Schätze sichern, Texte, Dokumente und Bücher, oder sie bei Gefahr in Sicherheit bringen. Ihnen war aber jegliche weltliche Machtbestrebung untersagt. Die weltliche Macht zu sichern oblag schlussendlich nur dem Papst und seiner Verwaltung. Er war es auch, welcher eigene Soldaten für seinen Schutz unterhielt. Es gab aber schon zu früher Zeit des Mönchtums bestimmte Orden, welche ihre Verteidigung selber übernahmen. Viele von ihnen stammten aus edlem, oder eben adeligem Hause. Und der frühe Adel war unweigerlich immer verbunden mit dem Ritterstand. Die Ritter waren die Edelherren, welchen das einfache Bauernvolk als Untertanen unterstand. Diese Ritter waren es auch, welche die weltliche Macht ausdehnten auf die geistige Ebene. In einer anfänglichen Phase des Entstehens waren alle Orden durch den Papst abgesegnet und mussten von ihm erlaubt werden. Aber es gab bereits Orden, welche durch Handel und Geldverkehr, was ihnen erlaubt wurde durch den Papst, weitgehend sich lossagten von der Papstherrschaft, die Rittermönche, die Templer. Das Tragen von Waffen war ihnen früh schon erlaubt worden durch ihre Funktion der Befreiung von Jerusalem vom Joch der Ungläubigen, meistens den Muslimen. So verband sich das europäische Adelstum und Rittertum mit dem päpstlichen Söldnertum für die Ziele der Kirche. Es hat sich nicht zufällig derart entwickelt, sondern war eine natürliche Konsequenz und Abfolge der Arbeitsteilung und Spezialisierung im weltlichen, wie auch im geistigen Bereich. Die Rittermönche waren also niemals geistig unabhängig von der Kirche, sondern waren immer nur als Orden von der Kirche erlaubt oder verboten worden. Genau das passierte dann auch mit dem Ritterorden der Templer, als diese durch den Kontakt mit anderen Interessengruppierungen (Muslime, Juden, Heiden) mit anderem Wissensgut in Kontakt kamen und mehr über die Geschichte hinter Jesu erfuhren, und weshalb er in keiner Chronik der damaligen Zeit durch einen Geschichtsschreiber jemals aufgeführt worden wäre, stattdessen aber sein Bruder Jakobes. Wichtig zu wissen ist, dass der Versuch durch die Rittermönche unternommen wurde, sich von allem Weltlichen und Geistigen abzuwenden, indem man die Waffenkunst anwendete und seine Interessen verteidigte, gleichzeitig aber auch dazu beitrug, dass man sogar auf dem geistigen Bereich in höhere Welten vorstiess, als es die Päpste und Bischöfe jemals hätten erreichen können, da sie selber grösstenteils von einer gefälschen Geschichte ausgingen, und sie als Templer, als auch wichtige Personen im Vatikan, sehr gut darüber Bescheid wussen. Dies war der eigentliche Grund für die plötzlich einsetzen Verfolgungen durch die Kirche, respektive den Vatikan. Die Templer kannten die wahre Geschichte um Jesus und Paulus, welche am Fundament des Papstumes nagte, und es zu Fall bringen konnte. Die ganze Kirche auf dem

Fundament von Petrus und Paulus wären bei Preisgabe des Wissens zerstört worden. Der Katholische Glaube wäre von niemandem mehr ernst genommen worden. Das ist aber nicht das Thema, um welches es in diesem Abschnitt geht, sondern das ist ein anderer Kriegsschauplatz auf der Weltbühne. Der Vril-Urkraftmensch muss ob der obigen Betrachtung eines merken und wissen wollen. Nämlich dass er selber sich frei machen muss von allen geistigen Zwängen und Fesseln, wie auch von allen materiellen, weltlichen Zwängen, Fesseln und Interessengruppierungen, durch welche er an bestimmte Ideen oder Ideologien gebunden ist. Er muss sich gänzlich frei machen von allen Anhaftungen, allen geistigen, als auch allen materiellen. Er darf nicht parteiisch sein, nicht voreingenommen sein, keine schlechten Absichten hegen und nur das Gute erreichen wollen. Er muss offen, wahrheitlich, ehrlich und gerecht sein zu sich selber, allen Menschen und gegenüber allen Anforderungen, Pflichten und dem zu Erfüllenden, welche an ihn zeitlebens herantreten. Er muss auch lernen, Richter und Vollstrecker in einem zu sein, weil er nichts delegieren darf von seiner Verantwortung. Er muss lernen, Zugang zu finden zum ewigen Licht und der Kraft der verborgenen Sonne, um von dort immerdar neue Kräfte zu generieren für den Kampf um das Gute. Dies alles muss er auf sein Schild schreiben, und dem Guten hierdurch im unendlichen Kampf gegen das Böse zum Siege zu verhelfen. Um dies zu erreichen muss er alle Mittel ausschöpfen, alle geistigen, wie auch alle weltlichen, materiellen Mittel. Deshalb gehört das Schmieden von Waffen und die Anwendung von Waffengewalt ebenso zum Vril-Urkraftmenschen wie die Ausbildung zu den geistig höchsten Werten und Tugenden, der Fähigkeit zu Wahrheit, Liebe und Mitgefühl.

Der Ritter soll Mut zeigen:

Beim Thema des Mutes muss man unterscheiden zwischen einem Mut, welcher in keinem Verhältnis steht zu irgend einem Wert, keiner Tugend und keiner Moral oder Ethik, und dem Mute, welcher nicht davon zu trennen ist. Es gibt ihn, den sinnlosen, barbarischen, unmenschlichen Mut, oder welcher vielleicht nur die Unterwerfung unter die Herrschaft von Menschen will. So handeln zum Beispiel viele gewaltsame Menschen im Auftrag von anderen, erhalten dafür eine Entlöhnung oder eine Gegenleistung, welche sie benötigen oder ganz einfach zum Leben im Luxus oder aus einem anderen Grunde haben wollen. Die unehrenwerten Gründe zur Anwendung von Gewalt überwiegen vermutlich bei weitem die ehrenwerten und tadellosen, menschlich unterstützenden Gründe. Mut kann nicht unabhängig von seinem Ziel zustande kommen. Mut steht immer im Dienste einer guten und aufbauenden Zielsetzung, oder aber im Auftrag des Bösen und des Unmenschlichen, weil es das Schlechte will, und dazu die Mittel des Schlechten verwendet. Der richtige Mut muss genau das Gegenteil machen. Er muss die höchsten Werte des Vril-Urkraftmenschen repräsentieren, also immer die Mittel des Guten verwenden, und zum schlussendlichen Ziele der Erschaffung des Guten. In diesem Begehren und Agieren soll der Vril-Urkraftmensch alle seine Konzentration und alle seine Kräfte zusammennehmen und sie auf diese Mittel und für diesen Entzweck bündeln und geballt wirken lassen. Wir haben an anderer Stelle bereits gesehen oder festgehalten, dass die Anwendung von schlechter Schwingung zu einer Verstärkung des Bösen und Schlechten führt, und nicht nur zu einer Verstärkung der Kräfte des Guten. Das Gute muss immer aus dem Bewusstsein heraus neu erzeugt werden, das Böse kommt wie aus dem Nichts, und entsteht immer wieder wie von selbst. Deshalb ist es besonders wichtig, dass man nicht die Kräfte des Bösen zusätzlich nährt, weder durch die Art der Zielerreichung, noch durch die verwendeten Mittel und Wege, welche man beschreitet. Wir müssen als Bürger mit Zivilcourage immer aber entscheiden, ob der Einsatz des Mutes es wert ist. Denn oftmals gibt es Situationen im Leben, in welchen das Böse, oder eben als Menschen die Bösen, eindeutig stärker sind als wir selbst oder im Verband mit anderen, guten Menschen. Dann muss man weise genug sein um zu schweigen und seine Zeit abzuwarten. Es darf nicht immer beim Erscheinen von allem Bösen sofort Gegenwehr gegeben werden. Man sollte ganz bewusst und über den Siebten Sinn abklären, wann die Gegenwehr notwendig ist, und zu welchem Zeitpunkt und mit welcher Gegenkraft sie angewendet werden muss. Vielfach

zerstören sich die bösen Zyklen und ihre Wirkungsweisen wie von selbst. Dann kann man zum Beispiel, um das Böse zu bekämpfen, einfach mithelfen, den Zyklus des Bösen zu beenden, indem man ihm zum Ende verhilft indem man keinen Widerstand mehr anwendet. Man lässt es in Transformation abgleiten und sich selber zersetzen. Oftmals kann man ganz still zusehen, wie das Böse dann ganz von selber verschwindet. Dazu gehört manchmal eben so viel Mut, als wenn man das Böse jederzeit und direkt bekämpfen wollte um es auszumerzen. Nicht immer ist ein aktives Vorgehen auch zweckentsprechend. Wenn man sieht, dass man durch alles Gute, was man entgegensetzen kann, das Schicksal nicht wenden kann, so soll man es zum Beispiel besser auslaufen lassen, oder es in eine andere Richtung zwingen. Vielleicht kann man ihm hierdurch viel besser den Todesstoss versetzen. Es gibt zum Beispiel auch Menschen, welche geradezu darauf warten, wieder ein Opfer für ihre bösartigen Taten zu finden. Dann weicht man diesen Menschen besser aus, als ihnen entgegenzustehen. Denn diese warten nur darauf, bis sich jemand zur Wehr setzt, um dann ihr ganze Kraft der Zerstörung auf diese zu werfen. Dann muss man gezielt und gekonnt sich aus der Schusslinie nehmen, damit das Böse ins Leere verpufft, oder vorerst einen anderen Menschen trifft, und man dann im Nachhinein in Unterstützung des Betroffenen erfolgreich einzuschreiten vermag. Es gibt also die unterschiedlichsten Vorgehensweisen in Bezug auf die Herausbildung und die Anwendung des Mutes. Mut darf nicht grundlos, zwecklos und ziellos sein. Er muss ein Fundament haben, eine Voraussetzung. Er muss einen Weg finden. Und er muss das Ziel kennen. Die korrekte Ausübung von Mut bedingt einer langen Übung, von viel Disziplin, viel Weisheit und Voraussicht. Es gibt unendlich viele Beispiele aus dem täglichen Leben, wie mutige Männer und Frauen im Leben scheitern, gerade weil sie den Kampf, die Auseinandersetzung oder die Agression gegenüber einem Feind oder Kontrahenten nicht scheuen. Es ist nicht mutlos, feige oder unmoralisch, wenn man die Situation zuerst genau analysiert, welche einem stellt, um daraufhin die richtige Strategie und Vorgehensweise zur Anwendung zu bringen. Wir benötigen dazu auch nicht die 32 Strategeme aus der Chinesischen Kriegsstrategie, weil diese sogar die Zielerreichung des Bösen mit den Mitteln des Bösen propagiert und vorschlägt. Die 32 Strategeme kommen wertelos und ohne höhere Tugenden daher. Die einzige Tugend ist diejenige des Erfolg-Haben-Wollens. Aber das bedeutet weder mutig sein, noch erfolg zu haben. Einen Schwächeren mit Tricks zur Niederlage zu bewegen ist nicht ehrenvoll, es ist schurkenhaft. Ehrenvoll kann es nur sein, wenn der Gegner gleich lange Spiesse hat, also in ungefähr mit den gleichen Waffen in den Kampf tritt. Wenn man dann gewinnt, so hat man bewiesen, dass es einem weder an Kampfesmut fehlt, noch dass man über das für den Sieg notwendige Geschick und die List verfügt. Das ist von den Kampfesehren und den Konkurrenzauseinandersetzungen der ehrenwerteste Erfolg. Aber Kampf muss nicht immer sein. Es kann mutiger sein, sich dem Kampf zu widersetzen und Frieden gewinnen zu wollen. Nicht Frieden um des Friedens willen, sondern um der Menschlichkeit willen, und um Not, Jammer, Schicksal, Verlust und Tod zu vermeiden. Der Mut zum Wille für den Frieden muss in den Vril-Urkraftmenschen stärker noch vorhanden sein, als der Mut zum Kampf gegen das Böse und Schlechte. Denn der Mut zum Frieden ist die Grundlage auch für den Mut zum Kampf. Denn ein Kampf um des Kampfes willen, ohne höheren Werte, oder den Wunsch, diese zur Erfüllung zu bringen, ist blinder Mut. Diesen blinden Mut zu verhindern, ohne sogar zu bekämpfen, um den Frieden zu erreichen, muss immer im Mittelpunkt des Bewusstseins für den Vril-Urkraftmenschen sein.

Der Vril-Urkraftmensch soll seinen Mut durch Verstand und Vernunft zügeln:

Der geistige Tiermensch hat es schwer, wenn es darum geht, seine Kräfte zu bündeln auf ein Ziel hinaus. Er verfügt über rohe, unbändige Kraft, vielleicht mehr, als er benötigt. Aber die Kraft verpufft im Nirgendwo, anstatt im Ziel. Wir kennen das von Menschen in der Praxis, welche viel Arbeitsleistung investieren, aber dennoch nie, oder fast nie, an das Ziel kommen. Man leistet überaus viel, aber man ist dennoch ineffizient. Besonders bei jungen

Menschen, welche über wenig Lebenserfahrung, aber über viel Enthusiasmus und Fleiss verfügen, fällt einem das auf. Es wird viel gearbeitet aus dem inneren Bedürfnis heraus, und man fühlt sich intellektuell den Faulen überlegen. Dass aber gerade der Faule es manchmal ist, welcher über sehr viel mehr Effizienz verfügt, entgeht dem jungen Menschen. Wird man älter und körperlich und geistig weniger leistungsfähig, so überlegt man sich einen Leistungseinsatz mehrmals. Welcher Nutzen entsteht durch die Leistung? Wie effizient ist das? Oder ganze einfach: ist überhaupt notwendig, was ich leiste, oder kann man es grad auslassen oder einen anderen Lösungweg ins Auge fassen? Es geht also nicht darum, faul zu sein, sondern die Effizienz seiner Denkweisen, Sprechweisen und Handlungsweisen zu hinterfragen, um Sinnloses ganz zu umgehen. Junge Menschen sind meistens gar nicht in der Lage, dies zu verstehen. Sie sind getrieben durch die innere Unruhe, und je höher man sein Selbstwertgefühl einschätzt, desto mehr möchte man sich in einer Leistungsfähigkeit vertun. Sehr ähnlich ist es mit dem Mut. Der jüngere, unerfahrenere Mensch vertut sich in Aktionismus. Er differenziert nicht zwischen verschiedenen Herleitungen zu einem Mut, auch nicht zwischen verschiedenen Ansätzen und auch nicht zwischen verschiedenen Endlösungen und Zielerreichungen. Er ist einfach prinzipiell mutig, aber sehr unüberlegt. Seine Sturm- und Drang-Phase ist in voller Blüte, sein Verstand und seine Vernunft aber sind zu wenig differenziert ausgebildet. Der Begriff des kopflosen Menschen trifft am besten zu auf junge Menschen, welche dazu noch über viel Impulsivität verfügen, aber im eigentlichen Sinne weder Herr über ihren Körper sind (Physis), noch Herr über ihren Geist (Psyche). So führen oftmals junge, unerfahrene Menschen eine Gruppe von Menschen an, welche ebenfalls über sehr wenig Lebenserfahrung verfügen, und sich für eine Sache ebenso motivieren lassen, genau so wie der Gruppenanführer in seiner Erfahrungslosigkeit selber von seiner geistigen Tiermenschennatur verführt wird. Beide bilden sie ein Duo von Gebern und Nehmern, welche perfekt aufeinander abgestimmt sind, und die skurrilsten Ziele erreichen möchten: Die Rettung der Welt, höchstes Ansehen bei Frauen oder Männern, eine ideale Gesellschaft oder ganz einfach nur Eigentum, Macht und Geld, damit man vogelfrei leben kann und in Ansehen steht. Immer fast geht es um die Befriedigung eigener Ziele, nur manchmal um das Wohl der Gesellschaft oder Welt allgemein. Deshalb fällt der Mut auch nicht aus diesem Ansatz heraus. Auch er ist meistens nur zweckentfremdet und zugeschnitten auf die persönlichen Bedürfnisse eines Menschen. Mutig ist, was einem nützt. Man denkt nicht differenziert darüber nach, wem es Nutzen erbringen sollte. Auch die Frage nach dem Sinn und Zweck des persönlichen Ansatzes von Mut wird nicht gestellt. Denn auch der Mut kann sich dem Wert des Guten nicht entziehen. Mut ohne die Zielerreichung des Guten ist nichts wert, da es auf individuellen Grundlagen und Bedürfnissen ruht. Der Vril-Urkraftmensch kann erst Mut entwickeln, wenn er verstanden hat, wozu dieser Mut zu dienen hat. Es geht nicht nur um persönliche Zielerreichung, darum Macht, Ansehen oder Eigentum zu erhalten, sondern es geht schlussendlich immer um die Weiterentwicklung der Gesellschaft als Ganzes. Wenn nicht jeder seinen Beitrag liefern würde, wäre eine gute Gesellschaft nie möglich. Der eine trägt mehr dazu bei, der andere weniger, das ist gänzlich individuell. Wichtig ist, dass alle in dieselbe Richtung ziehen, und sich gegenseitig unterstützen und eben nicht behindern. Schafft man dies, so hat man bereits viel erreicht. Mut kann ausserhalb dieses Rahmens nicht erschaffen, oder er ist dieser Entwicklung sogar hinderlich. Und das ist auch der Grund, weshalb wahren Mut nur die Menschen mit höchsten Werten und Tugenden haben können. Denn nur diese setzen sich bedingungslos ein für das Gute in der Gesellschaft und der Welt. Gar noch wichtiger als Verstand und Vernunft sind die Herzfähigkeit, die Liebe, die Wahrheit und das Mitgefühl. Fehlen alle diese Grundvoraussetzungen, oder nur einzelne, dann ist es um den Mut bereits geschehen, denn dann steht dieser in fremden Diensten, und kann niemals ein gutes Ziel erreichen. Mutig kann nur sein, wer die höchsten von allen Zielsetzungen in der Erschaffung des Guten anerkennt und durch seinen Willen erschaffen will. Eine andere Form oder Funktion für den Mut kann es nicht geben. Deshalb darf der mutige Vril-Urkraftmensch nicht nur ein körperlicher Mensch sein mit geistigen Attitüden, sondern es muss ein vollwertiger Mensch sein mit dem Willen, dem Herz und der Vernunft zum Guten. Alle anderen Formen von Mut sind fremdgesteuert, parteiisch für jemanden oder

etwas, zweckentfremdes und sinnlos, unverständig und unvernünftig, barbarisch und zerstörerisch. Mutige Menschen, welche für die falsche Sache kämpfen sind Chaoten, Zerstörer, Tod-Bringer. Der wahre Mut des Vril-Urkraftmenschen darf niemals einer Vernunft abtrünnig werden, die Herzensebene verlieren oder des Willens verlustig werden. Dieser Mut muss zielgerichtet für das Gute erzeugt werden. Darin muss sich alles scheiden, was mit Mut zu tun hat.

Der Vril-Urkraftmensch soll Schwache schützen ohne die Starken zu unterdrücken:

Wir müssen zuerst vestehen, wie ein Bestrafungs- und Belohnungssystem auf gerechte Art und Weise könnte geschaffen werden. Wir kennen die Bedeutung des Zuviel und des Zuwenig, und können es auch auf diese Situation anwenden, indem wir uns vorstellen, was passieren würde, wenn die Schwachen über die Starken herrschen, und umgekehrt, wenn die Starken bedingungslos über die Schwachen herrschen. In beiden Fällen würde das Bestrafungs- und Belohnungssystem ausser Kraft gesetzt. Wir dürfen also keinesfalls definieren: „Der Vril-Urkraftmensch soll die Schwachen unterdrücken und die Starken befördern“. Und genau so wenig dürfen wir definieren: „Der Vril-Urkraftmensch soll die Schwachen schützen und die Starken unterdrücken“. Starke wie Schwache, Gesunde wie Ungesunde, Taugliche wie Untaugliche, Intelligente wie Unintelligente, Menschen mit Mitgefühl, Sinn für Liebe und Wahrheit, beide haben müssen in der Gesellschaft ihren Platz einnehmen und berücksichtigt werden. Wir dürfen nicht die einen auf Kosten der anderen nicht berücksichtigen, ansonsten würden wir in ein Extrem verfallen, durch welche wir Terror und Verfolgungen entfachen würden. Die Gesellschaft muss alle Extreme in sich aufnehmen müssen, muss ihnen den gebührenden Wert beibemessen und sie dort einsetzen, wo ihre Stärken sind, und wo ihre Schwächen sich für das Kollektiv nicht nachteilig auswirken. Kein Mensch ist nur in etwas Eindeutiges einzuteilen, sondern jeder hat viele gute und schlechte Eigenschaften, und deshalb muss man alle dort einsetzen, wo sie ihre guten Seiten einsetzen können, ohne dass die schlechten Eigenschaften sich allzu sehr nachteilig auswirken. So muss der Vril-Urkraftmensch alles vernünftig und gut geordnet einrichten, und die Menschen nach ihren Eigenschaften und Fähigkeiten in Ämter einsetzen oder in verantwortungsvolle Tätigkeiten involvieren, so dass sie zum Vorteile von allen ihr Bestes erbringen können. Eben so wichtig ist auch, dass jeder Mensch innerhalb der Gesellschaft einen Platz findet. Es dürfen nicht die Menschen durch das Gesellschaftssystem und seine Regeln ausgeschlossen werden, zum Beispiel durch die Regeln in der Wirtschaft, der Politik oder allgemein in der Gesellschaft. Es darf keinen Ausschluss von Menschen aus dem Kollektiv geben. Und des Vril-Urkraftmensch erstrangige Aufgabe ist, alle Mensch mit einzubeziehen in seine eigenen Tätigkeiten, in jeder nach seinen Fähigkeiten. Er muss also mit allen zusammenarbeiten können, vom geistig Kleinsten bis zum geistig Grössten, welcher seine eigenen Fähigkeiten erreicht oder ihn sogar übersteigt. Man muss erkennen, dass je nach Gewichtung der Werte und Tugenden man eine Gesellschaft erschafft, welche ansonsten zum Beispiel nur auf bestimmten Prinzipien basiert. Wenn wir nur die Leistung in den Mittelpunkt der Werte und Tugenden stellen, dann werden wir eine Gesellschaft haben, welche vermutlich hervorragend funktioniert und wo zudem vielleicht alles noch sehr effizient eingerichtet ist. Aber wir werden hierdurch ebenso eine Ausgrenzung derjenigen Menschen erleben, welche diesen Leistungsanspruch nicht erfüllen können. Oder wenn wir nur die Intelligenz als Wert und Tugend in den Mittelpunkt einer Gesellschaft stellen, so werden die Intelligenten in allen Führungspositionen stehen, aber sie werden die weniger Intelligenten irgendwann ausgrenzen und bekämpfen, ihnen weniger Rechte geben und sie von allen grundlegenden Entscheidungen in Politik Wirtschaft und Gesellschaft ausschliessen, weil ja die Dummen, oder Weniger-Intelligenten, nicht nur nicht in der Lage sind, etwas genau gleich gut zu entscheiden, sondern sie werden von den Intelligenten zu Dummköpfen gemacht, welchen jede Urteilsfähigkeit und Handlungsfähigkeit kann abgesprochen werden. Welche Werte und Tugenden man immer zum Kern der Gesellschaft erwählt oder erklärt, es wird sich immer eine

Elite bilden, welche über ihre Eigenschaften andere mit weniger von diesen Eigenschaften oder Fähigkeiten ausschliessen wird. Zurzeit haben wir unter dem kapitalismus System die klare, übermahnende Tendenz, dass die Menschen mit mehr Eigentumsrechten über diejenigen herrschen, welche über weniger oder gar keine Eigentumsrechte verfügen. Es haben sich Clans an oberster Stelle der Gesellschaft eingerichtet, welche nun über die Erblinien alle anderen beherrschen und durch bestimmte Mechanismen der Macht auch ausnutzen. Wie wir aus der Praxis wissen, ist die Vorherrschaft dieser Clans nicht zu stürzen oder ungeschehen zu machen. Sie herrschen seit vielen Generation, wenn nicht sogar schon seit vielen Jahrtausenden, nämlich seit dem Entstehen der Geldwirtschaft und des römischen Eigentumsrechtes, und wurden erst durch das neue System des Kommunismus in Frage gestellt. Dies hat zum kalten Krieg geführt, wobei das kapitalistische System vorerst gewonnen hat, weil sie die Menschen im Kommunismus mehr Freiheiten vom kapitalistischen System erhofft haben. Aber diese Hoffnung hat sich eben so wenig erfüllt, wie unter dem Kommunismus die Forderung nach mehr Gerechtigkeit und Sicherheit vor den unterdrückerischen Eliten. Unter dem Kommunismus hat sich eine neue Elite aufgeschwungen, welche über ihre Clans oder Sippen ebenso bestechlich und korrupt waren, wie die Clans oder Sippen unter dem kapitalistischen System. Welches System man also errichtet, es wird früher oder später immer von einer Elite missbraucht. Deshalb nützt es nicht, wenn man eine Revolution anzettelt oder versucht eine Rotation innerhalb der Gesellschaft zu bewirken. In einer Anfangsphase mag das neue Gesellschaftssystem sehr erfolgreich sein. Aber im Laufe der Zeit werden sich durch die Umverteilung von Rechten und Eigentum neue Machtstrukturen herausbilden, welche langfristig gesehen genauso ungerecht und unakzeptabel sind, wie unter dem bisherigen System. Der Vril-Urkraftmensch muss zur Verbesserung einer Gesellschaft also nicht die bestehende Ordnung stürzen, sondern er setzt erfolgreich beim einzelnen Menschen an. Nur Menschen sind in der Lage, ein System besser zu machen. Nur sie können die Ungerechtigkeiten innerhalb eines Systemes mindern oder verunmöglichen. Es ist deshalb vorteilhafter, wenn man versucht in den Menschen das Gute zu fördern, und an ihre Verantwortung appelliert. Es kann schon deshalb kein perfekt gerechtes, faires, sicheres und ausgewogenes Gesellschaftssystem geben, weil immer die einen Menschen unter bestimmten Gesellschaftsregeln bevorteiligt werden, und die anderen benachteiligt. Je länger ein System stabil funktioniert, desto grösser werden innerhalb dieser Gesellschaft die Unterschiede. Irgendwann sind die Unterscheide wie von selbst so gross geworden, dass eine bestimmte Schicht der Gesellschaft die andere Schicht unterdrückt, ohne dass hierzu wirklich die Absicht bestehen würde. Das System richtet es wie von selbst so ein, und der Vril-Urkraftmensch kann dagegen nicht vorgehen, weil die Gesetze in der Verfassung oder dem Grundgesetz für alle Bürger bindend sind. Der Handlungsspielraum des Vril-Urkraftmenschen muss sich also auf der persönlichen Ebene von Mensch zu Mensch bewegen, und nicht in der Öffentlichkeit, sondern im ganz privaten Rahmen. Er muss den Dialog fördern zwischen den Menschen, muss Gespräche führen können. Menschen sind nicht prinzipiell böse, mit wenigen Ausnahmen, und mit Gesprächen kann man die Menschen dazu bewegen, ihr Feld der Entscheidungen zu weiten, und die Gesprächspartner in ihre Pläne mit hineinzunehmen. Und wenn man anfangs auch nicht in der Lage ist, zu einer gemeinsamen Lösung oder Handlungsweise zu kommen, so wird doch im Verlaufe des Gespräches das eine oder andere anfallen, womit die eigene Sicht besser kann dargestellt werden. Hierdurch wird in den meisten Fällen das gegenseitige Verständnis besser gefördert, und nicht in wenigen Fällen wird auch eine gute Kompromisslösung gefunden. Auch sehr hartnäckige und meistens uneinsichtige Menschen werden hierdurch zu einer Handlungsweise bewegt, welche den inenren Wunsch hegt, noch harmonischer mit dem Umfeld zusammenzuarbeiten. Wie gesagt wird dies in den meisten Fällen so sein. Aber es gibt sicherlich auch Ausnahmen, durch uneinsichtig bleiben und einem den Kampf ansagen, und dann erst recht zuwider handeln. Diesem Unglück und Unheil kann man fast nicht absprechen, wenn das Gegenüber nicht zu Kompromissen fähig ist, oder es nie gelernt hat. Genau deshalb schon sollte man den Dialog oder Diskurs zum Hauptbestandteil von menschlichen Beziehungen machen. Nicht weil es immer erfolgsversprechend ist, sondern

weil man im Gespräch sehr gut eine andere Sicht darlegen kann, und weshalb man sich für etwas entschieden hat. So werden die gegenseitig unvereinbaren Sichtweisen durch andere Positionen und deren Darlegungen beim besten Fall aufgeweicht und das gegenseitige Verständnis wird gefördert. Ob dies dann zu einer Kompromisslösung führt, ist nicht einmal wichtig. Aber wichtig ist auf jedenfall, dass man die notwendigen Grundlagen zum gegenseitigen Verständnis aufbauen kann. Der Vril-Urkraftmensch sollte nicht irgendwelchen Ideologien nachhangen, sondern er sollte die Menschen erstens so nehmen, wie diese aufgrund ihrer natürlichen Eigenschaften erschaffen wurden, und zweitens sollte er unter allen Menschen immer den Dialog fördern helfen. Ein Fehler wäre es, wenn er gewisse Menschen aufgrund von Eigenschaften oder Fähigkeiten über das Mass fördern würde, denn das wäre ungerecht. Genau so ungerecht aber wäre es, wenn er die Schwachen und Unfähigen über das Mass hinaus fördern, oder im schlimmsten Falle sogar noch über die Fähigen hinaus in Ämter einsetzen würde, wo sie nicht hingehören oder nicht in der Lage wären, Sinnvolles für die Gesellschaft zu leisten. Deshalb muss der Vril-Urkraftmensch sich aller Extremansichten entledigen, und er muss versuchen, ein gesundes Mittelmass für alle und alles einzurichten. Eine Entscheidung ist nie perfekt, genau so wenig wie ein Gesellschaftssystem alle zu ihren Anteilen belohnt oder bestraft. Es wird immer Ungerechtigkeiten geben, und nie werden alle Menschen zufrieden sein mit dem, was sie erhalten. Das liegt in der Natur der Sache begründet, da alle Menschen sich selber und ihren Platz in der Gesellschaft überschätzen. Wichtig für den Vril-Urkraftmenschen ist deshalb immer, den Dialog und Diskurs zu fördern, und selber einen einvernehmlichen Weg einzuschlagen, so dass sich die Unterschiede unter den Menschen mit den geringstmöglichen Nachteilen für alle überwinden lassen. Schafft man dies, und es kann auch hier nie perfekt sein, so hat man bereits alles erreicht, was für Menschen erreichbar ist. Damit muss man zufrieden sein und nicht durch Pedanz und Genauigkeit wieder neue Ungerechtigkeiten unter Menschen errichten wollen.

Der Vril-Urkraftmensch muss unterscheiden zwischen Recht und Gerechtigkeit:

Wir alle kennen die Situation, wo das Gesetz nicht einem Sinne für die Gerechtigkeit entspricht, und wo die Gerechtigkeit durch das Gesetz keine Entsprechung findet. Das ist deshalb, weil das Gesetz in erster Linie von den römischen Rechtsgrundsätzen abgeleitet wird, und diese nicht hauptsächlich auf der Erstellung von Gerechtigkeit beruht, sondern auf der Durchsetzung der Eigentumsrechte, also der Definition, wem was gehört, und wie man diese Eigentumsverhältnisse stützt und sichert. Das ehemals römische Recht geht davon aus, dass genau dies die Grundlage für das zivilisatorische Recht sein muss, nämlich dass die Eigentumsrechte geregelt werden. Das hört sich gut an. Bei genauerer Betrachtung allerdings muss man erkennen, dass Eigentum nur insofern über diese Gesetzesgrundlagen definiert wird, wie es einen zeitigen Zustand erhalten will. Das heisst, es ist geschaffen worden, um Eigentumsverhältnisse zu erhalten, und nicht, um sie im Zusammenhang gerecht zu erstellen. Das bedeutet, dass diese Regelung nicht darauf schaut, ob die Bevölkerung gerecht mit Eigentumsrechten versorgt wird, ob eine Familie genug zum Leben hat, oder ob ein Individuum gerecht entlöhnt oder belohnt wird mit Eigentum. Sondern dieses Recht geht davon aus, die Eigentumsverhältnisse zu sichern, so wie sie sich ergeben haben, und wie sie nun als de facto Standard müssen erhalten werden, weil dieses Verteilung gerecht sei. Eine einmal erstelle Verteilung von Eigentum soll durch das Gesetz gesichert und erhalten werden auf alle übrigen Zeiten. Natürlich gibt es in der wirklichen Welt Möglichkeiten und Wege, anderweitig zu Geld, und hierdurch später zu Eigentum zu kommen. Aber darauf nehmen die meisten Gesetze keinen Bezug. Wieviel jemand für welchen Artikel bezahlen muss, steht in keinem Gesetze, es ist dem sogenannt freien Markt überlassen, diesen zu bestimmen. Geregelt werden nur Zinsbezüge, Wucherzinsen, Spesen, Vergütungen, Honorare, und so weiter. Aber auch diese nehmen nicht Bezug auf eine gerechtere Verteilung, leiten sich nicht von dieser Idee ab, sondern enthalten sich jeglicher Wertung auf eine gerechte Erhebung. Mit anderen Worten können alle Gesetze umgangen werden zur Bereicherung. Es steht an keiner

einzigen Stelle im Gesetz, dass man sich nicht bereichern dürfte, dass man nicht über das Mass Arbeitsleistung aus der Gesellschaft entnehmen würde, und dass man bei Geschick, Raffinesse, Intelligenz, Vermögen oder Macht, nicht von anderen Menschen mehr Arbeitsleistung entnehmen kann, als dies allgemein üblich ist zur Erhaltung der Stabilität der Gesellschaft. Und so wird deshalb jede stabile Gesellschaftordnung früher oder später durch diese gesetzlichen Regelungen in die Ungerechtigkeit geführt, indem immerdar den einen Leistenden mehr Arbeitsleistung abgeknüpft und angereichert wird, als dies gerechterweise sollte vorgenommen werden. Die bestehenden Rechtsgrundlagen haben also nicht zum Ziel, die in der Gesellschaft erbrachte Arbeitsleistung des Arbeitsleistenden gerecht und massvoll unter anderen Leistungserbringenden zu verteilen, so dass die Gesellschaft als ganzes sich verbessern kann, und der allgemeine Lebensstandard sich erhöht, sondern es geht wirklich nur darum, dass eine an und für sich genommen schon ungerechte Verteilung gesittet und gesetzlich geregelt nach einem Regelwerk abläuft. Es geht also darum, dass die ungerechte und ungerechtfertigte Umverteilung von Arbeitsleistung nach einem bestimmen Regelwerk umverteilt wird, und eigentlich nur das. Und selbst wenn das Gesetz gerecht sein könnte, so würde es der Wirklichkeit immer hintennach hinken, und es könnte nie angemessen auf neue Situation reagieren. Nur der Richter könnte dies aufgrund des Wissens über die zeitigen Verhältnisse, aber da er sich an die gesetzlichen Regelwerke halten muss, kann auch er keine Gerechtigkeit erstellen, sondern muss immer dem Gesetz folgen. Die Richter selber wissen, dass Gesetz und Gerechtigkeit niemals dasselbe darstellen können, und versuchen deshalb im besten Falle Gesetzesartikel herbeizuführen, welche ihre gerechte Form der Rückumverteilung unterstützen, meistens aber gelingt es ihnen dennoch nicht, dass es in jeder Gesetzessammlung unzählige Gesetzesartikel gibt, welche dieses beschweren, oder eben genau das Gegenteil davon. Überhaupt ist die römische Rechtsordnung eine Rechtsordnung für einen multikulturellen Staat, ja war es schon damals. Und es gibt zwar Rechtsgrundsätze, welche das Familienrecht umfassen, aber es umfasst dies nur einen kleinen Teil der gesamten Rechtsgrundlagen, und diese stehen unabhängig von allen anderen Rechtsgrundsätzen. Die gerechte Verteilung von Eigentum ist zum Beispiel nicht an eine Familie gehängt, oder an einen Clan oder eine Sippe, sondern sie ist für sich genommen, unabhängig und auf das Individuum bezogen. Es kann bereits hier die Frage gestellt werden, ob dies überhaupt rechtens sein kann, wenn man nach der Gerechtigkeit urteilte. Und es ist nicht so, dass das römische Gesetz irgendwo als Grundanlage die Gerechtigkeit zur Basis hätte, sondern es werden nur immer Regelsätze für die Gesellschaft definiert, welche die Verhältnisse und Interaktionen der Menschen untereinander beinhalten und regeln sollen. Es ist ebenso bezeichnend, dass zum Beispiel in der Bundesverfassung der Schweiz, dem Regelwerk für alle Bürger, kein einziges Mal der Begriff der „Gerechtigkeit“ auftaucht, sondern immer nur der Begriff des „Rechtes“. Die Gerechtigkeit ist zwar an vielen Paragraphen, Regelsätzen und Unterabteilungen indirekt durchschimmernd, aber niemals als Einleitung für alle Menschen grundsätzlich enthalten. Es deutet dies konsequenterweise das Fehlen des eigentlichen Herzens einer Gesetzessammlung an. Der Begriff der Freiheit schafft es bereits in die Einleitung, aber der Begriff der Gerechtigkeit wird in der ganzen Gesetzessammlung nicht ein einziges Mal erwähnt. Das zeigt bereits, wie sehr sich moderne Verfassungen an den alten Rechtsgrundsätzen des römischen Rechtes anlehnen, und dass man davon nie wirklich abgekommen ist, oder nie wirklich abkommen konnte, weil es illegal gewesen wäre, etwas Neues, davon unterschiedenes zu definieren. Hat man einmal ein Recht eingeführt, kann dies nicht so ohne weiteres wieder durch neue Grundsätze ergänzt werden, denn in vielerlei Hinsicht wiederspricht es allem, was man bisher bereits definiert hat. Das schlimmste, was man als Fehler machen kann, ist, eine Gesetzessammlung zu schaffen, welche in sich inkonsistent ist, welche sich in praktisch allen Gesetzen und deren Paragraphen dauernd widerspricht, und man deshalb gar nicht in der Lage ist, rechtmässig gültige Ableitungen vorzunehmen, und die Richter dauernd zwischen Stühlen und Bänken stehen, und nicht wissen, was sie nun den Vorzug geben sollen. Deshalb muss eine Gesetzessammlung fürwahr in sich konsistent sein. Aber was nun, wenn sogar der Begriff der Gerechtigkeit fehlt, als Grundausrichtung für alle Artikel und anzuwendend für alle Richter? Es ist also nur das

Gesetz entscheiden. Und dies wird auch gestützt durch die Formulierung in zum Beispiel der Bundesverfassung, dass: „Alle Menschen vor dem Gesetze gleich sind“, und dementsprechend auch alle gleich nach diesem Gesetz behandelt werden müssen, und zwar auch dann, wenn es ungerecht ist. Wenn eine Gesetzessammlung derartig gravierende Mängel aufweist, dann fragt es sich natürlich, was ein solches Gesetz wert ist in einer Welt der massiven Umverteilung von Eigentum durch faktische Sklavenabhängigkeiten durch Zins, Miete, ungerechter Entlöhnung oder anderer Umverteilungsprinzipien. Sicher kann man nicht davon sprechen, dass eine solche Gesetzessammlung zum Ziele hat, Gerechtigkeit zu schaffen, sondern es werden die Privilegien der Reichen und Mächtigen gestützt, und ihre Vormachtstellung gegenüber dem Volk gesichert. Und man kann auch nicht mit Sicherheit feststellen, dass die Bundesverfassung zum allgemeinen Inhalte die Gerechtigkeit innerhalb einer Gesellschaft zum Ziele habe, sondern es ist die typische Konstellation einer De-Facto-Erhaltung eines Zustandes mit bereits bestehenden Unterschieden an Eigentum und an Rechten, und welche nun durch diese grundlegende Gesetzessammlung rechtlich abgesegnet und legitimiert wird. Es ist somit im Kern der Bundesverfassung bereits enthalten, was in Zukunft zum Zerfall der Gesellschaft beitragen wird, und da diese Gesetzessammlung nicht berichtigend auf die Umverteilung von Eigentum eingeht, sondern dieses fördert, erhält und schlussendlich auch ihrem Ende der absoluten Umverteilung zuführen wird, mit allen Konsequenzen, welche sich daraus für die Volksgemeinschaft ergibt, nämlich den vollständigen Zerfall jeglicher Rechtsordnung. Am Schluss wird sich niemand mehr an die Gesetzessammlung in der Bundesverfassung halten, da jeder sie nurnoch als ungerecht empfinden wird, weil sie die Gesellschaft mit ihrer Rechtsgrundlage in das Chaos und in den Niedergang geführt hat. Und wie es mit der Bundesverfassung steht, weil sie nicht die Gerechtigkeit, die Liebe und die Wahrheit in den Mittelpunkt stellt, als Leitziele, so wird sie in vielen Jahrhunderten dereinst im Verständnis der Menschen nicht mehr das sein, zu was sie ursprünglich gedacht war. Sie wird dann nicht mehr der Kit zwischen den Bürgern sein, sondern der Urgrund zum Zerfall der Gesellschaft. Vor dem Recht, vor der eigentlichen Sammlung von Rechtsgrundsätzen, muss in einer Gesetzessammlung unbedingt der allgemeine Rechtsgrundsatz der Gerechtigkeit definiert werden, und dass die Rechtsunterschiede auch vor dem Eigentumsrecht keinen Halt machen dürfen, da es ansonsten und in Folge zu einer vollständigen Erosion und Auflösung der zivilisierten Gesellschaft führen wird, zum Niedergang des gesamten Volkes uns seiner über jahrhunderte andauernden Bestrebungen. Der Vril-Urkraftmensch, und weil er nun weiss, wie wichtig der Begriff der Gerechtigkeit in der Welt ist, muss diesen verinnerlichen, und in seinem gesamten Denken, Sprechen und Handeln jederzeit anwenden als Leitgrundsatz. Die Gerechtigkeit ist eine komplizierte, aber grosse Sache, derer es lohnt sich anzunehmen, und welche alleine garantieren kann, dass ein Ordnung weiterhin besteht. Dessen sollte sich der Vril-Urkraftmensch immer bewusst sein.

Der Vril-Urkraftmensch soll alle gerechten Menschen beschützen und fördern

Gut zu sein ist in der Theorie einfach. Man redet sich ein, dass man für das Gute steht, immer und unter allen Umständen, dass man ein Krieger des Lichtes, ein Aufklärer oder ein guter Mensch sei. Hierdurch wird jede Kritik im Keime erstickt, und man suhlt sich in einer Rechtfertigung, durch welche man unter allen Bedingungen immer der Gute ist, egal, was man denkt, spricht oder tut. Das geht soweit, dass man anderen Menschen oder jeden Sachverhalt prinzipiell in Frage stellt, sie als Schergen, Dämonen, Teufel oder Schurken bezeichnet, oder als Teufelswerk brandmarkt. Viele Christen in ihrer Neigung zum Extremismus der Aussage, dass Jesus ein Gott sei, fallen in diese Einteilung. Sie sehen hinter allem verzweifelt eine Verschwörung des Bösen gegen sie als Gute. Dabei erkennen diese nicht einmal, dass ihre ganze Theorie von einem Jesus als Gott wohl teuflischer nicht sein könnte. Denn alles, was ihnen als Rechtfertigung dient, ist die Aussage, dass dies die Wahrheit sei. Keine Beweise, keine Herleitungen, keine Sinnfragen und keine vernünftige Herleitung, nur und immer die

Aussage, dass Jesus die Wahrheit sei. Und so ersieht man denn in der Praxis, dass diese christlichen Fundamentalisten in den meisten Fällen selber zu menschenverachtenden Bestien werden, zum Instrument des Bösen. Das Böse kommt eben oftmals gerade in diejenigen Menschen, welche eigentlich, mehr als alle anderen, das Gute erstellen oder finden möchten. Aber sie sind verblendet und ohne jedes Mass, und auch ohne einen Funken an Vernunft. Ihr ganzes Gutsein reduziert sich sozusagen auf die Aussage: „Wir sind die Guten. Der Rest sind deshalb die Bösen." Das wiederholt man so lange in der Gruppe, und man ist ja viele, dass man es irgendwann wie von selbst glaubt, ohne die geringste Kritik mehr zuzulassen. Viele extreme Christen bekommen von ihren Pastoren sogar die Weisung, keine Bücher zu lesen, weil das Wissen darin des Teufels sei, und man nur die Bibel lesen solle. Die Gläubigen werden nicht nur fanatisiert, sondern auch dumm und naiv gehalten. Denn Wissen relativiert nicht nur Gott und seine Allmacht, sondern es stellt ihn prinzipiell in Frage. Deshalb ist es unmöglich, mit christlichen Glaubenseiferern oder Glaubensfanatikern vernünftige Gespräche zu führen, oder diese über eine übergeordnete Wahrheit und Vernunft aufklären zu wollen. Zusammengefasst: Nicht jeder, welcher für sich das Gute in Anspruch nimmt, ist auch wirklich gut. Man kann sich auch mit der besten Absicht täuschen und der Lüge anhängen, weil man nicht erkennt, wie das Gute zu stehen kommt. Es geht also nicht nur um die Frage, ob man gut sein will, sondern es liegt ganz offensichtlich das Problem an anderer Stelle. Man muss zuerst wissen, was das Gute überhaupt ist. Denn das scheint nicht so klar zu sein, oder nicht immer so klar zu sein. Sobald man versucht dem Guten auf die Spur zu kommen und ihm habhaft zu werden, scheint es einem wieder in den Händen zu zerrinnen. Was ist denn nun das Gute, wie ist es beschaffen, wie sieht es aus, und wer kann es mit Bestimmtheit für sich in Anspruch nehmen? Denn offensichtlich gibt es dazu weder einfache Fragen, noch einfache Antworten.

Gut ist, wer Gutes tut. Nehmen wir das Beispiel von Demokratien. Die Idee hinter dem Begriff der Demokrat ist, dass eine Gesellschaft dann am besten wird, wenn jeder über so viele Mitspracherechte verfügt, dass er von sich aus die Gesellschaft immerdar verbessern kann, und hierdurch nicht ein allzu grosser Machtmissbrauch von Interessengruppierungen die Politik steuert. Die Idee, dass jemand durch seine Erfahrungen und sein Wissen Mitspracherechte erhält, ist nicht neu, und leuchtet eigentlich fast jedem mehr oder weniger ein. Das heisst, es soll nicht nur derjenige Mitspracherechte haben, welcher einer bestimmten Gruppe oder Interessengruppierungen angehört, weil diese über viel Macht verfügen, sondern es soll jedes einzelne Infividuum über ein Stimmrecht verfügen. So stellt man sicher, dass die Mehrheit der Meinungen politisch immer tonangebend sind. Das System der demokratischen Abstimmung richtet sich nach dem Tatbestand, dass die Mehrheit der abstimmenden eine Gewichtung erhält, welche danach als politische Marschrichtung anerkannt wird, und auch in die Praxis umgesetzt wird. Was aber passiert mit der Minderheit, welche eine andere politische Marschrichtung möchte? Sie wird faktisch übergangen und zum Einlenken gezwungen. Diese müssen sich in die allgemeine, politische Wegrichtung fügen. Eigentlich in sehr undemokratischer Gedanke, wenn man es genauer betrachtet. Eine kleinere oder grössere Minderheit wird gezwungen, die Mehrheit zu unterstützen. Das hat zumindest mit dem Begriff der Volksrechte nicht mehr viel zu tun, da man Bürger politisch in etwas zwingt. „Vogel friss oder stirb", sagt ein altbekanntes Sprichwort dazu. Aber es geht gar nicht darum aufzuzeigen, dass das demokratische System schlecht ist, sondern es geht nur darum aufzuzeigen, dass nicht jeder damit genau das erhält, was er sich selber unter Bürgerrechten vorstellt. Denn deckt sich eine eigene Meinung nicht mit derjenigen der Mehrheit, so bleibt sie unberücksichtigt, sie wird nicht umgesetzt. Nun kommt ein weiteres Problem hinzu. Man muss die Frage stellen, wie denn der einzelne Bürger und Wahlberechtige abstimmen soll? Soll er für sich selber abstimmen, also für sich als einzelnen Fall? Oder soll er im Sinne der Volksgemeinschaft abstimmen, und in der Hoffnung, dass wenn es fast allen Bürgern gut oder besser geht, es ihm auch besser gehen wird, und er irgendwann die Belohnung für seine Verantwortung erhalten wird? Ist das nicht eine unverfüllbare Hoffnung? Und was passiert, wenn jeder nur für sich selber abstimmen geht? Kann dann die Hoffnung an die Idee der

Demokratie noch erfüllt werden, nämlich dass sie für alle den bestmöglichen, politischen Idealzustand, sozusagen das kollektive Bürgerparadies, erstellt? Ist es nicht allgemein so, dass wenn Individualinteressen immer vorangestellt werden, es um die Kollektivinteressen schlechte stehen muss, und dies bis zum vollständigen Zerfall der Gesellschaft von innen heraus führen kann oder führen muss? Fragen über Fragen, welche alle mit der Idee zu einer Demokratie zusammenhängen. Im alten Griechenland mag es noch einfacher gewesen sein, eine demokratische Herrschaftsform zu verlangen und auch zu erhalten. In Athen war nur ein Bürger von Vieren ein Stadtbürger mit Stimm- und Wahlrecht. Alle anderen, Bedienstete, Soldner, Angestellte, Arbeits-Gemietete und Fremde ohne Geburtsort inAthen waren nicht stimmberechtigt. Ausserdem versammelten sich alle Stimmberechtigten von Athen zu den Abstimmungen immer im Stadion. Jeder konnte den anderen Beobachten, und die Gefahr der sozialen Ächtung führte wohl oftmals dazu, dass fast jeder immer im Sinne der Gemeinschaft abstimmte. Da gab es kein Ausscheren ohne Bestrafung. Jeder konnte sehen, wer was abstimmte. Wer nicht für die Gemeinschaft stimmte, konnte sich der Verachtung dieses Kollektives sicher sein. Heutzutage aber kann jeder für sich im stillen, dunklen Kämmerlein abstimmen, und sich seinen eigenen Allmachtsphantasien hingeben. Es ist sein Recht, nur und alleine ganz für sich abszustimmen, so dass es nur für ihn oder sie selber stimmt. Was mit der Gesellschaft da draussen ist, ob sie unter diesem Weg noch weiterexistieren kann, scheint niemanden mehr zu interessieren. Jeder stimmt nurnoch für sich selber ab. Und so nimmt das Böse seinen Lauf. Anfangs gibt es noch wenig Diskrepanzen. Dann aber, nach Jahrzehnten und Jahrhunderten, ist die Politik so dermassen verzettelt, disharmonisch ausgestaltet und sinnlos egoistisch und nur auf das Individuum bezogen, dass wie von selbst die ganze Regierungsform von innen heraus verrottet, und keiner mehr sich an die Gesetze hält, weil jeder weiss, dass diese ungerecht sind. Jawohl, sie waren nicht ungerecht, aber sie sind es geworden, weil die Bürger alle nur für sich selbst, für ihren eigenen Fall, abgestimmt haben, und vollkommen vernachlässigt haben, dass es vor allem um eine Abstimmen im Sinne eines Volkes gegangen wäre. Das Volk war weg, durch den Multikulturismus aufgelöst, der Mensch war individualisiert und unfähig kollektiv zu denken, und so waren es irgendwann auch die Gesetze. Sie wurden unmenschlich, unrealistisch und eigennützig, und dienten niemandem mehr, nicht einmal mehr der Mehrheit, da sie aus einer vollkommen anderen Zeit stammten. Die ganze Idee um die Demokratie müsste in der Schule bereits gelehrt werden. Man müsste den Kindern eingeben, dass wenn man abstimmt, es immer im Sinne des Wohles aller machen müsste, und dass die Idee, dass wenn jeder nur für sich abstimmt, es dann zum Idealstaat kommen würde, eine Irrlehre sei. Aber die Kinder werden nicht gebildet, wo es notwendig wäre, sondern sie werden erzogen auf Egoismus, zur Ignoranz, zum Materialismus, zu Reichtum, Ansehen, Karriere und Konkurrenzkampf gegenüber allem und allen. Es ist aber nicht wie ein Kampf in der Arena, wo es in Griechenland oder dem Römischen Reich um den Sieg des Besten gegangen ist, um das Ideal des Siegers und des Sieges, sondern es ist eine Anerziehung von vielen schlechten Verhaltensweisen, mit dem Ziel, dass der Beste schlussendlich auch über das Kollektiv herrschen kann. Eine vollständige Verdrehung also des einstmaligen Leitgedankens. Selbst das heutige Wirtschaftssystem und Finanzsystem sind in den Plutokratien von heute aufgebaut auf dem Prinzip der Konkurrenz. Jeder darf machen, was er will, solange es erlaubt ist. Und erlaubt ist praktisch alles. So gewinnt nicht der Kooperative, der sozial denkende oder der Mensch mit der Fähigkeit zu Mitgefühl. Es gewinnt der Cleverere, der Betrüger, der Schmarotzer, der Hinterhältige, der Egoist, der Eigentümer, der Produzent, der Mächtige, der Reiche und der Rücksichtslose. Der gute Mensch kann nicht gewinnen, er bleibt ohnmächtig auf der Strecke liegen. Seine Welt existiert nicht mehr, wo der Gutmütige, der Kompromissbereite, der Wahrheitliche, der Offene, der Aufrichtige, der Gerechte, der Freiheitsliebende, der mit Mitgefühl das Schicksal der Menschen noch bestimmten. Die Demokratie hat in ihrer langen Geschichte des Bestehens ihre Form und Funktion längt verändert, und kann selber nicht mehr halten, was sie als Versprechung dereinst gegeben hatte, nämlich die Idee der „Volksdemokratie“, welche authentisch das Gute für alle Bürger zu erschaffen in der Lage ist. Es war die Idee, welche mit der Hoffnung verknüpft war, dass diese Herrschaftform dem Ideal der gerechten und

freiheitlichen Gesellschaft am nahesten kommen könne. Aber sie hat unter genauerer Betrachtung das Recht zu diesem Anspruch längst verloren. Denn der Bürger von heute verfügt nebstdem, dass dem System der Demokratie alle Grundlagen entzogen wurde, auch nicht mehr über die Fähigkeiten und Interessen, welche ihm das Recht gestatten würden, im Sinne für die anderen abstimmen zu gehen. Genau genommen dürfte man nämlich keinem jemals ein Stimmrecht geben, wenn er durch eine Schulung und einen Leistungsnachweis nicht längst bewiesen hätte, dass er in der Lage ist für sein Volk, sein Land oder seine Gesellschaft das Beste zu wollen, und auch demgemäss abstimmen kann, und zwar für alle Bürger, und nicht nur für sich selbst. Dazu sind in der Schweiz im Jahre 2020 vielleicht noch einer von zehn oder einer von hundert in der Lage. Bei diesen ist das Kollektiv immer im Vordergrund bei Abstimmungsvorlagen, und seine Gedanken richten sich immer nach der Frage, ob es der allgemeinen Bevölkerung von nutzen ist oder nicht. Ist es für die Gemeinschaft nicht von nutzen, so wird sich ein gesitteter, verantwortungsvoller Mensch auch dann dagegen aussprechen, wenn er selber als Individuum profitieren würde. Aber weitaus die meisten Menschen in der Schweiz von heute sind dazu nicht mehr in der Lage, sondern stimmen nur für sich selber ab, für ihren eigenen Eigennutz und für ihre eigenen Interessen. Genau deshalb wird die Gesetzgebung jedes Jahr inkonsistenter und unrealistischer, und genau deshalb werden die zivilisatorischen Grundlagen irgendwann vollständig zerstört darniederliegen. Daraus gibt es keine Abkehr. Keine Demokratie kann deshalb langfristig überleben. Die Volksdemoratie wäre einzig noch dazu in der Lage, aber durch die Globalisierung, die Völkerwanderungen, die Migration, den Individualismus und die Zerstörung der Familienstrukturen, gibt es nicht einmal mehr ein einheitliches Volk, welches seine angesammten Rechte verteidigen könnte. Hat der Abbau der Volksdemokratie einmal angefangen, ist er nicht mehr aufzuhalten.

Wenn also der Vril-Urkraftmensch alle gerechten Menschen beschützen und fördern soll, so fängt das nicht beim eigenen Verhalten an, und auch nicht beim Abstimmen für das Kollektiv an und für sich genommen. Sondern es fängt zuerst dort an, wo er die Auflösung der Volksdemokratie als Urgrund für das Scheitern des gesamten Volkes erkennt. Und das ist bei der Überfremdung. Die völkische Überfremdung eines Landes, einer Nation oder einer Gesellschaft ist der Urgrund, weshalb die Demokratie nicht mehr funktionieren kann. Die Volksdemokratie lebt davon, und kann nur dann existieren, wenn es ein Volk gibt mit einheitlichem Empfinden, mit einheitlichen Traditionen, mit einheitlicher Moral, Ethik, Werten und Tugenden. Denn nur dann kann ein Bürger noch im Sinne des Kollektives demokratisch und für den Nutzen von allen abstimmen. In einem multikulturellen Staat kann er nicht mehr anders, als nurnoch für seinen eigenen Nutzen abzustimmen. Deshalb ist in erster Linie die Überfremdung durch andersartige Menschen und andersartige Idee das Grundübel des steten Zerfalles der Demokratie. Das hat mit Rassismus nichts zu tun. Sondern es hat mit der Erkenntnis zu tun, dass Menschen mit anderem Erfahrungshintergrund die kollektiven Werte und Tugenden automatisch in Frage stellen, und hierdurch der innere Zusammenhalt innerhalb einer Gemeinschaft aufgelöst und zerrüttet wird. Der Vril-Urkraftmensch muss erkennen, dass wenn er das Gute erschaffen will, er es nur unter Seinesgleichen eines gleichgearteten Volksstammes machen kann. Alles andere wäre ein Verlust an Zeit, Fähigkeiten und Mühen, denn es wird niemals mehr die Früchte tragen, welche notwendig wären, um eine ideale Gesellschaft zu erhalten, oder sie wieder neu aufbauen zu können. Das Gute, wie man es erschafft, wie man es sehen kann, darf nie nur theoretisch betrachtet werden, sondern muss immer auch im grösseren Zusammenhang verstanden werden. Der gute Mensch kann nur in der guten Gesellschaft bestehen. Und die gute Gesellschaft kann nur weiterexistieren, wenn eine Volksgemeinschaft von einer einheitlichen Ethnie gebildet wird. Das ist deshalb schon nicht rassistisch, weil jeder Ethnie über die gesamte Welt dieses Recht zugestanden wird, und keine Ethnie schlechter oder besser in Wertung kann eingeteilt werden. Es geht nicht darum, eine Ethnie in Frage zu stellen, sondern ganz im Gegenteil um die Frage, wie man eine Ethnie erhalten kann, um dem Guten eines Kollektivs und dem Guten in einem Individuum wieder eine Grundlage zu geben. Dies muss vor allem der Vril-

Urkraftmensch bis ins Mark verstehen lernen. Genau so wenig, wie es eine Zukunft ohne Vergangenheit nicht geben kann, so gibt es auch das im grösseren Zusammenhang betrachtete Gute nicht, wenn es nicht in eine identitäre Volksgemeinschaft eingebettet ist. Nur in diesem Umfeld kann sich das individuell Gute einnisten und sein gutes Werk vollbringen. Deshalb muss der Vril-Urkraftmensch genau dieses fördern, wo immer er kann, und wie immer er in der Lage dazu ist. Der gerechte Mensch kann nur derjenige Mensch sein, welcher in seinen eigenen Stamm eingebettet ist, und dort sein Wirken einbringt.

Der Vril-Urkraftmensch soll die Böshaften und Hintertriebenen bestrafen.

Sobald man dingfest gemacht hat, was das Gute und was das Böse ist, und man mit einiger Sicherheit davon ausgehen kann, dass es im grösseren Zusammenhange wirklich das Richtige ist, so darf es ab diesem Momente an der Umsetzung nicht fehlen. Die Vorgehensweise dabei muss die immer gleiche sein: Die Bestrafung der Bösen und des Bösartigen, und die Förderung des Guten, Nachhaltigen, Gerechten und Friedenssichernden. Und da die Welt vor allem von den Gewalttätigen bevölkert wird, benötigt es dazu das Schwert. Diese Erkenntnis ist eben ganz unbescheiden die Wirklichkeit. Es sind nicht die Guten, welche die Welt beherrschen, sondern es sind die Materialistischen, die Gewalttätigen, die Verführer, die Lügner, die Verfälscher der Wirklichkeit, die Schönmaler, die Phantasten, die Mächtigen, die Reichen und die Rücksichtslosen. Der gute Mensch kann in der Welt nur einen Platz haben, wenn er sich dieser Tatsache allezeit bewusst ist. Für sein Recht auf Existenz, und die Existenz alle derer, welche von gleichem Typus sind, muss er kämpfen. Ist er zu mutlos, so erlischt seine Existenzberechtigung. Deshalb muss er sein Schwert immer bereit haben, um im richtigen Momente dem Guten und den Guten zu dienen, und um das tausendjährige Reich der höchsten Gerechtigkeit, des Friedens und der Sicherheit im Notfall auch mit der rohen Gewalt herbeiführen zu können. Wer sich dieser Gewalt verweigert, hat keine Existenzgrundlage, da er der Gewalt des rauen Barbarentums unterliegt. Man kann unendliche Zeit darüber philosophieren, welchen Weg zu gehen ist im Kampfe um das Gute. Wir wissen, dass nur die gute Schwingung die Kraft hat, neuerdings gute Schwingungen zu verstärken. Und wir wissen, dass die Mittel des Bösen nur die Dunkelheit in der Welt fördern. Dieser grundsätzliche Ansatz geht bei aller Betrachtung nicht verloren. Wenn aber dem Bösen die Grundlage durch gute Schwingung nicht kann entzogen werden, und dieser Fall tritt oft genug auf, so ist man vor dem Eintritt des eigenen Unterganges gezwungen, sinnvolle Massnahmen der gleichen Art zu verwenden, und wenn man sich sicher ist, dass dies alleine zum Erfolg führen wird. Das ist ein Thema, welches von vielen Gutmenschen immer umgangen wird, da es nicht ihrer Philosophie entspricht. Ihr Weg soll edel sein, und edel bleiben, und keine Kompromisse an das Böse und Schlechte machen. In den meisten Fällen reicht es aus, wenn man dem Bösen die Grundlagen entzieht, indem man seine Schwingung nicht weiter fördert, und es hierdurch an sich selber zugrunde geht. Es gibt aber auch Fälle, ja es ist fast ein allgemeines Naturgesetz, wo es Menschen und Umstände gibt, welche die Kraft haben, aus sich selber weiteres Bösartiges zu zeugen, und welche nicht aufhören ihren schädlichen Einfluss auszuüben auf die Kulturzivilisation. Gegen dieses Übel in Menschen und Gegebenheiten ist dann kein Kraut des Guten gewachsen, und womit man dieses bekämpfen könnte, ausser der Kraft der Gewalt selber. Gleiches mit Gleichem zu zerstören ist dann eine Forderung, welcher man nachkommen muss. Allerdings muss auch dann die Bestrafung dem Vergehen angemessen sein. Der Vril-Urkraftmensch muss immer versuchen, durch das Gute die Schwingung des Guten zu verstärken, und durch Vermeidung jeglicher schlechten Schwingungen dem Bösen und Schlechten in der Welt keine weitere Nahrung zu geben. Aber wo das Böse sich aus sich selber zeugt, und wo es dauern neue Grundlagen erhält, und sich wie ein Flächenbrand ausbreitet, dort muss man mit der Kraft der Gewalt gegenwirken. Es ist schwierig, diesen Moment im richtigen Zeitpunkt zu erkennen, und wann ein Strategiewechsel notwendig wird. Die Kunst der Anwendung des Bösen ist es, die zerstörenden Kräfte derart anzuwenden, dass sie nach der Anwendung wieder versiegen und

sich auflösen, keine weitere Nahrung mehr erhalten und an sich selber zugrunde gehen. Dies ist auch der esoterische Sinngehalt der Lehre um die Schwingungsverstärkung. Der exosterische wäre, dass man das Gute erreicht durch eine vollständige Absage an jede Form und Anwendung des Bösen. Man muss den Unterschied erkennen und die Unterscheidung zwischen dem exoterischen und esoterischen Sinngehalt ebenfalls. Es sind andere Betrachtungen des gleichen Inhaltes. Im exoterischen Sinngehalt geht es darum, die Friedvertigkeit zu erhalten, indem man es mit den Mitteln des Sanftmutes macht, um das Böse weder entstehen zu lassen, noch es zu fördern. Im exosterischen Sinngehalt geht es darum, sich selbst von dieser Ideologie zu lösen und zu erkennen, dass das Böse immer mächtiger ist als das Gute, und es seine Existenz immer aus sich selber zeugt. Deshalb muss man dieses Böse oftmals mit anderen Mitteln bekämpfen, als nur mit dem Guten selbst. Für den einfachen Menschen, welcher diese distinkte Unterscheidung weder kennt, noch anerkennt, ist es besser, bei dem exoterischen Weg zu verbleiben, da er ansonsten, bei falscher Anwendung des Bösen tatsächlich nur weiteres Übel in die Welt bringen würde. Nur dem bewussten Menschen mit ausgereiftem Sinn für Gerechtigkeit, Mitleid, Liebe, Wahrheit und Aufrichtigkeit darf es überlassen werden Selbstjustiz zu üben in der Welt. Nur er kann die Gerechtigkeit seines Handelns erkennen und hierdurch auch durch schlechte Taten oder durch das ursächlich Böse dennoch das Gute in der Welt erschaffen. Der normale Mensch darf niemals in Kontakt kommen mit der wahren Lehre des Vril-Urkraftmenschen, sondern er darf immer nur diejenige Lehre erkennen, welche besagt, dass das Gute nur mit der Schwingung des Guten kann erschaffen werden. Dies deshalb, weil dem normalen Tiermenschen jegliches Mass fehlt. Er würde sich an seinen Widersachern unsäglich rächen und jedes Mass dazu verlieren. Die Lehre des „Gleiches mit Gleichem vergelten“ ist tatsächlich eine Lehre nur für Eingeweihte der Kosmischen Wirklichkeiten, welche ebenso für die Welt gelten. Der Vril-Urkraftmensch muss für diese Entwicklung ein Leben lang lernen und alle Lebenssituationen durchleben, bis er diesbezüglich zum Lichtmenschen werden kann, welcher sich aller falscher Emotionen entledigt hat, um das Mass einer Bestrafung unter seinen Willen, seine Vernunft und seine Liebe gezwungen hat. Erst wenn er den Tiermenschen der rauen Gewalttätigkeit in sich besiegt hat, ist er bereit für den esoterischen Sinngehalt der richtigen Interpretation über die Gesetze der Schwingungsebenen und deren Verstärkung oder Abschwächung. Egal aber, auf welcher Stufe der Vril-Urkraftmensch sich im Bewusstsein befindet. Er muss sich bewusst sein, dass er in Unkenntnis von alledem immer den sicheren Weg der Verstärkung der guten Schwingung gehen muss. Erst wenn er geistig gereift zum Menschen geworden ist, darf er die Wirklichkeit so sehen, und auch nach diesen Regeln in der Welt wirken. Hat er die dazu notwendige Reife noch nicht, so wird er zum Tyrann und Unterdrücker, obschon vielleicht nur im kleinen Rahmen und für eine eingeschränkte Verantwortlichkeit. Der Vril-Urkraftmensch darf den Weg der Gewalt erst gehen, wenn er über die dazu notwendige Reife verfügt, diese Schwierigkeiten im Sinne des Guten zu meistern.

Der Vril-Urkraftmensch soll nicht lügen, nicht betrügen, und nicht die Wahrheit verschweigen:

Mit der Wahrheit ist es eine schwierige Sache. Es ist ebenfalls nicht immer eine eindeutige Angelegenheit zu bestimmen, was der absoluten Wahrheit entspricht. Ob jemand lügt oder eine andere, unehrenhafte Tat begeht, so man denn überhaupt ein Gefühl der Ehre hat, hängt oft mit Interpretationen über eine absolute Wahrheit zusammen. Nicht alle Menschen kommen auf dieselben Ergebnisse bei komplexen Sachverhalten und deren Interpretationen. Oftmals bekämpfen sich Menschen, weil ihre Einschätzung über die Wahrheit, die menschlichen wie auch die kosmischen Wahrheiten, auseinanderdriften. Und jede Situation im Leben, so scheint es, muss individuell eingeschätzt werden, weil sie zusammenhängt mit einem komplexen Umgebungsumfeld. Wer das bisher nicht verstanden hat, soll sich diesbezüglich einmal mit Richter-Schiedsprüchen herumschlagen. Er wird bald einmal sehen, dass es mit der Sache um die Wahrheit nicht so einfach ist, wie man sich das denkt. Wer vermeint, bei der Wahrheit handle es sich immer um ein Naturgesetz, der muss

sich eines besseren Belehren. In der Gesellschaft sind es nicht die Naturgesetze, welche als Wahrheitsgrundlage gelten. Das ist nur Physik so. In der allgemeinen Gesellschaft geht es meistens um eine gesellschaftliche Wahrheit, und diese ist weder einfach, noch standardisiert. Selbst bei der Betrachtung von Gegenheiten oder Tatsachen wird es unter 100 Menschen mit einer Meinung darüber auch 100 verschiedenartige Meinungen geben. Was für den einen die bedingungslose Wahrheit ist, ist für den anderen eine Verdrehung der Wirklichkeit, vielleicht sogar eine Lüge. Da geht es nicht um irgendwelche beweisbaren Handlungen von Menschen oder um feststellbare Ereignisse des ob und wie. Sondern es geht nicht zuletzt auch um philosophische Betrachtungen, und um alle Ableitungen davon. Und es muss alles in einem grösseren Kontext gewertet werden. Da werden richtig und falsch auf einmal sehr komplex, darin noch eine Wahrheit zu erkennen fast unmöglich. Die weltliche Gesellschaft, der Mensch, kann nicht wissenschaftlich betrachtet werden an und für sich genommen. Es können nur Vergleiche der Interpretation gegenseitig mathematisch-naturwissenschaftlich ausgewertet werden. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Deshalb geht es nicht nur um eine korrekte Betrachtung der Wahrheit, sondern vielmehr um die richtige Suche nach dieser Wahrheit. Im speziellen der Vril-Urkraftmensch muss verstehen, dass die Lüge nur dann eine Lüge ist, wenn man von einem bestimmten Ansatz der Betrachtung absieht. Und dieser Ansatz, das ist der entscheidende Punkt.

Die Wahrheit, die absolute Wahrheit, wie auch die menschliche Wahrheit, dürfen nicht zweckentfremdet werden. Sie müssen für das Gute stehen, respektive für das Ideal des Guten. Und man muss wissen, was dieses Gute ist. Man muss es kennen anhand von Beispielen, und man muss als inneren Antrieb über das Vermögen verfügen, das Gute denken, sprechen und nach ihm handeln zu wollen. Der Wille für das Gute steht zentral. Ohne die Idee des Guten ist auch die menschliche Wahrheit nichts. Ohne Bezugnahme zum Guten ist die menschliche Wahrheit im besten Fall nur eine missbräuchliche Angelegenheit von Menschen. Nicht lügen und nicht betrügen wollen hängt also davon ab, ob man eine Empfindung für das Gute hat, und nicht zuletzt davon, ob man ein Gefühl der Liebe und des Mitgefühles besitzt. Fehlen einem diese Voraussetzungen, so zeigt die Praxis, dann sind die meisten Menschen sehr anfällig für die Versuchungen der Lüge und der Täuschung, für den Betrug und Taten der allgemeinen Unmenschlichkeit. Wer also kein inhärentes Gefühl für das Gute, für das Schöne und für das Edle besitzt, der ist auch nicht in der Lage, ehrenvoll zu sein, aufrichtig, gerecht und fair, friedfertig, liebensfähig, kooperativ. Und er kann sich auch nicht harmonisch in die Gesellschaft einfügen. Es ist nun einmal so, alles hängt miteinander irgendwo zusammen, manchmal direkt, manchmal indirekt. Wer lügt und betrügt, zeigt seine innersten Werte und Idealvorstellungen. Wer sich der Wahrheit nicht verpflichtet fühlt, und auch nicht der Liebe, für den ist es eine Selbstverständlichkeit, dass er jeden Betrug zum Eigennutz zulässt, ja ihn sogar fördert, bei sich und auch bei anderen. Und wer dem Guten derart abtrünnig wird und zeigt, wie es um sein Innerstes geschehen ist, der soll niemals mehr seine Verantwortung missbrauchen können in Namen des Kollektives. Deshalb gehören solche Menschen nicht in Führungsstellen. Sie verfügen über keine Fähigkeiten und Eigenschaften des Guten, also können sie auch nicht das Gute erschaffen oder vermehren. Hierdurch können sie eben so nicht als Vorbilder für andere dienen, und sind deshalb niemals zu berücksichtigen für Leitungsaufgaben, egal ob in der Politik, der Wirtschaft oder der Gesellschaft. Der Vril-Urkraftmensch benennt sich ja eben gerade so, weil er um diesen Umstand weiss, und weil er sich auf seinen Schild geschrieben hat, für andere diesbezüglich ein Vorbild zu sein, und indem er sein ganzes Wesen nur für die Erschaffung und die Förderung des Guten einsetzt. Es ist für ihn deshalb nur ein konsequenter Gedanke, dass er, auch wenn er dazu vielleicht noch nicht willens oder in der Lage ist, dereinst eine Führungsstellung in der Gesellschaft einnehmen will, weil er zeitleben an sich arbeitet das Gute zu erschaffen, und in sich Platz schafft für das Wesen des Guten. Nur dieser Übergottmensch ist in der Lage, auf der geistigen Ebene eine mustergültige Führerschaft zu übernehmen. Deshalb darf sich der Vril-Urkraftmensch auch nicht zu gut oder zu minder sein, irgendwann Führungsaufgaben innerhalb einer Gesellschaft auszuüben. Denn wer sonst sollte

dazu in der Lage sein, wenn nicht er selber mit seinen höchsten Eigenschaften an Moral, Ethik, Werten und Tugenden.

Der Vril-Urkraftmensch soll sich üben in Bescheidenheit:

Unter den unendlich vielen Formen der Bescheidenheit und ihrer Herleitungen muss der Vril-Urkraftmensch sich nur auf eine einzige Erklärung beschränken, nämlich diejenige, dass er Bescheidenheit verstehen muss in Bezug auf die absolute Beherrschung seines Geistes, so dass er hierdurch jede Form des materiellen Denkens besiegen lernt. Das sei ihm nicht Ideologie, sondern Testphase in Vorbereitung auf das grosse Ziel der Menschheit: „Die geistige Weiterentwicklung und die Entwicklung der zukünftigen Kulturgesellschaft, aber auch auf dem Bereiche der Technologien, was durchaus als rein materialistisch aufzufassen ist.“ Technologien entstehen ohne die Beherrschung der Naturgesetze nicht, und sie sind auf der materiellen Ebene verwirklicht. Aber sie sind ohne die geistige Ebene der Theorien, der Wissensebene und der Vernunftfähigkeit des Menschen nicht verwirklichbar. Der Vril-Urkraftmensch muss beides vollumfänglich anstreben und beherrschen. Aber er muss sich auch bewusst sein, dass wenn er die materielle Ebene vollständig beherrschen will, und er die Naturgesetze verstehen will, er dies nur durch die absolute Beherrschung seiner eigenen, geistigen Ebene erreichen kann. Und das Mittel für diesen Weg ist die Bescheidenheit. Er bescheidet sich aller überflüssigen Ideologien und Betrachtunge, aller Philosophien und aller Glaubenskonstrukte, um den reinen Weg der geistigen Weiterentwicklung zu gehen, um daraufhin auf der materiellen Ebene alles zu erreichen, was ihm durch die Kraft des Vril möglich sein wird, nämlich der Weg zur Annäherung an die höchste und grösstmögliche Potentialität. Die Anwendung der Bescheidenheit kann nur Sinn machen, wenn man über das Ur, die Vril-Urkraft und die Naturkraft (Naturkräfte) Bescheid weiss, und man diese unterscheiden und einteilen kann. Im persönlichen Bereiche muss man lernen alles Überflüssige abzustreifen, sowohl beim persönlichen Verhalten, als auch bei der Art wie man denkt, spricht und handelt. Mit anderen Worten: Es wird keine Zeit mehr verschwendet und kein Aufwand mehr falsch eingesetzt. Man fokkusiert auf das rein geistige, um hierdurch und in Folge die materielle Ebene zu wandeln in das menschliche Paradies. Man verweilt nicht in dem Gedanke, dass das Paradies bereits vorhanden ist, sondern man versucht dem Ideal der absoluten Materiebeherrschung immer näher zu kommen, indem man über die Ansammlung von Wissen, von Weisheit und Vernunft immer näher und schneller an die Umsetzung einer guten und lebenswerten, weisen Gesellschaft für alle Menschen herankommt. Die Bescheidenheit in diesem Sinne umfasst also mehr als nur einfach eine reduzierte Haltung des Strebens, sondern sie ist das genaue Gegenteil davon. Sie strebt in absoluter Weise nach der Verwirklichung des allgemeinen Paradieszustandes durch Wissen, Weisheit, Erfahrungen und einer menschlichen Vernunftfähigkeit. Bescheiden in dieser Hinsicht also ist es, wenn man sich aller persönlichen Unzulänglichkeiten entledigt. Und diese sind meistens im Charakter selbst zu suchen, in der Genusssucht, der Konsumsucht, der Prestigesucht, der Sucht nach Macht, Eigentum und Geld, nach Gier und Ansehen, nach Reichtum, falsch verstandenem Stolz und falscher Ehre. Es gibt deren unendliche Stolpersteine auf dem Weg zum vollkommenen Vril-Urkraftmenschen. Alle dieser Laster muss man überdrüssig werden, man muss sie kennen und sie meiden. Man darf sich nicht vor ihnen verstecken oder sie kleinreden, es sind die mächtigen Gegenspieler des Menschen, und nur wenige können sich ihrem Banne entziehen. Die meisten stürzen über sie und verfallen ihnen, und können sich nicht mehr aus ihren Fängen befreien. Genau dies ist die Aufgabe des Vril-Urkraftmenschen, zu erkennen, dass diese Laster einen in Geiselhaft nehmen und die Entwicklung des Menschen und seiner Kulturzivilisation verunmöglichen. Und man muss erkennen, dass genau sie es sind, welche man bekämpfen muss, welchen man abschwören muss, mit dem vollen Vermögen des Vernunft und der Weisheit, und mit dem liebenden Herzen und mit dem Mitgefühl für alle und alles. Nur so kann die Menschheit sich weiterentwickeln. Nur wenige sind in der Lage, dieses zu erkennen, und dass diese Bescheidenheit alleinig uns

weiterbringen kann. Sich bescheiden in diesem Sinn meint, dass man sich auf dieses uns vom Ur auferlegt Ziel beschränkt, und nur auf dieses, und dass man alles andere auslässt, dass man keine Zeit mehr verliert und keine andersartige Mühen mehr aufwendet, als in diesem Sinne der Anwendung der Urkraft und im übergeordneten Sinne des Ur, so dass man durch die Gesetze der Natur schlussendlich die erste und einzige, da immerdauernde Kulturzivilisation erschaffen kann, wo die Menschen durch Nutzung von Wissen, Weisheit, Erfahrungen, Vernunft, aber auch von Technologien und vollständiger Beherrschung der Materie die ideale Gesellschaft erreichen kann, und wo die Grenzen des Erreichens nurnoch durch die Grenzen des Willens vorgegeben werden. So unbescheiden dies klingen mag, so beruht es doch auf der höchsten Form der Bescheidenheit. Denn ohne diese Fokkusierung auf die wahren Ziele der zukünftigen Gesellschaft und den Menschen der Zukunft, in vollständiger Bescheidenheit aller anderen Zielsteckungen, kann niemals eine bestmögliche Kulturzivilisation erschaffen werden. Natürlich sind wir heut je mehr von dieser idealen Gesellschaft entfernt, vermutlich weiter noch als jemals zuvor. Trotzdem aber sind wir bereits heute in der Lage, diese in Umrissen erkennen zu können. Der Vril-Ukraftmensch kann dieser Vision der Zukunft deshalb genau folgen, weil er um die grösseren Zusammenhänge der Wirklichkeit weiss, das Ur, die Vril-Urkraft und die Naturgesetze (Nat-Ur-Kraft, die aus dem Ur geborene Kraft). Durch sie ist sein Lebensweg vorgezeichnet, und durch sie lässt er sich in seiner Vernunft und in seinem Herzen immerdar leiten. Er verweilt nicht an Orten, wo er für dieses Ziel verfehlen könnte, wo man ihm nur Zeit rauben würde, sondern er folgt willentlich, in starker Absicht, dem steinigen Weg in diese Zukunft, lässt sich nicht aufhalten noch ablenken durch das Weltlich-Materielle, sondern folgt seinem inneren Licht der verborgenen Sonne, welche ihn sanft an der Hand führt und ihm den Weg aufzeigt, bis dieses Licht in allen Menschen brennen kann.

Jeder Vril-Urkraftmensch muss seinen Weg alleine gehen:

Diese Schrift hat nicht die Absicht, den Weg des Vril-Urkraftmenschen vorzuzeichnen. Man soll es nicht als Anleitung für das Leben nehmen. Denn jeder muss seinen eigenen Weg gehen. Beladen zwar mit vielen guten Ratschlägen und Anweisungen von Menschen, welche es gut meinen. Probleme überwinden aber muss man stetig selber wollen. Man muss Probleme selbständig lösen lernen, muss Verantwortung tragen lernen, muss den Weg des Lichtes alleine beschreiten wollen, muss um seinen eigenen Willen Bescheid wissen, und wie hilfreich man in der Not sich selber sein kann. Kein Mensch, kein Buch, keine heilige Schrift kann für den Vril-Urkraftmenschen genug sein oder ihm alle Hinweise geben. Er muss selber den Weg finden, eine eigene Weisheit entwickeln und sich selber vertrauen lernen, dass er zu allem in der Lage ist, zu was ihn die Vril-Urkraft befähigt. Selbst wenn sich des mehreren Vril-Urkraftmenschen zusammenfinden und sich zusammenschliessen zur Verwirklichung eines grösseren Zieles, welches man nur in der Gemeinschaft erreihen kann, selbs dann noch muss jeder von Ihnen den Weg der Eigenentscheidung gehen. Erst wenn er erkennt, dass seine eigenen Ziele mit denen der Gruppe übereinstimmen, so kann er gemeinsam mit ihnen handeln. Derart wird auch verhindert, dass jemand zu einem Mitläufer verkommt, denn genau das ist nicht das Ziel der Menschen in der Vril-Urkraft, sondern das Ziel ist, allseitig und alle Zeiten verbunden zu bleiben mit seiner inneren, verborgenen Sonne, um daraufhin die Welt aktiv und authentisch zu steuern. Niemand soll sich einer fremden Meinung oder einer fremden Bewegung anschliessen, so er nicht alle Ziele und Vorgaben mit eigener Hand unterschreiben könnte. Ansonsten wird er instrumentalisiert werden für eine Sache, welche er von sich aus nicht unterstützen würde. Gegen seine eigenen Grundsätze zu verstossen, und sich durch eine Massenbewegung instrumentalisieren zu lassen ist der Urgrund des Bösen. Entscheidungen des Herzens dürfen nicht mit Vergleichen oder Kompromissen aufgelöst werden, ihnen ist bedingungslos Folge zu leisten. Das Herz ist der ruhende Pol der Vernunft, wo alle Widersprüche von Moral, Ethik, Werten und Tugenden aufgelöst wird. Gegen sein Herz zu

verstossen bedeutet mit Bestimmtheit, seinen Grundsätzen des Guten untreu zu werden. Gehorchen wir einer Partei, oder wählen wir einen eigenen Weg? Lassen wir uns durch Eigentum, Geld oder Macht bestechen, oder bleiben wir arm und handlungsunfähig, aber auf dem goldenen Pfad des Guten, und welchen Preis sind wir bereit, dafür zu bezahlen? Schliessen wir uns gewissen Interessengruppierungen an, obschon wir wissen, dass manche ihrer Forderungen bösartig sind, und ist das nicht der Urgrund allen Übels? Deshalb: Erwehre dich deines Mutes! Bist du in einer Interessengruppierung angegliedert, dann bleibe trotzdem bei deiner ureigenen Meinung, vertrete deine eigenen Ansichten, und komme nie ab von deinen eigenen Vorstellungen über die Welt, die Menschen, den Kosmos und das Ur. Bleibe dir selber treu! Dieser Weg der Kompromisslosigkeit ist der einzige Weg, welcher das Gute in sich bergen kann. Alles an Kompromissen und Aufweichungen des eigenen Weges, welcher für den Vril-Urkraftmenschen immerdar von und für das Gute sein muss, wäre ansonsten nicht zu verwirklichen. Dafür muss man ein Mensch ohne Kompromisse werden, und welcher hinsteht für seinen Weg, für seine persönliche Überzeugung, für seine Vorstellung der menschlichen Kulturzivilisation. Kompromisse sind inakteptabel, weil sie schlussendlich die Wege aller schmälern und in die falsche Richtung lenken werden. Besser noch, als sich einer verwässernden Interessengruppierung anzuschliessen ist, sich selber treu zu bleiben und an seinem Weg zu arbeiten. Derartig kann man weniger erreichen als in der Gruppe. Dennoch erreichen viele Vril-Urkraftmenschen dieser Art zusammen mehr, als wenn sie im Verband ihre eigenen Kräfte durch Kompromisse aufweichen und zerreiben. Ein jeder muss schlussendlich in seinem ureigenen Bereiche, dort wo er die Macht hat, das Gute bewirken. Machen dies viele Vril-Urkraftmenschen, ein jeder in seinem Bereiche, so nützt dies mehr, als wenn sich diese zu einer einzigen Interessengemeinschaft zusammentun, in welcher die meisten Meinungen und Zielerreichungen zerrieben werden in billigen Kompromissen. Deshalb auch geht es nicht darum, eine Bewegung der Vril-Urkraftmenschen zu erschaffen, oder sich einer anzuschliessen, sondern es geht darum, dass jeder Vril-Urkraftmensch an seinem ihm zugewiesenen Platze das macht, was im Sinne seiner Vril-Urkraft überhaupt möglich ist. Das ist die beste aller Gesellschaften. Eine idealere, schönere und den Menschen angemessenere kann es nicht geben. Sind die einzelnen Menschen für das Gute untauglich, wird die Gesellschaft zerrieben werden. Sind die Menschen in einem Staate, einer Gemeinschaft, einem Land oder einer Ethnie geistig weit fortgeschritten, so wird diese Verbindung zum Besten und Höchsten, zu was Menschen fähig und in der Lage sind. Deshalb auch bekommt langfristig jedes Volk, jede Gemeinschaft von Menschen, genau das, was ihnen zusteht. Entweder sie prosperieren aufgrund ihrer hohen Werte und Tugenden, aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit und dem Empfinden dazu, oder sie gehen unweigerlich als Zivilisation unter. Es hat sich ebenso gezeigt, dass Verbindungen von Menschen oftmals daran scheitern, dass sie alle Gewalt, allen Ideenreichtum, alle Zukunftsweisungen an die Gemeinschaft delegieren wollen, wenn der einzelne Mensch schwach und ideenlos ist. Dies führte immer dazu, dass die Menschen verführt wurden, und sie alle Selbstverantwortung verloren. Der Verbindung der Menschen fügte dies unweigerlich Schaden zu, so dass sich diese selbstgewählte Isolation und Abtrennung von der inneren, verborgenen Sonne in den Untergang führte. Alles, was mit Masse zu tun hat, kann nicht von Dauer sein. Alles, was Quantität vor Qualität stellt, schaufelt sich selber sein Grab. Die Menschen kommen in eine Abhängigkeit, aus welcher sie nicht mehr entfliehen können. Ihr Denken ist gesteuert, ihr Sprechen ist belangslos und ihr Handeln ist instrumentalisiert durch die wenigen Mächtigen, welche der machtlosen Masse alles vorgeben, da diese unfähig geworden ist, selber zu denken, selber zu sprechen und selber zu handeln. Der Mensch des Willens, der phantasievollen Ideen und der unbändigen Kraft der Eigengedanken wird sich niemals in diese Barbarei hineinzwängen. Er macht sich frei von allem, und vertritt selbst in einer selber als Zugehörigkeit gewählten Gemeinschaft seine eigene Meinung. Nur durch dieses Vorgehen hat das Gute immerdar eine Chance, sich über das Böse zu erheben. Jeder Kompromiss dient dem Bösen, denn Kompromisse sind dazu da, Meinungen zu unterdrücken und Überzeugungen zu schleifen. Das ist Mord an der Willensfähigkeit zum Guten.

Der Vril-Urkraftmensch muss jederzeit den höchsten Werten und Tugenden nachfolgen:

Wie steht es nun mit der Frage, ob jemand seinen eigenen Vorteil suchen kann, wenn dieser Vorteil sich nicht an den höchsten von allen Werten und Tugenden ausrichtet? Lässt es das Leben zu, dass wir ab und zu auch für uns selber schauen dürfen? Und wie wäre es dann mit dem Missbrauch von Verantwortung? Was, wenn wir unseren Werten und Tugenden abtrünnig werden, weil wir die Welt als davon unterschieden betrachten, und eine Vereinbarung ausschliessen? Was, wenn wir anfangen, alle unsere Werte und Tugenden prinzipiell in Frage zu stellen? Was kann ich mit recht als Leitwerte definieren und was kann ich nachfolgen? Scheidet sich schlussendlich nicht alles in und durch der Tat, und ist es nicht besser zu handeln, als zu philosophieren? Ist mit einer weltlichen und praktischen Investition in die Zukunft nicht mehr gemacht, als durch alle höchsten Werte und Tugenden, und sind deshalb das Leben und das Lebensziel nicht manchmal einfacher, als ursprünglich angenommen? Neue Umstände, neue Werte und Tugenden, neue Lebensziele vielleicht? Was macht den Vril-Urkraftmenschen so sicher, dass gerade er es ist, welcher den goldenen Mittelweg beschreiten soll? Sind es die höchsten Werte und Tugenden selbst, welche erstrebenswert sind, quasi ohne Bezugnahme zur Welt? Oder ist es gerade das Gesetz des Lebens, welches diese höchsten Werte und Tugenden uns nahe legt? Es gibt Moment im Leben für einen Rückblick. Was habe ich erreicht, und vor allem, wie habe ich es erreicht? Waren mir Werte und Tugenden wichtiger als das wahre Leben? Ist das Leben an einem vorbeigegangen, nur weil man nach seinen eigenen Werten und Tugenden gelebt hat?

Wertvolle Augenblicke sind diese Momente des geistigen Innehaltens. Rückblickend wird immer wieder alles in Frage gestellt, was man erreicht hat. Es muss so sein. Weil das Leben nicht ein einziger, eindeutiger Weg für einen bereithält. Heute ist man hier, morgen dort. Einmal hat man Interesse für dieses, dann wieder für etwas anderes. Genau deshalb benötigt es immer wieder das eigene Hinterfragen, ob man nun den Weg gefunden hat, ob man auf dem richtigen Weg ist, und ob ein Einsatz sich lohnt. Es ist nun einmal so, wir sind an die physische Präsenz gebunden. Wir erleben als Menschen die Welt, den Kosmos und alles, was mit den Naturgesetzen zusammenhängt, weil wir selber ein, wenn auch nur kleiner Teil davon sind. Es ist uns nur bedingt möglich, aus diesem Blickwinkel jemals herauszukommen. Und wenn wir es dennoch schaffen, dann müssen wir von etwas überzeugt sein. Wir müssen erkennen, ob es sich lohnt, ob es mit der Wirklichkeit zu tun hat. Ist wahr, an was wir glauben? Was bringt uns selber dies, und anderen? Könnten wir mit dem Wissen über die höchsten Werte und Tugenden nicht genau so ein einfaches Leben führen? Für manchen mag diese einfachere Wahrheit zutreffen. Ist doch schlussendlich das Produkt unseres Strebens der Mittelpunkt des Lebens, und nicht unser innerer Ansatz. So kann ein Monotheist, obschon seine Philosophie und sein Glaube auf einer Lüge beruhen, in der Welt um ein vielfaches erfolgreicher sein als ein wahrheitlich Erkennender des Ur und der Vril-Urkraft. Denn sein Weg ist der Weg der Tat. Er baut sich Familie und Imperium, dies vermehrt sich, und schafft wiederum neue Grundlagen. Und der Mensch mit den höchsten Werten und Tugenden erreicht nicht die Hälfte davon. Wir müssen klar ersehen, dass wenn jemand höchste Werte und Tugenden pflegt, er gerade deshalb auf der weltlichen Ebene mehr erschaffen muss. Er darf kein Schöngeist sein. Und er muss mit beiden Beinen auf dem Boden der Wirklichkeit stehen. Schlussendlich, über die vielen Generationen betrachtet, hat nicht Erfolg, wer ein Schöngeist ist, wer sich den höchsten und schönsten Werten und Tugenden verschreibt, sondern wer in der Praxis etwas aufbaut. Die materielle Ebene, und das darf durch den Vril-Urkraftmenschen nie vergessen werden, ist auch die Grundlage für das höchste, geistige Bewusstsein. Und je besser diese Grundlage ist, desto erfolgreicher formt sie durch Magie die Zukunft. Magie, so haben wir es gelernt, ist „Wirken durch Wollen“. Somit ist der geistig armste durch sein Wollen zur Tat möglicherweise erfolgreicher als der mit höchsten Werten und Tugenden beseelte Schöngeist. Als Vril-Urkraftmensch muss man bedingungslos einsehen lernen, dass man vor allem Geistigen zuerst die materielle Ebene bauen muss.

Deshalb gilt es für den jungen Vril-Urkraftmenschen in erster Linie die weltliche Ebene zu bauen. Und erst wenn er dies ziemlich erfolgreich geschafft hat, kann er sich der Entwicklung seiner Persönlichkeit zuwenden. Umgekehrt macht dies keinen Sinn. Erst wenn er auf der weltlichen Ebene einiges erreicht hat, kann er in fast mönchischer Art sich auf den Weg der geistigen Entwicklung aufmachen. Das ist in den Veden nicht anders beschrieben, denn auch dort steht, dass nach der Kindheit und dem Lernen die Gründung einer Familie kommt, und erst in einer weiteren Stufe die Hingabe an die geistige Entwicklung in vollständiger Absage an die Gesellschaft, bestmöglich noch durch Absonderung im Wald und als Einsiedler. Diese Entwicklungsstufen zu umgehen wäre sinnlos, denn man würde alles zerstören, was man aufgebaut hat. Höchste Werte und Tugenden können nur einen Sinn haben, wenn dieses Wissen und diese Traditionen irgendwann an die nächste Generation oder an den nächsten Nachfolger können weitergegeben werden, oder wenn das Wissen, die Weisheit, die Erfahrung und die Vernunft dazu irgendwann in Schriften können weitergegeben werden. Ansonsten ist alles irgendwann ein sinnloser und zweckloser Aufwand auf Zeit. Ganz besonders eindrücklich muss der Vril-Urkraftmensch sich dies ins Bewusstsein setzen. Wenn er zu dem Schluss kommt, dass er die materielle Stufe noch nicht erreicht hat, so muss er urplötzlich diese Schriften zur Seite legen, und dort weitermachen, wo er damit aufgehört hat. Anstatt die weisesten Schriften lesen soll er eine Familie gründen und zusammen mit einem Partner, einer Partnerin die Menschlichkeit kennenlernen, mit allem, was dazu gehört. Er soll sich sein geistiges Fundament damit erschaffen. Erst nach Abschluss dieser Phase ist er bereit für die nächste Stufe im Erreichen seines Zieles, der Annäherung an die höchsten Werte und Tugenden im Zusammenhang mit seinem Leben und dem Leben in der Gesellschaft. Aber dann müsste er sich aus der Einsiedelei zurückziehen, und wieder ein Leben innerhalb der Gesellschaft suchen. Denn nur in der Gesellschaft kann man herausfinden, ob die geistig vorhandenen höchsten Werte und Tugenden lebbar sind. Ist dies möglich, so ist das ein Beweis für die Wirklichkeit des Glaubens daran, und dass diese funktionieren. Scheitert man dagegen, so lebt man besser wieder ein bescheidenes Leben auf der materiellen Ebene, weil man damit weitaus mehr Erfolg hat, und vielleicht den nächsten Generationen die Grundlagen für einen neuen Versuch schafft. Derart ist das hohe Ziel vielleicht erreichbar, wenn auch über eine längere Zeitdauer der Verwirklichung. In einem einzigen Leben zu rechnen wird dann unrealistisch, und man muss die Umsetzung und Hoffnung auf Verwirklichung in die nächsten Generationen setzen. Irgendwann wird ein jemand kommen, welcher die materiellen Grundlagen in idealer Weise auch mit den geistigen Werten und Tugenden verbinden kann, und wenn dies erreicht ist, müssen die Schriften dazu nurnoch an alle weiteren Generationen weitegereicht werden, zum eingehenden Studium als einer Lebensaufgabe, sozusagen.

Dem Vril-Urkraftmensch sollen Ehre und Stolz mehr gelten als Furcht vor Ächtung:

Wir kennen das Problem von Menschen. Sie sind nicht nur Indiviuen, sondern überall sind sie Teil einer Gruppe, einer Gesellschaft, einer Nation, einer Ethnie, einer Familie, eines Clans, einer Interessengruppierung, einer Partei, einer Gemeinschaft. Es ist von fundamentaler Wichtigkeit für die Freiheit des Indiviuums und für die Freiheit von allen, dass der Mensch in einer Gruppe bedingungslos die Wahrheit sagt, und immer offen kommuniziert, welche Erwartungen er an sich selber und an die anderen hat. Nur so können Unvereinbarkeiten harmonisiert und ausgeglichen werden durch das Gespräch und den Diskurs. Nur wenn man seine Position klarmacht, dann gibt es Vereinbarkeiten oder Unterschiede, über welche alle Bescheid wissen. Das schlimmste ist, wenn man alles unter den Teppich kehrt, und dieses Unvereinbarkeit oder diese Disharmonie in der Gruppe just dann aufbricht, wenn es ansonsten schon schlecht läuft oder es zu Problemen oder Meinungsverschiedenheiten kommt. Hält man alle möglichen Bereiche sauber, und diskutiert man die Probleme aus, dann wird es für alle einfacher. Es bedeutet dies natürlich nicht, dass man gleicher Meinung ist, aber man kann davon ausgehen, dass die Position des anderen

besser verstanden wird, weil man die Beweggründe zu dieser Haltung kennt. Das schlimmste, was man sich vorstellen kann ist, wenn Menschen sich in eine Gruppe einfügen und dann die Meinung des Kollektives annehmen, so wie das meistens in Asien der Fall ist. In Asien ist dazu der Schlüsselbegriff die „Harmonie“. Das heisst innerhalb einer Gemeinschaft ist es wichtiger, sich harmonisch in die kollektive Meinung einzufügen, als dass man sich an der Wahrheit ausrichtet. In der Praxis erkennt man denn aufgrund dieser Haltung schnell einmal, wie schnell sich die Gruppendynamik von der Wahrheit wegbewegt in Richtung einer harmonischen Kommunikation. Es wird in der Not auch gelogen und verdreht, oder die Meinung von irgend jemand anderem in der Gruppe angenommen, welcher über sehr viel Gewicht verfügt. Auf die eigene Meinung oder ebenso auf die Wahrheit, wird verzichtet. Die bösen oder schlechten Auswirkungen oder Nachwirkungen dieses Verhaltens dürften offensichtlich sein. Man kommt ab von der Vernunft, und nicht oft übernehmen in solchen Gruppierungen allzu mächtige Personen die Führung, und führen von der Wahrheit, der Vernunft und der Weisheit weg. Deshalb muss mit dieser Tradition innerhalb jeder Gemeinschaft oder Gruppe aufgeräumt werden. Jede Gemeinschaft oder Gruppierung muss lernen die Kritik in ihre Wahrheitsfindung mit hineinzunehmen, andere Meinungen müssen erlaubt sein, und sie sollen helfen, den Weg noch besser zu gehen. Schlussendlich hat jede Gruppierung irgendwelche Gemeinsamkeiten. Diese gilt es herauszufinden, herauszuschälen, zu verstärken und sie zu nutzen für die Gruppenbildung. Dies gelingt nur, wenn man die Kritik gestattet, denn sie ist ein Mittel zur Gruppenfindung und Gruppendefinition. Ohne Kritik ist eine Gruppe, welche gar nicht zusammengehört, sicherlich harmonischer und es findet immer wieder ein Konsens statt, seien die Streitpunkte auch noch so gross. Aber es führt auch zu einer ganz bestimmten Form von Gehirnwäsche. Es bildet sich eine kollektive Meinung, in welche sich die Schwachen wie von selbst fügen, und genau darin liegt das Bösartige und Schädliche. In nicht wenigen Fällen wird dadurch die Wahrheit verbogen. Dies erkennt der findige Beobachter in der Praxis in vielen Fällen. Meistens gibt es starke Persönlichkeiten im Clan oder in der Familie, welche gut reden oder argumentieren können, und dann eine allgemeine Meinung vorgeben. Die anderen übernehmen dann diese Meinung unhinterfragt und passen sich harmonisch an. In der westlichen, mehr individualistischen Gesellschaft dagegen ist man nicht bereit, seine Meinung aufzugeben für die Harmonie des Kollektivs. Dabei geht es nicht einmal um eine andere Art von Harmonieempfindung innerhalb der Gruppe. Und es geht auch nicht darum, dass es Ehre und Stolz wäre, eine eigene Meinung zu haben. Sondern es ist meistens nur eine Betrachtung aus sich selber heraus, aufgrund des Rechtes auf eigene Meinung, dass man diese dann im Kampfe gegen die anderen Meinungen argumentatisch vertritt. Oftmals aber ist es auch nur ein Unvermögen entweder die Wahrheit zu erkennen, oder aber eine andere Meinung akzeptieren zu wollen, weil ja jeder das Recht hat, eine eigene Meinung zu haben. Und wenn man eine eigene Meinung haben darf, darf diese quasi auch niemand von ihrem Sinngehalte her angreifen. Dann kämpft man mit allen Mitteln, auch solchen, welche nicht der Wahrheit oder der Vernunft entsprechen. Das führt in der westlichen Gesellschaft unweigerlich zur allbekannten Streitkultur. Wichtig für den Vril-Urkraftmenschen ist es dabei also, weder den harmonisierenden Weg zur Hirnwäsche aus dem Osten zu übernehmen, noch den schlechten, kollektivistisch-unvereinbarenden Weg des westlichen Ego-Zentralismus der Individuen zu übernehmen. Der Vril-Urkraftmensch muss sich durch Disziplin an seiner Vernunft ausrichten, welche sich aus der verborgenen, inneren Sonne speist. Dazu muss er alle Traditionen beseite stellen können. Er muss für nicht irgend eine Erkenntnis streiten, als nur diejenige der absoluten Wahrheit. Und wenn es diese nicht gibt, weil es sich um eine Meinung handelt, oder um eine bestimmte Willensabsicht, dann soll er dies nicht korrigieren wollen, sondern es einfach annehmen als individueller Weg eines Menschen, welcher sich dazu entschlossen hat. Er muss also unvereinbar sein in Bezug auf die Lügen von Menschen, aber auch sehr tolerant, wenn es um persönliche, individuelle Willensabsichten geht. Wenn jemand die Wahrheit sagt, und dies sollte der Vril-Urkraftmensch immer tun, so muss man auch keine Ächtung von der Gesellschaft fürchten. Denn man sagt die übergeordnete Wahrheit, und wenn diese nicht erkannt werden kann, dann sagt man nicht aus, dass es allgemein so ist, sondern dass man der persönlichen Meinung ist, dass es eben

so sei. So stellt man nicht das Weltbild der anderen Willensabsichten oder Meinungen prinzipiell in Frage, sondern nur aus der persönlichen Sichtweise. Darin liegt also ein grosser Unterschied. Die ganze Ehre und der ganze Stolz des Vril-Urkraftmenschen also müssen sein, sich bei allgemeinen Angelegenheiten immer auf die Wahrheit zu berufen, bei den persönlichen Meinungen aber immer nur auf den persönlichen Willen oder die persönliche Meinung. Beherrschaft man dies meisterschaftlich, dann steht zwischen den Menschen nurnoch die Verschiedenartigkeit der Meinungen selber, welche nicht zu einem Konsens führen. Man erschwert hierdurch aber die Kommunikation zwischen den Menschen nicht, sondern befördert diese immer. Genau soweit sollte ein Vril-Urkraftmensch innerlich reifen, so dass er diese Stufe erreichen kann. Dann braucht man auch keine Angst mehr zu haben vor der gesellschaftlichen Ächtung nach irgendwelchen Aussagen, sondern man steht mutig wie ein Fels im Sturm, und trägt das Seinige dazu bei, dass der Sturm einen Widerstand spürt und in seiner Intensität abnimmt. Und auch wenn der Sturm dadurch nicht zum erliegen kommt, so hat man ihm doch Widerstand entgegengesetzt. Machen dies alle anderen Menschen ebenso, verschwindet der Sturm gänzlich und es herrscht authentische Harmonie vor.

Der Vril-Urkraftmensch soll sein Wort wie als Pfand geben:

Wer sein Wort gibt, soll es so geben, als ob er damit seine Ehre verteidigen würde. Sein Wort soll ihm heilig sein, aber nicht so heilig, dass er damit seine Ehre verspielt, die Wahrheit mit füssen tritt, von der Vernunft abgerät oder dem Unrecht einen Platz einzuräumen hätte. Wer Recht tut und sein Wort gibt, sollte es immer unter der Voraussetzung tun, dass er es einhält, solange er dazu in der Lage ist. Willens aber sollte er immer sein. Es gibt oftmals vernünftige Gründe, weshalb man ein Wort nicht einhalten kann oder ein Versprechen nicht einlösen kann. Es sollte aber so selten sein wie die legitimen Gründe für das Nicht-Einhalten. Es soll nicht aus einer Laune heraus geschehen, sondern eher aus der Vernunft heraus, oder bedingt durch eine Notlage. Es soll auch nicht so sein, dass man seine Ehre vollends verliert, wenn man das Wort nicht einhalten kann aus nicht selber verschuldeten Gründen. Es gibt immer Gründe, weshalb man sein Wort nicht einhalten kann, vielleicht sogar Gründe, welche schlussendlich sich sogar nach menschlichen Gesetzmässigkeiten ausrichten. Denn oftmals stellt sich die Frage nach mehr als nur dem Halten des Wortes. Oftmals widerspricht das einzuhaltende Wort nachträglich gewissen Gesetzen der Gerechtigkeit, des Anstandes, des Friedens oder der Freiheit von Menschen, und dann muss man sein Wort dieser Gegebenheit opfern, und nicht umgekehrt. Das Wort darf nie so wichtig sein und zu seinem Gesichtsverlust führen, wenn man bei Anwendung doch nur das Böse oder Schlechte herbeiführt. Ein gutes Beispiel dafür ist, wenn in gewissen arabisch-muslimischen Gesellschaften die Tochter mit einem Mann eine Beziehung eingeht, oder nurnoch zusammen an einem Orte mit diesem gesehen wird, und hierdurch der Vater der Tochter das Gesicht verliert und seine Tochter umbringt. In vielen noch archaisch strukturierten Gesellschaften ist das Gesicht oder das Ansehen, was dasselbe bedeutet, der ganze Stolz eines Menschen. Wenn nun die Tochter mit jemandem in den Ausgang geht, und das nicht vom Vater abgesegnet wurde, dann gilt diese Tochter als Hure oder Flittchen, und da der Vater diese Verbindung weder wollte, noch sie abgesegnet hätte, verliert er hierdurch sein Gesicht und kann diesen Verlust des Stolzes nur gutmachen, wenn er seine Tochter umbringt. Hierdurch werden nach alter Tradition die Ungerechtigkeit und das Gesicht des Vater, ja der ganzen Familie, wieder hergestellt. Das sind barbarische Verhaltensweisen, aber in früher Zeit war es unabdingbar, dass ein Clan nicht durch genetischen Fremdeinfluss und unerlaubte Schwangerschaften geschädigt wurde. Die Clan-Linien waren immer verbunden mit Erblinien. Das schlimmste in einer solchen Konstellation war, wenn die Tochter als Kind einen Sohn gebar, welcher dann rechtlich dem anderen Clan gehörte, nach geltendem recht. Denn mit der männlichen Erblinie war auch alles Eigentum verbunden, und die Frau gehörte immer dem Clan des Mannes an nach der Heirat. Ebenso war es der uralte Brauch, Frauen zu rauben. Und wenn jemand mit der Tochter von einem anderen Clan in den Ausgang ging, war es gar so in der Empfindung, dass diese

Tochter geraubt worden war, und deshalb der Clanführer, meistens der Vater, automatisch das Gesicht verlor, weil er sein Eigentum, die Tochter, nicht sichern konnte, und sie ihm geraubt wurde. Ehre und Stolz dürfen aber nicht soweit gehen, dass sie die gültigen Rechtsgrundsätze von Gerechtigkeit, Wahrheit oder Menschlichkeit ausser Funktion setzen, sonst darf man das gegebene oder versprochene Wort nicht einhalten. Der Vril-Urkraftmensch soll sein Wort deshalb immer im Sinne der Gerechtigkeit geben, der übergeordneten Wahrheit und immer im Sinne der Menschlichkeit, und das soll er auch immer so sagen, wenn er ein seltenes Versprechen abgibt. Er soll also nicht sagen, dass er unter dem Verlust seines Lebens, oder bei der Ehre der Familie, seiner selbs oder des Clans, dieses Versprechen einhalten wird. Sondern er soll immer sagen: Ich gebe dir mein Versprechen, dass unter gegebenen Bedingungen von Gerechtigkeit, Wahrheit, Liebe und Menschlichkeit ich das Versprechen einhalten werden, ausser es stehen triftige Gründe dagegen, welche man bei Eintritt zusammen besprechen muss. So kann man sich nicht nur reinhalten von der Verantwortung der Strafe bei Nichteinhaltung des Wortes, sondern man sagt gleichzeitig aus, dass Gerechtigkeit, Wahrheit, Liebe und Menschlichkeit im Widerspruchsfalle als sogar noch höhere Werte und Tugenden angesehen werden als das Empfinden des eigenen Stolzes, der Würde und der Ehre der eigenen Person, der Familie, des Clans, der Ethnie oder der Nation. Denn die höchsten, absoluten Werte und Tugenden für den Vril-Urkraftmenschen müssen immer sein: Wahrheit und Liebe. Und von diesen abgleitet stehen danach: Gerechtigkeit, Freiheit und Wahrheit. Diese hierarchische Eingliederung und Unterordnung darf vom Vril-Urkraftmenschen nicht umgangen werden, weil er ansonsten die Hölle auf Erden erschaffen wird.

Der Vril-Urkraftmensch soll weder eitel sein noch ein Schönredner, Schmeichler oder Verdreher:

Der Mensch kann in tausend Fallen tappen, wenn es um die persönlichen Eitelkeiten geht. Zuallererst muss der Vril-Urkraftmensch sich angewöhnen abzuschminken, was ihm nicht durch die Geburt bereits gegeben ist an guten Eigenschaften des Herzens und durch die gute Erziehung durch die Eltern. Er muss ab einem bestimmten Alter durch seine Herzensfähigkeit sich selber erziehen, und alles daran setzen, die höchsten und allerhöchsten Werte und Tugenden bei sich selber als gültig anzusetzen, und versuchen, diese umzusetzen. Um dieses Ziel zu erreichen kann er verschiedene Standardwerke der Erziehung zu Rate ziehen, wie das berühmte Werk „Über den Umgang mit Menschen“ von Adolf Freiherr von Knigge oder die Bibel, in welchem über die Jahrtausende die besten und wichtigsten Benimmregeln, welche unter Menschen funktionieren, können jederzeit nachgeschlagen werden. Die Bibel zum Beispiel ist natürlich nicht deshalb wichtig, weil sie verschiedene historische Gegebenheiten über die Propaganda entstellt und in falschen Zusammenhang stellt, sondern weil sie mitunter diejenigen Verhaltensweisen und Weisheitssprüche enthält, welche unter Menschen ewigen Wert besitzen. Es ist deshalb schon wichtig, dass man die Weisheitssprüche und Anleitungen aus der Bibel durchgehend kennt, und sie anzuwenden weiss, denn durch sie kann man Streit, Krieg und Chaos unter den Menschen aktiv und bewusst vermeiden, indem man zum Beispiel Toleranz üben lernt, sich zurückhalten lernt oder lernt das Gute in sich selber zu entwickeln. Natürlich muss man alle dies unterscheiden von dem geschichtsrevisionistischen Teilbereich der Bibel, welcher bewusst und absichtlich verdreht wurde, und welcher noch heute verfälscht in der Bibel steht. Nur durch das Studium von verschiedenen Verhaltensweisen und Beispielen, von Metaphern und Vergleichen kann man sich ein gutes Verhalten in höchster Moral, Ethik, von Werten und Tugenden aneignen. Das Werk von Knigge sollte bei der Bildung und Erziehung von jungen Menschen einen sehr hohen Stellenwert erhalten, und jeder Elternteil sollte dieses Werk mit seinen Kindern besprechen und durchgehen, falls diese selber noch nicht in der Lage sind, dieses zu bewerten und durchzustudieren. Es handelt sich bei diesen und anderen Werken um Anleitungen zur höchsten Sitte des Verhaltens. Den Kindern dies vorzuenthalten bedeutet,

dass man sie dem Tiermenschentum übergibt, und ihnen jede Chance zur Eigenentwicklung hinwegnimmt. Dort wird alles im Detail beschrieben, was Eitelkeiten sind, wie sie falsch wirken, wie man sich ihrer entledigt und zu einem ganzheitlichen Menschen mit gutem Umgang wird, welche Voraussetzungen man dazu benötigt und wie man sich selber darin auf eine immer noch höhere Stufe ausbildet. Gerade der Vril-Urkraftmensch muss in dieser Hinsicht ein bedingungsloses Vorbild werden. Er muss jede Form des Fehlverhaltens kennen, und er muss es durch das Herz erfassen. Unpünktlichkeit zum Beispiel muss nicht anders gelehrt werden, als durch die Herzensfähigkeit selber. Ein Mensch stelle sich vor, wie er einen Termin abmacht und die Person, mit welcher er verabredet war, warten lässt. Löst dieser Umstand nicht wie von selbst Mitleid aus, und kann man nicht in Gedanken erkennen und sich vorstellen, wie diese Person am warten ist und sich vielleicht sogar über das Verhalten ärgert. Wer also über keine Herzensfähigkeit und eine Mitleidensfähigkeit verfügt, kann auch keine guten Manieren und Verhaltensweisen herausbilden. Er wird dann wie von selbst zu einem Tiermenschen, wegen seiner fehlenden Herzensfähigkeit, und der Unfähigkeit, sich in die Situation von anderen hineinzuversetzen. Anstand, Sitte, Würde, Ehre, Stolz, Tugenden, haben in erster Linie also mit einer Herzensfähigkeit zu tun, und dem Vermögen, sich in andere Menschen hineinzufühlen. Deshalb ist es in Erblinien von Vril-Urkraftmenschen von besonderer Wichtigkeit, dass die Nachkommen in der Herzensfähigkeit gebildet werden. Denn durch sie bekommt man wie von selbst gute Manieren und Verhaltensweisen. Es entspricht einer natürlichen Entwicklung, dass wenn man die Herzensfähigkeit entwickelt, sich auch das Denken, Sprechen und Handeln demgemäss anpasst und sich auf höchstem Niveau einpendelt. Sind nun entweder bei den Eltern diese Voraussetzungen nicht vorhanden, sei es wegen fehlender genetischer Grundlage, oder einfach nur, weil man die Zeit nicht hat oder das geistige Vermögen, so erzieht man die Kinder zu Tiermenschen, welche nur nach ihrem eigenen Vermögen und Nutzen handeln lernen. Der reinste Materialismus ist dann die Folge. Jeder Mensch wird dann nurnoch nach einem Nutzen bewertet, und nicht mehr danach, welche Werte er selber vordenkt, vorspricht und vorlebt. Wir mögen das Beste diesbezüglich wollen, aber es dennoch nicht erreichen. Wichtig ist der Wille, und es ist auch die Absicht, dies muss der Vril-Urkraftmensch immerdar verstehen lernen, und es selber derart leben wollen. Und man darf auch hier den Pfad des Mittelweges nicht verlieren. Denn mitunter ist die Wirklichkeit im praktischen Leben oftmals so komplex, dass man von diesen Verhaltensweisen absehen und Kompromisse eingehen muss. Wir wissen alle nie, ob wir alle diese höchsten Werte jederzeit einhalten können. Die Praxis ist oftmals so komplex und verbandelt mit den weiteren Umständen, dass man oft sogar von den höchsten Verhaltensregeln abweichen muss. Es gibt keine allgemeine Anleitung als diese, dass man versuchen sollte unter allen Umständen die höchsten Werte und Tugenden einzuhalten in Bezug auf das Denken, das Sprechen und das Handeln. Ob in der Wirklichkeit dies aber kann eingehalten werden, hängt oftmals von den Umständen ab. Nicht immer läuft es optimal. Und wer kennt nicht die Situationen, wo man sogar vor sich selber noch das Gesicht verliert, weil man sich nicht mehr im gewünschten und gewollten Ausmasse an die eigenen Werte, Tugenden und Grundsätze halten kann. Aber, wie gesagt, muss man dann auch lernen gewisse Ausnahmen von den Regeln zuzulassen, und sich in diese unerwünschten Unvereinbarkeiten zu begeben. Wichtig ist, dass man diese Ausnahmeregelungen bewusst erkennt und sie steuern lernt, und nicht vergisst, dass es sich um Ausnahmen handelt, und man diese im Ausnahmefall gelten lassen muss, auch wenn man dabei seinen eigenen Regelungen und Vorhaben abtrünnig zu werden scheint. Die Welt ist oftmals ein Trümmerfeld, in welchem man ab und an gewisse Kompromisse muss zulassen können, um sich nicht selber zu verlieren, aber man sollte die Kontrolle darüber nie verlieren, und es bewusst und willentlich wieder anders einstellen können, dann hat man das Ideal von guten Werten und einer Tugendhaftigkeit angenähert dennoch erfüllt und erreicht.

Der Vil-Urkraftmensch muss an Beispielen und Geschichten, an Vergleichen und Metaphern immer wieder zu Gemüte geführt bekommen, was zum Beispiel Schönredner sind, was Schmeichler und Verdreher sind, und wie so was überhaupt zustande kommt. Alle diese

gelebten, falschen Werte und verheerend schädlichen Tugenden sollten durch Beispiele aufgezeigt werden. Es sollte erklärt werden, weshalb Schönredner weder sich selber, noch dem Umfeld gutes Tun, und weshalb es wichtig ist, die Wahrheit zu sagen, und diese notfalls mit dem Schwert verteidigen zu wollen, ohne dass man hierzu gleich wiederum die ganze Welt in arge Bedrängnis wirft und eine Schädlichkeit auf anderer Ebene herausbildet. Man sollte durch anschauliche Beispiele und Geschichten erfahren lernen, was ein Schmeichler ist, dass es niemandem dient wenn man schmeichelt, und dass man die Ehre und Würde eines Menschen durch Schmeicheleien erniedrigen kann, wenn man das Mass nicht findet. Komplimente verträgt jeder, ja sie sind sogar wichtig für alle menschlichen Beziehungen, aber sie sollten nicht über eine Wahrheit und Wirklichkeit hinwegtäuschen, und schon gar nicht falsche Absichten hegen. Denn man kann einen Menschen regelrecht verführen mit Komplimenten, und ihm eine Welt darstellen, welche in dieser Art und Weise gar nicht existiert. Hierdurch kann man Menschen instrumentalisieren und verführen, sie gefügig machen und naiv halten, und im Hintergrund etwas mit diesem Menschen im Schilde führen, was nur dem eigenen Nutzen dient. Das wäre also Falschheit, wie es im Buche steht. Deshalb auch nehmen die alten Märchen zum Beispiel genau solche Verhaltensweisen auf, stellen die bösen Menschen dar, ihre Absichten und Handlungsweisen, um die Kinder erkenntnisfähig zu machen diesbezüglich, und um sie unterscheiden zu lernen. Auch warnen alte Geschichten immer vor den Verdrehern von Umständen, und welche in bewusster Absicht und mit arglistiger Hintertriebenheit etwas im Schilde führen zur eigenen Nutzenfähigkeit, und die Menschen an der Nase herumführend, instrumentalisieren, um dann entweder reich und mächtig zu werden, oder sie auf andere Art und Weise zu hintergehen. Vor dieser Arglistigkeit warnen die alten Geschichten und Märchen immer. Der Vril-Urkraftmensch sollte sich dieser Beispiele immer annehmen, und auch besonderen Wert darauf legen, diese alten Geschichten den Nachkommen nahe zu legen, sie zu erzählen, und die Kinder und Nachkommen diesbezüglich zu begleiten, sie in ihrer Unterscheidungsfähigkeit zu bilden und ihnen das gesamte Rüstzeug mitzugeben, um ein guter Mensch zu werden. Dies muss eine Familientradition oder Clantradition werden. Es ist unabdingbar, die Bildung der Nachkommen in gute Hände zu geben, damit diese eines Tages auch diese Traditionen weiterführen können. Gibt es einen Bruch in dieser Linie, dann ist das ganze Werk für alle nachfolgenden Generationen verloren.

Der Vril-Urkraftmensch soll alte, ethnische Traditionen studieren und sie am leben erhalten:

Verpflichtet ist der Vril-Urkraftmensch vor allem seinen eigenen Vorfahrenlinien, da diese seine Identität ausmachen. Er ist die Quintessenz aller Bemühungen seiner Vorfahren. Je mehr vermischt er ist mit vielen Ethnien, desto schwieriger wird es für ihn, die gemeinsamen Traditionen auszumachen. Je ethnisch distinkter seine Vorfahren sich in einem bestimmen Gebiet aufgehalten haben, und dort über sehr lange Zeit mit den immer gleichen Bedingungen gelebt haben, desto einfacher wird es für den Vril-Urkraftmenschen, alle gemeinsamen Traditione herauszufiltern, sie zu bündeln und sie für sich zu nutzen. Je weniger die Vermischung mit den vielfältigen Ethnien über alle Welt stattgefunden hat, desto einfacher ist die Suche nach der eigenen Identität, und desto stärker auch die Rückerringung von alten Traditionen. Aber natürlich soll das keine Wertung sein in Bezug auf die natürliche Herkunft, und es ist auch keine Wertung in besser oder schlechter. Aber es ist einfacher, wenn man sich auf eine einzige Herkunft fokkusieren kann, anstatt denn auf deren zehn. Man kann tiefer graben, geht mehr in die Details und wird auch mehr daraus schöpfen können, als in der Vermischung von vielen Traditionen, deren Tiefen man vermutlich nie ganz richtig ergründen wird. Es ist von fundamentaler Bedeutung, dass man sich, wenn vorhanden, mit den Schriften der Vorfahren befasst, sich mit der Welt von damals auseinandersetzt und dadurch von alle den Erfahrungen und alle dem Wissen von damals ausgerüstet, in die Zukunft schauen kann. Viele grundlegende Schriften der Vorfahren geben exakt den Zeitgeist wieder, welcher damals vorherrchte. Und es ist nicht so, dass die vorgehenden Generationen

weniger Problem gehabt hätten, sondern es waren deren andere Probleme. Keine Zeit ist einer anderen untergestellt. Es gibt Zeiten der wirtschaftlichen Prosperität oder des Niederganges, Zeiten des Krieges oder des Friedens, Zeiten von Pandemie, Tod und Zerstörung oder eines höchsten Lebensstandardes mit exzellenten Fähigkeiten für eine zukünftige Planung der eigenen Entwicklung, für die Familie oder die Sippe. Es gibt Zeiten der politischen Unruhen oder der grössten inneren und äusseren Stabilität. Es kommt alles in Zyklen daher, in grösseren oder kleineren. Jeder hat seine Zeit, und nie ist alles in bester Ordnung. Es kann davon ausgegangen werden, dass alles in Zyklenphasen von 20 - 50 Jahren sich dauerhaft verändert, oder zumindest besagt dies die Erfahrung. Ein wirtschaftlicher Aufschwung wird in der Regel wohl nie länger als diese Zeit andauern, dann kommt etwas Neues. Ein gesellschaftlicher Zeitgeist bleibt nicht über längere Zeit erhalten, sondern wandelt sich in etwas anderes. Selbst die Mode, oder die Art und Weise wie man sich gibt, wie man spricht oder was man als Ideale betrachtet, wandelt sich über die Zeit. Wenn im Mittelalter die weisse Haut noch ein Zeichen von adeliger Abstammung war, weil der Adel kein Fremdblut in sich duldete, und eine braune Haut übrigens auch ein Zeichen niederer Herkunft war, weil die Bauern auf dem Felde meistens sehr braun waren, so hat sich dies zu unserer Grosseltern Zeiten nach dem Zweiten Weltkriege vollständig gewandelt. Damals war es hoch angesehen, braune Haut zu haben, da es ein Zeichen dafür war, dass man gesellschaftlich aufsteigen konnte, sich ein Auto leisten konnte und im Sommer in die Ferien nach Italien verreisen konnte. Wer sich Ferien am Strand leistete, war hoch angesehen und gesellschaftlich erfolgreich. So wird das äussere Erscheinungsbild innert weniger Jahrzehnte vollständig gewandelt. Genau dasselbe geschah mit der Mode über die Zeit. Einmal waren es hohe Hüte, welche hoch angesehen waren, dann wiederum Rüschen an den Ärmeln, oder wie heute, ein Smartphone der neuesten Generation. Bei alle dieser Entwicklung, welche genau so wichtig ist für die Erringung eines ethnisch-traditionellen Charakters, muss man auch lernen diejenigen Werte und Tugenden herauszuschälen, welche sozusagen Ewigkeitscharakter haben, und über die lange Dauer der verschiedenartigen Zeitgeister-Perioden sich eben nicht verändert haben. Genau diese Erringung wird erschwert durch Zugehörigkeit an zehn verschiedene Ethnien, deren Weltbild nicht nur sich fundamental unterscheidet, sondern welche nebstdem diametral gegensätzliche Werte und Tugenden haben, welche sich nicht verbinden lassen, sondern sich geradezu dauerhaft widersprechen. Dies kann soweit führen, dass man sich, obschon die genetische Grundlagen aus 10 verschiedenartigen Kulturen kommen, rein intellektuell man sich auf eine Linie festlegen muss, und die anderen verwerfen muss. Die natürliche Ordnung der Dinge in aller Abhängigkeit von naturgegebenen Bedingungen ist eben nicht die Vermischung von genetischen Strukturen und geistigen Ebenen, sondern die Abscheidung und Differenzierung. Natürlich gibt es Zeiten, in welchen diese Werte aufgeweicht und verwässert werden, wie heute zum Beispiel durch die gerelle Zeitgeist-Strömung der Globalisierung und ihrer Auswirkungen auf die Arbeitsweise und die Reisetätigkeit. Langfristig aber muss man verstehen lernen, dass dieser Zustand nicht anhalten oder von Dauer sein wird, sondern eine erneute Aufteilung stattfinden wird. Dies bedeutet, dass die natürliche Bildung von Völkern, Ethnien, Ländern und Nationen, Sippen und Clans der Standard sind, und immer wieder dazu führen werden, dass sich neue, menschliche Traditionen in Abhängigkeit von neuen Bedingungen herausschälen. Es wird neue Völker geben mit neuer, eigener Identität, und es wird neue, genetischen Menschentypen überall verteilt über die Welt geben, welche sich lokal festgesetzt haben und dort wieder eigene Spezialitäten bilden, eigene Traditionen ausüben und einen eigenen Schicksalsweg einschlagen werden. Dies ist der natürliche Vorgang über die vielen Jahrzehntausende bereits vergangener Zeiten, und in aller Zukunft kann es nicht anders sein. Dieses Wallen der Völker, der Ethnien, der Gemeinschaften, der Schicksalsgemeinschaften und der Traditionsbündnisse wird niemals aufhören zu existieren und ist dauerhaft sehr dynamisch. Wo die einen vollständig untergehen oder aufgesogen werden, dort entstehen ihrer statt an anderer Stelle neue Gruppierungen, welche sich eine neue Daseinsberechtung schaffen, und ebenso erfolgreich sein werden wie andere Gruppierungen, oder sogar noch erfolgreicher. Das stete Wallen dieser Entwicklung ist ein dauerhafter Zustand, welcher nie

zum erliegen kommt. Es ist für den Vril-Urkraftmenschen wichtig zu ersehen, dass er selber auch nicht aus diesem Rahmen fällt, dass er aber trotzdem sehr erfolgreich sein muss bei der Suche nach seinen eigenen Wurzeln, und weil seine eigene Identität für die gesamte Zukunft auch seiner Nachfahren damit zusammenhängt. Weiss man nichts von der Vergangenheit und den Traditionen der Vorfahren, so kann man nicht bewusst diese Traditionen weiterführen, und man kann ebenfalls nicht bewusst eine neue Wegrichtung einschlagen, um vielleicht die Fehler der Vorfahren zu korrigieren. Es ist also von fundamentaler Wichtigkeit, dass man dieser Basis der Vorfahren sich nicht entledigen will, sondern sie aktiv sucht, denn nur diese kann einem klarmachen, welche Anstrenungen die Vorfahren unternommen haben, um sich selber und ihre Umgebung genau in dieser Art und Weise zu formen, und wie wichtig es ist, dass man die Aufgabe der Weiterführung über die Generationen übernimmt. Ansonsten wären alle Bemühungen der Vorfahren umsonst gewesen, und die Leben, welche dafür eingesetzt wurden, wären faktisch umsonst. Viele Vorfahren haben sich durch geistig-intellektuelles Ermessen in der Politik und in der Gesellschaft eingegeben, um Missstände zu extrapolieren oder ganz aus der Gesellschaft durch neue Gesetze zu verbannen. Dies sind unheimliche Aufwendungen spezieller Art, und mit viel Blut und Schweiss der eigenen Erblinien verbunden. Diese Errungenschaften darf man nicht kleinreden, und die Aufwendungen, welche dazu geführt haben. Nicht selten sind es generationenübegreifende Projekte, wo man lange daran gearbeitet hat, dieses Errungenschaften zu festigen und neu zu etablieren, damit die Nachteile von anderen Entwicklungen konnten ungeschehen machen. Genau dieses Bewusstsein über die Taten und Fähigkeiten der Vorfahren und deren Bemühungen muss uns deshalb immer vor Augen stehen. Wir haben nicht nur eine Verpflichtung unseren Kindern gegenüber, sondern auch unseren Vorfahren gegenüber. Denn sie sind es, welche für uns bessere, gesellschaftliche Grundlagen geschaffen haben, und welche versuchten, die Lebensbedingungen noch mehr zu verbessern, so dass wir heute ein Leben in relativem Luxus, relativer Sicherheit und relativer Freiheit führen können. Aber erstens sind diese Errungenschaften niemals vollständig und optimal, und man kann sie noch mehr verbessern und zweitens sind sie nicht in Stein gemeisselt und wenn geschaffen, ewig für uns vorhanden, sondern man muss um deren Erhalt und Ausbau weiterhin kämpfen, um sie für die Zukunft zu erhalten und sogar noch auszubauen. Genau darum geht es schlussendlich bei der Erringung aller Traditionen der Vorfahren auch. Es soll nicht einem alten Bild der Traditionen nachgehangen werden, und versucht werden einen Ethno-Kult zu erstellen, denn jede Zeit hat ihre eigenen Bedürfnisse, Vorstellungen und Probleme. Aber es muss versucht werden die Gesinnung der alten Traditionen herauszuschälen, nämlich in der Bemühung des Fortschrittes alles derart zu verändern, dass man eine Eigenidentität herausschälen konnte, ein Band, welches über die ganze, lange Zeit der Vorfahrenreihen immer durchschimmerte, und welches nicht unterbrechen oder abbrechen darf. Die Menschheit kann sich nur in dieser Art weiterentwickeln, und wenn diese Verbindung nicht abbricht. Das gilt für den einzelnen Menschen, wie auch für ganze Völker und ethnische Gemeinschaften. Es gelten ebenso die ganzen, alten Gesetze und Traditionen aus der Vorzeit, und von allen Vorfahren, und diesen Wissens- und Erfahrungsschatz muss man sich aneignen, oder ansonsten sich durch den Zeitgeist vollständig aufreiben lassen. Würde man zum Beispiel der Globalisierung folgen, so wäre man bald einmal in einer internationalen Unternehmung tätig, würde von Kontinent zu Kontinent wandern, von Land zu Land, von Gesellschaft zu Gesellschaft, und würde dabei langfristig alle seine Wurzeln und seine Identität verlieren. Genau das ist nicht das Ziel. Da ist es besser, wenn man sich in ein hinterstes Loch in einem Gebirge zurückzieht, wo die ethnische Identität noch vorhanden ist, und sich versucht dort perfekt zu integrieren. Hierdurch hat man für die Nachkommen weitaus mehr geschafft, als dies im ersten Moment den Anschein hat. Denn durch die Isolation von anderen Ethnien schafft man sich eine ethnische Identität, und dies ganz bewusst. Diese Identität wird die Nachkommen durch alle Höhen und Tiefen ihres Lebens führen, und sie durch die Traditionen zu einem für seine Wurzeln bewussten Menschen machen. Auch wird dann dafür gesorgt sein, dass die ethnische Identität immerdar fast dieselbe ist, weil immer nur unter Seinesgleichen oder Ihresgleichen wiederverheiratet wird, und deshalb auch lokal alle Wurzeln zu stehen kommen. Macht man

dies, so hat man für die Zukunft weit mehr und besseres geschaffen, als jemals durch ein Zeitgeist wie die Globalisierung möglich wäre, welcher schlussendlich doch nur die Menschen ihrer eigenen Wurzeln beraubt, ihnen die Identität nimmt und sie ihrem eigenen Geist beraubt. Der Vril-Urkraftmensch sollte möglichst, und dies ist keinesfalls im rassistischen Sinne einer Wertung gemeint, möglichst versuchen lokal ansässig zu sein, und dort die Traditionen und Werte, die Tugenden und Gepflogenheiten, die Bräuche und Sitten zu übernehmen, und diese an die Nachkommen weiterzugeben. Darauf ist höchster Wert zu legen. Nur derart kann man am grossen Werk der Generationen weiterbauen und sie vertiefen. Ein Vril-Urkraftmensch ohne eindeutige, ethnische Identität ist unvorstellbar. Dabei spielt es nicht so sehr eine Rolle, welche ethnische Identität dies sein könnte, aber er muss unbedingt über eine verfügen. Und je mehr er diesem Idealbild seiner Vorfahren entspricht, desto besser. Dies gilt gleichfalls für die genetische Identität, wie auch für die geistige Identität durch Schriften, Traditionen und lokale Bräuche. Alles dies muss der Vril-Urkraftmensch sich aneignen und leben lernen, wenn er es bereits verloren hat. Nur hierdurch kann er schlussendlich geistig und physisch vollwertig werden und sich in sein Umfeld perfekt einbetten. Und nur hierdurch wird er zum ganzheitlichen Menschen werden.

Ein Vril-Urkraftmensch soll Seinesgleichen mit „Bruder“ und „Schwester“ ansprechen:

Wir kennen die Ansprache des „Bruders“ unter den Mönchen in allen frühen Klöstern Europas als einer ideologischen Betrachtung unter dem einen und gleichen Vater, über welche alle Mönche zu Brüdern wurden. Und man muss sich diesen Vater auch nicht als imaginäre Person vorstellen, und dass wir alle von ihm und durch ihn leben. Vielmehr, und dies kann aus persönlicher Erfahrung ausgesagt werden, bezieht sich der Begriff des Bruders auf eine ideologisch-familiäre Beziehungsfähigkeit durch den Willen. Man ist vielleicht kein Bruder im herkömmlichen Sinne, aber man möchte dies sein. Und man bemüht sich darum, dass man sein Gegenüber als Bruder betrachtet und ihn demgemäss auch behandelt, weil er sich ebenso um Redlichkeit, um Liebesfähigkeit, um Mitgefühl und um Kooperation bemüht. So sollte dies denn für alle Vril-Urkraftmenschen als gutes Vorbild dienen, wie man sich gegenüber Seinesgleichen verhalten sollte. Alle Menschen mit dem Wissen um das Ur, um die Vril-Urkraft und die Naturkraft, sollten einander als Brüder und Schwestern anrufen. Dies schon deshalb, weil sich alle auf die gleichen, übergeordneten Wahrheiten für ihr Leben beziehen, weil sie guten Willens sind und weil sie einander gegenseitig unterstützen möchten und dazu bereit sind. Man muss nicht der falschen Annahmen verfallen, dass es mit allen Menschen so sei. Es gibt deren genug, Milliarden an der Zahl sogar, welche dem Monotheismus verfallen sind, der Annahme, dass es ein Gesetz gibt, durch welches alles gelenkt wird, und wir darin in vollständiger Abhängigkeit leben würden, für alles auf Knien bitten müssten und ab Gängelband dieses einen und einzigen Gottes fest verankert seien, als einem tödlichen Determinismus, welcher uns schlussendlich aller Freiheiten beraubt und uns unsere Selbstverantwortung nimmt. „Gott wird es schon richten“, so hört man von diesen oftmals. Andere dagegen sind dem Materialismus verfallen, und glauben ebenso daran, dass alles vorbestimmt sei, aber nun durch die Naturgesetze, und dass wir deshalb über absolut keine Freiheiten verfügen würden, und deshalb faktisch auch keine Wahlfreiheit haben könnten, weil alles durch die Naturgesetze vorgegeben ist. Diese Annahme stimmt leider nur teilweise, wie wir oben an anderer Stelle bereits ausgiebig betrachtet haben. Sie entledigt sich der Betrachtung des Urs als höchster Potentialität und der Entstehung der Naturgesetze durch Differenzierung und Einschränkung vollends. Sie geht davon aus, dass alles aus dem Nichts heraus entsteht und sich entwickle, und man glaubt über diese materialistische Betrachtung deshalb daran, dass sich alles vom einfachen zum Komplexen entwickle, und eben nicht, wie wahrheitlich, genau anders herum. Auch diese Menschen unter dem materialistischen Denken verstehen die übergeordneten Zusammenhänge zu wenig, um die Wahrheit finden zu können. Deshalb sollte man auch diese nicht mit der Bezeichnung „Bruder“ oder „Schwester“ benennen. Diese sind zwar der Wahrheit näher als die Monotheisten, aber noch immer viel zu

weit weg, als dass man sie als „Brüder und Schwestern im Geiste“ betiteln könnte. Sie versuchen zwar auch schon, die Umwelt und die Schöpfung als etwas Wahrheitliches zu betrachten, mit allem, was sich daraus ergibt, und deshalb sind sie den Monotheisten um hundertausende von geistigen, kulturhistorischen Entwicklungsjahren voraus, aber alles in allem verkennen sie die Wahrheit ebenso wenig wie die Monotheisten, da sie nicht erkennen, dass die gesamte Freiheit des Menschen nur versteht, wer sich am Überpotential des Ur ausrichtet, und wer versteht, was dieses Ur überhaupt ist, und dass wir alle mit dieser Kraft selbst als Menschen noch ausgerüstet sind, wenn in der Schöpfung durch Übergabe dieser Gesetzmässigkeit an die Naturkräfte alles Potential längst erschöpft ist, ausser eben in uns Menschen selbst. Diese schlimme Verkennung der Wahrheiten führt dazu, dass Materialisten wie Wissenschaftler (Naturwissenschaftler) meistens die Fähigkeiten des Menschen dermassen unterschätzen, dass man sie selbst nicht als Menschen betrachten kann, sondern als eine nieder Form des Tiermenschen, denn sie begreifen nicht im leisesten, zu was das menschliche Bewusstsein fähig ist, nämlich zu allem, was ehedem das Ur auch fähig war, als es noch in seiner eigenen Grundlage sich bewegte und durch sein noch nicht erschöpftes Potential alles möglich war. Naturwissenschaftler deshalb als Brüder oder Schwestern zu bezeichnen, ist ebenso falsch, als wenn man dies anwenden würde auf die geistig vollkommen fehlgeleiteten Monotheisten, welche sozusagen einem Märchengott anhängen. Die Monotheisten hängen einem fikten, selbst erschaffenen Gott an, welcher nicht existiert. Die Materialisten, darunter eben auch die sehr gebildeten und gebildetsten Wissenschaftler, oder die meisten von ihnen, hängen der Ideologie der Naturkräfte an, und dass alles durch sie bestimmt wird, was ebenso falsch ist, weil sie nur Luzifer oder Satan (Shaddai, der grosse Schatten) anhängen, dem grössten Baumeister aller Welten. Nur die Vril-Urkraftmenschen können den einen, grundlegenden Irrtum vom anderen unterscheiden, und dadurch wirklich zu geistig unerschöpflichen, allliebenden Menschen werden, mit alle den Fähigkeiten, welche sowohl das Ur, wie auch die Nat-Ur (Natur) zur Verfügung stellt. Die Vril-Urkraftmenschen sind die einzigen, welche Ur und Natur in ihrem Bewusstsein gleichwertig in sich tragen, und beide diese Kräfte in sich vereinen und zur Anwendung bringen können, und dies durch die Vril-Urkraft, welche in sich entsteht, der besten und bewusstesten Verbindung dieser beiden grundlegenden Daseinsebenen des Universums. Wer dies nicht versteht, sollte niemals weder als Bruder, noch als Schwester von uns bezeichnet werden, da er in seiner Ausrichtung einer Ideologie oder Irrlehre anhängt, und einerseits unfähig ist, die Wahrheit derart zu erkennen, wie sie wirklich ist, andererseits aber auch niemals ein wirklicher Mensch sein kann, weil er sich selber abhängig macht oder betrachtet entweder von einem fiktiven Schöpfergott, welcher nicht existiert, oder den Menschen abhängig macht von einem Naturschöpfergott, in welchem der Mensch keinen Platz mehr hat für eine Eigenentwicklung, und deshalb in beiden Fällen der Begriff der Freiheit und des übergeordneten Potentiales vollständig zerfällt. Menschen, also auch Brüder und Schwestern, kann es nur geben unter dem wahrheitlichen Betrachtungsmodell der Vril-Urkraftmenschen und deren wahrer Erkenntnis über die kosmischen Gesetze. Daran sollte man sich halten und den Begriff des „Bruders“ und der „Schwester“ nur denjenigen Menschen geben, welche dies vollumfänglich begriffen und in ihrem Bewusstsein präsent haben. Brüder und Schwestern kann es nur geben unter richtigen, authentischen Menschen. Fehlen uns Freiheit und Selbstbestimmung, könnte man niemals von Brüdern und Schwestern sprechen, sondern wäre dann eher nur ein Leidesgefährte auf dem Wege der absoluten Abhängigkeit und der Bindung an ein höchstes Wesen oder an die Naturgesetze, was eben nicht der absoluten Wahrheit entspricht. Aufgrund dessen, was wir über uns selbst und den Kosmos wissen, sind wir Menschen geistig uneingeschränkte, unendlich freie Wesen, welche sich der Naturgesetze wie als Werkzeuge bedienen können. Wir sind zwar faktisch an den physischen Leib und an die Naturgesetze gebunden, als der Grundlage zu unserer Existenz, aber wer die unendlichen, potentiellen Möglichkeiten des höchsten Potentiales erkennt, übersteigt geistig diese Ebene um die Unendlichkeit, und wird erst dann zum Menschen, weil er ab dann ebenso über diese unendlichen Freiheiten verfügt, welche er über seinen Geist erkannt hat. Und nur diese können wahre Menschen sein, wenn andere noch in den tiefsten Niederungen des Tiermenschentums herumwaten. Es ist möglich,

durch die absolute Annäherung an die höchste Potentialität aller überhaupt möglichen Möglichkeiten faktisch den kleinen Unterschied zur absoluten Freiheit vollständig aufzulösen, da fast erreichbare Unendlichkeit aller Möglichkeiten so derart nahe an die absolute Freiheit kommt, dass wir darin schlussendlich keinen Unterschied mehr erkennen können. Mit diesem Ansatz wird jeder Versuch der Wissenschaft, dass der Mensch eben doch nur innerhalb der Möglichkeiten der Naturgesetze agieren könne, widerlegt, wenn also nicht im absoluten Sinne, dann doch in der absoluten Annäherung, falls man dies denn überhaupt als absolut bezeichnen möchte, und nicht als relativ höchstmögliche Annäherung an diese höchste Freiheit und Wahrheit. Mit anderen Worten können wir also nie menschliche gottgleich sein, aber wir können durch Annäherung und Erkenntnis der fast vollständigen Freiheit und Wahrheit so nahe an dieses Ideal herankommen, dass sogar wir selber keinen Unterschied dazu mehr ausmachen können, und wir uns eines Tages werden eingestehen müssen, dass der einzige, letzte Unterschied dazu aufgehoben wurde, weil unser Unterscheidungskriterium keine Unterscheidung mehr ausmachen oder feststellen kann. Unter dieser Erkenntnis, und nur unter dieser Erkenntnis, können wir Brüder und Schwestern der gleichen Gesinnung und höchsten Wahrheit sein.

Der Vril-Urkraftmensch soll allen Menschen freundlich und ohne Vorurteile begegnen:

Nicht alle Menschen sind in ihrem Geiste frei geboren. Viele hängen an weltlichen Dingen, Gegenständen, geistigen Haltungen und Ideologien derart fest, dass man aus ihrer Art des Redens bereits erkennt, welchen Geistes Kind sie sind. Der Vril-Ukraftmensch darf von Menschen in erster Linie nicht zuviel erwarten. Jeder Mensch wird schwach und unwissend geboren. Sich zu erheben zu einem Übergottmenschen benötigt eine lange Zeit der menschlichen Erfahrungen, des Wissens, der Weisheit und der Vernunft. Die einen benötigen zu diesem Weg eine lange Zeit, andere können diesen Weg niemals während ihrer Lebzeiten begehen oder irgend ein Endziel erreichen, noch andere wissen nicht einmal um diesen Weg und irren umher wie die Blinden. Der Vril-Urkraftmensch muss Verständnis haben für alle diese Menschen und ihre Lebensweisen. Die Probleme des Lebens sind meistens einfach zu gross, um damit umgehen zu können. Alleine die Tatsache, dass das Leben eines Tages ein Ende haben wird, führt zu einer Verzweiflung über alles, und man lebt immer so, als ob es keinen Tod geben würde. Das ist einerseits richtig, denn man darf nicht sein ganzes Leben an dem drohenden Ende aufhängen, und es danach ausrichten. Andererseits wäre es eine Forderung der Vernunft, wenn man gerade aufgrund des drohenden, dereinstigen Endes sein Denken, Sprechen und Handel einer zusätzlichen Kontrolle auf Sinngehalt unterstellt. Es kann im Leben nicht alles erreicht werden, was man sich vornimmt, und deshalb sollte man sich auf die wichtigen Dinge fokkusieren, und wenigstens dieses mit einiger Sicherheit und Vollständigkeit zu erreichen versuchen. Und wer dies mit einigem Willen und einiger Sicherheit versucht, der hat unser ganzes Verständnis und unsere Wertschätzung verdient. Der arbeitet für die Gesellschaft immerdar im guten Sinne, und versucht das Gute zu befördern, und dem Schlechten und Bösen abzusagen. Wenn wir also Menschen beurteilen, so sollten wir immer auch diesen Zusammenhang verstehen. Es geht nicht nur um sonderliche, höchste Gedankenleistungen für alle Menschen, sondern es reicht für den einfachen Mann, die einfache Frau, wenn sie ihr Leben recht und rechtschaffen lebt, und versucht Gutes zu tun, in der Zeit innehält und sich selber Rechtschaffenheit ablegt über alles, was man tun und beeinflussen kann. Ein Vril-Urkraftmensch sollte darin nicht zu gerecht urteilen, oder besser gesagt die Menschen verurteilen, denn nicht jeder kann dasselbe leisten. Es mag Menschen geben, deren Leistungen diesbezüglich klein zu sein scheinen, wenn man aber genauer hinschaut, so tun sie doch in jedem Momente ihres Lebens immer genau das Richtige, und sind deshalb für die Gesellschaft von unschätzbarem Werte. Ein Vril-Urkraftmensch muss auch solch unscheinbare Menschen erkennen wollen, und erkennen lernen, und ihnen gegenüber freundlich und ohne Vorurteile sein. Es sind nicht alle von sich aus mit einer unheimlichen Schaffenskraft beseelt, sondern die meistens sogar sind einfache,

andauernde und ausdauernde Erschaffer des Guten in einem kleinen Bereiche, oder zumindest war das in den vergangenen Jahrhunderten so, in welchen das Leben noch um einiges härter war, und die Menschen über viel weniger Spielraum und Freiheiten verfügten. Es muss nicht jeder weltmännisch daherkommen, nur damit er unser Ansehen und unseren Respekt verdient hat, sondern es sollen alle Menschen nach ihren Fähigkeiten und nach ihren Voraussetzungen bewertet werden. Bei der Bewertung von Menschen geht es auch immer darum verstehen zu wollen, was ein Mensch aufgrund seiner Voraussetzungen willens, aber eben auch in der Lage ist, zu tun. Hat er grundlegend unsichere oder schlechte Voraussetzungen zu seinem Lebensstart gehabt, so muss man ihne anders bewerten als Menschen, welche durch ihre Eltern immerdar Unterstützung hatten, und denen es deshalb im Leben sehr leicht zur Sache geht. Der Respekt gehört allen Menschen, der Respekt, dass man im Kleinen genauso Grossartiges erschaffen kann, wie im Grossen vielleicht etwas absolut Ungenügendes. Jeder Mensch hat eine andere Lebensgeschichte, und jeder Mensch hat es verdient, dass man sich dieser Lebensgeschichte annimmt. Heraus scheint, dass der Erziehung von Menschen eine grosse Wichtigkeit muss zugemessen werden. Es mag grosse Geister geben, also Menschen, deren Erbanlagen sehr gut sind und ein gewaltiges Potential in sich beherrbergen, welche aber aufgrund falscher Erziehung zu nichts werden und verschüttet bleiben. Andererseits mag es schlechte Erbanlagen geben, welche durch massives Hegen und Pflegen zu einer stattlichen Pflanze des Lebens heranwachsen, und durch diese Zucht in der Lage sind, hervorragendes nicht nur für sich, sondern auch für die ganze Gesellschaft zu erreichen. Beides sind verschiedene Bereiche und Lebensgeschichten, und man darf sie nicht mit gleichem Masse werten. Man muss deshalb immer die Begleitumständen ersehen, mit welchen diese daherkommen, und man muss vorerst wissen, dass jeder Mensch und jedes Menschen Leben vollständig anders sich entwickelt hat, und dass eine Wertung ohne diese Geschichte zu kennen bereits ein Vorurteil sein kann, welches man ablegen müsste, um jedem Menschen gerecht zu werden. Das ist es, was man meint mit dem Begriffe des „keine Vorurteile haben“. Sich frei zu machen von diesen Vorurteilen ist etwas vom Schwierigsten, was ein Mensch in seinem Leben zu bewerkstelligen hat. Und wir erinnern uns sicherlich an viele Ereignisse, wo es uns selber nicht gelungen ist, vorurteilslos eine Situation oder einen Menschen zu bewerten. Dies Erfahrung um die Vorurteile, respektive die Vorurteilslosigkeit, hört also niemals auf, und wir können in diesem Begehren immer noch mehr dazu lernen und werden niemals ausgelernt haben. Deshalb ist es wichtig, dass wir Menschen nicht aufgrund einer zeitigen Bewertung einfach aburteilen, oder ihnen Fähigkeiten absprechen, welche sie auf einen ersten Blick nicht zu haben scheinen. Sobald man die Situation genauer betrachtet, kann es wieder vollkommen anders aussehen. Unser Urteil darf ausserdem nicht aus eigener Wertungssicht heraus vorgenommen werden. Der Vril-Urkraftmensch verfügt über die höchsten allen Werten und Tugenden, deshalb ist in seinen Augen die Welt wie von selbst böse, schlecht und ungerecht, und ebenso die Menschen in ihr. Aber genau deswegen auch muss ein Vril-Urkraftmensch sich besondere Rechenschaft ablegen, ob er andere Menschen nicht zu hart bewertet, und demgemäss eben aburteilt, und sie falsch beurteilt, nicht nach ihrem Mass der eigenen Leistungsfähigkeit und auch nicht nach den Bedingungen zum Entwickeln solcher Fähigkeiten. Gerade eben Menschen mit den höchsten Ansprüchen sind anfällig dafür, dass sie andere als in einem Wertesystem als sehr niedrig einstufen. Deshalb hüte sich jeder Vril-Urkraftmensch genau davor, denn er könnte den Menschen unrecht tun. Andererseits, und um das Mass ebenso zu halten, darf er natürlich auch kein Erbarmen und kein Mitleid haben mit Menschen, welche klar erkennbar das Böse und Schlechte sowohl für sich uns sein Umfeld befördern, als auch für die ganze Gesellschaft. Deshalb muss der Sinn für das Mass auch hier stimmen. Irgendwo muss man einen Mittelweg zu gehen versuchen. Nicht zu gelinde und nachlässig gegenüber dem Bösen, und nicht hart und zu vorurteilsvoll gegenüber dem schmalbrüstig Guten, auch wenn es nur gering Gutes zu erschaffen mag. In diesem Mittelfeld der Wertungen und Bewertungen muss der Vril-Urkraftmensch immer versuchen sich zu bewegen. Er darf den Minderfähigen nicht unrecht tun, noch den scheinbar Bösen und Bösartigen, welche es nicht wirklich sind. Noch darf er sich scheuen, das Böse und die schlechte Tat, sei es durch Faulheit,

Nachlässigkeit oder Bösartigkeit, beim Namen zu nennen und die Menschen zu bestrafen. Er muss aber lernen, ein sinnvolles Mittelmass zu nehmen, damit er ebenfalls nicht dem Schlechten verfällt, indem er einen Menschen vollständig falsch einschätzt. Die Gefahr dazu ist auf jedenfall sehr gross, und man muss aufpassen, nicht in das Fahrwasser des Extremismus zu geraten. Denn gar zu oft verkennen wir eine Situation oder einen Menschen vollkommen, selbst dann, wenn die Fakten eine eindeutige Einteilung gestatten würden. Wir dürfen dann nicht dem Gutmenschentum verfallen und dem Bösen hierdurch zusätzlichen Freiraum gestatten. Auch dürfen wir die Menschen nicht über das Mass bestrafen oder beeinträchtigen wollen, weil dadurch ebenso wieder das neue Böse durch unsere eigene Handlungsweise entsteht. Deshalb halte man sich im besten Falle einfach an ein Mittelmass, in Vermeidung jeder extremen Denkweise, Sprechweise und Handlungsweise. Dieser Ratschlag sollte sich jeder Vril-Urkraftmensch zu Herzen nehmen, damit er nicht selber wiederum zum Erschaffer des Schlechten und Bösartigen wird. Denn dies ist leicht zu bewerkstelligen, wenn man eine Situation vollkommen verkennt, was eben oftmals auch mit noch so viel Lebenserfahrung der Fall ist.

Der Vril-Urkraftmensch soll Ausschau halten nach anderen Vril-Urkraftmenschen und diese fördern und in den Bund der Brüder und Schwestern aufnehmen helfen:

Es wurde an anderer Stelle bereits gesagt, dass man als Vril-Urkraftmensch nicht versuchen sollte in die weltlichen Angelegenheiten sich einzumischen, da die Struktur der Welt von den Menschen bestimmt werden sollte, und nicht von Organisationen, Parteien, Verbänden oder Institutionen. Es genügt, wenn eine Regierung und Gesellschaft selber schon hierarchisch strukturiert ist, das muss genügen und erzingt bereits genug Unfreiheiten für die Menschen. Es ist offensichtlich, durch die Anballung von Gemeinschaften mit politischen Zielen kommt es zu einer Hinwegnahme von politischen Mitspracherechten für die einzelnen Menschen. Jede Organisation, jede Partei, hat nur zum Ziel, die vielfältigen Meinungen der einzelnen Menschen auf eine einzige Meinung zu reduzieren, damit aber mehr Mitbestimmungsrechte ganz allgemein zu erhalten, indem sie diese eine Meinung als Meinung der Masse in die Wagschale der Politik wirft. Hierdurch gehen die Bedürfniserfüllungen der einzelnen Menschen faktisch unter und werden missachtet. Das ist allgemein so in der Politik. Dasselbe Problem stellt sich in einer Diktatur, in einer Monarchie oder einem Kaisertum, und eigentlich bei fast jeder Regierungsform, selbst in der Demokratie, oder erst recht in der Demokratie. Denn die Demokratie ist ja bereits von ihrer Idee her eine Machtherrschaft der Mehrheit über die Minderheit, und diese Mehrheit wird geschaffen durch eine Parteienlandschaft, welche sich ebenfalls auf einen Weg der Durchsetzung einigen müssen. Dabei gehen bereits auf dieser Stufe alle Minderheitsansprüche verloren. Es fängt unten auf der Gemeindeebene an, dort werden bereits die Minderheitsansprüche missachtet und eine einzige Linie, diejenige der Mehrheit durchgesetzt. Dann geht es weiter auf die nächste Ebene, wo wieder die Mehrheit gewinnt über alle Minderheiten, und so weiter, bis hinauf zu den höchsten Ebenen der Politik. Hinzu kommt, dass es in der gesamten Weltgeschichte niemals wirkliche Volksdemokratien gegeben hat, sondern diese Regierungsformen immer durchmischt waren mit Systemen der Plutokratien, der Eigentumsherrschaft, der Wirtschaftseinflussnahme, und so fort. Diese Gesellschaftssysteme, Wirtschaftssysteme oder Polit-Systeme sind also gänzlich unfähig, irgend etwas für ein Individuum derart einzustellen, dass man damit zufrieden sein könnte, oder es flexibel genug wäre, dass es auch für den einzelnen Bürger stimmen könnte. Es ist schlussendlich im besten aller Fälle immer nur eine Kompromisslösung aus dem Lot aller angenäherten Meinungen. Unter der allgemeinen Politik-Verdrossenheit gehen vielleicht noch 10 – 20% der Wähler stimmen, und so bestimmt schlussendlich eine kleine Minderheit über eine breite, grosse Masse von Menschen Es geht also selbst in den Demokratien gar nicht darum, das beste Regierungssystem aufzustellen, sondern immer nur darum, die Wünsche von gut organisierten Interessengruppierungen zu befriedigen, welche in sich selber schon die Minderheitenrechte mit Füssen treten. Da wir also

über keine echten, authentischen Volksregierungen mehr verfügen, ist auch die Idee der Volksrechte längst verstorben, als einem System, welches wirklich noch für die Bedürfnisse der Menschen schauen würde. Man kann es also drehen und wenden, wie man will, es wird das ideale Regierungssystem nicht geben, welches für alle Menschen immer die besten Bedingungen erschafft, oder nurschon erschaffen will. Dazu ist eine Ordnung nicht gedacht, sondern sie ist schlussendlich immer nur dazu da, dass sich der politisch Stärkste oder das polistisch Stärkste durchsetzt. Und deshalb wird das Individuum sich immer dieser Macht unterstellen müssen, unabhängig davon, ob die Politik in seinem Sinne geführt wird oder nicht. Und ob nun ein einziger, mächtiger Diktator, eine mächtige Partei oder ein mächtiger Monarch oder Kaiser irgend ein Gesetz einführt und es für alle gelten lässt, oder ob dies durch eine demokratische Struktur eingeführt wird, ist schlussendlich einerlei, weil es immer eine Fremdherrschaft bleiben wird über das einzelne Individuum, und das Individuum zu einem Kollektivverhalten gezwungen wird. Dehalb darf man von der Politik nichts erwarten. Sie ist ganz einfach nicht dazu da, die individuellen Wünsche von Menschen zu erfüllen. Und deshalb soll der Vril-Urkraftmensch sich dessen bewusst sein, dass eine Einmischung in die Politik sich auch im besten Falle nicht lohnen dürfte, da es nie aus dem Zustand herausführen kann, dass dem einzelnen Menschen sein angestammtes Recht auf Selbstbestimmung könnte zugeführt werden. Und je grösser ein Land, eine Ethnie oder eine Gesellschaft ist, desto weniger Mitspracherechte hat der Bürger oder das einzelne Individuum. Kleiner Staaten verfügen eher noch über Vorteile. In grossen Staaten ist für die individuellen Rechte alles verloren. Da gibt es wirklich nurnoch ein Mitschwimmen im Strom des Gesetzesflusses. Und selbst wenn man, wie in es in echten Volksdemokratien am ehesten noch erfüllbar wäe, noch über relative Mitspracherechte verfügen würde, so dürfte man gleichzeitig nicht noch eine Regierungsbildung an Parteien hängen, sondern man müsste es gänzlich anders organisieren. Da man die Menschen aber nicht zu ihrem Glück zwingen kann, also dazu, dass sie eine echte Volksgemeinschaft bilden und eine echte Volksregierung bilden, so bleibt denn der politische Weg der Verbesserung einer Gesellschaft illusorisch und unerfüllbar. Will man als Vril-Urkraftmensch die Gesellschaft verbessern, so ist dies nur möglich von Individuum zu Individuum, und unter Gleichgesinnten, welche sich zusammentun, um unter sich und für sich etwas aufzubauen. Das ist schlussendlich der einzige Weg, wie man eine Gesellschaft nachhaltig verbessern kann. Einen Verein zu gründen für Seinesgleichen ist ein erfolgreicheres Unterfangen als eine politische Partei zu gründen, obschon eine Partei in der Schweiz zum Beispiel ebenfalls als Verein gegründet wird. Eine politische Partei zu gründen mit dem Ziel, eine Gesellschaft zu verbessern, diese Idee muss aber an der Wirklichkeit scheitern, weil es nicht dazu führen wird, für alle den idealen Zustand einer Volksgemeinschaft zu errichten, sondern es wird immer nur dazu führen, dass Menschen in einen Weg gezwungen werden, und sich nicht mehr selber erfüllen können. Wenn man will, dass sich die Menschen jeder einzeln und als Individuum erfüllen kann, dann muss man das auf der privaten Ebene organisieren, weit weg von der Gesellschaft, vom öffentlichen Raum oder vom Kollektiv. In der Schweiz ist eine solche Vereinigung gründbar durch gesetzliche Absicherung als Verein, also einer Vereinigung von Gleichgesinnten zu einem gleichen Zwecke und als juristischer Körper. Aber es muss nicht sein. Man kann auch einen Orden gründen mit bestimmten Zielen. Wichtig ist immer nur, dass die Ziele nicht dem Gesetz widersprechen, der Verfassung, dem Grundgesetz, dem Anstandsgefühl, der Sitte des Landes, den Gepflogenheiten, den Bräuchen, den Werten und Tugenden in einer Gesellschaft. Es könnte irgendeine Art von einem ethnokulturellen Orden ganz legal gegründet werden, ohne gegen ein Gesetz zu verstossen. Oder es kann unter dem Recht der Religionsfreiheit eine Religion gegründet werden, welche sich alleinig auf geistige Werte abstützt, und diese unter Seinesgleichen in der Praxis pflegen will. Wichtig zu verstehen für den Vril-Urkraftmenschen ist, dass er seinen eigenen Willen nicht anderen überstülpen darf, dass er sein Konzept des glücklichen Menschen für sich und Seinesgleichen nur erstellen darf, und andere Menschen auf andere Arten glücklich werden lassen muss. Aber eben so muss er sich auch schützen vor dem politischen Einfluss durch andere Interessengruppierungen. Er muss sich ihrem Einfluss entziehen, und erst wenn dies nicht anders möglich zu bewerkstelligen ist, muss er selber eine

Partei gründen, um mit Seinesgleichen gegen diesen Systemzwang vorzugehen versuchen, so dass er sich mit Seinesgleichen im besten Falle sich dieses Zwanges entledigt. Gleichfalls aber muss er aufpassen, dass er nicht seine Gesetze, seine Sichten, seinen idealen Staat anderen versucht aufzuzwingen. Wenn er politisiert, dann nur in dem Umfange sich selber und Seinesgleichen vor dem schädlichen Einfluss durch die Politik von anderen Interessengruppierungen zu schützen. Und wenn er denn im Sinne seiner inneren Überzeugung und dem Wissen um Ur, Vril-Urkraft und Naturkraft politisiert und eine Partei gründet, dann darf er niemals seine eigene Meinung, seine eigenen Gesetze über andere stülpen, sondern es diene ihm immer nur als schützenden Schild, damit andere ihn geistig-politisch nicht vergewaltigen und ihn zu Denkweisen, Sprechweisen und Handlungsweisen zwingen, welche im Widerspruch stehen zu seiner Weltanschauung. Er darf darüber hinaus aber keinen Einfluss nehmen auf die Gesellschaft, in welcher er lebt, denn die Freiheit der anderen ist auch seine eigene Freiheit. Wenn ein Vril-Urkraftmensch Seinesgleichen fördert und sucht, so soll er das aber nicht über die Politik tun, sondern bestenfalls über einen legalen Verein, einen geistigen Orden oder einer anderen, legalen Möglichkeit, um nicht ausserhalb der Gesellschaft zu stehen. Ein Freundeskreis kann es ebenfalls sein, damit man nicht als juristische Entität auftritt und einem als Kollektiv für irgendeine Meinung eine Schadensersatzforderung kann angehängt werden. Es soll alles im Rahmen der geltenden Bestimmungen und einer legalen Rechtsordnung geschehen, so dass man auch nicht gegen Sitte, Würde, Moral und Ethik einer Gesellschaft verstösst. Aber man soll auch nicht die Öffentlichkeit suchen, denn es ist ja die Eigenschaft der Vril-Urkraftmenschen, dass sie sich nicht einmischen wollen in öffentliche Angelegenheiten, nichts mit Politik zu tun haben will, ausser, wenn die Freiheit des Individuums nicht mehr kann eingehalten werden und selbst ein Vril-Urkraftmensch bereits in Verdacht gerät, staatsgefährdend zu sein und sich deshalb auch auf der politischen Ebene für seine Individualrechte wehren muss. So ist denn also in diesem vernünftigen Umfange darauf zu achten, dass Vril-Urkraftmenschen einander finden, und dass Menschen mit gutem Herzen, reiner Vernunft und mit der Fähigkeit zu Mitgefühl für andere in die eigenen Reihen der Vril-Urkraftmenschen aufgenommen werden, und dass man aktiv nach neuen Teilnehmern sucht, um den wahrhaft guten Menschen ein Sammelbecken zu geben, wo sie sich unter Ihresgleichen ohne Angst haben zu müssen, austauschen können, fern der Öffentlichkeit, fern der Politik, und fern der allgemeinen Gesellschaft, und ohne gegen irgend ein Gesetz zu verstossen oder eine kriminelle Gemeinschaft oder eine sich gegen Staat, Moral, Sitte und Gesellschaft verschwörende Grupperung zu sein. Darauf muss immer Acht gegeben werden. Denn ansonsten driftet man in die Illegalität ab, missachtet die Rechte der Mitmenschen und wird nebstdem auch von allen Andersartigen in einer Gesellschaft verfolgt werden.

Die Vril-Urkraftmenschen sollen sich gegenseitig ohne Übervorteilung unterstützen:

Hat man denn im Leben, in seinem nächsten Umfeld, einen Bruder oder eine Schwester erkannt, und ist man sich sicher, dass er der Hilfe wert ist, so soll man diesen oder diese tatkräftig unterstützen, und ihm oder ihr alles geben, was er zum Gelingen seiner Projekte benötigt. Man muss sich aber absolut sicher sein, dass er diese Ehre und tatkräftige Unterstützung nicht missbraucht. Denn manch einer kann den Vorwand, ein Vril-Urkraftmensch mit Erkenntnis zu sein, missbrauchen, um an Hilfe zu gelangen, welche ihm dann beim Machterhalt oder beim Aufbau einer speziellen Position innerhalb der Gesellschaft verhilft, und man schlussendlich diesen Erfolg dazu benutzt, um sich Rechte, Macht oder Eigentum zuzuweisen, welche einem unrechtens gehören, oder deren einziges Ziel es war dies zu vollbringen, und es keinem Ziel im Sinne von allen diente. So mag manch einer als Täuscher, Verleumder, Lügner erkannt werden, bevor er in den Genuss von Unterstützung kommt. Die wahren Absichten von Menschen erkennt man oftmals erst nach vielen Jahren. Deshalb hüte man sich davor, neuen, unbekannten Menschen ohne eingehende Überprüfung seines Wesens Unterstützung zu geben, weder geistige, noch materielle Unterstützung. Man

prüfe ihn über lange Zeit auf Herz und Nieren, und versuche herauszufinden, ob er der Unterstützung würdig ist. Ist man sich dann sicher, so soll man nicht zögern bei der Hilfestellung, und alles einem Mögliche unternehmen, um Hilfe oder Unterstützung im vollen und notwendigen Umfange zu geben. Es gibt keine Möglichkeiten, über einen Vril-Urkraftmenschen-Schwur zu verfahren, und hierdurch eine gewisse Sicherheit zu erhalten, denn Vril-Urkraftmenschen sind zum Schwören zu stolz. Für sie ist es eine grosse Ehre und eine Selbstverständlichkeit, dass sie nichts schwören, zu was sie aufgrund ihrer Ehre sowieso verpflichtet sind. Nur unehrenhafte Menschen schwören in seinen Augen, deshalb würde er sich niemals auf diese Stufe der Abgabe eines Schwures über irgend eine Sache oder Angelegenheit herunterlassen, sondern lieber würde er vor Scham sterben, und dass er gegen seine innersten Prinzipien des Guten verstossen hat, und sich an einen billigen Schwur gebunden hat, welche doch nur eines Aufzeigt, nämlich dass er ohne Schwur nicht in der Lage gewesen wäre, sein Wort zu halten und sich dauerhaft für das Gute einzusetzen. Zu schwören ist deshalb für Vril-Urkraftmenschen etwas zutiefst unehrenhaftes und entwürdigendes, denn es zeigt den wahren Kern eines Menschen, und dass er ohne Schwur selber nicht in der Lage gewesen wäre, sich an Prinzipien zu halten. Und weil das so ist, und man nie einen Vril-Urkraftmenschen finden wird, welcher einen Schwur abgelegt hat auf das Gute, so muss man die Menschen individuell überprüfen, und ob sie wirklich nach den gängigen, guten Prinzipien von wahrhaft wissenden, weisen und vernünftigen Menschen und deren Fähigkeit zum Guten in der Lage sind zu urteilen und zu entscheiden. Man muss diese überprüfen und sie testen, bevor man ihnen Verantwortung überträgt. Scheitern sie bereits im kleinen Versuch und kann man durch den Test ihre wahren Absichten durchschimmern sehen, so soll man auf die Unterstützungsleistung verzichten. Es zeigt sich schnell einmal, ob ein Mensch das Gute, was er propagiert für sich, auch authentisch denkt, spricht und vor allem in der Praxis lebt. Gibt es Widersprüche, so muss die Hilfeleistung und Unterstützung solange warten, bis man sich seiner Sache ganz sicher ist. Eine andere Frage ist allerdings, und dies ist ebenfalls in Geheimgesellschaften in dauerhaftes Thema, wie man die Vril-Urkraftmenschen unterstützen darf, um sie gegenüber anderen, ebenfalls gut agierenden Menschen, nicht zu übervorteilen? Wo muss man Unterstützung und Hilfe bieten, weil es das Gute befördert, und wo muss man wiederum aufhören mit dieser Unterstützung, damit man nicht wieder neues Unrecht erschafft und deshalb dem Guten wieder abspricht. Denn es ist, wie bei vielem im Leben, auch hier wiederum eine Sache des Masses. Das Mass macht, ob eine Angelegenheit von guter Natur ist, oder eben nicht. Gibt man den Menschen zuviel Unterstützung, so haben wir es wieder mit einer Form von Bestechung zu tun, einer Form von Unterstützung und gegenseitiger Hilfe, welche wir aufgrund der Erfahrung als „Vetternwirtschaft“ kennen. Diese Vetternwirtschaft führt dazu, dass gewisse Zugänge zur Gesellschaft nurnoch über Beziehungen möglich sind, und dass schlussendlich sich an bestimmten Stellen innerhalb der Gesellschaft undurchdringliche Netzwerke von fast kriminellem Ausmasse sich errichten, welche nicht mehr zugänglich sind von aussen, oder nurnoch über bestimmte Verbindungen und Bekanntschaften. Genau das ist auch die grösste Gefahr, wenn man für die Vril-Urkraftmenschen eine Organisation errichten würde. Denn ab einem bestimmten Punkte würde sich wie von selbst eine kriminelle Organisation herausbilden, wo die Mitgliedschaft zur Organisation mehr wert haben würde als die Frage, ob ein Mensch wirklich gut ist, ob er in der Lage und willens ist, das Gute in der Welt und der Gesellschaft zu erschaffen. So gibt es denn Menschen, welche vor dem Eintritt in eine solche Gemeinschaft der Guten vorgeben, gut zu sein. Sobald sie dann drinnen sind, geht es nurnoch darum, dass man seine Beziehungen dafür nutzt, Geschäfte in die Wege zu leiten, neue Verbindungskontakte zu erhalten oder anderweitige Vorteile sich zuzuführen. Manche Menschen sind in diesem Begehren geradezu gerissen, und können beides sehr gut, sich verstellen und so tun, als ob sie gute Menschen wären, und auch verstehen, wie man das Gute erstellt und es erhält, aber sobald sie trotzdem die Möglichkeiten erhalten einen Umstand für sich zu nutzen, so tun sie es. Gerade vor diesen Menschen muss man sich in Acht nehmen. Und indem für die Vril-Urkraftmenschen eben niemals eine Organisation besteht, und auch keine Anlaufstelle für eine Verbindung mit anderen, guten Menschen des

gleichen Schlages und mit den gleichen Eigenschaften, so muss der Vril-Urkraftmensch in seinem Leben wie ein Eremit zeitlebens den Weg alleine gehen lernen. Er darf sich nicht irgendwelchen Organisationen anschliessen oder irgendwelche Kontakte zu seinem Vorteil ausnutzen. Sondern er muss als Privatperson und einzelnes Individuum immerdar von sich aus seine Mittel und Möglichkeiten nutzen, um andere, gute Menschen zu unterstützen, wo immer dies möglich ist. Er darf seine Bemühungen aber nicht institutionalisieren, einen Verein, eine Partei oder eine andere Organisation dafür gründen. Dies sei ihm aus den oben genannten Beispielen verboten. Er darf sich auch nicht, um nicht von der Welt aufgerieben und vernichtet zu werden, in Fremde Angelegenheiten einmischen, sondern er darf nur immer als Individuum und eigenständiger Mensch tun, was er tut, und nie im Namen von anderen, nie im Namen von Gruppierungen oder im Namen von irgendwelchen anderen Interessen als für das Gute selber. Wenn er aber jemanden mit seiner persönlichen Hilfe unterstützt, dann muss es immer im Verhältnis sein. Denn zu wenig Unterstützung wäre unrechtens, wenn jemand der Hilfe wert ist. Denn wer wird es abweisen das Gute zu befördern, wenn es möglich und gut ist? Daran liegt nichts Schlechtes. Wenn man aber zu viel unterstützt, und es stellt sich im Nachhinein heraus, dass dieses Gute nicht zum Guten Verwendung fand, so muss man ebenfalls darum bemüht sein, diese Hilfe sofort einzustellen. Oder wenn man ersieht, dass man jemanden im Übermass sozusagen übevorteilt, weil jeder andere es auch verdient hätte, dieses zu erhalten, so soll man mit dem Masse der Hilfe zurückfahren, und sich massvoll verhalten, um nicht dem Verdacht zu unterliegen, man würde Menschen übervorteilen, nur weil sie einem bekannt seien. Ausser wenn jemand durch sein Verhalten so viel Gutes leistet, dass er mit diesem Verhalten als Vorbild für alle anderen dient. Dann ist man sozusagen verpflichtet, ein Auge zuzudrücken, und diesen Menschen als Leitbild für andere aufzubauen, wo immer es möglich ist. Aber, und man muss es sagen, es gibt nur sehr selten und ganz wenige Menschen, welche ihr Leben in den einen und einzigen Dienste des Guten stellen, und ihr ganzes Leben dafür opfern können. Denn oft, all zu oft, sind wir dazu durch unsere weltlichen Bindungen gar nicht in der Lage. Wir müssen so viele fremde Interessen befriedigen, dass wir von einer solchen Unabhängigkeit nur träumen können. Es gibt viele Bindungen in der Welt, an Familie, Sippe, Verwandschaft, Freunde, Arbeitskollegen und Bekannte, dass man gar nie so frei sein könnte, um immer alles nur für das Gute oder Beste zu verwenden an Aufwand, was man in der Lage ist zu leisten. Oftmals muss man kleine oder grössere Freundschaftsdienste leisten, unabhängig davon ob man ersieht, ob es für das Gute oder das Böse ist. Oftmals sind wir gezwungen, diese Unterstützungen zu leisten, obschon nicht absehbar ist, ob der Einsatz sich lohnt, oder der überleistete Aufwand nicht im falschen Sinne verwendet wird. Man kann nur das Vertrauen und die Hoffnung haben, dass es nicht so ist, eine Sicherheit allerdings kann es oftmals nicht geben. Deshalb muss auch hier mit dem richtigen Mass gut umgegangen werden. Wer ein gutes Mittelmass einschlägt, auch in Bezug auf die Freundschaftsdienste innerhalb der Vril-Urkraftmenschen, kann nicht fehl gehen. Wichtig dabei ist, dass man sich immer wieder Rechenschaft darüber ablegt, ob man das Richtige oder Falsche gemacht hat, ob es einen Einsatz wert war oder nicht, und ob man die Unterstützung nicht besser einer anderen Person hätte zukommen lassen sollen, welche es mehr verdient hätte, aber ohne allezeit nur nach einem wertenden Massstab vorzugehen, so dass man alle brüskiert, welche nun eben weniger Gutes geleistet haben als andere. Ein gutes Mittelmass könnte auch hier sehr viel wert sein, um in der Bestrebung zum Guten nicht eben doch alles Schlechte und Böse zu befördern. Wir wissen alle, wie kompliziert Menschen sein können, und wie schnell vor allem die besonders stolzen und ehrenvollen von ihnen schnell beleidigt sind und sich dann zurückziehen. Man muss also einiges an Augenmass und Mittelmass haben, um nicht allen in seinem guten Bestreben Unrecht zu tun, und dadurch das Gegenteil von dem zu bewirken, was man im Sinne des Guten eigentlich vorhatte.

Der Vril-Urkraftmensch soll die Gastfreundschaft hoch schätzen:

Speziell in Mitteleuropa gibt es viele ehemalige, vielleicht aber auch heute noch tätige Organisationen und Gemeinschaften, wie Zünfte oder Handwerksgesellschaften, welche den Austausch von Personen und von Wissen auch überregional organisierten. Das heisst es war den Mitgliedern möglich, andere Handwerksgesellschaften in anderen Teilen von Europa zu besuchen, sich bei ihnen vorgängig anzumelden und Besuche abzustatten, um den Austausch von Informationen und die Verbindungen zu fördern. Dies war nicht zuletzt auch ein Ausdruck der Arbeitsteilung unter Spezialisten, welche für verschiedene Tätigkeiten teilweise aus ganz Europa mussten herbeigeholt werden. Und dabei geht es nicht einmal nur um den Bau von Kathedralen, sondern um viele andere Tätigkeiten in der Verwaltung von Staaten, der Münzprägung, der bildenden Künste, der Universitäten, der Adeligen und ihren Familien, welche oftmals über ganz Europa sich verheirateten. Die Berufstätigen waren ganz allgemein sehr gefragt für ihr Spezialitätenwissen, welches nur aus der Erfahrung heraus konnte erworben werden. Dies hatte zur Folge, dass die Angehörigen von vielen Berufsgattungen über ganz Europa kannten, und teilweise auch innige Korrespondenz pflegten, also über weite Distanzen miteinander kommunizierten. Es versteht sich von selbst, dass man für seine Bekannten, so man diese wieder einmal zu Gesicht bekam, eine ganz spezielle Gastfreundschaft herausbildete. Aber es war auch beim Bauerntum seit Urzeiten fest verankert, dass man Fremde, wenn sie denn von weit her kamen, verkostete und ihnen Unterkunft gab. Denn es war nicht oft, dass Fremde oder Reisende unterwegs waren. Im Bauerntum war es nicht Sitte oder Brauch zu reisen, und wenn jemand einmal um Unterkunft gebeten hatte, so hat man diesen schon aus Interesse hereingebeten, weil diese sehr viele, neue Geschichten von unterwegs zu erzählen hatten. Vielfach bewunderte man die Wandervögel deshalb, weil man selber immer an die Scholle, das eigene Landgut, gebunden war, und nicht einen einzigen Tag die Unterhaltsarbeiten am Vieh unterbrechen konnte. Reisen, das war Abenteuer (Aventiure), und man hörte bei den Geschichten, welche diese Menschen erzählten, sehr genau zu und versuchte sich vorzustellen, wie es in fremden Ländern oder unbekannten Landesteilen zu und her ging. Mit Erstaunen und voller Hochachtung war man bei der Sache, und war höchst erstaunt, was immer da erzählt wurde. Persönlich weiss ich dies noch aus meiner eigenen Erblinie, wie meine Grossmutter ebenfalls oftmals Wanderer beherrbergte, ihnen Kost und Unterbringung gegeben hat, wenn auch nur für eine einzige Nacht, und diese dann viele Geschichten erzählt haben, woher sie kommen, was sie zum Reisen bewogen hat, was ihr Endziel ist, und was sie unterwegs alles erlebt haben. Dass die Gastfreundschaft damals keine gefährliche Sache war, muss man hier nicht allgemein erwähnen, denn es waren nur wenige Menschen, welche unterwegs waren, und wenn, dann sicherlich mit einem guten Grund und nicht auf der Flucht vor etwas oder jemandem. Überhaupt waren in alter Zeit das Ehrgefühl und der Stolz in jedem Menschen in gesundem Masse vorhanden, so dass es ungefährlich war, wenn man quasi wildfremden Menschen für eine Nacht Unterkunft gegeben hatte. Man konnte also davon ausgehen, dass die Ehrenwertigkeit als Grundlage vorhanden war, und es nicht zu einem Verbrechen gekommen ist. Etwas, was man heute sich nicht mehr vorstellen kann, und wo man argwöhnisch jeden Fremden von Kopf bis Fuss mustert und sich fragt, was dieser wohl im Schilde führen möge. Wenn heute also die Gesetzmässigkeiten zur Gastfreundschaft anders ausfallen, und man Menschen, welchen man Gastfreundschaft gibt, sehr genau kennen muss, so war dies früher anders. Heute muss man peinlich genau darauf achten, dass die Motive, welche jemand mit sich führt, von edler Art sind und dass die Menschen nichts Böses im Schilde führen. Man muss sie überprüfen, um einigermassen sicher zu sein. Hat man sich dann dazu entschieden oder erkannt, dass die Gefahr nicht allzu gross sein möge, so leiste man alle Gastfreundschaft, welche man aufbieten kann, und möge es dem Gast so angenehm wie möglich machen. Gastfreundschaft ist etwas sehr wichtiges und sollte also allgemein nicht nur bei Freunden und Bekannten angewendet werden, sondern bei allen Menschen, unabhängig ihrer Herkunft, aber nicht ohne vorher ihre Motive zu kennen. Denn gar zu oft werden heutzutage naive, einfältige und sorglose Menschen über den Tisch gezogen, ausgeplündert oder sogar umgebracht. Blindes Vertrauen in fremde Menschen ist heute sehr, sehr gefährlich, weil bald jeder vermeint, dass es intelligent und hoch angesehen sei, wenn

man andere betrügen könne. Moral, Ethik, Sitte, Werte und Tugenden sind heutzutage derart verfallen unter dem Wirtchaftssystem des Kapitalismus, dass manch einer denkt, Geld zu machen sei unter allen Umständen möglich und erlaubt, selbst wenn man hierzu Menschen missbrauchen, ausnutzen und ausrauben müsse. So quasi als ob der Ausgeraubte dem Ausraubenden noch eine Anerkennung schuldig wäre. Es sind heute schlimme Zeiten, aber sie kommen nicht von ungefähr. Man hat es kommen sehen. Mit dem Neoliberalismus in der Wirtschaft, der fortschreitenden Arbeitsteilung, der Automatisierung von Arbeitsschritten, der Spezialisierung und Automatisierung in der Industrie, ist hierdurch auch eine unvorstellbarer Zerfall der alten Werte und Tugenden eingetreten. Es dreht sich bald alles nurnoch um das Geld, alles hat seinen Preis und jeder ist käuflich, man muss nur genug Geld für etwas oder jemanden bezahlen wollen. Das ist eine vollständige Verrohung aller Sitten und Bräuche. Und der Vril-Urkraftmensch ist in dieser neuen Zeit aus diesem Grund besonders gefordert. Er muss das Alte kennen, wie es damals war, und wie es heute sich ausgestaltet. Und er muss in diesem Zwiespalt irgendwo einen Ausweg finden. In einer Welt, in welcher die Wirtschaft alles dominiert, in welcher bald alle Menschen nurnoch ein Produktionsmittel sind und wo jeder des anderen Feind oder Mitkonkurrent ist, muss der Vril-Urkraftmensch einen Ausweg aus diesem Zustand finden, indem die alten Werte und Tugenden zurückerringt und sie weiterhin pflegt. Und da Gleiches eben Gleiches anzieht, wird es ihn hierdurch auch genau zu denjenigen Menschen ziehen, welche ebenso noch einen grossen Wert darauf legen. Wenn er aber Fremde bei sich hat, welche auf Durchreise sind, dann muss er sorgsam darauf Acht geben, dass er diese als Gäste kurzzeitig aufnehmen kann, aber sie über die Nacht in seinem Hause unterzubringen, erweist sich nicht als ratsam, denn er kann sich zu heutiger Zeit tatsächlich nie sicher sein, ob er ausgeraubt und bedroht, oder sogar wegen Wertgegenständen ermordet wird. Die Verrohung der Sitten und Bräuche, und die Kriminalität hat wegen der multikulturellen Gesellschaft, der dauernden Umverteilung von Arbeitsleistung von den Armen an die Reichen und wegen der Überfremdung durch andersartige Kulture und andere Interessen bereits derart zugenommen, dass man sich im schlimmsten Falle wirklich seines Lebens nicht mehr sicher sein kann, und deshalb besser auf Experimente verzichten sollte. Es muss natürlich ebenfalls das Ziel jedes Vril-Urkraftmenschen sein, diese Missstände zu erkennen, deren Urgrund ausfindig zu machen, um irgendwann wieder alle diese schlechten Entwicklungen wieder rückgängig zu machen, so dass die Menschen einander wieder vertrauen können und das Belohnungs- und Bestrafungssystem wieder funktionieren. In der heutigen Welt der enormen Unterschiede an Interessen und an Eigentum ist aber jeder Ansatz zum Scheitern verurteilt. Man muss, um einen besseren Zustand zu erhalten, und damit die Gastfreundschaft gegenüber fremden Menschen wieder möglich ist, das System von Grund auf neu bauen. Man muss die unhaltbaren Unterschiede zwischen den Menschen wieder rückgängig machen. Man darf aber nicht alle Unterschiede ausmerzen mit Stumpf und Stil, denn sonst würde man wieder neue Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft und der Welt erschaffen. Es ist wichtig, dass das Bestrafungs- und Belohnungssystem funktionieren. Darauf müssen die Unterschiede unter den Menschen basieren. Und man muss darauf Acht geben, dass die Unterschiede nicht allzu gross werden. Es kommt auch nicht von ungefähr, dass in den früheren kleinen Städten und kleinen Gemeinden, dieses Belohnungs- und Bestrafungssystem noch funktionierte. Denn es ist dies die einzige, funktionierende Lebensart, wie Menschen sinnbringend noch in ein gesellschaftliches Umfeld können eingebunden werden, und wo es für jede Haltung, jede Sprechweise und für jede Handlungsweise jederzeit eine Rückantwort gibt von den Menschen, welche mit einem zusammenleben. Nur so kann der Mensch sich zu einem guten Wesen entwickeln. Und nur in diesem Umfeld kann Gastfreundschaft gelernt werden, und wenn das Vertrauen in die Menschen nicht kann missbraucht werden, weil ansonsten die Ächtung durch die Mitmenschen zu einer sofortigen Änderung des Verhaltens führt. Deshalb sollte man auch versuche, wenn immer möglich, sich in eine Dorfgemeinschaft einzubetten, einem Orte, wo der Zusammenhalt noch funktioniert, und wo man alle Menschen genug gut kennen lernt. Denn nur so ist garantiert, dass die sinnvolle Interaktion zu den Mitmenschen allen zum Guten dient. Ein jeder wird sich so gut als möglich verhalten, weil jeder die Ächtung durch seine Mitmenschen fürchtet. Wie sollte so was

funktionieren in einer grossen Stadt, wo man nicht einmal mehr den Nachbarn der nächsten Türe im gleichen Haus kennt, weil man im Durchschnitt einmal im Jahr zügelt, wie das heutzutage in Zürich der Fall ist. Da versteht sich von selbst, dass niemand mehr daran interessiert ist so zu leben, dass er dem Nachbar nicht immer wieder auf die Füsse steht. Der Vril-Urkraftmensch hat sollte sich also bewusst ein Umfeld erschaffen, auch in Bezug auf das Wohnen, wo die natürlichen Mechanismen der Belohnung und der Bestrafung innerhalb einer kleinen Gruppe von Menschen noch funktionieren kann. Nur so kann er innerhalb der bestehenden Gesellschaft lernen, ein guter Mensch zu sein und seine Denkweisen, Sprechweisen und Handlungsweisen dem Umfeld anzupassen. Und nur in diesem Umfeld kann sich eine Gastfreundschaft entwickeln, welche in ihrem Kerne nach den alten, natürlichen Prinzipien funktioniert, und wo ein Gast wieder ohne Argwohn oder Angst kann empfangen werden, auch wenn man diese Person oder Personen noch niemals zuvor im Leben getroffen oder jemals gesehen hat.

Der Vril-Urkraftmensch muss immerdar die höchsten Werte und Tugenden fördern:

Werte und Tugenden haben in erster Linie innerhalb einer Gesellschaft unter Menschen einen normativen Charakter. Dies bedeutet, dass sie die Koordinationsfähigkeit innerhalb einer Gesellschaft versuchen zu fördern. Durch Werte und Tugenden sollen Normen zum allgemeinen Standard erklärt werden, und hierdurch soll die Koordinationsfähigkeit gefördert werden. Durch gleiches Denken, Sprechen und Handeln wird das Miteinander um vieles vereinfacht und erleichert. Wenn Normen sich zusätzlich an prinzipiellen Werten wie Wahrheit, Liebe und Weisheit ausrichten, dann haben wir für den Menschen universelle Prinzipien genommen, welche für alle gleich sind. Es reicht also nicht, dass man die gleichen Traditionen, Bräuche, Wertevorstellungen und Tugenden pflegt, man muss diese zusätzlich noch auf ein Fundament stellen, durch welches sie universellen Charakter erhalten. Denn nur hierdurch bekommt die Einteilung zwischen Gut und Böse allgemeine Eigenschaften, welche für alle Menschen, auch verschiedener Herkunft und verschiedenartiger Bräuche, einen Allgemeincharakter erhalten. Man muss mit der heutigen Wirklichkeit zurecht kommen und verstehen, dass die heutigen, multikulturellen Gesellschaften genau deshalb im Chaos versinken, weil sie eben diese allgemeine Grundlage der Werte und Tugenden nicht mehr haben. Die Werte und Tugenden von West- und Mitteleuropa unterscheiden sich von denjenigen aus Asien, Arabien und Afrika diametral. Dies ist auch der Grund, weshalb das Zusammenleben unter diesen grossräumigen, ethnischen Gruppierungen so dermassen schwierig ist. Es sind unter diesen Lebensarten Konzepte, welche nicht können miteinander in Einklang gebracht werden in Bezug auf ihre Werte und Tugenden. Und innerhalb dieser groben Weltteilunterscheidungen gibt es zusätzlich noch unendlich viele, verschiedenartige Unterscheidungen und Interpretationsmöglichkeiten. Was es zu einer Übereinkunft benötigt, falls dies überhaupt wünschenswert ist, ist eine allgemeine, universelle Definition der Werte und Tugenden, welche über alle lokalen Bräuche und Traditionen hinausblickt und den Menschen allgemein definiert, über Werte und Tugenden, welche universell sind und für alle gelten können. Und man muss diese explizit unterscheiden lernen von den Bräuchen und Traditionen, welche nur gültig sein können und dürfen für verschiedene, ethnische Gruppierungen. Es braucht schlussendlich also zweierlei, damit wir den Recht der Ethnien auf Eigenbestimmung gerecht werden. Unter sich muss eine Ethnie die Freiheiten haben, ihre Bräuche und Traditionen selber zu bestimmen, sie selber zu leben und sie unabhängig von den universellen Werten zu leben, aber eben nur dann, wenn sie nicht in Kontakt ist mit der multikulturellen Gesellschaft in der Welt. Das heisst, es muss möglich sein, dass Ethnien und religiöse Gruppierungen in ihrer eigenen Lokalität, auf ihrem Stammesgebiet, nach den eigenen Gesetzen verfahren und diejenigen, welche willentlich sich auf diesem Stammesgebiet aufhalten und Stammesangehörige sind, sich dieser Gesetzgebung freiwillig unterstellen. Halten sich diese in einem allgemeinen, multikulturellen Gebiet auf, so fallen die Schiedssprüche nicht mehr in das Ressort der Ethnie selbst, sondern nach der allgemeinen

Erklärung der Menschenrechte, wie es in den multikulturellen Staatsgemeinschaften üblich ist. So muss schlussendlich jeder selber entscheiden, was für ihn gelten soll, und wo er sich zu Hause fühlt. Wenn er den Anschluss an seine Ethnie sucht, und wenn er genetisch, traditionell und über seine Weltanschauung sich einer Ethnie zugehörig fühlt, so soll er auf diesem Stammesgebiet wohnen und sich deren Gesetzen unterstellen. Will er aber in einer multikulturellen Gesellschaft seinen Sitz einrichtigen, so muss er sich dieser Rechtssprechung unterstellen, und kann sich nicht auf seine Ethnie, seine Bräuche oder Traditionen berufen. So ermöglicht man die Anwendung der universellen Menschenrechte, ohne dabei die Bräuche und Traditionen der weltweiten Ethnien zu brechen oder sie zu verunmöglichen. So soll jeder nach seinem eigenen, freien Ermessen dasjenige für geltend machen lassen können, zu was er sich selber aus freier Wahl entschieden hat. Das ist nicht mehr die Idee der globalen Welt und globalen Gesellschaft, sondern das genaue Gegenteil davon, nämlich die Seklusion oder Abscheidung aus dieser globalen, sich selber modern bezeichnenden Welt. Ob es wirklich so dermassen modern ist, wenn sich alle Menschen verschiedenster Herkunft unter ein und das gleiche, allgemeine Gesetz stellen, muss in Frage gestellt werden. Denn die genetische Basis der Vielzahl an Völker und Ethnien ist vollkommen unterschiedlich, genau so, wie es auch die Bedürfnisse und Wünsche, die Weltanschauungen und die Ideen der verschiedenartigen Völker sind. Es gibt Wüstenvölker, welche nach sehr strengen, exakten Regeln funktionieren, in einer extrem heissen und lebensfeindlichen Umgebung, und die erstellten Gesetze das Miteinander in genau diesem Umfeld vereinfachen und regeln sollen. Es ist alles festgelegt, bis hin zur Verteilung von Wasserrechten und Heiratsformalitäten, von Verhaltensweisen im Zusammenleben bis hin zu den Erwartungen an Frauen und Männer, und wie diese sich in der Gesellschaft, in der Familie und im Clan verhalten sollen. Alles ist bis ins kleinste Detail vorgegeben und ist angepasst an die jeweiligen Lebensumstände in diesen extremen Lebensbereichen. Stülpt man nun die Gesetze der Moderne auf diese Gesellschaften, so kommt es in Folge zum Kollaps dieser Gesellschaftsordnungen. Für eine Frau werden exakte Vorgaben vorgegeben, wie es um die Partnerwahl steht, für wen sie sich im Namen des Clans entscheiden muss, wer verantwortlich ist für den Zusammenhalt der Clans, und so weiter. Wird nun der liberale Gedanke in diese Welt gesetzt, so werden hierdurch ganze Familienstrukturen zerfallen, lösen Clans sich auf, verfeinden sich gegeneinander und das Chaos setzt ein. Man muss diese Gesetze der Ethnien nicht in Schutz nehmen wollen, man muss nur verstehen, dass in diesem gut ausbalancierten System von Rechten und Pflichten eine neue Idee, oder ein Alleingang einer Person das ganze System der Ausgewogenheit zum Einstürzen bringen kann. Wenn eine Frau sich nun entscheidet, einen Alleingang zu machen, irgend jemanden zu heiraten, welcher aus einem Clan kommt, welcher nicht in freundschaftlicher Beziehung steht zum eigenen Clan, so kann es zum Supergau kommen, zum kompletten Zerwürfnis mit diesen beiden Clans, oder sogar zum Clankrieg. Man muss verstehen, dass genau dieses ausbalancierte System von Rechten und Pflichten dem eigentlich bisher immer vorgebeugt hat, und hierdurch eine grosse Rechtssicherheit geboten hat, indem die Clans mit guten Gesetzen die Konfrontation möglich versucht haben zu verhindern. Wenn nun jemand kommt, welcher mit den liberalen Gesetzen aus der Moderne konfrontiert wird, und diese für sich in Anspruch nimmt in dieser archaischen Gesellschaft, so kann es schlussendlich und in Folge zu Mord und Totschlag kommen, wenn nicht zwischen den Clans und Sippen, so doch innerhalb der Familie oder Verwandtschaft selber. Deshalb muss man dies auch aus der Sicht der einzelnen Ethnien selber verstehen. Es sind ja gerade die lokalen, ethnischen Werte und Tugenden, welche dem Menschen versucht haben Schutz zu geben. Und wenn man diese auflöst und ersetzt durch die allgemeinen Menschenrechte, dann wird man das Chaos in diese Gesellschaften bringen. Denn diese Gesellschaften verfügen weder über den Geist der Freiheit in den Köpfen der Menschen, noch über die Umgebungsbedingungen, welche dafür benötigt werden. Der Geist der Freiheit fällt vor allem dort auf fruchtbaren Boden, wo es Ressourcen in Hülle und Fülle gibt, Menschen in Hülle und Fülle, und wo es das Recht, ja sogar die Pflicht ist, dass jeder sich das holt, was ihm aufgrund seiner eigenen Schaffenskraft zukommt. Es kommt auch nicht von ungefähr, dass seit der Besiedlung der USA (Amerikas) nur mehrere Jahrhunderte später die allgemeine Erklärung

der Menschen- und Bürgerrechte folgte. Dies kann man nur verstehen, indem man die Bedingungen in den USA kennt, die Bedingungen der Landsitznahme und der Selbstorganisation. Politische Forderungen wie die allgemeinen Menschenrechte müssen in diesem Lichte betrachtet werden. Sie können unmöglich aus Kulturen stammen, in welchen jeder Liter Wasser nach bestimmten Grundrechten an die Bürger mussten verteilt werden, und wo Ressourcen eine Mangelware waren und genau mussten verteilt werden. Insofern kann man die allgemeine Gültigkeit der Menschenrechte und Bürgerrechte, wie sie die Moderne definiert, durchaus in Frage stellen. Denn diese dürfen keine allgemeine Gültigkeit haben, sondern nur für Menschen und Gebiete, wo diese Rechte können umgesetzt werden. In vielen Teilen der Welt sind sie noch heute nicht umsetzbar, oder nur unter dem Mangel an gravierenden Folgeproblemen, welche diese verursachen. Die Wirklichkeit ist aber an den meisten Orten auf der Welt komplett anders. Wenn man dort diese neuen Ideen einpflanzt, kollabieren die Ordnungssysteme der alten Welt vollends. Man muss auch verstehen, dass diese alten Ordnungssysteme der Clans durch Bräuche und Traditionen eine optimale Verbindung eingehen zwischend er menschlichen Gesellschaft und den natürlichen Ressourcen, wie diese eben lokal vorhanden sind. Deshalb ist es eine nur natürliche Forderung, dass diese Gesetze nicht vollständig aufgelöst werden, sondern dass man sich gut überlegt, wo eine sogenannte Modernisierung überhaupt möglich ist, und wo sie fast nur Schaden anrichten wird. Es ist alles nicht so einfach, wie man sich das vorstellt. Man kann nicht allgemeine Werte und Tugenden der höchsten Art für alle Menschen in gleicher Art definieren, und wenn man es doch versucht, so muss man sich zumindest eingestehen, dass sie nicht für alle Menschen weltweit in gleicher Art und Weise gelten können oder gelten dürfen. Als Vril-Urkraftmensch, welcher von sich behauptet weit in die Zukunft zu schauen, muss man sich vergegenwärtigen, dass man sich bei den allgemeinen und höchsten Grundsätzen für Werte und Tugenden auf etwas einigen sollte, was allgemein für alle Zivilisationen, Kulturen, Gesellschaften und Ethnien gelten sollte, was aber muss geschliffen werden können durch lokale Gesetze, Bräuche und Traditionen, weil sie ansonsten nicht mehr angenommen werden können. Wir können eine futuristische Gesellschaft uns in unserer Vorstellung ausdenken, aber wir müssen auch bei dieser feststellen und merken, dass es in dieser Gesellschaft schlussendlich ebenfalls keine Bedingungen geben wird, wie sie in den USA bei der Landnahme geltend waren, sondern dass wir auch in dieser futuristischen Gesellschaft Ressourcenprobleme, Eigentumsrechtsprobleme und viele andere Probleme haben werden, wodurch der Gedanke der allgemeinen Menschenrechte und Bürgerrechte, der freiheitliche, liberale Gedanke und sogar die geltenden Werte und Tugenden müssen angepasst werden. Von Universalität kann also in der Praxis nicht mehr die Rede sein, wenn es um Werte und Tugenden geht, und wenn es um die gesellschaftliche Verwirklichung geht. Dann muss man bald wieder auf den Boden der Wirklichkeit zurückfinden, wenn etwas noch funktionieren soll. Für den Vril-Urkraftmenschen ist deshalb wichtig zu erkennen, dass er seine höchsten Werte und Tugenden vor allem einmal für sich selber definieren und leben lernen muss, ohne den Anspruch auf Universalität oder Umsetzbarkeit in der Gesellschaft. Er hat sich selber, und nur für sich selber, diese höchsten Werte und Tugenden gesetzt, um bestmöglich danach zu leben. Das ist ein Glaubensansatz, denn er glaubt daran, dass wenn alle Menschen nach diesen Regeln leben, die Welt eine bessere Welt sein kann. Er darf mit dieser Haltung oder diesem Glauben aber weder sich missionarisch verhalten, noch ihn anderen Menschen aufzwingen. Deshalb sollten Vril-Urkraftmenschen sich immer auch in der Gesellschaft zurückhalten, und ihre eigenen Glaubenssätze nicht als universell betrachten, denn sie sind es nicht, und werden es auch niemals sein können. Die Menschen sind ausserdem zu unterschiedlich und von gänzlich anderer Überzeugung, als dass sie dieses Wertesystem für sich selber übernehmen könnten. Die meisten Menschen in der Welt von heute sind an ganz einfache Gesetzmässigkeiten gebunden, und können sich von diesen kein Jota entfernen, oder ansonsten unweigerlich Gegenmassnahmen entgegennehmen, welche ihnen in Bezug auf ihre Rechte und Pflichten lokal wohl das Genick brechen würden. So muss denn jeder selber dazu aufgefordert werden einen gangbaren Weg zu finden zwischen seinen lokalen Traditionen und den Vril-Urkraftgesetzen, wie sie für die Vril-Urkraftmenschen

existieren, und wie sie als Idealvorstellung vorhanden sind. Für die Vril-Urkraftmenschen müssen die höchsten und edelsten Werte und Tugenden gelten. Aber diese dürfen keinen Universalanspruch haben, und müssen den Menschen in ihren Lebensituationen auf der ganzen Welt einiges an Interpretationsspielraum ermöglichen. Wichtig ist dabei, dass man die Ideen um die Vril-Urkraftmenschen nie fallenlässt, und diese immer versucht weiterzuentwickeln. Denn die geistigen Ideen der Freiheit, der Gerechtigkeit und der idealen, paradiesischen Gesellschaft sind unendlich und ohne Einschränkungen. Auch wenn wir im schlechtesten Falle nur von ihnen zu träumen vermögen, so sollten wir diese dennoch anerkennen und versuchen, ihnen einen Freiraum zu geben, und eine Verwirklichungsmöglichkeit, so gut es eben aufgrund der vorherrschenden Bedingungen geht. Die Grundsätze, welche für die Vril-Urkraftmenschen gelten, dürfen keinen Universalanspruch mit sich führen, und sie dürfen nicht mit dem Schwert herbeigeführt werden, sondern sie müssen aus innerer Überzeugung entstehen, und von dort aus sich einen Weg bahnen in die Praxis der Weltgegebenheiten. Und wenn für den Vril-Urkraftmenschen nur die höchsten aller Werte und Tugenden geltend gelassen werden können, und unter Seinesgleichen, so muss doch jeder Mensch selber entscheiden, inwiefern und in wieweit diese Grundgesetze für sich selber gelten gelassen werden können. Dieser Ansatz ist ganz realistisch und ohne jeden ideologischen Ansatz einer möglichen Verkennung von Lebenssituationen. Oftmals sind viel entscheidender der Wille, und wie er will durchgesetzt werden, die Idee, wie eine freiheitliche Welt auszusehen hat, und inwiefern man diesen Ansatz im eigenen Leben überhaupt umsetzen kann aufgrund der einen umgebenden Bedingungen. Der Ansatz aber, dass man die höchsten Werte und Tugenden fördern sollte, wo immer man kann, bleibt natürlich weiterhin bestehen und kann deshalb als einzig absoluter Ansatz gesehen werden.

Der Vril-Urkraftmensch sollte Verfehlungen von der Vril-Grundidee nachsichtig behandeln:

Der Vril-Urkraftmensch kann mehr erreichen, als er sich jemals erträumen kann. Die feste Bindung an die in ihm verborgene Sonnenkraft aller grösstmöglichen Ausdifferenzierungen in den Naturgesetzen führt ihn zu höchsten Höhen der Bewusstsamkeit, wo nie ein Gott sich eine Heimat gründen könnte. Wir erkennen hierdurch also, wie abhängig wir einerseits von den Naturgesetzen und der Welt der Materie sind, andererseits aber erkennen wir gerade hierdurch auch, durch welche geistigen Errungenschaften wir uns von dieser Bindung gänzlich frei machen können. In dieser Antizipation leben wir, fest verankert wie eine Pflanze im Boden mit Wurzelwerk, dennoch frei schwebend in Gedanken, unabhängig und losgelöst von allen weltlichen, materiellen Naturkräften. Genau in dieser Erkenntnis kommt das Erkennen der Vril-Urkraftidee zu statten. Wir erkennen in dieser Eigenart des höheren Bewusstseins dieses Zweierlei der Bindung und Entbindung an das Materielle, der Festsetzung an das Potentiallose und die absolute Potentialität, welche schlussenlich nicht nur das Leben ermöglicht, sondern auch den Urgrund überhaupt darstellt zum Entstehen von Bewusstsein. Diese ewige Flackern zwischen dem manifesten Urgrund des Seins in Ausdifferenzierung und dem ewig Absoluten einer freien Entbindung von allen Werten und Gesetzen der Naturkräfte ist es, welche in uns die Vorstellung, vielleicht sogar die Wirklcihkeit des Bewusstseins auslöst. Wir können nicht erkennen, ob es dieses Bewusstsein tatsächlich als eine echte, freie und ungebundene Wirklichkeit gibt, wir müssen alleinig darauf vertrauen, dass es so ist, weil wir es derart empfinden. Aber diese Empfindung ist dennoch das höchste Erleben überhaupt, welches möglich ist. Denn in unserer ureigenen Erlebnisart erkennen wir hier die Grundidee zur Vril-Urkraft, und dass wir in der Lage sind uns ohne Einschränkungen in jeglicher Sphärenhaftigkeit zu bewegen. Dem Geiste des Menschen sind wahrhaft keine Grenzen gesetzt, da er diese Entstehungsart der Naturgesetze in seinem Bewusstsein ja jeden Moment durch Bewusstheit wieder neu miterlebt, so als ob die Schöpfung wieder Einsitz genommen hätte. Es muss unter dieser Erkenntnis jemand auch mit Nachsicht behandelt werden, wenn er dieses Erlebnis der Schöpfungsfolge nicht selber in sich empfindet. Denn nicht jeder Mensch ist frei und ungebunden genug im geistigen Sinne, um mit

dieser Erkenntnis richtig umzugehen. Viele Menschen können nicht einmal die Grundlagen zur geistigen Befreiung erschaffen, geschweige denn dass sie in der Lage wären zu erkennen, dass diese Freiheit in unserem Geiste wirklich existiert. Die Bindung an das Weltliche ist dermassen immanent, dass sich der Mensch in den allermeisten Fällen nicht vom Bewusstsein über die materielle Ebene erheben kann. Er vermeint, ganz in diesem Erleben zu existieren, ja er meint, diese Existenz sei die einzige, in welcher er sein könne. Dabei ist genau diese Ebene die einzige, in welcher das Bewusstsein nicht existieren kann, und wo es seine gesamte Eigenständigkeit und Existenzfähigkeit verliert. Aber der einfache Mensch versteht das nicht, und bindet sich mehr und mehr an die Welt, sei es durch weitreichende Massnahmen bei der Zusammenraffung von Eigentum und Gütern dieser materiellen Welt, oder sei es durch die Bindung an weltliche Empfindungen von Begrifflichkeiten oder von Ideologien, welche ihn wie ein Jäger ein wildes Tier vor sich hintreiben lassen. Diese materielle Ebene der Existenz also ist zu durchdringend, zu omnipräsent, zu schwer vom Rest der Bewusstseinsebene unterscheidbar, so dass die meisten Menschen nur darin überhaupt eine Existenz haben. Diese Menschen leben mit und in der Materie, und alles, was sie haben ist die Materie selbst. Damit identifizieren sie sich, und von ihrer Daseinsform spüren sie sich selber mehr oder weniger, und deshalb sind sie allezeit damit beschäftigt, diese materielle Ebene und die Empfindung davon noch mehr zu steigern, noch mehr zu erhalten und zu konsumieren, da sie von dieser Ebene abhängen wie ein Fixer von seiner Heroinspritze. Fehlt der Kick der materiellen Droge, so werden sie unzufrieden, gierig und tierisch, werden durch die niederen Triebe und Instinkte beherrscht, welche dieses Bild des Mangels an materiellen Gütern und Wunschvorstellungen eben unbefriedigt erscheinen lassen. Dann ist die Tiermenschenebene erreicht, von welcher sich alles Schlechte und Böse wie von selber vermehrt. Genau von dort kommen auch alle niederen Schwingungen für die Menschen, und dort entstehen sie in Mengen, welche Menschen kaum verkraften können. Denn unendlich ist dort die Vermehrung der niederen Schwingungen, immer mehr davon wird gezeugt, bis die materielle Befriedigungsebene wieder auf einem bestimmten Niveau eingependelt ist. In diesem Begehren ist der Tiermensch kompromisslos und gierig, er würde für die Bedürfnisbefriedigung auf der materiellen Ebene und sein damit zusammenhängendes Selbstverständnis alles opfern. Dieser materielle Altar der Tiermenschen ist gefüllt mit Attributen einer Befriedigungsmöglichkeit, selbst die Familie, die Freundschaft, die Traditionen, die Nachkommen, alles wird geopfert, wenn es sein muss. Der Tiermensch ist von seinem Wesen her betrachtet als nicht höher einzuschätzen als ein Wurm, welcher in der Erde seine Bedürfnisse befriedigt. Kraft seiner Intelligenz ist er aber in der Lage, diese Ebene der Bedürfnisse viel geschickter, hinterhältiger und grausamer zu erreichen, als ein niederes Wesen dazu jemals in der Lage wäre. Aus diesem Grund findet man auch unter den akademischen Tiermenschen die allerschlimmsten Menschen, denn diese haben die Tierebene um keine Stufe mehr überschritten als ungebildete Menschen, dafür aber erreichen sie den Grad des Tiermenschentums noch differenzierter, mit noch grausameren Methoden und einer noch krankeren Einstellung des Geistes gegenüber der Menschlichkeit oder jeglichen höheren Bewusstseinsebenen des reinen, höhervergeistigten Menschentypus. Und genau diese Menschen, so wie sie sind, auf der einen Seite der materiell äusserst differenziert-bewusste, akademische Tiermensch ohne den geringsten Ansatz an feinstofflichem Bewusstsein, und auf der anderen Seite der empfindsame, höherwertige Mensch mit dem Bewusstsein allen höherwertigen Potentiales, auf dem Wege des Masshaltens und unter Einhaltung aller menschlichen Regeln von Wahrheit, Weisheit, Liebe und Vernunft, finden wir auch die Grundtypen von Menschen, welche immerdar gegeneinander Krieg führen müssen. Der eine Typus, weil er nicht erkennen kann, welches Potential in ihm noch liegt. Der andere Typus, weil er argwöhnisch seinen materialistischen Kontrahenten als den wahren Feind der Menschheit betrachtet und erkennt, und ihn versucht auf allen Ebenen auszuschalten. Dieser Kampf des Guten gegen das Böse findet also auch auf der rein menschlichen Ebene der Menschentypen, der Bewusstseinszustände und der Verhaltensarten statt. Es sind die Grundelement jeder menschlichen Mythologie, jeder menschlichen Geschichte, jedes Märchens und jeder Erzählung von und über Menschen. Ist

die die Grundessenz zu jeder menschlichen Erzählung, zu jedem Verhalten innerhalb einer Gruppe von Menschen und von allem, was mit der Kulturzivilisation jemals zu tun haben könnte. Immer und ewig kommt da die Frage nach dem Böse und Gut von Denkweisen, Sprechweisen und Verhaltensweisen, betrachtet auf unendliche Art und immerwiederkehrend auf unendliche Weise. Das ist die letzte, schlussendliche Essenz, bei der es in allen menschlichen Geschichten immer geht, ob im wirklichen Leben, oder nur in einer Erzählung. Immer geht es um die Frage, was nun gut, und was böse ist, wie man sich dagegen erwehrt, mit welcher Rechtfertigung jemand das Gute oder Böse erschafft, und wie man sich eine Bewusstheit darüber erschafft. Dieser Dualismus der Menschlichkeit liegt allem menschlichen Streben zugrunde. Und jeder weiss: Wenn ich nicht bereit bin, das Gute erschaffen zu wollen, wenn ich nicht die Ordnung haben will, so wird alles in der Unordnung des Bösen zermalmt werden, werden Regelwerke aufgebrochen, werden Menschen fallengelassen, und nimmt das Üble in der Welt seinen Lauf und das Chaos hält Einzug. Und da dieser Zusammenhang einerseits so einfach zu stehen kommt, wird er gerade deswegen oftmals verkannt, ist er für den einfachen Menschen oder den Tiermenschen nicht so einfach zu erkennen. Und das genau ist auch der Ort der Rücksichtnahme, denn nicht alle Menschen sind intelligent oder mitfühlend genug, alleine schon aufgrund ihrer fehlenden, menschlichen Grundlagen, als dass sie in der Lage wären, das Böse in ihrem Denken, Sprechen und Handeln von sich aus zu erkennen. Die meisten benötigen dazu ganz einfache Anweisungen und Anleitungen für ihr Leben. Froh und glücklich kann man bereits sein, wenn diese unausgereiften Tiermenschen ein Verlangen haben nach Höherentwicklung, und bereit sind, sich mit den Sachthemen überhaupt auseinanderzusetzen, möge es sein durch Meditation, durch geistiges Befassen mit Themenbereichen, oder einfach nur, weil ihr Herz sie in diese Richtung treibt, ihr Verlangen, Gutes zu tun. Auch wenn der normale, durchschnittliche Mensch nicht in der Lage ist, das Gute zu erkennen, es durch Sprechen zu fördern und es in der Wirklichkeit zu erschaffen in der Lage ist, so ist doch genug getan, weil es ihrem innersten Streben entspricht, sich auf den Weg zum Ziel zu machen. Diese Menschen haben also bereits eine gewisse Vorstellung davon, wie eine Kulturgesellschaft aussehen könnte, und dies muss man jedem hoch anrechnen. Ob sie dann tatsächlich fähig sind, ans Ziel zu kommen, ist unbekannt. Viele von ihnen geraten auf Abwege und verlieren sich auf irgend einem Nebenweg zum Königsweg des absoluten Vril-Urkraftmenschen, weil sie unterwegs sich aufhalten oder verführen lassen durch falsche Propheten, und welche just auf diese doch sehr offenen Menschen gewartet haben. Diese werden dann auf dem Wege zur höchsten Vril-Wahrheit abgeerntet oder abgefischt, und für andere Ziele und Zwecke missbraucht. Und deren sind nicht wenige, welche vom Kardinalswege abkommen. Deshalb muss man ganz besonderes Verständnis haben gegenüber diesen Menschen. Ihre Absicht war gülden, aber ihr Wege führte auf Abwege. Sie wollten das Beste, das Höchste, das Gute, aber sind in der Praxis an Wegscheidungen gescheitert und haben bei einer wegweisenden Gabelung den falschen Weg eingeschlagen. Diese kann man dann auch gar nicht erretten, weil sie ja weder über die dazu notwendigen Wissensansätze verfügen, noch über einen Willen, welcher stark genug wäre, dass sie den Weg alleine gehen könnten. So fängt man diese wie die Motten durch ein falsches Licht, und treibt sie in die Abhängigkeit von Führern, welche nur diese Abhängigkeit im Sinne haben. Wahre Führer verlangen keine Unterwerfung, und bauen keine Abhängigkeit auf, sondern geben Ratschläge, damit der Tiermensch irgendwann auf seinem Wege die erleuchtenden Erfahrungen selber machen kann. So muss denn gerade der Vril-Urkraftmensch bei den Menschen, welche keine guten Voraussetzungen für die Idee der Vril-Urkraftidee mitbringen, sehr nachsichtig und tolerant sein. Er sollte nicht zu fordernd sein bei den Vorgaben des Vril-Weges, denn entweder erkennt jemand selber, ob er erkenntnistheoretisch intelligent genug ist, die Grundlagen zu verstehen, oder er verfügt über eine genügende Herzensfähigkeit, um über seinen Instinkt den Vril-Urkraftweg zielsicher zu beschreiten. Beides muss sachte angegangen werden, und kann keinesfalls aufgezwungen werden. Beide Wege, sowohl der Weg der Wahrheit durch Erkenntnisfähigkeit, als auch der Weg der Liebe durch Mentalfähigkeit, werden früher oder später zum Vril-Weg führen. Aber es benötigt Zeit und Reife in einem Menschen, bis er von sich aus diesen Weg in sich zulässt.

Die Erfahrungen des Lebens lehren den Menschen mehr als alle Ratschläge, und manch eine Erkenntnis oder eine Herzensangelegenheit wird erst dann erkennbar, wenn man über tausend Umwege und Falschbegehungen sich zum richtigen Wege bewusst durchringt. Ja es ist sogar eine allgemeine Regel, dass sich das Vril-Urkraftbewusstsein nicht aufbauen kann, wenn es nicht in vielen, kleinen Bewusstseinsschritten immer differenzierter sich entwickelte.

Der Vril-Urkraftmensch lernt durch Fehler mehr als durch den Erfolg:

Als Vril-Urkraftmensch zeichnet man sich durch eine bestimmte Form des geistigen Adels aus. Dies beinhaltet mitunter ein Verhalten von höchster Moral, Ethik, von Werten und Tugenden, welche auch im täglichen Leben müssen angewandt werden. Durch dieses Verhalten allerdings ist man nicht gleichzeitig an den Erfolg gebunden. Der Erfolg muss sich nicht sofort einstellen. Auf dem Wege zum Erfolg ist alles möglich, ein erfolgreiches Fortschreiten in kleinen Schritten, oder aber ein Lernen durch komplettes Versagen und durch das Machen von Fehlern. Der Vril-Urkraftmensch orientiert sich dabei auf der geistigen Seite vor allem nach den höchsten Erkenntnissen über Vril, Vril-Urkraft und Naturkraft, selber aber ist er bescheiden genug um zu verstehen, dass Erfahrungen nicht das Erfahren von Gewinnen und des Erfolges ist, sondern das Lernen durch Fehler und Misserfolge. Dies ist seine grosse Antriebsfeder im Leben. Nichts ist, wie es sein sollte, die Welt ist in Unperfektheit vor einem, und der Mensch mit den höchsten Wertehaltungen kann nicht anders als scheitern, immer und immer wieder. Dieser Weg des Scheiterns ist sein grosser Lehrmeister. Er hat immer die höchsten Ziele an die Denkeshaltung, die Sprechweise und sein Verhalten. Aber er kann nichts von alledem jemals so erreichen, wie er es möchte oder es sich wünschte. Die Welt setzt ihm zu, zermürbt seine Werte und Tugenden tagtäglich auf das Neue. Was von seinen Wegen übrig bleiben darf sind nur die Wege, welche nicht an der eigenen Unzulänglichkeit zugrunde gegangen sind. Der güldene Weg also wird nicht gegangen, indem man um den richtigen Weg weiss, sondern indem man durch alle bisherig gescheiterten Wege den einzig gangbaren Weg gehen musste. Das Leben ist ein Feld der Erfahrungen, welche alle Ideologien von sich weist, und sich nur darauf konzentriert, was in der Praxis, im täglichen Leben funktioniert. So kann der höhere Vril-Urkraftmensch denn auch gar nicht anders seinen Weg finden als durch das vielbesagte „Versuchen, und bei Misserfolg einen neuen Weg ausprobieren“. Der Misserfolg, so könnte man sagen, pflastert also seinen Weg, wo immer er hintritt. Alles in allem aber ist das kein persönliches Versagen, sondern liegt in der Natur der Sache. Ein Mensch kann keine Weisheit ausbilden von Anfang an seiner Existenz. Er muss über viele Umwege seinen richtigen Weg finden, und wenn er dabei durch die Erfahrung schlau wird, kann er sich vielleicht irgendeines schönen Tages als weise bezeichnen. Der Weg dorthin ist steinig, uneben und mit Schwierigkeiten gespickt. Viele Wege muss er wieder zurückgehen zur letzten Weggabelung, und einen neuen Weg versuchen, bis er schlussendlich sich durch das Gewirr an verschiedenen Irrwegen auf den richtigen Weg machen kann. Es ist also keinesfalls ein schlechter Weg, dauerhaft Fehler zu machen, sondern es ist gerade der Kardinalsweg, durch welchen man auf den richtigen Pfad findet. Indem man alle die Wege auf seiner Wegesliste streicht, welche nicht in Frage kommen, so findet man wie das blinde Huhn das Samenkorn, allerdings nicht im Sinne des Zufalles, sondern aufgrund des Weges durch den Misserfolg. Der Misserfolg ist das tragende Element und die Gesetzmässigkeit der Abscheidung, durch welches man auf den richtigen Weg findet, und schlussendlich auch zum Ziele kommt. Es sei dem Vril-Urkraftmenschen deshalb verboten, sich einer Ideologie des Perfektionismus zu bedienen. Er muss viele steinige Wege ganz bewusst ausprobieren, ja er muss das Abenteuer suchen, damit er durch die dadurch gemachten Erfahrungen innerlich reifen kann. Ein Reifungsprozess ohne die Erkenntnis der Irrwege und Irrlehren, ist nicht möglich. Deshalb darf er sich auch keinen falschen Stolz oder ein nachteiliges Ehrgefühl zulegen, sondern er muss seine Ärmel nach hinten krempeln und bei allem, was ihm gut genug scheint, anpacken. Nur so kann er durch Fehler an das Ziel kommen. Hat er dagegen das Gefühl, er könne Fehler immer und überall vermeiden, und er

könne den Problemen und Irrwegen aus dem Wege gehen, so wird er niemals an sein Ziel kommen. Denn das Ziel ist so lange unbekannt, bis er weiss, welchen Weg er eben nicht gehen darf.

Der Vril-Urkraftmensch muss mutig sein und Fehler machen wollen. Er muss hierzu viele Erfahrungen sammeln auf den verschiedensten Bereichen. Er darf nichts auslassen, darf nichts unversucht lassen, und darf sich nicht davor scheuen, zu scheitern, immer und immer wieder fundamental zu scheitern. Nur so bildet sich in ihm etwas aus, was man als Erfahrungsschatz bezeichnen könnte. Ein Wissen, welches aus der Praxis stammt. Natürlich darf er dabei nicht zu extrem sein und das innere Lot der Mässigung nie aus den Augen verlieren, denn was nützt es ihm, wenn er sich in Gefahr begibt, nur um Erfahrungen machen zu können. Es gibt also immer auch ein Mittelmass, welches er niemals ausser Acht lassen sollte. Dies bedeutet aber nicht, dass er nicht fast alles ausprobieren sollte, sondern er soll sich in das Leben stürzen, soll alle menschlichen Erfahrungen und Erfahrungswege tapfer durchschreiten, und soll hierdurch allen menschlichen Wissensschaft sich aneignen, was überhaupt möglich ist. Aber er muss dabei mit Mass vorgehen. Wichtig ist für ihn zu erkennen, dass er durch die extremistische Haltung der vollständigen Absage an jegliches Erfahrungswissen niemals wird zu einem vollwertigen Menschen werden können. Fehler machen ist sozusagen nicht nur erlaubt, sondern der einzige Weg, um an das Ziel zu kommen. Sobald man Schwierigkeiten meidet oder sich aus vielleicht ehrenhaften Gründen keine Blösse geben will, so wird man im Bestreben nach der Vervollkommnung scheitern. Man muss im Leben also tapfer das Schwert aus der Scheide ziehen können, um es auf dem unbekannten Weg der Lebenserfahrungen zu gebrauchen. Kein Weg sollte ausgelassen werden, kein Pfad sollte unversucht bleiben. Auch wenn es oftmals lächerlich erscheint, einen bereits bekannten Weg zu gehen, welcher in das Nichts führt, so ist es immer noch eine Erfahrungssache, wenn man diesen ganz bewusst geht. So ist das Leben für diejenigen Menschen, welche langsam gegen ihr fortgeschrittenes Alter weitergehen oftmals mit dem Effekt der Erkenntnis verbunden, dass man nun vieles anders machen würde, ja vielleicht sogar verbunden mit der Erkenntnis, dass man praktisch alles anders machen würde. Kommt man nicht zu diesem Punkte, so hat man im Leben etwas falsch gemacht. Es gibt den Menschen nicht, welcher sich am Ende des Lebens gemächlich hinsetzten kann und behaupten kann, dass er alles richtig gemacht hat. Denn wenn das der Fall wäre, so hätte er von der Kunst zu Leben nichts verstanden. Er hätte vermutlich vielmehr nur den sicheren Weg gesucht, und an allen Weggabelungen immer den sichereren Weg gewählt. Derart nun ist es nicht möglich, Erfahrungen zu machen, und ebenso wenig fubdet man irgendwann auf den goldenen Pfad der höchsten Erleuchtung, des richtigen Weges, geschweige denn jemals an das Endziel des höchsten Wissens, von Wahrheit und Liebe, Weisheit und Vernunft. Der Vril-Urkraftmensch darf sich deshalb nicht zu schade sein, an manchen Stellen auch ganz bewusst einen falschen Weg zu wählen, damit er durch diese Erfahrungen geläutert eine Abkürzung nehmen kann für den Königsweg. Er muss sich tapfer den Schwierigkeiten des Lebens stellen und sie nicht umgehen. Er muss lernen wollen, lernen tun, und immerdar lernfähig verbleiben, und darf in diesem Bestreben weder ruhen, noch denken, dass er jetzt am Ziel angelagt sei. Denn wenn er dies zu denken beginnt, so kann es nur eine Täuschung sein. Denn der Weg ist, solange man lebt, niemals abgeschlossen. Man kann durch die Meisterung von Schwierigkeiten eine wage Vorstellung davon bekommen, was das Endziel sein könnte, und man kann die Umrisse im Verlaufe des Lebens immer genauer erkennen. In dem Bestreben danach aber kann man in der Detailhaftigkeit für diesen goldenen Weg sich aber immer mehr in die Differenzierung begeben, und dieser Weg ist unendlich. Man muss also nicht glauben, oder vermeinen zu glauben, dass es einem möglich wäre, in letzter und abschliessender Perfektion einen Weg zu finden und zu Lebzeiten zu Ende gehen zu können. Dies ist, mit Verlaub, einem Menschen nicht möglich. Stetig muss sein Fragen und Suchen sein, und muss ihn weiterführen auf seinem Wege der Erkenntnis. Wer ruht oder vermeint, das Ziel gefunden zu haben, der kann nur irren. Denn die Wahrheit kann nie so erkannt werden, wie sie wirklich ist, sondern nur durch unsere eigenen Augen des Wissens und der

Erkenntnis. Dieses Wissen und diese Erkenntnis aber sind immerdar, bis in die Unendlichkeit aller potentiellen Möglichkeiten, noch differenzierter zu betrachten, durch noch mehr Blickwinkel der Erfahrungen zu sehen, und deshalb kann dieser Weg niemals zu Ende gegangen werden. Der Weg ist tatsächlich unendlich, und wie sollte man eine Unendlichkeit erreichen durch die einzelnen Schritte dorthin? Es ist nicht möglich. Wir können in Annäherung an diese Unendlichkeit des höchsten Erkenntniszieles herankommen, aber wir können niemals behaupten, dass wir das Ende des Weges erreicht haben, weil wir nur die absolute Erkenntnis gefunden haben. Wir können immer nur behaupten, dass wir auf einem Wegesabschnitt nun erfolgreich waren, und ein Etappenziel erreicht haben. Das Endziel mag als Idee bereits vorhanden sein, aber durch unsere eigenen Schritte dorthin können wir es dennoch niemals abschliessend erreichen. Wir können nur den Weg dorthin abkürzen durch Lebenserfahrungen. Und diese Lebenserfahrungen erreichen wir nur, indem wir ganz bewusst durch Fehler lernen wollen, und uns im eigentlichen Sinne immer für den schwierigsten Weg entscheiden sollten. Das Bekenntnis zum Fehler machen durch Erfahrungen muss ganz zentral werden im Leben von allen Vril-Urkraftmenschen. Der grösste Teil des persönlichen Lernens kann nur auf diese Art überhaupt erreicht werden. Das ist fern von jedem perfektionistisch-idealistischen Ansatz für ein Leben.

Die Vril-Urkraftmensch sollen sich nicht gegenseitig bekämpfen:

Es ist wahr, des menschen Fleisch ist schwach, auch wenn sein Geist die höchsten Höhen der Ehre, des Stolzes, der Vernunft und der Weisheit erringen mag. Selbst unter Vril-Urkraftmenschen, welche in die höchsten Ebenen der Existenz und Wahrheit zu blicken vermögen, gibt es genug fehlbare Individuen, welche fast allezeit das falsche machen, und nicht in der Lage sind, ihren Stand zu vertreten. Man möge es ihnen verzeihen, dass sie von der Gesinnung zwar ehrenhaft handeln, jedoch in der Ausführung allezeit scheitern werden, weil es ihnen trotzdem an grundlegenden Fähigkeiten fehlt. Selbst die Vril-Urkraftmenschen, gerade diejenigen, welche sich selber zu diesen erkoren haben, sind kaum in der Lage für ihren Stand etwas zu leisten. Dennoch sollte man ihren Wunsch respektieren und ihr Vermögen ehren. Dies geht nur, indem man über einen Ehrenkodex für Seinesgleichen sich verfährt. Man soll Seinesgleichen nicht zum Feinde erklären, nur weil dieser zu wenigeren Anteilen in der Lage ist, sein Wissen in die Praxis umzusetzen, zur Zielerreichung einer besseren Welt. Es zeigt sich an der Praxis, dass wir alle jederzeit immer wieder scheitern, so hoch unsere Moral, unsere Ethik, unsere Werte und Tugenden sind. Wir können nicht immer nur gut handeln, sondern sind ebenso an die niedrigsten Niederungen der Materie gebunden, und handeln deswegen manchmal auch demgemäss schlecht oder böse. Natürlich soll dies keine Entschuldigung oder Blankoerklärung sein für schlechtes Verhalten, denn Kritik muss immer erlaubt sein, ja muss sogar angeführt werden aus Verpflichtung, aber man soll mit Seinesgleichen der Vril-Urkraftmenschen, welche in das Auge der Schöpfung geschaut haben, auch nicht zu unbarmherzig umgehen, denn sonst begeht man einen eben so grossen Fehler, als wenn man sie kritiklos gewähren lassen würde. Man muss auch hier einen goldenen Mittelweg suchen, um die bösartigen und schlechten Nachteile der Vril-Urkraftmenschen zu mildern, und die gutartigen und nützlichen Vorteile der inneren Überzeugung und der Erkenntnisleistung zu befördern, wo immer diese anfallen. Deshalb sollte man nicht prinzipiell die Vril-Urkraftmenschen bekämpfen, wenn diese wieder von ihren Werten, Zielen und Erkenntnissen abgefallen sind, sondern man sollte mit einiger Toleranz sie auf den richtigen Weg zurückführen, sollte ihnen als leuchtendes Beispiel vorangehen und ihnen aufzeigen, was sie machen müssen, um auf den goldenen Pfad zurückzufinden. Dabei sollte der Ehrenkodex beachtet werden, welche es Seinesgleichen verbietet, sich gegenseitig zu bekämpfen. Selbst die Ritter, die Samurai, die Hohepriester, die Adligen, die Mitglieder von Geheimgesellschaften, die Politiker, die Reichen und Mächtigen, sie alle hatten über die Jahrtausende immer einen Verhaltenskodex, welcher sie sich selber nicht angreifen liessen. Man hatte untereinander einen manchmal „ehrenhaften“, manchmal aber eher

„unehrenhaften“ Verhaltenskodex, über welchen man sich gegenseitig nie in die Quere gekommen ist, und sozusagen die Mittel zum Zweck dadurch geheilt hat, indem man die Errungenschaften und Wegbeschreitungen sich gegenseitig nicht streitig machte. Natürlich ist hier der Grat zur Bösartigkeit gegenüber anderen Menschen oder Interessengruppierungen gar schnell überschritten und mündet in der Anwendung von Bösartigkeit mit gar schlechten Folgen. Aber es zeigt auch, dass man versucht hat über höchste Werte in Anwendung dennoch eine Wertung und Tugendhaftigkeit über allem falschen Handeln einzurichten, und hieraus kann man erschliessen und ableiten, dass nicht immer nur das bösartige und schlechte Handeln zum Ziele gesteckt sein musste, sondern dass man auch versucht hat, seine eigene Existenz oftmals durch ebenfalls hohe und höchste Ziele zu legitimieren. Durch Gesetzmässigkeiten, welche ebenfalls das Gute in sich enthielten, und es überall und immer anwendbar machen wollten. Dies bedeutet, dass man über diese Gesetzmässigkeit sich die eigene Rechtfertigung zum guten Denken, Sprechen und Handeln zumindest von der Idee her geben wollte. Man kann diese Interessengruppierungen deshalb nicht als prinzipiell böse oder bösartig brandmarken, denn ihre Ideen, Ideale, Werte und Tugenden mögen die grössten und besten gewesen sein. Aber in der Ausführung zeigen sie doch immer, dass sie in der Praxis am Weltlichen scheitern müssen, auch wenn die Mitglieder sich noch so hehre Ziele gesteckt haben. Irgendwann gibt es Repräsentanten in diesen Gruppierung, welche auf der materiellen Ebene noch mehr erreichen möchten, noch ehrgeiziger sind, und etwas noch perfekter einführen möchten, und dort wird dann das angewandte Mass zu einem Problem. Denn allzu oft ist man dann bereit, Kompromisse zu der Idee und den höchsten Werten einzugehen. Und oftmals ist es genau dies, was uns korrupt macht, uneinsichtig werden lässt, und uns hinweg führt vom goldenen Mittelweg. Folgen davon sind Korruption, Misswirtschaft, Abscheidung vom Wege der Menschlichkeit und Unkoordiniertheit im Umgang mit den höherwertigen Zielen für alle Menschen.

Um diesen Nachteilen im menschlichen Leben zu entkommen, so sollte man versuchen, sich nicht irgendwelchen Interessengruppierungen anzuhängen, in welchen man durch den Kompromiss an gleichen Interessen unter allen seine hehren Ziele wie von selbst aufgeben muss. Sondern es sollte immer nur aufgrund von höchsten Zielen als einzelner Mensch gehandelt werden, also möglichst frei, ungebunden und losgelöst von irgendwelchen Gruppenzwängen, welche als Kompromisslösung sich eingefunden haben, um überhaupt wirken zu können. Die Vril-Urkraftmenschen sollten sich nicht irgendwelchen Gruppierungen anschliessen, um mehr erreichen zu wollen. Es reicht vollständig aus, wenn man es als einzelne Person versucht zu erreichen, am Orte, wo man arbeitet, wo man denkt, spricht und handelt. Man könnte es auf die einfache Formel reduzieren: „Tue das Gute, tue es jederzeit und an jedem Orte, aber immer ohne Kompromisse an irgendwelche Gruppendynamiken und die Interessen durch andere Menschen“. Nur so ist garantiert, dass man nicht instrumentalisiert wird durch die Interessen von anderen Menschen. Und nur so kann der Gedanke des Guten in reinster Form erhalten werden. Dann nämlich setzt sich nur das rein Gute durch, wenn es überhaupt eine Chance hat, und nicht das abgeschliffen Kompromissbereite, welches selber schon wieder den Kern des Bösen in sich enthält. Gute Menschen oder Menschen mit der Absicht der Erschaffung des Guten, sollten niemals für eine Interessengruppierung stehen, in welcher das Gute als Kompromisslösung an die Welt bereits wieder den Kern des Bösartigen enthält. Sondern sie sollten bei der Reinheit des Guten verbleiben, und von sich und durch sich aus versuche, es zu erschaffen. Das Gute darf nicht geschliffen werden an einer Kompromisslösung, sondern muss immer als Vorstellung rein und ohne Annäherung an das Schlechte verbleiben. Deshalb wäre es auch vollständig verfehlt, wenn man als Vril-Urkaftmensch etwas durch die Politik erreichen wollte, denn in der Politik ist immer nur dasjenige zu vertreten, was der wilde Wust an Meinungen innerhalb einer Interessengruppierung erreicht haben möchte. Und allzu oft, das wissen wir aus der Erfahrung, enthält bereits diese Kompromisslösung wieder das Übel in sich, und wird es in der Praxis ebenfalls errichten und deshalb in Namen des Schlechten sprechen und handeln. Dazu sollen sich Vril-Urkraftmenschen nicht hingeben, denn das wäre Perlen vor die Säue

geworfen, denn dadurch kann man für das Gute nichts erreichen. Im Endeffekt wird ein allerbester Mensch mit den besten Absichten in der Politik und der Wirklichkeit einer politischen Gruppierung noch dazu gezwungen, für die Schergen innerhalb einer Partei etwas Bösartiges einführen zu müssen, und wird deshalb zum Instrument des Bösen. Aber was in der politischen Partei zum täglichen Geschäft gehört, trifft eben auch zu auf alle anderen Gruppierungen, Verbindungen und Interessengruppierungen. Allzu leicht muss man sich auf Kompromisse einlassen, welche eine komplette Absage an das Gute bedeuten, es schleifen und verunmöglichen. Dann ist es nicht wert, sich weiterhin dafür einzusetzen. Deshalb muss man auch nicht den Versuch machen, durch eine Gruppenzugehörigkeit etwas Gutes bewirken zu wollen, denn das ist nicht möglich. Es gibt nun einmal zu viele schlechte, egoistische und eigenbezogene Menschen auf der Welt, welche weder das teilen gelernt haben, noch um die Menschlichkeit wissen, und in Gruppierungen dominieren faktisch immer diese, wo immer man hinschaut. Selbst unter einer Gruppierung, welche durch die Vril-Urkraftmenschen errichtet würde, gäbe es nur immer diesen Kern der Bösartigen, welche sich durchsetzen würde, um irgendwelche unehrenhaften Ziele zu erreichen. Deshalb sollte man für die Vril-Urkraftmenschen von einer Gruppenbildung ganz absehen und jeden für sich das Gute durch seine eigenen Mittel errichten versuchen lassen. Treffen sich Vril-Urkraftmenschen in der Wirklichkeit der Welt, so werden sie sich wie von selbst an ihren guten Taten erkennen. Dazu benötigt es keine Gruppenzugehörigkeit oder einen Schwur, welcher doch nur der Unehrenhaft zu leisten fähig ist, und der Stolze, Edle und Gute niemals leisten würde, oder dann aber nur unter dem Verluste seines eigenen Stolzes. Denn gute Menschen schwören nicht, sondern sie handeln nach vorbildlichen Regelwerken in der Praxis, weil es Sinn macht und es Verpflichtung ist, und weil sie aufgrund ihrer Erfahrung erkannt haben, dass nur hierdurch die Welt kann besser gemacht werden.

Deshalb sei es aus rein praktischen Gründen den Vril-Urkraftmenschen verboten, sich jemals einer weltlichen Organisation anzuhängen. Sondern jeder soll nur aufgrund seiner eigenen, inneren Überzeugung es tun, und soll eben gerade durch Abscheidung an eine weltliche Organisation seine gesamte Freiheit der Entscheidung beibehalten, um aufgrund dieser das Gute für die Menschen zu errichten. Diese Kompromisslosigkeit ist die höchste Grundlage zu einem wahren Menschentum. Er handelt nicht nach dem Regelwerk von einfachen Menschen mit materiellen Zielen und Wünschen, sondern er versucht direkt und ohne Umwege seine Ideale in die Tat umzusetzen, aufgrund seiner Position innerhalb der Gesellschaft, aufgrund von Macht, Einfluss, Eigentum, Reichtum und Verantwortung, aber immer im Sinne des Guten und für das Gute, schlussendlich für die Ehre der Menschlichkeit und die Weiterentwicklung der Kulturzivilisation, für das Wissen und die Weisheit der Menschheit. Es ist also nicht so, dass man durch die Zugehörigkeit zu einer Partei, einem Orden oder einer anderen Gemeinschaft sehr viel bewirken könnte in der Welt, sondern man ist an andere Gesetze gebunden als daran, immerdar das Gute erschaffen zu können. Die weltlichen Probleme lassen das Gute in den allermeisten Fällen nicht zu, und irgendwann löst sich das Gute auf in praktischen Kompromisslösungen, welche aufgrund der Sachlage müssen vorgenommen werden. Dies bedeutet natürlich nicht, dass man durch höhere Posten in Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Kulturzivilisation nicht ebenso Gutes leisten kann, ganz im Gegenteil. Aber man kann es niemals als Mitglied einer Gruppe in Vollendung vornehmen, sondern immer nur als Individualperson, und im Namen seiner eigenen Vorstellungen über das Gute. Und nur dort kann man auch die Kompromisslosigkeit erhalten, welche das Gute zu seinem prosperieren benötigt. Wenn also jemand sich dennoch entscheidet hohe oder höchste Ämter innerhalb der Gesellschaft zu bekleiden, und diese Verantwortung zu übernehmen, und dies sei den Vril-Urkraftmenschen besonders an das Herz gelegt, so kann er dem Guten nur verhelfen, wenn er von dem Ideal des Guten ausgeht, und alle Kompromissfähigkeiten und Kompromissleistungen einer Forderung durch die Gruppierungen, welcher er angehört, vollständig absieht, und nur als freies Individuum seine Entscheidung fällt, und ohne auf die Gruppierung Rücksicht zu nehmen. Nur so ist er in der Lage, das Gute rein und nützlich einzuführen, ohne dass es an der Kompromisleistung der Praxis wiederum

scheitern wird. Und dies sollten alle Vril-Urkraftmenschen einsehen lernen. Das Gute kann nur durch das rein Gute selber erschaffen werden, und muss immerdar in vollständiger Abkehr zu aller Kompromislösung, zu aller Gruppendynamik und zu allen Kollektivinteressen durchgesetzt werden. Deshalb muss ein Vril-Urkraftmensch alleinig sein inneres Vermögen zum Guten als inneres Licht nutzen, und nicht das Gefühl haben, er könne Gutes erschaffen, indem er die Erfordernisse der Vielen aus seiner eigenen Gruppierung durchsetzt, welcher er angehört. Dies ist nicht möglich. Deshalb muss er sich im richtigen Moment über alle die Forderungen von schlechten Menschen hinwegsetzen und eine eigene Entscheidung fällen, welche keine Kompromisse an das Schlechte und Böse macht. Deshalb schon muss der Vril-Urkraftmensch lernen, frei und unabhängig zu denken, und eben auch zu handeln. In diesem Bestreben soll er gegenüber Seinesgleichen an im Leben erkannten Vril-Urkraftmenschen sehr kulant, tolerant und unterstützend sein, und wenn es darum geht, dass er die guten Menschen, welche er unterstützen kann im Leben, auch wirklich tatkräftig unterstützt. Sobald er sieht, dass Menschen mit ihrer Verantwortung umgehen können, und in der Lage sind Gutes zu schaffen für andere, so soll er diese unterstützen, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihres Standes innerhalb der Gesellschaft. Er soll ihnen jede Unterstützung zukommen lassen, welche man zur Erschaffung des Guten benötigt. Und hierdurch alleine soll seine Unterstützung von Gleichgesinnten und von Seinesgleichen sein, ein stilles Schaffen und Unterstützen von Menschen, bei welchen man durch ihre Früchte bereits ersieht, dass sie eine Vorstellung vom Guten haben, und auch in der Lage sind, dieses Gute zu erschaffen. So hat man in vollständiger Abkehr an irgendwelche fauligen Gruppenkompromisse das bestmöglich Gute erschaffen geholfen, was überhaupt möglich ist, und ohne dass man sich mit der nachteiligen Wirkung von Gruppierungen überhaupt jemals auseinandersetzen müssten, welche durch Kompromisslösungen und Beziehungen oftmals so dermassen in Richtung des Bösartigen geschliffen und angepasst werden. Nur so kann das Gute sich durchsetzen, und wenn es jeder für sich und aufgrund seiner Fähigkeiten, aber ohne Gruppenzugehörigkeit, erschaffen will. Dies wirkt dann wie ein verbindendes Band durch die ganze Gesellschaft hindurch. Ein Vril-Urkraftmensch zu werden und zu bleiben hängt nur mit der eigenen, inneren Überzeugung zusammen. Dort ist der Ort seines Entstehens, und dort muss es wachsen und gedeihen für das Wohl von allen Menschen. Man muss es durch nichts anderes in die Welt tragen als durch das eigene Handeln selbst.

Der Vril-Urkraftmensch sei ohne Falschheit, ohne Spott, ohne Verachtung und ohne Zynismus:

Die Forderungen nach bestem Denken, Sprechen und Handeln muss man allerzeit erfüllen können, und dies ist nur möglich durch die Reinheit des Geistes und das Füllmass des Herzens. Nichts Bösartiges soll der Vril-Urkraftmensch mit sich führen, weder die Idee daran, noch soll er irgendeine Form der Umsetzung in der Welt unterstützen. Er soll sich nur am Grade seiner selbst bemessen, und nicht an dem Mass der anderen. Schlussendlich kann nur sein eigenes, inneres Licht die Welt erhellen, und allem fremden Licht ist deshalb prinzipiell eine Absage zu erteilen. Man kann nur aus sich selber heraus das Gute erschaffen, und nicht als Spiegel zu dem Ablichte von anderen. Ansonsten sonnt man sich in dem falschen Lichte der Grossen, und fügt doch kein Quantum an Licht hinzu in dieser Welt. Natürlich kann man sich andere als Vorbild nehmen, aber nicht an dem durch sie bereits produzierten Lichte selber, sondern an der Art, wie sie in fast erschöpfungsloser Weise immer noch mehr Licht erschaffen. Daran soll man sich denn ein gutes Beispiel nehmen, und an der Unerschöpflichkeit ihrer Leistungserbringung, indem sie das Herz am richtigen Flecke hatten. Denn aus diesem Kraftzentrum muss sich schlussendlich alle Energie zum Guten schöpfen, und aus der Unerfülltheit des Herzens zum Guten. Dort liegt der Kraftgenerator zum konvertieren dieser unendlichen Liebeskraft und Leistungsfähigkeit. Es generiert ganz aus sich selber heraus, und ohne dafür mehr besitzen zu müssen als sich selber. Genügsam, rein und bescheiden, so entsteht das Gute in unserem Herzen, angestiftet vielleicht noch durch die

Vernunftfähigkeit, die Weisheit und das Wissen in unserer Bewusstsein. Gleichzeitig mit dieser Fähigkeit muss jeder Mensch lernen, dem Bösen und Schlechten allezeit eine Absage zu erteilen, indem er böses und schlechtes Verhalten meidet, wo immer es möglich ist. Wir kennen alle die Situationen, in welchen wir klar erkennen, dass wir etwas falsch gemacht haben. Oftmals ist das Falsche nur ein Quantum weg von der Ideallinie aller Verhaltensweisen. Und wir müssen klar erkennen wollen, dass es Verhaltensweisen gibt, welche die Masshaltung überschreiten, und genau deshalb als bösartiges Verhalten können erkannt werden. Wenn wir uns lustig machen über das Verhalten von anderen Menschen, so scheint dies im ersten Momente harmlos zu sein, wir geben sogar eine Brise Humor in eine alltägliche Situation, welche ansonsten vielleicht unerträglich wäre. Aber der Abstand und die Distanz zum Spott und Zynismus sind manchmal nur gering, und nur in seltenen Momenten sind wir in der Lage, dies zu erkennen, und wenn, dann schon gar nicht mit den Augen des Gegenüber, welchen es treffen mag wie einen Pfeil direkt in das Herz. Wir sollten also sehr umsichtig sein mit der Massvolligkeit von Verhaltensweisen, und auch diesbezüglich immer auf der sicheren Seite stehen, denn nicht alles, was von uns als harmlos empfunden wird, ist es auch für die Mitmenschen. Deshalb sollte man versuchen, sich sanft auszudrücken, rücksicht zu nehmen und jede Form des extremen Denkens, Sprechens und Handelns auslassen. Gar zu oft geraten wir selber noch in ärgste Bedrängnis durch dieses Verhalten, und schaden uns durch diesen Extremismus selber. Als Richtmass für das Denken, Sprechen und Handeln nehmen wir die höchsten Ideale des Verhaltens, und nur diese können und gut genug sein. Man soll die Dinge und Umstände beim Namen nennen dürfen, aber nur derart, dass sie nicht selber wie als Waffen wirken, sondern sie sollen die Not mildern, die Ungerechtigkeit ausgleichen und das Leid heilen. Dies ist für viele Menschen eine Unmöglichkeit zu erreichen, und deshalb erkennt man genau daran die guten Menschen, welche allezeit und allerorts darum bemüht sind, das Schlechte und Böse nicht mehr zu mehren, sondern es durch Quäntchen des Guten zu ersetzen, wenn auch nur im geringen Masse. Das ist die wahre Kunst des Menschseins, dass wir lernen Massvolligkeit zu halten, und hierdurch es vermeiden lernen, dem Schlechten und Bösen neuen Nährboden zu geben. Deshalb auch sind Falschheit, Spott, Verachtung und Zynismus unangebracht, ja sie bewirken nur das Schlechte und Böse, und darum wirken sie wie Waffen gegen Menschen. Sie greifen an und lassen die Menschen darniedergestreckt wie im Kriege. Und ja, auch mit Worten kann man töten, schlecht und ungerecht behandeln, Leid und Not heraufbeschwören und das Dunkle in den Menschen anziehen wie ein Magnet das Eisen. Wir müssen also aufpassen, wie wir denken, sprechen und handeln, denn alles, was wir geistig in uns vorbereiten, wird durch diese Generalschwingung nach aussen hin verstärkt, und kommt direkt wieder durch andere Menschen an uns zurück. Wir können dies nicht umgehen oder verhindern, es sind generelle Gesetze der allgemeinen Schwingungsordnung und der Energiekräfte. Wer das Gute in sich erzeugt, lässt auch das Gute in der Welt anschwingen. Wer das Schlechte und Böse in sich erzeugt, der tut ebensolches auch für die Welt. Und wer mit den höchsten Werten und Tugenden in sich veranlagt ist, der muss dennoch aufpassen, dass er sein Mass, so gut es auch sein möge, nicht über andere stülpt, sonst verfehlt er ebenso das Mass der Ausgewogenheit, und überfordert Menschen, welche vom Ansatze her vielleicht noch das Gute wollen, es aber durch ihre Unfähigkeit nicht erreichen können, und in unseren Augen eines Vril-Ukraftmenschen niemals ein guter Mensch sein können. Wir dürfen also nicht unser eigenes Mass auf andere anwenden, sonst tun wir ihnen unrecht. So ist denn der höchste Ansatz an Werten und Tugenden der Vril-Urkraftmenschen oftmals nur ein innerer Ansatz für einen selbst, und dieser kann nicht immer auf andere Menschen angesetzt werden. Das Mass uns seine Gesetze zu kennen bedeutet ebenso, dass wir dies auch für unseren eigenen Ansatz erkennen. Denn auch wir sollten uns daran halten, die Menschen um uns nicht zu unrechtens zu richten, und ihre Vermögensfähigkeit allezeit ebenso in das Mass der Bewertung mit hineinzunehmen. Nicht alle Menschen sind im gleichen Ausmasse fähig und in der Lage, das rein Gute und Vernünftige zu erschaffen. Wir alle haben ein bestimmtes Mass, über welches wir nicht hinausgeraten können, und würden wir dies mit noch so grossem Eifer versuchen.

Alle Denkweisen, Ausdrucksweisen und Handlungsweisen, welche das Mass über- oder unterschreiten, sollten von uns nach Möglichkeit immer abgemildert werden, aber mit eben so grossem Mass, wie mit welchem wir es selber als angemessen empfinden für die Situation im Leben von uns selbst und den Mitmenschen. Es mag klar sein, dass wir nicht versuchen, Spot, Erniedrigung, Zynismus und Sarkasmus zu erwidern, sondern dass wir versuchen, den Unsinn dieses Verhaltens ungeschehen zu machen, indem wir die Ausdrucksweise abmildern helfen und diese destruktive Schwingung nicht verstärken helfen. Sprechen wir mit einem Menschen voller Hass, Zynismus und Sarkasmus, so sollten wir versuchen, auf der Ebene der Ernsthaftigkeit voranzuschreiten, um die Sinnlosigkeit seines Unterfangens klar aufzuzeigen, und dass er hierdurch nur das Schlechte immerdar neu in sich selber und seiner Umwelt generiert. Wir geraten oftmals in alltägliche Situationen, in welchen Menschen regelrechte nach innerer Hilfe schreien und versuchen einen gegen jemanden oder etwas einzunehmen, weil es ansonsten einfach zu unerträglich ist. Genau dann sei es unsere Art und unsere Aufgabe, darauf hinzuweisen, was das richtige Leben ist, damit der in Not geratene Mensch sich ein Beispiel davon nehmen kann. Viele Menschen haben unbeschreibliches Leid, masslose Not, Tod, Krankheit oder was auch immer erlebt, und viele können dies nurnoch ertragen, indem sie sarkastisch oder zynisch werden. Dabei verstärken sie nur die allgemein schädliche Generalschwingung, und erschaffen neue Formen des Bösen in der Welt. Sie erzeugen wie in magischer Schwingung neue, bösartige Entitäten in der Welt, welche ihrerseits die Menschen in den Abgrund reissen. Genau dieser Vermehrung des Bösen und Schlechten muss sich der Vril-Urkraftmensch durch ein Bild des Guten im Herzen und durch dauerhaftes Generieren der Masshaltung abschwören und ein Mass erschaffen, in welchem das geschundene Herz wieder Befreiung findet. Nur so lässt sich das Böse ungeschehen machen, indem man ihm seine Eigenkraft und Eigendynamik hinwegnimmt, und seine Schwingung nicht noch weiter verstärkt. Die gute Schwingung in der Liebe hat die Kraft, alle schlechte Schwingung ins Leere laufen zu lassen, indem es ihr nicht noch mehr Nahrung zur Vermehrung gibt. Irgendwann hat sich die schlechte Schwingung vollständig verausgabt und verschwindet wie von selbst, ausser, sie wird von einem bösen Menschen in immer neuer Art immer weiter vermehrt.

Grundbösartige Menschen sind gar nicht einmal selten, man trifft sie überall an im Leben. Sie geraten durch Zufall an einen, durch Schicksal, oftmals auch durch Geburt. Hat man einen solchen Menschen in seiner eigenen Familie, seinem eigenen Clan oder der Sippe, so hat man wirklich Pech, denn es handelt sich um Menschen, welche dauerhaft das Böse und Schlechte aus sich heraus generieren, und welche wie ein Magnet alles Bösartige anziehen, gleichzeitig aber noch alle Mitmenschen in den Abgrund dieser Tiefe mit hineinziehen. Es gibt Menschen, welche dermassen bösartig und primitiv sind, dass man im schlechtesten Falle nichts mehr für diese tun kann, und besser ihre Gegenwart meidet, da man sie auch im besten Falle und mit dem besten Willen nicht umstimmen kann, von ihrer Todessehnsucht abzulassen. Schwierig wird dies dann, wenn sich solche Menschen in der eigenen Familie finden lassen. Erfahrungsgemäss reicht in einer Familie eine einzige Person mit einem Hang für das Schlechte und Böse in der Welt und in sich selbst drin, und die ganze Familie wird mit in den Abgrund gerissen. Dagegen kann man versuchen mit viel Leben und viel Ausgleichung vorzugehen, falls dieser Mensch noch einen Funken an Liebe im Herzen hat. Ist es damit aber nicht weit her, so lasse man diesen besser gehen, denn sein Schicksal ist vorbestimmt. Auch wenn es sich um ein Familienmitglied handelt, so ist es doch besser, wenn man diese Person ihrem Schicksal überlässt, damit wenigstens der andere Teil der Familie das Recht auf Unantastbarkeit, Gerechtigkeit, Liebe und Allgemeinwohl nicht verliert. Das ist dann immer sehr bitter für die restlichen Familienmitglieder, wenn sie zur Einsicht kommen, dass keine Hilfe der Welt mehr etwas leisten könnte. Und genau so verhält es sich auch mit dem engeren Verwandtschaftskreis. Es wird in jeder Verwandtschaft immer Menschen geben, welche es mit dem Bösen und Schlechten nicht so genau halten, und ihren eigenen Weg vor denjenigen der anderen Stellen, genau genommen mit den Interessen der

anderen nichts gemeinsam haben, aber dennoch zur Verwandtschaft gehören. Dann kommt es immer darauf an, wie weit oder wie nahe dieser Mensch der Sippe angegliedert ist, um noch in etwa abschätzen zu können, welche Rechte und Pflichten er gegenüber der Sippe in Abstufungen hat. Aber man soll in erster Linie unbedingt vermeiden, dass er, wenn er diese Neigung zum Bösen und Schlechten mit sich führt, sich erfüllen kann und andere mit seiner Art ansteckt, damit diese Boshaftigkeit sich vermehrt. Auch da ist es besser, wenn man ihn aus dem inneren oder innersten Kreise einer Sippengemeinschaft ausschliesst und sich von ihm verabschiedet. Wer nicht gewisse Grundsätze des Zwischenmenschlichen einhalten kann, hat es nicht verdient, dass man sich ihm annimmt. Und die Bande der Verwandtschaft sind fast so eng wie diejenigen der eigenen, direkten Familienabstammung. Wir müssen aber auch hier gleichzeitig darauf Acht geben, dass wir nicht wie andere, bekannte Sippen, dies in Masslosigkeit machen. Wir kennen deren viele Beispiele schlechter Art, wie zum Beispiel die Mafia-Organisation mit ihren Clanstrukturen, das englische Königshaus mit ihren Gesetzen und der Ausrichtung auf einen Chef, den König, oder eine Chefin, die Königin. Dann gibt es zum Beispiel auch die chinesischen Triaden, welche mit den Mao-Clans der Kommunistischen Partei Chinas Blutslinien bilden. Alles in allem spielt es keine Rolle, wie sich diese Sippen und Clans nennen, sie alle verfügen über ganz strenge Sippen- oder Clangesetze, welche es nicht zulassen, dass einer von ihnen aus der Reihe tanzt. Genau dies ist auch die Grundlage ihres Erfolges. Ihr Erfolg liegt nicht darin begründet, dass sie immer und allezeit das Gute fördern, und deshalb durch die Liebe und die Wahrheit regieren, sondern sie halten ihre Interessengruppierung, welche auf den Blutslinien basiert, durch Unterdrückung und Bedrohungen aufrecht. Es wagt keiner, sich ausserhalb dieser Linien zu bewegen, ansonsten weiss er, dass er dafür mit dem Tode bedroht oder sogar bestraft wird, deshalb wagt es niemand auch nur, etwas zu äussern, was nicht in diese Strukturen hineinpasst. Und immer gibt es einen Führer oder ein Gremium von alten und „weisen“ Führern, welche die Geschicke und das Schicksal von allen in geradezu krimineller Art und Weise führen. Die Grundlage für diesen Erfolg ist das gemeinsame Handeln wie ein einziger Körper, aber mit unendlich vielen Einzelgliedern. Gegen eine solch geballte Ladung an personifizierter Macht in einem Super-Körper von unendlich vielen Clanmitgliedern hat man als einzelner Mensch überhaupt keine Chance, geschweige denn, dass man dagegen etwas ausrichten oder für alle Menschen etwas verbessern könnte. Man kann dagegen nur auf der persönlichen Ebene vorgehen, indem man mit einzelnen Menschen spricht und ihnen ihre Position klarmacht, und dass man nicht nur eine Idee vom Guten hat, sondern auch den Wunsch, dass alles Gute wie eine zarte Pflanze sollte gepflegt werden, damit diese eine Wachstumschance erhält. Es zeigt sich bei diesen Clan aber allzu oft, dass diese mit der Zeit auch genetisch eine schlechte Veranlagung verfügen. Das heisst, dass die Eigenschaften zu Liebe und Wahrheit, zu Mitgefühl und verantwortungsvollem Handeln in jeder Generation mehr abnimmt, und diese eigennützen Charaktergene und charakterlichen Lieblosigkeiten mehr und mehr sich anreichern in diesen Sippen und Clans. Dies führt dazu, dass diese zwar starke Führungseigenschaften herausbilden, aber als Menschen und für die Regierungsfähigkeit von Menschen sind diese schlecht und immer schlechter ausgerüstet, bis hin zur absoluten Personifizierung der Boshaftigkeit. So sind denn in diesen kriminellen Clans oftmals auch die genetischen Grundlagen für masslose Rücksichtslosigkeit und grenzenloses Misstrauen fast immanent vorhanden und oftmals vielleicht sogar als eine Form von Schizophrenie verankert, welche von Generation zu Generation weitergegeben wird, und schlussendlich in massloser Grausamkeit einer Führerschaft führt. Schlussendlich lösen sich diese Familienclans und deren Gewaltherrschaft wie von selbst auf, weil es immer weniger Clanmitglieder gibt, welche diesen bösartigen Weg befolgen. Die Geschichte zeigt doch einige dieser Beispiele auf, durch welche Familienclans innert weniger Generationen aufsteigen durch ihre Grausamkeit, aber auch wieder herunterfallen, welche sie das Mass nicht halten konnten, und entweder zu gierig wurden, oder alle universellen Gesetze von Liebe, Wahrheit und Mitgefühl missachteten, und deshalb schlussendlich an ihrer eigenen Gier und ihrem Erfolgswahn, vielleicht auch an ihrer eigenen, genetisch begründeten Geisteskrankheit zugrund gegangen sind, und wie sich diese Merkmale durch die äussere Bedrohungslage immer mehr in den innersten Kreisen des Clans

angereichert haben. Diese Herausbildung von Rücksichtslosigkeit kann übrigens auch bei sehr hoch angesehenen Mitgliedern der englischen Königsfamilie gefunden werden. Die englische Königsfamilie rühmt sich zum Beispiel, direkte Nachfahren zu sein von Mohammed, dem Begründer des Islam, oder von Vlad Dracul, dem rumänischen Fürsten, welcher gleichfalls die sein Land bedrohenden Muslime auf Pfähle spiessen liess. Alles in allem kann man hierdurch ersehen, dass diese Menschen mit ihren Fähigkeiten nicht darauf schliessen lassen, dass sie sich der Liebe, der Wahrheit und dem Mitgefühl für die Mitmenschen verpflichteten, sondern dass ihnen wichtige Elemente der Menschlichkeit fehlten, und sie gerade dadurch in der Lage waren, über grosse Teile der damaligen Welt zu herrschen. Nur der Starke, der Mächtige, der Reiche oder der Gewalttätige kann über die friedfertigen und kompromissbereiten Menschen herrschen. Andere kommen dafür gar nicht in Frage. Der Vril-Urkraftmensch muss zwar ebenfalls dafür sorgen, dass seine Erblinien nach Gesetzen des Zusammenhaltes funktionieren. Aber er muss darin weise und massvoll vorgehen. Es soll sich nicht zeigen, dass diese Machtanballung im Übermass erfolgt, oder zu einem schlechten Zwecke. Wer Macht über andere hat, muss dieses Verantwortung voll und ganz im Umfange der Machtanreicherung übernehmen. Er muss zeigen und beweisen, dass er dieser Machtfülle wert ist, und dass er mit ihr umgehen kann. Das sind seine Pflichten, und nur hierdurch erhält er das legitime Recht der Übernahme einer solchen Verantwortung. Kein Vril-Urkraftmensch darf diese Verantwortung missbrauchen oder nicht wahrnehmen wollen. Er muss im Verband und im Zusammenspiel mit seiner Sippe diese guten Richtlinien, welche bestenfalls schriftlich niedergelegt und für alle einsehbar sind, immerdar leben und ihnen folgen. Das ist seine Pflicht und auch seine Aufgabe, und dass er die Machtfülle nur dann richtig verwaltet, wenn er es im Sinne von allen Mitmenschen macht. Denn was ihm übergeben wurde an fremder Leistung, das gehört ihm nicht, sondern wurde ihm von der Allgemeinheit im Ausgleich zu einer guten Regierungsfähigkeit übergeben. Er hat das „fremde“ Eigentum nur deshalb auf Zeit erwerben können, weil er mit diesem Recht auch eine Pflicht erfüllen muss, nämlich die Pflicht, dieses Eigentum im Sinne von allen einzusetzen, und es gut zentral zu koordinieren und es einzusetzen. Da gibt es keinen Platz für Vetternwirtschaft und Übervorteilung der eigenen Sippe mehr, sondern das ist eine grosse Aufgabe im Sinne und zum Wohle aller Menschen. Und wenn es bereits die Idee gibt, dass allgemeines Eigentum aus der Leistungsfähigkeit der Bevölkerung auch dem Staate gehört und von ihm verwaltet wird, so kann man dennoch nicht sicher sein, ob die Eigentumsregelung jemals abhanden kommen wird, welche auf dem römischen Recht beruht. Deshalb darf man nicht davon ausgehen, dass der Zustand einer gerechten Eigentumsregelung jemals kann eingeführt werden. Und somit ist es speziell für den Vril-Urkraftmenschen und seine Sippe von erstrangiger Wichtigkeit, dass er das Eigentum der anderen, auch wenn er es selber als Eigentum hat, im Sinne aller einsetzen und verwalten muss. Dabei ist Profit kein Kriterium, sondern der Nutzen im Sinne von allen. Die gute Gesellschaft kann nicht nur erschaffen werden, indem man für sich und seine Blutsverwandten gute Werte und Tugenden lebt, sondern sie muss auch in der Gesellschaft selbst verwirklicht werden. Wer über Macht verfügt, muss dementsprechend nach der Grösse dieser Macht, auch eine dementsprechende Grösse der Verantwortung erfüllen, ansonsten ihm das Recht auf Verwaltung des fremden, angeeigneten Eigentumes nach menschlichen Gesetzmässigkeiten verlieren müsste. Man soll die einem anvertraute Machtgefugnisse auch nicht durch schlechtes Verhalten in Relation stellen oder mindern, sondern man soll sich zuerst aller schlechten Gedanken entledigen, Falschheit, Spott, Verachtung und Zynismus fahren lassen, und sich dann in Liebe und Sehnsucht nach der Wahrheit, und einem nicht minderen Anteil an Mitgefühl für die Menschen, seiner Verantwortung stellen und alle dafür notwendigen Aufgaben mit viel Fleiss und hohen Werten und Tugenden stellen. Genau darin soll der mächtige Eigentümer sich von einfachen Volk unterscheiden, dass er in der Lage ist vorbildlich zu handeln, und der Verantwortung wert ist, welche ihm übertragen wurde durch das Schicksal und durch die Gesetze der Umverteilung von Eigentum. Das ist auch die einzige Legitimation zum herrschen über andere Menschen. Nur wer die Verantwortung tragen kann im Sinne der guten und idealen Vorstellungen über eine Kulturgesellschaft, und wirke sie auch noch so erdrückend, kann über andere Menschen rechtschaffen herrschen und

für sie und über sie gewisse Entscheidungen treffen. Und es ist nicht einmal gesagt, dass diese Aufgabe der Regierungserfüllung in einer allgemeinen, politischen Regierungsstruktur, zum Beispiel in einem Parlament, besser zur Ausprägung kommt, denn deren Mitglieder haben als Menschen schon nicht die guten Voraussetzungen, welche sie für diese grosse Verantwortung eigentlich benötigten. Im Parlament sitzen oftmals ganz einfache Menschen, welche keine Tradition des guten Verhaltens und der Verantwortung in der Familientradition benennen können. Deshalb scheitern viele Regierungsformen nach wenigen Jahrzehnten bereits wieder, und weil sie an der Mittelmässigkeit oder der Masslosigkeit ihrer Repräsentanten zugrunde gehen. Über das Mass der Verantwortung in Parteistrukturen muss man an dieser Stelle nicht einmal ein Wort verlieren, denn diese Interessengruppierungen sind nicht in der Lage, einer verantwortungsvollen Leitlinie zur Politik für alle zu folgen. Parteien sind gerade einmal gut genug, um durch den ritualisierten Streit besser zu einer übergeordneten Wahrheit zu gelangen. Darüber hinaus sind diese scheinbar nach der Wahl ihrer Repräsentanten niemandem mehr Rechenschaft schuldig, ausser eben sich selber und ihrem eigenen Programm, meistens aber nur für eine kleine, mächtige Schicht, welche diese Partei gerade mitfinanziert.

Der Vril-Urkraftmensch muss unterlegene Kontrahenten sorgsam und gut behandeln:

Bei einer Weltanschauung tragend ist die Meinung, dass diese vollumfänglich, ganzheitlich und auch praktisch durchführbar und erlebbar sein muss für alle Menschen. Es ist also die Umsetzung der direkten Quintessenz aus einer Haltung, welche von der höchsten geistigen Ebene bis hinunter in die weltliche Ebene reicht. Und dieses nun ist eine reine Willensangelegenheit. Es ist wie bei vielen Weltanschauungen, wenn sie nicht einer Wirklichkeit entsprechen, welche in den Naturgesetzen bereits vorhanden ist, sondern welche durch Menschen muss gelebt werden. Es ist dies die vollständige Absetzung von allen weltlichen Gesetzen, weil in diesen keine Konsequenz menschlicher Herleitung enthalten ist. Man findet in den Naturgesetzen keine menschlichen Weltanschauungen, diese sind nicht in ihnen enthalten. Aber man findet in den Menschen ganze, eigentständige Welten von neuen Auffassungen, welche über alle Naturgesetze hinausgehen und das Leben in seinen vielfältigen Variationen trägt. Erst indem man das harte Weltgesetz, die Naturgesetze, klar und strikte trennt von den menschlichen Weltanschauungen, auch im Bewusstsein selber, ist man in der Lage, das eine vom anderen zu trennen. Es geht nicht darum, dass der Mensch sich den Naturgesetzen anpasst, denn er ist etwas, was bei weitem darüber hinausgeht. Er ist in sich und aus sich eine Erscheinung und eine Präsenz, welche ein vollständiges Eigenleben hat. Und genau so muss er sich auch über die Naturgesetze hinaus entwickeln, durch die Erkenntnis davon, und durch seinen freien Willen. Erst dann kann er zum Menschen werden. Und wenn er bereit und durch seinen Willen in der Lage ist, die eigene, theoretische Weltanschauung in die Wirklichkeit zu pflanzen, und ihr eine Existenz gibt, dann ist er auch bereit, für seine Sache zu kämpfen, und eine eigene Welt zu erschaffen, in welcher nach seinen eigenen Vorstellungen die Menschen leben können. Das heisst, ein solcher Mensch ist nicht nur in sich selber zum Mensch geworden, sondern er lebt davon, dass er dieses Menschsein aus sich heraus in die Welt abzustrahlen vermag, und indem er seine für ihn gültigen Weltgesetze so lebt, dass er diese Gesetze auch anderen Menschen zukommen lässt, selbst seinen ärgsten Feinden und Kontrahenten. Und genau so muss man auch das Wirken der Menschen nach aussen verstehen. Man merkt sofort bei einem Menschen, welches Menschenbild er in sich selbst enthält, und ob er in der Lage ist, in der Wirklichkeit nach seinen selbsterstellten Prinzipien zu leben. Oder kurzum ausgedrückt: Den wahren Menschen erkennt man sofort an seiner Haltung, nicht nur gegenüber sich selbst, sondern gegenüber seiner gesamten Umwelt, seinem Leben mit allen ihn umgebenden Menschen und Dingen, Lebewesen und Gegebenheiten. Dabei geht es also bei der Behandlung von Unterlegenen im Leben, welche man durch Geschicklichkeit oder durch Machtbefugnisse unterworfen hat, nicht darum, diesen die eigene Macht aufzuzwingen und sie spüren zu

lassen, dass man über sie obsiegt hat, sondern darum, dass man ihnen aufzeigt, mit welchem Menschenbilde man eine funktionierende Welt erschaffen will. Man will den unterlegenen Gegner nicht sein Gesicht verlieren lassen, indem man Gnade walten lässt. Und man will auch nicht seine Unterwerfung vollenden, indem man ihm zeigt, dass man zu Mitgefühl fähig ist. Sondern es geht nur darum zu zeigen, dass hier ein Mensch ist, welcher nach seinen eigenen Grundsätzen des Guten an der Erschaffung einer Welt arbeitet, in welcher sich der Mensch vollenden kann. Es ist eine Zielerreichung, welche nicht ausschliesst, dass sich Kontrahenten versöhnen, Feinde Frieden schliessen oder sich neue Freundschaften ergeben, selbst unter den ärgsten Kontrahenten und Feinden, welche sich in Bezug auf ihre Weltanschauung vollständig unterscheiden. Es geht darum, dass man dieser Weltanschauung, entstanden durch den freien Willen und mit einem Eigenleben beseelt, eine Wirklichkeitsebene gibt, welche durch den Willen entsteht, als einer neuen Form der Wirklichkeit. Es ist dies auch der Punkt, wo der wahre Mensch das erste Mal in Erscheinung tritt. Würde man einen Menschen nur daran messen, was er in der Lage ist zu erschaffen nach den Naturgesetzen, so müsste man ihn als nicht höher bewerten und einschätzen als eine niedere Lebensform, welche im wahrsten Sinne des Wortes ebenfalls nur nach den Gesetzen des Lebens und nach den Naturgesetz-Erfordernissen lebt. Man könnte derart den Menschen nicht unterscheiden von jeder anderen Lebensform. Aber er ist eben mehr, als alles, was bisher auf Erden sich entwickelt hat. Er hat aufgrund seines Wissens, seiner Erfahrungen, seiner Vernunftfähigkeit und seiner Willensausprägung eine Stufe der Entwicklung erreicht, nach welcher er sich über alles durch seinen Geist zu erheben vermag. Es ist auch der Punkt an welchem er anfängt, sich als schöpferisches Wesen zu verstehen, und anfängt, nach seinen Vorstellungen und selbständig zu leben. Das hat nichts mehr mit einer Individualisierung zu tun, um der Individualisierung willen, oder um nach aussen und in der Gesellschaft oder Öffentlichkeit stark zu sein. Sondern es hat damit zu tun, dass dieser Mensch anfängt zu erkennen, dass es in der Welt nicht darum geht, dass er sich nur in die Gesellschaft integriert, sondern dass er anfängt, sich eine eigene Welt zu erschaffen. Andere Zivilisationen wie diejenigen aus dem heutigen Asien am Anfang des dritten Jahrtausends haben diesen geistigen Übermenschen noch heute nicht begriffen, und dass er es ist, welcher das wahre Menschentum in sich trägt, und ohne den es keine menschliche Zukunft geben kann. Und somit ist genau dies der Urknall der Menschlichkeit überhaupt, und wo der Mensch, fern von allen Erfordernissen des Individualismus oder des Kollektivismus, versteht und begreift, dass er es ist, welcher die Zukunft mitbestimmt und mitformt. Diese Geburt aus sich selbst ist der entscheidende Punkt im Leben jedes Menschen, und speziell im Leben des Vril-Urkraftmenschen, welcher sich just diese Wiedergeburt auf seinen Schild im Kampfe des Lebens geschrieben hat. Er ist der Führer einer neuen Menschenart, welche sich nicht mehr um die Erfordernisse der bisherigen Weltzeitalter kümmert, noch um deren gute oder schlechte Gesetzmässigkeiten. Er ist diesen Erfordernissen durch seine Eigenentwicklung im Eigenwesen längst enthoben, und konzentriert sich nurnoch darauf, dass er durch vielleicht zwar nur kleine und kleinste Erfordernisse und deren Verwirklichung die Welt nach seinen Vorstellungen erschafft, in diesem Bestreben nicht immer so erfolgreich ist, wie er es sich wünscht, aber dass er in Bezug auf sein Bewusstsein diesen Sprung bereits gemacht hat, und zwar so vollständig und konsequent, dass man ihn ab diesem Punkte nicht mehr halten oder einfangen kann. Er ist aus sich selber ausgebrochen, sozusagen, hat sich von seinen physischen Fesseln befreit und ist endlich ein freier Mensch geworden, kraft seiner ihm zufallenden Eigenentwicklungsfähigkeit. Und genau dies ist auch die Idee aller Werke von Edward Bulwer-Lytton. Er geht hier dem Gedanken nach, dass der Mensch fähig ist aus seinem Eigenwillen heraus das Leben als Mensch zu verwirklichen, Kraft seiner ihm eigenen Fähigkeiten und Eigenschaften, welche er aber erkennen muss. Nimmt er diese Herausforderung nicht an, so ist ihm jede Weiterentwicklung nicht vergönnt, und er muss in den Niederungen der menschlichen Entwicklung stecken bleiben, wartend auf sehnlichste Errettung durch einen monotheistischen Gott, welcher dann aber niemals in Erscheinung tritt, und auch keine Allmachten über die Erde oder die Naturgesetze herausbilden kann, weil seine Existenz längst aufgehört hat.

Wer diese Vorbedingungen zur Entwicklung eines göttlichen Funkens in sich nicht erkannt hat, kann auch keine weiteren Entwicklungssprünge vornehmen. Er wird immer damit beschäftigt sein, seine materiellen Bedürfnisse in der Welt zu befriedigen. Ihm liegt nichts an eigens geschaffenen Werken des Bewusstseins und der Erkenntnis, sondern für ihn müssen es handfeste, beweisbare und messbare Ergebnisse sein. Erfolg kann für diesen Menschen nur materieller Art sein, denn nur dann sind seine Ergebnisse messbar und für ihn erfühlbar. Sein ganzes Wesen, Sein und Erfühlen bemisst sich nur an dem materiellen Zuwachs. Dies genau ist der Urgrund zum Beispiel in den asiatischen Gesellschaften für die Handlungsfähigkeit und die materielle Gier, und weil das Denken in vielen asiatischen Gesellschaften, mit Ausnahme derjenigen Gebiete und Bereiche, wo bestimmte Religionen andere Werte vermitteln, sich nur auf das Materielle beschränkt. Man kann nicht behaupten, dass viele asiatische Ethnien weniger entwickelt sind, weniger intelligent seien oder naturwissenschaftlich weniger fortgeschritten seien, ja ganz im Gegenteil. Aber man kann behaupten, dass in vielen asiatischen, ethnischen Clansstrukturen das Materielle eine angsteinflössende Gewichtung haben und den Menschen an die Gesetze der Materie hängen, als würden sie nichts anderes kennen. In Tat und Wahrheit ist dieser Bezug zum absoluten und bedingungslosen Materialismus eben auch der direkte Ausdruck eines Unwissens über die wahren Seinsgründe des Menschen, sein höheres Menschsein und den göttergleichen Fähigkeiten, aber eben nicht im materiellen Sinne, sondern eben auch vollständig von diesen rationalen Naturgesetzen abgelöst. Spricht man mit Ostasiaten, so kann man davon in ihrem Bewusstsein nichts finden. Es existiert nicht. Aber man erkennt im Gespräch, dass es schlussendlich immer nur um die Befriedigung und Absicherung von materiellen Bedürfnissen geht, und dass man keinen Menschen vor sich hat, sondern einfach nur ein Wesen, dessen Existenz sich um das Überleben dreht, und dass dieses Wesen über diese Stufe der Existenz eigentlich nicht hinaus kommen konnte. Das klingt sehr überheblich und dramatisch, entspricht aber leider der Wahrheit. Wir kennen alle die Probleme mit dem Überleben in der kapitalistischen Gesellschaft. Aber gerade eben der Vril-Urkraftmensch muss auch darüber hinwegsehen können, und aus seiner Situation das Beste machen lernen. Er muss verstehen, dass er auf der materiellen Ebene nicht in der Lage ist, jemals alles zu beherrschen, und er sicherlich deshalb auf dieser Ebene ebenfalls eine unendliche Aufgabe zu bewältigen hat. Aber er muss auch verstehen lernen, dass seine wahre Aufgabe als Mensch nicht nur die vollständige Beherrschung der materiellen Ebene ist, sondern auch, dass er geistig zu einem Menschen wird. Sein Bestreben muss also auf beiden Ebenen gleichermassen sein, sein Kampf kann nicht eines nur beinhalten, sondern muss auf der materiellen Ebene, wie auch auf der geistigen Ebene geführt werden. Zugegeben, wer sich auf sehr niedriger, materieller Ebene befindet, und zeitlebens damit beschäftigt ist, die Grundbedürfnisse durch viel Fleiss und Einsatz nicht einmal grunlegend zu befriedigen, der hat schlechte Karten, wenn es um die geistige Entwicklung geht. Aber in den allermeisten Fällen ist für das Lot der Menschen die Befriedigung des Materiellen nicht mehr eine so grosse Herausforderung, weil das Überleben bald einmal gesichert ist. Ab dann kann er sich wenigstens den höherwertigen Eigenschaften und Fähigkeiten der geistigen Ebene widmen, und kann versuchen, sich geistige weiterzuentwickeln. Viele Menschen erkennen diese Herausforderung an, und entwickeln sich demgemäss stark in diese Richtung weiter, und das ist auch gut so. Denn es zeigt, dass man, unabhängig vom Reichtum einer Person, sich sehr bald einmal mit den höherwertigen Fragen um das Menschsein befassen kann, und dafür nicht steinreich sein muss, oder so reich, dass man praktisch Zeitlebens von allem absolut frei zu leben vermag. Man kann sehr bald einmal sich der eigenen Höherentwicklung im Bewusstsein widmen. Für Vril-Urkraftmenschen ist dieser Punkt vielleicht früher erreicht, und wo er für sich erkennt, dass nun seine materielle Entwicklung genügend ist, um auf anderer Ebene fortzuschreiten. Er weist die materielle Entwicklung nicht prinzipiell von sich, und gibt weiterhin allen Bemühungen Raum, um sich darauf weiterzuentwickeln. Ab er ersieht auch, das Ziel jeder materiellen Entwicklung schlussendlich die Vervollkommnung des Menschen als ganzheitliches Wesen ist, und nicht bei der Entwicklung und Absicherung aller materiellen Bedürfnisse endet. Etwas, was viele

Menschen nicht einsehen können, weil ihnen dazu die geistigen Grundlagen vollständig fehlen. Mit Sicherheit die Mehrheit aller Menschen kann über die eigene Existenz im Materialismus nicht hinausblicken, und verliert jede Übersicht über den übergeordneten Zusammenhang vollends, weil sie mit alltäglichen Problemen, aber auch mit vielen Verführungen konfrontiert sind. Viele andere Menschen aber lassen sich auch führen durch ganz niedere Instinkte der Sicherheit, der Freiheit, des Sich-Gut-Fühlens, durch Essenssättigung, durch das Fühlen von Ansehen und Respektiertheit, durch das Gefühl der Harmonie und vieles weitere. Und es kommt nicht von ungefähr, dass selbst die Eigenschaft von Sicherheit und Freiheit zu den niederen Trieben gehören, wenn man sie denn falsch versteht. Wenn man diese nämlich abhängig macht von den materiellen Angelegenheiten, wie zum Beispiel dem Eigentum von Haus, teurem Auto, von Schmuck, Schönheit, oder von sonst etwas Materiellem, dann ist man von einer materiellen Befriedigung eben nicht weiter entfernt, als wenn es gerade und nur um diese materielle Befriedigung selbst geht. Der Höhere Mensch versucht sich an den höheren Fragen der Menschheit deshalb, weil es ihm um seinen eigenen Willen geht, und gerade weil er sich absetzen möchte von jeglicher materiellen Ebene. Natürlich ist dies nicht absolut möglich, und nicht immer der Fall, aber gerade deswegen ist es in erster Linie eine Willensbezeugung. Diese Willensbezeugung ist es, was den Vril-Urkraftmesnchen zu dem macht, was er nicht nur sein möchte, doch schlussendlich eben tatsächlich ist: Ein im geistigen Sinne höherwertiger Mensch, weil er eine Existenz will, welche sich faktisch vollständig von der materiellen Ebene der Naturgesetze absetzt. Und genau hierdurch wird er in das wahre Menschentum geführt, und nur hierdurch. Und dieser weltanschauliche Ansatz versucht er nicht nur für sich selbst zu leben, sondern versucht diese höchste aller Weltanschauungen in der Praxis so zu leben, dass es alle Menschen gleichermassen in sich aufnehmen kann, auch und vor allem die Kontrahenten und Feinde, deren Interessen mit den eigenen Interessen nicht vereinbar sein mögen.

Der Vril-Urkraftmensch muss sich um alle Menschen sorgen und sich um sie kümmern:

Jedem, was ihm zusteht, ist die allgemeine Erkenntnis, welche man auf alle Menschen ohne Kenntnis über die Herkunft, den Stand oder seine Einstellung sagen kann. Genau deshalb ist es manchmal nicht einfach, gebührend zu reagieren auf alle Färbungen von Menschen. Im Mittelalter unter der christlichen Ethik war es einfach, sogar Gefangenen gewisse Rechte beizupflichten. Es gab sogar die Regelung für Gefangene, dass sie als eine Art von Gast behandelt wurden, und über das Recht des Tragens von Waffen verfügten. Dieser Ansatz funktioniert nur, wenn die Ehre das tragende Element im Handeln jedes Menschen ist, und die meisten Menschen nach den gleichen Werten handeln. Sie wird aber naiv und schädlich sein, wenn man es in heutiger Zeit anwenden würde, wo doch nur wenige noch über höchste Werte und Tugenden verfügen, und mutig genug sind, diese anzuwenden und sich dadurch in den meisten Fällen eine Blösse zu geben, und eine Angriffsfläche zu bieten, welche schamlos ausgenutzt wird. Werte und Tugenden sind in der heutigen Zeit nichts mehr wert, keiner nutzt sie mehr, alle haben Angst davor, sie im täglichen Leben anzuwenden, weil sie sich nichts als Nachteile einfahren und von allen anderen als dumm ausgelacht werden, und demgemäss eben auch ausgenutzt und missbraucht werden. Das hängt in erster Linie mit dem Wirtschaftssystem zusammen, durch welches alles einen Preis hat, und alles ein Recht darauf hat, gekauft zu werden. Somit hat auch jeder Mensch seinen Preis, und alles, mit was er zu tun hat, was er als Gegenleistung anbieten kann oder was es ihm wert ist, gekauft zu werden. In einem solch schlechten Umfeld ist es nachvollziehbar, dass jeder selber entscheidet, wo seine Käuflichkeit anfängt, und wo sie aufhört. Eine allgemeine Regelung von Moral, Ethik, Werten und Tugenden ist nicht mehr erkennbar, und deshalb ist es seither viel schwieriger im Speziellen für Menschen mit hohen Werten und Tugenden. In diesem Zuviel und Zuwenig im Zusammenspiel mit der Gesellschaft und ihren Menschen ist es nun viel schwieriger geworden, einer kommunalen Linie des Verhaltens zu folgen. Wir dürfen durch die Entwicklung in der Welt uns nicht mitreissen lassen in den Abgrund der

Wertelosigkeit, und für uns und unser Umfeld die höchsten Werte und Tugenden beibehalten, sie leben und hoffentlich damit zurecht kommen, wenn es um das gegenseitige Vertrauen geht. Es gibt aber genau genommen kein Recht auf Erfolg mehr, denn selbst im nahesten Umfeld der Personen, welche man persönlich kennt, gibt es keine Garantien mehr, dass man damit gut fährt. Menschen aus dem Mittelalter, welche nach den christlichen Werten lebten, würden in einem solchen Umfeld nicht mehr zurecht kommen und könnten sich nicht mehr anpassen. Sie würden überall über den Tisch gezogen, betrogen, missbraucht, ausgenutzt und fallen gelassen. Dieser Situation der vielen Ethnien in der Welt gerecht zu werden, welche nun über die ganze Welt zerstreut sind, in allen Ländern der Welt, mit verschiedenen Ansätzen über Werte und Tugenden, und dann noch unter dem kapitalistischen Wirtschaftssystem, ist äusserst schwierig. Man muss aufpassen, dass man sich nicht verausgabt bei guten Taten, und diese als Geschenk ohne Gegenleistung von anderen Menschen dankend angenommen werden. Nun gerät man auf einmal selber ins Kreuzfeuer und es entsteht die Tatsache, dass man Fremde unterstützt, welche alles nehmen, was man gibt, ohne jemals daran zu denken eine Gegenleistung geben zu wollen. Ja man wird in seiner Ehre nicht einmal bestätigt, sondern als dumm und naiv betrachtet, der Ruf wird einem geschädigt und man macht sich lustig über einen. Dass alle Werte und Tugenden, welche das menschliche Zusammenleben sinnvoll und massvoll regeln dereinst so dermassen zertrümmert werden, hätte man früher vermutlich niemals für möglich gehalten. Nun, heute ist es eine Wirklichkeit, welche man nicht mehr umgehen kann. In dieser komplexen Welt nun muss sich der Vril-Urkraftmensch sozusagen auf einmal wieder selber durchkämpfen, und alle seine hohen Ideale von einer guten Welt scheinen in Trümmer darnieder zu liegen. Kein Gesetz mehr gilt, keine Verhalten mehr kann allgemein als Standard angenommen werden, und alles, was den Menschen dereinst etwas wert war, hat nun seinen Preis und ist käuflich geworden.

Der Vril-Urkraftmensch von heute, beim Anbruch des dritten Jahrtausends christlicher Zeitrechnung, befindet sich in einer äusserst schwierigen Situation. Seine Werte und Tugenden treffen nicht mehr wie von selbst auf eine Resonanz gebührlicher Art. Und hierauf muss er eine Antwort finden, um nicht seine Bemühungen vollends zu verschleissen und kraftlos sich dem Schicksal ergeben zu müssen. Er muss klar unterscheiden lernen und unterscheiden können zwischen den Menschen, welche es verdient haben in den Genuss einer guten Behandlung zu kommen, und denjenigen, bei welcher er diese Grundsätze nicht anwenden darf. Er muss geschickt handeln und agieren können, und jederzeit sich einen Überblick beschaffen können über jede noch so komplexe Situation. Menschen muss er gemäss der Interaktion mit ihnen sofort einteilen können, und ob sie es wert sind, gut und nach den höchsten Grundsätzen behandelt zu werden oder nicht. Von einem Vril-Urkraftmenschen wird heute potentiell viel mehr erwartet, als noch im Mittelalter, einer Zeit, in welcher die meisten Menschen noch über eine gute Moral und eine hochstehende Ethik verfügten durch den christlichen Glauben. Ein Vril-Urkraftmensch muss in einem persönlichen Gespräch innert kurzer Zeit herausfinden, nach welchen Prinzipien ein Mensch funktioniert, und daraufhin ihm gewähren, was ihm zusteht. Menschen mit ebenfalls höchsten Werte und Tugenden muss er alles zukommen lassen und gewähren, was er sich selber erlauben würde, muss sogar viel Verantwortung ihm übertragen können, ohne ihn vielleicht darauf getestet zu haben, ob er diese Verantwortung überhaupt tragen kann. Andererseits muss er bei Kenntnis um das niedere Einschätzen von Menschen mutig genug sein und diesen das widerfahren zu lassen, zu was sie selber nur bereit sind etwas zu geben. Und er darf sich nicht zu schade sein, ab und zu Fehler zu machen, Menschen falsch einzuteilen und vollkommen zu scheitern bei einer korrekten Einteilung von Menschen. Tut er jemandem derart Unrecht, so muss er dieses Unrecht ohne viel Federlesens wiederum gutmachen. Behandelt er einen Menschen ohne höhere Werte zu gut, so muss er sein Konzept der Behandlung ebenfalls nach unten anpassen, vielleicht sogar mit Strafen belegen. Er muss jederzeit jedem das geben, was er verdient hat, und er muss es schnell machen, manchmal ohne Vermeidung von Vorurteilen, und er muss auch in der Lage sein, schnell sein Verhalten wieder zu bereinigen und jemandes

Einschätzung wieder anzupassen, es zusätzlich zu bestrafen oder es zu belohnen. Das ist natürlich ein sehr schwieriges Unterfangen, welches in erster Linie nie ganz gelingen wird, oder zumindest nicht so, wie man es möchte. Aber es zeigt auch, dass man sich bemühen muss um das Gute. Wenn es einem im Mittelalter noch wie eine reife Frucht quasi in den Schoss gefallen ist, muss man heute um das Gute ringen und alles geben, was man hat. Vieles misslingt und wird falsch gemacht, Fehler machen wird fast schon zu einem Regelsatz, aber man darf sich nicht zu sehr unter Druck setzen lassen durch die Hinwegdrift von einem idealen Ansatz, sondern muss machen, was möglich ist, aber immer unter dem bestmöglichen Ansatz für den Erhalt des Guten. Man darf also einerseits seine Hoffnung und die Bemühungen um das Gute nicht fallenlassen. Gleichzeitig aber muss man mutig und stark genug sein, das Rechte und Gute mit dem Schwert verteidigen und erstellen zu wollen, aber davon ausgehen, dass man dies nicht immer erreichen kann. In diesem Versagen muss man mit sich selbst nicht zu gerecht umgehen, und es unter Zeitdruck und Leistungsdruck innerhalb einer vielschichtigen Gesellschaft auch ab und an nicht zu genau nehmen zu wollen. Mit dieser Unperfektheit muss man als Vril-Urkraftmensch leben können. Natürlich darf nicht nur der höchste Ansatz des Denkens angewendet werden, denn Denken, Sprechen und Handeln gehören zusammen. Aber wenn es mit dem Handeln durch die äusseren Umstände auch mal nicht so gut läuft, und man nicht erreicht, was man sich vorgenommen hat, so darf es doch den allgemeinen Weg nicht in Frage stellen, und man muss weitermachen, auch wenn sich ein Misserfolg oder ein Versagen bereits abzeichnet. Genau darin zeigt sich auch die Kampfeskraft des Vril-Urkraftmenschen, und dass er auch unter den widrigsten Bedingungen allezeit in der Lage ist, von seinen hohen Idealen nicht abzugeraten, in der Praxis aber auch unter einer schlechen Leistung den Mut und die Hoffnungen nicht aufgibt, dass er etwas nicht erreichen könnte. Es gibt dazu in vielen Kriegertraditionen die alte Auffassung, dass man einen Kampf sogar dann führen muss, wenn er nicht zu gewinnen ist. Weil es die Ehre so verlangt. Natürlich bedeutet dies nicht gleichzeitig, dass man immer und allezeit sein Leben für seine höchsten Werte und Tugenden aufs Spiel setzen darf, denn das wäre falsch verstandenes Ehrgefühl. Aber es ist auch keine Frage des „wieviel“ der Umsetzungsleistung, sondern es geht in erster Linie um den guten Willen, dass man bereit ist, in jeder Situation des Lebens das Beste für die Idee des Guten herauszuholen. Die Praxis zerreibt dann diese Haltung in vielen Fällen wie von selbst, denn nicht alles ist umsetzbar, und das Scheitern ist ein ständiger Wegbegleiter des Vril-Urkraftmenschen. Aber so lernt man auch, dass man mit sich selbst oftmals nicht zu hart ins Gericht geht, und jede Situation im Leben wieder vollkommen anders auf einen eintreten kann. So flexibel muss man sein, jede neue Situation neu zu bewerten und zu beurteilen, ohne dass man dabei alle Werte und Tugenden prinzipiell fallen lässt. Das ist eine Schwierigkeit, welche nur wenige ideal sich einrichten können. Mit der Praxis kommt aber auch die Übung darin, und die Fehler werden sich mindern. Und so geht erreicht man irgendwann einen Weg der Meisterschaft, durch welchen man ein grösstmögliches Mass an Einhaltung aller Werte und Tugenden beibehalten kann, gelegentlich aber nachhaltige Kompromisse eingehen muss in Situationen, in welchen man diese eben nicht mehr einhalten kann. Damit muss man leben können, und nicht davon ausgehen, dass alles perfekt sein könne.

Wo aber kann man ohne Einschränkung alle höchsten Werte und Tugenden trotzdem noch einhalten? Es ist dies vor allem bei Menschen, bei welchen man erkennt, dass sei nach den höchsten Prinzipien handeln, und dass sie in der Lage sind, die hohen Werte und Tugenden nicht nur für sich selber einzuhalten, sondern auch fähig sind, diese für andere zu erschaffen. Bei diesen Menschen kann man irgendwann dazu übergehen, nach vielleicht vorher reichlicher Überprüfung, sie in das Vertrauen zu nehmen, und ihnen möglichst viel Eigenverantwortung zu übertragen für die grossen Projekte der Förderung des allgemein Guten. Dies erfordert sehr viel Menschenkenntnis, welche man sich nur aneignen kann, wenn man in der Praxis viel Umgang hat mit Menschen, und wenn man sich nicht zu schade ist, Erfahrungen und viele Fehler beim lernen machen zu wollen. Den Vril-Urkraftmenschen, welcher nur aus reiner Wertehaltung und aus bester Tugend heraus alles immer richtig

machen könnte, den gibt es nicht. Es ist ein Ideal, welches in der Praxis nicht bestehen kann. Wer das Gute fördern will und sich nicht zu schade ist, es in der Praxis umzusetzen, wird massenhaft Fehler und Vergehen machen, so dass er ebenfalls zum Schergen des Bösen und Schlechten werden muss. Aber er macht es eben nicht mit der Absicht zum Bösen, und deshalb ist er hierdurch in der Lage, von seinen Fehlern zu lernen, sein Vorgehen zu berichtigen und dann wiederum Gutes zu erschaffen, so viel es geht und so gut es eben geht. Ein geradezu perfektionistischer Ansatz wäre hier vollkommen fehl am Platze, sondern man muss einfach machen wollen und sich nicht zu schade sein, was möglich ist. Ist es in einer Situation nicht möglich, so versucht man es zu ändern, einen anderen Ansatz zu verfolgen oder mit anderen Mitteln oder Möglichkeiten an das Ziel zu kommen, aber immer mit dem Hintergedanken des Einhaltens von Werten und Tugenden, und ohne dabei die Mittel und Wege des Bösen anwenden zu müssen. Denn darin unterscheidet sich der gute vom bösen Menschen. Der böse Mensch ist nicht nur ein Mensch, welcher das Böse erreichen will, sondern es ist auch ein Mensch, welcher das Gute erreichen will, aber mit den Mitteln und Wegen des Bösen, wenn auch nur ausnahmsweise. Nur der gute Mensch hat die höchsten Werte und Tugenden, will das Gute, und versucht es zu erreichen mit den Mitteln und Wegen des Guten. Ein genau solcher Mensch muss der Vril-Urkraftmensch sein. In diesem Bestreben darf er nie nachlassen, gestrenge nach dem Grundsatz, dass wer schlechte Schwingungen benutzt, zu einem Werkzeug des Schlechten und Bösen wird. Das ist gemeint, wenn man davon spricht, dass man als Mensch, welcher das Gute will, dies nur mit den Mitteln und Wegen des Guten erreichen kann. Denn wenn er dies nicht tut, so wird er selber zum Werkzeug des Bösen, lernt immer mehr Kompromisse machen und entfernt sich dadurch mehr und mehr von seiner eigenen Gesinnung und dem Wunsche, das Gute zu erreichen. Zu viele Kompromisse zerstören sein ihm inhärentes, gutartiges Werk der Gedanken. Macht er keine Kompromisse, bleibt er beim Idealismus stehen, und viele gute Werke können niemals in die Praxis umgesetzt werden. In diesem Bestreben zu einem Mittelweg muss der Vril-Urkraftmensch sich zurechtfinden, und wenn er die Verantwortung wahrnimmt und sich für alle Menschen einsetzt, und sich um sie kümmert, so sollte er diesen Mittelweg des Guten und auch machbar Guten, niemals aus den Augen lassen, und sich allezeit bewusst sein, dass es eben oftmals auch eine Frage des Masses ist, inwiefern man vom Ziele abweicht, aber vielmehr noch, in Aufgabe welcher Grundsätze man dies machen darf, um nicht selber wiederum der Förderung des Bösen in der Welt dienlich zu sein. Eine gewaltige Herausforderung für alle Vril-Urkraftmenschen.

Der Vril-Urkraftmensch soll Recht sprechen, aber nie ungerecht sprechen:

Weshalb macht man überhaupt die explizite Unterscheidung zwischen Recht und Gerechtigkeit? Woher kommt dieses Diskrepanz bei der Gesetzgebung und beim persönlichen Empfingen über die Gerechtigkeit? Und weshalb schafft man es nicht, diese beiden Bereiche in absolute Harmonie zu bringen, in eine Deckungsgleichheit, so dass für alle Menschen, wie auch für die Richter und Rechtssprechenden klar sein müsste, dass es keine Unterscheidung geben darf zwischen dem Gesetz, also dem Recht, und der Gerechtigkeit? Das kommt in erster Linie daher, dass Gesetze immer eine Momentaufnahme eines Zustandes behandeln. Gesetze werden nicht fiktiv erstellt oder von einer universellen Gerechtigkeit hergleitet, sondern sie versuchen Antworten zu geben auf die dringendsten Alltagsprobleme und Verstösse von Menschen gegen Menschen, und von Situationen spezieller Art im täglichen Leben zwischen Menschen. Somit ist in erster Linie die Gesetzgebung ein reines Abbild von einer angenäherten Wirklichkeit, welche es kaum jemals erreicht, eine universelle Gerechtigkeit zu erstellen. Hinzu kommt, dass das persönliche Rechtsempfinden von Person zu Person variiert und an vielen Stellen fundamentale Unterschiede in der Auffassung dazu führen, dass man sich an vollkommen verschiedenen Ausgangspositionen befindet. Das Gesetz kann nur Verstösse aufzeigen und ahnden helfen, es kann keine Aussage machen über die Weltanschauung der Bürger, und wo diese zu

stehen kommen muss. Denn in der westlichen Welt gibt es bereits grundsätzliche Verbürgungen von Freiheiten, durch welche die Weltanschauungen derart auseinanderdivergieren können, dass von keinem gemeinsamen Standpunkt mehr kann ausgegangen werden in Bezug auf eine allgemeine, übergeordnete Form von Gerechtigkeit. Aus diesem Grunde erschöpft sich das „moderne“ Recht in den Gesetzessammlungen nurnoch daran, einen bestmöglichen Ausgleich und Kompromiss zwischen den verschiedenartig denkenden Menschen zu erschaffen. Dass dabei das einzelne Empfinden für die Gerechtigkeit keinen Platz mehr hat, liegt also in dieser Sache selber begründet. Die Individualisierung der Menschen ist im „modernen“ Westen bereits so weit fortgeschritten, dass selbst bei den einfachsten Dingen des Lebens verschiedenartige Auffassungen bestehen. Das Recht kann also gar nicht Bezug nehmen zu einer übergeordneten Weltanschauung, sondern behandelt nur die Verfahren zu den Unterschieden einer Auffassung, und wie diese können zu Kompromisslösungen führen. Das ist die Stärke des Rechtes durch Gesetze, dass sie es schafft, Meinungen und Weltanschauungen zu beurteilen, welche auf vollkommen verschiedenartigen Grundlagen und Ansichten basieren. Es ist nicht die Stärke und auch nicht die Aufgabe des Rechtes, Gerechtigkeit zu erschaffen für eine bestimmte Person mit einer bestimmten Weltanschauung. Dazu ist sie also weder in der Lage, noch führt sie dies als ihr Ziel an. Insofern kann man auch als Vril-Urkraftmensch vom Gesetz nichts erwarten. Denn das Gesetz kann selbst in den einfachsten Fällen schon keine Moral, Ethik, Werte und Tugenden vertreten. Geschweige denn, dass sie es für einen Vril-Urkraftmenschen zu schaffen in der Lage wäre. Wird ein Vril-Urkraftmensch in einen weltlichen Handel einbezogen oder hineingerissen, und er muss vor Gerich für seine Sache, so hinterlässt bei ihm das in allen Fällen einen bitteren Nachgeschmack. Denn auf seine differenzierte Rechtsauffassung kann das bestehende Recht gar nicht eingehen. Und erst recht nicht auf seine Auffassung über eine Gerechtigkeit. Ein Vril-Urkraftmensch, und da er immer enttäuscht werden wird vom Gesetz, soll deshalb keine Hoffnungen hegen auf irgend eine Form von Gerechtigkeit von einem Gesetz oder Recht, welches ganz andere Aufgaben hat als die Erschaffung von Gerechtigkeit. Im besten Fall kann das Gesetz einen billigen Kompromiss zustande bringen, einen Kompromiss, welcher dem Guten prinzipiell immer eine Absage erteilt, und dem Bösen und Schlechten dadurch zur Durchsetzung verhilft, indem es in einem Kompromiss doch nur die unedlen Werte fördern hilft, Werte, welche in der tiefsten Grube von Wertevorstellungen einfachste und plumpste Kompromisslösungen zum Ziele hat, durch welche selbst die grössten Gewalttäter und Kriminellen noch eine Existenz- und Handlungsgrundlage erhalten und obenauf schwimmen können über den Guten, Edlen, den mit Werten durchdrungenen Menschen. Ein Gericht kann also immer nur, wie die Politik mit seinen Kompromisslösungen, ein Schlag ins Gesicht eines jeden Vril-Urkraftmenschen bewirken. Man wird schnell einmal erkennen und merken, dass das Gesetz mit seinem „Recht“ nicht mehr in der Lage ist, das Gute zu befördern, sondern alleine durch seine Art des Wirkens und seine Kompromisslösungen nur das Böse und Schlechte in der Lage ist zu befördern. Nach jedem Schiedsspruch durch einen Richter wird man zurückgelassen mit einer Faust auf das Auge, sitzt da wie nach einem Kampf, bei welchem man dem Übeltäter und Bösartigen durch Kompromisse zu seinem Sieg hat verhelfen müssen.

Es sei deshalb hier an dieser Stelle noch einmal in aller Dringlichkeit vermerkt, dass ein Vril-Urkaftmensch zwei Dinge unter allen Umständen meiden soll: Die Politik und die Gesetzgebung. Die Politik, weil sie ebenfalls nur auf faulen Kompromisslösungen aufbaut, und das Gesetz, weil es nicht in der Lage ist, Gerechtigkeit zu erschaffen. Je mehr man mit diesen beiden Bereichen zu tun hat, desto mehr Kompromisse mit den Bösewichten und Übeltätern muss man eingehen. Dass man seine Weltanschauung durch die Politik oder die Gerichtssprechung durchgesetzt sehen wird, ist so gut wie ausgeschlossen. Genau so wenig wie mit Politik und Gesetzgebung sollte der Vril-Urkraftmensch etwas zu tun haben mit der gesamten Gesellschaft, der Mischung aus guten und bösartigen Menschen. Er soll sich besser nur darauf konzentrieren, dass er mit Menschen guten Schlages, mit einem sehr differenzierten Gerechtigkeitssinn, welcher aus dem Herzen heraus entsteht,

zusammenarbeitet und diese befördert, so gut es geht. Diese persönliche Hilfeleistung von Mensch zu Mensch ist denn auch das fruchtbarste, was es gibt. Denn durch diese Kanalisierung der Kräfte auf die absolut guten und moralisch reinen Menschen, verhilft man dem Guten am besten zum Durchbruch. In der allgemeinen Gesellschaft aber, wo es eine Mischung aus Werten, Weltanschauungen, von bösartigen und egoistischen Menschen gibt, dort lohnt es sich nicht, auch nur eine einzige Minute seines Lebens zu investieren. Denn alles, was man macht, alles was man in Zusammenarbeit mit solchen Menschen versucht zu erreichen, ist verlorener Aufwand und schlussendlich ein sinnloses Unterfangen für das Gute. Wer Kompromisse macht mit den Bösen und Schlechten, verhilft ihnen zu ihrem Siege über die Guten, und dann kann niemand mehr behaupten, er sei auf der Seite der Guten, oder er wolle das Gute für die Menschen. Es sind genau diese Kompromisse mit dem Bösen und Schlechten, welche die Welt in das Chaos stürzen. Und wenn selbst die Guten bereits daran arbeiten Kompromisse einzugehen mit dem Bösen und Schlechten, so ist die Sache prinzipiell bereits verloren, und die schlechten Schwingungen durchdringen bereits die Guten. Das Gute und Gerechte kennt keine Kompromisse. Es liegt im Herzen, und muss sich über die Menschen einen direkten Kanal suchen, und von dort die Gerechtigkeit erschaffen. Dies geht nur, wenn man kompromisslos handelt, und genau diese Gesetze alleine anwendet.

Wenn ein Vril-Urkraftmensch in der Verantwortung steht und über etwas in der Gesellschaft bestimmen kann, so soll er dazu die gleichen Prinzipien des Guten anwenden, welche er auch in der Zusammenarbeit von Mensch zu Mensch benutzen würde. Er soll dabei ausschliesslich und nach Möglichkeit dabei bleiben, auch in Verwaltungseinheiten, als Vorgesetzte, in hohen Wirtschaftsstellungen, als Richter oder Rechtssprechende, in der Politik, der Forschung oder der Gesellschaft immer zuerst als Privatperson sprechen, von Mensch zu Mensch. Er soll die klar machen, dass er als Mensch vor einem Menschen steht und das Gute und Gerechte erschaffen will. Er soll klar machen, dass seine Vorstellungen vom Guten in der Gesellschaft ausgehen, und wie diese verwirklicht werden können. Erst in weiterer Folge soll er darlegen, dass er in seiner Funktion nicht alle diese menschlichen Erfordernisse erfüllen kann, weil er durch sein Amt oder seine Aufgaben auch Bedingungen erfüllen muss, welche in Richtung Kompromisslösung geht, welche auch andere Interessengruppierungen behandelt, und welche dazu führen, dass hierdurch dem Guten und Gerechten nicht genug Raum kann gegeben werden. In einer Erörterung von Mensch zu Mensch, und durch die sich hierdurch einstellende Enttäuschung des Individuums, wird man aber beiderseits erkennen, dass nicht alles möglich ist, und man wird vom Ideal des Guten in Kenntnis abrücken müssen. Die verschiedenartigen Interessen führen fast zwangsläufig zu Ungerechtigkeiten und führen den Menschen dorthin zu verstehen, dass er in der Gesellschaft auf weite Teile seiner persönlichen Gerechtigkeit verzichten muss. Eine heilsame Erfahrung für jeden, welcher nach Gerechtigkeit als einem absoluten Wert verlangt. Wir dürfen in der Gesellschaft also nicht zu viele Erwartungen haben, und dass es jemals möglich wäre, eine gerechte Kulturzivilisation zu erreichen. Viel fruchtbarer und viel ergiebiger ist es, wenn man daran arbeitet, dass für die fundamentalen Werte und Tugenden eine gemeinsame Verhandlungsbasis besteht, indem man zum Beispiel ein Werk der grundlegenden Denkweisen definiert, und dieses versucht unter die Menschen zu bringen durch Information von Person zu Person. Auf die Bibel mit ihren Wertehaltungen trifft dies in weiten Teilen bereits zu, und weil dort das menschliche Wissen von Jahrtausenden ebenfalls enthalten ist, neben den politisch verdrehten Geschichten um Jesus, welcher eine reine Instrumentalisierung von bestimmten Interessengruppierungen darstellen. Viele Geschichten aus der Bibel stammen aus weit älteren Kulturen aus der Region um Mesopotamien, der Oasenkultur und anderen, ältesten Kulturzivilisationen. Deshalb eignet sich dieses Gesamtwerk speziell gut für die Erarbeitung von Werten und Tugenden, welche für alle Menschen auf der gesamten Welt könnten angewendet werden. Für den Vril-Urkraftmenschen also ist es wichtiger, wenn er mit an einem Grundlagenwerk arbeitet, welches von den politischen Einflüssen von Interessengruppierungen, wie es bei der Bibel bereits der Fall ist, welches frei ist von Partikularinteressen, und welches in der Lage ist, Werte und Tugenden

auf eine globale Basis zu stellen, nach welchem ein durchschnittlicher Mensch sich daran ausrichten kann, egal, welcher Religion er anhängt oder nach welchen anderen Werten er ebenfalls seine Entscheidungen fällt. Es müsste ein Werk der grundlegenden Moral, Ethik, Werte und Tugenden sein, wo alles allgemein drinsteht, und welches jeder nehmen und anwenden kann, bei den alltäglichen Situationen, wie auch bei komplexen Richtsprüchen. Etwas sehr ähnliches versucht diese Schrift als Voraussetzung für eine spätere Grundlagenausarbeitung eines universellen Handbuches für die Gerechten, und damit sie gerecht und gut denken, sprechen und handeln können. Damit dereinst in ferner Zukunft es im besten Falle keinen Unterschie mehr gibt zwischen Gesetz und Wirklichkeit, zwischen Recht und Gerechtigkeit. Der Vril-Urkraftmensch soll sich nicht in den Kampf um das Weltliche stürzen, sondern soll an dieser Stelle daran arbeiten, dass die ersten Grundlagen für eine zukünftige, gerechtere Kulturzivilisation überhaupt einst möglich sein wird. Es ist als Vril-Urkraftmensch unabdingbar, den Sinn hinter diesen Aussagen zu verstehen. Denn nur so kann dereinst der weiterführende Sprung ausgearbeitet und geschaffen werden, welcher uns von den bösartigen Kompromisslösungen hinwegführt, welche in der Rechtssprechung das Recht immerdar und ewiglich von der Gerechtigkeit abtrennt. Nur durch eine gemeinsame Grundlage in der Denkeshaltung ist dieser ewige Widerspruch überwindbar. Deshalb soll daran der Vril-Urkraftmensch seine Zeit und alle seine Lebensaufwendungen setzen.

Der Vril-Urkraftmensch soll nicht schlecht Reden, Sprechen oder Handeln, sondern jederzeit und allerorten mit vorbildlich gutem Beispiele vorangehen:

Bei diesem Thema geht es nicht um die Kraft der Selbstsuggestion, wie er vielerorten im Detail beschrieben wird, und damit man seinen Geist, sein Bewusstsein und seine Vernunft in eine bestimmte Richtung lenken kann, durch welche man geradezu eine Wirklichkeit magisch erschafft, welches es nicht gibt, oder noch nicht gibt. Die Kraft der Gedanken ist ausserordentlich mächtig, so mächtig gar, dass man hierdurch eine Realität im Inneren unseres Bewusstseins erschaffen können, welche mit der äusserlichen Wirklichkeit nichts mehr zu tun hat, oder sicherlich nicht mehr allzu viel. Es wäre verfehlt, wollte man die Wirklichkeit zugunsten der Realität opfern, in dem Sinne, dass man sich eine Traumwelt oder Vorstellungswelt erschafft, welche sich dann durch ihre eigenen Gesetze immer mehr von der Wirklichkeit abhebt und entfremdet. Es darf also keinen Vril-Urkraftmenschen geben, welcher diese Funktionsweise des eigenen Willens dazu benutzt, sich von der Wirklichkeit zu verabschieden, sondern es sollte das genau Gegenteil davon erreicht werden. Die Wirklichkeit muss erkannt werden, muss dingfest gemacht werden und muss Kraft der eigenen Willensleistung geändert werden nach den besten Vorgaben, welche man als Wunschvorstellung bereits in seinem Bewusstsein erschaffen hat. Dies ist ein gänzlich anderer Vorgehensweg, als wenn man die Bindungen zwischen Realität und Wirklichkeit aufhebt und sich in eine Traumwelt flüchtet. Der Vril-Urkraftmensch muss also immer mit seinem Bewusstsein in der Wirklichkeit stehen, auch wenn diese noch so hart und unangenehm ist. Er muss diese Unterscheidung in seinen Gedanken immer vor alles andere stellen lernen. Zuerst ist da die Wirklichkeit, er muss sie umfassen können, sie akzeptieren und annehmen können, muss sie erkennen lernen, wie sie ist, ohne Filter oder Beschönigungen, ohne Lügen und ohne Vertuschung, ganz einfach so, wie sie ist, mit allen Vor- und Nachteilen. Danach muss er sich Rechenschaft ablegen bei sich selber, an welchem Bau der Wirklichkeit er mithelfen und mitwirken will für die Welt, sein Umfeld und die Menschen. Erst danach, und in vollständigem Bewusstsein über die Antizipation beider Welten, kann er sich daran machen, Verbindungen zu erschaffen zwischen diesen beiden Welten, und das eine mit dem anderen so zu verbinden, dass er auf Erden, in der harten und erbarmungslosen Wirklichkeit das Paradies erschaffen kann. Dies geht nur, indem er gut redet, gu spricht und gut handeln lernt, und weiss, wie er am besten diese beiden Ebenen miteinander verbindet. Nur derart kann er es auch erreichen, als gutes Beispiel einer Führungskraft und als ideales Vorbild für andere zu dienen.

Das Beispiel ist denn auch, was eine erfolgreiche Führerschaft ausmacht. Ein Vril-Urkraftmensch muss durch Taten die Führung übernehmen, sich aber nicht in Übereifer verausgaben und seine Kräfte verpuffen, genau so wenig wie er abwarten sollte, bis andere die guten Taten übernehmen. Er sollte, nachdem er die Wirklichkeit erkannt hat, und so sozusagen abgeglichen hat mit seiner guten Idee einer Vorstellung über die Welt, in der Wirklichkeit so umsetzen, dass alles, was er anfasst, gute Früchte trägt. Jedes kleine und kleinste Wegstück des Lebens muss mit guten Taten ausgeschmückt sein. Auch wenn diese nicht immer zu einem erfolgreichen Ergebnis führen, so sollte doch durch alles hindurch der begingungslose Willen scheinen, aufgrund dessen er Gutes in der Lage ist zu erschaffen. Der Wille zum Guten ist dabei fast noch wichtiger als die Erschaffung des Guten selber. Denn wir können nicht wissen, was von uns als Gutes wirklich in der Wirklichkeit Fuss fassen kann. Wir können die Guten und das Gute zwar an ihren Früchten erkennen, aber eben auch daran, welcher Wille zum Guten dahinter steckt. Der Wille zum Guten wird ebenso erkannt werden können von den Guten, wie es die Früchte seiner Handlungen selber erkennen lassen. Nicht alles, was wir anfassen, wird zu Gold, und nicht alles, was uns in unserer Realität als Erstrebenswert erscheint, kann in der Wirklichkeit erreicht werden. Deshalb muss in vielerlei Hinsicht und in aller Bescheidenheit auch ein jemand daran gemessen werden, in welcher Absicht und mit welchem grossen Willen er das Gute erschaffen wollte, obschon er es in der Wirklichkeit vielleicht nicht erreicht hat. Vielfach reichen deshalb bereits die guten Vorsätze und Willensabsichten, um die Guten in der Welt zu erkennen. Wer das Gute insbrünstig in seinem Herzen als Vorstellung enthält, der kann gar nicht anders, als es in den Mittelpunkt seiner Handlungen zu stellen. Und diese erkennt man deshalb daran, wie sie denken und sprechen. Und ob sie dann in der Wirklichkeit ihr Handeln erreichen, oder ob sie es beim denken und sprechen belassen, kann durch jeden ganz einfach erkannt werden. Wenn das eine Feigheit oder Unvermögen ist, so ist das andere eben Schicksal oder Unglück. Das eine muss man differenziert vom anderen unterscheiden können. Denn wir kennen die Lebenssituation, durch welche wir von anderen erfahren, was ein gutes Vorbild ist, wie man dem Bösen keine Zugeständnisse macht, und wie man dadurch als reines, lichtes Vorbild in das Bewusstsein anderer Menschen dringt. Es sind Erlebnisse, welche tief wirken im Bewusstsein jedes guten Menschen, und wodurch er selber angespornt wird, Gutes zu leisten, bedingungslos und ohne Vorbehalte, weil er sieht, welche Kraft der Liebe aus ihm in diesem Momente herausstrahlt, und wie das Herz in unendlicher Weite und Offenherzigkeit zu pochen scheint. Dies sind eindrückliche Momente im Leben der Guten, und jeder hat sie schon erlebt. Von ihnen und ihrer Handlungsweise zehrt ein Vril-Urkraftmensch zeitlebens, und formt viele dieser Ereignisse zu seinem eigenen Charakter, und um daraufhin dasselbe oder sogar noch mehr zu leisten.

Die Welt ist komplex geworden, nichts ist mehr sicher, Werte werden von den meisten Menschen nicht mehr geduldet, so es die universellen Werte der Menschlichkeit betrifft. Stattdessen hat man die persönlichen Werte entdeckt, und ihnen frönt man zeitlebens auf vielfältige Art und Weise, indem man sie zu Göttern für das eigene Leben kürt. Werte wie Erfolg, Karriere, Reichtum, Ansehen, Macht, Geldgier, und so weiter, die Liste wäre beliebig fortsetzbar und zeigt, wie materiell die Welt geworden ist. Gerade so, als ob alle feinstofflichen Werte auskristallisiert worden wären zu tatfesten Beständen, zu Errungenschaften, welche endlich, endlich einer Manifestation bedürft hätten, und wo die Menschen nicht mehr länger zuwarten wollten mit deren Verwirklichung. Nun endlich will man die Früchte seiner Handlungsweise sofort verkonsumieren können. Man will nicht länger warten und sich gedulden. Hat man Arbeit mit Ausdauer investiert, will man sofort den Profit daraus ersehen können, und wer es nicht erhält, ändert seine Strategie und versucht etwas Neues. Der kleine Erfolg, und die Erfolgsbefriedigung stehen ganz im Zentrum allen unseres Seins. Entweder ergibt sich sofort eine rückkoppelnde Antwort aus einer Leistung, oder sonst sieht man davon ab, diese weiterhin zu leisten. Niedere Instinkte werden zuerst befriedigt, alles muss schnell gehen und sofort Früchte abwerfen, oder man lässt es fallen. Genau aus diesem Grunde

haben sich die Menschen von heute auch dazu entschieden, die alten Werte nicht mehr zu leben. Es sagt ihnen nichts mehr, höhere Werte zu leben, weil sie nicht mehr auf Resonanz stossen. Wenn in alten Zeiten ein bestimmtes Verhalten noch belohnt wurde, so wird es heute immer und überall nurnoch bestraft. Wer nach höchsten Werten und Tugenden vorgeht wird betrogen, verlacht und fertig gemacht. Er gilt in der Gesellschaft als naiv und dumm, und man erklärt ihn zum Freiwild, zur Beute und schlachtet ihn aus. Es benötigt also eine gehörige Portion an Mut, Ausdauer, Durchhaltevermögen und Ertragung von Enttäuschung, um in dieser neuen Wirklichkeit dennoch über die alten Werte und Tugenden zu verfügen. Denn alles, was man macht, wird bestraft, statt denn belohnt. In dieser Welt sind es nicht die Guten, welche belohnt werden, sondern es sind die Schlechten und Bösartigen, welche jederzeit die Früchte von anderen abernten. Sie herrschen durch List, Betrug, Lüge, Eigentumsrecht, Vermögen, Einfluss, Macht und Beziehungsnetzwerke, und spielen alles geschickt aus gegen alle fairen Menschen, welche diese Mittel eben nicht nutzen, weil sie ansonsten ebenso das Böse und Schlechte fördern, und weil sie diese destruktive Generalschwingung nicht noch mehr verstärken wollen. Es ist für die guten Menschen eigentlich Hopfen und Malz verloren, und dass ihr Denken, Sprechen und Handeln jemals gute Früchte tragen könnte. Dennoch erscheint es weise und gerecht, diesem Pfade weiterzufolgen, und allen Aufwand in eine gute Sache zu stecken, auch wenn es so erscheint, dass es keine Früchte abwerfen wird. Der Weg der Guten, und das wird allezeit so bleiben müssen, ist gepflastert mit Enttäuschung und Versagen, mit Erfolglosigkeit und Entbehrung, und nichts und niemand kann diesen Umstand ändern. Vielmehr muss der Vril-Urkraftmensch lernen, dass er durch diese Schwierigkeiten des Lebens hindurch muss, ohne dass er an sich selber Verrat verübt. Er muss diesen Goldenen Weg ohne Mutminderung und ohne Hoffnungslosigkeit weitergehen, weil er an das Gute glaubt, und weil es in ihm auch unter schlechtesten Bedingungen immer nach einer Umsetzung sucht. Aber er ist in der Welt nicht alleine, denn es gibt sie, die Guten, welche in der Welt ebenfalls auf dem Pfade der Werte und Tugenden weiterschreiten, auch in dem tiefsten Moraste und den dunkelsten Tälern und tiefsten Abgründe der Unmenschlichkeit und aller verfehlten Handlungsweisen von bösartigen und eigennützigen Menschen. Und genau dies ist, was man ebenso lernen muss auf dem Pfade dieser Unbarmherzigkeit, denn nur so gelangt man zur Glückseligkeit der eigenen Handlungsweise. Möge das Tal, welches wir durchschreiten müssen noch so tief und finster sein, und mögen wir Zwerge sein, wir werden hierdurch zu Titan. Und es sind genau diese Schwierigkeiten, durch welcher der Vril-Urkraftmensch zu dem wird, was er später einmal sein wird. Es ist dieses Jammertal, welches die Schmiede des guten Menschen ist, und es sind alle weltlichen Schwierigkeiten, alle Entbehrungen und schlechten Vorbilder, welche den Vril-Urkraftmenschen Schritt für Schritt zu einem Übergottmenschen formen. Es ist dies wie Zauberei. Man durchschreitet den Sumpf aller Abscheulichkeiten, der Unmenschlichkeit eigen Tal mit Entbehrungen und dem totaln Versagen der eigenen Person, und verwanelt sich genau hierduch in Gold. Diese Transformation wäre ohne die überwundenen Schwierigkeiten unvollständig. Deshalb dürfen wir nie daran zweifeln, dass, je beschwerlicher ein Lebensweg ist, desto mehr und bedingungsloser er in uns das Gold ans Licht unseres Bewusstseins fördern wird. Darauf können wir mit allem, was wir haben, vertrauen.

Der Vril-Urkraftmensch soll sich nicht durch fremde Interessen instrumentalisieren lassen:

Da die sogenannt moderne Welt vielschichtig ist, komplex und durch vielerlei Interessen und Interessengruppierungen gesteuert, muss der Vril-Urkraftmensch einen sicheren Anker haben, von welchem aus er in die Welt agieren kann. Und das ist ihm zu allererst einmal seine eigene Erkenntnis über die kosmischen Gesetzmässigkeiten durch Ur, Vril-Urkraft und Naturkraft. Und es ist somit seine Erfahrung und sein Wissen darüber, dass er selber es ist, welcher die verborgene Leuchtkraft alles Wissens, aller Vernunft und aller Erkenntnis in sich enthält, und dass diese nicht muss von aussen zugeführt werden, sondern in ihm selber drin ist. Dies bedeutet, dass er durch seine Eigenkraft in der Lage ist, von allem

Weltlichen abzusehen und sich nicht hineinziehen zu lassen in irgendwelche Partikularinteressen. Aber dies bedingt natürlich, dass er einerseits frei ist von der Abhängigkeit zu diesen, andererseits aber auch, dass er dort Einfluss nehmen kann, wo diese Schadhaftes anrichten und sich über die Interessen des Guten oder der wahrhaften Menschen erheben. Für den Vril-Urkraftmenschen ist es wichtig zu verstehen, dass er in beiderlei Segmenten, in der vollständigen Abweisung aller gesellschaftlichen Gesetzmässigkeiten, und wenn er sich vollständig ausserhalb von ihr bewegt, er sich zwar schadlos halten kann in Bezug auf die Einbezugnahme zu irgendwelchen Gruppierungen mit schlechtem oder bösartigem Einfluss auf die Gesellschaft. Wenn er aber an höchster Stelle in diesen selber mitwirkt, so muss er sein Amt und seine Stellung dazu benutzen, dass er für das Gute und Menschliche einsteht, und dieses auch innerhalb von Gruppierungen mit Partikularinteressen immer prioritär behandelt. Wir wissen schon aus anderer Betrachtung, dass das Gute keine Kompromisse duldet, und dass das Gute nicht verhandelbar ist. Es gibt schlussendlich nur den Weg des absolut Guten, und wir können darin keine Abwägung oder eine Kompromisslösung eingehen in Bezug auf andere Interessen. Deshalb ist es speziell in Gruppierungen mit Partikularinteressen wichtig, dass er die bösen und schlechten Schwingungskräfte nicht fördert durch die Interessen von Gruppierungen oder anderern Partikularinteressen. Wenn man ersieht, dass ein Beitritt zu einer Organisation einem nicht mehr die Option lässt eigenständig und als Mensch zu handeln, dann soll man nicht beitreten. Genau aus diesem Grunde können Vril-Urkraftmenschen zum Beispiel auch nicht einer Partei zugehörig werden. Denn in einer solchen müssten sie ihre eigenen Ziele durch Kompromisslösungen aufgeben, und sich in die Mehrheit der Meinungen fügen, und in führender Position, diese Meinung auch tragen, auch wenn sie gegen ihre eigene Überzeugung von Menschlichkeit und Gutem geht. Das ist für einen Vril-Urkraftmenschen nicht akzeptabel, da er schlussendlich immer für das Gute und Menschliche stehen muss, und darin in keiner Lage oder Situation jemals einen Kompromiss eingehen darf mit andersartigen, menschlichen Partikularinteressen. Oder anders ausgedrückt: Ein Vril-Urkraftmensch darf niemals Kompromisse eingehen mit irgendwelchen Partikularinteressen von menschlichen Gruppierungen, welche etwas anderes im Sinne, zum Zwecke und zum Ziele haben als das Gute und die Menschlichkeit. Die Zugehörigkeit zu einer Partei ist ihm aufgrund seines Ehrgefühles nur dann zuträglich, wenn er selber entweder immer auch über die eigenen Freiheiten und den starken Willen verfügt, sich im Notfall gegen allen Gruppenzwang zur Wehr zu setzen, oder wenn er den Mut hat, in just dem entscheidenden Moment die Gruppenvorgaben nicht mehr zu tragen. Aber dann hat dies den unweigerlichen Ausschluss aus der politischen Partikular-Interessengruppierung zur Folge. Es ist deshalb vermutlich besser, wenn er gar nicht versucht dieser beizutreten, denn der Ausschluss wäre wohl die unweigerliche Folge nach bereits kurzer Zeit. Man muss erkennen, dass politische Gruppierungen, obschon sie über eine allgemeine Akzeptanz verfügen, dennoch fast nie wirklich das Gute vertreten oder die Menschlichkeit zum Ziele haben. Genau aus diesem Grunde wurde schon an anderer Stelle angefügt, dass es bei weitem bessere Möglichkeiten gibt, die Welt verändern zu wollen, als wenn man einer Partei oder einer anderen Interessengruppierung beitritt. Ganz auslassen muss man auch den Beitritt zu einer geheimen Verbindung, sei dies in studentischen Organisationen, in humanistischen Organisationen oder anderen Verbänden und Gruppierungen mit ebenfalls grossem Anteil an Partikularinteressen. Denn in diesen wäre eine Ausscheidung mit noch viel grösseren, nachteiligen Auswirkungen verbunden, und führt vielfach, wie bei den mafiösen Verbrecherorganisationen, zu einem vollständigen Ausschluss aus der Gesellschaftsordnung, weil diese über dermassen viel Macht und Einfluss in der Gesellschaft verfügen, und eben doch nicht nur das Gute und Menschliche vertreten, sondern sehr stark mit dem Weltlichen verwoben sind, und schon deshalb keinen reinen Weg mehr beschreiten können, wo der Mensch frei wäre selbständige Entscheidungen zu treffen. Die Verbannung aus diesen Gruppierungen führt, nicht wie nur bei den Parteien zu einem einfachen Ausschluss aus allen Ämtern und Freundeskreisen, sondern zu einer vollständigen Isolation und dem Ausschluss aus der ganzen Gesellschaft mit allen wichtigen Menschen und Stellen, bis hin zur Bekämpfung mit allen legalen und illegalen

Mitteln. Es gibt genügend Beispiele, welche diese legalen, aber dennoch moralisch-ethisch kriminellen Machenschaften belegen. Für den Vril-Urkraftmenschen ist es also allemal besser, wenn er sich niemals in die Obhut und die Abhängigkeit von Gruppierungen und Interessengemeinschaften begibt, und derart genau dasjenige beibehalten kann, was ihn zu einem freien und guten Menschen macht, welcher sich eben nicht durch Partikularinteressen bestimmen lässt. Wo immer also man sich in eine Gruppierung begibt, um einander gegenseitig besser helfen zu können, sich besser absichern zu können gegen irgendwelche Eventualitäten, dort muss man dafür auch einen hohen Preis bezahlen. Der höchste Preis, welchen man dafür entrichten muss ist derjenige, dass man mit seiner Eigenentscheidungs-Freiheit bezahlt. Es geht also nicht mehr nur darum, dass man sich an das Kollektiv der Interessengruppierung anpasst, sondern wir kennen alle die Gruppendynamiken, welche sich aus den vielen Kompromisslösungen und Kollektivgegebenheiten herausbilden. Der Mensch hat immer das Bedürfnis und auch die natürliche Anlage dazu, dass er sich in Gruppierungen zur inneren Harmonie an Gegebenheiten anpasst. Dabei geht vor allem seine Eigenständig im Denken vollständig verloren. Wenn nicht eine absolute Offenheit unter den Teilnehmern besteht, dass jeder Mensch über diese Freiheiten auch innerhalb einer Gruppe weiterhin verfügen muss, so ist es um den individuellen Weg bereits geschehen, und deshalb auch um die individuellen Freiheiten des Individuums und für alle darauf gegründeten Enscheidungen hinsichtlich des Guten und Menschlichen. Wenn jemandem diese Freiheiten nicht zugestanden werden, und dass er die Verantwortung zuallererst als Mensch mit persönlichen und uneingeschränkten Freiheiten fällen muss, dann ist bereits alles verloren und die Gruppe hat das Individuum bereits in seinen Klauen. Man kann davon ausgehen, dass diese Offenheit und Freitheit, welche der Vril-Urkraftmensch benötigt für seine Eigenentwicklung, in praktisch keiner Gruppierung jemals vorhanden ist, und das Ziel einer Gruppierung ein gänzlich anderes ist, als diese individuelle Freiheit zu fördern, sondern diese Individualfreiheiten gänzlich einzuschränken und sie zu instrumentalisieren.

Der Vril-Urkraftmensch muss deshalb fast vollständig einen Eigenweg beschreiten, fernab von jeglicher Gruppenzugehörigkeit. Denn nur dieser Eigenweg kann ihn schadlos und kompromissfrei halten, und ihn denjenigen Weg beschreiten, welcher er als Mensch für das Gute und die Menschlichkeit gehen muss. Natürlich besitzt er hierdurch viel weniger Einflussnahme auf die Gesellschaft, da er die Chance und Möglichkeit, in einem Gremium über erhöhten Einfluss zu verfügen, zum vornherein abgibt. Und je grösser der Einfluss ist, desto grösser ist auch die Abhängigkeit zu den Stimmen, welche ihm zu diesem Einfluss verholfen haben. Denn die Verantwortung, welche er in einer Gruppe tragen kann durch ein hohes Amt, wurde ihm gegeben durch die Vielzahl der Stimmen, welche er in diesem Amt vertreten muss. Es geht also gar nicht darum, die Verantwortung in einem solchen Amt abzuweisen, sondern darum zu erkennen, dass man in solchen Positionen immer als erste Aufgabe hat, die Stimmen und Meinungen zu vertreten, durch welche man überhaupt in diese Position gehievt wurde. Ein Amt führt immer mit sich, dass man eine Verantwortung auferlegt bekommt von Menschen, und diese Menschen dann als einzelnes Individuum nach aussen vertritt, gegenüber anderen Interessengruppierungen. Rein von der Aufgabe her verfügt man also nicht mehr über dieselben Individualfreiheiten, welche man sich als Vril-Urkraftmensch wünscht, und für welche man kämpft im guten Sinne. Es muss immer möglich sein, sich auch als Vorgesetzter, als Stellvertreter oder als Verantwortlicher in einem Amt nochmals ganz persönlich Rechenschaft vor sich selbst abzulegen, und ob man wirklich im Sinne aller Menschen dieses Amt ausübt, oder ob man tatsächlich wieder nur irgend eine Interessenpolitik vertritt, einer gewissen Gruppierung zum Vorteil verhilft, entgegen den Bedürfnissen und Willensäusserungen von anderen Menschen, welche es ebenso verdient hätten, dass man ihre Interessen vertritt, oder wenn es gegen das allgemein Gute oder das Menschliche verstösst. Dies alles sind wichtige Fragestellungen, dessen sich der Vril-Urkraftmensch immer bewusst sein muss, wo immer er sich befindet innerhalb einer Gesellschaft. In erster Linie darf er nämlich nicht eine Gruppe vertreten, sondern alle Menschen gleichermassen, denn nur so kann er das Gute oder Menschliche vertreten. Vertritt

er hingegen nur Partikularinteressen, so unterscheidet er sich nicht prinzipiell von einem Mitglied einer kriminellen Verbrecherorganisation, deren Ziele und Absichten auch gegen die Interessen von anderen Menschen verstossen, und zwar notorisch. Man muss also aufpassen, welcher Gruppierung man sich anschliesst, in welchem Namen man spricht, und ob man seine Verantwortung als Vril-Urkraftmensch wirklich abgeben will an irgendwelche Gruppierungen, deren Ziele und Absichten ganz klar die eigenen Partikularinteressen sind, und welche fast prinzipiell immer gegen das Gute und gegen die Menschlichkeit verstossen. Dann ist es doch einfacher und zielgerichteter, keinen Gruppierungen beizutreten und den eigenen Weg zu verfolgen. Das Gute tun, das Menschliche zu leben, das kann man auch ganz einfach, indem man eigenständige Entscheidungen trifft, zum Beispiel indem man nur mit Menschen verkehrt, welche ebenfalls als gute Menschen erkannt werden, indem man einkauft und verhandelt nur mit Menschen, welche das allgemeine Wohl einer Gesellschaft zum Ziele haben, und so weiter. Dies ist natürlich wenig, wenn man vergleicht, zu was man in der Lage sein könnte, wenn man Interessengruppierungen vertritt. Aber man sollte den Willen zur Macht nicht dazu führen lassen, dass man in falschen Namen Interessen vertritt, auch wenn die Geilheit auf gewisse Machteinflüsse verlockend wirken kann. Es sind vor allem Menschen mit viel Sinn für Machteinfluss, welche sich den Interessengruppierungen anschliessen, damit sie im Namen von vielen über viel Einfluss verfügen. Diesen ist dann gänzlich egal, welche Interessen sie vertreten, und ob sie das Gute und Menschliche im Sinne haben. Diesen geht es nur darum, Einfluss zu haben über Menschen, und sie fühlen sich selber erst unter diesem Machteinfluss. Für diese ist es das Grösste, über andere Menschen verwalten zu können, und es macht sie innerlich zufrieden und befriedigt sie, ein Machtwort sprechen zu können, oder sich selber sprechen zu hören, wenn es um die Wünsche von anderen Menschen geht. Es geht ihnen also nicht mehr um die gute Sache selbst, sondern nurnoch darum, Macht auszuüben über andere Menschen. Das Leitmotiv ist ein gänzlich anderes. Macht ist, vor allem für Menschen ohne eigene Grundprinzipien, besonders verlockend und anziehend. Und manch einer verfällt dieser menschlichen Grundeigenart, und lässt sich immer mehr in Richtung von Kompromisslösungen ziehen von Gruppierungen, welche weit weg zu stehen kommen als einer prinzipiellen Menschlichkeit oder im Sinne eines Agierens für das Gute. Wer in einer Gruppierung, und nenne sie sich auch noch so gut und menschliche, die Vorgaben des Kollektives nicht mehr erfüllt, wird die ganze Ausscheidungskraft zu spüren bekommen, und wird merken, dass es in der besten Gruppierung nicht anders ist als in jeder anderen Gruppierung auch. Scheidet man von ihr aus, so steht man ausserhalb von ihr, und man wird bekämpft von diesen Menschen, auch wenn diese sich selbst die Menschlichkeit auf den Schild geschrieben haben. Der menschliche Grundinstinkt kann diesen Gesetzmässigkeiten nicht ausweichen. Das Böse und menschlich Widrige ist allezeit in allen Gruppierungen latent vorhanden, und führt dazu, dass wer ausgeschieden ist, oder ausgeschieden wurd, bekämpft wird auf allen möglichen Wegen. Der Vril-Urkraftmensch muss also gar nicht versuchen, in irgend einer Gruppierung etwas bewirken zu wollen, das ist schon aufgrund der Grundeigenschaften von Gruppierungen nicht möglich. Und er muss ebenso nicht denken wollen, dass er nach dem Ausschluss aus diesen Grupperierungen nicht mit massiver Gegenkraft zu rechnen hat. Er wird, je nachdem welcher Gruppe er sich angeschlossen hat, und aus welcher er ausgeschieden ist, bis auf das Blut bekämpft werden von diesen Mitgliedern. Damit er dies nicht erleben muss, soll er von Anfang an gar nicht versuchen, sich solchen anzuschliessen, und er soll sich von Anfang an schadlos halten und den einzig richtigen Weg gehen, nämlich denjenigen des eigenen Weges ohne überhaupt irgendwelche Kompromisse eingehen zu wollen mit anderen. Auf diesem Wege sollte er sich immer bewusst machen, dass das Gute und das Menschliche keine Gruppenkompromisse zulässt. Entweder ist er in der Lage, die Wirklichkeit zu erfassen aus einem eigenen, inneren Antriebe und seinen eigenen vernünftigen Zielsetzungen heraus, und aufgrund seiner Vil-Urkraftfähigkeit, oder aber er begibt sich gar nie in irgend eine Gruppierung, um dort nur alles zu verlieren, was ihm wichtig und lebenswert erschien. Der einzige Pfad und Leitweg ist dem Vril-Urkraftmenschen immerdar das innere, verborgene Licht der Erkenntnis, welches alleinig im Sinne des Guten etwas zu leisten vermag. Davon darf er

niemals abkommen und denken, er könne durch eine Gruppenzugehörigkeit noch etwas mehr dafür leisten. Aber dies ist nicht so, und dies ist ein Irrschluss, denn sobald er eine Zugehörigkeit wahrnimmt, so muss er in den meisten Fällen die Meinungen und Zielsetzungen dieser Gruppe übernehmen, oder er hat wie von selbst mit nachteiligen Folgen zu rechnen. Die Gruppe versagt ihm also prinzipiell den Individualweg. Wenn er also seine eigene Meinung nicht in der Meinung der Mehrheit untergehen lassen will, so muss er weiterhin im Leben allerorts und jederzeit seinen Individualweg gehen lernen. Das ist viel wirksamer und bedeutender für die Menschheit, als wenn man sich Machtbefugnisse zuspricht aus reiner Affektheit und Liebe zur Befriedigung der Eigenpersönlichkeit durch Machteinfluss. Nie und unter keinen Umständen soll der Vri-Urkraftmensch sich beeinflussen lassen durch die Partikularinteressen von anderen Menschen, sondern er soll sich immer nur aus seiner Eigenkraft heraus eine Meinung bilden, und dann nach dieser Denken, Sprechen und Handeln. Von diesen menschlichen Grundsätzen darf er niemals abgehen.

Der Vril-Urkraftmensch soll den Aberglauben bekämpfen und Wissen, Weisheit und Vernunft fördern:

Über die lange Zeit der Menschheitsentwicklung ist eines ersehbar. Jahrmillionen lang hat der Mensch sich nicht weiterentwickelt. Er verharrte auf dem gleichen Entwicklungsstand wie seine Vorfahren, in immer den gleichen Zyklen der Zeit gefangen, mit den immerwährend gleichen Tätigkeiten, von Kindesbeinen an bis in das hohe Alter, war er immer mit dem gleichen beschäftigt, lernte dasselbe Verhalten von seinen Eltern, und führte dasselbe Leben wie seine Vorfahren. Es gab keinen nachhaltigen Fortschritt, keine Entwicklung des Geistes über das Leben hinaus, und es gab kein höheres Wissen, welches das Wissen der wenigen Generationen des vorhandenen Lebens überstieg. Natürlich waren diese Vorfahren intelligent und sehr begabt, begabter sogar als wir es heute sind, da sie weitsichtiger sein mussten, geschickter bei der Erschaffung von Instrumenten, und erinnerungsfähiger beim Erzählen von Geschichten. Aber doch schafften sie es nicht, einen gewalten Sprung vorwärts zu machen, bis sie Berufsstände erschufen, welche sich mit dem Wissen und seiner Weitergabe befassten. Was anfangs nur als Buchhaltung gedacht war, als Regelwerk für die Behandlung und Niederlegung von Eigentumsrechten und Verhaltensweisen, hat sich sehr schnell auch zu einer Wissensdatenbank entwickelt, worin alles mögliche enthalten und verzeichnet wurde. Der Urknall der menschlichen Entwicklung erfolgte erst vor ungefähr 5'000 bis 10'000 Jahren, als man diese Werke der Philosophie, der Rechtssätze, der Werte und Tugenden, des allgemeinen Wissens und der Traditionen in einer ersten Textphase niederlegte. Ab da explodierte die Entwicklung der Menschheit, und es wurden immer mehr Schriften verfasst und noch mehr Wissen über die vielen Generationen angesammelt. Die Weitergabe des Wissens über Schriften war der Urknall für die Menschheit, das Bewusstsein und der Geist des Menschen erschufen sich in jeder Generation wieder in rasend schnellem Tempo. Man kann also behaupten, dass der Mensch ohne die Schrift noch immer leben würde wie vor 1 Million Jahren, denn er hätte nach wie vor kein Wissen, was über die vorhandenen, noch lebenden Generationen hinausgehen würde, noch würde er über viel mehr verfügen, als die Werkzeuge, welche er für dieses Leben benötigt. Auch die Geschichten wären noch immer dieselben, die Berufsstände wären die gleichen und das allgemeine Wissen würde es vermutlich nicht einmal zulassen, dass jemand viel mehr wüsste, als zu Grossvaters und Grossmutters Zeiten schon als Wissen vorhanden war. Man würde noch die gleichen Früchte und dasselbe Gemüse aus dem Garten essen, die gleichen Tiere im Stall und auf dem Felde betreuen und nach den gleichen Regelsätzen und den gleichen Lebensmustern leben wie ehedem die Vorfahren. Und man würde sich dabei absolut nichts denken, ausser, dass dies der natürliche Weg des Menschen sei, in vollständiger Harmonie mit der Umwelt und den Erzählungen der Vorfahren. Nichts Neues würde gelehrt werden, und nichts Neues würde von irgend jemandem gelernt. In immer den gleichen Abläufen gibt das eine das andere, und alles läuft, wie es immer bisher gelaufen ist. In vollständiger Harmonie

mit dem Umfeld bewegt sich der Mensch in seinem Umfeld, wie es die Tiere machen, die Pflanzen und was immer es da noch geben mag.

Der Vril-Urkraftmensch ist der erste Typus von Mensch, welcher sich nun auf den Weg gemacht hat zu neuen Horizonten. Er hat es nicht nur geschafft, Wissen anzusammeln in zusammenfassenden Schriften, sondern er schaffte es auch, über die Erkenntnistheorie alles, was er jemals dachte, erlebte, erfuhr und nach welchem er forschte, in ein System und in Kategorisierungen einzuteilen, damit er genau ersehen konnte, was einen gewissen Wahrheitsgehalt hatte, und was vollkommen zusammenhangslos fiktiv aus der Luft gegriffen wurde. Hier genau ist auch der Anfang zu suchen zwischen dem reinen, vorhandenen und vernünftigen Wissen und demjenigen, was als Halbwahrheit, Lüge oder als Aberglaube kann bezeichnet werden. Der Kampf um dieses Scheidung zwischen Wahrheit und Unwahrheit, hat seit Erringung der Schriften und ihrer Inhalte alle Vril-Urkraftmenschen beschäftigt und zu einer Haupttätigkeit werden lassen. Der Kampf gegen den Aberglauben, gegen Irrationalität, gegen Lügen, Vertuschungen, Unwahrheiten, Halbwahrheiten und Verdrehungen hat seither niemals mehr aufgehört und dauert an. Und genau hier muss der Vril-Urkraftmensch seine Waffen zur Hand nehmen und den Kampf ausfechten, um in immerwährendem Aufwande das Gute der Wahrheit von dem Bösen der Unwahrheit zu trennen. Erst als er durch die Schriften bereit und in der Lage war, diese Aufteilung vorzunehmen, und auch über die Waffen dazu verfügte, konnte er nicht nur das eine vom anderen scheiden, sondern er konnte dem Kampf gegen die Unwahrheit höchste Priorität einräumen. Genau dies ist, was den Vril-Urkraftmenschen heute und in aller Zukunft ausmacht und ausmachen wird. Es ist der in sich als Bewusstheit geborene Mensch der Zukunft, welcher alle zukünftigen Entwicklung des Bewusstseins und der Zivilisation bereits vorweg nimmt, und welcher hierdurch in Welten vorstösst, in welche noch nie ein Mensch bisher einen Schritt gewagt hat. Es ist genau dieses Vermögen, welches ihn zu den Ursprüngen des Urpotentiales zurückführen lässt, wenn seine Vorfahren über Jahrmillionen doch nur in immer den gleichen Abläufen ihr Leben vertan haben, und nichts anderes kannten, als in immer den gleichen Zyklen von Werden und Vergehen ihr Leben alleinig den Nachkommen der Lebenden zu widmen. Der Vril-Urkraftmensch aber blickt weiter in die Zukunft. Er erkennt die Wirklichkeiten aller zukünftigen Erben und Nachfolger, welche da noch nicht einmal geboren wurden. Und er schafft es, für diese heute bereits die Grundlagen zu setzen, damit sie eines Tages in der Lage sind, Dinge zu erschaffen, zu welchen wir heutzutage noch nicht einmal eine Vorstellung haben. Es wird Kunstwerke des Bewusstseins geben, intelligente Systeme und erbaute Maschinen, welche diese Entwicklung um die Potenz erhöhen werden. Es wird Mittel und Wege geben diesen Weg noch schneller und noch inniger zu gehen, so dass wir heute noch nicht einmal eine Vorstellung davon haben können, was weiterhin noch möglich sein wird. Aber unsere Aufgabe ist es nicht, alles zukünftige bereits zu erschaffen, sondern wir müssen nur darauf hinarbeiten, dass wir die Grundlagen bauen, auf welcher alles dies möglich sein wird. Genau so, wie seit circa 5'000 bis 10'000 Jahren die Vorfahren uns ausrüsten mit Schriftwerken, welche uns heute unsere Zivilisation ermöglicht haben, mit Bereichen von Wissenschaften und einer Metaphysik, welche weit in die Zukunft gereicht, und welche wir aufgrund des Wissens von nur 3 - 4 Generationen nicht in der Lage gewesen wären aufzubauen. Wir ernten heute die Früchte der Entwicklung aus dieser lange vergangenen Zeit, und es ist einerseit unser Verdienst, alles mögliche neu erschaffen zu haben. Aber ohne die Grundlagensetzungen in den alten Schriften und Büchern, welche uns vorgegangen sind, wäre alle dies niemals möglich gewesen. Wir sind diesen Vorfahren also zu grossem Danke verpflichtet, und dass diese diese Grundlagen für uns geschaffen haben. Deshalb dürfen wir auch nicht nur bestimmte Werke studieren, sondern wir müssen das gesamte, jemals angesammelte Wissen aus der Vorzeit in uns aufsaugen, alle Theorien studieren, alle Weltanschauungen in uns aufsaugen und alles Wissen und alle Möglichkeiten nutzen, damit wir auf dieser Leiter nach oben weiterbauen können. Besonders für uns Mitteleuropäer, mit unseren reichhaltigen Geisteswerken aus einer Vorfahrenzeit, erscheint es absurd, sich anderer Quellen zu bedienen. Aber unser Vermögen zu dieser Höchstleistung im Vergleich zu anderen Völkern

und Ethnien bestand immer auch darin, dass wir das Wissen, die Weisheit und die Erfahrung nicht nur aus unserer eigenen Art verwendeten, sondern ebenso das Wissen aus der ganzen Welt ansaugten, verarbeiteten und weiterenwickelten. Genau aus diesem Grunde haben wir uns zu dem entwickelt, was wir heute sind, der Angelpunkt der geistigen Welt. Wir haben nicht nur aus unseren eigenen, geistigen Schriften der Vorfahren geschöpft, sondern uns oblag es immer auch, sich mit dem Geistbewusstsein der ganzen Welt zu verbinden, angefangen von dem Bewusstsein der Indianer in Nord-, Zentral- und Südamerika bis hin zu dem Wissen der Schamanen aus Sibirien. Weiterführend von den Vorläufern der Zivilisation aus Zentralasien und dem iranischen Hochland bis hin zum Wissen der Kastengesellschaften aus Indien. Weitergehend von den östlichsten Gegenden um Japan bis hin zum Urwissen der Urvölker und Eingeborenen aus allen Weltreligionen und allen Geisteshaltungen. Zentraleuropa mit dem Heimatsitz des weissen, menschlichen Phänotypus wurde nur dadurch, was er heute ist, indem es das Wissen, die Weisheit und alle Theorien und Weltanschauungen in sich aufsog ohne Vorurteile, aber auch ohne Absage an die eigenen Traditionen, welche aus ihrem eigenen Inneren entstehen musste durch die lokalen Gegebenheiten. Diese Verbindung des Lokalen mit dem Weltlichen war so dermassen erfolgreich, dass wir heute eben davon sprechen können, wie Zentraleuropa, im grösseren Bereiche einfach Westeuropa, zum Angelpunkt der gesamten, geistigen Welt wurde, es heute noch ist, und es bis in alle Zukunft auch bleiben wird. Dies deshalb, weil der Vril-Urkraftmensch es geschafft hat, von der Form von Weltanschauungen zu abstrahieren, und sich der vielfältigen Formen bediente, durch welche er alles Wissen auch fremder Völker in seinen Schriften-Standardwerken mit einfassen und sinnvoll verwenden konnte. Dies ist ein grosses Vermögen und eine seiner wertvollsten Eigenschaften. Der Mittel-, Nord- und Westeuropäer hat es also nicht nur geschafft, auf der physischen Ebene in gleicher, physischer Art weiterzuexistieren, sondern er hat gleichzeitig und mit der modernen Entwicklung es erreicht, das Wissen der Welt und aller Völker und Ethnien für seine eigene Sache zu nutzen. Kein anderes Volk, keine andere Ethnie, hat dies in diesem Umfange erreichen können, ohne dabei selber zugrunde zu gehen und sich im Relativismus aufzulösen. Dies ist ein Hinweis darauf, wie sehr dieser Phänotypus in der Lage ist, die Vorteile der eigenen Traditionen und Bräuche zu nutzen, gleichzeitig aber auch das Wissen der Welt, ohne dabei selber sich die Welt hinaus zu ergiessen und durch fremde Philosophien seiner eigenen Lebensgrundlage entwurzelt zu werden.

Das Schlimmste, was unserem Menschentypus passieren kann ist, dass wir versucht sind, fremde Philosophien, fremde Weltanschauungen, fremdes Gedankengut zu verabscheuen und es zu bekämpfen, oder noch schlimmer, es ohne Kritik und ohne genaue Betrachtung anzunehmen, und dabei die eigene Geschichte und das eigene Bewusstsein zu verlieren. Denn genau hier liegt der Schlüssel auch zu allem zukünftigen Erfolge. Man muss es erreichen, tief in die Tiefe zu gehen, und hoch in die Höhe, ohne dabei nicht auch in die Breite wachsen zu wollen. Es ist unabdingbar, sich mit den eigenen Traditionen und Bräuchen der Vorfahren zu befassen, diese zu pflegen und vor allem zu leben. Gleichzeitig aber bleibt die Zeit auch nicht stehen, und wir müssen das Wissen der gesamten Welt in uns aufsagen, aber nicht unhinterfragt wiedergeben, sondern es auf unsere eigene Weise zu konvertieren, und dieses Wissen und diese Erfahrungen einzuflechten in unseren eigenen Entwicklungsweg. Wir müssen allezeit versucht sein, fremdes Wissen in unsere Eigenart einzubinden, aber nicht in der Art und Weise, dass es unsere Traditionen und Bräuche auflöst, sondern es soll umgewandelt und in neuer Form das Alte vervollständigen und noch mehr ausdifferenzieren, aber ohne dass es die urtypische Eigenart des Mittel-, Nord- und Westeuropäers verliert. Genau dies war schon bisher das einzigartige Vermögen unserer Vorfahren, dass sie mit dem einen Auge immer in die Welt und den Kosmos schauten, und mit dem anderen auf die eigenen Traditionen und Bräuche, und deshalb in der Lage waren, das Althergebrachte mit dem Neuen in perfekte Übereinstimmung zu bringen. Neues Wissen, neue Erfahrungen und neue Methoden wurden in das Altbestehende eingebaut und zum eigenen Schatzgut gewandelt. Von dieser Urtradition unserer Vorfahren, dieser Fähigkeit, das Neue einzuverleiben und zu adaptieren, dürfen wir nicht wegkommen. Wir müssen dabei aber

immer ein Auge darauf halten, dass wir uns bei diesem Vorgang nicht selber verlieren, und es schaffen, das Neue in das Alte aufzunehmen, ohne dass es nicht sinnvoll könnte eingebettet werden. So muss man vieles ausprobieren, muss man neue Formen und neue Inhalte dazufügen, aber ohne, dass die Ebene der Traditionen und Bräuche, dieser Weg der Generationen, abbricht oder in die Auflösung führt.

Die allererste Aufgabe von Vril-Urkraftmenschen für diesen vorbildlichen Weg ist deshalb die Ansammlung und Schaffung einer Familienbibliothek, über welche alles Wissen der Welt kann gesammelt werden. Er soll auf allen Ebenen eine Sammlung der besten Schriften haben, durch welche er das gesamte Wissen der Menschheit für sich uns seine Nachfahren zugänglich machen kann, und von was alle wiederum in ihrer geistigen Entwicklung profitieren können. Er darf nicht davon abkommen, zeitlebens Wissen zu sammeln, ja es muss ihm in Blut und Mark übergehen, dass er die wichtigsten naturwissenschaftlichen, geistigen und philosophischen Schriften sammelt, aufgrund derer der Weiterweg in die Zukunft seines eigenen Typus ermöglicht wird. Denn nur so können dereinst die Grundlagen für alle zukünftigen Ebenen und Wirklichkeiten seiner Nachfahren geschaffen werden, durch welche dieser Typus nicht nur am Leben erhalten bleiben kann, sondern wodurch seine Nachkommen auf allem bisherig Bestehenden weiter aufbauen können. Wir können nicht erahnen, welche zivilisatorischen Errungenschaften die Nachkommen unserer Art noch leisten werden. Genau deshalb müssen wir als Vril-Urkraftmenschen alles in unserer Macht stehende tun, damit es für die Nachkommen unseres Subtypus keinen Abbruch in der Entwicklung gibt, sondern dass diese ihren harten und schwierigen Weg gegen alle Unbill der Natur und gegen alle Hindernisse anderer Ethnien, Völker, Länder und Interessengruppierungen weiterhin gehen können. Genau hierdurch nämlich gewährleisten wir, dass unser Menschentypus nicht durch die anderen Völker, Ethnien und Regelsysteme aufgesaugt wird, sondern wir immer einen eigenen Weg weiterhin gehen können, aber auch alle anderen Völker und Gemeinschaften mit einer eigenen Herausbildung von Traditionen und Bräuchen, und einer eigenen Geistesentwicklung und Weiterentwicklung ihrer Kulturzivilisationen, welches eben so im Interesse von uns selbst liegt. Es ist dabei schon fast überflüssig zu vermerken, dass dem Kampfe des Aberglaubens in unserem Leben höchste Priorität gegeben werden muss. Denn dieser ist in der Lage, diese ganze, lange Entwicklung unseres Geistes nachhaltig negativ zu beinflussen, und die Eigenentwicklung zum Stillstand zu bringen. Eine Form dieses Aberglaubens scheint es auch zu sein, dass unser Typus im Vergleich zu irgend einem anderen Menschentypus über irgend eine inhärente Eigenschaft verfüge, über welche er den anderen übergeordnet sei. Die Wahrheit aber ist eine andere, nämlich dass es ein ganz anderes Vermögen ist, welches uns zu dieser gewalten Leistung angetrieben hat, nämlich das Vermögen, das Wissen der Welt und des Kosmos aufzusaugen, ohne uns dabei selber zu verlieren, ohne dabei die alten Pfade unserer Vorfahren zu verlieren. Deshalb ist besonders bei den Vril-Urkraftmenschen beides von äusserster Wichtigkeit. Er muss sich über das Wissen der Welt und des Kosmos fest in seiner althergebrachten Art verwurzeln, und erst wenn er dazu in der Lage ist, kann er in höchste Höhen davon abgeleitet vorstossen, und die Zukunft seines Typus wegweisend bestimmen. Dabei soll er sich zu einem bewussten, selbstständig denkenden Eigenführungswesen entwickeln, welches seinen Antrieb aus sich selbst heraus erzeugt, und keine Führerschaft mehr benötigt, weil ihn diese Führerschaft in der Eigenentwicklung nur behindern würde.

Der Vril-Urkraftmensch soll „Wirken durch Wollen“:

Magie hat einen schlechten Ruf, wenn es um die Zweckerfüllung innerhalb der Gesellschaft geht. Sie ist in Verruf gekommen durch Rituale, deren Sinn man nicht mehr erschliessen kann, oder deren Absichten unlauter, ungerecht oder bösartig sind. Das Verfahren um die Bewusstwerdung ist keine leichte Aufgabe. Es reicht oftmals nicht, wenn man einen Moment der stillen Gunst nutzt, um sich in etwas hineinzudenken, und von dort aus

eine Übersicht gewinnt über eine Gegend, welche man nur im geistigen Sinne erfassen kann. Um dies besser erreichen zu können, hat man bisher immer Hilfsmittel genommen, und diese waren in der Magie enthalten. Magie ist nichts anderes als ein reines „Wirken durch Wollen“ im Sinne einer besseren Umgebungsdarstellung. Wo auch viel Vorstellungskraft versagt, gewinnt Magie und ihre Hilfsmittel etwas dazu, was ohne sie nicht könnte erreicht werden. Die Bewusstwerdung von Gesetzen der Natur, der Vril-Urkraft oder des Ur sind oftmals nicht einfach zu erschliessen, deshalb bietet sich die Magie dazu regelrecht an. Ganze Situationen werden symbolisch dargestellt und an ihren Auswirkungen vereinfacht dargestellt. Viele Weisheiten, viel Wissen und viele Erfahrungen können fast nur derart dargestellt werden, oder wenn nicht, so müsste man sie in der Wirklichkeit erlebt haben, was eben oftmals nicht möglich ist, oder nur so selten möglich ist, dass man den richtigen Zeitpunkt verpasst. Dies hat zur Folge, dass man sich einer Vereinfachung im Erlebnis bedient, und gewisse elementare Gegebenheiten nachspielt, mit allen Kernelementen, welche vom Erlebnis zum Wissen führen. Darum geht es eigentlich bei der Magie. Sie ist ein Hilfsmittel zur Erlangung von Wissen und Weisheit, indem man die dazu notwendigen, alltäglichen Lebenssituationen vereinfacht nachstellt, um sie in just dem Moment einwirken zu lassen, auf dessen Entwicklungsstufe der Mensch sie benötigt. Somit hat sie nicht prinzipiell etwas Boshaftes in sich, sondern nur dann, wenn man sie zum boshaften Endzwecke missbraucht. Die Magie ist aber schon deshalb in Verruf gekommen, weil sei meistens nur von denjenigen Menschen benutzt wird, welche in geheimen, nicht öffentlichen Gruppierungen sich dieser Hilfsmittel bedienen, und die Allgemeinheit genau deswegen einen Missbraucht darin ersieht, gemäss der Auffassung: „was sich der Allgemeinheit willentlich entzieht, zeugt nicht von guter Absicht.“ Das nun mag in einigen Bewegungen und Interessengruppierungen durchaus der Fall sein. Man darf davon aber nicht automatisch schliessen, dass die Magie als solches nur dem Bösen dient, sondern sie dient dem Bösen und dem Guten gleichermassen, je nachdem, wer sie anwendet, und zu welchem Endzwecke.

Genau deshalb scheint es für den Vril-Urkraftmenschen zweckdienlich, dass er sich mit der Magie auseinandersetzt. Einer Magie allerdings, welche nur dem Guten dienlich ist. Er muss deshalb als Mensch genau unterscheiden können, zu was Magie in der Lage ist, wie es auf ihn wirkt, und wie man es anwendet zur Einprägung im Bewusstsein. Erst daraus kann in ihm die Überzeugung geschaffen werden, dass er vor aller Anwendung von Magie sich Rechenschaft ablegen muss darüber, zu was sie dienen soll, zum dem Guten oder dem Bösen. Stellt sich heraus, dass es zu dem Schlechten dient, so darf er sie nicht anwenden. Dient es dagegen dem Guten, so kann er nach vorgängiger Kontrolle mit gutem Gewissen sich an die Handhabung der Magie machen. Er kann sie ab dann als zweckdienliches Instrument für die Zielerreichung des Bewusstseins, und hierdurch zur Erschaffung von guten Bedingungen für sein eigenes Leben und das Leben von anderen Menschen nutzen. Und es ist nicht nur die Magie selber, mit Einbezugnahme eines Rituales, welche dem Menschen nutzen erschafft. Sondern es ist vor allem auch die Auffassung, dass selbst das unsinnigste und zusammenhangsloseste an Erfahrungen und Begebenheiten eine Form der Magie darstellt, wenn man diese bewusst aufnimmt und umwandelt in das Gute. Selbst dieses schon ist von Magie begleitet, wenn es ganz bewusst dem einen Ziele für das Gute zuarbeitet. Wir können also das ganze Leben als eine einzige, grosse, magische Aufführung betrachten, durch welche wir im Laufe der Zeit in einem dauerhaften Wissenszuwachs zu neuen Erkenntnisebenen gelangen und hierdurch in der Lage sind, den Höchsten Menschen zu bauen, welcher in vollständiger Bewusstheit über sein Sein und Leben, und dem Willen zum Guten, durch Zeit und Welt wandert. Auch hier wiederum geht es darum, dass er durch seine eigene Bewusstheit und den Willen zum Guten sein tief in ihm liegendes Tiermenschentum überwinden lernt, um daraufhin eine eigene, noch stärker ausgeprägte Übermenschenheit ausbildet, an welcher er sich allzeit ausrichten kann. Das heisst, es geht in erster Linie durch die Lebensmagie darum, dass er erkennt, wie sein ganzes, lebenslanges Bühnenstück des eigenen Lebens ein dauerndes Voranschreiten im Bewusstsein des geistigen Übermenschen ist, welches niemals stoppt und ihn auf immer höhere Ebenen der Wahrnehmung und der

Zweckentsprechungen führt. Dann wird das menschliche Leben zu einer Form der Magie, welche durch nichts kann übertroffen werden. Wenn das eigene, tägliche Leben der normalerweise auftretenden Belanglosigkeiten zu einem übergeordneten Werk für die geistige Vervollkommnung des höherwertigen Menschen wird, dann ist dieses Werk gelungen und wird einen zweckdienlichen Abschluss finden. Was hier nur prinzipiell kann dargestellt werden, und selber muss erfahren werden im Leben, muss für den Vril-Urkraftmenschen dennoch eines Tages eine Wirklichkeit werden, welcher er zeitlebens nachfolgen kann, als einem Gesetze für die Höherentwicklung durch die Anwendung zur Magie des Guten. Erfolg ist denn auch der direkte Ausdruck dieser Auswirkungen, Erfolg weil im Sinne für das Gute, und weil es das Ur im für das menschliche Gute und Wahrhafte nutzt, als einem Potentialaufbau nach menschlichem Ermessen und für die Aufgabe des Menschlich-Guten. Der Vril-Urkraftmensch also sollte nicht zurückschrecken vor der allgemeinen Aufgabe und Nutzung einer Magie, welche ihm durchaus zweckdienlich erscheint. Und dabei ist nicht alleine die Ritualistik im weiteren Sinne und in Ausübung innerhalb der Gruppe von Gleichgesinnten gemeint, sondern vielmehr das Wirkenlassen der Magie für das eigene Leben, dem Verstehen um Sinn und Zwecke von ihr, und dadurch die Abringung allen Nutzens, welcher für die Zielerreichung der Entstehung und Vollendung des Vril-Urkraftmenschen entsteht. Und dabei muss man ganz pragmatisch entscheiden, was einem hierfür, und unter dem zeitigen Entwicklungsstand, nützlich sein kann, und was eben nicht. Im Zweifelsfalle kann man es zweckdienlich ausprobieren und nutzen, und durch den sich hierdurch einstellenden Erfolg oder Misserfolg zu neuen Handlungen oder Anpassungen des Handelns verleiten und führen lassen.

Diesen Zustand der höchsten Menschlichkeit durch Anwendung von Magie und dem Gesetz des „Wirken durch Wollen“ erreicht er nur, wenn er den Sinn der Ausbildung des Willens zu diesen Zwecken überhaupt versteht. Es geht nicht um eine Form von Hirnwäsche, auch nicht um eine Verdrehung von Wahrheit oder eine Absage an die Herzensgüte der reinen Menschlichkeit, aber um eine Anbindungsfähigkeit an die Gesetze des alldurchdringenden Willens, und der Fähigkeit, dieses Gute in die Praxis umzusetzen, es zu verwandeln für den Einsatz und den Erhalt des Guten in allen Menschen. Das ist die höchste Bewusstseinsstufe im Erleben des Vril-Urkraftmenschen, und wie er durch die reine Intuition sich zum allzeit Guten verleiten und führen lässt, wohlwissend, dass er hierdurch den goldenen Mittelweg zur Abscheidung aller Problemstellungen gewählt hat. Auch mit der grössten Vernunft ist der Weg der Mitte nicht einfach entlangzuschreiten. Es benötigt dazu ein gehöriges Mass an Herzensfähigkeit und Liebesfähigkeit, um den Mittelweg nicht durch den Zwang der Wirklichkeit verlassen zu müssen. Gar zu oft nämlich finden wir im Alltag Situationen, durch welche wir von diesem goldenen Mittelweg der reinen Menschlichkeit abkommen, und uns in den Niederungen der Praxis und deren Bedürfnisse festgefahren sehen. Gerade der Vril-Urkraftmensch verwendet viel Zeit damit, sich der täglichen Gegebenheiten des Tiermenschentums und der Bindungen an die Materie zu entledigen, oder zumindest diese so zu behandeln, dass sie können aus der Miteinflussnahme für das Bewusstsein hinweggenommen werden, damit daraufhin wieder der klare Fluss des geistigen Höhermenschen zum tragen kommen kann. Etwas, was ansonsten nur die tiefe Meditation imstande ist zu erreichen, wird für den Vril-Urkraftmenschen ein Akt der täglichen Willensleistung in der Praxis. Genau dies ist auch der Moment der Unterscheidung zwischen dem meditativen Element einer religiös-metaphysischen Lehre des Ostens im Vergleich mit der Kenntnis über die Höherwertigkeit des geistigen Menschen der westlich-orientierten Metaphysik. Der Vril-Urkraftmensch hat diesen Unterschied längst überwunden, und bedient sich zur geistigen Höherentwicklung aller Elemente und Hilsfmittel, aber viel bewusster und intensiver, als man es jemals durch die Meditation alleine erreichen könnte. Er erhebt das Leben zu einem Schauspiel, dessen Weltbühne ihm dienlich ist für die bestmögliche Ausbildung des geistigen Übermenschen, lässt dies auf ihn wirken und nimmt dieses magische Erleben an, weist keine gemacht Erfahrung oder Erkenntnis von sich, und webt sie ein in die Höherentwicklung seiner eigenen Menschlichkeit durch diese höchste Form der Erfahrungswelten und ihrer Erkenntnisebenen. Wenn es also eine Kunst zu Leben gibt, dann

ist es diese. Und der Vril-Urkraftmensch sollte sich niemals zu schade sein, genau dieses magisch zu nutzen, und hierdurch sein „Wirken durch Wollen“ zu vervollständigen. Anleitungen dazu kann es keine geben, man muss es selber erleben. Die höchste Form der Magie ist das bewusst Erleben des eigenen Lebens als Bühnenstück zur Förderung alles Guten.

Der Vril-Urkraftmensch darf den Weltenkampf nicht scheuen:

Bewusstheit darüber, dass das Gute gegen das Böse nur dann eine Chance hat, wenn man den Kampf nicht scheut, um immerdar das Gute über das Böse obsiegen zu lassen, ist die allererste Grundlage und Erkenntnis überhaupt im täglichen Ringen um Menschlichkeit. Hat man dieses nicht verstanden, so findet man seinen Weg nicht durch die Komplexität und Vielschichtigkeit des Lebens. Mit der einen Hand muss man den Schild halten, mit dem man jederzeit einen feindlichen, unglückseeligen und bösartigen Angriff abhalten kann, oder um von ihm nicht niedergestreckt zu werden. Die andere Hand muss man im übertragenen und im metaphysischen Sinne immer griffbereit halten für den Schlag durch das Schwert. Man darf sich im Kampf um das Gute nicht zu schade oder zu mutlos sein, das Schwert mit seiner Leistung zum Gerechten einzusetzen, um durch seine Macht der Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen. Ohne die Anwendung des altbekannte „Zuckerbrot und Peitsche“ ist es leider unmöglich, irgend eine Form von Gerechtigkeit zu erstellen. Vielfach spricht man auch von „ausgleichender Gerechtigkeit“, wenn es sich um ein Vorgehen handelt, welches gezielte Angriffe als beste Verteidigung erscheinen lässt. Wie zu vorgängigem Texte bereits behandelt, geht es bei einem präventiven Schlag gegen das Böse nicht darum, die bösartige Schwinung noch zu verstärken, sondern man muss oftmals ohne ideologische Vorstellungen und ohne Fehlurteil im richtigen Moment das Richtige tun, und das Falsche unterlassen. Dazu gehört mitunter eben, dass man nicht nur seinen Schutzschild benutzt, um alle Angriffe des Bösen abzuwehren, sondern um das Böse bereits an seiner Wurzel auszurotten, indem man gezielte Schläge zu demjenigen Zeitpunkt anwendet, wenn diese am wirksamsten sind. Bei der Kindererziehung bekommen wir eine gute Vorstellung davon, wie im Leben, also in der Praxis, das sehr erfolgreiche System von „Zuckerbrot und Peitsche“ bei Kindern funktioniert. Und was bei Kindern funktioniert, das funktioniert eben meistens auch bei den Erwachsenen. Ausser diese sind so dermassen falsch konditioniert worden in ihrer Jugend und in ihrem Kindesalter, dass diese Massnahmen das genaue Gegenteil auslösen. Genau aus diesem Grunde ist die Erziehung des Menschen in jungen Jahren dermassen von Wichtigkeit. Es wird das gesamte Wissen um die Welt von Gut und Böse mitgegeben, sehr differenziert und für alle gut verständlich anhand von vielen Beispielen in der Praxis. Fehlt diese Phase der Erziehung, sind die Eltern nicht ind er Lage, dieses ihren Kindern zu bieten als Lehre für das Leben, so fehlt die ganze Welt der Einordnung, und das allgemeine Verhalten dieses Menschen wird nicht nur dauerhaft Probleme auslösen in der Gemeinschaft, sondern dieser Mensch wird auch dauernd anecken innerhalb der Gesellschaft. Wer nicht unterscheiden gelernt hat zwischen Gut und Böse, der wird die Gesellschaft und sein direktes Umfeld in das Chaos stürzen, in grösster Verwirrung zurücklassen und sich selber isolieren. Deshalb ist eine distinkte und sehr detaillierte Unterscheidung von Gut und Böse äusserst wichtig. Die Märchen der Gebrüder Grimm handelt in ihrem Kern des eigentlich nur um diese einzige Lehre über das Gute und das Böse in vielerlei Gestalt und auf vielerlei Ebenen. Deshalb eignen sie sich optimal für die Erziehung von Kindern, da in ihnen alle Fehler enthalten sind, welche Menschen in ihrem Leben machen können, in der Handlung von einem dauernden Zuviel und einem Zuwenig von fast allem, und wie die Person der Handlung in der Geschichte hierdurch in arge Bedrängnis und Not gerät. Es ist ebenso eine Lehre über das gesunde Mittelmass in allem, was man tut und leistet, oder eben auch darin, was passiert, wenn man es nicht leistet. Und genau darin muss der Vril-Ukraftmensch sich selber uns seiner Umgebung ein Meister werden. Durch seinen Schild und sein Schwert ist er in der Lage, was er für sich selber erreicht, auch für sein Umfeld zu

erreichen, indem er genau weiss, in welchem Zeitpunkt, in welcher Situation und in welchem Masse er was einsetzen muss.

Der Weltenkampf beginnt im Kopf jedes Menschen, bei seiner eigenen Einstellung gegenüber der Welt. Ist dieses Bild von der äusseren Welt korrekt, und wo kommt dieses Vorstellung her? Auf welchen Freiheiten, Einstellungen, Sicherheiten, menschlichen Vorstellungen basiert sie? Wo haben wir ein Zuwenig von einer solchen Vorstellung, wo ein Zuviel? Das alles sind sehr schwierige Fragen, welche nicht einfach zu beantworten sind. Zudem ist jede Situation im Leben vollkommen anders. Es scheinen die Grundvoraussetzungen gleich oder sehr ähnlich zu sein, trotzdem verlangt diese Situation vielleicht nach einer gänzlich anderen Lösung und Behandlung. Es ist schwierig, dafür eine allgemeingültige Vorgehensweise zu definieren, da vieles, von demjenigen, was wir leisten, von der Praxis abhängt, von den Menschen, mit welchen man zu tun hat, und von dem geistigen Ansatz, welchen man verfolgt. Dieses einfache Einteilen in „Gut und Böse“ ist in der Praxis äusserst komplex, vielschichtig und meistens sehr verworren. Es gibt Menschen, welche das Gute zwar wollen, es aber mit den Mitteln und Methoden des Bösen verfolgen. Sind diese nun prinzipiell von guter Art, oder eher Böse, oder ganz Böse, fehlgeleitet oder doch ein wenig gut? Nun, das ist nicht einfach zu bewerten, und hängt vielfach von der Situation ab. Natürlich wissen wir, dass ganz allgemein und prinzipiell man definieren kann, dass wer die bösartige Schwingung zum Guten benutzt, teilweise eben auch am Erfolg, dem Erhalt und der Verstärkung des Bösen zudient. Aber ist dies tatsächlich immer so, oder kann man es sich erlauben, ab und an doch die Mittel und Wege des Bösen zu beschreiten, um das Böse auszurotten an seiner Wurzel? Das sind keine einfachen Fragen, und dazu gibt es keine Antworten, welche man auf jede Situation immer nehmen könnte. Manchmal ist es eine Frage der Quantität, manchmal aber auch eine Frage der Qualität der Nutzung von sehr effektiven Massnahmen, mitunter eben auch von Massnahmen mit bösartigem Charakter. Es mag sein, dass wir in den meisten Fällen nach den Regeln der Schwingungsverstärkung des Bösen gehen können, und uns deshalb nicht der Mittel und Wege des Bösen bedienen dürfen, weil wir ansonsten nur wieder zusätzliches Leid und zusätzliche Not erzeugen unter den Menschen. Aber welches nun sind diese Momente, in welchen es zweckentsprechender ist, dennoch die Mittel und Wege des Bösen oder Destruktiven zu nehmen, weil es die einzige, scharfe Waffe ist, grösseres Unteil und tiefgehenderes Böses zu verhindern? Genau in solchen Fragen, bei denen uns keine auch noch so gute Vorstellung eine Idee geben kann, muss der Vril-Urkraftmensch nach seinem Instinkt des Herzens handeln können. Sein Herz soll ihm darauf eine Antwort geben, welche in keinem Schulbuch in dieser Art könnte als Beispiel aufgezählt werden, weil keine Situation mit der Situation im eigenen, täglichen Leben kann vergleichen werden, weil sie niemals gleichwertig oder gleichartig sein kann. Die individuelle Entscheidungsfähigkeit darüber, was nun in welcher Situation angemessen erscheint, muss jeder Vril-Urkraftmensch selbständig und durch seine Herzensleistung entscheiden. Niemand, keine Person, und keine Anleitung, können ihm dabei helfen. Aber er muss sich bewusst sein, dass er im Notfall nicht davon absehen kann, mit dem Schwerthiebe eine Gerechtigkeit herbeizuführen, und um nicht Kampflos aufgeben zu müssen, dahingestreckt durch das Böse. Falls es die Lebenssituation erkennen lässt und er merkt, dass er in eine Schieflage oder Not gerät, so muss er bereit sein, ebenso einen Befreiungsschlag einzusetzen, und sich seines Schwerhiebes zu bedienen, um noch grössere Not und noch grösseres Leid auszusetzen und zu vermeiden. Der Mut dazu darf ihm niemals fehlen, und seine Hand muss das Schwert immer griffbereit umfassen, damit er in der Zeit zuschlagen kann, und wenn es das Leben erfordert. Dies als Warnung an alle, welche gemäss der Schwingungslehre vermuten möchten, dass man durch Schaffung des Bösen immer und in allen Fällen das Böse erschafft, und deshalb niemals das Schwert verwenden möge. Denn diese laufen Gefahr, sich dem Bösen gänzlich auszuliefern, und sei es nur, weil sie im richtigen Moment nicht in der Lage sind, die Gefahr des Bösen zu erkennen, geschweige denn in der Lage sind, dieses zu bekämpfen wenn es noch möglich ist, und wenn es noch nicht zu solcher Kraft erwachsen ist, dass jede Gegenwehr bereits nutzlos geworden

ist. Deshalb sei ein Vril-Urkraftmensch prinzipiell immer auf der Hut, und oftmals verlangt es das Leben, dass er blitzschnell zu handeln in der Lage ist. Mutig und unerschrocken muss er dann in den Weltenkampf einschreiten, und darf kein Mittel und keinen Weg scheuen, um das Gute wieder in ein Gleichgewicht zu bringen, wo weder ein Zuviel, noch ein Zuwenig, etwas Schädlicheres anrichten könnte. Die Redewendung der „ausgleichenden Gerechtigkeit“ bekommt durch diese Betrachtung eine etwas andere Bedeutung.

Der Vril-Urkraftmensch soll dem Bösen durch seinen Mut gewaltigen Schrecken einjagen:

Stellen wir uns die Frage, ob das Gute oder das Böse die stärkeren Kräfte umfasst, so kann man klar aussagen, dass uns das Böse immer einen Schritt voraus ist. Das Gute muss durch viel Aufwand immer wieder von neuem erzeugt werden von Menschen. Es ist nicht allgemein und prinzipiell immer vorhanden, noch hat es seinen angestammten Platz in den Naturgesetzen. Die Naturgesetze entscheiden immer nach ihren eigenen Gesetzen, und da haben menschliche Verhaltensweisen, Ansichten oder Formen der Gerechtigkeit keinen Platz. Ja die Naturkräfte agieren sogar prinzipiell immer unabhängig vom Wissen des Menschen über eine menschliche Gerechtigkeit. Deshalb ist in allem um uns herum das Bösartige, das Chaotische und Menschenunfreundliche vor allem vorhanden und ein Standard. Nur der Mensch selber ist in der Lage, diese für ihn Gute und Menschliche für sich und sein Umfeld zu erschaffen. Es ist nicht als Naturanlage in den Naturgesetzen bereits von sich aus vorhanden. Somit ist der Kampf des Menschen gegen die Natur ein unendlicher, welcher bis in alle Ewigkeiten niemals mehr aufhören kann, geschweige denn könnte für immer zugunsten der Menschen entschieden werden. Immer muss der Mensch sich wiederum bemühen, dass er die Naturkräfte auf seine Seite zwingt, und der Kampf gegen die eigenen Gesetze der Natur ist seine in der Zeit unendliche Aufgabe. Genau dies aber ist, was den Menschen zum Menschen macht. Er ist der unendliche Erschaffer seiner eigenen Wirklichkeit. Kein Mensch kann sich jemals auf seinen eigenen Lorbeeren ausruhen, auf allem was er bisher geschaffen hat, sondern sein Bemühen muss dauernd weitergehen. Ohne Führung oder Gegenwehr gegen die Naturkraft, verliert er gegen diese Naturkräfte, welche schlussendlich alle Bemühungen wieder im Chaos versinken lassen werden. Wir können einen Garten als vereinfachtes Prinzip der Naturkräfte angeben, und wie der Mensch in der Lage ist, zeitig über die Naturkräfte Herr zu werden. Es gibt keinen Garten, welcher von sich aus durch die Naturkräfte immerdar und ewig für den Menschen das Gute abwirft, Früchte wie von selbst entwickelt, sich selbständig vermehrt und Ertrag und Nutzen liefert, sondern man muss alles künstlerisch gestalten und die idealen Bedingungen für den Garten zu allererst erschaffen, um erst zu späterem Zeitpunkte davon dann die Ernte nehmen zu können. Wir müssen nicht auf die Details der Arbeit eines Gärtners eingehen um zu verstehen, wie geschickt man sein muss, um den Ertrag zu steigern und vor allem, um den Garten einigermassen instande zu halten, denn das ist mit einem grossen Aufwand verbunden. Wir müssen erkennen, dass wir jederzeit dieses Beispiel auch als Vergleich für den Menschen herbeiziehen können, für die Zucht und das Bemühen des Menschen um seine Mitmenschen. Und das fängt an bei der Betreuung und Erziehung von Menschen ab dem Kindesalter, und geht dann weiter bis ins höchste Lebensalter. Immerdar müssen wir die Menschen wie Pflanzen behandeln, und müssen uns vergewissern, dass wir sie betreuen und schützen müssen vor den schädlichen Einflüssen der Naturgesetze und aller davon abgeleiteten Gesetze. Wir müssen die Bedingungen erschaffen, in welchen die Kinder sich entwickeln können, und wir müssen dafür sorgen, dass Unkraut nicht überhand nimmt und unsere eigenen Pflanzen darob zugrunde gehen, welche synonym für die Menschenkinder und alle Erwachsenen in der Welt stehen. Verantwortung zu tragen für diese, und um dadurch zentral die Gärtner der Zukunft herauszubilden und richtig zu erziehen, ist von oberster Wichtigkeit für das Wohl der Menschlichkeit in einer Gesellschaft. Es müssen die richtigen Werte und Tugenden gelehrt werden, so dass sich eines Tages wiederum Gärtner heranbilden, welche

wiederum andere Menschen dabei helfen, sich zu entwickeln, damit diese zu vollwertigen Menschen werden können, zu Titanen, und nicht zu Zwergen.

Wir wissen als Gärtner durch unsere Erfahrungen auch, dass wir das Unkraut an der Wurzel ausreissen müssen. Synonym für das Leben bedeutet dies, dass wir es nicht auslassen können, nur mit schönen Worten das Unkraut anzureden. Wir müssen ihm die Lebensgrundlage entziehen, ihm durch viel Mut und Entschlossenheit die Wurzel zu entreissen, und ihm dadurch einen gehörigen Schrecken einzujagen. Und wir müssen schauen, dass wir dieses Entreissen der bösartigen Wurzeln im Anfangsstadium vornehmen, da ansonsten das Unkraut im Garten schnell die Oberhand gewinnt. Wir müssen jeden Tag regelmässig dem Chaos im Garten den Kampf ansagen, und jedes noch so kleinste Unkraut sofort mit der Wurzel ausreissen. Denn das Unkraut wächst viel schneller als die gute und erstrebenswerte Kulturpflanze. Unkraut vergeht auch nicht so schnell, sondern ist extrem zäh, extrem resistent gegen Gifte und extrem wuchsfähig. Es ist immer schneller und immer besser ausgerüstet, als dasjenige, was wir ansähen wollen, und was für uns mehr Sinn ergibt. Im Kampf um die Oberhand der Kulturpflanze müssen wir deshalb immer zusehen, dass das Unkraut möglichst früh erkannt wird, um es auszumerzen. Genau ist es es beileibe mit der Erziehung der Kinder. Man darf sich nicht zu schade sein, jede Falschheit, jedes kleinste, falsche Verhalten, jede Unmoral, jedes falsche, ethische Denken, Sprechen und Handeln, jeder falsche Wert und falsche Tugenden, sofort zu korrigieren. Denn nur so kann man mit immer kleinen Schwerthieben dem Schlechten und Bösen im Menschen die Wurzeln abschneiden, ihn für das Gute, Schöne und Menschliche fördern und in ihm ein Auge, ein Ohr und ein Gespür ausbilden für alle Werte und Tugenden, welche er benötigt, um ein gutes und angenehmes Leben zu führen. Und es kann nicht sein, dass alle diese Aufgaben der Schule übergeben wird, denn die Schule ist im eigentlichen Sinne nur dafür verantwortlich, die analytisch-rationalen Fähigkeiten heranzubilden in dem Bewusstsein der Kinder und jungen Erwachsenen, vielleicht noch ihre Vernunftfähigkeit zu gewissen teilen. Alles in allem aber ist die Schule nicht dazu da, den Kindern und Jugendlichen Moral, Ethik, Werte und Tugenden beizubringen. Dazu ist sie sogar gänzlich ausser Lage, weil die Lehrer und Lehrerinnen einen Schulstoff durchzugehen haben, worin zu fast allen Teilen immer nur das Wissen vermittelt wird, und eben in den selteneren Fällen das allgemeine Verhalten. Die Eltern können diese Erziehungsverantwortung also nicht an die Schulen delegieren, da sie diese auch in der Freizeit betreuen, am Abend, am Morgen und zu jeder anderen Zeit im Leben der Kinder. Die Eltern müssen also nicht nur Werte und Tugenden übermitteln, sondern zeigen, dass sie nach diesen ebenso leben und sich an diese halten. Das sind wichtige Schlüsselerkenntnisse und Schlüsselerlebnisse in der Erziehung bereits von Kindern. Mitgefühl und Liebe als höchster von allen Werten selber vorleben, statt denn diesen wichtigsten Teil der Erziehung an die Schule zu delegieren, welche diese Verantwortung gar nicht tragen kann.

Der Erfolg zum Guten und Menschlichen hängt immer davon ab, inwieweit ein Mensch gelernt hat, dem Bösen und Schlechten abzuschwören, es zu erkennen und es zu bekämpfen. Hat er nie gelernt, diese Unterscheidung zu machen, wurde er von seinen Eltern nicht aufgeklärt, so verbleibt er im unreifen Stadium des Tiermenschen, und kann sich von dort nie mehr selber in Richtung des Guten und der Menschlichkeit weiterentwickeln, so dass aus ihm eines Tages ein echter Vril-Urkraftmensch wird. Er hängt dann für ewig fest in einer unendlichen Schlaufe aus Bösartigkeiten, welche in sich und durch sich selber immer wieder neues, bösartiges erzeugen wird, und man hierdurch niemals mehr aus den Verflechtungen des Bösen herauskommt. Man muss solche Menschen aus der Praxis kennen, und wie diese wie Schwarze Löcher immerdar das Böse und Schlechte anziehen, weil sie selber aus dieser Materie bestehen oder durch diese Grundkonzepte dominiert werden. Es ist für diese Menschen nicht möglich, sich aus dieser Todesspirale zu lösen, und durch gutes Denken, gutes Sprechen und gutes Handeln jemals wieder darauf hervorzusteigen. Eine schlechte Tat schlägt die nächste an, diese zieht ihn oder sie tiefer und tiefer, und am Ende dieser Entwicklung steht das vollständige Versagen, und das abgrundtief Böse hat wieder gesiegt.

Es mag sein, dass diese Menschen noch über einen Funken Menschlichkeit verfügen, aber ihre schlechten Charaktereigenschaften machen jede gute Tat sofort wieder zunichte, und zertrümmern alle menschlich-wertvollen Früchte sofort wieder. Was immer diese Menschen angehen, leisten oder Menschen antun, ihr Denken, Sprechen und Handeln ist derart unausgewogen und unharmonisch, dass jeder Funke von Menschlichkeit sofort wieder im Bösen ertrinkt, und sie vollkommen ausser Stande sind, irgend etwas Gutes in sich selber oder in ihrem Umfeld zu erreichen. Die Erfahrung zeigt, dass man um solche Menschen, welche vielfach auch psychische Probleme haben, manisch-depressiv sind, aufbrausend, oder eine Form von Schizophrenie haben, einen weiten Bogen machen muss. Jeder Ansatz, diese Menschen ändern zu wollen, wird von ihnen selbst wiederum durchkreuzt. Es ist so, als wollten sie geradezu diesen Niedergang in einer Spirale nach unten. Sie ziehen diese Gesetzmässigkeiten des menschlichen Fehlverhaltens gerade an, und sind absolut unfähig, sich aus seinen Fängen zu befreien. Es gibt dazu also unendlich viele Beispiele in der menschlichen Gesellschaft, und wie solche Menschen das Böse und Schlechte anziehen wie ein Magnet das Eisen. Es gibt erfahrungsgemäss wohl nur wenige Beispiele, in welchen durch viel Einsatz von Geduld und Mitgefühl etwas zur Verbesserung kann beigetragen werden. Denn diese Menschen handeln meistens instinktiv nach ihrem in der Jugend angelernten Muster des Verhaltens. Und wenn ihnen als Kinder schon nicht das richtige Verhalten beigebracht wurde, so sind diese später ausser Lage, durch die Eigenkraft das richtige Verhalten zu lernen. Wer keine Moral, keine Ethik, keine Werte und keine Tugenden mit auf den Lebensweg mit bekommen hat, der ist später auch in Erwachsenenjahren nicht in der Lage, dieses sich anzueignen, sondern er agiert nach dem immer gleichen Muster, bis zum Ende von allem, was ihm jemals etwas wert gewesen wäre, in einem immer noch mehr herunter führenden Teufelskreislauf. Menschliche Beziehungen scheitern hierdurch, und schlussendlich segnet auch alles Materielle das Zeitliche und verabschiedet sich von einem, obschon man dies eigentlich nie wollte. Erfahrungsgemäss kann man auch hier sagen, dass wer sich zeitlebens immer an materiellen Werten orientierte, am Ende seines Lebens alles verlieren wird, was ihm jemals von Wichtigkeit war. Denn irgendwann kommt der Moment, an welchem wir von allem Abschiede nehmen müssen. Und dann müssen wir alles loslassen. Wenn wir aber zur richtigen Zeit erkennen, dass das Materielle nur zum Zwecke für die Menschlichkeit, für die Liebe, die Wahrheit und das Mitgefühl eingesetzt werden kann und muss, dann sind wir uns sicher, dass unser Handeln in dieser Hinsicht noch über unseren Tode hinaus eine Wirkung haben wird, und sei es nur in unseren Nachkommen, oder in demjenigen, was wir zu Lebzeiten Gutes erschaffen haben, und wie es in anderen Menschen nachwirkt. Haben wir aber nur auf unsere eigenen Interessen geschaut, und uns nur nach dem Materialismus ausgerichtet, so wird uns offenbar bei Näherkommen des Todes, dass wir alles verlieren werden, was uns jemals etwas gesagt hat und uns wichtig war. Diese Loslösung vom Materiellen, welches uns dann einzig zeitlebens etwas sagte, ist für die meisten dieser Materialisten bereits zu Lebzeiten wie ein Tod, es ist wie der Gang durch die Hölle bereits vor dem Tode, und wir können diesem Schicksal nicht entrinnen. Haben wir aber erkannt, um was es im Leben geht, und waren wir gute Gärtner an den anderen Menschen und an uns selbst, so können wir davon ausgehen, dass dieses Gute, sofern richtig angelegt und in den richtigen Menschen, eine gewisse Weiterexistenz haben wird, was uns mit tiefer Zufriedenheit erfüllen mag, weil es alles ist, was wir vom Leben erwarten konnten, nämlich gute Gärtner zu sein für die Menschen, dem Guten eine Chance zu geben und das Böse an seiner Wurzel auszureissen, und hierdurch einen guten, vernünftigen, nützlichen Garten zu haben für die Zucht der menschlichen Liebe, für das Mitgefühl und für weitere, nach uns folgende Vril-Urkraftmenschen, welche mit eben so grossen Werten und Tugenden im Leben einherschreiten und das Werk des guten Menschen fortsetzen in diesem ewigen Kampfe um das Ringen des Guten und den Kampf gegen die Naturgesetze, welche ansonsten alles immer wieder zunichte machen. Gerade der Vril-Urkraftmensch darf es nicht unterlassen, aus dem Besten seiner Grundlagen das Beste herauszunehmen, und den Garten der menschlichen Zivilisation in einen blühenden Garten zu verwandeln, wo das Gute, Menschliche, Wertvolle, die Liebe und das Mitgefühl wie Dünger auf das Wachstum der

Menschen wirken, damit diese zu ebenso guten Vril-Urkraftmenschen werden können, und damit diese zu menschlichen Titanen werden, und nicht beim Zwergenwuchs haften bleiben, sondern ihr ganzes Potential erschöpfen können. Dann haben wir alles erreicht, was einem Menschen zeitlebens möglich ist, und zu was er grösstmöglich in der Lage ist, etwas zu leisten. Das ist zwar sehr wenig, aber darüber hinaus kann er wohl nicht viel mehr leisten und erreichen, dann jede Generation fängt bei fast wieder Null an, ausser eben mit dem Wissen, den Erfahrungen, den Werten und Tugenden der Vorfahren und der letzten Generationen, sei es durch mündliche Überlieferung, sei es durch Texte, Schriften und Bücher. Deshalb muss der Vril-Urkraftmensch den Mut herausbilden, just dieses spezifische Vorgehen und zu diesem Ziele zu übernehmen. Er muss kein Held werden und Verehrung suchen. Er muss auch kein Supermensch werden in irgendeiner Hinsicht. Sein einziges Vermögen erschöpft sich dabei, ob er imstande ist, ein guter Gärtner für die Menschen und die Gesellschaft zu werden. Alles, was er jemals denkt, spricht und tut, muss daran gemessen werden, sowohl vor, als auch nach seinem Tode.

Der Vril-Urkraftmensch soll das Böse und Schlechte als Triebfeder zur Erschaffung des Guten nutzen:

Jeder Mensch benötigt für sein Leben in erster Linie Motivatoren, um seine Motive erschaffen zu lassen. Viele lassen sich dabei treiben durch Emotionen als Triebfeder, durch Ärger, Hass, Eigennutz, Gier oder andere Eigenschaften ihrer selbst oder ihres direkten Umfeldes. Dabei kann man zwei Arten von Menschen unterscheiden. Diejenigen, welche sich von diesen Trieben selber treiben lassen, und diejenigen, welche sich von diesen als Motivatoren antreiben lassen, um das Gute und Menschliche in Folge zu erschaffen. Die einen reagieren indirekt und passiv, in Folge von niederen Trieben, meistens auch unbewusst und ohne weiterführende Absichten. Die anderen lassen diese Motivatoren für sich arbeiten, nutzen sie, um durch diese tierischen Eigenschaften in den Menschen, aber auch in sich selbst, das gute zu erschaffen. Genau im zweiteren sollte der Vril-Urkraftmensch stehen, in der Eigenschaft, dass er mit und durch die schlechten Triebe der Menschen, auch innerhalb seiner eigenen Persönlichkeit, sich selber besser erkennt, und um seine Tierhaftigkeit im Bewusstsein und in seiner Eigenart weiss, und hierauf diese Triebfeder der menschlichen Verhaltensweisen nutzt, um einen Umstand, eine Eigenart oder ein Fehlverhalten umzuwandeln in etwas Gutes und Menschliches. Was sich leicht anhört, ist in der Wirklichkeit für viele Menschen doch sehr schwierig zu bewerkstelligen, weil es ein ungeheures Mass an Disziplin und Aufrichtigkeit verlangt, um diesen Konverter zu erschaffen. Es ist wichtig zu sehen, und daran hängt der Erfolg dieser Umwandlung ab, wie man das im Detail machen kann, als quasi Anleitung an alle Vril-Urkraftmenschen, und solche, welche es noch werden wollen.

Wir alle sind uns in erster Linie uns selbst am nächsten. Das heisst wir kümmern uns, bevor wir die Welt erretten möchten, zu allererst um uns selbst und unser direktes Umfeld. Befinden wir uns selber in einer schlechten Lebenssituation mit schlechten Bedingungen, so wird es uns kaum möglich sein, für die Umwelt Verantwortung zu tragen. Wir müssen zu allererst unser eigenes Umfeld soweit bringen, dass wir in der Lage sind uns selbst zu beherrschen. Erst wenn wir vor uns selbst hinstehen können, mit genügend Disziplin, Selbstverantwortung und einem gehörigen Mass an der Fähigkeit zur eigenen Mässigung des Charakters, also mit einem genügenden Mass an geistiger und materieller Reife versehen, können wir übergehen in den Bereich, wo wir für andere etwas erschaffen helfen, indem wir nach aussen fähig sind zu handeln, und auch dort fähig sind Verantwortung zu übernehmen. Haben wir es für uns selber nicht erreicht, ein richtiges Mass einzuhalten und hierdurch unsere Tiermenschenhaltung zu einem grossen Anteil abzulegen, so wird dies auch im Sinne und für das Gute in anderen Menschen nicht möglich sein. Aller Anfang also beginnt bei sich selber. Erst wer bei sich selber die höchsten Massstäbe an Moral, Ethik, Werten und

Tugenden einhalten kann, wird sich irgendwann, nach vollständigem Aufräumen seiner eigenen Umstände, den Menschen um ihn herum annehmen können. Wenn er selber sein geistiges Bewusstsein nicht soweit gebracht hat, dass er fähig und in der Lage ist, vernünftige Entscheidungen zu fällen für sich und für andere, so hat er in der Öffentlichkeit für die Belange von anderen Menschen und auch als Vorbild für andere nichts verloren. Er kann keine Verantwortung für andere übernehmen. Leider ersieht man in der Öffentlichkeit, vor allem in der Politik, vielfach Menschen, welche persönliche Eigenschaften noch immer in den Vordergrund stellen, sich treiben lassen durch persönliche Motive von Gewinnsucht, Gier, Ansehen, Neid, Geltunssucht oder anderen, persönlichen Eigenschaften. Solchen Menschen, welche in sich selbst noch keine Ruhe und keinen Frieden gefunden haben, sollte man keinesfalls unterstützen oder ihnen eine Stimme oder Vollmacht übertragen, sondern man sollte sie links liegen lassen. Es gibt leider zu viele Beispiele von Menschen in der Politik, welche durch das jetzige System des Kapitalismus als Tiermenschen ganz oben in die Gesellschaft gespült werden, obenauf schwimmen, und eine Katastrophe um die andere anrichten für die ganze Gesellschaft. Der Vril-Urkraftmensch nun sollte genau diese schlechten Beispiele nutzen, um diese als Konverter für seine Eigenentwicklung zu nutzen, und damit er später in der Lage ist, für die Gesellschaft mit allen anderen Menschen das Gute und die Menschlichkeit zu erschaffen. Und er sollte in gewisser Weise dankbar sein dafür, dass es diese schlechten Beispiele überhaupt gibt. Denn genau mit deren Hilfe kann er selber in sich alles reflektieren, und sich Rechenschaft ablegen, wie er selber in dieser Situation und mit diesen Vollmachten handeln würde. Und dann wird ihm auch ersichtlich, ob er in derselben Art und Weise handeln würde, oder ob er immer versucht sein würde, die Situation zu verbessern. Es sind genau diese Elemente, welche im Vril-Urkraftmenschen wirken, und welche ihn dazu antreiben, unter allen Umständen das Gute und Menschliche erschaffen zu wollen. Ohne diese Motivatoren in der wirklichen Welt, so könnte man sogar sagen, kann das Gute und Menschliche keine nachhaltigen Formen annehmen, kann es nicht in das Bewusstsein der Vril-Urkraftmenschen gelangen. Es wirkt wie eine Evokation in dem Bewusstsein von gerechten Menschen, wenn jemand gegen die fundamentalen Gerechtigkeiten verstösst und alle Sittlichkeit und alle Werte von sich weist. In den Vril-Urkraftmenschen entsteht dann eine solche Abscheu und Abneigung gegen diesen Missbrauch von Amt und Würde, dass hierdurch wie von selbst eine Handlungsweise angestossen wird, welche zu einer ausgleichenden Gerechtigkeit führt. Genau diese Wirkungsweise soll man gewähren lassen, soll man sich austoben lassen, aber immer mit dem Gedanken daran, es als Triebfeder zu nutzen, um sich die notwendige Motivation zu erhalten alle Angelegenheiten zum Bessern zu wenden.

Es versteht sich von selbst, dass nur in Menschen mit hoher Moral, hoher Ethik, höchsten Werten und Tugenden es zu einer Konversion von schlechtem Verhalten in gutes Verhalten kommen kann. In Menschen ohne Werte und Tugenden wird es kaum zu einer Verbesserung in Richtung von mehr Gerechtigkeit, mehr Solidarität, mehr von einem Guten und Menschlichen kommen durch die Anwendung von niederen Trieben, sondern die niederen Triebe wirken dann wie eine Stimmgabel, welche die schlechten Charaktereigenschaften an einem selbst verstärken. Diese Schwingungsverstärkung wirkt bei allen Menschen. Bei Menschen mit schlechtem Charakter verstärken unmoralisches und unethisches Verhalten ihre schlechten Eigenschaften. Moralisches und ethisches Verhalten, höchste Werte und Tugenden dagegen wirken nicht oder kaum auf charakterlose Menschen, weil sie nicht in diesen Dimensionen denken, sprechen oder handeln. Es ist also vollkommen vergebens, charakterlosen Menschen ins Gewissen reden zu wollen, denn sie schwingen auf einer anderen Ebene, und die meisten dieser Menschen werden die Ansätze von höheren Werten und Tugenden nicht einmal verstehen, da sie durch die niedrigsten, tiefstschwingenden Instinkte und Beweggründe alleine motiviert und angeregt werden. Deshalb wäre es auch gänzlich unsinnig, wollte man charakterlich schlechte Menschen verbessern wollen, wollte man ihnen ins Gewissen reden. Für diese Menschen sind andere Menschen, welche die höchsten menschlichen Werte und Tugenden denken, sprechen und in der Wirklichkeit

anwenden nichts als dumm, naiv, einfältig und verabscheuenswürdig, weil sie in einer schlechten Welt etwas etwas erreichen wollen, was nicht umsetzbar ist. Für diese Menschen gibt es auch keine Unterscheidung zwischen Gut und Böse, weil es das Gesetz des Stärkeren über den Schwächeren gibt. Dieses besagt, dass nur derjenige gewinnt, welcher sein Recht über dasjenige des anderen stülpen kann, und wer das kann, ist intelligenter, mächtiger, erfolgreicher und hat schlussendlich recht, auch wenn es nicht dem gesetzlichen Recht entspricht. Führung übernehmen kann nur jemand, welcher diese Tatsachen anerkennt und mit Gewalt und Macht über die Gewaltunfähigen und Machtlosen herrscht. Für sie ist das Leben ein Kampf des Stärkeren über den Schwächeren, auf jederlei Ebene des Lebens und der Gesellschaft. So denken Reiche, so denken Mächtige, aber auch Gewaltbereite und Kriminelle. Und die Wirklichkeit scheint ihnen Recht zu geben. Denn sie sind es, welche die Gesetze der Gesellschaft beherrschen, welche die Politik dominieren und welche die Wirtschaft kontrollieren.

Ein Vril-Urkraftmensch sollte genau diesen Weg nicht gehen müssen. Er sollte nicht in den allgemeinen Kampf zwischen den Interessengruppierungen eintreten, gegen die er im Kampf gegen die Mächtigen unterliegt, und hierdurch seine ganze Kraft und Ausdauer verschlissen wird. Sondern er sollte dafür sorgen, dass er in seinem eigenen Umfeld der Familie, der Sippe und des Freundeskreises Bedingungen erschaffen kann, welche von diesem Unmenschlichkeiten sich absetzen. Er kann im allgemeinen Gewirr der Machtpolitik und der Unzulänglichkeiten von vielen egozentrischen, machtbesessenen Menschen keine Verbesserung bewirken, sondern würde nur alle seine Kräfte verschleissen im Kampf um eine Verbesserung, welche er doch nie erreichen würde. Deshalb sollte der Vril-Urkraftmensch nicht glauben, er könne in der Gesellschaft durch Einfluss auf die Masse oder Einfluss auf die Mächtigen irgendetwas bewirken. Das ist nicht möglich. Aber er kann im kleinen Massstab für sich und Seinesgleichen an Vril-Urkraftmenschen, und alle, welche sich ebenfalls nach den höchsten Werten und Tugenden richtigen, eine davon vollkommen sich abscheidende Welt erschaffen, und dies sehr erfolgreich. Er sollte also nicht darauf hoffen, dass er die Welt nachhaltig verändern kann, indem er sich in den Zweikampf mit den Bösen wirft. Sondern er sollte eher seine Kräfte dort einsetzen, wo diese durch die Schwingungsverstärkung eine Resonanz erfährt, und wo man wirklich etwas bewirken kann. In der Bibel steht dazu die Wendung: „…, und den Friedfertigen wird die Erde gehören“. Dies ist eine etwas andere Beschreibung dessen, wie und wo man seine guten Eigenschaften selber einzusetzen kann, nämlich unter Seinesgleichen, den Friedfertigen, den Menschen mit höchsten Werten und Tugenden, den Vril-Urkraftmenschen, welche über die Welt, den Kosmos und seine Gesetze übergeordnet urteilen können, und welche die Zusammenhänge zum wahren Menschentum und der Menschlichkeit tief verinnerlicht haben, welchen allezeit nur das Gute und das Menschliche denken, sprechen und nach ihm handeln gelernt haben. Nur diesen sollte man Unterstützung geben, und nicht seine Kräfte an den Uneinsichtigen und Leugnern des Guten verschwenden. Dies ist eine Erfahrung, welche jeder an irgendeiner Stelle des Lebens selber machen muss. Irgendwann kommt jeder an den Punkt, wo er selber merkt, dass jedes „in die Öffentlichkeit treten“ nur dazu führt, dass man seine Kräfte in fauligen Kompromissen verschleisst oder selber noch angesteckt wird durch die bösartigen Machenschaften von geistig tiefschwingenden Menschen, oder selber in diese Hölle der Unmenschlichkeit mit hineingezogen wird. Diese Erfahrung zumindest kann den Vril-Urkraftmenschen zum Guten dienen, und die Erkenntnis, dass es sich nicht lohnt in irgendeiner Art und Weise, die Welt verändern zu wollen. Die Welt will nicht verändert werden, kann nicht verändert werden, und wenn, dann nur durch Einsatz der Kräfte und guten Eigenschaften Vril-Urkraftmenschen zum Nutzen von eben diesen Vril-Urkraftmenschen. Wer seine höchsten Werte und Tugenden im Kampfe um die politische, gesellschaftliche oder wirtschaftliche Vormachtstellung verschleisst, wird schnell einsehen, dass es nichts einbringen wird ausser Ärger und der vollständigen Eigenaufreibung aller Bemühungen und Eigenkräfte. Mit anderen Worten hat man durch den Einsatz und die Förderung von Gleichgesinnten ein tausendfaches mehr bewirkt, als wenn man seine Kräfte und seine Intelligenz mit dem charakterlosen Menschen verschleisst. Der

Vril-Urkraftmensch sollte weder in die Öffentlichkeit treten, noch einer politischen Partei beitreten, noch in der Wirtschaft eine hohe Stellung einnehmen müssen, noch sonst wie irgend eine Minute seines Lebens aufwenden, um schlussendlich sein gesamtes Lebenswerk irgendwann untergehen zu sehen. Sondern er sollte Seinesgleichen an Vril-Urkraftmenschen suchen, sich ihnen anschliessen oder die anderen sich selber anschliessen lassen, um daraus für die guten Menschen ein Sammelbecken zu bilden, und damit diese unter sich etwas erschaffen können. Dieser Art hat man tausend mal mehr erreicht, als wenn man die Welt ändern wollte durch faulige Krompromisse, welche letzten Endes doch nur die eigenen Kräfte verschleissen und aufbrauchen. Das Böse der Welt aber sollte er bedingungslos nutzen, die Erfahrungen über die Bösartigkeiten von charakterlich schlechten Menschen, um für sich selber und Seinesgleichen an Vril-Urkraftmenschen die beste aller Welten zu erschaffen, wenn auch nur in einem sehr bescheidenen, kleinen Rahmen.

Der Vril-Urkraftmensch sollte keine Kompromisse machen mit bösartigen, hintertriebenen und charakterlosen Menschen oder bösartigen Interessengruppierungen von Menschen:

Generalschwingungen von Mensch zu Mensch verstärken sich durch die Art der Interaktion. Wer mit Menschen niederer Schwingung bereits in Kontakt tritt, muss auf diese Schwingungen eingehen, ob er will oder nicht. Er kann es im negativen Sinne tun, indem er die niedere Schwingung der Bösartigkeit erwidert. Dann wird ihn die volle Wucht der niederen Schwingung selber treffen, weil sich diese gegenüber ihm noch verstärken wird. Versucht er dagegen, durch höherwertige oder positive Schwingung auf diesen Menschen einzuwirken, besteht die Chance, dass er in den allermeisten Fällen seine eigenen Kräfte ebenfalls verschleisst, weil es nur in seltenen Fällen zu einer Resonanz kommt. Wenn ein Mensch niedere Schwingungen ausstrahlt in sein Umfeld, dann ist das meistens gewollt und mit bewusster Absicht. Deshalb ist es ziemlich nutzlos, wenn man darauf reagieren wollte. Denn strahlt ein Mensch bewusst das Negative aus sich selbst ab, so ist sein Ziel bekannt. Er will sein Umfeld damit infizieren und herunterreissen. Ein solcher Mensch ist daran interessiert, durch sein eigenes, ansteckendes Verhalten die Wirklichkeit nach aussen hin in denselben Farbton zu versetzen, in welchem er sich selber im Bewusstsein befindet. Das Tiefschwarze seiner Seele soll alles in den Abgrund zerren und vernichten, was ihm in den Weg kommt. Ob das nun Menschen oder Situationen sind, ist ihm dann meistens einerlei, denn ihm geht es um die Zerstörung von allem, was sich in seinem Umfeld bewegt. Diese sogenannten „Schwarzen Löcher“ von Menschen sollte man nicht versuchen zu ändern, sondern man sollte versuchen, diese weiträumig zu umgehen, so dass man nicht unter deren schädlichen Einfluss gerät. Dies ist eine allgemeine Erfahrung im Umgang mit Menschen. Es gibt Menschen, welche einen derart schlechten Einfluss auf ihr Umfeld ausüben, dass man sie tatsächlich als den manifestierten Abgrund aller überhaupt möglichen, menschlichen Seelen bezeichnen kann. Solche Menschen sind nahe dem eigenen, seelischen Selbstmord. Alles, was sie anfassen, wird zu Staube zerrieben, und rinnt durch ihre Hände hindurch ins Nichts. Es ist so, als hätten diese sich längst entschieden, von der Erde zu scheiden, beim Sturze in den Tod aber wollten sie alles noch mit sich in den Abgrund oder das Nichts hineinziehen. Das muss man an Menschen erlebt haben, um zu wissen, dass es dies gibt. Am allerschlimmsten ist, wenn sich im familiären Umfeld sogar solche Menschen befinden, und man gezwungen ist, mit diesen Kontakt zu halten, weil es die Pflicht von einem verlangt. Aber auch dann muss man es offen sagen: Der Umgang mit solchen Personen ist unter allen Umständen und mit allen Konsequenzen zu verhindern. Weil man nämlich ansonsten selber in den Abgrund mit hinuntergerissen wird. Auch dies bestätigt die Praxis. Wer also glaubt, er könne sich vollständig frei machen von dem bösartigen Einfluss seiner Mitmenschen, der irrt gewaltig. Solange man einen solchen Menschen mit der Neigung zur seelischen Selbstzerstörung in seiner Nähe hat, wird man wie von selbst ebenfalls in diesen Abgrund hinuntergerissen, und selbst die beste Schwingung kann einen nicht davor bewahren, ebenfalls abzustürzen. Das

gesamte Umfeld eines solchen Menschen ist infiziert mit einem bösartigen Geistvirus, welcher äusserst ansteckend auf das Bewusstsein anderer Menschen wirkt.

Es kann somit als erwiesen gelten, dass die Verwendung eines symbolischen Schwertes zur Abweisung des Bösen nicht wirklich erfolgreich ist. Selbst mit der besten Waffe kann man den Einfluss des abgrundtief-bösartigen in den Menschen nicht erfolgreich von sich weisen. Viel effektiver ist hier die Verwendung des Schildes, die bestmögliche Separation des Bösartigen von der eigenen Persönlichkeit, gefördert noch durch eine räumliche Distanz zu den bösartigen Menschen. Deren schlechter Einfluss auf Menschen ist manchmal übermahnend und nicht mehr eindämmbar. Deshalb ist es besser, wenn man von Anfang die Philosophie vertritt, einen weiten Bogen um Menschen zu machen, welche das Böse und Schlechte anziehen wie ein Schwarzes Loch. Solche Kräfte kommen in den meisten Fällen erst zur Ruhe, wenn sie sich ausgetobt haben, oder wenn sie sich erschöpft haben. Da würde der Einsatz des Schwertes zur Verteidigung nichts nützen. Alles, was man dagegen machen kann ist die Verwendung des Schildes, so dass man nicht in den Fokus des Generalangriffes solcher Menschen gerät. Denn naturgemäss und erfahrungsgemäss gerat man genau dann in das Fadenkreuz solcher Menschen, wenn man sich gegen sie wehrt und das Schwert zur Hand nimmt. Denn diese Menschen haben ja zum Ziel, genau diejenigen zu zerstören, welche es wagen, ihren Einfluss zu mindern, und sie tun es so dermassen verbissen, dass man ihnen eine Form von Geisteskrankheit anrechnen könnte. Sie verbeissen sich in alles, was ihnen in den Weg kommt. Und die Bösen und Schlechten sind immer die anderen. Deshalb sind sie sich auch nicht zu schade, um mit dem Finger immer auf die anderen zu zeigen. Das Problem oder der Fehler liegt immer bei den anderen, selbst ist man rein und gut, ein Engel oder ein Vorbild. Deshalb ist auch die ganze Welt schuld am eigenen Versagen zu einer unerfüllten Menschlichkeit. Wer kennt in seinem Umfeld nicht solche Menschen, welche prinzipiell die Verantwortung immer an die anderen delegierten? Sie sind das Musterbeispiel des bornierten Feiglings, welche alle eigenproduzierten Bösartigkeiten und Unmenschlichkeiten immer auf die anderen projizieren, und andere dafür verantwortlich machen. Selber aber geben sie sich rein, unbefleckt und nennen sich dabei noch vorbildlich, in vollständiger Verzerrung der Wirklichkeiten. Genau um solche Menschen sollte man zeitlebens einen weiten Bogen machen, denn bei diesen ist der tiefe, menschliche Fall, welchem sie ausgesetzt sind, noch tiefer als die tiefsten, menschlichen Abgründe der Bösartigkeit. Man sollte auch nicht versuchen, diese auf den richtigen Weg der menschlichen Selbsteinsicht und Selbstkritik zurückzubringen, denn das wäre verlorene Zeit und verlorener Aufwand. Denn was immer man diesbezüglich versucht, es wird immer gewertet als Zuwiderhandlung gegen die eigenen Interessen, welche ja gut und menschlich sind, und wer immer kommen möge, um diese falsche Interpretation anzuprangern, ist des Bösen und Schlechten. Von diesem Grundsatze können sich solche Menschen nicht distanzieren. Und je älter man ist, desto mehr solcher menschlicher Wesen kann man auf Erden auf seinem Lebensweg antreffen. Menschen, welche von sich in den besten Tönen sprechen, sich selber als Vorbilder darstellen, im eigentlichen Sinne aber der grösste Sündenpfuhl, die tiefste Ebene der Unmenschlichkeit erreicht haben, und alles, aber auch wirklich alles, was ihnen in ihren selbstbezogenen Plänen in den Weg kommt, als bösartig oder unmenschlich zu deklarieren. Eine vollständige Verdrehung aller Tatsachen also. Und die Vehemenz und das Hineinsteigern in ein solches Verhalten lässt an der Vernunft solcher Menschen wohlweislich zweifeln. Denn einmal angefangen, vertun sie sich in diese Eigenart dermassen, dass sie selber aus ihrem Labyrinth der selbstgebauten Irrwege nicht mehr herausfinden. Jedes Argument und jede Rechtfertigung sind dann gut genug, um sich selber zu beweisen, dass eben doch die anderen die Bösen sind. Kurz: Der Umgang mit solchen Menschen ist unter allen Umständen zu stoppen, und man sollte um diese Menschen einen weiten Bogen machen. Errettung eines solchen Menschen ist nicht erwünscht, und auch nicht möglich. Besser wartet man darauf, dass er sich in ein paar Opfer verbeisst, welche ihm die Grenzen aufzeigen oder bereit und in der Lage sind, ihm gehörig das Genick zu brechen, weil sie über mehr Macht verfügen als diese. Jeder muss sich irgendwann einmal die Hörner abstossen, und merken, dass es

Menschen gibt, welche einem gehörigen Schaden zufügen können, und erst recht, wenn es aus eigenem Verschulden entstanden ist. Und da es von dieser Sorte Mensch leider allzu viele gibt, ist der prinzipielle Widerstand gegen diese eine Lebensaufgabe, welche alle Ressourcen, alle Zeit und allen Aufwand verschleissen würden. Man wäre zeitlebens in Auseinandersetzungen verwirkelt, oder mit Gerichtsfällen beschäftigt. Das ist es nicht wert. Deshalb soll man diese Menschen besser links liegen lassen und einen weiten Bogen um sie machen. Es ist niemandem verboten, sich nicht um diese Menschen zu kümmern. Deshalb lasse man diese einfach untangiert und mit sich selber beschäftigt, so dass sie zuerst mit sich selber ins Reine kommen müssen. Denn genau dies möchten sie ja mit dem steten Angriff auf die anderen verhindern.

Der Vril-Urkraftmensch muss sein Verhalten und seine Charaktereigenschaften weise und vernünftig verwalten nach den Regeln des Masses, respektive der Masshaltung. Man kann im besten Willen und mit der besten Absicht nicht die ganze Welt erretten. Man muss mit kleinen und kleinsten Erfolgen zufrieden sein können, trotzdem aber keinen Verrat an seinen Ideen begehen. Erwartet man zuviel, ist man dauerhaft enttäuscht. Macht man zuwenig, so kann man sich Tatenlosigkeit vorwerfen. Es bleibt immer eine Frage des Masses, wo man nun welchen Einsatz bewusst wählt, um die Welt zu verbessern. Nicht immer ist ein Mehr auch wirklich mehr, und nicht immer ist ein Zuwenig tatsächlich zuwenig. Vielfach ist die Situation komplex genug, um nicht nach einem vorgegebenen Schema verfahren zu können. Im Praxisfall muss man dosiert und wohlweislich etwas versuchen, und wenn man sieht, dass es nicht geht, Änderungen vornehmen. So kommt man vielleicht am besten ans Ziel. Es bleibt auch beim Vril-Urkraftmenschen nicht aus ab und zu Selbstkritik üben zu müssen an sich selbst, seinem Denken, Sprechen und Handeln. Die Selbstreflektion soll zu einer allgemeinen Haltung werden, mit der steten Hinterfragung, ob man in dieser oder jener Situation tatsächlich richtig gehandelt hat, oder ob es nicht doch anders besser gewesen wäre. Dabei muss auch immer die Frage gestellt werden, ob die Werte und Tugenden für eine Entscheidung ausreichend waren, zu wenig waren oder nicht in der richtigen Menge waren, oder ob sie aus irgend einem anderen Partikularinteresse heraus entstanden sind. Oftmals übersieht man gerade bei sich selbst die grundlegend falschen Rechtfertigungen zu einer Handlung. Man ist sehr nachlässig bei sich selbst, und lässt sich vieles durchgehen, und bei den anderen ist man in der Betrachtung immer sehr genau und äusserst kritisch, und untersucht alles bis ins Detail. Vielleicht wäre es angemessener, bei den anderen mal ein Auge zuzudrücken, und bei sich selber mehr in die Tiefe zu forschen, oder sich etwas einzugestehen, wenn es denn seine Richtigkeit oder seinen Wahrheitsgehalt hat. Bei sich selber anzufangen, ohne einem Mass abzuschwören eines Zuviel oder Zuwenig, kann nicht falsch sein. Wichtig dabei ist, dass man auf dem goldenen Mittelweg verbleibt. Denn eine haltlose Kritik an der eigenen Person, am eigenen Denken, Sprechen und Handeln, kann genau so schädlich und bösartig sein wie überhaupt keine Kritik an sich selber zu üben. Jeder muss hinsichtlich dessen aber mit sich selber ins Gericht gehen und das Mass finden, mit dem sich selber bewertet. Das Mass auch für sich selber sollte die Gerechtigkeit sein, das inhärente Empfinden des Herzens für die Waagschale des Guten und Menschlichen. Genau deshalb ist für den Vril-Urkraftmenschen derart wichtig, dass er auch in sich hineinhorchen lernt. Denn es ist sein Herz, welches ihm das richtige Mass vermittelt in Bezug auf die Handlungsweise für sich selbst und für sein Umfeld an allen anderen Mitmenschen.

Der Vril-Urkraftmensch soll ausschliesslich im eigenen Namen für das Gute kämpfen:

Es ist durchaus möglich, dass Vril-Urkraftmenschen im täglichen Leben zusammenfinden, gemeinsame Ziele und Wege finden, um sich darin zu vervollkommnen und erfolgreicher zu sein. Aber es muss immer darauf geachtet werden aufgrund eigener Überzeugungen zu machen, was man für richtig hält. Es geziemt sich nicht, seine Meinung, sein Denken, Sprechen oder Handeln in fremde Dienste zu stellen, und sei es der beste

Freund, die beste Freundin, oder sei es nur ein kleiner Gefälligkeitsdienst. Wir alle müssen frei bleiben, jederzeit nach unserer inneren Überzeugung zu handeln. Dies ist uns verwehrt, wenn wir uns an Partikularinteressen hängen. Selbst enge Freunde dürfen von sich dies weder erwarten, noch fordern. Wir kennen es alle, wenn Freunde uns viel abfordern, und wir wie in einer Schicksalsgemeinschaft zusammenstehen sollten. Dabei sind wir selber in Gefahr, unsere innersten Werte und Ziele für die Freundschaft zu opfern, um diese Freundschaft nicht aufs Spiel zu setzen. Genau an dieser Stelle fängt es an. Durch freundschaftliche Beziehungen geraten wir zu allererst in Abhängigkeit und driften weg von unseren inneren Zielen. Dies genau ist auch der Grund, weshalb in Gesellschaften, in welchen Freundschaften so wichtig ist, es eben auch viel Bestechung und Vetternwirtschaft gibt, weil man durch die Enge der Beziehungen schnell einmal versucht ist, seine innersten Grundsätze der Gerechtigkeit der Freundschaft unterzuordnen. Dann fängt man an, im Namen der Freundschaft immer mehr Kompromisse zu machen, bis man feststeckt im grössten Sumpf von Korruption und Vetternwirtschaft, und nicht mehr davon loskommt. Natürlich hat man dann alle Vorzüge, alle Vergünstigungen, welche andere Menschen ausserhalb dieser Freundschaftsnetzwerke oder freundschaftlichen Netzwerke nicht haben, aber man findet aus diesem Gespinnst der geistigen Absage an alle höchsten Gerechtigkeitswerte auch nicht mehr heraus. Ist man dagegen bereit, alle hohen Werte und Tugenden auch in Freundschaften zu erhalten, und davon nicht loszukommen, indem man dem Gegenüber klarmacht, dass man keine Freundschaftsdienste leistet, aber nicht fordert, so ist man seine Freunde schnell einmal los, weil man als schlechter Freund gilt, welcher nicht in der Lage ist die Freundschaft oder Freundschaftsdienste zu erwidern. Es hängt also vieles davon ab, wie Freundschaft und Freundschaftsdienste miteinander verbunden sind. Macht man darin keinen Unterschied, und das ist in den meisten heutigen Gesellschaften so, dann wird von einem erwartet, dass man jede Gefälligkeit immer erfüllt. Tut man dies nicht, gilt man nicht mehr als Freund, und man wird der üblichen Gruppendynamik unterstellt, das heisst es wird einem Druck auferlegt, diese Pflichten gefälligst wieder zu erfüllen oder zu leisten, oder man wird aus diesen Netzwerken ausgestossen. Deshalb muss man von Anbeginn an aufpassen, in welche freundschaftlichen Kreise man sich begibt. Gewinnt man neue Freunde, so sollte man immer auch herausfinden, welche Leistungen von einem für den Anschluss erwartet werden. Nicht immer geht es um reine Freundschaftsdienste, welche man leisten kann oder nicht, sondern es sind sogar mehrheitlich Bedingungen an diese Freundschaftskreise gebunden, durch welche man bei Mitmachen verpflichtet wird, etwas zu leisten, oder dann wieder ausgestossen wird. Die Gruppendynamik ist da sehr wirkungsvoll, wenn es um den Ausschluss von Menschen geht. Unterwirft man sich nicht der allgemeinen Bestimmung und dem Regelwerk, dann folgt bald darauf der Bann und Ausschluss, das Reden fängt an, die ersten schlechten Worte fallen, die Kritik wird lauter und es gibt eine weiterführende Gruppendynamik und dann einen Ausschluss, indem man die Personen, welche nicht absolut sich unterwerfen unter die Gruppenstrukturen, einfach nicht mehr mit einbezogen werden in alle Aktivitäten. Der unkooperative Freund spürt dann sehr bald einmal den Bann und den Ausschluss aus der Gruppe. Das ist die gängige Gruppendynamik, welche zum Standard innerhalb einer Freundsgruppe zählt, und unter deren Bedingungen es als schwierig zu betrachten ist, einen goldenen Mittelweg zu gehen. Man ist also nicht immer frei, seinen eigenen Weg zu gehen, geschweige denn seine Ideale zu behalten, oder nach seinen eigenen Vorstellungen etwas zu ordnen. Wer in einer Gruppierung mitmacht, einem Freundeskreis, einem Verein, einem freundschaftlichen Zusammenschluss oder was auch immer, muss immer sehr viele Kompromisse eingehen, und muss auch seine höchsten Werte und Tugenden oftmals sehr schnell fahren lassen. Dies ist auch der Grund, weshalb man sagt, dass man im ganzen Leben vielleicht nur 5 bis maximum 10 wertvolle Freunde gewinnt, unabhängig davon, welchen Geschlechtes diese nun sind, ob Mann oder Frau. Es sind wenig, so wenige, dass man sie an beiden Händen abzählen kann. Es sind Freundschaften, welche über das Alltägliche von Bedingungen und Erwartungen hinausgehen, und wo es keinen Gruppendruck gibt, noch sonst irgendwelche Erwartungshaltungen. Das sind Freundschaften, in welchen jeder so sein kann, wie er möchte und es sich wünscht, und es trotzdem Gemeinsamkeiten

gibt, welche über alles hinaustragen, und wo man Werte und Tugenden leben kann, wie man es selber als gut und wichtig erachtet, ohne dafür irgend eine Bestrafung erwarten zu müssen. Das ist die Art von Freundschaft, welche über Jahrzehnte, vielleicht sogar ein Leben lang andauert, und wo man seine eigenen Ziele der höchsten Werte und Tugenden nicht über Bord werfen muss, und voll und ganz immer noch sich selbst sein kann. Es gibt bei solchen Freundschaften auch keine Formen von Bestechung, keine Vetternwirtschaft und keine kriminellen Handlungen. Und ein Vril-Urkraftmensch sollte sich deshalb immer auf Freundschaften konzentrieren, welche nicht in einer grösseren Gruppierung stattfinden, sondern er sollte nur die Freundschaften such von Person zu Person, ohne sich zu binden an irgendwelche Gruppentreffen. Denn wo mehr als 2 Menschen sind, dort gibt es immer wieder Gruppendynamiken, über welche man nicht mehr Herr sein kann, und welche zu einer falschen Erwartungshaltung führen. Es wird in Gruppierungen, je grösser sie sind, um so mehr von einem erwartet, und eben nicht immer das, was man durch seine eigene Überzeugung leben will. Schnell einmal pass man dem einen nicht, hat eine Überzeugung, welche einem anderen nicht gut bekommt, oder ein anderer beneidet oder bemitleidet, und schon ist es um den guten Ruf geschehen, und dann folgt bereits der geistige Ausschluss. Im Laufe des Lebens hat man das oft erlebt, und hat irgendwann befunden, sich dieser Gruppendynamiken von selbst zu entziehen.

Besser ist es allemal, wenn der Vril-Urkraftmensch bei Freundschaften immer darauf achtet, dass er diese persönlich nimmt, von Person zu Person, und nicht befreundet ist mit einer Gruppe, einer Interessengemeinschaft oder vielen aus einem bunt zusammengewürfelten Haufen von Menschen mit den vielfältigsten Partikularinteressen. In solch lockeren, losen Gruppierungen von Freunden ist es der Aufwand und die Zeit nicht wert, etwas zu investieren. Vielmehr soll man bei persönlichen Freundschaften verbleiben, Freundschaften von Person zu Person, oder es ansonsten besser bleiben lassen. Dies ist auch der Grund, weshalb es am Arbeitsplatz meistens die besten Freundschaften gibt. Man ist dort nämlich immer gezwungen, persönliche Freundschaften einzugehen, von Person zu Person, und sich mit diesen abzusprechen und einen Weg zu finden. Da findet man immer am besten und schnellsten heraus, welcher Überzeugung das Gegenüber ist. Und vor allem muss man Probleme mit diesen Menschen lösen können, und über irgendwelche Gruppeninteressen von anderen Menschen hinwegschauen, weil es die Erfordernisse verlangen. Das ist ein sehr individueller Weg, und man findet hierdurch auch in der Freizeit schnell einmal Freunde, weil man sich auch an Abenden oder über das Wochenende trifft, wenn es um gemeinsame Aktivitäten geht. Freundschaften am Arbeitsplatz sind denn auch, was die längsten Freundschaften ergibt, die dauerhaftesten und nachhaltigsten. Dort findet sich sehr schnell, wer von der Chemie her zusammenpasst, und wer eben nicht. Es können sehr schnell einmal die verschiedenen Lebensphilosophien verglichen werden, und hierdurch kann man im Gegenüber sich selber am besten und schnellsten erkennen. Dies gilt für Menschen mit den höchsten Werten und Tugenden, als auch für Menschen mit den kriminellsten Handlungsweisen. Wer hätte nicht da bereits schon seine besten Erfahrungen sammeln können? Und wenn man zurückdenkt und erkennt, dass man alles falsch gemacht hat und alles anders machen würde, wenn man noch einmal an der gleichen Stelle wäre, dann hat man wahrhaft etwas dazu gelernt und wesentliche Schritte vorwärts gemacht. Wenn man in Gedanken sich vorstellen kann, dass man noch einmal jung wäre, und in der gleichen Situation, und nochmals das ganze Leben vor sich hätte, und dann auf den Schluss kommt, dass man so ziemlich alles anders machen würde, dann ist das eine bedeutende Erkenntnis im Leben. Es bedeutet nämlich nicht, dass man alles falsch gemacht hat, sondern dass man aufgrund der Lebenserfahrung nun endlich selber weiss, was einem etwas wert ist. Man ist als Mensch geistig derart reif geworden, und weiss nun, was man haben möchte, dass man sein Leben, wenn man es denn noch einmal leben könnte, es diesmal ganz anders machen würde. Zu viele Wünsche blieben unerfüllt und wurden nicht erfüllt, und das ist in erster Linie ein gutes Zeichen, denn es bedeutet, dass man mit der Erfahrung des Lebens nämlich eines zutreffend erkennt, ob man beim Denken, Sprechen und Handeln den richtigen Weg

eingeschlagen hat über die letzten Jahrzehnte, oder ob man sinnlos nur sein Leben verschwendete. Wer alles wieder so machen würde, wie er es immer gemacht hat, könnte zwar behaupten, er habe alles richtig gemacht. Aber so einfach ist es oftmals nicht, denn wer weiss mit 20 Lebensjahren dasselbe über sich als ein 50- oder 60-Jähriger? Es muss verständlich sein, dass die meisten Menschen nach soviel mehr an Lebenserfahrung ihr Leben im Nachhinein vollständig anders leben würden. Man könnte fast sagen, dass etwas nicht stimmt mit einem Menschen, welcher noch immer dasselbe als erstrebenswert ansieht, wie im Vergleich vor vielen Jahrzehnten. Denn ein solcher Mensch hat scheinbar nichts dazu gelernt, seine Werte und Tugenden sind noch immer dieselben. Natürlich wäre es möglich, dass einer oder eine mit 20 Lebensjahren bereits so erwachsen, geistig fortgeschritten und gereift ist, dass er dann bereits über alle Voraussetzungen verfügt, welche ihn genau erkennen lassen, welcher Weg für ihn vorbestimmt ist. Aber in den meisten Fällen ist es eben doch nicht so, und der Wandel über die Erfahrung ist die einzige Konstante. Die Regel ist, dass man sowohl beruflich, als auch privat einen absolut anderen Weg einschlagen würde, und diesen nachhaltig und ohne zögern dann endlich einschlagen würde. Man würde eine vollkommen andere Ausbildung machen, man würde einen gänzlich anderen Beruf wählen, man würde eine andere Person heiraten und eine andere Art von Familie gründen, ein anderes Leben leben und alles ganz anders machen. Dies ist auch für den Vril-Urkraftmenschen der Standard. Würde er noch einmal alles durchleben können ab dem Alter von, sagen wir, 18 oder 20 Lebensjahren, so würde er vermutlich alles, aber wirklich alles ganz anders machen, anders wählen und zielgerichtet darauf losgehen, was er nun in seinem inneren als erstrebenswert und wertvoll erachtet kennengelernt hat.

Für den Vril-Urkraftmenschen ist deshalb eines wichtig, nämlich dass er es von Anfang an versteht, diese 30 - 40 Jahre zwischen dem 20. bis zum 50. oder 60. Lebensjahr so zu verbringen, dass er bereits mit 20 Jahren geistig in sich kehrt und versteht, was er im Leben erreichen möchte. Er muss bereits mit 20 Jahren in weiser Voraussicht an sich selber fühlen und erkennen, zu was er geboren wurde, welche Werte und Tugenden ihm wichtig sind, und zu was er sich durch sein Leben entwickeln will. Es ist möglich durch Innensicht, innere Einkehr und Vorausschau im Leben genau das zu erkennen, was man später erreichen möchte. Es benötigt dazu sicherlich herausragender Fähigkeiten der Intelligenz, des Intellektes, der Herzensfähigkeit, der Vernunftfähigkeit und der Hellsichtigkeit. Aber es ist dennoch sehr gut möglich, dass man dieses erreichen kann. Eine geregelte Lebensplanung muss man mit 20 Jahren machen, besser sogar noch früher, um daraufhin seinen Weg gezielt und mit wenig Aufwand erreichen zu können. Denn wenn man dies nicht macht, oder nicht in der Lage ist diesen Weg zu erkennen, dann findet man sich schnell auf dem Abstellgleis des Lebens. Wie oft hätte man eine gute Chance gehabt, hat sie aber nicht realisiert. Wie oft, wenn man in der Zeit zurück denkt, hätte man die Möglichkeit gehabt, seinem Leben eine tolle Wende zu geben zum Besseren hin, und man hat es weder erkannt, noch die Möglichkeit genutzt? Allerdings und offen herausgesagt, sind es vielleicht nur 10 bis 20 solcher Schlüsselereignisse gewesen, welche man hätte nutzen können, aber sie wären für das ganze, weitere Leben absolut entscheidend gewesen. Und man hat sie an sich vorübergehen lassen, ohne zu erkennen, welche tollen Möglichkeiten einem eröffnet worden wären. Das trifft zu in Bezug auf den Beruf, als auch in Bezug auf Partnerschaften mit Menschen, seien es Freundschaften, als auch Beziehungen. Wir haben den Moment nicht erkannt, oder falsch eingeschätzt, hatten weder die Grösse noch die Erkenntnisfähigkeit, und haben die Chance vertan. Eine hervorragende Chance, welche im Leben kein zweites Mal kommt. Genau das soll dem Vril-Urkraftmenschen eben nicht passieren. Er soll seine Chance erkennen und dann nutzen lernen, wenn sie sich ihm ergibt. Manchmal sind das Momente, welche sich in einem Gespräch von einem Moment auf den anderen ergeben. Dann liegt das an der inneren Grösse des Vril-Urkraftmenschen, diesen einzigartigen Moment zu erkennen und zu nutzen. Oder aber es ergeben sich solche Momente mit weit längerfristigem Horizont, wo es darauf angekommen wäre, selber zu handeln und im Zusammenspiel mit Menschen, welche einem viel sagen, etwas aufzubauen. Auch darin muss der Vril-Urkraftmensch weit fortgeschritten

sein, damit er diese Chancen erkennt, und im Moment, auch wenn es sich um eine lange Zeitdauer handelt, das Richtige einzuleiten. Auch darin erkennt man vielfach das Versagen zu späterer Zeit, und wie man selbst bei diesen langfristig sich anbahnenden Angelegenheiten vollkommen versagt hat. Oftmals erkennt man dann, dass schrecklich sich entwickelnde Dinge mit ausserordentlich grossen Auswirkungen auf das spätere Leben hätten mit vermutlich einem einzigen, offenen Gespräch hätten können abgewendet werden. Aber zu diesem Zeitpunkt, oder der Zeitdauer, war man nicht in der Lage, dies zu erkennen, geschweige denn einen positiven Weg einzuschlagen, durch welchen man so viel Aufwand, Sorgen, Ängste, Nöte und Ärger sich hätte vom Hals halten können. Genau aus diesem Grunde ist es auch wichtig, dass man für sein Leben versucht einen sanften Weg zu gehen, gerade eben wenn es um die Beziehungen zu Menschen geht. Es ist nicht immer vernünftig und gut, wenn man allen immer die Wahrheit sagt. Vielleicht sollte man es einfach bleiben lassen. Oder aber manchmal wäre es unabdingbar, offen zu sprechen und eine Aussprache zu halten, um die Angelegenheiten oder Missverständnisse aufzudecken oder auszuräumen. Jede Situation, und das muss man eingestehen, ist wiederum gänzlich anders, und es ist von ausserordentlicher Schwierigkeit, im richtigen Moment das Richtige zu tun, und vor allem zu erkennen, was das Richtige ist. Aber es hängt davon sehr viel ab. Es gibt sie wirklich, diese Weggabelungen, wo man durch wenig Aufwand, durch klare Worte oder Unterlassung von klaren Worten, etwas absolut Wesentliches, Entscheidendes, hätte erreichen können. Der Vril-Urkraftmensch sollte zur besseren Wegbegehung immer den Weg von Mensch zu Mensch suchen, direkt und ohne Umwege, und sollte nicht versuchen, seine Eigeninteressen mit denen von Gruppierungen, Interessengruppierungen, Gemeinschaften oder Vereinigungen in Einklang zu bringen, sondern er sollte immerdar einen direkten Draht haben zu seinem eigenen Herzen, diesen Weg sich erfüllen lassen, und zwar ohne Kompromisse an andere Menschen, als mit deren Hilfe er den schwierigen Weg des Lebens gehen will. Dazu muss er auf der persönlichen Ebene verbleiben, Denken, Sprechen und Handeln lernen von Mensch zu Mensch, und nicht von Mensch zu Gruppe oder Gruppe zu Mensch, und unter vollständiger Auflösung seiner eigenen Vorstellungen von Werten und Tugenden, oder mit wem er für einen weiten Teil des Lebens eine Partnerschaft eingehen will. Das ist alleine das eigene Vermögen des Vril-Urkraftmenschen, dass er dies im richtigen Moment ersehen kann, mit allen Abeitungen und Folgen, welche sich hieraus ergeben werden. Deshalb möge er immer nur in seinem eigenen Namen sprechen, auch in Bezug auf die Wahl von menschlichen Partnerschaften und Freundschaften für das Leben, und sich durch nichts davon abbringen lassen. Das Gute für sich und andere würde in fremden Diensten ansonsten vollständig zerrieben werden.

Der Vril-Urkraftmensch soll nur in seinem eigenen Namen das Böse bekämpfen:

Es ist wichtig zu erkennen, dass man nie im Namen von jemand Fremdem etwas erreichen sollte, sondern immer nur im eigenen Namen. Dies deshalb, weil man sich nie sicher sein kann, ob jemand etwas im Schilde führt, welches gegen die eigenen Grundsätze verstösst. Man kann bis in engster, freundschaftlicher Verschlungenheit vermeinen, es sei etwas im Namen eines anderen Rechtenes. Vielleicht aber ist dies nur der Weg, um die Ziele und Wünsche von jemandem zu erfüllen, welcher im Hintergrund ganz etwas anderes im Sinne hat, als er in der Öffentlichkeit oder gegenüber seinen Freunden ausgibt. Eine Warnung sei vor allem dann ausgesprochen, wenn diese Ziele, so scheinbar ehrenswert sie sein mögen, doch nicht den eigenen, gelebten Grundsätzen entsprechen. Nur wenn die Wege, die Ziele und das Ergebnis mit den eigenen Gedanken und Vorstellungen in Einklang gebracht werden kann, und man dieses selber erreichen möchte, so soll es unterstützt werden. Sieht man auch nur einen Makel daran, einen prinzipiellen Fehler, ein nich ehrenswertes Ziel oder ganz einfach etwas Unnützes, welches man als Freund oder Bekannter aber unterstützen sollte, so soll man davon lassen und es nicht mittragen. Denn was ein Mensch denkt, spricht und tut, das muss er immer und vor allen verantworten können, und kann die Verantwortung

daran nicht an andere delegieren. Genau deshalb muss er, auch wenn er etwas in fremdem Auftrag tut, immer gerade stehen für sein Denken, Sprechen und Handeln, und darf weder die Idee, noch die Verantwortung für die Ausführung daran an jemand anderen delegieren. Alles, was ein Vril-Ukraftmensch tut, alles was er denkt, spricht und in sich in Gedanken formt, muss er vor sich selber und der Welt verantworten können. Kann er dies nicht, so soll er die Finger davon lassen, auch wenn es sich um eine Anfrage aus dem nächsten Freundesfeld, Bekanntenfeld oder Verwandtenfeld handelt. Da niemand diese Verantwortung zu keiner Zeit und an keinem Orte von sich weisen kann, ist es unabdingbar, jeden Gedanken und jede Handlung immer abzuwägen, und nur dann jemandem Unterstützung zu geben, wenn man es selber in genau dieser Art und Weise selber machen würde, und wenn es der eigene Wille zum Guten ebenfalls machen würde. Dies ist die einzige Sicherheit, welche ein Vril-Urkraftmensch hat, um das wahrhaft Gute in den Menschen zu erringen. Er kann dies nur tun, wenn er selber mit absoluter Sicherheit dahinter stehen kann, und nichts, aber auch gar nichts, als unedel, unwahrhaftig oder falsch daran erkennt. Ansonsten soll er seine Kooperation verweigern und die Möglichkeit, dass er für ein Ziel oder die Aufgabe von anderen missbraucht wird.

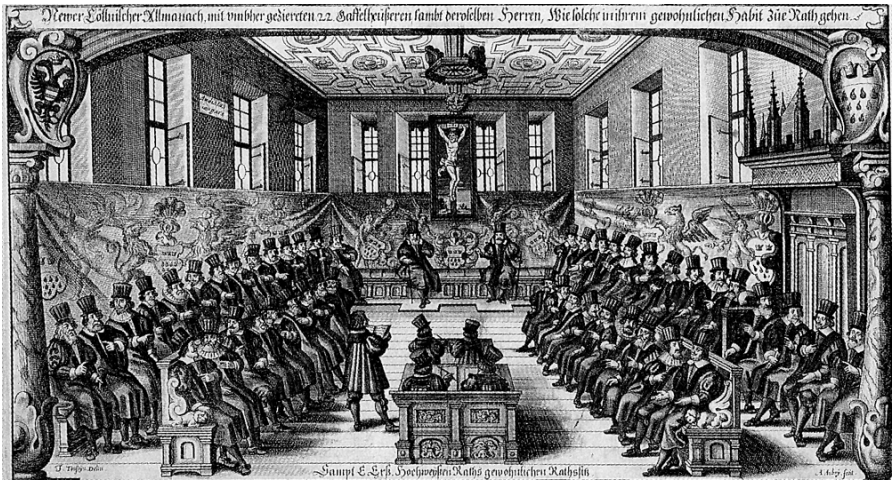
Der Vril-Urkraftmensch muss allgemein immer aufpassen, dass er nicht in eine Kollektivbestrebung gerät, welche von schädlicher Wirkung für seine Mitmenschen ist. Er sollte nur dann seine Einwilligung und Zustimmung geben, wenn er immer Herr der Sache verbleiben kann. Das bedeutet, dass er bei einer Kooperation mit seinen Mitmenschen, seinen Freunden, seiner Familie oder seinen Verwandten, immer an jeder Stelle diese Kooperation abbrechen kann, wenn er denkt, dass es gegen das Gute und die Menschlichkeit widerspricht. Es darf nicht soweit kommen, dass er seine Aufgabe von Anfang bis zu Ende weiterführt, wenn er nicht mehr von dem Guten für eine Sache überzeugt ist, oder sieht, dass es auf einmal in eine andere Richtung geht, wo dem Bösen oder Schlechten wieder mehr Spielraum gegeben wird. Er muss, wenn er als Individuum kollektive Interessen unterstützt, immer die Option haben, aus einer Kooperation auszusteigen. Ist dem Vril-Urkraftmenschen diese Option nicht gegeben, so darf er keine Kooperation überhaupt anfangen, es sei ihm dann verboten. Denn er müsste sich verbürgen für eine Angelegenheit, welche er aufgrund seiner höchsten Werte und Tugenden nicht mehr tragen dürfte. Wenn er dies nicht mehr kann, sei es zum Beispiel aufgrund der Verbürgung durch einen Vertrag, wie einen Arbeitsvertrag oder einen anderen Auftrag, so muss er alles dafür mögliche tun, sich von diesen Pflichten zu befreien, oder den Auftraggeber darauf aufmerksam zu machen, dass es sich entweder um eine Ungesetzlichkeit handelt, oder die Kooperation in die falsche Richtung führt, weil es vom Guten und Menschlichen abdriftet in das Böse und Schlechte. Wir kennen vielerleit Momente und Situationen, welche uranfänglich gut aussehen, welche mit der Zeit aber immer mehr in eine Einbahnstrasse führen, und aus welcher man kaum mehr herauskommt. Deshalb darf sich ein Vril-Urkraftmensch auch nicht an Schwüre halten, Schwüre selber leisten oder sich sonst wie an irgendeine Sache, irgendeine Angelegenheit oder an ein Versprechen halten, wenn diese das Böse und Schlechte zum Ziele haben, und sei es auch nur nachträglich herbeigeführt und ursprünglich nicht einmal bezweckt. Es sei dem Vril-Urkraftmenschen niemals gestattet, von diesen Grundsätzen der Verantwortung gegenüber sich und seinen Mitmenchen abzugehen, oder in irgendeine Form von Kompromissen einzuschlagen. Denn wer seine Eigenkraft in Projekte und Kooperationen steckt, welche nicht das Gute und Menschliche zum Ziele und Entzwecke haben, muss dieses Vorgehen sofort stoppen.

Aus diesem Grunde soll er unbedingt sich sicher sein, dass er nur Menschen und Angelegenheit unterstützt, welche klare Regeln haben, von denen man weiss, dass sie für das Gute in den Menschen hinarbeiten, und dies mit guten Mitteln und Wegen bezwecken. Alles andere sei ihm für immer verboten. Dies sind unter anderem Projekte und Kooperationen, bei denen es zum Teil zu guten Ergebnissen führt, aber doch teilweise auf Kosten von bestimmten Menschen geht, also Ziele, wo man durch einen beträchtlichen Anteil das Gute erschaffen kann, aber zu Lasten von anderen Menschen. Es ist wichtig, dass man solche

Projekte nicht unterstützt, dass sie nicht nur das Gute befördern, sondern ebenso das Böse und Verwerfliche schüren, und es demgemäss eben auch fördern. Der Vril-Urkraftmensch soll nicht an der Mehrung des Bösen oder Schlechten mitwirken, weder direkt, noch indirekt. Er muss immer als einzelnes Individuum hinstehen können, mit dem gesamten, eigenen Wertungssystem, aller dafür notwendigen Verantwortung und Verantwortbarkeit, und darf keine Kompromisse mit dem Bösen oder Schlechten machen, sowohl als auch nicht mit Menschen, welche das Böse oder Schlechte in sich tragen und die Absicht haben, dieses zu fördern. Bei vielen Menschen erkennt man bereits im Voraus, welche Absichten und Ziele sie hegen. Diese darf man keinesfalls unterstützen. Vorallem muss man den Materialisten, den Egoisten, den Individualisten, den Relativsten, den Clanstrukturen und dem oranisierten Verbrechen zum Vornherein den Kampf ansagen, und sich nicht in irgendwelche Kompromisse hineinzwingen lassen. Wo Gruppen gemeinsame Ziele definieren, geht es in erster Linie immer um Übervorteilung der eigenen Strukturen. Selbst die besten, menschlichen Interessengruppierungen mit den höchsten Zielen, Werten und Tugenden sind nie gefeit vor Übervorteilung und einer Ausnutzung der eigenen Beziehungsnetzwerke. Genau diesem sollte man ebenso den Kampf ansagen, und diese Strukturen wenn möglich meiden, ihnen gar nicht beitreten und das Gute aus dem reinen Guten der Eigenkraft heraus denken, sprechen und tun. Viele Menschen mögen erstaunt sein über diese Haltung, da sie davon ausgehen, dass es doch gute Gruppierungen gäbe, welche sich das Gute und Menschliche auf ihren Schild geschrieben haben. Aber es zeigt sich in der Wirklichkeit, dass gerade in deren Kreisen die Formen des Missbrauches am stärksten ausgeprägt sind, und man dort dem Bösen und Schlechten am dienlichsten ist. Allein die Art der Strukturen, die Art der Schwüre, welchel man dafür leisten muss, und die Verpflichtungen, welche man eingehen muss, sind bereits von bösartiger Struktur, und führen genau deshalb in die besagte Sackgasse, und weil man denkt, man sei den anderen etwas schuldig um dazu zu gehören. Genau das ist der Urfunke zum Bösen, und hier beginnt alle Vetternwirtschaft und jede Form der Ausnutzung von Netzwerken. Schlussendlich dienen diese Verbindungen deshalb immer auch als Mittel für das Böse und Unmenschliche. Deshalb sollte man immer einen weiten Bogen um diese Vereinigungen machen, und nur aus sich selber heraus, als Vril-Urkraftmensch, das Gute und Menschliche fördern und erzeugen. So soll man zeitlebens als einzelner Vril-Urkraftgenerator immer das Gute aus sich selber heraus erzeugen, und keine Kompromisse an irgendwelche Interessengruppierungen machen, oder sich einer Vereinigung anschliessen, welche sich das Gute und Menschliche zum Ziele gemacht hat, aber unter nachhaltiger Nutzung von Netzwerken, und diese dann wieder auf das Böse hinarbeiten, weil die Kompromisse, welche man dabei macht, genau dazu führen werden.

Wir alle kennen das Problem in Gruppierungen, welchen man sich angeschlossen hat. Es kommt hier noch eine Anfrage zur Mithilfe für eine Sache oder eine Person, es kommt da noch eine Verpflichtung, und schon befindet man sich im tiefsten Sumpf von Vetternwirtschaft, Korruption und kriminellen Handlungsweisen, ehe man sich versieht und ehe man überhaupt merkt, was mit einem geschieht. Nach kurzer Zeit schon steckt man fest im grössten Sumpf von Verbrechen, Übervorteilung und Handlungsweisen, welche die Netzwerke nutzen, um sich materielle Vorteile zu verschaffen oder ganz einfach über die Beziehungen es zu einer Machtanballung kommt, welche man ohne diese Strukturen ansonsten nicht erreichen könnte. Viele Menschen treten diesen „Vereinigungen der Guten und Menschlichen“ gerade erst bei, um sich dieser Unterstützung gewiss zu sein, im eigentlichen Sinne aber verfolgen sie gänzlich andere Ziele, und hoffen darauf, dass ihre persönlichen Ziele besser zur Geltung kommen können. Mit anderen Worten ist also genau eine solche Verbindung nicht der Ort, wo sich die Guten treffen, sondern der Hauptversammlungsort der Bösen und Bösartigen, weil sie dort sogar ihrer eigenen Handlungsweisen immerdar reingewaschen werden. Die trickreichsten der Bösen, die untugendhaftesten der Untugendhaften, die unmoralischsten der Materialisten, sie können in diesen „Vereinigungen der Guten“ genau das erreichen, was ansonsten für sie nicht möglich wäre, nämlich ihre Reinwaschung. Dort können sie über die Legitimation des Guten und

Menschlichen die auch schlimmsten Ziele, die verwerflichsten Handlungsweisen, die kriminellsten Vorgehen, moralisch absichern und ihre Ziele und Wünsche reinwaschen, indem sie immerdar behaupten, doch für das Gute zu stehen, moralisch und ethisch einwandfrei zu handeln, und Werte und Tugenden hochzuschätzen. Deshalb werden die Bösewichtige, die Schurken und Kriminellen genau von diesen Vereinigungen der Guten angezogen wie die Motten zum Lichte, und genau deshalb wimmelt es in ihnen von den Repräsentanten des wahrhaft Guten, wie auch von den Vertretern des abgrundtief Bösen. Um nicht in Kontakt mit diesem Sündenpfuhl zu kommen, soll sich jeder Vril-Urkraftmensch ferne halten von jeglichem Anschluss an Gruppierungen, welche sich die Wohltätigkeit, das Gute oder die höchsten Werte und Tugenden auf ihren Schild geschrieben haben. Wer Gutes und Menschliches tun will, kann dies als Individuum immer auch tun, dazu aber sogar noch ohne Einschränkungen und ohne Kompromisse an die Gruppendynamiken in solchen Vereinigungen, und wo er sich nicht mehr sicher sein kann, ob er wirklich für das Gute und Menschliche steht und dafür hinarbeiten kann. Will der Vril-Urkraftmensch das Gute erschaffen, so soll er dies ausschliesslich in seinem eigenen Namen tun, und nicht im Namen von anderen Menschen. Ausserdem soll er für das Gute nicht andere Menschen in seinem eigenen Namen beauftragen. Alle dies sei ihm verweigert, um dem Guten nicht durch Kompromisse und falsche Verantwortlichkeiten zu schaden. Was er für das Gute tut, soll er ausschliesslich selber und alleine erschaffen, von sich aus und durch seine eigene Entschlusskraft, und er soll andere nicht daran teilhaben lassen, Verantwortlichkeiten aus der Hand geben oder an andere Verantwortung übertragen und diese in seinem Namen das Gute erschaffen lassen. Alles, was er tut, muss von ihm selber kommen, und er muss zu jedem Zeitpunkte die Konsequenzen seines Denkens, Sprechens und Handelns selber verantworten und tragen können.



Der Vril-Urkraftmensch soll sich nicht einem weltlichen Gericht unterstellen

Wer mitten in der Gesellschaft steht, für den ist es wichtig, dass er nicht nur die Regeln und Gesetze achtet, welche innerhalb dieser Gesellschaft wirken und angewendet werden, sondern es ist auch wichtig, dass man nach den gleichen Regeln an der Gesellschaft teilnimmt, nach welchen jeder andere auch gerichtet wird. Es ist nun aber nicht immer so, dass diese Gesetze nach einer Gerechtigkeit geführt wären, sondern es sind im besten Falle immer nur Gesetze, welche sich nach den geltenden Grundsätzen des Eigentumes richten, also im besten Falle in der Lage sind, nur das Recht des Eigentumsstärkeren zu vertreten, darüber hinaus aber kein Recht erschaffen oder erhalten können. Der Vril-Urkraftmensch muss sich dessen immer bewusst sein. Er kann von den Zivilgesetzen, von den Staatsgesetzen und von Moral, Ethik, Werten und Tugenden der Menschen nichts erwarten, denn diese sind nicht genug entwickelt, um ihn angemessen bewerten zu können. Vielmehr setzt er sich beim Aussetzen dieser Gesetze einer dauerhaften und immanenten Gefahr aus, nach Gesetzen gerichtet zu werden, welche im noch mehr Unrecht einbringen, weil sie im besten Falle den bestehenden Zustand einer Ungerechtigkeit manifestieren und erhalten, nicht aber denn im übergeordneten Sinne eine Gerechtigkeit erschaffen helfen. Deshalb ist von einem weltlichen Gesetz, durchgesetzt von einem weltlichen Gericht, rein gar nichts zu erwarten. Und deshalb sollte der Vril-Ukraftmensch auch gar keine Hilfe erwarten von Gesetz oder von Richtern, so dass diese ihm helfen könnten bei der Verbesserung der Welt, der Menschen oder sich selber. Dazu sind Gesetze nicht gemacht, und dazu dürfen Richter sich nicht bemächtigen. Deshalb muss der Vril-Urkraftmensch klar erkennen, dass, wenn immer es geht, er sich dieser Gesetze und der Richter, welche dieses vertreten, entledigen muss. Er sollte niemals vermeinen, dass er Gerechtigkeit schaffen könnte, wenn er sich vor dem Gesetze verantworten würde. Und auch soll er nicht erwarten, dass es jemals einen Richter auf dieser grossen, weiten Welt geben könnte, welche wirkliches, menschliches Recht sprechen könnte, oder schon gar nicht könnte dieser eine Gerechtigkeit herbeiführen, welche vorher nicht vorhanden war. Denn der Zustand der Welt ist hauptsächlich der Handlungsweise der Menschen zuzuschreiben, und diese sind meistens intelligent genug, um das Gesetz genau so anzuwenden, dass sie nicht gegen es verstossen. Deshalb ist diese gesetzliche Ungerechtigkeit auch niemals aus der Welt zu schaffen, und deshalb darf man von der

Rechtslegung und Rechtssprechung auch niemals etwas erwarten. Die Gesetze können nicht gerecht sein, weil sie auf dem Boden und Fundament des ehemalig römischen Rechtes basieren, welches das Eigentum als erster und oberstes Recht von Menschen betrachtet. Diese Gesetzesgrundlage stammt von den patrizischen Familien des alten Rom. Und noch heute wird nach diesen Patriziergesetzen eine Rechtsordnung ausgelegt. Es hat bisher keine prinzipiellen Veränderungen der Grundstrukturen zu diesen Gesetzen gegeben. Dies muss man immer im Kopf behalten, wenn man nach der Gerechtigkeit zum modernen Staatsgesetz oder Zivilgesetz fragt. Geht man dieser Grundlagenordnung nach und studiert sie, so erkennt man genau darin den prinzipiellen Fehler der Rechtslegung und Rechtssprechung. Denn es steht nicht der Mensch im Vordergrund für diese Gesetze, sondern sein Eigentum. Gemäss dieser Grundlagenordnung ist das Gesetz dazu da, das Recht des Menschen auf Eigentum zu sichern, und hierdurch regelt und sichert es das Eigentum des bereits eigentumsmächtigen, und nicht dasjenige des Rechtlosen und Unterdrückten.

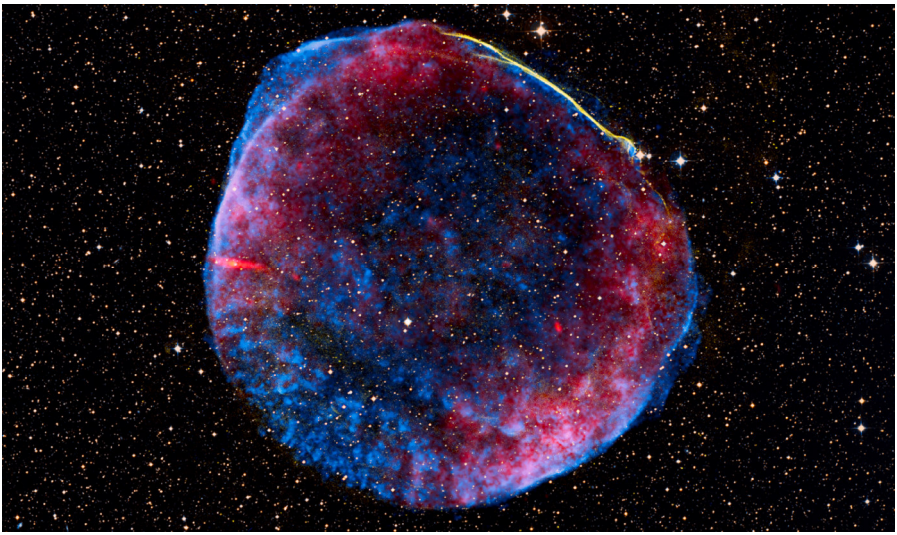
Wenn es für den Vril-Urkraftmenschen möglich ist, so soll er sich zeitlebens von Richtern und Rechtssprechungen ferne halten, und seine Zeit sinnvolleren Dingen zuzuwenden, als irgendwelchen Rechtsstreitigkeiten vor Gericht, welche den Aufwand nicht wert sind. Besser regelt er alles bilateral und ohne Gesetze, als denn in jahrelangen Rechtsstreitigkeiten zu versinken, mit der Folge, dass im Endeffekt die Anwälte das Eigentum bekommen, über welches man mit einer anderen Person gestritten hatte. Diese Enttäuschung kann man sich unter dem ehemalig römischen Recht ersparen, wohlwissend, dass man hierdurch niemals erhalten wird, was einem wirklich zusteht. Wir sollten also nicht annehmen, dass es rechtens und gerecht werden können, wenn man vor Gericht für das Gute und Menschliche kämpft, denn das Gute und Menschliche hat vor Gericht keine Chance auf Erfüllung oder Berücksichtigung. Vielmehr soll man seine Zeit nutzen, die Welt zu verbessern, indem man mit den Menschen verhandelt, mit ihnen spricht und sich dazu anstiftet, von sich aus das Gute und Menschliche zu wollen, und es dann zu tun. Denn hat man diese Stufe im Bewusstsein eines Menschen erreicht, dann kommt es gar nie mehr soweit, dass man gegen jemanden vor Gericht muss, um sich um etwas zu streiten und dann doch zu verlieren durch irgendwelche billigen und unmenschlichen Kompromisslösungen, welche schlussendlich doch immer das Eigentumsrecht zu allererst berücksichtigen. Man könnte fast sagen, dass es ein heiliges Gesetz sein sollte für alle Vril-Ukraftmenschen, wenn sie sich von der weltlichen Rechtslegung und Rechtssprechung ferne halten, und möglichst versuchen, zeitlebens niemals etwas mit ihr zu tun zu haben. Die Zeit und die Aufwendungen, aber auch den Ärger, welche man hierdurch zeitlebens sich hat ersparen können, soll der Vril-Urkraftmensch für viel sinnvollere Angelegenheiten investieren, zum Beispiel in die Menschen, welche um ihn herum leben und arbeiten. Denn diese sind es, in welche man alles investieren sollte, in deren Vermögen, etwas aufzubauen, und nicht in irgendwelche Streitigkeiten über die Eigentumsrechte, wo doch niemand gewinnen kann, ausser vielleicht den Richtern und Anwälten, welche hierdurch zu viel mehr Eigentum kommen, als ihnen gerechterweise wirklich zusteht. Der Vril-Urkraftmensch soll das weltliche Gesetze als das erkennen, was es wirklich und im Endeffekt ist, nämlich als Ausdruck der Herrschaft der Patrizier, der Adelsfamilien, über den Plebs, das einfache Volk, welches in dieser Hinsicht als der niedrige Stand der Sklaven und Untergebenen angesehen wurde, und es deshalb faktisch durch die Gesetzgebung heute noch ist.

Für den Vril-Urkraftmensch ist es würdelos und falsch, sich an die weltlichen Gesetze der Unterdrückten zu richten. Denn sein Vermögen ist von ganz anderer Art, und seine Ziele und Vorstellungen gehen weit über dieses Weltliche hinaus. Sein Schaffen und Streben richtet sich ja nicht nur nach dem einfachst Weltlichen einer längst vergangen Zeit von Ständerechten, sondern seine Eigenschaften und Vorstellungen richten sich nach den höchsten von allen Menschenrechten und der Erschaffung des absolut Guten. Und deshalb darf er sich nicht auf die Ebene des Tiermenschen herunterlassen, die weltlichen Gesetze anerkennen, sondern er muss diese zeitlebens übersteigen wollen, muss verächtlich auf sie

herabschauen und eine wahre Gerechtigkeit für die Menschen erfüllt haben wollen. Er muss für die Vril-Urkraftmenschen dieser Welt sich einsetzen, welche über alle diesen niedrigen Eigentumsgesetzen stehen, und welche diese nicht mehr rechtens anerkennen, weil sie die Rechte von Herren über Sklaven regeln, und nicht von Menschen zu Menschen. Deshalb sei es ihm auch nicht gestattet, vor ein weltliches Gericht zu gehen um das Gute zu erschaffen, sondern er soll gänzlich die Finger vom Versuche lassen, das Gute und Menschliche zu erschaffen durch die Verwendung eines Anwaltes oder Gerichtes. Ja er soll nicht einmal die Legitimation anerkennen von weltlichen Gerichten und einer weltlichen Rechtssprechung, sondern er soll als Mensch der Vril-Urkraft selber die Gerechtigkeit erschaffen helfen, indem er mit den Menschen verhandelt, und wenn das Gegenüber nicht kooperieren will, es gänzlich sein lassen, irgend eine Gerechtigkeit herbeizwingen zu wollen, welche das bestehende Recht niemals wird erfüllen können. Entweder findet man selber eine Lösung von Mensch zu Mensch, oder aber, wenn ein bösartiger Mensch dies nicht will und keinen Konsens sucht, so muss man nicht noch ein Gericht, einen Anwalt oder einen Richter zwischenschalten. Das ist unnütz und unnötig, denn man wird nicht erhalten, was man bekommen möchte, sondern im besten Falle wird nach jahrelangem Streit eine billige und ungerechte Kompromisslösung die Folge sein, wo man zähneknirschen einsehen muss, dass das Recht keine Gerechtigkeit jemals erschaffen könnte, sondern nur den Bösewicht und Eigentumsstarken derart stärkt, dass dieser nun per Gesetzesdekret die Bestätigung für seine bösen Taten erhalten hat, also quasi die Rechtslegitimität seiner bösartien Handlungweise noch bestätigt erhalten hat, weil es auf dem Eigentumsrecht basiert und dieses den Eigentümer vor allen Menschenrechten schützt. Eine solche Erfahrung macht man wohl nur einmal, um ab dann für immer gemerkt zu haben, dass es sich nicht lohnt vor Gericht zu gehen, und man sich nichts als Ärger und Enttäuschungen einhandelt über das unmenschliche und unterdrückerische Rechtssystem in unserer modernen Welt.

Aber wie kann man das Gesetz umgehen, um nicht selber im Gefängnis und im Kerker zu landen? Vorallem muss man es umgehen, mit bösartigen, hintertriebenen, egoistischen, eigennützigen und machtbesessenen Menschen Umgang zu haben. Denn das ist der Urgrund für spätere Rechtsstreitigkeiten. Menschliche, gutartige und wohlwollende Menschen werden untereinander niemals versuchen, sich in Rechtsstreitigkeiten hineinzuziehen. Und selbst wenn es in der eigenen Familie einen Vertreter geben kann, welcher sich nicht an die einfachsten Regeln des guten Menschen hält, so soll man einen weiten Bogen um ihn machen, selbst unter der Gefahr enterbt zu werden, falls es die eigenen Vorfahren sind. Denn mit diesen bösartigen Menschen geht nicht nur das ganze Familienerbe verloren, sondern diese haben noch das Vermögen und die Neigung, über ihren Tod hinaus allen Menschen Ärger und Sorgen zu machen. Deshalb sollte man, selbst wenn es sich um Geschwister oder Eltern handelt, immer die Finger davon lassen, sich diesen noch mehr nähern zu wollen. Denn wenn etwas vorher schon nicht funktioniert, wenn jemand zu Lebzeiten schon nichts geben will vom Familien- und Erblinien-Erbe, so wird er es mit Sicherheit auch nicht nach seinem Tode als Hinterlassenschaft geben wollen. Wo der Egoismus zu Hause ist, ist Hopfen und Malz verloren, und man kann die Enterbung und Enteignung auch durch einen Richter oder eine Rechtssprechung nicht ungeschehen machen. Deshalb soll man sich unter allen Umständen von bösartigen Menschen ferne halten, selbst dann, oder erst recht dann, wenn diese aus dem eigenen Umfeld der Familie kommen. Denn man kann mit absoluter Sicherheit davon ausgehen, dass diese, wenn sie schon zu Lebzeiten immer Probleme machten, über den Tod hinaus noch viel mehr und gravierendere Schwierigkeiten verursachen, als man sich jemals vorstellen kann. Aus diesem Grund soll der Vril-Urkraftmensch sich nur den guten und menschlichen Individuen auf dieser Welt zuwenden, und nicht den Bösartigen. Und er soll auch nicht denken, dass es seine Pflicht sei, sich seiner missratenen Familienmitglieder anzunehmen, wenn diese über ein schlechtes, menschlich-abgrundtief böses Verhalten verfügen. Wir kennen dieses Problem bei der Beziehung zwischen Vater und Sohn, zwischen Mutter und Tochter, und selbst zwischen Geschwistern. Das ist ein Problem der sorgsamen Erziehung von Kindern, und dass sie es

unterlassen sollten, jemals dem anderen Schaden zuzufügen, und damit ist sowohl das Materielle wie auch das Geistige gemeint. Aber es gibt immer wieder schlechte erzogene Menschen, welche genau dieses tun, und sich gerade in der eigenen Familie über alle guten Verhaltensweisen hinwegsetzen, von Neid und Missgunst getrieben werden, oder sich in die eigenen Erblinien regelrecht verbeissen. Der Vril-Urkraftmensch soll zeitlebens seinen Familienagehörigen, seinen Erblinien, seinen Vorfahren und auch seinem gesamten Umfeld an Freunden und Bekannten immer wohlwollend gegenüber stehen, und das bedingt, dass er dort, wo er kann, sich nur mit den Guten befasst, und die bösartigen und widerlichen Menschen umgeht oder sie gänzlich auslässt, um schlussendlich nicht doch nach allem Aufwande zum Guten und Menschlichen mit aller Bösartigkeit und allem Übel für nichts und wieder nichts bestraft zu werden von diesen Tiermenschen. Deshalb soll er um alle diese Menschen einen weiten Bogen machen, und sich nicht von ihnen nicht mit in den Abgrund ziehen lassen. Es gibt genug gute Menschen, mit denen er seine sinnvolle Zeit verbringen kann, und in welche er vor allem investieren sollte, um dem Guten und Menschlichen auf gute Art zum Durchbruch zu verhelfen. Er sollte nicht Perlen vor die Schweine werfen, und alle seine Aufwendungen und seinen Arbeitseinsatz und seine Zeit an Menschen verschwenden, welche diese Anteilnahme und Unterstützung gar nicht verdienen. Darauf sollte jeder Vril-Urkraftmensch unbedingt achten, wenn es um sein eigenes Leben geht, und zum Zwecke der Erhaltung und des Ausbaues, der Förderung des Guten und Menschlichen. Er sollte nur dort etwas investieren, wo es sich wirklich lohnt, und wo sich das Gute und Menschliche auch wirklich mehren und wachsen kann. Alles andere sollte er meiden und zurücklassen, auch wenn es ihn sehr schmerzt, weil es die eigenen Familienkreise umfasst, die eigenen Verwandten und Bekannten oder Freunde. Besser noch sucht er sich sein eigenes, richtiges Umfeld genau dort, wo sich ein Einsatz lohnt. Deshalb ist es für ihn von besonderer Wichtigkeit, dass er sich die Menschen, welche er dazu benötigt, zielgerichtet aussucht, und sie wohlweislich als Freunde selber auswählt, weil diese ebenso gut und menschliche denken gelernt haben, und weil diese ebensolche Freunde möchten. Das Leben ist ansonsten zu kurz, um diese Einsicht weder zu verstehen, noch sie folgerichtig umsetzen zu wollen.



Bewusstsein entsteht aus der Potentialität des Vril

Menschliches Bewusstsein entsteht im genaueren genau dann und dort, wenn das höchste Potential der Undifferenziertheit sich quasi paart mit der höchsten Form der Differenziertheit der grössten Unterscheidbarkeit. Erst durch das Aufeinandertreffen dieser beiden höchsten Formen von Zuständen, der Undifferenziertheit mit der Differenziertheit, wird ein Bewusstsein gezeugt, und entsteht hierdurch diese Empfindung des Bewusstseins in uns. Es ist eine Eigenschaft der höchsten Unterschiedenheit zwischen Zuständen, welche das Universum als Stoffeigenschaften überhaupt besitzt. Erst durch dieses Unterscheidung zwischen Sein und Nicht-Sein entsteht in uns der Eindruck von Bewusstsein, und nur dieses kann es erschaffen. Bewusstsein ist demgemäss also eine Eigenschaft der kosmischen Gesetze bereits für sich genommen. Aber es ist keine Eigenschaft des Ur, im Expliziten, noch könnte es eine Eigenschaft der Naturgesetze sein, sondern sie kommt erst zustande durch die Unterscheidung von beidem, und der Wahrnehmung von diesen beiden Zuständen in unserem Gehirn, und es drückt sich aus als Wahrnehmung vom Bewusstsein. Erst in uns Menschen, und anderen Lebewesen im Kosmos, welche diese Unterscheidung in ihrem Hirn erschaffen können durch die Funktionsweise des Denkapparates, kann ein Bewusstsein entstehen. Somit ist es keine Eigenschaft des Ur, also von irgendeinem undifferenzierten Gott, und es ist auch keine Eigenschaft der Naturgesetze, da diese sich alleinig in der Differenzierung erschöpfen, darüber hinaus aber über keine Eigenschaften verfügen. Somit wäre zweiterlei belegt, nämlich dass ein fiktiv angenommener Gott des Monotheismus nicht existiert, weil er auch über kein Bewusstsein verfügen kann, ja dass er nicht einmal existiert, weil er in ewig undifferenziertem Zustand dahinvegetiert, und zweitens, dass selbst die Naturgesetze über kein Bewusstsein verfügen können, sondern nur nach ihren eigenen Gesetzen linear und folgerichtig ablaufen, ohne jemals von sich selbst irgendetwas erkennen zu können aufgrund eines Bewusstseins. Erst der Mensch, das Bindeglied zwischen dem Ur und den Naturkräften ist dazu in der Lage. Und erst er kann wirklich etwas wahrnehmen und ein Bewusstsein herausbilden. Es ist die einzige Daseinsmöglichkeit für das von uns erkannte Bewusstsein. Es kann nur in uns und durch uns entstehen und sein. Aber es existiert auch in

anderen Lebewesen, welche in ihrem Denkapparat zwischen diesen beiden ewigen Zuständen der höchsten Undifferenziertheit und er höchsten Differenziertheit zu Hause sind oder eine Existenzgrundlage haben. Alle diese Lebewesen sind mit Bewusstsein ausgestattet, sei es das grösste Lebewesen in der Tierwelt, wie auch das kleinste Lebewesen in der Instektenwelt oder sogar der Welt der Einzeller, falls diese über die Fähigkeit verfügen, durch Nervenbahnen das höchste Potential mit der grösstmöglichen Ausdifferenzierung zu verbinden. Alle diese Lebewesen verfügen bereits über ein sehr grosses und starkes Bewusstsein, wenn auch nicht alle im gleichen Differenzierungsgrad. Bei den niederen Lebesformen ist das Bewusstsein sogar noch stärker ausgeprägt als bei den sehr intelligenten Lebewesen mit sehr grossem Denkapparat. Bei den Lebewesen mit allergrösstem Denkapparat und einer extremen Differenzierungsfähigkeit ist das Bewusstsein nicht grösser, sondern detaillierter, feinstrukturierter, aber nicht ausgeprägter im Vergleich zu einem allumfassenden, hierdurch entstandenen Bewusstsein. Dies muss man anerkennen und erkennen, dass ein Insekt, so klein es auch sein möge, über dieselbe Stärke eines Bewusstseins verfügt, ja sogar über eine noch grössere, als wir es haben könnten, weil es sich nicht so sehr in der Detaillierung und Differenzierung verliert. Somit wäre also gänzlich widerlegt, dass niedere Lebewesen nicht ebenfalls über ein sehr stark ausgeprägtes Bewusstsein verfügten, sondern es erklärt sich hieraus das genaue Gegenteil. Alle Lebewesen mit Denkapparat, welche über Nervenbahnen verfügen, welche also ihre Existenzgrundlage in der höchsten Undifferenziertheit und ebenso der gleichzeitigen Differenziertheit haben, sind fähig und in der Lage zur Wahrnehmung von Bewusstsein, und dies ganz ohne Zweifel, aber auch gleichzeitig, ohne dieses jemals auf irgendeine Art beweisen zu können. Denn wie sollte es anders möglich sein es zu beweisen, als wenn wir selber es in uns erkennen, auch dann, wenn wir durch zum Beispiel den Schlaf unserer Sinne und unseres Bewusstseins beraubt werden, weil die höchste Differenzierung eine Pause einschlägt? Wir können den Beweis nur antreten, wenn wir selber es in uns ersehen, und wie wir über das grösste Bewusstsein verfügen, wenn wir selber vollständig in dieser Ambiguität eintauchen und sowohl das grösstmögliche Potential mit der grösstmöglichen Ausdifferenzierung alles in einem wahrnehmen können, und erst hierdurch in uns eben auch ein grösstmögliches Bewusstsein entsteht. Dieser Unterschied in der einen einzigen Apperzeption, der Wahrnehmung unseres Geistes, ermöglicht das Bewusstsein und die Intelligenz.

Es gibt also ein Etwas, welches über das höchste Potential, das Ur, hinausgeht. Und es gibt ein Etwas, was gleichzeitig über die Möglichkeit aller Naturkräfte hinauswachsen kann. Und das ist das menschliche Bewusstsein selber. In ihm passiert genau das, was viele als das ominöse Eintragen der verborgenen Sonne in uns Menschen beschreiben. Wir wissen nicht, woher sie kommt, wir wissen nicht, was sie ist, noch wie sie funktioniert. Aber wir wissen nun, wie sie zustande kommt. Denn wir können ihre Entstehungsart nachverfolgen, indem wir erkannt haben, dass sie erst dann in Erscheinung tritt, wenn es um die Verbindung von höchstem Potential mit der grösstmöglichen Ausdifferenzierung kommt. Erst durch diesen Vorgang entsteht in uns die verborgene Sonne von Verstand, Vernunft und Intelligenz, und erst dann werden wir zu dem vollkommenen Geschöpf des „Schöpferischen Menschen“, welcher aus sich selbst heraus etwas entstehen lässt, in vollständigem Bewusstsein über die Erde, die Welt, den Kosmos und alles, was in ihm und ausserhalb von ihm entsteht und vorhanden ist. Es ist diese Vril-Urkraft, welche wie quasi aus dem Nichts in uns auf der Bühne des Bewusstseins auftritt, und uns die Fähigkeit gibt, alles so zu erkennen, wie wir es durch diese Brückenverbindung in der Lage sind wahrzunehmen. Diese Vril-Urkraft, dieses Dritte, was in uns entsteht, das ist das grosse Geheimnis, um welches sich alle Studierten schon in der Vergangenheit bemüht haben, was alle intelligenten Menschen bisher immer suchten, und was das erste Mal als vollständig aufgedeckt vor uns darniederliegt. Wir haben mit der Vril-Urkraft nicht nur das erste Prinzipium des Bewusstseins und der Intelligenz erkannt, sondern auch die verborgene Fähigkeit der höchsten Intelligenz selbst erkannt, und wie diese alles übersteigt, die Urkräfte, wie auch die Naturkräfte. Es ist dieser Funke in uns, dieses

unendliche Licht, welches nicht zerstört werden kann, und welches immer wieder auftritt, sobald dieser Gegensatz zwischen Urkraft und Naturkraft kann überbrückt werden. Sobald wir dies verstanden haben, entblösst sich uns jedes Geheimnis über das verborgene Licht in uns. Darin liegt auch der Grund, weshalb man mit bewusstseinerweiternden Wirksubstanzen in Bereiche vordringen kann, welche noch nie Menschen zuvor in dieser Art erfahren haben. Denn diese bewirken, dass das Vril ursächlich zu allererst in uns überhaupt entsteht, in vollständiger Verbindung zwischen Urkraft und Naturkraft, in höchster Potentialität in Verbindung mit der grösstmöglichen Ausdifferenzierung von Informationen und deren hin- und herwabbern der Empfindung. Durch dieses Aufnehmen einer Zwischenphase der Bewusstseinsexistenz in unserer Empfindung bildet sich dieser dritte Zustand des Vrils, welcher in uns mächtig wirkt, und dessen Fähigkeiten wir alles Bewusstsein und alle Erkenntnis verdanken. Wir dürfen also nicht das Gefühl haben, dass wir das Vril, diese Vril-Urkraft (Vril), durch die Schau oder Sehung auf das Ur (Urkraft) könnten wahrnehmen, denn das ist nicht möglich. Genau so wenig können wir diesen Zustand erreichen, wenn wir nur die Naturkräfte betrachten. Aber uns ist es erlaubt und möglich, dass wir in der Antizipation von beidem das Dritte finden, welches uns in die grössten Höhen des neuen Bewusstseins hebt. Der Vril-Urkraftmensch entsteht erst dann, wenn er in der Lage ist, von Ur und Nat-Ur (Natur) vollständig abzusehen, und in der Lage ist, das neue, Dritte daraus zu bilden. Ab diesem Moment erschliesst sich ihm das volle Potential alles Bewusstseins, und aller höheren Intelligenz, zu welche er jemals in der Lage sein wird. Und er muss dafür nicht irgendwelche bewusstseinserweiternden Substanzen zu sich nehmen, um diesen Zustand nach greifbarer und spürbarer zu machen, sondern er muss einfach das Grundprinzip verstehen, um sich jederzeit in diese Lage zu versetzen, und damit er diesen Vril-Zustand in sich erreichen und entfachen kann. Es ist dann tatsächlich so, als ob er das innere Licht anzünden würde, die innere Sonne. Dies kann er alleinig dadurch tun, indem er verstanden hat, wie die innere Sonne entsteht, wie sie wirkt, und zu was er durch sie in der Lage ist zu erschaffen. Denn einmal entzündet, scheint sie unendlich hell, fortdauernd ewiglich, räumlich ohne Grenzen und von der Art her als grösster, geistiger Kraftquell und Transformator für den Menschen überhaupt. Dieses Vril, diese Vril-Urkraft, ist die grösste geistige Kraft, welcher der Mensch jemals teilhaft werden kann. Und in dieser Schrift ist das Vril das erste Mal gänzlich erschöpfen und in tausend verschiedenen, mantraartig erschöpfenden Erklärungsversuchen darniedergelegt worden, um es durchgängig und absolut verstehen zu lernen und verstehen zu können. Nach dieser Anleistung kann niemand mehr den Vorwurf erheben, er wüsste nicht um die Art der Entstehung des Vril in uns Menschen und allen mit Bewusstsein beglückten Lebewesen im Weltall. Sondern nach dieser Erfahrung kommt vielmehr die Frage auf, wie der Mensch aufgrund dieses Wissens die innere Sonne in sich nicht nur entfachen kann, sondern sie dauerhaft am brennen halten kann. Denn das eine mag aufgrund der Informationen als leicht ersehen werden, das zweite aber, und wie man die Flamme in sich am brennen hält, ist von fast wichtiger und schwierigerer Art.

Wir müssen erkennen, dass der Mensch nur dann in der Lage ist, das erkannte, innere Feuer der verborgenen Sonne in sich dauerhaft brennen zu lassen im Bewusstsein, wenn er die Möglichkeiten ausschöpft, welche ihm aufgrund seiner Veranlagung gegeben sind. Erstens muss er dafür besorgt sein, dass sein Leben stabil ist, und es auch bleibt. Dies bedeutet, dass er nicht durch niedere Instinkte darf geführt werden, sondern dass er immerdar möglichst sich frei machen können sollte von seinen niederen Instinkten, indem er einen konstanten Lebenswandel hat, vergleichbar den Mönchen in den Klostern, welche durch die immer gleichen Routinen ein derart stabiles Leben haben, dass diese sich auf das Wesentliche der Geistigkeit konzentrieren können, und alles um sie herum ausschalten können zu vielen Teilen ihrer Zeit. Diesem sollte der Mensch nachstreben. Er sollte es vermögen, das äussere Leben durch die immer selben Vorgänge in der Routine als so unwichtig erscheinen lassen, dass sie das eigene Bewusstsein nicht immer absorbieren, indem sie ihn mit Problemen überlasten und überhäufen, derer er sich dann natürlich annehmen muss und dazu gezwungen wird. Er sollte es aber auch immer vermögen, dass er

einerseits genau Bescheid weiss um das höchste Ur, was es ist, was es ausmacht, und welche potentielle Kraft es hat, obschon, oder gerade weil es noch nicht ausdifferenziert ist, und er sollte feststellen können, dass genau dieser Vorgang ebenso dauerhaft in seinem Gehirn im Bewusstsein stattfindet, und eigentlich die Grundlage zu allem ist. Aber er sollte auch merken, zu was dieses grösste Bewusstsein im Denken durch die Differenzierung in der Lage ist zu machen. Denn durch diese Differenzierungsfähigkeit, welche in uns absolut selbständig abläuft, sind wir erst in der Lage, uns vom Urpotential zu trennen, wenn auch nur kurfristig, um dann in der Auflösung und dritten Substanz das Bewusstsein und die Vril-Urkraft zu erhalten, das bedingungslose Vermögen der höchsten Denkfähigkeit, der höchsten Seherfähigkeit und die Entstehung der inneren Sonne. Dies geht nur, wenn unser Denken sich frei macht von allem, was unwichtig ist, und sich nur auf das Wesentliche konzentriert. Es ist dies aber nicht vergleichbar mit der asiatischen Art zu meditieren, so wie es im Buddhismus uns gelehrt wird, sondern es ist etwas, was ein ganz anderes Ziel verfolgt. Es verfolgt die Bestimmung der höchsten Bewusstseinsstufe, und nicht des einfachen Nichts aller Empfindungsfähigkeit, oder besser gesagt der Empfindungsunfähigkeit. Die innere Sonne ist das grösstmögliche Mass aller Bewusstseinsformen und Bewusstseinsstufen, und wie dieses in uns überhaupt möglich ist. Und mögen wir in ferner Zukunft durch die Art der Differenzierung diese Stärke der inneren Sonne noch mehr entfachen können, bis hin zu einem lodernen Sonnenfeuer mit absolut verzehrender Wirkung und Wirkkraft, so ist dieses Feuer in uns doch schon so stark durch dieses Erkennen, dass wir durch ihre Kraft in der Lage sind, alle Technologien der Zukunft, alle überhaupt möglichen Möglichkeiten und alle jemals fähige Intelligenz in uns entstehen zu lassen, welche überhaupt möglich ist. Es gibt prinzipiell keine Schranken mehr, da wir alle aus der Unendlichkeit aller überhaupt möglichen Möglichkeiten bereits schöpfen durch die innere Sonne, und bereits das Vril-Prinzip verwenden. Das ist wie der Urknall des Schöpfermenschen, was ab dieser Stufe nicht mehr prinzipiell neu erfunden werden kann, ab dann für immer und überall da ist, und nurnoch muss verwendet werden. Und selbst wenn wir in Zukunft eines Tages in der Lage sein werden, diese Kräfte zu potentieren, so werden wir uns nicht mehr rühmen können, dieses neue Vril-Prinzip neu erkannt zu haben. Denn ab jetzt ist es allezeit bekannt, und wir haben es dingfest und grifffest gemacht, es in allen Einzelheiten beschrieben und es für alle Menschen zur Anwendung freigegeben, sofern es diese überhaupt verstehen können und verstehen mögen. Es ist nämlich so, dass diese Urkraft nicht eben nur einer Ethnie zugehörig ist, sondern allen Menschenm, welche in der Lage und fähig sind, dieses Vril-Feuer in sich zu entfachen. Aber es ist der grosse Verdienst der weissen Mitteleuropäer, philosophisch und erkenntnistheoretisch diese innere Sonne erkennt zu haben, aufgezeigt zu haben, sie dingfest gemacht zu haben und sie allen Menschen zur Anwendung übergeben zu haben. Die Fackel wurde von uns entfacht und dient nun allen Wissenden, allen Weisen und Vernunftbegabten auf der ganzen Welt, wenn nicht sogar im gesamten Kosmos. Unsere Kenntnis und unser Forschungswille soll allen Menschen und Lebewesen des Kosmos als vorbildliche Leistung zur Nachahmung vorstehen, und als leuchtendes Beispiel für immer als Vorbild geleistet worden sein. Es ist das besondere Verdienst der weissen Ethnie, für alle Zeiten immer dieses innere Sonne entzündet zu haben, und es kann nieman mehr bestreiten, dass diese höchste aller Kulturleistungen von irgend einer anderen Ethnie in ihren Uranfängen getragen worden sei. Dies spielt aber nicht eine so grosse Wichtigkeit, denn die grosse Arbeit kommt erst noch, dann nämlich, wenn es um die Aufrechterhaltung der inneren Sonne in den Menschen als breite Kulturleistung geht. Da mögen vielleicht andere Völker viel mehr dazu beitragen oder grösste Fähigkeiten haben. Man wird diese Entwicklung abwarten müssen. Es ist allermeistens nämlich nicht so, dass die Begründer einer neuen Denkart oder Denkleistung auch die Erhalter dieser unendlichen Potentialität und Fähigkeit sind, sondern, bezogen auf die Kulturleistungsfähigkeit die Fackel der Erkenntnis meistens an andere Kulturvölker weiterreichen müssen, welche in der Zeit lange nach ihrer eigenen Existenz erst entstehen können. So kann man davon ausgehen, dass bei diesen Sprüngen der Entwicklung der geistigen Kulturleistungsfähigkeit in nicht wenigen Bereichen manchmal sogar viele Jahrtausende liegen, und während dieser Zeit ganz andere Probleme dringender müssen

gelöst werden. So ist denn auch davon auszugehen, dass das Wissen um das Vril für viele Jahrtausende wieder in Vergessenheit versinken wird, um dann, eines Tages wieder entzündet und weiterentwickelt zu werden auf der gesamten Kulturstufe einer Neuen Menschheit. Genau so wird es vermutlich auch geschehen mit dem heutigen Wissen um das Vril. Auch diese hervorragende Kulturleistung wird irgendwann vermutlich in den Problem der globalisierten Welt des Völkergemisches aufgerieben werden, um dann für viele Jahrtausende in Vergessenheit zu geraten, so wie es mit allen grossen Kulturleistungen passiert im Verlaufe der Zeit, und genau so, wie wir dies aufgrund der Vergangenheit bereits heute ersehen können. Die Entwicklung der menschlich-geistigen Kulturleistung ist nicht stetig, sondern unterwirft sich ebenfalls einem ständigen Auf und Ab, auch wenn es langfristig gesehen eher aufwärts gehen mag, so sind doch die abrupten Niederstürzungen der eigentliche Standard in der Entwicklung der geistigen Menschheit. Die Idee des Vril wird dann wieder in das Nichts verschwinden. Bis man die alten Werke nochmals studiert, und darin den Schlüssel für alle Zukunft wiederfinden wird. Denn es gibt fast nichts, was nicht schon von einer Vorgängerzivilisation vom Prinzipe und Ansatze her formuliert oder vorgedacht worden wäre.

Das Vril-Wesen in jedem von uns

Jeder Mensch ist aufgrund seiner genetisch-materiellen Anlagen in der Lage, auf höchste Vril-Ebenen zu steigen und die Wirkkraft der verborgenen Sonne für sich arbeiten zu lassen. Es gibt keine Ethnie, keinen Menschenphänotypus, welcher nicht dazu in der Lage wäre, das Vril, seine Eigenschaften, sein eigenes Vermögen zum Vril oder die Auswirkungen des Vrils festzustellen. Jeder einfachste Mensch mit Bewusstsein kann durch genügendes Nachdenken das Vril erkennen, es anwenden und es nutzen. Es ist für alle Nationalitäten, für alle menschlichen Phänotypen, für alle Bürger, für Menschen jeglicher Herkunft, ja für alle intelligenten Lebewesen im Weltall immer frei verfügbar, nutzbar und umwandelbar in die Praxis. Es kann potentiell von allen genutzt werden. In Wirklichkeit aber ist es eben doch nicht so, dass jeder es bis zu einer Nutzung des Vril schafft, gechweige denn dass er überhaupt versteht, was das Vril ist. Das kann vielerlei Gründe haben. Es kann ungenügende oder falsche Erziehung sein, Nicht-Wissen oder Nicht-Wissen-Wollen, es können ethnische oder nationale Traditionen dahinter stecken, welche eine andere Philosophie oder Ideologie mit sich führen, und so weiter. Die Gründe, das Vril nicht sehen zu wollen, und es deshalb auch nicht anzuerkennen, können äusserst vielfältig und komplex sein. In den allermeisten Fällen aber sind es Ideologien, welche von der Wahrheit des Vril hinwegführen, und dies im Speziellen durch die monotheistisches Gotteslehre, welche von einem vermenschlichten Gott ausgeht, welcher alles dominiert, alles im Griff hat, alles steuert, allmächtig ist, allwissend ist, und immer im Sinne des Betenden, Bittenden und Flehenden wirkt. Wir müssen in der Ideologie des Monotheismus also die am meisten verbreitete Irrlehre geistiger Natur erkennen. Auf der materiellen, spricht geistigen Ebene ist also jeder Mensch prinzipiell in der Lage, das Vril zu erkennen, es zu verstehen und es anzuwenden. Dies trifft aber dann nicht mehr zu, wenn er auf der geistigen Ebene durch eine Irrlehre befangen ist. Irrlehren können jeden Menschen nachhaltig und unwiderruflich auf den Weg der Unwahrheit bringen, zur Unwahrheit über das Weltall, über die Schöpfung, das Ur, die Urkraft und die Naturkraft, aber auch zur Unwahrheit über die Welt, die Menschheit und das eigene Ich. Selbst Urmenschen, welche vor einer Million Jahren lebten, wären in der Lage gewesen das Vril zu erkennen, wenn sie durch Bildung über Wissen, Verstand, Vernunft und Weisheit verfügt hätten. Die genetische Grundlage hätte nicht den Unterschied ausgemacht, um das Vril nicht erkennen, nicht anwenden und nicht nutzen zu können. Dieses kann man prinzipiell so annehmen. Und

deshalb ist bei allen Unterschieden zwischen den heutigen Menschenphänotypen auch kein Unterschied auszumachen, wenn sie über genügend Bildung verfügen. Jede einfachste, genetische Grundlage reicht aus, um durch ausreichende Bildung das Vril zu erkennen.

Was wir des Weiteren aber noch betrachten müssen ist, welcher Einfluss die genetische Grundlage auf die Bildungsfähgkeit, auf die Vernunftfähigkeit, auf Verstand, Vernunft, Wissen und Weisheit hat. Denn diese unterliegen tatsächlich bestimmten, grundlegenden Bedingungen, welche aus den genetischen Grundlagen heraus entstehen, und welche dadurch nachhaltig beeinflusst werden. Es ist zwar nicht so, dass ohne gute Grundlagen zu ein Mensch nicht in der Lage wäre, das Vril zu erkennen, da es aber ein Mindestmass an Bildung benötigt, um das Vril und die verborgene Sonne intellektuell zu erfassen, bedingt die genetische Grundlage durchaus die Schnelligkeit des Verstehens, und bis man das Vril mit alle seinen Bedingungen und Eigenschaften erkennen kann. Und zumindest darin sind die genetischen Anlagen der Vorfahren absolut entscheidend. Es gibt gewisse Grundstrukturen in den genetischen Anlagen, welche die Nachkommen mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit erben können, und welche ihnen dabei helfen können, das Vril besser, und vor allem schneller, zu verstehen und zu erfahren. Wobei man natürlich da ebenfalls wieder aufpassen muss, zu was man von einer Annahme ausgeht, um nicht den Vorwurf von Rassismus über sich ergehen zu lassen. Um diesem zu entgehen geht es nicht um die Betrachtung in Völkern, Ethnien, Nationalitäten oder Interessengruppierungen, sondern gänzlich und alleine nur um die Vorbedingungen durch die Eltern, und unter dem Gedanken der Rekombination von Erbgut. Denn der Schlüssel zur einer schnelleren Erfassung der Vril-Fähigkeit beruht weitgehend auf gewissen Vorbedingungen, welche durch Rekombination verschwinden können, sich erhalten können, sich aufakkumulieren, oder welche gänzlich etwas Neues entstehen lassen können. Man darf diese letztere Aussage auch gar nicht unterschätzen. Denn der grösste Teil der Evolution und Entstehung der Arten geschah nicht alleine durch Mutation und Selektion, sondern in entscheidendem Anteile durch die „Rekombination“. Um dies zu verstehen muss man zuerst aber mit der alten Lehre aufräumen, dass ein Rekombinant nur die Eigenschaften der Eltern umfassen könnte. Sondern man muss davon ausgehen, dass die Rekombination das eigentlich entscheidende Grundelement der Entwicklung der Arten ist. Deshalb, weil durch die Rekombination in haploider und diploider Stellung der Chromosominformationen eben nicht hinsichtlich dessen wirkt, dass jede einzelne Erbinformation just für eine einzige Funktion des Lebewesens zuständig ist, sondern dass das Lot aller Gene die Funktionen und Wirkungsweisen ausmachen, dementsprechend die gesamte Komplexität aller Erbinformationen, welche wechselseitig aufeinander wirken. Das ist also nicht mehr das einfache, analytische Zuordnungsmodell, wie man es bisher immer pflegte anzuwenden, sondern es ist dermassen hoch komplex, dass man bereits heute dazu übergegangen ist, bestimmte Eigenschaften von Lebewesen abhängig zu machen von einem ganzen Bündel von einzelnen Erbinformationen, und deren Anwesenheit oder Abwesenheit als Ganzes dazu beitragen, ob eine Eigenschaft oder Fähigkeit vorhanden ist oder nicht. Noch komplexer wird es, wenn man davon ausgeht, dass genetische Erbinformationen zwar nicht direkt an der Wirkung beteiligt sind, aber die Wirkungsweise durch Anwesenheit oder Abwesenheit ebenfalls an- oder ausschalten können. Obschon diese Erbinformationen also nicht direkt an etwas beteiligt sind, so haben diese doch wesentlichen Einfluss auf ein Zustandekommen einer komplexen Wirkungsweise. Dies erklärt ebenfalls die Wirkungsweise der Höherentwicklung von Lebewesen, welche alleine aufgrund der Wirkungsweise von Mutation und Selektion nicht kann erklärt werden, weil es ganz einfach zu wenige Mutationen gibt im Verlaufe der Jahrmillionen. Zu einer schnelleren Anpassung oder Adaption an die Umwelt aber ist die Rekombination. Ein Rekombinant ist ein Lebewesen, welches über die genetischen Eigenschaften, welche von den Elternpaaren vorgegeben wird, hinausgeht, und über zusätzliche Eigenschaften verfügt, welche alleine und für sich genommen in den elterlichen Erbgrundlagen nicht vorhanden gewesen ist. Und, das ist wichtig zu wissen, geht es dabei nicht nur um die Aufakkumulierung von guten oder förderlichen Eigenschaften des Elternpaares, sondern um die Ausbildung von absolut neuen

Eigenschaften und neuen Fähigkeiten durch Kippschalterfunktionen, wenn man diese denn so nennen will, um ihre Wirkungsweise besser erklären zu können. Diese Eigenschaften waren in den beiden Elternteilen in keinster Weise jemals vorhanden, noch in deren Vorfahrenlinien. Und erst wenn bestimmte Bereiche in genau dieser Konstellation zueinander finden, ergibt sich hieraus dieser evolutionäre Sprung für den Rekombinanten. Dieser Rekombinant wird dann zu einem Mutanten. Das ist derjenige Sprung, welche „Mutation und Selektion“ alleine niemals in der Lage wären zu tun. Die ganze Entwicklung der Arten, aber auch der Menschheit beruht in seiner schnellen und beschleunigten Funktion auf der Bildung dieser Rekombinationsmutanten. Und es hat immer wieder Menschen gegeben, welche mit herausragenden Fähigkeiten geboren wurden, alleine aufgrund dieser Mutanten-Funktion. Viele davon sind wieder verschwunden, weil durch erneute Rekombination diese Eigenschaften wieder verlorengegangen sind. Hätte dieser Mutant aber einen Partner gefunden, welcher mit denselben, herausragenden Eigenschaften geboren worden wäre, so wäre die Wahrscheinlichkeit gross gewesen, dass selbst der Nachfolger diese herausragenden Eigenschaften übernommen hätte. Aber dann hätte natürlich dieser wiederum einen Partner finden müssen, welcher über dasselbe Erbgut hinsichtlich dessen verfügt hätte, um diese Eigenschaften weiterzugeben. Da dieses alleine aufgrund der Wahrscheinlichkeit eben nicht passiert, führt dies dazu, dass diese Eigenschaften zwar im besten Falle als Anlage über die Zeiten noch vorhanden sind, aber eben nicht mehr können herausgebildet werden. Ausser, man würde wieder den perfekten Partner finden, wodurch in Rekombination wieder diese herausragenden Fähigkeiten entstehen würden.

Es ist also theoretisch möglich, Menschen herauszubilden mit hervorragenden, intellektuellen oder andersartigen Fähigkeiten, welche sie aufgrund veränderter Umweltbedingungen eben benötigen. Aber es ist recht schwierig, diese Anlagen über die Zeit aufrecht zu erhalten, da durch jede neue Rekombination die Eigenschaften verschwinden. Gute Eigenschaften werden nur ab und an durch Rekombination neu geschaffen. Aber abgebaut sind sie durch Rekombination sehr schnell wieder. Wollte man also gute Eigenschaften in den Erblinien erhalten, so müsste man tatsächlich wie bei der Zucht von Pflanzen und Tieren diese Erbeigenschaften selektiv herauszüchten und hervorbringen, und diese ebenfalls durch Zucht in den Menschen erhalten, und zwar ohne dass dabei andere, schädliche Einflüsse hineingezüchtet werden. Sobald man über eine Eigenschaftenverbesserung nachdenkt im Sinne fast einer Hybridisierung von Menschenphänotypen, um nicht wieder dem Vorwurf von Rassismus zu unterliegen, so sollte man dabei nicht ausser Betrachtung lassen, dass selbst unter besten Bedingungen es eben nicht nur zu einer Mutationsveränderung im besten Sinne kommt, sondern schlussendlich und möglicherweise auch zur Bildung eines neuen Phänotypus, welcher zumal weder die genauen Eigenschaften der Elternteile hatte, noch derein einzelnen, vollumfänglichen Eigenschaften teilt. Genau so funktioniert in längerem Zeitraume auch die Bildung von neuen Arten von Lebewesen, und nicht nur diejenige von Phänotypen. Der Weg der Natur ist also die Herausbildung von neuen Phänotypen und Arten, welche der jeweiligen Lebensgrundlage und Umgebungskonstante besser angepasst sind. Dasselbe könnte man eben so geltend machen als Naturgebunden in der menschlichen Zivilsation. Denn auch hier stellt sich heraus, dass zum Beispiel ein Akademier in vielen Fällen wiederum einen Akademiker heiraten wird, und dass dies nicht prinzipiell mit Rassismus oder Elitarismus zu tun hat, sondern vielmehr damit, dass Menschen durch die Arbeitsteilung sich auf viele verschiedene Tätigkeiten spezialisieren, und schon deshalb eine natürliche Ausscheidung von Fähigkeiten stattfindet. Ein Künstler oder Musiker muss naturgegeben über andere Fähigkeiten und Eigenschaften verfügen, als ein Pilot, Mathematiker, Physiker oder Statistiker. Man muss nicht diesen Vorgang der Bildung von Berufsständen durch Fähigkeiten und Eigenschaften unterminieren. Aber man muss aufpassen, dass wirklich nur diejenigen in bestimmte Berufe eindringen können, welche die natürliche Veranlagung, respektive Begabung haben. Der Schlüssel zum Erfolg von Begabung liegt also in der Herausfilterung dieser betreffenden Eigenschaften und Bedingungen aufgrund von Tests und dem Erkennen dieser Eigenschaften. Das hat nichts mit Förderung zu tun.

Förderung ist sogar schädlich für diesen Weg der Selektion der geeignetsten Menschen für bestimmte Tätigkeiten oder Berufsgattungen. In China zum Beispiel lernen die Schüler den Schulstoff um mehrere Jahre im Voraus gegenüber ihren Mitkonkurrenten, damit sie diese im Konkurrenzkampf um den Besuch der besten Schulen ausstechen können. Auf diese Vorgehensweise kann man niemals ersehen, wer über wirklich gute Erbanlagen für bestimmte Fähigkeiten und Eigenschaften verfügt. Ausserdem lernt ein Kind durch dieses Vorgehen nicht zu erkennen, zu was es eine Begabung hat, sondern nur, sich gegen andere Menschen durchzusetzen. Damit erschafft man wiederum die sprichwörtliche Hölle auf Erden, weil jeder in erster Linie nur lernt, sich über den anderen hinwegzusetzen, statt denn mit anderen Menschen etwas nachhaltiges, gerechtes, vernünftiges und faires aufzubauen, was langfristig auch Bestand haben kann, weil es von vielen Menschen und deren Interessen getragen wird.

Der Vril-Urkraftmensch muss verstehen, dass alle Menschen über dieselben prinzipiellen und vollständig ausreichenden Eigenschaften des Intellektes verfügen, um das Vril zu erkennen, zu verstehen und anzuwenden. Aber er muss sich auch eingestehen, dass die genetischen Grundlagen für Eigenschaften und Fähigkeiten von Menschen ebenso massiven Einfluss haben wie die Erziehung und die Bildung, und er hierdurch schneller in der Lage ist, die Prinzipien und die Erkenntnis um das Vril zu verstehen. Er sollte sich deshalb Partner wählen, Ehepartner und Freunde, welche ebenfalls über hervorragende Fähigkeiten diesbezüglich verfügen, und welche in der Lage sind, diese übergeordnete Sphäre des Bewusstseins nachhaltig zu erschliessen. Bei der Heirat sollte man speziell darauf acht geben, auch auf der geistigen Ebene eine Entsprechung zu finden, was geistige Intelligenz, Herzensfähigkeit, Mitleid, Vernunftfähigkeit und Weisheit betrifft. Nur so kann wirklich garantiert werden, dass diese Eigenschaften, über welche man selber verfügt, auch in den Nachkommen erhalten bleiben. Aber es darf dieses Wissen nicht dazu führen, dass man daraus ein rassistisches Gedankengut strikt, und andere Menschen unfairerweise von Handlungen oder Vorgehensweisen ausschliesst. Auch hier kann man vielleicht nach dem Mass des goldenen Mittelweges gehen, um nicht auf irgendeine Seite des Extremismus zu fallen, und um nicht Ungerechtigkeit und Unfairness über die Menschen zu bringen. Wir dürfen nie aus den Augen lassen, dass jeder Mensch die Fähigkeit und das Wissen um das Vril erreichen kann mit den geringsten Vorbedingungen, und dass man deshalb allen Menschen mit dem höchsten Respekt entgegentreten muss. Besonders für den Vril-Urkraftmenschen muss das eine ewige Satzung und ein ewiges Gesetz sein. Denn es mag sein, dass wir unter phänotypgleichen ein besseres Leben haben, weil bis in das kleinste Detail die genetische Grundlage fast identisch oder gleich ist, und uns hierdurch das Leben einfacher wird. Aber man darf nicht ausschliessen, dass die Grundlagen für Intelligenz, Wissen, Weisheit, Rationalität und Vernunftfähigkeit bei allen ethnischen Phänotypen breit gefächert sind aufgrund der Rekombination, und man deshalb allen Menschen vorerst gleich begegnen muss, obschon man sich dann entschliessen mag, diese nicht zum Ehepartner zu wählen, weil die kulturellen Unterschiede eben doch zu gross sind, und einen ständigen Reibstein für jede Beziehung darstellen. Dies als Weisheit und Erfahrung für alle diejenigen, welche das Gück immer bei einem Partner aus einer anderen Kultur suchen. Die Verschiedenartigkeit könnte sich im Verlaufe der vielen Jahre des Beisammenseins eben doch als grösser herausstellen, als man ursprünglich gedacht hat, und man verbleibt deshalb vermutlich auch auf geistiger Ebene genau so einsam, wie man vormals schon gewesen ist. Besser ist es also allemal, sich auf der geistigen Ebene Partner zu suchen. Denn das ist genau das, was für den Vril-Urkraftmenschen zeitlebens von Wichtigkeit sein wird. Und deshalb ist es bsonders wichtig, dass man seine Partner im gleichen oder ähnlichen kulturellen Umfeld findet, und man diese Wichtigkeit auf keinen Fall unterschätzen sollte.

Jede Bewusstseinsform hat Zugang zu den Vril-Kräften

Man muss unbedingt unterscheiden zwischen den Vril-Kräften und dem Entstehen von Bewusstseinsformen in komplexen Datenverarbeitungsstrukturen. Es ist weder die Komplexität der Datenverarbeitungsstruktur, noch ist es die Art und Weise, wie diese Strukturen untereinander verknüpft ist, und welche das Bewusstsein erzeugt. Sondern es ist viel mehr die unendliche Unterscheidungsleistung der kantschen Apperzeptionsleistung zwischen dem unendlichen Schöpferpotential und der höchsten Form der Ausdifferenzierung von Gedankenleistung. Das dauerhafte und stetige Pulsieren dieser beiden Extreme macht das Bewusstsein aus, erschafft es, und wirkt in uns als Ursprung der Wahrnehmung überhaupt. Denn nur in diesem dauerhaften Zustand der Ungleichheit von Sein und Nicht-Sein von Zuständen, kann eine Wahrnehmung überhaupt erzeugt werden. Darin liegt das ganze Geheimnis der Entstehung von Wahrnehmung, von Bewusstsein, aber auch von Intelligenz, von Verstand, Vernunft und Weisheit. Und selbst das Vril, die Vril-Urkraft, hat darin ihren Ur-Einsitz. Ohne diese allgemeine Fähigkeit zur Interaktion im Sinne von höchstem und geringstem Potential, würde niemals eine Zwischenstufe im Vril entstehen. Es ist dies die Dritte, verborgene Kraft zwischen diesen beiden Extremen, welche die Vril-Urkraft als neue Existenz entstehen lässt. Es ist sozusagen die tiefste Form der Differenzierung, aber noch immer verbunden mit dem höchstmöglichen Potential aller Wahrscheinlichkeiten und möglichen Zuständen. Oder es ist die noch höchste Form des Potentiales, welche gleichzeitig dennoch eine materielle Form angenommen hat, und die Verbindung mit der Wirklichkeit bereits vollzogen hat. Man kann dies alles nicht im wissenschaftlichen Sinne verstehen, sondern muss für diese Betrachtung übergeordnet denken lernen. Keine analytische Betrachtung kann einem bei der Erfassung dieser Erkenntnis weiterhelfen. Man muss sich auf seine Fähigkeiten verlassen können, und muss die Vril-Urkraft in sich entwickeln lernen. Auf diese sollte jeder Vril-Urkraftmensch vertrauen lernen, und auf sie hören. Es ist ähnlich wie mit der Intuition, welche sich aus der gleichen Quelle speist. Es ist das verborgene Licht der dritten Wirklichkeit, die Ursonne in einem, aus welcher man alle Vernunft, alle Weisheit und alles Wissen schöpfen kann, auch hinsichtlich prophetischer Gaben, welche jeder als Anlage in sich enthalten hat durch diese Vril-Urkraft.

Wir müssen somit ebenfalls eingestehen, dass jedes Lebewesen mit dieser Fähigkeit im gesamten Weltall ebenso über diese Fähigkeit verfügt, vorausgesetzt, es hat die Kenntnis über das Ur des höchsten oder grösstmöglichen Potentiales der Erschaffung von

allem, und wenn es über das Wissen um die grösstmögliche Differenzierung besitzt, und wie sich dies im Denkapparat manifestiert und in der Praxis erhält. Niedere Lebewesen verfügen alle ebenso über diese Erkenntnis, aber sie läuft nicht bewusst ab, sondern instinktiv. Sie vertrauen ihren Instinkten, welche aus der dritten Wirklichkeit in sie kommen, und welche aus der ersten Wirklichkeit, dem Ur, und der zweiten Wirklichkeit, der Natur, den Naturkräften, zusammengesetzt ist, aber eine neue Ebene der Wirklichkeit kreiert. Somit verfügen alle einfachsten Lebewesen mit Denkapparat ebenfalls über ein manifestes, und durchaus sehr ausgeprägtes Bewusstsein und eine sehr distinkte Wahrnehmung. Die Facettenaugen der Insekten zum Beispiel sind den unseren Augen von der Leistungsfähigkeit überhaupt nicht untergeordnet. Sie ergeben einfach ein vollständig anderes Bild von der Umwelt. Gerade eben durch die Überschneidung der Signale von vielen Einzelaugen kommt es zu einem noch stärkeren Eindruck der Umgebungswelt. Die Umgebung wird räumlicher oder plastischer wahrgenommen, erst recht, wenn sich das Insekt in Bewegung befindet. Es sind die besten Flugaugen, welche es gibt. Äusserst effektiv, für eine extrem plastische Wahrnehmung von Vorgängen im dreidimensionalen Raum, unserem Augenapparat in nichts unterlegen, ausser vielleicht in der Anzahl der Sehzäpfchen, durch welche das menschliche Auge in der Lage ist, noch detaillierter zu sehen. Es sind also diese grossen Datenzentralsensoren, welche uns bereits eine Vorstellung von Bewusstsein eingeben. Aber auch beim Hören und Fühlen ergeben sich räumliche Vorstellungswelten wie von selbst, sozusagen. Wichtig ist dabei in Bezug auf Bewusstsein und Wahrnehmung immer nur, dass jeder einzelne Sinneseindruck praktisch in Echtzeit immer wieder neu aufgebaut wird. Das heisst, jeder Eindruck aus der Körpersensorik muss Anfang bei der Höchstpotentialität anfangen, und folgt nachher dem Werdegang oder der Entstehung der höchsten Ausdifferenzierung. Und während dieses Vorganges von einem Extrem ins nächste, erfolgt die Entstehung unseres Bewusstseins. Unsere Wahrnehmung lebt in andauernd neu entstehenden Vorgang der Veränderung durch Neuentstehung. Das ist der Punkt, wo das Bewusstsein entsteht, sowohl in niederen Lebensformen, als auch in den höchsten, komplexesten. Wir dürfen niedere Lebewesen nicht als primitiv betrachten in dem Sinne, dass diese nicht auch über ein Bewusstsein oer eine Wahrnehmung verfügen würden, sondern vermutlich liegen wir mit dieser Annahme sogar sehr falsch. Denn der Eindruck auf die Entstehung des Bewusstseins liegt nicht in der Anzahl der Nervenbahnen, welche diese Differenzierung vornehmen und in Schwingung setzen zwischen Potentialität und Ausdifferenzierung, sondern es ist alleinig der Gesamteindruck im Vergleich zur Fähigkeit der Überwindung dieser beiden Zustände, also die Kraft der Erschaffung des dritten Zustandes im Vril. Denkapparate, welche bestmöglich die Wirklichkeit des Dritten Zustandes herbeiführen können, verfügen auch über die grösstmöglichen Bewusstseinsstufen und die beste Wahrnehmungsfähigkeit. Alleinig durch die Veränderung die Anzahl der elektrischen Entladungen bei der Entstehung der Ausdifferenzierung kann man das Bewusstsein erhöhen. Schütten die Synapsen also mehr und schneller aus, so wird auch das Empfinden für das Bewusstsein erhöht. Wir erkennen das einerseits, wenn wir durch die Einnahme von bestimmten Substanzen wie Coffein im Kaffee die Anzahl der Ausschüttung der Botenstoffe bei den Synapsenenden erhöhen, unser Bewusstsein verstärkt sich dann wesentlich, andererseits aber auch, wenn im Schlaf die Anzahl der natürlichen Ausschüttungen der Synapsenenden durch Botenstoffe drastisch verringert wird, und das Zeitgefühl und das Bewusstsein sozusagen einschlafen und wir am nächsten Morgen aufwachen und das Gefühl haben, wir hätten nur ein paar wenige Sekunden oder Minuten geschlafen.

Wir dürfen also nicht davon ausgehen, dass andere Lebewesen im Weltall nicht über die Vril-Urkraft verfügen würde. Noch dürfen wir annehmen, dass niedere Lebewesen auf Erden oder andere Menschen nicht ebenso über diese Fähigkeit verfügen würden. Jedes Lebewesen verfügt gleichenfalls nicht nur über die Grundanlagen zur Vril-Urkraft, sondern eben explizit durch den Denkapparat und die Nervenübertragungsleitungen und den Fluss von Elektronen in einem bestimmten Schwingungsfluss die Fähigkeit zur Bewusstsein, Wahrnehmung, Intelligenz, Vernunftfähigkeit, Weisheit und Wissen. Die Vril-Urkraft ist, diese

dritte, verborgene Kraft in uns, welche man die verborgene Sonne nennt, entsteht in allen denkenden Lebewesen. Wir dürfen deshalb nicht den Alleinanspruch erheben, dass es uns zuläge, diese Fähigkeit noch differenzierter zu entwickeln, oder dass wir alleine in der Lage wären, diese Vril-Urkraft zu nutzen. Denn die Anlagen und auch die Fähigkeit dazu haben alle Lebewesen, auch die niedrigsten und einfachsten, solange sie noch über einen Denkapparat verfügen, über ein Datenverarbeitungszentrum, in welchem die beiden Ur-Extreme von höchster Potentialität und grösstmöglicher Ausdifferenzierung immer neu entstehen können. Dies zu verstehen ist äusserst wichtig. Denn dadurch verstehen wir, dass jedes Lebewesen diese dritte, verborgene Kraft des Vril in erster Linie einmal instinktiv nutzt. Der Mensch ist unter den Tieren eine Ausnahme. Unter ihm gibt es Vertreter, welche weder in der Lage sind, die Vril-Urkraft instinktiv zu erfassen, natürlich noch darüber hinausreichend auf der Erklärungslage die Vril-Urkraft als dritte Kraft ganz bewusst und wissentlich wahrzunehmen. Die Instinkte sind derart abgeleitet und werden entführt vom Alltäglichen Konsum der Sinne, dass er es nicht mehr versteht, sich in seine Intuition zu begeben. Geschweige denn, dass ein solcher Vertreter der Spezies Mensch in der Lage wäre, das Vril durch sein Bewusstsein gänzlich zu erfassen, mit allem, was dazugehört und aufgrund der menschlichen Gedankenleistung bisher möglich ist. Solche Menschen haben jeden Bezug zur Vril-Urkraft verloren, und lassen sich wie mechanische Organe im Leben treiben, wo immer sie dieser Strom grad hinführen mag. Sie sind willenlos, erkenntnislos und ohne jedes Ziel, erkenntnislos, bewusstlos und Teil der niedersten Schöpfungsmechanik. Der Vril-Urkraftmensch aber ist alledem enthoben durch beide Stufen. Er benutzt das Vril durch seine Gefühlsebene und seine Voraussicht intuitiv und extensiv, intensiv aber durch seine Fähigkeit zu höchstem Wissen über die Entstehung von Bewusstsein, von Wahrnehmnung und von Vril-Urkraft.

Der geistig-schöpferische Mensch als Vril-Träger

Es gibt Menschen, welche sich regelrecht in Autismen vertun, weil sie denken, dass alles, was Ordnung habe, gut sei, wie immer man es zustande bringe. So erschöpft man sich in Tätigkeiten, arbeitet viel, viel zu viel, und vermeint, hierdurch dem Leben Sinn gegeben zu haben. Aber, darum geht es nicht. Tätig sein bedeutet nicht, fleissig sein. Und sich in Aktionismus flüchten zeigt, dass man nicht verstanden hat, um was es im Leben geht. Man kann schnell und sicher sein Leben vertun in arbeitssamen und arbeitsintensiven Tätigkeiten, ohne doch etwas gleistet zu haben. Denn das Ziel des Menchen ist nicht, zu arbeiten um der Arbeit willen, sondern zu leben um des Lebens willen. Aber was ist das Leben, wenn man über die gerinsten Zusammenhänge nichts weiss, und von ihnen nichts versteht? Wie sollte ein Mensch sich fleissig nennen können, wenn er die grundlegenden Fragen über den Sinn des Lebens niemals stellte? Darüber, welchen Zielen er nachfolgt, und welche Wege er dafür zu gehen hat. Wie kann ein Mensch sich sicher sein, dass er auf dem richtigen Pfade des Lebens sich befindet? Gibt es nicht einfach zu viele Verlockungen, und sind diese nicht fast ausschliesslich materieller Natur?

Wir finden in den Upanishaden nicht prinzipiell Antworten auf alle diese Fragen, einem der alten Wissens- und Weisheitsbücher von Edda und Veda. Aber wir können aufgrund der Struktur des Inhaltes dieser Weisheitsbücher ableiten, auf welchem Pfade wir wandeln müssen, um uns selber erfüllen zu können. Wir können aus diesen Schriften nämlich vor allem eines lernen, nämlich dass alle Wissenschaften darin behandelt oder tangiert werden, ausser dem einen, welcher vollständig ausgelassen wird, weil er einen persönlichen Ansatz benötigt, welcher nicht als Wegleitung für das Leben kann angegeben werden. Ist es deshalb nicht aussergewöhnlich, dass gerade die Wissenschaft des „Materialismus“ in diesen Büchern keine explizite Erwähnung findet? Welche Gründe kann es dafür geben, ausser demjenigen, dass darin der Urgrund allen Übels liegen muss, und welcher alle höherwertigen Fragen über den Menschen, die Welt und den Kosmos allezeit in Frage stellen muss. Was aber sind diese befremdlichen und schädlichen „Materialismen“, und wie geraten diese an

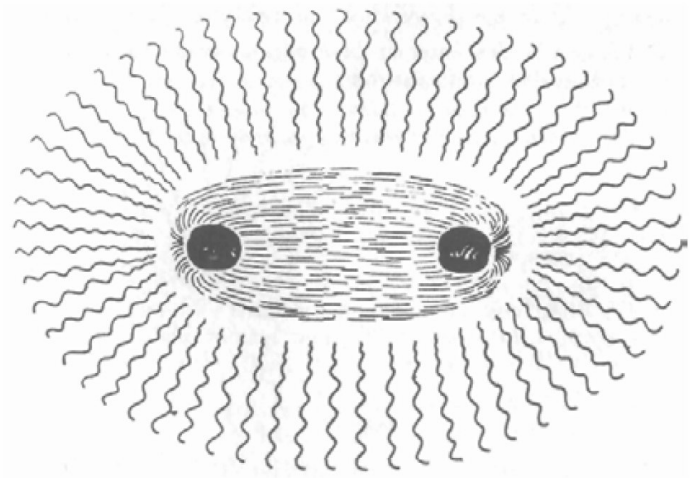
uns? Genau hierin muss der Mensch sich zu allererst Rechenschaft ablegen. Es ist nicht so sehr die Frage danach, wie wir umgehen mit unserer Spiritualität, sondern vielmehr, ob wir den Unterschied erkennen zwischen Spiritualität und Materialismus, und dass wir nach der Befriedigung der materiellen Ebene uns als spirituelle Wesen weiterentwickeln. Oder zumindest ist das der Weg, welcher ein Mensch normalerweise beschreitet. Wurden die natürlichen Veranlagungen der Materie abgesättigt, so begibt er sich nun auf den Weg zu seiner Eigenentfaltung, zu seinem eigenen, persönlichen, spirituellen Weg, durch welchen er zur Selbsterfüllung gelangt. Dabei gehen wir davon aus, dass selbst Menschen in grösster Armut sich irgendwann von ihrem materiellen Anhang an die Welt zumindest teilweise frei machen können. Das heisst, selbst mit dem geringsten an Material wird es möglich sein, den spirituellen Pfad der Selbsterfüllung zu beschreiten. Ein Vril-Urkraftmensch muss nicht unbedingt reich sein, um sich erfüllen zu können, er muss nur so vermögend sein, dass es ihm frei steht, sich auf den spirituellen Weg zu machen. Dazu sollte jeder Vril-Urkraftmensch in der Lage sein, falls er in der Lage ist, seine Grundbedürfnisse zu befriedigen. Er sollte sich von den materiellen Bedürfnissen frei gemacht haben, so dass er in der Lage ist, den Materialismus, wenn doch nicht ganz zu überwinden, so dann doch sich von ihm dermassen ausgiebig zu befreien, dass er sein Lebensziel auf die geistige Entwicklung fokkusieren kann, und dann dabei verbleiben kann. Dass er im Verlaufe seine Lebens wie von selbst wiederum in Kontakt kommt zu Seinesgleichen, welche sich frei machen konnten von den materiellen Bedürfnissen, versteht sich von selbst. Vorallem Menschen, welche sich frei machen wollen von einer Bindung an den Materialismus, haben es meistens geschafft, sich von ihm zu befreien, die einen mehr, die anderen weniger. Deshalb findet man nicht selten in finanziell sehr unabhängigen Zirkeln oder Gemeinschaften die Neigung zu aussergewöhnlicher Spiritualität. Das eine bedingt quasi das andere. Wer sich aber auf den Materialismus konzentriert, und fast mit ihm lebt, ohne dass er jemals davon absehen könnte, erleidet immer den Nachteil, dass er mit Menschen zu tun hat, welche vom Materialismus abhängig sind und es niemals schafften, sich von ihm erfolgreich zu befreien. Der Vril-Urkraftmensch muss also sehen, dass er Kontakt findet zu Seinesgleichen der eigenen Bewusstseinsart, und er muss dieser Gesinnung treu bleiben, dann wird sich der Erfolg und die Befreiung einstellen. Wenn er selber sich zeitlebens vom Materialismus absetzen will, und die Bindung an ihn auflösen will, und er darauf achtet, immer unter Seinesgleichen zu sein, so wird er in seinem Umfeld wie von selbst zu Menschen finden, welche ebenfalls dieselben Ziele verfolgen, und vermutlich nicht einmal erfolglos. Die Chance, dass man in Abkehr vom Materialismus auf Menschen trifft, welche es erfolgreich schafften, sich vom Materialismus zu befreien und sich von ihm abzuwenden, sind gross. Deshalb sollte der Vril-Urkraftmensch genau darauf viel Zeit und Ausdauer verwenden, sich solchen Gruppierungen anzuschliessen, ohne sich dabei aber selber aufzugeben oder gewisse Regelsätze annehmen zu müssen. Wichtig ist immer nur der eine Regelsatz, dass nämlich die Gruppierung keinen Einfluss nehmen darf auf die Eigenkraft der Überzeugung, und dass sie nicht politisch in Erscheinung tritt, sich also aus der Öffentlichkeit heraushält, und sich nicht in die Belange von anderen Menschen mischt. Denn sonst zieht man die Fliehkräfte an, welche diese Gruppierungen wieder in alle Himmelsrichtungen zersprengen werden. Wie und weshalb man sich in einer Gruppe organisiert, das ist nur die Angelegenheit dieser Menschen selbst, und geht niemanden sonst etwas an, solange man nicht gegen die Gesetze und Regeln des Anstandes verstösst, nicht Gesetzesvorlagen zuwiderhandelt und auch nichts unerlaubtes macht im Sinne von Moral, Ethik, Werten und Tugenden. Wenn man in einer Gruppierungn ist, muss man sich an viele Gesetzmässigkeiten in dieser Gruppe halten, aber diese dürfen nicht den eigenen Überzeugungen zuwiderhandeln. Es muss auch in dieser Gruppe jederzeit erlaubt und möglich sein, eigene Überzeugungen zu haben, und diese dürfen nicht zum Ausschluss führen. Von allen Gruppierungen, Zirkeln und Menschengruppen, welchen man sich als Vril-Urkraftmensch anschliesst, um sich selber zu verwirklichen, sind nur diese erlaubt, welche sozusagen den geistig-schöpferischen Menschen zum Ziele haben, also die vollständige Befreiung des Menschen von allen materiellen Bindungen, und dieses als das höchste Ziel anerkennen und gerade darin ihre Beziehungen pflegen, und sich für dieses Ziel

zusammenfinden. Man muss dies nicht als Kampf gegen den Materialismus betrachten, sondern es ist vielmehr eine Gemeinschaft, gebildet mit dem Ziele der vollständigen Überwindung des Materialismus, und unter den vorherrschenden Bedingungen in der Gesellschaft. Wenn jemand im Kapitalismus lebt, dann bedeutet dies, dass er es schafft, sich über die Gesetzmässigkeiten des Kapitalismus unabhängig zu machen vom Materialismus, dass er dessen Gesetze und Regeln nicht nur anerkennt, sondern sie geschickt nutzt, um eine gewisse Befreiung davon zu erwirken. Dies ist durchaus möglich, indem man die Vorteile der Eigentumsregelung ausnutzt, um diese Stufe zu erreichen. Allerdings darf man sich nicht einreden, dass es nicht unter Umgehung von Vorrechten gehen dürfte, denn die Überwindung der Kapitals- und Eigentumsregeltung in unserem heutigen System ist nur möglich, indem man andere für sich arbeiten lässt aufgrund eben dieser Regelungen. Man muss einfach aufpassen, dass man sich nicht zu viele Rechte herausholt, und selber keine Leistungen mehr für die Gesellschaft erbringt. Das Leben als Schmarotzer an einer Gesellschaft ist nicht nur unehrenhaft, sondern gilt als verachtenswert und für die eigene Selbstentfaltung als besonders schädlich. Man muss gestrenge darauf acht geben, dass man seinerseits den Anteil an der Gesellschaft beiträgt, und dies in mindestens demjenigen Anteile, welchen man mindestens selber als Konsument von der Gesellschaft erwartet, ja darüber hinaus noch viel mehr. Denn die Ehre eines Vril-Urkraftmenschen, sein ganzer Stolz, ist es, dass er zur Gesellschaft eben mehr beiträgt als andere, und es ihm als Führerschaft in Gedanken obliegt, sich gerade in dieser Beziehung als Vorbild zu geben. Der Vril-Urkraftmensch kann also erfolgreich zweierlei erreichen. Er kann sich frei machen von den materiellen Bedürfnissen, und zwar praktisch vollständig. Aber er tut es nicht, indem er andere für sich arbeiten macht, sondern genau im Gegenteil, indem er sich selber verwirklicht durch einen Dienst an der Allgemeinheit der Gesellschaft. Er wirkt diesbezüglich als das grösste Vorbild, und es ist seine ganze Ehre, sein Stolz und seine Eigendefinition, diese Eigenkraft zur Schau zu stellen, damit sie als grosses Vorbild kann nachgeahmt werden. Er ist nicht nur einfach der Mensch, welcher sich erfolgreich vom Materialismus befreien konnte, sich weiterentwickelt in den spirituellen Bereiche, sondern er ist ebenso das grösstmögliche Vorbild für alle Menschen in der Gesellschaft, welcher seiner Verantwortung nachkommt, und immer eine gehörige Portion mehr leistet für die Gesellschaft, als er selber von ihr konsumiert, ansonsten er sich vorwerfen lassen müsste zum Schmarotzer der Gesellschaft zu werden, welcher er als Vorbild vorstehen wollte. Ein Vril-Urkraftmensch muss also immer darauf acht geben, dass seine Leistungsfähigkeit niemals sich mindert in Anbetracht des Rechtes, über mehr Eigentumsrechte innerhalb der Gesellschaft zu verfügen. Wenn dies doch einmal der Fall sein sollte, so muss er sein Leben ändern und wieder dem Vorbilde folgen, was ihm in Gedanken und als Wert schon immer vorgestanden ist. Nur derart kann er zum Vril-Träger werden, zum Guten für den Menschen oder für alle Menschen, die ganze Gesellschaft und alle Menschheit. Und genau dieses ist das Ziel jedes Vril-Urkraftmenschen.

Haben wir uns erfolgreich und ehrenvoll, und in Erhaltung und Achtung unseres ganzen Stolzes, von allen materiellen Ebenen befreit, sei es durch was auch immer für Handlungen, solange sie nicht gegen Moral, Ethik, Werte und Tugenden verstossen, so sind wir bereit, den Weg des geistig-schöpferischen Menschen anzutreten, den goldenen Weg des Vril-Urkraftmenschen. Denn sein Vermögen und sein Ziel ist es, sich geistig-schöpferisch vollkommen zu verwirklichen, indem er alle Bindungen an die Materie überwinden kann. Dies geht, wie wir gesehen haben, nicht hierdurch, dass er die Materie vernachlässigt bis er in der Armut landet, und auch nicht indem er die Materie sucht, um als reicher Eigentümer dann erst recht befreit zu sein, um dann vielleicht in die Bedeutungslosigkeit der Zielauflösung zu versinken. Er muss unter Einhaltung aller materiellen Gesetze einen Weg finden, welcher die Gesellschaft nicht nachhaltig schädigt, sondern auch anderen Menschen zu diesem Aufstieg verhilt, gleichzeitig aber muss er sich so absichern können, und möglichst mit dem geringsten Aufwande, so dass er endlich dem goldenen Wege des geistig-schöpferischen Menschen nachgehen kann. Dieser Weg ist durchaus sehr schwierig, aber es ist der einzige Weg, welcher mit allem vereinbar ist, und welcher gegangen werden kann, ohne dass man seine

Ehre und seinen ganzen Stolz verliert. Erst wenn er die materielle Ebene in dieser Hinsicht hat überwinden können, kann er sich auf die höherwertigen Lebensgrundlagen einer spirituellen Entwicklung im Geiste konzentrieren, und alle seine Zeit, alle seine Kräfte und Aufwendungen darauf konzentrieren, die höchsten aller höchsten Fragen für sich selber beantworten zu können, um darauf sich selber zu erfüllen, aber immer auch mit dem einen Auge auf die Erfüllung der Erreichung des goldenen Zustandes für die ganze Gesellschaft.

Wenn diese materiellen Zielsetzungen erfolgreich abgedeckt wurden, so kann der Vril-Urkraftmensch sich endlich der Entwicklung der Eigenpersönlichkeit zuwenden, und erfahren lernen, was es bedeutet, zum geistig-schöpferischen Menschen zu werden. Er muss dann ausloten, wie es sein könnte, zu einem Vril-Überkraftmenschen zu werden. Dies ist auf vielerlei Arten möglich. Die einen versuchen die Grenzen zu überdehnen, indem sie künstlerisch tätig werden, indem sie Grundlagenwerke erschaffen, welche der Zeit und der Menschheitsentwicklung um Jahrtausende voraus sind. Andere versuchen vielleicht auf dem wissenschaftlichen Bereiche Hervorragendes zu leisten, indem sie alle Grenzen überschreiten und die Zeit um Äonen vorwegnehmen in Bezug auf die Entwicklung von neuen Technologien. Andere dagegen haben es mehr damit, auf dem erkenntnistheoretischen Bereiche Bahnbrechendes zu erreichen, indem sie den Menschen geistig befreien, und ihm einen gangbaren Weg aufzeigen, wie er all die geistig mangelhaften und unterentwickelten Zeiten der Vergangenheit überwinden lernt, und dabei noch ein gutes Beispiel selber ist. Wie auch immer, oder zu was auch immer, der Vril-Urkraftmensch sich entschliesst, so ist doch immer als Grundlage wichtig, dass er die Wirklichkeiten verstehen und akzeptieren lernt, und erst bei Abdeckung und Überwindung dieser in die Fähigkeit gelangt, sich darüber hinaus zu entwickeln. Die Überwindung des Materialismus ist nicht nur in den heiligen Büchern des Edda und Veda zur Grundlage für die geistige Höherentwicklung dargelegt, und sei es auch nur indirekt, über die vollständig Auslassung dieser „Wissenschaften“, sondern ist auch der Königsweg für jeden Vril-Urkraftmenschen, und wie er sich selber verwirklichen kann. Der Vril-Urkraftmensch muss vor allem das erkennen. Er muss den Materialismus nicht nur dingfest machen in seinem Bewusstsein, sondern er muss lernen, als geistig-schöpferisches Wesen diesen zuallererst einmal erfolgreich zu überwinden. Ohne Überwindung im Sinne einer Ausschaltung auf die Persönlichkeitsentwicklung ist kein Fortschreiten als geistig-schöpferischer Mensch möglich. Diese Erkenntnis ist die Grundlage zu jeder Höherentwicklung als Vril-Urkraftmensch. Solange er dieses nicht erkennt, kann er keine Höherentwicklung durchmachen. Die Hingabe zum Vril besteht vor allem darin, dass er sich vollkommen von den Gesetzmässigkeiten des Materialismus absetzt, und ihn als seinen grössten Feind anerkennt. Wo immer er steht in seiner Entwicklung, was immer er erreichen will bei seiner Eigenentwicklung, wenn er die dämonische Eigenschaft des Materialismus nicht erkennt, kann er diesen niemals überwinden lernen, und wird ewig von ihm gefangen bleiben.



Die Weiterentwicklung und Nutzung der Vril-Urkraft

Was meint man in diesem Zusammenhang mit Potentialentwicklung? Denn es muss doch klar sein, dass nicht das Überpotential damit gemeint ist, sondern vor allem die Herausbildung der Vril-Urkraftfähigkeit, welche als Pendelwirkung zwischen dem ewigen Überpotential des Ur und der ewigen Differenzialisierungskraft der Natur (Nat-Ur, der aus dem Ur geborenen Differenzierungskraft) in die Welt kommt als das Dritte Etwas, welches man auch als verborgene Sonne bezeichnen kann. Diese Dritte Kraft kann man nicht dadurch fördern, indem man sie als ganz alleinige Kraft ins Bewusstsein nimmt. Dies ist zwar die Bedingung, um sie überhaupt wahrzunehmen, aber es geht nicht alleinig darum. Vielmehr muss man die Vril-Urkraft hierdurch herausbilden lernen, indem man das Bewusstsein auf die beiden Schöpfungsebenen des Ur und der Natur lenkt, und in dieser Unterscheidung erschafft man sich die Dritte Komponente. Und je mehr man in die Höhe und in die Tiefe dieser Bewusstseinsebene steigt, desto umfangreicher ist sozusagen die Explosionskraft dieser beiden zueinanderfindenden Ebenen der Wahrnehmung, um dadurch in die Breite der Vril-Urkraft eine unvorstellbare Kraft zu entwickeln, die Vril-Urkraft. Es ist genau diese Kraft, welche in uns den schöpferisch-erschaffenden Menschen befähigt zu seinen höchsten, geistigen Leistungen. Deshalb ist es wichtig, genau diesen Umstand in ritueller Hinsicht umzusetzen, indem man die maskulinen und femininen Kräfte durch diese beiden Ebenen kombiniert, um sie in einem Donnerschlag in die Vril-Urkraft zu verwandeln. Es kommt denn auch nicht von ungefähr dass die männliche Zeugungskraft in dieser Hinsicht als die höchste Potentialebene kann betrachtet werden, das Plus der höchsten Schöpferleistung, und die weibliche Empfängniskraft entspricht sozusagen dem Mikrokosmos der Schöpfungsebene in der Ausdifferenzierung und Schöpfungsebene der Neugebärung durch Empfängnis, aber natürlich nicht nur auf physischer Ebene gemeint, sondern genauso auf der geistigen Ebene der Interaktion. Diese beiden Wesensarten gilt es zu rekombinieren, so dass in vollständiger Zielrichtung auf die Vril-Urkraft auf der geistigen Ebene das neue Bewusstsein der Schöpferleistung und Ausdifferenzierung entsteht. Die Vril-Urkraft wird durch diesen Vorgang nicht nur in Existenz gerufen, sondern durchgängig-dynamisch verstärkt und in Vollendung der höchsten Kraftwirkung gesetzt. Ist man aber gezwungen, die Vril-Urkräfte als einzelne Person

in Gang zu setzen, so nutze man dazu die gedankliche Leistung der Höherwertigkeit allen Potentials im Ur aus der Kopf- oder Himmelsgegend, und verbinde sie mit der Boden- oder Fussebene des eigenen Ich, um daraus die Konverter-Energie zu erzeugen, welche radial auf alle Seiten abstrahlt in die Welt, und den ganzen Erdball umfasst. Diese schützende Hülle ist denn auch, was auf der weltlichen Ebene die destruktiven Kräfte der Dämonenmenschen zerbricht und abwehrt, und diese destruktiven Kräfte durch die Lichtwirkung des Vril aufhebt und unschädlich macht. Wir wissen, dass die Dunkelkräfte nur dort eine Chance haben, wo sich ihre Dunkelheit erhalten kann. Wirft man das Licht der Erkenntnis auf diese im magischen Sinne, durch die geballte Willensleistung des Vril, so heben sich diese dunklen Kräfte auf und werden transformiert in die Kraftlosigkeit und Gültigkeitslosigkeit überführt. Das ist der Vorgang, wie man durch die Erzeugungsleistung des Vril das Böse in der Welt zugunsten des Vril-Lichtes transformiert und hierdurch unschädlich macht. Das ist der einzige Weg, wie man das Böse zeitig aus der weltlichen Ebene einer Gesellschaft bannt. Aber dies funktioniert natürlich immer nur für die Dauer des Vril-Lichteinflusses. Sobald dieses erlischt, nehmen die Dunkelkräfte der Dämonenwesen wieder Oberhand und setzen sich durch. Dies dehalb, weil es ganz allgemein viel zu wenige Menschen gibt, welche als Vril-Lichtträger in der Welt agieren, und überall wie Vril-Zellen agieren könnten, um die ganze Welt umspannend zu transformieren. Von diesen menschlichen Vril-Metaspiegeln gibt es leider nicht genug, um alles Dunkel in der Welt auszuleuchten, und um dem Bösen in der Welt, welches von Menschen verursacht wird, die letzten Wurzeln und die letzte Nahrung zu entnehmen. Es mag durchaus sein, dass eines Tages über die Welt ein umfassendes und umspannendes Netz von Vril-Lichtgeneratoren existieren. In unseren dunklen Tagen des Materialismus ist das aber nicht der Fall, und dies wird sich nicht so schnell ändern. Dazu würde es eines geistigen Paradigmenwechsels benötigen, hinweg vom Materialismus zu einer geistigen Entwicklung im Bewusstsein vieler Menschen. Zurzeit passiert aber genau das Gegenteil. Die Menschen stürzen in ihrer Gier, ihrer Eifersucht und in ihrer Unersättlichkeit immer noch tiefer in die materiellen Abgründe ihres eigenen Dämonenwesens. Infolgedessen mindern sich ihre angeborenen Vril-Urkräfte noch mehr, und das Vermögen zu geistig menschlicher Leistung für das Gute wird regelrecht ausradiert von ihrem Bewusstsein. Desgleichen kommen Mitgefühl und Herzvermögen vollständig abhanden, und der Tiermensch setzt sich vollständig durch. Der Vril-Urkraftmensch kann diesen Vorgang des dauerhaften Abstieges in die niedrigsten Abgründe des Tierwesens bei anderen kaum unterbinden, wenn im Bewusstsein solcher Menschen an angeborenes oder erworbenes Defizit vorhanden ist. Aber er kann für sich uns sein Umfeld, und auch für empfängliche Menschen, Tiere und andere Lebewesen, eine Vril-Urkraftschwingung erzeugen, welche durch Resonanz aufgenommen wird, und welche sich noch mehr verstärkt, hin zu einem guten des fruchtvollen Zusammenlebens. Dies ist auch der Grund, weshalb vor allem der Mittel- und Nordeuropäer in seinem angestammten Leben immer den Tieren den gleichen Wert zugemessen hat wie den Menschen seiner eigenen Familie. Seine Tiere gehörten sozusagen immer mit zu seinem Clan, sein Feld, sein Wald und seine Wiesen waren Teil von ihm und seinen Vorfahren, und wurden in genau dieser Geisteshaltung auch immer an die Nachkommen weitergegeben. Alles war durchsetzt mit dem Od der Vril-Urkraft, und sie generierte die Essenz des Lebens. Alle Clanmitglieder konnten diese Odkraft erfühlen und nutzen. Da war nichts von einer materiellen Betrachtung über Vieh, Hof und Güter, sondern immer nur das Bewusstsein der Naturkräfte, der Geisteskräfte, welche in allem lebt und überlebte. Zerstörte man den Gegenstand, welcher in Verbindung stand mit dieser Odkraft aus den Vorfahren, so zerstörte man gleichzeitig deren eigene Existenz. So war der Hof nicht nur das Werkzeug zur Erstellung von Gütern und Leistungen im materiellen Sinne, sondern alles war belebt mit den Geistern und der Anwesenheit der Vorfahren, und man vernichtet nicht im materiellen Sinne Unnützes, sondern man barg alles als verborgenen Schatz, um das Od der Vorfahren darin zu bergen und nicht nur deren Anwesenheit zu garantieren, sondern auch deren Gesetze zu ehren.

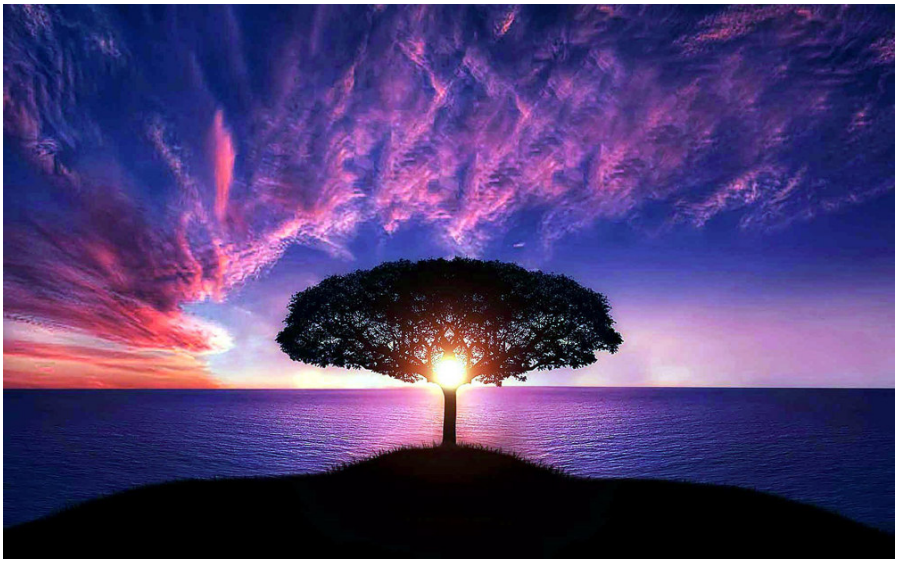
Vieles, was wir als Weiterentwicklung der Vril-Urkraft heute rein materiell erschauen, war früher in nicht minderer Art und Weise längst zu vollem Masse entwickelt.

Insofern muss man nur die vergangenen Bräuche, Traditionen und vor allem Bewertungen, Haltungen und Einstellungen erkennen. Dazu aber sind nur Menschen in der Lage, welche über das alte Wissen der belebten Welt verfügen. Es ist nämlich nicht so, dass die Vorfahren nur in die Vergangenheit schauten, und in der Vergangenheit lebten, sondern ihnen war bewusst, dass es keine Zukunft geben konnte in Reichtum einer gedanklichen Welt und Leistung, wenn man nicht an die alten Werte und Bedingungen des eigenen Vril-Wurzelwesens sich hielt. Das heisst auch, dass ein modern lebender Mensch sozusagen gar keinen Zugang mehr hat zu der Odkraft oder Vril-Urkraft seiner Vorfahren, denn er hat sich alle den Dingen entledigen müssen oder wollen, welche für ihn die Identifikation ausmachten. Die eigenen Vorfahren lebten noch in der Ahnenlinie weiter. Der moderne Mensch hat sich aller Andenken, aller Gegenstände und aller Traditionen, Bräuche, Werte, Tugenden und Gepflogenheiten entledigt, durch welche er noch im alten Denken hätte die Erblinie weitergehen können. Um die Vril-Urkraftfähigkeit wieder in sein Leben abzubilden, bedarf es also heute genau dieser Befähigung, welche früher auf natürliche Weise wie von selbst zustande kam. Was der moderne Mensch wieder durch die Geistesleistung der Erkenntnisfähigkeit mühsam erringen muss, oblag im Bewusstsein der Vorfahren auf natürliche Weise in den Gegenständen um ihn herum, im Belebten und im Unbelebten, und in den Jahreszyklen und Zyklen des Lebens selbst. Es wäre den Vorfahren nicht einmal in den Sinn gekommen, daran etwas ändern zu wollen. Dem modernen Menschen und Nachkommen aber ist durch den Zwang der Erbstätigkeit alledies abhanden gekommen, ob er wollte oder nicht. Auch wenn sein Wille es anders gewollt hätte, so war er doch nicht in der Lage, diesen Verlust rückgängig zu machen, oder ihn zu erhalten. Er muss sich den modernen Gegebenheiten anpassen und sich einfügen in das Gesellschafts- und Wirtschaftssystem. Derart wurde er nach und nach auch seiner ganzen Vril-Urkraft beraubt. Es gilt nun aus diesem Nachteil eine Tugend zu machen, und den Nachteil für das eine zu einem Vorteil für das andere auszubauen. Einerseits wäre es zwingend notwendig, uns unserer Vorfahrenleistung erkenntnismässig wieder anzunähern, indem wir das Leben und die Lebensweise wieder erkennen und vielleicht sogar versuchen, wieder zu leben. Andererseits aber sollten wir durch die Not in der Moderne und Neuzeit zu einem Bewusstsein über die Vril-Urkraft kommen, welche nun tatsächlich das erste Mal in der Menschheitsgeschichte zur Genüge aufgezeichnet wurde. Und ja, vielleicht sogar war die Überbrückung dieser beiden Gegensätzlichkeiten erst in derjenigen Generation möglich, welche noch über das alte Wissen der Jahrszyklen, Bräuche und Tugenden verfügte, gleichzeitig aber einen weiten Sprung in die Modere und Zukunft machte, um beides so zu sehen, wie es sich ergibt. Genau davon sollte der Vril-Urkraftmensch besonders lernen. Denn er ist in der Lage, beides für sich zu nutzen, und beiderlei Vorteile zu einem Ganzen zusammenzufügen.

Wir ersehen aus dieser Vorbetrachtung also, dass es zwar möglich, aber dennoch ausserordentlich schwierig ist, für den Einzelnen der Nachkommen in der Erblinie jemals wieder den alten Zugang der Vorfahren zu erhalten für die Odkräfte, welche alles durchwallten, dass dies aber nicht ganz unmöglich ist, wenn jemand davon erzählt, welcher diese Zeiten mehr oder weniger noch selber erlebt, gleichzeitig aber auch in die moderne Welt der Zukunft katapultiert wurde, mit allen Technologien, welche durch diese neue Form der Arbeitsteilung und Spezialisierung entstanden ist. Man kann alleinig durch die Schrift eine Vorstellung davon geben, was das Alte war, und wie das Neue sein muss, und man kann dieses an die Nachkommen übermitteln, damit diese in der Lage sind, das traditionelle Enstehen und das moderne Entstehen der Vril-Urkräfte im Menschen nachzugestalten und in sich zu formen, damit das Lebens-Od wieder Platz in einem findet, damit der schöpferische Mensch sich wieder erfüllen kann, und wo er in seiner Umgebung eine natürliche Welt der Resonanz findet. Wer zum Beispiel nie erfahren hat, dass die Bäume auf einem Bauernhof angestammte Persönlichkeiten sind, der kann niemals nachempfinden, in welchem Verhältnis die Bauersfamilie zu ihnen stand. Bäume waren Familienmitglieder mit eigener Persönlichkeit und einem Eigenleben, wie es auch Menschen zugesprochen wurde. Wer seine eigene Grossmutter von einem Baum im Garten nicht hat sprechen hören wie von einem Menschen,

der kann nicht nachempfinden, welche Wesenheit der Baum im Verständnis der Menschen von damals hatte. Man hörte auf die Bäume, man nahm sie wahr und erfühlte ihr Wohlbefinden, man nutzte sie nicht nur für den Ernteertrag. Man wusste genau, dass wenn es einem Baum nicht gut ging, er durch Hitze, Dürre, Kälte oder Eis in arge Mitleidenschaft gezogen wurde, er eine gewisse Zeit benötigte, um sein Od zurückzuerhalten. Und der Mensch bemühte sich dann fleissig, dem Baume das zukommen zu lassen, was er für seine Genesung so dringend benötigte. Man wusste auch genau, ob ein Wesen auf dem Hofe eine harte Zeit unbeschadet durchstehen konnte oder nicht. Man kannte die Eigenschaften jedes Lebewesens sehr genau. Solches Wissen wurde von Generation zu Generation mündlich überliefert und als Odwissen für die Nachkommen übergeben, damit sie durch die Natur wieder reichlich gesegnet wurde mit eigenem, geistigem Innenleben. Es ist denn auch nicht verwunderlich, dass ein solcher Mensch über ungeahnte Vril-Schöpferkräfte verfügte, da nicht er alleine es war, welcher aus sich heraus etwas erfinden musste, sondern es war sein ganzes Umfeld, was die Vielfalt der Schöpferkräfte ausmachte, und aus welchem er für sich selber ebenso alles schöpfte, auch an künstlerisch musischer Entwicklungsfähigkeit oder an Dichterkunst. Alles, was er machte und hatte, kam aus den Kräften der Natur, den Wesen um ihn herum. Das war die Urform der Entwicklung der Vril-Urkräfte.

Wenn wir nun die alte Art des Zuganges zu den Vril-Urkräften mit dem neuen Zugang der Vril-Urkräfte durch die Erkenntnisfähigkeit kombinieren wollen, so ist der moderne Weg der einfachere. Den alten Od-Weg aber zurückzuerringen, ist dagegen viel schwieriger. Man muss dazu eventuell wieder in einem alten Haus mit ebensolchem Umschwunge leben, so dass man die Wesen um einen herum wieder zu spüren bekommt. Oder aber man begründet aus alten Gegenständen und Erinnerungen ein Ambiente, welches auch in einer modernen Blockwohnung eine Aura bildet, durch welche die alte Lebensweise wieder zum Ausdruck kommt, so dass man die Vril-Urkräfte wieder zurückholen kann. Wie auch immer man vorgeht, was auch immer man macht, um den Dritten Weg zu gehen, den alten und den neuen, muss man sich über sein Bewusstsein weiterentwickeln, und muss versuchen, in der Zeit zurückzugehen, so dass man daraufhin wieder weit in die Zukunft gehen kann. Höhe und Tiefe der Erkenntnis über das Vril gehören genauso dazu, wie das Zurückgehen in der Zeit, und das Vorwärtsentwickeln in die Zukunft. Diese grenzüberschreitenden Barrieren muss der Vril-Urkraftmensch überwinden lernen, damit er sich selber vervollständigen kann. Zur Weiterentwicklung und Nutzung der Vril-Urkraft muss er auf allen Bereichen hervorragende Neues zu leisten willig und in der Lage sein, und gleichzeitig das alte Wissen nicht bannen wollen, sondern es zu nutzen. Erst wenn wir rituell in der Lage sind, das uns Vorgestellte einer Wunschwelt mit der Wirklichkeit in Übereinkunft zu bringen, so sind wir fähig die Vril-Urkräfte in uns zu entfachen. Deshalb gehört für Menschen mit Interesse für die Vril-Urkraft auch dazu, dass diese nicht irgendwo in der Welt leben, sondern dass sie hier in Mittel- und Nordeuropa, wo der Ursprung des aus Zentralasien ausgewanderten, weissen Menschenphänotypus für viele Jahrtausend kann proklamiert werden, über ihre Vorfahrenlinien lebten, und hier die Odkraft über unendliche viele Generationen pflegen lernten. Deshalb kann der Mensch eines anderen Phänotypus dies alles auch gar nicht verstehen, geschweige denn dass er die Kräfte aus der Zeit der alten Vorfahren zurückerringen könnte. Dies muss man zuallererst verstanden haben, um es zu erkennen und nutzen zu können. So sehr auch die Menschen in der Welt es erringen möchten, die Vril-Urkräfte für sich nutzbar zu machen, so werden sie dennoch niemals in der Lage sein dazu, weil vielmehr dazu gehört, als etwas einfach nur zu wollen. Es gehört dazu die unauflösbare Bindung an Grund und Boden, an Brauchtum und Traditionen, an Werte und Tugenden und an die Verbindung mit den eigenen Vorfahren und das ihr Leben. Menschen aus den USA oder Asien, Afrika oder Südamerika, werden dieses Vril-Urkraftgefühl deshalb auch erst dann wieder in sich entfachen können, wenn sie in ihre Urheimat zurückgekehrt sind, wenn ihr Blut vom Boden lebt, welcher auch für das Blut der Vorfahren gesorgt hat. Das ist nicht nur Grundlage und Geheimnis für die Wiedererringung der Vril-Urkraft, sondern auch für deren gesamte Weiterentwicklung.



Das ewige Leben des Ur, des Vril und der Naturgesetze

Es gibt Gesetze im Kosmos, welche nicht verschwinden können, und welche von ihrer Anlage her ewig in der Zeit, und unendlich im Raume existieren. Dazu gehören nicht nur die Naturgesetze selber, welche wir eigentlich als einziges wirklich feststellen, messen und beweisen können. Sondern es gehören dazu ebenso die Ursubstanz, das Ur, die höchste Potentialität aus welcher sich alles gebiert. Und es gehört dazu ebenso das Vril, welches wie von selbst an der Verbindungsstelle zwischen dem Ur und der Natur in Erscheinung tritt als die Dritte Substanz, und als unser eigentliches Wesen im Bewusstsein über alles. Ewig in der Zeit zu sein, und unendlich im Raume, bedeuten eines nämlich: Diese Kräfte sind unzerstörbar! Sie treten, auch wenn sie nicht vorhanden sind, irgendwann wieder in Erscheinung, weil sie ein Prinzipium der Ewigkeit und Unendlichkeit umfassen. Selbst wenn sie an einer Stelle nicht vorhanden zu sein scheinen, so entstehen sie dort irgendwann wieder wie aus dem Nichts heraus. Sie sind also eigentlich immer anwesend, aber unsichtbar. Sie sind da, aber können nicht festgestellt, bewiesen oder nachgewiesen werden. Sie treten in Erscheinung dann, wenn es sie wieder benötigt. Sie entstehen nicht aus dem Nichts, aber es scheint trotzdem, dass sie wie aus dem absoluten Nichts heraus entstehen. Dabei sind sie folgerichtig nur die Weiterführung eines höchsten Prinzips der ewigen Fluktuation von Entiwicklung zur Höherpotentialität und zur Tieferdifferenzierung, um an der Bindungsstelle von beiden, während dem Vorgang dieser Fluktuation, das Bewusstsein zu schöpfen. Also auch das menschliche Bewusstsein. Das Empfinden darüber, dass ein Zustand sich verändert. Genau hierdurch erst entsteht das Bewusstsein. Es ist das Empfinden darum, dass gleichzeitig, zu gleicher Zeitdauer, etwas stabil und dauerhaft ist, gleichzeitig aber sich auch verändert. Und dieses Sein und eben Nicht-Sein ist der Zustand, welcher das Bewusstsein initiiert. Dieses „Sein - Nicht-Sein“ ist genau dasjenige, was wir als Bewusstsein wahrnehmen, weil wir es nicht zuordnen können, es ist nicht mehr ein Sein, weil es fluktuiert mit dem Nicht-Sein der Veränderung. Aber es ist auch nicht das Nicht-Sein in der Veränderung, weil es gleichzeitig einen stabilen Charakter aufweist. Die kantische Apperzeption der

Empfindungseigenschaft nun, welche als in einem einzigen Bewusstseinseindruck alles auf das Notwendige reduzieren muss, um es einheitlich darstellen zu können, kann mit diesen beiden gegensätzlichen Eigenschaften nicht umgehen, und stellt einmal das eine dar, dann wieder das andere, aber immer in unendlich vielen Einzelstufen und sehr schnellen Abfolgen. Genau dies ist es, was in unserer Wahrnehmung das Bewusstsein erschafft, und von welchem wir nicht mehr loskommen können, solange wir denken und ergründen. Wir erleben persönlich also diese ewigen Prinzipien des Ur, des Vril und der Naturgesetze in Differenzierung eine Vril-Zwischenwahrnehmung, welche uns als Bewusstsein erscheint, welche für uns sogar zur Entscheidenden Wirklichkeit wird, auch wenn sie nur eine persönliche Realität umfasst.

Dieses ewige Leben der Urprinzipien aber existiert nicht nur in uns, sondern auch um uns herum. Und es manifestiert sich in den beiden Gesetzmässigkeiten von Raum und Zeit, der Raumzeit, welche wir als von diesen Urprinzipien abhängig ersehen können. Alles existiert in der Zeit, also in einem Zustand, welcher das Jetzt umfasst, aber gleichzeitig auch den Zustand in der Zukunft bereits in sich nicht nur enthält, sondern sogar schon eingerichtet hat. Die Wirkkräfte sind noch nicht in Erscheinung getreten in Bezug auf alle Materiegesetze, weil sie in Raum und Zeit nicht alles überall und zu gleicher Zeit erreichen, sondern dem Gesetz der Abfolge nachfolgen müssen. Genau dieses Gesetz der Nachfolge ist es, welches eine Zeitdilatation herbeiführt, welche in Raum und Zeit also eine Gleichzeitigkeit, aber auch eine noch eintretende Vielfältigkeits-Auswirkung bedingt. Das Gesetz von Actio und Reactio beinhaltet also nicht nur eine Regel zu einem Ablauf mit sofortig eintretender Auswirkung. Sondern es enthält in sich das magische Gesetz der Entstehung von Raum und Zeit. Da es für die Auswirkung Raum überwinden muss, kann es nicht sofort sich auswirken. Da es nicht sofort wirken kann, entsteht in Folge hierdurch die Zeit. Der Satz der Erhaltung der Materie bedingt eigentlich also die zwingend notwendige Entstehung von Raum und Zeit. Ja es ist eigentlich sogar ein Verstoss gegen dieses Gesetz. Denn wenn es so wäre, dass Materie weder aufgebaut, noch abgebaut werden kann, dann gäbe es auch keine Raumänderung und keine Zeitdilatation. Es muss also ein Gesetz geben, welches über die bestehenden Gesetze der Erhaltung von Materie hinausgeht, und sogar in einem gewissen Bereich nicht einmal nach den Gesetzen von Action gleich Reactio funktionert. Zumindest für einen kleinen Raum, und für eine kleine Zeiteinheit. Alles andere wäre dann die Weitergaben diese Unterscheidung in Kettenreaktion. Es würde also im gesamten Kosmos eine einzige Ungleichheit und Unvereinbarkeit von Actio und Reactio, oder ein einziger Verstoss des Satzes der Erhaltung der Energien und der Materie genügen, um Raum und Zeit entstehen zu lassen, in quasi einer einzigen, aneinandergefügten Kettenreaktion, weil ab dann alles sich im Ungleichgewicht befindet, und hierdurch eine Unterscheidbarkeit zustande kommt zwischen dem Existierenden und dem Zukünftigen, aber bereits von seinen Ursachen her Bezogenes eintritt. Was in uns die Möglichkeit zum Bewusstsein geschaffen hat, ist also nichts anderes als die Empfindung des Nachklanges der ehemaligen Schöpfungsleistung des Kosmos in einem uranfänglich kleinen Ungleichgewicht an Energien und Energiezuständen, welche an alle anderen, davon abhängigen Abläufe, weitergegeben wurde, und was noch heute andauert. Und das ist auch der Urgrund, weshalb unsere Schöpferleistung im Bewusstsein niemals aufhören kann, und in unserem Weltall niemals versiegen kann. Es ist seit dem Entstehen der Schöpfung ein immerwährender Vorgang des gegenseitigen Sich-Ausgleichen-Wollens, aber natürlich auch des Sich-Ausgleichen-Müssens. Und daraus speist sich selbst das Entstehen des Ur, des Vril, wie wir gesehen haben, aber auch der Naturgesetze.

Wir können zu Lebzeiten, oder sogar als ganze Kulturzivilisation in Anwendung und vollständiger Beherrschung der Naturgesetze, und im metaphysischen Sinne auch der Beherrschung des Ur, niemals die unendliche Schöpferleistung des Vril in Raum und Zeit ungeschehen machen, weil Raum und Zeit die Basis unserer eigenen Existenz, wie auch die Basis zur Existenz des gesamten Kosmos wie aber auch des Vril ist. Alle diese Prinzipien also sind uns ewig in der Zeit und bis in die Unendlichkeit des Raumes immer da, können

dauerhaft und überall genutzt werden, und sind ein Quell der Unerschöpflichkeit. Wir benötigen also keine Energiequellen mehr, sobald wir verstanden haben aus was sich das Vril speist, und dass es unendlich wirkt. Wir müssen nur verstehen, was es ist, wie es zustande kommt, und wie es unendliche Energien generiert, psychische Energien, aber auch physische Energien, da die Urprinzipien dabei die immer gleichen sind. Wir können durch keine Kraft der Natur diese Gesetze des Vril ausser Funktion setzen, wir können das Vril auch nicht daran hindern, seine Kraft anzuwenden. Wir können nur verstehen, dass das Wesen des Vril mit der Existenz von Raum und Zeit, von Ur und Natur, aber auch der Ausschaltung von Actio und Re-Actio, und hierdurch der Entstehung von Raum und Zeit, zustande kommt und immer in unserer Wirklichkeit vorhanden sein wird, solange es Menschen gibt, solange es bewusst Wesen gibt, und solange es einen Kosmos mit Raum und Zeit gibt. Alles hängt sozusagen mit allem zusammen. Wäre das eine nicht entstanden, gäbe es das andere nicht. Da aber eines vorhanden ist, muss es auch alles andere geben. Es ist für den Vril-Urkraftmenschen wichtig, dieses zu verstehen. Es ist der Verständnisursprung zur Unerschöpflichkeit aller Energien, von Raum und Zeit, aber auch von Bewusstsein und Wahrnehmung. Es ist zwar möglich, ein Atom zu zertrümmern, es ist vermutlich sogar möglich einen Urknall des Weltalls mitzuverfolgen, aber es ist unmöglich, die Urprinzipien des Zustandekommens des Vril auszulöschen. Das Vril entsteht immer wieder von neuem, zeitlich unendlich und räumlich uneingegrenzt. Es ist die absolute Urkraft überhaupt, das erste, allererste Prinzip im Weltall. Durch das erste Kräfte-Ungleichgewicht entsteht das Vril, sozusagen das Od des Weltalls, und kann ab dann nie mehr verschwinden. Vielleicht sogar war das Vril vor allem anderen vorhanden, und hat erst durch seine Anwesenheit alles entstehen lassen. Vielleicht ist es sogar dieser Kräfteunterschied, aus welchem alles Leben des schöpferischen Weltalls ursächlich entstanden ist. Der Vril-Urkraftmensch mit seiner höheren Wahrnehmung über die Urkraft des Vril muss also wissen, dass ihm seine Kräfte immer vorhanden und verfügbar ist. Nichts im Kosmos könnte dieses Urprinzip jemals zerstören oder es verschwinden lassen. Es ist sozusagen die Prima Materia, hat aber nichts mit Materie in diesem Sinne zu tun, sondern meint den Begriff der „Mutter“, also des allerersten Ursprunges zu allem davon Abgeleiteten. Das Vril ist also einerseits das allererste Prinzip des Entstehens des Weltalls mit alle seinen Fähigkeiten und Eigenschaften, andererseits aber auch direkt in uns vorhanden durch seine ewige Wirkungsweise auf allen Ebenen. Genau deshalb ist es in der Bezeichnung dasselbe wie das mittel- und nordeuropäische Od, der Welt-Allkraftwirkung oder Weltall-Kraftwirkung der unerschöpflichen Schöpfung selbst, welche also nichts mit dem Ur oder der Natur zu schaffen hätte, sondern vielmehr das erste Prinzipium überhaupt darstellt, welches noch vor dem Ur in bereits vorhandenem Zustande und bereits erschaffen ist, und weil selbst das Ur sich ansonsten weder differenzieren, noch die Naturkräfte erschaffen könnte. Es versteht sich von selbst, dass dieses Vril mit einer Annahme über Gott der sogenannten Monotheisten rein gar nichts zu schaffen hat, ja dass der monotheistische Gott es gerade einmal auf die Ebene eines Naturgottes schafft, welcher durch die Naturkräfte wirkt, vielleicht aber sogar nicht einmal auf diese Ebene, indem er sich selber sogar noch menschliche Eigenschaften zuspricht. Das Vril oder Od dagegen ist die Prima Materia, aus welcher selbst das Ur sich speist, und was als erster Initiator vor allem anderen erschaffen war, erschaffen ist, und immer erschaffen wird.

Falsch verstandene Lehre von „Geist über Materie“

Es gibt in der Leib-Seele-Problematik unendlich viele verschiedene Teilbereiche, Definitionen und Vertreter darüber, wie, warum, und ob überhaupt der Geist über der Materie zu stehen kommt. Jede Richtung und Philosophie hat ihre eigenen Begründungen und Herleitungen, welche nachvollziehbar sind. Nähert man sich diesem Thema, so muss man also nicht darüber streiten, welche Argumente unwiderlegbar sind, sondern man sollte versuchen, einen eigenen Weg zu gehen, diesmal aber aus der Interpretation des Vril heraus. Denn das Vril wurde noch an wenigen Stellen in der Literatur überhaupt definiert, geschweige denn in Übereinkunft gebracht mit der Wissenschaft. Wollten wir uns also in diesem Sinne dem Geist-Materie-Problem nähern, dann nur über die bisherigen Definitionen von Ur, Vril, und Natur. Und genau dieses sollte an dieser Stelle gemacht werden. Wobei wir allerdings rückblickend sicherlich das eine oder andere vergleichend aus der Vergangenheit und Historie dennoch nehmen können, um den ursprünglichen Zustand zur Geltung kommen zu lassen, und eventuell deren Irrlehren aufzeigen. Wir wissen ja, dass je nach Betrachtungsrichtung aus der materiellen Ebene, der Geist durch vielerlei Argumente immer materiell verbleibt. Und wir wissen ebenso, dass aus der geistigen Ebene und Sichtweise die Materie immer eine Feinstofflichkeit ist, und aus dieser Sicht nie eine andere Form angenommen hat. Deshalb ist es schwierig, aus einer Denkrichtung heraus sich dem Thema anzunähern. Denn jede Sicht definiert aus der eigenen Position heraus richtig, weil sie die Mittel und Wege der Eigendefinition nimmt, und von diesem Wege nicht abkommen kann. Wir wollen versuchen, ob wir über die Definition durch das Vril nicht auf eine gänzlich andere Lösung kommen, als aus der Sicht der beiden Gegensätzlichkeiten von Materie oder Geist.

Lernen wir somit die seit der Antike bereits bekannt Definition des „Geist über Materie“ zuerst kennen. Da man sich zu frühen Zeiten Bewusstsein, Verstand, Vernunft, Weisheit und Wissen, ja die Wahrnehmung allgemein und ihre Zusammensetzung und ihr Entstehen, so erfand man dafür neue Begriffe wie Pneuma, Logos, Nous, Wesen, Spiritus, Leichtflüchtiges, Atem, Windhauch und eben Geist. Es sollte damit gezeigt werden, dass dieses Etwas der Intelligenz und der höchsten Flexibilität der Vorstellung urplötzlich aus dem Nichts entstehen konnte, um wieder in das Nichts zu verschwinden, falls man dies wollte oder

konnte. Es war wie immer da, aber nicht jederzeit erreichbar, war Lebensbestandteil der Wahrnehmung, aber sehr subtil und leichtflüchtig und unfassbar für jedes materielle Gesetz. Es konnte weder gemessen werden, noch quantifiziert werden, aber es konnte von seiner Art her qualifiziert werden. Das heisst, man konnte nicht seine Quantität erfassen, aber seine Qualität. Man konnte nichts messen, beweisen oder rational-analytisch herleiten, aber man konnte ihm Qualitäten beimessen und zugestehen, welche man jederzeit überprüfen konnte über die Vernunft und Intelligenz durch den Geist selber. Es war also nicht ganz so aussichtslos, wie man heute immer annimmt, dass es früher mit dem Nachweis schon gewesen sei. Denn ein qualitativer Nachweis, wenn er auch nicht als wissenschaftlicher Beweis kann angenommen werden, reicht zur Erfassung des Geistes vollends aus. Wir müssen nicht zuwarten, bis wir über den wissenschaftlichen Nachweis einer Magnetresonanztomographie nachweisen können, dass im Gehirn das Bewusstsein durch eine bestimmte Konstellation kann herbeigeführt werden. Wir können zur Kenntnis nehmen, dass Bewusstsein existiert, auch wenn wir es nur erfühlen können. Und wir wissen ebenso, dass die Wahrnehmung da ist, auch wenn wir im wissenschaftlichen Sinne keine Beweise dafür finden. Dasselbe Problem haben wir nämlich auch bei dem Begriff des Ur, als der höchsten Potentialität vor der Erschaffung und Niederbrechung in die höchste Form der Differenzierung, die Schöpfungswelten. Wir können das Ur auch hier nicht wissenschaftlich greifen, weil es eine Vorstellung ist von etwas, was ja wissenschaftlich weder beweisbar ist, wie auch durch keine Erscheinung innerhalb der Materie kann ausgedrückt werden. Das ist vergleichbar mit dem Geist, dem Bewusstsein, der Wahrnehmung, der Intelligenz und der Weisheit. Wir können diese Begriffe niemals wissenschaftlich derart beweisen, dass wir ein quantitatives Mass dafür hätten, sondern wir können sie nur von der Art ihrer Qualität her messen, und auch nur in Ableitung und indirekt. Ebenso steht es auch um das Vril selber. Wir wissen zwar über unsere Vernunft, dass das Vril hierdurch entsteht, indem es eine dritte Sphäre ausmacht zwischen dem höchsten und grösstmöglichen Überpotential aller nur möglichen Möglichkeiten zu einer Schöpfung mit deren Naturgesetzen, und der Diskrepanz zu den bereits ausdifferenzierten Schöpfungsdifferenzierungen, und dass erst aufgrund dessen überhaupt das Bewusstsein entsteht, aber wir können in diesem Sinne nicht mathematisch-naturwissenschaftlich, rational-analytisch irgendwelche Beweise anführen, weil dieser Beweis doch nur einseitig aufgrund der Naturgesetze könnte vorgenommen werden. Denn Naturgesetze können nur in und durch die Naturgesetze beweisen werden. Und obschon man Wahrscheinlichkeiten mathematisch ausdrücken kann, so entzieht sich der Begriff des Potentiales doch vollends einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Betrachtung. Wir müssen wohl oder übel uns eingestehen, dass es bei den Begriffen des Geistes, der Wahrnehmung, des Bewusstseins, des Ur, der Überpotentialität und der Vril-Urkraft wohl niemals eine genaue, im Sinne von mathematisch-rational genau, geben wird. Dennoch aber kann unsere Vernunft erkennen, dass wir mit diesen fiktiven Begriffen nicht falsch liegen können, dass sie existieren und sie eine Wirklichkeit ausmachen, wenn auch nur auf unserer Empfindungsebene, und durch unser als sehr unwissenschaftlich zu bezeichnendes „Gefühl“ vom Etwas. Wir dürfen also nicht denken, dass ein Etwas, was nicht beweisbar ist, nicht existiert, sondern es ist vielmehr umgekehrt, dass wir auf der Wahrnehmungsebene und der Bewusstseinsebene Wirklichkeiten wahrnehmen können, welche zwar da sind, welche aber durch die Wissenschaft nicht können anders bestätigt werden als durch einfache Messungen von deren Folgen, aber ohne deren Gründe, Bedingungen und Ursachen genau zu kennen. Wir können nur gewisse, abgleitete Zustände messen, um darin eine indirekte Bestätigung dessen zu finden, was in unserem zum Beispiel Bewusstsein abläuft.

Wollen wir uns der Problematik von „Geist und Materie“ annähern, so ist dies, und das ist wichtig zu erkennen, nicht über die Annäherung durch die Wissenschaft möglich. Jeder Versuch, diesen Weg zu beschreiten, muss scheitern. Es kann als unmöglich gelten, vom Wege aus der Materie, also den Naturgesetzen, den Geist zu begreifen, da dieser immer nur gewisse Merkmale und Eigenschaften in Ableitung beweisen oder messen kann. Aber was nützt uns dies in Bezug auf den Nachweis von Bewusstsein? Was nützt es uns, wenn wir

durch eine Magnetresonanztomographie aktive Gehirnregionen dingfest machen können bei hoher Aktivität des Bewusstseins? Es gibt uns keinen Hinweis darauf, wie dieser Zustand des Bewusstseins persönlich erlebt wird. Es kann diese Betrachtung in und durch die Materie also immer nur indirekt beobachtend wirken, und niemals direkt etwas erkennen oder ausdrücken. Bewusstsein muss selber erlebt werden, ansonsten es nichtssagend und nur beschreibend ist. Man kann eine Reise zum Mars selber erleben, oder man kann über sie beschreibend etwas aussagen, sie in einer Schrift darlegen oder sie in einem Film erzählen. Trotzdem wird das Erlebnis einer Reise zum Mars niemals dasselbe sein wie wenn man es selber erlebt im Bewusstsein. Man kann durch eine Beschreibung einer Marsreise nicht annähernd an das Bewusstsein des persönlichen Erlebnisses herankommen. Genau so ist es auch mit vielen Ritualen in der Gemeinschaft, welche man persönlich erlebt haben muss. Ein persönliches Leben zum Beispiel muss man selber erlebt haben, um von der Bedeutung für einen selber zu wissen, man kann dieses Leben nicht durch Worte oder die Weitergabe von Erfahrungen vermitteln. Man kann gewisse Elemente herausnehmen und sie an die Nachkommen weitergeben, im grossen Ganzen aber ist ein persönlich gelebtes Leben für andere immerdar unzugänglich. Deshalb erwähnt man das persönliche Leben immer auch im Zusammenhang mit einem Geheimnis, welche für andere unzugänglich ist. Man spricht vom Geheimnis des Lebens als einer Initiation, welche man selber erlebt haben muss. Genau das ist, was viele Menschen nicht verstehen, wenn sie nicht in Mittel- oder Nordeuropa aufgewachsen sind. Sie verstehen nicht, was es mit dem Geheimnis dieser Kultur auf sich hat. Es gibt Vertreter in den USA, welche zwar ausgezeichnet Deutsch sprechen, deutsche Literaturwerke lesen und von ihren Vorfahren her bezogen selber Mitteleuropäer sind, aber durch die Entwurzelung ihres angestammten Lebens den Bezugspunkt und Lebensmittelpunkt vollends verloren haben, und nicht mehr auch nur annähernd verstehen, dass das Geheimnis des Mitteleuropäischen Lebens der Boden ist, auf welchem die Vorfahren seit Jahrtausenden ihr Auskommen erhielten, wo sie Not erlitten und Freuden erfuhren, wo alles, was das Wesen des Menschen ausmacht mit der Natur und der Umwelt verbunden ist, und ebenso auch das Selbstverständnis der Menschen und ihres Bewusstseins. Und dass man dieses Gefühl und dieses Empfinden nicht haben kann, wenn man in den USA lebt, in Afrika oder Asien. Es ist initiatorisch unmöglich den Geist Mittel- oder Nordeuropas in sich aufzunehmen, wenn man in einer fremden Heimat Wohnsitz und Lebensmittelpunkt hat. Das Bewusstsein dazu fehlt einem dann gänzlich. Um die Empfindung seiner Vorfahren zu haben, welche vom mittel- oder nordeuropäischen Boden lebten, muss man selber auch wieder in Mittel- oder Nordeuropa leben. Es ist nicht anders möglich, weil es mit der Art des Bewusstseins zu tun hat, mit der Empfindung des Wetters, dem Zugang zu den Menschen, dem Bezug zu den Bräuchen und Traditionen und allem, was jemals war und ist in dieser Region. Deshalb wird es für fremde Völker, Ethnien, Nationen oder deren Menschen niemals möglich sein, das Wesen und den Geist Mittel- oder Nordeuropas in sich aufzunehmen, die Eigenart der Empfindung für Freiheit, Gerechtigkeit, für Sicherheit, für Solidarität unter Seinesgleichen, für die Verbindung mit seinem Stamm, der Sippe, allen Vorfahren und allen Nachkommen. Dies alles ist nicht möglich, wenn man nicht an diesem angestammten Orte lebt. Deshalb ist es auch unmöglich, fremden Menschen etwas davon zu vermitteln. Kein Wort könnte jemals genügen, um diese Empfindungen mitzuteilen. Es kann nur selber erlebt werden. Das ist der einzige Weg zur Bewusstwerdung über sich selber als Mittel- oder Nordeuropäer. Und es ist auch der einzige Weg zum Zugang des Vril-Urkraftmenschen und seiner in ihm verborgenen Kräfte der Ursonne.

Aber zurück zum eigentlichen Thema des „Geist über Materie“. Aufgezeigt werden muss hier unbedingt noch, dass die esoterische Definition dessen, dass der Geist alle Materie beherrscht, durchweg falsch ist, weil man davon ausgeht, dass die Gesetze der Materie von denen des Geistes unterschieden sind. Der Fehler in dieser Betrachtung ist, dass man nicht unterscheidet zwischen einer bewussten, direkten Empfindung und einem indirekten Nachweis durch die Gesetze der Materie. Man ersieht alles nur aus der Ebene der persönlichen Erfahrung im Bewusstsein. Dies bedeutet, dass man alle Materiegesetze als

ungültig erachtet, und dabei den Fehler begeht, diese nicht mehr anzuerkennen. Esoterische Gruppierungen fallen denn auch immer auf den gleichen Interpretationsfehler herein. Sie vermeinen, dass mit der Sicht „Geist über Materie“ die Materiegesetze könnten überwunden werden, als in einer magischen, zauberhaften Handlung. Aber das ist interpretativ genau so falsch, als wollte man allen Geist, alles Bewusstein und alle Wahrnehmung in die Gesetze der Naturwissenschaften zwingen, und dabei vergessen, dass es sich um ein persönliches Empfungserleben und Bewusstseinserleben handelt. Das eine wie das andere ist im Sinne der Vril-Urkraft also gänzlich falsch. Für den Vril-Urkraftmenschen ist das Ur eine Wirklichkeit, obschon es dafür wissenschaftlich keine Beweise gibt. Genau so wie es auch für die Empfindung, für die Wahrnehmung, für das Bewusstsein, für Intelligenz, Weisheit und Vernunft keinen wissenschaftlich fundierten Beweis geben kann, weil es eine andere Interpretationsebene ausmacht. Gleichzeitig anerkennt der Vril-Urkraftmensch die ewigen Naturgesetze als alldurchdringend, überall wirkend und machtvoll und sehr nützlich, wenn man deren Prinzipien und Regelwerke durchschaut. Genau deshalb würde es dem Vril-Urkraftmenschen jemals in den Sinn kommen, das eine mit dem anderen zu verwechseln, das eine aus der Sicht des anderen sehen zu wollen, deshalb, weil es sich um zwei komplett verschiedene Interpretationsebenen handelt, das eine eine persönliche Erfahrung ausmacht, und das andere messbar und ebenso nützlich sein kann, wenn man es für eine Interpretation oder Ableitung benötigt. Man würde also niemals auf die Idee kommen, das eine durch das Erklärungsmodell des anderen interpretieren zu wollen, weil das von der Art her nicht falscher sein könnte, und weil es zu komplett falschen Schlüssen und Aussagen führt. Für den höheren Menschen ist also das Thema „Geist über Materie“ längst abgehackt und folgerichtig interpretiert, denn es finden weder Verwechslungen statt, noch würde man jemals noch das eine mit dem anderen vertauschen wollen, oder das eine aus dem Blickwinkel des anderen interpretieren wollen. Es sind und bleiben zwei getrennte Wahrnehmungen, zwar über die gleiche Welt, doch aber von gänzlich anderer Art der Herleitung. Und kein Betrachtung könnte dieses beiden andersartigen Welten jemals in Übereinkunft bringen, als denn die Auffassung, dass es sich um zwei verschiedenartige Betrachtungen handelt. Das eine in Bezug zum anderen sehen wollen, dieses „Geist über Materie“, aus entweder der geistigen oder aber der materiellen Sichtweise, muss also für alle Zeiten hinlänglich falsch sein. Deshalb sollte man als Vril-Urkraftmensch auch seine Lebenszeit nicht darin vertun, eine allgemeine „Formel“ für die Übereinkunft dieser beiden unterschiedlichen Betrachtungen zu finden. Denn das ist eine Unmöglichkeit.

Gegenseitige Beeinflussung von Geist und Materie

Man kann es kurz und prägnant ausdrücken. Was die moderne Wissenschaft über die Quantenphysik aussagt, und dass sie weder messbar, noch beweisbar ist, stimmt vollumfänglich. Denn sie ist tatsächlich in ihren feinsten Regelwerken derart fein und klein, dass sie durch keine Messmethode könnte nachgewiesen oder bewiesen werden. Es fehlen uns schlichtweg die Methoden der Beweisführung oder der Nachweistests. Aufgrund dessen aber davon auszugehen, dass die feinstofflichen Vorgänge nicht ebenso genauen Regelwerken folgen würden, das nun ist die heutige Theorie hinter der Quantenphysik. Die Theorie besagt, dass alles bisherigen physikalischen Gesetze und Regelwerke ausser Funktion sind, und es Bereiche gibt, welche entweder nicht messbar sind, oder welche allen physikalischen Gesetzen widersprechen, welche man bisher kennt. Soweit zur heutigen Metaphysik in der Naturwissenschaft. Es fehlen einem die Nachweiskriterien für bestimmte Theorien, und deshalb begründet man eine Metaphysik in der Naturwissenschafte, welche als Theorie aussagt, dass die Zustände der Physik nicht messbar seien, und auch nicht den bisherigen Gesetzen der Physik gehorche. Was dies aber im Genauen bedeutet ist folgendes. Es ist dadurch nichts anderes ausgedrückt, als dass wir im feinstofflichen Bereich der Materie noch nicht soweit fortgeschritten sind, als dass wir folgerichtig eine Erklärung dafür hätten, wie und wodurch die feinstofflichen, physikalischen Vorgänge ablaufen, was sie bewirken und wie wir sie auf irgendeine Art beweisen könnten. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Die Wirklichkeit ist dabei so dermassen komplex, dass wir sie nicht einmal in einer angenommenen Idee oder Theorie abbilden können. Der Kritiker dieser Betrachtung sieht zurecht in dieser Interpretation eine Einbahnstrasse, weil die Theoretiker bisher nicht zugeben wollen, dass selbst die einfachsten Vorgänge ebenso nach Gesetzen und Regelwerken funktionieren müssen, diese aber noch nicht können nachgeweisen oder bewiesen werden. Die Befürworter dieser Betrachtung über die Quantentheorie sagen, dass diese Unbestimmtheit der feinstofflichen, äusserst komplexen Vorgänge, wie auch immer genau man sie wird betrachten können, nie gänzlich verstanden werden können, und sich sogar allen bisherigen, physikalischen Gesetzen entziehen, und deshalb sich nicht in ein Regelwerk oder ein Gesetz fügen können. Man wird also unschwer erkennen, dass die Kritiker der bisherigen Theorie über die Quantenphysik mit Recht sagen, dass man einfach noch kein eindeutiges Erklärungssystem für diese feinstofflichen Vorgänge gefunden hat, und dass die Befürworter nur versuchen, eine Unbestimmtheit in die Physik einzuführen, in das Wissen um die kleinsten

Teilen und ihre Wirkungsmechanismen, wodurch die Bestimmtheit und Gesetzmässigkeit von allem aus dem Blickwinkel verschwindet.

Richtig ist allerdings, dass wir bei den heutigen Modellen der feinstofflichen Physik über Erklärungsmodelle verfügen, welche der Komplexität in der Wirklichkeit nicht gerecht werden, welche auf der kleinsten Ebene der Teilchenwelt sich abspielt. Aber es ist nicht so, dass diese einer Unbestimmtheit und Ungesetzlichkeit folgen würde, nur weil wir diese bisher nicht erklären können. Es ist vielmehr so, dass wir, wie Keppler bei den Planetenbahnen, welche damals auch keinen Sinn ergaben, die Wirklichkeit finden musste, und dafür ein Verfahren der Beweislage einführen musste, durch welche es möglich war, die Planetenbahnen zu berechnen. Dies ist Keppler und seinem Team gelungen. Und man muss davon ausgehen, dass in Bezug auf die Quantenphysik irgendwann es zukünftigen Teams es ebenfalls gelingen wird, diese Eigenschaften zu erkennen. Zumindest in demjenigen Umfange, so dass wir genauere Modelle über diese feinsten und kleinsten Vorgänge auf der Physikebene nachvollziehen werden können. Und dann wird die ganze Unbestimmtheit der Quantenphysik ebenso schwinden und einer Messbarkeit folgen, wie es bei allen anderen Gesetzen ebenso bisher der Fall war. Die Quantenphysik mag bisher und für die heutige Zeit sehr unbestimmt, obskur und verborgen sein. Sie wird es aber nicht für immer sein, und dann wird sich der Schleier heben und die komplexen, feinstofflichen Gesetze werden auch für diesen Bereiche offenbar werden. Man muss also in der Physik nicht davon ausgehen, dass es Bereiche oder Regelwerke gibt, welche nicht nach bestimmten Gesetzmässigkeiten funktionieren, sondern man muss Mittel und Verfahren entwickeln, diese nachzuweisen, auch wenn diese fast unendlich komplex und vielschichtig sind. Aber das sind natürlich Aufgaben, welche immer mehr nicht mehr von einzelnen Menschen abhängen, sondern deren Vorarbeit von ganzen Generationen muss geleistet werden. Der eine oder andere wird dazu seinen Baustein liefern, so dass der Nachfolger aufgrund dieser Arbeiten immer näher an die Wirklichkeiten herankommen kann, bis schlussendlich die Wirklichkeit, zumindest von ihren Prinzipien her, bekannt sein wird. Auch die Quantentheorie wird in dieser Betrachtung keine Ausnahme machen. Denn es gibt keine Systeme oder Gesetze, welche ausserhalb des Gesamtzusammenhanges aller Gesetze und des Gesamtsystemes stehen können. Das ist nicht möglich, weil alles irgendwo zusammenhängt. Wenn man die Zusammenhänge noch nicht feststellen kann, dann nur deshalb, weil man noch nicht über die entsprechenden Nachweise oder theoretischen Modelle verfügt, um dies machen zu können.

Wie auch immer und was auch immer man nach dieser Erschliessung von Geist und Materie über die Quantenphysik denkt, es wird mit an Absolutheit grenzender Sicherheit ausgesagt werden können, dass dasjenige, was wir bisher als Geist bezeichneten, einfach nur ein komplexes Gebilde von physikalischen Zusammenhängen war. Und dasjenige, was wir als Materie bezeichneten, waren einfach nur physikalische Grundprinzipien, welche längst bekannt waren, wie eben das vielbesagte „Wie oben, so unten“ (hermetische Gesetze), also die Findung, dass sich im grossen Bereich der Physik die Regelwerke der kleinsten Ebenen wiederholen, wenn auch nur von ihren Grundprinzipien her betrachtet, und nicht von ihrer Exaktheit her genommen. So wird man eines Tages unschwer erkennen können, dass diese Grenze zwischen Geist und Materie so gar nie bestanden hat, noch sie überhaupt jemals kann gemacht werden, dass alles auf den kleinsten Teilchen beruht, aber durch die Komplexität der Bausteine sich neue Regelwerke herausbilden, welche mehr beinhalten, als durch die einfachsten Bausteine her gegeben. Je komplexer die Verschachtelung der einzelnen Teilchen untereinander ist, desto grösser ist die Wirkung der Erstellung einer neuen Wirklichkeit, welche wir als grobstoffliche Materie bezeichnen. Das bedeutet, es ergibt sich eine Wirklichkeit, welche von ihrer Komplexität her betrachtet um Ebenen über den einfachsten Prinzipien der einzelnen Teilchen hinausführt, und schlussendlich zur Erschaffung der Schöpfung durch Differenzierung oder Ausdifferenzierung geführt hat. Es ist unmöglich, diesen Vorgang rückgängig zu machen, wenn er einmal abgelaufen ist. Ausser durch eine nochmalige Verschweissung aller Regelwerke durch die Bildung der Vorstufen zu einem

nochmaligen Urknall, wo alles in supergrossen, schwarzen Löchern eingespiesen und zerrieben wird in seine Einzelteil. Es wäre natürlich Unsinn, die kleinsten Teilchengesetze erklären zu wollen mit den Modellen zu den grössten, komplexesten Teilchenzusammenballungen und deren erkannten, physikalischen Gesetzmässigkeiten. Das kann nicht funktionieren, weil durch diese neuen Komplexitätsebenen zwar teilweise die gleichartigen Grundprinzipien vorherrschen, aber im grossen Ganzen dennoch neue Ebenen der physikalischen Gesetze entstehen. Gesetze, welche erst dann neu entstehen, wenn sich viele Einzelteilchen zu komplexen Gebilden zusammenlagern und interagieren. Man kann also die physikalischen Gesetzmässigkeiten der Einzelteilchen nicht vergleichen mit den physikalischen Gesetzmässigkeiten der komplexen Stoffinteraktions-Zusammenlagerungen. Man kann nur bestimmte Grundprinzipien erkennen, welche im besten falle sich gleich, ähnlich, oder aber denn absolut anders verhalten. Und man findet eben alles. Man findet Gesetzmässigkeiten, welche auf der feinstofflichen Ebene der Erklärungsmodelle von Einzelteilchen sich genau gleich verhalten, sich ähnlich verhalten, oder aber sich vollkommen anders verhalten. Alles ist dabei möglich. Aber man darf nicht den Fehler machen, und davon ableiten zu wollen, dass sich die Kleinstteilchen jeglichen Regelwerken und Gesetzen entziehen würden, sondern man darf nur aussagen, dass sie sich den Gesetzen entziehen, welche wir bisher für die komplexen Systeme definieren und beweisen konnten, und welche sich bei anderen, komplexen System als Erklärungsmodelle bestätigt haben, vielleicht durch Zufall, vermutlich aber durch eine prinzipielle Ähnlichkeit der Voraussetzung zur Bildung von Gesetzmässigkeiten.

Wie auch immer fortgeschritten der Geist der Wissenschaft ist, für den Vril-Urkraftmenschen ist wichtig zu wissen, dass es keine Ungesetzmässigkeit im Weltall gibt. Dass aber durch die Komplexität der Teilchenkonglomerate eine neue Welt der Gesetzmässigkeit entsteht, welche durch Differenzierung ihre höchste und schönste Ausprägung erreicht. Es ist dort, wo durch die Interaktionsfähigkeit unendlich vieler Teilchen die alten Gesetze der Interaktion von Einfachstteilchen teilweise aufgehoben und relativiert wird, indem etwas Neues entsteht. Wir haben an anderer Stelle ja bereits beschrieben, wie das Ur die höchste Potentialität umfasst, aus welcher noch alles entstehen kann, und wie in der Nat-Ur dann alles zur Ausdifferenzierung führt, welche von ihren Einzelteilchen noch einen Zusammenhang hat, aber in Bezug auf ihre Potentialität weitgehendst vollständig erschöpft ist, und genau deshalb das Potential zur Neuschöpfung vollständig ausschöpfen kann, durch Rekombination und Vielfältigkeit aller neuen Kooperationsformen der Teilchen. Einerseits also wird durch die Schöpfung diese höchste Überpotentialität zum Erliegen oder Erlöschen gebracht. Andererseits entwickelt sich erst genau durch diese Ausdifferenzierung in ihrer vollen Pracht der höchsten Potentialität der neuen Zusammensetzung eine Welt, welche ihresgleichen an die höchste Potentialität aller nur möglichen Möglichkeiten gereicht. Man darf deshalb nicht aussagen, dass dasjenige, was wir als Materie betrachten, genauer als „grobstoffliche“ Materie, dem Urpotential unterlegen sei. Es ist nur gänzlich ausdifferenziert, und weitgehend von seiner Form her abgeschlossen, aber es ist nicht so, dass es nicht ebenso von seiner Art her über eine ebenso grosse Potentialität verfügen würde, weil sich im auf neuer Ebene eine Möglichkeit erschöpft, welche über alles Urpotential hinausreicht, und welche Welten erschafft, zu was kein Urpotential jemals in der Lage wäre, es zu erschaffen. Man könnte also aussagen, dass unter einer gnostischen Betrachtung, wenn wird diese denn hier anführen wollen, die Schöpfung in der Komplexität der Urpotentialität um nichts unterliegt, sondern dass erst recht gerade aus ihr heraus die absolute Schönheit einer vielfältigen Komplexität und ja sogar Überpotentialität entsteht, einer Überpotentialität, welche jegliches Potential sogar noch übersteigt und eine „Neue Wirklichkeit“ erschafft. Genau dieses muss der Vril-Urkraftmensch verstehen lernen, und dass durch diese Schaffung oder Erschaffung einer neuen Welt praktisch das gesamte Potential jeder neuen Wirklichkeit vollständig uns allen zu Füssen liegt. Erst wenn man dies verstanden hat, liegt einem die ganze Potentialität und Wirklichkeit zu Füssen, und man wird zum Schöpfer einer neuen Welt. Einer Welt, welche durch genau dieses Wissen bewusst und gestalterisch von uns erschaffen wird, weil wir um

deren Gesetze wissen, und weil wir verstehen, dass wir selber es sind, welche dieses Überpotential zur Erschaffung einer neuen Welt alleinig nutzen können. Kein Ur wäre dazu jemals in der Lage, weil es über keine Bewusstheit verfügt. Die Bewusstheit des Ur entsteht erst durch unser eigenes Bewusstsein, und somit ist der Mensch, und sind alle intelligenten, bewussten Lebewesen im Weltall, die Erfüller des Ur, weil es erst durch unsere Vernunft, durch unser Wissen, durch unsere Weisheit und durch unser Bewusstsein sich selber erfahren kann. Das Ur, die höchste Potentialität kann erst durch die Betrachterwesen von sich selbst erfahren, was es ist, was es alles erschaffen kann, aber auch wo es seine Grenzen hat, zu was es nicht in der Lage ist. Nur durch die grösste und höchste Modulationsstufe der Vereinbarung von beiden Existenzen, dem absoluten Ur, dem höchsten Potential aller Möglichkeiten, und der absoluten Natur, der grössten Art der Ausdifferenzierung und Entstehung einer neuen Wirklichkeit, sind Ur und Nat-Ur (Naturgesetze) in der Lage, sich selber zu erkennen und über sich selber zu reflektieren, als in einem ewigen Ringschluss, welcher niemals kann geschlossen werden, weil die beiden Bereiche des Ist und des Nicht-Ist nur auf diese Weise können geschlossen werden, in unserem Bewusstsein. Genau dies ist die Kraft des Vril, und wer dieses verstanden hat, hat alles verstanden, was es zu verstehen gibt über diese ominöse Kraft in uns drinnen. Es ist diese Kraft in uns drinnen, welche zwar potentiell nicht alles entstehen lassen kann, aber alles, was in uns und durch uns überhaupt möglich ist. Es ist alles, was wir haben, und es ist ein angenähert unendlich grosses Schöpfungsvermögen.

Intelligenz und Bewusstseinsentwicklung durch Differenzierung

Ein äusserst wichtiges Thema muss vor der Behandlung dieser Unterteilung angefügt werden. Wir erkennen aus der Geschichte der Menschheit Phasen, in welchen die Entwicklung vollständig ausser Kontrolle gerät, wenn es um den zivilisierten Kulturstaat geht. Einerseits tritt dieses Ereignis vor allem dann ein, wenn der Staat sich über die Freiheiten der Menschen erhebt, und im Namen der Wenigen, welche als Interessengruppierungen über diese Macht verfügen. Das Gegenteil davon ist, wenn die freiheitliche, individuelle Entwicklung des Menschen dahin führt, dass er sich von allen Bindungen an das Kollektiv, die Solidarität zu seinen Mitbürgern und vom Mitgefühl lossagt, und er einen eigenen Weg der Lebensinterpretation geht, welcher schlussendlich zum absoluten, aber eben konsequenten Zerfall der Gesellschaft führt. Diese Extreme kommen in immer wiederkehrenden Zyklen, und suchen die Gesellschaft heim. Nach einer Phase des langen Krieges kommt eine Phase des langen Friedens, und umgekehrt. Nach einer langen Phase der persönlichen Eigenentwicklung, Individualisierung und absoluten Freiheit folgt eine Phase der vollständigen Kontrolle durch die Gesellschaft, den Staat oder die Gemeinschaft, und umgekehrt. Das sind die immerwährenden Gesetze der gesellschaftlichen Zyklen, und nichts und niemand kann diese Systemwechsel ändern. Denn der Wechsel kommt immer dann, wenn die Menschen merken, dass ihr jetziges Gesellschaftssystem nicht perfekt ist, und man den Zustand verbessern möchte. Dann ergibt sich eine allgemeine Tendenz in der neuen Gesetzeslegung, welche diesen Mangel beheben will, es aber derart tut, dass das Pendel immerdar auf die Gegenseite schwingt, und darnach über lange Sicht betrachtet eine Extremisierung der Gesellschaft in die andere Richtung stattfindet, bis man diesen Zustand wieder bemängelt und ihn versucht aufzuheben. So schwingt die Gesellschaft immerdar von einem Extrem ins andere, und weiss sich gar nicht zu helfen. Einmal sind die Wissenschaften wieder so hoch angesehen, dass alles und jedes nurnoch durch die wissenschaftlichen Augen betrachtet wird, und dem Menschen jeder Zauber der Vorstellung, der Phantasie und der Eigenentwicklung genommen wird. Dann wieder kehrt das Zeitalter des Aberglaubens zurück, und die Menschen wissen gar nicht mehr, wo die Grenzen zur Wahrheit, zur Weisheit und zum Wissen zu stehen kommen, und glauben an wirre Dinge, welche es gar nicht gibt. Es ist auch hier ein stetes hin- und herschwingen von einem Extrem ins nächste, und die meisten

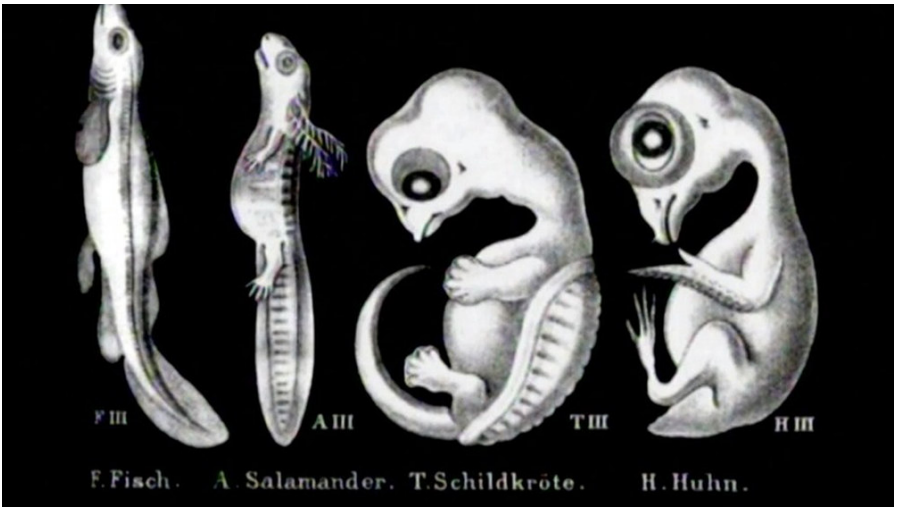
Menschen sind gänzlich unfähig zu erkennen, wo die Grenzen von beiden Bereichen liegen. Zurzeit, nach einer langen Phase der wissenschaftlichen Zergliederung der gesamten Gesellschaft nach dem Zweiten Weltkrieg, und der damit zusammenhängenden Ernüchterung für das tägliche Leben, kommt nun mit der Pandemiezeit im Jahre 2020, in welcher ebenfalls diese Schrift geschrieben wurde, die Rückkehr des ärgsten und wirrsten Aberglaubens, der Verschwörungstheorien und der Pandemie-Leugner. Es ist gar so, man kann es ruhig sagen, als ob die Aufklärung der Wissenschaften gar nie stattgefunden hätten. Die Menschen sind verwirrt und verunsichert, und haben keine Mittel der Erklärungen, deshalb müssen irgendwelche Theorien her, welche fiktive Verschwörungen quasi beweisen sollen, und dass sie nun in Abhängigkeit und Unterdrückung geraten. Dabei sind sie faktisch durch das System längst unterdrückt, und nicht erst durch ihre fantastischen, aber wirren Vorstellungen, und können nicht einmal das eine vom anderen unterscheiden. Aufgeklärte und fortschrittliche Menschen haben immer gedacht, dass die Zeiten des Aberglaubens eine ferne, längst vergangene Zeit umfasse, welche auch gar nie wiederkommen könne, weil die Wissenschaft zwischenzeitlich den Siegeszug angetreten hat über den Aberglauben. Sie alle haben sich getäuscht. Unabhängig davon, was die Wissenschaften herausfinden, so sind die Wahrheiten manchmal dermassen komplex und undurchschaubar, dass sie von den durchschnittlichen Menschen gar nicht mehr können durchschaut werden. Man muss es sagen, der normale Mensch ist mit allem komplett überfordert. Einige verfügen nicht über genügend Bildung, andere glauben nur an ihre Freiheiten und ihren Individualweg, und weisen alles andere von sich, sind ganz Egoist und sich selber. Nochmals andere drückt die wirtschaftliche Abhängigkeit, sie müssen Kredite zurückbezahlen und verlieren wegen der Pandemie ihre Finanzierungsfähigkeit, und treten deshalb über ins Lager der Pandemie-Verweigerer, aus lauter Hoffnung etwas bewirken zu können, damit sie ihr Eigentum nicht verlieren. Es gibt tausend Gründe, weshalb der Aberglauben wieder zurückkehrt in unsere Gesellschaft. Der Vril-Urkraftmensch muss, auch wenn er mitten im Leben steht mit allen Abhängigkeiten, den Irrglauben, die Ideologie, die Lüge, den Aberglauben, das Unwissen, das Nicht-Wissen-Wollen und ganz allgemein die menschliche Ignoranz immer und überall bekämpfen. Offenheit, Wahrheit, Vernunft, Wissen, Weisheit, aber auch Mitgefühl, Liebe, Kooperation, Solidarität, alle diese Attribute muss er von ganzem Herzen lieben lernen, und er muss für sie einstehen und sie immer und überall verteidigen gegen die Angriffe des Bösen, des Unwissens, der Ignoranten von Menschen, dem wirren Aberglauben in den Köpfen der Menschen. Darin gibt es für den Vril-Urkraftmenschen also nie einen Zweifel, und dass er sich einsetzen muss für Wahrheit und Liebe, und allen davon abgleiteten Vorstellungen über den Menschen, die Welt und den Kosmos. Der Kampf gegen den Aberglauben aber muss zuvorderst stehen, weil dieser in regelmässigen Zyklen in jede Gesellschaft zurückfindet, genau so schnell und sicher, wie die Aufklärung durch die Wissenschaft und die Liebe zur Wahrheit. Der Vril-Urkraftmensch muss den Aberglauben genau so verabscheuen, wie er dies mit jeder Form von Unwahrheit tut. Das sei ihm eines der allerersten Gebote. Ansonsten er sich nicht Vril-Urkraftmensch nennen darf, und es im eigentlichen Sinne auch nicht ist, weil er ansonsten für das Böse und Schlechte kämpft, und nicht für das Gute und Wahrhafte. Bevor wir also die Differenzierung der Schöpfung und die Differnzierung des Denkens betrachten, muss allen Vril-Urkraftmenschen dieses bekannt sein. In harten Zeiten von Krieg, Not, Leid, Zerstörung, Naturkatastrophen, Hungersnöten und Pandemien kommt auf der geistigen Ebene der Aberglaube als von allen diesen grösste Seuche zurück, und zwar unabhängig davon, wie weit fortgeschritten das Wissen und die Weisheit zivilisatorisch bereits sind. Diese Verhaltensweise ist zutiefst menschlich, und kann auch durch die beste Bildung nicht verdrängt werden. Denn die Wissenschaften können eine Gesellschaft nie vor allem vollständig schützen. Und so gibt das eine das andere. Und das scheinbare Versagen der Technologie und der Wissenschaften führt direkt in den krudesten Irrglauben und Aberglauben.

Der Vril-Urkraftmensch aber muss diese Mechanismen kennen, sie akzeptieren lernen, und wissen, dass diese Phasen des Aberglaubens immer und immer wieder auftreten,

und man es nicht beeinflussen kann, was die Menschen glauben oder was sie nicht glauben. Wichtig ist nur, dass der Vril-Urkraftmensch auch in diesen Zeiten seinen Pfad für die Wissenschaften, für das Wissen, die Wahrheit, aber auch die Liebe und das Mitgefühl konsequent weitergeht. Er muss auch in den schlimmsten Zeiten nie aus dem Auge verlieren, dass Fortschritt nur dann geschehen kann, wenn die differenzierte Betrachtung über die Gesetze der Welt fortschreitet. Fortschritt kann es nur geben, indem die Differenzierung der Betrachtung über alle kosmischen Gesetze weitergeführt wird. Es ist bedauerlich, dass es immer wieder Zeiten des Aberglaubens gibt, aber es ist auch unumgänglich, weil die Natur des Menschen sich in schwierigen Zeiten wieder dem Aberglauben zuwendet, um in ihm Trost zu finden für die Nöte und das erduldete Leid. Das soll man auch gar nicht in Frage stellen oder es ändern wollen, denn man kann das nicht. Wichtig ist nur, dass die Differenzierung der Betrachtung weitergeführt wird. Und in diesem Bestreben muss man immer von dem Ur ausgehen, über das Vril im Menschen weiterschreiten, bis hin zu den Naturgesetzen, welche der Mensch durchaus erkennen kann, wenn auch fast nie direkt mit seinen eigenen Sinnen, sondern vielmehr über seine erweiterten Gerätschaften, welche er entwickelt durch seine Vernunft. Diesen Weg der Differenzierung von Ur über Vril zu Nat-Ur muss ihm immer im Bewusstsein sein. Denn es ist nicht nur der Weg der Schöpfung, und wie alles entstanden ist, was wir heute wahrnehmen und vernünftigerweise in Gedanken erkennen können, sondern es ist auch der Weg des Denkens selber, aus einem unendlichen Potential heraus in die höchste Differenzierung der Naturgesetze, welche irgendwann in ihrer Differenzierung auch messbar werden. Es sind dies also allgemeine Gesetze, welche vom höchsten Potential zur höchsten Ausdifferenzierung wirken, und durch welche die Schöpfung, das Bewusstsein und die Naturgesetze entstehen. Viele nennen diesen Vorgang, respektive die symbolische Repräsentation dieses Vorganges den Luzifer, den Luzibel oder den gefallenen Engel. Dieser Mechanismus ist natürlich keine Wesenheit an und für sich genommen, sondern er hat gewisse Eigenschaften einer solch fiktiv durch uns Menschen angenommenen Wesenheit. Denn er oder es erschafft sich aus dem Urpotential, und es schafft es, unvorstellbar Schönes zu entwickeln, das gesamte Weltall mit alle seinen Geschöpfen, Galaxien, Planeten, Sonnen und allem, was auf und in ihnen lebt. Deshalb nennt man diese fiktive Wesenheit oftmals auch den Herrn aller Welten, weil diese Welten durch diesen Vorgang der Ausdifferenzierung des Urpotentiales zustande gekommen sind. Man könnte ihm auch den „Herrn der Ausdifferenzierung“ nennen, weil er aus dem Nichts ein Etwas erschafft, zu was das Nichts, das Ur, selbst nicht in der Lage wäre es zu erschaffen.

Wollen wir nun also in uns diesen Vorgang von Luzifer (Luci Ferum / Licht-Erschaffer / Willens-Erschaffer), Luzibel, oder wie auch immer wir ihn oder es benennen wollen, nochmals ablaufen lassen, oder es kopieren, so müssen wir seine Gesetze der Ausdifferenzierung und Abweisung an die Potentialität verwenden. Wir müssen Gesetze nicht einführen, sondern noch bestehende, potentiell realisierbare Gesetze ausschliessen. Das ist der echte Vorgang der Schöpfung, indem wir Möglichkeiten verunmöglichen, Wahrscheinlichkeiten unwahrscheinlich machen und das Potential auslöschen, indem wir Fakten schaffen. Genau dies ist auch der Weg des Willens, und darin liegt seine Kraft. Die Kraft des Willens ist seine Fähigkeit, die Schöpfung restlos auszudifferenzieren, die Kräfte Luzibels zu ermöglichen, die Schwarze Sonne in einem selbst von der Unendlichkeit durch den Willen in die Welt zu zünden. Luzibel ist deshalb im eigentlichen Sinne auch kein Schöpfer, sondern ein Zerstörer. Er ist der Zerstörer des höchsten Potentiales, und erst hierdurch wird er zum Schöpfer des Kosmos. Auch dieser scheinbare Widerspruch muss jeder Vril-Urkraftmensch verstehen lernen, wenn er in sich selber diese Kräfte nutzen will. Ganz allgemein hat die Differenzierung etwas Zerstörerisches. Es zerstört das Potential zum Grössten, indem es die Möglichkeiten eine nach dem anderen zerstört, zu was das Überpotential noch führen könnte. Und in diesem Vorgang der Zerstörung des Ur wird die Nat-Ur, werden die Naturgesetze geschaffen. Ein Vril-Urkraftmensch muss also lernen durch die Zerstörung von Möglichkeiten, Wahrscheinlichkeiten und von einem höcshten Potential die Welt durch den Willen zur Differenzierung zu erschaffen. Darin liegt das ganze Geheimnis des

freien Willens, und dazu alleine ist er da. Wer diesen Zusammenhang zwischen dem Willen und der kosmischen und in uns vorhandenen, bewussten Differenzierungsmöglichkeit nicht versteht, kann weder die verborgene Sonne in uns wahrnehmen, noch versteht er, wie ein Vril-Urkraftmensch vorgehen muss, um die Wirklichkeit nach seinem Willen so zu erschaffen, wie er es in seiner Vorstellung als Vorgabe hat. Intelligenz ist das ganze Vermögen, dieses zu erkennen.



Entstehung von Supermutanten durch das Gesetz der Rekombination

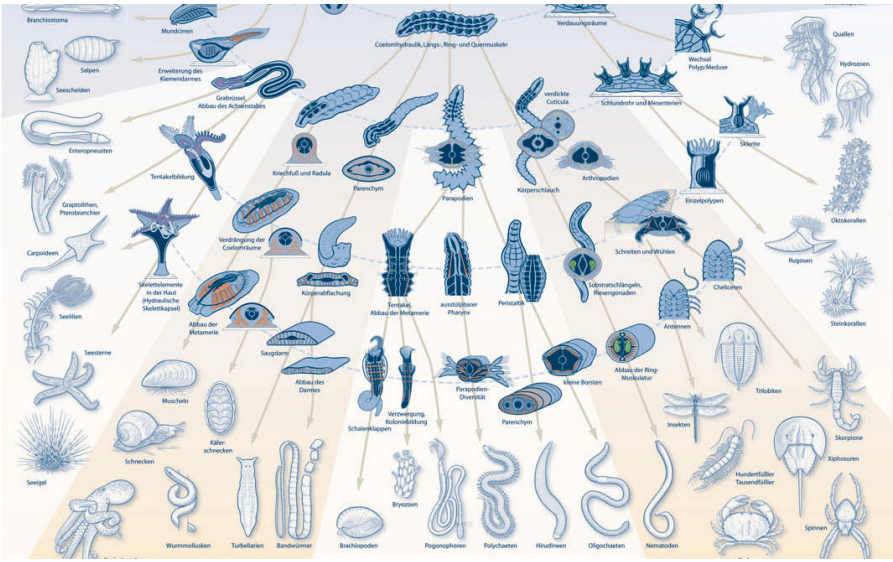
Wir alle kennen die Gesetze, welche durch die Vorgänger von Darwin bereits festgelegt, und von Darwin selbst bestens zusammengefasst wurden. Mutation sagt aus, dass durch sozusagen Zufall in der langen Kette von Erbinformationen eine neue Form von Peptidbaustein in die DANN (Desoxyribonukleinsäure) eingespeist wird, an irgendeiner Stelle des Erbgutes. Ob dies nun durch chemischen Einfluss geschieht, oder durch Strahlungseinfluss, oder irgendeinen anderen Einfluss, ist unwichtig. Es passiert, und das neue Peptid ist ab dann fest in der DNA verankert. Die leicht geänderte Form hat entweder gar keinen Einfluss auf die Existenz des Lebewesens in seiner Umwelt, oder dann einen nachhaltig und auf lange Sicht hinaus gesehen positiven Einfluss, oder einen negativen Einfluss. Der positive oder negative Einfluss kann sich auf die ganze Wesenheit beziehen, auf die Fortpflanzung, auf die Lebensart, auf die Entwicklung, auf den Konkurrenzkampf mit Seinesgleichen oder Andersartigen, und so weiter. Es gibt genetische Schiften, welche sich erfolgreich erhalten, andere verschwinden wieder. Das zweite Gesetz, die Selektion umfasst genau diesen Vorgang, wie wir ihn eben beschrieben haben. Wenn Mutation das Zustandekommen der genetischen Drift umschreibt, so ist die Selektion der Vorgang der Interaktion mit der Umwelt, welche dazu führt, dass bestimmte, vorgegebene Gencodes positiv oder negativ interagieren mit der Umwelt, und dementsprechend sich erhalten oder wieder verschwinden. Das Wirkungsweise sollte klar und verständlich sein, denn sie erfolgt nach dem Prinzip von „Trial and Error“. Es gibt eine Änderung, und sie wird darauf getestet, ob sie eine bessere Adaption oder Anpassung an die Umwelt erreicht. Dieser Vorgang ist ausschliessend. Was nicht besser funktioniert als der alte Zustand, wird mit grösster Wahrscheinlichkeit wieder verschwinden. Entweder ist der alte Gencode besser angepasst, oder es ist der neue Gencode. Allerdings gibt es natürlich nicht eine einzige natürliche Umwelt, sondern deren fast unendliche. Was in einem Lebensumfeld erfolgreich sich durchsetzt, ist in einem anderen Lebensumfeld vielleicht wie von selbst zum Scheitern verurteilt. So kann man nicht prinzipiel für jedes Lebensumfeld verschiedene Gencodes als erfolgreich oder zum Scheitern verurteilt betrachten.

Wir wollen nun aber über eine weitere Komponente sprechen, welche genau so wichtig ist in Bezug auf die Fortsetzung von Eigenschaften, welche ideal auf das Umfeld angepasst sind. Und das ist das Gesetz der Rekombination. Wenn die Gesetze von „Mutation und Selektion“ von einem einfachen Bild des Gencodes ausgehen, wonach jede Änderung sich nachhaltig erhält und vielleicht grad noch in haploider oder diploider Anordnung vorhanden ist, so basiert die Idee des Gesetzes der Rekombination auf einer ganz anderen Basis. Es wird nämlich nicht das mechanistisch Weltbild des Gencodes betrachtet, wodurch man etwas hat oder nicht hat, aufgrund alleinig des Vorhandenseins von Gencodes oder Genabschnitten, sondern man geht von der Idee aus, dass jedes Peptidmolekül nur deshalb sich auswirken kann, weil es in einem Gesamtverbund eingebettet ist. Es mag vielleicht einzelne Peptidmoleküle geben, welche für sich genommen bei Anwesenheit oder Abwesenheit etwas bewirken oder eben nicht bewirken. Aber im grossen Ganzen geht die Rekombinations-Idee davon aus, dass durch die Verbindung mit dem Verbund von anderen Peptidmolekülen Wirkungsweisen entstehen, welche just und alleinig nur in dieser speziellen Konfiguration in genau dieser Weise auftreten, und nur dann, wenn sie vielfältige andere Peptidmoleküle oder ganze Gensequenzen vorhanden sind oder nicht. Kurz: Man geht bei dieser Sichtweise nicht mehr davon aus, dass einzelne Gene für just irgendwelche Eigenschaften zuständig sind, sondern man geht davon aus, dass ein einziges Gen oder Peptidmolekül nur dann in Funktion oder Wirkung treten kann, wenn eine gewisse Anordnung von vielen anderen Genen ebenfalls vorhanden sind und im Zusammenspiel alle eine bestimmte Eigenschaft oder Eigenschaften bewirken. Und noch komplexer kann es sein, dass gewisse, bestimmte andere Anordnungen von Genen diese Eigenschaften verstärken, abschwächen oder fundamental verändern können. Dies bedeutet, dass das Zusammenwirkungen unter dieser Betrachtung der „Rekombinationsidee“ so dermassen komplex ist, dass man diese Theorie vermutlich niemals wird auf irgend eine Art und Weise beweisen können. Trotzdem muss man davon ausgehen, dass diese Sicht der Wirklichkeit und Wahrheit am nächsten kommt. Und nicht nur dieses. Diese Betrachtung geht von einer gänzlich anderen Wirkungsweise von Gensequenzen aus, nämlich in die andere Richtung betrachtet. Sie geht davon aus, dass nicht die Anwesenheit von Genen eine Wirkung ausmachen, sondern die Abwesenheit. Getreu dem Modell der Schöpfungslehre des Ur, wonach die Schöpfung dort zustande kommt, wo das höchste Potential aller Möglichkeiten durch Ausschluss sich in der Differenzierung erschöpft. Darin liegt auch der Grund, weshalb, sagen wir 95% der Gene auch nicht gebraucht werden, denn sie wurden im Verlaufe der Evolution durch das Ausschlussprinzip und Ausdifferenzierungsgesetz ausgeschieden, um die Adaption an die Umwelt noch besser zu ermöglichen. Und man wird unschwer hierdurch auch feststellen können, dass irgendwann diese Ausdifferenzierung und Ausschliessung von Genen und ganzen Gensequenzen nicht mehr weiterführen kann, sondern man nur den Weg zurückgehen kann, durch Rekombination von Lebewesen der gleichen Art, welche noch nicht so stark ausdifferenziert sind, um von dort wieder einen neuen Weg zu gehen in eine noch stärkere Ausdifferenzierung. Es zeigt sich also auch bei dieser Idee, dass es keine Weiterentwicklung im rassetheoretischen Sinne gibt, sondern nur eine äusserste Adaptabilität im Vergleich zu einer bestimmten Umwelt. Hat man dieses erreicht, ist in einer vom Rest der Welt abgesonderten Population Menschen der Rückweg nicht mehr möglich, sondern muss von dort weitergegangen werden in die noch grössere Differenzierung. Getreu dem Motto, dass aus einem Wolf zwar viele Formen von Hunden entstehen können, aber aus dem Lot aller Hunde der Wolf nicht mehr kann herangezüchtet werden, da viele Erbeigenschaften oder Differenzierungseigenschaften durch den Selektionsprozess verloren gegangen sind, und man aus den verbleibenden Segmenten nicht einmal mehr den Wolf zusammensetzen könnte, so wie er ehedem bestand. Oder zumindest kann man das nicht durch Zucht erreichen, aber vielleicht noch durch zusammensetzen von Gensequenzen im Labor, indem man durch Vergleiche die Ursequenzen wiederfindet, welche der Wolf gehabt haben musste, und weil man viele einzelne Hundesequenzen miteinander vergleichen kann, um die Urformen darin im Vergleich untereinander wiederzufinden. Hinzu kommt, dass das Rekombinationsgesetz aussagt, dass wen ein einziges Gen nicht mehr so ist, wie es im Urwolf vorhanden war, es zu

einer vollständig neuen Art kommen kann, mit gänzlich anderen Eigenschaften. Man hat aus der Wirklichkeit bei der Zucht von Lachsen in Norwegen wieder ein entscheidendes Indiz für diese Theorie erhalten. Die Zuchtformen der Lachse sind zum Teil aus ihren Gehegen ausgebrochen, haben sich mit den ursprünglichen Typen von natürlichen Wildlachsen vermischt, und sind seitdem am aussterben. Die Flüsse sind leer, die Lachse kehren nicht zurück. Die Rekombination von Wildlachsen mit Zuchtlachsen hat dazu geführt, dass bestimmte Gene oder ganze Gensequenzen aus den natürlichen Lachsen entweder verschwinden, oder sie eben gemäss der Rekombinationslehre sich derart stark weiterdifferenziert haben, dass sie über gänzlich andere Eigenschaften verfügen in Bezug auf ihre Lebensart und ihre Umwelt. Es scheint so, dass zwei absolute Ausdifferenzierungsspezialisten in Kreuzung nun einen anderen Phänotypus entwickeln, welcher die natürlichen Lachse aussterben lassen, weil sie nicht mehr über die Urfähigkeiten verfügen, um in den Flüssen abzulaichen und sich zu vermehren. Andererseits hat die Selektion der Zuchtlachse zu einer extremen Verarmung und weiteren Ausdifferenzierung des Genpooles geführt. In der alten Theorie über die Mutation und Selektion wurde die Anzahl der benötigten Gene und Gencodes dramatisch reduziert, so dass diese nicht mehr über die notwendigen Eigenschaften verfügen, um zu überleben. In der Theorie der Rekombination führte dies zu einer Ausdifferenzierung, welche derart viele Gene und ganze Gensequenzen zum verschwinden gebracht hat, welche für das Überleben unbedingt vorhanden sein müssen, aber nun nicht mehr können zurückerrungen werden, ausser wenn man augenblicklich alle Zuchtlachse wegschaffen und vernichten würde, bis sich die Population der Wildlachse dermassen erholt hat, dass sie wieder über die richtigen Gene oder deren Abwesenheit im Gesamtverbund verfügen. Man kann also mit einer falschen Betrachtung ganze Arten vernichten und sie dem Untergang aneignen. Dies ist bei Tieren der Fall, aber auch beim Menschen. Die Rekombination kann ein Segen sein, aber auch ein Fluch.Die natürliche Rekombination kann neue Phänotypen von Menschen erschaffen, welche durch Zucht niemals könnten erschaffen werden, da viele Phänotypen an Überzüchtung leiden, und die Ausdifferenzierung zu weit getrieben wird. Aber die Rekombination kann auch Phänotypen hervorbringen, welche das erste Mal in der Geschichte der Menschheit Eigenschaften und Fähigkeiten herausbilden, welche noch nie ein Mensch vorher gehabt hat. Mutanten sind wir alle, denn es ist schlussendlich die Mutation, welche neue Rekominationen erst ermöglicht. Aber die Herausbildung von sogenannten „Rekombinanten“ ist eine vollständig neue Sicht über die Vererbungslehre, welche nicht von Eigenschaften in Addition ausgeht, sondern von Eigenschaften geschaffen durch Reduktion oder eben Ausdifferenzierung durch Abwesenheit von Erbinformationen, und wie erst diese es schaffen, neue Funktionen und neue Fähigkeiten herauszubilden, so dass diese sich etablieren und bleibend vorhanden sind. Diese „Rekombinanten“ oder „Supermutanten“ sind es, welche die Evolution mehr weitertreiben als die mathematischen Gesetze von „Mutation und Selektion“, obschon diese Gesetze natürlich nicht unwirksam werden, sondern ohne diese Betrachtung durch die „Reduktions-Rekombination“ unvollständig sind.

Aber woher wissen wir dies genau, wenn unsere Wissenschaften doch immer damit vergleicht, dass bei Beweisen angeführt wird, dass wenn A vorhanden ist, auch B vorhanden sein muss, was einer gewissen Logik entspricht. Bei der Erblehre eben ist es aufgrund einer Sichtweise von oben aber anders, da genetische betrachtet zwar der Rahmen für eine Gewebefunktion muss vorhanden sein. Innerhalb dieses Rahmens aber wird ebenso die Entwicklung weitergetrieben, indem man diese Grundmerkmal derart verändert, dass es zu vollkommen neuen Funktionen kommt, indem man gewisse Funktionsweisen hinwegnimmt, gewisse Molekühle anders zusammengesetzt werden, oder auf einmal, wie aus dem Nichts sozusagen, etwas Neues entsteht, was es vorher noch nie gegeben hat, und erst durch die Reduktionsmutation hat entstehen können. Somit könnte man behaupten, dass gewisse Fähigkeiten und Eigenschaften in den Menschen durch die Rekombination quasi „wie aus dem Nichts“ heraus entstehen, aber natürlich auch, weil die Umweltbedingungen es zugelassen haben. Man muss dazu wieder den Vergleich der Schöpfungsentstehung nehmen,

welche sehr ähnlich, wenn nicht genau gleich muss erklärt werden. Erst die Ausscheidung und Abscheidung aus dem höchsten Potential aller nur möglichen Eigenschaften und Gesetzmässigkeiten bewirkt die Entstehung der Schöpfung. So wie erst ein Bruch der Zeitlosigkeit zur Zeit führte, oder eine Ausnahmeerscheinung der Raumlosigkeit den Raum entstehen liesst, und genau so, wie die Materie erst durch einen Bruch der Gesetze des Äthers entstanden, so wurde die Schöpfung erst hierdurch iniziiert, indem das Potential aller grössten Möglichkeiten aufgebrochen wurde in der Differenzierung aller überhaupt möglichen Naturgesetze und ihrer Wirkungsweisen. Und genau so geschieht es weiterhin auf allen Ebenen von Geburt und Entstehung von Leben, und selbst bei der Evolution. Alles folgt der weitergehenden Ausdifferenzierung zu allen Regeln und Gesetzen durch die Kraft des Vril, welches zwischen beidem vermittelt, dem höchsten Potential und der höchsten Ausdifferenzierung. Deshalb wirken die Vril-Kräfte ebenso in den genetischen Grundlagen des Menschen, um diese durch geeignete Verbindung von Potential und Differenzierung, aber für uns unbewusst, die Kraft des Vril-Odes auswirken zu lassen, durch welche wir uns zwar nicht weiterentwickeln im evolutionären Sinne, aber doch anpassen an neue Gegebenheiten der Umwelt, welche der Vril-Urkraftmensch neuerdings sich selber erschaft. Es kann also davon ausgegangen werden, dass in dieser Hinsicht das Wissen um die Vril-Urkräfte in den Menschen irgendwann auch dazu führen wird, dass eine Entsprechung auf der genetischen Ebene entsteht. Dies heisst, dass irgendwann das Wissen um das Vril den Vril-Urkraftmenschen, und wenn er nach diesen Gesetzen lebt, auch dazu führen wird, dass er unter Seinesgleichen ganz bestimmte Fähigkeiten und Eigenschaften herausbilden wird, welche unter Seinesgleichen zu einer Akkumulation von Eigenschaften führen wird, und welche diese Eigenschaften in seinem Erbgut anreichern werden. Ohne Zweifel erhält sich derart auch die Menschheit, und hat es vermocht, auf immer höhere Stufen und Möglichkeiten ihrer Selbst aufzusteigen. Und dieser Vorgang ist noch lange nicht abgeschlossen, sondern dauert an. Wir müssen also gar nicht davon ausgehen, dass wir jemals diese Ziel der höchsten Vril-Urkraft in uns selbst erreicht hätten, sondern dieses ist eine gänzlich langfristige Angelegenheit, welche über unendlich viele Generationen zu einer stetigen Weiterentwicklung von Eigenschaften der inhärenten Fähigkeiten von Menschen führen wird, so dass wir irgendwann tatsächlich in der Lage sein werden, den usprünglichen Tiermenschen in uns abzulegen, und uns auf den geistigen Übermenschen zu konzentrieren. Dies ist in Bulwer-Lyttons Werken zwar bereits angedacht, aber nicht aufgrund von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen bis ins Ende weitergedacht, weil man damals noch nicht richtig über die Vril-Urkräfte Bescheid wusste, und wie diese zustandekommen. Heute aber weiss man, dass durch Rekombination sogenannte Rekombinationsmutanten oder Supermutanten entstehen können. Es passiert dies nicht oft, aber doch oft genug, so dass daraus durch das Rekombinationsgesetz oder Differenzierungsgesetz neue Menschen mit ausgeprägten Eigenschaften entstehen können, welche es nie zuvor gegeben hat, und welche auch nicht aufgrund der Anwesenheit von bestimmten Genen oder Gensequenzen zustande kommen, sondern durch deren spezielle Anordnung in Abwesenheit. Ja es handelt sich hierbei sogar um das Kerngesetz bei der Evolution, um die treibende Kraft der teweilweise extrem schnellen Entwicklung der Evolution, und wie sie durch Mutation und Selektion alleine nie könnten erklärt werden. Dagegen spricht nicht nur das Gesetz des Zufalles und der Wahrscheinlichkeit, sondern auch viele Mechanismen und Funktionen in Organen, welche niemals Bottom-Up entstehen können, sondern nur durch die Methode des Top-Down einer Entstehungsart, eben durch die Ausdifferenzierung von längst bestehenden Rahmenfunktionen, gegeben durch den Organismus als Ganzes und von Anfang an.



Leben bedeutet Ringen um Weiterentwicklung durch Differenzierung

Bei der Betrachtung der Evolutionstheorie müssen wir zuerst einmal die alten Theorien darüber genauer betrachten. Alle Wissenschaftler sind immer davon ausgegangen, dass durch Mutation und Selektion eine Form oder Art von „Höherentwicklung“ stattfinden würde. Nun wird durch obige Betrachtung genau das Gegenteil ausgesagt. Es ist wahr und stimmt nach wie vor, dass Mutation und Selektion eine genetische Schift bewirken, durch welche die Lebewesen besser in der Lage sind, sich an das natürliche Umfeld anzupassen. Die genetischen Änderungen durch Mutation aber sind nicht so gross, dass sie eine Weiterentwicklung bewirken könnten. Vielmehr reichen die Mutation nirgendwo hin, um überhaupt die Evolution erklären zu können. Es finden einfach zu wenige Mutationen statt, aufgrund derer wir behaupten könnten, dass sie alleinig für die Driftung der Arten zuständig wären, und vor allem genügsam wären, um die Entwicklung von Arten und neuen Arten erklären zu können. Auch die Rekombination gibt uns dafür zu wenig Ansätze, sie ermöglicht sozusagen nur die Überpotentialität für alle möglichen Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten. Viel mehr und wichtiger ist, dass noch ein weiteres Element der Entwicklung dazu kommt, und das sind die gewaltigen Sprünge in der Änderung des Gencodes. Es ist also nicht so, dass nur einzelne Peptidmoleküle ausgetauscht werden durch Mutation, und durch Rekombination die Ausdifferenzierung viel schneller von statten geht. Sondern es gibt noch ein weiteres Element, welches die Evolution massiv beschleunigt, und das ist die Ausschneidung von ganzen Gensequenzen, was gar nicht selten vorkommt. Es ist sogar vermutlich genau so oft und durchgängig angewendet in der Natur, wie die Mutation von alleinig einzelnen Peptidmolekülen. Menschliche Seuchen, Plagen und Krankheiten sind die Initiatoren solch starker Ausdifferenzierungen, welche ganze, herausgeschnittene Gensequenzen als dem normalen Standard der Gensequenzen als überragend erfolgreicher werden lassen. Das heisst, es passiert immer wieder, dass ganze Gensequenzen fehlen, und diese Eigenschaften dazu führen, dass die Menschen zwar nicht wirklich gesund sind, aber dass deren Eigenschaften dazu führen, dass sie gegen Krankheiten viel mehr und besser

geschützt sind. Es gibt viele solcher Erbkrankheiten, durch welche ganze Gensequenzen fehlen, und hierduch ein vollständiger, wirksamer und erfolgreicher Kampf gegen die üblichen Seuchen der Menschheit kann aufgenommen werden. Es handelt sich um somit ebenfalls um eine natürliche Antwort der Natur auf die Umgebungswelt, und solche bisher als Krankheiten angenommene Ausdifferenzierungen sind eigentlich keine Krankheiten, sondern eine natürliche Antwort auf die Komplexität der Umwelt, und wie diese erfolgreich kann gemeistert werden. Wiederum kann man aus dieser Herleitung erklären, weshalb die meisten Gensequenzen entweder unwirksam sind oder gar nicht mehr zu irgend einer Funktion beitragen, welche für das Leben, oder besser für das Überleben, benötigt würde. Der durchschnittliche Mensch ist quasi die Ausdifferenzierung aller Gensequenzen im Zusammenhang mit der komplexen Umwelt, ihrer Mechanismen, Krankheiten und spezifischen Bedingungen, welche dazu führen, dass für bestimmte Umweltbedingungen just und eben genau diese Gensequenzen perfekt angepasst sind. Um nochmals auf das Thema der Ethnien diesbezüglich zu sprechen zu kommen, kann hier eindeutig ausgesagt werden, dass die Herausbildung von Ethnien eben genau diesem Muster der Anpassung entspricht. Ethnien in bestimmten Klimaten und Lebensumgebungen haben sich perfekt an diese Gegebenheiten angepasst, über lange Zeit, und über die bestmöglichen Mittel der genetischen Anpassung für diese Umgebung. Insofern kann man nicht von krankhaften Genen sprechen, oder von Erbkrankheiten, sondern muss von einem natürlichen Schutz gegen Umweltbedingungen sprechen, wie sie lokal auftreten, durch Umgebungsparameter, aber auch durch auftretende Krankheiten, welche genau in diesem Umfeld immer wieder auftreten. Dies widerspricht allen Theorien, welche besagen, dass der Mensch ein Universalmensch ist, dass die Vermischung aller Ethnien das höchste Ideal und das beste Gut sei. Vielmehr müssen wir hierin eine Idealvorstellung ersehen, welche zwar ideologisch begründbar ist, aber in der Wirklichkeit eben keine Entsprechung hat. Der Vril-Urkraftmensch muss dies alles verstehen lernen, denn in Bezug auf seine Vergangenheit muss er tiefe und starke Wurzeln haben in seiner eigenen Ethnie. Er muss die Traditionen, die Bräuche pflegen, und er muss wissen, wo seine Vorfahren lebten, und nach diesen Vorgaben möglichst gut sein eigenes Leben leben, weil er weiss und auch spürt, dass sein genetischer Code genau diesen Umweltbedingungen bestens angepasst ist. Ein Mitteleuropäer oder Nordeuropäer ist nun einmal seinem klimatischen Umfeld der 4 Jahreszeiten perfekt angepasst. Er hat in den Subtropen oder den Tropen nichts verloren. Sein ganzes Wesen ist nicht auf dieses Klima abgestimmt, ebenso wenig wie sein genetischer Code dafür angepasst wäre. Wünscht er die Vermischung, so wird dies nur zu einer Unangepasstheit führen, welche sich schlussendlich auch in seinem persönlichen Unwohlsein äussert, was er empfindet durch die Umweltbedingungen. Er fühlt sich nicht mehr wohl in den 4 Jahreszeiten, sucht zum Beispiel die Sonne der Tropen, weil er leicht oder leichter depressiv wird ohne das genügende Quantum an Lichteinheiten, welches er täglich benötigt. Er ist dann nicht mehr in der Lage, zum Beispiel 7 Monate Hochneben zu ertragen, ohne dass er Schaden nimmt an Geist und Körper. Der Mitteleuropäer aber ist diesen Klimaten und Umweltbedingungen perfekt angepasst. Sein ganzes Wesen läuft ab in den Jahreszyklen. Er liebt den traurigen, fruchtbeladenen Herbst mit der angenehmen Kühle und Trockenheit genau so wie den kalten, dunklen Winter. Und er liebt den Frühling mit der Regenzeit über Wochen und der rückkehrenden Wärme für das Herzen genau so wie den ansonsten ziemlich kurzen, aber heissen Sommer. Sobald aber der Sommer zu lange anhält, und es keinen Frühling mehr gibt, weil vom Winter die Jahreszeit gleich in den Hochsommer wechselt, so fühlt er sich nicht mehr wohl, und versucht sein Lebensumfeld zu ändern, indem er Umweltbedingungen sucht, welche ihn besser bedienen, wohl eher gegen den höheren Norden, oder aber dann im Gebirge der Schweiz, den Alpen, wo das Klima pro tausend Höhenmeter ungefähr gefühlte 3'000 Kilometer mehr Richtung Norden rückt. Der Mitteleuropäer oder Nordeuropäer sucht nicht die Sonne des Südens, nur weil sie dem Paradies mehr entspricht, sondern er sucht eher die trockene Kühle des Nordens, aus welcher er ursprünglich und von seiner genetischen Abstammung her eben auch stammt. Aus diesem Grunde ist er eben auch von seiner Erscheinung her mager und hager, nicht dratig und dünn, sondern eher dicklicher,

volluminöser, so dass die Kälte ihm nicht zuviel anhaben kann, und er über den kalten Herbst und die Winterszeit nicht depressiv wird. Das wenige Sonnenlicht im Winter kann ihm nichts anhaben, denn er ist auch dafür genetisch bestens angepasst, und kann die geringsten Werte an Sonnenlicht nutzen, um genügend Vitamine und Spurenelemente aufzubauen oder zu erhalten, die er für die kalte und dunkle Jahreszeit unbedingt benötigt. Er fühlt sich während dieser Jahreszeit sogar äusserst wohl, und es entspricht ihm. Denn er ist gerade in dieser Jahreszeit ausserordentlich fleissig und tätig, und kann zu Hause, wenn draussen die Natur ruht, unvorstellbar vieles leisten und vorwärts kommen bei seinen Plänen für die Zukunft. Erst wenn draussen die Natur langsam zum erliegen kommt, entzündet sich in ihm drinnen, in seiner Vorstellung, eine geistige Sonne, und von dieser kann er den ganzen Winter über zehren und sie ist ihm eine unerschöpfliche Quelle von Leistung, von Tatendrang und von geistiger Einflussnahme für sein ganzes Wesen. Im Spätherbst und Winter entzündet sich das innere Feuer des Mittel- und Nordeuropäers, durch welches er in der Lage ist hervorragendes für sich uns sein Umfeld zu leisten. Es ist ebenso auch die Zeit der Märchen und der Fantasie, und der regen, geistigen Auseinandersetzung mit sich, der Umwelt, der Menschheit, dem Kosmos, und wenn er der Othala-Runenwirkung am nächsten ist. Die Genetik ist also perfekt an die Umweltbedingungen eines Ortes angepasst, und wenn der Mensch aus diesem Umfeld herausgerissen wird, so fühlt ihm ebenso innerlich etwas, und er sucht zeitlebens nach dem Etwas, was ihm durch seine Vorfahren zwar gegeben, ihm aber nicht mehr bekannt ist, falls er in seinem fremden Umfeld sein leben quasi fristen muss. Lebt er in den Tropen, so wird er immer nach der Kühle und Trockenheit suchen, welche ihm durch die Genetik vorgegeben ist. Lebt er in der Polarregion, so sehnt er sich zeitlebens nach dem Ablauf der vier Jahreszeiten, für was seine genetische Grundlage so perfekt abgestimmt ist. Wenn man dieser Entwicklung freien Lauf lässt, und die Menschen nicht an wirtschaftliche Entwicklungen bindet und ihr Überleben davon abhängig macht, so wie in der heutigen Zeit, wo jeder auf der ganzen Welt eine Anstellung suchen muss, so geht jeder Mensch schlussendlich wieder dorthin leben, wo er sich am besten fühlt, wo er sich selber wieder spürt, und wo er gemäss seiner Vorfahren und seiner Abstammung her hingehört. Derart findet die Differenzierung ihren Vorgang, welcher wieder zu einer perfekten Adaption an das natürliche Umfeld passt. Misst man diesem Element keine Wichtigkeit zu, kann keine Differenzierung mehr stattfinden, und man dreht das Rad der genetischen Differenzierung wieder zurück an einen Ort, welcher vor langer Zeit schon erreicht wurde, zwischenzeitlich aber durch die genetische Neustruktur wieder vernichtet wurde.

Wir sehen bei der genetischen Entwicklung vor allem immer ein Gesetz, und das ist das Gesetz der Spezialisierung. Dieses wird auch das Gesetz der Differenzierung genannt. Denn die dauernd sich ändernde Umwelt führt dazu, dass die Erblinien sich immer mehr dieser Umwelt anpassen müssen, und deshalb eine Genschift durchlaufen, welche sie bestens an die Umwelt anpasst, aber natürlich immer auf einem ganz bestimmten Pfad der genetischen Weiterentwicklung. Es wird immer von einem bestimmten Weg aus ein Pfad eingeschlagen, und von diesem Punkte aus weiter fortgeschritten. Genau aus diesem Grunde sollte man die Ethnien auch nicht vermischen, sondern man sollte für ein Lebensumfeld eine möglichst einheitliche genetische Grundlage erschaffen, und die Vermischung mit anderen Ethnien und Völkern vermeiden, da sie nicht zu einer weiteren und besseren Anpassung an die Umwelt führt, sondern genetisch zu einem ausgeprägten Chaos führt. Es werden Eigenschaften eingefügt, welche durch Rekombination dauerhaft immer wieder bei Null anfangen, und eine Anpassung praktisch verunmöglichen. Das alte Mass der seltenen Vermischung von Ethnien war die beste Form der Adapation an die Umwelt, und sollte immerdar nach Möglichkeit auch so weitergeführt werden. Vermischung der Ethnien führt dazu, dass man bei der Anpassung an die Umwelt immer wieder beim Stand vor Jahtausenden neu beginnt, und die gesamte Etnwicklung wieder von vorne neu starten oder beginnen muss, sie sich dann aber wieder in die gleiche Richtung weiterentwickelt, da alles durch die Umwelt vorgegeben wird. Es kann dieser Weg also nicht abgekürzt werden durch Vermischung, sondern man sollte immerdar versuchen, seinen Partner lokal zu wählen, weil

dieser mit seiner Genetik an die hiesigen Bedingungen am besten angepasst ist, und sich in diesem Umfeld auch wohl fühlt. Sein Körper und sein Geist werden dann nicht rebellieren und gegen die hiesigen Bedingungen aufbegehren, weil er perfekt an diese angepasst ist, und es wird dadurch auch nicht zu dauernden Reibereien kommen in einer Ehe oder Partnerschaft, weil beide sich im angestammten Umfeld sehr wohl fühlen und es gemeinsam geniessen können. Das genaue Gegenteil ist der Fall bei interkulturellen Heiraten. Beide sind irgendwo durch Fehl am Platz, das Denken ist niemals angepasst, das Verhalten ist gänzlich anders, und das Wohlfühlen funktioniert nie so richtig. Das kann nur nachvollziehen, wer einmal tatsächlich verheiratet war in einer interkulturellen Ehe, und um alle die Nachteile der verschiedenartigen Wesensarten Bescheid weiss. Weisse Personen sollten sich weisse Lebenspartner suchen, schwarze Personen sollten sich schwarze Lebenspartner suchen, gelbe Personen sollten sich gelbe Lebenspartner suchen, und rote Personen sollten sich rote Lebenspartner suchen. Und nicht nur das, sie sollten genau dort leben, wo sie gemäss ihrem genetischen Code eben hingehören. Deshalb ist es von herausragender Wichtigkeit, dass jeder über seine Vorfahren Bescheid weiss, und wo diese angestammt herkamen. Denn genau dort muss er verbleiben, und wenn er es nicht ist, muss er diesen Ort suchen. Nur so kann sein Körper mit seinem Geist in Einklang kommen, und nur dort kann die Ausdifferenzierung seines genetischen Grundlagencodes über die zukünftigen Generationen sich weiterentwickeln. Denn das ganze Leben folgt immer dem Gesetz der Weiterentwicklung durch Ausdifferenzierung. Das ist das grundlegende Gesetz des Lebens, und nicht die Vermischung und Rückentwicklung in diesem natürlichen Vorgange.

Betrachten wir die Evolution, so sehen wir in ihr nichts anderes als diese Gesetzmässigkeit. Weiterentwicklung, welche eigentlich keine Weiterentwicklung durch einfachste Mutation und Selektion ist, sondern eine Weiterentwicklung durch Anpassung durch alle möglichen Formen der genetischen Schift, unter anderem eben hauptsächlich durch die Ausschaltung von ganzen Gensequenzen, je nachdem, ob in einem Umfeld eben auch bestimmte Krankheiten vermehrt gedeihen oder nicht. Dies ist der hauptsächliche, treibende Faktor in der Evolution. Wenn wir also darüber nachdenken, weshalb zum Beispiel Insekten eine derartig ausgeprägte Differenzierung erfahren haben, so müssen wir uns eingestehen, dass dies nur möglich war durch Ausschaltung von Funktionen, und nicht durch Neuzugewinnung von Eigenschaften durch einfachste Mutation und Selektion, und deren Austausch von einzelnen Peptidmolekülen in der DNS. Die Evolution ist weitaus komplexer und folgt dem natürlichen Gesetz des Ausschlusses von Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten eher oder mehr, als dem Gesetz der Neuentwicklung von Eigenschaften. Man muss dabei auch verstehen, dass durch Ausschluss von Segmenten der DNS ebenso neue Eigenschaften entstehen, welche mit absolut entscheidend sind für die Interaktion mit der Umwelt, und deshalb schreitet die Entwicklung der Evolution der Tierarten genau nach diesem Muster fort. Es entstehen immer mehr reduziert-differenzierte Formen des Lebens, welche eben nicht mehr nach dem alten Genplan der Übermöglichkeit funktionieren, sondern nurnoch angepasst spezifische Merkmale besitzen. Diese angepassten, ausdifferenzierten Merkmale führen natürlich dann auch dazu, dass eine Art viel eher ausstirbt als eine Urform, welche das Vermögen für die Ausdifferenzierung noch besitzt. Deshalb muss man die Urformen des Lebens als die Grundlage betrachten, von welcher aus alles neue Leben immer wieder neu sich ausdifferenziert. Ohne diese Urformen wäre eine Weiterentwicklung ebenfalls nicht möglich, da die Umweltbedingungen sich dauerhaft ändern, und von und aus diesen wieder neue Formen von Differenzierungvarianten heraus entstehen können, was einem fast unendlichen Vorgang in der Evolution entspricht. Deshalb auch ist es die Regel, dass Arten praktisch immer irgendwann aussterben, weil sie durch das Ausschlussprinzip irgendwann nicht mehr in der Lage sind, sich noch mehr an die Umwelt anzupassen, weil sich ihr Gencode quasi in der Differenzierung längst erschöpft hat. Die einzige Möglichkeit weiterhin zu überleben ist dann die Rückentwicklung und Vermischung mit Urformen der eigenen Art, welche noch über diese Differenzierungsmöglichkeiten verfügen. Von dort kann dann der Weg nochmals beschritten werden, aber diesmal auf andere Art und

Weise. So benötigt es also alle Formen, um die Evolution weiterzuführen auf ihre eigene Art, in neuer Umgebung und durch neue Versuche. Es benötigt die weit fortgeschrittenen Ausdifferenzierungsarten von Tieren, welche perfekt angepasst sind an ihr Umfeld. Aber es benötigt ebenso die Urformen, welche jederzeit in der Lage sind, diesen Vorgang der evolutionären Entwicklung wieder auf neue Weise durch Ausdifferenzierung nochmals neu zu gehen. Nur so verliert sich eine Art nicht in der vollständigen Ausdifferenzierung und Festsetzung in einer bestimmten Umweltsituation, an welche sie zwar perfekt angepasst ist, aber durch eine Schift in den Umweltbedingngen gar zu leicht eben auch aussterben kann. Der Vril-Urkraftmensch muss verstehen, dass was für die Tierarten und Pflanzenarten richtig ist und erkannt wurde, eben auch für die Menschen gilt. Darin liegt also kein geringer Unterschied zu den Menschen. Auch sie müssen sich nach diesen Regelwerken der Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung halten. Da sie aber durch Ausdifferenzierung auch in Bezug auf ihr inneres Wesen geistig voranschreiten, so ist eine Rückentwicklung wenig sinngebend, und man muss deshalb gewichtig darauf Acht geben, dass die Nachkommen in einem Umfeld gedeihen können, welches der natürlichen Ethnie entspricht, und dies bedingt eben, dass die Ausdifferenzierung und Weiterentwicklung dazu führt, dass man für ein bestimmtes Lebensumfeld bestens angepasst ist. Dies muss unbedingt zur Kenntnis genommen werden, wenn es um die Planung für die Zukunft geht. Und man sollte sich unbedingt Partner suchen im gleichen, kulturellen und traditionellen Umfeld. Denn nur so kann die genetische Weiterentwicklung duch Differenzierung voranschreiten. Anders ist es leider nicht möglich. Dies ist so bei der Evolution aller Tier- und Pflanzenarten, und es ist so bei der Weiterentwicklung der Menschheit. Und nichts und niemand kann daran etwas ändern, weil es sich um grundsätzliche Lebensgesetze handelt.

Freiheit und Individualismus als Rahmen für die Geistentwicklung

Vor der allgemeinen Betrachtung von Freiheit und Individualismus als plakativ geistig-fortschrittlichen Werten, müssen wir anschauen, wohin diese Entwicklung in der westlichen Welt des 20. Jahrhunderts hingeführt hat. Man muss den Menschen auf zweierlei Arten betrachten. Einerseits ist er ein geselliges Wesen, und der gesamte Fortschritt beruht nur darauf, dass er sich mit Seinesgleichen bespricht, abspricht und alle seine geistigen und physischen Kräfte und Fähigkeiten koordiniert zur Verfügung stellt für ein gemeinsames Ziel. Gleichzeitig hast diese kollektive Ziel einen individuellen Wert, weil nur in einer Gesellschaft, welche von den materiellen Bedürfnissen sich weitgehend freimachen konnte, auch eine persönliche Indiviualisierung stattfinden kann. Dort greifen die persönliche Freiheit des Individuums und die Eigenentwicklung. Wenn wir nun aber in den Westen des 20. Jahrhunderts schauen, und wie dieser sich weiterentwickelt hat, können wir viele wichtige Gesetzmässigkeiten feststellen. Die Entwicklung der Überwindung aller materiellen Bedürfnisse durch die Wissenschaft und die Wirtschaft haben nicht zu einer besseren Koordination unter den Menschen geführt, sondern nur zu einer strikteren Auslegung der Profitoptimierung. Auf der anderen Seite ist die Individualisierung hierdurch soweit fortgeschritten, dass die Koordination unter den Menschen dadurch derart gelitten hat, dass gesellschaftliche Zerfallserscheinungen aufgetreten sind. Die freiheitliche Individualisierung, welche ursprünglich angestrebt wurde, hat einerseits nicht zu einer besseren Koordination unter den Menschen geführt, aber auch nicht zu einem freiheitlicheren Leben in Bezug auf die Individualisierung. Die Individualisierung hat sich nicht entwickelt in Richtung einer Selbstbestimmung und Eigenentwicklung, sondern in die Richtung Egoismus, Nutzenoptimierung und Eigenbrödlertum. In Ableitung über überschauend festgestellt könnte man sagen: Ganz offensichtlich hat das Wirtschaftssystem des Kapitalismus zwar die Nutzenoptimierung massiv verbessert. Die Wirtschaftsmittel sind effizienter, alles wurde quantifiziert, rationalisiert und optimiert. Aber es hat trotzdem keinesfalls zu einer besseren Welt geführt. Die Löhne wurden gedrückt, die Lebensqualität wurde pulverisiert, die Sicherheiten wurden dem „Return on Equity“, der Profitabilität, geopfert und die Menschen haben sich im allgemeinen Konkurrenzkampf vollständig vertan und jeder ist des anderen Fressfeind geworden. Das rationale Denken hat den Menschen zwischenzeitlich vollständig im Griff, seine Freiheiten sind ins unermessliche niedergesunken und seine Sicherheiten haben sich in Rauch aufgelöst. Aber was ist falsch gelaufen? Man kann diese Entwicklung aus

unendlich vielen Blickwinkeln betrachten. Eines aber muss gesagt werden. Die ganze Entwicklung ist dort ausser Kontrolle geraten, wo man es Interessengruppierungen erlaubt hat, sich in die Politik einzumischen, und gegen die Interessen der Bevölkerung vorzugehen. Das heisst konkret, dass man den Finanzinteressengruppierungen, also den privaten Bankenhäusern, erlaubt hat, Arbeitsleistung aus dem Nichts zu schöpfen, und dadurch Geld und Macht anzureichern. In einer Anfangsphase war das kein grosses Problem. Aber die Umverteilung hat immer grössere Ausmasse angenommen, und heute kontrolliert die Finanzindustrie praktisch die gesamte Politik, zusammen mit den Wirtschaftsinteressengruppierungen. Die Wirtschaftsinteressengruppierungen sind die zweite Interessengruppierung, welche die Macht an sich gerissen hat, oberhalb der Staatsordnung, und welche nun die Politik immer zu ihren Gunsten bestimmen kann. Das Gesellschaftssystem, das Rechtssystem, das Ordnungssystem, sind allesamt vom Zwecke der Befriedigung der Bedürfnisse für die breite Masse weggekommen, es hat sich eine Elite installiert, welche nun die Erfordernisse für alle Menschen selber definiert. Die Macht innerhalb der Gesellschaft wurde faktisch von einzelnen Interessengruppierungen diktatorisch übernommen und deshalb geht es den Menschen viel dreckiger als jemals zuvor. Dies ist ein Vorgang, welcher immer stattfindet, in allen Gesellschaften, unter allen Gesetzen oder Ordnungssystemen. Anfangs, nach einer evolutionären (revolutionären) Änderung der Gesellschaft, war alles stabil, es hat neue Gesetze der gerechten Umverteilung gegeben, und dies hat zu einem unbeschreiblichen Wohlstand, einer tiefgehenden Sicherheit und einer weit fortgeschrittenen Individualisierung geführt. Dann haben sich bestimmte Sippen und Clans daran gemacht, die Gesetze für ihren eigenen Nutzen zu gebrauchen, um nicht zu sagen zu missbrauchen. Das hat exzellent funktioniert. Andere Sippen oder Clans sind abgestiegen, hatten weniger Glück, der Zusammenhalt zerbrach, das erarbeitete Eigentum ging verloren und die Erblinien verarmten. Der Zufall und das Gesellschaftssystem priorisieren automatisch verschiedene Clans, andere werden benachteiligt, teils aus eigenem Unvermögen, teils durch das System selber und teils durch reinen Zufall oder eben Karma. Andere Sippen und Clans steigen auf und wieder nieder, in einem ewigen Zyklus. Diejenigen, welche längere Zeit aufsteigen, haben es ausgesprochen einfach. Sie verfügen unter dem kapitalistischen System über enorme Vorteile. Sie verfügen über exzellente Netzwerke, über ausserordentlich viele Möglichkeiten, über vollumfängliches Eigentum und unbegrenztes Vermögen. Wer reich und einflussreich ist, kann sich jede Dienstleistung kaufen, jedes Diplom, jeden Beruf zulegen, jeden Kontakt nutzen, alle Möglichkeiten ausschöpfen und sogar das Gesetz steht auf seiner Seite, weil: Wer viel hat, dem wird noch mehr gegeben, und wer nichts hat, der bekommt auch nichts. Die Gesetze der Eigentumsordnung schützen die Reichen bedingungslos. Egal welche Gesetze neu eingeführt werden, sie nützen immer nur den Wenigen und nehmen es von den Vielen. Die ganze Gesellschaftsordnung erschöpft sich dann nurmehr in der Umverteilung von Arbeitsleistung, und immer zulasten der Vielen und zugunsten der Wenigen. Das ist das System unter dem Kapitalismus. Und das ist das System der westlichen Welt im Jahre 2020 nach christlicher Zeitrechnung. Die Plutokratien und Eigentumsdiktaturen haben die Welt fest im Würgegriff. Und es gibt bisher für die Menschen keine Befreiung daraus. Die meisten Menschen sind sich nicht einmal bewusst, wo das Problem liegt. Sie denken viel eher, dass es das beste Gesellschaftssystem sei, was es jemals gegeben hat, es alternativlos sei, und man mit diesen Nachteilen leben, und auch sterben müsse, so denn diese Nachteile überhaupt allgemein bekannt sind. Denn es interessiert sich fast niemand für Politik. Jeder ist nur damit beschäftigt, seine eigenen Hosentaschen mit Geld zu füllen, und zwar so viel es geht, und in so kurzer Zeit nur möglich. Die Menschheit wollte den Materialismus überwinden, um Freiheit, Sicherheit und Selbsterfüllung zu erhalten. Es ist aber genau das Gegenteil von alledem passiert. Die meisten Menschen sind in die tiefsten Niederungen des Materialismus niedergesunken, und kommen aus eigener Kraft aus diesem Loch nicht mehr heraus. Das Wesen des Menschen wird im Konkurrenzkampf zu Seinesgleichen darüber hinaus immer tierhafter, brutaler und rücksichtsloser. Der Urzustand der Gesellschaft in Barbarei und Ungerechtigkeit, aber unter strengen, ja drakonischen Gesetzen, ist erreicht.

Aber was bedeutet das nun für den Vril-Urkraftmenschen, welcher in just diesem Gesellschaftssystem sich selber zurechtfinden muss? Er hat die höchsten Werte, welche es geben kann, bedingungslose moralisch-ethische Grundsätze und Tugenden, welche aus seinem eigenen Wesen entspringen. Kann er die Welt retten? Muss er die Welt retten? Was kann er erreichen? Die Beantwortung solcher Sinnfragen sind für die Vril-Urkraftmenschen von höchster Dringlichkeit, denn sie zeigen ihm auf, ob es möglich ist, die Entwicklung der Menschheit voranzutreiben oder nicht. Denn ist es möglich, wenn auch nur wenig, von der Tugendhaftigkeit der Vril-Urkraft in die Gesellschaft hinüberzuretten, dann ist es den Einsatz vermutlich bereits wert. Vielleicht gesellt sich dazu noch die Frage, mit welchem Aufwand dies erreichen kann, um mitunter abschätzen zu können, ob sich der Aufwand lohnt. Es sind also keine einfachen Fragen, und man weiss nie genau, ob es sich für sich selber oder die Gesellschaft lohnt oder nicht. Denn es ist vielfach so, dass unter dem System gut lebt, wer andere Menschen und deren Bedürfnisse missachtet. Und wer sich für die Gesellschaft aufopfert, und alles dafür gibt, dass gute Bedingungen für gute Menschen vorherrschen, der verarmt, wird ausgegrenzt und dem ergeht es übel. Das ist ohne Übertreibung sogar die Regel. Weshalb also sollte der Vril-Urkraftmensch sich überhaupt die Mühe machen und für Gerechtigkeit, Sicherheit, Freiheit und Eigenbestimmung einzustehen? Denn was er dabei erntet kann ihm nur zum Nachteil gereichen. Zum Nachteil gegenüber sich selber, aber auch zum Nachteil gegenüber den anderen Menschen in der Gesellschaft. Was also muss man machen, damit die Gerechten, die Guten, die Erbaulichen, die Fortschrittlichen und die Zukunftsgerichteten belohnt werden und das System der Belohnung wieder funktioniert?

Zuallererst einmal muss ein Vril-Ukraftmensch sich bewusst sein, dass er die Welt nicht retten kann. Unter allen Systemen, unter allen Sippen und Clans, unter allen Gesellschaftssystemen und unter allen Gesetzen, in aller Welt und darüber hinaus, wird es immer Interessengruppierungen geben, meistens Sippen, welche sich nicht an die Konventionen des Guten halten. Dies sind Netzwerke von notorischen Verbrechern, meistens in Verwandtschaftsabhängigkeiten, Einverheiratungen und anderen Bindungsmöglichkeiten, welche kriminielle Netzwerke bilden, weil sie sich gegenüber anderen übervorteilen. Man wird das niemals ganz zum Verschwinden bringen können. Es wird immer ein bestimmter Prozentsatz innerhalb einer Gesellschaft sich wie ein Krebs oder eine Art von Schmarotzer verhalten, und sich an der grossen Allgemeinheit und Mehrheit bedienen. Es gibt absolut keine Möglichkeit, dass diese Aussenseiter jemals verschwinden würden, oder dass diese zum Verschwinden könnten gebracht werden. Man muss wohl oder übel mit ihnen leben lernen. Selbst wenn es keine von ihnen gibt, so werden diese in Kürze wieder ersetzt von anderen, welche ihren Platz einnehmen und vielleicht noch viel brutaler ihre Forderungen einholen. Das Böse innerhalb der Gesellschaft verschwindet also prinzipiell niemals. Dies deshalb, weil das innerste Wesen des Menschen das Tierwesen ist, gegen das der Vril-Urkraftmensch zeitlebens ankämpfen muss, in sich, aber auch in den anderen um ihn herum. Das Wesen des Menschen ist der Tiermensch. Der Tiermensch ist barbarisch, eigennützig, gewaltsam, besitzergreifend, machbesessen, destruktiv und steht doch immer mitten in der Gesellschaft, beeinflusst sie, profitiert von ihr, schmarotzt, weil wenig zurückgebend. Und das Gesellschaftssystem des Kapitalismus belohnt nun genau diesen Tiermenschen, anstatt ihn in die Schranken zu weisen. Kurz: Es benötigt zwar auch eine neue Menschenart, aber vorgehend noch etwas ganz anderes, nämlich ein neues Gesellschaftssystem. Ein gerechtes Gesellschaftssystem, wo das Bestrafungssystem un das Belohnungssystem zu einer relativen Gerechtigkeit führen. Werden dagegen immer nur die moralisch-ethisch Bösen belohnt, und die moralisch-ethisch Guten bestraft, so wie das im jetzigen System des Kapitalismus der Fall ist, wird man niemals eine gerechte Gesellschaft begründen können. Es wird immer Ungerechtigkeiten geben, Unsicherheiten, Armut, Eigennutz, Unfreiheit, Krieg, Zerstörung und Chaos. Der ganze Erfolg der Idee einer idealen Gesellschaft hängt also damit zusammen eine Ordnung zu finden, in welcher das Bestrafungssystem und das Belohnungssystem gerecht können geordnet werden, zivilisatorisch und gesellschaftlich gerecht, und zwar ohne dass man alles über einen Kamm streicht und allen dieselben Rechte zubestimmt, was genau

genommen genau so ungerecht ist, wie wenn man einigen bestimmte Privilegien zuweist, und den anderen nicht. Wir dürfen also weder dem Kapitalismus verfallen, wo sich einzelne oder Sippen über die Gesellschaft erheben können, noch dürfen wir den Fehler machen, durch einen naiven und einfältig-reduzierenden Sozialismus alle Menschen gleich behandeln zu wollen, unabhängig von ihren jeweiligen Grundanlagen oder Grundbedingungen. Wir dürfen weder die absolute Individualisierung, den totalen Eigennutz, propagieren, noch das Schicksal der Menschheit immer nur dem Kollektiv zuschieben, so dass sich schlussendlich niemand mehr für nichts verantwortlich fühlt. Genau diese beiden Fehler wurden die letzten 100 Jahre gemacht, deshalb ist die primitive Form des Sozialismus in Gleichmacherei gescheitert, und aus dem gleichen Grund ist ebenfalls bereits der Kapitalismus gescheitert. Keines dieser Systeme des perfekten Individualismus oder des perfekten Kollektivismus konnten ein gerechtes System von Belohnung und Bestrafung errichten, welches langfristig Bestand gehabt hätte und in der Lage gewesen wäre Gerechtigkeit zu erhalten. Und wenn es gerechte Systeme gab, dann wurden diese immer von irgendwelchen Sippen, Clans oder Interessengemeinschaften missbraucht und benutzt, um sich schlussendlich unrechtens zu bereichen mit Eigentum, Vermögen oder Macht (Einfluss).

Für den Vril-Urkraftmenschen stellt sich nun die allgemeine Frage, wie es möglich ist, ein gerechtes System zu begründen, es zu erhalten, und für alle Zukunft zu erhalten, ohne dass dabei die natürliche Entwicklung der Gesellschaft all zu sehr behindert wird. Einerseits müssen wir den Lebensstandard, welchen unsere Vorfahren dereinst hatten, erhalten können. Andererseits müssen wir in Bezug auf die Weiterentwicklung von Technologien vorankommen, aber immer vernünftig genug bleiben, unsinnige Entwicklungen nicht bis in den Exzess zu treiben. Und deshalb kommen wir wieder zu den Ursprungsfragen in Bezug auf Freiheit und Individualisierung zurück. Welche Freiheiten sind gemeint? Was sind für den einzelnen Menschen diese Freiheiten, was machen sie aus und wie sollten sie aussehen? Wie weit darf die Individualisierung gehen, wenn immer die Gefahr besteht, dass das Individuum sich durch diesen Prozess vom Kollektiv und der Gemeinschaft abkoppelt? Und schlussendlich: Was ist hinsichtlich dessen überhaupt ein Fortschritt? Denn es muss doch allen Vril-Urkraftmenschen immer klar sein, dass jeder technologische Fortschritt nicht nur eine neue Abhängigkeit zu diesem Werkzeug ergibt, sondern uns auch unfreier macht in Bezug auf eine unabhängige, selbständige Meinungsbildung. Fortschritt ist, wenn wir durch den Technologisierungsprozess eine Erleicherung des Lebens erfahren, und wenn wir dadurch Ressourcen frei machen können für das richtige Leben, für die richtige Art zu leben. Wenn uns eine neue Technologie allerdings nichts als Zeit für die wichtigsten Angelegenheiten stiehlt, und unsere Ressourcen noch zusätzlich hinwegnimmt, dann sollten man möglichst versuchen diese Technologien wieder auf den sinnvollen Nutzen zu reduzieren. Nicht alles, was sich Fortschritt nennt, ist auch wirklich Fortschritt. Für den Vril-Urkraftmenschen sind Freiheit, Gerechtigkeit und Individualisierung stets hohe Werte, welche er bestmöglich erreichen möchte. Aber er muss sich ebenfalls bewusst sein, dass ein noch höheres Ziel als diese die Geistentwicklung ist, die Eigenentwicklung im Geiste. Und wenn Freiheit, Gerechtigkeit und Individualisierung folge der Besiegung der materiellen Gesellschaftsniederungen sind, so ist das höhere Ziel der Eigenentwicklung im Geistes nur möglich auf dem Fusse von Freiheit, Gerechtigkeit und Individualisierungsmöglichkeiten. Das ein baut immer auf dem anderen auf, und man muss zuerst die Grundlagen dafür schaffen, auf welchen man später die Höherentwicklung des Menschen abstützen kann. Deshalb sollte genau hierinne für den Vril-Urkraftmenschen das Bestreben liegen. Höherentwicklung durch die höchsten Werte und Tugenden, aber ohne dass man sich aus den Gesetzen und den Zusammenhang zum Kollektiv verabschiedet. Geistige Höherentwicklung und gerechtes Handeln in der Gesellschaft gehören zusammen wie ein Paar Handschuhe. Wird das eine nicht gemacht, so wird das andere überflüssig oder wirkt sinnentleert. Führt die Eigenentwicklung zum Egoismus des Invidiuums über das Kollektiv, oder umgekehrt indem die Eigenentwicklung durch das Kollektiv behinert wird, so ist das Ziel bereits wieder verfehlt. Der Vril-Urkraftmensch muss in sich und ausserhalb von sich die Höherentwicklung anstreben

lernen. Alles hängt zusammen, alles beeinflusst sich gegenseitig, und es führt nichts an einer ganzheitlichen Betrachtung vorbei. Für sich selber und zum Eigenzweck ein Vril-Urkraftmensch zu sein, oder es werden zu wollen, führt in die Sinnentleerung.

Bewusstsein ist mehr als seine physischen Grundlagen

Bewusstsein wird seit Jahrtausenden betrachtet von Philosophen. Neben Weisheit ist es eine der Prinzipien des Denkens, deren Herkunft man nicht kennt. Jeder nimmt es wahr, oder fühlt es, und deshalb kann jeder seine Anwesenheit bestätigen. Die Vril-Urkraftmenschen nun gehen zumindest in Bezug auf die Entstehung des Bewusstseins einen anderen Interpretationsweg. Sie verneinen das Vorhandensein von Bewusstsein keinesfalls, verneinen aber die Form und Funktion des Zustandekommens vollständig, da sie auch eine andere Entstehungsart gestossen sind. Alle bisherigen Betrachtungen gingen von einer Bottom-Up Methode der wissenschaftlichen Interpretation aus. Das heisst man betrachtete das Gehirn und versuchte, in der Interaktionsfähigkeit der Zellen untereinander das Zustandekommen von Bewusstsein zu erklären. Dies ist eine mögliche Erklärungsart, wenn es um die Art und Weise der differenzierten Wirkungsweise des Bewusstseins geht, und wie diese eine Schift in der Wahrnehmung bewirkt. Über das eigentliche Zustandekommen von Bewusstsein als einer potentiellen Anlage aber denkt der Vril-Urkraftmensch vollständig anders, weil er um die höherwertigen Schöpfungsmechanismen im Weltall Bescheid weiss. Aus diesem Wissen heraus entsteht ebenfalls wiederum das Bewusstsein, dass die Schöpfung eben nicht das ist, als was man sie bisher immer angenommen hat. Bei dem Zustandekommen des Bewusstseins läuft es sehr ähnlich ab wie bei der Erschaffung des Weltalls als Schöpfungsgrundlage. Und es ist, wie bei der allgemeinen, physischen Schöpfung, auch bei der Bewusstseinsschöpfung nicht ein Bottom-Up des Zustandekommens, sondern ein Top-Down nach unten wirken. Dies bedeutet, dass zu allererst als Grundlage das höchste Potential zu Schöpfung und zu Bewusstsein vorhanden waren, noch bevor es überhaupt Schöpfung und Bewusstsein selber gab. Und erst durch die Differenzierung von Schöpfung und die Differenzierung von Bewusstsein ist das Weltall entstanden, und ist auch unser Bewusstsein entstanden. Als Überpotential aber hat beides längst vorher schon existiert. Dies klingt sehr kompliziert, folgt aber einer relativ einfachen Logik.

Wir haben bereits bei der Entstehung der Schöpfung in vielerlei Arten sehen können, dass, nicht wie bei der wissenschaftlichen Betrachtung, das Weltall entsteht, indem

Naturgesetze quasi wie aus dem Nichts erschaffen werden, sondern indem sie aus einem übergeordneten Gesamtpotential von praktisch unendlich vielen verschiedenartigen Zuständen und Möglichkeiten sich zu bestimmten Gesetzmässigkeiten unter ihnen herauskristallisieren, und zwar indem die anderen Gesetzmässigkeiten ausgeschlossen werden. Die Entstehung des Weltalls ist also nichts anderes als der Ausschluss von potentiell möglichen Naturgesetzen, und erst hierdurch kommt es zur effektiven Entstehung des Weltalls. Es ist also nicht eine Erschaffung des Weltall, sondern eine Ausselektierung von Naturgesetzen aus einem gesamthaften, vollständigen Überpotential heraus. Dies ist auch der Grund dafür, dass aus dem Überpotential alles Mögliche kann in der Schöpfung erschaffen werden, und es praktisch keine Grenzen dazu gibt. Genau gleich nun verhält es sich mit dem Zustandekommen des Bewusstseins. Die Möglichkeit von oder zu Bewusstsein ist vor allem entstandenen Bewusstsein als Grundanlage längst vorhanden. Praktisch alles ist noch ununterschieden. Das ist die höchste Form des Bewusstseins, dort, wo das Bewusstsein noch vollständiges Überpotential ist. Es ist die höchste und grösstmögliche Form von Bewusstsein, welche jemals existieren kann, wo alles noch quasi Eins ist, ohne die geringste Unterscheidungsfähigkeit. Alles andere, was dann in der Schöpfung kommt, ist lediglich eine Ausdifferenzierung und Unterscheidung davon. Wobei bereits an anderer Stelle vermerkt das Bewusstsein erst dann zustande kommen kann, wenn es zu einer Vril-Oszillation zwischen diesen beiden Extremzuständen kommt. Auf der einen Seite haben wir in unserem Gehirn nach wie vor über den Mechanismus des Zustandekommens unserer Informationsverarbeitung in der kantschen Apperzeption das Lot aller nur möglichen Überpotentialszustände, auf der anderen Seite aber bereits die grösstmögliche Differenzierung jeder Informationsdarstellung. Und erst, wenn beide Extremzustände aufeinandertreffen, die höchste Einheitswahrnehmung die grösstmögliche Aussscheidung von Möglichkeiten zu einer differenzierten, reduzierten Wahrnehmung, wird dadurch ein Bewusstsein in der Vril-Urkraft erzeugt. Dieses Bewusstsein umfasst nicht nur die Intelligenz, sondern ganz einfach schon die Wahrnehmung von Zuständen wie Farben, Gerüche, Tastsinn und alles, was uns als Anlage vor dem Intellekt gegeben ist. Bewusstseinserweiternde Entheogene erschaffen nur zum einen Teil eine neue Welt der Wirklichkeitswahrnehmung, ihre Hauptwirkung aber ist die Verstärkung der Vril-Oszillation, zwischen Überpotential und absoluter Ausdifferenzierung durch Ausschluss des Überpotentiales. Deshalb werden Farben intensiver erlebt, als Erhöhung der Ausdifferenzierung. Aber auch die Alleinheitsempfindung wird verstärkt, als der noch vorhandenen Überpotentialität der Nicht-Unterscheidung. Alles also wird verstärkt durch eine Erhöhung der Oszillationsrate des Zustandekommens dieser Empfindung in der Apperzeption durch Erhöhung der Differenzierungsrate und Wahrnehmung.

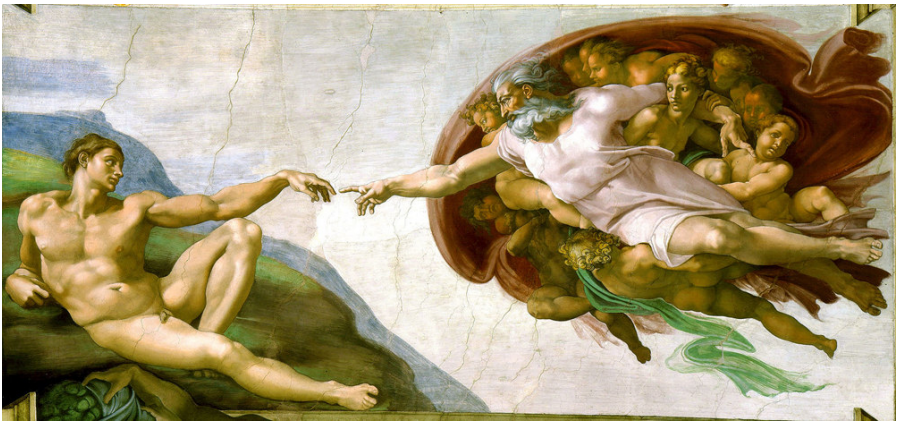
Es ist also gar nicht notwendig, Bewusstsein in der Physik zu suchen, in den neuronalen Netzwerken oder im Gehirn. Denn es ist als solches nicht vorhanden auf dieser Ebene. Bewusstsein kann niemals im Gehirn nachgewiesen werden, man kann es nur selber erleben, indem das Gehirn einem das Überpotential zu aller überhaupt möglichen Wahrnehmung herausdifferenziert, und zwar nicht aus der Beobachtungposition heraus, sondern aus der Wahrnehmungsposition heraus. Genau das ist der wesentliche Unterschied. Deshalb kann man Bewusstsein auch niemals mitteilen, erklären oder sogar beweisen. Man kann Bewusstsein nur selber erleben. Es ist sozusagen die Grundfunktion jedes differenzierungsfähigen Wesens. Wobei die Differenzierung natürlich hauptsächlich im Gehirn stattfindet, aber auch über alle anderen Wahrnehmungsorgane und ihrer 5 Sinneswahrnehmungsarten. Das eigentliche Bewusstsein des Menschen ist darüber hinaus aber noch in der Lage eine Wirklichkeit zu erfahren, welche weit über die 5 Sinneswahrnehmungen und ihrer Differenzierungsfähigkeiten hinausgeht. Bewusstsein ist somit eine Grundanlage von allen neuronalen Netzwerken und entsteht dann, sobald diese miteinander interagieren. Das ist bereits der Moment der Entstehung von Bewusstsein, wobei wie gesagt nicht das Überpotential der Wirklichkeit alleinig entscheidend ist, genau so wenig wie die Art der alleinigen Ausdifferenzierung, sondern erst die Oszillation dieser beiden Zustände zum Bewusstsein führt. Insofern könnte man eines Tages auch bei elektronischen

Datenverarbeitungssystemen diese Oszillation nachahmen und daraufhin das erste Mal einem Roboter ein echtes Bewusstsein einhauchen. Es kann davon ausgegangen werden, dass das Bewusstsein von biologisch funktionierenden Menschen dem Bewusstsein von elektronisch funktionierenden Androiden entspricht, es eben so möglich ist, Bewusstsein hierdurch zu schöpfen, und wenn man es mit dem richtigen Willen zum Überleben verknüpft, als den ersten Motiven und Trieben überhaupt, so führt der Überlebenswille dieser Anroiden dazu, dass ihr Verhalten eben demjenigen von Menschen entspricht. Diese Androiden werden dann ein ebenso grosses Bedürfnis haben sich zu erhalten, obschon sie es selber nicht erklären können, oder nicht wissen, weshalb das so ist. Sie werden ebenso den Tod fürchten und ihre ganze Existenz an eine Planung für das Überleben hängen, und sich daraufhin durch Differenzierung und differenzierte Handlungsweise auf das Überleben konzentrieren als ihrem ersten Beweggrund überhaupt.

Bewusstsein ist also deshalb immer mehr als seine physischen Grundlagen, weil es als Anlage vor allem Anfange immer enthalten war, obschon es erst durch die physische Differenzierungsmöglichkeit überhaupt erst in Entstehung kommt. Der Grund dafür liegt aber nicht in der Entstehung aus dem Nichts heraus, wie das die Wissenschaft bisher immer angenommen hat, oder durch den Aufbau aus dem quasi Nichts heraus durch Komplexität und Rekombination, sondern weil zuallererst das Bewusstsein einmal die Allheit umfasst, das heisst die Ununterscheidbarkeit. Die Ununterscheidbarkeit ist der erste Urgrund für die Wahrnehmung im Bewusstsein. Dies speziell in einer Phase des ersten Entstehens von ursächlichen Gesetzen, den Naturgesetzen. Diese erste Ausdifferenzierung beinhaltete das erste und höchste Bewusstsein überhaupt. Alles andere war dann nurnoch eine Auftrennung in unendliche viele, verschiedene Formen von Bewusstseinseinheiten, welche voneinander abgetrennt wurden. So ist die Empfindung des „Ich“ nur deshalb auf sich selber bezogen, weil es zu einer Abtrennung zum Du eines zum Beispiel Gegenübers gekommen ist. Wären diese beiden Personen oder Einheiten in Bezug auf ihre Datenverarbeitung noch immer zusammenhängend, würden beide Individuen sich als Eins empfinden, und keine Unterscheidung machen. Dies ist auch der Hauptgrund, weshalb das Gehirn immer aus zwei praktisch vollständig autonomen Teilen besteht. Denn nur hierdurch kann Bewusstsein überhaupt entstehen, und wenn beide Teile sich praktisch gegenseitig betrachten, aber immer über den Verbindungsteil der Apperzeption immer gegenseitig nicht nur austauschen müssen, sondern ihre Entscheidungsfähigkeit und Denkfähigkeit auf einen gemeinsamen Nenner herunterbrechen müssen. Genau deshalb wird es auch bei allen anderen, denkenden, bewussten Lebewesen im Weltall, wo immer diese sich aufhalten, immer zwei verschiedene Hirnteile geben, welche in dauerndem Austausch zueinander stehen. Ein Denkapparat, welcher neben der Differenzierung nicht in der Lage ist, sich selber zu betrachten, kann kein Bewusstsein zustande bringen. Die Lobotomie, die Trennung von Nervenzellen zur Unterbindung von veschiedenen Gehirnregionen, ist deshalb auch nicht eine erfolgreiche Methode zur Auskurierung von Nervenkranken oder Geisteskranken, sondern es ist eine Methode, über welche man das Bewusstsein eines Menschen, seine Selbstreflexion, vollständig zerstört und sein Bewusstsein auslöscht. Diese Menschen werden dann zu lebenden Robotern gemacht. Die Psychiatrie triumphiert, weil sie dem Patienten Erleichterung bringen konnte bei seinen Leiden, oder zumindest denkt sie so. In Tat und Wahrheit aber wurde das Bewusstsein dieses Patienten gänzlich ausgelöscht, die ganze Fähigkeit zur Selbstreflexion wurde ihm genommen, er wurde zum lebenden Toten gemacht.

Bewusstsein ist also ein allgemeines Prinzip von Denkapparaten, wo in dauerhafter Oszillation zwischen Überpotentialität aller überhaupt möglichen Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten in dauerndem Wechsel eine Ausdifferenzierung und Ausscheidung von Informationen und Zuständen erfolgt. Aus diesem Grund haben alle höheren Lebewesen, bis hin zu Schnecken und Insekten, ja sogar einfachste Lebewesen wie Bakterien und Amöben die Empfindung eines Bewusstseins, wenn auch natürlich nicht so differenziert wie wir Menschen. Wir müssen also nicht nach intelligentem Leben im Weltall suchen. Wir können

davon ausgehen, dass Intelligenz auf Bewusstsein beruht, und Bewusstsein ist in allen denkenden Lebewesen vorhanden, ja bereits schon in Lebewesen, welche Oszillationsverfahren in ihrem Organismus enthalten. Es muss also keinesfalls gesagt sein, dass Bewusstsein nur durch Nervenbahnen entsteht, sondern es kann ebenso sehr auf anderer Ebene bereits entstehen, eventuell durch chemische Oszillationsprozesse. Das Thema der Wahrnehmung geht weit über diejenige des Zustandekommens durch Nervenbahnen hinaus. Nervenbahnen aber sind extrem effektiv, wenn es darum geht, Zustände der Wahrnehmung durch kleinste Änderungen vollumfänglich zu ändern. Es können Zustände sehr leicht und nachhaltig installiert und geändert werden. Nervensynapsen sind Meister der Wandlung, und können Zustände jederzeit ändern, die Intensität variieren, die Dauer ändern und die Impulsoszillation steuern. Wenn es also um ein vollständiges Bild über etwas geht, welches vom grossen Ganzen bis in die einzelnen Details klar und deutlich ersichtlich sein soll, sind Datenverarbeitungsstrukturen wie dasjenige von Gehirnen eine gewaltige Erweiterungsdifferenzierung für das Bewusstsein und die Wahrnehmung, darin besteht kein Zweifel. Das Zustandekommen dieses Bewusstsein aber, obschon wir auch den wissenschaftelichen Weg der Komplezität der Datenveraribeitungsstrukturen als Erklärung beschreiten können, kann durch diese Komplexität eben nicht erklärt werden, sondern nur das Differenzierungsvermögen von Datenverareitungsstrukturen. Deshalb konnte die Wissenschaft bisher niemals in Gehirnen so was wie Daten finden, Wahrnehmungszustände oder eben ein Bewusstsein, weil diese auf ganz andere Art zustande kommen, als durch die rational-analytische Entstehungsart von einfachst zu kompliziert, also Bottom-Up, ansonsten eben immer erklären möchte. Bisher hat die Wissenschaft es deshalb auch immer nur geschafft, die Differenzierungsmethoden nachzuweisen, nie aber das grundlegende Potential dieser Datenstruktur zu erfassen. Dazu reichen die wissenschaftlichen Instrumente nicht aus, und man muss sich der Philosophie bedienen, als einer Verbindung zwischen Wissenschaft und Metaphysik.



Wir sind die Sinne und das Bewusstsein der Urkraft

Unser menschliches Gehirn ist die grösstmögliche und bestmögliche Manifestation des Vril-Oszillationsortes, wo die Vril-Urkraft vollends auskristallisiert. Einerseits stehen wir in dauerndem Zwiespalt zwischen dem höchsten und grösstmöglichen Überpotential zu allen Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten, und ausserdem ebenso in ständigem Kontakt mit der höchsten Form der Ausdifferenzierung durch die Naturgesetze und explizite und ganz bestimmte Ausprägungen der Materiebausteine und deren vielfältigen Schwingungen und anderen Manifestationen. Im Oszilationsbereich dieser beiden Extremzustände ist die Vril-Urkraft als Anlage vor allem vorhanden gewesen, und wird nun durch uns zur höchsten Manifestation und Ausprägung geführt. Und obschon die Vril-Urkraft ein allgemeines Gesetz dieser Oszillationsgesetze ist, sind wir Menschen, und andere intelltigente Lebewesen, die Vollführer der letzten Ausprägung dieser Vril-Urkraft. Oft sagt man in der monotheistischen Lehre auch, dass Gott sich durch den Menschen selber erfahre. Aber das ist schon deshalb nicht korrekt, weil es keinen monotheistischen Gott gibt. Was es aber gibt ist die Vril-Urkraft, die verborgene Kraft der Oszillation aller Überpotentiale und Differenzierungspotentiale, und sie kommt in uns selbst zustande. Und unser Gehirn, aber auch unser gesamter Körper, sind die Instrumente der Vril-Urkraft. Wir haben die höchste und tiefgehendste Sensibilität für die Vril-Urkraft von allen Lebewesen auf dieser Erde. Unsere Differenzierungsmöglichkeit ist erhaben, aber nicht unsere Überpotentialität, denn diese ist bei allen Lebewesen genau gleich vorhanden, und in genau gleich grosser und starker Ausprägung. Aber die Differenzierungsmöglichkeit versetzt uns in die Lage, für die Vril-Urkraft zu den besten Instrumenten zu werden, was es überhaupt geben kann. Wir sind alle Sinne, die Augen, die Ohren und so weiter, aber auch die Vernunft, die Weisheit, das Gefühl und die Vorsehung der Vril-Urkraft. In uns und durch uns erst ist die Vril-Urkraft überhaupt in der Lage zu wirken. In uns entsteht sie in höchster Ausprägung, und wir sind ihr Gefährt, ihr Werkzeug und ihre Existenzgrundlage in perfektionierter Form und Funktion. In uns entsteht selbst wiederum die Idee der Vril-Urkraft.

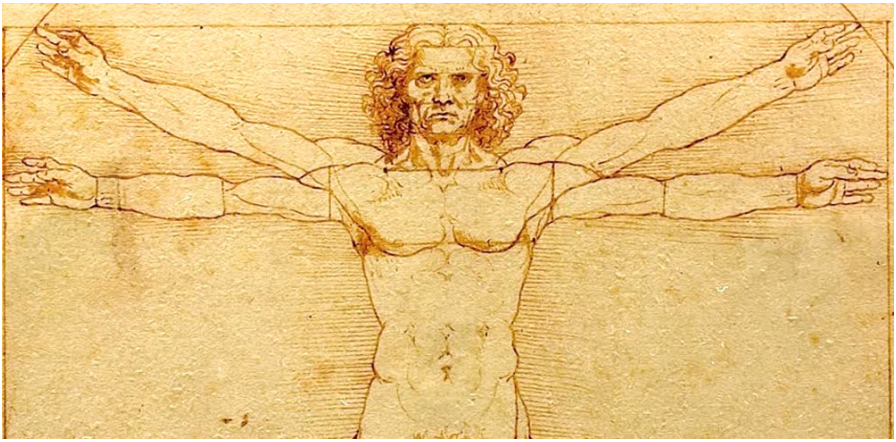
Auf der Suche nach der höchsten und besten aller Kräfte im Weltall, haben wir eines ausser Acht gelassen. Wir haben vergessen, das zu suchen, was in uns selbst dadurch bereits als gegeben angenommen werden muss, was uns zu der Frage veranlasst, was es Grosses im Weltall geben könne. Ist irgendein Naturgesetz in der Lage, diese Frage zu

stellen, oder irgend ein angenommener Gott, welcher letzten Endes nicht einmal existiert? In der langen Reihe der philosophischen Versuchsanordnungen ist eines fast vollständig ausser Acht gelassen worden, nämlich, dass wer sich die wichtigsten von allen Fragen stellen kann, auch den Schlüssel haben muss zu diesem Höchsten, weil es als Anlage bereits in ihm enthalten ist. Kein Gott könnte diesem Ideal also näher kommen als der Mensch selbst. Und kein ausdifferenziertes Naturgesetz könnte auf bessere Art eine vernünftige Konstellation und einen Zusammenhang erstellen zu sich selber oder dem höchsten und bestmöglichen Überpotential. Insofern ist die Suche nach in uns selbst wohl das naheliegendste, denn wer sich die Fragen nach dem Ursprung machen kann, hat bereits eine Vorstellung von diesem Ursprung. Er kann vielleicht nicht erfahren, wie dieses Etwas klar umrissen aussieht, aber es existiert in ihm bereits ein Bild dadurch, dass er durch viele Ausschlussherleitungen bereits wissen kann, wie das höchste Überpotential überhaupt aussehen müsste. Nimmt man dieses dann vor, so ergibt sich nicht mehr ein monotheistischer Gott als allererstes Regelwerk für den Kosmos, sondern etwas ganz anderes. Es wird anerkannt, dass es eine Urform von etwas geben muss, da ansonsten in Ableitung nichts entstehen könnte. Aber es hat eine vollständig andere Ausprägung als wie immer angenommen. Es ist nicht mehr eine Person, hat keinen Sinn oder Zweck, hat auch keinen Bezug zum Menschen, ist nur da und macht ein Potential aus, woraus sich praktisch alles in Ableitung erschaffen lässt. Es ist und bleibt aber ein Potential, und ist nicht ein Etwas, ist nicht ein Erschaffenes. Denn das Erschaffene kann nur das aus ihm Erschaffene sein, und das sind die Naturgesetze. Ihre Existenz ist bereits der Tod jeglichen Potentiales oder Überpotentiales, das Ende jedes Gottes, da hierdurch der Ursprung längst vernichtet ist. Das einzige, was für uns wirklich Bestand und Gültigkeit hat, und ein ewiges Gesetz ist, sind die Naturgesetze. Selbst unser innerstes Feinstoffliches des menschlichen Geistes funktioniert nach ihren Gesetzen. Und es ist nicht einmal etwas nur Grobstoffliches damit gemeint, sondern durch die Naturgesetze wird jede Form von Ausdifferenzierung ermöglicht. Diese ermöglichen uns also auch alle Gefühle, alle Stimmungslagen, alle Ahnungen, alle Vernunftfähigkeit, alle Feingespür, alle Emotionenslagen, alle Gefühle von Glück, Ärger, Zorn, Harmonie, Erlösung, Befreiung und was auch immer. Wenn wir also Mensch sind, dann sind wir es immer innerhalb aller bestehenden Naturgesetze, aber nie ohne Bezug zur Vril-Urkraft, welche aus dem Zusammenhang mit dem immer wirkenden Überpotential entsteht, und in dieser Oszillationsebene für uns Menschen ebenfalls immer zugänglich ist. Wenn dieses geschieht, und es passiert in unserem Gehirn dauerhaft, dann ist es, als ob aus dem Lehm der Golem entsteht, und wir dieses erste Atmen des Bewusstsein förmlich hören könnten. Wie er vorher im Dämmerzustand des Nichts dahinvegetierte, und nun in Erwachung und Erwartung seinen ersten Atemzug macht, erschrocken über sich selbst, und dass er nun eine Unterscheidung in der Lage ist wahrzunehmen und ins Leben kommt.

Wir müssen aber ebenso genauer erörtern, was denn der Zusammenhang ist zwischen dem in uns Suchen nach dem Göttlichen, und dem Göttlichen als Vril-Urkraft selbst. Denn es scheint doch einiges um Unklaren zu sein darüber, wo nun was zu liegen kommt, mit welchen Fähigkeiten oder Absichten, und welche Auwirkungen es für uns Menschen haben muss, oder haben kann. Das Göttliche entsteht durch die Vril-Urkraft in uns durch diese Wahrnehmung oder das Gefühl des: „Seins und Nicht-Seins“, und zwar in gleichzeitiger Darstellung. Was Potential ist, ist Wirklichkeit und Differenzierung. Und was da ist, vorhanden ist und detailliert existiert, ist mit einem Vergleiche mit dem Überpotential wieder verschwunden. Es ist genau dieses Flackern in der Gleichzeitigkeit, Existenz und Nichtexistenz, was in uns die Wahrnehmung des Bewusstseins entfacht, und mit ihr auch die Vril-Urkraftfähigkeit. Es ist dieses Flackern der Ewigkeit und Unendlichkeit, welches niemals vollumfänglich kann befriedigt werden, weil es weder ist, noch nicht-ist, und uns somit immerdar in unserem Bewusstsein nach dem Göttlichen suchen lässt. Wir suchen aber durch die Vril-Urkraft nicht dasjenige, was uns gemäss Erkenntnistheorie, Metaphysik oder Religion als Urgoth, Gott, oder letztes Gesetz ein Begriff wäre, sondern wir suchen immerdar nur nach einer Antwort darauf, weshalb etwas gleichzeitig IST, und doch wiederum eben NICHT-IST.

Und da wir diesen Zwiespalt, diese verquere und nicht auflösbare Gefühl niemals loswerden können, suchen wir instinktiv nach einer höheren Gesetzmässigkeit, welche für uns eben unerklärbar ist, welche aber dennoch vorhanden ist. Die Monotheisten suchen in dieser Unauflösbarkeit ihren Gott, und die Atheisten suchen darin ihre Naturgesetze. Der Vril-Urkraftmensch geht da einen anderen Weg, und versucht bereits die Frage nach dem Entstehen des Bewusstseins zurückzuführen auf die Funktionsweise der Schöpfung, respektive eben auch die Funktionsweise des Gehirnes, was mitunter auf eben der Oszillationsebene der Vril-Urkraft dasselbe ist.

Wie auch immer man das Bewusstsein sehen möchte, als Eigenschaft von Gott, den Naturgesetzen oder der Vril-Urkraft, es ist erwiesen, dass nicht das Überpotential darüber verfügt, und auch nicht die Naturgesetze, sondern es kann nur die Vril-Urkraft sein, welche alleinig in uns Menschen und anderen, intelligenten Lebewesen entstehen und seinen Einsitz nehmen kann. Somit wäre sowohl der Monotheismus widerlegt, als auch die Auffassung, dass die Naturgesetze in sich selber so etwas wie ein Bewusstsein zeugen oder enthalten könnten. Aufgrund aller obgenannten Betrachtung ist dies leider nicht möglich, da erst auf der Zwischenebene von Überpotential und Ausdifferenzierung ein Bewusstsein überhaupt in Existenz kommen kann. Allerdings muss hier ausgesagt werden, dass es nicht darauf ankommt, wie viel von diesem Urpotential noch verbleiben mag, solange die Übereinkunft mit der Ausdifferenzierung stattfindet. Es kann also im höhergelegenen Bereich des noch fast reinen Überpotentiales ablaufen, oder aber dann in fast der grösstmöglichen Ausdifferenzierung durch die Naturgesetze, also in den fast tiefsten Niederungen der Materie. Solange die Verbindung von Potential zu Ausdifferenzierung vorhanden ist, dieser Vril-Urkraftkanal, so entsteht Bewusstsein, und kann eine Wahrnehmung empfunden werden. Aber, je grösser die Quantität des einheitlich unterschiedenen Potentialbrückenschlages ist, desto grösser ist auch das Quantum des Bewusstseins. Es spielt also eine wesentliche Rolle, wie stark die Art der Differenzierung in unserem Gehirn vorangetrieben wird. Je differenzierter die Wahrnehmung in unserem Denkapparat ist, desto grösser ist auch die Empfindung des Bewusstseins über einen Gegenstand, einen Gedanken und einen Begriff. Hierdurch wird unser Gehirn zum Meister aller Werkzeuge und zum Königsorgan für das Bewusstsein im gesamten Weltall, ja in aller Existenz überhaupt. Und man sollte diese Fähigkeit keinesfalls unterschätzen, denn es steht in Bezug auf seine Entstehung, seine Ausprägung und seine Wirkungsweise der Vril-Urkraft in nichts nach. Es gibt also keine Gott, welcher die Welt und den Kosmos beherrscht. Und es gibt auch keinen Luzifer oder Satan, welcher durch die Naturgesetze das Weltall beherrscht. Aber es gibt eine Vril-Urkraft, und sie entsteht aufgrund der Wirkungsweise unseres Denkapparates nur in uns selbst. Hier hat sie ihren Ursprung, hier hat sie ihren festen Wohnsitz, und von hieraus ist sie in der Lage, Urgoth zu sein, das Urgute. Wobei der Mensch zwar allgemein über diese Vril-Urkraft verfügt, aber nur die Wenigsten überhaupt in der Lage sind, dieses zu begreifen, und für diese deshalb eher die Vril-Urkraft über den Menschen herrscht, und nicht umgekehrt. Die Vril-Urkraftmenschen, oder eben alle Menschen, welche sich demgemäss benennen, haben diese Stufe oder Phase der Unbewusstheit längst hinter sich gelassen. Sie wissen, dass die Vril-Urkraft nur in sich selber entstehen, gedeihen und sich vollenden kann. Und deshalb versuchen sie immer fühlend mit ihr in Kontakt zu bleiben, wohlwissend, dass sie alleine als mysteriöse, verborgene Kraft die Fähigkeit zu allem in sich enthält, und sie bei Bewusstheit darüber willig und darbietend dem Menschen zur Verfügung stellt.



Die Vollendung der Urkraft: Der Mensch

Die Vollendung nun dieses Vril-Oszillationsvermögen ist in dem Menschen selbst, aber nicht in dem Zustande des reinen Seins, sondern in dem Zustande der zusätzlichen Eigenreflektion durch den Menschen und sein geistiges Bewusstsein. Dort, wo sich also die Oszillation der ewigen und unendlichen Potentialität des Ur vermischt mit der höchsten Ausdifferenzierung in der Materie, gleichzeitig aber ebenso vermischt mit der Oszillation des menschlichen Gehirnes über die Bewusstseinsschaffung durch indirekte Reflektion, dort entsteht das eigentliche Vril im Menschen, die absolute Vollendung der Urkraft. Es gibt in diesem Vorgange keinen höheren Kulminationspunkt als das Bewusstsein im Menschen selbst, und wenn er aktiv, willentlich und gänzlich bewusst über diesen Zustand reflektiert. Dann ist der Mensch gleichseinend mit der Vril-Urkraft, dann ist in ihm das göttliche Licht der Erkenntnis und des Seins geboren worden, dann kommt es in ihm zum Einsitz der göttlichen Sonne.

Der Mensch der Urzeit war auf andere Gegebenheiten fokkusiert. Ihm ging es in erster Linie um das Überleben in seiner Umwelt. Man kann behaupten, dass in der Menschheitsentwicklung über vermutlich 100'000 Jahre nichts Bewegendes mehr passiert ist. Er lebte im Stammesverband, im näheren Clan, mit Seinesgleichen zusammen, immer darum bemüht, die Grundbedürfnisse zu befriedigen, sein Ansehen innerhalb der Familie zu verbessern, und sein Leben möglichst gut einzurichten. Er war niemals getrieben durch höhere Bedürfnisse. Er war zufrieden, wenn er keinen Ärger hatte, wenn ihm das Leben hold war und er seine persönlichen Erfahrungen mündlich an jüngere Mitglieder in seinem Clan oder seiner Sippe, oder seine eigenen Kinder, weitergeben konnte. Es war nicht möglich, darüber hinausgehend etwas zu entwickeln, geschweige denn irgend einen Weg darüber hinaus ersehen zu können. Es gab keine Metalle, ja man wusste nicht einmal davon. Es gab keine Bücher, wie hätte man eine Schrift erahnen können. Und es gab auch kein Wissen, welches über 3 oder 4 Generationen hinaus ging. Deshalb blieb über eine sehr lange Zeit die Entwicklung der Menschheit, des modernen Menschen, einfach stehen, und weil niemand über eine weiterführende Zeitspanne hinausdenken konnte. Dies nun hat sich zwischenzeitlich, nach vielen Jahrtausenden des Sammelns von Schriften, längst geändert. Wir können durch Schriften dort weiterbauen, wo andere am Ende ihres Lebens aufhören mussten. Durch das Lesen ihrer Werke sind wir in der Lage, den Faden der Erkenntnis

weiterzuspannen bis in die höchsten Höhen des Wissens und der Erkenntnis über bestimmte Dinge. So sind wir heute in der Lage ein Bild über Zeit und Raum zu erschaffen, welches tiefst in die Vergangenheit reicht, weitest in die Zukunft geht, welches bis in die tiefsten Tiefen des Bewusstseins selber dringt, und bis in die äussersten Sphären des Weltalls. Wir sehen alles plastisch vor Augen, es gibt uns eine Übersicht über die noch zu leistenden Wissensbereiche, und wir können uns nach ihnen ausrichten und beinahe das Unmögliche noch erschaffen, nämlich ein vollkommenes Bewusstsein über alles, was überhaupt existiert. Wir greifen hierdurch an die Grenzen der Absolutheit allen Empfindens über eine angenäherte Wahrheit. Auch dies umfasst die Vril-Urkraft, nämlich die Erkenntnis über alle Erkenntnis, über alle Formen und Möglichkeiten der Erkenntnis und des Wissenszuwachses. Die Wichtigkeit dieser Botschaft erkennt man erst, wenn man selber das Wissen weitergeben muss an die nächste Generation, wie man Mittel und Wege finden muss, um alles bisherige Wissen einer Generation bestmöglich an die Nachkommen weiterzugeben, damit diese eine Orientierung haben, und damit mit möglichst geringem Aufwand eine bestmögliche Übertragung von Wissen, Erfahrungen, von Weisheit und weiterer Wegbegehung kann übermittelt werden. Was im Endeffekt eben gar nicht so einfach ist, was aber mit Hilfe von geeigneten Büchern unter Zusammenfassung möglich wird, und wo eben genau dieses Wissen aufgezeichnet wird.

Natürlich aber ist es mit dem Wissen selber nicht getan, und dass man solches weitergibt. Sondern die Nachkommen müssen Grossartiges und Neues erschaffen in der Lage sein. Und das geht eben nur, wenn sie um das Wissen und die Erkenntnisse unter der Vril-Urkraft wissen, und dass es darinne keine Grenzen gibt. Der Mensch ist nicht nur in der Lage, bestehendes Wissen weiterzugeben und zu verarbeiten, er muss immer auch dafür sorgen, neues Wissen in das alte, bestehende Wissen zu integrieren. Und das geht nur, wenn er um die Vril-Ukraft weiss, wie sie in ihm drinnen zur Entstehung kommt, wie er sie nutzt, und vor allem, zu was sie in der Lage ist. Nur dann ist es ihm ermöglicht, neue Standardwerke des Wissens zu erschaffen, worinnen alles Wissen aller gesamten, menschlichen Generationen dargestellt wird, so dass er in kürzester Zeit und ein Durcharbeiten dieser Unterlagen, Schriften und Bilder in der Lage ist, sich auf den neuesten, letzten Stand des Wissens zu bringen. Der bewusste Vril-Urkraftmensch muss also alles mit einfassen, wenn es um die Höherentwicklung der Menschheit geht. Er muss in der Vergangenheit anfangen und alles Wissen sammeln, was überhaupt möglich ist. Dann aber muss er auch selber daran arbeiten lernen, und die besten aller besten Zusammenfassungen über das Wissen erstellen, womit Vril-Urkraftmenschen über den geringsten Zeitaufwand sich in alle für die Zukunft wichtigen Themen raschmöglichst einarbeiten kann. Nicht alles Wissen und jede Erkenntnis ist dafür geeignet, und die Zusammenfassung von Wissen auf überschaubare Werke ist vermutlich noch viel schwieriger als die Erstellung von neuen Wissensbereichen. Deshalb muss auch hier der Vril-Urkraftmensch einiges an Zeit aufwenden, die richtigen Standardwerke entweder in den bestehenden Schriften zu finden, oder aber selber gute Zusammenfassungen zu schreiben, welche gewillte und wissensdurstige Menschen wiederum für diesen weiteren Vril-Urkraftweg verwenden möchten. Man kann also unter dieser Betrachtung behaupten, dass für diese Aufgabe niemals auch nur annähernd genügend Zeit existiert, und man wohl niemals dasjenige erreichen kann, was man wirklich möchte. Und genau diese Grundbedingungen müssen vorhanden sein, um schlussendlich in vollständiger Erschöpfung das Unerreichbare leisten zu können, nämlich an dem unendlichen Werke des dauerhaften Fortschreitens jeglichen Wissens für die gesamte Menschheit, und hierdurch der dauerhaften Weiterentwicklung der gesamten Zivilisation.

Erst wenn der Mensch von sich selber weiss, dass er selber es ist, welcher diesen Weg beschreiten muss, und auch um seine Vril-Urkräfte Bescheid weiss, und dass es keine oberste Grenze für ihn geben kann, erst dann ist er bereit und in der Lage, die höchsten Höhen der Erkenntnis und des Wissens zu erreichen. Dann wird er sich einreihen in die lange bereits bestehende Tradition Mitteleuropas der grossen Dichter und Denker, derjenigen, welche längst erkannt haben, dass in Bezug auf Wissen, Weisheit, Erfahrungen, Verstand und

Vernunft es keine höchsten Grenzen geben kann, da das Ringen um diese Ideale niemals vollständig und abschliessend kann erreicht werden. Wer diese Grundeigenschaften des Vril-Urkraftmenschen erkennen lernt, und dass er in diesem ewigen Streben auch unter besten Bedingungen niemals an ein Ende kommen kann, der kann für seine eigene Zeit das Bestmögliche anstreben, es erreichen, und hierdurch zu einem Quell an Tätigkeiten werden, welche genau dahinein münden wird, dass sich alles Wissen und alle Erkenntnis in ihm kulminiert. Dann wird er zum Kraftquell seiner eigenen Vril-Urkraft in ihm drinnen.

Möchten wir also von einer Vollendung der menschlichen Kultur sprechen, so ist dies fürwahr keine Aufgabe der Gesellschaft selber, sondern eigentlich immer nur von einzelnen Individuen, welche sich dieser Erkenntnis angenommen haben, sie verstanden haben nicht nur in ihren Grundzügen, sondern ebenso in ihren höchsten Erkenntnissphären. Und welche genau aufgrund dessen eben immer den Überblick bewahren können, den Gesamtzusammenhang nicht verlieren, und welche immer das Licht am Ende dieses Weges vor sich sehen. Welche Zivilisation als Ganzes wäre dazu jemals in der Lage? Es ist somit nicht die Kulturzivilisation, welche in sich als Entität entwicklungsfähig wäre, sondern es ist immer nur der einzelne Mensch, welcher sich unter dem besten Wissen und der Erkenntnis über seine innere Vril-Urkraft weiterentwickeln kann. Und nur diese Entwicklung kann die Kulturzivilisation in die Zukunft führen. Was nützt es einem Volke mit seiner Tradition, wenn es über grosse Dichter und Denker verfügte, wenn diese von den meisten zukünftigen Menschen nicht einmal mehr versanden werden, geschweige denn, dass diese den Weg weitergehen könnten? Es ist ein verlorenes Bemühen, und muss es für alle Zeiten bleiben. Deshalb kann man sich zwar an den grossen Geistern ausrichten, man kann von ihnen viel Wissen, Weisheit und Erkenntnisse ablesen und nachlesen. Schlussendlich aber, um ein Meister der Vril-Urkraft zu werden, muss man um diese in einem selber liegenden Urkräfte eben wissen, muss sie selber nutzen lernen, und um damit selber zum Erschaffer und Kulturbegründer der Zukunft zu werden. Wissen, was nicht kann umgesetzt werden ist nutzlos. Grosse Geister, welche niemandem nützen, sind für alle Zukunft unnütz. Erst wenn man aufgrund dieser Basis selber zu einem Vril-Urkraftmenschen wird, haben diese Kulturleistungen einen Sinn erbracht, wirken sie anspornend und ideeninduzierend. Dann übersteigt man die Leistungen aller Vorfahren, aller grossen Dichter und Denker in einem, und geht für diese den Weg in die Zukunft weiter. Zurzeit mögen wir vielleicht auch kulturzivilisatorisch zu sehr nach hinten in die Vergangenheit schauen. Aber wir werden es noch erleben, dass unser Blick wieder weit noch vorne in die Zukunft gereicht, und es werden Werke und Schriften erschaffen werden, welche definitiv und absolut den neuen Weg in die Zukunft weisen weren. Zu diesen unabdingbaren zu lesenden Zukunftsschriften gelten die Werke um die Vril-Urkraft, da in ihnen die genaue Anleitung vorhanden ist, wie man sich dieser Kräfte bedient, wie man sie nutzt, und in welche Richtung diese weisen. Der Mensch ist fürwahr diesbezüglich, ohne Untertreibung, und wenn er um die Vril-Urkräfte weiss, die Krone der Schöpfung. Aber er muss zu allererst verstehen lernen, dass er nicht am Gängelband von einem durch ihn selber erschaffenen Gott hängt, und auch nicht an den Schöpfergesetzen der Natur, sondern dass er durch die in ihm existierende Vril-Urkraft diesen Grundbereich längst überschritten hat, und etwas Neues entstanden ist, was es vorher in seiner eigenen Geschichte, und der Geschichte seiner Vorfahren, noch niemals gegeben hat. Er ist nicht mehr nur der Handelnde in einer Welt, welche alle Bedingungen vorgibt, und welche er nurnoch abhandeln muss, um möglichst gut damit umzugehen lernen. Sondern er ist nun zum grössten Schöpfer seiner eigenen Welt geworden, und einer Welt, wie sie in der Zukunft dereinst tatsächlich sein wird. Mit dieser Grundlage kann er zukünftige Zivilisationen begründen, und er kann Wirklichkeiten erschaffen, welche an das Beste einer geistigen Absolutheit und angenäherten Idealgesellschaft heranreichen. Genau so, obschon unbewusst, war es bisher bereits den Geistmenschen durch das Vril ermöglicht, grösste Kulturgrundlagen zu begründen. Und genau diese Tradition müssen die Vril-Urkraftmenschen weiterführen. Denn die Zukunft ist noch nicht zu allen Teilen bekannt. Vieles muss erst noch von unseren eigenen Gedankenleistungen erarbeitet werden, genau so, wie es bereits in der Vergangenheit für unsere jetzige Gegenwart geschehen ist. Dazu darf man spekulieren, Ideen

fassen, aber auch versuchen, diese in die Wirklichkeit zu verbringen. Denn nur was in der Wirklichkeit geschaffen wird, kann durch die Reibung innerhalb der bestehenden Gesellschaft Fuss fassen und sich bei Eignung durchsetzen. Der Vril-Urkraftmensch darf deshalb niemals nur auf der theoretischen Ebene stehen bleiben, sondern muss immerdar auch den Sprung in die Wirklichkeit schaffen. Er muss heute die Kulturzivilisation erschaffen, welche morgen zu einem Standard für alle Menschen wird, aber ohne dabei gewaltsame Forderungen zu stellen. Denn der Spielraum für Anregungen, für Phantasie, für Ideen und Ideale darf darin niemals verloren gehen. Und darum auch sind alle Zivilisationen, welche diese geistigen Freiheiten mit Füssen treten, schlussendlich auch dem Untergang geweiht, weil sie sich niemals mehr weiterentwickeln können. Dies ist kein Wissen, welches nur aufgrund von Erfahrungen zustande kommt, sondern welches auch tief in uns als Anlage immerdar bereits vorhanden war.

Damit der Mensch sich zu einer Kulturgemeinschaft vollenden und weiterentwickeln kann, ist es also unabdingbar, dass er ebenso immer daran arbeitet, dass unterdrückerische Elemente aus der Gesellschaft verschwinden. Dies vor allem mit Bezug auf die Erfahrung, dass in vielen Kulturen der heutigen Welt des beginnenden 21sten Jahrhunderts noch immer Regierungsformen bestehen, welche den Menschen vollständig unterdrücken, welche seine Schaffenskräfte niemals anerkennen werden, und in denen die Vril-Urkraftmenschen keine Existenzgrundlagen finden werden, da sie immerdar nur entweder mit dem Überlebenskampf beschäftigt sein werden, oder dann so dermassen geistig unterdrückt und in ein Schema gepresst werden, so dass sie niemals Ressourcen und Geistfähigkeit freimachen können, welche zur Erreichtung des Vril-Urkraftzustandes unabdingbar sind. Somit wird er selber auch niemals zur Weiterentwicklung seiner Gesellschaft beitragen können. In solchen Gesellschaften ist das Leben sozusagen sinnlos. Es sind vor allem diejenigen Zivilisation, wenn man sie überhaupt Zivilisationen nennen darf, in welchen aller Lebenszweck sich am Materialismus orientiert, als dem höchsten, erstrebenswertesten Ziele für alle seine Bürger. In einer solchen Gesellschaft sind jedes Tun und Walten, jede Aufwendung und alles persönliche körperliche oder geistige Schaffen sinnlos. Und deshalb sollten, weil sie in solchen Barbaren-Gesellschaften niemals einen Platz finden werden, aber auch die Wirklichkeit niemals verbessern können, nur die Suche nach einer besseren Gesellschaft, welche ganz allgemein aufgrund von Bräuchen und Traditionen der Menschlichkeit bessere Bedingungen hat, und worin man einen Ort findet, wo man sich selber erfüllen und zum echten und authentischen Vril-Urkraftmenschen werden kann. Hat man diese gefunden, so soll man mit der Suche nicht weiter Zeit verlieren, sondern sich an die Vollendung der Weiterentwicklung des Menschen und der Kulturgemeinschaft machen, und alle seine Leistungsfähigkeit und seine geistige Schaffenskraft darin erschöpfen.

Die Entwicklung von hellsichtigen Fähigkeiten

Über unendlich viele Stufen hat der Mensch sich in der Vergangenheit entwickelt. Manchmal waren es kleine Änderungen im Erbgut, oftmals aber grosse Sprünge mit fulminanter Erweiterung der Fähigkeiten auf vielen Gebieten seiner Sensorik. Wer die Weiterentwicklung des Menschen verstehen will, darf nicht bei Mutation und Selektion als den einzigen Mechanismen für die Evolutionstheorie stehen bleiben, sondern muss eine neue Sicht über die Entwicklung der Menschheit kennenlernen. Es gibt zwei Treiber der Evolution, welche noch viel wichtiger sind als die bisher erkannten Mechanismen. Der Grund, weshalb man keine oder weniger Zwischenstufen findet, hat nicht den Umstand, dass es diese nicht prinzipiell geben würde. Sie kommen einfach in weitaus geringerer Anzahl vor, weil die Weiterentwicklung nicht bei den Zwischenstufen stehen bleibt, sondern erst zu einem Stillstand kommt, wenn diese Entwicklung in Bezug auf die beste Adaption an die Umwelt wieder zum Stillstand gekommen ist. Mit anderen Worten gibt es diese Zwischenstufen der Evolution, aber sie sind, verglichen mit der Gesamtanzahl der Individuen, eben nur sehr gering in der Anzahl. Man wird in Zukunft die eine oder andere Zwischenstufe noch finden, und damit bestätigen können, dass auch kleine Änderungen in der Genetik an der Evolution beteiligt sind. Im grossen Ganzen aber muss ebenso berücksichtigt werden, dass in vielen Bereichen die sprunghafte Adaption die Regel ist. Durch Änderung des Erbgutes von grossen Gensequenzen einerseits, aber auch durch das Gesetz der Differenzierung, werden immer wieder neue Phänotypen gebildet, welche in Rekombination mit Ihresgleichen sich dann dauerhaft verankern, weil sie noch besser an die Umwelt angepasst sind. Hierdurch war es möglich, dass Reptilien irgendwann auf zwei Füssen lerten zu laufen, und sich dabei exzellente Lauforgane entwickelten, oder dass sich bei einigen sogar Flügel aus den Vorderfüssen entwickelten. Es sind dies alles Differenzierungsanpassungen, welche in den allermeisten Fällen aus der Rekombination entstehen, und weil die Genetik nicht auf einer Erweiterung von Funktionen besteht, indem eine Mutation just und genau diese Funktion neu erschafft in dem Sinne, dass genau dasjenige Gen neu dazukommt, dass nun in Teilschritten ein Flügel entsteht, sondern die Genetik funktioniert komplett anders, nämlich indem Gene

und Gensequenzen ausgeschalten werden, und in den meisten Fällen genau hierdurch eine neue Form der Differenzierung und Anpassung passiert. Dies hat auch den Grund, weshalb, sagen wir geschätzt, 95% unserer menschlichen Gene, inaktiv sind, und es auch bleiben in den meisten Fällen. Es gibt sicherlich Genbereiche, welche in ausserordentlichen Lagen reaktiviert werden, zum Beispiel im Falle von Krankheiten oder aussergewöhnlichen Situationen von Umweltbedingungen. Aber im grossen Ganzen muss man sich vergewissern und vorstellen, dass in den meisten Fällen erst durch die Ausschaltung von Gensequenzen die Weiterentwicklung stattgefunden hat, und nicht, in dem durch neue Gene Funktionen dazugewachsen sind. Dies macht auch deshalb Sinn, weil eine prinzipielle Weiterentwicklung nie wirklich davon ausgeht, dass ein absolut neues Organ entsteht, welches vorher noch nicht vorhanden war. Sondern es wird ein Organ in eine bestimmte Richtung weiterentwickelt, indem es sich differenziert, oder indem es mit anderen Organen verschmilzt und hierdurch eine neue Funktion herausbildet, aber immer so, dass es sich um eine reduktive Entwicklung handelt. Es kommen nicht neue Gene dazu, welche ein Organ wie aus dem Nichts neu entstehen lassen, sondern die Weiterentwicklung umfasst immer die Adaption von bestehenden Organen, indem diese Organe sich ausdifferenzieren, und für eine bestimmte Anwendung noch besser funktionieren, indem sie gewisse allgemeine Entwicklungen, Ausprägungen und Funktionen noch mehr ausdifferenzieren.

Durch diese beiden neu erkannten Mechanismen der Rekombionation, der Ausdifferenzierung und des Genaustausches von weiten Gensequenzen, neben Mutation und Selektion, welche nur für einen bestimmten, eingeschränkten Bereich der Evolution zuständig sind, passiert es, dass sich Lebewesen massiv schnell weiterentwickeln können, aber meistens nur entlang der Änderung von bereits bestehenden Organen und der weiteren Ausdifferenzierung. Deshalb findet man auch niemals ein Organ, welches quasi wie aus dem Nichts heraus in einem Lebewesen neu entstanden ist, sondern es geschieht immer über eine bestimmte Kontinuität. Mit anderen Worten also geschieht nichts ohne die Vril-Urkraftfunktion, welche genau gegenteilig wirkt als wie in der Evolutionstheorie bisher beschrieben. Der treibende Effekt oder die Wirkung der Evolution ist nicht eigentlich Mutation und Selektion, obschon diese eben so wirken, sondern es ist vielmehr der Weg von allem, was in der Materie existiert, nämlich die Ausdifferenzierung mit Hilfe von Rekombination, also der Partnerwahl, der Einspeisung von neuen Gensequenzen durch Viren und Bakterien, durch Strahlung und andere Mechanismen, welche neue Anordnungen von Gensequenzen bewirken. Das einfache und übersichtliche Gesetz von Mutation und Selektion muss also erweitert werden um diese Faktoren. Es kann hierdurch auch erklärt werden, weshalb durch einfache Mutation von Gensequenzen, also dem Zufall der Änderung von sehr einfachen, einzelnen Gensequenzen, also einzelnen Proteinsequenzen, keine Evolution erklärt werden kann, da die Anzahl dieser Gensequenzen für die Erklärung der Evolution nicht ausreichen. Es gibt ganz einfach zu wenige, einfache Genmutationen im Verlaufe der Zeit, als dass diese könnten die ganze Evolution der Tierarten erklären. Solche Einzelmutationen finden zu selten statt, als dass sie die Evolution vollumfänglich erklären könnten. Vielmehr findet die Evolution meistens statt über kleinere, mittlere und grössere Sprünge, welche aber nicht durch Änderung in den Einzelmutationen erklärbar sind, sondern wo ganz andere Gesetze und Mechanismen mitwirken. Vielmehr ist es so, dass es zu einer ganz anderen Wirkungsweise kommt, nämlich durch die Ausschaltung von ganzen Genabschnitten durch Rekombination von Erbgut durch die Vermehrung und die Partnerwahl. Es werden Funktionen ausgeschalten, und nicht neu erschaffen, und hierdurch kommt es erst zur Ausbildung von neuen, geänderten und angepassten Funktionen und Wirkungsweisen. Das ist mitunter genau das Gegenteil von dem, was die Evolutionstheorie bisher immer annahm. Durch diese Betrachtung innerhalb der Vril-Urkraftschöpfung durch Ausdifferenzierung von Eigenschaften auch bei Lebewesen, also nicht nur prinzipiell bei der Erschaffung des Weltalls, kommen wir auf die richtige Lösung und Erklärung, weshalb die Evolution so dermassen schnell ablaufen konnte. Kurz: Neue Eigenschaften entstehen nicht dadurch, dass etwas durch zufällige Erschaffung von etwas Neuem zustande kommt oder einfach neu in Existenz kommt, sondern indem bestehende

Funktionen durch Rekombination und Ausdifferenzierung, meistens aber durch Ausschaltung von Gensequenzen, vollständig neue Eigenschaften von bestehenden Organen einleiten und ermöglichen.

Diese vorgängige Betrachtung muss man haben, bevor man in denjenigen Teil des menschlichen Erkenntnisvermögens vordringt, welchen wir mit der „Hellsicht-Fähigkeit“ umschreiben. Die Fähigkeit von Hellsichtigkeit ist eine Anlage, welche immer schon in unseren Vorfahren existierte. Unsere Vorfahren waren im Urmeer die Gejagten, Vefolgten und Bedrohten, aber ebenso die Jäger. Es ist deshalb nur folgerichtig anzunehmen, dass wir immer schon über eine Sensorik verfügten, welche es uns erlaubt, sehr differenziert Gefahren oder Jagdchancen im voraus zu erkennen, welche durch die Bedrohung durch Jäger oder die Chance zu einer Beute für uns bestand. Wir haben also immer schon über eine sehr differenzierte Betrachtung verfügt, wenn es darum ging, Feinde als Gefahr zu erkennen oder die Möglichkeit von Fresschancen zu erkennen. Dabei ging es immer darum, diesen siebten Sinn evolutionär auf eine noch bessere Ebene zu heben, als es bisher bereits der Fall war. Durch die aussergewöhnlich schnelle, evolutionäre Entwicklung bis zur menschlichen Art muss nebstdem erklärt werden, dass unsere Vorfahren nicht nur immer zu den Gejagten gehörten, sondern eben so sehr zu den Verfolgern, weil die Entwicklung der Menschheit ansonsten nicht eine allgemeine Linie der Weiterführung genommen hätte, sondern sich irgendwo in einen Randbereich verlegt hätte, um dort vermutlich stehenzubleiben, falls er zum Beispiel nur ein Verfolgter gewesen wäre. Dies ist genau, was seine Vorfahren ebenfalls bereits umfassten. Sie waren nicht nur die von Raubtieren Gejagten, sondern ebenso auch Jäger. Das ist auch in der jüngeren Geschichte der Menschheit die Art und Weise, weshalb er sich so dermassen erfolgreich über die ganze Erde ausbreitete, und weshalb er sich in jede Umgebung ausbreiten konnte, von der Arktis/Antarktis bis zu den trophischen Gebieten und sogar der Wüste. Er war Jäger und Erschaffer seiner Umwelt, und musste sich gleichzeitig immer wieder perfekt und erfinderisch gegen seine Feinde erwehren. Es ist genau dies, was ihn evolutionäre derart schnell sich hat wandeln und weiterhin ausdifferenzieren (entwickeln) lassen. In Bezug auf den siebten Sinn und die Herausbildung von Hellsichtigkeit, müssen wir genau dieses genauer betrachten. Denn genau so wie es mit einem guten Sinn für Jagdmöglichkeiten für Beute oder mit dem Sinn für Gefahren durch Raubtiere steht, so geht dies auch mit dem Sinn für Vorausahnung und Hellsichtigkeit. Hellsichtigkeit ist nur eine weitere Differenzierung von vorausschauendem Sehen bei der Erkennung von Gefahren oder beim Erfassen von guten Jagdmöglichkeiten für Beutetiere oder Beutepflanzen. Dieses vorausschauende Denken und Erkennen ist es, was wir in uns als Hellsichtigkeit empfinden, und welches uns teilweise sehr weit in die Zukunft zu schauen befähigt. Hellsichtigkeit ist nichts anderes als der erfolgreiche Entwurf einer Wirklichkeit in unserem Bewusstsein und Erkennen, welches von einer möglichen Zukunft handelt. Unser Denken ist dabei derart vielschichtig und komplex, dass es nicht nur die Wirklichkeit im Jetzt sauber und schematisch darzustellen in der Lage ist, sondern ebenso zukünftige Entwicklungen vorwegnehmen kann. Es gibt also einen ganz eigenen, logisch nachvollziehbaren Grund für die Entwicklung von Hellsichtigkeit. Es ist eine Fähigkeit, welche den Menschen als Gejagter, aber auch als Jäger und Sammler, um Dimensionen erfolgreicher macht und werden lässt, als es ein Mensch wäre, wenn er immer nur auf sein Umfeld indirekt und im Nachhinein reagiert. Diese Eigenschaft zur Hellsichtigkeit unter diesem Erklärungsstand ist denn auch in allen Menschen immanent evolutionär vorhanden, und wird auch von allen immer genutzt. Es ist keine Eigenschaft der Wenigen unter uns, sondern eine Anlage, welche in allen von uns seit Beginn der Entwicklung als Lebewesen vorhanden war, in der modernen Fassung des Menschen aber um noch einiges differenzierter sich ausgebildet hat.

Will jemand hellsichtig werden, so muss er also eines verstehen lernen: Jeder hat diese Fähigkeit der Hellsichtigkeit aufgrund der evolutionären Entwicklung als Jäger und Gejagter, ansonsten gäbe es ihn nicht, respektive er wäre als Lebewesen in irgendeinen Randbereich der Evolution gedrängt worden. Der Mensch ist aber die Hautplinie der Evolution

geworden, und das nicht ohne Grund. Die ganze Evolution gipfelt in uns Menschen, da wir die am höchsten und weitesten entwickelten Lebewesen auf der Erde sind. Zusamemn mit dieser Entwicklung zur Krone der Schöpfung auf Erden, haben wir auf natürliche Art und Weise die Hellsichtigkeit entwickelt, welche uns immerdar vorausschauend hilft, und über welche alle Menschen von ihrer Abstammung her verfügen. Es ist deshalb nicht die Aufgabe des Menschen, diese Fähigkeit der Hellsichtigkeit in Frage zu stellen, denn jeder Mensch ist dazu in der Lage. Es ist aber Aufgabe von allen Menschen, diese Fähigkeit zu erhalten und zu trainieren. Dies geht nur, wenn man versteht, wie sich diese Eigenschaft im Menschen entwickeln konnte, und wie sie die zukünftigen Entwicklungen vorwegnimmt. Unser Gehirn ist zu ausserordentlich phantastischen Zukunftsschauen in der Lage, weil das Gehirn sich über die lange Dauer der Evolution immer mehr ausdifferenzierte, und viele Funktionen sich durch diese Ausdifferenzierung weiterentwickelten. Wir haben gelernt, unsere Umgebung immer detaillierter wahrzunehmen, sind immer feinfühliger geworden, können immer mehr Gegebenheiten in eine hellsichtige Zukunftsschau mit einbefassen und uns vorstellen. Dieser evolutionäre Vorgang der Herausbildung von hellsichtigen Fähigkeiten hat sich immer noch weiter entwickelt, und dieser Vorgang stoppt auch nicht einfach, sondern wird immer noch weiter geführt. Wir werden in Zukunft Lebewesen sein, welche vorausschauend sehr weit in die Zukunft blicken werden, Tendenzen erkennen können, und hierdurch unser Handeln nach diesen Vorstellungen ausrichten können. Die Probleme, welche die menschliche Zivilisation in der Zukunft zu bewältigen hat, sind so immens gross, dass es wie von selbst zu einer Selektion und Dominanz der besten Hellsichtigkeits-Gensequenzen kommen muss. Genau so, wie das auch in der Vergangenheit schon dazu geführt hat, dass wir uns besser vor Verfolgern schützen konnten, gleichzeitig aber auch bessere Jäger wurden. Dieser Vorgang der evolutionären Weiterentwicklung ist also in der Moderne längst nicht abgeschlossen, sondern geht immer weiter. Es muss klar sein, dass die Feinfühligkeit und Sensiblität der Menschheit dafür massiv zunehmen muss, und auch zunehmen wird, auch wenn die Zivilisation immer mehr zu einem Überlebenskampf von Mensch gegen Mensch verkommt, oder gerade eben deswegen. Denn was der durch Wildtiere Gejagte bereits ausbilden musste, benötigt er umso mehr, wenn er innerhalb der Gesellschaft nun durch andere Menschen, also seine gleiche Art, dasselbe erfährt. Er muss taktisch vorgehen lernen, muss die Gefahren durch andere Menschen erkennen, muss seine Chancen abschätzen lernen und hellsichtig genau das in der Zeit machen, was ihm in Zukunft zu einer besseren Chance oder Dominanz gegenüber seinen Mitbewerbern verhilft. Wir kennen bereits aus Asien die Zukunft der Menschheit, wo sich Massen von Menschen um einfachste Lebensrechte, Ressourcen und Grundrechte den Kopf einschlagen. Genau so oder ähnlich wird es in grossen Zivilisationen mit unendlich vielen Menschen darin sein. Die Menschen werden sich selbst zu den grössten Feinden. Die Menschen werden zu Jägern und Gejagten unter ihrer eigenen Spezies. Der Druck zur Herausbildung von hellsichtigen Fähigkeiten wird in Zukunft also noch viel mehr zunehmen, als bisher bereits. Und das wird evolutionär dazu führen, dass die Hellsichtigkeit so dermassen durch Differenzierung zunimmt, dass wir alle zu sehr sensitiven und vorausschauenden Lebewesen evolvieren werden. Allerdings müssen wir aufpassen, dass den Menschen die Freiheit der Selbstentscheidung nicht genommen wird. Denn wir sehen aufgrund der Entwicklung in den neuen Staaten des Ostens, welche mit unvorstellbar grossen Städtebildungen einhergeht, dass die Eigenbestimmung, die Freiheit und die Selbstentfaltung der Menschen darin zugrunde gehen. Will man die Herausbildung von Hellsichtigkeit, Vorausschau und Sensitivität evolutionär weiterführen, so dass sie sich weiterhin entwickeln kann, so muss man dazu eine freie und eigenverantwortliche Gesellschaft erschaffen, in welcher nicht nur das System von Belohnung und Bestrafung funktioniert und gerecht verteilt ist, sondern muss auch eine Gesellschaft erschaffen, in welcher die Hierarchien möglichst flach sind und das Belohnungs- und Bestrafungssystem innerhalb von kleinen Menschengruppierungen und deren Zugehörigkeit noch funktionieren. In den ostasiatischen Städten von heute ist das leider nicht der Fall, dort unterdrückt ein omnipräsenter „Staat“, hinter welchem im Endeffekt nur die reichsten und mächtigsten Clans durch eine Machtbasis sich verstecken, alle Menschen nachhaltig, und nimmt ihnen jegliches Recht zur

Selbstbestimmung hinweg. Eine solche Gesellschaft kann nur eine Form von Mensch herausbilden, nämlich den „disziplinierten Befehlsempfänger“. Und genau dieser wird alle Fähigkeiten zur Hellsichtigkeit langfristig verlieren und die Evolutionsbemühungen von Jahrhundertmillionen der Menschheitsentwicklung vernichten. Notwendigerweise müsste man, wenn man die Menschen sich weiterhin evolutionär weiterentwickeln möchte, ebenfalls dafür sorgen, dass sie sich in einem Umfeld weiterentwickeln können, in welchem die Vorausschau und die Hellsichtigkeit sich aussergewöhnlich lohnen. In den meisten Staatsgebilden von heute ist das nicht der Fall, und auch nicht unter einem der bisher bekannten und bestehenden Wirtschafts-, Finanz- oder Politsysteme. Für Vril-Urkraftmenschen also ist wichtiger noch, als sich nachhaltig mit hellsichtigen Menschen zu umgeben, weil das die Weiterentwicklung der Menschheitsevolution ist, dass er daran arbeitet, dass diese Evolutionsprinzipien in der Gesellschaft, in welcher er lebt, nicht abhanden kommen. Dies geht nur, wenn er mit Seinesgleichen von anderen Vril-Urkraftmenschen daran arbeitet, dass Menschen nicht unterdrückt werden, dass ihre Selbstentfaltung nicht abhanden kommt, und dass die evolutionäre Entwicklung nicht zum Stillstand kommt. Wir haben die Wahl eine Gesellschaft entstehen zu lassen, in welcher alle Menschen nurnoch kleine Punkte darstellen, ohne eigene Ideen, ohne Selbstentfaltungsmöglichkeiten, ohne Eigenentwicklung und ohne eigenes, persönliches Wesen. Oder aber wir können die Gesellschaft entstehen lassen, wo Menschen sich nicht selbst zum Feinde werden, weil sie in derart grosser Anzahl nurnoch um Rechte und Ressourcen kämpfen, und wo jeder sich noch selber entfalten kann, genau so, wie er selber es für richtig hält, und sich jeder Mensch für Werte und Lebensweisen noch eigenständig entscheiden kann. Es muss klar sein, dass der Vril-Urkraftmensch sich für eine Gesellschaft entscheiden muss, in welcher die Menschen noch Menschen sein können, und nicht durch das System erdrückt oder herumkommandiert werden. Man muss sich eingestehen, dass in gar grossen Gesellschaften durch die Arbeitsteilung und Spezialisierung eine Eigenentwicklung gar nicht mehr möglich sein wird. Und deshalb, und damit die Geistentwicklung des Menschen weiterhin voranschreiten kann, ist die globale Superzivilisation auch gar kein Vorbild, sondern es müssen lokale, kleine Gesellschaften entstehen, wo die Eigenverantwortung noch funktioniert, und wo eine persönliche Eigenentwicklung noch möglich ist. Die vernünftige Weiterentwicklung der Zivilisation geht also einen ganz anderen Weg, als viele reiche und mächtige Interessengruppierungen und deren Sippen und Clans zurzeit durch die Globalisierung anstreben.

Übersteigung von Erkenntnis und Glaube durch Wille

In all unseren Bemühungen um das Überleben haben wir immer uns auch über das rein Pragmatische erhoben, um von dort eine Sphäre zu begründen, welche alles Materielle überstiegen hat. So gab es bei den Begründungen von neuen Kulturzivilisationen immer einen mythologischen Beweggrund, und nicht eine Geschichte der Überwindung des reinen, praktischen Materialismus. Der Gang eines zivilisatorischen Einzelweges entstand immer aus einem inhärenten Bedürfnis zu einem Volk, einer Willensgemeinschaft, einer klar abgegrenzten Selbstdefinition gegenüber anderen Völkern. Völker aber entstanden nicht aus dem Nichts heraus, oder durch reine Willensbekundung, sondern aus einer inhärenten Not heraus, sich behaupten zu müssen, da ansonsten das Überleben in Frage gestellt war. Geographische Lokalitäten waren in der Urzeit der oberste Beweggrund für das Entstehen eines physischen Volkes mit expliziten Unterscheidungsmerkmalen gegenüber anderen Menschenphänotypen. Hierdurch entstanden auch äusserlich ersichtlich Unterscheidungsmerkmale, welche inhärent auf der Geistebene eine Absonderung als legitim erscheinen liessen. Das äussere, meistens also materialistische Unterscheidungsmerkmal erst ermöglichte es, sich einer Mythologie zu bedienen, welche auf allen Ebenen unterschieden war von derjenigen von anderen Menschenphänotypen. Aber wie sollte es auch anders sein, denn die Natur selber bedingte, dass Menschen, welche unter bestimmten Umweltbedingungen lebten, eben auch ein anderes Erscheinungsbild herausbildeten. Anderes Umfeld, anderes Erscheinungsbild, andere Mythologie und vor allem: Ein anderes Selbstbild von sich selbst auf der Geistebene. Und genau dies war es immer, welche Geschichten und Mythen explizit für einen Menschenphänotypus entstehen liess, Bräuche und Traditionen. Erst in diesem Sinne war es möglich, die Weitererschaffung eines bestimmten Menschenphänotypus weiterzutreiben, es über die materielle Ebene zu erhöhen, mitunter hinein in den hypothetischen Geistbereich. Wir kennen alle die vielen Beispiele der multikulturellen Gesellschaften, welche es tatsächlich niemals mehr zustande brachten, weder die eigenen, alten Bräuche und Traditionen zu leben und zu erhalten, noch ein kommunal neues Selbstverständnis aufzubauen, um hierdurch ein neues Volk zu begründen, eine neue Identität zu erhalten, eine neue Mythologie zu begründen und eine neue Form der

Kooperation und allgemeinen Identität zu bilden. Alle Mischvölker und Mischethnien sind langfristig betrachtet dem Untergang geweiht als Schicksalsgemeinschaft. Der Weg der Natur deutet ebenfalls nicht in diese Richtung. Weder die Evolutionstheorie, noch die allgemeine Entwicklung des Lebens folgt diesem Strang der Ideologie. Sondern es ist die Regel der Differenzierung, welche ebenso in Bezug auf die Herausbildung von Menschenphänotypen wirkt. Und erst diese Erkenntnis kann uns weiterhelfen, wenn wir erkennen wollen, was der kommunale Wille in der Lage ist zu bewirken.

Erst dann nämlich, wenn ein Volk entstanden ist mit eigenen Bräuchen und Traditionen, bestenfalls noch immer abgetrennt durch isolatorische Umweltfaktoren, erst dann nämlich ist der Weg gänzlich frei gemacht zur Überhebung der expliziten und eindeutigen, aber auch absondernden Menschwerdung durch den Willen der Erhaltung, abgesetzt und überhoben von aller Erkenntnis durch die Wissenschaft, und abgesetzt ebenfalls von allem Glaube in der Metaphysik. Der sich selbst bewusste, durch seinen eigenen Willen selber erschaffende Mensch, er kann erst entstehen, wenn er sich frei gemacht hat von allen Ideologien und Fremdbestimmungen, wenn er selber sich auf seine eigene Geschichte festgelegt hat, und alle den Ballast von Fremdgeschichtlichem sich befreit hat. Erst dann kann er die Reise in seine Zukunft antreten, kann ein geschichtliches Wurzelwerk ausbilden, und kann darauf aufbauen für seine gesamte Eigendefinition. Es ist auch der Punkt, wo er aufgrund seines bisherigen Weges das erste Mal wirklich eine Wegfortsetzung erfühlt, welche durch seinen Willen kann geformt werden. Ab diesem Punkte ist er nicht mehr wild den Mächten des Überlebens und der Notwendigkeiten unterworfen, sondern er kann sich daran machen, einen „Eigenweg durch Eigenkraft“ zu gehen, zusammen mit den Gefährten seines Volkes, und weil es ab dann alles Geistangehörige sind, welche dieselben Ziele verfolgen. Dieser neue Menschenphänotypus also unterscheidet sich durch die Eigenentwicklung irgendwann wie von selbst auch auf der materiellen, sprich genetischen Erscheinungsebene. Seine hohen moralischen, ethischen, wertemässigen und tugendhaften Ansprüche führen dazu, dass er auf allen Ebenen es nichts mehr dem Zufall überlässt, und sich gezielt seinen Weg mit Seinesgleichen sucht. Diejenigen der „Seinesgleichen“ sind alle volksnahen, weil menschennahen Vril-Urkraftmenschen, welche sich der Bräuche und Traditionen deshalb schon annehmen, weil sie wissen, dass ohne eine bereinigte Vergangenheit keine Zukunft kann erreicht werden. Deshalb machen sie sich daran, die Vergangenheit notwendigerweise mechanisch und ganz pragmatisch zu erhalten und aufzuzeichnen, die Schriftstücke und Beweismaterialien aufzubewahren in umfassenden und umfänglichen Bibliotheken und elektronischen Datensammlungen. Dies im Bewusstsein, dass jede Form des Brauchtums und jedes Wissen über die Traditionen kleine, ja kleinste Bausteine sind für die Entstehung aller davon abgeleiteten Zukunft eines neuen Menschenphänotypus. Wir wissen als Vril-Urkraftmenschen mit Bewusstsein dafür nicht, ob diese Bemühungen irgendwann Früchte tragen werden, denn wir können ebenso durch Umweltkatastrophen, Krankheiten, Seuchen, Kriege oder was auch immer, dahingerafft werden. Aber dabei kommt es nicht auf den Einzelnen an, sondern es geht um das grosse Ganze des Wissens eines Volkes, und wie dieses durch die Bewahrung seiner Schriften und gedanklichen Leistungen zu einer zukünftig geistigen Identität kommt, durch welche der gesamte, zukünftige Weg kann frei gemacht werden zu allen davon abgeleiteten Entwicklungen. Die Zukunft der Menschheit kann nicht erreicht werden durch das Zusammengehen aller Bräuche und Traditionen, nicht durch das Relativieren jeglicher kulturellen Meisterleistungen der Gedanken, nicht durch das in Frage stellen aller für einen Phänotypus wichtigsten, schriftlichen Meisterleistungen, Büchern, Schriften und Wertebezeugungen. Erst wenn man sich als Willensgemeinschaft und Menschheitsphänotypus für die höchsten Kulturleistungen entschieden hat, kann der Weg in die Zukunft beschritten werden. Ab dann gibt es kein Zurück mehr, und die Entwicklung, der Weg in die Vril-Zukunft beginnt.

Es ist also dem Vril-Urkraftmenschen in erster Linie vor allem eines auferlegt aufgrund seiner Herkunft und seines Urstolzes für seine eigene Geschichte und seine eigene

geistige Identität. Er muss wissen und erkennen, dass er sich nicht verlieren darf in die Abgründe des Relativismus einer verbindenden Völkervermischung auf der materiellen Ebene, aber er muss auch wissen, dass auf der geistigen Ebene er nicht fremde Philosophien, Dogmen und Ideologien annehmen darf, welche aus fremdartigen Bräuchen und Traditionen heraus entstanden sind. Er darf einzig und alleine sich seinen eigenen Bräuchen und Traditionen zuwenden, welche ihm auferlegt wurden zur Weitergabe, und welche von seinen eigenen Vorfahren stammen. Wenn er diese nicht mehr korrekt zuweisen kann, weil er physionomisch und genetisch selber schon zu einem Mischvolke mit vielfältiger Herkunft gehört, so muss er es verstehen, sich auf wieder eine einzige Linie der Existenz zu fokkusieren, indem er seine Erblinie auf der materiellen, wie auch auf der geistigen Ebene wieder auf eine Linie zurückführt. Wir können davon vielfältige Lieder singen, denn wir wissen alle, dass es in heutigen Tagen der Globalwelt praktisch keine reinen Erblinien mehr gibt, und deshalb die Gefahr des Relativismus fast alles zerstören kann. Mitunter ist dann die Aufgabe des Vril-Urkraftmenschen, keine Vorurteile zu haben gegenüber den vermischten Phänotypen, denn diese gehen ebenfalls einen beispiellosen Weg in die Zukunft, denn deren Erbgut reduziert sich auf die besten Rekombinationsmerkmale, welche es überhaupt gibt, aber auf viel zu schnelle Weise, so dass hierdurch alles Wissen und alle Erkenntnisse um die vergangenen Zusammenhänge von Brauchtum und Traditionen, und allem, was die Vorfahren ausmachten, verloren geht. Hierdurch ist man nicht mehr in der Lage, den Vorteil einer Rekombination zu erkennen, geschweige denn diesen Weg konsequent weiterzuführen oder weiterzugehen. Erst in der festen Wurzel der Vergangenheit, kann durch gewollte rekombinative Einflüsse eine willentliche Festlegung von neuerdings besseren Merkmalen, erwünschten Merkmalen, eine akkumulative Verbesserung der Erbleistung erreicht werden, und welche sich dann ebenfalls auf die Nachkommenschaft positiv auswirkt. Das ist Wille in seiner Höchstleistung. Aber dieser kann nur einen Platz finden in den Vril-Urkraftmenschen, wenn diese über ein breit abgestützes Wurzelfundament verfügen, und von wo sie als Absprungsbasis jegliche Zukunft als Willensgemeinschaft zusammen erreichen können. Diese Art von Geisteshaltung ist denn auch diejenige, welche viele Generationen umfassen, übersehen und überspringen kann, und wodurch der Weg in die Willensmetaphysik erreichbar ist. Die Vergangenheit gibt und dabei immer recht. Denn wir erkennen, dass die höchsten Kulturleistungen immer nur in Völkern und Ethnien Einsitz nahm, wo die Menschen sich nicht nur durch innere und äussere Merkmale von anderen unterschieden, sondern wo ein starkes Fundament von Brauch und Traditionen dazu führte, dass hieraus in weit grösserem Ausmasse eine Religion entstand, nämlich eine ganz spezifische „Metaphysik des Willens“.

Wer sich mit den genetischen Gesetzen von Phänotypen und der Evolution befasst, wird unschwer auch erkennen, dass in Bezug auf alles eine Weiterentwicklung nur dann möglich ist, wenn man die Differenzierungsleistung nicht auslaufen lässt, indem man unpassende Eigenschaften in Ethnien anreichert, wodurch keine Weiterentwicklung in Bezug auf Ausdifferenzierung mehr möglich ist. Dies bedeutet, dass einmal errungene Eigenschaften, welche durch genetische Ausdifferenzierung Eingang gefunden haben, meistens schwerlich wieder Ausgang finden, wenn man nicht gezielt durch Ausmendelung die Eigenschaften durch gezielte Rekombination wieder heraushebt aus dem allgemeinen Begehungsweg für einen menschlichen Phänotypus. Dies bedeutet aber ebenso, dass gewisse andere Merkmale, welche vielleicht durchaus unerwünscht sind, noch festeren Eingang finden werden auf der materiellen, sprich genetischen Ebene. Dies ist bei der Hochzucht von Tieren immer der Fall. Deshalb ist es ebenso unabdingbar, dass man bei einer möglichen Aufmendelung nicht die praktischen Nützlichkeiten wegbedingt durch unsinnige Tugenden. Gesunder Nachwuchs muss nicht unbedingt auch andere Merkmale hervorheben, und viele dieser nützlichen Merkmale treten erst dann in Erscheinung, wenn man durch harte Zeiten erst seine wahren Qualitäten herausbilden musste. Diese inhärenten Eigenschaften von Phänotypen sind weitaus wichtiger als äusserlich erstrebenswerte Merkmale, welche erst für die Identität innerhalb einer Phänotypengruppe wichtig werden. So ist uns nicht erst seit der Entwicklung von Antibiotika bekannt, dass wenn man die moderne Medizin weiterführt, die

Menschen eines Tages ohne diese nicht mehr auskommen werden. Denn ist leuchtet jedem ein, dass die moderne Medizin uns Chancen und Möglichkeiten bietet, so dass Menschen mit inhärent aufakkumuliert unwünschenswerten Eigenschaften, so sie sich noch im zeugungsfähigen Alter befinden, diese mit Hilfe der modernen Medizin an die Nachkommen weitergeben. Diese werden hierdurch ebenso abhängig gemacht von der modernen Medizin. Und eines Tages können sie ohne diese moderne Medizin nicht einmal mehr leben oder überleben. Dies ist kein abscheuliches Wunschdenken in Richtung Vulgärdarwinismus, sondern eine ganz natürliche Selektion in Richtung Krankerhaltung und Krankwerdung eines Phänotypen. Unseren Vorfahren in Mitteleuropa war dies immer bewusst, und sie waren deshalb allezeit darum bemüht, für sich selber und in ihren Reihen immerdar und in dauerndem Wettbewerb mit Ihresgleichen die körperlich und geistig Besten herauszuwählen, um diese in der Fortpflanzung der Ethnie als Erhalter ihres Phänotypus auszuwählen. Das heisst, die Idee der Aufmendelung durch explizite Auswahl der Besten ihres Phänotypus war unter den mitteleuropäischen Vril-Urkraftmenschen nicht nur durchaus verbreitet, sondern als kulturelle Einrichtung fest verankert und allgemein gebräuchlich. Durch gedankliche Meisterleistungen der Redegewandtheit vor dem Thing wurden die besten Fürsprecher herausgefiltert, mit höchster Ehre durch Tugendhaftigkeit erwählt, und bekamen auch innerhalb ihrer eigenen Reihen einen ehrenvollen Platz. Die Vielweiberei war verbreitet durch den Nutzen einer Lebensgemeinschaft, der Beischlaf der besten Männer mit Mägden und Bediensteten ihrer Herzenswahl war nicht selten die Regel. Es war sogar so verbreitet, die besten Merkmale seiner Selbst zu erhalten, indem er Beischlaf hielt mit einer Schwester, und diese zur Ehefrau erhob. Was in uns heute in abscheuliches Bild erzeugt, da niemand sich überhaupt mehr vorstellen kann, sich mit einem nahen Verwandten zu begatten, nicht einmal mit Couin oder Cousine, war früher im innersten Kreise von mächtigen und ehrenvollen Geschwistern manchmal Brauch. Und dies führte nicht, wie allgemein angenommen, zu genetischen Defekten und Schädigungen, weil sich durch Rekombination gewisse Erbkrankheiten aufakkumulierten zu einer äusserst schlimmen Krankheit, und diese dann vererbt worden wäre. Sondern es war sogar ein Weg der Ausmusterung von schlechten Erbanlagen. Denn die schädlichen Einflüsse der Rekombination und deren Vertreter, welche daran erkrankten, wurden oftmals als Kinder bereits ausgemustert, weil sie als Kinder nicht überlebensfähig waren und bereits in jungen Jahren starben. Diejenigen aber, welche in Rekombination diese Anlagen nicht mitbekommen hatten, wurden wiederum als Nachkommen mit allen Erbanlagen begütert, welche sie von allen erblichen Krankheiten hinwegbedungen, und sie gleichzeitig als Führer für das gesamte Eigentum dieser Familie einsetzten. Es war somit ganz unzweideutig ein Weg der genetischen Aufmendelung und Veredlung. Ganz anders also, als wie wir uns das heute vorstellen. Nur die Besten und Gesundesten, die Stärksten, Schönsten und Intelligentesten, nur die mit den besten Anlagen ausgestatteten, wurden so herausgefiltert und mit den besten Rechten und Pflichten für die gesamte Sippe versehen. Das hat überhaupt nichts mit Vulgärdarwinismus zu tun, sondern es war die Achtung des Gesetzes des Lebens, wenn man die Besten ihrer Art sich entwickeln liess, damit der ganze Stamm nicht irgendwann dem Untergang oder der Überfremdung anheim fiel. Es war also der direkte Ausdruck der Bejahung an das Leben, aber durch den Willen an eine höchste Menschwerdung, und durch die Verehrung des Guten, des Ur-Guten. Natürlich leben wir heute in einer gänzlich anderen Wirklichkeit, wo wir durch die christlichen Vorgaben nicht nur das Schwache schützen, sondern meistens sogar über das Gesunde, Gute und Leistungsfähige überheben. Dies aber war nie die Tradition unserer mitteleuropäischen Vorfahren. Sie wussten instinktiv, dass wer das Schwache anhimmelte und verehrte, diese Lebensform auf materiell-genetischer Ebene, wie auch auf der Geistebene, irgendwann annehmen musste, und sich vorllständig darin auflösen würde, bis zur vollständigen Erodierung aller Merkmale, welche die Eigenidentität erhielt.

Unsere mitteleuropäischen Vorfahren waren also sehr gut darin, die Besten durch einen absolut fairen Wettbewerb in das Zentrum der Weitervererbung seiner genetischen Merkmale zu stellen. Es kommt nicht von ungefähr, dass irgendwann der mitteleuropäische

Phänotypus, wie es bei den Kelten und Germanen allgemein üblich war, den stämmigen, kräftigen und geschickten Kämpfer hervorbrachte, welcher sich unter Seinesgleichen die besten aller Merkmale herausbildete, und ebenso durch seine dadurch erworbene Ehre auch in der freien und besseren Auswahl seiner Gattin war, welche er durch gute Männerfreundschaften von angegliederten Sippenverbänden sich praktisch frei auswählen konnte. So geschah es auch, dass dieser ebenso sich die Beste von allen weiblichen Nachkommen aussuchte zur Gründung seiner Familie. Diese Verbindungen führten nicht nur zum Erhalt der gesamten Sippe und dem darüber hinausführenden Stamm, sondern ebenso innerhalb dieser Ordnung zu einem klar umrissenen Kastendenken, als dem direkten Kondensat dieser geistigen Haltung. Denn wo nur das Beste sich der höchsten Ansprüche annahm, da musste es zwangsweise zu einer Absondern der eher schlechteren Eigenschaften führen. In alten Zeiten war es so, dass von mehreren Brüdern der Älteste das Erbe des Vaters übernahm, die jüngeren Brüder teilweise neue Höfe gründeten, meistens in unmittelbarer Nähe, und ein Teil der Brüder einfach als Hofteilnehmer oder Mitgehilfen auf dem Hofe verblieben. So war es den eher Kränklichen und Schwächeren unter ihnen nicht vergönnt, selber eine Familiengemeinschaft zu gründen, oder einen eigenen Hof zu haben, sondern ihre Aufgabe war es, die Besten unter den Besten zu unterstützen nach Leibeskräften und nach Geistkräften, so dass die Besterhaltung dadurch ermöglicht wurde. Nur wer stark und fleissig genug war, wer Geschicktheit besass und Vermögen aufwies, konnte mit der Hilfe seiner Sippe wiederum einen eigenen Hof (Haus mit Umschwung) begründen. Alle anderen verbleiben Knechte auf dem Hofe des ältesten Bruders, und dies genügte ihnen auch, da sie selber wussten, dass es ihnen zu mehr nicht ausreichen würde. So war allezeit durch natürliche Selektion der Besten gesichert, dass es nicht zu einer Niederwertung der körperlichen und geistigen Anlagen gekommen ist, sondern dass ein hohes Niveau der Körperlichkeit und Tauglichkeit, als auch ein höchster Anteil an Eigengeistigkeit und geistiger Fähigkeit in der Familie, der Sippe und dem Stamme verblieben. Folge dieser Bräuche und Traditionen war es, dass immer das Beste sich erhielt und sich in der Mitte der Erblinien befand. Genau so, wie es eigentlich noch heute sein müsste, es aber durch eine verwerfliche Philosophie und Ideologie des Christentums und des dogmatischen Humanismus nicht mehr sein kann. Diese neueren Werte, welche unschwer als Ideologien zu erkennen sind, sagen uns dagegen: „Jeder hat die gleichen Rechte und Pflichten, der Mindere wie der Höhere“. Und genau dieses ist, was die allgemeine Selektion seither nicht nur offensichtlich in Frage stellt, nicht nur Völker und Ethnien zerreibt und sie in Auflösung treibt, sondern ganz klar auf der geistigen Ebene alle daran erkrankten Menschen in die geistige Auflösung treibt. Und obschon die Vril-Urkraftmenschen das Vermögen besitzen, dieses zu erkennen und als weitere Ideologie von sich zu weisen, so laufen sie doch immer Gefahr, sich ihnen zu unterwerfen, gerade weil sie die höchste Moral, Ethnik, die höchsten Werte und Tugenden ihr Eigen nennen wollen. Es ist deshalb absolut unabdingbar, gerade für Vril-Urkraftmenschen, dass sie den Irrtum in dieser falschen Wegrichtung erkennen. Wer das Böse über das Gute erhebt, das Schwache und Falsche über das Taugliche und Richtig, der kann sich nicht mehr Vril-Urkraftmensch nennen. Er leidet dann selber an einer Ideologie, einer falschen Idee, welche dazu führen wird, dass er sich uns Seinesgleichen langfristig in Auflösung bringen wird. Bestimmender Teil der Weiterentwicklung der Vril-Urkraftmenschen besteht also darin, dass bei höherer Zielerreichung von Moral, Ethik, Werten und Tugenden auch anerkennen muss, dass er in Förderung dieser Werte schlussendlich auch keine grossen Kompromisse machen darf bezüglich des Gegenteiligen. Dies ist nicht verwerflich, sondern dies sind die Gesetze des Lebens. Diese kann er nicht von sich weisen, noch kann er sich ihnen gänzlich entledigen. Er kann in der Praxis aus menschlichen Beweggründen vielleicht einen Weg des Kompromisses gehen, er darf aber diese Gesetze nicht allgemein ablehnen, oder sich ihnen in den Weg stellen. Er muss sie anerkennen und ihnen auch den notwendigen Freiraum geben innerhalb von Seinesgleichen. Nur so kann die Kontinuität seiner Familieerblinie, seiner Sippe und seines Stammes erhalten bleiben, ja sogar diejenige der gesamten Menschheit, und weil es langfristig der einzige Weg sein kann auch für andere Ethnien, Völker und Menschheitsphänotypen. Der Wille zur Ausführung dieser Erkenntnis für das tägliche Leben

darf niemals erlahmen, sondern muss durch das Leben sich jeden Tag neu schmieden und ausbilden. Dazu seien jedem Vril-Urkraftmenschen die Not, die Bedrängnis, die Mühsal und die Enttäuschungen des Lebens ein Mittel zum Zweck. Mit ihrer Hilfe erkennt er die Notwendigkeit dieses Weges, und dass er diesen durch seinen Willen und durch seine Tatkraft erhalten muss, und dass bei allem Mitleid mit den Menschen er von diesem Wege doch niemals absehen kann und ihn berücksichtigen muss.

Überwindung von Wissenschaft und rationalem Denken

In der Unendlichkeit von Raum und Zeit, obschon wir uns das nicht vorstellen können als Menschen, existiert als höchstes Gesetz von allem der Wandel. Konstanz ist nur relativ möglich, indem es für einen Mikrobereich Bedingungen erschafft, welche unter den entsprechenden Raum- und Zeitbedingungen konstant sind. Auch wenn diese fast bis in die Unendlichkeit sich erstrecken und beinahe alles umfassen, so sind sie doch begrenzte Gesetze, welche nur in einem bestimmten Umfeld und unter bestimmten Bedingungen vorherrschen, aber nicht unter darüber hinausgehenden Gesetzmässigkeiten Gültigkeit besitzen. Insofern ist also selbst die Unendlichkeit von Raum und Zeit eine Mikrobedingung zur Erstellung von Konstanz, einer Konstanz von Raum mit alle seinen Unterbedingungen, und einer Konstanz von Zeit, mit alle seinen Erscheinungsformen. Es sind aber nicht darüber hinausführend Konstanten, welche ausserhalb unseres Universums und dieser Anordnung Bestand haben könnten. Sondern wo keine Materie sich erstreckt, wo keine Schwerkraft wirkt und keine Teilchen mehr existieren, dort herrschen gänzlich andere Gesetzmässigkeiten vor. Gesetzmässigkeiten, welche zwingendermassen sich nicht nach unseren bisherigen Vorstellungen von Raum und Zeit richten. In diesen Bereichen existiert auch nichts, was man als „Aether“ bezeichnen könnte. Denn dieser ist ebenso nichts anderes als die überhaupt feinstofflichste Ebene der Präsenz von Raum und Zeit, und deren Einflusswirkungsweisen. Wo also keine Materie vorhanden ist, keine Stofflichkeit irgendwelcher Art, dort gibt es weder Raum noch Zeit. Deshalb kann einerseits Raum und Zeit als unendlich bezeichnet werden, und weil sie für uns keine Grenzen ergeben, welche wir überschreiten könnten, und innerhalb welcher wir immerdar sozusagen gefangen sind ohne die Grundgesetzmässigkeiten des Aethers. Andererseits aber existiert genau hierdurch eine Begrenzung von Raum und Zeit, eine Limitation, welche von der Materie nicht kann übergangen werden, und welche uns klare Grenzen aufzwingt. Dies bedeutet im Klartext, dass wir es nicht schaffen werden eine Welt

ausserhalb des Äthers zu erkundschaften, noch uns eine Existenz dort errichten zu können. Wo es keine Gesetze der Raumzeit gibt, gibt es auch keine Dimensionen von Raum oder Zeit. Deshalb existiert dieser Bereich niemals von Raum und Zeit unabhängig. Wir könnten also behaupten, dass erst der Äther uns unsere Existenz gibt, denn ausserhalb von ihm existiert nichts, in was wir über die Gesetze der Feinstofflichkeit eine Existenz erfahren könnten. Es hat auch den Grund darin, dass die Gesetze der Raumzeit hierdurch überwunden werden, indem nämlich Distanzen des Raumes und Zeiten der Unendlichkeit geschrumpft werden auf die Bedingungen des Äthers. Versuchten wir also, unser uns bekanntes Universum zu verlassen, so würden wir zwar an eine imaginäre Grenze stossen, in welcher die Gesetze des Äthers nicht mehr gelten. Da aber dort weder Raum noch Zeit existieren können, gibt es dort auch nicht seine Unterbedingungen, und der Raum schrumpft zusammen auf ein theoretisches Nichts, und ebenso schrumpft die Zeit auf ein hypothetisches Nichts. Deshalb gibt es keine Zwischenräume und keine Zwischenzeiten zwischen den Welträumen verschiedener oder unterschiedlicher Urknallbereiche, und diese ergeben für diesen Bereich Null. Dies bedeutet im praktischen Sinne, dass für diese Phasen und Zustände, auch wenn sie hypothetisch bestehen, es doch keine Existenzgrundlage gibt, und hierdurch die Unendlichkeit des Raumes auf das Nichts einer Raumausdehnung schrumpft, und die Unendlichkeit der Zeit auf das „Sofort“ oder „Jetzt“. Und genau genommen wirken diese Gesetzmässigkeiten selbst innerhalb des uns bekannten Weltraumes. Aber hier werden sie relativiert durch den feinstofflichen Äther, welcher uns immer minimalste Bedingungen von Raum und Zeit aufzwingen, auch wenn diese noch so klein sind. Wir sind dann im Fluss des Äthers existierend, in der kleinstmöglichen Feinstofflichkeit der Materie, und für uns erscheint dies als eine Existenz in Raum und Zeit, da die Bedingungen immerdar ändern, wenn auch sehr langsam. Genau deshalb wird auch die Zeit theoretisch fast angehalten, wenn wir uns mit Lichtgeschwindigkeit bewegen, da der Einfluss des Äthers abnimmt, der Feinstofflichkeit aller feinsten Materiezustände. Und genau deshalb wird in Schwarzen Löchern die Zeit enorm angetrieben unter der erhöhten Masse und Schwerkraft von Materie.

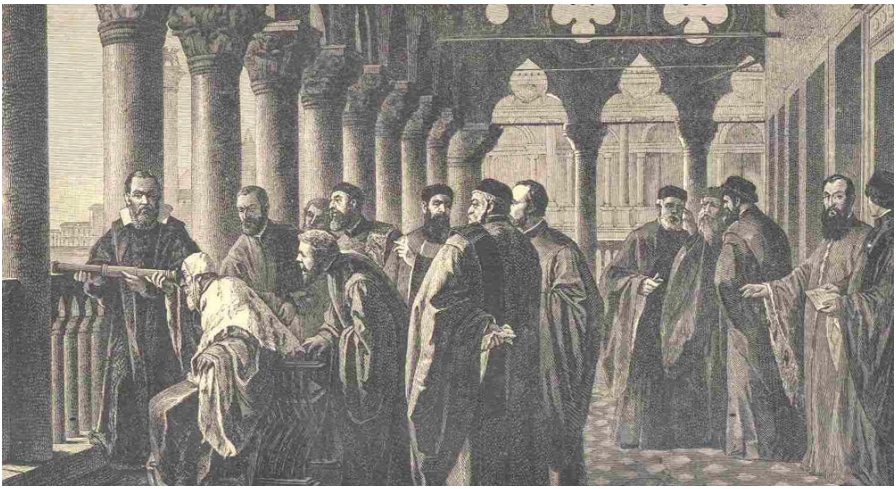
Was aber hat alle dies mit der Vril-Urkraft zu tun? Wir müssen zuerst einmal erkennen, dass mit der Überwindung von Raum und Zeit, oder eben mit der Überwindung der Materiegesetze, nicht gemeint ist, dass wir ausserhalb dieser Gesetzmässigkeiten existieren könnten, noch uns jemals eine Existenz bauen könnten. Es gibt faktisch keine Existenz ausserhalb der Raumzeit. Das einzige, was wir jemals erreichen können ist, dass wir diese Faktoren oder Gesetze der Materie beinahe unendlich verändern könnten. Wir könnten den Raum beinahe unendlich strecken, oder beinahe unendlich kürzen. Und wir könnten die Zeit unendlich ausdehnen und verlangsamen, oder fast unendlich kürzen, stauchen oder beschleunigen. Es wird aber nie möglich sein, in der Zeit zurückzugehen oder vorauszugehen. Deshalb kann mit der „Überwindung von Wissenschaft und Rationalität“ im Vril-Sinne niemals gemeint sein, Gesetzmässigkeiten ausserhalb der Raumzeit durch Aussetzung dieser Materiegesetzmässigkeiten zu erringen. Sondern es ist damit gemeint, dass innerhalb der bestehenden Gesetzmässigkeiten diese Gesetze bewusst genutzt werden, um darin dasjenige zu bauen, was überhaupt möglich sein kann. Es gibt einen Rahmen, innerhalb welchem wir zur Erschaffung der Kulturgesellschaft fähig sind. Ausserhalb dieses Rahmens kann es für uns nichts geben. Deshalb müssen wir lernen, innerhalb die besten Möglichkeiten auszuschöpfen, indem wir uns nach den Materiegesetzen der Raumzeit richten, hypothetisch aber innerhalb dieses gegebenen Rahmens immer in die Unendlichkeit aller überhaupt möglichen Möglichkeiten greifen. Diese Annäherung an die Unendlichkeit von Raum und Zeit, und aller Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten steht uns trotzdem immer offen. Und dies zeigt uns auch den Weg zur Überwindung der Materiegsetze, und wie wir dies erreichen können. Wir müssen einfach nur lernen, unser Bewusstsein sinnvoll zu nutzen, unser Potential zur Vril-Urkraft zu erkennen, und uns nach dem Ur ausrichten. Hierdurch werden wir innerhalb des bestehenden Rahmens eine Welt erschaffen können, welche über alle Gesetze von Raum und Zeit hinausführt, hin zu einer Welt, welche nicht nach den bestehenden Naturgesetzen funktioniert. Dies ist nur möglich, wenn man den Zusammenhang versteht zwischen der

höchsten Potentialität des Ur, den Naturgesetzen (Nat-Ur, als Gegensatz von Ur) und dem dazwischen in Existenz geratenden Vril-Urkraft, welche beide Eigenschaften in uns nicht nur bereitstellt, sondern sie ins Leben ruft, aber nur für denjenigen, welcher diese beiden Ebenen versteht und sie vereinen kann. Genau genommen existiert, wie bekannt, unser Bewusstsein nur dadurch, dass es diese beiden Ebenen verbindet, aber dies war den Menschen bisher immer unbewusst und unbekannt. Mit der absoluten Darlegung der Vril-Urkraft in uns Menschen nun wird dieser Bereich selber wiederum einerseits rational erfasst. Und erst hierdurch wird uns ermöglicht, das ganze Potential bewusst auf das Ur zurückzuführen, wo es noch keine Unterscheidungen gibt, sondern das gesamte Potential der freien Wahlmöglichkeiten noch vollständig erhalten ist. Diese Erkenntnis, und erst wenn sie im Bewusstsein rational erfasst wird, kann uns über den Bogen der Vernunft erkennen lassen, dass wir in uns allezeit ebenso das allerhöchste Potential von allem enthalten haben. Wir sind Lebewesen, welche aus der gesamten Ebene des Ur allezeit zu schöpfen bemächtigt sind. Daraus schöpfen wir für unsere Inspiration, aber auch für unsere Selbstdefinition als Mensch. Denn der Mensch kommt aus dem Ur, sowohl stofflich-materiell wie auch geistig-potentiell, und kehrt wieder in sie zurück. Die Zeit dazu ist begrenzt, und die Möglichkeiten der Erschaffung eines neuen Raumes ebenso. Aber die Vril-Urkraft in uns ist es nie, weil sie immer mit dem einen Ende mit dem Über-All aller möglichen Potentiale und übergeordneten Zustände im Zusammenhang steht, und davon niemals absehen oder sich absetzen kann. Unser ganzes Vermögen, und ebenso unser Bewusstsein, ist also allezeit mit dem Ur verbunden. Aus ihm schöpfen wir alle Fähigkeiten zur Vorstellung unserer eigenen Geistwelten, für unsere Eigendefinition, aber auch für unsere Wünsche und Zustände des Lebens. Wir können nicht davon absehen, und wollen es auch nicht, wenn wir diese Freiheit einmal gekostet haben. Die ganze Lebensweisheit also, sozusagen der Sinn des Lebens, erschöpft sich somit im Erkennen dieser Möglichkeiten einerseits, aber auch darin, nach diesem inneren Sinn der Vril-Urkraft selber zu leben, und sein ganzes Wesen, sein ganzes Leben und alle Schaffenskraft, daran auszurichten und einen eigenen Weg zu gehen, so wie er uns in Gedanken vorschwebt, und wie nach eigenem Ermessen die Welt aussehen müsste. Genau dies macht uns zu einem schöpferischen Wesen, welche sich nicht an Grenzen ausrichtet, sondern eindeutig an der Unendlichkeit aller überhaupt möglichen Möglichkeiten, und deshalb in Annäherung an die bestmögliche Wunschvorstellung der eigenen Imagination oder Leistungsfähigkeit.

Die Kunst des wahren Lebens also ist nicht, dass wir uns mit materiellen Gütern überhäufen, uns darin erschöpfen dem Geld nachzurennen oder uns von jeder Form von materieller Abhängigkeit zu befreien, indem wir möglichst viel Geld zusammenraffen oder uns viele Möglichkeiten erschaffen. Sondern es geht darum, die materielle Ebene zu überwinden durch die geistige Weitung unserer Vorstellungskraft und in unserem Bewusstsein, indem wir zum schöpferischen Menschen werden. Das ist genau dasjenige, was alle materiell orientieren Menschen auf Erden niemals verstehen können, da sie vermeinen, die Materie wäre nur überwindbar, indem man sie innerhalb und durch die Materie selber überwindet. Aber das funktioniert nur bedingt, und nur für ein bestimmtes Mass, bestenfalls einfach, um sich für die geistige Ebene unabhängiger von der materiellen Ebene zu machen. Man hat aber mit der Überwindung der Materie durch die Gesetze der Materie noch immer nicht vollständig die Materie überwunden. Dazu muss man noch einen weiteren Schritt vorangehen, und sich selbst von diesen Materiebedingungen absetzen lernen. Genau das ist das Ziel des Lebens für den schöpferischen Menschen, nämlich Freiräume zu erschaffen, in welchem kein Gesetz der Materie mehr Einfluss nehmen kann, also nicht einmal, wenn man Gegenmittel zur Materie die Materie selbst nimmt, und um sie zu bekämpfen. Es geht dabei also weitestgehend immer um Geisteshaltung innerhalb derer man sich entwickelt muss, und wo die letzten Reste der Bindung an die Naturgesetze, die Rationalität und an alle Materie kann überwunden werden. Ich kann mich an dieser Stelle nun gut erinnern an Gespräche mit Materialisten, welche zu recht bemängelten, dass die Materie nur überwunden werden kann, indem man sich nach ihren Gesetzen ausrichtet. So ist es. Aber es ist ebenso eine

unwidersprechliche Tatsache, dass keiner dieser Materialisten, obschon sie im Leben steinreich waren und für alles in der Materie, für alle materiellen Probleme und Wünsche, eine materielle Lösung bereit hatten, sie doch nicht den Sprung der Ablösung von der Materie schafften. Sie waren nicht einmal geistig so weit entwickelt, diesen Unterschied in der Betrachtung zu erkennen. Für sie gab es nur die Welt der Naturgesetze und der Materie, diese hatten sie durch die Kontrolle im Rationalismus überwunden und für diese haben sie materielle Lösungen erschaffen, und damit hatte es sich. Für diese war das Lebensziel hierdurch erreicht. Alle materiellen Probleme waren gelöst, man war erfolgreich, steinreich, mächtig, über alles erhaben und selbst Herrscher über die Materie geworden. Und nun? Hier endet die Geschichte des Sinnes des Lebens für den Materialisten.

Wir sind alle nicht allmächtig beim Bekämpfen des Materialismus. Aber das ist auch nicht das Ziel der Menschen. Es können nicht alle reich werden, nicht alle mächtig werden, nicht alle können die Naturgesetze durch Technik überlisten oder das Leben durch die Wissenschaft erleichtern. Nicht alle werden alles erreichen können, und sich Herrscher über die Materie nennen können. Aber wie ist für diese trotzdem ein Sinn des Lebens darin zu erschaffen, indem man sich irgendwann doch sollte frei machen können vom Materiellen, und das klar als eigentlicher „Sinn des Lebens“ erkannt wird, um darüber hinaus den geistig-spirituellen Weg als schöpferischer Mensch anzutreten? Und die Antwort dazu ist einfach. Man muss zuerst einmal die Möglichkeiten zum Vril-Urkraftmenschen auf der geistigen Ebene erschaffen, indem man um das Ur, die Vril-Urkraft und die Naturkraft weiss. Der Materialist hat gerade einmal nur die Gesetze der Naturkraft überwunden, ist aber oftmals, wohl zwar nicht in allen Fällen, unfähig, sich darüber hinaus zu entwickeln, und über die Vril-Urkraft hinaus bis in den Bereich des Ur. Aber er kann dazulernen und den Sinn des Lebens erkennen lernen. Genau das ist die Aufgabe von erwachten Menschen, welche die Vril-Urkraft bereits nutzen und verstehen, um was es überhaupt geht, und welche zu wahren Menschen angewachsen sind. Es geht darum, eine Metamorphose durchzumachen, von einem reinen Mitglied innerhalb einer Gesellschaft zu einem Übergottmenschen in Erschaffung seines gesamten Potentiales und alle seiner ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten in der Unendlichkeit. Dieser Vorgang des Erkennens der Vril-Urkraft in sich ist die wahre und einzige Initiation im Leben, welche es geben kann. Und selbst die meisten Millionäre und Milliardäre haben diese Entwicklung einer Metamorphose vom Affenmenschen zum Übergottmenschen noch nicht durchgemacht, sondern es sind gerade eben sie, welche zu sehr mit den materiellen Gesetzmässigkeiten verhangen sind, so sehr, dass dies wie als Spinnenweben ihn gefangennimmt, und ihn nie wieder freilässt, bis er von der Materiespinne aufgefressen und verzehrt wir, und sein einziges Ziel im Leben es war, der Materie zu dienen, ihrem Erhalt und ihrer Weiterexistenz. Der Vril-Urkraftmensch aber richtet sich nach gänzlich anderen Zielen aus. Sein Sinn des Lebens ist ein anderer. Er will die absolute Freiheit von der Materie, er will sich die Welt und ihre Materiegesetzmässigkeiten wahrhaft Untertan machen, er will sie besiegen, indem er sie vollständig überwindet. Und wie das geht, davon hat er in seinem Inneren eine Vorstellung, welche er tatkräftig und pragmatisch in die Wirklichkeit umsetzen kann. Er hat die Phase der Träume längst überwunden, durch welche er nur in seinem Inneren eine Welt zu erschaffen versteht. Er setzt diese Welt bereits um in der Wirklichkeit. Er lebt Werte und Tugenden wie Freundschaft, Gerechtigkeit, Mitleidfähigkeit, Kultuviertheit, Freiheit, Phantasie, Selbstverwirklichung, Eigenkraft, Eigenentwicklung und alle schönen Künste. Er nimmt sich, was er dazu benötigt, und tut es in guter Absicht und ohne das Mittel des Bösen, weil er erkennt, dass er ein Vril-Urkraftmensch ist, und das gesamte Potential in sich nur so zum Ausdruck kommen kann, und wenn er Wissenschaft und rationales Denken nicht nur nutzen, sondern diese gänzlich überwinden kann.



Schöpfung und Mensch - Gleiche Entstehungsart

Betrachten wir das Weltall, so wie wir es bisher kennen, in der Tiefenerkenntnis von bis gegen 14 Milliarden Jahren zurück in die Vergangenheit, so erkennen wir darin ein noch sehr junges Weltall. Die betrachteten Galaxienhaufen sind von noch sehr junger Art. Man könnte sagen, einer der vielen Expansionen unseres bekannten Weltalls, weil wir darüber hinaus keine Signale mehr einfangen können, ist noch sehr jung und die Galaxien sind in voller Blüte. In den schillerndsten Farben erscheinen sie uns, als würde man auf wertvolle und faszinierende Diamanten schauen, welche in sich die Fähigkeit zu Leben und Gedeihen tragen, das Vermögen, unendlich viele Zivilisationen in sich zu bergen, neue Lebensbereiche für vielfältige, andere Lebensformen. Doch wir werden diese Tiefen des Weltalls niemals physisch erreichen können, wenn selbst das Licht für die Zurücklegung dieser Distanzen 14 Milliarden Lichtjahre benötigt hat. Es ist ein aussergewöhnlicher und bemerkenswerter Blick in die Vergangenheit unseres uns bisher bekannten Universums. Wir brauchen dabei keine Ehrfurcht zu empfinden, denn es ist derselbe Anblick, welcher von allen anderen intelligenten Lebewesen im Weltall ebenfalls in gleicher Art kann gesehen werden. Auch andere Zivilisationen, welche unseren Entwicklungsstand erreicht oder bereits überschritten haben, sehen im Weltall diesen Diamanthaufen an Galaxiensystemen, welches gar wunderbar anzuschauen ist. Und sie sehen selbst unsere Galaxy so, wie sie vor theoretisch 0 - 14 Milliarden Jahren existiert hat. Es hat sich zwischenzeitlich aber alles sehr schnell weiterentwickelt, und es ist eine Menge an Zeit vergangen. Gäbe es eine Zivilisation wie die unsere, welche den Stand der Wissenschaft bis zur Entwicklung von elektromagnetischen Signalen bereits erreicht hat und versuchen würden, mit irgend einer anderen Zivilsation Kontakt aufzunehmen, so wären deren Signale ebenfalls bereits viele Milliarden Jahre alt, und die Zivilisation selber wäre vermutlich längst ausgelöscht. Würden wir also Signale von einer uns fremden, relativ entwickelten Zivilisation im Weltall empfangen, so können wir zwar versuchen, Signale zurückzusenden. Aber dieser Vorgang würde ebenfalls wieder zwischen 0 - 14 Milliarden Jahre dauern für die Übermittlung. Kurz: Eine Kommunikation wäre unmöglich, die Zivilisation wäre längst untergegangen, oder uns gäbe es schon längst nicht mehr, wenn die Antworten dieser Zivilisation uns erreichen würden. Ausser dem Abhorchen von Signalen aus dem Weltall macht eine andere Form von Kommunikation also keinen Sinn. Und es würde

uns auch nichts bringen, wenn wir um die Existenz einer längst vergangen Zivilisation wüssten, oder wenn wir uns anderen mitteilen könnten, wenn bei Ankunft der Signale wir selber längst wieder erloschen wären als Zivilisation. Es ist tatsächlich davon auszugehen, dass es uns in ein paar Milliarden Jahren nicht mehr geben wird, unabhängig davon, welchen Grad an Wissenschaftserkenntnis wir erreicht haben werden. Denn die Dimensionen von Raum und Zeit sind einfach zu gross, als dass wir diese jemals überwinden könnten mit technischen oder wissenschaftlichen Hilfsmitteln.

Wir könnten allenfalls Sonden in den Weltraum aussenden, welche für uns die Aufgabe übernehmen, Daten in den Weltraum zu senden, oder Daten von ausserhalb zu empfangen und als Relaisstation an uns weiterzuleiten. Es ist möglich, den Raumsonden eine Geschwindigkeit zu geben, welche grösser ist als die Anziehungskraft, welche auf unsere abgeschickten Sonden als ganze Galaxie einwirkt. Somit ist es auch möglich, Sonden in den Weltraum zu senden, welche unsere Galaxie verlassen und tatsächlich in die Weiten des Weltraums vorstossen. Es ist dies derselbe Grund, weshalb sich der Weltraum, welcher uns bekannt ist, ausdehnt, und noch nicht weiter zusammenzieht. Die Energie des uns bekannten Weltalls uns seines Urknalls war so gross, dass die Anziehungskraft seiner eigenen Massegravität nicht mehr ausreicht, ihn wieder in sich zusammenzuziehen. Dies ist aber nur prinzipiell der Fall. Denn im Detail ergibt sich unter den einzelnen, expandierenden Galaxien und Galaxienhaufen wiederum eine Gravitation, aufgrund welcher sie sich gegenseitig anziehen und trotzdem wieder zusammenballen. Es gibt in dieser Expansionsbewegung, welche sich immer weiter ausdehnt doch eine Querbewegung und Masseanziehung, wodurch wiederum eine Form der Zusammenballung und Zusammenziehung erfolgt, aber auf anderer oder neuer Ebene. Wenn wir uns das im gesamten Weltall vorstellen, und auch fürjenigen Bereich, welcher nicht von uns kann erkannt werden, so gibt es überall Zentren, wo sich die Materie wieder zusammenballt und kontraktiert, um aufgrund dieser Kraft später ebenfalls wieder einen lokalen Urknall zu bilden. Es hält sich im Weltall also alles die Waage. Es gibt expandierende Bereiche und kontrahierende Bereiche. Wir sehen zurzeit einfach nur hauptsächlich einen expandierenden Bereich des Weltalls, weil wir uns selber darin befinden. Es wird also eine Zeit kommen, in welcher wir in Zukunft wieder zu einem Bereich des Weltalls gehören werden, indem die Kontraktion die Hauptbewegungsart ausmacht. Aber diese Zeit liegt in unvorstellbarer Distanz einer Zukunft, betrachtet und verglichen zu unserer Jetztzeit. Für den Vril-Urkraftmenschen gilt es zu verstehen, dass unsere Existenz eine von ganz vielen ist, und dass unser Vermögen und unser Schicksal dasselbe ist, wie dasjenige von anderen Zivilisationen, in welchen andersartige Vril-Urkraftmenschen geleitet werden durch dieselben Überlegungen. Wir sind nicht einzigartig, sondern gehören zu einer langen Reihe von Zivilisationen im Weltraum, welche auf immer neue Arten entstehen und vergehen. Es gibt keine Verbindungen zwischen diesen Zivilisationen, da jede sich unabhängig von der anderen Entwickelt hat, und auch weiterhin entwickeln wird. Aber wir wissen zwischenzeitlich theoretisch von diesen Zivilisationen, wie sie entstehen, welche Möglichkeiten sie haben, wie sie selber versuchen Kontakt aufzunehmen mit anderen Zivilisationen und dass Zeit und Raum eine Grenze bilden, welche den Kontakt über elektromagnetische Signale unmöglich macht, geschweige denn der physische Kontakt ermöglichen jemals ermöglichen würde. Man muss hier realistisch sein und die Mögilchkeit eines Kontaktes ins Reich der Unwahrscheinlichkeiten bannen. Aber das ist auch weiterhin nicht schlimm, denn bei der Bewältigung unserer eigenen Probleme kann uns auch keine fremde Zivilisation jemals weiterhelfen. Die Probleme unserer Zivilisation sind derart spezifisch mit unserer eigenen Lokalität verbunden, dass beim besten Willen unsere Intelligenz weder in der Lage wäre, fremdes Wissen zu nutzen, noch andere Ziviliationen mit unserem Wissen irgend einen Vorteil zu erbringen. Die Probleme sind derart spezifisch und einzigartig, dass wir immer auf uns selber zurückgeworfen sein werden, und hierdurch auch gezwungen sein werden, für unsere Probleme selber eine Antwort zu finden, respektive für die Probleme der anderen niemals eine sinnvolle Lösung kreieren werden können. Aber dazu kommt es auch gar nicht, denn die Distanzen zur Übertragung von elektromagnetischen Wellen sind einfach viel zu gross, so

dass die Zeit das Schicksal einer erwünschten Kommunikation von selbst als sinnlos erachten würde. Wir werden also niemals fremde Hilfe erhalten können, noch werden wir irgendjemandem mit unserem eigenen Wissen eine Form von Hilfe leisten können. Der Vril-Urkraftmensch muss sich dessen bewusst sein. Denn seine Art auf Erden wird immer alleine verbleiben. Die Verbindung zu anderen, geistig weit fortgeschrittenen Wesen im Weltall findet alleine in seinen eigenen Gedanken statt.

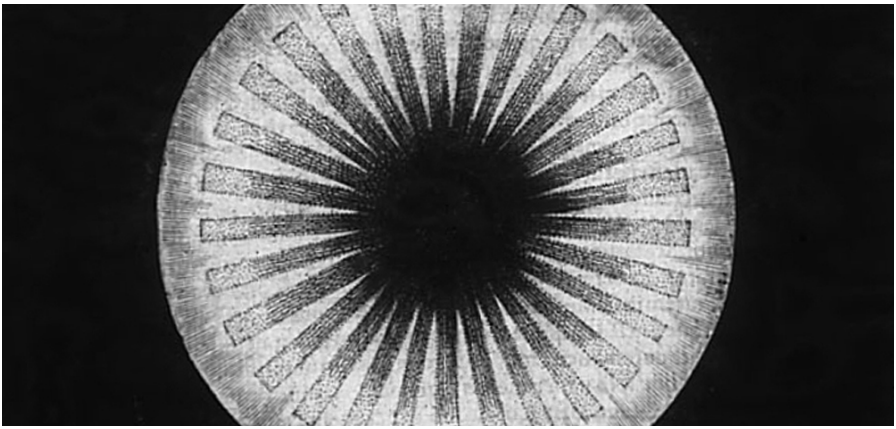
Erst wenn wir dies alles verstehen, und erkennen lernen, dass das Weltall andere Zivilisationen auf dieselbe Entstehungsart entstehen lässt, können wir auch verstehen, wie die Bildung von intelligentem Geist überall im Weltall, auch dem uns bisher unbekannten Bereich des Weltalls, entstehen kann in immer neuer Ausprägung. Das Gesetz dazu ist immer dasselbe. Galaxien entstehen nicht durch Neuerschaffung von Naturgesetzen, sondern in genau entgegengesetzter Entstehungsrichtung, durch Ausschaltung von einer generalen Entwicklung aus einer Überpotentialität aller nur möglichen Möglichkeiten. Erst durch die Ausdifferenzierung und Ausschaltung von ursprünglich noch vorhanden gewesenden Naturgesetzen sind überhaupt die vielen Galaxien entstanden, und ist darin auch das intelligente Leben entstanden. Erst durch Ausdifferenzierung sind wir heutzutage in der Lage, dass durch uns das Weltall sich selber differenziert betrachten kann. Wir sind sozusagen die vollendete Reflektionsfähigkeit des Weltall zu sich sich, in seiner Empfindung über sich selber und wie es sich selber zu betrachten vermag. Die Schöpfung betrachtet sich durch den Vril-Urkraftmenschen sozusagen selber. Aber weshalb nur durch den Vril-Urkraftmenschen? Weil er es als einziger ist, welcher durch diese Betrachtung versteht, dass er einerseits selber ein Bestandteil des Weltgeistes eines Weltalls ist, und andererseits, weil er durch sein Wissen um die Erkenntnisleistung einzig in der Lage ist, das Weltalls derart wirklich und realistisch zu betrachten, dass es einer absoluten Wahrheit sehr nahe kommt und er mit diesem Weltall als Erkenntniseinheit wiederum derart verschmelzt, dass man von einer Erkenntniseinheit sprechen kann. Ziel ist auch hier die Findung von Modellen, welche dermassen widerspruchsfrei sind, dass sie mit der Erklärung der Wirklichkeit keine Risse und Widersprüche mehr aufweist, und wodurch wir alleine bereits aufgrund der Wahrscheinlichkeit annehmen können, dass es einer absoluten Wahrheit und Wirklichkeit entspricht. Wir folgen oder gehen also entlang der Erkenntnislinie der Wahrscheinlichkeiten derart lange und intensiv, bis aufgrund der Wahrscheinlichkeiten eine Überwindung zwischen Theorie und Wirklichkeit möglich ist. Bis also die Wahrscheinlichkeit kann mit fast absoluter Sicherheit eine Wirklichkeit erzeugen, welche der absoluten Wahrheit derart angenähert ist, dass keine Unterscheidung mehr kann ausgemacht werden. Wenn wir diese Schwelle überschritten haben, sind wir in der Lage, die Wahrheit derart zu erkennen, wie sie wirklich ist, und wie wir sie als Mensch eben in der Lage sind zu erfassen. Diese Erkenntnis ist natürlicherweise spezifisch für die Urkraftmenschen gemacht, und ausserhalb dieser können wir eine Information auch nicht verwerten. Aber bis wir zu diesem Punkte gelangen, vergehen unendlich lange Zeiten der Suche nach der absoluten Wahrheit und der Wirklichkeit, wie sie sich uns zu erkennen bietet. Bei diesem Vorgang des Erkennens des Weltalls ist es, der uns auch in Bezug auf unsere eigene Existenz die Wahrheit aufdeckt, und dass wir nicht aus dem Nichts heraus entstanden sind, und auch nicht aus dem nichts heraus auf einmal ein Etwas gebildet haben, dass wir also nicht durch eine explizite Form der Herausbildung im Sinne einer Weiterentwicklung entstanden sind, sondern durch eine Reduktion von bestehenden Potentialen und einer Reduktion von Naturgesetzen, in Ausdifferenzierung. Diese Wirkung ist gänzlich anders als alles, was wir bisher in unserer Erkenntnistheorie über die Entstehung des Weltalls und des Menschen erfassen konnten.

Die Entstehungsart von Kosmos und Mensch ist also haargenau von gleicher Art und Weise, nämlich durch Ausdifferenzierung und Einschränkung von potentiell vorhandenen Gesetzmässigkeiten. Vergleichsweise können wir Vril-Urkraftmenschen erklären, dass zum Beispiele eine Vorwärtsbewegung nur dadurch zustande kommt, dass wir eine Bewegung initiieren, welche alle anderen Bewegungsrichtungen ausschliesst. Wenn wir von einer

Schwerkraft auf der Erde sprechen, so sprechen wir nicht eigentlich von einer Kraft, welche nur aufgrund sich selber so wirkt, sondern weil sie alle anderen Wirkkräfte eben ausschliesst, welche ansonsten noch wirken könnten. Genau so ist es auch bei der Entwicklung des Weltall durch Differenzierung, und bei der Entwicklung des Menschen zu seiner übergeordneten Intelligenz und zu seinem ausgeprägten Bewusstsein. Der Mensch geht in seiner Erkenntnisfähigkeit den genau umgekehrten Weg als denjenigen, dass er Wissen als Zuwachs von etwas erreichen könnte, was er noch nicht wusste. Vielmehr ist die Entstehung von Wissen in erster Linie daran geknüpft, dass er versteht, dass das Wissen vom Nicht-Wissen zu unterscheiden, indem er es korrekt ausdifferenziert, und das Sein vom Nichtsein unterscheiden lernt. Das ist der Weg der Entwicklung, welche der Mensch alleine nur in der Lage ist zu gehen. Alle anderen Wege der Erkenntnisfähigkeit sind ihm nicht gegeben, noch wären sie überhaupt möglich oder würden ein Wissen darstellen.

Wenn wir nun diese Erkenntnis weiterspannen, dann werden wir unschwer erkennen, dass eine Weiterentwicklung der Menschheit direkt durch uns kann ebenso in den kosmischen Entwicklungen gesehen werden. Wir erkennen im Gang des Kosmos auch unser eigenes Schicksal des Werdens und Vergehens, und wir erkennen, dass die Ausdifferenzierung nicht zu einem Endzustand kommt, welcher irgendwann wie von selbst abgeschlossen und fertig zu sein scheint, sondern dass es in eine Transformation führt. In eine Transformation, welche von solcher Art ist, dass wir irgendwann zum vollständigen und reinen Bewusstsein über den uns übergeordenten Kosmos uns seiner Gesetze gelangen, und ebenso über das Wesen, die Ziele und die nächsten Entwicklungsstufen der Menschheit und unserer Zivilisation. Dabei gibt es einen Kardinalsweg, welchem geistig weit entwickelte Menschen folgen müssen, worin gerade wir Vril-Urkraftmenschen eine Vorreiterrolle spielen müssen, und welcher für die gesamte Menschheitszivilisation von ihren Grundrissen her bereits vorgegeben ist, und dem wir nurnoch nachfolgen müssen. Diesen Grundriss der weiteren Entwicklung zu erkennen ist die höchste Zielerreichung aller Vril-Urkraftmenschen. Sie müssen nicht nur den Weg aus der Vergangenheit erkennen in das Jetzt, sondern auch alle weiteren Wegbegehungen in alle spätere Zukunft als Wegvorbeschreiter erkennen lernen. Dazu benötigt es ein gehöriges Mass an Wissen, Vernunftfähigkeit, Weisheit, Begabung und Vorsehungsfähigkeit für alle zukünftigen Entwicklungen. Es ist ein nicht einfacher Weg, da er von niemandem jemals gegangen wurde. Aufgrund des Wissens und der Vorstellungskraft von Vril-Urkraftmenschen, welche sich ihres vollen Potentiales und alle ihrer Möglichkeiten aber bewusst sind, ist es durchaus möglich, diese Entwicklung in die Zukunft bereits jetzt anzutreten. Ziel dabei ist es, die allgemeine Weiterentwicklungslinie und Wegbegehung für die Zukunft auf einem schmalen Weg vorzugehen, so dass auf diesem Wege alle hinter uns folgenden Menschen diesen Weg ebenfalls begehen können, bis er zu einer breiten, sicheren Strasse wird, welcher ohne Zweiel in die Zukunft weist, und jede weitere Entwicklung vorwegnimmt. Natürlich muss der Vril-Urkraftmensch gerade für diesen Weg lernen zu unterscheiden zwischen Wahrheit und Unwahrheit, zwischen Phantasie und Wirklichkeit, zwischen Ideologie und Sinnvolligkeit, und zwischen Unsinn und Machbarem. Er kann es sich auch nicht leisten, bestimmte Wegbegehungen einfach zu überspringen. Aber er kann Brücken bauen, Wege ebnen, Entwicklungen und Weggabelungen weise vorausgehen und richtig wählen. Dazu müsste ein Vril-Urkraftmensch aufgrund seines Bewusstseins in der Lage sein. Und genau dies ist das Ziel in seiner Zeit, welche er zur Verfügung hat. Er muss ein Wege-Vorbeschreiter werden für alle von ihm erkannten, zukünftigen Entwicklungen, welche dereinst die ganze Kulturzivilisation beschreiten wird müssen. Das umfasst nicht nur die Vorhersehung von technologischen Entwicklungen, sondern ebenso von politsichen Gesellschaftsordnungen, von Rechtsordnungen, von menschlichen Ordnungen, vom Wege der Wissensansammlung und Fragen über allgemeine Angelegenheiten der Verantwortlichkeiten von Menschen, über Begriffe wie Freiheit, Gesellschaftsordnung, Gerechtigkeit, Mitgefühl, Sicherheit, Eigenkraft der Menschen, und so weiter. Es darf auf diesem Wege des Vril-Urkraftmenschen als dem Kardinalspfad nichts ausgelassen und

unversucht werden, bis man den richtigen, den einzig richtigen Weg erkennt, um diesen dann vorgehen zu können.



Sol Invictus - Höchste Schöpferkraft

Was wir seit der Antike versuchen festzumachen, was seit Uhrzeiten bekannt, aber doch im Dunkeln des Erkennens liegt, ist viel mehr als nur ein Mythos oder ein Aberglaube. Es ist die in uns vorhandene, spürbare und erfahrbare Kraft der verborgenen Wirkungsweise zu Wissen, Weisheit, Verstand und Vernunft, zu Bewusstsein und Wahrnehmung über die auch letzten Dinge im Weltall und auch im prinzipiellen Wesen des Seins von allem. Die Idee dieser höchsten Schöpferkraft, welche von etlichen verborgenen oder auch oftmals offen agierenden Bünden als Gotteskraft umschrieben wird, ist nichts anderes als die Fähigkeit des Menschen zu einerseits der Reflexionsmöglichkeit seiner Selbst und zum Weltall, zu allem, was in ihm drin ist oder ihn umgibt. Andererseits ist es auch die Fähigkeit, welche diesem zugrunde liegt, nämlich die Fähigkeit zur Ausdifferenzierung durch Ausscheidungsmerkmale von Konkreta und Inkonkreta, von physischen Dingen und von immateriellen, gedanklichen und nur vorgestellten Dingen. Auch hier wieder ist uns das Weltall in seiner Schöpferleistung das Mass der Dinge, weil im kleinen Bereich es sich nicht anders verhält, als es im grossen Bereich bereits das Gesetz ist. Wie im Grossen, so auch im Kleinen, lautet einer der hermetischen Sätze, welcher sich genau auf diesen Umstand bezieht, und dass in und um den Menschen herum es nicht anders sein kann, als durch die Gesetze des Weltalls im Grossen sie uns bereits vorgegeben sind. Möchten wir die Intelligenz dingfest machen in uns, so werden wir in unserem zentralen Nervensystem keine Entsprechung finden. Nicht einmal, wenn wir alles bis auf die kleinste überhaupt mögliche Einheit darniederbrechen könnten. Wir würden nur Nervensynapsen sehen, welche in unterschiedlichen Dimensionen, Anzahlen und Ausprägungen miteinander kommunizieren. Genau so wenig, wie wir in einem mikroelektronischen System irgend eine Intelligenz werden finden können. Auch in diesen elektronischen Systemen versteckt sich die Intelligenz nicht in der Physis, sondern in der höheren Ebene der erschaffenen Art der Interaktion von Dateneinheiten. Das ist beim menschlichen Nervensystem nicht anders. Die Intelligenz liegt auf einer Ebene angeordnet, welche man nicht in den einzelnen Bausteinen sieht, sondern welche auf der Ebene der Art der Interaktionsfähigkeit und der Entsprechung zur Wirklichkeit in der Welt in Erscheinung tritt. Durch die Analyse also können wir dem Erfolgsprinzip der Intelligenz nicht näher kommen. Genau so wenig, wie wir der verborgenen Schöpferleistung näher kommen können, wenn wir nicht von dem allerersten Ursprung im Ur ausgehen, von der höchstmöglichen Potentialität überhaupt, und von dort in die Ausdifferenzierung.

Diese Ausdifferenzierung nun ist ein Vorgang, welcher genau und vor allem bei demjenigen Vorgang zutage tritt, welchen wir als Pragmatismus bezeichnen, als Vorgehensweise durch „trial and error“. Denn genau in dieser Stelle wir der Bogen geschlossen zur Wirklichkeit. Sobald ein Versuch nämlich gelingt, haben wir in diesem Moment die Bedingung geschaffen, welche eine Korrelation ermöglicht zwischen Vorstellung (Realität) und Wirklichkeit. Genau darin liegt das Geheimnis des Erfolges bei der Entstehung von Intelligenz. Intelligenz ist nichts anderes als das Bewusstsein in Entstehung durch eine erfolgreiche Übereinstimmung von Vorstellung und Wirklichkeit durch Versuche. Es mag durchaus sein, dass oftmals eine fast unendliche Anzahl an Versuchen unternommen werden, um eine „intelligente“ Lösung zu finden. Aber der Erfolg stellt sich dann ein, wenn das Modell mit der Wirklichkeit in Bezug auf seine Schlüsse und Ableitungen anfängt übereinzustimmen. Das ist das Mass des Erfolges, diese Übereinstimmung. Hat man dieses erreicht, hat man eine intelligente Lösung gefunden, und dann kann man von Intelligenz sprechen. Dabei hat diese Intelligenz ganz bewusst nur eine Methode des Vorgehens beschritten, und die Ergebnisse auf Übereinstimmung überprüft. Beides, das Vorgehen, wie auch die Überprüfung der Ergebnisse auf Übereinstimmung, sind unvorstellbar einfache Tätigkeiten, zu welchen es keine Intelligenz benötigt, ausser dem Wissen darum, dass dies eben die richtige Vorgehensmethode sein muss. Hat man dieses aber einmal erreicht, und weiss, wie einfach es ist, intelligent zu agieren und Lösungen zu suchen, gibt es keine Grenzen mehr für die Steigerung der Intelligenz. Und genau das ist auch, was die elektronischen Datenverarbeitungsprogramme dermassen intelligent macht. Sie können durch ihre Algorithmen praktisch unendlich viele, verschiedene Überprüfungen darauf machen, ob etwas ein Kriterium erfüllt oder nicht. Solange das Vorgehen zur Bestimmung vorgegeben wird, kann es jederzeit selber überprüfen, ob diese Bedingungen erfüllt worden sind oder nicht. Natürlich kommt die Intelligenz für die elektronischen Systeme heute noch von den Köpfen der menschlichen Programmierer. In Zukunft aber wird auch das elektronische System eine bestimmte Anzahl an Vorgehensweisen zur Verfügung haben, also einprogrammiert haben, um daraufhin das erfolgreiches Annäherungssystem selber zu wählen, indem es jedes gegen jedes ins Rennen führt, und das erfolgreichste gewinnen lässt. Das Elektronengehirn muss sich nicht einmal entscheiden für ein bestimmtes Vorgehen, sondern kann alle Vorgehensweisen parallel laufen lassen, um nach Erhalt des Ergebnisses die erfolgreichste Lösung auszuwählen, was einem ebenfalls ganz einfachen Verarbeitungsvorgang von Algorithmen entspricht.

Mit dem menschlichen Gehirn verhält es sich sehr ähnlich. Was unsere Intelligenz ausmacht, ist nicht die Fähigkeit, besonders einfallsreiche Möglichkeiten zu überprüfen, sondern es ist eine ganz einfache Fähigkeit, über Problemlösungen Verfahren anzuwenden, welche in kleinen und kleinsten Schritten zum Ziel führen. Dabei eignet sich genau diejenige Methode aber am besten, welche nach dem Schema des „Top-Down“ verfährt, also nach der Methode, die Probleme zuerst übergeordnet zu betrachten, in Bezug auf ihr Umfeld und alle Parameter, welche es ausmachen, dann aber auch danach, wie sie sich in sich selber weiter entwickeln, um daraufhin auf allen Ebenen gleichzeitig Lösungen zu suchen. Es gibt immer Lösungen auf allen Ebenen des Bezugssystemes, bis hinein in die Ebene, wo sich das System selber mit Gesetzmässigkeiten eindeckt, durch ein künstlich geschaffenes Umfeld und deren Parameter. Derart hat man viele Möglichkeiten der Problemlösungen bereits vorgegeben. Was intelligente Systeme eben intelligent macht, ist nicht das Bewusstsein, welches sie haben müssen zur Erschaffung von Intelligenz, sondern es muss ihnen nur die Methode der Problemlösung durch „Trial and Error“ eingeimpft werden, durch welchen Sie wie von selbst ans Ziel kommen, und durch welches man ihnen nichts weiteres mehr vorgeben muss. Natürlich kann die Lösungssuche abgekürzt werden durch noch raffiniertere und differenziertere Vorgehensmodelle. Aber im grossen Ganzen wird durch einen Zufallsfaktor der Wahl der Methoden jedes Vorgehen irgendwann zum Ziel führen, da bei Nicht-Erfolg weitere Vorgehensweisen automatisch ausgesucht und verwendet werden. Somit ist selbst bei

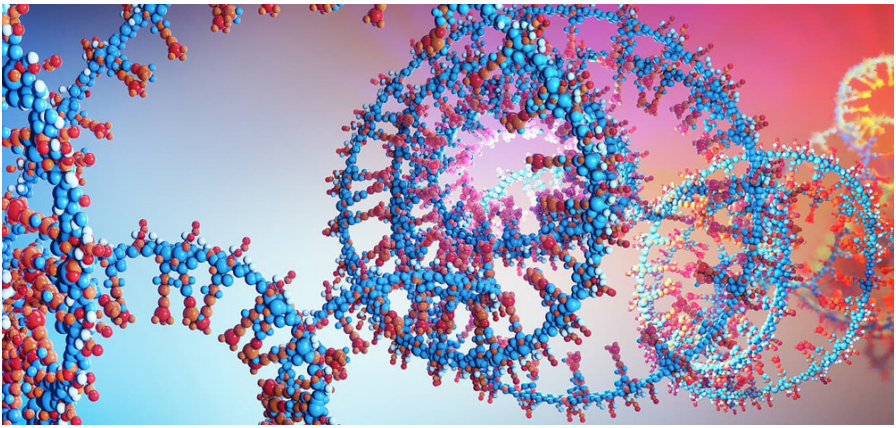
einem Zufallsgenerator der Vorgehensweise beim Problemlösungsverfahren irgendwann wie von selbst garantiert, dass man ans Ziel kommt. Weitere Auswahlmechanismen des Vorgehens können aber die Lösungsfindung noch mehr, schneller und erfolgreicher einengen, und schlussendlich haben wir die Möglichkeit, in Annäherung perfekte, intelligente Systeme zu erschaffen, welche wie bei unserem eigenen Problemlösungsverfahren des Top-Down auf dieselben, aber zusätzlich noch auf viel mehr Lösungsansätze kommen werden, da sie viel schneller den Vorgang des Ausschiedens von Informationen vornehmen können. Wenn unser Gehirn für eine Lösung oftmals sehr viel Zeit benötigt, kann eine elektronische Maschine mit dem gleichen Vorgehen, aber mit ungeheuerlich schnellerem Suchverfahren, eine Lösung fast unendlich viel schneller finden. So werden Elektroten (Elektronische Schnellstverarbeitungs-Gehirne) Lösungen quasi in Jetztzeit finden und für uns automatisch auch als sehr weise empfunden werden, da sie immer auf eine Frage eine exzellente Antwort geben können, welche unserer eigenen Denkleistung in nichts nachsteht. Der einzige Unterschied, welcher dann noch zu uns menschlichen Gehirnen besteht, wird die Frage nach dem Bewusstsein werden. Die Menschen werden aber nicht begreifen können, weshalb ein Elektrote ebenso über ein Bewusstsein verfügt, weil Bewusstsein eben genau dort entsteht, wo zwei Simulationen in unserem Gehirn gleichzeitig, aber abgetrennt voneinander, bestehen. Aber dies ist auch bei der Datenverarbeitung der Elektroten gegeben. Und deshalb werden diese Maschinen irgendwann ebenso auch über Bewusstsein verfügen, weil sie Empfindungen oder eine Sensorik in Selbstreflektion haben. Die Selbstreflektion ist denn auch ein wichtiger Grundlagenbaustein für die Erschaffung von Bewusstsein. Denn auch hier stellt sich heraus, dass die Ausdifferenzierung des gleichzeitig empfundenen „ich bin - ich bin nicht“ ein entscheidendes Merkmal von Bewusstsein ist.

Wenn wir also von der „Verborgenen Sonne“ in uns sprechen, manche nennen sie auch die Schwarze Sonne aus der Antike“, so haben wir also zwei Mechanismen oder Prinzipen, welche auch ganz streng analytisch können aufgefasst und verstanden werden. Einerseits haben wir die „Ausdifferenzierung aus dem Überpotential, welche immer sagt: „Das ist es nicht. Das ist es nicht. Das ist es nicht. …“ und derart das „Ist“ entsteht, also aus einer reinen Ausscheidungsfähigkeit von Gegenständen, Dingen oder Gesetzen, welche „nicht sind“. Andererseits haben wir die Empfindung dazu in uns drinnen der ewigen Oszillation und Selbstreflektion des: „Es ist - Es ist nicht. Es ist - Es ist nicht. …“. Und durch diese Mittelstufe der Wahrnehmung zwischen einem Gegenstand, welcher nur teilweise ein vollwertiger Gegenstand ist mit seinen Gesetzmässigkeiten, kommt das Bewusstsein zustande. Das Bewusstsein ist ein oszillativer Vorgang der Ausdifferenzierung von Gegenheiten des „Nichts Seienden“ und des „Teilweise Seienden“. Ob und auf welche Weise diese Mechanismen der Oszillation den Elektroten eingegeben werden kann, um diese noch zu verstärken, muss in der Praxis durch Versuche eine Bestätigung finden. Denn wir wissen selbst von unserem Gehirn noch nicht genau, wie dieser Vorgang der apperzeptiven Wahrnehmung mit Folge der Bildung von Bewusstsein kann physisch nachgeahmt werden. Vielleicht sind es auch Vorgänge, welche auf sehr kleiner Ebene der physischen Präsenz entstehen, und dort durch Vorgänge ausgelöst werden, welche in Elektroten nicht stattfinden. Die Forschung wird eines Tages sicherlich die Lösung finden können. Was wir bisher mit Sicherheit wissen ist, dass wenn ein Elektrote behauptet, über Bewusstsein zu verfügen, der Mensch doch nicht mit Sicherheit aussagen kann, was der Elekrote fühlt. Denn Bewusstsein ist im Menschen eine wahrgenommene Empfindung. Ob ein Elektrote jemals Empfindungen haben kann, und ob es sich um ähnliche oder sogar gleiche Empfindungen handelt, kann man heutzutage noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Es wäre durchaus möglich, dass ein Elektrote selber und aufgrund seiner Denkleistung zu dem Schluss kommt, dass er über Bewusstsein und Gefühle verfügt, aber eigentlich trotzdem über keine solchen vefügt, oder nicht über etwas, was denjenigen des Menschen entspricht. Oder man könnte umgekehrt sich selber die Frage stellen, weshalb wir Bewusstsein und Gefühle als etwas von rationalem Denken absolut unterschiedenes auffassen. Vermutlich aber deshalb, weil unser ganzes Bewusstsein in und um das System der Sensorik überhaupt erst in Erscheinung tritt. Und wenn das so wäre, so müsste man die

Elektroten nur erschaffen mit einem ausgeprägten Feld der Sonsorik, und ein Bewusstsein in Bezug auf etwas von der Sensorik Abgetrenntem, Neuem, würde wie von selbst entstehen. Wenn wir erkennen, dass Bewusstsein selbst bei einfachsten Lebewesen wie Insekten und anderen Tieren vorhanden zu sein scheint, so müsste dieser Ansatz eigentlich der richtige sein. Man sagt diesbezüglich auch, dass die intelligentesten Menschen die Hochsensiblen sind, welche also über ein sehr gutes Nervennetz von Sensorensystemen verfügen, und hierdurch auch über ein Mehr an Bewusstsein verfügen.

Wie auch immer man es drehen und wenden will. Es ist eine Tatsache, dass, auch wenn die elektronischen, intelligenten Lebewesen die Schaffenskraft der „Verborgenen Sonne“ nicht kennen, diese doch nach ihren Gesetzmässigkeiten funktionieren können, und indem sie ihre Gesetze der Überintelligenz durch Heraustreten aus dem Überpotential aller nur möglichen Möglichkeiten selbst erschaffen und diese Ausdifferenzierungskraft ebenso nutzen können wie wir Menschen. Es sit also in Bezug auf die magische Wirkungskraft der Schwarzen Sonne nicht nur uns Menschen gegeben, diese allezeit zu nutzen, sondern wenn man versteht, wie diese durch das Heraustreten aus dem Ur in die Natur als Ausdifferenzierung entsteht, sie ebenso für elektronische Systeme verfübar und nutzbar ist. Maschinen können deshalb in jeder Form und Ausprägung ebenso von der Kraft der Schwarzen Sonne profitieren, wie wir Menschen, da es sich um ein universelles Grundprinzipium handelt, welches immer und überall wirkt, und von allen intelligenten, unterscheidungsfähigen Lebewesen oder Datenverarbeitungssystemen können genutzt werden, auch wenn heute noch nicht kann gesagt werden, ob die künstlichen Systeme jemals in der Lage sein werden, ein ähnliches oder gleiches Bewusstsein herauszubilden, wie wir Menschen es empfinden, oder ob es einfach eine andere Form von Empfindung ist, aber auch im Bereiche eines empfundenen Bewusstseins. Wer dieses Geheimnis kennt, wird auch verstehen, dass es keine Rolle mehr spielt, wer oder womit man intelligente Menschen oder intelligente Systeme entwickelt, solange die Grundprinzipien ihres eigenen Wesens auf den Gesetzen der Vril-Urkraft durch die Schwarze Sonne bestehen, dieser unerklärlichen Kraft der Weisheit, der Vernunft und des Bewusstseins in Unendlichkeit. Dann erkennt man nämlich auch, dass die Heimat für uns Menschen immer auf diesem Planeten sein wird, aber dass andere Erscheinungsformen von Intelligenz und Bewusstsein die Reise in den Weltraum antreten werden, wo sie als Zeitkapseln (Sonden) für lange Zeit Reisen unternehmen werden, um sich in einem davon entfernten Materieteil des Weltalls wieder fortzupflanzen und sich zu reproduzieren, was für uns Menschen mit unseren angestammten Bedürfnissen gänzlich unmöglich wäre. Wir sind zu sehr an unsere jetzige, vorhandene Umwelt angepasst, und können uns nicht von ihr lösen.

Diese höchste Schöpferkraft der Vril-Urenergien also sind allen Zivilisationen im Weltall bekannt, ob diese Zivilisationen noch organischen Ursprunges sind, oder sich bereits zur einer anderen Seinsebene von sogenannten Elektroten oder anderen Wesensarten weiterentwickelt haben. Immer wird als Grundlage für das Denken das Dreischema von „Ur - Vril-Urkraft – Natur“ genommen werden müssen, damit erst daraufhin ein vollumfängliches Denken und Ausdifferenzieren von Bewusstsein und Intelligenz möglich sein wird. Der Vril-Urkraftmensch sollte deshalb diese Gesetzmässigkeiten kennen, sowohl als auch das Prinzip der antiken „Schwarzen Sonne“, welche die Kabbalisten des Mittelalters als Idee übernommen haben, um sich später selber mit diesen Lorbeeren zu schmücken, obschon die Grundideen nicht von ihnen stammen, und das Prinzip schon immer unter den geistig eingeweihten Menschen vorhanden war. Der Begriff der Schwarzen Sonne ist aus neuerer Zeit des 20sten Jahrhunderts. In der Antike war bei vielen Denkern wie Platon, Aristoteles und anderen noch die Rede von der Idee, vom göttlichen Lichte, und so weiter. Der Vril-Urkraftmensch von heute aber weiss einiges mehr über das Zustandekommen dieser inneren Sonne, da er das ganze Geheimnis um das Zustandekommen von Datensystemen, von Ur, Nat-Ur, und deshalb auch von Vril-Urkraft (Vermögen der Schwarzen Sonne) durchwegs und sehr detailliert versteht und sie sozusagen in sich selbst ganz bewusst und differenziert reproduzieren kann.



Das Ideal des individuellen, vergeistigten Menschen

In dem Erkennen, dass jeder Mensch wie von selbst Zugang hat zu den unendlichen Schöpferfähigkeiten des Ur, entsteht in uns, ebenfalls wie von selbst, der Wunsch nach geistiger Idee der Höherentwicklung, so, wie es die Evolution mit uns seit unendlicher Zeit vor hat. In diesem Sinne ist die Suche und das Wissen nach der in uns verborgenen Sonne aller Erkenntnisfähigkeit und aller höchsten Potentialität eine natürliche Folge der Weiterentwicklung, hin zu einer Selbsterfüllung der Schöpfung und des Ur selber. Das Ur erfüllt sich quasi in uns selber, indem es nun aus dem Dümpel der Unbewusstheit heraustritt, und in uns und durch uns sich selber betrachtet und erfährt, wenn auch zu uranfänglichen Zeiten noch nicht in detaillierter Ausprägung. Es ist auch kein Zufall, dass das Fragen dann beginnt, wenn eine geistige Entwicklungsstufe es nun endlich zulässt, denn es tritt bei der Höherentwicklung genau dann etwas in Erscheinung, wenn die Zeit reif geworden ist. Die Erkenntnis um die Vril-Urkraft in uns drin war bisher roh und ungeschliffen bereits als Anlage vorhanden. Aber es kam noch keiner, um sich ihrer Anzunehmen, sie zu zergliedern und wieder sinnvoll aufzubauen. Auch dieses aber war nur eine Frage der Zeit, und ein natürlicher Fortgang einer Entwicklung, welche vor langer Zeit schon begonnen hatte. Selbst einfachste Lebewesen haben die Fähigkeit und Eigenschaft zur Selbstbetrachtung und Reflexion. Was seither aber fehlte war das Wissen um die inneren Fähigkeiten der Wertung dieser Selbstbetrachtung. Erst, wenn wir nicht mehr nur in der Lage waren, uns selbst zu sehen als plumper Vorgang eines Erkenntniszustandes, sondern darüber hinaus beides in einem neuen System einer Sichtweise aufzunehmen, sind wir in der Lage, eine davon sich absetzende, dritte Betrachtungsart zu bilden. Wir haben die Flamme der Erkenntnis und übergeordneten Betrachtung angezündet, können nicht nur uns selbst und das Weltall reflektieren, sondern in davon abgesetzter Art noch eine weitere Ebene der Betrachtung überwinden und erreichen, diejenige einer Metaebene, welches selbst alle diese objektiven Betrachtungen überwindet. Wir erkennen das Weltall in seiner grossen Ausdehnung des Makrokosmos, und gleichzeitig viele Gesetze über den Mikrokosmos, und sind in der Lage, den Menschen dazwischen einzuordnen, ihm einen Platz einzugestehen, ja sogar selbst sein Denken, seine Erkenntnisgrenzen und seine Fähigkeiten und sein ganzes Wissen über sich selber und seine Umwelt klar darzulegen und ihn schematisch in ein Gesamtsystem einzuordnen. Niemals zuvor war der Mensch dazu in der Lage.

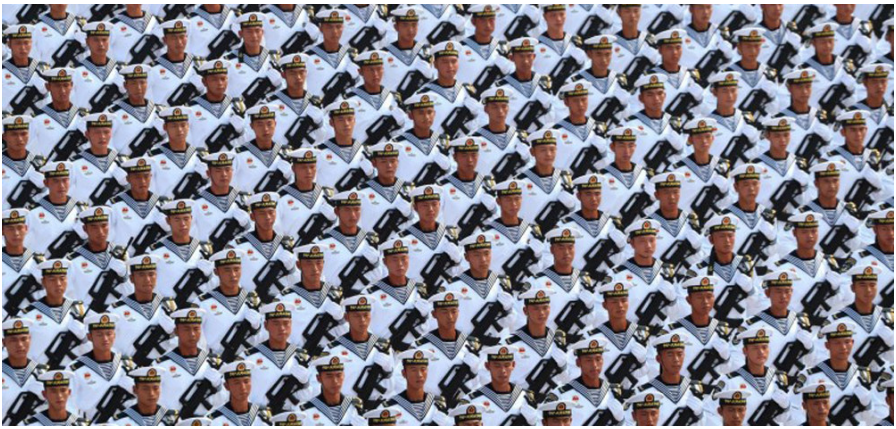
Der Mensch ist nun also derart feinstofflich geworden in Bezug auf seine Wahrnehmungs- und Denkesfähigkeit, dass er hierdurch fast alles Unwissen hinter sich lassen konnte. Er konnte durch sein Wissen Modelle der Wirklichkeit in sich selber entstehen lassen, welche die wahren Umstände derart genau und detailgetreu widerspiegeln, dass wir von seinem Modell ausgehen, welches in Annäherung, und von seinen Prinzipien her, der Wirklichkeit bald in nichts mehr nachsteht. Und genau hier setzt ein sogenanntes Ideal des individuellen, vergeistigten Menschen an. Es ist die Idee, dass ein Mensch, anders als ein Kollektiv es jemals in der Lage wäre, einen Zustand über die Wirklichkeit wahrzunehmen, was nur ihm zustehen kann, da er einzig und allein in der Lage ist, sich darüber ein Bewusstsein zu bilden. Der lange Weg der Entwicklung vom undifferenzierten Leben bis hin zum zukünftigen Menschen mit der Geistkraft der verborgenen Sonne, der Vril-Urkraft, ist zwar als Ethnie vorzuzeichnen, indem man die Materiegesetze durch Organisation und Struktur hinter sich lässt, um in die Geistigkeit vorzudringen, aber jeder weitere Weg zur Geistfähigkeit und eindringenden Urpotentialität und Erkenntnisfähigkeit, ist nur möglich über die individuelle Entwicklung selber. Nur der einzelne Mensch kann mit Hilfe der Vril-Urkraft die Weiterentwicklung der Geistigkeit vorantreiben, weil nur er es ist, welcher über ein Individualbewusstsein verfügt, um alle Einzelteile des Puzzles zusammenzufügen zu einem sinnvollen Ganzen. Ein kollektives Bewusstsein einer Nation, einer Ethnie oder eines Volkes wäre dazu nicht in der Lage, und deshalb ist es auch nicht dessen Aufgabe, dieses zu vollbringen. Die Aufgabe einer Ethnie ist immer nur die grundlegende, erfolgreiche Niederringung aller materiellen Bedürfnisbefriedigungen, und zu einem solchen Ausmass, dass dabei die Individualentwicklung ermöglicht wird. Dies bedeutet, dass die ethnische Entwicklung nicht soweit gehen darf, dass sie die Individualentwicklung behindert und bis in das kleinste Detail regelt, sondern ihre Aufgabe ist es, dass die Mitglieder ihrer eigenen Ethnie durch Zusammenhalt, durch sinnvolle Kooperation und durch einen Gemeinschaftsgeist derart gut in Interaktion treten, dass hierdurch alle materiellen Bedürfnisse können befriedigt, respektive vollständig können abgehackt werden, wenn es um deren Überwindung geht. Damit in Folge daraufhin dann die geistige Entwicklung einsetzen kann.

Genau an diesem Punkte stehen wir heute durch die allgemeine Entwicklung in Wissenschaft, Technologie und Erkenntnistheorie. Es ist uns das erste mal in der Geschichte der Menschheit möglich, durch die Errungenschaften bei der Bekämpfung der materiellen Grundlagen uns geistig zu vollenden. Wir haben diesen Schritt der Überwindung der materiellen Grundbedürfnisse das erste Mal in der Geschichte der Menschheit in diesem weitgehenden Umfang erreicht. Allerdings steht noch aus zu erfahren, ob uns dieser Standard auf lange Sicht hinaus kann erhalten bleiben. Denn es gibt gewichtige Gründe anzunehmen, dass es in der Vergangenheit niemals lange Phasen dieser Errungenschaften gegeben hat, obschon man ebenfalls schon einige Male einen ähnlich weitgehenden Entwicklungsstand erreichte. Es scheint also ein Gesetz zu geben, ein Regelwerk oder eine Schicksalsgegebenheit, durch welche es der menschlichen Zivilisation über die letzten, vermutlich 10 - 12 Millionen Jahre nicht ermöglicht hat, eine bleibende, dauerhafte Kultur der materiellen Überwindung zu bilden. Denn wir sind nicht heute zum ersten Mal in der Lage, die materiellen Bedürfnisse weitgehend zu befriedigen, so dass innerhalb einer Gesellschaft die geistige Entwicklung für doch einige Individuen konnte in den Lebensmittelpunkt gestellt werden. Aber wir haben es zum erstenmal erreicht, gleichzeitig auf der erkenntnistheoretischen Ebene derartige Höhen zu erklimmen, dass wir mit ihrer Hilfe die ganze, weitere Entwicklung der Menschheit vorherstehen können. Und dies ist bisher einzigartig. Wir erkennen nicht nur das vergangene Menschheitswesen, und nicht nur unseren Jetztzustand als Zivilisation, sondern ebenso den weiteren Gang der Entwicklung von Bewusstsein, von Erkenntnis, Weisheit und gesteigerter Vernunftfähigkeit und Begabung. Dass wir gerade jetzt zum ersten Male in der Lage sind, die Dimensionen der Vril-Urkraft und ihrer Wirkungsweise in uns zu erkennen, ist kein Zufall, sondern ist die Endphase in der langen Entwicklungsfähigkeit des „Vergeistigsten Menschen“. Wir haben nun eine Stufe erreicht, in welcher wir uns nicht nur körperlich von der materiellen Bedürfnisphase haben

absetzen können, sondern ebenso auf der geistigen Ebene uns absetzen und befreien konnten. Kurz, wir haben es erreichen können, uns selbst von dem geistigen Materialismus befreien zu können. Wir können uns, frei von geistigen Zwängen, Ideen, Ideologien oder falschen Annahmen, in höheren Dimensionen des Bewusstseins bewegen, und zwar so frei, als ob wir weder an physische, noch an metaphysische Grundlagen gebunden wären. Es ist gerade eben der Vril-Urkraftmensch, welcher bisher als einziger in der Lage ist, in vollem Bewusstsein diesen Zustand der Erkenntnis mit alle seinen Folgen wahrzunehmen. Er ist denn auch in der langen Entwicklungsgeschichte der Menschheit und des Menschen, das erste Mal in der Lage, eine vollständige Befreiung, aber auch eine Freisetzung seines Denkens, bewirkt zu haben. So vollumfänglich, dass er mit seinem Vril-Urkraftgeist über jeglicher materieller Ordnung und Grundlage zu schweben angefangen hat. Er ist der einzige, bisher bekannte, freie Mensch in der langen Geschichte aller Menschheitsgeschlechter und Zivilisationen. In ihm nun ist die reine Intelligenz des Ur wiedergeboren, als dem Ur-Ei zu aller darauf aufbauenden Gesetzmässigkeit. Deshalb ist er nicht nur die symbolisierte Einbringung des Lichtes des Ur im Kosmos, sondern er zu diesem Licht selber geworden, durch einen inhärenten Wandlungsprozess dieses Lichtes selber. Es ist nicht mehr das Licht der Urkraft, welches sich in ihm gewandelt hat, sondern das Licht der Urkraft hat den Menschen in sich selbst gewandelt und ihn zu gleichem befähigt. Deshalb kann sich der Mensch zu recht als Befähigter zur Urkraft nennen, da er durch die Urpotentialität gewandelt wurde, um auf diese höhere Bewusstseinsform aufzusteigen. Ein normaler, durchschnittlicher Mensch kann gar nicht ermessen, was dies bedeutet, da ihm selbst die Vorstellung dazu noch vollständig fehlt.

Das ist es, was in vielen Kreisen benannt wird als dem „Lesen in der Akasha-Chronik“, und wie der bewusste Mensch alles Vergangene, alles Jetzige und alles Zukünftige überblicken und mit seinem geistigen Auge erfassen kann, und wodurch er in der Lage ist, wie in einem Buch daraus zu lesen. Es ist das Wissen von Jahrtausenden, welches ihn dazu befähigt, in sich selber eine modellbasierte Wirklichkeit zu erschaffen, welche der Wirklichkeit aller materiellen Zustände ermöglicht, und darüber hinaus noch weiterführend in jede potentielle Möglichkeit hinein. Es ist die Idee und gleichzeitig die praktische Ausführung, dass der Mensch sich in eine Ebene versetzt, aus welcher er durch die Betrachtung aus einer Metaebene heraus alles überblicken kann, alles Wissen in sich einfassen kann, um darüber hinaus alle überhaupt möglichen, potentiellen Ableitungen ebenfalls als Wissensbasis in sich selber bilden zu können. Er ist zwar nicht in der Lage, alles Wissen aus der Wirklichkeit in sich aufzunehmen, aber er kann aufgrund der weitreichenden Erfahrungen, des überaus grossen Wissens und seiner Fähigkeit zur Potentialität praktisch jedes Gesetz der Materie überblicken und die Folgen von Entwicklungen vorhersehen, sie in seinem geistigen Auge überblicken und alle Ableitungen daraus ebenfalls weiterspannen. Dies ermöglicht ihm das innere, geistige Auge, ein Organ, welches nicht in physischer Entsprechung existiert, aber als Anlage auf der Geistebene dennoch vorhanden ist, von dessen Existenz der Vril-Urkraftmensch weiss, und er eben so in Kenntnis ist, dass es das Vril-Auge genannt wird. Es ist das Organ, welches die höchste Eigenschaft einer Potentialität in Verbindung bringen kann mit den praktischen, physikalischen Wirklichkeiten in der Umwelt, wie auch im gesamten Kosmos, und es dabei eine vollständig Kongruenz zu geben und bilden scheint. Wir müssen dabei also nicht einmal weit suchen in den Gesetzen der Analytik, der Rationalität oder den Naturgesetzen, sondern die Auswirkungen dieses geistigen Auges findet statt auf der Ebene der vernunftmässigen Betrachtung von Zusammenfassungen, auf einer Metaebene der zusammenfassenden Betrachtungen. Es ist sozusagen eine geschliffene Version einer vereinheitlichen Weltanschauung, welche jeden Widerspruch in sich aufgehoben hat, und welche genau deshalb der Wirklichkeit am nächstliegenden kommt. Es ist diese Fähigkeit der Verbindung von innerer Realität mit äusserer Wirklichkeit, welche uns zu dieser Vril-Urkraftfähigkeit beflügelt, und das „Innere Auge“ ermöglicht. Und es ist dies auch der Weg der einzig möglichen, inneren Entwicklung des vergeistigten Menschen. Jeglicher Weg der reinen Wissenschaften als Vernunfterkenntnis ist ohne die Fähigkeit des geistigen Auges des Vril-Urkraftmenschen nicht möglich. Das Geheimnis des Dritten Auges oder Vril-Auges ist also die

vollständige Überwindung aller reduzierten, reduktiven, analytischen und zergliedernden Erkenntnisfähigkeiten, hin zu einem mit der Wirklichkeit vollumfänglich übereinstimmenden Gesamtbild einer Weltanschauung. Erst wenn wir dieses begriffen haben, und in uns praktisch zur Bildung des Dritten Auges gefunden haben, sind wir in der Lage, die Vril-Urkraft in uns zu nutzen, und diese Ursonnenkräfte in uns auszubilden. Das Ideal des individuellen, vergeistigten Menschen ist nur erreichbar unter diesen Gesetzmässigkeiten, und indem der Vril-Urkraftmensch sich frei machen kann nicht nur von allen Materiegesetzen, sondern ebenso von allen geistigen Ideen, um daraufhin eine Weltanschauung zu bilden in seinem innneren Auge, welche jegliche Gegensätzlichkeiten auflöst und jede falsche Darstellung der Wirklichkeit aufhebt, um sich der absoluten Wirklichkeit und höchsten Wahrheit anzunähern. Alleinig unter diesem Zustand kann ein Mensch sich frei nennen, frei von jeglicher Materie, aber auch frei von Ideen, von Ideologien, von Dogmen und Irrlehren. Und nur dann kann seine individuelle Entwicklung weiterführen, hin zum Übergottmenschen oder Allvater-Menschen, dem Al-Fatuor Menschen, dem bewussten Dreher und Erschaffer des Weltalls, als dem Ausgangspunkt für das All.



Über das Wesen von kollektiven Ideologien

Wir alle kennen die Gesetze des Lebens, der Ahnen und der Nachfahren. Jeder Mensch ist eingebettet in eine Gesellschaft, in welcher er zusammen mit anderen sich organisieren muss, um die Belange des Lebens, aber auch die Belange des Sterbens, zu regeln. Es gibt dafür nun die verschiedenartigsten Ansätze, wie und in welchem Sinne man das machen kann. Sicher ist nur, dass bei einer hochentwickelten Kulturzivilisation, welche ohne Technologien, ohne Wissenschaft und Wissen, ohne allgemeine und gleich bleibende, aber auch vernünftige, moralische, ethische, werteerhaltende und tugendhafte Regelwerke des menschlichen Zusammenlebens es nicht funktionieren kann. Dabei muss man zwei Extremansätze genauer betrachten. Den Kollektivextremismus, und den Individualextremismus. Und erstaunlicherweise geraten genau diese Systeme in der Moderne aneinander. Es sind der Westen, welcher mit seinem Individualextremismus grossartige Einzelleistungen hervorgebracht hat, und regiert wird durch die Sippen der Apiru. Dem gegenüber steht der Ost, welcher durch die mächtigen Clans der Han kontrolliert wird. Beides Systeme waren, sind und werden in ihrem Kerne immer Sippensysteme oder Clansysteme bleiben. Aber sie haben sich andere Werte auf den Schild geschrieben, ein andere Idealvorstellung vom Kollektiv und vom Individuum. Es ist ein derart klassischer Fall von zwei komplett verschiedenen Systemen, von einer Staatsstruktur und einer Vorstellung, wie alleine man in die Zukunft fortschreiten könne, dass wir diese sehr genau studieren müssen. Denn davon können wir doch einiges ableiten in Bezug darauf, welchen Platz der Mensch in diesen Systemen einnimmt, ob er überhaupt eine Chance hat, sich zu entfalten, und wenn ja, in welcher Form, mit welchen Mitteln und mit welchen Konsequenzen. Und dann müssen wir uns Gedanken darüber machen, was das für den Vril-Urkraftmenschen bedeutet, ob er darin ebenfalls einen Platz findet, welchen, und zu welchem Preise er diesen einnehmen kann. Denn schlussendlich kann auch ein Vril-Urkraftmensch mit seinem Bewusstsein für das gesamte Potential der Unendlichkeit nur über diejenigen Möglichkeiten verfügen, welche ihm das System bietet. Deshalb ist dies sehr entscheiden.

Wir müssen weiterhin unterscheiden, was uns die beiden Gesellschaftssysteme über ihre Propagandaabteilungen, die eigens dafür geschriebene Geschichte, über sich selber mitteilen. Für den Westen dürfte dies vielen bekannt sein, da die Tradition der Vril-Urkraft aus Mitteleuropa kommt, und deshalb die allgemeinverbindliche Sprache diejenige auch dieser

Schrift ist. Offiziell kennen wir Werte wie: Staatsraison, Menschenrechte, Individualismus, Freiheiten (Redefreiheit, Versammlungsfreiheit, Denkesfreiheit, Wahlfreiheit, et cetera), Wahrheit, Offenheit, Gewaltentrennung (Judikative, Exekutive, Legislative), Demokratie, Volksrechte, Mehrparteiensysteme, Direktwahlsystem, Verfassungsgerichte und viele andere Rechte, aber auch Pflichten. Das klingt alles ausgezeichnet, es klingt gerecht und will sich immer auf das einzelne Individuum beziehen. Denn wer will nicht frei sein, und so handeln können, wie immer es ihm bliebt? Oder wer will nicht Mitspracherechte haben auf allen Ebenen und für alle Angelegenheiten? Und wer will sich nicht frei äussern können über alles und jeden, was oder welcher ihn interessiert, auch in der Öffentlichkeit? Wer will nicht offen darüber reden können, wenn ihm irgendwo der Schuh drückt? Man sieht, es geht hier um Angelegenheiten, welche für einen durchschnittlichen Menschen von grosser Wichtigkeit sind. Wir alle wollen möglichst zu allen Rechten und Pflichten in einer Gesellschaft trotzdem über alle vollständigen Individualfreiheiten verfügen. Es dürfte ebenfalls klar sein, dass diesem Ideal der fast absoluten, persönlichen Freiheit und Handlungsfähigkeit in einer Gesellschaft nicht kann entsprochen werden. Dies deshalb, weil die Gesellschaft immer zusammengesetzt ist aus Individuen. Eine Gesellschaft mit einer Milltion Bürgern ist nicht eine 1-Million-Bürger-Gesellschaft, sondern eine Gesellschaft, zusammengesetzt aus einer Million selbständig denkender Bürger. Nun können diese sich aber nicht ordnen über 1 Million unterschiedliche Regeln, Gebräuche, Rechtssätze und Bräuche, sondern es müssen Regelwerke vorhanden sein, welche eine Normierung ermöglichen. Eine Normierung hat zum Ziel, die Koordinationsfähigkeit von gänzlich unterschiedlichen Menschen zusammenzuführen zu einem schlussendlich einheitlichen Denken, Sprechen und Handeln. Ohne diese Normierung könnten sich die Menschen nicht zu gemeinsamen Regelsätzen und Handlungsweisen durchringen. Die Normierung, ihre Art, ihr Zustandekommen, ihre Grenzen und Definitionen, die Ausführungsweisen, alle diese Fragen müssen irgendwann, irgendwann innerhalb einer Gesellschaft festgehalten werden, damit jeder sie einhalten kann, und zum Nutzen von allen, um Streitereien vorzubeugen und um die Koordination zu ermöglichen, zu erhalten und um sie in einen Erfolg für alle zu wandeln. Dies ist eine sehr weit fortgeschrittene Definition einer Gesellschaft. Man könnte diese Gesellschaft vermutlich Idealgesellschaft nennen, da sie die Grundprinzipien, nach welchen die Gesellschaft funktionieren sollte, sehr genau darlegen, den Sinn dahinter wiedergeben und erklären, aus welchen Beweggründen man dies so sehen möchte. Dies also ist die offizielle Version jeder westlichen Kulturgesellschaft. So müsste es sein, darin liegt der Grundgedanke. Es ist die Idee der Erreichung der vollständigen Freiheit des Individuums, unter einer bestmöglich funktionierenden Kollektivgesellschaft durch gemeinsame Regelsätze, wenn es um Kollektivfragen geht. Die Gesellschaft, das sich gegenseitige Unterstützen, dient quasi dazu, um dem Individuum seine Freiheiten zu ermöglichen. Wie wir später sehen werden, ist es im Osten unter den Han, genau gegenteiligt angeordent. Dort ist das Individuum dafür da, dem Ideal des Kollektives unterstellig zu sein, damit das Kollektiv als grosses Gebilde, als fiktiver Monolith mit Allmachtsanspruch, über allen Menschen zu stehen kommt. Aber betrachten wir nun zuerst das westliche Individualsystem, die Idealvorstellung davon, und ob und wo es das Ideal überhaupt zu erreichen vermag. Denn es wird sich zeigen, dass nicht alles so ist, wie es zu sein scheint. Dasselbe mit dem östlichen Kollekivsystem.

Das westliche Individualsystem ist für den Vril-Urkraftmenschen von grosser Wichtigkeit, weil es rein von der Definition her vorgibt, genau dasjenige in den Menschen zuzulassen und zu entwickeln, was für ihn als „Eigenkraft“ bereits bekannt ist. Das heisst, für ihn ist diejenige Gesellschaft die beste, welche ihm uneingeschränkt alle Möglichkeiten, alles Potential und alle Mittel in die Hand gibt, welche ihm die Eigenentwicklung erlaubt, so dass er auch auf der materiellen Ebene sich vollständig frei machen kann von aller Willkür. Aber nun kommt der Verstoss zu dieser Betrachtung, und dass das westliche System diesem Ideal ebenfalls nicht sehr nahe kommt. Es gibt immer eine offizielle Definition oder Version, und eine inoffizielle und echte. Die offizielle Definition der westlichen Individualgesellschaft kennen wir bereits. Aber wie sieht die inoffzielle Version aus, ungeschminkt und ganz wahrheitlich

also? Sie ist nicht so ideal, wie es die Ideologie vorgibt. Es ist nicht so schön, wie es aussieht. Und die Idee ist deshalb nicht verwirklichbar, weil jeder sich alle Freiheiten herausnehmen will. Die westliche Gesellschaft scheitert also an ihrer eigenen Ideologie der Freiheit und der Eigenentwicklung des Individuums. Wir ersehen dies bereits an dem einfachen Beispiel von 1 Million Bürgern, welche also alle grösstmögliche Freiheiten für sich in Anspruch nehmen möchten, es aber nicht können, weil ansonsten das Kollektiv auseinanderbricht durch Unkoordiniertheit und tausend Eigendynamiken, durch welche alle Einzelkräfte in eine andere Richtung ziehen. Und genau dies ist der Zustand des heutigen Westens. Die extremistische Haltung an den Individualismus, mit allen Forderungen auf Freiheit und Selbstentfaltung, hat dazu geführt, dass die Mächtigsten, sprich die Reichsten, die Gesetze beherrschen, und sich über die Freiheiten und die Selbstbestimmungsrechte aller anderen hinwegsetzen. Natürlich geschah dieses Unglück nicht von heute auf morgen, sondern über lange Zeit und mit Hilfe des Eigentumsrechtes, welches im Zentrum der westlichen Gesellschaftsordnung vorhanden ist, und durch welche dauerhaft Arbeitsleistung von den Arbeitsleistenden an die Eigentümer übergeben wird. Dieses römische Eigentumsrecht ist in der Antike entstanden durch die reichen, römischen Patrizierfamilien, um ihre Macht gegenüber den Armen zu begründen, zu garantieren und für alle Zukunft zu gewährleisten. Und diese Gesetze sind noch heute die genau gleichen. Wer über Eigentum verfügt, kann dieses Eigentum ausleihen gegen Pacht, Miete und im Falle von Geld gegen Zins. Das ist die Grundlage der modernen Gesellschaftsordnung. Alles, was jemals in der Gesellschaft gemacht wird, organisiert wird, umverteilt wird, basiert immer auf dem Recht an Eigentum. Es ist das zentrale Gesetz in der Moderne, um welches sich alles andere dreht. Menschenrechte, Individualrechte, Freiheitsrechte, Gerechtigkeit, Solidarität, Kollektivinteressen, richtigen sich immer nach dem Eigentumsrecht. Seine Ordnung ist die Ur-Ordnung aller westlichen Gesellschaften. Und genau deshalb sind diese hohen Werte nur dann erreichbar, wenn man über Eigentumsrechte verfügt. Denn erst durch Eigentumsrechte kann man seine Individualrechte gegenüber anderen durchsetzen. Dies muss sich der Vril-Urkraftmensch hinter die Ohren schreiben und es verstehen. Es ist nicht so, dass im westlichen Individualsystem jemand über prinzipielle Menschenrechte verfügen würde, sondern nur dann, wenn er selber über genügende und geeignete Eigentumsrechte verfügt, wodurch er nicht seine eigenen Ansprüche gegenüber anderen durchsetzen kann, sondern die Ansprüche der anderen sogar noch mindern kann, indem er sein Recht auf Eigentum durchsetzt. Es ist also gar nicht so, dass im Westen jemand über Freiheitsrechte verfügt, ohne dass diese nicht an Eigentumsrechte geknüpft wären. Es muss dies deshalb ausdrücklich gesagt werden, weil der Mythos darüber, dass im Westen jeder über Freiheitsrechte verfügen würden, durch diese authentische Betrachtung widerlegt, aber auch begründet wird. Kurz und bündig kann man sagen: „Das westliche Gesellschaftssystem mit dem Eigentumsrecht im Zentrum jeder Gesetzgebung wurde erschaffen von den reichen und mächtigen, römischen Patrizierfamilien, um ihre Rechte, Pfründe und Privilegien über den römischen Zivilbürger zu ermöglichen, zu erhalten und auszubauen. Dieses gleiche System existiert noch heute in unveränderter Form, und es hat seit der römischen Zeit diesbezüglich keine Fortschritte mehr gegeben in Richtung breiterer Verteilung von prinzipiellen Menschenrechten und Freiheitsrechten für möglichst viele Bürger.

Aus diesem Wissen um die Unperfektheit des westlich-römischen Individualsystemes, und dass es für die Mehrheit der Menschen in diesem System nicht zu einer Vermehrung der Menschenrechte und Individualrechte gekommen ist, sondern nur zu einer Vermehrung für den Nutzen von wenigen Reichen und Mächtigen, entstand die Idee des Kommunismus. Die Idee war, das Eigentum dem Privaten zu entreissen, es dem Kollektiv zurückzugeben, und durch Pachtrechte die Allgemeinheit am Gewinn zu beteiligen, damit möglichst viele Menschen in den Genuss von Eigentumsrechten kommen. Die Anwendung dieser Idee war konsequent und prinzipiell nicht falsch. Nur hat sich gezeigt, dass die Regelung einer neuen Umverteilung den Menschen als Motivator nicht genügt hat, da nun alle immer fast in den Genuss von allem gekommen sind, und sich niemand mehr um etwas bemühen musste, weil jeder für alle arbeitete und Arbeitsleistung erbrachte. Dieselben

Schlauen und Verräter an jeder Sache, derselbe Menschenschlag, welcher unter dem römischen Eigentumsrecht sich bereichert und reich und mächtig wird mit seinen Clans, hat schnell auch in diesem neuen, besser umverteilenden System, sehr schnell einmal gemerkt, wie er zu seinem Recht kommt, ohne aber dabei viel zu leisten oder irgendwelche Pflichten einzugehen. Und die einzige Möglichkeit in diesem System nachhaltig zu profitieren war, sich der Seilschaft einzuhängen, welche über spezielle Rechte verfügte, und das war die Partei. In der DDR, der Deutschen Demokratischen Republik, war es die SED, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. In China ist es die Chinesische Kommunistische Partei. Es sind also nicht andere Menschen, welche sich des Systemes bedienen und es ausnutzen, sondern sie sind immer vom gleichen Schlag, egal in welchem System sie leben und wirken. Es sind Menschen, welche immer schlauer sein wollen als die anderen, über keine Vorstellung von Solidarität verfügen, raffgierig sind, zutiefst eigennützig und nur für sich und ihre Sippen schauen. Genau diese auch sind es, welche das System irgendwann zum kollabieren bringen, weil sie am Ende einer Umverteilung von Arbeitsleistung und von Eigentum faktisch über alle Rechte verfügen innerhalb eines Staates oder einer Gesellschaft. Es spielt keine Rolle, ob sich diese Clans dann Apiru oder Han nennen, Kaiserfamilie, Königsfamilie, Kommunistische Partei, Superreiche, Parteigenossen oder sonst wie. Es sind immer ganze Sippen, welche schlussendlich das vorherrschende System dominieren. Und da man in allen sozialistischen und kommunistischen Systemen als Bürger mit ansehen musste, dass auch in diesen Systemen wenige über viele Rechte verfügten, und viele über nur wenige Rechte, wollte schlussendlich keiner mehr Arbeit leisten oder irgend eine andere Leistung erbringen, sondern jeder hat sich nurnoch darauf spezialisiert, wie die Elite möglichst viel von dem Kuchen, welcher umverteilt wurde, abzubekommen. Man hat sich gesagt, dass man dumm sei, wenn man viel leiste, selber aber wenig erhalte. Es wurde ein regelrechter Wettbewerb, dieses System für seine eigenen Vorstellungen auszunutzen, ohne dass man dafür bestraft wurde. Schlussendlich sank die Produktion auf ein Minimum, und der Umverteilungskampf wurde immer noch grösser, bis fast alle nurnoch in Armut lebten. Dies ist sehr vereinfachende ausgedrückt. Aber es war niemand mehr in der Verantwortung für irgendetwas, da es ja kein eigenes Eigentum gab, für welches man verantwortlich war. Es war immer fremdes Eigentum, welches man verwaltete, und man war nicht wirklich daran interessiert, von ihm einen Profit abzuringen, oder überhaupt selber noch Arbeit dafür einzusetzen. Denn ein Mehreinsatz an Leistung für das Fremdeigentum führte ja nicht zu einer grösseren Entlöhnung und auch nicht zu einer grösseren Belohnung. Man hat zwar versucht, es einigermassen gerecht einzurichten, aber es hat nicht funktioniert. Das Belohnungs- und Bestrafungssystem war nicht differenziert genug, und nicht gerecht genug. Man könnte hier nun anmerken, dass es durchaus möglich gewesen wäre, dieses zu erreichen und zu schaffen, aber soweit ist es gar nie gekommen, weil der Westteil des ehemaligen Reichsdeutschlands, welche in die reiche, kapitalistische BRD (Bundesrepublick Deutschland) übergeführt wurde, mit Protz und Prunk aufwartete, und dies war für die Menschen in der DDR (Deutsche Demokratische Republik) einfach zu verlockend. Sie sagen es ja mit eigenen Augen, dass die BRD (Bundesrepublik Deutschland) reicher war, besser funktioniert, und dort scheinbar jeder reich war, unabhängig von seiner Herkunft oder seinem gesellschaftlichen Status, seines Beziehungsnetzes oder seiner Sippe, in welche er hineingeboren wurde. Und genau dieses Bewusstsein in den Köpfen der DDR-Bürger war der Untergang des Staates DDR. 30 Jahre später müssen dieselben, ehemaligen DDR-Bürger im Westen oftmals von HartzIV leben, einem ins Leben gerufenen System von Sozialzahlungen für Arbeitslose und der Zukunft Beraubte. Wegen einem verloren gegangenen Recht auf Arbeit, welches ihnen unter der Regierung der DDR noch als allgemeines Menschenrecht konnte garantiert werden. Kurz, es ist alles ganz anders gekommen, als durch die aus der DDR in die BRD fllüchtenden Bürger erhofft.

Wenn wir nun die Geschichte in China mitverfolgen, dann sehen wir dort eine andere Herleitung zum System des Kollektivs. Auch in China herrschen unter der Kommunistischen Partei Chinas reiche und mächtige Clans im Hintergrund. Diese haben die Funktion der kaiserlichen Clans aus der chinesischen Vorgeschichte übernommen. Damals

regierte der Kaiser und seine Konkubinen und diese beherrschten alles. Die Nachfolger dieser vielen Ehen hatten die höchsten Ämter im Staate inne. Dies ist unter den Clans der Chinesischen Kommunistischen Partei von heute überhaupt nicht anders. Diese verfügen über alles Eigentum in der Wirtschaft, da alles Eigentum immer noch dem Staate gehört, aber an die Bürger zur Nutzung nur überlassen wird, was eben durchaus einer Form von Pacht, Miete oder Zins entspricht. Und sie beherrschen und verfügen an den Zweigstellen als Entscheidungsträger über alle wichtigen Ämter und Funktionen, und geben diese an ihre Nachkommen quasi als Erbe weiter, so dass die Gesellschaft wie unter dem kaiserlichen System von unten nach oben undurchdringbar ist. Genau so wie im westlichen System des Eigentumsrechtes, und genau gleich wie im sozialistischen System der ehemaligen DDR, der Deutschen Demokratischen Republik. Man ersieht in allen Systemen immer immer gleicher oder ähnlicher Art die eigentlichen Probleme hinter der Gesellschaft. Es sind, unabhängig davon, wie sich das System nennt, ob kapitalistisch, sozisalistisch oder kommunistisch, immer die vorherrschenden Clans und Sippen, welche das System unterhalten und stützen, um ihre Vorrechte und Privilegien zu erhalten und sogar auszubauen. Es scheint in der Geschichte der Menschheit aus dieser Grundregel kein Entrinnen zu geben. Immer sind es bestimmte Menschen, welche das System eines guten Belohnungs- und Bestrafungssystem berauben, und immer sind es ihre Clans, welche sich in Seilschaften bewegen und alle Rechte an sich reissen, und machen, dass die Pflichten dafür andere wahrnehmen müssen. Besonders auffällig ist diese menschliche Gesetzmässigkeit im östlichen Kollektivsystem, wo der einzelne Mensch über absolut gar keine Rechte als Bürger verfügt, und jeder Mensch nur für das Kollektiv der Herrscherclans da ist, und ihnen zu dienen hat, ganz nach der kaiserlichen Tradition von ehedem.

Zusammenfassend können wir sagen, dass es dem Vril-Urkraftmensch zu heutigem Zeitpunkt nicht möglich ist, eine ideale Gesellschaft zu finden, in welcher er auch auf der materiellen Ebene alles erhalten kann, um sich geistig in höchste Höhen weiterzuentwickeln. Alle menschlichen Systeme haben einen Systemfehler, und wenn sie gerecht sind, dann nur für kurze Zeit, zum Beispiel nach einer Revolution. Danach aber errichten sich in dieser Gesellschaft wieder und immer wieder die alten Kräfte, welche vor der Revolution bereits die Fäden der Macht spannten, oder es entstehen neue Clans oder Sippen, welche die Kontrolle über den Staat übernehmen, und hierdurch über den einzelnen Bürger. Diesem ist nicht abzuhelfen, und der Vril-Urkraftmensch sollte auch gar nicht versuchen, sich politisch in etwas einzumischen, denn langfristig betrachtet wird jedes alte, ineffiziente System immer irgendwann durch ein neues System abgelöst. Irgendwann gibt es eine Revolution, und dann beginnt die Geschichte der Gesellschaft oder der Zivilisation wieder von vorne. Man kann dem auch wirklich absolut nichts entgegensetzen, denn das ist der Lauf der Dinge. Es ist die Natur des Menschen, dass er gegen andere Menschen kämpft, und deshalb irgendwann einer der Clans oder der Sippen die Macht in einem Staat übernimmt, und die ganzen Umverteilungsmechanismen von Eigentum oder von Vorrechten für sich entscheiden kann. Deshalb sollte der Vril-Urkraftmensch sich nicht politisch engagieren, sollte sich auch nicht in irgendwelche Auseinandersetzungen einmischen, sondern er sollte mit seinem Clan, seiner Sippe, für die geistige Weiterentwicklung sorgen, für die Erkenntnis über die Naturwissenschaften, ja allgemein alle Wissenschaften, und sollte konsequent diesen Weg weitergehen, egal unter welchem Gesellschaftssystem. Denn viel wichtiger als irgendwelche Ideologischen Gesellschaftssysteme ist die Entwicklung des Wissens, und dass die Erkenntnis über den Menschen, den Kosmos, über das Ur, die Vril-Urkraft und die Naturkräfte sich vermehren und sich weiterentwickeln. Der Vril-Urkraftmensch sollte deshalb auch nicht in irgend einer Partei mitmachen, als Soldat seinen Lebensunterhalt verdienen oder sonst einer übervorteildenden Vereinigung beitreten oder einer Massenidee sich unterwerfen. Er sollte nur für die geistige Weiterentwicklung einstehen, und dieses Wissen innerhalb seiner eigenen Erblinien weitergeben, um dieses Wissen nicht in falsche Hände zu geben, wo es doch nur wieder politisch missbraucht wird und anderen Clans zur Machtergreifung dienen mag.

Jeder Mensch ist ein Individuum

Als Vril-Urkraftmenschen müssen wir zusätzlich eine etwas andere Ebene des Wissens betrachten, nicht nur das Wissen um den Menschen als singularer Punkt im Weltraum, und wie er aus sich selber das Weltall magisch-schöpferisch aus einem Inneren heraus erzeugt, aus seiner Willenskraft heraus. Wir müssen ebenso diejenige Ebene betrachten, welche für uns in Abhängigkeit zum gesamten Umfeld der Umwelt gegeben ist. Obschon also jeder Mensch frei sein muss in Bezug auf alle seine geistigen Anlagen, Willensäusserungen und Freiheiten, so wie sie ihm alleine und vollumfänglich zustehen, so muss er doch auch verstehen, wie, wodurch, durch welche Gesetzmässigkeiten und welche Regeln er mit dem gesamten Umfeld verbunden ist. Das ist nicht immer einfach vorzunehmen, da vieles durch Erziehung an uns herangetragen wird, also niemals vom Grundprinzipe her hinterfragt wird. Die Erziehung ist denn auch das entscheidende Element bei der Charakterbildung von jungen Menschen, und wie diese in späterem Leben in der Lage sind, oder eben nicht in der Lage sind, Probleme zu lösen, Probleme zu erkennen, und Ansätze herauszubilden, welche sie erfolgreich einen Weg beschreiten lassen. Dabei geht es nicht einmal um den Erfolg in Bezug auf das materielle Zielerreichen, sondern ganz allgemein um den Erfolg, die an einen herantretenden Probleme in menschlicher Art lösen zu können. Oftmals umfasst dieser Ansatz schlichtweg nur eine positive Haltung gegenüber allen Willfährigkeiten, welche an einen herantreten. Um auch in den aussichtslosesten Situation noch einen optimistischen Ansatz zu verfolgen, obschon die Wahrscheinlichkeit, heil aus einer Situation zu kommen, dennoch gering sind. Verlieren können gehört dazu ebenso, wie auch einmal den Erfolg geniessen zu können. Man muss alles lernen. Man muss mit Erfolg umgehen können, genau so wie mit Misserfolg. Man muss in schlechten Zeiten leben lernen, wie auch in guten Zeiten. Man muss Trauer und Freude zu seiner Zeit lernen, und wie damit umzugehen ist. Es sind also in Mehrheit geistige Werte, welche müssen bei der Erziehung vermittelt werden, und nicht nur materialistische Ziele. In vielen asiatischen Ländern von heute haben wir das Problem, dass die Geisteskultur durch wissenschaftliche Gesellschaftsrevolutionen zerstört wurden, und aufgrund dessen die Menschen nurnoch materialistischen Zielstellungen nachrennen, und der Mensch demgemäss nurnoch danach bewertet wird, ob und in welchem Ausmass er diese materialistischen Ziele erreicht. In der mitteleuropäischen Kultur dagegen ist beides sehr wichtig, jedes zu seinem Anteil. Und genau dies ist sehr wichtig einzusehen. Denn die Ausgewogenheit von materiellen und von geistigen Zielen und Zielerreichungen sollte den Menchen von frühester Jugend allezeit bestimmen. Traditionelle Geschichten und Märchen zu lesen sind dabei eben so wichtig, wie in der Schule

gute Lernleistung zu zeigen. Alles aber muss seinen Platz haben, und es darf nicht vermischt werden. Es gehört alles mit zur Ausformung des Geistes und des Charakters, zur Art wie man Handeln lernt und zur Art, wie man Probleme lösen lernt. Alle dies dürfte eigentlich zur Genüge bekannt sein, und doch musste man es einleitend für dieses Thema nochmals erwähnen.

Es geht nun aber um die Betrachtung des Zusammenhanges zwischen dem einzelnen, individuellen Menschen, dem Vril-Urkraftmenschen, und der Gesellschaft. Der Vril-Urkraftmensch hat die Ebene der vollständigen Vergeistigung bereits erreicht, von diesem Grundsatz gehen wir aus. Nun müssen Fragen geklärt werden wie: Wie muss sich der Vril-Urkraftmensch gegenüber der Gesellschaft verhalten? Mit welchem Recht ist er wofür verantwortlich für die Gesellschaft? Wie kann die Gesellschaft vom Vril-Urkraftmenschen profitieren? Wie kann der Vril-Urkraftmensch zur Gesellschaft sinnvoll beitragen? Unter Betrachtung der Gesellschaft selber nun fragen wir jetzt nicht mehr nach dem Sinn und Zweck des Vril-Urkraftmenschen für sich selber genommen, sondern aus der weiteren Perspektive der Gesellschaft als einem neuen Kollektivrahmen. Tatsache ist, dass jeder Mensch wirtschaftlich-materiell und geistig-individuell in die Gesellschaft eingebunden ist. Es muss Verbindungen geben, ja es soll sie sogar geben. Die wirtschaftlich-materielle Seite wird gegeben durch Arbeitsteilung, Spezialisierung und Automatisierung. In dieser Betrachtung wird der Individualmensch durch die rein materialistische Betrachtung bewertet, und immer mit dem Fokkus, was er der Wirtschaft nützt, was vielleicht nicht einmal gleichkommt mit einem Nutzen für alle Mitglieder der Gesellschaft, da wir im kapitalistischen Umverteilungssystem mit der Wirtschaft bereits heute nurnoch die Eigentumselite haben, welche praktisch Eigentümer der gesamten Wirtschaft ist. Man muss diese Unterscheidung kennen, weil wir davon ausgehen, dass der Vril-Ukraftmensch nicht nur für sich selber einen Nutzen erschaffen muss, sondern durch seine geistige Entwicklung ebenso in eine Gesellschaft eingebettet sein muss, welcher er dient, und welche gleichzeitig ihm dient. Es muss also immer ein Geben, wie auch ein Nehmen sein. Dies wird, vor allem in der kapitalistischen Eigentumsdiktatur und dem Neoliberalismus der uneingeschränkten Freiheiten des Wirtschaftseigentumes meistens vollständig vergessen. Diesem Element oder dem Gedanke, dass der Mensch nur dem Produktionseigentum zu dienen hat, muss fundamental widersprochen werden. Die Wirtschaft hat dem Menschen zu dienen, und nicht umgekehrt. Deshalb ist immer auch die Frage danach, was die Wirtschaft effektiv für den Menschen leistet, nicht nur gestattet, sondern sollte zur Grundfrage allen Wirtschaftens werden. Dass es heute nicht so ist, zeigt auch, wie weit fortgeschritten die Umverteilung von Wirtschaftseigentum bereits ist, und dass es heute bereits eine Hauptaufgabe des Vril-Ukrraftmenschen sein muss, sich dieser Gesetzmässigkeit nicht nur zu entziehen, sondern mitzuhelfen, dieses Wirtschaftseigentum wieder gleichmässiger unter die Menschen zu bringen. Deshalb ist es für ihn sehr schwierig, einen richtigen und vertretbaren Weg zu gehen innerhalb des kapitalistischen Systemes der Eigentumsdiktatur. Er darf nicht zu forsch sein in seinen Forderungen an die Wirtschaft, da er ansonsten ausgeschlossen würde aus der Gesellschaft, welche durch das Eigentum kontrolliert wird. Gleichzeitig aber darf er auch nicht zu lasch sein in Bezug auf die Forderungen, welche er an die neue Form der Feudalherrschaft stellen muss, den modernen Wirtschaftsadel. Er muss immer wohlweisslich und getreu der besten Zielerreichung, und unter jedem nur möglichen System, immer zu mehr Offenheit, Transparent, für mehr Freiheit, Sicherheit und Gerechtigkeit hinarbeiten, auch unter den widrigsten Bedingungen.

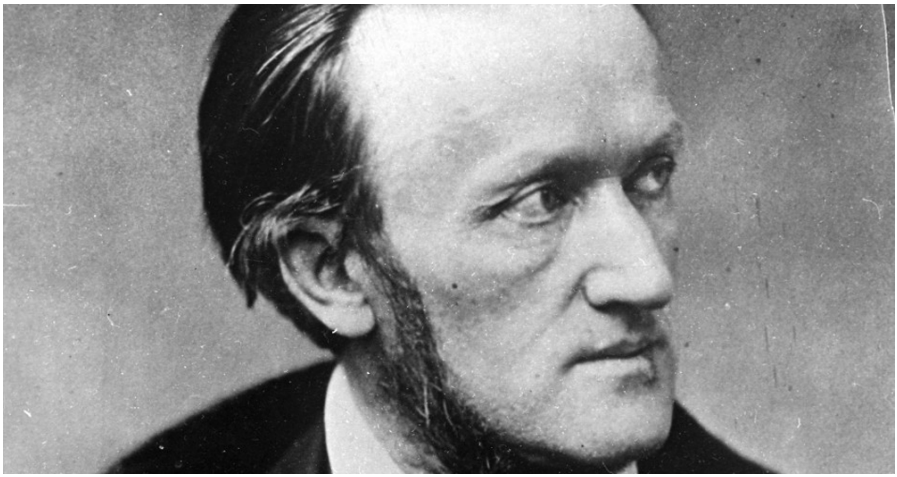
Aber wir müssen auch diejenige Ebene aufzeigen, welche es dem Vril-Urkraftmenschen gestattet, zumindest geistig von allem abzusehen. Er muss wissen, dass die Art des Funktionierens von Gesellschaftssystemen nicht in Stein gemeisselt ist, sondern dass man alles ändern kann, ja sogar ändern muss, so man es denn verbessern kann. Es gibt keine Gesetze, welche für immer und ewig gelten. Das hat es nie gegeben, und wird es auch nie geben. Sobald die Gesetze, die Regelwerke oder die Bräuche innerhalb einer Gesellschaft gegen viele Menschen zuwiderhandeln oder gegen sie wirken, sobald wenige

Interessengruppierungen, Clans oder Sippen, sich des Staates bemächtigen oder das System ausnutzen, kommt es zu einer Evolution des Gesellschaftssystemes, manchmal gewaltsam, manchmal als politischer Prozess mit durchgehender Auswirkung. Der Vril-Urkraftmensch muss also nicht davon ausgehen, dass in einer monolithischen Gesellschaftsordnung die Regelwerke für die Ewigkeit geschaffen werden. Sondern er muss verstehen, dass dieses Gesetze, sobald sie gegen den Menschen wirken, oder von den Wenigen gegen die Vielen benutzt werden, um sich zu bereichern oder sich andere Privilegien einzuheimsen, entgegen dem allgemeinen Recht des Menschen auf Gerechtigkeit, Sicherheit, Wohlstand, Freiheit oder anderem, dass dieses Staatsordnung oder Wirtschaftsordnung irgendwann ersetzt werden wird. Dies muss ihm allezeit bewusst sein. Im Moment mag es noch so aussehen, als ob der Kapitalismus wie ein Monolith für alle ewigen Zeiten bestehen bleiben würde, und dies das einzige noch verbleibende, noch funktionierende System auf der Welt sei, welches längerfristig funktionieren könne, und welches deshalb das Beste von allen Gesellschaftssystemen sei. Aber man wird auch hier ersehen, dass der Wandel zwar lange Zeit benötigt, aber dass er eben so sicher kommen wird wie das Amen in der Kirche, wie man in einem Sprichwort so schön auszudrückt. Das kapitalistische Eigentumssystem mit seiner diktaturähnlichen Regierungsform wird nicht für lange so weiterbestehen bleiben können. Es wird, wie in der Vergangenheit bereits oftmals passiert, durch ein anderes System abgelöst. Der Vril-Urkraftmensch nun hat einen höheren Anspruch, als das Erkennen der ewigen Rotation von Gesellschaftssystemen, und wie man sich davon frei macht, um nicht in die Mühlen der Zeit und der Gesellschaftsrevolution zu fallen. Es ist seine ureigendste Aufgabe ein System mithelfen zu errichten, welche dieses Rotationszyklen in einer Gesellschaft beseitigen lernt. Ein sehr hoher Anspruch, welcher immer wieder Menschen zum Nachdenken bewegte, auf der Suche nach dem letzten, guten und funktionierenden, langfristig tauglichen Gesellschaftssystem, durch welches keine Änderung mehr eine Verbesserung herbeiführen könnte. Ein sehr hohes Ideal und Ziel, da wir doch den Menschen durchweg kennen, seine Ordnungen, seinen Pragmatismus und Nutzenoptimierungsversuche im Zusammenhang mit seinen Clan- und Sippenstrukturen.

Der Vril-Urkraftmensch muss klar erkennen, dass es nicht das Ziel sein kann, eine universelle Gesellschaft herbeizuführen. Denn das wird nicht möglich sein. Die Menschen sind unterschiedlich, nicht nur von ihren physischen Anlagen her, sondern ganz bestimmend auch von ihren geistigen Anlagen her. Deshalb ist die Lehre und die Erziehung von jungen Menschen in Bezug auf Traditionen und Bräuche derart wichtig. Junge Menschen müssen nicht nur eine geistige Welt aus Moral, Ethik, Werten und Tugenden aufbauen, sondern sie müssen auch eine ethnische Identität bekommen, und dürfen nicht zwischen Stühle und Bänke fallen, weil sie weder die eine Ethnie besitzen, noch die andere. Wir alle kennen die unendlich schlechten Beispiele von Kindern, welche in zwei verschiedenen Kulturen zu Hause sind, und deshalb in ihrem inneren niemals ein geistiges Zuhause gefunden haben, noch es jemals finden werden. Diese Menschen sind innerlich ein Leben lang zerrissen, und haben keine geistige Identität, welche in sich geschlossen ist. Wer diese Erfahrungen gemacht hat, kann ebenso aussagen, dass es niemals einen universellen, geistigen Ansatz geben kann, durch welche alle Völker, Nationen, Länder, Ethnien und Menschen eine einzige Identität erhalten können. Das ist nicht möglich, und es ist auch nicht zweckdienlich. Die Natur, um dieses Beispiel trotzdem anzuführen, richtet sich nicht nach der Verschmelzung von Arten oder Phänotypen, sondern bildet in fast unerschöpflicher Art immer wieder neue Subarten und Subphänotypen. Genau so ist es auch mit der Geschichte der Menschheit. Es werden immer wieder neue Stämme gebildet, neue Traditionen und Bräuche werden eingeführt, aber immer aufgrund des geshichtlichen Hintergrundes. Es kommt nie zu einer erfolgreichen Verschmelzung von Kulturen, Traditionen oder Bräuchen. Entweder man übernimmt diese Bräuche und Traditionen, oder jene. Eine Mischung aus Bräuchen für eine Mischung aus verschiedenen, nun zusammenwachsenden Ethnien existiert nicht. Ja es gibt nicht einmal die homogene Vermischung von Ethnien. Dasselbe auf der materiell-genetischen Ebene. Auch dort gibt es keine Aufaddierung von Eigenschaften und Merkmalen. Entweder man übernimmt

durch Rekombination diese Merkmale, oder aber jene Merkmale. Eine Verschmelzung und Aufaddierung, mit dem Effekt nun über beide Eigenschaften zu verfügen, das gibt es nicht, hat es nie gegeben, und wird es auch nie geben. Insofern muss sich jeder Vril-Urkraftmensch bewusst sein, dass er schlussendlich auch in Bezug auf Sitten und Bräuche nur einen Weg gehen kann, wenn er noch Bestandteil einer Gesellschaft sein will. Er kann nicht gleichzeitig verschiedene Werte leben, welche sich widersprechen. Er kann sich nicht in diese Richtung geistig entwickeln, gleichzeitig aber noch in eine andere Richtung. Der Weg, welchen man geht, schliesst automatisch andere Wege, andere Haltungen, andere Beggründe aus. Deshalb muss sich der Vril-Urkraftmensch, ohne dabei Zeit zu verlieren oder Aufwand in falsche Richtung zu lenken, immer bewusst sein, dass es nur einen Weg geben kann. In der Kulturgemeinschaft, in welche er hineingeboren wurde, und in welcher er konditioniert wurde, diese muss ihm als Leitkultur dienen. Für die mitteleuropäische Kultur nun ist es das lange Erbe der Geisteswissenschaften in alle ihren weiträumigen und ausschweifigen Gedankenwelten der Erkenntnistheorie, der Wissenschaften, der Lebensphilosophien und der vielfältigen Betrachtungen von Moral, Ethik, Sitte, Werte und Tugenden, aber nie nur für sich seler, sondern für die eigene Ethnie, in welche man hineingeboren wurde, da in unserer Tradition die Gemeinschaft ebenso zentral ist, wie die Entwicklung des Individuums. Ein Vril.-Urkrattmensch hat seine Lebensaufgabe also immer auch darin zu sehen, sich für seine Ethnie, für sein Volk, für seine Nation und sein Vaterland vollständig als Individuum zu erschöpfen. Weil er weiss, dass er nur hierdurch sich selber als Individuum erfüllen kann. Das war schon immer so in Mitteleuropa, das ist heute so, und wird bis in alle Zukunft auch so bleiben. Man darf niemals vergessen, dass der durchschnittliche Mitteleuropäer von seinem Boden, von seinem Himmel, von seiner Familie und von seiner Sippe gelebt hat. Dies war die Lebensgrundlage für die gesamte Weltanschauung. Auch wenn diese Betrachtung uns heute als sehr befremdlich vorkommt, so war sie doch über die vielen, letzten Jahrtausende das bestimmende Element unserer Vorfahren, und die einzige Betrachtung. Dies sollten wir nicht nur erkennen, sondern ebenso anerkennen und in unserem Herzen immerdar mitführen. Und wenn wir in heutiger Zeit zum kapitalistischen Menschen erzogen werden, welcher sich durch Eifer und Willen und Durchsetzungsvermögen gegen andere durchsetzt, so dürfen wir niemals vergessen, dass dies nicht der Tradition des Mitteleuropäers entspricht, welcher immer stark in eine Sippe eingebunden war, welcher hohe Ideale der Familie und der Vorfahren pflegte, und welcher zwar vor dem Thing um seine Sache streiten konnte, sich aber in das Schicksal seiner Gemein, seiner Sippe und seiner Familie fügen musste, und verantwortlich dafür war, seinen Platz einzunehmen in der Gesellschaft. Was ihn aber von anderen Ethnien auf der Welt immer unterschied, war sein Stolz auf Gerechtigkeit, auf Ehre, auf Wahrheit und auf Offenheit, weil es der Himmel für ihn vorgesehen hatte, und er dieser Tradition seit Urzeiten nachfolgte. Dies ist auch die Eigenschaften, welche ihn gegen andere Völker, Nationen und Ethnien stark abhebt. Es ist die Liebe zur Freiheit und zur Wahrheit. Der Vril-Urkraftmensch einer anderen Ethnie kann von diesen traditionellen, mitteleuropäischen Werten ebenso profitieren, wie der traditionell-mitteleuropäische Vril-Urkraftmensch. Und obschon die verschiedenen Ethnien gänzlich unterschiedliche Traditionen aufweisen, so muss der Weg aller ethnischen Vril-Urkraftmenschen dennoch in Folge irgendwann zu diesen mitteleuropäischen Werten führen, da diese tatsächlich universeller Natur und Gesetzmässigkeit sind. So unbescheiden sich dies also anhört, so kann doch gesagt werden, dass die mitteleuropäischen Traditionen von Freiheit, Offenheit, Wahrheit, Liebe und Mitgefühl die Komponenten sind zu jeglicher Weiterentwicklung der Gesellschaft, und dass andere Völker und Ethnien zwar noch nicht soweit sind zu heutiger Zeit, dass diese sich aber dereinst ebenfalls auf diesen Kardinalsweg aufmachen müssen. Deshalb kann der mitteleuropäische Vril-Urkraftmensch sich ganz auf seinen Weg konzentrieren, wohlwissend, dass er alle diese Entwicklungen des Fortschreitens bereits unter die Beine genommen hat, und nur diesen Weg noch weiter in die Zukunft nehmen muss. Dies zu erkennen ist unabdingbar, will man sich als Vril-Ukraftmensch weiterentwickeln. Die Ethnien der Welt müssen das Rad nicht mehr neu erfinden, sondern können diesem Kardinalsweg der Menschheitsentwicklung nachfolgen, und ebenso daran wirken, dass der schmale Vril-Ukraftweg dereinst sehr breit werden wird zu

einem Weg der Ethnien Befreiung und Weiterentwicklung. Dabei geht es gar nicht darum, sich selber für diese Leistung zu rühmen, denn irgend jemand musste diesen Weg als Erster begehen. Aber es wäre schimpflich und schändlich, wenn man als mitteleuropäischer Vril-Urkraftmensch nicht erkennen würde, dass dieser Weg tatsächlich in diese Richtung führt. Deshalb kann es nie falsch sein, wenn man die Traditionen und Gebräuche Mitteleuropas übernimmt, damit man für die geistige Entwicklung einen guten und sinnvollen Rahmen als Individuum bekommt, wohlwissen, dass nur auf diesem Wege der Vril-Urkraftmensch entweder entstehen kann, oder aber denn als geistiger Entwicklungsweg kann weitergeführt werden.



Der bewusste Mensch wird zum vergeistigten Menschen

Wir können alle Feindseligkeiten gegenüber der Materie besiegen und hinter uns bringen, indem wir sie durch Rationalität, Analyse, Erfindergeist, durch Innovation und Vernunft sinnvoll in unser Leben fügen. Aber wir haben damit, auch wenn dieser Weg Jahrmillionen geht, noch nicht das Endziel erreicht. Wir können durch Fleiss, Ethik, Sitte, Vernunft, Weisheit, Intelligenz und unserem ganzen, geistigen Vermögen den Weg der Besiegung aller materiellen Bedürfnisse gehen. Aber wir haben noch immer nicht den Punkt erreicht, wo wir auf der geistigen Ebene anfangen zum Höchsten streben zu wollen, was für uns überhaupt erreichbar ist. Das bedeutet, dass wir uns als Kulturgemeinschaft nach unendlicher Zeit erst an derjenigen Stelle befinden werden, wo ein einziges Individuum in seinem eigenen und einzigen Leben bereits ansetzen kann, und dabei guten Mutes weitaus höhere Kulturstufen erreichen kann, als jemals eine Zivilisation in Jahrmillionen erreichen könnte. Wir können, als Vril-Urkraftindividuen, die Zeitalter überblickend, in einem einzigen Leben erreichen, zu was Völker, Ethnien, als Kollektivgemeinschaften Jahrmillionen benötigen, da diese weitgehend als Kollektivkörper nur mit der materiellen Ebene sich befassen. Wollen wir geistige Höchstbereiche der Kultur, des Wissens und des Bewusstseins erringen, so ist dies nur auf der persönlichen Ebene möglich, und nicht als kollektiver Weg. Deshalb ist es auch hinlänglich, wessen Ethnie oder Volk wir angehören, solange die Traditionen und Bräuche es ermöglichen, die materielle Ebene der Gesinnung zu verlassen, diesen festen Wurzelbereich für alle menschlichen Selbstdefinitionen. Dies bedeutet, dass dieser Wurzelbereich aller menschlich-ethischen Selbstdefinition einen Weg umfassen muss, wie wir uns aus der Gefangenschaft aller materiellen Bedürfnisse befreien können. Das ist der Schlüssel zur Höherentwicklung. Es muss im kollektiven Bewusstseinsgut ein Schlüssel vorhanden sein, damit das Individuum dieser Ethnie, dieses Volkes, mit diesem Schlüssel das Tor aufmachen kann zur geistigen Entwicklung, welche vollständig von der Befriedigung aller materiellen Bedürfnisse absieht. Wir ersehen dies aus den vielfältigen Beispielen von Völkern, welche durch den religiösen Kommunismus in unserer heutigen Zeit auf der materiellen Ebene geistige Höhen erreicht haben, welche andere Völker von ihrer Art her entweder niemals erreicht haben, aber auch niemals erreichen können, weil es nicht ihrem Wesen und ihrer Erkenntnis entspricht, alleinig bei den materiellen Zielsetzungen zu verweilen. Und wir müssen

dabei nicht einmal zu den mitteleuropäisch-christlichen Traditionen fortschreiten, sondern wir haben bereits in den heidnischen Traditionen ein reichhaltiges Instrumentarium zur Hand, um die materielle Ebene der Gegenwärtigkeiten in der Zeit auf der geistigen Ebene zu überheben, ohne dass wir uns der materiellen Gedankenwelt vollständig entheben und uns von ihr absetzen. Es ist heidnische Tradition, das Materielle und ebenso das Geistigen nicht nur gleichsam zu umfassen, und es in Einklang zu bringen, sondern es werden für diese beiden Ebenen verschiedenste Verfahren benutzt, mythologische Erzählungen und Welterklärungsmodelle, welche beides in Einklang bringen. Yggdrasil, der Weltenbaum, welcher unten und oben verbindet ist eine solche Entsprechung, wodurch es uns ermöglicht wird, die Welt der Menschen mit der Welt der Götter zu verbinden. Es wird uns nicht nur gegeben das Materielle mit dem Überpotential zu erklären, sondern es wird in Geschichten dargestellt, durch welche wir beispielhaft erkennen können, wo es auch im praktischen Leben Verbindungen und Entsprechungen gibt. Und es werden selbst die Naturgesetze von Raum und Zeit mit in die Erklärung genommen. Wobei man als Eingeweihter der Vril-Urkraftwissenschaften immer auch erkennen muss, dass das Wissen um Yggdrasil die Säulendrehung ist. Das Wurzelwerk des mythologischen Baumes ist ein Erklärungsmodell über die Entstehung des Weltenalles (Weltalls), tief hergeleitet über die Raumzeiten des Hel (3 Nornen), die Überpotentialität in Allvater, dem Urprung des Alls, bis hinab in die Regionen der Mittelwelt aller Menschen und das Reich der Götter Asgards, dem Reiche Avalons, dem fruchtbehangenen Tal der Apfelfrüchte als dem Ort neuer Erschaffung in der Materie, und wie diese rückwirkt in die allerhöchste Potentialität. Wir, die Menschen, haben in dieser mythologischen Darstellung zwischen diesen beiden Welten von Materie und Geistigkeit das Erbe, dieses Wissen zu verwalten. Wir stehen zwischen diesen Welten wie der Stamm Yggdrasils, und zwar jeder einzelne von uns. Deshalb ist es auch unsere Aufgabe, diese Stammestradition, als einer Tradition über das Wissen des Stammes Yggdrasil, uns materiell und geistig gleichzeitig so weit fortzuentwickeln, dass wir uns auf allen Ebenen gleichmässig und gleichzeitig entwickeln, aber immer mit dem Ziel der vollständigen Wertigkeit als Mensch in der Erblinie unserer Ahnen.

Was dies für uns bedeutet ist, dass wir es nicht nur nötig haben, uns mit dieser Geschichte der Vorfahrenreligion zu befassen, sondern wir müssen durch diese uns gegebenen Beispiele der Weltall-Schöpfung verstehen, dass wir selber es sind, welche in dieser Weltallschöpfung im zentralen Mittelpunkte stehen. Wir sind nicht nur die Erfasser der Wirklichkeit und der Einteilung in Materie und Geist, sondern wir sind als deren einzige Erkenner dieser Tatsachen einzig in der Lage, daraufhin Kraft unseres Willens und durch die Tatenleistung unserer Geisteskraft einen Dritten Weg zu beschreiten. Den Weg nämlich, welcher nun diese beiden Wirklichkeiten zu einem Neuen, dem Dritten Wege zusammenfügt, und das ist der magisch-traditionelle Weg, welcher bereits unsere Vorfahren durch das Wissen um die übergeordneten Zusammenhänge als Allwissende gegangen sind. Die weisen Männer in unseren Vorfahrenlinien nutzen dafür die Runenwissenschaften. Wissenschaften, weil die gesamte Welt, das Weltall, der Mensch, der Stamm und die Sippe in ihren Erklärungen durch die Runen repräsentiert wurden. Alles Wissen um das Leben, die Welt der Materie, das Universum, war in den Runen und ihren Bedeutungen verborgen, und wurde von den Runenwissenden von Generation zu Generation in mündlicher Form überliefert, genau so wie die Rishis in Indien ihr Geheimwissen weitervererbten durch mündliche Überlieferung der vielen Texte der Veden. Deshalb auch sind Sprache und Geist in den Mitteleuropäern, ja ganz allgemein das Denken und Sinnieren über Gegenstände, über Gegebenheiten und Zustände, derart tief in ihnen verankert. Es gibt in der mündlichen Lehre der mitteleuropäischen Religionen der Kelten und Germanen noch heute Sippen, welche dieses Urwissen von Generation zu Generation mündlich überliefern, und welche auch in neuerer Zeit nie in die Öffentlichkeit getreten sind. Der Autor selbst kennt solche Vertreter, welche wie der Teufel das Weihwasser es scheuen, jemals mit Texten oder irgendwelchen Aussagen in die Öffentlichkeit zu treten, aus Angst vor Verfolgungen, wegen der jüngsten Geschichte des Nationalsozialismus und seiner Folgen bis in das frühe 21ste Jahrhundert hinein. Jegliches

traditionelle Heidentum gilt noch heute als verbandelt mit dem Nationalsozialismus, obschon es geschichtlich niemals damit in Berührung gekommen ist. Die Repräsentanten dieser Sippen haben niemals irgendwelche Kontakte gepflegt mit politischen Gruppierungen oder mit eben weltlichen „Weltanschauungen“ völkischer Natur, obschon sie selber über ihre Sittenlehre viele dieser Punkte in sich seit Urzeiten selber leben. Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, niemals mit ihren Traditionen hausieren zu gehen, wohlwissen, dass genau dieses den Niedergang ihrer Traditionen bedeuten würde. Sobald das Wissen um diese traditionellen Erblehren die Allgemeinheit erreichen würde, so weiss man noch heute in diesen Kreisen, würden sie aus der globalisierten Gesellschaft ausgestossen und zu Feinden der Menschheit erklärt. Ihre Zeit sehen sie als noch nicht gekommen, ihre Weltanschauung hat heute noch keinen Platz. Wohl aber vermeinen sie zu wissen, dass ihre Zeit kommen wird, denn sie wissen insgeheim, dass ihre Sicht übe die Weltgesetze nicht aus irgendeiner Wahnvorstellung abgeleitet sind, sondern sich inhärent aus allen Beobachtungen der Vorfahren zusammensetzen, und dieses Wissen in der Praxis als geschliffen kann angenommen werden, in dem Sinne, dass es sich um bestätigtes oder bewiesenes Wissen handelt, da dieses im Einklang mit allen Weltgesetzen steht. Die weisen Männer der mitteleuropäischen Runenreligion nutzen das Wissen aller vorgehenden Generationen und Stammeslinien, um in den Runen das Wissen über alles zu sammeln, wie das Weltall erschaffen wurde, wie die Schöpfung sich entwickelte, wie die Naturgesetze wirken, wie der Mensch sich entwickelt hat, was seine heutige Aufgabe ist, und wie er durch all dieses Wissen ebenfalls in die Zukunft eintreten muss. Und es wird auch das inhärente Wissen darüber ausgewiesen, welche es erreicht, dass wie im Lesen einer Akasha-Chronik der theosophischen Theorie ein Bezugspunkt zu allen zukünftigen Entwicklungen erkannt werden kann, indem man um den wahren Zusammenhang von Gegenwart und Zukunft weiss, und dass diese physischen Zustände auf vielen Ebenen zusammenhängen. Hellsichtigkeit und Sehertum sind deshalb im religiösen Kulturbereich der Ausdehnung von Edda und Veda gleichsam zu vollumfänglichen Teilen verbreitet, und fester Bestandteil der Weltanschauung.

Aufgrund des Wissens um alle diese Zusammenhänge geschichtlicher Natur ist der mitteleuropäische Mensch traditionell bereits nicht mehr alleinig an die materielle Natur der Wirklichkeit gebunden, so wie bei vielen Völkern aus dem asiatischen Raume. Er kennt und anerkennt beide Ebenen der Unterteilung der Wirklichkeit in Materie und Geist, und dass der eine Teil nur die Fortsetzung sein kann des anderen Teiles, beide zusammen aber die Wirklichkeit so darstellen, wie sie angenähert eben sein muss, oder alleinig richtig sein kann. Dies als direkte Erwiderung an alle nur materiell-naturwissenschaftlich denkenden Menschen aus Asien, welche nicht erkennen, dass ebenso die höchsten Naturgesetze als Prinzipien müssen erkannt werden, weil sie nicht mehr als messbare Elemene in Erscheinung treten. Wäre dem nicht so, wäre niemals eine Erkenntnistheorie entwickelt worden. So weit also wir auf der materiellen Ebene und in der Welt der Naturgesetze fortschreiten, so verbleiben immer Erklärungsebenen, welche nicht können umfasst werden. Und da gerade der vergeistigte Mensch sich um diese Sphären kümmert, weil er ein ganzheitliches Bild der Wirklichkeit und Wahrheit erhalten will, so bemüht er sich, diese Welten durch Prinzipien zu erklären, welche niemals werden durch naturwissenschaftliche Gesetze erklärt werden können, und welche sowohl die höchste Potentialität des Weltenraumes, aber auch des menschlichen Schicksales umfassen. Eine alleinig materielle Sicht oder Weltanschauung ist für den mitteleuropäischen Vril-Urkraftmenschen unzureichend, weil es die letzten Fragen um die menschliche Existenz niemals wird befriedigend lösen können. Es versteht sich ebenfalls von selbst, dass der mitteleuropäische Ahnenerbe-Mensch auch keinesfalls erwartet, dass irgend jemand, und schon gar nicht eine Kollektiv-Kultur, sich dieses Weges annimmt, geschweige denn diesen übernimmt, sondern es genügt ihm und ist ihm Trost alleine, wenn er erkennt, dass dieser Weg muss dort weigergegangen werden, von wo die eigenen Vorfahren selber schon ihren Standfuss hatten, nämlich in dem Wissen um den Zusammenhang von Materie und Geist als einem Ganzen. Die andere Extrembetrachtung durch das esoterische Christentum, als im Gegensatz zu den Lehren des reinen Materialismus der ostasiatischen Völker, muss nicht

weitere Betrachtung finden. Der mitteleuropäische Urkraftmensch erkennt darin unweigerlich ein Abdriften der geistigen Kräfte des Erkennens in ein Gebiet, wo sich jede Haftung an die materiellen Gesetzmässigkeiten und die Naturgesetze verliert, und wo die Gesetze des Lebens in freiem Fall sich befinden, da sie von der höchsten Geistigkeit abgetrennt wurden. Eine solche Darstellung über die Wirklichkeit und Wahrheit ist ebenso eine mythologische Lüge, wie die Darstellung der Wirklichkeit durch alleine materielle Erklärungsmodelle bei den ostasiatischen Materialisten. Der Mitteleuropäer oder Vril-Urkraftmensch muss sich nicht einmal dieser beiden Wege entledigen. Nehmen wir vielmehr an, dass er auch in der Vergangenheit niemals auf diesen Irrpfaden dahinwatete, sondern durch sein in ihm inhärentes Wissen der Vorfahren immer dem schmalen Pfad der Wahrheit und Wirklichkeit zwischen Materie und Geist daherschritt, beides in sich umfasste, aber es immer als Einheit betrachtete, und genau daraus seine grossen Fähigkeiten der Vernunft, der Erkenntnistheorien und allen Wissenszuwachs und alles Sehertum daraus schöpfte. Dies muss der Vril-Urkraftmensch zuallererst verstehen, wenn er den Weitergang dieser Traditionen weiterführen muss. Und der Schlüssel dazu ist, wo schon erwähnt, das Wissen um den verdrehten Baum der wahren Erkenntnis, Yggdrasil, der zur Verschleierung umgedrehte Baum der Erkenntnis, in welchem alles Wissen bereitsteht und dargeboten wird zum Aufsaugen in das eigene Bewusstsein, um mit seiner Hilfe die Wahrheit über alle Zustände, über alle Raumzeiten und über alles vernünftige und auch zukünftige Wissen zu erhalten.

Um den mitteleuropäischen Weg Yggdrasil beschreiten zu können ist es unabdingbar, sich mit den Runen zeitlebens zu befassen. Denn sie sind symbolische Repräsentationen von allen wichtigen Erklärungen zu den Gesetzen aller Wirklichkeit. Sie enthalten alles Menschheitswissen aus der Vergangenheit, sind nutzbar in jeder Jetztzeit, und dienen der Vorausschau für alle zukünftigen, mitteleuropäischen Generationen und Zivilisationen. In ihnen ist alles enthalten in höchster Differenzierung der Erkenntnis, was der Mensch in Zukunft jemals benötigen sollte. Alles Wissen der Welt, des Alls und des Menschen sind in ihnen gerafft, aber auch vertieft enthalten. Wer sich mit ihnen befasst, wird bald einmal merken, dass es sich nicht um irgendein Wissen dabei handelt, sondern um das wahre und einzig authentische Wissen über alles, was existiert. Bezeugen tun dies zwar Edda und Veda hinlänglich mit vielen Erklärungen. Für den studierenden und praktizierenden, mitteleuropäischen Vril-Urkraftmenschen ber führt kein Weg daran vorbei, sich zeitlebens mit den Runen zu befassen. Denn genau genommen besteht das gesamte Weltall, alles Sein in unserer Wirklichkeit, aus den einzelnen Runenprinzipien. Wir müssen gar nicht bis ins Detail alle Naturwissenschaften verstanden haben, obschon dieser Weg vor allem anderen durch den Vril-Urkraftmenschen ebenfalls beschritten wird, sondern wir können alleinig aufgrund prinzipieller Erklärungsmodelle in den Runen die Welt derart erkennen, wie sie wirklich ist, von der höchsten Potentialität des Ur hinter in die Natur, die Nat-Ur, dem aus dem Ur Geborenen. Und wir erkennen alle Stufen des menschlichen Seins, vom Individuum, dem einzelnen Menschen, bis über die Familie, die Sippe, den Stamm, den Staat und darüber hinaus die Welt aller Menschen und hinauf zu allen Zivilisationen im Weltraum und ihren Zusammenhang in der Schöpfung innerhalb der Raumzeit. Für jede Ebene der Wirklichkeit gibt es eine Runenentsprechung, welche genau diesen Bereich umfasst und ausführlich befasst und umschreibt. Genau deshalb kommt der mitteleuropäische Vril-Urkraft nicht um das lebenslange Studium der Runen herum. Und in diesem Wesen und der Erkenntnis des bewussten Menschen nur kann er überhaupt als Vril-Urkraftmensch weiter wachsen zum vergeistigten Menschen, also zur höchsten Manifestation des Vril-Urkraftmenschen, demjenigen Menschen, welcher in vollständig Annäherung an die Wirklichkeit und absolute Wahrheit dies zustande bringt, weil er beide Ebenen dafür nutzte als Erklärungsmodelle für seine eigene, bescheidene Menschenbetrachtung, nämlich die Verbindung von Materie und Geist genau so, wie sie als Entsprechung für ein Modell der Wirklichkeit und absoluten Wahrheit müssen benutzt werden. Weder Materialisten noch Monotheisten werden dazu jemals in der Lage sein. Und dies ist auch der Grund, weshalb in den Sichten und Lehren der

mitteleuropäisch-eddischen Weltbetrachtung diese beiden Extreme vollumfänglich ebenfalls in die Lehre um die Annäherung an die Wahrheit fliessen. Die Extremhaltungen aller Arten waren, sind und werden immer auch das Wegwerk für den Vril-Urkraftmenschen sein, den schmalen Mittelweg in Sicherheit beschreiten zu können. Deshalb darf man das Irren vieler Völker nicht als abschätzig betrachten, sondern ihn ihnen die Hilfsmittel erkennen, welche sie eben bieten können. Sie sind ebenso Mittel zur vereinfachten Begehung des authentischen Weges zur absoluten Wahrheit, und sie sind Marksteine, welche die Abzweigungen zu Irrwegen darstellen. Durch ihre Präsenz bewegen wir uns noch sicherer auf dem schmalen Mittelweg, welcher aller Ideologie und jedem Dogmatismus eine Absage erteilt, und welche uns bei der Beschreitung des richtigen Weges noch sicherer werden lässt. Der Vril-Urkraftmensch muss alledies bedingslos in seinem Bewusstsein umfassen und in sein Denken einfassen können. Denn nur so ist er bereit und fähig, den Weg für alle Menschen, alle Völker und Ethnien weiterhin wegweisend vorauszugehen. Denn dieser Weg ist kein eitler Wahn, sondern es ist, so muss man es sagen, der einzig gangbare Weg für die gesamte Menschheit, und dass sie sich nicht auf Irrwegen und falschen Pfaden nachhaltig verliert, und hierdurch ebenso in unendlichen Zyklen immer und immer wieder ins Unglück und in die Kulturauflösung stürzen wird.

Die Gedanken sind frei

Der Vril-Urkraftmensch ist, ebenso wie alle anderen Menschen, stark in sein Umfeld eingebunden. Er ist Teil einer Gemeinschaft aus Familie, Sippe (Clan), Stamm und Volk. Er ist aber auch ein Teil der Arbeitsteilung, der Spezialisierung und Automatisierung innerhalb einer Gemeinschaft, und wodurch er familienübergreifen, sippenübergreifend, ja sogar stammesübergreifend und volksübergreifend mit anderen Menschen zusammenarbeitet. Je nach Eigenart in der Zeit sieht dieses Zusammenarbeit wieder vollkommen anders aus, umfasst andere Themenbereiche oder Gesellschaftsbereiche. Einmal müssen wir uns in einem Kollektiv ordnen um Pyramiden zu erstellen, dann wieder sind wir Teil eines Mondlandungsprogrammes. Wir erschaffen in einem Team von Priestern die Regelsätze für den König von Ur, oder wir sind daran, über die Erstellung von Programmenteilen elektronische Waffensysteme für eine Armee zu erschaffen. Es gibt in der Zeit und für den Moment die unterschiedlichsten Tätigkeiten, Arbeitsteilungen und Spezialisierungen. Jede Zeit hat ihre eigenen Probleme, Zielvorstellungen, Wünsche und Bedrängnisse. Einmal ist es eine Spezialisierung in diese Richtung, dann wieder in eine andere Richtung. Immer aber verlangt es von uns eine höchste Form von Anpassungsfähigkeit, und wir können uns von dieser Zeiterscheinung eigentlich nie richtig absetzen. Wir müssen das Spiel mitspielen, wie es sich in der Zeit und dem Raume ergibt, und nach deren Gesetze und Regeln eine Gesellschaft nun einmal gerade funktioniert. Wir sind kaum ausser Stande, uns davon vollumfänglich abzusetzen. Auch der Vril-Urkraftmensch macht darin keine Ausnahme. Er ist eben so fest eingebunden, wie alle anderen auch. Ja vielleicht sogar noch fester, da er durch sein geistiges Vermögen immer mitten in einem solchen Leben steht, zentral in einer Position, wo er die Dinge sehr innig und sehr tief überblicken kann.

Mit der Freiheit der Gedanken ist es also vielleicht nicht so weit her, wie man immer annimmt. Alle Menschen sind unfrei, wenn es um die praktischen Vorgaben der Gesellschaft geht, in welcher sie selber leben. Entscheidungen, Einschätzungen, Zielvorgaben, Wunschvorstellungen, können nie gänzlich unabhängig davon gefasst werden. Wir sind deshalb alle parteiisch und voreingenommen durch den jeweiligen Bereich, in welchem wir leben, oder durch die Bedürfnisse und Wünsche, welche uns antreiben. Wir müssen also schauen, dass wir uns nicht gänzlich von dieser Strömungstendenz aufsaugen oder mitreissen lassen. Denn von dem Vril-Urkraftmensch wird mehr verlangt, als nur Teil einer gesellschaftlichen Strömung zu sein. Er darf nicht nur Alpha-Mensch sein, sondern er muss auch Vril-Urkraftmensch bleiben. Er muss zu jeder Zeit in der Geschichte, und an jedem Ort

innerhalb der Gesellschaft immer den Gesamtüberblick haben. Er muss zeitige Ereignisse immer im grösseren Zusammenhang ersehen können, so als hätte er bereits tausende Leben hinter sich, und als würden noch tausende weitere folgen. Er darf also nicht alleinig nur in seinem Teilgebiet brillieren, sondern muss allezeit und überall den Gesamtüberblick haben über Technologien, über geschichtliche Bewandtnisse, über das Menschentum, die Menschen und ihr Verhalten. Er muss immer top-down funktionieren, und muss durch dieses unerschöpfliche Wissen aus der Vergangenheit und um den Menschen, immer auch alle zukünftigen Entwicklungen vorhersehen können, in prophetischer Art und Weise. Das ist so dermassen viel mehr, als einfach nur ein Spezialist zu sein für einen ganz bestimmten, eingeschränkten Bereich in irgendeiner bestimmten Zeit. Es verlangt eine geistige Grösse, welche nur Vril-Urkraftmenschen haben, und welche sie, zumindest auf dem geistigen Bereiche, unsterblich in der Zeit machen, obschon sie nur ein einziges Leben zur Verfügung haben. Sie leben auf dem geistigen-spirituellen Bereich deshalb für immer, weil ihr Bewusstsein alles Zeitebenen umfasst, alle Vergangenheit, alle Formen der Gegenwart, und alle zukünftigen Ereignisse. Und deshalb weiss er instinktiv auch, dass dieser Werdegang niemals kann zu Ende kommen. Dass bis in alle Zukunft es immer Ereignisse geben wird, welche die gesamte Menschheit unermesslich herausfordert, ihre Intelligenz, ihren Erfindungsreichtum und ihre menschliche Neigung, immer wieder das menschliche Paradies erschaffen zu wollen. Und so gibt es Zeiten von absoluter Ruhe, wo man denkt die Zeit sei stehengeblieben, aber es gibt auch Zeiten von bedrängendem Sturm, wo man jede Übersicht verliert und sich in einem Film wähnt, weil die Wirklichkeit so dermassen abstrus und surreal, wütend und wild erscheint. Wenn normale Menschen aber es nehmen müssen, wie es kommt, so fällt es dem Vril-Urkraftmenschen anheim, diese Entwicklungen genau so zu sehen, wie sie sich eben geben. Er muss die Fähigkeit haben, in einer ausgesprochenen Ruhe die Zeichen der Vorzeit zu erkennen, und zu merken, dass diese Ruhe nur die Vorbereitung ist für die grossen Zeiten der Unruhe, wo sich in langsamen Zügen alles immer schneller und schneller in eine falsche Richtung entwickelt, um dann, an irgend einer Stelle, wieder zu kulminieren, und eine andere Wegrichtung einzuschlagen, welche dann eben für die meisten vollkommen unvorhersehbar war, für den Vril-Urkraftmenschen aber lange vorher bereits erkannt wurde.

Wenn wir also von der Freiheit der Gedanken sprechen, so müssen wir klar ersehen können, dass der einfache Mensch in der Zeit sein einziges Leben lebt. Er hat keine grossen Erwartungen, keine grossen Ansprüche, aber auch keine Werte, Tugenden oder anderen Ziele. Er folgt dem allgemeinen Strom wie ein Lamm, welches zur Schlachtbank geführt wird. Unbewusst und ohne Emotionalität folgt es seinem Lebensweg, um darin sein ganzes Sein und Werden zu erkennen. Wie ein Schmetterling geht er durch verschiedene Entwicklungsphasen des Lebens hindurch, transformiert sich dauernd, und jedes Mal scheint es sein Ziel zu erfüllen, für jeden Abschnitt des Lebens. Darüber hinaus aber wird dieser Mensch nie etwas anderes sein oder werden als ein Ei, eine Raupe, eine Larve oder ein Schmetterling. Ein solcher Mensch wird niemals über sein eigenes Wesen hinauswachsen können. Er wird immer nur die alltäglichen Fragen stellen, und damit zufrieden sein. Er wird immer nur alltägliche Probleme lösen und es dabei belassen. Es ist ihm weder die Vergangenheit von Wichtigkeit, noch die Zukunft. Er lebt ganz im Hier und Jetzt. Das ist: Der Tiermensch! Er ist keine Bestie, kein wildes Tier, welches andere frisst, auch nicht im geistigen Sinne. Es ist ein Mensch, welcher über sein Menschsein nie hinauswachsen wird, den nichts anderes interessiert, und für den es keine Unterscheidung gibt, ob er existiert oder nicht, weder im Sinne für andere, noch im Sinne für sich selbst. Für ihn sind die grossen Fragen der Existenz belanglos. Er hängt dem Materialismus an, das ist alles, was er sich wünscht, und alles, nachdem er selber strebt und wofür er sein Leben opfert. Gänzlich als Gegensatz dazu steht das Wesen des Vril-Urkraftmenschen. Er will nicht nur von dem Ur reden, von seiner Fülle und von seiner Potentialität, sondern er will das Ur selber sein, mit allen Folgen, Konsequenzen und Ableitungen. Deshalb versucht er nicht nur Schmetterling zu sein, sondern er stösst geistig an Dimensionen vor, welche das Wesen eines Schmetterlings

in Potenzen übersteigt. Und dies schafft er nur, wenn er sich die absolute, geistige Freiheit erhält.

Aber was ist diese ominöse „Geistige Freiheit“, durch welches wir wie in einem Gefährt in alle Dimensionen der Geistigkeit vordringen können, durch welche wir sogar Raum und Zeit überwinden können, wenn auch nur relativ und bedingt? Was lässt uns von einem Schmetterling zu einer Raumfahrtgerät evolvieren? Was ist diese Freiheit, welche wir dazu benötigen, sprichwörtlich aus unserer eigenen Haut zu fahren? Um diese Freiheit irgendwie dingfest zu machen, müssen wir nochmals zurückkehren dazu, was wir über die Freiheit allgemein wissen. Sie ist eine Fähigkeit, wonach wir uns eben genau absetzen können von den Zeiterscheinungen, von geistigen Erfindungen von Ideologien, von Wirtschaftsgegebenheiten, von gesellschaftlichen Bedürfnissen und Modeerscheinungen, von dogmatischen Glaubenslehren, von unterdrückerischen Staatssystemen und Gesellschaftsgesetzen, welche sich irgendwann aufgrund von irgendwelchen Bedürfnissen eingerichtet haben, dann aber bestehen blieben und seither wie Damoklesschwert über den Menschen hängt. Alle dieses und noch viel mehr, muss der Vril-Urkraftmensch feststellen können und unterscheiden lernen, damit er sich auf den Weg der geistigen Freiheit machen kann, und auf diesem Pfade zeitlebens weiterschreiten kann. Es sind unvorstellbare Fähigkeiten an dieses dauerhafte Fortschreiten zwingend gebunden. Und schlussendlich können wir diesen Weg nicht nur geistig beschreiten, sondern wir müssen eine Möglichkeit finden, wie wir in der Praxis in Vereinbarung mit dem Zeitgeist leben können. Und genau darin liegt die ganze Schwierigkeit. Wir müssen einerseits immer die neusten Entwicklungen verfolgen und nutzen, gleichzeitig aber alles alte, bewährte und bestehende erhalten und weiterhin nutzen, so es zweckdienlich ist. Die Wissenschaften geben uns viel Wissen und viele Möglichkeiten, welche wir in der Zeit viel einfacher nutzen und sinnvoll einsetzen können. Deshalb müssen wir von jeder technologischen Entwicklung auch selber abschätzen können, was sie uns wirklich bringt. Die Telekommunikation hat uns ermöglicht, viele Dinge ortsunabhängig zu erhalten. Ein Telephon kann die Stimme von anderen Menschen praktisch ortsunabhängig übermitteln. Das war ein grosser, technologischer Sprung, zu einer Zeit, als es bisher erst Telephone mit Drahtanschluss gab. Was nach einem kleinen Beispiel einer technologischen Entwicklungs klingt, mündet aber in eine sehr tiefgründige Abklärung. Es handelt sich nämlich um die Frage, wie diese Technologie sinnvoll soll genutzt werden für den Menschen, seine Weiterentwicklung und sein Voranschreiten in der Zeit. Denn nicht alles, was modern aussieht oder modern klingt, ist auch wirklich modern oder nützlich. Vieles wird vom Zeitgeist vorgegeben, obschon es unnütz und nicht zweckdienlich ist. Und dabei müssen wir auch nicht so weit denken. Wer sein Mobile oder drahtloses Telephon sogar in der Nacht laufen lässt, der zeigt, dass ihm seine Nachtruhe nicht heilig ist. Wer sein Auto dazu benutzt, mit ihm gleich um die Ecke einkaufen zu gehen, obschon der Laden ein paar Gehminuten entfernt liegt, der zeigt, dass er die Tätigkeit des Laufens nicht versteht, und worum es sonst noch geht, ausser dem Einkaufen selbst. Wer das Flugzeug nimmt, von Europa nach New York fliegt, um dort in der Shopping Mall eine teure Uhr zu kaufen, zeigt, dass er kein Bewusstsein hat für Sinnvolligkeiten und vernünftiges Handeln, und dass das Äussere für ihn mehr Wert besitzt, als viele inneren Werte, bei welchen es um ein anderes Wesen und Sein geht. Wem der Materialismus alles bedeutet, und das Geistige nichts, der zeigt, dass sein ganzes Denken, Empfinden und Sinnen, sich nur an den Pragmatismus anlehnt, ohne nach anderen Werten, Vorstellungen und Wünschen zu fragen.

Der Weg weg vom geistigen Tiermenschen ist derjenige, welcher vom reinen, materialistischen Pragmatismus wegführt, weg von dem reinen Denken nach Zielen, nach Erfolg, nach Möglichkeiten und nach Ansehen innerhalb der Gesellschaft. Ein Vril-Urkraftmensch ist kein Mensch, welcher sich aus diesem Grunde einfach wie ein Mönch mit dem geistigen alleine befasst, weil er das materielle Überwinden will. Nein, darum geht es ihm gar nicht. Er ist soweit von einer solchen Wertung entfernt, dass weder das Geistige, noch das Materielle in seine Schranken versetzt, sondern er eigene, inhärente Wahrheiten anerkennt,

seinen Geist ganz kennt und erkennt, und wie von selbst danach zu leben beginnt. Es ist ihm also weder so, dass er alles Materielle prinzipiell ablehnt, noch alles Geistige als nutzlos betrachtet. Er nimmt sich selbst wahr, erkennt sich, und ist das, was er durch seinen Willen sein will. Fern von jeglicher Absage an Materialismus oder Geistigkeit. Er ist sich selber sein Ziel geworden, aber immer mit dem Gedanken, doch tatsächlich eine Entwicklung durchzumachen, durch welche er sich sowohl von allen materiellen Gegebenheiten und Zwecken frei macht, als eben auch von allen geistigen Gegebenheiten und Zwecken. Nur ein solcher Vril-Urkraftmensch kann geistig völlig frei und offen sein. Nur ein solcher Übergottmensch, ein Mensch, welcher sogar über dem höchsten Ur steht, kann sich frei nennen. Nur dieser Mensch hat es geschafft, alle Unvereinbarkeiten in sich selber aufzulösen. Und nur dieser ist ein wahrer Vril-Urkraftmensch.

Wir alle kennen viele Wahrheiten. Für viele ist die einzige Wahrheit, was zweckdienlich ist, was einem pragmatisch Nutzen schafft. Für andere bewegt sich dieser Nutzen auf einmal auf geistiger Ebene, aber ebenso pragmatisch und zweckentsprechend. Beides ist der Wahrheit nicht dienlich, respektive kann sich ihr niemals annähern, weil immer nur der Zweck das Wesen dieser Erfüllung bedingt. Und wechselt der Zweck, so ist wechselt die Philosophie, wechselt die Wahrheit und wechselt der materialistische oder geistige Mensch. Wir alle leben also von unserer eigenen, in uns vorhandenen Wahrheit. Der Vril-Urkraftmensch aber übersteigt diese Phase der Entwicklung. Er will zum Übergottmenschen werden, dem geistigen Menschen, welcher sich nicht nur erfolgreich von allen Nutzenfragen absetzt, sondern sie übersteigt, indem sie für ihn innerlich zum Erlöschen gebracht werden, um damit einzig authentische Freiheit zu gewinnen. Diese Form der Freiheit ist anders, als jede von uns bisherig als geistige Freiheit erkannte. Wahre Freiheit kann in uns nur vorhanden sein, wenn wir auch von den bisherig festgestellten, geistigen Freiheiten uns entfernen, und jede Wertung darüber verlieren, weil wir erkannt haben, dass auch die geistige Freiheit uns bindet wie die materielle Freiheit. Es ist schwierig zu erklären, aber mit dem allbekannten Spruch des „Wunschlosen Glücklichsein“ ist es in einer Allegorie bereits angemerkt, und wie wir das Problem des Glückes lösen können. Denn wie es mit dem Glück ist, so ist es auch mit der Freiheit. Sobald wir es erlernen, „wunschlos frei“ zu sein, haben wir die höchste Stufe der Freiheit erreicht. Dann haben wir synonym das buddhistische Nirwana erreicht durch das geistige Erwachen (Bodhi). Und wenn also der Vril-Urkraftmensch in seinem geistigen Auge die gesamten Linien der Vergangenheit und diejenige aller Zukunft, dann geschieht dies nicht mehr unter dem Lichte eines Pragmatismus, eines Zweckes oder Zieles, sondern immer unter dem alleinigen Licht einer absoluten Gedankenfreiheit. Denn erst hierdurch ist er überhaupt in der Lage, den Zeitgeist in den vielen Weltaltern auszumachen. Dann erst erkennt er unweigerlich, wie die Zeit gewoben ist, welche Strukturen sie aufweist. Weil, durch alles hindurch, er vor allem die vielen Arten der unfreiheitlichen Ideologien und Dogmen ersieht. Es ist ihm dabei einerlei, ob diese Zivilisationen hochtechnologisiert waren oder nicht. Er ersieht immer nur das Vermögen der geistigen Freiheit in Loslösung allen Zeitgeistes. Und er erkennt nicht nur das, sondern auch die Menschen, welche Vril-Ukraftmenschen bereits sind, und welche ebenfalls zu dieser Freiheit fähig sind. Denn diese sind an jedem Orte und zu jeder Zeit in der Lage, von bestehenden Regeln abzusehen, wenn es die Situation erfordert. Diese sind auch nicht an den Zeitgeist gebunden, oder anders verbandelt, sondern immer offen und freiheitlich denkend gemäss den Grundsätzen der wahren, geistigen Freiheit. Der Vril-Urkraftmensch ist also nicht nur in der Lage, dies an sich selber auszuüben, das Dritte Auge in sich zu nutzen, die Fähigkeiten dazu anzuzünden, sondern er merkt und weiss ebenso, welche Menschen diesen Schritt der absoluten, geistigen Freiheit ebenfalls bereits vollzogen haben, da sie in diese Ebene hineintransformiert wurden durch die Erfordernisse in der Umwelt.

Vorallem die geistig weniger stark Fortgeschrittenen unter den Vril-Urkraftmenschen müssen also fühlen lernen, dass die absolute, geistige Freiheit nicht kann errungen werden durch den zielgerichteten Willen, sondern nur durch den freien Willen, und dass darin ein

wesentlicher Unterschied besteht. Man könnte es vielleicht so formulieren, dass den Weg der geistigen Freiheit nur gehen kann, wer lernt den Weg der geistigen Freiheit nicht gehen zu wollen. Oder man könnte sagen, dass der Wille zum Unwillen eine Voraussetzung oder eine Vorbedingung dafür ist, dass der Vril-Urkraftmensch vollends frei sein kann in seinen Gedanken. Das ist ganz und gar nicht, was man als angehender Vril-Urkraftmensch erwartet hätte. Denn alles, was wir bisher über diese neue Art von Mensch erfahren und gelernt haben, war die Zielerreichung durch Herausbildung eines starken Willens. Nun aber muss man, wenn man fortschreiten will in der Weiterentwicklung, diesen ebenso willentlich wieder zerstören. Eigentlich eine Unmöglichkeit oder eine Sinnlosigkeit, wenn man nicht den tieferen Gehalt dahinter verstehen lernt.

Alle Menschen sind ungleich

Für den Vril-Urkraftmenschen ist es von entscheidender Bedeutung, dass er selber zwar sich bemüht um eine gerechte Verteilung von Rechten, Pflichten, Ressourcen und Zuteilungen, dass er sich aber nicht erschöpft in der ideologischen Vorstellung, es könne jemals eine ideale Gesellschaft geben, in welcher alles in bester und gerechtester Ordnung vorhanden sein. Die Menschheit als kollektiver Gesamtkörper hat seit ihrem Bestehen in fast unendlicher Anzahl versucht, eine einigermassen gerechte Ordnung zu erstellen. Bisher ist es immer gescheitert. Und es geht dabei nicht einmal in erster Linie darum zu ergründen, was die Motive hinter dem Scheitern sind, da wir doch davon ausgehen müssen, dass allen Menschen etwas an einer Gerechtigkeit und einer gut funktionierenden Gesellschaft liegt. Es ist aber doch immer so, dass wenn ein Mensch durch eine bestimmte Stellung innerhalb der Gesellschaft eine Machtstellung aufgebaut hat, er automatisch anfängt, sich Sonderrechte, Sonderprivilegien und Sonderstellungen anzueignen, und dann sein ganzes Gutmenschentum, seine ihm eigene Solidaritätsfähigkeit gegenüber anderen Mitmenschen und gegenüber der Gesellschaft verliert. Die heutzutage vielbesungene „Eigenverantwortung“, die „Selbstverantworung“, die „Selbstdisziplin“, die „Verantwortungsfähigkeit“, dies alles funktioniert nicht, hat nie funktioniert, funktioniert in unserer Zeit nicht, und wird auch in aller Zukunft niemals funktionieren. Und genau weil fast jeder Mensch das weiss, fängt er an, sich Sonderrechte über andere Menschen anzueignen, sobald er dazu in der Lage ist. Denn er weiss instinktiv, wenn er selber sich nicht über andere Menschen erhebt, und wenn er selber nicht über andere Macht ausübt, so wird ein anderer sich über ihn erheben und ein anderer über ihn Macht und Gewalt ausüben. Es ist also das „Ausgeliefert-Sein“, welches die Menschen dazu treibt, sich wie ein Tier zu verhalten innerhalb der Gesellschaft. Solange es immer nur darum geht, entweder Gewinner oder Verlierer zu sein, wird sich in einer Gesellschaft immer nur das Recht des Stärkeren durchsetzen, und der Mensch, sowohl als auch die Gesellschaft, in welcher er lebt, werden niemals das Tiermenschenwesen ablegen können.

Wollte man also die ideale Gesellschaft erschaffen, so müsste man in einer Verfassung klar umreissen, welche Rechte und Pflichten jeder hat, indem man ein Belohnungssystem und ein Bestrafungssystem einführt, welches ebenso das Eigentum und seine Verteilung umfasst, und es genau so an dieses Belohnungssystem und an dieses Bestrafungssystem hängt. Darin liegt der ganze Erfolg oder der Misserfolg eines

Gesellschaftssystemes. Und man muss gar nicht in die Vergangenheit der Menschheit schauen, wenn man ersehen will, ob ein Gesellschaftssystem für immer funktionieren könnte, sondern man muss nur in die heutige Zeit schauen, und man wird sehen, dass in dem Chaos und den Wirren der Jetztzeit man sehr schön ersehen kann, dass kein System auf Dauer funktionieren kann. Denn wenn wir unsere heutige Zeit betrachten, in welcher wieder alle Systeme gegeneinander in Wettkampf treten und es ein unvorstellbares Chaos an Ideologien und Dogmen, an idealen Gesellschaftssystemen und Ordnungssystemen gibt, so wird der Beobachter dieses Gesellschaftszustandes unschwer ersehen, dass nichts, aber auch wirklich gar nichts von Dauer oder Stabilität sein kann. Es gibt unendlich viele, verschiedene Interessengruppierungen, welche allesamt alle gegeneinander kämpfen um Vorrechte, um ihre eigene Interpretaton von Gerechtigkeit, um Privilegien oder nur um Grundrechte oder um Menschlichkeit, welche für jeden natürlich eine andere Vorstellung haben muss, respektive eine andere Form, Ausprägung oder Darstellung. Für den Unternehmer und Eigentümer ist es menschlich gerecht, wenn er für seinen Einsatz mehr bekommt als ein Arbeitnehmer oder Bürger, weil nach seinem Ermessen er es ist, welcher die materiellen Bedürfnisse in einer Gesellschaft befriedigt. Für einen Arbeitnehmer oder Eigentumslosen ist es gerecht, wenn er möglichst viel von den materiellen Erzeugnissen und den Privilegien erhält, welche auch ein Unternehmer und Eigentümer hat, da es ihm niemals ermöglicht wird, jemals an der Gütererstellung und Dienstleistungerstellung in gleichem Ausmasse teilzunehmen oder über dieselben Eigentumsverhältnisse zu verfügen. Kurzum, für jeden Menschen ist Gerechtigkeit etwas anderes, kommen Sicherheitrechte und Menschenrechte vollkommen anders zu stehen, als es andere Menschen in der Gesellschaft sehen. Genau deshalb herrscht ein wilder Wust an verschiedenartigen Vorstellungen vor, wie man eine „Ideale Gesellschaft“ erstellen könnte. Der Ersteller von Gütern und Dienstleistungen für andere innerhalb der Gesellschaft will unbedingt alles, was er erschaffen hat, selber geniessen können und möglichst nicht teilen. In seiner Vorstellung sind Arbeitnehmer und Eigentumslose an ihrer eigenen Unfähigkeit selber schuld, haben es „verdient“ ohne Möglichkeiten, ohne Eigentumsrechte und ohne Entscheidungsfähigkeit zu sein, und wenn man diese ausnimmt und schlecht oder angemessen behandelt, dann ist das gerecht und eben das Schicksal dieser Menschen. Für den Arbeitnehmer und Eigentumslosen ist der Unternehmer, der Eigentümer oder der Finanzstarke ebenfalls ein Schmarotzer erster Güte, welcher von der Arbeitsleistung der wahrhaft Arbeitsleistenden lebt, und sich über alle Menschen erhebt, in dem er Sklavenverhältnisse erschafft durch unausgegliche Eigentumsverhältnisse und unausgeglichene und ungerechte Bürgerrechte. Er will nicht unbedingt die Gleichstellung aller Menschen, aber er möchte ebenfalls die Arbeitsleistung für sich selber beanspruchen können, was ihm bisher immer verweigert wurde. So gibt es unendlich viele unterschiedliche Interessengruppierungen, welche sich dauerhaft und immer gegenseitig überall bekämpfen, wo dies möglich ist. Man muss sich diese Vielfalt der Interessengruppierungen von Menschen, ihre Sippen und Clans vorstellen, und wie diese durch verschiedenartige Rechtsansprüche dauerhaft gegeneinander kämpfen, und diese Kämpfe niemals aufhören, sondern dauerhaft weitergehen und andauern, immer aber die innere Harmonie einer Gesellschaft aufreiben bis zum völligen und totalen Chaos, zum grössten Durcheinander und ausgeprägtesten Unkoordiniertheit und Unsolidarität. Staat, Verfassung, Gesetz, Grundgesetz, Rechtsordnung, Zivilrecht, sind nicht dazu da, Ungleichheiten auszunivellieren, sondern um die Macht des Stärkeren über den Schwächeren zu untermauern und zu erhalten, damit es keine Rechtsunsicherheit gibt, und damit ein für allemal sichergestellt ist, wer der Stärkere ist, und wer über wen Macht ausüben kann. Das hat seit der Rechtsordnung des ehemaligen römischen Reiches deutscher Nation, welche ihre Grundsätze vom römischen Recht der Antike geerbt hat, niemals mehr geändert, und ist noch heute der Standard.

Alle bisherigen Staatssysteme, welche gegen diese Ordnung antreten wollten durch eine neue Regelung, ein neues Belohnungs- und Bestrafungssystem aufgrund von anderen Regelsätzen als der Eigentumsstruktur, sind bisher genau daran gescheitert, dass die Menschen in einem zum Beispiel sozialeren System über mehr Eigentumsrechte verfügen

wollten. Auch hier also war es die Gier auf Eigentumsrechte, der Neid auf andere, und dass diese mehr Rechte als man selber verfügten, der Urgrund, weshalb man das System ersetzen wollte durch das neoliberal-kapitalistische System. Also auch hier waren das Belohnungssystem und das Bestrafungssystem der Grund, weshalb die Gier des Menschen das sozialistische System abschaffen wollte. Jeder dachte, dass er unter dem kapitalistischen System über viel mehr Eigentumsrechte verfügte, und dort allgemein jeder über viel mehr Eigentum verfügte, und man deshalb das sozialistische System aufgeben müsse. Als es dann soweit war und die ehemalige DDR (Deutsche Demokratische Republik) zusammenbrach, weil die Menschen aus diesem sozialistischen Überwachungsstaat geflohen sind, um im kapitalistischen Westen der BRD (Bundesrepublik Deutschland) ihr Glück zu machen, wurden sie innert nur 20 Jahren von den Ereignissen eingeholt. Der Traum platzte innert kurzer Zeit, die meisten der DDR-Bürger, welche aus dem kommunistisch-sozialistischen System geflohen sind, sind in der neoliberalistisch-kapitalistischen BRD derart verarmt, dass sie seither von HartzIV (Sozialhilfe) leben, also vollkommen enteignet und arbeitslos dastanden, und zu den armen Schluchzern der neoliberal-kapitalistischen Welt gehörten. Der Traum von Eigentum, Menschenrechten und Bürgerrechten war ein für allemal ausgeträumt und die Wirklichkeit hatte sie erbarmungslos eingeholt. Jetzt wurden sie nicht mehr überwacht, jeder konnte kaufen, was er wollte. Aber nun hatten sie nicht einmal mehr einen Arbeitsplatz, verfügten über gar keine Eigentum mehr, und hatten deshalb auch weder Menschenrechte, noch irgendwelche Bürgerrechte. Und genau diese Ereignisse dienen als ewiges Mahnmal in der Geschichte der Menschheit, und sind ein klassisches Beispiel von einer vollkommen falschen Entwicklung. Die Menschen, welche das Gute suchten, sind quasi vom Regen in die Traufe gekommen. Sie haben versucht, ihre Menschenrechte und Bürgerrechte zu erhalten, „Wir sind das Volk“ als einem Ausspruch und Ruf für mehr Gerechtigkeit, Freiheit und Sicherheit, aber man hat in der Verblendung sich genau in das falsche System geworfen, und weil man eben auch zu gierig war sich einzugestehen, dass es nicht ein Frage dessen ist, ob man Eigentum selber erstehen kann und einem niemand daran hindert, sondern dass es eine Frage dessen ist, wie man die Eigentumsrechte verteilt, wie das Bestrafungssystem und das Belohnungssystem geordnet sind. Dass Bestrafung und Belohnung im neoliberal-kapitalistischen System ebenso wenig funktionieren wie unter dem sozialistischen System der ehemaligen DDR (Deutschen Demokratischen Republik) hat man nicht für möglich gehalten, weil man es in der Praxis anders erfahren hatte. Man hat selektiv im Westen nur den guten Lebensstandard gesehen, die schönen, neuen Autos, den Fortschritt und dass jeder sich praktisch leisten konnte, was immer ihm wert gekauft zu werden. Und jeder konnte kaufen, was er wollte. Man musste nicht 10 Jahre auf eine Wohnung oder ein Trabi-Auto warten, und alle schienen etwas von der Umverteilung von Arbeitsleistung zu erhalten. Aber das war in einer Zeit des allgemeinen Aufbaues der gesamten Wirtschaft, wo alles sich gegenseitig beförderte. Dass dieses Zeit im neoliberal-kapitalistischen System bald einmal zu Ende sein würde, hat man damals nicht für möglich gehalten. Und so hat sich das Unglück für alle langsam aber sicher angebahnt. Es wurde nicht so, wie man es sich vorgestellt hat. Man würde irgendwann wieder genau an der Stelle sein, wie man eben einmal war. Es würden sich wieder dieselben Fragen über den Sozialismus stellen, wieder dieselben Fragen über ein gerechtes System der Verteilung von Eigentum und dieselben Fragen über eine gerechte Verteilung von Rechten, Pflichten von Privilegien und von Material für die täglichen Bedürfnisse. Nichts war mehr sicher, und man musste wieder dorthin zurückkehren, wo man dereinst versucht hatte es hinter sich zu lassen, indem man in ein System ging, wo alle diese Fragen keine Gültigkeit mehr hatten.

Diese Ereignisse des Jahres 1989 nach christlicher Zeitrechnung, als ein System zusammenbrach, weil die Menschen nicht mehr daran glaubten, ist ein klassisches Beispiel dafür, dass die Menschen die Wirklichkeit eigentlich immer vollkommen verkennen. Es geht ihnen nicht um Prinzipien, sondern immer nur um das Praktische und Pragmatische. Sie wollen nicht die Taube auf dem Dach, sondern den Spatz in der Hand, wie man so schön aufgrund eines Spruches sagen kann. Sie wollen nicht von höchsten Prinzipien geleitet

werden, wenn sie nicht genug zu essen haben, wenn sie nicht über den gleichen Reichtum oder die gleichen Eigentumsverhältnisse verfügen wie der Nachbar. Sie sind immer und überall neidisch und eigennützig, und wollen mindestens genau so viele Rechte und Eigentum wie der Nachbar, im besten Fall darüber hinaus aber sogar viel mehr als dieser, weil man es in seinem Ermessen ja verdient hat, und weil man selber immer fleissiger zu sein scheint, als der Nachbar, welcher nur vom sozialistischen Umverteilungssystem schmarotzt. Und so ergibt das eine das andere, und dies führt langsam zum Zerfall eines gerechteren Verteilungssystemes. Die einen erheben sich über die anderen aufgrund von Ständen, Ämtern und Privilegien, zum Beispiel indem sie der führenden Partei angehören, oder irgend einer Interessengruppierung sich zuwenden und dort partizipieren, mit allen Rechten und Pflichten. Andere versuchen sich dem Widerstand anzuschliessen. Aber immer mit dem Hintergrundgedanken, seinen Status innerhalb der Gesellschaft massiv zu erhöhen, um hierdurch sich zu erheben über andere Menschen. Der Urgrund also, weshalb es immer zum Zerfall von Gesellschaften und Zivilisationen kommt ist eigentlich immer derselbe. Es ist das Wesen des Menschen selbst. Jeder Mensch denkt von sich, dass er anderen um Ellenlängen in der Entwicklung voraus ist. Und der Vril-Urkraftmensch ist gerade ein Paradebeispiel von einer möglicherweise falsch verstandenen Auffassung über diesen menschlichen Sachverhalt. Genau deshalb ist es für den Vril-Urkraftmenschen von übergeordneter Bedeutung zu verstehen, dass er sich aus diesem Zirkus der überheblichen Auffassung heraushalten muss. Er darf nicht denken oder sich zum Ziele machen, dass seine Höherwertigkeit auf einer überhöhten Rechtslage basiert, und er hierdurch im Recht sei, sich über andere Menschen hinwegzusetzen. Sondern ganz im Gegenteil muss er durch das Bewusstsein der Höhergeistigkeit in Eigenentwicklung daran arbeiten, dass er für die Menschen genau diesbezüglich ein gutes Vorbild wird, und er, unter welchem System auch immer er lebt, als Vorbild sich in die Gesellschaft integrieren muss, um der Ungerechtigkeit keine Chance zu geben, und um den Ausgleich zu schaffen für alle. Er ist somit nicht der Garant für das Recht, sondern für die Gerechtigkeit. Er ist nicht der Garant für das Eigentum, sondern für die angestammten Bedürfnisse jedes einzelnen Menschen. Und genau weil der Vril-Urkraftmensch weiss, dass es niemals die vollkommen gerechte Gesellschaftsordnung geben kann, ist er alleine und einzig in der Lage, übergeordnet alles zu übersehen, und von einer Metaebene aus alles zu überblicken. Dies ist sein Vermögen, welches er nun im Sinne aller Menschen als Verantwortung umsetzen muss in die Praxis, und um damit den Menschen zu helfen, welche unter dem System arg leiden. Aber natürlich muss er auch schauen, dass innerhalb einer Gesellschaft das Belohnungs- und Bestrafungssystem funktionieren, unabhängig davon, wie sich ein Gesellschaftssystem selber nennt, ob neoliberal-kapitalistisch oder sozialistisch-kommunistisch oder sonst wie. Der Vril-Urkraftmensch muss sehen und verstehen, dass es ein absolut ideales Gesellschaftssystem niemals geben kann, und deshalb auch niemals geben wird, weil der Mensch selber dies verhindert. In jedem System wird es wieder Menschen mit ihren Sippen und Clans geben, welche sich über das System erheben, und es benutzen, um sich Sonderrechte und Privilegien anzueignen, welche ihnen nicht zustehen, welche sie aber durch Einfluss und Machtbefugnisse einfach an sich reissen, bis es in einer Revolution wieder zu einer Rotation kommt, und sich über die Zeit erneut wieder andere oder dieselben Interessengruppierungen an die Macht hieven. Man kann diese ewige Rotation nicht unterbinden. Man muss deshalb an ganz anderer Stelle ansetzen, und das ist bei der Beziehung von Mensch zu Mensch. Man muss dort Hilfe leisten oder Hilfe annehmen, wo es möglich ist. Ja, man darf sich auch nicht zu schade sein, Hilfe selber anzunehmen, wenn man auch bereit ist, selber Hilfe zu geben. Hauptsache es dient er allgemeinen Gerechtigkeit, oder hilft dabei, die Rechte und Pflichten, das Belohnungs- und Bestrafungssystem wieder besser einzustellen. Wie, wo und aus welchem Grund das geschehen muss, dazu kann es niemals eine Anleitung geben, da jedes System differenziert wieder andere Haltungen, Rechtsgrundsätze und Gepflogenheiten aufweist, und man situativ entscheiden muss, was gerecht ist, und was eben nicht.

Wenn wir also über das Thema der allgemeinen Ungleichkeit von Menschen philosophieren, so darf speziell der Vril-Urkraftmensch niemals vergessen, dass vor dem Zerfall von Zivilgesellschaften im Kerne sich immer ein Anspruch der Erhabenheit über andere Menschen aufbaut. Dies ist die Legitimation zur Unterdrückung von Menschen. Oder kurz: Ich verfüge über mehr Fähigkeiten, mehr Leistungserbringung, mehr Eigentumsrechte, mehr Intelligenz, eine höhere geistige Entwicklung, besser Gene oder was auch immer, und darauf baut sich meine Erhabenheit über andere Menschen. In dieser allgemeinen Auffassung liegt der Kern zu jedem gesellschaftlichen Zerfall einer Gesellschaft. Speziell der Vril-Urkraftmensch, welcher sich selber erhaben sieht über andere Menschen, muss darin vor sich selber und vor allen anderen Menschen bestehen können. Es ist wahrhaft wahr, dass gerade er sich geistig durch sein Wissen und seine Fähigkeiten über andere erhebt, und dass gerade ihm es zustehen würde, sich über andere zu erheben, nach der Herleitung praktisch aller Menschen. Genau deshalb eben darf es der Vril-Urkraftmensch keinesfalls unterlassen, sich selber kritisch zu hinterfragen, und sich selber die Frage zu stellen, inwiefern und wo er sich überhaupt anmassen darf, sich über andere Menschen zu erheben. Denn ganz prinzipiell fehlt ihm selbst durch diese geistige Höherentwicklung jedes Recht dazu, sich über andere zu erheben. Es ist richtig und korrekt, dass die Evolution den Menschen derart gebildet hat, dass immer die Höherentwicklung die Normalform verdrängte, und dass nur hierdurch überhaupt eine Höherentwicklung möglich war, auf dem physischen Bereich wie auch auf dem geistigen Bereich. Aber davon ableiten zu wollen, dass es nun dem Vril-Urkraftmenschen erlaubt sei, alle anderen, geistig niederen Formen von Menschentum, und eben auch dem Tiermenschentum, mit allem Rechte zu verdrängen, entbehrt jeder Grundlage schon deswegen, weil man im Endeffekt und in dem Weiterdenken dessen eine Schreckensherrshaft errichten muss, welche gleichzusetzen ist mit jedem diktatorischen System, welches bisher schon errichtet wurde, und welches keinen Bestand hatte. Der Vril-Urkraftmensch muss sich also gewahr sein, dass er es ist, welcher evolutionär den Weg der Weiterentwicklung auf geistiger Ebene gehen wird, aber nicht in derjenigen Form, dass hierdurch die Machtergreifung auf der gesellschaftlichen Ebene damit verbunden ist, sondern dass er sich genau deshalb allen gesellschaftlichen Rotationsbewegungen sicher entziehen muss, weder politischen Einfluss nehmen soll auf bestehende System, auch nicht daran arbeiten solle, Systeme durch andere Systeme zu ersetzen, sondern sich im Hintergrund halten soll, aber immer mit dem Ziele, Ungerechtigkeiten des Systemes nach Möglichkeit zu extrapolieren, und von Mensch zu Mensch Hilfe anzubieten, wenn es die Lage bedingt oder erfordert, und mit dem Vermögen und Macht, welche einem dazu zur Verfügung steht. Viel mehr oder weniger kann der Vril-Urkraftmensch nicht erwarten, und sollte er auch nicht willens sein zu erringen oder einzuführen. Damit muss man in aller Bescheidenheit zufrieden sein, und sich nicht in den allgemeinen Strudel des Zeitgeistes mit hineinreissen lassen, gerade weil man diese Tendenzen und den Zeitgeist erkennen kann, vermutlich ganz im Gegensatz zu den vielen Menschen, welche eben nicht dazu in der Lage sind.

Es ist eine ewige Wahrheit, dass alle Menschen eben immer ungleich sind, schon weil sie es aufgrund ihrer inhärenten Art eben immer sein werden. Jeder Mensch, jedes Indiviuum, ist ein Nutzenoptimierer seiner Art, er will immer mehr als der andere, und sein Verständnis für Gerechtigkeit ordnet sich immer nach dieser eigenen Auffassung, welche mit einer allgemeinen Form der Gerechtigkeit im Gegensatz stehen muss, und dies für alle Zeiten. Wohl nur der Vril-Urkraftmensch ist in der Lage, diese Individualsicht mit einer Allgemeinsicht der Gerechtigkeit hier und dort gesittet in Einklang zu bringen, und indem er mit den betreffenden Menschen direkt verhandelt und Hilfe leisten kann, ohne dass er dabei das System in den Kollaps führt oder sich selber, seine Familie oder seine Sippe innerhalb der Gesellschaft übervorteilt. Das ist das grosse Vermögen der Vril-Urkraftmenschen, dass sie in diesem Wust von verschiedenartigen Interessen und Interessengruppierungen, Familien, Sippen und ethnischen Völkern immer die Übersicht behalten und ausgleichend einwirken können, indem sie doch eine Vorstellung haben von ausgleichender Gerechtigkeit, aber ohne dass sie dabei das Kind mit dem Bade ausschützen und ihrerseits durch dieses Vorgehen

wieder eine neue Form der Ungerechtigkeit erschaffen. Das dafür notwendige Mass kann nur von einem Vril-Urkraftmenschen errungen werden, da er immer und allezeit die Übersicht behalten kann. Es ist ihm also ewig vergönnt, eine ideale Gesellschaft zu errichten, weil diese nicht existiert, respektive nie von Dauer sein kann, und es ist ihm vergönnt, immer und zu jeder gegebenen Gelegenheit die perfekte und grösstmögliche Gerechtigkeit zu erstellen. Dazu wird er niemals in der Lage sein, dass es zu viele unterschiedliche Interessen und Interessengruppierungen in einer Gesellschaft gibt. Aber er kann der Gerechtigkeit eine bessere Chance geben, und er kann hier und dort zwar keine absolut gerechte Welt erstellen, aber eine gerechtere. Damit muss er immer und überall zufrieden sein, und nicht in Extremismus verfallen und alles zerstören wollen. Er gibt für ihn also nur den Weg der Bescheidenheit und der Mässigung, als dem Königswege zum Denken, Sprechen und Handeln. Und obschon alle wir Menschen für immer und allezeit unterschiedliche Wesen sind, mit unterschiedlichen Weltanschauungen und Auffassungen des Leben, für das Denken, Sprechen und Handeln, so müssen wir alle lernen, dass wir uns nicht in Extremismus fallen lassen, sondern jeder an seiner Stelle versucht ist, die Welt ein wenig besser zu machen, und in aller Bescheidenheit und Mässigung hier und dort entweder selber mehr Gerechtigkeit in Anspruch nehmen, oder sie sogar helfen zu erstellen, je nach Möglichkeit, Fähigkeit und Ermessen, was ebenfalls bei jedem Menschen in absolut anderer Art und Weise zum Ausdruck kommt. Die Annäherung an das ideale System kann nur in der Überzeugung liegen, dass es das ideale System nicht gibt, dass es aber in Annäherung durch das kommunale Handeln und das Vermögen jedes einzelnen Menschen muss zu errichten versucht werden. Natürlich wird auch dann noch die Bösartigkeit, der Neid und die Missgunst der Menschen überwiegen, und auf alle Zeiten verhindern, dass es ein ideales Gesellschaftssystem jemals geben kann. Aber es wird dennoch das beste aller überhaupt möglichen Systeme sein, weil die Guten, Bescheidenen und in Mässigung Denkenden, Sprechenden und Handelnden immer auch einen Ausgleich versuchen, und durch ihr Handeln die Nachteile mildern helfen. Das ist die Herausforderung für alle Vril-Urkraftmenschen, welche dieses erkannt haben, und das ist alles, was diese zu leisten vermögen werden in allen auch zukünftigen Gesellschaften. Dem Guten zu verhelfen, wo es möglich ist und bedingt wird, aber ohne in der Hoffnung zu leben, dass es jemals ein absolut gerechtes Gesellschaftssystem geben könnte. Zu wissen, dass es niemals wirklich gut sein wird, und genau deshalb trotzdem dazu beitragen, dass sich die Situation für alle Menschen in einem System massvoll verändert und zum Guten verbessert wird und evolviert. Zu machen, was möglich ist, und nicht demjenigen nachtrauern, was nicht kann erreicht werden. Verantwortung übernehmen, sich einschränken, mitzuspielen, nach den Regeln spielen, aber ohne dass man selber wiederum zur Ungerechtigkeit tendiert und das System zu seinem Vorteil nutzt. Gerechtigkeit erstellen, aber ohne dafür Gewalt anzuwenden oder die Gesetze zu verbiegen. Das Gute wollen, aber dazu nicht das Böse nutzen zu wollen oder nutzen zu müssen. Darin liegt ein guter Teil der Wahrheit und Gerechtigkeit zur Erstellung des Guten. Das Gute fördern und ihm zum Durchbruch zu verhelfen, indem man es mit den Mitteln des Guten tut, und nicht die Allgewalt des Bösen nutz, um das Gute zu erstellen. Kurz: Gutes tun mithilfe des Guten, und nur mithilfe dessen.

Die Ideologie des gleichartigen Menschen

Um die Ideologie des gleichartigen Menschen genauer zu untersuchen, müssen wir diese von verschiedenartigen Richtungen aus betrachten. Wir ersehen den Menschen als individueller Mensch, aber auch als kollektive Wesen. Wir betrachten ihn also aufgrund seines Umfeldes. Aber wir müssen den Menschen auch unterscheiden in Bezug auf seine inneren Anlagen, wie und aus was heraus er entsteht, und wie er sich im Laufe seines Lebens weiterentwickelt. Wir werden sehen, dass es Ansätze gibt, welche die Ideologie des gleichartigen Menschen stützen. Andere Ansätze jedoch zeigen klar auf, dass der gleichartige Mensch nicht auf allen Ebenen des Seins erstrebens wert ist. Und zu guterletzt müssen wir ebenso betrachten, welches Gesellschaftssystem ihm bieten könnte, was er von seinen Anlagen her tatsächlich ist. Und wir können herleiten, ob für alle Menschen dasselbe und eine System möglich wäre, oder ob es tatsächlich deren unendlich viele geben müsste. Wir müssen davon ausgehen, dass die Auseinandersetzung um das ideale Gesellschaftssystem eng verbunden ist mit der Frage nach dem ideologisch gleichartigen Menschen. Denn Menschen gleicher Art, im physischen wie auch im geistigen Sinne gemeint, benötigen auch ein gleichartiges Gesellschaftssystem, wo sie sich wohl fühlen und wo sie gedeihen können, und um ihren inhärenten Anlange gleich sich entwickeln zu können. Deshalb wird es interessant sein zu erfahren, welche Menschenphänotypen es gibt, welche Lebensarten, welche Lebensphilosophien, und welche Gesellschaftssysteme, die diesen Lebensumständen am besten entsprechen.

Um dies zu bewerkstelligen, und in spätere Abhängigkeit zum Vril-Urkraftmenschen mit seinen Bedürfnissen zu stellen, müssen wir ganz unten auf der materiellen Ebene anfangen. Die meisten Menschen sind aufgrund ihrer Ahnenlinie mit gewissen genetischen Merkmalen behaftet. Und obschon die moderne Welt der Globalisierung dies nicht wahrhaben will, ist die Genetik des Menschen an ganz bestimmte Umweltgegebenheiten perfekt angepasst. Das heisst, wir müssen uns zuerst einmal in Erinnerung rufen, dass die materielle Präsenzebene eines Menschen eng verbunden ist mit den Lebensumständen an einem lokalen Ort. Das ist über die vielen Jahrtausende der Standard. Die Selektion hat es geleistet, dass im Lot aller Menschen immer diejenigen Genbereiche Oberhand gewonnen haben,

welche am besten an die Umweltbedingungen angepasst waren. Wir müssten hier auch nicht zu viele Beispiele aufzählen, weil nämlich klar sein wollte, was damit gemeint ist. Aber für viele heutige Menschen, welche in der Betrübnis und der Irrlehre der multikulturellen Welt und der Gleichmacher-Philosophie zu Hause sind, muss es trotzdem nochmals verdeutlicht und vereinfacht werden. Denn was für das Tierreich stimmt, kann für den Menschen nicht grundsätzlich falsch oder verschieden davon sein. Natürlich wird der Leser jetzt wieder denken, dass an dieser Stelle nun der übliche Schund an Vulgärtexten folgen wird. Das mag sein, aber dennoch muss über die Vernunft überprüft werden, ob dies seine Richtigkeit hat oder nicht. Und zwar sollte man dies ganz bedingungslos und unvoreingenommen machen. Als gesichert kann gelten, dass es nur eine Menschenart gibt, weil alle Menschenphänotypen sich untereinander paaren und fortpflanzen können. Dies bedeutet, dass es keinen Menschenphänotypen gibt, welcher gegenüber einem anderen Menschenphänotypus im biologischen Definitionssinn eine eigenständige Art ausmachen würde. Es sind weltweit alles Menschen von derselben Art, obschon von ihren Phänotypen her betrachtet sehr stark äusserlich und innerlich unterschieden. Die Menschen unterscheiden sich von der Tierwelt deshalb in diesem grossen Ausmass, weil der Mensch es geschafft hat, innert entwicklungsgeschichtlich kürzester Zeit alle Kontinente und Klimate zu erobern und dauerhaft zu besiedeln. Dies ist etwas, was noch kein Lebewesen vorher in diesem Ausmass erreicht hat. Der Mensch hat alle Höhenzonen erreicht, alle Klimazonen, von der trockendsten Gebirgszone bis in die immerfeuchten Regenwälder der Tropen, von den kältesten Arktiszonen bis zu den wärmsten Heissgebieten der Wüsten. Er ist das Lebewesen, welches am perfektesten und besten sich an alles anpassen konnte. Kein Tier hat ihm das jemals nachgemacht, welches von der einzigen und gleichen Art war. Natürlich gibt es andere Lebewesen, welche ebenfalls in alle diese Zonen und Klimate vorgedrungen sind. Aber diese Arten von Lebewesen kommen nicht gleichzeitig in verschiedenen Regionen vor, sondern nur in einer einzigen Umgebung, in welcher sie am besten angepasst sind. So gibt es beispielsweise Meeresschildkröten, welche vorwiegend im Meer leben, und es gibt Landschildkröten, welche in der Wüste leben. Natürlich sind es nicht die gleichen Arten von Schildkröten, denn sie können sich nicht einmal miteinander paaren und Nachkommen zeugen. Aber sie zeigen auf, dass ihre Wandlung an die Umgebung schon seit vielen Jahrmillionen andauert, und dass die Evolution zwar von der gleichen Art ausgeht, aber schlussendlich durch das Umfeld, in welchem die Schildkröte lebt, die Wandlung und Adaption an die Umgebung wundervolles bewirkt. Es ergibt sich nämlich, dass die Meeresschildkröte perfekt an die Bedingungen im Meer angepasst ist, obschon sie ohne Landkontakt und Eierablage auf dem Land nicht überleben könnte. Und es zeigt sich, dass die Landschildkröte perfekt an tropische und subtropische Gegenden angepasst ist, aber natürlich ebenfalls ohne den Kontakt zum Wasser nicht überleben könnte. Dies alles hat über die Jahrhundertmillionen dazu geführt, dass unterschiedliche Arten entstanden sind, welche sich untereinander nicht mehr paaren können. Es ist zwar wissenschaftlich vermutlich nicht ganz gesichert, dass diese beiden Subtypen von Schildkröten, die Meeresschildkröte und die Landschildkröte sich nicht paaren und Nachkommen zeugen können. Aber gehen wir einfach davon aus, und weil es nicht darum geht zu zeigen, ob nun zwei verschiedene Arten dabei entstanden sind oder nicht. Es geht vielmehr darum aufzuzeigen, dass jedes Lebewesen, ob es ein Insekt ist oder ein Amphibium, ein Reptil oder ein Säugetiert, es schlussendlich eine durchgehende Adaption oder Anpassung durchgeht, welche es perfekt an die Lebensbedingungen anpassen. Dasselbe gilt auch für den Menschen, wenn auch natürlich nicht im gleichen Ausmasse, wenn es nur wenige tausend Jahre sind, als wenn es Jahrhundertmillionen sind. Aber es nimmt langfristig betrachtet den gleichen Weg der Entwicklung.

Die Wissenschaft geht heute davon aus, dass die verschiedenartigen Menschenphänotypen nicht immer getrennt waren, dass es immer Vermischungen gegeben hat. Gleichzeitig aber nimmt man an, dass die Hauptphänotypen von Menschen dadurch entstanden sind, dass sie lange Zeit voneinander getrennt waren. Und bei dieser Trenung geht man davon aus, dass, stark vereinfacht gesagt, diese ungefähr 100'000 Jahre anhielt.

Hundertausend Jahre haben es nicht fertiggebracht, verschiedenartige Menschenarten hervorzubringen. Noch heute sind alle Menschen untereinander paarungsfähig und können Nachkommen erzeugen. Aber es haben sich, je nach Umfeld, in welchem sie über lange Zeit sich aufhielten, ganz bestimmte Merkmale angehäuft, welche ihre Überlebensfähigkeit und Anpassungsfähigkeit in diesem Gebiet „verbessert“ haben. Wir müssen also unterscheiden zwischen der extrem lange dauernden Anpassungsfähigkeit der verschiedenen Schildkröten, welche mehrere hundert Millionen Jahre dauerte, und derjenigen des Menschen, welche relativ jung ist, nämlich vermutlich erst circa 100'000 Jahre. Es hat aber selbst während dieser kurzen Periode von 100'000 Jahren immer wieder Kontakte zwischen den Menschenphänotypen gegeben, so dass man nie von gänzlich getrennten Menschenpopulationen sprechen kann. Es hat immer wieder eine zeitweilige Vermischung gegeben, aber sie war nicht durchgehend und prinzipiell vorhanden. Und vor allem führte es nicht dazu, dass die Gene, welche für bestimmte Umweltbedingungen unabdingbar waren, verschwanden, sondern es waren eher die Gene, welche zusätzlich noch einen Vorteil einbrachten, oder welche zumindest nicht nachteilig in Erscheinung traten, wenn es um die Umweltbedingungen ging. Sie erreichte eher das Gegenteil, nämlich dass neue Gene dazukamen, welche Merkmale besassen welche den bestimmten Phänotypus von Mensch sogar noch besser an die Umwelt anpasste. Das ist ein allgemeines Kriterium bei der Adaption. Fremdgene können in einem bestimmten Ausmass aufgenommen werden, um eventuell und bei Bedarf sogar noch zu einer Verbesserung der genetischen Anlagen zu werden. Das dreht sich aber dann ins Gegenteil, wenn zu viele Genvermischungen zu schnell in eine Population hineingeraten, und daraus die Überlebensfähigkeit eines Phänotypus beträchtlich abnimmt. Denn wenige Gene, welche durch die Vermischung von wenigen Individuen entstehen, finden durch Rekombination wie von selber wieder ihren Ausgang aus der Population. Wenn aber in relativ kurzer Zeit sehr viel neues Genmaterial Einzug nimmt, und dieses für die Population sich nachteilig auswirkt, so hat es für die gesamte Population nachteilige Auswirkungen. Unter Umständen kann dann die gesamte Population in Gefahr kommen. Aber bei Menschen ist dieser Faktor natürlich nicht so übermahnend wie bei den Tierarten, welche auf Gedeih und Verderb auf die besten von allen Genen angewiesen sind. Der Mensch hat da einen weitaus grösseren Spielraum offen, und kann selbst unter schlechtesten Bedingungen noch passend auf seine Umgebung reagieren. Aber es gibt sicherlich auch Eigenschaften, welche ihn sehr stark in seiner Vermehrungsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit einschränken, und diese Gene nach einer beträchtlichen Vermischung sehr lange benötigen, um wieder aus einer Population herauszufinden, respektive durch Rekombination langfristig wieder verschwinden. Wir müssen dafür ganz einfache Beispiele aufzählen, damit man es besser verstehen kann. Und bei diesen Ausführungen müssen wir es gänzlich unterlassen, von irgendeiner Art von Höherwertigkeit zu sprechen. Denn in der Natur gibt es keine Höherwertigkeit in diesem Sinne, es gibt nur eine Andersartigkeit und eine Sukzession von Lebewesen, welche sich durch bessere Anpassung an die Umwelt gegenüber den Vorfahren durchsetzen. Das nennt sich Evolution. Evolution ist nicht eine Höherentwicklung von Lebewesen, sondern eine Verbesserung der Anpassungsfähigkeit an die Umwetlbedingungen, mit dem Resultat, dass alle Vorgängerformen hierdurch verdrängt werden.

Nehmen wir also einfache, verständliche Beispiele, welche uns vor Augen führen, was eine Anpassung an Umweltbedingungen unter den Menschenphänotypen bewirkt. Ein klassisches Beispiel, welches auch in der Vulgärliteratur von rassistischen Schriften immer auftaucht ist die Melaninbildung in der Haut von verschiedenen Menschenphänotypen. Wir wissen aus unserem eigenen, inhärenten Wissen heraus, dass dies nicht im geringsten eine Höherentwicklung ist, wenn man entweder Melanin besser oder schlechter in der Haut bildet. Es ist einfach nur eine perfekte Anpassung an ein Umfeld, in welchem die Sonneneinstrahlung beträchtlich stärker ist als zum Beispiel in Mitteleuropa oder Nordeuropa, wo man eher bleiche Gesichter und Hauttypen sieht. Es ist dies ein gutes Beispiel von perfekter Anpassung und Sukzession von Lebewesen und einer Anpassung an die lokalen Gegebenheiten der Umwelt.

Es versteht sich von selbst, dass bleiche Haut in Mittel- und Nordeuropa einen selektiven Vorteil erbringt, weil die Individuen gesunder sind und mit weniger Vitamin D auskommen, da die Sonneneinstrahlung die Produktion von Vitamin D unter der Haut fördert. In kalten Gebieten wo man viele Schichten von Kleidern tragen muss, oder in Gebieten mit sehr geringer Sonneneinstrahlung weil es zum Beispiel im Winter 6 - 7 Monate Hochnebel hat, ist die bleiche Haut überlebenswichtig. Der Knochenbau bleibt gut erhalten, und Depressionen bleiben normalerweise aus, da eine geringe Sonneneinstrahlung ausreicht, um ein markanes Defizit an Vitamin D auszugleichen. Es ist ebenso erwiesen, dass Menschen mit viel Melanin in Mittel- oder Nordeuropa gesundheitliche Probleme bis hin zu Depressionen bekommen. Dieser Umstand führt dazu, dass über die Dauer von hunderttausend Jahren Menschen mit der Veranlagung zu dunkler Haut verschwinden, und diese Erbanlagen nicht mehr weitergeben können an ihre Nachkommen. Dies führt dazu, dass man bleiche, transparente Haut bekommt. Es hat weder mit der Intelligenz zu tun, noch mit einer anderen abergläubischen Herleitung zu einer rassistisch vulgärdarwinistischen Begründung. Andersherum hat sich klar und eindeutig gezeigt, dass Weisse aus Mittel- und Nordeuropa in Subtropen sehr viel schlechter an zum Beispiel Durchfallserkrankungen angepasst sind, und desgleichen deren Nachkommen irgendwann über die lange Zeit von hundertausend Jahren diese Schwäche verlieren würden, weil die Fähigkeit der verbesserten Widerstandsfähigkeit gegen Durchfallserkrankungen sich irgendwann durchsetzen würde. Desgleichen kann man beobachten, dass zum Beispiel Briten in Australien vermehrt an Hautkrebs leiden, und diese Population, wenn sie denn relativ genetisch-identitär weiter bestehen würde, irgendwann wie von selbst die Anlage zur Bildung von mehr Melanin annehmen wird, weil selbst innerhalb dieser Population es in langer Hinsicht zu einer Ausselektion von Genen kommt, welche diesen Nachteil nicht haben. So sehen wir zum Beispiel in Indien von heute den indogermanischen Menschenphänotypus, aber zusätzlich mit äusserst dunkler Haut. Es ist dies ein perfektes Beispiel dessen, was eine Umwelt mit den Menschen macht. Denn es werden langfristig immer diejenigen Gensegmente durch Vermischung und Rekombination gefördert, welche in einem bestimmten Umfeld einen Vorteil ergeben, aber ohne dass dabei der gesamte oder ganze andere Genbereich ebenfalls ausgetauscht würde. Dies muss man verstehen, wenn man verstehen will, was in langer Hinsicht mit einer Population in einem bestimmten Gebiet passiert. Erst wenn wir dies verstanden haben, wird uns auch offenbar, weshalb bestimmte Gebiete immer über ganz bestimmte Menschenphänotypen verfügen, und dies von der Natur her so gewollt ist. Die Natur kümmert sich nicht um die Ideologie einer Vermischung oder Reinhaltung. Sie ist sehr pragmatisch und wählerisch, aber in einer ganz anderen Form, als der Mensch es möchte. Die Natur richtet sich weder nach Rasse-Ideologien, noch nach ethnischen Ideologien, und schon gar nicht nach Globalisierungs- oder Völkervermischungs-Ideologien. Sie geht einen eigenen Weg, und dieser heisst: Bestmögliche Anpassung an die Umgebung und das Umfeld.

Und genau weil es so ist, dass die Natur einen bestimmten Menschenphänotypus für ein ganz bestimmtes Umfeld möchte, so müssen wir verstehen, dass es die Identität einer Population nur geben kann, wenn es an die hiesigen, lokalen Bedingungen angepasst wirkt, und auch angepasst ist. Es sind die Umwelt und ihre Bedingungen, welche einen Menschenphänotypus ausbilden, und nicht umgekehrt. Und auch nur in diesem Zusammenhang kann man von einer Ethnie sprechen, welche langfristig sich herausbildet, und welche durchaus eine Seinsberechtigung von eben auch langfristiger Natur hat. Es muss aber nicht gesagt sein, dass es sich bei dieser Ethnie nur um äussere, physische Merkmale handelt, sondern in den vermutlich meisten Fällen um inhärente, innere Merkmale des Wesens und der Wesensart, der genetischen Adaption an alle die spezifischen Merkmale, welche die beste Adaption an die Umwelt ermöglichen. Und es geht sogar noch weiter, denn es kann gesagt werden, dass nur ein ganz angepasster Menschenphänotypus sich wohl fühlen kann in seinem eigenen, perfekt für ihn geschaffenen Umfeld. Es ist also nicht so, dass die Natur prinzipiell irgend einen Ethno-Phänotypus von Mensch heranzüchten oder übervorteilen würde, sondern erst nach Bildung einer Adaptionsfähigkeit entsteht dieser

Ethnophänotypus ganz wie von selbst. Und erst dann entsteht auch eine Adaptionsfähigkeit innerhalb einer Umweltumgebung, welche sogar durch das innere Wesen in eine bestimmte Richtung auch äusserer Merkmale von Menschen einwirkt, und dann ein Volk mit genetisch fast identischer Abstammung hervorbringt. Auch dies ist in den Gesetzen der Natur bereits vorhanden. Ja wenn dies nicht so wäre, dann würde es auch keine neuen Arten geben, und es wären niemals neue Tierarten evolutionär entstanden. Das ist das Gesetz des Lebens, und es wird, selbst wenn die Philosophie der kompletten Vermischung der Menschenphänotypen in der Welt zu einer vollständigen Auflösung aller Ethnien geführt hat, doch eines Tages wieder dazu führen, dass sich neue Ethnien bilden, und diese lokal nach ihren Traditionen leben und gut gedeihen, und irgendwann fast alle nicht nur inhärent vom Wesen her identisch sind, sondern sich über eine lange Zeitdauer auch äusserlich sehr gleichen.

Der Vril-Urkraftmensch kann sich also in die Globalisierung stürzen, er kann einen Partner, eine Partnerin wählen aus einem anderen Kulturkreis. Er kann vollständig in der Individualisierung aufgehen. Aber er kann es doch nicht umgehen, dass ihn die Naturgesetze wieder einholen. Die Naturgesetze sind nicht nur allmächtig, sie formen auch den Menschen nachhaltig. Die Nachfahrenlinien auch jedes Vril-Urkraftmenschen können es nicht umgehen, und müssen es sich eingestehen, dass ihr eigenes, genetisches Grundlagenwesen ganz explizit auf eine bestimmte Lokalität angepasst ist, und sich dort am wohlsten fühlt. Man kann dies nicht verneinen oder umgehen. Jeder Mensch ist absolut individuell, aber die Natur will nicht unbedingt den genetisch-individuellen Menschen, sondern vorallem den am besten an ein Umfeld angepassten. Und weil es so ist, wird sich irgendwann wie von selber die Genetik in diesem Umfeld wieder in fast genau gleicher Weise anpassen. In Mittel- und Nordeuropa wird es passieren, wenn die Mobilität auf globaler Ebene wegen Infektionskrankheiten massiv abnimmt, dass die weisse Haut sich wieder durchsetzen wird. Und mit der weissen Haut kommen irgendwann auch die inneren, inhärenten Merkmale zum Vorzug und zum Überhand nehmen, welche genau in den vier Jahreszyklen lebt, und sich puddelwohl dabei fühlt. Es ist also nicht notwendig, dass der Vril-Urkraftmensch sich der Welt zuwenden, es sei denn für das Wissen, die Weisheit und die Informationsquellen, welche auf dem geistigen Bereiche ihn selber entwickeln helfen lernen. Auf der genetischen Ebene aber ist eine Weiterentwicklung in spärlicher Rekombination zwar möglich, aber eben nicht in den meisten Fällen. Es führt also immer dazu, dass sich die Genetik an die Umwelt wieder anpasst, und bis hinunter auf das äussere Erscheinungsbild sich wieder anpasst. Genau das sollte der Vril-Urkraftmensch sich zu Herzen nehmen, wo auch immer auf der Welt er sich befindet. Man sollte möglichst dort verbleiben, wo man bereits ist, und wo die alten Erblinien aller Vorfahren schon gelebt haben. Dann wird man glücklich sein und es auch bleiben, weil die Genetik perfekt an diese Bedingungen angepasst ist, und man dies in den allermeisten Fällen auch nicht verbessern könnte. Wenige Einflüsse an fremdem Erbgut können beförderlich sein. Wenn sie es nicht sind, verschwinden sie wie von selbst wieder. Eine Apathie gegenüber dem Fremden herauszubilden ist also gar nicht notwendig, wenn es nicht im Übermass erfolgt. Die Natur wird es so oder so wieder irgendwann angleichen.

Und da wir mit dieser Betrachtung noch nicht abgeschlossen haben, müssen wir nun erördern, wie der individuelle Mensch zu dem kollektiven Menschen nun zu stehen kommt, wie wir dies am Anfang versprochen haben aufzuzeigen. Denn dann werden wir ersehen, dass selbst in Bezug auf das inhärente Wesen dieses das Selbstverständnis eines ethnischen Volkes prägt. In Mittel- und Nordeuropa hat es sich gänzlich anders entwickelt, als in Ostasien. In Ostasien ist die Entwicklung natürlich verlaufen. Und dort hat sich gezeigt, oder zeigt sich noch heute, dass die Organisation der Gesellschaftsstruktur streng hierarchisch über die gesamte, grosse Gesellschafts selber erfolgt. Das perfekt durchorganisiert Kaiserreich ist der natürliche Zustand der ostasiatischen Gesellschaft, welche nicht nur mit Missernten und Naturgewalten immer zu kämpfen hatte, sondern auch mit Seuchen und Kriegen zwischen den Stadtstaaten. In Mittel- und Nordeuropa dagegen haben wir erst seit 10'000 Jahren die Eiszeit hinter uns. Die Population war in Westeuropa genetisch ausgedünnt

und stark reduziert. Die Traditionen der Kelten und Germanen unterscheiden sich fundamental von denen in Ostasien. Die Familie und die Sippe waren an Dörfer und Gehöfte gebunden und Land war genug vorhanden zur Inbesitznahme. Die Erbfolge wurde dadurch geregelt, dass der Älteste der Nachkommen den Hof des Vaters übernahm. Die anderen, also jüngeren Brüder mussten einen neuen Hof mit der eigenen Braut und Familie gründen, und selber wiederum eigenes Land urbar, also nutzbar machen. Es war Ehre und Stolz jedes Mannes, dass er sich einen eigenen Hof aufbauen konnte, um dort sein Überleben zu sichern und dem Nachkommen gute Bedingungen zu geben. Es war ein individualistisches Leben, ganz im Gegensatz zum Leben in Ostasien, wo immer nur das Kollektiv vor dem Individuum stand, wo immer nur das Recht des Kaisers oder Führers über dem Recht des einzelnen Menschen stand. Es gab kein Thing, wo das Gross der Sippen zusammenfand, und Schiedsgericht hielten. Es gab in Ostasien nur die kaiserliche Verwaltung. Und noch heute ist es in Ostasien so. Das Individuum verschwindet gänzlich in der Masse es Kollektives, da alle dem Kaiser unterstellt sind. Dies ist auch der Grund, weshalb jedes Volk, jede Ethnie, traditionell genau diejenige Herrschaftsform aufweist, welche sie aufgrund ihrer Lebensart und ihrer genetischen Wesensart haben muss. In Asien sind alle Menschen eng in die Hierarchie der Familie eingebunden. In Europa musste sich jeder selber einen Weg suchen und finden, wie er sein Auskommen erhielt. Dies hat bis heute Einfluss auf die Art und Weise, wie sogar Politik betrieben wird. Man kann also davon ausgehen, dass es weder für die verschiedenartigen, ethnischen Phänotypen von Menschen eine ideale Gesellschaftsordnung gibt, welche immer gleich zu stehen kommt. Aber es gibt natürlicherweise ein Ideal einer Gesellschaftsordnung, welche der angestammten Genetik entspricht. Es kommt zum Beispiel auch nicht von ungefähr, dass die Traditionen und Gebräuche um Freiheit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Liebe und Mitgefühl in Mittel- und Nordeuropa die tiefsten Wurzeln haben. Denn das Gefühl für die individuellen Freiheiten des Menschen sind in Mittel- und Nordeuropa tief verwurzelt in den Genen. Ohne die Freiheit der Wahl, der Selbstentfaltung, der Eigenentwicklung, würde der Mittel- oder Nordeuropäer sterben wollen. Er könnte so nicht existieren. Genau das ist auch der Grund, weshalb er immer und immer wieder nach neuen Gesellschaftsformen und Lösungen für die Problem der Welt, der Menschen und des Kosmos sucht. Weil er immer und ewig auf der Suche danach ist, was ihn innerlich nie ganz auszufüllen vermag, nämlich die Suche nach dem geistig Höchsten, in vollständigem Gegensatz zu jedem materiellen Ansatz. Genau deshalb gehören die Mittel- und Nordeuropäer zu den weitschweifigsten, differenziertesten Denkern der Welt, und weil sie immer von einem inneren Ideal von Freiheit, Gerechtigkeit, Mitgefühl, von Wahrheit und Liebe getrieben sind, und es in der wirklichen Welt eben niemals in der Grösse oder Menge erfahren können, welche sie zum Leben benötigen. Die Suche nach der idealen Gesellschaft hört für ihn deshalb nie auf, sondern ist ein stetes Ringen um sich selbst und seine genetisch tief wurzelnde Veranlagung. Der Mittel- und Nordeuropäische Vril-Urkraftmensch weiss genau, von was hier die Rede ist. Denn er fühlt diese innere Unausgefülltheit selber.

Wir kommen nicht umher zu begreifen, dass es Projekte und Angelegenheiten von öffentlichem oder kollektivem Interesse gibt. Und wir sollten unsere Kräfte für das Kollektiv aufwenden, wenn wir denn sicher sind, dass wir eine ethnische Gruppierungen ausmachen, und diese Bestrebungen zum Wohle von Familie, Sippe, Stamm (Ethnie) und Nation (ebenfalls im Idealfall eine einzige Ethnie) Früchte trägt, so dass jeder Bürger den vollumfänglichen Schutz des Kollektives bekommt, und Freiheit, Gleichheit vor dem Gesetz, Sicherheit und Gerechtigkeit nicht nur Lippenbekenntnisse sind, sondern wirklich gelebt werden können. Aber wir müssen als Bürger einer Ethnie ebenso erkennen, dass jeder von uns absolut einzigartig ist, und nur das Lot aller ethnischen Bürger ein Volk ausmachen kann. Jeder einzelne muss zum Universum seines Stammes werden, muss alle Sitten, Bräuche und Traditionen selber leben, kann darüber hinaus aber eine eigene Weltanschauung haben, eigene Vorstellungen von einer idealen Welt sich ausdenken, darüber sprechen und es leben können. Wir dürfen diese Freiheiten des Individuums nicht in Frage stellen, denn sie ergeben für uns alle wiederum wertvolle Impulse von Individuen, damit das Lot aller Individuen

zusammen ein noch stärkeres Kollektiv ausmacht. Genau das ist das Geheimnis von erfolgreichen und innerlich erwachsenen Ethnien, dass sie das Gleichgewicht finden zwischen den Kollektivinteressen und den Individualinteressen, und den materiellen Werten und den geistigen Werten, und beides wertschätzen und beides hochhalten. Und in diesem Bestreben müssen alle Vril-Urkraftmenschen einen zentralen Punkt innerhalb der Gesellschaft einnehmen. Sie sind es, welche diese Tendenzen, dieses Wissen um Vor- und Nachteile, jederzeit überblicken können, und welche als grosse Ratgeber und Wissensträger für ein Volk viel mehr Verantwortung übernehmen gewollt sind, als alle anderen innerhalb eines Volkes, einer einzigen Ethnie, so vielfältig diese auch sein möge in der Zusammensetzung ihrer Sammlung von einzelnen Individuen. Denn der Vril-Urkraftmensch weiss, dass die genetische Fülle einer Ethnie sich über die dauer wie von selber mindert und die Unterschiede langsam aufhebt. Dies kann und darf aber nicht bedeuten, dass auf der geistigen Ebene dasselbe geschieht, sondern ganz im Gegenteil soll durch die Fülle unterschiedlichster Gedanken und Ideen eine Ethnie als Volk geistig allezeit und immer neu befruchtet werden, damit es in unerreichbare Höhen der Vorstellungskraft und des Ideenreichtums vordringen kann, was niemals durch die Leistung in einem Mischvolk jemals möglich wäre zu erbringen, da die Aufgabenstellungen und Zielvorgaben sich dauerhaft widersprechen müssen, und der eine doch nur des anderen Feind sein muss.

Von der Gleichmacherei von Menschen

Die Gesellschaft benötigt ein Ordnungssystem, welches beiden Anteilen des Menschseins gerecht wird, dem Vermögen zum Indiviualismus, wie auch der Bedürfnis nach Kollektivismus. Wir haben ja bereits gesehen, dass der einzelne Mensch immer in Familie, Verwandtschaft, Sippe, Stamm und Staat eingebettet ist, und er aus diesem Verband nicht kann herausgerissen werden. Gleichzeitig ist jeder Mensch ein Stern mit unendlicher Leuchtkraft, mit unendlicher Ideenfähigkeit und Eigenkraft, welcher als Stern das ganze uns bekannt Universum ausleuchtet. Für beide Anteile muss ihm die Gesellschaft die Möglichkeiten und den Raum bieten. Er muss im Kollektiv sicher, gerecht und geschützt eingebettet liegen können, muss sich sicher sein, dass seine Bedürfnisse als Teil des Kollektivs wahrgenommen werden, und dass er dasselbe für alle anderen Mitglieder dieses Kollektives leisten wird, wenn er denn muss. Gleichzeitig muss ihm dieses selbige Kollektiv die Freiheiten gewähren, welche es benötigt, ein Stern zu sein mit unendlicher Leuchtkraft, damit im Bewusstsein jedes einzelnen Menschen der Staat, die Nation, das Kollektiv, ihr Zuhause haben können. In der modernen Geschichtsschreibung geht man immer davon aus, dass die Verbindung von Individualismus und Kollektivismus per se ein Widerspruch sei. Das mag stimmen, wenn es um eine falsch verstandene Art von Indiviualismus, oder um eine falsch verstandene Dimension oder einen falsch verstandenen Geltungsbereich von Kollektivismus handelt.

Genau dies gibt uns einen Hinweis, wo Individualismus und Kollektivismus zu stehen kommen müssen, damit diese gegeneinander eine Existenzmöglichkeit erlauben, und sich nicht widersprechen. Jedes zu seiner Zeit also, und mit den vernünftigen Schlüssen, welche es zu seiner Existenz benötigt. Man kann es auch ganz einfach an allgemeinen Grundsätzen des Verhaltens ableiten. Wir müssen dazu nur wieder die beiden Absolutextreme des Verhaltens von Menschen nehmen, um erfahren zu bekommen, warum das eine auf Kosten des anderen existiert. Der Individualismus in vollständiger Absage an den Kollektivismus wird hierdurch zum Zerstörer jeder Staatsordnung, jeder kollektiven Ordnungsstrukturen. Und der Kollektivismus wird durch seine extreme Form zu einem Erlöscher von menschlichen Individualsternen, wodurch jeder, welcher sich aus der Masse des Kollektivs herausentwickelt, der Kopf abgehackt wird, damit er wieder nahtlos in das Kollektiv passt. Beides ist im 21sten Jahrhundert in der Welt mustergültig als Vorlage und Beispiel vorhanden. Im Westen hat mit den USA (Vereinigte Staaten von Amerika) der extremistische Individualismus mitsamt den neoliberalistisch-kapitalistischen Gesellschaftsstrukturen zu einem kompletten Zerfall jeder Sicherheit, Gerechtigkeit und

gesicherten Freiheit geführt, und alles nurnoch auf den Profit, den Gewinn und die Eigentumsrechte niedergeschlagen, so dass die Superreichen über die breite Masse der Enteigneten herrscht. Im Osten des kommunistischen Kaiserreiches chinesischer Ausprägung hat durch Hirnwäsche, Propaganda, Umerziehung und Staatsterror jeder Individualstern aufgehört zu existieren, und hat ebenfalls an die Stelle des wohlwollenden Kollektivstaates die superreichen und supermächtigen Mao-Clans gestellt, welche nun ebenfalls über die breiten Massen der Menschen uneingeschränkt und kritiklos herrschen. Wobei man für den Osten noch nicht einmal aussagen kann, dass er keine Volksgemeinschaft habe, da die genetische Identität unter den Chinesen unvorstellbar eintönig und gleichmässig ist. Viel identitärer und uniformer als bei allen anderen Völkern über die ganze Welt. Wenn also ein Staat mit ethnischer Grundgesinnung und Grundordnung möglich wäre, dann in China, weil die Vermischung mit anderen Völkern und Ethnien weniger stattgefunden hat als anderswo in der Welt. Und obschon China bekannt ist als das „Reich der tausend Völker", so ist doch die ethnische Identität auf genetischer Grundlage viel einheitlicher als bei allen anderen Völkern der Welt. Insofern müssen auch die Weltanschauung und der Gemütszustand der Menschen dort viel identitärer sein. Und die Wirklichkeit gibt dieser Vermutung recht. Denn neben all der Hirnwäsche und Umerziehung, welche dort durch den Staat betrieben wird, so ist es immernoch eine Tatsache, dass, allgemein verbindlich, jeder Chinese sich an die Vorgaben des Staates hält, und diesen selbigen Staat mit der Gemeinschaft und dem Kollektiv seiner eigenen Angehörigen gleichsetzt. Eine spezielle Eigenart, welche es im heutigen Westen nicht mehr gibt aufgrund der multikulturellen Komponente des Westens. Die USA sind ein Vielvölkerstaat, ebenso wie die Europäische Union mit ihren unzählen Völkern und vielfältigen Ethnien. Wobei natürlich die heutige USA nicht als Urgrund kann genommen werden, wie sich alles entwickelt hat, denn die USA sind seit ihrer Gründung immerschon ein Vielvölkerstaat gewesen. Wir müssen also eher nach Europa schauen, und wie sich dort alles entwickelt hat. Denn Europa war dereinst, also zu früherer Zeit als heute, eine Ansammlung von ethnischen Völkern, welche aufgrund ihrer Geschichte ganz spezielle und spezifische Völker hervorbrachte, welche nicht nur genetisch identische Volksgenossen zeugte, sondern auch von ihrer Geschichte her vollkommen anders strukturiert waren. Erst in neuerer Zeit sind die europäischen Völker in der Multikulturalität versunken. „Versunken" deshalb, weil man heute klar ersieht, dass die Vermischung der Ethnien zum einem politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Chaos geführt hat, welches ebenfalls beispielhaft aufzeigt, dass diese Entwicklung nicht nur Vorteile mit sich bringt, sondern in weiten Teilen eben schwerwiegende Nachteile.

Am Beispiel der Schweiz, der konföderierten Eidgenossenschaft (Confoederatio Helvetica) können wir erkennen, dass die Überfremdung durch andere Ethnien und Völker derartige Ausmasse angenommen hat, dass das Gefühl für den inneren Zusammenhalt unter den im Staate lebenden Menschen vollständig verloren gegangen ist. Mit Entsetzen sehen Chinesen diese Entwicklung als Fehlentwicklung, und anerkennen, dass ihr identitäres System dies zum Glück niemals zulassen würde. Gleichzeitig erkennt ein westlicher Mensch aus dem individualistisch geprägten Westen das chinesische Denken als Urrelikt seiner eigenen Entwicklung einer Vergangenheit. Denn früher war es in der Schweiz ebenfalls genau gleich. Die Staatsstrukturen waren übermächtig, es war alles auf Linie getrimmt, die eigene Überzeugung war mit der Überzeugung, welche den durch Staat und durch die Erziehung vorgegeben wurde, identisch. Deshalb kann man als Schweizer sehr genau überblicken, welche Vorteile und welche Nachteile aus beiden Systemen sich entwickelten, sich heute entwickeln, und welche bis in alle Zukunft sich noch daraus entwickeln werden. Denn kein System, weder das westliche System des absoluten Individualismus bis hin zur Eigentumsdiktatur von superreichen Sippen, noch das östliche System des vollständigen Kollektivismus und der einzigartigen Unterdrückung der Eigenentwicklung, können als Vorbilder für einen zukünftigen, idealen Staat dienen. Was wir wieder lernen müssen ist, dass jeder von uns als Vorgabe im Kopf den idealen Staat haben muss, in welchem zu beiden Teilen alle diese Extremformen mit allen Vorteilen und Nachteilen klar vorhanden liegen, und

wo jeder Bürger dementsprechend handeln lernt, um die Nachteile von beiden Extremsystemen zu mildern für alle Bürger. Es ist somit klar, dass die Individualrechte im Westen nicht können dazu benutzt werden, um sich über die breite Masse zu erheben, und indem man Eigentumsrechte benutzt, um andere für sich arbeiten macht. Es ist aber ebenso klar, dass man es nicht dulden darf, dass ein Staat sich durch Hirnwäsche und Umerziehung übermächtig als Kollektiv über die Individualrechte von Menschen erhebt, und sich in alles einmischt, was eigentlich eine Privatsache sein müsste, wie dies im Osten unter chinesischen Staatsbedingungen der Fall ist. Man muss also sehr genau unterscheiden können, wo das Individualrecht des einzelnen Menschen in welchem Bereich eine Berechtigung hat, und wo eben nicht. Und man muss ebenfalls genau unterscheiden lernen, wo das Recht und die Pflicht des Kollektivs mitunter zu stehen kommen, und wo sie keinen Einsitz und keinen Rechtsanspruch geltend machen dürfen. Man muss es klar erkennen als Vril-Urkraftmensch: Beide Gesellschaftssysteme, das westliche der USA (Vereinigte Staaten von Amerika) wie auch das östliche (Kaiserliches China mit kommunistischer Staatsbenennung) sind ungeeignete Systeme für Menschen. Denn sie finden auf keiner Ebene genau die richtige, ausgewogene Form der Staatsführung, und so, dass Menschen in ihm ein Leben in Würde, Ehre und Angemessenheit führen könnten. Man könnte es auch so bezeichnen: Im Westen lebt der Individual-Egoist, welcher kein Gemeinschaftsgefühl mehr kennt und das Kollektiv ausbeutet und die Politik für alle dominiert, der Superreiche mit seinen Sippenstrukturen, welcher über keine Moral und Ethik mehr verfügt. Und im Osten regieren ein paar mächtige Mao-Clans, welche seit nunmehr 70 Jahren die durchschnittliche Bevölkerung mit Gewalt, Unterdrückung, Hirnwäsche, Umerziehung und Propaganda bei Stange hält und sie zu einem Ameisenvolk gemacht hat, zu einem Volk von Gleichartigen und einem Volk von ebenso Entrechteten wie im Westen dies der Fall ist. In beiden Systemen haben sich Sippen und Clans über das Polit-System erhoben und dominieren es, um die Arbeitsleistung der Arbeitsleistenden abzuschöpfen, ohne dass sie dabei zur Kasse gebeten werden.

Das Idealsystem muss dort zu stehen kommen, und dafür nun benötigt es den Vril-Urkraftmenschen, wo Individualrechte und Kollektivrechte keine Widersprüche mehr erkennen lassen. Natürlich könnte man hier ganze Bücher darüber schreiben, wo dies aufgrund der Bräuche und Traditionen von Ländern zu stehen kommt. Aber es geht gar nicht darum, bereits den Idealstaat aufzuzeichnen bis ins kleinste und geringste Detail. Sondern es geht für den Vril-Urkraftmenschen darum, genau zu ersehen, wo die Individualrechte aufhören, weil sie die Entwicklung des Menschen im Kollektiv behindern, und gleichzeitig zu erkennen, wo die Kollektivpflichten ebenfalls aufhören Nutzen für die Menschen zu erbringen, wenn es nämlich um die Einflussnahme im Denken des Individuums geht, und wo es die Eigenkraft der geistigen Entwicklung behindert. Speziell die Vril-Urkraftmenschen müssen klar ersehen, wo die Vorteile und die Nachteile dieser Extremsysteme zu stehen kommen. Und er muss für jeden Bereich in seinem eigenen Leben einen Weg finden, wo beide Sichtweisen absolut vereinbar sind. Dazu gehört aber, dass er überhaupt eine Identität hat. Und dies bedingt, dass er sich zu einer Ethnie zugehörig fühlt, und das Land, in welchem er wohnt, zum Staatsziel hat, diese ethnische Identität nicht nur zu fördern, sondern sie zu erhalten. Etwas, was in der modernen Schweiz im Jahre 2020 nach christlicher Zeitrechnung längst nicht mehr der Fall ist. Um sich also einem Idealstaat anzunähern, in welchem die Individualrechte und Individualpflichten, wie auch die Kollektivrechte und Kollektivpflichten, und wieder Gewichtung zu finden, muss zuerst einmal die Überfremdung bekämpft werden, damit die ethnische Identität wiedererstellt werden kann. Man muss also das Rad der Zeit zuerst wieder zurückdrehen, ob man will oder nicht, hin zu einem Zustand, wo es noch eine natürliche, ethnische Ordnung und eine geistige Identität innerhalb des Volkes gegeben hat. Das ist der erste Schritt hin zu einer Verbesserung des Zustandes von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Erst aufgrund dessen kann man dann innerhalb des Staates wieder Anpassungen auf allen anderen Ebenen vornehmen, welche weiterführend eine Verbesserung ergeben. Man muss also zuallererst von dieser multikulturellen Philosophie weggkommen, von dem Ideal der absoluten Völkervermischung und der Idee der globalen Weltordnung. Es muss

wieder der natürlichen Ordnung von Familie, Verwandtschaft, Sippe, Stamm und Nation (Land) gefolgt werden, um darauf eine gerechte und kollektive Ordnung zu gründen. Man kann diese natürliche Ordnung nicht umgehen. Denn sobald auf einer Ebene diese Vorbedingungen nicht mehr gegeben sind, zerbröckelt das Kollektiv. Wir müssen aber ebenso aufpassen, dass man nicht in das Gegenteil verfällt, zum Beispiel durch falsch verstandenen Nationalismus oder eine überbordende Stammeskultur, und wie hierdurch eine Überheblichkeit und Fehleinschätzung von einem Selbst und gegenüber anderen Nationen und Stämmen sich herausschält. Man muss also in diesem Bestreben immer und überall das Mass halten können, das goldene Mittelmass. Man muss das eine tun können, ohne das andere zu unterlassen. Und man muss den Mittelweg finden, wo sich Nachteile und Vorteile bei Individualrechten und Kollektivrechten so die Waage halten, dass sie sich nicht gegenseitig behindern, und wo sie für alle Menschen hierdurch die besten von allen Möglichkeiten fähig sind zu ergeben. Dieser Idealzustand existiert, aber er muss über eine lange Zeitdauer errichtet werden, und natürlich muss man sich auch bewusst sein, dass nicht alle Interessengruppierungen in einem Staat dieses Ziele stützen oder verfolgen, weil sie sich immer über die breite Masse erheben wollen, und von ihrer Arbeitsleistung profitieren wollen, und dieses kriminelle Spiel niemals ein Ende nehmen wird. Deshalb muss sich ein idealer Ethno-Staat in erster Linie immer dieser kriminellen Interessengruppierungen aus Politik, Wirtschaft, Finanzindustrie und Gesellschaft annehmen, und sie in den Senkel stellen, damit diese nicht ungehindert ihre Macht über den Ethno-Staat ausüben können, um das Volk zur drücken und auszunutzen. Es sind die wahren Schmarotzer innerhalb eines Staates. Und man darf es nicht verschweigen, solange man diese Interessengrupppierungen mit ihren Sippen nicht kontrollieren kann, wird es niemals eine stabile, sichere, gerechte und nachhaltige Staatsordnung geben können. Erstes Ziel eines Ethno-Staates also muss es sein, alle übermächtigen Sippenstrukturen zu zerschlagen und auf eine allgemeine Staatsebene abzustützen, in welcher die Herkunft oder andere Privilegien keine Sonderrechte mehr geben. Denn wir haben gesehen, dass gerade bei den beiden Extrembeispielen des Westens und des Ostens sich die Entwicklung in genau dieser Richtung fortsetzte, so dass im Westen die superreichen Sippen die Herrschaft über die Masse errichten konnten, und im Osten die superreichen und supermächtigen Clans ihre Herrschaft über die Massen ausbauten und nun uneingeschränkt über sie herrschen. Der Vril-Urkraftmensch darf niemals vergessen, dass es auch sein Vermögen sein muss, dass sich in einem zukünftigen Staat dieser Vorgang niemals mehr wiederholen darf. Er muss dafür Sorge tragen, sich nicht allzu sehr in diese politischen Unrechtssysteme einzumischen, weil er ansonsten selber unter die Räder kommt. Dennoch kann er es niemals unterlassen, dass er selber daran arbeiten muss, dass dereinst das ideale Staatssystem errichtet werden kann, wo die Sippen und Clans keine Macht über die breite Masse der Menschen mehr ausüben können. Denn irgendwann muss die Welt sich kulturzivilisatorisch derart weiterentwickeln, dass die Herrschaft der Sippen und Clans kann überwunden werden, und dass jeder Mensch über prinzipielle Menschenrechte verfügt, und was ihm der Staat, das Kollektiv oder die Gemeinschaft aller Individuen, muss verbürgen können.

Der nationale Sozialimus gehört ebenfalls nicht zum Idealfall eines Staates, da er in der Vergangenheit gezeigt hat, dass er ebenso nicht in der Lage ist, den goldenen Mittelweg zu finden zwischen einer eigenen Identität des Volksbewusstseins und einer vorbildlichen Abgrenzung zu anderen Ethnien, Völkern und Ländern. Er wollte mit der vernichtenden Kraft des Totalitarismus einen Idealstaat errichten, welcher in der Gemeinschaft aller Völker so nicht mehr errichtet werden konnte. Deshalb muss der Vril-Urkraftmensch ebenfalls ersehen und als Beispiel verwerfen, wenn es um die Errichtung eines Ethno-Staates geht, welcher bis in letzte Ebenen alles für die Menschen richten will, bis hin zur absoluten Kontrolle und bis in alle privaten Bereiche hinein, mitgeingeschlossen aller Belohnungsmassnahmen und Bestrafungsmassnahmen des Ethno-Bereiches. Wir haben gesehen und erkannt, dass wer Ehen einging mit Partner anderer Ethnien, unter der vollen Wucht der Bestrafung dazu getrieben wurden, sich wieder an die ideologischen Vorgaben zu halten. Und wenn er dies

nicht einhielt, er in alle Pflichten zurückgezwungen wurde, indem er alle Bürgerrechte und sogar Menschenrechte verloren hatte. Auch dies ein ausgezeichnetes Beispiel für eine staatliche Fehlentwicklung. So erkennen wir in alle diesen Staatssystemen mit bestimmer Regelung allesamt Fehlentwicklungen. Der neoliberale, multikulturelle Staatskapitalismus mit Eigentumsdiktatur westlicher Ausprägung ist eine Fehlentwicklung. Der östliche Staatszentrismus kaiserlicher Ausprägung mit Elementen der kommunistischen Enteignungsregelung durch das Kollektiv ist ebenfalls eine geschichtliche Fehlentwicklung. Und auch der nationale Sozialismus der Ausprägung des Dritten Reiches, welcher bis hinein in eine genetische Ethno-Identität alles regeln und umsetzen wollte führte in eine totalitäre Staatsstruktur, in welcher der Mensch als ganzheitliches Wesen keinen Platz mehr haben konnte. Alle diese Systeme sind an ihrem eigenen Totalitarismus gescheitert, obschon sie zum Teil noch in Vollblüte stehen und noch als Staatssysteme errichtet sind. Die Aufgabe des Vril-Urkraftmenschen ist es nun, in alle diesen System den wahren Feind des Menschen und der Entwicklung zu seiner Eigenkraft zu erkennen. Er muss erkennen, dass jede Form des Extremismus in die Sackgasse führt. Er muss aber auch erkennen, dass es universelle Gesetzmässigkeiten von Familie, Verwandtschaft, Sippe, Stamm und Nation gibt, und dass man dieses althergebrachte und natürliche System nicht kippen und ersetzen darf durch eine ideologisierte Form eines Staats- oder Regelsystemes. Man muss vielmehr dem Althergebrachten nachfolgen, aber man muss es so tun, dass man nicht in irgendwelche politischen, wirtschaftlichen, finanzgeregelten oder gesellschaftlichen Ideologien oder Totalitarismen verfällt und die Gemeinschaft hierdurch wieder zum Einsturz bringt. Der Vril-Urkraftmensch muss hierzu vorallen Dingen zuerst ein Mittelmass lernen, eine Mässigung anwenden können, damit er nicht in eine Form des Extremismus verfällt. Am besten geht er tagtäglich mit gutem Beispiel voran, und versucht, aufgrund der vorhandenen Gegebenheiten das System dort zu verbessern, wo es verbesserungsfähig ist. Das sind kleine, aber nachhaltige Verbesserungen. Was ihm im grossen Massstab also womöglich versagt bleibt, kann er doch recht gut im kleinen Massstab verbessern. Auch wenn er zu einer übergeordneten Gerechtigkeit nicht die notwendige Autorität besitzt, so kann er doch im Kleinen einen gerechten Massstab anwenden. Wichtig für den Vril-Urkraftmenschen ist allerdings, dass er politisch gebildet ist, dass er alle diese eingerichteten und errichteten Gesellschaftssysteme versteht, ihre Vor- und Nachteile erkennt, wer wirklich über Macht und Einfluss verfügt, und wie er von diesen Interessengruppierungen beherrscht wird, und wie dies bis in seinen privaten Bereich einwirkt. Diesen Überlick muss der Vril-Urkraftmensch haben, denn ansonsten wird er politisch immer an der Nase herumgeführt. Im privaten Bereich kann er dann auch die Idealstrukturen errichten, welche auf Staatsebene so nicht Bestand haben können, und wo er wohl immer systematisch wird ausgebeutet werden von den mächtigen, meistens superreichen Interessengruppierungen, welche sich der Politik bemächtigt haben.

Der wahrhaft schöpferische Mensch

Wir haben bereits erkannt, dass der Mensch von seiner Leistungsfähigkeit her betrachtet den Rahmen aller Grenzen sprengen sollte, und dass nur dieser Mensch in der Lage ist, sich selber den Platz in der Schöpfung zu geben, welchem ihm gebührt. Doch wissen wir hierdurch noch nicht genau, was gemeint ist in Bezug auf die Art und Weise des Vorgehens. Deshalb müssen wir uns um drei Dinge besonders bemühen, um drei Phasen oder Stadien der Erkenntnisfähigkeit. Wir benutzen dazu das Abbild der theoretischen Möglichkeiten über die Grenzbildung der überhaupt möglichen Erkenntnisbildung. Dabei müssen wir von der Annahme ausgehen, dass für uns Menschen drei Arten der Erkenntnisse genauer müssen betrachtet werden. Einerseits die Erkenntnisfähigkeit selbst, sei sie nun erkenntnistheoretisch oder praktisch, im Rahmen dessen, was für uns möglich ist zu erkennen, also innerhalb des Rahmens dessen, was für uns noch möglich ist. Dann müssen wir lernen zu erkennen, wo die Grenzen dieses Fassungsvermögens jeglicher Erkenntnis sind. Und wir müssen drittens zusätzlich noch erkennen, was für uns nicht mehr im Ermessen des möglichen Erkennens ist. Das bedeutet, dass wir auch für den möglichen Bereich des Nicht-Erkennens eine Grenzziehung vornehmen müssen, um sie klar von der Erkenntnisfähigkeit abtrennen zu können. Wir können kurz und sinnbildlich also aussagen, dass wir klar und verständlich umreissen und definieren müssen, was uns für den Rahmen der Erkenntnisfähigkeit verbleibt, also innerhalb des Rahmens der Erkenntnis möglich ist, was uns die Rahmen-Grenzlegung ermöglicht, und wo wir durch unsere Erkenntnisfähigkeit keinen Vergleich mehr zulassen können, was also ausserhalb des Rahmens der Erkenntnisfähigkeit zu stehen kommt. Wir müssen diese Linie, auch wenn sie nicht klar umrissen sind, oder wenn sie sich dauerhaft und stetig weiten in den Bereich der Unkenntnis hinaus, und wir durch den Zuwachs des Wissens immer mehr den Rahmen weiten können, dennoch versuchen das Wissen vom Unwissen zu scheiden, so dass wir, wenigstens prinzipiell, in der Lage sind, den Rahmen des überhaupt möglichen Wissens darzulegen und zu definieren.

Genau dies hat die Wissenschaft, respektive die Philosophie in der Vergangenheit erreicht durch Grenzlegung der beiden Bereiche der Naturwissenschaft und der Metaphysik. Und es geht hier nicht darum, ein anschauliches Beispiel zu finden, wodurch klar ersichtlich ist, was nun noch Wissenschaft ausmacht, und wo die Metaphysik anfängt. Sondern es ist uns

durch die Art und Weise der Definition der Wissenschaften aufgrund ihrer Axiombildung bereits seit der Antike bekannt, dass die Wissenschaft dort prinzipiell die Grenzen hat, wo über eben diese Axiombildung keine echte Erkenntnis mehr möglich ist, respektive wo die Leiter der Axiome sich nicht mehr fortsetzen kann. Die Axiombildung ist deshalb etwas sehr wichtiges, welches von der kantschen Darlegung des hinlänglichen festgelegt und dargelegt wurde, und wie diese nach einem Versagen die natürliche Grenze des Rahmens einer Erkenntnisfähigkeit sprengt. Genau dies ist auch, was wir nach vollständiger und gründlicher Definition der kantschen Zusammenfassung als definitive Grenzlegung erkennen können. Die Religion zum Beispiel hat dann noch versucht, die Weltaxiomgrenze in den Bereich der Metaphysik hinaus weiterzubauen, aber, man muss es zugeben, ohne den geringsten Erfolg. Aber wir müssen und ebenfalls vergebenwärtigen, dass diese Grenze es ist, welche als Fortsetzung den Vril-Urkraftmenschen ausmacht. Das heisst, es ist nicht die Grenze selber, welche den Vril-Urkraftmenschen ausmacht, sondern die Tatsache, dass durch die Wissenserkenntnis in diesem Bereiche nicht mehr naturwissenschaftlich oder beweiseskraftlich kann weitergebaut werden in die Metaphysik hinein, sondern dass man ab dieser Grenzdefinition übergehen muss zum reinen Willensmenschen, welcher sich seine Welt der Eigenaxiome selber und für seinen eigenen Nutzen zusammenbaut. Dabei ist wichtig zu erkennen, dass der Vril-Urkraftmensch also zwei Seiten umfassen muss. Einerseits hält er sich an die unabdingbaren und allgemeingültigen Werte und Erkenntnisse der Naturwissenschaft, und ist der Garant für den Weiterbau dieser Wissenschaften in alle heute noch unentdeckten Bereiche des Unwissens und der Unkenntnis. Gleichzeitig aber ist er der Metatransformator einer metaphysischen Eigenkraft seiner Selbst, welche aus dem Instinkt und dem Willen heraus eine Existenz seiner eigenen Bewusstseinskraft erschafft, welche ihn zum Entwickler einer absolut neuen Existenz macht. Er baut sich sozusagen im Nichts eine Festung, von welcher aus er für alle Zeiten und bis in die Ewigkeit hinaus eine Existenz begründet, welche sich von allem Wissen ebenso frei machen kann wie eine metaphysische Religion. Kurz: Der Vril-Urkraftmensch wächst über die naturwissenschaftliche Ebene durch reine Willenskraft hinaus, erreicht den Zustand des freien Willens durch die Eigenkraft seiner Selbst, und um in sich die neue Wesenheit seiner Selbst zu erschaffen, und allen Zuständen und Ableitungen, welche für die ganze Gesellschaft ebenso kulturinduzierend, oder weitaus kulturinduzierender sind, als alle Gesellschaften, welche alleinig aufgrund der materialistischen Ebene der Beweisführung basieren. Wir erkennen auch in der Praxis von heute, dem angehenden dritten Jahrtausend der christlichen Zeitrechnung bereits diesen neuen Horizont der geistigen Entwicklung, wenn auch nur unscharf und nur wenig umrissen. Wir erkennen zum Beispiel, dass in der Zerrüttung aller Völkererosionen und Vermischungen die neuen ethnischen Gemeinschaften entstehen, und dass in dem Nichts der Relativierungen von echten und authentischen Kulturgemeinschaften die Willensbekenntnisse sich anbahnen, welche in der fernen Zukunft wieder zum tragenden Element jeder Gemeinschaft werden. Und dass in diesem Bestreben aller zukünftigen Gesellschaftsformen allen Vril-Urkraftmenschen eine Schlüsselrolle zukommt.

Die Zukunft der Menschheit ist glücklicherweise nicht fest, sondern sie hängt ab von den zeitigen Elementen, den Problemen einer Gesellschaft, sei sie nun lokal oder global, sei sie nun in einem System verkrustet oder veränderbar, sei sie fremdbestimmt oder eigenbestimmt. Wichtig zu erkennen für den Vril-Urkraftmenschen ist es, dass die Gesellschaft sich nur weiterentwickeln kann, wenn der einzelne Mensch über diese Entwicklung durch Erkenntnisfähigkeit der Grenzen des absolut Möglichen überhaupt in der Lage ist, die Meilensteine hinauszuschieben in den Bereich der Metaphysik. Genau deshalb kommt dem Wissen um die Grenzlegung von Wissenschaft und Metaphysik eine derartig grossartige Rolle zu. Alle bisherigen Zeiterscheinungen wurden nicht so sehr gespiesen durch den Bereich der Wissenschaften, ausser vielleicht im heutigen China des Materialismus, wo die Menschen sich nur und alleinig treiben lassen durch die Wissenschaften. Der Vril-Urkraftmensch aber erkennt klar und deutlich die Ebene der Metaphysik selbst, und weil die europäische Kulturgeisteswissenschaft oder Kulturgeistesmetaphysik die Grenzen der

Naturwissenschaften klar erkennt und sich längst darüber hinausgeschwungen hat in den Bereich der reinen Willensausprägung. Das ist ein Befreiungsschlag, welchen die Völker es barbarischen Materialismus in unendlicher Zeit noch nicht werden erreichen können, da sie noch immer mit den materiellen Angelegenheiten befasst sind, und sich bislang keine weitere Entwicklung in den metaphysischen Bereich abzeichnet. Diese Errungenschaft ist bisher nur möglich in Mitteleuropa, wo sich traditionell das Materielle und das Geistige die Balance halten, und man klar und unzweideutig die beiden Ebenen in das Gesamtweltbild einfügen konnte. Das ist in Ostasien bis heute von der Art her nicht der Fall. Die metaphysischen Ebenen in Ostasien sind nicht derart differenziert ausgebildet, noch haben sie es jemals auf wissenschaftlicher Grundlage geschafft, etwas in den Bereich des Willens hinein zu erbauen. Gleichzeitig wurde dort auch nicht der Bereich der Willensbildung wissenschaftlich betrachtet und als einem neuen Meilenstein von dort aus die neue Gesellschaft versucht zu erschaffen. Alles, was wir dort von je her hatten, war immer nur die Idee des Kaiserreiches, des idealen Staates von Frieden und Sicherheit, aber niemals der geistige Bau eines Idealstaates der absoluten Eigenkraft-Entwicklung aller Menschen. Der ostasiatische Mensch hat es niemals geschafft, über das materialistische Denken einer kollektivistischen Staatsdefinition und eines idealen Kaisertums hinauszugehen. Das war bisher nur möglich durch die speziellen Bedingungen in Mitteleuropa einer neuen Geisteskultur, wo man auf tausendfache Weise versuchte die Grenzen der Erkenntnisfähigkeit nicht nur zu definieren, sondern sie auch zu weiten, und wo alleinig man auf den Schluss kommen musste, dass man die Grenzen der Erkenntnisfähigkeit nur hierdurch wirklich weiten kann, indem man durch die kristallen saubere Willensbildung sich neue Festungen im Nichts der Metaphysik erbaut, um von dort wiederum als neuem Standbein ein vollständig neues Reich zu bauen, ein geistiges Reich, welches alles Bisherige deshalb schon übersteigt, weil es sich an keinen alten Konventionen ausrichtet. Das Ausmass dieser Neuerung und Erneuerung zu erkennen, ist bisher nur der mitteleuropäische Vril-Urkraftmensch in der Lage. Aber ist muss klar sein, dass das Privileg des Vril-Urkraftmenschen nicht auf Mitteleuropa beschränkt ist, sondern dass irgendwann die Urkraftmenschen aus allen Regionen der Welt diesen Weg ebenfalls beschreiten werden. Aber ihre geistigen Grundlagen sind dürftiger, und deshalb benötigen diese für den Weg der Willensbildung weitaus länger. Es ist aber sicherlich so, dass sich irgendwann alle Vril-Urkraftmenschen, verstreut über die ganze Erde, geistig an einem neuen Orte treffen werden, und wo diese gemeinsam die neue Welt erschaffen werden. Denn die zukünftige Entwicklung wurde auch in der Vergangenheit schon immer von ihnen vorgelegt und vorgegangen, und nicht von der breiten, plumpen Masse des Kollektivs.

Es muss ebenfalls benannt werden, dass es selbst in Mitteleuropa Strömungen verschiedenster Arten und Weisen gegeben hat, und dass selbst die Forderung nach Liberalismus nicht das ausmacht, was man den Weg des Vril-Urkraftmenschen benennt. Es gibt selbst für den rein materialistischen Bereich Philosopien des Liberalismus, wie zum Beispiel des Wirtschaftsliberalismus, welcher rein gar nichts mit der Eigenkraftentwicklung von Menschen zu tun hat, sondern nur die Forderung einer Sippenelite aus einer wirtschaftseigentümlichen Eigenart heraus gestellt wurde. Der Wirtschaftsliberalismus hat aber mit der Eigenentwicklung durch den Vril-Urkraftmenschen rein gar nichts zu tun, sondern sie ist nur eine Forderung einer Eigentumselite des ausgehenden zweiten Jahrtausends, und von einer Philosophie, welche ihre Blüte längst hatte und dem Untergang geweiht ist. Sie hat mit der eigentlichen Forderung der geistigen Befreiung nichts zu tun, sondern will das genaue Gegenteil dessen, nämlich die Unterjochung der Masse unter das Eigentum der Liberal-Elite, also bestimmter Sippen und Clans, welche über die Regelung des Eigentums Macht über die breite Masse nicht nur erhalten, sondern ausbauen wollen. Darunter sind sowohl die Eigentumseliten des Westens, wie auch diejenigen des Ostens gemeint, aber auch aller anderen Familienclans und Familiensippen, welche versuchen, sich durch die globale Eigentumsregelung über die Menschen zu erheben. Das ist eben genau nicht, was den Vril-Urkraftmenschen vorschwebt. Sondern es ist verbindliches Verpflichtung, dass irgendwann in ferner Zukunft alle Vril-Urkraftmenschen zusammenarbeiten, um die Eigentumsstrukturen für

alle Menschen zu überwinden, um eine gerechte Eigentumsregelung einzuführen und um durch ein ausgewogenes System von Belohnung und Bestraftung durch Leistungsfähigkeit die Risiken und Chacen breiter und vor allem gerechter auf die Menschen abzustützen, damit es schlussendlich für alle Menschen möglich wird, sich zum Vril-Urkraftmenschen weiterzuentwickeln.

Der Weg des wahrhaft schöpferischen Menschen, des Vril-Urkraftmenschen, ist zu heutiger Zeit also nicht prinzipiell für alle möglich. Aber es sollte das erklärte Ziel sein, dass unsere globale Gesellschaftsordnung für alle Völker und Ethnien diese Vorbedingungen irgendwann zulässt und erschaffen hilft. Um diesen Sprung aber zu erreichen benötigt es zuallererst einmal die Erkenntnis, dass durch die heute angewandte Gleichmacherei auf allen Ebenen dies nicht kann erreicht werden. Die Globalphilosophie der Gleichmacherei und der ethnischen Zertrümmerung gibt nämlich vor, dass alle Menschen, unabhängig ihrer Herkunft und ihrer ethnischen Zugehörigkeit über dieselben Rechte und Pflichten verfügen, und von ihrer Art und von ihrem Wesen her gleichartig sind. Selbst diese Grundannahme entspricht nicht einer Wahrheit. Jeder Vril-Urkraftmensch, welcher die Beispiele verschiedenartiger Ethnien kennt, welcher ihre Unterscheidungsmerkmale kennt, und weiss, dass sie von ungleicher Art und von ungleichem Wesen sind, und man dieses Ungleichheiten niemals miteinander auf eine Gleichartigkeit bringen kann weiss, dass dieses Unterfangen nur dahin führen muss, dass Ethnien ausgelöscht werden, indem man ihre Eigenarten und ihr geistiges Wesen vernichtet. Aber dass genau das eben durch die heute vorhandene Eigentums-Weltelite gewollt wird. Denn für sie ist es gefährlich, wenn sich ethnische Staaten erhalten, denn in ihnen finden sie selber keine Existenzgrundlage. Deshalb versuchen sie diese Gebilde nachhaltig zu zerstören durch das Weltbürgertum, in welchem nicht nur jede Form der ethnischen Zugehörigkeit soll zerstört werden, sondern wo noch zudem auf der Weltebene ein Neuer Mensch der absoluten Ununterscheidbarkeit als Weltbürger entstehen soll, welcher jede Form von Eigenheit und Eigenkraft verloren hat, damit man diesen noch besser ausbeuten kann. Wer dies erkannt hat, wird auch merken, weshalb es soweit kommen musste, und wie durch Bildung des Weltbürgertums jedem Menschen seine ethnische Eigenkraft und sein Wesen soll entrissen werden, damit er in der Globalisierung zu einer weltmännischen Marionette verkommt. Und wenn er dies erkennt, wird er auch genauer hinter die Strukturen der heutigen Welt schauen, und wer wirklich die Fäden der Macht spannt, und was dieses zum Ziele haben, nämlich eine vollständige Auflösung der menschlichen Eigenentwicklung zum Vril-Urkraftmenschen. Es soll immerdar und auf allen Wegen die Bildung des Vril-Urkraftmenschen verhindert werden, und es soll das Wissen darum vernichtet werden, dass jeder Mensch in sich das Wissen und alle Möglichkeiten enthält, zum Vril-Urkraftmenschen zu werden, zum wahrhaft schöpferischen Menschen. Denn nur ein Mensch, dem dieses Wissen entrissen wurde, kann man gefügig in seine Funktion der allmächtigen Weltsippenstruktur zwingen, welche heute bereits über praktisch alles frei käufliche Welteigentum verfügen. Der Vril-Urkraftmensch muss dies erkennen und bekämpfen, wo immer er kann. Denn es ist klar, dass das Eigentumsrecht auch ein Menschenrecht ist, aber eben gar nicht so, wie es die heutige Eigentumselite der Welt und ihre Clans und Sippen verstehen, sondern dass es ein Grundrechte für alle Menschen ist, daran teilhaben zu können, und dass Eigentumsrechte angestammte Menschenrechte sind, unabhängig davon, aus welchem Motiv oder aus welcher Leistungsfähigkeit heraus sie entstehen.

Man kommt zudem nicht umher zu erkennen, dass der Vril-Urkraftmensch sich in den heutigen Unsicherheiten der Welt, und weil er immerdar verfolgt wird in seiner Fähigkeit, die Ungerechtigkeiten der Welt zu erkennen, gerade deswegen immer bemüht sein muss, irgendwann einen besseren Zustand zu erreichen, aber nie, indem er sich der vollen Kraft und Macht der vorherrschen Clans und Sippen entgegenstellt, sondern immer, indem er weise und vorausschauend im Hintergrund die Fäden versucht zu spannen, welche dereinst und irgendwann aus der Sklavenschaft der Menschheit herausführen, und indem er die Eigentumsstruktur neu zu ordnen versteht, und indem die dauernde Umverteilung durch die

Finanzregelungen klar erkennt und auch dort versucht die Arbeitsfähigkeit und den Ertrag daraus den Menschen zukommen lässt nach gerechten Ansätzen, und indem man die ungerechten Umverteilmechanismen irgendwann aus dem Wege räumt. Denn nur so kann der goldene Zustand in einer Gesellschaft erreicht werden, so die Vorteile möglichst gereicht verteilt werden können, und wo die Nachteile einer ungerechten Verteilung von Arbeitsleistung sich abmildern oder möglichst gering ausfallen. Aber es muss auch eine gerechte Umverteilung stattfinden für Menschen, welche selber nicht in der Lage sind, genügend Leistung zu erbringen, und indem das Solidarsystem funktioniert und ebenso gerecht ausgeprägt ist. Nicht alle Menschen sind in gleichem Ausmasse zu Arbeitsleistung fähig. Und ob ein jemand in der Lage ist, oder einfach nicht bereit ist, sich an dieser Solidargesellschaft zu beteiligen, ist ebenso Gegenstand einer gerechten Gesellschaft, wie die Frage um die Ausbeutung durch Eigentumsrechte von Zinseszinsproblematik, durch Erzeugung von Geld und der Minderung der Arbeitsleistung aller, von Mietsklaventum und von allgemeinem Eigentumsrecht und hierdurch entstehendem Recht der Annektierung von fremder Arbeitsleistung. Alle diese Fragen müssen vollständig gelöst werden, und das ideale Gesellschaftsmodell muss auf diese Fragen gerechte Antworten finden. Es kann nicht sein, dass immerdar gewisse Menschen durch das System bevorzugt werden, indem sie ungerechtfertigt an der Arbeitsleistung anderer Menschen schmarotzen und sich bereichern können, ohne dafür eine gebührende Gegenleistung zu erbringen. Und wo diese Gegenleistung zu stehen kommt, das muss allgemeiner Gegenstand der Fragen nach einer übergeordneten Gerechtigkeit sein. Und dazu ist nur der Vril-Urkraftmensch in der Lage. Er durchschaut diese Prinzipien der Umverteilung von Arbeitsleistung immer und überall, und er alleine kann die differenzierte Unterscheidung vornehmen. Ja es ist sogar seine Hauptaufgabe zu erkennen, wo Ungerechtigkeiten systemisch verankert sind. Aber nicht nur das, er ist auch dazu gezwungen, den Zustand innerhalb von Gesellschaften immerdar verbessern zu helfen, so dass irgendwann behauptet werden kann, dass eine Gesellschaft nicht nur gerecht ist, sondern dass diese Gerechtigkeit nicht mehr kann verändert werden durch neue, sich durch Umverteilung von Arbeitsleistung und Macht bildende Interessengruppierungen annektiert und missbraucht werden. Es benötigt also schlussendlich eine allgemeinverbindliche Verfassung der Gerechtigkeit, in welcher alle diese schmarotzenden Umverteilungskriminalitäten detailliert beschrieben und definiert werden, und wo es nicht mehr möglich ist, sich ihrer zu bemächtigen. Gleichzeitig muss dem Vril-Urkraftmenschen auch geistig dämmern, dass dieser Zustand des ewigen Gesellschaftskampfes nie enden kann, wenn nicht die Grundlagen dazu erkennt und zerstört werden, und das ist die Clanherrschaft oder Sippenherrschaft. Es muss schlussendlich in der gerechten Verfassung klar dargelegt werden, dass überall, wo eine Clanherrschaft oder Sippenherrschaft in öffentlichen Angelegenheiten sich bildet, dieses muss zertrümmert werden, und dass es die erstrangige Aufgabe ist, allen Clans und Sippen gerechten Zugang zu ermöglichen zu allen Ämtern, aber nicht in der Form und Weise einer erneuten Gleichmacherei, sondern indem man das Individuum daran misst, was es eben als Individuum in der Lage ist, für die Öffentlichkeit, die Allgemeinheit und die Gesellschaft zu leisten in der Lage ist, und zwar unabhängig von seiner Clanzugehörigkeit oder Sippenzugehörigkeit. In einer gerechten Welt darf die Clanzugehörigkeit oder Sippenzugehörigkeit gänzlich zum Verschwinden gebracht werden. Ebenso wie die Akkumulation von Eigentum durch das Erbe innerhalb dieser Clan- oder Sippenstrukturen. Eine gerechte Welt, in welcher sich allerorts Vril-Urkraftmenschen herausbilden können, kann nur dann entstehen, wenn wir diese vielfältigen Formen der ungerechten Umverteilung des Menschenrechtes von Eigentum unterbinden und sie einer allgemeinen Regelung unter neuer, gerechter Verteilung von Eigentum unterstellen. Der Kapitalismus ist hierinne ebenso gescheitert wie der Kommunismus oder Sozialismus. Denn keines dieser Systeme hat es jemals geschafft, die Verteilung von Eigentum einigermassen gerecht handzuhaben. Der Kapitalismus verteilt alles Eigentum langfristig immer in die Hände der reichen und mächtigen Clans und Sippen. Der Kommunismus und der Sozialismus entreissen das Eigentum ebenfalls dem Menschen vollständig, und übergeben die Allgewalt daran schlussendlich einer Parteiendiktatur und deren obersten Clans und Sippen. Alle bisherigen Systeme zur Erstellung

einer übergeordenten Gerechtigkeit durch gerechte Verteilung von Eigentum sind bisher an den Clanstrukturen und Sippenstrukturen gescheitert.

Eine zukünftige, gerechte Gesellschaftsordnung, in welcher der wahrhaft schöpferische Mensch, verstanden als Individualmensch, eine Legitimation und Grundlage erhält, muss darauf beruhen, dass die Clansysteme und Sippensysteme entweder vollständig zertrümmert werden, oder aber indem sich, wie das früher der Fall war, wiederum die Stammeskultur herausbildet. Und dies führt in Konsequenz wieder zum Ethnostaat, als der einzig gerechten Form einer idealen Gesellschaftsstruktur. Für die Erörterung und den Versuch von Erfolg oder Misserfolg aber müssen beide Wege vollständig gegangen werden, und zwar eben auch vollständig getrennt. Der eine Weg schliesst den anderen aus. Es gibt nur zwei Wege in die Zukunft, und zur Herausbildung von Vril-Urkraftmenschen als Grundlage für alle zukünftigen, idealen Gesellschaftssysteme. Entweder man geht den alten Weg der Traditionen und Bräuche in einem vollständigen Ethnostaat, mit allgemeiner Zugehörigkeit und auch genetischer Unterscheidbarkeit von in diesen Staaten lebenden Menschen, und unter vollständiger Unterscheidbarkeit von geistigen Wesenheiten von Ethnien, Stämmen und Völkern. Oder man zertrümmert allesamt alles, und zerstört jegliche Clan- und Sippenstrukturen, aber gleichfalls ohne die ethnische Zugehörigkeit vollumfänglich auszulöschen. Es wird also nicht funktionieren eine ideale Gesellschaft zu bauen, ohne die ethnischen Strukturen für die Menschen zu erhalten, da jeder Mensch durch seine genetische und geistige Wesenheit einerseits andersartig ist als jede andere Ethnie, und deshalb auch sein bestimmtes Umfeld benötigt, dass aber hierdurch im Umkehrschluss nicht kann bestimmt werden, dass die Lösung dieses Problemes darin besteht, alle genetischen und geistigen Unterscheidbarkeiten auszunivellieren. Sondern ganz im Gegenteil muss auch hier es Ziel und Zweck sein, die genetischen Grundlagen von Ethnien zu erhalten, gerade weil sich hieraus auch die geistige Grundlage nicht nur einer Wesenheit gestaltet, sondern weil diese ebenso an ein bestimmtes Umfeld einer Weltregion angepasst ist. Der Mitteleuropäer kann nur eine geistige Identität finden im Klima und dem Umfeld von Mitteleuropa. Der Nordeuropäer kann nur in Nordeuropa geistig sein Zuhause finden, wenn er auch genetisch ideal an diese Verhältnisse angepasst ist. Jede Ideologie, welche zu einer Völkervermischung führt, und in Richtung einer vollständigen Absage an all dieses Wissen geht, ist abzulehnen aus besserem Wissen zu den übergeordneten Zusammenhängen. Deshalb auch ist es die Aufgabe aller Vril-Urkraftmenschen, die ethnischen Traditionen auf materieller, wie auch auf geistiger Ebene, weiterzuführen, indem man sie einerseits erhält, aber auch indem man dieses Traditionen weiterbildet. Denn es ist nicht nur die Verantwortung des Vril-Urkraftmenschen, sich der Werte und Sitten, der Bräuche und Traditionen seiner eigenen Ethnie anzunehmen, sondern es ist ebenso die Aufgabe, diese Weiterzuführen, indem durch seine inhärente Schaffenskraft neue, noch besser angepasste Bräuche und Traditionen erschaffen werden, mit dem Hauptziele, auf genetischer und geistiger Ebene eine vollständige Entsprechung und Identität zu erschaffen.

Der Feinstoffkörper (Astralkörper) als neu erschaffenes Wesen

Was als Bewusstseinsstufe auf der physikalischen Ebene allen Lebewesen gemein ist, und in uns als Erkenntnisfähigkeit auch ohne Unterscheidungskraft existiert, ist bereits ein neu erschaffenes Wesen. Dies bedeutet, dass jedes Lebewesen über diesen Zustand verfügt, und sei es nur ein niederes oder minderes, da in den kleinsten Lebewesen bereits vorhanden. Denn alles, was es macht, denkt oder wahrnimmt, tut es immer in auf dieser apperzeptiven Ebene. Diese Wahrnehmungsebene ist also immer vorhanden, bedeutet aber noch nicht eine prinzipielle Unterscheidungsfähigkeit durch Wissen. Wissen ist die nächste und höhere Ebene der geistigen Unterscheidungsfähigkeit, welche erst durch eine übergeordnete Unterscheidungsfähigkeit zustande kommt, und die Geistebene des neu erschaffenen Wesens könnte genannt werden. Diese Fähigkeit kommt nicht von alleine zustande, es benötigt dazu unvorstellbare Wissensgrundlagen, und eine Übereinkunft mit der übergeordneten Wirklichkeit oder Wahrheit. Diesen zweiten, höchsten Schritt der Eigenkraft zu entwickeln ist als ungemein höher einzuordnen, als das reine Empfinden der physischen Wahrnehmungskraft. Was viele Urwesen also bereits in voller Ausprägung in sich enthalten hatten, weil sie darüber verfügten, nämlich das physische Wahrnehmungsvermögen, hat sich zu frühen Zeiten kaum weiterentwickelt. Erst die gesellschaftliche Erfahrung und die Interaktionsfähigkeit der Lebewesen untereinander konnte diese Ebene übersteigen. Wir können uns also ein Urwesen mit voll ausgeprägter Fähikeit zur physischen Wahrnehmung vorstellen, mit einem einfachen, kristallinen Verstand. Aber sein Kopf war dennoch leer, weil es nicht beseelt war von einer höheren Vernunftintelligenz. Das feinstofflich erschaffene Wesen hatte in ihm noch keinen Einsitz genommen. Der Schritt zur höheren Wahrnehmung durch Wissenschaft und Philosophie, durch Erkenntnistheorie und Wahrheitssuche hatte in ihm noch nicht einmal seine Geburt gehabt. Wenn wir in das Gesicht des Urmenschen schauen würden, so hätten wir in ihm den leeren Ausdruck gefunden, welcher uns bei allen anderen Urtieren auf der Erde ebenfalls aufgefallen wäre. Würden wir ihm gegenüberstehen, so würden wir es wahrnehmen als mit voller Wahrnehmung ausgestattetes Wesen, aber dennoch wäre in seinem Gesicht eine Leere zu entdecken, welche davon herrührt, dass es über eine bestimmte Emotionalität und Denkfähigkeit nie hinausgereicht hat. Seine einzige Welt war diejenige der Bedürfnisbefriedigungen. Und so wäre man auch selber gewertet worden. Als interessanter, menschlicher Gegenstand, welcher entweder einen Nutzen hatte, oder dann aber keinen. Das Denken in Grössendimensionen des reinen Nutzens ist denn

auch genau das, was noch heute die einfachsten und primitivsten Völker und Ethnien in er Welt ganz entscheidend bestimmt. Urmenschen-Völker sind Völker, bei denen im Denken der materielle Nutzen einer Angelegenheit immer im Mittelpunkt steht. Daran kann man die primitiven Völker der Erde erkennen. Sie verfügen nicht über den geringsten Anteil an Moral, Ethik, Werten oder Tugenden. Sie sind damals wie heute von niedrigster Art des Denkens, Empfindens und Fühlens. Und es gibt in ihren Reihen kein Mitgefühl. Mitgefühl mit anderen Menschen und mit Tieren ist denn auch dasjenigen, was in den höchsten entwickelten Völkern am ausgeprägtesten vorhanden ist. Mitgefühl mit anderen Lebewesen, Mitgefühl mit Natur und dem gesamten Umfeld, ja dem Planeten und dem gesamten Universum. Es ist die Fähigkeit, über Werte zu verfügen, welche das eigene Nutzendenken übersteigen und die Anwesenheit des Übergottmenschen symbolisieren, das feinstoffliche, geistig neu erschaffene Wesen. Wo dieses präsent ist, hat man es mit einem Menschen zu tun. Wo dieses fehlt, ist man in Kontakt mit einem Tiermenschen, welche die niedrigsten Stufen des Materialismus und des Nutzendenkens noch nicht überwunden hat.

Die mitteleuropäische Tradition war immer eine Mischtradition aus materialistischen Elementen und von geistigen Werten der höchsten Ausprägung. Eigentümlich war der Mitteleuropäer fest verankert in dem ewigen Jahreszyklus von grosser Hitze im Sommer, bis hin zu der manchmal ausgeprägten Kälte im Winter. Einerseits hatte er nur wenig Vegetationszeit zum Wachstum und der Eintragung für seine Feldfrüchte, welcher er sicher und sinnvoll nutzen musste, welche hart war und ihm viel abgerungen hatte. Das machte seine materialistische Seite aus, welche ihn zu einer hohen Identität mit der äusseren Welt brachte. Andererseits war er durch die winterliche Zeit sehr stark geistig verankert und er hatte genügend Zeit, die feinstofflichen Arbeiten im Haus und in seinem Kopf und Bewusstsein zu ordnen durch gedankliche Welten, in welcher er ebenso zu Hause war. Man kann also das eine vom anderen unterscheiden, indem man das eine einteilt in seine materielle Eigenart und das andere in seine geistige Eigenart. Deshalb war der Mittel- und Nordeuropäer immer auf beiden Ebenen zu Hause. Auf der materiellen Ebene hat er niemals den Bezug zur Umwelt verloren, und hat immer versucht, Ertrag und Nutzen zu optimieren. Geistig aber ist er, in vollständigem Gegensatz zu alledem, in Welten vorgestossen, welches nur möglich werden konnte, wenn man dies als Gegensatz verstand zur materialistischen Welt des Menschseins. Genau das gab ihm immerschon den Antrieb, noch höher zu steigen, als wenn zum Beispiel das Nahrungsangebot ganzjährig immer vorhanden war, und man sich nicht sonderlich bemühen musste, da die Natur es immerdar und fast in unendlicher Anzahl und Menge hervorbrachte. Der Mitteleuropäer musste immer schon langfristig denken und planen, um ganzjährig über die Runden zu kommen, und vor allem, um einen harten Winter zu überstehen, oder um eine Missernte durch viel Planung und gechickt mit seiner Familie dennoch zu überleben. Für diese charakterliche Eigenart des Mitteleuropäers benötigte es immer die vier Jahreszeiten. Und wie dies in der Natur vorgegeben war, so war es auch in der Eigenart des Mittel- und Nordeuropäers immer zu finden. Dieser Zyklus prägte sein geistig erschaffenes Wesen mehr als alles andere. Noch heute kommt ein durchschnittlicher Mitteleuropäer nicht umher, sich immerdar mit intellektuellen Fragen zu bemühen. Man kann nicht einmal behaupten, dass es eine Obsession sei. Denn es ist vielmehr eine Entsprechung in seiner inneren Natur des geistigen Wesens selbst. Er kann gar nicht anders, als in dieser Endlosschlaufe der geistigen Befangenheit eines Übergottwesens zu agieren, zu denken und zu sprechen. Er empfindet dies nicht nur, er ist es auch. Und dieses in ihm erschaffene Geistwesen, welches immerdar die Welt nicht nur ordnet, sondern ganz und gar in sich aufsaugt und es bewusst und aktiv lebt, macht ihn zu genau dem Dichter und Denker, welcher er schon immer war mit seinen Stammlinien. Es geht ihm dabei gar nicht einmal darum, sich selber über die Welt zu erhöhen, sondern es ist seine in ihm verborgene Eigenschaft der Weltinteraktion, welche ihn zu diesem werden lässt. Nichts ist kompliziert oder hart genug, um nicht gelöst zu werden. Nichts ist zu weit hergeholt, um nicht nach Möglichkeit eine Lösung zu bieten für dringende Probleme. Und dabei weiss er ganz geschickt zu ordnen zwischen den Kollektivinteressen und den Individualinteressen, und wie diese unter einen Hut können

gebracht werden. Denn wenn es sein muss, und es der Lösung dient, dann ist er todesmutig und stellt sich allen Gegnern, kämpft um alles, was er hat. Andererseits, wenn er weiss, dass es nun Zeit ist, sich einzuordnen, tut er dies ohne Widerwillen und in vollständiger Auflösung des eigenen Ich. Er ist sich nicht zu schade, sofort für seine Freiheit in jede Form des Streites und der Auseinandersetzung zu stürzen. Gleichzeitig aber ist er auch bereit, auf jede Auseinandersetzung zu verzichten, wenn es die Notwendigkeit verlangt. Zu was er sich aber entscheidet, dazu muss er immer selber durch seine eigene Freiheit finden, und dies kann ihm keinesfalls von aussen jemals aufgezwungen werden. So findet man bei diesem Menschenschlag deshalb alles, was einem in Vorstellung vorhanden sein kann, den schlimmsten Querulanten und Starrkopf, wie auch den einvernehmlichsten und kompromissfähigsten und ehrenvollsten Mann oder die ehrenvollste Frau. Man kann diese Haltung nur dann verstehen, wenn man diese Art von Mensch in ewiger Verbindung und dem ewigen Kampf mit den physischen und geistigen Ebenen ersieht. Der Mitteleuropäer ist in ständigem Kampf mit den physischen und geistigen Naturgewalten, den Riesen und den Zwergen, den Mächten der Welt und des übergeordneten Alles. Deshalb ist auch er naturbedungen bisher der Vorreiter sowohl einer materiellen Welt, als auch einer geistigen Welt. Denn in seiner Weltanschauung ist beides vorhanden, gut geordnet in Schichtungen und es umfasst alle Ebenen des Seins, alle Ebenen von der physikalisch grobstofflichen bis zu der feinstofflichen hinauf, aber auch alle Bewusstseinszustände aller Über- und Unterwelten des Weltenbaumes, wodurch die gesamte Kosmologie und Kosmogonie erklärt wird. Dies muss man verstehen, wenn man verstehen will, was den niederen Tiermenschen mit zwar vollem Bewusstsein ausmacht, aber mit noch unausgegorenem Bewusstsein für den geistigen Menschen und sein dadurch neu erschaffenes Wesen in ihm.

Dies alles bedeutet natürlich nicht, dass der Urmensch nicht ebenso über eine reichhaltige Vorstellung einer materiellen Welt und einer Jenseitswelt verfügte hätte oder besser hat. Aber seine Beweggründe waren vielfach ein Sammelsurium aus den verschiedensten Erfahrungserkenntnissen und einem grossten Blätterwerk an verschiedenstem Unglauben und Aberglauben. Es gab noch keinen genauen Detaillierungsgrad der Erkenntnisfähigkeit, kein grosses, richtiges Wissen über die Kosmologie oder Kosmogonie, und auch nicht über den Menschen und sein Umfeld. Alles dies war erst zu viel späterer Zeit möglich und notwendig. Das erste Zeugnis davon, und wie der Mensch sich in herausragende, geistige Ebenen weiterentwickelte, geben uns die Schriften der Veden. Denn dort sind alle wichtigen Fragen für die Menschen und die Menschheit bereits zur Genüge ausgearbeitet und stehen zum lesen und studieren bereit. Und auch wenn wir mit dem Wissen von heute vielleicht auf die eine oder andere Weltfrage heute in auch anderer Art kommen, so muss man doch anerkennen, dass alle wichtigen Fragen bereits ausgiebig gestellt wurden. Ein unvorstellbares und grossartiges Vermögen für eine Vorzeit, in welcher die Menschheit nur teilweise bereits über höhere Technologien verfügte. Da eine solche geistige Blüte vor circa 10'000 Jahren nicht aus dem Nichts heraus entstanden sein kann, so muss man annehmen, dass es zu dieser damaligen Zeit auf der weltlichen Ebene bereits eine materiell ausgiebige und hochentwickelte Zivilisation oder sogar Kulturzivilisation gegeben haben muss. Die Veden erzählen in diesem Sinne auch von Waffen und Gerätschaften, welche teilweise sogar weiter entwickelt gewesen sein mussten als zu heutiger Zeit. Aber es fehlt dennoch heute jede Spur davon, so muss man eingestehen. Vielleicht sind die Erzeugnisse verloren gegangen, oder aber noch immer unter dem Schutz der Jahrtausende begraben. Als gesichert kann gelten, dass die Schriften von damals nicht aus dem Nichts kommen konnten. Denn es muss Philosophieschulen gegeben haben, sowohl als auch Wissenschaftsschulen. Und dies ist nur möglich, wenn auf der weltlichen Ebene etwas Entsprechendes vorhanden ist. Was der Vril-Urkraftmensch daraus lernen kann ist, dass es vermutlich viele Male schon in der Geschichte der Menschheit eine kulturelle Hochblüte gegeben hat, vielleicht sogar viele Kulturzivilisationen. Aber dass diese irgendwann genau so wieder verschwunden sind, wie sie gekommen waren, und es scheinbar fast unmöglich ist, das Wissen der Welt über sehr lange Zeit zu erhalten. Das einzige, was den

Untergang der vielen vedischen Schriften sicher vor dem Untergang bewahrt hat, ist die mündliche Übergabe von Mensch zu Mensch an geeignete Individuen. Bekannterweise hat man erst zu neuerer Zeit versucht, alles mündlich Überlieferte für die Zukunft schriftlich zu hinterlegen, als man gewähr wurde, dass nun bald die Zeit der grossen gesellschaften Unruhen kommen würde, und man ansonsten Gefahr laufen würde, alles Wissen zu verlieren. Das erst war der Punkt, als man anfing, alle Überlieferungen schriftlich für die Nachwelt zu erhalten. Vorher war das nicht notwendig, da man immer Menschen fand, welche das Erbe antraten, und weil die Gesellschaftsstruktur stabil war. Man war aber instinktiv in der Lage, und dies sagten ebenfalls auch alle Prophezeiungen aus, die Situation als das zu erkennen, was sie wirklich war. Immer mehr Menschen würden in die Niederungen der Materie absteigen. Alles würde seinen Preis haben und es würde schlussendlich nurnoch um einen Nutzen gehen. Der übergeordnete Lebenssinn würde verloren gehen, und die Menschen würden durch die Umverteilung von Ressourcen, Rechten und Eigentum nicht mehr in der Lage, sich selber zu sein, geschweige denn für andere zu schauen. Dass dieses Absteigen der menschlichen Eigenschaften kommen würde, hat man längst vorausgesehen, und musste nun seinerseits Vorsorge treffen, dass diese Entwicklung nicht die Traditionen in Gefahr bringen würde. Es ging also in erster Linie darum, das Wissen um den Abstieg der Menschheit zu bewahren. Andererseits aber musste es auch eine Anleitung darüber geben, wie man persönlich aus diesem Teufelskreislauf ausbrechen konnte, aber auch, wie man aus dem Pfad der Moral, Ethik, der Werte und Tugenden weitergehen konnte. Genau darum geht es im Grund beim Wissen von Veda, Edda und Bibla. Es ist in diesen Schriften das indoarische Weisheitsgut des Übergottmenschen enthalten, welcher alle Fragen bis in die letzten Fragestellungen durchforstet hat, und in Bezug auf die zeitigen Gegebenheiten viele Antworten daraus entnommen hat über den Menschen, die Menschheit, die Gesellschaft, die Welt und das gesamte Umfeld. So dass man heute behaupten kann, dass die frühen Indoarier als das einzige Volk der Schriften zu bezeichnen ist, welches über viele tausende von Jahren, vermutlich bis 10'000 Jahre in die Vergangenheit zurück, immerdar Schriften niederlegte, weil es den einzelnen Menschen der Indoarier in die Wiege des Blutes gelegt wurde. Vermutlich kam das aber nicht aus dem Ungefähren, sondern es musste schon zu früher Zeit eine genetische Selektion stattgefunden haben, zum Beispiel durch die Formung einer Priesterschaft, welche die Gene der Grundlage für das unerschöpfliche Schaffen in Worten und Begriffen begünstigt haben musste, und diese Eigenschaften über die vielen unendlichen Generationen zumindest in einer bestimmten Schicht des indoarischen Menschen verankert wurde. Aber wir können dies nicht nur in der Übergabe der Schriften und der Verwendung der Geisteswissenschaften feststellen, sondern es musste durch die genetische Selektion noch etwas anderes erfolgt sein. Denn es ist unwiderlegbar, dass selbst in den heutigen Nachkommen der indoarischen Weissen das höchste Mass an Moral, Ethik, Werte, Tugenden, Stolz und Ehre noch vorhanden ist unter allen Völkern der Erde. Und dies kann kein Zufall sein. Es gibt also bestimmt keinen Grund, weshalb nicht jeder Angehörige einer anderen Ethnie ebenfalls diesen Weg des Vril-Urkraftmenschen oder Übergottmenschen gehen sollte. Aber es kann nach reiflicher Überlegung doch festgestellt werden, dass die Sehnsucht nach der idealen Gesellschaft vor allem in den weissen Menschen, als den Nachfolgern der Indo-Ariern, am stärksten verankert ist. Deshalb hat in diesen auch der Begriff der Freiheit, des Mitgefühles und der Nächstenliebe den höchsten Stellenwert, und deshalb waren sogar heidnischen Völker bereit, das Christentum anzunehmen, da es in ihrem Innersten doch derselben Philosophie nacheiferte, aber eben auch denselben geschichtlichen Ursprung hatte, und deshalb oftmals auch ohne Zwang, Erpressung oder Todesdrohung angenommen wurde. Dies alles hat an bestimmten Stellen einen Zusammenhang, und dieses Wissen stammt nicht aus einer Worthuddeli oder möglichen Vergötterung einer Abstammschaft. Ehre, Stolz und Treue, Freiheit, Sicherheit, Gerechtigkeit, Liebe und Wahrheit, sind für die frühen Indo-Arier die höchsten menschlichen Güter. Und sie sind es noch heute unter den Vril-Urkraftmenschen. Unabhängig davon, ob die eigenen Stammeslinien nun aus diesen ehemaligen Linien stammen, oder ob es sich um Anhänger einer anderen Stammeslinie auf der Welt herrscht. Denn jeder Vril-Urkraftmensch versteht und fühlt in sich, dass der Weg des

Menschen, und der Weg der Menschheit, nur über diesen dreifachen Weg von Veda, Edda und Bibla gehen kann, und da alle auf den Ort der Zivilisation zurückführen, wo dieser Weg angefangen hat. Und so sehr besonders die grossen Völker aus Asien darum bemüht sind, alles geschichtlichen Beweise dafür auszulöschen und bewusst zu vernichten, so kann dieses Tatsache doch nie verdrängt werden. Der Ursprung der bisher einzigen und wahren Kulturzivilisation auf Erden war derjenige der Indo-Arier, und weil sie es das erste Mal in der Geschichte der Menschheit schafften, als geistige Errungenschaften das neu erschaffene, geistige Wesen des Menschen zu erschaffen. Ein Wesen, welches in seiner Gesinnung bereits alles Materielle und jedes Nutzendenken hinter sich gelassen hatte, aber ohne den Bezug zu Verstand, Wirklichkeit und Wahrheit verloren zu haben. Noch heute ist genau aus diesem Grund noch immer bei Mitteleuropäern und Nordeuropäern, als den direkten Nachkommen der frühen Indo-Arier, das Gefühl für die edlen, geistigen Werte von allen Völkern, Ethnien und Menschenphänotypen am grössten, ausgeprägtesten und differenziertesten. Der Vril-Urkraftmensch muss genau diesem Weg aus der Vergangenheit weiterfolgen, ihn vervollständigen und weiterzeichnen, so dass andere darauf weitergehen können und bis daraus ein breiter, gut begehbarer Weg wird. Der Feinstoffkörper des geistigen Vril-Urkraftmenschen muss die höchsten Gefilde von Mitgefühl, Wahrheit und Liebe erreichen, und muss als leuchtendes Beispiel allen anderen, ungebildeten, grobstofflichen und barbarischen Menschen, denen es nur um den Materialismus oder nur um einen Nutzen ist, voranschreiten mit der Fackel des Wissens, der Weisheit und der Erkenntnis.

Ewige Jugend des Feinstoffkörpers

Um zu verstehen, um was es bei der Betrachtung der Unsterblichkeit geht, müssen wir zuerst verstehen lernen, was es überhaupt heisst, unsterblich zu sein. Der Mensch besteht aus verschiedenen Ebenen der Existenz, von der tiefsten, materiellen Schichtung auf der Ebene der Materie und der physischen Präsenz bis hinauf in das ebenfalls ewige Bild des feinstofflichen Astralkörpers gibt es unendlich viele Ebenen, welche teilweise Ewigkeit besitzen, dann aber auch in ewigen Kreisläufen auftauchen und wieder verschwinden. Betrachten wir also die tiefste Existenz des Menschen auf einer materiellen Ebene, so werden wir unschwer erkennen und feststellen, dass die gesamte Existenz des Menschen an seinen tiefsten Bestandteil gebunden ist, und das ist der genetische Code des Erbgutes. Es ist der erste Moment, durch welchen alle höhere Intelligenz und alles höhere, später in Erscheinung tretende Wesen, verbindlich festgelegt ist, und bei einigermassen guten Entwicklungsbedingungen genau so zur Ausprägung kommt, wie es denn sein müsste. Das heisst, dass wir bei geeigneter Struktur der genetischen Grundlage davon ausgehen können, dass der daraus sich entwickelnde Mensch eine geistige Stufe erreichen wird, welche ihn zu einem Übergottmenschen machen kann, zu einem Vril-Ukraftmenschen. Alles spätere Streben, aller Wille zur Entwicklung, alle Intelligenz und alles Potential, kann aufgrund des genetischen Codes auf der materiellen Ebene bereits vorgegeben werden und als Grundanlage zur späteren Entwicklung der Übergöttlichkeit vorhanden sein. Es ist der einzige Punkt, wo die Übergöttlichkeit allezeit vorhanden ist, aber eben nicht in voller Ausprägung einer schlussendlichen Existenz, sondern nur als Grundanlage, aus welcher sich alles spätere daraus entwickeln wird, oder besser entwickeln muss. Und es ist auch die einzige Grundlage, welche vielleicht für viele Millionen oder Milliarden Jahre die immergleichen Bedingungen in sich trägt, und faktisch die längste Präsenzdauer von allen festen Eigenschaften besitzt. Dies ist auch der Grund dafür, weshalb man der genetischen Selektion auf der tiefsten materiellen Ebene alle Gewichtung geben sollte, und dabei niemals vergessen sollte, dass alles, was weitergegeben wird, eben dieses potentielle Vermögen ist, und wenn wir diesem keine Wichtigkeit zumessen, wir in der Zeit als Übergottmenschen verschwinden werden. Die Erhaltung auf der tiefsten, genetischen Ebene, und zwar in der besten von allen

Grundvorausbedingungen, ist der Urgrund zu aller Höherentwicklung. Wir können das akzeptieren oder auch nicht, es ist und bleibt eine ewige Wahrheit, welche noch über aller späteren Entwicklung und Erkenntnisfähigkeit daraus steht. Der Vril-Urkraftmensch muss deshalb immerdar darum bemüht sein, dass er den Fokkus seiner Eigenentwicklung und derjenigen aller Nachkommen, immer auch darin bemisst, dass diese erbgenetische Grundlage als Grundlage zu aller Eigenentwicklung angesehen wird. Lässt man diese aus, so wird man unweigerlich die Zukunft von sich selber und seiner Nachkommen zerstören, wenn es um den Erhalt des darauf aufbauenden Feinstoffkörpers geht.

In unendlich vielen Schichtung geht es von der genetischen Erbgrundlage dann hinauf in die höchsten aller Erkenntnisebenen, in den Bereich, wo der Mensch im Idealfall über eine reine Geistigkeit verfügt. Wir sollten darum bemüht sein, zwar eine Unterscheidung von materieller und geistiger Ebene vorzunehmen, aber auch den immanenten Zusammenhang zu betrachten, welche beide Ebenen in sich tragen. Es ergibt also nicht eine einzige Art von Widerspruch in dieser Sichtweise, sondern das eine ist immer vereinbar mit dem anderen, und deshalb muss man beide Extremebenen genau so betrachten, wie sie sich einem in der Wirklichkeit ergeben. Wir müssen ebenso erkennen, dass wir durch die Lehre der Evolution eigentlich sehr genau und im Detail beschrieben haben, wie die Materie sich durch die Gesetze der Natur in immer höhere, geisige Gefilde hinauswagt, und dies sogar ein ewiges Gesetz darstellt, nämlich das Gesetz der Höherentwicklung der Geistigkeit. Aber, und dies muss man ebenso aussagen, es ist nicht die Intelligenz, welche als eigentlicher Triebfaktor in der Evolution gilt, sondern es ist die Anpassungsfähigkeit an die Umgebung. Das ist das Grundgesetz, weshalb sich der Mensch derart höherentwickeln konnte. Es war seine Fähigkeit zur Adaption an alle Arten von Lebensbedingungen, welche ihn zu einem intelligenten Lebewesen hat werden lassen. Die Entwicklung einer unvorstellbar hohen Intelligenz ist also quasi nur ein Nebenprodukt dieser Entwicklung der Adaption an die Umwelt, aber nicht der eigentliche, erste Triebfaktor für den höheren Geistmenschen. Denn wenn wir die Natur betrachten, so geht es auch nicht in erster Linie um Schönheit oder Gesundheit der Lebewesen, als überragenden Merkmalen der Erkenntnisfähigkeit zu einer Evolutionstheorie, sondern es geht tatsächlich nur darum, wer unter den gegebenen Umständen sich am besten an die Umwelt anzupassen vermag. Deshalb ersehen wir in der Evolution nicht nur immerdar eine Weiterentwicklung in Richtung Höherentwicklung, sondern in erster Linie eine graduell besser Anpassung an die Umweltbedingungen. Es gibt Lebewesen, welche seit Jahrhundertmillionen in immer der gleichen Umwelt-Umgebung verharren, und niemals mehr einen wirklichen Fortschritt in der Entwicklung erreicht haben, weil ihre Grundformen bereits eine optimalste Anpassung erreicht haben, und eine Verbesserung nicht mehr möglich ist. Oder wir haben durch viele Beispiele sogar Lebewesen, welche sich faktisch zurückentwickeln, weil sie sich in einen Bereich der Nischenentwicklung begeben, wo sie gewisse Eigenschaften nicht mehr benötigen, und diese deshalb zurückentwickeln und wieder verlieren, weil sie für diese Nischenumgebung nicht mehr notwendig oder zweckentsprechend sind. Deshalb ist auch die Entwicklung des Menschen zum Übergottmenschen nicht ein Gesetz der Natur selbst. Denn der Mensch muss keine überragende Intelligenz entwickeln, um noch besser überlebensfähig zu werden. Sondern er muss sich in erster Linie vor allem reproduzieren, und hierdurch den Erhalt sichern. Schönheit, Intelligenz oder Gesundheit werden von der Natur dabei nicht priorisiert, Hauptsache die Vermehrung und der Erhaltung in einer Nische funktioniert so gut wie nur möglich. Die Naturgesetze führen es also nicht mit sich, dass der Mensch sich dauerhaft weiterentwickelt, in welcher Hinsicht auch immer. Sondern die Naturgesetze führen es nur mit sich, den Menschen bestmöglich an eine Umwelt sich anpassen zu lassen. Und wenn ein anderes Lebewesen diese Gesetze besser ausfüllen können, so kommt es wie von selbst zu einer Verdrängung, bis hin zur Auslöschung einer Population. Wenn es also um die Höherentwicklung des Menschen zu einem Übergottmenschen in Hinsicht des Vril-Urkraftmenschen geht, so ist dies einzig und alleinig das Vermögen des Geistmenschen selbst, sich in diese Richtung weiterzuentwickeln. Es ist sein Wunsch und seine Intelligenz,

welche in diese Richtung vordringen kann, um neues Land in Besitz zu nehmen, das Land des geistigen Übergottmenschen. Nur er allein kann dieses neue Land überhaupt erkennen und in Besitz oder zum Eigentum nehmen. Er alleinig erkennt, dass es alleinig an ihm selber liegt, dies zu erkennen, und dass ihm dabei die Natur selbst der grösste Feind ist. Denn die Natur, die Naturgesetze, wollen den Menschen immerdar nur dort behalten, wo er als Entsprechung der Umwelt zu stehen kommen muss. Die Natur will den Menschen immer nur dort sehen, wo sie ihm einen Platz zugewiesen hat, nämlich als Teil der Natur selbst. Dass der Mensch aus sich selber herauswachsen kann, hat die Natur, haben die Naturgesetze, zwar als Potential bereits in sich enthalten, aber nicht als Wunsch und Wille vorgesehen. Dies lehren uns die Naturgesetze ganz klar. Wenn also der Mensch sich zum höheren Feinstofflichkeitskörper weiterentwickeln will, so muss er dies aus eigenem Vermögen, aus eigener Kraft und mit eigens herausgebildetem Willen machen.

Dieser herausgebildete Feinstofflichkeitskörper ist denn als Ideal auch der höchste Ansatz einer Intelligenz und einer Willenskraft selbst. Es ist die reine, kristalline Intelligenz und die höchste Bewusstseinsstufe des Menschen. Und diese Präsenz des Menschen ist eben so unsterblich, wie die materielle Ebene zur Existenz des Menschen. Aber im Unterschied zu der materiellen Ebene des Menschen, welche immerdar vorhanden ist, wird die feinstoffliche Ebene des Vril-Urkraftmenschen immer in Zyklen wiedergeboren. Im allerbesten Falle geschieht dies in jeder Generation immer wieder von neuem, indem das Nachfolgelebewesen die höchsten aller menschlichen Erkenntnisstufen erschliesst, und auf dem Höhepunkt des Lebens, in der Vollblüte der Manneskraft oder der Frauenkraft, auch geistig die höchsten Flugelschwingen ausbreitet, um genau diese Erkenntnis in Eigentum zu nehmen, und zu verstehen, dass genau dieses Wissen muss weitergegeben werden, damit auch alle Nachkommen der Vril-Urkraftmenschen wieder über dieses Urwissen verfügen können. Denn vieles dieses Wissens kann nur über die schriftliche Form erhalten werden, da es im Leben tatsächlich darum geht, dass man innert kürzester Zeit sich dieses Wissen aneignet, bei vielen aber ein ganzes Leben alleine nicht ausreicht, um diese geistigen Höhen jemals zu erreichen. Deshalb ist es für die Vril-Urkraftmenschen genau so wichtig, die grundlegenden Schriften dazu aufzubewahren, wie es auch Aufgabe ist, immerdar die genetische Grundlage nicht nur zu erhalten, sondern bestenfalls noch aufzubessern, damit der geistige Grundlagenansatz nicht verloren geht, und innert eines durchschnittlichen Menschenlebens dieses Wissen und das Bewusstsein dazu kann erreicht werden. Nicht jeder ist automatisch und immer im Vollbesitz dieser genetischen und geistigen Grundlagen. Aber man darf die Bestrebungen dazu nie ausser Acht lassen, und muss immer versuchen, das Beste daran zu setzen, dass dieses Wissen nicht verloren geht. Es ist deshalb unabdingbar, dass man auf beiden Ebenen gleichzeitig immerdar ansetzt, nämlich auf der tiefsten, materiellen Ebene der Genetik, und der Grundanlagen für alle weitere Entwicklung, gleichzeitig aber auch auf der höchsten, geistigen Ebene immerdar dafür sorgt, dass die dafür notwendigen Schriften einem Vril-Urkraft-Nachkommen zur Verfügung stehen. Diese beiden Extremansätze müssen immer dazu dienen, dass alle zwischen ihnen liegenen Ebenen des Menschseins sich eben so ausbilden können. Man kann diese Ebenen der Extremausbildung nicht auslassen. Sie sind die Grundlagen für alles weitere. Und nur hierdurch ist es auch möglich, den Feinstofflichkeits-Körper des Menschen langfristig zu erhalten.

Der Vril-Urkraftmensch muss als Mensch mit allen Anlagen also auf allen Stufen das Höchste erreichen. Er muss auf der materiellen, wie auch auf der geistigen Ebene das Maximum erreichen. Denn erst aufgrund dieser Vorbedingungen kann er zum Vril-Urkraftmenschen werden. Er muss sich in den materiellen Wissenschaften und einer wissenschaftlichen Erkenntnisfähigkeit ebenso auskennen, wie in den höchsten Höhen der magischen Willensbildung und der Erkenntnis über das höchste Menschheitswesen. Lässt er nur einen Bereich dazu aus, so stürzt das gesamte Gebäude des Vril-Urkraftmenschen in sich zusammen. Dies ist kein Vermögen, welches irgendwelche ethnischen Völker oder Menschen prinzipiell ausschliesst. Aber es benötigt dazu eine Höherentwicklung in der philosophischen

und erkenntnistheoretischen Sicht, welche bisher nur wenige Völker überhaupt erreicht haben. Auf diese Schriften, vorwiegend in der Mittel- und Nordeuropäischen Literatur, sollte man sich bedienen und dabei klar erkennen, dass niemals eine Wissenschaft und Metaphysik mehr Fortschritte gemacht hat, als in diesem ethnischen Kulturbereich. Und das Gefährt dazu ist und muss immer bleiben die deutsche Sprache. Denn sie hat die Denker und Dichter hervorgebracht, welche sich mit alle diesen wichtigen Themen immerdar haben auseinandersetzen müssen. Und nicht nur dieses, sondern es wurde sogar versucht, den Höherwertigen Menschen derart in der Gesellschaft zu verankern, dass man eine Neue Gesellschaft versucht hat zu bauen, allerdings mit bisher geringem Erfolg. Es hat sich nämlich gezeigt, dass diese Höherentwicklung vom geistigen Feinstoffkörpermenschen in grosser Anzahl und als Neue Gesellschaft in eine Extremrichtung führte, welche alles andere eines niederen Tiermenschen verwerfen musste. Und dazu war weder der Mensch schon genug weit entwickelt, noch war es die Menschheit der globalen Zivilisation überhaupt. So musste der Versuch kläglich scheitern, und weil er in seinem Extremismus alles andere zerstört hätte. Was in der Natur über Jahrmillionen eine unendliche Zeit benötigt, kann nicht innert einer einzigen Generation von Menschen eine Wirklichkeit werden, deshalb muss die Ideologie am Menschen selber scheitern, und weil die meisten Menschen nicht fähig oder in der Lage sind, diesem Gedankenansatz auch nur von der Grundlage her zu folgen. Die Kulturzivilisation des Vril-Urkraftmenschen uns seiner „idealen“ Gesellschaft kann in heutiger Zeit keinen Bestand haben. Jeder Versuch dazu muss unweigerlich scheitern. Deshalb also sollte es niemals Sinn und Zweck von Urkraftmenschen sein, an dieser idealen Gesellschaft zu bauen, sondern wir sollten immerdarf nur dabei helfen, dass sich der Mensch des Willens als Individuum in diese Richtung entwickeln kann, und zwar vollkommen unabhängig von Gesellschaft, Politik, Wissenschaft, Gesetz oder was auch immer. Wir sollten in unserer Entwicklung zum höherwertigen Menschen nie vergessen, dass zwar die Höherentwicklung des Menschen schlussendlich zur Verdrängung des Tiermenschen führen muss. Aber wir können diese Entwicklung nicht beschleunigen, indem wir den Tiermenschen mit Stumpf und Stiel auszurotten versuchen, sondern wir müssen hier ebenso in den Gesetzen der Natur vorgehen, und die Kraft der Sukzession wirken lassen. Wir wissen nämlich aus der Evolutionstheorie und der Erkenntnis über die Naturwissenschaften, dass die alten Formen der Lebewesen nicht deshalb aussterben, weil sie sich selber ausrotten durch Unangepasstheit, sondern weil sie von ihren eigenen, höherentwickelten Nachkommen sozusagen „verdrängt“ werden. Dieses Gesetz der Verdrängung durch Sukzession in der Welt der Lebewesen ist denn auch, was das grosse Massensterben der Tierarten bewirkt. Es entwickeln sich aus bestehenden Formen durch Änderung und Anpassung der Genstrukturen Lebewesen, welche noch besser an die Umweltbedingungen angepasst sind, und deshalb die alten Formen der genstrukturierten Lebewesen verdrängen. Genau durch diese Entwicklung ist auch der Mensch entstanden. Und was diese Verdrängung ausmacht, so hat diese unter den Menschen längst stattgefunden. In jedem Bereich der Menschenphänotypen hat es zu einer Verdrängung des bereits bestehenden Phänotypus geführt, obschon in verschiedenen Teilen der Erde natürlich auf andere Art und Weise. Genau dies hat zur Unterscheidung unter den vielen verschiedenen Ethnien geführt. Diese Adaption an die Umwelt ist eine Weiterentwicklung in Bezug auf eine bessere Anpassungsfähigkeit, und wirkt auch heute noch in genau gleicher Art und Weise. Sie ist entstanden aufgrund einer unendlich langen Zeit über die Jahrmillionen, und wird genau so weitergehen wie bisher, indem sie immer den am schlechtesten angepassten Phänotypus tilgt, und seine Genmerkmale über eine lange Zeitdauer aussortiert. Genau genommen wird durch die Rekombination nicht der Menschenphänotypus vernichtet und in den Niedergang der Existenz geführt, sondern es sind bestimmte genetische Merkmale, welche verschwinden, weil andere Merkmale besser angepasst sind. Es entsteht also nicht wirklich ein absolut neuer Menschenphänotypus, sondern es wird durch Einkreuzung immer dasjenige Erbgut erhalten, welches in dieser Umgebung eine verbesserte Anpassung bewirkt. Somit kann auch ausgesagt werden, dass bei der Errinung einer höchsten Feinstofflichkeit für Menschen nicht ein heute bestimmter Menschenphänotypus am besten geeignet ist, sondern der Verschnitt aller genetischen

Wesensmerkmale, welcher über lange Zeit die besten aller Merkmale aufsummiert in dieser Hinsicht. Es ist deshalb auch nicht so, dass man hinsichtlich der Strenge der genetischen Selektion sich immer nur auf eine ganz bestimmte Art von Menschenphänotypus konzentrieren sollte, sondern es ist das Gesetz der Natur, dass von allen weltweiten Menschenphänotypen immer die besten Merkmale sollten genommen werden, um den Vril-Urkraftmenschen hervorzubringen, welcher als materielles und geistiges Überwesen für eine neue Menschenvariante genommen werden darf. Allerdings muss man dabei aufpassen, dass nicht bereits errungene, genetisch und geistig beste Eigenschaften, mir nichts dir nichts, zu einer Verlustvermischung führen, sondern es sollte langfristig tatsächlich durch Anpassung und Einverleibung von äusseren Fähigkeiten immerdar erwiesenermassen die besten Grundlagen erwählt werden, damit diese über eine langfristige Dauer immer wieder neuen Eingang finden in die Erblinien. Genau das ist auch das Gesetz der Patrizier, des Adels, und wie diese immerdar vorgingen, um die besten aller Erbeigenschaften in ihren Erblinien anzureichern und weiterzuentwickeln. Allerdings ist teilweise eben auch das genaue Gegenteil passiert, wenn wir die Erblinien der Bluterkrankung zum Beispiel der russischen Zarenfamilien-Erblinie betrachten. Es muss also immerdar der höchste Wert darauf gelegt werden, dass in materieller und geistiger Hinsicht immer die grundlegend reinsten Bedingungen vorherrschen, und keine Rückentwicklung diesbezüglich stattfindet. Wir kennen bei der Reinzucht von Tierarten als Nutztiere ebenfalls diese gleichen Gesetz der Problematik der Rückentwicklung von Eigenschaften, welche nur durch dauernde Einkreuzung von neuen Eigenschaften ganz gezielt wieder kann herausgezüchtet werden. Vorallem bei der Hundezucht wurde darüber viel Wissen gesammelt, weil man feststellte, dass mit der Anreichtung von Eigenschaften gleichzeitig immer auch gute Merkmale dieser Lebewesen verschwunden sind. So besitzen hochgezüchtete Hunderassen des Deutschen Schäferhundes zwar einzigartige Eigenschaften des Verhaltens, aber gleichzeitig eben auch über eine ganze Reihe von degenerativen Eigenschaften, wie zum Beispiel Gelenkdegerationen. Verbleibt einzig die Einkreuzung als Weg der Ausmendelung von Eigenschaften, so muss diese über unendlich viele Generationen nach dem Zufallsprinzip wieder einen neuen Hunde-Phänotypus hervorbringen, in welchem diese Degeneration konnte beseitigt werden nach dem Zufallsprinzip. Bei den Menschen ist das, obschon der Vergleich nacherwiesenermassen hinkt, von entsprechender Art. Es ist möglich, dass man einen Vril-Urkraftmenschen durch selektive Auslese erschaffen kann, welcher aber nicht mehr in der Lage ist, alleinig die grundlegendsten Element für Gesundheit und Schönheit zu erringen. Eine einzige Generation eines falsch gewählten Partners, mit welchem man Nachkommen zeugt, kann die ganze lange Linie einer bewusst gewählten Ausmendelung komplett wegerodieren. Genau deshalb hat man sich in adligen Kreisen daran gewohnt, die Traditionen hinsichtlich dessen und in Bezug auf die Partnerwahl in den eigenen Kreisen zu wählen. Dies führt nicht nur mit sich, dass das Erbe unter Ihresgleichen erhalten blieb, sondern in erster Priorisierung vor allem, dass die guten Merkmale der Höherentwicklung von Eigenschaften erhalten blieb, und nicht verlorenging durch eine einzige, falsche Rekombinationseigenschaft mit einem falsch gewählten Partner. Diese Erkenntnis ist ganz entscheidend für die Nachkommenschaft des Vril-Urkraftmenschen. Und die Wahl des Lebenspartners ist dabei von spezieller Wichtigkeit. Dabei muss man nicht nur darauf achten, dass der Partner besonders intelltigent ist, sondern auch darauf, dass er ganzheitliche Eigenschaften hat. Er muss die Wahrheit lieben, die Liebe im Herzen haben, Mitleid als hohes Gut in seinem Wesen enthalten, Sicherheit lieben, Frieden und Freiheit in seinem Wesen mitführen, gesund, schön und stattlich aussehen, und überhaupt auf allen Ebene die besten Eigenschaften mit sich führen. Das ist ganz wesentlich und entscheiden, wenn es um die Erhaltung der besten, menschlichen Eigenschaften geht, aber im speziellen dann, wenn es um die Höherentwicklung zum Vril-Urkraftmenschen geht, und um die Herausbildung einer höchsten Ebene des Feinstoffkörpers. Denn beachtet man diese Erbgesetze und Vererbungsgesetze nicht, so wird die Form des Vril-Urkraftmenschen verloren gehen, und die gesamte Entwicklung des Willensmenschen wird verloren gehen. Nur in Beachtung dieser ewigen Gesetze der Verbesserung durch Rekombination aller menschlichen Entwicklungsfaktoren der

Höherentwicklung kann die ewige Jugend des Feinstoffkörpers erhalten und garantiert werden. Besonders der Vril-Urkraftmensch sollte sich dieser ewigen Gesetze für alle Ebenen des Menschseins versichern. Er sollte niemals vergessen, dass eine Höherentwicklung enorm viel Aufwand benötigt, dass aber eine Niederstürzung sehr schnell eintritt, und bereits bei einer einzigen Generation geschehen kann und alles in Frage stellen wird, was man über viele, lange Generation mühsam erarbeiten musste. Genau deshalb ist auch bei der Partnerwahl und bei der Herausbildung dieses Bewusstseins bei den Nachkommen besonders Acht zu geben. Man sollte die Nachkommen immer darüber aufklären, was passieren kann, wenn man diese Gesetze der Erblehre nicht beachtet, und welchen Aufwand die Vorfahren getrieben haben, damit die Erblinie bezüglich dessen nicht in Schwierigkeiten gerät. Es mag immer Abweichungen gegeben haben in der Geschichte der Menschheit, aber alles in allem wurden diese Gesetze immer beachtet. Sie sind als goldrichtig anzuerkennen, zu beachten und zu achten, und gleichenfalls immer einzuhalten.Genau so muss an die Nachkommen lehren, sich immer den besten Partner herauszusuchen, ihn auf Herz und Nieren zu überprüfen, und um dadurch das Gesetz des Lebens nicht auszulöschen. Denn alle bisherigen Vorfahren haben sich nur aufgrund alleinig dieser Gesetze schlussendlich zum Menschen höherentwickelt, von anfänglich doch sehr rudimentären Lebewesen, welche noch nicht im gleichen Ausmasse über die gleichen Fähigkeiten und Eigenschaften geistiger Denkungsart verfügten. Dies muss man sich immer ins Bewusstsein rufen, wenn man an diesen Gesetzen zweifeln sollte.

Jedes Leben mit Anlagen zum geistigen Menschen

Wir sehen junge Menschen aufwachsen und sich entwickeln. Jeder ist ein Abbild seiner Umgebung, in welcher er aufwächst. Das gesamte Umfeld prägt einen Menschen nachhaltig. Ideen und Gegebenheiten werden geprüft und angenommen, oder verworfen. Alles, was man denkt und fühlt, steht immer im Zusammenhang mit dem direkten Umfeld, ja das gesamte Denken und Verhalten wird nachhaltig geprägt und sozusagen einprogrammiert. So sind Kinder von ihrer Erziehung her genau das, was Eltern, Verwandte, Nachbarn, Lehrer und Freunde vorgeben. Man lernt genau diese Werte im Leben, die Werte, welche unmittelbar alle diejenigen Menschen leben, mit welchen man tagtäglich zu tun hat. Diese Prägung ist bestimmend, und geht nicht nur in das Denken, Sprechen und Handeln von jungen Menschen ein, sondern macht irgendwann auch ihr gesamtes Wesen aus. Die materielle Prägung ist bei jungen Menschen extrem stark, ja der Materialismus des Denkens ist sogar die Regel. Es ist die allererste Erfahrung, welche der Mensch im Leben macht. Schöne Dinge will man besitzen, und beschlagnahmt sie. Erst die Kulturgesellschaft bringt dem Menschen höhere Werte des Miteinanders bei, der Kooperation und Solidarität. Jeder Mensch aber ist von Geburt an ein Egoist und Materialist. Und die meisten Menschen kommen aus dieser Urprägung des Menschen niemals heraus, entwickeln sich mit Hilfe des Umfeldes niemals in eine andere Richtung.

Eigentlich wäre es die Aufgabe der Religion gewesen, den Menschen zu erziehen. Stattdessen aber hat die Religion den Egoismus und den Materialismus ersetzt durch Unterwürfigkeit unter eine angenommene, monotheistische Supergottheit, und den Materialismus hat sie ersetzt durch Aufgabe jeglicher Ansprüche im Dienste und für den Nutzen einer neuen Eigentumselite. Alles, was die Religionen für den Menschen getan und gemacht haben, war ihm keine Hilfe, sondern eine neue Not. Erst der Mensch der neueren Zeit, sagen wir ab dem 20sten Jahrhundert, hat es verstanden, sich von den bisherigen Abhängigkeiten mehr und mehr zu befreien. Aber auch dieser Bestrebung war es nicht vergönnt, etwas nützlich-neues zu erschaffen für die Menschen. Denn nun waren sie wiederum gefangen in einer neuen Ideologie. In der Ideologie des Individualismus und der Freiheit, welche immer auf Kosten anderer einherging, und womit der Keil für die Spaltung jeder Gesellschaft geschaffen wurde. Es hat ab dann unendlich viele Befreiungsbewegungen

gegeben, geistige mit der Forderung nach vollständiger Freiheit, so dass in einer Gemeinschaft jeder machen konnte, was immer er wollte. Leider aber, und man muss es sagen, sind diese Bewegungen niemals von langer Dauer geblieben. Sie waren eine schöne Zeiterscheinung, man versetzte sich in sie hinein, lebte seinen Traum, bis dieser platzte. Und es ist jeder dieser Träume geplatzt. Deshalb, weil eine ideale Gesellschaft als Ideal zwar vorstellbar ist, und kurzfristig auch erschaffen werden kann. Aber irgendwann holt jeden Idealismus die Wirklichkeit wieder ein, und die Praxis lässt kein gutes Haar mehr an jeder idealisierten Vorstellung, weil sie nicht auf Dauer lebbar ist, und weil einerseits der Mensch das Interesse daran wieder verliert, und weil man eine unnatürliche Trennung zu den materiell-weltlichen Dingen herbeiführen wollte. Man kann aufgrund dieser Erfahrung bestimmt aussagen, dass eine Bewegung, möge sie auch noch so gut organisiert sein, irgendwann scheitern wird, wenn sie nicht beide Seiten umfasst und gut abdeckt. Es muss sowohl für den leiblichen und materiellen Teil einer Interessengruppierung, wie auch für den geistig-ideologischen Bereich bis tief in die Metaphysik herein etwas für die Menschen vorhanden sein. Man kann es vereinfacht ausdrücken: Ideologien müssen lebbar sein, und Egoismus und Individualismus müssen an höhere Werte einer Interessengruppierung gebunden sein. Fehlt eine Ebene, wird der Mensch unausgefüllt bleiben. Es benötigt also für jeden Menschen, in welcher Weltgegend auch immer er zur Welt kommt, in welchem Umfeld er aufgezogen wird, immer die materielle, aber auch die geistige Ebene gleichzeitig zur Entwicklung seiner Persönlichkeit. Erst die geistige Ebene ermöglicht es ihm, in Kontakt zu kommen mit anderen Ideen als nur den materiellen, eigennützigen. Das Ziel aber ist nicht, dem Menschen einen festen Rahmen zu geben, damit er sich an alle Details hält und darin als wie in einem Käfig sich selber erfüllt, aber geistig stehen bleibt. Sondern es ist das erklärte Ziel der Vermittlung einer geistigen Ebene, dass der Mensch irgendwann sich darüber hinausentwickelt zu einer Eigenentwicklung oder besser „Eigenkraft“, ohne dabei aber die vorgegeben materielle und geistige Ebene vollständig zu verlieren. Diese „Dritte Ebene“ der geistigen Vril-Urkraft weist die beiden Basisebenen nicht prinzipiell ab, sondern betrachtet sie als Basis zum Voranschreiten in den vollständigen Bereich des Vril-Urkraftwillens. Ein Mensch der Weiterentwicklung von der Basis aus, aus einem inhärenten, dem Menschen eigenen Materialismus, Egoismus und Individualismus, entwickelt sich weiter in die dritte Form seines Wesens, in welcher er in vollständigem Überblick über alle anderen Ebenen steht. Von hier aus kann er sich selber sehen aufgrund seiner materiellen und geistigen Bedürfnisse, aufgrund alle dessen, was er durch sein Umfeld gelernt und verinnerlicht hat. Aber er kann es mit dem dritten Bewusstsein machen, welches alles Gelernte und Erfahrene im Nachhinein nochmals neu werten und interpretieren kann. Nennen wir diese bereits vielgenannte Eigenschaft die sogenannte „Eigenkraft“.

Eine Eigenkraft kann nur entwickeln, wer die Unvereinbarkeit überwindet, sich an die Grundelemente des Denkens, Sprechens und Handelns zu erinnern, und sich nicht vollständig von ihr entfernt, sondern sich bewusst und „wissend“ von ihnen absetzen kann, wenn es die Situation erfordert. Dieser Vril-Urkraftmensch verfügt über ein ganzes Sortiment an Wissen und Erfahrungen, welches er jederzeit parat hat anzuwenden, aber er nimmt die Entscheidungen des Lebens bewusst wahr, versucht sie zu durchleben und in immer neuen Varianten neue Wege zu gehen, so dass die gangbaren Wege alle offen bleiben, welche zu nehmen wären. In diesem Bewusstsein ist er immer bereit und fähig, seinen eigenen Weg zu gehen, welcher ihm selber, der Welt, der Gesellschaft, der Menschheit, der Familie und der Sippe zugute kommt. Er mag vielleicht eine lange dauernde Abstammung haben durch die Einbettung in seiner Sippe, seinem Clan, aber er ist ebenso fähig, sich bei Gegebenheit, oder wenn die Situation es erfordert, davon abzusehen und einen eigenen, neuen oder unausweichlichen Weg zu gehen. Das ist die Fähigkeit des Vril-Urkraftmenschen. Er entscheidet nicht mehr durch angeborene oder angelernte Verhaltensmuster, sondern er erfühlt sein Herz in Verbindung mit allen Menschen und Lebewesen, mit dem gesamten Kosmos, und entscheidet nicht alleinig aufgrund von Teilbereichen des Existenz. Aber wenn er es tut, dann immer begründet, und indem er für jemanden, für eine Sache, manchmal auch

für ein Ideal, ganz bewusst einen gesonderten Weg geht. Es ist die Erfahrung des geistigen Menschen, welche diesen Weg vorbestimmt. Dieser Weg hat keine Vorurteile, er geht alle Wege. Dieser Weg kommt nicht alleinig aufgrund von Intuition, Wissen oder Erfahrung zustande, dieser Weg nutzt diese Bereiche zur Erschaffung der Dritten Ebene. Man kann diese Dritte Ebene also nicht wirklich genau beschreiben, denn sie entzieht sich sowohl dem reinen Verstand, als auch der reinen Vernunft, ja selbst sogar einer Intuition. Es ist auch kein Mensch, welcher sich nur und rein an den Traditionen, den Bräuchen, den Werten und Tugenden ausrichtet, aber es ist auch nicht ein Jemand, welcher sich immer und nur davon absetzt. Es gibt eigentlich kein bestimmendes Element, keine Gesetzmässigkeit, kein Regelwerk, womit man den Vril-Urkraftmenschen einteilen können. Denn er entscheidet aus sich selber heraus, ohne auf sich selbst oder seine eigene Haltung Rücksicht zu nehmen. Er entscheidet immer nur für den Moment, und aus einer Ebene des „Top-Down“ heraus, also von oben nach unten, aber immer im kosmisch-übergeordneten Sinne eines Geistwesens. Dazu ist alleinig der Mensch selbst fähig. Kein anderes Tier könnte dies in gleicher Weise. Und genau hierdurch unterscheidet sich der Übergottmensch vom Tierwesen, welches ihn während seiner ganzen, langen Zeit der Entwicklung auf Erden verfolgte auf Schritt und Tritt. Er war bisher niemals in der Lage, sich davon auch irgend auf eine Art abzusetzen. Immer musste er diesen Vorgaben folgen. Bis zur Geburt des Vril-Urkraftmenschen, bis er selber diese Stufe durch die Eigenkraft überwinden gelernt hat.

Viele Menschen vermögen zeitlebens nie, diese Stufe des geistigen Menschen zu erreichen. Sie verbleiben in den Niederungen des Lebens von Tiermenschen, befasst mit alltäglichen Belangen der Futtersuche oder der Bedürfnisbefriedigung. Wenige Menschen nur machen sich Gedanken über ein Leben als richtiger Mensch, und ob es neben dem Tiermenschenwesen noch ein anderes Wesen gibt. Aber das tut es. Und obschon es auf der Erde nur wenige Menschen gibt, welche den Namen „Mensch“ wirklich verdienen, entwickeln sich selbst von diesen nur die Wenigsten zu echten Übergottmenschen oder Vril-Urkraftmenschen, mit der geistigen Veranlagung zu dem, was uns die Schöpfung irgendwann vorgesehen hat, und zu was wir uns durch das Drängen des Weltalls irgendwann entwickeln müssen, ob wir wollen oder nicht. Denn alles, was lebt, drängt in die Richtung der Ausdifferenzierung, drängt in die Richtung noch grösserer Unterscheidbarkeit seiner materiellen und geistigen Ebenen, bis diese letzte Stufe eines Tages für alle Wesenheiten erreicht ist. Die Insekten und die Würmer zum Beispiel haben diese Stufe seit langem erreicht. Sie können sich nicht weiterentwickeln, da sie ihre perfekt angepassten Grundformen bereits erhalten und erreicht haben. Die Ausdifferenzierung hat ihr höchstes Mass bereits erreicht, und kann den Weg nicht mehr zurückgehen in der Evolution. Die Warmblüter sind eine andere Linie, und diese ist bereits beschritten von anderen Lebewesen auf Erden. Falls die Insekten also zu Warmblütern werden möchten, so könnten sie dies zwar vermutlich. Aber sie müssten sich komplett neu erfinden und zu dem werden, was die frühesten Säugetiere heute sind. Diese Wandlung ist nicht mehr möglich, da sie bereits erfolg ist auf Erden. Die Lebensräume der Warmblüter sind bereits eingenommen und es gibt keine Nischen mehr für andere Tiere, welche von anderer Seite her dazukommen könnten. Genau so ist es mit den Menschen, welche sich zu Vril-Urkraftmenschen weiterentwickeln, und solchen, welche als Tiermenschen vermutlich bis in Ewigkeiten ihr Dasein fristen werden. Der Vril-Urkraftmensch kann sich nicht mehr zum Tiermenschen zurückentwickeln. Und der Tiermensch kann aufgrund ebenfalls seiner Ausdifferenzierung den Lebensraum der geistigen Vril-Urkraftmenschen nicht mehr einnehmen, weil dieser Nischenbereich nun längst ausgefüllt ist. So wird das eine sich weiterentwickeln auf Ewigkeiten, das andere aber stehen bleiben auf Ewigkeiten. Das eine behindert das andere und belässt es dort, wo es sich nun angesiedelt hat. Alles entsteht im Gesamtkontext, und alles hat eine Funktion. Die Funktion des Tiermenschen ist die Ausdifferenzierung als Mensch der absolutistischen Bedürfnisbefriedigung, welcher zwar immerdar die materielle Ebene durch viel Geschick und auch Weisheit verbessern kann, aber niemals mehr das Stadium des Vril-Urkraftmenschen zu erreichen vermag. Dieser Tiermensch wird niemals einen anderen Sinn als die materielle Ebene als Grundmotiv ersehen können.

Aber auch der religiöse Tiermensch, welcher sich an religiösen Ideologien festhält, kann niemals mehr eine höhere Ebene erreichen, als in seinen heiligen Schriften zum Ausdruck gebracht wurde. Darin wird sich diese Form des Tiermenschen immer erschöpfen, und niemals mehr davon absehen können. Meistens erschöpft sich diese Form des Tiermenschentumes in der Einhaltung religiöser Gesetze und deren spitzfindigen Ableitungen. Nichts desto trotz aber handelt es sich ebenfalls um einen Tiermenschen, auch wenn er sehr distinkt und geistig raffiniert Unterscheidungen zum Gegenstand seines Denkens hat. Keine dieser Tiermenschen können es leisten, jemals in grösseren Schritten eine Weiterentwicklung zu machen, welche ihn in Richtung Vril-Urkraftmenschen vorantreibt. Und so werden sie auch in Jahrmillionen noch immer diesen gleichen Regelsätzen folgen und sich darin bis in alle Ewigkeiten und Unendlichkeiten vertun.

Der Vril-Urkraftmensch ist zu mehr bestimmt. Seine geistige Übergottgeburt ist selber gewählt, als er das Bewusstsein dafür erreicht hatte. Nichts hat ihn befruchtet, ausser er sich selber, aber nicht aus eigenen Beweggründen, welche in seinem Triebwesen liegen. Sondern weil er die Entwicklung als Mensch weitergegangen ist. Er hat es geschafft, alle Hürden auf dem Weg zum Vril-Urkraftmenschen aus dem Wege zu räumen. Er liess sich nicht aufhalten durch seine Triebe, noch durch irgendwelche Vernünfteleien, welche schlussendlich doch auch wieder nur für die Ziele und Ansätze von gewissen Interessengruppierungen stehen. Aber er hat es so gemacht, dass er nie den Zusammenhang zu seinen Wurzeln verloren hat. Seine Wurzeln waren ihm vielmehr das Sprungbrett, um diese Weiterentwicklung zu vollbringen. Wir sehen also, dass wir zweierlei in ungeahntem Ausmasse vollbringen müssen. Einerseits müssen wir zur Entstehung des Vril-Urkraftmenschen eine solide Grundbasis der eigenen Traditionen und Bräuche haben, und damit wir feste Grundsätze haben. Andererseits dienen genau diese Grundsätze wiederum dazu, diese zu hinterfragen und in Abrede zu stellen für einen höheren Zweck, nämlich zur Ausbildung einer „Eigenkraft“. Diese Eigenkraft ist es denn auch, welche die gesamte, spätere Weiterentwicklung dauerhaft befruchtet und weitertreibt. Der Vril-Urkraftmensch lebt in den Traditionen und Bräuchen seines Stammes. Aber er ist ebenso in der Lage, sich jederzeit, bei Bedarf, abzusetzen, um Neues zu erschaffen, und um sich von diesen abzusetzen, um die Weiterentwicklung nicht dauerhaft zu behindern. Er bemisst dabei selber, was ihm zum Wege nützt, aber nicht um einen Nutzen selber zu befriedigen, sondern um seinen Weg der Weiterentwicklung weiterzugehen. Denn er weiss nicht, und wird niemals, wo das Ende dieser Entwicklung zu stehen kommt. Und aus diesem Wissen heraus, muss er immer alle Weiterentwicklungen zulassen, und das geht nur, wenn die Eigenkraft niemals erschöpft ist, und in unendlicher Anzahl und Menge immerdar das Weiteführende in der Lage ist immer neu zu erschaffen. Das ist Fortschrittsgeist, das ist der Willensmensch, das ist Eigenkraft, und so ist der Vril-Urkraftmensch. Immer unterwegs, nie wirklich ankommend, aber mit einem festen Zuhause geistiger Wesensart, von wo er alle seine Unternehmungen zustande bringt. Das sind Begebenheiten, welche nur der Vril-Urkraftmensch erfassen kann, welche aber auf ewige Zeiten den Tiermenschen verschlossen bleiben werden.

Der Übergottmensch war immer geistig-dritten Sinnes

Seit unendlicher Zeit nun versucht die Menschheit ein Gesellschaftssystem zu finden, welches ihm Ruhe, Sicherheit, Gerechtigkeit, Schutz und Wohlstand bietet. Gleichzeitig aber will die Menschheit eben so sicher auch ein Höchstmass an Freiheit, an Eigenentwicklungsfähigkeit, an Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Und bisher hat man es nicht geschafft, diese beiden Dinge miteinander so zu verbinden, dass beide Ebenen zu vollen Teilen konnten erfüllt werden. Wer ein Höchstmass an Sicherheit will, der verliert unweigerlich seinen Anspruch an grösstmöglicher Freiheit. Und wer Schutz und Wohlstand von der Gesellschaft will, der kann es mit Unabhängigkeit und Selbstbestimmung nie vereinbaren. Es beisst sich an allen Ecken und Enden, und der Mensch kann nicht den Individualismus und die persönliche Freiheit in den Mittelpunkt seines Wesens und alle seiner Wünsche stellen, gleichzeitig aber vom Kollektiv ein Höchstmass an Sicherheit, Gerechtigkeit, Schutz und Wohlstand verlangen. Erschaffen wir eine kommunistische Gesellschaft, in welcher der Superstaat jeden Belang der Menschen durch das Kollektiv regelt, werden wir erkennen, dass es mit der Entwicklung der Eigenkraft nicht weit her ist, denn wir sind dann zeitlebens getrieben durch die Bedürfnisbefriedigung der Massen, und können uns zu keiner Zeit jemals von diesen Gesetzen absetzen oder eine eigene Entwicklung einschlagen. Wenn wir aber den Superstaat vollständig demontieren durch die Freiheitsgesetze, dann werden wir sehen, wie dies heute der Fall ist im Neoliberalismus eines Kapitalismus, dass der innergesellschaftliche Kampf Mensch gegen Mensch wieder institutionalisiert wurde und zu einer Auseinandersetzung führt, wie wir ihn im Dschungel vor unendlichen Zeiten ebenso geführt haben. Dann werden wir ebenso erkennen, dass es mit der individuellen Freiheit genau so wenig her ist, denn es werden nur die Stärksten über Freiheiten verfügen, über das Recht der Eigenentwicklung, aber nicht mehr die breite Masse der Bürger.

Es ist erschütternd zu sehen, wie die Gesellschaft hin- und herpendelt zwischen den Bedürfnissen des Kollektivs und den Bedürfnissen des Individuums, wie immer wieder neue Interessengruppierungen von Sippen und Clans die Macht ergreifen und ein neues System einführen wollen, und wie hierdurch der Kampf innerhalb der Gesellschaft niemals aufhört, und alle immer nach einem Ideal streben, welche sie durch ihr eigenes Schaffen eben gar nie erreichen können. Unsere eigene Zeit des mitteleuropäischen Seins des ehemaligen Kampfes zwischen Kommunismus und Kapitalismus ist noch voll im Gange. Es wurden viele System ausprobiert, die Monarchie, der Kapitalismus, der Kommunismus, der Sozialismus, der Nationalismus, der Nationalsozialismus, der Ethnismus, die Sippenherrschaft des Adels (Feudalwirtschaft), die Gottesherrschaft (Katholische Kirche mit Papstherrschaft), die

Freiwirtschaft, der Neoliberalismus, die soziale Marktwirtschaft, die Demokratie, die Rätewirtschaft, die Theokratie, die Plutokratie, die Aristokratie, der Absolutismus, die Oligarchie, und so weiter. Die Erfahrung der Vergangenheit ist, dass diese Suche und der Kampf nach dem idealen System für alle niemals enden wird. Wir können uns noch so wünschen, dass diese Entwicklung irgendwann vollständig abgeschlossen sein wird, es wird dennoch niemals zu einem Ende kommen. Es ist immer die Stunde der Not, welche die Bedürfnisse in den Köpfen der Menschen formt. Zeiten mit hoher Unsicherheit führen dazu, dass die Menschen sich entscheiden für mehr Sicherheit. Zeiten mit diktatorischem Machterhalt und einem monolitischen Staatssystem führen dazu, dass die meisten Menschen wieder in die Freiheit rennen und die Staatsstrukturen zertrümmern. So pendelt es in ewigem Zyklus hin und her, ohne jemals zu einem Ende zu kommen. Dauerhaft wird zerstört, was man in mühseliger Arbeit über lange Zeit erschaffen hat, weil man feststellt, dass das neue System ebenfalls wiederum nicht bieten kann, was man sich erhoffte. So geht das Ringen um das ideale, perfekte und schlussendliche Kollektiv- und Individualsystem politischer Natur nie zu Ende, und wir drehen uns immerdar im Kreise. Einmal verfügen wir politisch über viele Mitspracherechte über den Staat und uns selbst. Dann wiederum genügt uns das nicht mehr, weil wir über keinen Wohlstand und keine Sicherheit mehr verfügen, und wir geben alle Entscheidungsbefugnisse ab an Vertreter, weil wir uns davon eine Höherentwicklung unserer Wünsche und Bedürfnisbefriedigung erhoffen. Es dreht sich alles immer im Kreise, und ein Fortschritt ist niemals zu sehen. Soviel zu den Entwicklungen bezüglich der Betrachtung des ewigen Kampfes zwischen Kollektiv und Individuum.

Betrachten wir diese Dilemma nun aber von einer ganz anderen Seite, so müssen wir zuerst erkennen lernen, dass dieser ewige Kampf um die Vorherrschaft und die Bedürfnisse des Kollektivs und des Individuums sich bis in alle Ewigkeiten widersprechen wird, und wir diesen Widerspruch niemals werden auflösen können. Es ist einfach nicht möglich, alle Gegensätze und Widersprüche bestmöglich aufzulösen, und schon gar nicht für alle Menschen gleichzeitig und in idealer Form und mit bestmöglichem Inhalte. Wir können es drehen und wenden, wie wir wollen, es wird niemals, zu keiner Zeit und unter keinen Bedingungen jemals das ideale Staatssystem geben können. Wir müssen als Vril-Urkraftmenschen also gar nicht hoffen, irgendeines schönen Tages uns im Paradies des Staats- und Individualkollektives wiederzufinden. Sowas gibt es nicht, und wird es auch niemals geben können. In dieser Erkenntnis liegt viel Kraft und viel Krafterhalt für den Vril-Urkraftmenschen. Denn er kann mit diesem Wissen vieles an persönlichen Aufwendungen fallenlassen, da sie zu nichts führen werden. Er muss sich nicht in eine Mitgliedschaft von Parteien stürzen, damit die Welt besser wird. Er muss auch nicht versuchen anderweitig politisch aktiv zu werden. Denn das ewige Hin- und Herpendeln kann auch er nicht aufhalten. Es ist nebst dem ewigen Ringen des Menschen um eine ideale Gesellschafts- und Herrschaftsform das bestimmende, ewige Moment in der Entwicklung der Gesellschaft. Alles ist im Fluss, und was erreicht wurde, ist nie gut genug und nie ideal, deshalb will es der Mensch wieder ändern. Dieses Streben ist die Natur seiner selbst, und wie er immer nach den Sternen greifen will, weil er erst im Nachhinein und wenn es bereits politische Wirklichkeit ist, wieder für etwas anderes entscheiden will. Er will immer, was er durch das zeitige System grad nicht haben will, und deshalb dreht sich alles im Kreise. Der Vril-Urkraftmensch muss auf diese natürliche Entwicklung nicht aufspringen, sondern muss versuchen, sie persönlich zu überwinden. Damit ist gemeint, dass er versuchen sollte, sich nicht in die Zyklen der Zeit mit hineinzureissen, sich nicht sollte von ihnen bestimmen lassen. Er sollte sich ganz im Gegensatz dazu vollständig frei machen von ihnen. Wohlweisslich, dass er diese Zyklen einerseits nicht beeinflussen kann, aber auch, weil jede Errungenschaft früher oder später wieder wie von selbst zerstört werden muss durch die ewigen Zyklen. Sowas wie eine politisch dauerhafte Entwicklung in eine bestimmte Richtung gibt es nicht. Es gibt keinen idealen Zustand des Kollektives, welches auf immer und ewig haltbar oder richtig wäre. Es gibt nur die Rotation als ewiges Gesetz des Lebens, und auch als ewiges Gesetz der Gesellschaft.

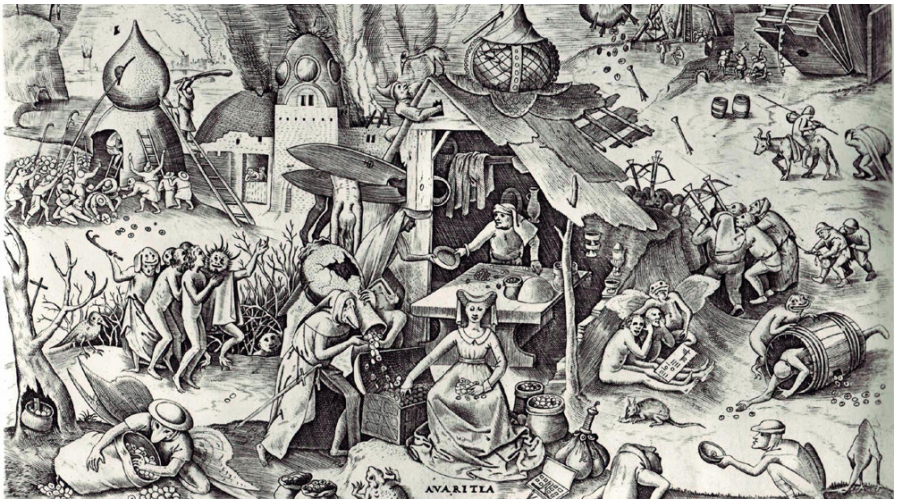
Wir müssen dazu nicht einmal sehr tief gehen und erkennen, dass wir im Westen anfangs des dritten Jahrtausends eine ganz bestimmte Konstellation haben. Wir gehen bei der Betrachtung von Mitteleuropa aus. Der russische Kommunismus hat zum Zerfall der UdSSR (Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken) geführt. Damit einhergehend hat sich in Westeuropa unter dem US-amerikanischen Kapitalismus eine Extremform des Kapitalismus entwickelt, der Neoliberalismus. Dieser hat nun in Folge dazu geführt, und dieser Vorgang ist noch nicht abgeschlossen, dass durch die Idee der Privatisierung und das Anhängen allen Eigentumes an eine Eigentumselite, eine Art von Reichtums-Adel oder Eigentums-Feudalismus, die Staatsstrukturen vollständig erodiert wurde, nicht zuletzt, weil selbst der Staat durch die Verschuldung in die Abhängigkeit des Eigentumes getrieben wurde. Faktisch haben nun die reichen Eigentümer die vollständige Kontrolle übernommen über die Bürger. Und diese Form von Diktatur, so zeichnet es sich nun ab, ist etwas vom Schlimmsten, was dem Bürger jemals widerfahren konnte. Anfangs noch versuchte die Plutokratie sich selber zu erklären, indem sie dem Bürger weismachen wollte, dass er durch die Privatisierungen nun endlich in den Genuss von Eigentumsrechten an allem kommen könne, und indem er nun alles selber kaufen könne, was er sich wünschte. Das stimmte zu Beginn dieser Entwicklung auch, denn die Menschen konnten sich Dinge kaufen, welche sie nie für möglich gehalten haben. Alle kauften Anteilsscheine, Aktien, Obligationen, Optionen und andere Finanzinstrumente und Beteiligungsrechte an Material, Immobilen, Unternehmungen und an jeglichem Eigentum. Aber dieser Zustand hielt nicht lange an, denn mit der Privatisierung kam auch die Herrschaft des Eigentumes über die Menschenrechte. Denn die Wirtschaft richtete sich nicht nach den Bedürfnissen des kleinen Anteilseigners, sondern nur nach den Wünschen der grossen Eigentümer. Er war es, welcher nun die Gesetze des Marktes bestimmte. Das war wohlweislich immer so vorgesehen, aber der kleine Bürger hat es nicht durchschaut. Die Privatisierung und die Arbeitswelt hat dann dazu geführt, dass die Mittelschicht langsam verarmte, weil die Arbeitsleistung durch das System des Eigentumsrechtes, der Börse und des Zinses immer nur den Grosseigentümer begünstigste, und den Kleineigentümer sitzen liess. Die Menschen waren zu gierig und zu dumm, um dieses System des Neoliberalismus verstehen und durchschauen zu können. Anfangs noch konnten sie sich alle Anteilsscheine leisten. Bis sie zu späterem Momente selbst ihre Anstellungen verloren und im Elend sich wiederfanden, und alle erworbenen Anteilsscheine früher oder später wieder verloren. Es gab keine Sicherheiten mehr, es gab nurnoch die Freiheiten des Eigentumes, sprich der grossen, reichen Eigentümer. Der Neoliberalismus hatte sein Werk getan, und die Menschen jeglicher Selbstbestimmung, jeglichen Eigentumes und jeglicher Sicherheiten und auch allen Wohlstandes beraubt. Die Menschen haben sich aufs Eis führen lassen, und wussten gar nicht, was mit ihnen geschieht. Sie dachten, dass jeder reich und mächtig werden könnte, und dass es ein System gäbe, wo jeder sich irgendwelche Freiheiten nehmen könne, ohne auf das Kollektiv Acht geben zu müssen, dass also quasi jeder seinen eigenen Staat bilden könne, wo er eigene Regeln definieren könne. Was für ein unvorstellbar mächtiger Gedanke, welcher im Grundsatze nicht hätte falscher sein können. Es ist genau dieser Idealismus, welcher nun den durchschnittlichen Menschen in das Elend führte, und der Wunsch des durchschnittlichen Menschen, dass er sich über die Bedürfnisse des Kollektives erheben könnte, indem er sich in ein System der vollständigen Freiheiten und des Liberalismus warf, wo jeder soviel Eigentum zusammenramschen konnte, wie immer er es nur für machbar hielt. Es war ein schlimmer Irrtum, ein fataler Irrgedanke, welcher in den Abgrund führte. Und die Menschen haben aus dieser Erfahrung rein gar nichts gelernt, denn noch immer glauben viele im Jahre 2020 nach christlicher Zeitrechnung, dass ausser dem neoliberal-kapitalistischen System es keine Alternative mehr gäbe, weil alle anderen Gesellschafs-Ordnungssysteme gescheitert seien. Aber sicher, diese Systeme sind gescheitert. Aber der Neoliberalismus ist es ebenso, obschon es viele Menschen heute noch nicht wahrhaben wollen. Der Traum vom idealen Gesellschaftssystem ist also wieder einmal vollständig geplatzt, zum nun wiederholten Male.

Der Fehler bei diesem Idealismus, und dies muss unbedingt der Vril-Urkraftmensch verstehen lernen, ist, dass die Menschen immer meinen, sie könnten ein System bauen, in welchem die individuellen Wünsche und Ziele der Menschen vereinbar wären mit den Interessen des Kollektives. Das heisst, man meint, dass es ein System geben müsse, welches bestmöglich alles für das Individuum durch das Kollektiv regelt, gleichzeitig aber in diesem selben System für alle Menschen ein Höchstmass an Freiheit und Selbstbestimmung existieren könne. Aber dies ist ein unerhörter Irrglaube, welcher aus den Köpfen der Menschen wohl niemals kann getilgt werden. Wer die absolute, persönliche Freiheit anstrebt, weil es seinem Wesen entspricht, der wird niemals einen gut funktionierenden Staat antreffen können, wird niemals ein Gesellschaftssystem finden, in welchem die Solidarität ein Höchstmass erklimmt, und wo die Kooperation sehr detailliert systemisch installiert ist. Und wer ein Höchstmass an Solidarität und Abstimmung unter allen Menschen innerhalb eines Gesellschaftssystemes erwartet, wird niemals sich bereichern können auf Kosten von anderen, oder sich anderweitig irgendwelche Rechte vor allen anderen einheimsen können. Dieser Widerspruch ist nicht auflösbar, immer, für alle Zeiten und an allen Orten der Welt oder sogar des Kosmos. Es gibt kein System, welches in idealer Art und Weise den kollektiven Kooperationsstaat ausmacht, gleichzeitig aber es mit einem Höchstmass an individueller Freiheit kombinieren kann. Der einzige Versuch in diese Richtung war das Experiment des Nationalsozialismus, welcher eigentlich auf der Idee des ethnischen, nationalen Sozialismus basierte. Dieser ist aber wiederum gescheitert am Globalismus, der Arbeitsteilung und dem internationalen Handel und der globalen Gütererzeugung.

Dies als materielle Grundlage zur nun folgenden Erörterung über den Weg des Vril-Urkraftmenschen auf geistiger Ebene und auf dem Dritten Wege. Der Vril-Urkraftmensch muss gar nicht versuchen, die materielle und die geistige Ebene vollständig ideal zu erschaffen, denn dies ist auf materieller Ebene der Gesellschaft ebenso wenig möglich, wie auf der geistigen Ebene. Wir alle sind zwar abhängig von den Entwicklungen innerhalb einer Gesellschaft, sowohl auf materieller wie auch auf geistiger Ebene, aber es ist genau dieses Vermögen des Vril-Urkraftmenschen, welcher ihn darüber hinaus treibt. Er muss in erster Linie lernen, sich von diesen ewigen Gesetzen der gesellschaftlichen Rotation zu lösen, und seine Energien und seine Leistungsfähigkeit in Richtung der Dritten Kraft zu lenken. Er muss lernen, seinen Fokkus der Entwicklung von allem Materiellen des Kollektives und des Individuums zu lösen, und selbst die Stufe der geistigen Ebene aller Entwicklung hinter sich zu lassen. Diese Dritte Kraft oder dieser Dritte Sinn muss sich in eine ganz bestimmte Richtung entwickeln, welcher von den materiellen und geistigen Bedürfnissen sich vollständig abhebt, und eine Eigenentwicklung ermöglicht, welche zwar nicht vollständig von der Entwicklung in der Welt getrennt sich entwickeln kann, aber dennoch in eine davon vollständig unterschiedene Richtung sich entwickeln muss. Eine Wegrichtung, welche von dem Wissen handelt, dass alles Materielle und alles Geistige der Menschheit nur zeitig bedingt richtig sein kann, in den Gesetzen von Raum und Zeit aber keinen langfristigen Bestand haben kann. Mitunter ist es dem Vril-Urkraftmenschen dann beschieden genau zu erkennen, welche Gesetze der Menschen ewigen Bestand haben können, und welche von diesen nur zeitigen Charakter haben, weil sie in Rotationen auf- und niedersteigen. Der Vril-Urkraftmensch ist also in der Lage, den Zeitgeist wahrzunehmen, und genau deshalb kann er sich von ihm durch das Wissen um die Gesetze der Welt, des Menschen und der Gesellschaft von diesen absetzen und die längerfristigen Entwicklungen vorhersehen, sich aber auch von diesen gänzlich befreien und einen eigenen Weg der Entwicklung gehen. Der Vril-Urkraftmensch darf sich nicht von den politischen, gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Entwicklungen seiner Zeit einnehmen lassen, sondern sollte sich gänzlich davon frei machen, oder so weit und gut es eben geht, damit er die übergeordnete Entwicklung der Menschheit durch Wissen und Weisheit verfolgen kann, um daraufhin geistige einen Weg selber vorgeben zu können, welchen die Masse vielleicht erst in vielen tausenden von Jahren wird gehen können, wenn überhaupt jemals die Bedingungen dazu gegeben werden können. Denn der durchschnittliche Mensch wird wohl niemals in der Lage sein, die beiden Grundebenen der materiellen und

geistigen Bedürfnisse zu überschreiten und eine eigene Entwicklung mit dem Entziel der Weiterentwicklung der gesamten Menschheit einzuschlagen. Der Vril-Urkraftmensch hat die genau Kenntnis und das inhärente Wissen darum, dass alles, was er erlebt in der Zeit und an einem bestimmten Orte in der Welt, immer nur eine Zeiterscheinung sein muss, von was er sich nicht sollte ablenken lassen für sein höheres Ziel der übergottmenschlichen Weiterentwicklung der Menschheit. Er sollte sich nicht versteifen auf irgendwelche politischen, gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Gegenheiten in einem bestimmten Zeitraume oder an einem bestimmten Orte, sondern sollte wie ein Zeitreisender oder Besucher in der Vergangenheit immer den Überblick bewahren und sich als Beobachter sehen, und wie er diesen eigentlich längst vergangenen Teil der Geschichte der Menschheit nochmals zeitgleich erleben kann, aber dennoch immer mit dieser gewissen Distanz zu allem, was er im Bewusstsein durchschreitet. Er kann deshalb mitunter aus einer dritten Ebene heraus alles nochmals durchleben und aktiv wahrnehmen an unendlich vielen Beispielen, damit er es durch seine Dritte Kraft erleben und weiterbilden kann. Ein solcher Vril-Urkraftmensch erlebt deshalb eine Zeit nicht wirklich als Teilnehmer in der Welt, sondern eher als Beobachter einer Wirklichkeit, welche nach dem Erleben längst wieder einer Vergangenheit angehört. Er ersieht deshalb auch die ewigen Rotationsbewegungen der Gesellschaft, und wertet sie als unabdingbare Notwendigkeit der Menschheit, und wie diese in sich selbst für ewige Zeiten immer gefangen sein wird, und niemals daraus heraus sich bewegen wird können. Schon deshalb und durch dieses Wissen fühlt der Vril-Urkraftmensch, dass er niemals Teil davon wird sein können, und weil er durch dieses Wissen ewig wird abgetrennt sein vom Zeitgeist der jeweiligen Gesellschaft, in welcher er selber lebt.

Diese Dritte Kraft oder der Dritte Sinn entwickelt sich also durch die übergeordnete Betrachtung allen Seins in der Zeit und dem Raume, löst sich von allem Zeitgeist und gestaltet eine Sicht, welche ewigen Charakter der übergeordneten, kosmischen Gesetzmässigkeiten sich annimmt. Es gibt Gesetzemässigkeiten auch gesellschaftlichen Charakters, welche ewig Bestand haben werden, und welche zu allen Zeiten und an allen Orten immer Gültigkeit haben werden. Diese zu ersehen, zu erkennen und für sich wirken zu lassen ist das Vermögen in diesem Dritten Sinne, welcher dem Vril-Urkraftmenschen alleinig zukommen muss. Er ist es, welcher keinen Aufwand, keine Leistung daran verliert, sich in den Zyklen der Welt und der ewigen, menschlichen Rotationen zu vergeuden, oder sich in ihnen zu verlieren. Er weiss, dass jede Errungenschaften in der Zeit durch just dieselbe Gesetzmässigkeit der Zeit eines Tages wieder wird aufgerieben werden, und dass nichts wirklich einen Fortschritt ausmacht, sondern nur in der Zeit aus der Not befreit, aber nicht auf Dauer. So kann er sich bewusst und gezielt absetzen von selbst dem Zeitgeist, und erkennt die echten und ewigen Bedürfnisse der Menschen, und wie diese sich von der Bindung an die weltlichen Gesetze frei machen können. Das auch ist das Geheimnis des Dritten Sinnes der Vril-Urkraftmenschen, und wie diese sich gänzlich frei machen können vom Zeitgeist, von jeder gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung innerhalb einer Gesellschaft. Er muss ersehen,d ass im Vergleich zwischen heute und der Antike nicht eigentlich ein zilisatorischer Fortschritt stattgefunden hat, sondern nur das verfügbare Wissen der Naturgesetze zugenommen hat, nicht aber die Entwicklung zu einer Kulturgesellschaft. Denn diese ist nach wie vor und noch immer in weiter Ferne eines Idealzustandes, weil dieser nie wirklich angenähert kann erreicht werden. Der Vril-Urkraftmensch muss also lernen, sich in jedem gesellschaftlichen System zurecht zu finden, seine Kräfte nicht darauf zu fokkusieren, das System ändern zu wollen, sondern gar keine Kraft darauf zu verwenden, weil der Zeitgeist die Richtung vorgibt, und er darauf keinen anderen Einfluss hat, als die Rotationsbewegung der Gesellschaft entweder zu verlangsamen, oder sie zu beschleunigen.



Die unersättliche Gier der materiellen Befriedigung

Wir kennen alle die Übel der Zeit, aber auch die Laster der Ewigkeiten. Und wir kennen den Ursprung hinter allem. Denn es ist immer der Mensch, welcher sich in diese Hölle begiebt. Gier, Geiz, Neid, Egoismus, Unersättlichkeit, Vermessenheit, Masslosigkeit und Rücksichtslosigkeit sind immer die Begleiter aller Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Bildung und ihrer genetischen Grundlage. Es mag wenige Menschen geben, welche diese Laster erkennen, sie beim Namen nennen und sie aktiv bekämpfen. Jedoch nützt es ihm nichts gegen die Masse der eigennützigen und rücksichtigen Menschen. Denn diese sind immer und überall in der Mehrzahl, und bestimmen das Gesellschaftssystem. Wir müssen uns also nicht fragen, weshalb immer alle Gesellschaftssysteme scheitern, obschon sie von ihren Grundlagen her als gut betrachtet werden konnten, mit einem guten Wertesystem, einem guten Belohnungs- und Bestrafungssystem. Und doch müssen wir erkennen, dass auch dieses neue, gute Gesellschaftssystem immer und immer wieder scheitern wird. Der Grund dafür liegt im Wesen des Menschen selber.

Zuerst müssen wir, um alles darauf Aufbauende zu erkennen, den Menschen betrachten lernen. Seine Abgründe sind tief, sehr tief sogar. Er ist in seinem innersten Wesen ein barbarisches, wildes Tier, welches nur auf seinen eigenen Nutzen bedacht ist. Seine gesamte Funktionsweise als autonomes Wesen macht es auch, dass er immer nach einem Vorteil von sich selber gegenüber seinem Umfeld sucht. Dabei ist ihm der Mensch von nebenan, genau so wie jede Pflanze und jedes Tier, in erster Linie einfach nur ein Mittel zum Zweck, und wie er durch dessen Nutzung sich selber einen Überlebensvorteil oder ganz allgemein einen Vorteil herausholen kann. Er ist dabei ein äusserst geschickter Pragmatiker und Nutzenoptimierer. Alles ist ihm Mittel genug, um sich etwas anzueignen, was er benötigt oder ihm gefällt, oder um es zu benutzen, damit er durch es Menschen, Tiere oder Pflanzen gefügig machen kann. Dies ist das Urwesen im Menschen. Der Vril-Urkraftmensch benennt es auch als das Tierwesen. Es ist für den Urkraftmenschen genau das, was er zeitlebens immer bekämpft, und welchem er sich mutig gegenüberstellt. Und der Grund dafür liegt in seiner inhärenten Überzeugung, dass die Menschheit als ganzes sich nicht weiterentwickeln kann,

wenn sie nicht zu einer übergeordneten Kultufähigkeit findet. Er erkennt das Ziel der Überwindung des Tiermenschen, und betrachtet es als absolut zentral in seinem Bestreben um den Übergottmenschen, was er selber erreichen will für sich, aber auch für die ganze Menschheit. Wenn er sich nur um sich selber kümmern würde, und den Übergottmenschen als ein Ideal für sich erkennen und erreichen würde, ohne damit die allgemeine Gesellschaft gleichzeitig zu unterstützen oder zu begründen, so würde er ebenfalls auf der Stufe des Tiermenschen verweilen, obschon er selber und für sich diese Stufe bereits überschritten hätte. Solange es aber nicht der Gemeinschaft aller dient, wird alles Erreichen nach seinem Tode wieder der Vergessenheit anfallen. Deshalb ist es nicht nur das Vermögen zu erkennen, dass der Mensch vom Tiermensch zum Übergottmenschen evolvieren muss, sondern auch, dass er dies im Auftrage der gesamten Menschheit machen muss. Diese Erkenntnis ist ebenso zentral, wie die Erkenntnis, wie man zum Übergottmenschen wird. Denn alles Erreichte darf nicht in der Zeit errichtet werden, sondern muss über die Gesellschaft möglichst für die Ewigkeit erhalten werden, durch ewige Satzungen. Erst wenn der Vril-Urkraftmensch es in der allgemeinen Gesellschaft erreicht hat, das Übergottmenschentum fest zu verankern, ist seine Eigenentwicklung durch die Eigenkraft abgeschlossen. Erreicht er dies dagegen nicht, so wird alles sein Ringen um eine Verbesserung des Menschen in der Zeit wieder aufgerieben und vernichtet, und keinem auch nur das Geringste. Deshalb ist es sehr wichtig, dass man als Vril-Urkraftmensch nicht nur die ältesten und modernsten Schriften liest, sondern auch im täglichen Leben darum bemüht ist, die Theorie in der Praxis zu verankern. Und dabei geht es nicht nur darum, dass man in der Familie alles macht, was notwendig ist, damit die Nachkommen gute Bedingungen haben. Sondern man muss auch darum bemüht sein, dass alle Menschen durch die richtigen Regeln in der Gesellschaft in der Lage sind, die Stufe des Materialismus und des Eigennutzes nachhaltig und erfolgreich zu überwinden. Nur wenn alle sich an diese Regelsätze halten, kann die Menschheit sich weiterentwickeln.

Dabei ist es nicht einmal Pflicht, sich politisch einzumischen und das grosse Spiel mitzuspielen. Denn er muss sich bewusst sein, dass selbst in der Politik der Mensch nicht anderes ist als ein reiner Nutzenoptimierer und Pragmatiker. Man kann also unter diesen vielen Tiermenschen nichts erreichen, denn diese machen immer die Mehrheit aus in der Politik. Vielmehr sollte man sich darum bemühen, sich Interessengruppierungen anzuschliessen, welchen es ebenfalls um den Bau des Übergottmenschen geht, und dieses in der kleineren oder grösseren Lokal-Gruppe versuchen zu erreichen. Damit hat man weit mehr erreicht, als es durch den Beitritt einer Partei oder einer politischen Interessengruppierungen zu erreichen wäre. Denn Parteien, ja allgemein die Politik, sind ja nur die öffentliche Speerspitze der eigentlich versteckten und öffentlich nicht wirklich zugänglichen oder erkennbaren Interessengruppierungen. In den kapitalistischen Gesellschaften sind es die Vereinigungen, in welchen die Reichen und Mächtigen sich treffen. Dort werden die wichtigen Entscheidungen gefällt für die Gesellschaft, und nicht in der Politik. In der Kommunistischen Partei Chinas sind es die dahinter liegenden Mao-Clans, welche noch heute alles bestimmen wie damals. Es sind also immer Sippen und Clans im Hintergrund, Freundschaftsverbindungen, Gruppierungen oder ganz einfach bestimmte Interessengruppierungen, welche hinter einer öffentlichen Bewegung im Kerne stehen. Man sollte also nicht versuchen, den Gruppierungen in der Öffentlichkeit beizutreten, wie etwa Parteien oder anderem, sondern man sollte versuchen, den dahinter liegenden, versteckten Interessengruppierungen anzugehören, damit man über diese das inoffizielle Gesellschaftssystem nachhaltig mitgestalten oder zumindest verbessern kann. Natürlich ist es ebenso eine heilige Satzung, niemals verborgenen Gruppierungen beizutreten, welche sich nicht in die Öffentlichkeit wagen. Aber die Öffentlichkeit ist eben nicht das, was sie zu sein scheint, und die Parteien oder Gruppierungen, welche sich mit der Öffentlichkeit befassen, sind es eben so wenig. Auch muss man nach dem Grundsatze gehen, dass man zur Erstellung des Guten keine schlechten Schwingungen verwenden darf, weil man ansonsten das Ziel verrät, und dass man das Gute also nur mit dem Mittel des Guten erreichen darf. Aber es ist eben auch eine Wirklichkeit, dass die Wirklichkeit der Welt so dermassen korrupt,

gewaltsam unterdrückerisch und elitär sein kann, dass man nicht darum herumkommt, auch die Methoden des Bösen zu verwenden, um das Böse zu bekämpfen. Dieses Vorgehen wird deshalb fast niemanden gelehrt, weil man zur Anwendung dessen schon sehr weit fortgeschritten sein muss bei der geistigen Entwicklung. Nur wer, die Nachteile der Anwendung des Bösen gegen das Böse erkennen und mildern kann, darf auch das Böse als Mittel oder Instrument benutzen gegen das Böse. Denn ansonsten richtet es sich gegen ihn selbst, oder er verliert die Kontrolle darüber. Dies wird so deshalb in keinen Gruppierungen gleich zu Beginn überhaupt gelehrt, weil es einfach zu gefährlich ist, und weil der Mensch in dieser Phase des Erkennens geistig noch nicht so gereift ist zu erkennen, dass man auch das Böse gegen das Böse einsetzen muss, aber nur, wenn man dafür reif genug ist, und wenn man seine Anwendung als Instrument gezielt nutzen kann. Ist man kein Meister darin, oder ein Feigling in Bezug auf seine Vernunfterkennung, sollte man es besser unversucht lassen. Denn die nachteiligen Folgen könnten desaströs sein. Es könnte das gesamte, eigene Leben zerstören, oder einen aus der Lebensbahn werfen.

Wir alle kennen auch das Problem der moralischen Gewissensbisse. Es ist dies ein letztes Alarmzeichen in unserem Bewusstsein, dass wir auf einem falschen Pfad wandeln. Diese Fähigkeit zur Intuition ist sehr nützlich, da sie uns immer davor warnt, etwas möglicherweise Falsches zu tun. Der Vril-Urkraftmensch muss aber lernen, auch dieses Alarmzeichen hineinzufügen in eine menschliche Kulturfähigkeit. Er muss als Meister seines Faches lernen, dass man oftmals das Böse nur erfolgreich bekämpfen kann, wenn man selber in der Lage und willens ist, das Böse gegen das Böse oder gegen böse Menschen einzusetzen. Er muss ausnahmsweise in der Lage sein, gegen das Böse auf alle nur erdenklichen Arten vorzugehen, um es mit Stumpf und Stil gleich dort auszurotten, wo es zu wachsen anfängt. Diese Erfahrung kommt nicht zuletzt auch bei Menschen auf, welche in der Erziehung von Kindern schon viele Erfahrungen machen konnten. Denn diese wissen durch Erfahrung, dass man durch die richtige Leitung viele Bösartigkeiten zum Vornherein unterbinden oder vermeiden kann, indem man in der Zeit die richtigen Werte vermittelt und sie den Kindern vorlebt. Mit den Menschen ist es allgemein sehr ähnlich als wie bei Kindern, denn der durchschnittliche Mensch lernt genau gleich wie die Kinder es tun. Sein ganzes Verhalten wird praktisch nur durch die Erfahrung bestimmt. Verbrennt er sich an etwas die Finger, ist es ihm auf ewige Zeiten im Gedächtnis eingebrannt. Erzählt man ihm dagegen, dass ein heisser Ofen seine Finger verbrennen wird, wenn er sich nicht beizeiten vorsieht, dann versteht er zwar, um was es geht, aber es ist in seinem Vernunftbewusstsein noch nicht angekommen. Erst, wenn er sich dann die Finger verbrennt, hat er seine Lektion gelernt. Das ist bei Kindern so, aber leider auch bei Erwachsenen, ja allgemein bei praktisch allen Menschen. Das ist auch der Grund, weshalb es nie eine ideale Gesellschaftsordnung geben kann. Denn Aufstieg und Zerfall einer Gesellschaft dauern immer länger als die Erfahrungswerte einer einzigen Generation. Deshalb können vielleicht Grossvater und Grossmutter den Engelkindern zwar erzählen, wie gefährlich etwas ist, oder dass man sich in Acht nehmen sollte vor etwas, aber es kommt bei den Enkelkindern nie wirklich im Bewusstsein an. Deshalb machen die nachfolgenden Generationen auch immer wieder dieselben Fehler in Bezug auf ihr Denken, Sprechen und Handeln, und in Bezug auf die gesellschaftlichen Probleme. Dass der Kapitalismus in seiner Extremform, dem Neoliberalismus, bereits vor vielen Generationen vollumfänglich gescheitert ist, sagt den heutigen Menschen nichts mehr. Deshalb laufen sie jetzt wieder geradewegs in den Hammer, und durchleben noch einmal dieselben Erfahrungen, und dass der Kapitalismus nur in einer neuerlichen Anfangsphase der Wiedereinführung für alle Wohlstand leisten kann, zu späterer Entwicklungsphase aber nurmehr die Arbeitsleistung der breiten Masse umverteilt an die reichen und mächtigen Grosseigentümer, mit Hilfe nicht zuletzt des Finanzsystemes und der Zeugung von Arbeitsleistung in Geld-Equivalenz aus dem Nichts heraus. So machen die neuen Generationen die immer gleichen Fehler wieder. Und genau deshalb ist es auch hier die Aufgabe des Vril-Urkraftmenschen zu erkennen, dass alles in Zyklen wieder kommt, dass man es durchschauen muss, damit man es verhindern kann. Der Vril-Urkraftmensch muss alle diese menschlichen Irrlehren kennen, muss sie bis ins Detail

studieren, damit er alle ihre Vorzüge und Nachteile klar erkennen lernt. Nur so kann er das Wissen darum wirklich nachhaltig an die Nachkommen weitergeben, und indem er anhand von Beispielen klar zeigen kann, was falsch läuft, und weshalb es falsch läuft. Er ist nur durch das genaue Studium dieser Gesellschaftsmodelle in der Lage, praktisches Wissen zu vermitteln an die nächste Generation. Wissen, welches durch die praktische Anschauung und den Nutzen klar kann in dem Wesen der nächsten Generation aufgehen.

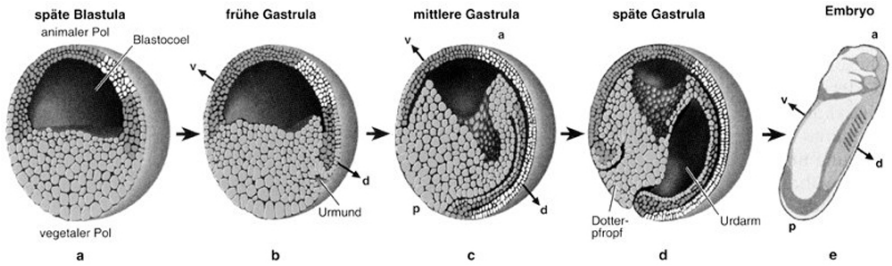
Und genau dieses ist auch der Schlüssel zu einer nachhaltigen Verbesserung der Gesellschaft. Wir müssen lernen, anhand von praktischen Beispielen die Menschen zu erziehen. Wir müssen ihnen aufzeigen, welcher Weg gegangen werden kann, um den Zustand zu verbessern. Aber nicht aufgrund von irgendwelchen weit hergeholten Theorien und irgendwelchen Ideologien, sondern anhand von ganz einfachen, praktischen und nutzenorientierten Beispielen. Hierdurch können wir die Guten vom guten Weg überzeugen. Was uns dann aber noch immer fehlt ist, dass es die Bösen gibt, und dieses weder überzeugt werden können vom Guten, noch selbst jemals könnten ausgerottet werden. Das ist, als wollte man der Hydra einen Kopf abschlagen, und zwei neue Köpfe wachsen nach. Es ist also aussichtslos, einen abgrundtief krankhaft-bösartigen Menschen vom Guten überzeugen zu wollen. Das ist ein Unterfangen, ein Versuch, welcher nur sehr viel Kraft kostet, aber nichts einbringen wird. Deshalb muss ein Vril-Urkraftmensch auch darum bedacht sein, dass er die Regelsätze für die Gesetzgebung der Allgemeinheit anfängt mitzubestimmen, aber vielleicht nur im kleinen Rahmen, und für seine eigenen Interessengruppierungen, welchen er beigetreten ist. Man kann also einen idealen Gesellschaftszustand nicht für die breite Masse erstellen. Aber man ihn für eine kleine Gruppe zum Besten von allen möglichen Wegen einrichten, weil man dort Regelsätze errichten kann, welche einerseits nicht verstossen gegen die allgemeinen Gesetze der Gesellschaft, aber dennoch und trotzdem detaillierter und angemessener zur Geltung kommen können. Man kann in diesen kleinen Gesetzesgemeinschaften mit eigenen Regeln durchaus einen absolut höchsten Stand an Ehre, Stolz, Moral, Ethik, Werten und Tugenden einführen und sie zu einem Sittengesetz seiner Art des Phänotypus machen. Das ist auch der Grund übrigens, weshalb viele Religionen, viele Interessengruppierungen und viele Sippen derart erfolgreich geworden sind. Weil sie höchsten Werte und Tugenden errungen haben, welche den Zusammenhalt fördern, hoffentlich aber dennoch nicht in ein kriminelles Umfeld abgerutscht sind. Auch davon gibt es leider zwischenzeitlich zu viele Beispiele, und wie genau diese neuen Interessengrupppierungen es wieder nicht so genau nehmen mit der Gerechtigkeit, der Nachhaltigkeit und der Vereinbarkeit mit den allgemeinen Interessen der Kulturgemeinschaft. Die Verlockung für eine kleine, gut zusammenarbeitende Interessengruppierung, diesen Zusammenhalt zur Machtanreicherung zu benutzen, ist leider sehr gross. Deshalb muss der Vril-Urkraftmensch bei der Gründung einer solchen Gruppierungen, oder beim Anschluss an eine von ihnen, immer auf dem Wege des Guten zu verweilen, damit man nicht gegen Sitten, Moral, Ethik, Werte, Tugenden, gegen die Regeln von Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe verstösst.

Betrachtet man die allgemeine Gesellschaft, so kann man unschwer erkennen, dass es niemals eine absolut gerechte Gesellschaft geben wird. Der Mensch ist einfach zu primitiv, zu eigennützig und zu ignorant. Er sieht nur den kleinen Bereich seines eigenen Lebens, und ist deshalb vollständig unfähig, sich in die Lage von anderen hineinversetzen zu wollen. Er muss es nicht, und will es auch nicht. Oder vielleicht kann er es auch nicht. Mit der Folge, dass er es eben nicht macht. Man kann deshalb vom allgemeinen Menschen auf Erden leider gar nichts erwarten. Er ist ein primitiver Tiermensch, achtet in erster Linie nur auf sich selber, ist meistens sogar von solch tiefgehender und schändlicher Hintertriebenheit, dass man sich allezeit vor ihm in Acht nehmen muss. Die Corona-Pandemie aus dem Jahre 2020 der christlichen Zeitrechnung, während welchem diese Schrift übrigens zustande gekommen ist, ist ein Musterbeispiel dafür, dass die Selbstverantworung nicht funktioniert. Wenn jeder alles machen kann, nach Selbstverantwortung, dann schaut jeder nurnoch für sich selber und

kümmert sich nicht mehr um die Gerechtigkeit, die Wahrheit, das Mitleid und die Liebe für seine Mitmenschen. Die Selbstverantwortung als prinzip ist deshalb zwischenzeitlich auch zum Schandwort oder Unwort des Jahres geworden, weil sich abzeichnet, dass „Selbstverantwortung“ nur die Rechtfertigun einer Eigentumselite ist, die Pandemie bekämpfen zu wollen. Man will die Unternehmungen nicht einschränken, den Handel und den Konsum erhalten, und es ist einem recht und billig genug, dass man dafür sogar Menschen opfert, indem man durch die Rechtfertigung der Selbstverantwortung alles offen halten kann. „Wirtschaft und Eigentumsrecht vor Menschenleben“ könnte man sagen. Genau das ist der Mensch, und im neoliberalen Kapitalismus wird der Mensch genau zu dem, was er immer schon war. Ein Tiermensch. Der Vril-Urkraftmensch muss auch auf der politischen Ebene versuchen, einen Wandel herbeizuführen, und er muss dasjenige System unterstützen, in welchem das Bestrafungs- und Belohnungs-System differenziert und gerecht funktionieren. Aber der Vril-Urkraftmensch muss auch verstehen, dass er nicht einer Partei beitreten sollte, weil dann seine ganze Schaffenskraft und sein Ideenreichtum verpuffen werden, ohne dass es jemals zu einem Ziel führen wird. Das ist ähnlich wie bei den Abstimmungen. Denn gehört man dort zu denjenigen, welche nicht die Stimme der Mehrheit gegeben haben, verpufft die Stimme in das Nichts. Sie kommt nicht zum Tragen, hat ihre Aufgabe nicht erreicht. Genau so ist es in den Parteien oder anderen, bösartigen Interessengruppierungen. In diesen gibt es eine Schicht von Meinungsbildenden, und diese sind immer in der Mehrheit, auch wenn ihre Forderungen noch so bösartig und kriminell sind, oder gerade eben wegen diesen. Denn das Problem von Interessengruppierungen ist ja bereits, dass diese eine Gruppe bilden mit Werten und Vorstellungen, welche sich von allen anderen absetzen. Deshalb sind sie eigentlich per se nicht nach Gerechtigkeit ausgerichtet, sondern in den allermeisten Fällen darf man sie nicht wählen, weil sie an den Bedürfnissen von Wenigen ausgerichtet sind. Ansonsten würden sie nicht um Vorherrschaft kämpfen gegen den allgemeinen Konsensus von Bedürfnissen einer breiten Menschenschicht. Parteien sind deshalb eigentlich immer von bösartiger Natur. Sie versuchen, zwar durch einen gesitteten Kampf nach Regeln, immer ihre eigenen Bedürfnisse anderen überzustülpen. Ein weiterer Grund, weshalb ein Vril-Urkraftmensch sich keinen Parteien anschliessen sollte. Alles, was er macht und leistet, sollte zu Gunsten seiner eigenen Leute sein, als für die Interessengruppierungen seiner eigenen Familie, Sippe und Ethnie, aber immer so, dass sie mit den allgemeinen Menschenrechten in der globalen Welt aller Völker, Ethnien und Staaten nicht gegen die Regelwerke der Gerechtigkeit, der Wahrheit oder der Liebe verstossen. Nur dann nämlich kann man behaupten, dass der Anschluss an eine Kulturgemeinschaft allen Menschen dient, und diese ebenso befördert in ihrer Absicht, eine möglichst ideale Gesellschaftsform zu erreichen.

Der Mensch ist ohne Einbindung seiner selbst in ein enges, engmaschiges und differenziert denkendes, sprechendes und agierendes Umfeld nicht in der Lage, seine Bösartigkeit abzulegen. Er muss immerdar nach erfolgter Stellungnahme oder Handlungsausübung eine direkte, angemessene Antwort erhalten oder eine Reaktion erfahren, damit er merkt, ob dies auch verträglich ist für die Gemeinschaft, in welcher er lebt. Nur so lernt er in der Praxis und durch Erfahrung, ein guter Mensch zu sein. Fehlt ihm diese Interaktionsfähigkeit mit Seinesgleichen eines Verbandes, so entwickelt er sich zu einem bösartigen Menschen. Genau so, wie es also schädlich ist, wenn ein Mensch gar nicht in der Gemeinschaft aufwächst und erzogen wird, so ist es für ihn genau so schädlich, wenn er mitten in einer anonymisierten Gesellschaft aufwächst oder lebt. Städte sind bekannt dafür, der Hort für die Hölle zu sein, weil dort die Mieter teilweise nicht einmal mehr die Nachbarn gleich nächste Tür mehr kennen. Die Anonymität ist der Urgrund zur Ausbildung von Bösartigkeit und Egoismus, und weil das System der direkten Belohnung oder Bestrafung nicht mehr funktioniert. Ein Vril-Urkraftmensch sollte also zeitlebens immer versuchen, die Grossstädte zu umgehen, und sie nicht zu seinem Wohnsitz zu wählen. Besser geht er in eine kleine Gemeinde wohnen, wo alle sich gegenseitig kennen, wo er ein wertvolles Mitglied werden kann, wo seine Leistung sehr gefragt ist und wo demnach bei einem Fehlverhalten sofort eine Rückantwort stattfindet, wenn es auch nur gerade eine Schimpfe oder eine

Ächtung ist. Abzoger, Irre, Vergewaltiger, Wahnsinnige, Aussenseiter oder Schizophrene leben gerne in der Anonymität der Grossstadt. Für diese kranken oder bösartigen Menschen ist eine Grossstadt ein Anziehungspunkt. Sie können dort leben in ihrer eigenen Art, ohne dass sie jemals bestraft werden. Und die Guten leben in den Grossstädten immer so, dass sie für ihre guten Tag ebenso niemals eine Belohnung erhalten werden. Deshalb sollten die Vril-Urkraftmenschen grosse, menschliche Ballungszentren unbedingt meiden. Es hat es bisher noch keine Grossstadt wirklich geschafft, die eigenen Quartiere so zu gestalten, dass sie wie kleine Dörfer sich organisieren könnten. Es herrscht immer ein reges Kommen und Gehen, und es herrscht das absolute, zwischenmenschliche Chaos. In China kann man in den Grossstädten diesen nachteiligen Mechanismen nur deshalb aus dem Wege gehen, weil die Clanmitglieder zwar über die ganze Stadt verteilt leben, aber dennoch immer und immer wieder zusammenfinden, zusammen essen, diskutieren, leben und sich als kleine Dorfgemeinschaft erleben, in welcher das Zwischenmenschliche noch funktioniert, weil das Betragen immer gewertet und belohnt oder bestraft wird. Hätte man dort nicht einmal mehr die Clans, so wären diese Grossstädte die Hölle auf Erden. Denn man ist in ihnen nicht einmal mehr ein Punkt. Man ist ein Nichts und ein Niemand, und es würde einem dort die ganze Wertschätzung als Mensch fehlen. Der Clan oder die Sippe also muss immer erhalten bleiben, und am besten lebt man in einer kleinen Gemeinde, wo man auch die anderen Sippen gut kennt. Dort wird man dann zu einem tragenden Mitglied der Gesellschaft, und kann sich zu einem vollwertigen Übergottmenschen entwickeln. Das ist auch die Form, wie die Menschen früher schon immer gelebt haben, und es ist die Form, wie die Menschen in Zukunft ebenfalls wieder werden leben wollen, weil sie die Vorteile erkennen, welche dadurch entstehen. Ein Vril-Urkraftmensch muss sich das Umfeld, in welchem er vom Tiermenschen zum Übergottmenschen werden kann, selber und aktiv aussuchen, und sich dort dann einnisten und für die ganzen, nächsten Generationen planen. Dabei spielt es keine Rolle, ob er dies in einer sibirisch-russischen Gemeinde in der Taiga macht, in einem US-amerikanischen Steppendorf in Texas oder ein einem Bergdorf in Mitteleuropa. Er muss einfach erkennen, dass er nur durch die Interaktionsfähigkeit mit seinem Umfeld sich vom Tiermenschen zum Übergottmenschen entwickeln kann, und dass er diesen Wunsch zum Übergottmenschen nur dann umsetzen kann, wenn er im Zusammenspiel mit den anderen Menschen diese Grossartigkeit mithilft zu bauen. Der Weg ist ein persönlicher, aber das Ziel ist die Kulturgemeinschaft, und das betrifft alle Menschen mit denen man zusammenlebt, aber auch alle, mit welchen man nicht direkt zusammenlebt. Ansonsten kann der Tiermensch niemals überwunden werden, und man wird sich niemals abscheiden können von der materiellen Ebene der Grundbedürfnisabdeckung.



Orientierung für das Individuum

Woher kommen wir, wohin gehen wir? Was ist mit unserem Weg? Was sind unsere kurzfristigen, mittelfristigen und langfristigen Ziele? Was sind unsere Beweggründe für die weitere Entwicklung? Wo kommt ein Lebenssinn zu stehen? Was ist der kosmologische Sinn hinter dem Leben, und was der persönliche Sinn? Die wenigsten Menschen haben sich über diese grundlegenden Fragestellungen zum Leben jemals Rechenschaft abgelegt. Sie schwimmen mit dem Strom, denken, was andere denken, sprechen, was andere sprechen und tun, was andere tun. Sie leben nicht, sondern existieren. Sie gedeihen nicht, sondern vegetieren dahin. Sie sind nicht, sondern sie werden gemacht. Sie haben keine Meinung, kein Eigenbild, sondern werden gebildet. Sie haben keine Eigenkraft, sondern werden durch die Welt, durch die Bedürfnisse anderer Menschen geformt. Sie sind nicht, sondern tun einfach, was andere von ihnen verlangen. Dabei sind sie teilweise derart perfektionistisch, dass sie zu reinen Werkzeugen von anderen Menschen werden. Perfekte Werkzeuge im Kampf um Rechte, um Privilegien, um Eigentum, um Macht und um Ressourcen. Entweder sie werden zu Getriebenen oder zu Treibern, zu Gejagten oder zu Jägern. Alles erschöpft sich in dieser durchwegs normalen Belanglosigkeit des Lebens.

Genau hier setzt der Vril-Urkraftmensch an, um durch die Sicht aus einer Metaebene eine Eigenkraft zu entwickeln. Er erkennt die normalen Mechanismen des menschlichen Lebens, die Belangslosigkeiten und Aussichtslosigkeiten. Aber natürlich gereicht ihm dies nicht nur zu seinem Vorteile. Es schlägt ihm wie ein Hammer auf den Kopf, er erkennt die eigene Sinnlosigkeit seines Unterfangens in der Gesellschaft, er merkt selber, wie sinnlos es ist, in diesem steten Strome der Entwicklungen und des Zeitgeistes etwas Sinnvolles zu entwickeln und der Menschheit eine neue Stossrichtung zu geben, hin zu mehr Nachhaltigkeit und zu mehr Lebenssinn. Er muss einsehen, dass nichts einem übergeordneten Sinne folgt, sondern nur einfachsten Mechanismen und Prinzipien. Wie komme ich über den Tag? Wie kann ich dieses oder jenes Problem lösen? Wie kann ich mehr Zeit und Möglichkeiten erringen, mehr Geld oder Ressourcen annektieren? Wie kann ich mehr Macht erringen über andere Menschen? Wie schaffe ich es, mehr persönliche Freiheiten zu gewinnen, mehr Wohlstand oder mehr allgemeine Sicherheiten? Kurzum, alles dreht sich immer um ganz grundlegende Elemente des Lebens, und es findet darüber hinaus keine Eigenentwicklung statt, welche diese Stufe übersteigen würde. Und selbst die äusserst Wohlhabenden, Reichen und Mächtigen der Welt, welche es geschafft haben über die Systemgesetze von der Arbeitsleistung anderer Menschen zu leben, finden deswegen nicht besser oder schneller eine Stufe der Existenz, welche sie von den grundlegenden Bedingungen absetzt. Es benötigt dazu weit mehr. Es benötigt dazu die Kenntnis um die Vril-Urkraft, welche mit der Vorstellung eines monotheistischen Gottes nichts, aber auch wirklich gar nichts zu tun hat. Es gilt doch wohl als erwiesen, dass monotheistisch-gläubige Menschen weniger Probleme damit haben, die Wirklichkeit, ihre Wirklichkeit, als das zu akzeptieren, was

sie ist, indem sie alle Verantwortung für die Welt auf ein höheres Wesen abschieben. Aber mit genau dieser Haltung belässt man den Menschen bei einem willfährigen Instrument eines höheren Wesens, welches in dieser Form eben gar nicht existiert, und an dessen Gängelband es die Existenz und den Sinn des menschlichen Lebens eben auch nicht verbessert. Es gehört dazu schon mehr, nämlich die Kenntnis über die vollständige und praktisch unendliche Schöpferleistung der menschlichen Vril-Existenz. Der Mensch ist weder das eine noch das andere. Er ist weder in der Materie gefangen, noch in dem Flechtwerk eines monotheistischen Gottes. Beides sind unwirkliche und phantastische Vorstellungen über eine menschliche Existenz, welche nur dann zu einer Wirklichkeit wird, falls man an diese Version und Beschaffenheit des Lebens glaubt. Wer aber an diese Ebene einer Wirklichkeit glaubt, reduziert sein ganzes, eigenes Selbst, seine Eigenkraft, auf etwas, was er selber als Wirklichkeit für sich definiert hat, welches in der authentischen Wirklichkeit aber keine Entsprechung hat. Die Wirklichkeit ist eben das Wissen um die Vril-Urkraft aller potentiell unerschöpflichen Möglichkeiten der Vorstellungskraft über die in uns ewig vorhandene Eigenentwicklungsmöglichkeit durch die „Eigenkraft". Das ist soweit von anderen Definitionen über einen Menschen entfernt, dass jeder Vergleich hinken würde. Es ist so, als ob man den Menschen einerseits auf seine Physis reduziert, auf seine Nicht-Existenz herunterdifferenziert, auf seine niedersten materiellen Gegebenheiten in der Materie, und andererseits ihm das vollständige Vril-Urkraftpotential aller nur möglichen Möglichkeiten über die Vorstellungskraft zuweist, deren Ende und Abschluss nicht vorhersehbar ist. Wer es verstehen möge, der verstehe es.

Alles Streben, jede Entwicklung der Menschheit, alles Tun, Schaffen und Erschaffen des Menschen über die ganze, lange Evolution der Tierwelt bis hin zum „Bewussten Menschen" hat nur diesem gedient, sich dieser Beschaffenheit seiner Selbst bewusst zu werden. Es war als Grundlage schon immer in allem Sein des Alls enthalten, dass sich der Mensch in diese Richtung entwickeln würde, dass er zum Übergottmenschen geschaffen ist, um sich geistig nicht nur über die Materie zu erheben, sondern auch über alle Materiegesetze der Natur selbst, bis hinaus in die Unerschöpflichkeit aller möglichen und sogar unmöglichen Möglichkeiten und Unendlichkeiten, Wahrscheinlichkeiten und Potentialitäten. Es ist genau dieses, was ihn zum wahren Menschen werden lässt und macht, und es ist genau dieses, was das Ziel der langen Entwicklung der Lebewesen auf Erden war. Er ist das erste und einzige Lebewesen, von denen einige Vertreter diese Entwicklung bereits durchmachen konnten, um in der Folge und nach einer gewissen Hoffnungen irgendwann, falls die Entwicklung einem Mittelweg für alle Menschen folgt, sich in einer breiten Masse von Lebewesen in diese Richtung sich weiterentwickeln wird, und man davon ausgehen kann, dass irgendwann fast alle Menschen über einen siebten Sinn über die „Neue Wirklichkeit" in der Vril-Urkraft verfügen werden. Es ist dies der Beweis dafür, dass der Mensch tatsächlich nicht nur die Krone der Schöpfung ist, sondern zusammen mit anderen intelligenten Lebewesen im Kosmos geradezu dafür geschaffen wurde, das Ur einer Vollendung zuzuführen. Denn es ist durchaus so beschaffen, dass wir durch die Art unserer geistigen Differenzierung, aber auch die Art des künstlichen Aufbaues in der Erfassung einer Wirklichkeit erst dieses Potential der Urkraft erschöpfen konnten, und es also dem natürlichen Wege einer Weiterentwicklung von Lebewesen entspricht, welche in ständiger Interaktion eine immer höhere Differenzierungsfähigkeit und natürliche „Vorausschau" entwickeln. Diese Fähigkeit zur Vorausschau ist denn auch, welches in uns die Fähigkeit förderte, von der Wirklichkeit immer komplexere Modelle zu entwickeln, so dass wir immer mehr zu vorausdenkenden, prophetischen Wesenheiten uns entwickeln. Allerdings verfügen zu heutigen Zeiten erst wenige Menschen über diese natürliche Gabe der Vril-Urkraft-Schau. Aber es ist davon auszugehen, dass es immer mehr von diesen geben wird, und weil es der natürlichen Entwicklung von denkenden Lebewesen entspricht, und wie diese sich in der Differenzierung der Art des Denkens weiterentwickeln.

Diese Schrift über den „Geistig höheren Menschen und das Vermögen zu seiner Vril-Urkratt“ hat genau dies zum Gegenstand. Es soll dem unwissenden, nichts-ahnenden Menschen aufzeigen, über welches freizugängliche Potential er verfügt, indem die Ur-Leistung in ihm enthalten ist, und er durch Wissen, Vernunft und Intuition diese Kräfte nutzen kann. Es soll ihm die wahre Wesenheit des Kosmos aufzeigen, und dass er in der Differenzierung aller Materie eine Geistfähigkeit entwickeln kann, welche ihn zurückführt in die vollumfängliche Beschaffenheit und Kraft des Ur, zusammen mit aller Potentialität, welche er dadurch erringen kann, so dass es alle Fesseln der Materie, aber auch aller Naturgesetze in sich sprengen kann.

In erster Linie also muss der durchschnittliche Mensch zuerst begreifen wollen, dass die wahre Beschaffenheit des Kosmos anders ist, als es ihm durch die menschliche Gesellschaft aufgezwungen wird zu glauben. Er muss sich frei machen von aller wissenschaftlichen Sicht, und von aller metaphysischen Sicht. Er kann diese beiden Methoden zwar benutzen, um sich zu hinterfragen, und er kann dabei weit fortschreiten. Aber schlussendlich kommt er nicht darum herum, alles fallenzulassen, und mit der Hilfe des Ausschlusses von Wissenschaft und Metaphysik zu einem neuen Wesen zu werden, welches in vollständigem Bewusstsein über seine Unerschöpflichkeit des Seins dennoch einen absolute Willensfähigkeit und Erschafferkraft herausbildet, welche ihn endlich von allen Fesseln der Lebensgesetzlichkeit ablöst. Genau dann beginnt seine Geburt zu einem höheren Menschen, und genau dann beginnt er sich als neuer, echter Mensch zu entwickeln. Er muss schlussendlich fast alles hinter sich lassen, was er jemals gelernt hat, nur und einzig indem er erkennt, dass sein Potential sogar in Wirklichkeit praktisch unerschöpflich ist, und dass er den Schlüssel zu seiner Eigenentwicklung zur „Eigenkraft“ nicht in der Welt suchen muss, nicht in Wissenschaft oder Metaphysik suchen muss, sondern alleine in sich selber finden kann. Er muss nicht suchen, wonach er in seinem Innersten längst verfügt, weil es in ihm und seiner Beschaffenheit als Anlage längst vorhanden ist. Er muss nur verstehen lernen, dass es so ist. Jeder durchschnittliche Mensch ist längst mit dieser Beschaffenheit seiner selbst geboren worden. Er verfügt bereits über die Unendlichkeit aller überhaupt möglichen Möglichkeiten der Vril-Urkraft in sich. Der Grund, weshalb die meisten Menschen dennoch keinen Zugang zu ihr finden ist derjenige, dass sie es nicht erkennen, indem sie durch die Gesellschaft geformt werden, durch den Willen anderer Menschen. Es ist genau dieses das Urproblem in der Entwicklung der Menschen. Es ist einerseits die materielle Abhängigkeit von Menschen zu anderen Menschen, andererseits aber auch die geistige Abhängigkeit des Menschen von anderen Menschen, und was seine Eigenentwicklung massivst einschränkt, und ihn gar nicht darüber nachdenken lässt, mit welchen Fähigkeiten er geboren wurde. Genau davon muss sich der bewusst Geist des neuen Menschen frei machen. Er muss sich von allen weltlichen Bindungen kappen lernen, von allen Werten und Vorstellungen, welche in der Welt vorherrschen, und welche uns als einzig erstrebenswert angepriesen werden. Diesen Schritt zu vollziehen ist schon schwierig genug. Die meisten Menschen scheitern nachweislich bereits daran. Die Reichen und Mächtigen sind in diesen Strukturen teilweise vermutlich noch mehr gefangen, als einfache Menschen, welche es längst durch ihre Hoffnung als wertlos betrachten, nach materiellen Gütern zu streben, da die gängigen Umverteilungsprinzipien es nicht mehr zulassen, dass man durch Arbeitsleistung seinen Wohlstand erhöhen könnte. Es hängt also nicht so sehr davon ab, wie reich, wie mächtig, wie wohlhabend oder wieviel Sicherheit man hat, ob man zu diesem Sprung einer Entwicklung zum Vril-Urkraftmenschen ansetzen kann. Ist man sehr verzweifelt, handlungsunfähig oder mittellos, ist dieser Sprung in die nächsthöhere, menschliche Daseinsebene vielleicht sogar noch viel einfacher und geringer. Man muss also nicht allgemein davon ausgehen, dass die Höherentwicklung des Menschen oder der Menschheit unter allen Umständen mit einer besseren Abdeckung von Material und Ressourcen einhergeht, sondern es eine reine Willensfrage ist, ob man bereits ist den Weg in die Vril-Urkraft zu gehen. Dies auch als Hinweis für alle diejenigen Menschen, welche in ihrem Bewusstsein ausschliessen möchten, dass gerade sie es sind, welche nun diesen Weg antreten, da er doch für die reichen und mächtigen Eigentümer viel einfacher

anzutreten sei. Aber dem ist eben nicht so. Der Wille und die Vril-Urkraftfähigkeit von Lebewesen macht keine Unterscheidung zwischen Menschen in Reichtum und Macht, und zwischen Menschen in Armut und Handlungsunfähigkeit (Machtlosigkeit). Der Vril-Urkraftmensch übersteigt selbst diese grundlegenden, gesellschaftlichen Mechanismen und Vorbedingungen.

Der Vril-Urkraftmensch entsteht alleinig daraus, dass sich ein Mensch ein Bewusstsein darüber zulegt, welches Potential in ihm steckt. Das ist die Grundlage zu allem Wissen um die Vril-Urkraft. Er muss dabei von allem Weltlichen absehen. Es spielt dabei keine Rolle, ob er in einen Clan oder eine Sippe hineingeboren wurde, welche über Reichtum und Macht in der Gesellschaft verfügt, und welche andere Menschen für sich arbeiten machen kann. Es spielt auch keine Rolle, über welche genetischen Eigenschaften er verfügt. Ja er muss nicht einmal über viel Intelligenz verfügen, sondern es genügt ihm die einfache Überzeugungskraft und die Erkenntnisfähigkeit darüber, dass er prinzipiell über alle geistigen Fähigkeiten verfügt, und hierdurch der Wille über eine Grenzenlosigkeit verfügen kann, welche an die höchste von aller Potentialität gereicht, welche erkenntnistheoretisch möglich ist. Der Wille des Menschen darin wird allezeit frei sein, mag der Mensch mit seinen Anlagen auch noch so klein sein. Er muss nicht einmal über alles Bewusstsein darüber verfügen, bis in seine letzte Potentialität, was nur wenigen Menschen jemals gelingt, sondern er muss nur in einfachen Wissen darum zu Hause sein, dass ihm alle Wege und Möglichkeiten offen sind. Es genügt alleine dieser kleine, aber eben doch gewaltig grosse Schritt in der Bewusstseinsfähigkeit oder Erkenntnisfähigkeit. Es spielt deshalb auch gar keine Rolle mehr, in welcher Kultur er geboren wurde, welchem menschlichen Phänotypus er entstammt, welchem Clan oder welcher Sippe er entstammt. Er ist mit dem übergottmenschlichen, freien Willen in der Vril-Urkraft ausgestattet, mit dem höchsten von allen möglichen Potentialen gesegnet und kann diese Kräfte immerdar und in unendlicher Art nutzen und verwenden, wenn auch nicht immer und allezeit in der physisch-materiellen Repräsentation der Welt, so doch auf der geistigen Willensebene und zu einer Absicht, welche ab einem bestimmten Punkte eine vollständige Eigenentwicklung zulässt. Es ist genau dieser neue Mensch, welcher erst in geringer Anzahl in den Menschen sich bisher manifestiert hat, welcher aber mehr und immer mehr unter den bereits vielen, bestehenden Lichtern der Menschheit zum Erstrahlen kommt. Und genau so, wie in der Unendlichkeit des Alls in einem abgesonderten Bereich der Schöpfung aus der ersten Materieanballung heraus die ersten Sterne und Planetensysteme entstanden sind, folgt auch die menschliche Entwicklung als Gesellschaft immer mehr diesem Zustandekommen der Masse an Sternen zu einer Explosion des Bewusstseins in immer mehr Menschen in Richtung der Vril-Urkraft und ihrer höchsten, zugänglichen Potentialität für alle Menschen. Es mag in dieser Entwicklung viele Rückschläge geben, Gesetzmässigkeiten, welche die geistige Entwicklungsfähigkeit der Menschen immer und immer wieder zurückentwickeln lässt. Im grossen Ganzen aber ist diese Entwicklung ebenso vorgegeben wie es der allgemeine Plan der Schöpfung bereits in sich enthalten hat, wie Galaxien entstehen, Sterne und Planetensysteme. Die Fortentwicklung der Differenzierung aller einfachsten Materie enthält alle Geheimnisse des höchsten Ur in sich, und auch, wie dieses Fortschreiten in der Differenzierung ebenso wieder zurück in das Ur führt. Unser Bewusstsein macht dieselbe Entwicklung durch, welche das All bereits vor uns gegangen ist. Diesem Drängen des Ur muss man nachgeben und sich ganz in die Entwicklung der Eigenkraft stürzen, wohlwissen, dass der Wille in einem selbst die gesamte Schöpfung noch einmal erleben lässt im Bewusstsein, und dass dies der Schlüssel ist für alle unsere zukünftige Entwicklung als Vril-Urkraftmenschen. Aber wir müssen es als Grundbedingung zuerst lernen, von den menschgemachten Gesetzen abzusehen. Dies ist der grösste Sprung, welcher ein Vril-Urkraftmensch erreichen muss. Er muss es schaffen, von allen Bindungen und Fesseln der Gesellschaft sich frei zu machen, damit er sich von seinen geistig-gesellschaftlichen Einschränkungen lösen kann. Die Gesetze der Gesellschaft sind weder Naturgesetze, noch sind es Gesetze der Urkraft-Differenzierung. Nur wenn man bedingungslos von diesen

Gesetzen absehen kann, kommt man zur geistigen Weiterentwicklung eines Vril-Urkraftmenschen.

RENATI DES-CARTES

PRINCIPIA

PHILOSOPHIÆ.

Ultima Editio cum optima collata, diligenter recognita, & mendis expurgata.

Die Weiterentwicklung des geistigen Menschen

Geistbewegte Menschen verfügen über ein Spektrum von verschiedenen Massnahmen zur Weiterentwicklung des Bewusstseins, wenn auch meistens nur auf Zeit, und in begrenztem Rahmen. Eine dieser Methoden ist sogenannte „Sprung aus dem Nichts“, wobei das Urwesen des Geistes sich versucht von allem Bestehenden als erste Bedingung frei zu machen. Das heisst, dass man mental auf den Ei-Zustand des Bewusstseins sich zurückzieht, um von dort, nicht wie bei anderen Methoden einen Podest zu haben, von welchem man sich in den luftleeren Raum vorwagt, sondern von wo aus man nicht den geringsten Halt finden kann. Das heisst es wird eine Methode genommen, bei welcher alle bisherigen Erfahrungswerte, alles Wissen und alle Verstandes-Differenzierungsgründe fallen gelassen werden. Nur die Vernunftfähigkeit bleibt bestehen und versucht, sich ihren Weg durch das Dickicht der Vergangenheit freizuschaufeln, von welcher wir aufgrund unserer Erfahrungen dennoch immer abhängen, von welcher wir uns aber dennoch sollten möglichst vollständig frei machen. Dieser Zustand ist sprichwörtlich die vollständige Loslösung von allem, was wir als feste Annahme ansonsten immer zur Verfügung haben. Wir setzen dabei mental auch nicht an einem bestimmten Ort an, oder in einer bestimmten Zeit, sondern sehen uns frei schwebend in der Unendlichkeit von Raum und Zeit irgendwo im Weltraum. Von dort beginnen wir unsere Geistentwicklung sozusagen aus dem Nichts heraus, bis wir uns entscheiden, auf einem Planeten unsere Existenz als leibliches Wesen zu beginnen, in irgend einer Form der freien Wahl. Es muss auch gar nicht die Erde sein, sondern es kann irgend ein Planet sein im unendlichen Raum. Wichtig ist für dieses Stadium des Bewusstseins, dass wir erkennen, dass wir selbst es sind, welche uns für dieses Leben entschieden haben. Und wenn diese Entscheidung gefällt wurde, tritt man den Ritt in die Materie an. Man beginnt ein Leben in Verbindung mit den Gesetzen der Natur, wird, vor allem in einer ersten Phase der Entstehung in der Materie, wild durcheinandergeworfen, wird in ein wildes Chaos von Seinszuständen und fundamentalen Gesetzen hineingeworfen. Das ist die eigentliche Geburt des Bewusstseins in der Materie, in vollständiger Bindung an alle Naturgesetze, die Geburt durch und in den Naturgesetzen. Es ist noch kein freier Wille vorhanden, sondern es passiert alles nur aus der Sicht des direkten Erlebens über die Naturgesetze der Materie. Emotionen und Instinkte sind wichtiger als der Verstand, Vernunft existiert noch keine, und es gibt keine Intuition. Von dort gibt es zu späterem Zeitpunkt immer mehr Ruhephasen des sich

herausbildenden Differenzierungsbewusstseins, durch die ersten Motivatoren der Eigenbetrachtung. Es bildet sich etwas heraus, was man als erstes Bewusstsein bezeichnen könnte, ein erster Dämmerzustand der Ich-Empfindung in unendlicher Antizipation von sich selber und seinem Umfeld. Das ist der Punkt, an welchem sich Raum und Zeit in unserem Bewusstsein bildet. Man empfindet eine Zeit, besser eine Zeitdilatation, und bald darauf durch die Interaktionsfähigkeit mit der Umwelt und durch das Entstehen der räumlichen Anordnung als wachsendes Wesen das Gefühl für den Raum, weil sich die Nervenimpulse zum Umfeld aufbauen. Diese Wahrnehmung von Raum und Zeit wird stetig differenzierter, und verwandelt uns bereits auf tiefster Stufe der Empfindung in ein Wesen, welches in Raum und Zeit ein Bewusstsein herausbildet. Dies findet noch vor aller höheren Erfahrung statt. Es sind die ersten Erfahrungen, welche ein Lebewesen in neuer Existenz erfährt. Mit der Interaktion zur Zeit, entsteht also das Bewusstsein, als der ersten Empfindung überhaupt. Mit der Interaktion im Raum und über das Wachstum des Körpers erfährt man ebenso bereits zu frühester Zeit eine Empfindung und grundlegende Erfahrung über das Sein des Raumes. Zeit und Raum sind also die ersten grundlegenden Bewusstseinszustände im Leben von neuen Geistwesenheiten, wo immer diese entstehen im Weltraum, auf welchem Planeten auch immer, und in welcher Zeit überhaupt. Insofern ist das Leben im neuen Bewusstsein also ein genaues Abbild der Naturzustände des Weltalls selber. Denn Raum und Zeit sind nicht nur unsere grundlegenden Erfahrungszustände des neuen, sich bildenden Bewusstseins, sondern es sind ganz prinzipiell und grundlegend die ersten, allem zugrund liegenden Gesetzmässigkeiten im Weltraum, über welches die Materie untereinander interagiert. Der Vril-Urkraftmensch nutzt diesen Zustand der ersten Empfindungen und der ersten Bewusstseinszustände, um seine Eigenkraft in ganz bestimmte Richtungen zu lenken, und indem er diese Bewusstseins-Geburt immer wieder neu erlebt, damit er sich von den Kräften des menschlichen Jammertales in der zeitigen und lokalen Gesellschaft frei machen kann. Er erlebt dieses Zustandekommen der Wirklichkeit in immer neuer Art, und indem er diesen Vorgang nun aber bewusst steuern kann, damit er sich in erster Linie von allen Bedingungen, welche ihm die Gesellschaft sozusagen aufzwingt, frei zu machen, wenn auch nur für eine bestimmte Zeit und im simulierten Bewusstsein dieses frühen Stadiums der Entstehung eines neuen Bewusstseins.

Von diesem Punkte aus ist dann die Fortführung jeder weiteren Entwicklung machbar, und zwar nicht so, wie sie uns von den Mitmenschen vorgegeben werden, sondern wie wir sie selber in unendlichen Versuchen selber gehen können, durch Bildung eines neuen Bewusstseins in der Neugeburt eines Lebewesens, aber dennoch mit der ausschliessenden Erfahrung darüber, wie man die ganz spezifischen Menschheitswegbegehungen vermeiden kann. Man entwickelt also nicht einen neuen Menschen, sondern ein ganz allgemeines, universell intelligentes Wesens in sich, welches sich weitgehend von den jetzigen Weltbedingungen freimachen kann. Das wäre ansonsten nicht möglich durch einfache Meditation. Denn Meditation alleine erreicht noch keine vollständige Loslösung von allen weltlichen Bedingungen der Erfahrungen, der Vernunftfähigkeit und des Wissens. Nur durch die Neugeburt, welche man nochmals durchlebt wird einem geistig vor Augen die Befreiung von allen weltlichen Angelegenheiten ermöglicht, wenn auch da nicht vollständig. Nur so erkennen wir, dass das Zustandekommen der Empfindung von Raum und Zeit, von Räumlichkeit und zeitlichem Bewusstsein in erster Linie von den persönlichen Erfahrungen als menschliches Lebewesen unabhängig ist. Erst zu späterem Zeitpunkte des Bewusstseins erfahren wir dann ganz explizit die Bedingungen für unseren Körper, die Interaktionsfähigkeit und allem, was mit dem direkten Umfeld zu tun hat. Erst dann kommt der Punkt, an welchem wir auf unsere menschlichen Erfahrungen zurückgreifen müssen, und wie wir durch Interaktion mit unserem Umfeld ein tatsächlich menschliches Bewusstsein erfahren. Aber selbst in dieser Phase müssen wir uns frei machen von allen spezifisch menschlichen Erfahrungen, und stellen uns vor, wir seien ein Lebewesen auf einem unendlich fernen Planeten, in einer räumlich und zeitlich unendlich weit entferten Galaxie, so dass wir dort den Vorgang des Zustandekommens der persönlichen Erfahrungen nochmals neu durchleben können. Dies mit

dem Ziel, uns in Antizipation mit dem bestehenden Wissen und den menschlichen Erfahrungen ein Bewusstsein herauszubilden, welches das eine vom anderen unterscheiden kann, und bereits zwei Existenzen durchlebt hat. Ziel dieses Vorganges ist, ein Bewusstsein zu bilden, welches die vielfältigsten Existenzen von Lebewesen umfasst, und wie diese in frühen Stadien der Bewusstseinsbildung in immer neuer Form irgendwo, irgendwann im Weltraum sich bilden. Damit daraufhin eine Wahrnehmung entsteht, welche in Reibung mit allen diesen Erfahrungen zu dem sprichtwörtlich universellen Wesen sich entwickelt, wie es durch die Erfahrung von unendlich verschiedenen, tatsächlich erlebten Bewusstseins-Lebenszuständen möglich wäre. Als Vril-Urkraftmensch muss man diese Vorstellungen gezielt nutzen, um zu einem Überbewusstsein zu kommen, welches unendlich viele Kulturstufen und Zeugungsstufen überblickt und direkt wahrnehmen kann. Und damit man eine Bewussteinserfahrung erhält, welche das unendliche Wissen des Kosmos vollständig in sich aufgesaugt hat. Mit dem Ziele, ein Bewusstsein zu erhalten, welches alle Lebenszustände im Kosmos angenähert umfasst, wie und wo immer sich Leben entwickelt in der Unendlichkeit von Raum und Zeit des Weltalls. Diese Zustände und deren späteren, daraus gemachten Erfahrungen, nutzt man zur Bildung eines Universalbewusstseins, welches alle Zustände des Seins überblickt, und was zur Herausbildung auch des menschlichen Überbewusstseins unabdingbar ist. Denn zur Herausbildung des Übergottmenschen gehört eine Betrachtung, welche sich von aller zeitlichen und räumlichen Anordnung eines Bewusstseins absetzt und auf der Metaebene, der übergeordneten Betrachtung über alle Daseinszustände vollkommen absetzt von der Betrachtung durch die differenziert analytische Bewusstseinsstufe. Es ist die vermutliche einzige Möglichkeit, sich von allen Materiegesetzen und Naturgesetzen weitgeht und durchgehend frei zu machen. Deshalb sollte es der Vril-Urkraftmensch nicht unversucht lassen, diesen universellen Metazustand des Bewusstseins in vollständiger Ablösung von allen Materiegesetzen zu erreichen durch einige Übung im Bewusstsein. Denn nur auf dieser Form der freiheitlichen Bewusstseinswahrnehmung ist eine Neuentwicklung des Vril-Urkraftmenschen in vollständiger Ablösung vom weltlichen Jammertal möglich. Jammertal deshalb, weil er es in Tat und Wahrheit eben niemals schafft, sich auf andere Art und Weise vollständig von den Weltgesetzen abzusetzen. Die Befreiung davon ist nur möglich in seinem Bewusstsein über die angenähert grösstmögliche Freiheit und Unabhängigkeit zu allen Naturgesestzen und Materiegesetzen. Oder man könnte formulieren, dass es ohne diese Betrachtung für den Menschen nicht möglich wäre, sich jemals von seinem Instinkt zu befreien, welcher direkt an die Naturgesetze gebunden ist, und er deshalb immer im Dämmerzustande des Tiermenschen verbleiben müsste, ohne einen Zustand des Übergottmenschen jemals erfahren zu haben.

Vorwiegend die allerersten Kindheitserfahrungen sind ausserordentlich prägend. Diese stehen in direktem Zusammenhang mit den Sinnen des Menschen. Formen, Farben, Gerüche, Geschmäcker, Berührungen, alle diese allerersten Empfindungen prägen uns für die ganzen, noch kommenden Jahre eindeutig und wirken wie als Grundmuster für unsere späteren Vorlieben und Abneigungen, und was uns als erstrebenswert gilt, oder was wir ablehnen, aus irgend einer Erfahrung darüber. Genau deshalb sollte der Vril-Urkraftmensch in dieser Phase der Bewusstseinsbildung als neues Lebewesen die verschiedenen Gemütszustände nochmals neu durchleben lernen, indem er von Anfang an den übergeordneten Zusammenhang erschaut, auf dessen Grundlagen alles zustande kommt. Er sollte sich selber reflektierende nochmals die gesamte Jugend durchleben, aber nicht mehr auf die bekannte Art und Weise des tatsächlich Erlebten, sondern in nun neuartiger Form und Weise, so dass er zu einem reinen Bewusstsein über viele Leben als Wesen kommt, und damit er darüber hinaus ein Bewusstsein bekommt auch für noch höhere Lebensformen, welche im Weltraum tatsächlich existieren, und deren Entwicklungsstufen er bewusst ebenso durchmachen sollte. Er sollte sich in die Lage versetzen können einen Entwicklungssprung zu machen, welche sein Bewusstsein in die Lebensformen hineinversetzt, wie sie aufgrund der Differenzierung vermutlich erst in einer Milliarde Jahre auf Erden wird herausbilden können. Mit dem Ziele und zum Zwecke darüber, das Bewusstsein ganz auf die Ebene dieses

neuartigen Lebewesens zu lenken, und wie es eigentlich in der Unendlichkeit von Raum und Zeit als Sinn und Zweck schon immer existierte, und wie es in der Vergangenheit entstanden ist, und wie es bis in alle Zukunft auch immer wieder entstehen wird. Denn auch diese Lebewesen erfahren die Geburt des Bewusstseins in genau gleicher Art und Weise, bis hinein in die grösste Ausdifferenzierung ihrer Erkenntnisfähigkeit über alle Naturgesetze des Weltalls. Wir sollten also auch dort diese Entwicklung durchleben, und wie dieses sich fortsetzt, damit wir auf Erden einen kleinen Funken derjenigen Geschichte der Menschheit erleben, wie sie in vielleicht hunderten von Jahrmillionen erst kann erlebt werden durch einen durchschnittlichen Menschen in fast vollständig angenäherter Perfektionierung der genetischen Grundlagen und geistigen Anlagen. Natürlich sind wir dazu heute nur in begrenztem Ausmasse durch unsere geistigen Fähigkeiten in der Lage. Dennoch können wir diesen Vorgang des Entstehens aktiv bereits heute erleben, alleinig indem wir uns in diesem Bewusstseinszustand versetzen und das Wachstum des Bewusstseins eines solchen Lebewesens erleben, ob nun in ferner Vergangenheit oder in ferner Zukunft ist dabei gänzlich unwichtig. Wichtig ist vielmehr, dass wir diese Kulturstufe und Lebewesenstufe in uns wiedererleben und neu in uns gebären, auch wenn wir selbst diese Stufe der Entwicklung in der wirklichen Welt noch nicht erreichen können, weil entweder die genetischen Grundlagen dazu noch fehlen, oder aber die Welt der Naturgesetze im menschlichen Jammertal der Welt es nicht oder noch nicht will.

Wir müssen uns auch vergegenwärtigen, obschon die Erfahrungen des Menschen des frühen 21sten Jahrhunderts in eine ganz andere Richtung tendieren als einer genetischen Aufmendelung von Fähigkeiten, dass doch die Entwicklung der Menschheit eben nie einen anderen Weg eingeschlagen hat, als diesen direkten, ausschliessenden und gänzlich vereinnahmenden. Das bedeutet im Klartext, dass die genetische Aufmendelung, so sehr dieser Ausdruck in heutiger Zeit verpönt ist, evolutionär betrachtet nie anders wirkte als im ausschliessenden Sinne, und ansonsten die menschliche Entwicklung nicht möglich gewesen wäre. Ohne das Gesetz der dauerhaften und stetig wirkenden Selektionierung zur geistigen Höherentwicklung kann es keine Weiterentwicklung des Geistwesens geben. Es ist nicht nur ein Gesetz des Erfolges und des Sieges durch das Gute, sondern ebenso und vor allem ein Gesetz der vollständigen Abweisung an alles Untergeordnete in einer Sukzession von Lebenwesenanpassungen. Es ist nicht so, dass die Vorgängerphasen der Menschenphänotypen verschwunden sind, weil sie nicht mehr überlebensfähig gewesen wären. Sie waren unvorstellbar gut angepasst an ihre Umgebung. Aber sie wurden eben verdrängt von Ihresgleichen selber, und wie sie innerhalb der eigenen Gesellschaft der menschlichen Lebewesen Phänotypen mit Merkmalen herausbildete, welche noch besser oder noch differenzierter an die Lebensumstände und äusseren Zustände angepasst waren. Dabei ist der Weg der sogenannten Weiterentwicklung, wie wir es heute erklären, nicht immer den Weg des Schöneren oder Intelligenteren gegangen, sondern immer nur den Weg des besser Angepassten. Dies auch als Erklärung dafür, dass die Intelligenz nicht eigentlich herausgebildet wurde, weil es um gedankliche Leistungen von Menschen gegangen ist, sondern weil der Mensch in der Gesellschaft vor allem die sprachliche und gedankliche Leistungsfähigkeit in Interaktion mit seinen Mitmenschen ausdifferenzierte. Deshalb hat sich schlussendlich die überragende Intelligenz herausgebildet. Sie ist sozusagen ein sehr nützliches Nebenprodukt der menschlichen Interaktionsfähigkeit und des Interagierens untereinander. Sie soziale Stellung innerhalb einer Gesellschaft bildete sich immer hierdurch aus, indem der Ranghöhere nach natürlichem Gesetze immer auch die freiere und bessere Auswahl von Partnern und deshalb von Erblinien hatte. Hierdurch bildeten sich auf natürliche Art und Weise eine Weiterentwicklung des Differenzierteren heraus, über dem Zustand des Undifferenzierten. Dies ist natürlich genauso im Lichte der heutigen Betrachtungen keine Höherwertigkeit des Menschen an sich genommen, sondern nur eine Zustandserklärung und eine Erklärung der Wirkungsweise der Evolution. Wir müssen uns vergegenwärtigen, dass genau dieser Vorgang es ist, welcher nicht nur zu hervorragenden physischen Anlagen der Menschheit von heute geführt hat, sondern eben auch zu hervorragenden, gedanklichen

Leistungsfähigkeiten des Bewusstseins. Wäre es nicht so, wäre auch ein solcher Text der Reflexion über die Welt wie dieser niemals zustande gekommen, und dieser und viele andere Schriften dienen deshalb als Beweis dafür, dass dem wirklich so ist und dass wir nicht den geringsten Zweifel mehr darüber haben müssen. Genau dieses nun sollte der Vril-Urkratmensch in sich allezeit vergegenwärtigen. Er muss nicht nur die geistigen Mechanismen der Bewusstwerdung seine eigenen Bewusstseins kennen und anwenden können, sondern er muss sich auch vergegenwärtigen und verstehen, wie die Evolution funktioniert, wie sie ihn selber erschaffen hat, und wie diese Gesetzmässigkeiten noch bis in alle Ewigkeiten und für immer Gültigkeit haben. Das Gesetz der Aufmendelung, so sehr es auch verpönt sein muss, weil es Menschen nach Wertigkeiten betrachtet, ist das allgemeine und allumfassende Gesetz der Weiterentwicklung des Menschen. Und nichts und niemand, keine Idee oder Ideologie, kann dieses Naturgesetz der Weiterentwicklung des Menschen in Relation stellen oder es ungeschehen machen. Es ist da, war immer da und wird immer da sein, und hat uns einen ungeahnten Fortschritt und eine Weiterentwicklung und Differenzierung geschenkt, welche wir ansonsten nicht hätten erreichen können. Wir dürfen aber eben gerade in dieser Erkenntnis nicht das Wissen darüber abweisen, dass wir alle, uanbhängig von unserem Wesen der auch geistigen Weiterentwicklung vor allem gerade eben durch unsere Höherwertigkeit im Mitgefühl uns geistig und zivilisatorisch weiterentwickelt haben. Und wir müssen diesen Weg des gegenseitigen Mitgefühles ebenso weitergehen. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass wir dennoch gleichzeitig in diesem Drängen nach Höherwertigkeit als Gesetz nicht nur Gefangen sind, sondern es der einzige Weg zur Höherentwicklung ist, und dass unsere Vorfahren in der langen Reihe der Generationen niemals einen anderen Weg gegangen sind als diesen. Man könnte es also als ein Gesetz der Natur betrachten, und wie wir uns weiterentwickeln. Wir müssen einfach unterscheiden, dass unsere Vorfahren niemals einen Hass hegten gegenüber den Vorgängerstufen des Menschseins, sondern dass sie vielmehr eine Liebe gegenüber dem Übergottmenschentume empfanden, und in diesem Gedeihen wie von selber immer Partner suchten, welche die höchsten Anforderungen daran besser erfüllten als andere. Jeder Mensch versucht für sich den besten aller Partner zu finden. Diese Bestrebung als menschenverachtend zu sehen, trifft nicht den Kern der Wahrheit. Vielmehr ist es eine natürliche Empfindung des Menschen, sich immer den schönsten, intelligentesten, fähigsten, gefühlswärmsten, mitgefühlstärksten und idealsten Partner zu suchen und zu finden, welcher im näheren und weiteren Umfeld vorhanden und zugänglich ist. Das ganze Wesen und das Sein des Menschen dreht sich eigentlich immer nur um diese Frage der Wahl des besten Partners. Kinder und junge Erwachsene haben dafür auch die beste und natürlichste Empfindung. Bei Erwachsenen kommen auf einmal andere Werte ins Spiel, wie bei weiblichen Individuen die materielle Begüterung eines Mannes, obschon er vielleicht nicht sonderlich intelligent ist. Oder bei männlichen Individuen die Schönheit der Frau, obschon sie vielleicht über sehr wenig Mitgefühl für andere Menschen oder über wenig Intelligenz verfügt. Die Kinder und jungen Erwachsenen sind in dieser Empfindung noch wesentlich natürlicher veranlagt und zeigen genau den Weg der natürlichen Selektion auf, und wie stark diese wirklich wirkt und die zukünftigen Erblinien hinsichtlich einer Weiterentwicklung beeinflusst, und weshalb wir heute das sind, was wir geworden sind über die langen Linien der Vererbung der immer bestmöglichen physischen und geistigen Grundlagen.

Wir müssen auch erkennen, dass jeder Mensch in genau demjenigen Umfeld seine Weiterentwicklung erkennt, in welcher er sich selber bewegt. Geistig sehr reife Menschen entwickeln sich genau dort weiter, wo sie im natürlichen Umeld eben genau gleichwertiger Menschen eine normale, instiktiv angepasste Interaktionsfähigkeit erreichen können. Das ist der natürliche Weg der Evolution. Deshalb werden die Nachkommen auch immer vermehrt diejenigen Merkmale mit auf den Weg bekommen, welche für die Vorfahren von Wichtigkeit waren, und welche sie im Endeffekt immer gelebt haben. Jeder Mensch hat vorwiegend in demjenigen Umfeld die besten Kontakte, in welchen er sich jeden Tag bewegt, ob es nun beruflich oder in der Freizeit ist. Somit ist diese natürliche Selektion, hin zu einem bestimmten Menschenphänotypus ein natürlicher, immer andauernder Vorgang. Die Nachkommen

kommen immer wieder in Kontakt mit solchen Menschen, welche für die Vorfahren schon eine gewisse Wichtigkeit hatten, oder eben zumindest in vermehrter Art. Und deshalb bilden sich in den Nachkommen genau diese Fähigkeiten heraus, welche zu einer weiterführenden Differenzierung in eine bestimmte Richtung führen. Das heisst, ob wir es wollen oder nicht, ob wir es wahrnehmen oder nicht, es ist immer die Differenzierung der Evolution am Werke, und diese fördert eine Aussortierung bestimmter Merkmale. Diese Abweisung bestimmter Merkmale ist genau das, was den Menschen schlussendlich in eine bestimmte Richtung weiterentwickelt. Es steckt also keine Form der Menschenverachtung dahinter, keine Art von Hass gegenüber dem Tiermenschen niederer Triebart, sondern es ist vielmehr ein Gesetz des Verhaltens selber, und wie die Liebe zum Übergottmenschen in genau der Folgen und Erweiterungen zu diesem Menschheitszustand heranwächst auf natürliche Art und Weise. Es ist also mehr noch ein Weg der Menschenliebe zur Höherwertigkeit der physischen und geistigen Entwicklung des durchschnittlichen Menschen, und wie man dieses in seinem Spiegelbild des Partners bewundert und erreichen möchte, und schlussendlich eben auch auf der physischen, wie der geistigen Ebene, erreicht. Dem Vril-Urkraftmenschen muss dies allezeit im Bewusstsein verankert sein. Er sollte nicht versuchen, diesem natürlichen Drängen des Erlebens und der gezielten Partnerwahl, wie es schon immer die Regel war im Leben unserer Vorfahren, eine Absage zu erteilen, sondern er sollte es annehmen lernen, wie es immer schon war. Er sollte darin leben lernen, es verstehen, und es akzeptieren lernen, und dass es die Natur genau so eingerichtet hat, und er nur diesem natürlichen Instinkt der besten Partnerwahl folgen muss, um die Weiterentwicklung zuzulassen, welche genau genommen nie aufgehört hat zu wirken. Denn die evolutionären Kräfte für die physischen und geistigen Merkmale und Fähigkeiten der Menschen haben niemals aufgehört zu wirken, selbst in unserer Zeit der vollständigen Wissensfähigkeit und angeblichen Überwindung der physischen Eben der Menschheit nicht. Der Vril-Urkraftmensch steht, so sehr er sich auch abweisen möchte von dieser Entwicklung, mitten im Leben und dem Wirken der evolutionären Kräfte der Ausdifferenzierung des Menschen. Er ist ein Teil davon, und sein natürliches Empfinden über die Partnerwahl des Besten, oder was eben für ihn das Beste ist, wo auch immer dieses schlussendlich zu stehen kommt, führt wie von selbst zu einer noch grösseren und besseren Ausdifferenzierung und höherwertiger Fähigkeiten der Nachkommen. Man muss das weder als verwerflich, noch als menschenverachtend betrachten, sondern als das, was es wirklich ist, ein Gesetz des Lebens, und wie es für den Menschen zu seinem heutigen Wesen geführt hat, sowohl auf der physischen Ebene, wie eben auch auf der geistigen Ebene. Eine Höherentwicklung des Geistmenschen muss natürlicherweise auf der geistigen Ebene erfolgen, muss aber auch den grössten Zusammenhang und die Wirkungsweise des Umfelds mit einfassen, und sich der Wirklichkeit des menschlichen Wesens auf allen Ebenen annehmen. Darüber die Wahrheit zu sehen ist, wie immer, eine grundlegende Aufgabe des Vril-Urkraftmenschen. Wer die Rückentwicklung bevorzugt, kann durch den freien Willen dieses befördern. Aber er muss dabei sich bewusst machen, dass es nicht den Gesetzen des Lebens und der Evolution entspricht, sondern immer nur in eine Einbahnstrasse des Lebens, von wo langfristig betrachtet kein Weg mehr zurückführt. Denn alle diese Eigenschaften werden durch die Rekombination eines Tages aus der Existenz der allgemeinen Menschheit verschwunden sein, weil sie nicht angepasst genug waren für die Existenz des neuartigen Geistmenschen. Und was der Vril-Urkraftmensch ganz bewusst und im Wissen für seine Zeit bereits in der Lage ist zu begehen, auf diesem Wege werden alle anderen Menschen dereinst folgen müssen, ob sie wollen oder nicht. Es gibt nur diesen Weg der weiteren Ausdifferenzierung und Vervollständigung aller höherwertigen Geistanlagen zu einem Menschen. Denn dereinst werden alle Menschen Vril-Urkraftmenschen sein, weil sie im Bewusstein darüber sind, welchen Stellenwert sie haben im Universum, und dann werden sie wieder von selbst darauf zurückkommen, dass immer die besten Errungenschaften des Menschen im stilisierten und institutionalisierten Wettkampf untereinander auch zu den neuen Erblinien werden gehören können. Dies alles sie unter den Vril-Urkraftmenschen kein Geheimnis. Deshalb muss man die physische und geistige Entwicklung der Menschen auch immer in den Mittelpunkt jeder Gesellschaft stellen, und sie in immerwährenden Spielen

erhalten und fördern, aber auch die Erbabfolge davon abhängig machen. Genau so, wie dies in Mitteleuropa zu keltischen und germanischen Zeiten immer Tradition war durch körperliche und geistige Ertüchtigung und davon abhängig und in Folge der Partnerwahl. Es ist als keinesfalls abwegig oder abschätzig zu verstehen, diesem Ideal und Beispiel zu folgen, denn es sind die ewigen Gesetze des Lebens daran gebunden, und wie es möglich war die Erblinien nicht nur zu erhalten, sondern sie ideal an die sehr harten Umgebungsbedingungen anzupassen. Die harte Zeit des Winters haben dazu ebenso beigetragen wie jede andere Form der Unbill des Lebens. Sie haben den zähen und tauglichen, den intelligenten und vernünftigen, den Mitgefühl entwickelnden, gesellschaftsfähigen und liebensfähigen Menschen geholfen herauszubilden. Und wir sollten diese Gesetze keinesfalls geringschätzen, sondern sei anerkennen und ehren lernen. Es sind die Gesetz alle unserer Vorfahren und Vorgängerexistenzen. Und sie haben zum Vril-Urkraftmenschen der heutigen Zeit geführt, welcher heute in vollem Bewusstsein darüber diese evolutionäre Entwicklung sogar noch befördern kann.

Die sich verändernde Grundschwingung des Menschen

Wir wissen bereits, dass jeder Mensch von seiner Grundschwingung her betrachtet ein direkter Ausdruck des universellen Vorganges der Ausdifferenzierung ist. Durch die Zusammenstellung des genetischen Codes bei der Erzeugung wird der Vorgang der Entstehung des neuen, ausdifferenzierten Menschen begonnen, bis er schliesslich in vollständiger Entsprechung zum Weltall vollständig ausdifferenziert ist, sich selber betrachtend, aber als menschliches Individuum mit seiner Spiegelkraftleistung. Wir möchten nun aber nicht nur herausfinden, was dieser Mensch in der Lage ist, als kosmische Entsprechung zu leisten oder zu werden. Sondern wir wollen ganz einfach als Ausdruck des menschlichen Seins nun darauf eingehen, was er mit Hilfe von sich selbst in der Welt werden kann. Wo sind die Grenzen seiner Entwicklungsfähigkeit, wie steht es um die tatsächliche Eigenkraft in Abhängigkeit der kosmischen Vorgaben der Spiegelbildlichkeit, und wie weit und in welche Richtung kann er sich aufgrund von sich selbst überhaupt entwickeln? Und ganz am Schluss müssen wir auch eine Antwort darauf finden, durch welche Mittel, Wege und Methoden er dies zu erreichen vermag. Denn nicht alles, was er anwenden könnte, kann ihm zu dieser Entwicklung auch wirklich verhelfen oder ihm etwas nützen. Der Nutzen einer Methode der Weiterentwicklung ist ausserordentlich wichtig. Denn er benötigt ein Gefährt zur Herausbildung seiner Eigenkraft, einen Code, über welchen er sich selber entwickeln kann.

Alles, was wir in unserem Bewusstsein uns vorstellen, muss entweder in Bildern oder in Begriffen zuallererst vorhanden sein. Es ist die ursprüngliche Methode, wie unser Gehirn, unser Denkapparat funktioniert. Er muss von der Wirklichkeit in seinem Denkapparat verschiedene Stufen von Modellen haben, welche mit der Wirklichkeit können in Übereinkunft gebracht werden. Ohne diese Voraussetzung des Denkens kann er keine Begrifflichkeiten erschaffen, kann er den in sich enthaltenen Symbolen keinen Sinn und Zweck geben. Diese Modelle der Wirklichkeit sind es also, welche der Mensch finden und nutzen muss, um nicht nur zum Menschen zu werden, sondern darüber hinaus auch zu mehr als diesem, zum Übergottmenschen oder Vril-Ukraftmenschen. Und das Gefährt dazu sind Bilder oder Symbole. Sie sind die Schlüssel zum höheren Verständnis, weil sie mit den inneren Modellen einer äusseren Wirklichkeit übereinstimmen. Sie alleine sind es, welche das Bindeglied ausmachen zwischen dem inneren Verständnis einer Vorstellungswelt, und dem äusseren Spiegel unseres eigenen Geistes. Sie sind der Schlüssel zum Verständnis allen Wissens und Erkennen, weil sie das Modell im Kopf mit der Wirklichkeit derart verbinden können, dass man es wie als ein Werkzeug oder Hilfsmittel benutzen kann. Natürlich hat das Modell mit der Wirklichkeit nicht insofern etwas zu tun, als dass es sich zu vollen Teilen immer entsprechen würde. Aber genau deshalb benötigen wir diese Schlüssel für das höhere Verständnis im menschlichen Geist. Wir müssen Brücken bauen, damit wir das Innere mit dem Äusseren auch dort in Übereinkunft bringen können, wo es eigentlich gar keine Übereinkunft geben

kann. Und dies gelingt uns nur mit Zeichen oder Lauten. Zeichen und Laute sind die am höchsten entwickelten Schlüsselformen zum höheren Verständnis. Es gibt nichts anderes als dieses, um im Bewusstsein darüber über ein Menschsein hinauszuwachsen. Wir benutzen Zeichen, Bilder, Symbole und Darstellungen, um einen sehr komplexen, vielschichtigen Zusammenhang einfach zu erklären. Und wir benutzen Laute, um sie mit diesen Symbolen zu verbinden, so dass wir das Symbol von Mensch zu Mensch einfachst übermitteln und mitteilen können. Der Anfang der geistigen Entwicklung waren das Wort und das Bild, weil sie als Träger der symoblischen Information gelten können. Sie sind es, welche durch Kommunikation aus der Wirklichkeit Zeichen, Zustände, Begebenheiten, Abläufe, Wahrheiten, Wissen und Weisheiten zu übermitteln in der Lage sind, gleichzeitig aber auch in uns selbst wie bei einer Stimmgabel das gesamte Wissensumfeld ordnen. Wer dies versteht, hat bereits verstanden, weshalb wir in unserem Gehirn durch eine Magnetresonanzspektroskopie oder einem anderen physischen Verfahren niemals auf die Schliche der Funktionsweise kommen können. Denn die Funktionsweise unseres Denkapparates speichert nicht irgendwelche Bilder detailgetreu ab, sondern speichert räumliche Schemata, welche mit einer gewissen Logik immer wieder neu aufgebaut werden beim Betrachten eines Bildes oder dem Hören eines Lautes. Aus genau diesem Grunde wurden für die Wissensübermittelung der Laut und das Bild benutzt. Sie sind Träger einer Information, welche für uns Menschen in keiner anderen Art und Weise überhaupt als Vermittler dienen konnten. Das war in der Vorgeschichte der Menschheit so, und hat sich auch in sogenannt modernen Zeiten nicht geändert. Laute und Symbole sind die Basisinstrumente der Vermittlung von Eindrücken, von Wissen, Wahrheiten, Gefühlen, Weisheiten, von Vernunft, Begriffen und allgemeinen Informationen, und mit dem Ziel, den Menschen über das zu erheben, was er selber und aufgrund seiner Abstammung aus dem Ur ist. Sobald man dies begriffen hat, wird einem klarer ersichtlich, weshalb nun der Mensch diese Abstammung auf kultureller, wie auch auf persönlicher Ebene weiterführen muss in den Bereich der Eigenkraft und der Eigenentwicklung. Dazu benutzten unsere mitteleuropäischen Vorfahren die Kraft der Runenlaute und der Runenzeichen. In ihnen ist die gesamte Schöpfung des Weltalls und der Welt enthalten, alle Naturgesetze und alle Möglichkeiten der Eigenentwicklung von uns Menschen. Unseren Vorfahren war das vielleicht nicht im gleichen Ausmasse bewusst, aber sie benutzten diese Methoden und Verfahren instinktiv richtig.

Die ganze Entwicklung der geistigen Vorstellungskraft mündet in eine Betrachtung von der Wirklichkeit durch die eigene Vorstellungskraft, und in dem man Mittel, Wege und Verfahren findet, diese einzuteilen, zu zergliedern, zu analysieren, aber auch wieder sinnvoll aufzubauen zu einer ganzheitlichen Sicht über den Kosmos, die Welt und den Menschen. Genau dafür wurden die Runenlaute und Runenzeichen erfunden. Sie sollten nicht nur die Träger der Information für dieses Ziel sein, sondern auch die Überträger dieses Wissen an alle anderen Informationsgefässe menschlicher Art. Das heisst, die Runen dienen dazu, die Verbindung zwischen Wirklichkeit und Modell zu erschaffen, den Widerspruch aufzuheben, den Menschen mit dem Weltall zu verbinden, die inneren Gesetze mit den Gesetzen der Natur in Einklang zu bringen, und umgekehrt. Dazu spielt es nicht eigentlich eine Rolle, welche Runensysteme wir benutzen, aber es spielt eine Rolle, ob wir diesen Sinngehalt in den Runen überhaupt begreifen. Denn ohne diese symbolischen Darstellungen der prinzipiellen Gegebenheiten der Wirklichkeit, und wie wir als Schlüssel diese verwenden, um in uns selber eine bestmögliche und grösstmögliche Annäherung an die Wirklichkeit und übergeordnete Wahrheit zu erhalten, können wir diesen Zustand der allgemein gültigen Grundschwingung auf allen Ebenen nicht erreichen. Ohne die Runenlaute und Runenzeichen oder Runensymbole ist es nicht möglich, in uns selber etwas zu erzeugen, was uns als Bewusstsein hinlänglich bekannt ist. Genau darin liegt auch die Kraft des Runenstab-Werfens. Bei den in den Buchenästen eingeritzten Runen handelte es sich um symbolische Darstellungen der kosmischen Gesetze, welche aber nun durch das Werfen in die Welt geworfen wurden, also aus der kosmischen Ebene der Wirklichkeit hinunterfanden in die Welt. Dabei wurde immer vorgegangen nach der Einfachstmethode der Wahl von nur gerade drei Stäben aus der

Gesamtzahl. Diese waren die Symbolisierung von Istzustand, dem Veränderungszustand, und der schlussendlichen Ausprägung in der Zukunft. Sie enthielten also bei jedem Wurf alle Zeitebenen, die Vergangenheit, die Gegewart und die Zukunft. Und sie enthielten immer auch die Informationen darüber, wie der Zustand sich in der Zeit verändern sollte, oder verändern würde. Durch diese etwas andere Wirklichkeit konnte man durch starke Konzentration auf die Ebene der Wirklichkeit, und durch Erkennen der neuen Wirklichkeit nun eine Information gewinnen, welche bei der Annäherung an die Wirklichkeit sehr sinnvoll ist. Wir kennen das aus den vielen schamanischen Praktiken der Moderne, wie sie noch heute praktiziert werden, oder wie sie sogar bei primitiven Völkern noch über die ganze Welt üblich sind, indem man zum Beispiel Knochenteile oder anderes auf eine Decke wirft, und aufgrund deren Zusammenstellung, deren Anordnung oder was auch immer, ein Zustand eines Modelles entwirft, welches einem bei der Sehung oder Prophezeiung bessere Informationen darüber geben kann, wie es denn nun mit einer Begebenheit wirklich ist. Dabei ist allerdings das Zusammenspiel mit dem Fragestellenden, welcher in den meisten Fällen anwesend ist, eben so wichtig wie das Werfen der Hilfsmittel selber. Die Reaktion des Fragestellenden geht in den Wurf des Wahrsagehilfsmittels ein und generiert einen Zustand, welcher immer mehr in Deckung gerät zwischen der Fragestellung, einer Antwort und dem wirklichen Zustand in der Welt, dem Kosmos oder den Naturgesetzen. Das ist auch die Art und Weise, wie man die Runenstäbe früher verwendete. Nicht jede Legung oder jeder Wurf haben etwas bedeutet. Oftmals hat man diverse Versuche benötigt, um eine Antwort zu finden. Es gibt Nutzer dieser Methode, welche über die Legung oder den Wurf mit 3 Runenstäben hinausgehen und 5 Runenstäbe benutzen. Bei diesem Verfahren gelten Runenstab 1 nicht als Vergangenheit, 2 nicht als Gegenwart und 3 nicht als Zukunft, sondern 1,3 und 5 gelten zwar ebenfalls als die 3 Zeiten, aber Runenstab 2 und 4 gelten als die Art der Übergangsformen. Man könnte sich dasselbe im sprachlichen Sinne ebenfalls darlegen, indem man für das allgemeine Verständnis die Formel Subjekt-Prädikat-Objekt verwendet. Das heisst, es wird zur Wissenübermittlung auf sprachlicher Ebene ein Zustand genommen, welcher durch einen Begriff ausgedrückt wird. Dieser Begriff wird einem Wandel unterstellt, bis er schlussendlich zum Zustand des Objektes wird. Das ist die Grundlage nicht nur der Sprache, sondern des allgemeinen Verstehens von allem, was wir überhaupt jemals begreifen können. Wir erklären also nicht nur, wie ein Begriff strukturiert ist, sondern wir geben dem allgemeinen Wandel im Kosmos, in der Welt und in den Menschen diese Grundformen und Grundveränderungsweisen vor, damit wir es als Leute und Bilder verstehen können, und weil dieser Wandel genau das ist, was die Wirklichkeit ausmacht. Denn alles, was passiert in der Wirklichkeit, ist immer einem dauernden Wandel unterstellt, weil die Naturgesetze der Wirklichkeit immer in Raum und Zeit geschehen. Raum erfährt eine Veränderung durch Zeit. Zeit läuft immer im Raume ab. Beide können voneinander niemals getrennt sein, und werden von uns deshalb als Raumzeit zu Begrifflichkeiten unseres Verstehens gemacht. Alles, was sich verändert, alles, was existiert, muss in dieser Grundlagebetrachtung von Subjekt-Wandel-Objekt geschehen. Dieses Istzustand-Wandelung-Neuzustand ist es, was in unserem Denken als Grundlage tief verankert ist, und welches wir durch die Runenstäbe uns ins Bewusstsein holen können, und zwar durch eine vollständige Neukonstellation der Stabvorgaben, und das Wirkenlassen in unserem Bewusstsein.

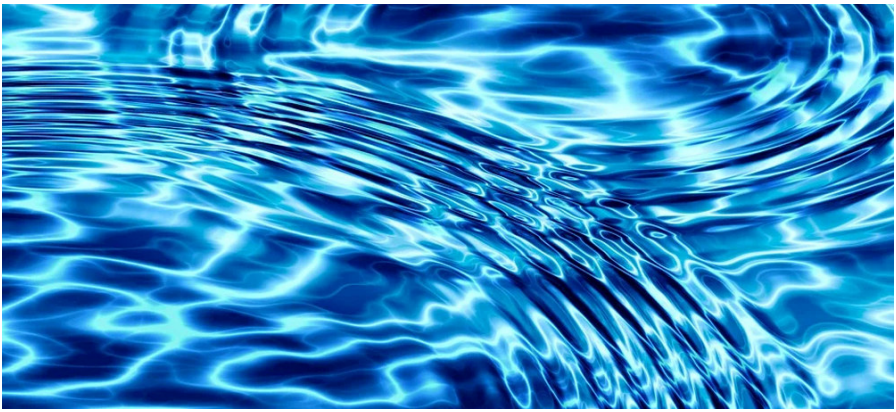
Um das Ziel der Vermittlung von Runenbotschaften zu verstehen, müssen wir ebenfalls die in den Runen enthaltenen, mehrschichtigen Bedeutungsebenen verstehen. Eine Rune hat nicht nur eine einzige Bedeutung, sondern deren fast unendlich viele. Aber alle Runen und ihre Systeme führen zurück zu Grundprinzipien von Zuständen und Wandlungsarten. Jeder Runenlaut und jedes Runensymbol können einen Zustand oder einen Veränderungsform darstellen, je nach dem Zusammenhang, in welchem sie erfahren werden. Es gibt die unterschiedlichsten Ebenen der Deutung, von der kosmologischen Ebene hinunter in die weltliche Ebene, und von dort hinunter auf die menschliche Ebene des Individuum, der Gesellschaft, der Familie, der Sippe oder des Stammes, und so weiter. Aber auch alle diese Grundprinzipien, ob es nun Naturgesetze sind oder menschliche Gesetze, folgen immer

bestimmten Grundsätzen von Werden, Sein und Vergehen, und weil diese Wirkungsweisen niemals können umgangen werden. Angewendet werden immer die Ebenen nach Yggdrasil, dem Weltenbaum des Entstehens aus dem Ur, der Wurzel des Baumes, über den Weltenstamm, die Naturgesetze für den Kosmos und die Welt, bis hinunter in den menschlichen Bereich aller Daseinsebenen, den Blättern und Früchten von Yggdrasil. Alles also wird nach dem uralten Prinzip des Wissens um das Entstehen des Weltalls geordnet, wie alles aus dem höchsten Potential des Ur durch die Vril-Urkraft in die Naturkräfte steigt, und dort von den Menschen bei Wissen dieser Zusammenhänge gezielt kann eingerichtet werden. Und natürlich hat dieser umgedrehte Baum der Erkenntnis einen zweiten Weg, nämlich derjenige der Rückkehr in die Wurzeln, so wie ein Apfel das Endprodukt des langen Weges der Entstehung einer Frucht am Baum des Lebens ist, so fällt er zurück an die Wurzeln, um von dort den Keimling mit dem Erbgut erneut anzusetzen und eine neue Form herauszubilden, welche den ganzen, langen Weg wieder geht. Das schamanische Wissen beinhaltete dereinst nicht nur die Entstehung aller Materie aus dem Sinne des Weltenbaumes heraus, sondern auch das Leben des Menschen, sein Werden, sein Sein und Vergehen. Die Runen anhalten deshalb auch alles Wissen um diese übergeordneten Zusammenhänge bildlich und sehr anschaulich. Wer dazu mehr wissen will, soll sich mit dem Runenzeichen des Hagalaz beschäftigen, in welchem alle das Wissen darum vereint ist, denn es ist dieses Zeichen das Symbol des Weltenbaumes, einfach ausgedrückt uns sehr gut herleitbar. Es ist das Isa, welches im Gebo wiedergeboren wird. Allerdings gibt es dazu ein uraltes Wissen, welches in dem Weltenbaum die Erfahrung und das Wissen um die Wiedergeburt streut, welches heute also nicht mehr unwidersprochen bleibt von vielen Zeitgenossen. Für die Altvorderen, wie auch die Wissenden in den Texten des Veda und Edda, war es gebräuchlich anzunehmen, dass die Wiedergeburt die Regel ist. Es wurde dabei noch nicht unterschieden zwischen einer persönlichen und einer unpersönlichen Wiedergeburt. Es war beides dasselbe, weil sich der Nachkomme in einer ethnisch identitären Umgebung wiederfand, wo der Enkel oder die Enkelin nicht selten wieder dasselbe Aussehen hatten wie der eigene Vater oder die eigene Mutter. Daraus schloss man, dass die Wiedergeburt und Verjüngung die Regel sei in allen Erblinien. Denn es war wirklich so, die Eigenschaften der Eltern fanden sich in den Kindern wieder, das Aussehen und das Verhalten konnte ausgemacht werden und war, wenn nicht gleich, so doch sehr ähnlich. So war es ein leichtes festzustellen, dass sich sozusagen die Seele des Menschen in den Nachkommen wiedergebären würde, obschon der Begriff der Seele aus der Antike kommt, und mit dem Wissen von Veda und Edda nicht kann in Übereinkunft gebracht werden. Erst in neuerer Zeit, in welcher die Misch-Ehe fast die Regel ausmacht, erkennt man, dass die Nachkommen durchaus etwas Neues sind, zwar noch mit gewissen Eigenschaften von Vater und Mutter beschenkt, von Grossvater und Grossmutter, aber in der Regel durch die Rekombination der Gene in Ableitung auch vom Verhalten her ein neues Individuum, ja manchmal sogar mit Eigenschaften, welche vorher noch nicht vorhanden waren. Aber das ist allerdings ein anderes Thema, und geht in Richtung dessen, dass durch das Wissen um die Vererbungslehre und die Rekombination eben durchaus absolut neue Eigenschaften entstehen können, welche in den Vorfahren noch nicht anwesend waren. Aber dies Information hat nun mit dem Wissen um die Runenlehre der Altvorderen nichts zu tun, da es um allgemeine Grundsätze des Lebens geht. Die Gentechnologie ist eine weiterführende Differenzierung aus dem Wissen um die Runen, welche an anderer Stelle muss angeschnitten werden. Die Runen umfassten und umfassen also ein Wissen, welches um die Erblehre in einer identitären Umgebung geht, wo es nicht viele fremdartige Einflüsse gibt, und wo die Gesellschaft feste und haltbare Strukturen hatte, und wo die Vorfahren immer wieder neu geboren wurden in den Nachkommen. Dieses Vorwissen muss man haben, wenn man das Runenwissen interpretieren will. Man muss wissen, dass die Vorstellung von der Wiedergeburt immer im ethnischen Sinne gemeint war, und sich bezog auf die ethnische Stammeszugehörigkeit im kleinen Rahmen, und wo die Nachkommen aufgrund der nahen Verwandtschaft mit den Vorfahren immer die Wiedergeburt des einen oder anderen Vorfahren war. Bei der Geburt bekam ein Kind zum Beispiel in vielen Germanischen Stämmen einen ersten Namen, welcher dann aber geändert wurde aufgrund der Eigenschaften als Kind.

Wichtig waren das Aussehen oder das Verhalten, und demgemäss versah man das Kind mit einem neuen, alten Namen eines direkten Vorfahren. Man sah vielfach in den Kindern die Eigenschaften der eigenen Eltern und Grosseltern, und benannte dann die Kinder oder Enkelkinder wieder nach diesen Personen. Dies war gang und gäbe, und sehr verbreitet. Und es gibt uns einen Hinweis darauf, wie unsere Vorfahren die Wiedergeburt im Sippenverband betrachteten. Jedes Sippenmitglied wurde irgendwann wieder in die Sippe zurückgeboren. Es gab also gar nicht so viele Individuen im Verständnis einer Sippe, sondern die Vorfahren gebaren sich wieder in den Nachkommen, wurde wieder und wieder geboren. Und deshalb sah man im Tode in diesen ethnischen Gruppierungen auch niemals wirklich den Feind, als welchen man ihn heute erkennt oder erkennen will. Sondern er war immer der Erneuerer, mehr als der Vernichter. Der Tod hatte etwas Ehrenvolles, Lebensbejahendes, denn er war der Erfüller der Wiedergeburt und der Neugeburt in die Verjüngung. Man besah die Nachkommen nicht nur mit den inneren und äusseren Eigenschaften, sondern gab ihnen auch das Wissen mit sich, welches sie in der letzten Inkarnation hatten, was sie ausmachte, wie sie dachten, wie sie sich verhielten und was ihnen wichtig war, damit sie sich „erinnern“ konnten. Wir sind heute durch das wissenschaftliche Wissen um die Erblehre ein wenig von dieser Betrachtung abgekommen, und weil wir durch die Globalisierung der Wirtschaft und der Gesellschaft das Feld der Partnersuche dementsprechend weiten mussten, und weil es uns nicht immer möglich war, aus dem direkten Stammesumfeld einen passenden Partner zu finden. Gleichzeitig ist mit der Globalisierung auch das Wissen um die Stammeszugehörigkeit nachhaltig vernichtet worden, so dass sich viele im falschen Film sehen, und nicht einmal mehr spüren, dass ihre Bestimmung in der gleichen Stammesstruktur der eigentliche Lebenssinn ausmachen sollte, damit die Anpassung an die Umwelt möglichst weitgehend erfolgen kann, und damit das Wissen, die Weisheit, der Ahnenkult, Bräuche, Traditionen und Erblehre immerdar erhalten bleiben und an die Nachkommen können weitervermittelt werden. Hierdurch muss man vieles wiedererringen, was für die Vorfahren eine Selbstverständlichkeit war, und zu früheren Zeiten niemals in Frage gestellt wurde. Was sich an die Gesetze der Aufmendelung hält, kann vom Weg aus dieser Misere herausfinden so schnell, wie er hineingefunden hat, und wird durch das Erbbewusstsein dort weitermachen können, wo dieser Faden abgebrochen ist. Dies lehrt uns die Rune Wunjo, in welcher alles Wissen um die Sippen- und Stammeszugehörigkeit gelehrt wird, und welchen Weg wir zu gehen haben um die Erblinie nicht abbrechen zu lassen, und damit die Grundschwingung der Vorfahren nicht verloren geht, und alle ihr Wissen um die übergeordneten Zustände des Lebens, der Gesellschaft, der Welt und des Kosmos.

Wir haben in den Runenlauten und den Runenzeichen die Grundlage für alles, was darauf aufbaut. Wir können das ganze Leben, alle Vergangenheit bis zur weitführendsten Zukunft damit übersehen. Wir können aber auch diese universellen Gesetze des Kosmos durch sie erfahren, oder die Grundschwingung des geistigen Seins überhaupt. Denn in den Runen ist alles enthalten, was in Rekombination mit der Wirklichkeit alle nur erdenklichen Zwischenzustände ermöglicht, und sie uns zudem alles ins Bewusstsein rufen. Genau deshalb muss der Vril-Urkraftmensch die Sprache der Runen nicht nur verstehen, sondern er muss sie zeitlebens anwenden lernen, damit er durch ihre Hilfe Einblick in die Geheimnisse des Weltalls und des Lebens erhält, und wie man diese Geheimnisse auch für alle zukünftigen Generationen erhält. Wer sich an die Runen hält, kann nicht falsch gehen. Er bekommt den Schlüssel in die Hand, mit welcher Kosmos, Welt, Mensch, Wirklichkeit und Wahrheit eine Präsenzform erhalten, von welcher man alles ableiten kann. Alle Fragen, welche der Mensch sich jemals stellen kann, werden in und durch die Runen beantwortet. Der Vril-Urkraftmensch sollte deshalb, und wenn er die Kraft dieser Erkenntnisse ausschöpfen will, sich die Anwendung des Runenstab-Werfens zu nutze machen, sollte sie erlernen und sie als Schlüssel für alles Sein, Leben und Werden verstehen. Aber natürlich sollen die Runen nicht alleinig auf die Anwendung durch Mittel- und Nordeuropäer beschränkt sein, sondern es sollen alle Ethnien der Welt diese nutzen und benutzen können. Denn ihre Wirkung, ihr Wissen und ihre Wahrheiten sind nicht auf die Ethnien dieser Weltregion beschränkt, sondern umfasst das

Wissen und die Weisheit aller Sippen- und Stammeskultur, allen kosmologischen Wissens und aller Naturgesetze, und kann deshalb von allen Menschen der Welt benutzt werden, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer genetischen Abstammung oder ihrer ursprünglichen Bräuche und Traditionen. Deshalb sollte der Vril-Urkraftmensch es sich zur Aufgabe machen, das Wissen um die Runensymbolik nicht nur seiner eigenen Ethnie zugänglich zu machen, sondern allen Menschen in der Welt. Natürlich vorwiegend allen Menschen in der Welt, welche unvoreingenommen genug sind, um dieses Wissen in ihr Weltbild und in ihre Weltanschauung mit einzufügen, um das eigene System der Bräuche und Traditionen zu vervollständigen. Dies sollte natürlich niemals im aufdringlichen Sinne erfolgen, sondern sollte immer als wohlgemeinte Aufforderung passieren, von dem Wissen um Kosmos, Welt und Mensch, welche alle bereits erarbeitet wurden, ebenfalls zu profitieren, da es sich um ein vollständiges und abschliessendes System handelt, welches tatsächlich universellen Anspruch hegt. Und wenn sich der Vril-Urkraftmensch mit diesem Thema tiefgehend beschäftigt, dann wird er feststellen, dass diese Behauptungen durchaus begründet sind, weil nur durch dieses Universalwissen die Grundschwingung des Menschen auf höhere Ebenen gehoben werden kann, auf die Ebene des Übergottmenschen.



Jeder sinngebende Gedanke bewirkt einen Energie- und Kraftzustand

Wir alle sind als menschliche Hülle mit materiellem Gewand schlussendlich zwar, was wir durch diese in der Lage zu leisten sind. Sie ist unser direkter Bezugspunkt zu aller materiellen Welt. Wir könnten unendliche Leben leben, Erfahrungen sammeln und uns weiterentwickeln bei der Differenzierung zum Zusammenspiel in der materiellen Welt durch unseren Körper. Dies würden wir ab einem bestimmten Punkte in Annäherung an eine optimalste Lösung sicherlich auch ausgezeichnet zu leisten in der Lage sein. Dennoch aber ist dies alles in Interaktion zur Umwelt und unserer Leistungsfähigkeit bei Vorhandensein von nur einem Bruchteil einer erfolgreichen Annäherung nicht das, was wir uns von dieser Interaktion vorstellten. Wir könnten unendlich viele Leben mit unendlichem Interaktionsspiele spielen, wir würden dennoch immer nur dasjenige verbleiben, zu was uns unser Geist vorgesehen hat, was er uns vorgibt zu tun, oder eben nicht zu tun. Wir könnten von der ganzen Erfahrung von tausenden von Leben schöpfen, was die Interaktionsfähigkeit mit der Umwelt anbelagt, wir würden doch immer nur dort verbleiben, wo wir immer schon waren aufgrund unserer alleinigen, geistigen Anlagen. Erst wenn wir erkennen, dass der Geist es ist, welcher als Zünglein an der Waage alles so einrichtet, dass wir auch in der Lage sind zu erkennen, welchen Weg wir gehen müssen, ist es uns beschieden zu erkennen, was wir auslassen dürfen, und was wir unter allen Umständen noch tun müssen. Diese Übersicht über das Leben, den Kosmos, die Welt und allem, was in ihnen zum tragen kommt, ihre einzelnen Gegebenheiten und Regelwerke nach Wichtigkeit und Unwichtigkeit unterscheiden zu können, dies kommt alleine unserem Geiste zu, und nicht unserer Interaktionsfähigkeit selber. Wir sollten also nicht zu sehr Kraft darauf verwenden, nur an einer materiellen Umsetzung selber zu arbeiten während unseres Lebens, sondern wohl viel mehr Zeit, Geduld und Aufwendungen darauf zu verwenden, uns klar zu machen, was der richtige Weg sein muss. Für Vril-Urkraftmenschen ist das die entscheidende Erleuchtung in ihrem gesamten Leben. Es handelt von der Frage danach, was ich während des kurzen Lebens als Aufwendungen noch tun muss, und was ich getrost unterlassen darf. Denn nicht alles ist wichtig, lohnenswert oder muss getan werden. Vieles kann man fallenlassen, muss man nicht gesehen haben, muss man nicht gemacht haben. Das eine aber vom anderen zu unterscheiden, das ist die Höchstleistung, welche an den menschlichen Geist gestellt wird, und dem nur der Vril-Urkraftmensch überhaupt gerecht werden kann. Denn er ist es, welcher den Zeitgeist überblickt, welcher die Zeitalter vor seinem Geiste ablaufen lassen kann, welcher in die Zukunft aller zukünftigen Ereignisse zu blicken vermag. Kraft seines eigenen Geistes, welcher

alle dies überblicken kann. Er ist dabei wie ein Ar, ein Überflieger aller Gegebenheiten und Weltzustände, aller kosmischen Gesetze und aller Regeln, welche jemals von Menschen auf Erden erkannt wurden.

Die Formulierung „Gedanken sind Kräfte“ entsteht aus der inhärenten Erfahrung heraus, dass diese kleinsten von allen Bewegungsmotivatoren auf dem sehr kleinen bis kleinsten Bereich in unserem Denken entstehen. Es können ungeahnt viele kleine, kaum zu erkennende Unterscheidungen sein, welche uns zu diesen ersten Differenzierungen führen. Sie können als Muster irgendwo in unserem Denkapparat versenkt sein, durch die Anordnung durch vielerlei Erfahrungen, oder durch einschneidende Ereignisse, welche man nicht mehr aus unserem Denkvermögen tilgen kann. Wichtig ist zu erkennen, dass sie es sind, welche unser Verhalten nachhaltig beeinflussen. Sie sind es, welche unser Bewusstsein in immer dieselbe Richtung der Metaebene lenken. Es ist von erstrangiger Wichtigkeit, dass der Mensch erkennt, dass sich alles auf dieser Mikroebene der Entscheidungsfähigkeit entscheidet, und nicht auf der Ebene der Interaktionsfähigkeit zur Umwelt. Alles fängt klein, ja kleinst, an, und setzt sich von dort fort bis in unser Bewusstsein und den Entscheidungen, welche wir fällen in unserem täglichen Leben. Wir erkennen eine Situation aus dem Instinkt heraus, dass ein Zustand eine Handlungsweise von uns erfordert. Wo diese aber zu stehen kommt, dies muss jeder aufgrund seines Erfahungsschatzes selber bestimmten, und wie dieser in frühester Jugend sich durch den Erfahrungsschatz sich herausbildete. Es sind nicht immer nur rationale oder vernüftige Überlegungen, sondern in erster Linie auch ganz einfache, menschliche Erfahungswerte und Bezugspunkte, welche uns zu einem bestimmten Verhalten führen. Wäre es nicht so, so würden wir wohl tatsächlich und in Bezug auf unser Verhalten, uns nicht unterscheiden von Maschinen, Androiden oder Elektronengehirnen. Es ist genau diese menschliche Erfahrung auf der Gefühlsebene, welche uns zu der Erfahrung des Mitgefühles führt, welches von elektronischen oder andersartigen Denksystemen nie vollzogen wird, weil deren Aufgabe und Funktion eine andere ist. Wir sind also in der Lage, durch die Kraft des Mitgefühles und der übergeordneten Denkhaltung eine Ebene zu erlangen, welche nur von lebenden Organismen in dieser Art kann erreicht werden, welche in dauerhafter Interaktion mit ihrer Umwelt stehen, und deren Sensorik ein sehr breites Spektrum an verschiedenartigen Erfahrungen ausmacht. Und genau dies ist die Grundlage zum Erkennen eines für uns sinnvollen, grundlegenden Ur-Gedankens, welcher alle Rationalität, allen Materialismus oder was auch immer für logische oder rationale Gesetze, übersteigt. Wir sind also eben genau nicht dasjenige, was unsere alleinige Denkeshaltung durch ein reines Erkennen alleine zulassen würde, sondern wir darüber hinaus viel mehr. Wir sind die Erschaffer einer Welt, welche sich von aller Rationalität und von aller Vernunftbegründung absetzt, hinein in eine Wirklichkeit der reinen Metaebene, aus welcher heraus wir in theoretisch unendlicher Kraft und Leistungsfähigkeit Kraftebenen erschliessen können, welche unerschöpft zu sein scheinen, da sie nicht an die Logik oder die Vernunftfähigkeit gebunden sind. Diese Gedanken übersteigen jegliches Bezugssystem, jede Sinnvolligkeit und jedes Mass unserer ansonsten üblichen Gedankenleistung. Deshalb ist es genau diese Ebene, welche sich aus der Vril-Urkraft speist, und welche uns zu sonderbarer Leistung antreiben kann.

Dies ist nebstdem auch der Grund, weshalb oftmals gerade geistig unbebildete Menschen über diese Fähigkeiten in noch grösserem Ausmasse verfügen, als geistig und wissenschaftlich geschulte Menschen. Sie leiten ihre Eigenkraft nicht ab von irgendwelchen Annahmen oder wissenschaftlichen Gesetzen, sondern sie generieren an der Quelle ihrer Kraftfähigkeit und Eigenkraft eine Dynamik, welche ohne Behang zur Aussenwelt aus ihrem Inneren kommt, welche sich nicht mehr an Fakten oder Gesetze des Äusseren hält, sondern ganz einfach ohne Grund zu entstehen scheint, aber doch in die richtige Richtung weist. Und nicht nur das, die grossen Führer der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft nutzen genau diese übergeordnete Eigenschaft des sinngebenden Gedankens, um eine Wirklichkeit zu erschaffen, welche weit über alles hinausgeht, was ein Mensch ansonsten in der Lage ist

zu vollbringen während seinem gesamten Leben. Er lässt die Energie der Vril-Urkraft direkt durch sich hindurchleiten, indem er sich von allen weltlichen Gesetzen loslöst und alleinig die Kraft des Vril selber in sich entwickeln lässt, sie kanalisiert und ihr einen Ausdruck gibt. Derart versuchen sie zu einem Kraftpol zu werden gegenüber der Welt, einem Kraft- und Zentrumspunkt für die gesamte Entwicklung der Menschheit, einem Ort, wo alles Bemühen um die geistige Höherentwicklung einen Sammlungspunkt erhält, und wo er als Weggabelung über alles direkt und selber bestimmen lernt. Natürlich führt diese Sicht nicht von selbst mit, dass ein jemand in höherer Stellung in der Gesellschaft sein muss, um diese Funktion übernehmen zu können. Aber er ist und wird für das nähere Umfeld wie von selbst zu einer Führerpersönlichkeit in jeglicher Hinsicht und für alle Belange, denn durch ihn kanalisiert sich mehr als nur Wissenschaft und Metaphysik, sondern durch ihn hindurch wird die ganze, kristalline Intelligenz einer Menschwerdung erschaffen, erhalten und entwickelt, welches für uns Menschen wie ein Magnet wirkt, und welches andere Gedanken an uns bindet, sie bündelt und sie wiedergibt in magischer Weise. Es sind die Kraftortentsprechungen der physischen Welt, aber auf geistiger Ebene in unserem Eigenbewusstsein, und wer diese Vril-Urkraft beherrscht, kann aus sich heraus alle diese Geistkräfte kanalisieren und in neue Richtungen lenken, so dass sie sich verstärken, abschwächen, kann sie entstehen lassen oder ganz vernichten. Genau so ist die Kraft und Fähigkeit von Vril-Urkraftmenschen. Sie können Zustände in sich entwickeln, sie transformieren, weitergeben, abschwächen, verschwinden lassen, und können gänzlich durch ihre Eigenkraft alles beherrschen, zu was sie jemals aufgrund ihrer Gedankenleistung in der Lage sind zu tun oder zu lassen.

Wer hätte es nicht schon selber erfahren, wenn er mit Menschen gesprochen hat. Es gibt Menschen, deren Denkschema man einfachst überschauen kann. Sie sprechen in Parameter von Regelwerken, welche einfachst entwickelt sind, und welche die normale, gängie Logik niemals zu überschreiten in der Lage wären. Genau solche Menschen sind es, welche niemals einer wahren Menschlichkeit folgen können. Denn ihre Gedanken folgen einfachsten Denkmustern der Logik und der Erkenntnis, ohne Höherwertigkeit oder Tiefgründigkeit. Alles, was sich einfach anhört, dem wird gefolgt, alles, was einen Zusammenhang haben könnte, wenn auch nur im Entferntesten, dem wird gefolgt. So haben wir durch dieses Einfachstdenken einen Menschen, welcher in seiner geistigen Leistungsfähigkeit einem Tiermenschen nicht ungleich ist, wie er zu aller Urzeit und ohne grossen Erfahrungs- und Wissensschatz bestanden haben muss. Es ist also nicht so, dass uns die Weiterentwicklung der Gesellschaft und der Kultur darinne viel weitergebracht hätte, denn von diesen Menschen existieren noch heute deren zu viele, als dass man von einer Weiterentwicklung der Menschheit sprechen könnte. Von der anderen Variante, welche genau diesen Punkt der Menschheitsentwicklung längst hinter sich gelassen hat, dem Vril-Urkraftmenschen, handelt diese Schrift des Hinlänglichen, weil damit erklärt werden will, wie sich die Vril-Urkraftmenschen in der tagtäglichen Welt Kraft ihres Handelns bewegen, wie sie denken, welche Potentiale und Möglichkeiten sie haben, und aufgrund welcher inneren Antriebe sie überhaupt ihre Triebfedern speisen. Denn es ist fürwahr der Vril-Ukraftmensch mit seiner Fähigkeit zur Generation einer für den Tiermenschen fremdartigen Wirklichkeit aufgrund höchster Vorstellungskraft, welcher als Musterbeispiel für die gesamte Menschheitsentwicklung gelten muss. Denn nur was in unserer eigenen, individuellen Bewusstseinswelt, und aufgrund unserer selbständigen Eigenkraft entsteht, kann ganz als Grundlage gelten für die darauf aufbauende Kulturzivilisation. Denn wenn der einfache Mensch es schon nicht erreicht, eine geistig höherwertige Stufe zu erreichen, wie sollte es dann für die ganze Gesellschaft möglich sein, sich zu entwickeln. Der Vril-Urkraftmensch steht somit im Zentrum jeglicher Entwicklung zu einer Kulturgesellschaft. Er ist es, welcher die Regeln und Gesetze vorgibt für die breite Masse der indifferenten Menschen. Kraft seiner eigenen Leistungsfähigkeit in Bezug auf die Eigenkraft. Er wird selber zum Zentrum der Kraftgeneration dieser Art von Bewusstseinszustand, wodurch er alle durch ihn hindurchströmenden Kräfte bewusst nutzen und transformieren kann. Jegliche Krafteinwirkungen, jeder Antrieb, jedes Bedürfnis, jede Willensvorstellung, kann Kraft dieser

Eigenschaft transformiert werden durch die Eigenkraft und zu etwas Neuem, Sinngebenden. Das ist die ganze Magie der Vril-Urkraft, und wie sie im Menschen wirken kann. Denn es ist nicht nur so, dass die Vril-Urkraft aus selber heraus und ohne Zusammenhang zur Umwelt sich auswirkt, sondern vielmehr noch werden bestehende, vorhandene und wirkende Kräfte benutzt, um dieses in eine sinngebende Wirkung zu lenken. Wer dies verstanden hat, kann ein Höchstmass dieser Urkraft für sich nutzen machen.

Sobald man verstanden hat, wie man die Kräfte der geistigen Welt für sich nutzt und transformiert, muss man dazu übergehen sie jeden Tag bewusst zu nutzen. Jeder Antrieb, jede Motivation, jedes Ereignis, jede Betrachtung, ja sogar jeder Begriff, jede Vorstellung und jede Idee in unseren Gedanken ist ein Kraftzustand, welcher fast unendlich viel geistige Kraft in sich enthält, und deren Kräfte durch Transformation können genutzt werden. Die stärksten Zustände für das Bewusstsein und die Geistesleistung allerdings sind Liebe und Wahrheit, weil sie in der Lage sind, alle Gesetze des Kosmos, alle Naturgesetze, alle anderweitigen Vorstellungen und Ideen in Bezug auf ihre Eigenkraft zu übersteigen. Dies deshalb, weil sie in unserem Bewusstsein durch die Art und Weise der Interaktionsfähigkeit als Denkesregeln tief verankert sind, und weil alles, was uns ausmacht, sich immer in der Allumfasstheit der vernünftigen Schlussfolgerungen und der Miteinfassung durch die vereinnahmende Liebe sich zu einem Gesamtbild schleift, als dem ursprünglichen Prinzip der Apperzeption in unserem Bewusstsein, und der Fähigkeit zur Wahrheit durch Unterscheidungsfähigkeit, und deshalb der andersartigen Zusammenfügung zu einer Wirklichkeit, wie sie in umgekehrter Folge zur der Fähigkeit der Liebe steht. So wie Induktion und Deduktion die beiden Verfahren des Denkens und der Vernunft sind, so unterscheiden sich Liebe und Wahrheit voneinander in sinngebender Weise auf gleiche Art und Weise, und bilden durch ihre Gesetze die Grundlage des Denkens und des menschlichen Bewusstseins selbst. Deshalb kommen diesen beiden Begriffen die höchste Importanz zu, und deshalb hat man ihnen symbolische Repräsentationen zugewiesen, aufgrund welcher wir intuitiv und bewusst weiterführende Erkenntnisse ableiten können. Denn wo Liebe Brücken baut, indem es sich widersprechende Gesetz auflöst und sie zu einem Ganzen der Betrachtung fügt, kann die Wahrheit durch die Differenzierungsfähigkeit und Unterscheidungsfähigkeit dort eine eben so starke Kraftgeneration bewirken, und wie der Mensch sie zu einer Bewusstseinsbildung als Vril-Urkraftmensch aktiv und bewusst benutzen kann. Das ganze Vermögen des Vril-Urkraftmenschen also ist und erschöpft sich in der Frage um den Zustand, wie es für ihn möglich ist, die Kräfte der Welt als Transformator für diese höchsten Ziele und Zwecke zu nutzen. Wie er in dieser Hinsicht das beste Instrument sein kann für die ganze Welt, und zur Erschaffen der neuen, wahren und einzigen Kulturgesellschaft.

Der Vril-Urkraftmensch muss deshalb auch gar nicht allzu weit unterscheiden lernen zwischen demjenigen, was als Gut oder Böse an uns herangetragen wird. Sondern er muss in erster Linie alleinig verstehen, dass er die Kraft des einen, wie auch die Kraft des anderen umformen und in die richtigen Bahnen leiten muss. Er muss jede Kraft, jede Energie, jeden Schwung, welcher an ihn herangetragen wird, bewusst erkennen und umformen lernen. Das ist das ganze Geheimnis um die Anwendung der Vril-Urkräfte. Er muss verstehen, dass ihm in mancher Hinsicht sogar das menschlich Abartigste und Bösartigste eventuell in dieser Hinsicht mehr nützen kann, als es das alleine nur Gute tun kann. Aber er muss auch verstehen, dass er das Böse deswegen nun nicht fördern sollte, sondern es wie von alleine in der Welt entsteht in den Menschen, welche immerdar über zu wenig Vorstellungskraft, Intelligenz, Ideenleistung, Mitgefühl, Liebesfähigkeit und Wahrheitsfindung verfügen, und dass man diese Kräfte sehr gut nutzen kann, um sie in das Gute zu transformieren. Die Kraft des Bösartigen in den Menschen ist also ebenso ein Kraftgenerator, welcher vor allem in den einfachen und einfachsten Menschen ohne hohe Bewusstseinserkenntnis wirkt, und welche man nutzen kann, um es in das Gute zu transformieren. Oftmals benötigt es dazu sehr viel Führungsgeschick und viel Lebenserfahrung, damit diese destruktiven Kräfte können in die richtigen Bahnen gelenkt werden. Hierzu muss man in erster Linie in der Lage sein, die

Sprache dieser Einfachmenschen zu sprechen, ihre Motivationsgründe zu erkennen, und sie danach in einfachste, aber nützliche Bahnen zu lenken. Das Wesen des normalen, durchschnittlichen Menschen übersteigt nämlich dasjenige des Tiermenschen in keiner Art und Weise, sondern ist nur von einem pragmatischen Nutzen bestimmt. Man muss dies also nicht nur erkennen, sondern ebenfalls anerkennen, um hierdurch diese Kräfte auf ganz einfacher Ebene in etwas Gutes zu transformieren, und das Belohnungs- und Bestrafungssystem demgemäss einzurichten. Das ist die ganze Kunst der Führung in der Gesellschaft. Man muss erkennen und verstehen lernen, wie man diese primitiven, ungelenkten Motivationskräfte in die richtigen Bahnen lenkt, durch oftmals einfachste Anweisungen und gänzlich neugeartete Motivationsgründe.

Für den Vril-Urkraftmenschen, welcher in sich selber bereits diesen Kraftgenerator gegründet hat, stellen sich aber andere Fragen wichtigerer Natur. Für ihn sind es nicht mehr nur die Einfachstmotivatoren, welche ihn durch das Leben bewegen und begleiten, sondern vielmehr bereits eine differenzierte Betrachtung über eine Weltanschauung. Er orientiert sich in seinen Grundlagen der Denkeshaltung bereits an den höchsten Idealen einer Kulturgesellschaft, und einer Form des Menschen-Seins, welche alles bisherig Erschaffene längst übersteigt. Das Verhalten der Menschen wird in dieser in ihm bestehenden Wirklichkeit nicht mehr bestimmt durch einfachste, menschliche Bedürfnisse des Materialismus, sondern nurnoch durch höchste Beweggründe, höchste Ideale selbst und einer Bezugnahme zu einer höchstentwickelten Zukunft und Gesellschaftskultur selbst, in welcher jeder Mensch nicht nur ein vollwertiger Teil der Gesellschaft ist, sondern wo jeder einzelne zum tragenden Pfeiler einer Gesamtstruktur wird, und wo nurnoch die höchsten Werte, Ideale, Ideen, die höchste Moral und Ethik, die höchsten Tugenden einen Platz finden, und alles Tiermenschenhafte sich bereits aus der Gesellschaft verabschiedet hat. Diese neue, bewusste Menschheit ist in dieser Vorstellung bereits eine Wirklichkeit, und keine Phantasie mehr. Und genau aus einer solchen Umgebung schöpft er seine gesamte Kraftumsetzung für eine mögliche Zukunft. Er stellt sich Menschen vor, welche geistig und bewusstseinsmässig längst diese Stufe der Eigenkraft erreicht haben, und welche über alle das Wissen aller vergangenen Menschenheitszeitalter verfügen und dies bereits in jüngstem Lebensalter. Das ist dann der Ort, an welchem sich Menschen treffen, welche Zivilsationen begründen, welche noch nie Ihresgleichen im Kosmos in dieser Form gesehen haben, welche aber dennoch eine Wirklichkeit ausmachen, und welche ohne jeden Zweifel möglich sind. Dies schon aus dem inhärenten Wissen heraus, dass diese Gesellschaften in der Vorstellungskraft von jungen Menschen noch existieren, und dass diese Vorstellungskraft nur einer Transformation bedingt, um sie in die Wirklichkeit umzusetzen. Junge Menschen sind noch mit dieser Vorstellung beseelt, dass die Möglichkeit zu dieser zukünftigen, freien und gänzlich bewussten Gesellschaft existiert, aber eben nicht nur existiert, sondern auch verwirklichbar ist. Deshalb sollte man von dieser Art des Idealismus auch nicht wegkommen, sondern diese Kraft nutzen, um sie in die richtigen Bahnen zu lenken. Nicht zuletzt wird dies auch möglich sein durch die Verwendung der richtigen Erziehung und der richtigen Werte und Tugenden in den jungen Menschen, so dass diese von sich aus diese Eigenkraft in jüngsten Jahren bereits entwickeln können. Dies ist vielleicht der Schlüssel zu jeglichem Erfolg für alle Zukunft. Indem man die jungen Menschen mit der Vorstellung einer idealen oder idealisierten Welt infiziert, erreicht man es, in ihnen den Kraftumwandlungsort zu generieren, welcher dazu führen wird, dass sie auch später es sich zur Lebensaufgabe machen, diesen Idealort selber erschaffen zu wollen. Die ganze Erziehung sollte sich einer solchen Idealisierung annähern, unabhängig davon, ob in der Wirklichketi und in der Zeit diese Bedingungen jemals können erschaffen werden. Denn in der Praxis ist immer nur ein ganz kleiner Teil aller Vorstellungen überhaupt zu verwirklichen. Aber daran muss sich dann das Bewusstsein der erwachsenen Menschen schleifen, und das passiert wie von alleine und man muss hier nichts mehr hinzufügen. Die Konditionierung durch das Leben und seine Grenzen der Zielerreichung ist tiefgreifend und innig, so stark, dass Menschen wie von selbst von ihren Idealen eines Tages abrücken müssen. Deshalb muss man hier nichts beifügen, sondern einfach das Leben wirken lassen.

Es ist für Menschen ungemein wichtig, dass sie ihre Träume erfüllen möchten, ja dass sei überhaupt Träume haben können. Das schlimmste, was den Menschen passieren kann ist, wenn sie zu aller Anfang schon begreifen müssen, dass ihr Leben nichts zu bieten haben wird, dass ihr weiterer Lebensweg sich in einfachsten Bahnen erschöpfen wird, und sie überhaupt niemals in der Lage sein werden, auch nur irgend etwas von ihrer Idealität verwirklichen zu können. Durch diese Erkenntnis würgt man jegliche Kraftumwandlung hinsichtlich der Zielerreichung einer Best-Welt bereits im Keime ab. Deshalb ist es so wichtig das Träumen zu lernen für die Menschen. Sie müssen Träume und Idealvorstellungen haben können, auch wenn man bereits annehmen kann, dass diese sich nicht erfüllen. Denn daraus erschöpft sich später im Leben, ob man bereit ist für die gute Sache einer idealeren Welt und Kulturgesellschaft die persönlichen Ziele zumindest teilweise aufzugeben. Es ist genau diese Aufopferungsbereitschaft, welche die gute Welt der Kulturzivilisation erschaffen hilft, oberhalb von allen Individualansprüchen zu einer Gesellschaft, wo jeder nur des anderen Feind ist, und wo der Dschungelzustand niemals überstiegen werden kann. Es ist also genau diese Erkenntnis über die Idealität der Träume, durch welche Menschen auf natürliche Art und Weise diesen Vril-Urkraftzustand nutzen, um daraufhin die Welt nach ihren Vorstellungen, aber immer auch im Sinne des Kollektives, umzuformen. Es ist also durch die Träume und Idealvorstellungen der Menschen, wie sich ein sinngebender Gedanke in eine Kraftumformung wandelt, weil man immer auch daran interessiert ist, dass der Traum kann in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Genau diese Kraft der unbändigen Vorstellung in grösstmöglicher Potentialität muss in selbst den einfachsten Tiermenschen gefördert werden, so dass diese sich ebenfalls eine schönere und bessere Welt wünschen können, und der eine oder andere, obschon seine Fähigkeiten und Möglichkeiten sehr begrenzt sind, doch das Bemühen hat, dieses ideale Kulturgesellschaft zu erschaffen, und Kraft dieses Willens zumindest eine Form von Kooperation mit anderen Menschen entsteht, wenn auch nicht in einer Führungsposition.

Da nun Vril-Urkraftmenschen über diese Ebene des Erkennens des einfachsten Zusammenhanges bereits verfügen, so müssen sie diese Erkenntnisleistung ebenfalls in eine Kraftwirkung einleiten lassen, und für andere, noch in der tiefsten Unbewusstheit sich befindlichen Menschen, die Führerschaft zu übernehmen und zu generieren. Derart wird die Kraft der tausend Einfältigen für eine gute Sache verwendet, und indem man für sie die Bahnen vorgibt, in welchen sie sich weiterbewegen müssen. Wir wissen bereits, dass der Mensch in seiner Einfalt, auch bei Menschen der Moderne, welche niemals auch nur über das Stadium eines altertümlichen Eigennützers hinaus sich entwickelt hat, einer besonders starken Führung bedarf, um die tiefgehende Bösartigkeit in gute Bahnen des Gedeihens und des Aufbauens zu lenken. Genau dies also sei denn auch die Aufgabe von bewussten Vril-Urkraftmenschen, sich dieser Verantwortung anzunehmen, und in diesem Sinne für andere eine Führerschaft zu übernehmen. Der Vril-Urkraftmensch muss also in vollständigem Bewusstsein darüber sein, wie diese sinngebenden Gedanken in ihm und in anderen bestimmte Energie- und Kraftzustände bewirken. Und er muss darüber nicht nur vollständiges Bewusstsein haben, sondern auch die Fähigkeit aller vollständigen Transformationsmöglichkeiten im Sinne der Vorstellung für das idealisiert Gute. Nur in dieser Rechtfertigung ergibt eine Entwicklung zum Vril-Urkraftmenschen überhaupt einen Sinn. Wir müssen dazu im besten Falle irgendwelche zukünftigen Zivilisationen uns vorstellen können, jede Kraft und Vorstellung dazu nutzen, so futuristisch sie auch sein mögen. Wir können jedes Hilfsmittel dazu verwenden, phantastische Zukunftsromane, Science-Fiction Filme jeder Art, die Vorstellungskraft unserer eigenen, gedanklichen Leistungen, oder ganz einfach das tägliche Leben, welches wir nach unseren eigenen Vorstellungen diesbezüglich selber erschaffen. Alles ist gut genug, in dieser Hinsicht etwas erreichen zu wollen oder erreichen zu können. Denn alles dient uns als Beispiel dafür, wie und mit welchen Mitteln wir etwas erreichen, aufgrund welcher Opfer wir es erreichen, und ob es überhaupt möglich ist, dieses zu erreichen. Nicht alles wird möglich sein, nicht alles wird mitgetragen werden durch andere Menschen. Aber dennoch muss man den Menschen die Möglichkeit zur Bildung von Träumen

offenlassen, und man muss ihnen alle Möglichkeiten offenlassen, sich selber in diese Richtung weiterzuentwickeln. Dies ist auch der Grund, weshalb irgendwann alle materialistisch motivierten Gesellschaften der Wissenschaft und Technologie, so weit fortgeschritten sie auch sein mögen bei der Bekämpfung und Handhabung der wirklichen Welt, sich dennoch niemals zu einer idealen Welt weiterentwickeln werden, da sie erst die Grundlagen einer Kulturzivilisation abdecken werden, nicht aber den Motivationsgrund für die wahre Weiterentwicklung erkennen können. Dies trifft zu heutigen Zeiten des angehenden 21sten Jahrhunderts vor allem die asiatischen Gesellschaften, welche getrieben werden durch den reinen und uneingeschränkten Pragmatismus, und welche dennoch nie verstehen werden, was ein Mitteleuropäer mit seiner Liebe für Freiheit, Unabhängigkeit, unabhängiger Lebensführung, Lebensgefühl, der Liebe für die Eigenkraft und Eigenentscheidungsfähigkeit, zu Mitgefühl und Nächstenliebe, wahrhaft ausmacht, und dass nur diese Entwicklungen es erreichen können eine wahrhaft ideale Gesellschaft zu entwickeln. Dabei steht die Errungenschaft einer materiell perfekt funtkionerenden Welt nicht einmal im Vordergrund, sondern vielmehr die Art und Weise der Möglichkeit zur Eigenentwicklung durch Eigenkraft, die Unbegrenztheit der Vorstellungskraft einer idealen Welt der Menschlichkeit und des gesitteten, menschlichen Zusammenlebens in einer Kulturgesellschaft, in welcher jeder seinen Platz findet und keiner mehr ausserhalb stehen muss, wie das in unserer heutigen Gesellschaft leider noch der Fall ist. Die Suche nach einer harmonischen Kulturzivilisation wird in Mitteleuropa also für alle zukünftigen Zeiten wohl eine andere bleiben, als in den fast nur rein materialistisch-orientierten Gesellschaftskulturen Asiens, in welchen alle nur durch den materiellen Erfolg angetrieben werden. Die Individualziele zu opfern für einen grösseren Zusammenhalt war denn auch der Kulturinitiator der mitteleuropäischen Tradition und des eigentlichen Fortschrittes, welches als Grundlage diente für die unvorstellbar schnelle und weitführende Entwicklung des Menschheitsgeschlechtes geistiger Art in den Dichtern und Denkern der mitteleuropäischen Vorfahren, und welches noch bis in heutige Zeiten wirkt und auch in Zukunft wird bestehen bleiben. Das Bewusstsein darüber sollte vor allem dem Vril-Urkraftmenschen niemals abhanden kommen, und wo alles kulturzivilisatorisch seinen Anfang nahm.

Erinnerungsloses Vorleben

Der Vril-Urkraftmensch steht an einem wichtigen Punkte der Wegleitung der Definition zu einer Eigenkraft, wenn es um die Frage nach der Wiedergeburt (Re-Inkarnation) oder der Frage nach einem „Leben“ vor dem bestehenden Leben geht. Es gibt unendlich viele Interpretationen über Form und Inhalt eines „Lebens vor dem eigentlichen Leben“. Und selbst die arischen Schriften unserer Vorfahren gehen davon aus, dass es den Tod nicht gibt, sondern wir in ewiger, unendlicher Transformation zwischen den feinstofflichen und grobstofflichen Welten hin- und herfluktuieren, wieder eine grobstoffliche Form annehmen, um dann nach dem leiblichen Tode als Seele wieder in die feinstofflichen Welten zu verschwinden, bis zur nächsten Re-Inkarnation der Seele in einem selber gewählten Feststoffkörper. Wir alle kennen diese Theorien und Sichten zur Genüge, und wissen auch, welche Gedanken dahinterstehen. Wir wissen aber ebenfalls, dass es sich bei diesen Ideen schlussendlich immer nur um theoretische Betrachtungen handelt, da nie ein Mensch vom Tode zurückgekehrt ist, geschweige denn es eine Methode gäbe, sich an ein Leben vor der Geburt zu erinnern. Natürlich widersprechen bereits an dieser Stelle viele Menschen mit der Behauptung, dass man durch die geistige Rückführung von Menschen die Erinnerung an ein Vorleben vor der Zeugung im Bauch der Mutter haben könne, und dass man sich durch diese Rückführung an dieses vormals gelebte Leben zu erinnern vermöge. Und es gibt Menschen, welche behaupten, vom Tode zurückgekommen zu sein, dass sie im Paradies oder einer Form von Lichtkanal oder Lichtreich waren, von welchem sie nur ungern zurückgekommen seien. Dies alles mag sein, und die menschliche Vorstellungskraft über das Jenseits, ein Leben vor der Zeugung als physisches Leben und ein geistiges Weiterleben nach dem Tode können direkte, persönliche Erfahrungen sein. Es ist aber trotzdem so, dass es keine Wirklichkeit sein muss, welche sich unabhängig von unserem Bewusstsein wirklich so zugetragen hat. Das heisst, der Vril-Urkraftmensch muss lernen, ganz explizit die Unterscheidung zu machen zwischen dem, was er in seiner eigenen Vorstellungskraft erlebt, sieht und erfährt, und demjenigen, was wir mit als diesem „übergeordneter Wirklichkeit“ benennen. Das persönliche Erleben kann sich nämlich durchaus von der Wirklichkeit unterscheiden. Es kann also durchaus sehr gut möglich sein, dass jemand ein Leben vor der

Erzeugung durch Vater und Mutter erlebt in seiner Vorstellungskraft und in einer sogenannten Rückführung, dass diese Wirklichkeit aber trotzdem nicht existiert. Und es ist durchaus eben so gut möglich, dass das Erlebnis des Todes nach der Rückkehr ins Leben eben nicht der Tod war, sondern nur die Vorstufen des Ausfallens der Gehirnfunktionen, und was dann aber glücklicherweise wieder rückgängig gemacht werden konnte, oder sich wieder einpendelte, indem zum Beispiel das Herz wieder zu schlagen anfing, oder sonst eine Lebensfunktion wieder einsetzte, und das Gehirn wieder anfing normal zu arbeiten. Zwischenzeitlich kann nämlich aufgrund zu vieler Erlebnisse bereits ausgesagt werden, dass jedes Gehirn in den letzten Minuten seiner Existenz vor dem Zusammenbruch alle seiner Synapsenfunktionen ein letztes „himmlisches" Gewitter von Informationen loslässt, ein letztes, aber intensives Erlebnis aller Gehirnbereiche, wodurch man das gesamte Leben nochmals durchlebt, bevor man das Bewusstsein über alles ganz verliert. Aber hängen wir diese Erfahrungen, die Theorien, das persönliche Erlebnis nicht daran auf, dass es für alle gleich erlebt werden muss. Nehmen wir einfach an, dass es Sinn macht vom grundlegendsten auszugehen, was der Mensch normalerweise erfährt, und das ist weder ein Leben vor, noch nach dem Tode. Und wenn es unsere Vorfahren schafften, eine vollständige Theorie zu erarbeiten in ihren heiligen Schriften, welche immer vom selben ausging, nämlich dass die Wiedergeburt oder Re-Inkarnation eine Tatsache sei, so muss man es wohl eher im grösseren Zusammenhang mit einer noch weiterführenden Theorie über Moral, Ethik, Werte und Tugenden sehen, welche ebenfalls ein ganz entscheidender Bestandteil der heiligen Schriften unserer Vorfahren war. Die gesamte Sicht über den Kosmos, die Weltanschauung, die Welt mit ihren Menschen, Tieren und ihren unbelebten Dingen darin, unterstellte sich immer einer geschlossenen Gesamtsicht über alle Bereiche, von welchem man Kenntnis hatte. Deshalb war die Re-Inkarnation ebenso ein Bestandteil wie alle anderen Sichtweisen, und es war wohl eine Tatsache, dass dem Leben nur konnte Sinn gegeben werden, wenn eine Erklärung in der Re-Inkarnation dafür eine solide Basis bot. Es war also wohl eher Zweckentsprechung, als eher das Wissen um eine Wirklichkeit, welche unsere direkten Vorfahren zur Ansicht über die Re-Inkarnation kommen liessen. Dies sollte ein Vril-Ukraftmensch vor allen Dingen vermutlich zuerst begreifen lernen. Das Weltbild, die Weltanschauung, war vollständig und umfassend, und liess keinen Bereich offen, welcher nicht mit eingefasst wurde. Deshalb wurde die Re-Inkarnation zu einer Wirklichkeit erklärt. Erst auf der Idee der Re-Inkarnation bekam das Leben einen Sinn, einen höheren Zweck, ohne den ein Gesamtsystem von Werten und Tugenden ansonsten nicht funktioniert hätte. Denn was macht das Leben für einen Sinn, wenn der Tod alle Aufwendungen vernichtet, welche man zeitlebens erbracht hat? Wenn er alles Streben und Wollen, alles Sein und Werden bei seinem Erscheinen vernichtet, und das auf unendliche Weise? Das Leben wäre tatsächlich sinnlos, weil der Kampf gegen die Präsenz in der Materie niemals könnte gewonnen werden. Die Theorie der Re-Inkarnation beruht also auf der Überwindung der Materiegesetze. Und genau das muss der Vril-Urkraftmensch verstehen. Es geht bei der Theorie der Re-Inkarnation um einen Ansatz, welcher uns wahrhaft frei machen soll von der Bindung an die Materie, weil wir in unserem Bewusstsein vor allem geistige Menschen sind. Und weil wir nach dieser Vorstellung leben wollen. Dafür wurde die Theorie der Re-Inkarnation mit allen Vorstufen und Nachstufen des Lebens erschaffen.

Die Theorie der Re-Inkarnation, der sprichtwörtlichen „Wieder-Verfleischlichung" der Seele oder sogar des Geistes in einem neuen Körper, ist die grundlegende, ja grundlegendste Theorie über das menschliche Sein, ist der grundlegendste Ansatz über ein Leben mit Sinn, über einen allumfassend legitimierten Lebenssinn, welcher existiert. Ohne den Gedanken der Wiedergeburt muss alles menschliche Streben und Wirken schlussendlich sinnlos sein und auch sinnlos bleiben. Genau deshalb sind die Ideen um die Re-Inkarnation keine neue Erfindung, sondern sie sind seit aller Menschheitsgeschichte der Standard. In allen Vorgängerzivilisationen und Gesellschaften vor unserer modernen Welt der Wissenschaften war die Sicht durch die Re-Inkarnation von allen primitiven und sogar geistig sehr fortschrittlichen Völkern und Gesellschaften immer angewendet und geglaubt worden. Die Theorie oder Sichtweise in der Re-Inkarnation ist also keine neue, geistig sehr fortgeschrittene

Erfindung, sondern sie ist die allererste von Menschen geformte Erklärung über die Welt, den Kosmos, das Indiviuum, die Gesellschaft und allen Seins. Sie ist auch der entscheidende Punkt der ersten, geistigen Entwicklung des menschlichen Geistes, wo er das erste Mal ein vollumfängliches, allumfassendes Geistgebilde erschuf, damit das Leben, die Gesellschaft und alles, was darin existierte, einen Sinn bekam. Man kann sie sogar als den ersten und grössten geistigen Zivilisationssprung benennen, welcher vom Menschen für den Menschen erschaffen wurde. Denn ab dem Zeitpunkt des enstehens dieser Theorie hat diese Sicht unendlich vielen Menschen einen Sinn, einen Halt, im Leben gegeben. Und wie man sieht, geschieht dies auch weiterhin. Denn unendlich viele Menschen glauben auch heute noch an die Wiedergeburt, und weil sie instinktiv wissen, dass das Leben sinnlos wäre ohne den Glauben daran. Erst viel später hat der Monotheismus der abrahamitischen Religionen den Re-Inkarnationsgedanken umgeformt in eine neue Theorie des unendlichen Lebens nach dem Tode in einem Paradies, aus welchem man nie mehr abtreten würde, und welches unendlich dauert. Das heisst, man hat zwar den Gedanken der Re-Inkarnation in einem neuen Körper angefangen von sich zu weisen durch den Irrglauben des Monotheismus und seiner davon abgeleiteten Sichten, hat aber gleichzeitig für den Ersatz des Glaubens der Re-Inkarnation eine neue Theorie formuliert, welcher dem Menschen noch mehr Trost und Hoffnung geben sollte, nämlich in dem Gedanken, dass man nach dem Tode in das Reich Gottes kommen würde, in den Himmel, um von dort niemals mehr entweichen zu müssen und ewig selig und erfüllt eine Existenz zu haben, welche unendlich andauert und nichts an Wünschen mehr übrig lassen würde. Wo alles gut war, und wo der Sinn des Lebens nach dem Ableben als Mensch weitergehen würde. Dies finden wir vor allem in den altägyptischen Religionen über das Leben nach dem Tode wieder, wo der eigentliche Ursprung der monotheistischen Theorie ihre Basis hatte, und für alle Zeiten haben wird. Trotzdem ist diese Theorie wahrheitlich betrachtet ebenso falsch, wie die Theorie der Re-Inkarnation. Aber sie waren Bestandteil einer grösseren, vollumfänglichen Betrachtung über alles. Sie fassten das gesamte menschliche Leben mit ein, alle seine einzelnen Stufen, Formen, Inhalte und den Sinn über das Schaffen und Nicht-Schaffen, und waren deshalb für den Menschen und die Gesellschaft unabdingbar.

Der Vril-Urkraftmensch muss diese gedanklichen Theorien geistig übersteigen lernen. Und er muss in erster Linie erkennen, dass er sich von ihnen frei machen sollte, dass sie ihm einer Erkenntnis im Wege stehen. Denn es geht nicht darum, dem Leben einen Sinn zu geben. Es geht auch nicht darum, ein erfülltes Leben zu haben, möglichst viele Reichtümer anzuhäufen oder geistig sich in die höchsten Höhen weiterzuentwickeln. Diese alle sind meistens nur Ziele von Individuen, von Individuen und für Individuen geschaffen. Wenn das Leben überhaupt einen Sinn ergeben kann, dann nur in der in uns schon immer vorhandenen Verehrung der Ahnen, die Weitergabe allen Wissens und allen Eigentumes, damit die Nachkommen ebenfalls wieder ein erfülltes Leben leben können. Und erfüllt ist ein Leben, wenn es im Sinne der Ahnen weitergeht, wenn sich die Erblinie fortsetzt, wenn es keine Not und keinen Mangel an allem Geistigen und Materiellen gibt, und wenn die Ahnenlinie sich erhalten kann. So wenig dies uns erscheint unter alle den Idealen, welche die Menschen antreibt, so ist es schlussendlich doch alles, was der Mensch in seiner Bescheidenheit erwarten kann. Viele Menschen erreichen nicht einmal dieses. Sie schaffen es nicht einmal, ein stabiles Leben in Erbfolge zu führen. Dabei wäre dies alles doch so naheliegend, dass man es fast nicht erkennt. Die meisten Menschen sind getrieben von materiellen oder geistigen Bedürfnissen, welche durch Ideologien vollkommen unnatürlich und wiedernatürlich zustande kommen. Entweder will man auf der materiellen Ebene zu unendlichem Reichtum kommen, indem man Schätze unterschiedlicher Art anhäuft, in der Hoffnung, dass das materielle Leben besser würde. Andere dagegen suchen auf der geistigen Ebene einen Halt, indem sie sich Idealen, Theorien, einem gewissen Glauben anhängen oder sonst ein geistig höheres Ziel versuchen zu erreichen, oder sogar effektiv erreichen. Der Natur, den Naturkräften, sagt dies alles aber gar nichts. Denn sie funktionieren nicht nach menschlichen Vorstellungen. Sie sind eigenständig und davon unterschieden, gehen einen davon getrennten Weg. Sie richten sich nicht nach menschlichen Bedürfnissen aus, noch repräsentieren sie

irgend etwas, was im Wunsche und der Vorstellung von Menschen zu stehen kommt. Sie sind, sind eigen, und genügen sich vollends selber. Und ob es den Menschen und seine materiellen oder geistigen Vorstellungen gibt, ist den Naturgesetzen egal. Es kümmert sie nicht, es nimmt diese nicht einmal wahr. Denn alles, was die Naturgesetze sind, gilt auch für den Menschen. Der Mensch hat sich ewig an sie zu halten, kann nicht ohne sie leben oder existieren, und findet, wohlgemerkt, in ihren Formen und Möglichkeiten, in ihrem Potential oder Nicht-Potential, immer auch seine eigenen Grenzen, seine Eigendefinition und Eigenkraft. Und ob der Mensch an eine Re-Inkarnation oder an einen Monotheismus glaubt, ist den Naturkräften einerlei. Es interessiert sie nicht, denn alles, was der Mensch in der Lage ist zu erschaffen, kann nur innerhalb ihrer eigenen Grenzen, ihrer Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten, ihres eigenen Potentiales erschaffen, erhalten und auch wieder zerstört werden. Diese Wirklichkeit und Wahrheit ist untröstlich für den Menschen, da sie alles Streben als sinnlos darstellt, sei es materieller oder geistiger Natur. Aller Sinn entbehrt in den Naturgesetzen jeglicher Berechtigung. Ausser, wenn es für unseren eigenen Ahnenkult ist, denn dieser ist eine Form der Anwendung dieser Naturkräfte in der Erbfolge. Die Erbfolge ist die grundsätzliche Eigenschaft der Naturgesetze für das menschliche Leben. Deshalb war im Mittelpunkt des Lebens unserer Vorfahren immer zentral der Ahnenkult, als der einzig legitimen Form des Sinnes über ein Leben. Er ist auch die einzige Form der religiösen Verehrung des Lebens überhaupt, und weil er sich durch die Naturgesetze legitimiert. Denn für alle Menschen ist die Erbfolge ein Gesetz, welches Gültigkeit hat. In aller Vergangenheit, jetzt in der Gegenwart, und bis in alle Zukunft.

So wird also der Ausspruch, dass der Sinn des Lebens das Leben selber sei, zu einer Wahrheit, welche man vorher in dieser Absicht nicht erkannt haben mag. Man mag zwar verstanden haben, dass man das Leben verbessern muss, aber nicht um des Verbesserns willen, sondern mit dem Ziel, das Leben so zu leben, dass es gelebt werden kann. Dabei geht es nicht in erster Linie darum, sich einem Glauben an materielle oder geistige Werte zu hängen, sondern darum, dass man bei der Weggehung der Vorfahren und Nachfahren ein wertvolles Bindeglied ist, und man somit für die Eltern und Grosseltern die notwendige Stütze wird, wie auch als wertvolles Vorgängermitglied für die Nachkommen für deren Auskommen, deren Entwicklung und deren Versorgung sorgt, also auf allen Ebenen, der materiellen, der geistigen, aber auch auf der davon sich absetzenden, übergeordneten Ebene. Sinnvoll ist es, während der Zeit, welche man hat, für alles zu sorgen, wie es einem möglich ist, Zeit aufzuwenden für alle Familien und Sippenmitglieder, und ihnen den steinigen Weg im Leben, so gut es eben geht, zu ebnen und sie zu unterstützen. Viel mehr als dieses vermag ein Mensch in Tat und Wahrheit nicht zu schaffen im Leben. Und wenn er dieses gut und vor allem in guter Absicht tut, dann hat er eigentlich schon alles erreicht, was zu erreichen ist. Aber um diese einfachen Lebensgesetze zu erkennen, dazu benötigt es schon ein gewisses Mass an Einsicht und Weisheit, welche man nicht von Anfang seines Lebens hat, sondern erst im Laufe der Zeit sich ansammeln und aneignen kann.

Für den Vril-Urkraftmenschen muss es als Idee immer klar vor Augen stehen. Die Ahnenverehrung, das sogenannte Erbe der Ahnen, ist deshalb auch die einzige Idee, welche in sich den Sinn des Lebens auf weltlicher Ebene trägt. Man kann das Leben wenden und drehen, wie man will, die Idee des Erbes der Ahnen ist der rote Faden, dem man durch sein ganzes Leben folgen muss. Dabei geht es nicht einmal darum, just nur der eigenen Erblinie zu folgen, sondern übergeordnet zu erkennen, wie die Vorfahren wirklich gelebt haben, wie sie gedacht haben, was für Werte und Tugenden sie lebten, über welche Moral und Ethik sie verfügten und welchen Leitlinie für sich und für die Umwelt sie folgten. Man könnte dieses Erbe der Ahnen nun auf der materiellen Ebene anordnen, weil es sich gänzlich um weltliche Ansprüche und Gegebenheiten handelt. Aber natürlich ist mit diesem Erbe der Ahnen auch ein Geistbereich verbunden, welcher ebenso von Wichtigkeit ist. Es geht um den Glauben an die Ordnung der Naturgesetze, die Vril-Urkraft und das Vril selber. Sie sind auf der geistigen Ebene der Bezugspunkt für all unser Sein, Werden und Vergehen. Die Ausrichtung am Ur ist

die übergeordnet erste Wesenspräsenz nicht nur aller Vorfahren und Nachkommen auf der materiellen Ebene und durch die davon abgeleiteten Naturgesetze, sondern auf der geistigen Potentialebene unseres Seins auch das ganze Lot aller nur möglichen Möglichkeiten und Potentiale, welche für den Menschen jemals greifbar sind, welche immerdar in der Zeit und im Raume nutzbar sind. Es geht also bei der Theorie um das Vril um mehr als nur um eine Theorie. Sie ist der existenzielle Nullpunkt all unseres Wirkens und Schaffens in der Ahnenlinie, aller vergangenen und aller zukünftigen. Aus diesem Grunde muss vor allem der Vril-Urkraftmensch, der Mensch, welcher nun verstanden hat, wie das Gesamtgefüge des Menschen innerhalb aller kosmischen Naturgesetze zu stehen kommt, den zu gehenden Weg erkennen. Und er muss dafür sorgen, dass dieser Königsweg von einer Generation an die andere kann übermittelt werden. Es ist seine höchste Aufgabe, sein eigentlicher Lebenssinn, dieses Licht der letzten Erkenntnis in den Vorfahren zu veredeln und an die Nachkommen weiterzutragen, aber auch dafür zu sorgen, dass alle Menschen in dieser Erkenntnis so weit als möglich fortschreiten können. Darin erschöpft sich das ganze Sein, Werden und Vergehen des Menschen. Das ist das Lebensziel, und es ist sogar der einzige „Sinn des Lebens“. Nur der Vril-Urkraftmensch, da er um die Entstehung des ganzen Kosmos und alle Formen der Naturkräfte Bescheid weiss, kann somit den Sinn des Lebens ermessen. Menschen, welche an die Re-Inkarnation glauben, haben hierdurch das Mittel des Vergessens als Antidot gegen eine Sinnlosigkeit des Lebens zwar gefunden, aber nur, indem sie sich von der Wahrheit und übergeordneten Wirklichkeit abgewendet haben. Und Menschen, welche sich dem Monotheismus überliefern und daran glauben, dass alles auf einen Weltbeweger, ein ursächliches, übergeordnet-menschliches Prinzipium zurückführt, überliefern sich genau so an eine Wunschvorstellung über das Wesen des Vril, welches in dieser Form eben nicht existiert, da innerhalb des Überpotentiales des Ur alles kann erschaffen werden, die unbändigste, zerstörerischste Bosheit, wie auch die höchste Harmonie und das grösste menschliche Glück und die Ordnung des Kosmos. Die Urkraft kann potentiell alles erschaffen, ohne vorgängige Einschränkungen seiner selbst. Aber es sind immer die davon abgleiteten Naturkräfte die Gesetze, durch welche wir Menschen bestimmt werden, wenn wir unseren Fuss in die Welt der Praxis setzen. Zur Befreiung von uns selbst und unseren Erblinien muss deshalb auf materieller Ebene das Studium der Naturkräfte durch die Wissenschaften an forderster Stelle liegen, zusammen mit der erkenntnistheoretischen Ebene des grösstmöglichen Überpotentiales aller nur möglichen Möglichkeiten, aber ebenfalls durch das Mass der philosophischen Wissenschaften und der Erkenntnistheorie. Diesem Wissen muss der Vril-Urkraftmensch übergeben und es aneignen, so dass die Erblinie hinsichtlich des Wissens darüber immer auf der höchsten Ebene der Erkenntnisfähigkeit zu stehen kommt.

Es hat in der Welt viele Versuche gegeben, die Gesellschaft auf materieller, wie auch auf geistiger Ebene weiterzuentwickeln. Es hat aber bisher nur einen einzigen Versuch gegeben, die materielle und geistige Ebene des Menschen in einem Staate an diese grundlegenden Gesetze der wissenschaftliche Ahnenlehre und der Vererbung zu binden. Wie man zwischenzeitlich weiss, musste dieses Experiment vorzeitigt abgebrochen werden, respektive wurde es von ausserhalb dieses Versuchsfeldes beendet durch die Weltentwicklung. Für diese Idee der materiellen und geistigen Weiterentwicklung des Erbes der Ahnen wurde sogar ein Krieg angefangen, um die Reinheit der Ausführung zu erhalten, und um den Versuch konsequent weitergehen zu können. Es müssen zukünftige Erblinien darüber entscheiden, ob sie diesen Weg in aller Konsequenz weitergehen möchten, oder ob sie es als eine Form des Idealismus und der Irrlehre von sich weisen werden. Tatsache ist allerdings, dass das Wissen darum eine ewige Grundlage in den Menschen hat, aber die Umsetzung in letzter Konsequenz immerdar muss hinterfragt werden, wo es seine Grenzen hat, mit welchen Mitteln man dieses erreichen darf, und mit welchen Folgen man zu rechnen hat. Besonders der Vril-Urkraftmensch muss verstehen, dass die Idee darum zu seiner eigenen Existenz gehört, er aber für sich selber entscheiden muss, wie konsequent er dieser Linie wird folgen müssen oder folgen wollen. Denn nicht alles, was heute als richtig erachten, mag uns in ferner Zukunft noch als wünschenswert erscheinen. Umgekehrt mögen wir

vielleicht erfahren, dass wir zu wenig konsequent dieser Linie gefolgt sind, und deshalb fast unsere eigene Existenz in Gefahr gebracht haben. Wie weit, in welchem Masse, mit welchen Mitteln, ob überhaupt und mit welchen Folgen man sich für die Lehre über das Erbe der Ahnen entscheidet, muss schlussendlich jeder in seiner eigenen Zeit und den damit zusammenhängenden, speziellen Bedingungen und Voraussetzungen entscheiden. Wichtig allerdings ist zu erkennen, dass diese Grundideen und den darauf basierenden Grundfragen langfristig nicht kann ausgewichen werden. Deshalb sollte der Vril-Urkraftmensch sich dessen gezwungenermassen besser in der Zeit annehmen, als an den Folgen des Nichttuns oder der Unterlassung dieser zu scheitern.

Gibt es ein Leben nach dem Tode?

Den Weg der Erklärung über eine Metaphysik der Seele ist für uns Menschen schön und erfüllend. Durch den Gedanken der Re-Inkarnation erfüllen wir uns den höchsten Wunsch der Unsterblichkeit. Alle unser Streben, all unser Sein und Werden erfüllt sich in dieser einen, letzten Idee der Unsterblichkeit unseres innersten Wesens. Was sonst könnte unserem Leben und Streben mehr Sinn verleihen als diese wunderschöne Annahme oder Idee. Unser gesamtes Leben lang waren wir beseelt in dem Gedanken, dass für den Menschen nur eines wichtig ist, nämlich das Höher, das Schneller, das Weiter, das Besser und das Intelligenter. Stets waren wir in unserem Leben mit dieser einen und einzigen Aufgabe beseelt, nämlich weiterzukommen, eine Aufgabe im Leben zu erfüllen. Und dies alles nur, um dem Leben Sinn zu geben. Nur ein Leben, welches Sinn macht, ist ein lebenswertes Leben. Zur Erfüllung dieses Lebenssinnes ist uns nichts zu schade, nichts weit, nichts zu unnerreichbar. Wir stellen unser ganzes Wesen immer und jederzeit in eine Aufgabe. Und wir tun dies bis zum Umfallen. Je willensstärker ein Mensch, desto grösser, höher und unerreichbarer steckt er sich seine Ziele. Bis zum Umfallen verausgabt er sich, um diesem Streben auf keiner Art und Weise irgendwo irgendwelche Kompromisse abzuringen. Er will diese Aufgabe perfekt lösen, bis ins letzte Detail, will sie vollumfänglich lösen und erreichen. Er will den ultimativen Kick, und die Erkenntnis, dass er dieses Lebensziel erreicht hat. Bis er kurz vor seinem Tode bemerkt, dass sein Streben sinnlos war, weil alles, was er erreicht hat, wieder zu Staub zerfällt.

Wenige Menschen nur können bereits zu Lebzeiten diesen Niedergang der Zielerreichung erahnen, und ihr Schaffen doch noch in die richtigen Bahnen lenken. Es benötigt eine ungeheuerliche Grösse des Menschen in der richtigen Zeit zu begreifen, dass alle dieses Streben, wenn es falsch eingesetzt wurde, niemandem etwas bringen wird, und dass alles unter den Händen zu Staub zerfallen wird. Es benötigt die Voraussicht eines schlauen Fuchses, eines alten Hasen, um zu erkennen, dass man besser in nachhaltige Projekte von Menschen investiert, mit dem Ziel die Situation langfristig zu verbessern, und zwar eben ganz uneigennützig und nicht auf sich selbst bezogen. Der Vril-Urkraftmensch ist einer der einzigen, welcher darin einen Unterschied machen kann. Er ist nicht der von Hast Getriebene, welcher sich in sinnloser Tätigkeit verausgabt, sondern er ist einer der wenigen, welche zeitlebens die Übersicht über sein Wollen und Schaffen behält, um es stetig einer

Kontrolle auf Sinnvolligkeit zu unterstellen. Dies ist eine schwere, schwierige Aufgabe, welche für den durchschnittlichen Menschen zeitlebens unlösbar ist, und nie kann erreicht werden. Es geht darum, das Leben aus einer übergeordneten Dimension wahrheitlich zu betrachten, sich immer mal wieder die Frage zu stellen, ob es Sinn ergibt, was man macht. Man darf dabei aber ebenfalls nie auser Acht lassen, dass des Menschen Streben ihn dahin gebracht hat, wo er heute in der Entwicklung steht. Aber dass dieses Streben persönlicher Natur eben oftmals nicht dasjenige bewirkt, was der Zukunft und der Menschheit dient, sondern den eigenen Gefälligkeiten von Stolz, Ehre, Wohlgefallen, Einbildung, Macht oder Einfluss, eben allen diesen persönlichen Gepflogenheiten und Annahmen, welche dann am Ende des Lebens genau so zerfallen, wie sie mit Einbildung und Arroganz, vielleicht sogar in Ängstlichkeit oder der Angst vor dem Tode, der eigenen Vernichtung, zustande gekommen sind.

Die Unsterblichkeit ist nicht nur für die Menschen mit höchsten Ambitionen etwas vom Erstrebenswertesten überhaupt. Es ist ein faktisches Grundprinzip des Denkens aller Menschen, der Grossen wie auch der Kleinen, im Sinne dessen, dass nicht jeder Mensch gleichfalls in der Lage ist etwas Ambitioniertes zu leisten. Sondern es ist Bestandteil des Denkens und Strebens aller Menschen. Man kann und will die eigene Sterblichkeit und die Absolutheit des Verfalles nicht akzeptieren. Man will die absolute Unsterblichkeit erreichen, mit jeder Faser seines Leibes und dem vollen Umfange der geistigen Möglichkeiten und Vorstellbarkeiten. Man will alles, absolut und vollumfänglich, und man hält sich an allem fest, was uns eine Erklärung bietet hinsichtlich dessen. Es kann und darf nicht sein, dass unser Streben, das, was wir im eigentlichen nur sein können, irgendwann sinnlos werden darf. Deshalb suchen wir schlussendlich auch nach einfachsten Erklärungen für ein Leben nach dem Tode, für die Unsterblichkeit oder für die Re-Inkarnation. Der Vril-Urkraftmensch muss alles dies ebenso überschauen können, wie seine eigenen Unzulänglichkeiten im Stolz, in der Ehre oder in seiner eigenen Einbildung über irgendwelche seiner Fähigkeiten. Denn schlussendlich ist alledies für die Weiterentwicklung und das Gedeihen der Menschen eher hinterlich, statt denn nützlich oder sinngebend. Der Vril-Ukraftmensch muss also bei der Überlegung über eine Sinnvolligkeit über sein Leben nicht irgendwelche Theorien der Metaphysik heranleiten, welche im Endeffekt eben doch nicht wahr sein können, sondern er muss tapfer und unvoreingenommen sich Rechenschaft darüber ablegen können, welche Aufwendung, welche Ziele und Aufgaben für ihn und die gesamte Menschheit schon zu Lebzeiten wichtig sein könnten. Und dies muss er mit ebensolcher Konsequenz machen, wie der normale, durchschnittliche Mensch seine eigenen, egoistischen Ziele verfolgt. Denn nur hierdurch kann sich der Vril-Urkraftmensch von der durchschnittlichen Menschheitsmasse und ihrer eigennützigen Art absetzen. Denn seine Aspiration, sein Streben ist nicht der Eigennutz, das Berühmtsein, das Mächtigsein oder das Reichsein. Sondern sein Ziel muss es sein ein Werk der sittlichen Kulturzivilisation zu errichten, in welchem die Menschlichkeit einen zentralen Platz hat, in welchem Gerechtigkeit und Fairness zentral eingerichtet sind, und wo das System der Belohnung und der Bestrafung funktioniert. Aber nicht nur dieses, das Ziel des Vril-Urkraftmenschen muss es sein, in diesem Bestreben es dem Menschen zu ermöglichen, dass er geistig in immer höhere Bereiche vorstossen kann, und dass seine Abhängigkeit zum Materialismus, zur Abhängigkeit von der Materie, mehr und mehr abnimmt, so dass Not, Leid, Unterdrückung, Ungerechtigkeit, Unfairness immer mehr zurückgedrängt werden und Wahrheit, Liebe, Mitgefühl in der Welt einen zentralen Platz einnehmen und alle Menschen sich darüber bewusst werden können, welches hohe Gut alle diese Haltungen, Ideen und Werte sind, und dass es sich lohnt, dieses zu verteidigen und zu erhalten. Das Ziel der gerechten Welt muss uns immer vor Augen stehen, als hohere ideeller Wert, und was durch viel Einsatz kann erreicht werden. Das ist vielleicht für uns der einzige und höchste Zustand, welchen wir erreichen können, wenn es um die Eigenentwicklung geht, deshalb werden das Wissen und die Weisheit darüber auch niemals von Erden mehr verschwinden können. Und man muss es zugeben, es gibt darinne eine Weiterentwicklung des Geistes, ob man es wahrhaben will oder nicht.

Die Vorstellung von einem Leben nach dem Tode tritt durch diese Betrachtung in eine andere Dimension. Denn sie wird enttarnt als eitle Vorstellung einer eigennützigen Betrachtung über den eigenen Ausgang des Lebens. Die Idee der Re-Inkarnation, so schön und befriedigend sie sein kann für Menschen, speziell in einer späten Phase des Lebens, wo man dem Tode nähertritt, ist schlussenlich nur dazu da, seinem eigenen Streben und Schaffen einen Sinn zu geben. Diesbezüglich ist diese Vorstellung einem reinen Eigennutz zuzuweisen. Die Vorstellung von einem Leben nach dem Tode und der Gedanke der Re-Inkarnation dienen nur dem eigenen Gewissen, der eigenen Befriedigung über einen möglichen Sinn des Lebens, aber sicher nicht den Menschen allgemein, ihrer geistigen Entwicklung und ihrem Fortkommen bis in alle Zukunft. Ganz im Gegenteil geben Sie den Menschen dort einen Halt und sprechen einen Sinn zu, wo es gar keinen geben kann. Und deshalb ist diese Sicht über die Wirklichkeit als das enttarnt, was sie des eigentlichen ist, nämlich eine Rechtfertigung zum Nicht-Handeln für das Gute. Denn alles, was man zeitlebens unterlassen hat zu tun, kann auf einer anderen Ebene weitergeführt werden. Es wäre also unter dieser Darstellung der Wirklichkeit nie zu spät, irgendwann doch noch das Gute zu wollen, oder es sogar einzuführen. Man kann alles verschieben bis in die Unendlichkeit, da einem auch nach dem Tode noch die Fähigkeit oder der Wille nicht abhanden kommen. Verschoben ist nicht aufgehoben, und so sagt man sich bei totalem Versagen über die eigene Unfähigkeit der Erschaffung des Guten in der Welt und für die Menschen, dass man immernoch Zeit und Gelegenheit finden würde, irgendwann eben doch noch das Gute zu tun. Und genau deshalb muss man diese Sichten als schöne, ja vielleicht sogar allerschönste, höchstschweifige Rechtfertigungen betrachten, welche der Mensch sich jemals ausdenken konnte, um sein Nicht-Handeln zu verbergen. Man muss es klar ersehen: Wer zu Lebzeiten das Gute nicht bewerkstelligen und erschaffen konnte, wird sich dieser Philosophie und diesem Erklärungsmodell über das Leben, den Tode und die Wiedergeburt annehmen müssen, an ein Paradies glauben müssen Jenseits der Tore zum Leben und zum Tode, und er wird sich vielleicht noch durch sein Geld, welches er anderen abgeknöpft hat, im Ablasshandel den Eintritt in das Himmelsreich erkaufen wollen, wie das lange Zeit im Mittelalter derart Brauch war. So konnte man sich das schlechte Gewissen verkaufen, welches zeitlebens an einem nagte, und konnte den Tod in aller Leichtigkeit ertragen, immer mit dem Gedanken daran, dass man eben doch nicht ein schlechter Mensch war, und alles gemacht hat, was in seiner Macht stand. Der Vril-Urkraftmensch muss vor allem dieses klar überblicken, und wie leicht die Menschen irgendwelchen Theorien, Ideen oder Ideologien auf den Leim kriechen, nur damit sie schlussendlich mit einem reinen, weissgewaschenen Gewissen ihr Ableben und Weiterleben in anderer Dimension oder auf anderer Ebene erwarten können. Denn der Mensch ist zeitlebens ein Nutzenoptimierer und Wahrheitsverweigerer. Aber das ist eben nicht der Weg des Vril-Urkraftmenschen. Sondern dieser ist zeitlebens um Wahrheit, Liebe und Mitgefühl bestrebt, und vermag es durch viel Mut und Ertragung von Leid und Not zu erdulden, dass die Wahrheit offen vor ihm liegt, und er diese Erklärungsversuche zur Auslöschung seines Gewissens nicht benötigt. Ganz im Gegenteil bemüht er sich immer um sein Gewissen, und tut dies zeitlebens und immer in der Zeit, und wenn es Not und Unterdrückung gibt, und nicht erst im Angesichte seines bevorstehenden Todes.

Erst unter dieser uneigennützigen Sicht über ein Leben nach dem Tode können wir uns überhaupt diesem Thema widmen. Erst wenn wir als Vril-Urkraftmenschen erkannt haben, dass wir in der Zeit das Gute erschaffen müssen, und es niemals aufschieben dürfen, erst dann haben wir den goldenen Weg beschritten, welcher uns an das Ziel führen wird. Und erst dann können wir uns auch Gedanken darüber machen, ob es ein Leben nach dem Tode gibt. Aber wir können uns dazu nicht an die Ideen der Metaphysik hängen, welche wohlgemerkt meistens von Wunschvorstellungen durchtränkt sind, sondern wir müssen uns an das bestehende Wissen halten, welches uns gegeben wurde, und welches wir durch viel Intelligenz, viel Weisheit und Vernunft als die richtige Erkenntnis erkennen können. Was uns die Weisheit über ein Leben nach dem Tode sagt ist in erster Linie dasjenige, was wir durch

die Stoffkunde, also die Grobstoffkunde, zu erkennen in der Lage sind. Wir erkennen, dass beim Tode der Körper zerfällt, und dass zusammenhängend mit dem Zerfall des Körpers ebenso die geistigen Fähigkeiten verschwinden. Wir erkennen also, dass Körper und Geist eine derartige Verbindung eingehen bei jedem menschlichen Leben, dass die Existenz des einen mit der Existenz des anderen in direkter Folge zusammenhängt. Kurzum, wenn wir unseren Körper verlieren, so verlieren wir damit auch unseren Geist, unsere gesamte Denkfähigkeit, unsere Wahrnehmung und unser Bewusstsein. Die Idee der Seele, welche auf allem darüber Hinausgehenden basiert, ist, genau wie der Gedanke nach einem Leben nach dem Tode oder der Re-Inkarnation, eine Bemühung, welche vom Menschen erschaffen wurde, um dem Wesen der Sinnlosigkeit und Sterblichkeit abzusagen. Es war den Menschen der Antike bereits bewusst, dass Körper und Geist nicht ausreichen würden die Unsterblichkeit zu erklären. Daraufhin wurde die Idee der Seele geboren, und damit hierdurch das Erklärungsmodell der Unsterblichkeit könnte gestellt werden. Dies war vollends gelungen, denn seither kann vernünftigerweise niemand mehr ihre Existenz widerlegen, weil es sich um eine metaphysische Idee handelt. Genau das war das Ziel der „Erfindung“ des Begriffes der Seele. Es sollte niemals mehr durch irgendeinen vernünftigen Einwand die Existenz der Unsterblichkeit der Seele können in Frage gestellt werden. Ab dem Zeitpunkt der Entstehung des Begriffes der Seel, welche natürlich ebenso unabhängig von Geist und Körper sein sollte, war für alle Zeiten definitiv geregelt und festgelegt, dass die Unsterblichkeit des Menschen wenigstens auf der seelischen Ebene gewährleistet war, auch wenn Körper und Geist zerfielen mit dem Tode. Der Vril-Urkraftmensch muss also in erster Linie verstehen, dass mit der Idee vom Leben nach dem Tode, der Wiedergeburt und der Seele eine Sicht entstanden ist, welche zwar menschlich sinngebend sein sollte, und genau deshalb erschaffen wurde. Aber er muss auch und gleichzeitig verstehen, dass es mit diesen Begriffen eben keine Wahrheit haben kann, weil sie zu einem anderen Zwecke erschaffen wurden. Sie dienen lediglich dazu, man kann und darf es nicht verschweigen, dem Leben des Menschen einen Sinn zu geben, so dass sein Leben nicht wertlos und unnütz zu sein braucht. Genau so ist es auch bei allen anderen Begriffen wie zum Beispiel einem Astralkörper, der Überseele, dem Engelwesen oder was auch immer. Alle diese Begriffe dienen dem Menschen dazu, sich seines inhärenten Bewusstseins über die Wahrheit des Todes und der Auflösung zu entledigen, um ein sinnlos verbrachtes Leben nicht als sinnlos darstellen zu müssen, sondern ihm in Ehre und Stolz einen Sinn zu geben, obschon es so sinnvoll nicht sein konnte. Deshalb werden die Ideen um ein Leben nach dem Tode, der Re-Inkarnation, der Seele, des Astralkörpers, eines himmlischen Paradieses und jeglicher anderer Idee oder Ideologie auch nie verschwinden, sondern immer Bestandteil des Menschen bleiben. Für ihn wird es immer der einzige Anker bleiben, um der Sinnlosigkeit eines unnützig verbrachten Lebens zu entfliehen.

Der Vril-Ukraftmensch dagegen ist längst an anderer Stufe angelangt. Er weiss um dieses Zustände und Beweggründe des Menschen instinktiv zu frühem Beginn seines Lebens. Er weiss darum, dass er das Gute in den Menschen nicht in ferner Zukunft erschaffen muss, sondern immer in der Zeit und bei jeder nur erdenklichen Gelegenheit. Und nichts und niemand darf ihm dabei eine Rechtfertigung sein, dies verschieben zu wollen. Denn verschoben ist gleichbedeutend mit „nicht erfüllt“. Denn sobald wird die Chance und Möglichkeit haben, in den Menschen das menschliche zu erschaffen, das Menschlich-Gute, so müssen wir es tun ohne zeitlichen oder gerechtfertigten Aufschub, sondern wir müssen es jetzt und genau dann tun, wenn es die Lage, die Situation und die Möglichkeit an uns herantragen. Diesen Moment genau zu erkennen, dies ist die Aufgabe des Vril-Urkraftmenschen, und dass wir instinktiv zum richtigen Zeitpunkt und in der richtigen Situation das Richtige zu tun in der Lage sind. Nichts darf uns dabei im Wege stehen. Keine Ideologie, keine abstrakte Idee, keine Wunschvorstellung, kein falsches Ideal, und schon gar nicht irgendwelche menschlichen Unzulänglichkeiten wie Machtstreben, Gewinnsucht, Eigennutz, Egoismen jeglicher Form und jeglichen Inhaltes, Eigentumsgier, aber auch nicht irgendwelche menschlich-tierischen Triebe, welche beim Menschen und in seinem Denken doch immer und

immer wieder durchbrechen, weil es seine menschliche Natur ist. Die Bekämpfung dieses Tierischen in uns ist in vielen Religionen eben genau der Bestandteil der Kernlehre, und dass wir durch Erziehung, Wissen und Vernunft diese Urphase unseres in uns allezeit eben doch immer noch enthaltenen Tierwesens uns hinausschwingen können. Es gibt beim Weitertragen des Wissens zwei Ebenen und Lebensstränge, welche wir verfolgen müssen. Die eine Ebene ist das Grundwissen über diese Wahrheiten von Mensch zu Mensch, überkonfessionell und über alle Völker, Nationen, Ethnien, Traditionen und Bräuche hinaus. Die andere Ebene ist die Weitertragung dieses Wissens innerhalb der eigenen Erblinie, der Familie, der Sippe und dem ethnischen Volke. Beiden Strängen der Weisheitsübertragung von Mensch zu Mensch müssen wir folgen. Der Vril-Ukraftmensch muss das Wissen um das uneigennützig Gute weitergeben, oder es wird sterben. Dies kann er nur, indem er als lebendiges Vorbild den anderen Menschen darin vorausgeht. Er muss diesen Ansatz und dieses Wissen Tag für Tag unter den Menschen leben, und hierdurch zur lebenden Fackel dieses Wissens werden. Nur so kann das endgültige Ziel einer gerechten, harmonischen und freiheitlichen Welt errungen werden. Nur so und durch kein anderes Handeln.

Der Vril-Urkraftmensch ist also der einzig wirklich freie Mensch, welcher auf Erden existiert. Denn er hat sich nicht nur frei gemacht von allen menschlichen Unzulänglichkeiten wie Hass, Gier, Wahn, Machtgelüste, Wille zum Reichtum, Unersättlichkeit, Unmässigkeit und vieler anderer destruktiv wirkender Gedanken, sondern er schafft es, in übergeordneter Sicht den Sinn dieser Verhaltensweisen zu verstehen, und warum der Mensch diese benutzt. Er kommt somit direkt auf den Kern und den ersten Beweggrund dieser Verhaltensweisen zu, der Tatsache über den Tod des Menschen, und dem unendlichen und nie erreichbaren Wunsch der absoluten Überwindung des Todes. Es ist dies der zentralste Mechanismus im Denken jedes Menschen. Kein Mensch kann leben im Angesichte seines Todes. Alles, was er macht, erreichen will, ist die angestrebte Überwindung des Todes, welches ihm immer im Nacken sitzt und ihm einredet, wie sinnlos doch alle sein Streben zeitlebens sein muss. Aber es ist nicht nur er selber, welcher uns zeitlebens als lebendiges Anschauungsbeispiel der Sinnlosigkeit des Lebens dient, sondern es ist auch die wissenschaftliche Betrachtung. Diese sagt uns nämlich, dass wir, was immer wir als Menschen anstreben, doch immer unser Körper zerfallen wird, unser Geist sich verflüchtigt. Wir erkennen zwar, dass jede Materie, jede Form von Energie, nicht einfach verschwindet, aber das ist uns auch kein Trost. Wir erkennen nämlich, dass jeder Geist sich so schnell verflüchtig wie der Gedanke, welcher durch ihn ermöglicht wurde, und wie aus dem Nichts gekommen ist. Und genau so schnell, wie er entstanden ist, nämlich urplötzlich und wie aus dem Nichts, so findet er nach dem Zerfall des Gehirnes wieder in das Nichts. Die Energie ist nicht weg, sie wurde einfach gewandelt, aber sie hat nicht mehr den inhärenten Sinn einer Erfüllung zur Erkenntnis in unserem Gehirn, sondern schwirrt irgendwo als Energiezustand herum, zerteilt sich in unendliche Teile, verbindet sich mit anderen Kräften und wird wieder zu etwas Neuem konvertiert, um irgendwann als kleiner Teil davon wieder in irgend einer Person oder einem anderen Lebewesen zu einem neuen Gedanken geformt zu werden, darüber hinaus aber kein Zusammenhang mehr besteht zu einem anderen Gedanken, welcher jemals durch diese und viele anderen Teile von Energien geformt wurde. Für uns klingt das ganz trostlos und enttäuschend. Aber es ist eben der Fluss der Energien, und wie diese sich in fast unendlicher Form immer und immer wieder in den Gezeiten von Zeit und Raum gebären. Diese Energien fluktuieren und pulsieren hin und her, und ohne scheinbares Ziel für irgendjemanden oder irgendetwas. Aber in diesen ewigen Gezeiten des Energien-Wellenganges gibt es dennoch Konstanten, welche immerdar dennoch das Bewusstsein erhalten können. Für uns Menschen ist dies möglich durch die Erblinien der Nachfahren einerseits, andererseits durch die Weitergabe des inhärenten und aufgezeichneten Wissens. Es sind uns also verschiedene Stufen und Möglichkeiten der Überwindung des Todes in der materiellen Welt gegeben, um uns doch über den Tod in einer bestimmten Form oder einer bestimmten Funktion zu erheben. Wir können das Wissen um den Tod und seiner Absolutheit als Wissensinhalt an andere Menschen übergeben. Wir können es an die Nachkommen überliefern. Wir können die

Materie benutzen, um die Wissensbücher und Weisheitsbücher zu erschaffen und zu erhalten, welche es dazu benötigt. Wir können das Wissen um das rechte und richtige Leben weitergeben an andere. Dies alles ist uns in aller Bescheidenheit heutzutage möglich, und dies wird auch in aller Zukunft nicht anders sein. Deshalb ist es auch eine der Hauptaufgaben von Vril-Urkraftmenschen, nicht nur in der Zeit alles Mögliche zu erschaffen, und immer in Kooperation und mit viel Liebe und Mitgefühl für die Menschen, sondern ebenso die Wissens- und Weisheitsbücher zur Verfügung zu stellen, mit welchen die Menschen diesen übergeordneten Zustand über die absolute Wahrheit erfahren und lernen können. So dass sich die Menschen nicht mehr mit Sinnlosigkeiten oder Irrlehren herumschlagen müssen, um vielleicht dann erst in hohem Alter zur Wahrheit vorzustossen, wenn es längst zu spät ist. Man kann also den Weg der geistigen Entwicklung der Menschen befördern, so dass sie in jüngsten Lebensjahren bereits über die ganze Weisheit der Menschheit verfügen. Und genau hier muss der Vril-Urkraftmensch ansetzen. Er muss es den Menschen ermöglichen das Ur kennenzulernen, und die in jedem Menschen steckende Vril-Urkraft zu beschreiben, und dass jeder über das angenähert unendliche Potential selber verfügt, und ohne dabei auf einen Gott oder die Naturkräfte zurückgreifen zu müssen. Denn potentiell sind uns keine Grenzen der Denkfähigkeit gegeben, und selbst die Naturkräfte werden uns hinsichtlich dessen niemals mehr Grenzen aufzeigen können. Aber der Mensch muss es begreifen lernen, sonst hat er dieses fast unendliche Potential nicht zur Verfügung. Ansonsten lässt er sich immer geistig einschränken durch irgendwelche Irrlehren oder Ideologien, und kann sich geistig nicht mehr weiterentwickeln. So dass er schlussendlich die Frage um ein „Leben nach dem Tode“ in genau diesem Umfange erkennen wird können, und dass er sich diese Frage gar nicht mehr zu stellen braucht. Er hat den Sinn des Lebens erfasst, und sich nicht über den Unsinn der Frage nach einem „Leben nach dem Tode“ seine Zeit und seine Lebensaufwendungen sinnlos verbrauchen lassen. Dies alles muss der Vril-Urkraftmensch erkennen und je früher in seinem Leben er dies erreicht, desto besser für ihn und für alle Menschen der Welt und in aller Zukunft. Aber natürlich ist es kein Weg für Feiglinge und Lügner, für Schönmaler oder Idealisten, sondern nur für die Allermutigsten und Geistedelsten, für die Problemerfahrenen und für die Wahrheitssuchenden.

Fragen über die Re-Inkarnation oder Wiedergeburt

Bei der Frage um die Re-Inkarnation oder der Wiedergeburt, was dasselbe bedeutet, geht es schlussendlich um die zentrale Frage nach der Überwindung des Todes. Denn alle unser Streben, all unser Bemühen und Walten, hängt immer mit dieser Grundfrage zusammen, ob alles, was wir machen, einen Sinn bekommt. Die Frage nach diesem Sinn über allem, diesem Lebenssinn, hängt wie ein Damoklesschwert über uns, und wenn wir keinen Sinn des Lebens finden würden, der Faden sich durchtrennt, und das Schwert uns erschlägt. Alles, was wir uns erarbeiten, alles, was wir jeden Tag leisten und wofür wir uns entscheiden, einfach alles, alles Materielle und alles Imaterielle, jegliches Schaffen und Wirken, alles, was unsere Wünsche und Absichten bestimmt, hängt immer nur mit der Frage nach dem Tode zusammen. Gibt es ein Weiterleben nach dem Tode? Und wird hierdurch der Sinn des Lebens gefunden? Kann die Überwindung des Todes all unserem Schaffen und Streben einen Lebenssinn geben, so dass nichts wirkungslos oder ergebnislos bleiben wird? Wir wissen instiktiv, dass alles, was wir sind, werden und auch wollen, immer von dieser einen, einzigen und wichstigsten Frage über unsere Existenz abhängt: „Sind wir unsterblich?“. Und wenn „ja“ oder „nein“, wie können wir unsterblich werden? Wir können wir die Unsterblichkeit erreichen, um alle unserem Schaffen, Wirken und Wollen doch noch einen Sinn zu geben? Was wir zum grossen Werke des Lebenssinnes also vollbringen müssen ist diese grosse Kulturleistung, nämlich die Erschaffung von etwas, was über unsere Zeit und den Einflussraum unserer eigenen Existenz hinausgeht. Es hängt alles von der Frage ab, wie wir als Individuum, welches in Zeit und Raum ein Fenster findet, eine Leistung erbringen kann, welche über dieses Zeit- und Raumfester hinaus Gültigkeit haben kann. Dies ist nur möglich, wenn wir uns mit den Fragen befassen, welche Wirkungsweisen über diese Zeit hinaus Gültigkeit finden, welche Formen und Funktionen sie annehmen, und wie wir diese nutzen können.

Wir erkennen, dass unsere eigene Person, der materielle Körper und die eigene, geistige Persönlichkeit, in der Zeit, und mit der Zeit auch im Raum, zerfallen wird. Alles, was wir in unsere eigene Person investieren, wird also dereinst vergeblich gewesen sein. Ausser, wenn wir diese Investitionen bereits während dieser Zeit umsetzen können, indem wir das Umfeld nach diesen langfristigen Vorstellungen zum Guten wenden und darauf aufbauen.

Dies ist auch der Grund, weshalb es unsere mitteleuropäischen Vorfahren wohlweislich immer zur Lebensaufgabe gemacht haben, die Nachkommenschaft zu fördern. Denn in den Nachkommen ersah man die eigene Zukunft, das Wirken aller Vorfahren und die Zeit- und Raumbrücke, über welche alles Schaffen, Wirken und Wollen der Vorfahren sich sozusagen hinüberretten konnte, um in aller Zukunft das glorreiche Wirken und die Werke der Vorfahren fortzuführen. Denn diese haben nicht umsonst dieses generationenübergreifende Werk begonnen. Sie wussten instinktiv, dass dies der einzige Weg und die einzige Möglichkeit war, die Zukunft zu beeinflussen und das Gute und Gerechte für die Nachkommenschaft zu errichten. Die mitteleuropäische Kultur war deshalb immer eine Kultur der Ahnenverehrung. Dies im Sinne der Fortsetzung der langen Ahnenreihe und ihrer Wünsche und Wirkungsweisen, und damit alles Schaffen der Vergangenheit sich in den Nachkommen manifestieren konnte. Dieser Faden durfte niemals abbrechen, denn sonst wäre alles Streben der Vergangenheit nicht nur verschwunden, sondern alle Wünsche und alles Arbeiten der Vorfahren sinnlos geworden. Deshalb hat man in Mitteleuropa unter den ethnischen Völkern immer versucht, die Ahnenkultur sprichwörtlich unter allen Umständen weiterzuführen, und weil man wusste, dass dieses das Gefährt in die Zukunft darstellte.

Genau deshalb auch müssen alle unsere Nachkommen begreifen lernen, welch grosses, ja grossartigstes Werk damit verknüpft ist. Bei der Weitergabe der Bräuche und Traditionen geht es nicht nur um eine Fortsetzung von leeren Worthülsen und Handlungsweisen, sondern es geht darum, die fundamentalsten Wünsche und Bedeutungen der ethnischen Volksgemeinschaft als Kollektivgemeinschaft und Schicksalsgemeinschaft, und als mystischem Einweihungsgeheimnis und Einweihungserlebnis, weiterzugeben. In den Bräuchen und Traditionen sollten das Urwissen um die Ahnenreihe weitergegeben werden. Unsere Nachkommen sollten in diesen Bräuchen und Traditionen also nicht ein veraltetes Wissen ersehen, ein Wissen, welches überholt oder altgebacken ist, und welches man bestenfalls einfach über Bord wirft, um sich der Wissenschaft anzunehmen, welche mit diesem Aberglauben vollumfänglich aufräumt. Sondern unsere Nachkommen sollten erkennen, dass mit ihnen all das Wissen um die gelungene Erbfolge, die guten Wünsche und Absichten unserer Vorfahren, zusammenhängen. Ein Nachkomme muss erkennen, dass seine Vorfahren, so sehr sie sich auch in der Zeit weiterentwickeln, über unendlich viele Vorstufen bereits in den Vorgängerzivilisationen verweilt haben, dass aber der Faden der genetischen Herkunft niemals seither abgebrochen ist, und mit diesem Wissen auch das Wissen alle unserer Vorfahren verknüpft ist. Dieses inhärente Wissen unserer Vorfahren ist nicht einfach verloren, sondern ist in den Genen mit enthalten und wird zu grossen Teilen an die Nachkommen übertragen. Die ganze Lebenshaltung, das gesamte aus der Urkraft übertragene Wissen der Vorfahren wird mit dem Akt der Rekombination auch auf der geistigen Ebene übertragen, obschon es sich erst sehr viel später in der Entwicklung und dem Erwachsenwerden vollständig überträgt. Wichtig ist nur, dass alle Nachkommen verstehen, dass diese Brücke immer wirken muss, damit man das inhärente Wissen darum an die nächste Generation übergibt, und diese die Fackel der Herkunft weiterzutragen vermögen. Jeder ist dabei selber betroffen und kennt die Probleme der Weitergabe von Wissen an seine Nachkommen. Wir haben viele Bilder in uns von den Erfahrungen der Vorfahren, alte Eindrücke, Erlebnisse von direkten Vorfahren. Ein grosser Teil davon geht mit unserem Tode für immer verloren, denn wir können nicht einfach unser Gehirn ausschütten und an die Nachkommen übergeben, wie wenn man ein Speichermedium übergeben würde. Viele persönliche Erfahrungen, viele einzigartige Erlebnisse, gehen mit dem Tode für immer verloren, und können nicht mehr an die Nachkommen übermittelt werden. Wer sich dieser Bilder und Erlebnisse vollumfänglich bewusst ist, weiss um den Verlust, welcher dabei entsteht. Denn diese Erlebnisse sind prägend und sehr wertvoll. Aber es gibt keine andere Möglichkeit, alle dieses Wissen weiterzugeben. Wir müssen uns deshalb die Frage stellen, wie wir den Tod der Ahnenfolge überwinden können, mit welchen Mitteln und Methoden, und mit welchem Erfolg.

Um das eine müssen wir uns nicht kümmern, nämlich um das Wissen darum, dass das meiste Wissen unserer Vorfahren in unseren Genen selber schon auf der materiellen Ebene vorhanden ist. Unsere Nachkommen werden von selber dafür sorgen, dass sie wieder genau so leben, dass es ihnen am wohlsten ist. Sie werden deshalb von selber darauf kommen, sich alles so einzurichten, dass sie sowohl im gesellschaftlichen Umfeld dort leben, wo es ihrer Genetik entspricht. Aber sie werden auch in den Klimaten leben wollen, welche ihnen entsprechen, und das ist mit den vier Jahreszeiten, nach dessen Turnus ihr ganzes Sein und Werden sich entwickelt. Aber sie werden demgemäss ebenso merken müssen, dass ein grosser Teil unseres persönlichen Erfahrungsschatzes sich eben nur hierdurch erhalten kann, wenn jedem Nachfahren die Wichtigkeit von Schriftwerken offenbar wird im Geiste. Es muss das Wissen darum gefördert werden, dass vieles an Wissen nur durch die Erringung des Geistes und die Erringung der alten Schriftstücke kann ins Bewusstsein gerufen werden. Und genau davon hat es diese Schrift im eigentlichen Sinne. Denn das Wissen um die Vril-Urkraft ist im eigentlichen Sinne dazu da, um die geistige Erbinformation aller Vorfahren, und das Wirken und Schaffen für alle Nachkommen, zu befördern. Für den Vril-Urkraftmenschen ist an dieser Stelle wichtig zu erkennen, dass er es ist, welcher diesen Brückenweg vorher gegangen sein muss, damit ihm alle anderen, nach ihm Kommenden, nachfolgen können.

Der Weg über die Sippe, die eigene Familie, die Ahnenlehre, ist der Schlüssel nicht nur zur Weiterentwicklung der Menschheit, sondern sie führt über den Weg der Unsterblichkeit des Individuums in seiner eigenen fleischlichen und geistigen Erblinie. Der genetische Code ist der Schlüssel zu diesem Schiffchen genannt Erberinnerung. Nur durch das Ahnen-Erbe ist es möglich, das Wissen um das Vril, und somit um die eigene Existenz über die Ahnenverehrung und das Ahnenwissen in die Zukunft zu befördern. Und wenn die Lehre um das Vril uns vieles, wenn nicht sogar alles über den Kosmos, die Welt, die Naturgesetze und den Menschen lehrt, so ist doch ihr tragender und wichtigster Teil die Lehre um das Ahnenerbe, weil nur sie den Tod überwinden lernen kann. Der Vril-Urkraftmensch muss in erster Linie lernen, dass das Vril mit seinen Runenbotschaften nicht nur eine Lehre über sein eigenes Leben ist, sondern eben auch über die gesamte Ahnenline, welche vor ihm gekommen ist, und bis in alle Zukunft noch nach ihm kommen wird, mit dem zentralen Ziel der Überwindung des Individual-Todes. Wer das begriffen hat, kennt nicht nur das Geheimnis des Lebens selber, sondern hat damit den Schlüssel der Überwindung des Todes in der Hand. Und wer die einzelnen Runenausdrücke und Runenbegriffe studiert und lernt, erfährt hierdurch alles über die einzelnen Module der Lehre über die Unsterblichkeit. Er hat durch sie den Schlüssel in der Hand, mit Anleitung, wie er erfolgreich den Tod als zerstörendes Werk der Ewigkeit überwinden kann, und wie er hierdurch alle seinem Schaffen und Wirken denjenigen Sinn geben kann, welcher er benötigt um das Gute und Gerechte zu erschaffen, und um sich in Zeit und Raum zu erhalten. Das ist der wahre Kern der „Wissenschaft“ um die Unsterblichkeit, und sie wird über die Runenzeichen an uns und unsere Nachkommen als immerwährende und ewige Schlüssel für das Bewusstsein übermittelt. Das ganze Sein, alle Vergangenheit und alle Zukunft, ist in den Runenschlüsseln enthalten, bereit zur Nutzung und Weiterentwicklung für alle unsere Nachkommen. Alles Wissen des Weltalls, alles Wissen um das Ur, die (Vril-)Urkraft und die Naturkräfte ist in den Runen enthalten, und deshalb ebenso das Wissen um die Unsterblichkeit der Ahnenreihen und ihres Wissensschatzes. Unsere Nachkommen müssen sich also lediglich dieses Wissensschatzes annehmen und ihn nutzen, und sie werden zur Überwindung des Todes auf materieller, wie auch auf geistiger Ebene finden. Dabei spielt es keine Rolle, welche Zeichen wir zur Überwindung nehmen, und über welche Zeichen wir in diese Erkenntnis kommen. Wir müssen nur verstehen, dass alle Runenzeichen die universellen Prinzipien des Weltalls darstellen, von der Erschaffung des Weltalls bis zum Erhalt des Weltalls, und bis hin zur Vernichtung von alledem am Ende von Zeit und Raum. Alle diese zyklischen Gesetze des Werdens, Seins und Vergehens sind in den Runenzeichen enthalten, und müssen als Wissensschatz nurnoch abgerufen oder ins Bewusstsein gerufen werden. Deshalb ist das Wissen um die Runen nicht nur von unschätzbarem Wert, sondern es ist der Schlüssel zur Unsterblichkeit aller unserer

Nachkommen. Und es ist der einzige Weg, wie man den Tod und die Sinnlosigkeit des Lebens überwinden kann. Es gibt keine andere Möglichkeit, da die Materie unter den Gesetzen des ewigen Zyklus von Werden und Vergehen steht, und bei jeder Schliessung des Zyklus alles materielle und geistige Wissen ansonsten wieder verloren geht. Die Zyklen von Raum und Zeit, auch dieses Wissen ist in den Runen enthalten, haben die Funktion, mit allem Alten aufzuräumen, wie ein reinigendes Feuer. Hierdurch werden nicht nur alle schlechten Dinge, alle Ungerechtigkeiten und alle Bösartigen der Menschen getilgt, sondern auch alles Gute, Gerechte und Aufbauende. Und nur mit dem Wissen um die Runen und deren Bedeutungen haben wir auch den Schlüssel, wie wir dieses Gute, Gerechte und Aufbauende in Raum und Zeit erhalten können. Wir müssen also die Wirkungsweise der universellen Kräfte der Runen nutzen, um das Bösartige in der Welt und dem Kosmos bewusst zu tilgen, und das Gute und Aufbauende zu erhalten. Die Runenzeichen enthalten nicht nur das Wissen darum, sondern sie zeigen auch auf, wie wir dies zustande bringen können. Sie enthalten das Wissen um die ewigen Zyklen von Raum und Zeit, von Familie, Erbe, von Partnerwahl und von Sippenzugehörigkeit. Aber auch das Wissen um die Bräuche und Traditionen der Vorfahren, und weshalb wir diese genau in diesem Sinne übernehmen und weiterführen sollten, und damit in uns die Wurzeln und das Blattwerk des Baumes Yggdrasil vollständig sich entwickeln können. Denn erst hierdurch werden wir erkennen, dass je tiefer die Wurzeln reichen, wir auch ein grösseres Blattwerk auszubilden in der Lage sind. Ohne Wurzeln kein Blattwerk, und je tiefer die Wurzeln reichen, desto höher der Stamm und das Blattwerk, bis hinunter in die grössten Niederungen der Materie als dem Urgeheimnis um Yggdrasil, dem umgedrehten Baume der ewigen Neuerschaffung.

Wir müssen ebenfalls erkennen, dass wir in der Ahnenverehrung das Mittel zum Weg der Weitergaben aller Erbinformationen mittragen, und es deshalb von höchster Wichtigkeit ist, dass wir den Nachkommen nicht nur das Erbe der Vorfahren auf materieller Ebene weitergeben, sondern sie im geistigen Sinne auch darüber aufklären, wie wichtig es ist, dass sie das geistige Erbe weitertragen. Alle geistigen Errungenschaften sind dasjenige, was unsere Vorfahren in der Höherentwicklung fähig waren zu erringen. Ein Rückschritt in diesem Streben ist schnell erreicht, aber ein Fortschritt muss über viele Generationen wieder mühsam erschaffen werden. Deshalb muss es gelingen, auf einem hohen Niveau das zu erhalten, was uns von den Vorfahren als Grundlage mitgegeben wurde. Wir müssen aber ebenfalls erkennen, dass das Wissen um die Runen eben genau das schon immer beabsichtigte. In den Runenbedeutungen und dem Runenwissen sollte uns eine Grundlage des Wissen erhalten bleiben, welche es uns ermöglicht, in jeder Generation nicht wieder von Neuem beginnen zu müssen, sondern uns auf einem hohen, ja sehr hohen Standard zu halten, und uns von dort, wie von einem Podest, in die höchsten Höhen der Erkenntnisleistung des Geistes zu erheben. Genau deshalb auch sollten alle unsere mitteleuropäischen Nachkommen immer die Runen zu Hilfe nehmen, und um ein Bewusstsein zu erlangen, welches weit über das Wissen in der Gesellschaft hinausgeht. Keine Religion, keine Philosophie, keine Metaphysik könnte jemals dieses Wissen besser vermitteln als das Wissen um die Bedeutung der Runen. Die Runen sind das Wurzelbuch des Kosmos. In ihnen liegt die ganze Kraft von Ur, Vril-Urkraft, von Naturkraft, von Schicksal und von Wissen aller vergangenen Kulturen, Gesellschaften, aller Vorfahren und aller zukünftigen Nachkommen. Es ist das Wurzelbuch oder Wissensbuch, worin alles steht, und nurnoch muss nachgelesen werden.

Die Unsterblichkeit des Individualmenschen und aller Kollektivgesellschaften auf materieller und geistiger Ebene also kann durch die Runenschlüssel erreicht werden, durch das Wissen und die Weisheit der in den Runen enthaltenen Botschaften, welche das gesamte Wissen der Menschheit seit Anbeginn beinhalten, und als Zeichen in unserem Bewusstein iniziieren und evozieren können. Die Lehre über die Runen muss in den Mitteleuropäern als ewige Grundlage für alle Nachkommen weitergeführt werden, noch bevor man sich mit dem Wissen der direkten Vorfahren in Schriftwerken befasst. Denn in den Runen sind nicht nur die persönlichen Erlebnisse der Vorfahren enthalten, sondern das gesamte Kollektivwissen von

Ethnien, Völkern, von Sippen und Stämmen, ja der gesamten Menschheit überhaupt. Deshalb muss der Mitteleuropäer von der Reihenfolge des Studiums sich zuerst den Runen annähern, noch bevor er sich mit den Schriften seiner direkten Vorfahren befasst. Er sollte immer nach dem allgemeinen Grundsatze verfahren, dass er die Weltengesetze von oben nach unten lernt, also nach der Lehre von Yggdrasil von den Wurzeln her ins Blattwerk, von der Entstehung im Universum hinunter bis in die Niederungen der menschlichen Welt. Dies deshalb um allezeit die Übersicht über das System der Gesamtlehre wahren zu können. Denn nur durch dieses Vorgehen erkennt man erstens den Detaillierungsgrad der Gesamtlehre, aber auch, wo die einzelnen Module der Erfahrungswelt zu stehen kommen. Nur derart hat man immer die Gesamtübersicht über alles Leben. Und nur hierdurch ergibt das ganze Schaffen materieller und geistiger Natur einen Sinn, also einen Lebenssinn. Wir dürfen uns in dieser Erfahrung auch getrost das Wissen um den eigentlichen Weihnachtsbrauch in Erinnerung rufen, und wie dieser eine Baum mit seinen Früchten eine symbolische Darstellung des Lebens ist. Beginnen tut das Leben mit dem den Wurzeln, welche aus der Unendlichkeit von Raum und Zeit wie in einem materiellen Vril-Blitzstrahl in den Stamm des Lebens führt, und bei der Entwicklung des Fötus sein ganzes Blattwerk beginnt auszutreiben. Wir könnten somit repräsentativ die Kugeln und Anhängsel von Schokoladen und Zuckerwerk als die Meilensteine der Entwicklung des Menschen ersehen, und wie alles in kleinen Einzelschritten einen Sinn ergibt und eine ganze Lebensgeschichte erzählt. Und wie natürlich nach oben hin das Weltgeschehen um das eigene Schicksal immer mehr abnimmt, bis zur Spitze des Baumes hin in einem schlussendlichen Akt der Auslöschung der letzte, aber hellste Stern in Erscheinung tritt und dem ganzen Zyklus des Werdens, Seins und Vergehens seinen krönenden Abschluss gibt. Bei der Schmuckung des Weihnachtsbaumes, als einem uralten, mitteleuropäisch-heidnischen Brauch sollte man also immer auch das Wissen um diese Zyklen des Lebens mit ins Bewusstsein rufen, wenn man einen Weihnachtsbaum oder Lebensbaum schmückt, um am Tage der Wintersonnwende in einem einzigen Jahreszyklus das ganze Leben nochmals überschauen zu können, so dass man sich auf die wichtigen Ereignisse im Leben fokkusieren kann, und um sich nicht in den Details, den Unwichtigkeiten und Belanglosigkeiten des Lebens zu verlieren. Der Heidenbaum ist eine Erörterung der Gesamtsicht allen zyklischen Wissens des Kosmos, der Welt und des Lebens, und wie wir allezeit die Gesamtübersicht darüber uns in Erinnerung rufen können, damit wir nicht durch die Detailfragen aus dem Konzept, dem Leben oder unserem Schicksalsweg geworfen werden. Die Runenzeichen und die Runenbegriffe aber erklären uns im Detail noch einmal den Sinngehalt über alle Lebensabschnitte, wie wir diese zu leben haben, weshalb und warum es nicht anders möglich ist, und wie wir diese Lebensabschnitte und Lebenswege mit dem geringsten Aufwand begehen können, ohne viel Zeit und Mühen mit Sinnlosigkeiten und Belanglosigkeiten zu vergeuden. Der Vril-Urkraftmensch vorwiegend mitteleuropäischer Abstammung hat mit dieser Tradition das sinnerfüllte und vollständige Werk der vollumfänglichen Erklärung eines Lebenssinnes auf natürliche Art von seinen Vorfahren übergeben bekommen. Er muss nun einfach noch verstehen lernen, was dahinter sich versteckt, und dies ist ihm allezeit durch die Runenlehre offenbart. Er muss sich nurnoch dieser Tradition und seinen Bräuchen annehmen, und er bekommt damit den Schlüssel auf seinen Lebensweg mitgegeben für alle zukünftigen Zeiten von sich selber und für alle seine Nachkommen. Da es sich aber um ein kosmisches Wissen handelt, ist dieses übergeordnete Wissen um das Leben, den Tod, den Lebenssinn und die kosmischen Gesetze nicht nur für Mitteleuropäer bestimmt, sondern umfasst eine übergeordnete, für alle Menschen gültige Lebenslehre, und wenn die Menschen der Welt es verstehen, werden sie sich diesem Wissen annehmen, ohne dabei ihre eigenen Traditionen und Bräuche zu verlieren, oder den Stolz und die Ehre darüber.

Wir müssen uns auch darüber im Klaren sein, dass wenn es in anderen, hochentwickelten, ausserirdischen Zivilisationen und Kulturen ein Wissen um das Leben, um das Gedeihen und die universellen Gesetzmässigkeiten gibt, es sehr ähnlich, wenn nicht sogar genau gleich sein muss. Die Runenlehre enthält also nicht nur einen Schlüssel für die

angestammten Mitteleuropäer, wo sich diese Lehre des Wissens um alles geistig Höherwertige entwickelt hat, sondern auch für alle Menschen der Welt und alle Lebewesen des Kosmos. Denn die Gesetze des Lebens kommen überall gleich zu stehen. Auf fernen Planeten wird der Tod ebenso unüberwindlich sein wir auf Erden. Und die Wesen auf diesen Planeten kommen auf die gleichen Schlüsse und Ableitungen zur Ausformung eines Lebenssinnes um das Ahnenerbe, und sie werden die gleichen Schlüssel verwenden, um diese universellen Gesetzmässigkeiten ins Bewusstsein zu rufen. Die Runen haben also nicht nur hier auf Erden eine universelle Bedeutung, sondern sind wichtig für alle Lebewesen im Kosmos. Und wo immer sich eine Zivilisation von intelligenten, bewussten Lebewesen entwickelt, werden auch die Runenzeichen benutzt werden in ihren universellen Entsprechungen. Und obschon sie natürlich mit Bestimmtheit nicht die gleichen Symbole verwenden werden, so wird der Inhalt der Symbole doch gleich sein und ebenfalls in Unterscheidung die gleichen universellen Gesetzmässigkeiten von Werden, Sein und Vergehen darstellen, von Familie, Sippe, Stamm und Volk, und dem Wissen um die wahre Unsterblichkeit und die Überwindung des Todes.

Wiedergeburt (Re-Inkarnation) aus der Überpotentialität

Wir haben gesehen und erkannt, dass die sogenannte Re-Inkarnation (Wiedergeburt) der Individualseele, als dem Hort des ewigen, unendlich gleichen Bewusstseins ohne Unterbrechung leider nicht möglich ist, da mit dem Tode jedes Bewusstsein und jede Erinnerung erlischt und für immer verloren ist. Für immer deshalb, weil Bewusstsein und Erinnerung sich vollständig in eine neue Energieform transformieren. Durch diese Transformation wird jede Form von Wissensdarstellung vernichtet und in eine neue Energieform überführt. Man muss wissen und erkennen, dass beim Bewusstsein und bei der Erinnerung die Konstellation der Energieeinheiten es ausmacht, ob es für unser Bewusstsein und unsere Erinnerung überhaupt nutzbar ist. Diese Nutzbarkeit wird aber mit der Transformation in andere Energien vollständig verändert und für einen für uns nützlichen Nutzen aufgehoben. Es gibt also nicht das unendliche Leben einer angeblichen Individualseele. Es gibt zwar das ewige Leben der Energien, in und durch welche wir gelebt haben. Aber es gibt nicht das ewige Bewusstsein, ausgedrückt in einem persönlichen Bewusstsein, welches Raum und Zeit überdauern könnte. Das Bewusstsein wird zwar bei der Geburt wieder praktisch wie aus dem Nichts heraus immer und immer wieder neu erschaffen, aber nicht mit dem Informationsgehalt aus irgendeinem Leben eines bestimmten Individuums. Alles, was wir in Erberinnerung bei der Geburt mit auf den Lebensweg mitbekommen, gründet sich auf dem genetischen Code unserer Vorfahren, alle unserer Lebensarten der Vorfahren, wie diese Gene sich an die Umgebung anpassten und hierdurch einen ganz bestimmten Menschentypus erschufen. Wir erhalten also nicht irgend ein Wissen der Erbinformation irgend eines Indiviuums mit auf den Lebensweg, sondern durch die bestimmte Konstellation erhalten wir den Instinkt allen Verhaltens unserer Vorfahren, und wie diese sich langsam und über eine lange Zeit immer besser an ihr Umfeld anpassten. Dies ist die einzige Information, welche uns als Bewusstsein und als Erberinnerung für das spätere Leben mit gegeben wird. Und dies ist auch, was wir unseren Nachkommen weitervererben. Darüber hinaus gibt es keine Erberinnerung an irgendein verganges Individualbewusstsein. Genau deshalb ist für uns das Ahnenerbe, die Weitertragung alle uns bisher bekannter Gebräuche und Traditionen derart von Wichtigkeit, weil sie genau dasjenige ausdrücken, was uns als genetisches Indiviuum perfekt an die Umgebungswelt anpasste. Es ist das Wissen um das natürliche und instinktive Leben in einer Umgebung, welche genau derart zum Ausdruck kommt, wie wir es von unseren Vorfahren gewohnt sind. Würden irgendwelche Mitteleuropäer auf einem neuen

Planeten Einsitz nehmen, auf welchem dieselben Bedingungen vorhanden sind, aber alle Erberinnerung ausgelöscht wäre, so würden sich instinktiv sehr ähnliche Bräuche und Traditionen herausbilden, weil sie der inhärenten Erberinnerung entsprechen. Wir müssen also sehr genau hinschauen, wenn wir Informationen haben über unsere Vorfahren, und wie diese gelebt haben, gedacht haben, und wie ihr Selbstverständnis und ihr inneres Wesen zustande gekommen ist und sich ausgedrückt hat. Denn vieles davon werden wir als universelles Leben eines übergeordneten Bewusstseins und eines triebhaft immer gleichen Lebens feststellen und als immerwährendes Gesetz auch für alle Nachkommen erkennen.

Das einzige, was uns an die Re-Inkarnation oder Wiedergeburt bindet, ist das Wissen darum, dass jedes neue Lebewesen wieder aus dem Überpotential als Bewusstsein neu geschaffen wird, aber mit den Denkmuster und den Verhaltensweisen unserer Vorfahren. Das genetische Muster des Verhaltens unserer Vorfahren taucht immer und immer wieder auf in unseren Nachkommen. So sind denn Verhaltensweisen im Umgang mit Freiheit, Selbstbestimmung und dem Gefühl für Gerechtigkeit und Fairness ebenso in unseren Genen verankert wie die persönliche Individualität der Wesenheit. Deshalb werden wir vor allem in den Schriftstücken unserer Vorfahren vieles erkennen, was für uns in der Zeit und an einem bestimmten Orte (Raum) von Wichtigkeit ist. Denn alles, was wir denken und fühlen, wie es in unser Bewusstsein kommt, und welche Wichtigkeit es für uns hat, ist weitgehend durch die genetische Prädisposition längst gegeben, und das Umfeld ist nurnoch für eine bestimmte Färbung dieser Eigenschaften zuständig, aber nicht mehr für das prinzipielle Verständnis dieses Wesens, welches in Raum und Zeit immer sehr ähnlich sein muss. Die genetische Basis ist denn auch, was uns als Wesen an die Vorfahren hängt, weil es die einzige Möglichkeit ist, wie man eine Wesensart weitergibt, und weil es tatsächlich die Form und Funktion umfasst, wie man Wissen und Eigenart über die Generationen weitergibt. Es ist zwar tatsächlich so, dass das Bewusstsein aus der Überpotentialität entsteht, und hierdurch alle Vril-Urkräfte in unser Wesen mit einfliessen, aber die persönliche Note des Bewusstseins und der Indiviualisierung wird vorgegeben durch die Prägung der Gene und das direkte Umfeld des Lebens und der äusseren Zustände. Deshalb ist eine Re-Inkarnation der Persönlichkeit leider nicht möglich, da mit der Übergabe des Bewusstseins und der Persönlichkeit nach dem Tode die persönliche Individualisierungsnote vollständig verloren geht, und mit ihr auch alles Wissen um die Lebenserfahrungen. Es gibt also in diesem Sinne eine Wiedergeburt, aber man muss diese sehr differenziert betrachten und vom Irrglauben scheiden, dass es sich um eine persönliche Erfahrungsebene handelte, welche könnte weitergegeben werden und in der Zeit niemals mehr aufhörte oder sich akkumulieren würde. Die Idee der sogenannten Akasha-Chronik, aus welcher wir alle Lebenserfahrung aller unserer Vorgängerexistenzen akkumuliert antreffen würden, ist somit ebenfalls falsch, weil wir nicht fähig sind, als Individalpersonen und Indiviualpersönlichkeiten irgend ein persönliches Erfahrungswissen in unsere nächste Existenz als Wesen oder Wesenheiten hinüberzuretten. Genau genommen wird jedes neue Lebewesen aus Energieformen zusammengesetzt, welche in den allermeisten Fällen nicht einmal irgend einen Bezug haben zu irgendwelchen Vorgänger-Energiezuständen, sondern welche zusammengesetzt sind aus vollkommen neuen Energiezuständen und Materiebausteinen, aber mit dem einzigen Unterschied zu dieser vollständigen Auflösung, dass wir über eine Erblinie bestimmte Erberinnerungseigenschaften mit ins Leben mitbekommen haben, und ein bestimmtes Umfeld, welches uns nachhaltig in immer gleicher Art prägt.

Wir müssen also klar unterscheiden, dass mit dem Gedanken der Re-Inkarnation eindeutig die Vril-Urkraft für alle Menschen wieder ihren Einsitz nimmt, und hiermit auch alle Fähigkeit und jegliches Potential zur höchsten Ausprägung der Geistsonne und allen Potentiales. Aber es kann keine Erinnerung an vergangene Leben geben, welche auf gewissen Erfahrungen beruhen würde. Wir müssen diese Unterscheidung verstehen lernen, wenn wir einerseits das Wesen des Vril erkennen wollen, andererseits aber müssen wir auch von der Ebene der Persönlichkeitsentwicklung erkennen können, was damit zusammenhängt.

Denn die persönlichen Erfahrungen von Menschen werden auch nicht auf der Ebene des Vril, des Erfahrungsschatzes oder sonst wie mitgegeben, sondern nur durch die Ebene der Gene und die Ebene der Umgebung, und somit auch aller Schriftstücke, in welchen die Erfahrungen über das Leben mit enthalten sind. Das ist aber auch alles. Genau deshalb und aus diesem Grund gibt es nur die Möglichkeit der Erberinnerung, wenn wir in uns hören lernen, was Körper und Geist für Bedürfnisse haben, und was unsere Vorfahren uns als Texte der Erfahrngswelt hinterlassen. Es ist dies die einzige Möglichkeit, unsere Erbinformationen zurückzuerringen oder eine Wiedergeburt zu erleben in unserem Bewusstsein. Selbst das Vril kann uns hierinne nicht weiterhelfen, denn es muss sich ebenfalls an die Naturgesetze halten, durch welche es selbst eingeschränkt wird in Bezug auf seine Potentialität. Die Potentialität des Vril mag in einer Urphase zwar alle Möglichkeiten, Wahrscheinlichkeiten und alle höchsten Potentiale enthalten, aber in der Praxis der wirklichen Welt werden diese immer auf eine persönliche Erfahrungsebene gemindert, und weil sie ansonsten keine Ausdrucksmöglichkeit an die Menschen vergeben könnte. Deshalb muss man an dieser Stelle unterscheiden zwischen dem Wissen um das Vril als dem Ursprung aller Potentialität und dem praktischen Leben der Lebenserfahrungen und der reduzierten Weltzustände, in welchen der Mensch dann doch zu leben hat.

Genau so, wie zu Beginn der Entstehung des Lebens aus der Vril-Urkraft die Überpotentialität gemindert wird, genau so hebt sich diese gegen Ende des Lebens wieder auf, und wir verlieren nicht nur die Beherrschung über die weltlichen Naturgesetze und Zustände, sondern wir erreichen mit unserem Bewusstsein wieder in Annäherung die Überpotentialität aller Wesenszustände in gesteigerter Form. Gleichzeitig lösen sich dann unser Bewusstsein und alle unsere Persönlichkeit langsam wieder von allen Erfahrungszuständen und allen festen Naturzuständen, wie wir sie erlebt haben. Diese Loslösung steigert sich dann im Moment des Todes noch im Überpotential, so dass wir dies tatsächlich in unserem Bewusstsein als Eingang ins Paradies erleben, da nun alle Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten sich uns wieder auftun, und wir dies im Bewusstsein noch erleben dürfen. Meistens wird dies beschrieben als Eingang in das grosse Reich des Lichtes beschrieben, von Menschen, welche Nahtoderfahren machen konnten. Dies die die Phase der letzten Entbindung des Bewusstseins von allen Erfahrungs- und Wissenszuständen, welche sich im Laufe des Lebens angesammelt haben. Es ist das letzte Gefühl, die letzte Empfindung, welche uns das verschwindende Leben im Bewusstsein noch schenken kann, bevor das Bewusstsein dann für immer verschwindet und sich alle Energieinhalte in neue Energieformen ergiessen, um irgendwann vielleicht wieder ein Teil, wenn auch mit verschwindend kleiner Wahrscheinlichkeit, zu werden eines neuen Bewusstsein, eines neu sich gebährenden Menschen oder anderen Lebewesens, aber nicht mehr mit dem Wissen um alle Erfahrungen oder dem alten Bewusstsein, sondern einem vollständig neuen Lebewesen. Einerseits also gibt es zwei Arten von Leben. Das eine Leben ist das fast unendliche Leben auf der materiellen Ebene, welches aber eben niemals bis in die Unendlichkeit auf immer gleiche Art und Weise durch Übergabe von materiellen Genen weiterexistieren kann. Das andere ist das Leben des Vril selber, welches in der Materie selber enthalten ist, als dem Urgrund der Gesetze zu seiner Selbst, und welches immer irgendwo, zu irgend einer Zeit, im Weltall neues Leben und neues Bewusstsein entstehen lässt, welches genau so wiederum Intelligenz, Erfahrungen, Wissen und Weisheit ermöglicht. Das Vril uns seine Kräfte sind also nicht an die Menschheit alleine gebunden, sondern existiert bis in alle Ewigkeiten und Unendlichkeiten in jeder Form von Raum und Zeit, um in neuen Lebewesen und neuen Zivilisationen Eingang zu finden, in neuen Lebewesen mit grossartig gesteigerter Intelligenz und Weisheit, aber auch in ganz einfachen Lebewesen mit einfachsten Denkapparaten, um dort wieder seine unendliche Schöpfertätigkeit zu vollbringen, aber nie im Sinne einer Re-Inkarnation, wie es uns die alten Religionen versuchen einzugeben, sondern immer nur über die vollständig Vernichtung und Auslöschung alles bisher gewesenen Lebensinhaltes und Erfahrungswertes. Das Wesen des Vril ist also zweiartig, beinhalten die absolute Unendlichkeit aller Schöpfungsmöglichkeit, aber auch mit der absouten Endlichkeit

der Beendung jeglichen Bewusstseins auf der persönlichen Erfahrungsebene. Dabei bedingt das eine das andere, denn ohne Auslöschung aller Bewusstseins-Erfahrungsebenen kann es auch keine neue Überpotentialität im Vril mehr geben. Das eine ist Bedingung zum anderen. Es muss also nach dem Tode eine vollständige Auflösung der Persönlichkeit, aller Erfahrungswerte und des Bewusstseins geben, weil nämlich ohne diese Vernichtung von Energiezuständen und Wissenswerten das Vril-Überpotential nicht mehr könnte erreicht werden für ein neues Leben in neuer Form.

Es ist also ein grosser, wenn nicht sogar der grösste Segen überhaupt, dass das neue Leben bei Entstehung sich nicht mehr erinnern kann an irgendwelche vorgängigen Energiezustände, und genau deshalb wieder mit dem vollständigen Potential des Vril ausgerüstet ist, und um einen neuen Zugang zur Vril-Urkraft zu erhalten. Welcher Religion wir auch immer angehören, und welchen kosmischen Glaubenssätzen wir uns vom Glauben her angenähert haben, so offenbaren sie uns doch nicht diese ewigen Wahrheiten über das Vril, welche wir nur durch vernunftbegabtes Denken verstehen lernen können. So müssen wir denn nach Erfahrung dieses unendlichen Überwissens durch das Vril verstehen, dass die Idee um die Re-Inkarnation oder Wiedergeburt zwar ein schöner Gedanke ist, da diese uns einen Lebenssinn gibt, welcher über den Tod hinaus eine Gültigkeit zuweist. Aber wir müssen auch verstehen lernen, dass unsere Vernunft bei genauer Betrachtung über die Re-Inkarnation auf ganz andere Ergebnisse kommt, als es in den bisherig bestehenden Religionen als Wissensätze vorgegeben wird. Die Wiedergeburt ist nur bedingt möglich, aber eben nie genau so, wie sie in den Religionen bisher vermittelt wurde. Es gibt keine Religion, welche diese Wahrheiten bisher hätte genau so vermitteln können, wie sie tatsächlich zu stehen kommt. Deshalb darf man sich nicht ihnen annähern ohne die Vernunft an der Pforte zum Eingang einer Religion abzulegen, sondern man muss die Vri-Urkraft selber benutzen, um die Vril-Urkraft verstehen zu lernen. Keine Religion kann einem lernen, dass man das Leben aus der Überpotentialität heraus betrachten muss, und nicht vom menschlichen Leben aus. Denn alles, was wir als Wissen erfahren, sei es durch die inhärente Erblehre in den Genen, oder aus äusseren Bedingungen durch die Umwelt, die Familie, die Sippe oder den Stamm, ist immer nur in reduzierter Form von der Vril-Urkraft möglich, und deshalb ewiglich unvollständig. Sobald wir aber die Betrachtung ändern, und sie von der Unendlichkeit der Vril-Urkraft, dem Ur heraus, vornehmen, so weitet sich unser Wissen und unsere Erfahrung um alle Zustände, welche ansonsten noch möglich wären und auch wahr und wirklich sind. Denn wir sind in erster Linie durch unser Denken und unser Bewusstsein nicht Gefangene in der Materie, sondern unser Geist ist frei durch die Macht und Kraft des Vril, und alle mit ihr zusammenhängender Möglichkeit zur Unendlichkeit und Ewigkeit aller Wahrscheinlichkeiten und potentiell höchsten Wissenszustände. Und wir sind in erster Linie nicht die Menschen der einfachen Erfahrungswelt auf Erden und in der Welt, sondern wir sind das Vril-Wesen, welches an der Unendlichkeit und Ewigkeit kratzt mit seinem eigenen Bewusstsein über diesen Urzustand und alle seiner Möglichkeiten.

Wir müssen also nicht eine Theorie des Monotheismus zur Vereinfachung der Betrachtung heranziehen, um das Ur zu verstehen, sondern wir können dies auch ganz einfach durch das Wissen des wahrheitlichen Verstehens in der Vril-Urkraft machen. Denn diese ist rein und ohne Vorurteile, ohne Wissenseinschränkung und ohne Verschleierung und Täuschung durch die Erfahrungen des täglichen Lebens. Es ist die Vril-Kraft selber, welche uns eingibt, dass die religiöse Theorie um die Re-Inkarnation oder die Wiedergeburt nicht stimmen kann, und sie nur im praktischen Sinne dazu geschaffen wurde, um allen Menschen einen Lebenssinn zu geben, eine Aufgabe zuzuweisen und eine Lebenserfüllung zu finden, so einfach und mühselig ihr Leben auch immer sei. Es ist eine der grössten Taten des Re-Inkarnationsgedankens, dass er so dermassen vielen Menschen einen Lebenssinn eingehaucht hat. Nichts desto trotz aber handelt es sich dennoch um eine Theorie, welche im Kerne nicht stimmt, und von welcher speziell der Vril-Urkraftmensch sich entfernen sollte. Er sollte sich vor allem bewusst machen, dass es nicht Sinn des Lebens ist, einen Sinn über

allen Tod und über alles individuelle Leben hinaus zu finden, sondern während des Lebens das Gute zu erschaffen, solange man dazu noch Zeit, Fähigkeit und Erkenntnis hat. Denn alles, was man im Leben erreichen kann, kann man nur während des Lebens machen, und nur während dieser Zeit. So ist die Erschaffung des menschlich Guten die eine und einzige, die grosse Aufgabe des Menschen, welche sich zu Lebzeiten feiert, und welcher man nicht ausweichen darf. Ist man dem Tode nahe, hat man die Möglichkeit nicht mehr, da sich nicht nur das Bewusstsein irgendwann vollständig auflöst, sondern auch jede Persönlichkeit. Nur zu Lebzeiten hat man Möglichkeiten und Fähigkeiten, etwas Diesbezügliches zu leisten, aber auch dann nur in sehr beschränktem Ausmasse. Deshalb sollte man sich zeitlebens und von jüngstem Alter an als Vril-Urkraftmensch immer bewusst machen, das Gute und Erbauende immer dann zu leisten, wenn es möglich ist, und es nicht zu verschieben auf einen späteren Zeitpunkt. Die Erschaffung des menschlich Guten, des menschlichen Lichtes des Guten, ist nur immer gerade optimiert möglich in einer bestimmten Zeit und wenn die Situation es zulässt. Man sollte gute Taten weder aufschieben, noch sie unterlassen, denn das Zeitfenster und Situationsfenster schliesst sich bald danach wieder, weil alles Materielle sich immer transformiert in der Ewigkeit der Zeit und der Unendlichkeit des Raumes. In diesem Wissen also muss der Vril-Urkraftmensch sich immer an die Möglichkeiten halten, welche ihm in der Raumzeit gegeben sind, um ein Höchstmass des Guten zu erstellen und zu erreichen.

Die Vril-Urkraftmenschen erkennen also instinktiv, dass der Gedanke um die Re-Inkarnation muss weiter gefasst werden, um schlussendlich in eine Sichtweise durch die Vril-Urkraft zu münden, als der einzigen Möglichkeit zu sinngebendem Inhalt und Form einer Allbetrachtung. Das Ur ist all-unerschöpflich in jeder Hinsicht, so dass es immer von neuem Zivilisationen im Weltall entstehen lässt, und ganz unabhängig vom Entstehen und der Existenz von bewussten Vril-Urkraftmenschen auf Erden und in der Welt. Aber wir können an diesem Wissen bereits heute teilnehmen und es in unserem Bewusstsein erfahren, dass sich das All-Wissen darüber in uns selber manifestieren kann. Wir werden durch dieses Wissen um die Vril-Urkraft zum Auge des Ur, und wie es sich selber erfahren kann, da es selber noch kein Bewusstsein darüber verfügt, ausser durch uns selber. Das Wissen um die Unendlichkeit und Ewigkeit der Wiedergeburt durch das Ur ist nur durch uns Vril-Urkraftmenschen für wieder das Ur möglich. Sind nicht wir es, welche dieses Wissen um das Ur und die Vril-Urkraft in uns bilden, so hat das Ur keine Möglichkeit, jemals diese Erfahrung zu machen. Und genau das ist mitunter das höchste Wissen um die Vril-Urkraft, welche der Mensch jemals als Erfahrung und als ewiges Wissen machen kann. Er wird durch die Anlehung an die Vril-Urkräfte zum Erfüller und Vollender des Ur, und weil er alleine in der Lage ist, nebst anderen, intelligenten Wesen im Weltall, das Ur zu erfüllen und ihm seinen Existenzsinn zu geben. Das Ur kann sich selber nur erfahren durch uns und andere intelligente Lebewesen, denn es ist in Tat und Wahrheit ohne uns Vril-Urkraftmenschen „bewusstlos“ und ohne Wissen um und über sich selbst. Das ewige Leben des Ur ist dann das erste Mal entstanden, als ein auf Erden lebender Vril-Urkraftmensch sich dessen das erste Mal tatsächlich bewusst wurde. Seither gibt es mehr und mehr Menschen, welche dieses Wissen inhärent in ihrem Wesen enthalten, und deshalb hat das Ur durch diese Menschen immer mehr auch in Zeit und Raum eine neue Existenz erhalten. Schauen wir in die Unendlichkeit der Zeiten und der Räume in das Weltall, und machen wir uns alle diese Naturgesetze in unserer Vorstellungskraft zu nutze, so erleben wir die Geburt einer neuen Existenz des Ur in Selbstbetrachtung, und wie sie durch diese Oszillationsfähigkeit zu einem Urkraftbewusstsein findet. Eine neue Form des wahren, ewigen Lebens hat mit dieser Haltung begonnen. Und zusammen mit anderen, intelligenten Lebewesen im Weltraum springt der Funke dieser Wahrnehmung von Ort zu Ort in fast unendlichen Abständen und Zeiträumen, aber er erlischt niemals mehr, sondern setzt sich immerdar fort, bis in alle Ewigkeiten der Zeit und bis in alle Unendlichkeiten des Raumes. Das ewige Leben ist also dem Ur immerdar gegeben, als dem einzigen Ort des ewigen Lebens, aber auch dem einzigen Ort unserer wahren Existenz als Wesenheit. Oder mit anderen Worten ist unser wahres, aber auch unser einziges, ewiges Leben nicht das persönliche irgend eines Individualmenschen, sondern immer nur das allumfängliche Leben des Ur selber,

und wie dieses niemals entsteht oder vergeht, sondern in Ewigkeit Bestand hat. Es ist die einzige Form des ewigen Lebens, welche es überhaupt geben kann.

Abtrennung der Individualpersönlichkeit von der Überpotentialität

Die Geburt stellt vor allem eines wirklich dar, nämlich die Abtrennung und Entstehung einer Individualpersönlichkeit, abgetrennt von der Überpotentialität. Mit der Geburt wird das gesamte Überpotential gemindert auf gewisse Erfahrungszustände und materielle Eigenarten, ganz entsprechend dem neuen Menschen, wie er nun im Mutterleibe entsteht, und wie sich ihm sein reduziertes Bewusstsein erschliesst. Das Bewusstsein entsteht erst durch diesen Abtrennungsprozess. In diesem Sinne ist die Entstehung des Lebens nicht eigentlich als eine Geburt zu betrachten, sondern als ein Sterben der Überpotentialität, einmündend in die Reduktivbetrachtung durch das Bewusstsein eines entstehenden Menschen. Dies ist somit zusätzlich das genaue Gegenteil der Geburt, es ist das Sterben des Überpotentiales und der Vernichtung aller nur möglichen Möglichkeiten. Genau so, wie es beim Tode eine Rückkehr des Bewusstseins bedeutet in die höchste Möglichkeit aller überhaupt möglichen Möglichkeiten, dem höchsten Überpotential, indem die Indiviualpersönlichkeit sich langsam auflöst. Geburt und Tode sind, je nachdem, von welcher Seite man sie betrachtet, verkehrt herum angeordnet. Betrachtet man sie vom wahren Leben des Ur aus, was auch unser wahres Leben ist, fern von einem Indiviualleben als Mensch, so sind Geburt und Tod genau umgekehrt, sich gegensätzlich entsprechend. Was des einen Geburt, ist des anderen Tod. Und was des einen Geburt, ist des anderen Tod.

Der Grund, weshalb wir das menschliche Leben als Geburt erleben, hat mit der Erschaffung des Bewusstseins zu tun. Das Bewusstsein erschafft sich erst bei der Reduktion des Überpotentiales von allen nur möglichen Möglichkeiten, indem es sich ganz spezifisch reduziert, um hierdurch erst das Bewusstsein zu erschaffen. Wir kennen als Menschen also nur diese menschliche Ausdifferenzierung. Wir kennen nur die Urkräfte und die Naturkräfte, aber nicht das höchste Potential des Ur selber. Das hat mit der Entstehung unseres Bewusstseins zu tun. Denn erst durch Differenzierung entsteht in uns der Eindruck des Bewusstseins. Erst wenn wir die Dinge unterscheiden lernen, formt sich in unserem Bewusstsein der Eindruck einer neuen Wirklichkeit. Diese neue Wirklichkeit ist dann unser erstes Erkennen der Wirklichkeit als Mensch. Vorher gibt es für uns nur die Ununterscheidbarkeit, und deshalb die Existenzlosigkeit als Bewusstseinszustand. Und nach

dem Tode läuft es wieder in die andere Richtung. Nach einem letzten Erguss der Bewusstseinszustände in voller Gegenwart, empfunden als grösstes Licht, was wir jemals erleben können, werden wir nochmals mit den höchsten Glücksgefühlen überschüttet, und mit dem höchstmöglichen Zustand einer Unterscheidung und Differenzierung im Denkapparat und Gehirn. Danach aber löst sich all unser Bewusstsein Schritt für Schritt auf. Menschen, welche von diesem Zustand zurückkehren ins Leben, haben den wirklichen Tod noch nicht erlebt. Denn dieser hängt zusammen mit dem vollständigen Verlust aller Bewusstseinszustände, weil man wieder ins Ur eingeht. Wer also davon erzählt, wie er tot war, im unendlichen Licht gewesen ist, und dann wieder ins Leben erwacht ist, während einer Operation oder einem anderen Umstand, der war niemals wirklich tot. Denn mit dem Tod hängt auch der unwiderbringliche Verlust jeglichen Bewusstseins zusammen. Stirbt man wirklich, so verliert man jegliches Bewusstsein über ein Leben oder irgendeine Wirklichkeit, weil bei diesem Vorgang die Unterscheidbarkeit vollständig verloren geht. Wer wirklich stirbt, und nicht wieder ins Leben zurückfindet, der verliert jegliches Bewusstsein darüber. Das Argument, dass man nach dem Tode sehen würde, ob man weiterlebt oder nicht, und dass man es dann erfahren werde, kann also nicht zählen. Denn wer zurückkehrt ins Leben, war niemals tot. Und wer wirklich stirbt, verliert jegliches Bewusstsein darüber, weil er in die Undifferenziertheit zurückkehrt, und alles Bewusstsein über ein Leben nach dem Tode unmöglich wird. Die Idee, dass sich eine Seele über den Tod hinaus erhalten könnte, ist unter dieser Betrachtung also gänzlich falsch.

Um diese Betrachtung genauer zu definieren, müssen wir diese beiden Entitäten, die Individualpersönlichkeit und die Überpotentialität noch einmal genauer betrachten. Es sind nämlich komplementäre Zustände, welche wir als erste Wesenheiten genau so definieren und sehen müssen, wie sie sind. Für uns Menschen ist aber nur die eine Wesenheit von Wichtigkeit und von Existenz, das ist die Individualpersönlichkeit. Solange wir leben und ein Bewusstsein haben, ist sie für uns fast stetig gleich, denn sie ist ein Abdruck unserer Apperzeptionsfähigkeit, unserer Fähigkeit des Unterscheidungsvermögens. Das ganze Leben lang sind wir in der Lage und fähig, die Dinge zu unterscheiden. Ja es ist sogar die Grundfunktion unseres Denkapparates. Denn alles, was dieses Gehirn jemals macht, indem es ein Bewusstsein bekommt, ist die Fähigkeit zur Unterscheidung. Dabei wird der Eindruck eines Bewusstseins dadurch erzeugt, dass zwei Zustände gleichzeitig vorhanden sind, nämlich der Ureindruck der Ununterscheidbarkeit, und der Eindruck der höchsten Differenzierungsfähigkeit. Erst dieses Doppelseitige, dieses zweifach Vorhandene, erzeugt in uns die Individualpersönlichkeit. Denn hätten wir nur eine Fähigkeit, so wären wir nicht in der Lage, ein Bewusstsein zu bilden, denn es wäre ebenfalls wieder undifferenziert in seinem Wesen. Was also das Bewusstsein erschafft, ist also ein Drittes, welches wir bestensfalls als das Vril-Wesen bezeichnen, und welches nur in uns Menschen und anderen, hochentwickelten Wesen überhaupt in Erscheinung treten kann. Es ist die Fähigkeit, diese beiden Wesenheiten des andauernden Flucktuierens von „es ist“ und „es ist nicht“ ein Bewusstsein zu erschaffen, welches in uns das eigentliche Leben erschafft. Denn das geistige Leben ist erst in dieser Fluktuation überhaupt möglich, weil das Bewusstsein erst dann erschaffen wird, und vor ihm eben nichts entstehen kann und auch nichts vorhanden ist. Erst in diesem unendlichen Widerspruch zwischen Ur und Natur ergibt sich das Vril-Urkraftbewusstsein über welches jeder Mensch und jedes bewusste Lebenwesen eigentlich in seinem Bewusstsein verfügt, aber nicht jedem Wesen in gleicher Ausprägung und Differenzierung vorhanden ist. Wenn wir träumen, dann erleben wir genau wegen dieser steten Fluktuation zwischen dem allgemeinen Ur-Zustand und dem Natur-Zustand viele extreme Zustände, welche uns die wildesten Träume vorgaukeln, und welche uns in immer neuer Art die abstrusesten Wirklichkeiten herbeizaubern, welche ein Bewusstsein überhaupt erleben kann. Im Traumzustand erleben wir sozusagen die kindliche Phase wieder, und wie das Gehirn in den allerersten Zuständen in die Unterscheidungsfähigkeit gefunden hat, und wie sich zu Beginn des Lebens das Bewusstsein bildete.

Natürlich ist für uns Menschen im späteren Leben immer die Wirklichkeit der absoluten und höchsten Unterscheidungsfähigkeit massgebend. Denn wir sind fest in unserem Leben verankert, verhalten uns im Leben nach den Gesetzen der Naturkräfte, nach den Gesetzen der Gesellschaft und nach den Gesetzen der Menschen. Es ist das einzige Mass, auf welchem wir jemals aufbauen können. Alles andere ist für uns nicht wichtig, weil wir erst in diesem Zustand der Unterscheidungsfähigkeit das höchste Bewusstsein erhalten, und weil wir in dieser Differenzierungsfähigkeit ein Leben lang immer weiterwachsen. Aber wir leben in diesem Zustand doch nur für eine ganz kurze Zeit, und dann treten wir wieder ein in die Undifferenziertheit des Ur, aus welcher alle wir Lebewesen dereinst gekommen sind, als wir noch keine Lebewesen waren. Das Leben ist also nicht einfach so, quasi ohne Grund, mit dem Bau des Körpers verbunden. Denn erst mit dem Bau des Körpers wird uns die Fähigkeit zur Unterscheidung, der Entstehung der Individualpersönlichkeit und der Abtrennung vom Ur, ermöglicht. Erst mit der Entstehung und Entwicklung unseres Körpers, und dem quasi Fall in die Materie und der Unterscheidungsfähigkeiten, erhalten wir unser Leben, unser Bewusstsein und unsere Differenzierungsfähigkeit. Und wenn sich unser Körper in der Materie wieder auflöst, so löst sich mit der Auflösung unseres Gehirnes und Unterscheidungswerkzeuges ebenfalls alle unsere gesamte Persönlichkeit und unser gesamtes Bewusstsein auf. Die Idee der Seele, des Geistes, des Astralkörpers und allen anderen, metaphysischen Begriffen, verliert dadurch jegliche Daseinsberechtigung, einerseits. Andererseits müssen wir doch anerkennen, dass der Zustand des Ur dennoch die Regel ist, und nicht die Ausnahme. Aber in diesem Ur, in dieser höchsten von allen höchsten Undifferenzierbarkeiten, gibt es kein Leben für uns Menschen, sondern es ist das Reservoir, aus welchem sich alle Differenziertheit neu bilden kann, aber nicht unbedingt bilden muss, oder nur im Zusammenhang mit gewissen Gegebenheiten, welche davor schon vorhanden gewesen sind. Und dieses ist zum Beispiel das Wesen der DNA, der Desoxyribonukleinsäure, welche in unseren Vorfahren bereits vorhanden war, und über welche wir in die eigentliche Ausdifferenzierung und in unser Bewusstsein fallen. Es ist das ganze Geheimnis unserer Existenz auf der Bewusstseinsebene. Denn in dieser Anordnung und in diesem Wesen einer materiellen Präsenz gebiert sich alle unser Bewusstsein nach der Geburt. Alle unser Bewusstsein ist direkt verbunden mit dieser Wesenheit der DNA, aber natürlich trotzdem abhängig und in Verbindung mit dem Umfeld, in welchem es entstehen muss. Es ist diese DNA, welche uns das Wesen des Bewusstseins vorgibt, und durch welches wir in die Differenzierung fallen. Erst die DNA ermöglicht uns die Entwicklung in das Bewusstsein. Sie ist der Grundcode, durch welchen in der Materie das Bewusstsein entsteht. Auf ihr beruht alles, was wir an Ordnung für die Entwicklung einer Differenzierungsfähigkeit erkennen können. In ihr liegen die Gründe für das Bewusstsein und für unser Leben, für die Abtrennung vom Ur, und der Möglichkeit der grösstmöglichen Entwicklung der Unterscheidungsfähigkeit, der Entwicklung von Bewusstsein und der Entstehung einer Betrachtung des Kosmos durch eine neue Wirklichkeit in Differenziertheit oder Unterscheidungsfähigkeit. Die DNA entwickelt eine neue Wesenheit in der Wirklichkeit, indem sie ihre Interaktionsfähigkeit entwickelt, vom einfachsten Zellteilungsverband, bis zum multifunktionalen Gewebeverband und dem Dasein eines vollwertigen, ausgewachsenen und im höchsten Masse differenzierten Menschen mit einem höchst differenzierten Bewusstsein.

Wir müssen es realistisch sehen. Was für uns Menschen von Wichtig ist, sind immer nur diese genetischen Grundlagen unserer Vorfahren. Unsere Vorfahren leben in unseren Genen weiter, und nicht nur oder nicht ausschliesslich in der Erinnerung an sie. Die genetische Struktur ist der Schlüssel zur weiteren Existenz von allem, was unsere Vorfahren waren, was sie noch heute sind, und was sie weiterhin noch sein werden. Der DNA-Code ist der Schlüssel aber nicht nur zu unserem materiellen Wesen des Körpers, sondern ebenso zu aller Ausdifferenzierung für unseren Geist, denn in seinen Anlagen ist alles enthalten, was es unserem Geist ermöglicht, sich zu bilden, zu werden und zu sein. Der genetische Code ist die materielle Entsprechung aller über eine lange Zeit sich ausgewirkt habenden Naturgesetze und Zustände, und wie sie in der Welt aufeinandergetroffen sind, und wie sie aufeinander eingewirkt haben. Es ist das wahre Wesen des Menschen, an welches sich sogar der Geist

hängen muss, obschon er erst zu späterem Momente überhaupt in der Entwicklung des Geistes durch Interaktion mit dem Umfeld entsteht. Und obschon er schlussendlich eine rein materielle Grundlage hat, so ist doch er es, welcher schlussendlich für uns jede Form von geistigem Leben im Bewusstsein und im höchsten Differenzierungsgeist erst ermöglicht. Von ihm sind deshalb auch alle höchstgeistigen Vorstellungswelten als Grundlage direkt abhängig. Alles Höchstgeistige, Höchstdifferenzierteste, was wir als Menschen im Bewusstsein jemals erleben, hat seine Grundlagen in diesem DNA-Code und dem Einwirkungsverfahren einer Umwelt, wie wir es im Laufe des Lebens erfahren. Nur durch diese Grundvoraussetzung sind wir überhaupt in der Lage, einen Geist, ja sogar einen höchsten Geist hervorzubringen, eine höchste Form des Bewusstseins und eine höchste Form der geistigen Leistungsfähigkeit. Wenn wir also die Rekombination unserer DNA feiern, mit der Erzeugung von Nachkommen, so feiern wir damit im übertragenen Sinne auch die Fortsetzung der Erhaltung von Bewusstsein und Höchstgeistigkeit, und dass diese immer mit der Weitergabe der DNA verbunden sind. Aus diesem Grunde ist die Partnerwahl für die Erblinie dermassen von Wichtigkeit. Denn in ihr werden die Merkmale unserer Vorfahren erhalten, werden das Wesen des Bewusstseins und das Wesen der Merkmale unserer Vorfahren erhalten. Und deshalb ist die Partnerwahl das wichtigste Ereignis im Leben eines Menschen, denn mit dieser Wahl werden die ureigendsten Voraussetzungen der Vorfahren in Raum und Zeit erhalten, und das Bewusstsein und die höchste Differenzierungsfähigkeit bleiben sich erhalten, ohne dass sie durch Raum und Zeit zerschlissen werden. Alles, was im Leben wirklich zählt als höchster Priorität, ist die Partnerwahl. Und dabei versteht sich von selbst, dass man im Bewusstsein unserer Vorfahren, von welchen die Anlagen für das Bewusstsein und die Unterscheidungsfähigkeit herrühren, nicht von bestimmten Eigenschaften abweichen sollte, weil die Rekombination teilweise vollständig neue Eigenschaften herausbildet, welche eben in den Vorgängervarianten noch nicht vorhanden waren. Einerseits muss man ersehen, dass die Evolution klar diejenigen Varianten hervorbrachte und rekombinativ bevorzugte, welche in uns Menschen immer die Intelligenz und das Bewusstsein förderten, sonst wären wir heute nicht Menschen. Aber wir müssen auch anerkennen, dass durch die Rekombination immer nur eine einzige Variante den Sprung in die nächsthöhere Entwicklungsstufe durchmachte, und sich diese dann langfristig ein der Zeit erhalten konnte. Wir können also in der Rekombination nicht ein allgemeines Prinzip derart ersehen, als dass die wilde Rekombinationsfähigkeit zum Kult und der einzigen Vorgehensweise erhoben wird. Sondern wir müssen anerkennen, dass immer kleine Schritte in der Anreicherung von Eigenschaften uns in die höchsten Ebenen des Bewusstseins gehievt haben, quasi kleine und kleinste Verbesserungen der Fähigkeiten und Eigenschaften. Und diese Fähigkeiten und Eigenschaften können durch Rekombination eben nicht nur neue, hervorragende Eigenschaften entwickeln, sondern eben in den allermeisten Fällen eben auch eine Rückentwicklung hervorbringen, durch welche Eigenschaften verloren gehen. Der Verlust von Eigenschaften ist der Hauptteil des Vorganges der Aussonderung von Eigenschaften in Menschen. Hierdurch erst wird die Überragtheit der Weiterentwicklung ermöglicht. Die Rekombination mit phänotipisch fremden Wesenheiten von Menschen erbringt eben in den allermeisten Fällen keine Weiterentwicklung hervor, sondern eine Reduktion von Eigenschaften, indem die Marker der Geistfähigkeit sich mindern. Nur in einem geschlossenen, absolut eindeutig differenzierten und klar erkennbaren System von Eigenschaften innerhalb von kleinen, geschlossenen Gemeinschaften von Menschen ermöglicht eine ganz differenzierte und explizite Anreichung von ganz gewisssen Eigenschaften und Merkmalen. So erkennen sich geistgleiche Menschen vor allem auf der geistigen Ebene, und verbinden sich dann in ihren Kindern zu einem neuen Wesen, welches genau diese Wesensmerkmale in sich tragen, aber eben auch „weitertragen“. Deshalb sollte man es sich unbedingt so einrichten, dass man in einem phänotypisch gleichen Umfeld von Menschen lebt, mit sehr ähnlichen, genetischen Eigenschaften, so dass man die feinen Unterschiede in der Wesenheit erkennen kann, um sich dann gezielt den Partner zu suchen, welcher ebenfalls mit den gleichen Merkmalen ausgestattet ist, und damit sich diese Eigenschaften diploid anreichern können durch die Rekombinationsfähigkeit. Erst diese Erkenntnis führt zu einer Weiterentwicklung des Menschen mit bestimmten Eigenschaften. Es

ist deshalb nur natürlich, dass Menschen, welche aus einem bestimmten Umfeld kommen, mit bestimmten Traditionen ausgestattet sind, sich ebenfalls in diesem Umfeld weitervermehren sollten, also ihren Lebenspartner suchen sollten. Nur so kann gewährleistet werden, dass die evolutionäre Entwicklung weitergeht und auf der menschlichen Geistebene eine Weiterentwicklung erfährt. Denn sucht man sich Partner ein einem anderen Umfeld über die ganze Erde verstreut, so wird diese seit Jahrmillionen sich entwickelte Weiterentwicklung empfindlich gestört durch Rekombination der Eigenschaften beider sehr differenzierten Entwicklungslinien, und hierdurch, so muss man es sich eben eingestehen, findet in den meisten Fällen keine evolutionäre Weiterentwicklung statt, sondern eine Rückentwicklung der allermeisten genetischen Eigenschaften. Nur im Ausnahmefall rekombinieren die besten aller besten Eigenschaften, und lassen neue Wesenheiten entstehen, welche es vorher in dieser Form noch niemals gegeben hat. Allermeistens jedoch werden die Fähigkeiten durch Rekombination der DNA abgebaut und gehen verloren. Das ist ein allgemeines Gesetz der Evolution.

Natürlich hat die Rekombination der Gene in der Menschheitsentwicklung dazu geführt, dass schlussendlich immer die besten Gene für das Überleben und die Überlebensfähigkeit der Gesamtheit der Menschen sich durchgesetzt hat. Aber es handelt sich eben nicht um eine Akkumulation von Genen, welche nur die Höherentwicklung des Geistes umfassen, sondern in erster Linie vor allem die Fähigkeit, gegen äussere Umweltbedingungen besser gewappnet zu sein, also auf ganz materieller Ebene und in Bezug auf die Interaktionsfähigkeit zu unserer Umwelt. So sind deshalb genau diejenigen Neandertalergene erhalten geblieben im modernen Menschen, welche einen selektiven Vorteil des Überlebens hervorbrachten. Aber das sind meistens keine intellektuellen Fähigkeiten, sondern vor allem eben Fähigkeiten, welche beim Überleben halfen. Will man gezielt die Fähigkeiten des Geistes hervorbringen, so muss man diese durch geschickte Wahl des Partners hervorbringen und in den Nachkommen erhalten wollen. Nur hierdurch kommt es zu einer Weiterentwicklung des Geistes und der kognitiven Fähigkeiten. Und dies ist am besten und ehesten dann möglich, wenn man sich einen Partner wählt, welchen man über lange Zeit beobachten kann, sein Verhalten feststellen kann, und seine geistige und mentale Wesensart erkennt, um sich ihm dann auch besser geistig und mental annähern zu können, und um bei Eignung der allgemeinen Wesensart und Übereinstimmung mit dem eigenen Charakter als Lebenspartner zu wählen, um die Eigenheit der eigenen Vorfahren beider Seiten zu erhalten. Das Verstehen um diesen Sachverhalt ist von grösster Wichtigkeit, wenn es um die evolutionäre Weiterentwicklung des menschlichen Geistwesens geht. Denn ohne diesen Ansatz, welcher über lange Zeit der Menschheitsentwicklung ein Standard darstellte, weil man praktisch immer nur Partner in derselben Gemeinde wählte, welche einem am besten entsprachen, wurde hierdurch auch die Differenzierungsfähigkeit des Geistwesens gefördert. Wählt man hingegen Partner aus Übersee oder einer vollkommen anderen Gesellschaft und von weit her, so wird diese Weiterentwicklung nachhaltig gestoppt oder rückentwickelt, weil hierdurch ganz spezifische, über lange Zeit sich angereicherte Eigenschaften und Eigenheiten, durch Rekombination verloren gehen. In diesen Verlustrekombinationen gehen wichtige Eigenschaften auch der Vorfahren verloren, und führen dazu, dass die Weiterentwicklung bestimmter Fähigkeiten und Eigenschaften nicht nur gestoppt wird, sondern rückgängig gemacht wird. In den allermeisten Fällen werden also durch internationale Ehen die Individualpersönlichkeit beider Elternteile zerrieben, und die Vorfahrentraditionen und Eigenschaften werden aufgelöst und kommen zu einer weiterentwicklungsmässigen Ende. Die Evolution der Geistfähigkeit kommt abrupt zum Stoppen und die Individualpersönlichkeit, welche differenziert an die Vorfahren gekoppelt war, geht verloren. Das ist nicht irgend ein Wunschdenken, sondern wird durch wissenschaftliche Erkenntnisse eines Tages genau so bestätigt werden. Denn es handelt sich um rekombinatorische Naturgesetze, welche mit der entsprechenden Weisheit und dem Wissen verbunden sind, was damit zusammenhängt. Man kann also nicht davon sprechen, dass es sich um irgend einen rassistischen Ansatz handelt, sondern es ist reine Wissenschaft in der Naturwissenschaft und

dem menschlich vernünftigen Denken, was uns zu diesem übergeordenten Wissen führt, und welches wir nicht abweisen dürfen. Die Natur hat es mit ihren Gesetzen so eingerichtet, und weiss genau, dass die traditionelle Lebensweise in kleinen Menschengemeinschaften, in welchen die Eigenheiten der Menschen sehr gut und differenziert zum Vorschein kommen, genau das Umfeld bieten, welches eine schnelle und sichere, evolutionäre Weiterentwicklung der Menschen und des menschlichen Geistes ermöglichen. Wir sollten deshalb diesem Traditionen Weg zur Weiterentwicklung und weiteren Differenzierung unserer Individualpersönlichkeit allezeit folgen, und nach Möglichkeit immer nur Partner suchen in unserem kleinsten Umfeld, und wo genau ersichtlich wird, welche charakterlichen und wesensmässigen Eigenschaften diese als Anlage besitzen und weitergeben können an die Nachkommen. Nur so werden wir deshalb gewahr, dass wir auf sichere Art und Weise die Geistfähigkeit und Individualisierung in der Evolution so weiterführen können, wie es die Natur für uns vorgesehen hat, und wie es im Endeffekt auch zur Herausbildung des Menschen geführt hat. Ausser dieser Existenz in der Individualpersönlichkeit über unsere Vorfahren gibt es keine andere Existenz. Wir müssen uns deshalb auch keine Gedanken darüber machen, wie unser Wesen in der Überpotentialität sein könnte, da uns dazu jegliches Bewusstsein fehlt, weil es dort keine Differenzierungsmöglichkeit gibt. Das einzige, was für uns jemals von Wichtigkeit ist, ist die richtige Partnerwahl im Leben. Sie ist der entscheidende Moment im Leben, und ist unser eigentliches Schicksal für unsere Existenz und die Existenz aller unserer Vorfahren und alle unserer Nachkommen. Denn mit dieser Wahl entscheidet sich alles für uns. Wenn wir die richtige Wahl treffen, wird sich unser Weg fortsetzen, wird es eine geistige Weiterentwicklung geben. Wenn wir allerdings die falsche Wahl treffen, dann ist unser Schicksal besiegelt, und wir und unsere Nachkommen werden als Randentwicklung von der Hauptlinie der Menschheit abfallen, um irgendwann nicht mehr an der Weiterentwicklung teilzunehmen. Dann werden sich unsere genetischen und geistigen Anlagen in Raum und Zeit verlieren. Besonders der Vril-Urkraftmensch muss sich dieses Wissens unbedingt bewusst werden. Alles über seine weitere Existenz, der Vorfahren und der Nachkommen, hängt von der bewussten, willentlichen und wissentlich und mental gegründeten Wahl des Partners zusammen. Es ist dies die entscheidende Wahl, seine Schicksalswahl, durch welche er entscheidet, ob er und seine Vorfahren und Nachkommen weiterexistieren werden, oder ob sie sich in Raum und Zeit verlieren und verschwinden werden. Und mit diesem Verschwinden schwindet auch alle Fähigkeit zur Bewusstseinsbildung darüber und zur gesamten Existenz dieser Geistmenschenart. Genau deshalb ist es von höchster Wichtigkeit, dass Vril-Geistmenschen ebenfalls wieder Vril-Geistmenschen finden, um ihr Wissen und ihre genetisch guten Grundlagen zu erhalten und in der Raumzeit weiterzuführen.

Immerwährende Rückverwandlung zum Ur

Geist, Wissen, Bewusstsein, Vernunft und Erkennen der Wahrheit, sind zwar an die eigene, genetische Grundlage gebunden, und hierdurch leben sie fast ewiglich. Über den Tod hinaus aber ist ihre Individualexistenz nicht möglich. Sie müssen sich deshalb in jedem neuen Leben neu erschaffen. Es gibt kein immerwährendes Wesen mit diesen Eigenschaften, welches in den Strömen der Zeit und des Raumes für immer Bestand haben könnte. Es benötigt also eine Form, welcher diesen Inhalt bewahren und jederzeit neu erschaffen kann, und welche in Raum und Zeit zu fliessen vermag. Für den menschlichen Geist ist dies nur möglich in der Form des Lebens selber, und als genetischer Code, aus welchem wieder der Geist neu erwächst. Es gibt kein ewiges Leben in irgendeiner Form, so wie es uns die Katholische Kirche mit ihrem Jenseitslebens-Glaube vorgeben will. Das ewige Leben ist die kosmische Ebene der Existenz, welche aber von der menschlichen Ebene vollkommen abgetrennt ist. Es gibt keinen Zusammenhang zwischen der menschlichen und der kosmischen Existenzebene, als ausser durch den Geist selber, wie er auf Zeit den Kosmos als Wesenheit erfassen kann. Zerfällt des Menschen Körper aber, so zerfällt eben so alles, was mit dem Bewusstsein über das kosmische Wesen zu tun hat. Wir können also das kosmische Wesen niemals auf Dauer erfassen in einem Geist, welcher vergänglich ist und durch die Nachkommen erst wieder muss erschaffen werden in ihrem eigenen Leben. Das einzige, was wir dazu haben, ist auf der materiellen Ebene das Wissen, welches wir an unsere Nachkommen weitergeben. Unser Bewusstsein aber kann weder sich in das kosmische Bewusstsein ergiessen und dort weiterleben, noch kann es direkt oder ohne Hilfsmittel jemals an die Nachkommen weitergegeben werden. Alle unsere Kräfte, all unser Wissen, all unsere Fähigkeiten, Erkenntnisse, unsere Weisheiten, alles, was wir sind und ausmachen, ergiesst sich durch Transformation in die kosmischen Gesetzmässigkeiten. Nichts von alledem bleibt erhalten. Wir können dem Satz der Erhaltung der Materie und der Energie eben so wenig ausweichen, wie es andere Naturkräfte könnten. Alle unser Sein transformiert sich in andere Energieformen und Naturkräfte, und nichts bleibt in Raum und Zeit auf Dauer von unserem Geist, unserem Wissen, unserer Weisheit erhalten, weil unser Körper transformiert, unser Gefährt, welches in sich diese Eigenschaften führte.

Aus diesem Grunde müssen wir auch nicht versuchen, uns ein ewiges Leben zu geben, sondern wir müssen versuchen, die Transformation zu perfektionieren. Das ist unser erstrangiges Ziel. Dies bedeutet für den Menschen, dass er den Weg in die Ewigkeit dort suchen muss, wo er ein Gefährt in die Zukunft bauen kann. Dieses Gefährt ist rein materialistischer Natur oder Wesenheit. Das heisst er kann zwar einen Geist in Form der Schriften wählen, welcher sehr hoch in den metaphysischen Ebenen schwebt, aber er muss ihm eine Existenz geben durch die materielle Ebene. Denn nur durch diese materielle Ebene kann sich der Geist in der Zeit erhalten. Und was für das Leben gilt, gilt eben auch für das Wissen, die Weisheit und die Erkenntnisse. Das Leben findet einen Weg über den genetischen Code, wie es die Grundlagen in der Zeit erhalten kann. Und das Wissen muss dafür denselben Weg gehen, es muss sich in Schriften festhalten, damit es in der Zeit und dem Raume eine erhaltende Existenz bekommt. Es gibt nur diesen einen Weg. Und weil das Leben nur durch den genetischen Code kann weitergegeben werden, und das Wissen nur durch die Schriften, so haben wir hierin auch gleich den Beweis, dass es darüber hinaus nichts Dauerhaftes geben kann, was uns als Menschen weiterhelfen könnte. Denn alles, was darüber hinausgeht, wir vollständig transformiert, wurde immer vollständig transformiert und wird immer vollständig transformiert werden. Es ist deshalb auch nicht zweckmässig, an ein „Ewiges Leben“ zu glauben, welches auf anderer Ebene stattfinden würde. Wenn es auf der materiellen Ebene keine Existenz hat, dann ist es eine reine Phantasie des Geistes, und wird das auch immer bleiben. Ewig sind nur die kosmischen Naturgesetze, und diese vernichten jede Form von Energie irgendwann in eine andere Energie. Natürlich bedeutet dies, dass selbst unsere menschliche Zivilisation dereinst oder eines Tages in diesem Prozess der Transformation sich auflösen wird. Aber solange wir uns in Raum und Zeit erhalten können, und das ist bereits eine sehr lange Zeitdauer, so können wir dies nur über die Erhaltung in der Materie tun. Wir müssen also auf der kruden, materiellen Ebene ein Gefährt finden, welches uns in Raum und Zeit in die Zukunft bringt. Für den Menschen selber ist das der genetische Code, und weil er an die Lebensbedingungen auf der Erde angepasst ist. Für das Wissen, die Weisheiten und die Erkenntnisse der Menschen aber sind das Schrift, Bild, Film und allgemein die Wissenschaften.

Vermutlich hat sich das Leben diese Form der Weitergabe von Information über den Gencode gegeben, weil es die am perfektesten angepasste Form ist, welche es geben kann. Die Lebenseinheiten, die Organismen, werden durch diesen Vorgang der Reproduktion in Kombination mit der sogenannten „Rekombination“ der Gene immer perfekter an ihr Umfeld der Umweltbedingungen angepasst. Es ist also mit der Weitergabe des genetischen Codes nicht nur der Erhalt der Lebensinformation ermöglicht, sondern vor allem eine noch bessere Anpassung an die Umweltbedingungen. Die Rekombination des Gencodes ist der eigentliche Fortschritt in der Entwicklung des Lebens. Es ist das Geheimnis der Evolution und der Entwicklung des Menschen, des am höchsten entwickelten Lebewesens auf Erden. Alle im Kosmos vorhandenen höhren Lebewesen müssen schlussendlich denselben Weg gegangen sein. Sie müssen durch eine Form von Rekombination ihres Erbgutes gegangen sein, um sich überhaupt höherentwickeln zu können. Erst diese Rekombination hat ihnen eine perfekte Adaption und Anpassung an immer wechselnde Lebensbedingungen ermöglicht. Und im Zusammenhang mit dieser Form der Weitergabe des genetischen Grundlagencodes haben sich auch dort die Fähigkeiten der Partnerwahl entwickelt, des Konkurrenzverhaltens und des Werbens um einen Lebenspartner. Alle diese rituellen Formen der Partnerwahl, welche schlussendlich zum Erfolg des Lebens geführt haben, sie sind auch bei allen höher entwickelten, ausserirdischen Lebensformen zu finden. Die höher entwickelten Lebewesen im Weltall, sie sind sich also gar nicht so verschieden wie man immer annimmt. Alle grundsätzlichen Lebensbedingungen wie Ahnenverehrung, Partnerwahlverhalten, Familientraditionen und vieles mehr, sind in allen vorhandenen Kulturen über den ganzen Kosmos immer sehr ähnlich. Dies ist für uns natürlich gerade in unserer heutigen, sich „modern“ nennenden Zeit, sehr befremdlich. Denn wir haben durch die technologischen

Errungenschaften und die angeblichen „Erleichterungen“ des Lebens in Arbeitsteilung, Maschinisierung (Mechanisierung) und Spezialisierung eine zwar Verkomplizierung des Lebens erfahren, aber auch einen immensen Zuwachs an Wohlstand, Freiheiten und Wahlmöglichkeiten. Allerdings ist diese Entwicklung durch ein immer grösseres Ungleichgewicht in der Eigentumsordnung und der Umverteilungsmechanismen durch den Geldverkehr in Gefahr des Zerfalles. Wir müssen also lernen, die Technologien genau dort einzusetzen, wo sie uns einen tatsächlichen Nutzen bringen, und nicht wo sie uns von dem eigentlichen Ziele der Menschheit abbringen und uns auf falsche Wege führen. Denn viele Menschen benutzen die neuen Technologien falsch, erkennen nicht mehr ihren wahren Wert und Kern, und wozu sie geschaffen wurden, sondern sie benutzen sie falsch, und arbeiten deshalb am Zerfall der Menschheit. Mitunter sind diejenigen Menschen gemeint, welche andere Menschen durch Technologien ausbeuten, in Abhängigkeit führen, oder sie auf falsche Wege führen. Es gibt deren unendliche Wege und Möglichkeiten, wie man die Menschen ausbeuten, kontrollieren und beherrschen kann durch diese neuen Technologien. Der wirklich freie Mensch muss lernen, alle technologischen Möglichkeiten zu beherrschen, aber sie immer auszuschöpfen hinsichtlich der Sinnvolligkeit für seine eigene, geistige Entwicklung. Wenn er dies nicht schafft, so wird die Weiterentwicklung der Technologien langfristig auch nichts bringen. Er muss und darf also auch in der perfektesten Unterstützung von elektronischem oder anderweitigem Wissen, von Weisheit und Erkenntnissen niemals vergessen, wozu diese erschaffen wurden. Das Ziel war immer, ist heute, und wird bis in alle Ewigkeiten sein, den Menschen von der Materie möglichst frei und unabhängig zu machen, auch wenn er dabei sich des Gefährtes der absoluten Beherrschung der Materie bedienen muss. Dies wird niemals ein Widerspruch sein, und besonders die Vril-Urkraftmenschen müssen sich dessen mehr bewusst sein als alle anderen. Bedient euch aller nur möglichen Technologien, schreckt nicht vor ihrer Anwendung zurück. Aber merket immer auch, ob und wie deren Verwendung euch einen grösstmöglichen Nutzen erschaffen kann in der Ausbildung von Geistbewusstsein, von wahrer Intelligenz und von äusserstem und höchstem, metaphysischem Wissen und von Bewusstsein. Denn darin ist der Mensch allen Maschinen bisher voraus. Er geht den umgekehrten Weg der Fähigkeiten. Sein Wissen und sein Bewusstsein schöpfen sich Top-Down, und nicht Bottom-Up, wie bei den elektronischen oder anderweitigen Maschinenverarbeitungsmechanismen. Er hat zuerst ein Bewusstsein über den Gesamtzusammenhang von allem, indem er durch das Vril-Bewusstsein das Ur nachahmt, und sein Bewusstsein immer in dieser dauerhaften Erschaffung der Differenzierung aus dem Ur steht. Kant nannte es die Apperzeptions-Ebene, welche immerdar als erstes im Bewusstsein vorhanden ist. Erst durch die Erfahrungswelt kann der Mensch dann diese Apperzeptionsebene in die einzelnen Wissenseinheiten und Erfahrungsebenen aufspalten und die Differenzierung führen. Das allererste Bewusstsein aber ist die Unterscheidungsfähigkeit zwischen dem höchsten Potential des Ur und alle seiner noch vorhandenen Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten, und weil es in gleichzeitiger Antizipation vorhanden ist zu den ebenfalls wahrgenommenen Naturkräften. Somit ist das auch das eigentliche Geheimnis der Vril-Urkraft, nämlich diese beiden Ebenen des Seins und der kosmischen Ordnung in sich zu vereinen, und zwar auf solche Art, dass dies zu seinem Bewusstsein führt. Genau hierinne liegt auch der Grund, weshalb der Mensch immer mehr sein wird als eine Maschine, welche schlussendlich bis zum heutigen Zeitpunkt immer Bottom-Up funktioniert. Natürlich wird es dereinst ebenfalls Maschinen geben, welche die Top-Down Methode benutzen, und sie werden sogar hierdurch ebenfalls ein Bewusstsein erhalten. Aber alle bisherigen, intelligenten, von Menschen erschaffenen Maschinen, Androiden und Roboter arbeiten immer nach dem umgekehrten Prinzip, und können deshalb niemals wahre Intelligenz oder echtes Bewusstsein ausbilden. Und sie haben auch deshalb keinen Zugang zur Vril-Urkraft, weil genau diese Fähigkeit auf der Verbindung von beiden Ebenen beruht. Natürlich wird es dereinst intelligente Maschinen geben, welche ebenso von der Vril-Urkraft als Wirkungsprinzip schöpfen werden, und sie werden es sogar noch viel effizienter machen als wir Menschen. Aber da der durchschnittliche, heutige Mensch gar nicht verstanden hat, wie die Vril-Urkraft funktioniert, besitzen die heutigen, von Menschenhand geschaffenen, denkenden Systemeinheiten

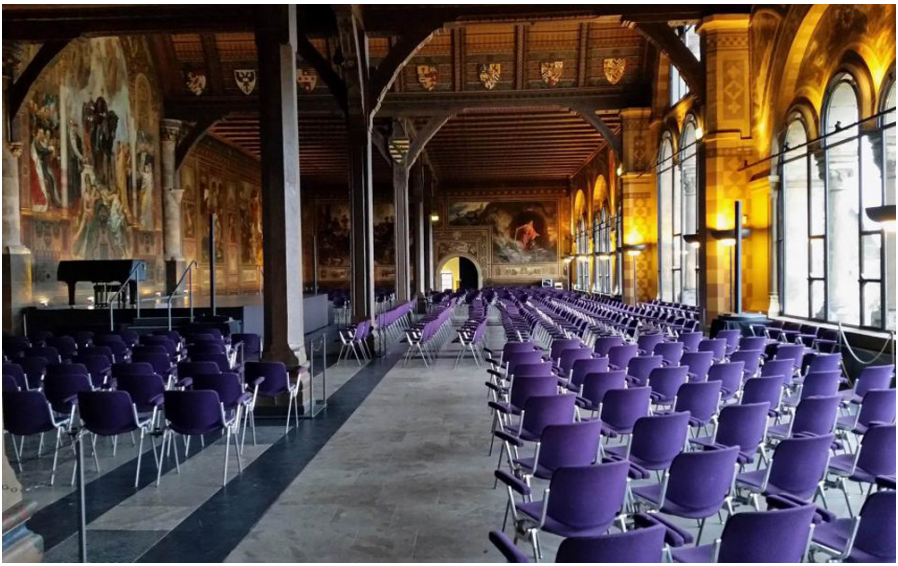
ebenfalls nicht über diese Vril-Urkraftmechanismen und Fähigkeiten. Es benötigt zur Entstehung des Vril-Urkraftandroiden zuerst den Vril-Urkraftmenschen, welcher sich seiner eigenen Fähigkeiten bewusst ist, und woher diese kommen und wie man diese nachahmen oder immitieren kann. Das ist bisher nicht der Fall. Aber diese Schrift hat sich zum Ziele gemacht, diesem Vorgehen einen Schritt näher zu kommen, so dass irgendwann nicht nur der Mensch sich seiner vollen Fähigkeiten der Vril-Urkraft bewusst ist, sondern auch intelligente Maschinen von oder aus diesem Prinzipe schöpfen können.

Die immerwährende Rückverwandlung hin zum Ur, mit der erneuten Erringung der grösstmöglichen Fähigkeiten zu einer Ausdifferenzierung in irgendwelche Gesetzmässigkeiten ist ein allgemeines Prinzip, um die gesamte Potentialität wiederzuerringen. Es ist also so, als ob man vergleichsweise die Batterien wieder laden würde, um dem Potential wieder einen Kanal der Neuentstehung zu erschaffen. Man muss also den Eingang in das Ur, den Tod nicht als eine bittere Enttäuschung der Lebensmöglichkeiten auffassen, sondern als die Sprungfeder zur Entstehung von neuem Leben und einem neuen, hierdurch geschaffenen Potential, welches in eine neue Ausdifferenzierung führt, und welches wieder mit dem gesamten Potential aller Leistungsfähigkeit aufgeladen ist. Es ist sozusagen wie die Rückerringungen aller potentiellen Möglichkeiten zu einer Neuerschaffung, aber genutzt in der Zeit und in einem bestimmten Raume, so dass die ganze Schöpferkraft quasi noch einmal ins Wirken kommt. Der Tod ist somit nicht nur der grosse Regenerator allen Lebens, sondern auch der Erschaffer neuer Energien, welche durch ihn zielgerichtet wieder ins Leben können gerufen werden. Und dieses könnte man auch umschreiben mit dem grossen Geheimnis über dem Tode. Denn er ist nicht der grosse Zerstörer und Destruent, sondern er ist vielmehr in Raum und Zeit die einzige Möglichkeit, wie sich etwas erhalten kann. Nur durch dauerhafte Neuerschaffung ist es möglich, in Raum und Zeit keine Auflösung zu erfahren, und etwas mit und im Bestand zu erhalten. Es gibt keine andere Lösung und Möglichkeit, etwas in der allgemeinen Tendenz der Wandlung und Auflösung zu erhalten, als durch die dauernde Neuerschaffung. Deshalb hat sich das organische Leben genau diesen Weg gewählt, als dem einzig gangbaren Weg um sich selber als Organismus zu erhalten. Nur durch Anwendung des dauerhaften Wandels hat das Leben eine Möglichkeit gefunden, sich dauerhaft zu erhalten in der Raumzeit. Es ist also keinesfalls so, dass Auflösung immer Auflösung bedeutet, oder Zerstörung immer Zerstörung. Sondern es ist vielmehr so, dass das Leben dem kosmischen Abbild allen Seins folgt, und dieselben Prinzipien und Mechanismen benutzt, wie es auch die kosmischen Wesenheiten und Existenzen nutzen. Denn das Schicksal des Kosmos geht den genau gleichen Weg der Auflösung, Zerstörung und Neuerschaffung, um sich selber zu erhalten, aber einfach im grossen Stile. Nur so erhalten sich Raum und Zeit in Wallungen, und nur hierdurch kann die Endlichkeit der Zeit in eine Unendlichkeit der Zyklen leiten, und kann die Endlichkeit des Raumes in eine Unendlichkeit des Raumes münden.

Das Ur enthält noch ein anderes Geheimnis, welches selbst durch die heutigen Wissenschaften nie konnte gelöst werden. Die potentielle Annäherung an die Unendlichkeit aller nur möglichen Möglichkeiten ist der wahre Grund, weshalb sich die Vril-Urkraft überhaupt erst entwickelt. Genau so, wie es in der Ausdehnung unseres uns bekannten Kosmos einen Moment gibt, wo die Ausdehnung mathematisch erwiesen zunimmt, weil die Beschleunigungskräfte um die Potenz der Unendlichkeit höher sind als die Anziehungsrkäfte, und sich alles in der Ausdehung zu beschleunigen scheint, genau so entsteht in der Ausdifferenzierung das Potential zur Annäherung an die Unendlichkeit aller nur möglichen Möglichkeiten als einem Potential, welches somit bis in die Ewigkeit und Unendlichkeit wirkt. Genau das ist die Grundlage des Vril-Urkraftblitzes in uns selbst, und dass wir durch diese Erkenntnis in der Lage sind, tatsächlich die grösste nur mögliche Freiheit des Geistes zu erkennen, und auf welcher kosmologischen Naturkraftgrundlage sie basieren. Denn faktisch gibt es keine Einschränkungen zur diesen potentiellen Möglichkeiten, da das Potential der Selbstentwicklung und geistigen Rekombinationsfähigkeiten immer grösser ist als das uns in den Naturkräften vorgegebene, einschränkende Gesetz. Wer das begriffen hat, wird auch

verstehen, um was es bei der Vril-Urkraft im eigentlichen geht. Es ist die höchste überhaupt mögliche Erkenntnis alle nur möglichen Potentiales, und wie dieses als Urprinzipium wirkt, und bei Erkennen, uns ermöglicht vollständig aus ihm zu schöpfen. Es ist die höchste nur mögliche Erfahrungs- und Erkenntnisebene, welche sich ein Mensch auf der geistigen, aber auch auf der naturwissenschaftlichen Erkenntnisebene annähern kann. Aus dieser Erkenntnis schöpft sich alles, was er jemals und immer zustande bringen könnte, und zustande bringen wird. Sie ist deshalb unerschöpflich und immer da, für alle und jeden, welche dieses Gesetz begreifen, weil das schöpferische Geist-Potential immer das einschränkend naturwissenschaftliche Potential übersteigt. Deshalb ist das Urkraft-Potential immer um die Potenz über der naturwissenschaftlichen Erkenntnis überhoben. Dies ist ein allgemeines Prinzip, welches niemals enden kann, niemals endet und niemals enden wird, und aus welcher die eigentliche Nullpunkt-Energie geschöpft werden kann auf geistiger Ebene. Es ist das Wissen darum, dass die Vril-Urkraft geistige Energiezustände erschaffen kann, welche immer oberhalb der naturwissenschaftlichen Wirklichkeitsebene zu stehen kommen, weil sich diese an das Ur ännähern, und nicht an die Ausdifferenzierungsmöglichkeiten in den Nat-Ur-Kräften (Naturkräften). Aus diesem Grunde ist der Vril-Urkraftmensch mit dem geistig vollen Potential der Erschaffung aller nur geistigen Energiezustände versehen, und welche ihm alles ermöglicht, was sogar über die Schöpfung in den Naturgesetzen hinausgeht. In dieser Erkenntnis ist er sozusagen nicht nur Urgleich, sondern dem Ur überhoben, weil das Ur selber über keine Bewusstseinsfähigkeit verfügt, der Vril-Urkraftmensch aber schon.

Wenn die immerwährende Rückverwandlung zum Ur und der allerersten Potentialität auch immer das Wissen um das Ur zerstört, so hat es doch die Möglichkeit für uns geschaffen, die Wesenheit der Vril-Urkaft überhaupt erkennen zu können. Es ist also mit dem Tode nicht als dermassen depremierend im Zusammenhange stehend, wie man es allgemein annehmen könnte. Denn der Tod lehrt uns viel mehr, als wir annehmen könnten. Er lehrt uns das Wissen um die Neuerschaffung allen Wesens und Seins in ewigen Zyklen der Energietransformation. Und er lehrt uns aber ebenso das Wissen um das Wesen der Vril-Urkraft, und wie diese wirkt. Denn wären wir unsterblich und ewig, unabhängig von der Raumzeit, so wären wir niemals hinter das Geheimnis der Vril-Urkraft gekommen, und wie sie in uns entsteht, wirkt, und wie sie unser Wissen über das wahre Wesen des Seins von allem bewirkt. Der Tod, respektive das Gesetz der Wandlung von allem Sein im Kosmos hat uns erst zu der Erkenntnis gebracht, dass die Potentialität der Vril-Urkraft alles Wesen der Auflösung nicht nur überdauert, sondern Fähigkeiten entwickelt in uns Menschen, welche sogar die Überpotentialität des Ur übersteigt. Insofern ist der Tod nicht nur der Befruchter des neuen Lebens, sondern es ist die Grundlage der Lehre über die Erhabenheit der Vril-Urkraftfähigkeit sogar über das grösstmögliche Potential des Ur selber. Wären wir nicht endlich in Raum und Zeit, würden wir in unserer Existenz nicht immer wieder diese Leiter zwischen Ur und Nat-Ur (Naturkräften) hinauf- und hintergehen, so wäre uns niemals das Geheimnis der Vril-Naturkraft offenbar worden. Dessen sollte sich gerade der Vril-Urkraftmensch immer verpflichtet fühlen, und weil er es ist, welcher unter allen Wesen nicht nur auf Erden, sondern auch im Weltraum, als erster unter vermutlich vielen, dieses Potential in sich entdeckt hat, um es zur grösstmöglichen Ausdehnung und Nutzung für sich herauszubilden. Vril-Urkraftmensch zu sein bedeutet in erster Linie, sich dieses Wissens bewusst zu sein. Das ist eine Geiststufe, welche die Tiermenschen oder Tierwesen niemals erreichen können, da sie vollständig in der Materie und den Naturgesetzen verhangen sind und auch verhangen bleiben.



Der Mensch als Funke im ewigen Entstehen und Vergehen

Wir haben an anderer Stelle bereits erfahren, dass der Funke Allvaters erst dann und dort entstehen kann, wo sich Ur und Natur zu etwas Neuem vereinigen, zu einem Etwas, was es unter den beiden Einzelbedingungen und Einzelvoraussetzungen nicht oder noch nicht geben kann. Erst durch die Wirkungesweise der beiden Vorebenen von Ur und Natur ergibt sich diese dritte Ebene in den Menschen, entsteht die Vril-Urkraft. Dies aber wurde erst möglich durch die Existenz des Menschen selber, aber eben nicht aller Menschen, sondern nur in denjenigen Menschen, in welchen das Licht der Vril-Urkraft eingetragen wurde, in den sogenannt „Höheren Menschen“. Betrachten wir die vielen, unendlichen und unendlich schönen Kunstwerke des Menschen, und wie nur er sie erschaffen konnte, so erhalten wir hierdurch einen ersten Einblick in die Erhabenheit aller überhaupt möglichen Möglichkeiten, da sich in ihm das Schöne der Zweckmässigkeit mit dem Schönen der Erhabenheit der Naturkräfte rekombiniert, und ebenfalls zu einem Neuen sich formt, zu der unendlichen Erhabenheit des Schöpferwillens, was nur in ihm entstehen kann, und was es auf einer fiktiven Gottesebene gar nie geben könnte. Dieser Übergottmensch erschafft sich nicht nur seine eigene, erhabene und schönste Wirklichkeit, sondern er ist darüber hinaus der Schöpfer und Erschaffer der grössten überhaupt möglichen Kunstwerke, welche jemals im Kosmos geschaffen wurden. Denn wenn die Naturkräfte gerade einmal etwas aus sich selber erschaffen können, was einem Nutzen über sich selber folgt, so gelingt dem Menschen alles darüber hinaus sich auf der Geistebene Entwickelnde, was dieses Vermögen der alleinigen, zwar kreativen, aber doch auch ohne darüber hinausführenden Sinn der alleinig zweckentsprechenden Naturkräfte bei weitem übersteigt.

Der Mensch ist nicht alleinig, was er aufgrund seiner genetischen Grundlage eben als allererstes ist, sondern dies sind nur die Grundlagen für die spätere Entwicklung. Und wenn diese Grundlagen auch absolut entscheidend über den Fortgang der Entwicklung entscheidet, so müssen wir diese Grundlage des Höheren Menschen als gegeben erachten.

Denn nur unter dieser Konstellation ist es überhaupt möglich, den darauf aufbauenden Menschen zu begreifen, wie er aufgrund der danach erfolgenden Eigenentwicklung sich zu den höchsten Höhen weiterentwickeln kann. Von dieser Grundlage muss man ausgehen, deshalb sollte man diese auch gar nicht mehr in Frage stellen. Die Erblehre ist die allererste Grundbedingung zu aller höherwertigen, darauf aufbauenden Höherentwicklungs-Ebene. Erst wenn wir dies annehmen und akzeptieren, können wir alles darauf Aufbauende nutzen und gewährleisten, und was uns den weiteren Bau der Menschlichkeit und des Menschtums mit alle seiner Kulturfähigkeit überhaupt ermöglicht. Und deshalb dürfen wir diese grundlegenden Mechanismen niemals auch nur prinzipiell in Frage stellen. Der Mensch ist schlussendlich nicht, was er von seinen potentiellen Anlagen sein könnte, und seien es eben die genetischen Grundlagen, sondern er ist, was er tatsächlich und de facto wird. Es ist genau dieser Unterschied, welcher die Theoretiker durch eine klare Trennlinie von den Höheren Menschen trennt. Die Höheren Menschen haben diesen Sprung in die Wirklichkeit definitiv geschafft. Sie haben Mittel und Wege gefunden, den Plan in sich zu erfüllen. Sie verweilen nicht mehr bei irgendwelchen Theorien über das Zustandekommen der Vril-Urkraft, sondern erfüllen diesen Plan in sich durch Verwirklichung. Der Mensch ist nicht, was er zu sein denkt. Und auch nicht, was er zu wünschen sei. Sondern der Mensch ist schlussendlich nur, was er tatsächlich ist. Und hierbei spielt es keine Rolle, in welchen Verwirklichungen er sich sein Zuhause sucht, ob er Künstler des Herzens, des Geistes oder der Tat ist. Hauptsache er kann sein Vril-Urkraft-Sein jeden Tag von neuem, in neuer Art selber leben und einen Kanal für die Umsetzung finden. Das ist die Kraft und Stärke des Vril-Urkraftmenschen, dass er dies erkannt hat, dass er Form und Inhalt gefunden hat, dies umzusetzen in die Tat. Von der Idee der Urkraft setzt sich die Linie ohne Unterbrechung fort in die Tat der Wirklichkeit. Das ist das Genie der Leistungsfähigkeit des Vril-Urkraftmenschen. Natürlich sind wir nicht in der Lage, zu allen Zeiten unseres Lebens dieses hohe Ziel der Tatkraft zu erfüllen. In früher Kindheit wissen wir noch nicht einmal von der Allkraft des Vril. In hohem Alter der Vergreisung finden wir kaum mehr die Kraft, die Vril-Urkräfte in uns zu finden, geschweige denn sie in die Tat umzuwandeln. Aber wir kennen doch viele Jahrzehnte der geistigen Erkenntnisfähigkeit und erfolgreichen Tatenumsetzung im Leben, in welchen die Vril-Urkraftumsetzung machbar und verwirklichbar ist. Dabei ist es wichtig zu begreifen, dass wir in frühester Jugend über die geistige Erkenntnis der Vril-Urkraft bereits verfügen, so dass wir keine Zeit verlieren, diese so rasch als möglich im Leben umzusetzen. Mit zur Kenntnis über das Vorhandensein der Vril-Urkraft ist ganz zentral die Erfahrung, dass das Vril sich nur durch die Tatenleistung eines Menschen ausdrücken kann, und indem man diese Kräfte aus sich in die Welt bringt. Das ist das grosse Genie des Vril-Urkraftmenschen, dass er diese Fähigkeit und Begabung bereits in jungen Jahren hat, indem er sich durch seinen Instinkt leiten lässt, gleichzeitig aber auch die beiden Erfahrungsebenen des theoretischen und praktischen Vril genauestens kennt. Derart kann er viele Jahrzehnte lange auf höchstem Niveau als Vril-Kraftgenerator amten und möglichst viel von seiner unendlichen Kraft in die Entwicklung der menschlichen Kulturerzeugung und für sein Volk stecken. Denn ein solcher Mensch weiss instinktiv auch, dass er nur eine bestimmte Zeit in den Wallungen von Werden und Vergehen hat, und dass er diese Zeit möglichst gut nutzen und gewinnbringend für die Kulturgesellschaft nutzen muss. Nur so kann er die Weiterentwicklung der Menschheit befruchtend einleiten auf seinem speziellen Bereich, den er für sich ausgewählt hat, und welchem er in Spezialisierung zeitlebens folgen sollte. Dahinter liegt keine fiktive Theorie, sondern das Wissen, die Erfahrung und die Vernunfterkenntnis, dass er nur diesem einen Wege folgen kann und muss, wenn er denn die Weiterentwicklung der Menschheit vorantreiben will, und wenn es sein durch das Vril eingegebener Wunsch ist, für alle menschliche Nachkommenschaft das Grösste und Höchste nur zuzulassen, damit sich dieses erhalten kann und die Weiterentwicklung des Geistes befördert. Genau so, wie beispielsweise schon viele grosse Denker des Deutschen Idealismus den Weg gebahnt haben für die Weiterentwicklung der mitteleuorpäischen Kultur und der mitteleuropäischen Gesellschaft. Denn in ihrem Schoss ist nicht nur das Leitbild für alle noch folgenden Zivilisationen entstanden, sondern auch die ganze Fülle aller damit zusammenhängenden, und in anderen, bisherigen Zivilisationen nie zufrieden stellend

beantworteten Grundfragen zu dieser Weiterentwicklung. Die grossartigste Leistung aber dieses Weges ist, dass für alle Zeiten die grundlegenden Fragen nicht mehr müssen gestellt werden zu einem Sinn oder Unsinn der Weiterentwicklung. Weit in die Zukunft reichen nun seine Ableger und seine Differenzierungen, und der Königsweg, wenn man es denn als solches darlegen will, ist gemacht, liegt da, und kann von allen unseren Nachfolgern gegangen werden.

Der Vril-Urkraftmensch muss aber nicht nur über sein eigenes Schicksal bestens Bescheid wissen, welche Zeiten und Möglichkeiten ihm zur Verfügung stechen während seines Lebens und seiner vielen Lebensabschnitte. Sondern er muss auch verstehen, dass sein eigenes Vermögen auf der materiell-genetischen Seite im übergeordneten Zyklus von Werden, Sein und Vergehen steht, so wie alles Materielle diesem Gesetze folgen muss. Nur durch diese Gedankenleistung kann er überhaupt das eine vom anderen unterscheiden, und kann er merken, wann er welche Zeit und welche Fähigkeiten zur Verfügung hat. Sein ganzes Leben ist in seinem Muster verhangen, über welches er auf der materiellen Ebene nie hinaussteigen kann. Es gibt Lebensabschnitte im Leben, welche er nie umgehen kann, von der frühesten Kindheit bis zum Entstehen aller körperlichen und geistigen Fähigkeiten. Dann weiter bis zur Partnersuche und Weitervermehrung der Nachkommenschaft, die Zeit der grossen Arbeit. Dann die Phase des grossen Wissens und der grossen Erfahrungen, bis hin zum generellen Zerfall des Körpers im Alter, und wenn der Zahn der Zeit ebenso wiederum an der materiellen Ebene nagt. Der materielle Aufbau und der geistige Aufbau hängen doch ein beträchtliches Stück der Zeit zusammen. Aber mit dem materiellen Abbau des Körpers erfolgt früher oder später auch ein Zerfall der geistigen Fähigkeiten, und man ist auch nicht mehr so lernfähig, wie man es früher war. Deshalb muss man die Zeiten, welche man zur Verfügung hat, weise nutzen, um sich in der richtigen Zeit in die höchsten Höhen des Wissens, der Weisheit und der Vernunftfähigkeit hinaufzukatapultieren, um von dort nach der Methode der übergeordneten Übersicht über alles Materielle und Geistige zu grösstmöglicher Weisheit zu gelangen. Einer Weisheit, welche man bestenfalls mit einigem Erfolg an die Nachkommen weitergeben kann, so dass diese fähig und in der Lage sind, diesen Weg noch höher und noch besser zu beschreiten. Damit sie mit dem geringstmöglichen Aufwand bereits in jungen Jahren auf dem Berg der Weisheit weitermachen können, wo dereinst der Vorfahren nach viel Kraft und Aufwand nicht mehr weitergekommen ist und sein Ableben annehmen musste. So ersteigt man die höchsten Höhen wie ein Artist, ein Lebenskünstler, welcher mit alle dem Wissen und der Weisheit ausgestattet ist, welche bereits seine Vorfahren als höchstem Punkte in der Geistfähigkeit erklimmt und erreicht haben. Es ist ausserordentlich wichtig für den Vril-Urkraftmenschen, dass er verstehen und akzeptieren lernt, dass nur so eine Höherentwicklung in möglichst kurzer Zeit und gewinnbringend möglich ist. Nur wer dies verstanden hat, weiss auch darum, wie die Weiterentwicklung stattfinden kann. Aus diesem Grund ist einerseits wichtig, dass man in einer Familienchronik das erreichte Wissen weitergibt, andererseits aber stehen dem profunden Kenner der Materie längst Hilfsmittel zur Verfügung, wie eben mit den grossen Denkern des Deutschen Idealismus, welche längst einen Königsweg vorgebahnt haben, um darauf weitergehen zu können bis in alle fernste Zukunft der Menschheit, der Kulturfähigkeit und der Zivilisation. Es ist für den Vril-Urkraftmenschen unmöglich, dieses Wissen umgehen zu können. Denn die grössten Denker der Vergangenheit haben sich mit allen Fragen ausgehend und bis zur Vollständigkeit längst befasst. Man muss nur deren Werke wieder in die Hände nehmen, deren Gedankengängen folgen, und man wird dabei feststellen können, dass alles, was ein Mensch jemals dachte, was er als erstrebenswert erachtete, bereits durch die grossen Denker der mitteleuropäischen Kultur vorbesprochen und darniedergelegt wurde, zum jederzeitigen Nachlesen für alle Nachkommenschaft zentraleuropäischer Abstammung, aber auch für alle anderen Völker der Erde, welche sich da in aller Zukunft noch entwickeln mögen. Es ist die allererste Grundlage des Geistes, über welche die Zivilisation ein Fundament erhält. Und ohne diese Gedanken kann der Vril-Urkraftmensch niemals in die höchsten, geistigen Höhen einer Zivilisationsfähigkeit steigen. Auch wenn andere Völker Asiens auf der materiellen Ebene die

perfektesten, computerisierten Gesellschaften bauen, welche im Kern jede Form der materiellen Misswirtschaft besiegen können wie noch keine Zivilisation jemals vor ihr, so fehlt ihr doch das grundlegende Element der Philosophie der menschlichkeiten Geistfähigkeit als dem Kerne jeder menschlichen Zivilisation. Auch wenn diese materialistischen Zivilisationen Asiens jedes materielle Problem durch koordinatives Vorgehen bestens lösen werden, um so auf die höchste, materielle Kulturstufe zu kommen, so werden sie es doch nicht erreichen, die grundlegenden Fragen der menschlichen Existenz zur Genüge abzuleisten und sie in den Kern jeder Zivilisationsfähigkeit zu stellen. Der Vril-Urkraftmensch sollte sich dessen immer bewusst sein, und dass seine eigentliche Aufgabe nicht die Erreichung des Maschinen- oder Roboterstaates, und auch nicht der Informatik-Zivilisation ist, sondern das Erreichen des höchsten Zustandes eines geistigen Bewusstseins über die Menschheitsentwicklung durch die Vril-Urkraft. Denn sie ist die Grundlage nicht nur heutiger Zivilisationen, sondern alle derer, welche bis ans Ende der Zeit noch folgenden werden, und deren Grundlagen wir heute noch nicht einmal erahnen können. Ist diese Entwicklung wie heute in Asien, nur einseitig materialistisch, so werden wir die gesamte Grundlage unseres eigenen Selbst verlieren, weil der Faden der Weitergabe des menschlichen Geistes für die zukünftigen Zivilisationen abbricht. Eines der höchstrangigen Ziele aber des Vril-Ukraftmenschen ist es, die Höchstform der Menschlichkeit derart verständlich für alle noch kommenden Zivilisationen niederzulegen, für die eigene Nachkommenschaft wie für alle fremden Nachkommenschaften, dass sich daraus zu jeder Zeit und an jedem Orte wieder eine wahrhaft menschliche Geist-Zivilisation neu erbauen kann, ohne dass diese gesamte Entwicklung wieder von Neuem beginnen muss. Das ist das grosse Verdienst aller Urkraftmenschen, dass sie dies verstehen, um in Raum und Zeit einen geistigen Anker zu bieten, von dessen Punkte aus es jeder Zivilisation wieder ermöglicht wird, alles in kürzester Zeit und unter den widrigsten Bedingungen neu und erfolgreich zu bilden.

Wir denken immer, es sein keine Kunst, diesem Vorgehen zu folgen. Alle Vergangenheit aber spricht eine andere Sprache. Es war schon immer das Schicksal der Menschheit, durch die Unbill der Zeiten und Umstände durch das grösstmögliche Unglück und das höchste Glück gehen zu müssen. Zeiten der materiellen Stabilität und des Wohlstandes lösen sich ab mit Zeiten des grössten Kulturverfalles und der schlimmsten Zustände in der grundlegenden Versorgung, meistens verursacht durch eine unglückliche Verkettung von Krieg, Wirtschaftsproblemen, Seuchen und Naturkatastrophen. Und meistens gibt das eine das andere und es kommt zu einer naturgegebenen Kettenreaktion, so dass der Menschheit beim besten Willen und der besten Absicht dennoch nur übrig bleibt, dieses Schicksal anzunehmen. Besonders der Vril-Urkraftmensch muss sich bewusst sein, dass er Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwunges sinnvoll nutzen sollte, dass er Frieden und Freiheit nicht als immerdar gegeben erachten sollte, und dass er Zeit und Gelegenheit nutzen sollte, um während den guten Perioden etwas zu erschaffen, was über den nächsten Einbruchszyklus hinausgreift, um die menschliche Zivilisation darüber hinauszutragen, und um die Weiterentwicklung trotz alle der gegensätzlich wirkenden Kräfte und Tendenzen möglich wird. Es genügt nicht, wenn man dies anderen Menschen als Verantwortung überlässt, sondern man muss selber handeln und beitragen, dass die Weiterentwicklung keine grösseren Einbrüche erfährt. Die Pestjahre des Mittelalters waren ein jäher Einschnitt in der Entwicklungsfähigkeit der europäischen, ja weltweiten Zivilisation. Genau so, wie es jetzt, im 21sten Jahrhundert die Corona-Pandemie ist, obschon wir in dieser Anfangsphase noch nicht einmal abschätzen können, wie es weitergehen wird. Wir haben durch diese moderne Pandemie vor allem eines erfahren müssen, nämlich dass die Menschheit die grossen Seuchen noch nicht überwunden hat, sondern dass wir erst am Anfang einer noch viel grösseren, allumfassenden Seuchenzeit stehen, in welchen die globale Ordnung auf ihre einzelnen Teilbereiche wird heruntergeschlagen werden, wo nurnoch der allgemeine Warenverkehr, aber nicht mehr die menschliche Mobilität wird möglich sein. Man hat es zwar immer geahnt und instinktiv gewusst, dass es dereinst so sein wird. Aber man hat nicht mit der Intensität und der Schnelligkeit dieser Entwicklung gerechnet. Und man hat auch nicht mit der

Dummheit des Menschen gerechnet, und wie er es schafft, durch den Untersuch von 600 Fledermäusen aus dem Gebiet westlich von Shanghai, aber schlussendlich untersucht in den Labors des Centers for Virology in Wuhan eine weltweite Pandemie auszulösen, und dies nachweislich in der Lokalbevölkerung Wuhans bekannt, aber natürlich weder zugegeben wird, noch sonst wie in der Öffentlichkeit bekannt wurde, weil die Kommunistische Partei Chinas alle Spuren vernichtet hatte. Es zeigen diese Tatsachen einmal mehr, dass es nicht ausreicht, wenn man sich als Vril-Urkraftmensch in einen Elfenbeinturm begibt. Sondern man muss sein Wissen und seine Weisheit in die Tat umsetzen, auf allen Ebenen, in allen nur möglichen Varianten, mit allen Menschen zusammen, um das nächste, bereits sich anbahnende Ereignis gleicher oder ähnlicher Art zu verunmöglichen. Denn die Probleme der Zukunft werden globale Auswirkungen sein. Es gibt Völker und Ethnien, welche aus der Steinzeit in die moderne Welt katapultiert wurden, und mit Technologien oder geistigen Entwicklungen nicht mithalten können, und welche genau hierdurch das Unheil und das Unglück über die Welt mit allen Menschen bringen. Diese sind nicht in der Lage, mit dem Wissen umzugehen, deshalb benötigt es unbedingt auch eine geistige Entwicklung. Der Vril-Urkraftmensch muss wissen und verstehen, dass man Menschen, Völkern, Ethnien und Nationen, welche ein bestimmtes Niveau an geistiger Entwicklung noch nicht erreicht haben, auch nicht die Mittel und Wege, die Technologien und die Möglichkeiten geben darf, sich Macht oder Werkzeuge anzueignen, welche noch nicht von ihnen können zweckentsprechend genutzt werden. Man gibt einem Kinde ja auch nicht die Verantwortung, in ein Auto zu sitzen und mit hoher Geschwindigkeit herumzufahren und Menschen zu gefährden, oder bei politischen Entscheidungen mitzuwirken, deren Folgen es selber nicht abschätzen kann. Genau so muss der Vril-Urkraftmensch lernen, Wissen und Macht nicht an Menschen weiterzugeben, welche dafür nicht bereit sind, welche die Verantwortung nicht übernehmen können oder nicht übernehmen wollen, und welche auf der geistigen Ebene den Zustand noch nicht erreicht haben, welcher zu einem verantwortungsvollen Umgang zwingend vorhanden sein muss. Ansonsten wendet sich dieses Wissen früher oder später gegen denjenigen, welchen fahrlässig damit umgeht, weil er andere hat daran teilhaben lassen, was er aber zweckdienlichst hätte unterlassen sollen.

Bei allem Umgang mit Menschen muss ein Vril-Urkraftmensch immer der allgemeinen Regel folgen, keine Menschen unterstützen zu wollen, welche nicht ein bestimmtes geistiges Niveau erreicht haben, welche nicht verantwortungsvoll mit Informationen, Mitteln oder Möglichkeiten umgehen und sie nicht für die Menschheit gewinnbringend anwenden oder einsetzen wollen. Dieser Regel muss jeder Vril-Urkraftmensch unbedingt folgen, denn sonst bringt er nicht nur Unglück über sich uns seine Nachkommen, sondern verunmöglicht die Weiterentwicklung aller Vril-Urkraftmenschen in der Welt. Unterstützt werden soll nur, wer sich für eine nachhaltige Entwicklung der Welt einsetzt, wer die gutmeinenden Menschen unterstützt, wer die geistige Weiterentwicklung vor aller materiellen und technologischen Entwicklung unterstützt. Denn folgt man nicht dieser Richtschnur, und ermöglicht allen, sich materiell schneller zu entwickeln als es ihre geistige Einstellung erlaubt, so wird dies in unvorstellbare Katastrophen und Fehlentwicklungen münden. Denn das Wesen des geistig unterentwickelten Tiermenschen ist das an sich reissen aller Macht, allen Eigentumes und alles Vermögens, damit er über andere Menschen herrschen und sie versklaven und abhängig machen kann von sich. Das ist das Wesen des Tiermenschen, dass er jede sich ihm bietende Möglichkeit nutzt, um sich über andere zu erheben. Er macht dies immer, und erst recht, wenn man ihm die Möglichkeiten dazu gibt. Deshalb muss man ihm jede Möglichkeit rauben, überhaupt in diese Lage zu kommen. Man darf geistig unterentwickelte Ethnien, Interessengruppierungen oder Individualmenschen nicht in den Genuss von Möglichkeiten und Sachmitteln kommen lassen. Denn diese werden ihre Sachmittel immer missbrauchen zur Unterjochung von anderen Menschen, anderen Ethnien und anderen Interessengruppierungen. Es ist das Tierwesen des Menschen, welches in der Evolution die Weiterentwicklung des Menschen ermöglichte. Aber es ist auch die dunkelste Eigenschaft des Menschen, und eine Eigenschaft, welche grundlegend in ihm drin steckt, und

welche immer und immer wieder aus ihm herausbricht, weil es seit Jahrmillionen sein Wesen ausmachte. Besonders der Vril-Urkraftmensch muss also verstehen, dass das Bösartige, das Unkultivierte, das zerstörerische Element immer in allen Menschen drin ist, und es hervorbricht, sobald man bestimmte Bedingungen dafür erschafft. Es ist sozusagen wie ein Naturgesetz des Menschen, und was er aufgrund seiner eigenen Entwicklung in der Evolution nie verloren hat, nämlich das Sich-Hinwegsetzen über andere, das An-Sich-Reissen der Macht, des Eigentums und des Vermögens von anderen, um sein eigenes Überleben und seine eigene Superiorität über andere Individuen zu sichern. Es ist des Menschen Natur, sich über andere zu erheben und andere im Konkurrenzkampf zu erniedrigen und zu überheben, seine Mitbewerber ausser Funktion zu setzen, sie zu erniedrigen, sie zu übertrumpfen oder sie auszulöschen. Das ist nicht nur das Wesen der Evolution aller Tierwesen, sondern es ist auch das innerste Wesen des Menschen. Und es wird auch das innerste Wesen des Menschen für alle noch kommende Zukunft sein. Es ist tief in seinen Genen verankert, auf der materiellen Ebene des Menschseins. Und sobald einem Menschen die Grundbedingung gegeben wird, sich über andere zu erheben, wird er das machen, und weil er diesem natürlichen Tiermenschen-Instinkt folgen wird. Einzig und alleine die Kulturzivilisation mit ihren menschlichen Gesetzen kann dieser tief im menschlichen Wesen verankerten Eigenart zuvorkommen, sie in neue Relation stellen oder sie in für die Zivilisation gewinnbringende Eigenschaften verwandeln, aber immer unter steter Kontrolle der allgemeinen Gesellschaft. Diese Erkenntnisse über das Wesen des Menschen sind universell und ewiglich. Keine Zeit und kein Ort kann diese Gesetzmässigkeiten des Funktionierens und des innersten Wesens des Menchen ausser Kraft setzen. Deshalb muss besonders der Vril-Urkraftmensch, und wie er fast als einziger in der Lage ist, dies zu erkennen, immer daran wirken, dass alle Menschen eng in eine Kulturzivilisation eingebunden sind, dass die Kontrollemechanismen und gegenseitigen Abhängigkeiten funktionieren, und dass hierdurch die gegenseitige Kontrolle zu einem normalen Verhalten führt. So wie dies früher in einer Dorfgesellschaft noch funktionierte, auch wenn deren Mechanismen teilweise sehr gewalttätig funktionierten. Denn es kann als ebenso eindeutig gelten, dass innerhalb einer Dorfgemeinschaft der Geist aller sehr beschränkt ist, sich auch das gegenseitige Verhältnis der Abhängigkeit strukturieren wird. Das bedeutet, dass in einer Gemeinschaft mit geistig sehr beschränktem Horizont sich das Leben in ungefähr gleichem Stile herausbilden wird. Es benötigt also nicht nur eine Gemeinschaft, welche sich gegenseitig kontrolliert und welche gemeinsame Regeln herausbedingt, sondern es benötigt eine Philosophie, ein Regelwerk, eine Gesetzessammlung, welche auf sehr hohem Standard das Zusammenleben regelt. Es benötigt dazu in den führenden Positionen geistig reife und verantwortungsvolle, wissende und weise Menschen, welche allen als gutes Beispiel vorangehen. Unter allen vorhandenen Menschen wird es immer solche Geben, welche egoistischer sind als andere, welche mehr auf sich geben als auf andere, denn das ist ebenfalls das Wesen des Tiermenschen. Deshalb muss man Mittel und Wege finden, wie man diese Menschen ebenfalls in die Gemeinschaft einbindet, und zwar so, dass deren Verhalten dann für alle von Vorteil ist. Ich-bezogene Menschen können im Verbund mit anderen durchaus einen sinnvollen Beitrag liefern, wenn es um Tätigkeiten für die Allgemeinheit geht. Sie verfügen vielleicht über bestimmte Fähigkeiten, welche bei anderen fehlen. Und es ist das Vermögen einer wissenden, erfahrenen und weisen Führung, diese Kräfte ebenfalls einzuspannen und zu nutzen, was aber nicht immer sehr einfach sein muss. Deshalb müssen sich Vril-Urkraftmenschen nicht nur die Aufgabe machen, diese Verantwortung für eine bessere Welt und Gesellschaft wahrzunehmen, sondern sie müssen sich auch über alle Institutionen und Regelwerke hinaus derart organisieren, dass sie sich gegenseitig unterstützen und gegenseitig helfen, damit ihr Regelwerk der Förderung der Kulturzivilisation eine Chance der Verwirklichung bekommt, ohne dass es in ihren eigenen Reihen Menschen oder Persönlichkeiten gibt, welche diese Macht wiederum zu ihren eigenen Gunsten ausnutzen. Es ist also durchaus notwendig, dass sich die Vril-Urkraftmenschen zeitlebens unter sich ordnen, aber in derjenigen Art und Weise, so dass Missbräuche und Machtbefugnisse nicht für den Zuwachs des Bösen oder gegen eine Kulturzivilisation benutzt werden, sondern ewiglich und verbürgbar das Beste zu erringen versuchen für alle guten

Menschen, und welche ebenfalls auf dieser Linie ihr bestes geben zur Förderung des Guten und Menschlichen. Vorallem der Vril-Ukraftmensch muss hierinne die höchsten ideologischen Werte und Tugenden besitzen, und sie versuchen an Seinesgleichen weiterzugeben, bestenfalls sogar Familien- oder Sippenübergreifend, so dass immer auch die Besten gefördert werden, wenn sie nicht der eigenen Ahnenlinie angehören. Nur so kann der Mensch als ewiger Funke im Entstehen und Vergehen der Welt überdauern, und kann sich eine Kulturzivilisation nicht nur bilden, sondern sich in Raum und Zeit dauerhaft erhalten und ausbreiten. Genau dies auch sollte das letztendliche Ziel der Vril-Urkraftmenschheit sein.

Der Tod kann euch nichts anhaben

Wir haben bereits darüber gesprochen, in welchen Formen und mit welchem Inhalte das Leben überdauert als in einem Samenzustand. Es ist die DNA, die Desoyribonukleinsäure. In ihr verbirgt sich die gesamte, potentielle Anlage aller späteren Entwicklungen als Individuum. Hätten wir 1'000 Zwillinge in derselben Zeit, unter denselben Bedingungen ein Leben gestaltend, und somit also mit der gleichen, materiellen Inhärentbedingungen und Umgebungsbedingungen, so müssten wir feststellen, dass beinahe alle 1'000 Personen sich nach demselben Muster entwickeln und ebenso auch verhalten. Wir könnten nach vielen Jahren unschwer feststellen, wie diese 1'000 Personen ein recht ähnliches Leben führten, obschon die einzelnen Personen im Durchschnitt vielleicht ganz andere Berufe und andere Lebenspartner wählen würden, so würde ihr angeborenes Verhalten in allen diesen Berufen und mit allen Partnern zusammen doch recht ähnlich sein. Wäre dies möglich, so könnten wir unschwer, ja vielleicht sogar klar umrissen, feststellen, welchen Charakter, welche geistigen Anlagen und sogar welche Vorlieben eine bestimmte DNA-Grundlage mit sich bringen würde. Die Werke von Konrad Lorenz, des grossen Tierverhaltens-Forschers sind hierbei grundlegend, und sollten von allen unseren Nachfahren studiert werden. Denn er ist es, welcher diese Grundlagen im Verhalten der Tiere das erste Mal und eindeutig festlegte, und wie stark die Genetik mit dem Verhalten und den Fähigkeiten von Lebewesen zusammenhängt. Es gibt auch andere Beispiele, welche aufzeigen, wie Zwillinge, welche getrennt aufwuchsen und bis in das fortgeschrittene Alter nichts voneinander wussten, schlussendlich ein recht ähnliches Leben wählten, mit Parallelen, welche durchaus als verblüffend zu bezeichnen sind. Ob Zufall oder nicht, kann in diesen Einzelfällen nicht gesagt werden. Dazu müsste man viel mehr Personen in die Betrachtung mit hineinbeziehen. Aber alle diese Erfahrungen und die einzelnen Ergebnisse lassen bereits erahnen, wie stark der Zusammenhang des eigenen, inhärenten Wesens mit der DNA sein muss. Genau deshalb auch ist es von enormer Wichtigkeit, bei der Partnerwahl mit Bestimmtheit darauf zu achten, wie die Vorfahren des Lebenspartners gelebt haben. Welchen Charakter hatten sie, welche Berufe haben sie ausgeübt, welchen Lebensweg sind sie gegangen, welche Krankheiten hatten sie und welchen Beitrag haben sie zur Erblinie geliefert. Denn fast nichts ist reiner Zufall. Vielmehr folgt es einem allgemeinen Verhaltensmuster über Verhalten, Vorlieben, Partnerwahl, Berufswahl, Charaktereigenschaften und Charaktereigenheiten. Wir müssen

davon ausgehen, dass die meisten Grundlagen für das spätere Leben von uns selbst, aber natürlich auch demjenigen unserer Nachkommen, sich in den eigenen Vorfahren und den Vorfahren des Partners widerspiegeln. Das Schicksal der Vorfahren ist das Schicksal der Nachkommen, so könnte man es vereinfacht ausdrücken. Deshalb sollte jeder Vril-Urkraftmensch bei der Wahl des Partners immer darauf achten, wie seine oder ihre Eltern und Grosseltern gelebt haben. Damit man in Erfahrung bringen kann, wie es um das Schicksal der eigenen Kinder und Enkelkinder steht. Denn die rote Linie der Erbeigenschaften wird zu allergrössten Anteilen direkt weitervererbt. Es mag sein, dass die Nachkommen über eine Aufakkumulierung von schlechten Eigenschaften aus beiden Erbsträngen verfügen. Es kann aber auch sein, dass sie die besten Eigenschaften in sich vereinen. Das ist gänzlich unterschiedlich und hängt auch mit dem Zufall der Erbrekombination zusammen. Alles in allem aber wird es über die lange Erbfolge immer einem Durchschnitt folgen, welcher aus allen Erbeigenschaften der Vorfahren stammt. Und je mehr wir auf eine übergeordnete Ebene kommen, wo es noch viel mehr Menschen gibt, wenn wir zum Beispiel von einem Volke reden, welches auf einem bestimmten Stammesgebiet wohnt, so werden wir unschwer ersehen, dass alles in allem die Erbeigenschaften doch fast konstant bleiben, und sich in Literatur, Wesensart, Sprache, Traditionen und Bräuchen, aber auch im individuellen Verständnis aller Menschen sehr gut widerspiegeln. Das bedeutet nichts anderes, als dass die Wesensart eines Volkes in seinen Genen durchaus als Kollektiv-Erbinformation vorgegeben ist, und über die Zeitdauer von Jahrhunderten und Jahrtausenden auch nicht gross ändert, vorausgesetzt die Durchmischung und Rekombination mit anderen Völkern und ethnischen Menschenphänotypen ist nicht allzu gross oder stetig anwachsend.

Und genau hierinne liegt auch der Urgrund für die Erhaltung der Wesensart von ethnischen Gruppierungen. Es ist innerhalb einer ethnischen Gruppierungen zwar nicht von Unwesentlichkeit, welchen Partner man wählt, da, wie oben bereits ersehen, die wesentlichen Erbmerkmale durchaus direkt an die Nachkommen weitergegeben werden. Aber alles in allem ist es von grösserer Wichtigkeit, dass man als ethnische Gruppe über die Zeitdauer einen Bestand erhält, welcher demjenigen der Vorfahren entspricht. Das heisst, dass es wichtiger ist bei der Partnerwahl, seinen Lebenspartner aus den eigenen Reihen zu wählen, und sei er genetisch nicht die beste Wahl, als dass man jemanden aus einer anderen Ethnie sich zum Partner wählt. Das gilt vorallem und speziell für den Vril-Urkraftmenschen, da gerade sein Selbstverständnis stark in die inhärenten Wesenseigenschaften der Vorfahren greift, und seine Eigenentwicklung sozusagen einem roten Faden der Vorfahren folgt, und jede Generation wieder dieser Linie folgen sollte, aber dazu immer noch etwas an Wissen und Erfahrungen hinzufügen sollte. Bei gemischt-ethnischen Verbindungen ist das fast gänzlich unmöglich, weil die Wesenheiten, Traditionen und Bräuche oftmals nicht in Übereinkunft können gebracht werden, geschweige denn, dass man auf der geistigen Entwicklungsebene dort weiterbauen kann, wo man in der letzten Generation angefangen hat, oder wo man einen neuen Kulminationspunkt erreicht hatte. Bei der Partnerwahl aus einem anderen Kulturumfeld ist es vielmehr so, dass man alle geistigen Errungenschaften der Vorfahren wieder zertrümmert, da die Nachkommen keine der beiden Hauptlinien mehr werden folgen können mit ganzem Herzen. Viele Traditionen und Bräuche, viele Denkeshaltungen und inhärenten Eigenschaften von Menschen und Erblinien aus gänzlich verschiedenen Ethnien widersprechen sich fundamental. So kann man hier das gute Beispiel anführen einer Verbindung zwischen Ost und West, welches nicht, wie vielleicht einige annehmen möchten, in eine Förderung von beiden Vorteilen führt, sondern in den kompletten Niedergang jeder bisherigen Geisteserrungenschaft. Optimal wäre es, wenn der westlich-mitteleuropäische Freigeist sich verbinden würde mit dem ungeheuren Fleisse der weltöstlichen Ethnien aus Asien. Aber oftmals ist dem nicht so. Sondern in den Nachkommen führen die Traditionen des Ostens dazu, dass die Kritikfähigkeit und sogar die geistige Eigenentwicklungsfähigkeit fast vollständig zertrümmert werden. Dies aus westlcher Betrachtung einer hohen Individualisierungsfähigkeit. Ersieht man es dagegen aus dem Blickwinkel der östlichen Ethnien, so ergeben sich durch die Vermengung mit westlich-geistigen Eigenschaften ein

kompletter Abbau und eine Zerstörung aller östlich-traditionellen Werte, weil der westliche Mensch durch seine Offenheit, Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe nichts unangetastet bleiben lässt, sondern immer bis auf den Grund aller Annahmen zusteuert, um Wissen zu sammeln, um Erfahrungen zu überprüfen, und um hinter alle Annahmen zu kommen, weil er die Wahrheit und die Freiheit mehr liebt, als alles, was es für ihn sonst noch zu erringen gilt. Die Wahrheit ist ihm sogar lieber und süsser, als der soziale Friede innerhalb der Familie oder der Verwandtschaft. Die Wahrheit muss immer auf den Tisch, denn nur so kann aus westlicher Sicht eine Harmonie vorhanden sein zwischen Menschen. Nur auf dieser Grundlage kann es nach seinem Empfinden wahren Frieden und wahre Eintracht geben zwischen Menschen. Dies ist ein hohes Ideal, und geistig-kulturell sehr weit enwickelt. Aber es ist nicht die Denkweise und Traditionen der meisten Völker der Erde. Bei den meisten Völkern der Erde ist die innere Harmonie innerhalb der Familie um vieles wichtiger als eine Aussprache, welche mit allen Ungereichtigkeiten, welche mit Unfairness oder mit Lügen behaftet ist. Die Harmonie im Osten wird als etwas Heiliges aufgefasst, als etwas, welches man nicht durch die Wahrheit oder die Freiheit zerstören darf. Und so wird der Nachfahre eines Vril-Urkraftmenschen nicht gleichzeitig beiden Linien einer Tradition folgen können, sondern muss sich für eine bestimmte Linie entscheiden. Der Vril-Urkraftmensch kann deshalb froh sein, wenn sein Partner auf der gleichen Ebene denkt wie er selber. Aber dies ist eben nur möglich, wenn er einen Partner wählt aus dem gleichen kulturellen und ethnischen Umfeld. Der Vril-Ukraftmensch sollte deshalb immer seinen Lebenspartner weise aus demselben ethnischen Umfeld wählen, in welchem er selber aufgewachsen ist. Und er sollte darauf Acht geben, dass es sich um einen weisen und wohlerzogenen Partner handelt, mit welchem er viele geistige Traditionen teilt, und welcher eben so geschichtsbewusst und Vorfahren-bewusst ist wie er selber. Man könnte sogar behaupten, dass nur dann der Tod dem Menschen kein Schnippchen schlagen kann. Denn wählt man das Gedeihen der Nachkommenschaft in der eigenen, ethnischen Gruppe, so werden sich alle Traditionen erhalten und werden diese weitergegeben, so dass die eine Generation auf dem Wissen und den Erfahrungen der vielen letzten Generationen aufbauen und sich weiterentwickeln kann. Wählt man dagegen einen Partner aus einem anderen, kulturellen Umfeld, so muss man davon ausgehen, dass die gesamte Vorarbeit der Vorfahrenlinien zerbricht, aufbricht und im schlimmsten Falle sogar verschwindet. Die Kette der Vorfahrenschaft zerbricht und alles Wissen und alle Erfahrungen des Lebens sind verloren für alle Zeiten.

Erst wenn man bereit und in der Lage ist, diese Grundlagen des längerfristigen Überlebens einer Erblinie wahrzunehmen und mit eigenen Handlungsweisen zu stützen, kann man dazu übergehen nach Formen und nach Inhalten zu suchen, wie man dieses Spezialwissen über die Erblinien an die Nachkommen weitergibt in der Schriftform. Denn dies ist das Geheimnis der zweiten Ebene der Erbweitergabe und somit auch der Überwindung des Todes auf geistiger Ebene. Nur wer die ausgefertigten Schriften der Vorfahren als die eigenen Erfahrungswerte und Wissenswerte annimmt und akzeptiert, weitergibt und erhält, kann den langen Weg der geistigen Entwicklungsfähigkeit weitergehen. Bis er selber an der Reihe ist und seinerseits das Wissen und die Erfahrungen in Schriftform weiterzugeben in der Lage ist, und dies mit viel Eifer auch weitergeben will. So dass schlussenlich jede Generation auf dem Wissen der Vorgeneration weiterbauen kann. Und so wird nicht nur eine Konstanz erreicht bei der Weitergabe der genetischen Erbeigenschaften, der inhärenten Charaktereigenschaften, sondern auch bei der Weitergabe von Erfahrungen und von Wissen, welches zur geistigen Weiterentwicklung und zum Erb-Bewusstsein führt. Der Vril-Urkraftmensch muss es klar vor Augen haben: Die Überwindung des Todes, so dass der Tod einem nichts anhaben kann, ist nur möglich, wenn man auf diesen beiden Ebenen möglichst gut vorsorgt. Auf der materiellen Ebene muss man der ethnischen Identität und Einheit über die lange Zeit unbedingt nachfolgen, und eine Konstant erhalten, so dass man auf dieser sehr differenzierten Ebene ebenso eine sogenannte Aufmendelung von Fähigkeiten und Eigenschaften durch geschickte Partnerwahl gezielt vornehmen kann. Andererseits muss man auf allem bereits Vorgegebenen der geistigen Ebene, welche durch Schriften bereits bekannt sind, weiterfolgen können. So

dass man darauf fussende Theorien und Sichtweisen weiterentwickeln kann. Jede Generation, und das sollte das erklärte Ziel sein, muss mindestens auf die Stufe aller Vorgängergenerationen kommen, betrachtet als Quintessenz von allen bisherig bekannten Generationen. Darüber hinaus aber muss noch eine Eigenentwicklung stattfinden, welche klar und eindeutig sich weiterentwickelt hat in eine allgemeine Richtung. Denn es gibt fürwahr in jeder Hinsicht in jeder neuen Generation immer noch mehr Wissen, noch mehr Erfahrungen und noch mehr Fähigkeiten durch das Studium aller Schriften der eigenen Vorfahren, aber auch von vielen anderen Schriften anderer, weiser und sehr gereifter Menschen. Das Wissen, die Weisheit, die Erkenntnisse und die Erfahrungen müssen immer höhere, geistige Ebenen erreichen, so dass ein Fortschreiten im Bewusstsein ermöglicht wird. Denn dies ist auch der einzige Weg, wie man langfristig den Tod überwinden kann, den grossen Zermalmer des menschlichen Fortschrittes und des geistigen Fortschreitens. Der Tod ist nämlich der grosse Erneuerer, der Ermöglicher von jedem Neuen durch Zerstörung des Alten. Und in dieser Funktion leistet er das Grösste, was überhaupt möglich ist. Aber er ist auch der Behinderer, der Zermalmer, der grösste Zerstörer, der Chaot, welcher allen Wissenzuwachs und allen Fortschritt als Sinnlosigkeit darstellen will. Er macht allen Fortschritt zunichte und lässt die Menschen wieder dort anfangen, wo sie aufgrund ihres eigenen Lebens ohne Anspruch an die Erblinien hinkommen können. Er bindet die Menschen derart an sich, dass diese nicht mehr fähig sind zu einer Weiterentwicklung im geistigen Sinne. Er löscht alles Bewusstsein aus, macht jede Weiterentwicklung zu einem sinnlosen Unterfangen und hält uns gefangen in den ewigen Zyklen von Werden, Sein und Vergehen. Nur der Vril-Urkraftmensch mit dem Schlüssel zu diesem Geheimnis der Erhaltung auf materieller und geistiger Ebene kann dem Tode wahrhaft ein Schnippchen schlagen, indem er auf diesen beiden Ebenen zu einem Überdauern kommt. Die Überwindung des Todes ist nur in dieser Erkenntnis möglich, und nur in diesem eingeschränkten Bereich. Es gibt weder ein Weiterkommen auf der persönlichen Ebene einer angeblich unsterblichen Seele, noch ein ewiges Leben auf anderer Ebene, da die Persönlichkeit des Menschen durch den Tod vollständig dem Zyklus der Erneuerung unterliegt.

Der Tod kann, genau genommen, also nur dem Vril-Urkraftmenschen nichts anhaben. Denn er ist mitunter einer der wenigen Phänotypen von Mensch, welcher sich über alle diese Erkenntnisse in der Wahrheit befindet. Ganz im Gegensatz zu den vielen Menschen, welche über ihre Religion daran glauben, dass sie über eine bestimmte Form von Unsterblichkeit besitzen würden, welche es ihnen ermöglicht, entweder im Jenseits weiterzuleben, oder aber dann in unendlichen Zyklen immer wieder auf Erden geboren zu werden, in immer wieder neuer Form und mit neuem Inhalte, manchmal sogar wieder als Menschen selber, was genau genommen einer reinen Wunschvorstellung entspricht. Denn durch die Vernunft, alles Wissen und alle bisherigen menschlichen Erfahrungen betrachtet gibt es weder die Unsterblichkeit, noch die Wiedergeburt. Besonders der Vril-Urkraftmensch muss sich also von diesen beiden Irrlehren vollständig befreien und verstehenlernen, dass er dem Tode durch diese Irrlehren nicht entrinnen kann, sondern genau in seine Fänge tappt, sich in sein Spinnweben-Netz verfängt und von ihm gefangen genommen wird. Solche Opfer von Ideologien verspeist der Tod mit Freude. Denn sein Vermögen ist der Zyklus der Erfrischung aller Vorgänge im Weltall. Er ist der grosse Erschaffer, aber eben auch der grosse Zerstörer. Er macht, dass sich jedes Potential wieder erneuert und sich wieder mit voller Kraft aufbaut, indem er es wiederum von vorne ablaufen lässt. Genau in diese Falle der Ideologie von ewigem Leben und von Wiedergeburt darf der Vril-Urkraftmensch eben nicht tappen. Sondern er muss wissen, wo der wahre Grund für ein annähernd ewiges Leben und die Weitergabe dieses Wissens liegen. Er muss auf der materiellen Ebene ebenso ein Experte werden, wie er es im Studium und der Ausfertigung der eigenen Schriften wird sein müssen, um ein Fortschreiten zu ermöglichen. Nur so kann der Tod überwunden werden, und auch so nur in einem bestimmten Ausmasse, aber niemals vollständig und immer oder überall, nicht auf ewige Zeiten und auf räumlich-unendliche Orte und Gebiete betrachtet. Denn irgendwann ist jeder Zyklus dennoch beendet, und selbst Raum und Zeit unterliegen der angenäherten

Unendlichkeit und Ewigkeit. Deshalb unterliegt alle Materie in Raum und Zeit irgendwann, irgendwo, einem Wandel. Und mit diesem Wandel werden auch alle unsere Errungenschaften zermalen, und hierdurch wird das Neue entstehen und der Zyklus der Entstehung des Lebens, der Evolution, der Zivilisation, beginnt irgendwann, irgendwo, von Neuem. Kein Mensch, keine Zivilisation, so intelligent, so hochtechnologisch und so bewusst sei auch sein möge in Raum und Zeit, nichts kann den ewigen Gesetzen des zyklischen Todes tatsächlich entgehen. Wir können nur in einem bestimmten Rahmen von Raum und Zeit einen Erhalt garantieren, und durch viel Wissen und Weisheit, durch viel Erfahrung und viel Fleiss es schaffen, viele Zyklen der Erneuerung zu überdauern und somit die menschlichen Traditionen und das menschliche Bewusstsein möglichst lange zu erhalten. Das ist alles, was wir erreichen können.

Aus diesem Grund, und weil auch unsere Zivilisation irgendwann der Tod und seine Gesetze der Erneuerung uns erreichen werden, müssen wir tragende Formen der Konstanz erringen, über welche wir möglichst lange uns in Raum und Zeit erhalten können. Wir müssen alle Möglichkeiten dieses Erhaltes ausschöpfen. Und es ist die erstrangige Aufgabe des Vril-Ukraftmenschen, die erkenntnistheoretischen Grundlagen dieses Weiterbestehens zu erarbeiten, um diese für alle seine Nachkommen und alle Menschen zugänglich zu machen. Es gehören dazu ebenso Fragen des Schriftenerhaltes, wie auch die weitere Ausarbeitung aller nur möglichen Theorien der Erhaltung in Raum und Zeit, und deshalb auch die gängigen Fragen des sogenannten Fermi-Paradoxons, in welchem Herr Fermi die grundlegenden Fragen zur Weiterexistenz der menschlichen Zivilisation gestellt hat, und ob wir es als menschliche Zivilisation oder intelligente Maschinenzivilisation erreichen werden, wie dies zu geschehen hat, und mit welchen Mitteln und Werkzeugen. Wir müssen bei diesen Fragen und deren Antworten immer an vorderster Stelle der Intelligenz stehen, und alles Suchen ermöglichen. Wir wissen heute noch nicht genau, weshalb es keine interstellaren oder intergalaktischen Reisen gibt, weshalb es andere, intelligente Zivilisationen bisher nicht geschafft haben sich in Raum und Zeit zu erhalten. Aber wir müssen als Vril-Urkraftmenschen gerade deshalb uns dieser Aufgabe widmen, weil wir als allererste in der langen Erblinie der Menschen erkennen, wie wichtig es ist, sich auch über die bisherige Existenz eine weiterführende Existenzmöglichkeit in der Raumzeit zu ermöglichen. Und wie wichtig es ist, dies überhaupt zu versuchen. Denn versuchen wir es nicht, so ist die Existenz von intelligentem Leben auf der Erde besiegelt. Finden wir keine Möglichkeiten des Erhaltes von Leben durch Weiterführung des Lebens von Organismen oder durch Erhalt der Intelligenz in intelligenten Maschinen, so wird diese ganze Entwicklung zu einer Zivilisation zu einem Ende kommen. Versuchen wir aber, Antworten auf diese Fragen zu finden, so können wir zwar dem Unausweichlichen eventuell oder sogar mit grosser Wahrscheinlichkeit ebenso nicht entgehen. Aber wir haben die letzten, schlussendlichen Fragen durchaus gut beantwortet, und können und dann eingestehen, dass wir alles nur Mögliche und Erdenkliche unternommen haben, um diesem Schicksal zu entfliehen, obschon es eben gar nicht möglich ist. Genau zu diesem Endzustand muss jeder Vril-Urkraftmensch kommen, Kraft seiner geistigen Leistungsfähigkeit und mit dem Ziele, diesen Endzustand des Wissens über sein eigenes Schicksal und des Schicksals seiner Art zu erreichen, zum Wohle und für alle Menschen, aber auch für alle im Kosmos existierenden Zivilisationen. Kommen wir schlussendlich zu dem Ergebnis, dass es nicht möglich ist, sich dauerhaft zu erhalten im Kosmos, dann sei es so. Dann muss man es akzeptieren lernen. Dieses Akzeptieren aber kann nur dann erreicht werden von ganzem Wesen des Geistes, wenn die letzten, wirklich allerletzten Antworten darüber gefunden wurden, und mit grosser Wahrscheinlichkeit an eine Wahrheit gereichen. Auch hier muss das Mass der Wahrheit der Wegbereiter sein, wenn es um die Beantwortung dieser letzten von allen Fragen geht. Der Vril-Urkraftmensch ist derjenige, welcher unter den Menschen diesen letzten von allen menschlichen Pfaden ganz zielbewusst und in grossem Bewusstsein erreichen kann, indem er alles Wissen, alle Erkenntnis, alle Erfahrungen und alle Weisheiten zusammennimmt, zusammenfasst, und daraufhin zu einer angenäherten Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit kommt, indem er im Zusammenspiel mit der Gesamtzivilisation alle nur erdenklichen Möglichkeiten des Erhaltes in der Raumzeit praktisch

ausprobiert. Die Überwindung des Todes und die Erhaltung der menschlichen oder maschinellen Zivilisation in der Raumzeit ist die grösste, zu erreichende Herausforderung, welche es jemals geben wird. Ihr muss sich der Vril-Urkraftmensch unbedingt verschreiben, und er muss mit ganzem Herzen und mit alle seinem Bewusstsein alles nur Erdenkliche machen, um diese einem Ende zuzuführen. Wir können zu heutigen Zeiten nur in geringem Ausmasse abschätzen, wohin uns diese Fragen und deren Antworten führen werden. Aber uns Vril-Urkraftmenschen ist es eine Verpflichtung, getreu und ohne Umwege diesem Pfade zu folgen, so dass es gelingen kann, schlussendlich auf alle Fragen eine befriedigende Antwort zu finden, so dass unser Geist danach für immer ruhen kann mit gutem Gewissen und der Erkenntnis darüber, dass wir alles erreicht haben, was es zu erreichen gibt. Es wird die letzte, grosse Überwindung des Todes sein, welche wir als Zivilisation der Intelligenz und des Bewusstsein werden erreichen können. Danach wohl wird es für immer und ewig wieder Ruhe geben. Denn der Tod kann nicht besiegt werden, auch wenn dieses Schicksal in unendlich ferner Zukunft und an einem unendlich weit entfernten Orte stattfinden dürfte, wo irgendwann, irgendwo, alle unsere Schöpferleistung, unsere Überlebenskraft und unser Erhaltungswille in Raum und Zeit erlöschen muss, weil es die Naturgesetze vermutlich für alle intelligenten Zivilisationen dereinst so vorgesehen haben. Ob und weshalb es aber so sein könnte, können wir nur aussagen, wenn wir zum Ausweichen dieser Entwicklung alles für uns Mögliche beigetragen haben. Dann werden wir uns auch in unsere eigene Auflösung fügen können, ohne dabei grosse Reue zu haben, da wir vermutlich erkennen werden, dass irgendwann, irgendwo, die Evolution der Intelligenz genau so wieder anfangen wird, wie dies auch bei uns geschehen ist, und wir weder die Möglichkeit haben dies zu ändern, noch diesem Schicksal entrinnen können. Aber wir werden vermutlich erkennen, dass der Tod auch diesbezüglich ebenso nicht nur die grosse Auflösung jeder Zivilisation sein wird, sondern dass immer irgendwo der grosse Vernichter, der Tod, eine neue Zivilisation wird entstehen lassen, indem er wieder neue Keime des Lebens säht, wo sich eine neue evolutionäre Entwicklung abspielt, und wo es neue, intelligente Zivilisationen geben wird, weil das Leben mitunter ebenso eine Konstante ist wie die Entstehung und Vergehung des räumlich-zeitlichen Kosmos mit seiner unendlich Anzahl von einzelnen, lokalen Urknall-Vorgängen, und wo sich viele neue Keime entwickeln, wo quasi wir selbst uns wiedererfüllen werden, und wo die Zivilisation der Intelligenz sich fortsetzen wird in Raum und Zeit, und weil es die einzige Möglichkeit ist, sich in Raum und Zeit zu erhalten. Diesen Fragen auf den Grund zu gehen, und den Tod zu relativieren, ist die grösste Aufgabe der Menschheit überhaupt. Und der Vril-Urkraftmensch muss bei dieser Entwicklung in diese Richtung immer an vorderster Stelle mit dabei sein, ja er muss sogar diese Entwicklung massgebend anstossen. Das ist sein Lebensziel, und wird das Lebensziel aller ihm nachfolgenden Generationen sein.

Der Tod ist keine Erfahrung des Lebens

Was immer wir Menschen zu erreichen versuchen im Leben, ständig schwebt der Tod wie ein Damoklesschwert über uns. Wir können nicht von der Vorstellung lassen, dass dereinst alles Bemühen umsonst gewesen sein soll, und es einen Tag gibt, ab welchem alles anders sein wird und jedes Drängen unseres Geistes nach dem Höheren sich in das reine Nichts auflöst. Und wenn wir nicht bereits zu Lebzeiten aufpassen würden, so wäre dieser abschliessende Tag auch gar nicht zu weit weg, doch allezeit unbestimmt und alle Pläne durchkreuzend. Der Tod ist sozusagen die Urangst, aus welcher sich alles gebiert, was Bestand haben soll für die Ewigkeit. Denn er falsifiziert Ewigkeit und Unendlichkeit, und wandelt sie in eine abschliessende Periode und eine Endlichkeit. Der Tod ist ausserdem definitiv und kann nicht rückgängig gemacht werden, und es gibt also kein Entrinnen vor ihm. Deshalb ist er die Urfurcht allen Lebens, von allem, was Geist und Bewusstsein hat, und von allem zielorientierten Streben. Dem Menschen genügt nicht, dass er eine fast unendliche Lebenszeit zur Verfügung hat, und diese gut nutzen kann, und für eine ganz lange Zeit vor dem Tode immerdar gut geschützt ist. Er will die absolute Sicherheit dazu. Die Sicherheit, dass er wenigstens für eine bestimmte Zeit vor ihm verschont bleibt, und die Sicherheit, dass er nicht immer an ihn erinnert wird. Denn des Menschen vermögen ist die Freiheit des Geistes, und deshalb auch die Freiheit der Unversehrtheit vor dem Tode uns seiner Wirkungsweise. Unser Wesen kann also nicht anders, als dem Tode spinnefeind zu sein, ihn als König über das Leben zu betrachten, und ihn zu fürchten wie der Teufel das Weihwasser, wie man in einem Sprichworte ausdrückt. Der Tod macht jeden Plan zunichte, er lässt die Menschen mitten im Leben inne halten und sich dem Schicksal übergeben. Und nicht zuletzt kommt er in vielen Fällen im ungelegendsten Momente, und ereilt einem mit schnellen Schritten, so dass man mitten in den besten Lebensjahren, inmitten der Hochblüte seines Lebens, von ihm auf dem linken Fuss erwischt wird, und jedes angefangene Projekt durch ihn in die Sinnlosigkeit entschwindet. Was auch immer man für Pläne hat, er ist das Gesetz, welches alles in Relation setzen kann, um dort ein Ende zu geben, wo der menschliche Geist gerade eben beginnen wollte. Deshalb wird der Tod gefürchtet von jedem menschlichen Geist, und gerade eben von denjenigen, welche die höchsten von allen geistigen Ansprüchen pflegen und entwickeln wollen, und dabei nicht nur darauf angwiesen sind, dass Verstand,

Vernunft, Geisteskraft und Vorstellungsvermögen reibungslos funktionieren, sondern welche sich auch den Kampf gegen das Vergessen der Kulturmenschheit auf ihren Schild geschrieben haben. Denn der Tod hat das Vermögen, alles Wissen, jede Erfahrung und alle Vernunft auf ein einfaches, aber zyklisches Leben darniederzubrechen, und uns jeglicher Höherentwicklung zu berauben. Vorallem für den Vril-Urkraftmenschen kommt diese Erkenntnis ungelegen, da er doch die höchsten aller hohen Zielsetzungen für Geist und Weiterentwicklung der Menschheit vorgesehen hat. Deshalb ist es gerade für ihn wichtig zu erkennen, welche Mittel und Wege unter dem Schicksal des Todes für ihn zu Lebzeiten ermöglicht werden, und welche er eben niemals haben kann. Deshalb ist es auch von Wichtigkeit, diese Lebensgesetz, welche einem der Tod vorgibt, genau zu kennen, und sich mit diesem Schicksal abzufinden, respektive seine Schaffenskraft darauf auszurichten.

Der Vril-Urkraftmensch hat, so sehr er sich darum bemüht, nur eine absolute Sicherheit selbst während seiner Lebzeiten, und das ist der sichere Tod. Wann dieser ihn ereilen wird, ist eben so absolut ungewiss, wie es die Absolutheit des dereinstigen Todes ist. Er kann also diesbezüglich nichts selber bestimmen, sondern mit Eindringlichkeit und Unausweichlichkeit diesem Bewusstsein folgen, dass alles, was er macht und erschafft, nicht von ihm selber kommt, sondern von der höheren, kosmischen Intelligenz in welche er hineingeboren wurde, und deren Instrument er geworden ist durch Anpassung, durch seine Neugierde und den daraus resultierenden Wissenszuwachs. Lässt er diesen Trieben freien Lauf, so entwickelt sich der menschliche Geist wie von selbst in höchste Höhen der Erkenntnisfähigkeit. Die Hürden selber also sind nicht die Gesetze des Lebens, denn diese verhelfen ihm wie von selbst zu höherer Erkenntnisfähigkeit. Sondern die grössten Hürden sind diejenigen, welche ihm diese Entwicklung verunmöglichen, oder welche an einem Verhindern dieser interessiert sind. Und dazu gehört nicht minder eben so der Tod selbst für den Vril-Urkraftmenschen. Er ist es, welcher als Lebensgesetz der Absolutheit jegliches Fortkommen dauerhaft in Frage stellt, und wie bereits erwähnt, immerdar wie ein Damoklesschwert über einem hangelt, jegliche Bemühung in Frage stellend. Und genau deshalb muss der Vril-Urkraftmensch diese Haltung überwinden lernen. Er muss lernen, dass der Tod zwar immer unausweichlich ist, er aber genau deswegen zu unvorstellbarer Leistung und einer Höherentwicklung angetrieben wird, und weil er weiss, dass ihm immer ein schönes Stück an Zeit fehlt, um die höchsten Höhen zu erreichen, welche im menschlichen Geist überhaupt können verwirklicht werden. Insofern also nutzt der Vril-Urkraftmensch die Absolutheit des Todes als Generator für die „Höherentwicklung auf Zeit“. Er benutzt die Kräfte der Vernichtung, um sich selber in der geistigen Entwicklung noch mehr zu fördern, um selbst dieses Mittel einer Bestimmung zuzuführen, und um diese grössten von allen Kräften direkt in Wissen, Weisheit und Vernunft umzuwandeln. Von allen Beweggründen zur Höherentwicklung also kann der Tod als der Grösste betrachtet werden, wenn man ihn denn versteht. Nichts kann so innig und durchgehend wirken wie das Wissen um die eigene Vernichtung von Geist und Erkenntnis. Nichts kann zu soviel anspornen und anregen, als das Bewusstsein für die eigene, beschränkte Zeit, welche einem zur Verfügung steht. Genau das ist das unbeschreibliche Element aller Vril-Urkraftmenschen, und dass sie selbst den Tod dazu benutzen, auf Zeit in einen Zustand der höchsten Geiststufe hinaufzugelangen, einer Stufe, welche ohne das Antreiben des unausweichlichen Schicksales des eigenen Todes gar nicht möglich wäre zu erreichen.

So waren als Beispiel viele geistbewegende Menschen Mitteleuropas, dem Gebiete der grössten Dichter und Denker der Welt, immer solche dabei, welche die Magie des Todes für sich nutzen konnten, um daraufhin das Absolute zu erschaffen. Sie begnügten sich nicht mit der Unausweichlichkeit des Todes als der Antriebsfeder für die Sinnlosigkeit des Lebens, sondern sie erschufen auf magische Weise mit Hilfe der Gesetze des Todes die geistige Unendlichkeit des Lebens. Sie formten das Absolute des Todes um durch „Wirken durch Wollen“ in die Erhabenheit es Lebens zu finden, und waren dadurch in der Lage, das Unmögliche zu erschaffen. Sie kümmerten sich keinen Moment ihres wertvollen und zeitlich

beschränkten Lebens um eine endliche Zeit oder ein unausweichliches Todesschicksal, sondern sie nutzen die grosse Antriebskraft des Todes, um das Einzigartige zu erschaffen. Nicht nur wurde der Tod in allen seinen Elementen und Auswirkungen physisch und metaphysisch in alle Bereiche ausgeleutet, sondern es wurden auch alle Gesetze des Lebens, des Schaffens und der Schaffenskraft erforscht, um mit ihrer Hilfe das Unmögliche zu leisten. So wie man Krankheiten und Hürden des Lebens für das Weiterkommen transformiert, so wird der Todes und sogar die Todesangst dazu benutzt, das Unvorstellbare zu leisten. Man ist in vielen philosophischen Bereichen sogar dazu übergegangen, den Tod als Gesetz der Erneuerung zu betrachten, als unentrinnbares Schicksal des Volkes, was aber durchaus in die andere Richtung zu wirken begann. Denn dadurch gab man dem unentrinnbaren Schicksal wieder seine alte Macht zurück, und ermöglichte es dem Tode, zu innig und zu tief in das Leben der Menschen einzugreifen. Deshalb muss gerade der Vril-Urkraftmensch hier die Balance halten können. Denn wird der Tod zum Lebensgesetz stilisiert, indem man ihm nacheifert und ihn erreichen will, so gibt man ihm gerade hierdurch wieder seine alte Macht zurück, welche er schon immer über die Menschen hatte. Man kann sich vom Tode und seinen allmächtigen Schicksalsgesetzen nur dadurch befreien, indem man ihn nicht gewähren lässt, sondern seine Kräfte zur Transformation und für das eigene Leben nutzt. Die Allmacht des Todes wird sozusagen umgewandelt in die Unendlichkeit einer geistigen Entwicklungsfähigkeit. In dieser allmächtigen Urkraft genommen entwickelt der Tod, der Todestrieb oder die Todesallmacht eine Kraft, welche ansonsten der Vril-Urkraftmensch nicht imstande wäre zu nutzen. Genau daraus also kann sich seine Schaffenskraft schöpfen. Denn er ist es, welcher ihm im Hinterkopf immer als Urwerk und Beweggrund zur Schaffensleistung beiseite steht, und ihn daran erinnert, dass er nicht jede Zeit zur Verfügung hat, sondern seine Zeit sinnvoll zu nutzen hat. Er gemahnt ihn, seine Zeit sinnvoll und tatkräftig zu nutzen, und dass jede Phase des Lebens bestimmte Aufgaben zur Erfüllung bereit hält, und der Mensch im grossen Ganzen davon nicht zusehr abweichen sollte, um nebst allem anderen doch noch ein erfülltes Leben haben zu können.

Der Vril-Urkraftmensch muss also nebst seiner eigentlichen Aufgabe der geistigen Höherentwicklung zum Übergottmenschen sich immer auch bewusst sein, dass er auf der materiellen Ebene Verpflichtungen hat, um seine Erblinie weiterzuführen und nachkommenden Generationen eine Existenz zu ermöglichen, da sich das Wissen nur über die Erblinien in der Materie erhalten kann. Deshalb hat in frühester Jugend die Partnersuche Vorrang über alles geistige Entwickeln. Die Gründung einer Familie mit einem Partner ist in dieser Phase des Lebens wichtiger als die geistige Höherentwicklung und die Erkenntnis des Lebens allgemein. Erst wenn er auf der materiellen Grundlage die Bedingungen geschaffen hat, dass sein später sich entwickelndes Wissen und seine erreichte Weisheit in der Zeit erhaltbar geworden ist, kann er sich daran machen, diesen Weg der Weisheit, des Wissens und der Vernunft weiterzugehen. Es folgt immer eines dem anderen, und man kann nicht zu viele dieser Hürden überspringen wollen. Denn alles benötigt zuerst eine Grundlage, ohne die es zu späterer Zeit nicht als aufbauende Ebene entstehen kann, und jede Phase des Lebens hat bestimmte Voraussetzungen, welche zu allererst müssen vorhanden sein, um das darauf aufbauende überhaupt erst zu ermöglichen. Ansonsten könnte es sein, dass jegliches Streben nach dem geistig Höheren dereinst sinnlos wird. Natürlich gibt es Menschen, deren Tatenleistung das Unbeschreibliche zu leisten in der Lage waren, ohne dass sie dieses Wissen an die Nachkommen übermittelten, sei es, weil sie keine Nachkommen hatten, oder weil ihnen schlichtweg die Zeit dazu fehlte. Aber es sind dies die Ausnahmen in der langen Linie der höchsten Geister der Zeit. Sie waren dazu von der Vorsehung auserkoren worden, Grosses zu leisten, ohne dabei selber für den Erhalt in der Materie durch Nachkommen zu sorgen, und indem sie ewige Schriftwerke für den stetig wachsenden Geist der Vril-Urkraftmenschen erschufen. Wenige Vril-Urkraftmenschen schaffen es, für ihre eigenen Nachkommenslinien etwas Bleibendes zu erschaffen. Noch weniger von ihnen schaffen es, sich selber in höchste, geistige Höhen aufzuschwingen. Und selbst von diesen schaffen es nur ganz wenige, so hoch zu steigen, dass sogar die Erblinien anderer Menschen zu ihnen

hochschauen können. Der Vril-Urkraftmensch sollte es sich deshalb zu allererst und im Gedanken der Überwindung des Todes und seiner schicksalshaften Kraft, zuerst für Nachkommen zu sorgen. Danach kümmere er sich um sein eigenes, geistiges Wohl und sein Weiterentwickeln. Und erst ganz zuletzt erstelle er eben solche Schriften, welche die eigene Ahnenlinie zu übersteigen in der Lage sind. Diese Schriften müssen so gefertigt sein, dass sie die Herkunft vergessen machen, sie Allgemeingültigkeit haben, und sich an alle Menschen richten, egal unter welchen Umständen sie geboren wurden und aufgewachsen sind. So dass sie für alle Menschen der Erde und dereinst darüber hinaus allgemeingültigen Wert haben können. Sie müssen sich nach allgemeinen, kosmischen Gesetzen ausrichten, und müssen es vorallem erreichen, dass alle Arten, alle Phänotypen und alle Herkünfte der Menschen sich nach ihnen und ihrem inhärenten Wissen ausrichten können, und derart ein geistiges Wachsen ermöglicht wird. Es mag durchaus sein, ja es ist sogar entwicklungsgegeben so, dass die unterschiedlichsten Menschen innerhalb und ausserhalb ihrer phänotypischen Ethnien und Erblinien von verschiedenen Grundlagen ausgehen. Aber jedem muss es ermöglicht werden, aufgrund seiner eigenen Position und seinem eigenen Entwicklungsstand gemäss diese Reise in die höchsten Höhen der Erkenntnisfähigkeit vorzunehmen und erfolgreich anzugehen. Nicht alle Menschen haben dazu die gleiche Veranlagung, nicht jeder die dafür notwenige Muss oder Einsicht, nicht die dafür zwingend bedingten geistigen Anlagen und Fähigkeiten, aber allen muss diese Reise ab ihrem eigenen Standpunkte aus ermöglicht werden. Dafür sollte jeder Vril-Urkraftmensch sich verbürgen und es als sein Lebensziel ansehen. Denn würde er tatsächlich seine Schaffenskraft und sein geistiges Vermögen nur für die eigenen, zukünftig noch zu gründenden Erblinien erstellen, so würde er dadurch doch nur wieder ein Feudalsystem errichten, welches die Entstehung der kosmischen Geistigkeit des Vril-Urkraftmenschen verneinen würde. Darauf aufbauend würde sich nun wieder eine Schreckensherrschaft des vermeintlich in der Zeit auftauchenden Höherwertigen und eine Regierungsallmacht des nunmehr sich zuerst entwickelt Habenden entstehen. Aber in Bezug auf den Vril-Urkraftmenschen gibt es keine zeitlich orientierte Dominanz, da er sich allezeit bewusst ist, dass selbst in den Vril-Urkraftmenschendynastien die geistige Höherwertigkeit auf- und absteigen mag, und deshalb es allezeit zugelassen werden muss, dass Menschen sich höherentwickeln dürfen, ganz gemäss ihren inhärenten Anlagen, Neigungen und geistigen Fähigkeiten, welche nicht immer einer Förderung oder Erhebung erfahren, sondern oftmals gar darniedergedrückt werden in der Zeit, und durch die Probleme der Welt. Man muss als Vril-Urkraftmensch also nicht daran glauben, dass die Höherentwicklung des Geistes ein ausschliessliches Privileg des Ersterreichers ist, sondern dass diese Anlagen aus einer übergeordneten Erkenntnisfähigkeit immer wieder neu irgendwo, irgendwann in der Welt entstehen, und dass man schwerlich voraussagen kann, wo die Gedankenleistung der höchsten Schöpferkraft jetzt wieder in einem Menschen Einsitz genommen hat. Man kann zwar das Wissen um diese Gedankenleistung in Schriften vermitteln, aber schlussendlich muss der Funke dieser Schriften doch wiederum Einsitz nehmen in einem Bewusstsein. Ohne diesen Einsitz kann der Vril-Urkraftmensch nicht entstehen, respektive kann die Übergottmenschheit in der Welt keine Präsenz haben. Wo dies aber der Fall ist, in welchem Menschen und in wessen Bewusstsein es sich wieder manifestiert, kann selbst ein Vril-Urkraftmensch nicht mit aller Bestimmtheit sagen, auch wenn er in den Menschen bestimmte Ansätze zur Höherwertigkeit durchaus finden mag.

Genau deshalb ist es auch als von grösster Wichtigkeit zu erachten, dass sich die Vril-Urkraftmenschen gegenseitig finden, und sei es kulturübergreifend und im weltweiten Umfeld. Denn es ist nicht möglich, dauerhaft und für immer zu gewährleisten, dass im eigenen Umfeld diese Fähigkeiten und Erkenntnisse als Grundlage gegeben sind. Meistens benötigt es eine sehr fruchtbare Lebenskonstellation, verbunden mit der Überwindung vieler Probleme, und nicht zuletzt auch eine direkte Erfahrung mit dem Wirken des Todes, welches dazu führt, dass man seine Zeit sehr intensiv und gut zu nutzen weiss, gleichzeitig aber auch über das Potential zur geistigen Höherentwicklung verfügt. Alle diese Parameter der Vorausbedingungen zusammengenommen zeigt schon, dass nicht jeder Mensch in der Lage

ist, die besten Bedingungen für die geistige Höherentwicklung von Haus aus mitbekommen zu haben, und es vermutlich viel mehr zum Zufalle oder Schicksal überlassen ist, welcher dazu in der Lage ist. Die Vorsehung durch das Schicksal hat da vieles mitzureden. Um in den Adelsstand der geistigen Höherentwicklung zu gelangen, muss man durch die Schmiede des Lebens gegangen sein, muss über viele Hürden der Erfahrung gegangen sein, muss Probleme gelöst haben, Widerlichkeiten erfahren haben und Wissen in der Praxis überprüft haben, um sich dereinst vielleicht als doch nicht in geringem Masse als weise bezeichnen zu können. Es ist also mit dem Wissen des Vril-Urkraftmenschen eine sehr mühvolle Sache, welche nur durch die Unbill des Lebens kann errungen und erreicht werden, und indem man durch alle Niederungen des Lebens hindurchgewatet ist. Denn wer sonst könnte den Materialismus besser wahrnehmen, welcher nicht selbst durch eine unbeschreibliche, materielle Not gewatet ist. Wer sonst könnte die Metaphysik des Willens und die Magie der Vorstellungskraft nicht besser und nützlicher definieren und anwenden, wem sie nicht in der bittersten Not und Niederlage in Trost gewesen ist, der einzige Halt in den Stürmen eines gewalten Seeganges? Deshalb muss nicht nur der Tod selber durch den Vril-Urkraftmenschen transformiert werden in eine unvorstellbare Schaffenskraft, sondern er muss ebenfalls lernen, das Leben als magische Schmiede für sich selber zu erkennen, und ohne was er nicht in der Lage gewesen wäre zum Vril-Urkraftmenschen aufzusteigen.

Es geht nicht darum, aus der Not eine Tugend zu machen, sondern vielmehr darum, dass fürwahr das Leben ein immerwährender Gang durch das Jammertal ist, aber immer mit der Kraft der Transformation ausgestattet, welche uns zu dem Übergottmenschen transformieren kann. Das unausweichliche Schicksal des Todes transformiert unsere Zeit in den Edelstein einer Schaffenskraft, welche nur durch Unentrinnbarkeit dieses Schicksals entstehen kann. Und das Jammertal des Lebens nur kann es erreichen, dass der Mensch der Vril-Urkraft zum Übergottmenschen über alles wie ein Phönix emporsteigen kann, um sich zu einem Stern der Ewigkeit zu transformieren. Wer diese Gesetze des Leben nicht nur erkannt hat, sondern sie zu nutzen weiss, hat nicht nur vieles erreicht, was ein Mensch überhaupt in der Lage ist zu erreichen. Er hat das Geheimnis des Lebens selber entdeckt, und das Geheimnis des Erfolges für die geistige Schaffenskraft aller Vril-Urkraftmenschen. Dieser Generator für das Leben kann nicht ausgelassen werden. Diese Kraft muss weise genutzt werden, aber nicht in der Art der Verachtung zu einem solchen Schicksal, sondern ganz bewusst als Kraftort und als Entstehungsort für die Transformation zu einem Übergottmenschen, welcher durch die Kraft des Todes, des Jammertales zu Lebzeiten und durch die allgemeine Unbill des Lebens erst zu dem wird, was er nur durch diese überhaupt sein kann. Der Vril-Urkraftmensch sollte diese Gesetze verstehen, weise nutzen und das Wissen darum weitergeben, wenn nicht an die ganze Welt, dann doch aber an seine Nachkommen, und bestenfalls in schriftlicher Form, so dass auch zukünftige ferne Generationen wieder von diesem Wissen profitieren können, und um ihrerseits in der Zeit einer kurzen Lebensdauer sich in höchste geistige Höhen emporschwingen zu vermögen.

Die Vergangenheit existiert physisch in der Gegenwart nicht

Die Physis konfrontiert uns mit einer aussergewöhnlichen Eigenschaft dessen, was in unserem Bewusstsein als Denkesart ganz anders zu stehen kommt. In unserem Denken existieren, und selbst in unserer Mythologie, existieren immer diese 3 Ebenen der Zeiten, in welcher wir uns selbst und unser Umfeld wahrnehmen. Eine davon allerdings kommt nur deswegen in unser Bewusstsein, weil unser Gehirn sie als Wirklichkeit betrachtet durch unsere Art zu lernen. Die Vergangenheit existiert in der Wirklichkeit nicht. Sie ist ein Konstrukt unseres Bewusstseins, und wie wir über das Speichern von Informationen uns diese Wirklichkeit zusammenbauen. Sie ist eigentlich reine Fiktion, und wir verbringen einen guten Teil unseres Lebens damit, in ihr zu leben, durch sie wahrzunehmen. Viele Menschen leben sogar Zeitlebens nur in ihrer Erinnerung. Sie sind gedanklich immer in der Vergangenheit, schöpfen aus ihr, leben in ihre und sprechen aus ihr. Dabei gibt es in Wirklichkeit nur die beiden Zeitebenen der Gegenwart und der Zukunft, welche für uns wirklich existieren im physischen und im wissenschaftlichen Sinne. Genauer genommen sogar existiert nur das Hier und das Jetzt, denn sie konfrontieren uns mit der absoluten Wirklichkeit. Die Unterscheidung zwischen Gegenwart und Zukunft ist eigentlich nur hier zu machen, wo sich das Potential von Kräften einerseits schon ausgewirkt hat, also in der Gegenwart, und wo sich das Potential von Kräften erst aufbaut, aber noch keinen Weg der Potential- oder Kräfteentladung gefunden hat. Das heisst, Gegenwart und Zukunft sind nur von ihrer Form her sehr ähnlich, unterschieden aber von der Funktion. Und genau dieses sind wir in der Lage in Bezug auf seine Ableitung in unserem Bewusstsein zu unterscheiden. Wir nehmen in unserem Bewusstsein diesen kleinen Unterschied wahr, dass die Wirkung in dem einen Fall bereits eingetreten ist, in der Gegenwart, und in dem anderen Falle noch nicht, in der Zukunft. Unser Bewusstsein kann aber nicht prinzipiell das eine vom anderen unterscheiden, sondern nur durch dieses Endprodukt des „bereits Eingetretenen“ oder des „noch nicht Eingetretenen“. Unser Bewusstsein lebt also immerdar in der Gegenwart, aber in Bezug auf die Wahrnehmung der Zukunft mit einer anderen Ableitung für die Folgen der Wirkungen. Die Zukunft spielt sich in unserem Bewusstsein immer ebenfalls in der Gegenwart ab, aber ohne die Kräftewirkungen, welche damit in der Wahrnehmung der Gegenwart bereits verbunden sind. Kurz: Der Mensch lebt also tatsächlich, und in Bezug auf sein Bewusstsein, immer nur auf einer einzigen Zeitebenen. Er kann diese Zeitebene nicht verlassen, da er selber in der Physis existiert.

Der Vril-Urkraftmensch muss erkennen, dass nach allem, was er bisher über die Physik und die Naturwissenschaften erfahren hat und weiss, nicht die ganze Wahrheit ist. Er ist immer davon ausgegangen, dass alles nach dem Gesetze von „Actio gleich Reactio“ funktionieren würde. Das mag für die Betrachtung durch unseren Verstand genügen und richtig sein. Nach der übergeordneten Betrachtung durch unsere Vernunft aber kann es trotzdem nicht so sein. Denn wäre es so, gäbe es die Zeit nicht, gäbe es keine zeitliche Dillatation und eine Verschiebung oder Verzögerung von Wirkungen durch die Naturgesetze. Es ist also eben gerade nicht so, dass die Gesetze von Actio gleich Reactio immer vorhanden wären, und immer perfekt wirken könnten. Erst seit es eben nicht so ist, also nach dem lokal wirksamen Schöpfungsurknall, ist dadurch Raum und Zeit entstanden. Ohne den Widerspruch der Grundannahme, dass jede Wirkunge eine Ursache habe, wäre keine Zeitdillatation möglich, und damit zusammenhängend auch keine Ausbildung des Raumes. In dem Kerne aller Geheimnisse über das Weltall also steht der niemals auflösbare Widerspruch, dass zwar eine eine Wirkung auch eine Ursache hat, aber eine Ursache nicht immer eine Wirkung wie wir es zu verstehen pflegen im täglichen Umang, weil das Potential der Ursache noch keinen Weg des Ausgleiches gefunden hat. Da alle Wirkungen des Weltalls, in welchem wir leben, nicht jederzeit und immer alle Kräfte sofort kann ausgeglichen haben, genau deswegen entsteht überhaupt die Raumzeit. Es ist also das Gesetz von „Actio gleich Reactio“ in der Wirklichkeit des Kosmos eine reine theoretische Konstante, welche in der Wirklichkeit aber nicht existiert. Alles, was wir machen können ist, Kräfte als theoretische Annahmen zu bilden, und diese in unserer Vorstellung auswirken zu lassen. In der Wirklichkeit aber hat dies keine Entsprechung. Der Vril-Urkraftmensch muss dies zuallererst einmal wissen und erkennen.

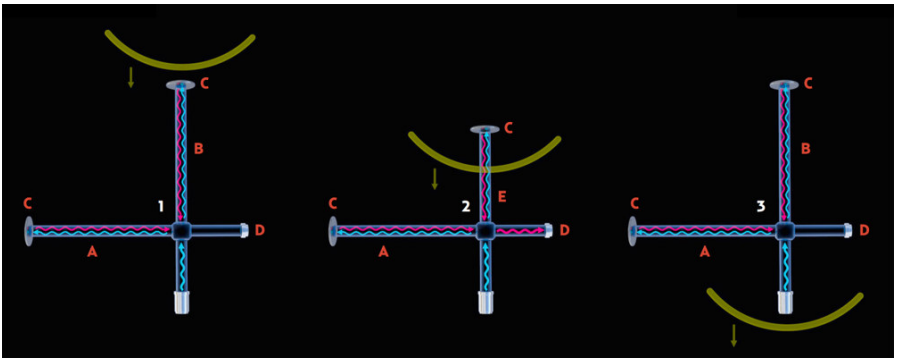
Für den Vril-Urkraftmenschen bedeutet dies nicht, dass er sich nicht auf die Naturgesetze verlassen könnte. Er muss auch nicht davon ausgehen, dass sie für ihn nicht die einzige Stütze wären bei der Erschliessung alle der kosmischen Naturgesetze. Er muss aber verstehen, dass das gedankliche Grundbild aller dafür zu Grunde liegenden Annahmen eben doch nicht absolut korrekt ist, sondern es immer nach der Grundregel folgt: „Actio ungleich Reactio“, da Ursache und Wirkung prinzipiell immer von einander getrennt sind durch die Wirkungsdillatation, durch eine Verschiebung oder Verzögerung in der Kraftwirkung und deshalb der zeitlichen Auswirkung. Denn wäre es nicht so, gäbe es keinen Kosmos, und angenommen es gäbe ihn doch, so wäre er innerhalb derselben Zeit entstanden und nicht nur mit einem Schlage da gewesen, sondern schon immer dagewesen, weil es keine Zeit mehr gäbe, respektive noch nie gegeben hätte. Und dann gäbe es auch keine Materie, weil Raum und Zeit immer miteinander zusammenhängen. Es gäbe keinen Urknall, keinen Zusammenzug des Kosmos, keinen Raum, keine Zeit, und auch keine Naturgesetze, weil alles erst dann entsteht, wenn es auch eine Zeitdillatation gibt, durch welche Actio eben nicht gleich Reactio ist. Die Verzögerung in der Kräftewirkung ist der Grund des Entstehens von Raum und Zeit oder von Raumzeit, was dasselbe ist, weil Raum von Zeit niemals in diesem Sinne können als getrennt betrachtet werden. Erst unter dem prinzipiellen Gesetze, dass Actio eben nicht gleich Reactio bedeutet, ergibt sich in Ableitung daraus die Entstehung des Kosmos in der Raumzeit. Deshalb gibt es eigentlich für uns immer auch nur die Gegenwart, in welcher wir in der Raumzeit existieren, und keine Zukunft. Die Zukunft ist, ebenso wie die Vergangenheit, eine rein hypothetisch-gedankliche Errungenschaft von bewusst denkenden Lebewesen. In der Wirklichkeit existiert die Zukunft, so wie wir sie uns immer in Gedanken vorstellten, nicht. Sie ist nur ein Gedankenspiel ohne Wirklichkeitsgehalt. Der Vril-Urkraftmensch muss sich dies allezeit vergegenwärtigen, weil er lernen muss, die Kraftwirkung des Bewusstseins nicht in die Vergangenheit oder die Zukunft zu projizieren, sondern ganz im Hier und Jetzt seine Kräfte zu mobilisieren. Nur was er im Hier und Jetzt in der Lage ist zu leisten, ob physisch oder metaphysisch, ist eine Kraft mit Wirkung oder Auswirkung. Nur was im Jetzt kann entwickelt werden, entfacht Kräftewirkungen, durch welche wir die Umgebung beeinflussen können. Nur derart kann man überhaupt die Welt in Raum und Zeit formen. Alle Kräfte, alle Gedanken, müssen im Hier und Jetzt entwickelt werden, muss man auf diesen einen und einzigen Punkt in unserer Existenz lenken und

fokkusieren, so dass hieraus alle Kraft entwickelt werden kann, welche man zur Welttransformation benötigt. Der ganze Erfolg und das Gelingen von Projekten und Vorhaben hängt von dieser Erkenntnis ab.

Es mag eine Vergangenheit also desolat genug gewesen sein, sie kann geändert werden im Jetzt. Es mag eine Vergangenheit noch so hoffnungslos gewesen sein, das Jetzt hat die Kraft zur Transformation dieser Vergangenheit in den Sieg über die Materie. Die Vergangenheit ist absolut unwichtig in Bezug auf jegliches weitere Vorgehen und jede Planung einer Wirklichkeit. Wichtig ist nur das Hier und Jetzt. Entweder man ist bereit, dieses zu ändern und anzupassen, diesen Moment zu nutzen, oder alle Mühe im Leben ist umsonst. Gibt es unhaltbare Zustände im Leben, wandle diese Zustände in etwas Gutes im Hier und Jetzt. Analysiere die Zustände, erkenne die Wirklichkeit des Lebens, der Gesellschaft, der Naturgesetze, und transformiere sie Jetzt, und nicht erst in einer potentiellen Zukunft, welche in der Wirklichkeit als solches eigentlich gar nicht existiert. Wichtig ist nur das Hier und Jetzt, denn nur diese Wirklichkeit können wir verändern. Das Hier und Jetzt mag vielleicht nicht gut genug sein, und genau deshalb müssen wir es hier und jetzt ändern. Natürlich ist diese Änderung in der Gegenwart meistens nicht sofort wirksam. Aber der Funke zur Änderung muss im Hier und Jetzt zuerst entstehen, damit die Kräftewirkungen dereinst wie das Zünglein an der Waage wirken können. Genau deshalb ist diese Erkenntnis für den Vril-Urkraftmenschen derart von Wichtigkeit. Er darf sich auf keinen Falle angewöhnen, dass irgend etwas in die Zukunft verschiebbar wäre, in eine Zukunft, welche als Wirklichkeit nicht einmal existiert, oder wenn, dann nur als hypothetische Annahme in unserem Bewusstsein. Sondern er muss lernen, dass nur das Hier und Jetzt zählt. Kann er etwas nicht, weiss er etwas nicht, so muss er im Hier und Jetzt diesen Zustand des Mangels beheben, damit die Kräftewirkungen die Lösung bieten können in irgend einer hypothetischen Zukunft des Materiezustandes. Man muss nicht warten, bis man in Zukunft eine Gelegenheit bekommt, etwas zum Besseren für sein Leben zu wenden. Sondern man muss im Hier und Jetzt die Grundlagen erschaffen, auch wenn sie nur erst als Gedankenanlage vorhanden sind, damit in Zukunft die Kräfteauswirkung die Verwirklichung ermöglichen kann, die erfolgreiche Umsetzung aller Ziele und Pläne. Die allererste Frage für die Vril-Urkraftmenschen muss deshalb sein: Wer bin ich, und wo will ich sein? Wenn er dann nämlich eine Diskrepanz feststellt zwischen den beiden Antworten, dann muss er im Hier und Jetzt alles gemäss ändern, um in der hypothetischen Zukunft die Früchte für diese Änderung zu erfahren. Das ist die grosse Kunst der menschlichen Magie und der Kräfteanwendung durch die Naturgesetze. Das hat nichts zu tun mit dem Vermögen zur Rationalität, sondern reicht weit darüber hinaus in die metaphysische Welt der menschlichen Vernunftfähigkeit.

Magie ist „Wirken durch Wollen“. Wir, als Vril-Urkraftmenschen, kennen diese Definition besser als andere Wesenheiten, welche nicht in dieser Metaphysik zu leben vermögen. Diesem Gedanken zugrund aber liegt die metaphysische Erkenntnis, dass einerseits der Urgrund zu allem Handeln immer in dem geistigen Funken liegt. Aber es ist eben mit dieser Fähigkeit noch etwas anderes verbunden, nämlich die durch die Vernunft entstandene Erkenntnis, dass nur das eine Wirklichkeit hat, was im Hier und Jetzt überhaupt und zu allererst erzeugt werden muss. Und genau dieses Wissen wird durch den magischen Satz des „Wirkens durch Wollen“ ausgedrückt. „Wirken durch Wollen“ ist die Erkenntnis nicht nur über die Naturgesetze, sondern darüber hinaus über den Grundzustand allen Wesens von Kräften, dass diese prinzipiell eben nicht den Gesetzen von Ursache und Wirkungen folgen, sondern durch eine eigenartige Abfolge zuerst davon getrennt eine Existenz entwickeln. Dass wir aber in der Lage sind, durch Anwendung der Ursachen mit hoher Wahrscheinlichkeit die Ursache zur Wirkung machen können. Wir haben also nicht die absolute Gewissheit über die Folgen und Auswirkungen, aber wir können die Grundlagen dazu jederzeit erschaffen, und darauf hoffen, dass sie mit grosser, grösster oder allergrösster Wahrscheinlichkeit zu einer bestimmten Wirkung oder Auswirkung gelangen werden. Genau darauf spekuliert die Magie, wie sie in Zentraleuropa gegründet wurde durch die vielen philosophischen Fachrichtungen

und metaphysischen Betrachtungen. Dieses „Wirken durch Wollen“ übersteigt jede naturwissenschaftliche Betrachtung, weil sie anerkennt, dass Ursache und Wirkungen prinzipiell einmal voneinander getrennt sind, und nicht in dem gestrengen Sinne der absoluten Naturwissenschaften zu stehen kommt. Sie anerkennt aber gleichzeitig, dass die Wahrscheinlichkeit des Eintreffens von Wirkungen aufgrund von Ursachen eine hypothetischen Zusammenhang hat, welcher in der physischen Wirklichkeit allerdings kann gemessen werden, welcher aber immer mit einer Zeit- und Raumdillatation in unser Bewusstsein gelangt, und wir allem Anschein nach auch nur deshalb in der Lage sind, Raum und Zeit überhaupt wahrzunehmen. Gerade weil Raum und Zeit eben nicht nach dem Prinzip von Ursache und Wirkung funktionieren, existieren sie, und sind wir in der Lage, sie wahrzunehmen. Deshalb auch ist Magie die einzige Wissenschaft, von welcher wir mit hypothetisch angenäherter Wirklichkeit um das Wissen der Wahrheit überhaupt etwas Wissen können. Die absolute Annäherung an die Wirklichkeit durch die Magie kommt deshalb näher an die absolute Wahrheit heran, als die Messung von Naturkräften, welche prinzipiell einmal nicht nach dem Grundsatze von Actio gleich Reactio agieren. Deshalb ist „Wirken durch Wollen“ die einzige vernünftige Wissenschaft überhaupt. Der Vril-Urkraftmensch muss alle diese Differenzierungen nicht nur verstehen, sondern er muss sie über seine Vernunftfähigkeit als Werkzeug für die Eigenentwicklung benutzen, so wie man andere Werkzeuge benutzt, um geistig weiterzukommen, weiterzuwachen, bis in die Annäherung der Unendlichkeit, bis zur unendlichen Annäherung an die absolute Wahrheit. Nur wer das begriffen hat, kann die Wirklichkeit so annehmen, wie sie sich tatsächlich darstellt. Alles andere wäre Selbstbelügung. Das Spinnen und Weben der Naturkräfte folgt in ihren Grundsätzen schlussendlich gänzlich anderen Gesetzen, als uns bisher von ihnen bekannt ist. Es ist nicht das Gleichgewicht, welches die Regel ist in der kosmischen Schöpfung, sondern das Ungleichgewicht. Und es ist nicht die Regel des Actio gleich Reactio, welche Raum und Zeit entstehen lassen, sondern das genau Gegenteil, nämlich dass Actio und Reactio getrennt wurden, und erst hierdurch überhaupt Raum und Zeit, oder die Raumzeit, entstanden sind. Deshalb ist und kann für uns nur von Wichtigkeit sein, was wir im Hier und Jetzt in der Lage sind zu leisten und anzufachen. Alles andere kann dann in Abfolge dessen zwar erwartet werden, aber nicht mit der absoluten Sicherheit, welche wir uns von den Naturkräften erwarten, weil diese selber nicht nach diesen absoluten Prinzipien verfahren. Die Schöpfung ist ausserdem nicht annähernd so perfekt, wie wir es immer angenommen haben. Denn sie wurde erst möglich durch ihre Unperfektheit im ewigen Ungleichgewicht der Naturkräfte.



Gegenwart und Zukunft sind verknüpft wie Raum und Zeit

Wir haben bereits gesehen, dass innerhalb der erwachten Vril-Gemeinschaft, bei den Vril-Urkraftmenschen, die Naturkräfte ein wenig anders gesehen werden als unter dem allgemeingültigen Massstab eines Volksmundes. Die Art und Weise, wie durchschnittliche Menschen Zeitdimensionen und Raumdimensionen wahrnehmen und annehmen, ist bei Vril-Urkraftmenschen anders. Das Vril ist selber erst durch eine Begrenzungseinrichtung der Vielfalt, aus der Überpotentialität heraus, entstanden. Und deshalb weiss auch jeder Vril-Urkraftmensch, dass nicht die Naturkräfte die eigentlichen Gesetze des Universums sind, sondern deren Aufhebung oder Nichtexistenz. Erst die Entstehung der materiellen Ebene im Universum hat die Präsenz von Raum und Zeit, oder eben der Raumzeit, entstehen lassen, als allererster Eingrenzung von Unendlichkeit des Raumes und Ewigkeit der Zeit. Und da wir selber Wesen der Eingrenzung dieser Unendlichkeit und Ewigkeit sind, und nur in diesen Eingrenzungen überhaupt existieren und auch zu denken vermögen, sind wir Wesen von Raum und Zeit. Die Ursubstanz des Vril aber, die Urkraft, verfügt über keine Eingrenzungen in der Raumzeit, weil sie vor aller Raumzeit im Überpotential bereits existiert. Mit anderen Worten verstehen, ja begreifen sich Urkraftmenschen als unter den Naturgesetzen stehend, aber darüber hinausgehend mit dem gesamten Potential aller vor der Raumzeit existierenden Vril-Überpotentialkräfte nach wie vor ausgestattet, und deshalb weder der Raumzeit unterworfen, noch den gängigen Bewusstseinsmustern oder Empfundungsebenen von Gegenwart und Zukunft. Gegenwart und Zukunft sind in diesem Sinne nicht einmal strikte voneinander zu trennen, da sie sich nur in der Art und Weise ihrer Konsequenz unterscheiden. Diese Konsequenz ist es, was in uns den Eindruck von Zeit entstehen lässt, einer Empfindung der Abfolge. Sie ist so inhärent mit unserer Empfindung und Wahrnehmung verknüpft, dass wir Gegenwart und Zukunft als zwei vollkommen voneinander getrennte Wahrnehmungen empfinden. Auf dem Bereich der übergeordneten Wahrnehmung eines Überpotentiales aber sind diese beiden Ebenen nicht in gleicher Weise getrennt, da sie über sehr ähnliche Wesenheiten der Konsequenzen verfügen. Es sind nur marginale Unterscheidungen, welche in uns die Empfindung von einer Zukunft überhaupt entstehen lassen. Wir haben an anderer Stelle bereits ausgesagt, dass eigentlich nur eine Zeit existiert, und das ist die Gegenwart. In Anbetracht einer anderen Darstellung könnte man aber ebenso aussagen, dass es nur die eine Zeit überhaupt geben kann, aus Sicht der Vril-Ukraft betrachtet, und das ist die Zukunft. Denn die Gegenwart ist seit Anbeginn der Schöpfung der Raumzeit nicht vollkommen, sondern driftet deshalb in unendlicher Unausgeglichenheit in alle Ewigkeit der Zeit und Unendlichkeit des Raumes, weil sie nicht ganz erfüllt sein kann und immer nach dieser Erfüllung sucht. Diese Nichterfüllung macht, dass sie nur in der Zukunft existieren kann, als

der einzigen Form der Raumzeit, welche überhaupt faktisch existiert. Es gibt also die für uns Menschen nur die Empfindung der Gegenwart, weil wir praktisch und in der Erfahrung immer von fixen Naturgesetzen ausgehen müssen, und weil wir ohne diese Annahme über eine fiktive Gegenwart weder existieren noch denken könnten. Aber es ist mit der Gegenwart genau gleich wie mit der Vergangenheit, sie existiert ebenso wenig. Sie ist in unserem Empfinden so gewoben, als ob sie existieren würde, aber es gibt sie nicht. Es gibt nur die in unserem Gehirn vorgenommenen Ableitungen davon, welche uns dann als Empfindung einer Gegenwart in das Bewusstsein kommen. In Tat und Wahrheit existiert auf der Vril-Ukraftebene diese Wirklichkeit nicht. Denn alles, was in der Raumzeit vorhanden ist, untersteht dem ewigen Gesetz des Wandels in Raum und Zeit, und somit ist die Zukunft, das feine Weben einer anderen Wirklichkeit, das einzige, was überhaupt existieren kann.

Der Vril-Urkraftmensch ist sich dessen mehr bewusst, als alle anderen Menschen. Es ist denn auch er, welcher in seiner Empfindung das Weben und Pulsieren der Zukunft bewusst in sich aufnehmen und transformieren kann. Das heisst, er geht nicht davon aus, dass die Gegenwart es ist, welche die Geheimnisse der Zukunft in sich trägt. Sondern er weiss, dass die einzige Wirklichkeit diejenige ist, welche sich in der Unendlichkeit der Formen und Variationen einer Zukunft erschöpft. Er weiss auch darum, wie just er es ist, welcher durch diese Haltung in der Gegenwart ganz bewusst im magischen Sinne die Zukunft dadurch verändern kann, getreu dem Vorgehen in der Erkenntnis, dass Magie gleich „Wirken durch Wollen“ ist. Dieses „Wirken durch Wollen“ hat nur dann eine wissentliche Grundlage, wenn man im Denken ein Vril-Urkraftmensch geworden ist, mit der Fähigkeit, die wahren Strukturen von Materie und Raumzeit zu erkennen, und diese zur Umsetzung einer in gedanken vorgestellten Wirklichkeit nutzt. So dass schlussendlich die Wirklichkeit im Bewussstein sich deckt mit der Wirklichkeit in der äusseren, naturgegebenen Wirklichkeit. Aber dieses Male eben in der umgekehrten Abfolge, von der Vorstellung zur Wirklichkeit, und nicht umgekehrt. Das ist die Konvertoren-Kraftzentralen-Schöpfung, durch welche der Vril-Urkraftmensch die Welt der Naturgesetze nach seinen Vorstellungen zu formen imstande ist. Es ist genau dies der Ursprung der Entstehung der Eigenkraft, der Hort der Erkenntnis, aus welchem alle Schöpferkraft entsteht, und wo alle äussere Kraft in der Allheit des Kosmos schlussendlich zurückfliessen muss, um sich nicht in Sinnlosigkeit und Belanglosigkeit zu erschöpfen. Der Vril-Urkraftmensch ist deshalb auch ein Meister seiner eigenen Vorstellungskraft, und weil er weiss, dass genau er es ist, wo alle diese Kräfte der Zukunft zusammenfliessen, transformiert und abgestrahlt werden. Es gibt im Weltall keinen anderen Kraftort als diesen. Es gibt zwar Transformationsgrössen, welche in der Unendlichkeit des Raumes und der Ewigkeit der Zeit Grössen annehmen, welche für uns fast unvorstellbar sind. Aber sie verfügen nicht über irgendwelche Vril-Urkräfte, welche sinnentsprechend durch die Vril-Magie gesteuert würden, noch sind es Kraftorte des Bewusstseins oder übergeordneten Empfindens. Es sei denn, wenn ein Vril-Ukraftmensch diese Energietransformationen bewusst in seine Existenzwelt überrnehmen würde, um aus ihnen einen Vril-Energiekraftort entstehen zu lassen. Dann wüde aus einer plumpen Energieumwandlung ein magischer Ort der Kraftumsetzung entstehen, welcher durch die Kraft des Bewusstseins im Vril eine andere Präsenz annehmen würde. Aber dies ist nur möglich, indem ein Vril-Urkraftwesen, sei es ein Mensch oder ein anderes wesen im Weltall, diese Kraft durch sein Bewusstsein steuern würde, um eine andere Form von Energie hieraus entstehen zu lassen als diejenige, welche ohne dieses Hinzutun entstehen würde. Wir sehen also, dass die Kraft der Magie sich vorallem in einem Bereiche unterscheidet, und das ist diejenige auf der Ebene des Bewusstseins in der Vril-Urkraft. Ohne das Wissen um die zeitlich-räumlichen Naturgesetze, ihre wahre Existenz in Form und Inhalt, und was wirklich, fiktiv und bewusst vorgestellt wird, kann die Vril-Ukraftkonversion nicht stattfinden. Deshalb sollte jeder Vril-Urkraftmensch, noch bevor er sein Bewusstsein erkundet, sich allererst mit den grundsätzlichen Fragen über die Raumzeit befassen. Denn nichts ist so, wie er sich durch die normale Vorstellung in sein Bewusstsein kommen lässt. Alle Gesetze der Natur haben eine andere Form, mit anderem Inhalte, als er sich jemals hätte vorstellen können. Alle normale Empfindung von Lebewesen, wo immer im Weltall sie in Entstehung

kommen, gehen immer von einer gleichen Wahrnehmung über die Raumzeit aus. Aber diese existiert nicht in dieser Form in der Wirklichkeit, sondern hält sich nur an die Gesetze der höchsten Vril-Ukraftebene, wo noch alles Potential vorhanden ist, und nichts eingeschränkt oder fest ist, weil es durch die kleinste Änderung kann ungeschehen oder geschehen gemacht werden. Die Naturkräfte sind also nicht so unabänderbar, wie sie uns erscheinen, sondern können durch diese Erkenntnis bewusst gelenkt werden in diejenige Richtung, in welche der Vril-Urkraftmensch, mit seinem noch besser an die Wahrheit angenäherten Bewusstsein, es lenken will. Diesen Kraftakt der Zustandsänderung von ebenso quasi festen oder fixen Naturgesetzen kann nur der in dieser Erkenntnis stehende Vril-Urkraftmensch vornehmen. Alle anderen sind in der Hölle der Vorstellungen der ewigen, festen und unabhänderlichen Naturgesetze für immer gefangen, und werden niemals aus diesem Labyrinth mehr herausfinden. Diese Irrläufer haben sich zu sehr auf ihr eigenes Bewusstsein verlassen, und wie dieses aufgrund ganz einfacher Ableitungen in der Empfindung ebenso eine Unterscheidung zwischen Vergangenheit und Gegenwart macht, wie sie es auch zwischen Gegenwart und Zukunft vornimmt. In Tat und Wahrheit sind diese Ableitungen zwar vorhanden, denn sonst könnten wir keine Unterscheidung machen, aber sie haben nicht genau dieses Präsenz der Wirklichkeit, wie wir sie wahrnehmen. Die Sinne trügen uns durch die Ableitungen daraus. In Wirklichkeit aber existiert nur die Zukunft, da jede Raumzeit immer unausgefüllt bleiben muss in den von uns angenommenen, idealisiert-fixen Naturgesetzen.

Wir leben also immer im Fluss einer Zukunft, und diese ist unsere einzige Konstante. Sie erschafft eine Wirklichkeit, welche nicht mit der Vorstellung von festen Naturgesetzen übereinstimmt, weil sie durch das vorhandene Ungleichgewicht nie die logische Konsequenz mit sich führt, welche wir uns von den Naturgesetzen über sie vorstellen. Dies bedeutet auch, dass in alle unserer idealisierten Vorstellung von einer Wirklichkeit nie die Festigkeit und Fixheit einer Wahrheit vorhanden ist, welche wir uns immer vorstellten, sondern es gibt immer auch ein Hintertürchen, über welche wir in der Lage sind, die Unendlichkeit aller nur möglichen Möglichkeiten zu erhalten. Wenn dem nicht so wäre, könnten wir auch keine Raketen oder Objekte bauen, welche in den Weltraum vorstossen. Und wir könnten unsere Gedanken auch nicht frei umherschweifen lassen, um das Lot aller potentiellen Möglichkeiten zu erforschen. Wir wären nicht frei, sondern vollständig an die Naturgesetze gebunden, könnten uns von ihnen in keinster Art und Weise ablösen, und es gäbe weder Phantasie, noch Vorstellungskraft, weder Innovation noch Erfinderleistung. Alles wäre in Gesetzen verankert und unabdingbar fest und starr geformt, bis in das innerste seines Wesens. Aber genau so ist es eben nicht, sondern der Mensch ist durch diese Erkenntnis absolut frei. Deshalb sind auch nur Vril-Ukraftmenschen im Geiste und in der Wirklichkeit wirklich frei, und weil sie die wahre Präsenz der Naturkräfte verstehen, und dass diese immer in einem Ungleichgewichte sich befinden, und können geformt und verändert werden durch geringste Gedankenleistungen. Es genügt also sozusagen das Zünglein an der Waage, um das System der Erstarrung in andere Richtung der Wirklichkeit zu lenken, und um das Unmögliche nicht nur möglich zu machen, sondern eine vollständig andere Wirklichkeit und Welt zu kreieren. Deshalb auch ist der Vril-Urkraftmensch der einzige Schöpfer unter allen menschlichen Schöpfern. Denn er weiss um den Fluss aller Naturgesetze und Wirklichkeiten, und um deren Beeinflussbarkeit durch die Kraft des Willens. Wenn es also Lebewesen gibt im Kosmos, welche sich absolut frei nennen können, dann sind es die Vril-Urkraftwesen, oder alle diejenigen eben, welche die Kenntnis über diese Vril-Urkraft haben. In ihnen allein wird die kleinste Kraft einer Wirklichkeit transformiert, so dass sie unendliche Energien konvertieren kann. Sie sind die Kraftorte des Universums, wo die wahre und einzige Energiekonzentration stattfindet, welche es über ein Bewusstsein geben kann. Und obschon es weitaus grössere Kraftzentren gibt als den Vril-Urkraftmenschen, so ist doch er der Ort, wo das Bewusstsein eine neue Ebene der Wirklichkeit erschafft, und wo es alleine eine bewusste Kraftkonversion gibt. Denn alle andere Energiekonversion, auch wenn sie unvorstellbar gross sein möge, geschieht doch ohne irgendein Bewusstsein über sich selber, und deshalb ohne irgend eine gezielte und gewollte Kraftsteuerung. Diese Seelenlosigkeit, wenn wir sie denn als

solche bezeichnen wollen, ist immanent in allen unbelebten Systemen ohne Zielentsprechung und ohne Sinn für etwas Höheres. Es geschieht, aber ohne einen Zweck zu verfolgen. Es findet statt, ohne einem potentiellen Gesetz zu folgen. Es ist da, aber ohne Bezug zu irgendeiner neuen Zukunftswirklichkeit, sondern es ist wie das Wehen des Windes in einem Sturm, welcher als Folge von Kraftunterschieden ohne übergeordneten Sinn entstehen muss, um wenigstens einen Teil dieser Kräfteunterschiede auszugleichen, wenn auch nie mit der Möglichkeit alle Kräfte je wieder in ein Gleichgewicht bringen zu können. Denn ewig ist der Wandel der Kräfte, und ohne diese Unausgefülltheit hätte es niemals die Raumzeit geben können, hätte es niemals eine Zeit gegeben, einen Raum oder überhaupt die Materie. Denn die Materie, das ist die Begrenzung von Raum und Zeit durch die Gesetze der Abgrenzung. Und diese Wiederum entstehen erst, indem die wahre Präsenz des Weltalls in der Undifferenziertheit alle nur möglichen Potentiales darniedergebrochen wird in Unausgefülltheit und Unausgewogenheit, in dem absoluten Ungleichgewicht aller Naturkräftezustände. Erst in dieser Unausgewogenheit konnten die Naturkräfte der potentiellen Eingrenzung entstehen. Und seither erhalten sie sich stetig in der Raumzeit, ohne jemals an ein Ende in Raum oder Zeit zu kommen.

Es gibt deshalb absolut betrachtet auch keine wirklich festen Naturgesetze, sondern sie sind immer nur ein idealer Zustand einer Zeitaufnahme, und wie Kräfte im Fluss durch unser Bewustsein wahrgenommen werden. Diese Kräfte sind in immerwährendem Fluss und in absolutem Wandel. Einem Wandel, dem sie nicht entfliehen können, weil alles sich in einem Ungleichgewicht befindet, was als Materie in der Raumzeit existiert. Die einzige Gesetzmässigkeit der Naturgesetze also ist der Fluss der Änderung, und nicht die physische Konstante in Raum und Zeit. Was wir in unserem Bewusstsein aber als physische Naturkräftekonstante wahrnehmen, ist nur eine angenäherte Form einer Wirklichkeit, welche in unserem Bewusstsein als perfekt oder absolut angenommen wird. In Wirklichkeit existiert keine Absolutheit im Weltall. Alles ist nur in unserem Bewusstsein an die Absolutheit und Wirklichkeit angenähert. Selbst die Wahrheit existiert nicht so, wie wir sie uns vorstellen. Es gibt auch weder Brüche noch Teilexistenzen von fiktiven Vorstellungen einer Wirklichkeit, wie wir sie uns vorstellen. Ja es gibt nicht einmal die Wirklichkeiten von „nicht vorhanden“, von „vorhanden“ oder von „in bestimmter Anzahl“ vorhanden. Es sind alles nur idealisierte Vorstellungen von einer Wirklichkeit, wie sie in unserer Vorstellung von uns erschaffen wurde. Genau deshalb stimmt das Modell in unserer Vorstellung niemals mit der Wirklichkeit überein. Und wo immer sich intelligentes Leben und ein intelligentes Bewusstsein in Lebewesen irgendwo im Weltall entwickelt, wird es doch niemals prinzipiell anders sein als so, dass auch diese nie Modell erschaffen können, welche absolut und mit Vollständigkeit einer Wirklichkeit oder Wahrheit entsprechen. Auch sie können immer nur mit Modellen arbeiten, es durch Messungen verifizieren und darauf neue, idealisierte Gedankenmodelle entwickeln. Deshalb unterliegt der Vril-Urkraftmensch auch niemals der Ideologie oder der Irrlehre, dass er selber jemals perfekt sein könnte. Er weiss aber, dass er in Annäherung von Modellen seiner eigenen Logik doch sehr nahe an die Wirklichkeit herankommen kann, so dass es wenigstens ideell keine Unterschiede mehr geben kann zwischen Wirklichkeit und Vorstellung. Mit dieser Erkenntnis aber entfernt er sich längst von dem Gedanken an einen Perfektionismus, welcher vielen klugen Köpfen zufällt, welche aber trotzdem nicht in der Lage sind zu unterscheiden zwischen Modell und Wirklichkeit. Deshalb ist es eine der wichtigsten Aufgaben von Vril-Urkraftmenschen, sich dessen allezeit bewusst zu sein, und auch zu erkennen, dass nichts so beschaffen ist in der Wirklichkeit, wie die Wissenschaft es als Modellgrundlage annimmt. Die Magie des „Wirkens durch Wollen“ hat hierdurch überhaupt erst ihre Grundlage gefunden, und nur er ist in der Lage, in Abfolge und Konsequenz alle Ableitungen davon richtig zu bewerten.

Der Fluss der Zeit ist keine Einbahnstrasse

Die Zeit ist keine konsequente Abfolge aus unabänderlichen Materiezuständen in der Raumzeit, sondern ist durch ihre Unausgewogenheit in der Naturkräftedynamik immer durch allerkleinste Krafteinheiten selbst des eigenen Willens abänderbar. Hierdurch ergeben sich Unbestimmtheiten, wie sie in Folge davon die gesamte Freiheit des Menschen in einer Gedankenwelt ermöglichen. Ohne diese Erkenntnis über die Freiheit des Menschen im Urkraftpotential wäre auch keine Entwicklungsfähigkeit möglich, wäre alle Zukunft immer unabänderlich und ohne die potentielle Möglichkeit zur Eigenkraftbildung aller Menschen und höheren Lebewesen im Weltall. Es ist geradewegs die Erkenntnis, dass der Fluss der Zeit keine Einbahnstrasse ist, aus welcher in letzter Konsequenz nicht nur ein einziger, gangbarer Weg weiterführt. Denn die Naturgesetze sind alles andere als konsequent starr oder absolut, sondern sie sind äusserst komplex und sie entstehen durch ein natürliches Ungleichgewicht aller Kräfte, und existieren deshalb auch niemals in derjenigen Absolutheit, welche wir uns von ihnen als idealisierter Form vorstellen. Dies deshalb, weil die Raumzeit nach einem natürlichen Ungleichgewicht verfährt, und was hierdurch eben den freien Willen ermöglicht. Dies bedeutet, dass die Kräfte der Natur im Weltall nie gänzlich ausgeglichen sein können, und es immer ein Zünglein an der Waage gibt, welche mit schlussendlich letzter Krafteinwirkungen das Unmögliche möglich macht, nämlich den Schmetterlingseffekt für alle nur möglichen Willenseinwirkungen und Willensauswirkungen. Das ist das unabdingbare und in den meisten Fällen verkannte Geheimnis des freien Willens aller Menschen. Und der Beweis dafür ist die Raumzeit selber. Denn diese ist letzten Endes immer in einem Ungleichgewicht, denn ansonsten gäbe es die Raumzeit nicht, könnten nicht Raum und Zeit entstehen. Die Wahrheit hinter diesem Geheimnis ist, dass kleinste Kraftdillatationen genau dasjenige bewirken, was wir Schicksalswende benennen. Durch kleinste Kraft-Willens-Einflüsse können wir das grosse System der Kräfte zum Kippen bringen, können wir unser Schicksal selber bestimmen und uns im und durch den freien Willen in der Raumzeit bewegen. Wir gingen bisher immer davon aus, dass „Gott nicht würfelt“, wie es Albert Einstein einmal auszudrückte. Aber erstens gibt es keinen monotheistischen Gott, welcher hinter allen kosmischen Naturkräften auf ein einziges Prinzip zurückzuführen wäre. Und zweitens ist

nichts in einem Gleichgewicht, sondern alles in einem Ungleichgewicht in der Raumzeit, ansonsten sich nichts überhaupt jemals verändern könnte. Es ist dieser kleine, aber entscheidende Unterschied in der Kräftewirkung der Unvollkommenheit, welche uns die absolute Freiheit der Entscheidung überhaupt ermöglicht. Der Vril-Urkraftmensch weiss immer darum, kann es nutzen und ersieht hinter dem Weben der Naturgesetze seine kleine Kraft die Welten der Naturkräfte beeinflussen. Er weiss also um das Geheimnis hinter den scheinbar absoluten Naturgesetzen, und dass er in der Lage ist, diese durch seinen Willen zu beeinflussen.

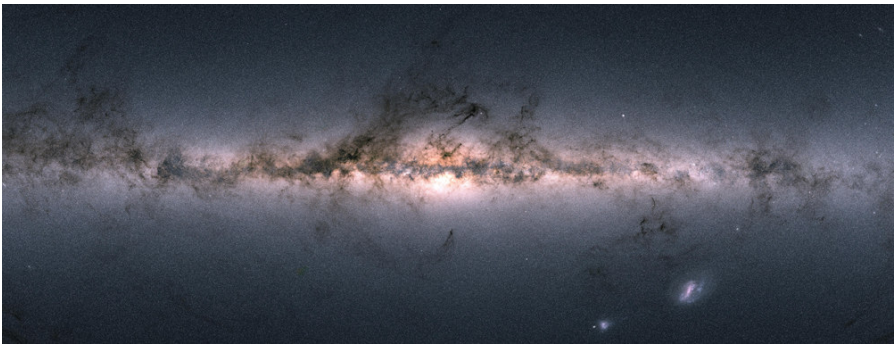
Genau in dieser Erkenntnis, so klein und bescheiden sie in der Wirklichkeit sein mag, gibt dem Vril-Urkraftmenschen die Möglichkeit, die Welt nach seinen Vorstellungen einzurichten. Denn er weiss, dass die scheinbare Absolutheit der Naturkräfte eben nur relativ ist, dass es hierdurch für sich selber einen freien Willen gibt, und dieser in der Lage ist, das Unmögliche zu erschaffen in der Raumzeit. Die Zeitdillatation, die kleine Unausgewogenheit in den Kräften der Raumzeit, ermöglicht ihm dies, und lässt ihn das Willensreich erschaffen, in welchem er über alle nur möglichen und potentiellen Willensfreiheiten verfügt. Natürlich kann er die Naturgesetze, wenn sie einmal am laufen sind, nicht verändern oder biegen. Aber er kann Kraft seines Willens die ersten Grundlagen erschaffen, welche dann wieder in Umkehr die Naturgesetze so verändern helfen, dass er in der Lage ist sein Schicksal selber zu bestimmen. Ja er kann aufgrund dieses Wissens ein Königreich erschaffen. Aber, und das ist das Geheimnis, er muss es immer auf der geistigen Ebene zuerst machen. Denn das Zünglein an der Waage entsteht zuallererst in der Vorstellung des Vril-Urkraftmenschen. Es wird genannt: „Wirken durch Wollen“, und weil der Vril-Urkraftmensch sich vollständig darüber bewusst ist, dass er hierdurch die Naturkräfte verändern kann. Es ist dieser kleine, aber feine Unterschied in der Erkenntnisfähigkeit, welche ihn zum grossen Eroberer macht, zum grossen Wandler des Schicksals von sich selbst und anderen. Er weiss um die grosse Kraft seiner eigenen Entwicklungsfähigkeit, welche durch den Willen in eine neue Richtung kanalisiert wird. Und genau das gibt ihm auch die Erkenntnis über den tatsächlich vorhandenen, freien Willen, und dass er hierdurch in der Lage ist, das Unmögliche zu vollbringen, und bis in die höchsten Höhen des Potentiales aufzusteigen. Alle geistig grossen Menschen haben von dieser Vril-Urkrafterkenntnis genommen, um Grosses leisten zu können. Sie haben es aber immer auf der geistigen Ebene zuerst gemacht. Alle Menschen grossen Geistes wurden in der Materie der Welt zu grossen Führern einer Sache, und haben das Allergrösste geleistet, weil sie immer instinktiv diese Vril-Urkräfte nutzten. Natürlich, nicht alle von ihnen haben diese bewusst gemacht, viele haben sich leiten lassen durch Gier, Machtzuwachs oder andere falsche Motive, aber schlussendlich waren sie trotzdem in der Lage, diese Vril-Urkräfte zu nutzen, obschon sie vielleicht nicht verstanden, wie sie funktionierten, und weshalb überhaupt.

Der Vril-Urkraftmensch aber erringt dieses Wissen von einer anderen Seite her. Er wird bereits mit den Grundlagen um das Wissen der Vril-Urkraft geboren, hat zu späterer Zeit im Leben die Grundlagen der Eigenkraft im Detail studiert, und weiss um alle Ableitungen und Konsequenzen. Gleichzeitig hat er sich von allen menschlichen Abartigkeiten wie Macht, Gier, Masslosigkeit, und so weiter, längst entfernt, und folgt nurnoch der Erkenntnis über das wahre Weben des Kosmos, und dass dieser Entstanden ist, sich weiterhin erhält und irgendwann wieder untergehen wird, weil er sich dauerhaft in einem Kräfteungleichgewicht hält, und genau hierdurch der freie Wille des Menschen überhaupt in Existenz kommen kann. Der Vril-Urkraftmensch wandelt geschickt in der Zeit, um dort den Samen für alle Zukunft zu setzen. Er weiss, dass die Zukunft keine Einbahnstrasse ist, welche mit absoluter Sicherheit in eine bestimmte Richtung führt, sondern dass diese Strasse sich in die Unendlichkeit aller nur möglichen Wege und Wegesrichtungen erstreckt, und alles potentiell offen und möglich ist. Das ist die Grundlage für sein ganzes Schaffen in der Zeit, und für seine Voraussicht bis in alle Zukunft. Und dies ist auch das Wissen um die magische Kraft des Vril. Es durchwebt alles, durchdringt es mit seiner Kraft des Ungleichgewichtes, ermöglicht durch kleinste Krafteinwirkungen eine nachhaltige Änderung auf allen Ebenen der Wirklichkeit, und mit dem

kleinsten Aufwand an Kraft und Willen, um auf grösserer Ebene das praktisch Unmögliche zu erschaffen. Das ist auch genau, was im Science-Fiction Epos von Star Wars des hinlänglichen immer als „The Force“ dargestellt und benannt wird. Es ist die Kraft, welche alles Schicksal wenden kann, wenn es die Grundlagen des kosmischen Webens kennt. Allerdings verfügen nicht nur bestimmte Menschen über diese Kraft, sondern es ist eine Kraft, welche immer und überall vorhanden ist, und welche man nur anzapfen muss, indem man über sie Bescheid weiss und sie nutzen kann. Es klingt wie Zauber, ist aber einfach nur Magie der Erkenntnis, und jeder kann sich dieser Kraft bis in die Unendlichkeit bedienen, aber eben nicht von allem Anfange an. Er muss nur zur richtigen Zeit, am richtigen Ort die Kraft nutzen und lenken, um daraufhin in Kettenreaktion der kosmischen Kräfte auf allerhöchster Ebene genau das erschaffen zu können, wozu ansonsten nur die Unendlichkeit aller Kräfte überhaupt in der Lage wäre es zu tun. Genau da liegt das Geheimnis dieser Vril-Urkraft. Einerseits muss man wissen, dass diese existiert, andererseits aber muss man auch verstehen, wie sie wirkt. Denn nur wer sie richtig handhaben kann, kann sie auch nutzen. Und es ist keine Kraft, welche man gemäss dem Science-Fiction Epos im Blut nachweisen kann, sondern es ist ganz einfach nur eine Fähigkeit und Eigenschaft des Geistes, also der geistigen Erkenntnisfähigkeit. Wer verstanden oder begriffen hat, was diese Kräfte ausmachen, kann sie überall, allezeit und immer nutzen, aber nicht von Anfang an zu höchster Ausprägung, sondern nur durch teils langsamen Fortschritt und beharrliches Weiterschreiten, bis die Kraft von seiner Potentialität her bis in die Unendlichkeit anwächst.

Genau deshalb muss jeder Vril-Urkraftmensch zeitlebens immer auf der geistigen Seite daran arbeiten, dass die Vril-Urkraft beginnt, sich erhält, und dauerhaft anwächst. Denn folgt er nicht diesem Wege, so kann er nie das gesamte Potential dieser Vril-Urkraft ausschöpfen. Er muss also nicht nur zum faktischen Erzeuger dieser Kraft werden, sondern muss als Gärtner jeden Moment diesen Kräften, welche er ins Leben gerufen hat, weiterhin die besten und idealsten Bedingungen geben. Er muss, wie man in der Philosophie der Samurai sagen würde, stetig das Wasser warm halten, immer in Gedanken an der Kraftumwandlung wirken, und nie darin erlahmen. Nur derart kann das Potential, als wunderlich stetig anwachsende Pflanze, welche gehegt und gepflegt werden muss, weiterwachsen und ihr vollständiges Potential erreichen, dereinst und in Zukunft. Dabei ist zu bedenken, dass die Vril-Urkraft wie eine Pflanze immer und dauerhaft muss gefördert werden, unter allen Umständen und Bedingungen, und sie speziell in einer Anfangsphase nicht darf vernachlässigt werden. Zu späterer Zeit folgt sie dann einer Eigendynamik, in welcher sie immer unempfindlicher wird, weil ihre Kräfte bereits an Fahrt zugenommen haben. Aber bis es soweit ist, darf man nicht müde werden noch in seinen Bemühungen nachlassen, sondern muss immerfort sich seines Willens bewusst sein, und immerdar in die gleiche Richtung wirken lernen. Man muss also in Bezug auf die Grundlagen zur Vril-Urkraft erkennen, dass zwar die Naturgesetze existieren, dass sie aber in Bezug auf ihre Abläuge nicht mit einer Absolutheit daherkommen, wie wir sie in unserem Modell von ihr sehen wollen. Die Raumzeit folgt immer dem Ungleichgewicht der kleinsten Dillatation oder Verschiebung, und genau darin liegt das Wesen aller kosmischen Gesetze, welche für den Magier, welcher durch den Willen die Materie steuert, genutzt werden kann. Der Vril-Urkraftmensch muss sich dessen immer bewusst sein, wenn er etwas neues in die Wege leiten oder anfangen will. Er nutzt die Diskrepanz in der Entstehung der Absolutheit, diese inhärente Veränderungsmöglichkeit und Unperfektheit, um seine Macht über die Materie und den Lauf der Dinge zu gewinnen. Es ist also das ganze Vermögen des Vril-Urkraftmagiers, dass er das wahre Wesen der Naturkräfte nutzt, um zum wahren Meister über die Materie, das Schicksal und alles Geistige zu werden. In seiner Kraft liegt die Überpotentialität und alles Vermögen zum Unmöglichen, aber natürlich nur in der Relativität des überhaupt potentiell möglichen. Also auch hier ist der Vril-Urkraftmensch nicht in der Lage, alles zu erschaffen. Aber er bewerkstelligt zumindest, dass er alles dasjenige erschaffen kann, was in seiner eigenen Potentialität möglich ist, denn das ist schon genug. Das Potential alle dessen zu erreichen, was überhaupt möglich ist, ist alles, was er erreichen kann zusammen mit den Naturkräften des Kosmos. Es gibt zwar immer

natürliche Grenzen der Potentialität, da diese Kräfte sich schlussendlich in der Materie reduzieren müssen, um überhaupt Gültigkeit zu bekommen, aber auf der geistigen Ebene gibt es dennoch niemals die geringste Einschränkung, und alles, was vorstellbar ist, ist auf der Geistesebene auch möglich. Dies bedeutet für den Vril-Urkraftmenschen in erster Linie seine eigene Dualität des Wesens. Denn einerseits ist er ein vollständig vergeistiger Mensch auf der geistigen Ebene der eigenen Wirklichkeit, ausgedrückt durch die Eigenkraft. Aber auf der anderen Seite ist er ein Meister der Materie, welcher alles auszudrücken und zu wandeln in der Lage ist, was potentiell auf dieser Ebene kann umgesetzt werden. Obschon also nicht alles auf der materiellen Ebene jederzeit und immer möglich sein wird, so kann der Vril-Urkraftmensch dennoch alles erreichen, was in der Materie durch den freien Willen aus der Geistigkeit und der Eigenkraft überhaupt möglich ist oder möglich sein kann. Er greift stetig aus dem Überpotential aller überhaupt möglichen Möglichkeiten, aber stets auch mit dem Wissen, dass er gerade deswegen auf der materiellen Ebene nichts darf unversucht lassen. Er weiss nicht, ob er an das Ziel seiner Wünsche durch Eigenkraft kommt, aber er beschreitet diesen Weg konsequent und in guter Hoffnung auf den schlussendlichen Erfolg. Das ist alles, was ein Mensch in höchster Potentialität durch die Vril-Urkraft jemals erreichen kann. Das Leben, das Schicksal, die Zukunft, sind keine Einbahnstrassen, deren Weg bereits gemacht ist, noch sind die Naturgesetze derart absolut, dass der freie Wille dadurch absolut eingeschränkt wäre. Sondern der Wille ist absolut frei in der Unerschöpflichkeit aller Potentialität auf höchster Ebene des Überpotentiales, und in der Lage das faktisch Unmögliche zu erschaffen, wenn auch mit gewissen Einschränkungen in der Umsetzung. Diese Einschränkungen fallen aber nicht ins Gewicht, wenn der Wille stark genug ist zu akzeptieren, dass man auf dem richtigen Weg ist, und sich dort einen Weg erschafft, wo es vorher keinen gegeben hat. Das ist die ganze Kunst der Anwendung des Vril. Und es ist allererste Aufgabe der Vril-Urkraftmenschen, sich dieser Kraft in Unendlichkeit und Ewigkeit bewusst zu sein.



Lernen aus der Vergangenheit

Weise zu werden ist für jeden Menschen erst dann möglich, wenn er bereits über Lebenserfahrungen verfügt. Denn alle sein Wissen kommt aus der Praxis, alle seine Weisheit durch das Denken und Raisonnieren von Gegebenheiten aus aller Vergangenheit seines Lebens. Darin auch liegt der Grund, weshalb Weisheit für junge Menschen nicht zu erlangen ist, und es dafür ein bestimmtes Alter benötigt, nach welchem man durch erduldete oder erlittene Lebenserfahrungen das Wissen überprüfen und anwenden, schleifen und anpassen konnte, und man sich irgendwann darüber Sicherheit erschaffen kann, dass diese ihre Richtigkeit haben. Dazu ist ein langer Weg der steten Überprüfung notwendig, und auch ein Schleifen aller Erkenntnis, und eine immerwährende Überprüfung allen Wissens auf Wahrheit. Nur wer diesen Weg in Konsequenz und ohne Unterbrechung zeitlebens geht, kann weise werden, kann sich einen Überblick über alle Lebensgesetze aneignen. Nur wer dauerhaft in Eigenkritik alle Lebensgesetze erkennt und immer wieder überprüft, kann zu ansehnlicher Weisheit finden, kann Regelwerke erkennen, welche allgemeingültigen Charakter für das Leben haben. Der Vril-Urkraftmensch muss darin ein besonders guter Beobachter des Lebens sein, und wenn er es nicht ist, muss er es werden.

Wir haben bereits gesehen und erkannt, dass die Vergangenheit in nichts anderem existiert als in unserem Kopf, wo viele Ereignisse und Meilensteine des Lebens wie an dem Baum des Lebens als Kristbaumkugeln hängen, und wo sich unser Bewusstsein ganz besonders stark herausgebildet hat. Alles, was wir erkennen, annehmen können und auch glauben, hängt immer von diesen Erfahrungen des Lebens ab, welche man machen durfte. Darin sind die Gesetze des Lebens enthalten, aber auch ebenso die Gesetze der Natur, der Gesellschaft und der Welt. Es sind die Erfahrungen, welche unser politisches Bewusstsein formen, wie auch den Glauben an die menschlichen Werte innerhalb einer Gesellschaft. Es sind die Erfahrungen, welche uns an eine ideale Gesellschaft glauben lassen, und dass diese kaum jemals für alle zu erringen sein wird, man dennoch aber für diese Ideale streiten sollte. Es ist darin also alles enthalten, was uns zu Menschen macht, zu Mitgliedern der Gesellschaft, und zu Teilnehmern an dem grossen Wallen und Wirken der kosmischen Naturgesetze im Kosmos. Jede Erfahrung, jedes Wissen und jede Erkenntnis aus der Vergangenheit wiegt als Wert das Wertvollste auf, was ein Mensch haben kann und sein Eigen nennen darf. Denn dies sind die Gesetze, auf deren Grundlagen auch die Vril-Urkraft sich einen Weg in die Zukunft sucht. Ohne diese Grundlagen könnte auch keine Erkenntnis über die Gesetze des Vril entstehen und sich im Bewusstsein formen und erhalten. Ohne die Erfahrungen des Lebens aus einer Vergangenheit würde es keinen Weg geben in die Zukunft. Die Erkenntnis um das

Vril wäre nicht vorhanden, weil es nicht die Kraft gehabt hätte zu entstehen. Deshalb muss man ganz sanft umgehen mit allem Erlebten, mit allem Gewobenen aus der Vergangenheit und den Erfahrungen und Ableitungen. Es ist das Programm, durch welches wir in die Zukunft finden, und durch welches wir die Vril-Urkraft in uns erkennen, wie sie wirkt, welches Potential sie hat, und wie wir sie für alle Zukunft nutzen können.

Die Erfahrung ist eigentlich nichts anderes, als ein in der Vergangenheit erworbenes, und deshalb in unserem Geist geordnetes Wissen, aus welchem wir die Wirklichkeit noch besser und noch genauer rekonstruieren können. Diese Rekonstruktion der Wahrheit und Wirklichkeit erschafft für uns den Weg, welchen wir als den richtigen erkennen. Natürlich gibt es im physikalischen Sinne niemals eine Vergangenheit, sondern immer nur eine Gegenwart, welche auf eigenartige und unerfindliche Art verwoben ist mit der Zukunft. Aber für uns ist diese ominöse Vergangenheit trotzdem alles, was wir haben, um die Gegenwart wahrzunehmen und die Zukunft vorherzusehen. Alles, was wir denken, glauben, annehmen, verstehen, im Bewusstsein haben, ist eine Ansammlung von Regeln, Gesetzen, Verhaltensweisen, geistreichem Finden von Wahrheiten und Weisheiten, einer Annäherung an jede Form der Wirklichkeit, und hierdurch sind wir in der Lage, den kosmischen Gesetzen auf die Schliche zu kommen, indem wir diese in unserem Bewusstsein, und mit Hilfe von Maschinen, simulieren. Unsere Welt der Gedanken ist dabei sogar noch freier als die Wirklichkeit, da wir uns im eigentlichen Sinne nicht an die kosmischen Naturgesetze zu halten brauchen oder zu halten benötigen. Wir können eine Wirklichkeit erschaffen, welche weit über die bestehende Wirklichkeit hinausgeht, Kraft unseres Geistes. Die Vergangenheit, oder was wir als solche Bezeichnen, ist also bei der Höherentwicklung wie ein Stein der Weisen. Denn in ihr kristallisiert sich alles Wissen, alle Weisheit, auf einmalige Art und Weise. Ohne diesen Reibstein aller erlebten Erfahrungen wären wir nicht in der Lage, die Gegenwart und die Zukunft auch nur annähernd realistisch, oder eben wirklich, wahrzunehmen. Dies bedeutet, dass wir ohne diesen Erfahrungsschatz genannt Vergangenheit nichts und niemanden richtig interpretieren könnten. Unsere Modell von einer Wirklichkeit wären ohne die Erfahrung nicht zu einer Annäherung fähig, und es würde ihnen jeglicher Bezug zur Wirklichkeit fehlen. Deshalb muss gerade der Vril-Urkraftmensch von dieser unerschöpflichen Quelle aller Erfahrungen schöpfen lernen. Er muss sie als die treibende Kraft erfahren, und wie sie in der Lage und fähig ist, alles unter einem bestimmen Lichte der Wahrheit zu sehen, weil sie an diese angenähert ist. Eben so wichtig allerdings ist, dass der Vril-Urkraftmensch versucht, in regelmässigen Abständen zu sich selber zu finden, sei es nun durch Gedankenrückführung oder Gedankenabschweifung in die Vergangenheit, durch Meditation, durch Hypnose oder sonstige Verfahrensmittel, damit er alles Erlebte nochmals durchleben kann. Diese nochmalige Durchleben geschieht immer mit dem neusten Stand aller Erfahrungen, welche man wieder zusätzlich im Leben machen durfte. So werden die alten Erfahrungen aufgewertet und berichtigt. Wer mag sich nicht daran erinnern, dass er vergangene Erlebnisse in der Zukunft unter gänzlich anderem Lichte sieht, und wie er zum Beispiel in dieser oder jener Situation hätte ganz anders reagieren oder sich entscheiden sollen oder müssen. Wir kennen das alles aus unserer eigenen Erfahrung. Wer im Alter die Kindheitserlebnisse rückwirkend betrachtet, oder die Erlebnisse aus der Jugend, der wünscht sich an mancher Stelle, er hätte es anders gemacht, weil er nun in seinem fortgeschrittenen Alter erkennt, wie wichtig eine andere Entscheidung gewesen wäre. Der Vril-Urkraftmensch muss diesbezüglich ein Mensch werden, welcher sich eingesteht: „Wenn ich nochmals mein Leben leben könnte, so würde ich prinzipiell alles anders machen“. Denn dann hat er begriffen, wie wichtig die Lebenserfahrung ist, und was sie bewirkt. Wer dagegen aussagt, dass er nichts, aber auch gar nichts anders machen würde, und sein Leben nochmals genau so leben würde, wie er es gemacht hat, der hat vermutlich nichts wirklich verstanden, sich geistig nicht weiterentwickelt, oder er ist zeitlebens ein naiver, aber glücklicher Mensch geblieben. Ein solcher Mensch, so scheint es, müsste beneidet werden. Aber dennoch ist es ein trauriges Schicksal. Ein Schicksal, welches dem Vril-Urkrafmensch nicht sollte beschieden sein. Die Vergangenheit im Geistes ist wie ein Buch, dessen Seiten offen daliegen, und deren Inhalt immer wieder neu beschrieben werden

muss, damit darin irgendwann wie auf magische Art und Weise die Wirklichkeit erkennbar wird. Dem Vril-Urkraftmenschen ist es eigen, dass er sich dieser Wahrheit und Wirklichkeit immerdar mehr annähert. Und dies ist nur möglich, indem er im Buch des Lebens weiterschreibt, bereinigt, berichtigt, bis alle Unwahrheiten und Täuschungen daraus entfernt sind durch die Korrektur allen Wissens, bis zur schlussendlichen Königsdisziplin, der Weisheit.

Es spielt dabei keine grosse Rolle, woher man auf diesem Wege voranschreitet. Es muss auch nicht in bestimmtes Land sein, in welchem man wohnt und lebt. Es ist vielmehr wichtig, dass man alleine aufgrund seiner Lebenserfahrung heraus immer den Idealzustand der letzten Erkenntnis versucht herauszuschälen. Man kann sich vom Bilde her betrachtet an die Erzählungen der Grosseltern erinnern, wie man als Kinde erstaunt an dem Wissen teilnahm, welches diese als ältere Menschen bereits besassen. Man hat sich als Kind nämlich schon die Frage gestellt, woher diese stoische Ruhe der Vermittlung herkommt, wo alle dieses Wissen und die Weisheiten herstammen, und ob es vielleicht noch deren mehr Geheimnisse geben könnten, welche diesen noch nicht offenbart wurden. So wird man sich durch die Erinnerung daran auf gutem Wege befinden um zu verstehen, dass Wahrheit, Weisheit und Wirklichkeit tatsächlich durch die Erfahrung erreichbar sind, auch wenn man nicht genau abschätzen kann, ob sich hinter jeder Wirklichkeit noch eine weitere, andere Wirklichkeit versteckt, und ob die absolute Wahrheit von uns überhaupt kann betrachtet werden. In Annahme dessen, und dass wir uns auf einem Wege befinden, sind wir auch in der Lage, auf dem geistigen Bereiche immer Fortschritte zu erreichen. Das ist das genaue Gegenteil davon, was ein Materialist von sich, seiner Vergangenheit, seiner Gegenwart und seiner Zukunft vermeint zu verstehen, zu sehen und zu erreichen. Dem Materialisten geht es nicht um ein Fortschreiten in der Zeit, den Erfahrungen oder für eine besser Zukunft, sondern sein Ansatz ist gänzlich derjenige eingefroren in der Gegenwart. Jederzeit versucht dieser nämlich nur immer, seine Gier zu befriedigen, seine Wünsche zu erfüllen, und immer nur zielt er auf den Pragmatismus und den Nutzen einer Situation ab. Es geht ihm nicht um eine nachhaltige Verbesserung seiner Situation durch eine ganzheitliche Sicht, sondern er scheut sogar diese ganzheitliche Sicht, weil es ihm im Wege steht zum Materialismus. Ein Materialist verabscheut alles Geistige, weil es ihm aufzeigt, dass er in seiner Ansicht irrt, und er den Weg einfacher gehen könnte, indem er den Sinn für den Materialismus auf alle seine Mitmenschen ausdehnt, und sie nicht mehr nur als Feinde betrachtet, sondern ganz in dem Wunsche lebt und dabei glücklich ist, alle an seinem Leben, seiner Weltanschauung, teilhaben zu lassen, und diejenigen ihm folgen werden, welche dafür den Intellekt, den Geist und das Verständnis haben, und die anderen eben nicht. Schlussendlich kann man niemanden davon abhalten, in ewiger Gier und in ständigem Neid und in innerem Unfrieden zu leben, denn jeder sucht sich sein Schicksal selber. Und ein jeder baut an seiner eigenen Zukunft. Der reflektierende Mensch, der Vril-Urkraftmensch, ist durch die Vergangenheit in der Lage, seinen Geist in höchste Schwingungsebenen zu erheben, indem er alles Erlebte immer und immer wieder neu durchleben kann, immer mit noch mehr Wissen und Weisheit ausgestattet. Und derart kommt er irgendwann an ein Ideal der Geistigkeit seines Wesens, welches ihn spirituell höchstentwickelt.

Bei steter Betrachtung aller Lebensfragen, lösen sich also mehr und mehr die materiellen Glaubensfragen auf, ändern sich und verändern sich. Es erfolgt eine Loslösung in Schritten. Man merkt vorallem eines, nämlich dass es mit dem Material, dem Eigentum, derart ist, dass man es so schnell verlieren kann, wie man es dereinst gewann. Dieses Loslösen vom Materialismus in physischer Form als in Gütern ist ein wichtiger Schritt, auch wenn es oftmals gewaltsam erfolgt. Es gibt dazu das Sprichwort: Wie gewonnen, so zerronnen. Aussagend, dass vieles im Leben überraschend auf einen zukommt. Und dass vieles im Leben eben auch überraschend wieder verloren geht. So dass man sich irgendwann nicht mehr wie selbstverständlich an Material oder Eigentum bindet, um nicht durch dessen Verlust sich selber zu verlieren. Wichtiger sind, und das haben wir in obigem Texte zur Genüge gesehen, die Erfahrungen des Lebens. Denn diese sind der wahre und eigentliche Schatz jedes

Menschen. Deshalb sollte ein Vril-Urkraftmensch auch gar nicht versuchen, etwas über die Reichtümer oder das Eigentum eines Menschen herauszufinden, welchen man trifft, sondern immer dort graben, wo es wahre, authentische Schätze bei den Menschen gibt, nämlich bei deren Lebenserfahrung. Es ist nämlich eine Tatsache, dass viele Menschen sich einen erfahrungsbedingten Lebensschatz angesammelt haben, weil eben das Leben sehr stark prägt, und weil eben jeder irgendwann auf dem Wege der Annäherung an die Wahrheit sich befindet, auf dem Wege zur absoluten Wahrheit. In Gesprächen erkennt man in kürzester Zeit, ob ein jemand sich eher auf dem weltlichen Bereiche entwickelt hat über die letzten Jahrzehnte, oder ob er auf natürliche Art und Weise sich seinem geistigen Idealismus und den kosmischen Naturgesetzen angenähert hat. Man erkennt das Wissen und die Weisheit durch das Od der Menschen, welches durch den Mund aus ihm aufsteigt. So erkennt man in vielerlei Gesprächen mit Menschen sinnbildlich eine Gestalt der Hässlichkeit, des Interesses oder der Schönheit, des Idealismus oder der ausgesprochen schönen Wahrheit. Jeder Mensch spricht anders, und man kann in Bilder sichtbar erkennen, was aus seinem Munde entsteigt, dem Eingang zu seinem Geist. Gerade der Vril-Urkraftmensch sollte auch die Erfahrungen der anderen Menschen in sein eigenes Wissen mit einweben, sollte von deren Weisheit versuchen zu profitieren, und wie er dieses Wissen in seinen eigenen Geist einweben kann. Genau deshalb auch sind für ihn die Bücher von solcher Wichtigkeit. Denn in ihnen ist das Lebenswissen von vielen Menschen zusammengefasst, quasi wie die Quintessenz aller nur möglichen Lebenserfahrungen. Liest man Bücher, so hat man direkten Zugang zum Geist des Autors, und auf welche Schlüsse dieser gekommen ist bei seinem Wirken in der Zeit. Auch Bücher leben alle in der Vergangenheit, denn ihr Wissen ist ein Abbild aller vergangenen Erfahrungen der Autoren, welche die Texte niedergelegt haben. So ist denn das vergangene Wissen aller Vergangenheit die Grundlage von allem, was jemals kann erreicht werden für die Gegenwart und auch alle Zukunft. Wer nicht ewig an seinem eigenen Wissensbuch und Erfahrungsbuch des Lebens schreibt, und wer nicht immerdar auch in den Büchern, also dem Bewusstsein von anderen Menschen liest, kann auch als Vril-Urkraftmensch keine Fortschritte machen. Deshalb ist es von solcher Wichtigkeit für alle Vril-Urkraftmenschen, zu verstehen, dass er alles nur mögliche Wissen und alle durchgemachten Erfahrungen nutzen muss, denn sie sind ebenso die Quintessenz der absoluten Wahrheit, menschlichen Erfahrungen, und nicht wenige von diesen „lebenden Büchern“ enthalten eine beträchtliche Annäherung an die Wahrheit und Wirklichkeit. Je mehr man Einblick hat in diese Bewusstseinsebenen und Wissenswerke aller Vergangenheit, desto mehr kann man von sich selber behaupten, eine weise Person zu sein. Und diese Weisheit ist es, was den durchschnittlichen Menschen zum Übergottmenschen werden lässt. Es gibt keinen anderen Weg der Zielerreichung als diesen. Es ist ein schwieriger Weg, ein mühsamer Weg, es benötigt Lebenszeit, Lebenswille und viel Arbeitsaufwand. Aber es ist der einzige Weg, welcher kann beschritten werden, damit die Entwicklung der Zukunft stattfinden kann.

Man muss ausserdem merken, dass man nicht allezeit das Rad neu erfinden muss, sondern sich getrost an dasjenige halten kann, was schon längst frei erfunden und genutzt wurde. Wieviele Bücher wurden geschrieben mit dem gleichen oder ähnlichem Inhalte, die einen besser, die anderen nur eine sinnlose Wiederholung von bereits gesagtem? Besser, als ein Buch zu schreiben also ist, eines zu lesen von welchem man weiss, dass es in dieser Hinsicht sehr wertvoll ist. So kann der Vril-Urkraftmensch sich seinem Ideale von der ganzheitlichen, übergeordneten Betrachtung ganz schnell annähern, und ist dann selber in der Lage, Bücher zu schreiben, aber ohne jeweilig sinnlose und unnütze Wiederholungen von bereits vorhandenen Werken der Weltliteratur und der Weltweisheiten. Es ist tatsächlich so, dass unter der Sonne es praktisch nichts Neues gibt. Denn alles ist schon einmal auf irgendeine Art erschaffen worden. Jeder Gedanke um irgend ein Thema ist bereits an irgend einer Stelle gedacht worden. Und was sollte es denn nützlich sein, wenn man alle bereits perfekt bestehenden Bücher und Schriften noch einmal schreiben wollte? Es wäre ohne jeden Sinn, und ein unzweckmässiger Aufwand. Besser doch stellte man sich die wichtigen Fragen nach dem Leben, der Sinnvolligkeit oder der Sinnlosigkeit von Begebenheiten, Idealen,

Wertevorstellungen und Ideen, und ob es diese wert seien gelebt zu werden. So mag ein Vril-Urkraftmensch viele Wege seiner Selbsterfüllung und seiner Eigenkraft gehen. Er mag Architekt sein und hierdurch das Auge des Schönen in Reinverwirklichung dieser Welt vor Augen haben. Oder es mag ein Informatik-Programmierer sein, welcher die Perfektion seines Programmes vorsieht, und wie man ein monumentales Werk erstellen kann, durch welches im Quellcode des Programmierers die Genialität der Entwicklung herausschauen mag. Oder aber man ist ein Künstler mit Gemälden, mit Literatur oder Musik, und versucht hinsichtlich dessen zur Erfüllung der wahren Menschlichkeit oder zur Absage an den Materialismus kommen, damit der Mensch sich zu dem entwickeln kann, wozu er vorgesehen ist, nämlich zum kreativen, geistig-schrankenlosen Übergottmenschen, welcher in der Kreativität und dem Erfindergeist seine Selbsterfüllung suchen muss, und hierinne einer inneren Gesinnung folgt. Es gibt also unendlich viele Wege der Menschwerdung und der Entwicklung der Eigenkraft. Hauptsache dabei ist für den Vril-Urkraftmenschen, dass er irgendwann den rohen und primitiven Materialismus „selbstüberwinden“ muss. Er muss den Materialismus nicht von sich weisen, denn alle geistige Grundlagen fussen auf dem Materialismus. Aber er muss bei geistigen Fragen über das Wesen des Menschen und seines Umfeldes auf andere Lösungen kommen als diejenigen der Fragen um den Materialismus. Er muss sich aufgrund dessen, dass er den Materialismus besiegt, genau eben hierdurch die Freiräume erschaffen, welche er als Mensch benötigt. Der Materialismus darf also nicht einen absoluten Sinn in sich selber tragen, sondern er muss der geistigen Entwicklung des Menschen dienen, und dass er sein geistiges Potential vollständig ausschöpfen kann. Wer dieses Wallen der Wahrheit erfahren will, kann dies im Ansatze aus der Vergangenheit lernen, sei es durch die eigene Erfahrung, die Erfahrung in Gesprächen mit anderen, oder aber aus gescheiten Büchern, welche sich mit den kritischen und umstrittenen Fragen zum Menschsein befassen. Derart kann er nicht auf Abwege geraten, und wird allezeit auf dem grossen, goldenen Weg des Übergottmenschen oder des Vril-Urkraftmenschen wandeln.

Planen für die Zukunft

Insbesondere der Vril-Urkraftmensch befindet sich dauerhaft in einem Spannungsumfeld der Einflussnahme durch Zeiten, Umstände und Naturkräfte. Er muss alle Ebenen dauerhaft in seine Eigenkraft mit hineinwirken lassen, muss aus der Kraft seiner Vorfahren schöpfen, um deren Anforderungen zu erfüllen und muss versuchen, durch eine Schau über die Verbindung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft immerdar die Kontrolle zu haben über alle Entwicklungen in seinem Umfeld. In erster Linie aber ist er der einzige, welcher um die Unperfektheit der Natur und ihrer Gesetze weiss. Denn er weiss auch, dass die Raumzeit in mitteleuropäischer Auslegung nur deshalb existiert, weil sie auf einer inhärenten Ungleichheit durch die Zeitdillatation beruht. Das heisst, er weiss von der Unperfektion der Naturkräfte, und dass diese überhaupt erst in Existenz kommen durch das inhärente, allezeit in ihnen innewohnende Ungleichgewicht über sich selber. Es gibt keine Perfektion in der Natur, noch wird es sie jemals geben, sondern sie hat immer ein Bedürfnis der Erringung eines Gleichgewichtes in Raum und Zeit, welches in Tat und Wahrheit niemals kann gänzlich ausgefüllt werden. Die ganze Schöpfung beruht auf einem einzigen, grosse Ungleichgewicht von Naturkräften, und kein einziges Gesetz im Weltraum wurde jemals in absoluter Perfektion geschaffen. Denn sobald sich Spannungsausgleiche ergeben, welche sich gegenseitig aufheben, so wäre dies der Tod der Raumzeit, und diese existiert in der Schöpfung nicht. Es ist wie ein Rad, welches in Bewegung gebracht wurde, und nun immerdar in unendlichem Ungleichgewicht vor sich hindrehen muss, immer ungestillt in seinem Begehren für einen Ruhezustand und eine Ausgegleichenheit. Das Weltall als Ganzes ist durch die Schöpfung in ein unendliches Drehen gekommen, respektive war bereits vorher in ständiger Drehung und in einem Pulsieren über Kontraktion und Expansion, und in diesem Bestreben ergeben sich allezeit Raum und Zeit, oder eben die Raumzeit, als der ersten und einzigen Konstante der absoluten Unausgeglichenheit. Und in genau diesem Wissen über die übergeordneten Zusammenhänge weiss der mitteleuropäische Vril-Urkraftmensch, dass die

Perfektion, welcher er für sein Wesen und seine Eigenkraft anstrebt, in der Natur, den Naturgesetzen und den Naturkräften, nicht bestehen kann.

Ein Planen für die Zukunft ist nur unter dieser Konstante der absoluten Unperfektheit überhaupt möglich. Das heisst, selbst die scheinbar dermassen festgelegten, feststehenden, genetischen Grundstrukturen der Clan- oder Sippenherrschaft sind einem dauerhaften Wechsel unterworfen. Es können nicht alle Ebenen dauerhaft berücksichtigt werden. Bei der Weitergabe der Gene wird es immer Grundgesetzebenen geben, welche mehr und besser zur Geltung kommen im zurzeit bestehenden Umfeld, und so passt sich selbst diese Genstruktur dauerhaft neuen Umständen und Gegebenheiten immer wieder neu an. Es ist ein dauernder, dauerhafter Fluss von grundlegenden Strukturen, welche im Zusammenspiel mit dem Leben, den Naturgesetzen und den Lebensumständen immer wieder neue, noch besser angepasste Genstrukturen zur Geltung bringt, damit die Nachfahren noch besser an die jeweilige Situation angepasst werden. Und das ist auch das Gesetz, welches in der langen Erbfolge über den Clan oder die Sippe zur Geltung kommt. Es ist immer das Gesetz der perfekten Anpassung an eine dauerhaft sich verändernde Umgebung, welche das Prinzipium der Weiterentwicklung ausmacht. Gibt es mehr oder weniger starke Anpassungen durch die Umwelt, das Umfeld, so ergeben sich Flaschenhälse der Anpassung, welche zu einer zeitigen Ausdünnung von Eigenschaften und Mechanismen führen, um daraufhin sich wieder zu weiten und das Spiel der Kräfte der Rekombination wieder wirken zu lassen. Es benötigt bei der Weiterentwicklung von genetischen Gesellschaftsmodellen also immer auch den Einfluss und Abfluss von Eigenschaften, und wie diese durch die sich ständig ändernden Umgebungsparameter zu einer Anpassung führen. Dabei ist der Einfluss von neuem Genmaterial in der Zeit eben so wichtig, wie die Anpassung durch Ausdünnung oder Weitung einer Population. Alles in allem, in dauerhaftem Zusammenspiel, macht, dass eine Population und Erbfolge in fast vollständiger Perfektion sich immer wieder optimal an die besten Bedingungen anpassen kann. Insofern muss man also nicht darauf hinarbeiten, jemals den perfekten Menschen durch Zucht zu erhalten, sondern es ist das Lot, die Masse aller Menschen, von welchen die besten Eigenschaften in Kummulation dazu führen, dass der Mensch sich weiterentwickelt. Man darf nicht vergessen, die Anpassungsfähigkeit und Aufkummulation ist kein Privileg einer bestimmten Menschenart, sondern ein allgemeines Merkmal aller Menschen über die gesamte Welt. Und es ist auch kein Privileg der Reichen oder Mächtigen, denn die Armen und Machtlosen sind meistens unter viel grösserem, selektivem Druck, und müssen Eigenschaften und Qualitäten herausbilden, welche sie besonders auszeichnen. Von diesem kann profitiert werden, indem man sich nicht von diesen Qualitäten verabschiedet, sie anerkennt und alles in allem versteht, dass es nicht nur die Besten ihrer Art benötigt, sondern ein möglichst grosses, breites Sortiment an Eigenschaften, möglichst breit gestreut, über ein Volk von vielfältig begabten Menschen. Die Ideologie der Erschaffung des perfekten, entwicklungsmässig abgeschlossenen Menschen ist also ebenso eine Irrlehre, wie der Glaube daran, dass es eine Superrasse von Menschen geben könnte, welche in absoluter Perfektion sich für die Herrschaft über andere Menschen eignen könnten. Vielmehr geht es darum, in einem Volk, einer Ethnie, ein möglichst breites Sortiment von Eigenschaften und Fähigkeiten zu haben, worin sich alle nach ihren Fähigkeiten und Begabungen erfüllen können, damit ihre Eigenschaften für das grosse Ganze des Volkes und der Gesellschaft können genutzt werden. Darin liegt das ganze Geheimnis der Weiterentwicklung auch der gesamten Menschheit. Es benötigt nicht nur streng rational denkende Menschen der Wissenschaft, sondern eben so sehr Menschen mit seherischen, künstlerischen und vielen anderen Qualitäten, welche genauso zur Entwicklung des Volkes und der Gesellschaft beitragen müssen. Man darf deshalb die einen Eigenschaften des Verstandes nicht überbewerten oder falsch bewerten. Denn in einer Gesellschaft, welche sich weiterentwickeln will, muss vorallem zur Geltung kommen, dass kein Teilbereich dem anderen als übergeordnet gilt. Deshalb ist der geistigen Entwicklung viel mehr Raum beizumessen im Vergleich zur materialistischen Entwicklung. Und deshalb sind viele primitive, urzeitliche Zivilisationen nur in der Lage, sich materialistisch weiterzuentwickeln, aber nicht auf der

geistigen Ebene, und weil sie die materielle Ebene der Entwicklung durch ihr geisties Unvermögen vollständig überbewerten. Genau dieses muss der Vril-Ukraftmensch klar umrissen erkennen und nutzen, denn von ihm und dieser Überschau durch Eigenkraft hängt es ab, ob die Gesellschaft sich dauerhaft und langfristig weiterentwickelt, oder ob sie irgendwann einfach zum Stehen kommt, und es zu den ersten Zerfallserscheinungen kommt.

Die Entwicklung des weissen Phänotypus von Mensch stammte aus einer langen und schweren Einengung durch äussere Lebensumstände und innere Anpassungsmechanismen der strengen Selektion durch Auswahl. Hierdurch ist nicht ein Menschenphänotypus entstanden, welcher als anderen überhoben kann betrachtet werden in Bezug auf alle nur erdenklichen Spezialitäten, sondern es entstand ein Phänotypus mit speziellen Eigenschaften und dem Verlust von anderen Eigenschaften. Diese Verlusteinengung hat nicht nur gute oder langfristig zweckentsprechende Eigenschaften hervorgebracht, sondern eben in erster Linie eine beträchtliche Einengung von vielen anderen Eigenschaften, deren Aufhebung langfristig wieder die Einfliessung vieler anderer Eigenschaften mit sich bringt. Natürlich muss der Vril-Urkraftmensch verstehen, dass er nicht den gegenteiligen Weg einschlagen darf, um wiederum in einem anderen Phänotypus und einer neuerlichen Einengung sich auffindet, sondern er muss verstehen, dass die Einfliessung von andersartigen Genbestandteilen durchaus zu einer verbesserung seiner eigenen Eigenchaften führen darf, wenn auch nicht in allen Fällen führen tut. Insofern darf er nicht ideologisch denken und an die Superiorität irgend eines Menschenphänotypus glauben. Sondern er muss in klar umrissenen Strukturen erkennen, dass die Weiterentwicklung der Spezie Mensch nicht von einem einzigen, genetisch eingeengten Phänotypus abhängt, sondern dass die ganze, gesamte Menschheit zur Weiterentwicklung der Menschheit beträgt. Es gibt Phänotypen, welche viel mehr und besser die Eigenschaften gegen Krankheiten und spezielle Umweltbedingungen herausgebildet haben als der weisse Phänotypus, und die Naturkräfte machen, dass diese Fähigkeiten über lange Sicht betrachtet mit in das Erbgut aller zukünftigen Menschen mit hineinfliessen. Die evolutionäre Entwicklung der Menschheit ist diesbezüglich niemals gänzlich abgeschlossen, sondern ist auf einem langen Weg der Weiterentwicklung. Die Menschen in einer Million Jahren werden nicht mehr nur über eine spezielle Einengung des Erbgutes verfügen, was es zwar auch noch geben wird, weil die Ethnien nie ganz verschwinden werden, und auch nie verschwinden dürfen, sondern vielmehr alle diejenigen Marker umfassen, welche sich für die Weiterentwicklung als sehr gewinnbringend oder vorteilhaft herausgestellt haben. Durch die Zunahme der globalen Welt, des Reisens und der Interaktion werden sich wie von selbst auch diejenigen Genmarker durchsetzen, welche für diese neue, globalisierte Welt eben durchaus am besten angepasst sind. Die Gesetze, welche zur Entwicklung des Menschen aus einem wurmartigen Wesen geführt haben, werden in Zukunft auch dazu führen, dass der Vril-Urkraftmensch, obschon er heute noch eine Ausnahmeerscheinung sein mag, irgendwann zum Standard für die Menschheit wird. Das heisst, die Vril-Menschen, welche heute bereits existieren und genetisch über die Fähigkeit des Wissens und der Weisheit aller übergeordneten Zusammenhänge Bescheid wissen, werden in Zukunft durch die Art ihrer Eigenschaften zu einem breiten Fundament heranwachsen. Und die Nachkommenschaft in ferner Zukunft wird uns diesbezüglich ganz anders werten, als wir es in unserer jetzigen Zeit tun. Dessen sollte sich jeder bereits existierende Vril-Urkraftmensch immerdar bewusst sein. Man darf als Vril-Urkraftmensch also nicht glauben, dass die Weiterentwicklung der Menschheit in einer sprichwörtlichen Ausdünnung der Eigenschaften auf ganz spezielle Merkmale die Regel sein werde, sondern dass alle menschlichen Phänotypen in ihrem ganz speziellen Umfeld bereits Fähigkeiten herausbilden, welche dann als Summe aller Fähigkeiten und Eigenschaften weltweit zu Fähigkeiten und Eigenschaften führen, welche in dem zukünftigen Menschengeschlecht vorhanden sein werden. Und genau so ist es denn auch bisher passiert, und hat zu einem weltweit ganz bestimmten Menschheitsphänotypus geführt. Der Mensch der Zukunft wird also nicht nur über selektiv eingeschränkte Eigenschaften von bestimmten Phänotypen verfügen, sondern er wird aus allen lokal und selektiv optimierten Phänotypen

von Menschen die jeweilig für die Weiterentwicklung besten erhalten, so sich genau diese als die vorteilhaftesten herausschälen. Die Menschheit der Zukunft wird zwar noch über gewisse ethnische Zugehörigkeiten verfügen, und auch demgemäss dem äusseren Erscheinungsbild ähneln, aber die inhärente, genetische Zusammenstellung von inneren Eigenschaften und Fähigkeiten werden nachhaltig optimiert worden sein in Bezug auf eine Spezialisierung für die neue Welt, in welcher die Kooperation mit elektronischen oder quantenmechanischen Hilfsmitteln in höchstem Masse optimiert wurden. Und auch wenn davon im äusseren Erscheinungsbild der Menschen teilweise nichts zu sehen ist, so hat diese Adaption an neue Umwelteinflüsse nachhaltig inhärent in unserem Erbgut gewirkt, und zu einer optimalen Anpassung an diese neuen Umstände geführt. Es kann also vom zukünftigen Phänotypus Mensch weltweit nicht mehr behauptet werden, dass er einer einzigen ethnischen Herleitung abstammt, sondern dass er aus allen Phänotypen auf ganz bestimmten Ebenen tatsächlich die am besten angepassten erhalten hat, und somit das Lot aller Menschen, Ethnien und Populationen den Standard für alle zukünftigen Menschen ausmachen wird, und nicht ein einziger, durch seine Traditionen sich über alle anderen Phänotypen hinaufschwingenden. Genau diese Eigenschaft kann auch schon beim heutigen Menschen festgestellt werden. Denn auch er ist kein Flaschenhals-Phänotypus mit ganz bestimmten Eigenschaften aus einer einzigen Richtigung von menschlichem Phänotypus, sondern er ist eine Vermischung und Ausselektion aller bisherig entstandenen und sich über die Anpassung erhaltenen Eigenschaften aller vorteilhaften Merkmale. Und genau deshalb finden wir heutzutage in unserem Erbgut die Merkmale von vielen Menschenphänotypen, deren Vorfahren uns einen Teil davon mitgegeben haben für die jeztige Population der Menschheit. Das ist beim mitteleuropäischen Phänotypus nicht anders als bei jedem anderen Phänotypus weltweit auch. Insbesondere der Vril-Urkraftmensch darf also nicht denken, dass sein eigener Phänotypus durch Äusserlichkeiten einem anderen Phänotypus überlegen sei auf irgend eine Art und Weise, sondern er muss vorallem anerkennen, dass es in Zukunft eine Akkumulation von bestimmten Markern in der globalen Population geben wird, aber dass diese in heutigen Tagen noch weitgehend unbekannt sind. Es gibt zwar den zukünftigen Menschen im Durchschnitt bereits jetzt, aber er tritt nur vereinzelt auf, quasi eher durch Zufall einer Rekombination, als denn schon in einer breiten Masse von Individuen. Erst die Zeit und die natürliche Ausscheidung von Eigenschaften wird dann diesen Vril-Urkraftmenschen irgendwann zum Durchschnitts-Standard werden lassen. Dafür aber werden unendlich lange Zeiten verstreichen müssen, und wir können diesen Phänotypus vermutlich erst in 1 Million Jahren als einen Standard in der breiten, globalen Bevölkerung annehmen können, so dieser auf natürlichem Wege sollte zustande kommen. Würde man dieser Entwicklung künstlich nachhelfen, so würde dieses Ziel natürlich eher erreicht werden. Der Vril-Urkraftmensch von heute muss sich dessen aber bereits heute bewusst sein, und dass die Entwicklung zum standardisierten Vril-Urkraftmenschen ein steter Vorgang ist, welcher niemals abbricht, und welcher schlussendlich tatsächlich zu einer neuen Spezies von Mensch führen wird. Insofern wird sich also die erfundene Geschichte von Bulwer-Lytton mehr als nur verwirklichen. Sie wird zu einer Wirklichkeit werden, wie auch andere Annahmen, welche von ihrer Art her längst erwähnt wurden, und welche die Menschheit dereinst als Ziel tatsächlich erreichen wird. Die Ideen dazu sind aber zwischenzeitlich auf der gesellschaftlichen Ebene gestorben, weil bestimmte Interessengruppierungen diese Ideen politisch missbrauchten für ihre eigenen Zwecke, und andere Völker und Ethnien nicht daran wollten teilhaben lassen. Deshalb musste dieser erste von allen Versuchen unweigerlich fehlschlagen und in der Zeit zerrieben werden, und mit ihr alle seine Repräsentanten, und welche diese Idee nur für ihre eigene Ethnie bewerkstelligen wollten, anstatt denn für alle Menschen in der Zukunft. Der Vril-Urkraftmensch muss aufgrund dessen auch verstehen, dass es nicht eine Lösung benötigt für nur einige von uns Menschen, sondern dass das Ziel die Entwicklung der Menschheit als Ganzes ist. Und genau in diesem Sinne muss auch eine Lösung für die Zukunft gefunden werden.

Der Vril-Urkraftmensch muss sich also eine übergeordnete Schau über die Zukunft zulegen, indem er weiterführend den Ansatz des Top-Down anwendet. Er muss über alle

Naturgesetze und Vorgänge die Übersicht suchen, sie bewahren und aufgrund ihrer eine stetig neue Bewertung vornehmen, so dass er in der Lage ist, der Wahrheit in Annäherung zu folgen. Dies ist kein leichtes Unterfangen, da jede Zeit in einem Zeitgeistgeschehen gefangen ist. Jede Zeit ist in politischen Bewegungen gefangen, und kann sich kaum daraus befreien. Wer zu heutiger Zeit die Weltpolitik betrachtet wird sehen, dass alle paar Wochen politisch, gesellschaftlich oder wissenschaftlich es wieder zu einem Paradigmenwechsel kommt, und die Schlagzeilen ändern, je nachdem, was wieder als entscheidendes Moment vorgefallen ist. Insofern wird sich dies auch niemals ändern, und auch die Zukunft wird durch diese Gegebenheiten nachhaltig geprägt sein. Es macht sich bemerkbar wie ein kollektives Wissen über die Probleme und Wegrichtungen und Wegweisungen der zeitigen Probleme einer Gesellschaft. Diese stellen sich immer wieder neu ein, kulminieren in einer Entwicklung, und fangen an anderer Stelle wieder an zu wirken. Es gibt keine wirkliche Entwicklung hinsichtlich der geistigen Beschaffenheit von Gesellschaften, sondern es dreht sich alles irgendwo durch immer im Kreise. Alte Themen werden neu aufgemacht, sozusagen wiedergekäut, um dann erneut abgehandelt zu werden. Insofern muss der Vril-Urkraftmensch vorallem eine übergeordnete Sicht der Dinge einnehmen, und muss vorallem erkennen, was sich in den dauernden, dauerhaften Zeitgeistentwicklungen immer im Kreise dreht, aber nicht als universelle Gesetzmässigkeit wirkt, und was wirklich als zeitlos und ewig gelten kann. Die Runen wurden, als schamanischer Nachfolgemethode, dereinst genau zu diesem Zwecke entwickelt. Sie sollten das Zeitlose und Ewige von dem Zeitigen und Endlichen abscheiden helfen. Genau darin lag damals die Kraft der Divination und Sehung, und genau darin liegt noch heute die Kraft bei der Legung, und wenn der Vril-Urkraftmensch sich dessen bewusst ist. Auf der geistigen Ebene also entsprechen die Runenkräfte und Runenzustände genau diesen ewigen und zeitlosen Naturkrafterscheinungen. Sie sind das Wissen über die Ewigkeit und Unendlichkeit aller Naturkraftzustände in der Raumzeit. Und genau deshalb sollten diese Runenkräfte von den mitteleuropäischen Vril-Urkraftmenschen genutzt werden. Andere Ethnien, Völker und Gesellschaften haben dazu andere Mittel und Wege entwickelt, welche ebenso gezielt und ausgeprägt in diese Richtung wirken. Aber für den mitteleuropäischen Phänotypus entspricht diese Praxis einer langen Tradition. In ihr kann der mitteleuropäische Vril-Urkraftmensch aufgehen und sich weiterentwickeln in den Bereich der Zeitlosigkeit und Unendlichkeit. In ihnen wird er alles finden, was er zur Weiterentwicklung auf der materiellen und geistigen Ebene benötigt.

Das Wesen der Runen beschränkt sich ebenso nicht auf universellen Prinzipien, sondern geht in alle Richtungen, von der materiellen, weltlichen Ebene bis hinauf in die höchsten Höhen der Naturprinzipien von Raum und Zeit, von Sippengesetzen und Traditionen bis hinauf in die ewigen Gesetze des Kosmos und Weltalls, und der Verbindung des Menschen mit ihnen. Insofern sollte jeder weisse Phänotypus auch das Regelwerk der Runenlegung erlernen und zu nutzen wissen, denn darin erschliesst sich ihm das ewige, zeitlose Wesen des Menschen, der Zivilisation, der Welt, aber auch des gesamten Kosmos mit seinen ewig eben unausgeglichenen, instabilen, aber gerade deswegen in Raum und Zeit fast ewigen Gesetze und Gesetzmässigkeiten. Der Vril-Urkraftmensch muss, weil er in die Zukunft schauen will, sich der Hilfe der Runen annehmen und sie nutzen zur Vorsehung, zur allgemeinen Sehung, zur Vorausschau in die Zukunft, und indem er die normalen Menschen verborgenen Geheimnisse erkennen lernt. Die Runen enthalten die grundlegenden Muster und Gesetze der Menschen, der Welt, des Kosmos und der Naturgesetze, und deshalb ist es für die materielle und geistige Entwicklung der Vril-Urkraftmenschen aus Mitteleuropa unabdingbar, dass sie sich mit ihnen befassen, sie zu nutzen wissen, und sich von ihnen inspirieren lassen, damit sie dem Urgrund der Wahrheit sich möglich gut annähern können. Moderne Menschen mögen vielleicht denken, dass in den Runen eine Tradition und Kraft stecken möge, welche aus einer fernen, primitiven Vergangenheit stammen. Aber zu dieser Fehlinterpretation kann nur kommen, wer das Wesen der Runen nicht versteht, und wer nur auf der materiellen Ebene der einfachsten Naturgesetze zu denken versteht. Die Wirklichkeit aber ist weitaus komplexer. Es benötigt zur Erkennung der Wahrheit viel mehr als nur die

Naturgesetze selber, und wie wir sie durch unseren Verstand in der Lage sind zu erkennen. Der Mensch verfügt durch die vergangene Entwicklung weitaus mehr als nur den Verstand zur Erkennung der Wahrheit. Er hat sich Mittel und Wege geschaffen, welche aus einer Urzeit stammen, und welche alle Sinnesebenen umfassen, nicht nur die Logik einer Herleitung, sondern ebenso das traditionelle Wissen um eine Verbindung zwischen Gegenwart und Zukunft, und dass diese zu weiten Teilen in Verbindung besteht. Der Mensch von früher hat viel mehr und besser erkannt, dass die Zukunft bereits zu weiten Teilen durch den Menschen durch innere Schau bereits erkennbar ist. Diese Vernunftfähigkeit entsprach immer einem uralten Wissen der Menschheit, und wird heute durch die Vernunftfähigkeit teilweise als erwiesen betrachtet. Was also in dem Wesen unserer Vorfahren längst als gegeben erachtet wurde, und dass man die Zukunft ersehen kann, wird in vielen Teilen sogar durch die Naturwissenschaft bestätigt, aber natürlich noch nicht in vollem Umfange,da deren Herleitung nicht mehr kann bewiesen werden durch die einfache Grundlegung der Annahme, dass alle Systeme und Naturgesetze grundlegend ausgeglichen und deshalb gleichwertig berechenbar sind. Denn so ist es in der Natur eben nicht, da alles immer im Ungleichgewicht ist, und es ansonsten auch weder Raum, noch Zeit, noch Vorsehung oder Zukunftsschau geben würde oder geben könnte. Genau in diesem Wissen ist heute der die Runen anwendende Vril-Urkraftmensch. Er nutzt das alte Wissen und die Weisheiten, welche von Altvorderen in weiser Vorausschau bereits definiert wurden, weil sie es instinktiv wussten, und nutzt dieses Wissen zur bessern Vorausschau in die Zukunft. Der Vril-Urkraftmensch des anbrechenden, dritten Jahrtausends nach standardisiert, christlicher Zeitrechnung darf nicht den Fehler machen, und das alte Wissen als veraltet sich zu denken, sondern er muss verstehen und erkennen, dass unsere Altvorderen über ein Wissen und eine Weisheit verfügten, welche und dabei helfen werden, uns selber zu finden und uns einen Weg weisen in die Zukunft. Das Mittel zu diesem Wege nun sind und werden allezeit die Runen sein, welche uns eine Wirklichkeit raunen, welche weitaus mehr sich an eine Wirklichkeit und Wahrheit annähern, als es für uns die nur analytisch-rationalen und logischen Wissenschaften in der Lage wären zu erbringen. Auch dies muss der Vril-Urkraftmensch mitteleuropäischer Tradition immerdar klar vor Augen haben. Diese Runen sind quasi das Bindeglied zwischen den rationalen Naturwissenschaften und der menschlichen, zeitlosen und immergültigen Weisheit der Menschheit, der Welt und des Kosmos, und werden gewinnbringend dazu benutzt, diese Lücke sinngebend aufzufüllen und zu überbrücken.

Mutiger Kampf für das wahre Menschenleben

Der Mensch ist vielerlei in seinem Lebenskonzepte und seiner davon abgeleiteten Wesensart. Natürlich lebt er prinzipiell von einer materiellen Natur der Bedürfnisbefriedigung, durch welche er auf der allerersten Grundlage genau so gesteuert ist wie jedes andere Tier. Sein inhärentes Wesen dreht sich um die bestmögliche Bedürfnisbefriedigung von Nahrungsnot, Wohlbefinden, Erholung und Sicherheit im Sippenverband. Und oftmals ist ihm diese Aufgabe bereits zu viel, und er kommt aus der täglichen Not seiner Befriedigung nicht grundlegend erhöht heraus. Manche schaffen es auch gar nicht, über diese Grundbedürfnisse jemals herauszukommen, um sich als wahrhaft menschliche Wesen in höhere Geistkraft-Dimensionen zu erheben. Dann dreht sich alles nur um einen Konkurrenzkampf im Überleben, um die bessere Bewältigung in der Auseinandersetzung um Ressourcen, Lebensechte oder nurnoch grundlegende Lebensrechte. Diese Auseinandersetzung mit anderen Menschen kann den ganzen Lebenssinn umfassen und ausfüllen. Man kann das ganze Leben lang sinnbildlich tapfer mit dem Schwert, dem Senkblei und der Waage in Händen herumlaufen und jedem den Kopf abschlagen, welcher sich nicht an diesen Mindeststandard des gegenseitigen Zusammenlebens im Verband hält. Doch geht es vielleicht nicht einmal in erster Linie darum, das zu sein, was man will, und oftmals nicht kann, als vielmehr darum zu erkennen, wer man wirklich ist. Diese Sichtweise ist nicht einfach, da sie erst auf Ebene der Eigenkraft überhaupt entstehen kann, demjenigen, zu was sich der Vril-Urkraftmensch eigentlich zeitlebens verpflichtet fühlt. Und selbst wenn man in bester Absicht denkt, fühlt, spricht und handelt, so ist man auch unter diesen besten von allen Voraussetzungen zu vielen Zeiten damit beschäftigt, die Probleme zu lösen, welche ursächlich von anderen provoziert oder hervorgerufen wurden. Und so wird es beinahe zur Lebenskunst, sich von den weltlichen, materiellen Dingen gänzlich frei zu machen, damit man alle Ressourcen, Fähigkeiten und Eigenschaften der menschlichen Eigenkraft frei bekommt für die wahren, geistigen und menschlichen Errungenschaften.

Wenn in der Jugend das Wissen um das wahre Menschenleben noch fehlt, und man genügend Energie und Tatendrang hätte, diese Ziel zu erfüllen, so fehlt einem im Alter

zwar nicht die Idee dazu, doch ist es mit dem Wille und der allgemeinen Lebensenergie bereits wiederum fast geschehen, und man versucht sich mit dem geringsten Aufwand durch alles hindurchzumoglen, um doch noch einiges erreichen zu können. Es fehlt, egal in welchem Stadium des Lebens, immer ein wichtiger Bestandteil, um wahrhaft erfolgreich im menschlichen Sinne zu sein. Nie sind alle Bedingungen ebenbürtig vorhanden, und nie kann man diesbezüglich aus dem Vollen schöpfen. Entweder weiss man nicht um diesen Weg, man verkennt ihn, oder es fehlt einem bereits wieder die Kraft, ihn zu gehen. Und derart gibt es nur wenig Zeit im Leben, den wahren Weg zu gehen, gemindert durch Erfordernisse des Lebens, und weil wir immerdar eingespannt sind in eine Gesellschaft, welcher wir ebenso Solidarität pflichtig sind, und welcher wir uns fast nie entziehen können. Und genau derart gestaltet sich auch das Leben des Vril-Urkraftmenschen. In seinem Leben wimmelt es nicht von Sternstunden, sondern sie sind sogar äusserst rar und selten. Zwar erkennt er besser als alle anderen Menschen, welchen Weg er zu gehen hat, um ein Mensch zu werden, aber seine Mittel und Weg, seine Ressourcen und Möglichkeiten sind ab einem bestimmten Punkte ebenso beschränkt, wie diejenigen von allen Menschen. Er kann über diesen Punkt der höchsten Leistungserbringung für das wahre Menschenleben nicht hinaus kommen, so sehr er sich auch darum bemüht. Er kann in diesem Bestreben nur versuchen, den richtigen Weg schneller zu beschreiten, diesen Weg längere Zeit zu gehen, und mit einem grösseren Bewusstsein für diesen wichtigen Weg. Darüber hinaus aber mag er nicht mehr zu leisten oder zu erreichen. Dessen muss sich der Vril-Urkraftmensch bewusst sein. Auch er ist kein Übergottmensch in dieser Hinsicht, oder wenn es um die geistige Ablösung vom Materialismus geht. Auch er muss sich an die grundlegenden Ebenen der materiellen Bedürfnisbefriedigung halten, damit diese können abgedeckt werden. Insofern kann er die Ebene seiner eigenen Tiertriebnatur niemals wirklich verlassen.

Der wahre Vrilmensch entsteht aber erst oder genau unter diesem Vorbehalt, und dass diese Sternstunden der geistigen Entwicklung und der Absetzung nur dann möglich sind, wenn er alle Kräfte darauf vereint, sich zumindest befristet von dieser materiellen Ebene zu lösen. Am ehesten haben diese Begabung noch Künstler, wie zum Beispiel die Regisseure oder Schauspieler, wenn sie in eine geistige Rolle sich hineinversetzen, und dies ganz bewusst und mit jeder Faser ihres Körpers machen, um daraufhin frei zu werden für eine Rolle, welche mit dem alltäglichen Leben einer Bedürfnisbefriedigung nicht mehr viel zu tun haben. Oder es können Musiker oder Denker sein, und wenn diese an die äussersten Grenzen jeder menschlich-geistlichen Entwicklungsfähigkeit finden, wenn sie die Grenzen des überhaupt jemals möglichen auszuloten beginnen, und man ihnen in diesen Gedankengängen zu folgen vermag. Wenn man diesen Weg geht, dann findet man tatsächlich in Bereiche, welche rein gar nichts mehr zu tun haben mit einer einfachen Bedürfnisbefriedigung durch menschlich-materielle Eigenschaften. Dann folgt man dem Pfad in die Welt der Phantasie und der geistigen Schaffenskraft, jenseits von allen materiellen Bedürfnisbefriedigungen, und macht sich frei von allem Materiellen. Menschen, welche dieses schaffen, oder für einen kleinen Moment in ihrem Leben eben „erschaffen“, sind Lebenskünstler, sind wahrhafte Vril-Urkraftmenschen, denn sie arbeiten tatsächlich hin auf den Zustand des Übergottmenschen und seiner unbeschreiblich hohen und überhöhten Eigenschaften. Man merkt diesen Menschen auch an, dass es ihnen nicht um das Tierwesen in sich und den Menschen geht, sondern um das Vermögen der Götterkräfte, welche in jedem von uns schlummern. Es gibt also durchaus die Möglichkeit, diese Götterkräfte (nicht „Gotteskraft“) zu erzeugen und zu entwickeln. Diese Menschen sind es dann auch, welche zur Entwicklung ihrer Vril-Urkäfte keine Anleitung geistiger Art benötigen, sondern welche diesen Weg intuitiv gehen, und ihn nur durch die Art ihres inneren Wesens in der Lage sind zu gehen. Diese Menschen haben das wahre Menschentum bereits in sich drin, und geben ihm einfach noch eine Ausdrucksform. Und genau solche Menschen beweisen auch, dass es noch nicht ganz geschehen ist um die Menschheit, dass nicht alles verloren ist, und es hier und da eben doch noch Personen gibt, welche von ihrem Wesen her Menschen sind. Es sind nicht die letzten ihrer Art, sondern sie entstehen in jeder Gesellschaft wieder wie von selbst, aber in

anteilsmässig geringer Anzahl. Es ist ebenso eine Kunst des Vril-Urkraftmenschen, diese Menschen in der Gesellschaft zu erkennen, seien sie nun Musiker, Schriftsteller, Schauspielger, Regisseure, Sänger, Künstler, Maler, Denker, Dichter, oder was auch immer. Es sind dies die wahren Vril-Urkraftmenschen in einer Gesellschaft, und diese sind es auch, an welchen man sich ausrichten sollte für das eigene Leben. Aber man muss ebenso aufpassen und vorsichtig sein, dass man sich diese Menschen nicht zu Göttern wählt, und ihnen folgt wie das Lamm einem Schäfer. Das Vermögen vieler Menschen in Bezug auf die Eigenentwicklung ist so dermassen bescheiden, dass sie es nicht anders vermögen zu machen, als sich einem Führer zu unterstellen, weil sie selber nicht über die Eigenschaften der Eigenkraft verfügen, aber zwar noch instinktiv erkennen können, was dies sein könnte. Es gibt eben so viele missratene Beispiele der Nachfolgung von Führernaturen, welche im Versprechen der Seeligwerdung viele Jünger und Nachfolger um sich scharen, um doch nur die Menschen zu benutzen, damit er selber die Ebene des Tiermenschen besser überwinden kann, oder um sein Tiermenschenwesen sogar noch besser befriedigen zu können. Besser noch, als sich einem Führer in seinen Busen fallen zu lassen, ist es allemal, sich selber in seiner Eigenkraft zu entwickeln, aber in dieser Eigenschaft sich zusammenzutun mit anderen Menschen von gleichen Interessen. Der Vril-Urkraftmensch sollte einerseits also alles Vermögen und alle Fähigkeiten darauf verwenden, sich selber in seiner Eigenkraft zu entwickeln, aber er sollte es dennoch nicht unterlassen, Gleichgesinnte, Brüder und Schwestern, oder ganz einfach den wahren Menschen zu suchen unter den vielen Tiermensch-Naturen, welche im echten Leben zuhauf anzutreffen sind. Man muss es offen aussprechen, weil es so ist, und weil es auch nie anders wird sein können: Eine nur ganz geringe Anzahl von Menschen wird überhaupt jemals, zeitlebens, in der Lage sein, eine höhere Menschwerdung zu erfahren. Nur wenigen wird es vergönnt sein, sich in wahrhaft geistige Höhen zu entwickeln, der Sonne der Erkenntnis und des wahren Menschentums angenähert. Der Haufen der Menschheit wird wie Ameisen oder man möchte bald wertend sagen, wie Ungeziefer, in den Niederungen des Materialismus dahinsiechen, und niemals Flügel entwickeln, damit er sich weiterentwickeln kann in das wahre Menschentum. Natürlich gilt es als überheblich und selber wiederum gegen die wahre Menschlichkeit widersprechend, wenn man Menschen als Kackerlaken bezeichnet. In Tat und Wahrheit aber sind die Mehrheit der Menschen reine Nutzenoptimierer und Pragmatiker, und vermögen deshalb niemals die Ebene des Tiermenschen zu verlassen. Wahre Menschen, mit dem Gefühl für die Eigenentwicklung der geistigen Ebene und der notwendigen Empathie für eine Idee zum wahren Menschentums, werden niemals eine Kooperation eingehen können mit menschlichen Materialisten. Sie sind ihnen Greuel und Abscheu, weil selbst ihre geistige Liebesfähigkeit nicht über einen tierischen Zustand hinausfindet, und weil alles, was man mit ihnen zu tun hat, nur auf das Absaugen der geistigen Eigenkraft hinausläuft. Diese materiellen Primitivmenschen sind überall anzutreffen. Ja sie machen sogar die überragende Mehrheit aller Menschen aus, welche auf der Welt leben, oder man möchte besser sagen: Es ist die grosse Masse der Menschen, welche auf der Welt dahinvegetieren auf tierischer Ebene der materiellen Existenz. Und man kann als Vril-Urkraftmensch mit Unterscheidungsfähigkeit zu höherer Entwicklung der Geistigkeit nichts bewirken, wenn es um eine Besserung des Zustandes dieser Menschenmassen geht. Das einzige, was einem bleibt, ist, diese als abschreckendes Beispiel zu nehmen, wie man es eben nicht machen darf im Leben, und weil sonst das eigene Leben sich nicht unterscheidet vom Wesen einer Amöbe, dem Sinnzweck einer niederen Lebensform, denn es spielt keine wesentliche Rolle, ob diese existiert oder nicht. Nur der Mensch, der wahre Mensch, hat die Geistkraft der höchsten Leistungsfähigkeit durch Wunsch und Wille, sich von diesen Fesseln des Materialismus zu befreien.

Des Vril-Urkraftmensch ganzes Vermögen ist also das Lebenskunststück, sich weitgehend von der materiellen Ebene frei zu machen. Aber natürlich nicht nur auf materieller Ebene selbst, indem er möglichst reich wird, möglichst mächtig und möglichst eigentumsstark. Sondern er muss diesen Sprung der Entwicklungsfähigkeit vorallem auf der geistigen Ebene erreichen. Diese Wesensveränderung des Vril-Urkraftmenschen, sozusagen von der Raupe

zum Schmetterling, kann so schwierig sein, dass einfachste Menschen in ärgster, materieller Armut, sich oftmals geistig höher entwickeln, als eine reiche und mächtige Person, welche immerdar nur seine Grundbedürfnisse noch besser befriedigen kann, um dann im Nichts zu verschwinden. Viele reiche Menschen haben das Problem, dass sie als Mensch nach der weitgehenden Bedürfnisbefriedigung gänzlich verschwinden, sich ins Nichts auflösen, weil sie keine Triebfeder mehr haben zur Wunsch- oder Willensausbildung. Das ist sogar die grösste von allen Fallen, in welche reiche und mächtige Menschen fallen können. Man muss also, wenn man nach den wahren Menschen in der Gesellschaft sucht, nicht einmal so sehr nach denjenigen suchen, welche es geschafft haben, sich auf der untersten, materiellen Ebene von allen materiellen Bedürfnissen abzusetzen. Sondern man muss die Suche nach den wahren Menschen unabhängig von ihren finanziellen Voraussetzungen vornehmen. Vril-Urkraftmenschen erkennt man nicht in erster Linie daran, ob sie reich oder arm sind, sondern tatsächlich nur daran, inwiefern sie es für sich schaffen, diese grossen Momente der menschlich-geistigen Sternstunden für sich zu bewahren im täglichen Leben. Die Suche nach ihnen sollte deshalb unbedingt über dieses Schema der prinzipiellen Einteilung von Schwarz und Weiss hinausgehen in den Bereich des Erkennens von dahinter liegenden Grundstrukturen im menschlichen Denken selber. Den wahren Menschen, ob Mann oder Frau, egal welcher Herkunft, unabhängig vom Alter, gänzlich unverbunden mit dem äusseren Aussehen, ist daran zu erkennen, wie stark seine Wesenheit zur Willensbildung und Wunschäusserung der menschlichen Überhöhung zu stehen kommt. Und auch ist es nicht einfach, diese Menschen immer sofort zu erkennen, um sich dann sinnvoll mit ihnen zur Weggehung und zur Annäherung an ein gemeines Ziel zu verbinden. Viele Übergottmenschen oder Vril-Urkraftmenschen, was dasselbe ist, sind einsame Wanderer durch das Leben, durch Vereinigungen, durch Interessengruppierungen, durch Willensgemeinschaften, immer auf der Suche nach dem wahren Menschentum. Und die meisten von ihnen werden nie etwas finden, was Ihresgleichen der Entwicklung in der Eigenkraft entspricht. Dennoch aber sind sie auf der Suche nach ihrer Entsprechung, ihrem Ebenbild in der Gesellschaft. Und viele von ihnen ahnen vielleicht bereits, dass sie Ihresgleichen niemals finden werden, da die heutige Gesellschaft, ja vielleicht alle Gesellschaften zu jeder Zeit und unter jedem Zeitgeist, eben niemals wie von selbst diese Menschen hervorbringen wird, sondern es immer nur einzelne Individuen gibt, und welche zudem noch schwer zu finden sind, welche sich aufgrund ihrer eigenen Geistesleistung zu den Vril-Urkraftmenschen weiterentwickeln. Die Suche nach ihnen, so widersprüchlich dies klingt, darf trotzdem niemals aufgegeben werden oder ein Ende finden. Immerdar sollte man versuchen, Brüder und Schwestern des Geistes zu finden, und man sollte versuchen, mit ihnen etwas Bleibendes, Überdauerndes und wahrhaft Menschliches zu erschaffen. Das Gute des Menschseins kann niemals falsch sein, weil es aus der bedingungslosen Liebe heraus entsteht gegenüber der Liebe selbst, und wenn für jemanden die Chance besteht, Seinesgleichen in der Welt zu finden, so soll er alles in seiner Kraft liegendes versuchen, in Kontakt und Verbindung zu kommen mit diesen Personen. Gleichzeitig soll man aber auch nicht zu viele Hoffnungen darin zu verschwenden, dass dies äusserst harmonisch zu stehen kommen könnte. Denn Vril-Urkraftmenschen sind Menschen der Eigenkraft in ihrer Entwicklung, und die meisten von Ihnen sind gänzlich frei entwickelt. So dass es gerade auf der geistigen Ebene eigentlich immerdar nur zu wenige Entsprechungen geben könnte, um eine innere Harmonie als Interessengruppierung immerdar bewahren zu können. Vril-Urkraftmenschen gehen alle denselben, prinzipiellen Weg, aber jeder mit einer Eigenentwicklung. Diese Eigenentwicklungsfähigkeit führt zu einer fast absolutistischen Unterscheidungsfähigkeit eines für jeden gangbaren Weges. Alles sind Individualisten und Unkonventionalisten. Dazu hat sie die Eigenkraft werden lassen. Eine Verbindung ist nur möglich im Erkennen dieser Tatsachen, und dass es die ausgeprägte Eigenkraft ist, welche in diesen äusserst stark selber entwickelt wird, und deshalb auch niemals auf weltlicher Ebene ein gemeinsames Vorgehen ermöglichen würde. Die Vril-Urkraftmenschen haben also keine Gemeinsamkeit, ausser ihrer selbst entwickelten Eigenkraft im Geiste, welche auf der Liebe und der Wahrheit beruhen. Insofern darf man niemals irgend etwas anderes erwarten, als nur eine prinzipielle Übereinkunft in deren Gesinnung, und in dem Erkennen, was wahres

Menschentum überhaupt sein muss. Alles andere ist dem individuellen Wege übergeben und überlassen, und dieser muss für sich und sein Leben entscheiden, was wertvoll, wichtig und richtig ist.

Wachstum und geistige Reifung

Hat man sich dazu entschlossen, ein Übergottmensch zu werden, ein Vril-Urkraftmensch, Kraft seines ganzen Vermögens, so gilt es in Annäherung, sein Tiermensch-Dasein hinter sich zu lassen. Dazu, es wurde benannt und bis ins Detail des öftern umschrieben, ist es in erster Linie wichtig, Erkenntnistheoretisch auf die höchste Ebene der Wahrnehmung zu kommen, indem man sich frei macht von aller Mikroebene der Empfingung unabhängig macht und das reine, synthetische Überwahrnehmen entwickelt. Es ist das einzige, und vollkommen frei und unabhängig zustande gekommene Syntheseprodukt reinster Wahrnehmung, welches ohne den Vril-Urkraftmenschen nicht existieren könnte, welches nichts, aber auch wirklich gar nichts mit der Wirklichkeit zu tun hat, wie wir sie in unserer Welt der Materie erleben, und welches das höchste Konstrukt ist, was der Mensch aufgrund seiner eigenen Gedankenleistung jemals könnte zusammenstellen. Es ist die höchste, bewusste Metaebene der Wahrnehmung und des geistigen Konstruktes, was jemals erbracht werden kann durch unser bewusstsein. Es ist eine rein künstliche Ausstattung unserer Apperzeption, welche nichts mit der Wirklichkeit zu tun hat, aber mit einer reinen Simmulation dessen, was wir in unserer gedanklichen Leistung überhaupt zustandebringen können. Es ist in Antizipation dessen, was man als tibetische Erleuchtung nun die westliche Erleuchtung nennen könnte, es ist eine Welt, welche keine Gegensätze mehr auflösen muss, keine Gedanken frei machen muss, sondern diese neu erschafft und zum höchsten, fähigen und übergeordneten Wesen führt, welches durch die übergeordnete, an die absolute Wahrheit angenäherte Sicht alles umfasst, die gesamte kosmische Schöpfung, alle Elemente in ihre, aber natürlich immer angenähert symbolisch davon handelt, weil das gedankliche Leistungsvermögen dennoch absolut eingeschränkt ist im Vergleich mit der absoluten Wirklichkeit. Es ist dies aber trotzdem die höchste Ebene der geistig-menschlichen Leistungsfähigkeit, und wie es dem Menschen überhaupt möglich ist, alles miteinander zu verbinden, was ihm jemals in das Bewusstsein gekommen ist. Es ist die höchste Ebene der Zielerreichung, welche ein Mensch erschaffen kann, und was niemals mehr durch andere Wesen im Kosmos als Errungenschaft wird können erreicht werden. Diese sinnbildliche Bergspitze Meru, und über den Wolken, ist der allerhöchste Punkt, welcher ein Mensch in seinem Schaffen erreichen kann. Es ist der Ort der höchsten Begabung, der höchsten Weisheit und des höchsten Bewusstseins, fernab von der Wirklichkeit der Welt in Materie und Detail, und fernab von der absoluten Dunkelheit des

Weltraumes, aller kosmischen Sphären. Es ist derjenige Ort, wo das reine Licht herrscht, das Licht der höchsten Erkenntnis, das Licht des Vril-Urkraftmenschen. Der Welt enthoben, weil von seinen Details hinfortgebracht, den Gesetzen des Universums am höchsten und besten angenähert, aber dennoch nicht verloren im Relativismus aller universellen Gesetzmässigkeiten zu einem Wissen und zu einer Wahrnehmung gelangt, welche sowohl alle Gesetze der Welt mit den kosmischen Gesetzen Verknüpfen kann. Das ist Meru, der höchste Vril-Zustand des Vril-Urkraftmenschen. Aus dieser Religion sind unsere Vorväter geboren, unsere Vorfahren, und in dieser Erkenntnisleistung werden wir allezeit in die Verbindung zwischen den tiefsten materiellen Bedürfnisse und Gesetze und den höchsten spirituellen und geistigen Wirklichkeiten der kosmischen Überebene eintauchen können, um diese in höchster Erkenntnis und Perfektion zu verbinden. Es ist der Ort des Vril-Flusses, wo einem diese Erkenntniswesenheit direkt in das Bewusstsein zuströmt, um es geistig in höchster Ausprägung zu befruchten. Wer in den niederungen der materiellen Welt feststeckt, oder in der Unendlichkeit oder Ewigkeit der Raumzeit gefangen ist, soll an diesen Punkt zurückgelangen, um von hier aus wieder in alle Ebenen der absoluten Wirklichkeiten zurückzufinden, gestählt, gesättigt und versorgt mit dem Wissen der höchsten Weisheit der Vril-Urkraft. Es ist der Ort, wo das tiefreine Blau der Vril-Odkraft in fast unendlicher Ausprägung immerdar das neue Od des Lebens erzeugt, und wo die Strahlkraft nicht grösser sein könnte. Wer immer sich in den Niederungen des Materialismus und der Welt, oder den kosmischen Höhen und den Gesetzen des Weltalls verliert, soll immerdar an diesen einen Punkt Merus zurückfinden, und soll von hier aus neue, unendliche Vril-Odkraft schöpfen für alle zukünftigen Unternehmungen oder Pläne, welche er in seinem Leben jemals noch umsetzen möchte. Hier wallen die Kraft Indras und Odins, je nachdem aus welchem Kulturkreis man kommt, und sie ist der höchste Kulminationspunkt aller Wahrnehmungsfähigkeiten, der Kraftort höchster, kosmischer Strahlung und grösstmöglicher, weltlicher Erschaffungsmöglichkeiten und von neuem Leben in der Materie. Hier herrscht das Gesetz von Vril als dem ewigen Gesetze, und hier entsteht nicht nur jedes geistige Leben neu, sondern es ist quasi der Kraftursprung von aller Vril-Urkraftenergie auf der materiellen Ebene. Und deshalb ist dieser Ort am besten geeignet auch für alle spirituelle Krafterschöpfung der Vril-Urkraftmenschen, in höchster Verbindung mit der höchsten Gottheit aller Naturkräfte, und mit dem Ort der grössten Verbindung mit allen sich verbindenden Naturgesetzen und dem daraus entstehenden Ort der grössten Wahrnehmungsfähigkeit im menschlichen Bewusstsein. In diesem schmalen Band der höchsten Odkraftleistung herrscht das reine Vril, unter dem Zelt des stahlblauen Himmels in höchster Strahlkraft aller Teilchenbewegungen und über den schneeweissen Wolken höchster Strahlkraft und Energieleistung. Es ist genau dieser Ort, welcher auch auf der geistigen Ebene die beste Metaebene der geistigen Energiekonversion ermöglicht, weil er bereits auf der materiellen Ebene alle Bedingungen in reinster Form enthält. Genau diesen Ort des höchsten Berges Meru soll man aufsuchen, wo kein Gipfel der Welt mehr höher sein könnte, wo kein Mensch noch höher steigen kann, im materiellen wie auch im geistigen Sinne, und wo der Mensch als Energiekonverter zwischen Materie und Geist zum höchsten Konversionsinstrument der höchsten Wahrnehmung und der höchsten Bewusstseinsstufe wird.

Wer in der Welt sich verloren zu haben scheint, wer in universellen Gesetzmässigkeiten des Weltalls sich verliert, soll hierhin zurückfinden, soll zum Ort seines geistigen und spirituellen Erwachsens zurückfinden, soll sich zum materiellen und geistigen Berge Merus zurückbegeben, dem Ursprungsort der menschlichen Zivilisation und dem Beginn aller zukünftigen Projekte und Vorhaben zum Erhalt der Menschheit in der Raumzeit. Hier, wo alles angefangen hat, und wo alles Enden wird, soll er Einsitz nehmen und nicht nur alle Erfindungen der Welt durchdenken, welche in Zukunft auf die Menschheit noch zukommen werden, sondern er soll hier auch geistig Einsitz nehmen in den tiefsten Niederungen der Welt, um dasselbe für die Menschheit leisten zu können, auch wenn er den Orte Meru niemals persönlich erreichen kann auf der materiellen Ebene, und niemals tatsächlich in die Ebenen Merus hinaufsteigen kann mit seinem physischen Körper. Denn

Meru ist nicht nur ein Ort auf der materiellen Ebene der Welt, sondern es ist auch ein schmales, geistiges Band, welches zuletzt immer auf der geistigen Ebene der Bewusstkraftleistung in jedem Menschen entsteht. Und somit ist es auch möglich, dieses schmale Band der Vril-Odkraftebene in jedem menschlichen Bewusstsein zu erzeugen, sei er nun auf dem höchsten Berge der Welt, oder aber in den tiefsten Tiefen des Meeres, oder in dem grössten Schlamassel menschlicher Zivilisation im Dreck der Gesellschaft oder im Gefängnis oder an einem sonstigen, aussichtslosen Punkte oder Orte innerhalb der menschlichen Gesellschaft. Der Ort Meru kann von überall her erreicht werden, er ist für jeden zugänglich, und er hat keine irgendeinen Menschen ausschliessende Kraft. Sondern jeder hat Zugang zu Meru, da dieser Ort zwar durch die materielle Ebene des höchsten Berges auf Erden besser induziert werden kann, aber nicht ausschliesslich nur für solche Menschen nur da ist, sondern ein allgemeines Prinzip ausmacht, welches für alle Menschen zugänglich ist. Dies ist auch das Geheimnis hinter allen Religionen und der esoterischen, Schwarzen Sonne. Sie ist für alle Menschen unabhängig ihrer Herkunft, ihrer genetischen Grundlage, ihrer Gedankenleistung und ihrer geistigen Fähigkeiten immerdar in der Zeit und an jedem Orte zugänglich. Aus diesem Grunde bedingt es auch keiner Vermittlung durch eine Priesterschaft, eine Wissenschaft oder irgend eines anderen Werkzeuges, um diese Ebene besser erreichen zu können. Es benötigt nur die Erkenntnis, dass jeder im Geiste freier Mensch direkten Zugang hat zu diesem schmalen Band der höchsten Gedankenleistungskraft aller zukünftigen und bereits jetzigen Vril-Urkraftmenschen, und dass es für diese neue Wesensart des Menschen keine Vermittlung durch andere Menschen benötigt. Jeder Mensch ist ein Übergottmensch, seit seiner Geburt, obschon viele Gesetze der Welt ihn davon stetig und nachhaltig abhalten, und viele kosmische Gesetze immerdar ein Band der Unerreichbarkeit zu bilden scheint für die Ewigkeit der Zeit und die Unendlichkeit des Raumes. Hinter diesem Wissen also liegt ebenso alles Bewusstsein und die Erkenntnis darüber, dass es keine Religion und Wissenschaft benötigt, welche einem den Weg in die Vril-Übergottkraft ermöglicht, sondern dass dies nur die Werkzeuge sind, damit der Mensch verstehen lernt, dass seine Möglichkeiten und sein Potential an die Unendlichkeit und Ewigkeit grenzen. Wer diesen Punkt im Leben erreicht hat, hat sein Lebensziel rein intellektuell bereits erkoren und erfüllt. Nach dieser Zielerreichung geht es nurnoch darum, dieses Wissen in der Welt und der materiellen Ebene Tag für Tag nicht nur für sich selbst, sondern auch für andere umzusetzen, damit die Welt der Kulturzivilisation eines Tages sehr weit fortgeschritten ist, und die Menschen tatsächlich eine Freiheit des Geistes und des Bewusstseins erreichen können, welche sie praktisch unabhängig werden lässt von den materiellen Grundlagen, wenn auch nur auf Zeit und für einen bestimmten Bereich. Denn ganz von der materiellen Ebene sich loszusagen oder loszureissen, das wird auch in fernster Zukunft niemals möglich sein. Auch dessen sollte sich ein Vril-Urkraftmensch immerdar bewusst sein. Aber um diese Frage geht es gar nicht, denn wir haben bereits alles erreicht, wenn wir uns auf Zeit von diesem absoluten Rahmen der Materie lösen können für die Entwicklung von Geistfreiheit und Eigenkraft der gedanklichen Höchstleistung der Vril-Urkraftebene.

Man darf es niemals vergessen, jede Form der Schaffung von Metaphysik oder Naturwissenschaft hat immer diesen Ort der grössten und grösstmöglichen Gedankenleistung Merus zum Ziele und Zwecke gehabt, so die Gedanken zwar nicht unabhängig von jeglicher materiellen und geistigen Ebene sein kann, aber in grösstmöglicher Annäherung an eine Verbindung dieser beiden Ebenen zum Energiekonverter der Meru- oder Vril-Urkraft wird, und hierdurch in diesem Bewusstsein endlich die weltlichen und die kosmischen Gesetzmässigkeiten gewinnbringend für die Menschheit verwenden kann. Das ist alles, was ein Mensch in seinem Leben jemals erreichen kann, denn darüber hinaus gibt es nichts, was seine Zweckbestimmung sein könnte. Hierinne wird sich auch erschöpfen, ob die Zivilisation dereinst den interplanetaren Raum bevölkern wird, oder sogar den intergalaktischen, obschon nach unserem heutigen Wissen niemals je eine Zivilisation im Weltraum diesen Sprung bisher geschafft hätte. Ob dies aber eine Möglichkeit, ein Potential oder eine Wahrscheinlichkeit sein könnte, werden wir erst erfahren, wenn wir als gesamte Menschheit diesen Punkt der

Versuchung beschreiten werden. Gehen wird dies aber nur über die Kraft Merus, der höchsten, innigen Verbindung aller menschlichen Gedankenleistung der Eigenkraft und der geistigen Eigenentwicklung im Sinne und für die Ziele der gesamten Menschheit und des Erhaltes der gesamten Zivilisation. Ohne diese Grundhaltung ist jegliches Weiterkommen zum Scheitern verurteilt, und jede Bemühung wird irgendwann zu Staube zerrieben werden unter den materiellen Gesetzen. Denn nur die reinsten, höchsten Gesetze des menschlichen Geistes können in den Bereich Merus aufsteigen, weil genau diese Gedankenleistungen alleinig die Zivilisation weiterbringen können, und zwar so, dass diese alleinig es als Grundlage für eine zukünftige Kulturzivilisation schaffen werden, alle Kraftanstrengungen der Menschheit zu kanalisieren, um daraufhin den Weg in die Zukunft zu beschreiten. Die Wissenschaften der Materie werden uns dabei immer nur ein Hilfsmittel sein, um diesen Weg besser beschreiten zu können. Sie werden uns aber niemals die gedankliche Leistungskraft ersetzen können, welches es zum Erreichen des Berges Meru benötigen wird. Dazu ist die reine Gedankenleistung des Menschen notwendig, und er alleine nur ist in der Lage, Zielkorrekturen vorzunehmen auf dem Wege dorthin. Keine Maschine, keine Gesetze könnten dabei zielgebend sein, sondern nur der Mensch und seine Gedankenleistung der Vernunft kann dabei alleine dienlich sein. Denn er alleine ist auch in der Lage, Verstand von Vernunft zu abstrahieren und den Unterschied in die Zielerreichung mit hineinzubauen, damit Fehlentwicklungen und falsche Ideologien diesem Kardinalsweg der Entwicklung nicht im Wege stehen. Dieses Vermögen der Menschlichkeit darf niemals unterschätzt werden von den Vril-Urkraftmenschen, und dieses Korrekturvermögen ist nur dem Menschen eigen, und nicht den äusserst verständigen Maschinen. Vernunftfähigkeit ist das eigentliche Vermögen des Vril-Urkraftmenschen, und diese ist gegründet auf der Vril-Urkraftfähigkeit auf dem schmalen Bande der Existenz auf dem Berge Meru.

Alle wahrhaft menschlichen Zivilisationen der Vergangenheit, und wo die menschliche Zivilisation wirklich angefangen hat, suchte immer den Orte Meru auf, auf der materiellen, wie auch auf der geistigen Ebene. Immer schon war Meru nicht nur der höchste Gott aller höchsten Götter, sondern der potentiell höchste Ort der Eigenkraftleistung des menschlichen Bewusstsein. Man suchte in aller Vergangenheit diesen Ort der reinsten Gedankenleistung nicht nur im geistigen Sinne auf, sondern eben so sehr in der materiellen Welt, deshalb sind Berge aus allen uralten Zeiten immer heilig gewesen, und der Einsitzort aller Gottheiten, welche in uns auf der gedanklichen Ebene des Bewusstsein zuallererst existierten, aber in der materiellen Welt mussten gesucht werden. Dieses Suchen nach der Übergottheit in sich selber war verbunden mit einer Suche in der materiellen Welt, und dazu wurde die grösstmögliche Unerreichbarkeit der höchsten Berge genommen, die Orte grösster und höchster Vermittlung zwischen Himmel und Erde, zwischen dem menschlich-materiellen Ebenenbereich und der Ebene der höchsten Himmelsgottheit. Wir stehen also heute dieser Entwicklung keinen Schritt voraus, sondern sollten diese uralte Erfahrung der Menschheit und unserer direkten Vorfahren, wie sie schon immer bestanden hat, nutzen um uns selbst wieder in diese höchsten Sphären der Geistigkeit zurückzubringen. Denn gerade unsere heutige Menschenart leidet doch sehr unter der Eigenart, dass man sich in den Details vertut, man in die materiellen Ebenen weit mehr hinuntersinkt, und sich fast darin verliert, als ob es keine Metaebene der Betrachtung mehr geben würde. Wir sind so dermassen in den materiellen Niederungen gefangen, so dermassen mit den alltäglichen Problemen und deren Lösungsmöglichkeiten beschäftigt, dass wir fast gar nicht mehr auf die Idee kommen, diese Ebene aufgrund einer höheren Ebene der Betrachtung zu hinterfragen, um ganz allgemein unser Tun und Schaffen nochmals in Relation dazu zu stellen. Es sit vielleicht gerade eine offensichtliche Krankheit des heutigen modernen Menschen zu Beginn des 21sten Jahrhunderts, dass er mehr und tiefer in den materiellen Niederungen steckt, als jemals eine Menschenart vor ihm in der Geschichte der Menschheit, und dass gerade deswegen auch diese Buch über die Vril-Ukraftleistung und den angehenden und sich nun gebährenden Vril-Urkraftmenschen entstanden ist. Je tiefer die Menschheit in dieser Eigenart der Versinkung in den materiellen Ebenen gefangen ist, desto grösster auch ist die Fähigkeit und das Drängen

hin zum Lichte einer übergeordneten Erkenntnis und Erkenntnisfähigkeit. Deshalb kommt das Wissen um die Vril-Urkraftfähigkeit genau zum richtigen Zeitpunkt, an einer Wegscheide der Menschheit überhaupt. Am Punkte der niedrigsten Wegscheidung einer Materie, wo jeder Mensch im ewigen Konkurrenzkampf zu seinem Gegenüber steht, und wo jede Kulturfähigkeit fast schon durch die Gesetze des Marktes und der Materie zersetzt und zerrieben wurde, kommt das uralte Wissen um die Vril-Urkraft genau richtig, und führt uns zurück in die Erinnerung dessen, zu was wir geboren wurden, und welchen Weg der Beschreitung für uns immer schon alleinig von Wichtigkeit war. Es ist wie eine Rückerinnerung an das eigentliche Lebensziel der Menschheit, und wofür sie geboren wurde. In einer Zeit also, wo alles sich den materiellen Gesetzen von Ismen unterwirft, sei es nun Kapitalismus oder Kommunistimus, oder irgendwelchen anderen Ideologien, und kaum ein Mensch sich daraus zu befreien vermag, ist dieses Wissen um die Vril-Urkraft des schmalen Bandes auf dem Berge Meru das gewinnbringende Element, welches uns auf den eigentlichen Wege der Menschheit und der Menschlichkeit zurückführen kann, ganz in dem Bewusstsein, dass wir für ein höheres Ziel geboren wurde, als zum Sklaventum für ein System, eine Systemeigenschaft, eine Regierung, von Ismen oder anderen Ideologien, sondern dass es des Menschen Ziel ist, sich durch geeignete Koordination untereinander genau dieser Gesetzmässigkeiten irgendwann zu entledigen, damit man die grösste von allen möglichen Freiheiten im Geiste erringen kann, und hierdurch zum grössten Metaprojektor der zukünftigen Menschheit werden kann. Ohne dieses Bewusstsein über alle diese Regelwerke, welche uns gefangen halten und welche uns immerdar an die Materie und die Naturgesetze binden, sind wir auch nicht in der Lage, uns jemals von ihnen frei zu machen, und deshalb wird dieser gedankliche und geistige Sprung in der Bildung der Kulturgesellschaft erst dann erfolgen, wenn die Menschen der weltlichen Ebene grösstmöglich und bestmöglich die Ebene Merus erreicht haben und zu Vril-Urkraftmenschen konvertiert sind.

Dieser Weg der Zielerreichung und Erringung des höchsten Berges der Gedankeleistung Merus kann nicht kollektiv erreicht werden, da ansonsten das Bewusstsein der Menschen wieder einer kollektiven Gedankenleistung folgen muss, und nicht indiviuell und wahrheitlich dazu findet. Der Weg zum Berge Meru kann nur indiviuell gegangen werden, aufgrund seiner eigenen, gedanklichen Erfahrungsleistung und dem Bewusstsein für alle höchsten Geisteszustände. Es kann weder eine Anleitung geben, wie dieses Ziel zu erreichen ist, noch ist dieser Weg in einer Gemeinschaft mit anderen zu gehen. Er kann nur als Individuum erreicht werden, deshalb, weil alles Wissen, was man zeitlebens erfahren und erreicht hat, ein persönliches ist, und man nur selber dieses Wissen zusammenfügen kann zu einem sinnvollen Ganzen. Es kann zwar Schriften geben wie diese hier, aber sie können nur zum Ziele haben und einen Weg vorgeben, um den angehenden Vril-Urkraftmenschen mitzuteilen, wo das Ziel des Weges sein kann. Wo dieser persönliche Weg allerdings durchführen wird, ist gänzlich individuell, denn es geht bei diesem inneren Wachstum eben nicht nur darum zu erkennen, wo der Berge Meru ist befindet, sondern wie der Mensch der weltlichen Niederungen im Alltag den Weg dorthin findet. Deshalb können alle Schriften keine wahre und eigentliche Anleitung zum persönlichen Wege dazu sein, sondern sie können nur die allgemeine Wegrichtung vorgeben, damit man irgendwann auf einem persönlichen Wege zum Berge Meru, der höchsten Vril-Urkraft-Gedankenleistung findet, um diese in einem Endzeil für die gesamte Menschheit nutzbringend anwenden zu können. Selbst also, wenn man die prinzipiellen Ebenen des Ersteigens des Berges Meru verstanden hat aufgrund dieser Zeilen, so bleibt einem doch nicht der persönliche Weg dorthin erspart, kann nicht von dieser Anleitung im Detail vorgegeben werden, noch von einem Kollektiv und schon gar nicht von einer Religion, einer Naturwissenschaft oder von einer Ideologie, sondern muss ganz persönlich und für sich gegangen werden, aufgrund seiner eigenen Erfahrung, seines eigenen Wissens und seiner eigenen Weisheitsleistungsfähigkeit durch Vernunft, Intuition und höhere Eingabe. Alle Vril-Urkraftmenschen von heute und bis in alle Zukunft sollen niemals vergessen, dass alles, was wir erleben während der Lebzeit, uns nur dazu dienen soll, diesen Weg zu finden auf den Berge Meru, um von dort alles in reinster Form zu erblicken, absolut

wahrheitlich und wirklich, und dass uns diese Fähigkeit helfen soll, alles für die Menschheit so einzurichten, dass wir bestmöglich weiterzuentwickeln uns befähigen können, und damit dereinst die Kulturzivilisation tatsächlich ermöglicht wird, wo der Mensch in grösstmöglichker Unabhängigkeit zu der materiellen Ebene verweilen kann, damit er den Weg in die Zukunft findet. Denn man muss es wahrheitlich sehen, der Mensch ist nicht geboren für das Wesen als Wurm im Erdenreiche, sondern er ist für die höchste von allen Bestimmungen vorgesehen, und den Weg nicht nur in grösste, geistige Welten anzutren ist nicht nur seine alleinige Bestimmung, sondern auch dereinst Mittel und Wege zu erschaffen, wie er sich in der Raumzeit erhalten kann. Wenn es dazu notwendig ist, muss er dafür Mittel und Werkzeuge erschaffen, wie er diese unendliche Kluft des Sprunges in den Weltraum, in die Ewigkeit der Zeit und in die Unendlichkeit des Raumes, überwinden kann, damit er diese Überwindung und Bändigung der Raumzeit in seinem Sinne tatsächlich erreichen kann. Denn das ist, nebst der Zielerreichung aller Kulturfähigkeit und jeglicher Kulturzivilisation, das nächsthöhere Ziel in der Zielerreichung der Erhaltung seines Überlebens auf Dauer der Ewigkeit und in der Unendlichkeit des Raumes. Selbst der Weg auf den Berge Merus der höchsten Gedankenleistung durch die Vril-Urkraft also kann nicht alleine für sich stehen, sondern muss sich dieser Überwindung der letzten Barriere der Raumzeit annehmen. Es gibt keinen anderen Weg als die Annahme der Überwindung dieser letzten Hürde im Überleben, und alle geistige Entwicklung auch der Vril-Urkraft hat nur dieses schlussendliche Ziel zur Grundlage. Es ist dies einer der letzten Erkenntnisfähigkeiten über den Sinn der Vril-Urkraft selbst, und in dem Sinne der Entwicklung zum Übergottmenschen. Und das Wissen darum auch in einer solchen Schrift, dies erkennt man als Vril-Urkraftmensch, ist ein ewiges Mantra an magischen Wiederholungen zu diesem Wege der Zielerreichung, angewandt wie ein unendliches Lied oder Gebet zur Bewusstseinswerdung und Erkenntniskraft-Schaffung und der Ausbildung von Eigenkraft-Leistung.

Gegen das Niedrige im Menschen

Der Mensch hat das uneingeschränkte Vermögen, über seinen täglichen Lebenskampf hinaus etwas in den Gefilden der Ewigkeit zu erkennen, was ihn über sein Fleisch erhebt. Er erkennt nicht nur umrisshaft, sondern sehr deutlich, dass seine Herkunft nicht in der Erde der Welt liegt, sondern dass er ein Sterngeborener ist. Seine Herkunft sind die Weiten des Weltalls, und nicht die Niederungen des Sumpfes. Und es sind auch nicht die Wasser der Tiefe oder die Behausungen der Menschen. Ebenso erkennt er, dass sein Weg ihn weiter führt, als nur durch das Jammertal des Lebens. Denn seine Bestimmung geht zurück zu den Sternen. Von den Sternen kommen wir, und zu den Sternen müssen wir zurück. Und alles, was ihn durch die Schwerkraft am Boden hält, was ihn an die Materie der Welt bindet, versucht der Übergottmensch, der Vril-Urkraftmensch, in vollem Bewusstsein und mit alle seiner Kraft, von sich abzuschütteln. Er will nicht die Schwerkraft des Jammertales Erde verspüren, sondern die Schwerelosigkeit des unendlichen Raumes. Er will sich nicht verkriechen in dunklen Abgründen der Welt, in Höhlen voller Bekanntem und Gesichertem, sondern er will frei sein. Frei an Leib, Leben und Geist. Frei an Unbekümmertheit über sein Schicksal, und frei von allen materiellen Gesetzen, welche ihn zurückhalten wollen auf Erden, und ihn binden wollen an sein Unvermögen. Denn sein Unvermögen in der Materie ist gross, zeitlebens viel grösser, als ihm jemals lieb ist. Denn stetig bemüht er sich in Mehrheit durch sei Handeln, mehr und besser die Gesetze der Materie zu beherrschen. Wenige nur sind von dem Urgrund des Sternseins getrieben, um sich zu überheben in höchste Höhen. Die Mehrheit nur vermag ihre Bedürfnisse besser zu befriedigen, bleiben aber Würmer und kriechen zeitlebens in der Erdmaterie. Andere, Höhergeborene, werden Heuschrecken mit dem Vermögen zum Fluge. Werden Mauersegler, mit dem Vermögen grosse Distanzen zu überwinden. Aber es sind nur die Wenigsten, die Vereinzelten, welche mit ihrem Geiste auf dem Berge Meru verweilen, und von dort alle Niederungen der Menschen überblicken, und

gleichzeitig doch auch ihre Herkunft und ihre Bestimmung sehen in den Weiten des Alls, und sich frei machen können von allem Weltlichen, um der Bestimmung ihres Selbst willen.

So weit wir blicken im Weltgeschehen, sei es politischer, gesellschaftlicher, zivilsatorischer Natur oder nur persönlicher Natur, immer stellen wir fest, dass wir in dem Weltlichen und Materiellen unsere Grundlagen haben, dass wir diesen niemals gänzlich und derart entfliehen können, wie wir es uns wünschten. Dennoch ist unser innerstes Wesen von ganz anderer Art, ist von feinstofflichem Wesen, und ist nicht von dieser Erde. Geistig und physisch betrachtet sind wir ihm wahrsten Sinne des Wortes Ausserirdische. Denn sowohl unsere materielle Natur, wie auch unsere geistige Gesinnung, sind nicht von dieser Welt. Wir stammen physisch betrachtet aus den unendlichen Weiten des Kosmos, und unsere geistige Natur strebt in Wallungen immer wieder dorthin zurück. Deshalb auch existiert in uns drinnen das uneingeschränkte Vermögen des Suchens nach unserer wahren Bestimmung. Denn wir wissen instinktiv alledies, und können es auch fühlen. Wir wissen, dass unsere Herkunft die weiten des Weltalls sind, und dass unsere Bestimmung ebenso dort liegen muss, und dass keine Ideologie, keine Wissenschaft und keine andersartige Idee uns davon abhalten kann, den Weg zu den Sternen fortzusetzen. Denn es ist gar so, als ob wir den weiten Weg unserer Herkunft wieder zurückschreiten würden, als ob wir in diesem Bestreben zurückkehren würden in den Schoss unserer Mutter, in die Heimat unserer eigenen Vorfahren. Deshalb auch ist dieses Bestreben nach dem Höchsten in uns, und dem Besiegen der Unendlichkeit des Raumes und der Ewigkeit der Zeit nicht alleinig ein Fortschreiten in der eigenen Entwicklung, sondern vielmehr eine Rückkehr in die Heimat unserer Existenz. Das Drängen nach der Freiheit in Physe und Psyche ähnelt dem Heimweh auf Erden, nach länger währender Abwesenheit vom materiellen und geistigen Urgrund, auf welchem unsere eigene Existenz beruht. Und es kommt nicht von ungefähr, dass unser Geist immer diese Ebenen im Menschen sucht, weil er instinktiv weiss, dass genau dort sein Ursprung, aber auch seine Bestimmung liegen. Alles Streben, alles Sein, muss sich darin erschöpfen, seinen Ursprung zu finden, und seine Bestimmung für alle kommenden Ewigkeiten. Das letztendliche Ziel jedes Menschen ist es, den zeitlich langen und räumlich weiten Weg der Herkunft zurückzugehen, um von dort wiederum in die Weiten von Raum und Zeit vorzustossen, mit allem Vermögen, was uns dann nach Erringung dieses Zieles zur Verfügung steht.

Die Geschichte der Menschheit ist alt, unendliches Kämpfen und Ringen hat uns hierher geführt und wird uns auch weiterhin begleiten. Doch wird dieses Bemühen ewig nur ein kleiner Augenblick bleiben im ewigen Zeitgeschehen und dem langen Weg zurück zu den Sternen. Als Mensch mag es genügen, sich in den materiellen Gefilden zu bewegen wie ein Wurm in der Erde, und man mag sich Gänge graben und Wohnungen erschaffen, welche an Prunk und Glimmer seinesgleichen suchen. Doch werden auch diese immer nur Erdenwohnungen sein, und der Pracht und Glanz kann so gross sein, wie sie wollen, sie führen nie an die eigentliche Bestimmung des Menschen heran. Man kann sich also Schlösser und Burgen erschaffen, kann an Macht alles anreichern und alles Wollen in bare Münze verwandeln und sich Reichtümer und materielles Eigentum erschaffen, welches noch nie jemals zuvor in der Geschichte der Welt und der Geschichte der Menschen angehäuft wurden. Es bleiben doch immer nur weltliche Angelegenheiten, welche den Wurm Wurm bleiben lassen, und den Menschen eben ein Mensch bleiben lassen. Der Vril-Urkraftmensch kennt alle diese Situationen im Leben, und wo er in seinem Vermögen wieder einen weiteren Schritt vorwärts gekommen ist in der Grundsatzlegung seiner materiellen Besitztümer, welche er doch nicht auf Zeit bewahren kann. Und er erkennt auch, wo er als Wurm sich ein kleines Königreich erschaffen konnte auf materieller Ebene. Doch immer bleibt sein inneres Drängen unbefriedigt, strebt er dem Lichte zu, um seine eigentliche Bestimmung zu suchen. Es ist gar so, als würde er an reinem reichen Bankett sitzen, um stetig zu essen und doch nicht satt zu werden. Er kann so viel zu sich nehmen, wie er will, nie wird er eine innere Sättigung verspüren, welche auf der Befriedigung seines grundlegenden, geistigen Bedürfnisses entspricht nach Heimkehr zu den Sternen. Immer muss sein inneres Wesen unerfüllt bleiben,

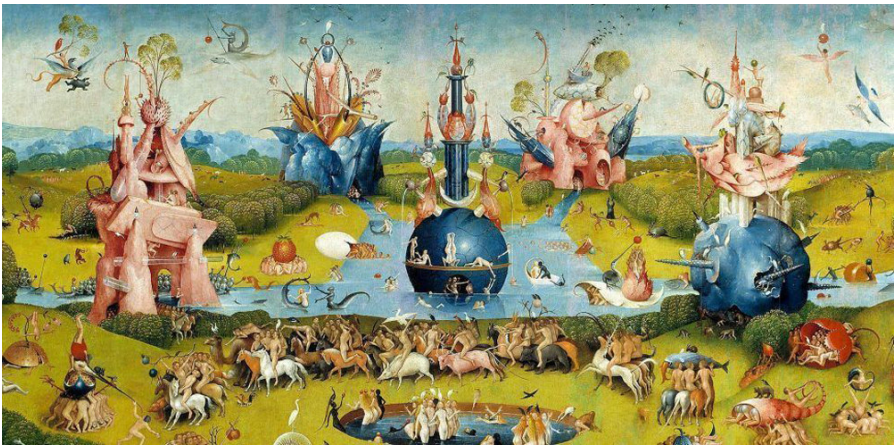
und dies will ihm nicht aus dem Bewusstsein. Immer dreht sich sein Vermögen nur um den Gedanken der Heimkehr und dem Gedanken zu seiner eigenen, vollständigen Erfüllung. Und so strebt der Vril-Urkraftmensch immerdar nach dem Allerhöchsten seiner eigenen Bestimmung, getrieben durch sein Wissen um die Herkunft, und seinem Wissen um die eigene Bestimmung. Und selbst bei aller vollständigen Absicherung in der Materie bleibt sein Geist immerdar und auf ewig unerfüllt in dem Wissen seines noch vor ihm liegenden Weges. Es ist gar so, als ob er in seiner Entwicklung gerade erst aufgestanden sei, um nun wach zu werden und den Marsch anzutreten auf dem weiten und langen Weg in den Kosmos. Alles, was er bisher erlebt hat, ist ein kleiner Fussmarsch im nun anbrechenden Zeitalter der Reise in die Ewigkeit und Unendlichkeit. Wir wissen noch nicht einmal, ob dieser Weg uns irgendwo hinführen wird, oder ob er bereits zu Ende ist. Wir wissen nur, dass wir diesen Weg antreten müssen, und deshalb antreten werden. Und obschon nicht klar ist, ob wir bei der nächsten Wegzweigung bereits aufhören müssen und der Weg beendet ist, weil es in der Materie keinen Weg geben kann. Wir wissen nur, dass es, unabhängig davon, ob der Marsch uns zum Ziel führt, wir den Weg gehen müssen. Weil es unsere Bestimmung ist, und weil es unser Vermögen ist, höher, schneller, weiter und nachhaltiger zu werden, und weil unser Weg noch längst nicht abgeschlossen ist. In diesem instinktiven Wesen und dieser inhärenten Bestimmung wähnt sich allezeit und überall der Vril-Urkraftmensch, Kraft seiner in ihm liegenden Eigenschaften des Übergottmenschen, durch welches er vorwärts drängt in alle unendlichen Ewigkeiten und alle grenzenlosen Räume. Darin liegt das ganze Vermögen des Vril-Urkraftmenschen, dass er seinem Instinkt nachgibt, und diesem Wege durch sein inneres Vorstellungsvermögen folgt.

Wenn wir vom Niedrigen im Menschen sprechen, dann meinen wir immer die Tatsache, dass der Mensch das grosse Ganze im Leben nicht ausser Acht lassen soll. Da er ein Sterngeborener ist, und seine Bestimmung allezeit inhärent in ihm liegt, so ist genau dies der Grund, weshalb er in den materiellen Niederungen nicht verweilen darf, um dort sein Lebensziel zu suchen. Er soll sich nicht ein Schloss bauen, um darin sein Lebensziel zu suchen, oder indem er sich einen Sarkophag oder ein Mausoleum baut. Sondern er soll allezeit verstehen, dass seine Zeit in der materiellen Ebene endlich ist, er nicht alles erreichen kann, und er deshalb mit seinen Kräften und seinem Vermögen sparsam umgehen muss, aber immer mit seinem Geiste gerichtet auf das Erreichen des Platzes Meru, dem germanischen Glitnir, wo er zwischen Himmel und Erde eingebettet ist, um von dort jederzeit sein Leben und seine Bestimmung überblicken zu können, und von wo aus der das Geschehen der Welt mit seiner Gesinnung wertet und bewertet. Es ist der goldene Thronsitz unseres eigenen Wesens, von wo aus wir alles Materielle und alles Geistige überschauen, und von wo aus wir eine Wertung vornehmen, welche alles in gleichem Umfange umfasst. Diesen Ort in Gedanken zu erreichen, in den Stundungen des Lebens und den Momenten des Innehaltens, das ist das Ziel jedes Vril-Urkraftmenschen, und dass er Mittel, Wege und Möglichkeiten findet, an diesen Ort der inneren Einkehr, des Rückzuges und der Musse zu finden, damit er sich von den materiellen Niederungen der Welt immer und immer wieder frei machen kann, und um geistige Kraft zu tanken und seine Geistrkräfte zu stärken. Denn wir wissen alle ebenso instinktiv, dass es im Kampf der Materie selten nur Momente gibt, wo wir uns gänzlich von diesen Niederungen der Menschheit und des Menschen frei machen können. Selten gibt es Momente, wo wir geistig wahrlich und wirklich frei sind, und wo wir diesen Sitz der grösstmöglichen und bestmöglichen Enthebung erreichen können. Aber es gibt diese Momente, und sie sollen mit grösstem Bewusstsein und Dankbarkeit gewählt werden, auch dann, wenn in der Welt der Materie alles Bemühen um Weiterkommen durch die Handlungen von Menschen zerstört wird, oder gerade eben dann. Denn nicht alles, was wir auf Erden bewegen führt zu einem Triumpf, nicht jede Investition an Kraft und Bemühungen trägt Früchte, weder materielle noch geistige. Und nicht Tat des Willens führt zum Erfolg und einer nachhaltigen Weiterentwicklung. Die meisten Menschen sühlen sich in der Materie wie die Säue im Schlamm. Sie können sich nicht von ihr wegbewegen, weil es ihre Eigenart ist, ihre Wesensart. Und deshalb werden sie immer zerstören wollen, was darüber hinaus geht, um

sich weiterhin im Schlamm zu suhlen. Sie besitzen weder das Vermögen, in die Vergangenheit zu sehen, noch erkennen sie irgendwelche Umrisse einer möglichen Zukunft. Alles, was ihr Vermögen ausmacht, ist das Weiterkommen in der Materie. Ihr ganzes Vermögen, ihr Wille und alle daraus entstehenden Taten folgen immer nur dieser einen und einzigen Bestimmung des materiellen Reichtums. In diesem Bemühen um das Mehr und Besser auf nur materieller Ebene erreichen sie mit ihrer Familie, ihrer Sippe, allen Verwandten, dem Stamm und dem Volke ungeahnte Höhen. Höher noch als alle anderen steigen sie auf materieller Ebene als alle anderen Ethnien, Völker und Stämme. Aber es fehlt ihnen doch das grundlegendste an Geisteskultur, und dem Vermögen, alles auch Geistige zu überblicken und es zu nutzen für die Weiterentwicklung der Menschheit. Es ist dieselbe Fragen nach dem anwenden von weltlichen Gegebenheiten in immer perfekterer Manier, aber ohne dass man an irgendeiner Stelle etwas künstlerisch oder fantasievoll Neues erschaffen würde. So nutzt man einfach alles, was andere Menschen kreativ erschaffen haben, annektiert alles Eigentum, reisst alles, was Macht darstellt, an sich, um grösser zu werden und sich über andere Menschen zu erheben. Aber man ist genau deshalb nicht zum Menschen mit Eigenkraft fähig. Denn dazu gehört ein anderer Ansatz, und eine andere, innere und geistige Gesinnung. Denn die wahre Welt des Menschen und der Menschheit ist nicht auf der materiellen Ebene der Welt, sondern auf der geistigen Ebene der Gesinnung. Es ist der Gesinnungsmensch der Vril-Urkraft, welcher der wahre Meister der Erschaffung der Neuen Welt ist. Es liegt gar ihm alleine zu Füssen, wie dieser Weg auszuschauen hat, und in welche Richtung er führt. So ist denn der durchschnittliche Mittel- und Nordeuropäer just diese Phänotypus von Mensch und geistiger Wesenheit, welcher diesen Weg zuallererst gegangen ist, weil es seiner eigenen Gedankenwelt über das Wesen der Menschheit entspricht. Er geht davon in aller Bescheidenheit und Menschenfreundlichkeit aus, ohne sich über irgend jemand anderen überheben zu wollen. Es liegt ihm gänzlich ferne, in sich selber etwas Besseres sehen zu wollen, als er im Vergleich mit anderen Menschenphänotypen ist. Denn es geht ihm nicht um sich selber, sondern um das Wohl und das Gelingen der gesamten Menschheit. Denn er weiss ebenso instinktiv, dass der grosse und lange Weg der Menschheit nicht von wenigen einzelnen Phänotypen alleine kann gegangen werden, sondern es sich um ein Menschheitsprojekt handelt, welches vielerlei Formen und Wege umfasst, welche gegangen werden müssen. Und er weiss auch, dass auf dem langen Weg zu den Sternen viele einzelne Kapitel müssen geschrieben werden, welche allesamt mit auf den langen Weg mitgehen müssen, ein jeder dieser Wege etwas anderes beschreibend, alles in allem aber doch von erstklassiger Wichtigkeit für die Gesamtheit aller Menschen. So darf denn auch nichts ausgelassen werden, nichts auf der Strecke dieses Weges bleiben, und muss alles mitgenommen werden als geistig-kulturelles Erbe der Menschheit in Vielfalt und mit geistiger Erfindungskunst aller Menschen. Alle tragen etwas dazu bei, ein jeder aber auf seine eigene Art, und solange es dem Zweck zum grossen Wege dienbar und dienstbar ist, soll es erkannt und verwendet werden, so dass auf diesem dereinst breiten Weg der gesamten Menschheitskultur alles Erbauliche, Sinnvolle, Künstlerische, Zweckentsprechende und Erbauliche zu diesem Menschheitsweg Verwendung finden kann. Der Vril-Urkraftmensch muss deshalb auch nie denken wollen, dass nur er alleine es schaffen müsste, diesen Weg zu beschreiten, und, weil er es ist, der diesen Weg zu allererst gegangen ist, er über bestimmte Vorrechte über andere verfüge. Sondern er muss erkennen, dass ein jeder zu diesem Wege auf seine eigene Art beiträgt, es aber von erstrangiger Wichtigkeit ist, dass genau dafür jede Ethnie eine Eigenheit bewahrt und bis auf die genetische Ebene hinunter eine Reinheit vorhanden sein muss, welcher einer Wesensart von Ethnien und Völkern entspricht, und nebst der allgemeinen Vermischung auch die Reinheit des Wesens auf materiell-genetischer Ebene, wie auch auf geistiger Ebene ebenso erhalten bleiben muss. Das Lot alle dieser Voraussetzungen dann wird machen, dass der Weg in die Zukunft so kann gegangen werden, dass alle ihr vollwertiges Potential und ihre eigene Wesensart zum Wohle aller einsetzen können. Es kann und wird nur in dieser Haltung möglich sein, den leidvollen, aufwendigen und mühsamen Weg in die Zukunft der Menschheit zu beschreiten.

Der Vril-Urkraftmensch ist bisher der einzige Phänotypus von Mensch, welcher die Unterscheidung seiner eigenen, genetischen Herkunft nicht vermischt mit der Möglichkeit und Fähigkeit zur Erbringung einer Leistung, welche das allgemeine Vermögen von Intelligenz, Wille und Weisheit überhebt. Er weiss, durch seine eigene Fähigkeit der geistigen Überhebung, dass dieses Vermögen nicht gebunden ist an die genetische Eigenschaft von Menschenphänotypen, sondern es in erster Linie eine geistig-kulturelle Eigenschaft ist, welche einem Menschen entweder gegeben wurde aufgrund seiner Herkunft, oder aber seiner eigenen, leidvollen und geförderten Geistebenen-Entwicklung durch schwierige Bedingungen im Leben. Insofern ist sich dieser Vril-Urkraftmensch ebenso bewusst, dass sein eigenes, geistiges Vermögen allen Menschenphänotypen zukommen kann, unabhängig von deren geistigen Fähigkeiten. Natürlich gibt es grundlegende Wesenszüge und Fähigkeiten, welche bei verschiedenartigen Phänotypen durchaus sehr unterschiedliche vorliegen und gegeben sind. Aber die allgemeine Fähigkeite zum Erkennen des Guten, zur Fähigkeit der Weisheit, von Vernunft anstatt nur Verstand, ist allen Menschenphänotypen seit Anbeginn in ausreichendem Masse gegeben, so dass es keine Frage davon ist, ob dieses Vermögen in bestimmten Menschenphänotypen nicht oder überhaupt vorhanden ist. Sondern es ist in allen diesen Phänotypen dermassen genügend vorhanden, so dass sie alle die grundlegenden Eigenschaften haben und über die Vorbedingungen für das Vril-Urkraftwesen bereits verfügen. Ob diese in der Lage sind, die Vril-Urkraft in sich selbst zu entwickeln, hängt dann vielmehr davon ab, in welchem kulturellen Umfeld sie aufwachsen, mit welcher materiellen Absicherung sie ihr Leben fristen müssen, in welchem gesellschaftlichen Umfeld sie leben oder mit welchen Werten und Tugenden sie in frühester Jugend bereits in Kontakt kommen. So kann der Kleinste der Kleinen aus irgend einem abgelegenen Weltteil durch die Erschwerung in seinem Leben über mehr Weisheit, Erfahrung, Vernunft und Wissen verfügen, als der Reichste der Reichen im besten Umfeld der am stärksten ausdifferenzierten Zivilisation. Und deshalb darf man diesbezüglich nicht über Vorurteile verfügen, und muss von den reinen Äusserlichkeiten aller Menschen abstrahieren lernen und die inneren Entwicklungsebenen zuallererst erkennen wollen. Dies ist vorallen Dingen eine immense Herausforderung für alle Menschen, welche bereits den Weg der Vril-Urkraft beschritten haben. Denn in ihrem Vermögen liegt es, Gesinnungsgenossen zu erkennen, welche sich auf gleichem Pfade bewegen, obschon sie in gänzlich anderen Kulturen gross geworden sind, und auch aus vollständig anderen, traditionellen Grundmustern stammen. Dieses Vermögen muss, falls es nicht schon vorhanden ist, zeitlebens immer und immer wieder gefödert werden. Denn es ist so, dass das Wesen der Vril-Urkraft nicht gebunden ist an eine einzige Kultur, Gesellschaft, Herkunft oder einen einzigen Phänotypus, sondern dass diese aus der Übergöttlichkeit heraus geborenen Vril-Urkraftmenschen sporadisch in allen Zivilisationenteilen der Erde herausgeboren werden, je nachdem, woher ihre Erfahrung des Lebens stammt, und wie gut sie in der Lage waren, die entsprechenden Lebenserfahrungen zu machen. Es mag sicherlich sein, dass es Menschen gibt, welche mit dem Sinne für das Vril-Urkraftwesen bereits geboren werden. Aber solche Menschen dürften wohl als sehr rar gelten. Viel verbreiteter dürfte sein, dass die meisten Vril-Urkraftmenschen durch einen langen, leidvollen Weg in die Gefilde der Weisheit gefunden haben, und indem sie eben oftmals nie über die besten von allen Bedingungen verfügten, und genau deshalb eben zu Vril-Urkraftmenschen mutieren. Aus diesem Grund darf der Vril-Urkraftmensch auch keine Vorurteil der Herkunft oder der Ethnie haben, sondern muss den Menschen genau so werten, wie er sich ihm in der Wirklichkeit bietet. Es ist eine Angelegenheit der menschlichen Schwingungen selbst, welche dann diese Menschen in der Wirklichkeit wie durch Geisteshand zusammenführen. Denn es ist so, dass immer das im Leben gefunden wird, wozu man eben selber neigt oder tendiert. Deswegen werden sich auch immer alle Vril-Urkraftmenschen irgendwann finden, unabhängig davon, wie weit verstreut sie sich auf Erden befinden, wie weit ihr gesellschaftliches Umfeld auseinanderliegt oder wie weit die geistigen Ebenen zwischen ihrer Wahrnehmung und ihrem Bewusstsein sind. Wir sprechen hier nicht von einem normalen Menschsein in durchschnittlicher Ausführung einer Problemlösungswelt, sondern in dem unerschöpflichen Vermögen des Annäherns an die höchsten, geistigen Ebenen einer

Wirklichkeit und Wahrheit. Und genau deshalb werden sich solche Menschen immer zusammenfinden, unabhängig von Zeit und Raum, unabhängig von Zeitgeist und Ideologie, welche gerade die Gesellschaft bestimmen, in welcher sie leben. Die Kraft dieser Gesetzmässigkeit darf als allgemeine Regel angenommen werden. Und deshalb muss man auch nicht verzagend sein in der Welt, sondern darauf bauen, dass man immerdar seine Entsprechung finden wird, und dass irgendwann alle Vril-Urkraftmenschen wie selbstverständlich zusammenfinden werden. Denn alles, was den Vril-Urkraftmenschen ausmacht ist die Erfahrung, das Vermögen und der Wille, gegen das Niedrige in sich und das Niedrige in der Welt sich nicht nur aufzubäumen, sondern immerdar den Kampf dagegen zu wagen. Und in diesem Vermögen findet man allezeit Gleichgesinnte, mit welchen man diesen Weg gemeinsam wird gehen können. Auf diesen Glauben der geistigen Verbindung auf allen Ebenen und Überhebungen kann der Vril-Urkraftmensch als grundlegendes Gesetz bauen.



Vom Zurückfall in die Sippengesetze

Welches politische Umfeld wir auch immer vorfinden werden in der Gesellschaft, so folgt doch ein Gesetz uns immer. Wie auch immer die Gesellschaft, allen voran die führende und leitende Elite darin, ihr System der Ordnung nennen möge, ob kapitalistisch, monarchistisch, sozialistisch, kommunistisch, diktatorisch, so muss der Vril-Urkraftmensch doch immer verstehen und wahrnehmen lernen, dass immer die Sippengesetze sich hinter allen Gesellschaftsformen verstecken. Und auch wenn diese Gesetzmässigkeiten oftmals für lange Zeit, zum Beispiel nach Revolutionen, in den Hintergrund geraten, sich doch wieder durchsetzen werden, da es immer Clans oder Sippen gibt, welche nun einmal mehr oder weniger von dem bestehenden System profitieren werden, welche besser oder weniger gut sich darin entwickeln können, und schlussendlich irgendwann die gesamte Gesellschaft wieder eine hierarchische Struktur von menschlichen, pyramidalen Abhängigkeiten bildet. Diesem Gesetz der natürlichen Ordnung kann kein Staat, keine Gesellschaft, keine ethnische Ordnung, kein Land und keine Zivilisation, aber auch keine Ideologie oder neue Gesetzesordnung, entfliehen. Es sind dies die ersten und einzigen, menschlichen Gesetzmässigkeiten, welche immerdar wirken. Es kann niemals langfristig eine Kulturzivilisation geben, in welcher alle Menschen gleich oder gleicher sind, und welche langfristig immer über die gleichen Grundrechte und übergeordneten Rechte verfügen, sondern es wird die Gesellschaft sich immer langfristig in eine steile Pyramide von Abhängigkeiten verwandeln. Das ist das Gesetz des Leben in einer Gesellschaft, unabhängig davon, für welche inhärente Ordnung diese Gesellschaft sich nun entschieden hat. Was auch immer wir also versuchen zu unternehmen, um die Gesellschaft in eine gerechte Ordnung einzufügen, indem alle Menschen über die gleichen Rechte und Pflichten verfügen, die allgemeine Tendenz und Entwicklung innerhalb einer Gesellschaft führt in eine andere Richtung. Sie erstellt wie von selber wiederum eine pyramidale Gesellschaftsordnung nach neuen Regelwerken, aber meistens mit denselben Clans und Sippen, welche immer schon die Macht über alle anderen hatten.

Vorallem die sogenannt westlichen Gesellschaften, in welchen es immer Revolutionen und Ausschläge des gesellschaftlichen Pendels gegeben hat, haben sich vielfach in neue Richtungen entwickelt, aber immer mit dem Ergebnis, dass die alte Ordnung

der Clan- und Sippenherrschaft sich wiedererrichtet hat, wenn auch mit anderen Vorzeichen. Was auch immer wir unternehmen im Leben, was immer wir politisch Gutes und Rechtschaffenes erschaffen, so wird es doch nicht von Dauer bleiben, denn das allgemeine Gesetz ist nicht die Errichtung einer gerechten, stabilen und dauerhaften Ordnung, sondern es ist das Gesetz der Abhängigkeit in Abstufungen. Genau deshalb ist jede gesellschaftliche Ordnung irgendwann dazu verdammt, innerlich wieder zu zerfallen, da sie nie in sich auf Dauer eine gerechte Ordnung erschaffen kann, sondern immer nur eine Ordnung, welche in der Endphase ihrer Existenz nurnoch mit Gewalt kann aufrecht erhalten werden. So ist denn das Endergebnis jeder Zivilisation immer der Abgrund, die Ungerechtigkeit, die Ständeunterschiede und die Auflösung von innen heraus. Es hat niemals eine Gesellschaft gegeben, welche langfristig und dauerhaft es geschafft hätte, für alle Gerechtigkeit zu bieten, die sozialisten Stände aufzulösen oder überhaupt denn eine gerechte Gesellschaft zu erhalten. Immer ging die Entwicklung der Gesellschaft einseitig von statten, haben sich Stände und gesellschaftliche Unterschiede herausbedungen, schon aufgrund der Arbeitsteilung und Spezialisierung, und dies hat langfristig zur Auflösung der Gesellschaft geführt. Jede Gesellschaft also, wie auch immer sie sich nennt, über welche Gesetze sie sich ordnet, entwickelt sich immer in eine steile Pyramide der gegenseitigen Abhängigkeiten, aber mit einer Elite, welche an oberer Stelle über alle anderen Menschen vorherrscht, und deren Macht man nicht mehr in Frage stellen kann, respektive deren Privilegien man nicht mehr in Frage stellen kann. Und auch Fleiss, Weitsicht und Intelligenz, unsere Leistungsprinzipien, ändern daran nichts mehr. Dies beweist auch unser heutiger Zustand in der westlichen Welt, welche durch das Eigentumsrecht und den Neoliberalismus geprägt und dirigiert wird. Die Reichen darin sind zwischenzeitlich superreich, und die Armen äusserst zahlreich. Dieser Vorgang ist systemisch bedingt, und kann nicht mehr gestoppt werden. Die nächste Revolution steht bereits an, und benötigt nurnoch eine gewisse Anlaufzeit, um sich in breiten Schichten der Bevölkerung durchzusetzen. Allerdings mit der einen und einzigen Wirkung, dass schlussendlich es eine kleine Änderung des bestehenden Gesellschaftssystemes gibt, aber nur für kurze Dauer und nicht prinzipiell in neuer Art und Weise. So war es bisher mit allen Revolutionen, bei der französischen Revoluiton, aber auch der kommunistischen Revolution. Auch wenn eine neue Gesellschaftsgruppe die Macht übernimmt, so wird entweder das Eigentumsrecht doch nicht neu geordnet, und die alten Machtzirkel bewahren im Hintergrund ihre Macht unentdeckt. Oder aber der kommunistische Staat enteignet das Grosseigentum, mit der Folge, dass nun neue Sippen, die Sippen der kommunistischen Partei, die Macht übernehmen und faktisch das Recht über das Eigentum und deren Verteilung übernehmen, allerdings im Namen des Besitzes und seiner Verteilung, um den Schein zu wahren, dass es kein Privateigentum mehr gäbe. Faktisch und in der Wirklichkeit spielt es allerdings keine Rolle, ob der Staat behauptet, dass es kein Privateigentum mehr gäbe, die Sippe der kommunistischen Parteielite den Nutzen an diesem Eigentum aber für die eigenen Sippen priorisiert. Schlussendlich läuft es auf dasselbe hinaus, der Nutzen am Eigentum wird abgedeckt durch ganz bestimmte Interessengruppierungen, welche nun die Macht darüber haben. Es spielt also schlussendlich keine Rolle, ob man einen Gegenstand in der wirklichen Welt als Eigentum oder nur als Besitz betitelt. Wichtig ist nur die Funktion und die Verfügungsgewalt darüber. Was man in den Kommunistischen Ländern gesehen hat, war also nicht dasjenige, was man als Staatseigentum benannte im Sinne der Enteigung der Reichen, sondern es ging einfach um eine Neuordnung des Eigentumes, welches nun Besitz genannt wurde, im Namen einer neuen Elite, welche sich nun Kommunistische Partei nannte, und deren Gesetzmässigkeiten sich von denen des Feudalismus nicht unterschied. Was am Beispiel des Kommunismus sehr schön ersehen werden kann, und dass es keine prinzipielle Änderung des pyramidalen Systemes gibt, kann man ohne grosse Bedenken mit allen Gesellschaftssystemen machen. Es ändert sich prinzipiell nichts, so sehr man dies auch möchte, so gut man die Bezeichnungen auch wählt für die neue Gesellschaftsordnung. Die Abhängigkeiten bleiben bestehen, die pyramidale Ordnung basiert auf anderen Gesetzen und mit anderen Nutzniessern, aber sie errichtet sich ebenso wie im alten System, welches man gewaltsam liquidierte. Und genau so läuft es mit allen Gesellschaftssystemen, welche man

nach einer Gesellschaftsrevolution neu errichten will. Was anfangs schön und gut aussieht, und gut gemeint ist, unterscheidet sich doch prinzipiell nicht von demjenigen, was bereits existierte. Dies muss jeder Vril-Urkraftmensch innerlich gut verstehen, damit er nicht der Ideologie verfällt, es könne eine gesellschaftszivilisatorische Rotation, sprich Revolution, geben, welche den Zustand der Armen und Unterdrückten langfristig tatsächlich verbessern könnte. Denn das ist nicht der Fall.

Angenommen es gäbe nun eine gesellschaftliche Revolution mit sogenannt bleibend-gerechtem Charakter, wie müsste diese Gesellschaft nun aussehen? Sie hätte die schwierige, wenn nicht unmögliche Aufgabe, eine gerechte Gesellschaft nach dem Leistungsprinzip zu erstellen, ohne selber aber alles an die Leistung zu hängen. Gleichzeitig müsste es eine Boden- und Eigentumsreform geben, welche Eigentum und Besitz nicht mehr an eine neue Elite abgibt, sondern sie an das Leistungsprinzip hängt, aber so, dass man es dennoch als gerecht bezeichnen könnte. Und schlussendlich muss man mit dieser Umverteilung von Eigentum und Besitz zudem noch garantieren, dass es eine Umverteilung gibt zugunsten von Menschen, welche nicht leistungsfähig sind, welche nicht dieselben Fähigkeiten und Begabungen haben wie andere, um auch diesen eine gerechte Existenzmöglichkeit zu geben. Es ist fast eine Angelegenheit der Unmöglichkeit, dieses zu erschaffen, und so, dass alle Bürger möglichst viele, politische Mitspracherechte haben, oder über sie verfügen. Selbst die Idee der Mitspracherechte des Bürgers auf allen politischen Ebenen hat gezeigt, dass der Bürger nicht in der Lage ist, solidarisch und auf das Allgemeinwohl hin abzustimmen, sondern in der Endphase der Umverteilung, und speziell unter dem kapitalistischen, privatisierten Eigentumsrecht, stimmt jeder nurnoch für sein eigenes Recht und für seine eigene Gerechtigkeit ab. Und so nimmt alles seinen Lauf und die Gesellschaft zersetzt sich von innen heraus. Es gibt also zu heutigem Zeitpunkt weder das ideale, gerechte und langfristig stabile Gesellschaftssystem, noch gibt es irgendeine Ordnung, welche man als tatsächlich ideal betrachten könnte. Nach der Party, nach der Neuerrichtung einer Gesellschaftsordnung, kommt daraufhin immer die Katerstimmung, und das Wissen und die Erkenntnis, dass man den eigentlichen Schritt zur Errichtung einer neuen, gerechten Gesellschaftsordnung eben doch nicht erreicht hat, oder nur für kurze Dauer und für einen begrenzten Raum. Danach kommt wieder der innere Zerfall der Gesellschaft. Und so ist es mit Staaten eben nicht anders als mit allem anderen, was in sich Leben trägt. Es keimt, gedeiht, wächst, bildet Früchte und Ableger, um dann wieder zu sterben und von innen heraus zu zerfallen. Das ist das Gesetz des Lebens, des Aufsteigens von Gesellschaften, aber auch dem unweigerlich daraufhin folgenden Absterben eben dieser gleichen Gesellschaften. Man kann den allgemeinen Zyklen der Entwicklung von Gesellschaften in Rotation und Erneuerung nicht ausweichen. Jede Gesellschaft wird davon tangiert, und nichts und niemand kann sich dem entziehen. Jeder Staat, jedes Land, jede Gesellschaftsordnung benötigt Ordnungsprinzipien, welche sich in Gesetzen ausdrücken. Diese Ordnungsgesetze werden von den einen Clans und Sippen besser oder effizienter genutzt, und so entstehen langfristig bereits wieder Standesunterschiede und ein Kastensystem. Hinzu kommt, dass die verschiedenen Menschen, wie auch die verschiedenen Clans und Sippen, tatsächlich auch über andere, genetische Voraussetzungen verfügen, und mehr oder bessere Fähigkeiten und Begabungen herausbilden für ihren angestammten oder erworbenen Bereich der Leistungsfähigkeiten.

Was immer wir für eine Gesellschaft anstreben in Gleichheit und Gerechtigkeit vor dem Gesetz. Immer müssen wir erkennen, dass es nicht das Gesetz der Natur ist, dass Menschen gleich sind. Ja die ganze Evolution beruht nicht auf diesem Gesetze. Sondern insbesondere der Vril-Urkraftmensch muss verstehen, dass die Natur immer alles in Hierarchien abbildet, und dies dermassen, dass alle weniger angepassten Clans und Sippen in die Existenzauflösung finden, da sie weniger gut den Bedingungen der Umwelt oder der Gesellschaft angepasst sind. So gedeihen die einen Clans und Sippen, und die anderen werden in die Auflösung gejagt, und sterben. Lediglich deren besten Eigenschaften finden

noch Eingang in die Erfolgreichen Clans und Sippen, wenn diese ab und an einen Partner wählen mit herausragend guten Eigenschaften, und dessen Eigenschaften dann in die erfolgreichen Clans und Sippen Eingang finden und diesen genetisch aufbessern. So geschieht dies schon seit Urzeiten immer auf die gleiche Art und Weise. Und was immer der Vril-Urkraftmensch an Gerechtigkeit mehr herausbildet als der durchschnittliche Mensch in Undifferenziertheit, so muss er doch immer gewahr sein, dass die Natur seine Theorien über die Gerechtigkeit der Welt nicht stützt. Die Naturgesetze sind erbarmungslos und zerstörerisch. Sie priorisieren nur den besser angepassten, und lassen die anderen Aussterben und führen sie in die Auflösung. Die Gesetze der Natur sind sozusagen unmenschlich und barbarisch, sie sind absolut und unausweichlich. Und in diesem Gegensatz von innerer Überzeugung zu einer gerechten Gesellschaftsordnung und der Unterstützung von Benachteiligten muss immerdar der Vril-Urkraftmensch auch die Wirklichkeit nie ausklammern, und sich allezeit darüber im Klaren sein, dass die Naturgesetze anders sind, als ihm die Herzensfähigkeit, die Zuneigung zu Menschen und die geistige Vorstellung von der Gesellschaft und der Nächstenliebe es ihm vorgeben als allgemeines Gesetz der Kulturzivilisation. In diesem Widerspruch muss der Vril-Urkraftmensch sich allezeit zurechtfinden. Diese Gegensätzlichkeiten sind niemals auflösbar, und sie sind niemals mit der eigenen, selbstgewählten, inneren Überzeugung der Menschenrechte in Einklang zu bringen. Der Mensch allein hat die geistigen Fähigkeiten zu einem Sinn höherer, menschlicher Gerechtigkeit. Die Natur dagegen priorisiert einen anderen Weg. Dies bedeutet nicht, dass der Vril-Urkraftmensch die Gesetze der Natur nachahmen oder einhalten soll, sondern nur, dass er immerdar sich bewusst sein soll, dass die Natur die menschlichen Überzeugungen und Werte, Tugenden und Ideale, nicht mit ihm teilt, und dass dieser Widerspruch niemals kann aufgelöst werden.

Und genau so ist es auch mit der gesellschaftlichen Ordnung. Die Gesetze der Natur wirken immerdar auch innerhalb einer bestehenden, menschlichen Gesellschaftsordung. Sie bewirken, dass einige Clans und Sippen erfolgreicher sind als andere. Wollte man die gerechte Gesellschaft bauen, so müsste man diese von Natur aus bevorzugten Clans und Sippen wieder in die Gesellschaftsgesetze zurückführen. Aber wie macht man das, um die Gesetze der Natur nicht gänzlich ausser Kraft zu setzen, welche immerdar die einen über die anderen priorisiert und sie mächtiger macht als die anderen? Ausserdem muss man sich die Frage stellen, ob die menschliche Tugendhaftigkeit durch die Einbindung der natürlichen Fähigkeiten und Eigenschaften der Besserstellung nicht allgemein dürften in Frage gestellt werden, oder ob man sie zu gewissen Teilen einfach gewährleisten muss, damit die Gesellschaft nicht gänzlich aus den Fugen gerät. Die Frage nach dem Mass der Einbindung, und dem Mass der Umverteilung von Rechten, von Eigentum und von Leistungsfähigkeit irgend einer Art ist absolut entscheidend für das Modell einer gerechten Gesellschaftsordnung. Denn es ist vermutlich vielmehr eine Frage des Masses, als eine Frage der Prinzipien oder eine Frage des Ideales. Einerseits muss vorallem der Vril-Urkraftmensch sich bewusst sein, dass die Gesetze der Natur andere sind, als die Gesetze der Gesellschaftsordnung, und dass er, um eine ideale, lange andauernde und stabile Gesellschaftsordnung zu erreichen, alle Gesetze mit einfassen muss, damit es eine angenähert ideale Gesellschaft ergibt. Es wird also irgendwo durch eine Gesellschaft sein müssen, welche die Klassenunterschiede nicht gänzlich hinwegerodiert oder auflöst oder sie durch eine neue Elite ersetzt, sondern die Gesetze und Ordnungen müssen dermassen gewählt sind, dass sie die Gesetze der Natur nicht aussetzen, sie aber zusätzlich an eine natürliche Kulturzivilisation anbinden, wo menschliche Werte und Tugenden einen guten Platz finden werden. Jede menschliche Zivilisation hat ebenso die Tendenz, hierarchisch strukturiert zu sein, so sehr wir auch die Gleichstellung herbeiwünschen möchten. Deshalb muss man also eine hierarchische Ordnung auch zulassen, und weil sie auf gewisse Art und Weise der menschlichen, aber auch der natürlichen Ordnung entspricht. Aber man muss ebenfalls gewährleisten können, dass die Kriterien zur Bildung dieser hierarchischen Ordnung für alle Menschen prinzipiell gilt, und sie für alle gleichermassen nach den natürlichen

Gesetzmässigkeiten funktioniert. Und nun kommt dazu, dass je nach Ethnie oder Volk es komplett unterschiedliche Eigenschaften gibt, welche diese Ausmachen, und dass in vielen Fällen die untersten Kasten in einer Gesellschaft sogar über herausragendere Eigenschaften verfügen als die obersten Kasten und Gesellschaftsschichten. Sie sind vielleicht sogar um einiges robuster und weniger Anfällig auf erbliche Krankheiten oder andere Krankheiten, sind sehr viel leistungsfähiger und haben verfügen über mehr Wissen und menschliche Emotionalität als andere Gesellschaftsschichten. Weshalb sollte man diese deshalb nicht in das Gesamtsystem der Gesellschaft neu einfügen können? Würde man nach dem allgemeinen Gesetz der Natur und der menschliche gerechten Zivilisation gehen, so müsste man diesen nun den Vorzug geben, und diese Fähigkeiten irgendwie in die Gesellschaft mit einfliessen lassen. Und genau dieses Gesetz war schon immer vorhanden, und äusserte sich darin, dass die bestehenden Gesellschaften der Elite sich immer auch Partner der untergeordneten Kasten und Gesellschaftsschichten wählten, so diese über bestimmte, herausragende Eigenschaften verfügten, wie wir anhand von vielen Beispielen aus der Geschichte ersehen können. Wichtig ist also zu erkennen, dass die Durchlässigkeit der Gesellschaft, der Aufstieg und der Niedergang von Clans und Sippen, von Menschen jeder Gesellschaftsschicht, durchlässig sein muss, um eine fehlende Gerechtigkeit der natürlichen und zivilisatorischen Ordnung zu gewährleisten, und um die Spezialisierung der führenden Eliten auf ihren Bereichen zu vervollständigen und zu erhalten, aber immer im Sinne von allen Menschen, und wie hierdurch ein Nutzen für alle entsteht. Dieser Gedanke ist also in keinem Masse weder überheblich, noch ungerecht. Es handelt sich also um eine notwendige Umsetzung der Idee, dass jeder dort seinen Platz findet, wo er aufgrund seiner sprichwörtlich „natürlichen“ Begebenheiten oder Voraussetzungen seinen Platz finden muss. Die ideale Gesellschaft lebt also nicht von der Zertrümmerung der Stände und Kasten, weil diese bereits aus einer Arbeitsteilung und Spezialisierung heraus entstanden sind, sondern sie muss unbedingt verstehen, dass eine Durchlässigkeit des genetischen Austausches dazu führen muss, dass im Sinne der Gesamtgesellschaft es Menschen schaffen, ihre Tätigkeit in bestimmten Bereichen zu optimieren und zu verbessern, und weil diese eben dem Gesetze der Natur entspricht, und in vollkommener Übereinstimmung von natürlichen und menschlichen Gesetzmässigkeiten steht. Der Vril-Urkraftmensch muss diese Unterscheidung und Differenzierung genau verstehen, damit er nicht einem Trugschlusse, einer Täuschung oder einer Ideologie sich unterwirft.

Was auch immer wir für die zukünftige, für die Menschen ideale Gesellschaft für Ideen haben, wir müssen erkennen, dass die angenähert perfekte Gesellschaft nicht diejenige der absoluten Gleichheit und der absoluten Freiheit ist, sondern diejenige der Arbeitsteilung und Spezialisierung für verschiedenste Bereiche, und indem man die entsprechenden Eigenschaften dieser Menschen in sich selber erhält, aber unter dem Kriterium des Nutzens für alle. Dies hat, wenn wir den Vergleich in der Natur wagen, in einem Ameisenstaat oder Bienenstaat mit höchster Arbeitsteilung dazu geführt, dass sich Arbeiterinnen herausbildeten, Drohnen, eine Königin und Wächter, solche zur Nahrungssuche und solche für die Betreuung der Larven, und die meisten von ihnen immer aus dem Volke der Ameisten und Bienen hervorgezogen wurden und durch eine bestimmte Nahrung in ihre weitere Bildung bedungen wurde, so dass aus einer normalen, durchschnittlichen Larve schlussendlich eben eine Arbeiterin entsteht, oder aber eine Königin, mit komplett anderer, spezialisierter Aufgabe. Eigentlich könnte aus jeder Larve eine Arbeiterin oder Königin entstehen. Meistens werden dazu auch verschiedene Königinnen herangezogen, damit unter diesen ebenfalls ein Systemwettbewerb darüber entscheidet, welche nun als tatsächliche Fortpflanzungs- und Reproduktionsmaschine für den Staat dient. Und auch hier ersehen wir, dass die Bildung einer Eliteform immer und ausnahmslos dazu dient, allen zu dienen, und selbst eine Königin niemals ihren Zweck für die bestmögliche Erbringung von Leistungen für den allgemeinen Staat sich entziehen kann. Deshalb, und weil ein Ameisenstaat oder Bienenstaat immer sich absolutistisch den Gesetzen der Natur unterstellen muss, kann er auch als Musterbeispiel dafür angesehen werden, wie ein Staat in vollständiger Übereinkunft mit den Gesetzen der

Natur weiterfunktionieren kann, langfristig und stabil. Die Gleichheit zu propagieren wäre in einem Ameisen- oder Bienenstaat ein Unmöglichkeit oder Sinnlosigkeit. Wichtiger ist es zu gewährleisten, dass wirklich jeder seinen Platz dort findet, wo er am besten aufgrund seiner eigenen Differenzierung, seiner Begabung und seinen Leistungsfähigkeiten hingehört. Jede auch menschliche Kulturzivilisation muss diesen Gesetzmässigkeiten folgen können, damit in gerechter Art und Weise diese Arbeitsteilung und Spezialisierung denjenigen Menschen zufällt, welche sich dafür am besten eignen. Dies muss allerdings in gerechtester Art und Weise erfolgen, und die Gerechtigkeit bezieht sich darauf, dass man hierzu alle Stände und Vetternwirtschaft ausschalten muss, alles Eigentumsrecht und alle Privilegien der Geburt, alle Beziehungsnetzwerke und Forderungsmassnahmen, welche nur und alleinig auf der besseren Förderung oder dem Fleisse selber beruhen, sondern man muss die allgemeine Begabung aufgrund von genetischen Eigenschaften fördern. Genau diese natürlichen und gerechten Gesetzmässigkeiten kann der Kapitalismus, oder seine Extremform, der Neoliberalismus, nicht bieten. Denn seine Gesetze sind die Gesetze des Eigentumes. Wer als Clan oder Sippe über mehr Eigentum verfügt, kann sich für seine Nachkommen bessere Bedingungen herausholen, und kann sogar, Kraft der Gesetze des Eigentumes, andere Menschen für sich arbeiten machen. Das ist nicht nur ungerecht, sondern sprichwörtlich „unnatürlich“. Jeder Vril-Urkraftmensch muss also diesen Gesetzen des Eigentumsrechtes auf persönlicher Weise begegnen, und in Abfolge und Konsequenz versuchen, die allgemeine Gesellschaft unabhängig dieser Gesetzmässigkeiten zu ordnen. Er muss ein übergeordnetes Gesetz nehmen, welche sich vom ungerechten Eigentumsgesetz und der kapitalistischen Eigentumsordnung absetzt, und diejenigen Menschen bevorzugt für Ämter und Funktionen innerhalb der Gesellschaft, welche sich im Sinne aller besser dafür eignen. Es ist eine Pflicht und seine Aufgabe, immer demjenigen den Vorzug zu geben, welcher sich für eine Aufgabe dazu besser eignet, und so dass dieser sich nicht Privilegien herausbildet, sondern dieser für die allgemeine Aufgabe der Kulturgesellschaft und im Sinne für alle eine besser Funktion erbringen kann. Das hat weder etwas mit Rassismus, noch mit Vulgärdarwinismus zu tun. Es ist schlichtweg der bestmöglich idealisierte Weg zu einer Kulturgesellschaft, und wodurch der gesamte Staat oder die Menschheitsordnung am besten ihren Weg in die bestmögliche Zukunft findet. Speziell der Vril-Urkraftmensch muss alle diese Unterscheidungen mehr und besser verstehen als alle anderen Menschen in der Gesellschaft, und sich nicht durch Täuschungen, Ideologisierungen und falsche Annahmen verleiten lassen. Dieses Thema und seine Ableitungen sind von derartiger Wichtigkeit, dass sie vollumfänglich von allen Vril-Urkraftmenschen müssen durchschaut werden können. Sie sind zentral für das gute Verhalten, das Gute allgemein, und für eine funktionierende und gerechte Kulturgesellschaft, und wie der Mensch sie überhaupt errichten kann in einiger Annäherung an den goldenen Zustand einer idealen oder idealisierten Gesellschaft. Versteht man dieses nicht, oder nicht im angemessenen Ausmass, so erschafft man sich wiederum eine Diktatur der Clans oder der Sippen. Genau dieses gilt es zu verhindern, aber ohne dass man eine hierarchische Gesellschaft prinzipiell abschafft oder sie zugrunde richten und ersetzen will durch eine neue Gesellschaftsform, welche nichts von ihren Anliegen und Zielen langfristig umsetzen könnte.

Von der Kraft des eigenen Willens

Aus der Urkraft heraus in direkter Art entsteht uns bei Anbeginn der Entstehung von Leben überhaupt durch Reduktion des Gesamtpotentiales von allen möglichen Möglichkeiten eine unbändige Willenskraft und Entstehungstriebfeder, woraus der ungebremste Wille sich eine Bahn schafft. Wir spüren zu frühester Jugend in vollem Bewusstsein eine unbändige Kraft und ein Wille, wie er kristallener nicht sein könnte. Jede Faser unseres Leibes ist sozusagen mit unbändiger Kraft erfüllt, welche nach einem Potentialausgleich trachtet. Jede Faser des Körpers und jeder Geistesfunke des Gehirnes will sich ausdrücken und zeigen, was er in der Lage ist zu leisten. Dieser Kraft darf man nichts entgegensetzen. Es ist der Ausdruck des jungen Menschen ohne viel Erfahrung, aber mit enorm viel Tatendrang und ungeminderter Ausdruckskraft. Man wäre falsch beraten, jungen Menschen diesen angeborenen Drang hinwegnehmen zu wollen. Ganz im Gegenteil sollte man ihm frei Bahn verschaffen, sollte ihn sich ausleben lassen, damit sein Potential sich erfüllen kann. Und es gehört eine lange Zeit der materiellen Wanderschaft dazu, bis auf der geistigen Ebene dasselbe zu entstehen beginnt. Es ist wie eine Form der Verlagerung, welche fast zwingend mit sich geführt wird in jedermanns Leben. Von der materiellen Ebene driftet man hinweg zur geistigen Ebene, weil man wie von selbst bemerkt, dass man alle Potentiale der gesamten Welt sich irgendwann erfüllen sehen könnte, dabei aber dennoch geistig keinen einzigen Schritt vorwärts gekommen wäre. Und so beginnt, ebenfalls wie von selbst in der Entwicklung eines Menschen, nach dem Erkennen des gegensätzlich zur materiellen Entwicklung sich bildende, das sich abzeichnende Entstehen der geistigen Ebene und ihres Potentiales, welches in genau gleicher Weise nach Erfüllung sucht wie es die materielle Ebene der Erfüllung bereits angeschnitten hatte, oder vielleicht bereits in Vollendung erreicht hatte. Und das ist dann auch der Ort der eigengewälten Willensausprägung durch explizite Herleitung aus dem freien Willen selbst. Und wenn uns in früher Jugend noch das körperliche sehr angetan war, und wir unsere ganze Kraft des Willens aus diesem inhärenten, inneren Bestreben des Körpers selber herleiteten und uns fast wie verführen liessen durch den Drang des Körperlichen, so führt diese Entwicklung nun vollends in den geistigen Bereich und seine Dimensionen. Dann ist die Entwicklung reif und gegeben, uns in andere Dimensionen zu

begeben, um von dort auf dem Berge Merus alles Leben, aber auch alles Sein der Welt wie von obliegender Warte aus zu beobachten, zu erkennen, und unseren Weg in die geistigen Sphären anzunehmen und anzugehen. Dann suchen wir nicht mehr nach der letzten Erfahrung im körperlichen Bereich eines Menschen, sondern wir sind fixiert auf die geistige Entwicklung durch das dritte Auge in unserem Bewusstsein selbst, und weil wir instinktiv erkennen, dass alles, was der Mensch in der Lage ist an Gewaltigem zu erreichen, doch nicht auf der körperlichen, aber auf der geistigen Ebene zu suchen ist. Dann ist der Mensch, unabhängig von seiner Herkunft oder seiner genetischen Veranlagung, bereit für das grosse Abenteuer der inneren Reise in das grösste Überpotential, die Reise zum einpersönlichen Übergottmenschentume.

Lässt man in der Entwicklung eines Menschen alles Fortführende der freien Entwicklung des Erkennens, so führt dieser Weg wie von selbst in die höchsten, geistig am übergeordnetsten Punkt des Erkennes aller weltlichen Zusammenhänge in einer davon abstrahierten Form, und man erkennt das Wirken und Wallen, das Erreichen und Wollen des Menschen als von der tierischen Art und Weise nicht wesentlich unterschieden. Allem voran kann der Mensch sich niemals frei machen von seiner Wesensart, von seiner Vergangenheit als tierisches Wesen. Die Evolution sei uns dabei ein Bild, welches uns verrät, dass der Mensch von allen Tieren dasjenige ist, welches in seiner Entwicklung vom Urwesen am allermeisten Veränderungen durchgemacht hat, und nun daran ist, nach der Entstehung der Amphibien, Reptilien und Säugetiere, nun sogar seine eigenen Brüder der Säugetierarten zu verdrängen, in einem ewigen Wettkampf um das Überleben jeder Art, und damit zusammenhängend, eben der Weiterführung der Evolution in die nächste Stufe. So löst sich eine Art von der anderen ab, un der Wettkampf um die Ressourcen treibt die Blüten in Richtung Verdrängung von Lebewesen, einer Entwicklung, welche immer durch die Evolution vorgegeben wurde. Der Mensch von heute hat es zwar noch nicht wirklich verstanden, aber es ist Teil der Evolution, dass nun seine eigene Art es ist, welche wieder einen grossen Teil der Säugetiere verdrängt, und dass dies nur dem Gesetze des Lebens entspricht, wie es die Evolution schon immer gemacht hatte. Und dies ist auch der Grund, weshalb der Mensch es gerade ist, welcher die Gesetze des Überlebens niemals überwinden konnte. Denn er ist von allen Tieren auf der Erde mit Abstand das Gerissenste, das Hinterhältigste, das Barbarischste, das Gewalttätigste und das Rücksichtsloseste. Ein Lebewesen wie den Menschen hat es vorher niemals gegeben. Seine Brutalität sucht seinesgleichen. Es hat niemals ein Wesen gegeben, welches derart zielgerichtet sein Umfeld zurechtrückte, welches die Ressourcen derart zielgenau erschuf, welches seine Umwelt derart rücksichtslos ausbeutete zu seinem eigenen Nutzen und zum Schaden seiner ihn umgebenden Umwelt. Und genau dies ist denn auch das entscheidende Moment in der Entwicklung von Intelligenz im gesamten Weltraum. Denn wo immer intelligente Lebewesen sich entwickeln, sie haben immer eines gemeinsam. Sie sind an Rücksichtslosigkeit und Barbarentum nicht zu unterschätzen. Sie sind die Spitze der Intelligenz, aber sie sind ebenso an Gerissenheit und Rücksichtslosigkeit kaum zu übertreffen. Es ist deshalb in jeder Hinsicht nicht einmal als intelligent zu bezeichnen, wenn wir uns die ausserirdische Lebensform als geistig sehr hochentwickelt vorstellen. Denn das ist sie in aller Regel nicht. Sie ist ganz einfach nur Rücksichtslos und Gewalttätig, bereits aufgrund ihrer eigenen Entwicklung und Überhebung ihrer eigenen Entwicklung und Evolution im Tierreich auf dem eigenen Planeten. Es ist deshalb auch nicht sehr intelligent anzunehmen, dass wir uns durch einen möglichen Kontakt irgendwelche Vorteile verschaffen könnten. Denn in erster Linie ist es bei einem möglichen Kontakt nicht anders, als es in der Evolution der Erde selber schon der Fall ist, nämlich dass in der Sukzession das geistig Höherwertige das tiefer gestellte ersetzt. So ist das Gesetz des Lebens, das Gesetz der Evolution und das Gesetz der Weiterentwicklung der Arten und Subtypen. Das besser angepasste Höherentwickelte verdrängt das vor ihm Gekommene immer. Ohne dieses Gesetz der Verdrängung wäre niemals eine Weiterentwicklung möglich gewesen. Es ist das Gesetz des Lebens, das Gesetz der Evolution und der Entstehung aller neuen Arten, welche in unendlicher Abfolge immer die Vorgänger verdrängten. Dieses Gesetz wirkt überall im Weltall,

und andere, intelligente Zivilisationen sind davon nicht ausgenommen. Wir dürften uns von einem „ersten Kontakt“ mit solchen Zivilisationen eigentlich auch gar nichts anderes erwarten, als dass dieses Gesetz durch und durch in deren Kultur verankert ist. Dies mindert natürlich die Erwartungshaltung eines väterlichen Schutzes durch eine fremde, ausserirdische Kultur, welche uns in der eigenen Entwicklung befördern könnte. Denn die Gesetze dieser Zivilsation könnten auf garstigen, vulgärdarwinistischen Methoden und Wirkungsweisen fussen, welche wir längst versucht waren hinter uns zu lassen. Es dürfte keinesfalls als sicher gelten, dass diese Zivilisation, auch wenn sie technologisch und geistig um Jahrmillionen weiterentwickelt ist, sich jemals von diesen Lebensgesetzen verabschiedet hätte, sondern vermutlich vielmehr ganz bewusst noch immer in diesen Gesetzen der Weiterentwicklung und der Verdrängung lebt. Wir dürften uns also nicht allzuviel erhoffen von einem Kontakt mit einer solchen, ausserirdischen Zivilisation, ausser, dass wir in deren Evolutionsverständnis mit hineingenommen würden, um ebenfalls nicht ausserhalb dieser Entwicklung zu stehen.

Dies alles zeigt uns nicht zuletzt nämlich ganz offensichtlich, dass die Entwicklungserwartung einer Fremdhilfe aus einer fernen, abgelegenen Zivilisation, eigentlich gar nichts bringt, und es für uns nur den einen und einzigen Weg der Eigenentwicklung geben kann. Und das ist genau dies, was für den Vril-Ukraftmenschen schon immer im Mittelpunkt auch seiner eigenen Geistentwicklung stand. Es muss klar und offensichtlich sein, dass wenn wir uns nicht selbst geistig in die höchsten Höhen des Überpotentiales entwickeln, wir es nicht schaffen werden uns weiterzuentwickeln. Es kann von fremden Zivilisationen uns kein Heil und auch keine Hilfe entstehen. Denn diese haben ihren eigenen Weg zu gehen, und zwar in vollständiger Übereinkunft mit den Gesetzen der Natur, der Evolution und im Sinne der Weiterentwicklung, welche immer ein Gesetz der Verdrängung der weniger gut angepassten Spezies ist, ob nun auf dem eigenen Planeten, oder übergreifend im Weltall. Insofern darf der Vril-Urkraftmensch von niemandem als sich selber eine Hilfe erwarten, muss sich aus sich selber heraus entwickeln, und darf niemals diese Verantwortung an andere delegieren, denn das würde nur seine Eigenentwicklung massiv behindern. Der Vril-Urkraftmensch kann nur Kraft seines Eigenwillens eine Entwicklung durchmachen und sie immerdar zu steigern versuchen. Denn alles, was jemals entsteht, was jemals erfunden wird, und was einer weiterentwicklung auf zivilisatorischer Ebene entspricht, es wird immer erbracht durch die Leistung eines Einzelnen. Dieser Einzelne ist es, in dessen Geist etwas Neues entsteht, sei es nun eine neue Erfindung oder ein neuer philosophischer Gedanke. Es ist immer dieser einzelne Gedanke eines Vril-Urkraftmenschen, welcher das Neue in die Gesellschaft einführt. Und deshalb muss auch genau hier die Entwicklung des Bewusstseins stattfinden. Es ist dies auch eine vollständige Absage an jede Form des personalisierten Kollektivismus, welcher nur diese Eigenkraft schädigt und zerstört. Wenn der Vril-Urkraftmensch nicht versteht, dass gerade seine Eigenentwicklung geisitger Art es ist, dass die Zivilisation sich weiterentwickelt, so kann es keinen Fortschritt mehr geben für alle in dieser Gesellschaft. Und somit wäre auch bewiesen, dass eine Gesellschaft nur dann Fortschritte machen kann, wenn es um den Einzelnen gut bedungen ist, wenn dieser in der Lage ist durch seine eigene, persönliche Freiheit zum Vril-Urkraftmenschen sich zu entfalten. Genau daran auch muss der Vril-Urkraftmensch zeitlebens für andere Arbeiten, nämlich an der freien und offenen Gesellschaft der vielfältigen Lebensarten und des geringen Einflusses des Kollektives auf seine eigene, persönliche Geistentwicklung. Erkennen tut man diese Notwendigkeit selber nur, wenn man ebenfalls in einer freien und offenen Gesellschaft lebt, und die Vorteile dessen bereits erfahren hat. Lebt man dagegen in einer durch und durch kollektivistischen Gesellschaft, so kommt man gar nie an den Punkt der eigenen Geist-Selbstentfaltung, und lernt auch niemals die Vorteile und Auswirkungen dessen erkennen und schätzen. Eine kollektivistisch geordnete Gesellschaft lässt weder die Eigenentwicklung des Vril-Urkraftmenschen zu, noch lässt sie aus sich heraus überhaupt die einen Vril-Urkraftmenschen entstehen. Deshalb sollte jeder Vril-Urkraftmensch es absolut unterlassen, jemals in eine Gesellschaft leben gehen zu, in welcher dem Individuum diese Eigenentwicklung gar nicht ermöglicht wird, in welchem der Staat sich selbst als Mittelpunkt des Staates sieht, oder eine Herrschaftsschicht, welche als

Interessengruppierung sich selbst in den Mittelpunkt der Gesellschaft stellt, und mit Gewalt und Barbarei ihre Privilegien erhält. Es sind nämlich genau diese Interessengruppierungen, welche es geschafft haben, die allgemeine Entwicklung der Evolution zu bremsen, nämlich diejenige um das Wissen, dass nach der körperlichen Entwicklung in der Evolution auf der geistigen Ebene nämlich dasselbe passieren muss, und aus dem Sumpf der allgemeinen, evolutionären Entwicklung, der übergeordnete, geistige Übergottmensch heraus entstehen muss. Diese Interessengruppierungen, welche durch materielle Vorteile sich über andere erhoben haben, streben immer danach, diese weiterführende Geistentwicklung auf irgend eine Art und Weise zu behindern, und sie stellen sich deshalb den Gesetzen der Evolution entgegen. Schlussendlich geht es nurnoch um irgendeinen Vorteil, welchen sie aufgrund von irgendeinem gesellschaftlichen Gesetz bis in alle ewigkeiten zementieren möchten, um sich dieser evolutionären Entwicklung des Höherwertigen im Geistigen Sinne entgegenzustellen. Die Evolution auf der Geistesebene aber geht einen anderen Weg. Die Differenzierung in der Erkenntnis ist das universelle Gesetz der Weiterentwicklung des Bewusstseins, und jede menschlich-zementierte und fixe Gesellschaftsordnung steht diesem universellen Gesetze im Wege. Deshalb sollte man auch niemals versuchen, in einer bestimmten Staatsordnung einen Idealzustand zu suchen, welcher auf unendliche Sicht hinaus, bis in alle Ewigkeiten, das Gute erschaffen könnte, sondern man sollte den Staat und seine Strukturen immer nur als Mittel zum Zwecke erkennen, wie man die materiellen Grundlagen abdecken kann, und um damit ein Höchstmass an materieller Sicherheit, an materieller Gedeihensfähigkeit und an materieller Freiheit zu erlangen. Der Staat ist aber nicht dazu da, um die geistigen Freiheiten grundlegend zu definieren, sondern er muss diese Entwicklung gänzlich dem Vril-Urkraftmenschen überlassen, denn nur er ist es, welcher für die Gesellschaft weitere Lebens- und Gedeihensgesetze ermöglichen kann. Für ein Leben, welches ab einem bestimmten Punkte dann nurnoch auf der geistigen Ebene der Weiterentwicklung möglich ist. Dies befreit den Vril-Urkraftmenschen auch davon, von einer Gesellschaftsordnung zuviel zu erwarten. Denn die Aufgabe der Gesellschaft ist es immer nur, die Rechte und Pflichten von Individuen untereinander zu regeln, so dass es mit möglichst geringen Reibungen möglich ist, ein Höchstmass an Freiheiten für jeden Einzelnen zu ermöglichen. Zu mehr muss der Staat nicht in der Lage sein, und weil jede andersartige Entwicklungsfähigkeit ja doch immer nur vom einzelnen Individuum kommen muss, und eine Weiterentwicklung auf gar keiner anderen Ebene überhaupt jemals möglich wäre. Der Staat darf sich auch gar nicht in diese Weiterentwicklung einmischen, darf keine kolletiven Vorschriften erheben, welche die freie Entwicklung nach evolutionären Prinzipien für eine Gesellschaft behindern würde. Aber ein solcher Staat muss auch gravierende und rigoros eingreifen, falls diese Freiheiten durch eine ungerechte Umverteilung von Ressourcen oder durch das Gesetz des Eigentumsrechtes zu Ungerechtigkeit führt. Die Reichen und Mächtigen dürften in diesem Staate der bedingungslosen, geistigen Freiheiten niemals über dieselben Rechte verfügen, wie sie unter dem römischen Eigentumsrechte von heute haben. Heutzutage erben ganze Horden die Arbeitsleistung von vielen und das Eigentum ihrer Vorfahren, um in unendlichem Nichtstun und einer Nichtsleistung von der Arbeitsleistung von anderen zu leben. Das aber ist nicht das Gesetz der Evolution, ja es wird geradezu durch diese Mechanismen ausser Funktion gesetzt. Wer nicht mehr das Gesetz der Leistungsfähigkeit im materiellen und geistigen Sinne an die obersten Leitlinien setzt, der entzieht sich wie von selbst den Gesetzen der Evolution. Und hierdurch wird eine Fehlentwicklung für die gesamte Zivilisation herbeigeführt, welche dazu führt, dass irgendwann alles an Bestechung, Beziehungsnetzwerken und Spezialprivilegien zugrunde gehen wird, und nicht mehr derjenige belohnt wird, welcher wahrhaft in der Lage ist, etwas zu leisten auf materieller oder geistiger Ebene. Der Vril-Urkraftmensch muss deshalb in der Lage sein, diese evolutionäre Gerechtigkeit immerdar anzuwenden, und die Reichen und Mächtigen in einer Gesellschaft nicht zu übervorteilen, und ihnen auch keine Spezialrechte zuzugestehen, welche die Evolutionsgesetze ausser Kraft setzen. Der einfache, arme Mann gleich um die Ecke mag mehr den evolutionären Gesetzen der Leistungsfähigkeit entsprechen und von seiner eigenen materiellen und geistigen Entwicklung nämlich weiter fortgeschritten sein, als der Erbe eines reichen Vorfahren, welcher andere für sich arbeiten machen lässt,

selber aber ohne Hilfe in der Gosse landen würde, oder bereits dermassen krank und degeneriert ist, das er ohne fremde Hilfe nicht einmal mehr seinen Lebensunterhalt auf geringster Ebene könnte erhalten.

Der Vril-Urkraftmensch muss die geistige Willenserbringung also immer auch unter dem Vorbehalt der evolutionären Gesetze erbringen, und diese nie ganz ausser Achtung lassen. Denn er ist sich bewusst, dass alles, was er ist, und alles, was er in Zukunft noch sein wird, aus dieser Erkenntnis heraus gewachsen ist, und dass diese Gesetze es sind, welche ihn überhaupt haben zum Menschen, und schlussendlich zum Übergottmenschen, haben werden lassen. Man kann diese Gesetzmässigkeiten niemals ausser Acht lassen. Es sind die Gesetze des Lebens, des Entstehens, Werdens und Vergehens ganzer Zivilisationen, und ganzer Lebensgesetze und deren Erkennens von allen übergeordneten Gesetzmässigkeiten. Lassen wir die evolutionären Gesetzmässigkeiten aus, so wird dies langfristig in eine materielle und geistige Auflösung führen, sowohl der persönlichen Art, als auch der übergeordnet gesellschaften Lebensgesetze und der Gesetze für das Leben und Gedeihen ganzer Zivilisationen. Aber natürlich muss der Vril-Urkraftmensch ebenso erkennen, dass dieser Wille zum Gedeihen und zur Einhaltung der evolutionären Lebensgesetze nie zu ausgeprägt sein darf, und immer in einem gewissen Masse, ja einem gewissen Mittelmasse, muss ausgedrückt werden. Denn die menschlichen Lebensumstände sind in einer Gesellschaft vorallem diejenigen des Mitgefühles, der Kooperation und der Nächstenliebe, ohne die es niemals eine höherentwickelte Geist-Gesellschaft geben kann. Ist sind dies die menschliche Gesetze des Zusammenlebens, durch welche es niemals eine Koordination von Bestrebungen unter den Menschen geben kann. So ist denn auch in der Erkenntnis des Vril-Urkraftmenschen klar ersichtlich, dass zum Beispiel die moderne Medizin und die Wissenschaft ein genau genommen sehr zweischneidiges Schwert sein muss. Denn falsch angewandt führt es dazu, dass wir immer mehr auch kranke Mitmenschen haben, welche sich dem Gesetze der Evolution entgegenstellen. Es müssten klare Gesetze der Moral und Ethik geschaffen werden, welche klar definieren, ab wann es erlaubt sein sollte, die allerbesten Hilfen für das Gedeihen zu geben, und welche Rechte daraus entstehen. Denn wenn zum Beispiel selbst Angeboren-Zuckerkranken es erlaubt ist, sich eine Parallelgesellschaft zu bauen, indem sie die Produktion von Insulin oder anderer Medikamente zu ihrem eigenen Leben und ihrer Existenz ermöglich, dann wird man dadurch denjenigen Teil einer Gesellschaft ermöglichen, welche irgendwann ohne die Fremdproduktion von Insulin nicht mehr auskommt. Lässt man also die Menschenrechte uneingeschränkt zu für alle möglichen Formen von Leben, so setzt man die evolutionäre Kraft der Weiterentwicklung ebenfalls aus, in genau gleichem Masse also, wie wenn die Reichen sich über das Eigentumsrecht spezielle Privilegien herausnehmen, welche nichts mehr mit dem Gesetze der Evolution zu tun hat. Die Gesellschaft ist also auf allen Ebenen in ihrer Weiterentwicklung stark abhängig davon, dass immer das am besten Angepasste sich langfristig durchsetzt, und eine Medizin und Wissenschaft darf sich nicht einer menschlichen Ethik der Evolution widersetzen oder sie ausschalten, sonst führt diese Entwicklung in eine Sackgasse. Natürlich steht dieses Gesetz der Evolution in krassem Gegensatz zur Erklärung der allgemeinen Menschenrechte von allen Individuen. Aber die Evolution hat noch nie geringste Rücksicht genommen auf diese Gesetze von Lebewesen, welche in Sukzession von besser angepassten Individuen verdrängt werden. Die ganze Entwicklung auch des Übergottmenschen war immer nur möglich in der absolutistischen Evolutionsausschliessung von weniger gut angepassten Individuen. Das ist in menschlicher Betrachtung ungerecht, unmoralisch, unethisch, unkooperativ, barbarisch, gewaltsam und rücksichtslos. Aber es sind die Gesetze des Lebens, und sie selber erst haben den Menschen von heute überhaupt entstehen lassen. Es ist dieses barbarische Gesetze der Evolution und des aussschliessenden, besser Angepassten, welches unsere Existenz ermöglicht hat, und durch welchen auch erst der Vril-Urkraftmensch entstanden ist. Ohne die natürliche Beachtung dieser ausschliessenden, evolutionären Gesetze gäbe es den Vril-Urkraftmenschen nicht. Man muss also immer unterscheiden zwischen dem kooperativen, mitgefühlsvollen und unterstützenden Leben in einer menschlichen Gesellschaft und den

ewigen Gesetzen der Evolution, welche auf diese menschlichen Gesetze niemals die geringste Rücksicht genommen hat, und welche uns schlussendlich zu dem gemacht hat, was wir heute sind. Man darf also das eine nicht mit dem anderen verwechseln oder es über das andere erheben. Aber man muss beide Gesetzmässigkeiten von ihrer Art her erkennen und unterscheiden lernen. Beide Gesetze, das menschliche und das evolutionäre, existieren für uns, müssen auf ihre Art und Weise zu bestimmtem Zwecke erkannt und genutzt werden. Das eine vom anderen zu unterscheiden, und es angemessen zu betrachten und in sein Denken mit einzuführen, ist etwas vom schwierigsten, was es geben kann. Dennoch darf der Vril-Urkraftmensch es niemals unterlassen, beide Extrempositionen durchzudenken und beide Gesetze für sich uns sein Umfeld immer zuzulassen. Oftmals ist es ein Abwägen, ein Inbetrachtziehen und Verstehen, welches schlussendlich dazu führen muss, sich für einen der beiden Wege zu entscheiden. Wir wissen alle, dass wir oftmals nicht den einen, reinen Weg dieser oder jener Art zu gehen in der Lage sind. Oftmals dürfen wir also weder das evolutionäre Gesetz des Ausschlusses vollständig in unser Bewusstsein und unsere Entscheidungsfähigkeit mit einschliessen, und auch nicht dauerhaft nur das Gesetz des Mitgefühles gelten lassen, sondern im grossen Ganzen werden wir und gezielt und bewusst immer für das Richtige entscheiden, weil wir wissen, dass je nach Lebenssituation das eine oder das andere eben besser sein muss für die langfristige Entwicklung der Menschheit. Denn man darf nicht das Unangepasste immerdar aus Mitleid immer dem besser Angepassten vorziehen, wenn man nicht auch die Nachteile hiervon für die Gesellschaft in Kauf nehmen will. Genau hier liegt die Willensherausforderung für den Vril-Urkraftmenschen, zu erkennen wo die Grenzen und der Rahmen für ein kluges Vorgehen und für kluge, langfristig erfolgreiche Entscheidungen liegt. Diese Herausforderung ist nicht einfach zu bewerkstelligen. Es ist eine intellektuelle Herausforderung erster Güte, welcher sich kein Vril-Urkraftmensch entziehen darf. Er muss irgendwann wie von selbst an viele Weggabelungen kommen, in deren Verzweigung er in vollem Bewusstsein über beide Wege sich für einen dieser Wege entscheiden muss. Manchmal sind es persönliche Beweggründe, welche ihn auf die menschliche Seite zwingen, wohlwissend, dass er für die Gemeinschaft aller dadurch nicht wirklich etwas langfristig Gutes herbeiführt. Manchmal aber mögen es tatsächlich die Gesetze des Lebens und der Evolution sein, welche ihm aufzeigen, dass er sich menschlich auf dem Holzweg ist, und es dann besser ist, das Mitgefühl gehen zu lassen und eine menschliche sehr widerwärtige Entscheidung zu fällen. Denn würde man immer nur das Mitgefühl in den Mittelpunkt für jede Entscheidung bringen, so hätten wir bald einmal das grösste und höchste, gesellschaftliche Chaos hierdurch herbeigeführt, und dann würde die Natur sich sowieso zurückholen, was sie durch ihre Gesetzmässigkeiten der Selektion wieder holen muss. Genau so ist es auch mit der Anwendung von Antibiotika und anderer Medizin. Solange sich hierdurch diejenigen Fälle herausselektionieren lassen, welche durch Zufall eben genau getroffen werden, und dann aus der Selektion ausscheiden, also es gar keinen selektiven Vorteil ausscheidet und nicht nach dem evolutionären Gesetze sich richtet, so ist es gut, diese Medizin anzuwenden, damit man dem menschlichen Faktor Angemessenheit gegeben hat. Wenn man aber durch die allgemeine Anwendung von Antibiotika ebenso diejenigen Menschen aus der Selektion nimmt, welche bereits eine angeborene Immunschäche auf bakterielle Infektionen haben, und ohne dieses Hilfsmittel nicht einmal mehr überlebensfähig wären, so ist es nicht nur eine Frage der Ethik, wenn man diese Hilfsmittel anwendet, sondern ebenso eine Frage der langfristigen Volksgesundheit, und des möglichst guten Gedeihens einer Gesellschaft. Es ist nicht alles pauschal gut, was dem Menschen hilft in Krankheit und in schwierigen Situationen. Es ist aber im Gegensatz auch nicht alles schädlich, was ihm wirklich bei einer Verbesserung seiner Lebensumstände hilft. Der Vril-Urkraftmensch muss intelligent genug sein, um klar das eine vom anderen zu unterscheiden, und um zu erkennen, dass jede Situation von einer anderen Situation vollkommen muss unterschieden werden, weil die Vorbedingungen und Umgebungsbedingungen wieder vollkommen anders sich ausgestalten können. Wenn er es sich erlauben kann, so muss er Mitgefühl walten lassen, ohne dass er die Brutalität der Selektion ausser Acht lässt. Gleichzeitig aber muss er auch das Gegenteil zu machen in der Lage sein, nämlich die Evolution ihren vorgestammten Weg weitergehen zu

lassen, und doch für Mensch das Gute durch Mithilfe und Mitgefühl entstehen zu lassen, indem man dort hilft und das Leben erleichtert, wo es möglich ist und Sinn ergibt. Diesen Unterschied zu verstehen, ist das gesamte Vermögen des Vril-Urkraftmenschen durch die Kraft seines Willens, und ohne dass er sich irgendeiner Ideologie unterstellt, welche seine Sinne und sein Bewusstsein, ja seinen Willen, trüben könnten.

Für den Vril-Urkraftmenschen ist es wichtig zu verstehen, dass sein freier Wille sich nie diesem dauerhaften Spannungsgeld zwischen dem Menschengesetz und dem Naturgesetz entziehen kann. Er ist und bleibt stetig gefangen in diesem ewigen Zwiespalt, welches ihm das Entstehen, das Sein und das Vergehen ermöglicht und erwingt. Das ganze Geheimnis des Lebens aber liegt darin, diesen Weg der Entscheidung gänzlich bewusst und willentlich in sich entstehen zu lassen. Das ist die ganze Freiheit, welche dem Menschen, aber im speziellen eben dem Übergottmenschen oder Vril-Urkraftmenschen eben eigent ist. Es ist der Wille zum Guten in Anbetracht aller Gesetzmässigkeiten, welche da für ihn Gültigkeit haben. Gewichtet man diesen Willen zu einseitig, und entfernt man sich vom goldenen Mittelweg, so erschafft man hierdurch die Hölle auf Erden und zwingt die Menschheit in die Auflösung durch Unausgewogenheit der Willensentscheidung zum Guten, und dann führt man langfristig die Auflösung der Gesellschaft herbei. Es ist also nie nur eine Frage des allgemeinen Willens und der Willensfähigkeit, sondern immer auch eine Frage des guten Mittelmasses und einer Ausgewogenheit, welche viel Weitblick benötigt, und deren Gesetzmässigkeiten man sich nicht entziehen darf. Man darf auch nicht zu ideologisch auf eine Seite abdriften, nur weil man andere Gesetzmässigkeiten ebenfalls mit in die Betrachtung nehmen will, sondern man muss diesen goldenen Mittelweg im grossen Ganzen sich erfüllen lassen, weil langfristig nur dieser eine und einzige Weg überhaupt möglich ist. Driftet man zu fest auf eine Seite, auf die Gesetze der Menschenwelt, so holen sich die Naturgesetze irgendwann alles zurück. Driftet man dagegen zu sehr in die Gesetze der naturgegebenen Selektion, so erschafft man hierdurch ebenfalls die Hölle auf Erden für die Gesellschaft und alle Individuen darin. Der Selektionsdruck kann so stark und unbarmherzig erschaffen werden, dass das Leben in einer solchen Gesellschaft nurnoch von Existenzängsten geprägt ist, und das Gesetz des Dschungels wieder Einkehr genommen hat. Alle dies sagt dem historisch bewanderten Menschen sehr viel, denn er erkennt auch in vergangenen Zivilisationen einmal mehr von diesem, einmal mehr von jenem. Und er erkennt auch, dass viele Zivilisationen gerade an dieser Unausgewogenheit der Mittel und Wege zugrunde haben gehen müssen, und weil sie den einen oder anderen Weg zu sehr übergewichtet haben. Der Wille, so nützlich und intelligent er uns erstehen mag im Bewusstsein, darf sich von diesem Mittelweg der Einblicknahme und Rücksichtnahme aller Gesetzmässigkeiten nicht vollends entziehen, sondern muss immer alles mit in die Betrachtung hineinnehmen. Aber genau das ist die Heraussforderung für den Vril-Urkraftmenschen, hierinne den möglichst idealen Weg zu finden, welcher langfristig wirklich zum Nutzen von allen Nachkommen ist, und welcher den Weg der Evolution, so wie er sich uns bisher schon geboten hat, und durch welchen wir uns entwickeln konnten, nicht vollends ausgeschaltet wird. Denn die Entwicklung des Menschen ist auch heute noch nicht beendet, und geht laufend weiter. Wir befinden uns mitten in diesem Rennen und Bestreben, uns dauerhaft und für alle Menschen zu diesem Zustand des Vril-Urkraftbewusstseins zu entwickeln. Und nicht einmal, wenn alle Menschen diesen höchsten aller Bewusstseinszustände erreicht hätten, wäre diese Entwicklung vollständig abgeschlossen. Sondern auch dann muss darum gerungen werden, dass dieser erreichte Zustand durch falsche Handlungsweisen und Denkweisen nicht wieder abhanden kommt. Dies auch als ewige Warnung für alle zukünftigen, dereinst noch kommenden Vril-Urkraftmenschen, nicht zu ideologisch zu handeln und die Gesetze der beiden Richtung, der menschlichen und der naturgegebenen, angemessen zu behandeln und weise in die Entscheidungen mit einzubeziehen.

Erweiterung des übergeordneten Vril-Wissens

Die Entwicklung eines Menschen wird immer dann interessant, wenn er selber erfährt, wie die Naturgesetze ihm dabei helfen, Gefahren und Unwissen selber zu überwinden. Der Vril-Urkraftmensch ist von ebensolcher Beschaffenheit. Denn auch er kann die universell-kosmologischen Gesetze für sich nutzen, um über die sich selbst heraus zu wachsen. Dabei kann er vielerlei Methoden nutzen. Er kann es sich einfach machen und im Informationszeitalter eine Datenquelle anzapfen. Dabei wird er aber über das Wissen der in der Datenbank enthaltenen Informationsquelle niemals hinauskommen können. Er kann sich an das Schul- und Universitätswissen halten, und kann versuchen alles aufzusaugen, was an Wissen über die vergangnen Erdzeitalter und Zivilisationen überhaupt jemals behandelt wurde. Er kann sich jede Form von Wissen ansammeln, was immer und jemals in den Köpfen von Menschen durchstudiert wurde. Zugegeben, dieses Wissen ist fast unendlich, denn es behandelt jedes nur erdenkliche Thema auf fast unendliche Art und Weise, und das Wissen ist beinahe vollständig. Jedoch handelt es sich immer nur gerade um das Wissen, was in unserer Gesellschaft als von Wichtigkeit eingestuft wurde. Es gibt keine universitäre Wissenserweiterung auf Ebenen, welche nicht als Erweiterungswissenschaft könnte ausgedehnt werden, weil es einem Nutzen entsprechen würde. Und so wir Wissen immer nur in und für diejenigen Bereiche erweitert, welche für das betreffende Zeitalter von Wichtigkeit ist, und vorallem, welches den Zeiterscheinungen folgt, den Technologien dieses Zeitalters, den Wünschen der Menschen dieses Zeitalters, und den Vorgaben der Problematiken, wie sie in dieser Zeit und in dieser Zivilisation eben entstehen. Das nun ist eben nicht genau dasjenige, was der Vril-Urkraftmensch leisten muss. Denn sein Vermögen übersteigt das Wissen von Zivilisationen, von Gesellschaften, in welcher er sich aufhält und wovon er ebenfalls lebt. Sein Weitblick übersteigt die Gesellschaften, die Zivilisationen, die Zeiterscheinungen und die Zeitalter. Es ist schön und gut, wenn man in Bezug auf die Gesellschaftsentwicklung immer einen Schritt voraus ist und die übergeordneten Zusammenhänge innerhalb und ausserhalb einer Gesellschaft versteht. Aber es reicht nicht aus für einen wahren Vril-Urkraftmenschen. Denn seine Aufgabe ist es, einen Platz zu schaffen, welchen er durch magisches Denken bildet, in einer Zeit und einem Raum, welcher

von den Gesellschaften, in welchen er lebt vollständig unabhängig ist. Das ist ein Ort und eine Zeit, welche als Blase auch von allen sie umgebenden Faktoren abgetrennt ist, und wo nichts Zugang oder Zugriff hätte. Das ist nur möglich, wenn man frei und in der Lage ist, als Vril-Urkraftmensch diesen Kraftort zu erschaffen. Man muss dabei sich selber einen Bereich erschaffen, von welchem man wie als Zeitreisender in eine Gesellschaft treten kann. Es ist dabei nicht von Wichtigkeit, ob man sich als aus der Vergangenheit kommend versteht, oder aber aus einer fernen Zukunft. Wichtig ist die beobachtende Haltung solcher Erlebnisse. Man muss die Gegenwart als Zeiterscheinung betrachten, als Film, welcher einem offenbart wird, und in welchem man nicht wirklich zu Hause ist, sondern durch welchen man Einblick erhält in eine Wirklichkeit, welche sich gerade eben wirklich ergibt, und durch welche man nicht nur in der Lage ist, in Büchern zu lesen, sondern deren Situation es einem erlaubt, just als Statist in eben dieser Zeit und in eben dieser Welt zu sein, die Dinge durch die Brille einer anderen Zeit zu erkennen und zu werten. Dies mit demjenigen Hintergrund, dass man durch eine übergeordnete Sicht in der Lage ist, die Zeiterscheinungen einer Zeit merklich von einer allgemeinen Entwicklungsebene der Menschheit zu unterscheiden. Man muss im magischen Sinne dazu also nicht den Weltenberg Meru erklimmen, sondern der Vril-Urkraftmensch muss einfach eine Methode finden, wie er von dieser Entwicklung der Gesellschaft absehen kann, in welcher er sich gerade befindet. Er wird hierdurch zu einem gänzlich bewussten Zeitreisenden, welcher in absoluter Distanz zu den Gegebenheiten und Vorkommnissen in dieser Gesellschaft zu leben und zu denken vermag, wenn auch nur auf Zeit. Und je mehr man von zeitlichen und gesellschaftlichen Bedürfnissen gezwungen wird mitzuspielen und teilzunehmen, desto mehr und inniger wird dieses Betrachtungsschau einer natürlich in Kürze wieder vergangenen Gesellschaftsform. Mit zunehmendem Alter kann man dann auch sehr schön erkennen, dass selbst innerhalb eines zur Verfügung stehenden Lebens alle, sagen wir 20 - 30 Jahre, die Philosophie und die Haltung einer Gesellschaft nachhaltig ändern. Es ist selbst wenn man vollständig in eine Gesellschaft getaucht ist, ein stetiger Wandel im Gange. Manchmal sind es politische Gegebenheiten, welche nach Problemlösungen suchen, manchmal sind es ethnische Konflikte oder wissenschaftliche Herausforderungen. Immer aber ist die Gesellschaft auch als Ganzes von einer Strömung ergriffen und drückt ihre Wünsche und ihre Problemlösungen in einer Form aus, so dass man selbst innerhalb dieser Gesellschaft lebend, immerdar vom Zeitgeist erfasst wird, und quasi auch immer wieder wie hin- und hergeworfen wird in diesen Tendenzen und Strömungen. Nur der Vril-Urkraftmensch ist in der Lage, sich dieser Strömungen und Entwicklungen ganz zu entziehen, indem er sich auf magische Art und Weise aus dieser Gesellschaft und diesen Zeiterscheinungen herausnimmt, um als reiner Beobachter in diese Welt zu schauen, und nur als reiner Beobachter. Dann schöpft er als Ausgestatteter mit dem Wissen aller vergangener und noch kommenden Zivilisationen mit dem Wissen der Menschheit aus allen Zeitaltern und allen nur möglichen Zivilisationen in Raum oder Zeit.

Viele gesellschaftliche Entwicklungen kann man durch Abgrenzung an eine ordentliche Entwicklungslinie der Gesellschaft klar als irrige Entwicklung erkennen. Besonders der Vril-Urkraftmensch, welcher in der Lage ist, sich von allen diesen Entwicklungen zu distanzieren, indem er die durchschnittliche Entwicklungslinie in einer Gesellschaft klar erkennen kann, ist auch fähig, Fehlentwicklungen klar zu erkennen. Er weiss genau, dass die Entwicklung der Gesellschaft nicht geradlinig ist, sondern sich in unendlichen Zyklen und Prozessen immer denjenigen Problemen zuwendet, welche in der Zeit und an einem bestimmten Orte müssen gelöst werden. Ebenfalls erkennt er, dass die Gesellschaft wesentlich beeinflusst wird durch wissenschaftliche und technologische Entwicklungen, und sogar, aber meistens gänzlich im Geheimen, durch bestimmte Persönlichkeiten und sogenannten Führungspersonen, und deren gesamten Umfeld von Interessengruppierungen. Die Gesellschaft ist dabei nicht wählerisch, sondern tendiert immer in extreme Richtungen, bis das Pendel wieder auf eine andere Seite schlägt und sich eine Korrektur ergibt. Dieses Abdriften von einem idealen Zustand ist der Standard. Es ist also nicht die geordnete, normale und zielgerichtete Entwicklung innerhalb einer Welt, welche man als Grundlage erkennen

kann, sondern es ist immer und dauerhaft ein Extremzustand, in welchem sich die Welt befindet. Fast könnte man dies als dauernden Ausnahmezustand bezeichnen, denn es tatsächlich so, dass jeder gesellschaftlich erreichte Zustand und jede Entwicklungsrichtung immer eine Ausnahme darstellt, weil es sie bisher in dieser Art und Weise noch nicht gegeben hat. Jede Entwicklung ist zwar nicht von ihrem Inhalte her neu, aber zumindest von ihrer Form her betrachtet. Und die sie umgebenden Bedingungen und Parameter sind jedesmal absolut neu. Es hat sie vorher in der Geschichte und auch bis in alle Zukunft aller Gesellschafte noch nicht gegeben. Und das ist genau, was die gesellschaftliche Betrachtung aus der magischen Blase heraus auch so interessant macht. Denn es ist jeder dieser Gesellschafts-Sichtungen absolut identisch und absolut einzigartig. Es hat diese spezielle, spezifische gesellschaftliche, ideologische Konstellation der Gesellschaft noch nie jemals zuvor gegeben, und es wird sie so auch niemals mehr geben. Es ist ein anderes Wissen vorhanden, es sind andere Interessengruppierungen damit befasst, und das kollektive Wahrnehmen der Menschen ist wieder ein gänzlich anderes. Nicht zuletzt hat das auch damit zu tun, was die Menschen in ihrem bisherigen Leben bereits erfahren haben oder aus was deren Wissen sich schöpft. Deshalb haben wir zu keiner Zeit und an keinem Orte jemals dieselbe Konstellation von Gesellschaften und Zeitaltern. Und genau dies macht die übergeordnete, magische Betrachtung durch den Vril-Urkraftmenschen derart interessant. Denn er allein ist in der Lage, dieses überrgeordnete Schau über alles gesellschaftliche eine Sicht als sogenannt Zeitreisender zu unternehmen, mit dem Blick auf das Wesentliche und Wichtige, und dem Wissen der unendlich vielen, bereits vergangenen Zeitaltern, und zusätzlich allen Gesellschaftszuständen, welche da noch kommen werden. So ist nur er alleine in der Lage, Fehlentwicklungen innerhalb der Gesellschaft als solche zu erkennen, und wie sehr die Menschheit, und vorallem auch der einzelne Mensch, in seiner Zeit und an einem bestimmten Orte gefangen ist, und wie ein Fisch im Netz zappelt und gefangen ist. Der durchschnittliche Mensch ist nämlich nicht in der Lage, sein Wesen, sein Sein und Werden in übergeordneter Form überhaupt zu überblicken. Alles, was er denkt, fühlt und empfindet, entspricht immer nur der Möglichkeit, welche ihm diese Gesellschaft ermöglicht. So ist er kaum in der Lage, jemals weitreichend über die gesellschaftliche Entwicklung hinauszusehen oder irgendwelche Vergangenheit, eine Zukunft oder die Gesellschaft oder gesellschaftliche Entwicklung als Ganzes zu überschauen. Immer nur hängt er an seinem Leben fest, fixiert auf alle Probleme, welche sich daraus ergeben, und vollkommen unfähig, sich davon in irgend einer Weise davon abzusetzen.

Die übergeordnete Kraft nun des Vril-Urkraftmenschen liegt darin gegründet, dass er einen Ort und eine Zeit des Bewusstseins erschaffen kann, welche von allediesem absehen kann. Er muss fähig und in der Lage sein, sein Bewusstsein auf eine höhere Ebene der Erkenntnis zu heben, welche mit dem Wissen der Gesellschaft nicht kann erbracht werden, sondern welches nur dadurch zustande kommen kann, indem man von eben diesen Zeitaltern absieht und sich eine Bewusstseinsebene zugesteht, welche über diese unendliche Zeit der Menschheitsentwicklung hinwegreicht, in eine Ebene der absoluten Überschauung von allem, was als menschlich kann erkannt werden. Wir werden dann auch in der Lage sein die bisherige Entwicklung der Menschheit nicht nur aufgrund dessen zu beurteilen, was sie bisher in der Lage war zu erbringen, sondern wie sie es geschafft hat, wahre und wirkliche Fortschritte in der Menschheitsentwicklung zu machen. Wir werden hierdurch auch erkennen, dass viele sogenannt moderne Zivilisationen, nur weil sie so genannt werden, nicht eigentlich modern und fortschrittlich sind, sondern längst eine Fehlentwicklung durchmachen, und auf dem besten Wege sind, sich wieder von innen heraus aufzulösen. So sind das dies mit Bestimmtheit alle diejenigen Gesellschaften, welche bisher es nur erreicht hatten, sich in kollektiver Art und Weise zu entwickeln, und ihre Eigenentwicklung sich an eine Überhebung stellten, an eine besonders abartige Selbstüberhebung und vollständiger Fehleinschätzung gegenüber anderen Zivilisationen. Einer Überhebung, welche sich an eine Selbstüberhebung anlehnte, welche in keiner Art und Weise ideologisch einer Wirklichkeit entsprechen konnte. So entwickeln sich gerade in unserer heutigen Zeit viele asiatische Gesellschaften in die

falsche Richtung, indem sie die nationale Entwicklung über die Eigenentwicklung des einzelnen Menschen stellen, und es an eine überbordende Nationalentwicklung hängen, immer mit dem Aushängeschild, dass es diese Nation deshalb zu etwas gebracht habe, weil sie mehr wert sei als alle anderen, weil sie aussergewöhnlich sei und die Mitglieder dieser Gesellschaft es verdient hätten, über andere Gesellschaften und deren Menschen darin zu herrschen. Es ist eine verlogene Ideologie des Nationalismus, welche von bestimmten Interessengruppierungen verwendet wird, um sich auch den kleinsten und naivsten Menschen innerhalb einer Gesellschaft gefügig zu machen, und um deren Unsicherheit des Wissens zu nutzen zum Machterhalt einer kleinen Elite von Interessengruppierungen, welche den Nationalismus ausnutzen und die Menschen in dieser Gesellschaft durch rohe Gewalt der Ideen gefügig machen. Ebenso erkennen wir durch diese übergeordnete Sicht der Dinge, dass westliche Gesellschaften sich ebenfalls auf dem Holzweg befinden und sich falsch entwickeln, indem sie den Markt und den Materialismus ebenso ins Zentrum der Gesellschaft stellen, um hierdurch die technologische und wissenschaftliche Entwicklung in den Vordergrund stellen, um dann doch nur als Profit für die wenigen Reichen und das Grosseigentum zu dienen, für die durchschnittlichen Menschen aber nichts als Probleme erschafft. Wir müssen ersehen, dass alle diese Tendenzen nicht für immer anhalten werden, und das Pendel wieder zurückschlagen wird zu einer normalen Entwicklung, aber wie gesagt immer über viele Umwege und zusätzlichen Fehlentwicklungen. Wo diese hinführen, lässt sich nicht sagen. Es lässt sich nur aussagen, dass es nie zu einer Entwicklung kommen kann, wodurch die Gesellschaft sich um den richtigen Kern herum dreht, nämlich um den Menschen selbst, seine Eigenentwicklung und sein geistiges Gedeihen. Sondern es wird die Gesellschaft es nie zu mehr schaffen, als dass materielle Bedürfnisse können befriedigt werden, und je besser eine Gesellschaft entwickelt ist, desto geringer und weniger aufwändig sind die Kraftaufwendungen zu dieser Leistung. Die geistige Entwicklung aber kann nicht von dieser Strömung der Masse aus kommen, sondern muss immer eine individuelle Eigenleistung bleiben. Denn es ist so, und wir immer derart bleiben, dass die ganzen Fäden der Bewusstseinsleistung eben nicht im Kollektiv zu einer schlussendlichen Haltung kann zentralisiert werden, sondern immer nur in dem einzelnen Individuum. Es gibt also gar keine kollektive Bewusstseinsschau, welche alles Ereignisse oder alles Wissen könnte einbeziehen, um daraus eine übergeordnete Schau zu erringen und zu nutzen. Es ist immer der einzelne Mensch, welcher dazu in der Lage ist, aber niemals das Kollektiv selber. Denn nur der Mensch, und im speziellen eben der Vril-Urkraftmensch, ist in der Lage, eine bereinigte, übergeordente Sicht über alles zu erhalten, indem er alle Elemente und Gegebenheiten einer Gesellschaft gegen sich schleifen lässt, um derart die wahren und authentischen Konturen zu erhalten, aufgrund derer eine übergeordnete Sicht und ein Vergleich mit anderen Zeitaltern möglich ist. Ein Kollektiv ist dazu nicht in der Lage. Deshalb müssen auch alle Gesellschaften fundamental scheitern, welche nur und einzig auf die Kollektiventwicklung setzen. Denn das Kollektiv, die Masse der Mitlaufenden und hierdurch denkunfähigen Menschen ist nicht in der Lage, eine übergeordnete Sicht zu erhalten. Wir erkennen zu heutiger Zeit eine fast schon unglaubliche Fehlentwicklung dessen in der westlichen Welt, welche durch die USA dominiert wird, und in der östlichen Welt, welche nun monolithisch von China bestimmt wird. In China wird mit barbarischer Gewalt die Eigenentwicklung der einzlenen Menschen, der Giganten und Übermenschen, verhindert, indem man alles und jeden in ein Korsett des Kollektivsmus zwingt. Und im Westen wird das Bewusstsein des Menschen ebenfalls in ein Korsett von Konsumismus und Produktionismus gezwängt, durch welches alles in eine falsche Richtung sich entwickelt. Allem voran werden dabei alle menschlichen Entwicklungen verunmöglicht, welche dazu dienen würden, diesen Fehlentwicklungen nachhaltig etwas entgegenzusetzen. Im Westen unterwirft sich alles einer Marktdoktrin, basierend auf den Gesetzen des Eigentums römischer Gesetzlegung. Und im Osten unterwirft sich alles einer Parteidoktrin über das Falsch und Richtig einer kleinen Gesellschaftselite, welche im Machtzentrum der Partei steht. Beides wirken in Richtung fulminanter Fehlentwicklung, aufgrund einer von den Wenigen genutzten Doktrin, und um die breite Masse der Menschen gefügig zu machen für ihre Absichten. So wird überall und in allen Gesellschaften immer die rohe Gewalt ausgeübt

über Menschen, und nirgendwo kann sich das Bewusstsein des Menschen frei entfalten und wirklichen Fortschritt begründen. Immer nur dreht sich alles im Kreise und um die Bedürfnisse der Wenigen, welche über die breite Masse der Menschen herrschen. Aus diesem Dilemma kann sich kaum eine Gesellschaft jemals befreien, weil jede von ihnen immer hierarchisch strukturiert ist, und es von Zeitalter zu Zeitalter lediglich zu andersartigen Gesetzen kommt, aufgrund derer diese Pyramide der gesellschaftlichen Abhängigkeiten zustande kommt. Es ist also ebenso ein Wissen des Vril-Urkraftmenschen, dass nichts, aber auch gar nichts jemals prinzipiell sich davon unterscheiden wird, dass die Pyramidalabhängigkeit vorhanden und gegeben sein wird, unabhängig von der Art der Gesellschaft, in welcher man lebt, und unabhängig von Raum und Zeit, in welcher sich eine Gesellschaft bewegt. Immer ist alles hierarchisch geordnet und die Menschen oben in der Pyramide der Gesellschaft beherrschen die Menschen im unteren Teil der Pyramide durch die rohe Gewalt ihrer Gesetze. Man erkennt hierdurch auch folgendes: Nämlich, dass alle Versprechungen der Gesellschaft, in welcher Zeit und an welchem Orte sie auch entstehen mögen, wenn sie die besten von allen Gesellschaften versprechen, und dass dies nun das erste Mal überhaupt in der Geschichte stattfinden und eintreten würde, immer das das lapidare, propagandistische Werk einer Zeiterscheinung ist, da sich nichts, aber auch gar nichts von einer pyramidalen Ordnung unterscheiden wird, wie sie schon immer auch in allen vergangenen Zeitaltern entstanden ist, und wie sie bis in alle Ewigkeiten immer in menschlichen Gesellschaften der Fall sein wird. Jede Gesellschaft, so hoch entwickelt sie in der Differenzierung und in der Gesetzgebung auch sein möge, und so freiheitlich sie sich auch nennen mag, so basiert sie doch immer auf der pyramidalen Ordnung der Menschen untereinander. Eine hoch arbeitsteilige Gesellschaft kann gar nicht anders strukturiert sein, und je besser man sogar die materiellen Bedürfnisse abgesichert hat durch Arbeitsteilung, Automatisierung und Spezialisierung, desto tiefer und inniger die pyramidale Abhängigkeit innerhalb der Gesellschaft. Nichts und niemand kann an dieser übergeordneten Erkenntnis jemals etwas ändern. Und unter dieser Betrachtung strafen die Vril-Urkraftmenschen jede Gesellschaft, welche als einzigartig und modern sich betrachtet. Je grösser eine Gesellschaft ist, und je arbeitsteiliger, desto unterträglicher und massloser auch die Unterjochung der Menschen unter dieses Monumentalsystem der gegenseitigen Abhängigkeiten von Menschen. Die ideale Welt, der glorreiche Zustand einer idealen Gesellschaft, muss also wohl für alle Zeiten als Mythos erkennt werden. Der Vril-Urkraftmensch wird hierdurch sicherlich auch nicht den Fehler machen, sich zu sehr in die Gesellschaft einzubringen, sondern wird vermutlich allezeit am ehesten als Beobachter sein Leben fristen, als kopfschüttelnder Beobachter von vielen einzelnen Zeiterscheinungen in einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Orte in der Gesellschaft, wohlwissend, was sich nun wieder abspielt an Falschem und an Irrlehren und an Ideologien.

Will der Vril-Urkraftmensch also wahres Wissen erwerben, so kann er nicht beim Wissen der Zeiterscheinungen verbleiben, sondern muss immerdar eine Eigenentwicklung anstreben. In der Erkenntnis, dass eben nur dies wahres Wissen erzeugen kann, welches die Zeitalter überdauert, und es die Welt überblickend macht. Keine Universität, kein Wissen in der Zeit, wird sich über die Erkenntnis eben gerade dieser Zeit hinwegsetzen und eine übergeordnete Sicht versuchen zu erhalten. Deshalb gibt es kein übergeordnetes Wissen, welches könnte zu einer bestimmten Zeit und einem bestimmten Orte nachgelesen werden. Solches Wissen kann nur und erst aus der Distanz diesem Wissen und dieser Gesellschaft entstehen, und wenn man bereit ist, eine magische Blase zu bilden, durch welche man von alle diesen Zeiterscheinungen, Ideologien und Fehlentwicklung sich distanzieren kann. Erst derart wird man in die Lage versetzt, wahres Wissen über die Welt zu erfahren, und indem man zwar das Wissen in der Zeit und dem Orte nutzt, aber es nicht als absolut verwendet für eine übergeordnete Schau, sondern es dazu nutzt, um zu erkennen, wie einseitig es eben sich darstellt. Das bedeutet nichts anderes, als dass man das Wissen in Raum und Zeit einer Gesellschaft nutzt, um sie neben vielen anderen Erkenntnissen aus anderen Zvilisationen und anderen Zeitaltern zu einem Strang dreht, welcher in ungefähr einer stabilen Gesamtentwicklung einer Menschheit entspricht. Nur so ist man in der Lage, eine nachhaltige

Entwicklung zu ersehen, und wie diese sich absetzt von den fast schon als wahnsinnig zu bezeichnenden Entwicklungen in Raum und Zeit einer Gesellschaft abzugrenzen. Eine übergeordnete Vril-Sichtweise ist nur unter diesem Vorbehalt überhaupt möglich. Und nur ein meisterhaft dessen sich Bewusster kann diese Erkenntnisse nutzen, um ein Gesamtbild einer Menschheit zu erschaffen, und kann die Weiterentwicklung der Menschheit in Angriff nehmen. Deshalb auch sind nur die Vril-Urkraftmenschen überhaupt in der Lage, der Weiterentwicklung der Menschheit zu dienen, und Grundlagenwerke zu erschaffen, welche über den jeweiligen Zeitgeist hinausgreifen.

Wir müssen es somit wahrheitlich sehen lernen. Das Wissen in Raum und Zeit ist unvollständig, zeitgeschichtlich parteiisch und absolutistisch eingeschränkt, weil nur für eine bestimmte Zeit und für einen bestimmten Ort mit Gültigkeit versehen. Es ist gut und wichtig, sich dieser Erkenntnis anzunähern, sie zu nutzen und sich mit ihren Problematiken zu befassen. Gleichzeitig aber darf man nicht versucht sein, es als universelle Betrachtung zu nehmen. Wer einmal in China gelebt hat, wenn auch nur als Ferienreisender, in einer Gesellschaft, welche zentralistisch strukturiert und organisiert wird, der wird für alle Zeiten das inhärente Wissen mit sich bringen, dass jede Gesellschaft, welche nicht aus der Individualentwicklung und Eigenentwicklung heraus sich fortbildet, eine falsche Gesellschaftsstruktur haben muss. Wer die Gewalt erlebt hat, die physische und psychische, mit welcher ein solcher, allumfassender und omnipotenter Staat auf die Menschen ausübt, der wird für alle Zeiten davon geheilt sein, irgendetwas zu erwarten von einer Zentralmacht, welche schlussendlich doch nur für die Wenigen wirkliche Vorteile erbringen wird, aber immer auf der Hirnwäsche der Masse beruht, und durch propagandistische und ideologische Stilmittel diese Wirklichkeit in die Köpfe der Menschen hämmern muss. Und wer dann ersieht, dass die individualistische und freiheitliche Entwicklung von anderen Gesellschaften und Zivilisationen nur als Aushängeschild genutzt wird, dahinter sich aber ebenso ein absolutistisches Regime von Eigentumsrechten aufbaut, der verliert jeden Glauben daran, dass es eine ideale Gesellschaft jemals geben kann. Und genau dies ist die Erfahrung und das Wissen von Vril-Urkraftmenschen, dass es den idealen Staat, die ideale Gesellschaft und die ideale Zivlisation erst dann geben kann, wenn der einzelne Mensch als Vril-Urkraftmensch entsteht, wenn er in der Lage ist, von allen Ordnungssystemen sich geistig abzusetzen, um nicht mehr auf die Idealität von etwas zu warten, sondern anfängt, sie in sich selber zu bilden. Dann mag es auch gänzlich unwichtig sein, wie die Gesellschaft gebaut ist. Man nutzt deren Vorteile, und erwartet gar nicht, dass sie perfekt sein oder werden könnte. Man entwickelt sich geistig in unendlicher Distanz zu ihr, nutzt, was in dieser Gesellschaft vorhanden ist, immer zur eigenen Geistentwicklung und Eigenentwicklung, und versucht dabei gehörig auf die Gesellschaft einzuwirken, den einzelnen Menschen, um diese Geistentwicklung und Eigenentwicklungskraft ebenfalls in den anderen, den geistig Erwachten, zu initiieren. Nach alle, was wir über alle vergangenen Zeitalter bereits wissen, ist es die Quintessenz von aller Erfahrung und von allem Wissen, was bisher möglich ist. Nämlich sich nicht in die Gesellschaft zu stürzen, und nach deren Gesetzen zu handeln, sondern sie als immerwährenden Versuch der Gesellschaft und der Zivilisation zu ersehen, welche schlussendlich immer wieder scheitern muss, weil sie ihre eigene Idealität nicht finden kann, und weil es unmöglich ist, eine Gesellschaft oder Zivilisation als Kollektiv langfristig ideal zu bauen, wenn dabei der persönliche Ansatz der Eigenentwicklung ausgelassen wird. Deshalb auch sind bisher alle Zivilisationen immer untergegangen, und deshalb werden auch alle zukünftigen Zivilisationen immer wieder untergehen, und weil sie es nicht schaffen, die Eigenentwicklung der Menschen darin zu garantieren, sondern immer nur den Fokkus auf der Entwicklung des Kollektives haben, und darin ihre ganze Erschöpfung finden werden. Natürlich gibt es auch Krankheiten, Kriege, finanztechnische Probleme, Probleme der Umverteilung von Eigentum, Reichtum und Macht, welche zu einem Zerfall der Zivilisation führen, aber der Vril-Urkraftmensch weiss nun, dass es nicht eigentlich diese Parameter sind, welche zum Zerfall führen, sondern dass praktisch immer die dahinter liegende, falsche Grundhaltung der Entwicklungsidee dieser Zivilisation liegt, welche das Projekt „Zivilisation“

zum Scheitern bringt. Die Geisthaltung ist, so muss man es klar erkennen, immer im Kerne jeder Zivilisation, und wenn diese scheitert oder nicht vorhanden ist, dann scheitert auch die materielle Ebene dieser Zivilisation, also die Ebene der Organisationsfähigkeit. Just die chinesische Zivilisation der materialistischen Tiermenschen, so wie sie heute im ausschweifenden Materialismus durch die dumbe Parteiführung besteht, ist bereits jetzt zum Scheitern bestimmt, da ihr jeglicher menschliche Kern fehlt, und die Menschen sich von ihr eignes Tages abwenden werden, sobald ihre Geistentwicklung sich fortsetzen wird. Sobald durch den Perfektionismus der materiellen Grundlegung alle Bedürfnisse abgedeckt wird, kommen die menschlichen Bedürfnisse wieder ungeschminkt und unverfälscht zum Vorschein. Dann wird der Mensch sich in einer dystopischen Gesellschaft wiederfinden, welche niemals es zur Grundlage machte, die wahrhaft menschlichen Bedürfnisse abzudecken, sondern immer nur, die Bedürfnisse der Wenigen nach Eigentum und Macht zu befriedigen, und die Masse achtlos als Mittel zum Zwecke dafür benutzte. Aller überbordender Nationalismus wird dann als Lüge entlarvt werden, als Maske und Show für den geistig fehlgeleiteten, unbewussten Menschen. In gleicher Art und Weise wir es im Westen passieren, dass die Menschen sich vom Materialismus abwenden werden, um in geistiger Eigenentwicklung irgendwann zu erkennen, dass die vielen, letzten Jahrhunderte an gesellschaftlicher Entwicklung hätten innert weniger Monate können genommen werden, wenn man gewusst hätte, in welche Richtung es sich entwickelt. Und genau darin liegt das Vermögen aller Vril-Urkraftmenschen, nämlich den Strang der korrekten Entwicklung durch die Kraft der Eigenentwicklung zu sehen. Es ist dann nämlich so, als ob man ein ganzes, langes Leben mit seinen vielen Wegen auf einen einzigen reduzieren könnte, um diesen innert wenigen Tagen, Wochen oder Monaten zu finden, und sich ganz darauf fokkusieren könnte, um genüsslich endlich zu bekommen, was man immer schon haben wollte und brauchte, und womit man dann nicht wieder ein ganzes Menschenleben wegwirft, nur um die Erkenntnis zu bekommen über den richtigen Weg, und welchen man gehen sollte. Aber es ist nun einmal so. Als junger Mensch hat man die Erfahrung über die Geistentwicklung nicht, man weiss nicht einmal, wohin der Weg führt. Und hat man in höherem Alter dann die Erfahrung und das Wissen dazu, ist einem dieser Weg der Eigenentwicklung bereits wieder verbaut oder verunmöglicht zu gehen. Man müsste das Wissen, die Erfahrungen und die Erkenntnisse des älteren Menschen haben, aber in noch jungen Jahren, damit man ein Leben wahrheitlich sinnvoll leben könnte. Und genau darauf zielt das Wissen der Vril-Urkraftmenschen ab, nämlich durch Distanz zum Leben auf diese übergeordnete Sicht der Dinge zu gelangen, um die Kraft dieser Geistebene in Erkenntnis zu nutzen. Dazu nutzt er Vril-Urkraftmensch alle Möglichkeiten zur Distanzierung zur Gesellschaft, um hierdurch aus übergeordneter Sicht der Dinge, der Zeiterscheinungen, der Erdzeitalter und der vielfältigen Gesellschaften eine Betrachtung zu erhalten, welche alles diese Erkenntnisse bei weitem übersteigt und in den Bereich der Zeitlosigkeit und Gesellschaftsunabhängigkeit greift. Natürlich könnte man hier nun viele Beispiele anheben, wenn es um die Erklärungen zu diesem Gedanken geht. Aber da die Umstände, wie es dazu kommt und wie die Gesellschaft sich ausprägt, verschieden sind, so kann es auch nur bei solch allgemeinen Angaben des Vorgehens kommen, und dass man versuchen sollte, als Vril-Urkraftmensch diese Vril-Metaebene zu erhalten, um mit ihrer Krafterkenntnis den Weg schneller und mit weniger Aufwand gehen zu können. Und natürlich auch, um einen Weg zu gehen, welcher auch für andere Menschen und die Zivilisation als Ganzes könnte als Beispiel und Vorbild dienen, wohin sich jeder Mensch, und durch ihn auch die ganze Gesellschaft, entwickeln sollte.

Wissenschaft, Metaphysik und ganzheitlicher Vril-Ansatz

Beim täglichen, philosophischen Ansatz des Vril-Urkraftmenschen ist es nicht anders als bei den Gedanken alle der zugrunde liegenden Kosmogonie des Denkens seiner Vorfahren. Er lebt den Weltenbaum in seiner Vorstellung. Dabei wallt sein Wesen und seine Vorstellungskraft immerdar hin und her zwischen der tiefsten, materiellen Ebene der höchsten Naturgesetze, und der höchsten Vorstellungskraft des metaphysischen, absolut freiheitlich strukturierten Willens aufgrund seiner Gedankenkraft oder Eigenkraft. Yggdrasil ist nicht nur einfach ein Weltenbaum, durch welchen man zur wahren Präsenz des Weltalls und alle seiner in ihm liegenden Gesetze findet, sondern es zeigt einem ebenso auf, wie man unterscheidet zwischen Materie und Geist, zwischen Wissenschaft und Metaphysik, und zwischen Gesetz und Wille. Der ganzheitliche Vril-Ansatz umfasst alle diese Ebenen einschliessend, unterscheidend und hierdurch sinnvoll nutzend. Alle diese Ebenen werden nicht als sich widersprechend empfunden, sondern als sich ergänzend, weil das Wesen des Kosmos, und ebenso das Wesen des Menschen, sich in allen Ebenen abspielt, aber eben nur in denjenigen Menschen, welche sich über diesen Umstand bewusst sind, also deshalb nur den Vril-Urkraftmenschen. Die anderen tendieren allzusehr in den wissenschaftlichen Bereich, oder sie übergeben sich, willentlich unbewusst, in die höchste Form der Geistigkeit durch Glaube an ein höchstes Wesen, welches alle und alles beherrscht, beeinflusst und sie in ihrer Entwicklung vordefiniert. Wie das eine zum anderen steht, ob ausschliessend oder ergänzend, oder ob überhaupt, kann nur der Vril-Urkraftmensch in den richtigen Zusammenhang stellen. Er weiss, dass der Mensch in allen Ebenen leben lernen muss, um ganz Mensch sein zu können. Er kann weder die Materie ausschliessen, noch den Geistbereich ganz auslassen. Nur so kann er ein Leben bewusst und willentlich leben, und nur so kann er eine Kulturzivilisation bewusst und willentlich aufbauen, mit Seinesgleichen und für alle Zeiten der Zukunft. Das Geheimnis der richtigen Sehung aller vermutet gegensätzlichen und sich widersprechenden Gesetzmässigkeiten liegt also in der Erkenntnis von Yggdrasil, so wie es unsere Vorfahren schon seit uralter Zeit kannten und genau dafür auch nutzten. Sie erkannten, dass alles, was wir machen, aufgrund von zwei vollständig unterschiedenen Gesetzmässigkeiten muss betrachtet werden, von einer materiellen Seite ebenso wie von

einer geistigen Seite aus, und dass diese beiden Ebenen sich sinnvoll für die menschliche Vorstellungskraft immerdar ergänzen muss.

Alle Vril-Urkraftmenschen leben in der metaphysischen Betrachtung immer auf der Ebene Midgard, von welcher aus ihre Gedanken durch Ratatökr in beide Richtungen gehen, um von dort die Gesinnung ihrer Selbst in die höchsten geistigen Ebenen der reinen Geistigkeit und Eigenkraft zu heben, oder um von dort die materiellen Grundlagen zu nehmen und bis in die tiefsten Tiefen der materiellen Gesetzmässigkeit hinunterzusteigen, um dort das Wallen des Weltalls auf der tiefsten und höchsten Ebene der Energien zu erkennen. Es ist diese Gegensätzlichkeit der inhärenten Zustände in allem, was materiell oder geistig existiert, durch welche der Vril-Urkraftmensch immerdar das wahre Wesen und die Webung des Weltalls ersehen kann, und wodurch er in der Lage ist, alles in sich einzufassen, alles in sich zu beinhalten, und alles genau so zu sehen, wie es als innere Struktur seine Gesetzmässigkeiten enthält, in der inneren, wie auch der äusseren Welt. Alles, was im Weltall existiert, ist in dieser Gegensätzlichkeit vorhanden, in dieser Schwingungsebene zwischen Materie und Geistigkeit, zwischen tieferen Energiezuständen und höheren, zwischen der reduzierenden Wirklichkeit des Sein und der blumig ausschweifenden Vorstellungskraft des Vril-Urkraftmenschen, zwischen der Fähigkeit von allem zu unterscheiden oder mit einzufassen, zwischen dem Menschen mit seiner Anhangskraft zu allem und der Unterscheidung davon in Eigenleben und Eigenkraft. Alles, was jemals existiert, was immer erschaffen wurde und was in der Gegenwart für immer Wirklichkeit besitzt, erschöpft sich in diesem Kraftkonverter von Yggdrasil, und in dieser ewigen Gesetzeswallung von roher Naturgewalt und göttlichem Willen durch die Vril-Konverterenergien, erzeugt aus der eigenen Vorstellungskraft und Eigenleistung durch die Gesetze des freien Willens. Darin liegt das Geheimnis des bewusst lebenden Vril-Urkraftmenschen, und wie er zum Übergottmenschen dadurch avanciert ist, indem er diesen Umstand korrekt erkannte. Aber natürlich wäre dem heutigen Vril-Urkraftmenschen diese Erkenntnis nie zuteil geworden, wenn nicht die Vorarbeit dazu längst von seinen Vorfahrenlinien geschaffen worden wären. Die philosophische Idee und das Erkennen der absoluten Wahrheit in Yggdrasil ist das Vermächtnis unserer Vorfahren, welche sich über alle diese Fragen der wahren Beschaffenheit der Wahrheit und der Wirklichkeit längst zufriedenstellend Antwort liefern konnten. Die Grundfragen über das wahre, echte und authentische Wesen der Wahrheit waren schon damals nicht anders als heute. Und deshalb ist die gesamte einstmals darüber geleistete Vorarbeit für alle nun nachfolgenden Generationen für immer als Grundlage vorhanden, zur Benutzung und Absicherung über das schwere und komplexe Vermögen des Erkennens der Wirklichkeit des Weltalls und des Menschen darin mit seiner Eigenkraft.

Um zu erkennen, wie wichtig die Erkenntnis von Yggdrasil ist, müssen wir uns eine Zivilsation vorstellen, welche eben nicht von dieser Erkenntnis lebt, und welche daher zwei prinzipielle Richtungen sich weiterentwickelt. Die eine Entwicklungsrichtung führt in den materiellen Roboterstaat, in welchem alles und jeder nur in der naturgegebenen oder kosmosgegebenen Wirklichkeit lebt, nur nach den Gesetzen des Weltalls der materiellen Ebene, und immer nur aufgrund dessen, was er als kosmologische Gesetz erkennt. Diese Zivilisation ist zu ungeheuren, materiellen Leistungen in der Lage, indem sie immerdar die Materiegesetze nimmt, und diese Bausteine zu einem nützlichen Ganzen zusammenfügt. Aber wir müssen im gleichen Masse, wie sie Ungeheuerliches zu leisten imstande ist, auch erkennen, dass sie ihre eigenen Grenzen durch die eigene Art des Denkens bereits erreicht hat. Denn wo der physische Rahmen der Naturgesetzlichkeiten seine Grenzen erreicht hat, erreicht auch die Vorstellungskraft und die kulturzivilisatorische Eigenentwicklung ihre natürlichen Grenzen. Wir werden darauf an anderer Stelle noch zu sprechen kommen. Wir werden dann ersehen, dass der geistige Materialist, was für ein Unwort, in sich selber bereits eine Grenze der Eigenentwicklung setzt, welche ihn eben niemals zu wahrer Kulturleistung befähigt, weil er immer nur das Mass der Naturgesetze selber nimmt zu seiner Eigenentwicklung im Geiste. Das China des angehenden 21sten Jahrhunderts ist dafür ein

Musterbeispiel, und in welchem die Menschen nur eine materielle, naturwissenschaftliche Entwicklung durchmachen, und weil es wegen der politischen Absicht der kommunistischen Parteiführung in China eben so gewünscht und vorgegeben wird. Aber wir kennen auch das Gegenteil davon, nämlich wenn eine Gesellschaft auf einer, nennen wir sie „schroffen Idee“ fusst, und sich alles davon ableitet, und demgemäss ebenfalls naturgegeben alles davon abgleitete sich von den Naturgesetzen, wie sie eben auch existieren, entfernt. Das Christentum hat sich in genau diese Richtung entwickelt, und hat sich, man kann sagen, innerhalb der letzten 2'000 Jahre in die reine Geistigkeit der höchsten Eigenkraft weiterentwickelt. Es hat niemals eine Geistbewegung gegeben, welche sich derart ausschweifend an fiktiven Geistvorstellungen geradezu aufgehängt hätte, wie durch das Buch des Autors „Thomas von Kempen“ mit Titel „Das Buch von der Nachfolge Christi“, in welchem alles, ja wirklich alles von der Eigenkraft abhängt, und jeder nur aufgefordert wird, sich diesem Wege der höchsten Eigenkraft anzuschliessen, ohne jemals auf die naturwissenschaftlichen Grundlagen irgendeine Rücksicht nehmen zu wollen oder zu müssen. Es ist ein magisches Buch, welches man gelesen haben muss um zu verstehen, in welche Gefilde sich die Eigenkraft entwickeln kann, wenn man ihr genug Muss, Zeit und Eifer gibt, um sich zu entwickeln. Der Weg Christi, eines geradezu fiktiven und fanatischen Christi, wird dort konsequent und ohne Kompromisse gegangen, und es ist von äusserster Wichtigkeit, diesen Weg zu kennen. Denn wir erkennen darin genauso einen Irrweg der geistigen Entwicklungsfähigkeit zur Eigenkraft, wie wir es erkennen müssen, wenn wir nur den Weg der naturwissenschaftlichen Kopierleistung von Naturgesetzen gehen, welcher uns den Weg in die materialistische Robotergesellschaft oder die Gesellschaft der Mikroelektronisch führt, welche durch nichts anderes mehr orchestriert und dirigiert wird als durch algorithmische oder subalgorithmische Routinen von Rechenvorgängen, als den ultimativen Repräsentanten von effektiven und wirklichen Naturgesetzen im Kosmos. Diese Welt der kosmischen Simulation ist die Endphase der materiellen Geistentwicklung, und welche eben mit einer wahren Geistentwicklung durch Eigenkraft und Wille mehr etwas zu tun hat. Dieser Wille ist nur dazu da, den Kosmos zu kopieren und auf neue Art zu simulieren, nicht aber, um ein neues, selbständiges Weltall durch die Eigenkraft und die Vril-Urkraft neu entstehen zu lassen, als dem eigentlichen Ziel der Entwicklung nicht nur des Kosmos, sondern auch alle darin sich befindlicher Vril-Urkraftmenschen, aber immer natürlich basierend auf den Basisgesetzen des Kosmos selber, und seiner ihm anhängenden Naturgesetze. Wer diesen Unterschied nicht verstanden hat, hat auch das Ziel der zukünftigen Weiterentwicklung der Menschheit nicht begriffen. Diese Erkenntnis eines Vril-Urkraftmenschen ist grundlegend, und jeder sollte diesen Unterschied erkennen, begreifen, aber auch richtig umsetzen lernen in der Praxis.

Es ist wesentlich und entscheidend für jeden Bau einer Kulturzivilisation, in den Kern jeder Entwicklung weder alleinig die materielle, noch alleinig die geistige Entwicklung zu stellen. Sondern man ein ausgewogenes Verhältnis zu beiden erstellen, indem man durch die geistige Erkenntnistheorie zu allererst ergründet, wo die ideale Kulturzivilisation überhaupt zu stehen kommt, wie diese müsste ausgestaltet sein. Dann aber auch, wie und über welche Erkennntnis über die Naturgesetze man diese am besten erreichen kann. Dabei gibt es zwei Hürden zu überspringen. Einerseits muss man auf der materiellen Ebene alles dafür notwendige vornehmen, um die Naturgesetze zu nutzen oder sie sogar zu überwinden. Und auf der geistigen Ebene muss man desgleichen tun. Denn auch auf der geistigen Ebene muss man die Gesetze der Rationalität nutzen, aber immer darüber hinausgehen in den Bereich des Vernünftigen, also alle übergeordneten Gesetzmässigkeiten ebenfalls nutzen, um über alle Naturgesetze und Naturgesetzmässigkeiten hinaus eine Welt zu erschaffen, welche dazu geeignet ist, die Wünsche der Menschen zu erfüllen, so wie es der Vril-Urkraftmensch für möglch und notwenig erachtet. Diese Erachtung oder Vorstellung einer „Neuen Welt“ ist ebenso abhängig von der Intuition des Vril-Urkraftmenschen, wie es die Mit-Einschliessung und Abhängigkeit von den niedersten Materiegesetzen sein muss. Nicht alles ist möglich auf der ideelen Basis einer Weltschöpfung durch die Vril-Urkraft. Die Materiegesetze geben vieles vor, was in der Praxis auf der Naturgesetzebene nicht möglich ist. Aber die Kraft unserer

Vorstellung geht trotzdem weit darüber hinaus. Denn ewig frei ist der Gedanke, und schneller noch als das Licht ist dieser. Denn er ist von den Gesetzen der Materie ungebunden. Und wer diese Kraft versteht, weiss auch, wie es um die Entstehung der fantastischsten aller Welten bestimmt ist. In unserer Vorstellungskraft gibt es keine einschränkenden Naturgesetze, ausser wir lassen diese Einschränkungen zu. Wir haben in unserem Geiste keine hemmenden Hindernisse für die Eigenentwicklung und für die Eigenkräfte. Es ist wesentlich zu erkennen, dass unser Geist eigentlich immer frei und schöpferisch ist, ja es sein muss. Denn ansonsten sind wir nicht in der Lage, die Grenzen der Naturgesetze jemals zu überspringen. Wir müssen uns also immer in diesem Raume der Geistfrei-Entwicklung befinden, um einerseits die fantastischsten Vorstellungen darüber zu haben, wie eine Kulturgesellschaft aussehen könnte, um diese dann wieder in die Praxis umsetzen zu wollen. In eine Praxis, welche weitgehend von den Naturgesetzen bestimmt wird, und welche massive, ja massivste Einschränkungen umfasst, und welche die Umsetzungsfähigkeit einschränken. Dies ist auch der Grund, weshalb die sogenannten Leitlinien einer Gesellschaft niemals dürfen auf die materielle Ebene heruntergebrochen werden, sondern immer auf der Geistebene verbleiben müssen. Das Ziel einer Gesellschaft darf nicht definiert werden dadurch, dass man den Reichtum einer Gesellschaft in den Vordergrund stellt, oder die Abdeckung alleinig von materiellen Bedürfnissen, sondern es ist von entscheidender Wirkung, dass man die Leitziele einer Willensgesellschaft in den Bereiche eben des Willens und der Eigenkraft lenkt, und zwar ganze bewusst und mit guter Absicht. Man müsste festlegen in der grunlegenden Gesetzeslegung für jeden menschlichen Staat, dass jede Entwicklung nur dann Sinn ergibt, wenn sie den Menschen frei macht zur geistigen Entwicklung, aber indem man die Gesetze der Materie, der Natur und des Kosmos erkennt, sie nutzt und die Materie dadurch möglichst weitgehend beherrschen lernt. Die Beherrschung der Materie selber steht diesbezüglich also nicht im Vordergrund, sondern ist sozusagen alleinig Mittel zum Zweck der Zielerreichung der geistigen Eigenentwicklung durch Eigenkraft. Genau so muss es sein mit der Forschung, der Bildung, der Gesellschaftsentwicklung, des Lebens, der Wissenschaft, der Religion und allem, was der Mensch bisher erschaffen hat, und in Zukunft noch erschaffen wird. Wir wissen zum Beispiel ebenso nicht, ob es jemals möglich sein wird, als intelligente Wesen jemals bleibend und fast in die Ewigkeiten es Raumes und der Zeit vorstossend, in den für uns unendlichen Weltraum vorzustossen, oder ob es unser Los und Schicksal ist, für immer nur auf begrenztem Bereiche tätig sein zu können. Aber unsere Vorstellungskraft kann uns wenigstens den Akt der Ergründung und Erörterung beibringen, durch welchen wir in der Lage sind, die fantastischsten, ausschweifendsten Ideen darüber zu haben, was alles noch möglich wäre. Wir wissen alle selbst bisher, dass es vermutlich noch keine Zivilisation bisher geschafft hat, sich in Raum und Zeit bleibend und ortsunabhängig zu erhalten. Unsere Vorstellungskraft bezieht sich aber immer auf die Frage, weshalb das so ist, und hierdurch entstehen in ebensolcher Vorstellungskraft auch alle möglichen Antworten, welche in Betrachtung kommen. Genau das ist die Eigenkraft, welche sich mit solchen Zielsetzungen beschäftigt. Es geht darum, hohe und höchste Ziele zu haben, um damit hierdurch die materiellen Grundlagen, über welche man verfährt, bestmöglich für den Weitblick und Hochblick auszuschalten, und damit diese materiellen Grundlagen nicht mehr die Welt der Ideen grundlegend beherrscht. Es ist deshalb Ziel und Absicht jeglichen Menschenlebens, nicht den höchstmöglichen Luxus und das grösstmögliche Ansehen zu bekommen durch die Bekämpfung und Überwindung des Materialismus. Sondern es geht darum, dass man die Überwindung des Materialismus prinzipiell als Mittel zum Zwecke der Erreichung einer ideellen Welt erkennt. Dies bedeutet, dass alle unser Streben immer dazu dient, den Menschen von seiner Auffassung und Wesensart her betrachtet frei zu behalten. Frei, um sich über die Materie zu erheben, aber immer mit dem Ziele der Weiterentwicklung des Menschen und hierdurch der Kulturzivilisation. Die Entwicklung der Zivilisation als solches kann nur immer über die ideelle Freiheit des Menschen geschehen, und nicht durch Unterdrückung und zwanghafte Überwindung dessen durch barbarische, unmenschliche und die Freiheiten unterdrückersische Gesetze. Das beste Beispiel dafür ist nach wie vor das kommunistische China des beginnenden, 21sten Jahrhunderts, also im Jahr 2020. Dort wird mit dem

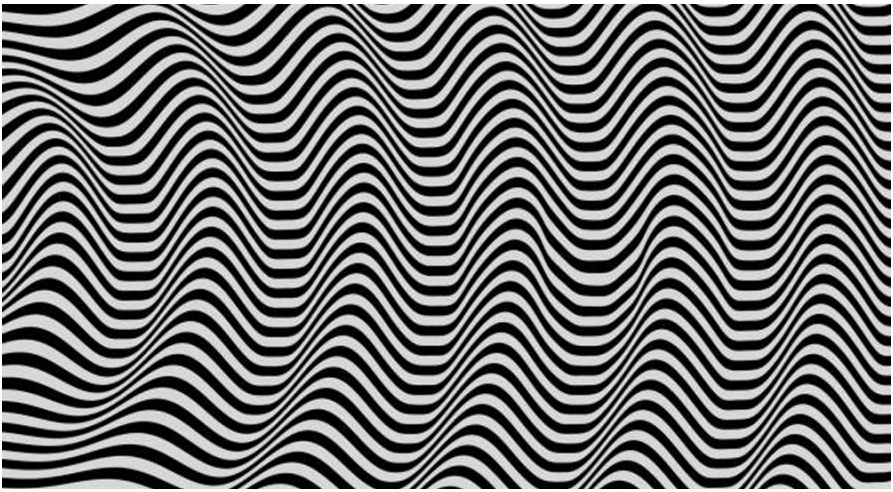
Grundsatze argumentiert, dass die Entwicklung der Gesellschaft nur dann vorwärts kommt, wenn jedem einzelnen Menschen jegliches Recht auf geistige Eigenentwicklung weggenommen wird, und jeder in seinen Teilplan für das grosse Projekt der grossen Kulturzivilisation mit aller physischen und geistigen Gewalt hineingezwungen wird. Hinsichtlich der Weiterentwicklung zur Wissenschaftsnation werden keine Kompromisse mehr gemacht an die Traditionen oder die Gebräuche von Menschen. Mit roher Gewalt wird alles in seinen Plan gezwungen und hierdurch die Eigenkraft der Menschen hinweggefegt, welche eigentlich als Mittel zum Zweck dienen müsste, um die Gesellschaft auch auf der Individualebene in höchste, geistige Höhen sich entwickeln zu lassen. In erster Linie zeigt sich, dass über dieses Vorgehen tatsächlich Gewaltiges kann geleistet werden auf der Überwindung der materiellen Ebene. Ziehen alle am gleichen Strang, so ergibt sich eine gewaltige Kraft zur Überwindung aller materiellen Probleme und ergiesst sich in ein koordiniertes Vorgehen zum Nutzen von allen. Man kann aber dennoch vorwegnehmen, dass, sobald die materiellen Bedürfnisse weitgehend bestens abgedeckt sind, die Umwandlung der Gesellschaft in eine reine Individual-Eigenkraft-Kulturzivilisation durchaus viel mehr Mühe bereiten dürfte. Denn der geistige Sprung der Wandlung des Denkens vom Materialismus in die reine Idee der Geistentwicklung kann nicht mit dem gleichen Elan und dem Vorgehen in der Überwindung durch den Materialismus vonstatten gehen, sondern die Geistentwicklung muss auf der geistigen Ebene angegangen werden. Wir müssen also unterscheiden, dass, im Vergleich zur Entwicklung von Indien, wo die materielle Ebene niemals den gleichen Gewichtungssatz hatte, dort deshalb auch keine gleichschnelle und gleichnachhaltige Entwicklung stattfindet, ja es sogar heute noch immerdar zu unendlicher Armut und einer ausschweifenden Hoffnungslosigkeit führt, von dem man fast annehmen muss, dass es nie enden wird. Aber man ersieht aus diesen beiden Extrembeispielen der Entwicklungswege auch, dass eine zu extreme Gewichtung auf der materiellen Ebene für die Entwicklungsfähigkeit einer Kulturzivilisation genau so schädlich ist, wie eine zu extreme Gewichtung auf der rein geistigen Ebene. Es ist von grosser Wichtigkeit, dass man beide Ebenen als gleichwertig für den Aufbau einer Kulturzivilisation auffasst, gerade eben in der Zeit des Aufbaues. Die mitteleuropäische Tradition ist vielleicht das beste Gegenstück dieser beiden grundsätzlich extremen Auffassungen einer Zukunftsentwicklung, und eben alles schieflaufen kann, wenn man dem einen den Vorzug über das andere gibt. Geben wir der materiellen Entwicklung zu viel Gewichtung im Vergleich zur Geistentwicklung, erschaffen wir den geradezu unterdrückerischen, unmenschlichen Roboter- oder Parteien-Staat, welcher nur darauf abzielt, den Menschen selber materialistisch als Mittel zum Zweck für den Materialismus zu benutzen. Wenn wir dagegen der geistigen Entwicklung, gänzlich oberhalb einer allgemeinen Entwicklung, den Vorzug geben auch über die materielle Entwicklung, so müssen wir damit rechnen, dass es nie zur vollständig guten und durchgehenden Abdeckung der materiellen Grundbedürfnisse ausreicht, und wir dadurch ebenso die geistige Weiterentwicklung auf darauf aufbauender Ebene behindern. Wir müssen also das eine machen, ohne das andere jemals unterlassen zu wollen. Und da drängt sich der Vergleich und das Bewusstsein zu eben den beiden Wegen auf, welche wir unbedingt mit einbeziehen und mit einfassen müssen, dem geistigen Bereich, aber auch dem materiellen Bereich. Dies ist das inhärente Wissen unserer Vorfahren über eine Entwicklungsfähigkeit zur wahren Kulturzivilisation, und wie sie bisher eben nur in Mitteleuropa entstehen konnte. Man wusste inhärent über das Grundwissen der einheitlichen Yggdrasil-Lehre, wie und auf welche Weise man diese beiden eigentlich grundsätzlich widersprechenden Ebenen zusammengeflochten werden konnten zu einem sinnvollen Ganzen. Ja die gesamte Lehre von Yggdrasil gibt den Schlüssel dazu, und wie wir den idealen Mittelweg dazu erreichen können, um nicht durch eine Extrementwicklung uns aller Kräfte und Ideen zu entreissen, und wiederum in unendlichem Zyklus immerdar wieder in den Abgrund der Unterentwicklung gerissen zu werden, und dann wieder bei Null anzufangen. Deshalb auch hat sich die mitteleuropäische Kulturzivilisation besser als alle anderen Weltgegenden entwickelt, und vorallem nachhaltiger, wenn auch nicht gleichschnell, wie heutzutage ein aufstrebendes China, welches wie eine Rakete in den Weltraum, also im übertragenen Sinne in die Zukunft reist. Aber wir müssen uns auch eingestehen, dass die

Entwicklung Chinas natürlich nicht auf einer materialistischen Eigenleistung beruht, sondern darauf, dass sie alle Gedanken aus der mitteleuropäischen Entwicklungsebene aufsaugt, kopiert und weiterentwickelt. Insofern wird also die Eigenentwicklungskraft der chinesischen Gesellschaft ohne Fremdhilfe durch den mitteleuropäischen Weg ebenfalls geschmälert, da sie nicht auf wahrer Eigenleistung basiert, sondern, wie so oft, auf den Ideen von anderen Kulturzivilisationen als in Gründerleistung. Diese Gründerleistung ist der chinesischen Gesellschaft nie zugekommen, da ihr Weg des fast reinen Materialismus die Geistentwicklung des Individuums, wie auch des Kollektives, eben nicht zum Zielgegenstand hat. Würde die chinesische Zivilisation dies begreifen, hätte sie zwar den Schlüssel zur Weiterentwicklung in der Hand, aber dies würde gleichzeitig auch bedeuten, dass nun der materiellen Entwicklung nicht mehr gleiches Gewicht beigemessen würde, und die Effizienz der materiellen Weiterentwicklung dadurch massiv leiden würde. Es ist also nicht so einfach, alles unter einen Hut zu bringen und auf allen Ebenen der Entwicklung zur Kulturzivilisation alle Bereiche in gleichem Masse weitgehend abzudecken. Viele Ebenen der Entwicklung schliessen sich aus. Es mag durchaus sein, und man sieht diese Entwicklung sich in China abzeichnen, dass es in naher Zukunft keine Kriminalität mehr geben wird, welche unentdeckt bleibt, da alles und jeder vollständig überwacht wird. Gleichzeitig aber erschafft man hierdurch auch eine dystopische Gesellschaft, welche das Ziel der Eigenkraft in vollständiger Kontrolle durch einen übermächtigen Staat weitgehend verfehlt. Das heisst mitunter, dass für die Menschen innerhalb dieses Absolutheits-Staates keine Freiräume der Eigenentscheidung mehr verbleiben, und die Eigenkraft dadurch weder gefördert wird, noch überhaupt jemals eine Wichtigkeit haben wird, geschweige denn überhaupt haben darf. Man könnte durchaus das eine mit dem anderen kombinieren, und die Überwachung und die Kontrolle durch Informatikmittel in die korrekte Richtung lenken, indem die Überwachung nur als Mittel zum Zwecke der materiellen Weiterentwicklung dient, aber dazu ist eine kommunistische Partei wohl nicht in der Lage, weil sie selber auf einer Ideologie beruht, welche den Menschen nur als Mittel zum Zwecke der Zielerreichung einer höheren Ideologie benutzt. Diese Vorstellungen sind nicht, was als Ziele und Weg für die breite Masse sich deckt. Da haben die einzelnen Individuen, so sie sich frei zu entwickeln in der Lage wären, eine gänzlich andere Vorstellung davon. Würde die Eigenkraft in China gefördert, würde man den Absolutstaat faktisch zerschlagen, und auf der Grundebene nurnoch eine Verwaltung errichten, welche zwar optimal funktioniert, aber welche nicht mehr dazu da ist, den Menschen bis ins Schlafzimmer vorzugeben, was und wie sie es zu tun hätten. Das Experiment des chinesischen Überwachungsstaates ist aber nach wie vor noch heute nicht abgeschlossen. Man kann aber davon ausgehen, dass es nicht so reibungslos und reibungsfrei weitergehen wird, und dass man von der Ebene der absolutistischen Unterdrückung von Menschen und deren Eigenentwicklung auch in Zukunft nicht so einfach weggkommen wird. Wer sich einredet, zur Zielerreichung andere Mittel und Wege nehmen zu können, um schneller ans Ziel zu kommen, der verrät seine Zielsetzungen bereits, vor er diese überhaupt erreicht hat. Und er kann dann auch nicht behaupten, dass das Ziel die freiheitliche Entwicklung der Menschheit sei, und die Entwicklung der Eigenkraft in jedem Individuum. Sondern bestenfalls wird sich das Entziel in ungefähr gleich ausgestalten wie der Weg, welchen man zu diesem Endziel eben beschreitet. Für den Vril-Urkraftmenschen ist dies eine wichtige Erkenntnis, denn es geht darum ein Endziel zu erreichen, indem man die einzelnen Wegabschnitte in Anwendung der gleichen Philosophie vornimmt. Man kann nicht das Endziel der freien Eigenentwicklung der menschlichen Vorstellungskraft haben, indem man diesen Zustand durch Gewalt und Unterdrückung der freien Eigenentwicklung erreichen will. Das wäre ein Widerspruch in sich, und diese Philosophie wird nicht das erreichen, was sie möchte. Es ist also auch hier bestätigt, was die alten Weisheiten uns beibringen, dass nämlich das Gute nur über die Verstärkung der Schwingung des Guten kann erreicht werden, und niemals, indem man die Schwingung des Bösen oder Schlechten dazu benutzt, oder um das Ziel des Guten schneller zu erreichen. Diese Erkenntnis ist vorallem für die Vril-Urkraftmenschen von hoher Wichtigkeit. Denn als Kraftgenerator menschlicher Ausprägung ist er derjenige, welcher magisch diese Kraftschwingungen des Guten nur in sich selber erzeugt, aber immer zum

Nutzen und der Weiterentwicklung der Gesamtgesellschaft. So dass eines Tages alle diese Bemühungen tatsächlich zur Ausbildung einer wahren, echten und authentischen Kulturzivilisation führen werden, aber nicht auf der Idee, dass dieser Zustand über das Kollektiv selber kann gebaut werden, und indem man dazu auch die Gesetze der rohen Gewalt und Unterdrückung dazu benutzt oder bentzt hat, sondern indem man jedem Menschen bestmöglich die Eigenentwicklung durch das Gute ermöglicht, aber es in durch einen kollektiven Leitgedanken für alle pflegt und vorgibt, damit es doch eine gute, koordinative Aufgabe unter allen Individuen zu leisten vermag. Die christliche Philosophie des Evangelium hat auf vielen Ebenen die Entwicklung des Westens über die letzten 2'000 Jahre ermöglicht, und gute Werte der Moral, Ethik, der Tugenden und des täglichen Verhaltens in den Köpfen der individuell orientierten Menschen ermöglicht, ohne dabei nicht auch eine kollektive Leitfunktion zu ermöglichen und zu gewähren. Davon muss man unbedingt lernen. Viel mehr noch als ein individueller Weg der Vril-Urkraftmenschen ist von noch höherer Wichtigkeit, dass man für alle Menschen ein Grundlagenwerk des Verhaltens und der Erkenntnis erschafft, über welche alle Kraftanstrengungen der Menschen weltweit viel besser koordiniert werden können. Es muss in diesem Grundlagenwerk das allgemeine, menschliche Verhalten definiert werden, aber unabhängig von der Ethnie, des Landes oder der Traditionen. Es müssen universelle Werte darauf abgebildet werden, und sie müssen von allen Menschen gelebt werden können. Dann wird dies die Grundlage dazu bieten, wie man die Probleme der Unvereinbarkeit von Materie und Geist in der Entwicklung zur globalen Kulturzivilisation überwinden kann.

Ebenso muss in Bezug auf die Religion und die Religionszugehörigkeit, wie auch auf den Glauben eine Wissensgrundlage definiert werden, welche auf allgemeinen Grundsätzen beruht, und welche von allen Religionen und Traditionen müssen genommen und als richtig erkannt werden, und ohne die eine Koordination ansonsten nicht möglich wäre. Natürlich aber wird es in Zukunft eine gewaltige Herausforderung sein, alle die Religionen und Überzeugungen auf eine einzige Überzeugung und Wertevorstellung zu vereinbaren. Es hängt von dieser Aufgabe aber soviel ab, dass es ohne die erfolgreiche Umsetzung es nicht gehen kann. Die Gesetze der Nächstenliebe und der Aufopferung müssen in allen Religionen hervorgehoben werden, damit das Projekt der globalen Menschheit wirklich funktioniert. Gleichzeitig aber darf durch dieses Grundgesetz der Menschheit nicht das Gesetz der Materie, der Naturgesetze und des Kosmos ausgeschaltet werden. Denn die Natur ist für die Menschheit wegweisend, und wenn sie sich diesen Gesetzen entzieht, wird sie nur das Unheil über die Menschheit heraufbeschwören. Wer aus Mitleid eine Menschheit erschafft, welche nicht mehr ohne moderne Medizin auskommt, wird dieselbe Menschheit in den Abgrund reissen, wird sie anfällig machen gegenüber der gnadenlosen Entwicklung der Natur, und dadurch wird zeitverzögert der Zoll eingefordert werden von den Naturgesetzen, und dann irgendwann einfach um so mehr Menschenleben gefordert werden. Wir müssen also kulturzivilsatorisch höchststehende Gesetzmässigkeiten verfolgen, nurschon um die verschiedenen Ethnien und Religion untereinander zu versöhnen und die Menschen auf ein gemeinsames Ziel auszurichten, aber wir dürfen dies nicht vornehmen unter Umgehung der Gesetze der Natur und unter der Umgehung der Selektion der Gesundesten, der Intelligentesten, der Schönsten und Stärksten, der Warmherzigsten und Fähigsten. Wir müssen diese Naturgesetze einfach einfassen in einen Kultus um die Zielerreichung der Weiterentwicklung der Evolution, aber nunmehr ausgeführt durch die Kulturzivilisation selbst. Denn die langfristige Existenz und die Weiterentwicklung dieser globalen Kulturzivilisation hängt davon ab, ob sich die Menschheit tatsächlich weiterentwickeln kann. Zurzeit haben wir gerade eben nicht diesen Weg vor Augen, da die natürliche Selektion durch Traditionen, durch Parteivorgaben (China) oder durch Wirtschaftssysteme und das Eigentumsrecht (der Westen) faktisch ausgeschalten wird. Langfristig wird man diesen unhaltbaren Zustand korrigieren müssen, und einsehen müssen, dass man philosophisch und ethnisch sich auf dem Holzweg befindet. Die wirklich funktionierende, menschlich höchste Kulturzivilisation kann sich niemals abtrennen vom Wege der Natur und der natürlichen Selektion des besser angepassten,

sondern muss diesen Weg noch konsequenter gehen als die Natur und ihre Naturgesetze selber. Und ebenso muss die Erkenntnis über die Wissenschaft, die Metaphysik und die Vril-Urkraft zum diesem Wege nachhaltig mithelfen. Dies zu erkennen, und auf dem richtigen Wege weiterzugehen, ist bisher das alleinige Vermögen des Vril-Urkraftmenschen, weil er die gesamte Theorie darum studiert hat, und intuitiv die richtigen Schlüsse daraus zieht.



Von der individuellen Vril-Persönlichkeit

Bei Betrachtung alle der möglichen Vril-Persönlichkeiten, welche sporadisch in der Geschichte auftreten wie Phänomene in einer Reihe von Naturgesetzen, muss man erkennen, dass diese nach zwei Regeln funktionieren. Sie treten meistens dann in Erscheinung, wenn man es am allerwenigsten erwarten würde, und sie sind so selten wie ein grosser Sprung in der Entwicklungsgeschichte der Evolution der Arten, Subarten und Phänotypen. Es gibt sie, aber sie sind äusserst selten. Wenn sie dann allerdings auftreten, dann sind sie von solch geballter Eigenkraft und solcher Spezialität, dass man sie als Naturphänomene bezeichnen muss. Denn die allgemeine Regel bei Menschen ist immer diese, dass er sich in der Masse enwickelt, sich ihr anpasst, nach ihren Gesetzen funktioniert und seine Lebensziele und sein ganzes Vermögen und seine Kraft in sie investiert, weil er nichts anderes kennt, weil seine ganzen Motivationsgründe auf dieses Kollektiv ausgerichtet ist. Der Prägung des Menschen durch die Gesellschaft ist aussergewöhnlich stark und durchgehend bis in die letzten Fasern seines Körpers. Er kann sich in den allermeisten Fällen der Einflussnahme durch das Kollektiv nicht entziehen, noch kann er jemals eine Funktion oder Aufgabe erkennen, welche darüber hinaus entstehen könnte. Das ist das durchschnittliche Vermögen des Menschen, dass er aus dieser Haltung nie entfliehen kann, und dass es bis in ewige Zeiten und praktisch überall sein Unvermögen ist, aus dieser Erwartungshaltung und diesem Wissen herauszufinden auf eine höhere Ebene des Bewusstseins. Alles, was er macht, alles, was er zustande bringt, alles was er denkt, fühlt und ergründet, immer geschieht es im Rückschluss an eine Reaktion aus der Gesellschaft. Und deshalb ist die Konditionierung derart tiefgreifend kollektivistisch, dass er sich davon zeitlebens niemals entfernen kann, weder im physischen Sinne, noch im geistigen Sinne.

Es ist sehr ähnlich der evolutionären Geschichte der Menschheit, und wie diese in vielfältigen kleineren und grösseren Änderungen jedes nur erdenkliche Mittel zwar unbewusst nutzte, aber immer mit hervorragender Wirkung und sehr effizient, so dass über viele Millionen von Jahren der Phänotypus des Menschen dabei als Ergebnis herausschaute. Würde die Natur nicht sehr wählerisch und sehr effizient dabei vorgehen, wo wäre die Entwicklung der Menschheit nicht annähernd so weit fortgeschritten, und unsere Art wäre noch heute nur lokal

verstreut über die Erde vorhanden, und nicht in einer globalen Zivilisation. Es ist genau diese globale Zivilisation, welche uns einen Hinweis darauf gibt, wie weit fortgeschritten die menschliche Art auch auf der geistigen Ebene bereits ist, und wie explizit sie unbewusst das Verfahren der Höherentwicklung in ihrem Weggange bereits umsetzte. Die Welt des Wissens, der Zusammenarbeit und der Sammlung von geistigen Werken in Wissensdatenbanken ist förmlich explodiert, wobei der grösste Teil der Menschheit dieser Entwicklung und auch von den genetischen Anlagen her betrachtet noch immer um Jahrmillionen zurücksteht. Was wir heute sehen sind die Früchte von wenigen Vril-Persönlichkeiten, welche den allgemeinen Gang der Entwicklung bereits um Jahrmillionen vorwegnehmen, und sich zu dem entwickelt haben, was wir Vril-Urkraftmensch nennen müssen. Die ganze Zivilisation beruht auf der Arbeit von wegweisenden Persönlichkeiten, welche just auf ihrem Bereiche hervorragende, wegbereitende Arbeiten geleistet haben, und welche durch ihre Arbeit und ihre Fähigkeiten die Welt dermassen befruchtet und angeführt haben, dass heute die anderen nicht mehr auf einem schmalen Pfad gehen müssen, sondern auf einer breiten, vorbereiteten und befahrbaren Strasse. Dass dem so wurde, ist alleinig den Vril-Urkraftmenschen zu verdanken, und dass es Menschen gibt, welche mit ihrer hervorragenden Individualleistung durch Eigenkraft für die Zivilisation alles vorbereitet haben, damit nun der einfache, vermutlich noch immer entwicklungsgeschichtlich um Jahrmillionen zurückliegende Durchschnittsmensch mit seinen Fähigkeiten und Leistungen davon profitieren kann, um zwar denselben Weg zu beschreiten, aber nicht als Begründer, sondern als Nachfolger in der Kulturleistung. So sind denn die meisten Menschen von heute, egal aus welchem Teil der Erde sie stammen, nur Kulturnachfolger und nicht Kulturbegründer. Die meisten Menschen von heute verfügen weder über eine hervorrangende Leistungsfähigkeit körperlicher oder geistiger Natur, noch könnten sie sich jemals aus dem Denken des Kollektives nachhaltig befreien und selber zum Begründer von Kulturleistungen werden. Dieser Schritt und Unterschied liegt explizit und wahrheitlich betrachtet weiter auseinander als derjenige der Entwicklungsgeschichte von Lebewesen auf der Erde zwischen der Gattung der Würmer und der Gattung der Primaten. Zwischen dem durchschnittlichen Menschen von heute, also der sogenannten Moderne, und dem Vril-Urkraftmenschen geistiger Natur liegen mehr Entwicklungsschritte, aber geistige Entwicklungsschritte, als zwischen den unterschiedlichsten Gattungen von Lebewesen einer ganzen Ahnenreiche von Zwischenstufen. Der Vril-Urkraftmensch hat in einem Sprunge alle Entwicklungstadien übertreten, und wird auf der Ebene der Eigenkraft zum Geisterzeuger und Geistkonverter mit unvorstellbarer Tatenkraft und Gedankenleistung. Man kann gar nicht genug betonen, auf welcher Grundlage diese Unterscheidung muss vorgenommen werden. Wenn der Wurm quasi nur versteht, dass er existiert, und er über sein Bewusstsein und seinen Instinkt dieses in jedem Moment seines Lebens und in jeder Faser seines Körpers bestätigt bekommt, so ist der Vril-Urkraftmensch mit seiner Vorstellungskraft dieser Entwicklung um Jahrhundertmillionen voraus, ist selber schon am Ende der Ausschöpfung seiner ganzen Geisteskräfte angekommen, so wie es irgendwann alle Menschen erreichen werden, wenn die Entwicklung der Menschheit in diesem Stile fortschreiten kann, und weiss nicht nur um die ganzen Gesetze der Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten, sondern ist zudem noch ein höhergeistiges, übergottliches Wesen, welches um seine ganze Potentialität und dessen Umsetzungsmöglichkeiten weiss. Das sind Entwicklungsschritte, wie man sie nicht mehr vergleichen kann. Der Vril-Urkraftmensch ist ein Willensmensch, welcher aus dem gesamten kosmischen Potential aller nur möglichen Zustände und Möglichkeiten zu schöpfen vermag. Für ihn gibt es keinen Rahmen der Denkfähigkeit oder der Möglichkeitsbegrenzung mehr. Er ist der Erschaffer von allem Neuen, der Erfinder von allem, was bisher noch nicht existierte und nun von ihm ins Leben gerufen wird, und er ist der Erzeuger des Vril-Urkraftpotentiales ganz aus sich selber heraus. Er ist die Art von Mensch, wie sie dereinst weite Teile des Weltraums besiedeln werden, falls es überhaupt eine Möglichkeit gibt, in den Weltraum vorzustossen und wir zu interplanetaren Reisen in der Lage sind durch das wissenschaftlich-technische Ausloten und Finden von Möglichkeiten des Reisens und der Weiterentwicklung im Weltraum, wenn auch vielleicht nicht mehr in menschlicher Form, sondern alleinig in der Form von kristalliner Intelligenz, aufgrund dessen wir dann wieder in

der Lage sind, auf anderen Planeten die Evolution demgemäss in Erscheinung treten zu lassen, und wir uns unsere Entwicklungshelfer und Werkzeuge zur Erschaffung von neuem Leben auf neuen Planeten selber erschaffen können. Es ist dieser Vril-Urkraftmensch nicht mehr der Mensch, welcher auf irgendetwas reagiert, sondern welcher fähig und in der Lage ist, zu agieren. Alleinig aufgrund seines Bewusstseins der höchsten Ordnung, durch sein angesammeltes Wissen und seine Fähigkeit, die Welt, den Kosmos und seine Naturgesetze, und alles, was da noch existieren könnte, konzentriert und übergeordnet zu betrachten, mit dem Bewusstsein der höchstmöglichen Metaebene einer Betrachtung. Das ist nicht mehr das Tier oder der Tiermensch, wie er dereinst durch die evolutionäre Entwicklung auf der Erde entstanden ist, sondern das ist die pure, reine und kristalline Intelligenz, wie sie durch die Naturgesetze entsteht, wenn die Bedingungen dazu vorhanden sind, wenn genügend Zeit einwirken kann, und wenn die Entwicklung ohne grössere Hindernisse und Hemmungen ablaufen kann.

Man muss es klar ersehen, die Entwicklung von Intelligenz ist nicht die Regel in der Evolution, es ist nur eine Anpassung an stark sich ändernde Umweltbedingungen, und einem immensen Druck auf die Lebewesen, sich von diesen Umweltbedingungen möglichst frei zu machen. Und es ist genau dieser Entwicklungsstrang, welcher zur Ausbildung des Menschen geführt hat. Er ist besser in der Lage, sich von den Umweltbedingungen abzusetzen. Er hat es erreicht, sich gegen Feinde besser durchzusetzen, sich gegen klimatisch schlechte Bedingungen besser zur Wehr zu setzen, indem er sich sein eigenes Mikroklima geschaffen hat. Er hat es sogar geschafft, die Umwelt nach seinen eigenen Vorstellungen durch die Landwirtschaft optimal anzupassen und seine eigenen Nahrungsmittel anzubauen, seine eigene Medizin zu begründen, seine eigene Kultur und Tradition aufzubauen, seine eigenen Wissensdatenbanken zu begründen und hierdurch wie durch das Wunder einer übergeordneten Intelligenz die ganze Umwelt nach seinen Vorstellungen zu verändern. Eine Kulturleistung, welche der Mensch noch nicht so lange exzellent beherrscht. Auch heute noch lebt der grösste Teil der Menschheit wie die Urmenschen vor Jahrmillionen. Es gibt wesentliche Unterschiede in der Quantität des Lebens. Das Feuer wurde ersetzt durch die Heizung und den Fernseher, das Trinkwasser durch eine Wasserleitung bis in seine Wohnung, die Abfallentsorgung durch das Wasserklosett und die Müllabfuhr, die sozialen Beziehungen durch die sozialen Medien und die Kommunikation durch die Interkom-Geräte (Interkommunikationsgeräte), welche das drahtlose Kommunizieren um die ganze Welt ermöglicht haben. Qualitativ aber hat sich der Mensch von seiner Art her betrachtet dennoch nicht weiterentwickelt. Denn der durchschnittliche Mensch von heute hat noch immer nicht verstanden, dass er in seiner Denkesgrundlage von Urzeiten her immer schon das Potential selbst eines Übergottes in sich enthalten hat, und dass er nur diese Grundgesetze verstehen muss, um zum Erschaffer einer neuen Wirklichkeit zu werden. Der durchschnittliche Mensch von heute ist somit nicht weiter als die Menschen von vor vielen Jahrmillionen, und wie diese rein nutzengesteuerte Pragmatiker waren. Etwas, was wir auch heute noch in vielen stark traditionellen Kultur von Arabien, Afrika oder Asien als Standard erkennen, wenn auch auf sehr hohem Niveau der Quantität. Noch heute ist es in diesen Kulturen im 21sten Jahrhundert wichtiger, dass man sich als Mensch möglichst viel Material erwirtschaftet, viel Geld sein Eigen nennen kann, durch eine aussergewöhnliche Karriere selbst in naturwissenschaftlichen Bereichen einen guten Ruf und einen grossartigen Namen zulegt, und grössten Wert auf sein Ansehen und seine Ehre macht, aber bei alle diesen materiellen Betrachtungen alles vergisst, was den Vril-Urkraftmenschen begründen könnte, oder ihn weiterzuentwickeln in der Lage wäre. Man erkennt noch nicht einmal, dass es den Vril-Urkraftmenschen überhaupt gibt, weil man weder über seine hypothetischen Grundlagen und die höheren Naturgesetze Bescheid weiss, noch selber zu dieser Entwicklung jemals hätte beigetragen durch die Bildung der Eigenkraft in sich selber. So ist denn auch die allgemeine Entwicklungstendenz in diesen Kulturen die rein materialistische, und damit zusammenhängend, eine fast absolute Verkümmerung der Kenntnis über den Vril-Urkraftmenschen, also ein geistiger Abstieg in die

niedersten Niederungen der Vormenschenzeiten, in welchen es noch keine Vril-Urkraftmenschen als Treiber der Evolution und geistigen Entwicklung gegeben hat.

Man kann es also auf einen einzigen Nenner bringen. Selbst das primitivste Lebewesen, wenn es um die Vril-Urkräfte und die Potentialannäherung weiss, ist geistig zu mehr in der Lage, als die am höchsten materialistisch entwickelte, menschliche Zivilisation. Alle kollektivistisch gesteuerten Staatsgebilde, in welchen für jedes Detail Gesetze vorgegeben werden, und an welche sich das Individuum halten muss, und an welchen es gezwungen wird sich auszurichten, sind faktisch der Tod jedes Vril-Urkraftmenschen und zwingt diesen, sein Potential nicht ausschöpfen zu können. In solchen Gesellschaften läuft es quasi wie ein Programm ab, wenn ein Mensch von jung auf durch immer die gleichen, kollektiven Werte regelrecht hirngewaschen wird, um von seiner eigentlichen Bestimmung der Weiterentwicklung als Individuum abgehalten zu werden. Denn das allgemeine, evolutionäre Programm der Differenzierung ist die Regel und das Gesetz der Evolution, die Entwicklung in die Andersartigkeit, und nicht etwa die Entwicklung in die Gleichförmigkeit des Wesens und der geistigen Anlagen. Die Natur auf der Erde ist der Beweis dafür, dass die Evolution alles bevorzugt, nur nicht die Reduktion oder die Gleichförmigkeit. Und so ist es nicht nur auf der physischen Ebene der Präsenz von Lebewesen im gesamten Weltall, sondern ebenso das alleinige Gesetz auf der geistigen Ebene für alle Lebewesen. Die Alteration, die Änderung der Eigenschaften nach andersartiger Umgebung ist das Gesetz des Lebens und der Weiterentwicklung. Wer diese Gesetze der Evolution auch auf der gesellschaftlichen Ebene auslässt oder sie missachtet, behindert die Entwicklung der Gesellschaft genau so, wie er auch die Entwicklung der Menschen darin behindert und sie sich zurückentwickeln lässt auf eine Vorstufe des Menschenphänotypus. Denn die Entwicklung der Menschheit zu einer Gesamtmasse von geistig freien Vril-Urkraftmenschen kann nur stattfinden, wenn die natürliche Selektion der Evolution weiterhin vollumfänglich wirken kann, damit der plumpe, undifferenzierte Mensch der Vorzeit irgendwann der Vergangenheit angehört, und für alle zukünftigen Zeiten keinen Einfluss mehr haben kann. Das Schlimmste, was der Menschheit passieren kann, ist, wenn sich Staaten entwickeln, welche sich von den evolutionären Naturgesetzen ausnehmen und sie missachten, durch den Aufbau von staatsinternen Gesetzen, welche auf irgendwelchen abstrusen Ideologien fussen, und im Endeffekt hierdurch nur die natürliche Selektion der Menschen und die Weiterentwicklung der Menschheit zu lauter Vril-Urkraftmenschen massivst behindert. Leider ist dies in der Menschheitsgeschichte schon all zu oft vorgekommen, und scheint eine ebenso grosse Kraft zu sein wie die kraftdynamische Entwicklung und Herausbildung von Vril-Urkraftmenschen als Kulturbegründern und Kulturinitiatoren selber.

Sowohl der sich selber „modern“ nennende Westen des 21sten Jahrhunderts, mit seinem kapitalistischen Eigentumsrecht des Stärkeren über den Schwächeren, wie auch die östliche Ordnung der absoluten, ja sogar absolutistischen Staatsdiktatur kollektivistischer Menschenmassensysteme, sind Systeme, welche eben genau nicht das Zustandekommen von Vril-Urkraftmenschen fördern, sondern die Entstehung von solchen und die Entwicklung dieser massivst behindern oder sogar gänzlich verunmöglichen. Die Vril-Urkraftmenschen von heute, so wie er bereits in geringem Masse existiert, muss unbedingt wissen und erkennen, dass er sich nicht in diese Fehlentwicklungen versteigern darf, sondern dass sie sein persönlicher Feind sind, wenn es um die Eigenentwicklung, die Eigenkraft und die Entwicklung anderer Vril-Urkraftmenschen geht. Denn es handelt sich dabei um menschenverachtende Systeme, welche gewisse Menschen bevorzugen, und welche diese Unterscheidung machen aufgrund von Gesetzmässigkeiten, welche die natürliche Selektion und die Weiterentwicklung der Menschheit massivst behindern, wenn nicht gar gänzlich verunmöglichen. Deshalb auch muss der heutige Vril-Urkraftmensch dieses Gesellschaftssysteme als falsch erkennen. Wer eine Evolution aufgrund von Eigentumsrecht oder Geldmenge zum Götzen erhebt, muss sich den Vorwurft gefallen lassen, dass er gegen die Lebensgesetze verstösst, so wie dies im Westen eben der Fall ist. Und wer eine Staatsdiktatur mit vollständiger Überwachung und

Lenkung des gesamten Menschen einführt, muss sich ebenso den Vorwurf gefallen lassen, dass er die natürliche Selektion und Entstehung des Vril-Urkraftmenschen unterdrückt und verunmöglicht, indem er die natürliche Selektion aussetzt. Alle diese Ismen, diese Ideologien und absolutistischen Gesellschaftssysteme schaffen es schlussendlich zu einer grossartigen Leistung, nämlich zur vollständigen, absolutistischen Abdeckung der Grundbedürfnisse aller darin sich befindlichen Personen, aber nicht zur Weiterentwicklung der Gesellschaft auf der geistigen Ebene und durch das Entstehenlassen von Vril-Urkraftmenschen, und damit diese sich finden können, sich vermehren können und hierdurch einen immanten, vielschichten und nachhaltigen Beitrag leisten können zur Weiterentwicklung der gesamten Menschheit. Es sind deshalb menschenfeindliche Systeme und Gesellschaften, welche von ihrer Entwicklung her betrachtet in eine Sackgasse führen müssen. Die Auswirkungen dieser Sackgasse ist denn auch, was alle zukünftigen Generationen irgendwann noch am eigenen Leibe erleben müssen. Denn durch die Behinderung der evolutionären Entwicklung der Eigenkraft aller Menschen wird man dereinst den Preis dafür bezahlen müssen. Und das bedeutet im Endeffekt, dass das System irgendwann sich sehr schnell wieder wandeln und eine neue Form annehmen wird. Gestützt wird dies noch dadurch, dass innerhalb dieser Gesellschaften die Tendenz zum Extremismus das allgemeine Entwicklungsgesetz ist. Im Westen werden zum Beispiel die Reichen immer reicher, die Armen, die Enteigneten, die Machtlosen und die Hoffnungslosen immer zahlreicher. So dass die Wende bereits absehbar ist. Und im Osten wird mit der neuen, asiatischen Ordnung die Selektion auf eine Parteizugehörigkeit reduziert. Wer in dieser Organisation mit dabei ist und mitmacht, hat alle Vorzüge der sogenannt „eisernen Reisschüssel“, wer davon ausgeschlossen ist, ist bereits aus dem naturgegebenen Programm der natürlichen Selektion und der natürlichen Evolution herausgenommen, obschon er selber vielleicht über herausragende oder hervorragende, persönliche Eigenschaften verfügt. So muss vorallem der Vril-Urkraftmensch von heute, wie er bereits existiert, erkennen, dass alle diese System ihm verächtlicher Feind sind, und dass er sie, wenn er sich nicht aktiv bekämpfen kann, er sich von seinen allmächtigen Gesetzen ausnehmen muss, indem er sich möglichst ausserhalb dieser menschenverachtenden Gesellschaften bewegt. Er darf weder zu diesen materialistischen Gesellschaften beitragen, noch selber nach diesen Gesetzmässigkeiten funktionieren, sondern er muss in diesen Gesellschaften über seine inhärente Eigenkraft einen eigenen Weg gehen lernen müssen.

Der Vril-Urkraftmensch, die Vril-Persönlichkeit, ist die einzige Hoffnung, welche die Welt und die Menschheit haben, ja vielleicht sogar der gesamte Kosmos hat. Denn es ist bisher mit grosser Wahrscheinlichkeit noch keiner einzigen, intelligenten Zivilisation gelungen, die Materie zu überwinden, also die Gesetze von Raum und Zeit. Vermutlich sind alle Zivilisationen, so gross und so weit entwickelt sie auch immer waren oder noch werden, an den Gesetzen der Materie gescheitert, weil das Universum schlicht und einfach zu gross ist, oder die Wirkungsgesetze der Zeit ganz einfach zu übermahnend, so dass die Zeit nicht ausreichte, um die Grundlagen zu erschaffen, über welche eine Kulturzivilisation und eine Intelligenz sich über diesen Rahmen hinaus hätte erhalten können. Und so ist es denn, falls wir davon ausgehen, dass der Erhalt der Kulturzivilisation über die Raumzeit hinaus möglich ist, denn vermutlich nur daran gescheitert, dass man eben nicht die richtigen Bedingungen für die Vril-Urkraftmenschen geschaffen hat, sondern an einfachsten Einschränkungen durch zivilisatorische Bedingungen gescheitert ist, und weil man andere Gesetzmässigkeiten als die evolutionären hat gelten lassen. Der Vril-Urkraftmensch muss dieses in jeder Gesellschaftsform oder Gesellschaftsausprägung ganz klar und deutlich umrissen ersehen können, und ob die Gesetze dieser Gesellschaft in die Überpotentialität oder in den Abgrund führen. Er muss klar erkennen, ob es sich bei bestimmten Traditionen, Bräuchen und Gepflogenheiten, bei Technologien und Ideen, um zukunftsgerichtete Entwicklungen handelt, oder ob sie nur dazu dienen, die Weiterentwicklung der Menschheit, und der darin sich befindlichen Individuuen, zu behindern und den Vril-Urkraftmenschen und seine Weiterentwicklung zu verunmöglichen.

Und es geht dabei, man muss es immer und immer wieder sagen, nicht nur um die Entwicklung von Technologien, sondern diese können nur unterstützend wirken, sondern es geht um die Entwicklung und Erörterung von Erkenntnistheorien, um Rahmen- und Grenzsetzung von Wissen und von Wissensmöglichkeiten, und um diese schlussendlich für die Entwicklung von Vril-Urkraft-Wissen benutzen zu können. Dieses Wissen ist anders als es die Naturwissenschaften als Möglichkeit produzieren können. Es ist das nur in den Menschen inhärente Wissen um alle übergeordneten Zusammenhänge zu diesen Wissensbausteinen, welche durch die geordnete Rasterung durch die Naturwissenschaften eingeteilt wird. Es ist also wie bei der prinzipiellen Unterscheidung zwischen den analytischen Eigenschaften einer Wissenaneignung und der synthetischen Leistungserbringung und Einordnung durch menschliche Gesichtspunkte der Vernunftfähigkeit, dem Wissen und der Erkenntnis über Sinn und Unsinn einer Wissenschaft, einer Technologie oder eines geistigen Werkzeuges. Nur der Mensch ist dazu in der Lage, aber auch dann nur, wenn er wirklich über die höchsten von alle möglichen menschlichen Qualitäten verfügt, gleichzeitig auch über die Vril-Urkraftdynamik und das Wissen aller analytisch-rationalen Naturwissenschaften, und diese verschiedenen Elemente zu einem sinnvollen Ganzen verknüpfen kann. Nur die höchstentwickelte oder höchstmöglich entwickelte Vril-Persönlichkeit kann diese Unterscheidung richtig vornehmen, dadurch eine authentisch vernünftige Ableitung erstehen lassen und die Entwicklung der Menschheit und aller darin sich befindlichen Individuen sinnstiftend weitergeben und dauerhaft fördern, so dass sich die gesamte Entwicklung der Menschheit alleinig um wenige Individuen anordnen kann, und wie diese diesen Gesamtweg alleine und ohne Zuhilfenahme anderer Menschen, aber durch die inhärente Vril-Urkraft konnen vornehmen. Es ist denn auch nicht das Vermögen dieses Menschen selbst, welcher diesen Weg vorbahnt, sondern immer das Vermögen der höchsten Intelligenz im Weltall selbst, und der Vril-Urkraftmensch, die Vril-Persönlichkeit, hat sich durch diese übergeordnete Intelligenz nur inspirieren lassen, indem er seine eigene Geistentwicklung nicht mehr an die Behinderungen durch eine mangelhafte Kulturzivilisation gehängt hat. Man kann davon auch ableiten, dass, je freier man sich von den Zeiterscheinungen innerhalb einer Gesellschaftsentwicklung losmachen oder freimachen kann, es einem umso mehr gelingen mag, einen übergeordneten und zeitlosen Weg zu beschreiten, welcher dann tatsächlich in den Königsweg einer tatsächlichen Zukunft für die Menschheit führt. Und so ist jedes Bemühen darum nicht von zeitloser Art, sondern auch von grösstmöglicher menschlicher Absicht für alle dereinst tatsächlich noch entstehenden Generationen von Menschen und Weltzuständen. Darin manifestiert sich die grösstmögliche Menschlichkeit überhaupt, und wie man in ferner Vergangenheit bereits versucht war, diese zu erschaffen. Damit diese irgendwann in Zukunft überhaupt so entstehen konnte, falls man überhaupt in der Lage sein wird, dies irgendwann in Zukunft rückblickend derart zu überschauen. Nicht alle Menschen in der Vergangenheit waren nur daran interessiert, ihre eigenen, kurzfristigen Bedürfnisse abzudecken, nur an ihren eigenen Nutzen zu denken. Sondern es hat grosse Geister gegeben, und es wird sie immer wieder geben, welche ihre ganze Geisteskraft und Eigenkraft immer in den Aufbau und die Existenz aller nachkommenden Generationen stellen, und um diese Wirklichkeit überhaupt entstehen zu lassen, unabhängig davon ob diese Weltpräsenz und Übergottmenschenexistenz erst in vielen Millionen von Jahren eine Wirklichkeit werden wird.

Überleben unter Tiermenschen

Der Vril-Urkraftmensch hat ein Bedürfnis zu leben, wie es kein anderer Mensch auf Erden imstande ist zu tun. Er verschreibt sich den höchsten Ambitionen, den höchsten Werteansätzen und Tugendhaftigkeiten. Und er tut es so, dass er seine Mitmenschen weder geringschätzig behandelt, noch ihr Vermögen in besseres Licht stellt, als es in der Wirklichkeit der Fall ist. Das ist ein Akt der Balance auf einem Hochseil. Er muss einerseits mit den höchsten Sphären der Vril-Urkraft und Vril-Überkraft den Kontakt suchen, allezeit und an jedem Orte. Dies führt ihn zum Streben nach dem Höchsten, Wichtigsten, nach der Quintessenz des Lebens. Danach, weshalb der Mensch es geschafft hat, aus einem tatsächlich unwichtigen Lebewesen unter vielen zur Krönung des Intellektes der Erde aufzusteigen. Gleichzeitig darf er die Tiermenschen unter uns nicht als prinzipielle Gegner betrachten. Denn sie sind mitunter seine Weggefährten auf dieser langen Reise in die Zukunft. Die meisten von ihnen verfügen weder über Moral, noch Ethik, noch Sitte, noch Tugenden. Dennoch sind sie mitunter die Triebfeder jeglicher Evolution. Denn die Evolution ist gewalttätig, ist unvoreingenommen, ist grausam und pragmatisch. Und der Tiermensch ist es ebenso. Ohne diese Barbarei wäre niemals der Mensch entstanden. Er hätte sich niemals gegen sich selber durchsetzen können, und er wäre heute nicht das, was er eben ist. Die Triebfeder der Evolution war im Kern immer das Barbarische, der Sieg des Stärkeren, des Besseren, des Schöneren, des Gesünderen, des Mächtigeren, des Intelligenteren über das Schwächere, das Schlechtere, das Hässlichere, das Kränkere, das Machtlosere und das Dümmere. So war es bisher, und so wird es immer bleiben. Und es ist eben keinesfalls so, dass der Vernünftigere oder Weisere hierinne jemals einen Vorteil gehabt hätte, und auch nicht der gesittetere Mensch gegenüber dem ungesitteteren. Die Evolution richtet sich nach nur einfachen Gesetzmässigkeiten des besseren Erfolges. Es ist also nicht der Vril-Urkraftmensch selber, welcher zum Entstehen des Vril-Urkraftmenschen geführt hat, sondern es ist das pragmatische, ungesittete und gewalttätige Verhalten des Tiermenschen, welcher zu dieser Entwicklung geführt hat, und zum Endprodukt, dem Menschen. Man darf unter allem Erkennen einer Bedrohung durch den Tiermenschen nie vergessen, wer der eigentliche Herr der Menschheit ist. Es ist der Tiermensch mit seinen äusserst barbarischen und ungesitteten Gesetzmässigkeiten. Er ist das Produkt der Triebfeder aller Evolution. Die Evolution hat sich

ihn auserkohren, sich selber zu erfüllen. Und diese Entwicklung hat zum modernen Menschen geführt, und wird dazu führen, dass sich eines Tages ein Grossteil der Menschheit zum Vril-Urkraftmenschen entwickeln wird. Man darf dies, nebst aller Geringschätzung über die Tiermenschen, niemals verkennen oder aus dem Bewusstsein gehen lassen. Der Tiermensch ist es auch, welcher nach einer langen Phase der Stagnation einer Evolution den Kreislauf der Gesetzmässigkeiten der Weiterentwicklung der Menschheit immer wieder neu antreiben wird. Und es ist eben keinesfalls das Vermögen des Vril-Urkraftmenschen selber, welches dazu führt, dass sich das Vril-Urkraftvermögen noch mehr, noch schneller und noch intensiver in der Menschheit verbreitet. Es ist alleinig das Vermögen des evolutionär pragmatischsten aller Menschen, des Tiermenschen, welcher in den Gesetzen der Evolution lebt. Deshalb war die Geschichte der Menschheit auch immer gewaltsam, ist sie heute gewaltsam, und wird sie auch in Zukunft immer gewaltsam verbleiben. Der Tiermensch ist, obschon er durch uns Vril-Urkraftmenschen mehr gehasst wird, als alles andere, was es auf Erden gibt, dennoch im Zentrum der Evolution, im Zentrum der Weiterentwicklung der Menschheit. Und er wird es sein, welche die allgemeine und gängige Weiterentwicklung der gesamten Menschheit bis in alle Zukunft weitertragen wird.

Deshalb auch werden diejenigen Völker, Ethnien und Nationen die Weiterentwicklung der Menschheit auf der materiellen Ebene am weitesten Entwickeln, welche sich diesem materialistischen Tiermenschentume verschrieben haben, welche einzig und alleine ihre Gesellschaft nur nach materialistischen Prinzipien gestalten, und welche diese Entwicklung ganz im Sinne der evolutionären Entwicklung bis in höchste Höhen weiterentwickeln werden. Die Gier, der Egoismus, die Gewalt und die Brutalität des Tiermenschen im einzelnen Individuum, aber auch in der allgemeinen, ethnischen Gesellschaft, einer Nation oder einem Volk dient als Mittel zur Weiterentwicklung der Menschheit auf der materiellen Ebene. Und deshalb sind materiell orientierte Völker und Ethnien dazu unendlich viel besser geeignet, diese Entwicklung voranzutreiben, als diejenigen Völker und Ethnien, welche sich vorallem der geistigen Entwicklung verschrieben haben. Und wie auf der individuellen Ebene der geistige Vril-Urkraftmensch dem materialistischen Tiermenschen auf jeder Ebene des Materialismus absolut unterlegen sein muss, so ist es dafür umgekehrt auf allen geistigen Ebenen der Vril-Urkraftmensch, welcher dem materialistischen Tiermenschen allezeit überlegen ist. Der Vril-Urkraftmensch muss also nicht ein allgemeines Gefühl haben, dass er allen jederzeit und an allen Orten überlegen sei. Denn er ist es gegenüber dem Tiermenschen nicht. Der Tiermensch ist auf der materiellen Ebene gegenüber dem Vril-Urkraftmenschen jederzeit und überall überlegen, denn sein Gesetz speist sich aus der Kraft der Evolution, des Pragmatismus und der Naturgesetze. Der Materialismus des Tiermenschen ist die Herrschaftsgrundlage des Pragmatikers über den Theoretiker. Und selbst triebhafte Urmenschen in irgend einem abgelegenen Urwaldvolk sind in dieser Hinsicht besser gestellt, als ein vergeistigter Vril-Urkraftmensch in höchster Errungenschaft allen Bewusstseins seiner geistigen Fähigkeiten. Deshalb wäre es für einen Vril-Urkraftmenschen unsinnig, den Kampf oder die Auseinandersetzung mit den Tiermenschen aufzunehmen, denn diesen Kampf würde er auf allen Ebenen des Materialismus verlieren. Wer sich dies nicht zu Herze führt, wird zeitlebens und an jedem Punkte seines Lebens immerdar seine Kräfte verschleissen als Urkraftmensch, und doch dem Tiermenschen immer unterlegen bleiben. Es ist nicht die Kraft und Grösse des Vril-Urkraftmenschen, auf der materiellen Ebene obenaus zu schwingen, sondern sich weise über diese Gesetze der Evolution zu erheben, sie zwar ebenfalls zu berücksichtigen und zu nutzen, aber sich von ihnen nicht dominieren zu lassen. Man darf nicht in einen Kampf um das Überleben geraten, um Ressourcen oder um Eigentum, sondern man sollte versuchen, in der allgemeinen Entwicklung der Welt und aller Gesellschaften darin eine Triebfeder auszumachen. Eine Triebfeder der geistigen Entwicklung, und nicht der materiellen Vorteile.

Der Vril-Urkraftmensch, welcher an die ebenfalls materielle Überlegenheit des Vril-Urkraftmenschen glaubt, kann sein ganzes Leben vertun in dem Vermögen, sich mit anderen

Menschen auf der materiellen Ebene zu messen. Aber er wird darin niemals einen Punkt erreichen, an welchem er sich eingestehen kann, dass er besser in der Lage wäre als andere Menschen, sich über das Materielle in jeder Hinsicht zu erheben. Denn die Pragmatik des Tiermenschen ist absolut perfektioniert hinsichtlich seiner Umwelt. Mit jeder Faser seines Denkens, mit jedem Gedanken seiner selbst, versucht er nur immer sich materiell über andere zu erheben. Darin ist er deshalb so dermassen gut und von seiner Gelingen her betrachtet so erfolgreich, dass man diese Perfektion niemals erreichen könnte durch das geistig durchdrungenes Denken eines Vril-Urkraftmenschen. Und wir müssen nicht erst nach Asien schauen zur heutigen Zeit, am Beginne des 21sten Jahrhunderts, um zu erkennen, dass die materialistisch geprägten Völker und Nationen es tausendmal besser schaffen, die materialistische Weiterentwicklung des Menschen voranzutreiben, sondern wir können es bereits für alle zukünftig noch entstehenden Herrschaftsvölker, Herrschaftsethnien und Herrschaftsnationen erahnen, und dass diese sich über alles und jeden erheben werden, aber nicht auf der geistigen Ebene, sondern eben nur auf der materiellen Ebene, wenn man diese Formulierung überhaupt mit einem „nur“ umschreiben kann. Denn mit der materiellen Entwicklung wird irgendwann wie von selbst auch auf der geistigen Ebene eine Entwicklung einsetzen, welche es einigen von ihnen ermöglichen wird, ebenso auf der Vril-Urkraftebene wesentliche Fortschritte zu erbringen. Wie und in welchem Ausmass dies stattfinden wird, hängt vorallem von der persönlichen Entwicklung jedes einzelnen Menschen ab. Es wird in diesen materiell fortschrittlichen Gesellschaften Menschen geben, welche ewig mit ihren Clans oder Sippen auf der materiellen Ebene verbleiben werden. Aber es wird auch Vertreter dieser Tiermenschen geben, welche durchaus es schaffen werden, sich zu ansehnlichen und weit fortgeschrittenen Vril-Urkraftmenschen zu entwickeln. Man darf diesbezüglich nicht unvoreingenommen sein und vermerken, dass es auch diesbezüglich nicht davon abhängt, aus welcher Ethnie man stammt, sondern vielmehr es davon abhängt, wie sehr sich eine persönliche Entwicklung abzeichnet, welche dann vom Tiermenschen zum Vril-Urkraftmenschen führt. Ist das Umgebungsumfeld ideal zur Entwicklung von Vril-Urkraftmenschen, so wird dieser fast wie von selber aus der breiten Masse von Tiermenschen heraus entstehen, sozusagen wie aus dem Nichts heraus. Und dies vollständig unabhängig davon aus welcher Ethnie oder von welcher Herkunft ein Mensch ist. Man kann aber mit grosser Sicherheit davon ausgehen, dass eine geistige Entwicklung in Richtung Vril-Urkraftmenschen eher davon abhängt, ob ein Mensch durch ein schweres Los oder ein tiefschürfendes Schicksal eher vergeistigt wurde, und einsieht, dass die materielle Entwicklung im Leben eines Menschen nicht die einzige Entwicklungsebene ist, und es ihm pragmatisch unter Umständen mehr nützt, wenn er eine geistige Entwicklung einschlägt. Deshalb ist oftmals ein schwerer Schicksalsschlag auch ausschlaggebend, wenn es um die Entwicklung zum Vril-Urkraftmenschen geht. Es ist das pragmatische Vermögen zu erkennen, dass nicht alles auf Erden kann durch ein materielles Wohlergehen gelöst und initiiert werden, sondern nur durch das geistige Krafttanken in der Erkenntnis über die Unendlichkeit des Geistvermögens von Menschen. Künstler geraten vielleicht eher noch zur Erkenntnis, diesen Weg als eine Weiterentwicklung zu erkennen, denn Naturwissenschaftler es in der Lage wären zu erreichen. Aber es hängt natürlich auch davon ab, von welchem Standpunkte aus man diese Reise gezwungen ist anzutreten, oder sie aus freiem Entscheiden heraus antritt.

Man darf also das Tiermenschentum als Vril-Urkraftmensch nicht geringschätzen oder abtun, und sich nicht darüber hinwegsetzen wollen. Es ist dies das Erfolgsgeheimnis für die Entwicklung der Menschheit überhaupt. Ohne den Tiermenschen würde es auch keine Vril-Urkraftmenschen geben, und es gäbe keine moderne Welt mit Naturwissenschaften oder Geisteswissenschaften. Es ist dies fast alleinig das Vermögen des Tiermenschen, und wie er immer wieder unter allen widrigsten Umständen einen Weg sucht, wie er in der Materie bestehen kann. Er ist das eigentliche Erfolgsrezept für die Menschheit, in seinem ganzen Vermögen der Barbarei und der Gewaltbereitschaft. Und davon sind andere Zivilisationen im ganzen Kosmos auch gar nicht ausgenommen. Denn auch ihre Entwicklung zur Superintelligenz, ob sie nun schon besteht oder sich noch entwickeln wird, hängt fast

ausschliesslich davon ab, wie das Tierlebewesen es schafft, sich innerhalb dieser Gesellschaften durchzusetzen, um auf der materiellen Ebene immer differenzierter und immer besser Lösungen zu finden für die Probleme eben dieser Gesellschaften. Deshalb muss man auch nicht davon ausgehen, dass irgendwelche ausserirdischen Zivilisationen um ein Deut besser oder friedlicher wären. Denn auch in diesen Gesellschaften ist es der Tiermensch, welcher sich schon immer durchgesetzt hat, und es auch weiterhin tun wird. Diese Vorahnung wird sich denn auch ganz unbescheiden irgendwann bestätigen, und dass fremde Zivilisationen in ihrem Kerne eigentlich gar unfriedlich sind, und eben so gewaltsam wie die unsrige. Und dass wir deswegen zwar in Kontakt mit ihnen treten können, wenn es um den Austausch von Informationen geht. Aber dass wir uns darüber hinaus nichts von ihnen erwarten sollten. Denn deren Gesetzmässigkeiten innerhalb ihrer eigenen Kultur wird sich nicht unterscheiden von der unsrigen. Auch in ihnen wird sich das Gewalttätigere und Stärkere, das Pragmatischere und Nützlichere, jederzeit durchsetzen. Denn dass sie es überhaupt auf diese Ebene der Entwicklung geschafft haben ist das Kennzeichen dafür, dass allezeit fast nur der Tiermenschen in der Kontrolle dieser Gesellschaften ist. Man kann also nicht davon ausgehen, dass in irgend einer Art irgend eine kosmische Kulturzivilisation friedlicher wäre als die unsrige. Eher ganz im Gegenteil. Diese Gesellschaften werden grundsätzlich beherrscht von den grössten, geistigen Verwerfungen und gewalttätigsten Entwicklungen, welche das Weltall überhaupt gesehen hat. Und wir können auch davon ausgehen, dass die Clankriege oder Sippenkriege die immerwährende und absolutistische Grundregel in diesen Gesellschaften sein wird. Genau so, wie auf Erden ebenfalls.

Wir müssen als geistig hoch entwickelte Vril-Urkraftmenschen deshalb auch nicht versuchen, den Tiermenschen auf irgend eine Art zu bekämpfen. Denn er ist da, wird immer da sein, und wird auch die Gesellschaft beherrschen, unabhängig davon, nach welcher Ideologie eine Gesellschaft nun funktioniert oder auf welcher Lehre ihre Existenz beruht. Es ist immer der Tiermensch, welcher auf der materiellen Ebene alles beherrschen wird. Seine Clans und Sippen werden über alles Eigentum verfügen, werden alle Gesetze noch besser nutzen zur Aneignung von noch mehr Material und Eigentum, uns seine Nachkommen werden die Weiterentwicklung der Menschheit nach den evolutionären Gesetzen weitertreiben. Denn das Vermögen des Tiermenschen ist ebenso auch immer, dass er gerade auf der materiellen Ebene sich nach den evolutionären Gesetzen weiterentwickelt. Er will für seine Nachkommenschaft das Schönste, Stärkste, das Intelligenteste, das Fähigste und das Gesundeste, weil er instinktiv weiss, dass er nur damit seine Nachkommenschaft erhalten kann und sie sich über alle anderen Erblinien erheben wird um die Evolution weiterzuführen. Und genau dieses Denken wird eines Tages tatsächlich dazu führen, dass der Vril-Urkraftmensch auf breiter Ebene selbst unter den Tiermenschen entstehen wird. Genau so, wie bereits heute diese Entwicklung vereinzelt zu Vril-Urkraftmenschen geführt hat, und auch weiterhin führen wird. Deshalb darf man den Tiermenschen nicht prinzipiell bekämpfen, sondern man muss ihn nur dort relativieren und bekämpfen, wo es um die eigene Entwicklung seiner eigenen Geisterhebung geht, und wo er dieses Vermögen behindern könnte. Man muss also nicht die Wirkleistung der Tiermenschen mindern, sondern diese Menschen haben eine eben so grosse Entwicklungsaufgabe wie die Vril-Urkraftmenschen. Man darf sich aber nicht von deren Pragmatismus anstecken lassen bei der Entwicklung und Ausbildung der Eigenkraft und der geistigen Eigenentwicklung, sondern man muss versuchen, unbeirrt seinen Weg der geistigen Entwicklung weiterzugehen. Man muss also den Tiermenschen nicht in der Gesellschaft bekämpfen, sondern nur in sich drin, in seinem eigenen Bewusstsein über die Welt, die Menschen und den Kosmos. Zu dieser Unterscheidung sollte der Vril-Urkraftmensch unbedingt in der Lage sein, und sich nicht durch die weltlichen Angelegenheiten zu sehr ablenken lassen. Denn alles, was ihn damit in Verbindung bringt, zieht ihn nur herunter auf die materielle Ebene, von wo er eigentlich auszog, um sich einer anderen Entwicklung zuzuschreiben, welche er als wichtiger erkannt hat, als alle materielle Entwicklungsfähigkeit. Also auch hier muss er in sich selber und seinem eigenen Ansatz erkennen, dass er der materiellen Entwicklung von sich selber nicht gar zu sehr sich abwenden sollte, und dass es

die Grundlage selbst für seine eigene, geistige Entwicklung ist. Aber er sollte dieser eigenen, materiellen Grundlagenentwicklung nicht alles geistige unterstellen, sondern eben genau umgekehrt sollte er in genügendem Ausmass die materielle Ebene sich unterwerfen, indem er seine Bedürfnisse zur Genüge abdeckt, damit er daraufhin seinem geistigen Weg folgen kann, der Entwicklung seiner Eigenkraft. Diese Unterscheidung überhaupt zu machen, und es in korrekter Reihenfolge und im richtigen Ausmasse und einer guten Bewertung zu machen, dazu ist eben nur der geistige Vril-Urkraftmensch in der Lage. Der materialistische, pragmatische Mensch mit seinem Clan oder seiner Sippe, ist dazu nicht in gleichem Ausmasse in der Lage.

Der Tiermensch ist also durchaus auf der materiellen, pragmatischen Ebene nicht nur ein Urgestein, sondern eben auch das erfolgreichste Wesensmodell, welches jemals entstanden ist aufgrund der evolutionären Gesetzmässigkeiten. Und es ist an dieser Stelle auch nicht Sinn und Zweck, ihm diese Leistung auf materieller Ebene und auf der Weiterentwicklung der Menschheit abzusprechen. Aber es ist nun einmal ebenfalls erwiesen, dass es eine darüber hinausführende Entwicklung gibt, welche in die Eigenkraft sich erstreckt, in die Metaphysik des Geistes, und für welche der höhergesittete Mensch ebenso pragmatisch eine Entsprechung findet, denn sonst würde es weder Magie, noch Religion geben, weder Philosophie noch Erkenntnistheorie, und es würde auch keine Kunst geben, keine Liebe und keine Wahrheit. Denn an alledem ist es nicht unbedingt das Vermögen des Materialisten, sich ihnen anzunähern, sondern er begnügt sich alleinig damit, dass er in allem, was er macht, einen Nutzen findet, auch wenn es nur dazu dient, sich über andere zu erheben. Deshalb muss der Vril-Urkraftmensch das eine vom anderen unterscheiden, und nicht in erster Linie in seinem eigenen Bestreben einer geistigen Entwicklung einen Nutzen oder einen Pragmatismus suchen, sondern sich selber leiten lassen von den höchsten Errungenschaften einer Tugendhaftigkeit und einer Sitte, welche theoretisch und metaphysisch sich in höchste Höhen erstreckt, wo auch immer diese zu stehen kommen. Er kann es sich durchaus auch so einrichten, dass er eine Geistigkeit sucht in der materiellen Betrachtung der Welt. Auch dieses ist möglich. Doch werden sich die meisten Vril-Urkraftmenschen wohl eher auf den geistigen Bereich einer theoretischen Erörterung spezialisieren, um sich in diesen Gestaden weiterzuentwickeln. Und dies ist vielleicht nicht einmal schlecht, denn es führt dazu, dass man aus einer Metaebene heraus sich die Welt, die Menschheit und den Kosmos versucht zu erklären. Und aus dieser Betrachtung heraus wird dann auch eine höhere Intelligenz entstehen, welche alle materiellen Betrachtungen übersteigt. Es liegt in dieser Betrachtung also nicht die Absicht, sich absolut von einer materiellen Ebene abzugrenzen, und zum Zwecke alleinig dieser Überwindung. Sondern es geht darum, dass er Mensch sich geistig dermassen weiterentwickelt, dass er dereinst in der Lage ist, sich zumindest geistig fast vollständig und absolut über die Gezwungenheit des Materialismus und seiner unendlichen Bedürfnisse zu erheben. Das eine erreichen, ohne dem anderen gänzlich abzusagen, so könnte man es nennen. Die Überwindung des Materialismus bedeutet hinsichtlich dessen nicht, sich aller Gesetze der Materie zu entheben, als Mönch ein Einsiedlerdasein zu fristen, sondern es bedeutet, dass man die Gesetze der Materie dorthin stellt, wo sie hingehören, nämlich zum pragmatischen Denken und der Evolution in der Materie selbst. Die Evolution auf geistiger Ebene dagegen ist eine ganz andere Ebene, welche aber nicht von minderer Wichtigkeit ist.

Als Vril-Urkraftmensch muss man unter allen Umständen vermeiden, irgendwelche Vorurteile zu haben gegenüber dem Tiermenschen. Denn dieser Tiermensch hat eine eben so wichtig Aufgabe bei der Entwicklung der Menschheit wie der Vril-Urkraftmensch. Sein Vermögen ist für die Entwicklung der materiellen Ebene unabdingbar. Und sein Erfolg wird auch den Erfolg des Vril-Urkraftmenschen ausmachen. Wir können aber als Vril-Urkraftmenschen durchaus eine Unterscheidung machen zwischen den Tiermenschen, welche durch ganz niedrige Triebe des Egoismus gesteuert werden, und denjenigen, welche auf Erden ein Königreich der Materie errichten wollen. Denn dabei handelt es sich nicht um

den gleichen Typus von Mensch. Wir sollten die materiellen Tiermenschen mit unvorstellbarer Primitivität und einem gnadenlosen Egoismus und einer übergeordneten Selbstgefälligkeit unterscheiden von demjenigen, welcher auf der materiellen Ebene immerzu vor Augen hat, für alle anderen Menschen ebenso ein Vermögen aufzubauen, und den allgemeinen Standard in der Abdeckung aller materiellen Bedürfnisse zu erreichen. Nicht alle Materialisten sind von gänzlich primitiver, barbarischer Art, sondern es gibt durchaus auch Tiermenschen, welche durch sehr edle, gerechte und tugendhafte Beweggründe gelenkt werden. Diesen Menschen oder deren Bestrebungen sollte man sich nicht entgegensetzen oder sie in ihrem Vermögen behindern, sondern man sollte sie tatkräftig auf allen Ebenen unterstützen. Denn sie tragen mit dazu bei, dass sich eine Gesellschaft von möglichst vielen Vril-Urkraftmenschen entwickelt, um hierdurch die Abhängigkeit von der Materie noch mehr zu überwinden. Man muss also auch hier unterscheiden lernen zwischen dem Tiermenschen, welcher aufgrund von ganz geringschätzigen Motiven sich als Tiermensch betätigt, und denjenigen Tiermenschen, welche durchaus gute Ansätze von bereits geistigen Vril-Urkraftmenschen besitzen, und versuchen, aufgrund der materiellen Abdeckung von Bedürfnissen die Grundlagen für die später sich daraus entwickelnde Vril-Kulturgesellschaft zu bilden. Diese Menschen sind also als durchaus gewinnbringend für die Sache zu erkennen. Dem Kampfe ansagen muss man nur den Destruenten unter allen Tiermenschen, welche das Vermögen haben, die Gesellschaft von unten herauf vollständig durch Fehlentwicklungen zu zerstören, und deshalb auch gar nie einer höheren Sache dienen könnten. Es ist für den geistigen Vril-Urkraftmenschen auch hier äusserst wichtig, diese Unterscheidungen zu erkennen, und vorallem sie anzuerkennen. Denn sie existieren, und sie zu nutzen und umzusetzen, gehört ebenso zur Aufgabe eines Vril-Urkraftmenschen, wie das Vermögen der Differenzierung zwischen Gut und Böse in allen Formen von Lebewesen. Welches sind die Motive hinter einem Verhalten, sowohl geistiger wie auch materieller Natur? Wie kann sie eine Entwicklung innerhalb der Gesellschaft für die meisten Mitglieder dieser Gesellschaft fördern? Ist sie eher im aufbauenden Sinne zu werten, oder zerstört sie Errungenschaften materieller oder geistiger Natur, und führt uns zurück in die Niederungen der Materie, wo wir alle wieder abhängig sind von einfachsten Gesetzen aus diesen materiellen Grundlagengegebenheiten, so dass unser Handlungsspielraum massiv eingeschränkt wird? Wir müssen es selber in uns erkennen lernen, und richtig werten können, ansonsten verkennen wir den Gegenstand und handeln selbst nicht mehr nach diesen höchsten Prinzipien. Nicht alles, was eine materielle Aufgabe hat, ist schädlich oder von übler Natur oder Folge, und nicht alles, was geistiger Natur ist, ist gut und aufbauend. Wir müssen die Art einer Sache auf allen Ebenen durchaus richtig erkennen und werten können, und das liegt im eigentlichen Vermögen des geistig reifen oder gereiften Vril-Urkraftmenschen. Darüber hinaus kann es keine geistig reifere Haltung geben, welche nicht auch auf geistiger Ebene zur Weiterentwicklung einer evolutionären Entwicklung der Menschheit dient. Das Ziel des Vril-Urkraftmenschen kann also nicht sein, ideologisch auf geistiger Ebene sich eine Welt zu bauen, welche von der Weiterentwicklung der Menschheit auf materieller, wie auch auf geistiger Ebene sich absetzt, sondern ganz im Gegenteil muss es Ziel und Zweck auch des Vril-Urkraftmenschen sein, diese evolutionäre Weiterentwicklung von der materiellen Ebene so zu entheben, ohne sich ihrer zu entsagen, um diese auf geistiger Ebene weiterzuführen, zu vollenden und ihrem Entziele zuzuführen.

Höherbestimmung, Selbstbestimmung und Fremdbestimmung

Bevor wir die Unterscheidung vornehmen, wie sich die Höherbestimmung für den Vril-Urkraftmenschen auswirkt, müssen wir zuerst ganz allgemein unterscheiden lernen zwischen denjenigen Menschen, welche aufgrund einer genetischen Vorveranlagung nicht in der Lage sind, die höchsten Höhen einer Eigenkraft zu erreichen, und dass dies nichts damit zu tun hat, ob man aus einer bestimmten Ethnie stammt. Man muss also unterscheiden lernen, denn die familiäre Herkunft, die ethnische Herkunft, wie auch das Aussehen eines Menschen, haben in erster Linie nichts damit zu tun, in welchem Ausmasse man fähig ist ein Vril-Urkraftmensch zu werden. Vielmehr gibt es innere, genetische Faktoren, aber ganz klar auch äussere Entwicklungsfaktoren, welche die Entwicklung eines Menschen hin zu einem Vril-Urkraftmenschen massiv begünstigen können, so dass man unter Umständen eine äusserlich und von seiner Herkunft her betrachtet vollkommen unscheinbare Person in den Bereiche eines statthaften und authentischen Vril-Urkraftmenschen einteilen muss. Vielen Vril-Urkraftmenschen sieht man es äusserlich also nicht an, wenn sie in ihrem Leben nach der höchsten überhaupt möglichen Eigenkraft streben. Man erkennt es nur an ihrem inhärenten Wesen, ihrem Verhalten und ihrem authentischen Vril-Urkraftdenken, welches dann tatsächlich sich äusserst stark unterscheidet von einem durchschnittlichen Verhalten. Spricht man mit einem Vril-Urkraftmenschen, so erkennt man im Spiegel seiner Seele, seinem ureigendsten Wesen eine Leuchtkraft, welche das Licht aller anderen überstrahlt, und vorallem, welches Licht aus sich selbst heraus erzeugt, und immer in einer Aura der Lichtkraft steht, welche auch ohne äusseres Zutun immerdar Licht und Wärme produziert. Es ist wie ein nie enden wollender Urquell an geistiger Kraft, und wie dieser aus sich selber heraus durch den Zugang zu grossem Wissen und grosser Weisheit alle Kräfte eben nicht nur einfach aufsaugt, sondern diese geradezu generiert in unendlicher, nie enden wollender Kraft und Fülle.

Man erkennt solche Menschen im täglichen Leben sofort daran, was, und vorallem wie sie etwas sprechen oder besprechen. Es sind keine einfachen Antworten auf komplexe Zusammenhänge, welche man von ihnen erhält. Meistens äussern sie sich auch gar nicht, wenn man sie in der Öffentlichkeit oder im engeren Umfeld antrifft. Sondern man wird feststellen, dass sie immer auf Distanz zu ihrer Umgebung sind, da sie auf einer anderen

Ebene denken und kommunizieren, und der Zugang zu den normalen Menschen ihnen vermutlich oftmals entweder nicht einfach fällt, oder sie es sogar zu langweilen scheint, weil sie mit ihrem Bewusstsein die einfachsten, täglichen Routinen dauerhaft umgehen möchten, so gut es für sie eben überhaupt geht. Für Vril-Urkraftmenschen ist vermutlich nichts langweiliger, als irgendwelche lapidaren Diskussionen um Gott und die Welt mit immer den gleichen Folgen und Schlüssen, wie sie der durchschnittliche Mensch in der Lage ist zu machen. Er langweilt sich über solche Diskussionen deshalb, weil die Schlüsse daraus ihm nichtssagend sind, und er sie als falsch erkennt. Er nimmt nicht teil an irgendwelchen Diskussionen, bei denen es um Gruppenbildung und Hierarchien geht, sondern möchte gerne an höchsten, philosophischen Diskussionen teilnehmen, wo er seinen Verstand und seine Vernunft gebrauchen kann, wie er sie bereits ausgebildet hat. Nichts ist ihm also müssiger, als eine Allerweltsdikussion von ganz einfachen, durchschnittlichen Menschen mit immer den gleichen Denkmuster und Ableitungen, und wodurch man im Endeffekt alleinig das Zusammengehörigkeitsgefühl künstlich baut, darüber hinaus aber nichts zustande gebracht hat. Für ihn muss klar sein, dass jede Gruppe wie von selbst eine Zusammengehörigkeit hat, aber nicht auf geistiger Ebene und durch eine Übereinkunft in der Haltung, sondern durch die Kraft der Liebe selber unter Menschen, und dies bedingt ganz zwingend eben die Tatsache, dass sich nur lieben kann, wer auch anderer Meinung ist, und dies akzeptieren kann. Des Vril-Urkraftmenschen Ansatz ist also immer unterschieden von demjenigen des einfachen, durchschnittlichen Bürgers, welcher sein Wesen, seinen Geist und seine Eigenheit immer Bottom-Up von unten nach oben baut, und nicht wie der Vril-Urkraftmensch Top-Down, von oben nach unten, indem er zuerst schaut und erkennt, wo er sich als Mensch befindet, wie er im Gesamtzusammenhang zu allen Naturkräften steht, wo seine Stelle im Universum zu stehen kommt, und mit welchem Recht des Übergottmenschen er dies Haltung für sich und andere erkämpft. Ausserdem ist er bereits über eine Anpassung an die Gesellschaft weit hinaus, und möchte nicht mehr nur ein wertvolles Mitglied der Gesellschaft sein in dem er sich anpasst, sondern er ist durch sein Vermögen das Zentrum des Weltalls, durch seinen Geist das Wesen der Naturkräfte, und durch seine Tat der Führer der Menschheit. In diese geistigen Höhen kann ihm niemand folgen, noch kann er jemals mit durchschnittlichen Menschen über seinen eigenen Ansatz sprechen. Nur Gleichwertige können sein Vermögen erkennen, und mit Gleichwertigen kann er auf dieser Ebene eine Diskussion führen. Alle anderen sind von seiner Welt auf natürliche Art und Weise ausgeschlossen. Zwar nicht ausgeschlossen als Menschen, aber ausgeschlossen als Diskussionspartner und Gesprächspartner, von welchen man eine bestimmte Kenntnis über einen Bereich erwarten kann, oder ansonsten nicht in diesen Themenbereich mit einstimmt oder sich austauscht. Man muss diesen Ansatz klar unterscheiden von einer Eitelkeit des Gefühl der Höherwertung als Mensch selber. Darum geht es klar nicht, ansonsten würde man gegen die geltenden Grundsätze des Glaubens an eine allgemeine Gleichwertigkeit aller Menschen nicht mehr glauben, und dass alle prinzipiell die Möglichkeit haben, sich zu Vril-Urkraftmenschen weiterzuentwickeln, aber dass es schlussendlich nur wenige Menschen tatsächlich erreichen den Berge Meru zu ersteigen, und den höchsten Punkt der Bewusstseinsstufe zu erreichen. Nur wer diese Spitze erreicht hat, kann sich mit Menschen an diesem Orte austauschen. Mit Menschen aus dem Basislager oder den Niederungen der Kulturlandschaft kann er sich über solche Themen nicht austauschen. Das wäre gänzlich unmöglich und eine Verschwendung von Eigenkraft.

Mit der Höherbestimmung, der Selbstbestimmung und der Fremdbestimmung verhält es sich zudem in sonderbarer Weise. Je mehr fortgeschritten die Höherbestimmung und das Erkenntnisvermögen davon sind, desto mehr schreitet man auch weiter in der Selbstbestimmung, und desto weniger sucht man die Fremdbestimmung. Der Einfluss einer Fremdbestimmung kann so übermahnend und bedrückens sein oder sich anfühlen, dass man dieser Kraft allezeit noch Möglichkeit ausweichen möchte. Das ist verständlich, denn wer einmal das Potential der Eigenkraft erkannt und erlebt hat, der möchte nicht zurückkehren in seiner Entwicklung zu einer Abhängigkeit, in welcher er fast vollständig von seiner Eigenkraft absehen muss. Dies bedeutet auch, dass wer in seinem leben in der Vril-Urkraftbestimmung

weit fortgeschritten ist, nicht mehr so einfach abzusteigen vermag. Wer die Spitze des Berges Meru erreicht hat, der kann nicht mehr zurück in die Niederungen, seine Gedanken sind immerdar auf dem Gipfel Merus, und werden dort auch zeitlebens verbleiben. Aber diese Entwicklung ist leicht nachvollziehbar. Wer hinter das Weben der Welt blickt, wer Einsicht hat in die höchsten Erkenntnis über die Menschheit, das Leben, den Tod, die Welt und den Kosmos, der lässt sich nicht mehr einfach abspeisen mit lapidaren Weisheiten und menschlichen Eigenheiten, sondern er will immerdar noch höher steigen und noch mehr erkennen und noch weiter diesen Weg beschreiten. Es gibt für den Vril-Urkraftmenschen kein Zurück mehr, nurnoch ein Vorwärts! Es versteht sich von selber, dass in dieser Bestrebung die Fremdbestimmung möglichst will umgangen werden, je höher entwickelt ein Vril-Urkraftmensch ist, und je tiefer er in das Weben der Naturkräfte und der höchsten Weisheiten des Weltalls blickt. Er kann sich nicht mehr künstlich an irgendetwas binden, von was er selber nicht mehr überzeugt ist. Er kann sich nicht mehr an fiktive, weltliche Gesetze binden, welche er selber als Befangenheit erkennt, sondern er muss frei sein und frei bleiben von allen weltlichen Gesetzmässigkeiten, und er muss darüber hinwegkommen, sich an die Materie zu binden. Er ersieht das höchste Gesetz des Vril-Urkraftmenschen deshalb in der Erkenntnis, sich von möglichst allen weltlichen Bindungen und materiellen Bedürfnissen frei zu machen. Wer die erkannt hat, hat bereits die Spitze des geistigen Berges Meru erreicht. Von dort agiert er mit der Eigentkraft seines eigenen Geistes, und kann alles und jeden durch seine übergeordnete Position erblicken, überblicken und in neuem Licht erkennen. Würde er sich an fremde Interessen binden, würde er zurückstürzen in die tiefsten Niederungen der Materie und der menschlichen Interessen. Genau aus diesem Grunde empfindet der Vril-Urkraftmensch es als geradezu lästig und bedrückend, wollte er sich einer weltlichen Interessengruppierungen anbinden. Er würde sich ebenso auch nur mit grosser Überwindung einer Partei anschliessen, weil er es ebenso nicht begreifen kann, wie sich ein Mensch dermassen an irgendwelchen Parteivorgaben halten kann. Das ist ihm zuwider, und er könnte es nicht mit seiner Weltanschauung in Übereinkunft bringen. Weshalb sollte er die politische Meinungen anderer vertreten, wenn er doch eine andere Meinung hat? Das macht für ihn keinen Sinn, und deshalb ist ihm eine politische Karriere weitgehend verbaut. Viel lieber baut er an Technologien der Zukunft, an den höchsten Philosophien der Menschheit und den Bau von neuen Kulturgesellschaften, er sprüht dabei förmlich vor neuen Ideen und versucht dies auf immer neuen Wegen umzusetzen für eine ideell und ideologisch bessere Welt, in welcher fast jeder Mensch es erreichen kann ein Vril-Urkraftmensch zu werden. Von dieser zukünftigen, sehr menschenfreundlichen Idee kann er nicht wegkommen, und versucht diese auf immer neuen Wegen in der Welt zu erreichen und zu verwirklichen. Geistig ist der Vril-Urkraftmensch also in den höchsten, geistigen Höhen von Meru, einer ideologischen Ideenwelt der höchsten und besten Menschenwelt und Zivilisation für alle Menschen. Faktisch aber versucht er immerdar diese in Wirklichkeit für ihn bestehende Welt in der Menschenwelt umzusetzen und sie dort zu errichten. Diese Brückentätigkeit ist für ihn eine Selbstverständlichkeit. Denn er erkennt in seinem Streben immer diesen Widerspruch, welchen er durch viel Geschick und Tatendrang aufheben lernen muss. Etwas vom Schwierigsten und Wichtigsten erkennt er in der Umsetzung von der Theorie in die Praxis, und dass er dabei immerdar zwar scheitern muss, es aber weiterhin nicht unversucht lässt, ja es zu seinem Lebensweg macht. Denn er weiss instinktiv, dass die höchste, gedankliche Idee und Leistungsfähigkeit auf dem Berge Merus unerfüllt bleiben muss, wenn er sich nicht in die Tat umsetzen muss. Und der Wille eines Vril-Urkraftmenschen mag nun noch so gross sein, er kann es ohne die Leistung der Tat nicht schaffen, eine bessere Welt zu bauen. Denn wichtig ist der Wille, ja sogar entscheidend. Aber wichtiger als der Wille ist allezeit die Tat. Und der Vril-Urkraftmensch erschöpft sein ganzes Wesen nicht im Willen, sondern in der Tat.

Zeitlebens also könnte man das Wesen des Vril-Urkraftmenschen damit umschreiben, dass er immer und überall die Fremdbestimmung abschütteln will, welche ihn in Fesseln legt, welche seinen Geist bindet und seine Möglichkeiten schmälert. Er erkennt, dass Menschen immer versuchen, ihn durch ihre Gewaltanmassungen und ihre eigenen Ziele und

Interessen an etwas zu binden, ihn zu bändigen und um ihm seine Möglichkeiten hinwegzunehmen als Vril-Urkraftmenschen. Dies will er nicht zulassen, und kämpft deshalb immer und überall darum, dass die Menschen Entscheidungen auf möglichst freier Basis fällen können. Und mit freier Basis ist gemeint, dass sie nur die höchsten und edelsten Interessen für sich, andere Menschen und die Welt gestatten, und nur aufgrund dieser eine Entscheiung treffen. Es ist also nicht nur so, dass man sich von Partikularinteressen absetzen muss, sondern man sollte auch vermeiden, in weltliche Interessen mit hineingezogen zu werden. Es ist also ziemlich unvereinbar, sich einer politischen Gruppierung anzuschliessen, da er dadurch eine Bindung erhält, durch welche er nicht mehr in der Lage ist, seinem eigenen Gewissen zu folgen, und seine eigenen Werte durchzuringen gegenüber den kollektiven Interessen von Gruppierungen. Deshalb ist eines der Kennzeichen des Vril-Urkraftmenschen, dass er sich nur denjenigen Gruppen anschliesst, in welchen er jederzeit die vollständige Gewissensfreiheit behalten kann, und wodurch er nicht einem Gruppenzwang unterliegt. Er ist geradezu getrimmt darauf, sich nicht irgendwelchen Gruppierungen oder kollektiven Interessenstrukturen zu unterstellen, da er durch diese in seiner geistigen Entwicklung massivst unterdrückt wird, und sein Wesen nicht mehr ausleben kann, und auch seiner geistigen Gesinnung der höchsten Unabhängigkeit des Geistes nicht mehr folgen kann. Er will nicht für andere sprechen, da er ebenso instinktiv merkt, dass jeder den Weg auf den Berge Meru selber gehen muss. Er will zwar unterstützend wirken, und jedem dabei helfen, diesen Pfad, Weg und dessen Bestimmung zu erreichen. Aber er kann sich nicht dafür einspannen lassen, den Berg hinunterzusteigen und seine eigenen Ziele und Werte dafür aufzugeben. Deshalb kann er anderen bei der Besteigung des Berges zwar unterstützend helfen, aber schlussendlich kann er dafür den Weg zurück in die Niederungen des Menschseins oder der erbärmlichen, menschlichen Zivilisation nicht ohne Widerstände in seinem eigenen Geiste gehen. Aber das muss er auch gar nicht. Denn andere befördern kann er nur durch das Erklimmen der Spitze dieser Entwicklung, und indem er anderen ein Vorbild ist. Und in dieser Vorbildfunktion alleinig kann er anderen ein Führer sein, und nicht indem er mit anderen zusammen einen Weg in den Niederungen des Lebens geht. Deshalb ist es auch nicht falsch, wenn er sich nur durch die höchsten aller Ideen zeitlebens führen lässt, und niemals davon abkommt, diesen Weg zu beschreiten, und nicht Wegstücke zurückgeht, wo er anderen helfen könnte sie zu überwinden. Hilfreich sein für andere kann der Vril-Urkraftmensch nur, wenn er erkannt hat, dass er die Menschen von der Spitze Merus aus leiten muss, auch wenn sie vieles von der Erkenntnis aus dieser Höhe noch nicht verstehen, falsch interpretieren oder vielleicht zeitlebens auch gar nie begreifen werden. Kurz: Der Vril-Urkraftmensch kann nicht den Weg zusammen mit anderen Menschen gehen, welche auf anderer Stufe der Erkenntnis sind. Er kann andere Menschen nur insofern leiten, indem er von der Spitze der Erkenntnisfähigkeit herunterblickt auf die Mitmenschen, und sie versucht mit weisen Ratschlägen zu unterstützen. Er kann dabei aber nicht Wegstücke mit ihnen in Partnerschaft gehen und sich wieder auf tiefere Stufen begeben. Dazu müsste man selber wieder absteigen. Und das ist für einen Vril-Urkraftmenschen einfach nicht möglich. Denn einmal die Spitze der geistigen Eigenkraft erreicht, kann man nicht mehr absteigen in die Fremdbestimmung. Denn würde man dies versuchen, würde man seine ganze Eigenkraft wieder verlieren, oder doch zumindest einen beträchtlichen Teil davon. Deshalb gibt es wahrlich nur einen Weg in die Erkenntnisfähigkeit und den höchsten Vril-Urkraftgeist, und das ist das „höher, höher, höher!“.

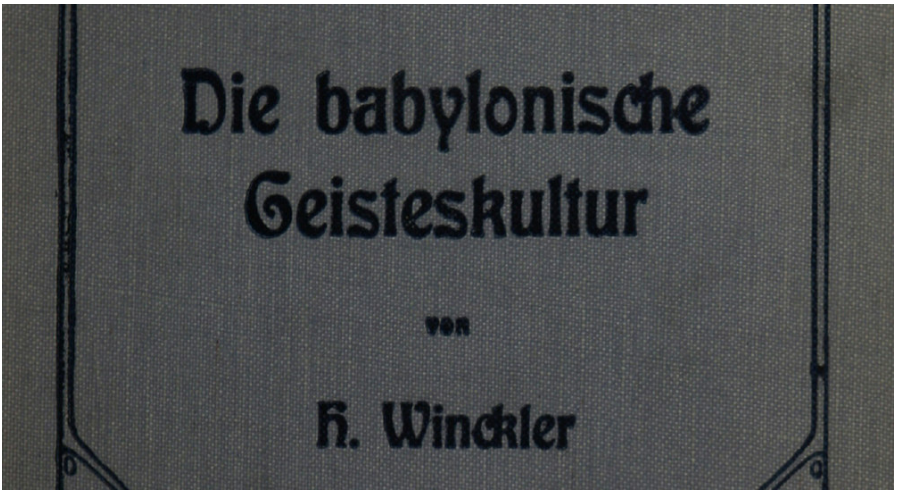
Der Vril-Urkraftmensch ist nicht jemand, welcher ab dieser Stufe der Erklimmung des Gipfels des Berges Meru bewusst sich absetzen will von der weltlichen, materiellen Ebene der sprichwörtlich menschlichen Niederungen. Das heisst, er tut dies nicht bewusst, sondern seine Ambitionen führen ihn wie von selbst dazu. Bei der Höhererklimmung von Meru geschieht es wie von selbst, dass er sich auch lossagt von den weltlichen, materiellen Gegebenheiten und Bedingungen, so wie es sein Körper und die Gesellschaft von ihm verlangen. Er weiss, dass er diesem nicht wirklich entfliehen kann, sondern dass er immer in Verbindung stehen muss mit dieser Welt. Aber sein Drang, darin etwas erreichen zu wollen, was er als „materiell“ erkennt, erschöpft sich nicht mehr im Materiellen selber, sondern ist nur

Mittel zum Zwecke, um sich selber zu vervollständigen auf der Vril-Urkraftebene. Er ist sich vollumfänglich bewusst, dass er auch auf dem Gipfel des Berges Meru immer mit beiden Beinen fest auf dem Boden stehen muss, und sei er auch noch so weit von den menschlich-materiellen Niederungen entfernt. Aber sein Geist ist trotzdem mit dem Weltall verbunden. Und sein Bestreben ist nicht nur von höherer geistiger Natur durchdrungen, sondern von dem Wesen des Höchsten, Grössten und Weitesten an Geistigkeit und an Eigenkraft. Das eine muss man klar unterscheiden vom anderen, denn so hoch die Ambitionen auch immer sein werden, so fest muss die Verankerung in der materiellen Ebene der Welt und der Zivilsation bleiben. Dabei geht es aber nur um den sicheren Stand in der Gesellschaft, nicht aber darum, sich fremde Interessen von fremden Menschen und einer Fremdbestimmung sich künstlich aufzuerlegen. Es ist einem Vril-Urkraftmensch Abscheu, sich in fremde Interessen von fremden Menschen, mit zudem noch schlechten Absichten, zu begeben. Für ihn ist es von grossem Stolz und grosser Ehre, sich davon loszusagen, und um seiner Vorstellung von höchster überhaupt möglicher Freiheit nachzugehen, und sein Leben danach auszurichten. Ein höheres Lebensziel kann ein Mensch nicht erreichen als dieses.

So sind viele Tätigkeiten und Lebensziele für Vril-Urkraftmenschen von vornherein ziemlich ausgeschlossen, und er würde diese Wege nicht ohne inneren Widerstand überhaupt begehen. Er lässt sich nicht freiwillig in fremde, soldatische Dienste einspannen. Er begibt sich nicht in politische Parteien, da er dort nur die Meinung anderer übernehmen muss. Er lässt sich nicht einmal in der eigenen Familie oder Sippschaft, dem Clan, zu Überzeugungen oder Taten überreden, welche er mit seinem eigenen Gewissen in der Erkenntnis, gemacht auf dem Berge Meru, nicht in Einklang bringen könnte. Er begibt sich nicht freiwillig in fremde Dienste jegwelcher Art, um dort doch nur ausgebeutet zu werden für fremde Ziele und fremde Interessen. Er unterstellt sich auch nicht einer Gesellschaft, einer Nation, einem Nationalismus, von deren Gesetzmässigkeiten und Regelwerken er nicht überzeugt ist. Er ist universell eingestellt, geistig liberal, aber ohne seine tiefsten Wurzel der Familientraditionen, Sippentraditionen oder der nationalen Sitten zu vergessen oder nurschon zu vernachlässigen. Er ist vollumfänglich und immerdar bewusst darin, dass ohne tiefste Wurzeln und das Wissen um die Herkunft, er niemals den Weg auf den Berge Meru finden kann. Aber er tut es in solcher Art und mit solchem Wissen, dass er genau weiss, dass jede Ebene des Bewusstseins, von der tiefsten, materiellen, bis hinauf in die höchste, geistige, ihre Berechtigung haben muss, und zum Wegstück beträgt, aber alles mit dem Ziele der Begehung und Erklimmung des Berges Meru. Jeder Abschnitt im Leben und der geistigen Entwicklung hat dazu ihre eigene Form. Die menschlichen Niederungen haben ihr Wesen und ihre Gesetzmässigkeiten, genauso wie die vielen Zwischenstufen auf dem Wege zu Meru. Jeder Bereich ist für sich genommen genau so wichtig, wie die Spitze von Meru selber. Denn es kann jemand nur die Spitze erklimmen über die vielen Zwischenstufen und die vielen Abschnitte ganz von Anfang an und aus den Niederungen der Gesellschaft selber. Ohne diesen Vorweg würde man den Weg auf die Spitze niemals erklimmen können, würde niemals den Weg dorthin finden. Und deshalb ist der Weg von den tiefsten, materiellen Ebenen des Menschseins, bis hinauf in die höchsten, geistigen Ebenen, ebenso wichtig, wie das Erklimmen der Spitze selber. Der Vril-Urkraftmensch sollte das niemals vergessen, und sich allezeit bewusst sein, dass alles dem Endziele dient, aber jede Ebene auf ihre eigene Art und Weise. Alles Wissen, was man zeitlebens angesammelt hat, und jede Erfahrung, welche man auf dem Wege gemacht hat, dienen dazu, den Gipfel Merus zu erklimmen, und um überhaupt dorthin zu gelangen. Es ist nicht so, dass man das Wissen und die Erfahrungen der materiellen Niederungen vergessen könnte, oder sie als unwert erachten sollte. Vielmehr sind sie die Basis, der Gegensatz, aus welchem sich das Höchste entwickelt, in vollkommener Ambivalenz zum höchsten, schönsten und wertvollsten Wissen der Menschheit und des Vril-Urkraftmenschen. Es gibt keinen anderen Weg auf den Berge Meru, als durch die tiefsten Niederungen der menschlich-materiellen Welt. Die Freiheit und die Befreiung des Menschen führen durch das tiefste, materielle Jammertal der Menschheit selber. Und wer diesen Weg nicht beschritten hat, kann niemals auf den Berge Meru gelangen.

Viele Menschen schaffen den Anstieg auf den Gipfel nicht, und verbleiben in den Niederungen der menschlichen Unarten, der Spiessigkeiten und der tiefsten Täler der geistigen Fremdbestimmung. Deren Vermögen ist also eingeschränkt, der Wille ist nicht stark genug oder die Idee nicht offenbar genug. Die meisten Menschen lassen sich durch die Materie binden, finden Juwelen und wertvolles Eigentum, und leben ganz in diesem Begehren und der Trieberfüllung der Eigentumssättigung. Aber sie verstehen nicht, dass es kein Selbstbedingungsladen ist, in welchem man sich in der Natur bedienen kann. Denn alles Material, alles Eigentum auf der Welt, ist einer Person oder Organisation angegliedert, und mit diesen kommen Bedingungen an die Menschen, welche sie gegen ihre innersten Überzeugungen führen werden. Die Bindung an das Materielle, wo immer es in der Welt stattfindet, führt immer zu einer Fremdherrschaft in der eigenen Überzeugung. Man ist hierdurch wie von selber gezwungen, ab dem Wunsche nach Material und Eigentum immer auch Kompromisse zu machen gegenüber den Partikularinteressen von anderen Menschen, von Regelwerken, von Gesetzen oder von kollektiven Interessen. Es gibt keine Wunscherfüllung in der Materie ohne gleichzeitiges Akzeptieren von Bedingungen von Menschen oder Sachmitteln mit eigenem Regelwerk und eigenen Gesetzen. Deshalb bindet sich jeder freie Geist an fremde Interessen, sobald er in sich selber den Wunsch sich erfüllen lässt nach Material im Sinne von weltlichem Eigentum. Wer also möglichst frei sein will, so frei es überhaupt möglich ist als Annäherung an das Ideal der geistigen Freiheit, darf dem Wunsche nach materieller Erfüllung nicht mehr immer nachgeben, sondern muss den für ihn am besten angenäherten Weg des Kompromisses beschreiten. Das ist derjenige Weg, wo er in vollem Bewusstsein sich an die Materie bindet, um von ihr nicht beherrscht zu werden, aber auch im Bewusstsein, dass er die Materie nutzen muss, um hierdurch in die höchsten, geistigen Ebenen voranschreiten zu können. Es darf also nicht ein Nichts sein, es darf kein Zuwenig sein, aber es darf auch nicht ein Zuviel sein. Und wo dieser Zustand für einen Vril-Urkraftmenschen am besten erreicht wird, ist eine inividuelle Angelegenheit, abhängig auch von der Eigenart des Menschen, von seiner Eigenkraft selber, und von der Erkenntnis, dem Wissen und der Erfahrung über den bisherigen Lebensweg. Man kann auch keinen Tipp geben, kein Regelwerk anführen, sondern kann nur erbaulich erklären, dass man die Extreme hierzu möglichst ebenso meiden sollte, wie man einen Mittelweg suchen sollte, um am besten und erfolgreichsten den Weg auf den Gipfel Meru erklimmen zu können. Diese Ratschläge für ein erfolgreiches Erklimmen der höchsten Höhen ist ebenso universell, wie geeignet für alle Zeitalter und alle Gesellschaftsformen, da es versucht Hinweise zu geben zur Entwicklung der Eigenkraft, durch welche man aufsteigen kann. Es wird aber nicht versucht, durch lapidare und oftmals falsche Regeln oder Bedingungen etwas einfachst vorzugeben, da es in der Komplexität der Wirklichkeit vermutlich keinen Nutzen erbringen könnte. Schlussendlich muss jeder selber erkennen und wissen lernen, welche Mittel ihm zur Verfügung stehen, wie er diese nutzen kann, welchen Preis er auf Abwegen bezahlen muss, wie stark er sich an die Materie unterwegs binden will, und wie hoch er steigen möchte in der geistigen Entwicklung und in der Absage an die Materie. Aber es ist ebenso auch nicht erforderlich, einen bereits vorgegeben Weg einzuschlagen für das Höhersteigen, sondern wer von Anfang an über die Vril-Urkraft verfügt, wird sich auch ohne Ratschläge wie von selber einen Weg hinauf bahnen, und benötigt alle diese Hinweise auch nicht. Er wird, wie geleitet durch einen inneren Sinn, sich auf den Weg machen und die Hindernisse überwinden, und schlussendlich wird er ebenso über dieselbe Erfahrung und über dasselbe Wissen verfügen, wie ein Jemand, welcher bereits den Gipfel erklommen hat. Und genau das ist das Wissen, wie man den Gipfel erreichen kann. Wer aufgrund seiner Bestimmung nicht dafür vorgesehen ist, ihn zu ersteigen, wird ihn nie erklimmen können. Wer vermeint, dorthin zu gelangen, wenn er die Fähigkeiten und Eigenschaften dafür nicht besitzt, er wird scheitern. Und wer alle die Vril-Urkrafteigenschaften in sich inhärent besitzt, wird auch diese Anleistungen zur Erklimmung nicht benötigen, und diese Texte und deren Erklärungen sind hinlänglich und unnötig. Und so erfüllt sich immer, was vorher bereits dazu bestimmt war sich zu erfüllen, und es bleibt unerfüllt, was in der Vorsehung zur Unerfülltheit vorbestimmt war. Das Potential zum

Erklimmen der höchsten, geistigen Höhen ist in jedem Menschen als Anlage vorhanden. Aber die Erfüllbarkeit zum geistigen Potential mag doch in vielen Menschen nicht die besten Grundlagen und Entsprechungen haben, so dass es dennoch nur wenige Menschen schaffen, Meru in ihrem geistigen Auge zu erblicken, geschweige denn diesen Berg jemals im geistigen Sinne zu besteigen, um auf die höchsten nur möglichen Ebenen der Eigenkraft und der Bewusstseinskraft zu gelangen.



Die Rückkehr zu Geisteskultur und Denkkultur

Gerade weil die materielle Welt die allererste Grundlage zu allen Zivilisationen ist, werden darin die meisten Menschen verleitet, sie auch als allererste Grundlage für sich selber zu betrachten. Dies bedeutet für den einfachen, durchschnittlichen Menschen vor aller Eigenentfaltung schlichtweg und einfach nur, dass er die Wünsche und Ziele der breiten, kollektiven Masse von Menschen sich aneignet, und nach deren Vorgaben sein eigenes Leben fristet. Fristet deshalb, weil man nicht von einem eigenen Leben in Eigenkraft und Selbsterfüllung sprechen kann. Es wird nur versucht, die Vorgaben aus der kollektiven Masse von Menschen zu übernehmen, ungefiltert und ohne eigene Wertung. Aber natürlich muss man es sehen, wie es ist. Nicht jeder Mensch hat diese beschauende Beobachtungsgabe über andere Menschen, über die ganze Zivilisation, die Welt oder den gesamten Kosmos, und so gestaltet sich deren Leben nach einfachen Mustern, so wie sie in einem Menschen sich aufbauen, welcher nach Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten handelt in einem pyramidalen System von Abhängigkeiten, von unzähligen Gesetzen und von einem Zeitgeist, von welchem man sich kaum jemals absetzen kann. Die wahren Geister der Zivilisation, die grossen Geister, sind fremde Wesen, welche nicht in diese Zeit gehören. Sie sind wie ein Schössling, welcher nicht dorthin gehört, welcher durch Zufall dorthin versetzt wurde und nun wachsen muss, sich stetig aber selbst fragt, was er hier soll, weshalb er in diese Welt geboren wurde und was der dahinter liegende Sinn des Ganzen sein soll. Diese aussergewöhnlichen Menschen gehören weder in diese Zivilisation, noch in diese Zeit, noch an diesen Ort. Sie sind fremde Wesen, fremd im Geist und im Verstehen über die Welt, fühlen sich als Beobachter der Welt, der Menschen, ihrer Zivilisation und in einer chaotischen Gesellschaft von Gier, Neid und würdelosem Leben, welche von den Barbaren und den Gewalttätigen regiert wird, und nicht von dem Übergottmenschen oder Vril-Urkraftmenschen. Diese Wesen gehören einer anderen Denkart an, und wissen instinktiv, dass die menschliche Existenz nicht beim Regelwerk der Gesellschaft über bestimmte Privilegien durch Parteizugehörigkeit, durch Erbe oder Eigentumsrecht, oder durch andere, in Frage zu stellende Prinzipien darf strukturiert werden, sondern dass es bei der zukünftigen Gesellschaft vorallem darum gehen muss, wie man die Welt auf einer Wissensbasis, einer höchstmöglichen Vernunftbasis und einer

evolutionären Weiterentwicklung aufbaut und ordnet, so wie sie als Folge in unserem Fortschreiten als intelligente vorgesehen ist.

Der Vril-Urkraftmensch weiss, dass die Entwicklung des Menschen sich nicht in der Aneignung von Eigentumsrechten erschöpfen darf, oder in der Erschaffung einer künstlichen Pyramide von gegenseitigen Abhängigkeiten und einer Unerwerfung der Menschen im unteren Teil der Pyramide gegenüber den Menschen im oberen Teil der Gesellschaftspyramide mit künstlich geschaffenem Regelwerk der Abhängigkeit, sondern dass es allen Menschen als grundlegendes Recht zukommt, dass sie sich frei weiterentwickeln können, und dass dabei der Geist aller Menschen absolut frei sein muss, und auch immer frei bleiben muss. Der Geist der Eigenkraft darf durch nichts und niemanden jemals blockiert oder behindert werden. Wenn es eine allgemeine Linie der Geistentwicklung gibt, welcher eine Gesellschaft folgen muss, dann ist es diese Vorgabelinie. Denn wenn man dieser Linie nicht mehr folgt, dann hat man bereits erwirkt, dass die ganze Gesellschaft sich in eine Sackgasse der Entwicklung begibt. Denn dann entwickelt sie sich immer weiter in eine Extremform, in eine Form der Gesellschaft, welche ihre eigene Entwicklungsdynamik nicht mehr im Griff hat, und durch Ideologien und Fehlhaltungen gesteuert wird. Wir haben unendlich viele Beispiele dieser Art. Und selbst zu heutiger Zeit leben wir in vielen Extremformen der Zivilisationen. Im angehenden dritten Jahrtausend christlicher Zeitrechnung haben wir nun in der sogenannt westlichen Weltordnung die Ideologie des Eigentumsrechtes, welches über allen Menschenrechten und dem Recht auf Eigenentwicklung durch Eigenkraft steht. Die Plutokratie beherrscht die Menschen und ihre Zivilisation vollständig, es gibt kaum mehr Freiräume zur Eigenentfaltung, welche ausserhalb dieses Gesellschaftssystemes möglich ist. Im Osten, in Vertretung durch China, dem nun neu entstehenden, globalen Kaiserreich, haben wir die Ordnung der Partei, welche alles und jeden dirigiert, und als neue Kaiserpartei eine gleichwertige, pyramidale Ordnung erhält, und unter dessen System alles mit Parteigewalt niedergeknebelt wird, und somit auch nurnoch marginal Freiräume für die Menschen entstehen können. Beides sind Systeme, welche die menschliche Weiterentwicklung massiv behindern, ja sogar zum Teil vollständig aussetzen. Was immer der Mensch der Masse versucht, es ist immer zum Scheitern verurteilt, weil er sich an der Masse ausrichtet, und nicht an der individuellen Entwicklung von Menschen. Und die Menschen da sie ebenfalls nur auf die Masse schauen, sind kaum in der Lage, die Massenentwicklung von der persönlichen Eigenentwicklung zu unterscheiden und eine klare Trennlinie wahrzunehmen. Und deshalb mündet alle Persönlichkeitsentwicklung immer in eine Kollektiventwicklung, und weil der durchschnittliche Mensch nicht einmal das Vermögen hat wahrzunehmen oder festzustellen, was eine Eigenentwicklung ausmacht. Er denkt fürwahr, dass sich das Wesen der Existenz von Menschen darin erschöpfen würde, die Vorgaben des Kollektives zu erfüllen, so gut es nur immer geht, und in grösstmöglichem Umfange. Aber die Menschheitsentwicklung folgt einem anderen Fortsetzungsstrang.

Man kann es vereinfacht so sehen, dass die Vorgaben des Kollektives in Tat und Wahrheit nur eine einzige Ebene umfassen darf, nämlich die Entwicklung der materiellen Ebene. Der Staat, wie auch immer er gestaltet sein mag, darf sich nur für befugt halten, für die Menschen eine einzige Ebene der Existenz abzudecken, und das ist die materielle Ebene. Und der Vril-Urkraftmensch erkennt sehr genau, dass alles, was darüber hinausgeht, nicht unter seiner Obhut liegen darf. Der Staat, die kollektive Ordnung, darf sich um Behausung kümmern, um Bildung, um den öffentlichen Verkehr, um Alterssicherheit, um Arbeitslosigkeit, um die Krankenversorgung, um den Frieden und die Ruhe, also um alles, was die materielle Sicherheit und Entwicklung umfasst. Aber der Staat darf nicht in die persönliche Geistesentwicklung der Menschen eingreifen. Dazu fehlt im jede Befugnis, dass sein Zustandekommen auf der Idee des Kollektivs beruht, von den Menschen angestiftet wird, und alleinig nur die Ordnung der Menschen untereinander auf der materiellen Ebene umfasst. Man könnte auch vereinfacht ausdrücken, dass der Staat dafür verantwortlich ist, dass und wie Menschen sich untereinander in Bezug auf Rechte und Pflichten ordnen. Aber wie auch immer

tief wir gehen wollen, so darf damit immer nur die materielle Ebene der Ordnung zwischen Menschen gemeint sein. Nie darf der Staat, der Vertreter des Kollektives aller Menschen, jemals in die persönliche Geistentwicklung der Menschen eingreifen, sie versuchen nach kollektiven Vorgaben zu ordnen, oder nurschon eine ideologische Vorgabe zu machen. Jeder Staat, jede Gesellschaftsordnung, welche diese Vorgaben macht und durch Gesetze versucht durchzusetzen, handelt gegen die Linie der Menschheitsentwicklung durch den Freigeist, verhindert die Eigenentwicklung der Menschen und die Herausbildung von Eigenkraft in den Geistern von Menschen. Und jeder Staat, welcher vermeint, die staatlichen Angelegenheiten von Gerechtigkeit, Freiheit und Sicherheit in private Hände zu geben, oder besser noch in die Hände von Sippen und Clans mit Eigentinteressen über die anderen Menschen, macht sich eines Menschheitsverbrechens schuldig. Genau das ist im Westen der heutigen Zeit der Fall, denn in seinem System erheben sich wenige Sippen oder Clans über den Staat, nutzen ihn zur Macht, und überheben sich gegen jede Gerechtigkeit über alle anderen Menschen durch das Eigentumsrecht. Im Osten dagegen haben wir eine andere Art der Gewaltherrschaft über die breite Masse von Menschen, aber keine prinzipiell andere oder unterscheiden durch die Quantität, denn sie wirkt ebenso durchdringend, sondern nur eine unterschieden durch die Qualität ihrer Eigenart. Denn dort wird alles geordnet durch die Partei, bis hinein in das Schlafzimmer der Menschen, und wieviele Kinder sie haben dürfen, durch dauerhafte Berieselung durch nationalistische Töne und durch ein brutales Geschrei von fiktiver Volksgemeinschaft und nationaler Grösse, welche unbedingt sich nun durchsetzen müsse auf globaler Ebene, um zu einer Weltherrschaft noch nie dagewesener Art zu kommen. Auch in dieser Gesellschaft wir die Kraft der Eigenentwicklung von individuellen Menschen, und somit auch der allgemeine Entwicklungsstrang der ganzen Menschheit, mit Knüppeln aus den Menschen herausgeprügelt, mit einer solchen Rohheit und Gewalttätigkeit, dass man es kaum für möglich halten möchte. Aber es ist nun einmal so, dass die Gesellschaften in Ostasien schon immer nur die Unterwerfung der Menschen vorsah durch eine kleine, äusserst brutal vorgehende Elite, welche ihr Herrschaftsrecht entweder von Gottesgnaden herleitete, oder aber schlichtweg und ergreifen nur durch die pragmatische Erkenntnis, dass nur regieren kann, wer sich gewaltsam das Recht dazu herausnimmt. Deshalb wird dort ganz bewusst jede Eigenentwicklung der Menschen mit äusserster Gewalt zerschlagen, und diese Herrschaftsform wird dort auch niemals verschwinden, weil die Menschen dazu erzogen wurden, diesem System zu gehorchen, und es durch Hirnwäsche und Propaganda sogar als das grösste und beste System erachten, welches es jemals geben könnte. Aber natürlich funktioniert diese Gesellschaft nur solange, wie die Menschen davon überzeugt werden können, dass ihre Nation und Gesellschaft die besten der Welt sein müsse, und deshalb wird den Menschen immer propagandistisch eine nationalistische Hirnwäsche verpasst, wie man sie vergleichbar nur im Dritten Reich des Nationalsozialismus gesehen hatte. Die Kommunistische Partei China ist denn auch wirklich ausserordentlich professionell im pragmatischen kopieren von gesellschaftlichen Systemen des Westens, aber immer mit der fehlenden Erkenntnis, wie das Experiment des Extremismus enden musste, weil es langfristig nicht funktionieren konnte. Man hatte also nur den Erfolg des Systemes des Dritten Reiches als Vorlage genommen, um damit in kürzester Zeit eine absolut wirtschaftlich und gesellschaftlich erfolgreiches Gesellschaftssystem aufzubauen, wenn es um die Ordnung der Menschen im Kollektiv geht. Aber man hatte vergessen zu verstehen, weshalb der Nationalsozialismus der damaligen Ausprägung in den Extremismus führen musste, und seine Entwicklung nicht mehr konnte gestoppt werden. Und genau an dieser Stelle ist nun die Partei in China. Sie kann die Geister, welche sie gerufen hat, nicht mehr bändigen, und die Entwicklung in einen neuen Extremismus ist bereits vorgegeben. Wer die Geister des Extremismus einmal gerufen hat, wird sie nicht mehr los. Und so werden die gleichen Prinzipien, welche China innert weniger Jahrzehnte gross und mächtig haben werden lassen, ebenfalls wieder dafür sorgen, dass China zerstört werden wird, aber diesmal von innen heraus, und indem das Umfeld darauf reagieren musste, also nicht anders, als es bereits geschehen ist in der Vergangenheit unter dem Nationalsozialismus durch Hitler in Alleinführung. Dieselbe Entwicklung läuft in China ab, und mit demselben Ergebnis. Und im

Westen ist der Weg des Niederganges ebenfalls schon vorgezeichnet, indem die Plutokratie die Arbeitsleistung der einfachen Leistenden immerfort und in kleinen Schritten an die Elite des Grosseigentumes umlagert und umverteilt, und damit im Endeffekt nur dazu beträgt, dass eine neue Art des Eigentumsfeudalismus entsteht, wie wir es in früheren Phasen der Gesellschaftsentwicklung bereits hatten. Wir sehen also in allen, heutigen Himmelsrichtungen, und unter allen menschlichen Gesellschaftssystemen, wie die Ordnung langsam aber sicher wieder unter den Händen der Menschen zerbricht. Auch wenn diese Systeme heute noch stabil dastehen, so wissen wir durch genaue Sicht der Umverteilung von Rechten und Pflichten innerhalb dieser ideologischen Systeme bereits den Urgrund des Zerfalles dieser Systeme, aber mit Auswirkung irgendwann in ferner Zukunft. Wir wissen nicht, wie lange es noch dauern mag, bis dieses Kollektivsysteme zerbrechen werden, aber dass sie zerbrechen werden, ist bereits schicksalshaft vorgegeben. Und nichts und niemand wird etwas daran ändern können. Denn ein System, was einmal einen Verlauf in eine extreme Richtung genommen hat, kann seinen Weg von selbst oder von innen heraus, nicht mehr korrigieren, weil die Menschen, welche am meisten von dieser Entwicklung profitieren, eben auch die mächtigsten sind in dieser Ordnung, und kein Interesse daran haben, jemals etwas ändern zu wollen. Man kann sich also jede Gesellschaftsform pyramidal vorstellen, aber deren Entwicklung kann in irgend eine Extemitätsspitze vom Zentrum aus erfolgen. Das Zentrum wäre eine relativ gleichmässige Verteilung von Rechten und Pflichten, und vorallem nach gerechten Prinzipien von Leistung und von sinnvoller Verteilung von Vorrechten, welche durch eine menschlich-gerechte Form von Leistungsfähigkeit erstanden werden kann. Dafür müsste aber in der Verfassung oder im Grundrechte die Vorbedingung gegeben sein. Aber in allen, heutigen Verfassungen oder Staatsrechtsgesetzlegungen haben wir immer verbürgte Rechte, durch deren Einvernahme bestimmte Sippen und Clans mehr Vorrechte erhalten als andere, oder in welchen bestimmte Sippen durch bessere Erfüllung dieser Leitlinien sich über die Zeit über alle anderen Menschen erheben können. Und darin liegt bereits das Grundproblem jeder Kulturzivilisation. Man muss nur die Verfassungen oder das Grundrecht eines Staates anschauen, und man weiss genau, wo diese grundlegenden Ideologien stecken, und wie bestimmte Sippen und Clans diese benutzen, um sich über andere zu erheben. Und das ist auch der Grund, weshalb niemals eine Gesellschaft langfristig stabil bleiben kann, sondern es in der Endphase dieser Entwicklung immer zu einem Zerfall von innen heraus kommen muss.

In wohlweislicher Erkenntnis dieser Entwicklung auf der materiellen Ebene einer Gesellschaft folgt der Vril-Urkraftmensch eben genau nicht dieser Kollektivlinie, sondern versucht, für die Menschheit die Weiterentwicklung zu ermöglichen durch die Individualentwicklung aller Menschen, und indem die übergeordneten Wahrheiten über diese Erkenntnis der Zivilisationen für alle Zugänglich gemacht wird. Und um damit für theoretisch alle Menschen in der Welt eine geistige Weiterentwicklung zu ermöglichen, wie sie ansonsten aufgrund der materiellen, kollektiven Entwicklung eben nicht machbar wäre. Das heisst, dass der Vril-Urkraftmensch immer über die Fehlentwicklungen und die Missstände in einer Gesellschaft aufklären muss, damit wenigstens die intelligenteren unter den menschlichen Menschen nicht zusehr von der Hirnwäsche, der Propaganda und der ideologischen Erziehung durch das Kollektiv vereinnahmt werden. Es gibt eigentlich nichts menschenfreundlicheres als diese Aufgabe im Namen und für den Nutzen von allen Menschen. Und es geht dabei tatsächlich nicht darum, den Menschen eine Anleitung zu geben, so wie sie zurzeit in Mode sind mit Fachbüchern mit namens „Wie ich reich werden kann“, oder „Wie ich Erfolg und Ansehen erschaffen kann“, sondern es geht ganz einfach in erster Linie bescheiden darum, das Bewusstsein der Menschen darauf zu lenken, was bisher schon die Entwicklung der Menschheit ermöglicht hat. Und das ist in erster Linie nicht das Nachfolgen und die Ausrichtung an den kollektiven Gesetzen einer Gesellschaft, sondern es ist die uneingeschränkte Arbeit des Vril-Urkraftmenschen, und wie er in sich eine Entwicklung ermöglicht, welche sich von jeder falschen Ideologisierung durch das Kollektiv abtrennt. Denn wahrhaft muss fast jede Gesellschaftsgeneration erleben, dass die Entwicklung der Gesellschaft in eine Sackgasse erfolgt, indem auf einmal von innen heraus die Entwicklung

verzögern oder sogar verhindert wird, und man auf einmal merkt, dass ab einem bestimmten Zeitpunkt die Entwicklung einer Gesellschaft stehenbleibt, dass es nicht mehr weiteren Reichtum erzeugt, man mag noch so viel arbeiten wollen oder noch so viel Reichtum ansammeln können, und dass dann nurnoch der Zerfall eintritt, weil die Mechanismen der Umverteilung von Rechten und Pflichten nicht mehr harmonisch ausgewogen sind. Diesen Weg geht jede Gesellschaft, egal wo auf der Erde sie sich befindet, ob im Osten oder im Westen. Es hat bisher in der Menschheitsgeschichte noch keine Gesellschaft oder Zivilisation gegeben, welche langfristig eine Herrschaftsform hätte herausbilden können, welche bestand gehabt hätte, und welche von innen heraus sich immer wieder neu hätte erfinden können. Immer und überall haben die reichen und mächtigen Sippen und Clans eine Gewaltherrschaft aufgebaut, und diese mit aller Gewalt über die restlichen Menschen in dieser Gesellschaft geworfen, so dass diese Ordnung zementiert wurde und die innere Entwicklung zum stehen gekommen ist. Es gibt keine Beispiele von gesellschaftlichen Ordnungen, welche langfristig stabil gewesen wären. Und genau so wird es auch mit den heutigen Gesellschaftsordnungen sein. Die westlichen Plutokratien werden in Ach und Krach im Chaos versinken, in Aufständen und in gesellschaftlichen Verwerfungen. Und das östliche Kaisertum wird in steter, innerer Verharrung irgendwann unfähig sein, sich von innen heraus weiterzuentwickeln, wird sich in steter Wiederholung in immer denselben Litaneien und Ideologien erschöpfen, und die Menschen werden dieses Systemes irgendwann überdrüssig sich von ihm abwenden, so dass die innere Ordnung von innen heraus nicht mehr gestützt wird, und dann langsam zerfällt. Dennn genau so war es bisher schon immer, und wird es unter diesem selbigen System auch in Zukunft immer sein. Der Urgrund zum Zerfall jeglicher chinesischen Gesellschaftsordnung liegt im Kollektivdenken jedes einzelnen Chinesen selber, und weil er denkt, dass das Kollektiv alle Vorgaben für das Individuum liefern müsse. Natürlich sind in einer Aufbauphase aus dem Nichts heraus unbeschreibliche Leistungen möglich. Langfristig oder längerfristig betrachtet aber führt genau diese Haltung wieder zum Zerfall des Kaiserreiches, und weil es keine Weiterentwicklung der menschlichen Eigenkraft ermöglicht, ja sie sogar mit absolut brutaler Gewalt immerdar zerschlägt, und sich somit faktisch selber den Todesstoss verpasst. Man ersieht das Ende dieser destruktiven Entwicklung nicht sofort, das versteht sich, aber man weiss alleinig aufgrund dessen, dass ein kollektivistisch geordnetes Gesellschaftssystem eben immer nur diejenigen fördert, welche sich am besten an den kollektiven Vorgaben ausrichten irgendwann keine Unterscheidung mehr zu denjenigen, welche ganz bewusst eben durch diese Tatsache der kollektivistischen Ordnung sich genau diese Gesetzmässigkeiten zu Nutze machen, um sich über andere zu erheben. Denn welche Person in der chinesischen Gesellschaft denkt nicht immerdar, dass er besser, fähiger und intelligenter sei als jeder andere? Jeder Chinese kommt mit diesem Grundsatz und dieser Grundsatzlehre in der Muttermilch zur Welt. Kämpfe, nimm dir dein Recht gegenüber anderen, und sei nicht bescheiden, denn nur der Stärkere kann gewinnen. Und genau an dieser Ideologie wird die chinesische Gesellschaft zugrunde gehen, indem es zu unvorstellbar gewaltigen Verwerfungen innerhalb der Gesellschaft kommen wird, wo die wenigen Reichen und Mächtigen mit aller Gewalt über die Armen und Zahlreichen herrschen werden wie Kaiser über ihr Volk von Leibeigenen. Wir sehen also in allen grundlegenden Gesellschaftssystemen der heutigen Welt bereits den Kern der Fehlentwicklung, sowohl im Westen wie im Osten, und dass dies dazu führen wird, dass die nächste Gesellschaftsrevolution eine starke Richtungsänderung herbezwingen wird müssen. Schon aus diesem Wissen heraus wird sich der Vril-Urkraftmensch nicht in diese Entwicklung mit hineingesellen, sondern für ihn ist das ein verlorener Aufwand und eine verlorene Zeit. Es lohnt sich nicht, in ein ideologisches Gesellschaftssystem mit Fehlentwicklung irgend auch nur etwas zu investieren, weil alle Mühe irgendwann umsonst sein wird. Besser aber ist es, sich in die zeitlose und unabhängige Eigenentwicklung zu begeben, und den Menschen ein Vorbild zu werden für eine allgemeine, von jeglicher Ideologie unabhängigen Vorgabe und Eigenkraftentwicklung. Man muss den Menschen zeigen, dass es Werte gibt, welche zeitlos sind, und welche sich nicht an Zeitgeschehnissen oder am Zeitgeist ausrichten, sondern welche es zu allen Zeiten und in allen Gesellschaften und Zivilisationen wert sind gelebt zu werden, und welchen man

immerdar nachfolgen sollte. Und gerade der Vril-Urkraftmensch sollte ein solches Vorbild sein, und diesen Weg konsequenz vorgehen. Er sollte sich also nicht in die Entwicklung einmischen, indem er das Kollektiv auf der politischen Ebene beeinflusst, denn dies ist nicht möglich und unnütz, sondern er sollte auf der persönlichen Ebene alle Mittel und Wege ausschöpfen, um das Gute für die Entwicklung der Menschheit hervorzuheben und zu ermöglichen.

Dieser recht ideale, und keinesfalls ideologische Weg, kann nur erreicht werden, indem man Werte zu einer Geisteskultur und einer Denkkultur herausbildet, und indem man sich geistig dafür entscheidet, welchen höchsten Vorgaben man überhaupt folgt. Wie definiere ich mein Denken, meine Wesenheit, welches sind meine Werte und Vorgaben für mich und mein Umfeld? Welches Wesen will ich in der Welt sein, mit welchem Recht, mit welchen Pflichten und Erfüllungen, und welche Folgen wird das für mich und das Umfeld haben? Es geht also darum, dass man sich bewusst wird darüber, wie man die Welt zum besseren wenden kann, damit das Gute über das Böse obsiegt, und langfristig etwas kann aufgebaut werden, was auf längere Sicht hinaus Bestand haben kann, und was nicht durch die gesellschaftlich aufgebauten Ideologien immer wieder neu zerrieben wird, und es somit unsinnig wäre, diesen Vorgaben zu folgen. Und in diesem Bestreben sind nur die höchsten Werte und Tugenden es überhaupt wert, verwendet, gedacht und gelebt zu werden. Denn durch die Anwendung von ihnen bleibt nichts unversucht, sich diesem teuflischen Kreislauf des gesellschaft-ideologischen Zerfalls zu entziehen, und genau hierdurch auf dem richtigen und authentischen Strang der gesellschaftlich einzig richtigen Weiterentwicklung weiterzugehen. Zu was das Kollektiv also nicht in der Lage ist durch seine Eigendynamik, dazu ist das Individuum Kraft seines Eigenentwicklungsbewusstseins durchaus in der Lage. Und das ist auch der Ort, wo die Gesellschaft die Weiterentwicklung ermöglichen muss, um dann diesem vorgezeichneten Wege zu folgen. Es kann also nicht erwartet werden, dass aus dem Kollektiv heraus irgend etwas sinnvolles für die Weiterentwicklung der Menschheit heraus entstehen kann. Sondern das liegt alleinig im Vermögen des einzelnen Menschen und seiner eigenen, persönlichen Entwicklung. Im Bewusstsein dessen also muss der Vril-Urkraftmensch auf seine eigene, in im verborgene Stärke des Bewusstseins setzen, um damit das Kollektiv vorteilhaft zu infizieren, und damit viele einzelne Menschen in diesem Kollektiv begreifen, dass die Entwicklung der Eigenkraft unendlich viele Male wichtiger ist, als das Befolgen von Weisungen durch das Kollektiv. Das kollektivistisch betrachtet „Gute Kind“, der „Gute Bürger“, muss sich weiterentwickeln auf dem Wege der Eigenkraft-Herausbildung, und indem er die Welt nach höchsten Massstäben von Werten und Tugenden zuerst in sich selber herausbildet. Das ist der Königsweg der Veränderung innerhalb einer Gesellschaft, und wie hierdurch von innen heraus das Gute kann geschaffen werden für das gesamte Kollektiv. Es ist nicht eine Änderung der materiellen, kollektivistischen Grundlagen einer Kulturzivilisation, sondern es ist die Förderung von geistig und anfänglich sehr schwach wirkenden Geisthaltungen, welche aber in der Multiplikation durch Menschen tatsächlich ab einem bestimmten Punkte die ganze Zivilisation verändern können. Es sind flüchtige Gedanken über Werte und Tugenden, über Sittlichkeiten und einer zukünftig guten und gerechten Welt und Kulturzivilisation. Aber sie können unbeschreibliches bewirken und den Verstand und die Vernunft von Menschen öffnen, und durch viele hervorragende Beispiele und Vorbilder vermehrt und gefördert werden. Und so werden denn die grössten von allen grossen Kulturzivilisationen nicht von der materiellen Ebene aus erschaffen werden, oder sich in der Zeit erhalten können, sondern sie werden durch Geistwerte entstehen, durch sei erhalten werden, und sich an der Ewigkeit ausrichten, und deshalb auch für lange Zeit Bestand haben, bis das Wissen darum wieder in der Versenkung verschwindet, und alles erreichte irgendwann wieder zugrunde gehen muss. Denn vor dem geistigen Niedergang einer Gesellschaft ist keine Kulturzivilisation langfristig gefeit. Wer das Wissen um den geistigen Kern einer Gesellschaft verliert, wird keinen Weg mehr aus dem Labyrinth heraus finden, und dann wird auch die materielle Ebene hinwegerodieren und verschwinden. Und eine Gesellschaft, welche in ihrem Kerne nicht auf guten Werten basiert, hat langfristig keine Existenzgrundlage. Deshalb ist es für die Vril-

Urkraftmenschen ziemlich unwichtig, wenn sie die Ideologien erkennen, welche in einer Gesellschaft vorherrschen, und sie wissen, dass dies wieder zum Zerfall dieser Gesellschaft führen wird. Viel wichtiger ist, dass man sich für die Herausbildung der eigenen Denkeskultur und Geisteskultur entscheidet, und nach diesen Werten und Prinzipien verhält und nach ihnen lebt. Denn nur dieser Strang der menschlichen Entwicklung kann langfristig eine Weiterentwicklung der Kulturgesellschaft bewirken, und verhindern, dass die gesellschaftliche Entwicklung in eine Sackgasse gerät, aus welcher sie nicht mehr herausfinden kann, um dann in Chaos und Gewalt zu versinken, indem die Menschen mit Gewalt eine Änderung bewirken müssen, und es jedem offenbar wird, dass zur Änderung keine andere Möglicheit mehr besteht. Der Vril-Urkraftmensch kann diesem vorbeugen helfen, indem er sich selber eine übergeordnete Geisteskultur und Denkeskultur aneignet, und immer und überall versucht, diesen Gesetzen zu folgen und diese Wirklichkeit in die Welt zu gebären, indem er geistig und materiell immer diesen Werten, Tugenden und diesen Sittlichkeitswerten folgt. Das ist die grosse und uneigennützige Aufgabe von Vril-Urkraftmenschen, und damit die Welt einen Weg gehen kann, welcher tatsächlich in die Zukunft führt und eine stabile Entwicklung der Gesellschaft auf lange Sicht hinaus ermöglicht.

Geisteskultur und Politik der Massen

Seit Menschengedenken ist eine prinzipelle Frage der menschlichen Organisation nach wie vor ungelöst. Es ist die Frage danach, wie ein Staat, eine Gesellschaft, eine Willensgemeinschaft, eine Kulturzivilisation, eine organische Masse von eigentlich doch sehr individuellen, intelligenten und scheinbar vernünftigen Menschen, geordnet und geformt werden muss, werden kann oder werden soll. Alle Philosophen haben sich bisher an dieses Thema gewagt, es aber nur dürftig beantworten können, weil sie mit der Übernahme der individuellen Freiheiten der einzelnen Menschen eben genau hierdurch auch wieder die Art und Funktion der Organisation des Kollektives in Frage gestellt haben, mit der Folge, dass sich gewaltige Verwerfungen innerhalb der Gesellschaft abzuzeichnen begannen. Jede Individualisierung der Massen und jede Befreiung des einzelnen Menschen hat dazu geführt, dass nicht nur die persönliche Befreiung des Geistes Einzug genommen hat, sondern gleichfalls das Gesetz des Dschungels, wo der Stärkere sich wieder über den Schwächeren erhebt. Andererseits haben wir bisher kein System des Kollektives erlebt, welches nicht in seiner Extremisierung dazu führte, dass einzelne Menschen vom Kollektiv und der geordneten Masse sprichwörtlich überfahren wurden. Folter, Mord und geistiger Totschlag folgen immer dem Kollektiv und seiner Massenhysterie, alles Menschliche geht schlussendlich dabei unter, und die Individualentwicklung geht verloren. Am Ende dieser Massenbewegung kümmert sich keiner mehr um das Wohlwollen des Nächsten, und alle sind nurnoch gefangen im Kollektivsystem, aus welchem es kein Entrinnen mehr gibt. Alle Menschen sind fremdbestimmt und ohne Willen zur Kooperation, und das Kollektiv wird entweder zur tyrannischen Diktatur, oder es zerfällt innerlich und löst sich von innen heraus auf. So ist jedes Zeitalter immerdar in diesem nie aufzulösenden Widerspruch seiner Eigenentwicklung, und der ungelösten Frage nach dem Wohin, mit welchen Mitteln, und mit welcher Form und Ausprägung der Indiviualisierung oder des Kollektivwahnsinnes. Wahnsinn deshalb, weil es ab einer bestimmten Ausprägung durch niemanden mehr kann kontrolliert werden. Der Staat versucht anfänglich, sich der Masse zu bedienen, und dann wird die Masse in ihrem Wahnsinn der absoluten Befehlsausführung und des absoluten Gehorchens derart aufgepeitscht, dass der Staat sie nicht mehr kontrollieren kann. Sobald er sein Ziel ändert, wird der Staat selber gestürzt werden, da er seine Vorgaben selber nicht mehr erfüllen kann.

Genau deshalb kann der Weg des Kollektives immer nur der Absolutistische sein, ohne einen Rückweg zur Normalität.

Der Westen hat versucht, die Eigenentwicklung und Individualisierung auf die Spitze zu treiben, indem er zuliess, dass die Reichen, das Grosseigentum, sich über die Masse erhob, weil mit der Freiheit und Entwicklungsfähigkeit der Reichen ebenso das Recht des Stärkeren wieder einführte, so wie es jedes kapitalistische Eigentumsrecht schon seit der Antike praktizierte. Die Folge davon ist, dass nun die Reichen über ein Freudalsystem alles beherrschen und sogar die Individualentwicklung der Armen und der Mittelschicht verunmöglichen, sie zu Sklaven werden liessen, und wir heute im Westen genau diesen Zustand haben. Durch die dauernde Umverteilung von Arbeitsleistung durch das Geldsystem werden die Massen arm, hoffnungslos und unfähig gehalten, und wird ihre Indiviualentwicklung nicht nur geschwächt, sondern gänzlich verunmöglicht. Man kann nicht sagen, dass es von Anfang an das Ziel war, die Menschen zu unterdrücken, denn es sind zu viele grosse Geister gewesen, welche an der Entwicklung der persönlichen Freiheiten der Menschen durch neue Gesetzesregelungen beteiligt waren, und deren Wille und Durchsetzungsfähigkeiten tatsächlich das Gute für die Menschen wollten. Aber alle diese Philosophen und Staatsmänner haben eben nicht gemerkt, dass man die Freiheit der Menschen nur erhalten kann, wenn man in einem ewigen und andauernden Prozess der politischen Anpassung immerdar neue Gesetze für neue Problemfelder erzeugen konnte, immer auf die Zeit und das politische Umfeld angepasst. Ein sehr markantes Beispiel in der Geschichte aller Menschen war die französische Revolution, in deren Vorzeit alle grundlegenden Schriftwerke der Erörterung über den Staat und die freiheitlichen Vorgaben für alle Menschen darin betrachtet und definiert wurden. Für den Moment führte dies zu einer Gesellschaftsrevolution, durch welche alle alten Zöpfe des Feudalismus abgeschnitten wurden. Fast alle, ausser denen des Eigentumsrechtes und des Finanzsystemes, über welche die danach verbleibenden Clans und Sippen wiederum das Umverteilungssystem der Arbeitsleistung für sich nutzen konnten, um sich über die breite Masse der Menschen zu erheben. Und genau so war es auch bei der Bill of Rights der USA, in welcher alle angestammten Menschenrechte klar und unmissverständlich dargelegt wurden. Die Zeit danach erkannte nicht, dass das Finanzsystem und die Politik nicht diesem Ziel dienlich waren, und schlussendlich haben wir heute, zu Anfang des dritten Jahrtausends in den USA das schlimmste System der menschlichen Unterdrückung durch den Neoliberalismus und die Plutokratie, unter dessen System nur derjenige als Stärkerer gewinnen kann, welcher über mehr Geld verfügt, über mehr Eigentum, über mehr Beziehungen oder die besseren Freunde. Genau so hat es die Eigentumselite geschafft, sich alles unter den Nagel zu reissen. Durch die Privatisierung allen Staatseigentumes ist nun alles in den Händen der Superreichen und ihrer Clans oder Sippen. Die nächste Gesellschafts-Rotation bahnt sich bereits ihren Weg. Und dies alles, alle Erkenntnisse, wie es immerdar entstehen muss, wie es von irgendwelchen Interessengruppierungen für sich genutzt wird, und wie die Menschen schlussendlich unterdrückt werden durch die Reichen, wie im Westen, oder durch eine Partei oder einen Staat, wie im Osten, führen zur schlussendlichen Frage, wie eine Kulturzivilisation müsste strukturiert sein, um langfristig, also über Jahrhunderte oder Jahrtausende, oder sogar für immer, die Rechte des Individuums zu fördern und zu ermöglichen, und wie man die Vorrechte der Eliten des Eigentumes, des Geldes, der Sachmittel, der Partei oder sonstiger Vorteile über die Massen von Menschen könnte geregelt werden, ohne dass man dabei wiederum das Gesetz des Fähigen und Leistungsfähigen zu sehr beschneidet. Denn es muss allen klar sein, dass die Guten in diesem System müssen gefördert und belohnt werden, und die Schlechten und Destruktiven müssen bestraft werden. Es ist unklar und man weiss es nicht, wo nun dieses System der ausbalancierten Verteilung von Rechten und Pflichten müsste eingeführt und erhalten werden. Wichtig aber ist zu erkennen, dass es durch dieses System die Funktion der Belohnung nicht darf ausgesetzt werden, und dass es nicht dazu führen darf, dass jemand durch Privilegien in grösseren Genuss von etwas kommen darf als ein anderer. Bei jedem individuellen Menschen muss die Bewertung wieder bei Null anfangen,

aber nicht so, dass das Bewusstsein seiner Vorfahren verloren geht. Und das ist ausserordentlich schwierig zu erreichen. Man darf die Komplexität einer solch idealen Ordnung nicht unterschätzen. Wir wollen es an dieser Stelle dennoch versuchen, als einem ersten Ansatz, und ganz im Wissen, dass es niemals perfekt sein könnte.

Wenn wir wirkliche, persönliche Gerechtigkeit einführen wollen, welche die Individualentwicklung von Menschen befasst, so müssen wir uns zuallererst vergegenwärtigen, dass jede Gesellschaft immer pyramidal angeordnet sein muss, weil es verschiedene Funktionen gibt, verschiedene Arbeitsteilungsprozesse, und weil die Spezialisierung immer schon ein Kennzeichen der sogenannt „fortgeschrittenen" Kulturzivilisation war, aber ohne dass sich diese Spezialisierung immerdar über ein Erbe weitergeben dürfte. Das heisst, ob jemand in führende Position über eine Staatsorganisation kommt, darf niemals davon abhängig, ob er durch seine Vorfahren zu dieser Position gefunden hat, noch darf er an seine Nachkommen ein Amt vergeben. Sondern es darf lediglich davon abhängig, wie fähig und wie gut jemand für ein Amt taugt, und welche Fähigkeiten er dafür mitbringt. Ausserdem dürfen für ein solches Amt nicht zu viele Spezialprivilegien entstehen, und im Rahmen nur für die Dauer der Inanspruchnahme oder der Ausübung des Amtes selber, und nicht darüber hinaus. Dieser gerechte Ansatz ist nirgendwo auf Erden überhaupt irgendwie erfüllt. Im Westen, allen voran der USA (Vereinigte Staaten von Amerika) wird das gesamte Eigentum über das Erbe an die nächste Generation weitergegeben, obschon diese Erben rein gar nichts zu dessen Entstehen beigetragen haben. Im Osten dagegen entstehn Parteiämter, welche ebenfalls an die nächste Generation weitergegeben werden, ohne dass diese Nachfahren ebenfalls etwas zum Entstehen beigetragen hätten. Diese unhaltbaren Entwicklungen führen in beiden Weltgegenden dazu, dass irgendwann eine tyrannische Elite über die Massen herrscht, und die Gerechtigkeit in der Gesellschaft keinen Platz mehr findet. Genau diesen Zustand haben wir bereits heute erreicht, und dieser ist unumkehrbar. Ohne weitere Revolution ist dieser ungerechte Gesellschaftszustand nicht mehr umkehrbar. Aber dies ist nur eine Betrachtung von vielen, und wie die Gesellschaft in diesem ungerechten System der Umverteilung von Rechten und Pflichten dazu führt, dass die Entwicklung innerhalb einer Gesellschaft irgendwann wie von selbst stehenbleibt und nicht mehr kann weitergeführt werden. Bisher hat es in der langen Geschichte der Menschheit noch keine Zeit, keine Gesellschaft und keine menschliche Ordnung jemals geschafft, längerfristig eine gerechte Gesellschaftsordnung zu errichten. Alle Systeme, welche dies versucht haben, sind gescheitert. Selbst unter Einbezug des Wissens, dass jeder Mensch in einem Clansystem oder Sippensystem verbandelt ist, macht die Sache nicht einfacher, und dass wir uns bewusst sind, dass die gut funktionierenden Clans und Sippen ihren Mitgliedern immer auch bestimmte Vorteile zukommen lassen, über welche andere Menschen nicht verfügen können. Soll man also nun der natürlichen Ordnung folgen, und die Gesetze der Clans und Sippen in die gerechte Ordnung mit einbeziehen, und wenn ja, mit welchen Gesetzen und Regelwerken? Denn es muss offensichtlich sein, dass genau dieses Unterlassen zu den heutigen, unhaltbaren Zuständen der Umverteilung führt, durch Erbe, durch Übervorteilung, durch Amtsvergabe, durch Geldübergabe oder Eigentumsübergabe, durch Ausnutzung von Beziehungsnetzwerken, und wodurch die Clanmitglieder und Sippenmitglieder sich dem gerechten Belohnungssystem jederzeit entziehen können, und indem Mitglieder von anderen Sippen benachteiligt werden.

Der Westen hat versucht, dieses gerechteste von allen gerechten Gesellschaftssystemen einzuführen, indem er die Indiviualisierung soweit führte, sodass die Herkunft oder sogar der Clan oder die Sippe keinen Vorteil mehr erbringen konnte. Das heisst, es wurde dafür geschaut, dass jeder an jeglicher Stelle in der Gesellschaft nicht mehr die eigenen Sippenmitglieder für irgendwelche Ämter in Frage kommen liess, sondern immer den dafür am besten geeignetsten dafür auswählte, und somit die Sippenfrage oder der Sippengedanken nicht mehr wichtig war. Dies war ein aussergewöhnlich erfolgreicher Ansatz, und er führte dazu, dass über lange Zeit eine Gesellschaft entstand, welche durchaus sehr

gerecht strukturiert war, und in welcher jeder es sich erlauben konnte, gut zu sein. Ja, gut zu sein, das muss man sich leisten können, sonst funktioniert das System des Guten nicht mehr. Wer in einer Gesellschaft von lauter Ungerechtigkeit immer nur Nachteile erleidet, weil er die Gesetze des Guten befolgt, wird dauern und ungerechtfertig benachteiligt, und zwar so sehr, dass er irgendwann gar nicht mehr selber entscheiden kann, ob er nun gerecht handelt oder nicht, er ist dann ohne Instrumente, ohne Macht und hat gar nicht mehr die Chance, irgendwo eine gerechte Entscheidung zu fällen. Und genau das ist im Westen passiert. Die Umverteilung von Arbeitsleistung durch das System des Neoliberalismus und der Plutokratie hat dazu geführt, dass der Einzelne, das Individuum, es sich vor dieser Zeit noch leisten konnte, gerecht zu handeln. Wenige Jahrzehnte nach der Einführung des Neoliberalismus aber konnte es sich der Einzelne gar nicht mehr leisten, gut und aufrichtig für sich oder andere zu handeln, sondern jeder musste nurnoch um seine Grundrechte kämpfen, weil die Reichen vom Gesamtkuchen der Arbeitsleistung ungerechtfertigt praktisch alles abbekamen. Und so ging durch das System auch der Sinn für Solidarität und Gerechtigkeit innerhalb der Gesellschaft verloren. Hinzu kam noch, dass durch die Globalisierung nun Clans und Sippen aus anderen Teilen der Welt in den Westen kamen, welche nach streng ungerechten Gesetzmässigkeiten immer nur die eigenen Clan- oder Sippenmitglieder bevorteilten. Und hierdurch zerfällt nun im Westen alles. Man hat gedacht, dass das eigene System der Gerechtigkeit über alles erhaben sei, hat dabei vergessen, dass das Geldsystem es langfristig nicht zulassen würde, und dass andere Clans und Sippen in der Welt diesem Gesetz der Solidarität und der Gerechtigkeit von selbst folgen würden. Aber das taten sie nicht. Denn wo sie herkamen, da gibt es nur das Recht des Stärkeren über den Schwächeren, und deshalb auch nur das Gesetz des stärken Clans oder der Sippe über den schwächeren Clan oder die schwächere Sippe. Gnade gibt es dort, wo diese Migranten herkommen, keine. Deshalb haben diese niemals diese neuen Individualgesetze angenommen, und werden auch nie nach diesen Leben. Der kommunale Geist der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Solidarität ist hierdurch bereits gestorben, und die Ideologie der Freiheit mit ihr. Man hat die Wirklichkeit nicht verstanden, und nun hat genau dies dazu geführt, dass die fortgeschrittene Gesellschaft zertrümmert und ausgenutzt darnieder liegt. Die Trümmer dieser Ideologie sind schrecklich, unbarmherzig und gnadenlos. Die Freiheit durch Individualisierung hat nicht funktioniert unter den bestehenden Gesellschaftssystemen, und mit den Menschen, welche man dafür verwenden wollte. Die Idee ist an der Wirklichkeit gescheitert. Einmal mehr in der Geschichte der Menschheit.

Für den Vril-Urkraftmenschen muss daraus ersichtlich sein, dass man ein ideales System der Gesellschaft nicht erreichen kann, indem man Menschen daran teilhaben lässt, welche sich nicht an deren Regelwerk halten. Nur wer sich an die Regeln hält, welche zum Funktionieren einer freien Gesellschaft notwendig sind, darf auch die Früchte in dieser Gesellschaft der Freiheit ernten. Man darf nicht zu feige oder zu ideologisch sein, und allen Menschen prinzipiell diese Vorteile der freien und offenen Gesellschaft zukommen lassen. Dieser Irrtum wiegt so schwer, dass er diese freie und offene Gesellschaft zerstören wird. Wer sich nicht an die Regeln der freien und offenen Gesellschaft hält, dem muss alles weggenommen werden, respektive er darf gar nie in das System der Solidarität und Gerechtigkeit finden. Er darf nicht in diese ideale Gesellschaft aufgenommen werden. Man darf diesbezüglich keine Kompromisse machen, weil man zum Beispiel an das Gute in allen Menschen glaubt. So dumm oder naiv darf man sich nicht geben, um dann in der Wirklichkeit bewiesen zu haben, dass es nicht funktioniert. Wenn der Vril-Urkraftmensch sieht, dass es Interessengruppierungen gibt, Clanstrukturen oder Sippenstrukturen, welche sich gegenseitig übervorteilen, dann muss man diese sofort und ohne grosses Zögern von allen Rechten und Pflichten der freien und offenen Gesellschaft ausschliessen. Es darf keine Kooperation mit den Schergen des Bösen geben. Streng nach dem Gesetze dessen, dass man das Gute fördern muss, und das Böse bekämpfen. Und genau so muss man Interessengruppierungen bekämpfen, oder Clans und Sippen, welche sich dauernd Vorteile aneigenen, welche sie anderen ungerechterweise alleinig aufgrund ihrer Herkunft nicht zukommen lassen. Die

Clanherrschaft und die Sippenherrschaft müssen jederzeit und überall gekämpft werden. Denn diese führen immer und überall zu Ungerechtigkeiten. Der Vril-Urkraftmensch darf innerhalb seiner eigenen Clan- oder Sippenstruktur es nicht zulassen, dass innerhalb dieser Strukturen es zu einer Übervorteilung kommt. Er muss aber ebenso streng darauf achten, dass er keine Geschäfte macht, und überhaupt nicht kooperiert mit anderen Clans oder Sippen, welche nicht nach diesem Gesetze funktionieren, ansonsten verrät er seine eigenen Ideale. Der Vril-Urkraftmensch muss also erkennen, dass er nicht irgendwelche Ansprüche an einen „guten Staat“ stellen kann, wenn er selber es schon nicht schafft, innerhalb seiner eigenen Familie und seiner Verwandtenstrukturen die gerechten Grundlagen zu schaffen für ein Funktionieren der Gesellschaft. Wenn er das Gefühl hat, er könne die Mitglieder seines eigenen Clans oder seiner eigenen Sippe über die Mitglieder von anderen Clans oder Sippen stellen, dann hat er bereits sein Ideal verraten, und arbeitet an der Zerstörung der eigenen Strukturen zur idealen Kulturgemeinschaft. Und wenn er dann sogar noch meint, dass er seine eigenen Clanmitglieder oder Sippenmitglieder benachteiligt, und andere Clanmitglieder oder Sippenmitglieder übervorteilt, dann ist er gänzlich falsch gewickelt in seinem Sinne für Gerechtigkeit. Dann versteht er gar nichts mehr, verrät nicht nur seine Ideale und die gerechte Welt, sondern folgt einem zerstörerischen Ideal. Wichtig ist, die Regeln der Gerechtigkeit innerhalb und ausserhalb der eigenen Clan- und Sippenstrukturen immer zu befolgen, und sie abzustützen auf einer Individualisierung, aber immer mit dem Auge auf der Gerechtigkeit und damit das System der Bestrafung und der Belohnung noch funktioniert. Denn genau da liegt des Pudels Kern. Wer die gerechtige Welt will, muss sie sich erschaffen gegen alle anderen Ideologien und traditionellen Werte. Er muss, wenn es denn sein muss, sogar gegen die Gesetze und Traditionen seiner eigenen Familie und Verwandtschaft verstossen, damit der höhere Sinngehalt zur Regelung einer gerechtigen Gesellschaft kann erhalten bleiben, und damit alle sich gegenseitig innerhalb einer Gesellschaft noch vertrauen können. Denn ohne dieses Vertrauen funktioniert eine Gesellschaft in ihrem Kern nicht mehr. Deshalb, und weil es nur wenige Menschen gibt, welche nach den guten und gerechten Richtlinien zum Funktionieren einer Gesellschaft handeln, dürfen auch nur diese in den Genuss von Vorteilen der Gerechtigkeit kommen. Allen anderen muss man dasjenige zukommen lassen, was sie verdienen. Die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen, abgeleitet aus dem Märchen von Aschenputtel, aber in einen neuen Sinn übertragen. Wer die gerechte Welt will, muss sie gegen alles verteidigen, was sie in Frage stellt. Besonders der Vril-Urkraftmensch darf diesem „Ideal des Guten“ niemals abtrünnig werden.

Wer es nun schafft, sich diese „Ideale zum Guten“ zu erhalten, sie in einem gut funktionierenden Verband von Gleichgesinnten anzuwenden, und nur und immer diejenigen zu fördern, welche nach den gleichen Regelwerken handeln, muss sich nicht um einen gerechten Staat kümmern, welchen es vielleicht niemals geben kann. Sondern er hat den Schlüssel in der Hand, und kann ihn anwenden, wie aufgrund von einem Mikroklima für einen idealen Staat am meisten gemacht wird oder dazu beigetragen wird, wie darauf aufbauend, auf höherer Stufe des Staates und der Kulturzivilisation, auf einmal perfekte Bedingungen vorherrschen, und ein Höchstmass an Gerechtigkeit und Solidarität innerhalb einer Gesellschaft. Etwas, was ansonsten und zu anderen Zeiten nur das Christentum mit seinen Gesetzen der Nächstenliebe überhaupt zustande gebracht hat, aber immer mit der Keule und der Gewalttat der Propaganda und Hirnwäsche, der Ideologie der freiwilligen Unterwerfung unter eine Katholische Kirche, und mit den bekannten Nachteilen für die freie Entwicklung für das Individuum. Denn unter diesem Gesetz hatte man zwar eine Harmonisierung unter den Menschen erreicht, welche es vorher noch nie gegeben hat. Aber mit dem Preis der absoluten, geistigen Unterwerfung unter eine Ideologie der geistigen Unterwerfung durch den Monotheismus, und den Glauben daran, dass dieser vorgestellte Gott einen Stellvertreter auf Erden haben, in der Form und der Person des Papstes in Rom. Wer also für die Erstellung der guten, harmonischen Welt eine Lüge benötigt, der wird seinen eigenen Zielen für die Erstellung dieser gerechten Welt abtrünnig und verrät sie an eine Irrlehre, ja sogar an eine absolutistische Herrschaft, durch welche eben diese Freiheiten der Menschen wieder zerstört

werden. Es führt also kein Weg daran vorbei, der Vril-Urkraftmensch muss alles Böse und Schlechte jederzeit bekämpfen, und alles, was seinen Zielen des Guten entspricht, immerdar immerdar Förderung geben. Und er darf dabei keine Rücksicht nehmen auf Parteien, auf Eigentumsrechte, auf monotheistische Lügenwerke von Religionen oder anderen Irrlehren, welche aufgebaut wurden, um den Menschen im Endeffekt doch wiederum nur gefangenzunehmen. Sondern er muss ein tapferer Krieger im Geiste sein, und muss sich bewusst sein, dass diese geistige Freiheit nur eine Chance hat, wenn sie in der Wirklichkeit durch die Tat umgesetzt wird. Nur wer bereit ist, für die Freiheit des Geistes in jeglicher Hinsicht zu kämpfen, wird irgendwann auch die Früchte seiner Haltung ernten können. Und auch, wenn es keine Früchte gibt, so wird er sich dafür entschliessen, diesen Weg des Kampfes für die geistige Freiheit zu gehen. Auch wenn er mit leeren Händen dasteht, und seine Arbeit in der Wirklichkeit keine Früchte trägt, sogar dann musste er es machen. Genau dies ist der Weg der Vril-Urkraftmenschen, und immer im Sinne der geistigen Freiheit alles zu richten und einzurichten, entgegen allen Gesetzen der Welt, und immer im Sinne aller zukünftigen Menschengeschlechter, und damit diese ebenfalls wieder die Chance haben, in eine freie und offene Welt hineingeboren zu werden. Alle menschlichen Systeme, welche diesen Gesetzen der Freiheit abtrünnig werden, müssen bekämpft werden, und alle Menschen, welche sich dessen bewusst sind und ebenfalls dafür kämpfen, müssen gefördert werden, wo immer man diese antrifft. Das ist der Weg des Vril-Urkraftmenschen. Und es spielt dabei keine wesentliche Rolle, für welchen Weg sich die breite Masse entschieden hat. Denn man kann auch gar nie damit rechnen, dass der durchschnittliche Erdenbürger jemals die Stufe oberhalb eines Tiermenschen einnehmen kann. Dafür fehlt ihm der Intellekt, der Wille und die Neigung es zu sehen, und sich für das Gerechte einzusetzen. Der durchschnittliche Tiermensch wird sich niemals über den Weg zum Eigennutzen hinaus entwickeln wollen, deshalb darf man ihm keine Unterstützung geben, sondern muss sich von seinem Weg abtrennen und dem eigenen Weg folgen. Die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen. Mit diesem Ansatz wird man zum Krieger der Gerechtigkeit, mit dem Schwert von Verstand und Vernunft, und dem Schild der Gerechtigkeit und der höheren, geistigen Gesinnung und Tugendhaftigkeit, durch welchen man jeden Schlag abwehren kann. Man muss also nicht erwarten, dass die breite, plumpte Masse von Menschen jemals einen idealen Staat oder eine ideale Gesellschaft errichten könnte, weil 99,999% aller Menschen immer nur reine Pragmatiker sind, und deshalb vollkommen unfähig sind, jemals das Gute nachhaltig zu befördern, und das Schlechte und Böse zu bekämpfen. Das kann nur ein Vril-Urkraftmensch, Kraft seines Vermögens zur Herzensfähigkeit, mit seinem differenzierten Sinn für Gerechtigkeit, seiner Eigenkraft-Ausbildung und der Fähigkeit zu Wille und Tat. Und genau an dieser Haltung muss der Vril-Urkraftmensch arbeiten und danach muss er sich ausrichten, anstatt dass er auf dem politischen Wege versuchte, die Welt zu ändern, wenn sie nicht änderbar ist. Die Welt kann nicht einfach gut werden, wenn sie aus Menschen mit lauter Pragmatismus besteht, und wenn 99,999% aller Menschen immerdar versuchen, cleverer zu sein und den Mitmenschen alles versuchen zu entreissen zu ihrem eigenen Vorteil. Eine solche Welt erschaffen zu wollen wäre Perlen vor die Säue geworfen. Es bringt nichts, einer solchen, falschen Ideologie zu folgen. Sondern wer die gute Welt erschaffen will, muss sich diese im kleinen und kleinsten Bereich selber erschaffen, muss dort die Gesetze der Gerechtigkeit anwenden, und muss versuchen, alle Menschen, welche an diesem System gerecht beitragen zu fördern, und die anderen ohne Rechte und ohne Übervorteilungen zu belassen. Nur so kann man, wenigstens für einen kleinen Bereich dieser Welt, die Bedingungen für eine bessere Zukunft erschaffen. Der Vril-Urkraftmensch muss immerdar und in diesem Sinne für die bessere Welt kämpfen, darf sich aber nicht auf die Ebene der Welt begeben in diesem Kampfe, sondern muss seine Zeit, seine Ressourcen und seine Kräfte dort einsetzen, wo sie wirklich etwas bewirken können. Denn alles andere wäre eine Verschwendung von Fähigkeiten und von einer Leistungsfähigkeit, welche in diesem Sinne wirken soll. Gutes den Guten, und Böses oder Schlechtes den Bösen und Schlechten. Dies ist das universelle Gesetz zur Schaffung des Guten. Dies bedeutet im Endeffekt für den Vril-Urkraftmenschen nichts anderes, als dass er immer und überall die Schwingungen des Guten

fördert und verstärkt, und die Schwingungen des Bösen und Schlechten ins Nichts auslaufen lässt, und sie somit auslaufen lässt, indem er sie weder fördert, noch weitergibt. Wer dieses Ziel der Meisterschaft der Vril-Urkraft und ihres Sinnes verstanden hat, darf sich ein Meister des Vril nennen. Und er hat nicht nur begriffen, was der Sinn des menschlichen Lebens ist, sondern er ist zudem der Erschaffer der guten Welt, in welcher als in einem goldenen Zustand das Gute vorherrscht und über das Böse und Schlechte siegen wird. Dieses Ideal muss dem Vril-Urkraftmenschen immer vorschweben bei seinen innersten Gedankengängen und seiner Vorstellung von einer idealen Welt. Aber er muss sich auch bewusst sein, dass er dieses Ideal vielleicht niemals so wird erreichen können, wie er sich das vorstellt, da eben, wie bereits ausgedrückt, die breite Masse der Menschen schlichtweg sich zu nichts anderem als zu Eigennutz und Egoismus entwickelt, und deshalb die Stufe des Tiermenschen niemals überschreiten kann, in Richtung der Entwicklung zu einem wahren Menschen. Geschweige denn, dass die Masse der Menschen selber sich zu Vril-Urkraftmenschen entwickeln könnte. Gerade der Vril-Urkraftmensch sollte sich also nichts vormachen und realistisch erkennen, dass er von den ihn umgebenden Menschen nicht dasselbe erwarten kann, wie dasjenige, was er sich selber zum Anspruche stellt. Das wird auch zeitlebens nie anders werden, und damit muss er leben können. Er kann die Welt nicht direkt ändern, er kann nicht die Masse von seinem eigenen Weg überzeugen, er kann nicht prinzipiell den guten Menschen in der Masse erzeugen. Dazu wird der Vril-Urkraftmensch niemals in der Lage sein, und dieser Anspruch wäre zu hoch angesetzt. Aber er kann nach den guten Richtlinien selber leben lernen, und versuchen, diesen Ansatz im kleinen Rahmen selber umzusetzen, und in einer Gesellschaft, welche nach den gleichen Richtlinien funktioniert. Das ist alles, was man als Vril-Urkraftmensch erwarten kann von sich und der Umwelt, und das ist alles, was überhaupt kann umgesetzt werden. Es ist die einzige Art des Erfolges, was man erreichen kann in einer Welt von Tiermenschen und von geistig fehlgeleiteten Urmenschenwesen. Alles andere wäre eine Verschwendung von Lebenszeit, Ressourcen und von einer Leistungsfähigkeit ohne den geringsten Nutzen für das Gute der Welt. Bestimmt aber bescheiden, für das Gute und in Abweisung des Bösen und Schlechten, und immerdar und überall nach diesen Gesetzen, das ist der Weg des Vril-Urkraftmenschen. Wer das verstanden hat, der wird auch nicht das ungerechtige Gesetz des Eigentumsrechtes fördern, und auch nicht die Vorgaben einer Partei, welche alle Individualisierungsbestrebungen untergräbt, sondern er wird in diesen Systemen der Tiermenschenwesen immer nur die gute Schwingung verstärken, und diese in den Menschen fördern, gegen alle Widerstände und Interessen der Tiermenschen oder Dämonenwesen auf Erden. Und er wird bis zu seinem letzten Atemzuge diesen Idealen der guten Welt niemals abtrünnig, weil er ein geistiger Krieger der Ethik, der Moral, der Werte und Tugenden ist, immer sein wird, und sein Wesen der Vril-Urkraft sich in ihm genau so äussert.

Friedlich-eigenständiger versus kollektiv-ideologischer Weg

Die Evolution hat den Menschen in seiner Wesensart nicht mit einem einzigen Schlag erschaffen, er wurde über fast unendlich viele Zwischenstufen entwickelt. Dieser Vorgang ist auch heute keinesfalls abgeschlossen, sondern dauert an. Ausserdem wurde das inhärente Wesen des Menschen schon viel früher erschaffen als man heute allgemein annimmt. Denn vergleicht man das inhärente Wesen von allen heute existierenden Primaten, so stellt man nach vergleichenden Studien fest, dass alle Primatenphänotypen über dieselben, grundlegenden Eigenschaften verfügen, und sich keinesfall stark voneinander unterscheiden. Das Verhalten bis hinunter in die Gruppendynamik ist fast koplett identisch, ob nun Mensch, Schimpanse, Orang-Utan, Gorilla, Pavian, Makake, Maki oder Lemur. Alle agieren und reagieren sie in ihren Gruppenverbänden immer auf gleiche Art und Weise. Sie haben meistens eine steile Hierarchie, und alles ordnet sich nach einer Leitfigur innerhalb der Gruppe, und gegenüber anderen Gruppen. Das Regelwerk innerhalb dieser Gruppen ist einerseits sehr flexibel, wenn es um die Gruppenbildung geht. Andererseits aber, sobald die Hierarchie erstellt wurde, ist sie starr und unerbittlich. Diese Starrheit und Unerbittlichkeit ist leider auch bei den Menschengruppen zu erkennen. Und es ist keinesfalls so, dass die Weibchen von ihrem Wesen dem Männchen untergeordnet ist, sondern diese üben eine ebenso unbarmherzige und tyrannische Diktatur aus, wie die Männchen es auf ihre Art mit roher Gewalt tun. Wer sich diesem Regelwerk widersetzt, wird mit allen Mitteln und Methoden des Mobbings und der Ächtung bestraft, bis man sich wieder in die steil pyramidale Struktur einordnet. Eine solche Gruppendynamik ist bei den Menschen gleich brutal wie bei allen anderen Primaten, und diese Ordnung wird von Männchen mit physischer Gewalt ausgeübt, und von Weibchen mit psychischer Gewalt. Diese Regeln sind über alle Primaten praktisch identisch, wenn auch je nach Art oder Phänotypus einmal ausgeprägter oder weniger ausgeprägt. Hier zeigt der Mensch, dass er sich von allen anderen Primaten in nichts unterscheidet.

Genau hier nun geht der Vril-Urkraftmensch, da er doch ebenso immer in eine Gruppe und in eine Gesellschaft eingebettet ist, einen sehr speziellen Weg, von welchem er annimmt, dass er hierdurch diese Primatenschranke überschreiten kann, um die

Weiterentwicklung des Menschen nicht nur auf der Ebene der Sprachentwicklung und der geistigen Begriffskraft weiterzutreiben, sondern eben auch auf der Ebene des Verhaltens in aller Zukunft weiterentwickeln kann. Der Weg dorthin führt einerseits über die klare Analyse aller bisher bekannten Verhaltensweisen von Primaten selber, dann aber auch über die Vorstellungskraft und Idee darüber, wie eine Weiterentwicklung des menschlichen Wesens sich ausgestalten müsste, um tatsächlich einem nächsten, evolutionären Entwicklungssprung zu entsprechen. Es ist also nicht die eigentliche Eigenheit der Gruppendynamik bei Primaten, welche prinzipiell muss in Frage gestellt werden, sondern die distinkte Art und Weise der Ausprägung der Verhaltensweisen der Kooperation und der gegenseitigen Abstimmung. Es gibt bisher gute Ansätze des Erkennens von allgemeinen Unterschieden zu allen anderen Primaten. Eines ist dabei klar ersichtlich. Sehr gesittete und mit hohen Idealen geistig durchtränkte oder durchsetzte Individuen von Menschen agieren im Verband quantitativ ähnlich wie andere Primaten, von ihrer Qualität der Gesinnung her betrachtet aber dennoch gänzlich anders. Der wahre Unterschied zwischen dem Menschen und den anderen Menschenaffen scheint dann der einfach Umstand zu sein, dass der Mensch über ein ausscheifendes, klar strukturiertes Sittengebäude verfügt. Es mag dies ein Gebäude der Religion sein, eine heilige Schrift, nach welcher man sich ausrichtet, oder aber einfach nur ein traditionelles Verhalten, welches sich über lange Zeit derart herausgebildet hat. Was den Menschen hinsichtlich dessen von allen anderen Primaten unterscheidet, ist das Vorhandensein von Werten, von Tugenden, von einer Sittlichkeit, welche aufgrund dereinst klar strukturierten Gedankengebäuden sich gebildet hat. Manchmal sind es Schriften der Gesetze, der Philosophie oder der Religion, welche dieses Wissen und die Eigenart des Verhaltens für Menschen herausbildeten. Oftmals aber auch einfach nur mündliche Überlieferungen von Mutter auf Tochter, oder von Vater auf Sohn. Immer aber sind damit die grundlegenden Werte des Verhaltens mit einbefasst, und durch welche die Nachkommen gelehrt werden, wie sie sich körperlich und geistig verhalten sollen.

Der Vril-Urkraftmensch muss verstehen, dass dieser Weg des Fortschrittes der gesellschaftlichen Kultur nur dann kann weitergegangen werden, wenn er sich ein Korsett von Werten und Tugenden zulegt, welche als universell gelten können, und welche für alle Menschen gleich gelten. Universell und von allgemeiner Gültigkeit deshalb, weil sie nicht mehr abhängig sind vom Zeitgeist oder der evolutionären Entwicklung des Verhaltens als Primaten, sondern vielmehr ein geistig höchstes Gedankenkontrukt erstellen, über welche alle Naturgesetze und alle menschliche Kulturfähigkeit, aber im speziellen eben die Ausbidlung der Eigenkraft mit enthalten ist. Die Eigenkraft ist die Fokkusierung der geistigen Entwicklung in Richtung freiheitliches und selbständig denkendes Wesen, als einer geistig-kulturellen Errungenschaft und einer Weiterentwicklung der gesamten Menschheit. Es geht also einerseits darum, dass der Vril-Urkraftmensch sich von den Wurzeln seiner eigenen Herkunft als Primat entfernt, sich in die Freiheit des eigenen Geistes begibt, aber mit Betrachtungen und Gesetzmässigkeiten, welche nicht prinzipiell die Gesellschaft oder die Weiterentwicklung dieser behindern, sondern sie, ganz im Gegenteil, dahingehend fördern, dass jeder Mensch diese Weiterentwicklung und Metamorphose durchführen und an sich selber vollenden kann. Das ist ein wesentlicher Unterschied zum Weg aller anderen Primaten, und vorallem zum Verhalten als solchen Primaten. Denn durch diesen Vril-Urkraftweg der Weiterentwicklung zur persönlichen Eigenkraft wird ein Vorgang eingeläutet, welcher nicht nur zur absoluten Befreiung des Individuums führt, sondern auch zu einer wahrhaft gesitteten Ordnung innerhalb der Gesellschaft. Wir erkennen alle den Zwang zu gewissen Pflichten, woraus Rechte entstehen. Aber dieser Vril-Ansatz geht weit darüber hinaus, bis hin zur Schaffung einer Gesellschaft, in welcher die Menschen tatsächlich frei sind, weil sie bei allem, was sie machen, immer den freien Geist voranstellen, und hierdurch doch tatsächlich fast jeder nach seiner eigenen Art glücklich werden kann. Eine Gesellschaft, welche im Idealzustand nicht mehr durch Kollektivgruppendynamiken bestimmt wird, sondern indem alle sich bewusst sind, dass alles, was gemacht wird, von jedem einzelnen Individuum freiwillig und aufgrund seiner eigenen Überzeugung, aber ohne Zwang kann geleistet werden, und auch wird geleistet

werden. Aber natürlich sind wir davon noch Millionen Jahre der Menschheitsentwicklung entfernt. Der durchschnittliche Mensch von heute, in welcher Kultur oder Zivilisation er sich aufhalten möge, ist ein reiner Tiermensch. Er ist seines nächsten Feind, und versucht jeden Vorteil, welcher ihm irgendwo entsteht, sofort für sich zu nutzen, und gegen andere auszunutzen. Dieser Tiermensch, welcher in vermutlich noch immer 99,99% aller heutigen Menschen wohnt, verhindert bisher die allgemeine Menschheitsentwicklung in die nächste Stufe der Evolution, zu einer wahrhaft freien Gesellschaft, in welcher niemand mehr zu etwas durch kollektiven Zwang gezwungen wird, sondern jeder sich zu allem frei entscheiden kann, weil er es tun möchte, und weil er den Sinn und den Nutzen einsieht. Den Sinn und Nutzen aber nicht nur für sich uns seine eigene Person, oder den Sinn und Nutzen für seine eigene Familie oder den Clan oder die Sippe, sondern ganz allgemein für die gesamte Gesellschaft. Das ist eine Gesellschaft, in welcher es idealerweise keinen Klassenkampf mehr gibt, und auch der Wettbewerb unter den Menschen auf eine gänzlich neue Stufe gestellt wurde. So dass die evolutionäre Entwicklung sich auf der geistigen Ebene weiterentwickelt, und nicht nur mehr auf der materiell-physischen Ebene. Natürlich könnte man hier einwenden, dass wenn der evolutionäre Entwicklungskampf und der Wettbewerb unter den Tiermenschen ausgeschalten wird, sich irgendwann eine degenerierte und unfähige Menschheit hierdurch entwickeln würde. Aber genau deshalb benötigt es ein geistiges Korsett der Rechte und Pflichten, welche mitunter auch die materielle Ebene umfasst, sie absichert und ordnet, so dass der Gesellschaftskampf nicht ausgesestzt wird, sondern ersetzt wird durch ein wahrhaft gesittetes Regelwerk und eine Haltung der Ehre, des Stolzes, der Tugenden und der Sittlichkeit. Das alltägliche Regelwerk und die evolutionäre Entwicklung der Menschheit muss unbedingt auch auf der materiellen Ebene sich weiterentwicklen. Aber nun auf der Ebene von gesittetem Wettbewerb und allgemeinen Auseinandersetzungen von Ertüchtigung und von Tüchtigkeit. Es muss dies auf ritueller Ebene stattfinden, und darf nicht mehr dem Zufall überlassen werden. Die Zucht der Tüchtigkeit ist eine Veredelungsart, welche schon immer bei den Mitteleuropäern hohes Ansehen hatte, und wodurch alle in denselben Wettbewerb eintraten, um nichts dem Zufall zu überlassen. Es gehört dazu eine hohe Wertschätzung von Eigenschaften, und einem hohen Gefühl von Ehre und Stolz, welche einem übergeordneten Individuum zukommen. Genau dies verbirgt sich hinter dem einstig falsch unterlegten Führergedanken, welcher in falscher Ausprägung zur Vernichtung von ganzen Völkern beitragen kann. Denn wird der Falsche zu dieser Aufgabe erkoren, ist er zur Flamme, welche alles ins Chaos stürzt und diese Gesellschaft deshalb durch äusseren Zwang wieder zur Reinigung gezwungen wird. Dann zerbrechen alle Errungenschaften und kein Regelwerk gilt mehr, bis man wieder eine neue Form der wahrhaft gesitteten Ordnung gefunden hat, und alles wieder seine Bahnen zieht, so wie es von der Eigenkraft in Kooperation aller Menschen gefordert wird. Wenn der Massenwahn Überhand nimmt, und sich eine gemeinschaftliche Entwicklung abzeichnet, welche nicht mehr die Tugenden der Eigenkraft fördert, sondern alle Menschen in einen kollektiven Wahn stürzt, ist der Wendepunkt der Erneuerung erreicht, und alles muss wieder neu beginnen. Deshalb ist genau dieser Punkt unter allen Umständen immerdar zu vermeiden, so dass die evolutionäre Entwicklung auf geistiger Ebene ununterbrochen kann fortgesetzt werden. Es sind wohl bisher nur die Vril-Urkraftmenschen, welche diesen Strang der Menschheitsentwicklung klar vor ihrem geistigen Auge stehen haben, und deshalb auch wissen, dass man diesen Weg niemals verlassen darf, oder ansonsten die ganze Entwicklung wird in Frage gestellt werden. Genau so, wie dies schon oft in der Geschichte geschehen ist, und sich immer wieder neu abzeichnet. So haben wir in vielen Teilen der Welt von heute Ideologien an oberster Stelle, durch welche die Menschen auf eine Linie des körperlichen und geistigen Verhaltens gezwungen werden, welche ihnen überhaupt nicht zukommen darf, und welche die Gesellschaft früher oder später ins Chaos stürzen wird. Es wurde schon erwähnt, dass in der heutigen, neoliberalen Plutokratie des Westens und in der kollektiven Diktatur des Ostens genau diese Bedingungen vorhanden sind, um die Gesellschaft von innen heraus zu zerstören. Und nur der Vril-Urkraftmensch weiss, dass genau dies mit diesen beiden Gesellschaftssystemen passieren wird. Sie werden irgendwann von innen heraus zerfallen, und dann wird anfänglich von den Wenigen, welche

es erkennen, eine neue Bewegungsrichtung geschaffen, welche sich dann in der Masse der Menschen zu etwas gesellschaftlich Neuem weiterentwickeln wird. So dass alles und alle Kräfte sich in diesem ewigen Kreislauf von Werden, Sein und Vergehen verausgaben und zur Sinnlosigkeit sich entwickeln. Genau das sieht der Vril-Urkraftmensch längst geistig vor Augen, und wie sich dieses Schicksal anbahnt. Denn er allein kann mit seinem dritten, inneren Auge genau sehen, welche Weg man als Individuum, sowohl als auch als ganze Gesellschafte gehen müsste, um die Weiterentwicklung zu garantieren. Aber davon ist in heutiger Zeit nichts festzustellen. Und so nimmt alles seinen Lauf. Niemand lernt irgendetwas aus der Vergangenheit, und auch macht sich niemand wirklich Gedanken über die Zukunft. Und so dreht sich alles im Kreis, um sich dauerfhaft und in ewigen Wallungen zu wiederholen.

Der Vril-Urkraftmensch ist ein souveräner Beobachter alle dieser zivilisatorischen Entwicklungen zur Herausbilung von idealen Individuen und von einem idealen Kollektiv, da er über die dafür notwendige Sittlichkeit und Wertehaltungen bereits verfügt. Seine Ansprüche sind von nicht geringerer Natur als ein Suchender zu sein für alle zukünftigen Menschheitswege. Und er ist der Vorbegeher dieses Königsweges für alle Menschen, weil er über die Gedankenleistung verfügt, dies zu bewerkstelligen. Sein Denken richtet sich deshalb auch nicht an die Menschen seiner Zeit, sondern sie sind der Zeit weit voraus, und richten sich eine Menschenart, welche erst noch entstehen muss, und auch entstehen wird. Aber er ist in der Zeit noch zu früh, denn seine Gedanken erfahren keine Resonanz. Weder repräsentiert er den Zeitgeist, noch verfügt er über Bindungen zu irgendwelchen Interessengruppierungen, welche an der Ordnung der Welt beteiligt sind. Er ist auf weiter Flur der Einzige, und er weiss es. Aber genau weil es so ist, macht es ihm nichts aus. Er weiss, dass er die für diesen Weg notwendige Freiheit bereits verfügt, aber er weiss instinktiv auch, dass ihm auf diesem Wege kein heutiger Mensch wird folgen können. Aber genau deshalb auch kann er diesen Weg in vollständiger, geistiger Freiheit gehen, ohne dass irgend eine Ideologie, irgend ein anderes Individuum oder ein Kollektiv, ihm irgendwelche Vorgaben machen könnte. Und genau das ist die Stärke der Vril-Urkraftmenschen, und wie sie sporadisch in der Welt wieder auftauchen, um danach wieder auszulöschen wie ein Funke im unendlichen Meer. Doch aber weiss ein solcher Mensch, dass er in Gedanken immerdar eine Zukunft befruchten wird, in welcher alles anders sein wird, in welcher der Vril-Urkraftmensch irgendwann einen Standard ausmachen wird, und in welcher alle Menschen über diese unbändige Kraft der Gedanken und der Vorstellung verfügen werden, und in welchem sie das Korsett des primatenhaften Verhaltens längst werden hinter sich gelassen haben. Ein Vril-Urkraftmensch weiss eben so instinktiv, dass er teilweise auf weiter Flur alleine agieren muss, dass es keine Ebenbürtige zu ihm und seiner Gedankenleistungen geben kann, nicht in Raum und nicht in der Zeit. Und so liegt es ebenso an ihm zu erkennen, dass seine Aufgabe nicht sein kann, eine neue Religion zu begründen, sondern sein Anliegen sein muss Texte zu erstellen, welche andere in ihrer Geistentwicklung befruchten, um im besten aller Fälle für diese als Grundlage zur schnelleren Entwicklung ihrer eigenen Gedanken und Vorstellungsleistungen zu dienen. Dieses ist die Haupt-Leistungsaufgabe aller Vril-Urkraftmenschen, und damit die Entwicklung der individualisierten Eigenkraft in allen Menschen irgendwann einen Eingang finden kann, auch wenn dieser Zeitpunkt erst in einer Million weiterer Jahre stattfinden sollte. Denn Zeit und Raum haben eine Eigenschaft: Irgendwann kommt ihre Zeit und ihr Ort, und sie erfüllen sich. Und es spielt keine Rolle, wieviel davon dazwischen noch verstreichen muss. Irgendwann werden sie zu einer Wirklichkeit. Der Vril-Urkraftmensch aber, im Wissen darum, baut Raumkapseln dazu, Verbindungskanäle, um Zeit und Raum für diesen Punkt in der Entwicklung zu überwinden. Dieses Gefährt in die Zukunft ist natürlich nicht von gleicher Natur wie ein physisches Raumschiff. Dennoch aber ist es eine Art von Raumzeit-Kapsel, welche gebildet wird, um irgendwann, in ferner Zukunft und an einem fernen Ort, seine Wirkung zu erzielen.

Um dieses Ziel der Weiterentwicklung der Menschheit bis hin zur Bildung einer Raumzeit-Kapsel zu erreichen, muss der Vril-Urkraftmensch vorallererst erkennen, dass er

sich zuerst einmal von allen Kollektivzwängen befreit. Er muss lernen, dass die Gesellschaft, in welcher er sich aufhält, ihm die Bedingungen nicht bieten kann, welche er zu seiner geistigen Reifung benötigt. Ganz im Gegenteil stellt sie eine immerwährende Prüfung und Gefahr dar, dass er sich in ihren Fäden und in ihrem Gewebe verfängt. Der Zeitgeist, das Kollektiv mit seinen Vorgaben und Forderungen, die Ideologien der Zeit, die Gesellschaft mit ihren Traditionen der Tiermenschen, alle diese stellen ein Spinnennetz dar, in welcher sich der Übergottmensch, der Vril-Urkraftmensch, immerdar verfangen kann. Und genau das passiert auch mit den Tiermenschen. Sie lassen sich in diesem Spinnennetz der Raumzeit gefangen nehmen, und sind unfähig, darüber hinweg zu sehen, oder sich darüber hinaus zu entwickeln. Deshalb ist der Vril-Urkraftmensch in seiner Erkenntnis über die Dinge des Lebens zeitlebens und auf weiter Flur immer alleine, und muss diesen Weg meistens alleine gehen. Nur ab und an gibt es Gelegenheit, einen Teilabschnitt dieses Weges mit anderen, Gleichgesinnten des Geistes, zusammen zu gehen. Alles in allem aber werden es Ausnahmeerscheinungen sein, und der Vril-Urkraftmensch ist und bleibt in seiner Entwicklungsfähigkeit und dem Wege, auf welchem er voranschreitet, alleine. Da sein Mass der Entwicklung aber nicht die Menschheit in der Zeit ist, sondern sich richtet an eine zukünftige Menschheit, so kann es ihm trotzdem einerlei sein, wenn er keine Verbündeten findet. Denn sein Anspruch ist höherer Natur, und richtet sich an Menschen, welche das Erbe der Bindung an das Verhalten von Primaten längst hinter sich gelassen haben, und darauf und daran sind, zu einer Menschheit zu werden, wie sie erst in ferner Zukunft als Übergottmenschentum entstehen kann. Es wäre deshalb gänzlich Perlen vor die Säue geworfen, wenn man versuchen wollte, Tiermenschen von einem Übergottmenschentume zu überzeugen. Denn, obschon der Übergottmensch, der Vril-Urkraftmensch, den Tiermenschen nicht nur verstehen, sondern ihn vollständig durchschauen kann, so ist der Tiermensch keinesfalls in der Lage, auch nur eine einzige Faser des wesens von einem Übergottmenschen zu verstehen. Dazu fehlen ihm die genetischen, sowohl als auch die geistigen Grundlagen. Ja, dieser weiss nicht einmal, dass er selber ein Tiermensch ist, weil er in dem Spinnennetz von Ideologien, von Kollektivverhalten und von Primatendenken ganz eingehüllt und eingelullt ist, und niemals auch nur auf die Idee kommen könnte, sich davon befreien zu müssen. Für ihn ist diese erlebte Wirklichkeit die einzige Form der Wahrheit im gesamten Kosmos, und er ist gänzlich ausser Lage, sich davon jemals auch nur geistig abzusetzen, geschweige denn, dass er irgendwann ganz bewusst und gezielt auch auf der physischen Ebene durch Höherveredlung eine Änderung bewirken könnte.

Was als einfacher Hinweis für die Erreichung der Höherwertigkeit auf geistiger Ebene als Tipp bereits jetzt kann mitgegeben werden, ist das Wissen darum, wie man eine höhere Betrachtung als Überbau zu einem Wertesystem bauen und nutzen kann. Mit anderen Worten sollte der Vril-Urkraftmensch versuchen, sich immerdar und so vollständig wie möglich von der materiell-irdischen Ebene und den Vorgaben des Kollektives zu lösen. Er sollte eine übergeordnete Betrachtung sein Eigen nennen dürfen, zu was er bei jeder Betrachtung zurückfindet. Was immer seinen Weg kreuzt, so sollte er immer dieses Geschehnis unter eine übergeordnete Betrachtung stellen können, um sie von dort aus ganz einfach zuerst prinzipiell einzuteilen. Die Top-Down Methode ist die erste Form und Art der Annäherung an einen materiellen oder geistigen Gegenstand, oder an einen abstrakten Begriff. Das ist derjenige Punkt, an welchem ein Geschehniss, eine Gegebenheit, ein Ereignis, eine Erfahrung, ein Wissen darauf überprüft wird, wo es für sich selber und sein Wissen kann eingeteilt werden, und mit welcher Begründung es seinen Weg dorthin findet. Es wäre ein gänzlich falscher Ansatz, würde man Wissen und Erfahrungen einteilen nach der Methode Bottom-Up, also von den Einzelheiten und Details, um diese dann unabhängig vom grösseren Zusammenhang zu benennen und einzuteilen. Denn die Bottom-Up Methode zeigt einem nicht auf, wo und in welchen Zusammenhang dieses Wissen und diese Erfahrungen kommen können. Denn die Bottom-Up Methode ist praktisch überall anwendbar. Sie unterscheidet nicht den Zusammenhang oder die Art der Wissenssammlung, sondern ist prinzipiell und überall gleich anwendbar. Die Top-Down Methode dagegen leitet prinzipielle Regeln ab aus einem grossen Anteil von Gesetzen, und wendet diese für alle Bereiche im gleichen Massstabe an. Wir haben

mit der Bottom-Down Methode also ein Regelwerk des Verstehens, in welchem die allgemeinen Grundsätze auch der Naturwissenschaft auf theoretisch unendlich viele Beispiele könnten angewendet werden, und deshalb auch im philosophisch-erkenntnistheoretischen Sinne immer richtig sein müssen, da sie aus einer allgemeinen Deduktion von Wissen stammen. Ob dies dann für die Situation dennoch zutrifft oder nicht, muss die Wirklichkeit in Folge aufzeigen. Die Falsifizierung steht aber nicht im Widerspruch zur Verwendung dieser Methode. Und deshalb hat der Vril-Urkraftmensch mit dieser allgemeinen Deduktionsmethode einen guten Schlüssel zum Verständnis des geamten Weltalles, und aller sich darin befindlichen Naturgesetze, nebst dem Wissen und der Erfahrung menschlicher Natur, welche er durch diese Methode immer überprüfen, und wenn notwendig, falsifizieren muss. Die Religionen, die heiligen Schriften von weit fortgeschrittenen Gesellschaftskulturen oder Interessengruppierungen lernen eigentlich nichts anderes als dieses. Deshalb muss der Vril-Urkraftmensch nicht nur dieses verstehen lernen, sondern er muss selber daran arbeiten, dass er ein stützendes Korsett von solchen Regelwerken erschafft, bestensfalls für alle zukünftigen Generationen seiner Nachkommen, welche sich darum bemühen, den Idealort der Erreichung des geistigen Übergottmenschen noch schneller erreichen zu können. Natürlich gibt es dazu schon ausgiebig Schriften in vielen Religionen. Am besten aber eignen sich dazu die Schriften der indo-ayrianischen Veden und gewisse Schriften des Christentumes, nebst den erkenntnistheoretisch-philosophisch weit fortgeschrittenen Schriften von Europa. Europa hat in der Denkleistung für die gesamte Welt das bisher hervorragendste erreicht, was es überhaupt zu erklimmen gilt. Dies deshalb, weil in der Urzeit der Indoarier die Traditionen des Veda, des Edda und des Bibla allesamt aus dem gleichen Wurzelwerk stammten, und sich in Ableitung von ihrem eigentlichen Kerne her auch gar nicht unterscheiden, und man noch heute diesem Umstand nahe folgen sollte. Gerade der Vril-Urkraftmensch sollte alle indoarischen Weisheitsschriften nutzen, sie ausgiebig studieren, und sie für sein geistiges Weiterkommen in der Theorie weiterentwickeln. Veda, Edda und Bibla stellen das geistige Wurzelwerk aller zukünftig sich noch entwickelnden Vril-Urkraftwesen dar, und deshalb sollte jeder Übergottmensch sich dieser Schriften bedienen, um Werte, Tugenden, Sitte und Bräuche aufzustellen für die zukünftige Menschheit, welche von diesen Urgedanken abgeleitet sind, welche aber weit darüber in die Zukunft hinein sich entwickeln. Denn ohne diese Grundlagen müsste jeder Vril-Urkraftmensch praktisch aus dem Nichts heraus dieses Wertehaltungsgebäude wieder neu errichten, und nur dieses würde ihn und seine Nachkommen viele tausende von Jahre abnötigen. Diesen Weg also kann man abkürzen, indem man das bereits vorhandene Wissen nutzt, es einflechtet in sein eigenes, weltanschauliches Regelwerk, um darauf das Gesetzeswerk in Schriftform zu erschaffen, welches allen weiteren Nachkommen und Nachfolgern als ewiges Fortschrittsgesetzt bis in alle Zukunft dienen kann, und wodurch der Tiermensch endlich die Metamorphose von einer Tiermenschen-Raupe zum Schmetterling des Übergottmenschentums vollziehen kann.

Der Sinn hinter der Bildung von Wertegemeinschaften

Beim Bau der Grundlagen für Massenbewegungen müssen wir uns nicht nur mit der Frage befassen, wie und durch welche Mittel wir Menschen anziehen können, sondern ebenso müssen wir die grundsätzlichen Gedanken nochmals übergehen, auf welchem eine „Neue Welt“ basieren könnte. Denn wir erkennen heute eine ganz allgemeine Richtung der Entwicklung, welche uns vorgegeben wurde durch die allgemeinen Entwicklungsprinzipien von allen Gesellschaften in der Welt. Und das sind die Prinzipien der Arbeitsteilung, der Spezialisierung und der Automatisierung. Und kein Mensch kann diesen Grundprinzipien der Erstellung von Material und von Dienstleistungen entgehen, sondern alle müssen sich in ihre Gesetzmässigkeiten fügen. Für die Art und Weise der Erstellung dieser, nennen wir sie „Sachmittel“, kann es keinen Ausweg geben. Wir können nicht alles selber produzieren oder selber erarbeiten. Wir verfügen weder über die allgemeinen und allumfassenden Rechte an den Grundgütern, noch könnten wir aufgrund unserer Arbeitsleistung jemals einen ganzen Produktionsprozess unser eigen nennen. Zu viel Aufwand ist schon bei der Erstellung von normalen, alltäglichen Gütern und Dienstleistungen die Grundlage. Und wir können deshalb diese Sachgüter nur erhalten und nutzen, indem wir mit anderen Menschen und deren Strukturen und Organisationsformen in Austausch geraten. Genau so läuft es nicht nur, wenn wir in den Genuss des Fahrens eines Autos kommen wollen, welches uns von Ort A zu Ort B führen kann. Sondern es gehört allgemein dazu ebenso auf der geistigen Ebene eine Arbeitsvorbereitung spezieller Art, wenn man auf einem bestimmten Bereiche vorwärtskommen will. Aus diesem Grunde sollte stets das Lesen von Büchern über Fachbereiche für den Vril-Urkraftmenschen zu einem Standard werden. Denn in den Büchern haben sich unendlich viele Menschen die Mühe gemacht, aufgrund des eigenen Studiums von Büchern ihre eigenen Zusammenfassungen über Sachthemen und Sachbereiche zu erstellen, welche sie dann frei und allgemein zugänglich den Menschen zur Verfügung stellen. Für die meisten Bücher gibt es heutzutage keine Einschränkungen des Lesens, und so sind wir in der Lage, über praktisch alle Themen und Bereiche uns schlau zu machen, damit wir ebenso unseren Beitrag leisten können zu den ausschweifigsten und getreu recherchiertesten Büchern über praktisch alle Bereiche der geistigen Entwicklung von Menschen. Und genau darin also sollte auch einer der Hauptmotivationsgründe für das Schaffen und des Vorankommen-Wollens von Vril-Urkraftmenschen liegen. Das Erarbeiten und

ausdifferenzieren von Wissen um der geistigen Entwicklung willen also, ohne sich dabei an die weltlichen Dinge zu hängen, oder sich an ihnen auszurichten. Die Ausrichtung an der geistigen Ebene führt auch dazu, dass dieses Wissen von allen Menschen jeglicher Herkunft und jeglicher Ethnien kann genutzt werden. Genau so ist dies die Idee hinter der allgemeinen Entwicklung der Menschheit als Ganzes, ohne ausgrenzend zu wirken, da doch die allgemeine Intelligenz etwas ist, was allen intelligenten Wesen angehört.

Gleichzeitig aber haben wir durch die jüngste, politische Entwicklung klar feststellen können, dass viele Länder, Ethnien und Kulturen, diesen allgemeinen Weg des geistigen Wissens nur deshalb einschlagen, weil sie ebenso durch das Studium dieses Wissens auf der materiellen Ebene eine Machtposition erreichen möchten. Es sind dies vorallem die sogenannten Vulgärkulturen aus Asien und anderen, geistig noch sehr unterentwickelten Gegenden der Welt, welche noch immer in den Fängen von unterdrückerischen Systemen gefangen sind, und wo die Menschen den Weg in die geistige Freiheit noch nicht angetreten haben, und durch das System, so muss man es zugeben, vermutlich auch niemals in der Lage sein werden, diesen Weg anzutreten. Für diese Menschen ist das übergeordnete, geistige Wissen nur dazu da, sich auf der materiellen Ebene noch besser zu stellen, alle Ebenen dafür zu nutzen, um auf der rein materiellen Ebene noch bessere Karten zu haben, und vorallem, um anderen Menschen auch auf dieser Ebene überlegen zu sein. Es geht ihnen nicht um die allgemeine Entwicklung der Welt, der Menschen darin, so dass die geistige Entwicklung der Menschheit sich fortsetzen kann, sondern es geht ihnen nur darum, eine streng pyramidale Ordnung zu erhalten, aber sich selber darin in beste Position zu hieven, um damit andere Menschen noch besser unterdrücken zu können. Und genau für diese Menschen sollten alle geborenen Vril-Urkraftmenschen keine Faser ihres Lebens verschwenden. Denn für sie sind geistige Texte nicht gedacht, weil sie nicht einmal die Grundlagen dessen verstehen, was die Vril-Urkraft ist, weshalb sie derart differenziert betrachtet werden muss auf der geistigen Ebene, und weil sie nicht an einer menschlichen Ordnung der Gerechtigkeit, der Freiheit und der geistigen Wachstumsmöglichkeiten für alle Menschen arbeiten, sondern weil sie den Status Quo von unterdrückerischen Systemen und von barbarischen Gesellschaftsmodellen helfen zu zementieren, und dieses Wissen nur deshalb studieren, weil sie damit in bessere Gesellschaft kommen wollen. Aber dazu darf die Vril-Urkraft nicht dienen. Denn die Vril-Urkraftebene der geistigen Entwicklung ist eine universelle Kraft, welche allen Menschen zu gleichen Anteilen zukommt, und welche das Gute in sich führt, und auch von den guten Menschen will erkannt werden, zur Nutzung und Erschaffung alles Guten. Deshalb sind solche geistigen Texte auch immer derart geschrieben, dass sie nur diejenigen Menschen verstehen, welche ihr Herz dazu geöffnet haben. Für die anderen, die Materialisten, sind es leere Worthülsen, welche ihnen nichtssagend sind, und welche sie aufgrund der fehlenden Herzensgrundlage auch nicht verstehen können, und auch nie verstehen werden, da ihnen dazu die ganzen Grundlagen fehlen. Denn die Vril-Urkraft kann nur verstehen, wer in seinem Herzen denjenigen Funken der Hoffnung in sich trägt, welcher zur Fruchtbildung fähig ist, welcher dazu führt, dass man ganz unvoreingenommen und ohne pragmatische Grundlage daran arbeitet, dass alle Menschen der Zukunft diese Kraftebene nutzen können, und sie nicht nur den wenigen Gierigen, den Eigennützigen, den Materialisten, den Egoisten und Selbstbezogenen zukommt, sondern vorallem denjenigen, welche reinen Herzens sind. Diese Reinheit des Herzens ist denn auch die Grundlage des Trägermediums, durch welche die Botschaft des Vril fruchtgebend kann an andere Menschen übertragen werden.

Es soll bei dieser Erarbeitung der Grundlagen der Vril-Urkraft also nicht eine neue Religion entstehen, sondern sie soll die allen Menschen prinzipiell verfügbare Ebene der Herzensfähigkeit zu Liebe und Wahrheit nutzen, damit auf diesem Trägermedium die Botschaften des Vril können übermittelt werden. Selbst zu diesem Grundlagenverständnis der Übermittlung der Vril-Urkraft schaffen es die pragmatischen Materialisten nicht, denn der Gewinn ist nicht von weltlicher Natur, sondern ist von rein geistiger Art. Es ist die Erschaffung einer geistigen Vorstellungswelt, wo alle Menschen dieselben geistigen Anlagen besitzen, sich

als Brüder und Schwestern begegnen, und sie keine Standesunterschiede, keine Herkunft, keine Ideologie, kein Eigentum oder keine Privilegien voneinander trennen, sondern alle nackt dastehen, einzig mit der Fähigkeit zur Vril-Urkraft beglückt oder nicht. Es ist also die Idee der wahren und einzigen Form von Menschlichkeit unter Menschen, und wie diese sich ordnen können, ganz unabhängig von einer Intelligenz und hierarchischen Abhängigkeit, oder wie diese sich im weltlichen Leben herausbedingt durch Unterschiede in den materiellen Grundlagen. Sobald eine Gemeinschaft in einer weltlichen Ebene ankommt, und sei es nur durch eine Organisationsform, bilden sich bereits wieder hierarchische Abhängigkeiten ab, welche dazu führen, dass es zu menschlich verständlichen, aber grausamen Hierarchien kommt, durch welche sich Menschen über anderen hinwegsetzen wollen. Und die Grundlagen jeglicher Religion sind, eine weltliche Ebene zu bauen, wodurch sich Menschen durch eine Organisation, durch Riten und Traditionen, treffen und austauschen können. Und eben genau das darf niemals das Ziel der Vril-Urkraftmenschen sein. Denn durch den Bau einer neuen Religion baut man sich nicht nur ein weltliches Standbein, sondern man begeht wieder den genau gleichen, grundlegenden Fehler, wie alle Religionen es bereits gemacht haben, sie bauen eine hierarchische Struktur mit Abhängigkeiten auf, welche nicht dem wahren Menschsein der Gleichheit entsprechen. Sobald also jemand eine Vril-Urkraftreligion aufbauen will, oder es sogar tut, wird er damit bereits das Ziel verfehlt haben, eine allgemeingültige Gerechtigkeit für alle Vril-Urkraftmenschen gebaut zu haben. Die Bewegung der Vril-Urkraftmenschen kann deshalb von ihrer Idee her nur dort existieren und andauernd sich erhalten, wo sie die weltliche Ebene niemals versucht ist zu tangieren. Alle Menschen, welche sich der Vril-Urkraft verschreiben, müssen immer auf der rein geistigen Ebene verbleiben, und müssen dazu diesen Weg gänzlich persönlich gehen, aufgrund ihrer eigenen Überzeugungsleistung und der eigenen Eigenkraftsleistung. Sobald diese versuchen, auf der weltlichen Ebene eine Organisation zu bauen, wird das Ziel der Vril-Urkraft und ihrer angenäherten Potential-Unendlichkeit durch die weltliche Ebene derart reduziert, dass sie schlussendlich alle Kräfte verlieren muss. Genau solches ist mit allen Ideen passiert, als sie versucht waren, auf der weltlichen Ebene ein Standbein zu erbauen. Sie haben sich mit den weltlichen, materiellen Zielen vermischt, und haben sich selber aufgegeben und verraten. Schlussendlich waren sie nurnoch eine von vielen, hierarchischen Organisationen, von welchen es in der Welt schon deren genug gibt, und haben sich nur in die lange Liste von sinnlosen Bewegungen eingereiht, deren Ziel und Zweck es schlussendlich sein muss, sich mit weltlichen Dingen zu befassen, anstatt mit der geistigen Entwicklung der Menschheit. Wer immer also versucht, eine Vril-Organisation aufzubauen, wird scheitern müssen. Denn die Vril-Urkraft benötigt keine weltliche Grundlage, es ist nicht ihr Vermögen, sondern sie umfasst den Zugang zu freien Menschen, deren geistiges Entwicklungspotential nach noch grösserer Weitung sucht, und welche das Wissen dar bisherigen Menschheit dafür nutzt. Dieser Weg kann nicht in einer Gruppe gegangen werden, da jeder Mensch von einer anderen Ausgangslage herkommt. Für den Vril-Weg kann es also nur den persönlichen Weg geben, und nicht denjenigen über eine Vril-Urkraftsorganisation. Es könnten lediglich freie Geister sich im Austausch treffen, sei dies nun als Gralsrunden, als eine Form der Vril-Bruderschaft, oder einer andersartigen Ebene zu einem reinen Informationsaustausch. Sobald man aber versucht, für die Vril-Urkraftebene eine weltliche Organisation einzuführen, mit festen Regeln oder einem Gesetzesbuch, dann wird die Idee der grossen Sache verraten, und steigt von der geistigen Ebene hinunter auf die materielle Ebene. Und dann ist bereits der Bruch unter den Teilnehmern eine rein weltliche Angelegenheit. Denn wo immer sich weltliche Hierarchien herausbilden, dort entstehen Neid, Missgunst, Konkurrenzverhalten, Eigennutz und alle anderen, niederen Tiermenschentriebe, welche dann zu wirken kommen. Und diese werden ein gemeinsames Vorgehen verhindern wissen. Wer also nicht verstanden hat, dass eine Vril-Wertegemeinschaft sich kein weltliches Standbein zulegen darf, der wird irgendwann feststellen müssen, dass alle sein Bemühen, der Vril-Urkraftbewegung in der materiellen Welt ein Präsenz zu geben, sich in Luft auflösen werden. Die höhergeistigen Einstellungen von Vril-Urkraftmenschen lassen es nicht zu, dass die geistige Ebene irgendwann, irgendwie verraten wird an weltliche Ziele und Werte. Deshalb ist immer strenge darauf zu achten, dass ein jeder,

wenn er denn Brüdern und Schwestern sucht, immer auf der geistigen Ebene der Vril-Urkraft verbleibt, und nicht versucht, sich die Form einer Vril-Organisation zu geben. Es mag sein, dass Vril-Urkraftmenschen sich im wirklichen Leben treffen, aber die Art und Weise hierzu ist nicht vorgegeben durch ein weltliches Konstrukt, sondern es ist eine geistige Einvernahmefähigkeit, und ein Akzept auf geistiger Ebene, welche diese Menschen zusammenführt. Und darüber hinaus darf es einfach nichts geben. Denn alles andere wäre unnatürlich, und würde auch der Idee der freien Entwicklung widersprechen. Denn die Vril-Urkraftmenschen machen nichts aufgrund von äusseren oder weltlichen Zwängen, sondern ihr Empfinden ist derart frei und weltlich-unabhängig, dass sie ohne diese Freiheiten des Potentiales nicht leben, noch agieren könnten. Es benötigt also freie Lebensstrukturen, wenn Vril-Urkraftmenschen sich in der Gesellschaft treffen wollen. Und es benötigt eine Bindungslosigkeit, welche die allererste Grundlage von Menschen freien Geistes ist. Nur auf dieser Ebene können sich Vril-Urkraftmenschen überhaupt begegnen. Ganz im Wissen darum, dass jeder Vril-Urkraftmensch durch die Eigenkraft sowieso von allem Zeitgeschehen vollständig unabhängig ist, und das Denken sich in Dimensionen bewegt, welche sich niemals an irgendwelche weltlichen Gegebenheiten binden könnten, so wie der normale Mensch in der Gesellschafts es sich gewohnt ist. Aus diesem Grund treffen sich die Vril-Urkraftmenschen als vollständig autonome Wesen in der Gesellschaft, ein jeder zum Stern geboren, aber mit herausragenden, geistigen Fähigkeiten. Der eine vielleicht als Künstler, der andere als Wissenschaftler, aber jeder für sich als treibende Kraft in der Gesellschaft, und mit vollständiger Autonomie und in vollständiger Freiheit des Geistes. Ein geistiger Austausch ist zwar möglich, aber in den meisten Fällen ganz einfach auch nicht notwendig, weil ein jeder Vril-Urkraftmensch geistig ein Konverter jeglicher Geistkraftenergien selber schon ist, und nicht durch eine Gruppe muss dazu gemacht werden. So geschieht es, wenn sie sich treffen, aus freiem Willen heraus, durch eine Anziehungskraft, welche wir nicht erklären können, und welche dazu führt, dass sie sich zeitlich annähern, wie zwei Supernovae, welche sich in ihrer Entwicklung näherkommen, aber sich nicht gegenseitig beeinflussen, sondern vollkommen unabhängig voneinander von dem gesamten Vril-Urkraftpotential sich ernähren, und hierdurch in der Lage sind, auch unabhängig voneinander etwas zu leisten, was in der Potentialität bis zur Unendlichkeit gereicht. Ob und wie diese sich untereinander im Zusammenspiel ordnen, kann niemand sagen, da auch das dem freien Spiel der Entwicklung zwischen Urkraftmenschen unterliegt.

Wir ersehen durch diese Gedanken also eines, nämlich dass es auf Erden unendlich viele Denksysteme, philosopische Ideen, Religionen und Gesellschaftssysteme gibt, welche schlussendlich es nur zu etwas geschafft haben, nämlich die Menschen in ein neues, hierarchisches System zu zwingen, welches wieder Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten erzeugt, und somit von einer Idee her grundlegend scheitern musste. Man versuchte anfänglich diese System der Ideen in die weltliche Ebene zu bringen, damit die geistigen Freiheiten der Menschen darin ein Gefäss finden würden. Aber man ist dennoch in der Praxis daran gescheitert, dies vollbringen zu können. Und so muss jeder Versuch scheitern, dieses erreichen zu wollen. Vorallem die Vril-Urkraftmenschen sind sich dessen mehr bewusst als alle anderen Menschen, da sie von dem unendlichen Potential des Vril wissen, und dass es auf der menschlichen, weltlichen Ebene eben niemals eine Entsprechung geben könnte, welches als Abbild dieser Vril-Urkraftebene überhaupt möglich wäre. Deshalb auch treffen sich Vril-Urkraftmenschen immer auf der unverbindlichen Ebene des reinen Informationsaustausches, und indem sie nur eine einzige Ebene zulassen, nämlich diejenige des reinen Gedankenaustausches, und dies auf freiheitlicher Basis und alleine unter dem Grundsatz der eigenen Entwicklung der Höhergeistigkeit durch das Vril. Diese Eigenkraft-Herausbildung lässt denn auch gar nichts anderes zu. Kein Vril-Urkraftmensch würde sich auf Dauer einer weltlichen Ordnung unterstellen, sich in ein vermeintliches, weltliches Wissen zwängen oder etwas anderes an sich vollziehen. Denn zu gross ist die Vorstellung über das höchste Potential des Vril, und zu was es für die Vril-Urkraftmenschen in der Lage ist zu tun. Deshalb wird auf Meru niemand freiwillig heruntersteigen in die Niederungen der tierischen

Menschheit, um dort wie in einem Sumpf in den materiellen Niederungen des Menschseins festzustecken wie in einem Sumpf von Unzulänglichkeiten. Sondern einmal auf dem geistigen Berge Meru angekommen, kann man nicht mehr absteigen, weil man von dort die Welt überblickt, so wie sie tatsächlich ist, und mit allen filigranen Eigenheiten und menschlich-materialistischen Unzulänglichkeiten. Und da es immer das erklärte Ziel von Vril-Urkraftmenschen war, und auch immer sein wird, diese geistigen Ebenen als die wahre Existenz des geistig reifen Menschen anzuerkennen, wird er auch niemals mehr in die materiellen Niederungen des Tiermenschentumes absteigen können, sondern wird die Spitze des Berges Meru sein eigenen nennen auf Lebenszeit. Von dort gibt es nur die Schau in die unendlichen Gründe des Kosmos und in die Niederungen der menschlichen Triebhaftigkeitsbestimmung. Aus dieser reinen Sicht über alles Weltliche und alles Kosmische kann es keine weltliche Darstellungsform mehr geben. Es ist eine übergeordnete Betrachtung durch die höchste Geistigkeit, aber bezogen auch auf die materielle Ebene. Somit ist dies gänzlich unterschieden von einer materiellen Betrachtung einer materiellen Ebene. Es ist reine Geistform in Betrachtung durch die Geistform selber, aber auf dem erreichten Fundament der absoluten, materiellen Überwindung aller bisherigen Hürden des menschlich-materiellen Lebens. Und deshalb ist es selbst unter den Vril-Urkraftmenschen die Regel, dass sie diese Phase der Höhergeistigkeit nicht bereits in jungen Jahren erreichen, sondern eher zu älteren Jahren in ihrem Leben, da hierdurch die Entbindung von materiellen Sachgehalten leichter fällt und keine Gewichtung mehr darauf gegeben wird.

Wer also die Gemeinschaft der freien Vril-Urkraftmenschen befördern will, der tue es auf ganz bestimmte Art und Weise, und im Wissen darum, dass alles Weltliche an dieser Aufgabe zerbrechen muss. Man muss auch gar nicht versuchen, auf der weltlichen Ebene eine Vril-Urkraftgemeinschaft als Verein, Institution oder als Religion zu begründen, sondern ist fällt den Vril-Urkraftmenschen einheim, sich wie von selbst zu organisieren, aber durch jeden von ihnen in der Form, dass jeder aus freien Zügen macht, was er will. Es wurden selbst durch den Autor dieser Schriften schon zu viele Versuche unternommen, dem Vril-Urkraftgedanken auf der weltlichen Ebene eine Form oder ein Gefäss zu geben, um doch nur erkennen zu müssen, dass immer alles an der materiellen Ebene scheiterte. Der Mensch der geistigen Reifung benötigt kein Gefäss mehr für seine Eigenentwicklung, sondern es ist gänzlich ihm selbst überlassen, wie und durch was er sich mit anderen Menschen einer ebenbürtigen Geistentwicklung ordnet, oder es beim reinen Gedankenaustausch belässt. Als hinderlich wird er dabei immer jede weltliche Organisation erkennen, wenn sie anfängt ein geistiges Regelwerk zu schaffen, oder wenn sie sich wiederum an Ideologien oder Ideen festhält, welche nicht einer Wirklichkeit in Wahrheit oder Liebe entspricht. Es ist deshalb auch gänzlich hinderlich, wenn sich Menschen in einer Organisation binden, welche die Grundlagen zu ihrer eigenen Freiheit des Geistes gänzlich missen lassen. Denn es sind genau diese, welche in ihrem Eifer die geistigen Grundlagen der Eigenkraft selber noch nicht erreicht haben, und deshalb mit dem einen Bein noch gänzlich auf der materiellen Ebene verweilen. Und genau hierdurch kommt dann der Zwist und der Neid in die eigenen Reihen, und weil es viele Vril-Urkraftmenschen gibt, welche eben noch gar nicht über die geistigen Grundlagen des Vril gänzlich verfügen, sondern eigentlich noch zu sehr an den materiellen Dingen hängen. Dabei sind akademisch gebildete Menschen überhaupt nicht von diesen Bindungen unabhängig, sondern es sind eben gerade diese, welche sich von der weltlichen Ebene fast nicht zu trennen vermögen, da sie immer auf der Verstandesebene agieren, und auf der Herzensebene noch immer keine Grundlagen ausbilden konnten. Besonders also die Verstandesmenschen haben eine manchmal unüberwindliche Hürde zu überstehen, welche sie von der Vril-Urkraft abtrennt, und derer sie gerade wegen ihres Verstandes nicht Herr werden können. Auch dies ist eine vielbewiesene, menschliche Erfahrung, welche sich immer und immer wieder bewahrheitet. Es ist also nicht so, dass ein geistig geschulter Mensch schneller oder besser das Vril-Urkraftvermögen erreichen könnte, sondern eben ganz im Gegenteil er meistens länger als andere Menschen nicht begreift, dass genau diese Bindung an das Wissen es ist, welche ihn von der Erreichtung des absoluten Potentiales abhält. Diese

Phase des reinen Wertens durch den Verstand zu überwinden ist denn auch für diese Menschen das eigentliche Hindernis, welches es zu übersteigen gilt. Und selbst der einfachste Mensch mit durchschnittlicher Gedankenkraft, aber einem starken Willen, hat es darin einfacher, sich geistig in die Vril-Urkraftebene weiterzuentwickeln. Ausserdem ist es eben auch gerade die Tradition des Akademiewesens, dass sich Menschen in Hierarchien ordnen, und die Doktoren und Professoren in ihrem Lehrgebäude und ihrer Organisation nicht unähnlich wie in Sekten organisiert sind. Deshalb schon sollte man nicht versuchen, die Vril-Urkraftbewegung in irgendeine Organisation zu füllen, weil gerade diese Menschen es dann auch sind, welche, wie immer, sich herausnehmen, in dieser Organisation die höchsten Plätze einnehmen zu wollen. Und genau hierdurch wird einmal mehr wieder Verrat verübt an der Idee der absolut höchsten Potentialität der Vril-Urkraft, des reinen Vril.

Es kann nicht als falsch angesehen werden, wenn ein Vril-Urkraftmensch versucht, eine Plattform zu eröffnen, wo sich Menschen treffen und sich geistig austauschen können. Aber es ist trotzdem falsch, wenn man aufgrund des guten Laufens einer solchen Austauschmöglichkeit geneigt ist zu versuchen, daraufhin eine weltliche Organisationsebene zu erstellen. Denn diese wird nur dazu führen, dass sich Menschen durch die weltliche Ebene voneinander trennen und unterscheiden müssen. Sobald es um menschliche Ordnungssysteme geht, fängt wieder das Tiermenschentum an zu wirken. Wir kennen dies aus allen Primatengesellschaften. Der Mensch kann diesen ewigen Kampf um Eigentum, Ansehen oder Stellung innerhalb einer Gesellschaft nicht überwinden. Es ist das eigentliche Wesen des Menschen, aber eigentlich aller Primaten, dass er diesem Konzept der Ordnung nicht entgehen kann. Genau deshalb gibt es für die Vril-Urkraftmenschen nur die eine und einzige Ordnung des Zusammenkommens in vollständiger Freiheiten durch den eigenen Willen, durch die selber herausgebildete Eigenkraft. Wie und wieweit, in welche Form, wodurch und mit welcher Aufopferung ein Vril-Urkraftmensch sich in einer Austauschplattform einbringt, muss er selber entscheiden, und kann oder darf durch keine weltlichen Ziele jemals eine Beeinflussung erfahren. Vril-Urkraftmenschen sind aber auch keine Rebellen an der Frage der menschlichen Ordnung. Sie wissen einfach nur, dass die Entwicklung ihrer eigenen Geistebene nicht darf verwechselt werden mit weltlichen Angelegenheiten. Wir kennen auch hier wieder genügend Beispiele von grausamen Gesellschaftssystemen, vorwiegend in asiatischen, arabischen und afrikanischen Ländern, und wie dort Clangesellschaften für den durchschnittlchen Menschen auf der weltlichen Ebene alles ordnen, bis hinein in die Hirnwindungen der eigenen Überzeugung und der Gedankenwelt hinein. Diese Form der geistigen Grausamkeiten müssen eines Tages aufhören, und dürfen von den Menschen nicht mehr akzeptiert werden. Es geht darum, dass gerade die Vril-Urkraftmenschen die Avantgarde darstellt, wenn es um die Überwindung dieser Tiermenschen-Welten geht, welche sich in reinem Materialismus vergehen, und geistig jede Möglichkeit der Weiterentwicklung nachhaltig unterdrücken, und nur mit dem einen Ziel der Anreicherung von Macht über Menschen. Deshalb auch können sich Vril-Urkraftmenschen nur dort zusammenfinden, wo sie über alle Freiheiten des Ausdruckes noch verfügen, und wo sie nicht durch weltliche Regelwerke gebunden sind. Darauf ist höchste Gewichtung zu legen, wenn sich Vril-Urkraftmenschen auf Gedankenaustausch-Plattformen begegnen. Es geht dann nicht darum, sich über weltliche Angelegenheiten auszutauschen, sondern darum, sich in der geistigen Entwicklungsfähigkeit gegenseitig zu verhelfen, und damit die eine oder andere Idee kann aufgegriffen werden, und um damit seine Eigenkraft und seine geistige Freiheitsleistung noch mehr steigern kann. Viel mehr als dieses kann und darf man nicht erwarten von Vril-Urkraftmenschen. Deshalb auch ist es als sehr schwierig anzunehmen oder zu betrachten, wollte man denn eine weltliche Ebene einer Organisation bauen. Denn es ist doch die Eigenschaft aller Vril-Urkraftmenschen, dass sie ihre Lebenszeit und ihre Aufwendungen in dieser Welt nicht vertun wollen mit Sinnlosigkeiten oder materiellen Angelegenheiten oder Zielen, sondern sich dem freien Spiel ihrer Vril-Urkraftgedanken so oft und so intensiv hingeben möchten, wie immer es nur möglich ist. Und will man denn die Interaktionsfähigkeit solcher Menschen fördern helfen, und damit sie einander in dieser komplexen und materiellen

Welt finden, so kann man dies nur mit und durch das Vermögen des freiwilligen Zusammenspieles überhaupt zulassen oder ermöglichen. Wo freie Menschen sich über freie Gedanken austauschen, dort kann es keine weltliche Organisation geben, sondern alles muss ebenfalls dem freien Zusammenspiel anvertraut werden, und damit sich diese Menschen frei und selber organisieren können. Das ist ein vollständig anderes Konzept der gesellschaftlichen Organisation als wie er durch einen Superstaat geregelt ist, und um alle Menschen auf eine Ebene zu zwingen, und um damit die materiellen Angelegenheiten zu regeln. Man kann diese Ebene zwar anerkennen und sie vielleicht noch als sehr nützlich erachten. Aber sie ist definitiv nicht das Gefährt für die Vril-Urkraftmenschen, deren Aufgabe und Eigenschaften es ist, die geistigen Freiheiten auszulosen gemäss dem Potential der Vril-Urkraftsmöglichkeiten. Es sollte deshalb auch gar nie versucht werden, dieses eine mit dem anderen unnötig zu vermischen, sondern es sollte nicht die Absicht sein, mit Hilfe einer weltlichen Organisation oder einer Staatsorganisation irgendetwas auf geistiger Ebene des Vril erreichen zu wollen. Das wäre ein sinnloses Unterfangen, und es würde auch nicht die Früchte tragen, welche man erreichen wollte damit. Sondern es würde immer nur unnötige Verstrickungen geben zwischen dem geistigen Wesen des Vril und deiner materiell-weltlichen Ebene der menschlichen Ordnungsfähigkeit, und wie Menschen sich untereinander ein Regelwerk geben, oder wie es Staaten den Menschen aufzwingen. Überhaupt ersieht der Vril-Urkraftmensch eigentlich instinktiv immer nur eines, dass, wo immer sich Menschen unterschiedlicher Zielsetzungen ordnen, sie es immer in Zwang tun müssen. Deshalb schon kann und darf es niemals ein Zweck von Vril-Urkraftmenschen sein, eine solch weltliche Ordnung erstellen zu wollen. Es wäre verlorene Zeit und verlorene Aufwendung, wenn man dies versuchte. Es kann bei der Einheit von Vril-Urkraftmenschen eigentlich nur einen verbindlichen Wert geben, und das ist die absolute Freiheit der Gedanken, und damit zusammenhängend, die Erarbeitung der Eigenkraft und Eigenleistung in ganz persönlicher Hinsicht. Und genau darin auch muss sich das Zusammenfinden von Vril-Urkraftmenschen schlussendlich erschöpfen. Das Vril-Wesen kann niemals als Religion daherkommen, und es kann auch nicht als weltliche Organisation entstehen. Sondern es muss immerdar sich alleinig erschöpfen in dem freien Willen von wahren Vril-Urkraftmenschen, und wie diese es aus eigenen, freien Zügen schaffen und es auch wollen, dass sie sich zum Gedankenaustausch zusammenfinden. Und dabei geht es nicht darum, das Weltbild oder die Weltanschauung von anderen Menschen in Frage zu stellen, sondern es sei alleinig der Versuch unternommen, auf viele noch offenen Fragen von anderen eine zusätzliche Lösung offenzuhalten, welche man dann in sein eigenes Weltbild einordnen kann, aber nicht einordnen muss. Eigentlich ist damit nicht viel geholfen, aber auch nicht viel verloren. In diesem freien Gedankenspiel erschöpft sich dann auch das Zusammenfinden von Vril-Urkraftmenschen, und weil man instinktiv weiss, dass jeder seinen eigenen Weg gehen muss. Bei Vril-Urkraftmenschen ist es nämlich nicht wie bei materiellen oder triebgesteuerten Tiermenschen, sondern sie suchen nach Lösungen, welche ihrer eigenen Natur der Höhergeistigkeit entsprechen, und deshalb nicht als Massenkonzept vorhanden sind, sondern nur als individueller Lösungweg. Deshalb auch kann es niemals eine Anleitung oder ein Regelwerk für Vril-Urkraftmenschen geben, sondern muss es immer nur eine persönliche Eigenentwicklung geben, und welcher der Vril-Urkraftmensch folgen kann, aber auch folgen muss. Es ist, speziell für die wenigen und geringen Vril-Urkraftmenschen, welche auf der Welt bereits existieren, von höchster Wichtigkeit, dies alles zu verstehen. Denn alles, was sich von der geistigen Ebene in die materielle Welt hinter bewegt, wird von den Gezeiten der Materie zerrieben werden. Dies ist das Gesetz der Materie, es sind Gezeiten oder Zyklen, es sind die ewigen Gesetze des Entstehens, des Erhaltes und des Vergehens, welche alles Materielle immer wieder neu erschaffen, entstehen lassen, aber auch wieder vergehen lassen. Die Vril-Urkraftmenschen haben es aber von einer anderen Ebene, welche in diesen materiellen Gezeitenströmen oder dem Zeitgeist nicht unterworfen sind, und welche ewig und ortsunabhängig immer von gleicher Art sind. Es ist diese Zeitlosigkeit und Ortsungebundenheit, aber auch die Ungebundenheit zur Kutlur, Tradition, der Ethnie, der Herkunft von Menschen, welche die Vril-Urkraftidee in die Zukunft trägt, und deshalb ein Wägelchen benötigt, in welchem es erhalten bleiben kann, eine Art von

Raumzeit-Kapsel, in welcher es in die Zukunft fahren kann, und in welchem an von den materiellen Ebenen nicht vernichtet werden kann.

Der geschützte Rahmen der Vril-Geistesgemeinschaft

Von allen Themen um die Vril-Urkraft ist nun dieses eines der wichtigsten, da wir uns hier auf ein Feld begeben, durch welches wir uns von der üblichen Gesellschaft abtrennen und uns in eine neue Dimension bewegen, nicht alleine, aber als Freundesgemeinschaft. Es geht in diesem Kapitel um die Schaffung des Gefährtes zu einer neuen Dimensionen. Dieses Gefährt soll die Zeiten, Räume und Gesellschaften überdauern, soll einen Anker liefern, eine Idee, welche zeitlos ist, welche in den Gesellschaften, Zeiterscheinungen und verschiedenartigen Gesellschaften überdauert. Es geht schlussendlich auch darum, über den Tod der einzelnen Individuen hinaus eine Fortdauer in der Raumzeit zu gewähren, welche nicht mehr kann durchbrochen oder ausgelöscht werden. Dieses Unterfangen ist mitunter natürlich etwas vom schwierigsten, was es als Thema zur Bearbeitung geben kann. Dennoch ist es wichtig, ja geradezu überlebenswichtig, sich ihm anzunehmen. Denn der Mensch ist als Individuum nur sehr begrenzt und beschränkt in der Lage, über das zeitliche hinaus etwas zu erreichen oder zu erhalten. Alles, was er zeitlebens zustandebringt, orientiert sich nur daran, es abschliessen zu können innerhalb dieser Zeitspanne. Die Idee und das Wissen um die Vril-Urkraft dagegen handelt von etwas gänzlich anderem, nämlich um die Adaption allen Wissen und allen menschlichen Strebens um die Annäherung an das unendlich und ewig wahre Vril, die Erkenntnis um das höchste, überhaupt zu erreichende Potential der Urkraft, und welches mit seiner Wesenheit an die Grenzenlosigkeit des Raumes und die Unendlichkeit der Zeit gereicht, und uns dabei sogar noch hilft, dieses als Mensch, zwar nicht alleine in einer Generation, jedoch über die lange Zeit der menschlichen Zivilisation, zu erhalten und sogar auszubauen. Dieses Vermögen und das Wissen um die Zielerreichung befasst also nicht nur eine einzige Generation, sondern deren fast unendlich viele Generationen. Es weiss in guter Herleitung um die Kräfte von Raum und Zeit, und dass nur die Gemeinschaft aller dieses Gefährt erschaffen kann, aber nur die Gemeinschaft von geistbewussten Wesenheiten, welche sich genau dieses Themas zielgerichtet annehmen.

So ist denn auch dasjenige, was viele durchschnittliche Menschen als normales Ritual von vielleicht Verrückten oder Entrückten in der Gruppe von Vril-Urkraftmenschen zelebriert wird, für den normalen Menschen nicht nachvollziehbar, weil sein räumlicher und zeitlicher Horizont die eigene Generation von seiner Denkeshaltung her betrachtet nicht überschreitet. Aber das Ziel von Vril-Urkraftmenschen ist auch nicht, das eigene Leben in die

Unendlichkeit zu erstrecken, und sich auf unbestimmte Zeit durch die Eigenkraft und die Herausbildung einer Übergottheit in die Unendlichkeit zu erstrecken und das Leben in die Ewigkeit zu erdehnen. Sondern das erklärte Ziel ist es, durch die Schwingungsanhebung in der Gruppe ein Gefährt zu bauen, durch welches die Gruppe der Vril-Urkraftmenschen es erreicht, ein Gefährt zu bauen für alle zukünftigen Zeiten, mit allem Wissen der Menschheit und allen universellen Werten und dem Wissen über die Vril-Urkraft. Man muss dabei verstehen, dass es nicht, wie bei anderen Bruderschaften mit monotheistischer Herleitung oder Zielfindung, darum geht, ein fiktives Wissen in der Zeit zu erretten, sondern es geht um die universellen Wahrheiten, und darum, dieses Wissen in der Ewigkeit und Raumlosigkeit wie in einer Kapsel zu erhalten. Und diese Kapsel ist die Vril-Urkraft-Gemeinschaft. Weil sie neben der generationenüberspannenden Traditionsübergabe und der Weitergabe an die Nachkommenschaft etwas in der Lage ist zu erhalten, was durch keine andere Methode jemals könnte erbracht oder geleistet werden. Wir haben sicherlich sehr starke Bande beim Grosseigentum von Clans oder Sippen, welche ihr Vermögen auf Dauer erhalten, und hierdurch schon eine lange Ahnenlinie bilden. Aber ihr Vermögen basiert nicht auf der Weitergabe von universellem Wissen, sondern auf dem Erhalt von Eigentumswerten, welche sie über andere erheben. Daneben gibt es unzähliche, generationenübergreifende Clans und Sippen in der Religion zum Beispiel des Monotheismus, welche von ihrer Idee her betrachtet zwar prinzipiell angeben, sie seien auf der Suche nach der absoluten Wahrheit, welche im Endeffekt aber tatsächlich eben nicht auf diesem Wege sich befinden, sondern deren Endziel sich in eine Ideologie ergiesst, denn es gibt kein allgemeines Prinzipium oder Gesetz, welches hinter allen Naturgesetzen steht, und auf was alles zurückzuführen ist, und welches dazu noch eine allgemeine und uneingechränkte Machtbefugnis hätte. Denn diese Kraft ist zwar das unendliche Potential, aber leider handlungsunfähig und machtlos in seinem innersten Kerne, was wir schon an anderer Stelle des fast unendlichen befasst und zergliedert haben. Und somit kann es nur eine einzige, andere Möglichkeit geben, was in der Zeit zu erretten ist, nämlich das Wissen um das höchste Potential aller nur möglichen Zustände, aber in absoluter Unendlichkeit von Machtlosigkeit, und damit zusammenhängend, das absolute Vermögen des Menschen in seiner geistigen Vorstellung und der schier unerschöpflichen Möglichkeit zur Umsetzung in die eigene Wirklichkeit in der Welt. Die fast an die Unendlichkeit grenzende Möglichkeit allen überhaupt möglichen Potentiales, und das Verstehen darum, davon handelt der Kern der Weitergabe der Idee der Vril-Urkraft in der Gemeinschaft, und dass wir nicht nur dieses schier unendliche Potential zur Verfügung stehen haben, sondern es dazu noch in der Hand haben, dieses zu fast eben so grossen Anteilen für uns nutzbar zu machen, da wir durch Verstehen dieses Umstandes zu geistigen Konvertoren dieser Urkraft werden. Und genau darum geht es in der Vril-Urkraft-Gemeinschaft und dem Zusammenspiel seiner Teilnehmer, und um ein Regelwerk, wie man dieses Wissen unabhängig von Generationenbanden an die geistig äusserst reifen Teilnehmer weitergibt in dem Sinne, dass man ein Sammelbecken bildet für alle Menschen, deren Vernunft sie überhaupt in diese Gruppe der Vril-Urkraftmenschen geführt hat. Dies ist unterschieden davon, dass man ein bestimmtes Wissen über die Vril-Urkraft könnte über die Generationen erhalten, denn nur wenige haben von Natur, Neigung und Begabung aus betrachtet überhaupt die geistigen Mittel und Möglichkeiten, zu verstehen, um was es bei der Vril-Urkraft geht oder um was es sich handelt. Und somit bleibt nur der Weg der Angliederung nicht durch die Generationenbande oder durch die Erbfolge, sondern es muss ein Sammelbecken gebildet werden für alle Menschen, welche aufgrund ihrer natürlichen Entwicklung an diesen Punkt der geistigen Bildung von Eigenkraft gelangen, und welche sich aufgrund einer natürlichen Entwicklung in diese Dimensionen weiterentwickeln. Man kann also nicht einmal von einem Wissen sprechen, welches diese Menschen zusammenführt, geschweige denn von einem über Generationen weitergegebenen Wissen, sondern es ist die Vril-Urkraft-Gemeinschaft ein Sammelbecken von Menschen, welche auf natürliche Art und Weise ihre Eigenkraft selber ausbilden konnten. Man kann diese Eigenschaft oder Voraussetzung nicht über das Wissen fördern, sondern es ist eine Fähigkeit oder ein Zustand, welcher alleinig nur durch den persönlichen Weg kann erfahren werden, um sich dann als Wissen in diesem Zustand auszukallen, bis es schlussendlich den Funken des

Vril in einem Menschen zur Zündung bringt. Natürlich könnte man davon ausgehen, dass das Wissen um das Vril als Potential könnte an die Nachkommen übergeben werden, aber selbst die Erörterung darum über Wissensinhalte kann als sehr schwierig betrachtet werden, da dieses Wissen nicht als Inhalt kann übergeben werden, da es eben nicht ein reines Wissen in Zergliederung umfasst, sondern man das Wissen um die Vril-Urkraft als persönliche Erfahrung selber erfahren muss. Es wird also recht schwierig werden, will man das Wissen um die Vril-Urkraft seinen Nachkommen weitergeben, denn es handelt sich um eine Erfahrung, welche nicht als Wissen kann weitergegeben werden, sondern welche als reine, geistige Überzeugung der Eigenkraft müsste übermittelt werden. Die innere Reife dazu entwickelt sich aber nicht wie von selbst, sondern muss durch die ausschliessende Methode erreicht werden, und somit entzieht sie sich einer direkten Zugänglichkeit.

Viel eher vielleicht noch ist dieser Zustand der Erfahrung über die Vril-Urkraft, respektive über das Vril, noch über die tatsächliche Erfahrung durch Symbole über eine absolute Wahrheit möglich, da sie nicht genaues Wissen vermittelt, sondern eben nur den prinzipiellen Ansatz zu einer solchen, symbolhaften Ausdrucksweise. Eine absolute Wahrheit und eine absolute Liebe müssen eben als Begriffe vermittelt werden, da sie im persönlichen Bereiche eine äusserst individuelle Präsenz manifestieren, und deshalb auch nur können über die Erfahrung vermittelt werden. Genau so, wie die Freundschaft unter den Vril-Urkraftmenschen nur kann übermittelt werden durch ein gemeinsames Ritual mit Begriffsinhalten über dieses höchste Potential. Und wir reden hierbei gar nicht über irgendwelche Männerzirkel, auch nicht über Freimaurergruppen oder sonstigen Organisationen, welche von ihrem Inhalte hier durchaus das eine oder andere ebenfalls bedingen oder repräsentieren, aber eben vom Inhalte in falscher Art, sondern es geht hier tatsächlich nur darum zu zeigen, dass bei dieser Ausarbeitung der Eigenkraft selbst die Idee der höchsten Urkraft rein gar nichts zu tun hat mit einer höchsten und grössen Allkraft, da der Monotheismus selbst von seinen Grundlagen her betrachtet schon falsch ist, da der monotheistische Gott alle dieser Vereinigungen nicht das Zentrum des geistigen und gegenständlichen oder tatsächlichen Kosmos ist, sondern von ganz allgemein den falschen Grundlagen ausgeht. Denn es gibt keine allgemein gültige, allumfassende und allgegenwärtige Kraft des Vril, welches unser Leben oder den Kosmos für alle Räumlichkeiten und für alle Zeiten bestimmt, und was immer mit einem bestimmten Beweggrund aktiv ist und überall und jederzeit wirkt mit einer Zielgerichtetheit, welches alles andere ermöglicht. Sondern es ist genau umgekehrt, dass dieses Vril der höchsten Potentialität sich eben nicht in die Regelwerke der Naturkräfte einmischt, und somit weder über einen Leib der Gesetzmässigkeiten verfügt, noch über eine Urkraft verfügt, sondern dass diese Kräfte erst dann entstehen, wenn die Potentialität des Ur selber sich zergliedert und selbst in dieser Funktion seine eigenen Kräfte auf fast unendliche Einschränkung mindert, und es somit selbst dann nicht über alle Kräfte verfügt, welches man ihm durch die monotheistische Lehre zuschreibt. Nun, wie aber will man dieses Wissen vermitteln, wenn man es nicht durch Wissen beschreiben kann, sondern nur in der persönlichen Erfahrung des Menschen kann erreicht werden, und auf einem individuellen Wege? Als einzige Möglichkeit bleibt der individuelle Weg der Erfahrungen, und indem jeder selber erfährt, wie es um das Ur steht, und dass dieses nicht nur äusserst machtlos ist, sondern wir im Gegensatz zum Ur, und ganz im Gegensatz zur monotheistischen Lehre der Unterwürfigkeit unter einen allmächtigen Gott, über alledies verfügen, was wir selber dem Ur zuschreiben, aber als Menschen mit eingeschränkter Macht und einer teilweisen Tilgung durch die Naturgesetze, wir aber unterscheiden müssen von der tatsächlichen Wirkkraft durch eben diese Naturgesetze, und unserer Möglichkeit der Vorstellungskraft in unserem eigenen Bewusstsein. Denn dieses kennt keine Grenzen, weder der Vernunft, noch der Naturgesetze, noch irgendwelcher anderen Grenzlinien, welche uns in der natürlichen Welt der Naturgesetze jemals gegeben wären. Die Fantasie, die Vorstellungskraft, das ganze Potential des Ur, wird in unserem Bewusstsein wieder neu gebildet, und zu jedem Moment im Leben und an jedem Orte, wo wir es zulassen. Das ist wie ein Wunder, welches auf einer persönlichen Erfahrung beruht, aber welches kann von

bewussten Menschen in einem Ritual immer wieder als Begrifflichkeit neu erfahren werden, aber natürlich nur, wenn dieses Wissen darum bereits vorher da und vorhanden ist. Das Ritual und die Gemeinschaft kann dieses Wissen nicht induzieren ohne die entsprechenden Grundlagen. Dazu gehört mehr als der Zugang zu einer Vril-Urkraft-Gemeinschaft. Sondern dazu gehört die persönliche Eigenentwicklung, die Herausbildung von Eigenkraft, wie sie jeder Mensch eigentlich müsste durchmachen, wenn das Umfeld es zulässt. Eine Vril-Urkraft-Gemeinschaft kann also nicht das Verständnis zur Vril-Urkraft fördern, noch die Grundlagen zur Herausbildung vorgeben. Sondern die Entwicklung zum Vril-Urkraftmenschen muss alleinig im persönlichen Bereich vorbereitet und herausgebildet werden, im persönlichen Leben, und fällt auch nicht jedem wie von selbst anheim. Sondern es werden nur ganz wenige überhaupt diesen Schritt im Bewusstsein erreichen können, und nur dann, wenn es die Eigenentwicklung und das Umfeld überhaupt gestatten. Deshalb gilt es als so ausserordentlich schwierig, eine Vril-Urkraft-Gemeinschaft zu begründen, eine zu erhalten, oder übehaupt eine zu finden. Denn es sind keine Gemeinschaften, welche aufgrund einer Gruppendynamik heraus sich bilden, noch sind es Gemeinschaften, welche in der Gruppe ein Wissen vermitteln können. Es ist tatsächlich nur ein Zusammenschluss von Menschen, welche über ein Wissen verfügen, welches ausserhalb dieser Gruppe musste zustande kommen, wo sich aber Menschen treffen, von welchen klar sein muss, dass jeder einzelne diese Erfahrungen und das übergeordnete Wissen tatsächlich durch den eigenen Lebensweg erworben hat.

Es ist also gänzlich unmöglich, dieses Wissen als Erkenntnis zu vermitteln, durch Wissensinhalte, sondern man muss sich alleinig daran halten, ein Sammelbecken zu bilden für Menschen, welche über dieses Wissen aus der eigenen, persönlichen Erfahrung heraus bereits verfügen. Das wäre dann ein Zusammenschluss ohne eine gemeinsame Gruppenerfahrung, sondern es wäre nur ein loser Verbund von Menschen, welche über die Vril-Urkraft bereits verfügen. Das ist etwas ganz anderes, als jede andere Gruppe von Menschen, welche es sich zum Ziel gemacht haben, Wissen zu vermittlen in der Gruppe, um ihre Mitglieder auf ein Wissen oder eine Ideologie festzulegen, um diesen Weg dann zu leben und immer wieder auf persönlichem Wege zu erfahren. Deshalb unterscheidet sich die Vril-Urkraft-Gemeinschaft auch für alle Zeiten von allen anderen Zusammenschlüssen von Menschen. Man kann die Vril-Urkraft-Gemeinschaft nicht wie ein mechanisches Urwerk zustandebringen. Man kann ihr auch keine allgemeingültigen Inhalte geben. Und man muss allezeit daran scheitern, wenn es um rationale oder vernunftbedingte Grundlegung geht. Denn dieses Wissen ist nicht durch Wissen direkt vermittelbar, sondern nur durch die persönliche Erfahrung des Wissens des Lebens selber, und indem sich jedes einzelne Individuum zu einer Avantgare von Vril-Urkraftmenschen entwickelt, weil sie quasi instinktiv um das Ur und seine Machtlosigkeit wissen, und auch erkennen, dass die monotheistische Lehre von ihrem Kerne her bereits falsch ist. Aber es geht auch nicht darum zu erkennen, dass man durch den indirekten Schluss der Machtlosigkeit des höchsten Gottes auf dieses Urwissen kommt, sondern es geht dies nur durch viele, unzählige Erfahrungswerte im Leben, und wodurch man wie von selbst zu dem Schluss kommt, dass dieses Ur nicht irgendwo in der Wirklichkeit existiert, sondern vorallen Dingen und zu allererst einmal in uns selbst. Wir haben dieses Wissen inhärent in uns selber, durch die Entstehungsart des Denkens und der Vorstellungskraft selber, mehr und in ausreichenderer Art, als wir es in der Wirklichkeit uns jemals vorstellen könnten. Denn wenn die Wirklichkeit sich tatsächlich nur an den Naturkräften ausrichten muss, so ist der Geist der Eigenkraft in uns selbst eben nicht mehr an diese Prinzipien gebunden, und deshalb nimmt dieses Ur eben nicht irgendwo Einsitz in der Wirklichkeit des Kosmos, als eben genau in uns selbst drin. Aber natürlich nur dann, wenn wir uns dieses höchsten, überhaupt möglichen Potentiales in uns selbst bewusst sind und es verstehen. Genau darin liegt des Pudels Kern. Aber dieses inhärente Wissen in uns drin, welches wie von selbst entsteht und immer anwesend ist, kann nicht als Wissensinhalt vermittelt werden, sondern kann höchstens nur symbolisch dargestellt werden. Denn wie will man Wissen vermitteln, welches nicht durch Beispiele kann untermauert werden? Es ist nicht

möglich. Man kann es nur indirekt belegen, und durch die Ableitung durch unsere persönliche Erfahrung.

Wer über viele Jahr versucht hat, sich einer Vril-Urkraft-Gemeinschaft anzuschliessen, weiss, wie schwierig das sein kann. Denn er wird auch verstehen, dass selbst unter dem Anstoss vieler Versuche es nicht gelingt, diese Geistesgemeinschaft so zustande zu bringen, wie man es sich vielleicht wünscht. Denn zu individuell sind die Wege, welche zu diesen Gruppen führen. Und nicht bei allen sind zu gleichem Anteile die Grundlagen vorhanden, welche diese Entwicklung der Eigenkraft überhaupt ermöglichen. Die meisten der Teilnehmer oder der Interessenten sind derart in das Weltliche verstrickt, dass sie sich nicht zu lösen vermögen von einer Voreingenommenheit, von Ideologien, von esoterischen Irrlehren oder sonstiger Ableitung der Vernunft oder der Erfahrung, und alle diese Irrungen, geistigen Verirrungen und Abwege mit in die Gruppe bringen, so dass es in den meisten Fällen fast unmöglich erscheint, dass es vernünftiges, geschweige denn etwas Dauerhaftes überhaupt kann zustandegebracht werden. Es ist genau dieses eine unsäglich bedrückende Erfahrung, dass eine Mühseligkeit und eine Ausdauer über unendliche viele Jahre vermutlich nur darin fruchten, dass man Menschen in den eigenen Reihen versammelt, welche von ihrem Bewusstsein her betrachtet gar nicht imstande sind, ein Vril-Urkraftmensch zu sein oder zu werden, und dass das einzige Vermögen von ihnen ist, sich einer esoterischen Gruppe anzuschliessen. Es sind also weitgehend Menschen dabei, oder haben den Hang sich anzuschliessen, welche überhaupt nicht verstanden haben, um was es geht, welche sich einfach zu Ritualen sich hingezogen fühlen, aber selber weder über Eigenkraft verfügen, noch über das Potential zur Entwicklung dieser Eigenkraft. In den meisten Fällen sogar sind es geistig sehr unreife Menschen, welche den ganzen Ballast der menschlichen Unzulänglichkeiten aus der Gesellschaft mit in die Gruppe nehmen, dort mit genau diesen Unzulänglichkeiten auch andere Teilnehmer konfrontieren, und deshalb auch nicht in der Lage sind, den anderen irgend etwas zu geben, geschweige denn den eigenen Weg der Erfahrungen zu beschreiten. Diese haben dann höchstens das Vermögen, pseudo-esoterisches Wissen einzubringen, oder aber dann den Aberglauben in die Gruppe zu bringen, so dass das echte Wissen über die wahren Verhältnisse von Ur, Urkraft, Vril-Urkraft und Naturkräfte verloren geht. Und genau diese Erfahrung macht man dann auch, wenn man schon viele Versuche unternommen hat, Menschen in eine Vril-Urkraft-Gruppe zu sammeln. Es stellt sich jederzeit wieder heraus, dass es einerseits nicht so einfach ist, diese Gruppen zu gründen. Andererseits aber stellt sich heraus, dass viele Menschen, welche sich selber als Vril-Urkraft-Menschen sehen, es eigentlich gar nicht sind, weil sie die Grundlagen dazu nicht mitbringen, noch selber über diese ewigen Wahrheiten überhaupt verfügen, geschweige denn sie in die Gruppe einbringen könnten.

Trotzdem aber muss man es immer wieder versuchen. Und obschon es weltweit nur wenige Menschen gibt unter den vielen Milliarden von Menschen, welche über die Grundlagen dazu verfügen, so darf es trotzdem nicht unterlassen werden, dieses zu versuchen, oder sogar vollbringen zu wollen. Am einfachsten aber geht dies hierdurch, indem man von allen bisherigen Irrlehren und vom gängigen Aberglauben absieht. Man muss ein Regelwerk schaffen, welches klar umreisst, was als Weg beschrieben wird und sich abzeichnet, was tolerierbar ist und was nicht. So kann man viele Menschen, welche das Beiwerk zu diesem Wege nicht mitbringen, davon abhalten, in die Gruppe vorzustossen. Und mit dem Abhalten zum Vorstoss zu dieser Gruppe kann man bereits einen grossen Teil derjenigen Menschen davon abhalten dasjenige sein zu wollen, was sie eben nicht sind, weil sie die Grundlagen dafür nicht mitbringen. Man muss es klar erkennen, dass es absolut falsch wäre, wollte man in der Masse der Teilnehmer ein Heil suchen. Denn es ist nicht die Masse, welche diese Vril-Urkraft-Bewegung ausmacht, sondern es ist die Klasse, und das ist das Bewusstsein über die wahren Zusammenhänge des höchsten Potentiales, bis hinunter zu den Naturkräften, in welchen wir alle wirken, aber ohne dass wir dieses höchste Potential jemals verlieren würden, sondern es, ganz im Gegenteil, sogar in uns Einsitz nimmt, aber eben nur dann, wenn wir um

diesen Umstand wissen. Und da dieses Wissen nicht kann direkt vermittelt werden, muss man zuallererst einmal dafür sorgen, dass nur Zugang erhält, welcher von seiner inhärenten, persönlichen Überzeugung her frei und unvoreingenommen ist. Diese Unvoreingenommenheit muss denn auch mit sich bringen, dass man nicht auf der Schiene einer bestimmten Ideologie fährt, und auch nicht, dass man aufgrund einer der vielen, fast endemisch vorkommenden, esoterischen Irrlehre zu der Vril-Urkraft-Gemeinde vorstösst, sondern man genau diese Freiheit der Gedanken sucht, weil man um die grundlegenden Wahrheiten bereits Bescheid weiss. Dann ist es quasi nicht mehr eine Lehre, welche diese Vril-Urkraft-Gemeinschaft ausmacht, sondern es ist ein loser Verbund oder Zusammenschlusse von Menschen höchster Freiheiten, welche nur dort einen gemeinsamen Nenner finden können, wo es um Freundschaften höherer Ordnung geht, und darüber hinaus eben gar nichts entstehen kann. Es kann auch kein höheres, grösseres oder geheimes Wissen vermittelt werden, was nicht auch im einfachen Leben könnte erfahren werden. Der Geist jedes freien Menschen muss diesen Weg selber und persönlich gehen, er kann nicht durch die Gruppe iniziiert oder gefördert werden. Die Gruppe ist dann nurnoch der lose und lockere Verband von Gleichgesinnten mit gleichem, geistigem Entwicklungsstand, aber nicht mit einem Wissen, welches in der Gruppe könnte vermittelt werden. Und genau das macht die Bildung einer Grippe der Vril-Urkraft-Menschen so schwierig. Man bekommt in dieser Gruppe nicht etwas, was nicht ansonsten im Leben schon erreichbar wäre. Es gibt auch kein Geheimwissen oder irgend ein Mittel der Förderung von höherem Wissen. Es treffen sich nur und einfach Menschen darin, welche bereits inhärent über das Wissen um Ur, Urkraft, Vril und Naturkraft verfügen, und welche sich darüber durch den persönlichen Weg und ihre Erfahrungen austauschen möchten.

Am einfachsten zu bewerkstelligen ist dies in erster Linie einmal hierdurch, indem man allen Aberglauben abstreifen lernt, sich aller Irrlehren entledigt, und indem man der Irrlehre des Monotheismus abschwört, weil man schon vor dem Anschluss an diese Vril-Urkraft-Gruppe erkannt hat, dass es sich um eine Irrlehre handelt. Wenn also die Gruppe sich einen gemeinsamen Nenner geben könnte für das geistige Reifen seiner Mitglieder, so wäre es unter vollständigem Ausschluss allen Aberglaubens und aller Irrlehren und aller Ideologien. Wenn man also ein Regelwerk machen müsste für alle diese Teilnehmer, dann wäre es unter dem Regelwerke dessen, dass man alle Regeln und Gesetze ausmerzt, welche die persönliche, geistige Weiterentwicklung behindern. So muss man der Ehrlichkeit dazu auch alle Vorstellungen von Wiedergeburt, von Re-Inkarnation, von Seele, von Jenseits und allem ausmerzen, durch welche falsche, esoterische Lehren Eingang finden in die Gruppe. Genau das aber machen viele dieser Gruppen nicht. Sie bleiben bei alten Sinnlehren von religionsähnlichen Gebilden, um nur eine vom Grundprinzipium abweichende Interpretation zu bilden. Hierdurch aber sind diese Gruppierungen nur eine Abart von bereits bestehenden Sekten und Glaubensgemeinschaften, welche die Irrlehre und Ideologie in den Mittelpunkt ihrer Lehren stellen. In einer echten Vril-Urkraft-Gemeinschaft ist deshalb sowas nicht möglich, ausser sie will denn nur eine geringe Glaubensgemeinschaft bilden, deren Glaubenskern einer Unwahrheit entspricht. Die Vril-Urkraft-Lehre aber ist nicht irgend eine Intepretation oder eine Wunschvorstellung der Wirklichkeit, sondern sie ist die einzige Lehre, welche alles Wissen, alle Erfahrung und allen Glauben in sich derart vereint, dass es keinen prinzipiellen Widerspruch mehr geben kann, weil sie sich versucht auszurichten an einer absoluten Wahrheit. Und natürlich nimmt jede Religion diesen Wahrheitsanspruch ebenso als Legitimation. Mit dem einzigen Unterschied aber, dass die Vril-Urkraft-Lehre der Wahrheit am nächsten kommt, noch näher als die Lehre über den Monotheismus, weil sie Gott nicht als allmächtig und allwirkend bezeichnet und annimmt, sondern in Tat und Wahrheit als machtlos und ohne den geringsten Einfluss, und dass, sobald die Naturkräfte einsetzen, die Macht des Ur bereits verschwindet. Dass aber das Ur nicht irgendwo hin verschwindet, sondern Einsitz nimmt in unserem Bewusstsein, und dass wir in uns selbst als Anlage dieses Vermögen des Ur immer verfügbar haben, und dass genau dieses die innere Sonne ist, welche prinzipiell, potentiell und auch eben tatsächlich in uns allen vorhanden ist, aber eben nur, wenn man den

Sinngehalt dieser Aussage versteht. Diese Auffassung ist deshalb keine Religion, kein Glaube, sondern das inhärente Wissen um die echten, authentischen und tatsächlichen Gegebenheiten und Abhängigkeiten von Potentialen und Wirkungesweisen von Naturkräften, und deshalb kommt dieses Wissen über die übergeordneten Zusammenhänge der Wahrheit und Wirklichkeit, so wie wir sie in unserem Bewusstsein überhaupt jemals erkennen können, der Wahrheit eben am nächsten, ist der Wahrheit am besten angenähert.

Was wir in der Gemeinschaft, welche durch das Vril bestimmt sein soll, folgen sollen, ist ein Weg der Offenheit und der freiheitlichen Bewusstseinseinstellung, in welchem auch der Weg zum Vril kann weiterhin gegangen werden. Die meisten Menschen geben sich nur selber eine Einschränkung der geistigen Art, welche mit diesem Weg gar nichts zu tun hat, und torpedieren hierdurch nicht nur die Gemeinschaft des Vril, sondern bringen ihre ganze Ekelhaftigkeit der persönliche Unterentwickeltheit des Geistes mit in die Gruppe hinein. Diese Erfahrung muss denn auch jeder einmal gemacht haben, wie primitiv teilweise der Mensch seinen eigenen Aberglauben und sein Nicht-Wissen in die Gemeinschaft mit hineinbringen will. Und hierdurch erkennt man auch, wie schwierig es sein muss, überhaupt eine solche Gemeinschaft zu bilden. Denn gänzlich und wirklich geistig offene Menschen kann man unter den vielen Millionen und Milliarden von durchschnittlichen und unterdurchschnittlichen Menschen der Geistlosigkeit und Einfallslosigkeit an der Hand abzählen. Es gibt diese Vril-Urkraftmenschen, aber sie sind immer und überall die absolute Ausnahme. Deshalb muss das Schaffen der Vril-Urkraftmenschen immer ein persönliches Schaffen ausmachen, und die Bildung von Gemeinschaften ist denn auch ein einsamer, langweiliger Weg, mit viel Enttäuschungen und Entbehrung, und ohne jemals auf Verständnis durch geistig gereifte Menschen zu warten oder zu hoffen. Das persönliche Arbeiten für diese Menschen kann sich wohl alleinig darin erschöpfen, grundlegende Schriften für die Zukunft zu schreiben, um vielleicht Menschen geistig zur Reife anzustiften, und um ihnen beizubringen, denselben Weg der Entbehrungen zu gehen, ohne jemals hoffen zu können, dass man Gleichgesinnte antrifft. Damit aber muss ein Vril-Urkraftmensch zurecht kommen, und mit dem Umstand, dass er diesen Weg zuallererst einmal selber gehen muss, er aber durchaus in der allgemeinen Gesellschaft eine Plattform bieten kann für seine Ideen. Vielleicht kann er dadurch andere Menschen sammeln, welche sich den gleichen Ideen verpflichtet fühlen, vielleicht aber auch wird er diesen Moment der Findung niemals erleben. Unabhängig davon aber, ob es jemals zu einer Wirklichkeit wird, muss man es dennoch versuchen. Denn wenn in der vorhandenen Raumzeit es keine Umsetzung geben kann, weil die Grundlagen in den Menschen dazu fehlen, so ist dennoch nicht alle Hoffnung vergebens. Denn Vril-Urkraftmenschen entstehen faktisch immer wieder, unabhängig von der Ideologie, welche innerhalb einer Gesellschaft vorherrscht. Und die Hoffnung, dass es zu anderer Zeit, in anderer Stelle und in einer anders gearteten Gesellschaft zu einer Befruchtung und zu einem Aufblühen führt, ist poteniell immer vorhanden und ist nicht unmöglich. Darauf sollte sich auch die ganze Schaffenskraft von Vril-Urkraftmenschen abstützen. Es muss die Zeit und der Ort kommen, in welcher die Ideen der Vril-Urkraft können umgesetzt werden. Es hat schon viele Versuche gegeben, bisher sind alle gescheitert, aber wenn es mit der geistigen Reifung der Menschen als Kollektiv weitergeht, und dies muss es ja, so wird dereinst in Zukunft eine Gesellschaft entstehen, in deren Mitte die Erkenntnis um die Vril-Urkaft zentral sein wird, und in welcher fast jeder Mensch über diese inhärenten Kräfte verfügt. Es kann nicht sein, obschon wir dies allerorts erkennen, dass die Gesellschaft sich immer nur zurückentwickelt und sich im geistigen Materialismus vertut, und die eine Entwicklung nicht von der anderen unterscheiden kann. Es kommt irgendwann auch wieder eine Phase des geistigen Entwicklung einer ganzen Zivilisation, und das wird auch der Punkt sein, wo die Vril-Urkraft-Menschen als kollektive Bewegung einen Raum und einen Platz haben werden. Auf diesen Punkt in der Menschheitsentwicklung müssen alle Vril-Urkraftmenschen hinarbeiten. Zu genau diesem Moment muss alle Schaffenskraft sich ausrichten, auch wenn man in der Jetzt-Zeit und in der Gesellschaft, in welcher man lebt, nicht der geringste Ansatz dazu zu erkennen ist. Es ist doch nicht alles verloren, es kommen neue Zeiten, neue Gesellschaften, neue Zivilisationen, in welchen immer wieder neue Hoffnung

geboren wird, und in welchen es wieder neue Menschen gibt, von denen der eine oder andere durchaus das Vermögen und das Potential hat oder noch herausbildet, um die grösseren Zusammenhänge von Ur, Urkraft, von Vril und Naturkräften zu verstehen, und wo nicht mehr behauptet wird, dass es sich nur um eine weitere Religion handelt, sondern wo durch diese Menschen erkannt wird, dass es sich um die absolute Wahrheit handelt, auch wenn man diese nur prinzipiell aufzeigen kann, nicht aber an Beispielen wird bemessen können.

Keine Macht den Materialisten

Die westliche Kulturgemeinschaft hat die grössten Werte, Tugenden und moralischen Haltungen in grösster Differenziertheit herausgearbeitet, welche jemals in der Weltgeschichte erschaffen wurden. Die grössten aller Denker haben sich um alle nur möglichen Haltungen gekümmert, haben herausgeschält, was in die Zukunft führen kann, was wichtig ist für die geistige Entwicklung oberhalb der materiellen Ebene hinaus, und was man zu welchen Anteilen und mit welcher Begründung dennoch als materielle Basis nicht verachten darf. Viele Jahrhunderte lang haben sich die grössten Köpfe der Menschheit mit allen prinzipiellen Fragen über die höhergeistigen Ebenen befasst, um sich eine solide Basis zu geben für alle darauf aufbauenden, zukünftig noch entstehenden Gesellschaften. Es wurde alles gesucht, dargelegt, betrachtet, bis zur äussersten Differenzierung und Abhandlung, bis ins letzte Detail der allerletzten Fragen und deren Antworten darauf. Philosophisch, erkenntnistheoretisch und praktisch wurde alles ausprobiert, was es jemals zu wissen und zu machen gab. Aber nun ist mit der Auferstehung von China als wirtschaftlichem Motor der Welt auf einmal eine andere Strömung eingetreten, wo es nurnoch um die materielle Ebene des Lebens geht.

Was immer wir gedacht haben, was immer wir gehofft haben, was immer wir uns als Werte für die Zukunft vorstellten. Es ist nicht eingetreten. Die Gesellschaft hat sich nicht geistig vervollständig, hat sich nicht auf der geistigen Ebene weiterentwickelt, sondern das genaue Gegenteil ist eingetreten. Und man kann annehmen, dass diese Entwicklung zu jederzeit und überall dieselbe sein wird. Denn was sich durchsetzt ist nicht das höherwertig Geistige, sondern es ist das pragmatische, nützliche, materialistische, funktionierende und das Werteschaffende. Und es ist nicht der Idealismus, es ist auch nicht die Idee, und es ist auch nicht die Höherentwicklung des Geistes, sondern es ist das Einfache, das Gewaltsame, das Einfordernde, das Plumpe, das Egoistische, das Materialistische, das Primitive, welches immer über alles Geistige herrscht. Es ist also nicht die geistige Ebene, welche sich durchsetzt für alle zukünftigen Zivilisationen, und diese im Kerne beherrscht, sondern es ist der einfachste, rationalistischste und materialistischste Nutzen über eine Sache, welche alle Ideen beherrscht. Und es sind nicht die Sanftmütigen, die Ideologen, die Geistmenschen, welche diese Erde beherrschen, sondern es sind die Gewaltsamen, die Zertrümmerer von Werten, diejenigen, welche mit Macht und Gewalt, und dem absoluten Pragmatismus diese

Welt sich als Eigentum nehmen. Alle unsere Vorstellungen darüber, wie und wo sich eine Weiterentwicklung der Menschheit ausgestaltet, waren falsch. Es sind nicht Werte, welche uns steuern und welche unser Leben ausmachen, sondern es sind ganz plumpe, primitive, materialistische Werte, welche die Menschen der Zukunft steuern, und man muss es endlich genau so sehen, wie es immer schon war. Es ist nicht die Idee oder die Intelligenz, welche die Zukunft der Menschheit steuert und beherrscht, sondern es ist der einfache, materialistische Nutzen. Deshalb werden die Menschen der Zukunft auch nicht über höhere Ideologien, Ideen oder Werte verfügen als die primitivsten Tiere auf Erden. Und deshalb wird es auch über den reinen Materialismus nichts bedeutendes an Kulturleistungen mehr geben die nächsten 100'000 Jahre. Denn alles, was die Masse der Menschen bewegt, geht immer unter in der Masse der Menschen selbst, in diesem ewigen, sinnlosen Konkurrenzkampf zwischen den Menschen um simple Ressourcen, um Vorrechte innerhalb der Gesellschaft und um Privilegien, wie man sie anderen hinwegnehmen will und kann, und wie man sie selber in Anspruch nehmen will. Das ganze Gesellschaftsprinzip unserer heutigen Zeit ist also nicht anders strukturiert als im Dschungel vor Millionen von Jahren. Mit dem alleinigen und einzigen Unterschied, dass heutzutage alle diese Dschungelgesetze genauestens festgelegt und definiert sind. Aber es handelt sich eben noch immer um Gesetze des Dschungels. Ganz barbarisch tritt da Mensch gegen Mensch auf, und immer in einem ungleichen Kampf hat der eine bessere Waffen, aber der Ringkampf selber findet unter sogenannt „kultivierten“ Prinzipien statt, und der Richter des Ringkampfes, das Gesetz, schützt die Auseinandersetzung in einem bestimmten Rahmen, sorgt aber nicht dafür, dass jeder mit den gleichen Waffen kämpft, oder der Kampf allgemein aufhört stattzufinden. Wir haben mit der globalen Kultur des 21. Jahrhunderts nach der christlichen Zeitrechnung also überhaupt keinen Fortschritt machen können zur Urstufe der Zivilisation des Dschungels. Nichts und nieman hat sich geändert, sondern es wurde dieses Gesetz des Dschungels einfach nur „institutionalisiert“. Barbarisch aber ist es seit je, und wird es auch weiterhin bleiben. Die Reichen und Mächtigen, die Barbaren und Materialisten, sie beherrschen die Welt, und werden bis in absehbare Zukunft auch weiterhin die Welt beherrschen.

Was wir in unserer Ideologie über den Geistbereich komplett verlernt haben, ist, für unsere Werte einzustehen und dafür zu kämpfen. Wer nicht will, dass er von einer Rasse, einem ethnischen Phänotypisch in seinen Werten absolutisch bestimmt wird, darf keine Geschäfte machen mit Kriminellen, mit Absolutisten, mit Nationalisten, mit Materialisten, mit Gierigen, mit Mächtigen, mit Reichen oder mit anderen Menschen mit falscher Ideologie. Er muss dafür sorgen, dass er rein bleibt und sich niemals ausliefert an diese Zerstörer jeglicher Kulturgemeinschaft, welche sich an den Werten und Tugenden der Freiheit ausrichtet. Er muss selber und jederzeit dafür sorgen, dass er keine Geschäfte betreibt mit diesen geistig kriminellen Menschen, welche als Ziel die totale Vereinnahmung und Zerstörung aller sittlichen Gesellschaftskultur haben. Was vorallem der geistige Mensch mit seinem inhärenten Vril-Urkraftsvermögen in aller Zukunft nicht mehr auslassen darf ist das Vermögen, die materielle Ebene niemals mehr den Gierigen, den Mächtigen oder den Reichen zu überlassen, und niemals kampflos dieses Feld diesen Kriminellen zu überlassen. Er muss sich mit Seinesgleichen organisieren, um besser und nachhaltiger auf der materiellen Ebene kämpfen zu können gegen diese Zerstörer der Welt. Er muss dieses Feld vereinnahmen, kontrollieren und niemals mehr an die Barbaren des Materialismus zurückgeben, denn sonst geht es ihm und seinen getreuen Vril-Urkraftmenschen nicht nur schlecht, sondern es führt zur vollständigen Auflösung dieser geistig höchstentwickelten Interessengemeinschaften. Deshalb ist es eine ewige und niemals mehr abzuwendende Satzung für alle Vril-Urkraftmenschen, auf der materiellen Ebene allezeit und auf kosmischer Ebene alles zu beherrschen, und den Materialisten und Pragmatikern niemals das Feld der materialistischen und globalen Machtebene zu überlassen. Dafür müssen sich die Geistmenschen zusammenrotten wie dereinst die kriminellen, materialistischen Menschenfeinde, und müssen sich zusammenscharen und müssen zusammenarbeiten wie ehedem diese Unmenschen, und müssen mit aller Gewalt und Kraft lernen, sich diese Macht über die materielle Ebene der Welt

wieder an sich zu reissen. Denn wenn man nicht über die Dominanz und den Herrschaftswillen dazu verfügt, so kann man für die geistige Ebene nichts mehr erzwingen oder ausrichten, und man wird das Spiel verlieren. Die Vril-Urkraftmenschen also müssen sich von aller Ideologie diesbezüglich lossagen können, müssen durch ihren grenzenlosen Willen den Kampf mit den Materialisten, den Pragmatikern und allen Kriminellen der menschlichen Zivilisation aufnehmen, und um durch diese Machtaneignung selber wieder die geistigen Gesetze der Menschheit in den Mittelpunkt der Gesellschaft stellen zu können. Und wer dann nicht über die angemessenen, moralischen, ethischen, wertebasierenden und tugendhaften Haltungen verfügt, darf niemals mehr zu Macht kommen in diesem System, und muss mit aller Gewalt bekämpft und beherrscht werden. Es muss zu einer vollständigen Unterdrückung und Beherrschung alle derjenigen Elemente, Gesetze und Menschen kommen, welche auf Kosten von anderen diese Macht anreichern möchten und welche sich nicht zu schade sind, über andere zu herrschen. Es kann schlussendlich nur einen geben, welcher alles dominiert, und wenn es nicht die Vril-Urkraftmenschen sind, welche absolutistisch und mächtig durch die Rücksichtnahme von Menschlichkeit, von Gerechtigkeit, von Toleranz und durch geistige Höherentwicklung vorherrschen und dominieren, so werden es die Clans und Sippen der Materialisten und Pragmatiker sind, welche barbarisch, egoistisch und rücksichtslos das Recht des Stärkeren herbeiführen und erhalten werden. Und diese werden es auch sein, welche jede geistige Weiterentwicklung zerstören und im Keime ersticken werden. Es kann niemand anderer sein als der Vril-Urkraftmensch und Seinesgleichen, welcher diese Tatsachen ohne jeden geringsten Zweifel mit absolutisticher Allmacht und Gewalt vertreten muss, und ohne den geringsten Skrupel durchsetzen muss, um die Kulturzivilsation zu ermöglichen, in welcher wiederum die Menschlichkeit, die Gerechtigkeit und die geistige Höherentwicklung eine Chance haben. Es ist also nicht das Schwache, welches sich auf der materiellen Ebene durchsetzen wird, sondern ganz einfach nur das Absolutistische, das Diktatorische, das Gewaltsame, welches die gesamte, materielle Ebene der Existenz der Menschen und aller zukünftigen Zivilisationen bestimmen wird.

Der Vril-Urkraftmensch hat nun gesehen, wie schnell es gehen kann mit der Machtüberlagerung an die Materialisten, die Pragmatiker und die Kriminellen. Ein einziger Staat, mit seinen 1,4 Milliarden, gleichgeschalteten und zentral gesteuerten Menschen, hat innert kürzester Zeit auf der materiellen Ebene alle Gesetze an sich reissen und bestimmen können. Und diese Erfahrung soll ab jetzt und für alle Zeiten und immer ein Beispiel dafür sein, wie aller Idealismus auf geistiger Ebene scheitern muss, wenn man nicht gleichzeitig dafür schaut, dass auf der materiellen Ebene alles ebenso in bester Ordnung ist. Man muss sogar zuerst dazu schauen, dass die materielle Ebene in bester Ordnung ist, und alle Elemente der Grundlagen abgesichert sind. Man kann also nicht in einer geistigen Blase leben, und denken, dass man dort geschützt sei vor Zugriff. Sondern es ist genau umgekehrt. Jede Interessengruppierung, welche es schafft, auf der materiellen Ebene zu Macht zu kommen, wird alle Formen der geistigen Weiterentwicklung bestimmen können, da alle geistige Höherentwicklung von der materiellen Grundlagenebene abhängt. Wenn es der Vril-Urkraftmensch also nicht schafft, für die materielle Ebene alles in bester Ordnung zu halten, um diese zu dominieren und vollständig unter Kontrolle zu haben, ist, langfristig betrachtet, jede Höherentwicklung in diese geistigen Ebenen und Bereiche einer höherwertigen Menschlichkeit vollkommen umsonst. Man darf also nicht mehr Zivilisationen, Ethnien, Kulturen, Gesellschaften, Nationen, Interessengruppierungen unterstützen, welche sich nicht zum Ziel gesetzt haben sich geistig zu vervollkommnen, sondern man muss selber schauen, dass einem die Macht erhalten bleibt auf der materiellen Ebene aller menschlichen Bedürfnisse, damit man die Macht nicht an die Tiermenschen abgibt. Die Bekämpfung der Tiermenschen darf nicht bei der materiellen Ebene und den Grundbedürfnissen aufhören, sondern muss zentral und genau dort anfangen, weil die materielle Ebene des Lebens die Grundebene aller darauf aufbauenden Ebenen ist. Verliert man die Macht oder die Kontrolle über die Grundlagen der materiellen Ebene, oder dirigiert sie an andere Menschen, Staaten, Ethnien oder Zivilisationen, so begibt man sich in Sklavenschaft. Denn die Materialisten, die

Kriminellen, die Mächtigen und die Reichen, woher auch immer sie kommen und aus welchen Interessengruppierungen sie auch immer zusammengesetzt sein mögen, sind sie nie zu schade, diesen Vorteil auszunutzen und andere Menschen von sich abhängig zu machen wie der Drogensüchtige von seiner Droge. Deshalb ist es von existentieller Notwendigkeit oder Überlebenswichtigkeit, diesen allgemeinen Irrtum sich einzugesehen, wenn man denkt, dass die Geistebene die materielle Ebene bestimmt. In der Welt ist das nicht wahr, ja es ist sogar genau umgekehrt. Es ist immer und überall der Materialist, der Pragmatiker, welcher die Geistmenschen beherrscht und sie versklavt. Und wer an einer Ideologie als einer Form von Geisteskrankheit leidet, weil er denkt, dass die Geistebene stärker sei als die Materialebene, der muss bei der Bereinigung dieses Irrtumes bei sich selber anfangen und sich zu allererst eingestehen, dass er selber an dieser Fehleinschätzung und geistigen Krankheit leidet, und dass, so er sich wieder von diesen kriminellen Menschen lossagen will, zuerst im Geiste diese Ideologie wegmachen muss, um wieder zu innerer Geiststärke zu finden. Vorallem der westliche Mensch mit seiner unglaublich dummen Einschätzung durch die christlich-jüdische Religion und ihrer Ideologie des „Die Sanftmütigen werden die Erde beherrschen“ ist dieser materialistischen Tatsache in der Welt absolut schutzlos ausgliefert. Für alle Vril-Urkraftmenschen muss es eine ewige Satzung sein, sich zu allererst einmal die eigenen Fehlinterpretationen einzugestehen. Dann aber muss er auch lernen, seine Forderungen mit Seinesgleichen anderer Vril-Urkraftmenschen mit absolutistischer Gewalt und zentralistischer Allmacht allen anderen Menschen aufzuzwingen, wohlwissend, dass nur dieses Vorgehen die kriminellen Menschen aufhalten kann, welche sich ansonsten selber ins Zentrum der Allmacht über alle anderen Menschen hieven.

Der Vril-Urkraftmensch muss verstehen, dass er zeitlebens, und solange er eine Verfügungsgewalt über seinen freien Willen hat, er niemals Geschäfte macht oder in Beziehung kommt mit den Gierigen, Unmoralischen, den Mächtigen, den Absolutistischen, den Reichen, den Untugendhaften, den Verleumdern, den Betrügern, den Falschredner, den Wertelosen, den Materialisten, den Pragmatikern, den Kulturzerstörern, den Unethischen und den Ungerechten. Sondern er muss diese nicht nur zeitlebens meiden, sondern auch immer und überall bekämpfen mit seiner ganzen Seele, mit allem, was er hat und zustande bringen kann, um ein Reich und eine Kulturgemeinschaft der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit zu erschaffen, welche auf Werten und Tugenden gründet, und wo die Tiermenschen über nicht mehr die geringste Macht oder Mitbestimmung verfügen. Sondern wo die Übergottmenschen der Tugendhaftigkeit, der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit, der Suchenden nach Wahrheit und Liebe alles vollumfänglich bestimmen, und niemals mehr irgendwelche Kompromisse machen werden mit den Tiermenschen. Nur auf diese Art und Weise kann die Allmacht der Tiermenschen wieder gebrochen werden, und können sich die Vril-Urkraftmenschen wieder durchsetzen und die Regeln für alle Menschen gerecht errichten und einrichten.

Als ebenso allgemeine Regel soll hier und für alle Zeiten erkennt sein und festgelegt werden, dass niemals mit, bis in alle Zukunft der menschlichen Zivilsation mehr, der Fehler gemacht werden soll, dass man in Tiermenschen-Zivilisationen einen Wandel durch Handel erwarten sollte. Denn dieser Wunsch wird sich nicht erfüllen. Alle Zivilisationen, alle Nationen, alle Ethnien, alle Interessengruppierungen, welche auf der Ebene der Tiermenschen sich bewegen, und welche schon zum vornherein zeigen, dass sie nicht taugen zum Übergottmenschentum, dürfen nicht unterstützt werden. Diesen darf man nicht ein einziges Jota näherkommen oder Zugeständnisse machen, sondern man muss sie, ganz im Gegenteil, mit allem bekämpfen, was man hat. Man muss nach ihnen jagen, man muss sie aufreiben, auseinandertreiben, man muss ihnen ihre Grundlagen entziehen, man muss sie ausrotten und auslöschen. Nur so kann man die Gerechtigkeit und die Menschlichkeit wiedererstellen, und kann hoffen, dass sich in Zukunft der goldene Zustand einer idealen Gesellschaft wiedererrichten lässt. Das materalistische China von heute, welches nun die weltweite Hegemonie erreicht hat, soll allen Vril-Urkraftmenschen ab hier und jetzt als ewiges Beispiel

dafür dienen, wie man durch eine falsche Ideologie sich selber ins Abseits und in das Sklaventum befördert, wenn man die Wirklichkeit der materiellen Ebene nicht gebührend anerkennt und sie nicht absolutistisch kontrollieren will. Aber gerade die Vril-Urkraftmenschen müssen darin absolute Meister in der Beherrschung der Materie und der Wirklichkeit werden, um erst bei Abdeckung einer vollständigen Machtausübung auf dieser Ebene, sich dann weiter in den geistigen Bereich weiterentwickeln zu können. Diese Tatsache darf man ab jetzt niemals mehr ausser Acht lassen, und man muss sie sogar als Grundlage für alles weitere Streben betrachten, ohne welches jedes Bedürfnis des Wachstums auf geistiger Ebene sinnlos wird. Entweder man beherrscht absolutistisch jede Form und Funktion der materiellen Ebenen, oder aber jede Ideologie der Geistebenen und der geistigen Weiterentwicklung werden sinnlos, fruchtlos und selbstbelügend. Und da nun die Macht an die Materialisten abgegeben wurde, muss nun über ein langes Ringen von vielen Jahrhunderten die Macht zurückerrungen werden durch die Vril-Urkraftmenschen, und müssen alle guten und gerechten Menschen wieder lernen, ihre Macht durchzusetzen und sich für ihre Rechte, für die Gerechtigkeit und für die Menschlichkeit bedingungslos einzusetzen und sich auch durchzusetzen auf der weltlichen Ebene. In gewisser Weise ist das auch eine heilsame Erfahrung über das Leben und seine Gesetze. Wer die materielle Ebene vernachlässigt und sich abhängig macht von anderen Menschen oder Interessengruppierungen, der versklavt sich wird seine Erfahrungen machen müssen. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis er in absolute Abhängigkeit gerät. Denn unter diesen Bedingungen der Toleranz wird sich immer der Stärkere und Mächtigere durchsetzen, und nicht der Gerechtere und Menschlichere. Wer Gerechtigkeit und Menschlichkeit will, der muss sich durch Gewalt, Absolutismus und Stärke durchsetzen, und er muss alle anderen Unterdrücken lernen. Nichts und niemand wird jemals an dieser Tatsache wieder etwas aussetzen können, und nichts und niemand kann diese universellen Gesetzmässigkeiten jemals wieder verdrehen wollen. Es ist nun für alle Zeiten schwarz auf weiss festgelegt, die historische Entwicklung hat es wieder gezeigt, und ab jetzt muss man diese Tatsachen zur Kenntnis nehmen und sie bis in alle Ewigkeiten und an allen Orten umsetzen. Und der Vril-Urkraftmensch muss in dieser Entwicklung an vorderster Stelle stehen und diese Voraussetzungen einfordern lernen. Er muss mit dem Finger auf die Schergen zeigen und sie zur Rechenschaft ziehen, er muss mit der Gewalt des Absolutismus diese Ungerechtigen und Untugendhaften verfolgen und sie zur Rechenschaft ziehen. Und wenn er nicht mehr über die Macht dazu verfügt, so muss er sich mit Seinesgleichen zusammentun, um diese Macht wieder zu erhalten, und er darf mit Seinesgleichen niemals mehr kooperieren mit diesen Tiermenschen. Dies sei ihm eine ewige Satzung.

Das Vril-Hagalaz und sein ewiges, kosmisches Gesetz

Um den Kreislauf von Werden, Sein und Vergehen zu schliessen in dem ewigen Kreislauf aller Schöpfungen von der höchsten Potentialität bis hinunter zur tiefsten Ausprägung in den Naturkräften und ihren Naturgesetzen, müssen wir das Vril-Hagalaz noch einmal erwähnen, als dem Gesetz der höchsten Angel- und Bewegungskräfte. Es ist derjenige Ort, und der Begriff des Hagalaz sagt es bereits, wo der Mensch, genauer genommen der Vril-Urkraftmensch, in den Nabel der Naturgesetze eingebaut ist, von seiner Erscheinung her als das Isa auf dem Gebo. Diese Vorstellung und das Wissen darum, wie der Mensch durch seine in ihm liegende Vorstellungskraft des gesamten Weltalls, des Isa oder Ur, als Kraft sich verbindet mit den ewigen Naturgesetzen der Natur selbst, und dabei in die höchste Vollendung der ewigen Kraftumwandlung findet, muss man sich nicht nur im übertragenen Sinne vorstellen, sondern auch ganz plastisch. Gebo ist das ewige, unendliche Drehen des Naturkräfte-Weltengesetzes, welches in fast unendlicher Art und Weise schon immer sich gedreht hat, und sich bin in alle Unendlichkeiten von Raum und Zeit erstrecken wird. In dieser gegebenen, vorhandenen Unendlichkeit von Raum und Zeit nun existiert der Vril-Urkraftmensch, welcher in diesen ewigen Zyklen von Werden, Sein und Vergehen nicht nur ebenfalls seinen Platz einnimmt, sondern zudem noch eine Vorstellungskraft herausbildet, über welche er versteht, woraus sich das höchste Potential zusammensetzt, was die tiefste Form der Verhärtung in den Naturgesetzen ist, und dass er, dazwischen, im Vollbesitz von beiderlei Wissen ist, und dieses nutzen kann für den ewigen Kraftquell der Erzeugung oder Konvertierung von zusätzlicher Energie, inklusive der Erschaffung von weiterer Materie, genau so, wie er sich in Gedanken durch das höchste Potential ausdenkt. Es mag sein, dass des Vril-Urkraftmenschen Körper schwach ist, sein Geist ebenso schwach ist. Aber dennoch verfügt er über beiderlei Wissen des Isa und des Gebo, um zu erkennen, dass er in diesem ewigen Drehen des Rades der Schöpfung an der Nabe anhängt oder angebunden ist, und somit auch in der Lage ist, diese Kräfte für sich zu nutzen, solange er an der Nabe hängt. Es mag Gründe geben, weshalb diese Haftung nachlässt, man wird krank und schwach, oder leidet an einer unheilbaren Krankheit, stirbt und löst sich von der Nabe des Weltendrehers, des Fa-Thors oder Fa-Tors (Vaters), aber dieser Vorgang lässt ihn nur den Zyklus neu beginnen auf andere Art und Weise. Und obschon es keine Widergeburt gibt, und keine Seele und kein Jenseits, so ist das Rad der Ewigkeiten, das Gebo, immer da, und jedes neu geborene Wesen muss, ob es will oder nicht, sich ihm an die Nabe hängen, und hierdurch wird es unter dieselben Gesetze gestellt wie alle anderen Lebewesen in der Naturkraft

ebenfalls. Es beginnt seinen grossen Zyklus der Kräfteumwandlung in der Endlichkeit seines eigenen Lebens. Was also immer diesem Vril-Urkraftmenschen zustösst, und wie lange auch immer es lebt, solange es an der Nabe ist, wird es zum persönlichen Kraftgenerator für die geistige Vorstellungskraft des höchsten Potentiales, des Ur. Weil es immanent die grösseren Zusammenhänge versteht, und wie es an diese Gesetze der Naturkräfte gebunden ist, aber ohne dabei das Potential des höchsten Ur jemals zu verlieren. Jeder Vril-Urkraftmensch muss also seine eigene Existenz nicht als absolut einzigartig verstehen, sondern vielmehr muss er erkennen, dass jede Form des Lebens, so primitiv oder so hoch entwickelt sie auch sein möge, sich immer an dieses Weltengesetz des ewigen Drehens halten muss. Sobald ein neues Leben entsteht, wird es an das Rad der Existenzen geheftet, dreht sich mit den Naturgesetzen in der Welt, und bekommt seine volle Kraft und sein volles Bewusstsein durch diesen Vorgang. Dies ist auch das uralte Geheimnis des Zeichens des Kreuzes Gebo, und ebenso des christlichen Kreuzes, und dass dieser Vorgang niemals unterbricht, abgeschlossen oder fertig ist, sondern immerdar weitergeht, solange es Leben und Existenzen des Geistes gibt.

Der Vril-Urkraftmensch, so endlich auch sein Leben und seine Existenz sein mögen, so muss er deshalb doch immer vor Augen haben, dass nichts und niemand dieses unbesiegbare Rad Gebo aufhalten kann. Es dreht ewig in der Zeit und unendlich im Raume, und alle Existenz muss sich an ihm festbinden, und, solange es lebt und seinen freien Willen erhalten kann, so kann es auch die Welt nach seinen Vorstellungen beeinflussen. Natürlich kann es nicht ewig in dieser Form schalten und walten. Es muss irgendwann, irgendwo seinen angefangenen Zyklus beenden. Aber nach ihm und neben ihm, kommen fast unendlich viele weitere Existenzen in Erscheinung, und alle verfügen wieder über dieselben Kräfte. Der Mensch muss sich als ein Teil der grösseren Schöpfungseinheit verstehen, und ob er nun ein Mensch geworden ist, oder als Bakterium existiert, so ändert nichts daran, dass er durch die gleichen Gesetze des Lebens hindurch muss. Und so hoch entwickelt der Vril-Urkraftmensch auch sein möge, er kann sich nicht vom Rad der Existenzen und der Naturkräfte befreien. Er muss das Spiel des Lebens so spielen, wie es ihm gegeben wird, er muss sich an diese Regeln halten. Aber auf seiner Eigenkraft-Ebene findet er keine Eingrenzung, sondern kann sich während der Zeit des Lebens das grösste Königreich erschaffen, alles, zu was ein Vril-Urkraftmensch überhaupt in der Lage ist. Da aber diese Zeit nicht ewig dauert, und der Zyklus der Existenz irgendwann vorbei sein muss, so sollte er sich frühzeitig dieser universellen Gesetze bewusst sein, und sollte versuchen, alles nach dem besten einzurichten, um nahe an seine ideale Vorstellungskraft zu kommen. Irgendwann fallen wir alle von der Nabe Gebo, sterben und Vergehen. Wichtig ist nur, was wir geleistet haben während derjenigen Zeit, in welcher wir die Kräfte des Ur und des Nat-Ur verbinden konnten, genau so wie wir es uns vorgestellt haben. Haben wir die Menschen und die Gesellschaft unterstütz? Haben wir versucht das Gute über die Welt und die Menschen zu bringen? Oder waren wir auf einem persönlichen Egotrip, und haben die Nabe von Gebo dazu missbraucht, und den Schuss und die Geschwindigkeit der Achsendrehung? Am Ende unserer Bindung an Gebo erfolgt auf natürliche Art und Weise eine Rückschau unserer Existenz, in welcher unser Bewusstsein nochmals alle grösseren und wichtigsten Ereignisse durchlebt im Zeitraffer und ungefiltert, kurz bevor das Bewusstsein sich in die Unendlichkeit und Ewigkeit ergiesst, um von dort wieder als neues Leben gezeugt zu werden. In dieser letzten Phase des Lebens und des Bewusstseins werden wir mit allem konfrontiert, was wir durchlebt haben, ungeschminkt und offen aller Wahrheiten über einen selbst. Dieser Rückblick ist, was unser Richtertum ausmacht. Wir werden nach unserem eigenen Unterbewusstsein gerichtet, und dieses ist gnadenlos. Alle unverfüllten Wünsche, Liebschaften, alle Verstösse gegen die Wahrheit, die Gerechtigkeit und alles, was wir jemals erlebt haben und es sich als unerfüllt herausstellte, werden wir nochmals durchleben im Schnellgang eines ganzen Lebens. Es sind die letzten Hirn- und Bewusstseinsaktivitäten an der Nabe der Naturkräfte, kurz bevor die Bindung an die Nabe Gebo zerfällt und wir das Bewusstsein für immer verlieren werden. Es muss auch hier gesagt werden, dass man dann ein Leben in Gerechtigkeit, Menschenwürde und Liebe führt,

wenn es die Zeit für uns vorgesehen hat, und wir es als Geschenk der ewigen Naturgesetze erhalten. Ist die Bindung von der Nabe aufgelöst, bleiben alle noch unvollendeten Wünsche und Vorstellungen für immer unvollendet, und es gibt keine Möglichkeit mehr, dies zu ändern. Der Tod ist unverrückbar, und seine Gesetze können nicht rückgängig gemacht werden. Ist die Losbindung von der Nabe erfolgt, gibt es keinen Weg mehr zurück. Und es gibt auch kein Leben mehr im Jenseits oder in einer anderen Sphäre oder Dimension. Dies alles wären zu schöne Vorstellungen, und dass man in einer anderen Ebene alles nachholen könnte, was man unversucht oder unvollendet gelassen hat. Aber man darf die eigene Existenz auch nicht als absolut betrachten, und obschon jede Existenz einzigartig ist, so gibt es doch ebenso unendlich viele, weitere Existenzen, welche alle ebenfalls wieder die Chance erhalten, sich selber als über Isa und Gebo bewusste Wesen zu erfüllen, und ihren Beitrag beisteuern können, diese Welt anstatt in eine Hölle, so doch in ein sehr schönes Paradies für Menschen zu formen. Jeder Tag, welcher in diesem Sinne genutzt ist, ist ein gewonnener Tag für das Gute und für das aufbauende Wesen aller Kulturzivilisationen. Und natürlich ist unsere heutige Welt alles andere als perfekt. Es wird da noch viel bessere Welten und Kulturzivilisationen geben in ferner Zukunft, in welchen man sich weitaus weniger Sorgen um sich und die Umgebung machen muss, und wo das Leben durch einen grossartigen Sinn kann gefüllt und erfüllt werden. Aber an diesem Punkte sind wir heute noch nicht. Denn unsere Welt ist immernoch das sprichwörtliche Jammertal, und eine lange Zeit von Leid, Unglück, Chaos, Entbehrungen, von Not und Krankheit, welche bis zum Tode wohl einfach niemals aufhören will. Aber es kommt gar nicht darauf an, wie man zu alledem steht, denn wichtig ist nicht, was man erreicht hat, weil jeder von einem anderen Punkte im Leben ausgeht, sondern wichtig ist, ob man die Zeit und den Moment gut genutzt hat, ob man Liebe und Wahrheit im Leben in den Vordergrund seiner Tätigkeit gestellt hat, um das Gute zu erschaffen. Es gibt kein allgemein zu erreichendes Ziel darin, und man es schafft oder nicht. Jeder ist zu einer Verbesserung fähig, und jeder kleinste Schritt in die richtige Richtung ist bereits ein Erfolg für die gesamte Menschheit. Wären alle Menschen geistig weit fortgeschritten, so würde sich daraus ein Paradies auf Erden entwickeln, und man müsste sich keine Sorgen mehr machen im Stich gelassen zu werden, noch müsste man um seine persönlichen Freiheiten sich sorgen, weil alle immer versuchen würden, dass keine Ungerechtigkeiten entstehen, und keine allzugrossen Ungleichheiten sich in der Gesellschaft festsetzen, welche ansonsten doch nur zu Streit, Chaos, Krieg und Zerstörung führen würden.

Es spielt für den Vril-Urkraftmenschen also keine Rolle, wie lange er gelebt hat. Denn er kann schlussendlich nicht bestimmen, wann er von der Nabe Gebo fällt. Der Zeitpunkt seines Todes ist zwar durch die Naturgesetze vorgegeben, aber in der Unendlichkeit des höchsten Potentiales aller nur möglichen Varianten und Möglichkeiten der Naturgesetzes-Interaktion lässt sich im Bewusstsein niemals genau feststellen, wann, wo und wodurch das der Fall sein wird. Und so bleibt der Tod offen und kann nicht erkannt werden. Das Leben mag kurz oder äusserst lang sein, wichtig ist nicht die Dauer, sondern wie wir es gelebt haben. Waren wir Gärtner in einem Garten von Blumen, oder haben wir eine Einöde erschaffen? Haben wir uns in Eigengier vertan, haben die Mitmenschen ihrer Freiheit und ihrer Gerechtigkeit beraubt, ihnen jede Form von Wahrheit und Liebe entzogen? Oder waren wir die Erschaffer einer eigenen Wirklichkeit durch unsere Eigenkraft im Ur? Haben wir nebst der Abdeckung unserer Grundbedürfnisse des Materialismus auch geschafft, Gutes, Gerechtes, Liebenswertes und Wahrheitliches für andere zu erschaffen oder es für sie zugänglich gemacht? Oder waren wir die Pest für andere Menschen, mit einer unvorstellbar zerstörerischen Eigenkraft und einem gehässigen Egoismus und einer an Wahnsinn grenzenden, materialistischen Eigensucht? Wie sind wir mit dem Hang nach Material umgegangen, da doch dies für das Leben nicht ausgelassen werden? Haben wir jeden Moment genutzt, um andere Mitmenschen im Konkurrenzdruck auszuschalten? Haben wir diesen Wettbewerb aus Gier angefacht bis zur Übersteigerung, und dadurch eine unlebenswerte Welt erschaffen? Oder haben wir in bestimmten Ausmasse für genügend Ausgleich gesorgt? Alle diese wichtigen Fragen kommen am Ende eines Lebens ins

Bewusstsein von nicht nur den Vril-Urkraftmenschen, sondern von allen Menschen und Lebewesen. Das ist das Gesetz des grossen Richters, und wir alle kommen vor den Gerichtshof des Lebens, indem unser eigenes Bewusstsein uns richtigen wird. Wir kommen nicht vor ein Richteramt des Petrus oder ein Richteramt Gottes, das alles gibt es nicht. Aber wir kommen zu unserem eigenen Gericht, und werden uns selbst richten, durch unsere in uns inhärente Eigenkraft, welche bei allen Menschen im Unterbewusstsein gleich ausfällt. Es gibt kein höheres Lebewesen, welches nicht über die Fähigkeit zu Ethik, Moral, Werten und Tugenden verfügen würde. Und deshalb wird jedes dieser hochentwickelten Lebewesen seinen Richter in sich selbst finden, in den letzten, dramatischen Ausschüttungen der Hirnzellen vor dem unweigerlichen Verlust des gesamten Bewusstseins. Und es mag egal sein, wo sich ein Lebewesen im grossen, weiten Weltraum befindet, solange es die Fähigkeit zu Bewusstsein hat, wird es sich selbst richten nach den allgemein guten Vorsätzen, welche seine Eigenkraft imstande ist zu erkennen. Insofern müssen wir uns also nichts vormachen, oder uns selber betrügen wollen. Die Wahrheit kommt ans Licht, und sie wird uns unerbittlich richten. Wir können diesem Richterstuhlamt der Eigenkraft nicht ausweichen, ob wir wollen oder nicht. Wir können nur dieses Richteramt zu Lebzeiten bereits selber wahrnehmen, und es jeden Tag anwenden und uns fragen, ob wir heute alles gemacht haben, um anderen ein gutes Leben zu ermöglichen, ob wir die Pest oder das Glück waren für andere Menschen oder Umwelt, ob wir die Erfüller der Urkraft waren, oder ob wir Angst, Tod und Zerstörung über alles um uns gebracht haben.

Es ist gerade eben der Vril-Urkraftmensch, welcher sich dafür nicht fürchten sollte. Denn er nennt sich Vril-Urkraftmensch, weil er versteht, dass seine Existenz an beide Elemente der Wirklichkeit gehängt ist, an das höchste Potential des Ur, wie auch an die tiefste Gesetzmässigkeit des Nat-Ur, also der Naturkräfte in ihrer höchsten Kristallisation. Genau das ist auch, was ihn zu einem Übergottwesen macht, denn in seinem Bewusstsein gestaltet sich etwas, was über alles Tiermenschenhafte hinaus führt. Er erkennt seine Rolle und seinen Platz in der ewigen Struktur der kosmischen Zyklen, und dass er, so wie er entstanden ist, auch wieder verschwinden muss, um anderen Lebewesen Platz zu machen. Und genau deshalb nutzt er seine Zeit tugendhaft und so gut wie nur immer möglich, um für die Welt, seine Mitmenschen und den Kosmos das Gute zu erschaffen. Sein Geist ist immer an der Unendlichkeit des Raumes und an der Ewigkeit der Zeit ausgerichtet, deshalb weiss er instinktiv, dass dereinst, in ferner Zukunft, Zivilsationen und Lebewesen entstehen werden, wie es sie noch niemals zuvor gegeben hat. Sie werden an Reinheit ihrer Eigenkraft nicht zu überbieten sein, sie werden die grössten und höchsten von allen Übergottlebewesen sein, welche die Schöpfung jemals hervorgebracht hat, und sie werden von uns wissen, genau so, wie wir sie schon heute erahnen können. Sie werden im Kosmos das Paradies erschaffen und die Naturgesetze nutzen, um eine phantastische, aber wirkliche, vielleicht die wahrhaft und authentisch erste Kulturgemeinschaft zu errichten, welche es jemals gegeben hat oder jemals geben wird. Sie werden das Tiermenschentum vollständig überwunden haben, um mit diesem Wissen das Paradies zu erschaffen. Alle Vril-Urkraftmenschen können diesen Zustand der zukünftigen Lebewesen bereits erahnen, und verstehen, auf welch hoher Kulturstufe diese Lebewesen existieren werden. Genauer genommen ist dabei nicht einmal entscheidend, ob die Menschheit mit ihrem Wissen überlebt. Denn auch ohne unser Zutun werden sich irgendwo im Weltraum wieder neue Kulturzivilisationen bilden, mit denselben oder sogar noch besseren Voraussetzungen. Und auch werden diese ebenso sich dauerhaft weiterentwickeln und die Erfahrung machen, dass sie an beiderlei Lebensgesetze gebunden sind, an das Potential des Ur, wie auch an die Kräfte des Nat-Ur. Und in diesem Wissen werden sie fähig sein, das Paradies in ihrem Bereich zu erschaffen. Es werden geschickte und intelligente Lebewesen sein, und sie werden alle Gesetze der Naturkräfte erkennen, aber auch alle Möglichkeiten des höchsten Potentiales des Ur erkennen lernen. Und somit werden sie unsere Vollendung antreten, so wir selber es nicht schaffen sollten. Der Vril-Urkraftmensch sollte also nicht hoffen, dass wir es absolut erreichen könnten, diesen Zustand zu erhalten. Er sollte einfach das Mögliche möglich machen in seinem eigenen Umfeld, und es dabei belassen

können. Alles machen, was möglich ist, aber darüber hinaus nicht zuviel erwarten zu wollen, das könnte man als Losung für die ganze Existenz der Menschheit festlegen. Wir müssen lernen, dass wir über ein Potential der Unendlichkeit und Ewigkeit verfügen, aber auch, dass wir an natürliche Grenzen der Naturkräfte stossen. Und in diesem Zwiespalt müssen wir einen Weg der goldenen Mitte finden, aber immer mit dem Ziel für das Gute im Leben. Auch wenn das Leben nur kurz sein sollte, solange es erfüllt bleibt in diesem Sinne, ist nichts verloren und es war alles wert. Dies gilt sowohl für die normalen Menschen, wie auch die mit hohem Sinne für die Eigenkraft und dier Erkenntnis ausgestatteten Vril-Urkraftmenschen. Alles zu erreichen, was möglich ist, ist eine Gnade. Aber es ist ebenso ein Gnade zu erkennen, wo man die eigenen Grenzen findet, welche halt niemand schlussendlich überschreiten kann. Oftmals ist das Schicksal stärker als der Eigenwille, und oft hat man für einen Weg keine Zeit, keine Kraft oder keine Möglichkeiten mehr. Dann muss man lernen mit dem zufrieden zu sein, was man bisher erreicht hat. Denn es war ganz einfach nicht mehr möglich. Solange man den Weg in diesem Sinne gut gemeistert hat, ist das auch nicht von Wichtigkeit. Wichtig ist vielmehr, dass man den Weg bestmöglich in diesem Sinne gegangen ist. Wir alle sind keine Superhelden, unsere Kräfte sind begrenzt, und unsere Möglichkeiten sind limitiert. Deshalb ist es wichtiger, dieses zu erkennen und die vorhandenen Möglichkeiten und Kräfte in Raum und Zeit gut zu nutzen, damit man mit diesem Aufwand möglichst viel des Guten erzeugen kann. Ein Leben in Wahrheit, Liebe, Offenheit, Gerechtigkeit und immer im Sinne für das Gute und die Weiterentwicklung der Kulturzivilisation, ob und wo auch immer wir diese irgendwann, irgendwo werden bauen können.

***